LIBRARY
THE MUSEUM
OF MODERN ART
Received:

Scanned from the collection of
The Museum of Modern Art Library

Coordinated by the
Media History Digital Library
www.mediahistoryproject.org

Funded by a donation from
David Sorochty

FL
PER

FL
2647

Digitized by the Internet Archive
in 2013

http://archive.org/details/filmmag03berl

FILM-MAGAZIN

NUMMER 1 / BERLIN, 6. JANUAR 1929 / PREIS 40 PFENNIG

Phot. M.-G.-M.

Dorothy Sebastian

Das große Ufa-Lustspiel

mit **Nicolai Kolin** und **Gustav Fröhlich**

Manuskript: Julius Urgiss und Friedrich Raff
nach der Komödie von Georg Kaiser „Der mutige Seefahrer"

Regie: **Wilhelm Thiele** * Prod.-Leitung: **Noé Bloch**

Das Urteil der Presse:

. . . Georg Kaisers Komödie „Der mutige Seefahrer" erlebt damit die amüsanteste filmische Bearbeitung. Das Um und Auf, der Mittel- und Höhepunkt ist der famose Nicolai Kolin, der wieder von mitreißendster Komik ist. *Berliner Montagspost*

. . . Von Nicolai Kolin in einer einzigen, grandiosen Charakterstudie vorgeführt. Wundervoll dieses zwischen List, Güte und Verschlagenheit rumorende Temperament . . . eine Leistung, die in ihrer epischen Diehte und Verflochtenheit die Tradition russischer Schauspielkunst genial weiterführt . . . ein vorbildliches Ensemble, aus dem sich das Brüderpaar Gülstorffs und A. Bondireff's überwältigend heraushebt. *Montag Morgen*

. . . Dieser Film ist unter einem guten Stern geboren, geht hin, seht ihn euch an. *Welt am Montag*

. . . Ein Abend voller Laune und Heiterkeit, der vom Publikum mit dankbarem Lachen quittiert wurde . . . Wilhelm Thiele, der Regisseur . . . beschwingt, leicht und spritzig und baut eine humorvolle, menschliche Komödie auf, die fesselt. Nicolai Kolin . . . ein liebenswerter Prachtmensch mit halb lustig blinzelnden, halb naiv schauenden Augen, ein etwas weltfremdes, gutmütiges, ewig großes Kind mit wirklichem, von innenheraus quellendem, unaufdringlichem Humor. Eine glänzend gelungene Figur, an die man schmunzelnd zurückdenkt . . . Ganz großer Erfolg im Universum. *Berliner Morgenpost*

. . . Beifall, der am Schluß zum Orkan anwächst, wie man ihn in soleher Einmütigkeit lange nieht mehr erlebt hat. Nicolai Kolin . . . ein ganzer Künstler, ein ganzer Mensch. *Neue Zeit*

Nicolai Kolin als mutiger Seefahrer . . . das zu sehen ist unvergeßlich. *Neue Preußische Ztg.*

Film-Magazin

DIE WOCHENSCHRIFT DER FILMFREUNDE

Otto Gebühr als Blücher im Emelka-Film „Waterloo"

Kleine Notizen über

Oben und rechts: Clara Bow

Mitte: Der für die Aufnahmen errichtete Turm und das eigens für den Film gebaute dreimotorige Flugzeug

Unten: Richard Arlen, Charles Rogers (Aus dem Film „Wings")

Phot. Paramount

Dreiundzwanzig Kameraleute photographierten die großartigen Luftszenen.

*

Die Herstellung von „Wings" erforderte die ununterbrochene Arbeit von fast zwei Jahren.

*

Ein vollständig eingerichtetes Laboratorium, in dem täglich mehr als dreitausend Meter Negativ- und Positivfilm zur Bearbeitung gelangen konnten, wurde während der Herstellung dieses Films in San Antonio in Texas erbaut. (Die Kopieranstalt der Ufa liefert täglich rund 80 000 Meter.)

*

Dreihundert Flugzeuge — deutsche, englische, französische und amerikanische Maschinen — wirkten in diesem Film mit.

*

An vier räumlich weit von einander getrennten Schauplätzen wurden zu gleicher Zeit Szenen für „Wings" gedreht. Zwei Gruppen arbeiten bei San Antonio, achtzig Kilometer voneinander entfernt, eine unter der Führung des Regisseurs William Wellman, die andere unter dem künstlerischen Oberleiter Lucien Hubbard. Gleichzeitig machte in Hollywood in einer Entfernung von 2200 Kilometer Norman McLeod eine Anzahl Innenaufnahmen für „Wings", und Harry D'Abbadie D'Arrast photographierte in Paris die typischen Pariser Szenen.

einen grossen Film

Oben rechts:
Charles Rogers

Mitte:
Vor dem Aufstieg

Unten: Clara Bow, Charles Rogers, Clara Bow, Richard Arlen

Namhafte Kriegsflieger von vier Nationen wurden für wichtige Rollen in dem Fliegerfilm „Wings" ausgewählt. Unter ihnen befanden sich der Deutsche Carl von Hartmann, der Amerikaner James Healy, der Franzose Pearsons und der Engländer S. C. Campbell.

*

Von den 650 männlichen Komparsen, die in den Folies Bergère-Szenen von „Wings" mitwirkten, waren 327 in Frankreich gewesen und kannten das berühmte Vergnügungslokal aus eigener Anschauung.

*

Charles Rogers und Richard Arlen, die Träger der männlichen Hauptrollen in dem Fliegerfilm „Wings", verbrachten während der Aufnahmen der Kampfszenen 78 Stunden in der Luft.

*

Obwohl der Film mit staatlicher Unterstützung hergestellt wurde — das amerikanische Luftministerium stellte Flugzeuge, Luftschiffe, Tanks, Kriegsmaterial, Soldaten zur Verfügung —, beliefen sich die Kosten von „Wings" doch noch auf 1 Million 200 000 Dollar.

*

Der Fliegerfilm der Paramount „Wings" läuft seit dem 1. August 1927 vor täglich ausverkauftem Hause im Criterion-Theater in New York und wird jetzt in Deutschland laufen.

Baclanova

Sie trifft des Morgens nie verspätet im Atelier ein. Sie lächelt einen freundlichen Gruß an alle Arbeiter, welche bei ihren Aufnahmen beschäftigt sind — vom Regisseur bis zum Elektriker und Laufjungen. —

Sie sitzt nicht müßig umher und raucht lange Zigaretten auf noch längeren Zigarettenspitzen. Ich habe sie eigentlich noch nie rauchen gesehen.

Sie ist nicht übertrieben temperamentvoll.

Wer sie ist? Sie ist Baclanova, früher Schauspielerin am Moskauer Künstlertheater und jetziger Flimmerstar in Hollywood.

Baclanova ist fabelhaft interessant. Obwohl sie ihr Temperament ihren Mitarbeitern gegenüber im Zaum hält, vergleicht man die Russin häufig mit einem Vulkan, welcher einem Ausbruch nahe ist. Sie ist voll von nervöser Energie — dynamisch. Sie kann mit dem besten Willen nicht länger als einen Augenblick stillesitzen.

Nur manchmal packt es sie. Dann sitzt sie stundenlang auf ein und demselben Fleck und hört kaum, was ihr gesagt wird, sondern starrt abwesend ins Weite.

Doch diese Stimmungen kommen nur äußerst selten vor. Man findet Baclanova meistens lebendig, gespannt und sprungbereit, wie ein edles Vollblut, das auf das Fallen der Barriere wartet.

Die Schranke fällt, wenn die Aufnahme beginnt. Sie stürzt sich, sich selbst vergessend, mit ungeheurem Feuer in ihre Rolle. Nach Beendigung ihrer Szene ist sie oft gänzlich erschöpft, aber ihre Kräfte, sich in kürzester Zeit wieder zu sammeln, sind ungeheuer.

An seltenen Anlässen, wenn Baclanova grübelt, ist sie unergründlich. Sie selbst weiß nicht einmal, was sie sieht, wenn ihre blaugrauen Augen unbeweglich in die Ferne schweifen. Eine unglaublich große Schwermut scheint ihre Seele dann zu befallen — schwarz und undurchdringlich. Vielleicht ist es ein Erbe ihrer Vorfahren, die in den düsteren Steppen Nordrußlands einen zähen Kampf ums Dasein führten? . . .

Nur eins kann Baclanovas schwarze Wolkenwand durchbrechen, und zwar das Wort des Regisseurs. Wenn Baclanova vor die Kamera gerufen wird, wirft sie ihre düsteren Gedanken gleich einem schwarzen Mantel von sich.

Niemand und nichts anderes kann sie aus dieser schwermütigen Stimmung in die Wirklichkeit zurückrufen. Ein zerstreutes Lächeln und einsilbige Antworten sind ihre einzige Erwiderung. Baclanova ist aber niemals unhöflich, denn sie ist vor allem anderen ein sehr freundliches Menschenkind.

Die amerikanische Arbeitsweise gefällt Baclanova sehr gut.

Sie erzählte mir: „Ich arbeite gar zu gern an Filmen, bei welchen alle Mitarbeitenden, ganz gleich ob Star, Komparse oder Techniker, Freunde sind und wo es keinen unheimlich großen Star gibt" (sie hob ihre Hände weit über ihren Kopf empor, um die Größe des Stars anzudeuten) „und eine Menge winziger Darsteller" (dieses Mal illustrierte sie ihre Rede, indem sie sich fast bis auf den Fußboden beugte).

Baclanova liebt die Wahrheit über alles. „Das", sagte sie mir, „kommt von meiner Ausbildung am Moskauer Künstler-Theater.

Das Motto dieses Theaters ist es, Wahrheit durch Konzentration zu erzielen. Ein Teil meines Studiums bestand darin, allein in einem Zimmerchen zu sitzen und mich auf eine bestimmte Gemütsbewegung zu konzentrieren, bis ich diese zur vollkommenen Zufriedenheit meiner Lehrer porträtieren konnte. Um dieses Ziel zu erreichen, mußte ich meine Rolle fühlen, ich mußte sie in der ganzen Tiefe meines Wesens erleben."

Erst vor kurzem legte die Baclanova eine treffende Probe ihrer Liebe für Natürlichkeit ab. Der Regisseur befahl ihr, unordentlich und schmutzig auszusehen, gerade so, als ob sie auf der Straße gelegen habe.

Sie nickte, blickte blitzschnell um sich, bückte sich und schabte so viel Schmutz vom Fußboden des Glashauses zusammen, wie sie nur konnte, und beschmierte ihr Kleid damit. Dieses wiederholte sie einige Male und besah sich darauf im Spiegel. Aber sie war mit ihrem Aussehen noch nicht zufrieden. Da legte sie sich der Länge nach auf den Fußboden und rollte sich im Staube. Dann stand sie auf, schmierte etwas Farbe auf Wangen und Stirn und zerriß ihren Strumpf. Als sie sich darauf im Spiegel betrachtete, waren sie und auch der Regisseur zufrieden.

Baclanova hat keine komplizierte Philosophie und Regeln wie manche Filmschauspielerinnen, die ihren Schwestern mitteilen, wie man im Film erfolgreich sein kann. Neue Erfahrungen spornen sie an und erfreuen sie.

Ihr Wahlspruch ist: „Man muß leben, um verstehen zu können!"

*

DOROTHY JANIS

hat ihr Telephon stets bei sich, damit sie ihre Freunde anrufen kann, wann „Sie" will

DIE UNGEKRÖNTE Königin

Wieder einmal steht die Geschichte einer der schönsten Frauen der Weltgeschichte im Mittelpunkt eines Films. Diesmal hat Amerika den Stoff von „Lady Hamilton" aufgegriffen und naturgemäß diejenigen Episoden ihres bewegten Lebens in den Mittelpunkt gestellt, die sich um den großen englischen Seehelden, den Lord Nelson, drehen. Die

viel größere Mittel zur Verfügung als bei uns in Deutschland.

Die beiden berühmten Seeschlachten, die zu den größten Szenen des Films gehören, wurden in Kalifornien gedreht, und zwar Abukir und Trafalgar hintereinander am gleichen Ort, während sie im Bild natürlich vollständig voneinander getrennt sind.

Die Schiffe sind genau nach alten Modellen gearbeitet, aber in ihrer natürlichen Größe rekonstruiert. Die Masten ragen bis 35 Meter Höhe zum Himmel, und die Bordseiten, kanonenbewehrt, reichen bis zu 15 Meter Höhe über den Wasserspiegel.

Ueber 800 Komparsen wohnten eine Reihe von Tagen am Strand von Catalina, und für alle diese Männer mußten Uniformen der britischen Matrosen aus der Zeit des 18. Jahrhunderts hergestellt werden.

Für die „Lady Hamilton" wählte man Corinne Griffith aus. Den Lord Nelson übergab man Victor Varconi, weil selbstverständlich im amerikanischen Film dieser Held der Liebes-

Mitte links: William Conklin und Corinne Griffith
Rechts: Montagu Love und Victor Varconi
Unten: Corinne Griffith und William Conklin

Liebesgeschichten der wundervollen Frau und des berühmten Seefahrers sind Gegenstand vieler Romane und ernster kulturhistorischer Bücher gewesen, so daß es klar war, daß den Film immer wieder dieser Stoff gereizt hat.

In der Nachkriegszeit griff zuerst Richard Oswald hier in Deutschland diesen Stoff auf. Er machte daraus einen Großfilm, der sich aber im Ausmaß nicht mit dem messen kann, was jetzt Amerika darbietet.

Ganz abgesehen davon, daß die Technik inzwischen rapid weitergegangen ist, stehen den Filmfabrikanten in Hollywood im allgemeinen

geschichte ein schöner Mann sein muß, etwas, das man vom historischen Lord Nelson nur bedingt sagen konnte.

Ueberhaupt hätte derjenige, der als Zuschauer den Aufnahmen beiwohnte, mancherlei historisch amüsante Dinge sehen können.

So wurden die drei großen Schlachtschiffe, die an sich durch Segel fortbewegt wurden, außerdem noch von kleinen Schleppern gezogen, damit der Wind die Schlachtflotte nicht von der Richtung abtrieb, die vorher festgelegt war, um 20 Operateuren bestimmt die Möglichkeit zu geben, den grandiosen — aber auch kostspieligen — Kampf im Bild festzuhalten.

Wenn man nun noch hört, daß neben diesen großen Kampfszenen prächtige Bilder von Volksfesten in London, am Golf von Neapel, der große Einzug Nelsons in die britische Hauptstadt mit einem Menschenaufwand von 2000 Personen für die „Ungekrönte Königin" verwendet wurden, so kann man verstehen, daß die amerikanische Herstellungsfirma dieses

Links: Corinne Griffith
Rechts: Victor Varconi
Unten: Marie Dressler, Corinne Griffith

historische Erzeugnis als das beste Bild des Jahres bezeichnet und daß sie glaubt, es würdig dem berühmten „Ben-Hur"-Film an die Seite stellen zu können. Wenn die „Ungekrönte Königin" auch nicht die Aufnahmedauer beanspruchte wie „Ben Hur" (für diesen Film mußten bekanntlich die Aufnahmen, für die eine Expedition nach Italien ausgerüstet war, in Hollywood wiederholt werden), so stellen 200 Aufnahmetage immerhin einen Zeitraum dar, der auf die Größe, den Umfang und die Qualität eines Films den berechtigten Schluß zuläßt, daß es sich hier wirklich um einen in jedem Sinne „großen" Film handelt.

Der Weltautor im Filmatelier

Wenn man jetzt im Ufa-Atelier Tempelhof einem Herrn in den besten Jahren begegnet, dessen Gesicht ebenso unverkennbar englisch zugeschnitten ist wie sein Anzug und dessen lange Zigarettenspitze nicht minder berühmt ist als seine Romane, so hat man Edgar Wallace vor sich. Die literarische Karriere dieses Mannes ist ohne Vorbild, denn er begann erst vor sechs Jahren zu schreiben, und doch zählen seine Romane bereits über 100 Bände, die Zahl seiner Theaterstücke geht in die Dutzende, und Edgar Wallace ist außerdem noch Theater- und Sportkritiker sowie Sachverständiger für Hunderennen. Es nimmt wunder, daß ihm überhaupt noch die nötige Zeit zum Besuche eines Filmateliers bleibt, aber das eigentliche Element im Wesen dieses Schriftstellers ist das unerschütterliche angelsächsische Phlegma, das sich allen Situationen gewachsen zeigt und das Edgar Wallace mit seinem Hut im Arbeitszimmer ablegt. Friedrich Zelnik verfilmt einen der vielen Romane, den „Roten Kreis", dieses Weltautors, dem man es auf das Wort glauben darf, wenn er erklärt, daß er sich an den vor etwa vier Jahren geschriebenen Roman nicht mehr erinnern könnte. Es würde ihm auch schwer fallen, aus der eben aufgebauten Dekoration, die einen Ballsaal mit Karnevalstreiben zeigt, auf ein Kapitel seines Romanes zu schließen, denn diese Szene kommt im Buch gar nicht vor. Sie ist nur für den Film erfunden worden, um ein belebendes Element hineinzubringen.

Edgar Wallace, der englische Bühnen- und Filmverhältnisse genau kennt und der augenblicklich in Berlin weilt, um eines seiner reißerischen Bühnenstücke einzustudieren, lobt die deutsche Filmarbeit, weil ihm das eifrige Arbeitstempo in den Glashäusern behagt und er die präzise Arbeit des Regisseurs zu würdigen versteht. Ein Routinier wie Friedrich Zelnik kann einen Außenstehenden natürlich schnell in das Wesen der deutschen Aufnahmetechnik einführen. In einem Zelnikfilm versteht es sich natürlich von selbst, daß die Hauptrolle von Lya Mara dargestellt wird. Dieser Liebling des Publikums hat diesmal eine besondere Überraschung vorbereitet. Lya Mara erscheint nämlich auf dem Maskenball als Chiromantin, als Anhängerin der Handlesekunst, die aus den Linien der Handfläche das Schicksal deutet. Für diesen Zweck hat sie sich in ein indisch-chinesisches Kostüm geworfen und sogar eine glatte schwarze Perücke aufgestülpt, so daß man im ersten Augenblick verblüfft über diese Handlung ist und an Anna May Wong erinnert wird. Aber Lya Maras Lachen hat nichts Orientalisches an sich, sondern ist höchst lebendig europäisch. Lya Mara bleibt eben auch unter der Maske Lya Mara.

Buster Keaton kontrolliert ein Baseballspiel durchs Radio

DER „Fall“ BETTY AMANN

1, Stolz am Start.....

2, Weniger Stolz nach 10 Metern

4, Der „Aufstieg“ eines Stars macht Schwierigkeiten

3, Sieg auf der ganzen Linie

An ihren HÄNDEN sollst Du sie ERKENNEN

VON MARIANNE RASCHIG

Die Hand als das Meisterwerk der Schöpfung steht in ihrer vollendeten Zweckmäßigkeit unübertroffen da. Die Natur verlieh offenbar dem Menschen dieses genialste Gebilde seines Körpers zum ausdrücklichen Zeichen dafür, daß er die höchste Entwicklungsstufe unter den Lebewesen zu erreichen befähigt ist. Dieses „Organ der Organe", wie Aristoteles schon die Hand benannt hat, läßt in erhöhterem Maße wie andere Körperteile eine Erkennung und Beurteilung unserer Wesensart, unserer Kräfte und Schwächen, unserer Wünsche und Ziele zu.

Das gilt nicht nur von der Form der Außenhand, der Gliederung der Finger, sondern mehr noch von der Innenhand und ihrem je nach Empfindungen und Fortschritt veränderlichen bedeutungsvollen Liniennetz. Sobald man sich mit diesem Spiegelbild unseres Innern näher beschäftigt, erkennt man den Wert einer Handlesekunst, der Chirologie, wie sie heute — von Wust und Schlacken mittelalterlicher Phantasterei befreit — ausgeübt wird, als vollberechtigt und notwendig zur Diagnostizierung und Differenzierung unserer Wesenskräfte an.

Künstlerische Beschäftigungen zumal sind imstande, die Hand zu einem Organ von fast transzendenter Schönheit zu gestalten, da freiwerdende Fluide die Hand zu vergeistigen vermögen. Das wird gerade während der künstlerischen Betätigung des Schauspielers dem Auge des Forschers sichtbar. Ich beobachtete häufig, daß das Liniengebilde ganz anders während resp. kurz nach einem erschütternden Spiel wirkt, als im Ruhestande, wenn sich auch Reste dieser Erschütterung erhalten und oft zum dauernden Bestandteil werden. Daher ist die Hand des Schauspielers, die mitspielt auf der Bühne und im Film, ein so wundersames Forschungsobjekt, das besondere Aufschlüsse über Eigenart ihres Besitzers gibt. In diesem Artikel werden zunächst die Hände von sechs bekannten Filmkünstlern besprochen, die bis auf Hand sechs typisch amerikanischen und deutsch-amerikanischen Einschlag aufweisen.

1. Emil Jannings' Hand, breit, wuchtig, voll, mit eigenartig schwungvollen Linien ausgestattet, zeigt die ganze große Gestaltungskraft dieses zum Deutsch-Amerikaner gewordenen Schauspielers, der — schon fest verwurzelt in seinem neuen Lande — dennoch mit sehnsüchtigem Tränenauge zur alten Heimat hinschielt. Von seiner Handaufnahme ist mir besonders in Erinnerung geblieben die wahrhaft intensive Anteilnahme seines schönen Airedale-Hundes, der mit beiden Pfoten auf dem Tisch und glänzenden Augen der erstaunlichen und ihm gänzlich unbekannten Prozedur des Anschwärzens der Hände zu-

sah und besorgt darüber wachte, daß seinem „Herrchen" nichts Böses widerfuhr.

Im Handinnern sieht man als besonders interessant die starkgeschwungene und eigenartig verbogene Herzlinie (obere Linie), besser „Zirkulationslinie" benannt, die hier starkes Empfindungsleben und motorische Kraft andeutet. Auf ihr entspringt, zum Ringfinger gehend, aber auch unterhalb der Herzlinie Wurzeln schlagend, eine doppelte, starke Kunstlinie, die bis in die Wurzel des Ringfingers reicht und das Maß der künstlerischen Gestaltungsfähigkeit verrät. Die sackartige Ausbuchtung unterhalb des kleinen Fingers weist auf den entwickelten Sinn für Komik und Humor hin, das lange schmalgezogene Schrägkreuz unter dem Mittelfinger auf Sensitivität und Intuition, während die hohen Berge der Hand auf Beobachtungsgabe, Eindrucksfähigkeit und künstlerischen Schwung hindeuten.

Conrad Veidt, den Dämonisches gestaltenden lieben Kerl, nahm ich im Efa-Atelier kurz nach einer sehr anstrengenden. tiefschürfenden Rolle auf, deren Spuren auch noch im Handabdruck zu finden sind. Noch ist die Hand, die eifrig mitgespielt hat, sehr erschüttert, wenn auch die Schreckensgebilde bereits abreagiert sind. Die Linien sind in Schwingungen geraten und stark markiert, besonders die Herzlinie sieht wie gespalten aus; doch schon ringt sich die ursprüngliche Klarheit wieder durch. Das Liniennetz ist nämlich verhältnismäßig einfach, klar, unkompliziert, alle komplizierteren Empfindungen reagiert er restlos im Spiel ab. Seine Hand erscheint im Gegensatz zu Gesicht und Figur, breit ausladend, wuchtig, eine gewisse Ähnlichkeit mit Emil Jannings' Hand ist unverkennbar.

Douglas Fairbanks — Mary Pickford. Eines Tages kam ich zufällig ins Hotel Adlon, um die Hand von Hans Albers aufzunehmen. In der „Halle" das bekannte Bild eines großen Empfanges, eine Gruppe als Kern, umgeben von Journalisten mit gezücktem Bleistift, Zeichner, Photographen mit aufgestellter Kamera. Aus dem „Kern" löste sich plötzlich ein Herr, kam auf mich zu und zog mich, gemütlich unter den Arm hakend, zum Fahrstuhl hin: „Oo, Missis Raschig, your nome is wellknown all around the world, come with me to Mary Pickford." Als wir oben den Fahrstuhl verließen, wollte Mary Pickford mit ihrer Mutter gerade nach unten fahren und sagte: „Ooo, that's very fine, what you do, readings hands and making horoscopes. You must be my teacher."

Mir kam das Ganze etwas unwahrscheinlich, so wie ein Traumerleben, vor, bis ich von Fairbanks hörte, daß eine amerikanische Reporterin Miß Carr, die mich vor kurzem in Goslar bei Kathinka v. Oheimb näher kennengelernt hatte und die auch beim Empfang in der „Halle" zugegen war, bei meinem Eintritt auf mich aufmerksam gemacht hatte. Das damals im Beginn seiner europäischen Berühmtheit stehende Starehepaar lud mich dann zum Pressetee am nächsten Tag ins „Adlon" ein und ich las nach dem Tee beider Hände, auch die Schwiegermutter kam an die Reihe.

Douglas, der Große, zeigt in seiner breiten Hand tiefe, wohlgeformte Linien, von denen die Herzlinie besonders markiert und zerklüftet ist. Die Kopflinie (mittlere Querlinie) ist in seiner Hand sehr lang, wie auch in der von Mary Pickford und zeigt den hohen Grad von Intelligenz, der beiden bei ihren Darbietungen zu Gebote steht. Vieles ist bei ihnen „Kopfarbeit", was bei unseren Deutsch-Amerikanern aus Gemüt und Gefühl geboren wurde. Selbst das Schrägkreuz ist in Fairbanks' Hand auf

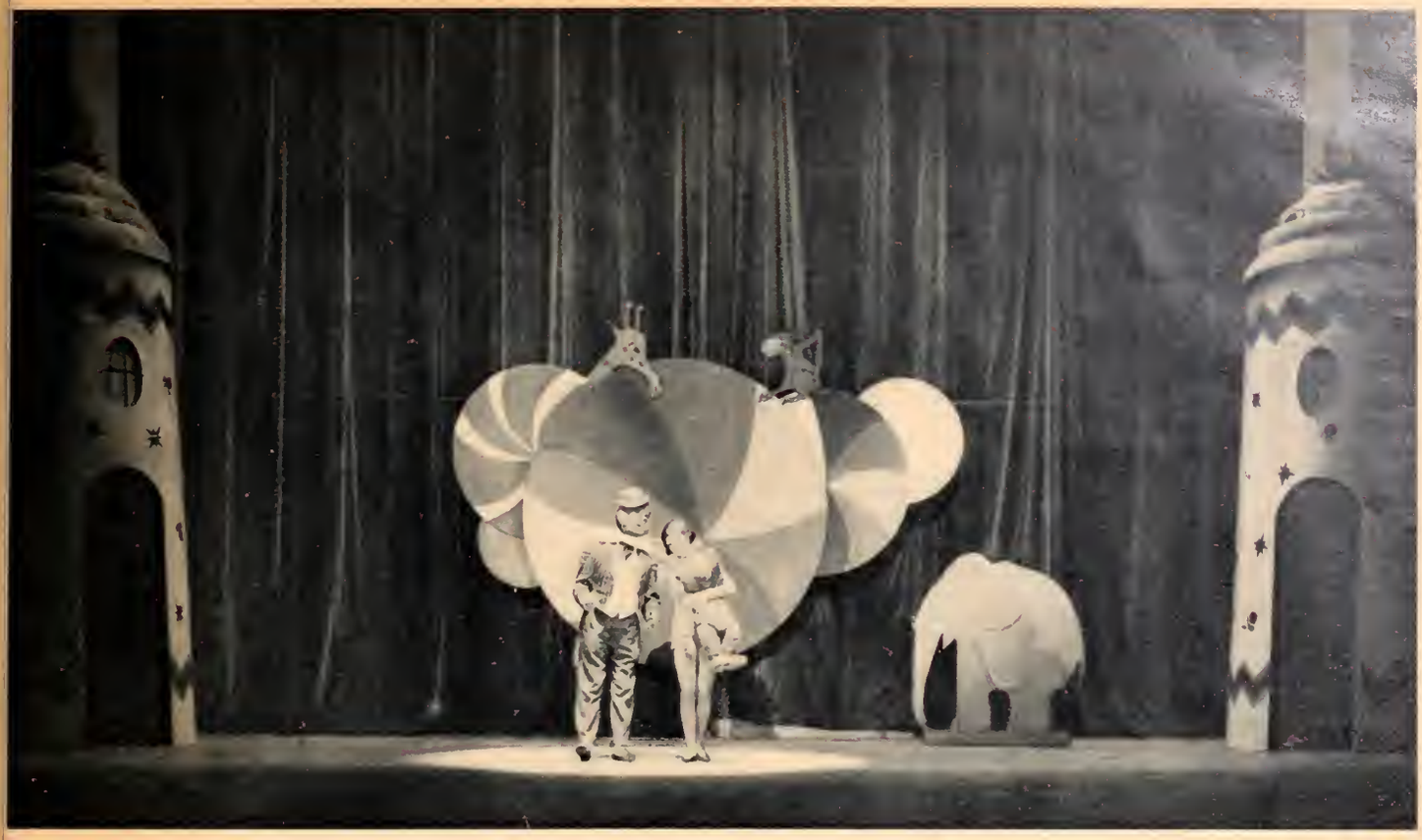
Henny Porten, ein ganz anderer, rein deutscher Typ, zeigt auch in ihrer Hand, deren feste, frauliche, vertrauenheischende Form angenehm auffällt, diesen deutschen, ich möchte sagen schulmeisterlichen Typ. Ich nahm sie in einem seltsamen Milieu auf, eine Nachtaufnahme im Freien, in fliegender Eile. Doch kam ich auch später, am ruhigeren Ort der Efa, nicht mehr dazu, ihr das Charakteristische ihrer Hände, die Schicksalsrunen, zu verdolmetschen, da ihr Gatte bei ihrer (oder seiner?) Nervisität dagegen Bedenken hatte (vielleicht auch aus anderen persönlichen Gründen).

Ihre Hand ist außerordentlich klar und rein gezeichnet, die Hauptlinien schwungvoll, leuchtend, die vielen kleinen Nebenlinien gleich feinen Blumenranken oder Arabesken gezeichnet, das Ganze wie eine Federzeichnung von Meisterhand. Die Kunstlinie reichverästelt und vielgestaltig, Sinn für Komik und Humor ist durch die hüpfenden Gestalten unter dem kleinen Finger (Merkurberg) angezeigt. Unter dem Mittelfinger sind mehrere Schrägkreuze ineinander verwoben (Intuition, Einbildungskraft, Mystizismus). Die Kopflinie senkt sich stark, in breiter Gabelung, was auf schnelle Depressionszustände hindeutet. Die Hinneigung des Ringfingers zum Mittelfinger verrät Anlehnungsbedürfnis in der Kunst, sei es auch nur an die selbstkreierten Rollen, der weite Abstand des kleinen Fingers dagegen das Streben nach Selbständigkeit und Dispositionskraft.

Der Umfang eines Artikels läßt es nicht zu, noch ausführlicher zu werden, sonst würden ähnliche Handvergleichungen wie diese zwischen amerikanischen und deutschen Filmkünstlern auch zwischen Filmregisseuren und ihren hauptsächlichsten Filmkünstlern, interessante Einblicke in das Innere mittelst der menschlichen Hand geben. Als Schluß möchte ich wie Peter Eyppner „Tiere sehen dich an" sagen: „Hände sehen dich an, nur mußt du dir die Mühe nehmen, ihre Sprache verstehen zu lernen."

dem Ende der Kopflinie angebracht, wo es auch in Marys Hand zu sehen ist, hier allerdings umgeben und verflochten von zahlreichen wellenförmigen Reiselinien. Ihre zierliche Hand, winzig, feingliedrig, kindhaft, ist doch fest im Zugreifen und Gestalten, wie sie es auch ihren Filmen gegenüber ist. Sie verrät besonders gutes Dispositions- und Organisationstalent (langgestreckter kleiner Finger, gerader Daumen) und große geschäftliche Tüchtigkeit.

Lya de Putti, das ganz zur Amerikanerin gewordene zarte, quecksilbrige Geschöpfchen voll unberechenbarer Einfälle, nahm ich kurze Zeit vor ihrem „Sprung aus dem Parterrefenster" auf. Ich warnte sie vor allzu intensiven Entschlüssen, vor Extravaganzen, doch war es mir mehr als fraglich, ob ihr bewegliches Gehirnchen überhaupt solche Warnung registrieren würde, da alles bei ihr von Augenblicksregungen abhängt. Ihre Hand mutet seltsam an, alles erscheint zusammengedrängt, die Finger fügen sich eng, fast ohne Zwischenräume, aneinander, nur der kleine Finger wird etwas abgespreizt hingelegt, ihre Hinneigung zu plötzlichen, unaufhaltsamen durchgeführten Entschlüssen und Entscheidungen. Die Linien leuchten klar aus der Hand hervor, die Kopflinie ist sehr lang und gerade, ein weitentwickelter Intellekt ohne große Phantasiebeschwerung. Was uns in diesem Künstlerschicksal phantastisch anmutet, muß ganz anders gewertet und erklärt werden. Die Kunstlinie steht wie ein feiner, langer Strich zur Mitte des Ringfingers gereckt in der Hand und verrät großes Darstellungstalent und Kunstverständnis.



Ernst Matray und Katta Sterna im Spielzeugballett. „Universum" am Lehniner Platz

Der Pakt mit dem Tode

ROMAN VON HANS SCHULZE

4. Fortsetzung

Ein Rotschwänzchenpaar hatte über einem Türpfosten sein Nest gebaut, so niedrig, daß er den Jungen fast in die Hälse schauen konnte, die dies zirpende Kinderkonzert so rührend-fein anstimmten.

Ein Gefühl wehmütiger Zärtlichkeit zog leise durch sein Herz, doch schon im nächsten Augenblick hatte er die weiche Regung wieder überwunden.

„Bestellen Sie der gnädigen Frau," befahl er dem Diener, „daß ich sie abends zur Stadt abholen werde. Ich werde für die Premiere im Westendtheater Karten besorgen lassen!"

V.

Evelyn saß vor dem großen Ankleidespiegel ihres resedafarbenen Toilettenzimmers und massierte mit einem Kugelapparat ihr schmales, überwachtes Gesicht, in dessen geisterhafter Blässe eine steile Stirnfalte einen tiefen Schatten hineintuschte.

Ihre jüngere Sehwester Lora lag auf dem Eisbärfell eines breiten Ruhebettes und balancierte ein Tennisrakett auf den Spitzen ihrer Füße.

Sie war nachmittags auf einem Tennisturnier in Grunewald gewesen und berichtete mit der ganzen Lebhaftigkeit ihrer siebzehn Jahre von den Toilettenwundern des mondänen Damenpublikums und den Eroberungen, die sie selbst unter den internationalen Matadoren des Tennissports gemacht zu haben glaubte.

Sie war ein wenig brünetter als die lichtblonde Evelyn; aus ihren lachenden Augen sprach eine sprühende Lustigkeit und die unbekümmert-heitere Lebensauffassung ihres Vaters, dessen erklärter Liebling sie von jeher gewesen war.

Eine seltsame Erstarrung lag über ihrem ganzen Wesen, daß sie sich nur mit Mühe zur äußerlichen Aufmerksamkeit zu zwingen vermochte.

Seit jenem furchtbaren Augenblick, da sie aus der Villa in der Albrechtstraße zum Bahnhof geflüchtet war, hatte sie keine Ruhe mehr gefunden.

In zitternder Angst hatte sie den ganzen Abend über auf die Rückkehr ihres Mannes gewartet und um Mitternacht endlich die Tür ihres Schlafzimmers mit einem schweren Möbelstück fest verbarrikadiert.

Doch, all ihre Furcht und Sorge war umsonst gewesen: Der Gatte war nicht nach Hause gekommen und auch am anderen Tage unter einer belanglosen Entschuldigung von Wannsee ferngeblieben.

Was war geschehen?

Der Fernsprecher schwieg beharrlich.

Weder hatte Kurt, wie er versprochen, an jenem Unglücksabend noch einmal bei ihr angerufen, noch war in der Folgezeit eine briefliche oder telephonische Verbindung mit ihm zu erreichen gewesen.

Auch Walter v. Prayer, zu dem sie in ihrer Not endlich auf eine Viertelstunde hinübergehuscht war, hatte ihr keine Auskunft geben können.

War Kurt einem Unglück, einem Verbrechen zum Opfer gefallen? Und was bedeutete dieser seltsame Theaterbesuch, wenn es zwischen den beiden Männern vielleicht zu einem Zusammenstoß gekommen war, der auch für sie nur den Auftakt zu einer furchtbaren Katastrophe bilden konnte.

— — — —

Jetzt trat die Zofe leise herein.

„Der Herr Generaldirektor ist im Haus", sagte sie, „und kleidet sich bereits zum Theater um!"

Evelyn nickte.

Die Kehle war ihr wie zugesehnürt.

Auf einmal graute ihr wieder vor dem ersten Zusammentreffen mit dem Gatten, das sie doch den ganzen Tag über fast herbeigesehnt hatte, um der kaum mehr erträglichen Marter der Ungewißheit ein Ende zu machen.

Willenlos, mit bleischweren Gliedern, ließ sie sich das kostbare Goldlamékleid überstreifen und legte als einzigen Schmuck eine schmale Perlenkette um den schlanken Hals.

„Komm, Lore," sagte sie dann, ihren ganzen Mut zusammennehmend. „Ich muß eilen — es ist bereits halb acht vorbei!" — —

Draußen in der großen Halle mit den florentinischen Säulen wartete der Gatte schon.

Er war ruhig und ernst wie immer. Kein Zug in seinem undurchdringlichen Gesicht verriet etwas von einer tieferen seelischen Erregung.

Er begrüßte die Damen mit seiner stets gleichen, ein wenig farblosen Höflichkeit und sprach zu Lore ein paar bedauernde Worte, daß er versäumt habe, auch für sie eine Karte zum Theater besorgen zu lassen.

Dann bot er Evelyn den Arm und geleitete sie über die breite Freitreppe mit den am Geländer herabschreitenden Löwen zum Auto.

— — — —

Als Kurt und Walter v. Prayer vor der Säulenfront des Westendtheaters vorfuhren, war der Beginn der Vorstellung schon nahe herangerückt, aber noch immer strömten dichte Menschenscharen an der endlosen Auffahrt der Automobile dem grellerleuchteten Marmorportal der Eingangshalle zu.

Ein Summen wie von einem Bienenschwarm ging durch das ganze große Haus, das sich mit seinem ragenden Turmaufbau wie eine dunkle drohende Masse in das warme Grünblau des sinkenden Maiabends emporreckte.

Im Parkett des riesigen Zuschauerraumes ein ewiges Aufstehen und Sichsetzen, ein ununterbrochenes Grüßen und Winken, ein Gewühl und Gewoge von Köpfen und Lichtern.

Jetzt das erste Gongzeichen.

Erwartungsvoll lehnte sich alles in den Stühlen zurück; die Theaterzettel, die nur ganz unpersönlich drei handelnde Personen als „den Mann", „die Frau" und „den Dichter" verzeichneten, wurden zurechtgelegt.

Noch einmal und ein letztes Mal die dumpfen, hallenden Töne des mahnenden Gongs.

Der strahlende Lichterglanz in der Deckenkrone erlosch, und der schwere Brokatvorhang teilte sich lautlos auseinander.

— — — —

Kurt hatte sich bereits in der Vorhalle des Theaters von Walter verabschiedet und sich von dem Rundgang des Parketts aus durch eine Geheimtür sogleich hinter die Bühne begeben.

Auf einmal war er wieder völlig gleichgültig gegen das Schicksal seines Werkes, auf das er bisher die ganze Hoffnung seines Lebens gesetzt hatte.

Auch die entrüsteten Vorwürfe, mit denen er im Direktorzimmer empfangen wurde, ließen ihn gänzlich unberührt; einzig dem Oberregisseur, dessen künstlerischen Ernst und hingebenden Eifer er in der Kleinarbeit der Proben besonders schätzen gelernt hatte, sagte er ein paar entschuldigende Worte.

Dann stand er neben dem Feuerwehrmann in einer Seitenkulisse und schaute klopfenden Herzens in den Ring des Zuschauerraumes.

Er konnte von seinem Versteck aus gerade die ersten Reihen der Parkettbesucher überblicken, deren Gesichter und Hände sich wie zahllose weiße Flecken aus dem feierlichen Dämmer des Theaters undeutlich abhoben.

Ob sich auch Evelyn unter jenen Menschen befand, deren Atem in einem einzigen verschwebenden Laut zur Bühne heraufwehte?

Mit bohrenden Blicken suchte er die Mauern der stummen Gestalten zu durchdringen, und wie eine glühende Kette riß wieder die Sehnsucht an seinem Herzen, Evelyn noch ein letztes Mal zu sehen und zu sprechen, ehe sich mit dem Ablauf dieser furchtbaren Nacht auch sein Schicksal vollendete.

— — — —

Auf der Bühne hatte unterdes der erste Akt seinen Anfang genommen.

Man sah in die matterleuchtete Diele einer vornehmen Parkvilla.

Das Ehepaar war mit dem Dichter in später Nachtstunde soeben von einem Sommerfest heimgekommen, die junge Frau noch in einem bunten Phantasiekostüm, die Herren im Frack und Domino.

Die joviale Stimme des Ehemannes erfüllte das ganze Theater mit lärmender Lustigkeit.

Er nötigte seinen späten Gast in einen Klubsessel am Kamin, holte Kognak und Liköre, bot Zigarren und Zigaretten an und schaltete ein elektrisches Grammophon ein, ein gutmütiger Bär, saftig und lebensvoll, eine ganz der Wirklichkeit abgelauschte Figur.

In heiterem Wortgeplänkel flog der Dialog hin und her und gab in zwangloser Form die einfache, sogleich zutage liegende Vorgeschichte.

Der Gatte, ein reicher Fabrikant aus der Webindustrie, der sich in schon stark vorgerückten Jahren die schöne Tochter einer mittellosen Beamtenfamilie in sein üppiges Haus geholt hatte.

Die junge Frau, ein feines, stilles, aus lauter Zartheiten zusammengesetztes Wesen, gespielt von einer genialen Schauspielerin, die erst im letzten Winter als Stern erster Größe am Berliner Kunsthimmel aufgegangen war und in einer einzigen Saison die ganze Reichshauptstadt in ihren Bann gezogen hatte.

Drei Jahre lang war die Ehe dieser beiden so ungleichen Menschen im eintönigen Trott des Alltags ereignislos dahingegangen.

Bis die weltfremde junge Frau eines Tages wie aus einem Traum zur Wirklichkeit erwacht war, an jenem Schicksalsabend, da sie den Dichter auf einer Gesellschaft getroffen hatte und mit dieser Begegnung ihr ganzes Leben auf einmal auf einen völlig neuen Grund gestellt worden war.

Mit allerzartesten Händen, mit feinstem Mitempfinden und heiliger Begeisterung war das Geheimnis dieser Liebe dem eigenen Erleben nachgeschaffen worden.

Wundervoll, wie sich in Rede und Gegenrede, im Spiel der Augen, in einem schüchternen Lächeln das tiefe Gefühl dieser einander unrettbar verfallenen Menschen offenbarte, indes der Gatte, ganz selbstherrliche Besitzerfreude mit der Ahnungslosigkeit des am nächsten Beteiligten, trinkend und rauchend in breiter Behäbigkeit, zwischen ihnen saß.

Die Rolle des Dichters war einem gefeierten jungen Schauspieler anvertraut worden, dem Liebling des westlichen Berlins, der sich mit seiner sieghaften Blondheit und dem weichen Tonfall seiner betörenden Stimme schon zahllose Frauenherzen erobert hatte, ein unbekümmerter Bejaher des Lebens, dessen leichter, federnder Schritt selbst unter der Last eines tragischen Schicksals nicht schwerer und wuchtiger wurde.

Mit liebenswürdiger Ueberlegenheit behandelte er den um zwanzig Jahre älteren Gatten, der seine Frau jetzt mit täppischer Zärtlichkeit auf seinen Schoß gezogen hatte und nur durch ironische Abwehr und geschicktes Ausweichen immer wieder davon abgehalten werden konnte, allerlei kleine Intimitäten aus seinem Eheleben zum besten zu geben.

Als er dann mit dem Eigensinn der leise einsetzenden Trunkenheit darauf bestand, daß man zur Feier des Tages unbedingt noch einer Flasche Sekt den Hals brechen müsse, und schwankenden Schritts die Szene verließ, um persönlich in den Keller hinabzusteigen, brach die mühsam gewahrte Fassung der jungen Frau plötzlich zusammen.

In einem kurzen, leidenschaftlichen Bekenntnis riß sie die letzte Hülle von ihrer Seele, wie sie aus der Knechtschaft dieser Geldehe in ein reineres, freies Menschentum hinausverlange, gab sie das Drama ihres Lebens bis zum bitteren Ende rückhaltlos preis.

Sie war bei diesen Worten von ihrem Sessel aufgesprungen und lehnte sich schweratmend gegen den Kamin.

Auch der Dichter hatte sich erhoben und war ganz nahe zuz ihr herangetreten.

Wie in einem unentrinnbaren Zwange neigten sich die beiden heißen Gesichter einander langsam entgegen.

Für die Dauer eines Augenblicks schienen sich die sehnsüchtig geöffneten Lippen zu berühren.

Da knarrte eine Tür.

Die Liebenden schreckten auseinander

Im Hintergrund der Bühne stand der Gatte breitmassig, drohend, unter jedem Arm eine goldgekapselte Flasche.

Hatte er etwas bemerkt?

Die Spannung auf der Szene war mit gleicher Gewalt auf die Zuschauer übergesprungen, die mit verhaltenem Atem den Eintritt des Ehemannes beobachtet hatten.

Der kam jetzt langsam, mit der Sicherheit plötzlicher Ernüchterung, ganz nach vorn an die Rampe.

Alles Blut schien aus seinem Gesicht gewichen zu sein.

Mit einer seltsam heiseren und doch bis in die letzte Parkettreihe klar verständlichen Stimme sagte er mühsam zwischen den Zähnen:

„Ich glaube, Herr Doktor, es ist besser, Sie verlassen mein Haus."

— — — — — — — — — — — — — — — — — —

Walter v. Prayer hatte auf der Fahrt zum Theater noch einmal versucht, vorsichtig tastend in Kurts Vertrauen einzu

Wünsche

Aller Menschen Wunsch ist – glücklich zu sein!

Glücklich ist – wer dem Elend wehrt
und den Funken der Hoffnung in traurigen Augen schaut –!

Glücklich ist – wer Kindern bescherl –
Aus Spielzeug und Tand eine Welt des Glückes erbaut!

Glücklich ist – wer einen Herzschlag lang
Liebe erwachen sieht – süß und bang!

Glücklich ist nur – der Glück verschenkt!
Und nicht an sich – nur an andere denkt!

Aller Menschen Wunsch ist – glücklich zu sein!

Ist das so schwer?! – Ich glaube: nein!

Ida Wüst

dringen, vor seiner einsilbig-abwehrenden Verschlossenheit sein Vorhaben endlich aber wieder aufgegeben.

Er fühlte unwillkürlich, daß der Freund halt- und hilflos einer schweren Katastrophe zutrieb, und er zweifelte ebensowenig, daß diese von ihm schon längst befürchtete Katastrophe einzig und allein in dem Verhältnis Kurts zu Evelyn Karr ihre Ursache haben konnte.

Als sich der Vorhang unter dem einmütigen Beifall des Publikums über dem ersten Akt gesenkt hatte, beschloß er daher, nach dem Fehlschlag bei Kurt das Feld auf der Gegenseite zu sondieren und den Karrs, die er schon vor Beginn der Vorstellung vom Parkett aus begrüßt hatte, während der Pause in ihrer Loge einen kurzen Besuch abzustatten.

Er wurde mit gewohnter Freundlichkeit begrüßt. Vor allem Evelyn bemühte sich, möglichst unbefangen und heiter zu erscheinen; dem erfahrenen Psychologen war es jedoch im ersten Augenblick klar, daß zwischen den Eheleuten ein tiefgehender Konflikt bestand, der ihm gewissermaßen die rätselhafte Verstörtheit Kurts widerzuspiegeln schien.

Als er dann selbst zu einem Vorstoß überging und Karr durch ein paar direkte Fragen nach seiner Meinung über den Autor und sein Werk aus seiner Zurückhaltung herauszulocken suchte, verstand es dieser, ihm ebenso gewandt immer wieder auszuweichen und unter Vermeidung alles Persönlichen allein über das Stück und seine hervorragende Besetzung zu sprechen, die den Zuschauer ganz vergessen lasse, daß er sich in einem Theater befinde.

In tiefer Sorge suchte Walter beim dritten Klingelzeichen endlich seinen Platz in der vordersten Parkettreihe wieder auf.

Die geheime Angst um Kurt hatte sich durch seinen Besuch bei den Karrs nur noch weiter verstärkt; immer wieder gingen seine Gedanken um den Freund und die unselige junge Frau, deren Hand beim Abschied so kalt und leblos wie ein Stein in der seinen gelegen, in deren fiebernden Augen die hilflose Verzweiflung eines gehetzten und unentrinnbar umstellten Tieres gestanden hatte. — —

Der zweite Akt, der etwa acht Tage nach dem ersten spielte, zeigte die gleiche Szenerie der Diele am Spätnachmittag eines dunklen Sommertages.

Der Ehemann hatte den Dichter zu einer Aussprache in sein Haus gebeten und, um diese möglichst unauffällig zu gestalten, hierfür die Form einer Einladung zum Tee gewählt.

In dem gedämpften Licht einer hohen Stehlampe saßen sich die beiden Herren in den Klubsesseln am Kamin gegenüber, in verhaltener Ruhe und gemessener Höflichkeit, indes aus ihrer halblaut geführten Unterhaltung die tiefe Gegnerschaft wie eine unsichtbare Flamme allmählich immer höher brannte.

Schon lange sprach fast ausschließlich der Gatte, abgerissen, stoßweise, in Scham und Angst um die geliebte Frau, die er zu verlieren fürchtete, vielleicht schon verloren hatte.

In eindringlichen Worten suchte er dem jüngeren Mann vor Augen zu führen, wie seine Gattin seit Tagen völlig verwandelt, verzaubert sei, wie er sich gar nicht mehr in ihr zurechtfinden könne und schon daran gedacht habe, einen Nervenarzt zu Rate zu ziehen.

„Es ist ungewöhnlich," sagte er endlich, „und vielleicht auch unmännlich, daß ich mich mit diesen Dingen an Sie wende. Aber ich glaube doch als Mensch zum Menschen sprechen zu können. Meine Frau ist krank, seelisch krank, krank nach Ihnen. Darüber mache ich mir absolut keine Illusionen. Sie hat es mir ja auch selbst eingestanden. Denn sie ist viel zu stolz für eine Lüge! — Lieber Herr Doktor", schloß er erschöpft. „Es gibt ja so viele Frauen! Warum wollen Sie mir gerade die Frau nehmen, von der mein ganzes Lebensglück abhängt?"

„Ich glaube, Sie verkennen die Sachlage", gab der Dichter nach einer kurzen Pause ruhig zur Antwort. „Nicht ich nehme Ihnen Ihre Frau, es ist das Schicksal, das uns zueinander treibt. Unsere Jugend und unsere Liebe. Und das ist stärker als alles in der Welt. Sie wissen, daß Ihre Gattin sich mit dem Gedanken einer Scheidung trägt. Warum wollen Sie sie da halten, seit Sie sich darüber klar sind, daß Ihnen ihr Herz nicht mehr gehört?"

„Nie, niemals willige ich in eine Scheidung!"

Unwillkürlich war der Ehemann aufgesprungen und stand drohend vor seinem jungen Gast.

„Ich gebe nichts her, was ich besitze, am allerwenigsten meine Frau!"

In diesem Augenblick öffnete sich zur Linken eine Tür.

Die junge Frau trat ein.

Mit einem einzigen Blick erfaßte sie den Zusammenhang, fühlte sie instinktiv, wie in diesen beiden Männern bei aller bisherigen äußeren Korrektheit die entfesselten Urtriebe im Kampf um das Weib einer furchtbaren Entladung zudrängten.

Der Gatte hatte sich wieder in seinen Sessel niedergelassen.

Seine Hände irrten in nervösen Zuckungen über die Lehne, er bewegte den Kopf mechanisch hin und her, wie ein Tier, das aus seinem Käfig einen Ausweg sucht.

Mit weitgeöffneten, leeren Augen starrte er wie geistesabwesend auf seine junge Frau, die in ihrer ruhigen, stillen, fast traumhaften Art noch einmal all das wiederholte, was in diesen ganzen letzten Tagen in endlosen, quälenden Gesprächen über eine Trennung ihrer Ehe zwischen ihnen verhandelt worden war.

„Und unser Kind?"

Die Stimme des Gatten klang auf einmal wieder ganz fest und klar, in einem letzten Versuch, das schon unrettbar Verlorene doch vielleicht noch einmal zurückzugewinnen.

Die junge Frau zögerte sekundenlang mit der Antwort.

„Ich bin auch nur ein Mensch!" sagte sie dann mit einem leisen, sehnsüchtigen Lächeln, das wie ein verlorener Glückshauch über ihr feines Gesichtchen huschte. „Auch über unser Kind wird am Ende eine Einigung zu erzielen sein!"

Da stand der Gatte auf einmal wieder blitzschnell auf den Füßen.

Der Lauf eines Revolvers blinkte in seiner drohend erhobenen Rechten.

Eine Dame im Parkett kreischte laut auf.

Dann krachte ein Schuß.

Eine Scheibe splitterte.

Die große Stehlampe stürzte um.

Sekundenlang herrschte auf der Bühne ein tiefes Dunkel, und man hörte durch die totenhafte Stille nur die keuchenden Atemzüge zweier miteinander ringender Männer.

Als es endlich wieder hell wurde, lag der Gatte wie ein leblose Masse in seinem Sessel, die noch rauchende Waffe in der schlaff herabhängenden Hand.

Fortsetzung folgt

FRAGEN
die uns erreichten

Anfragen erbitten wir an die Redaktion des „Film-Magazin", Berlin SW 68, Zimmerstr. 35-41, Scherlverlag. Antwort erfolgt im „Film-Magazin". Die Einsendung von Rückporto hat also keinen Zweck

Ap viele: Die Frage, wie man zum Film kommt, können wir im einzelnen nicht mehr beantworten. Wir empfehlen, in solchen Fällen — besonders wenn es sich um Damen oder Herren handelt, die keinerlei Vorbildung haben — sich an die Deutsche Filmschule in München, Sonnenstraße, zu wenden. — Die Besorgung von Autogrammen erfordert in manchen Fällen längere Zeit; wir bitten unsere Leser deshalb um Geduld.

★

H. R., Berlin: Senden Sie uns die fünf Postkarten und 2.50 in Marken, dann werden wir Ihnen die Autogramme besorgen.

Dr. F., Braunschweig: Es tut uns leid, Ihnen keine praktischen Ratschläge geben zu können, da wir Engagements nicht vermitteln. Am besten, Sie wenden sich an die Filmgesellschaften direkt, oder Sie schreiben an bekannte Regisseure wie Fritz Lang, Eichberg, Zelnik u. a. m.

G. St., Dauer: Wir schätzen Jenny Jugo als eine unserer begabtesten jungen Filmkünstlerinnen.

M. F., Frankfurt-Main: Jack Trevor gibt Autogramme, ist blond und blauäugig. Sie können ihm deutsch schreiben. Adresse: Bln.-Wilmersdorf, Nikolsburgerplatz 6.

Günter S., Frankfurt-Oder: Arlette Marchal gibt Autogramme. Unseres Wissens verheiratet. Filmbücher aller Art erhalten Sie durch den Verlag Max Mattisson, Berlin SW 68, Ritterstr. 71. Sie haben recht, der Filmschauspielerberuf ist heute sehr wenig aussichtsvoll, er ist zu überlaufen.

P. H. L., Süderende: Gustav Fröhlich ist nicht von Elizza la Porta geschieden. Jenny Jugo ist mit Enrico Benfer verlobt. Fred Solm alias Robert Castle erreichen Sie per Adresse: Beverly-Hills, Hollywood, Kalifornien. Maria Paudler war mit einem Künstler verheiratet. Greta Garbo und John Gilbert werden Ihnen sicher die Autogramme noch schicken. Peter Leska wohnt Berlin W, Kurfürstendamm 40-41, Pension Medenwald.

Maud G., Berlin: Unsere Autogrammtage werden immer rechtzeitig bekanntgegeben. Franz Lederer spielt als Partner von Brigitte Helm jetzt in dem neuen Ufa-Film: „Die wunderbare Lüge der Nina Petrowna". Er wird später mit Reinhardt nach Amerika gehen und in dem großen Gish-Film (unter Reinhardts Regie) die männliche Hauptrolle spielen.

Paul O., Friedenau: Fritz Kurt erreichen Sie durch Star-Film, Berlin SW 68, Friedrichstr. 218.

Hermine W., Wien: Ivan Petrovich ist augenblicklich in Berlin und filmt bei Orplid-Messtro „Paris, du Stadt der Liebe" („Quartier Latin"). Er ist also stark beschäftigt.

Hei. Wei., Görlitz: Wir empfehlen Ihnen, ein Bewerbungsschreiben bei der Ufa einzureichen.

Harry Carey-Verehrerin, Braun: Harry Carey lebt in Amerika, gibt Autogramme.

Georg N., Görlitz: Zu unserem Bedauern können wir Ihnen nicht den Namen der jungen Schauspielerin verraten, die in dem Film „Pat und Patachon auf dem Pulverfaß" eine Nebenrolle gespielt hat. Wir haben uns mehrfach erkundigt. Sie erfahren den betreffenden Namen ganz sicher, wenn Sie an die Palladium-Film, Kopenhagen, schreiben.

Grete S., Hirschberg: Wir sind gern bereit, Ihnen ein Autogramm von Willy Fritsch zu besorgen. Aber wir erhielten bis jetzt nur die 50 Pf. in Briefmarken, eine Bildkarte lag nicht bei. Alfons Fryland ist mit Nichtschauspielerin verheiratet. Mady Christians Partner in „Eine Frau von Format" war Peter Leska. Der verstorbene Ivan Mosel spielte in „Marquis d'Eon" die Liebhaberrolle. Sie können an Greta Garbo und John Gilbert deutsch schreiben. Adresse: Beverly-Hills, Hollywood.

Fritz B., Kamenz: Hans Mierendorff filmt seit ca. 10 Jahren. Gibt Autogramme. Ja, auch an der Sprechbühne tätig. Ein Kind.

Irmgard G., Leipzig: Oskar Marion wohnt Berlin W, Kurfürstendamm 110, hat am 1. Februar Geburtstag, gibt Autogramme. Der Wiener Film „Schwester Maria", in dem der verstorbene Werner Pittschau noch mitspielt, wird höchstwahrscheinlich in der nächsten Spielzeit erscheinen.

Das Bergmädel, Wittenau: Luis Trenker ist nicht mehr in Berlin. Seine jetzige Adresse: Bozen, Via Vittorio Emanuele 3.

Karl S.: Senden Sie Ihr Manuskript an die „dramaturgische Abteilung" einer bekannten Filmgesellschaft. Vielleicht an die Ufa, Berlin SW 68, Kochstr. 8—10, an die National, Berlin SW 18, Friedrichstr. 10, an die Aafa, SW 18, Friedrichstr. 223.

Irma B., Hamburg: Max Reinhardt ist zur Zeit noch in Berlin.

Harry Piel-Verehrer in M.: Harry Piel wurde am 12. Juli in Düsseldorf geboren. Dary Holm am 16. Februar in Hamburg. Wilhelm Dieterle wohnt Bln.-Wilmersdorf, Jenaer Str. 8. Wir können Ihnen leider auch nicht sagen, welchen Filmberuf Sie ergreifen könnten. Sie müssen selbst am besten wissen, wofür Sie geeignet sind. Das Abitur ist sicher nicht von Nachteil, wenn auch nicht notwendig.

Hildegard F., N.: Autogramme von amerikanischen Stars in Hollywood vermittelt das „Filmmagazin" nicht. Schreiben Sie daher direkt an Ramon Novarro. Er wird Ihnen sicher Ihre Bitte erfüllen. Von Willy Fritsch und Gustav Fröhlich wollen wir Ihnen gern eine Unterschrift besorgen. Senden Sie uns, bitte, eine Bildkarte von jedem Künstler und 1 Mark in Briefmarken ein.

Frieda E., Breslau: Fritz Kampers spielte nicht in „Amor auf Ski". Maria Paudler war mit einem Künstler verheiratet, keine Kinder. Am 20. Juni Geburtstag. Alter wird nicht bekanntgegeben. Von Maria Paudler erschienen kürzlich folgende drei Filme: „Der Raub der Sabinerinnen", „Heiratsfieber", „Ein Mädel mit Temperament". Unseres Wissens geben alle Künstler Autogramme. Sie können sich also direkt an sie wenden. Brigitte Helm hat keine Kinder. Sie filmt augenblicklich: „Die wunderbare Lüge der Nina Petrowna". Vielleicht kommt die Künstlerin auch einmal nach Breslau.

Josef H., Berlin: Wenden Sie sich, bitte, an die Filmbörse, Berlin-Moabit, Am Ulap.

Anna-Mary B., Frankfurt-Main: Zu unserem Bedauern können wir Ihnen keine Angaben über den englischen Millionär Gerald T. machen. Sobald wir etwas Näheres über ihn erfahren, werden wir es Ihnen sofort mitteilen.

P. S., Dresden: Die betreffenden Filmkünstlerinnen haben sich alle ins Privatleben zurückgezogen. Bruno Kastner wohnt Bln.-Charlottenburg, Stormstr. 3. Fern Andra filmt nicht mehr.

Gilda und Thilda, Berlin: Willy Fritsch ist so alt, wie er aussieht. Carmen Boni ist mit dem Regisseur Augusto Genina verheiratet. Maria Paudler ist schon lange geschieden. Die Telephonnummern der Künstler geben wir nicht bekannt. Asta Nielsen ist mit dem russischen Schauspieler Gregori Chmara verheiratet.

Frau M. K.—H., Horgen (Schweiz): Henny Porten hat am 7. Januar Geburtstag. Keine Kinder. Senden Sie uns, bitte, noch 0.50 M. in Briefmarken, dann werden wir die Bildkarte sofort an Henny Porten weiterleiten. Ein Henny Porten-Buch gibt es. Bilder der Künstlerin erhalten Sie durch den Ross-Postkartenverlag, Berlin SW 68, Alexandrinenstraße 110.

Lilo B., Wesermünde: Die Titelrolle in „Gräfin Maritza" spielte Vivian Gibson.

Anneliese K., Neukölln: Die Bildkarten sind an Wilhelm Dieterle weitergeleitet worden.

Gerda F., Berlin: Die weiblichen Hauptrollen in „Liebeserwachen" spielten Anita Janova und Grete Schulz. Anna-Lisa Ryding filmt augenblicklich nicht, spielte vor einiger Zeit als Partnerin von Gunnar Tolnaes im „Snob" (von Carl Sternheim) auf der Sprechbühne.

Herbert B., Dresden: Olga Tschechowa wohnt Berlin NW 23, Klopstockstr. 23, am 26. April in Alexandropol (Kaukasus) geboren, geschieden, gibt Autogramme, augenblicklich in Berlin. Ihr neuester Film: „Weib in Flammen". In Arbeit: „Diane, die Geschichte einer Pariserin".

Erich G., Minden: Gerda Maurus wohnt Bln.-Wilmersdorf, Hohenzollernplatz 52. Am 25. August in Kroatien geboren. Unverheiratet. Spielt die Titelrolle in dem neuen Fritz Lang-Film „Frau im Mond". Lien Dyers ist unverheiratet.

Hanns B., Morchenstern: Senden Sie uns, bitte, eine Bildkarte von Harry Piel und Dary Holm und 1 Mark in Briefmarken, damit wir Ihnen die Unterschriften der beiden Künstler besorgen können.

Elisabeth W., Breslau: Der Tag, an welchem Ramon Novarro zum erstenmal in Berlin persönlich auftreten wird, steht noch nicht fest.

Hanna, Berlin: Willy Fritsch wohnt Bln.-Charlottenburg, Kaiserdamm 95. Sein richtiger Name. Am 27. Januar in Kattowitz geboren.

Dora P. aus Weißensee: Den Filmvater von Elisabeth Bergner im „Geiger von Florenz" spielte Conrad Veidt. Fred Louis Lerch wohnt Berlin W, Kurfürstendamm 37, Pension Regina, unverheiratet, gibt Autogramme, am 28. März in Ernsdorf (Oesterreich) geboren. Ernst Winar filmt noch, mit Colette Brettl verheiratet. Ernst Verebes wohnt Bln.-Charlottenburg, Nicbuhrstr. 76, bei Dathe. Walter Slezak wohnt Bln.-Friedenau, Stierstr. 14-15.

Lili B., Magdeburg: Anny Ondra wohnt Bln.-Charlottenburg, Kurfürstendamm 178. Nächster Film: „Die Jungfrau von Paris".

Film-Lori aus Hollywood: Vigga Larsen lebt, filmt nicht mehr, wohnt Bln.-Wilmersdorf, Babelsberger Str. 1, verheiratet. Waldemar Psylander ist freiwillig aus dem Leben geschieden. Die Adresse des Illustr. Filmkuriers ist Berlin W 9, Köthener Str. 37.

Teddy, Berlin: Frank Marion lebt in Hollywood. Er gibt Autogramme.

M. Sch. aus Hamburg: Gerd Briese wohnt Bln.-Wilmersdorf, Nassauische Str. 28-29. Ungefähr fünf Jahre beim Film. Sein erster Erfolg: „Rosenmontag". Unverheiratet. Lya de Putti wohnt in Beverly-Hills, Hollywood, Kalifornien, Ungarin. Ossi Oswaldas richtiger Name ist Oswalda Stäglich.

Irmgard S., Magdeburg: Die nächsten Filme von Harry Liedtke sind: „Der Faschingsprinz" und „Ich küsse Ihre Hand, Madame", Harry Piel arbeitet an der „Mitternachtstaxe", und Livio Pavanelli wird bald in dem Henny Porten-Film „Liebfrauenmilch" zu sehen sein. Harry Liedtke hat am 12. Oktober, Livio Pavanelli am 8. September Geburtstag. Gösta Ekman wohnt Stockholm, Hjorthogsvägen. Fritz Kampers Bln.-Charlottenburg, Waitzstr. 22. Durch den Illustrierten Filmkurier (Adresse an anderer Stelle) erhalten Sie alle Filmbeschreibungen, die Sie wünschen.

Gerhard K., Neukölln: Richard Tauber erreichen Sie durch das Metropol-Theater. Käthe Dorsch wohnt Bln.-Lichterfelde, Drakestr. 81. Unsere Autogrammtage werden immer vorher mitgeteilt.

Johann B., Düsseldorf: Wenden Sie sich einmal an die Ufa, Berlin SW 68, Kochstr. 8—10.

Klothilde E., Duisburg: In dem Film „Unter der Laterne" („Trink, trink, Brüderlein trink") spielten Lissy Arna, Matthias Wiemann und Paul Heidemann die Hauptrollen.

Willy A., Hannover: Billie Dove ist durch die First National, Burbank-Hollywood, Kal., zu erreichen. Die anderen genannten amerikanischen Stars wohnen: Beverly-Hills, Hollywood. Pat und Patachons Anschrift: Palladium-Film, Kopenhagen.

Fr. H., Bahren: Maria und Dionira Jacobini sind Geschwister.

Anton H., Dortmund: Aber nein, wir sind Ihnen nicht böse, wenn Sie Fragen stellen. Im Gegenteil! Ein Manuskript unter dem betreffenden Titel existiert unseres Wissens nicht. Senden Sie das Sujet, bitte, direkt an die Filmgesellschaft. Die Filmmanuskripte werden im allgemeinen mit 1000—10 000 Mark honoriert.

Dita Parlo-Verehrer, Leipzig: Dita Parlo kehrt in allernächster Zeit wieder nach Berlin zurück. Möglich, daß sie schon hier ist, wenn diese Zeilen erscheinen. Ihre bisherige Adresse: Berlin W, Motzstraße 87. Sie gibt Autogramme.

Anneliese W., Charlottenburg: Lia Eibenschütz wohnt Berlin-Charlottenburg, Claasewitzstraße 3, mit Kurt Vespermann verheiratet. Charlotte Anders' Adresse: Berlin-Charlottenburg, Knesebeckstr Nr. 27. Rudolf Valentinos Bruder lebt in Hollywood. Jawohl, er soll filmen.

Ein Gustl Stark-Gstettenbauer-Verehrer, Hagen: Gustl Stark-Gstettenbauer wohnt Berlin NW 6, Karlstraße 25.

Gerhard P., Neukölln: Mary Pickford wohnt in Beverly-Hills, Hollywood, Kal. Walter Rillas Adresse: Berlin-Charlottenburg, Wacholderweg 6. Oskar Marion wohnt Berlin W, Kurfürstendamm 110, Olaf Fjord Berlin-Wilmersdorf, Xantener Straße 18. Die Künstler geben alle Autogramme.

Mieze L., Bremen: Hans Brausewetter und Walter Slezak sind ledig. Beide geben Autogramme.

Käthe und Fritz, Rastringen: Jawohl, in dem Eichberg-Film „Schmutziges Geld" („Song") spielte auch Hans Adalbert von Schlettow mit.

Gisela H., Charlottenburg: Der Film „Das Grabmal einer großen Liebe" ist am 20. Dezember im Ufa-Palast am Zoo uraufgeführt worden. In den Hauptrollen: Himansu Rai, Charu Roy, Enakshi Rama-Rau.

Nur Fritsch-Verehrerin, Frankfurt-Main: Es stimmt schon, Willy Fritsch spielt die männliche Hauptrolle in dem neuen Fritz Lang-Film „Frau im Mond". Inzwischen hat sich Ihr Wunsch erfüllt: Willy Fritsch spielt wieder mit Lilian Harvey zusammen, und zwar in dem Ufa-Film „Ihr dunkler Punkt".

G. Z., Berlin: Raimondo van Riel erreichen Sie durch die Defu, Berlin-Halensee, Cicerostraße. Der Fritz Lang-Film „Frau im Mond" erscheint erst in der nächsten Spielzeit. Die Hauptrollen spielen Gerda Maurus, Willy Fritsch, Margarete Kupfer, Gustl Stark-Gstettenbauer.

G. Z., Leipzig: An wirklich guten Filmstoffen hat jede Filmgesellschaft Interesse. Vielleicht wenden Sie sich einmal an die dramaturgische Abteilung der Ufa, Berlin SW 68, Kochstraße 8-10.

Dora F. Berlin: Nach den allgemein gültigen Gebräuchen im Zeitungsgewerbe werden nicht abgeholte Briefe nach 4 Wochen vernichtet.

Heinrich G., Strelitz: Der betreffende Tanzmeister ist uns nicht bekannt. Seine Adresse finden Sie sicher im Adreßbuch.

Ottokar W., Hannover: Am besten, Sie wenden sich in Ihrer Angelegenheit an die Filmbörse, Berlin, Benthstraße 1/3, Am Ufer. Sie werden den jungen Nachwuchslingen sicher damit gute Dienste leisten.

Ilse G., Wiesbaden: Das betreffende Buch erhalten Sie durch den Verlag Max Mattisson, Berlin SW 68, Ritterstraße 71. Die Ankunft Ramon Novarros wird vorher in allen großen Zeitungen bekanntgegeben.

Tatjana L., Bad Homburg: Sie erhalten das Gewünschte durch die Vertriebsabteilung der Ufa, Berlin SW 68, Kochstr. 8-10. Ivan Petrovich erreichen Sie durch die Greenbaum, SW 68, Kochstraße 64. Die männlichen Hauptrollen in „König der Könige" spielten Victor Varkoni und Rudolf und Joseph Schildkraut. Nein, man kann in Buchhandlungen keine Filmmanuskripte kaufen.

Hugo U., Freiberg: Ein Autogramm (= eigenhändige Unterschrift) von einem Filmstar erhalten Sie, wenn Sie persönlich an ihn schreiben, seine Bildkarte und adressiertes, frankiertes Rückkuvert einlegen. Der Filmdarstellerberuf ist sehr überfüllt.

Karlheinz M., Zehlendorf: Lya de Putti, Dolores del Rio, Imogene Robertson wohnen, Beverly-Hills, Hollywood, Kal. Betty Bird wohnt Berlin W, Kurfürstendamm 226, Iwa Wanja Berlin-Charlottenburg, Dernburgstraße Nr. 50. Dolores del Rio ist geschieden.

Frau Mia W., Benthen: Douglas Fairbanks, der Gatte von Mary Pickford, wohnt Beverly-Hills, Hollywood.

Ernst Verebes-Verehrerin, Hamburg: Camilla Horn bleibt vorläufig noch in Amerika. Ernst Verebes' Lieblingsblumen sind Rosen. Jenny Jugo und Henny Porten werden an die fälligen Autogramme erinnert. Maly Delschaft wohnt Berlin W, Wittelsbacher Straße 28, hat am 4. Dezember Geburtstag, ist mit einem Kaufmann verheiratet.

Margarete H., Friedenau: Gustav Fröhlich ist mit Eliza la Porta ungefähr seit einem Jahr entlobt. Gleich zum Film. Carmen Boni, mit Regisseur Augusto Genina verheiratet, wohnt Berlin W, Uhlandstraße 138.

M. v. W., Hamburg: Brigitte Helm ist mit Richard Wrißbach verheiratet. Beim Film. Die Rolle des Rennfahrers in der „Carmen von St. Pauli" spielte Enrico Benfer, der Verlobte Jenny Jugos.

Sigismund R., Haifa: Die betreffenden amerikanischen Künstler wohnen alle: Beverly-Hills, Hollywood. Nicolai Kolin wohnt Berlin-Charlottenburg, Niebuhrstraße 78, bei von Hahnenfeldt. Beim sogenannten Drehbuch muß man genau die Technik beherrschen. Senden Sie ein Photo von dem betreffenden Filmstar und adressiertes, frankiertes Rückkuvert ein, dann erhalten Sie das Autogramm.

Rudolf und Kurt in Kassel: Elga Brink wohnt Berlin W 50, Prager Straße 31. Reinhold Schunzels Partnerin in „Don Juan in der Mädchenschule" war Helen Steels.

Curt E. M., Mariendorf: Wir empfehlen Ihnen, sich direkt an die Filmgesellschaften oder an die Regisseure zu wenden. Einige Adressen: Fritz Lang-Film, Berlin SW 48, Friedrichstraße 224, Rudolf Walther-Fein durch Aafa, SW 48, Friedrichstraße 223, Richard Eichberg, Berlin SW 48, Friedrichstraße 171.

Valentino-Schwärmerinnen, Dortmund: Rudolf Valentino liegt in seiner Heimat begraben. Rod la Rocque und Vilma Banky haben keine Kinder. Eric Barclay weilt in Berlin, spielt die männliche Hauptrolle in dem Hegewald-Film „G'schichten aus dem Wiener Wald". Durch diese Firma (SW 48, Friedrichstraße 250) zu erreichen. Schwede. Jawohl, Wilhelm Dieterle ist auch im Leben genau so schlicht wie in seinen Filmen.

Gisela B., Remscheid: Douglas Fairbanks' Adresse finden Sie an anderer Stelle. Am 23. Mai geboren. Das Alter wird nicht bekanntgegeben. Er hat einen Sohn, der ebenfalls Douglas heißt. Sein neuester Film: „Der vierte Musketier". Rosen. Reiten. Augen und Haare dunkel. Durch den Verlag Max Mattisson. Adresse an anderer Stelle, erhalten Sie sicher das Gewünschte. Ronald Colman, Culver-City, Kalifornien; Harry Liedtke, Berlin-Grunewald, Bismarckallee 16. Ein Vierteljahresabonnement des Filmmagazins kostet 5,20 M. zuzüglich Porto.

Käte H., Hannover: Harry Halm wohnt Berlin-Halensee, Westfälische Straße 31, hat am 17. Januar Geburtstag, ist mit Nicht-Schauspielerin verheiratet. Fred Louis Lerch ist ledig, hat am 28. März Geburtstag, wohnt Berlin W, Kurfürstendamm 37. Lya Maras Adresse: Berlin-Westend, Pommernallee 5, Geburtstag am 1. August, mit Friedrich Zelnik verheiratet. Liane Haid, mit Baron Haymerle verheiratet, wohnt Berlin W 15, Duisburger Straße 15, wurde am 16. August in Wien geboren. Alle Künstler geben Autogramme.

Gerda und Berta aus Kiel: Frank Marion ist nicht der Bruder von Oskar Marion.

T. G., L.: Der Film „Kampf ums Matterhorn" wurde vor ungefähr vier Wochen im Ufa-Palast am Zoo uraufgeführt. Peter Voß wohnt Berlin W, Pariser Straße 5.

Egon von Jordan-Verehrerin, Erfurt: Die Hauptrollen in „Was Kinder den Eltern verschweigen" spielten: Mary Johnson, Elisabeth Pinajeff, Ernst Verebes, André Mattoni, Nina Vanna. Ramon Novarro wurde am 6. Februar in Durango (Mexiko) geboren. Noch nicht in Berlin. Wird vorher mitgeteilt. Egon von Jordan ist sehr viel an der Sprechbühne tätig.

Horst K., Allenstein: Milton Sills filmt fleißig. Vor einiger Zeit erschien in Berlin sein Film „Kampf im Tal der Riesen". Colleen Moores neuester Film heißt: „Mädel sei lieb". Von Clara Bow erschien kürzlich „Bin ich Ihr Typ?" Barbara Kent wird jetzt in Deutschland filmen.

Hilde S., München: Die Adressen der genannten amerikanischen Filmstars finden Sie an anderer Stelle. Anna May Wong erreichen Sie durch Eichberg-Film, Berlin SW 48, Friedrichstraße Nr. 171, Colleen Moore durch First National, Burbank-Hollywood, Kal. Grete Reinwald und Mary Kid wohnen Berlin W, Kurfürstendamm 37, Pension Regina. Evelyn Holt wohnt Berlin-Charlottenburg, Schillerstraße 124, Brigitte Helm Berlin-Dahlem, Im Winkel 5.

Ellen Jackoor, Leipzig: Aber selbstverständlich, Jack Trevor bleibt beim Film. Etwa 3—4 Jahre. Sie erhalten ein Buch über das Filmmanuskript im Verlag Max Mattisson, Berlin SW 48, Ritterstraße 71. Senden Sie Ihr Manuskript in Form eines Exposés (2—3 Schreibmaschinenseiten) direkt an die Filmgesellschaften, wie Ufa, Berlin SW 68, Kochstraße Nr. 8—10, National, SW 48, Friedrichstraße 10.

Dora, Görlitz: Willy Fritsch wohnt Berlin-Charlottenburg, Kaiserdamm 95, und hat am 27. Januar Geburtstag. Das Alter wird nicht bekanntgegeben.

Filmschwärmerin Ursula T.: Jawohl, für die Besorgung von Autogrammen berechnen wir 50 Pf. (in Briefmarken zu senden) pro Bildkarte.

Ben-Hel, in Riga: Brigitte Helm wohnt Berlin-Dahlem, Im Winkel 5. In Strindbergs „Rausch" spielten Lars Hanson und Gina Manès die Hauptrollen; früher wurde dieser Film mit der Nielsen und Abel gedreht. In der „Großen Pause" spielten Henny Porten, Livio Pavanelli, Walter Slezak, Iwa Wanja die Hauptrollen.

Horst W., Königsberg: Olga Baclanova ist Russin und von Sam Goldwyn nach Hollywood verpflichtet. Vera Schmitterlöw spielte eine Rolle in „Eine kleine Freundin braucht ja jeder Mann".

S. O. S. 18: Jawohl, der Name Gunnar Tolnaes ist „echt". Tolnaes ist Norweger, wurde am 7. Dezember in Oslo geboren, unverheiratet. Hans Albers wohnt Berlin, Lennéstraße 7. Oskar Marion gibt Autogramme. Ivan Petrovich erreichen Sie durch die Greenbaum-Film, Berlin SW 68, Kochstraße 64.

Ein Freund vom Film und Magazin: Dita Parlo und Käthe von Nagy geben Autogramme. Bildkarten von Filmstars erhalten Sie in jeder besseren Papierhandlung. Dita Parlo ist im Augenblick noch in Hollywood.

Zwei Filmfreundinnen aus Waldenburg: Ramon Novarro, Beverly-Hills, Hollywood, Kal., Geburtstag: 6. Februar. Lya Maras Adresse: Berlin-Westend, Pommernallee 5, Geburtstag: 1. August. Liane Haid wohnt Berlin W 15, Duisburger Straße 15, Geburtstag: 16. August. Maria Paudler hat am 20. Juni Geburtstag und wohnt Berlin-Halensee, Albrecht-Achilles-Straße 58. Lilian Harvey wurde am 19. Januar geboren. Adresse: Berlin W 15, Düsseldorfer Straße 47.

Eitel K., Breslau: Alle Künstler geben Autogramme. Senden Sie uns, bitte, eine Bildkarte des betreffenden Stars und 50 Pf. in Briefmarken ein, dann werden wir Ihnen ein Autogramm besorgen. Os Oswalda wohnt Berlin W 10, Hohenzollernstraße 11. Thelma Todd, Beverly-Hills, Hollywood, Kal.

Gg. K., Geislingen: Fritz Lang ist durch Fritz Lang-Film, Berlin SW 48, Friedrichstraße 224, zu erreichen. Die Adresse der Emelka, München, Sonnenstraße 15. Das Filmmagazin bringt nur Bilder von Filmgrößen, aber nicht von seinen Lesern.

Früher so nervös
und gealtert vor
der Zeit

Heute
um Jahre
verjüngt

durch den wissenschaftlich fundierten Nerven-Nährstoff

BIOCITIN

Schachtel 1.90 M.

Hergestellt nach dem Verfahren v. Prof. Habermann.
Darum: Setz deine Nerven in Stand! Nimm Biocitin! Erhältlich in Apotheken u. Drogenhandlg.
Drucksach. kostenl. Biocitinfabrik, Berlin SW 29/Fm.

Ifa-Theater werden mit

Elektrolux

igt.

Verkaufsstellen:

Kurfürstendamm 236 **Benthen,** Bahnhofstr. 13 **Braunschweig,** Münzstr. 1a **Bremen,** Herdentorsteinweg 5 **Breslau,** Junkernstr. 38 40 lkeplatz 2 **Cohlenz,** Schloßstr. 35 **Dortmund,** Kaiserstr. 6 **Dresden,** Prager Str. 35 **Duishurg,** Kuhtor 2 4, Generalanzeigerhaus **Düsseldorf,** isenach, Frauenberg 9 **Elherfeld,** Altenmarkt 13 **Essen,** Huyssenallee 93 **Frankfurt a. M.,** Mainzer Landstraße 59 63 **Halle,** Magdeburger burg-Nord, Gr. Bleichen 31 **Hannover,** Bahnhofstr. 13 **Karlsruhe,** Kaiserstr. 205 **Kiel,** Holstenstr. 61 **Köln,** Hohe Str. 64 **Königsberg,** **Leipzig,** Rudolphstr. 4 **Lüheck,** Breite Str. 19 **Magdehurg,** Breite Weg 3 b **Mannheim,** A. 2. 5. **München,** Salvatorstr. 18 **Nürnberg,** Färberstr. 16 **Stettin,** Moltkestr. 5 **Stuttgart,** Rotebühlstr. 41 **Wieshaden,** Wilhelmstr. 18.

Außerdem Verkaufsstellen in weiteren Groß- und Mittelstädten des Reiches.

---

e blühend siehst Du aus!

„Was für rosige Wangen, was für eine volle Figur hast Du doch bekommen!" „Ja das verdanke ich nur den **Eta-Tragol-Bonbons.**" Die unschönen Knochenvorsprünge an Wangen und Schultern schwinden. Pfund für Pfund nehmen Sie zu, an allen Körperteilen zeigt sich Fettansatz. Unbehagen und Unlust weichen, und nach ein paar Wochen hat das bisherige schmächtige Aussehen einer vollen ebenmäßigen Erscheinung Platz gemacht. Durch den Genuß der **„Eta-Tragol-Bonbons"** läßt sich das Körpergewicht in einigen Wochen um 10 bis 30 Pfd. erhöhen. Zugleich schaffen sie aber auch, indem sie die roten Blutkörperchen bis zu 50% vermehren, Nervenkraft und Blut. Zu beziehen von der

chachtel M. 2.50 gegen Nachnahme.
a"-Chem.-techn. Fabrik Berlin-Pankow, 137, Borkumstraße 2

TEPPICHE

Treppen- und Zimmerläufer
Teppichvelours- und Bouclé
Tisch- und Divandecken
Linoleum — Kokosmatten

Richard Vogel · Berlin

Potsdamer Straße 14 Nähe Potsdamer Platz

Bei Barzahlung 7% Kassa-Rabatt auf die ausgezeichneten Preise, außer für **Linoleum und Marken-Teppiche**

---

das alkoholarme
ärztlich empfohlene
Volksgetränk

Engelhardt
Caramel-Malzbier

!! Er bekommt keine Glatze !!

Denn er sorgt für eine gute Durchblutung der Kopfhaut. Also, Ernährung des Haares durch Kopfmassage und Haarzellenbad mit dem **„Punkt-Flakon".**

„Punkt-Flakon" enthält **„Punkt-Tropfen"** nach Chefarzt Prof. Dr. Ferrua.

Preis RM. **3.60.**

Gummispitzen mit Durchlauf

*

Überall zu haben.

*

Wo nicht, wende man sich an die

Ersatzfüllung (Punkt-Tropfen) RM. 2.75

Fabrik **L. M. Baginski, G. m. b. H., Berlin-Pankow 42**

Klub-Sessel

Kurze Zeit in der Großen Kunst-Ausstellung
Dahlheim benutzt, fast wie neu, verkauft von

35 Mark an in Stoff — **Rind-Leder 95** Mark

H. Lipke, Berlin SW, **Kochstraße 6** bis **7**

---

zelpreis 40 Pf. für das Heft. Bezugspreis durch die Post monatlich 1.75 M. Verlag: Illustrierte Filmwoche G. m. b. H., Berlin SW 68, Kochstraße 6—8. Schriftitung A. Rosenthal—Aros, Berlin. Für die Redaktion und Herausgabe in Oesterreich verantwortlich Robert Mohr, Wien I, Domgasse 4. Verantwortlich für Anzeigen lhelm Schaefer, Charlottenburg. Anzeigenverwaltung Bepa-Verlag, Berlin W 35. Blumes Hof 5. Kupfertiefdruck: August Scherl G. m. b. H., Berlin SW 68

Filmen Sie selbst.

Die Aufnahme- und Wiedergabe-Apparate für die Amateur-Kinematographie sind billiger als Sie glauben. Wir beraten Sie gern kostenlos. Besuchen Sie doch einmal unsere Ausstellungsräume Berlin, Kochstraße 6–8, oder schreiben Sie uns bitte.

Ufa-Handelsgesellschaft m. b. H.

Größtes Spezialhaus der Kinematographie

Berlin SW 68, Kochstraße 6-8

FILM-MAGAZIN

NUMMER 2 / BERLIN, 13. JANUAR 1929 / PREIS 40 PFENNIG

Phot. Ufa

Betty Amann in „Asphalt" (Regie: Joe May)

Filmen Sie selbst!

Hbst.

Die Aufnahme- und Wiedergabe-Apparate für die Amateur-Kinematographie sind billiger als Sie glauben. Wir beraten Sie gern kostenlos. Besuchen Sie doch einmal unsere Ausstellungsräume Berlin, Kochstraße 6–8, oder schreiben Sie uns bitte.

ufa

Ufa-Handelsgesellschaft m. b. H.

Größtes Spezialhaus der Kinematographie

Berlin SW 68, Kochstraße 6-8

Film-Magazin

DIE WOCHENSCHRIFT DER FILMFREUNDE

Phot. Defina

Richard Barthelmes und Betty Compson in „Das Lied von Sing-Sing"

Wie es

Es ist häufig darüber gestritten worden, ob der Filmregisseur in der Hauptsache ein guter Schauspieler sein müsse oder ob es wichtiger sei, daß er das rein Dekorative und das Photographische beherrsche.

Soweit es sich um unsere großen, bedeutenden Regisseure handelt, ist das eine müßige Frage, weil die großen Spielleiter genau so gut dem Schauspieler bis ins Kleinste zeigen, was er zu tun hat, wie sie die Frage des Dekorativen und die Gesetze der Optik beherrschen müssen.

Wir haben unsern Photographen beauftragt, während der Aufnahmen zu dem großen Joe May-Film „Asphalt" einmal die Regiearbeit zu verfolgen und zeigen heute an ein paar Beispielen und Gegenbeispielen, wie es gemacht wird.

Wer die Abbildungen genau besieht, wird erkennen, daß bei allen großen und wichtigen Szenen der Regisseur nur den Ton angibt, daß er im Prinzip zeigt, was er will, und daß der Schauspieler dann dem Sinn nach seine Szene spielt. In seiner eigenen Art und mit seiner Kunst tatsächlich ausführt, was von ihm verlangt wird.

Man erkennt das vor allem an dem Bild, auf dem Gustav Fröhlich als Schupo zu sehen ist.

Die Hauptdarstellerin, Betty Amann, deutet da, wo der Regisseur dem Part-

Gemacht wird:

dem Gegenspieler die Stellung zeigt. Natürlich wird so nicht jede Szene vorgespielt. Bei routinierten Darstellern genügen oft Andeutungen, mündliche Anweisungen. Aber manchmal genügt das Wort nicht. Vor kurzem wurde die Frage aufgeworfen, wie man sich hinsetzt, wenn man einen Frack anhat.

Drei Schauspieler, und zwar ganz bekannte Namen, hatten darüber ganz verschiedene Auffassungen, und doch war die Lösung des umstrittenen Rätsels eigentlich ganz einfach.

Es gibt nämlich gar keine Regeln dafür. Man setzt sich einfach auf die Frackschöße. Die Zeugen dieser Debatte und die Schauspieler selbst wollten das zunächst nicht glauben.

Man beschloß, auf zwei ganz exklusiven großen Bällen wirklich tonangebende Männer zu beobachten, und es stellte sich heraus, daß der Regisseur recht hatte.

ner vorspielt, nur an. Sie geht aber bei der Aufnahme aus ihrer Reserve heraus, knickt unter dem Angriff Fröhlichs fast ganz zusammen, biegt sich zurück, um auch ihrerseits anzugreifen.

Wir sehen diese feinen, kleinen Nuancen auch auf dem obersten Bild der rechten Seite.

Hier markiert Fröhlich, während May

Phot. Ufa

Die Tochter des Scheichs

Der Scheich und der Sohn des Scheichs sind zu berühmten und erfolgreichen Filmpersönlichkeiten geworden. Wen wundert es da, daß die amerikanischen Textdichter, die schließlich pro Jahr für siebenhundert Filme Ideen finden müssen, nun auch darauf gekommen sind, daß ein richtiger Scheich auch einmal eine Tochter haben kann, die Filmabenteuer zu bestehen hat.

Man läßt also in einem neuen Paramount-Film Zaida, den Sprößling irgendeines mächtigen Wüstenfürsten, aus Amerika kommen und will sie dann mit einem Beduinenhäuptling verheiraten, der den poetischen Namen Kada, der Schakal, führt. Die junge Dame hat nach ihrem amerikanischen Aufenthalt kein Verständnis dafür, daß sie ausgerechnet den Mann heiraten soll, den die Familie bestimmt. Sie lehnt also die Vermählung mit ihrem Landsmann Kada ab und interessiert sich mehr für den Kapitän Colton, der irgendwo bei der Fremdenlegion dient.

Leider findet das Interesse nicht die nötige Berücksichtigung, denn Herr Colton kümmert sich viel mehr um Wanda, eine schöne Engländerin.

Es ist schon mehrfach in dicken Büchern untersucht worden, was der Frau erlaubt ist, wenn sie liebt, und die Handlung des Films ergibt ein ganz neues Kapitel für der-

artige Literaturerzeugnisse, denn Zaida läßt mit Hilfe zweier Stammesgenossen den Kapitän einfach entführen.

An die Stelle der klassischen Entführung aus dem Serail tritt also die Entführung aus der Garnison.

Jetzt kommt die Geschichte dadurch weiter, daß Kada die Garnison überfallen will, eine besonders kritische Angelegenheit, weil ja der Kommandeur — eben jener Kapitän Colton — nicht anwesend ist.

Der Major wird benachrichtigt, und Kada, der Nebenbuhler, mischt sich ein. Ein großer Kampf beginnt, bis sich schließlich zwei amerikanische Filmoperateure einmischen, die schon vorher Differenzen mit Herrn Kada hatten.

Die amerikanischen Filmleute entscheiden den Kampf auf eine nicht gerade alltägliche, beinah märchenhafte und fast unglaubliche Weise. Sie projizieren an die Wände eines Hauses einen Film, der die Ankunft von Tausenden von Soldaten zeigt.

Da es ja bekanntlich bei den Beduinen und in der Wüste noch keinen Film gibt, merken die aufrührerischen wilden Völkerstämme den Trick nicht. Sie ergreifen die Flucht. Die Garnison ist gerettet, und die Liebenden finden sich.

Zaida wird von der ausgezeichneten Bébé Daniels verkörpert, die wir auch im Bilde zeigen. Kapitän Colton wurde Richard Arlen übertragen, einem routinierten, elegenten Schauspieler. Das Milieu ist ausgezeichnet getroffen, wie denn überhaupt der szenische Rahmen wundervolle Bilder ergibt von einer seltenen Echtheit. Regie führt Clarence Badger, ein Spielleiter, der im Rahmen einer eigenen Produktion bei der Paramount eine Reihe hübscher Bilder herausgebracht hat, die sicherlich auch in Deutschland Beifall finden.

Wenn nicht alles trügt, wird das übrigens für die nächste Zeit der letzte Film sein, der in der Wüste spielt, denn die ödeste Gegend der Welt ist in der letzten Zeit etwas reichlich viel filmisch verwertet worden. Der Grund dafür liegt klar auf der Hand. Man will Abwechslung und wollte vor allem aus dem modernen Gesellschaftsmilieu heraus, das beinah in Europa und Amerika für Filme obligatorisch war.

Die Wüste war auch im Filmsinn vor ein paar Jahren noch unerforschtes Gebiet. Die Völker, die sie beleben, zeichnen sich nicht nur durch körperliche Schönheit, sondern auch durch malerische Trachten aus.

Und dieses bunte, märchenhafte und doch kühne Aussehen machte diese sagenumwobenen Völkerstämme besonders für den Film geeignet.

Nun soll nicht gesagt sein, daß die Wüste ein für allemal aus dem Film verschwindet. Das ist natürlich unmöglich, genau so wenig, wie man sich etwa die Sonne oder den Mond wegdenken kann. Aber sie wird nicht mehr Hauptthema sein wie etwa in diesem Film, der sicherlich technisch mit zu dem Besten gerechnet werden muß, was neuerdings auf den Zelluloidstreifen gebannt wurde.

Vor allem in den schon erwähnten Trickaufnahmen die den „Film im Film" zeigen, eine photographische Möglichkeit, die merkwürdigerweise so selten vom Filmdichter und Regisseur benutzt wird.

Phot. Paramount

Mode im Schnee

1) Sportensemble aus braunweiß-kariertem Jersey mit passendem Schal und Kappe und hohen beigefarbigen Wellington-Boots.

2) Sportensemble aus blauem Jersey mit gelblichem Jumper und Jacke mit blauen Streifen, dazu blaue Lederjacke und Wellington-Boots. — Skianzug aus grünem imprägniertem Gabardine, Lumberjackett mit Reißverschluß, Windjacke mit Kamelhaarfutter.

3) Sportensemble mit Jäckchen aus sandfarbigem Kamelhaarjersey mit passender Kappe.

4) Skianzug für den Herrn aus beigefarbigem Gabardine, für die Dame aus blauem Gabardine mit blauweißem Lumberjackett.

5) Skianzug für den Herrn aus bräunlichem Gabardine und für die Dame aus blauem Gabardine mit weißem Lederlumberjackett mit Reißverschluß und blauer Mütze.

6) Skianzug für den Herrn aus blauem Gabardine, für die Dame aus grünem Gabardine mit passender Wollkappe.

Sämtliche Modelle: A. C. Steinhardt, Berlin.
Aus der Ufa-Deulig Wochenschau. — Aufnahmen Scherl.

DIE Komödiantin

Die Amerikaner verlegen ihre Filme neuerdings gern in das englische Europa. Dafür haben sie zwei außerordentlich wichtige und einleuchtende Gründe. — Sie entrücken das Milieu der Kontrolle ihres heimischen Publikums, können sich im Manuskript und in der szenischen Durchführung mehr Freiheiten lassen und kommen gleichzeitig der Mentalität unseres Erdteils entgegen, die gleichbedeutend ist mit einer verschärften Wirkung auf das europäische Publikum.

Norma Shearer, der bedeutende Star der Metro-Goldwyn, hat sich mit Vorliebe in der Darstellung von — vom amerikanischen Standpunkt aus gesehen — fremdländischen Typen beschäftigt. Sie spielte, um nur ein Beispiel zu nennen, das auch bei uns sehr bekannt ist, die Käti in Alt-Heidelberg und erscheint jetzt in einem Film als kleine Schauspielerin. Man hat als Überschrift für dieses Filmspiel nicht ohne Absicht das Wort „Komödiantin" gewählt, denn es handelt sich um eine kleine wandernde Truppe, wie wir sie auch in Deutschland kennen und deren Wirkungsort man gern mit dem Wort „Schmiere" bezeichnet.

Allerdings ist es nicht das Milieu Strieses, sondern diese Vorstellungen irgendwo in der Nähe von London stehen in ihrer äußeren Ausstattung auf ganz großem Niveau. Sie zeigen ein Maß von Ausstattung, das man hier in Deutschland an manchen kleineren Theatern kaum finden dürfte.

Das liegt wieder daran, daß der amerikanische Film in erster Linie auf das Auge gestellt ist und so viel Schönheit und Niveau verarbeitet, wie irgend angängig.

In dieser kleinen englischen Truppe wirkt Rose Trelawney als Liebhaberin, verliebt sich eines Tages in einen jungen Mann, den sie auf romantische Art kennenlernt.

Norma Shearer als „Komödiantin"

Phot. M.-G.-M.

Norma Shearer und Ralph Forbes

Eines Abends kommt es, wie das bei jungen Leuten häufig passieren soll, zu einer Liebesszene, die von den Kollegen und Kolleginnen belauscht wird und die schließlich — die Geschichte spielt in England — zur offiziellen Verlobung führt.

Aber der junge Bräutigam hat die Rechnung ohne seinen Großvater gemacht, der wohl die kleine entzückende Frau, nicht aber die Schauspielerin in seiner Familie willkommen heißen würde.

Die Braut nimmt vom Theater Abschied, um sich im Hause des alten Herrn für die Ehe vorzubereiten.

Aber der aristokratische Anschauungsunterricht, den man dem frischen, lebendigen, natürlichen Menschenkind erteilt, wird zur Katastrophe.

Schon die Tatsache, daß sie eines Abends Klavier spielt, während die alten Herrschaften sich am Whist erfreuen, führt zu einem großen Krach, der aber gar nichts ist gegen den Sturm der Entrüstung, der ausbricht, als Rose eines Abends ihre alten Kollegen empfängt, die etwas mehr Lärm machen, als es im Hause des Vize-

Norma Shearer und O. P. Heggie

kanzlers zur nächtlichen Stunde im allgemeinen üblich ist. Die Geschichte endet damit, daß Rose das Haus verläßt. Sie kehrt ans Theater zurück, verliert aber auch hier bald jeden finanziellen Rückhalt, weil die kleine Truppe pleitemacht.

Arthur Gower ist verschwunden. Man sucht ihn überall vergebens.

Schließlich löst sich alles in Wohlgefallen auf. Der alte Lord finanziert ein Theaterstück, in dem Rose die Hauptrolle spielt. Sie ist überrascht und beglückt, als sie auf einer Probe erfährt, daß ihr Verlobter ihr Partner sein soll.

Norma Shearer und Ralph Forbes

Aber dazu kommt es nicht, denn der alte Gower erscheint wie ein deus ex machina, gibt seinen Segen, so daß es statt einer erfolgreichen Premiere eine fröhliche Hochzeit gibt.

Das Ganze erzeugt den gleich guten, befriedigenden Eindruck, wie ihn ein spannender, fesselnder Roman zurückläßt. Norma Shearer gibt der Rolle, wie das schon die Bilder erkennen lassen, ihren ganzen Scharm und ihre ganze Anmut. Ihr Partner Ralph Forbes zeigt alle Vorzüge der amerikanischen Heldendarsteller.

Im Berliner Wintergarten, an derselben Stätte, wo damals die Aufnahmen zu Jannings' großem Film „Varieté" gemacht wurden, arbeiten jetzt hoch in der Luft die drei Codonas, die wir hier im Bild zeigen. Es sind dieselben Künstler, die auch in dem großen, bahnbrechenden deutschen Film mitwirkten und die man auch auf den Bildern sieht, die wir aus dem Film hier auf dieser Seite bringen. Die drei Codonas haben übrigens ihre ausgezeichnete Arbeit im verfilmten Varieté erst vor kurzem sehen können. Sie waren begeistert, nicht nur von ihren eigenen Aufnahmen, sondern auch von Jannings und Lya de Putti.

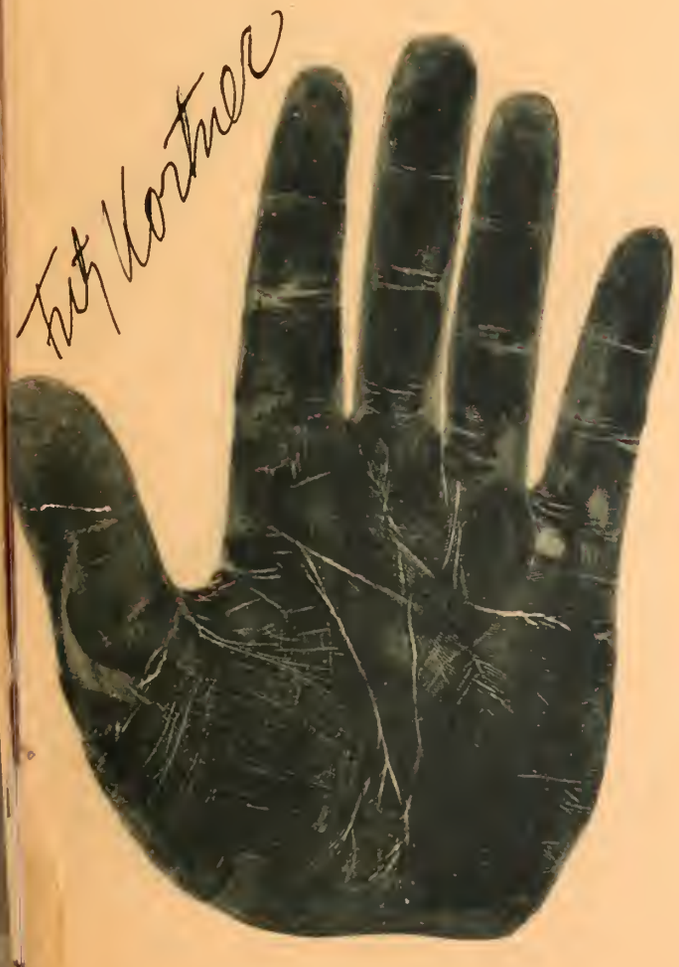
An ihren HÄNDEN sollst Du sie ERKENNEN

VON MARIANNE RASCHIG

Serie II.

In den Händen vieler in beruflichem Zusammenhang stehender Persönlichkeiten fielen mir gelegentlich Ähnlichkeiten und Gleichartigkeiten der Handlinien auf. Oft auch wurden Gegensätze in den Charaktereigentümlichkeiten, die sich jedoch zu ergänzen geeignet waren, sichtbar. Man kann gleiche Beobachtungen wohl auch von den Handschriften und Gesichtszügen von Menschen machen, die der Art ihrer gemeinsamen Tätigkeit nach gegenseitig durch gleichartige Erlebnisse stark beeindruckt werden, bei Ehepaaren, Lehrern einer Gemeinschaft, Mitarbeitern großer Unternehmen und Ämter. Im Handbild des Filmregisseurs und der mit ihm besonders häufig arbeitenden Filmschauspieler fand ich oft überraschend große Ähnlichkeiten in Form und Abmessungen der Handlinien. Es braucht sich dabei nicht um ständig fortgesetzte Zusammenarbeit zu handeln, was z. B. bei Film und Bühne nur in seltensten Fällen stattfindet, allenfalls bei Ehepaaren wie Joe und Mia May, Zelnik und Lya Mara, Eichberg und Lee Parry, Nelson und Käte Erlholz.

Um Ähnlichkeiten der Linienführung zu rechtfertigen und ihre Entstehung zu begünstigen, ist ein ständiges Beeindrucktwerden nicht unbedingt erforderlich, wenn es nur intensiv genug ist. Es genügen ja schon, wie wissenschaftliche Untersuchungen ergeben haben, die feinsten, kaum merklichen Vibrationen, veranlaßt durch die sogar noch unter der Bewußtseinsschwelle verlaufenden gedanklichen Einfälle, um Ähnlichkeiten im Denken und Fühlen



hervorzurufen und diese Ähnlichkeiten auch nach außen hin zu projizieren. Wer sich für die wissenschaftliche Begründung dieser seltsamen Tatsachen interessiert, den verweise ich auf meine in den Vorjahren erschienenen Artikel über mein Handlesesystem in der „Koralle", der „Gartenlaube", im „Buch für Alle" u. a. sowie auf die vergleichenden Studien des Anatomen Medizinalrat Carus, des englischen Physiologen Charles Bell und des Psychologen W. Preyer-Jena. Wie weit solche Ähnlichkeitserkennung möglich ist, will ich zunächst an den beigefügten sechs Handbildern nebst kurzer Linienangabe erläutern. Mir fiel solche Übereinstimmung zum erstenmal auf, als ich vor vier Jahren die Hände von Mauritz Stiller, Greta Garbo und Einar Hansom aufnahm, die mir durch Pabst zugeführt wurden.

G. W. Pabst, diesen feinfühligen und genialen Regisseur, lernte ich kurz zuvor bei Paul Wegener im „Wegener"-Atelier in der Friedrichstraße kennen. Es war zur Zeit harter Kämpfe, und Wegener sagte zu mir: „Was ich da von Ihnen höre, ist ja fabelhaft. Wieviel Fehler hätte

Asta Nielsen

ich schon verbessern und üble Folgen vermeiden können, wenn ich Sie und Ihre Kunst eher kennengelernt hätte." Er rief Pabst herbei, den er als Künstler mit besonderem Verständnis für seelische Zusammenhänge als den kommenden Mann einer tiefer schürfenden Filmregie bezeichnete. Ich wurde n i c h t enttäuscht, Pabsts Hand, die ich in der Folgezeit noch mehrfach beobachtete und beurteilte, spiegelte stets getreulich die einzelnen Phasen eines komplizierten Werdeganges wieder. Man sah wie durch ein Fenster in einen lichten Ort.

Bei Vergleich der Hände von P a b s t und seinen Mitarbeitern in der „Freudlosen Gasse", besonders mit A s t a N i e l s e n, G r e t a G a r b o und W e r n e r K r a u s s, ist der Gesamteindruck der männlichen wie der weiblichen Hände einander sehr ähnlich; man sieht in allen das gleiche schwungvolle M in großer Linienführung, die bis in den Zeigefinger reichende, stark verästelte Herzlinie (obere Querlinie), die bei Asta Nielsen und Greta Garbo bei gleicher Abmessung überaus ähnlich verläuft. Die Nebenlinie, die sich bei Greta Garbo wie ein mehrfacher Reifen (Saturnring) oberhalb der Herzlinie gebildet hat, ist nur ein vorübergehendes Zeichen, das auf einen schweren Herzenskonflikt der im Gemütsleben besonders empfindsamen und feinfühligen Filmkünstlerin hinweist und inzwischen wohl längst wieder aus der Hand verschwunden ist. Denn zum näheren Verständnis muß gesagt werden, daß Nebenlinien veränderlich sind, gleich der schwankenden, eindrucksempfindlichen Psyche ihres Eigners, und daß nur die tieferen Hauptlinien ihre ursprüngliche Einzeichnung im allgemeinen behalten, allerdings auch bei Schicksalswendungen besonderer Art ihre Form verändernd, ersichtlich nur in der rechten Hand.

Sehr ähnlich verläuft bei beiden auch die Kopflinie (mittlere Querlinie), während diese Linien bei Pabst und Krauss wohl gleiche Form und Knickung aufweisen, aber ihrer Länge nach verschieden sind. Das Liniennetz auf dem Daumenballen (Venusberg), das starkes Schönheitsempfinden und ein reiches Sinnesleben andeutet, wie es bei einer derartigen künstlerischen Betätigung auch unerläßlich ist, ist bei allen vieren sehr ähnlich und besonders reichhaltig ausgestattet, die Form und Lage der Finger gleichfalls übereinstimmend, besonders des Daumens. Ich gewann den Eindruck, diese Hände gehören zusammen zu gemeinsamer Arbeit, zu Kampf und Sieg, wenn auch ihre Wege zeitweise getrennt sein werden.

Die Kunstlinien, zum Ringfinger gehend, sind verschieden gestaltet. In G r e t a G a r b o s Hand sind sie in unendlich vielen, zarten, ährenartigen Linien angeordnet, einem wohlbestandenen und zur Ernte reifen Getreidefeld ähnlich. In der Hand von W e r n e r K r a u s s fällt die eigenartig schöngestaltete Kunstlinie besonders auf, die in geradem Aufstieg, von der Wurzel der Hand bis zur Wurzel des Ringfingers gehend, den Kelch einer Wunderblume trägt, die von Zeit zu Zeit herrliche Blüte reifen läßt. Einen kleinen Teil der damals zur Entfaltung reifen Blüten besprachen wir damals, und es beglückte mich sehr, daß ich auch ihm wie so vielen aus der Hand zweckmäßige Winke für wichtige Entscheidungen geben konnte. In seiner Villa im Grunewald verlebte ich einen herrlichen Tag in angeregtem Gespräch, der mir auch besonders dadurch unvergeßlich geblieben ist, daß sein eifrig zuhörender elfjähriger Bube,

Werner Krauss

G W Pabst

ganz des Vaters Ebenbild, auf die Aufforderung, Schularbeiten fertig zu machen, erwiderte: „Ach, Vati, laß' mich lieber noch zuhören, hier kann ich doch Wichtigeres für dein und Muttis Wohl lernen, als wenn ich jetzt die Schulaufgaben mache."

Wie in der Hand von Werner Krauss ist auch in der von Asta Nielsen die Kunstlinie als eine Wunderblume gezeichnet, an schlankem und schwankendem Schaft, nur ist die Widerstandskraft dieses Schaftes nicht so robust wie in der Hand von Krauss, so daß der größere Teil ihrer Wunderfrüchte uns wohl schon beschert sein dürfte. Aber es war eine köstliche Bescherung aus des Schöpfers Hand, so daß Asta Nielsen in der Geschichte des Films stets ein besonderes Ruhmesblatt darstellen wird. In der reich ausgestatteten Hand fällt besonders die lange, gerade, helle Merkurlinie auf, die, zum kleinen Finger gehend, stark erzieherische Wirkungen auf den künstlerischen Nachwuchs verrät.

Vieles im Handbild von Louise Brooks ähnelt dem ren, vielleicht wird uns hier später eine wahre Nachfolerin der Nielsen heranreifen. Das Zeug zur Filmtragödin t sie in sich. Auch mit dem Handbild von Pabst hat s Brooks-Händchen viel Ähnlichkeit, besonders die Form r Kopf- und Herzlinie haben große Übereinstimmung. nz anders als in allen andern Händen ist hier der Lunarg gestaltet (am Handrücken). Schlank und schmal ohne sbuchtung geht er aufwärts, Einbildungskraft und Phanie sind nicht übermäßig stark entwickelt, wenigstens im jetzigen Stadium. Das Real-Praktische überwiegt in dieser Hand, die ideal-sentimentale Einstellung kommt erst in zweiter Linie zum Wort. Echt amerikanischer Typ! Mit Pabsts Hand ähnelt die eigenartige Biegung der Kopflinie, die als wichtiges Zeichen für blitzartiges intuitives Verstehen gelten kann, auch für komplizierte Aufgaben, dieselben Zeichen auf dem Schönheitsberg und eine lange Kunstlinie mit zart angedeutetem Kelch, aus dem als erste Blüte „Lulu" hervorstrahlen wird. Auf dem „Venusberg" (am Daumenballen) ist noch vieles unentwickelt, doch in der Anlage bereits gut erkennbar.

Fritz Kortners Hand steht in einem gewissen Gegensatz zu den eben besprochenen Händen. Man sieht das schon an der äußeren Form, wenn auch der Daumen ganz ähnlich erscheint und der Lunaberg mit dem von Pabst und Krauss große Übereinstimmung aufweist. Am gleichen Tage der Kortnerschen Handaufnahme las ich auch die Hand von Kaiser-Titz, der eine unüberwindliche Abneigung gegen einen Abdruck der Hände hatte, wie ich das auf meinem Weg nur selten erlebt habe, Gott sei Dank, denn wie hätte ich sonst die Viertelmillion Hände in 30 Jahren schaffen können! Ich dachte: „Armer prächtiger Kaiser-Titz, deine Tage sind gezählt, nun wird wohl Kortner, der — meiner Meinung nach — im Gesichts- wie im Handbild einige Ähnlichkeit mit dir hat, manche deiner restlichen Aufgaben miterfüllen müssen." Wunderbar gestaltet sich in Kortners Hand die Herzlinie, die von der Fülle der vielen schweren Apollolinien (zum Ringfinger gehend) fast erdrückt und durchgedrückt wird und sich auf die Kopflinie zu senken scheint, die aber ihrer besonderen Stärke nach den Druck wohl auszuhalten vermag. Besonders reichlich mit Linien ausgestattet erscheint der hohe Venusberg, während auch der Lunaberg durch eigenartige Gebilde starkentwickelte, blühende Phantasie, vom Intellekt in Schranken gehalten und gemeistert, zeigt.

Louise Brooks

To-go und Bu-bu

EIN UNGLEICHES TANZPAAR

Auf einer großen Filmredaktion erscheinen allerhand Besucher, die Auskünfte haben wollen, die von ihren Erfolgen und Mißerfolgen erzählen.

Aber es passiert nicht alle Tage, daß sich ein Star mit lautem „Wauwau" ankündigt.

Togo, der Wunderhund, der vor kurzem hier in einem großen Varieté auftrat, hat das so gemacht. Er ist ein ausgezeichneter Rechenkünstler. Kann — so erstaunlich das ist — wirklich rechnen. Er hat seine Arbeit bei uns im Redaktionszimmer genau so exakt verrichtet wie auf der Bühne des Wintergartens.

Ganz ohne Trick und Apparat, denn er war allein mit uns, während sein Herr und Gebieter draußen auf und ab wanderte. Wir haben ihm fünf Aufgaben gestellt, und er hat sie ohne Fehler gelöst, sah uns dabei an, als ob er sagen wollte: „Nun müßt ihr mir aber für diese Sondervorstellung auch ein Honorar zahlen." Wir haben ihn auch gefragt, wie er sich denn mit seinem Kollegen Bubu verträgt, der gleichzeitig mit ihm im selben Programm arbeitet.

ICH KÜSSE IHRE HAND MADAME...

ZÄRTLICHKEITEN HINTER DER KULISSE

Er bellte freudig, holte dann seinen Herrn, zupfte ihn am Hosenbein und sprach mit ihm einiges in der vollendeten Hundesprache, die wir leider nicht verstanden.

Der Eigentümer, gleichzeitig der Dresseur, zog dann ein paar Photos aus der Tasche, die Zeugnis ablegen von dem ausgezeichneten Verhältnis zwischen Affe und Hund.

Die beiden verstehen sich wirklich. Der Affe flüstert dem Hund etwas ins Ohr, was anscheinend auch wirklich verstanden wird.

Jeden Abend tauschen die beiden Tierartisten Zärtlichkeiten hinter der Kulisse. Eine ausgezeichnete Momentaufnahme auf dieser Seite zeigt uns unsere Freunde als gute Kollegen.

GUTE KOLLEGEN

FILM-MAGAZIN

MMER 3 / BERLIN, 20. JANUAR 1929 / PREIS 40 PFENNIG

Phot. M.-G.-M.

Greta Garbos neueste Rolle

Unico in Germany

Uraufführung zur Zeit Ufa-Theater Universum, Berlin

Film-Magazin

DIE WOCHENSCHRIFT DER FILMFREUNDE

BETTY COMPSON

DAS Land DER

Nun hebt sich auch von dem letzten geheimnisvollen Lande, das die Welt barg, der Schleier, denn Tibet, das Land der 1000 Klöster, ist zum erstenmal von Wilhelm Filchner im lebenden Bilde festgehalten worden. Die Schwierigkeiten des Reisens in einem Reiche, das die Natur durch kyklopische, bis zu 5000 Meter ansteigende Bergketten von seinen Nachbarn abgeriegelt hat, wo es weder Straßen noch Dörfer in unserem Sinne gibt, wo tödliche Sand- und Schneestürme einherjagen,. wo Lebensmittel knapp und Hungersnöte an der Tagesordnung sind, diese Schwierigkeiten werden noch verhundertfacht durch das feindselige Verhalten der Bevölkerung, die von Fremden, namentlich aber von Europäern, nichts wissen will. Ganz verschlossen waren bisher die

1000 Klöster *

Klöster der Lamas, in denen buddhistische Riten mit seltsamem schamanistischen Zauberglauben ausgeübt werden. Mögen es nun rote, gelbe oder schwarze Lamas sein (so genannt nach der Farbe der Kopfbedeckung), immer verschlossen sie sich bisher dem, der anderen Glaubens und Nichtmongole war, womit dieser Begriff nicht rassenmäßig umschrieben ist. Wilhelm Filchner hat das Kunststück vollbracht, in die Klöster einzudringen und die Mönche bei ihren Religionsübungen zu filmen. Seinen Film hat er „Om mani padme, hum" (O du Kleinod im Lotos, Amen) überschrieben, wie das tibetische Hauptgebet heißt, das die Gebetsmühlen in ewiger Umdrehung wiederholen. Dieser Blick in eine völlig unwirklich erscheinende Welt gehört zu den größten Eindrücken der Kinematographie.

Ein Kellner der

In rascher Folge zeigt uns Amerika jetzt eine Reihe von hübschen Lustspielen in europäischem Milieu, in einer Art, die uns besonders zusagt, und vor allen Dingen in einer Durchführung, die ganz unseren Geschmack trifft.

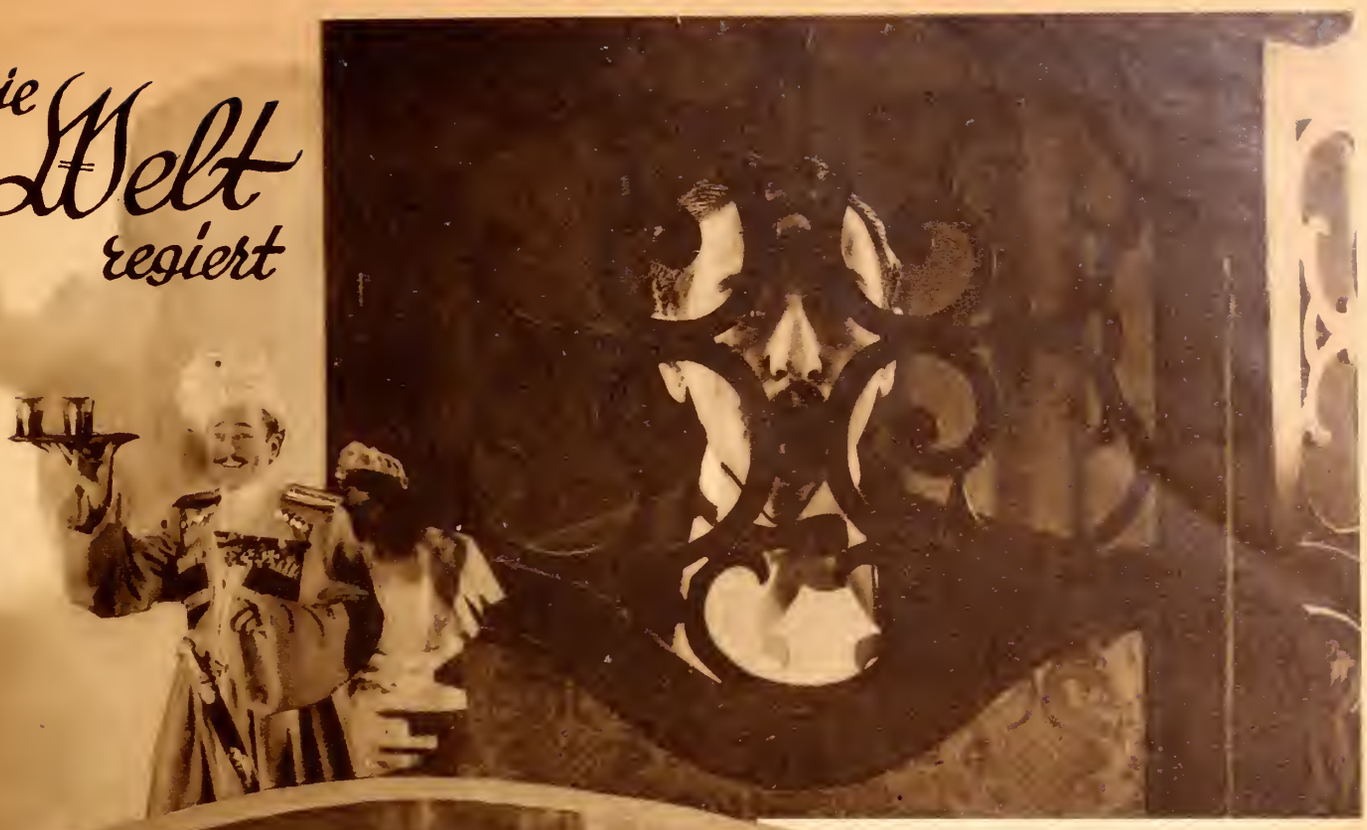
Im Ufa-Theater Universum in Berlin sieht man jetzt Menjou, bewundert ihn als Kellner, allerdings nicht als irgendeinen unter vielen, sondern als den Maître d'Hôtel eines großen Pariser Luxusrestaurants.

Wenn man sieht, wie er dort das Personal kommandiert, wie er eine Crême Susette zubereitet, ja, wie er selbst einem gewöhnlichen Salat eine eigene Note gibt, dann versteht man,

*

Oben: Adolphe Menjou und Lawrence Grant
Mitte: Kathryn Carver und Adolphe Menjou

Die Welt regiert



fürsten gehalten, aber die junge Dame aus Amerika nimmt schließlich auch mit dem eleganten Oberkellner vorlieb, um so mehr als alle Aussicht besteht, daß er bald Inhaber eines hübschen Etablissements wird. Es wird glänzend gespielt, man sieht wundervolle Freiaufnahmen, die in der Schweiz gemacht sind, und stellt mit Vergnügen fest, daß die Tatsache, daß man diesen Menjou-Film tatsächlich in Paris machte, dem Bild zum ganz entschiedenen Vorteil gereicht hat.

daß der große Genfer Verband der organisierten Kellner ihn zum Ehrenmitglied ernannt hat.

Natürlich verliebt sich Menjou in eine entzückende Frau, wird von ihr für einen Groß-

*

Oben: Adolphe Menjou

Mitte: Kathryn Carver und Adolphe Menjou

Ihr großer Flirt

Florence Vidors neueste Rolle

Für die eleganten Salonstücke, die halb Komödien, halb Schauspiele sind, jedenfalls in Leichtigkeit und Grazie vorüberfliegen, hat man in Amerika ebensowenig Darstellerinnen als anderswo. Die Swanson ist ein urwüchsiges Talent, aber ihr Hang zur Groteske macht sie vor allem zur Darstellung derber Typen geeignet. Ihre Saddie Tompson, ihre Madame Recamier waren aus einem Guß, beides aber Geschöpfe, die nicht in der Atmosphäre des Salons groß geworden. Constance Talmadge ist unübertrefflich in heiteren Wirkungen, in schelmischer Grazie — aber auch sie kennt die ganz feinen Reize des leisen Spieles nicht. Sie ist nur Heiterkeit, während die auf gleichem Gebiete beheimatete Marie Prevost es sogar an Keßheit nicht fehlen läßt, wie ihre rüdige Bolle im „Gottlosen Mädchen" am besten bewies. So bleibt allein Florence Vidor, die alle überstrahlt durch die sanfte Schönheit ihrer Erscheinung und die schöne Sanftheit ihres Gemütes.

Und ist sie zuerst als die kleine Eifersüchtige in der „Ehe im Kreise" bekannt geworden, eine Rolle, die man sich mit keiner anderen Schauspielerin der Welt besetzt denken könnte, weil keine andere an einer gewissen Weinerlichkeit vorübergegangen wäre, die im Bannkreis der Rolle liegt. Die Vidor war ganz gelockert, ganz zart und verhalten. Man sah, wie sie einmal mit den Tränen kämpfte, aber dann lächelte und sich nicht aus der Ruhe bringen ließ. Die Vidor war rührend — und das ist sie immer. Florence Vidor stellt, wie man öfter behaupten hört, den Typ der großen amerikanischen Dame nicht dar. Nicht jener Kreise vielleicht, deren Vorfahren mit der Mayflower herüberkamen und deren Damen heute in Boston und Philadelphia ein strenges Regiment führen, eifersüchtig darauf achten, daß niemand, der nicht siebenmal gesiebt ist, in ihre Kreise tritt. Die Vidor ist moderner, gewiß auch die Dame der Oberen Vierhundert, aber mehr New York, Riverside Drive oder Park Avenue, vielleicht mit kalifornischem Einschlag: etwa Pasadena, wo Kaliforniens berühmteste Millionäre wohnen, die Buschs (Nachkommen deutscher Brauer), Leverhulme, der Seifenkönig und der Rasierklingen-Erfinder Gillette.

Dabei ist Florence Vidor nicht einmal gebürtige Amerikanerin, sondern eine Ungarin. Aus dieser Abstammung erklärt sich manchmal ihr Pointieren einer Nuance, man denkt an Czardas und Paprikaspeck — aber beides natürlich auf Silber serviert.

Sehr jung heiratete sie einen kleinen Schauspieler, King Vidor, mit dem sie ein Leben auf Gastspielen im amerikanischen Mittelwesten führte, wie es wohl keinem amerikanischen Schauspieler erspart bleibt. Da beide nichts besaßen, war es eine Liebesheirat, wie sie unter der jungen Welt in U. S. A. üblich ist, denn die Mitgift kommt dort nur bei sehr reichen Leuten in Frage, und die Zimmereinrichtung kauft immer der Mann. Es wird behauptet, daß die Vidors so arm waren, daß sie einen Teil des Weges, durch Steppen und Gebirge, zu Fuß zurücklegen mußten. Nun, sie langten schließlich an und mußten die Leiden aller Unbekannten in reichem Maße auskosten. King war anfänglich Manuskriptschreiber und Hilfsregisseur — Florence nichts.

Helen Twelvetrees, der neue Fox-Star

Eine Verkäuferin

Die Konfektion ist ein Milieu, das Filmautoren und Produzenten gern verwenden.

Das hat seinen guten Grund; während vielfach in Filmmanuskripten die Berufe der handelnden Personen etwas Schemenhaftes haben, ist bei Filmen aus der Konfektion der Beruf, eigentlich die ganze „Branche", ein lebendiger Faktor und für die Begebenheiten wirklich mitbestimmend.

Wenn in Filmen, die sonst in der Kaufmannswelt spielen oder in denen es sich um epochemachende Erfindungen dreht, das Milieu vielfach dadurch zum Ausdruck kommt, daß Hauptbücher gewälzt, auf Schreibmaschinen getippt oder mit Reagenzgläsern

und allerlei Retorten mehr oder weniger (meist weniger) sachverständig hantiert wird, hat das Bild gleich ein anderes, lebendigeres, echteres Gesicht, wenn es sich um einen Film aus den Bezirken von Pottasch und Perlmutter handelt.

Das liegt wohl daran, daß hier, wo es sich um schicke Damenkleider handelt, die Sache gleich

Oben, im Kreis und unten: Norma Shearer, Mitte: Ralph Forbes und Norma Shearer
Phot. M.-G.-M.

Von Klasse

realer und sinnfälliger wird. — Die Konfektion hat ihre eigenen Sitten und Gebräuche, die sich für die Handlung, die sich im Film abspielt, geschickt verarbeiten, oder um im Bilde zu bleiben, konfektionieren lassen.

So ist es auch in diesem Film, in dem Norma Shearer, diese scharmante Darstellerin, den Herren der Schöpfung zeigt, was eine begabte Konfektionsreisende zu leisten vermag und in dem diese entzückende Künstlerin mit feinem Humor im Konkurrenzkampf auf dem Gebiete der besten „Kollektion" und der Liebe Siegerin bleibt.

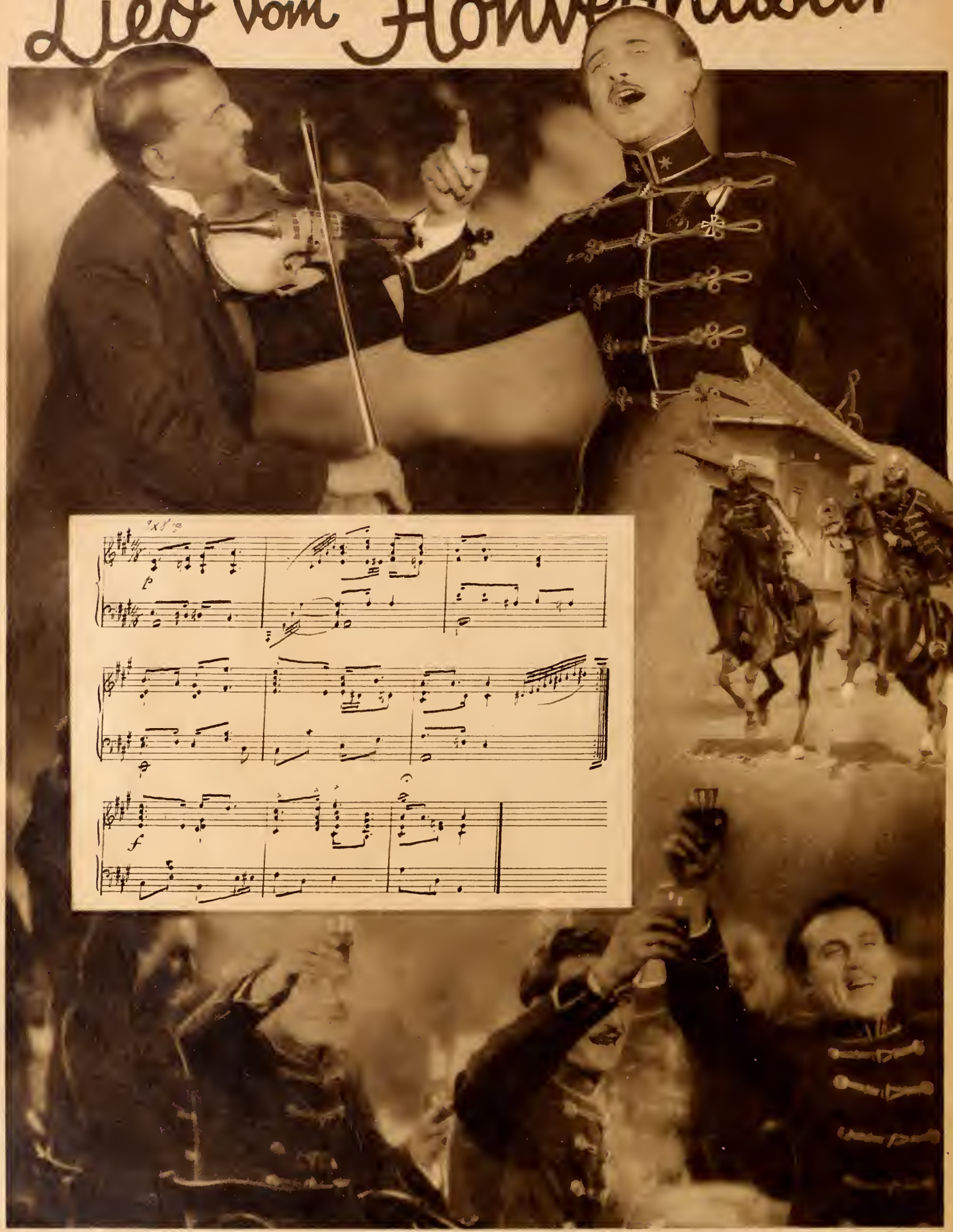
Das ist das Charakteristische an diesem Film, daß er — man kommt hier eben von der Konfektion nicht los — nicht auf den Star zugeschnitten erscheint und der Star doch die erste Rolle in diesem Film vom New-Yorker „Hausvogteiplatz", der dort die Seventh Street ist, spielt.

Norma Shearer hat von ihrem ersten Erscheinen an die Fäden in der Hand, weil sie eine Darstellerin von natürlichem, feinem Humor ist.

Oben: Norma Shearer und Ralph Forbes. Mitte: George Sidney, Norma Shearer, Tenen Holtz, Ralph Forbes. Im Kreis: Norma Shearer und Ralph Forbes. Unten: Die neue Kollektion wird vorgeführt

Phot. M.-G.-M.

Lied vom Honvédhusar



Der Herrgott ist in Ungarn geboren / Gegen Morgen, bei Zigeunermusik, / Beim Glas Tokajer — mit goldenen Sporen / — So ist er geboren, fürwahr: / Der Herrgott ist ein Honvedhusar! . . .

Aus dem Ufafilm „Ungarische Rhapsodie"

Indische Kinder und Elefanten

Von Lola Kreutzberg

Meine zweite Expeditionsreise führte mich nach Britisch-Indien. Da ich in kürzester Zeit zwei abendfüllende Spielfilme zu drehen beabsichtigte, gelang es mir, die Mitarbeit des bekannten Filmschauspielers Henry Stuart als Regisseur und Hauptdarsteller zu gewinnen; als kaufmännischer Leiter begleitete uns Bob Stoll. Unseren ersten großen Spielfilm „Der Ring der Bajadere" drehten wir hauptsächlich in der Gegend von Bombay. Den erfreulichen Provinzerfolg dieses Filmes erkläre ich mir aus folgender Tatsache: Es ist eine feststehende Erfahrung, daß in jeder Nachkriegszeit die Mystik eine große Rolle im Leben eines schwer ringenden Volkes spielt. Kurpfuscher, Sterndeuter und Wahrsager erfreuen sich in solchen Zeiten steigender Einnahmen. Nun zeigt unser Film „Der Ring der Bajadere" die vielbesprochenen Fakirwunder und vor allem die Suggestionskraft eines Inders, der einen Europäer zwingt, ein ganzes Menschenleben in wenigen Augenblicken zu durchleben. Dem mystischen Inhalt dieses Filmes und der Mitwirkung Henry Stuarts verdanken wir wohl den freundlichen Empfang, den dieser Film bei Publikum und Presse fand.

Mein Lieblingsfilm aber ist „Nuri, der Elefant". Schon seit Jahren wünschte ich mir, einen abendfüllenden Film drehen zu dürfen, bei dem ein Tier handelnd im Vordergrunde steht. Als unser erster Film nun beendet war, durchquerten wir ganz Südindien, auf der Suche nach dem klügsten Elefanten. Die Maharadschas von Baroda und Kolhapur zeigten uns ihre kostbarsten Elefanten, aber immer hoffte ich, ein noch klügeres Tier zu finden. In Mysore endlich erreichten wir unser Ziel. Der Lieblingselefant des Maharadschas, Nuri, war das verständigste, gütigste und liebevollste Tier, das mir jemals begegnet war. Der Maharadscha willigte ein, daß Nuri die Hauptrolle in unserem Filme spielen durfte. Dieser Film sollte nicht das Leben der indischen Fürsten schildern, sondern das Kommen und Vergehen der Millionen, deren Ruf nicht bis Europa dringt. Die menschlichen Hauptrollen, neben Nuri, spielen Krishna und Bulbule, zwei bezaubernd schöne Kinder aus dem Volke. Der Film streift das Problem der Kinderehen, jene indische Unsitte, die kein Geringerer als Gandhi mit der Macht seiner Persönlichkeit zu beseitigen trachtet.

Krishna und Bulbule, zwei indische Filmstars

Die größte Liebe aber widmeten wir Nuri, und ich glaube, es wird ihm gelingen, die Herzen der Kinobesucher im Sturme zu gewinnen. Man kann es kaum glauben, daß es das gleiche Tier ist, das heute Palmen abknickt und wegschleppt, als wären es nur dünne Reiser, und morgen mit unendlicher Geduld und rührender Sorgfalt ein Kind betreut. Er schaukelt dessen Wiege, fächelt dem winzigen Lebewesen Kühlung zu, und als ein Affe das Kind auf eine Palmenkrone verschleppt, rettet er es sachte wie eine Mutter aus dieser gefahrvollen Lage. Nuri nimmt Teil an dem Leben der Familie: Er zieht den Wassereimer aus dem Brunnen und trägt ihn seiner kleinen Herrin nach; er folgt dem Wagen des Wucherers, der das kleine Mädchen entführen will, und bringt es unversehrt ins Elternhaus zurück; er legt an ihrem Hochzeitstage die Brautkette um ihren kindlichen Hals und bestreut sie mit einem Regen köstlicher Blüten. Mit dem Sohne steht er dann am rauchenden Scheiterhaufen des Vaters. Kniend leistet er Abbitte, als sein Herr ihn beim Obststehlen erwischt, und wenn er gar einmal „ein Fäßchen" Rum über den Durst getrunken hat, zwinkert er seinem Herrn zu, als wollte er sagen: „Das gleiche kann dir auch passieren."

Das Agfamaterial, auf dem wir unseren Film drehten, ist das einzig Europäische an unseren Aufnahmen. Sonst ist alles Zoll für Zoll Indien. Keine gestellten Atelierszenen, keine Nachaufnahmen, keine Europäer, nur tropische Menschen und Tiere in voller Schönheit. Vor jeder neuen Szene wurde beraten und gereist, wir wollten die

schönsten aller Motive als Hintergrund zu unseren Bildern nehmen. Wer den Film sieht, soll die heiße Tropensonne Indiens verspüren. Wie ein Märchen soll der Film in Europa wirken. Er zeigt nicht tropische Konflikte und Begebenheiten, sondern den schlichten Alltag eines Volkes, das anders lebt und denkt als wir im alten Europa.

Nachdem wir bei Bombay unsern Spielfilm „Der Ring der Bajadere" beendet hatten, war unsere Expedition nach Mysore weitergezogen, um dort den Kulturfilm „Nuri, der Elefant" zu drehen. Der Maharadscha hatte uns seine Unterstützung zugesagt und uns alle seine zahmen Elefanten für unsere Aufnahmen zur Verfügung gestellt. Wir wählten die beiden Klügsten unter ihnen, „Herrn und Frau Nuri", als Hauptdarsteller unseres Films.

Unsere kleine Karawane zog täglich in die Umgebung von Mysore, wo die Aufnahmen stattfanden. Es war ein seltsames Bild, wenn wir so auszogen: Voraus ging das Elefantenpaar „Nuri", denen meist ihr Baby folgte. Am Rücken der Elefanten saßen die gesamten Inder, die wir an dem betreffenden Tage zu unsern Aufnahmen brauchten. Wir selbst folgten mit unseren Apparaten und allem Zubehör in unserm Reiseomnibus. So zogen wir Tag für Tag frühmorgens aus und kamen erst nach Sonnenuntergang zurück. Aber eines Tages versagte unser braver Omnibus, als wir noch weit von unserer Arbeitsstätte entfernt waren. Ein kleiner Motordefekt, dessen Reparatur mehrere Stunden in Anspruch nehmen mußte. Bob Stoll und Henry Stuart, meine getreuen Mitarbeiter, blieben zurück, um den Schaden zu beheben; ich aber wollte mit den Elefanten vorausgehen, um nicht unnötig Zeit zu verlieren und wenigstens die Aufnahmen vorbereiten zu können. Da die Elefanten langsam gehen, war es leicht, mit ihnen Schritt zu halten, nur die Tropenhitze machte mir zu schaffen. Plötzlich kamen wir an einen Teil der Straße, der durch einen ausgetretenen Bach vollständig überschwemmt war. Traurig betrachtete ich meine hübschen Wildlederschuhe, die dem nicht gewachsen waren, und schickte mich an, Schuhe und Strümpfe auszuziehen. Ich wurde unterbrochen durch einen Zuruf des Elefantentreibers, der mit einer einladenden Handbewegung auf Nuris breite Zähne zeigte. Nuri sollte mich hinübertragen. Der Versuch gelang — aber Nuri bereitete mir eine Überraschung und schaukelte mich auf den Zähnen auf und ab. Das war peinlich, denn Elefantenzähne sind glatt. Ich hing nur halb auf der gefährlichen Schaukel. Wir umwanden die Zähne mit Stricken. Jetzt saß ich sicher, und Nuri trug mich stolz „ans andere Ufer".

Trude Hesterberg,

die sich demnächst mit Heinrich Mann vermählt, „schimpft" jetzt im Berliner Wintergarten auf die Männer

Sie macht es sich sehr bequem

Amerika ist nicht nur das Dorado der Filmschauspieler, soweit es sich um die Spielhonorare handelt, sondern auch sonst, weil man drüben auf dem Standpunkt steht, daß ein Star bessere Laune hat, wenn man es ihm ganz bequem macht.

Allerdings haben es auch die größten Schauspieler nicht so leicht wie hier bei uns. Der Tag hat drüben auch im Filmvertrag 24 Stunden, und es wird so lange gearbeitet, bis das Tagesprogramm erledigt ist, und bis man die Szenen, die am Tage aufgenommen wurden, auch im Bildstreifen besichtigt hat. Das dauert oft bis in die Nacht hinein und hindert nicht daran, am anderen Tag wieder Punkt 9 Uhr mit der Dreharbeit zu beginnen.

Eine Reihe von namhaften Stars besitzt auf den großen Aufnahmegeländen in Beverly Hills ihren eigenen Bungalow, elegant und luxuriös eingerichtet, mitEmpfangssalon, Badezimmer, ja, sogar mit eigener Küche und eigenem Personal.

Corinne Griffith scheut anscheinend sogar den Weg von der Aufnahmehalle zu ihrem kleinen Häuschen, denn sie hat sich eine fahrbare Garderobe einrichten lassen, die der Photograph hier im Bilde festgehalten hat.

Es handelt sich hier, wie wir bestimmt versichern können, nicht um eine gestellte Aufnahme, sondern dieses rollende Atelierboudoir existiert wirklich und wird von Corinne Griffith bei jeder Aufnahme benutzt.

Ob es allerdings wahr ist, was man erzählt, daß nämlich Frau Griffith dieses Holzhäuschen mit auf Reisen nimmt, wenn sie Außenaufnahmen macht, wissen wir nicht.

Für Deutschland ist an eine derartige Einrichtung vorläufig nicht zu denken. Das liegt zum Teil daran, daß unsere großen Stars doch nicht so viel beschäftigt sind wie ihre Kollegen und Kolleginnen in Hollywood. Deutschland macht im Jahr etwas über 150 Filme, während Amerika durchschnittlich 600 Bilder jährlich auf den Markt bringt.

Der Pakt mit dem Tode

ROMAN VON HANS SCHULZE

6. Fortsetzung

Das also war die Lösung des Rätsels, um das sie schon seit zwei Tagen vergeblich gerungen hatte, der tödliche Streich aus dem Hinterhalt, mit dem der Gatte sie beide zugleich vernichtend treffen wollte.

„Du sprichst von einem Gottesurteil", versetzte sie endlich mit zitternden Lippen. „Du wirfst dich zum Richter auf und trägst an dem allem doch selbst die größte Schuld.

Ich bin nicht mehr das unerfahrene Ding, dessen Wehrlosigkeit du dir einst zunutze gemacht hast.

Ich weiß jetzt, daß unsere Ehe von Anfang an tief unsittlich war. Immer hat mir heimlich vor dir gegraut, eine Entweihung war mir jede Berührung von dir.

Zu spät erst sind mir darüber die Augen aufgegangen, was Liebe wirklich ist und was ich bei dir dafür eingetauscht habe!"

„Evelyn, hüte dich!"

Mit geballten Fäusten war Karr wie rasend auf sie eingedrungen.

Sie sah ihm furchtlos in das ganz entstellte Gesicht.

„Schlag mich doch auch noch!" sagte sie in steigender Erregung. „Nun ist ja doch alles gleich.

Aber auch damit wirst du mich nicht stumm machen.

Ich lasse mir mein Leben nicht länger verpfuschen — ich habe auch ein Recht auf Liebe und Glück.

Frei und offen, als Mann zu Mann, wollte mich Dr. Steinhoff von dir fordern.

Und weil du wußtest, daß du mich nicht halten kannst, hast du diesen Plan ersonnen, ihn heimtückisch in den Tod zu treiben!"

Ein heißes Schluchzen zerbrach ihr plötzlich die Stimme.

„Das ist Mord, ein feiger, erbärmlicher Mord.

Wo ist Kurt? Was ist mit ihm geschehen?

Ich will zu ihm, er darf nicht sterben.

Gott im Himmel, gibt es für ihn denn keine Rettung mehr?" Sie war bei den letzten Worten aufgesprungen und drängte zur Tür.

Doch der Gatte vertrat ihr den Weg.

„Du bleibst!" stieß er zwischen den zusammengebissenen Zähnen hervor. „Dein Platz ist in meinem Hause!"

Evelyn hob trotzig den Kopf. Eine Siedehitze übergoß und verbrannte sie.

„Du hast keine Gewalt mehr über mich!" sagte sie mit fliegendem Atem. „Ich lasse mir nichts mehr von dir befehlen. Zwischen uns ist alles aus. Ich gehe und komme nie, niemals wieder!"

„Evelyn!"

Er hatte von neuem die geballte Rechte wie zum Schlage erhoben.

Unter den halbgeschlossenen Lidern sah er das Bild ihrer schlanken Gestalt, empfand er die Weiße ihres Halses, die ganze süße Gewalt ihres Wesens.

Und plötzlich verließ ihn die letzte Besinnung, daß er sie an den Armen packte und mit einem brutalen Schimpfwort hin- und herschleuderte.

„Du bleibst!" keuchte er. „Treibe mich nicht zum Aeußersten!"

Evelyn schwankte.

Ein schwarzer, brausender Nebel war auf einmal um sie her; sie versuchte nicht, sich zur Wehr zu setzen; nur ein leises Stöhnen kam aus ihrem Munde, wie das Klagen eines kranken Kindes.

Jetzt tasteten sich die grausamen Hände höher, packten ihre Schultern, umklammerten ihren Hals.

Da schrie sie auf einmal laut auf in dem heißlodernden Haß der Todfeindschaft.

„Mörder, du!" klang es verzweifelt von ihren Lippen.

Karr zuckte zusammen.

Die eiserne Umklammerung löste sich.

In diesem Augenblick rang sich Evelyn mit letzter Kraft von ihm frei, stieß ihn zurück.

Ein Stuhl krachte dumpf zu Boden.

Jetzt eine schützende Tür.

Der Schlüssel fuhr im Schloß herum.

Gerettet.

— — — —

Langsam tastete sich Karr wieder zum Kamin zurück und brach hier schwer in einem Sessel zusammen.

Der wahnsinnigen Nervenerregung des furchtbaren Zusammenstoßes war eine ebenso große, vernichtende Erschöpfung gefolgt.

Was hatte er getan!

Wie ein reißendes Tier war er über eine wehrlose Frau hergefallen, wie ein betrunkener Arbeiter hatte er sich an ihr vergriffen.

Mit einem Gefühle geheimen Grauens sah er auf seine Hände herab, mit denen er Evelyns zarten Hals gewürgt.

Sie schienen ihm auf einmal schwer wie Blei und heiß wie Feuer.

Mörderhände!

Verstört sah er um sich; ihm war's auf einmal, als habe ihm eine höhnende Stimme das entsetzliche Wort heimlich ins Ohr geraunt.

Doch nichts regte sich; nur die Kerze auf dem Schreibtisch brannte hoch und still wie bei einem Totenamt.

Die Alfred-Jackson-Girls aus der Scala, Berlin

So saß er lange, ganz in sich zusammengekauert, wie erdrückt von der Not seines Herzens.

Irgendwo, wie in weiter Ferne, schlug eine Tür zu. Eilige Schritte knirschten leise über den Kies der Gartenwege.

Evelyn verließ wohl sein Haus, er rührte sich nicht.

Er hatte das Spiel, um das er noch zwei Tage zuvor den Tod herausgefordert, ja doch verloren.

Hoffnungslos, wie der Mann auf der Bühne, starrte er in eine entgötterte Zukunft. — — —

Die Zeit verwehte.

Mitternacht kam und ging.

Und noch immer hockte Karr in seinem Sessel, ein plötzlich ganz alt gewordener Mann mit einem stumpfen, leeren Bauerngesicht.

Was sollte nun werden?

Es war ja Wahnsinn zu denken, daß er morgen früh vielleicht, wie immer, zu seinem Büro hineinfuhr und sich wieder in die Tretmühle der täglichen Arbeit einspannte.

Dieser Arbeit, die bisher sein Leben ausgemacht hatte und die im Grunde nicht um ein Gran sinnvoller gewesen war als die ewige Glücksjagd der raffgierigen Menschenmeute, die ruhelos von früh bis spät durch die Steinwüste der Weltstadt einem unsichtbaren Ziel zutobte.

Ein alter Bibelvers kam ihm auf einmal in den Sinn, den ihm der Vater bei seiner Einsegnung auf den Weg ins Leben mitgegeben hatte und der ein halbes Jahrhundert lang in ihm verschüttet gewesen war.

„Was hülfe es dem Menschen, so er die ganze Welt gewönne und nähme doch Schaden an seiner Seele?"

Mit zuckendem Munde sprach er die feierlichen Worte leise vor sich hin.

„Und nähme doch Schaden an seiner Seele."

Er hatte seine Seele einst dem Moloch des Geldes verschrieben.

Gold und Macht, so hatte von jeher die Devise seines Lebens gelautet, rücksichtsloser, erbarmungsloser Kampf um den Erfolg.

Und was war das Ende gewesen?

Eine ungeheure Leere und Herzenseinsamkeit, die Eiseskälte des Alleinseins.

Die Frau, an die er sein liebearmes, alterndes Herz gehängt, deren Seele er sich mit seinem Geld erkaufen zu können geglaubt, sie hatte ihn heute nacht für immer verlassen, sie übte jetzt Vergeltung an ihm für die Vergewaltigung ihrer Jugend, die Schändung ihres Lebens.

Als ein Wrack, ein hinfälliger, willenloser Mensch, ein lebender Toter war er zurückgeblieben.

Und eine große Sehnsucht nach Erlösung aus all diesen Qualen zog auf einmal übermächtig durch sein Herz.

— — — —

Ein leises Klopfen schreckte ihn endlich aus seiner Versunkenheit auf.

Der alte Diener war geräuschlos eingetreten und fragte, ob er für ihn noch Befehle habe.

Karr raffte sich gewaltsam zusammen und trat zu seinem Schreibtisch.

Ein seltsamer Entschluß war plötzlich in ihm herangereift, daß er hastig ein paar kurze Zeilen auf ein Briefblatt warf und den Umschlag an Dr. Kurt Steinhoff adressierte.

„Es tut mir leid, Franz," sagte er, „daß ich Ihnen ein Teil Ihrer Nachtruhe raube, aber ich muß Sie bitten, diesen Brief noch unverzüglich nach Schlachtensee zu besorgen und, wenn irgend möglich, dem Adressaten persönlich auszuhändigen. Mein Privatauto soll Sie hinüberbringen. Sie können dann gleich schlafen gehen, ich bedarf Ihrer heute nicht mehr!"

— — — —

Wie lange Karr noch an seinem Schreibtisch gesessen hatte, er wußte es nicht.

Der Kopf war ihm auf die Arme herabgesunken, die Glieder schmerzten ihm vor Müdigkeit, doch schwerer noch war die Müdigkeit seines Herzens.

Ein Riß klaffte auf einmal in seinem Denken, wie wenn eine Welle im Antrieb seines Gehirns zerbrochen war; und über dem Ganzen lag eine trostlose Verzweiflung, durch die doch immer wieder das Wissen hindurchbrach und ihn zerfleischte.

Wie ein Schlafwandler trat er endlich an das offene Erkerfenster am Kamin und sah in die blaue Mondnacht hinaus.

Kein Laut stieg aus ihr empor.

Ganz still und einsam war die Welt.

„In solcher Nacht stirbt man", dachte er, und er fühlte, wie die völlige körperliche Erschöpfung jede Todesangst in ihm ausgelöscht hatte.

Noch einmal rann die Sehnsucht nach der fernen Frau in ihm.

Süß, schwer und brennend.

Dann schloß er leise das Fenster und ging langsam nach seinem Schlafzimmer hinüber.

VII.

Kurt hatte das Theater schon während der ersten Szenen des dritten Aktes durch einen Seitenausgang des Bühnenhauses heimlich verlassen.

Auf einmal hatte ihn inmitten der Vorstellung das Bewußtsein seiner Lage wieder mit niederschmetternder Gewalt überkommen, daß ihn alles, was er tat und dachte, völlig sinn- und zwecklos dünkte, nun da er die Faust des Todes schon im Genick zu spüren meinte.

Wie im Fieber nahm er am Steuer seines Autos Platz und fegte durch den Flammentraum der Großstadt, die ihm in tausendfachen, farbentrunkenen Lichtkaskaden entgegenblühte.

Er achtete kaum darauf wohin ihn sein Weg führte.

Er hatte nur den einen Gedanken, den tiefen Sturm seiner Nerven in einer rasenden, hemmungslosen Fahrt zu betäuben.

Immer weiter über den spiegelnden Asphalt der sich endlos auseinanderzweigenden, lichtübergleißten Straßenschächte, in denen das Leben bereits langsam zur Ruhe ging, um sterbend aus seinem Schoß schon wieder einen neuen Tag verzweifelten Ringens und Raffens zu gebären.

— — — —

Eine halbe Stunde später hielt er vor seiner Wohnung in Schlachtensee.

Unterwegs war ihm plötzlich eingefallen, daß die vereinbarte Benachrichtigung an Karr ja noch ungeschrieben war, auch glaubte er, Walter ein paar Abschiedsworte schuldig zu sein, wenn er seinen Wagen, wie es jetzt ganz sicher bei ihm feststand, zur Fahrt in den Tod benützte.

Der seltsame Gedanke, der bei dem letzten Besuche des Freundes in ihm aufgesprungen war, hatte sich allmählich zu einem unerschütterlichen Entschluß verdichtet.

Aus früheren Wanderfahrten in die Umgebung Potsdams kannte er eine Bahnunterführung in den einsamen Wäldern um Neubabelsberg.

Wenn er mit neunzig Kilometer Geschwindigkeit, die Walters Auto im Höchstfalle hergab, gegen die Granitquadern des Viadukts anrannte, war eine alles vernichtende Katastrophe unvermeidlich, konnte er selbst mit völliger Sicherheit auf den Eintritt seines sofortigen Todes rechnen.

Ein leises Frösteln kroch ihm plötzlich über das Genick.

Wie in einer Schreckensvision sah er sich als zerschmetterte, blutige Masse unter dem zertrümmerten Wagen vor der grausamen Steinmauer liegen.

In diesem Augenblick bangte er, daß er doch vielleicht nicht den Mut zu diesem letzten Schritt aufbringen würde, und die Angst vor dem grausigen Ende seines jungen Lebens brannte ihm auf einmal wie ein Feuer im Herzen.

Dann saß er an seinem Arbeitstisch und schrieb seine letzten Briefe.

Im ganzen Hause regte sich kein Laut; Frau Hartkort hatte wohl das gesamte Personal zum Besuch des Westendtheaters aufgeboten.

Nur der Hausherr, der in den ersten Nachtstunden eine Art von Portierstelle versah, schnarchte leise in seinem Schaukelstuhl auf der Diele. — Es war alles so ruhig und friedlich um ihn her, daß er beinahe mit Gewalt immer wieder den furchtbaren Entschluß in sich wachrufen mußte, dessen Ausführung allmählich näher und näher heranrückte.

Mit einem scheuen Blick streifte er seine Schreibtischuhr. Halb Zwölf!

Die Nacht verrann, Minute um Minute, unaufhaltsam, ohne Erbarmen.

In drei, vier kurzen Stunden war es schon wieder Tag, ein herrlicher Frühlingstag.

Die Sonne leuchtete über die Welt, und er war nicht mehr. — — — —

Mit schweren Füßen kam er endlich wieder die kleine Freitreppe zum Vorgarten hinab, warf die Briefe an der nächsten Straßenecke in einen Postkasten und stieg in sein Auto.

Der Mond trat in diesem Augenblick groß und klar über die hohen Fichtenkronen der Potsdamer Chaussee, und die zarten, blassen Schatten gaben allen Linien einen geheimnisvollen Reiz.

Zur Rechten klang unablässig das ferne Rollen der Wannseebahn herüber, und die langen Strahlenfächer der Automobillaternen huschten gespenstisch zwischen den schlanken Kieferstämmen hindurch, daß sie rot und braun aufzuflammen schienen, ehe sie wieder in das samtene Dunkel der Nacht zurücktauchten.

Zuweilen ein Landhaus, unter Büschen und Bäumen wie begraben.

Eine Tannenallee, die in ernster Feierlichkeit auf ein verwunschenes Schlößchen zu führen schien.

Ein Reh setzte mit federndem Sprung über den Straßendamm und verschwand windschnell in einer niedrigen Dickung.

Und dann ward es ganz still und einsam.

Nur das unablässige Schrillen der Zikaden hing wie ein einziger, langgedehnter Ton in dem großen Schweigen der Mitternacht. — —

Jetzt bog der Wagen auf einen Landweg ab und mahlte eine Zeitlang durch tiefen Sand, die die Übersetzung aus dem Getriebe stieß, daß die Maschine gewaltig durch den Wald lärmte, ehe sie mit knatterndem Ruck immer wieder vorwärtsschoß.

Dann wich der lockere Boden einer festen Kiesschüttung.

Eine riesige Lichtung öffnete sich, von der Linie des Bahndamms wie von einer Mauer weithin umzogen.

Und plötzlich wuchs an der nächsten Waldecke die Wölbung eines Viadukts wie der Rachen eines furchtbaren Tieres aus dem mondhellen Dunkel auf.

Das Auto hielt.

Er war am Ziel.

— — — —

Kurt hatte sich eine Zigarette angezündet und schaute ratlos zu dem dämmernden Fanal empor, mit dem sich die verborgene Gigantin Berlin in den nächtlichen Himmel hineinschrieb.

Seine Hände umkrallten krampfhaft das Steuer, sein ganzer Körper bebte leise im Takt der rhythmischen Erschütterungen des leerlaufenden Motors.

Es war fast taghell ringsum, eine fahle, bläulichweiße Helle, daß man den eigenen Schatten auf dem Boden sah.

Das Mondlicht lag wie ein feines Schleiertuch über der verlassenen Landstraße.

Nichts regte sich.

Und doch schien ihm die Welt wie erfüllt von Harfenklang und hallendem Gesang.

— — — —

Kurt nahm die Mütze vom Kopf und atmete in tiefen Zügen die ganze erregende Süße der linden Frühlingsnacht.

Sterben! Jetzt also sollte es geschehen!

Nacht und Dunkel war um ihn her, daraus stiegen die Schatten empor, die ewigen Rätsel der Menschheit:

„Ihr führt ins Leben
ihn hinein.
Ihr laßt den Armen
schuldig werden —"

Ja, er war schuldig geworden an seinem Nächsten, er hatte sich an seinem kostbarsten Besitz vergriffen, an seinem Weibe, an seiner Ehre.

Furchtbar, vernichtend traf ihn dafür die Vergeltung.

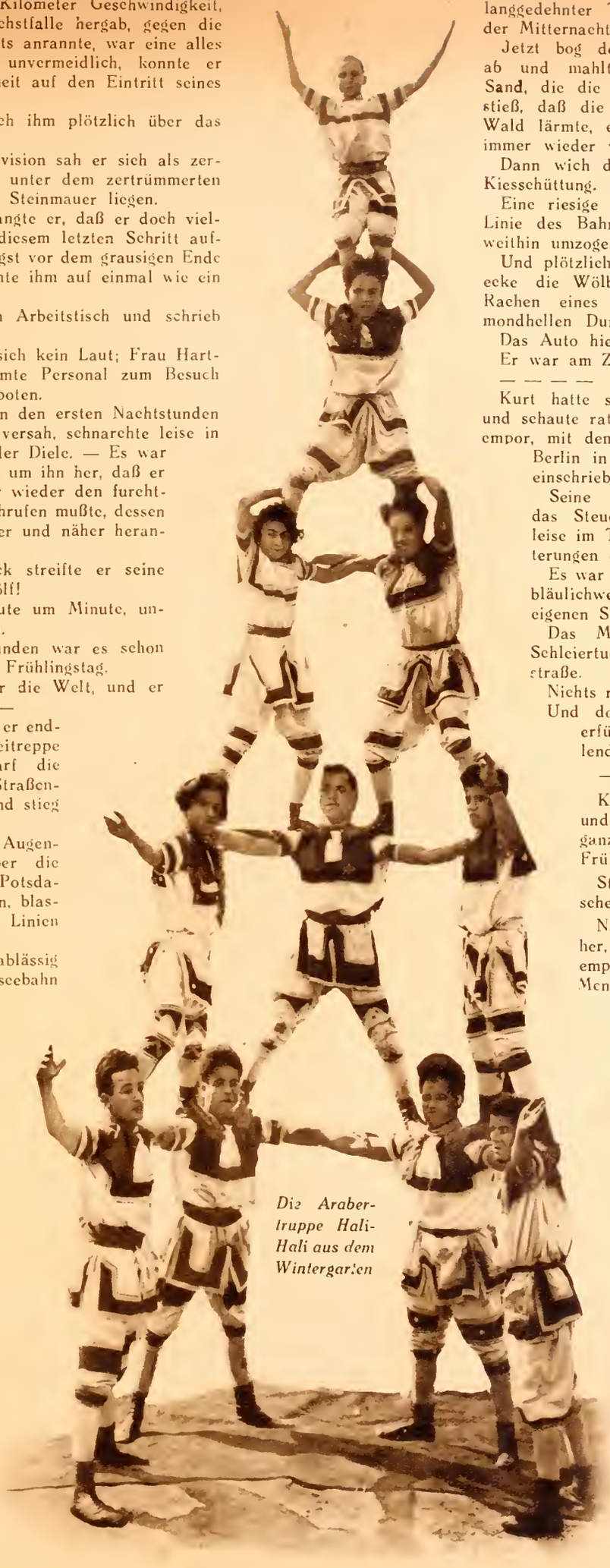
Und er senkte das Haupt unter der Wucht der Hoffnungslosigkeit.

In diesem Augenblick brauste ein Zug fernabdonnernd über den Bahndamm.

Kurt schreckte empor.

Wie durch einen Schleier sah er die Helle der Wagenfenster, die langsam zu einem feinen, gelblichen Strich zusammenschmolz.

Fortsetzung folgt



Die Arabertruppe Hali-Hali aus dem Wintergarten

KINOS VON außen

An ihren Außenfronten sollt ihr sie erkennen, möchte man von den modernen Filmen sagen, wenn man die großen Propagandamalereien an den Pforten der modernen Lichtspielhäuser betrachtet. Allerdings gilt das natürlich nur für die großen städtischen Theater, weil sich an kleineren Plätzen sowohl die kostspielige Ausgabe nicht lohnt, als auch die Außenfronten meist zu so ausgedehnter Reklame, wie wir sie im Bild zeigen, nicht Platz bieten.

Aber immerhin ist auch in der tiefsten Provinz manches besser geworden. Es ist noch gar nicht solange her, da sah man entweder fürchterliche Schriftplakate oder Zeichnungen irgendeines braven, aber nicht gerade sehr talentierten Malermeisters.

Heute beschäftigen die führenden Lichtspielhäuser namhafte Künstler und besitzen eigene Ateliers.

Wir zeigen heute Außenfronten dreier großer Berliner Theater, oben den Ufa-Palast am Zoo, und zwar die Nebencingänge, in der Mitte das Hauptportal des neuen Universum am Lehniner Platz und unten den Ufa-Pavillon, über dessen Portal Pat und Patachon überlebensgroß ausgeschnitten dastehen.

Die heute gezeigten Entwürfe stammen von Rudi Feld, der in seiner Art für die Theaterpropaganda bahnbrechend gewirkt hat. Seine Ausstattungen sind für die deutsche Filmwelt vorbildlich geworden und wetteifern heute in Wirkung und Ausführung mit den besten amerikanischen Vorbildern.

FRAGEN die uns erreichten

Anfragen erbitten wir an die Redaktion des „Film-Magazin", Berlin SW 68, Zimmerstr. 35-41, Scherlverlag. Antwort erfolgt im „Film-Magazin". Die Einsendung von Rückporto hat also keinen Zweck

Anneliese: Die Frage, wie man zum Film kommt, können wir im einzelnen nicht mehr beantworten. Wir empfehlen, in solchen Fällen — insonderheit, wenn es sich um Damen oder Herren handelt, die keinerlei Vorbildung haben — sich an die Deutsche Filmschule in München, Sonnenstraße, zu wenden. — Die Besorgung von Autogrammen erfordert in manchen Fällen längere Zeit; wir bitten unsere Leser deshalb um Geduld.

Renate L., Stolp: Valeria Boothby ist Deutsche, gibt Autogramme, wurde von Regisseur Erich Waschneck für den Film entdeckt, Photogramme. Spielte u. a. in folgenden Filmen: „Die Frau mit dem Weltrekord", „Das Girl von der Revue", „Der Tanzstudent", „Adam und Eva". Sie filmt fleißig, geschieden. Adresse: Berlin W. Kufsteiner Straße 2 bei Basch.

Fritzi M. in Berlin: 1. Jawohl, Gustav Fröhlich. 2. Fritz Kortner wohnt Berlin-Dahlem, Max-Eith-Straße 5. Verheiratet. Senden Sie uns eine Bildkarte des Künstlers und 50 Pf. in Marken, dann wollen wir Ihnen gern das Autogramm besorgen.

Filmfreund Hanns v. Mat.: Der Film „16 Töchter und kein Papa" („Fritz und Fritzi") ist kürzlich im Tauentzienpalast zur Uraufführung gelangt. Helmuth Körnig erreichen Sie durch die Star-Film, Berlin SW 48, Friedrichstraße 218. Höchstwahrscheinlich gibt Körnig Autogramme.

Filmfreundin Annemarie aus Mannheim: Sie können die Künstler auch direkt um Autogramme bitten. Dann sendet man ein Photo und adressiertes, frankiertes Rückkuvert an sie ein. Douglas Fairbanks jr. ist bis jetzt noch nicht in großen Rollen hervorgetreten. Dina Gralla war mit dem kürzlich verstorbenen Redakteur Lincoln Eyres verheiratet. Lars Hanson ist mit der schwedischen Schauspielerin Karin Molander verheiratet.

Filmfreundin Martha F., Berlin: Der berühmte Gunnar Tolnaes-Film „Die Lieblingsfrau des Maharadscha" läuft heute noch immer in aller Welt. In Berlin momentan nicht. Am besten, Sie setzen sich mit dem Besitzer Ihres Stammkinos in Verbindung. Möglich, daß er den Film noch einmal bringt. Die Hauptdarsteller in „Onkel Toms Hütte" sind tatsächlich „richtige" Neger. Leben in Hollywood. Ebenso George Baneroft.

Filmfreund Walther H., Hamburg: Die Hauptdarsteller in „Der fidele Bauer" waren Werner Krauß, Leo Peukert, Carmen Boni, Matthias Wiemann.

Eva Brigitta H., Berlin: Pat und Patachon erreichen Sie durch die Palladium-Film, Kopenhagen. Emil Jannings, Buster Keaton, Harold Lloyd, Conrad Veidt wohnen in Beverly-Hills, Hollywood, Kal. Alle Künstler geben Autogramme.

Ursula M., Bückeburg: Egon von Jordan ist sehr viel an der Sprechbühne tätig. Im Augenblick filmt er unseres Wissens nicht. Unverheiratet. Dux in Böhmen. Rosen, Wassersport.

Ramona D...s., Remscheid: Anna May Wong ist durch Richard Eichberg-Film, Berlin SW 48, Friedrichstraße 171, zu erreichen. Douglas Fairbanks, mit Mary Pickford verheiratet, hat einen Sohn Douglas und wohnt Beverly-Hills, Hollywood, Villa Pickfair.

Briddy P., Berlin: Das 3. Quartal endet bekanntlich am 30. September. Dita Parlo ist unverheiratet. Die betreffenden Ufa-Filme gelangen schon in nächster Zeit zur Uraufführung.

Günter S., Frankfurt-Oder: Conrad Veidt und Camilla Horn bleiben vorläufig noch in Amerika. Wenn Sie wieder nach Berlin kommen, werden ihre hiesigen Adressen sofort bekanntgegeben. Olga Tschechowa wohnt Berlin NW 87, Klopstockstraße 20.

Hans L., Breslau: Schad wir die englische Adresse von M. P. in Erfahrung gebracht haben, teilen wir sie Ihnen in unserem Briefkasten mit.

E. F. 100: Welchen Anzug Hans Adalbert von Schlettow bei der Premiere „Wolga . . . Wolga" in München getragen hat, können wir Ihnen leider auch nicht verraten. Ist das denn überhaupt so wichtig?

Filmkater H. S., Oppeln: Es tut uns leid, Ihnen in Ihrer Angelegenheit nicht behilflich sein zu können. Aber wir vermitteln keine Stellungen.

Anni J., Zürich: Die beiden amerikanischen Filmstars in unserer Nummer 47 sind Milton Sills und Dorothy Mackaill.

K. v. W. O.: Am besten, Sie senden Ihr Manuskript (kurzes Exposé) direkt an eine Filmgesellschaft vielleicht an die dramaturgische Abteilung der National, Berlin SW 48, Friedrichstraße 10.

Dr. Hans W., Berlin: Glauben Sie uns, die Regisseure geben sich wirklich Mühe, talentvollen Nachwuchs heranzubilden und zu fördern. Aber viele glauben sich berufen, und nur wenige sind — bekanntlich — auserwählt. Geld braucht ein Filmnachwüchsling für Toiletten, teure Schminken, gute Photos usw. Das Publikum will schöne, interessante und elegante Menschen auf der Leinwand sehen; selbstverständlich ist letzten Endes doch immer das Talent die Hauptsache. Ein Schönling wird nur eine Eintagsfliege des Ruhmes sein. Wirklich bedeutende Gesichter dagegen merkt sich das Publikum und vergißt sie nicht.

Harald O., Wismar: Fragen nach dem Alter unserer Künstler beantworten wir grundsätzlich nicht. Wir meinen, daß das nichts mit der persönlichen Verehrung zu tun hat. Henny Porten und Claire Rommer sind an die fälligen Autogramme erinnert. Lilian Harvey trägt unseres Wissens den Namen ihrer Mutter, die eine Engländerin ist. Matthias Wiemann ist verheiratet. Wolfgang Zilzer wohnt Berlin-Steglitz, Kniephofstraße 60, und hat am 20. Januar Geburtstag. Hans Stüwe, Berlin-Friedenau, Rönnebergstraße 5a, verheiratet.

Durango-Augsburg: Ramon Novarro spricht gebrochen Deutsch. Am 6. Februar in Durango. Sehr leicht möglich, daß Ramon Novarro auch im Rundfunk sich hören läßt.

Zwei Egon von Jordan-Verehrerinnen aus Danzig: Carl de Vogt, mit Claire Lotto verheiratet, wohnt Berlin-Tempelhof, Hohenzollernkorso 55a. Alfred Abel ist mit Nicht-Schauspielerin verheiratet, hat ein Töchterchen mit Namen Ursula und wohnt Berlin-Halensee, Kurfürstendamm 74. Hermine Sterlers Anschrift: Berlin W 50, Nürnberger Straße 65, unverheiratet. Maria Paudler wohnt Berlin-Halensee, Albrecht-Achilles-Straße 58, geschieden. Hans Junkermann ist mit Julie Serda verheiratet und wohnt Berlin-Westend, Bundesallee 6. Egon von Jordans Adresse ist Berlin W 15, Lietzenburger Straße 27. Ida Wüst, Berlin-Wilmersdorf, Jenaer Straße 7, von Bruno Kastner geschieden. Rudolf Klein-Rogge ist verheiratet, Adresse: Berlin-Lichterfelde-West, Hortensienstr. 15.

Filmgirl Edith S., Leipzig: Gunnar Tolnaes gibt Autogramme, spielt zur Zeit in Kopenhagen Theater und wohnt Hotel Dagmar, Kopenhagen. Dolores del Rios Adresse: Beverly-Hills, Hollywood, Kal. Mary Pickford ist schon viele Jahre beim Film. Charlie Chaplin filmt unseres Wissens ungefähr seit 1920. Maria Paudler war mit einem Künstler verheiratet.

Günther K., Bln.-Pankow: Elisabeth Bergner wohnt Berlin-Dahlem, Faradayweg 15, ist unverheiratet und gibt Autogramme. Franz Lederer ist ebenfalls unverheiratet, gibt Autogramme, wohnt: Berlin-Friedenau, Fehlerstraße 4.

Elsa B., Harburg: Greta Garbo ist zur Zeit in ihrer Heimatstadt Göteborg. Sie gibt Autogramme. Ihr neuer Film „Das göttliche Weib" ist in Berlin kürzlich uraufgeführt worden. Sie können deutsch an sie schreiben. Greta Garbo wurde von dem kürzlich verstorbenen Regisseur Mauritz Stiller für den Film entdeckt. Ihre erste Rolle war die Elisabeth Dohna in „Gösta Berling".

P. H., Bremen: Brigitte Helm wohnt Berlin-Dahlem, Im Winkel 5, und ist mit Richard Weißbach verheiratet. Die Adressen von bekannten Komponisten finden Sie sicher im Adreßbuch.

Theo H., Frankfurt: Eine Beschreibung vom Luther-Film erhalten Sie durch den Illustrierten Filmkurier, Berlin W 9, Köthener Str. 37.

Fritz K., Steglitz: Nein, das Film-Magazin hat kein Bild von dem Pat und Patachon-Autogrammtag gebracht. Trotzdem können Sie einen Abzug (für 1 Mark) erhalten.

Rita L., Frankfurt/Oder: Igo Sym filmt zur Zeit in Berlin bei Straussfilm, Berlin SW 48, Friedrichstraße 5/6. . Er gibt Autogramme.

Kleeblatt, Neukölln: Elisabeth Bergner ist ledig. Am 17. April in Wien geboren. Veilchen. Werner Fuetterer, Franz Lederer, Ramon Novarro und Margarete Schön sind unverheiratet. Dary Holm ist mit Harry Piel verheiratet.

Wilma E., Hamburg: Die beiden Bildkarten sind an die Künstler weitergeleitet worden.

Sie müssen mehr verdienen!

Und Sie wollen es sicher auch. Lernen Sie daher fremde Sprachen! Wir kennen zahlreiche junge Leute, die schon mit 20 Jahren durch ihre guten Sprachkenntnisse zu verantwortlichen Posten kamen — wir kennen viele ältere Herren und Damen, die durch ihr Sprachwissen neue Verdienstmöglichkeiten fanden. Schließen Sie sich ihnen an und werden Sie Schüler der Methode

Toussaint-Langenscheidt

Sie lernen durch unsere Methode schon in einem halben Jahr jede fremde Sprache wie Ihre Muttersprache gebrauchen. Der Unterricht kostet monatlich nur 3 Mark; er ist abwechslungsreich und interessant. Überzeugen Sie sich selbst davon und verlangen Sie unverbindlich eine Probelektion! Sie kostet Ihnen nichts — Sie brauchen nur den nebenstehenden Abschnitt ausgefüllt an uns einzusenden!

Ich ersuche um Zusendung der im „Film-Magazin" angebotenen Probelektion d. Sprache, kostenlos, portofrei und unverbindlich. 502]

Name:

Beruf:

Ort u. Str.:

Langenscheidtsche Verlagsbuchhandlung
(Prof. G. Langenscheidt)
G. m. b. H.
Berlin-Schöneberg

Heinz B., Hannover: Agnes Petersen wohnt Berlin W, Kurfürstendamm 195, und ist mit Ivan Mosjukin verheiratet.

Kurt Z., Heydekrug: Senden Sie Ihre Bilder an verschiedene Filmgesellschaften, wie National, Berlin, SW 48, Friedrichstraße 10, Aafa, SW 48, Friedrichstraße 223, Greenbaum, SW 68, Kochstraße 64. Wir betonen aber, daß die Aussichten für Anfänger im Film nur sehr gering sind.

Teddy B., Saarbrücken: Lilian Harvey ist Engländerin. Unverheiratet. Werner Fuetterer wohnt Berlin-Steglitz, Kleiststraße 27, und hat am 10. Januar Geburtstag. Wenn Sie zum Film wollen, müssen Sie vor allem über Ausdrucks- und Wandlungsfähigkeit verfügen, also mimisches Talent haben. Wenden Sie sich, bitte, direkt an die Filmgesellschaften.

Zwei Willy Fritsch-Träumerinnen aus Zaborze: Wir sind gern bereit, die betreffenden Künstler an die fälligen Autogramme zu erinnern. Willy Fritsch gibt keinen Filmunterricht.

Margit Tamara, Hamburg: Gunnar Tolnaes ist nicht mit Karina Bell verheiratet. Beide sind ledig. Tolnaes spielte kürzlich in „Geschlecht in Fesseln", Karina Bell in der „Revolutionshochzeit". Sie ist Dänin. Gunnar Tolnaes ist auch sehr viel an der Sprechbühne tätig, wird aber bald wieder mehr als bisher filmen. Harry Liedtke ist jetzt zum drittenmal verheiratet.

Inge B., Berlin: Ramon Novarro ist unverheiratet. Beverly-Hills, Hollywood, Kal. Lya Mara ist mit dem Regisseur Friedrich Zelnik verheiratet und wohnt Berlin-Westend, Pommernallee 5. Willy Fritschs Adresse: Berlin W, Kaiserdamm 95; Evelyn Holt wohnt Berlin-Charlottenburg, Schillerstraße 121.

Filmfreundin Liloaus Dessau: Betty Birds neuester Film ist „Die Mitternachtstaxe" (Hauptrolle und Regie Harry Piel). Dary Holm wurde am 16. Februar in Hamburg geboren. Rosen. Piel bevorzugt unseres Wissens Hyazinthen. Mady Christians gibt Autogramme. Riesig nett.

Marion J., Wilmersdorf: Ivan Mosjukin wohnt Berlin W, Kurfürstendamm 195, gibt Autogramme und filmt augenblicklich bei der Ufa „Narziß". „Der Kurier des Zaren" läuft jetzt nicht mehr in Berlin.

Rudi H., Chemnitz: Lilian Harvey wohnt Berlin W 15, Düsseldorfer Straße 47, hat am 19. Januar Geburtstag und liebt Rosen. Lya Maras Geburtstag ist der 1. August. Tulpen. Adresse an anderer Stelle. Harry Liedtke hat am 12. Oktober Geburtstag, wohnt Berlin-Grunewald, Bismarckallee 16, Reseda. Willy Fritsch hat am 27. Januar Geburtstag und schätzt unseres Wissens Alpenveilchen. Adresse finden Sie an anderer Stelle. Die Ehe Liedtke-Tordy ist bis jetzt kinderlos.

Toweida Z—l., Zittau, G. B.: Wir bedauern, Ihnen keine Antwort geben zu können, da Sie uns Ihren Namen verschweigen. Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß wir anonyme Briefe grundsätzlich nicht beantworten.

W. Sch., Leipzig: Lina Basquette war kürzlich im „Gottlosen Mädchen" zu sehen. Mary Prevost dürfte ungefähr acht Jahre beim Film sein. Truus van Aalten ist Holländerin, am 2. August geboren, spielte eine Rolle im „Modernen Casanova". Anny Ondra dreht augenblicklich „Die Jungfrau von Paris", wurde am 15. Mai in Tarna geboren. Gritta Ley ist Deutsche. Künstlername. Die betreffenden Stars sind unseres Wissens unverheiratet.

Rudi D., Neukölln: Domenico Gambino ist durch Cando-Film, Berlin SW 48, Friedrichstraße 7, zu erreichen. In Wien gibt es u. a. die Sascha-Film, Wien, Siebensterngasse 31.

Frau Meta N., Schöneberg: Die beiden Bildkarten sind weitergeleitet worden.

Marhesa Rengaw: 1. Jawohl, unseres Wissens sind sie Brüder. 2. Douglas Fairbanks hat einen Sohn, der seinen Namen trägt. Er filmt auch. 3. Henry Stuart trägt einen Künstlernamen. Sein richtiger Name ist Jimmy Heß. Er hat am 1. Februar Geburtstag. Höchstwahrscheinlich Rosen. Wir haben ihn noch nicht gemessen, glauben aber, daß er Ihren Ansprüchen genügt.

L. H., Görlitz: Die weibliche Hauptrolle im „Weiberkrieg" spielte Liane Haid. In der „Orchideentänzerin" war Ricardo Cortez der männliche Hauptdarsteller. Die weibliche Hauptrolle und Partnerin von Heinrich George in „Song, Schmutziges Geld" spielte die Chinesin Anna May Wong. Die Hauptdarsteller von „Metropolis" waren: Alfred Abel, Heinrich George, Brigitte Helm, Gustav Fröhlich, Theodor Loos, Fritz Rasp.

Erika G., Charlottenburg: Ramon Novarro ist Mexikaner. In Durango geboren. Am 6. Februar Geburtstag. Alter wird grundsätzlich nicht bekanntgegeben. Richtiger Name: Ramon Samoniego. Im Sommer in Berlin gewesen. Inkognito. Ledig. Gibt Autogramme. Treibt viel Sport. Bleibt beim Film. Spricht etwas Deutsch. Genaue Ankunft noch nicht festgesetzt. Sein letzter Film: „Der Fürst der Abenteurer". Frühere Filme (außer „Ben Hur"): „Ben Ali", „Der Seeoffizier", „Verleumdung". Nächster Film: „Pflicht und Liebe".

H. H., Danzig: Dolores del Rio spielte die Titelrolle in „Ramona". Der Schlager „Wenn der weiße Flieder wieder blüht" ist bis jetzt noch nicht filmisch verwertet worden.

E. B., Demmin: Wir werden Lya Mara, Jenny Jugo, Liane Haid um die fälligen Autogramme mahnen.

Kurt F., Wurgwitz: Olga Tschechowa wohnt Berlin NW 87, Klopstockstraße 20. Sie gibt Autogramme. Geschieden. Ein Kind. Ihr nächster Film: „Diane, die Geschichte einer Pariserin".

Mr. Wu, Lankwitz: Bildkarte ist inzwischen weitergeleitet worden. Willy Fritsch war noch nicht verheiratet. Graublaue Augen. Greta Garbo wird voraussichtlich in nächster Zeit nach Berlin kommen.

Katzensteg, Hönigg: Jack Trevor wohnt Berlin W, Beudlerstraße 9. Mit einer Engländerin verheiratet. 2 Kinder. Früher Kavallerieoffizier, dann Filmstatist. Seit etwa 4 Jahren als Filmdarsteller tätig.

Lilo S., Augsburg: Vera Schmitterlöw wohnt Berlin-Halensee, Nestorstraße 1. Walter Slezak wurde am 3. Mai in Wien geboren. Henny Porten hat keine Kinder. Käthe von Nagy wurde am 4. April in Subotica geboren.

Filmfreund Rudolf W.: An Pal und Patachon können Sie deutsch schreiben. Pat: Carl Schenström, Patachon: Harald Madsen. Henny Porten wohnt Berlin-Dahlem, Parkstraße 74, hat am 7. Januar Geburtstag, mit Dr. von Kauffmann verheiratet, gibt Autogramme. Xenia Desni wohnt Berlin-Wilmersdorf, Rüdesheimer Straße 4, hat am 19. Januar Geburtstag, geschieden, eine Tochter Tatjana, gibt ebenfalls Autogramme. Reinhold Schünzels Anschrift: Berlin W 50, Augsburger Straße 68. Schünzel gibt Autogramme. Ihre Bildkarte ist an Jackie Coogan weitergeleitet.

Elfi S., Berlin: Den alten Baron in der „Dame mit der Maske" spielte Max Gülstorff. In jeder größeren Papierhandlung erhalten Sie Karten von allen bekannten Filmstars. Wolfgang Zilzer wohnt Berlin-Steglitz, Knieplofstraße 60, Gina Manès Berlin-Charlottenburg, Augsburger Straße 47, Hermine Sterler Berlin W 50, Nürnberger Straße 65.

Hans K., Stettin: Dina Gralla's letzter Film: „Die tolle Komteß". Nächste Arbeit: „Ein kleiner Vorschuß auf die Seligkeit" Sie gibt Autogramme. Wohnung: Berlin W, Speyerer Straße 22.

4268, Wiesbaden: Siegfried Arno wohnt Berlin-Steglitz, Schloßstraße 54, und gibt Autogramme. Zu beziehen durch den Postkartenverlag Ross, Berlin SW 68, Alexandrinenstraße 110. Verheiratet.

Dora K., Wriezen: Ramon Novarros nächster Film ist „Pflicht und Liebe". Noch nicht in Berlin. Am 6. Februar Geburtstag. Schwarzes Haar, schwarze Augen. Jack Trevor spielte die männliche Hauptrolle im „Katzensteg". Blond, blaue Augen. Ernst. Ernst Verebes ist ledig. Braune Augen, schwarzes Haar.

Emma L., Bremen: Ivan Petrovich erreichen Sie durch die Greenbaum, Berlin SW 68, Kochstraße 64. Er ist serbischer Abstammung, unverheiratet und gibt Autogramme.

K. v. u. H—P., Benthen: Laura La Plante hat am 7. September Geburtstag und ist kürzlich mit einem Film „Hoppla, Vater sieht's ja nicht" erschienen. Unseres Wissens ein Künstlername.

Magdalena H., Erfurt: Lien Deyers ist durch die Deutsche Universal, Berlin SW, Manerstraße 82, zu erreichen. Spielte bis jetzt in „Spione", „Die Heilige und ihr Narr" und „Haus Nr. 17". Erscheint bald in einem neuen Film mit Wilhelm Dieterle, dessen Titel noch nicht feststeht.

Hansa, Bielefeld: Wirklich begabten Menschen werden wir natürlich nicht abraten, zum Film zu gehen. Aber das kann kaum ein Mensch auf den ersten Blick beurteilen. Die Leinwand hat ihre eigenen Gesetze. Und Sie wissen ja, viele fühlen sich berufen, doch nur wenige sind auserwählt. Aber wir sind sicher, daß sich letzten Endes die wirklich talentvollen Nachwüchslinge doch immer durchsetzen werden. Aber es ist ein Kampf, und den müssen sie allein durchfechten.

Evelyn aus Halle, Anni W. aus Dresden, Ruth A., Braunschweig: bitten wir um Angabe ihrer vollen Namen, da wir anonyme Briefe bekanntlich nicht beantworten.

Karl Georg R., Hamburg: Fee Malten wohnt Berlin W, Wilmersdorfer Straße 80, ist unverheiratet und spielt augenblicklich beim Nero-Film. Imogen Robertson erschien kürzlich in dem Universal-Film „Die Hölle der Heimatlosen". Sie können deutsch an sie schreiben.

Lotte S., Aue: Lien Deyers (ihr richtiger Name) ist unverheiratet. Fred Solm trägt jetzt den Künstlernamen Robert Castle. Cilly Feindt und Werner Fuetterer sind ledig. Lee Parrys richtiger Name ist Mathilde Benz. Hertha von Walther ist die Tochter des Obersten Stern von Walther. Hat sich kürzlich mit dem Prinzen Louis Ferdinand von Bourbon verlobt. Richard Tauber filmt im Augenblick noch nicht. Dagegen soll es Jackies 4jähriger Bruder Robbie sehr bald tun. Douglas Fairbanks jr. filmt ab und zu.

Elli W., Hamburg: Jack Trevor wohnt Berlin W, Bendlerstr. 9. Am 11. Dezember in London geboren. Mit einer Engländerin verheiratet. 2 Kinder. Er gibt Autogramme. Dita Parlo hat am 4. September Geburtstag. Ledig. Greta Garbo wurde am 17. April in Göteborg geboren. Noch in ihrer schwedischen Heimat.

Eitel K. K.: Ihre Bildkarte ist an Ossi Oswalda weitergeleitet. Das Alter der Künstler geben wir grundsätzlich nicht bekannt.

Harry Liedtke-Verehrerin, Schweiz: Harry Liedtke ist so alt, wie er aussieht. Jawohl, er hat eine Sekretärin. Aber die Autogramme schreibt er natürlich höchst eigenhändig. Imre Raday wohnt Berlin W, Geisbergstraße 21, Pension Nürnberger Platz. Ungar, unverheiratet. Carl Ahens Adresse: Berlin-Lichterfelde-Ost, Hermannstraße 31. Johannes Riemann hat am 31. Mai Geburtstag und ist mit Thea Bingner verheiratet.

Edmund N., Cottbus: Wir bitten Sie, uns noch die fehlenden beiden Photos von Livio Pavanelli und Hans Albers zu senden. Wir werden Ihnen dann sofort die Autogramme besorgen.

Bilder von Filmgrößen mit deren Namenszug, und zwar eine ganze Sammlung, bekommen Sie gratis und portofrei zusammen mit einer interessanten Broschüre. Gleichzeitig erhalten Sie, ebenso gratis und portofrei, eine Probe der köstlichen Marylan-Creme, welche auch von den abgebildeten Filmgrößen benutzt und geschätzt wird. Marylan-Creme gibt blendendes Aussehen, auch bei verdorbener Haut. Damit Sie noch rechtzeitig eine Probe erhalten, schreiben Sie an den Marylan-Vertrieb, Berlin 144, Friedrichstraße 21a. F. M. 85.

Zwei schöne Frauen.

Sie war wirklich allerliebst, die Kleine. Und ich bat sie um ein Wiedersehen.

Wie freute ich mich, als ich meine flotte Parlueria am andern Tag — wie verabredet — im Cafehaus sitzen sah. Sie war am Tage ebenso schön wie abends, und ihre Gesichtshaut zeigte einen weichen Schimmer, dessen Hauchschöne Zartheit mich unwiderstehlich anzog.

Ich sagte im Laufe des Gespräches zu meiner Schönen, daß ich mir ein zweites weibliches Wesen wie sie nicht vorstellen könne. Da lächelte sie sonderbar und sah geradeaus an mir vorbei, als blicke sie jemand, der an einem anderen Tisch saß, lächelnd an. Ich folgte der Richtung des Blickes und sah eine Dame dort sitzen, die eine auffallende Aehnlichkeit mit meiner Schönen hatte.

Nun wurde mir erklärt, daß dies — die Mutter meiner Dame sei. Ich konnte es kaum glauben. Ich wurde vorgestellt und war höchst erstaunt.

Nach einer Woche sagte mir meine Auserwählte, daß ihre Mutter ein Mittel anwende, auf dessen Wirkung sie schwöre. Es sei Marylan-Creme. Die Wirkung sei überraschend gut. Falten, welke Haut verschwänden, graue Haut werde duftig und durchsichtig-zart. Auch pickelige lederne Haut werde wunderschön weich und jugendlich frisch, selbst wenn die sogenannten Blütejahre längst vorüber sind.

„Aber Schatzi, dann kannst Du doch diese famose Marylan-Creme schon jetzt anwenden, damit Du immer so jugendlich schön bleibst, wie Du jetzt bist."

Sie sah mich mit überlegenem Lächeln an. Da wußte ich, daß auch sie Marylan-Creme nimmt. Eine solche Dame will ich gern als Frau mein Eigen nennen. Sie legt Wert darauf, sich ihrem Manne jung zu erhalten. Das ist klug!

Ich selbst habe auch schon Marylan-Creme angewandt. Heimlich, versteht sich. Und wirklich: meine scharfen Züge um den Mund sind merklich verschwunden, und die Stirnfalten sind auch beinah fort. Und meine Haut ist so frisch und schön geworden, daß es meinen Bekannten auffällt.

Wer auf sein gutes Aussehen etwas gibt, lasse sich kostenlos und portofrei eine Probe der köstlichen Marylan-Creme kommen; dazu auch das Büchlein über kluge Schönheitspflege. Beides völlig kostenlos und portofrei. Fast 15 000 glänzende Dankschreiben beweisen den Wert! Schneiden Sie nachstehenden Gratisbezugschein aus und legen Sie ihn in ein offenes Kuvert. Dann kostet es durch ganz Deutschland nur 5 Pfg. Porto. Hinten auf das Kuvert kommt dann Ihre genaue Adresse.

.....

Gratisbezugschein: An den Marylan-Vertrieb, Berlin 144, Friedrichstr. 21. Erbitte kostenlos und portofrei die Probe Marylan-Creme und das Schönheitsbüchlein mit Abbildungen. F. M. 85.

Die Ufa-Theater werden mit

Elektrolux

gereinigt.

Verkaufsstellen:

Berlin W 50, Kurfürstendamm 236 / **Bentheu,** Bahnhofstr. 13 / **Brauuschweig,** Münzstr. 1a / **Bremeu,** Herdentorsteinweg 5 / **Breslau,** Junkernstr. 38 40 **Chemuitz,** Falkeplatz 2 / **Coblenz,** Schloßstr. 35 / **Dortmuud,** Kaiserstr. 6 / **Dresdeu,** Prager Str. 35 / **Duisburg,** Kuhtor 2 4, Generalanzeigerhaus / **Düsseldorf,** Steinstr. 2 / **Eiseuach,** Frauenberg 9 / **Elberfeld,** Altenmarkt 13 / **Essen,** Huyssenallee 93 / **Fraukfurt a. M.,** Mainzer Landstraße 59 63 / **Halle,** Magdeburger Str. 56 / **Hamburg-Nord,** Gr. Bleichen 31 / **Hauuover,** Bahnhofstr 13 / **Karlsruhe,** Kaiserstr. 205 / **Kiel,** Holstenstr. 61 / **Kölu,** Hohe Str. 64 / **Königsberg,** Münzstr. 17 / **Leipzig,** Rudolphstr. 4 / **Lübeck,** Breite Str. 19 / **Magdeburg,** Breite Weg 3 b / **Manuheim,** A. 2. 5. / **Müncheu,** Salvatorstr. 18 / **Nüruberg,** Färberstr. 16 / **Stettin,** Moltkestr. 5 / **Stuttgart,** Rotebühlstr. 41 / **Wiesbadeu,** Wilhelmstr. 18.

Außerdem Verkaufsstellen iu weitereu Groß- uud Mittelstädten des Reiches.

das alkoholarme ärztlich empfohlene Volksgetränk

Engelhardt Caramel-Malzbier

Stephan Lorant

WIR VOM FILM

Das Leben, Lieben und Leiden der Filmstars

*

Mit 49 persönlichen Beiträgen der bedeutendsten Filmstars und **400 Abbildungen** auf bestem Kunstdruckpapier. **Broschiert 4.– RM. Gebund. 5.– RM.** Gegen Voreinsendung oder Nachnahme

Illustr. Filmwoche, Berlin SW68, Kochstr. 6-8
Postscheckkonto Berlin 148 272

Vierteljahrs-Bände des „Film-Magazins"

jetzt wieder vorrätig für die ersten drei Quartale 1928

1. Quartal: Heft 1—13, 2. Quartal: Heft 14—26, 3 Quartal: Heft 27—39.
Jedes Quartal für sich broschiert 2.— M. Bei Voreinsendung portofreie Lieferung, sonst Nachn.

Unsere Flimmerköpfe

Ein Bildwerk vom deutschen Film

Mehr als 400 Bildnisse der bekanntesten Filmkünstler mit Angabe von Adresse, Telefonnummer und den zuletzt gespielten Rollen. Gegen Voreinsendung des Betrages 4.40 M., sonst Nachnahme

Illustrierte Filmwoche G.m.b.H., Berlin SW68, Kochstr. 6/8
Postscheckkonto Berlin Nr. 148 272

Klub-Sessel

Kurze Zeit in der Großen Kunst-Ausstellung
Daßheim benutzt, fast wie neu, verkauft von

35 Mark an in Stoff — **Rind-Leder 95** Mark

H. Lipke, Berlin SW, **Kochstraße 6** bis **7**

Einzelpreis 40 Pf. für das Heft. Bezugspreis durch die Post monatlich 1.75 M. Verlag: Illustrierte Filmwoche G. m. b. H., Berlin SW 68, Kochstraße 6—8. Schriftleitung A. Rosenthal—Aros, Berlin. Für die Redaktion und Herausgabe in Oesterreich verantwortlich Robert Mohr, Wien I, Domgasse 4. Verantwortlich für Anzeigen Wilhelm Schaefer, Charlottenburg. Anzeigenverwaltung Bepa-Verlag, Berlin W 35. Blumes Hof 5. Kupfertiefdruck: August Scherl G. m. b. H., Berlin SW 68

Lilian Harvey und Willy Fritsch

A.

UFA-FILM

Ihr dunkler Punkt

im

mit

HARRY HALM, WARWICK WARD

Siegfried Arno, Wilhelm Bendow, Max Ehrlich.
Paul Bienefeld, Julius Falkenstein, Carl Platen.

Manuskript: Robert Liebmann

REGIE: JOHANNES GUTER

Produktionsleitung: Günther Stapenhorst

UFA-FILMVERLEIH G.M.B.H. VERLEIHBETRIEB DER UNIVERSUM FILM A.G. BERLIN SW 68, KOCHSTR. 6-7

Uraufführung am 19. Januar im Gloria-Palast, Berlin

FILM-MAGAZIN

NUMMER 4 / BERLIN, 27. JANUAR 1929 / PREIS 40 PFENN

Phot. Ufa

Lilian Harvey feierte am 19. Januar ihren Geburtstag

Das neueste erfolgreiche Ufa-Lustspiel erscheint jetzt auch im Reich

Film-Magazin

DIE WOCHENSCHRIFT DER FILMFREUNDE

Phot. Ufa

FRANZ LEDERER

spielt in dem Ufa-Film „Die wunderbare Lüge der Nina Petrowna"

Der geheimnisvolle

Das deutsche Lustspiel hat zweifellos in den letzten Jahren einen starken Aufschwung genommen. Man hat erkannt, daß gerade das lebende Bild besondere Möglichkeiten bietet und hat alte bewährte dramaturgische Requisiten des Worttheaters mit Absicht für den Film nicht nur übernommen, sondern sogar darüber hinaus noch ausgebaut.

Wir haben heute besondere Lustspielspezialisten, Darsteller, die auf diesem Spezialgebiet nicht nur besonderes leisten, sondern sogar europäischen und Weltruf erlangten.

Das ist deshalb interessant, weil noch vor verhältnismäßig kurzer Zeit die Ansicht verbreitet war, daß uns in puncto Lustspiel die Amerikaner weit über seien. Als Jannings nach Amerika ging, las man spaltenlange Artikel darüber, daß das eigentlich kein Wunder sei, denn die Deutschen seien die Meister des Filmdramas, wenigstens des psychologischen Filmdramas, während die Amerikaner Beherrscher der Massen seien und uns die leichten, gefälligen graziösen Stoffe brächten.

Auch diese Meinung, vor ein paar Jahren vielleicht noch bis zu einem gewissen Grade berechtigt, ist jetzt schlagend widerlegt. Lilian Harvey zum Beispiel hat ihre großen Erfolge immer im Lustspiel errungen, und so ist es klar, daß auch ihr neuester Film wieder einen Lustspielstoff bringt, eben eine jener Verwechslungskomödien, von denen eingangs die Rede ist.

Die Geschichte heißt recht geheimnisvoll „Ihr dunkler Punkt". Wer unsere Bilder genau beobachtet, wird bald erkennen, wie dieses geheimnisvolle Ding aussieht. Es hat die Form von Heras und befindet sich auf dem Oberschenkel

Dunkle Punkte

einer jungen Dame, die in allerhand komplizierten oder — um mit dem Titel zu sprechen — dunklen Geschichten ihre Hand im Spiel hat.

Diese Dame aus der Unterwelt will Lilian entlarven. Das ist nicht so einfach, wie man das sonst in Detektivfilmen sieht, sondern gibt allerhand Schwierigkeiten, die vor allem dadurch entstehen, daß jenes geheimnisvolle Mädchen im Varieté bei einer Zaubernummer als Assistentin auftritt.

Welche Komplikationen entstehen, als Lilian hier unter falscher Flagge segelt, muß man sehen. Diese Situationen sind einfach nicht zu schildern. Sie erinnern ganz leise etwa an die Art, wie Chaplin im Zirkus wider Willen zum Artisten wird.

Die große Kinogemeinde wird ihre besondere Freude aber daran haben, daß als Partner der Lilian Harvey Willy Fritsch agiert.

Zwei solche Filmkanonen in einem Film hat man in letzter Zeit kaum gesehen. Man vermerkt dieses Zusammenspiel mit dem Gefühl, daß das Zeitalter des Starfilmes im alten Sinne endgültig vorüber ist und daß jetzt das Ensemblespiel mit erfolgreichen, bewährten Künstlern das Entscheidende und Ausschlaggebende ist.

So ergibt sich voraussichtlich, daß „der dunkle Punkt" einer der erfolgreichsten Filme der nächsten Zeit sein wird, der nicht nur in Berlin, sondern auch in London und Paris beim Publikum die Aufnahme finden wird, die für den Erfolg ausschlaggebend ist. Denn schließlich sind die Filme ja für das Publikum da, das selbst darüber bestimmt, was ihm gefällt und was es wünscht.

Ein Meister der Maske

Mit fünf Köpfen aus verschiedenen Filmen

1) Bondireff in Zivil

2) Maske aus „Hilfe, ich bin Millionär" (Ufa)

3) Inquisitor in „Casanova" (Ufa)

4) Apache in „Apachen von Paris"

5) „Wasja" in „Wolga-Wolga"

Das Lustspiel „Hurra! Ich lebe!" hat das deutsche Publikum auf Alexei Bondireff aufmerksam gemacht, der in diesem Film einen Bruder des „mutigen Seefahrers" spielt.

In seiner Heimat ist der Russe kein Unbekannter. Er kommt, ebenso wie Nikolai Kolin, Gregory Chmara, Iwan Moskwin (der „Postmeister"), Michael Tschecho und Leonidoff („Iwan, der Schreckliche"), aus der Hochburg der russischen Bühnenkunst, dem Moskauer Künstlertheater. Er hat die berühmten Reisen der Russen unter Stanislawski durch Europa und Amerika mitgemacht und filmte zum erstenmal in Frankreich, wo er mit Nikolai Kolin und Iwan Mosjukin zusammenspielte.

Die erste Rolle, die Bondireff in einem deutschen Film spielte, war die des Steuermanns auf dem phantastischen Drachenschiff im Ufa-Prunkfilm „Geheimnisse des Orients". Dann sah man ihn in „Hurra! Ich lebe!" und in „Wolga-Wolga".

Seine Maskenkunst erinnert an Lon Chaney. Aber während man bei dem Amerikaner immer an virtuose und rücksichtslose Technik denkt, verwandelt sich der Russe Bondireff in jeder Rolle in einen neuen Menschen. Er erzählt selbst, daß er nie früher vor den Schminkspiegel tritt, bevor nicht die neue Gestalt in seinem Unterbewußtsein einen psychologischen Entstehungs- und Entwicklungsprozeß durchgemacht hat, bevor nicht der neue Mensch mit seinem ihm eigentümlichen Gesicht und Gesichtsausdruck, seiner Figur und allen den Merkmalen, die ihm das Charakteristische und Individuelle verleihen, geboren ist.

Diese Äußerung ist charakteristisch für die Künstler der russischen Schule, die auf einem merkwürdigen Gemisch von intellektueller Grübelei und spontaner, rein intuitiver Schöpfung beruht.

Die nebenstehend veröffentlichten Photos beweisen die Kunst Bondireffs besser als alle Worte.

Der Weg zum Film

VON JESSE L. LASKY.

1. Vizepräsident der Paramount Famous Lasky Corporation.

Jedes Ziel, das des Erreichens wert ist, ist wert, daß man dafür arbeitet. In diesem Sinne bietet das Leben wenige Ziele, die nicht die letzte Anstrengung, Konzentration und stetige harte Arbeit verlangen, um erreicht zu werden. Nirgends ist dies wahrer als in der Filmindustrie. Es gibt nur einen Weg, zu den Höhen der Bildkunst zu gelangen, nämlich durch unendlich harte Arbeit, selbst wenn man alle zum Filmerfolg nötigen fundamentalen Eigenschaften besitzt. Ohne die besondere Qualifikation zu diesem Beruf ist die Sache hoffnungslos. Unglücklicherweise sind die meisten Mädchen, die die Filmkarriere machen wollen, davon überzeugt, daß sie sie besitzen, ob es nun wirklich so ist oder nicht, und sie kommen voller Hoffnung nach Hollywood, ohne die geringste Vorstellung von den Gefahren, denen sie dort gegenüberstehen. Die meisten haben keinen Begriff von den zu überwindenden Schwierigkeiten und den unendlichen Mühen, denen sie sich unterziehen müssen. Sie stützen sich auf die Geschichten der Stars, die über Nacht berühmt geworden sind, und sehen in ihnen die Aussicht auf eine ähnliche Zukunft. Sie haben nicht die geringste Ahnung, was tatsächlich hinter den Stars liegt, die, meteorhaft aufsteigend, selten am Filmhimmel aufblitzen, und würden, wenn die Wahrheit bekannt würde, entdecken, daß auch ihrem plötzlichen Erfolge dieselbe Zeit harter Arbeit und unverdrossener Mühe vorauſging. Der Unterschied bei ihnen war nur, daß der Wendepunkt zum Erfolg plötzlicher kam. Irgendwie und irgendwo trugen die vorbereitenden Arbeitsjahre zu dem individuellen schließlichen Aufstieg bei. Niemand kann einen dauernden Erfolg im Film erreichen, ohne in die eine oder andere Schule gegangen zu sein, die ihr einen Vorrang verschaffte. Diese Übernacht-Berühmtheiten sind jedoch so rar, daß sie in der Gesamtsumme der Filmkarrieren keine Rolle spielen. Ich erwähne sie nur, weil sie dauernd einen Teil der Lockspeise bilden, die jährlich Tausende von Mädchen nach Hollywood zieht, um dort ihr Glück zu versuchen. Für Tausende von Mädchen in aller Welt ist der Name Hollywood von einer romantischen Magie von Erfolg, Ruhm, Reichtum, von allem, was das Herz sich wünscht, umgeben. Und alle diese ungezählten Tausende sind davon überzeugt, daß auch sie bei gegebener Gelegenheit in einem Tage zum Star würden. Unglücklicherweise kommen sie zu diesen Schlüssen und zu dieser Selbsteinschätzung ohne eine Kenntnis der Bedingungen oder ohne jede Kenntnis des Filmwesens. Sie alle

Alice White

denken , daß sie nur die Filmstadt zu erreichen brauchen, um den Weg zum Ziel zu finden. Das Resultat davon ist, daß sie von jedem Punkt des Erdteils aus nach Hollywood kommen, ohne Schulung oder Erfahrung, die ihnen Nutzen bringen könnte. Die meisten von ihnen kommen, weil ihre Freunde und Nachbarn zu Hause ihnen erzählt haben, daß sie schön seien und deshalb dort am Platze sein müßten, ohne zu wissen, daß Schönheit eine Eigenschaft ist, die auf dem Hollywooder Markt in absolut keinem hohen Kurse steht. Ich möchte damit nicht allen Mädchen, die den Ehrgeiz haben, zu filmen, sagen: Kommt nicht nach Hollywood! Die Filmhersteller sehen sich immer nach Mädchen um, die wirkliche Eignung zum Film besitzen, die intelligent sind, die schauspielerische Fähigkeiten, Charakter und Schönheit haben. Aber sie müssen all dies besitzen und nicht nur eine oder zwei dieser Eigenschaften. Wenn die Mädchen, die den Ehrgeiz haben zu filmen, sich wirklich daraufhin prüfen würden, würde es den endlosen Zustrom hoffnungsvoller Aussichtsloser, die die Studios überlaufen, ohne Aussicht, je auf die Höhe zu kommen, nicht geben. Bevor sie sich ausmalen, nach Hollywood zu gehen, sollten sie sich einen ehrlichen und vorurteilslosen Befähigungsnachweis verschaffen. Sie sollten die Kosten ihres Unternehmens bedenken und genau feststellen, wie sie für den Kampf gerüstet sind, ehe sie den Versuch machen. Denn die Mädchen, die voller Ehrgeiz nach Hollywood kommen, setzen sich vielen Gefahren aus.

Das Durchschnittsmädchen kommt nach Hollywood, geschwellt von höchstem Selbstvertrauen, den guten Wünschen und dem Vertrauen seiner Angehörigen und Freunde und einer vorgefaßten Meinung von seinen Fähigkeiten, deren Beweis nur in seinem eigenen Kopfe besteht. Und gewöhnlich hat es nur beschränkte pekuniäre Mittel, um den Kampf auszuhalten. Es macht sich nicht klar, daß die Chance, überhaupt eine Arbeit zu bekommen, im Verhältnis von 10 zu 1 steht, selbst als „Extra", wenn es ihm gelingt, eine Einschreibung bei dem Central Casting Bureau zu erlangen, das die führenden Studios mit Komparserie versorgt. Das Bureau hat mehr als 10 000 Namen auf seiner Liste. Die Durchschnittszahl von Darstellern, denen es täglich Arbeit vermittelt, beträgt kaum mehr als 700. Die Folge ist klar. Dem Durchschnittsmädchen, das nur sieben Tage von hundert arbeitet, wird es schwerfallen, ihre Miete, ihr Essen und ihre Garderobe zu bezahlen. Diese Ungewißheit, Arbeit zu finden — mit der einzigen Sicherheit, daß diese genug bestehen wird —, ist eine der Grundgefahren, denen das nach Hollywood kommende Mädchen entgegengeht. In dieser Klasse muß es nun mit Tausenden anderer Mädchen konkurrieren, die ebenso schön sind oder möglicherweise schöner. Es macht sich ferner nicht klar, daß die Chance, aus der „Extra"-Klasse zum Startum zu kommen, wie 10 000 zu 1 gegen es steht. Es denkt nur an all das Angenehme, das es von seinen Freunden zu Hause hörte, die nichts von der Lage in Hollywood wissen. Es beginnt, herumzulaufen. Wenn es Glück hat, bekommt es dann und wann Arbeit. Es sieht, wie seine Mittel rasch zu Ende gehen; es fängt an zu sparen, um das Ende hinauszuziehen, was ihrer Erscheinung nicht zugute kommt und ihre Chance verkleinert. Durch die Tatsache, daß sie keine der Eigenschaften zeigen konnte, die einen Filmhersteller bewegen würden, ihr eine besondere Gelegenheit zu geben, fleht sie um Hilfe und wird immer empfindlicher, weil die Gelegenheit nicht kommt. Entmutigungen und Enttäuschungen sind weiterhin ihr Los. Es kommt schließlich der Moment, wo ihre pekuniäre Lage sie zwingt, am Essen zu sparen, bis sie sich endlich in äußerster Not befindet. Ihr Stolz hält sie von der Rückkehr nach Hause ab, denn sie will das Mißlingen nicht zugeben. So ist sie von jeder Hilfe verlassen, bis ihr Geld zu Ende ist. Das ist der gefährlichste Punkt ihres Versuches. Sie kommt in eine verzweifelte Gemütsstimmung, die sie zur Beute vieler Versuchungen werden läßt. Diese Versuchungen sind in Hollywood nicht größer als anderswo, aber sie sind überall. Es erfordert eine besondere Charakterstärke, um als Sieger aus dieser Periode der Enttäuschungen und Depression hervorzugehen. Und unglücklicherweise ist es so, daß nicht nur eine solche Zeit überwunden werden muß, sondern oftmals wiederkehrend. Unvermeidlich gibt es Wochen und Monate, in denen nur wenig produziert wird und die Nachfrage nach Darstellern gering ist. Es passiert immer wieder, daß die Mädchen nach allen nutzlosen Versuchen stranden, ohne zu wissen, wohin sie gehen sollen, und oft ohne jemanden, den sie um Hilfe angehen könnten. Das ist die Strafe für die, die ihr Glück in Hollywood versuchen, ohne genügend ausgerüstet zu sein. Die Gefahren sind besonders groß für die Mädchen, die vorher ein beschütztes Leben führten und nun das erstemal sich allein durchkämpfen müssen. Das kann mit einem Unglück enden, das hängt von dem Mädchen ab. Wenn es eine Persönlichkeit ist, über Charakterstärke, Schönheit und alle übrigen zum Erfolg notwendigen Eigenschaften verfügt, kann es hochkommen. Aber auch dann ist die Chance nicht allzu groß. In einer so ungeheuren Industrie, wie der Filmproduktion, gehört Außergewöhnliches dazu, um ein Individuum aus der Menge herauszusuchen. Kein Mädchen sollte daran denken, es mit diesen Gefahren aufzunehmen, wenn es nicht weiß — nicht denkt, sondern weiß —, daß es Befähigung und das Geld besitzt, um sie zu überwinden.

Jannings in der Komparsengarderobe in Hollywood

„Rund um die Liebe"

Als zweiter „Querschnittfilm" erscheint in der Serie „Das Auge der Welt" eine Zusammenstellung der schönsten Liebesszenen. Als Autoren zeichnen Dr. Kalbus und Stanhope sowie Martin Schuster. Einer von ihnen, Stanhope, nimmt hier das Wort.

Eine schöne, mühevolle Reise liegt hinter uns, eine Fahrt ohne Fahrt. Angetreten wurde sie vor wenigen Wochen in einem der kleinen, privaten Vorführungsräume der Ufa. Ihr Ziel war ein Ausflug in die Vergangenheit; ihre Rückkehr endete in der Gegenwart. Deutlicher: Es gehören zu den Aufgaben des Querschnittfilms die Besichtigung und Auswahl der Bildstreifen aller Entwicklungsepochen. Eine erfreuliche Arbeit, die durch ihre Schwierigkeit, Unzusammenhängendes zu gliedern und zu einem inhaltlichen Ganzen zu verschmelzen, an Reiz gewann.

*

„Rund um die Liebe" ist der Name des neuen Films, der eine Revue der schönsten Liebesszenen im deutschen Lichtspiel seit 1910 geben soll. Alle Wege führen zur Liebe: Bald geht es hart und bitter zu, werden Menschen gestoßen, verirren sich im Nebel und finden nicht mehr zurück; bald geht es glatt und sicher, treffen wohlgefällige und glückliche Menschen, Vertreter des moralischen Weltgefüges, zusammen; bald werden kleine Unebenheiten spürbar, die aber nur vorhanden sind, um vorhanden zu sein, und das Paar, das sie beschreitet, um so sicherer in den Hafen des Happy End zu leiten; bald zeigen die Wege heitere Ausblicke, lustige Punkte, Winkel, deren Bestimmung von vornherein keinen Zweifel läßt.

Unsere Reise hat uns aus der Perspektive diese Wege gezeigt. Und nebenher noch mancherlei mehr: modische Entwicklungen, Aufblühen von Städtebildern — beispielsweise der Wandel Berlins: Oft genug tauchte der Potsdamer Platz der Vorkriegszeit auf mit seinen „Sechseromnibussen", seltsamen Autodroschken und vorsintflutlichen Straßenbahnen, die wie ehr-

Szenen mit: Lydia Potechina und Max Gülstorff, Mady Christians, Emil Jannings und Lya de Putti (Varieté), Lil Dagover (Chronik von Grieshuus), Reinhold Schünzel und Valery Boothby (Adam und Eva), Pola Negri

Photo-Montage aus Szenen des Querschnittfilms „Rund um die Liebe" mit Jannings, Yvette Guilbert, Pola Negri, Lya de Putti, Wladimir Gaidarow, Camilla Horn, Gösta Ekman, Paul Richter, Margarethe Schön.

würdige Matronen wirken, und vieles dieser Art. — Auch der Wandel der Dekorationskünste, der Regieauffassung und Darstellungsweise wurde offenbar (Proben waren bereits im ersten Querschnittfilm „Henny Porten" zu sehen). Meiningerhaft verzerrtes Mienenspiel, Händeringen und heftiges Busenwogen kennzeichnet die Marlitt-Epoche des Films vor 1918. Naturalistische Detailschilderung, fast die Grenzen des Kunstwillens überschreitend, ist ein Dokument der Zeitgeschichte nach den Entbehrungsjahren des Krieges. Prunkentfaltung, Neigung zur Geschichte und ihren leuchtenden Beispielen folgen in den Inflationstagen; gleichzeitig zeigt sich schon tieferer Ernst und der Wille, den verfilmten Stoff, seine Bearbeitung und Darstellung zu vertiefen. Die Zeit wird gelöster, freier, natürlicher und mit ihr der Film. Alles Gekünstelte ist abgefallen. Die Menschen auf der Leinwand sind von Fleisch und Blut, genau so wie wir, und wenn sie schlecht gespielt werden, dann sind sie's noch genauer.

Steinchen um Steinchen haben wir auf dieser Reise aufgelesen für das Mosaik, das den Titel „Rund um die Liebe" tragen soll. Ein Spiegel der Zeit ist im Entstehen begriffen. Um die Vorstellung dessen, was wir wollen, zu umreißen, sei hier eine Szene als Beispiel angeführt: In kurzen aneinandergereihten Bildern werden wir Zeuge, wie Jeanne Bécus-Quantiny von einer Umarmung in die andere taumelt. Karriere macht, bis sie sich endlich als Madame Dubarry an der Seite Louis XV. und als mächtigste Frau Frankreichs wiederfindet. Im Lubitsch-Film, den wir benutzten, entwickelt sich der Werdegang in fünf Akten; der Querschnittfilm zeigt ihn in wenigen Minuten.

Neben Raffungen dieser Art werden Gegenüberstellungen der verschiedenen Temperamente, die die gleiche Rolle verkörperten, zu sehen sein; daneben versucht der Film den Wandel des Geschmacks, was den Frauentyp angeht, zu dokumentieren. Kurzum: der Film ist eine Revue der schönsten filmischen Liebesszenen.

Szenen mit: Henny Porten und Emil Jannings, Mona Maris und Curt Bois, Elisabeth Bergner und Conrad Veidt, Jenny Jugo und Harry Halm, Dita Parlo und Willy Fritsch *Phot. Ufa*

Gestalten um Blücher

In dem großen Waterloo-Film, der jetzt in den deutschen Lichtspielhäusern gezeigt wird, dominiert die Heldengestalt Blüchers, von Otto Gebühr ausgezeichnet verkörpert. Neben ihm und um ihn herum stehen historische und frei erfundene Persönlichkeiten in buntem Reigen. Am populärsten ist neben dem englischen Heerführer Wellington, vor allem Gneisenau, der große Generalstabschef.

Frei erfunden ist die Figur des Blücherschen Adjutanten, der mit der Gräfin Tarnowska, einer französischen Spionin, flirtet, während sein Herz tatsächlich der kleinen Rieke gehört, die unser Bild hier zeigt. Mit der Gestalt Blüchers schafft Otto Gebühr erneut eine vollendete Reproduktion geschichtlicher Persönlichkeiten. Den Gneisenau spielt Fritz Ulmer, wie man sagt, auch in einer gewissen Porträtähnlichkeit. Oscar Marion und Betty Bird bemühen sich erfolgreich um das Liebespaar. Marion zeigt nicht nur sein schauspielerisches Können, sondern überrascht auch durch seine kühnen Reiterkunststückchen, die besonders gegen Schluß des Films bei der Verfolgungsszene imponierend auffallen. „Waterloo" ist nicht nur ein Erfolg für die Emelka, sondern auch für Karl Grune, den Spielleiter, der aus seinen Darstellern alles herausholt, was in ihnen steekt.

Das furchtlose MÄDCHEN

Der Wildwestfilm nähert sich dem Höhepunkt. Die Postkutsche rast mit der Millionenerbin durch die Prärie, um sie vor den Tramps in Sicherheit zu bringen. Die wilde Jagd geht jetzt am Rande eines reißenden Baches entlang. Da — plötzlich — wo das rettende Blockhaus schon winkt — bricht die Deichsel. Der Kutscher wird vom Bock geschleudert, die Pferde gehen durch, während der Kutschwagen in den schäumenden Wasserfall stürzt. Verzweifelt kämpft das schöne Mädchen gegen die Flut. Da naht der Retter, der sich am Lasso zu ihr herabläßt und sie in seinen starken Arm nimmt. Und gerührt betrachtet der Zuschauer den Happy-end-Kuß in einer Großaufnahme. —

Solche Szenen geben dem amerikanischen Film das stürmische Schlußtempo, das über manche Breiten des Eingangs hinweghilft. Wenn die Hauptdarstellerin sich vom Ozeandampfer ins Meer stürzt und die Brandung vor der einsamen Insel durchschwimmt, auf der ihr Geliebter verbannt lebt, wenn sie vom scheu gewordenen Pferde durch die Straßen geschleift wird, wenn sie von der zerbrechenden Brücke mit dem Auto in die Schlucht sinkt, wenn sie sich aus dem brennenden Gebäude im Augenblick vor dem Zusammensturz retten kann, so stockt dem Zuschauer der Atem, und er bewundert den Mut der Schauspielerinnen, solchen Katastrophenaufnahmen gewachsen zu sein.

Madge Belami, Norma Shearer, Dolores Costello, Mary Philbin, Jane Winton, Priscilla Dean — sie alle flößen dem Zuschauer Mitleid in solchen Szenen ein — und doch ist es immer June Ford, die in diesen Situationen für sie eintritt.

June Ford, das furchtlose Mädchen, wird in Hollywood die Königin der Doubles genannt. Jeder Star hat eine Double, eine Komparsin, die ihm etwas ähnelt, zum mindesten dieselbe Gestalt zeigt, so daß sich bei gleicher Kleidung in gewisser Entfernung eine Ähnlichkeit herauslesen läßt. In den Szenen, die mit dem Leben spielen, muß natürlich eine Artistin eintreten, denn eine Schauspielerin ist nicht imstande, die gefährliche Aufgabe durchzuführen. Der Film verlangt von seinen Darstellern viel mehr als eine andere Kunst. Sie müssen nicht nur künstlerisch ihrer Aufgabe gewachsen sein, nicht nur Gefühle in plastische Gebärden umsetzen können, sondern auch körperlich ein so vollendetes Training besitzen, daß sie allen Anforderungen gewachsen sind, die der Film stellt. Das gilt nicht nur von den Mitwirkenden in Sensationsfilmen, son-

June Ford in einem Tom Mix-Film Phot. Fox

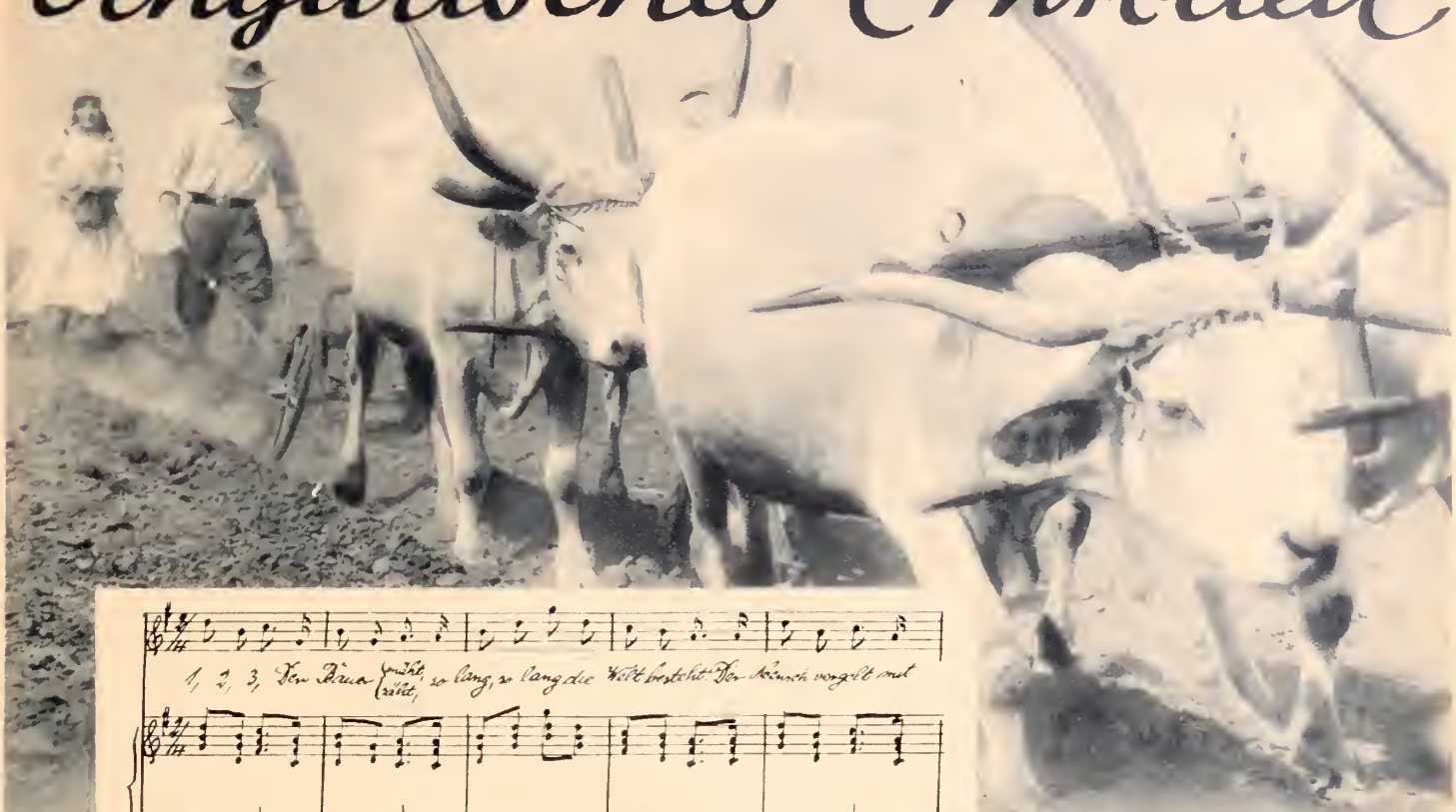
dern auch von den Schauspielern der Spielfilme. Das Bühnenstück verlegt anstrengende körperliche Bewegungen in den Zwischenakt. Wenn eine Schauspielerin im Reitdreß die Bühne betritt und erklärt, daß sie eben vom Morgenritt komme, so ergänzt sich der Zuschauer gern die Situation im Geiste. Im Film wünscht er sie mit Recht zu sehen, und er verlangt nicht allein ein langsames Spazierenreiten, sondern einen Parforceritt. Vilma Banky verdankt ihre Beliebtheit nicht allein ihrer Schönheit und Darstellungskunst, sie ist auch ebenso gut zu Pferde. Natürlich gibt es auch für die trainierteste Schauspielerin — wenn man von der unerschrockenen Anna Qu. Nilssen absieht — eine Grenze, an der ihre Tätigkeit enden muß, weil ein Unfall des Stars die Weiterführung der Aufnahmen gefährden würde. In der Regel werden die Sensationsszenen erst dann gedreht, wenn alle übrigen bereits fertiggestellt sind, so daß Umbesetzungen einer Rolle wegen eines Unglücksfalles nicht mehr zu fürchten sind. Denn die Großaufnahmen werden natürlich mit dem eigentlichen Star gedreht, nur in den Weiteinstellungen tritt June Ford ein.

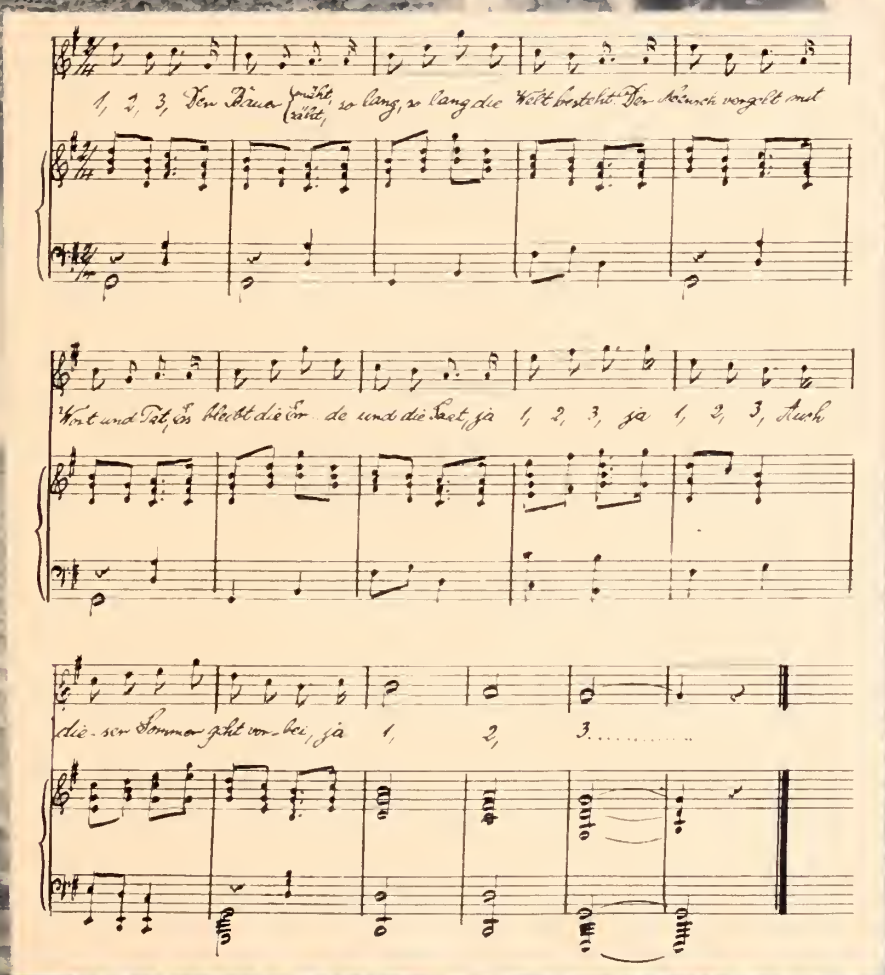
Dieses furchtlose Mädchen ist eine frühere Zirkusartistin, der kein Wagnis zu gefährlich ist. Natürlich schwebt sie ständig in Lebensgefahr, aber sie hat sich ihren ursprünglichen Optimismus nicht rauben lassen, und sie plaudert gern von ihren Erlebnissen.

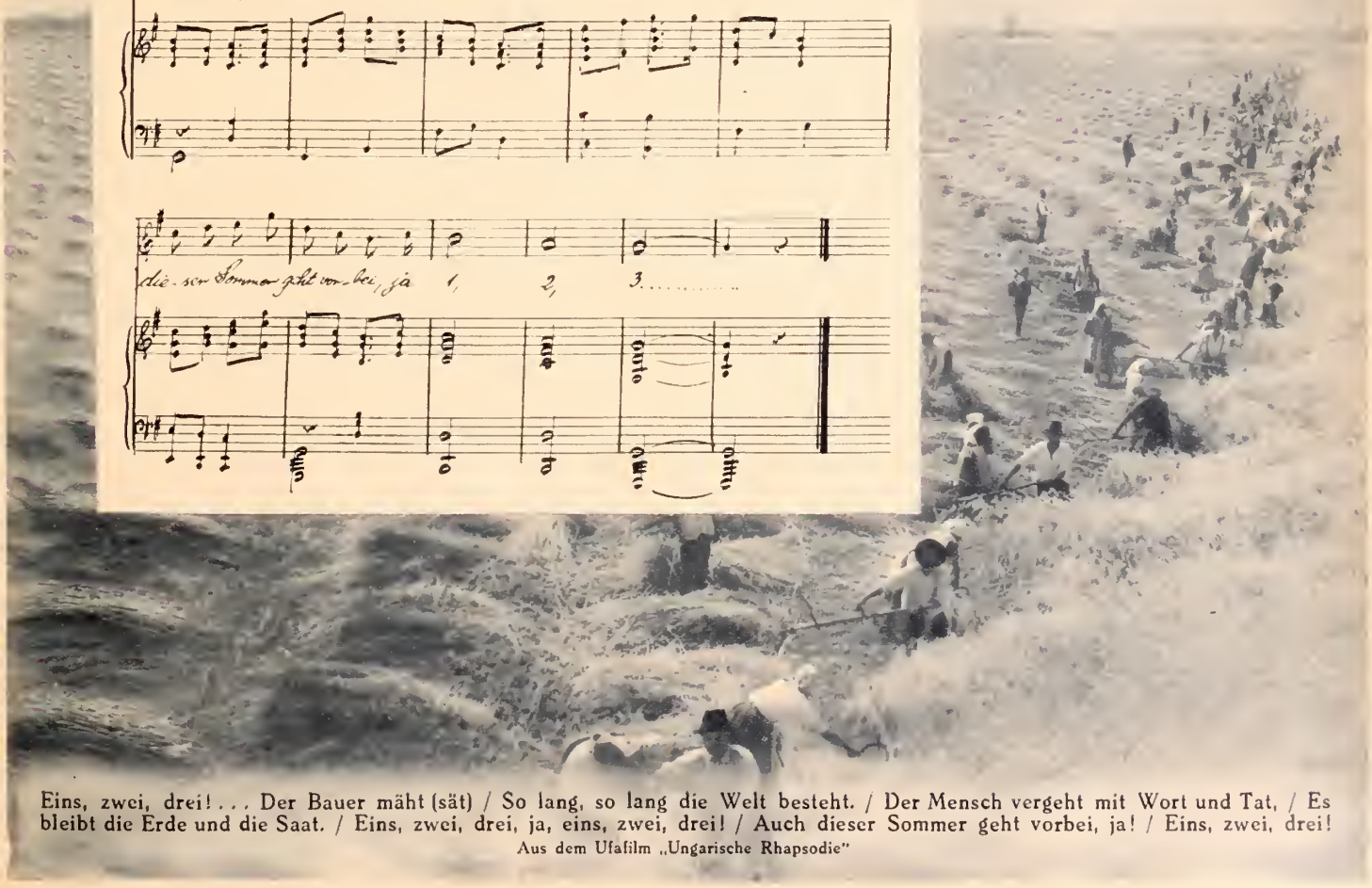
„In dem Sensationsfilm ‚Vampire der Rennbahn'", plaudert June Ford, „war mir die Aufgabe zugefallen, aus dem zweiten Stockwerk des brennenden Hauses in ein Sprungtuch zu stürzen. Das war keineswegs schwierig, und ich lief, wie man mir befohlen hatte, auf dem Balkon mit verzweifelten Gebärden umher, damit das Bild sehr echt aussehen sollte. Das Signal zum Sprung sollte ein Startschuß sein, aber es kam nicht dazu, weil der Hilfsregisseur den Ereignissen ins Werk pfuschte. Er hatte sich ausgemalt, wie hübsch es sich im Bilde darstellen würde, wenn der Bau kurz nach meinem Sprung in sich zusammensinke, und dazu eine Ladung Pulver im Erdgeschoß anbringen lassen. Nun fraß sich das Feuer schneller durch die Zündschnur, als vorgesehen war. Während ich noch mit verzweifelten Gebärden auf dem Balkon schrie, explodierte das Pulver. Kaum verspürte ich den Stoß, als ich mich schon mit einem verzweifelten Salto weit nach vorn in die Luft warf, um nicht von den brechenden Balken getroffen zu werden, und das Sprungtuch nur an der äußersten Kante streifte. Ich erlitt eine Verstauchung beider Beine, aber schlimmer war, daß man von der Szene wenig brauchen konnte, weil mein Salto, der in Todesangst erfolgte, vollkommen unnatürlich aussah. Man hat freilich diese effektvolle Szene einfach in einen anderen Film hineingeschnitten, in einen Zirkusfilm, dessen Heldin eine Akrobatin war, der man einen Salto aus brennendem Hause schon eher zutraut.

Oben: June Ford. Unten: Die Explosion des Hauses erfolgt eine Minute zu früh Phot. Fox

Ungarisches Erntelied







Eins, zwei, drei! . . . Der Bauer mäht (sät) / So lang, so lang die Welt besteht. / Der Mensch vergeht mit Wort und Tat, / Es bleibt die Erde und die Saat. / Eins, zwei, drei, ja, eins, zwei, drei! / Auch dieser Sommer geht vorbei, ja! / Eins, zwei, drei!

Aus dem Ufafilm „Ungarische Rhapsodie"

FRAGEN
die uns erreichten

Da staunt der Fachmann . . .

Von Lörrach bis nach Krotoschin
Heut' Blieke vor der Leinwand glühn:
Brigitte an der Knatter Brausen
Beseligt Weg'ners Shylock-Grausen;
Herbert aus Gleiwitz schreibt gar kühne
'nen Film für Holt, die Evelyne. —
So ist's im „Magazin" zu lesen . . .
Dem tausend junge Menschenwesen
Raketenfeurig Fragen stellen.
Wem sollte da das Herz nicht schwellen!

Seit Valentino jäh verblichen,
Hat Fritsch des Toten Ruhm erschlichen
Mit „Walzertraum" und „Rhapsodie" —
. . . Darf man dich fragen, Willyly???
Wie jung? Wo stand die Star(en)-Wiege? —
Oh, daß ich gleich die Kränke kriege,
Nicht Hollywood, ei Potz und Blitz,
Nein: Willy stammt aus Kattowitz!
Gibt Autogramme mit Entzücken,
Tat wie S. M. die Welt beglücken
Am siebnundzwang'sten Januar . . .
Sein Alter? — Fritsch bleibt jung, 's ist klar!

. . . „Warum denn ist Ramon Novarro
Kein Deutscher?" — (Wie der liebe Harro,
Herr Dieterle) — so geht in Boehum
„Zwei deutschen Mädels" dies im Kopf rum.
Novarro, der Karl-Heinz der Ufa,
Zuckrig wie ein Kartoffelpuffa,
Geliebt, umschwärmt, begehrt, erkoren,
Den Feuerblieke traut durchbohren!!!
In Badens Hauptstadt „rast" ein Maidle
Nach ihm; er ist dein Augenweidle:
„Filmfreundin Gretchen aus Berlin" . . .
Du schickst ihm rote Nelken hin.

„Dolores lebt!" — Auch Carmen-Blieke,
Sie schmerzen in der Lampen Tücke, —
Erfährt H. R. in Bielefeld.
Und für ihr ganzes Taschengeld
Wird Deutschlands liebe Henny Porten
Aus Gütersloh Rosen, nicht Torten
Zum Wiegenfest am siebten Ersten
Empfangen froh! — Mag Asta bersten.

„Filmfreund aus Kreuzburg" fragt nach Dita,
Der holden Parlo — nämlich die da
Im Pommer-Film spielt die Geliebte.
. . . Ob dies Carola S. betrübte,
Daß man Maria Paudlers Wagen
Nicht kann nach seiner Nummer fragen? . . .
Frau Mara-Zelnik hieß mal Lissy;
In Friedenau ist ganz gewiß die
Johanna R. nicht gerade böse. —
Indes H. P. aus Köln nervöse
Das Maß von Conrad Veidt vermißt . . .
Was das auch für ein Wunsch sehon ist,
S. 123 S.'s Begehren:
. . . daß Gerda Maurus ihm verehren
Ein Haar von ihrem Schopfe sollt' . . .
— — Wein war vordem der Minne Sold.

So werden diese Magazine
Zur Wunsch-, zur Schau-, zur Huld'gungsbühne,
Zur Börse, die mit Autogrammen
Der Nachwelt rettet jene Namen.
. . . Und blinkt der Mond ins Bettchen schon:
Vom Film — wie träumen sie davon,
Gisela, Elfi, Ellinor,
Der Stars berauschter Jubelchor.

Spectator in der „Oberschlesischen Volksstimme", Gleiwitz.

Der Pakt mit dem Tode

ROMAN VON HANS SCHULZE

7. Fortsetzung

Ein entsetzlicher Gedanke war plötzlich in ihm wachgeworden.

Wenn er nicht auf der Stelle tot war, wenn er vielleicht verstümmelt mit gebrochenem Rückgrat in ein Krankenhaus geschafft wurde, um nach aller Qual dieser Nacht zu einem neuen Leben zu erwachen?

Mit einem raschen Blick maß er die Entfernung bis zu seiner Schicksalsstätte.

Fünfhundert, nein, sechshundert Meter.

Ein Druck auf den Anlasser, der Motor sprang an, der offene Auspuff trommelte wie ein Schnellfeuergeschütz

Jetzt war ihm die Unterführung so nahe, daß er jeden einzelnen Quader deutlich unterscheiden konnte.

Ein Ruck am Steuer — und alles war vorbei.

Doch die Hände waren ihm wie gelähmt.

Für den Bruchteil einer Sekunde klang ihm der Widerhall der Steinwölbung dröhnend im Ohr.

Dann flimmerten die Sterne wieder über ihm.

Er hatte nicht den Mut besessen, das Letzte zu wagen.

— — — —

Langsam fuhr er durch den Viadukt zurück und stieg dann am Rande der Lichtung aus dem Wagen.

Ein verzweifeltes, schmerzhaftes Weinen quoll leise in ihm auf, der Schweiß perlte ihm in großen Tropfen auf der Stirn.

Ihm war's auf einmal, als müsse sich eine Hand auf seine Schulter legen und eine Stimme tröstend zu ihm sprechen:

„Ich erlöse dich, ich weiß einen anderen Ausweg."

In zitternder Hoffnung hielt er den Atem an.

Doch das Wunder kam nicht vom Himmel herab.

Namenlos verlassen war er allein auf der einsamen Straße.

— — — —

Mit einem unterdrückten Stöhnen barg er den Kopf in beiden Händen.

War denn das Sterben wirklich so schwer, auch wenn es der einzige Ausweg aus einem verlorenen Leben war?

Wie hatte er einst geglaubt, sein Leben meistern zu können! Und sollte nun hier verenden zwischen Gestrüpp und Gesträuch, wie ein Tier, das man anderen Morgens vom Wege auflas und verscharrte!

Ein kleines, unendlich trauriges Motiv aus einer Beethovenschen Symphonie kam ihm unwillkürlich in den Sinn, daß er für Augenblicke seine ganze Umwelt vergaß und nur Evelyns süßes, weiches Gesicht wie in einem wachen Traum vor sich sah.

So saß er lange an der Grenzscheide zweier Welten, versteint zwischen Entschluß und Tat, und starrte zu dem Zyklopenbau des Viaduktes hinüber, wie ein Verurteilter zur Guillotine blickt.

Der Nachtwind spielte in seinem verwühlten Haar.

Über dem Wiesengrund begannen die ersten Nebel zu brauen.

Dahinter der Wald, schwarzdunkel, tief, geheimnisvoll.

Und dann auf einmal brachen alle Dämme der Vernunft, des Widerstandes in ihm zusammen, und das Verlangen nach einem leisesten Hauch der unselig geliebten Frau, um die allein er all das Furchtbare ertrug, wuchs ins Namenlose.

Seine Schläfen hämmerten, sein ganzes Denken loderte in einem Aufschrei seines fiebernden Blutes wie in einem verworrenen, wahnsinnigen Gebet.

Er mußte Evelyn heute nacht noch einmal sehen, ihren jungheißen Körper noch einmal in seinen Armen halten und das süße Feuer eines letzten, atemlosen Kusses von ihren geliebten Lippen trinken.

Niemand sollte dem Todgeweihten wehren, wenn er vor diesem entsetzlichen Ende noch ein einziges Mal die Hand nach dem Reif seines einstigen Glückes erhob.

— — — —

Zwei, drei Minuten danach hämmerte der Motor wieder durch den stillen Wald.

Ein dröhnendes Zittern bebte durch den stählernen Leib des schlanken Wagens, der wie ein rollendes Panzerschiff die blaue Mondnacht durchschnitt.

In geisterhafter Schnelle zog rechts und links die Kulisse des hohen Forstes vorbei.

Die riesigen Bauten der Filmstadt von Neubabelsberg wuchsen in märchenhaften Linien in die kristallene Klarheit des Himmels.

Dann trat der Wald wieder dicht an die Straße heran, die unter den Flammenkeilen der Scheinwerfer wie ein breites, flackerndes Band unablässig vor den rasenden Rädern einherfloh.

Der Wind floß mit einem scharfen, singenden Ton um die Metallhaube des Kühlers und schlug dem nächtlichen Fahrer zuweilen mit solcher Gewalt ins Gesicht, daß er ihm fast den Atem vom Munde riß.

Doch er achtete all dessen nicht.

Das Herz weitete sich ihm im Rausch der Gefahr, daß ihm die ganze Welt auf einmal wie eine große Einsamkeit erschien, in der nur das Lied seiner Sehnsucht klang zu den Trommelwirbeln der pfeilgeschwinden Maschine.

— — — —

In kaum einer Viertelstunde war er so bis nach Wannsee gelangt.

Er lenkte den Wagen in die Königstraße hinein und hielt dann am Eingang der Seestraße vor der Villa Karr.

Ein verspätetes Auto kam von Potsdam herauf und verschwand über die Brücke in der Richtung des Sees.

Norma Talmadge und Gilbert Roland

Dann wieder Stille, daß man die Turmuhr vom Kaiserpavillon ganz deutlich dreimal schlagen hörte.

Kurt sprang aus dem Wagen und klinkte vorsichtig die hohe schmiedeeiserne Gittertür des Parkeingangs auf.

Sie war unverschlossen und wich lautlos in den Angeln vor ihm zurück.

Mit verhaltenem Atem stand er ein paar Augenblicke lauschend, dann wandte er sich kurz entschlossen tiefer in den Park, in dem der Rausch des vollen Mondes webte.

In einem breiten Silberstrom floß er über die nächtlichen Wege und überblaute die prunkvolle Fassade der Villa Karr, die hin und wieder wie ein weißes Märchenschloß zwischen düsteren Baumgruppen hervortrat.

Kein menschliches Wesen war weit und breit zu erblicken, nur ein Wehr rauschte beständig und eintönig, und aus der Ferne klang gedämpftes Hundegebell.

Dann stand er am Rande einer kleinen Lichtung in der Deckung einer alten Weimutskiefer.

Das ganze Haus lag in Dunkel und Schweigen; nur aus einem halboffenen Fenster des Erdgeschosses fiel ein breiter Lichtkegel auf eine dichte Gebüschgruppe, die in dunkelmassigen Umrissen, einem kauernden Raubtier gleich, das Rasenrund des Vorplatzes gegen die große Zufahrtstraße abgrenzte.

Mit leisen, katzenartigen Schritten, die verräterischen Kieswege sorgfältig meidend, schlich sich Kurt ganz dicht zum Hause heran und lauschte.

Doch nichts regte sich.

Es war so still, daß er seinen eigenen Herzschlag zu hören meinte.

Nur der Nachtwind rührte zuweilen leise an den üppigen Holunderbüschen, aus denen ein süßes Gedüft wie eine Opfergabe des Frühlings zum Himmel emporstieg.

— — — —

Was nun?

Sollte er es wirklich wagen, wie ein Dieb in der Nacht in ein ihm völlig unbekanntes Haus einzudringen?

Auf einmal fiel ihm der Wahnwitz seines Unterfangens mit Zentnerschwere auf die Seele, so daß er selbst nicht begriff, wie er überhaupt auf den Gedanken dieser abenteuerlichen Fahrt nach Wannsee gekommen war.

Unwillkürlich trat er wieder in das schützende Dunkel der Allee zurück und ließ sich hier auf einer Bank nieder.

Jetzt erst, da er saß, empfand er, wie grenzenlos erschöpft er war, wie ihm seine Nerven in diesem völligen seelischen Zusammenbruch den Dienst versagten.

Die Arme waren ihm taub und schwer, daß er sie kaum zu heben vermochte.

Und plötzlich stand er wieder auf den Füßen und schritt in einem unbegreiflichen, unabwehrbaren Zwange von neuem auf das helle Fenster zu, dessen fahlgelbes Licht ihn wie mit magischer Gewalt anzog.

Mit nachtwandlerischer Sicherheit kletterte er an dem dichten Weinspalier der Hauswand in die Höhe und stieß beide Fensterflügel weit zurück.

Der Blick in ein üppiges Schlafzimmer ward frei.

In dem breiten französischen Bett lag regungslos eine männliche Gestalt.

Ein großer Blutfleck zeichnete sich auf dem blütenweißen Frackhemd ab.

Karr! — —

Kurt schob die Knie über den Fenstersims und stand dann ganz im Zimmer.

Das Licht der Bettlampe zitterte über dem verzerrten, wachsgelben Gesicht eines Toten.

Der rechte Arm war über den Bettrand herabgeglitten, ein Revolver lag daneben auf dem Fußboden.

Kurt hob ihn auf und schaute ihn mit leeren Augen an.

Der Anblick der kleinen Waffe zerriß für einen flüchtigen Augenblick den Vorhang vor seinem Bewußtsein.

Doch schon rannen wieder andere Gedanken über seine Seele, die ihm fremd und rätselhaft waren und allmählich zu einer Kette wuchsen, die ohne Ende lief.

Er wußte auf einmal nicht mehr, wo er war, was ihn in dieses Haus geführt hatte.

Die Zeit verfloß ineinander, und die Räume verschoben sich um ihn her und versanken.

So verharrte er lange in dumpfer Betäubung.

In seinem Kopf ging es bald wie ein Brausen von Gießbächen, bald wie ein Klappern eiliger Hufe.

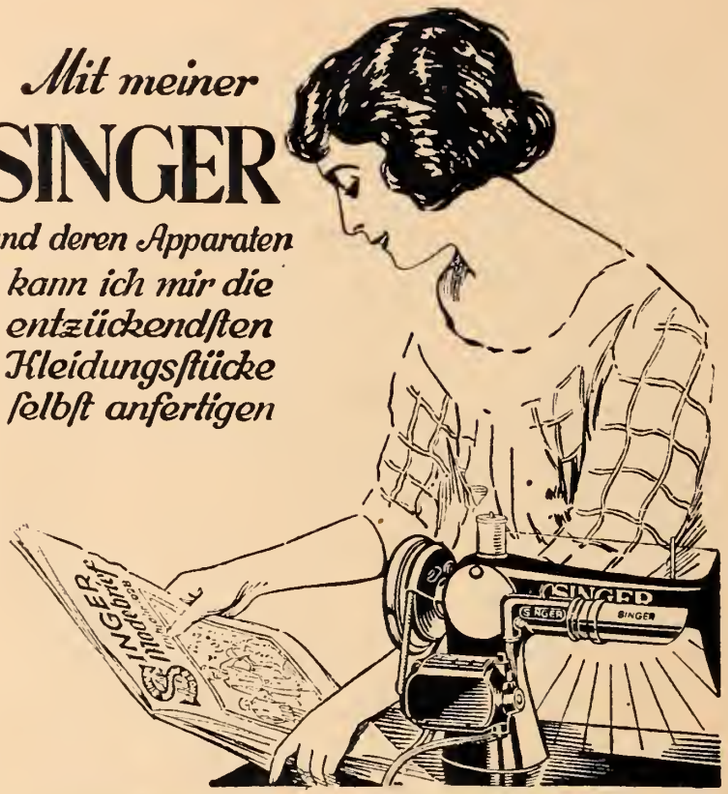
Mit einer achtlosen Bewegung schob er endlich den Revolver in seine Jackettasche und schwang sich wieder zum Fenster hinaus, ging langsam und ruhig durch den schweigenden Park und stieg in sein Auto.

— — — —

Mit meiner

SINGER

und deren Apparaten kann ich mir die entzückendsten Kleidungsstücke selbst anfertigen



KOSTENLOSE ANLEITUNG

im Nähen, Sticken und Stopfen sowie in der Handhabung der Apparate wird bereitwilligst in jedem Singer-Laden erteilt

SINGER NÄHMASCHINEN AKTIENGESELLSCHAFT

Es dämmerte schon sacht.

Im Osten war ein zartes Frühlicht aufgestanden.

Eine Drossel sang herzbewegend in einem verwunschenen Garten.

Und dann schoß die erste Garbe rotgoldenen Sonnenlichts empor und erfüllte die ganze weite Morgenwelt mit Duft und Glanz.

Wie ein Träumer fuhr Kurt durch den wachsenden Tag.

Noch immer lag die grenzenlose Benommenheit wie ein dunkler Mantel über seiner Seele.

Mit automatenhafter Sicherheit bediente er die Steuerung des Wagens, gab Gas und schaltete die Hebel um und wußte dabei doch nicht, was er tat und warum er es tat.

Jetzt zeichnete sich ein schlanker Kirchturm in den durchsichtigen Ring des Horizonts.

Die Außenwerke der alten Residenz Potsdam öffneten sich.

Still und vornehm standen die langen, geraden Straßenzüge in der hellichten Sonne.

Der Flieder blühte in den verschlafenen Gärten, tiefblau, violett und weiß, überflammt von den gelben Seidenfahnen des Goldregens.

Wie eine funkelnde Schale wölbte sich der hohe Frühlingshimmel vom Pfingstberg zum Brauhausberg hinüber.

Das Glockenspiel der Garnisonkirche sang sein ehrwürdiges Lied.

Dann wieder Felder mit junger Saat, reife Wiesen mit trägem Vieh.

Blaue Seen und heißdurchsonnter Nadelwald. — —

Nach vielen Stunden hielt er endlich in einem verlassenen Dorfkrug eine kurze Rast.

Der Wirt, ein graubärtiger Alter, mit einem verwitterten Gnomengesicht, brachte ihm ein Glas Milch und versuchte ein ländliches Gespräch.

Doch Kurt gab ihm nur ganz einsilbige Antworten und starrte aus blicklosen Augen in die sonnige Weite.

Der Riß in seinem Bewußtsein hatte sich allmählich zu einer unüberbrückbaren Kluft vertieft, daß er sich auch der letzten Beziehungen zu seinem einstigen Sein und Ich entrückt fühlte und wie in einer brennenden Wirrnis lebte, in der all seine Gedanken einmündeten und vergingen. — —

Am späten Nachmittag saß er endlich wieder im Auto und strebte von neuem der unbekannten, sehnsüchtigen Ferne zu.

Er hatte bereits die höchste Geschwindigkeit eingeschaltet und jagte mit achtzig Kilometer durch die fliehende Ebene, doch noch immer erschien ihm die Art seiner Fortbewegung wie ein Schneckentempo.

Der Abend war unterdes langsam hereingesunken.

Um die alten Obstbäume flirrte das Licht der scheidenden Sonne wie gesponnenes, blauglitzerndes Glas.

Ein Dorf flog vorbei, ein zweites.

Verzehnfacht hallte das Toben des Motors von den Gebäudewänden zurück, daß Menschen und Tiere entsetzt zur Seite flohen.

Und immer noch wuchs die Schnelligkeit der tapferen Maschine, als ob es einem Wettlauf gelte mit dem lockenden Phantom der Ferne, die an jeder Wegebiegung immer weiter in die flammende Glut des Himmel hineinwich.

Jetzt schwang sich die Chaussee in einem weiten Bogen zu einem Walde hinauf.

Unwillkürlich schaute Kurt zurück.

Eine ungeheure Staubwolke stieg unablässig aus der brausenden Spur des Autos auf und legte einen Schleier über das abendliche Land.

Und plötzlich dünkte es ihn, als forme sich aus den wirbelnden Massen das graue Gespenst eines zweiten Wagens.

Fortsetzung folgt

Maria Corda telephoniert von Hollywood nach Budapest

Phot. First National

„FRÜH" übt sich...

dann ein komplizierter Handstand....

Erst ein paar Beügen...

zuletzt ein Spagat....

und dann ins Atelier

schließlich Arbeit an den Ringen....

so machts LILIAN HARVEY alle Tage

FRAGEN
die uns erreichten

Anfragen erbitten wir an die Redaktion des „Film-Magazin", Berlin SW 68, Zimmerstr. 35-41, Scherlverlag. Antwort erfolgt im „Film-Magazin". Die Einsendung von Rückporto hat also keinen Zweck

An viele: Die Frage, wie man zum Film kommt, können wir im einzelnen nicht mehr beantworten. Wir empfehlen, in solchen Fällen — besonders wenn es sich um Damen oder Herren handelt, die keinerlei Vorbildung haben — sich an die Deutsche Filmschule in München, Sonnenstraße, zu wenden. — Die Besorgung von Autogrammen erfordert in manchen Fällen längere Zeit; wir bitten unsere Leser deshalb um Geduld.

*

Filmfreund Abbi, Bülow: Maria Paudler und Jenny Jugo sind so alt, wie Sie geschätzt haben. Maria Paudler ist geschieden, Jenny Jugo mit Enrico Benfer verlobt. Beide geben Autogramme. Jenny Jugo wurde am 14. Juni in Wien geboren, Maria Paudler am 20. Juni in Tetschen-Bodenbach. Erich Kaiser-Titz ist nie Maurer gewesen. Er stammte aus einer alten Schauspielerfamilie. Pat, alias Carl Schenström, war früher Buchbinder und „Fahrender Gesell", Luciano Albertini Marineturnlehrer. Film hat nichts mit Vermögen zu tun, das Talent entscheidet. Aber zunächst prüfen Sie sich einmal, ob Sie auch wirklich Talent haben. Dann wenden Sie sich am besten direkt an die Filmgesellschaften.

Astrid H., Hamburg: In natura ist John Gilbert bartlos. Clara Bow gibt Autogramme.

Hannemaus, Beuthen: Mary Pickford ist mit Douglas Fairbanks verheiratet, Lya Mara mit Friedrich Zelnik, Käthe von Nagy ist geschieden. Eine Familienähnlichkeit zwischen dem verstorbenen Werner Pittschau und seinem Bruder Ernst besteht. Ernst Pittschau filmt auch, ist aber nur in kleineren Rollen zu sehen.

Robert G., Frankfurt-Main: Jawohl, Mady Christians ist eine große Blumenfreundin. Sie ist sehr musikalisch. Spricht fließend Englisch und Französisch. Treibt Kunstgeschichte. Ein Buch über sie gibt es nicht.

Paul T., Bochum: Lassen Sie sich einen Prospekt von der Münchener Filmschule senden, dann erfahren Sie alles, was Sie wissen möchten. Agnes Petersen ist mit Ivan Mosjukin verheiratet und gibt Autogramme. Sie können an Laura la Plante deutsch schreiben. Universal-Studios, Universal-City, Kalifornien. Eine öffentliche Besichtigung der Ufa-Ateliers in Neubabelsberg findet nur in Ausnahmefällen statt.

H. B., Breslau: Sie finden die Szenenbilder stets bei den Inhaltsangaben vom Illustrierten Filmkurier Berlin W 9, Köthener Straße 37. Vielleicht wenden Sie sich auch einmal an den Postkartenverlag Russ, Berlin SW 68, Alexandrinenstraße 110.

Walter S., Berlin: Die beiden Bildkarten sind an die Künstler weitergeleitet.

Fritz Br., Mannheim: Kinostandbilder sind nicht verkäuflich. Am besten, Sie wenden sich in Ihrer Angelegenheit an die Reklameabteilungen der Filmgesellschaften.

Aenne B. aus Ludwigshafen: Igo Sym filmt zur Zeit im Berlin und ist durch Strauss-Film, Berlin SW 68, Friedrichstraße 5-6, zu erreichen. Charles Farrells Anschrift: 1101 Western Ave., Hollywood, Kal.

Walter O. in Brambauer-Lünen: Wir bedauern, Ihnen keine Ratschläge geben zu können, wie man zum Film kommt. Wenn Sie Filmschauspieler werden wollen, müssen Sie sich mit den Filmgesellschaften unmittelbar in Verbindung setzen.

Charlotte G., Braunschweig: Eine Amerikanerin mit Namen Stiefel, die im deutschen Film tätig sein soll, ist uns nicht bekannt. Fred Thomsen ist unseres Wissens verheiratet.

Herbert G., Bremen: Die gewünschten Filmbücher erhalten Sie durch den Max Mattissen-Verlag. Adresse an anderer Stelle. „Die Republik der Backfische" soll an Ort und Stelle aufgenommen worden sein.

Alfred M., Berlin: Die Titelrolle in „Engel der Straße" spielte Janet Gaynor. Der Titel von Lien Deyers' nächstem Film steht noch nicht fest. Sie spielt wieder mit Dieterle zusammen. Käthe von Nagys neuester Film ist „Mascottchen". Die Rolle der Filmdiva in „Moderne Piraten" spielte Marietta Millner. Dita Parlo filmt erst kurze Zeit und spielte bis jetzt in folgenden Filmen: „Die Dame mit der Maske", „Heimkehr", „Geheimnisse des Orients", „Ungarische Rhapsodie". Maria Paudler geht nicht nach Hollywood. Eine Filmschauspielerin Ita Rina gibt es. Jenny Jugo wohnt Berlin W, Kaiserdamm 29, und gibt Autogramme.

H. B., Essen: Anna Lisa Ryding ist durch das Vasa-Theater, Stockholm, zu erreichen. Es tut uns leid, Ihnen die Adressen sämtlicher amerikanischer Filmstars nicht angeben zu können, da in Hollywood nicht weniger als 4- bis 500 Filmkünstler leben. Wir empfehlen Ihnen aber, sich das Jahrbuch Filmdaily zu beschaffen. Helen von Münchhofen filmt vorläufig nicht. Wohnung: Berlin W 62, Kurfürstenstraße 98.

Heinz L., Charlottenburg: Colleen Moore und Ben Lyon sind unter der Adresse: First National, Burbank-Hollywood, Kal., zu erreichen, Pat und Patachon durch die Palladium, Kopenhagen. Emil Jannings und Mary Pickford wohnen in Beverly-Hills, Hollywood, Kal. Marcella Albanis Adresse: Berlin-Wilmersdorf, Kaiserallee 172. Teddy Bill wohnt Berlin W 50, Regensburger Straße 5a.

E. E., D...dorf: Paul Wegener, Berlin W 35, Am Kalsbad 2.

Inge M., Berlin: Frisch gewagt ist halb gewonnen! Möglich, daß Ernst Verebes Sie empfängt. Verebes hat am 6. Dezember Geburtstag. Tulpen. „Serenissimus u. die letzte Jungfrau", Nächste Arbeit: „Die Zirkusprinzessin".

N. B., Königsberg: Conrad Veidt wohnt in Beverly-Hills, Hollywood, Kal.

J. B., Dresden: Vera Voronina gibt Autogramme. Sie spielte kürzlich in dem Hegewald-Film „Geschichten aus dem Wiener Wald" eine Hauptrolle. Die Adresse des „Film-Kuriers" ist: Berlin W 9, Köthener Straße 37. Die Adresse vom Ross-Verlag finden Sie an anderer Stelle.

Käthe T., Tempelhof: Alfred Braun ist verheiratet. Harry Liedtkes Söhne sollen nicht in Berlin wohnen.

W. S., Dortmund: La Jana wohnt Bln.-Charlottenburg, Bayernallee 15. Sie gibt Autogramme und hat am 8. August Geburtstag.

Filmfreundin Annemie: Wann Ramon Novarros „Fürst der Abenteurer" nach Mannheim kommt, erfahren Sie am besten durch den Besitzers Ihres Stammkinos. Douglas Fairbanks' Sohn filmt noch.

Alfred B., Würzburg: Die beiden hübschen Aufnahmen, für die wir herzlich danken, werden in einem der nächsten Hefte gebracht.

Ernst K., Friedenau: Der Lilian Harvey-Film „Ihr dunkler Punkt" gelangt Mitte Januar im Gloria-Palast zur Uraufführung.

Herbert R., Hamburg: Rudolf Klein-Rogge wohnt Berlin-Lichterfelde-W., Hortensienstr. 15, wurde am 21. November in Köln geboren, gibt Autogramme, soll sich mit Mary Johnson verlobt haben, war kürzlich in „Wolga — Wolga" zu sehen und spielt eine Hauptrolle in dem französischen Film „Tu m'appartiens" mit Suzy Vernon.

Gleiwitz 20: Das Ramon Novarro-Buch bekommen Sie beim Verlag Max Mattisson, Berlin SW 68, Ritterstraße 71. Ramon Novarros richtiger Name ist Ramon Samoniego. Sie können deutsch an ihn schreiben.

Hanna G., Breslau: Die beiden Photos sind an Maria Paudler und Evelyn Holt weitergeleitet. Imre Raday wohnt Berlin W, Geisbergstraße 21, Pension Nürnberger Platz. Ungar. Etwa drei Jahre beim Film. Sein nächster Film: „Ein kleiner Vorschuß auf die Seligkeit" mit Dina Gralla. Jawohl, Lilian Ellis ist ein neuer Filmstar, spielte ihre erste größere Rolle in „Heut spielt der Strauß". Sie ist so jung, wie sie aussieht. Harry Liedtkes Söhne filmen nicht; der älteste dürfte großjährig sein, der jüngste ungefähr 14 Jahre alt.

Mimmi K., U—Sch.: Lya de Putti ist Ungarin. Fred Sohn-Robert tastle kommt vorläufig nicht nach Deutschland. Felicitas Malten ging schon als neunjähriges Kind zur Sprechbühne. Für den Film wurde sie vor etwa einem Jahr von dem Ufa-Direktor Grau entdeckt. Brigitte Helm ist nicht bei der Sprechbühne. Von Fritz Lang entdeckt. Bubikopf. Nächster Film: „Die wunderbare Lüge der Nina Petrowna". Jaques Catelain ist Franzose. Seit mehreren Jahren beim Film. Jetzt in Paris. Unseres Wissens sein richtiger Name. Die Titelrolle des Cagliostro in dem gleichnamigen Film spielt Hans Stüwe (vor Jahren Conrad Veidt). Fabrikat: Albatros-Wengeroff, also französische Produktion.

Hilde St., Potsdam: Die Bildkarte ist an Walter Rilla weitergeleitet worden.

Ivan Petrovich-Verehrerin, Dortmund: Wir werden Ivan Petrovich einmal an das fällige Autogramm erinnern. Seine nächsten Filme sind: „Paris, du Stadt der Liebe" und „Der Zarewitsch". Frühere Filme: „Fürst oder Clown", „Der Dämon", „Frauenarzt Dr. Schäfer" und kürzlich „Geheimnisse des Orients".

Zwei Willy Fritsch-Verehrerinnen, Erfurt: Fragen über die Konfession unserer Stars beantworten wir gundsätzlich nicht. Willy Fritsch geht nicht nach Hollywood. Er filmt seit 1923. Photos von Fritsch erhalten Sie in jeder guten Papierhandlung. Einer seiner ersten Filme war „Stolze Frauen", nach dem Roman „Hallig Hooge" von Anny Wothe. Er spielte u. a. in folgenden Filmen: „Walzertraum", „Die keusche Susanne", „Der Tanzstudent", „Die Carmen von St. Pauli", „Spione", „Ungarische Rhapsodie".

H. B., Danzig: Hans Stüwe ist mit einer Bulgarin verheiratet und spielte erstmalig die Titelrolle in „Prinz Louis Ferdinand". La Jana hat am 8. August Geburtstag und spielte zuerst in dem Defu-Film „Der Biberpelz". Lil Dagover hat am 30. September Geburtstag. Zu ihren ersten Filmen gehören: „Der müde Tod" und „Tiefland". Hans Junkermann stammt aus einer alten Berliner Schauspielerfamilie, ist schon viele Jahre beim Film und mit Julia Serda verheiratet. Marcella Albani ist ein Künstlername. Marcella Albani wurde am 7. Dezember in Rom geboren. Sie filmte zuerst in Rom unter der Regie ihres Gatten Guido Schumberg. Luciano Albertini: am 30. November in Lugo (Italien) geboren. 1916 zum Film.

Irma A., Berlin: Fred Döderlein wohnt Berlin-Charlottenburg, Kantstraße 120-121. Am 24. April in Sankt Avold geboren. Unverheiratet. Früher Reklamefachmann. Im September 1927 von dem Produktionsleiter Grund (Terra) für den Film entdeckt. Erster Film: „Königin Luise". Danach „Blutrache", „Die drei Frauen des Urban Hell". Nächster Film: „Das Tagebach einer Kokotte".

K. N., Berlin: Xenia Desni wohnt Berlin-Wilmersdorf, Rüdesheimer Straße 4. Die Telephonnummern der Filmstars teilen wir nicht mit.

H. G. S. D.: Die betreffenden Nummern sind vorhanden und werden auf Wunsch per Nachnahme geschickt. „Die Yacht der sieben Sünden" ist schon vor einiger Zeit in Berlin herausgekommen. Brigitte Helm ist in einem Kloster erzogen und später von Fritz Lang für den Film entdeckt worden. Erster Film: „Metropolis". Neue Filme: „Skandal in Baden-Baden", „Geld — Geld", „Die wunderbaren Lügen der Nina Petrowna". Senden Sie Ihre Bilder an die National, Berlin SW 48, Friedrichstr. 10, oder an die Aafa, SW 48, Friedrichstraße 223.

E. G., Leipzig: Maria Corda erreichen Sie unter: First National-Studios, Burbank - Hollywood, Kalifornien.

Jumbo K., Berlin: Sie sind im Irrtum, denn nicht Charles Farrell, sondern Oskar Marion spielte den Liebhaber in „Waterloo". Charles Farrell lebt nicht in Berlin, soudern in Hollywood.

Asta v. St., Düsseldorf: Hans Adalbert v. Schlettow wurde am 11. Juni in Frankfurt a. Main geboren. Mit einer Schauspielerin verheiratet.

M. K., Berlin: Die Hauptdarsteller von „Stolzenfels am Rhein" waren folgende: Maria Mindzenti, Grete Reinwald, Helen von Münchhofen, Carl de Vogt, Harry Frank. Gerd Briese spielte u. a. in: „Rosenmontag", „Reveille, das große Wecken", „U 9, Weddigen", „Freiwild".

Gudrun Sch., Kassel: Mady Christians wurde am 19. Januar in Wien geboren. Mimosen. Reiten. Mit Dr. von Müller verheiratet. Christa Tordy ist Mady Christians' Cousine. Lien Deyers ist unverheiratet. Das Alter geben wir grundsätzlich nicht bekannt.

Hans-Jochen B., Wilmersdorf: Luis Trenker ist Diplomingenieur, in Bayern geboren und wohnt Bozen, Via Vittorio Emanuele 3.

Kieler Sprottchen: Die Beschreibung von „Dr. Bessels Verwandlung" erhalten Sie durch den Illustrierten Filmkurier, Berlin W 9, Köthener Straße 37. Grit Haid ist Lianes Schwester. Vilma Banky ist mit Rod la Rocque verheiratet.

Georg D., Bochum: Das Manuskript ist leider nicht zu gebrauchen. Ihr Besuch ist uns aber trotzdem gelegentlich angenehm.

Maria K. aus Leipzig: Sie haben recht, Egon von Jordan filmt wenig. Er ist im Augenblick noch in Wien. Großer Blumenfreund. Vielleicht besucht Henny Porten auch einmal Leipzig. Ernst Verebes filmt seit ungefähr vier Jahren.

Filmfreundin P. aus Frankfurt a. Oder: Sie dürfen Fragen stellen, sooft Sie mögen. Ernst Hofmann filmt selten. Willy Fritsch arbeitet augenblicklich bei Fritz Lang „Die Frau im Mond" mit Gerda Maurus als Partnerin.

Anmary Sch., Leipzig: Sehr vernünftig, daß Sie nicht zum Film wollen, weil der Beruf überfüllt ist! Die Aussichten sind auch tatsächlich sehr gering. Igo Sym hat am 3. Juli Geburtstag. Er gibt Autogramme. Er ist Deutscher. Sie können also deutsch schreiben. Helle Augen, dunkles Haar. Neuester Film: „Spelunke". Igo Sym ist nicht mit Fay Marbé verlobt.

Lotte-Hertha, Sch: Hilda Rochs neuester Film ist „Die Zirkusprinzessin". Einer der ersten Filme mit Jack Trevor war der Elbu Richter-Film „Die tolle Herzogin".

Anni Sch., Weißer Hirsch: Henry Stuart wohnt Berlin W, Passauer Straße 17, und ist ledig. Lola Kreutzberg wohnt in demselben Hause.

T. B., Köln: Anna May Wong filmt augenblicklich unter Richard Eichbergs Regie den „Asphaltschmetterling" in Neubabelsberg. Durch Eichberg-Film, SW 48, Friedrichstraße 17i, zu erreichen. Anna May Wong spricht nur sehr wenig Deutsch. Von Johyna Ralston, die in Beverly-Hills, Hollywood, wohnt, erhalten Sie Karten beim Ross-Verlag, Berlin SW 68, Alexandrinenstraße 110. Elga Brink wohnt Berlin W 50, Prager Straße 31.

Elsa und Edith C., Stettin: Dr. Gerd Briese ist nicht mit Paul Richter verwandt. Anny Ondras Partner in der „Saxophonsusi" war der Engländer Malcolm Todd. Anny Ondra wurde am 15. Mai in Tarua geboren. Von dem Regisseur Carl Lamac entdeckt. Auch Tänzerin. Etwa seit vier Jahren beim Film. Wohnung: Berlin-Charlottenburg, Kurfürstendamm 178.

Liesel D., Berlin: Harry Piel wohnt Berlin-Schöneberg, Am Park 12.

Fritz B., Halle: Harold Lloyd ist verheiratet.

Monika v. B. aus Dresden: Liane Haids Partner in „Marquis d'Eon" („Der Spion der Pompadour") war der kürzlich verstorbene Dene Morel. Den Vetter von Evelyn Holt in „Frauenarzt Dr. Schäfer" spielte Imre Raday.

Ingeborg P., Salzwedel: Anita Dorris wohnt noch in Berlin und filmt fleißig. Die Liebhaberrolle in „Svengali" spielte André Mattoni. Käthe von Nagy ist von dem Regisseur Constantin David geschieden.

Edeltraudt B., Hannover: Luis Trenker ist Bayer, verheiratet. Diplomingenieur und wohnt Bozen, Via Vittorio Emanuele 3. Er wird weiter filmen.

Tschechowa-Bradin-Verehrerin aus M.: Olga Tschechowa wohnt Berlin NW 87, Klopstockstraße 20. Maria Jacobini spielte noch in folgenden Filmen: „Bigamie", „Frauengasse von Algier", „Der Fall des Staatsanwalts M.", „Villa Falconieri". Nächster Film: „Der lebende Leichnam". Adresse: Berlin W 15, Joachimsthaler Straße 22/23. Der neueste Douglas Fairbanks-Film ist „Der vierte Musketier". Eve Gray spielt die weibliche Hauptrolle in „Lockendes Gift". In London.

Frau Hedi W., Mannheim: Ivan Petrovich gibt Autogramme. Durch Greenbaum-Film, Berlin SW 68, Knehstraße 64, zu erreichen. Sie erhalten Bildkarten von Ivan Petrovich beim Ross-Verlag, Berlin SW 68, Alexandrinenstraße 110.

Walter P., Zürichau: Von einem Bruder Greta Garbos, der hier am Scharmützelsee eine Villa haben soll, ist uns nichts bekannt. Greta Garbo ist noch in Europa.

Christine K., Mittweida: Raquel Meller filmt vorläufig nicht.

Marie F., Wien: Ivan Petrovich ist unverheiratet.

Novarro-Verehrerin, Karlsruhe: Die Ankunft Ramon Novarros wird selbstverständlich vorher im „Film-Magazin" bekanntgegeben. „Die tolle Komteß" ist vor einiger Zeit herausgekommen. Luis Trenkers Adresse finden Sie an anderer Stelle. Neuester Film: „Der Kampf ums Matterhorn".

Friedel G., Zeitz: Fern Andras letzter Film war „Funkzauber". Ein Buch über sie gibt es. Hans Mierendorff ist verheiratet und hat ein Söhnchen.

Sch.: Lissy Arna wohnt Berlin W 9, Lindauer Straße 9. Unverheiratet.

Curt A., Oggersheim: Vera Schmiterlöw wohnt Berlin-Halensee, Nestorstraße 1, Schwedin. Unverheiratet. Spielte u. a. in folgenden Filmen: „Frau Sorge", „Der Fahnenträger von Sedan", „Wenn die Mutter mit der Tochter". Letzter Film: „Seine stärkste Waffe".

Lg., Wl., Hindenburg: Wir bedauern, Ihnen keine Ratschläge geben zu können, da wir Filmengagements nicht vermitteln. Wollen Sie sich bitte unmittelbar an die Filmgesellschaften wenden. Wir machen aber gleich darauf aufmerksam, daß die Aussichten auch für Kinderdarsteller beim Film nur sehr gering sind.

Lucie H., Wilmersdorf: Jack Mylong-Münz wohnt Berlin W 15, Duisburger Straße 17, gibt Autogramme und ist mit Maria Mindzenti verheiratet.

Filmfreund aus Köln: Fritz Lang erreichen Sie durch Fritz Lang-Film, Berlin SW 48, Friedrichstraße 224.

Filmfreund von Gerda Maurus: Gerda Maurus wohnt Berlin-Wilmersdorf, Hohenzollerndamm 52, ist unverheiratet, am 25. August in Zagreb (Kroatien) geboren, gibt Autogramme, von Fritz Lang für den Film entdeckt. Auch bei der Sprechbühne gewesen. Titelrolle im neuen Lang-Film: „Die Frau im Mond".

Ella B., Hannover: Marcella Albani ist Italienerin, in Rom geboren. Künstlername. Verheiratet. „Die Frau im Mond" kommt in der nächsten Spielzeit heraus. Lilian Harvey ist eine große Blumenfreundin.

Gertrud T., Glauchau: Vivian Gibson ist geschieden. Ein Töchterchen. Wohnung: Berlin-Schlachtensee, Wannseestraße 109. Wir werden Ihnen gern das gewünschte Autogramm besorgen. Senden Sie uns bitte die Bildkarte der Künstlerin und 0,50 RM. in Briefmarken. Vivian Gibson war kürzlich im Lindtke-Film „Der unmoderne Casanova" zu sehen.

Werner M., Neukölln: Wir werden Harry Liedtke an das Autogramm erinnern.

Ein Harry Piel-Verehrer, Königsberg: Harry Piels Adresse finden Sie an anderer Stelle. Er arbeitet augenblicklich an der „Mitternachtstaxe".

U. K., Dt.-Krone: Anny Ondras Adresse an anderer Stelle. Lien Deyers ist durch die Deutsche Universal, Berlin SW, Mauerstraße 82, zu erreichen. Hanni Reinwald wohnt Berlin W, Kurfürstendamm 37, Pension Regina. Gina Manès' Adresse: Berlin-Charlottenburg, Augsburger Straße 47.

Hans S. St., Marburg: Das Photo ist zur Autogrammbesorgung an Vivian Gibson geschickt worden.

Hannelore B., Stettin: Gustav Fröhlich wohnt Berlin-Westend Kurländer Allee 1, und hat am 21. März Geburtstag.

Früher so nervös
und gealtert vor der Zeit

Heute um Jahre verjüngt

durch den wissenschaftlich fundierten Nerven-Nährstoff

BIOCITIN

Schachtel 1.90 M.

Hergestellt nach dem Verfahren v. Prof. Habermann. Darum: Setz deine Nerven in Stand! Nimm Biocitin! Erhältlich in Apotheken u. Drogenhandlg. Drucksach. kostenl. Biocitinfabrik, Berlin SW 29/Fm.

Die Ufa-Theater werden mit

Elektrolux

gereinigt.

Verkaufsstellen:

Berlin W 50, Kurfürstendamm 236 / **Beuthen,** Bahnhofstr. 13 / **Braunschweig,** Münzstr. 1a / **Bremen,** Herdentorsteinweg 5 / **Breslau,** Junkernstr. 38/40 **Chemnitz,** Falkeplatz 2 / **Coblenz,** Schloßstr. 35 / **Dortmund,** Kaiserstr. 6 / **Dresden,** Prager Str. 35 / **Duisburg,** Kuhtor 2/4, Generalanzeigerhaus / **Düsseldorf,** Steinstr. 2 / **Eisenach,** Frauenberg 9 / **Elberfeld,** Altenmarkt 13 / **Essen,** Huyssenallee 93 / **Frankfurt a. M.,** Mainzer Landstraße 59/63 / **Halle,** Magdeburger Str. 56 / **Hamburg-Nord,** Gr. Bleichen 31 / **Hannover,** Bahnhofstr 13 / **Karlsruhe,** Kaiserstr. 205 / **Kiel,** Holstenstr. 61 / **Köln,** Hohe Str. 64 / **Königsberg,** Münzstr. 17 / **Leipzig,** Rudolphstr. 1 / **Lübeck,** Breite Str. 19 / **Magdeburg,** Breite Weg 3b / **Mannheim,** A 2. 5. / **München,** Salvatorstr. 18 / **Nürnberg,** Färberstr. 16 / **Stettin,** Moltkestr. 5 / **Stuttgart,** Rotebühlstr. 41 / **Wiesbaden,** Wilhelmstr. 18.

Außerdem Verkaufsstellen in weiteren Groß- und Mittelstädten des Reiches.

das alkoholarme ärztlich empfohlene Volksgetränk

Engelhardt Caramel-Malzbier

Stephan Lorant

WIR VOM FILM

Das Leben, Lieben und Leiden der Filmstars

*

Mit 49 persönlichen Beiträgen der bedeutendsten Filmstars und **400 Abbildungen** auf bestem Kunstdruckpapier. **Broschiert 4.– RM. Gebund. 5.– RM.** Gegen Voreinsendung oder Nachnahme

Illustr. Filmwoche, Berlin SW 68, Kochstr. 6-8

Postscheckkonto Berlin 148 272

Vierteljahrs-Bände des „Film-Magazins"

jetzt wieder vorrätig für die ersten drei Quartale 1928

1. Quartal: Heft 1—13, 2. Quartal: Heft 14—26, 3. Quartal: Heft 27—39. Jedes Quartal für sich broschiert 2.— M. Bei Voreinsendung portofreie Lieferung, sonst Nachn.

Unsere Flimmerköpfe

Ein Bildwerk vom deutschen Film

Mehr als 400 Bildnisse der bekanntesten Filmkünstler mit Angabe von Adresse, Telefonnummer und den zuletzt gespielten Rollen. Gegen Voreinsendung des Betrages 4.40 M., sonst Nachnahme

Illustrierte Filmwoche G.m.b.H., Berlin SW68, Kochstr. 6/8

Postscheckkonto Berlin Nr. 148 272

Klub-Sessel

Kurze Zeit in der Großen Kunst-Ausstellung
Daßheim benutzt, fast wie neu, verkauft von

35 Mark an in Stoff — **Rind-Leder 95** Mark

H. Lipke, Berlin SW, **Kochstraße 6** bis **7**

Einzelpreis 40 Pf. für das Heft. Bezugspreis durch die Post monatlich 1.75 M. Verlag: Illustrierte Filmwoche G. m. b. H., Berlin SW 68, Kochstraße 6—8. Schriftleitung A. Rosenthal—Aros, Berlin. Für die Redaktion und Herausgabe in Oesterreich verantwortlich Robert Mohr, Wien I. Domgasse 4. Verantwortlich für Anzeigen Wilhelm Schaefer, Charlottenburg. Anzeigenverwaltung Bepa-Verlag, Berlin W 35. Blumes Hof 5. Kupfertiefdruck: August Scherl G. m. b. H., Berlin SW 68

Sowohl die Welt-Uraufführung in Baden-Baden als auch die Berliner Erstaufführung brachten bedeutende Erfolge

FILM-MAGAZIN

NUMMER 5 / BERLIN, 2. FEBRUAR 1929 / PREIS 40 PFENNIG

Mary Brian, der Paramount-Star

Filmen Sie doch auch!

Höst.

Sie sind doch gewiß ein eifriger Kinobesucher?

Wollen Sie nicht einmal selbst Ihr eigener Filmstar oder Ihr eigener Regisseur sein? Wir zeigen Ihnen gern unverbindlich, wie's gemacht wird und sagen Ihnen, welche Aufnahme- und Wiedergabe-Apparate für die Amateur-Kinematographie benötigt werden. Bitte besuchen Sie doch unsere Ausstellungsräume Berlin SW 68, Kochstr. 6-8, oder schreiben Sie uns!

Ufa-Handelsgesellschaft m. b. H.

Größtes Spezialhaus der Kinematographie

Berlin SW 68, Kochstraße 6-8

Telephon: Bergmann 8600—8616

Film-Magazin

DIE WOCHENSCHRIFT DER FILMFREUNDE

MICHAEL VON NEWLINSKY gewann die Meisterschaft im Fünferbob

Der MANN mit

Yvette, die Tochter des Kunsthändler Bruneaux, steht vor ihrer Verlobung mit Henri Valencours. Am Morgen des Verlobungstages bringt ihr ihr Verlobter als Geschenk seiner Eltern einen kostbaren Halsschmuck. Noch während seiner Anwesenheit läßt sich Madame Huguet bei Yvette melden und dringt, als diese erschreckt abwehrt, an dem Mädchen vorbei ins Zimmer. Yvette schickt ihren Verlobten ins Nebenzimmer. Die Besucherin ist Yvettes Mutter, die vor mehr als zwölf Jahren ihre Familie verließ. Sie verlangt von der Tochter eine Summe mit der Drohung, sonst der Familie Valencours die Wahrheit über ihre Vergangenheit zu erzählen. Während Yvette das Geld holt, stiehlt „Mme. Huguet" den Halsschmuck und flieht. Henri ist über das Geständnis, das ihm seine Braut notgedrungen macht, erschüttert. Schnell kombiniert er:

auf dem Wege zu Bruneaux hatte er geglaubt, seinen Schwiegervater in das Vorstadthotel „Au lapin agile" eintreten zu sehen, aber dann den Gedanken lächelnd von sich gewiesen. Tatsächlich war Bruneaux dort gewesen, um seiner Frau Schweigegeld zu überbringen. Henri glaubte jetzt die Spur verfolgen zu müssen. Als er mit seinem Wagen vor dem Hotel vorfuhr, fand er eine erregte Menge und hörte zu seinem Entsetzen, daß Madame Huguet ermordet sei. Während er versucht, seiner Braut die traurige Nachricht zu verbergen, kommt Bruneaux lächelnd zum Fest und übergibt seiner Tochter den — Halsschmuck. — Inzwischen hatte sich im Hotel folgendes abgespielt: Vor ein paar Stunden war ein seltsamer Gast angekommen. Ein Pro-

Oben: Hilde Schewior Mitte: Hilde Schewior und Karl Hannemann. Unten links: Karl Hannemann und Heinrich George. Unten rechts: Olga Limburg
Phot. National

Dem LAUBFROSCH

vinzler, der ängstlich ein Glas mit einem Laubfrosch vor sich hertrug. Während das „Ehepaar" Huguet zu Bruneaux fuhr, stattete der Unbekannte ihrem Zimmer mittels Nachschlüssels einen Besuch ab, wurde aber durch das Zimmermädchen gestört. — Kurz darauf kamen „Herr und Frau" Huguet zurück. Der Frau entfiel auf der Treppe die Handtasche, und der Hausknecht sah zu seinem Erstaunen einen kostbaren Halsschmuck herausfallen. Im selben Augenblick hörte man auch schon aus dem Zimmer streitende Stimmen. Man hörte Stühle umfallen, dann verließ der Mann rasch das Haus. Der Hausdiener sprang mit einem Fluch zurück. Beinahe wäre er über den neuen Gast gestolpert, der auf dem dunklen Korridor seinen Laubfrosch einfing. — Zehn Minuten später fand der Zimmerkellner die Tote. Die Finger ihrer linken Hand waren seltsam verkrampft. — Die Mordkommission nahm nach ein paar Stunden den Hochstapler Huguet fest. Durch ihn erfuhr sie, daß die Ermordete Frau Bruneaux gewesen war und kurz vor der Entdeckung des Mordes den Besuch ihres Mannes erhalten hatte. Eine Haussuchung zeigte Blutspuren an dem Oberhemd, das der Kunsthändler getragen hatte. Auch er wurde verhaftet. — Der Mann mit dem Laubfrosch wurde genau beobachtet, aber er kommt auf Umwegen ins Mordzimmer. Was will er dort? — Wer war der Täter? Raten Sie und sehen Sie sich den Film an, der die Aufklärung bringt.

Oben: Karl Hannemann. Mitte: Karl Hannemann und Heinrich George. Unten links: Evelyn Holt. Unten rechts: Heinrich George und Hilde Schewior

Phot. National

Krach

Schon in den „Phönizierinnen" des Euripides heißt es, daß es auf der Welt keinen Krach geben würde, wenn dem einen gefallen würde, was den andern „schön und lieblich dünkte".

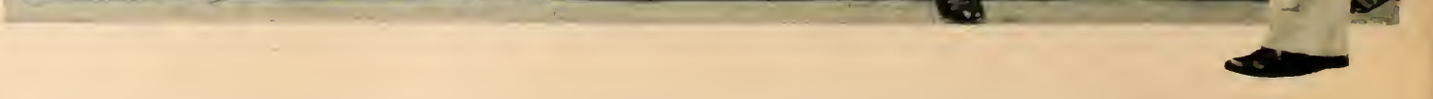
Da aber nun sehr oft dem einen nicht schön und lieblich vorkommt, was dem andern gefällt, gibt es ob der Meinungsverschiedenheit Krach, zu dem es aber auch kommt, wenn der eine und der andere einig darüber sind, was ihnen gefällt und beide nach dem gleichen Objekte des Gefallens die Hand ausstrecken.

Also Krach, überall Krach.

Und da der Krach etwas so Bildwirksames ist, hat der Film schon in seinen Anfängen — und gerade in diesen ganz besonders — das dankbare „Krachmotiv" aufgenommen und seither in allen nur denkbaren Variationen abgewandelt.

Es gibt ja in der Tat überhaupt keinen Film, in dem es nicht irgendwie zum Krach käme, und das muß auch so sein, denn ohne den Konflikt, zu dem es die Filmdichter in mehr oder minder schöpferischen Ideen kommen lassen, wären ja die auf der Leinwand gezeigten Begebenheiten wie eine Speise ohne Salz.

Der Kranz von Krachbildern, der diese Zeilen sanft und zart umwindet, hätte nach Belieben größer, bis zu den



Oben: Paul Samson-Körner und Igo Sym in „Spelunke". — Mitte: Piel in „Mann gegen Mann". — Unten links: Lon Chaney in „Der schwarze Jack", — Unten Mitte: John Barrymore in „Don Juan". — Unten rechts: Victor Mc Laglen und Robert Armstrong in „Blaue Jungens — blonde Mädels"

Photos: Ufa, Parufamet, Kramer, Strauß-Film, Fox

ÜBER Krach

riesenhaftesten Dimensionen groß geflochten werden können. Denn, wie Gottes Brünnlein Wassers die Fülle hat, solche Fülle an Krachsituationen hat der Film.

Die Anlässe, die Gelegenheit zu Krachszenen geben, sind ja überaus mannigfaltige.

Die Ausgestaltung von Keilereiszenen wurde besonders von den Amerikanern mit genußvoller Gründlichkeit besorgt; heute noch kommt es in Wildwestfilmen unter allen Umständen zu der Szene, in der kein Stuhl ganz bleibt, und die das Ausräumen eines Lokals und die liebevolle Behandlung des Gegners mit Sachverständnis und Methodik schildert.

Bei der fortschreitenden Aufnahmetechnik war es bald mit dem sozusagen „einfachen" Krach nicht mehr getan.

Die Kamera lernte mitgehen, und so kam man dazu, die Konflikte, ihre Austragung und Lösung in allen Variationen unter Gefahren für die Kameraleute (z. B. bei Sensationen) in ihren Einzelheiten aufzunehmen.

Und — es ist nicht zu leugnen, daß das Publikum gerade dann mit gespanntem Interesse mitgeht, wenn es im Filmbild recht dicke Brocken gibt, und wenn in gut und fesselnd inszenierten Szenen das Thema „angeschlagen" wird: „Da streiten sich die Leut' herum!"

Oben: Karl Dane und Charlotte Greenwood in „Rasch ein Baby". Mitte: Douglas Fairbanks und Warner Olandin: „Der Seeräuber". Unten links: „Um Himmelswillen, Harold Lloyd". Mitte: Harry Piel in „Mann gegen Mann": Rechts: „The Michigan Kid"

Photos: Parufamet, United Artists, Ufa

Ich werde angedichtet * von Lilian Harvey

Wir hatten in Nizza die Außenaufnahmen für den Ufa-Film „Ihr dunkler Punkt" beendet und saßen im Schnellzug, der uns wieder aus dem sonnigen Süden nach dem kalten, aber doch so lieben Berlin zurückbringen sollte. Im Speisewagen machten wir die Bekanntschaft eines englischen Herrn, der entzückt war, in mir eine Landsmännin kennenzulernen. Da aber nicht alle Mitglieder unserer kleinen Expedition Englisch sprachen, mußte er seiner Begeisterung wohl oder übel in deutscher Sprache Ausdruck geben. „Auo — ich sein sehr glicklich, Sie kennenzulernen, Miß Harvey!" Trotzdem ging unsere Konversation sehr gut von statten. Einige Stunden vor Berlin wurde mir plötzlich von einem Mitropa-Boy ein riesiger Korb mit Blumen, Früchten und allen möglichen Leckerbissen überbracht. Mitten in den Blumen hing ein großer, dicker Brief, der aber keinerlei Aufschluß über den geheimnisvollen Spender gab, sondern nur folgendes Gedicht enthielt:

„Es kommt nicht häufig vor auf Reisen,
Daß solch ein Star im Zuge sitzt.
Weshalb wir heut uns glücklich preisen,
Daß uns das Glück beschieden ist.

Du bist uns von dem sonn'gen Süden
Von dem wir wieder heimwärts ziehn,
Als einz'ge Sonne nur geblieben.
Oh, bleib es weiter in Berlin!

Denn will man Dich einmal persönlich
Minuten nur im Kino sehn,
Muß Zuschlag zahlen man gewöhnlich,
Das ist bei Gott doch nicht sehr schön.

Die Eisenbahn ist auch nicht billig.
Von allen Seiten Du es hörst.
Doch wer zahlt den Tarif nicht willig,
Wenn Du zwölf Stunden mit uns fährst?

Hierzu verhilft nach unserm Glauben –
Und damit endet unser Lied –
Schok'lade, Äpfel und auch Trauben.
Wir wünschen guten Appetit!"

Einen Augenblick waren wir alle sprachlos, bis mein englischer Landsmann das Schweigen brach: „Auo," meinte er versonnen, „Sehen Sie, Miß Harvey, uie Sie beruhmt sind, Sie sogar uerden angedickt!"

Oh, wie haben wir alle gelacht! „Angedichtet" wollte er natürlich sagen. Aber durch die Anwesenheit des riesigen Leckerbissenkorbes bekam auch das „angedickt" einen aktuellen Sinn. Und bei meiner schlanken Winzigkeit — ich bin trotz aller Anstrengungen nur 1,58 m groß geworden und wiege bloß 98 Pfund — wäre es vielleicht gar nicht so unangebracht, wenn ich mal etwas „angedickt" werden würde.

Maurice Chevalier

VON GERTRUD WIETHAKE

Keine Zauberlampe verhalf Maurice Chevalier, dem ausgesproehenen Liebling der Pariser Bühne, weleher soeben seinen ersten Film für die Paramount in Hollywood fertigstellt, aus der Naeht seiner ärmlichen, freudlosen Kindheit zum Lichtblick, denn er ist heute eine der populärsten Figuren des Naehtlebens auf dem europäisehen Kontinent. — Wenn man die Gesehiehte seines nimmer erschlaffenden Ringens mit dem Hungergespenst und dem Wunsche, andere zu beglüeken, betrachtet, so muß man unwillkürlieh an den Aufstieg Charlie Chaplins denken, denn nur große Genies, wie Chaplin, die Negri und wenig andere, hatten die Ausdauer, immer wieder den Kampf mit den sieh ihnen entgegenstellenden Hemmnissen aufzunehmen und trotz aller Mißerfolge nicht zu verzagen. — Chevalier erbliekte vor etwa dreißig Jahren in Menilmontant, nahe Paris, das Licht der Welt. Sein Vater starb bereits, als Maurice elf Jahre zählte, und hinterließ die Mutter und einige jüngere Gesehwister in äußerst bedrückter Lage. — Sehon in diesem Alter waren Chevaliers ganze Träume auf die Bühne gerichtet, die natürlieh für den von allem leieht begeisterten Jungen aus dem Zirkus mit seinen Clowns und Akrobaten bestand. Dieses Bühnenfieber ist schuld, daß Maurice mit zwölf Jahren aus der Sehule gewiesen wurde. Damals, als er noeh rechnen sollte, wieviel von 40 Sous nachbleiben, wenn man zwölf davon nimmt, ertappte sein Lehrer ihn beim Nachahmen seines Lieblingsclowns, und ihm wurde ohne viele Umstände der Besueh der Anstalt des Wissens untersagt. — Der so gebrandmarkte Junge wurde dann Tisehlerlehrling. Doch zwischen den fallenden Spänen tauehten immer wieder die regenbogenartigen Visionen von Kaffeehäusern, Konzerten und Zirkussen auf, bis der Meister ihn davonjagte. Dann wurde er der Reihe naeh Gehilfe eines Elektroteehnikers, eines Buchdruckers, und sehließlieh finden wir ihn in einer Puppenfabrik beim Bemalen der Porzellangesiehter wieder. Aber anstatt den Weisungen seines Vorgesetzten zu folgen und engelhafte Gesichtchen zu malen, pinselte Chevalier hoehrote Wangen und verwandelte die Puppen in phantastische Marionetten, so daß er sieh sehr bald wieder auf der Arbeitssuehe befand. — Nun, im Alter von dreizehn Jahren, ist er Reisender für eine Farbenhandlung und zum erstenmal verliebt. Die glückliche kleine Dame seines Herzens ist Georgette, eine blonde Mademoiselle von zehn Lenzen. Der romantisehe Maurice nimmt diese kindliche Affäre sehr ernst, und das Ende vom Liede ist, daß sein Chef ihn mit der Begründung, er sei keinen Sou wert, an die Luft befördert. Doch Maurice nimmt dieses nicht weiter krumm; denn nun hat er ja genügend Zeit, mit seiner geliebten Georgette spazierenzugehen. Bei einem ihrer täglichen Gänge kamen sie an einer Kirche vorüber, in welehe gerade ein Hochzeitszug trat. Der Junge, welcher stets voll von komischen Einfällen steckte, breitete plötzlieh seine Arme aus, stimmte ein ulkiges Liedehen an, und — die Kirchentür sehließt sich und quetseht Maurices Finger erheblich. Im Krankenhaus beschließt er dann, seine Liebe für Georgette fahren zu lassen. — Der genesene Maurice ist nun in einer Nagelfabrik angestellt und leistet so gute Arbeit, daß es fast den Anschein nimmt, als ob er seine Berufung fürs Leben entdeckt habe .... Nägel zu fabrizieren! Seine Theatersucht ist aber immer noch nicht eingeschlafen, und während seiner Frühstückspausen stiehlt er sich auf den Hof und mimt bekannte Schauspieler. Nach Feierabend findet man ihn regelmäßig bei einer Turnvereinigung, um sieh als Akrobat auszubilden; doeh ein verstauchter Fuß und ein zerschlagenes Gesicht, welches er beim Ausüben seiner Kunst davontrug, veranlassen seine Mutter, ein energisches Wort mit ihrem Maurice zu reden, und sie verbietet ihm alle weiteren Versuche auf diesem Gebiet. — Sowie Chevalier aber wieder einigermaßen hergestellt ist, begibt er sich zur Konzerthalle der „Drei Löwen" und erzählt dem Inhaber dreist von einigen erfolgreichen Tournees als Sänger, die aber nur in seiner Einbildung existieren. Er bittet ihn um Anstellung, und die Gattin des Inhabers, die an dem hübsehen Jungen Gefallen findet, legt bei ihrem Gatten ein gutes Wort für ihn ein, so daß der Junge sich tatsäehlieh sein erstes Engagement als Sänger erbluffte. Mauriee, der noeh nie mit Klavierbegleitung gesungen hatte und noeh viel weniger vor so vielen Menschen aufgetreten war, versagte vollkommen. — „Gut, dieses Mal war es halt ein Mißlingen", sagte er zu sich. „Das ist sogar sehon Caruso passiert. Nächstes Mal werde ich mehr Erfolg haben." — Und mit diesem zuversichtlichen Trost sueht er weitere Chaneen. Er findet die nächste Anstellung als Sänger im Casino de Tourelles. Der Junge imitiert bekannte Persönliehkeiten, tanzt und gibt Sehlager zum besten. Er erhielt pro Abend drei Francs und trat viermal wöehentlich auf. — Durch einen seiner Pariser Freunde wird er

eines Tages der Mistinguette vorgestellt, welche schon damals rühmlich bekannt war. Sie soll ihm, nachdem sie sein Gesicht aufmerksam betrachtet hatte, prophezeit haben: „Mit deinem Gesicht brauchst du dir um deine Zukunft keine Sorgen zu machen!"

Jahre vergehen, und Chevalier ist ein großer, hübscher Junge in seinen letzten „Zehn". Er ist nun der Tanzpartner der Mistinguette bei den Folies Bergère.

Im Jahre 1913 wird Chevalier eingezogen, um seine Dienstzeit zu absolvieren, die Frankreich von allen ihren Söhnen vor dem Kriege verlangte. Dann brach der Krieg aus, und Chevalier, welcher singend hineinzog, kehrt nach Ende dieser Periode des Schreckens verwundet zurück. Doch er findet sich sehr schnell wieder in sein verändertes Nachkriegs-Paris ein, wird wieder Mistinguettes Partner in den Folies Bergère und dem Casino de Paris und ist so erfolgreich, daß bald sein Name in elektrischen Lichtern über dem abendlichen Paris aufstrahlt. Er ist Star!

Nachdem er längere Zeit in London und Paris aufgetreten ist, kam er kürzlich nach Hollywood, um sich beim Sprechfilm neue Lorbeeren zu ersingen. . . .

Oben: Letzte Privataufnahme Chevaliers

Unten: Maurice Chevalier und Frau

Phot. Paramount

Was machst Du denn mit
dem Knie....?
Valerie Boothby
Britta Appelgreen
Jenny Jugo
Dina Gralla
Valerie Boothby

...ner Sc...
form.

An ihren HÄNDEN sollst Du sie ERKENNEN

VON MARIANNE RASCHIG

Serie III.

Beim Vergleichen meines großen Handbild-Materials von Filmschauspielern und Filmregie-Künstlern fiel mir auf, daß Handbilder aus dem Regie- und Darstellerkreis der „Ufa" stets besondere Zeichen von Expansionskraft und Eroberungswillen aufweisen. Der hohe Marsberg (oberer Teil des Daumenballens), welcher auf Mut, Entschlossenheit, Zielbewußtsein schließen läßt, ist in allen Händen übereinstimmend zu finden, selbst im Handbild der zarten Lil Dagover. Allen gemeinsam ist der große Schwung der Linien, die ein deutlich erkennbares M prägen, sowie die leuchtende Klarheit des Handinnern, dessen Linien bei Jenny Jugo, Lilian Harvey und Dita Parlo auch weitere große Übereinstimmung zeigen.

Die unterschiedliche Eigenart wird mehr durch die Verschiedenheit der Kunstlinien und die differenzielle Formung und Zeichnung des sogenannten Venusberges (Daumenballens), der die Art des Temperaments, der Sinneskraft und den Schönheitssinn erkennen läßt, dokumentiert.

Gemeinsam ist auch der überragende Zeigefinger in allen Händen (bis auf Lil Dagover), der Herrschlust und dominierende Eigenschaften anzeigt, und die aufstrebende Form der Finger, die Aufstieg verheißt. Die Linien im Handbild Erich Pommers sind ähnlich denjenigen in Willy Fritschs Hand; nur ist in jener die Kopflinie (mittlere Querlinie) eigenartiger und interessanter markiert, infolge der hervorragenden Regietüchtigkeit und Tätigkeit. In Fritschs Hand aber fällt die Herzlinie (obere Querlinie) besonders auf, die mit ihren Verästelungen auf starke Inanspruchnahme von Herz und Gemüt, auf intensive Gefühlserregungen hinweist, während die Kopflinie nur als einfa[illegible] langer Strich erscheint.

Die Hauptdarsteller der „Ungarischen Rhapsodie", dieses besonders durch herrliche Naturschönheiten ausgezeichneten Films: Lil Dagover, Willy Fritsch, Dita Parlo, zeigen den Niederschlag dieser Eindrücke

Willy Fritsch

auch recht deutlich in ihrem Handbild. Besonders in der Hand von Dita Parlo vermeint man den hellen Sonnenschein, das Wogen des Korns auf dem Felde, den vollen bevorstehenden Erntesegen zu sehen, feurige Blutaufwallungen, durch Tanz und Liebessehnen verstärkt, aufschnellende und wieder sanft verklingende Melodien von Liebesleid und -glück, von bedrohlicher Lebenszerstörung und neuem Lebensaufbau zu spüren. Willy Fritschs Hand zeigt in robuster, vereinfachter, männlicher Form auch ein Kornfeld im Sonnenglanz; auch über der feinabgeklärten, vergeistigten Hand von Lil Dagover liegt klares Sonnenleuchten.

Lilian Harvey und Jenny Jugo, so verschieden in ihrer äußeren Wirkung, weisen außerordentliche Ähnlichkeiten im Handbild auf. Gleiche Schwingung der Linien, gleiche Reisezeichen (auf dem Lunaberg am Handrücken), gleiche Strahlungen auf dem Daumenballen, gleicher Schwung der Herz- und Kopflinie, gleiche Daumenform. In beiden Händen erscheinen die Finger stark gebogen, und zwar in Lilian Harveys Hand ebenso weit nach rechts zur Daumenseite hin entwickelt, wie in Jenny Jugos Hand nach links zur Handrückenseite hin geneigt. Es ist hierdurch eine prinzipielle Verschiedenheit der Auffassungen angezeigt, die sich bei künstlerischen Aufgaben auswirken wird und jeder Künstlerin ihre besondere Note gibt. Größe der Hand und Gestalt des Handtellers erscheinen fast gleich; auch ist der Daumen in beiden Händen ganz ähnlich gestaltet.

In Erich Pommers Hand, des Regiegewaltigen, der europäische und amerikanische Filmeigenarten großzügig erfaßt und ihre Zusammenhänge vorausahnend bewertet, erscheint diese Fähigkeit durch die zangenförmige Endung der Kopflinie ausgeprägt. Auf ihr entspringt eine sehr klare Merkurlinie (zum kleinen Finger gehend), die sich wiederum mit der Kunstlinie (zum Ringfinger aufwachsend) schneidet und verknüpft. Die Zeichnungen unter dem Mittelfinger deuten in Form eines mehrfachen Schrägkreuzes auf starke Intuition, Eindrucksfähigkeit, künstlerische Gestaltungskraft auf Grund blitzartiger Übermittlungen aus dem Unterbewußtsein hin.

Die lange Lebenslinie, stark und gleichmäßig gestaltet, verheißt eine dauernde Wirksamkeit auf Grund guter Lebenskraft und Widerstandsfähigkeit, während die zahl-

Lilian Harvey

reichen Reiselinien ein an Abwechslungen und Eindrücken reiches Leben andeuten, was für die Vitalität von einschneidender Bedeutung ist. Die Fingeransätze sind sehr gleichmäßig gestaltet, wodurch Harmonie und Rhythmus angedeutet ist, sowie Verständnis und Beherrschung der Formen. Der energische Daumen zeigt auf Führertum, Zielstrebigkeit und Durchdringungsvermögen hin, Gutmütigkeit nur bis zu einem gewissen Grade, wo Ausnutzungsbestrebungen empfunden und dagegen Front gemacht wird.

Die Hand von Willy Fritsch, zwar nicht so gleichmäßig gestaltet, wie auch die Ansätze der Finger zeigen, verrät durch das langgestreckte untere Glied des Ringfingers seine großen darstellerischen Fähigkeiten, schnelle

Lil Dagover

Auffassungsgabe, Elan, Anschmiegsamkeit, Güte (weite, tiefgezeichnete Herzlinie). Zum Apollofinger, der lang, kräftig und gerade ist, führen mehrfache schöngezeichnete Kunstlinien in Wellenform, mehrfache Talente und geistige Beweglichkeit kündend. Ein gutverlaufender Schicksalsweg, zum Mittelfinger weisend, und eine kräftige Lebenslinie vervollständigen das Handbild dieses Künstlers.

Enrico Benfer: Junger „Ufa"-Nachwuchs sei hier noch im Bilde vorgestellt. Vergleichenderweise sieht man ein Liniennetz von außerordentlicher, fast verwirrender Vielgestaltigkeit, das viel verheißt, aber erst ausgären und sich klären muß, ehe man Schlußfolgerungen auf die künstlerische Zukunft aussprechen kann.

Dita Parlo

Enrico Benfer

Mehr schick als praktisch!
Gwen Lee zeigt einen neuen „Regenmantel"
Phot. M.-G.-M.

Wildstörche

Die Dobrudscha-Expedition des Dr. Ulrich K. T. Schulz hat das Leben der letzten europäischen Wildstörche im Bilde festgehalten, eine sehr rühmliche Tat, denn die Generation nach uns wird von Wildstörchen nur noch als von ausgestorbenen Vögeln hören. Die Tage der Störche sind überall gezählt. Man weiß nicht genau, weshalb auch bei uns der Hausstorch immer seltener wird, weshalb er vielfach nicht mehr zur Brut schreitet, sondern nur noch ein

Phot. Ufa

Nest baut oder sogar diese Tätigkeit nicht mehr ausübt. Gewiß wird der Storch in seinen Lebensgewohnheiten dadurch beeinflußt, daß wir unsere Landschaft immer mehr in eine Kultursteppe verwandeln. Auch durch die moderne Heuschreckenbekämpfung in Afrika, die mit Arsenik erfolgt, ist der Storch gefährdet, da Heuschrecken seine Hauptnahrung während seines Winteraufenthaltes bilden. Aber bevor die Entwässerung unserer Moore und Sümpfe erfolgte, bevor man Heuschrecken mit Chemikalien zu vernichten trachtete, war der Storch bereits seltener geworden. Das vertraute Bild eines mit Storchnestern besetzten Dorfes, das unsere Großväter liebten, wird immer mehr zu einer Ausnahme. Vielleicht ist im Haushalt der Natur seine Aufgabe erfüllt, und er verschwindet, wie andere Vögel vor ihm, vollkommen, um neuen Geschöpfen Platz zu machen. Vielleicht kündet auch sein Aussterben den gefürchteten Aufstieg der Insekten an. Wie dem sei: Generationen nach uns werden ihn im lebenden Bilde wieder erwecken können.

Der Pakt mit dem Tode

ROMAN VON HANS SCHULZE

8. Fortsetzung

Ein seltsamer Fahrer kockte über dem Steuerrad.

Unter der Lederkappe grinste ein knöcherner Totenschädel mit gefletschten Zähnen höhnisch zu ihm herüber.

Mit einem heiseren Schrei schlug er die Hände erschauernd vor das Gesicht; eine furchtbare Erinnerung war plötzlich in ihm aufgesprungen.

Wie ein wildgewordenes Pferd bäumte sich das steuerlose Auto mit den Vorderrädern steil in die Höhe.

Staub stob nach rechts und links.

Ein Krachen und Splittern, ein schmetterndes Prasseln.

Dann Totenstille.

In tausend Trümmern lag der Wagen quer über dem Straßendamm. — —

VIII.

Die Mordkommission war schon in den frühen Morgenstunden zur Villa Karr herausgekommen, nachdem der Kammerdiener Franz, der seinen Herrn als erster tot im Schlafzimmer aufgefunden hatte, in höchster Erregung unverzüglich das Polizeirevier in Wannsee alarmiert hatte.

Die Leiche Karrs war sofort amtsärztlich untersucht und ebenso wie der ganze Tatort photographisch aufgenommen worden.

Der Tod war offenbar durch einen aus nächster Nähe abgegebenen Brustschuß erfolgt und zweifellos auf der Stelle eingetreten; bei der Obduktion ergab sich, daß das Herz durch die Sprengwirkung des Nahschusses vollkommen auseinandergerissen war.

Die Kriminalpolizei konstruierte nach den ersten Erhebungen den mutmaßlichen Tatvorgang dahin, daß ein zu dem offenen Schlafzimmerfenster eingestiegener Einbrecher wahrscheinlich hinter dem Fenstervorhang versteckt gewesen sei und im Augenblick seiner Entdeckung auf dem ziemlich engen Raum zwischen Fenster und Bett im unmittelbaren Einandergegenüberstehen auf Karr gefeuert habe.

Eine Fußspur im Park, die sorgfältig in einem Gipsausguß aufgenommen wurde, Beschädigungen an der Hausmauer und am Weinspalier und deutliche Fingerabdrücke auf dem Fenstersims gaben einen einwandfreien Hinweis auf den Weg, den der Täter genommen haben mußte.

Eine Beraubung des Überfallenen hatte anscheinend nicht stattgefunden, wenigstens wurde die sehr wertvolle Platinuhr und eine Brieftasche mit einem bedeutenden Barbetrag noch bei der Leiche vorgefunden; offenbar war der Einbrecher durch einen bisher noch unaufgeklärten Umstand vorzeitig verscheucht worden, da der Knall des Schusses in der Stille der Nacht weithin vernehmbar gewesen sein mußte.

Die weiblichen Dienstboten, die im Souterrain des gegenüberliegenden Gebäudeflügels untergebracht waren, vermochten hierzu allerdings nichts von Belang auszusagen; auch der noch ganz verstörte alte Franz, der allein mit dem Ehepaar Karr in der gleichen Etage schlief, wollte von einem Schuß nichts gehört haben.

Seine eingehende Vernehmung ergab jedoch einen ziemlich sicheren Anhalt für den wahrscheinlichen Zeitpunkt des Ver-

Die drei Eddies singen und tanzen im Februar in der Scala

brechens, das nach seiner Auffassung nur während der Dauer seiner Abwesenheit etwa zwischen ein und zwei Uhr nachts geschehen sein konnte, als er auf Anordnung Karrs noch einen Brief nach Schlachtensee besorgt und in der Wohnung des Empfängers erst nach längerem Warten Einlaß gefunden habe.

Die gnädige Frau sei zur Zeit der Tat überhaupt nicht in der Villa anwesend gewesen.

Sie habe nach der Rückkehr aus dem Theater mit ihrem Gatten im Gartensaal noch zur Nacht gespeist und dann gegen zwölf Uhr durch die große Eingangshalle, in der er noch mit Aufräumungsarbeiten beschäftigt gewesen sei, in großer Eile das Haus verlassen.

Sie habe dabei im Vorübergehen bemerkt, daß sie über den Zustand ihrer kranken Mutter soeben eine bedrohliche Telephonnachricht erhalten habe und, wie dies schon manchmal geschehen, mit einem Wagen vom nahen Autostand am Haus am See nach Zehlendorf hinüberfahren werde.

Der Untersuchungsrichter nahm bei dieser Sachlage von einem Verhör der jungen Witwe, die vorläufig in der Wohnung ihrer Mutter verblieben war, bis auf weiteres Abstand, zumal ein Zeugnis des Hausarztes ihre augenblickliche Vernehmungsunfähigkeit infolge eines völligen Nervenzusammenbruchs bescheinigte.

Die Affäre Karr, die ein Spätabendblatt noch am gleichen Tage mit allerlei sensationellem Aufputz kommentiert hatte, schrumpfte unter der nüchternen kriminalistischen Betrachtung zu einem einfachen Mordüberfall zusammen, der nur durch die Persönlichkeit des Ermordeten ein besonderes Gepräge erhielt.

Als mutmaßlicher Täter kam nach den behördlichen Presseinformationen ein Einbrecher in Betracht, der erst vor kurzem in einem anderen westlichen Vorort eine nächtliche Beraubung ganz ähnlichen Stils versucht hatte und über den seinerzeit eine ziemlich genaue Personalbeschreibung zu den polizeilichen Akten gegeben worden war.

— — — —

Die Beisetzung Karrs erfolgte auf einen testamentarisch niedergelegten Wunsch des Verstorbenen in aller Stille und mit größter Schlichtheit.

Trotzdem hatten es sich die Reichs- und Staatsbehörden nicht nehmen lassen, bei seiner feierlichen Einäscherung im Wilmersdorfer Krematorium durch besondere Abordnungen vertreten zu sein, und die Unzahl pomphafter Kränze und spaltenlanger Nachrufe in den Tageszeitungen sämtlicher Parteirichtungen bewies, welcher Wertschätzung sich der so jäh aus dem Leben Geschiedene in den weitesten Kreisen von Industrie und Handel erfreut hatte.

Die gerichtliche Untersuchung war unterdes mit höchstem Nachdruck betrieben und der ganze umfangreiche Apparat des Fahndungsdienstes sofort nach allen Richtungen der Windrose in Bewegung gesetzt worden.

Sämtliche bedeutenderen Polizeistationen des In- und Auslandes hatten auf funkentelegraphischem Wege das Signalement des gesuchten Verbrechers erhalten.

Ein überaus scharfer Grenzüberwachungsdienst war eingerichtet worden, und die von der Staatsanwaltschaft ausgeschriebene beträchtliche Belohnung, die von der Geschäftsleitung der Karrwerke privatim noch um den dreifachen Betrag erhöht worden war, spornte das große Publikum in solchem Umfang zu freiwilliger Mitarbeit an, daß die Nachrichtenabteilung des Polizeipräsidiums die Überfülle der täglich massenhaft einlaufenden namentlichen Anzeigen und anonymen Denunziationen kaum zu bewältigen vermochte.

Die Leitung der Voruntersuchung lag in den bewährten Händen des Untersuchungsrichters Dr. Rottmann, eines in Verbrecherkreisen überaus gefürchteten Kriminalisten, dem die Jurisprudenz eine Reihe wertvoller Arbeiten zur Psychologie der Zeugenaussage verdankte und der mit einem bedeutenden Fachwissen ein kühl abwägendes, scharf-kritisches Urteil und eine rücksichtslos durchgreifende Energie vereinte.

— — — —

Ungefähr eine Woche war seit der Beisetzung Karrs ins Land gegangen, als der Justizwachtmeister vom Dienst Herrn Dr. Rottmann eines Spätnachmittags die Karte eines Herrn v. Rybinski überbrachte, der den Herrn Untersuchungsrichter in einer sehr dringenden Angelegenheit unbedingt noch einmal zu sprechen wünschte.

Mit einem leisen Seufzer bog der Vielbeschäftigte das dünne Kartenblatt in der Hand.

„Ich lasse den Herrn bitten!" sagte er endlich ergebungsvoll.

Gleich darauf trat Herr v. Rybinski ein, wie immer streng korrekt in Gehrock und Zylinder, einen hellen Sportmantel kokett über dem linken Arm.

Dr. Rottmann hatte die Karte wieder aufgenommen.

„Geschäftlicher Leiter der Detektei Helios", las er halblaut.

„Womit kann ich Ihnen zu Diensten sein?" fragte er dann mit einem leisen Unbehagen. „Wollen Sie bitte Platz nehmen!"

Herr v. Rybinski räusperte sich geräuschvoll.

„Ich komme in der Angelegenheit des verstorbenen Generaldirektors Karr. Ich war in letzter Zeit geschäftlich in Schottland und erfuhr erst vor einigen Tagen durch die Londoner Zeitungen von dem aufsehenerregenden Todesfall. Ich bin daraufhin so schnell wie möglich mittels Flugzeuges nach Berlin zurückgekehrt, weil ich mich im Besitz von Material glaube, durch das die Untersuchung gegebenenfalls ein ganz neues Gesicht gewinnen könnte!"

Herr Dr. Rottmann spielte ungeduldig mit seinem Füllfederhalter; die gemessene Feierlichkeit seines Besuchers ging ihm auf die Nerven.

„Darf ich Sie bitten, sich recht kurz zu fassen? Meine Zeit ist außerordentlich beschränkt!"

Herr v. Rybinski verneigte sich höflich.

„Ich komme sofort zur Sache, Herr Landgerichtsrat! Ich habe den heutigen Vormittag dazu benutzt, sämtliche mir erreichbaren Pressenotizen über die Affäre Karr übersichtlich zusammenzustellen. Dabei ist mir vor allem ein Umstand aufgefallen, der mir für die Psychologie dieses Verbrechens besonders wichtig erscheint, nämlich, daß man bisher nicht die geringste Beraubung des Ermordeten hat feststellen können. Die Frage liegt daher nahe, ob es sich überhaupt um einen Raubüberfall handelt."

Er hatte bei diesen letzten Worten seiner Ledertasche ein Aktenheft entnommen und bewaffnete sich umständlich mit seiner großen Hornbrille.

„Ich weiß nicht," fuhr er dann vorsichtig tastend fort, „ob es gerichtsseitig bekannt ist, daß sich Herr Karr in jüngster Zeit sehr ernstlich mit dem Gedanken einer Ehescheidung getragen hat?"

„Einer Ehescheidung?"

Mit einem scharfen Ruck hob der Untersuchungsrichter seinen kahlen Vogelkopf; ein Ausdruck unverhohlener Überraschung malte sich auf seinem Gesicht.

Herr v. Rybinski glättete vorsichtig die etwas widerspenstigen Seiten seines Aktenheftes.

„Allerdings, einer Ehescheidung", wiederholte er dann im Ton deutlichen Triumphes. „Die Sache liegt folgendermaßen: Kurz vor Antritt seiner letzten Reise nach England ließ mich Herr Karr eines Abends nach seinem Privatkontor in der Behrenstraße bitten und beauftragte mich im tiefsten Geheimnis mit einer Beobachtung seiner jungen Gattin. Das Ergebnis meiner Ermittelungen ist in diesen Blättern niedergelegt, die ich Herrn Karr am Tage seiner Rückkehr sofort im Original überreichte. Und die, wie ich gleich bemerken möchte, den bündigen Beweis dafür enthalten, daß Frau Evelyn Karr seit einigen Monaten zu einem Dr. Kurt Steinhoff in nicht ganz einwandfreien Beziehungen gestanden hat."

„Wie nahm Herr Karr Ihre Eröffnungen auf?"

„Äußerlich blieb er im ganzen ruhig und beherrscht, aber es entging mir trotzdem nicht, daß ihn dieser Schlag sehr schwer traf. Seine erste Frage galt denn auch sofort der Möglichkeit einer Ehescheidungsklage. Ob er in dieser Richtung noch Schritte unternommen hat, entzieht sich meiner Kenntnis. Vielleicht hat ihm hierfür auch die Zeit gefehlt. Denn unsere Unterredung fand am Donnerstag vor acht Tagen statt, und am Sonntagmorgen weilte Herr Karr bereits nicht mehr unter den Lebenden!" — Der Untersuchungsrichter sah nachdenklich zu dem verzirkelten Geleisenetz des Lehrter Bahnhofs hinüber, dessen zahllose Schienenstränge wie glühende Ströme flüssigen Metalls in der Abendsonne schimmerten.

„Dr. Steinhoff, Dr. Steinhoff", wandte er sich dann wieder seinem Besucher zu. „Ist das nicht derselbe, an dessen Premiere das Ehepaar Karr noch am letzten Sonnabend teilgenommen hat?"

Herr v. Rybinski nickte zustimmend.

„So stand es wenigstens in den Zeitungen. Dr. Steinhoff ist ein aufstrebender junger Schriftsteller, dem man allgemein eine große Zukunft prophezeit. Sein Bild und ein kurzer Abriß seines Lebens ist übrigens in meinen Akten enthalten, die ich dem Gericht selbstverständlich ganz zur Verfügung stelle!"

„Wir werden die Persönlichkeit dieses Herrn wahrscheinlich einer kleinen Nachprüfung unterziehen müssen!" sagte der Richter mit wachsendem Interesse. „Jetzt fällt mir auch ein, wo mir sein Name bereits einmal aufgestoßen ist. Steinhoff hieß auch der Empfänger des letzten Briefes, den Karr noch in seiner Todesnacht nach Schlachtensee aufgegeben hat. Seine Adresse muß sich übrigens an Gerichtsstelle befinden."

Er blätterte ein paar Augenblicke in seinen Ermittelungsakten und ließ sich dann durch die Zentrale mit der Pension Hartkopf verbinden.

Gleich darauf meldete sich eine klangvolle Altstimme und erging sich auf die Frage nach Dr. Steinhoff in einer längeren erregten Entgegnung, die der Richter sofort in einigen stenographischen Aufzeichnungen festzuhalten suchte.

Als er endlich den Hörer wieder niederlegte, war sein Gesicht tiefernst geworden.

„Ich glaube, wir stehen vor einer überraschenden Wendung im Fall Karr!" sagte er dann. „Wie ich aus der Pension Dr. Steinhoffs soeben erfahre, ist dieser seit der letzten Sonnabendnacht ohne Hinterlassung einer Adresse oder eines sonstigen Lebenszeichens aus seiner Wohnung spurlos verschwunden. Ich werde hierüber selbstverständlich sofort alle notwendigen Ermittelungen anstellen lassen und möchte Sie bitten, sich für die nächste Zeit zur Verfügung des Gerichts zu halten und vor allem vorläufig gegen jedermann strengstes Stillschweigen zu beobachten!"

Mit einer beschwörenden Geste legte Herr v. Rybinski die behandschuhte Rechte auf seine Herzgegend.

„Mein Ehrenwort, Herr Landgerichtsrat! Ich werde schweigen wie eine Katakombe. Darf ich mir im übrigen die Bitte erlauben, mich bei der Verteilung der ausgelobten Belohnung für die Aufklärung des Verbrechens in angemessener Weise berücksichtigen zu wollen!"

IX.

Lore von Eckartsberg kam die Terrassentreppe des Siebeneichener Herrenhauses herab und ging in den Park.

Es war noch ganz früh am Tage.

Ein frischer, schleierloser Maimorgen mit Sonnengold und allen Wundern der Auferstehungsstunde.

Lerchen sangen hoch im Winde, und der Blick über den See und die Wiesen ging bis an das Ende der Welt.

Lore schlenderte gemächlich die alte Buchenallee entlang, in deren grüne Dämmerung die Sonne ihre ersten Strahlen schräg hereinfließen ließ, und holte sich dann aus der Gärtnerei einen großen Fliederstrauß für den Frühstückstisch. *Fortsetzung folgt*

Früher so nervös
und gealtert vor der Zeit

Heute um Jahre verjüngt

durch den wissenschaftlich fundierten Nerven-Nährstoff

BIOCITIN Schachtel 1.90 M.

Hergestellt nach dem Verfahren v. Prof. Habermann. Darum: Setz deine Nerven in Stand! Nimm Biocitin! Erhältlich in Apotheken u. Drogenhandlg. Drucksach. kostenl. Biocitinfabrik, Berlin SW 29/Fm.

DAS AUGE DER WELT

1. *Denkmalswäsche in Amerika*

   Auch berühmte historische Persönlichkeiten können nicht darauf verzichten, im Laufe der Jahrhunderte einmal gewaschen zu werden

*

2. *Treibeis auf der Elbe*

   Eine Arbeit, auf manchen deutschen Flüssen genau so wichtig wie im Polarmeer

*

3. *Das Eislaufpaar Michelsen und Rückert in St. Moritz*

   Studie von Grazie und Schönheit auf dem Eise

4. *Zum 200. Geburtstag Lessings*

   Gedanken und Werke, die Jahrhunderte überdauern

*

5. *und 6. Frauenlieblinge*

   Tiere, die man in Japan genau so verhätschelt wie bei uns

*

Die Aufnahmen stammen aus der Ufa- und der Deulig-Wochenschau Nr. 4, die in dieser Woche in den meisten Kinos läuft

FRAGEN die uns erreichten

Anfragen erbitten wir an die Redaktion des „Film-Magazin", Berlin SW 68, Zimmerstr. 35-41, Scherlverlag. Antwort erfolgt im „Film-Magazin". Die Einsendung von Rückporto hat also keinen Zweck

An viele: Anonyme Briefe werden nicht beantwortet. Bei Manuskriptangelegenheiten bitten wir folgendes zu beachten: Jeder Anfrage ist Rückporto beizufügen. Jede Einsendung eines Manuskripts zur Prüfung ist zwecklos, nur Exposés im Umfange von 2—3 Schreibmaschinenseiten sind zur Einsendung an die Filmindustrie, Regisseure usw. geeignet. Für Verlust der eingesandten Manuskripte kann keine Verantwortung übernommen werden, also soll der Verfasser nur Durchschläge senden, von handgeschriebenen Sendungen (leserlich) eine Abschrift zurückbehalten.

★

Frieda K. in Königsberg: Jawohl, Liane Haids Schwester Grit filmt ebenfalls. Von Liane Haid gibt es kein Buch. Werner Pittschaus letzter Film war „Der erste Kuß" mit Anny Ondra.

Carl H., München: Das ist leider vorläufig ein Ding der Unmöglichkeit, daß Conrad Veidt Ihnen zu einem Bilde sitzt. Denn er lebt und filmt in Hollywood und kommt in nächster Zeit weder nach Berlin noch nach München. Aber vielleicht haben Sie später einmal Glück.

Filmfreundin Margarete aus Berlin: Jack Trevor wohnt Berlin W, Bendlerstraße 9. Harry Halm hat am 17. Januar Geburtstag. Lilian Harvey ist unverheiratet. Willy Fritsch wohnt Berlin-Charlottenburg, Kaiserdamm 95.

Elsa B., Harburg: Greta Garbo soll mit John Gilbert verheiratet sein. Mauritz Stiller hatte Greta Garbo in Stockholm im Theater gesehen und sie für den Film entdeckt. Einige Adressen von Filmgesellschaften: Orplid-Messtro, Berlin SW 68, Zimmerstraße 79-80, Strauss-Film, Berlin SW 48, Friedrichstraße 5-6, Hegewald-Film, Berlin SW 48, Friedrichstraße 250.

Paul U. R., Oppeln: Jenny Jugo wurde am 11. Juni in Wien geboren, ist mit dem Filmschauspieler Enrico Benfer verlobt. Sie gibt Autogramme. Ihr nächster Ufa-Film: „Flucht vor der Liebe".

Eugen L., Dresden: Cecil B. de Mille, Cecil B. de Mille-Studios, Hollywood, Kal.

Margit Seh., Braunschweig: Ruth Weyher, Hanni Weisse, Gerda Maurus, Walter Slezak, Fee Malten, Truus van Aalten sind ledig. Lee Parry ist mit dem Kaufmann Moldauer, Gräfin Esterhazy mit dem Filmdirektor Sokal, Lia Eibenschütz mit dem Schauspieler Kurt Vespermann, Johannes Riemann mit der Sportgröße Thea Bingner, Bruno Kastner mit der Operettendiva Luisl Tiersch, Ellen Richter mit dem Filmregisseur Dr. Willy Wolff verheiratet. Harry Liedtke war zuerst mit der Schauspielerin Proft und dann mit Käthe Dorsch verheiratet. Noch 2 Söhne.

I. Comitoli, Wien: Mona Martensson weilt unseres Wissens in ihrer schwedischen Heimat. Maria Paudler fährt nicht nach Amerika. Ihr nächster Film: „Das närrische Glück". Eva von Berne ist noch in Deutschland, spielt eine Hauptrolle in dem Star-Film „Die Hellseherin".

Mansi aus Guben: Den Fürsten Brauneck im Film „Die Heilige und ihr Narr" spielte Felix P. Soler. Lien Deyers wurde in Amsterdam geboren. Jenny Jugo ist mit Enrico Benfer verlobt. Agnes Petersen spielte u. a. in den „Geheimnissen des Orients" und in „Der geheime Kurier".

Lita B., Dortmund: Wir sind gern bereit, Ivan Petrovich einmal an das fällige Autogramm zu erinnern. Ja, er ist sehr beschäftigt, spielt jetzt bei Orplid-Messtro: „Paris, du Stadt der Liebe" („Quartier Latin"), ist zur Zeit in Paris zu Außenaufnahmen.

Erika u. D. A., Berlin: Am besten, Sie wenden sich noch einmal direkt an Gösta Ekman, Stockholm, Hjorthogsvägen. Wir haben Lilian Harvey noch nicht gemessen, werden aber das Versäumte natürlich so bald wie möglich nachholen. Hoffentlich gestattet es Lilian Harvey.

Greta Garbo-Verehrerin aus Braunschweig: Einen Film „Nesthäkchen" gibt es nicht. Und Greta Garbo sollte das Nesthäkchen spielen??

Nur Willy Fritsch-Verehrer, Mannheim: Willy Fritsch wohnt Berlin-Charlottenburg, Kaiserdamm 95, bei Sylten. Spielt die männliche Hauptrolle in „Frau im Mond". Kommt erst in der nächsten Spielzeit heraus. Rosen. Treibt viel Sport.

Gerda F., Berlin: Imogene Robertson bleibt vorläufig in Hollywood. Sie gibt Autogramme. Ihr neuester Film: „Die Hölle der Heimatlosen".

Thea K., Charlottenburg: Nein, in „Im siebenten Himmel" spielte nicht Reinhold Schünzel mit. Ein amerikanischer Film mit Janet Gaynor und Charles Farrell in den Hauptrollen. Früher gab es ein Stück „Pat und Patachon im siebenten Himmel". Der Ufa-Film „Ihr dunkler Punkt" ist Mitte Januar im Gloria-Palast uraufgeführt worden.

Filmfreund aus Zittau: Warum Harry Piel im Film „Seine stärkste Waffe" nicht wieder mit Dary Holm, sondern mit Vera Schmitterlöw spielte, können wir Ihnen leider auch nicht verraten. Piels nächster Film ist „Die Mitternachtstaxe". Im allgemeinen hat das Publikum nicht Zutritt zu Filmateliers. Sonst kostenlos. Aber nein, man muß nicht unbedingt eine Filmschule besuchen, wenn man Filmstar werden will.

Trautel, die Henry Stuart-Verehrerin: Walter Rilla, Paul Richter und Truus van Aalten werden wir an die fälligen Autogramme erinnern. Henry Stuart wurde am 1. Februar in Kairo geboren, hat noch eine Schwester und einen Bruder, war zuerst Maler und Architekt, wurde vor ungefähr 5 Jahren für den Film entdeckt und spielte seine erste Rolle mit Gehühr und Jenny Hasselquist in der „Perücke". Er ist unverheiratet und so groß, wie Sie sich ihn erträumen. Dasselbe kann man von Werner Fuetterer sagen. Fuetterer wurde am 10. Januar in Stralsund geboren. Spielte zuerst den Engel Gabriel im „Faust".

Husch, Husch die Waldfee: Es gibt einen Filmschauspieler Leo Peukert. Wohnung: Berlin-Neutempelhof, Hohenzollernkorso 8. Die nächsten Filme von Ramon Novarro sind: „Die Dame hinterm Vorhang" und „Pflicht und Liebe". Im Augenblick noch nicht in Berlin. Ledig.

Filmratte W. W., Lichterfelde: Barbara Kemp filmt nicht. Ramon Novarro soll in Berlin in der Oper „Tosca" auftreten. Mady Christians ist Wienerin, Agnes Esterhazy Ungarin. Jawohl, voraussichtlich wird Greta Garbo nach ihrer Schwedenreise Deutschland einen Besuch abstatten. Wie lange es dauert, bis Sie von einem Filmstar das gewünschte Autogramm erhalten, ist ganz verschieden. Das kann Tage, aber auch Monate dauern. Mady Christians wohnt Berlin-Charlottenburg, Bismarckstraße 67, Carmen Boni Berlin W, Uhlandstraße 138, Gräfin Esterhazy Berlin W, Kaiserallee 215, Anita Dorris Berlin-Charlottenburg, Soorstr 28.

Ly aus Altona: Sie können auch deutsch an Billie Dove schreiben.

Filmfreundin aus Leipzig: Willy Fritsch wohnt nicht bei seinen Eltern. Maria Paudler war mit einem Künstler verheiratet. Natürlich muß man jung sein, wenn man Filmschauspielerin werden will, und darf weder zu groß noch zu klein sein.

Else F., München: Die von Ihnen aufgezählten Filme sind alle Lya Mara-Filme. Die nächsten Filme von Lya Mara heißen: „Mein Herz ist eine Jazzband", „Der rote Kreis", „Die Kaiserin". Geboren am 1. August in Riga. Alter wird nicht angegeben. Reseda. Fred Louis Lerchs Name ist unseres Wissens „echt".

Emmy B., München: Fritz Kortner spielte in der „Revolutionshochzeit" den Kommissar der Revolutionspartei. Wohnung: Berlin-Dahlem, Max-Eyth-Straße 5.

Frau Dir. S., Marburg: Henny Porten wohnt Berlin-Dahlem, Parkstraße 74.

Fuetterer-Verehrerin, Königsberg: Jenny Jugo war mit dem vor einiger Zeit verstorbenen Filmschauspieler Emmo Jugo verheiratet, jetzt mit Enrico Benfer verlobt. Conrad Veidt wohnt in Beverly-Hills, Hollywood, Kal. Wir haben nichts dagegen, wenn Sie die Filmschauspieler besuchen. Hoffentlich die Stars auch nicht.

Evelyn Holt-Verehrerin, Bocholt: Die weibliche Hauptrolle in „Paris, du Stadt der Liebe" („Quartier Latin") spielt Carmen Boni. Oswaldo Valenti ist Italiener, war in einer kleineren Rolle in der „Ungarischen Rhapsodie" zu sehen und wird auch weiter filmen. Die Antworten im „Filmmagazin" sind selbstverständlich kostenlos.

Annemarie S., Bern: Die „Ungarische Rhapsodie" wurde in Ungarn aufgenommen. Dita Parlo ist Deutsche und hat am 4. September Geburtstag. Sie ist jetzt wieder von ihrer Amerikareise zurück. Willy Fritsch ist ungefähr so alt, wie Sie geschätzt haben. Möglich, daß er auch einmal nach der Schweiz kommt. Seine neuesten Filme: „Ihr dunkler Punkt" und „Die Frau im Mond".

Lya Mara-Verehrerin, Berlin: Der Lya Mara-Film „Mein Herz ist eine Jazzband" erscheint voraussichtlich schon in dieser Spielzeit. Lilian Harvey wohnt Berlin W 15, Düsseldorfer Straße 47. Jawohl, die Künstler sind bei den Uraufführungen ihrer Filme oft anwesend und sitzen dann in den sogenannten Künstlerlogen. Am Schluß verneigen sie sich von der Loge oder von der Bühne aus.

Frau M. K., Horgen: Ihre Bildkarte ist an Henny Porten weitergeleitet. Das Buch erhalten Sie durch den Verlag Max Mattisson, Berlin SW 68, Ritterstraße 71.

H. S., Frankfurt a. Main: Ossi Oswalda ist geschieden, war mit Baron von Koszian verheiratet.

Li. Fr. aus Göttingen: Louis Trenker war früher Diplomingenieur und ist verheiratet, aber nicht mit Marcella Albani. Marcella Albani ist mit dem Filmregisseur Guido Schamberg verheiratet. Louis Trenker wohnt Bozen, Via Vittorio Emanuele 3. Seine früheren Filme sind: „Berg des Schicksals" mit Erna Morena und „Der heilige Berg" mit Leni Riefenstahl als Partnerinnen.

Charlotte A., Berlin: Martin Herzberg wohnt Berlin SO 26, Waldemarstraße 65a. Wir werden Franz Lederer einmal an die fälligen Autogramme erinnern.

Hans E., Frankfurt a. Main: Aber nein, Ida Wüst ist nicht die Mutter von Maria Paudler. Harry Liedtke hat noch zwei Söhne. Sie sollen außerhalb Berlins wohnen. Die weibliche Hauptrolle im „Heiratsnest" spielte Gritta Ley. Lilian Harveys Mutter ist eine Engländerin. Das Buch „Unsere Flimmerköpfe" ist noch erhältlich. Harry Liedtke ist täglich durchschnittlich von morgens 8 Uhr bis abends 6—7 Uhr im Atelier. Oft sind auch Nachtaufnahmen.

Gerda P., Koblenz: Janet Gaynor spielte die Ehefrau in „Sonnenaufgang".

Trudel P., Stuttgart: Fee Malteo wurde am 2. Dezember in Berlin-Charlottenburg geboren. Lebt bei ihren Eltern. Richtiger Name. Kam schon als neunjähriges Kind zur Sprechbühne. Wurde vor einem Jahr von dem Ufa-Direktor Grau für den Film entdeckt. Ihr erster Film: „Die Frau im Schrank". Es folgten: „Der geheimnisvolle Spiegel" und „Rutschbahn". Ihr neuester Film: „Das Tagebuch einer Kokotte". Sie ist unverheiratet.

Albin P., Heidenau: Harry Piel wurde am 12. Juli in Düsseldorf geboren. Mit Ihren Fragen belästigen Sie uns gar nicht. Im Gegenteil!

Franz K. R., Neukölln: Martin Herzberg hatte früher in vielen Gunnar Tolnaes-Filmen mitgespielt, z. B. in „Wenn Mädchen träumen". Er spielte u. a. noch in „David Copperfield", „Primanerliebe", „Die Siebzehnjährigen". Er gibt Autogramme und wohnt Berlin SO 26, Waldemarstraße 65a. Selbstverständlich sind wir auch gern bereit, Ihnen das Autogramm zu besorgen. Senden Sie uns bitte die Bildkarte und 50 Pf. in Marken ein.

Lilly v. K., Hagen: Wir glauben kaum, daß Ramon Novarro auch in Hagen auftreten wird. Im Anschluß an sein Berliner Gastspiel soll er in Wien und Paris singen. „Ben Hur" wurde vor ungefähr 3—4 Jahren gedreht.

Melanie H., Wittenberg: Es ist zweckmäßig, im „Kinematograph" oder im „Filmkurier" zu inserieren.

I. H. E., Thüringen: Fred Louis Lerch filmt seit ungefähr drei Jahren. Einer seiner ersten Filme: „Liebelei". Sein neuester Film: „Der rote Kreis" mit Lya Mara. Betty Amman wohnt Berlin W, Duisburger Straße 16. Fee Malten ist unseres Wissens nicht verlobt. Richard Weißbach ist beim Film.

Schwabenjunge: Im allgemeinen sind die Aussichten für Kinder beim Film noch geringer als für die Erwachsenen, da Kinder für Hauptrollen selten gesucht werden. Da wir keine Engagements vermitteln, so wenden Sie sich am besten unmittelbar an die Filmgesellschaften.

Eine Filmfreundin aus Königsberg: John Gilberts neuester Film ist: „Mann, Weib, Sünde". Von Liane Haid gibt es kein Buch. Jawohl, Grit Haid, Lianes Schwester, filmt gleichfalls. Spielt eine Hauptrolle in dem neuen Reinhold Schünzel-Film: „Aus dem Tagebuch eines Junggesellen".

Paul von O., Barmen: Die weibliche Hauptrolle in „Vater werden ist nicht schwer" spielte Lilian Harvey.

Heinz C., Bremen: Das gewünschte Buch erhalten Sie durch den Verlag Max Mattisson, Berlin SW 68, Ritterstraße 71.

Heinrich L.: Heinrich George ist Deutscher, spielte kürzlich die männliche Hauptrolle in dem Eichberg-Film „Rutschbahn" und filmt jetzt bei Gerhard Lamprecht „Verbrechen (Der Mann mit dem Laubfrosch)". Jawohl, er ist auch ein hervorragender Bühnenschauspieler.

Käte K., Strehla: Lya Mara ist augenblicklich gar nicht in Deutschland. Wir werden aber die Künstlerin an das Autogramm erinnern.

Anni H., Berlin: Louis Trenker wohnt Bozen, Via Vittorio Emanuele 3, ist verheiratet, Diplomingenieur und ein bekannter Bergsteiger. Seine früheren Filme: „Der Berg des Schicksals" und „Der heilige Berg". Trenker wird schon bald in neuen Filmen an die Oeffentlichkeit treten.

Martin L., Bremen: Jackie Coogan gab vor kurzer Zeit ein Gastspiel in Paris, trat dann in Berlin bei Flaller im Admirals-Palast auf und gastierte dann in Frankfurt am Main im Schumann-Theater.

Gretchen, Willy Fritsch-Schwärmerin, Berlin: Die Außenaufnahmen zur „Ungarischen Rhapsodie" wurden in Ungarn gedreht. Willy Fritsch spielte die männliche Hauptrolle, den jungen Offizier. Großphotos von Fritsch erhalten Sie bei der Ufa, Kochstraße 6/7, Berlin SW 68.

Maria Pandler-Verehrerin, Halle: Maria Pandler gab ihr Filmdebüt in „Die vom andern Ufer". Sie spielte dann in unzähligen Filmen, von denen am bekanntesten sind: „Wochenendzauber", „Die weiße Spinne", „Dragonerliebchen", „Der Bettelstudent", „Heiratsfieber". Ihre neuesten Filme: „Liebe im Schnee", „Das närrische Glück". Genau so frisch und natürlich wie in ihren Filmen. Olga Tschechowa filmt augenblicklich „Diane" (Die Geschichte einer Pariserin). Ihre ersten Filme: „Schloß Vogelöd", „Nora".

Filmfreundin Margarete: Die männliche Hauptrolle in „Ich küsse Ihre Hand, Madame", spielt Harry Liedtke. Marlene Dietrich ist Liedtkes Partnerin. Ben Lyon ist durch die First National, Burbank-Hollywood, Kal., zu erreichen.

A. L., Dresden: Die beiden amerikanischen Filmstars in unserem Heft 47 sind Milton Sills und Dorothy Mackaill.

I. T., Chemnitz: Maria Pandler wohnt Berlin-Halensee, Albrecht-Achilles-Straße 5a. Filmt zur Zeit in Staaken bei Berlin.

Vivian Gibson-Freund i. E.: Vivian Gibson wohnt Berlin-Schlachtensee, Wannseestr. 109. Sie ist geschieden. Hat ein Kind. Sie gibt Autogramme.

Heinz F., Karlshorst: Ihre Bildkarte ist an Vivian Gibson weitergeleitet worden.

K. H., Bonn: Vielleicht senden Sie Ihr Manuskript einmal an die dramaturgische Abteilung der Ufa, Berlin SW 68, Kochstraße 8-10. Einen ähnlichen Titel gab es vor einigen Jahren.

Blanka A., Würzburg: Sie belästigen uns mit Ihren Fragen nicht im geringsten. Ob Werner Fuetterer Ihre Karte bekommen hat, können wir Ihnen im Augenblick auch nicht sagen. Aber wir werden einmal nachforschen. Fuetterer ist nicht der Sohn des Friseurs Fuetterer aus Dortmund.

Eva Ellen aus Uelzen: Ramon Novarro ist noch immer nicht in Berlin. Orchideen. Harry Liedtke ist längst aus Paris zurück. Filmt bei der Aafa in Staaken. Sein Film „Ich küsse Ihre Hand, Madame" ist vor einigen Tagen uraufgeführt. Die Titelrolle in „Dämon" spielte Paul Wegener, die andere männliche Hauptrolle war mit Ivan Petrovich besetzt.

Das alkoholarme ärztlich empfohlene Volksgetränk

*

Ossi Oswalda wohnt Berlin W 10, Hohenzollernstraße 14. Am 2. Februar in Pankow geboren. Von Baron Koscian geschieden. Reseda. Ungefähr seit 1918 beim Film. Ihre neuen Filme: „Ossi hat die Hosen an" und „Das Haus ohne Männer".

Hans Junkermann ist mit Julia Serda verheiratet. Kurt Vespermann, mit Lia Eibenschütz verheiratet, spielt eine Rolle in dem Aafa-Greenbaum-Film „Mascottchen". Lia Eibenschütz filmt in München (Geiselgasteig) „Die keusche Kokotte". Betty Bird spielt eine Hauptrolle in dem neuen Harry Piel-Film: „Die Mitternachtstaxe". Tom Mix wurde am 6. Januar in El Paso, Texas, geboren. Norma Talmadge ist nicht mit Richard Talmadge verwandt. Alle Künstler geben Autogramme.

Ramona, Düsseldorf: Der Künstler ist noch nicht in Berlin. Es werden selbstverständlich auch weiter stumme Filme hergestellt werden.

Filmfreundin, Wolgast: Wladimir Gaidarow wohnt Berlin-Halensee, Joachim-Friedrich-Straße 53. Gibt Autogramme. Mit der russischen Schauspielerin Olga Gzowskaja verheiratet. Keine Kinder. Am 28. Juli in Poltawa geboren. Sohn eines Gutsbesitzers. In Rußland auch bei der Sprechbühne gewesen. Spricht gebrochen deutsch. Sein erster Film: „Die Gezeichneten". Letzte Arbeit: „Frauenraub in Marokko". Senden Sie eine Bildkarte des Künstlers und frankiertes, adressiertes Rückkuvert ein. Reiten, Tennis, Golf.

Wilhelm G., Wilmersdorf: Lien Deyers ist durch die Deutsche Universal, Berlin W 8, Mauerstraße 82, zu erreichen. Sie gibt Autogramme.

G. G. u. W. K., Bremen: Werner Fuetterer ist ledig und am 10. Januar in Stralsund geboren. Vivian Gibson ist nicht mit Floot Gibson verwandt. Paul Richter hat am 1. April Geburtstag und wohnt Berlin W, Tauentzienstraße 10.

Mimmi P. u. Broni W., Barmen: Um die Heirat Garbo-Gilbert liegt so etwas wie ein großes Geheimnis. Wenn wir Greta Garbo während ihres Berliner Aufenthaltes sprechen, wollen wir sie direkt fragen. Bis dahin müssen Sie schon in Geduld warten. Ifenuy Porten trägt keinen Bubikopf. Elga Brink ist ledig. Paul Richter mit Asd Egede Nissen verheiratet. Jawohl, es gibt einen Film, in dem die Künstler gänzlich ungeschminkt sind, und zwar der französische Film der Ufa: „Die Jungfrau von Orléans".

A. B. 2, Bochum: Dita Parlo wohnt Berlin W, Motzstraße 87, ist unverheiratet, Deutsche, hat am 4. September Geburtstag und gibt Autogramme. Sie spielte bis jetzt in folgenden Filmen: „Die Dame mit der Maske", „Heimkehr", „Ungarische Rhapsodie", „Geheimnise des Orients". Lien Deyers ist durch die Deutsche Universal, Berlin W 8, Mauerstraße 82, zu erreichen. Unverheiratet. Sie gibt Autogramme. Sie spielte in „Spione", „Haus Nr. 17" und „Die Heilige und ihr Narr". Der Titel ihres nächsten Films steht noch nicht fest.

Irmgard G., Leipzig: Oskar Marion ist blond und blauäugig. Alpenveilchen. Geschieden. Jawohl, es ist gestattet, Sie dürfen Oskar Marion auch zum Geburtstag gratulieren.

H. F., Elberfeld: Brigitte Helm ist zur Zeit nicht bei der Sprechbühne. Lilian Harvey ist jetzt mit zwei Filmen auf dem Plan: „Eine Nacht in London" und „Ihr dunkler Punkt". Nächste Arbeit: „Das Modell von Montparnasse". Auch bei der Sprechbühne sind die Aussichten auf ein Vorwärtskommen gering.

Elli W., Breslau: Ob John Gilbert für Eva von Berne „schwärmt", können wir Ihnen wirklich nicht sagen. Wenn er es täte, würde er es uns aber sicher nicht verraten. Gilbert soll nebenbei mit Greta Garbo verheiratet sein. Eva von Berne spielt eine Hauptrolle in dem deutschen Film, der gerade vor ein paar Tagen verboten wurde: „Die Ifellseherin". Künstlerehen werden nun einmal oft geschieden. Pola Negri spielte die Titelrolle der „Madame Dubarry", Henny Porten spielte die „Anna Boleyn".

Filmfreundin Erika F., Kiel: Käthe von Nagy hat am 4. April Geburtstag. Geschieden. Liane Haids Geburtstag ist der 16. August. Sie wohnt Berlin W 15, Duisburger Straße 15. Sie dürfen den Künstlerinnen zum Geburtstag gratulieren.

Filmlotti aus Breslau: Hans Brausewetter ist unverheiratet. Er sowohl wie Hans Stüwe sind genau so alt, wie sie aussehen. Hans Stüwe wohnt Berlin-Halensee, Paulsborner Straße 9. Maria Pandler und Evelyn Holt waren nicht auf einer Filmschule. Den jungen Gymnasiasten im Terra-Film „Die Siebzehnjährigen" spielte Martin Herzberg. Wohnung: Berlin SO 26, Waldemarstraße 65a. Er gibt Autogramme.

Kurt W., Dessau-Süd: Maria Pandlers Adresse finden Sie an anderer Stelle. Am 20. Juni in Tetschen-Bodenbach geboren. Mit einem Künstler verheiratet gewesen. Jetzt ledig. Ungefähr 4—5 Jahre beim Film. Aafa-Star. Nächster Film: „Das närrische Glück". Außerdem bei der Sprechbühne. Gibt Autogramme. Flieder.

Werner Pittschau-Verehrerin, Berlin: Imogene Robertsons neuester Film ist: „Die Hölle der Heimatlosen". Lilian Harvey ist nicht mit Willy Fritsch verlobt. Die Filmbeschreibung vom „Walzertraum" erhalten Sie beim Illustrierten Filmkurier, Berlin W 9, Köthener Straße 37. Xenia Desni ist ungefähr so alt, wie Sie geschätzt haben.

Hans Sch. in Hamburg: Jenny Jugo wohnt Berlin W, Kaiserdamm 29. Sie gibt Autogramme. Künstlername.

Ifanns Heinz Z., Abg. i. E.: Aber selbstverständlich dürfen Sie einen Brief an Hanni Weisse schicken, ebenso Ihr Freund an Dita Parlo. Nein. Sie brauchen nicht zu befürchten, daß die Künstlerinnen die Briefe uneröffnet wieder zurücksenden. Im Gegenteil, sie werden Ihre Autogrammbitten gern erfüllen.

Anneliese K., Neukölln: Wir werden Wilhelm Dieterle an Ihre beiden Bildkarten erinnern. Aber Sie müssen sich, bitte, noch etwas gedulden, denn Dieterle ist sehr viel auf Filmreisen und hat, da er auch Regie führt, eine doppelte Aufgabe zu erfüllen.

Erich J., Meerane: Die Rolle der Prinzessin der „Lindenwirtin am Rhein" spielte Maria Solvey. Mareella Albani wohnt Berlin-Wilmersdorf, Kaiserallee Nr. 172. Vivian Gibson Berlin-Schlachtensee, Wannseestr. 109. Elizza la Porta Berlin-Westend, Kurländer Allee 1. Maria Jacobini Berlin W 15, Joachimsthaler Straße 22-23.

Jacob F., Saarwellingen: Durch uns können Sie keine Künstlerpostkarten beziehen. Sie erhalten sie in jeder guten Papierhandlung (pro Stück 0.15 M.) oder beim Ross-Verlag, Berlin SW 68, Alexandrinenstraße 110.

H. K., Schweiz: Elisabeth Bergner hat am 17. April Geburtstag. In Berlin. Nächster Film: „Fräulein Else". Ein Buch existiert über sie, aber nicht in dem betr. Verlag. Fragen Sie Ihren Buchhändler danach.

Zwei Lya Mara-Fred Louis Lerch-Verehrerinnen: Lya Mara hat dunkle Augen. Möglich, daß sie noch öfter mit Fred Louis Lerch zusammen spielt. Sie gibt Autogramme. Genau so frisch und herzlich wie in ihren Filmen.

Rudolf K., Burgstädt: In Harry Piels nächstem Film „Die Mitternachtstaxe" ist Betty Bird seine Partnerin.

R. C., Köln: Die Hauptrollen von „Varieté" spielten: Lya de Putti, Emil Jannings, Maly Delschaft, Warwick Ward. Die Hauptdarsteller von „Mr. Wu" waren: Lon Chaney, Renée Adorée, Anna May Wong. Die Hauptrollen in „Veritas vincit" spielten Mia May und Johannes Riemann. Hauptdarsteller von „Casanova" waren: Ivan Mosjukin, Diana Carenne, Rudolf Klein-Rogge, Jenny Jugo. Die Titelrollen von „Zwei Menschen" waren Gräfin Agnes Esterhazy und Olaf Fjord. In „Liebe macht blind" spielten: Lil Dagover, Conrad Veidt und Georg Alexander die Hauptrollen. Hauptdarsteller von „Kammermusik" waren Henny Porten, Livio Pavanelli, Harry Halm, Ida Wüst, Ferdinand von Alten. Im Eichberg-Film „Der Fürst von Pappenheim" spielten: Werner Fuetterer, Mona Maris und Hans Junkermann die Hauptrollen. Agnes Esterhazy ist eine geborene Gräfin.

Filmfreundin Rena, Berlin: Wir sind gern bereit, Ihnen ein Autogramm von Anna May Wong (sie spielt augenblicklich bei Richard Eichberg den „Asphaltschmetterling") zu besorgen. Senden Sie uns, bitte, die Bildkarte der Künstlerin und 50 Pf. in Briefmarken ein. Mary Prevost spielte die Hauptrolle in „Wochenendliebchen". Corinne Griffith ist nicht mit dem Regisseur D. W. Griffith verwandt. Liane Haid wohnt Berlin W 15, Duisburger Straße 15, Lil Dagover Berlin-Westend, Arysallee 4.

Fort mit der Schlaflosigkeit. Eines der schrecklichsten Übel, das den Menschen befallen kann, ist das der Schlaflosigkeit. Man wälzt sich stundenlang im Bette herum, die Sorgen des Tages stürzen mit aller Gewalt auf einen ein, die Augen fallen vor Müdigkeit zu, aber der wohltuende ruhige Schlaf bleibt aus. — Eine angenehm beruhigende, tiefen, natürlichen Schlaf bringende Wirkung geht vom Riwa-Schlafkissen aus. Man wird sanft, wie von Mutterhänden, eingelullt und erwacht am nächsten Morgen wie neugeboren, fähig zu vermehrter Arbeitsleistung. Wir empfehlen die heutige Anzeige der Beachtung unserer Leser.

Die Ufa-Theater werden mit

Elektrolux

gereinigt.

Verkaufsstellen:

Berlin W 50, Kurfürstendamm 236 / **Beuthen,** Bahnhofstr. 13 / **Braunschweig,** Münzstr. 1a / **Bremen,** Herdentorsteinweg 5 / **Breslau,** Junkernstr. 38/40 / **Chemnitz,** Falkeplatz 2 / **Coblenz,** Schloßstr. 35 / **Dortmund,** Kaiserstr. 6 / **Dresden,** Prager Str. 35 / **Duisburg,** Kuhtor 2/4, Generalanzeigerhaus / **Düsseldorf,** Steinstr. 2 / **Eisenach,** Frauenberg 9 / **Elberfeld,** Altenmarkt 13 / **Essen,** Huyssenallee 93 / **Frankfurt a. M.,** Mainzer Landstraße 59/63 / **Halle,** Magdeburger Str. 56 / **Hamburg-Nord,** Gr. Bleichen 31 / **Hannover,** Bahnhofstr 13 / **Karlsruhe,** Kaiserstr. 205 / **Kiel,** Holstenstr. 61 / **Köln,** Hohe Str. 64 / **Königsberg,** Münzstr. 17 / **Leipzig,** Rudolphstr. 4 / **Lübeck,** Breite Str. 19 / **Magdeburg,** Breite Weg 3b / **Mannheim,** A. 2. 5. / **München,** Salvatorstr. 18 / **Nürnberg,** Färberstr. 16 / **Stettin,** Moltkestr. 5 / **Stuttgart,** Rotebühlstr. 41 / **Wiesbaden,** Wilhelmstr. 18.

Außerdem Verkaufsstellen in weiteren Groß- und Mittelstädten des Reiches.

---

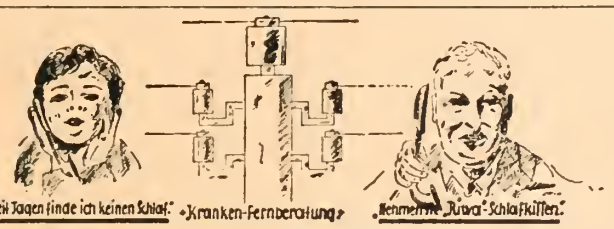
18 Pfund zugenommen

und diese **18 Pfund** gleichmäßig verteilt auf Gesicht, Arme, Brust, Hüften und Waden. Bedenken Sie, wie Ihre Figur durch diese Gewichtszunahme verschönert wird und um wieviel Sie sich dadurch begehrenswerter machen.

Durch die wohlschmeckenden

„Eta-Tragol-Bonbons"

(für Damen, Herren und Kinder von gleicher Wirkung), die nach der Mahlzeit genommen werden, läßt sich das Körpergewicht in einigen Wochen um 10—30 Pfund erhöhen. Die unschönen Knochenvorsprünge an Wangen und Schultern schwinden. Pfund für Pfund nehmen Sie zu, an allen Körperteilen zeigt sich Fettansatz. Unbehagen und Unlust weichen, und nach ein paar Wochen hat das bisher schmächtige Aussehen einer vollen, ebenmäßigen Erscheinung Platz gemacht. Zugleich schaffen Sie aber auch, indem Sie die roten Blutkörperchen vermehren, Nervenkraft und Blut. Schachtel **M. 2.50** gegen Nachnahme. Zu beziehen von der „Eta"-Chem.-techn. Fabrik, Berlin-Pankow 137, Borkumstraße 2.



Das patentamtlich geschützte, garantiert unschädliche, dafür aber herz-, nerven- und gemütberuhigende „Riwa" schlafbringende Seiden-Kissen mit Naturkräuter-Inhalation hilft allen zu gesunden u. tiefen Nachtschlaf, fördert das Allgemeinbefinden, regelt d. Herztätigkeit u. beruhigt d. Nerven. Dr. med. Offen schreibt: „Der Erfinder hat sich ein hohes Verdienst um die geplagte, neurasthenische u. abgehetzte Menschheit erworben; dem Heer der an Schlaflosigkeit Leidenden ist er ein Retter geworden!!!" — Ein anderer sagt: „Riwa übermittelt d. Nerven d. unverfälschte Naturprodukt d. Pflanzen zum Wiederaufbau d. nervös. Körpers." Nur reine Naturprodukte! Keinerlei chemisch. Gifte! Höchste Gutachten! Lieferant f. d. u. Ausland. Prospekt kostenlos.

Fernberatung bei allen sonstigen Unstimmigkeiten des Körpers gegen Rückporto.

Riwa-Schlafbringendes Seiden-Kissen m. Kräuter-Inhalationsfüllung, ab Dresden nur Rm. 9.50
Ersatzauflagen f. mehrere Fälle ab hier nur • 2.50

Riwa-Familiengarnituren: Seidenkissen, Räucherchen, Silberband ab hier nur Rm. 15.-
Luxus-Ausführung nur • 22.-

Alleinhersteller des bekannten, allgemein beliebten und sicher wirkenden Naturpräparates „Rihelma" gegen jede Übelkeit - zuhause, in der Eisenbahn, im Flugzeug, auf Bergtouren, zur See, im Luftschiff oder im Auto „Rihelma"-Familienpackung ab Dresden Rm. 9.50

Laboratorium Riwa, Dresden-N.6, Bautzner Straße 34

Eine Probe-Lebensdeutung frei für Leser dieses Blattes.

Der wohlbekannte Astrologe Professor Roxroy hat sich wieder entschlossen, für die Bewohner dieses Landes ganz kostenfrei Probe-Horoskope ihres Lebens auszuarbeiten.

Prof. Roxroys Ruhm ist so weit verbreitet, daß er wohl kaum mehr einer Einführung durch uns bedarf. Seine Fähigkeit, das Leben anderer zu deuten, einerlei, wie weit entfernt sie auch von ihm wohnen mögen, sollen an das Wunderbare grenzen. Selbst Astrologen von verschiedenen Nationalitäten und Ansehen in der ganzen Welt sehen in ihm ihren Meister und folgen in seinen Fußtapfen. Er zählt Ihre Fähigkeiten auf. Sagt Ihnen, wie und wo Sie Erfolge haben können, und erwähnt die günstigen und ungünstigen Epochen Ihres Lebens.

Seine Beschreibung vergangener, gegenwärtiger und zukünftiger Ereignisse wird Sie in Staunen versetzen und Ihnen helfen.

Herr Paul Stahlmann, ein erfahrener Astrologe, Ober-Niewiadom, sagt:

„Die Horoskope, die Herr Prof. Roxroy für mich aufgestellt hat, sind ganz der Wahrheit entsprechend. Sie sind ein sehr gründliches, wohlgelungenes Stück Arbeit. **Da ich selbst Astrologe bin, habe ich seine planetarischen Berechnungen und Angaben genau untersucht** und gefunden, daß seine Arbeit in allen Einzelheiten perfekt, er selbst in dieser Wissenschaft durchaus bewandert ist."

Wenn Sie von dieser Sonderofferte Gebrauch machen und eine Leseprobe erhalten wollen, senden Sie einfach Ihren vollen Namen und genaue Adresse ein, nebst Tag, Monat, Jahr und Ort Ihrer Geburt (alles deutlich geschrieben), sowie Angabe, ob Herr, Frau oder Fräulein, und nennen Sie den Namen dieser Zeitung. Geld ist nicht notwendig. Sie können aber, wenn Sie wollen, 50 Pf. in Briefmarken Ihres Landes (keine Geldmünzen einschließen) mitsenden zur Bestreitung des Portos und der Schreibgebühren. Adressieren Sie Ihren Brief an Prof. ROXROY, Dept. 8298 C, Emmasstraat 42, Den Haag (Holland). Briefporto 25 Pf.

Klub-Sessel

Kurze Zeit in der Großen Kunst-Ausstellung
Dahlheim benutzt, fast wie neu, verkauft von

35 *Mark an in Stoff* — ***Rind-Leder* 95** *Mark*

H. Lipke, *Berlin SW,* ***Kochstraße 6*** *bis* **7**

Einzelpreis 40 Pf. für das Heft. Bezugspreis durch die Post monatlich 1.75 M. Verlag: Illustrierte Filmwoche G. m. b. H., Berlin SW 68, Kochstraße 6—8. Schriftleitung A. Rosenthal—Aros, Berlin. Für die Redaktion und Herausgabe in Oesterreich verantwortlich Robert Mohr, Wien I, Domgasse 4. Verantwortlich für Anzeigen Wilhelm Schaefer, Charlottenburg. Anzeigenverwaltung Bepa-Verlag, Berlin W 35. Blumes Hof 5. Kupfertiefdruck: August Scherl G. m. b. H., Berlin SW 68

UFA-FILM

Der Skandal in BADEN BADEN

NACH EINER IDEE VON GEORG FRÖSCHEL MANUSKRIPT: HANS RAMEAU
PRODUKTIONSLEITUNG: ALFRED ZEISLER Regie: ERICH WASCHNECK

HENRY STUART · ERNST STAHL-NACHBAUR · LILLY ALEXANDRA
LEO PEUKERT · A.E. LICHO

SOWOHL DIE WELT-URAUFFÜHRUNG IN BADEN-BADEN ALS AUCH DIE BERLINER ERSTAUFFÜHRUNG BRACHTEN BEDEUTENDE ERFOLGE

FILM-MAGAZIN

NUMMER 6 / BERLIN, 10. FEBRUAR 1929 / PREIS 40 PFENNIG

Phot. Ufa

Dita Parlo ist aus Amerika zurückgekehrt

Sie können auch filmen!

Es ist sehr leicht zu erlernen und kostet nicht viel!

Bitte schreiben Sie uns oder besuchen Sie unsere Ausstellungsräume Berlin SW 68, Kochstraße 6-8, damit wir Sie über die zur Amateur-Kinematographie notwendigen Anschaffungen aufklären und Ihnen sagen können, wie die Aufnahme- und Wiedergabe-Apparate zu bedienen sind.

Ufa-Handelsgesellschaft m. b. H.

Größtes Spezialhaus der Kinematographie

Berlin SW 68, Kochstraße 6-8

Telephon: Bergmann 8600—8616

Film-Magazin

DIE WOCHENSCHRIFT DER FILMFREUNDE

Phot. Paramount

Charles „Buddy" Rogers

WIR lernen

*

Während in Europa körperliche Übungen zur Hebung der Körperkräfte erst in neuester Zeit gebräuchlich sind und aus den Turnbestrebungen des Vaters Jahn abgeleitet werden können, befassen sich die Chinesen, die so viele Dinge vor uns kannten, damit schon seit langer Zeit. Max Lenz, der bekannte Berliner Journalist, gibt von einer dieser Methoden folgende eingehende Beschreibung:

„Die Kulturfilmabteilung der Ufa, der wir eine ganze Reihe hochinteressanter und wirklich vorbildlicher Lehr- und Kulturfilme verdanken, hat einen neuen Film Dr. Nicholas Kaufmanns herausgebracht, der in wenigen Minuten einen Überblick über eine bisher in Deutschland unbekannte Gymnastik „Ba-Duan-Gin" gibt. In einer Reihe von Übungen, die der Chinese H. C. Tsian-Kanton ausführt, wird die im Jahre 1100 n. Chr. von dem Feldherrn Jüo-Fe erdachte Gymnastik gezeigt, die im Gegensatz zur deutschen steht und, statt auf Entspannungsübungen, den größten Wert auf Anspannung legt. Die allen Übungen gemeinsame Grundstellung wird „Reiter" genannt; hiervon ausgehend, wird der Körper durch die „acht Grundübungen (Ba-Duan-Gin)" systematisch durchgearbeitet.

Die Erklärungen zu diesen Übungen sind chinesischen Begriffen angepaßt. Bei der ersten heißt es: ‚Die Erde aufheben und den

Aus dem Kultur-Film der Ufa

VON DEN Chinesen

*

Himmel stützen, bringt die inneren Regionen (das heißt Brust, Bauch und Unterleib) in Ordnung'. Bei der zweiten wird gesagt: ‚Links und rechts den Bogen anspannen, wie man den Adler schießt'; hierdurch werden Arm-, Schulter- und Brustmuskeln gestärkt. Bei Nummer 3 wird die ‚Hand allein hochgehalten, um die Bauchorgane zu kräftigen'.

Für die vierte Übung wird folgender Ausdruck gewählt: ‚Nach hinten bis zur Ferse schauen, um die fünf Krankheiten und sieben Wunden zu heilen. (Um welche Krankheiten und Wunden es sich handelt, wird nicht erklärt.) Die fünfte Übung dient der Konzentration. (‚Fäuste und Augen werden starr gehalten, um Kräfte zu sammeln!') Die sechste Übung soll Wirbelsäule sowie Rücken- und Lendenmuskulation stärken. Hierzu wird gesagt: ‚Wie ein Hund mit Kopf und Schwanz wackeln, um Nieren und Taille zu festigen.' Die nächste Übung: ‚Zwei Hände halten einen Fuß, um das Herz zu heilen und zu stärken', macht geschmeidig und schlank und erfordert fleißiges Training. Zuletzt muß man ‚auf dem Pferde siebenmal schaukeln, um hundert Krankheiten zu verhüten'. Darauf wird gezeigt: ‚hungriger Tiger verschlingt ein Schaf'.

Die Entspannung erfolgt in der ruhig sitzenden Haltung des Buddha."

*

Chinesische Gymnastik („Ba-Duan-Gin")

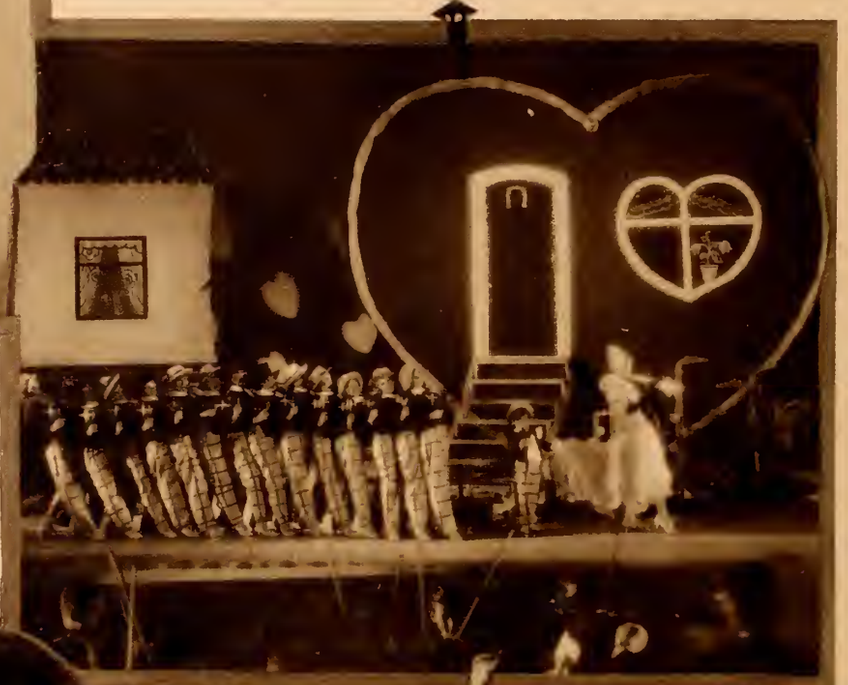
Stars neben

Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß der große Erfolg des neuen Lya Mara-Films „Mein Herz ist eine Jazzband" neben Lya Mara zu einem guten Teil auch auf das Konto anderer Darsteller zu buchen ist.

Damit soll der Erfolg des Baumeisters Andrej Andrejew und der Kameraleute Frederik Fuglsang und Paul Rischke nicht verkleinert werden, denn zweifellos zeigt der Beifall bei der Berliner Uraufführung, daß die phototechnischen Tricks und das hübsche Bühnenbild in der Varietészene starke Momente sind, die die Stimmung des Publikums entscheidend beeinflussen.

Aber der kleine Bobby Burns, den man jetzt mit Recht als deutschen Jackie Coogan bezeichnen kann, schießt, wenn man genau abwägt, den Vogel ab. Man merkt, daß dieser kleine Mann wirklich Bühnenblut in sich hat und daß hier wirklich einmal das Prophezeien einer erfolgreichen Filmlaufbahn kein Risiko bedeutet.

Daß Karl Huszar zu den erfolgreichsten Episodisten gehört, über



Oben: Bobby Burns, der deutsche Jackie Coogan

*

Mitte: Lya Mara mit ihren Saxophon-Girls

*

Unten: Lya Mara mit Kowal-Samborski

Phot. Efzet-Film

Dem Star

die Deutschland zur Zeit verfügt, braucht eigentlich auch nicht besonders erwähnt zu werden. Er hat in diesem neuen Zelnik-Film genau so wie sonst die Lacher hörbar auf seiner Seite, besonders dann, wenn er glücklich geführt wird, wie das hier durch Zelnik geschieht, und wie das vor kurzem Land in seiner „küssenden Handmadame" getan hat.

Schließlich gibt es noch ein frohes Wiedersehen mit Alfred Abel, einem feinsinnigen, routinierten, gutaussehenden Schauspieler, der vor ein paar Jahren ganz vorn in der Beschäftigungsstatistik stand und der dann merkwürdigerweise mit einemmal verschwand. Bis ihn Paris wieder entdeckte und Zelnik ihn in seinem neuen Film auch in Deutschland wieder einführte.

Sicherlich wird der ausgezeichnete Eindruck, den gerade Abel hinterließ, dazu führen, daß man ihn nunmehr auch bei uns wieder beschäftigt, um so mehr als anzunehmen ist, daß gewisse unerfreuliche Begleiterscheinungen, die sich um einen vielgenannten verbrannten Frack gruppieren, nunmehr endgültig erledigt sind.

Oben: Lya Mara in ihrem Dirigentenkostüm

*

Mitte: Karl Huszar und Lya Mara

*

Unten: Lya Mara und ihre Girls

„Sieben von der Jazzband"

Kurt Vespermann

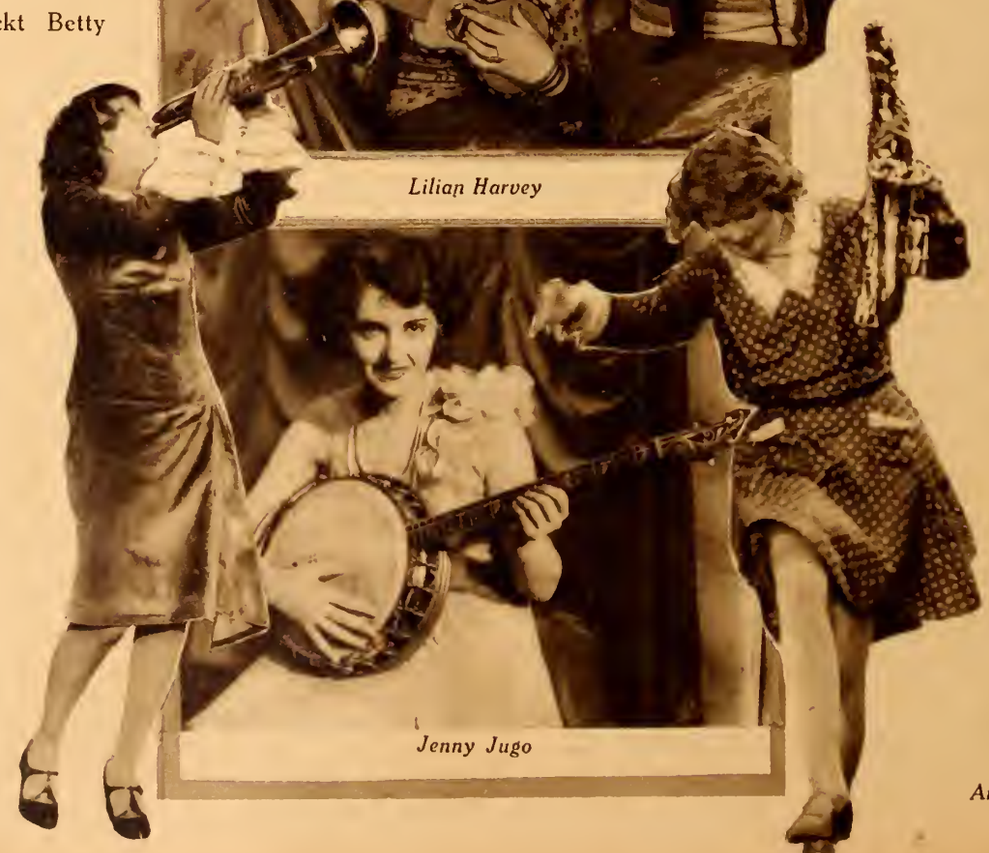
Betty Amann

Enrico Benfér

Sie haben sich gesucht und sich gefunden,
Die „Sieben von der Jazzband" hier im Bild,
Der stumme Film ist nächstens ganz verschwunden,
Jetzt macht der Tonfilm die Gemüter wild!
Noch proben sie im stillen Kämmerlein,
Das wird Musik von ganz besonderer Sorte:
Wie seelenvoll blickt Betty Amann drein,
Sind das nicht „Lieder ohne Worte"? —
Da ist Kurt Vespermann doch ungenierter
Beim Pauken seiner Rolle, festedruff:
Die große Trommel (der Reklame) rührt er!

Lilian Harvey

Benfér holt gerade einmal Atem: ufff!! —
Seit wann bläst Dita Parlo denn Posaune?
Hier wäre Parlophon wohl angebracht! —
Die Harvey zupft Guitarre; na, ich staune:
Genau wie 's eine Harvey'nistin macht! —
Auch Jenny Jugo zeigt hier neue Saiten,
Ondra-Susisaxophont nicht stumm . . . : —
Wenn sanfte Töne sie begleiten,
Bejube't sie erst recht das Publikum!! —



Jenny Jugo

Dita Parlo

Anni Ondra

DORIS HILL

in einem modernen Straßenkostüm, wie es Hollywood jetzt trägt

Stürme

Unter den wenigen Schweden, die in Hollywood tatsächlich heimisch geworden sind, nimmt Sjöström eine besondere Stelle ein. Ihm ist es geglückt, sich an den Stil des amerikanischen Films anzupassen und dabei doch die Eigenarten seiner Heimat zu bewahren, also Sensation und lyrisches Moment zu einem wirksamen Ganzen zusammenzufassen.

„Stürme", einer seiner neuesten Filme, spielt in der Arizonasteppe, dort wo die hohen Gebirge gen Himmel ragen und die mächtigen Stürme brausen. Es ist das Drama der Enid Mason, einer jungen Waise, die Lillian Gish wundervoll verkörpert. Sie spielt eine jener Frauen, denen das Leben arg mitspielt und die anscheinend zum Dulden und Leiden geboren sind.

Sie findet einen Lebensgefährten in Edward High, der durch Lars Hanson verkörpert wird, und mit dem sie sich

Phot. M.-G.-M.

ein Sjöström Film

rst zusammenfindet, nachdem chon auf beiden Seiten der feste Ville bestand, voneinander zu ehen.

Schon das Zusammenspiel der Gish mit Hanson bietet seine besonderen Reize. Wir kennen diesen einen, sensiblen Künstler aus vielen anderen Filmen und wissen, daß er, der genau so wie Sjöström

aus dem Norden Europas stammt, heute nicht nur in Amerika, sondern auch in Deutschland zu den beliebtesten Darstellern zählt.

Klar, daß die wundervolle Landschaft im Film reichlich ausgenutzt ist. Aber ebenso selbstverständlich, daß das Spiel stark im Vordergrund steht, wie denn überhaupt „Stürme" zu denjenigen Bildern gehört, die ihren Erfolg der Leistung der Darsteller verdanken, an denen der Regisseur Sjöström vielleicht mehr beteiligt ist, als es im allgemeinen be Spielleitern üblich ist.

Phot. M.-G.-M.

Von der Postkutsche

Als zum ersten Male auf der Leinwand „lebende Bilder" erschienen, war wohl der stärkste Eindruck das Bild der heranbrausenden Lokomotive, die, größer und größer werdend, in drohender Riesenhaftigkeit aus dem Bildrahmen heraus in den Zuschauerraum hineinzurasen schien.

Wenn das Sprichwort sagt: „Besser gut gegangen, als schlecht gefahren", so gilt das für den Film nicht immer, denn der Film bezieht gerade aus dem „schlecht gefahren" die Motive für bildwirksame Situationen, wie sie hier z. B. in den Szenen: Zusammenstoß der riesigen Lokomotive mit Harold Lloyds Auto und die Fahrt auf dem Verdeck des beträchtlich schiefliegenden Autobus gezeigt sind.

Es gibt wohl kein Fahrzeug bzw. kein Verkehrsmittel, das im Film nicht schon eine Rolle gespielt hätte. Die uns so drollig erscheinende erste Eisenbahn sahen wir z. B. in dem Buster Keaton-Film „Bei mir — Niagara"; eine große, sozusagen „stücktragende" Rolle spielte

bis zum Weltraumschiff

die Eisenbahn in dem Film „Das Feuerroß"; im „Herzog Hansl" wird die Postkutschenzeit lebendig, auf der Plattform des Aussichtswagens im Pacific-Expreß fährt Reginald Denny durch „Gottes eigenes Land"; ein Fahrzeug gar sinnreicher Konstruktion ist der Wagen, der dem Kameramann Einstellungen kniffligster Art erlaubt; an Bord der Jacht mit den netten „Matrosinnen" möchte wohl mancher Kapitän sein; Studry Ferris, die wir an ihrem vielmotorigen Flugzeug sehen, ist entschieden zuversichtlicher als Billy Dolly in seiner Himmelsgranate, die er mit einigermaßen verzweifeltem Gesichtsausdruck durch den Weltenraum steuert. Viel Zeit haben die Herrschaften im spanischen Kostüm: Renée Adorée und William Collier jr., die sich als gemächliches Transportmittel eine Schubkarre gewählt haben, und auch Tim McCoy und Dale Austen scheinen es mit dem hölzernen Fahrrad ältesten Modells, dem „Knochenschüttler", nicht gerade auf ein gefährliches Tempo abgesehen zu haben.

Russische Garde in Tempelhof

Draußen, im Tempelhofer Atelier, sieht man jetzt interessante Bilder aus vergangenen Tagen. Da zieht über das Gelände die russische Garde. Voran die Musik mit dem traditionellen Paukenschläger mit dem breiten, martialischen Bart. Dann die Lanzenreiter mit dem hohen, blinkenden Helm, geführt von einem Offizier, in dem man Franz Lederer erkennt, der eine der männlichen Hauptrollen verkörpert. Es handelt sich um Szenen zu dem neuesten Werk Erich Pommers „Die wunderbare Lüge der Nina Petrowna", das schon in den nächsten Tagen ganz fertiggestellt ist.

GÖSTA EKMAN

Filmstars AUF DEM PRESSE-BALL

*

Auf dem traditionellen Presseball, der den Höhepunkt der Berliner Wintersaison bildet, sah man selbstverständlich berühmte Filmstars, die in wundervollen Kleidern in den einzelnen Logen eine besondere Anziehungskraft ausübten.

Unsere Bilder zeigen oben Henny Porten, rechts an der Seite Eveline Holt, Dita Parlo und Elizza la Porta, links die Tänzerin Marion Palfi und schließlich unten im Vordergrunde Maria Paudler, Liane Haid und Max Hansen.

Selbstverständlich war damit der Reigen der Filmgrößen noch nicht beendet. Aber dem Photographen war es nicht möglich, die anderen Fixsterne am Flimmerhimmel vor das Objektiv zu bekommen.

Der Pakt mit dem Tode

ROMAN VON HANS SCHULZE

9. Fortsetzung

Drei Tage schon weilte sie mit Evelyn in Siebeneichen, wohin die Schwester in einem plötzlichen Entschluß bald nach der Beisetzung Karrs übergesiedelt war.

Wie ein düsterer Schatten stand es über den Ereignissen der jüngsten Vergangenheit seit jenem Schreckensmorgen, als Evelyn todblaß und verstört am Fenster ihres einstigen Jungmädchenstübchens Einlaß in die elterliche Villa verlangt und kaum eine Stunde später der Fernsprecher die furchtbare Katastrophe in Wannsee gemeldet hatte.

Mit der ganzen Spannkraft ihrer frischzupackenden Jugend hatte Lore damals das Schicksal der Schwester in die Hand genommen und mit Unterstützung von Karrs Privatsekretär all die tausenderlei Förmlichkeiten erledigt, die der jähe Todesfall für die Witwe mit sich gebracht hatte.

Evelyn selbst hatte die erste Zeit in einem Zustand völliger Betäubung zugebracht und war nur mit dem Aufgebot ihrer ganzen Willenskraft imstande gewesen, an der Leichenfeier in Wilmersdorf teilzunehmen.

Erst in dem ländlichen Frieden Siebeneichens war sie wieder ein wenig aufgelebt, und doch lag über ihrem ganzen Wesen noch immer der Schleier einer tiefen, gramvollen Trauer, die Lore um so weniger verstand, als ihrem scharf beobachtenden Auge die Brüchigkeit der so ungleichen Ehe schon seit langem kein Geheimnis mehr geblieben war.

Ob auch die Schwester hier das Gleichgewicht ihrer Seele wiederfinden würde, das ihr von einem geheimnisvollen Schicksal tief erschüttert schien?

— — — —

Unterdes lag Evelyn in ihrem Schlafzimmer im ersten Stock noch hinter dicht verschlossenen Vorhängen.

Auch in der letzten Nacht hatte sie nur durch künstliche Mittel ein paar Stunden eines unruhigen Schlummers erzwingen können.

Immer wieder war die Reihe der furchtbaren Ereignisse seit jenem Abend im Westendtheater wie aus einem grauen Meer von Bewußtlosigkeit in ihr aufgetaucht.

Die Flucht aus ihrer Wannseevilla; die rasende Nachtfahrt nach Schlachtensee, die Stunden tödlicher Angst und vergeblichen Wartens vor den dunklen Fenstern Kurts.

Bis endlich der Morgen aufgedämmert und sie in völliger Verzweiflung nach Zehlendorf gekommen war, um hier das Letzte zu erfahren.

Den Tod des Gatten.

In Schweiß gebadet fuhr die Sinnende aus den Kissen empor und lauschte mit klopfenden Pulsen in das matte Zwielicht des Zimmers.

Wie ein warnendes Menetekel stand auf einmal wieder die Erkenntnis der ganzen entsetzlichen Geschehnisse vor ihr, das unbarmherzig klare Wissen um die letzten Dinge, daß niemand anderes als Kurt der Täter gewesen sein konnte, der Karr um ihretwillen mit auf seine Reise in die Ewigkeit genommen hatte.

Um ihretwillen.

Ein Schauer der Angst rann ihr plötzlich über den Rücken herab, daß ihr die große Stille ringsum auf einmal wie ein Abgrund schien.

Charles Farrell — Phot. Fox

Sie allein hatte jene beiden Männer in den Tod getrieben.

Vor ihrem Gewissen war sie die Mörderin, auch wenn sich auf dieser Welt kein Ankläger und kein Richter für sie finden sollte.

Und das Bewußtsein einer unsühnbaren Schuld legte sich immer wieder wie eine Bergeslast auf ihr Herz.

Nach Stunden erst kam sie durch den hellen, kleinen Gartensaal zu Lore auf die Terrasse hinaus.

Es war alles so licht und klar, so strahlend und freudig um sie her, und die alten Bäume im Park rauschten leise in den stillen Morgenfrieden, als sängen sie schon von Sommerlust und Sommerseligkeit.

Zum ersten Male aß und trank Evelyn heut wieder mit Appetit und ließ sich von der Schwester über ihre kleinen hauswirtschaftlichen Sorgen berichten.

Walter v. Prayer, den sie in der Angst ihres Herzens tags zuvor um seinen Besuch gebeten hatte, wurde erwartet; ein Programm für das Mittagessen mußte entworfen und mit der alten Mamsell besprochen werden.

So war es fast neun Uhr geworden, als vom Gutshof ein Autoruf herüberklang und gleich darauf Walter auf der Terrasse erschien.

„Ein guter Geist hat mich hierhergeführt", sagte er nach der ersten Begrüßung, auf den reichbesetzten Frühstückstisch weisend. „Das Land, wo Milch und Honig fließt!"

Evelyn drückte ihm herzlich die Hand.

„Ich danke Ihnen für den Besuch, Herr v. Prayer, Sie bringen so viel Leben und Frische in unsere Einsamkeit!"

Walter lehnte lächelnd ab.

„Aber, liebe gnädige Frau, das ist doch einfachste Freundespflicht. Auch ohne Ihren Hilferuf wäre ich heute ganz von selbst nach Siebeneichen herausgekommen. Denn ich habe manches mit Ihnen zu besprechen!"

Lore hatte ihm unterdes eine Tasse Kaffee eingeschenkt und ein neues Gedeck aufgelegt.

„Vor allem muß sich unser Gast nach seiner langen Reise erst einmal gründlich stärken", erklärte sie in ihrer entschiedenen Art. „Dann kann meinetwegen die Staatskonferenz beginnen!"

Ihre blauen Augen lachten schalkhaft aus dem schmalen, hellen Gesicht,

BARRY SIRTON

dessen Reiz das stumpfe Schwarz der Trauerkleidung wundersam verdoppelte.

Wie eine warme Welle strömte es dem jungen Maler zu Herzen.

Mit stillem Entzücken umfaßte er das liebliche Bild ihrer morgenfrischen Erscheinung, und als sie jetzt um Urlaub bat, um in der Küche nach dem Rechten zu sehen, schien es ihm, als ob der lichte Frühlingshimmel auf einmal viel von seinem strahlenden Glanz verloren habe.

— — — —

Evelyn hatte eine Zeitlang in tiefem Sinnen gesessen, wie wenn sie gleichsam in sich hineinhorchte.

Als sie sich dann Walter wieder zuwandte, war die Maske der gesellschaftlichen Beherrschung gefallen.

Ein leidzerwühltes Gesicht schaute ihm entgegen, und ihre Augen standen voller Tränen.

„Was ist mit Kurt?" fragte sie leise.

Mit einer begütigenden Bewegung legte Walter seine Hand auf ihren Arm.

„Regen Sie sich doch nicht so furchtbar auf, Frau Evelyn!" bat er. „Noch stehe ich freilich auch heute wieder mit leeren Händen vor Ihnen. Aber seien Sie überzeugt, daß ich nichts unversucht lassen werde, um das rätselhafte Verschwinden unseres Freundes aufzuklären!"

Evelyn schüttelte den Kopf.

„Es ist ja doch alles umsonst!" sagte sie mit erstickter Stimme. „Kurt ist tot. Ich weiß es, ich fühle es. Es kann ja auch gar nicht anders sein!"

Walter hatte sich eine Zigarette angezündet und schaute in die Sonnenhelle des Parkes hinaus, auf dessen sauber geharkten Kieswegen ein einsamer Pfau majestätisch einherstolzierte.

Sphinxhaft, unenträselt dünkte ihn auch das Geheimnis der furchtbaren Katastrophe, die so jäh und vernichtend über das Haus Karr und zugleich damit auch über Kurt Steinhoff hereingebrochen war.

Seit acht Tagen hatte er seine ganze Zeit und Kraft dafür eingesetzt, eine Spur des Verschwundenen aufzufinden, immer bemüht, Evelyn gegenüber das Gesicht zu wahren, obwohl er im Grunde mit ihr der gleichen Meinung war, daß Kurt nicht mehr unter den Lebenden weilte.

Als er ihn am Abend der Premiere bis spät in die Nacht hinein vergeblich bei Kannenberg erwartet hatte, war er am anderen Morgen sofort nach Schlachtensee hinübergefahren, um dem Freunde, der ganz offensichtlich unter einer schweren seelischen Krise zu erliegen drohte, mit Rat und Hilfe zur Seite zu stehen.

Doch weder an diesem noch an einem der nächsten Tage war ein Lebenszeichen von dem Verschwundenen eingegangen, so daß er Frau Hartkort nur mit dem Aufgebot seiner ganzen Beredsamkeit bisher von einer Anzeige bei der Polizei abzuhalten vermocht hatte.

Dagegen hatte er selbst mit der Sonntagspost einen Brief Kurts erhalten, der nach Inhalt und Fassung gar nicht anders als ein Abschied vom Leben gedeutet werden konnte.

In abgerissenen, mit flüchtigster Feder hingeworfenen Sätzen hatte Kurt ihm für seine langjährige Freundschaft gedankt und zum Schluß ganz unvermittelt die Bitte angefügt, daß er Evelyn zur Seite stehen möchte, falls ihm irgendein unerwartetes Unglück zustoßen sollte.

Der Brief war nach dem Poststempel noch spät in der gleichen Nacht zur Post gegeben worden, in der die irdische Laufbahn Karrs unter so tragischen Umständen geendet hatte.

Und vom ersten Augenblick an war Walter davon durchdrungen gewesen, daß zwischen diesen beiden Tatsachen eine geheime Verbindung bestand, wenn er sich auch in innerster Seele noch immer nicht dazu verstehen konnte, die letzte, fast unausweichliche Schlußfolgerung aus seiner Überzeugung zu ziehen.

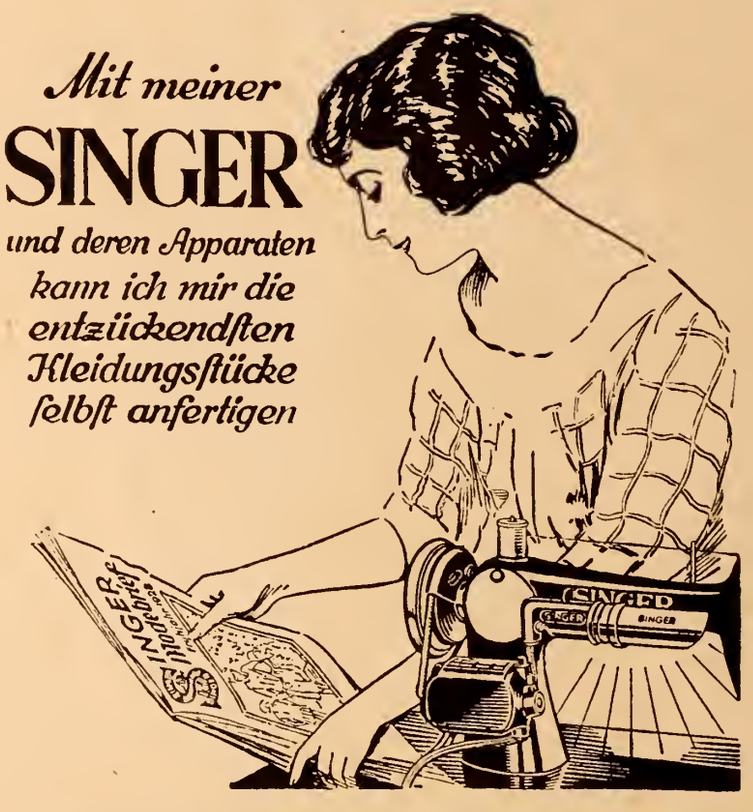
„Ich habe die Unfallchronik sämtlicher großen Zeitungen in den letzten Tagen fortlaufend genau studiert," nahm er endlich wieder das Wort, „aber nirgends auch nur den geringsten Hinweis auf Kurt entdecken können!"

„Und wie stellen Sie sich zu der Möglichkeit eines Selbstmords?" — Ganz leise und zaghaft lösten sich die Worte von Evelyns Lippen, als fürchtete sie, daß die Antwort auf ihre Frage im nächsten Augenblick die geheimste Angst ihres Herzens bestätigen könne.

Walter zuckte zusammen.

Für den Bruchteil einer Sekunde stand der Gedanke an Kurts Brief in ihm auf, doch vor der seelischen Haltlosigkeit Evelyns entsank ihm wieder der Mut, davon zu sprechen.

„Ich sehe kein rechtes Motiv dafür!" versetzte er dann ruhig mit betonter Sachlichkeit. „Auch wären Sie wohl die Nächste gewesen, gnädige Frau, der Kurt im Falle eines freiwilligen Todes ein paar letzte Zeilen hinterlassen hätte!"



KOSTENLOSE ANLEITUNG
im Nähen, Sticken und Stopfen
sowie in der Handhabung der Apparate
wird bereitwilligst in jedem Singer Laden erteilt

SINGER NÄHMASCHINEN AKTIENGESELLSCHAFT

Douglas Fairbanks holt Max Reinhardt und Lillian Gish von der Bahn ab

Ein langes Schweigen folgte.

Der Himmel stand hoch und blau.

Ein leiser Wind war aufgekommen und trug zuweilen das ferne Geläut des Parkes herüber.

In diesem Augenblick knirschte auf dem Kies des Vorplatzes ein schwerfälliger Schritt, und die alte Botenfrau Müssiggang stapfte mit ihrer Posttasche die Terrassentreppe herauf.

Ihr zahnloser Greisenmund mahlte beim Anblick der Köstlichkeiten der Kaffeetafel mit leisem Schmatzen begehrlich hin und her, indes sie den Inhalt ihrer Tasche umständlich auf einem Korbsessel auskramte.

„Es ist auch eine Zustellung für die gnädige Frau dabei", bemerkte sie wichtig. „Die Urkunde soll ich dem Herrn Postvorsteher wieder zurückbringen!"

Evelyn schluckte; ein leises Würgen saß ihr plötzlich wieder im Halse.

„Gehen Sie in die Küche, Frau Müssiggang, und lassen Sie sich von der Mamsell etwas zum Frühstück geben!" sagte sie, sich gewaltsam beherrschend, um die neugierige Alte so schnell wie möglich aus dem Bereich der Terrasse zu entfernen.

Dann löste sie mit zitternden Händen das Dienstsiegel und faltete den grellgelben Umschlag langsam auseinander.

„Eine gerichtliche Ladung", sagte sie tonlos.

Walter hatte ihr das Schriftstück mit sanfter Gewalt aus der Hand genommen und studierte es sorgfältig.

„Sie sind auf morgen mittag zwölf Uhr zu einer Vernehmung vor den Untersuchungsrichter nach Moabit beordert!"

Evelyn neigte den Kopf; ihr Gesicht war leichenblaß.

„Was soll das bedeuten, Herr von Prayer?"

Walter hob die Schultern.

„Ich weiß es nicht, gnädigste Frau. Ich glaubte, die Akten über den Tod Ihres Herrn Gemahls wären schon geschlossen. Wahrscheinlich wünscht man aber von Ihnen nur irgendeine nebensächliche Auskunft!" schloß er beruhigend. „Zumal Sie ja bisher überhaupt noch gar nicht gerichtlich vernommen worden sind!"

Von neuem schwiegen sie und tauchten die Blicke tief ineinander, als ob sie sich gegenseitig ihre Gedanken entreißen wollten.

Wie ein drohendes Gespenst stand auf einmal ein furchtbarer Verdacht unsichtbar zwischen ihnen.

„Ich darf doch hoffen, daß Sie mich morgen zum Gericht begleiten werden!" sagte Evelyn endlich. „Allein wäre ich dazu nicht imstande!"

Walter verneigte sich.

„Ich stehe ganz zu Ihrer Verfügung, gnädige Frau!"

Evelyn drückte ihm in hilfloser Dankbarkeit die Hand; der blaue Frühlingshimmel über ihr schwankte.

Ihr war's auf einmal, als sei sie mit dem Saume ihres Kleides in die Speichen eines Rades geraten, das sie widerstandslos, mit unhemmbarer Gewalt in das Getriebe einer entsetzlichen Maschine hineinriß.

X.

Das Wetter war im Laufe der Nacht umgeschlagen.

Seit den frühen Morgenstunden fiel ein feiner Sprühregen, der den Asphalt mit glitschiger Nässe überzog und in zähen, kalkigen Nebeln zwischen den unfreundlichen Giebelfronten Alt-Moabits hin und her wogte.

— — — —

Walter v. Prayer war mit Evelyn kurz vor zwölf Uhr in Moabit eingetroffen und geleitete sie fürsorglich durch das Labyrinth der unzähligen Treppen und Gänge bis vor das Verhandlungszimmer des Untersuchungsrichters.

Ein schnauzbärtiger Justizoberwachtmeister, der einem Garderegiment als Flügelmann Ehre gemacht haben würde, nahm ihr die Ladung ab und stellte ihr mit einschüchternder Tonhärte noch eine längere Wartezeit in Aussicht, da in einem großen Kokainschieberprozeß schon seit mehreren Stunden umfangreiche Vernehmungen stattfänden.

Mit einem leisen Schauder ließ sich Evelyn auf einer Bank nieder; sie konnte nicht mehr weiter, die Knie drohten ihr vor Aufregung und Erschöpfung zu versagen.

Dann wurde Evelyns Name aufgerufen.

Der Wachtmeister riß die Tür weit vor ihr auf.

Im nächsten Augenblick stand sie in einem großen, saalartigen Raum mit vielen blankpolierten Bänken und einem langgestreckten Podium

Schlesische Gaumeisterschaft im Fünfer-Bob
Führer: v. Newlinsky (Ufa), Bremser: Maurer, Mannschaft: Kyser (Ufa) und Borchert (Ufa)

Irgendwoher klang eine schnarrende, befehlsgewohnte Stimme:

„Bitte, wollen Sie Platz nehmen, gnädige Frau!"

Evelyn gehorchte mechanisch; die eingeschlossene Luft des muffigen Raumes benahm ihr fast den Atem.

Von dem Richter, der, eifrig arbeitend, hinter dem Büchergebirge seines Podiums wie in einem kleinen Festungsbau verschanzt saß, gewahrte sie zunächst nur eine umfangreiche, mattspiegelnde Glatze, deren spärlicher Haarkranz in graustachligen Strähnen über die tiefangesetzten Ohren hinwegstarrte.

Jetzt hob der Richter den Kopf und richtete seinen scharfen Examinatorenblick mit prüfendem Ausdruck auf Evelyns überwachtes, blasses Gesicht.

„Sie sind Frau Evelyn Karr, geborene v. Eckartsberg?" fragte er kurz, gemessen, mit geringer Verbindlichkeit.

Evelyn bejahte schüchtern und gab zu dem hastigen Gekritzel des Schreibers die wichtigsten Daten ihres Lebenslaufs.

Der Richter blätterte unterdes in seinen Akten und betrachtete zuweilen die tadellos gepflegten Nägel seiner auffallend weißen Hände.

„Ich habe Sie hier vorgeladen," sagte er dann mit betonter Wichtigkeit, „weil ich Sie bitten möchte, mir einige Fragen nach den letzten Lebensstunden Ihres Herrn Gemahls und vielleicht auch noch nach einigen anderen, damit zusammenhängenden Dingen zu beantworten. Da Ihre Aussagen vielleicht von ausschlaggebender Bedeutung für die weitere Aufklärung der überaus traurigen Angelegenheit werden können, muß ich Sie um recht genaue und wahrheitsgemäße Auskunft ersuchen!

Sie waren mit Ihrem Herrn Gemahl an dem betreffenden Abend noch im Theater?" schloß er, seinen kahlen Schädel höher aus dem sehnigen Halse herausreckend.

Evelyn nickte.

„Ja, im Westendtheater. Wir fuhren nach der Vorstellung direkt nach Hause und speisten dort noch zur Nacht."

„Das deckt sich mit den Bekundungen Ihres Dieners! Was geschah dann weiter?"

„Ich hatte mit meinem Gatten nach dem Essen noch eine kurze Besprechung in seinem Arbeitszimmer!" *Fortsetzung folg*

FRAGEN
die uns erreichten

Anfragen erbitten wir an die Redaktion des „Film-Magazin", Berlin SW 68, Zimmerstr 35-41 Scherlverlag. Antwort erfolgt im „Film-Magazin". Die Einsendung von Rückporto hat also keinen Zweck

An viele: Anonyme Briefe werden nicht beantwortet. Bei Manuskriptangelegenheiten bitten wir folgendes zu beachten: Jeder Anfrage ist Rückporto beizufügen. Jede Einsendung eines Manuskripts zur Prüfung ist zwecklos, nur Exposés im Umfange von 2—3 Schreibmaschinenseiten sind zur Einsendung an die Filmindustrie, Regisseure usw. geeignet. Für Verlust der eingesandten Manuskripte kann keine Verantwortung übernommen werden, also soll der Verfasser nur Durchschläge senden, von handgeschriebenen Sendungen (leserlich) eine Abschrift zurückbehalten.

★

Filmmädi aus Westfalen: Ihr Vorschlag hat vorläufig noch gewisse Schwierigkeiten, aber er wird ernsthaft in Erwägung gezogen. Sobald Ramon Novarro in Deutschland ist, werden Sie auch Ihr Autogramm erhalten. Im übrigen wird das Film-Magazin bald eine Reihe von wichtigen und wertvollen Verbesserungen zeigen.

Herrn P. B., Ludwigshafen: Wenn es sich um Filme handelt, die normale Bildbreite haben, was bei Amateuraufnahmen nicht immer zutrifft, so können Sie versuchen, eine Filmgesellschaft zu finden, die derartige Bilder kauft oder verleiht. Die Adressen sind so zahlreich, daß wir sie Ihnen nicht bekanntgeben können. Besorgen Sie sich bei irgendeinem Kinobesitzer in Ludwigshafen das Kinoadreßbuch, oder lassen Sie sich von ihm entsprechende Adressen geben.

Elli Wiezien, Breslau: Ihr Gedicht ist sehr nett, aber leider eignet es sich noch nicht zur Veröffentlichung in unserem Blatt.

Edith D., Annelies K., Mainz: Wir werden Walter Slezak an die fälligen Autogramme erinnern.

H. B., Danzig: Die neuesten Filme von Lilian Harvey sind: „Ihr dunkler Punkt" und „Eine Nacht in London". Gedreht wird zur Zeit mit ihr: „Das Modell vom Montparnasse". Greta Graal ist leider tot. Vera Schmiterlöw ist Schwedin. Lia Eibenschütz ist mit Kurt Vespermann verheiratet. Einer ihrer ersten Filme war „Der Kaufmann von Venedig" mit Henny Porten in der Hauptrolle. Dina Gralla wurde in Warschau geboren. Mit dem kürzlich verstorbenen Redakteur Lincoln Eyres verheiratet gewesen. Einer ihrer ersten Filme: „Prinzessin Trullala" mit Lilian Harvey in der Titelrolle.

Ingeborg S., Breslau: André Mattonis letzter Film ist „Glück bei Frauen". Deutscher. Mary Johnson, mit Rudolf Klein-Rogge verheiratet, ist zur Zeit in Marseille, Hotel Regina.

Zwei Wienerinnen: Ivan Petrovich ist serbischer Abstammung, unverheiratet, gibt Autogramme und ist ein großer Blumenfreund. Durch Greenbaum-Film, Berlin SW 68, Kochstraße 61, zu erreichen. Sein Film „Der Zarewitsch" ist kürzlich uraufgeführt. Nächste Arbeit: „Paris, du Stadt der Liebe" mit Carmen Boni in der weiblichen Hauptrolle. Wahrscheinlich kommt Ivan Petrovich auch einmal nach Wien.

Albin P., Heidenau: Harry Piel wurde am 12. Juli in Düsseldorf geboren. Künstlername. Aber nein, Sie brauchen die Filmstars nicht mit „Mr." oder „Miß" anzureden! Wir glauben kaum, daß Harry Piel bei aller Tapferkeit seinen gelichten Tiger Bylard in seiner Wohnung hat, es wäre doch wohl etwas ungemütlich. Die Beschreibung zu „Panik" erhalten Sie durch den Illustrierten Filmkurier, Berlin W 9, Köthener Straße 37. „Tu n'appartiens" mit Rudolf Klein-Rogge kommt auch nach Deutschland.

Richard S., Leipzig: Der Harry Piel-Film „Seine stärkste Waffe" wurde in den Ufa-Ateliers, Neubabelsberg, gedreht.

Eine Willy Fritsch-Verehrerin: Lilian Harvey hat am 19. Januar Geburtstag. Lotte Lorring ist unverheiratet.

Lilo, Duisburg: Grete Garbo ist nicht mit Lars Hanson verheiratet.

Lore, Hamburg: Charlie Chaplin war mit Lita Grey verheiratet. Geschieden. Wird sich jetzt wiederverheiraten. Lien Deyers ist unverheiratet. In Amsterdam geboren. Ihr richtiger Name. Blond und blauäugig. Spielt in einem Film der Deutschen Universal die weibliche Hauptrolle.

Tatjana L., Bad Homburg: Ivan Petrovich spricht auch russisch. Greenbaum-Star. Durch diese Firma, Berlin SW 68, Kochstr. 61, zu erreichen.

Adolf K., Breslau: Jenny Jugo wohnt Berlin W, Kaiserdamm Nr. 29. Die Telephonnummern der Künstlerin können wir Ihnen leider nicht bekanntgeben.

Filmfreundin Thea, Schweiz: Die Rolle des Fürsten Jussupoff in „Rasputins Liebesabenteuer" spielte Jack Trevor. Ein Ramon Novarro-Buch existiert. Zu beziehen durch Max Mattissen-Verlag, Berlin SW 68, Ritterstraße 71.

Travers, Leipzig: Jack Trevor ist seit 3—4 Jahren beim deutschen Film. Einer seiner ersten Filme: „Die tolle Herzogin" mit Ellen Richter. Bekannt wurde er durch den Sudermann-Film „Der Katzensteg". Neuester Film: „Nur ein Gassenmädel". Früher Kavallerieoffizier. Nicht bei der Sprechbühne, nur beim Film. Hilda Rosch ist erst ganz kurze Zeit beim Film. Ihr Debut: „Der Unüberwindliche" mit Luciano Albertini in der Titelrolle. Der Laie hat wenig Aussichten, ein Filmmanuskript unterzubringen. Nur wenn Sie ganz sicher sind, einen wirklich brauchbaren Filmstoff zu haben, können Sie einen Versuch wagen. Aber dann sind Sie noch lange nicht auf dem Wege zum Erfolg. Dazu gehört viel Energie und Ausdauer.

Anita R., Berlin: Charles Farrell spielte u. a. in „Im siebenten Himmel" und „Engel der Straße". Sein neuester Film: „Hinter Hareusmauern". Rosen. Braune Augen, schwarzes Haar. So groß, wie er im Film erscheint. Seine Anschrift: 1401 Western Ave., Hollywood.

Gertrud B., Stuttgart: Die Titelrollen in „Zwei Menschen" spielten Agnes Esterhazy und Olaf Fjord. Ivan Petrovich ist Serbe. Er gibt Autogramme und spricht gebrochen deutsch. Sie können also auch deutsch an ihn schreiben. Er ist unverheiratet. Durch die Greenbaum, Adresse an anderer Stelle, zu erreichen. Wie lange es dauert, bis Sie das Autogramm von ihm erhalten, können wir Ihnen auch nicht sagen. Jedenfalls hängt das ganz von seiner Zeit ab. Er filmt sehr viel. Sein „Zarewitsch" ist kürzlich uraufgeführt. Nächste Arbeit: „Paris, du Stadt der Liebe".

Anna S., Hannover: Gunnar Tolnaes kommt vielleicht schon im Frühjahr wieder nach Berlin. Vom 1. Februar an tritt er einige Wochen im „Neuen Theater" in Oslo auf. Im Mai ist der beliebte Künstler aber bestimmt in Berlin, da für diese Zeit ein neuer Gunnar Tolnaes-Film in Aussicht genommen ist, dessen Titel noch nicht feststeht. Die Antworten im „Film-Magazin" sind selbstverständlich kostenlos.

Anna Z., Wien: Karina Bell wohnt Berlin-Schöneberg, Steinacher Straße 1. Ivan Petrovich ist unverheiratet. Anschrift an anderer Stelle. Vera Schmiterlöw ist unverheiratet. Wenn man Filmdiva werden will, braucht man Geld für kostbare Toiletten, gute Schminken, Photos usw.

Walter Rilla i. l. d.: Walter Rilla wurde am 22. August in Neunkirchen geboren. Mit Therese Roland verheiratet. Er gibt Autogramme und wohnt Berlin-Charlottenburg, Wachholderweg 6. Fred Thomson ist tot.

Jugendzeit: Jack Mylong-Munz ist mit Maria Mindzenti verheiratet und wohnt Berlin W 15, Duisburger Straße 17.

Ursula B., Biederitz: Auch wenn Sie noch so viel und oft fragen, finden wir Sie nicht „unverschämt". Grete Garbo soll seit April mit John Gilbert verheiratet sein. Keine Kinder. Er ist nicht mit Greta Garbo in Schweden. Von Gilbert ist kürzlich ein Film „Mann, Weib, Sünde" erschienen. „Ihr dunkler Punkt" ist kürzlich in Berlin uraufgeführt. „Die Frau im Mond" mit Gerda Maurus in der Titelrolle erscheint erst in der nächsten Saison. Wann diese Filme nach Magdeburg kommen, erfahren Sie am sichersten durch den Besitzer Ihres Stammkinos. Matthias Wiemann filmt fleißig. Gewiß, Lilian Harvey und auch Henry Stuart gehören zu den beliebtesten Leinwandsternen. Wir werden Lilian Harvey einmal an das fällige Autogramm erinnern.

Cilly Feindt-Verehrerin, Köln: Cilly Feindt hat am 8. April Geburtstag und bevorzugt Mimosen.

Elefantenküken: Wilhelm Dieterle arbeitet augenblicklich an einem Film mit Lien Deyers. „Die Heilige und ihr Narr" ist höchstwahrscheinlich schon in Danzig gelaufen. Dann haben Sie nicht darauf geachtet. Ramon Novarro ist noch immer nicht in Berlin. Seine Ankunft wird in allen Zeitungen rechtzeitig bekanntgegeben. Da sind Sie im Irrtum: „Petronella" und „Violantha" sind zwei ganz verschiedene Filme. In „Violantha" spielte Henny Porten, in „Petronella" Maly Delschaft die Titelrolle.

Dina Gralla-Verehrer Kurt K., Steglitz: Xenia Desni wohnt Berlin-Wilmersdorf, Rüdesheimer Straße 1, Lil Dagover Berlin-Westend, Arysallee 1, Vivian Gibson Berlin-Schlachtensee, Wannseestraße 109, Dina Gralla Berlin W, Speyerer Straße 22, Gina Manes Berlin-Charlottenburg, Augsburger Straße 17, Wolfgang Zilzer Berlin-Steglitz, Kniephofstraße 60, Harry Halm Berlin-Halensee, Westfälische Straße 31. Persönliches Pech, daß Sie die Autogramme noch immer nicht bekommen haben! Am besten, Sie versuchen es noch einmal. Aber wir sind gern bereit, die betreffenden Künstler an die fälligen Autogramme zu erinnern. Lien Deyers erreichen Sie durch die Deutsche Universal, Berlin W 8, Mauerstraße 82.

Manes und Molli aus Lichterfelde: Paul Richter wohnt Berlin W, Tauentzienstraße 10. Warum er so wenig filmt, können wir Ihnen leider auch nicht sagen. Lee Parry ist nicht mit Xenia Desni verwandt. Xenia Desni ist geschieden und hat eine Tochter Tatjana.

Rudolf von B., Charlottenburg: Maria Jacobini wohnt Berlin W 15, Joachimsthaler Straße 22-23, Italienerin. Sie gibt Autogramme. Diomira Jacobini ist ihre Schwester.

Ilse N., Berlin: Maria Jacobini ist eine große Freundin von Flieder und Rosen. Der Roman „Unsere Mutter" wird vorläufig nicht verfilmt. Möglich, daß es später noch geschieht.

Nina Diana in Hoppegarten: Michael Bohnen ist augenblicklich nicht in Berlin. Er gibt Autogramme. Verheiratet. Schwarze Augen, schwarzes Haar. Hat früher sehr viel gefilmt.

Else K., Mülheim: Wir verstehen durchaus Ihre Passion für Asta Egede Nissen und Paul Richter, können aber beim besten Willen in der Sache nichts ändern. Wir vermitteln keine Engagements. Am zweckmäßigsten ist es, wenn Sie sich unmittelbar mit den Filmgesellschaften in Verbindung setzen. Natürlich wird das „Film-Magazin" von allen Regisseuren gelesen.

Starnberger Mädl: Jackie Coogan gibt Autogramme. Elizza La Porta, von Gustav Fröhlich entlobt, wohnt Berlin W, Nürnberger Straße 43, bei Adler. Livio Pavanelli wohnt Berlin-Wilmersdorf, Ravensberger Straße 5. Hertha von Walthers Adresse: Berlin W, Kurfürstendamm 185.

Zwei Filmfreundinnen aus Frankfurt a. Main: Jawohl, Werner Pittschau ist mit seinem Auto tödlich verunglückt.

Filmfreundin aus Neukölln: Die männlichen Hauptdarsteller in „Wenn die Schwalben heimwärts ziehn" waren: Oskar Marion und Gustav Fröhlich. Oswalda Valenti spielte die Rolle des Fähnrichs in der „Ungarischen Rhapsodie". Corinne Griffith erreichen Sie unter First National, Burbank-Hollywood, Kal. Richard Talmadge ist nicht der Bruder von Norma und Constance. Gustav Fröhlich ist wirklich und wahrhaftig nicht mehr mit Elizza la Porta verlobt. Lya de Puttis richtiger Name soll Amalie Manke sein.

Fritz B., Berlin: Evi Eva ist mit dem Rittmeister von Oppen verheiratet. Ossi Oswalda ist von dem Baron Kuszian geschieden. Maria Paudler war mit einem Künstler verheiratet. Hilda Rosch ist verheiratet.

Käthe W., Greiffenberg: Willy Fritsch wohnt Berlin-Charlottenburg, Kaiserdamm 95. Er wurde am 27. Januar in Kattowitz geboren. Alfons Frylands Adresse: Berlin-Schmargendorf, Ruhlaer Straße 15. Am 1. Mai in Wien geboren.

Gustav Fröhlich-Verehrerin aus Berlin: Gustav Fröhlich ist nicht mehr mit Elizza la Porta verlobt. Betty Astor filmt.

Evelyn Holt-Verehrerin aus Schneidemühl: Evelyn Holt wohnt Berlin-Charlottenburg, Schillerstraße 121. Am 3. Oktober in Berlin geboren. Ihr Vater ist Redakteur, Ledig.

Lola P., Hamburg: Gösta Ekman wohnt Stockholm, Hjorthegsvägen. Verheiratet.

Oskar K., Mannheim: Evelyn Holt hat am 3. Oktober Geburtstag.

Filmfreundin Lucia: Werner Fuetterers neuester Film „Die Flucht der Delia". Nelken. Ramon Novarro ist noch immer nicht in Berlin. Wann und wo er auftreten wird, können wir Ihnen leider jetzt noch nicht sagen. Beverly-Hills, Hollywood. Dorothea Wieck wohnt München, Thierstraße 19.

Sein Baby aus Berlin: Der französische Film mit Claude France (?) und Olaf Fjord heißt: „Madonna im Schlafwagen". Die beiden Dienstmädchen in dem Schünzel-Film „Adam und Eva" wurden von Elza Temary (die blonde) und Valeria Boothby (die dunkle) dargestellt.

E. H., Leipzig: Bruno Kastner hat am 3. Januar Geburtstag.

Filmfreundin Hanni, Ebingen: Werner Fuetterer wurde am 10. Januar in Stralsund geboren. Wohnung: Berlin-Steglitz, Kleiststraße 27. Er gibt Autogramme. Senden Sie ihm seine Bildkarte und adressiertes, frankiertes Rückkuvert. Er spielte u. a. in folgenden Filmen: „Die Bruder Schellenberg", „Faust", „Die Wiskotteus", „Kubinke", „Ich hab' mein Herz in Heidelberg verloren", „Die keusche Susanne", „Der Sohn der Hagar", „Der Fürst von Pappenheim", „Am Rüdesheimer Schloß steht eine Linde", „So küßt nur eine Wienerin".

Verwandt, Pillkallen: Theodor Loos wohnt Berlin-Lankwitz, Luckstraße 12. Verheiratet. Kinder.

Junger Filmfreund Erwin W., Friedrichshafen: Maria Pandler wohnt Berlin-Halensee, Albrecht-Achilles-Straße 5a, am 20. Juni in Tetschen-Bodenbach geboren. Geschieden.

Walther Rilla, mit Therese Roland verheiratet, wohnt Berlin-Charlottenburg, Wacholderweg 6. Geboren: 22. August in Neunkirchen.

Liane Haid wurde am 16. August in Wien geboren, ist mit Baron Haymerle verheiratet und wohnt Berlin W 15, Duisburger Straße 15.

Lissy Arna ist unverheiratet, wurde am 21. Dezember in Berlin geboren. Wohnung: Berlin W 9, Lindauer Straße 9.

Anita Dorris ist ledig, in Lübeck geboren. Adresse: Berlin-Charlottenburg, Soorstraße 28.

Nur Henry Stuart, Neukölln: Fred Thomsen ist leider an den Folgen einer Gallensteinoperation gestorben. Wilhelm Dieterle gibt Autogramme. Senden Sie ihm sein Photo und frankiertes, adressiertes Rückkuvert.

Fritz W., Königsberg: Die betreffenden amerikanischen Filmstars haben ihren Wohnsitz in Beverly-Hills, Hollywood, Kal. Harry Piel ist schon viele Jahre beim Film, Betätigte sich vorher schriftstellerisch. Seit etwa 2—3 Jahren mit Mary Holm verheiratet. Kinder. Ist augenblicklich in Berlin. Dreht „Die Mitternachtstaxe". Fred Thomsen ist gestorben.

Ive T., Essen: Wann die beiden Ufa-Filme „Die Carmen von St. Pauli" und „Skandal in Baden-Baden" nach Essen kommen, erfahren Sie sicher durch den Besitzer Ihres Stammkinos. Einige Adressen: Richard Eichberg, Berlin SW 48, Friedrichstraße 171. Fritz Lang, Berlin SW 48, Friedrichstraße 224, Carl Boese, durch National-Film, Berlin SW 18, Friedrichstraße 10.

Dieterle-Verehrerin, Nordost: Evelyn Holt hat am 3. Oktober, Maly Delschaft am 4. Dezember, Claire Rommer am 7. Dezember, Marcella Albani ebenfalls am 7. Dezember Geburtstag. Die Anschriften von Henny Porten und Maly Delschaft stimmen. Wir werden die Künstlerinnen gern einmal an die Autogramme erinnern.

Das alkoholarme ärztlich empfohlene Volksgetränk

*

M. R., Waldenburg: Lya Mara wohnt Berlin-Westend, Pommernallee 5. Willy Fritsch Berlin-Charlottenburg, Kaiserdamm 95. Lil Dagover Berlin-Westend, Arysallee 4. Ramon Novarro erreichen Sie unter Beverly-Hills, Hollywood.

Leonhard S., Würselen: Die Adresse der Parufamet ist Berlin W, Bellevuestraße 11. Die Anschrift der Metro-Goldwyn-Mayer ist Culvertity, Kal. Greta Garbo weilt unseres Wissens augenblicklich noch in ihrer Heimatstadt Göteborg. Soll mit John Gilbert verheiratet sein.

Ramona D—s, Remscheid: Harry Hardt wohnt Berlin-Halensee, Paulsborner Straße 90, ist verheiratet und gibt Autogramme. Die betreffenden amerikanischen Filmdiven wohnen in Beverly-Hills, Hollywood. Douglas Fairbanks jr. ist bis jetzt nur in wenigen Filmen an die Oeffentlichkeit getreten. In Deutschland kennt man ihn nicht nur als Sohn seines berühmten Vaters, sondern auch als Filmschauspieler.

Ursel, Nordhausen: Grete Mosheim-Homolka wohnt Berlin W, Pariser Straße 27, Rina Marsa Berlin W, Kurfürstendamm 71, Peter Leska Berlin W, Kurfürstendamm 40-41, Pension Medenwald, Mary Kid Berlin W, Giesebrechtstraße 13, Lillian Gish Beverly-Hills, Hollywood, Ivan Mosjukin Berlin W, Kurfürstendamm 195. Fay Marbé wohnte bis vor einiger Zeit im Hotel Adlon, ist unseres Wissens aber jetzt nicht mehr in Berlin.

Anny B., Grunewald: Ramon Novarro ist noch nicht in Berlin. Der Sohn von Dr. Philipp Manning filmt nicht. Igo Sym ist durch Strauss-Film, Berlin SW 48, Friedrichstraße 5-6, zu erreichen. Henry Stuart wohnt Berlin W, Passauer Straße 17. Sein neuester Film: „Skandal in Baden-Baden" mit Brigitte Helm.

Gertrud B., Chemnitz: Victor Varconi ist der Partner von Corinne Griffith in dem neuen First National-Film „Die ungekrönte Königin", Burbank-Hollywood, Kal. Jack Trevors Gattin ist Engländerin, keine Filmschauspielerin.

Edith P., Berlin: Nein, Lilian Harvey war noch nie mit Richard Eichberg verheiratet. Aber vor Jahren war Lee Parry mit ihm vermählt.

Heinz M., Brissago: Der Film „Cagliostro" wird mit dem Deutschen Hans Stüwe in der Titelrolle von der französischen Firma Albatros-Wengeroff hergestellt.

Hildegard de Z., Dreibergen: Die betreffenden amerikanischen Filmstars haben alle ihren Wohnsitz in Beverly-Hills, Hollywood, Kal. Grete Mosheim wohnt Berlin W, Pariser Straße 27, Lissy Arna Berlin W 9, Lindauer Straße 9, Franz Lederer Berlin-Friedenau, Fehlerstr. 4, Livio Pavanelli Berlin-Wilmersdorf, Ravensberger Straße 5, Vera Schmiterlöw Berlin-Halensee, Nestorstraße 1.

Treue Leserin, Leipzig: Ivan Petrovich ist Serbe, gibt Autogramme, unverheiratet und liebt besonders Tulpen. Er filmte früher in Hollywood mit Alice Terry als Partnerin.

Grete Reinwald spielte kürzlich in dem Eichberg-Film „Rutschbahn" eine Rolle. Wir werden sie gern einmal an das fällige Autogramm erinnern. Harry Piel arbeitet augenblicklich an einem Film „Die Mitternachtstaxe". Es läuft von ihm jetzt „Seine stärkste Waffe".

Else P., Harburg: In dem Greenbaum-Film „Die Königin seines Herzens" spielte Liane Haid die Rolle der Königin, Käthe von Nagy war die Hofdame. Unter einem Autogramm versteht man: eigenhändige Unterschrift. Es ist für Laien unendlich schwer, Filmengagements zu finden. Es gibt Enttäuschungen über Enttäuschungen. Aber wenn Sie trotzdem die Künstlerkarriere einschlagen wollen, so müssen Sie zunächst Ihre Bilder an die Filmgesellschaften senden. Das Weitere wird sich dann finden.

H. B., Wilhelmshöhe: Es tut uns leid, Ihre Fragen nicht beantworten zu können. Wir beantworten anonyme Briefe grundsätzlich nicht.

Inge N., Wandsbek: Werner Pittschau ist bei einer Autotour mit dem Wagen tödlich verunglückt. Fred Thomsen ist an einer Gallensteinoperation gestorben. Fred Louis Lerch wohnt Berlin W, Regensburger Straße 14, Alfons Fryland Berlin-Schmargendorf, Ruhlaer Str. 15. Er ist verheiratet. Ivan Petrovich erreichen Sie am besten durch die Greenbaum, Berlin SW 68, Kochstraße 6t.

F. W., Brebach: Wenn Greta Garbo und John Gilbert einmal nach Berlin kommen, wird selbstverständlich ihre Adresse sofort bekanntgegeben. Dann können Sie sich also auch unmittelbar an die Künstler wenden.

Elisabeth M. aus Mannheim: Vilma Banky war noch nie mit Ronald Colman verheiratet. Sie haben nur viel zusammen gespielt. Vilma Banky ist die Gattin von Rod la Rocque.

Ja, sie hat auch schon früher in Deutschland gefilmt. Ungarin. Sie können deutsch an sie schreiben.

Grete S., Hirschberg: Ihre Bildkarte ist an Willy Fritsch weitergeleitet. Den Burschen des Gesandten in der „Frau von Format" spielte Hans Thimig.

Willy Fritsch-Verehrerin E. R., Berlin: Am besten. Sie warten noch kurze Zeit, denn Willy Fritsch ist stark durch Arbeit überlastet. Wenn Sie nach einigen Wochen noch immer keine Nachricht haben, dann schreiben Sie ihm ruhig noch einmal. Oswaldo Valenti wohnt Berlin-Charlottenburg, Rankestraße 25. Sie erhalten Bilder von Valenti sicher beim Ross-Verlag, Berlin SW 68, Alexandrinenstraße 110. Durch unseren Verlag können Sie keine Filmkalender beziehen. Eugen Rex ist ein bekannter Filmschauspieler.

Gusti K., Hannover: John Barrymore ist Amerikaner, mit der Filmdiva Dolores Costello verlobt, gibt Autogramme, ist schon mehrere Jahre beim Film und gehört zu den bekanntesten Filmstars Amerikas. Bildkarten von ihm gibt es in jeder großen Papierhandlung.

Dr. M., Berlin: Henny Porten ist mit dem Produktionsleiter ihrer Firma, Herrn Dr. von Kauffmann, verheiratet. Adresse: Berlin-Dahlem, Parkstraße 74. Ihre letzten Filme: „Zuflucht", „Liebe im Kuhstall". Nächster Film: „Liebfrauenmilch". In Arbeit: „Die Frau, die jeder liebt, bist du". Pola Negri ist noch in Paris. Mit dem kaukasischen Fürsten Serge Mdivani vermählt, Olga Tschechowa ist geschieden, hat ein Töchterchen und wohnt Berlin NW 87, Klopstockstraße 20.

Hilde S., Breslau: Hans Stüwe ist seit einiger Zeit mit einer Bulgarin verheiratet.

W. M., Glauchau: Jawohl, Max Hansen ist auch Schallplattensänger. Der 3. Teil des Weltkrieg-Films ist noch nicht herausgekommen. Sie haben recht, Theodor Loos spielte eine kleine Rolle in dem Ufa-Film „Heimkehr".

Anita L. H., Elberfeld: Wenn Sie an Greta Garbo schreiben, so genügt: Göteborg. Wie lange sie dort bleibt, können wir Ihnen leider auch nicht sagen. Jedenfalls wird sie ganz Europa einen Besuch abstatten. Sie soll mit John Gilbert verheiratet sein. Das Alter geben wir grundsätzlich nicht bekannt. Orchideen. Sie können deutsch an sie schreiben.

Schnurtz und Spatz aus Leipzig: Dina Gralla's Partner in dem Eichberg-Film „Ein kleiner Vorschuß auf die Seligkeit" ist Imre Raday. Greta Garbo ist ohne John Gilbert nach Schweden gefahren. Ankunft in Berlin noch unbestimmt.

Werner Fuetterers nächster Film ist „Die Flucht der Delia". Seine Partnerin ist Marcella Albani. Ivan Petrovich beendet jetzt seinen Film „Paris, du Stadt der Liebe" („Quartier Latin"), seine Partnerin: Carmen Boni.

Imre Raday, mein Schwarm, Breslau: Imre Raday ist Ungar, unverheiratet, gibt Autogramme, treibt viel Sport, ist der Partner von Dina Gralla im neuen Eichberg-Film „Ein kleiner Vorschuß auf die Seligkeit" und wohnt Berlin W, Geisbergstraße 21, Pension Nürnberger Platz. Der Roman von Vicki Baum wird vorläufig noch nicht verfilmt. Oswaldo Valenti wird bald in einem neuen Ufa-Film zu sehen sein.

Erika B., Leipzig: Elisabeth Bergners nächster Film ist „Fräulein Else". Wann er nach Leipzig kommt, erfahren Sie am besten durch den Besitzer Ihres Stammkinos. Bis vor kurzem spielte Elisabeth Bergner am Berliner Theater in Reinhardts „Romeo und Julia". Augenblicklich tritt sie nicht in Berlin auf. Fragen über die Konfession unserer Stars beantworten wir nicht.

Greta W., Wesel: John Gilberts nächster Film ist „Die Kosaken", Amerikaner. Sie können deutsch an ihn schreiben. Angeblich mit Greta Garbo verheiratet. Beverly-Hills, Hollywood, Kal. „Anna Karenina" ist in Hollywood gedreht worden. Nicht John Gilbert, sondern Lars Hanson ist Greta Garbos Partner in ihrem neuen Film „Das göttliche Weib".

Gerti F., Köpenick: Den Prinzen Karl-Heinz in dem amerikanischen Lubitsch-Film „Alt-Heidelberg" spielte Ramon Novarro. Beverly-Hills, Hollywood. Nächste Filme: „Die Dame hinterm Vorhang", „Pflicht und Liebe". Kürzlich uraufgeführt: „Der Fürst der Abenteurer".

Ghr., Oppau: Lilian Harvey gibt Autogramme. Selbstverständlich. Sie können sich auch unmittelbar an die Künstlerin wenden. Harry Piel trägt einen Künstlernamen.

Fort mit der Schlaflosigkeit. Eines der schrecklichsten Übel, das den Menschen befallen kann, ist das der Schlaflosigkeit. Man wälzt sich stundenlang im Bette herum, die Sorgen des Tages stürzen mit aller Gewalt auf einen ein, die Augen fallen vor Müdigkeit zu, aber der wohltuende ruhige Schlaf bleibt aus. — Eine angenehm beruhigende, tiefen, natürlichen Schlaf bringende Wirkung geht vom Riwa-Schlafkissen aus. Man wird sanft, wie von Mutterhänden, eingelullt und erwacht am nächsten Morgen wie neugeboren, fähig zu vermehrter Arbeitsleistung. Wir empfehlen die heutige Anzeige der Beachtung unserer Leser.

Die Ufa-Theater werden mit

Elektrolux

gereinigt.

Verkaufsstellen:

Berlin W 50, Kurfürstendamm 236 | **Beuthen,** Bahnhofstr. 13 | **Braunschweig,** Münzstr. 1a | **Bremen,** Herdentorsteinweg 5 | **Breslau,** Junkernstr. 38/40 | **Chemnitz,** Falkeplatz 2 | **Coblenz,** Schloßstr. 35 | **Dortmund,** Kaiserstr. 6 | **Dresden,** Prager Str. 35 | **Duisburg,** Kuhtor 2/4, Generalanzeigerhaus | **Düsseldorf,** Steinstr. 2 | **Eisenach,** Frauenberg 9 | **Elberfeld,** Altenmarkt 13 | **Essen,** Huyssenallee 93 | **Frankfurt a. M.,** Mainzer Landstraße 59/63 | **Halle,** Magdeburger Str. 56 | **Hamburg-Nord,** Gr. Bleichen 31 | **Hannover,** Bahnhofstr 13 | **Karlsruhe,** Kaiserstr. 205 | **Kiel,** Holstenstr. 61 | **Köln,** Hohe Str. 64 | **Königsberg,** Münzstr. 17 | **Leipzig,** Rudolphstr. 4 | **Lübeck,** Breite Str. 19 | **Magdeburg,** Breite Weg 3b | **Mannheim,** A. 2. 5. | **München,** Salvatorstr. 18 | **Nürnberg,** Färberstr. 16 | **Stettin,** Moltkestr. 5 | **Stuttgart,** Rotebühlstr. 41 | **Wiesbaden,** Wilhelmstr. 18.

Außerdem Verkaufsstellen in weiteren Groß- und Mittelstädten des Reiches.

Vierteljahrs-Bände

des

„Film-Magazins"

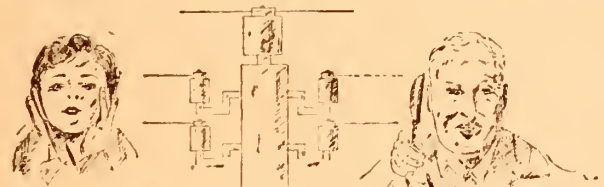
vorrätig für das 3. und 4. Quartal 1928

3. Quartal: Heft 27—39, 4. Quartal: Heft 40—53.

Jedes Quartal für sich broschiert 2.— Mark. Bei Voreinsendung portofreie Lieferung, sonst Nachnahme.

Illustrierte Filmwoche G.m.b.H.

Postscheckk. 148272. Berlin SW 68, Kochstr. 6/8.



„Seit Tagen finde ich keinen Schlaf." „Kranken-Fernberatung." „Nehmen Sie „Riwa"-Schlafkissen."

Das patentamtlich geschützte, garantiert unschädliche, dafür aber Herz-, Nerven- und gemütberuhigende „Riwa"-schlafbringende Seiden-Kissen mit Naturkräuter-Inhalation hilft allen zu gesunden u. tiefen Nachtschlaf, fördert das Allgemeinbefinden, regelt d. Herztätigkeit u. beruhigt d. Nerven. Dr. med. Often schreibt: „Der Erfinder hat sich ein hohes Verdienst um die geplagte, neurasthenische u. abgehetzte Menschheit erworben; dem Heer der an Schlaflosigkeit Leidenden ist er ein Retter geworden!!!" — Ein anderer sagt: „Riwa übermittelt d. Nerven d. unverfälschte Naturprodukt d. Pflanzen zum Wiederaufbau d. nervösen Körpers." Nur reine Naturprodukte! Keinerlei chemisch. Gifte! Höchste Gutachten! Liefert auch ins Ausland. Prospekt kostenlos. Fernberatung bei allen sonstigen Unstimmigkeiten des Körpers gegen Rückporto.

Riwa-schlafbringendes Seiden-Kissen m. Kräuter-Inhalations-Füllung, ab Dresden nur Rm. 9.50
Bezugsfragen f. fernere Fälle ab Dresden „ 29.50

Riwa-Familienpantoffeln: „Seidenkissen", „Räuchen", „Stirnband" ab Dresden nur Rm. 15.—
Luxus-Ausführung nur „ 22.—

Alleinherteller des bekannten, allgemein beliebten und sicher wirkenden Naturpräparates „Rihelma" gegen jede Übelkeit - zuhause, in der Eisenbahn, im Flugzeug, auf Bergtouren, zur See, im Luftschiff oder im Auto. „Rihelma"-Familienpackung ab Dresden Rm. 9.50

Laboratorium Riwa, Dresden-N.6, Bautzner Straße 34

Nach dem Bade

Besonders nach dem Bade ist der „Punkt-Roller" von größter Wirksamkeit.

Wenn durch warmes Wasser die Hautporen weit geöffnet sind, tritt die saugende Wirkung des „Punkt-Rollers" doppelt stark in Erscheinung.

Das Blut wird kräftig bis in die kleinsten Kanäle des ganzen Adersystems hineingezogen.

Sie spüren sofort, wie angenehm das ist, denn der „Punkt-Roller" nimmt dem Herzen einen Teil seiner schweren Tätigkeit ab und entlastet es.

Träges Blut führt zu ungenügendem Stoffwechsel, es fördert den Fettansatz, bringt Rheuma, Gicht, Zucker und Arterienverkalkung, die Haut- und Muskelpartien erschlaffen, und der Mensch altert schneller.

Kräftige Durchblutung aller Adern hingegen hält die Haut frisch, das Blut gesund und macht den Körper jung.

Ein paar Minuten täglich für die Punkt-Roller-Massage, besonders nach dem Bade, werden Sie im Interesse Ihrer Gesundheit gewiß erübrigen.

Preis für den Punkt-Roller . . . . . Mk. 12.50
Doppel-Punkt-Roller . . „ 17.50
mit auswechselbaren Saugnäpfchen . . . . „ 25.—
Gesichts-Punkt-Roller . . „ 7.50

Kaufen Sie sich noch heute einen Original-Punkt-Roller, aber geben Sie acht, es gibt nur einen mit der Marke „Punkt auf der Stirn" und viele wertlose Nachahmungen.

L. M. Baginski, Fabrik orthop. Apparate G. m. b. H.,
Berlin-Pankow 292, Hiddenseestraße 10
Verlangen Sie ärztliche Literatur

Klub-Sessel

Kurze Zeit in der Großen Kunst-Ausstellung
Daßheim benutzt, fast wie neu, verkauft von

35 Mark an in Stoff — **Rind-Leder 95** Mark

H. Lipke, Berlin SW, **Kochstraße 6** bis **7**

Einzelpreis 40 Pf. für das Heft. Bezugspreis durch die Post monatlich 1.75 M. Verlag: Illustrierte Filmwoche G. m. b. H., Berlin SW 68, Kochstraße 6—8. Schriftleitung A. Rosenthal—Aros, Berlin. Für die Redaktion und Herausgabe in Oesterreich verantwortlich Robert Mohr, Wien I, Domgasse 4. Verantwortlich für Anzeigen Wilhelm Schaefer, Charlottenburg. Anzeigenverwaltung Bepa-Verlag, Berlin W 35. Blumes Hof 5. Kupfertiefdruck: August Scherl G. m. b. H., Berlin SW 68

Der neue große Lustspielerfolg der Ufa

Lilian Harvey
Willy Fritsch

Ihr dunkler Punkt

mit **Harry Halm**
Warwick Ward
Siegfried Arno, Max Ehrlich
Julius Falkenstein
Wilhelm Bendow
Carl Platen, Harry Frank

Manuskript:
ROBERT LIEBMANN

Produktions-Leitung:
GÜNTHER STAPENHORST

Regie:
JOHANNES GUTER

Das Publikum war so animiert, wie selten bei einem Lustspiel in letzter Zeit.
Nachtausgabe

Lilian Harvey . . . spielt eine so hübsche wie amüsante Doppelrolle mit aller Liebenswürdigkeit und Anmut, sehr drollig und ausgelassen . . .
8-Uhr-Abendblatt

Wieder viel Beifall für Lilian Harvey . . . ein Wunder, ein vom Publikum, ihrem großem Publikum immer wieder bestauntes Wunder . . . eine große Posse . . . gut gemacht . . . alle Requisiten williger Amüsierlust sind aufgeboten in besonders prachtvoller, verschwenderischer Weise . . . Siegfried Arno als Illusionist — Lachstürme umtoben ihn. Lebhafter Beifall bezeugte den Publikumserfolg.
Film-Kurier

Eine Doppelrolle, in der sich die graziöse Lilian offenbar außerordentlich wohlfühlt . . verwickeltste Situationen . . . unterhaltsam . . die entzückende Lilian Harvey . . . ein Publikumserfolg. Starker Beifall
Kinematograph

Irrungen und Wirrungen in Fülle . . Lilian Harvey immer süß und reizend
Film-Echo

wunderbar beschwingtes Spiel, graziös, voll Spannung und Humor, großer Lustspielerfolg . . es wird alles mit herrlicher Laune gespielt Lilian Harvey in einer Doppelrolle ein charmantes Persönchen. Wie sie die beiden Typen auseinanderhält, ist grandios, ist fabelhaft gekonnt . . ein fabelhaftes Ensemble. Applaus, Applaus!
Der Tag

Eine Doppelrolle für Lilian Harvey, das ist allein schon eine kleine Delikatesse! Lilian Harvey amüsant . . Der Beifall war sehr lebhaft.
Lokal-Anzeiger

Lilian Harvey . . . Laune, Charme und bestrickendes Temperament . . . Es gab viel Beifall
12-Uhr-Blatt

Der süßen Lilian's schauspielerisch bester Film . . Besetzung erstklassig
Tempo

Heiter das verwickelte Spiel, moussierendes Temperament der Harvey . . eine unterhaltsame Stunde.
Montagspost

Lilian Harvey graziös, schelmisch und mit bestrickendem Liebreiz. Am Schluß starker verdienter Beifall.
Welt am Montag

UFA

Auch Sie werden sich köstlich unterhalten

FILM-MAGAZIN

UMMER 7 / BERLIN, 17. FEBRUAR 1929 / PREIS 40 PFENNIG

Phot. Paramount

Florence Vidor

Die Ufa zeigt in allen Theatern die hochaktuelle

Ufa-Wochenschau

in Verbindung mit dem weltumspannenden Nachrichtendienst der Metro-Goldwyn-Mayer

oder

Deulig-Woche

in Verbindung mit dem weltumspannenden Nachrichtendienst der Paramount-News

FL.

Stets lebendig und spannend. In charakteristischen Ausschnitten sind die interessantesten Ereignisse der letzten Woche im Bilde festgehalten

Film-Magazin

DIE WOCHENSCHRIFT DER FILMFREUNDE

Phot. Ufa

HARRY HARDT

in „Die wunderbare Lüge der Nina Petrowna"

Nihilisten-

Rußland ist große Filmmode. Der Zar und das Milieu von Petersburg aus der Zeit vor dem Krieg üben immer wieder ihre Anziehungskraft aus. Darum mußte auch Iwan Mosjukin wieder einmal als Gardeoffizier vor sein Publikum treten, äußerlich dieselbe Rolle, die ihm schon einmal einen der größten Erfolge in den deutschen Lichtspielhäusern brachte.

Seine Partnerin ist diesmal Carmen Boni, die zu den Nihilisten gehört und auch weiter bei ihnen bleibt, als sie die Gattin des Adjutanten am Zarenhofe geworden ist. — Fürchterlich die Entdeckung für den lieben-

Oben: Carmen Boni, Eugen Burg, Iwan Mosjukin, — Mitte: Carmen Boni und Iwan Mosjukin. — Unten: Carmen Boni und Alexander Granach

den Gatten, noch fürchterlicher, als er gleichzeitig erfährt, daß ausgerechnet seine Frau den Zaren bei einem Fest vergiften soll. Natürlich sorgt er dafür, daß es nicht zum Äußersten kommt, aber er gerät in Verdacht, irgendwie etwas gegen seinen Herrscher unternehmen zu wollen, und er stellt sich im Bewußtsein seiner Unschuld, nachdem er vorher die geliebte Frau über die Grenze gebracht hat.

Selbstverständlich ist dieser Roman reich an kleinen dra-

Roman

matischen Zwischenfällen. Schon die Geschichte am Anfang, wie sich Held und Heldin kennenlernen, weckt menschlich alles Interesse des Zuschauers.

Neben den beiden Hauptdarstellern wird man diesmal besonders auf den Regisseur achten müssen. Er heißt Wladimir Strichewski, schrieb selbst das Manuskript, und er erscheint zum ersten Male mit einem großen Werk vor dem deutschen Publikum. Er wählte auch für die Nebenrollen bewährte, routinierte Darsteller. So wird man Eugen Burg, Fritz Alberti und Alexander Granach sehen, die sich einem Ensemble einordnen, das in abwechslungsreichem, stilechtem, manchmal ausgedehntem und großem Milieu spielt.

Photographisch wird man auch manches Interessante sehen, stand doch Nikolai Toporkoff an der Kurbel, der Mann, dem der europäische Film viele ausgezeichnete Werke verdankt.

Mosjukin ist bei der deutschen Uraufführung persönlich anwesend. Er arbeitet bekanntlich jetzt in Deutschland bei der Ufa und spielt zur Zeit in Neubabelsberg in einem neuen Großfilm mit historischem Hintergrund.

Oben und unten: Carmen Boni und Iwan Mosjukin. — Mitte: Carmen Boni

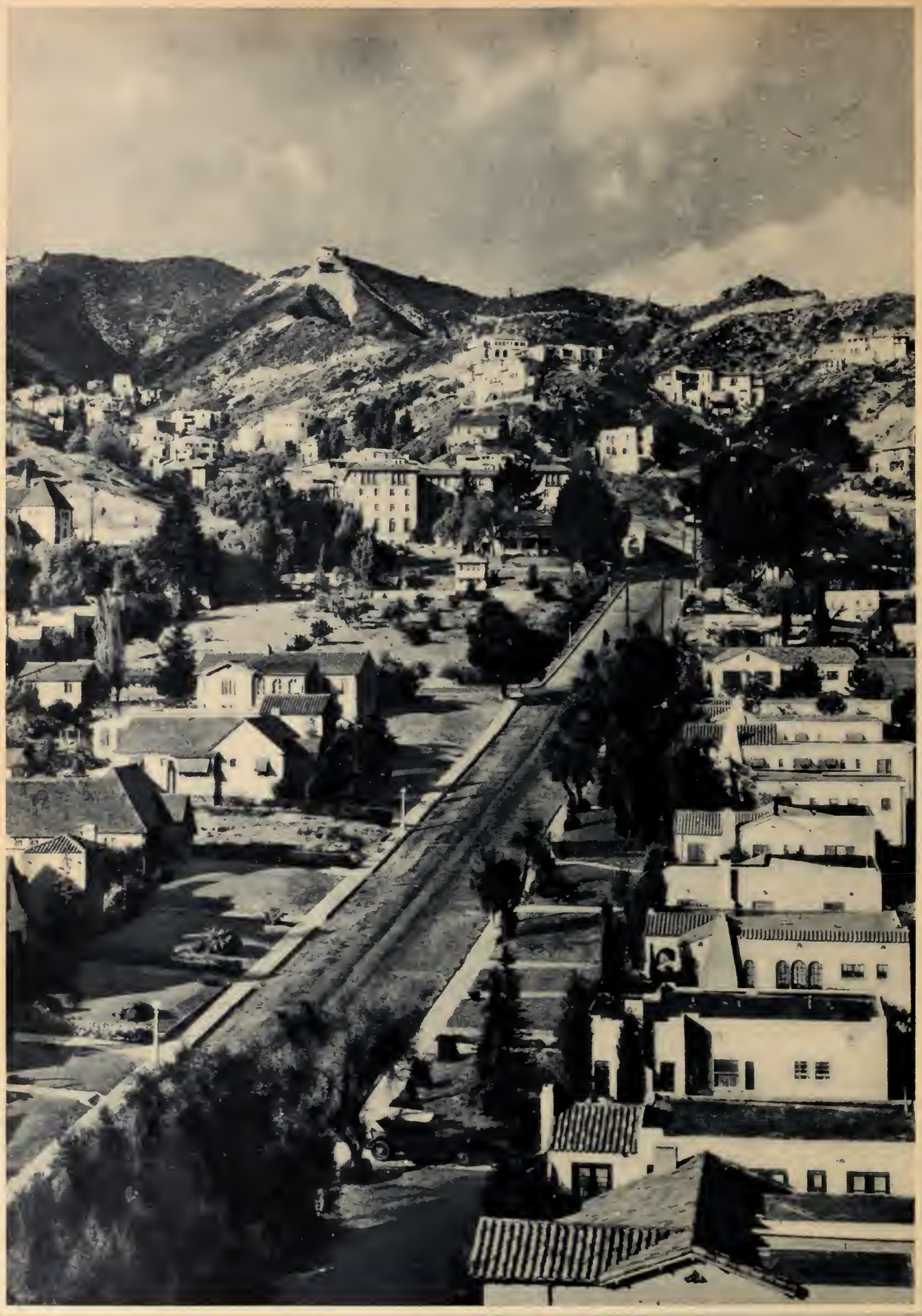
How do you like America?

VON DITA PARLO

„How do you like America, Miss Parlo?" Das war die erste Frage, die man an mich richtete, schon als ich mich noch mit einem Fuß auf dem Dampfersteg und mit dem anderen auf New-Yorker Boden befand.

„Very well!" war meine prompte Antwort, denn ich sagte mir, wenn ich auch noch nichts, noch gar nichts von dem Lande kannte, dies sei jedenfalls die kürzeste und allerklügste Antwort. Und im Nu waren ungefähr zwanzig Reporter um mich herum, und krampfhaft versuchte ich ihnen allen in etwas holperigem Englisch klarzumachen, daß ich zwar schon furchtbar viel von ihrem Land gehört und gelesen hätte und daß ich sehr, sehr viel und Außerordentliches erwarte, daß ich aber doch noch gar nichts gesehen und erlebt hätte. Das sah man dann auch ein, und nach einigen anderen, ganz wichtigen und aktuellen Fragen (meiner Lieblingsfarbe, Lieblingsbeschäftigung, Lieblingshunderasse, -sport, -speise, ob blonde oder schwarze Männer mein Typ, ob alte oder junge) gab man sich allmählich zufrieden. Einige drängelten sich noch mit mir durch die entsetzliche Menschenmenge bis zu meinen Koffern und dem Zollbeamten, der schon seit einer halben Stunde darauf wartete, in den Koffern des Filmstars allerhand verzollbare Geheimnisse zu entdecken. Es gelang ihm nicht; aber als er gerade das Unterste durchkramte, warf er einen Umschlag mit Photographien von mir heraus, und sie fielen durcheinander herunter, und siehe da, ungefähr hundert Photos waren wie im Nu verschwunden. Man war nämlich schon auf mich aufmerksam geworden durch die vielen Journalisten, die mich empfangen hatten, und als man nun die Photographien herunterfallen sah, sprangen all

die Menschen um mich herum auf sie zu, und jeder angelte nach einem Bild. Meine armen Koffer in der Mitte dieses Gedränges wurden umgerissen, man trat auf sie, sprang über sie hinweg, ich selbst wurde geschubst, meine Mutter angelte mit Händen und Füßen und schrie mir etwas zu, was ich bei dem Lärm und Drängeln nicht verstehen konnte, der Zollbeamte verlor seine Mütze, die irgendwo unter den Füßen der Menge zertreten wurde, und dann plötzlich, nachdem das letzte Photo verschwunden war, bekamen wir wieder Luft. Die Leute waren mit einmal wieder ganz friedlich, und jeder schwang ein Bild in der Hand. Manche reichten mir dann noch ihre Füllfederhalter oder Bleistifte, und so gab ich gleich auf dem Pier in New York meine ersten Autogramme in Amerika. Und als dann der letzte „good luck" gewünscht und „good-bye" gesagt hatte, sahen wir nach der Uhr, und es waren drei Stunden über dem allen vergangen. Aber das hatte mich doch sehr aufgeregt, ich war ganz überwältigt, und ich nahm meine Mutter beim Arm, und als wir endlich zum erstenmal in einer New-Yorker „taxi" saßen und zum Hotel fuhren, wußte ich: Dies war mein allererstes Erlebnis! Und dann, als wir im Hotel im zweiundzwanzigsten Stockwerk in unseren Zimmern angelangt waren und auf die Fifth Avenue herabsahen, merkwürdig, nicht wahr?, da war es zum erstenmal, daß ich Heimweh nach Deutschland hatte! —



Phot. Picturial California

Blick auf Hollywood

Paris im Film

Den Pulsschlag einer großen Stadt im Film zu einem Erlebnis zu gestalten, das ist schon eine sehr schwere Aufgabe für einen Kulturfilm-Regisseur. Die wesentlichen Bestandteile eines Kulturfilmes ermöglichen die Gruppierung der Örtlichkeit im Sinne einer rein visuellen Steigerung; dabei bleibt eine Stadt in ihrem filmischen Gesicht fern. Sie wird dann Gegenstand der Handlung; die gigantischen Ausmaße ihrer sichtbaren Struktur erdrücken den Menschen in ihr. Ein derartiger Kulturfilm einer Stadt wird großartig — er wird den Rhythmus der Stadt erfassen, aber nicht den Rhythmus ihrer Bewohner.

Bei einem Spielfilm packt aber nur ein menschlich nahes Geschehen. So war es in dem neuen französischen Großfilm „Geld! Geld! Geld!", der demnächst von der Ufa in Deutschland herausgebracht wird, die wichtigste Aufgabe des Regisseurs Marcel L'Herbier, seine Heimatstadt Paris aus ihren Menschen heraus zu erleben. Pariser Leben im Pariser Milieu mußte nach dem berühmten Zolaschen Roman „Das Geld" gestaltet werden. Aber das Geld von 1929 und nicht etwa das vor dreißig oder vierzig Jahren, zur Zeit des Zolaschen Romanes. Diese filmische Symbolisierung hatte in ihrer Endwirkung echt zu sein und auch in der Charakterisierung des Spieles, in der menschlichen Verbundenheit der Konflikte dem großen Werk Zolas gerecht zu werden, obwohl es auf eine heutige Lebensbasis gestellt wurde.

Zu Zola und seinem Roman gehört Paris, das Paris des Damals und Heute. Wie zeitlos sein großer Roman „Das Geld" ist, dafür bildet die L'Herbiersche Verfilmung den besten Beweis. Paris ist Milieu und wurde spannende Handlung. Die Place de l'Opéra, ein Brennpunkt des heutigen

Vor der Pariser Börse *Phot. Ufa*

Pariser Lebens, ist einer der großen Schauplätze. Wie sehr L'Herbier den Zolaschen Roman aus dem gegenwärtigen Leben empfand, ist interessant. Die Nachrichten von dem Fluge Hamelins leuchten in laufenden Lichtbuchstaben über den Platz. Diese Aufnahmen, die dort in mehreren Nächten gedreht wurden, sind wie eine Erinnerung aus ganz naher Zeit und wie ein Zukunftsbild aus den nächsten Jahren. Dreißigtausend Zuschauer belebten bei diesen Nachtaufnahden die Place de l'Opéra, und all die gebannten Blicke fing die Kamera auf. Vierzehn Operateure arbeiteten gleichzeitig, und der große Platz mit seinen dichtgedrängten Menschen lag im Lichte vieler hundert Scheinwerfer fast taghell vor ihren Augen. Wie eine immense Brandfackel strahlten ihre Lichtkegel gegen den Himmel und lockten immer neue Zuschauer heran. Eintausend Polizisten schützten den Platz gegen diese vielen Tausende, die sich ebenfalls die grandiose Nachtaufnahme ansehen wollten. Ein echtes Bild Pariser Lebens bei aufregenden Ereignissen.

Um all den Zuschauern dieser großen Filmaufnahme auch von sich aus etwas zu bieten und ihre Blicke immer in die von ihm gewünschte Richtung zu lenken, hatte L'Herbier ein einfaches Mittel entdeckt. Er lenkte das Interesse seiner nächtlichen „Gäste" auf einige hinter der Kamera arbeitende Luftakrobaten, deren tollkühne Stücke die Menge ebenso gespannt verfolgte, als ob es sich um Nachrichten eines großen Ozeanfluges handelte.

In der Pariser Börse, die bekanntlich schon im Mittelalter zu den bedeutendsten Börsenplätzen gehörte und infolgedessen auf eine jahrhundertlange Tradition zurücksieht, wurden zum erstenmal in ihrer Geschichte Filmaufnahmen gedreht. Die große Geldschlacht des Filmes zwischen Saccard und Guggenheim wurde nämlich dort an Ort und Stelle aufgenommen. Diese Szenen gehören zu den größten, die jemals außerhalb eines Filmateliers in einem öffentlichen Gebäude aufgenommen wurden. Nur unter größten Schwierigkeiten konnte gedreht werden, denn der geregelte Börsenverkehr durfte keineswegs gestört werden, und so mußte man all diese großen Szenen an zwei börsenfreien Tagen drehen. Über dreitausend Börsenbesucher belebten die großen Börsensäle. Die meisten von ihnen waren wirkliche Börsenbesucher und Angestellte der Pariser Banken, die mit Freude sich für diese Szenen zur Verfügung stellten. Es war nötig, fünfzig Lichtwagen mit insgesamt 15 000 Amp. heranzuziehen, um die vielen hundert Scheinwerfer, mit denen die großen Hallen zu diesen Aufnahmen ausgeleuchtet werden mußten, zu speisen. In diesen zwei Tagen wurde aus einem Rechenexempel ein klares, in seinen Urtiefen menschlich verständliches Bild des Börsenlebens.

In diesem Falle lebt Paris, trotzdem nicht nur Paris. Es wird zu dem Leben der Großstadt, ja, man kann erweiternd sagen, zu dem Leben aller Großstädte. Paris ist Schauplatz, aber sein einfaches Geschehen hebt sich über jegliche lokale Einstellung zu einer ergreifenden menschlichen Tragödie.

Phot. Ufa

Vor der Großen Oper in Paris

Phot. Badekow

MARIETTA MILLNER

filmt jetzt im Ufafilm „Das Modell vom Montparnasse"

EIN Film VON

Oben: Pola Negri (Rachel) und Nigel de Brulier (Direktor der Comédie Française). — Mitte: Nils Asther und Pola Negri. — Unten links: Rachel (Pola Negri) auf der Bühne der Comédie Française. — Unten rechts: Pola Negri und Nils Asther

In der Geschichte der europäischen Schauspielkunst nimmt die große Rachel einen Ehrenplatz ein. Diese Frau, die um die Mitte des 19. Jahrhunderts Mittelpunkt des Pariser mondänen und demimondänen Lebens war, ist von klein auf zu dem großen strahlenden Stern aufgestiegen, der nicht nur auf der Bühne, sondern auch im Leben ganz Frankreich begeisterte.

Die wirkliche große Liebe soll nur einmal in ihr Leben getreten sein, und es ist die Tragik im Schicksal der Rachel genau so wie in dem anderer großer Frauen, daß sie gerade den Mann nicht halten konnte, dem ihr Herz wirklich gehörte. Man muß sich eigentlich wundern, daß man aus dem Leben der Rachel erst jetzt einen Film macht. Aber man

DER GROSSEN Rachel

Oben: Nils Asther und Pola Negri — Mitte: Pola Negri und Paul Lukas — Unten links: Pola Negri und Nils Asther — Unten rechts: Pola Negri

Phot. Paramount

hätte vielleicht vorher nicht eine so gute Interpretin gefunden, wie es Pola Negri ist.

Diese Frau muß schon ihrer ganzen Art nach in dieser Rolle besonders aufgehen. Sie hat das Faszinierende im Wesen wie der Stern der Comédie Française. Sie ist eine große Schauspielerin und fand in Nils Asther den kongenialen Partner, der hier wieder einmal ein Kabinettstück europäischer Filmkunst in Hollywood hervorgebracht hat und der es sicherlich dem Regisseur Rowland V. Lee leicht machte, den Film so zu gestalten, wie er ihm vorschwebte, als ein Schauspiel, daß durch Menschlichkeit wirkt, in dem Stoff, Dekoration und Darstellung zu einer großen Einheit verschmelzen, aus der die große, starke Publikumswirkung erwächst, die man in Deutschland von diesem Film erhofft.

Können Sie?

VON HARRY FRANK

Wie oft habe ich schon von meinen Bekannten gehört: „Nein, das könnte ich nicht", wenn ich wahrheitsgetreu erzählte, was man alles als selbstverständlich beim Film können und an körperlichen Strapazen auf sich nehmen muß. Es ist bestimmt nicht richtig, daß eine gute Bezahlung allein jeden Filmschauspieler körperliche Anstrengungen ertragen läßt, die ihn weit über sich hinauswachsen lassen, so daß man sich hinterher öfters wundert, wie man das alles fertiggebracht hat. Die Eigenart unseres Berufes, die merkwürdige Suggestion des Films bringt es eben mit sich, daß man dauernd Höhepunkte seines „Ichs" erreicht, die spontane Höchstleistungen mit sich bringen, wie sie sich im gewöhnlichen Leben eben nur selten ereignen.

Ich muß gestehen, daß ich meinen Beruf gerade deswegen so unendlich liebe, weil ich eine Abenteurernatur bin, eine Natur also, die sich nach solchen Höhepunkten dauernd sehnt und die diese Sehnsucht nun glücklicherweise in einem so vielseitigen Beruf ausleben kann. Ich habe verschiedentlich zu meinen Freunden gesagt: „Wenn der Film nicht erfunden worden wäre, wäre ich bestimmt ein Abenteurer geworden."

Der Filmschauspieler muß ein Allerweltskerl sein — er muß einfach alles können! Denn er soll ja richtiges Leben wiedergeben, Gestalten formen, die echt sind und die man ihm glaubt.

Herr Frank, können Sie? . . . . Jawohl, zum Donnerwetter, ich kann! Ich kann mit den Füßen Apfelsinen schälen, ich kann drei Tage lang mit zu engen Reitstiefeln spielen, und ich kann des Teufels Großmutter tanzen lassen. Wo ich das alles gelernt habe? Im Leben.

Die Sache fing mit einer Meinungsverschiedenheit an, die ich mit meinem Vater hatte, bei der er der Stärkere, ich aber der Flinkere war; denn zwei Tage später befand ich mich schon im Bremer Hafen. Ich möchte bemerken, daß ich 15½ Jahre war, mich für furchtbar lebensklug hielt und ein langgewachsener Lümmel war. Meine Ausrüstung war

Privatbild von Harry Frank — *Phot. Ufa*

sehr kümmerlich und bestand in der Hauptsache aus dem Grundsatz „Ich kann alles" und einem unerschütterlichen Selbstvertrauen. Aber diese beiden Dinge erwiesen sich als so praktisch, daß ich sie mein ganzes Leben lang als Ausrüstung beibehielt. Es folgte nun ein halbes Jahr Seefahrt, bis nach Amerika, und ein halbes Jahr Kampf in Amerika.

Ich kann hier nicht alle Einzelheiten dieses Jahres aufzählen, aber jedenfalls war es eine glänzende Schule für den Film. Damals habe ich eiserne Muskeln bekommen, wurde schlag-, hieb- und wetterfest, wurde schwindelfrei und lernte boxen. (Rudern, segeln, schwimmen und eislaufen konnte ich als Junge von der Wasserkante schon vorher.) In Amerika studierte ich dann weiter Film und spielte Portier, Schokoladenverkäufer, Hausdiener, Anstreicher, und zuletzt war ich Assistent eines Zauberkünstlers. Gott, habe ich gelernt! Die feinsten Kartenkunststücke kann ich heute noch. Aber dann reiste ich auf Betreiben eines Onkels nach Deutschland zurück.

Ich will hier nicht mein ganzes Leben erzählen, nur kurz andeuten, was ich noch alles gewesen bin: Landwirt, Redakteur, Offizier, Reklameakquisiteur, Prokurist in einem Exportgeschäft usw. usw. Nutzlose Jahre? Nein, durchaus nicht — ich habe gelernt, gelernt und nochmals gelernt. Ich spreche sechs Sprachen perfekt, treibe jeden Sport, und es soll mir mal einer kommen und fragen: „Können Sie?" — „Gewiß, kann ich!" Und in einem halben Jahr lerne ich auch noch Seiltanzen, wenn es sein muß!

✳

Harry Frank und Lilian Harvey in „Ihr dunkler Punkt"

Harry Frank in dem Ufa-Film „Ihr dunkler Punkt"

EDNA MARION, ein beliebter Lustspielstar

Phot. M.-G.-M.

Der Pakt mit dem Tode

ROMAN VON HANS SCHULZE

10. Fortsetzung

„Darf ich Sie bitten, sich über deren Inhalt etwas näher auszulassen?"

Evelyn stutzte.

„Ich wüßte nicht, in welchem Zusammenhang diese Unterredung, die einen rein privaten Charakter hatte, mit dem Tode meines Mannes stehen könnte!"

Eine Falte des Unmuts erschien auf der hohen Stirn des Richters.

„Ich glaube, Sie überlassen es am besten mir, wie weit ich den Kreis meiner Fragen zu ziehen gedenke. Nach einer neuerlichen Angabe Ihres Dieners soll das Zusammensein mit Ihrem Herrn Gemahl zuweilen einen recht stürmischen Charakter angenommen haben!"

„Mein Gatte war in den letzten Tagen infolge seiner starken Arbeitsüberlastung meist sehr nervös und gereizt. Ich verließ ihn übrigens schon nach kurzer Zeit, um meiner kranken Mutter in Zehlendorf noch einen Besuch abzustatten!"

„Eine etwas ungewöhnliche Besuchsstunde!"

„Meine Mutter ist schon seit langem schwer leidend, so daß ich jederzeit mit dem Eintritt einer Katastrophe rechnen kann!"

„War denn an jenem Abend eine besonders alarmierende Nachricht eingegangen, die Sie noch zu einem so späten Besuch veranlaßte? Zu Ihrem Diener haben Sie ja wohl von einem Telephonanruf gesprochen!"

Evelyn zögerte ein paar Augenblicke lang mit der Antwort.

„Ja, ich glaube, meine Schwester hatte angerufen", sagte sie dann unsicher.

Der Richter hatte sich wieder in seinen Sessel zurückgelehnt und fixierte Evelyn geraume Zeit durch seine scharfen Kneifergläser.

„Seltsamerweise," begann er endlich mit schlecht verhehlter Befriedigung, „hat nach einer amtlichen Auskunft der Fernsprechzentrale Wannsee in der fraglichen Nacht überhaupt keine Verbindung zwischen Amt Zehlendorf und Ihrer Nummer bestanden. Und dann sind Sie, gnädige Frau, nach der Aussage des Portiers einer Nachbarvilla, der dies ganz zufällig beobachtet hat, erst gegen sechs Uhr morgens nach Zehlendorf herübergekommen. Das ist doch einigermaßen auffällig, wenn man sich vergegenwärtigt, daß Sie nach Ihrem eigenen Zugeständnis Ihre Wohnung viele Stunden vorher verlassen haben, um Ihre Frau Mutter zu besuchen, deren Gesundheitszustand angeblich eine bedrohliche Wendung genommen hatte.

Glen Tryon

Darf ich fragen, wo Sie sich in der Zwischenzeit aufgehalten haben?"

Evelyn senkte den Kopf.

„Darauf verweigere ich die Antwort!" sagte sie leise, kaum hörbar.

— — — —

Ein Schweigen entstand und richtete sich langsam wie eine Wand zwischen ihnen auf.

Der Richter hatte seinen Kneifer abgenommen und blinzelte aus seinen unbewehrten graugrünen Augen nachdenklich ins Leere.

„Ich hatte Sie zu Anfang unserer Unterredung um strengste Wahrhaftigkeit gebeten", sagte er dann, und es klang wie eine versteckte Drohung durch seine Stimme. „Um so mehr bedaure ich, daß ich schon jetzt einen bemerkenswerten Widerspruch zwischen einzelnen Ihrer Angaben und ganz sicheren Tatsachen feststellen muß. Sie sind auch keineswegs berechtigt, auf meine Fragen einfach die Antwort zu verweigern, sondern nur in dem besonderen Falle, wenn Sie sich selbst einer strafbaren Handlung zu bezichtigen fürchten!"

Er machte eine kleine Kunstpause; ein dünnes Lächeln, das seinem Gesicht eine entfernte Ähnlichkeit mit einer altägyptischen Vogelgottheit verlieh, spielte um seine Lippen.

„Kennen Sie einen Dr. Kurt Steinhoff?" fragte er dann ganz rasch und unvermittelt, wie aus einem Hinterhalt heraus.

Evelyn schreckte zusammen.

Ihr Herz setzte sekundenlang aus und begann dann wieder, wie im Fieber zu rasen.

„Ja!" sagte sie endlich mühsam.

„Verkehrte der Herr in Ihrem Hause?"

Evelyn wand sich unter dieser drohenden Fragesucht auf der Folter. „Ich war mit Herrn Dr. Steinhoff befreundet!" suchte sie einer direkten Antwort auszuweichen.

Das Lächeln um die schmalen Lippen des Richters verschärfte sich.

„Das Wort ‚Freund' ist recht vieldeutig, gnädige Frau, und hat oft einen geradezu peinlichen Beiklang. Das dürfte auch Ihr Herr Gemahl empfunden haben, denn diese gesellschaftlich wohl nicht ganz legitimierte Freundschaft war ihm offenbar so verdächtig, daß er sich mit dem Gedanken einer Scheidung getragen hat!"

Er hatte bei den letzten Worten sein scharf vorspringendes Kinn etwas gesenkt; sein lauernder Blick beobachtete jede Miene in Evelyns Gesicht.

„Die Untersuchung ist in der ersten Zeit auf Irrwegen gegangen," klang dann wieder seine kühle, leidenschaftslose Stimme, „bis die Zerrüttung Ihrer Ehe durch die Mitteilungen eines Detektiv-Instituts gerichtsnotorisch wurde, das Ihr verstorbener Gatte mit Ihrer Beobachtung betraut hatte. Damit ist auch die Persönlichkeit dieses Dr. Steinhoff, der seit der Mordnacht spurlos verschwunden ist, auf einmal in den Vordergrund des Interesses gerückt. Bisher nahm das Gericht an, daß Ihr Gatte einem Einbrecher zum Opfer gefallen sei, obwohl von vornherein verschiedene Momente dagegen sprachen. Diese Auffassung ist denn auch vorläufig ganz zurückgestellt worden, und es scheint fast so, als ob sich auch in diesem Falle der alte kriminalistische Grundsatz: ‚Ou est la femme' wieder zum wichtigsten Hebel für die weitere Untersuchung gestalten soll.

Ich habe infolgedessen gestern," fuhr er, lebhafter werdend, fort, „die gesamte bewegliche Habe Dr. Steinhoffs beschlagnahmen und durch meinen erfahrensten Beamten untersuchen lassen. Dabei hat sich herausgestellt, daß ein Schuh dieses Herrn haargenau in einen Gipsausguß hineinpaßt, der am Morgen nach dem Morde von einer verdächtigen Fußspur in Ihrem Park aufgenommen worden ist. Ebenso hat sich eine unbedingte Übereinstimmung zwischen Fingerabdrücken auf der Schreibtischplatte Dr. Steinhoffs und den Fingerabdrücken ergeben, die auf dem Fensterbrett im Schlafzimmer des Ermordeten nachweisbar waren.

Es dürfte daher zunächst außer allem Zweifel sein, daß Dr. Steinhoff derjenige gewesen ist, der Ihrem Gatten in seinem Schlafzimmer einen nächtlichen Besuch abgestattet hat.

Was sich dort zwischen den beiden Herren abgespielt hat, bedarf allerdings noch der weiteren Aufklärung. Das eine scheint mir aber auch bei ganz vorurteilsloser Beurteilung der Sachlage schon jetzt klar zu sein, daß niemand anderes als Dr. Steinhoff für die Täterschaft in Frage kommen kann. Ich möchte Sie daher dringend bitten, sich über Ihre Beziehungen zu ihm rückhaltlos zu äußern und mir vor allem seinen gegenwärtigen Aufenthaltsort anzugeben, da Sie ja wohl zur Zeit der einzige Mensch sein dürften, dem er bekannt ist."

Evelyn antwortete lange nicht. Wie eine tödliche Lähmung kroch die Erschöpfung der letzten durchwachten Nächte über sie hin.

„Wie Dr. Steinhoff und ich zueinander gestanden haben," sagte sie endlich, „ist bis jetzt unsere Privatsache und die meines Mannes gewesen. Ich leugne auch gar nicht, was Sie anscheinend für eine so wichtige Entdeckung halten. Dr. Steinhoff wollte mich heiraten, sobald ich wieder freigeworden war. Der Gedanke einer Scheidung ist von mir und nicht von meinem Gatten ausgegangen. Wo sich Herr Dr. Steinhoff augenblicklich befindet, weiß ich ebensowenig wie Sie. Aber selbst, wenn ich seinen Aufenthaltsort kennen sollte, werden Sie als Ehrenmann mir doch wohl nicht einen so schmählichen Verrat zumuten!"

Eine Röte des Unwillens schoß dem Richter ins Gesicht.

„Sie belieben recht starke Ausdrücke, meine gnädige Frau, und erschweren mir meine amtliche Tätigkeit ungemein. Bis jetzt habe ich nur den mutmaßlichen Anteil Dr. Steinhoffs an dem nächtlichen Verbrechen beleuchtet; nun aber zwingen Sie mich, mich auch mit Ihnen näher zu beschäftigen. Sie sind mir vorhin die Antwort schuldig geblieben, wo Sie die Mordnacht nach dem Verlassen Ihres Hauses zugebracht haben. Ich ersuche Sie hiermit zum letzten Male um eine Antwort. Es handelt sich vielleicht um Ihre ganze Existenz!"

Mit einer trotzigen Bewegung warf Evelyn den Kopf zurück.

„Und ich kann Ihnen nur wiederholen, daß ich auf diese Frage die Auskunft verweigere!"

„Nun, dann will ich es Ihnen sagen!"

Wie Blitz und Schlag folgten sich die Worte.

„Es ist der Kriminalpolizei gelungen, den Chauffeur festzustellen, den Sie am Haus am See für Ihre nächtliche Fahrt angenommen haben. Er hat Sie nicht nach Zehlendorf, sondern nach Schlachtensee gefahren. Zur Wohnung Dr. Steinhoffs!"

Unwillkürlich hatte sich der Untersuchungsrichter von seinem Sitze erhoben; ein ungewohntes Pathos klang durch seine sonst so spröde Stimme.

„Sie haben Ihr Haus verlassen, um Dr. Steinhoff den Weg freizumachen. Vielleicht hatte Ihnen Ihr Gatte mit Schande gedroht, alles stürzte für Sie zusammen. Da sind Sie zu Ihrem Geliebten geflüchtet. Ich gehe heut noch nicht so weit, zu behaupten, daß Sie ihn zu der furchtbaren Tat angestiftet haben. Das wird erst die weitere Untersuchung ergeben. Aber Sie haben jedenfalls um sie gewußt und sie nicht verhindert. Sie sind moralisch mitschuldig. Und auch vor den rechtlichen Folgen kann und werde ich Sie nicht schützen!"

Es war totenstill im Zimmer.

Man hörte nur das meckernde Hüsteln des Gerichtsschreibers und die dumpfen Laute der elektrischen Bahnen, die zuweilen wie durch einen Nebel von der Straße heraufklangen.

Der Richter hatte sich wieder auf seinem Sessel niedergelassen und rückte seinen Kneifer zurecht.

„Ich habe bereits einen Haftbefehl gegen Dr. Steinhoff erlassen!" sagte er dann kalt und ruhig in geschäftsmäßigem Tone. „In wenigen Tagen dürfte ihn der Arm der Gerechtigkeit erreicht haben.

Ihnen selbst, meine gnädige Frau, kann ich nach dem Ergebnis der heutigen Verhandlung leider nicht gestatten, dies Haus wieder als freier Mensch zu verlassen.

Ich spreche vielmehr aus schwerwiegenden Gründen über Sie die Untersuchungshaft aus!"

Evelyn zuckte zusammen; ihr Herz wand sich wie unter einem stählernen Griff.

Sie wollte sprechen, sich verteidigen, rechtfertigen, doch die Kehle war ihr wie verdorrt.

Und plötzlich wallte es wie ein blutroter Vorhang vor ihren Augen.

Mit einem leisen Aufschrei glitt sie von ihrer Bank ohnmächtig auf den Fußboden. — —

XI.

„Wie geht es unserem Fremdling auf Station Sieben?" Geheimrat Dr. Krusius legte den Krankenbericht der geschlossenen Abteilung des Sanatoriums Waldfrieden auf dem mächtigen Arbeitstisch nieder und entzündete sich behaglich seine gewohnte kohlschwarze Morgenzigarre.

Der Assistenzarzt Dr. Schleyer zuckte die Achseln und zeigte sein weißes, blinkendes Wolfsgebiß.

„Die Benommenheit des Patienten dauert noch in alter Stärke an. Er antwortete auch gestern auf Fragen nicht einmal mit Augenbewegungen. Dagegen ist das Fieber vollständig verschwunden, auch sind keinerlei Lähmungserscheinungen festzustellen. Ein Schädelbruch, an den wir anfangs ja dachten, scheidet für

die Diagnose also endgültig aus. Und es handelt sich wohl nur um einen allerdings recht schweren Fall einer Gehirnerschütterung mit anschließendem Dämmerzustand!"

Der Geheimrat nickte zustimmend und betrachtete aufmerksam den tadellosen Brand seiner Zigarre.

Durch das weitoffene Fenster klangen die Schlagfanfaren eines Finkenpärchens herein.

Es duftete nach Jasmin und Flieder, und die Wälder, die das Sanatorium von allen Seiten mit ihren grünen Armen umfaßten, lagen wie im lichten Glanz des ersten Schöpfungstages.

„Wir haben diesen modernen Kaspar Hauser nun schon in der zweiten Woche in der Anstalt", nahm der Geheimrat nach einer kleinen Pause wieder das Wort. „Merkwürdig, daß er noch nirgendwo vermißt worden ist und sich noch niemand nach ihm erkundigt hat. Allerdings passieren in Deutschland zu Beginn der schönen Jahreszeit ja auch so zahllose Autounfälle, daß der einzelne in der Masse vollständig verschwindet!"

Dr. Schleyer strich sich über seinen blauschimmernden Assyrierbart.

„Ich bin ein alter Sportsmann, aber ich habe selten eine so restlose Zerstörung eines Wagens gesehen; nicht einmal die Nummer war mehr zu entziffern. Der Herr muß wirklich ein mörderisches Tempo vorgelegt haben; der Kilometerzähler stand ja noch auf 110. Wenn unser Oberpfleger an jenem Abend nicht noch zufällig nach Waldhausen heruntergegangen wäre, hätte der Unglücksmensch auf der einsamen Chaussee vielleicht die ganze Nacht hilflos unter den Trümmern gelegen!"

Der Geheimrat blies nachdenklich einen kunstvollen Rauchring.

„Ich hoffe noch immer, daß unser Unbekannter schon in den nächsten Tagen die Sprache wiedergewinnen wird. Sonst wird es allerdings hohe Zeit, daß wir die Behörden verständigen!" —

Dann saß er am Bett des Verunglückten und schaute in das blasse, verfallene Gesicht.

Es war ganz still im Zimmer, nur die gestärkte Haube einer Schwester raschelte leise, und aus dem Garten klang zuweilen das helle Zwitschern der Schwalben.

„Können Sie uns noch immer Ihren Namen nicht nennen?" fragte er endlich in seiner eindringlich suggestiven Art.

Der Kranke hob die Schultern um Haaresbreite aus den Kissen; einen Augenblick lang schien es, als ob er den Mund zum Sprechen öffnen wollte.

Dann aber sank die seelische Erstarrung wieder wie eine Maske über sein krampfhaft arbeitendes Gesicht.

Der Geheimrat winkte seinem Assistenten.

„Ich glaube, in den nächsten Tagen wird das Eis gebrochen sein! Ich bitte Sie jedenfalls, unseren Freund ganz besonders im Auge zu behalten und mir über die geringste Veränderung in seinem Zustand sofort Bericht zu erstatten!"

Drei Tage lang hatte Kurt nach der Katastrophe auf der Chaussee in völliger Bewußtlosigkeit gelegen, ehe er aus dem Tor der Ewigkeit noch einmal in die Grenzmark des Lebens zurückgekehrt war, dieses schon halb verlorenen Lebens, dessen mühselig flackerndes Lichtlein der Gluthauch rasender Fiebernächte immer wieder auszulöschen getrachtet hatte.

In seltsamen Traumgesichten war seine Seele jenseits von Raum und Zeit über Länder und Meere dahingewandert.

Die Ferne tat sich ihm auf, und aller Sehnsucht wurde Erfüllung.

Leuchtende Städte wuchsen herauf, um ihn war der Glanz einer heißeren Sonne und tausend Nächte unter stillen Sternen, tausend Nächte voll Licht und Lärm.

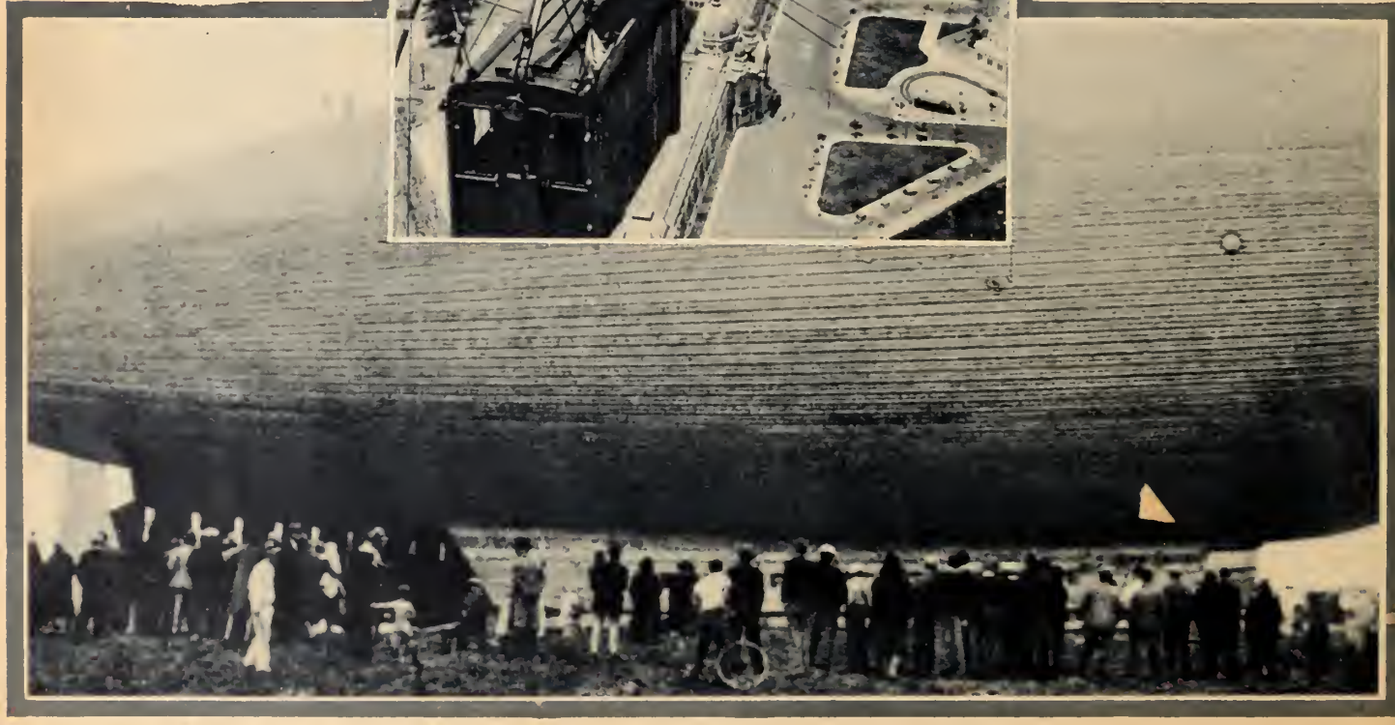
Bis sein Schiff von der graugelben Finsternis eines meerbreiten chinesischen Stroms verschlungen wurde und die Hilferufe der Ertrinkenden im Heulen der Sirenen erstickten, mit denen sich die im Nebel tastenden Dampfer ihre Todesangst zubrüllten.

Fortsetzung folgt

Phot. Nat...

Lissi Arna feiert Geburtstag im Atelier

VON Nord BIS Süd



Oben rechts: Deutschland siegt im Eishockey

Im Kreis: Der Alte und der Neue. *Präsident Hoover (rechts) ist von seiner Südamerikareise zurückgekehrt. Er wurde von Coolidge (links), dem er in Kürze im Amte nachfolgen wird, in dem Weißen Haus in Washington feierlich begrüßt*

Unten: Das erste Metallluftschiff

Photos: Deulig-Woche und Ufa-Wochenschau

Oben links: Japanische Säuglingspflege

Im Kreis: Von der jüngsten Brandkatastrophe im amerikanischen Erdölgebiet

Mitte oben: Die deutsche Küste vereist

Mitte unten: Eine Fahrt auf den „Zuckerhut", das Wahrzeichen Rio de Janeiros

FRAGEN
die uns erreichten

Anfragen erbitten wir an die Redaktion des „Film-Magazin", Berlin SW 68, Zimmerstraße 35-41. Scherlverlag. Antwort erfolgt nur im „Film-Magazin". Die Einsendung von Rückporto hat also keinen Zweck

An viele: Anonyme Briefe werden nicht beantwortet. Bei Manuskriptangelegenheiten bitten wir folgendes zu beachten: Jeder Anfrage ist Rückporto beizufügen. Jede Einsendung eines Manuskripts zur Prüfung ist zwecklos, nur Exposés im Umfange von 2—3 Schreibmaschinenseiten sind zur Einsendung an die Filmindustrie, Regisseure usw. geeignet. Für Verlust der eingesandten Manuskripte kann keine Verantwortung übernommen werden, also soll der Verfasser nur Durchschläge senden, von handgeschriebenen Sendungen (leserlich) eine Abschrift zurückbehalten.

★

H. S., Breslau: Erich Pommer ist schon lange aus Hollywood zurück und wieder bei der Ufa als Produktionsleiter tätig. Sie erreichen ihn also bei dieser Firma, Berlin SW 68, Kochstraße 6-8.

W. P., Varel: Die beiden Karten sind an die Künstler weitergeleitet. Oskar Marion spielte eine Rolle in dem Otto Gebühr-Film „Waterloo". Seine nächste Arbeit: „Sankt Helena".

Filmschwärmerin Gerda M., Hamburg: Gerda Maurus spielt die Titelrolle in dem neuen Fritz Lang-Film „Die Frau im Mond". Fred Thomsen ist kürzlich an den Folgen einer Gallensteinoperation gestorben. Tom Mix ist verheiratet und hat ein Kind. Cilly Feindt filmt noch. Die Adresse der Münchener Filmschule ist: München, Sonnenstraße 15.

Wilhelm W., München: Fay Marbé ist unseres Wissens nicht mehr in Berlin. Henny Porten wohnt Berlin-Dahlem, Parkstraße 71. Hans Adalbert von Schlettows Adresse ist Berlin O 17, Große Frankfurter Straße 4. Magda Sonja wohnt Berlin, Marchstraße 7.

Frau Else W., Berlin: Willy Fritsch spielte den Husarenoffizier in der „Ungarischen Rhapsodie". Die Titelrolle in „Ein besserer Herr" wurde von Fritz Kampers verkörpert.

Hans G., Berlin: Lien Deyers erreichen Sie durch die Deutsche Universal, Berlin SW 8, Mauerstraße 82. Ihr neuester Film: „Triumph des Lebens". In Amsterdam geboren. Unverheiratet.

Franz Z.: Fern Andras Berliner Adresse ist: Charlottenburg, Reichskanzlerplatz 3. Sie soll in England filmen. In Deutschland wird sie kaum noch filmen. Ihr letzter Film war „Funkzauber". Ein Film mit Asta Nielsen ist vorläufig nicht in Aussicht genommen.

Erika D., Barmen: Die beiden weiblichen Hauptdarstellerinnen in der „Lorelei" waren Maria Paudler und Lotte Lorring.

Susel K., Leipzig: Von Ramon Novarro laufen zur Zeit „Alt-Heidelberg" und „Der Fürst der Abenteurer". Seine nächsten Filme sind: „Die Dame hinterm Vorhang" und „Pflicht und Liebe". Den Neffen des „Alten Fritz" in dem gleichnamigen Film spielte Heinz Burchhard Klokow. Seine Adresse: Berlin W 35, Potsdamer Straße 56. Von einem neuen Film, in dem er mitwirkt, ist vorläufig noch nichts bekannt.

Greta Garbo ist im Augenblick noch in Schweden. Sie dürfen Fragen stellen, sooft Sie Lust haben, Sie belästigen uns nicht im geringsten damit.

Jean V., Dresden: Vielleicht senden Sie das Sujet an die dramaturgischen Abteilungen folgender Filmgesellschaften: Ufa, Adresse an anderer Stelle, National, Berlin SW 48, Friedrichstraße 10, Deutsche Universal, Berlin SW 68, Mauerstraße 82. In Ihren anderen Angelegenheiten wollen Sie sich bitte an die Regisseure Fred Sauer, Berlin-Wilmersdorf, Wittelsbacher Straße 2, und Dr. Georg Asagaroff, Berlin W, Innsbrucker Straße 41, wenden.

Die Tanzelfe, Berlin: Hans Adalbert von Schlettow wohnt Berlin O 17, Große Frankfurter Straße 4, und hat am 11. Juni Geburtstag. Dita Parlos Adresse: Berlin W, Motzstraße 87, Geburtstag: 4. September. Truus van Aalten hat am 2. August Geburtstag und wohnt Berlin W, Lutherstraße 27. Betty Ammann wohnt Berlin W, Duisburger Straße 16. Ramon Novarro ist noch nicht in Berlin. Seine Ankunft wird rechtzeitig in allen Zeitungen bekanntgegeben. Wenn Sie zum Film wollen, so müssen Sie Ihre Photos den Gesellschaften einsenden, noch besser persönlich hingehen und sich den Regisseuren, Produktionsleitern oder Aufnahmeleitern vorstellen. Wenn Sie gut aussehen und mimisches Talent besitzen, besteht die Möglichkeit, daß von Ihnen eine Probeaufnahme gemacht wird. Das ist der Anfang. Ob Sie danach sofort ein Engagement finden werden, ist fraglich, aber nicht ausgeschlossen.

Horst L., Königsberg: Bitten Sie Harry Halm noch einmal um ein Autogramm. Von Enrico Benfer wird es auch bald Karten geben. Jenny Jugos Adresse finden Sie an anderer Stelle. Jack Trevor wohnt Berlin W, Beudlerstraße 9. Gustav Fröhlich, Berlin-Westend, Kurländer Allee 1, Liane Haid Berlin W 15, Duisburger Straße 15, Marcella Albani Berlin W, Kaiserallee 172, Gräfin Agnes Esterhazy Berlin W, Kaiserallee 215, Vivian Gibson Berlin-Schlachtensee, Wannseestraße 109.

Hanna W., Hamburg: Jawohl, es beruht leider auf Wahrheit, daß der bekannte Cowboydarsteller Fred Thomson kürzlich an einer Gallensteinoperation gestorben ist.

E. G., Hörde: Iwan Mosjukin wohnt Berlin W, Kurfürstendamm 195, Jenny Jugo Berlin W, Kaiserdamm 29, Ernst Verebes Berlin W, Emser Straße 16, La Jana Berlin-Charlottenburg, Bayernallee 15. Igo Sym erreichen Sie durch Strauss-Film, Berlin SW 48, Friedrichstraße 5-6. Joe Marco-Stöckel filmt nur noch selten. Luciano Albertini ist ein vorzüglicher Akrobat und führt alle seine Sensationen selbst aus. Also es sind keine Tricks. Werner Pittschau starb am 20. Oktober vorigen Jahres.

Werner B., Chemnitz: Sie beziehen Bücher über das Filmmanuskript am besten durch den Max Mattisson-Verlag, Berlin SW 68, Ritterstraße 71.

Hanns M., Vegesack: Senden Sie uns, bitte, die Bildkarte von Lil Dagover, dann wollen wir Ihnen gern das gewünschte Autogramm besorgen.

Elly R., Lennep/Rheinland: Lotte Neumann ist verheiratet. Zum ersten Mal.

Hanni K., Berlin: Die weibliche Hauptrolle im „Tanzenden Tor" spielte Karina Bell, Fritz Alberti wohnt Berlin-Wilmersdorf, Ludwigkirchstr. 9a, Heinrich George ist verheiratet, Hans Mierendorff gibt Autogramme.

R. F., Dresden: Die Rolle der Frau Direktor Werner im „Modernen Casanova" spielte Valeria Blanka. „Moderne Piraten" ist in Deutschland hergestellt worden. Jenny Jugo gibt Autogramme und wohnt Berlin W, Kaiserdamm 29. Clara Bows Anschrift: Culver-City, Kalifornien. Sie können deutsch an sie schreiben. Gibt Autogramme. Ihre neuesten Filme: „Bin ich Ihr Typ?", „Wings". Anny Ondra wohnt Berlin-Charlottenburg, Kurfürstendamm Nr. 178.

Helmut L., Breslau: Lien Deyers spielt die weibliche Hauptrolle in dem neuen Film der Deutschen Universal „Triumph des Lebens". Sie erreichen sie durch diese Firma in Berlin W 8, Mauerstraße 82. Von Fritz Lang entdeckt. Ihr erster Film „Spione". Danach „Die Heilige und ihr Narr" und „Haus Nr. 17".

Josef P., Beuthen: Es tut uns leid, Ihnen nicht den Zunamen und die Adresse des betreffenden Lesers geben zu können, da das Redaktionsgeheimnis ist.

Otto D., Schöneberg: Wenn Sie Filmstatist werden wollen, so empfehlen wir die Filmbörse, Berlin, Beuthstraße 1-3.

Aenne B., Ludwigshafen: Charles Farrels Anschrift ist: 1401 Western Ave., Hollywood. Ricardo Cortez erreichen Sie durch die First National, Burbank Hollywood, Kal.

Ilse B., Kahlstedt: Der Name des betreffenden Filmschauspielers ist Donald Keith.

Paul B., Berlin: Fritz Kortner wohnt Berlin-Dahlem, Max-Eyth-Str. 5. Gerhard Lamprecht erreichen Sie durch die National, Berlin SW 48, Friedrichstraße 10.

Charlott, Breslau: Möglich, daß Suzy Vernon auch wieder einmal mit Willy Fritsch zusammen spielt. Werner Fuetterers nächster Film ist „Die Flucht der Delia". Seine Partnerin ist Marcella Albani. Wenn Sie Filmkarten durch den Verlag Ross beziehen wollen, bitten Sie ihn am besten um einen Prospekt, suchen sich die Karten aus, die Sie wünschen, und bestellen sie dann.

Tilly O., Augsburg: Ernst Hofmann ist verheiratet und gibt Autogramme. Harry Halm ist gleichfalls verheiratet. Wohnung: Berlin-Halensee, Westfälische Straße 31. Ramon Novarro ist noch nicht in Berlin. Beverly-Hills, Hollywood. Olaf Fjord wohnt Berlin-Wilmersdorf, Xantener Straße 18. Selbstverständlich geben wir gern auf alle Fragen Antwort, dazu sind wir ja da.

Hubert L., Essen: Wir glauben kaum, daß die Filmgesellschaft, die den „Feschen Husar" gedreht hat, Ihnen die Husarenuniform von Ivor Novello leihen würde. Wir können Ihnen jedenfalls zu unserem Bedauern in dieser Angelegenheit keinen Rat geben.

Filmlore, Charlottenburg: In den „Webern" spielte neben Paul Wegener auch Wilhelm Dieterle. Der Schauspieler Hans Heinz Winkler ist uns dem Namen nach bekannt. Nähere Mitteilungen über ihn können wir Ihnen im Augenblick leider auch nicht machen. Gustav Fröhlich ist nicht mehr mit Elizza la Porta verlobt. Wir raten Ihnen, Lilian Harvey noch einmal um ein Autogramm zu bitten.

Hildegard H., Altona: Die Titelrolle in „Iwan, der Schreckliche" spielte Conrad Veidt. Von Manolo San Germano können wir Ihnen vorläufig auch nichts weiter sagen, als daß er eine Hauptrolle in dem Film „Der Kampf um den Mann" spielte. Wenn wir Bilder von den großen amerikanischen Stars bringen, so kommen wir damit nur den Wünschen unserer Lesergemeinde entgegen. Aber Sie sind im Irrtum: wir bringen doch auch Bilder von anderen Künstlern.

A. H., Danzig: Hans Stüwe ist Mecklenburger und hat am 14. Mai Geburtstag. War früher Opernsänger in Königsberg. Wurde von dem Regisseur Blachnitzky für den Film entdeckt.

Eine Berliner Ramon Novarro-Verehrerin Else: Ihr Ramon Novarro-Gedicht finden wir sehr nett. Schicken Sie es nur ruhig an Novarro. Vielleicht freut es ihn. An welchem Tage er hier auftreten wird, ist noch nicht bekannt.

Ria F., Mainz: Wir werden Harry Halm, Egon von Jordan und Harry Piel an die fälligen Autogramme erinnern.

R. B., Lichterfelde: Greta Garbo wurde am 17. April in Göteborg geboren.

Heinz G., Gelsenkirchen: Ihre beiden Bildkarten sind an Jack Trevor und Willy Fritsch weitergeleitet. Ueber Ihre liebenswürdigen, anerkennenden Worte haben wir uns sehr gefreut. Wir hoffen, bald wieder von Ihnen zu hören.

Filmfreund Edijaco, Ostseebad Eckernförde: Ossi Oswaldas richtiger Name ist Oswalda Stäglich. In „Sein großer Bluff" spielte Harry Piel eine Doppelrolle. Wenn Sie sich als Filmstatist betätigen wollen, so wenden Sie sich am besten an die Filmbörse, Berlin, Bendlstraße 1/3. Wir machen aber gleich darauf aufmerksam: auch in der Komparserie ist alles überfüllt. Im allgemeinen erhalten die Statisten pro Tag 8—20 Mark, werden aber oft nur 4—5 Tage im Monat beschäftigt.

Fritz B., Berlin: Elizza la Porta ist wirklich nicht mit Gustav Fröhlich verlobt und hat am 1. März Geburtstag. Brigitte Helm wohnt Berlin-Dahlem, Im Winkel 5. Luciano Albertini hat am 30. November, Lotte Lorring am 6. Dezember, Ossi Oswalda am 2. Februar, Jenny Jugo am 14. Juni Geburtstag. Es stimmt schon, Lya Mara ist mit Friedrich Zelnik verheiratet. Aber so, wie Sie adressiert haben, ist es auch richtig, Lya Mara erhält also den Brief.

Herta und Berta aus Kiel: Jack Trevor gibt Autogramme und wohnt Berlin W, Bendlerstraße 9.

Filmfreundin Lolo S., Zehlendorf: Grete Mosheim-Homolka wohnt Berlin W, Pariser Straße 27 und ist blond. Wilhelm Dieterles Partnerin im „Pfarrer von Kirchfeld" war Margarete Lanner.

Ossi T., Königsberg: Vielleicht erinnern Sie Harry Liedtke noch einmal an das Autogramm. Die Lösung unseres Preisausschreibens wurde in Nummer 2, vom 13. Januar, veröffentlicht. Die beiden Bilder stellten Henny Porten und Norma Talmadge dar.

Filmfreund H. B., Dresden: Die beiden Lilian Harvey-Filme „Die tolle Lola" und „Ihr dunkler Punkt" sind nicht für Jugendliche freigegeben. In Ihrer anderen Angelegenheit ist es zweckmäßig, sich an die Reklameabteilungen verschiedener Filmgesellschaften zu wenden. Es sind auch dort Ueberangebote, aber es ist trotzdem nicht ausgeschlossen, daß Sie Beschäftigung finden.

Dorothea P., Berlin: Die Bildkarten sind weitergeleitet worden.

Marie F., Wien: Die Rolle des Piloten Alexander im „Orlow" spielte Ivan Petrovich. Marcella Albani ist mit dem Regisseur Guido Schamberg verheiratet. Ihr neuester Film: „Die Flucht der Delia.".

Trudel P., Stuttgart: Fee Malten wohnt bei ihren Eltern. Ihr richtiger Name. Gibt Autogramme. Mimosen. Wohnung: Berlin W, Wilmersdorfer Str. 80. Am 2. Dezember in Charlottenburg geboren. Als 9jähriges Kind zur Sprechbühne gekommen. Von der Ufa für den Film entdeckt. Ihr erster Film: „Die Frau im Schrank". Es folgten „Der geheimnisvolle Spiegel" und „Rutschbahn". Ihr neuester Film: „Das Tagebuch einer Kokotte".

G., Steglitz: Den Kapitän in „Jackie, der Schiffsjunge" spielte Lars Hanson. Das „Film-Magazin" besteht jetzt 1 Jahr und 2 Monate. Der Tag von Ramon Novarros Ankunft steht immer noch nicht fest. Paul Hartmann filmt vorläufig nicht. Der Berger-Märchen-Film „Der verlorene Schuh" lief in den Weihnachtsfeiertagen in einem Ufa-Theater.

Douglas-Freundin in Hamburg: Douglas Fairbanks filmt fleißig. Erst kürzlich erschien sein „Vierter Musketier" in Berlin.

Filmfreund Rudolf S., Zürich: Jackie Coogan ist nicht mehr, Ramon Novarro noch nicht in Berlin.

Wißbegierig, Magdeburg: Höchstwahrscheinlich hat Ramon Novarro ein Sekretariat. Die Autogramme gibt er eigenhändig.

Deutsches Mädel in Bochum: Hans Adalbert von Schlettow wohnt Berlin O 17, Große Frankfurter Straße 4. Am 11. Juni in Frankfurt am Main geboren. Nein, er ist in natura bartlos. Lilian Hall-Davis ist Engländerin. Sie trägt einen Bubikopf.

„Regisseur": Wenden Sie sich, bitte, an entsprechende Fabrikationsfirmen. In München ist die Emelka, Sonnenstraße 15.

Gil. Ma.: Die Hauptdarsteller von „Geschlecht in Fesseln" waren Gunnar Tolnaes, Wilhelm Dieterle, Mary Johnson. In „Quo Vadis" spielten: Emil Jannings, Alfons Fryland, Lillian Hall-Davis, Elga Brink, in „Ben Hur": Ramon Novarro, Betty Bronso, May Mc. Avey, Carmel Myers, in „La Boheme": Lillian Gish und John Gilbert, in „Der heilige Berg": Leni Riefenstahl Luis Trenker, Ernst Petersen, in „Orientexpreß": Lil Dagover und Heinrich George, in „Schinderhannes": Hans Stüwe, Lissy Arna, in „Alt-Heidelberg": Ramon Novarro und Norma Shearer, in „Chikago": Phyllis Haver und Victor Varkoni.

E. F. V. in Dresden: Für die Vorführung in Wanderkinos kommen die üblichen Normal-Projektionsapparate in Frage, also Imperator von Zeiß-Ikon, der Mechau-Projektor der Firma Leitz in Wetzlar, der Apparat der Firma Eugen Bauer in Stuttgart usw. Wenn Sie selbst vorführen wollen, müssen Sie eine entsprechende Prüfung machen. Die Prüfungsbestimmungen finden Sie in dem Hilfsbuch für die Vorführer-Prüfung, Verlag August Scherl. In diesem Buch ist auch alles behandelt, was in der theoretischen Prüfung verlangt wird. Es ist von Dr. Meindl verfaßt, der die Prüfungen in Dresden abhält. Im übrigen schreiben wir Ihnen ausführlich.

Herbert N., Berlin: Wollen Sie sich, bitte, in Ihrer Angelegenheit an die Technische Abteilung der Emelka, München, Sonnenstraße 15, wenden. Dort erfahren Sie alles Nähere.

Ly. K., Breslau: Fritz Lang und Thea von Harbou sind durch Fritz Lang-Film, Berlin SW 48, Friedrichstraße 224, zu erreichen.

Jonny L., Wesermünde: Lil Dagover hat am 30. September Geburtstag.

Irma B., Berlin: Hans Adalbert von Schlettow ist verheiratet und hat ein kleines Kind. Max Hansen ist unverheiratet.

Lustige Filmratte. Danzig, Walter S., Berlin: Von den Filmstars in Amerika vermitteln wir keine Autogramme.

Hans Heinrich v. K.: Die Darsteller von der „Chronik von Grieshuus" waren Lil Dagover, Paul Hartmann, Rudolf Forster und Gertrud Welcker. Die Beschreibung von diesem Film erhalten Sie sicher durch den Illustrierten Filmkurier, Berlin W 9, Köthener Straße 37. Die weiblichen Hauptrollen in „Deutsche Frauen — deutsche Treue" spielten Hermine Sterler und Helga Thomas. Die Bildkarten sind an Lya Mara weitergeleitet. Wenn Sie Filmstatist werden wollen, ist die Filmbörse, Berlin, Bendlstraße 1-3, Am Clap, zu empfehlen.

Agnes v. H., Wilhelmshaven: Ramon Novarro, Werner Fuetterer und Fred Louis Lerch sind ledig. Das Alter der Stars geben wir grundsätzlich nicht bekannt. Ramon Novarro erreichen Sie in Beverly-Hills, Hollywood, Kalifornien.

Anneliese F., Magdeburg: Hans Stüwe wohnt Berlin-Halensee, Paulsborner Straße 9. Fährt in den nächsten Tagen nach Afrika, wo die Außenaufnahmen zu seinem neuen Film „Die Flucht in die Legion" stattfinden. Am 14. Mai in Mecklenburg geboren. Mit einer Bulgarin verheiratet. Kam von der Opernbühne zum Film. Filmt jetzt drei Jahre. Sein erster Film: „Des Königs Befehl". Es folgten dann: „Potsdam, das Schicksal einer Residenz", „Prinz Louis Ferdinand", „Feme", „Dr. Bessels Verwandlung" „Die Sünderin", „Schinderhannes" usw.

Heinz S., Crimmitschau: Wenn Sie mit einem Filmfreunde in Briefwechsel treten wollen, so empfehlen wir, eine Anzeige aufzugeben. Kostenpunkt: 3 Mark. Es stimmt: Mary Kid hat ein vierjähriges Töchterchen. Marianne Winkelstern spielt auch in dem neuen Harry Liedtke-Film „Die Zirkusprinzessin" die weibliche Hauptrolle. Ein Lya Mara-Buch gibt es. Der Joe May-Film „Das indische Grabmal" läuft augenblicklich in Deutschland nicht.

Hausbur, Bremen: Die Bildkarten sind an die Künstlerinnen weitergeleitet.

Tokania: Henry Stuart wohnt Berlin W, Passauer Straße 17. Wie lange Ramon Novarro in Berlin bleiben wird, ist noch nicht bekannt.

Gerda W., Gelsenkirchen: Wir verstehen Ihre Empörung über die vielzuvielen ausländischen Stars voll und ganz. Trotzdem: Kunst ist international: die wirklichen Könner verdienen auch ihren Ruhm. Daß And Egede Nissen und Paul Richter so selten filmen, tut uns selbst sehr leid, wir können aber in der Sache auch nichts ändern. Daß der von Ihnen angeführte Angelo Ferrari Italiener ist, wissen Sie wohl. Der Film „Schneeschuhbanditen" wird vom norwegischen Superfilm herausgebraebt.

Erni S. aus Hamburg: Dene Morel starb Ende vorigen Jahres an einer Blutvergiftung. Er war verheiratet. Engländer. Möglich, daß Sie Karten von ihm durch die Emelka, München, Sonnenstraße 15, erhalten. Gustav Fröhlich kommt vorläufig nicht nach Hamburg, reist in den nächsten Tagen nach der Schweiz. Rosen.

Max M., Hannover: Die Aufnahmen zum Metropolis-Film haben 1½—2 Jahre gedauert. Jawohl, zu vielen Filmen wird auch eine Musik geschrieben. Senden Sie uns, bitte, eine Bildkarte von Harry Piel und 0.50 M. in Briefmarken, dann wollen wir Ihnen gern das Autogramm besorgen.

Ines R., Leipzig: Henny Porten ist eine große Blumenfreundin. Sie gibt Autogramme. Möglich, daß sie Ihnen durch ihr Sekretariat auch einen Brief beantworten wird.

Mainz: Nein, wir vermitteln nicht den Verkauf von Filmmanuskripten. Am besten, Sie senden Ihr Sujet unmittelbar an einige Filmgesellschaften. Dabei ist folgendes zu beachten: Jede Einsendung eines Manuskripts zur Prüfung ist zwecklos, nur Exposés im Umfange von 2—3 Schreibmaschinenseiten sind zur Einsendung an die Filmindustrie, Regisseure usw., geeignet. Für Verlust der eingesandten Manuskripte kann keine Verantwortung übernommen werden, also soll der Verfasser nur Durchschläge einsenden.

Willy Fritsch-Träumerin. Berlin: Sie werden inzwischen Ihren Wunsch (in unserer Nummer 3) erfüllt gesehen haben. Denn wir brachten eine ganze Seite aus der „Ungarischen Rhapsodie" — den singenden Willy Fritsch mit dem Geige spielenden Zigeunerprimas.

Lotte B., Wriezen: Jack Trevor ist vor einigen Tagen in dem Orplid-Meßtro-Film „Nachtgestalten" herausgekommen. Er spielt jetzt die männliche Hauptrolle in dem Derussa-Film „Die weißen Rosen von Ravensberg". Jawohl, der Grundzug seines Wesens ist ernst. Harry Liedtke denkt nicht daran, sich von Christa Tordy scheiden zu lassen. Ronald Colmans Anschrift: Culver-City, Kalifornien. Einen Freiumschlag mit deutschen Marken einzulegen, ist zwecklos.

Ruth A., Krefeld: Dina Gralla erblickte in Warschau das Licht der Welt. Einer ihrer ersten Filme war „Prinzessin Trullalla" mit Lilian Harvey in der Titelrolle. Dina Grallas neuester Film ist „Ein kleiner Vorschuß auf die Seligkeit". Sie spielt hier nicht mit Werner Fuetterer, ihr Partner ist Imre Raday.

Halla-Breslau: Ramon Novarro ist noch immer nicht in Berlin, weil ihn höchstwahrscheinlich seine Filmarbeit in Hollywood festhält. „Bernsteinfarbige" Augen hat er aber trotzdem nicht, vielmehr schwarzbraune.

Lieselotte, Stettin: Ernst Hofmann ist mit der Soubrette Hedda Kemp verheiratet, gibt Autogramme und filmt noch ab und zu.

Fort mit der Schlaflosigkeit. Eines der schrecklichsten Übel, das den Menschen befallen kann, ist das der Schlaflosigkeit. Man wälzt sich stundenlang im Bette herum, die Sorgen des Tages stürzen mit aller Gewalt auf einen ein, die Augen fallen vor Müdigkeit zu, aber der wohltuende ruhige Schlaf bleibt aus. — Eine angenehm beruhigende, tiefen, natürlichen Schlaf bringende Wirkung geht vom Riwa-Schlafkissen aus. Man wird sanft, wie von Mutterhänden, eingelullt und erwacht am nächsten Morgen wie neugeboren, fähig zu vermehrter Arbeitsleistung. Wir empfehlen die heutige Anzeige der Beachtung unserer Leser.

Einzelpreis 40 Pf. für das Heft. Bezugspreis durch die Post monatlich 1.75 M. Verlag: Illustrierte Filmwoche G. m. b. H., Berlin SW 68, Kochstraße 6—8. Schriftleitung A. Rosenthal—Aros, Berlin. Für die Redaktion und Herausgabe in Oesterreich verantwortlich Robert Mohr, Wien I, Domgasse 4. Verantwortlich für Anzeigen Wilhelm Schaefer, Charlottenburg. Anzeigenverwaltung Bepa-Verlag, Berlin W 35, Blumes Hof 5. Kupfertiefdruck: August Scherl G. m. b. H., Berlin SW 68

Die Ufa-Theater werden mit

Elektrolux

gereinigt.

Verkaufsstellen:

Berlin W 50, Kurfürstendamm 236 **Beuthen,** Bahnhofstr. 13 **Braunschweig,** Münzstr. 1a **Bremen,** Herdentorsteinweg 5 **Breslau,** Junkernstr. 38 40 **Chemnitz,** Falkeplatz 2 **Coblenz,** Schloßstr. 35 **Dortmund,** Kaiserstr. 6 **Dresden,** Prager Str. 35 **Duisburg,** Kuhtor 2 4, Generalanzeigerhaus **Düsseldorf,** Steinstr. 2 **Eisenach,** Frauenberg 9 **Elberfeld,** Altenmarkt 13 **Essen,** Huyssenallee 93 **Frankfurt a. M.,** Mainzer Landstraße 59 63 **Halle,** Magdeburger Str. 56 **Hamburg-Nord,** Gr. Bleichen 31 **Hannover,** Bahnhofstr. 13 **Karlsruhe,** Kaiserstr. 205 **Kiel,** Holstenstr. 61 **Köln,** Hohe Str. 64 **Königsberg,** Münzstr. 17 **Leipzig,** Rudolphstr. 4 **Magdeburg,** Breite Weg 3b **München,** Salvatorstr. 18 **Nürnberg,** Färberstr. 16 **Stuttgart,** Rotebühlstr. 41 **Wiesbaden,** Wilhelmstr. 18.

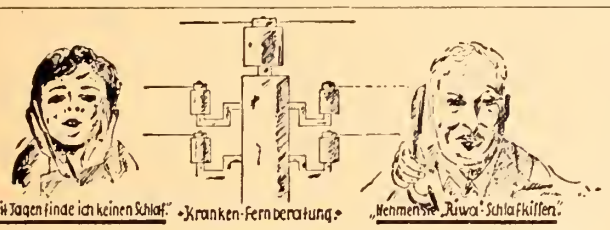
Außerdem Verkaufsstellen in weiteren Groß- und Mittelstädten des Reiches.

Schulmädchen-Teint,

eine Gesichtshaut, so zart, geschmeidig und rosig wie die eines Schulmädchens, können Sie durch die leichte Behandlung Ihrer Haut mit „Eta-Teint-Maske" erzielen.

Tragen Sie die Maske täglich 30 Minuten, ruhen Sie sich aus, während sie wirkt. Sie werden fühlen, wie sie all das aus der Haut zieht, was diese verstopft und zerstört. Staub und Schmutz, abgestorbene Haut und erhärteter Talg werden von der „Eta-Teint-Maske" aus den Poren gezogen. Die Ursache der Mitesser und Flecken ist dann beseitigt. Sie werden eine angenehme Erwärmung empfinden, da das Blut in die Haut getrieben wird und diese nährt und neu belebt. **Nach 30 Minuten stellen Sie fest: Wangen wie Rosen, verjüngtes Aussehen, klare, reine Haut, weiche, zarte Haut.** Kleine Falten sind verschwunden, Runzeln dadurch ganz geglättet, erweiterte Poren zusammengezogen, erschlaffte Muskeln werden fester. **Viele Frauen von 40 Jahren u. darüber erscheinen in 30 Minuten um 10 Jahre verjüngt.**

Versuchen Sie es am Abend, wenn Sie vorhaben, auszugehen oder Besuch zu empfangen. Sie und Ihre Freunde werden begeistert über die neu erstandene Schönheit sein. Sie werden zu Ihrem Besten aussehen, und weil Sie dies wissen, sich am wohlsten fühlen. Tun Sie es in Ihrem eigenen Interesse. Preis der „Eta-Teint-Maske" **Mk. 4,—** und Porto. Versand unauffällig per Nachnahme durch die „Eta" Chem.-techn. Fabrik G. m. b. H., Berlin-Pankow 19, Borkumstr. 2.



„Seit Tagen finde ich keinen Schlaf." „Kranken-Fernberatung." „Nehmen Sie „Riwa"-Schlafkissen."

Das patent-amtlich geschützte, garantiert unschädliche, dafür aber herz-, nerven- und gemüteberuhigende „Riwa"-schlafbringende Seiden-Kissen mit Naturkräuter-Inhalation hilft allen zu gesunden u. tiefen Nachtschlaf, fördert das Allgemeinbefinden, regelt d. Herztätigkeit u. beruhigt d. Nerven. Der med. Offen schreibt: „Der Erfinder hat sich ein hohes Verdienst um die geplagte neurasthenische u. abgehetzte Menschheit erworben; dem Heer der an Schlaflosigkeit Leidenden ist er ein Retter geworden!!!" — Ein anderer sagt: „Riwa übermittelt d. Nerven d. unversiegbare Naturprodukt d. Pflanzen zum Wiederaufbau d. nervösen Körpers." Nur reine Naturprodukte! Keinerlei chemisch. Gifte! Höchste Gutachten! Lieferant f. In- u. Ausland. Prospekt kostenlos.

Fernberatung bei allen sonstigen Unstimmigkeiten des Körpers gegen Rückporto.

Riwa-schlafbringendes Seiden-Kissen m. Kräuter-Inhalations-Füllung, ab Dresden nur Rm. 9.39
Beikauflagen f. weitere Fälle ab Preisen • 29.39
Riwa-Familiengarnituren: Seidenkissen, Räuchen, Stirnband ab Dresden nur Rm. 15.-
Luxus-Ausführung nur • 22.-

Alleinhersteller des bekannten, allgemein beliebten und sicher wirkenden Naturpräparates „Rihelma" gegen jede Übelkeit - zuhause, in der Eisenbahn, im Flugzeug, auf Bergtouren, zur See, im Luftschiff oder im Auto „Rihelma"-Familienpackung ab Dresden Rm. 9.39

Laboratorium Riwa, Dresden-N.6, Bautzner Straße 34

Eine Probe-Lebensdeutung frei für Leser dieses Blattes.

Der wohlbekannte Astrologe Professor Roxroy hat sich wieder entschlossen, für die Bewohner dieses Landes ganz kostenfrei Probe-Horoskope ihres Lebens auszuarbeiten.

Prof. Roxroys Ruhm ist so weit verbreitet, daß er wohl kaum mehr einer Einführung durch uns bedarf. Seine Fähigkeit, das Leben anderer zu deuten, einerlei, wie weit entfernt sie auch von ihm wohnen mögen, sollen an das Wunderbare grenzen. Selbst Astrologen von verschiedenen Nationalitäten und Ansehen in der ganzen Welt sehen in ihm ihren Meister und folgen in seinen Fußtapfen. Er zählt Ihre Fähigkeiten auf. Sagt Ihnen, wie und wo Sie Erfolge haben können, und erwähnt die günstigen und ungünstigen Epochen Ihres Lebens.

Seine Beschreibung vergangener, gegenwärtiger und zukünftiger Ereignisse wird Sie in Staunen versetzen und Ihnen helfen.

Herr Paul Stahlmann, ein erfahrener Astrologe, Ober-Niewiadom, sagt:

„Die Horoskope, die Herr Prof. Roxroy für mich aufgestellt hat, sind ganz der Wahrheit entsprechend. Sie sind ein sehr gründliches, wohlgelungenes Stück Arbeit. **Da ich selbst Astrologe bin, habe ich seine planetarischen Berechnungen und Angaben genau untersucht** und gefunden, daß seine Arbeit in allen Einzelheiten perfekt, er selbst in dieser Wissenschaft durchaus bewandert ist."

Wenn Sie von dieser Sonderofferte Gebrauch machen und eine Leseprobe erhalten wollen, senden Sie einfach Ihren vollen Namen und genaue Adresse ein, nebst Tag, Monat, Jahr und Ort Ihrer Geburt (alles deutlich geschrieben), sowie Angabe, ob Herr, Frau oder Fräulein, und nennen Sie den Namen dieser Zeitung. Geld ist nicht notwendig. Sie können aber, wenn Sie wollen, 50 Pf. in Briefmarken Ihres Landes (keine Geldmünzen einschließen) mitsenden zur Bestreitung des Portos und der Schreibgebühren. Adressieren Sie Ihren Brief an Prof. ROXROY, Dept. 8298 C, Emmasstraat 42, Den Haag (Holland). Briefporto 25 Pf.

Klub-Sessel

Kurze Zeit in der Großen Kunst-Ausstellung
Dahlheim benutzt, fast wie neu, verkauft von

35 Mark an in Stoff — **Rind-Leder 95** Mark

H. Lipke, Berlin SW, **Kochstraße 6** bis **7**

Familiendokumente

VON

bleibendem Wert

Hbst

besitzen Sie, wenn Sie Ihre Angehörigen, aber auch Ihre Verwandten und Freunde selbst filmen. Noch nach Jahren werden Ihnen die Bildstreifen frohe und ernste Stunden, wichtige Familienereignisse, liebe und vertraute Gesichter in aller Lebendigkeit vor Augen führen.

Wir informieren Sie gern über die einfache Handhabung und die niedrigen Anschaffungskosten der Aufnahme- und Wiedergabe-Apparate unverbindlich. Bitte schreiben Sie uns oder besuchen Sie unsere Ausstellungsräume Berlin SW 68, Kochstraße 6-8.

UFA

Ufa-Handelsgesellschaft m. b. H.

Größtes Spezialhaus der Kinematographie

Berlin SW 68, Kochstraße 6-8

Telephon: Bergmann 8600—8616

FILM-MAGAZIN

UMMER 8 / BERLIN, 24. FEBRUAR 1929 / PREIS 40 PFENNIG

Conrad Veidt ist aus Amerika zurückgekehrt

Das Schönste im menschlichen Leben

sind Erinnerungen. Alle frohen Stunden, wichtige Ereignisse, schöne Reisen können Sie, sooft Sie wollen, von neuem aufleben lassen. Filmen Sie alles, was Ihnen der Erinnerung wert ist. Sie werden immer wieder Freude daran haben.

Die Bedienung der Aufnahme- und Wiedergabe-Apparate ist auch für den Nichtfachmann leicht. Die Beschaffungskosten sind billiger als Sie annehmen. Wir würden uns freuen, Sie kostenlos beraten zu dürfen und bitten Sie, uns zu schreiben oder unsere Ausstellungsräume Berlin SW 68, Kochstraße 6-8, aufzusuchen.

Ufa-Handelsgesellschaft m. b. H.

Größtes Spezialhaus der Kinematographie

Berlin SW 68, Kochstraße 6-8

Telephon: Bergmann 8600—8616

Film-Magazin

DIE WOCHENSCHRIFT DER FILMFREUNDE

ALBERT STEINRÜCK †

spielte seine letzte Rolle im Ufa-Film „Asphalt"

Ludwig Bergers

Die Bilder zeigen Mady Christians, Gustav

Seit Sonnabend läuft in Berlin Ludwig Bergers neuester Film, den er während seines Urlaubs in Deutschland gedreht hat.

Am gleichen Tage ist der Dampfer in See gegangen, mit dem er nach Amerika zurückkehrt, wo ihn neue Aufgaben erwarten.

Es ist nicht ohne Interesse, daß die eigentliche Uraufführung des Films im Ufa-Palast

ungefähr um die gleiche Jahreszeit stattfand, in der vor langer Zeit auch der „Walzertraum" vom gleichen Regisseur mit der gleichen Darstellerin aus der Taufe gehoben wurde.

Mady Christians erscheint in diesem Film, wie man bereits aus den Photos sieht, viel reifer, fraulicher, schauspielerisch vollendeter, und Berger hofft, mit dem Bild auch in New York einen Erfolg zu erringen, das sich sicher noch für Mady interessiert, die ja früher jenseits des großen Teichs lebte und arbeitete.

Neben Mady Christians erscheint Gustav

neuester Film

Fröhlich, Anton Edthofer, Frida Richard

Fröhlich in diesem Bild, ein Künstler der in den nächsten Monaten in großen, aufsehenerregenden Bildern — man braucht hier nur „Asphalt" zu nennen — vor die Schar der deutschen Kinobesucher treten wird.

Interessant und ein Zugeständnis an das moderne Sensationelle die Tatsache, daß Georg Wittig, der junge Komponist, einen Apparat

erfunden hat, der Musik durch Ätherwellen aus der Luft hervorholt.

Vor ein paar Jahren hätte man das für eine Jules Vernesche Idee gehalten, aber inzwischen haben wir so etwas hier auf der Varietébühne gesehen und wissen, daß tatsächlich dem modernen Erfindergeist nichts mehr unmöglich ist. In der großen Festvorstellung wurden die Hauptdarsteller lebhaft gefeiert, und es ist zu vermuten, daß dieses Bild, in dem Geist und Technik sich glänzend verbinden, bei allen Filmfreunden gefallen wird.

Unter falschen

Patsy Ruth Miller

Das ist eine tolle Geschichte, das Abenteuer eines Untergrundbahnschaffners in der Silvesternacht. Ein Detektivspiel, in dem ein irrsinniger Millionär mit dem Beamten der Subway Uniform und Ausweis tauscht, und ihn so zwar mit Geld versieht, ihm aber auch allerhand Ungelegenheiten bereitet.

Er hat ein Abenteuer mit einer entzückenden jungen Dame, wird überfallen, von Verbrechern verschleppt, vor die Wahl gestellt, entweder innerhalb von zwei Stunden fünfzigtausend Dollar zu beschaffen, oder aber Bilder von sich und der hübschen jungen Frau veröffentlicht zu sehen.

Das ist in Amerika nicht angenehm, weil es kompromittierend ist. Er rettet sich und die junge Dame auf ein Schiff, läßt sich mit ihr trauen, weil das Bild dadurch seine kompromittierende Wirkung verliert, wird aber dann verhaftet und — ausgerechnet auf der Untergrundbahn — zur Hauptpolizeiwache gebracht.

Phot. Warner

Namen

Monte Blue

Hier löst sich das Rätsel, denn der irrsinnige Milliardär taucht auf und will die Untergrundbahn zum Entgleisen bringen, damit er nicht als Mörder verhaftet wird.

Ist es da nicht ein Glück, daß unser Held in Wirklichkeit Untergrundbahnschaffner ist, also genau Bescheid weiß?

Denn jetzt werden alle gerettet. Aber es ist schade, daß die ganze Geschichte nicht wahr ist, sondern daß sie Monte Blue, der Hauptdarsteller, nur träumt, und zwar im Fieberwahn, denn er ist gleich, als er seinen Urlaub antrat, von einem Auto überfahren worden, war schwer verletzt und liegt nun im Hospital.

Was bleibt ihm jetzt übrig? Er muß seinen Dienst antreten und kann höchstens damit rechnen, daß ihm beim nächsten Urlaub wirklich eine junge Dame aus dem Kreis der Upper-ten über den Weg läuft, aber dann ohne Detektiv und ohne Verrückten.

Phot. Warner

BARBARA LA MAY
tritt in der Scala auf

Aschenputtel und die bösen Geister

Nie sieht man sie in ihren Filmen anders als ärmlich, verprügelt und gehetzt — nie darf sie, wie ihre Kolleginnen, Juwelen tragen, Auto fahren, flirten und sich von eleganten Männern umwerben lassen — sie ist immer das Aschenbrödel, das arme kleine Mädel, das in ärmlichen Verhältnissen lebt, verfolgt und herumgestoßen, bis endlich eine große Liebe das strahlende Licht ihres Lebens wird. Und auch die große Liebe ist äußerlich arm. — Kein Prinz kommt, um das Aschenbrödel zu erlösen — es ist immer nur ein hübscher, herzensguter, aber prinzipiell armer Kerl . . . Und doch möchte Janet Gaynor sicherlich mit keiner Kollegin tauschen — denn die Aschenbrödelrollen haben der kaum Neunzehnjährigen den Namen eines großen Stars gebracht — und das viele Elend, das sie im Film zu erdulden hat, wird durch Ruhm und große Gage überreichlich aufgewogen. — Dabei ist Janet Gaynor nicht einmal ausgesprochen hübsch. Aber ihr feines, etwas unregelmäßiges Gesicht ist von einer unglaublichen Ausdrucksfähigkeit! Mit einem Blick ihrer großen, strahlenden Augen zwingt sie den Zuschauer in ihren Bann, und es gibt nur wenige, die nicht durch ihr zartes „Lächeln unter Tränen" gerührt würden . . . Ihre Rollen sind immer ganz primitiv und einfach gestaltet — wie es die Amerikaner gerne tun. —

Oben: Janet Gaynor. — Mitte: Margaret Livingstone und George Brien. — Unten links: Janet Gaynor (Im siebenten Himmel). — Unten rechts: Charles Morton, Lucy Doraine, Janet Gaynor *Phot. Fox-Film*

Hier verfolgte Unschuld — dort triumphierendes Laster — hier das unschuldige Mädchen — dort der böse „Vamp", dessen Aufgabe es aktelang ist, dem Unschuldsengel das Leben schwer zu machen, und ihm damit alle Sympathien zu sichern. In „Sonnenaufgang" ist sie die kleine ostpreußische Bauersfrau (mit blonder Perücke!), der die verführerische Margaret Livingstone den Mann abspenstig macht und ihn beinahe dazu bringt, sie zu ermorden . . . In „Im siebenten Himmel" ist's wie im guten alten Märchen, die böse Stiefmutter mit der Peitsche, die es zum Schluß sogar beinahe fertig bringt, daß der Unschuldsengel als Dirne sistiert wird . . . In „Engel der Straße" ist's die raffinierte Natalie Kingstone, die den Engel verdächtigt, ein richtiger „Engel der Straße", d. h. ein kleines Freudenmädchen gewesen zu sein, und es beinahe dazu bringt, daß der Geliebte (ärmlich, aber reinlich — siehe oben!) sie erwürgt . . . In „Vier Teufel" ist es die faszinierende Mary Duncan, die ihr den Heißgeliebten abspenstig macht, so daß sie sich verzweifelt vom Trapez stürzen läßt und beinahe sterben muß . . . In „Christine", dem neuen Murnaufilm, wo das Aschenbrödel allerdings schon zum gutsituierten holländischen Mädel avanciert ist, erreicht es die raffinierte Lucie Doraine beinahe, daß Janet an dem Mann ihrer Wahl verzweifelt und einem anderen, ungeliebten, die Hand reicht . . . Ja — dieses „beinahe" — es spielt eine große Rolle im Filmleben des kleinen Aschenbrödels — aber es geht — Gott sei Dank! — immer, wie im Märchen auch — es bleibt bei dem Beinahe — der „Vamp" verschwindet aus dem Bild, die letzten paar Dutzend Meter werden eitel Seligkeit, und — wenn sie nicht gestorben sind, dann leben sie noch heute.

Oben: Gladys Brockwell und Janet Gaynor (Im siebenten Himmel). — Mitte: Natalie Kingstone und Charles Farell. — Unten links: Mary Duncan in „Vier Teufel". — Unten rechts: Janet Gaynor in „Engel der Straße" *Phot. Fox-Film*

Hatschi*..
ein Film, den
jetzt viele er-
leben.
Von Carl Dane
verfaßt,
inszeniert
und gespielt.

Links: Gary Cooper

Rechts: Evelyn Brent

Phot. Paramount

Spiel in der Wüste

Wenn wir vor kurzer Zeit hier behaupteten, daß die Wüste jetzt große Filmmode geworden ist, so wird das einem aufs neue erhärtet durch den neuen Paramount-Film vom „Weißen Harem". Der Verfasser dieses Opus ist der Autor der „Blutsbrüderschaft", die im vorigen Jahr größte Achtung und in ihrer technischen Durchführung überall Bewunderung erregte. Diesmal hat er einen jungen Offizier der französischen Kolonialarmee in den Mittelpunkt gestellt, der im Auftrag seines Onkels mehrfach, teils als Spion, teils als diplomatischer Unterhändler, die Beduinenstämme in der Wüste aufsuchen muß, um mit ihnen zu verhandeln. Dabei lernt er eine hübsche Amerikanerin kennen, die mit ihrer Gesellschafterin in der Wüste umherreist, weil sie Stoff für einen Roman sucht. Er verliebt sich in sie, rettet sie vielfach aus Gefahren und rechnet schon mit der Verlobung, als irgendein Scheich die junge Dame als Preis für einen Vertrag verlangt. So etwas tut natürlich ein amerikanischer Gentleman nicht, und die Geschichte wäre fürchterlich kompliziert geworden, wenn nun nicht wieder feindliche Stämme zum entscheidenden Angriff vorrückten, die Beduinenhäuptlinge sich gegenseitig ums Leben bringen wollten, und wenn schließlich nicht die Amerikanerin den Scheich rasch damit den Vertrag rettete, der natürlich dem Helden außerordentlich gelegen kommt, weil er so dem Onkel General Heldentat und Verlobung in einem berichten kann. Es ist eine spannende Geschichte, die etwas von den modernen Kriminal- und Detektivromanen hat, leise an Karl May erinnert, und vor allem hübschen Menschen glänzende Gelegenheit bietet, in einem bildwirksamen, malerischen, interessanten Milieu Dinge zu erleben, die den Beschauer in ihren Bann ziehen.

Autogramm mit Hindernissen

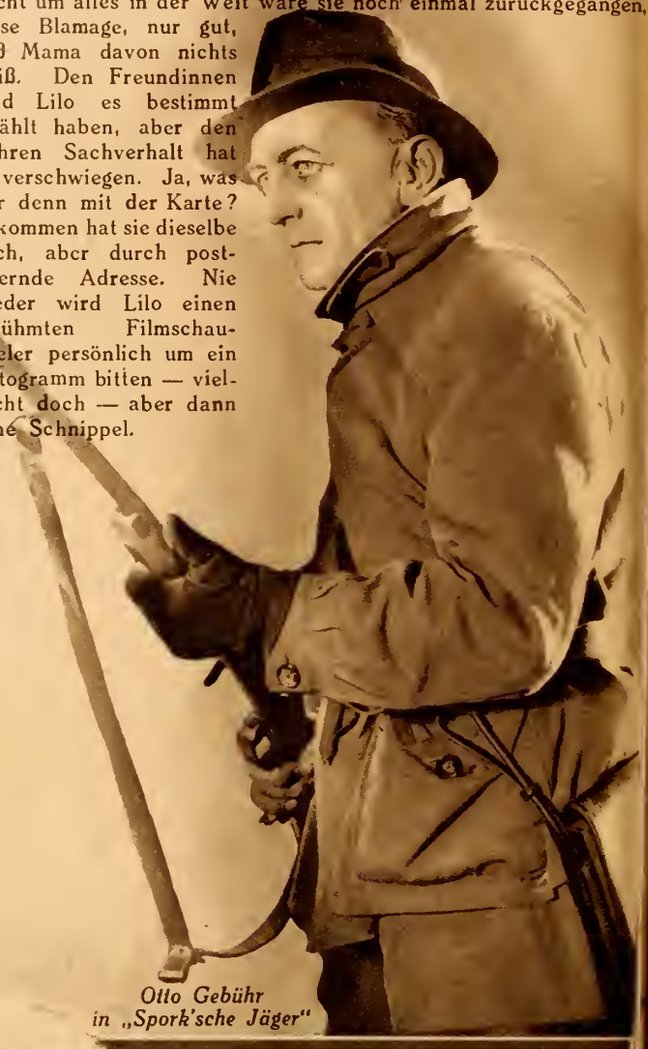
Skizze von Lotti Behrens

Lilo, ein allerliebster Backfisch, ist eine leidenschaftliche Sammlerin von Künstlerpostkarten. Eine einzige fehlt ihr noch, und das ist die des Filmschauspielers Otto Gebühr. Hm, denkt sie, ich möchte doch gar zu gern diesen so sehr gefeierten Künstler einmal persönlich sprechen, ja, wie fange ich das bloß an, da ist guter Rat teuer. Wenn ich nun Mama frage, aber nein, dann würde sie ganz sicher sagen: „Kind, wie kannst du nur solchen Gedanken haben." Aber ich möchte doch so furchtbar gern einmal mit ihm sprechen, wie würden die Freundinnen staunen. Sie sieht sich schon als Mittelpunkt, überhaupt, das Gefühl schon allein, gefragt und angestaunt zu werden. Schelmisch, wie nun einmal Lilo ist, denkt sie, ach, sagst es Mama erst, wenn du dort warst. Ein Blick auf die Armbanduhr, soll ich, soll ich nicht. Bloß einmal versuchen kannst du es schließlich, ob du ihn antriffst? Sie drückt beide Hände gegen das stark klopfende Herz. Kurz entschlossen geht sie zum Kleiderschrank, ja, wer die Wahl, hat die Qual. Das Blaue wird herausgeholt, sie hält es an, beschaut sich kritisch im Spiegel, nein, das ist nicht hübsch genug. Nun kommt die Reihe an das Gelbe, auch das ist nicht mehr so modern. Das Grüne wäre imstande, Lilo zu befriedigen, aber da fehlt ja der Crêpe-de-chine-Kragen, und der ist natürlich noch nicht gewaschen. Ärgerlich wirft sie es in den Schrank. Sturm im Kleiderschrank, wütend schiebt sie die Bügel hin und her, halt, da ist ja das fraise Tanzstundenkleid mit dem beigen Einsatz. Eins, zwei, drei hat sie es an, so schnell war Lilo noch nicht angezogen. Nun noch die passenden Strümpfe und Schuhe an, ach, wenn sie sich doch daran gewöhnen könnte, das Kleid zuletzt anzuziehen, nein, das tut das Krausköpfchen einmal nicht. Vielleicht lernt sie es später noch. Bald hätte sie ganz in der Eile vergessen, in den Spiegel zu schauen. Wie scheußlich, da entdeckt sie einen Pickel. Wie kann ich den unsichtbar machen, ach, da ist ja Elida. Ein wenig damit eingerieben und etwas Puder darauf, so, kaum mehr zu sehen. Nun ist auch noch die Naht von den Strümpfen schief, das sieht leicht so aus, als hätte man verbogene Beine, und die hat Lilo gar nicht. Endlich ist sie fertig. Das Mädchen sagt ihr, die Mama sei ausgegangen. Lilo macht fast einen Bocksprung, sie wäre ja sonst ganz rot geworden, wenn Mama sie gefragt hätte, wohin sie wolle. Elastisch geht sie über den weichen Teppich der Diele, da fällt ihr Blick auf Schnippel, der sie erwartungsvoll anblinzelt und freudig mit dem Schwanz wedelt. Er schaut sie von der Seite an, als wollte er sagen: „Was ist mit meiner jungen Herrin bloß los, sie sieht ja so verklärt aus, könnte ich doch nur mitgehen." Lilo hat wohl Schnippels Gedanken erraten, sie holt Maulkorb und Leine. Wie freut er sich, es ist doch schön, wenn man eine junge und dabei noch hübsche Herrin hat, wie man da gleich angesehen wird, und er stellt seinen Schwanz kerzengerade in die Höhe. Schnippel ist ein niedlicher Dackel mit ganz fürchterlich krummen Beinen und fliegenden Ohren. Lilo ist ganz in Gedanken, bald stößt sie hier an, bald dort, entschuldigt sich zerstreut. Sie geht über den Fahrweg, sieht nicht rechts und nicht links, eine Autohupe ertönt und schreckt sie aus ihren Träumen. Sie sieht die Hausnummern, ach, hier fängt ja die Straße erst an, und in die Hunderte herum ist doch erst die Wohnung. Ob Herr Gebühr wohl zu Hause ist? Zaghaft öffnet sie die Haustür, Schnippel denkt, hier warst du ja noch gar nicht, was will bloß deine Herrin hier. Ach, wie ihr Herz klopft, am liebsten möchte sie gleich wieder umkehren. Versuchen kann man es doch einmal, zögernd drückt sie auf die Klingel, bimmm — Ganz heiß wird es Lilo, wenn doch bloß niemand öffnen würde. Schnippel fängt an zu winseln, sie zieht energisch an der Leine: „Bist du gleich still?" Ganz schief sieht er die Herrin an, was mag ihr bloß sein, sie ist ja

Otto Gebühr, Privatbild

IWAN MOSJUKIN

so aufgeregt, daß mein Halsband zittert. Energische Schritte sind zu vernehmen, Lilo friert vor Aufregung, sie möchte so gern wieder kehrtmachen, aber nun ist der Augenblick so nahe, daß sie diesen so beliebten Filmschauspieler von Angesicht zu Angesicht sehen kann. „Guten Tag!" In der Tür steht er freundlich lächelnd, Lilo bekommt Mut. Anmutig neigt sie das Köpfchen: „Guten Tag." Sie stammelt ihren Namen, eine Handbewegung ladet zum Eintreten ein. Befangen fragt sie, ob denn auch Hunde gestattet seien. „Ja, aber natürlich, ich habe Hunde sehr gern!" Schnippel merkt das sofort und springt freudig an Herrn Gebühr hoch, er beißt ihm in das Ohr, leckt an seiner Hand. Lilo hat es satt, diese Leckerei von dem Hund. — Sie bindet ihn kurz und bündig an den Gasherdständer, jetzt muß Schnippel nun ganz still sitzen, und er möchte doch so gern weiter spielen. Das ist eine große Geduldsprobe für ihn, man muß sich eben in sein Schicksal fügen. Herr Gebühr bietet Lilo Platz an, sie stammelt: „Ich komme, um . . . wären Sie so freundlich . . . dürfte ich Sie bitten, mir . . ." Sie ist auf einmal so verdreht, daß sie ihre schön zurechtgelegte Rede ganz vergessen hat. Schnippel sieht sich indessen um, da sieht er eine Fliege, nun muß sie auch so weit von mir sitzen, denkt er, kriegen tue ich dich doch. Er springt hinzu, denkt aber nicht, daß er angebunden ist. Der Ständer gibt einen quietschenden Ton von sich, ob es meine Herrin gehört hat? Gott sei Dank nicht, sie ist ja so verklärt. Herr Gebühr bietet Lilo eine Zigarette an, sie hat zwar noch sehr wenig geraucht, man darf es sich eben nicht merken lassen. Sie zieht, es geht ja gar nicht, sie zieht noch einmal, so jetzt brennt sie endlich. Ach, wie der Rauch in die Augen steigt, hättest du doch lieber keine Zigarette angenommen. Lilo bringt nun ihr Anliegen vor, Herr Gebühr ist auch gleich bereit und bringt eine Postkarte von sich. Sie bittet noch um seine Unterschrift, auch diese Bitte wird erfüllt. Jetzt hat sie den Rauch halb runtergeschluckt, und er reizt zum Husten. Wie konnte sie sich nur so unsterblich blamieren, ganz rot wird sie bei dem Gedanken. Ein würgendes Geräusch läßt beide aufhorchen. Lilo schaut nach Schnippel, Herr Gebühr folgt ihrem Blick. Sie springt auf: „Aber Schnippel, was machst du?" Da steht er und würgt. Entsetzt sieht sie Herrn Gebühr an, sie ist ganz außer sich, auch noch das Malheur. Schon ist ein kleiner See zu sehen; belustigt über das kleine Intermezzo holt Herr Gebühr einen Lappen, um ihn zu entfernen. Das kann doch Lilo nicht zulassen, sie bittet um den Lappen und entfernt alles. Nun ist aber das Maß voll, Lilo holt ihren Zerstäuber aus der Tasche und erfrischt Hände und Gesicht. Wer war wohl an Schnippels Studium schuld, ich glaube, die Fliege wollte ihre goldene Freiheit wieder haben. Schnippel ist nicht zu halten, er springt an Herrn Gebühr hoch, da passiert noch das Schrecklichste. Der Gasherdständer rutscht und fällt um. Alles, was sich gerade darauf befindet, fällt zur Erde. Zu Tode erschrocken, schaut Schnippel seine Herrin an, was wird sie sagen? Während Herr Gebühr mit den Aufräumungsarbeiten beschäftigt ist, löst Lilo Schnippels Leine, und in einem günstigen Augenblick verschwindet sie. Sie eilt die Treppen hinunter, zwei, drei Stufen nehmend, wenn bloß niemand hinterherkommt. Schnippel gefällt diese Jagd, freudig bellend, springt er Lilo nach. Unten hört sie die Stimme Herrn Gebührs: „Die Karte?" Nicht um alles in der Welt wäre sie noch einmal zurückgegangen, diese Blamage, nur gut, daß Mama davon nichts weiß. Den Freundinnen wird Lilo es bestimmt erzählt haben, aber den wahren Sachverhalt hat sie verschwiegen. Ja, was war denn mit der Karte? Bekommen hat sie dieselbe doch, aber durch postlagernde Adresse. Nie wieder wird Lilo einen berühmten Filmschauspieler persönlich um ein Autogramm bitten — vielleicht doch — aber dann ohne Schnippel.



Otto Gebühr in „Spork'sche Jäger"

Otto Gebühr als „Alter Fritz"
Phot. National

Der Pakt mit dem Tode

ROMAN VON HANS SCHULZE

11. Fortsetzung

Und aus dem Düster der tiefen, lichtverlassenen Nacht stiegen allerlei phantastische Menschenschatten herauf, mit leeren Augenhöhlen und grausigen Kahlschädeln auf langen, zitternden Hälsen.

Das bog und drehte sich in linkischem Umfassen, das klapperte, stolperte, tobte in wahnsinnigem Reigen.

Und dann war alles wieder verweht, verschwunden.

Eine einsame Bahnunterführung öffnete sich, dahinter in gigantischen Linien der flimmernde, lichterglänzende Leib einer gewaltigen Stadt, der er mit donnerndem Motor wie ein Sturmwind entgegenraste.

Wälder flogen vorbei, dunkel verzerrte Massen, die wie mit wildgreifenden Armen über dem Wege hingen.

Bis sich die samtene Nacht allmählich in ein ungeheueres Chaos wandelte und er mit dem ganzen Gespensterspuk in schwarze, gähnende Flutabgründe versank.

Dann fand er sich auf einmal in einem hellen, freundlichen Zimmer.

Bebrillte Herren in weißen Mänteln beugten sich über sein Bett, sprachen zu ihm.

Er sah und hörte alles, was um ihn her vorging, und doch drang keines ihrer Worte durch die Umwallung seines Bewußtseins.

Nur allerlei seltsame Stimmen raunten und wisperten um ihn her; sie krochen aus den Wänden und aus jedem Fußbreit des Bodens, sie verlachten, verhöhnten, beschimpften ihn und bedrohten ihn mit entsetzlichen Gefahren.

In seinem Schädel war zuweilen ein Dröhnen, als ob ein Mann mit bleiernen Sohlen darin herumginge.

Seine Glieder schienen ihm zu Stein erstarrt, die Zunge unbeweglich an den Gaumen gepreßt, die Kinnbacken eisern zusammengeschmiedet.

Sobald er den Kopf zu heben versuchte, zischte eine riesige Schlange wie ein Pfeil vor ihm auf.

Auf den äußersten Schwanzring gestützt, wiegte sie den weichen, grünlich schimmernden Leib hin und her.

Bis sie plötzlich wieder in sich zusammenfiel und sich in fettig-glänzenden Ringen am Fußende des Bettes zu einem scheußlichen Ballen zusammenrollte.

Aber noch lange fühlte er den bannenden Blick des medusenhaft schönen Tierhauptes, als ob er dem Urwald mitten ins Angesicht geschaut hätte.

So schlichen die Tage einförmig dahin.

Noch immer lag auf seinen Sinnen die dumpfe Lähmung, die ihn von aller Welt absperrte.

Nur in der Stille der Nacht regte sich zuweilen ganz leise der feine, süße Schmerz einer wehen Sehnsucht, wie wenn in einer Nebelwand eine Lücke entsteht und eine erste, unsichere Helle in das Zimmer dringt.

Und dann kam eines Morgens eine kleine Drossel, setzte sich auf einen Fliederstrauch am Fenster und sang so laut und freudig, daß der ganze blühende Garten von ihrem jubelnden Sange erfüllt war.

Da erschrak der Kranke bis auf den Grund seiner Seele; ein Zittern ging durch seinen Körper, und er begann auf einmal fassungslos zu weinen. — — —

Norma und Constance Talmadge

XII.

„Fräulein Lore, Fräulein Lore!"

Walter v. Prayer stand am Sieben-eichener Badestrand und sandte seinen Ruf weithin über das blaue Blinkfeuer des Sees.

Ein lustiges Jauchzen klang als Antwort durch die morgenhelle Luft zurück.

Dann warf die Schwimmerin den rechten Arm in die Höhe und schwamm in langen Stößen wieder dem Ufer zu.

Über dem See leuchtete die Sonne in der wundervollen Klarheit eines stillen Junitages. In der unermeßlichen Himmelsferne schwebte einsam ein weißes Lämmerwölkchen und trieb langsam dahin wie ein lieber Sommergedanke.

Jetzt tauchte das kecke Rot der Kappe zwischen den jungen Rohrpfeifen auf. Eine Familie von Haubentauchern trieb aufgeregt durcheinander.

Im nächsten Augenblick rauschte das Wasser hinter der Schilfwand der Badebucht laut auf.

Schlank und rank stand Lore in ihrem seidenen Badetrikot in der flimmernden Sonne.

Sie reichten einander die Hände.

„Guten Morgen, Herr v. Prayer!" sagte sie, sich wohlig schüttelnd. „Herr Gott, war das schön da draußen! Das macht frisch für den ganzen Tag!"

Ihre jungen Augen lachten ineinander; daß sie sich noch immer an den Händen hielten, hatten sie ganz vergessen.

Bis ihm die Kleine auf einmal mit einem empörten Ruck die braunen Finger fortriß.

„Da stehen Sie," schalt sie, „anstatt mir einen Bademantel umzugeben. Und dabei hängt er gleich hinter Ihnen im Gebüsch!" — Dann saßen sie unter einem alten Tulpenbaum ganz dicht am Wasser und schauten auf das geruhsame Treiben des Sees hinaus.

Lore hatte in aller Schnelle ihr Kleid übergestreift; ihr blondes Haar leuchtete in der hellen Sonne wie ein Gespinst von Gold und Silber.

Der kleine Mund, der sonst kaum einen Augenblick stillstand, war auf einmal verstummt, und als sie Walter jetzt ihr schmal gewordenes Gesicht zuwendete, lag ein feiner Tränenschleier über ihren Augen.

„Was bringen Sie Neues aus Berlin, Herr v. Prayer? Bitte, sagen Sie es ganz schnell!"

Walter zuckte die Achseln.

„Im allgemeinen nicht viel! Ich habe Ihre Frau Schwester gestern auf der Lazarettstation in Moabit besucht. Sie war noch immer völlig gebrochen und weinte unaufhörlich. Dabei ist es noch ein Glück, daß man sie fürs erste wenigstens dort untergebracht und nicht gleich in eine Gefängniszelle gesteckt hat!"

Lore sah sinnend auf das hurtige Getrippel eines kleinen braunen Amselweibchens, das furchtlos vor ihnen in dem weichen Ufersande hin und her lief.

„Es ist so wunderschön hier draußen," sagte sie leise, „daß ich es immer wieder nicht fassen kann, welch ein Unglück über uns hereingebrochen ist!"

Mit einer beschwichtigenden Bewegung legte Walter die Hand auf ihren sonnenwarmen Arm.

„Frau Evelyns Unschuld wird und muß sich herausstellen. Die Anklage gegen sie ist ja ganz unsinnig. Ich habe gestern auch mit Herrn Justizrat Schwerthauer darüber gesprochen. Er hat dem Gericht eine Kaution in jeder beliebigen Höhe angeboten, wenn Ihre Frau Schwester wieder auf freien Fuß gesetzt wird!"

„Und was hat der Untersuchungsrichter geantwortet?"

„Er will noch nicht recht heran. Ich glaube, er fürchtet die öffentliche Meinung. Sie können sich ja selbst denken, welches Aufsehen dieser Sensationsprozeß in der Presse der ganzen Welt gemacht hat."

Von neuem schwiegen sie.

Ein Zug wilder Enten stieg klatschenden Fluges aus den grüngoldnen Schlupfwinkeln ihres Schilfwaldes empor.

Dann wieder Stille. — Nur zuweilen ein Gurren im Holz, ein Kuckucksruf fern drüben im Walde.

„Was denken Sie eigentlich von dieser ganzen Sache?" nahm Lore nach einer Weile wieder das Wort. „Sie haben Dr. Steinhoff ja doch am nächsten gestanden. Sagen Sie einmal ganz aufrichtig: Halten Sie ihn für den Mörder Karrs?"

„Diese Frage läßt sich nicht so einfach mit Ja oder Nein beantworten.

Für die Täterschaft Steinhoffs sprechen auch für mich gewichtige Gründe, die allerdings mehr auf psychologischem Gebiet liegen.

Kurt litt schwer unter Frau Evelyns Ehe, er sah sie für ein Gefängnis an, und er sah bei dem Eisenkopf Karrs vielleicht keine andere Möglichkeit als die einer gewaltsamen Lösung.

Zweifellos ist er in der kritischen Nacht bei Karr gewesen; dafür hat die Anklage in ihren erdrückenden Indizien und nicht zuletzt in seinem unerklärlichen Verschwinden unwiderlegliche Beweise!"

Lore nickte eifrig.

„Das mag ja alles so sein, wie Sie sagen, Herr von Prayer! Nur eines begreife ich nicht: was einen Mann wie Dr. Steinhoff veranlaßt haben kann, wie ein Einbrecher nachts bei Karr einzusteigen."

Walter lächelte leise. — „Da haben Sie den Kernpunkt der Anklage sofort ganz richtig herausgegriffen. Dieser nächtliche Besuch ist das große Fragezeichen, das wir alle, und nicht nur der Untersuchungsrichter, hinter die Handlungsweise Dr. Steinhoffs setzen müssen!"

„So halten Sie Ihren Freund im Grunde Ihres Herzens also doch für schuldig?" fragte Lore und bedrängte mit einem Stöckchen einen kleinen Laufkäfer, der die rundliche Wölbung ihrer linken Wade zu erklimmen versuchte.

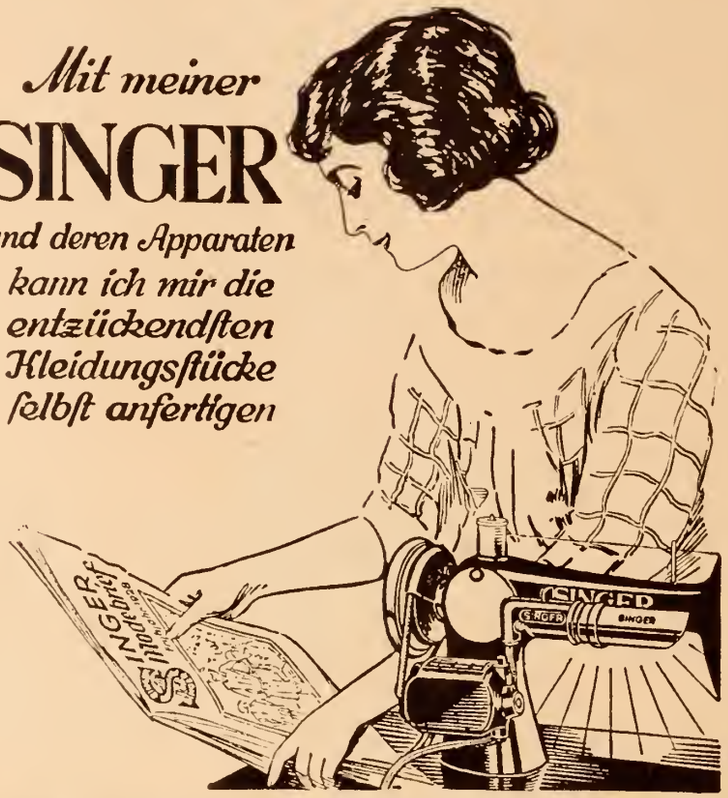
Walter wand sich verzweifelt hin und her.

„Sie verstehen es wirklich ausgezeichnet, einen Menschen in die Enge zu treiben, Fräulein Lore!

Mit meiner

SINGER

und deren Apparaten kann ich mir die entzückendsten Kleidungsstücke selbst anfertigen



KOSTENLOSE ANLEITUNG

im Nähen, Sticken und Stopfen sowie in der Handhabung der Apparate wird bereitwilligst in jedem Singer-Laden erteilt

SINGER NÄHMASCHINEN AKTIENGESELLSCHAFT

Wollen wir einmal ganz langsam und schrittweise vorgehen.

Hat Kurt Steinhoff den Mord begangen, so bestehen zwei Möglichkeiten.

Erstens, daß er unter der Wucht der seelischen Erschütterung, die die Tötung eines Menschen wohl jedesmal mit sich bringt, Hand an sich selbst gelegt hat; das glaubt übrigens auch Frau Evelyn, wie sie mir noch auf unserer Fahrt nach Moabit anvertraut hat.

Und meiner Ansicht nach nicht mit Unrecht.

Denn wenn, zweitens, Kurt noch leben und sich irgendwo in Sicherheit gebracht, z. B. ins Ausland geflüchtet haben sollte, so hätte er durch die Zeitungen doch schon längst von Evelyns Verhaftung erfahren und hierzu sofort Stellung genommen; denn er ist nicht der Mann, sich den Folgen seiner Handlungsweise zu entziehen und einen anderen Menschen, vor allem nicht die Frau seiner Liebe, in einer so furchtbaren Lage im Stich zu lassen.

Da dies nicht geschehen, er vielmehr so gut wie verschollen ist, liegt die Annahme seines freiwilligen Todes — davon bin ich überzeugt — leider am allernächsten!"

„Und was soll nun werden?"

In verzweifelter Ratlosigkeit krampfte Lore die Hände zusammen.

Walter sandte aus seiner Shagpfeife eine große Rauchwolke in die klare Morgenluft.

„Lassen wir den Fall Steinhoff vorläufig einmal ganz beiseite! Denn das Schicksal Ihrer Frau Schwester liegt uns augenblicklich näher. Sie muß vor allem erst wieder frei und von dem schimpflichen Verdacht gereinigt werden, daß sie Dr. Steinhoff zur Beseitigung ihres Mannes angestiftet habe, um den Folgen der ihr angeblich drohenden Ehescheidung, in erster Linie einer Enterbung zu entgehen.

Ein eingehend begründeter Einspruch gegen ihre Verhaftung ist übrigens zugleich mit dem Kautionsangebot erneut bei den zuständigen Instanzen eingereicht worden!"

Mit einem umflorten Blick sah Lore auf das stille Wasser hinaus, über dem die Sonne in blaßgoldnen Blitzen zuckte, unstet und flüchtig wie der Flatterflug eines Falters.

„Wie soll ich Ihnen danken, Herr v. Prayer?" sagte sie. „Sie sind wirklich der einzige, der uns treugeblieben ist. All die anderen sogenannten Freunde fangen bereits an, uns zu verleugnen. Eine Zeitung habe ich schon seit Tagen nicht mehr aufgemacht, und in die Stadt wage ich mich überhaupt nicht mehr!"

Ein verhaltenes Schluchzen saß ihr plötzlich in der Kehle.

„Nur wenn Sie um mich sind, fühle ich mich sicher und geborgen!" vollendete sie schüchtern.

Walter hatte ihre ganz kalt gewordene Hand genommen und streichelte sie leise; eine starke Zuversicht machte ihm Seele und Augen hell.

„Ich verlasse Sie nicht, Fräulein Lore! Sie wissen ja, wie nahe Sie alle meinem Herzen stehen!"

Lore senkte den Kopf tiefer.

Ein jähes Rot schoß ihr in die Schläfen, und ihr Atem ging auf einmal in einem heißen, herzklopfenden Glücksgefühl.

Dann sprang sie plötzlich auf und lief zum Wasser hinab, wo ihr Badeanzug auf dem Schilf trocknete.

„Wo hab' ich heute nur meine Gedanken?" sagte sie, und ihre Augen leuchteten wie blaue Edelsteine aus der blonden Anmut ihres Gesichtes. „Ich hab' sie ja noch gar nicht gefragt, ob Sie überhaupt schon gefrühstückt haben, und dabei müssen Sie doch vor Tau und Tag aus Berlin herausgefahren sein!"

— — — —

Als Walter am späten Nachmittag aus Siebeneichen nach Wannsee zurückkam, überreichte ihm sein alter Atelierdiener die Karte eines Kriminalkommissars Brandstetter.

Gleich darauf trat der Komissar selbst ein, ein breitschultriger, untersetzter Mann, dessen biedermännischer Wohlgenährtheit es niemand ansah, daß er lange Zeit hindurch den Schrecken der Berliner Verbrecherwelt gebildet hatte.

Walter hatte Herrn Brandstetter im Kriege kennengelernt und fast ein Jahr lang mit ihm in den Unterständen der Rokitnosümpfe gelegen, bis ein schweres rheumatisches Leiden im Winter 1917 seiner militärischen Laufbahn ein vorzeitiges Ende bereitet hatte.

Brandstetter selbst hatte bald nach Ausbruch der Revolution seinen Abschied bei der Kriminalpolizei genommen und betätigte sich seitdem mit großem Erfolge auf dem Gebiete privater Ermittlungen und Beobachtungen, wofür ihn seine ausgebreitete Bekanntschaft mit allen hauptstädtischen Verhältnissen und Gesellschaftsschichten in besonderem Maße befähigte.

Als im Fall Karr mit der Verhaftung Evelyns eine gefahrdrohende Wendung eingetreten war, hatte Walter sich vor allem die Mitarbeiterschaft Brandstetters gesichert, dessen durchdringenden Scharfsinn und unerschütterliche Energie er im Felde kennen und schätzen gelernt hatte.

„Ich habe bereits mehrfach bei Ihnen angerufen, Sie aber leider nicht erreichen können!" begrüßte ihn der Kommissar. „Da bin ich denn auf gut Glück gleich persönlich nach Wannsee herausgekommen. Hoffentlich störe ich Sie nicht mit meinem unvermittelten Überfall!"

„Aber, lieber Herr Brandstetter!" wehrte Walter ab. „Sie wissen doch, daß Sie mir stets willkommen sind Auch hat Ihr später Besuch sicher einen schwerwiegenden Grund."

Damit schob er die Klubsessel in die behagliche Loggiaecke des riesigen Atelierraumes näher zusammen und baute einen kleinen Berg von Zigarrenkisten vor seinem Gaste auf.

Der Kommissar legte seine Aktentasche auf der Onyxplatte des Rauchtisches nieder und entnahm ihr einen Brief. — „Ich will mich nicht lange mit der Vorrede aufhalten!" sagte er, eine kleine Henry Clay entzündend. „Wie Sie ja wissen, hat Herr Karr kurz vor seinem Tode seinen Diener noch einmal mit einem Schreiben zu Dr. Steinhoff nach Schlachtensee geschickt. In dieser Nacht hat aber auch Steinhoff einen Brief an Karr geschrieben, der nach dem Poststempel in der zwölften Stunde in Schlachtensee zur Post gegeben ist!"

Walter sah überrascht auf.

„Dr. Steinhoff hat an Karr geschrieben?"

„Allerdings! Der Zufall ist ja meist der beste Helfer, und so ist es auch mir ergangen, als ich heut wieder einmal in der Villa Karr herumstöberte. Da hab' ich nämlich in Karrs Arbeitszimmer unter den Drucksachen und Zeitungen, die auf seinem Schreibtisch lagen, einen Brief gefunden, der in den Umschlag einer Drucksache hineingeschlüpft und damit wohl der Aufmerksamkeit der Kriminalpolizei entgangen war."

Fortsetzung folgt

DIE Welt IM Film

Oben: Im Wildgehege von Moritzburg

✳

Mitte: Ein Kinderorchester in U. S. A.

✳

Unten: Trab-Rennen in St. Moritz

Oben: Der Wagen des Prinzen Karneval im Karnevalszug in Biarritz

✳

Mitte unten: Siegerin in der internationalen Katzen-Schönheits-Konkurrenz

✳

Photos Ufa-Wochenschau

FRAGEN
die uns erreichten

Anfragen erbitten wir an die Redaktion des „Film-Magazin", Berlin SW 68, Zimmerstraße 35-41. Scherlverlag. Antwort erfolgt nur im „Film-Magazin". Die Einsendung von Rückporto hat also keinen Zweck

An viele: Anonyme Briefe werden nicht beantwortet. Bei Manuskriptangelegenheiten hätten wir folgendes zu beachten: Jeder Anfrage ist Rückporto beizufügen. Jede Einsendung eines Manuskripts zur Prüfung ist zwecklos, nur Exposés im Umfange von 2—3 Schreibmaschinenseiten sind zur Einsendung an die Filmindustrie, Regisseure usw. geeignet. Für Verlust der eingesandten Manuskripte kann keine Verantwortung übernommen werden, also soll der Verfasser nur Durchschläge senden, von handgeschriebenen Sendungen (leserlich) eine Abschrift zurückbehalten.

★

Dolly, Zürich: Der Preis für die Anzeige beträgt 3 Mark.

Annelies B., Friedenau: Die männliche Hauptrolle in „Geschichten aus dem Wiener Wald" spielte Eric Barclay, Schwede. Vera Voronina wohnt Berlin-Wilmersdorf, Uhlandstraße 81, bei Barkow. Verheiratet.

Nurer: Ernst Verebes wohnt in Berlin W, Emser Straße 16. Ledig. Braune Augen, schwarzes Haar. Ungar. Richtiger Name. Sein nächster Film: „Zirkusprinzessin". Sie dürfen es ruhig wagen, ihn zu besuchen. Ob Verebes Ramon Novarro persönlich kennt, wissen wir im Augenblick leider auch nicht. Wann der Film: „Was Kinder den Eltern verschweigen" wieder läuft, erfahren Sie sicher durch den Besitzer Ihrer Stammkinos.

Frieda E., Breslau: Maria Paudler trägt ihren richtigen Namen. War früher mit einem Künstler verheiratet. Möglich, daß sie wieder einmal mit Harry Liedtke zusammen spielt. Maria Paudlers neuester Film ist „Das närrische Glück". Ihr Partner ist Livio Pavanelli. Kürzlich erschien von ihr „Liebe im Schnee", ebenfalls mit Pavanelli als Partner. Vielleicht kommt die beliebte Künstlerin auch einmal nach Breslau. Sicherlich wird Dary Holm bald wieder in einem Harry Piel-Film zu sehen sein.

Albert B., Dresden: Das betreffende Originalphoto von Vilma Banky können Sie durch uns nicht käuflich erwerben. Wenden Sie sich, bitte, an die Propaganda-Abteilung der United Artists, Berlin SW 48, Friedrichstraße 19. Dita Parlo ist wieder in Berlin und beginnt in allernächster Zeit bei der Ufa mit einem neuen Film. Ronald Colmans und Vilma Bankys letzter Gemeinschaftsfilm war „Die Verschwörer". Von diesem Film brachte das „Film-Magazin" Bilder.

L. S. aus L.: Ivan Petrovich ist unverheiratet. Dunkle Augen, dunkles Haar.

Lolita F., Bremen: Jean Bradin filmte kürzlich in „Ariadne in Hoppegarten". Unseres Wissens ist er unverheiratet. Ein neuer Film mit Ivor Novello ist noch nicht angekündigt.

Alfred P., Wanne: Lya Mara wurde in Riga geboren. Auch dort zur Schule gegangen. Alter wird nicht bekanntgegeben. Augenblicklich zur Erholung im Engadin. Wohnung: Berlin-Westend, Pommernallee 3.

Elfriede H., Meißen: Ralph Forbes erreichen Sie durch die Metro-Goldwyn-Mayer, Culver-City, Kalifornien. Er gibt Autogramme. Hans Stüwe ist mit einer Bulgarin verheiratet. Adresse: Berlin-Halensee, Paulshorner Straße 9.

Gösta Ekman-Verehrerin aus Chemnitz: Gösta Ekman wohnt Stockholm, Hjorthugsvägen. Sie können auch deutsch an ihn schreiben. Er gibt Autogramme. Wird auch bald wieder einmal nach Berlin kommen. Sein neuester Film: „Um seine Ehre". Seine Partnerin ist La Jana.

Mia G., Rumania: Walther Rilla gehört zu den meist beschäftigten deutschen Liebhabern des Films. Natürlich kennen wir ihn persönlich. Am 22. August geboren.

Autogrammjäger in Greifswald: Die betreffenden amerikanischen Stars haben alle ihren Wohnsitz in Beverly-Hills, Hollywood. Dolly Grey ist zur Zeit in Paris. Ernst Hufmann wohnt Berlin-Halensee, Auguste-Viktoria-Straße 4.

Gertrud L...ke, Chemnitz: Harry Piel hat nie die Pocken gehabt. Wie kommen Sie nur darauf? Jawold, es ist „gestattet", Filmstars in ihrer Wohnung aufzusuchen.

Ilse, Spanien: Gewiß, die Möglichkeit besteht, daß Ramon Novarro auch im Rundfunk singen wird. Dolores del Rio ist Mexikanerin. Gloria Swanson filmt noch fleißig.

Henry Stuart-Verehrerin, Charlottenburg: Henry Stuart wohnt Berlin W, Passauer Straße 17. Am 1. Februar Geburtstag. Unverheiratet. Trägt einen Künstlernamen. Sein richtiger Name ist Jimmy Heß. Seit 1923 beim Film. Filmte erstmalig in Deutschland in der „Perücke" mit Otto Gebühr und Jenny Hasselquist.

Conrad Veidt

kehrt aus Hollywood zurück und wird vom 1. März ab in allen Vorstellungen seines neuesten Films

„Der Mann, der lacht"

im Ufa-Theater

UNIVERSUM

Lehniner-Platz-Kurfürstendamm persönlich anwesend sein.

★

Sonntag, den 3. März, vormittags von 11-1 Uhr,

gibt Conrad Veidt den Lesern des

FILM-MAGAZIN

im „Universum" Autogramme.

Unterzeichnet werden die Bilder in den Nummern 8 und 9.

Schmunzelke aus Königsberg: Willy Fritsch gibt Autogramme. Woher Sie ein Album mit Bildkarten von sämtlichen Filmstars erhalten, können wir Ihnen leider auch nicht sagen. Aber wir empfehlen Ihnen, eine Anzeige (Kostenpunkt 3 Mark) aufzugeben. Vielleicht findet sich ein Filmbegeisterter, der Ihnen sein Album verkauft.

Frechdachs aus O.: Sie langweilen uns mit Ihren Fragen ganz und gar nicht. Fragen Sie nur immer tüchtig weiter! Von Lilian Harvey haben wir in unseren letzten Nummern viele Bilder und Text gebracht, so daß sich also Ihre Wünsche schon erfüllt haben. Sobald wir die Künstlerin treffen, werden wir Ihren Gruß ausrichten. Lilian Harvey wurde am 19. Januar in London geboren, besuchte in Berlin-Friedenau die Schule, wurde dann Tänzerin und in Wien, als sie in einer Revue auftrat, von Richard Eichberg gesehen und dann bald für den Film entdeckt. Grete Reinwald ist geschieden.

Robert J., Baden-Baden: Anny Ondra hat am 15. Mai Geburtstag. Der betreffende Filmdarsteller auf unserem Bild in Nr. 51 ist Oswaldo Valenti. Gustav Fröhlich ist wirklich nicht mehr mit Elizza la Porta verlobt. Claire Rommer ist mit einem Großkaufmann verheiratet. Wenn Sie uns 10 Juli 3 Photos und 0.50 M. je Karte gesandt haben, so können Sie sich darauf verlassen, daß sie zur Autogrammbesorgung an die Künstler weitergeleitet worden sind. Daß Sie die beschrifteten Karten noch immer nicht erhalten haben, tut uns aufrichtig leid, ist aber nicht unsere Schuld. Wer war es denn?

G. J. G., Breslau: Hans Stüwe wurde am 14. Mai in Mecklenburg geboren. Er kam von der Opernbühne zum Film. Warum die Briefe in den Filmen nicht von den Künstlern selbst geschrieben werden, können wir Ihnen leider auch nicht sagen. Aber Sie haben mit Ihrer Ansicht durchaus recht: manchmal sind die Handschriften so unindividuell, daß sie unmöglich zu der ganzen Persönlichkeit des betreffenden Stars in der Rolle passen.

Harvey-Ondra-Verehrerin: In wessen Begleitung sich Lilian Harvey damals befand, als sie aus dem betreffenden Ufa-Theater ging, können wir Ihnen kaum sagen. Möglich, daß es Lupu Pick war oder irgendein Bekannter von ihr. Jedenfalls Richard Eichberg war es nicht. Lilian Harvey trägt den Namen ihrer Mutter, die eine Engländerin ist. Ihr Vater heißt Pape. Die „Saxophonsusi" wurde vor ungefähr einem Jahr gedreht.

Armin, Augsburg: Für Deutschland ist der Douglas Fairbanks-Film „Der vierte Musketier" neu. Aber er wurde schon vor über zwei Jahren gedreht, als Barbara la Marr noch lebte.

Frau Dr. W., Ludwigshafen: Wenden Sie sich, bitte, an die National, Berlin SW 48, Friedrichstraße 10, an die Deutsche Universal, Berlin W 8, Mauerstraße 82, an die Fox (Deutsche Vereins-Film), Berlin W 8, Unter den Linden 16, an die Monopol-Film, Berlin SW 48, Friedrichstraße 12.

Meta B., Schöneberg: Wenn Sie zum Film wollen, müssen Sie sich mit den Filmgesellschaften in Verbindung setzen, d. h. Ihre Photos einsenden oder sich persönlich vorstellen. Wir betonen aber nochmals, daß es unendlich schwer ist, tausend Enttäuschungen gibt, ehe man ein erfolgreicher Filmstar wird.

Herbert S., Eilenburg: Luis Trenker wohnt Bolzano, Via Vittorio Emanuele 5. Angelo Ferraris Adresse: Berlin, Bozener Str. 9.

Fred Walther F., Königsberg: Suzy Vernons ständige Adresse ist Paris, 12, Boulevard Soult 16. Sie ist Französin und verheiratet. Gibt Autogramme. Spielte u. a. noch in den Filmen: „Die törichte Jungfrau", „Der Tanzstudent", „Der Präsident". Lissy Arna wohnt Berlin W 9, Lindauer Straße 9, gibt Autogramme, ist unverheiratet, hat am 21. Dezember Geburtstag, in Berlin geboren und filmt augenblicklich „Kinder der Straße".

Elli G., Berlin: Grete Mosheims Schwester heißt Lore und ist auch bei der Sprechbühne. „Die weißen Rosen von Ravensberg" wird von der Dernssa unter Rudolf Meinerts Regie hergestellt. Lien Deyers, Reinhold Schünzel und Maria Mindzenty werden wir gern an die fälligen Autogramme erinnern. Ludwig Berger hat kürzlich den Mady Christians-Film „Das brennende Herz" beendet und wird bald wieder nach Hollywood fahren. Diana Karenne erreichen Sie durch die Dernssa, Berlin SW 48, Friedrichstraße 13. Renée Heribel ist unseres Wissens augenblicklich in Paris. Jacob Tiedtke wohnt Berlin W 15, Kaiserallee 21. Else Reals Adresse ist Berlin-Charlottenburg, Joachimsthaler Straße 19.

Helga V., Köln: Ramon Novarro ist noch nicht in Berlin. Wir nehmen an, daß er blonde Bubikopfe bevorzugt. Aber selbstverständlich, er kennt Spanien. Verehrer von Wagner und Verdi.

N. W., Liestal: Billie Dovers Eltern sind Schweizer. Sie wurde in Amerika geboren. Unverheiratet. Früher Ziegfeldgirl gewesen.

L...n, Norden: Eine ausgesprochene Lustspielproduktion hat die Nafa-Filmgesellschaft. In Kopenhagen gibt es die „Palladium", die ausschließlich Pat und Patachon-Filme herstellt. Es ist technisch sicher nicht unmöglich, daß dressierte Kanarienvögel in einem Lustspiel die von Ihnen angeführten Kunststücke ausführen.

Rudolf S., Darmstadt: Sie haben recht, in unserer Nummer 47 ist Edgar Wallace auf dem Bilde zusammen mit Lya Mara und Friedrich Zelnik. Paul Richter wohnt Berlin W, Tauentzienstraße 10.

Else K., Mülheim: Wir verstehen wirklich nicht, warum Sie uns Vorwürfe machen, daß so viele ausländische Filmkünstler im deutschen Film beschäftigt werden. Da müssen Sie sich schon unmittelbar mit den Filmgesellschaften in Verbindung setzen. Vielleicht erreichen Sie etwas.

R. M., Berlin: Mary Parker wohnt Berlin-Charlottenburg, Pestalozzistraße 103. Wenn Sie von den in Amerika wohnenden Künstlern Autogramme haben wollen, so müssen Sie der direkten Bitte an den betr. Star die Bildkarte des Stars und einen internationalen Postschein beifügen.

Herbert Gu., Bremen: Dina Gralla treibt jeden Sport, fährt also auch Motorrad. Harry Liedtkes Lieblingssport ist Reiten.

Orchidee: Es stimmt schon, Ramon Novarro ist ein Metro-Goldwyn-Mayer-Star. Antonio Moreno lebt in Hollywood.

Paul S., Hagen: Lina Basquette und Mary Prevost erreichen Sie durch die Fox-Studios, 1401 Western Ave., Hollywood. Hanni Weiße hat am 16. Oktober Geburtstag.

M. F. Bingen: Eine südamerikanische Filmgesellschaft Porteno ist uns nicht bekannt. Wir bedauern daher, Ihnen nichts Näheres über ihre Produktion mitteilen zu können.

Grace Th., Riga: Ivan Petrovichs Partnerin im „Zarewitsch" ist Marietta Millner. Lily Damita lebte in Beverly-Hills, Hollywood.

Helmut H., Bremen: Wir empfehlen Ihnen, sich zunächst einmal brieflich an bekannte Regisseure oder unmittelbar an Filmgesellschaften zu wenden. Die Aussichten sind bekanntlich sehr gering; aber es ist ja nicht ausgeschlossen, daß man Sie, allerdings zuerst wohl nur für eine Nebenrolle, verwendet, wenn Sie schon mit Erfolg als Bühnenkomiker wirken.

W. P., Hannover: William Boyd und Ethnor Fair filmen noch.

Knallbonbon: Ivan Petrovich wohnt Berlin, Hotel Eden, Budapester Straße. Oskar Marions Adresse: Berlin W, Kurfürstendamm 110. Von der Gräfin Arnim geschieden. Am 4. Februar in Königsberg geboren. Er gibt Autogramme.

Annerose A., Charlottenburg: Henry Stuart ist seit 1923 beim Film, ist unverheiratet, hat am 1. Februar Geburtstag und wohnt Berlin W, Passauer Straße 17. Er trägt einen Künstlernamen, sein richtiger Name ist Jimmy Heß.

Walter M., Breslau: Walter Slezak wohnt Berlin-Friedenau, Stierstraße 14-15, Anita Dorris Berlin-Charlottenburg, Soorstraße 28, Jack Trevor Berlin W, Bendlerstraße 9.

A—l, St., Hirschberg: Hans Stüwe wohnt Berlin W, Paulsborner Straße 9. Er ist mit einer Bulgarin verheiratet; nein, keine Schauspielerin, war Chemikerin. Stüwe wurde am 14. Mai in Mecklenburg geboren. Seine nächsten Filme sind: „Cagliostro" und „Die Flucht in die Legion".

Jack Trevor-Verehrerin, Paderborn: Ramon Novarro denkt nicht mehr daran, in ein Kloster zu gehen. Vielmehr wird er bald nach Berlin kommen, um hier ein Konzert zu veranstalten. Von Jack Trevor erhalten Sie Postkarten durch den Ross-Verlag, Berlin SW 68, Alexandrinenstraße 110. Trevor gibt Autogramme. Senden Sie ihm sein Photo und legen Sie einen frankierten, adressierten Rückumschlag ein. Novarro erreichen Sie unter Beverly-Hills, Hollywood, Kalifornien.

Gerti S., Hamburg: Eric Barclay ist durch die Hegewald, Berlin SW 68, Friedrichstraße 230, zu erreichen. John Loder wohnt Berlin W, Bendlerstraße 9. Jean Braulin weilt augenblicklich in Paris. Charles Farells Anschrift: 1401 Western Ave., Hollywood. Sie haben ganz recht: Die Filmstars wechseln sehr oft mit ihren Wohnungen.

Filmfreundin G. M., Berlin: Grete Mosheim ist mit dem Schauspieler Oskar Homolka verheiratet und wohnt Berlin W, Pariser Straße 27. Wir werden sie gern einmal an das fällige Autogramm erinnern. Ramon Novarros richtiger Name ist Ramon Sammiego, Beverly-Hills, Hollywood. Karina Bell ist Dänin, ihr richtiger Name, Wohnung: Berlin-Schöneberg, Steinacher Straße 1. Frol Louis Lerch wohnt Berlin W, Regensburger Straße 11, Vera Voronina Berlin-Wilmersdorf, Uhlandstraße 81, Carmen Boni Berlin-Wilmersdorf, Uhlandstraße 138. Elizza la Porta wohnt Berlin W, Nürnberger Straße 43 bei Adler, sie ist Rumänin. Käthe von Nagy ist Ungarin, Carmen Boni Italienerin. Ramon Novarro Mexikaner. Greta Garbo weilt noch in ihrer schwedischen Heimat. Henny Porten wohnt Berlin-Dahlem, Parkstraße 71. Alle Künstlerinnen geben Autogramme. Viele Stars, die Künstlernamen tragen, möchten nicht, daß ihre richtigen Namen der Oeffentlichkeit bekannt werden.

W. W., Bingen: Eine Filmschule gibt es in München, Sonnenstraße 15. Es ist nicht notwendig, daß Sie erst zur Sprechbühne gehen, wenn Sie zum Film wollen. Allerdings sind viele unserer Filmstars auch beim Theater. Vor allem müssen Sie erst einmal Ihre Photos an die Filmgesellschaften senden.

Karl M., Königsberg: Ein Buch über Lilian Harvey ist noch nicht erschienen. Douglas Fairbanks wohnt in Beverly-Hills, Hollywood, Kalifornien. Von Pat und Patachon erhalten Sie sicher die gewünschte Karte beim Ross-Verlag, Berlin SW 68, Alexandrinenstraße 110. Durch den Max Mattisson-Verlag können Sie selbstverständlich auch alle Bilder beziehen, die Sie wünschen.

G. T., Berlin: Außer „Wings" läuft jetzt von Clara Bow noch „Bin ich Ihr Typ?" Durch die Paramount, 5451 Marathon Street, Hollywood, zu erreichen. Sie gibt Autogramme. Sie können auch deutsch an sie schreiben. Fred Louis Lerch wohnt Berlin W, Regensburger Straße 11, wurde am 28. März in Ernsdo[illegible]österreich) geboren und ist ledig. Zu seinen ersten Filmen gehören „Liebelei" und „Versiegelte Lippen".

R. S., Darmstadt: Pat und Patachon sprechen fast fließend Deutsch. Sie können also deutsch an sie schreiben. Lien Deyers erreichen Sie durch die Deutsche Universal, Berlin W 8, Mauerstraße 82. Hanni Weisse wohnt Berlin, Hotel Kaiserhof, Wilhelmplatz. Rudolf Klein-Rogges Anschrift: Berlin-Lichterfelde-West, Hortensienstraße 15. Lia Eibenschutz wohnt Berlin-Charlottenburg, Clausewitzstraße 3, Betty Bird Berlin W, Kurfürstendamm 226, Pension Ralhoff.

Filmfreundin Christel: Lilian Harvey war nie mit Richard Eichberg verheiratet. Sie hat früher nur viel unter seiner Regie gearbeitet. Ramon Novarro ist noch nicht in Berlin. Ernst Petersen ist Norweger und ein bekannter Skiläufer. Er gibt Autogramme und ist unseres Wissens unverheiratet. Näheres können wir Ihnen im Augenblick über Ernst Petersen leider nicht sagen.

Filmgustel, Stettin: La Jana ist so jung, wie sie aussieht. Die Filme, die im Süden spielen, werden meistens auch dort aufgenommen. Möglich, daß Richard Tauber auch noch filmt. Agnes Petersen wohnt Berlin W, Kurfürstendamm 195. Lien Deyers ist noch jünger, als Sie geschätzt haben.

Reinhold B., Schöneberg: Wir können Ihnen zu unserem Bedauern die Maße von Rudolf Valentino nicht angeben. Bei einer Schönheitskonkurrenz dürfen Frauen weder zu groß noch zu klein sein; Männer dürfen eher zu groß als zu klein sein.

Lya-Mara-Verehrerin, Hameln: Senden Sie nur Ihr Gedichtchen an Lya Mara, Sie wird sich sicher darüber freuen. Rosen und Nelken. Sobald wir mit Lya Mara wieder zusammenkommen, werden wir gern Ihren Gruß ausrichten. Sie dürfen fragen, so oft Sie mögen. Wir sind Ihnen ganz und gar nicht böse!

Filmfreundin W. R. aus Leipzig: Wenn Sie an Willy Fritsch einen Brief schreiben, so seien Sie versichert, daß Sie ihn nicht uneröffnet zurückerhalten, sondern, daß Fritsch ihn öffnet und liest. Großphotos von Willy Fritsch können Sie durch den Postkartenverlag Roß beziehen, Berlin SW 68, Alexandrinenstraße 110. Jawohl, die von Ihnen angegebenen Maße „passen" für die Laufbahn einer Filmdarstellerin.

E. K., Koehern: Das sind Privatsachen, in denen wir nicht raten können. Schreiben Sie an die Künstlerin und warten Sie ab.

Erna L., Berlin: Hoot Gibson erreichen Sie unter Universal-City, Kalifornien. Das Alter der Künstler geben wir nicht an.

Charl. K., Berlin: Harry Piel ist nie in einer Filmschule gewesen, ebenso Werner Fuetterer nicht. Fuetterer wohnt Berlin-Steglitz, Kleiststraße 27. Baby Peggy filmt unseres Wissens augenblicklich nicht. Maria Paudlers nächster Film ist „Das närrische Glück". Filmbücher aller Art beziehen Sie am besten durch den Max Mattisson-Verlag, Berlin SW 68, Ritterstraße 71.

Erich V., Löwenberg: Jenny Jugo ist mit dem jungen Filmdarsteller Enrico Benfer verlobt. Sie ist Wienerin. Wohnung: Berlin W, Kaiserdamm 29.

Strahlsunder Flunder: Willy Fritsch wohnt Berlin W, Kaiserdamm 95 und hat am 27. Januar Geburtstag. Ob er seine Sommerreise nach Binz machen wird, können wir Ihnen zu unserem Bedauern nicht verraten. Wir nehmen aber an, daß Willy Fritsch das heute selbst noch nicht weiß. Max Hansen wohnt Berlin-Wilmersdorf, Brandenburgische Straße 25. Sein Geburtstag: 22. August.

Gertrud W., Berlin: Unsere Autogrammtage finden stets in einem der großen Ufa-Theater statt. Der Film „Wir armen kleinen Mädchen" ist schon ältern Datums. Grete Mosheim war früher mit einem Bankier verheiratet. Jawohl, Sanitätsrat Mosheim ist der Vater der Künstlerin. Grete Mosheim ist auch Bühnenschauspielerin. An den Reinhardt-Bühnen. Es gibt noch kein Buch über Grete Mosheim. Lya Mara befindet sich augenblicklich im Engadin zum Wintersport. Ein Lya Mara-Buch gibt es. Zu beziehen durch den Max Mattisson-Verlag. Adresse an anderer Stelle. Alle Filmstars haben Telephonnummern. Sie stehen deshalb nicht im Telephonbuch, weil es meist Geheimnummern sind. Stellen Sie sich vor, wie oft würde sonst eine Henny Porten oder ein Harry Liedtke angerufen werden!

Anita S., Jena: Laisl Tiersch, die Operettendiva, ist Bruno Kastners Gattin.

Folgende Filmpostkarten gegen sehr hohe Bezahlung zu kaufen gesucht: Lya de Putti 578 1—2. 1029 1 u. 4 und andere alle Aufnahmen; Margarete Schlegel als „Hannele" (Hanneles Himmelfahrt), Paul Richter 922 1, 1024 1—6 und andere alte Aufnahmen. Preisoff. erbeten unter **K H. 8009 Scherlhaus Berlin SW 68, Zimmerstr. 35 41.**

Die Ufa-Theater werden mit

Elektrolux

gereinigt.

Verkaufsstellen:

Berlin W 50, Kurfürstendamm 236 **Beuthen,** Bahnhofstr 13 **Braunschweig,** Münzstr. 1a **Bremen,** Herdentorsteinweg 5 **Breslau,** Junkernstr. 38 40 **Chemnitz,** Falkeplatz 2 **Coblenz,** Schloßstr. 35 **Dortmund,** Kaiserstr. 6 **Dresden,** Prager Str. 35 **Duisburg,** Kuhtor 2 4. **Düsseldorf,** Steinstr. 2 **Eisenach,** Frauenberg 9 **Elberfeld,** Altenmarkt 13 **Essen,** Huyssenallee 93 **Frankfurt a. M.,** Mainzer Landstraße 59 63 **Halle,** Magdeburger Str. 56 **Hannover,** Bahnhofstr 13 **Karlsruhe,** Kaiserstr 205 **Kiel,** Holstenstr. 61 **Köln,** Hohe Str. 64 **Königsberg,** Münzstr. 17 **Leipzig,** Rudolphstr. 4 **Magdeburg,** Breite Weg 3b **München,** Salvatorstr. 18 **Nürnberg,** Färberstr. 16 **Stuttgart,** Rotebühlstr. 41 **Wiesbaden,** Wilhelmstr. 18.

Außerdem Verkaufsstellen in weiteren Groß- und Mittelstädten des Reiches.

Kohlenhof G.m.b.H.

Berlin W9, Potsdamerstr. 129 130

Telephon: B 1. Kurfürst 5216 18, 5236 37

liefert

Brennstoffe aller Art

für

Zentralheizungen, Gewerbe, Industrie

in Ia Qualitäten

Verlangen Sie Vertreterbesuch

Stephan Lorant

WIR VOM FILM

Das Leben, Lieben und Leiden der Filmstars

*

Mit 49 persönlichen Beiträgen der bedeutendsten Filmstars und **400 Abbildungen** auf bestem Kunstdruckpapier. **Broschiert 4.– RM. Gebund. 5.– RM.** Gegen Voreinsendung oder Nachnahme

Illustr. Filmwoche, Berlin SW 68, Kochstr. 6-8

Postscheckkonto Berlin 148 272

Die Biocitin-Preisfrage.

500 Mark als Prämie

Es liegt uns viel daran, einen brauchbaren, einprägsamen zweizeiligen Reim von den nachstehenden Worten zu erhalten:

Setz deine Nerven in Stand!

Nimm Biocitin!

Die bisher eingegangenen Lösungen befriedigen uns nicht. Wir erhöhen daher die Prämie für den besten Reim auf 500 Mark. Nähere Bedingungen auf Wunsch. Es darf nur ein Reim eingesandt werden. Ein Briefwechsel kann wegen der Preisfrage nicht stattfinden. Schlußtermin: 15. April 1929.

Was ist **BIOCITIN?**

Ein nach dem Verfahren von Prof. Habermann hergestellter Nerven-Nährstoff, dazu bestimmt, die Nerven durch direkte Ernährung zu kräftigen, elastischer und leistungsfähiger zu machen. Biocitin beseitigt zugleich die Ermüdungsstoffe, die die Ursache nervöser Beschwerden aller Art sind (Kopfdruck, Reizbarkeit, Gedächtnisschwäche, Schlaflosigkeit usw.) und das Leben zu einer Kette von Enttäuschungen und Mißerfolgen machen. Darum soll man die Nerven in Stand setzen, darum soll man Biocitin nehmen, denn man spürt alsbald erstaunt und beglückt die wohltätigen Wirkungen: Frohe Laune, Springlebendigkeit, unbändige Arbeitslust. Auch wird das

Aussehen blühender und um Jahre verjüngt.

Biocitin-Tabletten zu 1.90 u. 3.60 Mark in Apotheken und Drogenhandlungen. Biocitinfabrik Berlin SW 29 Fm.

Klub-Sessel

Kurze Zeit in der Großen Kunst-Ausstellung
Dahlheim benutzt, fast wie neu, verkauft von

35 *Mark an in Stoff* — ***Rind-Leder* 95** *Mark*

H. Lipke, *Berlin SW,* ***Kochstraße 6*** *bis* ***7***

Einzelpreis 40 Pf. für das Heft. Bezugspreis durch die Post monatlich 1.75 M. Verlag: Illustrierte Filmwoche G. m. b. H., Berlin SW 68, Kochstraße 6–8. Schriftleitung A. Rosenthal—Aros, Berlin. Für die Redaktion und Herausgabe Oesterreich verantwortlich Robert Mohr, Wien I, Domgasse 4. Verantwortlich für Anzeigen Wilhelm Schaefer, Charlottenburg. Anzeigenverwaltung Bepa-Verlag, Berlin W 9, Blumes Hof 5. Kupfertiefdruck: August Scherl G. m. b. H., Berlin SW 68

Die UFA bringt
ASPHALT
Ein Joe May-Film
der Erich Pommer-Produktion der Ufa
Nach einer Filmnovelle von ROLF E. VANLOO
Drehbuch: FRED MAJO, HANS SZEKELY u. ROLF E. VANLOO
Regie: JOE MAY
Hauptdarsteller:
Gustav Fröhlich / Betty Amann
Hans Adalbert Schlettow / Albert Steinrück / Else Heller
Demnächst im
UFA-PALAST AM ZOO
UFA

FILM-MAGAZIN

NUMMER 9 / BERLIN, 3. MÄRZ 1929 / PREIS 10 PFENNIG

Vera v. Schmiterlöw spielt in dem Ufa-Film „Die Flucht vor der Liebe"

Auch Sie freuen sich

wenn Sie an den Sommer mit all seinen Freuden denken, an die Sommerfrische, an die Ferienwanderung, an das allwöchentliche „Weekend".

Aber glauben Sie: noch schöner als Vorfreude ist die Nachfreude – die Erinnerung. Möchten Sie nicht auch noch nach Jahren schöne Stunden, unvergeßliche Augenblicke in unveränderter Lebendigkeit vor Ihren Augen erstehen lassen? Sie können es! Filmen Sie alles selbst, was Ihnen der Erinnerung wert erscheint.

Bedienen Sie sich der Aufnahme- und Wiedergabe-Apparate der Amateurkinematographie, die billiger sind als Sie annehmen. Schreiben Sie uns oder besuchen Sie uns unverbindlich in den Ausstellungsräumen der Ufa-Handelsgesellschaft, Berlin SW 68, Kochstr. 6/7

Film-Magazin

DIE WOCHENSCHRIFT DER FILMFREUNDE

CONRAD VEIDT

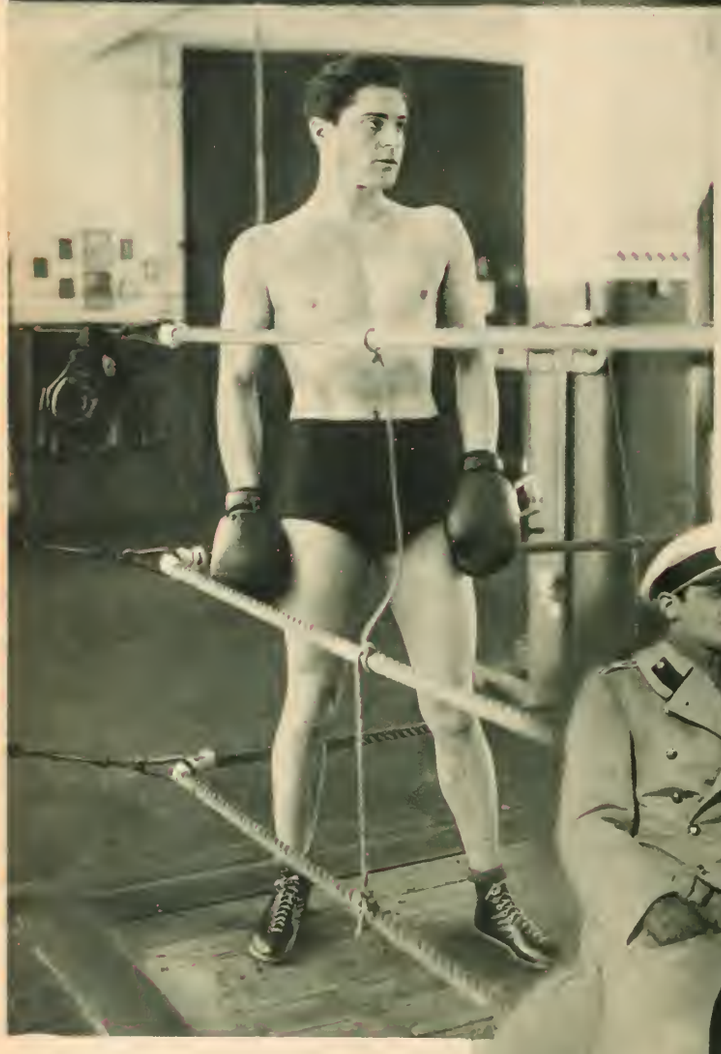
gibt am 3. März Autogramme im „Universum", Lehniner Platz

Der Sportsmann Franz Lederer

Es ist nicht so einfach, ein sattelfester Filmschauspieler zu sein. Man muß spielen können und über eine körperliche Gewandtheit verfügen, die in diesem Umfang von Bühnenschauspielern kaum verlangt wird.

Deshalb findet man Filmdarsteller auch auf allen Sportsplätzen, in den großen Trainingsanstalten, beim Boxen, hoch zu Roß und beim Ski.

Unsere Bilder zeigen Franz Lederer beim Training und bei der praktischen Verwendung der erworbenen Fähigkeiten in seinem nächsten Film „Die wunderbare Lüge der Nina Petrowna".



Phot. Ufa

Conrad Veidt: Der Mann, der lacht

Es ist schon seit Monaten ein offenes Geheimnis gewesen, daß es nur eine Frage der Zeit sein würde, wann Conrad Veidt Hollywood wieder mit Berlin vertauscht.

Während Jannings sich drüben in Amerika immer mehr durchsetzt und eine Popularität erreichte, die beinahe ins Märchenhafte grenzt, kam Veidt nicht recht zur Entfaltung, weil man diesen großen Filmkünstler beinahe grundsätzlich verkehrt verwendete.

Die Schuld liegt sicher nicht an dem deutschen Schauspieler. E. A. Dupont, heute einer der größten und erfolgreichsten europäischen Spielleiter, machte bei der Universal, bei der auch Veidt tätig war, ungefähr die

gleichen Erfahrungen. Er brach noch viel schneller die Zelte in dem amerikanischen Filmopolis ab und ist heute eine der stärksten Stützen des englischen Films.

Selbstverständlich hat man nie etwa mit Absicht Veidt vor undankbare Aufgaben gestellt. Es scheint im ganzen Produktionsstil der Universal zu liegen, in der grundsätzlichen Richtung, daß sich künstlerisch etwas eigenwillige Deutsche nicht bei ihr zurechtfinden können.

Vielleicht war es die Erkenntnis, daß Laemmles Produktionsapparat sich den deutschen Verhältnissen schwer anpassen kann, die letzten Endes dazu geführt hat, daß er einen seiner besten Produktionsleiter nach Deutschland sandte, damit er hier für Rechnung und Gefahr des New-Yorker Betriebs arbeitete.

Ob Veidt in diesem Rahmen tätig sein wird, steht im Augenblick noch nicht fest. Dagegen ist sicher, daß unmittelbar nach seiner Ankunft die Berliner Premiere eines Großfilms stattfindet, in dem Veidt eine tragende Rolle spielt.

Es handelt sich um die Verfilmung eines Vorwurfs, der von Victor Hugo stammt und sich „Der Mann, der lacht" nennt.

Dieser ewig lächelnde Mensch wird noch als kleiner Knabe von Zigeunern auf der Flucht zurückgelassen. Er findet ein kleines Mädel, höchstens ein paar Monate alt, das er — selbst verfolgt und schutzlos — rettet, und das dann später mit ihm gemeinsam von einem Gaukler aufgezogen wird, der aus den beiden Findlingen Attraktionen seines Wanderzirkus macht.

Später wird aus dem Clown ein Edelmann. Die englische Königin erfährt nämlich, daß der Mann mit dem grinsenden Gesicht der Nachkomme eines geächteten Lords ist, für sie ein willkommenes Werkzeug, um eine verhaßte Frau zu strafen.

Der königliche Plan mißlingt, und der Mann, der lacht, geht nach abenteuerlicher Flucht mit der Frau, die er liebt, über die Grenze.

Man verspricht sich in deutschen Filmkreisen von diesem Film außerordentlich viel, glaubt, daß er ein großer, nachhaltiger Erfolg werden wird, etwas, was wir schon im Interesse Veidts wünschen, dem man gern bei seinem persönlichen Erscheinen zur Uraufführung auf deutschem Boden einen herzlichen Empfang bereiten möchte.

Bilder aus dem Universal-Film „Der Mann, der lacht" mit Conrad Veidt, Mary Philbin, Cesare Gravius, George Siegmann

Komische Detektive

Der scharfsinnige Detektiv, mag er nun Sherlock Holmes, Nic Carter oder Stuart Webbs heißen, der aus unwichtigen Indizien den rätselhaften Kriminalfall abzulesen und aufzulösen weiß, entstammt dem ironischen Roman „Sadik" von Voltaire, worin das alles nicht so ernst gemeint ist. Die Leser müssen sich aber schon bei Zeiten über den verblüffenden Scharfsinn des Detektivs geärgert haben, der ihnen so außerordentlich überlegen war, denn der Trick jeder guten Kriminalgeschichte beruhte eben darin, den Leser bereits eingangs zu verwirren, daß er regelmäßig auf einen falschen Verbrecher tipte. Man hätte sich sagen sollen, daß es in einer konstruierten Romangeschichte umgekehrt wie im Leben zugeht. Sowohl im Kriminalroman als auch im Kriminalfilm hält der Detektiv mit der Bekanntgabe wichtiger Spuren zurück, um mit ihnen auf dem Höhepunkt der Handlung die verblüffende Wendung einleiten zu

Photos: Palladium-Film

können. In der Praxis käme kein Kriminalist, der sich so verhielte zum Ziel. Als Scotland Yard, die Londoner Polizei-Zentrale, nach den Erfolgen der Sherlock - Holmes - Romane sich Conan Doyle als Beirat engagierte, machte dieser berühmte Schriftsteller einen Fehler nach dem anderen, setzte Unschuldige gefangen und entließ Schwerverbrecher, so daß man ihn nach einer Woche bat, seine praktischen Versuche schleunigst einzustellen.

Mark Twain muß das vorausgeahnt haben, denn in seiner Groteske „Der gestohlene weiße Elefant" führt er den Typ des komischen Detektivs ein, der aus richtigen Anzeichen immer die falsche Spur aufnimmt. Pat und Patachon, die sich der Komik verschrieben haben, können als Detektive natürlich auch nur nach diesem Prinzip handeln. Ihnen würde man es weniger als irgendeinem anderen glauben, daß sie Indizien geistreich kombieren und kaum sichtbare Spuren zur Lösung eines Rätsels benutzen könnten. Sie halten sich auch gar nicht lange bei solchen Versuchen auf, sondern sie sind in ihrem neuesten Film „Pat und Patachon als Detektive" eben der dämliche Lange und der pfiffige Dicke. Wie immer kommen sie durch einen Zufall dazu, sich in dieser ungeahnten Art zu betätigen. Eigentlich sind beide zwei Kopenhagener Zeitungshändler, die sich dieses Gewerbes nur deshalb bemächtigten, weil man ihnen erzählte, daß alle amerikanischen Milliardäre als Zeitungsboys am Broadway begonnen haben. Ein Kopenhagener Detektiv stellt dann die beiden bei sich ein, um Bankräuber auf eine falsche Spur zu bringen. Des Lachens ist kein Ende.

Die Kamera als Toilettenspiegel. Ein lustiges Momentbild aus Hollywood

Phot. Int. Newsreel

Tolstoi aus der

John Gilbert

Tolstois Jugendnovelle „Die Kosaken", eine Arbeit aus dem Jahre 1860, hat zu dem Film „Die Kosaken" die Handlung hergegeben. Nicht so sehr die Tendenz der Erzählung, die hauptsächlich darum geschrieben wurde, um die seelische Läuterung eines eleganten Moskauer Offiziers durch die einfachen Verhältnisse bei den Kaukasiern verständlich zu machen, sondern das Bunte und Mitreißende des Kosakenlebens zog den Filmregisseur an. Hier konnte er seine Wildwestreiter in ein prächtiges Kostüm steeken und brauchte ihrem übersehäumenden Temperament keine Zügel anzulegen, denn je wilder es bei einem nur halbzivilisierten Reitervolk zugeht, desto besser. Die Kämpfe zwischen Kosaken und Mohammedanern geben zu dem einen anregenden Hintergrund, vor dem sich die Handlung in breiter Fülle entwickeln kann. Ein Film ist ohne Liebes-

Renée Adorée und John Gilbert *Phot. M.-G.-M.*

Hollywood-Perspektive

gesehichte nun einmal nieht zu denken, und so drehen sich denn aueh die Vorgänge in den „Kosaken" um dieses alles umspannende Gefühl. Der Sohn des Hetmans, den John Gilbert darstellt, liebt ein Kosakenmädchen in Gestalt von Renée Adorée, um das sich auch Fürst Olenin, von Nils Asther elegant und liebenswürdig verkörpert, bewirbt. John Gilbert

Ernest Torrence

ist heute der Unwiderstehliehste der Unwiderstehlichen in Amerika, und sein Name steht an jener Stelle, die bisher Valentino (naeh zwei Jahren noeh nieht vergessen) einnahm. Gilbert ähnelt in seiner Art dem großen Douglas Fairbanks, den er zudem als Sehauspieler übertrifft. Als Kosak hat er Gelegenheit, zu beweisen, daß er ein Kerl ist, ein wilder Draufgänger, dem kein Pferd zu wild ist und kein Hindernis zu gefährlieh erseheint. Renée Adorée ist vorteilhaft aus der „Großen Parade" bekannt.

John Gilbert und Renée Adorée

Kommunale Säuglingsfürsorge

* Von Dr. Bruno Feilchenfeld. *

In den letzten drei Jahrzehnten ist aus zaghaften Anfängen eine Säuglingsfürsorgebewegung entstanden, die ganz Deutschland schon mit einem Netz von Säuglingsfürsorgen überzieht. Die Mütter stellen in regelmäßigen Zeitabständen ihre Kleinen vor, erhalten dem Alter und Gewicht des Kindes entsprechende Ratschläge, und das Ergebnis ist: Die Säuglingssterblichkeit, die über 20 Prozent betrug, ist auf 10 Prozent abgesunken; Erkrankungen wie Skorbut, Milchnährschaden, Mehlnährschaden und dergl. sind zu Seltenheiten geworden. Der Sommergipfel der Säuglingssterblichkeit, durch Darmerkrankungen verursacht, ist verschwunden.

Zugleich werden Tagesheime für Säuglinge und Kleinkinder erwerbstätiger Mütter in immer steigender Zahl eingerichtet, so daß die Kleinen nicht fremden Pflegefrauen anvertraut zu werden brauchen. Die Mütter bringen morgens ihre Kinder zum Heim und holen sie abends nach Arbeitsschluß ab. Früher war die Einrichtung solcher Krippen ein Werk freier Wohlfahrtspflege; jetzt sind sie zum Arbeitsgebiet der Kommunalbehörden geworden.

Bilder aus einer solchen neueingerichteten Säuglingsfürsorge und der ihr angegliederten Krippe zeigen unsere Aufnahmen; sie stammen aus der Säuglingsfürsorge Wedding . A (leitender Arzt Dr. B. Feilchenfeld) und dem Tagesheim Wedding I im Bezirk Wedding der Stadt Berlin.

Phot. Ufa

Emil Jannings in „Der Patriot"

Phot. Paramount

S.O.S. Schiff

Einer der letzten Filme, die Paul Davidson in eigener Firma herstellte, nachdem Lubitsch nach Amerika gegangen und Jannings zur Ufa zurückgekehrt war, zeigte Liane Haid in der Rolle einer Sängerin, die eine Tischgesellschaft so durch ihre Lieder bezaubert, daß niemand die sich nähernden Eisberge bemerkt und das Schiff mit ihnen zusammenstößt. Wer sich noch dieses Filmes erinnert, wird vielleicht wissen, daß er „Ich liebe dich" hieß und von Paul Ludwig Stein inszeniert war. Liane Haid erscheint nun abermals in einem Film, der sie in Seenot geraten läßt und der sich deshalb stilgerecht „S. O. S. Schiff in Not" nennt. Die Handlung ist natürlich vollkommen anders; nur eins ist gleich geblieben; der Partner, der jetzt wie damals von dem scharmanten und liebenswürdigen Alfons Fryland verkörpert wird. Da Paul Ludwig Stein, der seinerzeit die Szenen des Schiffsbruchs trotz geringer Mittel recht geschickt und wirkungsvoll inszeniert hatte, heute in Hollywood weilt, hat Carmine Gallone, der nicht unbekannte italienische Regisseur, die Spielleitung übernommen und sich auch gleich das Manuskript selbst geschrieben, ein Umstand, der sich immer als besonders glücklich herauszustellen pflegt. Außerdem geht es diesmal lebhafter zu, denn Liane Haid hat nicht nur die

Phot. Defina

in Not S.O.S.

Nacht auf einem lecken Schiff zuzubringen, sondern wird von einer Sturzwelle erfaßt, über Deck geschwemmt und von den Wogen des Ozeans mit fortgerissen. Liane Haid, sonst immer am bewährtesten als Darstellerin lieber, freundlicher Mädchen, erscheint also zum erstenmal in einer Sensationsrolle, bei der man sich übrigens keines „Doubles", also einer artistischen Vertreterin, bediente. Man darf darauf gespannt sein, zu sehen, wie sich Liane Haid mit dieser für sie neuen und nicht ungefährlichen Situation abgefunden hat. Als Gegenspielerin und Gegnerin erscheint Gina Manès, die allmählich zum Generalvamp des europäischen Films wird, nachdem sich dieser Typ auch bei uns durchgesetzt hat. Die Manès ist die elegante Salonschlange im Sardoustil, eine Schauspielerin mit eigenartig kaltem Blick, von der etwas Faszinierendes ausgeht. Die Art von Alfons Fryland ist bekannt. Er findet abermals Gelegenheit, seine Liebenswürdigkeit zu beweisen, seine Eleganz ins rechte Licht zu stellen. Er hat sogar eine Rolle erhalten, die ihm schärferes Heraustreten gestattet, denn die Verhältnisse gestalten den Verlauf der Handlung tragisch, wenn der Schluß auch das Tragödienhafte vermeidet, sondern zu den Elementen eines Schauspiels zurückkehrt.

Joan Crawford
hat sich mit Douglas Fairbanks jr.
verlobt

Phot. M.-G.-M.

Der Pakt mit dem Tode

ROMAN VON HANS SCHULZE

12. Fortsetzung

Als ich meinen Fund dann etwas genauer untersuchte, stellte ich zu meiner größten Überraschung fest, daß es sich um einen Brief Dr. Steinhoffs handelte.

Hier ist das interessante Schriftstück; sein Inhalt lautet folgendermaßen:

‚Herrn Generaldirektor Karr!

Hierdurch teile ich Ihnen mit, daß ich noch im Laufe der heutigen Nacht der nach unserem Abkommen übernommenen Verpflichtung genügen werde. Damit dürfte mein Schuldkonto bei Ihnen endgültig ausgeglichen sein.

Dr. Kurt Steinhoff.'"

Walter war aufgestanden und ging mit großen Schritten im Atelier auf und ab.

Dann ließ er sich auf einem breiten, vergoldeten Prunkbett nieder, das ihm mit seiner Überfülle von orientalischen Decken und bunten Seidenkissen als Diwan diente, und schaute lange in die verdämmernde Weite des Sees hinaus, von dem es zuweilen wie ein tiefes Atemholen voll Duft und Frische durch die weitoffene Terrassentür herüberschwoll.

„Was halten Sie von diesem Brief, Herr Brandstetter?" fragte er endlich, wieder zur Loggia tretend.

Der Kommissar trommelte leise auf der Tischplatte.

„Ich möchte mich fürs erste nach keiner Seite hin festlegen, denn ich muß gestehen, daß der Steinhoffsche Brief mit seiner zweifellos absichtlichen Dunkelheit auch für mich vorläufig noch ein großes Rätsel bildet.

Gegenstand des darin erwähnten Abkommens kann selbstverständlich nur Frau Evelyn sein, und am nächsten liegt da die Annahme, daß Karr von Steinhoff irgendeine bindende Erklärung, z. B. ein ehrenwörtliches Versprechen, alle weiteren Beziehungen zu seiner Gattin in Zukunft abzubrechen, verlangt und auch erhalten hat.

Josma Selim tritt im März wieder in Berlin auf

Eine solche Zusage wieder würde aber doch immer nur eine Verpflichtung auf Zeit, auf die Zukunft bedeuten, während der Brief Steinhoffs ausdrücklich davon spricht, daß er seiner Verpflichtung noch in der laufenden Nacht genügen würde!"

Walter stäubte mechanisch die Asche seiner Zigarette ab; der grüblerische Ausdruck in seinem Gesicht verstärkte sich.

„Beabsichtigen Sie, diesen Brief dem Gericht vorzulegen?" fragte er dann.

Der Kommissar schüttelte den Kopf.

„Vorläufig jedenfalls nicht! Herr Dr. Rottmann ist in seiner Art gewiß ein sehr tüchtiger Untersuchungsrichter, diesmal aber hat er sich nach meinem Gefühl mit seinem Urteil zu früh festgelegt. Denn er hält Frau Karr und Steinhoff bereits für überführte Verbrecher, während ich glaube, daß wir viel tiefer schürfen müssen, wenn wir den wirklichen Zusammenhängen dieses Dramas näherkommen wollen. Wo ist übrigens der Brief Karrs geblieben, der sich in der Mordnacht offenbar mit dem Schreiben Steinhoffs gekreuzt hat? Hat ihn Dr. Steinhoff überhaupt noch erhalten? Die Untersuchung hat sich meines Wissens hiermit überhaupt noch gar nicht näher abgegeben."

Walter zuckte die Achseln.

„Das entzieht sich meiner Kenntnis! Auch mich hat die Frage nach dem Verbleib des Karrschen Briefes schon mehrfach beschäftigt; ich habe ihr aber, offen gestanden, nicht den Wert beigelegt, den sie nach Ihren letzten Ermittlungen zu gewinnen scheint. Ich schlage daher vor, wir fahren auf frischer Tat noch einmal nach Schlachtensee hinüber und stellen dort gleich an Ort und Stelle Nachforschungen nach dem verschwundenen Briefe an!"

— — — — — — — — —

Eine halbe Stunde später hielt das Auto der beiden Herren vor der Villa in der Albrechtstraße.

Frau Hartkort, die sich zum Abendbrot bereits der qualvollen Umpanzerung ihres Frontkorsetts entledigt hatte, begrüßte sie in großer Aufregung und in einem geblümten Schlafrock, der ihr die Umrißlinie eines Zwergflußpferdes verlieh.

„Ich bitte vielmals um Entschuldigung," sagte sie. „wenn ich die Herren in dieser schon etwas vorgeschrittenen Auflösung meiner Toilette empfange. Aber ich nehme an, daß Sie mir Nachrichten über unseren unglücklichen Dr. Steinhoff bringen, und da wollte ich Sie auch nicht einen Augenblick lang unnötig warten lassen!"

Walter verneigte sich mit vollendeter Höflichkeit.

„Gnädige Frau haben recht geraten. Unser Besuch gilt mittelbar Dr. Steinhoff. Und zwar betrifft er den Brief, den Herr Karr kurz vor seinem Tode noch zu ihm geschickt hat. Können Sie uns vielleicht sagen, wer diesen Brief in Empfang genommen hat?"

„Gewiß, Herr v. Prayer, mein Hausmädchen Anna!"

„Würden Sie wohl die Güte haben und das Mädchen einmal hereinrufen? Wir möchten sie gern persönlich sprechen."

Frau Hartkort setzte einen altertümlichen Klingelzug in Bewegung. Gleich darauf erschien ein stattliches, schon älteres Mädchen mit einem offenen, verständigen Gesicht.

„Es handelt sich um einen Brief, Fräulein Anna," eröffnete der Kommissar das kleine Verhör, „der in der Nacht, als Herr Karr ermordet wurde, hier für Dr. Steinhoff abgegeben worden ist. Sie sollen diesen Brief in Empfang genommen haben!"

Das Mädchen bejahte eifrig.

„Das ist richtig! Ein alter Mann, der im Auto gekommen, war, hat den Brief gebracht und mir noch besonders eingeschärft, ihn Herrn Dr. Steinhoff möglichst gleich auszuhändigen. Der Herr Doktor war aber gar nicht in seiner Wohnung."

„Was haben Sie denn da mit dem Brief gemacht?"

„Ich habe ihn bei Dr. Steinhoff auf den Schreibtisch gelegt!"

„Dann hat ihn Dr. Steinhoff gar nicht erhalten?"

Das Mädchen seufzte.

„Das mag wohl sein. Denn der Herr Doktor ist ja nachdem überhaupt nicht mehr nach Hause gekommen. Der Brief hat noch eine ganze Weile mit anderen Postsachen auf dem Schreibtisch gelegen. Bis eines Tages die Polizei angerückt ist und alles beschlagnahmt hat!"

Die Herren wechselten einen raschen Blick.

„Der Brief befindet sich also doch wohl bei den Gerichtsakten", sagte der Kommissar halblaut.

„Wir danken Ihnen für Ihre Auskunft, Fräulein Anna!" fuhr er dann, zu dem Mädchen gewendet, fort. „Sie können wieder an Ihre Arbeit gehen. Und auch Sie, verehrte Frau Hartkort, wollen wir nicht länger Ihrem Abendbrot entziehen. Es handelte sich nur um diese Feststellung. Verzeihen Sie die späte Störung!"

Frau Hartkort begleitete sie bis zur Haustür.

„Glauben Sie, daß Herr Dr. Steinhoff noch lebt?" fragte sie beim Abschied, mit den Tränen kämpfend.

Walter drückte ihr herzlich die Hand.

„Solange nicht der Beweis des Gegenteils erbracht ist, besteht noch immer Hoffnung. Ich gebe Ihnen jedenfalls sofort Bescheid, sobald eine bestimmt greifbare Nachricht eingegangen ist!" — — —

XIII.

Kurt kam durch die kleine Kirschenallee des Sanatoriumsgartens und setzte sich auf eine Bank in die Sonne.

Die Bienen summten leise um die blütenschweren weißen Wipfel der Akazien, und der Himmel war von einem wundervoll klaren und tiefen Blau.

Kurt hatte sich auf seiner Bank weit zurückgelehnt und schob die Decke, die ihm der Pfleger vorsorglich mit herausgebracht hatte, beiseite.

Seit drei Tagen war die körperliche Starre wie mit einem Zauberschlage von ihm gewichen, so daß er seine Glieder auf einmal wieder selbständig regen und bewegen konnte.

Auch der Chor der quälenden Stimmen war langsam abgeklungen und endlich ganz verstummt.

Nur sein Gesicht blieb nach wie vor unbelebt und leer, und in seinen Ohren brauste und rauschte es unablässig wie ein ferner Wasserfall.

Vergebens hatte Dr. Schleyer bei seinen ärztlichen Besuchen mit bewunderungswürdiger Geduld und Ausdauer immer wieder eine sprachliche Verständigung mit ihm angestrebt.

Kurt behielt allen Fragen gegenüber stets den gleichen abwesenden, taubstummhaften Gesichtsausdruck bei und schloß sich mit derselben Undurchdringlichkeit auch gegen die anderen Insassen der Villa ab, die mit ihm in Verbindung zu treten suchten.

Gegen sechs Uhr kam Dr. Schleyer etwas verspätet zur Nachmittagsvisite und gab die letzten ärztlichen Anordnungen für die Nacht. Dann entbot ihn der Fernsprecher in einer sehr dringenden Angelegenheit unverzüglich in die Villa des Chefarztes.

Ein fremdes Auto hielt vor dem Gartentor, und in seinem Dienstzimmer saß der Geheimrat in eifrigem Gespräch mit zwei entschlossen blickenden Herren mit bedrohlichen Schnurrbärten und subalternen Beamtengesichtern.

„Verzeihen Sie, lieber Kollege," sagte er nach der ersten Vorstellung, „daß ich Sie noch einmal zu mir bemüht habe, aber die Sache duldet keinen Aufschub. Die Veröffentlichung des Signalements unseres Findlings auf Station Sieben hat nämlich einen unerwarteten Erfolg gehabt.

Der Untersuchungsrichter beim Kriminalgericht in Moabit glaubt in ihm mit aller Bestimmtheit den schon seit Wochen gesuchten Mörder des Großindustriellen Karr zu erkennen, dessen Affäre vor kurzem ja ganz Deutschland in Aufregung versetzt hat!"

„Die Ähnlichkeit ist allerdings außerordentlich!" schloß er, seinem Assistenten eine Photographie über den Tisch reichend.

Dr. Schleyer schob seine Eulenbrille höher auf die Stirn.

„Das ist zweifellos unser großer Unbekannter!"

Der Geheimrat nickte zustimmend.

„Die Herren Kommissare möchten sich durch persönlichen Augenschein gern selbst von seiner Identität mit dem gesuchten Dr. Steinhoff überzeugen und ihn gegebenenfalls gleich morgen früh im Auto mit nach Berlin nehmen. Ich glaube, daß dem nichts entgegensteht. Vielleicht sind Sie so freundlich, Herr Kollege, und veranlassen, daß der Kranke von seiner Station noch einmal herübergebracht wird!"

— — — —

Fünf Minuten später trat Kurt in Begleitung seines Stationspflegers ins Zimmer.

Er sah geisterhaft bleich und verfallen aus und ging ein wenig gebückt mit automatisch steifen, hölzernen Bewegungen, als schliefe er im Gehen.

„Sie sehen, meine Herren, ganz das Bild des ausgesprochenen geistigen Hemmungszustandes, wie ich es Ihnen vorhin kurz skizziert habe!" bemerkte der Geheimrat, als Kurt auf einem Stuhl in der hellen Beleuchtung des Fensters Platz genommen hatte. „Eine seelische Fühlung war bisher mit ihm noch nicht zu gewinnen, und ich fürchte, auch heute wird kein Weg durch diese Erstarrung hindurchführen!"

„Herr Dr. Steinhoff," sagte er dann mit erhobener Stimme, „hier sind zwei Herren aus Berlin, die Sie zu sprechen wünschen!"

„Verstehen Sie mich, Herr Dr. Steinhoff?" wiederholte er, mit Nachdruck auf jedem einzelnen seiner Worte verweilend.

Kurt rührte sich nicht.

Keine Muskel in seinem Gesicht zuckte, und sein Blick ging unentwegt teilnahmlos ins Leere.

Einer der beiden Polizeibeamten war aufgestanden und betrachtete ihn lange und aufmerksam.

„Eine Simulation ist ausgeschlossen?" fragte er mit berufsmäßigem Mißtrauen.

Der Geheimrat lächelte ironisch.

„Es ist ein typisches Krankheitsbild, wie es zuweilen nach schweren Gehirnerschütterungen auftritt. Im übrigen wird ja die psychiatrische Beobachtung in der Charité alles Weitere ergeben!"

Fortsetzung folgt

FRAGEN die uns erreichten

Anfragen erbitten wir an die Redaktion des „Film-Magazin", Berlin SW 68, Zimmerstraße 35-41. Scherlverlag. Antwort erfolgt nur im „Film-Magazin". Die Einsendung von Rückporto hat also keinen Zweck

An viele: Anonyme Briefe werden nicht beantwortet. Bei Manuskriptangelegenheiten bitten wir folgendes zu beachten: Jeder Anfrage ist Rückporto beizufügen. Jede Einsendung eines Manuskripts zur Prüfung ist zwecklos, nur Exposés im Umfange von 2—3 Schreibmaschinenseiten sind zur Einsendung an die Filmindustrie, Regisseure usw. geeignet. Für Verlust der eingesandten Manuskripte kann keine Verantwortung übernommen werden, also soll der Verfasser nur Durchschläge senden, von handgeschriebenen Sendungen (leserlich) eine Abschrift zurückbehalten.

★

Fritz B., Berlin: Grete Mosheim hat am 8. Januar Geburtstag. Evi Eva wurde am 30. Dezember in Pankow geboren, Hilda Rosch am 22. September in Stuttgart.

Eine Ernst Verebes-Verehrerin, Bingen: Ernst Verebes wohnt Berlin W., Emser Straße 16. Er ist so jung, wie Sie geschätzt haben. Unverheiratet. Bildkarten von Verebes erhalten Sie durch den Postkartenverlag Ross, Berlin SW 68, Alexandrinenstraße 110. Sie können sich mit der Autogrammbitte unter Beifügung der Bildkarte und des Rückportos direkt an ihn wenden.

Otto Z., Breslau: Felicitas Malten wohnt Berlin W, Wilmersdorfer Straße 80. Der Film „Rutschbahn" ist vor einigen Wochen in Berlin zur Uraufführung gelangt.

Erich S., Danzig: Truus van Aalten wohnt Berlin W, Lutherstraße 27, ist ledig, gibt Autogramme und filmt fleißig.

Marga V., Berlin: Siegfried Arno wohnt Berlin-Steglitz, Schloßstraße 34, Harry Liedtke Berlin - Grunewald, Bismarckallee 16.

Lya Mara-Verehrerin Irma F., Berlin: Lya Mara wohnt Berlin-Westend, Pommernallee 5, ist goldblond und gibt eigenhändig Autogramme. „Der rote Kreis" erscheint in der nächsten Spielzeit.

Lotti und Gerdi aus Dresden: Werner Fuetterer wohnt Berlin-Steglitz, Kleiststraße 27, wurde am 10. Januar in Stralsund geboren und ist unverheiratet. Fred Louis Lerch wurde am 28. März in Ernsdorf (Österreich) geboren.

Kurt D., Berlin: Willy Fritsch hat am 27. Januar Geburtstag und spielt augenblicklich die männliche Hauptrolle in Fritz Langs „Frau im Mond". Der National-Film „Schwere Jungen — leichte Mädchen" ist in Berlin hergestellt worden. Das Alter der Künstler veröffentlichen wir nicht. Gustav Fröhlich hat am 21. März Geburtstag und wohnt Berlin - Westend, Kurländer Allee 1, Suzy Vernon ist verheiratet, ihre ständige Adresse: Paris 12, Boulevard Soult 46. Filmschauspieler kann man nur werden, wenn man die Fähigkeiten dazu hat.

M. Gisela Lauris, Marburg: Carl de Vogt wohnt Berlin-Neutempelhof, Hohenzollernkorso 55a. Mit Claire Lotto verheiratet. Er gibt Autogramme. Ebenso Oskar Marion, der unverheiratet ist und Berlin W, Kurfürstendamm 110, wohnt. Igo Sym hat ein Söhnchen von ungefähr 6 Jahren, ist geschieden, filmt augenblicklich in Berlin und gibt Autogramme.

W. H.: Wir teilen das Alter der Künstler nicht mit, weil wir finden, daß das mit der persönlichen Verehrung nicht das geringste zu tun hat. Es gehen täglich unzählige Fragen bei uns ein. Grete Mosheim ist mit dem Schauspieler Oskar Homolka verheiratet. Sie spielte u. a. in folgenden Filmen: „Die Sporkschen Jäger", „Erwachen des Weibes", „Primanerliebe", „Höhere Töchter", „Die kleine Sklavin". Ihr neuester Film: „Die Siebzehnjährigen". In Arbeit: „Frühlingserwachen".

Vallu, die Werner Pittschau- und Fred Louis Lerch-Verehrerin aus Berlin: Werner Pittschau betrachtete Wien als seine eigentliche Heimat, hatte aber auch sehr viel in Berlin gelebt und gefilmt. „Der erste Kuß" ist in Berlin hergestellt worden. André Mattoni spielte in „Glück bei Frauen". Fred Louis Lerch wohnt Berlin W, Regensburger Straße 14. Unverheiratet. Geburtstag: 28. März. Letzter Film: „Rutschbahn".

Gerron-Verehrer, Charlottenburg: Kurt Gerron wohnt Berlin W, Albrecht-Achilles-Straße 8, ist verheiratet, wurde am 11. Mai in Berlin geboren, war Arzt, bevor er zum Film kam, ging dann zum Kabarett und filmt seit ungefähr vier Jahren.

Petta F., Berlin: Douglas Fairbanks kommt vorläufig nicht nach Berlin. Er ist ungefähr so alt, wie Sie geschätzt haben. Mary Pickford ist blond. Das Filmmagazin brachte schon Bilder von der Villa Pickfair in Beverly-Hills. Außer den von Ihnen genannten Filmen gibt es noch den „Mann mit der Peitsche" mit Douglas Fairbanks.

Resi B., Düsseldorf: Die Titelrolle in „Der fesche Husar" spielte Ivor Novello. Engländer. In England sehr berühmt. Augenblicklich auch wieder in London. Gustav Fröhlich wohnt Berlin-Westend, Kurländer Allee 1, hat am 21. März Geburtstag, in Hannover geboren, ist ledig, gibt Autogramme, großer Blumen- und Tierfreund. Zur Zeit in der Schweiz.

Egon S., Dresden: Erich Pommer erreichen Sie durch die Ufa, Berlin SW 68; Kochstraße 6—8, Erich Waschneck wohnt Berlin-Lichterfelde, Hortensienstraße 34, Holger-Madsen Berlin-Schöneberg, Hauptstraße 47.

Neugier, Loehhausen: Gunnar Tolnaes spielt augenblicklich mit großem Erfolg in Kopenhagen Theater und kommt wieder im Sommer nach Berlin, um hier einen neuen Film zu spielen. Er spielte kürzlich in dem Starfilm „Geschlecht in Fesseln" eine Hauptrolle. Ernst Petersen ist Norweger und lebt in Oslo. Luis Trenker ist mit Nicht-Schauspielerin verheiratet, ihr Vorname ist Hilda. Leni Riefenstahl wohnt Berlin-Wilmersdorf, Hindenburgstraße 97.

Filmfreundin Margot G., Augsburg: Dene Morel wurde am 17. Januar in England als Sohn eines bekannten Politikers geboren. Dene studierte Medizin, zeichnete sich daneben als Amateur-Boxer aus, ging dann nach London zur Sprechbühne, wo er mit Shakespeare-Rollen große Erfolge hatte, filmte auch ab und zu in England und kam dann nach Berlin, wo er von Graham Cutts für den deutschen Film entdeckt wurde. Man sah Dene Morel noch (außer in den von Ihnen angeführten Filmen) in der „Alpentragödie". Möglich, daß Sie von dem Künstler bei der Defu und Emelka noch Standbilder erhalten. Er war ein großer Blumenfreund.

H. W. W., Berlin: Jenny Jugos nächster Film ist „Das Mädchen aus Valencia". Dina Gralla arbeitet augenblicklich an dem Eichberg-Film „Ein kleiner Vorschuß auf die Seligkeit". Dita Parlo filmt bei der Ufa: der Titel ihres neuen Films steht noch nicht fest.

Pummel aus Danzig: Harry Liedtkes erste Gattin war die Schauspielerin Proft, die zweite war Käthe Dorsch. Alfons Fryland filmt augenblicklich in München „Die keusche Kokotte". Er ist mit einer Nicht-Schauspielerin verheiratet, wurde am 1. Mai in Wien geboren und wohnt Berlin-Schmargendorf, Ruhlaer Str. 15.

Edith B., Münster: Greta Garbo soll seit April mit John Gilbert verheiratet sein. Gustav Fröhlich ist blond und blauäugig, riesig nett und so groß, wie Sie sich ihn erträumen.

Gertrud und Edith W., Berlin: Iwan Mosjukin wohnt Berlin W, Kurfürstendamm 195, Gösta Ekman Stockholm, Hjorthogsvägen, Franz Lederer Berlin-Friedenau, Fehlerstraße 4, Suzy Vernon Paris 12, Boulevard Soult 46.

Eifrige Leserin aus Kreuz: Hermine Sterler ist ledig. Auch noch nicht verheiratet gewesen. Die Adresse stimmt. Sie gibt Autogramme. Filmt fleißig. Am 20. März in Cannstatt bei Stuttgart geboren. Das Alter geben wir grundsätzlich nicht bekannt. Sie ist sehr geistvoll, ernst und zurückhaltend.

W. Hd.: Die betreffende Firma heißt British Fotofon Limited, London.

Zwei Egon von Jordan-Verehrerinnen, Danzig: Egon von Jordan kam von der Sprechbühne zum Film. Er stammt aus Dux in Böhmen. Filmt augenblicklich nicht. So alt, wie Sie geschätzt haben. Seine Lieblingsbeschäftigung: Sport.

Johann L., Hamburg: Gewiß, man kommt auch noch mit 37 Jahren zum Film, wenn man wirklich mimisches Talent hat. Ivan Mosjukin ist mit der Dänin Agnes Petersen verheiratet, gibt Autogramme und wohnt Berlin W, Kurfürstendamm 195.

Breslauer Filmrange: Aber gewiß, wir kennen die Filmstars alle persönlich, und wir werden gern Ihre Grüße an die beiden Künstlerinnen ausrichten. Möglich, daß Harry Liedtke auch bald einmal nach Breslau kommt. Lilian Harvey ist von Richard Eichberg, Maria Paudler von Artur Bergen entdeckt worden. Maria Paudlers Vater ist Baumeister. Lilian Harvey, Maria Paudler und Fred Louis Lerch sind ungefähr fünf Jahre beim Film. Evelyn Holt wurde in Berlin geboren.

Margit Tamara: Jawohl, Ernst Pittschau war im „Modernen Casanova" zu sehen. Siegfried und Bruno Arno sind Brüder.

W. R., Augsburg: Filmbücher aller Art können Sie durch den Max Mattisson-Verlag, Berlin SW 68, Ritterstraße 71, beziehen. Lil Dagovers nächster Film ist „Der Graf von Monte Christi". Wohnung: Berlin-Westend, Arys-Allee 4. Ihre letzten Filme: „Der geheime Kurier" und „Ungarische Rhapsodie".

Ilse F., Zörbig: Wenn Sie Gunnar Tolnaes um ein Autogramm bitten, müssen Sie Ihrem Briefe einen internationalen Postschein beifügen. Der Künstler wohnt jetzt: Ved Amagerport 6, Kopenhagen. Alfred Abels Adresse: Berlin-Halensee, Kurfürstendamm 74. Nur Geduld, wir bringen auch bald wieder Bilder von Gunnar Tolnaes und Oskar Marion.

Traute v. L., Breslau: Den Fürsten Brauneck in „Die Heilige und ihr Narr" spielte Felix P. Soler, die Fürstin war Gina Manès, die Prinzessin Rosemarie wurde von der Holländerin Lien Deyers dargestellt. Lien Deyers wurde in Amsterdam geboren. Ihr richtiger Name.

Schwester Frieda M., Berlin: Der Verfasser unseres Romans, Dr. Hans Schulze, war früher Arzt und wohnt Berlin-Charlottenburg, Reichsstraße 78.

Conrad Veidt

„Der Mann, der lacht"

gibt

Sonntag, den 3. März, vormittags von 11-1 Uhr,

im Ufa-Theater „Universum"

Autogramme

Unterzeichnet werden die Bilder in den Nummern 8 und 9

Ernst H., Essen: Ein Drehbuch enthält ungefähr 150—200 Bilder. Ein zweiteiliger Film wird heutzutage nur noch in Ausnahmefällen gemacht.

K., Berlin-Bukarest: Greta Garbo am 17. April in Göteborg geboren. Sie ist sehr musikalisch. Jawohl, auch sehr intelligent. Olga Tschechowa war erst einmal verheiratet. Nur eine Tochter. Sie ist die Enkelin des bekannten Dichters Tschechow. War früher Bildhauerin. Am 26. April in Alexandropol geboren. Russische Volkslieder und Opern. Augenblicklich nicht an der Sprechbühne tätig. Ihre bekanntesten Filme: „Nora", „Brennende Grenze", „Die selige Exzellenz", „Moulin Rouge", „Weib in Flammen", „Siegerin". In Arbeit: „Diane".

Achim Götz v. Z. und H. R., Berlin: Sie können einen Originalabzug der betreffenden Aufnahme gegen Voreinsendung von 1 M. durch uns beziehen.

Porten-Dieterle-Verehrerin: Cilly Feindts Adresse ist Berlin SW, Wilhelmstraße 148. Wilhelm Dieterle liebt Tulpen. Bitten Sie ruhig Henny Porten noch einmal um ein Autogramm.

Rolo, Dresden: „Gösta Berling" ist von der Svenska, Stockholm, hergestellt worden, und zwar schon vor einigen Jahren. Die Beschreibung zu diesem Film ist gewiß noch beim Illustrierten Filmkurier erhältlich. Von Lars Hanson laufen augenblicklich 3 neue Filme: „Das göttliche Weib" mit Greta Garbo, „Rausch" mit Gina Manès, „Stürme" mit Lillian Gish. Lars Hanson ist schon sehr lange beim Film. Man sah ihn früher viel mit den schwedischen Filmschauspielerinnen Tora Teje, Karin Molander und Jenny Hasselquist spielen.

Sira M., Berlin: Wladimir Gaidarow wohnt Berlin W, Joachim-Friedrich-Straße 53, ist Russe, in Poltawa am 28. Juli geboren, mit der russischen Schauspielerin Olga Gzowskaja verheiratet. Vielleicht wenden Sie sich in Ihrer anderen Angelegenheit einmal an den Regisseur Dr. Georg Asagaroff, Berlin, Innsbrucker Straße 41.

Hilde G., Schneidemühl: Selbstverständlich ist der Filmkurier auch einzeln im Verkauf erhältlich. Das Stück kostet 0,20 M.

Frau J. von der Wasserkante: Jack Trevor wohnt Berlin W, Bendlerstraße 9, Engländer, am 14. Dezember in London geboren. Mit einer Engländerin verheiratet, 2 Kinder. Trevor war früher Kavallerie-Offizier, betätigte sich dann zuerst in London als Filmstatist, später in Amerika, kam endlich vor ungefähr 4 Jahren nach Filmberlin. Blond, blauäugig. So alt, wie Sie ihn geschätzt haben. Seinen ersten großen Erfolg hatte er in Gerhard Lamprechts „Katzensteg". Sein neuester Film: „Nachtgestalten". In Arbeit: „Die weißen Rosen von Ravensberg".

Lya Mara-Verehrerin, Bamberg: Wenn diese Zeilen erscheinen, filmt Lya Mara schon wieder in Berlin. Rudolf Klein-Rogge kommt etwas später und wird dann mit seinen Aufnahmen bei Fritz Lang („Die Frau im Mond") beginnen.

Marie Luise Dt., Koblenz: Paul Richter geht es gut. Er ist augenblicklich in Berlin und wird auch wieder filmen. Kürzlich erschien von ihm „Lockendes Gift". Der Norweg. Superfilm „Schneeschuhbanditen" soll in nächster Zeit seine Berliner Premiere erleben. Joe May erreichen Sie durch die Ufa, Berlin SW 68, Kochstraße 6—8. Fritz Lang durch Fritz Lang-Film, Berlin SW 48, Friedrichstraße 221.

Gerda S., Frankfurt/Main. Ronald Colman erreichen Sie durch die United Artists Studios, 7200 Santa Monica Boulevard, Hollywood, Kal. Lya Maras Partner in „Mein Herz ist eine Jazzband" ist Kowal-Samborski. Wohnung: Berlin-Grunewald, Paulsborner Straße 16. Wenn Ramon Novarro in Berlin ist, wird sofort seine Adresse mitgeteilt. Sie erhalten das Gewünschte durch den Max Mattisson-Verlag, Berlin SW 68, Ritterstraße 71. Charles Rogers Anschrift: Culver-City, Kalifornien.

Eine Fritz Lang-Verehrerin, Bremen: Fritz Lang erreichen Sie durch Fritz Lang-Film, Berlin SW 48, Friedrichstraße 221. Olaf Fjord wohnt Berlin-Wilmersdorf, Xantener Straße 18.

Lotti E., Coburg: Maria Zelenkas Partner in „O alte Burschenherrlichkeit" war Walter Slezak. Claire Rommers neuester Film ist „Frauenraub in Marokko". Sie ist mit einem Gerichtsrat verheiratet und hat keine Kinder. Die Hauptdarsteller in der „Sünderin" waren: Helga Thomas, Hans Stöwe, Elisabeth Pinajeff, Angelo Ferrari, John Loder. Nein, es sind noch keine Bücher von den betreffenden Filmstars erschienen.

Lisl S., Berlin: Lena Malena erreichen Sie durch die Terra, Berlin SW 68, Kochstraße 73.

Henry S., Marburg: Vigga Larsen wohnt Berlin-Wilmersdorf, Bahelsberger Straße 1, ist mit einer Dänin verheiratet, kinderlos und gibt, zusammen mit Wanda Treumann, Berlin-Schöneberg, Wexstraße 2, noch öfter Gastspiele. Olga Engl wohnt Berlin W 30, Landshuter Straße 9. Friedrich Feher ist der Gatte von Magda Sonja und wohnt Berlin, Marchstraße 7. Lina Basquette erreichen Sie unter 1401 Western Ave., Hollywood.

Nur Ivan Petrovich-Verehrerin I. V.: Ivan Petrovich wohnt im Eden-Hotel, Berlin, Budapester Straße. Er ist unverheiratet und hat dunkle Augen.

Zwei Jenny Jugo-Verehrer: Jenny Jugo wohnt Berlin W, Kaiserdamm 29, wurde am 11. Juni in Wien geboren. Sie spielte u. a. in folgenden Filmen die Hauptrolle: „Die Hose", „Looping the Loop", „Die Carmen von St. Pauli", „Die blaue Maus". In Arbeit: „Das Mädel aus Valencia". Hanni Weisse spielte eine Hauptrolle in „Herbstmanöver". Die beiden Hauptrollen in „Versiegelte Lippen" spielten Mona Martensson, eine Schwedin, und der Österreicher Fred Louis Lerch. Luviano Albertini und Carlo Aldini sind Italiener.

Resi B., Düsseldorf: Adolphe Menjous Partnerinnen in „Blond oder braun" waren Greta Nissen und Arlette Marchal. Emil Jannings' Partnerin in „Sein letzter Befehl" war Evelyn Brent. Die Titelrolle der „Ramona" spielte Dolores del Rio. Hauptdarsteller von der „Dame mit der Maske" waren: Arlette Marchal, Wladimir Gaidarow, Heinrich George. In „Geschichten aus dem Wiener Wald" spielten Vera Voronina und Eric Barclay die Hauptrollen. Die Partnerinnen von Menjou in „Der Gentleman von Paris" waren Arlette Marchal und Shirley O'Hara. Ivan Mosjukin spielte im „Geheimen Kurier" mit Lil Dagover und seiner Gattin Agnes Petersen.

Ika Sch., Nürnberg: Wilhelm Dieterle wohnt Berlin-Wilmersdorf, Jenaer Straße 8, und gibt Autogramme.

Ruth J., Hainichen: Carmen Boni ist mit dem Regisseur Augusto Genina verheiratet und wohnt Berlin W, Uhlandstraße 138. Fred Solm tilmt unter dem Namen Robert Castle in Hollywood; er ist ledig. Lien Deyers erreichen Sie durch die Deutsche Universal, Berlin SW 68, Mauerstraße 82. Unverheiratet. La Jana wohnt Berlin-Charlottenburg, Bayernallee 15.

Franz Sch., Bruchsal: „Der Wolgaschiffer" wurde vor ungefähr 3 Jahren in Hollywood gedreht. Die Titelrolle spielte William Boyd, die Prinzessin war Ellinor Fair.

E. Bra., Halle: Vilma Banky und Rod la Roque erreichen Sie unter 7200 Santa Monica Boulevard, Hollywood, Kal. Beide geben Autogramme. Sie können deutsch an sie schreiben. Wir werden Lya Mara und Harry Piel gern an die fälligen Autogramme erinnern. Die Künstler sind in Berlin, aber durch ihre Filmarbeit stark in Anspruch genommen. „Die Mitternachtstaxe" wurde hauptsächlich im Grunewald-Atelier gedreht.

H. B., Danzig: Hilda Rosch wurde am 22. September in Stuttgart geboren. Mit einem Industriellen verheiratet. Hanni Reinwald ist die Schwester Gretes. Hans Stöwe wurde am 14. Mai in Mecklenburg geboren. Mit einer Bulgarin verheiratet.

M. T., Nürnberg: Wilhelm Dieterle, Berlin-Wilmersdorf, Jenaer Straße 8. Keine Kinder.

Fee Malten-Verehrerin aus Breslau: Leider können wir Ihnen nicht verraten, in welchem Jahre Dina Gralla das Licht der Welt erblickt hat, da wir das Alter unserer Stars grundsätzlich nicht angeben. Sie war mit dem vor einiger Zeit verstorbenen Redakteur Lincoln Eyres verheiratet. Fee Malten wurde am 2. Dezember in Charlottenburg geboren, trägt einen Bubikopf, gibt Autogramme; ihr richtiger Name; noch jünger, als Sie geschätzt haben; wohnt Berlin W, Wilmersdorfer Straße 80. Ihr nächster Film ist „Aus dem Tagebuch einer Kokotte". Jean Bradin lebt in Paris.

Hans R., Chemnitz: Jawohl, in „Mein Heidelberg, ich kann dich nicht vergessen", spielte Dorothea Wieck die weibliche Hauptrolle.

Frau Helen Z., Leipzig: Livio Pavanelli filmt in Deutschland seit 1923. Sein erster deutscher Film war „Kammermusik" mit Henny Porten. Seine neueste Arbeit ist „Das närrische Glück" mit Maria Pandler. Außer in den von Ihnen angeführten Filmen erschien Pavanelli kürzlich noch im „Haus ohne Männer".

Filmgerdi aus Breslau: Charles Rogers Adresse finden Sie an anderer Stelle. Ossip Runitsch filmt augenblicklich bei Starfilm, Berlin SW 48, Friedrichstraße 218. Wenn Sie Maria Pandler um ein Autogramm bitten wollen, so reden Sie die Künstlerin am besten mit „gnädige Frau" an. Lilian Harvey ist im Augenblick noch unverheiratet. Wohnung: Berlin W 15, Düsseldorfer Straße 17. Selbstverständlich, sie spielt auch Tennis. Sie erhalten Bildkarten von Filmstars bei Ross, Berlin SW 68, Alexandrinenstraße 110. Per Nachnahme.

W. K. Z. 5: Wenn Sie zum Film wollen, so ist es durchaus nicht nötig, daß Sie eine Filmschule besuchen. Das Monatseinkommen der Filmstars ist wirklich ganz verschieden. Das hängt von der Popularität des betreffenden Filmstars ab. Warum sollten Blauäugige sich nicht zum Film eignen? Denken Sie doch an Lotte Neumann, Lee Parry, Grete Mosheim, Lilian Harvey usw., die alle blaue Augen haben! Von dem betreffenden Regisseur können wir Ihnen leider nichts Näheres sagen. Bis jetzt ist er noch nicht mit einem Film an die Oeffentlichkeit getreten. Er soll von der Opernbühne kommen.

F. A. D., Kiel: Selbstverständlich dürfen Sie Filmideen an die Filmgesellschaften senden, und zwar in Form eines sogenannten Exposés, das aber nur einen Umfang von 2—3 Schreibmaschinenseiten haben darf. An die „dramaturgische Abteilung" der betreffenden Firma zu senden. Ein Drehbuch enthält durchschnittlich 150—200 Bilder. Für das Ausarbeiten eines Drehbuchs kommen aber nur Fachleute in Frage.

Karl H., Ludwigshafen: 1. „Das göttliche Weib" wurde in Hollywood gedreht. 2. Lilian Harvey ist heimlich verlobt. 3. Ernst Verebes ist unverheiratet. 4. Lilian Harveys neuester Film ist „Das Modell von Montparnasse". 5. Jawohl, unser Bild stellt Siegfried Arno dar.

Marie T., Bremen: Die Titelrolle in „Der Frauenbändiger" spielte John Gilbert. Mit Greta Garbo verheiratet. Beverly-Hills, Hollywood.

Anni K., Bremen: Wolfgang Zilzer spielte die männliche Hauptrolle in „Primanerliebe". Unverheiratet. Wohnung: Berlin-Steglitz, Kniephofstraße 60.

Hilde L., Berlin: Charles Rogers erreichen Sie unter Metro-Goldwyn-Studios, Culver-City, Kalifornien. Die Filmstars werden sich höchstwahrscheinlich kolossal freuen, wenn Sie sie zeichnen wollen, vorausgesetzt, daß Sie auf diesem Gebiete ein Genie sind. Im andern Fall werden sie nicht gerade entzückt sein. Eine persönliche Autogrammbitte können Sie getrost wagen. Großphotos von Fröhlich erhalten Sie beim Roßverlag, Berlin SW 68, Alexandrinenstraße 110.

Dr. Hans Sch., Lichtenberg: Zu unserm Bedauern können wir Ihnen nichts Näheres über die verblaßten Sterne Klara Kimball-Joung und Suzanne Grandais erzählen, da man von beiden nichts mehr hört.

Castor und Pollux: Fritz Kortner ist so alt, wie er aussieht. Braune Augen. Franz Lederer ist unverheiratet, hat am 6. November Geburtstag und wohnt Berlin-Friedenau, Fehlerstraße 4.

Henny Porten-Verehrer B. H., Steglitz: Harry Piel trägt einen Künstlernamen. „Skandal in Baden-Baden" ist an Ort und Stelle aufgenommen. In Berlin gibt es keine Filmschule.

Hilde, Hamburg: Mauritz Stiller war herzkrank und ist in seiner schwedischen Heimat gestorben. Greta Garbos Lieblingsparfüm können wir Ihnen leider nicht verraten, aber wir werden das Versäumte nachholen, sobald die Künstlerin in Berlin ist. Möglich, daß sie auch nach Hamburg kommt. Pauline Frederik lebt in London und spielte in dem englischen Film „Mamsie" mit Herbert Wilcox.

Gerhard B., Danzig: Am besten, Sie wenden sich an den Klub der Kameraleute Deutschlands E. V., Berlin-Charlottenburg, Reichskanzlerplatz 5.

Uschi-Angelo Ferrari-Verehrerin: Angelo Ferrari wohnt Berlin, Bozener Straße 9. Am 14. August in Rom geboren. Er gibt Autogramme. Spricht gebrochen Deutsch. Unverheiratet.

Die Welt im Bild

1

2

3

4

5

6

7

1) Max Schmeling beim Training

2) Faschistischer Nachwuchs: das italienische Schulschiff „Colombo" im Hafen von Porto Ferrario

3) E. G. v. Hünefeld †

4) Segelflug im Hochgebirge (Rax)

5) Segelflug auch in Amerika

6) Der Hund als Kindermädchen. Dies ist keine Zirkusvorstellung, sondern eine Privatdressur, die die Mutter des Babys dem Hunde beigebracht hat

7) Wasserski in Japan

8) Tropentiere im Schnee

Photos: Ufa-Wochenschau und Deulig-Woche

8

H. E., Hohenlychen: Xenia Desni ist geschieden und hat eine Tochter Tatjana. Sie ist Russin. Fritz Kortners neuester Film ist „Die Büchse der Pandora". Im „Kampf der Tertia" spielte Ilsa Stobrawa die weibliche und Gustl Stark-Gstettenbaur die männliche Hauptrolle. „Moderne Piraten" wurde in Deutschland hergestellt. Maria Paudler wohnt Berlin-Halensee, Albrecht-Achilles-Straße 5a.

Paul F., Dresden: Wir sind gern bereit, Ihnen ein Autogramm von Harry Piel zu besorgen. Senden Sie uns, bitte, eine Bildkarte des Künstlers und 0,50 M. in Briefmarken

Lotte R., Wien: Ivan Petrovich wohnt augenblicklich im Eden-Hotel, Berlin, Budapester Straße. Er ist unverheiratet. Der „Illustrierte Filmkurier" hat von jedem größeren Film, der in Deutschland gelaufen ist, eine Beschreibung. Die Adresse: Berlin W 9, Köthener Straße 37.

Gustel K. aus Mannheim: Lilian Harvey wohnt Berlin W 15, Düsseldorfer Straße 47, und ist unverheiratet. Auch die amerikanischen Filmstars geben Autogramme. Fügen Sie der direkten Bitte an diese Stars einen internationalen Postschein und die betreffende Bildkarte bei. Truus van Aalten wohnt Berlin W, Lutherstraße 27. Madge Bellamy wurde in Hilsboro (Texas) geboren und ist durch die Fox-Studios, 1401 Western Ave., Hollywood, zu erreichen.

Friedel S., Berlin: Wladimir Gaidarow wohnt Berlin-Halensee, Joachim-Friedrich-Straße 53, Wolfgang Zilzer Berlin-Steglitz, Kniephofstraße 60, Lee Parry Berlin-Charlottenburg, Waitzstraße 13, Anita Dorris Berlin-Charlottenburg, Soorstraße 28, Asta Nielsen Berlin W, Kaiserallee 203, Lya de Putti Beverly-Hills, Hollywood, Kal.

Traute und Ina, Riga: Rod la Roque wohnt in Beverly-Hills, Hollywood, und ist mit Vilma Banky verheiratet. Aber natürlich, Jack Trevor gibt seine Autogramme höchst eigenhändig.

Ruth E., Beuthen: Fred Solm filmt in Hollywood unter dem Namen Robert Castle.

Daisy, Berlin: Angelo Ferrari wohnt Berlin W, Bozener Straße 9. Er ist Italiener, am 14. August in Rom geboren und filmt augenblicklich in „Don Manuel, der Bandit".

Al-Hair, Berlin: Maria Zelenka wohnt Berlin W 30, Hohenstaufenstraße 54, sie ist mit Alfred Läutner verheiratet. Ada Svedin, mit Ludwig Czerny vermählt, wohnt Berlin W, Kaiserdamm 94.

P. B., Köln: Jenny Jugo gibt Autogramme. Ein Buch ist noch nicht über sie erschienen. So, wie Sie angegeben, adressieren Sie richtig.

Frau T., Hamburg: Große Tierfreunde unter den Filmstars sind u. a. Henry Stuart, Paul Heidemann, Vivian Gibson, Ernst Hofmann, Agnes Esterhazy.

Lisa P., Leipzig: Evelyn Holt wurde am 3. Oktober in Berlin geboren. Sie ist noch jünger, als Sie geschätzt haben. Kam von der Schule direkt zum Film. Ihr erster Film: „Walpurgisnacht". Ivan Petrovich ist serbischer Abstammung. Adresse finden Sie an anderer Stelle. Er filmte früher in Amerika. Unverheiratet. Gibt Autogramme. Nein. Ivan Petrovich und Evelyn Holt waren nie auf einer Filmschule.

M. O. Seh., Görlitz: Marcella Albani wohnt Berlin W, Kaiserallee 172.

Filmfreundin Dorothea, Berlin: Lya Mara kommt sehr bald wieder nach Berlin. Carla Bartheel ist Polin, in Schwientochlowitz geboren. Geburtstag: 5. Juli. Sie filmt fleißig und gibt Autogramme. Maria Paudler hat blaue Augen.

Ilse-Willy, Harburg: Willy Fritsch gibt Autogramme, wird auch bald wieder einmal nach dort kommen, und spielt im Augenblick „Die Frau im Mond". Der Künstler wird Ihnen auf Ihren Brief antworten, sobald er Zeit hat. Die „Gräfin Mariza" ist vor einigen Jahren mit Liedtke, Vivian Gibson und Ernst Verebes verfilmt worden. Wenn Sie mimisches Talent haben, kommen Sie auch ohne Protektion zum Film. In Hamburg gibt es keine Filmgesellschaft.

Ila, die Trevor-Froelich-Verehrerin: Otto Gebührs Tochter heißt Hilde, ist ungefähr 15 Jahre alt und wohnt in Düsseldorf. Harry Liedtke hat noch zwei Söhne; sie sollen außerhalb Berlins wohnen. Sie erhalten ganz sicher die Beschreibungen von den betreffenden Filmen beim Illustrierten Filmkurier. In „Wer das Scheiden hat erfunden" spielte Alfred Abel die männliche, Mary Parker die weibliche Hauptrolle. Die Partnerin Ivan Petroviehs in „Zarewitsch" heißt Marietta Millner. Die Hauptdarstellerin von „Volk in Not" war Claire Rommer. Die Besetzung von „Kampf um die Scholle" war folgende: Oskar Marion, Ferdinand von Alten, Otto Kronburger, Mary Parker, Margarete Schön. Die Müllerstochter in der „Mühle von Sanssouci" wurde von Anita Dorris dargestellt. Jawohl, alle Filmstars lesen das „Film-Magazin".

Margarete B., Danzig: Wer der Hauptgewinner der Tombola auf dem Filmball am 1. Dezember 1928 war, ist uns leider auch nicht bekannt.

Ursel S., Berlin: Charles Rogers erreichen Sie unter Culver-City, Kalifornien. Maria Jacobini wohnt Berlin W, Joachimsthaler Str. 22/23.

R. S., Dresden: Vielleicht wenden Sie sich einmal an den Autorenverband, Berlin, Hedemannstraße 27.

Maria K., Leipzig: Christa Tordy filmt nicht mehr, weil ihr Gatte Harry Liedtke es nicht wünscht. Ernst Verebes' Name ist „echt". Blumenfreund. Seine neuen Filme: „Die lustigen Vagabunden" und „Die Zirkusprinzessin". Greta Garbo soll mit John Gilbert verheiratet sein.

R. M., Berlin: Mary Parker wohnt Berlin-Charlottenburg, Pestalozzistraße 103, Margot Landa Berlin W, Kurfürstendamm 11.

Heinz B., Herford: Die Adresse der Parfumet ist Berlin W 9, Bellevuestraße 11. Vielleicht senden Sie Ihr Wild-West-Stück einmal an diese.

Maria G. in Bremen: Für den Lilian Harvey-Film der Ufa „Das Modell vom Montparnasse" sind bis jetzt Julius Falkenstein und Ernst Pröckl verpflichtet. Wer die weibliche Hauptrolle in dem Greenbaum-Film „Die Spielerei einer Kaiserin" spielt, steht noch nicht fest. Dina Grallas Partner in „Ein kleiner Vorschuß auf die Seligkeit" ist Imre Raday.

Rudolf W., Görlitz: Fred Solm alias Robert Castle filmt in Hollywood. Maria Zelenka wohnt Berlin W 30, Hohenstaufenstraße 54, Wladimir Gaidarow Berlin-Halensee, Joachim-Friedrich-Straße 53, Margarete Lanner Berlin-Charlottenburg, Windscheidstraße 40, Hanni Weisse Berlin, Hotel Kaiserhof, Wilhelmplatz, Walter Slezak Berlin-Friedenau, Stierstraße 14/15.

Else G. und Renate Z., Naumburg: Diomira Jacobinis neuester Film ist „Don Manuel, der Bandit". Gräfin Agnes Esterhazy ist mit dem Filmdirektor Sokal verheiratet. Alfons Fryland ist mit einer Nicht-Künstlerin vermählt. Sein nächster Film: „Die keusche Kokotte". Lien Deyers ist unverheiratet, durch die Deutsche Universal, Berlin W 8, Mauerstraße 82, zu erreichen und filmt augenblicklich bei dieser Gesellschaft „Triumph des Lebens". Die beiden Filmkünstlerinnen in unserem Preisrätsel waren Henny Porten und Norma Talmadge. Cilly Feindt wohnt Berlin, Wilhelmstraße 148, und ist ledig.

Ben-Hel, in Riga: Jenny Jugo wohnt Berlin W, Kaiserdamm 29, Ivan Mosjukin Berlin W, Kurfürstendamm 105, Otto Gebühr Berlin W, Kurfürstenstraße 118.

H. Seh., Hamburg: Willy Fritsch wohnt Berlin W, Kaiserdamm 95. Der Brief ist an ihn weitergeleitet worden.

Filmfreundin Paula, Frankfurt/Oder: Willy Fritsch spielt die männliche Hauptrolle in dem Fritz Lang-Film „Die Frau im Mond". Rosen. Harry Liedtkes neuester Film ist „Die Zirkusprinzessin". In Arbeit: „Der lustige Witwer". Werner Fuetterer wohnt Berlin-Steglitz, Kleiststraße 27.

Taugenichtse aus Sehlachtensee: Ivan Petrovich wohnt im Eden-Hotel, Berlin, Budapester Straße. Er ist serbischer Abstammung, gibt Autogramme und ist unverheiratet. Wenn Sie den Künstler persönlich um Autogramme bitten, so werden Sie nicht „mit Krach die Treppen hinuntergeworfen". Im Gegenteil, wenn die Filmstars Zeit haben, so sind sie die liebenswürdigsten Menschen.

Lilian in Hamburg: Jawohl, Lilian Harvey und Willy Fritsch spielen auch Tennis. Bei der Uraufführung des betreffenden Films persönlich anwesend. Die Hauptdarsteller von der ‚Keusehen Susanne" waren folgende: Lilian Harvey, Ruth Weyher, Willy Fritsch, Werner Fuetterer, Lydia Potechina, Hans Junkermann. Ruth Weyher hat neuerdings eine eigene Gesellschaft. Ihr erster Film ihrer Produktion heißt „Was ist los mit Nanette?" (Ein Champagnertraum). Dita Parlos Chevalier-Film bei der Paramount hat sich durch das Hollywooder Tonfilmfieber zerschlagen.

H. H. G., Berlin: Sie irren sich: Der Terra-Film „Hell in Frauensee" läuft in unzähligen Kinos.

Heimweh: Wilhelm Dieterle hat keine Kinder. Gustav Fröhlich ist wirklich nicht mehr mit Elizza la Porta verlobt. Höchstwahrscheinlich werden Dieterle und Fröhlich auch einmal nach Danzig kommen.

Eine Filmfreundin aus Königsberg, Pr.: In „Zwei unterm Himmelszelt" spielten Jean Angelo, Margarete Schlegel und Ernst Deutsch die Hauptrollen. Evelyn Holt ist unverheiratet. Greta Garbo und John Gilbert werden höchstwahrscheinlich auch wieder zusammen in einem Film spielen. Die weibliche Hauptrolle in „Die Heilige und ihr Narr" spielte Lien Deyers.

Filmschwärmerin Steffi: Sie haben recht: Gustav Fröhlich ist nicht mehr mit Elizza la Porta verlobt. Lilian Harvey ist blond. Lars Hanson lebt in Hollywood.

Aliee S., Beuthen: Der Filmgatte Maria Jacobinis in „Fünf bange Tage" war Anton Pointner. Außer den beiden Künstlern spielten in dem Film noch Gabriel Gabrio, Fritz Alberti, Harry Hardt, Angelo Ferrari. Evelyn Holt ist ledig. Wir glauben, daß Charles Rogers noch unverheiratet ist.

Just B., Zehlendorf: Betty Astor wohnt Berlin W, Albrecht-Achilles-Straße 58.

Lotte S., Großziethen: Charlotte Ander wohnt Berlin W, Zähringerstraße 1a, und hat am 14. Februar Geburtstag. Verheiratet. Sie gibt Autogramme. Ihr letzter Film: „Gaunerliebchen".

Hugo S., Leipzig: Die Länge der Großfilme beträgt ungefähr 2- bis 3000 Meter.

Emil C., Hindenburg: Senden Sie Ihr Manuskript in Form eines kurzen Exposés an verschiedene Filmgesellschaften, wie Ufa, Berlin SW 68, Kochstraße 6/8, National, Berlin SW 48, Friedrichstraße 10, Aafa, Berlin SW 48, Friedrichstraße 223.

August D., Bremen: Es kommen in Deutschland im Jahr über 400 Filme heraus. Es ist unmöglich, alle Filme im „Filmmagazin" zu besprechen. Es werden nur die interessantesten behandelt. Ernst Reicher filmt nur noch selten.

H. H. in W.: Harry Piels Partnerin in „Mann gegen Mann" heißt Dary Holm, ist Piels Gattin und wohnt Berlin-Schöneberg, Am Park 12.

Die Ufa-Theater werden mit

Elektrolux

gereinigt.

Verkaufsstellen:

Berlin W 50, Kurfürstendamm 236 / **Braunschweig,** Münzstr. 1a / **Bremen,** Herdentorsteinweg 5 / **Breslau,** Junkernstr. 38 40 / **Chemnitz,** Falkeplatz 2 **Coblenz,** Schloßstr. 35 / **Dortmund,** Kaiserstr. 6 / **Dresden,** Prager Str. 35 / **Duisburg,** Kuhtor 2 4, / **Düsseldorf,** Steinstr. 2 / **Eisenach,** Frauenberg 9 / **Elberfeld,** Altenmarkt 13 / **Essen,** Huyssenallee 93 / **Frankfurt a. M.,** Mainzer Landstraße 59 63 / **Gleiwitz,** Bahnhofstr. 13 / **Halle,** Magdeburger Str. 56 / **Hannover,** Bahnhofstr. 13 / **Karlsruhe,** Kaiserstr. 205 / **Kiel,** Holstenstr. 61 / **Köln,** Hohe Str. 64 / **Königsberg,** Münzstr. 17 / **Leipzig,** Rudolphstr. 4 / **Magdeburg,** Breite Weg 3b / **München,** Salvatorstr. 18 / **Nürnberg,** Färberstr. 16 / **Stuttgart,** Rotebühlstr. 41 / **Wiesbaden,** Wilhelmstr. 18.

Außerdem Verkaufsstellen in weiteren Groß- und Mittelstädten des Reiches.

Kohlenhof G.m.b.H.

Berlin W9, Potsdamerstr. 129/130

Telephon: B 1. Kurfürst 5216/18, 5236/37

liefert

Brennstoffe aller Art

für

Zentralheizungen, Gewerbe, Industrie

in Ia Qualitäten

Verlangen Sie Vertreterbesuch

TEPPICHE

Treppen- und Zimmerläufer
Teppichvelours- und Bouclé
Tisch- und Divandecken
Linoleum — Kokosmatten

Richard Vogel · Berlin

Potsdamer Straße 14 Nähe Potsdamer Platz

Bei Barzahlung 7% Kassa-Rabatt auf die ausgezeichneten Preise, außer für **Linoleum und Marken-Teppiche**

Aufschreiben: **Männer!**

Neue Kraft! Man kennt heute nur noch

„Okasa" (nach Geheimrat Dr. med. Lahusen).

Das einzig dastehende hochwertige Sexual-Kräftigungsmittel (sexuelle Neurasthenie). **Notariell** beglaubigte Anerkennungen von zahlreichen Aerzten und tausende Dankschreiben dankbarer Verbraucher beweisen die einzig dastehende Wirkung! Trotzdem gibt es noch Zweifler! Wir versend. daher nochmals, diskret verschlossen, ohne jede Absender-Angabe

10000 Probepackungen umsonst

ohne jede Verpflichtung gegen 30 Pf. Doppel-Brief-Porto; wir legen hochinteressante Broschüre bei. General-Depot u. Alleinversand für Deutschland Radlauers Kronen-Apotheke, Berlin W. 48, Friedrichstrasse 160.

Beachten Sie genau: Okasa (Silber) für den Mann Originalpackung 9.50 Mk. } Zu haben in
Okasa (Gold) für die Frau Originalpackung 10.50 Mk. } allen Apotheken!

Klub-Sessel

Kurze Zeit in der Großen Kunst-Ausstellung
Dahlheim benutzt, fast wie neu, verkauft von

35 Mark an in Stoff — **Rind-Leder 95** Mark

H. Lipke, Berlin SW, **Kochstraße 6** bis **7**

Einzelpreis 40 Pf. für das Heft. Bezugspreis durch die Post monatlich 1.75 M. Verlag: Illustrierte Filmwoche G. m. b. H., Berlin SW 68, Kochstraße 6—8. Schriftleitung A. Rosenthal—Aros, Berlin. Für die Redaktion und Herausgabe in Oesterreich verantwortlich Robert Mohr, Wien I, Domgasse 4. Verantwortlich für Anzeigen Wilhelm Schaefer, Charlottenburg. Anzeigenverwaltung Bepa-Verlag, Berlin W 35, Blumes Hof 5. Kupfertiefdruck: August Scherl G. m. b. H., Berlin SW 68

Printed in Germany

FILM-MAGAZIN

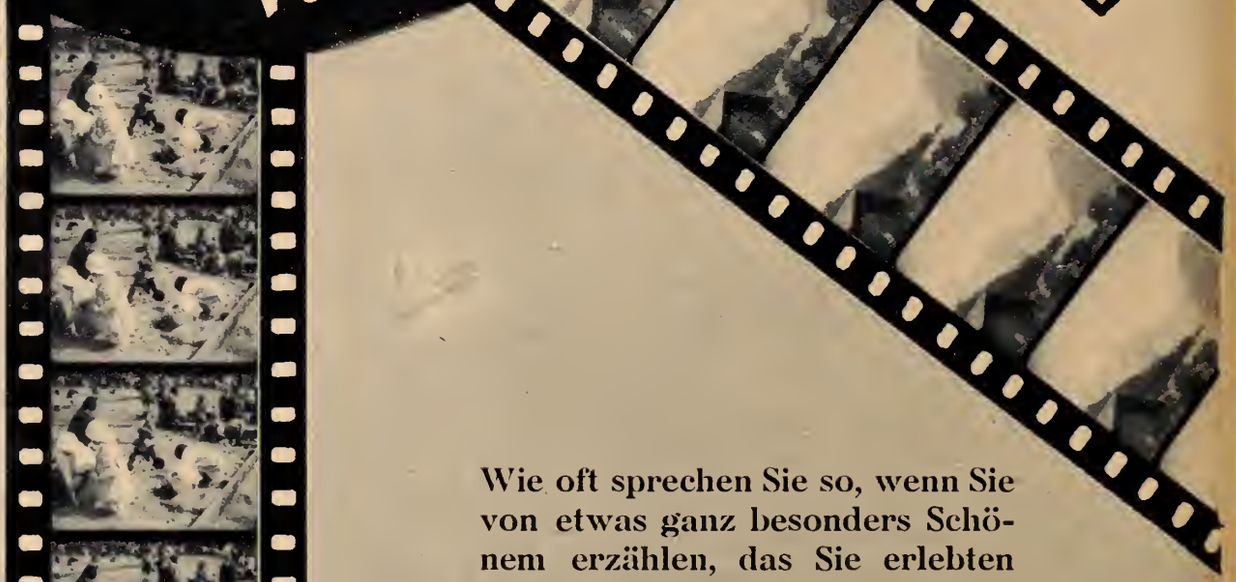
NUMMER 10 / BERLIN, 10. MÄRZ 1929 / PREIS 20 PFENNIG

Phot. Ufa

Warwick Ward in „Die wunderbare Lüge der Nina Petrowna"

Zuschorde,

daſs ich es Euch nicht zeigen kann!



Wie oft sprechen Sie so, wenn Sie von etwas ganz besonders Schönem erzählen, das Sie erlebten und Ihren Zuhörern so recht lebendig vor Augen führen möchten.

Filmen Sie alles, was Ihnen der Erinnerung wert ist. Sie werden sich und anderen damit viel Freude bereiten. Das Filmen ist keineswegs kostspielig. Wir sagen Ihnen gern kostenlos und unverbindlich, was Sie dazu benötigen.

Ufa-Handelsgesellschaft m. b. H.

Größtes Spezialhaus der Kinematographie

Berlin SW 68, Kochstraße 6–8

Telephon: Bergmann 8600–8616

Film-Magazin

DIE WOCHENSCHRIFT DER FILMFREUNDE

YVETTE GUILBERT,

die jetzt in Deutschland im Vortragssaal große Erfolge erzielt

Photo aus dem „Faust"-Film der Ufa

DER beste Film

Kostüme: Ali Hubert

Emil Jannings, oben mit Florence Vidor, unten mit Wera Voronina

„Der Patriot" ist der „deutscheste" Film, der je in Hollywood gedreht wurde. Als Grundlage diente das in Berlin mit großem Erfolg aufgeführte Schauspiel gleichen Namens von Alfred Neumann. Hans Kräly hat das Drehbuch verfaßt. Die Bauten wurden von Hans Dreier, die Kostüme von Ali Hubert entworfen. Der Darsteller des Zaren Paul ist der größte deutsche Filmschauspieler, Emil Jannings.

Die Vorstudien zu „Patriot" dauerten über ein Jahr. In Berlin, Petersburg und Moskau wurden Archive, Bibliotheken und private Sammlungen durchforscht, Quellenmaterial über die Geschichte, Kostüme aus der Zeit, Gewohnheiten, Gebräuche aus der Epoche Paul I. usw. zutage gefördert. Insbesondere die Rolle, die Graf Pahlen in der

Der Welt

Kostümausführung: Leopold Verch, Berlin

Emil Jannings mit Florence Vidor und Lewis Stone

Phot. Paramount

Tragödie spielt, erschien bei diesen Studien in einem neuen Licht.

Sämtliche Rundfragen über den besten Film des Produktionsjahres 1928/29 in Deutschland und Amerika ergaben die Antwort: „Der Patriot".

Große Schwierigkeiten bereitete die Notwendigkeit, im heißen Kalifornien das Rußland des Winters erstehen zu lassen. Tausende von Doppelzentnern weißen Marmorkieses, in den Straßen von Petersburg, auf den Dächern der Paläste und Häuser aufgehäuft, erwecken im Film den Eindruck eines tiefverschneiten Landes. Die Echtheit ist verblüffend.

*

DAS Gedisse

Das Märchen vom Prinzen, der das Gänsemädchen heiratet, hat eine höchst moderne Variante gefunden, nämlich die Geschichte von der kleinen Angestellten, die von ihrem Chef geheiratet wird. Clara Bow ist die letzte Angestellte eines großen New-Yorker Waren-

hauses, die gar keine Rolle spielt, weil der Besitzer natürlich ein viel zu beschäftigter Mann ist, um sich um sein Personal kümmern zu können. Sie sitzt da mit ihren großen Kulleraugen und blickt vor sich hin, nicht sehr nachdenklich, vielleicht sogar ein wenig huschelig, aber in jedem Augenblick reizend anzuschauen. So sehen die vielen tausend Mädchen alle aus, die in den Büros sitzen und sich heraussehnen aus der Einförmigkeit der Arbeit. Welch weiter Weg zu den Zimmern des Chefs, der so unnahbar ist wie früher die Königssöhne! Aber wie in diesen doch

Clara Bow und Antonio Moreno

Phot. Paramount

Etwas

hin und wieder der Wunseh lebendig wurde, sich unter die Menge zu misehen, so kann auch ein Chef nicht immer in eleganter Isolierung verharren. Das Herz poeht doch einmal auf sein Recht; der Chef ist mit einem Male aus einer sagenhaften Gestalt zu einem Mensehen geworden, der aueh seine Bürokräfte nieht nur als Angestellte, sondern als Mitarbeiter betrachtet. Vielleicht geht es im Leben nieht immer so überrasehend zu wie in einem Film, der ja ein modernes Märehen sein will — nämlich, daß dann die große Stunde für alle Stenotypistinnen sehlägt, die es verstehen, in solchen Augenblieken an der riehtigen Stelle zu sein. Clara Bow jedenfalls hat dieses Glüek und weiß es an sieh zu fesseln. Wie sie das maeht, wie sie die kleinsten Umstände für sich auszunutzen weiß, erzählt dieser in leichter Heiterkeit aufsprühende Film.

Clara Bow und Antonio Moreno

Phot. Paramount

Flucht aus dem Kloster

Das größte Opfer bringt ein junger Geistlicher, der einer Frau wegen das Klosterleben mit dem Dasein in der großen Welt vertauscht, in einer Gefahr aber das Gelübde tut, wieder in das Kloster zurückkehren zu wollen, wenn ihn Gott errettet. Und da die Prüfung an ihm und der Frau vorübergeht, findet er den Weg in die Stille des Klosters zurück. Die Gefahr ist ein nordafrikanischer Sandsturm, dessen höchst furioses Tempo den geruhsamen Gang der Handlung belebend unterbricht. In den Hauptrollen dieses zumeist auf Psychologie gestellten Spiels sieht man Alice Terry, Iwan Petrovich und Marcel Wibert. Die Aufnahmen fanden in Nordafrika und in der Umgegend von Nizza statt. Die Bilder sind von fesselndem Reiz, und die Pracht der südlichen Landschaft gibt einen hübschen Hintergrund zu dem unterhaltsamen Spiel.

Alice Terry und Iwan Petrovich

Phot. M.-G.-M.

Dolores Brinkmann

Ramon Navarro

Wenn demnächst in den deutschen Kinos der Film „Pflicht und Liebe" läuft, wird man zunächst frohes Wiedersehen mit Ramon Novarro feiern, dem Schauspieler, der augenblicklich wohl zu den populärsten amerikanischen Darstellern zählt, und der unbestritten heute, nach dem Tode Valentinos, der Liebling derjenigen Frauen geworden ist, denen die Schönheit das Wichtigste und Wesentlichste bei einem Manne ist.

Aber dieser Film wirkt außerdem interesseerweckend, weil in einer kleinen Rolle Anna May Wong auftritt, die Frau, die in Amerika aus verschiedenen Gründen keine Karriere machen konnte und die jetzt mit einemmal von Eichberg in Berlin und von E. A. Dupont in London ganz groß herausgestellt wurde, mit dem Resultat, daß das Publikum gleichfalls begeistert anerkannte, daß hier eine Darstellerin allererster Ordnung neu entdeckt worden ist.

Die eigentliche weibliche Hauptrolle spielt Joan Crawford, eine begabte und beliebte amerikanische

ist wieder da

Schauspielerin, die sich vor kurzem mit dem jungen Douglas Fairbanks verlobte, und die demnächst mit ihrem zukünftigen Mann auch zusammen in einem Film erscheinen soll.

Das Milieu ist, wie unsere Bilder zeigen, schon an sich interessant. Es handelt sich um einen Abenteurerroman, der teils in Amerika, teils in Singapore spielt, in dem es Meuterei, Raubüberfall gibt, und der als Hintergrund oder lebendes Moment, ganz wie man will, eine zarte, sentimentale Liebesgeschichte enthält. Der Hintergrund dieses Spiels ist vielleicht so wichtig und wertvoll wie die Handlung selbst. Es verbindet sich die Schönheit der Natur und die Kunst der Schauspieler zu einem glücklichen Ganzen und zeigt wieder, wie bedeutungslos gerade bei den amerikanischen Bildern die Story, die Geschichte, ist, die man nach unserem Empfinden ablehnt, während man den Film als Ganzes trotzdem gern, und manchmal sogar zweimal, sieht.

Der Film ist von der Metro gedreht, deren Entgegenkommen wir die hübschen Bilder verdanken.

Der englische

Ewald André Dupont, der Spielleiter des Films, der als das größtangelegte Werk des letzten Jahres anzusehen ist, kommt aus Deutschland. Er begann ganz klein mit Detektivfilmen, schuf dann später im „Alten Gesetz" eines der stimmungsvollsten, feinstempfundenen Bilder, die je über die Leinwand gingen, und errang mit „Varieté" den großen überragenden Welterfolg, der den deutschen Film in Amerika ein großes Stück vorwärtsbrachte.

In jenem Film arbeitete er mit Jannings und Lia de Putty. Der Spielleiter und sein größer Star gingen zu gleicher Zeit über den großen Teich. Emil machte drüben seine Riesenkarriere, spielte sich immer erfolgreicher an die Spitze aller amerikanischen Charakterdarsteller, erzielte Riesengagen und steht heute auf der Höhe seines Ruhmes.

Dupont machte seinen ersten und einzigen amerikanischen Film unter Schwierigkeiten fertig. Er fand nicht das richtige Verständnis, sollte unter Bedingungen arbeiten, die für ihn undiskutabel waren, und kehrte nach Europa zurück.

Das war im Augenblick, als die britische Filmindustrie anfing, mächtig ihre Schwingen zu regen. Maxwell, der bedeutendste Exponent des jungen englischen Filmes, rief ihn nach Elstree, übernahm seine „Moulin Rouge", der, sicherlich ein interessanter und wertvoller Film, doch nicht die Hoffnungen erfüllte, die man auf Dupont gesetzt hatte.

Der Fehler lag nicht an unserem deutschen Freund; die Verhältnisse waren gegen ihn und sind es vielleicht auch noch heute.

Oben: Gilda Grey. Mitte: Anna May-Wong und Jameson-Thomas.
Unten: Anna May-Wong. King Ho-Chang

Spitzenfilm

Es ist eben schwer, in einem aufstrebenden Filmland gleich allererste Spitzenleistungen zu schaffen, wenn die Vor- und Nebenbedingungen noch nicht so ganz geklärt sind.

Das Manuskript zu „Nachtwelt", dem großen Film der British International, der in Deutschland bei der Südfilm erscheint, stammt von Arnold Bennett, einem der bekanntesten und populärsten englischen Bühnenschriftsteller. Er fand eine spannende Handlung voller interessanter Momente, aber er hat sie nicht in der geraden Linie filmisch transponiert, die den ganz großen Erfolg bringt.

Es gibt in diesem Film außerordentlich viel Schönes: großangelegte Tanzszenen, dramatische Momente, die jeden fesseln; aber es kommen immer wieder Stellen, die retardierend, hemmend, abschwächend wirken.

Man muß sich also bei diesem Film, der absolut über dem Durchschnitt steht, an die Darsteller halten und findet auch da seine Rechnung eigentlich nur bei Anna May-Wong, die eine chinesische Tänzerin gibt, deren Aufstieg auch der Anfang zu ihrem Untergang ist.

Die Berliner Kritik ist sich über den endgültigen Wert dieses Filmes nicht vollständig im Klaren. Ein Teil sieht in ihm den Anfang eines neuen Dupontschen Filmstils, ein anderer kann sich mit dem Stoff an sich nicht befreunden, aber nirgends findet er glatte Ablehnung, sondern überall erkennt man an, daß es ein Bild ist, das man sehen und von dem man sprechen muß.

Oben: Jameson Thomas und Anna May-Wong. Mitte: Gilda Grey und Cyril Ritchard. Unten: Anna May-Wong und King Ho-Chang

PELZE UND PERLEN

Mary Duncan, ein neuer Fox-Star

Die „Industrie der Schönheit" hat auch bei uns in Deutschland Umsatzziffern erreicht, die man sich früher nie hätte träumen lassen. Ein schlagender Beweis dafür, daß die Frau von heute sich der siegenden Kraft der Schönheit noch genau so bewußt ist wie früher und daß sie den hemmenden und zerstörenden Einflüssen des modernen Berufslebens mit tausend Waffen gegenübertritt, um das große Palladium zu schützen — Frauenschönheit.

Der eitlen Frau sind Kleider, Pelze, Schmuck und die übrigen kostspieligen Kleinigkeiten nur dazu da, um diese vielbegehrten Dinge möglichst auffallend zu zeigen und möglichst darum beneidet zu werden.

Die kluge Frau aber weiß, daß die Dinge erst in zweiter Linie kommen dürfen, daß sie nur Mittel zum Zweck sind, daß sie nur dazu da sind, um die Schönheit der Trägerin zu betonen und ins hellste Licht zu setzen.

Die schlanken Finger einer schmalen, weißen, zarten Hand erfordern anderen Schmuck als die einer molligen kleinen Marquisenhand aus dem deutschen Rokoko — zu schmalen Gesichtern passen lange Ohrgehänge gut, die zu einem runden oder breiten einfach lächerlich wirken.

Es gehört also Studium dazu, um schön zu sein. Es gehört viel Beobachtung und Aufmerksamkeit dazu — — und auch mancher Verzicht wird geleistet werden müssen, — — wenn die Schönheit über die Eitelkeit siegen soll!

Seltsamerweise sind viele Frauen noch ziemlich oberflächlich in diesem Schönheitsstudium! Sie pflegen Körper, Gesicht und Hände — — sie achten vielleicht auch auf diskreten Schmuck und geschmackvolle Kleidung, aber sie vergessen ein Moment, das außerordentlich wichtig ist: den Hals!

Ein bekannter französischer Maler hat einmal in der berühmten „Schönheitsgalerie", die Ludwig I. in der Residenz von München angelegt hatte, den Ausspruch getan:

„Erst der Hals entscheidet, ob eine Frau bloß hübsch oder wirklich schön ist!"

Die Dichter aller Zeiten besangen den Ruhm des schönen Halses, der „edel", „königlich" und „schwanengleich" genannt wurde. Aber heute kommt es einem manchmal vor, als ob die Frauen diesen wichtigen Faktor vergessen hätten.

Mary Duncan, die die manchmal angenehme, oft aber auch schwere Aufgabe hat, die große Verführerin zu spielen, gilt mit Recht als eine Frau, die mit ihren sonstigen Vorzügen auch den eines klassisch schön geformten Halses vereinigt.

An ihrem Beispiel kann man am deutlichsten lernen, wie außerordentlich wirkungsvoll gerade der Hals „in Szene gesetzt" werden kann.

Abgesehen davon, daß sie ihn pflegt wie andere vielleicht höchstens Gesicht und Hände, versteht sie es auch meisterlich, ihn „zu betonen".

Zwei Mittel liebt sie besonders dafür: Pelze und Perlen!

Und sie hat recht: nichts Schöneres und Faszinierenderes, als wenn ein schlanker, edelgeformter, blendend weißer Hals königlich emporwächst aus feinem Rauchwerk! Wie wunderbar als Hintergrund für einen schönen Hals der hohe schwarze Seidenlustrekragen, der sich breit ausladend, fast bis zur Mitte der Ohren erhebt. Die doppelt geschlungene Perlenkette begrenzt in raffinierter Weise das Blickfeld nach unten — der Blick des Beschauers ist gefangen! (Abbildung I.)

Wie elegant und fein hebt sich der Hals aus dem dunklen Sealmantel mit dem breiten Squirrelkragen — —! Und wieder sind's Perlen, dieses Mal kleine, zarte Schnüre, die sich dreifach um ihn schmiegen und ihren Glanz in seiner Marmorblässe sterben lassen! (Abbildung II.)

Raffiniert endlich der Chinchillamantel Mary Duncans, dessen Chokerkragen den Hals halb verbirgt und damit verheißungsvoll andeutet, während eine große, einfach laufende Perlenkette, von ausgesucht großen Perlen, langsam den Blick von der blühenden Brust nach oben lenkt! (Abbildung III.)

Alles wirkt so einfach und selbstverständlich, so ungekünstelt und ungewollt — — — und ist doch das Resultat von langem Nachdenken und Probieren! Die Männer haben ja im allgemeinen überhaupt keine Ahnung, wieviel Kopfarbeit eine Frau tatsächlich leisten muß, nur um — — — ganz einfach und selbstverständlich „schön zu sein"!

Gewiß, hat die Natur in vielen Fällen von Haus aus einen schönen Fonds mitgegeben, aber er muß dann richtig herausgestellt, unterstrichen werden. Das geschieht beim Film in erster Linie dadurch, daß man den Star wörtlich „ins rechte Licht setzt", aber es gehört auch ein passender Rahmen dazu — in diesem Fall: Pelze und Perlen.

H. U. B.

Der Pakt mit dem Tode

ROMAN VON HANS SCHULZE

12. Fortsetzung

Als Kurt wieder nach der Station zurückgeführt und von seinem Pfleger zu Bett gebracht worden war, lag er noch lange still und regungslos in einem traumhaften Wachzustand.

Eine erste, leise Lockerung war mit der unvermuteten Nennung seines Namens in das erstarrte Gefüge seines Denkens gekommen, ein erster, bewußter Laut der Außenwelt in die abgründige Tiefe seiner gefesselten Seele hinabgedrungen.

Gerade ihm gegenüber, in einem vergitterten Wandausschnitt, brannte eine kleine elektrische Birne und sandte einen matten Dämmerschein in die lautlos belebte Stille des einsamen Zimmers.

Und dann zuckte es auf einmal wie ein Wetterleuchten über sein Gesicht.

Hinter den halbgeschlossenen Lidern sah er allerlei wirbelnde Kreise und seltsam tönende Farben.

Seine vertrockneten Lippen formten zaghaft ein erstes, unhörbares Flüsterwort.

Das Gefühl einer unendlichen Leichtigkeit hob ihn plötzlich über sich selbst hinaus, und eine grenzenlose Schwere sank von seinem sich langsam wieder erhellenden Geiste.

Mit einem jähen Ruck fuhr er aus seinen Kissen empor und setzte sich im Bett aufrecht.

Was war mit ihm geschehen?

Vergebens suchte er aus der ersten Angst des Erwachens nach einer Brücke zur Vergangenheit; je länger er sann und sich den Kopf zermarterte, um so weiter schien sie ihm wie in einen Nebel zurückzuweichen und schließlich wieder ganz in ihm auszulöschen.

Dafür begann das Bewußtsein der Gegenwart um so stärker in ihm zu wachsen, so daß er sich langsam, schrittweise in das wiedergefundene Leben zurücktastete und die Gegenstände in seinem Zimmer allmählich klarer und deutlicher zu unterscheiden vermochte.

Ein weißes Bett, ein weißer Schrank. Auch die Wände glatt weiß, nüchtern und kahl wie in einer Klinik.

Die Decke des Zimmers, die sich in wahnsinnigen Traumnächten zuweilen wie ein unentrinnbarer Alp auf ihn herabbewegt hatte, hing jetzt starr und ruhig über ihm, daß er endlich aus dem Bett aufzustehen und leise zu dem nahen Fenster zu schleichen wagte.

Es war vergittert und verschlossen, wie die Tür nebenan.

Und plötzlich schlug wie ein Blitz die erste klare Erkenntnis in ihn ein.

Er war gefangen.

Das Haus, in dem er sich befand, war ein Gefängnis.

Dann saß er wieder auf dem Rand seines Bettes und versuchte abermals zu denken, aus den winzigen Bruchstücken der Erinnerung ein Bild zu formen.

Hinter der geheimnisvollen Tür gingen zuweilen leise Schritte. Ein gedämpfter Baß sprach befehlend.

Sekundenlang überfiel es ihn mit übermächtiger Gewalt, aus tiefster Herzensnot laut aufzuschreien, einen Menschen zu Hilfe zu rufen, doch ein unerklärliches geheimes Grauen hielt ihn immer wieder davon zurück.

Draußen in weiter Ferne rauschte ein Fluß.

Und wenn das gleichmäßig leise Stöhnen ein paar Atemzüge lang aussetzte, hörte er ganz deutlich das feine Zirpen der Grillen, die über unsichtbaren Wiesen lustvoll ihre Geigen strichen.

Privatbild von Emil Jannings
Phot. Paramount

Eine heiße Freiheitssehnsucht weitete ihm plötzlich die Brust.

Heraus aus diesem Totenhause in die lockende Sommernacht, die ihm wie mit tausend Stimmen zu rufen schien!

Auf einem Stuhl vor seinem Bett lagen, sauber zusammengefaltet, seine Sachen.

Mit unsicheren Händen begann er sich anzukleiden und seine Schuhe anzuziehen; dabei lauschte er klopfenden Herzens auf jedes Geräusch hinter der weißen Tür, die ihn mit ihrem schwarzen Guckloch wie mit einem bösen, drohenden Auge zu beobachten schien.

Dann stand er, fertig angekleidet, wieder am Fenster und untersuchte den Verschluß.

Der oberste Teil wurde von einem Kippfenster gebildet, das der Stationspfleger zur Lüftung in der warmen Nacht in einem Gelenk halb auf gestellt hatte.

Die Vergitterung endete hier mit runden Verschnörkelungen dicht über dem feststehenden Unterteil und bildete für einen körperlich gewandten, schlank gebauten Menschen kein wesentliches Hindernis, durch den schmalen Schacht der Zwischenöffnung das Freie zu gewinnen. Mit einem raschen Blick prüfte Kurt die Höhe des Fensterrahmens und kletterte dann mit Hilfe eines Stuhles vorsichtig daran hinauf.

Das eiserne Scharnier des Kippgelenkes knackte bedrohlich, als er sich jetzt langsam darauf aufstützte.

Doch schon hatte er sich geschickt über die zolldicke Scheibe hinweggewunden und hing an der Außenseite des Unterfensters. Noch ein letzter Sprung über ein Spiräengebüsch, und er stand hoch aufatmend in einem Garten.

Nun erst erfaßte er, wie in einer plötzlichen Offenbarung, den wahren Charakter seiner Umgebung.

Er war in einem Irrenhause eingeschlossen gewesen, wenn diese Siedlung vornehmer weißer Villen vielleicht auch den harmloseren Namen eines Sanatoriums trug.

Mit einer angstvollen Bewegung tastete er nach seiner Stirn.

War er denn wirklich geisteskrank gewesen, ja, war er es vielleicht noch?

Wie mit Zentnerschwere fiel es ihm auf einmal aufs Herz, daß ihm die Erinnerung an ein ganzes Stück seines Lebens ja noch immer nicht wiedergekehrt war.

Ein taktmäßig schlurfender Schritt schreckte ihn endlich aus seiner Versunkenheit auf.

Der Nachtwächter kam mit blinkender Laterne vorbei.

Hinter ihm im Hause schlug eine Uhr mit lang aushallenden Schlägen.

Dann wieder nur das stumme Wachsen und Sprossen, das Geheimnis des Werdens, das die blühende Nacht wie ein Zauber umspann.

Da löste er sich ganz leise und vorsichtig aus der Gebüschdeckung der Villa und stahl sich über die weichen Rasenböschungen des Gartens unhörbar bis zu einer Ligusterhecke, über der der Gipfelsaum eines Waldes wie eine hohe Mauer in den dunklen Himmel hineinzackte.

Ein schmales Pförtchen war mit sträflicher Sorglosigkeit nur angelehnt.

Im nächsten Augenblick stand er auf einem kleinen Feldrain und reckte mit einem unterdrückten Jubelruf die Arme.

Gott sei Dank, er war frei!

— — — —

Dann saß er lange auf einem bemoosten Findlingsblock am Waldesrand und lauschte in die große sommerliche Stille hinaus.

Zur Rechten wuchs der Wald eine Bergwand entlang, tiefschwarz und steil.

Eine grasüberwachsene Fahrstraße führte bis zur halben Höhe hinauf und verlor sich dann weiter in unbekannte, drohende Dunkelheiten.

Die wählte er endlich zu seinem Wanderweg, ganz gleich, wohin sie ihn führen würde.

Nur fort, weit fort von den Fangarmen dieser Menschenfalle, wenn am anderen Morgen seine Flucht entdeckt ward.

Zuweilen rauschte und raschelte es über ihm wie von unsichtbaren großen Vögeln; es duftete nach Blumen, die das Auge nicht sah.

Und überall schwirrten in Gebüsch und Gesträuch unzählige Glühwürmchen, ihre kurze Eintagstrunkenheit verfunkelnd und versprühend.

Jetzt säumte ein erster rosiger Schimmer die ragenden Buchenwipfel.

Ein frischer Wind kam durch das Unterholz.

Die Sonne erstand aus nächtlichem Schlaf.

Unwillkürlich hemmte Kurt seinen Schritt und schaute in stiller Andacht in das ewig neue Wunder des erwachenden Tages.

In langen Goldstreifen flirrte das Licht zwischen den graugrünen Stämmen hindurch und goß einen lohenden Purpurstrom über die betauten Wiesen und Moorgründe.

Hier und da regten sich bereits die ersten Vogelstimmen, und ein kleiner Kuckuck wurde nicht müde, seinen Namen immer wieder durch den stillen Wald zu rufen.

Eine Stunde später traf Kurt an einer Schonung auf ein altes Hutzelweibchen, das Bruchholz auf einen kleinen Wagen sammelte.

Er rief sie an und fragte nach dem nächsten Dorfe.

Sie wies ihm einen Weg, der in steilem Abstieg über eine weite Rodung führte.

In großen Klaftern lag das frisch geschlagene Holz reihenweise aufgeschichtet; eilfertige Ameisen irrten über die graugelben Stämme und Stubben, und tiefeingeschnittene Räderspuren kündeten von der Mühsal der Gäule, die die schwerbeladenen Wagen durch den lockeren Sand gezogen hatten.

Dann öffnete sich der Wald auf ein freundliches Tal.

Eine baumbestandene Landstraße lief durch Wiesen und Felder.

Das junge Korn wiegte sich im Morgenwind, der Roggen schon schwer in Ähren, der Hafer noch grün.

Dahinter die weiße Kirche eines stattlichen Dörfchens.

„Reinhardtshagen — Kreis Sondershausen — Amtsgerichtsbezirk Allstedt" las er an einer verwitterten Grenztafel.

— — — —

Dann saß er im Garten eines kleinen Wirtshauses; er hatte in seiner Westentasche noch einen ganz zusammengeknüllten Fünfmarkschein gefunden und sich ein einfaches Frühstück bestellt.

Pfingstrosen wucherten über verwilderten Beeten, Schwertlilien und Goldlack und Fleißiges Lieschen.

Buntgewürfelte Betten hingen über einem Staketenzaun, und hinter den nie gelüfteten Fenstern der Gaststube stand ein Myrtenbäumchen und in einem Bierglas ein halbverwelkter Vergißmeinnichtstrauß.

Er trank Kaffee und aß heißhungrig ein paar fingerdicke Butterstullen mit frischem Landschinken.

Dann nahm er ein Zeitungsblatt auf, das die Wirtin für den seltenen Stadtgast vorsorglich mit herausgebracht hatte.

Es war eine Nummer einer großen mitteldeutschen Provinzzeitung, zerlesen und wochenalt, und doch für ihn die erste Verbindung zu einer verlorenen Welt.

Mit einem flüchtigen Blick überflog er den politischen Teil.

Und dann fuhr es auf einmal wie ein Axthieb gegen seine Stirn.

In Fettdruck schrien ihm aus dem ersten Beiblatt zwei furchtbare Zeilen entgegen:

„Der Mord in Wannsee; der mutmaßliche Täter Dr. Steinhoff flüchtig, Evelyn Karr unter dem Verdacht der Anstiftung in Untersuchungshaft."

Nach langen Minuten erhob er endlich wieder den Kopf und blickte verstört vor sich hin.

„Der Mord in Wannsee."

Auf einmal war die Umschleierung seines Denkens wie ein Spinngewebe zerrissen, und in ihrer ganzen erbarmungslosen Nacktheit standen die Ereignisse der jüngsten Vergangenheit wieder drohend vor seiner Seele.

Der Pakt mit Karr, der Abend im Westendtheater, die furchtbaren Stunden im Neubabelsberger Forst.

Bis auf einmal der Einhieb kam, der sein Bewußtsein spaltete, daß seitdem nichts mehr in seiner Erinnerung war als eine endlose, schemenhafte Weite, ohne ein Merk für Zeit und Geschehen.

Mit zitternder Hand griff er wieder zu dem verhängnisvollen Blatt, ob das gedruckte Wort ihm vielleicht sein verlorenes Gedächtnis wiedergeben könnte.

Doch die Buchstaben tanzten vor seinen Augen, so daß er die Zeilen immer wieder von vorn beginnen mußte und nur ganz langsam die Einzelheiten des mit kinohaften Zwischentiteln sensationell zurechtgeputzten Berichts in sich aufnahm.

„Der Tote im Schlafzimmer — die Frau im Einverständnis."

Und dann das letzte: Evelyns Verhaftung.

Evelyn im Gefängnis!

Die zarte Frau hinter Kerkermauern, in einer öden, kahlen Zelle, zwischen dem Auswurf der Menschheit.

Von neuem überfiel ihn eine wahnsinnige Angst, ob er nicht doch vielleicht seinen Verstand verloren hätte.

Karr tot, ermordet — indes er selbst noch lebte!

Ein sinnloses, nutzloses Geschenk des Schicksals an einen Todgeweihten, der mit jenem Handel ja doch sein Leben verwirkt hatte, gleichgültig, was inzwischen mit seinem Gegner geschehen war.

Und nur der eine Gedanke behauptete sich in dem stürmischen Aufruhr seines Herzens:

Er mußte zu Evelyn.

Er mußte ihr helfen, weil er der einzige Mensch auf Erden war, der ihr helfen konnte.

Wenn sein verlorenes Leben noch zu etwas nütze war, so war es das eine, daß er es ihr zum Opfer brachte.

Ganz klar und deutlich lag dieser letzte Bußgang, dieser Weg zur Schädelstätte auf einmal bis zum Ende vor ihm, daß er allmählich wieder gefaßter, gesammelter wurde und beim Abschied mit der Wirtin ganz ruhig und sachlich über den Weg zur nächsten Bahnstation sprechen konnte.

Noch einmal sah er zu den ragenden Waldbergen zurück, durch die er in der letzten Nacht wie im Traume gewandelt war.

Dann trat er auf die Landstraße hinaus und ging festen Schrittes durch den lachenden Morgen — seinem Schicksal entgegen. — —

14.

Die Voruntersuchung war von Landgerichtsrat Dr. Rottmann mit bemerkenswerter Schnelligkeit so weit gefördert worden, daß die Anklage gegen Kurt und Evelyn schon gegen Ende des Monats Juni erhoben und der Hauptverhandlungstermin noch vor den Gerichtsferien anberaumt werden konnte.

Die Selbstgestellung Kurts hatte den Karr-Prozeß auf einmal wieder in den Mittelpunkt des allgemeinen Interesses gerückt, nachdem sein nächtlicher Ausbruch aus dem Sanatorium Waldfrieden die gesamte Polizei Mitteldeutschlands in Alarmzustand versetzt hatte.

Drei Tage nach seiner Flucht aus der Anstalt war Kurt in völlig erschöpftem Zustande noch am späten Abend auf dem Polizeipräsidium am Alexanderplatz erschienen und hatte sich selbst der Täterschaft an der Ermordung Karrs bezichtigt; er hatte, soweit seine geringen Barmittel ausgereicht hatten, die Eisenbahn benutzt und dann die letzte Wegstrecke von Wittenberg bis Berlin zu Fuß zurückgelegt. *Fortsetzung folgt*

FRAGEN
die uns erreichten

Anfragen erbitten wir an die Redaktion des „Film-Magazin", Berlin SW 68, Zimmerstraße 35-41. Scherlverlag. Antwort erfolgt nur im „Film-Magazin". Die Einsendung von Rückporto hat also keinen Zweck

An viele: Anonyme Briefe werden nicht beantwortet. Bei Manuskriptangelegenheiten bitten wir folgendes zu beachten: Jeder Anfrage ist Rückporto beizufügen. Jede Einsendung eines Manuskripts zur Prüfung ist zwecklos, nur Exposés im Umfange von 2—3 Schreibmaschinenseiten sind zur Einsendung an die Filmindustrie, Regisseure usw. geeignet. Für Verlust der eingesandten Manuskripte kann keine Verantwortung übernommen werden, also soll der Verfasser nur Durchschläge senden, von handgeschriebenen Sendungen (leserlich) eine Abschrift zurückbehalten.

*

Hamburg-Berlin: Rudolf Klein-Rogge wurde am 24. November in Köln geboren. Er soll sich tatsächlich mit Mary Johnson verlobt haben. Gustav Fröhlich ist nicht mehr mit Elizza la Porta verlobt, Sie dürfen es uns glauben. Pola Negri ist noch immer mit dem Fürsten Mdivani verheiratet. Greta Garbo soll mit John Gilbert verheiratet sein.

Günter S., Frankfurt-Oder: Es ist zwecklos, bei den im Auslande wohnenden Stars deutsche Briefmarken einzulegen. Fügen Sie einen internationalen Postschein bei. Geld ist nötig für Garderobe, Schminken, erstklassige Photos und für evtl. gesellschaftliche Verpflichtungen. Eine genaue Summe also, wieviel Kapital Sie für die Filmkarriere brauchen, können wir Ihnen leider auch nicht sagen.

Liane-Haid-Verehrer K. F., Berlin: Liane Haid, am 16. August in Wien geboren, früher mit Eugen Klopfer, jetzt mit Baron Haymerle verheiratet, gibt Autogramme, ist eine große Blumenfreundin, ungefähr so alt, wie Sie geraten haben, von einem Filmregisseur entdeckt. Ihre ersten Filme waren: „Der Roman eines Dienstmädchens", „Lukrezia Borgia", „Lady Hamilton". Ihr neuester Film: „Marquis d'Eon". Riesig nett. Möglich, daß sie auch auf einen Brief antworten würde.

Rolf E. W., Bremen: Marianne Winkelstern wohnt Berlin W, Uhlandstr. 163. Karten von ihr wird es bald in allen großen Buchhandlungen geben. Anna May Wong gastiert zur Zeit in London. Tragen Sie Ihren Filmlieblingen das Gewünschte vor; wir sind sicher, daß Sie Erfolg haben werden. Autogramme vermitteln wir gern, wenn Sie uns die Bildkarte des betreffenden Stars und 0,50 M. in Briefmarken senden.

Heinz G., Berlin: Käthe von Nagy arbeitet zur Zeit an dem Greenbaum-Film „Mascottchen". Durch diese Firma, Berlin SW 68, Kochstraße 64, zu erreichen.

Ramon-Novarro-Schwärmerin G. M.: Ramon Novarro ist noch nicht in Berlin. Am 6. Februar geboren. Gibt Autogramme. Orchideen. Henry Stuart hat am 1. Februar Geburtstag, Greta Garbo am 17. April, Jenny Jugo am 11. Juni, Cilly Feindt am 8. April, Felicitas Malten am 2. Dezember, Lya Mara am 1. August, Elizza la Porta am 1. März, Fred Döderlein am 24. April. Alle Filmstars geben Autogramme. Lee Parrys richtiger Name ist Mathilde Benz. Wohnung: Berlin-Charlottenburg, Waitzstraße 13. Fred Louis Lerch wohnt Berlin W, Regensburger Straße 11.

Hanseat, Bremen: Himansu Rai und Charu Roy erreichen Sie durch The Great Eastern Corp. Ltd., Delhi, Indien. Dita Parlo wohnt Berlin W, Motzstraße 87, Eva von Berne Berlin-Grunewald, Hubertusallee 13. La Jana Berlin-Charlottenburg, Bayernallee 15. Lya de Putti wohnt Hollywood, Kalifornien.

Luba Schottawa: Charles Farrells Anschrift: 1401 Western Ave., Hollywood, Amerikaner. Sein richtiger Name.

Sydonie v. W., Magdeburg: Harry Piel wohnt Berlin-Schöneberg, Am Park 12. Er ist mit Dary Holm verheiratet und gibt Autogramme. Lilian Harvey ist unverheiratet. Gustav Fröhlich wohnt Berlin-Westend, Kurländer Allee 1.

Filmfreundin: Sie haben recht, das Bild stellte Lina Basquette dar. Der betreffende amerikanische Film ist noch nicht herausgekommen. Die deutsche Bearbeitung ausländischer Filme wird meistens den Dramaturgen übertragen.

Phot. A. Binder, Berlin

FEUER BREITET SICH NICHT AUS
HAST DU MINIMAX IM HAUS
MINIMAX A.-G. BERLIN, KÖLN, STUTTGART

Jackie-Coogan-Freund in Hannover: Sie können an Jackie Coogan ruhig deutsch schreiben. Seine augenblickliche Adresse können wir Ihnen leider auch nicht sagen, da er sich zur Zeit dauernd auf Gastspielreisen durch ganz Europa befindet und immerfort seine Adresse wechselt. Seine amerikanische Adresse: Beverly-Hills, Hollywood. Von Charlie Chaplin für den Film entdeckt. Sein erster Film: „The Kid". Jawohl, es gibt ein Buch über ihn. Jean Forst lebt unseres Wissens in Paris.

Hanni B. in Neukölln: Das Bild von Josma Selim in der vorigen Nummer stammt von Forster in Wien. Die Künstlerin tritt mit ihrem Gatten Ralph Benatzky den ganzen Monat März in der Scala auf. Wenden Sie sich direkt an sie.

Irmgard G., Leipzig: Von Oskar Marion gibt es kein Buch. Sein Vater ist unseres Wissens Oberstabsarzt. Oskar Marion hat keine Filmschule besucht. So alt, wie Sie geschätzt haben. Treibt jeden Sport. Ungefähr 1,80 groß. Nächste Arbeit: „Sankt Helena".

Ernst W. M., Hannover: Jackie Coogan wird auch wieder filmen. Augenblicklich reist er durch Europa und gibt Gastspiele. In dem genannten Film spielte nicht Lita Grey, die frühere Gattin Chaplins, mit. Das war ein deutscher Film.

Elli T., Wien: Brigitte Helm ist mit Richard Weißbach verheiratet.

Hans W. D., Mannheim: Anna May Wong gastiert zur Zeit in London. Elisabeth Bergner wohnt Berlin-Dahlem, Faradayweg 15, Gräfin Esterhazy Berlin W, Kaiserallee 215, La Jana Berlin-Charlottenburg, Bayernallee 15. Josephine Baker ist nicht mehr in Berlin.

Cilgi in S.: Bildwünsche werden gern entgegengenommen. Elisabeth Bergner wurde am 17. April in Wien geboren. Unverheiratet. Sie gibt Autogramme. Sie können sie auch persönlich darum bitten. Jackie Coogan ist eine Entdeckung von Charlie Chaplin. Jetzt 16 Jahre alt. Bereist augenblicklich Europa und gibt Gastspiele, in denen er tanzt und spielt. Gibt Autogramme. Keine ständige Adresse. Die Titelrolle in „Peter Pan" spielte Betty Brouson. Jawohl, dieselbe, die die Mutter Gottes in „Ben Hur" darstellte. Ramon Novarro spielte den Ben Hur. Die männliche Hauptrolle in „Das edle Blut" spielte der kleine Waldemar Pottier. Hans Thimig ist mit Helene Thimig verwandt. Das Filmmagazin erscheint jeden Sonntag. Photos von Filmstars erhalten Sie in jeder größeren Papierhandlung oder beim Postkartenverlag Roß, Berlin SW 68, Alexandrinenstraße 110.

J. R. G. Leila: Es tut uns leid, Ihnen über den Filmschauspieler Billy Dolly nichts Näheres sagen zu können, da er der Öffentlichkeit unbekannt ist.

Elli M., Berlin: Die Filmsterne „reden sich untereinander" genau so an, wie dies andere Menschen tun. Geschiedene Eheleute dürfen nichtsdestoweniger trotz zusammen spielen. Wir nehmen an, daß das Gerücht von der Ehe Garbo-Gilbert auf Wahrheit beruht. Willy Fritsch war bis jetzt noch nicht verheiratet, wird es aber bald sein.

Günter M., Berlin: In der „Kameliendame" spielten Norma Talmadge und Gilbert Roland die Hauptrollen, in der „Kleinen Sklavin" Grete Mosheim, Fred Louis Lerch, Walther Janssen, Gina Manès, Trude Hesterberg. Hauptdarsteller in der „Heiligen Lüge" waren: Otto Gebühr, Sybil Morel, Maria Mindzenti, Margarete Schlegel. In „Heimweh" spielten Mady Christians und Wilhelm Dieterle die Hauptrollen, in „Song" (Schmutziges Geld) Anna May Wong und Heinrich George, in „Katzensteg" Lissy Arna und Jack Trevor, in „Metropolis" Brigitte Helm, Alfred Abel, Gustav Fröhlich, Fritz Rasp, in „Nju" Elisabeth Bergner, Jannings und Veidt, in „U 9, Weddigen" de Vogt, Solm, Briese, Hofmann, Alberti, Hella Moja.

Paul P., Berlin: Wenden Sie sich, bitte, an den Klub der Kameraleute, Berlin-Charlottenburg, Reichskanzlerplatz 5.

Margit H., Karlsruhe: Den jungen Norfolk in „Maria Stuart" spielte Eberhard Leithoff, der Page war Martin Herzberg. Wohnung: Berlin SO 26, Waldemarstraße 65a.

Paul K., Berlin: Bücher über das Filmmanuskript erhalten Sie durch den Max Mattisson-Verlag, Berlin SW 68, Ritterstraße 71. Man unterscheidet Exposé und Drehbuch. Im Exposé ist kurz der Gang der Handlung erzählt, das Drehbuch umfaßt 150—200 Bilder und ist kurbelreif geschrieben. Unter Manuskript versteht man sowohl das Exposé als auch das Drehbuch.

P. B., Pforzheim: Irene Dittmar ist nicht bekannt. Wir können Ihnen daher leider keine näheren Angaben über sie machen.

Nadja A., Berlin: Tom Tyler wohnt in Beverly Hills, Hollywood, Kalifornien.

I. H. B., Hamburg: Viola Garden wohnt Berlin W 10, Bendlerstraße 17. Sie gibt Autogramme.

Martin H.: Wir sind gern bereit, Ihnen ein Autogramm zu besorgen und bitten Sie um Einsendung von 0,50 M. und der Bildkarte des betreffenden Stars. Nein, der Besuch einer Filmschule ist nicht nötig. Wenden Sie sich, bitte, unmittelbar an die Filmgesellschaften. Sämtliche Filmsterne geben Autogramme.

Fritz G., Hannover: Warten Sie noch eine kurze Zeit, die Aafa wird Ihnen bestimmt bald Bescheid geben. Die Adresse der National ist Berlin SW 48, Friedrichstraße 10, die der Terra Berlin SW 68, Kochstraße 73. Sie können Ihre Exposés ruhig an verschiedene Firmen gleichzeitig schicken.

Filmfreundin Erni aus Frankfurt/O.: Asta Nielsen wird auch wieder filmen, sobald sie ein gutes Manuskript und eine für sie geeignete Rolle findet. Wir geben das Alter der Filmkünstler nicht bekannt, weil wir glauben, daß es mit der persönlichen Verehrung der Stars nichts zu tun hat.

Robert G., Frankfurt a. Main: Dita Parlo wohnt Berlin W, Motzstraße 87, Elisabeth Bergner Berlin-Dahlem, Faradayweg 15, Mady Christians hat am 19. Januar Geburtstag. Das Geburtsjahr können wir Ihnen leider nicht verraten, da wir es grundsätzlich nicht tun. Mady Christians' Gatte, Dr. von Muller, ist Offizier. Jawohl, auch tanzen, Scharh spielen und photographieren kann Mady Christians, alles, was Sie wünschen. Und ein sympathisches, liches Wesen hat sie auch. Gemessen haben wir sie noch nicht, nehmen aber an, daß sie 1.70 groß ist.

Gerda M., Magdeburg: Da Werner Fuetterer ein prominenter Filmstar ist, besitzt er natürlich auch ein Auto. Seine Lieblingsblumen können wir Ihnen nicht nennen, da er fast alle Blumen liebt. Wir haben wunschgemäß bei Werner Fuetterer angerufen, und er hat uns versprochen, furchtbar nett zu Ihnen zu sein und die Bildkarte persönlich zu unterzeichnen.

Traute, die Henry-Stuart-Verehrerin: Ihre Grüße an Henry Stuart sind ausgerichtet. Den Arzt und Freund Stuarts spielte Bob Stoll. Die indischen Mitwirkenden waren keine Berufsschauspieler. Carmen Bonis Partner in „Ein Sprung ins Glück" war der Franzose André Roanne. Vivian Gibson ist im Leben gerade das Gegenteil von dem, was sie in ihren meisten Filmen spielt. Dr. Asagaroff wohnt Berlin, Innsbrucker Straße 41. Lilian Harvey spielte in „Eine Nacht in London" mit Ben Nedell. Daß Sie von Dita Parlo so entzückt sind, begreifen wir vollkommen.

Ruth B., Leipzig: Wenn Sie Filmdarstellerin werden wollen, so brauchen Sie nicht unbedingt eine Filmschule zu besuchen. Evelyn Holt spielte kürzlich in dem Lamprecht-Film der National „Der Mann mit dem Laubfrosch". Iwan Petrovich ist ein Star der Greenbaum-Filmgesellschaft. Er wohnt im Eden-Hotel, Berlin, Budapester Straße, Evelyn Holt Berlin-Charlottenburg, Schillerstraße 121. Wenden Sie sich, bitte, direkt an eine große Filmgesellschaft, vielleicht an die Ufa, Berlin SW 68, Kochstraße 6—8.

Wilhelm S., Stuttgart: Den Freund von dem Rennfahrer (Enrico Benfer) in der „Carmen von St. Pauli" spielte Oswaldo Valenti. Im allgemeinen sind die Filmstars in ganz jungen Jahren zum Film gekommen.

Kurt L., Hamburg: Harry Liedtke wohnt Berlin-Grunewald, Bismarckallee 16. Wenn Sie Filmdarsteller werden wollen, so kommt es in erster Linie auf mimisches Talent an.

Erich P., Berlin: Lily Damita und Norma Talmadge sind durch die United Artists 7200 Santa Monica-Boulevard, Hollywood, Kal., zu erreichen. Lil Dagower wohnt Berlin-Westend, Arysallee 4.

Georg N., Berlin: Wenden Sie sich, bitte, in Ihrer Angelegenheit an den Bund der Filmamateure, Berlin SW, Schützenstraße 31.

Thüringer Els: Peter Voß wohnt Berlin W, Pariser Straße 5. Er wird weiter filmen.

Curt F., Chemnitz: Wenden Sie sich in Ihrer Angelegenheit, bitte, an die Firma A. Schimmel, Berlin C 2, Burgstraße 28. Aber auch bei den großen Film-Verleihfirmen erhalten Sie gute Kopien alter Filme.

Natascha, Berlin: Wenn Sie Filmdarstellerin werden wollen, so ist es am besten, Sie stellen sich einmal bei den verschiedenen Filmgesellschaften persönlich vor, lassen sich zunächst dem Aufnahmeleiter melden und zeigen ihm Ihre Photos. Das weitere wird sich dann von selbst finden.

H. Fellenberg, Charlottenburg: Wir glauben kaum, daß Sie schon mit 15½ Jahren Ihr Brot als Regieassistentin finden werden. Auch hier sind die Aussichten nur gering. Wir empfehlen Ihnen aber, sich unmittelbar an die Regisseure oder Filmgesellschaften zu wenden.

Fritz-Kampers-Verehrerin, Chemnitz: Fritz Kampers wohnt Berlin-Charlottenburg, Waitzstraße 22. Seine Gattin ist vor einiger Zeit gestorben. Sein richtiger Name. Ist ungefähr 9 Jahre beim Film. Nelken. Sie erhalten Bildkarten von dem Künstler bei Roß, Berlin SW 68, Alexandrinenstraße 110.

Lilo L., Lilly M., Kiel. Charles Rogers' Anschrift: Culver-City, Kalifornien. Die Adresse von Charles Farrell ist 1401 Western Ave., Hollywood.

Elli T., Wien: Brigitte Helm ist mit Richard Weißbach verheiratet.

Ch. E. aus Schmargendorf: Marietta Millner wohnt Berlin W 50, Nachodstraße 26. Künstlername.

H. K., Hannover: Wenden Sie sich, bitte, in Ihrer Angelegenheit an die Ufa, Berlin SW 68, Kochstraße 6—8.

Adolf B., Köln: Karl Grune wohnt Berlin-Charlottenburg, Droysenstraße 3, Henrik Galeen Berlin-Charlottenburg, Spreestraße 10, Max Reichmann Berlin W 30, Neue Winterfeldtstraße 16, Murnau Beverly-Hills, Hollywood.

Frau E. S., Berlin: Daß unser kleiner Druck für Sie ein Augenpulver ist, tut uns aufrichtig leid. Wir würden gern Ihrem Wunsche Folge leisten, aber die Wißbegier unserer Leserschaft geht so weit, daß wir sogar manchmal drei Seiten in diesem Druck bringen müssen, um alle zu befriedigen. Schließlich wollen Sie und die anderen ja außer den Antworten doch anderen Text.

Filmwut: Vielleicht wenden Sie sich an die Derussa (Deutsch-Russische Film-Allianee), Berlin SW 48, Friedrichstraße 13. Gewiß, es ist leichter, über die Sprechbühne zum Film zu kommen. Viele, die heute beliebte Filmstars sind, waren früher beim Theater. Aber dieser Weg ist nicht unbedingt notwendig. Eine Filmdarstellerin darf weder zu klein noch zu groß sein. Ein Normalmaß gibt es nicht.

Fr. H., Düsseldorf: Sämtliche amerikanische Firmen, wie Metro-Goldwyn-Mayer, Fox, Paramount usw., haben ihren Sitz in New York-City. Stellen Sie sich nur den amerikanischen Filmgöttern vor: mehr als nein sagen können sie auch nicht!

Clementine K., Bacharach: Ivan Kowal-Samborski wohnt Berlin-Grunewald, Paulsborner Straße 46, und gibt Autogramme. Bernhard Goetzke gibt ebenfalls Autogramme, hat am 5. Juni Geburtstag und wohnt in Woltersdorf-Erkner.

Filmfreund Fliege und Spinne: Lily Damitas Anschrift: 7200 Santa Monica-Boulevard, Hollywood, Kal. Grete Mosheim wohnt Berlin W, Pariser Straße 27. Greta Garbos ständige Adresse ist Beverly-Hills, Hollywood. „Die Mitternachtstaxe" kommt höchstwahrscheinlich schon in nächster Zeit heraus.

Lebendes Kino-Lexikon: Asta Nielsen wird auch wieder filmen. Lon Chaney ist verheiratet. Lilian Harvey ist nicht von Fritz Odemar, sondern von Richard Eichberg für den Film entdeckt. Lissi Arna, Lilian Harvey und Egon v. Jordan sind unverheiratet. Der französische Film „Madame im Schlafwagen" mit Olaf Fjord und Claude France ist schon in Deutschland erschienen. Alfred Abel und Bernhard Goetzke sind mit Nicht-Schauspielerinnen verheiratet. „Salamander" ist für Deutschland vorläufig noch nicht angezeigt. Rudolf Klein-Rogges Partnerin in „Tu m'appartiens" ist Suzy Vernon. Ja, er soll mit Mary Johnson verlobt sein. Von Chaplin ist ein alter Film jetzt auf dem Plan: „Carmen".

Fritz-Schulz-Verehrerin, Mannheim: Fritz Schulz wohnt Berlin W, Olivaer Platz 4. Unseres Wissens unverheiratet.

Walter S., Stettin: Am besten, Sie schreiben direkt an den Klub der Kameraleute E. V. Deutschlands, Berlin-Charlottenburg, Reichskanzlerplatz 5.

Brigitte Helm-Verehrerin, Stettin: Man darf als Filmstar weder zu groß noch zu klein sein. Brigitte Helm ist mittelgroß. Nur beim Film. Wohnung: Berlin-Dahlem, Im Winkel 5. Neuester Film: „Die seltsame Lüge der Nina Petrowna". Henry Stuart wohnt Berlin W, Passauer Straße 17. Stars mit blauen Augen haben genau dieselben Chancen wie die mit dunklen. Es kommt nur auf den Ausdruck, nicht auf die Farbe an.

Karl M., Hannover: Ob Greta Garbo während ihrer Europareise auch nach Hannover kommt, wissen wir leider nicht. Wir glauben es aber kaum. Selbstverständlich können Sie deutsch an die Künstlerin schreiben. Sie gibt Autogramme.

Franz C., Düsseldorf: Iwan Mosjukin arbeitet augenblicklich an dem Ufa-Film „Manulesco". Die Außenaufnahmen finden in St. Moritz und Monte Carlo statt. Mosjukins Korrespondenzen werden durch Vermittlung seines Sekretärs Daniel Bolsky erledigt. Vielleicht wenden Sie sich einmal an ihn.

Erika B., Klosterbuch: Pola Negri hält sich immer noch in Paris auf. Die betreffenden amerikanischen Stars erreichen Sie alle unter Beverly-Hills, Hollywood. Angelo Ferrari wohnt Berlin, Bozener Straße 9

Fee D., Gevelsberg: Fritz Lang erreichen Sie durch die Fritz-Lang-Filmgesellschaft, Berlin SW 48, Friedrichstraße 224.

Erich G., Danzig: Wenn es Ihr Ziel ist, Filmschauspieler zu werden, so müssen Sie schon den Weg zu diesem Ziel allein finden. Das haben alle Filmgrößen gemacht. Wir können Ihnen nur den Rat geben: Setzen Sie sich mit den Filmgesellschaften in Verbindung. Möchten aber doch noch betonen, daß dieser Beruf wie kaum ein anderer überfüllt ist und daß daher die Aussichten auf ein Vorwärtskommen wirklich sehr gering sind. Nein, in Danzig gibt es keine Filmschule.

I. B., Gleiwitz: Wir bitten Sie, uns Ihren vollen Namen anzugeben, damit wir Ihre Briefe in Zukunft beantworten können.

Gösta-Ekman-Verehrerin, Altona: Zu unserem Bedauern haben wir noch immer nichts über den Filmdarsteller Josef Cetenius, der in Deutschland noch unbekannt ist, ermitteln können. Zur „Revolutionshochzeit" gibt es eine Originalmusik. Besten Dank für Ihr hübsches Bildchen.

Marga Klaus, Berlin NW 21: Iwan Petrovich wohnt im Hotel Eden, Berlin, Budapester Straße. Er wurde am 31. Dezember in Budapest geboren, ist aber jetzt serbischer Staatsangehöriger. Unverheiratet. Er spielte u. a. in folgenden Filmen: „Der Dämon", „Fürst oder Klown", „Frauenarzt Dr. Schäfer". „Der Zarewitsch". Nächster Film: „Quartier Latin" („Paris, du Stadt der Liebe"). In Arbeit: „Der Leutnant Ihrer Majestät". Lilian Harveys Partner in „Eine Nacht in London" sind Engländer. In England gedreht. Ihr nächster Film ist „Das Modell von Montparnasse".

Er. Wa. und Ilse E., Bremen: Mary Brian erreichen Sie unter Beverly-Hills, Hollywood, Kal. Sie gibt Autogramme. Treibt viel Sport. Filmt fleißig. Sie ist ungefähr so alt wie Sie geschätzt haben.

I. J. in Görlitz: Greta Garbo spielte bis jetzt in folgenden Filmen: „Gösta Berling" (in Schweden), „Die freudlose Gasse" (in Deutschland), „Es war", „Totentanz der Liebe", „Anna Karenina" und „Das göttliche Weib" (in Amerika). Sandra Milovanoff wird auch wieder filmen.

W. R., Hagen: Dita Parlo wohnt Berlin W, Motzstraße 87, hat am 4. September Geburtstag, gibt Autogramme, ist unverheiratet, spielte in folgenden Filmen: „Die Dame mit der Maske", „Heimkehr", „Geheimnisse des Orients", „Ungarische Rhapsodie", Ihr nächster Film: „Manulesco" mit Iwan Mosjukin und Brigitte Helm. Bilder von Dita Parlo erhalten Sie in jeder größeren Papierhandlung oder bei Roß, Berlin SW 68, Alexandrinenstraße 110.

Little fool: Das angegebene Alter von Henny Porten stimmt. Lien Deyers spielt die weibliche Hauptrolle in „Triumph des Lebens", dem neuen Film der Deutschen Universal, und ist durch diese Firma, Berlin W 9, Manerstraße 82, zu erreichen. Sie können sich ruhig mit Ihrer Bitte an Harry Piel persönlich wenden. Wir werden Otto Gebühr und Liane Haid an die Autogramme erinnern. Vera Schmiterlöw ist Schwedin.

Henry-Stuart-Verehrerin R...berg: Ein neuer Film mit Henry Stuart ist bis jetzt noch nicht angezeigt. Stuart hat eine eigene Wohnung. Er besitzt ein eigenes Auto. Wagen Sie es nur, Stuart wird Ihnen sicher Ihre Bitte erfüllen.

Fritz S., Dresden: Filmbücher aller Art erhalten Sie beim Max Mattisson-Verlag, Berlin SW 68, Ritterstraße 71.

Gerhard R., Braunschweig: Fred Thomsen ist am Weihnachtsabend an den Folgen einer Gallensteinoperation gestorben. Jack Hoxie wohnt in Hollywood, Kalifornien. Sie können deutsch an ihn schreiben. Käthe von Nagy ist geschieden. Ungarin. Sie spielte in folgenden Filmen: „Gustav Mond, du gehst so stille", „Das brennende Schiff", „Die Sandgräfin", „Die Durchgängerin", „Königin seines Herzens", „Die Republik der Backfische". In Arbeit: „Mascottchen".

H. M., Goslar: Werner Fuetterer erfreut sich bester Gesundheit. Er wohnt nicht bei seinen Eltern. Vater Farmer gewesen.

Filmfreund aus Leipzig: Jenny Jugo wohnt Berlin W, Kaiserdamm 29. Sie dürfen ruhig an sie schreiben.

Rob., Braunschweig: Wenn Sie mit einer jungen Filmfreundin in Briefwechsel treten wollen, so inserieren Sie am besten im „Filmmagazin". Gritta Ley gibt Autogramme und ist jetzt 2—3 Jahre beim Film. Ihr richtiger Name ist Grete Schmidt.

Lotte B., Dresden: Iwan Kowal-Samborski wohnt Berlin-Grunewald, Paulsborner Straße 16, ist unverheiratet, gibt Autogramme, liebt Schneeglöckchen, ist Russe und spielte seine erste große Filmrolle im „Schinderhannes". Nein, der Schnurrbart ist nicht „echt".

DIE WELT IM BILD

Eissegeln der holländischen Jugend

*

Oben:
Trajektverkehr Warnemünde-Gjedser durch Eis gefährdet

Auf Eisbergwacht im Nordatlantik

*

Links:
Tagung der Reparationskonferenz in Paris

Links:
Begräbnisfeierlichkeiten der Königin-Mutter von Spanien

*

Rechts:
Das neue Elektroinstitut der Technischen Hochschule in Braunschweig

*

Links:
Eine amerikanische Stadt in Flammen

*

Rechts:
Modenschau in Kalifornien

Aufnahmen der Ufa- und Deulig-Wochenschau

E. Br., Südende: Die Hauptdarsteller in der „Raffiniertesten Frau Berlins“ waren Luigi Serventi, Mary Johnson, André Mattoni, Nina Vanna. Im „Turm des Schweigens“ spielten Xenia Desni und Niggel Barrie die Hauptrollen, im „Kampf um die Scholle“ Margarete Schön, Oskar Marion, Mary Parker, Ferdinand von Alten.

E. Z., Berlin: Lilian Harvey wohnt Berlin W 15, Düsseldorfer Straße 47.

Trotzkopf, Leipzig: Evelyn Holt ist noch jung. Alter wird grundsätzlich nicht angegeben. Unverheiratet. Selbstverständlich, sie gibt Autogramme. Neuester Film: „Der Mann mit dem Laubfrosch“. Wann er zu Ihnen kommt, erfahren Sie am sichersten durch den Besitzer Ihres Stammkinos.

Filmfreundin aus Altenburg: Für die nächste Zeit ist kein Film vorgesehen, in dem Lya Mara und Harry Liedtke zusammen spielen. Christa Tordy begnügt sich weiter damit, die glückliche Gattin Liedtkes zu sein. Wir sind noch nicht dazu gekommen, Lya Mara und Harry Liedtke zu messen.

Franz N., Halle: In fast allen früheren Harry-Piel-Filmen war Dary Holm seine Partnerin. Im letzten Film „Seine stärkste Waffe“ spielte er mit Vera Schmiterlöw. In seiner soeben fertiggestellten „Mitternachtstaxe“ ist Betty Bird Gegenspielerin. Jetzt bereitet Piel einen neuen Film vor, der sich „Sein großes Ehrenwort“ betitelt.

Einer, der an die reizende Gerda Maurus Tag und Nacht denkt: Wenn Sie an Gerda Maurus soviel denken, wissen Sie gewiß viel besser als wir, was Sie der Diva zum Geburtstag schenken sollen. Sie öffnet ihre Briefe alle selbst. Schneeglöckchen. Wir glauben sicher, daß sie einen Wagen besitzt.

Bibi H., Muskau: Alice Whites Anschrift ist Burbank-Hollywood, Kal. Amerikanerin. Spielte u. a. in „Spanisches Blut“ mit Milton Stills und „Was eine schöne Frau begehrt“ mit Billie Dove. Sie filmt fleißig.

4711, Oppeln: Leider können wir Ihnen nicht sagen, welcher Filmstar an dem genannten Tage Geburtstag hat. Jenny Jugo wohnt Berlin W, Kaiserdamm 29, Walter Slezak Berlin-Friedenau, Stierstraße 14/15.

Viola H., Hamburg: Gustav Fröhlich ist nicht mehr mit Elizza la Porta verlobt. Fröhlich wohnt Berlin-Westend, Kurländer Allee 1, Elizza la Porta Berlin W, Nürnberger Straße 43, bei Adler. Anna May Wong ist jetzt in London. Anny Ondra wohnt in Berlin W, Kurfürstendamm 178, Pension Bergfeld. - Iwan Petrovichs Adresse: Berlin, Eden-Hotel, Budapester Straße. Vilma Banky ist mit Rod la Roque verheiratet, Ronald Colman mit Thelma Roye, Lee Parry mit dem Kaufmann Matdaner, Nils Asther ist ledig. Alle Filmstars geben Autogramme. Pola Negri wohnt in Paris. Sie können an die betreffenden amerikanischen Stars deutsch schreiben. Adresse: Beverly-Hills, Hollywood. Wie lange es dauert, bis Sie Antwort aus Amerika haben, hängt ganz von den Künstlern ab.

Günter S., Frankfurt/Oder: Olga Tschechowas Geburtstag ist der 26. April. Ihre Lieblingsblumen sind Rosen. Bei der Wichtigkeit Ihrer Frage haben wir natürlich sofort sämtliche Flimmersterne untersucht und festgestellt, daß ihre Zähne genau so „echt“ oder so „künstlich“ sind, wie das bei anderen Menschen der Fall ist. Zu Ihrer letzten Frage: Aber selbstverständlich können „schmissige“ Studenten zum Film, wenn alles andere vorhanden ist.

Hans H., Leipzig: Margot Landa wohnt Berlin W, Kurfürstendamm 11, und wurde am 1. Oktober in Potsdam geboren. Ihr richtiger Name ist Margot Walther. Sie wurde von Reinhold Schünzel für den Film entdeckt. Sie gibt Autogramme.

Filmfreund Stumpel, Niederlößnitz: Die Titelrolle in „Wer heiratet Annett?“ spielte Anny Ondra. Wohnung: Berlin-Charlottenburg, Kurfürstendamm 178. Photos von dieser Künstlerin gibt es in allen großen Papierhandlungen oder bei Roß, Berlin SW 68, Alexandrinenstraße 110. Jenny Jugo gibt Autogramme. Lya de Puttis Adresse finden Sie an anderer Stelle.

Herbert A., Neustrelitz: Woher Harry Piel seine Waffen bezieht, können wir Ihnen leider nicht verraten. Vielleicht fragen Sie bei Piel selbst an.

Erich Schr., Blumberg: Von Richard Talmadge gibt es Karten. Vera Schmiterlöw spielte in „Mädchenschicksale“. Autogramm heißt eigenhändige Unterschrift.

Zwei Doug-Verehrerinnen, Stuttgart: Douglas Fairbanks' neuester Film heißt „Die Eiserne Maske“. Er hat einen Sohn namens Douglas. William Fairbanks ist nicht mit ihm verwandt. Das gewünschte Buch erhalten Sie durch den Max Mattison-Verlag, Berlin SW 68, Ritterstraße 71.

Elisabeth K., Leipzig: Brigitte Helm hat am 17. März Geburtstag. Ueber einen Glückwunsch wird sie sich gewiß freuen.

Ernst K., Bremen: Jenny Jugo arbeitet augenblicklich an dem Ufa-Film „Das Mädchen aus Valencia“. In Berlin sind bis jetzt der Klang- und Geräuschfilm „Wings“ und „Ich küsse Ihre Hand, Madame“ mit einer Tonfilmeinlage, in der Liedtke den bekannten Schlager singt, erschienen. In Arbeit ist ein Tonfilm „Paganini in Venedig“.

Ira S., Charlottenburg: Von einer Filmschauspielerin Hilla Achilles wissen wir nichts. Möglich, daß sie in kleineren Rollen zu sehen war. Gustav Fröhlich ist nicht mehr mit Elizza la Porta verlobt. Die näheren Gründe dafür hat uns Fröhlich nicht verraten. „Die Wunder des Schneeschuhs“ sind vor ungefähr vier Jahren gedreht worden. Es ist nicht ausgeschlossen, daß der Film noch einmal auf der Leinwand erscheint. Aber selbstverständlich. Sie dürfen Fragen stellen, sooft Sie mögen.

Vernh. in Schneidemühl: Ihre Bilderwünsche sind vorgemerkt. Agnes Esterhazy bringen wir in absehbarer Zeit. Von Liane Haid finden Sie in einer der nächsten Nummern Bilder.

Filmhanni aus Breslau: Nein, die betreffenden Filmstars waren nicht auf dem Presseball, da sie sich gerade auf Filmreisen befanden. Maria Paudler ist geschieden. Man wähle zweckmäßig die Anrede „Frau“. Wir werden Maria Paudler und Evelyn Holt an die fälligen Autogramme erinnern.

Agnes A. S. u. Hans W. S.: Am besten, Sie kaufen sich das neue Reichskinoadreßbuch, Verlag Max Mattisson, Berlin SW 68, Ritterstraße 71. Sie finden darin alles, was Sie wünschen.

Else M., Hamburg: Rudolf Klein-Rogge wurde am 24. November in Köln geboren, ist geschieden und soll mit Mary Johnson verlobt sein. Fritz Rasp ist ebenfalls verlobt.

Friedel S., Hamburg: Es tut uns leid, Ihnen keine praktischen Ratschläge geben zu können, wie man zum Film kommt, da wir Engagements grundsätzlich nicht vermitteln. Der Besuch einer Filmschule ist nicht notwendig. Wenden Sie sich, bitte, unmittelbar an die Filmgesellschaften.

Else St., Lankwitz: Sie erhalten bestimmt noch einen Illustrierten Filmkurier von „Anna Karenina“. Am 3. März findet im Universum ein Autogrammtag mit Conrad Veidt statt. Es kommt bei den Russen häufig vor, daß sie ihre Namen verschieden schreiben. Nicolai Kolin ist ebenso richtig, wie „Nicolas Koline“. Die Adresse der Theater- und Filmverlagsgesellschaft Böhm & Co. ist Berlin SW 48, Friedrichstraße 217.

Fritz S., Chemnitz: Bruno Eichgrün lebt in Berlin und wird auch bald wieder filmen.

W. L., Weißensee: Daß Sie von Vivian Gibson noch immer nicht das Autogramm erhalten haben, tut uns aufrichtig leid. Selbstverständlich gibt die Künstlerin Autogramme, ist aber durch ihre Filmarbeit stark in Anspruch genommen. Wir empfehlen Ihnen, sich noch einmal direkt an sie mit Ihrer Bitte zu wenden. Geza L. Weiß ist ein bekannter Komiker, der in vielen Filmen mitwirkte. Anna Sten erreichen Sie über Derussa, Berlin SW 48, Friedrichstraße 13. Marietta Millner wohnt Berlin W 50, Nachodstraße 26.

Zwei Thüringer Filmfreundinnen: In „Die Gefangene von Schanghai“ spielte Bernhard Goetzke die männliche Hauptrolle. Wohnung: Woltersdorf-Erkner. Blumenfreund

Hans H., Mariendorf: Vera Voronina war kürzlich in dem Hegewald-Film „Geschichten aus dem Wiener Wald“ zu sehen, ist verheiratet, gibt Autogramme und wohnt Berlin-Wilmersdorf, Uhlandstraße 81.

Heinz R. E., Bielefeld: Aus der Münchener Filmschule sind nur einige Filmstars hervorgegangen. Im allgemeinen ist das Besuchen einer Filmschule für Filmbegeisterte überflüssig, weil mimisches Talent nun einmal angeboren sein muß und die Spielgewandtheit erst durch die Praxis im Atelier kommt. Möglich, daß Marianne Lamping schon mit einigen Filmen an die Oeffentlichkeit getreten ist.

Rudolf J., Frankfurt/Main: Ihr Brief an Eberhard Leithoff ist weitergeleitet worden. Wenn Sie abonnieren, so beziehen Sie unsere Zeitschrift direkt durch unseren Verlag.

Th. L., Hannover: Eine Aufnahme von Jack Trevor wird bald erscheinen.

Bela S., Budapest: Ihre Anregung haben wir zur Kenntnis genommen und werden sie gern berücksichtigen.

Margarete B., Essen: Von Paul Richter ist außer den beiden genannten noch kein neuer Film angezeigt. Daß Richter so wenig filmt, tut uns selbst sehr leid. Wir können aber daran nichts ändern. Der Querschnittfilm „Rund um die Liebe“ kommt sicher auch nach Essen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die „Nibelungen“ im Sommer, wo keine Saison ist, noch einmal herausgebracht werden. Carl Boese erreichen Sie durch die National, Berlin SW 48, Friedrichstraße 10. Fred Sauer wohnt Berlin-Wilmersdorf, Wittelsbacher Straße 2, Karl Grune Charlottenburg, Droysenstraße 3. Lupu Picks Anschrift: Berlin SW 48, Wilhelmstr. 10.

Elli G., Berlin: Lena Malena erreichen Sie durch die Terra, Berlin SW 68, Kochstraße 73. Else Reval wohnt Berlin-Charlottenburg, Joachimsthaler Straße 19, Jacob Tiedtke Berlin W 15, Kaiserallee 21. Marga Lion Berlin-Wilmersdorf, Rüdesheimer Platz 10. Suzy Vernon, Reinhold Schünzel und Lien Deyers werden wir an die fälligen Autogramme erinnern. Ludwig Berger ist wieder nach Hollywood abgereist.

Hans Felix B., Striegau: Ihre Grüße an Willy Fritsch haben wir ausgerichtet. Sie können ruhig an Lilian Harvey schreiben; sie wird den Brief lesen und Ihre Autogrammbitte gern erfüllen. Paul Simmel wohnt Berlin W 30, Neue Winterfeldtstraße 25. Wenn Sie sich als Reklamezeichner im Film betätigen wollen, so ist es am zweckmäßigsten, sich unmittelbar mit den Reklameabteilungen der Filmgesellschaften in Verbindung zu setzen.

Filmfreundin, Altona: Außer der Münchener Filmschule gibt es keine anerkannte Filmschule in Deutschland. Aber Sie können auch ohne Vorbildung Filmdarstellerin werden. Die Hauptsache ist: Talent und gutes Aussehen.

Hermine M., Wien: Boris de Fas wohnt Berlin W, Pariser Straße 7, Karl Heinz Wiemuth Berlin, Holsteinische Straße 33, bei Schreiber. Miles Mander erreichen Sie durch Starfilm, Berlin SW 48, Friedrichstraße 218. Annalisa Ryding durch Vasa Theater, Stockholm.

Filmfreundin, Krefeld: Mona Maris filmt in Hollywood. Asta Egede Nissen wohnt Berlin W, Tauentzienstraße 10, Truus van Aalten Berlin W, Lutherstraße 27, Hans Adalbert von Schlettow Berlin O 17, Große Frankfurter Straße 7 I.

E. M., Berlin: Wo und wann die Filmstars Maskenbälle mitgemacht haben, können wir Ihnen leider auch nicht genau sagen. Sie waren sicher auf den verschiedensten großen Faschingsveranstaltungen.

Filmfreund aus Dresden: Charles Rogers ist in Culver-City, Kalifornien, zu erreichen. Amerikaner. Spricht gebrochen Deutsch. Unverheiratet. Es sind neue Filme mit ihm in Arbeit.

Elsi St., Bern: Elisabeth Bergner wurde in Wien geboren. Dorothea Wieck ist Münchnerin. Henny Porten hat keine Kinder. Werner Fuetterer, Willy Fritsch, Oskar Marion sind ledig. Elisabeth Bergners erster Film war „Der Evangelimann“. Unverheiratet. Wohnung: Berlin-Dahlem, Faradayweg 15. Dorothea Wieck ist ebenfalls unverheiratet und wohnt in München, Thierschstraße 49. Ihr erster Filmerfolg: „Ich hab' mein Herz in Heidelberg verloren“. Gloria Swanson ist Amerikanerin und wird auch bald wieder in einem neuen Film zu sehen sein. Im allgemeinen dürfen die Filmstars ihre Partner nicht selbst wählen.

Die Ufa-Theater werden mit **Elektrolux** gereinigt.

Verkaufsstellen:

Berlin W 50, Kurfürstendamm 236 **Braunschweig,** Münzstr. 1a **Bremen,** Herdentorsteinweg 5 **Breslau,** Junkernstr. 38 40 **Chemnitz,** Falkeplatz 2 **Coblenz,** Schloßstr. 35 **Dortmund,** Kaiserstr. 6 **Dresden,** Prager Str. 35 **Duisburg,** Kuhtor 2 4. **Düsseldorf,** Steinstr. 2 **Eisenach,** Frauenberg 9 **Elberfeld,** Altenmarkt 13 **Essen,** Huyssenallee 93 **Frankfurt a. M.,** Mainzer Landstraße 59 63 **Gleiwitz,** Wilhelmstr. 2, Europahaus **Halle,** Magdeburger Str. 56 **Hannover,** Bahnhofstr 13 **Karlsruhe,** Kaiserstr. 205 **Kiel,** Holstenstr. 61 **Köln,** Hohe Str. 64 **Königsberg,** Münzstr. 17 **Leipzig,** Rudolphstr. 4 **Magdeburg,** Breite Weg 3 b **München,** Salvatorstr. 18 **Nürnberg,** Färberstr. 16 **Stuttgart,** Rotebühlstr. 41 **Wiesbaden,** Wilhelmstr. 18 **Zittau i. Sa.,** Zeichenstr. 14.

Außerdem Verkaufsstellen in weiteren Groß- und Mittelstädten des Reiches.

Kohlenhof G.m.b.H.

Berlin W9, Potsdamerstr. 129 130

Telephon: B 1. Kurfürst 5216 18, 5236 37

liefert

Brennstoffe aller Art

für

Zentralheizungen, Gewerbe, Industrie

in Ia Qualitäten

Verlangen Sie Vertreterbesuch

TEPPICHE

Treppen- und Zimmerläufer
Teppichvelours- und Bouclé
Tisch- und Diwandecken
Linoleum — Kokosmatten

Richard Vogel · Berlin

Potsdamer Straße 14 Nähe Potsdamer Platz

Bei Barzahlung 7% Kassa-Rabatt auf die ausgezeichneten Preise, außer für **Linoleum und Marken-Teppiche**

18 Pfund zugenommen

und diese **18 Pfund** gleichmäßig verteilt auf Gesicht, Arme, Brust, Hüften und Waden. Bedenken Sie, wie Ihre Figur durch diese Gewichtszunahme verschönert wird und um wieviel Sie sich dadurch begehrenswerter machen.

Durch die wohlschmeckenden

„Eta-Tragol-Bonbons"

(für Damen, Herren und Kinder von gleicher Wirkung), die nach der Mahlzeit genommen werden, läßt sich das Körpergewicht in einigen Wochen um 10—30 Pfund erhöhen. Die unschönen Knochenvorsprünge an Wangen und Schultern schwinden. Pfund für Pfund nehmen Sie zu, an allen Körperteilen zeigt sich Fettansatz. Unbehagen und Unlust weichen, und nach ein paar Wochen hat das bisher schmächtige Aussehen einer vollen, ebenmäßigen Erscheinung Platz gemacht. Zugleich schaffen Sie aber auch, indem Sie die roten Blutkörperchen vermehren, Nervenkraft und Blut. Schachtel **M. 2.50** gegen Nachnahme. Zu beziehen von der „Eta"-Chem.-techn. Fabrik, Berlin-Pankow 137, Borkumstraße 2.

Stephan Lorant

WIR VOM FILM

Das Leben, Lieben und Leiden der Filmstars

Mit 49 persönlichen Beiträgen der bedeutendsten Filmstars und **400 Abbildungen** auf bestem Kunstdruckpapier. **Broschiert 4.— RM. Gebund. 5.— RM.** Gegen Voreinsendung oder Nachnahme

Illustr. Filmwoche, Berlin SW 68, Kochstr. 6-8

Postscheckkonto Berlin 148 272

Klub-Sessel

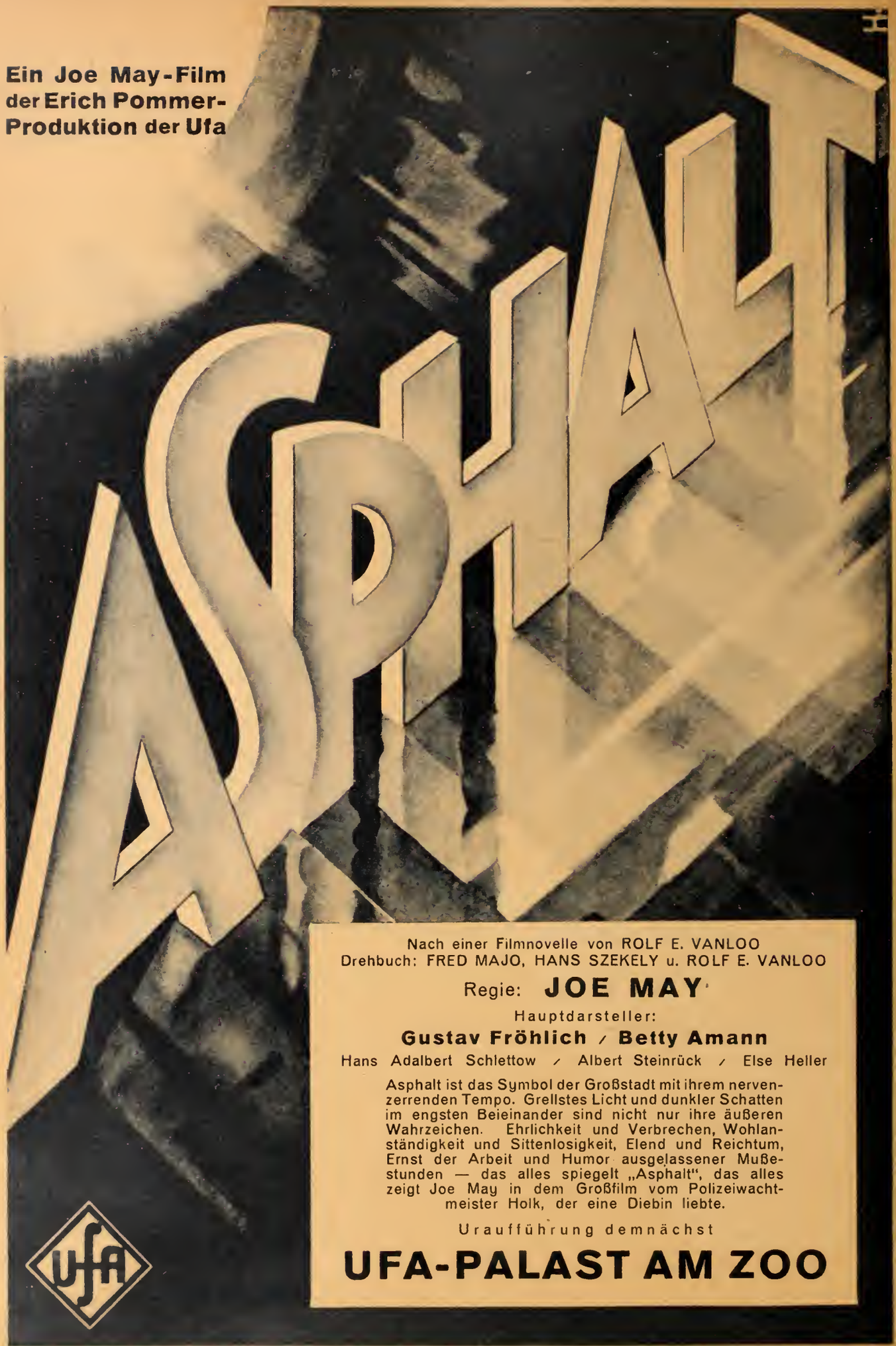
Kurze Zeit in der Großen Kunst-Ausstellung
Dahlheim benutzt, fast wie neu, verkauft von

35 Mark an in Stoff — **Rind-Leder 95** Mark

H. Lipke, Berlin SW, **Kochstraße 6** bis **7**

Einzelpreis 40 Pf. für das Heft. Bezugspreis durch die Post monatlich 1.75 M. Verlag: Illustrierte Filmwoche G. m. b. H., Berlin SW 68, Kochstraße 6—8. Schriftleitung A. Rosenthal—Aros, Berlin. Für die Redaktion und Herausgabe in Oesterreich verantwortlich Robert Mohr, Wien I, Domgasse 4. Verantwortlich für Anzeigen Wilhelm Schaefer, Charlottenburg. Anzeigenverwaltung Bepa-Verlag, Berlin W 35, Blumes Hof 5. Kupfertiefdruck: August Scherl G. m. b. H., Berlin SW 68

Ein Joe May-Film der Erich Pommer-Produktion der Ufa



Nach einer Filmnovelle von ROLF E. VANLOO
Drehbuch: FRED MAJO, HANS SZEKELY u. ROLF E. VANLOO

Regie: **JOE MAY**

Hauptdarsteller:

Gustav Fröhlich / Betty Amann

Hans Adalbert Schlettow / Albert Steinrück / Else Heller

Asphalt ist das Symbol der Großstadt mit ihrem nervenzerrenden Tempo. Grellstes Licht und dunkler Schatten im engsten Beieinander sind nicht nur ihre äußeren Wahrzeichen. Ehrlichkeit und Verbrechen, Wohlanständigkeit und Sittenlosigkeit, Elend und Reichtum, Ernst der Arbeit und Humor ausgelassener Mußestunden — das alles spiegelt „Asphalt", das alles zeigt Joe May in dem Großfilm vom Polizeiwachtmeister Holk, der eine Diebin liebte.

Uraufführung demnächst

UFA-PALAST AM ZOO

Printed in Germany

FILM-MAGAZIN

NUMMER 11 / BERLIN, 17. MÄRZ 1929 / PREIS 40 PFENNIG

Phot. Ufa

Betty Amann in dem Ufafilm „Asphalt"

Ach hätte ich doch …

Wie oft bedauerten Sie mit diesen Worten Versäumtes, das nicht nachzuholen ist. Und vielleicht besonders dann, wenn Sie unvergeßliche Stunden der Vergangenheit vor Ihrem geistigen Auge von neuem erstehen lassen wollten, aber das Erlebte in der Erinnerung verblaßte?

Die Amateur-Kinematographie bietet die Möglichkeit, für alle Zeiten und zu jeder Stunde das Geschaute in unveränderter Lebendigkeit und Natürlichkeit vor Augen zu führen. Die Bedienung der keineswegs teuren Aufnahme- und Wiedergabe-Apparate ist leicht.

Bitte schreiben Sie oder besuchen Sie die Ausstellungsräume der

Ufa-Handelsgesellschaft

Berlin SW 68, Kochstraße 6-8

Moden im Film

von René Hubert

Eigentlich ist es eher Filmmode als Mode im Film. — Denn seitdem die berühmten Stars es gelernt haben, die Eigenart ihrer Persönlichkeit und ihres Geschmacks auch im Stil ihrer Kleidung reizvoll zu betonen, ist der Einfluß des Films auf die Mode unverkennbar geworden. Den Anfang machte Gloria Swanson, die vor einigen Jahren mit einem eigenen Modezeichner aus Paris nach New York zurückkehrte. Sie hatte erkannt, daß Paris mit all der herrlichen Pracht seiner Modeschöpfungen ihr doch nur eine aller Welt gehörende Mode geben konnte. Sie sah ihre schönsten Toiletten dutzende Male wieder: in Modejournalen, auf der Straße, im Salon. Das Modell, das sie in Paris gekauft hatte, traf schon vor ihr in New York ein und wurde im selben Augenblick zu unpersönlichem Allgemeingut. Gloria wußte aber, daß sie das Publikum gerade durch ihre Eigenart faszinierte. So beschloß sie kurzerhand, sich ihre eigene Mode zu schaffen.

Heute legen fast alle Stars größten Wert darauf, auch im Stil der Kleidung eine persönliche Note zu haben. Der Einfluß einer Diva auf die Mode ist auch zur Tatsache geworden. Greta Garbo hat einen Stil durchgesetzt [illegible] Hunderte von Anhängerinnen gefunden. Ihre [illegible]ke, elegante, starke Linie ist sogar von vielen ihrer Kolleginnen bewußt oder unbewußt kopiert worden. Manche andere Stars sind [illegible]dings weniger glücklich in ihrem Bestreben, [illegible]ersönlichkeit zu [illegible] Dazu gehört vor allem viel Selbstkritik und ein klares und starkes Empfinden für seine persönlichen Eigenschaften. Nicht leicht ist es, sich selber zu sehen und die aparte Note seiner eigenen Persönlichkeit richtig zu erkennen und zu unterstreichen. Darum haben die meisten Stars ihre eigenen Modezeichner, die viel stärker die Linie sehen und vervollständigen können.

Die Filmmode ist natürlich nicht ein möglichst abseitiges Schöpfen, denn der Einfluß der aktuellen Pariser Mode muß klar erkennbar sein. Unmöglich wäre es, eine Richtung einzuschlagen, die abstrakt gegen die Fühlung der Weltmode geht, oder, wie es oft leider passiert, gar ins Kunstgewerbliche, Kostümhafte ausartet. Solche Verirrungen sind eine enorme Gefahr für die Künstlerinnen, denn sie führen leicht zur Emanzipation, die schädigende Kritiken des Publikums zur Folge haben kann. Die Kunst liegt darin, daß das Aktuelle sich leise anschmiegt, daß die Persönlichkeit der Künstlerin unaufdringlich und harmonisch, aber mit sicheren Zügen hineingezeichnet wird.

In dem Joe May-Film der Erich Pommer-Produktion der Ufa „Asphalt" wird Betty Amann, eine reizende junge Deutsch-Amerikanerin, ihre Sternenfahrt beginnen. Ein neuer Typ! Und es mußte gezeigt werden, daß

Eigenartige neue Frisur. Speziell entworfen um den neuen persönlichen Typ von Betty Amann hervorzuheben

★

Abendkleid in hellblau Satin mit Straßbesatz, weißer Fuchspelz

★

Straßenkleid in grau Velour-Chiffon mit grauem Feh-Pelz

sie auch ein wirklich neuer Typ ist. Gerade hier durfte nichts Unpersönliches sich einschleichen, der neue Typ durfte nichts gemein haben mit einem anderen Star — und wie leicht möglich ist doch ein Sich-Ähnlich-Sehen mit irgendeinem bekannten Filmgesicht. Eine Frisur genügt oft, um eine Anlehnung sehr stark fühlbar werden zu lassen.

Diese Gefahren mußten umgangen und jede Alltäglichkeit vermieden werden. Pariser Mode wäre nur ein Leitweg gewesen, um in den Kanal des Alltäglichen zu geraten. So versuchten wir in gemeinsamer Zusammenarbeit, die Eigenart Betty Amanns und der zu spielenden Rolle zusammenzufassen und zu betonen. Alles im Film muß leicht unreal sein, ein ganz klein wenig überbeleuchtet. Es ist selbstverständlich, daß man im täglichen Leben in genau solchen Kleidern, wie Betty Amann sie in „Asphalt" trägt, nicht über die Straße gehen kann. Aber die Silhouette ist doch immer im Bereiche der Möglichkeit und chokiert nicht! Die Menschen um den Star herum sind in Harmonie und nur leicht überblendet, aber das ist gewollt.

Die Silhouette der Künstlerin soll sich leicht lösen und so ihre Eigenheit unaufdringlich einprägen. Vielleicht erscheint das eine oder das andere zu neu, zu ungewohnt, doch wir müssen der Zeit vorauseilen, denn hätten wir das streng Aktuelle der Mode von heute, so wäre unser Film unmodern, bevor er erscheint. — Kleinigkeiten, Eigenarten, die im Augenblick frappieren, — diese Überzeichnungen sind gerade oft die Anregungen, die eine neue Modelinie ins Rollen bringen.

Mode im Film soll und muß „Avantgarde" sein und sich dabei dem Star schön und harmonisch anpassen; die Silhouette und Persönlichkeit muß individuell sein, für das Publikum leicht faßlich, so daß die Linie unwillkürlich sich einprägt und immer wieder sofort erkannt wird.

Hat man das geschafft, dann ist die Mode ein Stück der Harmonie eines Filmes — ein unbewußtes, unaufdringliches Glied des Ganzen.

*

Schwarzer Chiffon Pyjama mit schwarzer eingesetzter Spitze

*

Conrad Veidt und Mary Philbin

VIKTOR VARCONI

ist nach Europa zurückgekehrt

Lilian und Max

Die großen Damen der Weltgeschichte haben sich gern mit Tieren malen lassen, mit schönen Hunden, Katzen, Jagdfalken. Es war sogar Mode, mit dem zahmen Kanarienvogel auf dem Zeigefinger vor den Maler zu treten, und die etwas leichtfertigen Damen späterer Zeit verschmähten es nicht, einen Papagei neben sich auf dem Porträt zu dulden. Die Photographie hat diese Sitte übernommen und sogar noch gesteigert, nachdem bei der letzten Mode „Dame mit Raubtier", allerlei liebliche Bestien zum Vergleich zwischen Raubtier und Frauenschönheit herausfordern. So absonderlich die Tiere auch manchmal sein mögen, mit denen heute schöne Frauen ihre Schönheit zu unterstreichen lieben, man muß schon ein paar Jahrhunderte in der Kunstgeschichte zurückgehen, um eine Frau zu finden, die, wie Lilian Harvey, den Mut besitzt, eine Eule neben sich zu dulden. Zwar war dieser Vogel das heilige Tier der Athene — aber außer dieser Göttin hat wohl nur noch Hille Bobbe, die Hexe von Harlem, den Mut besessen, eine Eule auf ihrer Schulter zu dulden, ein Bild, das Frans Hals für die Ewigkeit festgehalten hat. Wer aber Gelegenheit hatte, die zahme Schleiereule des Ufazoos in Neubabelsberg kennenzulernen, die von dem Tierfreund Wolfram Junghans „Max" gerufen wird, der begreift die Vorliebe Lilian Harveys. Denn Max ist nicht nur fingerzahm, sondern auch ein kluges Tier, das die Welt nachdenklich mit den großen gelben Augen der Nachttiere betrachtet und zeitweilig in kleine Schreie ausbricht, die wie das Weinen eines Kindes klingen. Max ist der Hauptdarsteller, der Star eines Filmes aus dem Mäuseleben — und auf einem unserer Bilder ist zu sehen, wie er gerade eine naschhafte Maus kröpft.

Wolfram Junghans, der Tierfilmregisseur, mit seiner zahmen Schleiereule. Im Kreis: Lilian Harvey mit Max Phot. Ufa

Gefährliches Wild

Von P. C. v. Gontard

Man liest in Jagdzeitschriften, aber auch in Tageblättern und Jagdbüchern so manches Mal über sogenanntes „gefährliches Wild" in Afrika, und die Frage, welches Wild wirklich gefährlich ist und welches nicht, ist der Streitpunkt zwischen vielen ernst zu nehmenden Leuten geworden, die selbst in Afrika gewesen sind.

Oben: Der Verfasser mit einer erlegten Löwin. Mitte: Abendidyll an der Tränke. Unten: Leopard im Steppengras, ein gutes Beispiel der vielumstrittenen Mimikry

Eine Ungleichheit der Meinungen ist um so verständlicher, als eben die Erfahrungen mit Tieren der gleichen Art zu verschiedenen Gelegenheiten ganz grundverschieden voneinander sein können. Ich persönlich habe zwei Expeditionen in das Innere Afrikas unternommen, eine vor 2½ Jahren, lediglich zu Jagdzwecken, und eine während des Sommers des letzten Jahres, um den Film „Pori" zu drehen. Die hierbei gemachten Erfahrungen über die Gefährlichkeit des afrikanischen Wildes weichen selbst bei mir auf beiden Expeditionen voneinander ab.

Während wir auf der ersten Expedition keinerlei Unglücksfälle und nur sehr wenig ernste Lagen durch Angriffe von Großkatzen oder Dickhäutern hatten, war unsere zweite Expedition recht reich an derartigen Vorkommnissen. Es kommt eben zur Beurteilung der Gefährlichkeit der Tiere sehr darauf an, wo man jagt. In Gegenden, in denen sehr wenig gejagt wird, wie im Hochgebirge Ostafrikas, sind die Tiere wenig beschossen, kennen den Menschen und seine Gefährlichkeit nicht genügend aus eigener Erfahrung und sind daher meistens harmlos, während in den großen Ebenen, in denen Sport-, Elfenbein- und Fleischjäger recht erheblich

Für angriffslustig, unbeschossen, halte ich nur den weiblichen Elefanten mit Jungen, den alten Einsiedlerelefanten, den Einzelbüffel und das Rhinozeros. Letzteres ist es aus ausgesprochener Dummheit. Es nimmt alles an, was es nicht definieren kann. Da der Angriff im bedeckten Gelände urplötzlich erfolgt, ist es ein ausgesprochen lästiges Individuum für jeden Jäger. Der alte Einzelgänger-Elefant und Einzelbüffel dagegen ist bösartig, weil er, aus der Herde von jüngeren, stärkeren Bullen vertrieben, keine Möglichkeit hat, dem ihm innewohnenden Liebesdrang ein Betätigungsfeld zu geben, und das macht immer bösartig, auch bei Menschen. Die Elefantenmama ist so unfreundlich

Oben:
Giraffe im Dornbusch

Mitte.
Wildrudel in der Steppe

Unten:
Wütender Elefantenbulle

herumknallen, die unfreundliche Beurteilung des Jägers von seiten des Wildes eine sehr viel größere ist..

Jedes Tier sammelt Erfahrungen und stellt sich gemäß diesen auf seine Umgebung ein. Wo es den Menschen als harmlos erkannt hat, entwickelt es geradezu eine frappante Zutraulichkeit innerhalb der kürzesten Zeit, die sich sofort ändert, wenn sich das Verhalten des Menschen ändert. Der Löwe, der ein paar Kugeln hat pfeifen hören und womöglich schont, weil er ein vorsintflutliches Bleigeschoß irgendeines Buren mit sich herumträgt, ist schlecht auf Menschen zu sprechen und wird viel eher annehmen als ein solcher, der mit dem weißen Menschen noch gar nicht oder fast gar nicht in Kontakt gekommen ist. Ebenso geht es dem Elefanten, der mit außerordentlicher Intelligenz behaftet ist und, wie das Beispiel von Elefanten in der Gefangenschaft lehrt, sogar ein reges Racheempfinden entwickeln kann. Vier böse Löwen sind das reine Kinderspiel gegen das Zusammentreffen mit einem alten Elefantenbullen, der ein paarmal seines ertragreichen Elfenbeins wegen angebleit worden ist. Wenn der „kommt", dann kommt er, um zu töten, und wenn man ihn nicht erwischt, bevor er „da" ist, dann sucht er einen so lange, bis er einen hat — und dann Lebewohl!

in dem Wunsch, alles zu verscheuchen, was irgendwie ihrem unbeholfenen Jungen nahekommt. Meistens hetzt sie einen nur ein paar 100 Meter, wobei man als Mensch eine geradezu phantastische Geschwindigkeit entwickeln kann, wie ich das aus eigener Erfahrung weiß. Sie läßt dann wieder von einem ab, wenn sie sieht, daß man aus dem Gefahrbereich ihres Jungen gekommen ist.

Außer den obenerwähnten Tieren greifen, unbeschossen manche auch auf Hilferuf der Artgenossen an. Die Löwen, wenn man den Löwen schießt und letzterer zu röcheln anfängt. Eine ganze Büffelherde, die sehr unangenehm ist, wenn sie den Todesschrei des verendenden Büffels hört. Unter den alten Afrikanern, deren Gewehre noch nicht ein so schnelles Repetieren wie unsere erlaubten, war es daher die Regel, bei mehreren Löwen zuerst die Löwin zu schießen und nie auf einen Büffel, der in der Nähe einer Büffelherde stand, zu feuern, wenn nicht irgendwo ein recht bequemer und leicht zu ersteigender Baum war. Überhaupt haben Bäume etwas außerordentlich Sympathisches in vielen Situationen.

Der Rest der Tiere ist eigentlich nur verwundet gefährlich. Hierbei unbedingt der Löwe, aber noch viel gefährlicher der Leopard, dann der Elefant, das Rhinozeros und der Büffel. Letzterer ist vielleicht der Schlimmste von allen. Er macht fast immer eine gute, leicht verfolgbare Schweißfährte, dann aber einen großen Bogen und stellt sich neben seiner eigenen Fährte im dichtesten Gebüsch ein, kein Haar rührend, bis der ihn verfolgende Jäger auf zwei Meter an ihm vorbeigegangen ist. Ein blitzschneller Angriff von hinten, und die Jagd ist aus.

Ich habe noch eine gefährliche Art Wild vergessen, und zwar die allergefährlichste: die kranke oder alte Großkatze — den Menschenfresser. Wenn es der Großkatze nicht mehr gelingt, Wild zu fangen, so wirft sie sich, von Hunger gequält, auf irgendein schwarzes Weib beim Wasserholen. Der Überfall gelingt, und die Katze erkennt, wie leicht es ist, Menschen zu schlagen. Sie übt sich darin. Sie, die kurz vor dem Hungertode stand, nimmt wieder an Kraft zu, und der Menschenfresser ist fertig. Die Löwen von Tzavo sind ja hinlänglich bekannt, die den Bau der Kenja-Bahn durch ihre Massenmorde unter den Negern buchstäblich Monate aufhielten. Während des letzten Jahres wurden bei Arusha ebenfalls mehrere Neger von einem Löwen geholt, so daß in der Gegend kein Neger mehr allein geht. Der Weiße ist aber vor dem unverwundeten Löwen beinahe sicher, wenn er auch in Afrika die Vorsicht nicht außer acht lassen soll. Auf unserer Filmexpedition, die unter der Leitung des Freiherrn von Dungern den Film „Pori" in Afrika drehte, haben wir einen Löwen in vollem Angriff im Bilde festgehalten, und wer ihn so kommen sieht, der weiß, daß es kein Vergnügen ist, da zu stehen, wo unser Operateur, Herr Bohne, an der Kamera gestanden hat. Denn „ein angreifender Löwe", sagt mein schwarzer Führer Barkadi, „ist kein Ziegenbock!"

Die Photographen schleichen sich in der Maske von Straußen an das Wild heran

Das Limburger Schloß abgebrannt

Im Krets:
Max Schmeling zurück aus Amerika

Unten:
Moden für den Frühling

Helgoland in Schnee und Eis

Unten:
Frühjahrsmoden

Unten im Kreis:
Ein neues Gleitboot für Wasser und Eis

Bilder aus aller Welt

Links im Kreis:
Sport in der Polizei-Schule in Brandenburg a. d. Havel

Links: *Max Schmelings kommender Gegner Sharkey mit seinem Söhnchen*

Rechts: *Rudertraining in Kalifornien*

Phot. Deulig-Woche und Ufa-Wochenschau

Die Geschichte eines Schlagers

Man liest so oft, daß Schlager per Zufall entstehen oder durch irgendwelche Zwischenfälle des Lebens, die Popularität erhalten, die sich dann für den Komponisten und Verleger in klingende Münze umsetzen.

Es ist auch im Leben schon passiert, daß kleine Liedchen, die später Weltruhm erlangten, zunächst unbeachtet blieben, und daß der unglückselige Dichter und der Komponist keinen Menschen fanden, der ihnen für ihr Opus auch nur einen roten Heller zahlte.

Diese Geschichte eines Schlagers gehörte zu den wenigen Dingen des Lebens, die noch nicht verfilmt worden sind, bis jetzt endlich Beatrice Van, eine amerikanische Filmschreiberin, diesen Stoff aufgriff, der jetzt in Deutschland gemeinsam mit einem Lied erscheint, das Robert Gilbert für den Film komponiert hat.

Um diesen Schlager schlagen sich verschiedene Leute. Die

Laura la Plante und Glenn Pryon im Gespräch mit einem New Yorker Schutzmann

kleine Laura Jones gibt dem gefürchteten Verleger Bride ein paar Ohrfeigen, weil er sie belästigt. Der Komponist, der von Clenn Tryon liebenswürdig und sympathisch dargestellt ist, haut sich aus Eifersucht mit den verschiedensten Leuten herum, bis schließlich aus den vielen Schlägen zehntausend Dollar für den Schlager herauskommen.

Zwischendurch muß sich Laura la Plante, die die Hauptrolle darstellt, aus einem feschen Tanzgirl in eine Negerin verwandeln, sich kriminalistisch betätigen, und das alles, damit der Schlager einen Verleger findet, und der geliebte Mann wenigstens soviel Geld bekommt, daß er sich ein kleines Landhaus kauft, in dem das glücklich vereinte Paar seine Flitterwochen verbringt.

Der berühmte Song, um den sich alles dreht, heißt: „Ich hab' für Sie ein bißchen Sympathie." Er wird im Film an einem Sonntag komponiert, wo eine kleine Landpartie die Liebenden etwas näher zusammenbringt. Man hat nach dem Filmtext von Robert Gilbert eigens ein Chanson komponieren lassen, das mit dem Film populär gemacht werden soll, und das nun bald in allen deutschen Kinos und darüber hinaus ertönen wird.

Inszeniert wurde das Bild von William A. Seiter, einem Regisseur der Universal Film Corporation, die das nette Lustspiel auch in Deutschland herausbringt.

In Berlin ist sogar das anspruchsvolle Kurfürstendammpublikum von diesem Lustspiel befriedigt. Es zeigt sich hier genau so wie bei anderen Erzeugnissen, etwa der Paramount und der Metro, daß man sich drüben immer mehr dem europäischen Geschmack anpaßt.

Daraus kann man mit ziemlicher Sicherheit den Schluß ziehen, daß auch die Anforderungen des amerikanischen Publikums an Inhalt und Szenenführung im europäischen Sinn gestiegen sind, etwas, was für die Herstellung von Filmen, die in der ganzen Welt ihre Abnehmer finden, bedeutende Erleichterung bringt.

✳

Im Kreis und Mitte:
Laura la Plante und Glenn Tryon
Phot. Universal

Iwan Mosjukin *Phot. Ufa*

Der Pakt mit dem Tode

ROMAN VON HANS SCHULZE

14. Fortsetzung

Er war sofort in Haft genommen und schon am anderen Morgen einer vielstündigen Vernehmung unterzogen worden, die für die Nerven des Untersuchungsrichters eine sehr starke Belastungsprobe gebildet hatte.

Kurt war auf eine große Anzahl von Fragen die Antwort schuldig geblieben, so daß es dem erfahrenen Juristen erst ganz allmählich gelungen war, aus seinen spärlichen, lückenhaften Angaben ein ungefähres Bild des Dramas in der Wannseevilla herauszuschälen.

Irgendwelche nähere Einzelheiten über den Auftritt im Schlafzimmer Karrs waren auch bei späteren Verhören nicht aus ihm herauszubringen gewesen; er hatte sich vielmehr mit unerschütterlicher Beharrlichkeit immer wieder darauf beschränkt, in kurzen Worten sein erstes Geständnis zu wiederholen und dabei zu betonen, daß der Gedanke des nächtlichen Überfalls einer plötzlichen Eingebung entsprungen gewesen sei und daß Frau Karr hiervon ebensowenig Kenntnis gehabt habe wie von seinen vorausgegangenen Differenzen mit ihrem Ehemann.

Kurt war in seinen Aussagen mit instinktiver Vorsicht so knapp und zurückhaltend wie möglich gewesen; war doch der Boden, auf dem sich die Fragen des Richters bewegten, für ihn noch immer ein völlig unbekanntes Land, da er auch mit dem Aufgebot seines ganzen Erinnerungsvermögens nicht imstande war, sich die entscheidenden Vorgänge der verhängnisvollen Nacht ins Gedächtnis zurückzurufen.

Vor allem jedoch fürchtete er, durch ein nicht ganz genau abgewogenes Wort Evelyn zu verraten, über deren Belastung durch die bisherigen Untersuchungsergebnisse er absichtlich im unklaren gehalten wurde.

In den langen, einsamen Stunden der Gefängnishaft hatte sich heimlich ein entsetzlicher Gedanke in ihm eingenistet, den er anfangs, vor sich selbst erschreckend, in den innersten Winkel seiner Seele zurückverwiesen und der doch, immer mächtiger wachsend, allmählich sein ganzes Bewußtsein überschattet hatte:

Der Gedanke an Evelyns Schuld.

Niemand anders als sie, das war ihm nach und nach zur felsenfesten Überzeugung geworden, konnte die furchtbare Tat getan haben, in der sich die langangesammelte Spannung einer innerlich zerbrochenen Ehe auf einmal mit der Gewalt einer Naturkatastrophe entladen hatte.

Ganz deutlich, wie in einer dichterischen Eingebung sah er die Grundlinien der düsteren Tragödie im Geiste immer wieder vor sich:

Das qualvolle Zusammensein im Theater mit seiner sich langsam steigernden Erregung, die Heimfahrt nach Wannsee in dem verbissenen Schweigen der Todfeindschaft und endlich der letzte elementare Zusammenstoß, bei dem ihr der Gatte vielleicht den Triumph seines Sieges höhnend ins Gesicht geschleudert und sie dann in einer sinnlosen Wallung von Haß und Verzweiflung die tödliche Waffe gegen den Rasenden gerichtet hatte.

Es schien ihm oft wie ein Wunder, daß Evelyn unter dem unerträglichen Druck der immer neuen Vernehmungen nicht

schon längst einmal mit ihren Nerven zusammengebrochen war und durch ein plötzliches Geständnis das ganze Opfer seines verlorenen Lebens zuniehte gemacht hatte.

Und er atmete aus tiefstem Herzen erleichtert auf, als ihm der alte Gefängnisarzt, den das Gericht mit einer Begutachtung seines Geisteszustandes betraut hatte, eines Morgens bei seinem Besuch erzählte, daß Frau Karr mit Rücksicht auf ihre stark angegriffene Gesundheit nach einem langen Krieg der zuständigen Amtsstellen wahrscheinlich schon in allernächster Zeit gegen eine schwindelnd hohe Kautionssumme wieder auf freien Fuß gesetzt werden würde.

Von diesem Augenblick an war eine gewisse Hochstimmung in ihm eingezogen, daß er den Tag der Hauptverhandlung fast wie einen Festtag herbeisehnte, an dem er Evelyn zum ersten Male wiedersehen und vor aller Öffentlichkeit für sie Zeugnis ablegen, den letzten, entehrenden Makel von ihr nehmen konnte.

Walter v. Prayer war sofort nach Kurts Verhaftung um Besuchserlaubnis eingekommen und bereits an einem der nächsten Tage nach Moabit hereingefahren.

Das Wiedersehen der beiden Freunde in dem halbdunklen Sprechzimmer des Gefängnisses hatte sich sehr bewegt gestaltet.

Kurt war Walter in seiner ersten Herzensfreude fast um den Hals gefallen und hatte ihm immer wieder gedankt, daß er ihn nicht vergessen und ihm trotz allem, was geschehen, seine alte Freundschaft bewahrt habe.

Noch sei ihm selbst das Ganze ja wie ein wüster Traum, doch schrecklicher noch als dieser Traum sei die Wirklichkeit der Kerkerzelle.

Wenn er nicht die Pflicht in sich fühle, für Evelyn weiterzuleben, so würde er diesem Dasein der Schande schon längst ein Ende gemacht haben und durch einen freiwilligen Tod dem Spruch des Gerichts zuvorgekommen sein.

Warum seine Tat geschehen und wie sie geschehen, würde für immer sein Geheimnis bleiben, das er lieber mit ins Grab nehmen wolle, ehe es in Verbindung mit Evelyns Namen durch alle Zeitungen der Erde geschleift würde.

Deshalb bäte er auch Walter, nicht weiter mit Fragen in ihn zu dringen; er wisse, daß ihn die Welt verdamme, verdammen müsse; vielleicht werde aber doch noch einmal ein Tag kommen, da man ihn anders beurteilen und das furchtbare Unglück, in das ihn ein blindes Schicksal verstrickt habe, besser verstehen werde.

In tiefer Erschütterung war Walter nach Ablauf der Sprechzeit von ihm geschieden, aber noch lange hatte ihn das Bild des hoffnungslosen, grauen Gesichtes verfolgt, in das die wenigen Tage der Gefängnishaft bereits unauslöschliche Furchen gezogen hatten.

Trotz Kurts lebhaften Widerspruches hatte er einen aufstrebenden jungen Anwalt, Dr. Ruhland, mit seiner Vertretung beauftragt, der in letzter Zeit sich in mehreren großen Strafsachen den Ruf eines schneidigen Debatters und glänzenden Verteidigers erworben und sich sogleich mit Feuereifer auf das sensationelle neue Mandat gestürzt hatte.

Doch schon sein erster Besuch im Gefängnis hatte ihm gezeigt, welche Schwierigkeiten für ihn in der seltsamen, kühl-höflichen, aber undurchdringlichen Zurückhaltung Kurts zu überwinden waren, der anfangs überhaupt jede Zuziehung eines Rechtsbeistands abgelehnt und sich erst durch einen wiederholten Hinweis auf die Vorschriften der Strafprozeßordnung hatte bestimmen lassen, eine Vollmacht für Dr. Ruhland zu unterzeichnen.

„Ich fürchte, Herr v. Prayer," sagte der Anwalt, als Walter eines Abends zu seinem Büro am Savignyplatz heraufkam, „daß uns Herr Dr. Steinhoff noch manche harte Nuß zu knacken geben wird. Ich habe heute die Akten von der Staatsanwaltschaft zur Klagebeantwortung erhalten und auch schon einmal eingehend durchgearbeitet, sehe aber offengestanden in der ganzen Sache bis jetzt noch sehr wenig klar. Es ist da in der Anklage eine Menge von Widersprüchen enthalten, bei denen die Verteidigung sehr wirksam einhaken könnte, wenn sich Dr. Steinhoff zu ein paar aufklärenden Worten entschließen wollte. Aber gegen diese verbohrte Schweigsamkeit kämpfen ja selbst Götter vergebens, und es macht mir manchmal fast den Eindruck, als ob dieser Unglücksmensch geradezu planmäßig in sein Unglück rennt!"

Es dunkelte bereits, als Walter das Büro des Anwalts wieder verließ.

Er hatte mit Dr. Ruhland an der Hand der Akten die Tatfrage noch stundenlang nach allen Richtungen erörtert und im geheimen dabei die unermüdliche Ausdauer und systematische Gründlichkeit des jungen Juristen bewundert, der nach immer neuen Wegen gesucht hatte, die aus dem Dunkel dieses undurchdringlichen Konfliktes zur Klarheit und Wahrheit hinausführen konnten.

Daheim lag auf seinem Schreibtisch noch ein Brief.

Es war ein kurzes, mit Bleistift hingeworfenes Schreiben Lores, daß Evelyn in den späten Nachmittagsstunden ganz unerwartet aus der Untersuchungshaft entlassen worden sei und vom Gericht bis zur Hauptverhandlung ihre Wannseevilla als Wohnsitz angewiesen erhalten habe; sie und die Schreiberin dieser Zeilen würden sich sehr freuen, wenn Herr v. Prayer zwei einsamen Frauen sobald als möglich einen freundnachbarlichen Besuch abstatten wollte.

15.

„Guten Morgen, Herr v. Prayer!"

Wie ein liebliches Sommerbild stand Lore unter den Glyzinenhängen der Terrasse in der hellen Sonne; sie trug ein ganz schlichtes weißes Leinenkleid, das den schlanken Hals in einem losen Ausschnitt freigab und die runde Brust in zarten Umrissen anmutig nachzeichnete.

Walter schüttelte ihr mit kameradschaftlichem Druck die Hand.

„Sie werden von Tag zu Tag hübscher", sagte er bewundernd. „Es ist bald nicht mehr zum Aushalten!"

Lore drohte ihm lachend mit dem Finger.

„Und Sie bleiben ein unverbesserlicher Don Juan! Ich sah Sie vorhin schon mit Ihrem Segelboot hereinkommen, als ich im Garten Rosen schnitt!"

„Ja, ich habe gleich nach meinem einsamen Frühstück einen Schlag nach Schwanenwerder hinübergemacht. Wo bleiben all die Gespenster der Nacht vor diesem Glanz der Morgenfrühe!"

Damit ließ er sich behaglich in einem Korbsessel nieder, indes Lore ihre Rosen mit geschickten Händen in Schalen und Vasen ordnete.

„Meine Schwester schläft noch", sagte sie. „Sie sieht zum Erbarmen aus, und ich werde sie in der nächsten Zeit erst einmal ordentlich herauspflegen. Ich danke Ihnen übrigens, daß Sie meinem Notschrei so schnell gefolgt sind, denn ich habe einiges Wichtige mit Ihnen zu besprechen!"

Sie war bei den letzten Worten an die Tür des Speisesaals getreten und kam mit einem Päckchen Briefe zurück.

„Hier ist die Post von heute morgen. Ein gutes Dutzend Droh- und Schmähbriefe. Die Gemeinheit der Masse Mensch ist wirklich unbeschreiblich."

Mit einer unwilligen Bewegung schob sie den Briefberg beiseite, ihr feines Gesicht glühte in ehrlicher Empörung.

„Ich war gerade im Begriff, den ganzen Kram ins Feuer zu werfen, als ich mit dem letzten Brief eine merkwürdige Entdeckung machte. Da behauptet nämlich ein anonymer Herr — natürlich gegen eine entsprechende Vergütung — die Unschuld meiner Schwester und Dr. Steinhoffs nachweisen zu können. Ähnliche Angebote sind übrigens schon mehrfach erfolgt; das heutige ist aber so bestimmt abgefaßt, daß ich Ihnen dankbar wäre, wenn Sie es einmal näher prüfen wollten!"

Walter nahm den Brief zur Hand und las ihn lange und aufmerksam.

Eine flotte, steil-moderne Handschrift, der Stil gewandt, leicht phrasenhaft; zum Schluß die Mitteilung, daß der Unbekannte einen Beauftragten Frau Karrs während der nächsten Abende zwischen acht und neun Uhr in einem Restaurant Wilhelmsgarten am Oranienburger Tor zu einer Rücksprache erwarten würde.

„Eine Hyäne des Schlachtfeldes!" sagte Walter endlich kopfschüttelnd. „Das Ganze läuft wahrscheinlich auf eine gewöhnliche Erpressung hinaus!"

Lore zuckte die Achseln.

„Das glaube ich ja auch, aber der Ertrinkende klammert sich bekanntlich an einen Strohhalm. Ich werde Evelyn natürlich den Brief zunächst unterschlagen, denn sonst erwecke ich in ihr vielleicht nur falsche Hoffnungen, und die Enttäuschung ist nachher um so größer. Jedenfalls möchte ich der Sache aber doch nachgehen und wäre Ihnen dankbar, wenn Sie sich mit dem Wilhelmsgarten-Kavalier möglichst bald in Verbindung setzen wollten!"

— — — —

Walter war zur Teestunde noch einmal nach der Villa Karr herübergekommen und von Evelyn im Chinesischen Salon empfangen worden.

Karr war ein leidenschaftlicher Verehrer antiker chinesischer Porzellankunst gewesen und hatte für seine berühmte Sammlung aus der Zeit Kaiser Kwangsüs das kleine Erkerzimmer neben dem Gartensaal nach der alten Bildvorlage aus dem Kaiserpalast in Peking ganz in Elfenbeintäfelung und jadegrüner Seide einrichten lassen.

Fortsetzung folgt

FRAGEN
die uns erreichten

Anfragen erbitten wir an die Redaktion des „Film-Magazin", Berlin SW 68, Zimmerstraße 35-41, Scherlverlag. Antwort erfolgt nur im „Film-Magazin". Die Einsendung von Rückporto hat also keinen Zweck

An viele: Anonyme Briefe werden nicht beantwortet. Bei Manuskriptangelegenheiten bitten wir folgendes zu beachten: Jeder Anfrage ist Rückporto beizufügen. Jede Einsendung eines Manuskripts zur Prüfung ist zwecklos, nur Exposés im Umfange von 2—3 Schreibmaschinenseiten sind zur Einsendung an die Filmindustrie, Regisseure usw. geeignet. Für Verlust der eingesandten Manuskripte kann keine Verantwortung übernommen werden, also soll der Verfasser nur Durchschläge senden, von handgeschriebenen Sendungen (leserlich) eine Abschrift zurückbehalten.

★

Filmfreund L. M., Augsburg: Greta Garbo und Ramon Navarro gehen Autogramme. Greta Garbo ist noch in Göteborg. Ihr neuester Film ist „Das göttliche Weib". Ramon Novarros kommende Filme heißen: „Pflicht und Liebe" und „Die Dame hinterm Vorhang".

An viele: Die Nachrichten von einer Verheiratung Greta Garbos mit John Gilbert werden dementiert.

Ilse N., Berlin: Maria Jacobini wurde am 17. Februar in Rom geboren, ist verheiratet und hat einen kleinen Sohn Angelo.

Harry-Breslau-Ete: Maxime Hodges ist im Film unbekannt. Unseres Wissens aber bei der Sprechbühne. Über Persönlichkeiten aus der amerikanischen Gesellschaft können wir Ihnen leider keine Auskunft geben.

F. W., Lichterfelde: Henny Porten und Lya Mara sind jünger, als Sie geschätzt haben. „Fräulein Else" wurde am 7. März im Capitol uraufgeführt. Daß Schnitzler seinen Roman „Fräulein Else" zum Bühnendrama umarbeiten soll, ist wohl nur ein Gerücht. Elisabeth Bergner hat eine Sekretärin.

Margot S., Berlin: Der Darsteller des Hell in „Hell in Frauensee" heißt Fred Döderlein, hat am 21. April Geburtstag und wohnt Berlin-Charlottenburg, Kantstraße 120/121.

Hermann B., Hannover: Nein, Horst Bergner ist nicht mit Elisabeth Bergner verwandt.

Teddy: Hilda Rosch ist blond, Iwan Mosjukin gibt Autogramme. Augenblicklich zu Außenaufnahmen seines Ufa-Films „Manolescu" in St. Moritz.

Robert J., Baden-Baden: Wir werden Gustav Fröhlich an das Autogramm erinnern. Walter Slezak spielte den Herrn, der Blumen kauft, in „Zwei rote Rosen". René Héribel war die Partnerin von Elga Brink in „Faschingskönig". Von Ben Lyon ist im Augenblick noch kein neuer Film angekündigt. Vera Schmitterlöw spielte die weibliche Hauptrolle in „Am Rüdesheimer Schloß steht eine Linde". Daß die Filmstars so häufig ihre Wohnungen wechseln, liegt daran, daß sie meist möbliert wohnen. Warum sie sich so oft scheiden lassen? Da müssen Sie die einzelnen Herrschaften selbst fragen. Der Illustrierte Filmkurier kostet pro Nummer 0,20 M. Franz Baumanns Wohnung: Berlin NW 6, Karlstraße 16.

Lo, das Filmkind aus Zwickau: Die Partnerin Gunnar Tolnaes in „Klein Dorrit" war Karina Bell. Der Titel von Walter Rillas neuestem Film steht noch nicht fest. Valeria Boothby spielte u. a. in folgenden Filmen: „Die Frau mit dem Weltrekord", „Das Girl von der Revue", „Der Tanzstudent", „Adam und Eva".

Filmheil, Neufeld: Im „Feldgericht von Gorlice" spielte Igo Sym die männliche Hauptrolle. In „Lockendes Gift" war Eve Gray die Partnerin von Paul Richter.

Viktor und Karl, Oppau: Dita Parlo ist Deutsche. Sie spielte bis jetzt in folgenden Filmen: „Die Dame mit der Maske", „Heimkehr", „Geheimnisse des Orients", „Ungarische Rhapsodie". Nächster Film: „Manolescu". Liane Haid ist mit Baron Haymerle verheiratet. „Geheimnisse des Orients" wurde von der Ufa hergestellt.

I. H., Wiesbaden: Harry Liedtke läßt sich nicht scheiden, Siegfried Arno können Sie ruhig um ein Autogramm bitten. Adresse: Berlin-Steglitz, Schloßstraße 54.

Besuchen können Sie uns, aber bitte nichts mitbringen. Bei einer ernsthaften Zeitung gibt es so etwas nicht.

WILLY FRITSCH
SEKRETARIAT

Berlin, den 27. Februar 1929

An meine Verehrerinnen und Verehrer !

Für die mir anläßlich meines Geburtstages erwiesenen Gratulationen und Aufmerksamkeiten spreche ich Ihnen meinen herzlichsten Dank aus.

Mit besten Grüssen verbleibe ich

Ihr

Willy Fritsch

Frau Elfriede B. in Buhr: Ihr Brief war uns sehr interessant. Sie vergessen aber, daß es unmöglich ist, Filme nur für Deutschland herzustellen, sondern daß der Geschmack der ganzen Welt berücksichtigt werden muß. Wir müssen mit Amerika rechnen und können deshalb Amerika nicht einfach vom deutschen Markt ausschließen. — Außerdem wollen Sie bedenken, daß Deutschland jährlich ungefähr fünfhundert bis sechshundert Filme braucht, um alle seine Theater so zu bedienen, wie es nötig ist. Die deutsche Fabrikation beträgt aber nur zweihundert Bilder und kann auch nicht mehr betragen, weil das Fabrikationsrisiko in Deutschland aus vielen Gründen besonders groß ist. Die von Ihnen genannten Künstler werden in Deutschland beschäftigt. Manchmal scheitert es aber an der Gagenforderung oder an den besonderen Besetzungswünschen der ausländischen Abnehmer, die man wohl oder übel in vielen Fällen berücksichtigen muß.

Anna May Wong-Verehrerin: Anna May Wong wurde am 21. September in Los Angeles geboren.

Magazin-Leser, Blumberg: Nein, Rin-Tin-Tin ist nicht erschossen worden, sondern lebt seelenvergnügt in Hollywood und wird weiter Filmlorbeeren ernten. Der Filmkurier ist Fachzeitung. Die Zeitschrift „Filmbörse" kennen wir nicht. Willy Fritsch hat noch nie in einem Fremdenlegionär-Film gespielt. Von Harry Piel werden bald Bilder im „Filmmagazin" erscheinen.

Margot Landa-Verehrer: Margot Landa hat dunkelblondes Haar und dunkle Augen. Ernest van Dueren spielt die männliche Hauptrolle in dem Franco-Film „Figaro". Den Petronius in „Quo Vadis?" spielte Andrée Habay, Lygia war Lillian Hall-Davis, Vinicius wurde von Alfons Fryland, dargestellt. Raimondo van Riels neuester Film ist „S. O. S., Schiff in Not".

Filmfreund G. K., Thüringen: Herrn Direktor Grau können Sie unmittelbar durch die Universum, Berlin SW 68, Kochstraße 6-7, erreichen. Leider sind wir nicht in der Lage, Ihnen nähere Angaben zu „Sein größter Bluff" Harry Piel machen. In „Rinaldo Rinaldini" spielte Luciano Albertini eine Doppelrolle.

Tolnaes-Fönss-Verehrer, Wien: Wir haben Ihren Brief an die Ufa weitergeleitet. Es ist nicht ausgeschlossen, daß sich Ihre Wünsche wenigstens zum Teil, erfüllen. Daß Gunnar Tolnaes kürzlich eine Hauptrolle in „Geschlecht in Fesseln" gespielt hat und Olaf Fönss jetzt an „Triumph des Lebens" arbeitet, werden Sie gewiß schon gelesen haben. Tolnaes kommt im Sommer wieder nach Berlin und wird hier filmen. Augenblicklich spielt er mit großem Erfolg am „Betty Nansen-Theater" in Kopenhagen.

Willi P., Varel: Käthe von Nagy wohnt Berlin W, Prager Straße 4, und hat am 4. April Geburtstag. Liane Haids Geburtstag ist der 16. August. Oskar Marion wurde am 4. Februar geboren. Sie dürfen ruhig an ihn schreiben. Jawohl, alle Filmstars lesen das „Filmmagazin".

Christine S., Nürnberg: Wilhelm Dieterle wohnt Berlin-Wilmersdorf, Jenaer Straße 8, ist mit der Schauspielerin Charlotte Hagenbruch verheiratet und gibt Autogramme.

Hanna R., Allenstein: Waldemar Psylander ist vor einigen Jahren gestorben. Ellen Kürti, Helene Hallier und Dororthea Wieck filmen noch, Helen von Münchhofen vorläufig nicht mehr. Es gab vor vielen Jahren den „Tanzenden Tor" mit Waldemar Psylander in der Hauptrolle. Vor 2—3 Jahren wurde der Film noch einmal gedreht, und zwar mit Karina Bell und Gösta Ekman in den Hauptrollen. Jawohl, die Filmstars sind untereinander sehr gut bekannt, zum Teil befreundet.

Cortez-Filmfreundin Anne in Ludwigshafen: Ricardo Cortez erreichen Sie durch First National, Burbank-Hollywood, Kal. Selbstverständlich erscheint im Kino alles durch die Reproduktion stark vergrößert. Ricardo Cortez hat auch in natura große Augen. Ein Buch ist über ihn bis jetzt noch nicht erschienen.

Emil W., Ludwigshafen: Wegen Mangels an Raum können wir Ihnen an dieser Stelle die genaue Technik nicht erklären. Wir bringen aber in absehbarer Zeit einen Artikel, der dieses Thema behandelt.

Albert Pf., Berlin: Filme ohne Zwischentitel sind schon mehrfach gedreht worden. Der erste war ein Lupu Pick-Film „Scherben". Wir können Ihnen leider auch weiter keinen Rat geben, als daß Sie sich immer wieder mit den verschiedensten Filmgesellschaften in Verbindung setzen, wenn Sie Ihr Ziel erreichen wollen.

Loni F., Berlin: Aribert Mog spielte den einen Junglehrer in dem Terra-Film „Kampf der Tertia".

Ufa-Freund William J., Mannheim: Chaplin Holzfüße??? Dazu sind seine Bewegungen doch wohl zu wenig „hölzern". Harry Liedtke ist Königsberger. Frieda Richard ist eine große Blumenfreundin. Das Alter geben wir grundsätzlich nicht an. Sie gibt Autogramme.

Nina B., Bremen: Wir empfehlen Ihnen, Nils Asther noch einmal um das Autogramm zu bitten. Harry Hahn wollen wir gern an die Unterschrift erinnern. Ricardo Cortez erreichen Sie unter First National-Studios, Burbank-Hollywood, Kal., George O'Brien durch Fox-Stud., 1401 Western Ave., Hollywood.

Otto B., Iggelheim: Wir bedauern, Ihnen keine Ratschläge geben zu können, da wir Engagements nicht vermitteln. Wenden Sie sich, bitte, unmittelbar an die Filmgesellschaften, wie Ufa, Berlin SW 68, Kochstraße 6-8, Terra, Berlin SW 68, Kochstraße 73, National, Berlin SW 48, Friedrichstraße 10.

Filmfreundin, Krefeld: Käthe von Nagy wohnt Berlin W, Prager Straße 4, Claire Rommer Berlin-Schöneberg, Innsbrucker Straße 18, Axel Egede Nissen Berlin W, Tauentzienstraße 10, Wilhelm Dieterle Berlin-Wilmersdorf, Jenaer Straße 8. Mona Maris wohnt in Hollywood.

Rosa O., Mannheim: Clara Wieth, die früher häufig Tolnaes-Partnerin war, ist nicht mehr beim Film, soll ganz zum Theater gegangen sein. Edith Meller spielt eine Rolle in dem Ama-Film „Beef und Steak" mit Kurt Gerron und Siegfried Arno. Conrad Veidt bleibt vorläufig in Berlin. Lya de Putti filmt augenblicklich in London bei der British International.

G. I. G., Breslau: Hans Stüwe ist ungefähr so alt, wie Sie geschätzt haben. Jawohl, graue Augen, dunkelblondes Haar. Arbeitet in Afrika an dem Film „Die Flucht in die Legion". Noch nicht zurück.

Herta aus Coburg: Ihr Gedichtchen ist sehr hübsch, doch bedauern wir im Augenblick keine Verwendung dafür zu haben. Oswalda Valenti gibt Autogramme und filmt bei der Ufa.

Gretchen, Rudolf Valentino-Schwärmerin, Berlin: Rudolf Valentinos Partnerin im „Adler" war Vilma Banky. Jawohl, Valentino galt als „der schönste Mann der Welt". Bilder von dem Künstler erhalten Sie noch in jeder größeren Papierhandlung oder bei Ross, Berlin SW 68, Alexandrinenstraße 110.

Lu, Kaiserslautern: Dita Parlo filmt jetzt über ein Jahr. Willy Fritsch kam von der Sprechbühne zum Film. Jawohl, die Unterschrift ist „echt".

W. B., Bad Neuenahr: Emil Jannings wohnt in Beverly-Hills, Hollywood, Kal. Conrad Veidt ist vor kurzer Zeit aus den Vereinigten Staaten zurückgekehrt und wird voraussichtlich immer in Berlin bleiben. Sie erreichen den Künstler über die Deutsche Universal, Berlin W 9, Mauerstraße 82.

Ellen Jaekow: Ivan Petrovich kam vor sechs Jahren durch Michael Kertesz zum Film. Er war früher Ingenieur, dann Operettenbonvivant in Budapest und im Kriege Husarenoffizier. Schwarzes Haar. Ernst. „Nachtgestalten" ist zum großen Teil in Berlin gedreht worden. Wir nehmen an, daß wohl alle Filme, die in Berlin herausgebracht werden, früher oder später auch in Leipzig laufen.

Gert K., Zittau: Wilhelm Dieterle wohnt Berlin-Wilmersdorf, Jenaer Straße 8, hat am 15. Juli Geburtstag, ist mit der Schauspielerin Charlotte Hagenbruch verheiratet, hat braune Augen und schwarzes Haar. So alt, wie Sie geschätzt haben. Elisabeth Bergner wohnt Berlin-Dahlem, Faradayweg 15, und ist unverheiratet.

Anna F., Köln: Gunnar Tolnaes tritt zur Zeit mit großem Erfolg am „Betty Nansen-Theater" in Kopenhagen auf und wohnt Ved Amagerport 6, Kopenhagen. Er bleibt dort bis zum Sommer und kommt dann nach Berlin, wo er wieder filmen wird. Erna Morena wohnt Berlin NW 23, Händelstraße 5. Ihren Geburtstag können wir Ihnen leider nicht angeben, da die Künstlerin, als wir sie telephonisch anriefen, gestand, daß sie ihn ganz und gar — — — vergessen habe.

Trudi-Lori W., Charlottenburg: Eric Barclay ist Schwede und wohnt augenblicklich in Paris, 15 rue du Cirque. Unverheiratet. Einer seiner ersten Filme war: „Die drei Kuckucksuhren".

Karl M., Königsberg: Reinhold Schünzel filmt durchaus nicht wenig. Er arbeitet augenblicklich am „Frauenfresser". Die weibliche Hauptrolle in den „Apachen von Paris" spielte Ruth Weyher. Wohnung: Berlin-Schöneberg, Stubenrauchstraße 5a. Lilian Harvey gibt Autogramme. Sie dürfen sich ruhig an sie wenden. Adresse: Berlin W 15, Düsseldorfer Straße 47.

Dora K., Gertrud W., Chemnitz: Elisabeth Bergner wohnt Berlin-Dahlem, Faradayweg 15, ist unverheiratet, am 17. April in Wien geboren, gibt Autogramme, ist eine große Blumenfreundin und spielte bis jetzt in folgenden Filmen: „Der Evangelimann", „Nju", „Der Geiger von Florenz", „Liebe", „Donna Juana". Kürzlich ist ihr neuer Film „Fräulein Else" herausgekommen.

E. P., Altona: Der neue Film mit Wilhelm Dieterle heißt „Triumph des Lebens". Sie verwechseln ihn mit „Triumph des Herzens", den die Svenska augenblicklich mit Lissy Arna in der Hauptrolle dreht.

Dido K.-R., Oldenburg: Jack Trevor wurde am 14. Dezember in London geboren. Er ist mit einer Engländerin verheiratet und hat zwei Kinder. Er arbeitet augenblicklich bei der Derussa an den „Weißen Rosen von Ravensberg". Werner Fuetterer wohnt Berlin-Steglitz, Kleiststraße 27, und hat am 10. Januar Geburtstag. Harry Piel ist mit Dary Holm verheiratet und wohnt Berlin-Schöneberg, Am Park 12.

Luise F. M., Mannheim: Schlettows Vornamen sind Hans Adalbert. Er wurde am 11. Juni in Frankfurt/Main geboren. Verheiratet. Ein Kind. Wohnung: Berlin O 17, Große Frankfurter Straße 4. Gibt Autogramme. Iwan Mosjukin wohnt Berlin W, Kurfürstendamm 195. Russe, am 26. September geboren, gibt Autogramme, mit der dänischen Filmschauspielerin Agnes Petersen verheiratet.

Filmfreund, Bremen: Stellen Sie nur Fragen; wir sind Ihnen durchaus nicht böse. Dita Parlo sollte in den U. S. A. die weibliche Hauptrolle in einem Maurice Chevalier-Film spielen. Da aber ganz Hollywood vom Tonfilmfieber besessen ist und Dita Parlo von der Ufa nur drei Monate beurlaubt war, zerschlug sich dieses Projekt. Augenblicklich spielt Dita Parlo als Partnerin von Iwan Mosjukin in dem Ufa-Film „Manolesen" neben Brigitte Helm die weibliche Hauptrolle. Conrad Veidt wird voraussichtlich ein halbes Jahr in Deutschland bleiben. Es ist nicht ausgeschlossen, daß er bei der Ufa filmt. Vor einigen Tagen war die Premiere seines amerikanischen Films „Der Mann, der lacht".

Holla, Breslau: Jawohl, Ramon Novarro war im Juli inkognito in Berlin. Es ist also sehr leicht möglich, daß Sie ihn — Ihrer Beschreibung nach — gesehen haben.

Helmuth T., Dresden: Vala de Lys ist Deutsch-Russin, ihr richtiger Name ist Valeria Ostermann. Sie gibt Autogramme, ist unverheiratet, spielte kürzlich eine kleine Rolle in dem Liedtke-Film „Der moderne Casanova" und wohnt Berlin W, Detmolder Straße 57. Karten von ihr gibt es wohl in allen größeren Buchhandlungen. Harry Piel trägt einen Künstlernamen und gibt Autogramme. Seine „Mitternachtstaxe" ist vorführungsbereit. Sein nächster Film ist „Sein großes Ehrenwort".

Charlotte T., Schmargendorf: Marietta Millner wohnt Berlin W 50, Nachodstraße 26, gibt Autogramme und trägt einen Künstlernamen.

Gösta Ekman-Verehrerin, Altona: Von Imre Raday soll demnächst ein Bild gebracht werden. Wir machen aber darauf aufmerksam, daß wir in früheren Nummern häufig Bilder von dem Künstler brachten. Hans Adalbert von Schlettow wurde in Frankfurt am Main geboren. Wladimir Gaidarow gastiert zur Zeit mit seiner Gattin Olga Gzowskaja in Jugoslawien. Sein neuester Film ist „Frauenraub in Marokko". Iwan Mosjukin ist Russe. Elisabeth Bergners „Fräulein Else" ist vor einigen Tagen in Berlin uraufgeführt worden. Wagen Sie es nur, an die Künstlerin zu schreiben. Ueber Manolo San Germano ist nichts bekannt.

Hildegard K., Göttingen: Werner Fuetterer wohnt Berlin-Steglitz, Kleiststraße 27, wurde am 10. Januar in Stralsund geboren und gibt Autogramme. Wir empfehlen Ihnen, sich noch einmal mit Ihrer Bitte an ihn zu wenden. Sie haben recht, er ist sehr groß. Riesig nett.

Kurt H., Hannover: Mady Christians wohnt Berlin-Charlottenburg, Bismarckstraße 67. Lilian Harvey Berlin W 15, Düsseldorfer Straße 47. Beide Künstlerinnen geben Autogramme.

Adalbert H., Berlin: Livio Pavanelli wohnt Berlin-Wilmersdorf, Ravensberger Straße 5, wurde am 8. September in Bologna geboren und ist unverheiratet. Igo Sym ist durch die Ufa, Berlin SW 68, Kochstraße 6-8, zu erreichen. Er hat am 3. Juli Geburtstag, ist geschieden und hat ein kleines Söhnchen. Beide Künstler geben Autogramme.

Fritz B., Berlin: Brigitte Helm hat am 17. März, Grete Mosheim am 8. Januar, Hilda Rosch am 22. September, Evi Eva am 30. Dezember Geburtstag. Lotte Lorring wohnt Berlin W, Babelsberger Straße 4. Hans Stüwe Berlin-Halensee, Paulsborner Straße 9. Hilde Jennings wohnt Berlin W 15, Pariser Straße 13, und hat am 21. Dezember Geburtstag. Elizza la Porta wohnt Berlin W, Nürnberger Straße 43, bei Adler.

Heinz G., Giesenkirchen: Setzen Sie sich, bitte, der Rudolf Valentino-Bilder wegen mit dem Verlag des Filmmagazins, Berlin SW 48, Kochstraße 6-8, in Verbindung.

Gloria, Breslau: Greta Garbo ist noch in Göteborg. Das Gerücht von der Ehe der Künstlerin mit John Gilbert beruht nicht auf Wahrheit. Sie können an die beiden Filmstars deutsch schreiben.

Fritz C., Hallé: Richard Talmadge wohnt in Beverly-Hills, Hollywood, gibt Autogramme und ist unseres Wissens verheiratet. Ein neuer Film ist im Augenblick noch nicht angezeigt.

Gü. Ma.: In der „Mühle von Sanssouci" spielten Otto Gebühr, Olga Tschechowa und Anita Dorris die Hauptrollen. Der Titelheld vom „Seekadett" war Walter Slezak. Die Hauptdarsteller von „Zwei rote Rosen" waren Liane Haid, Oskar Marion, La Jana, Harry Halm und Teddy Bill. In der „Sache mit Schorrsiegel" spielten Walter Rilla, Bernhard Goetzke, Anita Dorris, in „Du sollst nicht stehlen" Werner Fuetterer und Lilian Harvey, in der „Königin seines Herzens" Liane Haid, Käthe von Nagy, Luigi Serventi und Kurt Vespermann, in „Metropolis" Brigitte Helm, Alfred Abel, Gustav Fröhlich und Fritz Rasp, in „Klettermaxe" Paul Heidemann, Dorothea Wieck und Corry Bell die Hauptrollen.

Filmfreundin Margret L.: Den Amerikaner Jefferson in „Karneval des Lebens" spielte Malcolm Todd. Engländer. Warwick Ward ist ebenfalls Engländer und wohnt im Eden-Hotel, Berlin, Budapester Straße. Ramon Novarro ist so alt, wie Sie geschätzt haben. Willy Fritsch öffnet alle seine Briefe selbst. Sie dürfen ruhig an ihn schreiben. Wenn Sie zum Film wollen, ist es am zweckmäßigsten, sich unmittelbar an die Filmgesellschaften zu wenden.

Kurt F., Berlin: Dita Parlo wohnt Berlin W, Motzstraße 87, ist unverheiratet, hat am 4. September Geburtstag und gibt Autogramme. Fred Solm alias Robert Castle filmt zur Zeit in den U. S. A. als Partner von Bebe Daniels und wird vorläufig nicht nach Deutschland zurückkehren.

Flimmerfritze: Luciano Albertini erreichen Sie durch die Aafa, Berlin SW 48, Friedrichstraße 223. Harry Piel trägt einen Künstlernamen. Die Grüße an Albertini, Piel und Hilda Rosch sind ausgerichtet.

L. M., Stettin: Ernst Hofmann wohnt Berlin-Halensee, Auguste-Viktoria-Straße 4. Er filmt noch, ist mit der Soubrette Hedda Kemp verheiratet.

Gretel N., Berlin: Luis Trenker spielte außer im „Kampf ums Matterhorn" noch in den Filmen „Berg des Schicksals" und „Der heilige Berg".

A. B., 55: Den Stenka Rasin in „Wolga-Wolga" spielte Hans Adalbert von Schlettow. Wohnung: Berlin O 17, Große Frankfurter Straße 4.

Elliane, Kaiserstraße: Greta Garbo ist nicht mit John Gilbert verheiratet. Ihr neuester Film ist „Der Krieg im Dunkeln". Hans Stüwe ist mit einer bulgarischen Chemikerin verheiratet. Mona Martenssons Partner in „Versiegelte Lippen" war Fred Louis Lerch.

Ilona R.: Werner Pittschau ist durch einen Autounfall ums Leben gekommen. Sein letzter Film war „Der erste Kuß" mit Anny Ondra.

Käthe v. Z., Lichterfelde: Charles Rogers ist Sportsmann comme il faut. Ob er den dunklen oder blonden Frauentyp liebt, wissen wir nicht. Ebenso bedauern wir außerordentlich, sein Lieblingsparfüm nicht zu kennen. Rosen. Beverly-Hills, Hollywood. Wir haben ihn noch nicht gemessen.

Filmfreundin Ilse M. aus O.: Fred Louis Lerch hat am 28. März Geburtstag. Großer Blumenfreund. Von Lerch wird bald ein Bild gebracht werden. Ob der Künstler noch öfter mit Evelyn Holt zusammenspielen wird, wissen wir ebensowenig wie er selbst.

A. B. 100: Wir empfehlen, ein Inserat im „Kinematograph" aufzugeben. Harry Liedtke hat eine Sekretärin.

Paul K., Helmstedt: Wenden Sie sich, bitte, an die Aafa (Regisseure: Rudolf Walter-Fein, Max Ohal), Berlin SW 48, Friedrichstraße 223, an die Terra (Regisseure: Dr. Asagaroff, A. W. Sandberg), Berlin SW 68, Kochstraße 73, an die National (Regisseure: Gerhard Lamprecht, Carl Boese), Berlin SW 48, Friedrichstraße 10.

Filmfreundin Hildegard aus Schwiebus: Lissy Arnas Partner in „Unter der Laterne" war Matthias Wiemann. Der Vorname von Hans Adalbert von Schlettows Gattin ist Ilse. Der Partner von Maria Solveg in der „Lindenwirtin vom Rhein" war Fred Solm. Die männlichen Hauptdarsteller aus der „Leichten Kavallerie" waren Alfons Fryland, André Matoni, Fritz Kampers.

Walter Rilla-Verehrerin, Hamburg: Walter Rilla wohnt Berlin-Charlottenburg, Wacholderweg 6, ist verheiratet, gibt Autogramme. Sein nächster Film ist „Der Monte Christo von Prag". Er liest alle seine Briefe selbst. Möglich, daß er auch einmal nach Hamburg kommt.

Janne und Sanne aus Berlin: Die betreffenden amerikanischen Künstler wohnen in Beverly-Hills, Hollywood, Kal. Charles Rogers' neuester Film ist „Dreimal Hochzeit".

Valentino-Verehrerin in Hamburg: Von Charles Farrell erschien kürzlich in Berlin „Hinter Haremsmauern". Neue Filme mit ihm sind in Arbeit. Es gibt mehrere Valentino-Doppelgänger, die alle in Hollywood auf den Weltruhm warten. Vilma Banky ist durch die United Artists, 7200 Santa Monica-Boulevard, Hollywood, Kal., zu erreichen.

Inge B., Zeitz: Lya Mara ist wieder in Berlin und filmt. Norma Talmadge ist Amerikanerin. Ihr neuester Film: „Die Stunde der Entscheidung". Evelyn Holt spielte die weibliche Hauptrolle in dem neuen Gerhard Lamprecht-Film „Der Mann mit dem Laubfrosch". Gösta Ekmans neuester Film ist „Um seine Ehre".

A. B. aus Hagen: Ivan Petrovich wohnt im Eden-Hotel, Berlin, Budapester Straße. Er spricht gebrochen Deutsch.

Armida, die spanische Tänzerin

Marlies G., Dessau: Greta Nissen ist nicht die Schwester von Aud Egede Nissen. Corinne Griffith ist nicht mit Raymond Griffith verwandt. Grete, Hanni und Otto Reinwald sind Geschwister, Gilda und Eve Gray nicht, Suzy und Hedda Vernon ebenfalls nicht. Bebe Daniels hat sich jetzt mit Ben Lyon verlobt. Von einem Söhnchen ist nichts bekannt.

Fritz K., Steglitz: Hanni Weiße wohnt Berlin, Hotel Kaiserhof, Wilhelmplatz. Fritz Rasp Berlin-Wilmersdorf, Gasteiner Straße 33. Reinhold Schünzels Adresse ist: Berlin W 50, Augsburger Straße 68. Werner Krauß wohnt Berlin-Dahlem, Im Schwarzen Grund 17. Johannes Riemann Berlin W 15, Joachimsthaler Straße 24.

Matth. L., Würzburg: Senden Sie, bitte, Ihre Exposés an die dramaturgische Abteilung einer Filmgesellschaft, wie Ufa, Berlin SW 68, Kochstraße 6—8, National, Berlin SW 48, Friedrichstraße 10, Aafa, Berlin SW 48, Friedrichstraße 223.

Rudolf S., Potsdam: Louise Brooks erreichen Sie unter Beverly-Hills, Hollywood. Sie gibt Autogramme. Sie können ruhig deutsch an sie schreiben. Legen Sie einen internationalen Postschein ein. Karten von Louise Brooks erhalten Sie bei Ross, Berlin SW 68, Alexandrinenstraße 110.

Heideblume: Ihr Wunsch wird gern berücksichtigt werden.

Hedwig M., Berlin: Corinne Griffith erreichen Sie durch die First National-Studios, Burbank-Hollywood, Kal. Verheiratet. Lon Chaney wohnt in Beverly-Hills, Hollywood, und ist verheiratet. Diomira Jacobini, die Schwester Marias, spielte die Filmbraut von Walter Rilla in der „Revolutionshochzeit". Gösta Ekman wohnt Hjorthogsvägen, Stockholm.

Treue Filmfreundin Helen O.: Den Fürsten Brameck in „Die Heilige und ihr Narr" spielte Felix P. Soler. Nein, es gibt keinen 2. Teil von diesem Film. Wilhelm Dieterles nächste Arbeit ist „Triumph des Lebens".

Conrad Veidt-Verehrerin, Mannheim: Conrad Veidt hat am 3. März im Universum Autogramme gegeben, dawohl, auch später. Mit einer Nicht-Künstlerin verheiratet. Er wohnt zur Zeit im Eden-Hotel, Berlin. Sein neuester Film ist „Der Mann, der lacht". „Das indische Grabmal" ist ein Joe May-Film, der vor Jahren mit Mia May, Olaf Fönss, Conrad Veidt und Lya de Putti in den Hauptrollen gedreht wurde; „Das Grabmal einer großen Liebe" ist ein neuer Film der Ufa, in dem ausschließlich indische Künstler mitwirkten. Ein Buch über Conrad Veidt gibt es. Die richtigen Namen von Pat und Patachon sind: Pat = Carl Schenström, Patachon = Harald Madsen. Greta Garbo, Dita Parlo und Aud Egede Nissen tragen ihre richtigen Namen.

K. F., Gelsenkirchen: Die Hom-Film hat ihren Sitz Berlin SW 48, Friedrichstraße 5-6, die Terra Berlin SW 68, Kochstraße 61, das Deutsche Lichtspiel-Syndikat Berlin SW 48, Friedrichstraße 225.

Kränzchen, Braunschweig: Mia May ist die Gattin von Joe May. Ihre Tochter Eva war 24—25 Jahre alt, als sie sich vor ungefähr fünf Jahren das Leben nahm. Sie war zuerst mit dem Regisseur Lothar Mendes, dann mit Manfred Noa verheiratet. Imogene Robertson filmt in Amerika unter dem Namen Mary Nolan. In Deutschland erschien von ihr kürzlich „Die Hölle der Heimatlosen". Lil Dagover war zuerst mit dem Schauspieler Daghofer verheiratet und ist jetzt mit dem Produktionsleiter Georg Witt vermählt. Sie hat eine Tochter. Lee Parrys erster Gatte war Richard Eichberg, jetzt mit dem Kaufmann Moldauer verheiratet. Olga Tschechowa und Xenia Desni sind geschieden und haben jede eine Tochter.

A. E. Z., Chemnitz: Nein. Sie brauchen keine Filmschule zu besuchen. Auch der Weg über die Sprechbühne ist nicht erforderlich. Im allgemeinen sind die Aussichten auf ein Vorwärtskommen im Film sehr gering. Selbst die bekanntesten Stars sind manchmal monatelang ohne Engagement.

Wolfgang F., Steglitz: Harry Liedtke denkt nicht daran, sich von Christa Tordy scheiden zu lassen. Also Gerüchte! Andere Filmehepaare sind: Lya Mara—Friedrich Zelnik, Vilma Banky—Rod la Roque, Mia May—Joe May, Olga Tschechowa—Wladimir Gaidarow, Aud Egede Nissen—Paul Richter, Carmen Boni—Augusta Genina, Agnes Petersen—Ivan Mosjukin, Doris Kenyon—Milton Sills, Kathryn Carver—Adolphe Menjou, Dolores Costello—John Barrymore.

Ein Filmfreund, Elberfeld: Die Filmateliers befinden sich in Groß-Berlin, z. B. in Neu-Babelsberg, Staaken, Tempelhof, Weißensee, Halensee, Marienfelde usw. Die Komparserie wird auf der Filmbörse engagiert.

Kurt G., Eberswalde: Ramon Novarro hat am 6. Februar Geburtstag. Er kommt bestimmt nach Berlin. Wahrscheinlich aber erst im Sommer. Seine Adresse wird dann rechtzeitig bekanntgegeben. Jackie Coogan befindet sich augenblicklich auf Gastspielreisen durch Europa. Er hat keine feststehende Adresse.

Liesl K., Steglitz: Höchstwahrscheinlich werden von dem Mady Christians-Film „Das brennende Herz" bald Postkarten erscheinen. „Nanette macht alles" ist vor ungefähr 1½ Jahren herausgekommen.

Gerda S., Ostpreußen: Jawohl, der Rundfunktenor Franz Baumann hat schon in verschiedenen Filmen mitgewirkt.

Harry Piel-Freund aus Leipzig: Die Außenaufnahmen zu dem Harry Piel-Film „Seine stärkste Waffe" sind in der Umgebung Berlins gedreht worden, die Innenaufnahmen in den Ufa-Ateliers, Neu-Babelsberg.

Erich P., Hannover: Richard Talmadge wohnt in Beverly-Hills, Hollywood. Briefe nach dort gehen 8—14 Tage.

Karl M., Hannover: Das Filmdaily-Jahrbuch können Sie durch „The Daily", New York, beziehen.

Frau L. v. W., Wannsee: Sie erhalten das Gewünschte sicher durch die Presseabteilung der Ufa, Berlin SW 68, Kochstraße 6—8.

Helene D., Berlin: Ellen Richter hat am 28. Juli Geburtstag.

Filmfreundin Dorle F., Südende: Man redet Ramon Novarro mit seinem Namen an. Beverly-Hills, Hollywood. Wir haben ihn noch nicht genossen. Orchideen.

Heinrich G., Strelitz: Die Leo Franksche Novelle „Karl und Anna" ist verfilmt worden, und zwar ist es der bekannte Ufa-Film „Heimkehr" mit Dita Parlo, Lars Hanson, Gustav Fröhlich. Detektivfilme mit Ernst Reicher (Stuart Webbs) und Max Landa (Joe Deebs) werden nicht mehr gedreht. Margot Landa war die Gattin von Max Landa. Sie ist jetzt von ihm geschieden und nennt sich wieder Margot Walter. Dorrit Weixler starb vor ungefähr zehn Jahren. Sie war noch sehr jung. Bernd Aldor spielte jetzt eine Rolle in dem Anna-Film „Judizienbeweis". Möglich, daß Ludwig Trautmann auch wieder filmt. Colette Corder wohnt Berlin W, Passauer Straße 17.

Neugierige Ungarin: Die betreffenden amerikanischen Filmstars haben alle ihren Wohnsitz in Beverly-Hills, Hollywood, Kal. Nur Maria Corda erreichen Sie durch First National-Studios, Burbank-Hollywood. Ivan Petrovich wohnt im Eden-Hotel, Berlin, Budapester Straße. Anna May Wong gastiert zur Zeit in London.

Hindenburger Willy Fritsch-Verehrerin Lotte: Willy Fritsch wohnt Berlin W, Kaiserdamm 95, ist unverheiratet und hatte am 27. Januar Geburtstag. Richtig, er hat auch ein Sekretariat. Ob Sie mit einem Filmstar in Briefwechsel treten können, hängt nicht zuletzt von Ihnen ab. Fritsch spielt augenblicklich die männliche Hauptrolle in Fritz Langs „Frau im Mond".

Hannelore D., Suhl: Der Darsteller des jungen Schriftstellers in „Die letzte Nacht" heißt Paul Richter. Am 1. April in Wien geboren. Mit Aud Egede Nissen verheiratet. Er spielte u. a. in folgenden Filmen: „Die Nibelungen" (Siegfried), „Dagfin", „Schwester Veronika". Seine neuesten Arbeiten sind „Lockendes Gift" und „Schneeschuhbanditen".

L. B., Lüdenscheid: Willy Fritsch wohnt Berlin W, Kaiserdamm 95. Liane Haid hat am 16. August Geburtstag. Wohnung: Berlin W 15, Duisburger Straße 15.

Hanns M., Vegesack: Die Bildkarte ist an die Künstlerin weitergeleitet. Lil Dagovers nächster Film ist „Der Graf von Monte Christo". Orchideen.

Inge H., Dresden: Peter Leska wohnt Berlin W, Kurfürstendamm 40-41. Er ist in Wien geboren. Von Rod la Roque werden auch bald wieder neue Filme zu uns herüberkommen. Brigitte Helm wurde von Fritz Lang für den Film entdeckt und spielte ihre erste Rolle in „Metropolis". Werner Fuetterers nächster Film ist „Die Flucht der Delia". Willy Fritsch besitzt ein Auto.

Aufschreiben: **Männer!**

Neue Kraft! Man kennt heute nur noch

„Okasa" (nach Geheimrat Dr. med. Lahusen).

Das einzig dastehende hochwertige Sexual-Kräftigungsmittel (sexuelle Neurasthenie). **Notariell** beglaubigte Anerkennungen von zahlreichen Aerzten und tausende Dankschreiben dankbarer Verbraucher beweisen die einzig dastehende Wirkung! Trotzdem gibt es noch Zweifler! Wir versend. daher nochmals, diskret verschlossen, ohne jede Absender-Angabe

10000 Probepackungen umsonst

ohne jede Verpflichtung gegen 30 Pf. Doppel-Brief-Porto; wir legen hochinteressante Broschüre bei. General-Depot u. Alleinversand für Deutschland Radlauers Kronen-Apotheke, Berlin W. 48, Friedrichstrasse 160.

Beachten Sie genau: Okasa (Silber) für den Mann Originalpackung 9.50 Mk. } Zu haben in
Okasa (Gold) für die Frau Originalpackung 10.50 Mk. } allen Apotheken!

Die Ufa-Theater werden mit

Elektrolux

gereinigt.

Verkaufsstellen:

Berlin W 50, Kurfürstendamm 236 / **Braunschweig,** Münzstr. 1a / **Bremen,** Herdentorsteinweg 5 / **Breslau,** Junkernstr. 38 40 / **Chemnitz,** Falkeplatz 2 **Coblenz,** Schloßstr. 35 / **Dortmund,** Kaiserstr. 6 / **Dresden,** Prager Str. 35 / **Duisburg,** Kuhtor 2 4, / **Düsseldorf,** Steinstr. 2 / **Eisenach,** Frauenberg 9 / **Elberfeld,** Altenmarkt 13 / **Essen,** Huyssenallee 93 / **Frankfurt a. M.,** Mainzer Landstraße 59 63 / **Gleiwitz,** Wilhelmstr. 2, Europahaus / **Halle,** Magdeburger Str. 56 **Hannover,** Bahnhofstr. 13 / **Karlsruhe,** Kaiserstr. 205 / **Kiel,** Holstenstr. 61 / **Köln,** Hohe Str. 64 / **Königsberg,** Münzstr. 17 / **Leipzig,** Rudolphstr. 4 **Magdeburg,** Breite Weg 3 b / **München,** Salvatorstr. 18 / **Nürnberg,** Färberstr. 16 / **Stuttgart,** Rotebühlstr. 41 / **Wiesbaden,** Wilhelmstr. 18 **Zittau i. Sa.,** Zeichenstr. 14.

Außerdem Verkaufsstellen in weiteren Groß- und Mittelstädten des Reiches.

Kohlenhof G.m.b.H.

Berlin W 9, Potsdamerstr. 129/130

Telephon: B 1. Kurfürst 5216/18, 5236/37

liefert

Brennstoffe aller Art

für

Zentralheizungen, Gewerbe, Industrie

in Ia Qualitäten

Verlangen Sie Vertreterbesuch

TEPPICHE

Treppen- und Zimmerläufer
Teppichvelours- und Bouclé
Tisch- und Diwandecken
Linoleum — Kokosmatten

Richard Vogel · Berlin

Potsdamer Straße 14 Nähe Potsdamer Platz

Bei Barzahlung 7% Kassa-Rabatt auf die ausgezeichneten Preise, außer für **Linoleum und Marken-Teppiche**

!! Er bekommt keine Glatze !!

Denn er sorgt für eine gute Durchblutung der Kopfhaut. Also, Ernährung des Haares durch Kopfmassage und Haarzellenbad mit dem **„Punkt-Flakon".**

„Punkt-Flakon" enthält **„Punkt-Tropfen"** nach Chefarzt Prof. Dr. Ferrua.

Preis RM. **3.60.**

Gummispitzen mit Durchlauf

*

Überall zu haben.

*

Wo nicht, wende man sich an die

Ersatzfüllung (Punkt-Tropfen) RM. 2.75

Fabrik **L. M. Baginski, G. m. b. H., Berlin-Pankow 42**

Klub-Sessel

Kurze Zeit in der Großen Kunst-Ausstellung
Dahlheim benutzt, fast wie neu, verkauft von

35 Mark an in Stoff — **Rind-Leder 95** Mark

H. Lipke, Berlin SW, **Kochstraße 6** bis **7**

Einzelpreis 40 Pf. für das Heft. Bezugspreis durch die Post monatlich 1.75 M. Verlag: Illustrierte Filmwoche G. m. b. H., Berlin SW 68, Kochstraße 6—8. Schriftleitung A. Rosenthal—Afos, Berlin. Für die Redaktion und Herausgabe in Oesterreich verantwortlich Robert Mohr, Wien I, Domgasse 4. Verantwortlich für Anzeigen Wilhelm Schaeler, Charlottenburg. Anzeigenverwaltung Bepa-Verlag, Berlin W 35, Blumes Hof 5. Kupfertiefdruck: August Scherl G. m. b. H., Berlin SW 68

Ein Joe May-Film der Erich Pommer-Produktion der Ufa

Nach einer Filmnovelle von ROLF E. VANLOO
Drehbuch: FRED MAJO, HANS SZEKELY u. ROLF E. VANLOO

Regie: **JOE MAY**

Hauptdarsteller:

Gustav Fröhlich / Betty Amann

Hans Adalbert Schlettow / Albert Steinrück / Else Heller

Asphalt ist das Symbol der Großstadt mit ihrem nervenzerrenden Tempo. Grellstes Licht und dunkler Schatten im engsten Beieinander sind nicht nur ihre äußeren Wahrzeichen. Ehrlichkeit und Verbrechen, Wohlanständigkeit und Sittenlosigkeit, Elend und Reichtum, Ernst der Arbeit und Humor ausgelassener Mußestunden — das alles spiegelt „Asphalt", das alles zeigt Joe May in dem Großfilm vom Polizeiwachtmeister Holk, der eine Diebin liebte.

Wochentags: 7¹⁵, 9¹⁵ **Sonntag: 5¹⁵, 7¹⁵, 9¹⁵**

UFA-PALAST AM ZOO

Vorverkauf von 12 bis 2 im Ufa-Palast (B 5, Barbarossa 9771) und bei A. Wertheim

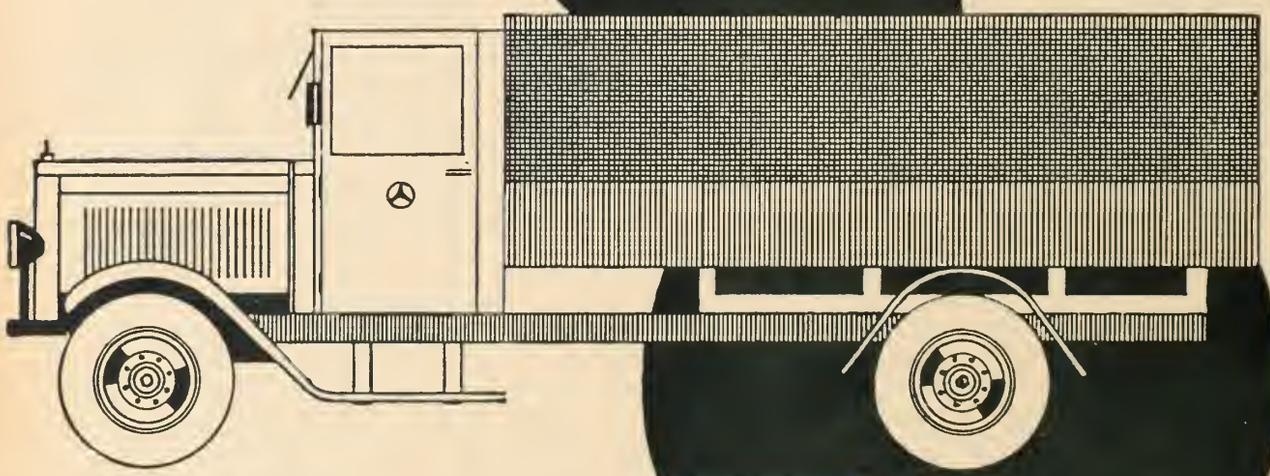
FILM-MAGAZIN

NUMMER 12 / BERLIN, 24. MÄRZ 1929 / PREIS 40 PFENNIG

Brigitte Helm, in „Geld, Geld, Geld"

1929 bringt wieder gesundere Verhältnisse!

Man kauft dann nicht mehr gerne billige 1-1½ To Lastkraftwagen, die im Dienst schon nach kurzer Zeit enttäuschen. Man kauft dann lieber die soliden Mercedes-Benz-Lastkraftwagen mit Sechszylindermotoren, deren überlegene Wirtschaftlichkeit sich schon nach einem Jahr und erst recht nach 2, 3, 4 oder 5 Jahren schwerer Arbeit erweist.



BITTROF

DAIMLER-BENZ A.G
GAGGENAU i. BADEN

1½ To Nutzlast 2½ To Chassis-Tragfähigkeit
Preis des 6fach bereiften Fahrgestells 7000 Mark

2½ To Nutzlast 3¼ To Chassis-Tragfähigkeit
Preis des 6fach bereiften Fahrgestells 8750 Mark

als Werk-student

Rechts: Harry Piel
Unten: Harry Piel und Bruno Ziener

Er hat sieh zu diesem Zweck eine etwas primitive Unterkunft gesucht und durehstreift als Chauffeur mit einer recht alten Autodrosehke näehtlieh die Stadt naeh Fahrgästen. Das ergibt erst einmal den hübsehen Titel „Die Mitternachtstaxe", dann aber auch eine hübsehe Folge höehst aufregender Situationen. Harry Piel und die Begriffe Abenteuer, Spannung, Sensation sind nieht von einander zu trennen. Noch dazu, wenn sieh die Hauptvorgänge um Mitternaeht zutragen, welche Stunde immer noch etwas Geheimnisvolles an sieh hat. Harry Piel also hat sieh aueh diesmal wieder mit einer Verbrecherbande herumzubalgen, bei der es ihm beinahe an den Lederkragen der Chauffeuruniform gegangen wäre. Aber er hat aueh diesmal wieder eine Lösung gefunden, die ihm mit Glanz aus der Patsehe hilft. Daß Harry Piel es auch als Mitternachtsehauffeur nicht vergessen hat, sieh mit sehönen Frauen zu umgeben, daß er sogar eine ganze Taxe voll sehöner Mädchen vor die Zusehauer bringt, soll nieht versehwiegen werden.

D. L. S.

Kameramann als Akrobat

Die „entfesselte Kamera" ist durchaus nicht etwa, wie man meint, eine Errungenschaft der letzten Jahre, wenn auch in der letzten Zeit von dieser Technik der Filmaufnahme reichlicher, in manchen Fällen gar zu reichlich, Gebrauch gemacht wurde. Ein paar ganz moderne Operateure haben das Stativ zum alten Eisen geworfen oder lassen es nur dann gelten, wenn sie es übermäßig in die Höhe zerren oder verkümmert am Boden hocken lassen können. Nun war die Entdeckung der Tatsache, daß eine vom Stativ befreite Kamera ganz neuartige, dem Sinn einzelner Bewegungen angepaßte Bilder ermöglicht, von großer Bedeutung. Sie verlangte allerdings von dem Kameramann, der bis dahin der ruhende Pol in der Erscheinungen Flucht gewesen war, eine körperliche Ausbildung, die sportlichem Training gleichkam, weil der Boden, auf dem sich der Kameramann bewegte, durchaus nicht immer ein fester Stützpunkt war. Wenn sich Karl Freund bei einer Aufnahme zu „Metropolis" auf den Fußboden legte, um über eine Treppe eilende Füße in neuartiger Einstellung aufzufangen, so ließ sich das ohne akrobatische Künste erledigen, zumal er eine gut gepolsterte Matratze unter seinem Rücken hatte. Aber als sich Clide Cook, ein Hollywood-Kameramann, in den Wanten eines Seglers festbinden ließ, um Sturzseen naturgetreu aufnehmen zu können, ohne von den Wogen hinweggeschwemmt zu werden, da war dies weniger angenehm, obgleich er in einer Art Schaukel hing, die im ersten Augenblick gar nicht wie ein Marterwerkzeug aussah. Als aber ein Sturm heraufkam und es keine Möglichkeit gab, vor seinem Nachlassen den Kameramann aus dem Tauwerk zu befreien, so daß Cook volle zehn Stunden zwischen Himmel und Wasser hing, konnte man wohl von einer akrobatischen Meisterleistung reden, zumal in dem Film von diesen Bildern nur ganze fünf Meter gebraucht wurden. – Aufnahmen, die vielleicht noch gefahrvoller sind, gehören zum Handwerk von Sepp Allgeier, der als Kameramann der Fanckschen Hochgebirgsfilme beständig in Lebensgefahr schwebt. Auch er hängt oft stundenlang an schwankendem Seil über gähnenden Abgründen, wird, sobald der Schauspieler aufwärtsklettert, emporgezogen oder in die Tiefe gelassen.

Der Kameramann am Strick, wie man in den Ateliers respektlos sagt, ist aber eine Erscheinung, die es bereits in den Kindertagen des Films gab und die in der deutschen Filmwelt in Duskes Tempelhofer Atelier ausprobiert wurde. Ein früher sehr bekannter Regisseur K., dessen Spezialität jene tollen, kurzen Lustspiele waren, die uns heute so unsagbar traurig vorkommen, nahm diese originelle Einstellung zum Anlaß, um seinem etwas bockbeinigen Kameramann einen Streich zu spielen. Dieser hatte aus der luftigen Höhe des Ateliers die Szene gedreht, und K. ließ eine Frühstückspause eintreten. Unauffällig verschwand ein Darsteller nach dem anderen, die Atelierarbeiter verkrümelten sich sachte, so daß der unglückliche Operateur schließlich „vergessen" in dem leeren Atelier hing, durch dessen damals noch nicht verdunkelte Scheiben die Mittagssonne erbarmungslos brannte. Solche Scherze kamen früher bedeutend häufiger vor als heute, wo mit der Zeit nicht mehr so verschwenderisch umgegangen werden kann. Der Kameraman Sparkuhl denkt noch heute mit gelindem Gruseln an jenen Tag zurück, da man ihn bei der Aufnahme eines Sensationsfilms im Eisbärenkäfig „vergessen" hatte und er sich vor den vielleicht nicht bösartigen Tieren durch kühne Klimmzüge am Käfiggitter retten mußte.

Robert Ramin

Automatischer Panorama-Kran bei Aufnahmen in Universal City

Bebe Daniels und Ben Lyon
haben sich verlobt

Figuren im

Ein Film kann, wenn er lebensecht wirken soll, nicht nur von den Hauptdarstellern gespielt werden, sondern er braucht Menschen, die nur dazu da sind, die Umwelt darzustellen. Sie greifen zwar nicht selten in die Handlung ein, aber sie sind trotzdem nichts als Begleitstimmen der Vorgänge, Figuren im Hintergrund. Das ist an sich schon das Elend der Komparserie, die zum großen Teil aus ehemaligen Bühnenmitgliedern und Artisten besteht. Schlimmer noch natürlich, daß sich der Verzicht auf das eigene Gesicht auch finanziell auswirkt. Die Komparserie erlebt das traurige Schicksal, von der täglich wechselnden Nachfrage abhängig zu sein, so daß ihre Angehörigen wirtschaftlich in der Luft schweben. Als vor acht Jahren die historischen Großfilme die Kinos beherrschten, brauchte man unübersehbare Komparsenmengen. Da es einfach nicht möglich war, von einem Tag auf den anderen mehrere tausend Menschen in den Filmbörsen zu finden, mußten Arbeitslose, Studenten usw. mit herangezogen werden. Diese Zeiten sind längst vorbei, sie waren auch nur bei entwertetem Gelde möglich, denn heute würde ein solcher Aufnahmetag, wie man sich ihn damals für jeden Film mehrfach leistete, etwa 50 000 Mark kosten, eine Summe, die selbst in Hollywood ungewöhnlich ist. Aus jenen Tagen war aber eine gewisse Regellosigkeit beim Engagement der Komparserie übriggeblieben. Der Arbeitsnachweis für die

Oben und unten: Typen aus der Berliner städtischen Filmbörse. Mitte: Vor dem Engagementsbüro bei Metro-Goldwyn

Phot. Reinhart Ralf Brodt, M.-G.-M.

Hintergründ

Statisterie, kurz Filmbörse genannt, spaltete sich in viele wilde Börsen und Klubs, die sich in Restaurants oder Privaträumen niederließen und von den Hilfsregisseuren, denen die Sorge um das Engagement der Statisterie zugefallen ist, viel lieber besucht wurden als die offizielle Börse. Die machte schon seit Jahren vor der Aufnahme neuer Mitglieder zur Bedingung, daß diese den Nachweis über Bühnen- oder Varietétätigkeit erbringen konnten. Deshalb blieb in der Filmbörse ein Stamm eingearbeiteter Komparsen, die sich natürlich im Scheine des Atelierlichtes sicher bewegten, aber trotzdem den Anforderungen des Nachwuchses in keiner Weise gewachsen waren. Die wilden Börsen lebten also lustig weiter, aber es entwickelten sich in ihnen Zustände, die mehr als unerquicklich waren, und nach Abhilfe riefen. Das Berliner Bezirksamt Mitte hat jetzt eine städtische Filmbörse geschaffen, indem es die Komparsen, die eine Filmtätigkeit nachweisen können, in den Räumen der Börse sammelt und den Hilfsregisseuren vorstellt. Der Bedarf an Statisterie ist aber nach wie vor äußerst gering, da im einzelnen Film aus Gründen der Kalkulation auch nicht ein Komparse engagiert werden kann, der nicht unbedingt gebraucht wird. Deshalb ist die Lage der Komparserie nach wie vor trostlos, zumal niemand mehr daran glaubt, vom Statisten zum Star aufsteigen zu können. Auch in Hollywood nicht, wo das Angebot so groß ist, daß nur der vierte Teil halbwegs genügendes Engagement findet.

Oben und unten: Genrebilder von der Berliner Filmbörse. Mitte: Komparsen werden bei Buster Keaton entlohnt Phot. E. R. Brodt, United Artists

Die Frau, die jeder

Amerika, das Land der selbständigen Frauen, hat die Welt mit einem neuen Frauentyp beschenkt, mit dem Girl, das man sich sehr wohl selbständig denken kann, obgleich es seinen ganzen Ehrgeiz darin setzt, von den Männern verwöhnt zu werden. Filmamerika hat noch einen anderen Frauentyp populär gemacht, die große Verführerin, den „Vamp", der zwar selbstsicher durch das Leben schreitet, aber doch ohne den Mann nicht gedacht werden kann. Die Frage, ob die wirtschaftlichen Veränderungen die Frau vermännlichen werden, ist wohl öfter aufgeworfen, und verschieden beantwortet worden. Eine Zeitlang sah es aus, als sei die Gefahr nahe gerückt, die in einer weitgehenden Angleichung an den Mann das Ideal gesehen wurde. Aber diese Mode beschränkte sich nur auf einen kleinen Kreis Frauen und wurde namentlich von solchen übernommen, die aus niederen Gesellschaftsschichten stammten.

Oben: Lotte Neumann
Im Kreis: Grete Mosheim, Anita Dorris
Unten: Camilla Horn
Phot. Terra, United Artists

Wer sich näher mit dem Problem befaßte, mußte mit Erstaunen feststellen, daß der Film von dem großen seelischen Umschwung der Frau unberührt blieb. Amerika, das seine Filme in erster Linie dem Geschmack seines Landes anpaßt, brachte allerlei Frauentypen auf die Leinwand, aber niemals die selbständige Frau. Das mußte nachdenklich machen, um so mehr auch in Amerika die weiblichen Zuschauer die größere Hälfte der Kinofreunde darstellen. In einem Lande, das auch seine Frauen nicht vor dem rücksichtslosen Lebenskampf bewahren kann, hätte eigentlich das Ideal die erfolgreiche Frau zu sein, die sich aus eigener Kraft gegen ihre Mitschwestern und den Mann durchsetzt, wie ja Filme und Romane für Männer immer auf diesen Schluß hinzielen.

Mann liebt

Statt dessen bringt der amerikanische Film Situationen und Frauengestalten, die aus einer ganz anderen Welt stammen. Das Rätsel löst sich sehr einfach: die Frauen sind gar nicht so, wie sie scheinen möchten! Sehr deutlich hat dies in ihrem Roman „Das Mädchen George" die junge Berliner Schriftstellerin Jo Lederer ausgesprochen. Das Mädchen George ist eine moderne junge Dame. Berufstätig, mit Etonschnitt und kniefreiem Rock, ein Mädel, das Auteln kann, Gymnastik betreibt, Zigaretten raucht und sich dabei kreuzunglücklich fühlt. George weiß, wie ihre vielen Mit-

Oben: Mary Pickford
Im Kreis: Lillian Gish, Margarete Schlegel
Unten: Elisabeth Bergner
Phot. United Artists, M. G. M., Emelka Poetic

das Leben gehen konnte. In „Mädchenlos" und „Bohéme" hat sie Millionen von Menschen zu Tränen gerührt. Mary Pickford ging noch einen Schritt weiter, in dem sie das „Kind" darstellte, das Kind aus dem Volke, das schon durch seinen Anblick zu rühren wußte. Elisabeth Bergner, die Frau mit der scharfen und wachen Intelligenz, spielt auf der Bühne und im Film schutzlose Mädchen,

schwestern, mit der so sehr ersehnten Freiheit nichts anzufangen. Sie beneidet die Unmodernen, die Mädchen mit den echt weiblichen Vorzügen, die Frauen, die jeder Mann liebt.

Der Mann aber liebt aus einem uralten ererbten Instinkt die hilflose Frau, das schutzbedürftige Geschöpf, das ohne Anlehnung an den Mann nicht durch das Leben kommt. Deshalb haben alle jene Filme einen Welterfolg, in denen ein solcher Frauentyp im Mittelpunkt steht. Weil gerade dieser Wesenszug so geliebt wird, haben einzelne Schauspielerinnen, die im Leben sehr wohl auf eigenen Füßen zu stehen wissen, die Geste der Hilflosigkeit im Film kultiviert. Lillian Gish, der Urtyp des zerbrechlichen Geschöpfes, hatte immer nur dann Erfolg, wenn sie leidbeladen durch

Besuch bei Lya de Putti

Von unserem Londoner B. C. P. - Korrespondenten.

Das Savoy-Hotel am Strand in London, der Treffpunkt der „Society" der englischen Metropole, ist nun das Hauptquartier Lya de Puttis, in dem sie ihre zahlreichen Verehrer und Bewunderer tagaus, tagein empfängt, so daß selbst der Vertreter des Kinematographen tagelang auf die Gelegenheit warten mußte, mit dem nach Europa zurückgekehrten Filmstar zu sprechen. Es ist ganz eigenartig, festzustellen, wie sehr die sonst doch so kühlen Anglosachsen aus ihrer Reserve heraustreten und der typischen Vertreterin des Vampyrtyps bewundernde Verehrung zollen. Es ist aber dabei zu bemerken, daß immerhin ein Unterschied zwischen ihr und den seinerzeit so berühmten anglosächsischen Vertreterinnen dieses Typus besteht. Theda Bara und Barbara la Marr, die seinerzeit die gefeiertsten Stars am dortigen Filmhimmel waren, hatten auch in ihrem Privatleben ganz und gar die Allüren des Vamps, der ihrem Wesen diesen Stempel aufgedrückt hatte. Lya de Putti, trotz äußerlicher Ähnlichkeit, ist aber eher das hübsche „enfant terrible" oder „Naughty child", wie sie es hier nennen, das alle in seinen Bann zieht. Und die Zahl ihrer Freunde steigt täglich. Nach längeren Versuchen erst gelang es Ihrem Korrespondenten, der Künstlerin in der Halle des Savoy-Hotels habhaft zu werden. Nach den üblichen Begrüßungsworten, wobei er feststellen konnte, daß Lya de Putti trotz ihres langen Aufenthaltes in Amerika noch immer nicht gut oder halbwegs gut englisch spricht und auch das Deutsche hart behandelt, erklärte sie, daß in den Vereinigten Staaten alle Ausländer enge Kreise bildeten, in denen man natürlicherweise sich niemals des Englischen als Konversationssprache bediene, so daß sie also fast immer ihre Muttersprache, Ungarisch, gesprochen habe. Die natürliche Faulheit und Geringschätzung dieses Umstandes bringe es dann so weit, daß man trotz langen Aufenthaltes niemals eine fremde Sprache im Lande selbst erlerne. „Aber in London hier," sagte Lya de Putti mit einem süßen Lächeln, „hier muß ich wohl schleunigst darangehen, englisch zu lernen. Ich habe nämlich einen sehr vorteilhaften Kontrakt mit der British International und habe jetzt die Hauptrolle in dem Film „The Informer", welcher sich mit den schrecklichen Konflikten in Irland befaßt.

Ich habe hier die Rolle eines Mädchens aus dem Volke zu spielen und Gelegenheit, alle Register der Leidenschaften und meiner Darstellungskunst spielen zu lassen. Wie Sie wohl noch nicht wissen werden," sagte Lya de Putti dann weiter, „hätte Emil Jannings, mein Partner aus dem Film ‚Varieté', auch hier die männliche Hauptrolle spielen sollen, konnte aber infolge anderweitiger Verpflichtungen nicht annehmen. Es wäre eine Bombenrolle für ihn gewesen, und als ich das Manuskript gelesen hatte, konnte ich mir Emil so recht darin vorstellen." Hier gab uns dann Lya de Putti eine private Probe ihres Könnens, indem sie mit unglaublicher Treue verschiedene Gesten und Bewegungen, ja selbst die Mimik Emil Jannings' so verblüffend nachahmte, daß selbst Jannings, hätte er sie hier gesehen, ein bißchen überrascht von Lya de Puttis Imitations- und Darstellergabe gewesen wäre.

„Aber", so fuhr Lya de Putti dann nach dieser kleinen Unterbrechung fort, „mein derzeitiger Partner, Lars Hanson, ist ebenfalls ein hervorragender Schauspieler und der richtige Mann für die schwere Rolle."

Über Elstree im Vergleich zu den deutschen und amerikanischen Ateliers befragt, meinte Lya de Putti, daß die englischen Ateliers in keiner Weise den übrigen europäischen Großateliers nachstünden und auch ruhig einen Vergleich mit Amerika aushielten, wenn man von der Größe absähe.

„Haben Sie sich auch im Tonfilm versucht, Fräulein de Putti?"

„Jawohl. Ich hatte einige Probeaufnahmen, und man erklärte mir, daß meine Stimme sich sehr gut mache. Aber, wie schon früher erwähnt, war meine Unkenntnis des Englischen ein großes Hindernis. Im allgemeinen bin ich ja nicht sehr traurig darüber, weil ich mich nicht allzusehr für diesen Zweig der Filmkunst interessiere. In Hollywood habe ich eine ganz andere Leidenschaft gehabt, die ich auch in kurzer Zeit meinen Freunden in Berlin vorführen werde. Ich habe nämlich fliegen gelernt. Es war nicht ganz leicht, und ich hatte lange damit zu tun, bis ich nach meinem ersten Alleinfluge, der über vierzehn Stunden dauerte, und mit einer glatten Landung auf schwerem Terrain endete, meinen Fliegerschein erhielt. Dann ließ ich mir auch einen Spezialaeroplan aus England kommen, mit dem ich in Amerika flog, und mit dem ich nach Beendigung meines Films von hier nach Berlin fliegen werde. Ich will eine Weile dort bleiben und dann für einen Monat zu meiner Familie nach Ungarn fahren. Vorläufig bitte ich Sie, durch den Kinematographen alle meine besten Grüße nach Deutschland zu bringen."

Lya de Putti

Damit war die Unterredung mit der Frau zu Ende, die einen so selten warmen Empfang durch Presse und Publikum in England gefunden hatte, und die sich rühmen kann, die äußerliche Ruhe und Kühle dieses ungewöhnlich erregungslosen Volkes der Anglosachsen verwirrt zu haben. Lya de Putti gehört zu den gefeiertsten Persönlichkeiten des Beginns der heurigen „Season" in London. Immerhin ein Erfolg.

LORETTA YOUNG

Phot. M.-G.-M.

Dita Parlo mit ihren Haustierchen

Kulissenscherze

Die Klassiker erscheinen auf unseren Bühnen immer mit starken Strichen, weil ihre großen Bühnendichtungen zu umfangreich für einen Theaterabend sind und auch die Zuschauer es nicht mehr fertigbringen, sechs Stunden im Parkett zu sitzen. Unter den Schauspielern entsteht dann gewöhnlich ein heftiger Kampf, denn niemand will, daß gerade seine Rolle verkürzt wird. Zu einer solchen Auseinandersetzung kam es einst am Burgtheater zwischen Joseph Kainz und Ferdinand Gregori beim „Don Carlos". An dieser künstlerischen Stätte herrschte stets am meisten Disziplin, und die Striche beschränkten sich in der Regel auf nebensächliche Szenen, während jene Abschnitte, in denen der Dichter seine Weltanschauung zum Vortrag bringt, den Zuschauern nie vorenthalten wurden. Kainz, der den Don Carlos spielte, war durchaus nicht damit einverstanden, daß Ferdinand Gregori seine langen Reden als Marquis Posa halten durfte. Ein sonst beliebtes Mittel, den Souffleur zu bestechen, damit dieser den vorgesprochenen Text von sich aus kürzte, hätte keinen Zweck gehabt, denn Gregori lernte gewissenhaft jedes Wort der Dichtung auswendig, und bei seinem wunderbaren Gedächtnis hatte er es nicht notwendig, die Worte, wie es im Bühnenjargon heißt, „aus dem Kasten zu ziehen". Gregori lehnte es entrüstet ab, sich mit Kürzungen des Dialogs einverstanden zu erklären, und so beschloß Kainz, durch ein Extempore seinen Kollegen schachmatt zu setzen. Der Soldat, welcher hinter der Szene den Schuß auf den Marquis Posa abzufeuern hat, wurde mit einem Zehnmarkstück bestochen, auf ein gegebenes Zeichen abzudrücken.

Gregori begann also in wohlerwogener Ruhe, wobei er den Vokalreichtum der Dichterworte in seinem singenden Pathos wie eine Arie hinlegte, als plötzlich, nachdem Kainz den Arm von sich gestreckt hatte, der Schuß die langen Auseinandersetzungen krachend unterbrach. Ferdinand Gregori, der sich am Wohlklang seiner Stimme wie immer berauscht hatte, erschrak heftig und kam aus dem Konzept, während er nach dem Schuß die Worte des Textes: „Wem galt das?" sprechen mußte, um das Stichwort zu geben.

Aber Kainz, der mit dieser Verblüffung gerechnet hatte, extemporierte frisch: „Ich glaube, das galt dir!" Womit er nicht nur die Fortführung des Stückes ermöglichte, sondern dieses um zehn Minuten Spieldauer kürzte.

*

In den letzten Wochen wurden die Theater Berlins von der Behörde auf ihre Feuersicherheit geprüft. Man interessierte sich außerdem für die Frage, wieviel Zeit erforderlich wäre, innerhalb welcher die Zuschauer den Theaterraum verlassen konnten.

Direktor Z., einer der witzigsten Theaterleute Berlins, nahm als eine Folge dieser Kontrolle wahr, daß die beiden im Theater stationierten Schupos die Zahl des Publikums festzustellen suchten und mit Hilfe einer Stoppuhr Berechnungen anstellten.

„Was machen Sie denn da?" fragte er eines Tages die eifrig schreibenden Beamten.

„Wir sollen hier feststellen, wie sich das Theater l e e r t", antwortete einer der Schupos.

„Ach," antwortete Z., „mir wär's schon lieber, wenn Sie feststellten, wie sich das Theater f ü l l t."

Der Pakt mit dem Tode

ROMAN VON HANS SCHULZE

15. Fortsetzung

Tiefschwarze Ebenholzsessel standen auf einem Fußboden aus getriebenem Kupfer, und aus wundervoll geschnitzten Vitrinen schimmerten hauchdünne Tassen und Vasen in märchenhaften Formen, diese zartesten, köstlichsten Dinge der Welt, die in ihrem Farben- und Gestaltenreichtum den ganzen Zauber längst versunkener asiatischer Kulturen neuerstehen lassen.

Evelyn hatte Walter mit altgewohnter Herzlichkeit begrüßt und sich anfangs nach Kräften bemüht, beherrscht und unbefangen zu erscheinen, doch schon nach den ersten Worten war ihre Fassung dahin gewesen, und sie hatte den immer wieder hervorquellenden Tränen nicht mehr zu wehren vermocht.

In einer leidenschaftlichen Selbstanklage hatte sie sich der Alleinschuld an dem Tode ihres Gatten bezichtigt, an der nun auch Kurt zugrunde gehen müsse, ohne daß jemand helfen könne.

Was dies Bewußtsein für sie bedeute, was sie in der letzten Zeit an Gewissensqualen durchgemacht habe, könne ihr niemand nachfühlen.

Sie sei seelisch und körperlich völlig am Ende und kenne nur noch den einen Wunsch, daß es bald ganz aus mit ihr sein möchte, ehe man sie noch hinter den Mauern eines Irrenhauses bei lebendigem Leibe einsargen müsse.

Vergebens hatte sich Walter mit dem Aufgebot seiner ganzen Beredsamkeit bemüht, aufmunternd und tröstend auf sie einzuwirken, sie mit neuem Lebenswillen, neuer Zukunftshoffnung zu erfüllen.

Evelyn hatte ihm schließlich überhaupt nicht mehr geantwortet und in tränenloser Starre fast unwillig jeden weiteren Zuspruch abgelehnt.

Da hatte er ihr endlich leise die Hand gedrückt und war still zu Lore auf die Terrasse hinausgegangen, aufs tiefste erschüttert von der Hoffnungslosigkeit dieser Verzweiflung, unter der die strahlende, lebensprühende Frau in wenigen furchtbaren Wochen zu einem Schatten ihres früheren Selbst geworden war.

— — — —

Walter hatte schon am Vormittag im Stadtbüro Brandstetters angerufen und ihm für den Abend seinen Besuch angemeldet.

Als er jedoch gegen sieben Uhr in dem großen Geschäftshause im Filmviertel der südlichen Friedrichstadt eintraf, fand er von dem Personal der Firma nur noch ein bleichsüchtiges Schreibmaschinenfräulein vor, das ihm mit einer betrüblichen Zahnlücke schüchtern entgegenlächelte und ihm mitteilte, daß Herr Brandstetter nachmittags noch einmal nach außerhalb gerufen worden sei und Herrn v. Prayer bitten lasse, falls die Angelegenheit sehr dringlich sei, ihn gleich in seiner Privatwohnung abzuholen.

Walter dankte ihr mit der ihm eigenen liebenswürdigen Höflichkeit, die ihm ein abermaliges beglücktes Lächeln des freudlosen kleinen Menschenwesens einbrachte, und fuhr dann sofort nach dem Berliner Norden weiter, wo der Kommissar in einem großen Pensionat in der Luisenstraße wohnte.

Als Walter jetzt bei ihm anklopfte, saß er bereits in Schlafrock und Pantoffeln bei einer großen Weiße, zeitunglesend auf seinem kleinen Balkon und blinzelte aus kurzsichtigen Augen dem späten Besucher erstaunt entgegen, dann aber erkannte er Walter und begrüßte ihn geräuschvoll.

„Welch ein Glanz in meiner Hütte!" sagte er. „Verzeihen Sie nur meine Kragenlosigkeit! Ich werde mich aber sofort wieder vermenschlichen. Denn ich kann mir denken, daß es irgendwo brennt!"

Walter nickte bejahend.

„Ganz recht, Herr Brandstetter! Ich bringe wichtige Nachrichten vom Kriegsschauplatz!"

Damit überreichte er dem Kommissar den an Evelyn eingegangenen Brief und berichtete ihm über seinen Besuch in der Villa Karr.

„Wir fahren selbstverständlich noch heute nach dem Wilhelmsgarten!" sagte dieser nach kurzem Besinnen. „Es ist ein altes Studentenlokal mit Schrammelmusik und einem ewigen Bockbierklamauk. Der Wirt, ein früherer Ringkämpfer, ist zufällig ein alter Bekannter von mir, der uns über die Persönlichkeit des Anonymus vielleicht einen Wink geben kann!"

— — — —

Eine Viertelstunde später standen die beiden Herren vor einem düsteren, grauen Hause in der Nähe des Oranienburger Tores.

Eine Rotte halbwüchsiger Kinder spielte unter den Hallenbogen einer breiten Durchfahrt, die nach der Straße zu mit grellgelben Plakaten gepflastert war.

Dahinter öffnete sich ein geräumiger Hof.

Ein alter Mann fegte bedächtig allerlei Müll und Papierfetzen zwischen ein paar bestaubten Oleanderbäumen zusammen, die im Verein mit einem schwindsüchtigen Holundergebüsch den Gartencharakter des Lokals andeuteten.

Wäsche hing an den Fenstern zu ebener Erde zwischen Schildern mit „Frischer Wurst" und „Hackepeter".

Irgendwo quäkte ein Grammophon.

Es roch nach gebratenem Fett und Zwiebeln.

Eine einsame Bodenlampe streute zitternde milchige Kreise auf den schmutzigen Asphaltboden und begann einen stillen Kampf mit dem dämmrigen Zwielicht des sinkenden Abends.

Mit der Sicherheit alter Bekanntschaft stieg der Kommissar die ausgetretenen Steinfliesen einer kleinen Treppe hinauf und trat dann mit Walter in das Lokal.

Es war ein langgestreckter, halbdunkler Raum, grellbunt mit Bockbierfahnen und verblichenen Papiergirlanden dekoriert.

Otto Gebühr in dem Emelka-Film „Die keusche Kokotte"

Ein endloses, den Alkoholgenuß verherrlichendes Spruchband umzog die grauweiß gekalkten Wände.

Der Inhaber des Lokals, ein riesiger Mann von gewaltigem Schulterbau, stolzierte gravitätisch zwischen den enggestellten Tischen einher und schob hier und da einen Bierfilz, einen Streichholzständer zurecht.

Als er der beiden Gäste ansichtig wurde, kam er sofort in beschleunigter Gangart näher und begrüßte sie mit devoten Bücklingen.

Der Kommissar bestellte eine Lage Kognak und erkundigte sich leutselig nach dem allgemeinen Geschäftsgang.

Der dicke Wirt war gerade in einer beweglichen Klage über den Steuerdruck der miserablen Zeiten begriffen, als ein weiterer Gast im Lokal erschien.

Es war ein schlanker, auffallend diskret und gutgekleideter Herr im Anfang der Zwanzig, mit raschen, sicheren Bewegungen und einem regelmäßigen, scharfzügigen Gesicht, in dem nur der unruhige Flimmerblick der dunklen Augen verriet, daß sein Charakter vielleicht nicht ganz einwandfrei war.

Mit einer leichten, weltmännischen Verbeugung wandte er sich an den Kommissar und fragte, ob er den Vorzug mit einem Herrn aus Wannsee habe.

Dann trat er zu einem runden Tisch im Hintergrunde neben einer kleinen Musikempore und wartete höflich, bis die beiden Herren bei ihm Platz genommen hatten.

Der Wirt schaltete dienstbeflissen eine rosa-magische Beleuchtung ein und brachte selbst das Bier.

Der Kommissar bot Zigaretten an.

Dann saß man eine Zeitlang abwartend in beredtem Schweigen.

„Wir wollen zur Sache kommen", eröffnete Walter endlich mit gedämpfter Stimme die Verhandlung. „Sie haben an Frau Generaldirektor Karr ein Schreiben gerichtet, daß Sie gegebenenfalls in der Lage wären, zu ihrem Prozeß wichtige Mitteilungen zu machen!"

Der junge Mann entblößte ein tadelloses Gebiß.

„Well, Sir, so ist es!" versetzte er dann in einem leichtgefärbten Deutsch. „Natürlich kommt es ganz darauf an, was Sie mir hierfür zu bieten haben!"

„Das heißt also, um das Kind gleich beim rechten Namen zu nennen, Sie beabsichtigen eine Art Erpressung!"

Ein Achselzucken war die Antwort.

„Ich bitte Sie, Ihre Ausdrücke etwas vorsichtiger zu wählen. Für mich handelt es sich nur um ein kaufmännisches Geschäft. Ich glaube mich im Besitz wertvollen Entlastungsmaterials zu befinden, das ich selbstverständlich so teuer wie möglich zu verkaufen wünsche. Von einer Erpressung kann daher wohl nicht die Rede sein."

Walter biß sich auf die Lippen.

Er fühlte, daß er sich gleich zu weit vorgewagt hatte; die kühlüberlegene Art des jungen Menschen bewies ihm, daß er einen äußerst gewandten und verschlagenen Gegner vor sich hatte.

„Wir wollen uns einmal auf Ihren Standpunkt stellen," nahm er dann nach einer Weile wieder das Wort, „und die ganze Sache rein kaufmännisch betrachten. Da werden Sie es verständlich finden, daß wir die Katze nicht im Sack kaufen wollen. Dürften wir also zunächst erfahren, mit wem wir es eigentlich zu tun haben? Auch wären wir Ihnen für eine Andeutung dankbar, in welcher Weise Sie überhaupt glauben, den gegenwärtigen Stand des Karrprozesses entscheidend beeinflussen zu können!"

Ein tückischer Blitz zuckte im Auge des anderen auf.

„Mein Name tut vorläufig nichts zur Sache. Da Sie mir ja liebenswürdigerweise sofort einen Erpressungsversuch vorgeworfen haben, möchte ich mit meiner Person vorläufig lieber noch etwas im Hintergrunde bleiben. Ebenso denke ich nicht im Traum daran, mein Material auch nur mit einer Silbe preiszugeben, ehe nicht ein absolut bindendes Abkommen in der Geldfrage zustande gekommen ist!"

„Was verlangen Sie also?" ließ sich jetzt die tiefe Stimme des Kommissars vernehmen, der dem kleinen Rededuell bisher als stummer Zuhörer gefolgt war.

„Dreimalhunderttausend Goldmark! Keinen Cent weniger!"

Herr Brandstetter pfiff leise durch die Zähne.

„Ein anständiger Batzen Geld!"

„Bei dem Vermögen, das Herr Karr nach Zeitungsberichten seiner Witwe hinterlassen hat, ist es nur eine Bagatelle. Und schließlich dürfte der gnädigen Frau dieser kleine Aderlaß ihres Bankkontos weniger schmerzlich sein als ein lebenslängliches Zuchthaus oder vielleicht noch etwas Schlimmeres!"

Er fuhr sich mit einer bezeichnenden Bewegung um den Hals und blies dann seelenruhig eine Kette von Rauchringen gegen sein Bierglas.

Walter sah scharf über den Tisch.

Unwillkürlich verglich er die Breite der Platte mit der Spannweite seines rechten Armes.

Sekundenlang hatte er nur den einen Gedanken, diesen höhnenden Mund mit einem einzigen Schlage seiner wohltrainierten Boxerfaust für immer zum Schweigen zu bringen.

Der Kommissar hatte unterdes sein Benzinfeuerzeug aus der Tasche genommen und zündete sich bedächtig eine neue Zigarette an.

„Wir werden Frau Karr zunächst von Ihren Ansprüchen in Kenntnis setzen!" sagte er dann. „Denn Sie haben ja wohl selbst nicht angenommen, daß wir den Betrag gleich bar in der Westentasche bei uns führen!"

„Selbstverständlich nicht!" war die Antwort. „Bis zur Hauptverhandlung sind ja auch noch fast vierzehn Tage Zeit, und da läßt sich noch manches erledigen!"

„Ich habe Zeit, meine Herren!" schloß er selbstbewußt. „Ich mache Sie aber gleich darauf aufmerksam, daß ich bei langem Zuwarten vielleicht noch wesentlich teurer werden könnte!"

Herr Brandstetter lächelte freundlich.

„Sie sind wirklich ein Gemütsmensch und können es bei Ihrer Jugend sicher noch weit bringen. Nur einen freundschaftlichen Rat möchte ich Ihnen geben: Seien Sie vor der Polizei ein bißchen auf der Hut!"

Ein ironisches Grinsen erschien auf dem blassen Gesicht seines Gegenübers.

„Mit der Polizei schrecken Sie mich nicht! Aber Sie zeigen mir mit diesem Hinweis, daß ich im Verkehr mit Ihnen doppelt vorsichtig sein muß. Sollte ich übrigens bemerken, daß Sie irgendwie die Behörden gegen mich in Bewegung setzen, so könnte es leicht geschehen, daß mein Material, das an einem sicheren Ort niedergelegt ist, durch einen Mittelsmann vernichtet wird, ehe es für Ihre Klienten überhaupt in Aktion tritt. Schließlich haben diese ja alles und ich nur sehr wenig zu verlieren!"

„Irgendwelche Skrupel, daß man auch aus rein moralischen Gründen verpflichtet sein könnte, für zwei unschuldige Menschen einzutreten, scheinen für Sie nicht zu existieren!"

„Verehrter Herr!"

Die Stimme des jungen Mannes hatte einen fast mitleidigen Beiklang.

„Ich glaube, wir sind hier doch nicht zusammengekommen, um Sentimentalitäten auszutauschen. Ich kenne weder Herrn Dr. Steinhoff noch Frau Karr und habe an ihnen kein besonderes persönliches Interesse. Dieser Fall aber, zu dem ich ganz durch Zufall Beziehungen gewonnen habe, ist für mich die große Chance meines Lebens, die ich entschlossen bin, bis zur letzten Konsequenz auszunützen. Darum will ich meinen Standpunkt kurz dahin präzisieren: Ich verlange, daß der vorhin genannte Betrag auf einer Bank im Ausland, die ich Ihnen noch näher bezeichnen werde, unantastbar unter einem bestimmten Decknamen niedergelegt wird. Gegen Aushändigung des Depotscheines erhalten Sie dann am Tage der Hauptverhandlung mein Material. Bis dahin ist es wohl besser, daß wir nicht mehr persönlich, sondern unter einer Chiffreadresse durch das Postamt Dorotheenstraße miteinander verkehren!"

Er hatte bei diesen Worten seiner Brieftasche ein Blatt entnommen und warf ein paar Zeilen auf das Papier.

Dann legte er ein Geldstück auf den Tisch und erhob sich.

„Ich darf wohl darauf rechnen, von den Herren bald etwas zu hören!"

Damit war er bereits zur Tür hinaus.

Auch Walter war aufgesprungen, als ob er ihm nacheilen wollte, doch der Kommissar hielt ihn zurück.

„Keine unnütze Aufregung, Herr v. Prayer! Dreihunderttausend sind kein Pappenstiel. Die läßt der Mann nicht im Stich, wenn er überhaupt etwas zu melden hat!"

XVI.

Leisen Schrittes schlichen die Tage dahin.

Der verhängnisvolle Termin der Hauptverhandlung rückte unaufhaltsam näher und näher.

Walter war vom frühen Morgen bis in die späte Nacht hinein ruhelos in Berlin unterwegs und hatte immer wieder lange Konferenzen mit Brandstetter, ohne daß doch, wie er sich selbst gestand, bisher auch nur der geringste Erfolg seiner Rettungsaktion für Kurt und Evelyn zu verzeichnen gewesen wäre.

Fortsetzung folgt

FRAGEN die uns erreichten

Anfragen erbitten wir an die Redaktion des „Film-Magazin", Berlin SW 68, Zimmerstraße 35-41. Scherlverlag. Antwort erfolgt nur im „Film-Magazin". Die Einsendung von Rückporto hat also keinen Zweck

W. Sch., Charlottenburg: Der in unserem Aufsatz „Gefährliches Wild" in Nummer 11 erwähnte Film „Pori" erscheint bei der Ufa. Der Film läuft augenblicklich mit größtem Erfolg im Ufa-Pavillon am Nollendorfplatz.

Hermine B., Mannheim: Wenden Sie sich, bitte, an die Greenbaum, Berlin SW 68, Kochstraße 64, an die Aafa, Berlin SW 48, Friedrichstraße 223, an die Hegewald, Berlin SW 48, Friedrichstraße 250, Richard Eichberg erreichen Sie durch Eichberg-Film, Berlin SW 48, Friedrichstraße 171, Fritz Lang durch Fritz Lang-Film, Berlin SW 48, Friedrichstraße 224.

Dimitry K., Riga: Ihr Brief hat uns außerordentlich interessiert. Wir haben gern gelesen, daß man bei Ihnen über viele Schauspieler anderer Ansicht ist als in Berlin. Das läßt sich leider nicht vermeiden, denn man kann die Schauspieler nicht nach dem Geschmack eines bestimmten Staates auswählen, sondern muß mit der ganzen Welt als Absatzgebiet rechnen. Vorläufig ist der größte Teil der Filmleser noch anderer Ansicht als Sie, obwohl wir Ihnen in einigen Fällen ebenso recht geben, wie Sie bei andern Darstellern unserer Meinung nach im Irrtum sind. Die Nachricht, daß Billie Dove bei Ziegfeld war, haben wir von einem guten Bekannten der Dame. Übrigens gilt das in New York als ehrenvoll. Lien Deyers wurde in Amsterdam geboren, hat aber lange Zeit in Wien gelebt. Schreiben Sie uns nur recht oft, wenn Sie etwas auf dem Herzen haben; wir antworten immer gern.

Lya-Mara-Lilian-Harvey-Schwärmerin, Hamburg: Sie beschweren sich, daß wir zuviel amerikanische Schauspieler bringen, und verlangen dann gleich ein Bild von Ben Lyon. — Ihr Schwarm wird sicher bald in Hamburg sein. Wenigstens hat er es uns neulich erzählt. Willy Fritsch war ja vor gar nicht allzulanger Zeit persönlich an der Alster. Auch Jenny Jugo ist bei Ihnen in Hamburg gewesen. Da kann man doch nicht sagen, daß Ihre große Seestadt wie ein Dorf behandelt würde. — Zelnik ist noch in Amerika, Lya Mara wieder in Berlin. Wenn Sie in Berlin sind, rufen Sie uns zweckmäßig an. Wir werden Ihnen dann sagen, in welches Atelier Sie sich begeben müssen. — Eine Filmredaktion hat nie einen bestimmten Schwarm, sondern muß sich für alle Schauspieler und Schauspielerinnen gleichmäßig interessieren.

Teufel, Bielefeld: Den Sohn des Staatsanwalts in den „Siebzehnjährigen" spielte Martin Herzberg. Seine Film-Freunde waren Carl Balhaus und Gerhard Ritterband. Alle Künstler gehen Autogramme. Georg Alexander hat am 3. April Geburtstag und ist mit Swecta Tzatschewa verheiratet.

Conrad Veidt und Max Schmeling

Fr. Sch., Dortmund: Es ist wirklich der sicherste Weg, wenn Sie sich unmittelbar mit den Filmgesellschaften oder Regisseuren in Verbindung setzen. Einige Adressen: Richard Eichberg-Film, Berlin SW 48, Friedrichstraße 171, Fritz Lang-Film, Berlin SW 48, Friedrichstraße 224, Ufa, Berlin SW 68, Kochstraße 6-8.

Rita, die Großstadtjöhre: Laura la Plante wohnt in Beverly-Hills, Hollywood. Sie ist verheiratet, Unseres Wissens Künstlername. Sie spielte u. a. in den Filmen: „Soldatenleben, das heißt lustig sein" und „Hoppla, Vater sieht's ja nicht". Ihr neuester Film ist „Ich hab' für Sie ein wenig Sympathie". Sie können an Charles Rogers deutsch schreiben.

Ursula C., Berlin-Neukölln: Gerda Maurus wohnt Berlin-Wilmersdorf, Hohenzollerndamm 52, Anny Ondra Berlin-Charlottenburg, Kurfürstendamm 178, Käthe von Nagy Berlin W, Prager Straße 4.

Filmfimmel, Leipzig C 1: Die neuesten Filme von Brigitte Helm sind „Die wunderbare Lüge der Nina Petrowna" und „Geld-Geld-Geld". Augenblicklich arbeitet sie an dem neuen Ufa-Film „Manolesen". In „Geld-Geld-Geld" spielt sie mit Alfred Abel, in der „Wunderbaren Lüge der Nina Petrowna" mit Franz Lederer, in „Manolesen" mit Ivan Mosjukin. Ihr Gatte Richard Weißbach spielt ab und zu eine kleine Rolle. Brigitte Helm hat am 17. März Geburtstag. Grete Reinwald wohnt Berlin W, Regensburger Straße 14. Von Brigitte Helm sind kürzlich wieder Bilder bei uns erschienen. Photos von der Künstlerin erhalten Sie bei Ross, Berlin SW 68, Alexandrinenstraße 110.

Hanna R., Allenstein: In der „Gräfin Mariza" spielten Harry Liedtke, Vivian Gibson und Ernst Verebes die Hauptrollen, in „Pietro, der Korsar" Paul Richter, Aug. Egede Nissen und Rudolf Klein-Rogge. Jawohl, es gab vor Jahren einen Film „Wilhelm Tell". Die Titelrolle wurde von Hans Marr dargestellt, in weiteren Rollen sah man Xenia Desni, Grete Reinwald, Erna Morena, Conrad Veidt. Man will jetzt in Amerika das Thema noch einmal behandeln. Aber es ist noch nicht sicher. Sie können Ramon Novarro ruhig jetzt um ein Autogramm bitten, er bleibt vorläufig noch in Hollywood. Charles Farrell ist durch die Fox-Studios, 1401 Western Ave., Hollywood, zu erreichen.

Herbert H., Berlin: Biomira Jacobini wohnt Berlin W, Herkules-Haus, Friedrich-Wilhelm-Straße 13. Brigitte Helm Berlin-Dahlem, Im Winkel 5, Xenia Desni Berlin W, Paulsborner Straße 3, Asta Nielsen Berlin W, Kaiserallee 203, Lilian Harvey Berlin W 15, Düsseldorfer Straße 47, Cilly Feindt Berlin SW, Wilhelmstraße 148. Alle Künstlerinnen geben Autogramme.

Willy-Fritsch-Verehrerin in der Schweiz: Neue Bilder von Fritsch und Fuetterer werden in der nächsten Zeit gebracht. Sein nächster Film ist „Die Frau im Mond".

Gösta-Ekman-Verehrerin Mary V.: Gösta Ekman ist verheiratet. Blond, blaue Augen. Großer Blumenfreund. Es ist nicht ausgeschlossen, daß er bald nach Berlin kommt.

Bonzo und Teddy aus Köln: Harry Piel hat Kinder. Es stimmt schon, Ramon Novarro wird bald in Berlin ein Konzert geben. Jaque Catelain filmt in Paris. Wohnung: Paris 63, Boulevard des Invalides VII. Er gibt Autogramme. Wladimir Gaidarow ist in diesen Tagen von einer Gastspielreise aus Jugoslawien gekommen. Sein neuester Film ist „Frauenraub in Marokko". Greta Garbo ist nicht mit John Gilbert verheiratet.

Filmschwärmerin Gerda K., Remscheid: Norma Shearer ist nicht mit Werner Fuetterer, sondern mit Irving Thalberg verheiratet. Fuetterer ist noch zu haben und wohnt Berlin-Steglitz, Kleiststraße 27; Arnold Hasenclever in Berlin-Charlottenburg, Dahlmannstr. 16.

Treue Tomate Steffi G.: Lilian Harvey ist unseres Wissens nicht mit Willy Fritsch verlobt. Ernst Pittschau ist nur in ganz kleinen Rollen zu sehen. Greta Garbo ist nicht mit John Gilbert verheiratet.

Filmfreundin Fulda, Gleiwitz: Paul Richter wohnt Berlin W, Tauentzienstraße 10, Fred Louis Lerch Berlin W, Regensburger Straße Nr. 14. Gilbert Roland und Nils Asther leben in Beverly-Hills, Hollywood.

Uschi und Elfi, Angela Ferrari-Verehrerinnen: Die Grüße an Angelo Ferrari sind ausgerichtet.

Ostpreußen: Jack Trevor wohnt Berlin W, Bendlerstraße 9, ist mit einer Engländerin verheiratet, hat zwei kleine Kinder, gibt Autogramme, war früher Kavallerieoffizier, dann Filmstatist in London und Amerika und kam vor etwa vier Jahren zum deutschen Film. Sein erster großer Erfolg: „Der Katzensteg".

Dolly J., Hannover: Der neueste Film mit Peter Voss ist „Der Gefangene der Bernina". Er bleibt beim Film.

Edmund M., Dresden: Bob Stoll erreichen Sie durch die Terra, Berlin SW 68, Kochstraße 73.

Frau Anna S., Hannover: Gunnar Tolnaes tritt augenblicklich mit großem Erfolg am „Betty Nansen-Theater" in Kopenhagen auf und wohnt Ved Amagerport 6. Er wurde für einen neuen deutschen Film verpflichtet und kommt daher im Sommer nach Berlin. Er wird dann wieder im Hotel am Zoo, Kurfürstendamm, wohnen. Tolnaes spielte kürzlich eine Hauptrolle in dem Starfilm „Geschlecht in Fesseln".

Peter H. E., Charlottenburg: Ilse Stobrawa wohnt Berlin W, Aschaffenburger Straße 6. Ihr neuester Film ist „Der Gefangene der Berenina". Mady Christians wohnt Berlin-Charlottenburg, Bismarckstraße 67. Ihr richtiger Name, Vera Schmiterlöw gibt Autogramme und wohnt Berlin-Halensee, Nestorstraße 1.

Susi K., Oranienburg: Florence Vidors erster Gatte war King Vidor. Lya de Putti ist Ungarin und spielte u. a. in folgenden Filmen: „Das indische Grabmal", „Varieté", „Der brennende Acker", „Manon Lescaut", „Charlott etwas verrückt". Ramon Novarro kommt in diesem Jahre bestimmt noch nach Berlin. Der Douglas Fairbanks-Film „Der Mann mit der Peitsche" ist vor ungefähr 3 Jahren uraufgeführt worden. Der Illustrierte Filmkurier bringt von jedem großen Film eine Beschreibung.

Margot B., Charlottenburg: Willy Fritsch wohnt Berlin W, Kaiserdamm 95, und hat am 27. Januar Geburtstag.

Zwei Conrad Veidt-Verehrerinnen: Conrad Veidt ist mit Frau und Kind aus Amerika gekommen. Er wohnt im Eden-Hotel, Berlin, Budapester Straße. Natürlich wird er hier filmen. Wenn Ramon Novarro nach Berlin kommt, wird sicherlich auch mit ihm ein Autogrammtag veranstaltet werden.

Erni J., Barmen: Käthe v. Nagy wohnt Berlin W, Prager Straße 4. Möglich, daß sie auf einen Brief antworten wird. Wenn Sie zum Film wollen, so wenden Sie sich am besten an die Filmgesellschaften, oder besuchen die Filmschule in München, Sonnenstraße 15. Lassen Sie sich ein Prospekt schicken.

Maria S.-E., Berlin: Lya Mara wohnt Berlin-Westend Pommernallee 5, Asta Nielsen Berlin W, Kaiserallee 203, Manja Tzschatschewa Berlin-Charlottenburg, Fridericiastraße 29. Mit Jack Trevor erschienen kürzlich „Nachtgestalten" und „Fräulein Else". In Arbeit: „Die weißen Rosen von Ravensberg".

Hilde E. K., Dresden: Henry Stuart wohnt Berlin W, Passauer Straße 17. Künstlername. Sein richtiger Name ist Jimmy Hess. Er gibt Autogramme. Er wurde am 1. Februar in Kairo geboren. Richtig, er hat auch zwei französische Bulldoggen.

Junger Filmfreund vom Rhein: Claire Rommers nächster Film ist „Sensation im Wintergarten". Lilian Harvey gibt Autogramme. Wohnung: Berlin W 15, Düsseldorfer Straße 47. Sie filmt augenblicklich „Das Modell von Montparnasse". Kürzlich erschienen von ihr „Eine Nacht in London" und „Ihr dunkler Punkt". Otto Gebührs neuester Film ist „Die keusche Kokotte".

Filmfreundin Ober-Rhein: Ivan Petrovich ist unverheiratet. Er spielte u. a. in folgenden Filmen: „Der Hämon", „Frauenarzt Dr. Schäfer", „Fürst oder Clown", „Geheimnisse des Orients", „Der Zarewitsch", „Das größte Opfer". Neuester Film „Quartier Latin" („Paris, du Stadt der Liebe"). Ernst Rückert wohnt Berlin, Hallesche Straße 15, filmt seit einigen Jahren. Sein neuester Film ist „Drei Tage Karneval".

Tanzelfe: Anny Ondras Partner in der „Saxophonsusi" war Malcolm Todd.

Clara Bow-Verehrer: Clara Bow erreichen Sie durch die Paramount Studios, Hollywood, Kalifornien. Sie wurde am 8. August in Brooklyn geboren. Sie gibt Autogramme. Bilder von Clara Bow gibt es in jeder größeren Papierhandlung.

Edith S. u. Friedel B., Berlin: Die männliche Hauptrolle in „Wings" spielte Charles Rogers. Culver-City, Kalifornien. Walter Slezak ist unverheiratet und hat am 3. Mai Geburtstag. Im Augenblick filmt er nicht. Werner Fuetterer liest alle seine Briefe selbst. „Die Flucht der Delia" ist noch nicht uraufgeführt.

Hertha B., Berlin: Pola Negri und Ilona Karolewna geben Autogramme. Pola Negri ist von Paul Davidson für den deutschen Film entdeckt worden. Ihr richtiger Name ist Appolonia Chalupec. Jawohl, sie ist mit dem kaukasischen Fürsten Serge Mdivani verheiratet.

Charlotte K., Berlin: Gustav Fröhlich wohnt Berlin-Westend, Kurländer Allee 1.

Erna Z., Frankfurt-Oder: Wilhelm Dieterle ist in Berlin. Sein neuester Film: „Triumph des Lebens". Er ist mit der Schauspielerin Charlotte Hagenbruch verheiratet. Er gibt Autogramme.

Elfi S., Berlin: Douglas Fairbanks hat nur einen Sohn. Olga Tschechowa wohnt Berlin NW 23, Klopstockstraße 29, ist geschieden, hat ein Töchterchen, gibt Autogramme, wurde am 26. April in Alexandropol geboren. Neuester Film: „Diana". Fred Louis Lerch wohnt Berlin W, Regensburger Straße 14. Ivan Kowal-Samborski Berlin-Grunewald, Paulsborner Straße 46, Kurt Vespermann Berlin-Charlottenburg, Clausewitzstraße 3, Iwa Wanja Berlin-Charlottenburg, Dernburgstraße 50.

Asta D. L., Dortmund: Rod la Roque lebt und filmt in Hollywood, Erir Barclay in Paris. Lars Hanson ist Schwede und mit der schwedischen Schauspielerin Karin Molander verheiratet.

Gerda N., Nürnberg: Ramon Novarro kommt voraussichtlich im Sommer nach Berlin. Möglich, daß er auch im Rundfunk sich hören lassen wird. Gustav Fröhlich gibt Autogramme. Am 21. März Geburtstag. Wohnung: Berlin-Westend, Kurländer Allee 1. Seine neuesten Filme: „Das brennende Herz" und „Asphalt".

Dita S., Berlin: Werner Fuetterer ist ungeheuer nett und kann, wenn er will, genau so lustig sein wie in seinen Filmen. Er liebt Nelken, Tulpen, Veilchen, Schneeglöckchen, Narzissen und noch viel mehr. Jawohl, er ist wirklich mächtig groß. Sicherlich wird er noch öfter mit Dina Gralla zusammen spielen.

I. ti., Friedrichshagen: Die Rolle des Filka in „Wolga-Wolga" spielte George Seroff.

H. L., Dresden: „Die weißen Rosen von Ravensberg" sind vor Jahren verfilmt worden und werden jetzt in neuer Besetzung (Trevor, Diana Karenne, Dolly Davis, Viola Garden) noch einmal gedreht. Conrad Veidt wohnt im Eden-Hotel, Berlin, Budapester Straße. Willy Fritsch Berlin W, Kaiserdamm 95, Werner Fuetterer Berlin-Steglitz, Kleiststraße 27, Otto Gebühr Berlin W, Kurfürstenstraße 118, Xenia Desni Berlin W, Paulsborner Straße 3, Cilly Feindt Berlin SW, Wilhelmstraße 118; Clara Bow erreichen Sie in Culver-City, Kalifornien.

Marg. B., Steglitz: Wenn Sie zum Film wollen, so ist es am zweckmäßigsten, wenn Sie sich mit den Filmgesellschaften in Verbindung setzen, oder wenn Sie die Filmschule in München, Sonnenstraße 15, besuchen. Wir vermitteln keine Engagements.

Margarete S., Neukölln: Wenn Sie Ivan Petrovich gern kennenlernen möchten, so können wir Ihnen dazu auch nichts weiter sagen als: Bitten Sie den Künstler zunächst schriftlich darum. Das weitere werden Sie ja dann sehen.

Ingeborg M., Danzig-Langfuhr: Ihr Bildwunsch wird in einer der nächsten Nummern erfüllt.

Walter K., Strausberg: Wenden Sie sich, bitte, an den Klub der Kameraleute, Berlin-Charlottenburg, Reichskanzlerplatz 5. Sie erfahren dort alles Nähere.

Margarete P., Dresden: Es ist sehr schwer, nach einer Postkarte zu urteilen, ob Sie ein Filmgesicht haben oder nicht. Die bewegte Photographie hat wieder ganz andere Gesetze. Aber vielleicht senden Sie Ihre Bilder einmal unmittelbar an die Filmgesellschaft zur Beurteilung ein. Walter Rilla gibt Autogramme, wohnt Berlin-Charlottenburg, Wacholderweg 6. Sein neuester Film: „Der Monte Christo von Prag."

Dr. Elisabeth F., Berlin: Wir empfehlen Ihnen, sich direkt mit den großen Produktionsfirmen in Verbindung zu setzen, wie Ufa, Berlin SW 68, Kochstraße 6—8, Aafa, Berlin SW 48, Friedrichstraße 225, National, Berlin SW 48, Friedrichstraße 10, Terra, Berlin SW 68, Kochstraße 73. Dort lassen Sie sich am besten bei den Regisseuren anmelden und werden dann alles weitere von ihnen erfahren.

Ilse D., Berlin-Weißensee: Jack Trevor ist mit einer Nicht-Schauspielerin verheiratet. Seine beiden Kinder sind noch klein. Trevor bleibt für immer beim deutschen Film. Kürzlich sind von ihm uraufgeführt: „Nachtgestalten" und „Fräulein Else". Sein neuester Film sind „Die weißen Rosen von Ravensberg".

Viola H., Hamburg: Marianne Winkelstern wohnt Berlin W, Uhlandstraße 183, und ist unverheiratet. Margot Landa ist geschieden, nennt sich jetzt wieder Margot Walter und wohnt Berlin W, Kurfürstendamm 11. Louise Brooks erreichen Sie in Beverly-Hills, Hollywood, Kalifornien.

„Jemand, der sich auskennt im Filmschauspielerleben": Leider können wir Ihnen Ihre Fragen nicht beantworten, da Sie uns Ihren Namen verschweigen, wir aber anonyme Briefe grundsätzlich nicht beantworten.

Erna G., Charles Rogers-Verehrerin: Charles Rogers und Clara Bow erreichen Sie durch die Metro-Goldwyn-Studios, Culver-City, Kalifornien. Clara Bow hat am 8. August Geburtstag.

Reinhold B., Schöneberg: Die Körpermaße von Rudolf Valentino können wir Ihnen leider nicht angeben. Welche Körpermaße Sie haben müssen, um bei einer Schönheitskonkurrenz aufzufallen, ahnen wir auch nicht. Aber Sie wissen ja: Schlank sein ist die große Mode!

Klaus B., Bad Lauterberg: Der Film „Am Rande der Welt" ist hier in Berlin und auch in anderen Städten mit großem Erfolg gelaufen. Lars Hanson ist unseres Wissens nicht mit dem verstorbenen Einar Hanson verwandt. Douglas Fairbanks jr. filmt ebenfalls.

Ilse B., Halensee: Die männliche Hauptrolle in „Charleys Tante" spielte Syd Chaplin, der Bruder Charlies. Mady Christians Partner in „Nanette macht alles" war Georg Alexander. Im „Berg des Schicksals" war Luis Trenker der Hauptdarsteller. Der Partner von Greta Garbo in „Anna Karenina" war John Gilbert. Im „Graf von Essex" spielten Eva May und Eugen Klöpfer die Hauptrollen. In „Charlott etwas verrückt" Lya de Putti, Alfons Fryland, Livio Pavanelli, Lotte Lorring, im „Faust" Camilla Horn, Emil Jannings, Gösta Ekman, Yvette Guilbert, im „Casanova" Mosjukin, Jenny Jugo, Klein-Rogge, Dianna Karenne, in „Meine Tante — deine Tante" Henny Porten, Ralph Arthur Roberts, Angelo Ferrari, in „Marquis d'Eon" Liane Haid, Agnes Esterhazy, Fritz Kortner, Dene Morel.

Zwei Irrwische aus Würzburg: Conrad Veidt wohnt im Eden-Hotel, Berlin, Budapester Straße, gibt Autogramme, ist riesig nett, bleibt vorläufig in Berlin und wird hier filmen. Seine Gattin ist weder beim Film noch bei der Sprechbühne. Er hat ein Töchterchen.

Filmfreund J. M., in Königsberg: Die fehlenden Hefte erhalten Sie durch den Verlag des „Film-Magazins", Berlin SW 68, Kochstraße 6—8, und durch den Illustrierten Filmkurier, Berlin W 9, Köthener Straße 37. Der Illustrierte Filmkurier kostet pro Stück 0,20 M.

Marianne G., Danzig-Langfuhr: Greta Garbo weilt noch in Göteborg. Wann sie wieder in Hollywood sein wird, ist im Augenblick noch nicht bekannt. Sie ist nicht mit John Gilbert verheiratet, es war nur ein Gerücht. Ihr neuester Film ist „Krieg im Dunkeln". Ihre amerikanische Adresse ist Beverly-Hills, Hollywood, Kal.

Liwseldueh dich aus Saarbrücken: Willy Fritsch trägt in natura keinen Schnurrbart. Er ist mit Lilian Harvey verlobt. Wilhelm Dieterle dürfte ungefähr 1,87 groß sein. Sein neuester Film ist „Triumph des Lebens". Franz Baumann gibt Autogramme, ist verheiratet und wohnt Berlin NW 6, Karlstraße 6.

Filmfreundin I. W., Berlin: Willy Fritsch ist mit Lilian Harvey verlobt. Clive Brook wohnt in Beverly-Hills, Hollywood, Kal. Wir werden Harry Halm einmal an die fälligen Autogramme erinnern. Dina Gralla wohnt Berlin W, Speyerer Straße 22, und war mit dem vor einiger Zeit verstorbenen Redakteur Lincoln Eyres verheiratet. Werner Fuetterer ist ledig. Die Grüße an Lilian Harvey, Willy Fritsch und Henry Stuart sind ausgerichtet.

Gerda L., Hannover: Wir können Ihnen leider auch nicht sagen, wie man zum Film kommt, da wir Engagements nicht vermitteln. Wenden Sie sich, bitte, unmittelbar an die Filmgesellschaften.

BRENNABOR

Der Name verpflichtet. Er bürgt in gleicher Weise für einen in den schwierigsten internationalen Wettbewerben siegreich erprobten Motor als auch für formenschöne, mit erlesenem Geschmack ausgestattete Karosserien. Die internationale Anerkennung des Vorjahres war den Brennabor-Werken ein Ansporn, ihre 4- und 6-Cyl.-Typen technisch und geschmacklich weiter zu entwickeln und zu vervollkommnen. Lassen Sie sich die neuen

Modelle 1929

unverbindlich vorführen. Auch Sie werden überrascht sein, daß Ihnen für wenig Geld so viel geboten wird.

1½ Ltr. - 4 Cyl. ab **RM. 4250,—** 2½ Ltr. - 6 Cyl. ab **RM. 6450,—** 3 Ltr. - 6 Cyl. - 7 Sitzer ab **RM. 7150,—**

GEBR. REICHSTEIN BRENNABOR-WERKE BRANDENBURG (Havel)

Verkauf durch die Niederlassungen der Gemeinschaft Deutscher Automobilfabriken und die Brennabor-Vertretungen.

Autorisierte Vertretung für Oesterreich: Pilis & Co., Wien IV, Karlsplatz 7 (Verkaufshallen) Tel.: U -43-5-72.

Filmischer Bild-Bericht

Aus Ufa- u. Deuligwoche

Oben links: Schwierige Landung eines Luftschiffes

Oben rechts: Linienschiff Elsaß gerät bei einer Hilfsaktion im Eise der Ostsee in Bedrängnis

Links: Treibeis gefährdet die Rheinbrücke zwischen Mannheim und Ludwigshafen

Rechts: Ein kranker Hund wird in der Tierklinik mit Höhensonne behandelt

Mitte: Zwei Preisträger einer New-Yorker Hundeschau mit ihren Besitzerinnen

Unten: Wie vor 3000 Jahren: Chinesische Mutter mit ihren Kindern auf einem primitiven Floß im Hafen von Kanton

G. M. Filmverrückt: Luciano Albertini wurde am 30. November in Lugo (Italien) geboren. Er arbeitet zur Zeit an dem neuen Aafa-Film „Tempo-Tempo". Ramon Navarro wurde in Durango (Mexiko) geboren. Wilhelm Dieterle stammt aus Ludwigshafen, Harry Liedtke aus Königsberg, Willy Fritsch aus Kattowitz und Paul Richter aus Wien, also alle sind waschechte Deutsche. Wenn sich die Antwort etwas verzögert, so bemerken wir dazu, daß bei uns täglich 1—200 Briefe einlaufen.

Filmfreund, Kreuzburg O.-S.: Der Harry Piel-Film „Mann gegen Mann" wurde von der Ring-Filmgesellschaft hergestellt. Aber nein, Willy Fritsch, ist doch nicht auch im Leben „ungarischer Leutnant". Er sollte ursprünglich Ingenieur werden, ging aber zur Sprechbühne und dann zum Film. Ruth Mix ist die Tochter von Tom Mix. „Amor auf Ski" wurde von der Bayerischen Filmgesellschaft gedreht. Lotte Neumann filmt nur noch ab und zu. Lee Parrys neuester Film ist „Die reichste Frau der Welt". Von Xenia Desni erschien vor einiger Zeit „Die Orchideentänzerin". Ob Lilian Harvey mit Willy Fritsch heimlich verlobt ist, wissen wir nicht. Fritz Lang und Richard Eichberg haben ihre eigene Gesellschaft.

Elisabeth D., Bad Oeynhausen: Igo Sym ist durch die Ufa, Berlin SW 68, Kochstraße 6—8, zu erreichen. Er hat am 3. Juli Geburtstag. Wir haben Ihren Gruß bestellt. Conrad Veidt wohnt im Eden-Hotel, Berlin, Budapester Straße.

J. N., Annaberg: Jack Trevor wohnt Berlin W, Bendlerstr. 9, wurde am 11. Dezember in London geboren, ist mit einer Engländerin verheiratet, hat 2 Kinder, gibt Autogramme, war früher Kavallerieoffizier, dann Filmstatist und spielt augenblicklich in „Die weißen Rosen von Ravensberg" die männliche Hauptrolle. Vivian Gibson wurde am 14. Mai in Liverpool geboren, wohnt Berlin-Schlachtensee, Wannseestr. Nr. 109, gibt Autogramme, ist geschieden und hat ein kleines Töchterchen.

Karl Georg B., Hamburg: Louise Brooks wohnt in Beverly-Hills, Hollywood, Kal. Amerikanerin. Sie können auch deutsch an sie schreiben. Bildkarten von der Künstlerin gibt es in jeder größeren Buchhandlung oder bei Roß, Berlin SW 68, Alexandrinenstraße 110.

Ein Wiener Mädel: Werner Fuetterer ist blond und blauäugig. Er gibt Autogramme. Sie dürfen ihn auch direkt darum bitten. Seine Anschrift: Berlin-Steglitz, Kleiststraße 27.

Münchnerkindl in A.: Ramon Novarro hat nie die Absicht gehabt, in ein Kloster zu gehen. Das Projekt Reinhardts, einen Film mit Lillian Gish zu inszenieren, hat sich zerschlagen. Lillian Gish filmt bereits in Hollywood, und Reinhardt begnügt sich mit dem Ruhm, ein großer Bühnenspielleiter zu sein. Jawohl, vor 16 Jahren hat Max Reinhardt einen Film gedreht. Dita Parlo ist nicht dazu gekommen, in den U.S.A. zu filmen, da in Hollywood der Tonfilm alles Interesse an sich zieht. Dita Parlo ist aber keine Bühnenschauspielerin und war von der Ufa auch nur auf 3 Monate beurlaubt worden. Barbara la Marr ist sechsmal zum Standesamt gegangen und ist an einer Lungenentzündung gestorben.

Lößnitzer-Au: Douglas Fairbanks ist mit Mary Pickford verheiratet. Die Partnerin Harry Piels in „Seine stärkste Waffe" war Vera Schmiterlöw. Harry Liedtkes Söhne sollen außerhalb Berlins wohnen. Milton Sills spielte u. a. in „Das goldene Land", „Spanisches Blut", „Kampf im Tal der Riesen", „Lockruf des Goldes".

Teddy, Berlin: Lillian Gishs Partner in „Annie Laurie" war Norman Kerry, Amerikaner. Filmt zur Zeit in England.

Lona-Aue: Der Partner von Florence Vidor in „Scheidung vor der Ehe" war Tullio Carminati. Mady Christians ist mit Herrn Dr. Sven von Müller verheiratet. Joan Crawford, die Gattin von Douglas Fairbanks jr., ist Filmschauspielerin.

G. L., Beuthen: Ilse Stobrawa wohnt Berlin W, Aschaffenburger Straße 6.

Filmfreund Teddy, Berlin: Ellen Richter ist nicht mit Paul Richter verwandt. Ilse Stobrawa ist Berufsschauspielerin. Viele Filmstars haben ihr Sekretariat, lesen aber trotzdem alle Briefe selbst. Willy Fritsch stammt aus Kattowitz. Jenny Jugo hat schwarzes Haar und braune Augen. Nächster Film: „Das Mädchen von Valencia". Carmen Boni's neuester Film ist „Paris, du Stadt der Liebe" (Quartier Latin). Gewiß, wir kennen alle prominenten Filmstars persönlich.

Gerdi Sch., Steglitz: Wir wissen wirklich nicht, ob Lilian Harvey mit Willy Fritsch verlobt ist. Lilians nächster Film ist „Das Modell vom Montparnasse". Jetzt in Berlin. Sie liebt alle Blumen. Hans Adalbert von Schlettows nächster Film ist „Diane, die Geschichte einer Pariserin". Seine Gattin heißt Ilse. Ein Kind. Jawohl, auch ein Auto. Er ist auch in Wirklichkeit unbeschreiblich nett. Die Autogrammbitte können Sie also getrost wagen. Er liebt ganz besonders Rosen und Flieder. Am 11. Juni in Frankfurt-Main auf die Welt gekommen.

Fred Louis Lerch-Verehrerin, Gera: Fred Louis Lerch wohnt Berlin W, Regensburger Straße 14, ist unverheiratet, gibt Autogramme, wurde am 28. März in Ernsdorf (Oesterreich) geboren. Sein neuester Film ist „Der rote Kreis" mit Lya Mara.

Schnurtz und Spatz aus L.: Eine Verlobung Lilian Harveys mit Willy Fritsch ist uns unbekannt. „Eine Nacht in London" ist schon aufgeführt worden. Lilian Harveys Partner im „Modell vom Montparnasse" sind Igo Sym und Harry Halm. Werner Fuetterers Partnerin in „Die Flucht der Delia" ist Marcella Albani; „Die schönste Frau der Welt" spielt Elga Brink. Aber natürlich. Lilian Harvey, Willy Fritsch und Werner Fuetterer sind befreundet.

Saxophon-Susi: Sie dürfen Fragen stellen, so oft Sie mögen! Die männliche Hauptrolle in „Lady Hamilton (Die ungekrönte Königin) spielte der Ungar Victor Varkoni. Zu erreichen durch die First National-Studios, Burbank-Hollywood, Kalifornien. Die Ufa-Darstellerschule existiert nicht mehr.

Lissy T., Halensee: Conrad Veidt bleibt vorläufig in Berlin. Vera Voronina spielt eine Rolle in dem Jannings-Film „Der Patriot". Wohnung: Berlin-Wilmersdorf, Uhlandstraße 84. Mary Johnson und Fred Louis Lerch geben Autogramme. Hans Heinz Winkler ist noch nicht in einem Film hervorgetreten. Martin Herzberg filmt schon viele Jahre. Seinen ersten großen Erfolg hatte er mit seinem „David Copperfield".

Walter Slezak-Verehrerin: Neben Henny Porten war Iwa Wanja die Partnerin von Walter Slezak in der „Großen Pause".

A. B., Oppau: Victor Varkoni dürfte etwa 9 Jahre filmen. Richtig. Willy Fritsch „verehrt" Lilian Harvey. Von einer heimlichen Verlobung wissen wir nichts.

Matth. L., Würzburg: Senden Sie, bitte, Ihr Manuskript in Form eines kurzen Exposés an die dramaturgischen Abteilungen der Ufa (Berlin SW 68, Kochstr. 6-8), National (Berlin SW 48, Friedrichstr. 10), Terra (Berlin SW 68, Kochstr. 73).

M. B., Wiesbaden: Iwan Mosjukin ist ein Ufa-Star und bleibt voraussichtlich ständig in Berlin. Seine Wohnung: Berlin W, Kurfürstendamm 195. Er hat einen Sekretär. Mosjukin ist mit der dänischen Filmschauspielerin Agnes Petersen verheiratet. Sein Geburtstag ist der 26. September. Er gibt Autogramme. Sein neuester Film ist „Manolescu".

Gerda G., Berlin-Charlottenburg: Sie erreichen Iwan Petrovich im Eden-Hotel, Berlin, Budapester Straße. Er wurde am 31. Dezember in Budapest geboren. Unverheiratet. Gibt Autogramme. Spricht Deutsch. Bleibt in Berlin. Filmte vor 6 Jahren erstmalig unter Michael Kertesz' Regie in Ungarn.

Fritz K., Berlin: Käthe von Nagy wohnt Berlin W, Prager Straße 4, wurde am 4. April in Subotica geboren. Unverheiratet. Nelken. Sie filmt augenblicklich „Mascottchen". Liane Haid ist mit Baron Haymerle verheiratet.

Filmverehrerin Luzia: Angelo Ferrari wohnt Berlin, Bozener Straße 9. Er gibt Autogramme. Jawohl, ein Auto besitzt er auch.

Kätke S., Neustrelitz: Franz Baumann wohnt Berlin NW 6, Karlstr. Nr. 16.

Wette-Strelitz: Der Siegfried-Darsteller in Fritz Langs „Nibelungen" heißt Paul Richter und erfreut sich bester Gesundheit. Sie haben also die Wette gewonnen.

Ilse Kbg., Charlottenburg: Conrad Veidt wohnt im Eden-Hotel, Berlin, Budapester Straße, Marlene Dietrich, Berlin W, Kaiserallee 51.

Johanna L., Hamburg: Wollen Sie sich, bitte, unmittelbar an die Filmgesellschaften wenden. Jawohl. Sie müssen Ihre Photos mitsenden.

Bibi B., Bad Moskau, O.-S.: Die weibliche Hauptrolle in der „Seligen Exzellenz" spielte Olga Tschechowa. Russin. Geschieden. Wohnung: Berlin NW 23, Klopstockstraße 20.

Das Alter der Schauspieler.

Wenn man das Alter mancher Schauspieler hört, kommt man aus dem Staunen nicht heraus und hält die Altersangabe für einen Irrtum. Vor einiger Zeit feierte ein großer Schauspieler das Zeitliche, der mehr als 80 Jahre zählte und den man für einen Fünfziger hätte halten können. Auf den Bildern, die ihn als 65jährigen zeigen, macht er fast noch den Eindruck eines Jünglings.

Auch bei Schauspielerinnen kann man Gleiches beobachten, besonders bei denen vom Film, wo die Schärfe des Filmobjektives die kleinsten Spuren von Falten aufdecken würde. Da wundert man sich denn, wie lange manche Künstlerinnen jung bleiben, obwohl sie gewisse Jahre längst hinter sich haben. Nun fragt man sich, wodurch diese Künstler und Künstlerinnen so lange sich jung zu halten verstehen, obwohl doch ihr Leben aufregender als das anderer Menschen ist. Gebrauchen sie etwa irgendein Mittel?

Ja, sie gebrauchen es! In unseren Händen befindliche Dankschreiben von Damen und Herren der Bühnen- und Filmwelt bekunden, welchen Wert sie diesem Mittel beimessen, dem sie ihre lange Jugendlichkeit verdanken. Dieses Mittel heißt Marylan-Creme! Jeder, der es anwendet, lobt die Wirkung!

Das ganze Leben ist ein Theater, und man soll sich im Aussehen immer so vorteilhaft wie möglich halten; davon hängt bei sehr vielen Menschen genau soviel ab wie bei Schauspielern und Filmleuten.

Meine Dame, nehmen Sie Marylan-Creme, und Sie bekommen das interessante, schöne Gesicht der Bühnenkünstlerinnen. Herren sollten selbstverständlich auch die vielgelobte Marylan-Creme nehmen. Sie haben großen Vorteil davon!

Selbst schlechte, graue, verdorbene Haut blüht auf und bleibt dann frisch und schön. Falten und scharfe Züge werden spurlos vergehen. Die Wirkung ist meist schnell.

Machen Sie die Probe aufs Exempel. Sie bekommen eine Probe Marylan-Creme und ein interessantes Büchlein über Schönheitspflege kostenlos und portofrei, wenn Sie nachstehenden Gratis-bezugsschein einsenden. Legen Sie ihn in ein offenes Kuvert, und schreiben Sie auf die Rückseite Ihren Namen und genaue Adresse. Porto dann nur 5 Pfg.

Gratisbezugsschein: An den Marylan-Vertrieb, Berlin 141, Friedrichstr. 21. Erwarte Probe Marylan-Creme und das Büchlein über kluge Schönheitspflege. Beides völlig kostenlos und portofrei.

Die Ufa-Theater werden mit

Elektrolux

gereinigt.

Verkaufsstellen:

Berlin W 50, Kurfürstendamm 236 **Braunschweig,** Münzstr. 1 a **Bremen,** Herdentorsteinweg 5 **Breslau,** Junkernstr. 38/40 **Chemnitz,** Falkeplatz 2 **Coblenz,** Schloßstr. 35 **Dortmund,** Kaiserstr. 6 **Dresden,** Prager Str. 35 **Duisburg,** Kuhlor 2/4. **Düsseldorf,** Steinstr. 2 **Eisenach,** Frauenberg 9 **Elberfeld,** Altenmarkt 13 **Essen,** Huyssenallee 93 **Frankfurt a. M.,** Mainzer Landstraße 59/63 **Gleiwitz,** Wilhelmstr. 2, Europahaus **Halle,** Magdeburger Str. 56 **Hannover,** Bahnhofstr 13 **Karlsruhe,** Kaiserstr. 205 **Kiel,** Holstenstr. 61 **Köln,** Hohe Str. 64 **Königsberg,** Münzstr. 17 **Leipzig,** Rudolphstr. 4 **Magdeburg,** Breite Weg 3 b **München,** Salvatorstr. 18 **Nürnberg,** Färberstr. 16 **Stuttgart,** Rotebühlstr. 41 **Wiesbaden,** Wilhelmstr. 18 **Zittau i. Sa.,** Zeichenstr. 14.

Außerdem Verkaufsstellen in weiteren Groß- und Mittelstädten des Reiches.

Büro-Bedarf — Kontobücher

Singer & Maronn

Papier-Handlung

Spezialitäten:
Moderne Briefpapiere
Monogrammprägung
Füllfederhalter in jeder Preislage
Reparatur aller Systeme
Familienanzeigen und Visitenkarten
in jeder Ausführung

★

BERLIN W 62
Kurfürstenstr. 77–77
Fernspr. B 9 Barbarossa 2502 und 8262

Berlin-Wilmersdorf 1
Hohenzollerndamm 161 b
Fernspr. H 1 Pfalzburg 7

Drucksachen - Gummistempel

Apistin-Spritzpistole

Billig - Vollwertig einf. Handhabung für Atelier, Heim und Werkstatt

Alleiniges Verkaufsrecht für Groß-Berlin und Provinz Brandenburg:

Künstlermagazin F. PICKNES Zeichenbedarf
(Gegr. 1860)

Hauptgeschäft: **BERLIN SW 68, KOCHSTR. 19,** DÖNHOFF 9326
Filiale: CHARLOTTENBURG, BERLINER STRASSE 80 a, WILH. 6540

Schulmädchen-Teint,

eine Gesichtshaut, so zart, geschmeidig und rosig wie die eines Schulmädchens, können Sie durch die leichte Behandlung Ihrer Haut mit **„Eta-Teint-Maske"** erzielen.

Tragen Sie die Maske täglich 30 Minuten, ruhen Sie sich aus, während sie wirkt. Sie werden fühlen, wie sie all das aus der Haut zieht, was diese verstopft und zerstört. Staub und Schmutz, abgestorbene Haut und erhärteter Talg werden von der „Eta-Teint-Maske" aus den Poren gezogen. Die Ursache der Mitesser und Flecken ist dann beseitigt. Sie werden eine angenehme Erwärmung empfinden, da das Blut in die Haut getrieben wird und diese nährt und neu belebt. **Nach 30 Minuten stellen Sie fest: Wangen wie Rosen, verjüngtes Aussehen, klare, reine Haut, weiche, zarte Haut.** Kleine Falten sind verschwunden. Runzeln dadurch ganz geglättet, erweiterte Poren zusammengezogen, erschlaffte Muskeln werden fester. **Viele Frauen von 40 Jahren u. darüber erscheinen in 30 Minuten um 10 Jahre verjüngt.**

Versuchen Sie es am Abend, wenn Sie vorhaben, auszugehen oder Besuch zu empfangen. Sie und Ihre Freunde werden begeistert über die neu erstandene Schönheit sein. Sie werden zu Ihrem Besten aussehen, und weil Sie dies wissen, sich am wohlsten fühlen. Tun Sie es in Ihrem eigenen Interesse. Preis der „Eta-Teint-Maske" **Mk. 4,—** und Porto. Versand unauffällig per Nachnahme durch die „Eta" Chem.-techn. Fabrik G. m. b. H., Berlin-Pankow 19, Barkumstr. 2.

Stephan Lorant

WIR VOM FILM

Das Leben, Lieben und Leiden der Filmstars

★

Mit 49 persönlichen Beiträgen der bedeutendsten Filmstars und **400 Abbildungen** auf bestem Kunstdruckpapier. **Broschiert 4.– RM. Gebund. 5.– RM.** Gegen Voreinsendung oder Nachnahme

Illustr. Filmwoche, Berlin SW 68, Kochstr. 6–8
Postscheckkonto Berlin 148 272

Klub-Sessel

Kurze Zeit in der Großen Kunst-Ausstellung
Dahlheim benutzt, fast wie neu, verkauft von

35 *Mark an in Stoff* — ***Rind-Leder* 95** *Mark*

H. Lipke, *Berlin SW,* ***Kochstraße 6*** *bis* **7**

Einzelpreis 40 Pf. für das Heft. Bezugspreis durch die Post monatlich 1.75 M. Verlag: Illustrierte Filmwoche G. m. b. H., Berlin SW 68, Kochstraße 6—8. Schriftleitung A. Rosenthal-Aros, Berlin. Für die Redaktion und Herausgabe in Oesterreich verantwortlich Robert Mohr, Wien I, Domgasse 4. Verantwortlich für Anzeigen Wilhelm Schaefer, Charlottenburg. Anzeigenverwaltung Bepa-Verlag, Berlin W 35, Blumes Hof 5. Kupfertiefdruck: August Scherl G. m. b. H., Berlin SW 68

GELD GELD GELD

Der Film unserer Zeit!

Nach dem Roman von Emile Zola

Regie: Marcel L'Herbier

In den Hauptrollen:

Brigitte Helm, Alfred Abel

Pierre Alcover, Henry Victor
Mary Glory, Yvette Guilbert

Ein Film der Production Cinémondial, Edition Cinéromans-Films de France im Ufaleih

Wochentags: 7, 9
Sonntag: 5, 7, 9
Fernsprecher: Brabant 2400–02

UNIVERSUM

Kurfürstendamm 153-154 am Lehniner Platz

Printed in Germany

FILM-MAGAZIN

NUMMER 13 / BERLIN, 31. MÄRZ 1929 / PREIS 40 PFENNIG

Phot. Ufa

Lilian Harvey wünscht „Fröhliche Ostern"

naht – und mit ihm die schönste Zeit des Jahres. Welch unvergleichlicher, köstlicher Genuß, auf schwellendem Polster lautlos und schnell durch grünende und blühende Fluren zu gleiten – im eigenen Wagen, und dann nur im BRENNABOR-CABRIOLET. Dieser „TYP DER ZUKUNFT", wie ihn führende Blätter des In- und Auslandes nannten, ist eine geniale Kombination von Licht und Luft bei schönem Wetter und absoluter Abgeschlossenheit von der Außenwelt bei Regen und Sturm, kurz –

DER IDEALE WOCHENEND-WAGEN.

Machen Sie eine unverbindliche Probefahrt. Auch Sie werden entzückt sein.

BRENNABOR

Zweisitzer-Cabriolet ab RM. 4875.– Viersitzer-Cabriolet ab RM. 4950.–

Offene und geschlossene Modelle in reicher Auswahl.

GEBR. REICHSTEIN BRENNABOR-WERKE BRANDENBURG (HAVEL)

Fabrikfilialen und Brennabor-Vertretungen an allen größeren Plätzen

Film-Magazin

DIE WOCHENSCHRIFT DER FILMFREUNDE

DITA PARLO ALS OSTERHASE

Phot. Ufa

Normas

Die größte tragische Filmschauspielerin Amerikas ist nicht Gloria Swanson, sondern Norma Talmadge. Das Talent der Swanson ist reicher, sie verfügt als Komödiantin großen Stils über eine Vielheit von Nuancen, die aber immer wieder auf den Humor hinzielen. Norma Talmadges Begabung liegt auf einer anderen Ebene, aber sie dringt in Gebiete ein, die der Swanson ewig verschlossen sind. Norma Talmadge ist eine große Seelenkünderin, ist die liebende, die mütterliche Frau. Sie zeichnet mit Vorliebe Charaktere, die schwer am Leben zu tragen haben, schicksalsbeladene Mädchen, die das bißchen Glück erst nach zahllosen Demütigungen erreichen. Norma Talmadge rührt immer zu Tränen, weil sie sich so tief in ihre Filmgestalten hineinfühlt, daß sie mit ihnen verwächst. In ihrem neuesten Film, der den Titel „Die Stunde der Entscheidung" trägt, heißt sie Annemarie Wagner und ist ein Straßenmädchen in Tarnopol. Das bedeutet für den amerikanischen Film eine unmögliche Kostümierung, ein provinzmäßiges Gebaren, eine Ansammlung lächerlicher Zwischenfälle. Gloria Swanson würde hier karikieren und ihr Straßenmädchen zu einer frechen Person machen, die

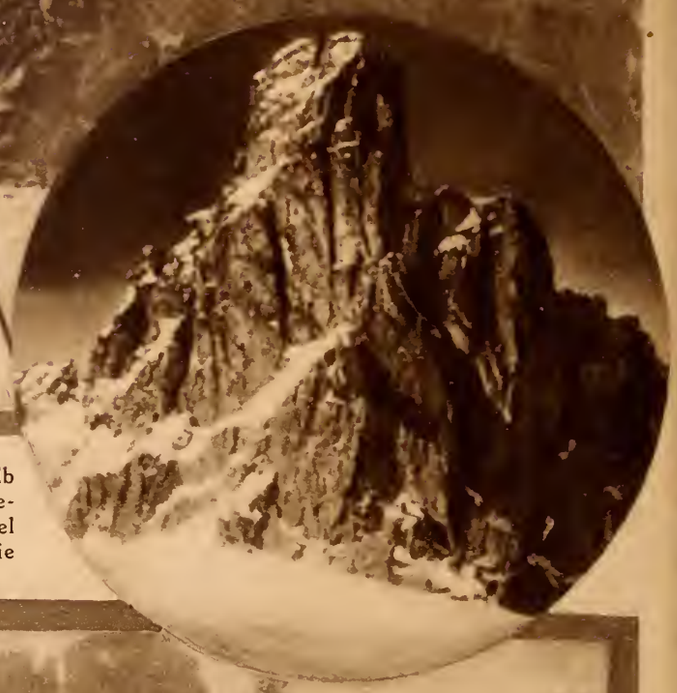
Norma Talmadge mit Gilbert Roland, Arnold Kant und Michal Vavitsch
Phot. United Artists

letzter Name

sich gegen das Schicksal aufbäumt. Auch Norma Talmadge wehrt sich natürlich auf ihre Art, aber bei ihr geschieht alles leise und eindringlich. Der lächerliche Putz ihrer Kleidung wirkt nicht komisch, sondern tragisch, wenn die großen Augen der Talmadge wie die eines verprügelten Hundes melancholisch in die Welt blicken. Diese Schauspielkunst ist härteste Selbstdisziplin, denn Norma Talmadge ist schwer zu photographieren. Ihr Gesicht wechselt in jedem Augenblick den Ausdruck und besitzt in der Nase eine gewisse Schwäche. Die Künstlerin darf bei Großaufnahmen ihr Profil nie zu scharf nehmen, sie muß immer daran denken, daß sie in solchem Augenblick ungünstig wirkt. Wie sehr schwer also, in Augenblicken der größten Erschütterung, die tiefstes seelisches Mitgehen erfordern, noch an die Photographie denken zu müssen. Nur eine große Menschendarstellerin ist dessen fähig! „Die Stunde der Entscheidung" spielt in der zweiten Hälfte, die besonders straffe Regie aufweist, im Weltkriege. Aber dieser bleibt nicht, wie in manchen anderen Hollywood-Arbeiten, nur Hintergrund für privates Erleben, sondern greift handelnd in die Ereignisse ein, deren Abschluß das versöhnende Ende bringt.

Norma Talmadge mit Arnold Kant, Gilbert Roland, Gustav von Seiffertitz Boris de Fas *Phot. United Artists*

Dolomitische Majestäten



Reise mit dem Film! Wenn du Sehnsucht hast, die Welt außerhalb deiner Heimat kennenzulernen, so bist du heute nicht mehr gezwungen, umständliche und kostspielige Reisen zu unternehmen, die viel Zeit beanspruchen. Der Film läßt heute in wunderbaren Bildern die große weite Welt auf der Leinwand lebendig werden und kann vielseitigere Eindrücke vermitteln, als es eine Reise vermag. Wer nicht Hochtourist ist, kann im Gebirge die Schönheit der Gipfel nur vom Tal aus bewundern. Der Film rückt die Gletscher und Firne, die Hochmoore und Schneefelder ganz nahe. Man braucht nicht die Skier anzuschnallen, nicht angeseilt anstrengende Klettertouren über schwindelnde Grate, durch Kamine zu wagen und erhält trotzdem das Erlebnis einer Reise zu den Bergriesen.

Phot. Ufa

Oben: Die Fensterlltürme in der Rosengartengruppe; der Langkofel, ein beliebtes Ausflugsziel. — Im Kreis: Der Paternkofel. — Darunter: Blick auf die Rosengartengruppe. — Unten: Einer der seltsamen der Cinque Torri (Fünf Türme)

Jenny Jugo mit den Glückssymbolen des Osterfages *Phot. Ufa*

Ball des quat'z'arts

Vor zwei Jahrzehnten, als die Konvention den Frauen und Mädchen noch nicht jene Freiheiten gestattete, die sie heute besitzen, waren die Bälle noch nicht von der heutigen Buntheit und Ausgelassenheit. Zwar in Paris waren die Grenzen auf den Bällen nicht so eng gezogen wie anderswo, aber als wirklich ausgelassen und toll konnte doch nur einer von ihnen gelten, der „Ball der vier Künste", pariserisch „Bal des quat'z'arts" genannt, den die Maler mit ihren Modellen feierten. Die Pariser Bohème, die außer ihnen noch Maler, Dichter und Schauspieler zu den Ihren zählte, traf sich einmütig bei dieser Vereinigung, die für Außenstehende ebenso schwer zugänglich war wie ein förmliches Fest der Diplomatie. Die Stimmung auf diesem Ball war toll, übermütig und ein lauter Protest gegen die Philister. Schon beim Eintritt richtete ein großes Plakat folgende Bitte an den weiblichen Teil der Besucher: „Die Damen werden gebeten, ihre Hemden an der Garderobe abzugeben." Das war natürlich nur ein Scherz, aber manches Modell, manche Midinette und Grisette erschien in einem mit eigener Hand zusammengehefteten Kostüm, das im Zeichen einer Mode, die den Frauen absolute Verhüllung vorschrieb, als kühn und herausfordernd erschien. Wie sehr haben sich doch unsere Ansichten geändert, denn niemals sah man auf dem Bal des quat'z'arts so wenig bekleidete Frauen, wie man sie heute auf jedem Kostümball antrifft. Allerdings bestanden die Kostüme der armen Mädel meist aus recht billigen Stoffen, und der einzige Schmuck, den sie trugen, bestand in ihrer Jugend und Frische. Auch Sekt wurde wenig getrunken, und dann meist von Außenseitern, die ihre Eintrittskarten von Kunsthändlern und Verlegern erhalten hatten und die mit eigenen Augen sehen wollten, in welch verruchter Weise sich das tolle Künstlervölkchen amüsierte; auch mit dem heimlichen Wunsch, eines der netten Modelle an den Tisch zu bekommen und beschwipst zu machen. Diese Absicht mißlang zumeist, denn fast immer wurden diese Außenseiter erkannt und mit Verachtung bestraft. Aber alle jene, die sich wie Freimaurer an einem Geheimzeichen erkannten, dem unsichtbaren Geheimzeichen aller, die zur Bohème gehören oder aus ihr hervorgegangen sind, alle jene amüsierten sich köstlich. Man tanzte und küßte sich, man teilte seinen Wein und seinen Absinth mit allen, ließ sich Zigaretten schenken und kaufte für die Mädchen Leckerbissen. Man warf Konfetti und Schlangen, kostümierte sich mit Papiermützen, und es kam nicht selten vor, daß man mit irgend jemand das Kostüm tauschte. Der tolle Rausch der Jugend beseligte die gesamte Pariser Bohème, das war die stürmische Nacht des Bal des quat'z'arts. Um diesen Ball ganz zu verstehen, muß man zwanzig Jahre alt sein, aber wer ihn einmal erlebte, vergißt ihn nicht. Denn auch der Bal des quat'z'arts gehört zu den Dingen, die heute längst dem „Betrieb" verfallen sind, wie das Leben nach dem Kriege in Paris härter geworden ist. Wilhelm Thiele versucht jetzt, in seinem Ufa-Film vom „Modell vom Montparnasse" den Rausch dieses Künstlerballes bildlich zu gestalten. Mit Lilian Harvey, der reizendsten Musette von der Place du Panthéon, wird ihm das schon gelingen.

Phot. Ufa

Ballszene aus dem von Wilhelm Thiele inszenierten Ufa-Film „Das Modell vom Montparnasse"

Mein erster Film

Die junge Künstlerin, die in Deutschland zum ersten Mal im Ufa-Film „Geld! Geld! Geld!" herauskommt, ist in Frankreich durch diesen Film geradezu über Nacht eine der berühmtesten und beliebtesten Filmdarstellerinnen geworden.

Ich wollte zum Film. Das ist ein Wunsch, den sicherlich nicht nur die französischen jungen Mädchen hegen. Man kann sich meine Freude gar nicht vorstellen, als mir in einer großen Gesellschaft Marcel L'Herbier vorgestellt wurde. Marcel L'Herbier, der große Regisseur, der in einem unbekannten jungen Mädchen eine große Filmschauspielerin entdecken konnte. Ich war so schüchtern und erregt, daß ich kaum ein paar Worte mit ihm sprechen konnte. Ich wollte ihn fragen, ob er glaube, daß ich mich zur Filmschauspielerin eigne; aber ich hatte Angst, zu große Angst vor einem Nein. Wenn ich ihn nicht frage, gibt es wenigstens immer noch Hoffnung, sagte ich mir. Kurz und gut: Ich habe ihn nicht darum gebeten, filmen zu dürfen. Vielleicht war er eine solche Bescheidenheit nicht gewohnt, denn er wurde von all meinen Freundinnen bestürmt, sie zum Film zu bringen. Jedenfalls, als ich ihm eines Tages zufällig auf der Straße begegnete — ich glaubte sicher, er hätte unsere Bekanntschaft schon vergessen —, sprach er mich an und fragte: „Wollen Sie nicht einmal probeweise filmen?" — Mein Herzenswunsch war bis zu einem gewissen Grade erfüllt. Ich stand vor der Kamera. Aber noch hieß es: Probeaufnahme. Ich wußte nur nicht, für welchen Film, bis ich aus einer Unterhaltung hörte, der Zolasche Roman „L'Argent" sollte verfilmt werden und man suche für die Rolle der Liane Hamelin eine neue Darstellerin. Heute kann ich es eingestehen: bei dieser Aussicht hielt ich damals meine Filmlaufbahn für beendet. Warum sollte man ein junges filmbegeistertes Mädchen für diese große und schöne Rolle nehmen, um die sich so viele bekannte und große Filmschauspielerinnen bemühten. Ich hatte doppelte Angst — Angst davor, daß man mich nicht nehmen würde, und auch Angst, was geschehen würde, wenn man mich nähme. Und diese Angst zog sich über zwei Monate hin. Probeaufnahmen, Kostümproben, Frisurproben, wieder Probeaufnahmen. Marcel L'Herbier siebte unter den vielen Anwärterinnen für die große Rolle seines neuen Films. Eines Tages rief man mich in das Büro der Cinéromans de France und legte mir dort einen Vertrag zur Unterschrift vor. Ich unterschrieb, freudig. — Schon am nächsten Tage sollte ich mit meiner Rolle beginnen. Jetzt stieg meine Angst ins Unermeßliche. Ich glaube, es war einer meiner qualvollsten Tage. Ich zweifelte an mir, ich zweifelte an meinem Können. Aus Angst vor einem Fiasko wollte ich abreisen. Aber natürlich reiste ich nicht.

Mary Glory und Henry Victor

Nach einer unruhigen Nacht stand ich vor der Kamera. All meine Sorgen, all meine Angst waren verflogen. Ich war Liane Hamelin ohne Hemmungen, ein junges, einfach liebendes Mädchen, und Henry Victor war mein Mann und Geliebter. Fünf Monate lang habe ich mit Marcel L'Herbier an dem Film „Geld, Geld, Geld" gearbeitet. Es war die schönste Arbeit, denn jede Szene, die ich spielte, durfte ich aus der ersten Intuition spielen, immer unter den leitenden und wachsamen Augen meines Regisseurs.

Ist es mir gelungen, dem deutschen Kinopublikum eine Zolasche Frauengestalt in ihren Leiden und Freuden nähergebracht zu haben, wäre ich sehr stolz.

Mary Glory

DIE Fahrt

Vilma Banky stellt sich in der „Fahrt ins Feuer" mit ihrem neuen Partner Walter Byron vor, der im Film an die Stelle von Ronald Colman tritt, der jetzt mit Lily Damita filmt. Walter Byron ist im Typ weicher als der sehr herbe Colman, der trotz seines romanischen Aussehens von nordischer Härte sein kann. Die Fabel des Filmes folgt wieder der alten Vorschrift, die der Produzent Sam Goldwyn, der die Banky nach Amerika brachte, erfunden hat. Es ist wieder eine einfache, rührende Geschichte, mit einigen Sensationen, vor allen Dingen aber mit sehr viel Liebe, also ein Film für Frauen. Vilma Banky, die zuletzt meist Damen der Gesellschaft darstellte, vereint in der diesmaligen Rolle das Rührende mit dem Reizenden. Sie gibt ein elsässisches Bauernmädchen, das von einem Ulanenoffizier während des Herbstmanövers entdeckt und begehrt wird. Die Banky spielt ihre Rolle ganz reizend. Sie ist die viel begehrte Schönheit des Dorfes, die sich bisher alle Bewerber ihrer Umgebung vom Halse zu halten wußte. Auch der Offizier erfährt bei ihr zuerst eine schroffe Ablehnung. Vilma Banky stellt nun mit Zartheit und Feingefühl dar, wie in ihr sich die

Oben: Vilma Banky und Walter Byron

*

Mitte: Vilma Banky und Louis Wolheim

*

Unten: Vilma Banky

INS Feuer

Liebe zu regen beginnt und wie sie sich eingestehen muß, daß der Offizier nicht ohne Eindruck auf ihr Herz blieb. Sie hat dafür einen Blick, den man nie vergißt, ein mädchenhaftes Erröten, ein plötzliches Unsicherwerden in der Haltung, und dann ein verklärtes schamhaftes Lächeln, ein Gelöstsein und ein Aufatmen, das gewinnt und gefangennimmt. Gerade diese Zartheit in der Andeutung der Gefühle sagt mehr, als es eine direkte Betonung erklären könnte. Und man begreift nach einer solchen Szene, warum diese blonde Ungarin Amerikas gefeierte Liebhaberin ist.

Vilma Banky mit Walter Byron und Louis Wolheim

*

Phot. United Artist

Selbstverständlich stellen sich, ehe die beiden Liebenden ihr Glück genießen können, allerlei Hindernisse ein, und es bedarf erst eines großen Ereignisses, bevor sie den Bund fürs Leben schließen können. Diesen Abschluß bringt der Weltkrieg hervor, der mit seinem rauhen Schritt die dörfliche Idylle zerstört. Wie im „Schwarzen Engel", dem ersten Bankyfilm in Hollywood, erscheint die eigentliche Kampfhandlung nur in wenigen mit höchstem Takt gestellten Bildern. Sie bilden wohl den Hintergrund der Begebenheiten, aber es hebt sich von ihnen das Einzelschicksal der beiden Liebenden ab, das Interesse und Anteil erregt.

Weisse

Neger sind nicht schwarz genug! Man sollte es nicht für möglich halten, aber wenn es ein so erfahrener Mann wie King Vidor sagt, so muß es schon wahr sein. Vidor dreht nämlich eben einen Film, dessen sämtliche Rollen von Schwarzen dargestellt werden — oder vielmehr von solchen, die schwarz zu sein scheinen, aber es vor der Kamera nicht sind. Nun liegen die Verhältnisse in Amerika allerdings nicht so einfach wie in Afrika. Die Mischungen mit europäischem und indianischem Blut haben die afrikanische Hautfarbe heller gemacht, und für Neger gelten in den Vereinigten Staaten noch Mischlinge, denen der Europäer dies auf den ersten Blick nicht ansehen kann. King Vidor mußte also seine Neger schwarz schminken, damit sie genügend „echt" aussahen. Weiße als Neger sind auf allen amerikanischen Varietébühnen anzutreffen, und den berühmtesten Negerimitator, wenn man so sagen darf, Al Jolson, haben wir, wenigstens im Film, kennengelernt. Der Neger kann innerhalb der angelsächsischen Welt auf der Bühne immer nur ein Komiker sein, der tragische Neger, wenn man vom melodramatischen Onkel Tom absieht, wird erst von King Vidor entdeckt werden. Othello, der Mohr von Venedig, ist von Shakespeare als Maure gedacht worden, und deshalb hat ihn Emil Jannings im Film richtig als Marokkaner gespielt. Als Mulatte strich sich Georg Alexander für den Film „Herrn Philipp Collins Aben-

Oben:
Hans Junkermann und Lilian Harvey

Mitte: Willy Fritsch

✳

Unten links: Die drei Eddis, bekannte Negerimitatoren

Unten rechts:
Colleen Moore

Phot. Ufa, First National

Neger

teuer" an, aber die Farbe allein macht es nicht, sein deutsches Gesicht kam immer wieder zum Vorschein, wenn dieser Umstand auch ganz gut zu diesem Lustspiel paßte. Auch bei Willy Fritsch macht die Farbe nicht den Mann, denn er ist auch kohlpechrabenschwarz geschminkt nichts anderes als ein deutscher Jüngling gewesen. Auch in seiner Boxgroteske war die Schminke ein Scherz, ein gewisses Komisches sollte chargiert werden, was auch überraschend gut gelang. Wenn von den beiden Sisters Duncan sich die eine als Negerin gebärdet, so geschieht dies wegen des Kontrastes, durch den die Groteskтänze der beiden Schwestern noch komischer werden. Al Jolson nun packt die Sache anders an. Er ist nicht nur der komische, sondern auch der sentimentale Neger, und sein größter Erfolg sind die schmachtenden Niggersongs, deren Tränenseligkeit nicht jeder Europäer vertragen kann. Aber sie wirken im amerikanischen Varieté deshalb so stark, weil die Zuschauer genau wissen, dort oben steht kein Neger, sondern ein Weißer,

Oben:
Mary und Topsy Duncan

Mitte:
Georg Alexander und Ossi Oswalda

✳

Unten links:
Al Jolson

Unten rechts:
Willy Fritsch in „Der Boxerkönig"
Phot. Ufa, Warner, Witzel

der die Schwarzen nur kopiert. Al Jolson übertreibt natürlich alle Effekte, aber darin beruht seine Wirkung. Er ist viel zu schwarz, um echt zu sein — und sein Mund ist so geschminkt, wie man es bei den Negerzeichnungen der Witzblätter sieht. Bereits diese Erscheinung macht lachen, aber Al Jolson, der als singing waiter, als singender Keliner, begann, weiß genau, was wirkt.

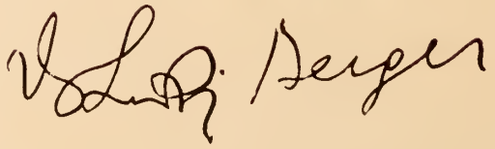
An ihren HÄNDEN sollst Du sie ERKENNEN

VON MARIANNE RASCHIG

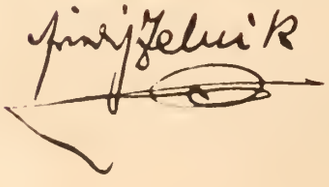
Serie IV

In nachfolgenden sechs Händen prägt sich Gegensätzliches besonders stark aus. Zunächst zwei bekannte Regie-Genies: Ludwig Bergers lange Hand mit tastenden, etwas gebogenen Fingern und dem traumhaft anmutenden Flimmergespinst der Linien, die viele Ausstrahlungen und Nebenlinien aufweisen, wirkt ganz anders als Friedrich Zelniks kleine, breite, festgefügte, kurzfingrige Hand mit klarem weitgeschwungenen Liniennetz, das die leichterkennbare Form eines *M* hat. Auch hier sind einige Linien verdoppelt, doch macht das bei der so klaren Hand nicht den Eindruck des Traumhaften, Verwischten, sondern zeigt in dieser Hand häufige Entschließungen und Entscheidungen nach mehreren Seiten hin an.

Es muß stets der allgemeine Eindruck der ganzen Hand, des Temperaments und des Nervenzustandes (erkennbar aus Form und Farbe der Nägel) bei Beurteilung der Linien berücksichtigt werden. Auch der Duktus der Schriftzüge,



die Unterschriften stimmen in ihrer Eigenart ganz mit dem überein, was die Handbilder von beiden kundgeben. Zelnik geht vom Gesamteindruck, den er in voller Großzügigkeit auf sich wirken läßt, bald auf die Einzelheiten über, die er sorgfältig prüft, bewertet und ausbaut. Er läßt dabei seinem Schönheitssinn, seiner Freude am Hübschen, Ausgeglichenen, Abgeschliffenen freien Lauf unter Erkennung und Benutzung äußerer Zusammenhänge, während aus Bergers Hand mehr der Wunsch nach Ergründung innerer Zusammenhänge, nach Vertiefung in Probleme, Auffindung und Lösung von Konflikten und dramatischen Verwicklungen hervorgeht.



Die Kopflinie (mittlere Querlinie), in beiden Händen sehr lang und gerade, tritt in Zelniks Hand klarer hervor. Ich möchte das so auslegen, daß sein Intellekt unbeschwerter und daher praktischer und dünnflüssiger in seiner Verwendbarkeit ist, während Ludwig Berger mit Krisen und inneren Schwankungen zu kämpfen hat, welche in ihrer Auswirkung auf die Kopflinie diese nach anfänglicher Klarheit im weiteren Verlauf etwas verschüttet erscheinen

lassen. Beide groß in ihrer Regiekunst, wie der feste, harmonisch gefügte Daumen, der lange gerade Ringfinger und der gleichfalls gerade kleine Finger (Talent zum Organisieren und Disponieren) anzeigen. Beide aber so verschieden in ihrer Kunstgestaltung, wie ihre Hände verschieden sind. Zu beachten sind insbesondere die beiderseitigen Kunstlinien (zum Ringfinger gehend), von denen die von Zelnik aus einem eindeutig klaren Strich mit gabelförmigen Endungen besteht, während man diejenige von Berger suchen muß, dann aber erstaunt ist über die Fülle feiner Linien, die aus tiefstem Untergrund hervorzuquellen scheinen.

Zwei andere Hände, ebenso interessant wie verschiedenartig wirkend, die der Filmschauspielerinnen Mady Christians und Olga Tschechowa. Beide als weibliche Hände sind etwas wuchtig und ausgedehnt, was auf die Weichheit der Hände zurückzuführen ist. Beim ersten Betrachten fällt schon die verschiedene Haltung und Bauart der Finger auf. In Olga Tschechowas Hand lehnen sich die tastkörperähnlichen, feingliederigen Finger mit ihren Spitzen zueinander, so daß die Hand wie eine Tulpe erscheint oder auch wie ein Instrument zum Hineintasten in Geheimnisvolles, Übersinnliches, Immaterielles. Bei Mady Christians, die mehr auf dem Boden des Realen, der Wirklichkeit steht, ist die Fingerhaltung so ganz anders. Jeder Finger bringt seinen eigenen Willen zum Ausdruck, hat seinen eigenen Typ. „Hier stehe ich, ich habe

Mady Christians

Berechtigung dazu, zu sein, wie ich bin." Besonders wuchtig erscheinen Ring- und Mittelfinger, von Anlehnung des einen Fingers an den andern ist nichts zu spüren, Geradheit, unkomplizierte Offenheit, Güte, spontanes Mitgefühl (Daumen biegt weit um). Typisch ist auch der Lunaberg geformt (am Handrücken), der durch seine starke Senkung am Handgelenk Hang zu Träumereien und phantasievollen Spielereien verrät.

Olga Tschechowa

Originelles ergibt sich beim Vergleich der übrigen Linien des Handtellers. Die beiderseitigen Kopflinien sind recht ähnlich in ihrem Verlauf, besonders der Schluß der Linie im Lunaberg, der, in mehrfacher Winkelspaltung eigenartig gezeichnet, auf bizarre Gedankengänge, unberechenbare Entschlüsse hinweist, zumal auch die Kuppen der Daumen sehr hoch und voll sind (Impulsivität, Intuition, schnelle Entschlußkraft). Das geht übrigens auch aus der flüssigen, eiligen und doch energischen Schrift hervor, die bei Olga Tschechowa noch besonders schwungvoll erscheint. Das *M* der Linien tritt scharf in großer Deutlichkeit hervor, dabei zeigt die aufsteigende Längslinie (Schicksalsweg) in ihrer Vielgestaltigkeit tiefe, schwere, eigentümlich komplizierte Lebensschicksale an, während sie in Mady Christians Hand leichter, freudvoller gezeichnet ist, nicht so großen Schwankungen und Gefahren in erster Jugend ausgesetzt. Ähnliche Zeichen finden sich auch an der Lebenslinie (um den Daumenballen).

molka ist alles viel urwüchsiger, zusammengedrängter, massiger, aus der Fülle von Urkräften zuströmend zu sehen, während bei Abel konzentrierte Geisteskräfte eine Durchdringung, eine Gliederung der Urmaterie in kleinste, feinste, wohltemperierte Ströme, ein Abschleifen alles Überschüssigen bewirkt haben, so daß das Innenbild in größerer Straffung aus der Hand hervortritt.

Hier ist eine Art Selbstdisziplin zu beobachten, eine Selbstkontrolle, die zur Entwicklung von Kräften und zur Abschleifung ungleichmäßiger Eigenschaften so sehr nützlich ist. Es lassen sich der höhere Zweck und die Ziele der Handlesekunst erkennen, wenn man diese Selbstkontrolle zu einer bewußten macht und ständig übt. Alles ist verbesserbar und sollte auch verbessert werden, was uns an einer Hand — sei es die eigene oder eine fremde — unschön, unharmonisch erscheint Auch die Hand des Künstlers, des Schauspielers und Menschendarstellers, zeigt Ungleichmäßigkeiten und verrät uns aus ihnen außer der besonderen Eigenart ihres Eigentümers auch seine Hemmungen und Schwächen, die noch vorhanden sind und des Ausgleichs harren. Wenn man wie ich so oft Gelegenheit gehabt hat, Wege zur Erkennung und Weiterentwicklung anzugeben und gerade bei Künstlern — und das ist gewiß nicht Zufall — auf besonderes Verständnis gestoßen ist, wird das stets von neuem ein Ansporn sein, weiterzuschürfen und neue Hilfsmittel zu entdecken.

Ganz abweichend voneinander markieren sich auch die anderen Linien und der Venusberg (am Daumenballen) mit seiner verschiedenartigen Einzeichnung, hier mehr Schönheitssinn auf der Basis von Sinnenfreudigkeit anzeigend, dort mehr seelische Empfindsamkeit dokumentierend. Die Herzlinie und die Kunstlinie weisen große Unterschiede in beiden Händen auf. Bei Olga Tschechowa fällt die große Gabelung am Ende der Herzlinie (unterhalb des Zeigefingers) auf, die überaus großes Pflichtgefühl im Beruf, fast bis zur Selbstvernichtung, anzeigt. Die Kunstlinie ist, vom Handgelenk aufwachsend, wie ein langer Stab gezeichnet, der unter einem Schutzdach sich stetig erfolgreich entfaltet. Bei Mady Christians erscheint die Kunstlinie nach kurzer Unterbrechung unterhalb des Ringfingers wie ein leuchtender Mosesstab, der unterirdische Quellen eröffnet.

Beim Vergleich der Hände von Alfred Abel und Oscar Homolka ergeben sich schon auf den ersten Blick deutliche Unterschiede. Zwar sind Form und Haltung der Finger, einschließlich des Daumens, recht ähnlich, wenn auch bei Abel eine größere Spreizung hervortritt, ein bewußtes von sich Fortrücken und sich selbst Betrachten, um zu größerer Selbständigkeit zu gelangen. Aber im Handinnern werden sofort die Unterschiede durch die Art der Raumverteilung und der Linien selbst deutlich. Bei Ho-

Willy Fritsch am Ostersonntag *Phot. Ufa*

Der Pakt mit dem Tode

ROMAN VON HANS SCHULZE

16. Fortsetzung

Eine zweimalige Zuschrift an die Chiffreadresse auf dem Postamt Dorotheenstraße, in der er zuletzt sehr dringend um eine erneute Rücksprache gebeten hatte, war ohne Antwort geblieben.

Auch im Restaurant Wilhelmsgarten, wo er mehrfach Nachfrage gehalten hatte, war der Fremde nicht wieder aufgetaucht.

Der Wirt kannte ihn nicht, hatte ihn nie zuvor gesehen, so daß Walter zuweilen ein Gefühl stiller Verzweiflung überkam, als ob sich alles gegen ihn verschworen habe und ihm eine geheime Macht planmäßig entgegenarbeite.

Kraft seiner Vollmacht als Vermögenspfleger Evelyns hatte er, um nichts unversucht zu lassen, nach einer Rücksprache mit Lore den Betrag von 300 000 Mark auf die Filiale der Deutschen Bank in Amsterdam überwiesen, obwohl der Kommissar davon abgeraten und das Ganze nur als einen Hochstaplertrick eines gesellschaftlichen Desperados bezeichnet hatte.

„Ich stehe dieser Sache nach wie vor sehr skeptisch gegenüber", meinte er, als Walter am Tage vor der Hauptgerichtsverhandlung noch einmal in seinem Büro vorsprach. „Der junge Mann muß uns für richtige Greenhorns gehalten haben, die er mit seiner eleganten Frechheit bluffen zu können meinte!"

„Ich warte die Post von morgen ab!" versetzte Walter nachdenklich. „Da wird es sich ja herausstellen, ob uns der Herr endlich Nachricht gibt, oder es sich nur um einen Erpressungsversuch gehandelt hat. Augenblicklich ist die allgemeine Lage für uns ja so gut wie hoffnungslos. Selbst Fräulein Lore, die nicht so leicht zu entmutigen ist, fängt an, nervös zu werden!"

„Wie geht es Frau Karr eigentlich?" fragte der Kommissar.

Walter zuckte die Achseln.

„Sie ist natürlich seelisch ganz gebrochen, so daß der Gerichtsarzt bei seiner letzten Untersuchung ihre Verhandlungsfähigkeit sehr stark in Zweifel zog. Davon will sie aber durchaus nichts wissen. Weil sie einfach nicht imstande ist, diese sie langsam aufzehrende Ungewißheit länger zu ertragen."

— — — —

Walter war am Nachmittag noch einmal bei Lore gewesen und hatte mit ihr die letzten Vereinbarungen für den nächsten Tag getroffen.

Auch der langjährige Hausarzt Evelyns hatte an der kleinen Konferenz teilgenommen und sich bereit erklärt, die Damen nach Moabit zu begleiten und für die Dauer der ganzen Verhandlung im Gerichtssaal anwesend zu sein.

Walter hatte den alten Herrn später im Auto mit zur Stadt genommen und dann tödlich lange Stunden im Gewühl eines großes Musikcafés gesessen, in einer triebhaften Angst vor dem Alleinsein.

Gegen acht Uhr speiste er endlich in einem Weinrestaurant Unter den Linden und ging durch die Menschenbrandung der Friedrichstraße zum Wintergarten.

Für die neunte Stunde war hier ein letztes Zusammensein mit Brandstetter verabredet worden, der seit einiger Zeit in der Ehescheidungssache eines Chemnitzer Fabrikanten Material sammelte und einen Wink erhalten hatte, daß der zu beobachtende Ehe-

mann abends auf der Wintergartenterrasse in kompromittierender Damengesellschaft anzutreffen sein würde.

Als Walter jetzt vom Wintergartensaal aus die kleine Seitentreppe zur Terrasse hinaufstieg, ließ sich dicht vor ihm ein älterer Herr in korrektem Abendanzug an einem der ersten Tische nieder.

Der Kellner nahm ihm einen hellen Sportpaletot und einen grünen Hut mit Dachsbart ab, und der vornehme Gast klemmte sich gerade ein Einglas ein, um das Programm zu studieren, als er Walters ansichtig wurde und ihn freundlich heranwinkte.

Der stutzte im ersten Augenblick über die Vertraulichkeit des fremden Herrn, dann aber erkannte er Brandstetter und grüßte ihn mit herzlichem Händeschütteln.

„Ihre Maske ist ausgezeichnet!" sagte er halblaut. „Um ein Haar wäre ich an Ihnen vorbeigelaufen!"

Der Kommissar zog ihn auf einen Stuhl.

„Ich hab' mich heut als Agrarier verkleidet! Es ist wirklich wunderbar, wie ganz geringfügige Veränderungen an der Barttracht und ein paar fast unsichtbare Retuschen den Gesamteindruck eines Gesichtes umgestalten!"

„Dort drüben hab' ich übrigens auch schon mein Opfer erspäht!" schloß er, verstohlen auf einen glatzköpfigen, gewöhnlich aussehenden Herrn weisend, der an einem Nachbartisch mit einer blutjungen und auffallend hübschen Dame saß. „Es ist gut, daß ich meinen Smoking angetan habe. Denn ich werde das Pärchen heut wohl noch zum Palais de Danse begleiten müssen!"

Walter lehnte sich weit in seinem Stuhl zurück und gab sich für Augenblicke ganz der Stimmung des riesigen Raumes hin, zu dessen flimmerndem Sternendach soeben drei junge Männer in blendend weißen Trikots an Strickleitern und Tauen hinaufturnten.

Ein zärtlicher Walzer rieselte durch die bläuliche Helle der leise vibrierenden Luft, in der jetzt über einem weitgespannten Stahlnetz ein wundervolles Gleiten und Schweben von biegsamen Körpern zwischen den rhythmisch schwingenden Trapezen begann.

Dann schoß auf einmal ein schimmernder Pfeil blitzschnell durch die silbernen Lichtgarben der Scheinwerfer.

Die Musik setzte aus.

Eine atemlose Pause.

Im nächsten Augenblick ein Furioso rasend umeinander wirbelnder menschlicher Leiber.

Ein dreifacher Salto in Himmelshöhe.

Doch schon waren die kühnen Flieger auf ihren Absegelbrettern gelandet, und das Orchester schmetterte gellend in den befreiten Beifallsjubel der tausendköpfigen Zuschauermenge.

Dann wechselte das Bild.

Die Musik war in allerlei seltsam zerrissene orientalische Disharmonien übergegangen.

Eine Flöte spielte, unermüdlich auf und abwärts gleitend, die chinesische Viertonleiter.

Dann wurde der Blick auf die Bühne wieder frei.

Vor einem leuchtend roten Seidenvorhang stand ein puppenhaft zierlicher, gelbgesichtiger Mann und begann unter feierlichen Verbeugungen mit seinen Produktionen.

Er warf ein halbes Dutzend loser Servietten in die Luft und ließ sie kunstvoll zusammengeknotet wieder herabfallen.

Er legte eine Anzahl Hühnereier in ein kleines, völlig leeres Lackgefäß, breitete ein Tuch darüber, und sofort erhob sich unter dem Tuch ein lebhaftes Gegacker, und eine Henne mit sechs putzigen Kücken marschierte stolz aus dem Lacktöpfchen heraus.

Dann zündete er auf einem schweren silbernen Kandelaber sechs große Wachskerzen an, löschte sie wieder aus und wickelte sie alle zusammen in einen großen Seidenpapierbogen.

Unter seinen unablässig arbeitenden Händen verkleinerte sich das Kerzenpaket zusehends bis auf die Größe eines Tennisballes und verwandelte sich schließlich in eine Blumenmanschette, mit der er immer von neuem in die Luft griff und ganze Haufen bunter Papierblumen um sich aufschichtete.

Mit einer raschen Bewegung raffte er auf einmal den ganzen Blumenberg zusammen und zog eine viele Meter lange chinesische Drachenfahne daraus hervor.

Doch ehe sich die Zuschauer noch von ihrer Verblüffung erholt hatten, faßte er in eine Falte seines Kimonos und hielt den Kandelaber mit den brennenden Kerzen wieder in seiner triumphierend erhobenen Rechten.

Jetzt trat ein großer, schlanker Mensch, gleichfalls in chinesischer Tracht, auf die Bühne und überreichte ihm einen Stoß Zeitungen.

Der Zauberer riß eine davon in lange Streifen, legte diese sorgfältig zusammen, riß sie noch einmal quer durch und faltete die soeben zerrissene Zeitung dann wieder in alter Unversenrtheit auseinander.

Das Staunen des Publikums wuchs, während der kleine Chinese gleichmütig Zeitung auf Zeitung zerriß und einige davon durch seinen Gehilfen in das Parkett herunterreichen ließ, damit sich jedermann durch persönlichen Augenschein überzeugen konnte, daß sie wirklich in Stücke gerissen waren; wenn sie dann zu ihrem Meister auf die Bühne zurückkamen, hatten sie sich unterwegs wieder in ganze Zeitungen verwandelt.

„Zeitlupe", sagte er endlich mit einer eigentümlich näselnden Stimme und führte seinen Trick so langsam aus, daß man jede einzelne Phase genau verfolgen konnte.

Noch einmal schwang er die Papierfahnen in die Luft, verneigte sich undurchdringlich lächelnd und hatte dann doch wieder ein vollständig erhaltenes, vierseitiges Zeitungsblatt in der Hand.

Brandstetter hatte sein Opernglas erhoben und beobachtete interessiert die rätselhaften Manöver des gelben Mannes.

Dann stutzte er plötzlich.

Schon beim Eintritt des Gehilfen waren ihm dessen geschmeidige Bewegungen aufgefallen, die auch durch das faltige Gewand nicht ganz verdeckt werden konnten.

Irgendwo mußte er dieses verschlagene, absolut europäische Gesicht schon einmal gesehen haben.

Und dann schossen seine krampfhaft arbeitenden Gedanken mit einem Male in einer einzigen Vorstellung zusammen.

Wilhelmsgarten.

Wenn ihn nicht alles trog, stand der junge Herr aus dem Wilhelmsgarten dort oben neben dem Zauberer auf der Bühne.

Mit einer nervösen Bewegung knüllte er das dünne Programmheft zusammen; er mußte unter allen Umständen klarstellen, ob er sich nicht geirrt hatte.

„Entschuldigen Sie mich bitte für ein paar Minuten, lieber Herr v. Prayer!" sagte er, sich unvermittelt erhebend. „Ich sehe da unten im Saal soeben einen Herrn, den ich heut unbedingt noch einmal sprechen muß!"

Damit war er bereits die Terrassentreppe hinabgeeilt und ließ sich in der Kleiderablage seine Sachen geben.

In seiner amtlichen Tätigkeit hatte er eine Zeitlang den sicherheitspolizeilichen Teil des Kunstdezernats bearbeitet und kannte daher sämtliche Berliner Theater und Varietés in- und auswendig.

So fand er sich denn ohne Schwierigkeiten zu den hinteren Bühnenräumen des Wintergartens und ließ sich durch einen Diener bei dem ihm seit Jahren befreundeten Inspizienten melden.

Ein halbnacktes, schlankes Kind, den Miedergürtel der Salome um die schmalen Hüften, huschte gerade die kleine Wendeltreppe hinab, die zwischen den grauen Steinwänden von Garderobe zu Garderobe klettert.

Von der Bühne kam zuweilen ein zartes Echo von Orchesterfanfaren.

Dann schoß der völlig kahle Schädel des Inspizienten aus einer sich plötzlich öffnenden Tür, und der Kommissar fühlte sich in einen winzigen Büroraum hineingezogen, in dem ein schneeweißer Kakadu mit einem uralten Philosophengesicht still und nachdenklich auf einer Messingstange über einem Schreibtisch von fabelhafter Unordnung hockte.

Fortsetzung folgt

FRAGEN
die uns erreichten

Anfragen erbitten wir an die Redaktion des „Film-Magazin", Berlin SW 68, Zimmerstraße 35-41 Scherlverlag. Antwort erfolgt nur im „Film-Magazin". Die Einsendung von Rückporto hat also keinen Zweck

An viele: Anonyme Briefe werden nicht beantwortet. Bei Manuskriptangelegenheiten bitten wir folgendes zu beachten: Jeder Anfrage ist Rückporto beizufügen. Jede Einsendung eines Manuskripts zur Prüfung ist zwecklos, nur Exposés im Umfange von 2—3 Schreibmaschinenseiten sind zur Einsendung an die Filmindustrie, Regisseure usw. geeignet. Für Verlust der eingesandten Manuskripte kann keine Verantwortung übernommen werden, also soll der Verfasser nur Durchschläge senden, von handgeschriebenen Sendungen (leserlich) eine Abschrift zurückbehalten.

★

Grita F., Weißensee: Georgi v. Reuß ist ein Edelkomparse und seine Adresse leider nicht bekannt.

Paul H. in B.: Lily Damita filmt augenblicklich bei United Artists in Hollywood als Partnerin von Ronald Colman. Die Künstlerin ist eine Franco-Portugiesin und heißt bürgerlich Lily Gavroche.

Hela F., Bln.-Charlottenburg: Conrad Veidt wohnt im Eden-Hotel, Berlin, Budapester Straße.

Otto S., Leipzig: Ob „Der Glöckner von Notre-Dame" in Leipzig noch einmal gezeigt wird, können wir Ihnen leider nicht sagen. Es ist wohl am zweckmäßigsten, wenn Sie sich mit dem Besitzer Ihres Stammkinos in Verbindung setzen. Eine Beschreibung zu diesem Film erhalten Sie beim Illustrierten Filmkurier, Berlin W 9, Köthener Straße 37.

Lissi, Annaberg: Nein, Werner Fuetterer trägt in natura keinen Schnurrbart. Sie können also ruhig sein. Maria Paudler hat ihre Wohnung in Berlin-Halensee, Albrecht-Achilles-Straße 5a.

Eva D., Berlin: Werner Fuetterer wohnt Berlin-Steglitz, Kleiststraße 27, und gibt Autogramme.

Lilian Harvey-Verehrer Rolf Sch., Leipzig: Lilian Harvey, am 19. Januar in London geboren, wohnt Berlin W 15, Düsseldorfer Straße Nr. 47. Gibt Autogramme. Nächste Arbeit: „Das Modell vom Montparnasse".

Béatrice P. in Z.: Wilhelm Dieterle wohnt Berlin-Wilmersdorf, Jenaer Straße 8, und ist mit der Schauspielerin Charlotte Hagenbruch verheiratet.

Rudolf R., München: Wenn Sie Filmdarsteller werden wollen, so müssen Sie in erster Linie mimisches Talent haben. Am besten, Sie setzen sich unmittelbar mit den führenden Filmgesellschaften, wie Ufa, Berlin SW 68, Kochstraße 6-8, Aafa, Berlin SW 48, Friedrichstraße 223, Terra, Berlin SW 68, Kochstraße 73, National, Berlin SW 48, Friedrichstraße 10, in Verbindung. Filmbücher aller Art erhalten Sie durch den Max Mattisson-Verlag, Berlin SW 68, Ritterstraße 71.

Luise H., Callanberg-Lichtenstein: Das eine Bild stellt Olga Tschechowa dar, das andere Rin-Tin-Tin.

Phot. Ufa

Joe May mit Betty Amann und Gustav Fröhlich nach der „Asphalt"-Premiere

Otto L., Hamburg: Die Partnerin von Conrad Nagel in „Razzia" heißt Myrna Loy. Sie spielte auch neben Jane Winton die weibliche Hauptrolle in dem Monte-Blue-Film „Der Deserteur". Der kürzlich verstorbene Albert Steinrück ist noch in „Asphalt", „Fräulein Else" und „Schwarzwaldkinder" zu sehen. Dita Parlo wohnt Berlin W, Motzstr. 87. Dunkle Augen, dunkles Haar.

Dr. Wolf B.: Dolores del Rio ist durch die United Artists Studios, 7200 Santa Monica Boulevard, Hollywood, zu erreichen. Ihre neuesten Filme sind: „Zigeunerrache", und „Angelus". Sie gibt Autogramme. „Die Liebe vom Zigeuner stammt" wird gewiß noch in vielen Kinos laufen. Karten von Dolores del Rio erhalten Sie in jeder größeren Papierhandlung oder beim Postkarten-Verlag Roß, Berlin SW 68, Alexandrinenstraße 110.

Max V., Nürnberg: Aber selbstverständlich erhalten die Filmstars ihre Briefe uneröffnet. Hans Beck-Gaden ist schon viele Jahre beim Film. Grete Reinwald gibt Autogramme. Jawohl, alle Filmstars lesen das „Film-Magazin". Wenn Sie zum Film wollen, so müssen Sie vor allem Talent haben.

Anne B., Mannheim: In jeder größeren Papierhandlung gibt es auch Privatbilder von Künstlern. Warum sollte nicht auch einmal ein Filmstar ein Autogramm mit Bleistift geben, wie unzählige andere Menschen?

Berta aus Kiel: Luciano Albertini ist durch die Aafa, Berlin SW 48, Friedrichstraße 223, zu erreichen. Er gibt Autogramme. Sie können natürlich Deutsch an ihn schreiben.

Jetta de Z., Dreibergen: Johannes Riemann wohnt Berlin W 15, Joachimsthaler Straße 24, Conrad Veidt: Eden-Hotel, Berlin, Budapester Straße, Käthe von Nagy: Berlin W, Prager Straße 4, Evi Eva, Berlin W, Badensche Straße 13. Die genannten amerikanischen Filmstars haben ihren Sitz in Beverly-Hills, Hollywood.

Richard S., Leipzig: „Die Mitternachtstaxe" wurde in Berlin aufgenommen. Tom Mix gibt Autogramme. Fügen Sie eine Bildkarte des Künstlers und einen internationalen Postschein bei.

Richard F., Bremen: Richard Talmadges Anschrift ist Beverly-Hills, Hollywood, Kalifornien. Er gibt Autogramme. Noch kein weiterer Film angezeigt.

Wilhelm S., Stuttgart: Brigitte Helm und Werner Fuetterer sind nicht bei der Sprechbühne. Der Besuch einer Filmschule ist nicht unbedingt erforderlich, aber zu empfehlen. Wenden Sie sich einmal an die Filmschule in München, Sonnenstraße 15. „Die Dame in Schwarz" ist schon ein älterer Film. Willy Fritsch filmt seit ungefähr 1924, Werner Fuetterer hat etwas später angefangen.

Willy S., Demmin: Max Hansen wohnt Berlin-Wilmersdorf, Brandenburgische Straße 25. Jenny Jugos neuester Film ist „Das Mädel aus Valencia". Ernst Verebes spielte eine Hauptrolle in dem neuen Harry Liedtke-Film „Die Zirkusprinzessin". Douglas Fairbanks' nächster Film ist „Die Eiserne Maske".

Paula S., Hamburg: Enrico Benfer wohnt Berlin W, Kaiserdamm 29, wurde am 28. Juli in Neapel geboren, gibt Autogramme und ist mit dem Ufa-Star Jenny Jugo verlobt. Die betreffenden amerikanischen Künstler haben ihren Wohnsitz in Beverly-Hills, Hollywood.

Stuttgarter Range: Clara Bow hat tizianrotes Haar. Ähnliche Haarfarbe haben Lya Mara, Elisabeth Bergner, Ruth Weyher, Lucy Doraine, Nita Naldi u. a. m. Im Film kommt diese Haarfarbe tiefschwarz.

Hildegard Sch., Schöneiche: Den Sohn des Staatsanwalts in den „Siebzehnjährigen" spielte Martin Herzberg. Wohnung: Berlin SO 26, Waldemarstraße 65a. Ossi Oswalda wohnt Berlin W 10, Hohenzollernstraße 14. Ihr richtiger Name ist Oswalda Stäglich. Die Post wird sie aber auch finden, wenn Sie an „Ossi Oswalda" adressieren. Am 2. Februar auf die Welt gekommen. Geschieden. Rosen. Augenblicklich tritt sie in Wien als Soubrette auf.

Franz X. R., Neukölln: Adele Sandrock wohnt Berlin W, Leibnizstraße 60. Wir empfehlen Ihnen, Martin Herzberg unmittelbar um Bild und Autogramm zu bitten. Er wird Ihnen bestimmt Ihre Bitte erfüllen. Die Antworten im Film-Magazin sind kostenlos.

Gerda S., Hamburg: Der Operateur Arkos Farkas ist durch die Deutsche Universal, Berlin W 8, Mauerstraße 82, zu erreichen.

W. G. H., Damenhochschnürstiefel: Wenn Sie Filmstreifen und Kinostandbilder käuflich erwerben möchten, so wollen Sie sich, bitte, mit den Verleih-Firmen in Verbindung setzen. Dort erfahren Sie alles Nähere. Lilian Harvey wohnt Berlin W 15, Düsseldorfer Str. 47.

Filmfreundin Lu., Mannheim: Ein Film mit Dorothea Wieck ist augenblicklich nicht angekündigt. Die Hauptdarsteller von den „Weißen Rosen von Ravensberg" sind Jack Trevor, Dolly Davis, Viola Garden, Diana Karenne. Harry Liedtke läßt sich nicht von Christa Tordy scheiden. Marianne Winkelstern ist Tänzerin. Ihr zweiter Film, in dem sie mit Liedtke spielt, heißt „Die Zirkusprinzessin". Brigitte Helms Gatte Richard Weißbach filmt hin und wieder in kleineren Rollen. Richtig, Sie haben es erraten, wer Lilian Harveys Auserwählter ist.

Jacob F., Saarwellingen: Eddie Polo filmte früher in Amerika. Rin-Tin-Tin ist ein Warner Brothers-Star und wohnt, ebenso wie Tom Tyler, in Hollywood.

Gertrude R., Neukölln: Ihr Brief ist an Bernhard Goetzke weitergeleitet.

Filmfreundin Lisa H., Dresden: Ramon Novarro wurde in Durango (Mexiko) geboren. Braune Augen. Seine Lieblingsfarben kennen wir nicht. Ledig. Nächster Film: „Die Dame hinterm Vorhang". Sie dürfen ihm ruhig schreiben. Olga Tschechowa spielte im „Weib in Flammen" mit Arthur Pussey. Den Admiral Nelson in „Die ungekrönte Königin" spielte der Ungar Victor Varkoni. Er sowie Corinne Griffith sind auf dem Wege nach Europa. Mady Christians' Partner in „Eine Frau von Format" war Peter Leska. Die männliche Hauptrolle im „Herzschlag der Welt" spielte Ralph Forbes. Der Partner von Henny Porten in „Zuflucht" heißt Franz Lederer. Den jungen Strauß in „Heut' spielt der Strauß" stellte Imre Raday dar, seine Partnerin war Lilian Ellis.

Kurt G., Weißenfels: Harry Piels neuester Film „Die Mitternachtstaxe" wurde kürzlich in Berlin uraufgeführt. Augenblicklich arbeitet er an einem Stück „Sein großes Ehrenwort". Vorjährige Filme sind: „Mann gegen Mann" und „Seine stärkste Waffe". Karten von Piel erhalten Sie beim Raß-Verlag, Adresse an anderer Stelle.

Gerdi in Hamburg 3: Die Weltpremiere der „Frau im Mond" wird noch in dieser Saison in Berlin stattfinden. Wann der Film in Hamburg laufen wird, ebenso „Ihr dunkler Punkt", erfahren Sie am besten durch den Besitzer Ihres Stammkinos. Lilian Harvey wurde am 19. Januar in London geboren. „Der Tanzstudent" wurde in den Ufa-Ateliers aufgenommen. Dita Parlo ist über ein Jahr beim Film.

Anni S., Breslau: Der Partner Maria Cordas im „Liebesleben der schönen Helena" heißt Ricardo Cortez, ist durch die First National-Studios, Burbank-Hollywood, Kal., zu erreichen und gibt Autogramme. Sie haben recht: Laura la Plante hat eine gewisse Aehnlichkeit mit Maria Paudler.

Hety B., Arnsberg: Walter Slezak und Egon von Jordan werden auch wieder filmen. Harry Halm ist mit einer Nicht-Schauspielerin verheiratet. Gustav Fröhlich wohnt Berlin-Westend, Kurländer Allee 1. Mia May und Lotte Neumann filmen vorläufig nicht mehr. Alle Filmstars geben Autogramme. Sie können sich direkt an sie wenden.

Evelyn aus Halle: Grete Reinwald wohnt Berlin W, Regensburger Straße 14, Hanni Reinwald: Berlin W, Kurfürstendamm 37. Die Berliner Adresse von Ramon Novarro wird sofort bekanntgegeben, wenn der Künstler hier ist.

Anni W. aus Dresden: Cilly Feindt gibt Autogramme. Wann „Ihr dunkler Punkt" in Dresden erscheint, werden Sie am besten von Ihrem Kinobesitzer erfahren. Clara Bow ist durch Paramount, City, Kalifornien zu erreichen. Sie ist nicht mit Charles Rogers verlobt. Möglich, daß viele Filmstars auch in Dresden Autogramme geben. Die augenblickliche Adresse der Tänzerin Anna Pawlowa ist uns leider nicht bekannt. Sie können aber nach London W. adressieren, wo die Künstlerin ständig wohnt.

Lilian in Hamburg: „Eine Nacht in London" ist in Berlin schon uraufgeführt. Ein Bild von Ruth Weyher wird bei Gelegenheit gebracht werden. Agnes Petersen hat blaue Augen und dunkles Haar. Die beiden Hauptdarsteller von „Flucht vor der Liebe" sind Jenny Jugo und Enrico Benfer. Am besten, Sie fragen Lilian Harvey einmal selbst.

Conrad Veidt-Verehrerin, Neukölln: Der Autogrammtag mit Conrad Veidt ist bereits am 24. Februar auf dem Titelblatt angekündigt worden. Vielleicht meinen Sie hier genau so wie im Falle Jenny Jugo eine Briefkastennotiz, die aus irgendeinem Grunde acht Tage später erschienen ist, als das eigentlich geschehen sollte. Vergessen Sie nicht, daß wir jede Woche weit über 100 Briefe beantworten, daß aber die Anfragen oft die doppelte Anzahl erreichen. Im übrigen dürfen Sie Conrad Veidt sicher im Eden-Hotel aufsuchen und ihn um ein Autogramm bitten.

Käte K., Strehla: Agnes Esterhazy wohnt Berlin W, Bismarckstraße, Grand-Hotel Tiergarten. Sie gibt Autogramme und ist mit dem Filmdirektor Sokal verheiratet. Margot Walter wohnt Berlin W, Kurfürstendamm 11, und ist von Max Landa geschieden. Brigitte Helm wohnt Berlin-Dahlem, Im Winkel 5. Harry Liedtke denkt nicht daran, sich von Christa Tordy scheiden zu lassen.

Erna M., Altona: Sie haben recht, der „Silberkönig" gehörte Fred Thomsen. In seiner Heimat begraben. Tom Mix erreichen Sie durch Fox Studios, 1101 Western Ave., Hollywood. Seine Tochter heißt Ruth und filmt noch nicht.

Schieps aus Danzig: Wir werden Leni Riefenstahl gern an das Autogramm erinnern. Lien Deyrs ist durch die Deutsche Universal, Berlin W 8, Mauerstraße 82, zu erreichen. Elisabeth Bergner ist nicht mit dem Regisseur Czinner verheiratet. Filmpostkarten können Sie nicht durch uns beziehen, sondern durch den Postkarten-Verlag Roß, Berlin SW 68, Alexandrinenstraße 110.

Helga V., Köln: Ramon Novarro spricht gebrochen Deutsch. Er ist ernst und sensibel, hat ein warmes, klangvolles Organ und kann auch Gitarre spielen. Ob er sein Abitur gemacht hat, wissen wir nicht. Aber wir glauben, daß er trotzdem etwas von Walter von der Vogelweide weiß. Seine Angehörigen leben in Durango. Er wird in Berlin zunächst ein Konzert geben. Erst danach wird er in einer Oper singen.

Hans Joachim R., Berlin: Dita Parlo wohnt Berlin W, Motzstraße 87. Ihr Geburtstag ist der 4. September. Alice Terrys ständige Adresse ist Nizza, Hotel Negresco.

Cilly Feindt-Verehrerin, Berlin: Cilly Feindt, Hanni Weiße und Grete Reinwald filmen noch. Cilly Feindt befindet sich oft auf den großen Rennen in Hoppegarten.

Frau H. K., Frankfurt-Main: Ernst Reicher wohnt Berlin, Hildegardstraße 31.

Filmfreundin W. R., aus Leipzig: Mit wem sich Willy Fritsch bald vermählen wird, können wir Ihnen nicht sagen. Fritsch liest alle seine Briefe selbst. Die Grüße sind ausgerichtet. Wir haben ihn und ebenso Maria Paudler noch nicht gemessen.

Lya-Mara-Harry-Halm-Verehrerin Anneliese K., Leipzig: Lya Mara wohnt Berlin-Westend, Pommernallee 5, wurde am 1. August in Riga geboren, ist dem Filmregisseur Friedrich Zelnik verheiratet, gibt Autogramme und heißt mit richtigem Namen Lissy Gerdowitsch. Ihr neuester Film ist „Der rote Kreis". Harry Halm wohnt Berlin-Halensee, Cicerostraße 57, gibt Autogramme, ist mit einer Nicht-Schauspielerin verheiratet, hat am 17. Januar Geburtstag und filmt augenblicklich mit Lilian Harvey „Das Modell von Montparnasse".

Filmfreund Artur H.: Der Weg zum Film ist nicht sehr aussichtsreich. Wir können Ihnen leider keine Ratschläge geben, da wir Engagements nicht vermitteln. Filmbücher aller Art beziehen Sie am besten durch den Max Mattisson-Verlag, Berlin SW 68, Ritterstraße 71.

Conrad Veidt beim Autogrammtag des „Film-Magazin" im Universum Phot. Ufa

Jack Trevor- und Fred Louis Lerch-Verehrerin: Jack Trevor wohnt Berlin W, Bendlerstraße 9. Am 14. Dezember in London geboren. Ernst. Mit einer Nicht-Künstlerin verheiratet. Fred Louis Lerch wohnt Berlin W, Regensburger Straße 14, und hat am 28. März Geburtstag. Lotte Neumanns Geburtstag ist der 5. August. Sie ist mit einem Kaufmann verheiratet und hat keine Kinder. Warum Christa Tordy nicht mehr filmt, erfahren Sie am besten von Harry Liedtke. Grete Mosheim und Lya Mara haben keine Kinder. Daß Henny Porten ein kleines Schwesterchen bekommen haben soll, dürfte wohl kaum stimmen. Lilian Hall-Davis wohnt Berlin, Hitzigstraße 5. Gerda Maurus ist ledig. Bobby Burns erreichen Sie durch den Efzet-Film, Berlin SW, Markgrafenstraße 21. Wir wollen nicht so indiskret sein. Am besten, Sie fragen die Künstlerin selbst, mit wem sie sich verlobt hat.

M. H., Hamburg: Von Marie Carmi können wir Ihnen nur mitteilen, daß sie vor Jahren den Fürsten Belgiojoso heiratete, einen der reichsten Aristokraten Italiens. Sie filmt nicht mehr. Es ist nicht ausgeschlossen, daß Sie noch von der Künstlerin bei Roß, Berlin SW 68, Alexandrinenstraße 110, Karten erhalten.

Robert H., Dresden: Die genannten amerikanischen Filmstars haben ihren Wohnsitz in Beverly-Hills, Hollywood, Kalifornien. Mona Maris weilt ebenfalls in Hollywood. Anna May Wong gastiert in London auf der Spreeldbühne. Mia May wohnt Berlin W, Kurfürstendamm 78, Brigitte Helm: Berlin-Dahlem, Im Winkel 5. Elizza Porta: Berlin W, Nürnberger Straße 13, bei Adler.

Drei Filmkätzchen, Boefolt: Wer die Auserwählte des Künstlers ist, erfahren Sie am sichersten von ihm selbst. Wir möchten nicht so indiskret sein.

Karina Bell und Gunnar Tolnaes bei der Aufführung des Lustspiels „Arm wie eine Kirchenmaus" im Betty-Nansen-Theater zu Kopenhagen

Jack Trevor — mein blonder Liebling: Vielen Dank für Ihre liebenswürdigen Zeilen. Jack Trevor war früher englischer Kavallerieoffizier und stammt aus einer rein englischen Familie.

Hedwig M., Berlin: Die Braut in der „Revolutionshochzeit" spielte Dionira Jacobini. Lon Chaney wohnt in Hollywood, Kalifornien. Seine neuesten Filme sind „Der Sohn der Taiga" und „In den Händen der Polizei". Gunnar Tolnaes spielt mit Karina Bell am Betty Nansen Theater in Kopenhagen „Arm wie eine Kirchenmaus". Beide sind unverheiratet. Corinne Griffith ist verheiratet und auf dem Wege nach Europa. Gösta Ekman, verheiratet, wohnt Stockholm, Hjorthogsvägen. Wenn man zum Film will, so muß man in erster Linie komisches Talent haben.

Teufel, Bielefeld: Sie haben recht. Martin Herzberg spielte den Sohn des Staatsanwalts in den „Siebzehnjährigen" und auch eine Hauptrolle in „Verirrte Jugend". Selbstverständlich, er liest das „Film-Magazin". Senden Sie uns eine Bildkarte von Herzberg und 0,50 M. in Briefmarken, dann wollen wir Ihnen gern das gewünschte Autogramm besorgen. Immer stellen Sie nur weiter Fragen. Wir sind Ihnen gar nicht böse.

Gerda D., Berlin: Pat heißt in Wirklichkeit Carl Schenström. Patachons richtiger Name ist Harald Madsen. Sie sind auch im Leben eng befreundet.

Fri. Har. Par.: Lee Parry hat am 25. Januar Geburtstag und ist eine große Blumenfreundin. Ossi Oswalda wohnt Berlin W 10, Hohenzollernstraße 14.

Marja D.: Der Partner von Elisabeth Bergner in „Liebe" heißt Hans Rehmann. Er ist ein bekannter Bühnenschauspieler und wirkt im Deutschen Theater in „Die lustigen Weiber von Windsor" mit.

Hamburg: Carmen Boni wohnt Berlin W, Uhlandstr. 138.

Reichswettkochen der Hausfrauen

Die deutschen Gaswerke haben sich zur Durchführung einer originellen Veranstaltung zusammengeschlossen, die unter dem Titel „Reichswettkochen" zurzeit in ganz Deutschland zur Ausführung gelangt. Es handelt sich darum, unter genau gleichen Bedingungen, in der kürzesten Zeit, bei geringstem Gasverbrauch ein schmackhaftes Essen herzustellen. Die Wettkochen finden an etwa 400 Orten statt, so daß die Zahl der angemeldeten Teilnehmerinnen in die Tausende geht. Die Siegerinnen aus diesen einzelnen Wettkochen werden in größere Bezirke zusammengefaßt, in denen die Ausscheidungskämpfe für die endgültige Feststellung der Reichskochkönigin stattfinden. Das eigentliche Reichswettkochen wird dann am 5. Juni gelegentlich der großen Ausstellung „Gas und Wasser" in Berlin stattfinden.

Uschi-Angelo-Ferrari-Verehrerin: Wir glauben sicher, daß Angelo Ferrari den betreffenden Brief höchst eigenhändig an Sie geschrieben hat. Er hat ein eigenes Auto. Die Grüße sind an ihn ausgerichtet. Er öffnet seine Briefe alle selbst. Anny Ondra ist mit dem Regisseur Carl Lamac verheiratet. Am besten, Sie bestellen sich das Film-Magazin, bevor Sie auf die Reise gehen, beim Verlag, Berlin SW 68, Kochstraße 6—8. Eddie Polo ist zu erreichen durch Eddie Polo-Film, Berlin SW 48, Friedrichstraße 247.

Liesel H., Trudel S., Mainz: Wir nehmen an, daß Sie Künstlerkarten bei Ross durch Nachnahme erhalten können. Gustav Fröhlich ist blond und blauäugig. Ein Großphoto von dem verstorbenen Pittschau haben wir gebracht. In der „Tollen Komteß" war nicht Werner Pittschau, sondern Werner Fuetterer der Partner von Dina Gralla. Jawohl, Luis Trenker ist ein bekannter Bergsteiger, außerdem noch Diplomingenieur. Er wird weiter filmen.

Budha: Rolf Raffé ist ein kleiner Regisseur. Nähere Angaben können wir Ihnen im Augenblick leider auch nicht machen.

Filmfreundin Annemarie: Harry Liedtkes Partnerin in „Ich küsse Ihre Hand, Madame" heißt Marlene Dietrich. Wohnung: Berlin W, Kaiserallee 51. Sie gibt Autogramme. Nächster Film: „Die Frau, nach der man sich sehnt". Vilma Bankys neuester Film ist „Die Fahrt ins Feuer".

Ir.....t., Elberfeld: Frau Marianne Raschig wohnt Berlin, Hotel Gotland, am Stettiner Bahnhof. Sie können sich selbst einen Handabdruck unter Benutzung eines Stempelkissens herstellen.

Filmfreund R. M., Dresden: Lilian Harvey raucht leidenschaftlich gern. Welche Marke sie liebt und wieviel sie täglich genießt, haben wir bis jetzt noch nicht in Erfahrung gebracht. Sie dürfen Lilian Harvey und ebenso Siegfried Arno am 1. Osterfeiertag einen Besuch abstatten. Wenn Sie zum Film wollen, so müssen Sie sich nicht an die Filmstars, sondern an die Filmgesellschaften wenden. Lilian Harvey feiert immer am 19. Januar ihren Geburtstag.

R. 1001, Beuthen: Es tut uns aufrichtig leid, Ihnen nicht helfen zu können. Aber wenn Sie Filmstar werden wollen, dann müssen Sie den Weg allein finden. Wir betonen immer wieder: wir vermitteln keine Engagements! Daß die Ufa Sie kostenlos bei der Münchener Filmschule ausbilden lassen soll, können Sie im Ernst nicht gut verlangen. Schreiben Sie, bitte, an die Filmschule in München, Sonnenstraße 15, und lassen Sie sich einen Prospekt senden. Das weitere wird sich dann finden.

Frau Elisabeth C., Mannheim: Wir sind ganz Ihrer Ansicht: die Filmkunst ist, wie jede andere Kunst, international und hat mit Politik nichts zu tun. Unsere Künstler finden im Ausland Beschäftigung und Anerkennung (sie filmen in Skandinavien, England, Frankreich, Rußland und Amerika), also darf und kann auch Deutschland den ausländischen Darstellern zum Ruhm verhelfen.

Margot W., Wesel: Greta Garbo ist nicht mit John Gilbert verheiratet. Ein Buch gibt es noch nicht über sie, Willy Frisch hat uns seine Auserwählte noch nicht verraten. Lil Dagover ist mit dem Produktionsleiter Georg Witt verheiratet. Nein, im allgemeinen hat kein Laie Zutritt zu den Ufa-Ateliers.

Elisa Keldey, Leipzig: Dolores del Rio erfreut sich bester Gesundheit. Ihre Krankheit war nur ein Gerücht. Ihre neuen Filme sind „Zigeunerrache" und „Angelus". Sie ist ein Star der United Artists. Ein neuer Asta Nielsen-Film ist noch nicht angezeigt. Ihre Wohnung: Berlin W, Kaiserallee 203. Lia Ley, Rita Clermont, Rosa Porten, Leontine Kühnberg und Ally Kolberg filmen nicht mehr.

Otto F., Zeitz: Harry Piel wohnt Berlin-Schöneberg, Am Park 12, ist mit Dary Holm verheiratet, gibt Autogramme, filmt augenblicklich „Sein großes Ehrenwort". Kürzlich erschien von ihm in Berlin „Die Mitternachtstaxe". Ein Manuskript wird im allgemeinen mit 1000 bis 10 000 Mark honoriert, je nach Qualität und nach dem Ruf des Verfassers.

Charlotte R.: Erich Pommer, Johannes Guter, Hanns Schwarz erreichen Sie durch die Ufa, Berlin SW 68, Kochstraße 6-8. Gerhard Lamprecht durch die National, Berlin SW 48, Friedrichstraße 10. Max Obal und Victor Janson durch die Aafa, Berlin SW 48, Friedrichstraße 223.

Ruth B., Hamburg: Nein, der Wiener Regisseur Hans Otto ist nicht mit dem Hamburger Schauspieler identisch. Ein Ernst-Verebes-Buch gibt es nicht.

I. W., Bremen: André Mattoni ist ledig, stammt aus Karlsbad und trägt seinen richtigen Namen.

Filmfreundin Hannchen St.: Gritta Ley wohnt Berlin W, Düsseldorfer Straße 42, und hat am 23. August Geburtstag. Die betreffende Rolle in „Frauenarzt Dr. Schäfer" spielte Hans Albers. Von Gustav Fröhlich haben wir wiederholt Bilder gebracht. Fritz Kampers wohnt Berlin-Charlottenburg, Waitzstraße 22.

Gerda G., Berlin: Ein neuer Film mit Gerdi Gerdt ist noch nicht erschienen. Lilian Harvey ist in der Königin-Luise-Schule, Bln.-Friedenau, unterrichtet worden.

A. Hu., Pforzheim: Wilhelm Dieterle wohnt Bln.-Wilmersdorf, Jenaer Straße 8, und hat am 15. Juli Geburtstag. Elga Brinks Anschrift ist Berlin W, Prager Straße 31. Geburtstag: 2. April. Fritz Lang erreichen Sie durch Fritz Lang-Film, Berlin SW 48, Friedrichstraße 224.

Schwiwa, Leipzig: Marianne Winkelstern wohnt Berlin W, Uhlandstraße 163, Lee Parry Berlin-Charlottenburg, Waitzstraße 13, Marietta Millner Berlin W 50, Nachodstraße 26, Hilda Rosch Berlin NW 87, Agricolastraße 13, Valeria Boothby Berlin W, Kufsteiner Straße 2. Die Herstellung eines Großfilms dauert im allgemeinen 4 bis 8 Wochen. An ganz großen Filmen wird ein halbes Jahr, manchmal sogar ein Jahr und noch länger, gearbeitet. Immer sind die Hauptdarsteller nicht persönlich bei ihren Premieren anwesend, aber sehr häufig.

Hetty K., Bochum: Eric Barclay wohnt in Paris, 15 rue du Cirque, ist Schwede und filmt in Frankreich.

Ramon Novarro-Verehrerin Anni v. M., Nürnberg: Die beiden Hauptrollen in „Anneliese von Dessau" spielten Maly Delschaft und der verstorbene Werner Pittschau. Vor 4 bis 5 Jahren gedreht. Marianne Winkelstern wohnt Berlin W, Uhlandstraße 163, wurde am 24. März in Berlin geboren, tanzte schon als Kind während der Saison in Misdroy, ist jetzt Prima Ballerina am Großen Schauspielhaus und spielte bis jetzt in zwei Liedtke-Aafa-Filmen. Von Lilian Harveys Verlobung wissen wir nichts. Ramon Novarro ist unbeschreiblich nett.

A. M. F., Luzern: Jawohl, Mady Christians ist die Tochter des berühmten Schauspielers Rudolf Christians. Fritz Delius filmt nur noch ab und zu.

Sch. B., Strelitz: Die genannten amerikanischen Filmstars wohnen in Beverly-Hills, Hollywood. Sie können deutsch an sie schreiben. Sie geben Autogramme.

Filmfreundin Margarete B., Leipzig: Iwan Petrovich gibt Autogramme. „Die Dame im schwarzen Haar" im „Orlow" war Vivian Gibson und nicht Petrovichs Gattin. Denn Iwan Petrovich ist noch ledig. Die männliche Hauptrolle in „Wings" spielte Charles Rogers. Beverly-Hills, Hollywood.

Autogrammjäger in Gryps: Die Jeanette in „Faschingsprinz" spielte die Tänzerin Marianne Winkelstern. Am 24. März in Berlin geboren, Wohnung: Berlin W, Uhlandstraße 163. Die Baronesse Sommerfeld wurde von Valeria Blanka, einer Ungarin, dargestellt. Geschieden. Adresse: Berlin NW 87, Brückenallee 2.

Herta B., Kassel: Wenn Sie einen Roman oder ein Theaterstück frei bearbeiten wollen, so müssen Sie selbstverständlich erst die Genehmigung des Autors haben. Senden Sie Ihr Manuskript in Form eines kurzen Exposés an die dramaturgischen Abteilungen verschiedener Filmgesellschaften, wie Ufa, Berlin SW 68, Kochstraße 6—8; Terra, Berlin SW 68, Kochstraße 73; Greenbaum, Berlin SW 68, Kochstraße 64.

Muß Schönheit vergehen? Keineswegs! Schönheit und Jugendlichkeit des Gesichts können Sie bis in späte Jahre behalten und auch zurückgewinnen. Sie brauchen nur die wundervoll wirkende Marylan-Creme zu nehmen, welche Falten aus dem Antlitz wegwischt und der Haut entzückendes Blühen schenkt. Eine Probe Marylan-Creme sowie ein interessantes Büchlein über kluge Schönheitspflege wird Ihnen kostenlos und portofrei zugesandt, wenn Sie sogleich an den Marylan-Vertrieb, Berlin 144, Friedrichstr. 24a, schreiben.

Klub-Sessel

Kurze Zeit in der Großen Kunst-Ausstellung
Dahlheim benutzt, fast wie neu, verkauft von

35 Mark an in Stoff — **Rind-Leder 95** Mark

H. Lipke, Berlin SW, **Kochstraße 6** bis **7**

Die Ufa-Theater werden mit **Elektrolux** gereinigt.

Verkaufsstellen:

Berlin W 50, Kurfürstendamm 236 / **Braunschweig,** Münzstr. 1a / **Bremen,** Herdentorsteinweg 5 / **Breslau,** Junkernstr. 38/40 / **Chemnitz,** Falkeplatz 2 / **Coblenz,** Schloßstr. 35 / **Dortmund,** Kaiserstr. 6 / **Dresden,** Prager Str. 35 / **Duisburg,** Kuhtor 2/4. / **Düsseldorf,** Steinstr. 2 / **Eisenach,** Frauenberg 9 / **Elberfeld,** Altenmarkt 13 / **Essen,** Huyssenallee 93 / **Frankfurt a. M.,** Mainzer Landstraße 59/63 / **Gleiwitz,** Wilhelmstr. 2, Europahaus / **Halle,** Magdeburger Str. 56 / **Hannover,** Bahnhofstr. 13 / **Karlsruhe,** Kaiserstr. 205 / **Kiel,** Holstenstr. 61 / **Köln,** Hohe Str. 64 / **Königsberg,** Münzstr. 17 / **Leipzig,** Rudolphstr. 4 / **Magdeburg,** Breite Weg 3 b / **München,** Salvatorstr. 18 / **Nürnberg,** Färberstr. 16 / **Stuttgart,** Rotebühlstr. 41 / **Wiesbaden,** Wilhelmstr. 18 / **Zittau i. Sa.,** Zeichenstr. 14.

Außerdem Verkaufsstellen in weiteren Groß- und Mittelstädten des Reiches.

Farben- und Lack-Fabrik

ALFRED HEYMANN

NEUKÖLLN, Okerstr. 7

Fernsprecher: Neukölln F 2, 5270-71

Das Haus der guten Qualitäten

gegründet 1909

Künstlerfarben,
Dekorationsfarben
für Theatermalerei

Sämtliche Artikel für Industrie, Handel und Gewerbe

Stephan Lorant

WIR VOM FILM

Das Leben, Lieben und Leiden der Filmstars

Mit 49 persönlichen Beiträgen der bedeutendsten Filmstars und 400 Abbildungen auf bestem Kunstdruckpapier. Broschiert 4.– RM. Gebund. 5.– RM. Gegen Voreinsendung oder Nachnahme

Illustr. Filmwoche, Berlin SW 68, Kochstr. 6-8

Postscheckkonto Berlin 148 272

Wenn Sie sich nicht fürchten, die Wahrheit zu hören,

dann lassen Sie mich sie Ihnen sagen.

Gewisse Tatsachen aus Ihrer Vergangenheit und Zukunft, finanzielle Möglichkeiten und andere vertrauliche Angelegenheiten werden Ihnen durch die Astrologie, die älteste Wissenschaft der Geschichte, enthüllt. Ihre Aussichten im Leben über Glück in der Ehe, Ihre Freunde und Feinde, Erfolg in Ihren Unternehmungen und Spekulationen, Erbschaften und viel andere wichtige Fragen können durch die große Wissenschaft der Astrologie aufgeklärt werden.

Lassen Sie mich Ihnen frei aufsehenerregende Tatsachen voraussagen, welche Ihren ganzen Lebenslauf ändern und Erfolg, Glück und Vorwärtskommen bringen statt Verzweiflung und Mißgeschick, welche Ihnen jetzt entgegenstarren. Ihre astrologische Deutung wird ausführlich in einfacher Sprache geschrieben sein und aus nicht weniger als zwei ganzen Seiten bestehen. Geben Sie unbedingt Ihr Geburtsdatum an mit Namen und Adresse in deutlicher Schrift. Sie können, wenn Sie wollen, 50 Pf. in Briefmarken (keine Geldmünzen einschließen) mitsenden zur Bestreitung des Portos und der Schreibgebühren. Adressieren Sie Ihren Brief an Professor Roxroy, Dept. 8298 D. Emmastraat 42, Den Haag (Holland). — Briefporto 25 Pfg.

Notieren Sie schnell.

Männer! Neue Kraft!

Man kennt heute nur noch

„Okasa" (nach Geheimrat Dr. med. Lahusen).

Das einzig dastehende hochwertige Sexual-Kräftigungsmittel (sexuelle Neurasthenie). **Notariell** beglaubigte Anerkennungen von zahlreichen Aerzten und tausende Dankschreiben dankbarer Verbraucher beweisen die einzig dastehende Wirkung! Trotzdem gibt es noch Zweifler! Wir versenden daher nochmals, diskret verschlossen, ohne jede Absenderangabe

30 000 Probepackungen umsonst

ohne jede Verpflichtung gegen 30 Pf. Doppel-Brief-Porto; wir legen hochinteressante Broschüre bei. General-Depot und Alleinversand für Deutschland: Radlauers Kronen Apotheke, Berlin W 48 Friedrichstrasse 160.

Beachten Sie genau: Okasa (Silber) für den Mann Originalpackung 9,50 M. } Okasa (Gold) für die Frau Originalpackung 10,50 M. } Zu haben in allen Apotheken!

Einzelpreis 40 Pf. für das Heft. Bezugspreis durch die Post monatlich 1.75 M. Verlag: Illustrierte Filmwoche G. m. b. H., Berlin SW 68, Kochstraße 6—8. Schriftleitung A. Rosenthal—Aros, Berlin. Für die Redaktion und Herausgabe in Oesterreich verantwortlich Robert Mohr, Wien I, Domgasse 4. Verantwortlich für Anzeigen Wilhelm Schaefer, Charlottenburg. Anzeigenverwaltung Bepa-Verlag, Berlin W 35, Blumes Hof 5. Kupfertiefdruck: August Scherl G. m. b. H., Berlin SW 68

POR!

Dies ist der beste Afrika-Film,

. . . den ich bisher gesehen habe. Noch nie schienen die Tiere so zum Greifen nah, noch nie hat sie die Kamera so geschickt belauscht . . . dieser Film vereint die Buntheit und Mannigfaltigkeit des unvergeßlichen Amazonas-Films Dungerns mit dem geschickt gemachten sensationellen Einschlag von „Chang" . . . grandiose Kameraleistung.

So schreibt Georg Herzberg im „Film-Kurier".

Ein Film aus dem afrikanischen Busch
A. d. Kamera: W. BOHNE
Regie: Frhr. A. v. DUNGERN
P. C. GONTARD-FILM
des ostafrikanischen Filmsynd.kats i. Ufaleih

Ein hinreißend temperierter, im Abenteuerlichen starker Film aus Afrika konnte einen Beifall erringen, wie man ihn lange nicht im Kino hörte . . . Unvergleichliche Tieraufnahmen. Den Kampf eines Gnus mit einer Löwin hat überhaupt noch nie jemand photographisch festhalten können, und die Teleobjektiv-Bilder von Straußen, Giraffen, Zebras, Elefanten sind so einzigartig, daß sie auch das verwöhnteste Publikum zu stürmischem Applaus anregen können ***Kinematograph.***

. . . prachtvoll, hervorragend gelungen, durchschlagende Wirkung . . . Tieraufnahmen von großartiger Eindringlichkeit . . . grandios die Jagdszenen, aufregend der erbitterte Kampf zwischen Löwen und Gnu . . . Das Ganze milliardenmal einprägsamer, packender, fesselnder als die beste Reiseschilderung. Ein Film für jung und alt, den jeder sehen sollte ***12 Uhr-Blatt.***

Der Film ist das Interessanteste und spannendste Bilderbuch der großartigen Tierwelt des ostafrikanischen Buschlandes . . . Wunder über Wunder . . . herrliche, ja phantastische Proben filmischer Silhouettenkunst . . . prächtig . . . bisher wohl nie erreichte Höhepunkte . . . glänzende Aufnahmen schwarzer Angriffstechnik mit einem fabelhaften Buschbrand. ***Nachtausgabe.***

. . verzauberte Tieraufnahmen aus nächster Nähe . . . dieser Film ist wirklich ein Erlebnis . . . beinahe nach jeder einzelnen Aufnahme Beifall. ***Lokal-Anzeiger.***

. . . prachtvoller Naturfilm . . . das Wort ist zu schwach, einen Begriff von der Großartigkeit des Dargebotenen zu geben. Diese Jagdszenen, diese Kämpfe der Tiere untereinander — vielleicht das Fabelhafteste, was an Naturaufnahmen überhaupt geboten worden ist . . . bisher unerreichte Aufnahmen, vor allem der Massais, ihrer Kämpfe mit den Nachbarstämmen . . . ein Film, der das spannendste Interesse des Zuschauers vom ersten bis zum letzten Augenblick völlig gefangennimmt. ***Wahrheit.***

. . . spontaner Beifall, der mehrfach bei den schönsten Aufnahmen einsetzt . . . herrliche Bilder. ***Vossische Zeitung.***

. . besonders interessant die Tieraufnahmen. Prachtvolles ist gelungen. Die Kamera vermittelt lebensvollste Bilder jener Tierwelt. Die Darbietung fand stürmischen Beifall. ***8 Uhr-Abendblatt.***

. . . wunderbare Aufnahmen . . . herrlich, ganz reizend. ***B. Z. a. M.***

Herrliche Aufnahmen die laut akklamiert wurden . . . herrlich! herrlich! ***Tempo.***

Täglich: 5¹⁵, 7¹⁵, 9¹⁵

Fernsprecher: Nollendorf 8376

UFA-PAVILLON

am Nollendorfplatz

Printed in Germany

FILM-MAGAZIN

NUMMER 14 / BERLIN, 7. APRIL 1929 / PREIS 40 PFENNIG

Phot. Ufa

Marietta Millner spielt im Ufa-Film „Das Modell vom Montparnasse"

Unvergängliches Leben

Eine der genialsten Erfindungen der Jetztzeit ist wohl die Kinematographie, das „lebende Bild“ in seiner unvergänglichen Lebendigkeit. Zweckmäßige Spezialapparate, die im Preis sehr niedrig sind, ermöglichen heute jedem, selbst zu filmen und sich damit bleibende Erinnerungen zu schaffen.

Filmen Sie Ihre Angehörigen, Ihr Heim; nehmen Sie den Apparat mit auf Reisen. Alles, was Ihnen lieb und wert ist, bannt der Bildstreifen zu jeder Zeit in unveränderter Lebendigkeit auf die weiße Leinwand.

Wir würden uns freuen, Sie kostenlos beraten zu können. Bitte schreiben Sie uns, oder besuchen Sie unsere Ausstellungsräume Berlin SW 68, Kochstr. 6-8.

Film-Magazin

DIE WOCHENSCHRIFT DER FILMFREUNDE

Buster Keaton mit seinen Söhnen

Phot. M.-G.-M.

Verfilmter

Douglas Fairbanks ist wieder in die romantische Welt der Romane des älteren Dumas untergetaucht und hat sich von dem Rätsel des Mannes mit der eisernen Maske anregen lassen. Die Frage, wer dieser seltsame Kavalier eigentlich war, ist bis heute ungelöst geblieben, obgleich man alle Archive Frankreichs zu diesem Zweeke durchstöbert hat. Alexander Dumas, der Romanlieferant des 19. Jahrhunderts, hat einen Mantel- und Degenroman daraus gemacht. Fairbanks, der für seine einzigartige Erscheinung einen romantischen Hintergrund braucht, hat die spannenden Effekte dieses Stoffes gespürt und daraus einen Film für sich zurechtschneiden lassen, der seine besonderen Fähigkeiten berücksichtigt. Aus dem Mantel-

Douglas Fairbanks, Bella Bennett, Maguerite de la Motte

Dumas

stück, wie man diese mit höfischen Intrigen aller Art durchsetzten historischen Romane nennt, ist ein Degenstück im wahrsten Sinne des Wortes geworden, denn Douglas Fairbanks war noch niemals so sehr mit seinen Fechtkunststücken beschäftigt wie im Film von der eisernen Maske. Die eigentlichen geschichtlichen Vorgänge sind nur insofern berücksichtigt worden, als sie unbedingt zur Handlung gehören. Diese selbst ist frei erfunden und geradliniger erdacht, als es die Art von Dumas war, und hat von diesem nur die Technik der Überraschungen genommen. Als wirkungsvoll stellt sich heraus, daß in dem Film die Ereignisse nicht so ernst genommen werden, und daß an Stelle der forcierten Bedeutsamkeit ein erfrischender Humor getreten ist.

Douglas Fairbanks, Nigel de Brulier *Phot. United Artists*

Die Elefanten kommen

von Werner Bohne

Elefanten im Bade

Schon mehrere Monate lang drehten wir in Afrika unseren Film „Pori". Alle Szenen mit Tieren und Eingeborenen waren uns überraschend geglückt. Nur Elefanten hatte ich bisher noch nicht vor das Objektiv meiner Kamera bekommen. Wir beschlossen nun, eine Kanzel zu bauen. Eine Stunde von unserem Lager entfernt, gerade an einem Elefantenwechsel, stand eine alte Tamarinde. Unsere Träger brachten Knüppel, Schilf und Bast zum Binden. Dann errichteten wir in der Krone des Baumes eine Kanzel von zwei Meter im Geviert. Herabhängende Lianen ersparten uns den Bau einer Leiter.

Spät abends kamen unsere Schwarzen von ihrer Erkundungstour zurück. Sie hatten eine wichtige Beobachtung gemacht. Mehrere Kilometer in nordwestlicher Richtung befand sich ein Sandbecken, und in dem angrenzenden Busch schienen die Elefanten sich tagsüber aufzuhalten. Da konnte man es mit Aufnahmen versuchen, mußte aber, damit die Herde nicht Wind von uns bekam, einen gehörigen Bogen schlagen, um diese Stelle gegen den Wind zu erreichen.

Das wollten wir in den kommenden Tagen versuchen. Zunächst aber sollte es mit der Kanzel probiert werden. Bei Sonnenuntergang bestiegen wir unseren Hochsitz. Unsere Mahlzeit wurde von einer kleinen elektrischen Birne erhellt, die nach außen abgeblendet war, um nicht den Argwohn schon jetzt zur Tränke kommender Elefanten zu erregen. Während wir gerade einen Tin Früchte leerten, hörten wir aus der Ferne ein Knacken. Sofort löschten wir unser Lämpchen. Das Geräusch kam näher. Bald krachte es an verschiedenen Stellen. Kein Zweifel, die Herde war im Anmarsch. Da — auf der einen Seite — ein mächtiges Gedröhne von berstendem, brechendem Holz. Dort versucht sich ein Elefant an einer Palme. In ihrem trockenen Zustand krachte sie ganz unheimlich durch die lautlose Stille. Der Elefant trompetet! Aus Übermut? Oder sollte er schon Witterung bekommen haben? Nachtäffchen kreischten auf. In der Tat, es fing an, um uns herum lebendig zu werden. Unsere Plattform lag vielleicht sieben Meter über der Erde. Das mußte eigentlich genügen; aber ich glaube, wenn es ein Elefant versucht hätte — und sie sind sehr neugierig —, wäre es ihm wohl ge-

Der Kameramann auf dem Ausguck
Photos Ufa

glückt, unser Knüppellager herunterzureißen. Lange vor Sonnenaufgang waren wir munter. Bei Hellwerden stellten wir fest, daß wir allein waren. Nur in der Ferne zog ein Rudel Elen-Antilopen zur Tränke. Wir untersuchten den Boden um unsere Kanzel herum. Auf der Windseite unseres Baumes führte die Fußspur bis wenige Meter an den Stamm heran. Dort hatte sogar ein Elefant liegengebliebene Stangen, die zum Bau der Kanzel herangeschleppt waren, auseinandergerissen und zerbrochen. Auf der anderen Seite des Baumes führte keine Fährte so nahe heran. Dort hatte der Wind unsere Witterung hingetragen.

Wir hielten Rat, wie wir die Elefanten am

★

Oben und unten: Die Riesentiere im Buschgras

★

Mitte: Die Beute wird enthäutet

Photos Ufa

Tage zu sehen bekommen könnten. Schließlich beschlossen wir, unser Lager noch etwa drei Stunden flußaufwärts zu verlegen. Aber bald, nachdem wir in unserem neu aufgeschlagenen Lager eingeschlafen waren, wurden wir durch ein Knacken und Krachen geweckt. Nur undeutlich, verschwommen, hoben sich Büsche und Bäume vom Nachthimmel ab. Schienen da nicht die Elefanten zu kommen? Ich hörte ihre Magengeräusche, hörte sie plätschern. Sie waren ganz ungeniert. Einer stampfte durch das nahe Schilf. Man hörte das Knacken des Rohrs. Dann verstummte das Geräusch. Die Elefanten gehen lautlos. Ihr Fuß ist gepolstert mit einer zähen, gummiartigen Masse und gibt wie ein Pneumatik nach. Der Elefant war ganz nah bei uns, aber wir sahen ihn nicht. Daher gaben wir das nutzlose Spähen in die Finsternis auf. Wir waren so müde, daß wir gleich einschliefen und von nichts mehr hörten.

Am anderen Morgen gingen wir drei Stunden flußaufwärts und dann in einem Bogen zurück zum ausgekundschafteten Elefantenbusch. Nach abermals zwei Stunden hörten wir in der Ferne das Krachen und Brechen von Bäumen. Elefanten am Tage! Jeden Schritt abwägend, jeden Zweig vermeidend, dessen Knacken uns verraten könnte, gingen wir mit erhöhter Spannung vorwärts. Eine Grasnarbe setzte ein. Die Bäume und Sträucher wurden frischer, Knospen und Blättchen sprossen hervor. Der Weg ging bergab. Hier schien eine fruchtbare Niederung, vom Ödland umgeben, zu liegen, was den Elefanten wohl bekannt war.

Plötzlich sahen wir die Tiere. Sie brachen die jungen Triebe und fraßen sie. Zwei junge Bullen rangen mit ihren Rüsseln. Weiter rechts graste eine Herde von vielleicht 20 Tieren. Im Vordergrund stand eine einzelne Kuh. Sorgfältig, wie ein Feinschmecker, suchte sie sich mit ihrem Rüssel nur die schmackhaftesten Halme aus Die Tiere ahnten nichts von unserer Nähe. Meine Kamera surrte leise. Ich konnte drehen nach Herzenslust. Dann zogen wir uns langsam zurück. Wir waren unbemerkt geblieben! Als wir außer Sicht der Herde waren — 150 Meter genügten bereits — sagte mir unser Führer, ich sollte hier hinter dem Busch auf ihn warten. Er wollte versuchen, nach Norden herumzugehen, um vielleicht einen einzelnen Bullen zu schießen. Denn mit einer ganzen Herde anzubandeln, wäre eine heikle Sache. Ich nahm meinen Apparat in die Hand; das Stativ und das Gewehr hielten die Neger für alle Fälle bereit. Das Dornengestrüpp, hinter dem wir standen, bildete nur einen illusorischen Schutz. Kein Zweig war dicker als ein schwaches Handgelenk.

Da — ein schrilles Trompeten! Ich konnte es mir schon denken. Das war Gefahr. Die Herde setzte sich im Nu in Bewegung, ein Rauschen, wie eine Brandung an einer steilen Felsküste. Die Herde floh von der Stelle, wo der Leitbulle seinen Warnungsschrei erschallen ließ, und kam direkt auf uns los. Ich war allein. Die Neger waren bereits verschwunden und liefen nach Westen, wohin auch die Elefanten flohen. Ich hatte meine Kamera in der Hand. Das Gewehr hatte mein Träger Sabuni in der Aufregung mitgenommen. 30 Meter von mir nach Norden zu stand ein dicker Affenbrotbaum. Dahinter versteckte ich mich schnell. Plötzlich hörte ich einen Schuß. Das konnte nur Sabuni sein — er hatte vollständig den Kopf verloren. Wie ich nachher hörte, schoß er in die Luft, um die Elefanten nach Süden abzudrängen. Aber die Lage wurde dadurch für uns nur unangenehmer. An mir brauste eine Herde von vielleicht 80 Elefanten vorbei, alles zertretend, alles vernichtend, was ihnen in den Weg kam. Ich drückte mich in eine Spalte des Baumes. Bald war es ganz still. Nirgends ein Lebewesen zu sehen. Ich ging auf die Suche nach meinem Führer. Nach ein paar Minuten traf ich ihn. Gott sei Dank heil. Wir waren alle in übler Lage gewesen.

Allmählich fanden sich auch alle unsere Träger wieder ein. Nun gingen wir der Spur des Bullen nach, der Sabuni angegriffen hatte. Nach einer Stunde stand er wieder vor uns. Er besprudelte sich mit Wasser, das er aus seinem Magen hervorgurgelte, in den Rüssel zog und dann auf die Schulter pustete. Es war ihm scheinbar sehr warm in der Nachmittagssonne.

Nun kam wieder Aufregung in die Kolonne. Unser Schwarzer — Pfeil und Bogen im Anschlag — huschte von Strauch zu Strauch. Wenn er sich vom Elefanten beobachtet glaubte, stockte er urplötzlich seinen Lauf und blieb in grotesker Stellung stehen. Bald war er nahe genug und konnte den ersten Pfeil anbringen. Vielleicht rutschte der Pfeil ab, der Bulle nickte jedenfalls bloß, wie wenn er ein lästiges Insekt verscheuchen wollte. Der zweite Pfeil saß wohl auch nicht richtig. Doch beim dritten Bogenschuß zuckte der Elefant sichtlich. Er wankte ein paarmal hin und her und brach dann mit Gepolter und Gekrach zusammen. Einige Male zuckte er noch wie in einem Fieberkrampf, und dann war er nur noch eine leblose graue Masse. Das Pfeilgift hatte den Urwaldriesen zur Strecke gebracht.

Eine alte Elefantenkuh

Prot. Ufa

Brigitte Helm auf der Veranda ihres Heims in Dahlem

Phot. Ufa

Frauen=

Die Weltliteratur hat viele Briefwechsel aufbewahrt, ernste, ironische und insbesondere solche, in denen große Geister um ihre Weltanschauung kämpften. In nicht minderem Maße sind aber auch Frauenbriefe aus vergangenen Jahrhunderten bis in unsere Zeit gerettet worden — und sie mögen in ihrer Fülle den Männerbriefen an Umfang um nichts nachstehen. Nur in einem unterscheiden sie sich prinzipiell von Männerbriefen: sie verlieren sich niemals in Abstraktionen, verschwärmen nie in geistige Gebiete, in die kühle Höhenluft philosophischer Systeme, sondern kreisen immer um die Zentralsonne ihrer Gefühlswelt — um die Liebe. Frauenbriefe sind immer Liebesbriefe. Frauenbriefe sind fast immer an einen Mann gerichtet. Und wenn schon einmal, wie es so die Verhältnisse mit sich bringen, die Briefe einer Frau an eine Geschlechtspartnerin gerichtet sind, so ist doch hinter all den Worten der Mann spürbar. Gerade

dieser Umstand macht alle Frauenbriefe lesbar. Wer nicht gerade Historiker oder Philologe ist, wird den vor 200 Jahren geschriebenen und von einer konservierenden Wissenschaft für die heutige Zeit in Publikationen geretteten Männerbriefen wenig Geschmack abgewinnen können. Sie sind trocken und scholastisch, wie die Männer von jeher

Oben: Ossi Oswalda. Im Kreis: Jack Trevor. Unten: Brigitte Helm

Briefe

waren. / Aber sobald der beschwingende Atem des weiblichen Fluidums aus den vergilbten Zeilen spricht, wird eine vergangene Zeit lebendig. Das erregende Tempo weiblichen Erlebens macht sich bemerkbar, und der Herzschlag der Welt pulsiert in jenen Briefen, die vor vielen Jahren Frauen geschrieben haben. An wen schrieben Frauen? Im Grunde immer an Männer. Frauen müssen den Überschwang der Gefühle, der nicht immer plastischen Ausdruck finden kann, im Brief niederlegen. Das gesamte Werk des großen Romanschriftstellers Honoré de Balzac kreist um die Tatsache, daß Frauen niemals genug geliebt werden, weil der Mann nicht genügend Intuition besitzt, um die ganze Fülle

weiblichen Gefühls in sich aufnehmen zu können. Im „Stechlin", seinem Altersroman, läßt Fontane die Frau eines Dieners sagen: „Ja, wir Frauen sind Rätsel." Und mit einer entzückenden Ironie, in der bereits ein Künstler wie Adolphe Menjou vorgeahnt

ist, läßt Fontane diesen mit Worten nicht zu fassenden Reiz der Weiblichkeit ausklingen. — Der Film, dem das Wort nicht gegeben ist, hat den pikanten Reiz des Frauenbriefes in weitestem Maße für sich in Anspruch genommen. Frauenbriefe sind im Film immer Liebesbriefe. Was schreibt eine Frau? — Im Grunde schreibt sie immer an einen Mann.

Rechts: Werner Fuetterer. Im Kreis: Lil Dagover. Unten: Mia May
Phot. Ufa

Ein kleiner

„Die ganze Lieb' ist in der Erdenzeit, ein kleiner Vorschuß auf die Seligkeit." Dieses Chanson war vor mehr als einem Dutzend Jahren so populär wie heute das Lied vom weißen Flieder, der wieder blüht. Aber Richard Eichberg, der seine Filme gern auf populäre Wirkungen stellt, hat diesen Refrain zum Motto genommen, um ein fröhliches Spiel in seiner bekannten Art darauf aufzubauen. Diesmal handelt es sich um eine sehr scharmante Angelegenheit, nämlich um die Einführung eines neuen Parfums, das seinen Namen nach einem bekannten Bühnenstar erhalten soll. Aber das ist leichter gesagt als ausgeführt, denn die Konkurrenz erhält von dieser Absicht Kenntnis und tritt nun ihrerseits an eine beliebte Revuetänzerin heran, um von ihr die Erlaubnis zu erhalten, ein neues, köstlich duftendes Erzeugnis der Firma mit dem wohlklingenden Namen „Ninette" schmücken zu dürfen. Leider war dies eine Unvorsichtigkeit, denn Ninette ist die Freundin des zuerst genannten Fabrikanten. Aber der zweite, der scharfe Konkurrent, hat für seine „Duftei", den elegant eingerichteten Laden an einer verkehrsreichen Straße, eine neue Verkäuferin engagiert, die auf den Namen Dolly hört und den Teufel im Leibe hat. Diese Dolly, man ahnt es bereits, ist keine andere

Dina Gralla, Jutta Jol, Imre Raday, Mimo von Delly
Phot. Eichberg-Film

Vorschüss

als Dina Gralla, die mit dem ganzen Humor, der sie auszeichnet, sich der Sache ihres Chefs annimmt, zumal sie eifersüchtig auf Ninette ist, die sie in zärtlichem Zusammensein mit dem Chef ertappt. Dolly-Dina also kündigt dieser Konkurrentin Kampf bis aufs Messer an und bedient sich dazu — sonst wäre sie kein Weib — vor allen Dingen der Waffen ihrer körperlichen Vorzüge. Welche Irrwege Dolly zu gehen hat, welche Rollen sie verkörpern muß, wie sie sich zu verwandeln hat und trotzdem immer die scharmante Dina Gralla bleibt, das erzählt der von Jaap Speyer witzig und temperamentvoll gedrehte Film — ein echtes Eichberg-erzeugnis, das sich den früheren Arbeiten dieser Firma würdig zur Seite stellt. Für den Humor sorgen in dem Film vom kleinen Vorschuß alle Darsteller, der eine grotesk, der andere liebenswürdig, der dritte ironisch, erreichen die Absicht, die Zuschauer lachen zu machen, jeder auf seine Art. Muß man sagen, daß zum Schluß der Angelegenheit gar nicht so sehr von dem Parfüm die Rede ist, sondern von vielen anderen Dingen die zwar auch in gutem Geruch stehen, aber noch viel angenehmer sind. Dina Gralla, die einzigartige Künstlerin, hilft sich mit einer Leichtigkeit über die Hindernisse hinweg, durch die sie mit einem eleganten Sprung im Herzen des Parketts landet.

Sofie Pagay, Paul Micholo Cramer, Henry Bender
Phot. Eichberg-Film

Feldherr, Bankier, oder Schauspieler

Von Pierre Alcover.

Pierre Alcover, einer der hervorragendsten und beliebtesten französischen Film- und Bühnendarsteller, spielt eine tragende Rolle, den Bankier Saccard, in dem Ufa-Film „Geld, Geld, Geld" (nach dem Roman „L'Argent" von Zola).

Bevor ich auf die vielleicht etwas merkwürdige Kombination — Feldherr, Bankier oder Schauspieler — näher eingehe, möchte ich mich ein klein wenig dem deutschen Publikum vorstellen; denn ich kann wohl mit Recht annehmen, daß man mich in Deutschland nicht kennt. Ich bin Pariser, bin zur Schule gegangen und habe alles, was ich dort gelernt habe, prompt wieder vergessen. Dann habe ich in einer Bank gearbeitet, aber außer dieser nackten Tatsache ist mir auch von dort nichts weiter im Gedächtnis haftengeblieben. Denn endlich hatte ich einen Beruf gefunden, dem ich mich ganz hingeben konnte: Schauspieler! Auf der Comédie Française, im Sarah-Bernhardt-Theater und vielen anderen Boulevard-Bühnen bin ich aufgetreten. Meine Filmkarriere ist dagegen nur kurz. Vor der Rolle des Bankiers Saccard in „Geld, Geld, Geld" habe ich nur zwei kleinere Episodenrollen in älteren französischen Filmen gespielt, gleichsam, um für mich selbst den Beweis zu erbringen, ob die Laufbahn eines Filmschauspielers für einen Theaterschauspieler von Überzeugung gangbar ist oder nicht.

Als der Regisseur L'Herbier an mich herantrat, in einem Film nach dem Zolaschen Roman „L'Argent" die Rolle des Saccard zu spielen, habe ich lange gezögert; denn gerade Saccard ist für mich eine von Zolas markantesten Figuren. Ich wäre ohne Zögern darauf eingegangen, diese Rolle auf der Bühne zu spielen. Aber der Film stellt an den Schauspieler bedeutend größere Anforderungen, vor allem an Konzentrationsfähigkeit. Da bei den Filmaufnahmen die Kontinuität des Geschehens fehlt, fühlt der Filmschauspieler kaum eine Entwicklung seiner Rolle, wie das auf der Bühne der Fall ist. Für ihn ist der Moment der gesteigerten Spannung innerhalb einer Szene maßgebend. Nur der Regisseur kann das Spiel des einzelnen Schauspielers im Rahmen des gesamten Werkes zähmen, auflockern und einfügen. Ich habe viel der Regie L'Herbiers zu verdanken, der in manchen Momenten dämpfend, in anderen aufpulvernd auf mich einwirkte.

Als Junge hatte ich immer den Wunsch, ein großer Feldherr, ein großer Bankier oder ein großer Schauspieler zu werden. Und nun spielte ich unter L'Herbiers Regie die Rolle des Saccard, der in gewissem Sinne Bankier, Feldherr und Schauspieler zugleich ist. Der Bankier Saccard ist ein Schauspieler, denn er ist nur solange ein Führer, als er vor sich und der Welt den erfolgreichen, den großen, den kühnen Feldherrn spielt, und solange er von seiner Führernatur selbst überzeugt ist. Für mich als Charakterschauspieler war es eine große und herrliche Aufgabe, die Gestalt dieses triebhaften, ungestümen, egozentrischen Menschen zu verkörpern. *Phot. Ufa*

Phot. Ufa,

Der scharmante Albert

Wer ihn jemals auf der Leinwand gesehen hat, den scharmanten Albert Paulig, der wird es nicht glauben wollen, daß Albert einmal Lehrer werden sollte. Allerdings war dies nur Wunsch seines Vaters, denn in ihm selbst regten sich keinerlei pädagogische Fähigkeiten, und so wird man es glauben, daß der Besuch des Lehrerseminars bei Paulig nur eine vorübergehende Episode blieb. Aber vielleicht hat er doch etwas davon zurückbehalten, ein gewisses väterliches oder vielleicht mehr onkelhaftes Benehmen, einen zeitweiligen Ansatz zur Strenge, wenigstens jenen Mädchen gegenüber, die er in den Filmen zu betreuen hat. Albert ist der geborene Aufsichtsherr, der korrekte Ressortchef, der so konziliant und liebenswürdig zu den Kunden, so energisch und trotzdem nicht unsanft zu den kleinen Warenhausmädchen sein kann. Wenigstens alles im Film. Er muß wohl von jeher den Ehrgeiz besessen haben, in einer Stellung, die Würde verleiht, auf der Höhe des Lebens zu stehen, und er hat vielleicht daheim in Stollberg in Sachsen die Honoratioren und den Chef bewundert, in dessen Geschäft man ihn steckte, um ihm die Anfänge einer kommerziellen Bildung beizubringen. Aber es regte sich in ihm Bühnenblut, dessen Drängen so schwer zu widerstehen ist. Der Weg zum Ruhm führte, nachdem im Konservatorium zu Dresden die technischen Stützen des Berufes erworben waren (damals mußte ein Schauspieler vor allen Dingen eine dialektfreie Aussprache haben, heute sind schartige Stimmbänder und knödelndes Wortgedudel womöglich ein Vorzug an unseren sprachlich verlotterten Theatern), der Weg also führte Albert Paulig nicht gleich an jene Bühnen, die damals das Ziel junger Talente darstellten, sondern an bescheidenere Stätten: nach Zwickau, Lodz, Hannover, Dresden. Für einen jungen Schauspieler sind solche Theater von besonderem Wert, denn sie pflegen nicht nur das Ensemblespiel, lehren die größte Disziplin, sondern sie haben auch einen umfassenden Spielplan. Nicht wie in der Großstadt, wo Serienstücke lieblos heruntergehaspelt werden, sondern wie in der Kleinstadt das Theater betrieben wird, ist die beste Schule für einen jungen Künstler. Da hieß es oft über Nacht Rollen lernen, wenn ein Stück nicht einschlug und durch eine Neueinstudierung ersetzt werden mußte. Das Gedächtnis mußte geübt werden, denn man konnte sich nicht ausschließlich auf den Souffleur verlassen, wie dies heute einige „Prominente" als Folge ihrer Überarbeit zu tun pflegen. Schließlich landete Albert Paulig aber doch in Berlin, und zwar in jüngerem Alter als Jannings und Krauß, die noch länger in der Provinz spielten. Bald danach brach, ganz wie heute, das Tonfilmfieber aus, denn Oscar Meßter, der Senior der deutschen Kinematographie brachte seine „Tonbilder" in die Kinos, die freilich in der Zeit keine Paläste, sondern in der Regel leerstehende Läden waren. Paulig spielte also in solchen Tonbildern, zu denen eine Grammophonplatte den Text schnurrte, Opernarien, längst vergessene Schlager von Paul Lincke, die in vier Minuten beendet sein mußten. Seine Partnerin war die Tochter des Regisseurs, eines ehemaligen Operettentenors Porten. Dieses blonde, schlanke, eben dem Backfischalter entwachsene Mädchen stellte die klassischen Posen der Opernarien. Papa Porten tonfilmte auch Lohengrins Abschied von Elsa, wobei die Grammophonplatte herumgedreht werden mußte. Aber alle Beteiligten glauben, daß Paulig in diesem Tonbild nicht mitgewirkt hat. Albert als Lohengrin . . . nicht auszudenken. Sein Flimmerstern ging erst einige Jahre später auf, als Karl Wilhelm bei der Union einen rasend komischen Film aus der Konfektion drehte „Die Firma heiratet", worin Albert Paulig die erste größere komische Rolle spielte. Einer seiner Partner, der Lehrling Moritz, wurde von einem fixen, berlinisch kessen Reinhardt-Schüler dargestellt, der seinen Meister im Rauchen vieler schwerer Zigarren kopieren wollte, obgleich ihm dabei öfter übel wurde. Dieser kleine Darsteller war Ernst Lubitsch. Woran es gelegen hat, daß Paulig nie unter Lubitsch filmte? Wer weiß es? Jedenfalls verschrieb sich Albert Paulig nach der heiratenden Firma der heiteren Filmmuse, und er hat mit unnachahmlicher Grazie seitdem seine zahlreichen Geschäftsreisenden, Empfangsherren, Oberkellner, Ressortchefs hingelegt. Der Grundzug seines schauspielerischen Wesens ist Liebenswürdigkeit.

Phot. Ufa

Der Kameramann als Reporter

Der Kameramann Richard Unger

Phot. Ufa

Der Beruf des Wochenschau-Kameramannes hat unzweifelhaft die angenehme Seite, daß man viel herumkommt und vieles sieht. Aber er ist sehr anstrengend und oft gefährlich. Ein Beispiel dafür bilden die Filmaufnahmen von der Rettung des im Eise festgefrorenen Fährschiffes „Schwerin". Der Ufa-Kameramann Richard Unger war einen ganzen Tag über mit dem Filmen der Ausbesserungsarbeiten am Witzlebener Funkturm beschäftigt. Diese Klettereien in 100 Meter Höhe lieferten ihm gewissermaßen einen Vorgeschmack der kommenden Ereignisse. Denn bereits um sieben Uhr früh des nächsten Tages flog er mit 180 Stundenkilometer Geschwindigkeit mit einem Flugzeug der Verkehrsfliegerschule über das vereiste Meer, auf der Suche nach der eingefrorenen „Schwerin". Nach mehrstündigem Flug wurden endlich zwei kleine Punkte am Horizont entdeckt. Sie erwiesen sich als die russischen Eisbrecher, die sich durch das schwere Packeis mühsam an die „Schwerin" herankämpften.

Um die unten liegenden Schiffe vor das Objektiv zu bekommen, mußte sich der Kameramann mit dem ganzen Oberkörper aus dem Flugzeug lehnen. Der Luftdruck, der bei der ungeheuren Geschwindigkeit der kleinen Rennmaschine erzeugt wurde, war so stark, daß Unger nur mit größter Kraftanstrengung die Kurbel drehen konnte. Mehrmals wurde ihm die Kurbel des Apparates aus der Hand gerissen. Glücklicherweise trafen aber die gebrochenen Kurbeln nicht das Steuer des Flugzeuges, denn sonst wäre ein Absturz unvermeidlich gewesen.

Nach etwa vierstündigem Flug trafen Kameramann und Pilot wohlbehalten wieder in Warnemünde ein, allerdings völlig steif gefroren vor Kälte. Alle Ersatzkurbeln hatte Unger bei diesen Aufnahmen eingebüßt, ebenso war ihm seine Schutzbrille abgerissen worden.

Aber die Aufnahmen waren gelungen.

Der Pakt mit dem Tode

ROMAN VON HANS SCHULZE

17. Fortsetzung

„'n Abend, Brandstetter, alter Junge!" begrüßte ihn der immer eilige kleine Herr. „Das ist ja eine unerwartete Überraschung. Sind wohl auf dem Kriegspfade? Zigarette oder Kognak gefällig?"

Der Kommissar wehrte ab.

„Danke, lieber Freund! Ich will Sie nicht lange stören. Die Geißel der Aufführung hängt ja noch über Ihnen. Nur eine kurze Auskunft. Wer ist der lange Assistent des chinesischen Zauberers?"

Der Inspizient fuhr sich über die spiegelnde Glatze.

„Das ist eine Doktorfrage, Brandstetterchen! Soll ein verkrachter Jurist sein. Reist schon seit Jahren mit der Nummer durch die ganze Welt. Ist mir persönlich ein fataler Bursche, aber die Weiber sind wie toll hinter ihm her. Wenn Sie übrigens noch ein Hühnchen mit ihm zu pflücken haben, müssen Sie zugreifen. Der Chinamann geht morgen gleich nach der Vorstellung mit ihm in ein Engagement nach Holland."

„Wissen Sie, wo der Jüngling wohnt?"

„Keine Ahnung, aber Sie treffen ihn bestimmt drüben bei Kannenberg. Er hat ein Techtelmechtel mit unserer französischen Tänzerin und speist mit ihr dort jeden Abend!" — —

Die Herren verließen das Büro, und der Inspizient gab seinem Besucher noch ein paar Schritte das Geleit.

Julius Falkenstein filmt bei der Ufa Phot Ufa

In diesem Augenblick ging ein großer Herr mit einer jungen Dame so nahe an ihnen vorbei, daß er sie auf dem schmalen Gange fast mit dem Ärmel streifte.

Trotz der unsicheren Beleuchtung erkannte Brandstetter in ihm sofort den Gehilfen des Zauberers.

Als er jetzt aus dem Portal des Wintergartens auf die Dorotheenstraße hinaustrat, verschwand der fabelhafte Abendmantel der Dame gerade im Eingang des Kannenbergschen Lokals.

Der Kommissar schickte Walter durch den Portier ein paar rasch hingeworfene Zeilen und begab sich dann gleichfalls zu Kannenberg hinüber.

Er war entschlossen, vorläufig allein zu operieren; Walter v. Prayer hatte den Wilhelmsgarten-Kavalier durch sein hitziges Temperament schon einmal vorzeitig vergrämt. In diesem Falle wollte er vorsichtiger zu Werke gehen und nicht eher ruhen, als bis er Namen und Art des falschen Chinesen restlos aufgeklärt hatte.

Bei Kannenberg wählte er seinen Platz mit strategischer Umsicht in der Nähe der Tür so, daß er das Paar dauernd im Auge hatte, und wartete dann bei einer Flasche guten Rheinweins die weitere Entwicklung der Dinge ab.

Seine Geduld wurde zunächst auf eine ziemlich harte Probe gestellt.

Der junge Herr war in Erwartung des morgigen Fischzugs anscheinend in bester Stimung und ließ für seine wirklich entzückende Freundin auffahren, was Küche und Keller nur bieten konnten.

Erst gegen ein Uhr verließen sie das Lokal und fuhren im Auto zum Potsdamer Platz. Brandstetter, der sie in einem zweiten Wagen unbemerkt verfolgt hatte, saß zehn Minuten später mit ihnen in einem überfüllten Abteil der Wannseebahn.

Hinter einer Zeitung versteckt, beobachtete er jede Bewegung der beiden jungen Leute, die sich unter der Nachwirkung des reichlich genossenen Alkohols ziemlich laut und ungeniert in französischer Sprache unterhielten.

Als sich der Wagen auf der Station Botanischer Garten etwas zu leeren begann, sank der Bubenkopf der kleinen Pariserin auf einmal schwer gegen die Brust ihres Begleiters, und eine alte Dame entrüstete sich lebhaft über die allzu freigebige Enthüllung eines schlanken Paares einfach vollkommener Beine.

Lichterfelde, Zehlendorf-Mitte, Zehlendorf-West flogen vorbei.

Dann aber, als der Zug in den Bahnhof Schlachtensee einlief, schreckte der Herr auf, und die beiden stiegen eilig aus.

Der Kommissar folgte ihnen langsam im Strom der übrigen Reisenden durch die Sperre; eine Art hellseherischer Gewißheit war auf einmal in ihm, daß diese nächtliche Expedition einzig die Pension Hartkort zum Ziele haben konnte.

Das Paar hatte unterdessen die Tunnelunterführung durchschritten und wandte sich dem Villenviertel zu.

Mit Blitzesschnelle vergegenwärtigte sieh Brandstetter das Straßenbild Schlachtensees.

Die Pension Hartkort lag im Sehnittpunkt der Albreehtstraße mit der Potsdamer Chaussee, die er auf einem Abkürzungswege am Sanatorium Schlaehtensee in wenigen Minuten erreiehen konnte.

So sehnell ihn seine Füße tragen wollten, eilte er die mondhelle Viktoriastraße entlang und verbarg sieh im Gebüseh eines Gartens gegenüber der Villa Hartkort.

In demselben Augenblick bogen die jungen Leute um die nächste Straßeneeke, und das lustige Laehen der Französin klang weithin dureh die stille Naeht.

Vor der Hartkortsehen Pension maehten sie halt.

Der Herr zog einen Sehlüssel aus der Tasehe und öffnete die Gartentür.

Dann waren sie im Innern des Hauses versehwunden. — —

Mit einem erleiehterten Aufatmen riehtete sich der Kommissar aus seiner gebüekten Stellung empor.

Gott sei Dank!

Ein Anfang war gemaeht, ein erster Faden angeknüpft worden, an dem er sieh aus dem Labyrinth des Karrprozesses heraustasten konnte.

Ein instinktives Gefühl sagte ihm, daß ihm hier wieder einmal einer jener unerwarteten Glüekszufälle zu Hilfe gekommen war, wie er sehon manchmal einer halb verlorcnen Sache eine völlig neue, überraschende Wendung gegeben hatte. — — —

XVII.

Vor dem riesigen grauen Sandsteinportal des Landgeriehts in der Turmstraße fuhren die Automobile in ununterbrochener Reihe auf.

Der Zuhörerraum des großen Sehwurgeriehtssaales war längst bis auf den letzten Platz besetzt, aber noeh immer hasteten eilige Mensehen dureh das Treppenhaus des mäehtigen Lichthofes zum dritten Stoekwerk hinauf.

Mit ungeheuerer Spannung erwartete man allgemein den Beginn der Verhandlung; die Sensationsstimmung eines großen Tages zitterte über einem erlesenen Publikum aus dem vornehmsten Westen, das sich zu dem Sehlußakt der Karrtragödie wie zu einer nervenaufpeitsehenden Premiere in einem Luxustheater des Kurfürstendamms ein Stelldiehein gegeben hatte.

Jetzt öffnete sieh ein sehmaler Türspalt in der Rüekseite der Anklagebank, und Kurt Steinhoff wurde von einem Geriehtsdiener hereingeführt.

Er sah blaß und angegriffen aus, und sein Gesieht zeigte bereits die charakteristisehe gelbe Gefängnisfarbe.

Ohne von seiner Umgebung aueh nur die geringste Notiz zu nehmen, ließ er sich am äußersten Ende der Bank nieder und schaute regungslos in eine blendende Sonnenbahn, die sieh wie eine Wand von glitzernden Staubatomen vor dem fahlen Grün des Riehtertisehes aufgebaut hatte.

Wenige Minuten später wurde die große Saaltür von einem Justizwaehtmeister weit aufgerissen.

Das Summen der Unterhaltung sank plötzlieh zu einem leisen Tuscheln herab.

Am Arm ihres Verteidigers trat Evelyn ein, in tiefer Trauer, das totenbleiehe Gesicht fast ganz durch einen Sehleier verdeekt.

Einen Herzsehlag lang stoekte sie, als die Gittersehranke der Anklagebank vor ihr aufklirrte.

Dann aber erblickte sie Kurt, der bei ihrem Erseheinen unwillkürlich von seinem Sitze aufgefahren und ihr ein paar Sehritte entgegengekommen war.

Mit festem Druek lagen ihre beiden Hände für Sekunden ineinander

Und aus diesem Druek floß es wie eine heimliche Glut herüber hinüber, fühlten die beiden unseligen Mensehen ihre tiefe Sehieksalsverbundenheit, und der Pranger der Anklagebank sehien ihnen auf einmal wie eine rettende Insel, die ihnen mitten in dem Meer von Gemeinheit, Neugier und Gehässigkeit der Mitwelt eine schützende Zuflueht bot.

— — — —

Walter v. Prayer hatte die Karrsehen Damen zusammen mit dem alten Hausarzt im Auto naeh Moabit gebracht und war Lore dann auch beim Zeugenaufruf treu zur Seite geblieben.

Still und blaß hatte sie dem Kreuzfeuer von Hunderten zudringlicher Blieke getrotzt, indes sieh ihm selbst das Bild des Gerichtssaales sogleich zu einem nachhaltigen malerischen Eindruek geformt hatte.

Der weitgedehnte, lichtdurchflutete Raum in seiner fast festliehen, hellen Nußbaumtäfelung.

Ihr gerade gegenüber der eisengraue Senatorenkopf des Vorsitzenden mit den feingesehnittenen, geistvollen Zügen und der vornehm-beherrschten Haltung eines Diplomaten alter Schule.

Ganz anders der Vertreter der Staatsanwaltschaft, ein breitsehultriger, monokelbewehrter Herr mit einem drohenden Durchzieher auf der rotgeäderten, von brüehiger Haut gespannten linken Wange.

Die Gesehworenen zu beiden Seiten der sehwarzen Talare des Riehterkollegiums, unter ihnen eine einzige Frau, eine angejahrte, entschlossen bliekende Blondine.

Unter den Zeugen hatte Herr Brandstetter bei Eröffnung der Sitzung gefehlt, und aueh später im Zeugenzimmer hielt Walter vergebens nach ihm Aussehau.

Mit der ersten Post war endlich die ersehnte Chiffrenachricht des Postamtes Dorotheenstraße eingegangen; ein ganz knapp gehaltener Brief in Masehinensehrift, daß Sehreiber dieser Zeilen Punkt zwölf Uhr vor dem Portal III des Kriminalgeriehts in der Turmstraße zum Austauseh der Dokumente erseheinen würde und den Depotschein bereitzuhalten bitte.

Walter hatte sieh sofort mit der Privatwohnung und dem Büro Brandstetters in Verbindung gesetzt, ohne seiner jedoch persönlieh habhaft werden zu können; naeh einer Auskunft seiner Pension hatte der Kommissar bereits gegen sieben Uhr morgens, ohne das Frühstück abzuwarten, das Haus verlassen und aus dem Büro kam die Naehrieht, Herr Brandstetter habe soeben aus Schlaehtensee angerufen, daß er heute voraussiehtlich überhaupt nieht mehr zur Friedriehstadt hereinkommen würde.

Was war geschehen? Was suchte der Kommissar zu dieser Zeit, da alles auf dem Spiele stand, in Schlachtensee?

In steigender Unruhe sah Walter in den jungen Tag hinaus, der sieh wie zum Hohn auf das düstere Drama im Gerichtssaal mit seinen leuehtendsten Farben gesehmückt zu haben sehien.

Was würden die näehsten Stunden bringen?

Immer wieder suehte sein Blick das feine Gesieht Lores, und ein stilles Gelübde stieg in ihm auf, wie auch der heutige Tag ausgehen moehte, dies Kind in ein neues Leben zu führen, daß keine Sehieksalsnot ihr junges Herz je wieder verwunden könnte.

— — — —

Im Sitzungssaal hatte inzwisehen der eine der beiden Beisitzer, ein greisenhafter Herr mit einem lederfarbenen Mumiengesieht, dem die Worte in pausenloser Eintönigkeit von den dünnen Lippen knarrten, die Verlesung der umfangreiehen Anklagesehrift beendet, und der Vorsitzende begann mit dem Verhör der Angeklagten.

„Herr Dr. Steinhoff," sagte er, „Sie haben soeben mit angehört, welehe Ansehuldigungen gegen Sie erhoben werden. Gestehen Sie die Tötung des Generaldirektors Alfred Karr zu?"

Ein kurz herausgeschnittenes, seharfes „Ja" war die Antwort.

„Frau Evelyn Karr," fuhr der Vorsitzende in seiner verbindlichen Art fort, „Ihnen gilt dieselbe Frage: Bekennen Sie sieh gleichfalls im Sinne der Anklage schuldig?"

Evelyn hatte ihren Sehleier ein wenig zurüekgeschlagen, ihre Augen waren groß und weit.

„Nein!" klang es dann kaum hörbar von der Anklagebank zurück.

Der Vorsitzende räusperte sieh leise und zog seinen langen Notizbleistift naehdenklieh dureh die schmalen, aristokratisehen Hände.

„Herr Dr. Steinhoff," nahm er dann wieder das Wort, „Sie haben zwar in der Voruntersuehung bereits ein offenes Geständnis abgelegt, zur vollen Klärung der Sache ist es aber erforderlieh, daß ich den Text der Anklage noeh einmal ausführlieh mit Ihnen durehgehe. Und da entsteht gleich am Anfang eine sehr bedeutsame Frage, die man gewissermaßen als das Leitmotiv dieses ganzen Falles bezeiehnen könnte, nämlich, weleher Art Ihre Beziehungen zu Frau Evelyn Karr gewesen sind?"

„Wir beabsiehtigten eine Heirat, sobald Frau Karr wieder freigeworden sein sollte!"

„Wie stellte sieh der Ehemann Karr hierzu?"

„Er erklärte mir, daß er niemals seine Einwilligung zu einer Trennung seiner Ehe geben würde!"

„Wann haben Sie mit ihm hierüber verhandelt?"

„In meiner Wohnung. Am Tage seiner Rückkehr aus England!"

„War dies Ihre einzige Unterredung mit Herrn Karr?"

Fortsetzung folgt

FRAGEN die uns erreichten

Anfragen erbitten wir an die Redaktion des „Film-Magazin", Berlin SW 68, Zimmerstraße 35-41 Scherlverlag. Antwort erfolgt nur im „Film-Magazin". Die Einsendung von Rückporto hat also keinen Zweck

An viele: Anonyme Briefe werden nicht beantwortet. Bei Manuskriptangelegenheiten bitten wir folgendes zu beachten: Jeder Anfrage ist Rückporto beizufügen. Jede Einsendung eines Manuskripts zur Prüfung ist zwecklos, nur Exposés im Umfange von 2—3 Schreibmaschinenseiten sind zur Einsendung an die Filmindustrie, Regisseure usw. geeignet. Für Verlust der eingesandten Manuskripte kann keine Verantwortung übernommen werden, also soll der Verfasser nur Durchschläge senden, von handgeschriebenen Sendungen (leserlich) eine Abschrift zurückbehalten.

★

Tuddy K.: Das Ramon Novarro-Buch kostet 1.50 M. Egon von Jordan wohnt Berlin W 15, Lietzenburger Straße 7, und gibt Autogramme.

Regina B., Danzig: Gerda Maurus wohnt Berlin W, Hohenzollerndamm 52, Elizza la Porta Berlin W, Nürnberger Straße 43, bei Adler, Alice Terry Nizza, Hotel Negresco, Lya de Putti, Elstree Studions, London, Harry Franck Berlin-Charlottenburg, Goethepark 13. Gustav Fröhlich wird, wenn diese Zeilen erscheinen, höchstwahrscheinlich wieder in Berlin sein.

Otti, Helmstedt: „Der Fuhrmann des Todes" ist nach einer Novelle von Selma Lagerlöf, der Film „Der Mann, der die Ohrfeigen bekam" nach einem Theaterstück „Der Herr mit der grünen Krawatte" von Arkady Awertschenko gedichtet.

Leo P., Köln: Wir sind gern bereit, Ihnen ein Autogramm von Lilian Harvey zu besorgen. Wir bitten Sie daher, uns eine Bildkarte der Künstlerin und 0,50 M. in Briefmarken freundlichst einsenden zu wollen. Lilian Harvey wohnt Berlin W 15, Düsseldorfer Straße 47, und hat am 19. Januar Geburtstag.

Frau L. H., Dresden: Vielleicht senden Sie Ihr Sujet an die National-Film, Berlin SW 48, Friedrichstraße 10.

Werner S., Leipzig: Lilian Harvey und Willy Fritsch sind ledig. Beide geben Autogramme.

Gertrud T., Neukölln: Werner Fuetterer wohnt Berlin-Steglitz, Kleiststraße 27, hat am 10. Januar Geburtstag, gibt Autogramme, ist ungefähr 4—5 Jahre beim Film, bevorzugt Wassersport und ist ledig. Sein neuester Film ist „Die Flucht der Delia". Im „Fürst von Pappenheim" war Mona Maris seine Partnerin.

H. B., Lüdenscheid: Harry Liedtke wohnt Berlin-Grunewald, Bismarckallee 16, und hat am 12. Oktober Geburtstag. Paul Richters Wiege stand in Wien, sein Geburtstag ist der 1. April.

Greta Garbo-Verehrer: Wenn Sie zum Film wollen, so ist es am zweckmäßigsten, Sie wenden sich unmittelbar an die Filmgesellschaften. Wir vermitteln keine Engagements. Greta Garbo gibt Autogramme. Sie ist noch in Göteborg. Wenn Sie nach Berlin kommt, wird ihre hiesige Adresse selbstverständlich bekanntgegeben. Außer in den genannten Filmen spielte die Künstlerin noch in einem deutschen Film „Die freudlose Gasse" und in dem amerikanischen Sudermann-Film „Es war".

Charlotte U., Gössnitz: Walter Rilla ist verheiratet und gibt Autogramme.

H. L., Hirschberg: Der neueste Harry Liedtke-Film heißt „Herr ohne Geld". In Vorbereitung sind folgende Filme mit ihm: „Der schwarze Domino", „Die Konkurrenz platzt", „O Mädchen, mein Mädchen, wie lieb' ich dich!" Emil Jannings' neuester Film ist „Der Patriot". Paul Wegener ist wieder verheiratet und befindet sich augenblicklich auf einer Bühnen-Tournee. Greta Garbo liest alle ihre Briefe selbst. Sport.

Filmschauspieler auf der Sprechbühne
Henry Stuart und Leontine Sagan in einer Aufführung des „Englischen Theaters Deutscher Schauspieler" in Berlin *Phot. Scherl*

Charles Farrell-Verehrerin aus Hamburg: Charles Farrell ist durch die Fox-Studios, 1401, Western Ave., Hollywood, zu erreichen. Er gibt Autogramme. Großer Blumenfreund. Treibt jeden Sport. Filmt seit mehreren Jahren. Sein neuester Film ist „Budapest", seine Partnerin wieder Janet Gaynor.

Filmfreundin aus Nürnberg: Otto Gebühr wohnt Berlin W 57, Kurfürstenstraße 118, hat am 19. Mai Geburtstag, ist geschieden, hat ein Töchterchen, ist auch Maler und Lautensänger und errang kürzlich einen großen Erfolg mit seinem Blücher in „Waterloo". Sein neuester Film ist „Die keusche Kokotte".

Helmut E., Görlitz: Georg O'Harra wohnt in Beverly-Hills, Hollywood. Sie können deutsch an ihn schreiben.

W. Ch., Hannover: Lilian Harvey gibt Autogramme, Ramon Novarro ist noch nicht in Berlin. Werner Fuetterer wohnt Berlin-Steglitz, Kleiststraße 27, Willy Fritsch Berlin W, Kaiserdamm Nr. 95. Jackie Coogan ist schon lange nicht mehr in Berlin.

Hanni H., Kaulsdorf: Ramon Novarro kommt im Sommer nach Berlin. Seine Berliner Adresse wird sofort bekanntgegeben. Fred Solm filmt augenblicklich in Hollywood als Partner von Bebe Daniels unter dem Namen Robert Castle.

Fritz M., Hamburg: Gunnar Tolnaes spielte kürzlich eine Hauptrolle in dem Starfilm „Geschlecht in Fesseln". Er kommt im Juni wieder nach Berlin, um hier zu filmen. Bilder von Tolnaes werden wir auch bald wieder bringen. Unverheiratet. Maiglöckchen. In Oslo geboren.

Wilhelm B., Dortmund: Wenn Sie Filmdarsteller werden wollen, so müssen Sie sich unmittelbar mit den Filmgesellschaften in Verbindung setzen. Da wir Engagements nicht vermitteln, können wir Ihnen leider keine Ratschläge geben.

Heinz Herbert G., Berlin: Sie irren sich, der Film „Hell in Frauensee" ist in vielen Filmtheatern gelaufen.

K. E., Helmsdorf: Die Hauptdarsteller im „Wolgaschiffer" waren William Boyd, Ellinor Fair und Victor Varkoni. Vilma Banky ist nicht mit Douglas Fairbanks, sondern mit Rod la Roque verheiratet.

Uschi, Angelo Ferrari-Verehrerin: Geburtstag und Adresse von Angelo Ferrari stimmen. Der Künstler gibt Autogramme. Schwarzes Haar, braune Augen. Er war früher mit Elena Lunda verheiratet. Jetzt ledig. Ferraris neuester Film ist „Don Manuel, der Bandit". Ob er blonde oder dunkle Bubiköpfe liebt, entzieht sich unserer Kenntnis.

J. A., Leipzig: Fred Louis Lerch wohnt Berlin W, Regensburger Straße 11. Sehr musikalisch. Der Künstler dürfte zu beschäftigt sein, um Besuche empfangen zu können. Sie unterschätzen doch wohl, wie anstrengend die Filmtätigkeit ist. Lerch spielte u. a. in folgenden Filmen: „Liebelei", „Versiegelte Lippen", „Eheskandal im Hause Frommont", „Carmen", „Mary Lou", „Die kleine Sklavin", „Rutschbahn", „Der rote Kreis".

Mops, Gleiwitz: Ilse Stobrawa wohnt Berlin W, Aschaffenburger Straße 6. Fragen über das Alter und die Konfession unserer Stars beantworten wir grundsätzlich nicht.

Irmgard L., Tempelhof: Maria Paudler war mit dem Schauspieler Czimeg verheiratet. Ueber die Gattin von Alfred Braun können wir Ihnen nichts Näheres mitteilen.

Helene H., Essen: Den Regisseur Pudowkin erreichen Sie durch die Derussa, Berlin SW 48, Friedrichstraße 13.

Ingeborg S., Breslau: André Mattoni trägt seinen richtigen Namen, gibt Autogramme, stammt aus Karlsbad und ist ledig. Sie dürfen Fragen stellen, so oft wie Sie wollen. Nur dürfen Sie bei Verzögerungen nicht ungeduldig werden; denn bei uns laufen täglich — wir machen nochmals darauf aufmerksam — etwa 100 Briefe ein.

Lu S., aus Saarbrücken: Wir haben Wilhelm Dieterle noch nicht gemessen, nehmen aber an, daß er etwa 1.85 m groß ist. Wohnung: Bln.-Wilmersdorf, Jenaer Straße 8. Er gibt Autogramme. Franz Baumann wohnt Berlin NW 6, Karlstraße 16, ist verheiratet und gibt Autogramme. Willy Fritschs Schnurrbart in der „Ungarischen Rhapsodie" ist nicht „echt".

Erich L., Dresden: Lilian Harvey wohnt Berlin W 15, Düsseldorfer Straße 47, die amerikanischen Filmsterne erreichen Sie unter Beverly-Hills, Hollywood, Kal. Lya Mara wohnt Berlin-Westend, Pommernallee 5, und gibt Autogramme. Am besten, Sie reden die Künstlerin mit „gnädige Frau" an. Bei Autogrammwünschen ist immer die betreffende Karte des Stars und adressiertes, frankiertes Rückkuvert einzulegen.

Trotzkopf Gertrud: Harry Liedtke wurde in Königsberg, Wilhelm Dieterle in Ludwigshafen, Willy Fritsch in Kattowitz und Paul Richter in Wien geboren. Ramon Novarro erblickte in Durango (Mexiko) das Licht der Welt. Der neueste Albertini-Film ist „Tempo-Tempo". Luciano Albertini wurde am 30. November in Lugo (Italien) geboren.

P. H. 7: Greta Garbos Partner im „Totentanz der Liebe" war Antonio Moreno. Franz Lederer fährt, da sich das Filmprojekt Reinhardts zerschlagen hat, nicht nach Amerika. Greta Garbo wird voraussichtlich noch oft mit John Gilbert zusammenspielen. Ein Buch über die beiden Künstler ist noch nicht erschienen. Die Verlobung von Fritsch ist ein Gerücht, das sich nicht zu bewahrheiten scheint. In „Die vom Niederrhein" war Uschi Elleot die Partnerin von Ernst Hofmann.

H. H., Elberfeld: Die Filmkomparsen werden in der Filmbörse, Berlin, Benthstraße 1—3, engagiert. Die Ufa hat ihren Sitz in Berlin SW 68, Kochstraße 6—8; ihre Ateliers befinden sich in Neubabelsberg und in Tempelhof, Oberlandstraße; die Anschrift der National ist Berlin SW 48, Friedrichstraße 10, ihr Atelier steht in Tempelhof, Borussiastraße; die Terra wohnt in Berlin SW 68, Kochstraße 73, ihr Atelier befindet sich in Marienfelde, Siemensstraße.

Werner A., Charlottenburg: Elisabeth Bergner wohnt Berlin-Dahlem, Faradayweg 15. Unverheiratet. Gibt Autogramme. Ein neuer Film mit ihr ist noch nicht in Vorbereitung.

Lilly D., Minden: Werner Krauß wohnt Berlin-Dahlem, Im Schwarzen Grund 17. Er ist verheiratet und gibt Autogramme. Durch das Film-Magazin können Sie keine Karten von Filmstars beziehen.

Ruth F., Kiel: Ein Buch über Henny Porten gibt es. Zu beziehen durch den Max Mattisson-Verlag, Berlin SW 68, Ritterstraße 71. Mady Christians hat dunkelblondes Haar und dunkle Augen.

Felicitas H., Danzig: Ernst Deutsch filmt nur noch ab und zu. Er ist sehr viel an der Sprechbühne tätig. Lya de Putti ist unverheiratet. Die genannten amerikanischen Filmsterne wohnen in Beverly-Hills, Hollywood. Harry Liedtke hat seine Villa im Grunewald, Bismarckallee 16; Carl Lamac ist durch die Hom-Film, Berlin SW 48, Friedrichstraße 5-6, zu erreichen, u. Bruno Kastner wohnt Bln.-Charlottenburg, Stormstraße 3.

Ilse D., Berlin: Ihr Brief ist weitergeleitet worden.

Lieselotte W., Meiningen: Paul Richters nächster Film ist „Sensation im Wintergarten" mit Claire Rommer. „Schneeschuhbanditen" soll noch in dieser Spielzeit erscheinen.

TEEKLEIDER
ABENDTOILETTEN
FANTASIE- UND
SCHNEIDERKOSTÜME
PELZE

TEL. NORDEN 4078
„ 4079
„ 4188

Modellhaus
MAX BECKER

Berlin N 24
Elsasserstr. 53

St. Moritz (Schweiz)

Filmfreundin Dolly aus Berlin: Ramon Novarro wurde am 6. Februar in Durango (Mexiko) geboren. Orchideen. Beverly-Hills, Kal., U. S. A. Sein richtiger Name ist Ramon Samoniegos. Jawohl, es gibt einen Illustrierten Filmkurier vom „Fürst der Abenteurer".

Eine Angelo Ferrari-Verehrerin: Angelo Ferrari wurde am 14. August in Rom geboren. Unverheiratet. Letzter Film: „Das Geständnis der Drei". In Arbeit: „Don Manuel, der Bandit". Dene Morel ist Ende vorigen Jahres gestorben.

Hans W., Hannover: Lilian Harvey spielte im „Dunklen Punkt" eine Doppelrolle, also die blonde Lilian und die dunkle Yvette. Die Höhe der Gage eines Stars richtet sich ganz nach seiner Beliebtheit. Ihre Wünsche sind vorgemerkt.

Gotthard M., Breslau: Lilian Harvey arbeitet augenblicklich in Berlin an ihrem neuen Ufa-Film „Das Modell vom Montparnasse".

Zwei Filmschwärmerinnen, Berlin: Einen Filmdarsteller Fred Immler gibt es. Er spielte kürzlich eine Rolle in „Lux, der König der Verbrecher". Zu erreichen durch Albö-Film, Berlin SW 68, Kochstraße 18.

Lie M., Mie. L.: Fred Solm wurde am 22. Januar in Frankfurt-Main geboren, ist unverheiratet, gibt Autogramme und filmt augenblicklich als Partner von Bebé Daniels in Hollywood unter dem Namen Robert Castle. Elisabeth Bergner liest alle ihre Briefe selbst und gibt Autogramme. Max Reinhardt ist verheiratet. Barry Norton filmt in Hollywood.

G. M., Lichtenberg: Es ist am zweckmäßigsten, wenn Sie Ihr Manuskript in Form eines kurzen Exposés unmittelbar an die dramaturgischen Abteilungen der Filmgesellschaften senden. Wilhelm Thiele ist durch die Ufa, Berlin SW 68, Kochstraße 6-8, das Regisseurehepaar Fleck durch die Hegewald, Berlin SW 48, Friedrichstraße 250, zu erreichen. Heinz Paul wohnt Berlin-Charlottenburg, Lietzenseeufer 10.

Anneliese D., Oberhausen: Lya Mara wohnt Berlin-Westend, Pommernallee 5, und hat am 1. August Geburtstag. Harry Liedtke hat seine Villa im Grunewald, Bismarckallee 16 und erblickte am 12. Oktober das Licht der Welt. Nils Asther ist durch die Metro-Goldwyn-Studios, Culver-City, Kalifornien, zu erreichen. Sein Geburtstag ist der 17. Januar. Harry Frank ist verheiratet und wohnt Berlin-Charlottenburg, Goethepark 13.

Barbara A., Dahlem: 1. Mady Christians kam in sehr jungen Jahren zum Film. 2. Das Aschenbrödel im „Verlorenen Schuh" spielte die Schwedin Helga Thomas. 3. Die männliche Hauptrolle im „Solm der Hagar" wurde von Werner Fuetterer dargestellt. 4. Das Autogramm von Käthe Dorsch wird besorgt und geht Ihnen dann sofort zu. 5. Frieda Richard wohnt Berlin-Hermsdorf, Hillmannstraße 5.

Dolores del Rio-Schwärmer: Henny Porten und Ossi Oswalda sind an die fälligen Autogramme erinnert. Dina Gralla wohnt Berlin W, Speyerer Str. 22, Harry Halm Berlin-Halensee, Ciceróstr. 57. Sobald Ramon Novarro in Berlin ist, wird seine Adresse bekanntgegeben. Sie können Fragen stellen, so oft Sie mögen.

Wolfgang F., Berlin-Steglitz: Den Zeitungsausschnitt haben wir Ihnen schon vor einigen Wochen zugesandt.

Filmjünger, Stettin: Wir empfehlen Ihnen, sich an den Klub der Kameraleute, Berlin-Charlottenburg, Reichskanzlerplatz 5, zu wenden. Dort erfahren Sie alles Nähere. Jawohl, die Filmbörse ist ein Arbeitsnachweis.

Rose-Pummel aus Bonn a. Rhein: Igo Sym ist durch die Ufa, Berlin SW 68, Kochstraße 6-7, zu erreichen und wurde am 3. Juli in Innsbruck (Tirol) geboren. Die weibliche Hauptrolle in „Unterwelt" spielte Evelyn Brent. Lya Maras neuester Film ist „Der rote Kreis", ihr Partner ist Fred Louis Lerch. Die männliche Hauptrolle im „Graf von Monte Christo" spielt Jean Angelo.

Hans E., Freital: Dita Parlo wohnt Berlin W, Motzstraße 87, Ossi Oswalda Berlin W, Hohenzollernstraße 14, Betty Amman Berlin W, Duisburger Straße 16, Harry Liedtke Berlin-Grunewald, Bismarckallee 16, Willy Fritsch Berlin W, Kaiserdamm 95. Alle Künstler geben Autogramme. Die gewünschten Photos erhalten Sie beim Postkarten-Verlag Roß, Berlin SW 68, Alexandrinenstraße 110. Manuskripte werden von den dramaturgischen Abteilungen der Filmgesellschaften geprüft. Bücher über das Filmmanuskript erhalten Sie durch den Max Mattisson-Verlag, Berlin SW 68, Ritterstraße 71. Es ist leicht möglich, daß es einen Film „Macht der Liebe" schon einmal gab. Aehnlich lautende Titel findet man häufig.

A. B. M., Kaunas (Litauen): Lya de Putti filmt zur Zeit in London bei der British International „The Informer". Ihr Partner ist Lars Hanson. Ein Vierteljahrs-Abonnement auf das „Film-Magazin" kostet 5.85 M. inklusive Porto. Für ein Halbjahrs-Abonnement wird das Doppelte berechnet. In Deutschland gibt es nur die Filmschule in München, Sonnenstraße 15. Am besten, Sie lassen sich einen Prospekt schicken. An Lya de Putti können Sie ruhig deutsch schreiben. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Künstlerin auch bald nach Deutschland kommt.

R. v. O., Berlin: Der alte Joe May-Film, in dem Mia May, Erika Gläßner, Charlotte Ander und Emil Jannings die Hauptrollen spielten, hieß „Tragödie der Liebe". Den Liebhaber spielte Wladimir Gaidarow.

Fred Louis Lerch-Verehrerinnen Lissi M. und Irene L.: Die Grüße an Fred Louis Lerch sind ausgerichtet. Ungefähr drei Jahre beim Film. Seine ersten Stücke sind „Liebelei" und „Versiegelte Lippen". Ledig. Gibt Autogramme. Treibt viel Sport. Filmte später u. a. in „Freiwild", „Die kleine Sklavin", „Rutschbahn". Sein neuester Film ist „Der rote Kreis" mit Lya Mara.

Filmfreund Heinz L.: Die betreffenden amerikanischen Stars haben alle ihren Wohnsitz in Beverly-Hills, Hollywood. Ossi Oswalda wohnt Berlin W, Hohenzollernstraße 14; Kurt Vespermann, Bln.-Charlottenburg, Klausewitzstraße 3; Nicolai Kollin, Berlin-Charlottenburg, Niebuhrstraße 78; Johannes Riemann, Berlin W 15, Joachimsthaler Str. Nr. 24. Pola Negri filmt unter Czinners Regie zur Zeit in London.

Stempehwegener von der Aue: Paul Wegener wird sicherlich auch wieder einmal filmen. Der Vater von Gerda Maurus ist Ingenieur. Harry Piel arbeitet zur Zeit an einem Film „Sein großes Ehrenwort". Marlene Dietrich wohnt Berlin W, Kaiserallee 54.

Strick, Berlin: Harry Liedtke wohnt Berlin-Grunewald, Bismarckallee 16, und war zuerst mit der Schauspielerin Proft, dann mit Käthe Dorsch verheiratet. Seit einem Jahr ist Dr. Christa Tordy seine Gattin. Maria Paudler hat ihre Wohnung in Berlin-Halensee, Achilles-Achilles-Straße 5a, Lilian Harvey Berlin W 15, Düsseldorfer Straße 47, Mady Christians Berlin-Charlottenburg, Bismarckstraße 67, Dina Gralla Berlin W, Speyerer Straße 22, Dita Parlo Berlin W, Motzstraße 87, Otto Tiebühr Berlin W 57, Kurfürstenstraße 118. Bei Autogrammwünschen muß man an die Künstler die betreffende Bildkarte und adressiertes, frankiertes Rückkuvert einlegen.

Felix R., Berlin: Die Verlobung von Willy Fritsch ist ein Gerücht, das sich nicht zu bewahrheiten scheint. Sein richtiger Name. Gustav Fröhlich wohnt Berlin-Westend, Kurländer Allee 1, Henny Porten Berlin-Dahlem, Parkstraße 74, Käthe von Nagy Berlin W, Prager Str. 4, Johannes Riemann Berlin W 15, Joachimsthaler Straße 24. Alle Künstler geben Autogramme. Wenn das nötige Talent vorhanden ist, kann man auch schon mit 17 Jahren zum Film.

Ulla S., Stuttgart: Luis Trenker gibt Autogramme und wohnt Bolzano, Via Vittorio Emanuele 5. Sein Partner in „Der heilige Berg" war der norwegische Skiläufer Ernst Petersen. Louise Brooks wohnt in Beverly-Hills, Hollywood, Kal. Wenn Sie mit einer jungen Filmfreundin korrespondieren möchten, so empfehlen wir, im „Film-Magazin" zu inserieren.

Elisabeth K., Leipzig: Brigitte Helm gibt Autogramme. Senden Sie eine Bildkarte der Künstlerin und adressiertes, frankiertes Rückkuvert an sie ein.

E. G. E., Danzig: Ueber Auguste Prasch-Grevenberg können wir Ihnen zu unserem Bedauern nichts Näheres mitteilen. Die Künstlerin filmt hin und wieder in kleinen Rollen.

Filmfreund, Kiel: Harry Liedtke wohnt Berlin-Grunewald, Bismarckallee 16, hat am 12. Oktober Geburtstag und liest alle seine Briefe selbst. Jawohl, Dr. Christa Tordy, seine Gattin, ist eine ganz bekannte Filmdiva.

Erich D., Magdeburg: Zwecklos ist es nicht, wenn Sie Ihre Photos zur Prüfung an die Filmindustrie senden. Aber der Beruf des Filmdarstellers ist nicht sehr aussichtsreich, und viele fühlen sich berufen, doch nur wenige sind auserwählt.

Käthe S., Kiel: Mady Christians hat keine Kinder. Sie dürfen ruhig an die Künstlerin schreiben. Sie gibt Autogramme.

Filmfreundin P. aus Frankfurt-Oder: Ein neuer Film mit Bruno Kastner ist im Augenblick noch nicht angezeigt. Werner Fuetterer wohnt Berlin-Steglitz, Kleiststraße 27. Neue Filme mit Anton Pointner sind: „Der lustige Witwer" und „Durchs Brandenburger Tor".

Emil Jannings und seine Gattin Gussi im kalifornischen Frühling

Phot. Paramount

Fuetterer-Verehrerin, Königsberg: Conrad Veidt wohnt im Eden-Hotel, Berlin, Budapester Straße, Henry Stuart: Berlin W, Passauer Straße 17. Greta Garbo ist noch in Götcborg. Die Hauptdarsteller in dem Lee Parry-Film „Die Frau mit dem Weltrekord" waren Henry Stuart, Schlettow und Joop von Hülsen.

Filmfreundin aus Thüringen: Wenn Sie 1,65 m groß sind, so ist das weder zu klein noch zu groß, und mit 21 Jahren sind Sie wirklich noch jung genug zum Filmen. Aber es ist schon ganz richtig, wenn Sie Ihren Filmtraum begraben wollen; denn die Aussichten auf Erfolg sind sehr, sehr gering. Viele berühmte Stars sind oft monatelang ohne Beschäftigung. Außer in den genannten Filmen spielte Gustav Fröhlich u. a. in „Wenn die Schwalben heimwärts ziehn", „Die elf Teufel", „Angst". Sein Ufa-Film „Asphalt" wurde kürzlich im Ufa-Palast uraufgeführt.

Willy Fritsch-Verehrerin Else P.: Wir halten Sie durchaus nicht für aufdringlich, wenn Sie mehrere Fragen auf einmal stellen. Jawohl, Willy Fritsch ist verlobt. Wir werden den Künstler an Ihren Brief erinnern, empfehlen aber trotzdem, sich jetzt unmittelbar an ihn zu wenden. Franz Lederer ist unverheiratet und wohnt Berlin-Friedenau, Fehrlerstraße 4.

Mady D., Mannheim: Zu unserem Bedauern können wir Ihnen nichts Näheres über Allan Durant mitteilen.

Karl R., Konstanz: Die Monatsgage eines Filmstars hängt ganz von seiner Popularität ab. Wenn Sie zum Film wollen, so müssen Sie sich unmittelbar an die Filmgesellschaften wenden. Jawohl, man muß auch sportgewandt sein.

Dresdener Filmfreunde: Daß Harry Liedtke sich von Christa Tordy scheiden lassen soll, beruht ganz und gar nicht auf Wahrheit.

Alexandra P., Wilmersdorf: Es stimmt schon, Viktor Varconi kommt wieder nach Deutschland und wird voraussichtlich hier filmen. Ungar. Seine Adresse wird dann sofort bekanntgegeben.

H. L., Hohenmölsen: Der neueste Film mit Pat und Patachon heißt „Pat und Patachon als Detektive". Bücher über das „Filmmanuskript" erhalten Sie durch den Max Mattisson-Verlag, Berlin SW 68, Ritterstraße 71. Jawohl, das einzusendende Exposé muß mit Maschinenschrift geschrieben sein. Bei Ross bekommen Sie auch Karten von ausländischen Filmsternen.

Filmboy Tommy: Ernst Hofmann wohnt Berlin-Halensee, Auguste-Viktoria-Straße 4, wurde am 7. Dezember in Breslau geboren und ist mit Hedda Kemp verheiratet. Er spielte zuletzt in dem Greenbaum-Film „Königin seines Herzens" eine Rolle. Ungefähr 10 Jahre beim Film. Elisabeth Bergner spielte bis jetzt in folgenden Filmen: „Der Evangelimann", „Nju", „Der Geiger von Florenz", „Liebe", „Dona Juana". Ihr neuester Film ist „Fräulein Else".

Kurt S., Berlin: Elga Brink hat am 2. April Geburtstag. Unverheiratet. Sie ist die Partnerin in dem neuen Conrad Veidt-Film „Braut Nr. 68". Imogene Robertsons neuester Film ist „Vagabundenliebchen".

Paul S., Spandau: Ludwig Czerny wohnt Berlin W, Kaiserdamm 9t. Wenn Sie Filmkomparse werden wollen, so können Sie sich auch an die Filmbörse, Berlin, Bendlstraße 13, wenden.

Johanna G., Kötzscheuhroda: Wir können Ihnen leider keine Ratschläge geben, da wir Engagements nicht vermitteln, machen aber gleich darauf aufmerksam, daß der Filmdarstellerberuf überfüllt ist und nur wenig Aussichten hat.

Filmfreund Putti: Die betreffende Rolle in „Hurra, ich lebe!" spielte Walia Ostermann. Zu erreichen durch die Ufa, Berlin SW 68, Kochstraße 6—8.

Ursel K., Beuthen: Ueber Robin Irvin, den Partner von Lilian Harvey in „Eine Nacht in London", können wir Ihnen im Augenblick noch nichts Näheres mitteilen. Dina Grallas Partner in „Ein kleiner Vorschuß auf die Seligkeit" ist der Ungar Imre Raday. Ramon Novarro feiert seinen Geburtstag immer am 6. Februar. Jawohl, seine Berliner Adresse wird dann sofort bekanntgegeben. Aber jetzt ist es noch nicht soweit.

Wally, Pittschau-Fuetterer-Verehrerin, Berlin-Halensee: Werner Pittschau wurde am 24. März in Berlin geboren, betrachtete aber Wien als seine eigene Heimat. Sein Vater war Schauspieler. Er war jünger als sein Bruder Ernst. Eine Aehnlichkeit zwischen beiden bestand kaum. Ernst Pittschau ist nur in kleineren Filmrollen zu sehen. Werner Fuetterer wurde am 10. Januar geboren und wohnt Berlin-Steglitz, Kleiststraße 27. Sein neuester Film ist „Die Flucht der Delia", Marcella Albani ist seine Partnerin.

Horst S., Leipzig: Filmmanuskripte werden je nach Qualität und dem Ruf des Autors mit 1000—15 000 Mark honoriert. Wir empfehlen, Ihr Sujet unmittelbar an die dramaturgischen Abteilungen der großen Filmgesellschaften zu senden. Sie haben dann die Gewähr, daß es bestimmt gelesen wird. Adressen finden Sie an anderer Stelle. Wir machen gleich darauf aufmerksam: Jede Einsendung eines Manuskripts zur Prüfung ist zwecklos, nur Exposés im Umfange von 2—3 Schreibmaschinenseiten sind zur Einsendung an die Filmindustrie geeignet, und jeder Antrage ist Rückporto beizufügen. Mit dem Ausarbeiten des Drehbuchs wird ein Laie nicht beauftragt. Ein Film mit dem betreffenden Titel ist bis jetzt noch nicht erschienen. Sie können Ihr Sujet an amerikanische Firmen auch in deutscher Sprache schicken.

Margit Tamara: Wir werden in nächster Zeit auch Titelbilder von Gunnar Tolnaes und Karina Bell bringen. Augenblicklich spielen die beiden Filmstars mit großem Erfolg zusammen in Skandinavien auf der Sprechbühne in „Arm wie eine Kirchenmaus". Hella Moja filmt nur noch selten, betätigt sich aber filmschriftstellerisch.

Tänzerin Hertha: Bruno Kastner gibt Autogramme und wohnt Bln.-Charlottenburg, Stormstraße 3. Gustav Fröhlich ist eine Entdeckung von Fritz Lang, spielte erstmalig in „Metropolis", gibt Autogramme und wohnt Bln.-Westend, Kurländer Allee 1.

Gunnar Tolnaes-Verehrerin aus Wien: Gunnar Tolnaes ist unverheiratet, wurde am 7. Dezember in Oslo geboren, studierte zuerst Jura, dann Medizin, ging zur Sprechbühne und sehr bald zum Film. Er filmte erstmalig unter Victor Sjöströms Regie in Stockholm.

Erna S., Lichtenberg: Im „K. u. K. Ballettmädel" hat Werner Pittschau die männliche Hauptrolle gespielt.

Trautmann-Verehrerin: Es ist nicht ausgeschlossen, daß Ludwig Trantmann wieder filmen wird.

Dora D., Halle: Ein Autogramm von Greta Garbo und Lillian Hall-Davis können wir Ihnen zu unserm Bedauern nicht besorgen, da wir Unterschriften nur von in Deutschland lebenden Stars vermitteln. Henny Porten ist mit Dr. von Kauffmann verheiratet und wohnt Bln.-Dahlem, Parkstraße 74. Maria Paudlers nächster Film ist „Das närrische Glück". Laura la Plante ist durch die Universal-Studios, Universal-City, Kalifornien, zu erreichen. Lia Eibenschütz, mit Kurt Vespermann verheiratet, wohnt Bln.-Charlottenburg, Klausewitzstraße 3.

Kurt G., Eberswalde: Pat und Patachon sind durch die Palladium-Film, Kopenhagen, zu erreichen. Ramon Novarro versteht und spricht auch etwas deutsch.

G. L.: Ilse Stobrawa wohnt Berlin W, Aschaffenburger Straße 6.

Bernhard V., Wiesbaden: Eine der größten Wiener Filmgesellschaften ist die Sascha, Wien, Siebensterngasse 31. Die Anschrift der Emelka ist München, Sonnenstraße 15.

Ludwig H., Passau: Harry Piel ist von seinem Unfall längst wieder hergestellt. Greta Garbo weilt noch in Göteborg. Lau Lauritzen führt nur Regie.

Wilma B. aus Köln: Jawohl, das Filmmagazin wird Ihnen auf Wunsch im Abonnement durch die Post geliefert. Da Lya Mara auch Tänzerin ist, tanzt sie in allen ihren Filmen selbst. Sie dürfen an die Künstlerin ruhig schreiben.

Filmratte v. A.: Ramon Novarro wohnt in Beverly-Hills, Hollywood, Kal., und kommt noch in diesem Jahr nach Berlin. Nach „Verleumdung" sind von ihm noch herausgekommen: „Alt-Heidelberg", „Der Fürst der Abenteurer" und „Pflicht und Liebe". Seine nächsten Filme: „Die Dame hinterm Vorhang" und „Der Heide", ein Tonfilm.

Gustav Fröhlich-Verehrerin R. M., Berlin: Sie können es getrost wagen. Gustav Fröhlich um ein Autogramm zu bitten. Er wird Ihnen den Wunsch bestimmt erfüllen. Welche Marke sein Auto hat, wissen wir leider nicht. „Das brennende Herz" ist überall mit großem Erfolg aufgenommen. Evi Eva wohnt Berlin W, Badensche Straße 13.

Filmfreund S. M., Königsberg: Olga Tschechowas Partner in „Marter der Liebe" war Hans Stüwe, Hauptdarsteller im Film „Die drei Frauen des Urban Hell" waren Fred Döderlein, Mona Maris, Hilde Maroff, Mia Pankau. In der „Hölle der Heimatlosen" spielten Imogene Robertson (= Mary Nolan), June Marlowe, Norman Kerry, Lewis Stone.

Filmelfe, Berlin: Jawohl, Himansu Rai ist ein richtiger Filmschauspieler. Inder. Er gibt Autogramme. Zu erreichen durch: The Great Eastern Corp. Ltd., Delhi, Indien. Ob Sie Harry Liedtke, wenn Sie ihn noch einmal in natura sehen, ansprechen dürfen oder nicht, müssen Sie selbst am besten wissen.

Tutti L., Königsberg: Nein, Greta Garbo ist nicht mit John Gilbert verheiratet. Willy Fritsch sollte ursprünglich Ingenieur werden, ging aber zur Sprechbühne und später zum Film. Wohnung: Berlin W, Kaiserdamm 95. Lilian Harvey wohnt Berlin W 15, Düsseldorfer Straße 47. Jenny Jugo Berlin W, Kaiserdamm 29, Fred Louis Lerch Berlin W, Regensburger Straße 11. Greta Garbo redet man am besten mit „gnädige Frau" an. Die gewünschten Filmbeschreibungen erhalten Sie beim Illustrierten Filmkurier, Berlin W 9, Köthener Straße 37.

Werner K., Buechen: Wir sind gern bereit, Alfons Fryland an das Autogramm zu erinnern, empfehlen aber, es selbst nach einiger Zeit noch einmal zu tun. Seine ständige Adresse: Schmargendorf, Ruhlaer Straße 15. Wenn er sich auf Filmreisen befindet, wird ihm seine Post überall nachgeschickt.

Else M., Braunschweig: Lilian Harvey und Willy Fritsch sind glückliche Autobesitzer. Beide sind unverheiratet. Außer in den genannten Filmen spielte Willy Fritsch noch u. a. im „Walzertraum", zu seinen allerersten Filmen gehörte „Stolze Frauen" nach dem Roman „Hallig Hooge" von Anny Wothe. Der nächste Film mit Greta Garbo ist „Krieg im Dunkeln". Ihr Partner ist Conrad Nagel.

Marhesa Rengaw, die Nils Asther-Verehrerin: Nils Asther wurde am 17. Januar in Malmö geboren. Unverheiratet. Gibt Autogramme. Weilte vor einigen Jahren in Berlin und spielte im Ufa-Film „Die drei Kuckucksuhren" eine Hauptrolle. Sein Lippenbart ist „echt" und — jawohl — groß ist er auch. Er wohnt in Beverly-Hills, Hollywood, Kalifornien.

Osterhäschen 1929: Therese Roland ist die Gattin von Walter Rilla.

A. Z., München: Henry Stuarts richtiger Name ist Jimmy Hess. Er ist ledig und erblickte in Kairo das Licht der Welt. Luis Trenker trägt seinen richtigen Namen, stammt aus Südtirol, ist Diplomingenieur, verheiratet und wohnt in Bolzano, Via Vittoria Emanuele 5.

Anna Sch., Wien: Unsere Angaben über Iwan Petrovich stimmen genau, wir haben sie von dem Künstler selbst. Der Film „Fürst oder Clown" dürfte vor ungefähr einem Jahr uraufgeführt worden sein.

Strick, Berlin: Brigitte Helm ist mit Richard Weißbach verheiratet. Die Titelrolle in „Ben Hur" hat Ramon Novarro gespielt. Beverly-Hills, Hollywood, Kalifornien. Er gibt Autogramme. Conrad Veidt bleibt vorläufig in Berlin. Sein erster deutscher Film ist „Braut Nr. 68". Er wohnt im Eden-Hotel, Berlin, Budapester Straße, und gibt Autogramme. Brigitte Helms Adresse ist Bln.-Dahlem, Im Winkel 5. Iwan Mosjukin wohnt Berlin W, Kurfürstendamm 195; Xenia Desni, Berlin W, Paulsborner Straße 3; Evelyn Holt, Bln.-Charlottenburg, Schillerstraße 121.

Vogl v. M.: Louise Brooks befindet sich zur Zeit wieder in Hollywood und gibt Autogramme.

H. V., München: Luis Trenker wohnt Bolzano, Via Vittoria Emanuele 5; Ronald Colman, Beverly-Hills, Hollywood, Kalifornien.

Nur Fred Louis Lerch-Verehrerin, Köln: Fred Louis Lerch hat dunkles Haar und braune Augen. Sein neuester Film ist „Der rote Kreis" mit Lya Mara. Er ist Sportsmann.

Die Ufa-Theater werden mit **Elektrolux** gereinigt.

Verkaufsstellen:

Berlin W 50, Kurfürstendamm 236 / **Braunschweig,** Münzstr. 1a / **Bremen,** Herdentorsteinweg 5 / **Breslau,** Junkernstr. 38/40 / **Chemnitz,** Falkeplatz 2 / **Coblenz,** Schloßstr. 35 / **Dortmund,** Kaiserstr. 6 / **Dresden,** Prager Str. 35 / **Duisburg,** Kuhtor 2/4 / **Düsseldorf,** Steinstr. 2 / **Eisenach,** Frauenberg 9 / **Elberfeld,** Altenmarkt 13 / **Essen,** Huyssenallee 93 / **Frankfurt a. M.,** Mainzer Landstraße 59/63 / **Gleiwitz,** Wilhelmstr. 2, Europahaus / **Halle,** Magdeburger Str. 56 / **Hannover,** Bahnhofstr. 13 / **Karlsruhe,** Kaiserstr. 205 / **Kiel,** Holstenstr. 61 / **Köln,** Hohe Str. 64 / **Königsberg,** Münzstr. 17 / **Leipzig,** Rudolphstr. 4 / **Magdeburg,** Breite Weg 3 b / **München,** Salvatorstr. 18 / **Nürnberg,** Färberstr. 16 / **Stuttgart,** Rotebühlstr. 41 / **Wiesbaden,** Wilhelmstr. 18 / **Zittau i. Sa.,** Zeichenstr. 14.

Außerdem Verkaufsstellen in weiteren Groß- und Mittelstädten des Reiches.

Apistin-Spritzpistole

Billig - Vollwertig einf. Handhabung für Atelier, Heim und Werkstatt

Alleiniges Verkaufsrecht für Groß-Berlin und Provinz Brandenburg:

Künstlermagazin F. PICKNES Zeichenbedarf
(Gegr. 18.0)

Hauptgeschäft: **BERLIN SW 68, KOCHSTR. 19.** DÖNHOFF 9326
Filiale: CHARLOTTENBURG, BERLINER STRASSE 80 a, WILH. 6540

und diese 18 **Pfund** gleichmäßig verteilt auf Gesicht, Arme, Brust, Hüften und Waden. Bedenken Sie, wie Ihre Figur durch diese Gewichtszunahme verschönert wird und um wieviel Sie sich dadurch begehrenswerter machen.

Durch die wohlschmeckenden

„Eta-Tragol-Bonbons"

(für Damen, Herren und Kinder von gleicher Wirkung), die nach der Mahlzeit genommen werden, läßt sich das Körpergewicht in einigen Wochen um 10—30 Pfund erhöhen. Die unschönen Knochenvorsprünge an Wangen und Schultern schwinden. Pfund für Pfund nehmen Sie zu, an allen Körperteilen zeigt sich Fettansatz. Unbehagen und Unlust weichen, und nach ein paar Wochen hat das bisher schmächtige Aussehen einer vollen, ebenmäßigen Erscheinung Platz gemacht. Zugleich schaffen Sie aber auch, indem Sie die roten Blutkörperchen vermehren, Nervenkraft und Blut. Schachtel **M. 2.50** gegen Nachnahme. Zu beziehen von der „Eta"-Chem.-techn. Fabrik, Berlin-Pankow 137, Borkumstraße 2.

Stephan Lorant

WIR VOM FILM

Das Leben, Lieben und Leiden der Filmstars

*

Mit 49 persönlichen Beiträgen der bedeutendsten Filmstars und **400 Abbildungen** auf bestem Kunstdruckpapier. **Broschiert 4.– RM. Gebund. 5.– RM.** Gegen Voreinsendung oder Nachnahme

Illustr. Filmwoche, Berlin SW 68, Kochstr. 6-8
Postscheckkonto Berlin 148 272

Kohlenhof G.m.b.H.

Berlin W 9, Potsdamerstr. 129/130
Telephon: B 1. Kurfürst 5216/18, 5236/37

liefert

Brennstoffe aller Art

für

Zentralheizungen, Gewerbe, Industrie

in Ia Qualitäten

Verlangen Sie Vertreterbesuch

Klub-Sessel

Kurze Zeit in der Großen Kunst-Ausstellung
Daßlßeim benutzt, fast wie neu, verkauft von

35 *Mark an in Stoff* — ***Rind-Leder* 95** *Mark*

H. Lipke, *Berlin SW,* ***Kochstraße 6*** *bis* **7**

Einzelpreis 40 Pf. für das Heft. Bezugspreis durch die Post monatlich 1.75 M. Verlag: Illustrierte Filmwoche G. m. b. H., Berlin SW 68, Kochstraße 6—8. Schriftleitung A. Rosenthal—Aros, Berlin. Für die Redaktion und Herausgabe in Oesterreich verantwortlich Robert Mohr, Wien I, Domgasse 4. Verantwortlich für Anzeigen Wilhelm Schaefer, Charlottenburg. Anzeigenverwaltung Bepa-Verlag, Berlin W 35, Blumes Hof 5. Kupfertiefdruck: August Scherl G. m. b. H., Berlin SW 68

NANOOK

Dies ist der beste Afrika-Film,

. . . den ich bisher gesehen habe. Noch nie schienen die Tiere so zum Greifen nah, noch nie hat sie die Kamera so geschickt belauscht . . . dieser Film vereint die Buntheit und Mannigfaltigkeit des unvergeßlichen Amazonas-Films Dungerns mit dem geschickt gemachten sensationellen Einschlag von „Chang" . . . grandiose Kameraleistung.

So schreibt Georg Herzberg im „Film-Kurier".

Ein Film aus dem afrikanischen Busch

A. d. Kamera: W. BOHNE
Regie: Frhr. A. v. DUNGERN
P. C. GONTARD-FILM
des ostafrikanischen Filmsynd. kats i. Ufaleih

Ein hinreißend temperierter, im Abenteuerlichen starker Film aus Afrika konnte einen Beifall erringen, wie man ihn lange nicht im Kino hörte . . . Unvergleichliche Tieraufnahmen. Den Kampf eines Gnus mit einer Löwin hat überhaupt noch nie jemand photographisch festhalten können, und die Teleobjektiv-Bilder von Straußen, Giraffen, Zebras, Elefanten sind so einzigartig, daß sie auch das verwöhnteste Publikum zu stürmischem Applaus anregen können. ***Kinematograph.***

. . . prachtvoll, hervorragend gelungen, durchschlagende Wirkung . . . Tieraufnahmen von großartiger Eindringlichkeit . . . grandios die Jagdszenen, aufregend der erbitterte Kampf zwischen Löwen und Gnu . . . Das Ganze milliardenmal einprägsamer, packender, fesselnder als die beste Reiseschilderung. Ein Film für jung und alt, den jeder sehen sollte ***12 Uhr-Blatt.***

Der Film ist das interessanteste und spannendste Bilderbuch der großartigen Tierwelt des ostafrikanischen Buschlandes . . . Wunder über Wunder . . . herrliche, ja phantastische Proben filmischer Silhouettenkunst . . . prächtig . . . bisher wohl nie erreichte Höhepunkte . . . glänzende Aufnahmen schwarzer Angriffstechnik mit einem fabelhaften Buschbrand. ***Nachtausgabe.***

. . verzauberte Tieraufnahmen aus nächster Nähe . . . dieser Film ist wirklich ein Erlebnis . . . beinahe nach jeder einzelnen Aufnahme Beifall. ***Lokal-Anzeiger.***

. . . prachtvoller Naturfilm . . . das Wort ist zu schwach, einen Begriff von der Großartigkeit des Dargebotenen zu geben. Diese Jagdszenen, diese Kämpfe der Tiere untereinander — vielleicht das Fabelhafteste, was an Naturaufnahmen überhaupt geboten worden ist . . . bisher unerreichte Aufnahmen, vor allem der Massals, ihrer Kämpfe mit den Nachbarstämmen . . . ein Film, der das spannendste Interesse des Zuschauers vom ersten bis zum letzten Augenblick völlig gefangennimmt. ***Wahrheit.***

. . . spontaner Beifall, der mehrfach bei den schönsten Aufnahmen einsetzt . . . herrliche Bilder. ***Vossische Zeitung.***

. . besonders interessant die Tieraufnahmen. Prachtvolles ist gelungen. Die Kamera vermittelt lebensvollste Bilder jener Tierwelt. Die Darbietung fand stürmischen Beifall. ***8 Uhr-Abendblatt.***

. . . wunderbare Aufnahmen . . . herrlich, ganz reizend. ***B. Z. a. M.***

Herrliche Aufnahmen die laut akklamiert wurden . . . herrlich! herrlich! ***Tempo.***

Täglich: 5¹⁵, 7¹⁵, 9¹⁵

Fernsprecher: Nollendorf 8376

UFA-PAVILLON

am Nollendorfplatz

FILM-MAGAZIN

NUMMER 15 / BERLIN, 14. APRIL 1929 / PREIS 40 PFENNIG

Phot. Ufa

Igo Sym spielt im Ufa-Film „Das Modell vom Montparnasse"

Ach, wie reizend!

Wird beim Anblick dieses Bildes in Ihnen nicht auch der Wunsch wach, solche Bilder von Ihrem Kinde, von Ihrem Liebling, vom Stolz der Familie zu besitzen? Möchten Sie nicht für alle Zeit die heiteren Lebensäußerungen Ihres Kindes in voller Lebendigkeit erhalten, sich selbst und Ihren Angehörigen zu immer neuer Freude? Filmen Sie selbst!

Bedienen Sie sich der sehr preiswerten Aufnahme- und Wiedergabe-Apparate der Amateurkinematographie. Wir stehen Ihnen mit kostenloser Beratung zu jeder Zeit zur Verfügung. Bitte schreiben Sie oder besuchen Sie uns in den Ausstellungsräumen der Ufa-Handelsgesellschaft, Berlin, Kochstraße 6-7

Film-Magazin

DIE WOCHENSCHRIFT DER FILMFREUNDE

Ossi Oswalda
singt in Wien in der Operette „Rosen aus Florida"

Ein MÄDCHEN

Marion Davies ist eine der reizendsten Schauspielerinnen, die sich in Hollywood dem Film verschrieben haben. Sie ist nicht die typische Liebhaberin, das Girl mit dem ewigen Lächeln und der dazu gehörenden Unschuldsmiene, sondern eine Darstellerin scharf gezeichneter Charaktergestalten, die sie mit der ihr eigenen Liebenswürdigkeit ausstattet. Deshalb sind auch ihre Filme nachdenklicher gehalten und haben nicht nur die Allerweltshandlung, nach der das nette junge Mädchen den jungen Mann aus gutem Hause nach Überwindung mannigfacher Schwierigkeiten heiratet. Der Film „Ein Mädel mit Tempo" ist schon deshalb interessant, weil er dem Zuschauer einen Einblick in das Leben der amerikanischen Familie des Mittelstandes gewährt. Wie schließlich Millionäre leben, das wissen wir aus vielen Filmen, und schließlich unterscheidet sich das Leben der reichen Amerikaner nicht viel von dem, welches die wohlhabenden Leute in allen Gegenden der Welt führen. Aber wie sich eigentlich der Alltag in den Kreisen des amerikanischen Mittelstandes abspielt, das ist reichlich unbekannt. Hier kann man nicht in jedem

Marion Davies und Lawrence Gray

Mitte: Marie Dreßler, Del Henderson

mit TEMPO

Augenblick einen Scheck unterschreiben, sobald es sich um die Erfüllung eines kostspieligen Wunsches handelt, sondern muß hübsch bescheiden mit dem Cent rechnen und den Dollar als eine großartige Sache ansehen. Schwierig genug für ein junges

Marion Davies,
Marie Dreßler,
Del Henderson

Mädchen, das hübsch ist und Temperament hat, dessen Wünsche aber nicht so schnell in Erfüllung gehen können, weil das entsprechende Geld nicht im Hause ist. Die Mama tyrannisiert den Vater, denn er hätte doch schließlich die Aufgabe, die wirtschaftlichen Verhältnisse der Familie zu ändern, zumal die älteste Tochter verheiratet werden soll, was heute auch in Amerika

Phot. M.-G.-M.

nicht mehr so leicht geht. Aber wozu ist in der Familie die jüngste, das Mädel mit Tempo, also die Marion Davies, deren Geschicklichkeit es gelingt, eine Lösung zu finden, die alle schief geratenen Dinge wieder an die richtige Stelle setzt. In der Art, wie Marion Davies das macht, wie sie aus dem Aschenputtel des Hauses zur großen Dame wird, ist sie unerreicht. Ein natürliches Gefühl gibt ihr im rechten Augenblick ein, daß eine leise verinnerlichte Wirkung stärker nachhält als eine deutliche Übertreibung. Ein natürlicher Humor umgibt und erhöht ihre Erscheinung.

König der Bernina

John Barrymoore erscheint in diesem Bilde zum letzten Mal als stummer Schauspieler. Er, der berühmteste Darsteller der amerikanischen Bühne, wird in Zukunft nur noch in Tonfilmen spielen, die ein anderes Gepräge haben als das stumme Spiel der Schatten. Als „König der Bernina" wird er von Ernst Lubitsch dirigiert, der für diesen europäischen Stoff besonders charakteristischen Ausdruck fand. Die Welt des europäischen Hochgebirges wurde in die Rocky Mountains verlegt, deren Gipfel ewigen Schnee tragen. Als Partnerin des großen John Barrymoore erscheint wie in seiner letzten Arbeit Camilla Horn, deren schlichte Darstellung besonders geeignet war.

John Barrymoore, Camilla Horn, Mona Rica
Phot. United Artists

Adolphe der Maharadscha

Wenn sich Menjou den Turban eines indischen Granden aufsetzt und noch den Roßschweif persischer Schahs hinzufügt, so kann es sich bei ihm, dem ironischen Schauspieler, nur um einen Ulk handeln. Und in der Tat ist das Kostüm nur eine Maskerade. Menjou stellt einen kleinen Statisten dar, den seine Rolle zwingt, allabendlich in die Prunkgewänder eines Maharadschahs zu schlüpfen, stumm vor das Publikum zu treten. Menjou ironisiert nur das Schicksal, hochstapelt seine Rolle im Leben und erringt dadurch die geliebte Frau.

Adolphe Menjou und Evelyn Brent
Phot. Paramount

DAS Mädchen von Valencia

Valencia! Die Mistinguett, der umschwärmte Liebling der Pariser, hat dieser Stadt durch einen Schlager zum Weltruhm verholfen. Von allen Lippen tönte vor drei Jahren die Melodie dieses Liedes — und wenn die Musik inzwischen auch vergessen ist, Valencia hat sich im Gedächtnis der Welt erhalten.

Die Stadt wird ihren Namen auch einem Film schenken, der Jenny Jugo als „Das Mädchen von Valencia" auf die Leinwand bringt. Jenny Jugo ist, seitdem sie die „Carmen von St. Pauli" darstellte, den Umgang mit Seeleuten gewohnt, und so wundert man sich nicht, sie als echte Spanierin wieder in der Gesellschaft von Fischern zu finden. Die Aufnahmen sind nicht etwa in einem Filmatelier, sondern in Spanien selbst gedreht worden und bringen herrliche Bilder der südlichen Landschaften. Hans Behrend führt wieder Regie, und Friedel Behn-Grund stellt die Bilder.

Oben links: Enrico Benfer, Jenny Jugo, Clifford Mac Laglen. — Unten: Felix de Pomés. — Mitte: Aufnahmen aus Mallorca (Balearen). — Unten rechts: Jenny Jugo Phot. Ufa

VILMA BANKY
in
„Die Fahrt ins Feuer"
Phot. United Artists

Frau

Der Gedanke, eine Reise außerhalb unserer Weltkugel zu wagen, ist nicht sehr alt. Solange der Mensch den Fuß nicht von der Erde losen konnte, mußte er zufrieden sein, die unerforschten Erdteile seinem Abenteurerdrang dienstbar zu machen. Aber nachdem es gelungen war, mit Ballons aufzusteigen, entledigte sich die Phantasie der irdischen Fesseln. Der Ikarustraum des Altertums war gelungen, und jener närrische Schneider von Ulm, der im Mittelalter seinen Zeitgenossen zeigen wollte, daß der Mensch zu fliegen versteht, war, wenn auch auf andere Weise, gerechtfertigt. Rétif de la Bretonne, ein Vielschreiber des 18. Jahrhunderts, hatte gleich nach der Wiederentdeckung Australiens diesen Erdteil mit fliegenden Menschen bevölkert. Edgar Poe ließ sogar einen seiner skurrilen Käuze, wie er sie sich gern für seine Geschichten erfand, im Ballon aufsteigen und in „Hans Pfaals Mondfahrt" den Trabanten der Erde erreichen und wieder, ähnlich wie den Ulmer Schneider, etwas komisch auf die Erde zurückkommen. Jules Verne, der mit größerem wissenschaftlichen Rüstzeug als der Dichter Poe seine Zukunftsromane schrieb, fand schnell heraus, daß eine Ballonfahrt jenseits der Erdatmosphäre eine physikalische Unmöglichkeit war. Als er daher seine „Reise zum Mond" schrieb, erfand er, nachdem er so manche heute bekannte Erfindung vorausgeahnt hatte, ein Raketenfahrzeug, das von der Erde in den Mond geschossen wird. Freilich ließ er seine Helden nicht auf dem Monde lan-

Oben: Gerda Maurus, Willy Fritsch. Im Kreis: Heinrich Gotho. Mitte: Willy Fritsch und Margarete Kupfer.

Unten: Gerda Maurus und Gustav v. Wangenheim

Phot. Fritz Lang-Film der Ufa

im Mond

den, denn dann hätte er sie nach dem Stande der damaligen Technik nie wieder auf die Erde zurückbekommen, sondern er ließ die Rakete um den Mond kreisen und schließlich auf die Weltkugel zurückfallen. H. G. Wells begnügte sich in seinem Buch „Die ersten Menschen im Mond" nicht damit, aber die Dinge, die seinen Mondreisenden zustoßen, widersprechen alldem, was man bisher von der Oberfläche des Mondes weiß. „Dinge gehen vor im Mond . . ." sang um dieselbe Zeit Morgenstern, der es freilich anders meinte. In allen diesen Büchern waren es nur Männer, die sich über die Erde hinauswagten, um in das große Unbekannte vor-

Oben: Margarete Kupfer und Gustl Stark-Gstettenbaur Im Kreis: Willy Fritsch und Gustl Stark-Gstettenbaur.

*

Mitte: Fritz Rasp und Willy Fritsch. Unten: Klaus Pohl.

Phot. Fritz Lang-Film der Ufa

zustoßen. Dieser Umstand entspricht vollkommen der Einstellung, die der Mann noch vor zwanzig Jahren zur Frau hatte. Seitdem ist ein neues Geschlecht mit anderen Ansichten herangewachsen, und es fällt heute, da Frauen in allen Sportarten Weltrekorde erzielen, niemand mehr auf, wenn Thea von Harbou ihren neuesten Roman „Frau im Mond" nennt, nachdem Wilhelm Hauff mit seinem „Mann im Monde" der deutschen Literatur ein Buch schenkte, das heute noch gelesen wird. Der Roman der Frau von Harbou ist gleich wieder von ihrem Gatten Fritz Lang verfilmt worden. Diesen Künstler des Filmbildes mußte die Aufgabe reizen, eine vollkommen auf Phantasie gestellte, technisch jedoch mögliche Reise durch den Weltraum zu meistern. Aber nur aus Phantasie kann kein Film bestehen. Deshalb ist die „Frau im Mond" ein Abenteuer.

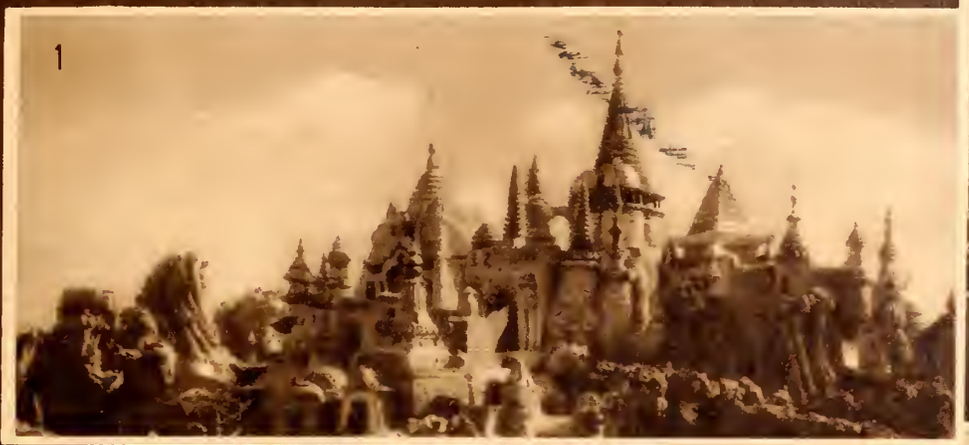
Unwirkliche

Die Geschwindigkeit, mit der in den Filmateliers Dörfer, Städte und Landschaften aus dem Nichts entstehen, lassen jeden Städtegründer vor Neid erblassen. In Amerika freilich kann man auch außerhalb des Filmbetriebes Städte wachsen sehen, die sich manchmal — genau wie beim Film — nur wenige Monate halten und deren Häuser und Einrichtungen von einer ähnlich zerbrechlichen Haltbarkeit sind wie die Papp- und Zementbauten der Filmstädte.

Städtegründungen, die aus dem Luxusbedürfnis amerikanischer Millionäre entstanden sind, finden sich beispielsweise in der Nähe des Luxusbades Miami in Florida an. Hier wurde innerhalb von drei Monaten eine Nachbildung venezianischer Kanäle konstruiert, echte Gondeln aus Venedig importiert und Renaissancebauten

1. Platz in einer Großstadt aus „Sonnenaufgang". 2. Vergnügungsstraße aus „Schuldig". 3. Holländische Kleinstadt aus „Hurra! Ich lebe!" 4. Künstliches Indianerdorf in Kalifornien *Phot. Fox, Ufa, Paramount*

Städte



errichtet. In Kalifornien waren ein halbes Jahr lang New-Yorker Architekten am Werk, um, getreu nach alten Plänen und Vorbildern, ein indianisches Dorf zu bauen, das sich nach außen hin prächtig dem wildromantischen Charakter der Landschaft anpaßte und auf harmlose Reisende den Eindruck einer jahrhundertalten Rothautsiedlung machen mußte.

Für den Film „Schlachtschiff Constitution" wurde eine vollständige Hafenstadt aufgebaut, deren Holzbaracken heute noch von Wohnungslosen bewohnt werden.

In dem Film „Sonnenaufgang", den Murnau in Hollywood inszenierte, wurde ein Großstadtkomplex gebaut, der eine weitere Ausdehnung als der Leipziger Platz in Berlin hatte. Das Leben in den Straßen dieser Städte erlischt, da das letzte Bild gekurbelt ist.

1. Die Araberstadt Amruth aus „Geheimnisse des Orients". 2. Venedig auf Florida. 3. Phantasiestadt aus „Metropolis". 4. Hafen aus „Schlachtschiff Constitution"

Phot. Ufa, Paramount

Zu Zweien

Früher hieß es nach den melodiösen Klängen der „Fledermaus": „Komm mit mir zum Souper, es ist ganz in der Näh'". — Heute gibt das Saxophon den Ton an, und die Forderung ist schärfer und bestimmter geworden, etwa auf der Linie des Schlagers: „Erst trink mit mir ein bißchen Alkohol".

In den Konversationsstücken, besonders solchen französischer Herkunft, gab es oft die Szene des „zu zweien — allein am hübsch gedeckten Tisch", eine Situation, die zu prickelndem Dialog und geistreichen Aperçus Gelegenheit bot.

Im Film spielt die Szene, in der die zwei, auf die es in der Handlung besonders ankommt, zum Diner, in der blauen Stunde oder zum Souper zusammensitzen, eine bedeutsame, meist für den Ablauf der Begebenheiten ausschlaggebende Rolle.

Ein gar beliebter Regiewitz war es früher, daß „er" oder „sie" oder gar beide in ein pikfeines Lokal gerieten, dort tafelten und sich gar tölpisch benahmen. Hummernschalen mit dem Messer schnitten, daß das Schalentier rot vor Scham vom Teller sprang und was dergleichen Scherzchen mehr waren. Heutzutage ist man von solchen Schilderungen mehr und mehr abgekommen in der richtigen Erkenntnis, daß ge-

Phot. Defina, Terra, Schünzel-Film, Ufa.

allein

rade unsichere Menschen im feinen Restaurant recht vorsichtig zu Werk gehen und „kleine Leute" mit dem „Drang nach oben" sich recht gelehrig anstellen, zumal junge Damen, die sich erstaunlich schnell anpassen. — Der Regisseur, der Sinn für Bildgestaltung hat, wird auch ohne alle Schwankmätzchen die Szene am gedeckten Tisch durch Einfälle und reizvolle Führung der Darsteller und der Situationen zu beleben wissen.

Unsere Bilder zeigen eine Reihe beliebter Darsteller beim Sekt, beim Tee und beim „lecker bereiteten Mahle."

Da ist: Lya Mara und J. Kowal-Samborski, Mady Christians und Johannes Riemann („Fräulein Chauffeur"), Reinhold Schünzel bei Aschinger, Ossi Oswalda und Georg Alexander, Willy Fritsch und Suzy Vernon, Lucy Doraine und Peter Leska, Harry Liedtke und Mary Kid, Marcella Albani und Ivan Petrovich, Lilian Harvey und Werner Fuetterer, Adolphe Menjou mit Edna Purviance in dem von Chaplin inszenierten Film „Die Nächte einer schönen Frau", Camilla v. Hollay und Wolfgang Zilzer („Raub der Sabinerinnen") und ein dem ersten Jugendprangen entwachsenes Paar in einer amerikanischen Groteske. Zu zweien allein — ein ewigbleibendes Motiv!

Phot. Uchberg, Ufa, United Artists, D. L. S.

Tierfreundschaften

Nashorn und Gnu am gemeinsamen Futternapf

zwischen Einsiedlerkrebs und Seerose. Aber unsere Haustiere, denen ja der Mensch den Kampf um das Futter abgenommen hat, entwickeln mehr und mehr Eigenschaften, die denen des Menschen nahekommen. So taucht auch bei ihnen der Gedanke der Freundschaft auf. Hund und Katze sind sich ebensowenig Feind, wie sich das vermutlich einsame Schweinchen einen Hund als Freund ausgesucht hat — und sogar die Mieze läßt das Mausen!

Das Schweigen im Walde: Junges Mädchen füttert einen Damhirsch
Im Kreis: Das Kätzchen und die Küchlein

Im allgemeinen ist die gegenseitige Hilfe in der Natur eine dichterische Vorstellung, die in der Wirklichkeit der harten Tatsache „Friß, damit du nicht selbst gefressen wirst" weichen muß. Von zärtlichen Verwandten weiß die Natur wenig, und artfremde Geschöpfe schließen sich nur dann zu einer Lebensgemeinschaft zusammen, wenn sie Vorteil davon haben. Das bekannteste Beispiel dieser Art ist das Zusammenleben

Das Schweinchen und sein hündischer Freund

Im Kreis: Wie Hund und Katze!

Links: Die Katze kann das Mausen lassen

Phot. Ufa

Der Pakt mit dem Tode

ROMAN VON HANS SCHULZE

18. Fortsetzung

„Persönlich ja! Herr Karr hat dann auf mehrfachen telephonischen Anruf abgelehnt, sich noch einmal mit mir auseinanderzusetzen, da die Scheidungsfrage für ihn endgültig erledigt sei. Diese wiederholten Abweisungen waren schließlich der Grund meines nächtlichen Eindringens in seine Villa und damit der ganzen Tat überhaupt!"

„Bitte wollen Sie sich hierüber etwas näher äußern!"

Kurt zögerte sekundenlang

In jagender Hast suchte er im Geiste noch einmal die Momente zusammen, die er sich in der Zelleneinsamkeit der Untersuchungshaft für seine Belastung zurechtgelegt hatte.

„Am Abend meiner Premiere im Westendtheater," sagte er dann langsam mit gequälter Stimme, „als ich, aufs tiefste aufgewühlt, mit dem Auto meines Freundes v. Prayer zur Entspannung meiner Nerven noch einmal ins Freie flüchtete, kam mir plötzlich der Gedanke, bei Karr noch einen letzten Versuch zu machen, ob ich ihm vielleicht nicht doch die Frau meiner Liebe würde abringen können.

So fuhr ich denn mitten in der Nacht noch nach Wannsee hinaus, ließ meinen Wagen auf der Chaussee halten und ging durch den Park zur Villa Karr.

Bis dahin steht alles ganz klar und deutlich vor mir; für die weiteren Vorgänge habe ich dagegen nur noch eine etwas unsichere Erinnerung.

Ein helles Fenster im Erdgeschoß.

Ein Schlafzimmer, in dem ich mich auf einmal Karr gegenübersah.

Was damals zwischen uns gesprochen wurde, weiß ich nicht mehr.

Es kann ja aber nur das einzige zwischen uns mögliche Thema gewesen sein, und es gab jedenfalls eine sehr erregte Auseinandersetzung, denn plötzlich hatte ich einen Revolver in der Hand, schoß und sah nur noch, wie Karr zurücktaumelte und auf seinem Bett zusammenbrach.

Das gab mir wohl auf einmal die Besinnung zurück.

Ich schwang mich wieder zum Fenster hinaus, lief zu meinem Auto und fuhr dann plan- und ziellos in die Weite, bis der Wagen irgendwo in einer Berggegend in Trümmer ging!"

Eine Pause entstand.

Gespannt hingen alle Blicke an dem statuenhaft-starren Gesicht Kurts.

„Hatten Sie den Revolver mit vorbedachter Absicht nach Wannsee mitgenommen?" klang jetzt wieder die ruhige Stimme des Richters. „Im allgemeinen pflegt man in Deutschland doch keine Schußwaffen mit sich zu führen!"

„Das kann ich heute nicht mehr sagen. Ich war früher viel im Auto unterwegs und hatte dabei gewohnheitsmäßig stets einen Revolver bei mir!"

„Hatten Sie nach dem Schuß auf Karr die Absicht, sich der Verantwortung für die Geschehene durch die Flucht zu entziehen? Ihre auffallend lange Autofahrt, die Sie ja bis nach Thüringen geführt hat, deutet doch offenbar darauf hin!"

Kurt zuckte leise mit den Schultern.

„Es ist mir selbst peinlich, daß ich immer wieder erklären muß: ‚Das weiß ich nicht mehr'. Aber durch meinen schweren Unfall ist meine Erinnerung an viele Einzelheiten stark getrübt!"

„Darüber werden wir später noch die Herren Sachverständigen hören!"

Der Richter machte ein paar kurze Notizen und sah Kurt dann lange und forschend ins Gesicht.

„Noch eine letzte und vielleicht die wichtigste Frage, Herr Dr. Steinhoff! Sind Sie in der betreffenden Nacht vor Ihrer Tat noch einmal mit Frau Karr zusammengetroffen?"

Kurts Gestalt straffte sich.

Eine jähe Blutwelle schoß ihm in die Schläfen.

„Herr Landgerichtsdirektor", sagte er dann, und seine Stimme drang scharf und klingend bis in den entferntesten Winkel des Saales. „Bei allem, was mir heilig ist, schwöre ich, daß ich Frau Evelyn Karr zum letzten Male zwei Tage vor dem Tode ihres Mannes und dann erst heute hier an Gerichtsstelle wiedergesehen habe. Meine Tat war die Eingebung eines unseligen Augenblicks — Frau Karr hat nicht das geringste damit zu tun!"

Eine lebhafte Bewegung ging durch den Saal; auf den hinteren Bänken reckten die Hörer die Köpfe höher.

Die mutige Erklärung Kurts hatte offensichtlich einen tiefen Eindruck gemacht und ihm die allgemeine Sympathie erobert.

Der Staatsanwalt rückte auf seinem Stuhl hin und her und blätterte in seinen Akten.

Nur der Vorsitzende behielt unentwegt seine vorbildliche Ruhe bei, als er sich jetzt mit einem leisen Neigen des Kopfes der Vernehmung Evelyns zuwandte.

„Frau Evelyn Karr," sagte er, „Sie sind ja selbst Ohrenzeuge gewesen, in wie bestimmter Form Herr Dr. Steinhoff ein Zusammensein mit Ihnen in der Todesnacht Ihres Gatten abgelehnt hat. Wie stellen Sie sich nun persönlich zu dieser Frage?"

Evelyn atmete schwer.

„Ich kann nur das gleiche sagen wie Dr. Steinhoff. Ich gebe zu, daß ich ihn in jener Nacht gesucht habe, aber ich habe ihn nicht gefunden!"

„Wie ist das zu verstehen, gnädige Frau? Eine solche Er-

Achtung! Aufnahme!

Regisseure verlangt, Filmschauspieler gesucht!

Endlich haben Sie eine Möglichkeit, zum Film zu kommen! Jetzt können Sie selber Star oder Regisseur sein, oder wollen Sie lieber das Drehbuch schreiben? Zeigen Sie, was Sie im Kino lernten. Bilden Sie mit Ihren Freunden zusammen eine kleine Amateur-Filmgesellschaft. Es macht so viel Spaß mit einem Ciné „Kodak"

. . .

Ihr Photohändler führt Ihnen gern und unverbindlich unsere Apparate vor!

CINÉ ›KODAK‹

EIN DRUCK AUF DEN HEBEL. ALLES ÜBRIGE TUN WIR!

klärung klingt bei einer Dame Ihrer Gesellschaftsklasse doch einigermaßen befremdlich!"

Evelyn klammerte sich fester an die Lehne ihrer Bank, ihre Augen irrten hilflos ins Leere.

„Ich stehe hier am Schandpfahl, Herr Direktor", begann sie dann mit Anstrengung. „Aber tiefer, als ich schon gefallen bin, kann ich nicht mehr stürzen. Darum sage ich es ganz frei und offen: Ich wollte fort von meinem Mann, mit dem mich nichts mehr verband. Der Abend im Westendtheater hatte uns gewissermaßen noch einmal ein Spiegelbild unserer Ehe gezeigt. Und was dort auf der Bühne geschehen war, wiederholte sich später in unserem Hause. Es gab eine Aussprache zwischen uns, bei der die letzten Masken fielen und es schließlich zum Äußersten kam. Mein sonst so ruhiger und beherrschter Gatte stürzte plötzlich wie ein Wahnsinniger über mich her und versuchte mich zu erwürgen. Da gab mir die Todesangst noch im letzten Augenblick Riesenkräfte. Wie durch ein Wunder war ich wieder frei, hetzte zur nächsten Tür und rettete mich in mein Schlafzimmer!"

In einem heißen Schluchzen sank sie plötzlich wieder in die Bank zurück; ihr ganzer Körper bebte in verhaltener Erregung.

„Das ist der Tatbestand des verhängnisvollen Abends", fuhr sie endlich, wie aus einer Betäubung erwachend, fort. „Aus dieser Stimmung heraus verließ ich später das Haus und fuhr nach Schlachtensee. Weil ich Schutz und Hilfe suchte und sie am ersten bei dem Mann zu finden glaubte, an dem mein ganzes Herz hing. In Schlachtensee habe ich dann stundenlang vor der Villa Hartkort gestanden und auf Dr. Steinhoff gewartet. Doch vergebens. Erst viel später fiel mir ein, daß er seinen ersten großen Bühnensieg wohl mit seinen Freunden feiern und in dieser Nacht vielleicht gar nicht nach Hause kommen würde. Da hab' ich mich endlich auf einen Stein an der Chaussee gesetzt und muß wohl vor Erschöpfung eingeschlafen sein. Denn als ich erwachte, schien bereits hell die Sonne. Mühsam schleppte ich mich bis zum Bahnhof Schlachtensee und fand hier ein Auto, das mich nach Zehlendorf brachte. Eine Stunde später erreichte mich dann dort die Nachricht vom Tode meines Gatten!"

Von neuem erstickten ihr die Tränen die Stimme.

Der Vorsitzende hatte den Kopf in die Hand gestützt; sein gütiges Gesicht war tiefernst.

„Haben Sie Ihre Nerven jetzt wieder so weit in der Gewalt, daß ich mit Ihrer Vernehmung fortfahren kann?" unterbrach er endlich das lastende Schweigen.

Evelyn nickte wortlos.

Die Zähne schlugen ihr wie im Fieberfrost aufeinander, doch mit Anspannung aller Willenskraft zwang sie sich zu äußerlicher Beherrschtheit.

„Sie haben Ihrem Diener angegeben," sagte der Richter, „daß Ihr auffallend spätes Verlassen des Hauses einem Besuch bei Ihrer kranken Mutter gegolten habe, und diese Angabe auch bei Ihrer ersten Vernehmung in Moabit aufrechterhalten!"

Evelyn fuhr mit dem Taschentuch über die brennenden Augen.

„Das war im Falle unseres Dieners eine berechtigte Notlüge und dem Herrn Untersuchungsrichter gegenüber ein Fehler. Ich bitte dabei aber auch die allgemeinen Umstände berücksichtigen zu wollen. Ich stand zum ersten Male vor Gericht, ich wußte gar nicht, worauf die Fragen dieses ganzen Verhörs überhaupt hinzielten, welche Bedeutung meiner Aussage beigemessen wurde. Ich wollte bei Gott nichts verschweigen oder beschönigen. Doch eine wohl leicht begreifliche Scheu hielt mich davon ab, einem mir bis dahin völlig fremden Herrn meine tiefsten Herzensgeheimnisse zu offenbaren. Auch wenn ich mich selbst damit belastete!"

„Das bedauere ich nachträglich in Ihrem Interesse, gnädige Frau! Denn gerade Ihr Verhalten vor dem Herrn Untersuchungsrichter im Zusammenhang mit Ihren plötzlich aufgedeckten Beziehungen zu Dr. Steinhoff war in der Hauptsache der Grund für Ihre Verhaftung!"

— — — —

Ein Gerichtsdiener hatte inzwischen einen großen Lageplan der Villa Karr vor dem Richtertisch aufgestellt, und der Vorsitzende erläuterte den Geschworenen daran die für die Beurteilung der Tat in Betracht kommenden Örtlichkeiten.

Dann wurde als erster Zeuge Herr Direktor v. Ribinski aufgerufen, der, wie gewöhnlich mit übertriebener Eleganz gekleidet, in einem hechtgrauen Cutaway und gleichfarbigem Zylinder erschienen war und die Eidesformel kurz und schneidig wie auf dem Kasernenhof nachsprach.

Er fühlte sich sichtlich als Mittelpunkt der ganzen Verhandlung und verfehlte nicht, immer wieder in reklamehafter Weise auf die aufklärende Tätigkeit seines ausgezeichneten Instituts hinzuweisen, so daß der Vorsitzende den taktlosen Indiskretionen seiner überschäumenden Beredsamkeit kaum Einhalt zu tun vermochte.

Als nächster Zeuge kam der Kammerdiener Karrs an die Reihe, der im ganzen seine Angaben aus der Voruntersuchung wiederholte und auf eine Frage von Evelyns Anwalt ausdrücklich bestätigte, daß zwischen den Eheleuten Karr nach dem Abendessen noch eine sehr stürmische Aussprache stattgefunden und er die erregte Stimme des Herrn bis ins Souterrain gehört habe.

Eine längere Auseinandersetzung entspann sich dann über die Frage, wann Evelyn die Villa verlassen habe und er selbst im Auftrag Karrs nach Schlachtensee gefahren sei.

Den letzten Zeitpunkt konnte der in seinen Angaben sehr überlegte alte Mann fast auf die Minute genau angeben; denn als er durch den Park zum Auto gegangen sei, habe es vom Kaiserpavillon gerade ein Uhr geschlagen, und der Chauffeur habe noch gescholten, daß man ihm jetzt nicht mal mehr nach Mitternacht seine Ruhe gönne.

In Schlachtensee habe er ziemlich lange warten müssen, bis ihm endlich geöffnet worden sei; er schätze die Dauer der beiden Fahrten einschließlich des Aufenthaltes vor der Villa Hartkort auf etwa eine Stunde, so daß er gegen zwei Uhr nach Wannsee zurückgekommen sein dürfte.

Wann die gnädige Frau aus dem Hause gegangen sei, vermöge er dagegen nicht mit solcher Bestimmtheit zu sagen.

Die Herrschaften seien erst gegen elf Uhr aus dem Theater zurückgekehrt, und das Abendessen habe kaum zwanzig Minuten gedauert, da die gnädige Frau überhaupt nichts angerührt habe.

Dann habe sie sich mit dem Herrn Generaldirektor in sein Arbeitszimmer zurückgezogen, und es könne wohl kurz vor Mitternacht gewesen sein, als sie, zum Ausgang fertig, noch einmal durch die Diele gekommen sei.

Man einigte sich unter den Prozeßbeteiligten schließlich dahin, daß der Tod Karrs zwischen ein und zwei Uhr nachts eingetreten sein mußte, eine Annahme, die sich auch mit dem Gutachten des Kreisarztes deckte, der die erste Besichtigung der Leiche vorgenommen hatte.

Für die Möglichkeit eines Zusammenseins der beiden Angeklagten vor der Tat kam daher nur die Zeit zwischen Mitternacht und ein Uhr in Betracht, und selbst diese Zeitspanne erfuhr durch die nächsten Vernehmungen noch eine weitere Einschränkung.

Wie der Droschkenchauffeur, der Evelyn nach Schlachtensee gefahren hatte, angab, war die Villa Hartkort nach der Straßenseite zu vollkommen dunkel gewesen, und als er später in eine Seitenstraße abgebogen sei, habe er bei dem hellen Mondlicht zufällig gesehen, wie die Dame vor dem verschlossenen Vorgarten, anscheinend wartend, auf und ab gegangen sei.

Daß Kurt in dieser Zeit nicht zu Hause gewesen war, wurde durch die sehr bestimmte Aussage des Hartkortschen Dienstmädchens erhärtet, das in der fraglichen Nacht noch lange Wäsche geplättet und dabei beobachtet hatte, wie Dr. Steinhoff in der elften Stunde später wieder fortgefahren sei.

Sie selbst sei erst nach ein Uhr zu Bett gegangen und dann durch den Boten mit dem Brief aus Wannsee gerade aus ihrem besten Schlaf gestört worden.

Auch da sei der Herr Doktor nicht daheim gewesen, denn sie habe den Brief auf Drängen des Überbringers sofort auf dem Schreibtisch seines Arbeitszimmers niedergelegt und sich durch einen Blick in sein Schlafzimmer noch besonders davon überzeugt, daß dieses leer und das Bett unberührt war.

Das Gesamtbild der Zeugenaussagen gestaltete sich unter den geschickten Fragen der Anwälte für Evelyn allmählich so günstig, daß Justizrat Schwerthauer nicht umhin konnte, die Voruntersuchung mit verschiedenen scharf-kritischen Bemerkungen zu bedenken, und es geradezu als einen Justizskandal bezeichnete, daß man eine Dame wie Frau Evelyn Karr auf einen derart mangelhaften Indizienbeweis hin unter einer so furchtbaren Anklage viele Wochen lang in Untersuchungshaft gehalten habe.

Den Schluß des Zeugenverhörs bildete die Vernehmung Lores und Walters.

Lore bestätigte, daß Evelyn gegen sechs Uhr morgens in einem gänzlich erschöpften Zustand in der elterlichen Wohnung Einlaß verlangt und ihr unter fassungslosem Weinen nur immer wiederholt habe, daß alles zu Ende sei; sie sei fort von ihrem Mann, der sie gewürgt und gemißhandelt habe, und werde nie wieder in sein Haus zurückkehren; die Nachricht seines jähen Todes habe ihrer Fassung dann den letzten Rest gegeben, so daß der Hausarzt in der ersten Zeit bei ihrer völlig unbeeinflußbaren Verzweiflungsstimmung sogar einen Selbstmord befürchtet und bereits ihre Verbringung in ein Sanatorium ins Auge gefaßt habe.

Fortsetzung folgt

FRAGEN die uns erreichten

Anfragen erbitten wir an die Redaktion des „Film-Magazin", Berlin SW 68, Zimmerstraße 35-41 Scherlverlag. Antwort erfolgt nur im „Film-Magazin". Die Einsendung von Rückporto hat also keinen Zweck

An viele: Anonyme Briefe werden nicht beantwortet. Bei Manuskriptangelegenheiten bitten wir folgendes zu beachten: Jeder Anfrage ist Rückporto beizufügen. Jede Einsendung eines Manuskripts zur Prüfung ist zwecklos, nur Exposés im Umfange von 2—3 Schreibmaschinenseiten sind zur Einsendung an die Filmindustrie, Regisseure usw. geeignet. Für Verlust der eingesandten Manuskripte kann keine Verantwortung übernommen werden, also soll der Verfasser nur Durchschläge senden, von handgeschriebenen Sendungen (leserlich) eine Abschrift zurückbehalten.

★

Junger Filmfreund aus Bonn: Wir werden Lilian Harvey an das Autogramm erinnern. Nicht verlobt. Otto Gebühr ist über 10 Jahre beim Film. Harry Piels neuester Film ist „Die Mitternachtstaxe", in Arbeit ist „Sein großes Ehrenwort". Grete Mosheim erblickte am 8. Januar in Berlin das Licht der Welt, ist mit Oskar Homolka verheiratet und wohnt Berlin W, Pariser Straße 27.

Erna Z., Frankfurt-Oder: Wenn Sie Wilhelm Dieterle einmal in natura sehen möchten, so ist wohl am besten, Sie wohnen seinen Filmpremieren bei. Er ist sehr häufig persönlich anwesend. Sie müssen also auf die Filmankündigungen in den großen Berliner Zeitungen achten.

Dora S., Berlin: Alice Hechy ist verheiratet. Paul Richters neuester Film ist „Sensation im Wintergarten" mit Claire Rommer. Conrad Veidt wird voraussichtlich ein halbes Jahr in Berlin bleiben. Douglas Fairbanks jr. wohnt in Beverly-Hills, Hollywood, Kal.

Ruth M., Hindenburg: Viele Filmstars haben auch kein Sekretariat. Wenn Sie Filmschauspielerin werden wollen, so müssen Sie sich unmittelbar an die Filmgesellschaften wenden. Wenn es Ihnen gelingt, so können Sie auch mit Filmkünstlern in Briefwechsel treten.

Zwei Filmschwärmerinnen, Berlin: Fred Immler spielte kürzlich eine Rolle in dem Althoff-Film „Lux, der König der Verbrecher" und ist durch diese Firma, Berlin SW 68, Kochstr. 18, zu erreichen. Lars Hanson filmt in London bei der British International „The Informer" mit Lya de Putti. Verheiratet.

Else P., Harburg: Wilhelm Dieterle ist mit der Schauspielerin Charlotte Hagenbruch verheiratet. Ihr Bildwunsch ist vorgemerkt. Beim Film entscheidet immer das Talent. Aber Geld müssen Sie für Photos, Schminken, Garderobe usw. haben. Es ist schwer, ein erfolgreicher Filmstar zu werden.

Zorro, ein Douglas-Fairbanks-Verehrer: Douglas Fairbanks und Mary Pickford geben Autogramme. Sie können ruhig deutsch schreiben. Beverly-Hills, Hollywood, Kal., U.S.A.

Grete P., Bremen: Ihre Grüße an Lissy Arna und Käthe von Nagy haben wir ausgerichtet. Käthe von Nagys neuester Film ist „Mascottchen". Sie ist geschieden, keine Kinder. Ob und wann „Die Sandgräfin" noch einmal in Bremen läuft, kann Ihnen am besten Ihr Kinobesitzer sagen. Lissy Arna hat am 21. Dezember Geburtstag.

Filmfreundin M., Berlin: Henny Porten wohnt Berlin-Dahlem, Parkstraße 74.

Lotte B., Wriezen: Die Rolle des Prinzen Sora in „Villa Falkonieri" spielte Angelo Ferrari. Ihr Bildwunsch ist vorgemerkt. Hans Stüwe ist mit einer Bulgarin verheiratet. Willy Fritsch ist ledig. Ein neuer Film mit Gösta Ekman ist noch nicht angezeigt. Ernst Pittschau spielte eine Statistenrolle im „Modernen Casanova".

Harry Piel-Verehrer: Greta Garbo ist nicht mit John Gilbert verheiratet. Die Verlobung von Lilian Harvey ist nur ein Gerücht. Harry Piels „Mitternachtstaxe" ist schon uraufgeführt. Sein nächster Film ist „Sein großes Ehrenwort". Ihr Bildwunsch soll in nächster Zeit erfüllt werden.

Rudolf T., Benthen. Eine Zi-Produktion in der Filmindustrie gibt es nicht. Daß Sie abschlägige Antworten von vielen Filmgesellschaften bekommen haben, tut uns natürlich leid, doch möchten wir Sie gleich darauf aufmerksam machen, daß der Weg zum Filmstar nicht so leicht ist, wie Sie denken. Und wenn Sie sich für „ein so großes Talent" halten, wie Sie schreiben, so glauben wir doch, daß das etwas übertrieben ist.

Kleeblatt, Potsdam: Wir bedauern, Ihnen sagen zu müssen, daß wir bis jetzt nur über Leni Riefenstahl selbst, nicht aber über ihre Angehörigen orientiert sind. Leni Riefenstahl gibt Autogramme.

Heinz L., Friedenau: Gustl Stark-Gstettenbaur wohnt Berlin NW 6, Karlstraße 25.

Resl Seh., Bamberg: Wenn sich die Antworten etwas verzögern, so bitten wir, zu beachten, daß bei uns täglich ca. 100 Briefe einlaufen, die alle beantwortet werden wollen. Alfred Abel wohnt Berlin-Halensee, Kurfürstendamm Nr. 74. Truus van Aalten Berlin W, Lutherstraße 27. Carl de Vogt Berlin-Neutempelhof, Hohenzollernkorso 55a, Hans Stüwe Berlin - Halensee, Paulsborner Straße 9, Egon von Jordan Berlin W 15, Lietzenburger Str. 27.

Schwinderhanni: Die weibliche Hauptrolle in „Villa Falkonieri" spielte Maria Jacobini. Hans Stüwes Partnerin in „Cagliostro" ist Renée Héribel. Also zwei verschiedene Filme. Dita Parlo wohnt Berlin W, Motzstr. 87. Conrad Veidt Edenhotel, Berlin, Budapester Str. Norma Talmadges neuester Film heißt „Die Stunde der Entscheidung".

Filmfreundin Gretchen, Neustrelitz: Ben Lyon ist mit Bebe Daniels verlobt. Bruna Kastner wird auch wieder filmen. „Ich küsse Ihre Hand, Madame" ist schon in Berlin herausgekommen. Wann er nach dort kommt, erfahren Sie am sichersten durch den Besitzer Ihres Stammkinos.

Maja, Würzburg: Wir werden Harry Liedtke an das fällige Autogramm erinnern, empfehlen aber, dem Künstler noch einmal eine Bildkarte mit der Bitte um ein Autogramm zu senden.

Wally Seh., Cöpenick: Wilhelm Dieterle ist mit der Schauspielerin Charlotte Hagenbruch verheiratet, hat keine Kinder, trägt seinen richtigen Namen und wohnt Berlin-Wilmersdorf, Jenaer Straße 8.

Marianne D., Bonn: Da Filmschauspielerkarten bei uns nicht erhältlich sind, können wir Ihnen leider keine Karte von Jack Trevor senden.

Ernst O., Coburg: Anny Ondra wohnt Berlin-Charlottenburg, Kurfürstendamm 178.

Lucy Doraine
filmt in Hollywood als Partnerin von Janet Gaynor *Phot. Fox-Film*

Marga Klaus, Berlin NW 21: Autogrammtage mit den von Ihnen genannten Filmkünstlern finden in absehbarer Zeit statt. Warwick Ward befindet sich augenblicklich nicht in Berlin. Das Gerücht von der Verlobung Lilian Harveys mit Willy Fritsch beruht nicht auf Wahrheit. Marietta Millner wohnt Berlin W 50, Nachodstraße 26. Werner Pittschau wurde am 24. März geboren und war noch nicht 25 Jahre alt, als er starb. Oskar Marion ist Königsberger, Hubert von Meyerink spielt eine Rolle in dem neuen Olga Tschechowa-Film „Diane, die Geschichte einer Pariserin". Anny Ondra wurde am 15. Mai in Tarna (Polen) geboren, ist mit dem Regisseur Carl Lamac verheiratet und wohnt Berlin-Charlottenburg, Kurfürstendamm 178, Pension Bergfeld.

Elly G., Tetschen: Raimondo van Riel und Ernest van Düren sind Holländer. Der Film, in dem Myrna Loy mit Monte Blue spielt, heißt „Der Deserteur". Aber selbstverständlich bekommt der Regisseur Cecil B. de Mille sehr viele Zuschriften. Sie können ruhig deutsch an ihn schreiben.

Lockemaus, Köln: Richtig, es gibt auch Filmstars, derer Wiege in Köln stand, z. B. von Carl de Vogt und Paul Heidemann. Im Film „Die weiße Sklavin" spielte Wladimir Gaidarow den Scherch. Dolores del Rio ist geschieden. Ihre nächsten Filme: „Zigeunerrache" und „Angelus".

Tunele Spirla: In Kopenhagen haben Nordisk und Palladium ihren Sitz, in Wien die Sascha, Siebensterngasse 31. Die Anschrift der Ufa ist Berlin SW 68, Kochstraße 6-8, der National Berlin SW 48, Friedrichstraße 10, der Emelka München, Sonnenstraße 15.

Filmfreund und Maria Pandler-Verehrer, Königsberg: Die Antworten im „Film-Magazin" sind kostenlos. Ihre Angaben über Maria Pandler stimmen alle. Sie sind also fabelhaft orientiert. Die Künstlerin gibt Autogramme. Senden Sie ihre Bildkarte und adressiertes, frankiertes Rückkuvert an sie ein. Sie reden sie am besten mit „gnädige Frau" an und bitten sie um ein Autogramm.

Alexandra W., Berlin: Wir werden Wladimir Gaidarow an das fällige Autogramm erinnern. Gösta Ekman ist verheiratet, ebenso Brigitte Helm. Alle Filmstars geben Autogramme. Mady Christians wohnt Berlin-Charlottenburg, Bismarckstraße 67, Lilian Harvey Berlin W 15, Düsseldorfer Straße 47, Otto Gebühr Berlin W 57, Kurfürstenstraße 118, Grete Reinwald Berlin W, Regensburger Straße 14, Diomira Jacobini Berlin W, Herkules-Haus, Friedrich-Wilhelm-Str. 13.

Ein Marietta Millner-Verehrer, Frankfurt-Main: Marietta Millner trägt einen Künstlernamen. Ihr neuester Film ist „Das Modell vom Montparnasse" mit Lilian Harvey. Ihre Adresse: Berlin W 50, Nachodstraße 26. Anny Ondras nächster Film ist „Die Jungfrau von Paris". Das Alter der Künstler geben wir nicht bekannt. Vera Schmitterlöw wohnt Berlin - Halensee, Nestorstraße 1.

Lilian Harvey-Verehrerin N. O/S.: Vera Schmitterlöw ist Schwedin, gibt Autogramme und trägt ihren richtigen Namen. Das Gerücht von Lilian Harveys Verlobung beruht nicht auf Wahrheit. Werner Fuetterers neuester Film ist „Die Flucht der Delia".

Hanna L., Hamburg: Iwan Mosjukin hat keine Filmschule besucht. Er spricht gebrochen Deutsch und hat keine Kinder. Wir haben Iwan Mosjukin und Iwan Petrovich noch nicht gemessen. Ihre Altersschätzung stimmt ungefähr.

Filmfreundin P. aus Frankfurt-Oder: Werner Fuetterer wohnt Berlin-Steglitz, Kleiststraße 27. Die Verlobung Willy Fritschs mit Lilian Harvey scheint nur ein Gerücht zu sein.

Gerda K., Schöneberg: Henny Porten wohnt Berlin-Dahlem, Parkstraße 74. Gunnar Tolnaes ist unverheiratet. Jawohl, er ist eigentlich im Hauptberuf bei der Sprechbühne. Lya Mara ist keine Bühnenschauspielerin, sie war ehedem Tänzerin und ging sehr jung zum Film.

Ekl., Friedenau: Brigitte Helm wohnt Berlin - Dahlem, Im Winkel 5, ist mit Richard Weißbach verheiratet, wurde am 17. März in Berlin geboren, gibt Autogramme, wurde von Fritz Lang für den Film entdeckt, spielte erstmalig in „Metropolis". Ihre nächsten Filme sind „Die wunderbare Lüge der Nina Petrowna" und „Manolescu".

Spatz, Leipzig: Albert Paulig wohnt Berlin W 15, Duisburger Straße 16. Harry Piel trägt einen Künstlernamen.

Erika A., Berlin: Sie wissen ja, von beliebten Filmstars wird immer viel gesprochen. Das Publikum ist oft so wißbegierig, daß es auch über die intimsten Privatangelegenheiten seiner Lieblinge orientiert werden will. So tauchen dann urplötzlich Gerüchte auf, die sich wie ein Lauffeuer fortpflanzen und doch jeder Unterlage entbehren. Lilian Harvey und Willy Fritsch sieht man oft in ihren Filmen zusammen spielen, und schnell heißt es: sie sind verlobt! Also wieder ein Gerücht, das sich nicht zu bewahrheiten scheint!

Ursel aus Hannover: Steward Rome spielt die männliche Hauptrolle in dem neuen Lya Mara-Film „Der rote Kreis" und ist durch die Efzet-Film, Berlin SW 68, Markgrafenstraße 21, zu erreichen. Er gibt Autogramme.

Filmfreund Karl-Heinz: Ilse Stobrawa wohnt Berlin, Aschaffenburger Straße 6, und gibt Autogramme. In dem neuen Film „Der Gefangene der Bernina" ist sie die Partnerin des schnell beliebt gewordenen Peter Voß.

Anneri vom Böhmerwald: Die Anschrift der Sascha-Film ist: Wien, Siebensterngasse 31.

Alfred M., Berlin N: Greta Garbos Partner in „Gösta Berling" war Lars Hanson. Marietta Millners neuester Film ist „Das Modell vom Montparnasse". Lillian Gish filmt bei der United Artists.

Hubertus K., Warmbrunn: Egon von Jordan wohnt Berlin W 15, Lietzenburger Straße 27, gibt Autogramme, ist unverheiratet, erblickte in Dux (Böhmen) das Licht der Welt, spielt viel Theater und wird auch wieder filmen. Riesig nett.

Kurt O., Berlin: Henny Porten wohnt Berlin-Dahlem, Parkstr. 74. Lya Mara Berlin-Westend, Pommernallee 1, Carmen Boni Berlin W, Uhlandstr. 138, Mary Kid Berlin W, Giesebrechtstr. 13. Alle Filmstars geben Autogramme. Walter Slezak und Hans Brausewetter sind ledig, Walter Rilla verheiratet.

Greta Garbo-Schwärmerin, Breslau: Greta Garbo ist wieder nach Culver - City, Kalifornien, zurückgereist. Ihre Heimatstadt ist Götcborg, ihr richtiger Name Greta Gustavson, ihr neuester Film heißt „Krieg im Dunkeln". Sie gibt Autogramme, ist nicht mit John Gilbert verheiratet. Beginnt jetzt in den Metro-Goldwyn-Studios mit ihrem neuen Film. Es gibt noch kein Greta Garbo-Buch. Der Ross-Verlag hat seine Räume in Berlin SW 68, Alexandrinenstraße Nr. 110.

Lila Moris: Die Filmkomparserie wird in der Filmbörse, Berlin, Beuthstraße 1/3, engagiert. Vielleicht wenden Sie sich einmal dorthin, sonst ist es auch ratsam, sich mit den Filmgesellschaften unmittelbar in Verbindung zu setzen. Die Aussichten beim Film sind, wie wir wiederholt betonen, sehr gering. Brigitte Helm heißt richtig Brigitte Schüttenhelm, Lee Parrys richtiger Name ist Mathilde Benz, und Ramon Novarro kam als Ramon Samoniegos auf die Welt. Gustav Fröhlich ist nicht mehr mit Elizza la Porta verlobt. Willy Fritsch und Lilian Harvey sind ledig, Ramon Novarro kommt im Sommer nach Berlin und wird hier ein Konzert geben, also nicht filmen. Brigitte Helm wohnt Berlin-Dahlem, Im Winkel 5.

Kinofreundin, Mülheim-Ruhr: Ob Willy Fritsch einmal nach dort kommt, wissen wir leider nicht. Fred Solm alias Robert Castle filmt in Hollywood und war früher Offizier. Oskar Marion ist natürlich auch im Privatleben ein ganz reizender Mensch und stammt aus Königsberg. Filmbücher aller Art erhalten Sie durch den Max Mattisson-Verlag, Berlin SW 68, Ritterstraße 71. Elisabeth Rethberg filmt nicht.

Mathilde B., Buxheim: Betty Bronson filmt nicht. Bildwünsche sind vorgemerkt. Elisabeth Bergner trägt keinen Künstlernamen.

Wilhelm K., Hagen: Wenn Sie zum Film wollen, ist es am zweckmäßigsten, Sie setzen sich unmittelbar mit den Filmgesellschaften in Verbindung. Wir vermitteln keine Engagements.

Fragezeichen aus K'he: Die Hauptdarsteller von „Rutschbahn" sind Heinrich George, Fred Louis Lerch und Fee Malten. Ramon Novarro wird längere Zeit in Berlin bleiben. Seine Vorfahren waren Spanier. Im Film „Die Jacht der sieben Sünden", spielten Brigitte Helm und Rina Marsa die weiblichen Hauptrollen.

Klub-Sessel

Kurze Zeit in der Großen Kunst-Ausstellung
Dagewesen benutzt, fast wie neu, verkauft von

35 Mark an in Stoff — **Rind-Leder 95** Mark

H. Lipke, Berlin SW, **Kochstraße 6** bis **7**

Tilla Garden und Fred Louis Lerch in dem Eichberg-Film „Großstadt-Schmetterling"

Phot. Eichberg-Film

Lilian Harvey-Verehrer in Dresden: Lilian Harvey treibt jeden Sport mit gleicher Leidenschaft. Große Blumenfreundin. Lebt mit ihren Eltern zusammen. Nicht verlobt.

Gerda P., Gelsenkirchen: Nein, es ist leider kein Gerücht: Fred Thomsen ist am Weihnachtstage an den Folgen einer Gallensteinoperation gestorben.

Liesechen-Hamburg: Marianne Winkelstern wohnt Berlin W. Uhlandstraße 163. Charlotte Ander ist mit Nicht-Schauspieler verheiratet.

Helmut M., Berlin: Da der betreffende Asta Nielsen-Film sehr alt ist, läßt sich schwer Genaues darüber feststellen. Hergestellt wurde er von der Art-Film.

Edmund N., Cottbus: Wir werden Livio Pavanelli und Hans Albers an die Autogramme erinnern.

Hanna R., Allenstein: Daß Douglas Fairbanks seinen Sohn „enterben" will, weil sein Sohn sich mit der hübschen Joan Crawford vermählt hat, ist uns allerdings ganz neu. Lilian Harvey ist unverheiratet, ebenso Charles Farrell.

Junger Camilla Horn-Verehrer in H.: Camilla Horn ist durch die United Artists-Studios, 7200 Santa Monica-Boulevard, Hollywood, Kal., zu erreichen. Sie wurde in Frankfurt-Main geboren, ist mit einem deutschen Großkaufmann verheiratet, gibt Autogramme, liebt Rosen. Ihr neuester Film ist „Der König der Bernina" mit John Barrymore als Partner.

Robby H., Dresden: Schreiben Sie, bitte, des Abonnements wegen an die Ufa, Berlin SW 68, Kochstraße 6-8. Lien Deyers' Filmdebut war in „Spione". Ihr nächster Film ist „Triumph des Lebens". Bildwunsch ist vorgemerkt.

Hallo, Max Hansen: Ramon Novarro ist noch nicht in Berlin. Max Hansen ist unverheiratet. Fred Louis Lerch wohnt Berlin W, Regensburger Straße 14, Alfons Fryland Berlin-Schmargendorf, Ruhlaer Straße 15.

Rudolf J., Schleswig-Holstein: Rina Marsa wohnt Berlin W, Kurfürstendamm 71, Cilly Feindt Berlin SW, Wilhelmstraße 118. Unverheiratet. Henny Porten ist mit Dr. von Kauffmann verheiratet. Dina Gralla ist Witwe, Lilian Harvey ist ledig.

R. R., Berlin: Von Ramon Novarro erschien kürzlich „Pflicht und Liebe". Seine nächsten Filme sind: „Die Dame hinterm Vorhang" und „Der Heide". Er kommt im Sommer nach Berlin und wird hier ein Konzert geben. Sein Operndebut soll später kommen. Douglas Fairbanks' neuester Film ist „Die eiserne Maske". Rosen. Beverly-Hills, Hollywood, Kalifornien.

O. K., Hamburg: Zu empfehlen ist ein Buch „Das Filmmannskript", zu beziehen durch den Max Mattisson-Verlag, Berlin SW 68, Ritterstraße 71. Maly Delschafts neuester Film ist „Die keusche Kokotte" mit Otto Gebühr. Sie ist mit einem Kaufmann verheiratet und wohnt Berlin W, Wittelsbacherstraße 28. Ramon Novarros bürgerlicher Name ist Ramon Samoniegos. Renée und Ilse Stobrawa sind Geschwister.

Conrad Veidt-Verehrerin, Mannheim: Ihre Grüße haben wir Conrad Veidt bestellt. Sein Geburtstag ist 22. Januar. Reseda. „Erich der Große" ist in Berlin noch nicht aufgeführt. „Die Nibelungen" und „Das indische Grabmal" laufen zur Zeit nicht mehr. Franz Lederer wurde am 6. November geboren.

Sportgirls, Frankfurt: Lilian und Dorothy Gish filmen fleißig. Charly Chaplin ist wieder gesund. Harry Piel wurde in Düsseldorf geboren. Ronald Colmans nächster Film heißt „Rettung".

Gerta B., Oberhausen: Sie dürfen Fragen stellen, so oft Sie mögen; wir sind Ihnen nicht böse. Mia May wohnt Berlin-Halensee, Kurfürstendamm 70. Die Filmstars lesen selbstverständlich alle Briefe, die sie von ihren Freunden erhalten, selbst.

Irrwische Elsbeth L., Lissy M., Würzburg: Conrad Veidts kleines Töchterchen heißt Viola Vera Maria. Veidt ist sehr musikalisch, großer Blumenfreund, filmt unter Gallones Regie „Braut Nr. 68" und hat auch — last not least — ein Sekretariat.

Bobby N. aus Dresden: Ivan Petrovich werden wir gern an das Autogramm erinnern, bei Ramon Novarro ist das nicht gut möglich, da wir deswegen nicht nach Beverly-Hills, Hollywood, telephonieren können. Fred Solm alias Robert Castle erreichen Sie in Culver-City, Kalifornien.

Filmfreund Helmut T., Dresden: Durch uns können Sie keine Bildkarten von Filmstars beziehen. Valeria Blanka wohnt Berlin NW 87, Brückenallee 2.

Gina N., Berlin: Gustav Fröhlich treibt jeden Sport, liebt alle Blumen und ist auch im Leben ungeheuer nett. Er wird seinen nächsten Film wieder bei der Ufa spielen. Wenn Sie die Courage haben, so dürfen Sie Gustav Fröhlich von uns aus richtig besuchen.

Filmfreund Harry aus dem Ruhrgebiet: Betty Bird wohnt Berlin W, Kurfürstendamm 226, ist verheiratet, Wienerin und spielte u. a. in folgenden Filmen: „Der Ladenprinz", „Der Herzensphotograph", „Herzen ohne Zirl", „Die Mitternachtstaxe".

H. R., Einbeck. Jack Trevor wurde in London geboren, ist mit einer Engländerin verheiratet, hat zwei Kinder und wohnt Berlin W, Bendlerstraße 9.

Emil S., Düsseldorf: Victor Varconi ist nach Deutschland zurückgekehrt. Ungar. Filmt seit ungefähr 6 Jahren.

Frau Helene D., Berlin: Ellen Richter wohnt Berlin W, Kurfürstendamm 205 und wurde am 28. Juli in Wien geboren. Nelken.

Appin, Schwiebus: Es ist am zweckmäßigsten, wenn Sie sich unmittelbar an die Propaganda- und Reklameabteilungen der Filmgesellschaften wenden. Dort erfahren Sie alles Nähere. Brigitte Helm wohnt Berlin-Dahlem, Im Winkel 5. Der neueste Luciano Albertini-Film heißt „Tempo — Teopo". Asta Nielsen filmt vorläufig nicht.

Ellen aus Barmen: Adressen aus unserer Leserschaft können wir Ihnen nicht mitteilen, da das Redaktionsgeheimnis ist. Wir empfehlen Ihnen, Ihr Manuskript in Form eines kurzen Exposés (2—3 Schreibmaschinenseiten) direkt an die dramaturgischen Abteilungen der Filmfirmen zu senden.

V. Sch. D.: Joseph Schenck, der Gatte von Norma Talmadge, ist Deutsch-Amerikaner.

Harry Liedtke-Verehrerin, Gmünd: Jawohl, es gibt ein Harry Liedtke-Buch. Zu beziehen durch den Max Mattisson-Verlag, Berlin SW 68, Ritterstraße 71. Die Emilie in den „Wiskottens" spielte Maly Delschaft, die Mabel wurde von Camilla von Hollay dargestellt. Wilhelm Dieterle filmt seit ungefähr 8 Jahren und ist mit der Schauspielerin Charlotte Hagenbruch verheiratet. Senden Sie uns, bitte, eine Bildkarte von Harry Liedtke und 0,50 M. in Briefmarken, damit wir Ihnen das Autogramm besorgen können.

E. L. aus Dresden: Mady Christians wohnt Berlin-Charlottenburg, Bismarckstraße 67, und ist mit Dr. von Müller verheiratet. Lya Mara ist mit Friedrich Zelnik, Jenny Jugo mit Enrico Benfer vermählt. Maria Paudler ist geschieden.

Robert S., Braunschweig: Den Grafen Widmann in „Ariadne in Hoppegarten" spielte Jean Bradin. Er ist ledig, wurde in Paris geboren und war früher Modezeichner. Augenblicklich in Paris.

Wilhelm F., Charlottenburg: Lily Damita ist durch die United Artists-Studios, 7200 Santa Monica-Boulevard, Hollywood, Kal., zu erreichen. Verheiratet. Geboren am 10. Juli. Lilian Harvey wohnt Berlin W 15, Düsseldorfer Straße 17, und hat am 19. Januar Geburtstag. Unverheiratet. Hanni Weiße hat am 16. Oktober Geburtstag. Man schreibt Geburtstagsglückwünsche und Dankesbriefe an Filmstars genau so wie an andere Menschen.

Ufa-Lichtspiele-Palast-Theater-Hamburg: Die Ufa-Wochenschau läuft in allen Ufa-Theatern, aber auch in den Lichtspielhäusern anderer Filmkonzerne. Ob und wann die Filme „Ausgerechnet Wolkenkratzer" (Harold Lloyd) und „Liebe und Trompetenblasen" (Harvey, Liedtke) noch einmal in Hamburg laufen werden, erfahren Sie am besten durch den Besitzer Ihres Stammkinos.

F. S., München: Sie haben uns mit Ihrem Brief ganz und gar nicht belästigt. Sie haben recht, es sollte nicht jeder zum Film gehen, der die Sehnsucht danach hat. Wir raten auch jedem ab, um vor Enttäuschungen zu bewahren. Aber leider fühlen sich immer noch vielzuviele berufen, üben keine Selbstkritik und sehen erst, wenn es zu spät ist, daß sie keine Filmsterne sind.

Lilly H., Ruth Sch., Barmen: Den Prinzen Louis Ferdinand in der „Königin Luise" hat Hans Adalbert von Schlettow gespielt. Charles Farrell ist unseres Wissens unverheiratet, gibt Autogramme, ist selbstverständlich auch im Leben ein ganz reizender Mensch, liebt alle Blumen, die Sie sich nur denken können, ist Sportsmann comme il faut, stellte u. a. die männlichen Hauptrollen in „Engel der Straße", „Im siebenten Himmel", „Hinter Haremsmauern" dar, arbeitet zur Zeit mit Janet Gaynor an einem neuen Film „Budapest" und ist als Fox-Star durch diese Firma, 1401 Western Ave., Hollywood, Kal., U.S.A., zu erreichen.

M. H. G. B. 1: Oskar Marion wurde am 1. Februar in Königsberg geboren und wohnt Berlin W, Kurfürstendamm 110. Daß Sie während Ihres Berliner Aufenthaltes im Mai Harry Piel mündlich um ein Autogramm bitten wollen, wird der Künstler sicher nicht als Aufdringlichkeit ansehen. Zu dem Ausarbeiten eines Drehbuchs werden keine Laien herangezogen. Auch das Verfassen und Verkaufen eines Exposés ist nicht so leicht, wie Sie sich denken. Natürlich dürfen Sie Ihr Sujet an Harry Piel schicken, wie Sie beabsichtigen. Sonst ist es auch ratsam, es den dramaturgischen Abteilungen der großen Filmfirmen zur Prüfung einzusenden. Bücher über das „Filmmanuskript" erhalten Sie durch den Max Mattisson-Verlag, Berlin SW 68, Ritterstraße 71.

Zur Entfettung der Hüften und Glieder! Ein idealer Massageapparat für Ihr Heim ist der neue „Punkt-Vibrator". Der schnell schwingende Gürtel des „Punkt-Vibrator" arbeitet gründlicher und bequemer (im eigenen Heim) als der geschickteste Masseur, strafft die Muskeln und erhöht die Funktion der inneren Organe. Er verschafft Ihnen die Wohltaten der Sport- und Körperübungen, aber ohne die damit verbundenen Anstrengungen. — Bleiben Sie frisch und jung durch diese neue, bessere Methode. Wo eine Steckdose vorhanden, ist der „Punkt-Vibrator" sofort in Betrieb zu setzen. Verlangen Sie gratis das „Vibrator-Buch" von der Fabrik orthop. Apparate L. M. Baginski G. m. b. H., Berlin-Pankow 31.

Die Ufa-Theater werden mit

Elektrolux

gereinigt.

Verkaufsstellen:

Berlin W 50, Kurfürstendamm 236 / **Braunschweig,** Münzstr. 1a / **Bremen,** Herdentorsteinweg 5 / **Breslau,** Junkernstr. 38 40 / **Chemnitz,** Falkeplatz 2 / **Coblenz,** Schloßstr. 35 / **Dortmund,** Kaiserstr. 6 / **Dresden,** Prager Str. 35 / **Duisburg,** Kuhtor 2 4, / **Düsseldorf,** Steinstr. 2 / **Eisenach,** Frauenberg 9 / **Elberfeld,** Altenmarkt 13 / **Essen,** Huyssenallee 93 / **Frankfurt a. M.,** Mainzer Landstraße 59 63 / **Gleiwitz,** Wilhelmstr. 2, Europahaus / **Halle,** Magdeburger Str. 56 / **Hannover,** Bahnhofstr. 13 / **Karlsruhe,** Kaiserstr. 205 / **Kiel,** Hofstenstr. 61 / **Köln,** Hohe Str. 64 / **Königsberg,** Münzstr. 17 / **Leipzig,** Rudolphstr. 4 / **Magdeburg,** Breite Weg 3 h / **München,** Salvatorstr. 18 / **Nürnberg,** Färberstr. 16 / **Stuttgart,** Rotebühlstr. 41 / **Wiesbaden,** Wilhelmstr. 18 / **Zittau i. Sa.,** Zeichenstr. 14.

Außerdem Verkaufsstellen in weiteren Groß- und Mittelstädten des Reiches.

Einzelpreis 40 Pf. für das Heft. Bezugspreis durch die Post monatlich 1.75 M. Verlag: Illustrierte Filmwoche G. m. b. H., Berlin SW 68, Kochstraße 6—8. Schriftleitung A. Rosenthal—Aros, Berlin. Für die Redaktion und Herausgabe in Oesterreich verantwortlich Robert Mohr, Wien I, Domgasse 4. Verantwortlich für Anzeigen Wilhelm Schaefer, Charlottenburg. Anzeigenverwaltung Bepa-Verlag, Berlin W 35, Blumes Hof 5. Kupfertiefdruck: August Scherl G. m. b. H., Berlin SW 68

Männer! Neue Kraft!

Man kennt heute nur noch

„Okasa" (nach Geheimrat Dr. med. Lahusen).

Das einzig dastehende hochwertige Sexual-Kräftigungsmittel (sexuelle Neurasthenie). **Notariell** beglaubigte Anerkennungen von zahlreichen Aerzten und tausende Dankschreiben dankbarer Verbraucher beweisen die einzig dastehende Wirkung! Trotzdem gibt es noch Zweifler! Wir versenden daher nochmals, diskret verschlossen, ohne jede Absenderangabe

30 000 Probepackungen umsonst

ohne jede Verpflichtung gegen 30 Pf. Doppel-Brief-Porto; wir legen hochinteressante Broschüre bei. General-Depot und Alleinversand für Deutschland: Radlauers Kronen Apotheke, Berlin W 48 Friedrichstrasse 160.

Beachten Sie genau: Okasa (Silber) für den Mann Originalpackung 9,50 M. } Zu haben in
Okasa (Gold) für die Frau Originalpackung 10,50 M. } allen Apotheken!

Wenn Sie sich nicht fürchten, die Wahrheit zu hören,

dann lassen Sie mich sie Ihnen sagen.

Gewisse Tatsachen aus Ihrer Vergangenheit und Zukunft, finanzielle Möglichkeiten und andere vertrauliche Angelegenheiten werden Ihnen durch die Astrologie, die älteste Wissenschaft der Geschichte, enthüllt. Ihre Aussichten im Leben über Glück in der Ehe, Ihre Freunde und Feinde, Erfolg in Ihren Unternehmungen und Spekulationen, Erbschaften und viel andere wichtige Fragen können durch die große Wissenschaft der Astrologie aufgeklärt werden.

Lassen Sie mich Ihnen frei aufsehenerregende Tatsachen voraussagen, welche Ihren ganzen Lebenslauf ändern und Erfolg, Glück und Vorwärtskommen bringen statt Verzweiflung und Mißgeschick, welche Ihnen jetzt entgegenstarren. Ihre astrologische Deutung wird ausführlich in einfacher Sprache geschrieben sein und aus nicht weniger als zwei ganzen Seiten bestehen. Geben Sie unbedingt Ihr Geburtsdatum an mit Namen und Adresse in deutlicher Schrift. Sie können, wenn Sie wollen, 50 Pf. in Briefmarken (keine Geldmünzen einschließen) mitsenden zur Bestreitung des Portos und der Schreibgebühren. Adressieren Sie Ihren Brief an Professor Roxroy, Dept. 8298 D. Emmastraat 42, Den Haag (Holland). — Briefporto 25 Pfg.

Nach dem Bade

Besonders nach dem Bade ist der „Punkt-Roller" von größter Wirksamkeit.

Wenn durch warmes Wasser die Hautporen weit geöffnet sind, tritt die saugende Wirkung des „Punkt-Rollers" doppelt stark in Erscheinung.

Das Blut wird kräftig bis in die kleinsten Kanäle des ganzen Adersystems hineingezogen.

Sie spüren sofort, wie angenehm das ist, denn der „Punkt-Roller" nimmt dem Herzen einen Teil seiner schweren Tätigkeit ab und entlastet es.

Träges Blut führt zu unzeitigem Stoffwechsel, es fördert den Fettansatz, bringt Rheuma, Gicht, Zucker und Arterienverkalkung, die Haut- und Muskelpartien erschlaffen, und der Mensch altert schneller.

Kräftige Durchblutung aller Adern hingegen hält die Haut frisch, das Blut gesund und macht den Körper jung.

Ein paar Minuten täglich für die Punkt-Roller-Massage, besonders nach dem Bade, werden Sie im Interesse Ihrer Gesundheit gewiß erübrigen.

Preis für den Punkt-Roller	Mk. 12.50
Doppel-Punkt-Roller	„ 17.50
mit auswechselbaren Saugnäpfchen	„ 25.—
Gesichts-Punkt-Roller . . .	„ 7.50

Kaufen Sie sich noch heute einen Original-Punkt-Roller, aber geben Sie acht, es gibt nur e i n e n mit der Marke „Punkt auf der Stirn" und viele wertlose Nachahmungen.

L. M. Baginski, Fabrik orthop. Apparate G. m. b. H.,
Berlin-Pankow 292, Hiddenseestraße 10
Verlangen Sie ärztliche Literatur

Stephan Lorant

WIR VOM FILM

Das Leben, Lieben und Leiden der Filmstars

*

Mit 49 persönlichen Beiträgen der bedeutendsten Filmstars und **400 Abbildungen** auf bestem Kunstdruckpapier. **Broschiert 4.– RM. Gebund. 5.– RM.** Gegen Voreinsendung oder Nachnahme

Illustr. Filmwoche, Berlin SW 68, Kochstr. 6-8
Postscheckkonto Berlin 148 272

PICKEL, MITESSER — und Liebe?

Schönheit bedeutet Glück, Erfolg und Liebe. Um all diese Siege des Lebens bringt Sie Ihr unreiner Teint, der Sie so entstellt und unschön macht — der Sie abstößt. Schönheit öffnet alle Pforten des Lebens. Deshalb verwenden Sie sofort meine Schalkur „Novocerna". Schon nach der ersten Anwend. beginnt die Reinigung Ihrer Haut, und Sie selber werden mit Ihrer neuen, verjüngten Gesichtshaut ein neuer, hoffnungsreicher Mensch. Pickel, Mitesser, Hautgrieß, welk werdende, graue, fahle und großporige Haut beseitigt meine Schälkur samt den Entstehungsursachen. Unmerklich für die Umgebung, ohne Berufsstörung. Garantiert unschädlich. Preis M. 9.75.

Schöne Augen

Asiat. Augenbrauensaft stärkt das Wachstum von Brauen und Wimpern. Preis M. 2.75. „Wibra" hat die gleichen Eigenschaften, färbt aber zugleich dunkler. Sehr diskret. Preis M. 5.—

Augenbrauen-Augustin nur zur Echtfärbung von Brauen und Wimpern. Preis M. 1.75

Zur Erhöhung der Ausdrucksfähigkeit der Augen verwende man „Diamant". Der Blick wird lebhaft und frisch. Rein v e g e t a b i l i s c h e s Präparat „Diamant" . . . Preis M. 2.75

Versand gegen Nachnahme durch

SCHRÖDER-SCHENKE, BERLIN W 108 Potsdamer Straße 26 B

Brigitte Helm
die wunderbare Lüge der Nina Petrowna
Ein Film der Erich Pommer Produktion der Ufa mit
Franz Lederer, Warwick Ward
Ferner wirken mit:
Harry Hardt, Ekkehard Arendt, Michael von Newlinsky
Regie: Hanns Schwarz
Autor: Hans Szekely
Fotografie: Carl Hoffmann
Uraufführung
15. April
UFA
* UFA-PALAST AM ZOO *

FILM-MAGAZIN

NUMMER 16 / BERLIN, 21. APRIL 1929 / PREIS 40 PFENNIG

Gerda Maurus, die „Frau im Mond"

Höhepunkte des Lebens

lassen den grauen Alltag vergessen, schenken Freude und Glück. Aber wie lange? Bald geht das Leben seinen gewohnten Gang weiter, und die Erinnerung verblaßt. Leider — Aber nein! — Sie können alles Erlebte und Geschaute wiederaufleben lassen, wenn Sie selbst filmen, wenn Sie Ihr eigener Regisseur, Operateur und Schauspieler sind. Benutzen Sie dazu die Aufnahme- und Wiedergabeapparate der Amateur-Kinematographie. Trotz des billigen Preises sind die Apparate hochwertigste Präzisionsarbeit aus bestem Material. Bitte schreiben Sie oder besuchen Sie uns in den Ausstellungsräumen der Ufa-Handelsgesellschaft, Berlin SW 68, Kochstraße 6-8

Film-Magazin

DIE WOCHENSCHRIFT DER FILMFREUNDE

FRITZ LANG

bei den Aufnahmen seines neuen Films „Frau im Mond"

Phot. Fritz Lang-Film der Ufa

Die Kleider der

Es war im Frühjahr eines Vorkriegsjahres, als Nina Petrowna in dem Luxusschlößchen am Kamennostrowsky-Prospekt in Petersburg ihre Morgenschokolade schlürfte. Sie sah eben ihre angekommene Post durch — Briefe, Einladungen, Rechnungen — und endlich: ein Modejournal, neu aus Paris. — Alles andere wurde zur Seite gelegt — denn nur die Moden interessierten. War es doch in der Tat so, daß Nina — zunächst nur das erdichtete Geschöpf des Filmdichters — ohne Kleider, ohne Hüllen war. Ihre Seele war geboren, nur die Kleiderhüllen fehlten noch. — Sie soll den modernen heutigen Menschenkindern die Vorkriegseleganz zeigen, schön, herrlich raffiniert sein. — Seite um Seite des Modejournals glitten durch ihre Finger — und in ein schallendes Gelächter brach Nina aus, als sie all die komisch grotesken Modefiguren von dazumal sah. Sie amüsierte sich über die unglaublichen Formen und Kleider, die Hüte, die kleinen, mit Federn, Blumen und Schleiern besteckten Gebäuden glichen. Sie amüsierte sich über die Eleganz der Wespentaille und über alles, was in der Zeit ersonnen, in der sie dichterisch wirklich leben sollte. Nina sah sich schon in einer „ihrer großen Szenen" in irgendeiner solchen Kreation dramatisch, ihren geliebten Leutnant im Arm, und hörte das schallende Ge-

Oben: Brigitte Helm.
Unten: Brigitte Helm und Franz Lederer
Phot. Ufa

Nina Petrowna

lächter, das ihre Kleider bei ihren modernen Schwestern auslösen würden. Und Nina, selber belustigt, schlürfte ihre Schokolade zu Ende, zündete eine Zigarette an und überlegte. Es war nicht leicht — zu modern durfte sie auch nicht sein. Sie mußte eine Eleganz, eine Allüre haben, die den Duft der Vorkriegsjahre, die Pracht der Petersburger Halbwelt, den Luxus der Zeit zeigte, in der die Frau das goldene Joujou des Mannes war. Heute ist ja alles so anders, die Mode ist herb, praktisch, unfeminin geworden. Die Zeit hat alles abgerauht; unnötige Bänder, Schleppen, Federn und Hüte, die Platz und Anmut verlangen, sind vergessen.

Also Mode 1929 ging auch nicht, so durfte Nina nicht aussehen! Ihre erdachte Seele war ganz anders. Ein Kompromiß wurde geschlossen. Stillos, zeitlos, wurde Nina eingehüllt in Toiletten von Prunk und Linien, die für moderne Augen nicht lächerlich, grotesk oder verstaubt wirken, sondern einen Luxus ausströmen, einen zarten femininen Hauch, und die Luft der parfümierten Atmosphäre von damals wiederbringen. Ganz leise durchdringen soll es, durch all die Kleider, daß die Frau doch schön ist, wenn ein klein wenig Unnützes, Unpraktisches, nur zu dem Zweck geschaffen wurde, die Frau schön zu machen.

René Hubert

Oben: Brigitte Heln..
Unten: Brigitte Helm und Warwick Ward
Phot. Ufa

Julius Falkenstein und Marietta Millner. — Lilian Harvey, Igo Sym und Marietta Millner Phot. Ufa

Das Modell vom

Wie gewinnt man eine Frau zurück, die flatterhaft ist und mit allen Männern flirtet, weil sie sich sicher im Besitz ihres Gatten weiß? — Man macht sie, nach einem alten, aber immer noch wirksamen Rezept eifersüchtig, indem man sich eine reizende Freundin zulegt. Die Gelegenheit dazu ergibt jeder Tag, aber am günstigsten ist doch ein Ball, zumal jede Festlichkeit eine große Reihe außerordentlich schöner Frauen aufweist. In diese Situation geriet ein junges Pariser Ehepaar, das einen Künstlerball auf dem Montmartre besuchte. Die Gattin konnte sich nicht genug darin tun, den Kreis der sie umschwärmenden Kavaliere in jedem Augenblick zu vergrößern und damit den Gatten in gelinde Verzweiflung zu bringen. Der Höhepunkt eines Pariser Bohèmefestes bringt im Film die Versteigerung eines Modells. Wer am meisten bietet, kann ein schönes Mädel wie anderswo einen Tombolagewinn nach Hause tragen und mag zusehen, wie er sich mit dem Geschöpf auseinandersetzt. Das Modell Lilian Harvey, die reizendste Erscheinung unter so vielen anmutigen Frauen, wird dabei versteigert. Lilian ist gut, wie alle diese kleinen Mädchen für die ein Franc schon viel Geld bedeutet und die mit jedem Sous rechnen müssen, weil sie nur mit kleiner Münze bezahlt werden. Lilian läßt sich versteigern, weil sie einer noch ärmeren und kranken Freundin zu einer Erholungsreise verhelfen will. Der Gatte der koketten Frau besinnt sich nicht lange. Er

Harry Halm. — Marietta Millner und Harry Halm. — Igo Sym und Lilian Harvey Phot. Ufa

Montparnasse

liebt seine Gattin wirklich und denkt, ihr durch einen Gewaltstreich die Augen zu öffnen, welch gefährliches Spiel sie treibt. Er überbietet alle Kavaliere bei der Versteigerung und ist der Gewinner von Lilian. Aber auf seine Frau bleibt der Vorgang ohne Eindruck, und so täuscht er denn Liebe zu dem Modell vom Montparnasse vor, obgleich er innerlich an dem Vorgang ganz unbeteiligt ist. Es sieht so aus, als würde die Rechnung nicht stimmen. Aber nun stellt sich heraus, daß Lilian sich in ihn verliebt. Der Knoten ist doppelt geschürzt und

trotzdem will sich kein Zusammenhalt ergeben.

Diese in leichter Heiterkeit aufsprühende Handlung hat der Regisseur Wilhelm Thiele seinem Ufafilm „Das Modell vom Montparnasse" unterlegt und auch einen entsprechenden Schluß gefunden. Denn ein Film, der unter sympathischen Menschen spielt, muß auch den Zuschauer mit einem sympathischen Schluß entlassen. Von ihm, der reizende Überraschungen bringt, soll aber doch verraten werden, daß er die Hauptdarstellerin, das „Modell vom Montparnasse" belohnt. Ihr Wunsch wird erfüllt. Sie darf am Arme des geliebten Mannes aus dem Schlußbild gehen, worüber der Zuschauer ganz sicher ebenso erfreut sein wird wie sie selber. Und die flatterhafte Gattin —? Nun, auch sie findet nach Irrungen und Wirrungen wieder einen Mann, der von ihr sagt: Die oder keine!

Mondberge in Neubabelsberg

Fritz Lang, der sich als Regisseur immer eigenartige Aufgaben gestellt hat, hat in seiner neuesten Arbeit „Frau im Mond" nichts weniger als Landschaften des Mondes im Filmatelier errichten lassen. Denn das Weltraumschiff, dessen Reise zum Monde glückt, landet inmitten der bekannten Mondkrater, die schon ein mäßig starkes Fernrohr deutlich zeigt. Nun läßt zwar die Dichterin Thea von Harbou ihre Reisenden auf jener Seite des Mondes landen, die der Erde ewig abgekehrt bleibt (dort sollen die fabelhaften Goldberge liegen, von denen ihr Roman zu erzählen weiß), aber die Struktur der Landschaften wird die gleiche sein wie die der sichtbaren Seite. Der Mond stellt eine wilde Gebirgslandschaft dar. Die Astronomen, denen die unausdenkbaren Entfernungen des Weltraums ihre Geheimnisse verraten mußten, haben die Mondberge gemessen und festgestellt, daß sich diese Gebirgszüge bis zu 8000 Meter erheben. Derartige zerklüftete Bergriesen kann das Filmatelier natürlich nur in der Illusion erstehen lassen. Man sieht aus den beigegebenen Bildern, in welcher Weise die Vorstellung riesiger Gebirge im Atelier erweckt wird. Der Boden des Mondes dagegen ist mit feinem Triebsand bedeckt, blendend weißem, gerilltem Sand, wie wir ihn auf der Erde gar nicht kennen, weil unsere Atmosphäre zu feucht und schwer ist. Die Beschaffung dieses Sandes war nur nach Überwindung zahlreicher Schwierigkeiten möglich, und nicht weniger Kopfzerbrechen verlangte die Aufgabe, diesen Sand so aufzuschütten, daß er den Eindruck vollkommener Unberührtheit hervorruft. Die Mondreisenden treffen auf dem Gestirn kein lebendes Wesen an. Alles ist tot um sie und verharrt in jahrmillionenlanger Erstarrung. Diesen Ausdruck einer vollkommen unirdischen Versteinerung muß Fritz Lang für seinen Film hervorrufen. Er darf auch nicht ohne Not phantastisch werden, der Film ist Realität.

Oben und Mitte: Beim Bau der Mondlandschaften im Atelier. — Unten: Willy Fritsch, Gerda Maurus, Fritz Rasp.

Phot. Fritz Lang-Film der Ufa

Phot Paramount

EMIL JANNINGS

kommt im Mai auf dreimonatigen Urlaub nach Deutschland

Grosstadt –

Anna May Wong ist schnell in Europa beliebt geworden. Amerika schätzte sie zwar auch, aber sie erhielt stets nur kleine Charakterrollen. In den Jahren, da die Abenteuerfilme in Amerika große Mode waren, bür-

gerte sich die Sitte ein, besonders erschreckliche und gefährliche Szenen dieser Filme in Chinatown spielen zu lassen. Und sobald es besonders gruselig wurde, das Leben des weißen Fremdlings von meuchelmörderischen Asiaten bedroht war, trat Anna May Wong aus einer geheimen Tür hervor, um die Fesseln des Helden zu durchschneiden und ihn selbst durch verborgene Gänge ins Freie zu führen. Diese Filme sind heute vergessen, ihr Gruseln würde uns nicht mehr packen, sondern vermutlich zum Lachen reizen, weil sie so unaussprechlich naiv waren. Geblieben ist von ihnen nur der Umstand, daß die Ostasiaten in den Filmen immer noch geheimnisvoll und verbrecherisch erscheinen. Die Welt braucht anscheinend, um in der Kunst den

Oben: Anna May Wong und Alexander Granach. Mitte: Tilla Garden. Unten links: Tilla Garden und Fred Louis Lerch. Rechts: Anna May Wong, Tilla Garden, Lerch, Gaston Jaquet

Schmetterling

Realitäten des täglichen Lebens zu entfliehen, ein Land, dessen Menschen rätselhaft und tückisch sind. Vor hundertfünfzig Jahren, als nur verschwindend wenig Menschen die Grenzen ihres Landes überschritten, wo man Erholungsreisen nur in die nächste Umgebung des Wohnsitzes wagte, waren die Ägypter jenes geheimnisvolle Volk. Ihre Stelle traten später die Inder an, die man im Besitze magischer Künste glaubte. Als sich das aber als ein Irrtum herausstellte, wurden den Chinesen absonderliche Gelüste zugeschrieben. In Amerika, wo dieser Glaube zuerst auftauchte, haben die Großstädte ihr Chinesenviertel, dessen Eigenart seine Abgeschlossenheit ist, so daß die Vorstellung, es gingen in den Opium- und Tanzkneipen die wildesten Verbrechen vor, wohl Nahrung finden konnte. — Unter diesem Vorurteil haben die chinesischen Schauspieler noch heute zu leiden. Auch bei uns erscheint Anna May Wong stets in diesem Milieu des übertragenen Chinatown.

Anna May Wong, unten links mit Fred Lerch, rechts mit Alexander Granach

Phot. H. Gartner

Der Spiegel

Wenn Scheheresade, die märchenkundige Erzählerin von Tausendundeiner Nacht, dem düsteren Khalifen den Rat gibt: ‚Schau in einen Spiegel, und deine Seele wird froh werden", so ist dies das Urteil einer Frau. Kein Mann würde einem anderen raten, in den Spiegel zu sehen, um sich aufzuheitern. Für die Frau ist dagegen der Spiegel eine Notwendigkeit. Er ist der gute Freund, der die verlangte Antwort gibt, denn eine Frau blickt auch dann in den Spiegel, wenn sie die Antwort schon im voraus weiß. Man könnte sogar sagen, daß sie es nur so lange tut. Als Lais, die schöne Athenerin, alt wurde, weihte sie ihren kostbaren Metallspiegel der Athene, weil sie die Runzeln ihres Gesichtes nicht sehen wollte und in ihrer Erinnerung nur das Bild ihrer Jugend lebendig trug. Heute pflegt keine Frau mehr ihren Spiegel zu verschenken oder zu verhüllen, wie es die Kokotten des Rokoko machten, die das Menuett der Liebe aus Mangel an Partnern nicht mehr mittanzen konnten. Eher wagt man dann den Weg zum Verschönerungsinstitut oder unterwirft sich dem Messer des chirurgischen Kosmetikers, der Jugend und Schönheit auf dem Operationstisch hervorzaubern soll. Sieh in einen Spiegel — sagt Scheheresade. Sie hätte es nie zu einer Frau sagen brauchen, denn jede Frau blickt schon von sich aus in den Spiegel, um sich zu prüfen und — um sich schön zu finden. Der Film hat schon lange den hohen Reiz

Oben: Jenny Jugo

Im Oval: Brigitte Helm

Unten links: Olga Tschechowa und Albert Paulig

Unten rechts: Lilian Harvey und Willy Fritsch

Phot. Ufa

und die Frauen

entdeckt, der von einem Spiegel ausgeht. In der Tat besitzt der Spiegel eine Magie, der sich keine Frau, freilich auch mancher Mann, nicht zu entziehen vermag. Ein geheimnisvolles Fluidum strahlt von ihm aus, das magnetisch in seine Nähe zieht und zwingt, den Blick hinein zu werfen. Eitle Zeiten, wie das Rokoko, stellten den Spiegel in den Vordergrund; und doch war der Spiegel, trotz seiner Stellung im Salon, damals noch selten. Unser modernes Leben ist vollkommen auf den Spiegel und seine Erziehung zur Eitelkeit eingestellt. Wie nüchtern waren doch die Straßen noch vor hundert Jahren! Jetzt blitzen Spiegel in allen Schaufenstern und locken magisch in ihre Nähe. Selbst die blanken großen Scheiben widerstrahlen das Bild der Straße und der vorüberhastenden Menschen. Doch damit nicht genug. Alle Frauen tragen heute einen kleinen Handspiegel bei sich, um jederzeit eine Kontrolle ihres Gesichtes vornehmen zu können. Soll der Film an dieser Eigenschaft vorübergehen? Er benutzt den Spiegel sogar mit Vorliebe, denn aus der Mannigfaltigkeit seiner Benutzungsart lassen sich die besten photographischen Wirkungen erzielen. Der Film zeigt recht gern nicht die ganze Szene, sondern läßt sie als Ausschnitt im Spiegel erscheinen. Wenn er Frauen auf besondere Weise darstellen will, verdoppelt er sie, indem er sie mit dem Rücken gegen den Zuschauer stellt und ihr Gesicht nur im Spiegel sichtbar wird. Hierdurch erscheint der Reiz des Geheimnisvollen.

Oben: Henny Porten
Im Oval: Margit Manstadt
Unten links: Eleanor Boardman
Unten rechts: Lil Dagower
Phot. Ufa, Porten-Fröhlich M.-G.-M.

Kulissenscherze

Es ist bekannt, daß viele Theater ihre Plätze nur durch Abgabe der Billetts zu sehr billigem Preise füllen können. Zu dieser Taktik mußte auch ein im Berliner Westen gelegenes Theater greifen, dessen eigentlicher Geschäftsführer nicht der Direktor, sondern die Frau Direktor war. Die Kommandeuse kümmerte sich besonders um den Billettverkauf, und an manchem Abend saß sie an der Kasse, um die Eingänge zu kontrollieren.

Kurz vor dem Beginn der Vorstellung erschienen eines Abends zwei Damen, die zwei Orchestersessel verlangten und nicht etwa einen Ermäßigungsschein, sondern dreißig Mark in schweren Silberstücken vor die Kassiererin, also die Frau Direktor, legten. Aber plötzlich begann die eine der Damen unsicher zu werden und sagte:

„Ach, entschuldigen Sie die Frage, wird in dem Stück geschossen?"

„Ja," antwortete die Direktorin, „im dritten Akt wird geschossen!"

„O, dann kann ich die Billetts nicht nehmen. Ich kann Schießen nicht vertragen."

„Keine Furcht, gnädige Frau," fiel die entsetzte Direktorin ein, die unter allen Umständen die dreißig Mark für die Kasse retten wollte, „dann lassen wir eben heute abend den Schuß weg."

Albert Paulig will Max Adalbert anrufen, um eine Skatpartie mit ihm zu verabreden. Er nimmt den Telephonapparat, verlangt die Nummer und hört nach einigen Minuten die Stimme Adalberts, der sich meldet: „Hier ist der größte Komiker dieses Jahrhunderts."

„Danke," sagt Paulig, „ich wollte Max Adalbert sprechen. Ich bin also falsch verbunden."

*

Siegfried Arno, der immer zum Scherzen aufgelegt ist, pflegt auch in peinlichen Situationen von seinem Humor nicht verlassen zu werden. Einmal verlangte ein Filmmanuskript von ihm mitten im Winter einen Sprung in eiskaltes Wasser. Die Aufnahme wurde zwar im Atelier gedreht, das Wasser war natürlich angewärmt, aber Arno glaubte ein schmerzhaftes Reißen an den Füßen nach Fertigstellung der Szene zu spüren und verlangte nach einem Arzt.

Als dieser eintraf, wandte sich Arno mit kläglichster Miene an ihn: „Herr Doktor, was soll ich anfangen, ich muß schwer krank sein, ich habe so schreckliche Schmerzen im Unterfuß."

„Unterfuß?" fragte der Arzt erstaunt. „Was ist denn das?"

Darauf Siegfried Arno: „Die Aufklärung verlangen Sie von mir? Bin ich ein Anatom?"

Ernst Lubitsch während einer Aufnahmepause *Phot. M.-G.-M.*

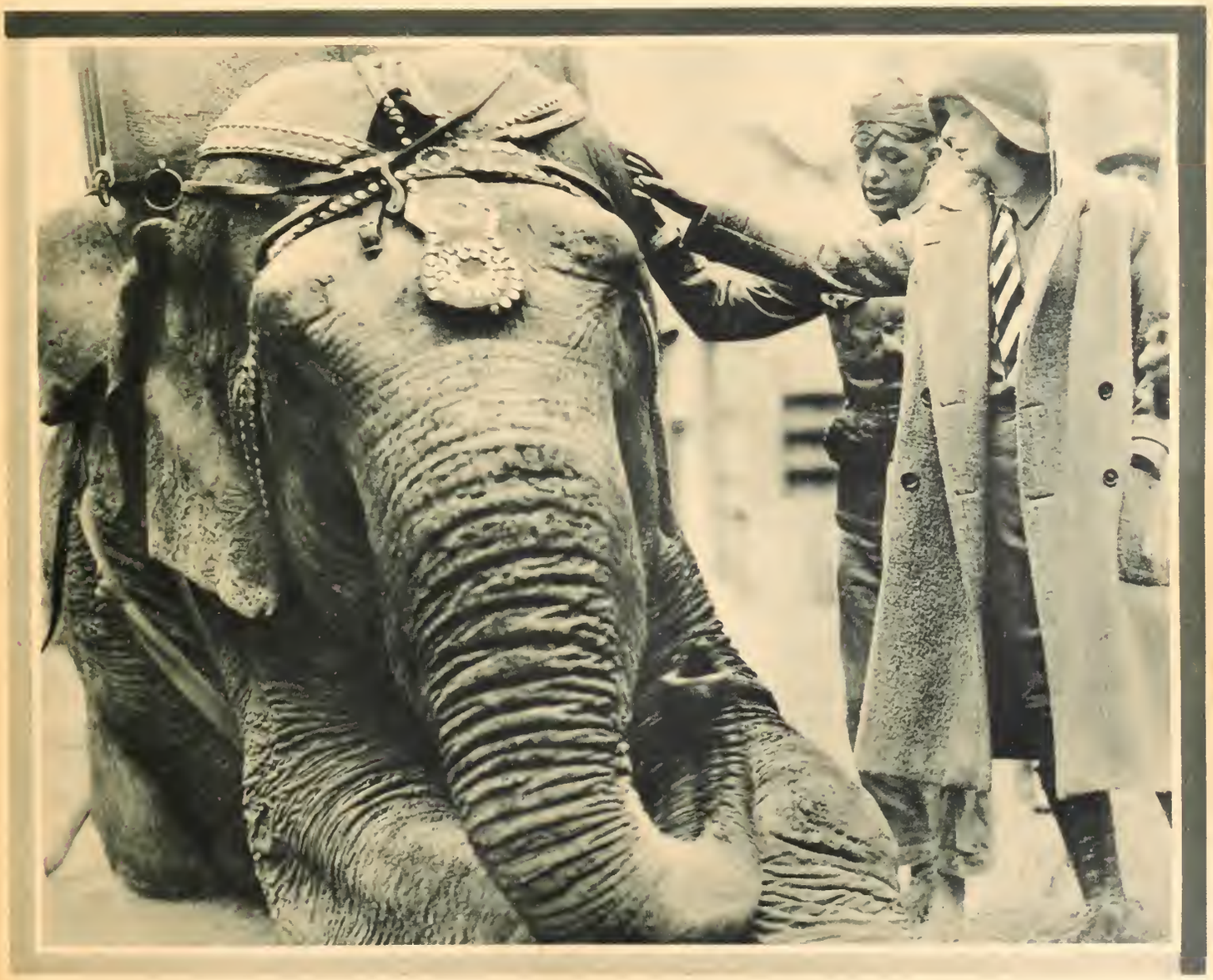
Die gemütvolle Witwe

Skizze von Ernst Ulitzsch

Zwei Monate hindureh hatte Frau Kapitzki ihres verstorbenen Mannes mit Tränen gedaeht, seit ihr eines Tages die Kunde geworden, daß eine Daehtraufe mit ihm den Weg in die Tiefe genommen hatte. Herr Kapitzki, den Freundeskreise nie anders als „nassen Adolf" gekannt, hatte sein turnerisches Talent vor allem an Regenrinnen und Blitzableitern geübt, wobei ihm besonders durch offen stehende Fenster höherer Stoekwerke der sportliehe Ehrgeiz entloekt worden war. Bis ihn die Sparsamkeit eines Hauswirtes, der dem sehadhaften Zustand seiner Daehrinnen kühl gegenüberstand, unsanft in ein besseres Jenseits beförderte. Zwei Monate hatte dann seine Witwe mit feuehten Augen vor seiner Photographie gesessen, solange die Sparpfennige reiehten, die ihm seine gymnastische Begeisterung in den Schoß geworfen. Aber als nun der Tag nahte, an dem Amanda Kapitzki das letzte Dutzend silberner Kaffeelöffel ins Versatzamt tragen mußte, wisehte sie die letzte sehnelle Zähre mit dem Handrüeken von der Nase und seufzte über das harte Geschick, das ihr einen guten, wenn aueh manehmal recht sehlagfertigen Mann zur unpassenden Zeit entrissen hatte. Als ein Wesen, das in wirkliehkeitswaehen Verhältnissen gelebt, erkannte sie die Schwierigkeit, bei dem Überangebot von Arbeitskräften eine Tätigkeit zu finden, die ihr ausreiehende Ernahrung versprach, und glaubte deshalb am klugsten zu handeln, ihrem Mann in dem geliebten Beruf zu folgen. In ihm galt allein persönliche Tüchtigkeit und weder Fürsprache noch behördliche Zeugnisse über erfolgreiche Tätigkeit sieherten dort ein befriedigendes Fortkommen. Zwar waren ihr die körperlichen Fähigkeiten ihres Gatten versagt, aber als Erbteil hatte sie einige Bunde virtuos gearbeiteter Werkzeuge empfangen, die, aus der Hand eines geschatzten Spezialisten hervorgegangen, in Kollegenkreisen neidvoll bewundert wurden.

In beinahe zehnjähriger Ehe war ihr die Hantierung mit diesen einfaehen Instrumenten nicht fremd geblieben und sie hielt sich für pfiffig genug, Gelegenheiten auszukundsehaften, in denen ihr diese feingliedrigen Stahlhaken eine erfolgreiche Verwendung verhießen. Adolph Kapitzki hatte stets auf sein Ansehen gehalten und deshalb nieht im volkreiehen Osten, sondern in einer gut bürgerliehen Straße gewohnt. Das kam der trauernden Witwe nun zugute; denn gleich in der Nachbarsehaft, schrag gegenüber, wohnte ein Filmsehauspieler, von dem Amanda aus dauernder Fensterbeobachtung wußte, daß er seine Wohnung oft halbe Tage ohne Aufsicht ließ. Und eine so wenig gefahrvolle Betatigung schien ihr das geeignete Probestück zu sein.

Als sie vor der Tür des Filmschauspielers Gunnar Skolna



Greta Garbo spielt in ihrem neuesten Film mit einem dressierten Elefanten Phot. M.-G.-M.

stand, hatte sie alle die Ruhe wiedergefunden, die einige Minuten zuvor, beim Betreten des Hauses, einer flackernden Angst gewichen war. Amanda lächelte geringschätzig über zwei protzig eingelassene Sicherheitsschlösser: denen war ihr Seliger immer gewachsen gewesen. Sie kantelte ein wenig mit einem seltsam geformten Haken, bis dessen bewegliche Schnebben die Sicherungen erfaßt und zurückgedreht hatten. Hochaufatmend blieb Frau Kapitzki auf dem Flur der kleinen Wohnung stehen: Eine drückende Luft, von Parfümen, Puder und geringer Lüftung herstammend, legte sich beklemmend auf sie. Sobald Herr Skolnar filmte, verließ er seine Wohnung frühzeitig, um erst in der Nacht oder erst nach Tagen zurückzukommen. Amanda fand seine beiden Zimmer in einem Zustand vor, der sie sprachlos machte. Kasten und Schränke klafften weit und leer, während die Kleidungsstücke über Tische, Stühle, Bett, Diwan zerstreut lagen und teilweise zerknüllt herabhingen. Getragene Wäsche, die aber noch sauber war, daß ihr Adolf mit einem Wechsel dieser Stücke nicht hätte kommen dürfen, lag am Boden, und, zierlichen Schlangen nicht unähnlich, ringelten sich die farbigen Seidenbänder der Krawatten dazwischen. Halbleere Schnapsflaschen waren von einer Batterie benutzter Gläser in allen Farben umringt. Und über all den Dingen lag wie feiner Moder die Asche unzähliger Zigaretten, deren Stummel bottichartige Aschenbecher bis zum Rande füllten.

Frau Kapitzki machte einige unsichere Schritte, ängstlich bemüht, nicht auf die Sachen zu treten, die ihr den Weg versperrten. Aber dann glitt ihr Blick über die Wände, deren Tapeten verschwanden unter der Fülle von Kränzen, Schleifen und unzähligen Photographien, die Gunnar Skolnar in den mannigfaltigsten Posen darstellten. Bald im Frack oder Sportkostüm, bald im Hausanzug oder der farbigen Kostümierung eines Fürsten aus Exotien. Amanda Kapitzki, die eine eifrige Kinofreundin war, wußte gleich zu sagen, daß dieses Bild aus dem „Weg zur Sünde", jenes aus den „Stunden des Teufels" und noch ein anderes dem „Letzten Abenteuer des Maharadschas" entstammte. Herr Gunnar Skolnar sah auch zu schön aus. Amanda hatte immer für das „Noble" geschwärmt — und geradezu verliebt blinzelte sie zu einem Bilde, aus dem Herr Skolnar schmachtend auf sie herabschaute.

Dann aber schlug der guten Witwe das Herz. Da sah man wieder einmal, wohin es führte, wenn einem Haushalt die zarte Hand der Frau fehlte — obgleich Amandas Hand nicht gerade sehr zart war. Sie streifte die Ärmel hoch, nahm einen Putzlappen und eine Bürste, öffnete vorsichtig das Fenster und begann mit großem Eifer das Reinigungswerk. Die Anzüge wurden über die Bügel gehängt, die Hosen in den Spannern straffgezogen, die Krawatten ordentlich in den Kasten gelegt, die Hüte gebürstet und die Wäsche aus dem Zimmer entfernt. Dann schwang Frau Kapitzki in geübter Hand den Staubwedel, fuhr in die verborgensten Winkel und fegte sauber, was in monatelanger Frist an Staub und sonstigen Schmutz die Sachen zerfressen hatte. Sogar die Schnapsgläser wusch sie rein und stellte sie sorgfältig in das Büfett. Nachdem sie auf diese Weise zwei Stunden geschuftet hatte, überblickte sie mit strahlendem Lächeln ihr Werk, prüfte noch einmal mit tastendem Finger, ob auch ja kein Stäubchen mehr auf den Gegenständen liege. Aber sie konnte mit ihrer Arbeit zufrieden sein — alles blitzte vor Sauberkeit. Nun erst plötzlich fiel ihr ein, daß ihr Besuch einen ganz anderen Zweck gehabt habe. Sie entsann sich keiner bedeutenden Wertgegenstände — nur eine silberne Zigarettenschachtel konnte sie nehmen; dann aber steckte sie alle Vorräte an Schokolade, Zucker und Wurst in die Taschen, um wenigstens nicht ganz umsonst gearbeitet zu haben.

Nach zwei Tagen erschien dieses Inserat in allen Blättern:

„Diejenige Verehrerin meiner Kunst, die während meiner Abwesenheit mein Heim in so tadellosen Zustand versetzte, wie ich es überhaupt nicht mehr gewohnt bin, wird gebeten, anzugeben, ob sie bereit ist, die Stelle einer Wirtschafterin bei mir anzutreten. Schokolade, Zucker und Wurst stehen in ausreichenden Mengen zu ihrer Verfügung, auch wird auf die Rückgabe des Zigarettenetuis kein Wert gelegt.

Gunnar Skolnar."

Trotz dieses verlockenden Angebotes erschien die Unbekannte nicht bei dem Filmschauspieler — tags darauf hatte man Amanda Kapitzki beim Besuch einer anderen Wohnung erwischt.

Ein Blick über die neuesten Straßen von Beverly Hills

Der Pakt mit dem Tode

ROMAN VON HANS SCHULZE

19. Fortsetzung

Das Verhör Walters hatte im wesentlichen die Beziehungen Kurts zu Evelyn zum Gegenstande, soweit er als sein nächster Freund davon Kenntnis gehabt hatte.

Walter erklärte mit allem Nachdruck, daß es sich seines Wissens nicht um eine leichtfertige Liebelei, sondern um eine beiderseitige tiefe Neigung gehandelt habe, die nach Evelyns Scheidung unbedingt zu einer Ehe führen sollte.

Kurt habe sich bis in die letzte Zeit hinein in einer durchaus hoffnungsvollen, zukunftsfrohen Stimmung befunden, bis mit der Rückkehr Karrs aus England eine völlige Wandlung seines Wesens eingetreten sei. Er habe sich auf tagelangen Segelbootfahrten anscheinend absichtlich von aller Welt abgeschlossen und ganz den Eindruck gemacht, als ob er unter einem schweren seelischen Druck stünde; niemals sei ihm aber auch nur im entferntesten der Gedanke gekommen, daß dies der Auftakt zu einer so furchtbaren Tat gewesen sein könnte, die zu der sonstigen Denk- und Handlungsweise seines Freundes einen unauslöschlichen Widerspruch bilde und unbedingt als Ausfluß einer plötzlichen geistigen Verwirrtheit angesehen werden müsse.

Nachdem endlich noch ein Schießsachverständiger über die technische Seite des Falles gehört worden war, schloß der Vorsitzende vorläufig die Verhandlung und ordnete eine Mittagspause an.

Kurt wurde in seine Haftzelle zurückgebracht, während Walter Evelyn und Lore nach einer Konditorei in Alt-Moabit begleitete.

Eine jagende Unruhe brannte ihm im Blut.

Wohl zehnmal war er in der zwölften Stunde aus dem Sitzungssaal zur Turmstraße hinabgeeilt und hatte nach dem Herrn aus dem Wilhelmsgarten Ausschau gehalten. — Doch immer wieder war seine Erwartung getäuscht worden, und auch der Chauffeur des Karrschen Autos, der während der ganzen Zeit vor dem Gerichtsgebäude gewartet hatte, hatte keinen jungen Mann seiner Beschreibung in der Umgebung des Portals III bemerkt.

Den ganzen Tag über hatte Walter im stillen an das Wunderbare geglaubt, das plötzlich wie eine Offenbarung vom Himmel kommen würde.

Als er jetzt aber mit den Karrschen Damen in dem halbdunklen Hinterzimmer der kleinen Konditorei saß und die ganze Trostlosigkeit der Gegenwart aus ihren verhärmten Gesichtern zu ihm sprach, da rang sich auch in ihm allmählich die Überzeugung durch, daß all sein Hoffen vergebens und die Großsprechereien jenes unverschämten Burschen nur eine plumpe Mystifikation gewesen waren.

Evelyn hatte den Kopf an Lores Schulter gelehnt und träumte in dumpfer Benommenheit still vor sich hin.

XVIII.

Als Walter mit Evelyn und Lore gegen drei Uhr zum Gericht zurückkam, hatte sich der Andrang des Publikums noch mehr verstärkt.

Eine Wagenburg von Automobilen hielt bis weit in die Turmstraße hinein, und im Zuhörerraum herrschte eine solch erdrückende Fülle, daß sich der Vorsitzende entschloß, die Tribünen freizugeben.

Die Sitzung hatte mit der Vernehmung der ärztlichen Sachverständigen begonnen, und als erster Gutachter war Geheimrat Krusius aufgerufen worden, in dessen Sanatorium Kurt Aufnahme gefunden hatte.

In kurzen, knappen Worten zeichnete der berühmte Nervenarzt an Hand des Tagesjournals ein klassisches Bild des klinischen Krankheitsverlaufes und faßte sein Schlußurteil dahin zusammen, daß bei Kurt ein in ungewöhnlicher Weise von Sinnestäuschung und körperlichen Hemmungserscheinungen begleiteter Dämmerzustand vorgelegen habe, dessen Ursprung in der Automobilkatastrophe und der dadurch bedingten schweren Erschütterung des gesamten Nervensystems zu suchen sei.

Die strafrechtliche Zurechnungsfähigkeit des Angeklagten werde selbstverständlich durch die erst viele Stunden später erfolgte Erkrankung nicht berührt; eine Auffassung, der sich auch der Moabiter Gefängnisarzt auf Grund seiner Beobachtungsergebnisse während der Untersuchungshaft in vollem Umfang anschloß.

Der Vorsitzende war gerade im Begriff, die Beweisaufnahme zu schließen, als sich der Anwalt Kurts noch einmal zum Wort meldete.

„Herr Geheimrat Krusius," sagte er, „hat den Beginn des Dämmerzustandes mit großer Bestimmtheit auf das Autounglück Dr. Steinhoffs festgelegt. Ich möchte demgegenüber die Frage aufwerfen, ob sich nicht auch für den Herrn Sachverständigen aus der heutigen Verhandlung Momente ergeben haben, nach denen dieser Zeitpunkt vielleicht früher anzusetzen wäre. Wie wir von dem Zeugen v. Prayer gehört haben, ist Dr. Steinhoff schon tagelang vorher in seinem ganzen Wesen auffällig verändert gewesen. Ferner wissen wir aus dem eigenen Munde des Angeklagten, daß er für gewisse Einzelheiten des angeblichen Mordes nur eine sehr undeutliche Erinnerung besitzt. Da Herr Dr. Steinhoff allgemein einen absolut glaubwürdigen Eindruck gemacht hat, kann diese Lückenhaftigkeit des Gedächtnisses wohl ohne weiteres als Tatsache unterstellt werden!"

Jugendliche Schauspieler gesucht!

Wollen Sie zum Film? Dann gehen Sie heute Abend in eines der großen Kinotheater. Passen Sie gut auf. Dann setzen Sie sich mit Ihren Freunden zusammen und bilden eine Filmgesellschaft. Schaffen Sie sich einen Ciné »Kodak« an. Sie können Regisseur sein, das Drehbuch schreiben, oder möchten Sie lieber den großen Star spielen? Und es ist so einfach – Sie drücken den Hebel herunter – alles übrige tun wir.

Ihr Photohändler führt Ihnen gern und unverbindlich unsere Apparate vor. Versuchen Sie einmal eine Probeaufnahme

CINÉ ›KODAK‹

Kodak, Aktien-Gesellschaft, Berlin SW 68, Markgrafenstraße 76

Der Geheimrat strich sich mit der gepflegten Hand über den graumelierten Spitzbart.

„Die Frage des Herrn Verteidigers ist durchaus berechtigt, aber ich glaube, daß ich sie verneinen darf. Gerade die Lückenhaftigkeit des Gedächtnisses ist für mich ein Beweis dagegen, daß der Dämmerzustand bei Dr. Steinhoff schon zur Zeit der Tat bestanden haben könnte. Denn in diesem Fall würde ein völliger Erinnerungsausfall für alle Tatumstände vorliegen. Daß das Gedächtnis des Angeklagten für die jüngste Vergangenheit überhaupt getrübt ist, erklärt sich zwanglos aus der überstandenen Geisteskrankheit. Hierzu kommt, daß sich Dr. Steinhoff in der kritischen Zeit zweifellos in einer schweren Störung seines seelischen Gleichgewichtes befunden hat, die gleichfalls das Erinnerungsvermögen beeinträchtigen dürfte!"

„Würden Sie danach, wenn Sie einen eigentlichen Dämmerzustand ausschließen, die Möglichkeit zugeben, daß die Tat des Angeklagten vielleicht in einem seelischen Ausnahmezustand, zum Beispiel in einem die Zurechnungsfähigkeit beeinträchtigenden schweren Affektzustande, geschehen sein könnte?"

Der Geheimrat lächelte leise.

„Das ist natürlich durchaus möglich. Leider fehlen für eine solche Annahme aber alle greifbaren Unterlagen, da der Angeklagte den Inhalt und Ablauf seiner Unterredung mit Herrn Karr ja nur andeutungsweise wiederzugeben vermag!"

Der Verteidiger schlug ein Aktenstück auf und nahm einen Brief im Umschlag heraus.

„Ich danke Ihnen, Herr Geheimrat," sagte er, „und möchte zu meiner letzten Frage noch ein Beweisstück heranziehen, das mir erst vorgestern durch den Kommissar Brandstetter zugegangen ist. Es ist dies ein Brief, den der Angeklagte noch in der Mordnacht an Karr geschrieben und nach dem Stempel zwischen elf und zwölf Uhr nachts in Schlachtensee zur Post gegeben hat. Herr Brandstetter hat den Brief unlängst bei einer privaten Haussuchung unter den Papieren Karrs aufgefunden. Ich stelle ihn dem Gericht zur Verfügung. Vielleicht ergeben sich aus einer Vernehmung Dr. Steinhoffs über seinen Inhalt weitere Unterlagen für die Beurteilung seines Geisteszustandes zur Zeit der Tat!"

Der Vorsitzende hob den Kopf.

„Der Zeuge Brandstetter ist wohl noch immer nicht im Hause?" fragte er zu dem wachthabenden Justizwachtmeister hinüber.

Dann überflog er den Brief und überreichte ihn dem Staatsanwalt, der ihn nach kurzer Einsichtnahme achselzuckend zurückgab.

„Der Brief ist etwas dunkel gehalten", begann der Vorsitzende darauf unter wachsender Spannung des Publikums, „und besteht eigentlich nur aus einem einzigen Satz. Der Angeklagte teilt Herrn Karr darin mit, daß er noch in der Nacht, das heißt in der Todesnacht Karrs, der nach ihrem gegenseitigen Abkommen übernommenen Verpflichtung genügen werde."

„Herr Dr. Steinhoff," wandte er sich dann mit erhobener Stimme Kurt zu, „das Gericht hat sich nach jeder Richtung hin bemüht, den seelischen Vorgängen gerecht zu werden, die Sie zu Ihrer Tat geführt haben. Denn es steht vor einer sehr ernsten Entscheidung, der Entscheidung über Leben und Tod. Jetzt taucht auf einmal dieser Brief auf, der auf bisher ganz unbekannte Beziehungen zwischen Ihnen und dem Ermordeten schließen läßt. Wollen Sie sich daher in Ihrem eigenen Interesse recht eingehend über ihn äußern, vor allem darüber, welcher Art das darin erwähnte Abkommen gewesen ist. War dies Abkommen letzten Endes der Grund für Ihr nächtliches Eindringen in die Villa Karr und barg sein Inhalt vielleicht so viel Zündstoff, daß er bei Ihrer damaligen Gemütsverfassung gewissermaßen zwangläufig zu einem tätlichen Zusammenstoß mit Karr und damit zur Katastrophe führen mußte?"

Kurt antwortete lange nicht.

Er fühlte aus der menschlich-gütigen Art des Vorsitzenden sehr wohl heraus, wie dieser ihm eine goldene Brücke zu bauen, ihm gleichsam die Antwort in den Mund zu legen und noch im letzten Augenblick einen Weg zu weisen suchte, auf dem er sich noch einmal vor dem furchtbarsten Schicksal zu retten vermochte.

Ein einziges erklärendes Wort, und die Anklage brach auseinander, und der Mord, zu dessen Schuld er sich bekannt, ward zu einer Tat der Leidenschaft, einer Tragödie eifersüchtiger Liebe, die ihn bei der wohlwollenden Stimmung des Gerichts vielleicht nur ein paar Jahre seiner Freiheit kostete.

Für einen flüchtigen Augenblick regte sich in ihm mit Urgewalt der Selbsterhaltungstrieb.

Draußen lockte der Sommer mit Sonnengold und blauem Himmel.

Und er war noch so jung und sollte sein junges Leben hingeben, ehe er es überhaupt noch recht gelebt hatte, das Leben, zu dem alles empordrängt, das niemand lassen will.

Das Leben?

Wie eine Eisenfaust krallte es sich plötzlich um sein Herz.

Er war ja schon längst zu Tode verurteilt, ehe das Gericht den Spruch jener furchtbaren Nacht wiederholte, in der er sich selbst aus dem Leben gestrichen, dessen letzte Wochen er sich nur noch als eine Gnadenfrist erschlichen hatte, um die Frau zu retten, die neben ihm jetzt ihrem Urteil entgegenzitterte.

Wie in einer Vision sah er auf einmal wieder das steinerne Gesicht Karrs, klang ihm der eherne Ton seiner harten Stimme im Ohr.

„Das Schicksal hat gegen Sie entschieden, Herr Doktor! Sie haben das Spiel verloren —"

Mit einer entschlossenen Bewegung warf er den Kopf zurück.

„Ich bedauere, Herr Direktor," sagte er dann, „daß ich auf den Brief nicht näher eingehen kann; das darin berührte Abkommen betraf eine rein private Angelegenheit zwischen mir und Herrn Karr.

Was ich zu sagen gehabt habe, habe ich gesagt.

Verurteilen Sie mich, wie es das Gesetz vorschreibt, aber quälen Sie mich nicht weiter mit Fragen.

Ich bin am Ende, ich kann nicht mehr!"

Seine Stimme brach.

Der ganze Jammer seines Unglücks erfaßte ihn plötzlich mit vernichtender Gewalt, und er legte die Hand über die Augen, um die Tränen nicht sehen zu lassen, denen er nicht mehr wehren konnte.

— — — —

Der Vorsitzende blickte in der Runde umher.

„Sind noch irgendwelche Fragen an die Angeklagten zu stellen?

Dann erkläre ich die Beweisaufnahme hiermit für endgültig geschlossen und erteile dem Herrn Staatsanwalt das Wort zur Begründung seiner Anklage!"

— — — —

Schon lange sprach der Staatsanwalt weiter, leidenschaftlich bewegt, mit der ganzen Wucht seiner erlesenen Redekunst.

Er hatte sich weit über die Lehne seines Sessels vorgebeugt, daß sich sein Talar wie das Gefieder eines gewaltigen Vogels um ihn bauschte.

Seine schwere Faust schmetterte zuweilen dröhnend auf den Tisch, wenn er einen Satz seines Plädoyers mit besonderem Nachdruck unterstrich.

„Meine Herren Richter," sagte er, „ich habe soeben den verderblichen Anteil beleuchtet, den, wie so oft im Leben, auch an diesem Drama eine Frau gehabt hat.

Das hat der Herr Vorsitzende bereits im Eingang seines Verhörs gebührend unterstrichen, als er die Beziehungen des Angeklagten zu Frau Karr das Leitmotiv nannte, das in allen Phasen dieses Geschlechterkampfes immer von neuem aufklingt.

Um sie ist die Tat geschehen, über die wir heut zu Gericht sitzen, um ihretwillen vergaß der feinfühlende, vornehme Mann sich selbst und alle Bindungen von Ehre und Vernunft so weit, daß er nächtlicherweile in das Haus des verhaßten Gegners eindrang, um den Raub, den er bereits am Herzen seines Weibes begangen hatte, nun auch noch mit dem Raube seines Lebens zu krönen.

Das ist der einfache klare Tatbestand, an dem es nichts zu drehen und zu deuteln gibt: Frau Evelyn Karr trägt weithin sichtbar die moralische Verantwortung dafür, daß zwei wertvolle Männer an ihr zugrunde gegangen sind.

Ein anderes freilich ist es, ob ihr auch eine werktätige Mithilfe, eine Anstiftung zu diesem Verbrechen nachgewiesen werden kann, oder ob es bei ihr nur bei einem Gedankenmord geblieben ist.

Meine Herren Richter!

Ich stehe nicht an, offen zu erklären, daß die heutige Verhandlung den vollen Beweis für eine strafrechtliche Schuld Frau Karrs nicht erbracht hat.

Frau Evelyn Karr ist wohl schwer belastet, aber sie ist nicht überführt.

Und doch bleibt sie für mich die wahrhaft Schuldige, denn die Leidenschaft für sie ist es einzig und allein gewesen, die Dr. Steinhoff bei seiner Tat die Hand geführt und ihm Herz und Sinne verwirrt hat.

Fortsetzung folgt

FRAGEN die uns erreichten

Anfragen erbitten wir an die Redaktion des „Film-Magazin", Berlin SW 68, Zimmerstraße 35-41 Scherlverlag. Antwort erfolgt nur im „Film-Magazin". Die Einsendung von Rückporto hat also keinen Zweck

An viele: Anonyme Briefe werden nicht beantwortet. Bei Manuskriptangelegenheiten bitten wir folgendes zu beachten: Jeder Anfrage ist Rückporto beizufügen. Jede Einsendung eines Manuskripts zur Prüfung ist zwecklos, nur Exposés im Umfange von 2—3 Schreibmaschinenseiten sind zur Einsendung an die Filmindustrie, Regisseure usw. geeignet. Für Verlust der eingesandten Manuskripte kann keine Verantwortung übernommen werden, also soll der Verfasser nur Durchschläge senden, von handgeschriebenen Sendungen (leserlich) eine Abschrift zurückbehalten.

★

E. E., Freital: Lars Hanson filmt augenblicklich in London „The Informer" mit Lya de Putti. Gösta Ekman erreichen Sie in Stockholm, Hjorthogsvägen. Agnes Petersen wohnt Berlin W, Kurfürstendamm 195, Heinrich George Kohlhasenbrück bei Berlin, Baeckestraße 6. Mona Maris lebt in Beverly-Hills, Hollywood, Kal., U.S.A.

Lilo R. aus Kiel: Die Maria in „Ben Hur" war Betty Bronson. Rudolf Valentino war Italiener, im 7. Mai in Castellaneta geboren. Er starb im August 1926 in Amerika und war 30 Jahre alt. Er war mehrmals geschieden. Großphotos von dem Künstler erhalten Sie sicher noch bei Roß, Berlin SW 68, Alexandrinenstraße 110.

Filmfreundin Putti M., Berlin: Ernst Ruckert filmt noch. Jenny Jugo ist keine Italienerin, sondern Wienerin. Maria Jacobini und Angelo Ferrari wurden in Rom geboren. Livio Pavanellis Heimatstadt ist Bologna. Willy Fritsch ist nicht verlobt.

Frida aus L.: Leider können wir Ihnen keine Ratschläge geben. Wenden Sie sich, bitte, unmittelbar an die Filmgesellschaften. Einige Adressen: Ufa, Berlin SW 68, Kochstraße 6-8, National, Berlin SW 48, Friedrichstraße 10, Terra, Berlin SW 68, Kochstraße 73. Sie haben recht, die Aussichten auf ein Vorwärtskommen sind wirklich sehr gering. Der Besuch der Filmschule in München, Sonnenstraße 15, ist zu empfehlen, aber nicht unbedingt notwendig. Der neueste Film mit Ramon Novarro heißt „Pflicht und Liebe". Noch nicht uraufgeführt wurde sein Film „Die Dame hinterm Vorhang".

Luxusmädel, Hannover: Ralph Forbes ist in Culver-City Kalifornien, zu erreichen. Malcolm Todd durch Royal Air force Club, 128 Piccadilly, London W. 1. Fred Döderlein wohnt Berlin-Charlottenburg, Kantstraße 120-121, André Mattoni Berlin W, Marburger Straße 3.

Elfriede S., Ludwigshafen: Grete Mosheim ist mit dem Schauspieler Oskar Homolka verheiratet, wurde am 8. Januar geboren, wohnt Berlin W, Pariser Straße 27, und spielt augenblicklich in der „Komödie" eine Hauptrolle in dem Stück „Wann kommst du wieder?"

Wiener Filmfreundin: Von Harry Liedtke erschien kürzlich „Die Zirkusprinzessin" auf dem Spielplan. Kommende Liedtke-Filme sind: „Der Held aller Mädchenträume", „Der lustige Witwer", „Der schwarze Domino", „Die Konkurrenz platzt".

Filmfreundin Erika B., Glogau: Jenny Jugo wohnt Berlin W, Kaiserdamm 29, und hat am 14. Juni Geburtstag. Grete Mosheim hat am 8. Januar Geburtstag und wohnt in Berlin W, Pariser Str. 27. Greta Garbo erreichen Sie in Culver-City, Kalifornien, ihr Geburtstag ist der 17. April. Truus van Aalten wohnt Berlin W, Lutherstraße 27, und wurde am 2. August geboren. Lilian Harvey und Willy Fritsch sind unverheiratet. Lilian Harvey hat am 19. Januar Geburtstag, Brigitte Helm am 17. März. Ramon Novarro wohnt in Beverly-Hills, Hollywood, Kal., und hat am 6. Februar Geburtstag.

Egon von Jordan-Verehrerin aus B.: Egon von Jordan kam über die Sprechbühne zum Film. Unverheiratet. Ihre Altersschätzung stimmt. Bildwunsch ist vorgemerkt. Seine Wohnung: Berlin W 15, Lietzenburger Straße 27.

Erna G., Dresden: Sie haben Ihre Wette gewonnen: Werner Fuetterer und Elga Brink spielten die Hauptrollen in der „Wochenendbraut". Elga Brink wohnt Berlin W 50, Prager Straße 31. Die neuesten Filme mit Werner Fuetterer sind „Die Flucht der Delia" und „Morgenröte". Mit Lilian Harvey spielte er zusammen in „Die keusche Susanne" und „Du sollst nicht stehlen".

Marianne H., Laubau, Elly J., Wiesbaden, Anny St., Wien: Lilian Harvey und Willy Fritsch sind befreundet und sind bekanntlich in vielen Filmen Partner. Von einer öffentlichen Verlobung ist nichts bekannt. Also ein Gerücht, wie es unzählige gibt. Man denke nur an Harry Liedtke, bei dem es heißt, daß er sich von Christa Tordy scheiden lassen soll, obgleich beide Künstler nicht im entferntesten daran denken.

Trio der Carl Balhaus-Verehrerinnen: Carl Balhaus ist unverheiratet, gibt Autogramme, ist ein großer Blumenfreund, treibt jeden Sport, ist blond und blauäugig, wurde am 4. November in Mülheim geboren, wohnt Berlin, Flensburger Straße 23, bei Aalfeld, spielte kleinere Rollen in verschiedenen Filmen, u. a. im „Alten Fritz". In dem neuen Derussa-Film „Revolte im Erziehungshaus" spielt Balhaus eine Hauptrolle.

Filmfreundin Inge, Dresden: Der Partner von Lilian Harvey in „Eine Nacht in London" heißt Robin Irvin. Es gibt einen Filmschauspieler Viggo Larsen. Er ist Däne und verheiratet. Hans Larsen ist nicht bekannt.

Robert S., Braunschweig: Es gibt unseres Wissens einen solchen Film älteren Datums; der Hauptdarsteller darin war Carl Auen.

Verehrerin Liane Haids: Die männliche Hauptrolle in dem Film „Es war einmal ein treuer Husar" spielte Ernst Ruckert. Aber nein, Grit Haid ist nicht die Tochter, sondern die Schwester von Liane Haid.

Elona R.: Werner Pittschau wurde am 24. März geboren und ist 1Oktober vorigen Jahres gestorben. Er war unverheiratet und trug seinen richtigen Namen. Blaue Augen. Ernst Pittschau ist sein Bruder.

Todd-Schwärmerin, Biedenitz: Malcolm Todd gibt Autogramme, ist ein großer Blumenfreund, hat am 17. März Geburtstag und wohnt in London W. 1, 128 Piccadilly. Riesig nett. Ihre Altersschätzung stimmt ungefähr. Engländer. War kürzlich in der „Siegerin" mit Olga Tschechowa zu sehen. Von im Auslande wohnenden Stars vermitteln wir keine Autogramme.

Hedi und Lilly aus Pforzheim: Wilhelm Dieterle filmt nicht wenig, außerdem führt er auch sehr häufig Regie. Sein neuester Film ist „Triumph des Lebens". Einen zweiten Film „Durchs Brandenburger Tor" inszeniert er nur.

Willy P., der Oskar Marion-Freund aus Varel: Herzlichen Dank für Ihre liebenswürdigen, anerkennenden Worte!. Oskar Marion und Harry Piel haben wir an die fälligen Autogramme erinnert. Senden Sie uns, bitte, eine Bildkarte von Ernst Verebes und Paul Richter und 0,50 M. pro Karte in Briefmarken, dann wollen wir Ihnen gern die gewünschten Autogramme besorgen. Oh Oskar Marion einen Diener hat, wissen wir leider nicht. Aber Ihre Grüße haben wir dem Künstler bestellt. Marion filmt schon seit mehreren Jahren. Seinen ersten großen Erfolg hatte er in dem Ufa-Film „Der Kampf um die Scholle".

Dora D., Halle: Wir betonen nochmals, daß wir Autogramme von im Auslande wohnenden Stars nicht vermitteln. Bildkarten von Filmsternen können Sie nicht durch uns beziehen.

Aufmerksamer Leser in Rüstringen: Wir nehmen Ihnen Ihre Frage nicht im geringsten übel. Aber wir sind wirklich ganz unschuldig. Lilian Harvey und Willy Fritsch sind eng befreundet, doch von einer Verlobung weiß die Oeffentlichkeit nun einmal nichts zu berichten.

Seraphine D., Danzig: Nils Asther wurde am 17. Januar in Malmö geboren. Sein Schnurrbart durfte „echt" sein. Er filmt bei der Metro-Goldwyn-Mayer in Culver-City, Kalifornien.

Ricarda C., Wiesbaden: George O'Brien filmt in Hollywood. Den Allessandro in „Ramona" spielte Warner Baxter.

Filmfreundin Malchen, Berlin: Den Chopin in dem französischen Film „Abschiedswalzer" spielte Pierre Blanchar. Er ist durch die Albatros-Wengeroff-Film, 26 rue Fortuny, Paris, zu erreichen. Er ist Franzose und gibt Autogramme.

Kurt K., Charlottenburg: Greta Garbos Anschrift ist: Metro-Goldwyn-Studios, Culver-City, Kalifornien. Fritz Kortner wohnt Berlin-Dahlem, Max-Eyth-Straße 5.

Teufel, Bielefeld: Oskar Marion ist unverheiratet. Die neuesten Filme mit Martin Herzberg sind „Die Siebzehnjährigen" und „Verirrte Jugend". Ihre Altersschätzung stimmt. Herzberg gibt Autogramme. Ihre Grüße haben wir ausgerichtet.

Eine Lotosblume aus L.: Der Partner Lilian Harveys in „Eheferien" war Harry Halm. Ramon Novarro wohnt in Beverly-Hills, Hollywood, Kal. Frank Marion filmt in Hollywood und ist nicht mit Oskar Marion verwandt. Willy Fritsch ist durch seine Filmaufnahmen stark in Anspruch genommen. Seine Verlobung mit Lilian Harvey scheint nur ein Gerücht zu sein.

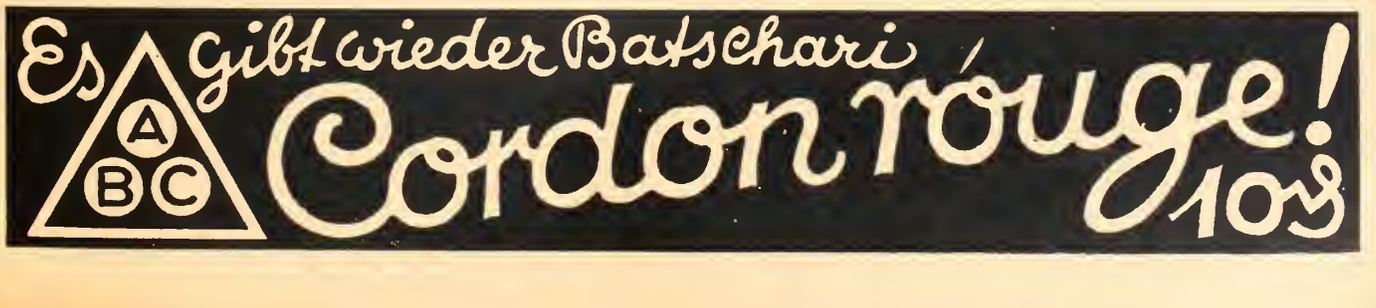
Lillyta, Berlin: Iwan Petrovich ist durch die Greenbaum, Berlin SW 68, Kochstraße 64, zu erreichen. Lilian Harvey und Willy Fritsch sind eng befreundet, aber nicht verlobt. Marietta Millner wohnt Berlin W 50, Nachodstraße 26.

O. Z., Köln: Das Ramon Novarro-Buch erhalten Sie durch den Max Mattisson-Verlag, Berlin SW 68, Ritterstraße 71. Charles Rogers filmt in Hollywood, gibt Autogramme und ist unverheiratet. Autogramme von amerikanischen Filmstars erhalten Sie am besten durch diese unmittelbar. Viele wohnen in Beverly-Hills, manche in Culver-City, andere wieder in Los Angeles.

Filmratte I. W., Berlin: Willy Fritsch, Werner Fuetterer, Lilian Harvey, Dina Gralla, Dita Parlo sind alle unverheiratet und unverlobt. Richard Barthelmess ist durch First National, Burbank-Hollywood, Kal., zu erreichen. Betty Amann wohnt Berlin W, Duisburger Straße 16, Ernst Verebes Berlin W, Emser Straße 16, Margarete Schlegel Berlin W, Ballenstedter Straße 16a, Hilde Maroff spielte u. a. in folgenden Filmen: „Schwester Veronika", „Freiwild", „Ossi hat die Hosen an", „Hell in Frauensee".

Gerda W., Spandau: Gustav Fröhlich wohnt Berlin-Westend, Kurländer Allee 1.

E. K., Berlin: Wenden Sie sich, bitte, an die Ufa, Berlin SW 68, Kochstraße 6—8, an die National, Berlin SW 48, Friedrichstraße 10, an die Terra, Berlin SW 68, Kochstraße 73, an die Aafa, Berlin SW 48, Friedrichstraße 223.



Rita, Maria Pandler-Verehrerin, Halle: Die Autonummer von Maria Pandlers Wagen konnen wir Ihnen leider nicht sagen. Maria Pandler liest alle Briefe selbst. Hilda Rosch wurde am 22. September in Stuttgart geboren. Sie ist mit einem Nicht-Künstler verheiratet, gibt Autogramme, ist eine große Blumenfreundin und ist im Leben genau so sympathisch wie in ihren Filmen. Sie spielte bis jetzt in folgenden Stücken: „Der Unbesiegbare" (Luciano Albertini), „Das Spiel mit der Liebe" (Harry Liedtke), „Die Zirkusprinzessin" (Harry Liedtke). Ihr neuester Film ist „Tempo-Tempo" mit Albertini. Bücher über Hilda Rosch und Maria Pandler gibt es nicht.

Erika K., Charlottenburg: Laura la Plantes Partner in „Soldatenleben, das heißt lustig sein!" heißt John Harron. Paul Richter wohnt Berlin W, Tauentzienstraße 10. Er gibt Autogramme. Jack Trevor trägt seinen richtigen Namen. Fred Hülerlein wohnt Berlin-Charlottenburg, Kantstraße 120/121.

Breslauer Filmverehrerin: Mary Parker ist so jung, wie sie aussieht. Wenn Sie einen Filmstar um ein Autogramm bitten, so müssen Sie seine Bildkarte und adressiertes, frankiertes Rückkuvert einlegen. Sie können bei der Adresse den Künstlernamen ruhig benutzen. Frida Lieske tritt jeden Abend im Großen Schauspielhause in „Der liebe Augustin" auf. Anna May Wong gastiert in London. Mady Christians wohnt Berlin-Charlottenburg, Bismarckstraße 67. Willy Fritsch Berlin W, Kaiserdamm 95. Lissy Arna Berlin W 9, Lindauer Straße 9. Betty Amann Berlin W, Duisburger Straße 16.

Autogrammjägerin Liesel Ch., Solingen: Den Kurt von Holstein in „Verirrte Jugend" spielte Ralf von Roth. Er wohnt Berlin SW 11, Hallesches Ufer 25. Kam von der Sprechbühne zum Film und spielte u. a. in dem Ufa-Film „Vom Täter fehlt jede Spur". Arnold Hasenclever wohnt Berlin-Charlottenburg, Hahnmannstr. 16. Er bleibt beim Film. Werner Fuetterer und Willy Fritsch geben Autogramme. Fred Solm wurde am 22. Januar in Frankfurt a. M. geboren, ist unverheiratet, gibt Autogramme und filmt unter dem Namen Robert Castle in Hollywood, Kalifornien.

Ellen Jackvör: Jack Trevors Name ist „echt". Ob Sie das Autogramm von Ivan Petrovich noch erhalten werden, können wir Ihnen leider auch nicht sagen. Bitten Sie ihn zum drittenmal, vielleicht haben Sie dann Erfolg!

Kazia Rovert: Selbstverständlich gibt es auch eine große Reihe von Filmstars, die früher nie etwas mit Bühne und Film zu tun hatten, die Akademiker, Offiziere, Bankbeamte oder Kaufleute waren, und unter den Divas gibt es viele, die früher Krankenschwestern, Erzieherinnen oder Sekretärinnen gewesen sind. Marietta Millner ist nur beim Film. In Leipzig wurde u. a. Alfred Abel geboren. Die Aussichten, erfolgreiche Filmstars zu werden, sind für die männlichen Aspiranten genau so gering wie für die weiblichen.

Lilly K., Stettin: Wladimir Gaidarow wurde am 28. Juli in Poltawa geboren. Er hat schwarzes Haar und schwarze Augen. Mit der russischen Schauspielerin Olga Gzowskaja verheiratet, keine Kinder.

Hildegard M., Neukölln: Mady Christians hat am 19. Januar Geburtstag und gibt Autogramme.

Hans H., Altona: Wir veröffentlichen nur Bilder von prominenten Filmstars, nicht aus unserem Leserkreise. Der Filmschauspielerberuf hat nur wenig Aussichten. Im allgemeinen haben Laien nicht Zutritt zu Ateliers, genau wie man auch andere Leute bei ihrer Arbeit nicht stören darf. Jawohl, einen Film: „Auf der Reeperbahn nachts um halb eins" gibt es: Eddie Polo spielt die Hauptrolle.

Imre Raday-Verehrerin W. v. Z. aus Bremen: Imre Raday wurde in Ungarn geboren. Er hat dunkles Haar und dunkle Augen, ist unverheiratet. Seine Lieblingsblumen sind Rosen. Die Kriemhild in den „Nibelungen" spielte Margarete Schön. Hagen war Hans Adalbert von Schlettow, Etzel spielte Rudolf Klein-Rogge, Brunhild war Hanna Ralph, Gunther war Theodor Loos, den Rüdiger spielte Rudolf Rittner.

Käte B., Königsberg: Iwan Mosjukin wohnt Berlin W, Kurfürstendamm 195.

Thea V., Hannover: Hans Adalbert von Schlettow wohnt Berlin-Tempelhof 17, Große Frankfurter Straße 4, ist mit einer früheren Schauspielerin verheiratet und gibt Autogramme. Ihr Brief ist an den Künstler weitergeleitet. Schlettow hat dunkles Haar und graubraune Augen. Seine neuesten Filme sind „Diane, die Geschichte einer Pariserin" und „Madonna oder Dirne".

E. K., Peiskretscham: Hina Gralla wohnt Berlin W, Speyerer Straße 22, ist seit einiger Zeit Witwe, gibt Autogramme und ist ungefähr drei Jahre beim Film. Ihr neuester Film ist „Ein kleiner Vorschuß auf die Seligkeit". Dita Parlo ist unverheiratet und gibt Autogramme.

Filmfreundin L. B. aus Berlin: Tamar Tolnacs ist unverheiratet, gibt Autogramme und hat dunkles Haar und stahlblaue Augen. Karina Bell ist ebenfalls ledig und hat braune Augen und blondes Haar.

Tom Mix-Verehrer aus Dresden: Tom Mix ist verheiratet, trägt unseres Wissens einen Künstlernamen und ist zu erreichen durch Fox-Studios, 1401 Western Ave., Hollywood. Sie können deutsch an ihn schreiben.

Eduard M., Saarbrücken: Greta Garbo ist durch die Metro-Goldwyn-Studios, Culver-City, Kalifornien, zu erreichen. Sie hat am 17. April Geburtstag, spricht gebrochen deutsch. Ihr neuester Film ist „Krieg im Dunkeln". Jawohl, es ist gestattet, an Filmstars zu schreiben. Die Antworten im „Film-Magazin" sind kostenlos.

Margot St., Neukölln: Mia May hat verschiedene Filmangebote abgelehnt, weil ihr die Manuskripte nicht zusagten. Sie filmt nur dann wieder, wenn die Rolle für sie paßt.

Camilla Horn-Schwärmerin: Camilla Horn ist durch die United Artists, 7200 Santa Monica-Boulevard, Hollywood, Kal., zu erreichen. Ihr neuester Film ist „Der König der Bernina" mit John Barrymore. Brigitte Helms neue Filme heißen: „Die wunderbare Lüge der Nina Petrowna" und „Manuhesen". Lilian Harvey arbeitet augenblicklich am „Modell vom Montparnasse". Felicitas Malten wohnt Berlin-Halensee, Nestorstraße 55, und spielte kürzlich eine Hauptrolle in dem Film „Tagebuch einer Kokotte". Käthe Dorsch wohnt Berlin-Lichterfelde, Drakestraße 81, Evelyn Holt Berlin-Charlottenburg, Schillerstraße 121. Jawohl, alle Filmschauspielerinnen geben Autogramme.

Ernst Rückert-Verehrerin Olga R., Hamburg: Ernst Rückert wohnt Berlin SW 11, Hallesche Straße 15. Wir werden ihn gern an die fälligen Autogramme erinnern, empfehlen aber, ruhig zum drittenmal an den Künstler zu schreiben. Er ist übrigens sehr viel auf Gastspielreisen. Lilian Harvey und Willy Fritsch sind unverheiratet. Mary Hahn trägt einen Künstlernamen.

Polly B., Bremen: Egon von Jordan filmt noch, Victor Varconi ist noch nicht in Berlin. Charles Vanel spielte den Napoleon in „Waterloo". Er ist Franzose und lebt in Paris. Bildwunsch ist vorgemerkt. Ein neuer Film mit Henry Stuart ist noch nicht angekündigt. Stuart war kürzlich in Berlin auf der Sprechbühne im „Englischen Theater" zu sehen. Gritta Ley wohnt Berlin W, Düsseldorfer Straße 12. Marcella Albani Berlin W, Paulsborner Straße 13.

Betty Amann und Gustav Fröhlich gaben in Frankfurt am Main Autogramme *Phot. Ufa*

Käte von Nagy
als „Mascottchen"

Wolfgang G., Dresden: Den Laien ist der Zutritt zu den Filmateliers nur in Ausnahmefällen gestattet. Solche Besuche stören die Filmleute — begreiflicherweise — bei der Arbeit. Charlie Chaplin macht im allgemeinen nur einen Film im Jahr, genau wie viele andere berühmte Filmsterne. Aus diesem Grunde sieht man ihn so selten. Sein neuester Film heißt „Licht in der Stadt".

Germa Ch—bg: Robin Irvin lebt in London, Eric Barclay in Paris. Beide Künstler geben Autogramme. Fred Döderlein wohnt Berlin-Charlottenburg, Kantstraße 120/121, ist unverheiratet und hat am 21. April Geburtstag. Spielte auch die Titelrolle in dem Film „Hell in Frauensee". Gibt Autogramme. Photos von Filmstars beziehen Sie am besten durch den Max Mattisson-Verlag, Berlin SW 68, Ritterstraße 71.

Dita W., Bremen: Gunnar Tolnaes ist augenblicklich nicht in Berlin, sondern in Skandinavien. Er wird aber im Juni wieder hier filmen. Lya Mara ist mit Friedrich Zelnik, Wilhelm Dieterle mit Charlotte Hagenbruch verheiratet.

Liane Haid-Verehrerin, Gießen: Liane Haid ist mittelgroß, hat dunkelbraune Augen und rotbraunes Haar, war früher mit dem Schauspieler Eugen Klöpfer verheiratet und ist jetzt mit Baron Haymerle vermählt, hat keine Kinder. Ist ungefähr acht Jahre beim Film und wurde bekannt durch folgende Filme: „Der Roman eines Dienstmädchens", „Lady Hamilton", „Lukrezia Borgia", „Schlagende Wetter". Ihr neuester Film heißt „S. O. S., Schiff in Not". Geboren am 16. August in Wien. Grit Haid ist ihre Schwester. Die Titelrolle der „Frau Sorge" spielte die Amerikanerin Mary Carr. Jawohl, der männliche Hauptdarsteller in diesem Film war Wilhelm Dieterle. Mady Christians wohnt Berlin-Charlottenburg, Bismarckstraße 67, hat am 19. Januar Geburtstag und liebt alle Blumen. Ihr neuester Film: „Das brennende Herz".

F. K., H., Sonneberg: Rudolf Walter-Fein erreichen Sie durch die Aafa, Berlin SW 18, Friedrichstr. 223, Gerhard Lamprecht und Carl Boese durch die National, Berlin SW 68, Friedrichstraße 10, Joe May, Hanns Schwarz und Wilhelm Thiele durch die Ufa, Berlin SW 68, Kochstraße 6-8, Fritz Lang durch Fritz Lang-Film, Berlin SW 48, Friedrichstraße 224.

Röthchen, Berlin: Lilian Harvey und Willy Fritsch sind ledig. Es hieß in Filmkreisen, daß sie sich verlobt hätten. Lien Deyers ist durch die Deutsche Universal, Berlin W 8, Mauerstraße 82, zu erreichen. Wir werden den Walter Rilla gern an das Autogramm erinnern, empfehlen aber, es lieber selbst noch einmal zu tun.

Gloria: Greta Garbo ist wieder nach Culver-City, Kal., zurückgereist und beginnt dort mit einem neuen Film. Die Künstlerin ist Schwedin und beherrscht als solche auch die norwegische und dänische Sprache: Deutsch, Englisch und Französisch spricht sie gebrochen. Sie ist nicht mit John Gilbert verheiratet. Ernst, Gemütstiefe mit einem leisen Hang zur Schwermut sind Grundzüge des skandinavischen Volkes. Greta Garbo ist und bleibt auch in Amerika immer die Nordländerin.

Kurt G., Wilmersdorf: Es ist am zweckmäßigsten, wenn Sie sich unmittelbar an die Filmgesellschaften wenden. Schreiben Sie, noch besser, stellen Sie sich persönlich vor und zeigen Sie den Filmleuten Ihre Photos.

Baby L., Berlin: Wir veröffentlichen nur Bilder von solchen Stars, die in Deutschland oder im Ausland beschäftigt sind. Die beiden Bildkarten sind Ihnen inzwischen wieder zugegangen.

Brigitte W., Augsburg: Elisabeth Bergner ist unverheiratet und hält sich augenblicklich in der Schweiz auf. Ein neuer Film mit ihr ist noch nicht angekündigt. Sie ist auch im Privatleben sehr liebenswürdig. Brigitte Helm hat am 17. März Geburtstag. Sie ist in Berlin. Ein Buch gibt es nicht über sie.

E. P., Altona: Wilhelm Dieterle liest und öffnet alle seine Briefe selbst. Wir werden ihn an das Autogramm erinnern.

Werner K., Berlin: Die männliche Hauptrolle in „Ehre deine Mutter" spielte Walter Rilla. Die Titelrolle in „Frauenarzt Dr. Schäfer" wurde von Iwan Petrovich dargestellt.

Elsa Sch., Braunschweig: Wladimir Gaidarow wohnt Berlin-Halensee, Joachim-Friedrich-Straße 53, ist mit der russischen Schauspielerin Olga Gzowskaja verheiratet, gibt Autogramme, kehrte kürzlich von einer Gastspielreise durch Jugoslawien zurück, tritt jetzt mit seiner Gattin im „Kleinen Theater" in Berlin auf und wird auch bald wieder in einem neuen Film zu sehen sein.

Erich J., Meerane: Sie haben recht, Lilian Harvey und Willy Fritsch sind befreundet. Von einer Verlobung weiß die Oeffentlichkeit nichts zu berichten.

Pitta F., Berlin W: Charly Chaplin hat am 16. April, Mary Pickford am 8. April, Douglas Fairbanks am 23. Mai Geburtstag. Sie können an Fairbanks deutsch schreiben. Er bleibt beim Film. Vorläufig kommt er nicht nach Europa. Die im „Film-Magazin" erschienenen Bilder von Filmstars können Sie von uns nicht beziehen.

Lilo M., Breslau: Elisabeth Bergner wurde in Wien geboren, trägt ihren richtigen Namen, gibt Autogramme und wohnt Berlin-Dahlem, Faradayweg 15. Ramon Novarro wohnt in Beverly-Hills, Hollywood, Kal., gibt Autogramme, bleibt selbstverständlich auch beim Film, hat am 6. Februar Geburtstag. Sie können deutsch an ihn schreiben.

Alfred B., Berlin: Bebe Daniels ist durch die Metro-Goldwyn-Mayer-Studios, Culver-City, Kalifornien, zu erreichen. Sie hat am 14. Januar Geburtstag, ist mit Ben Lyon verlobt und gibt Autogramme. Sie spielte u. a. in folgenden Filmen: „Senorita", „Abenteuer in Paris", „Die Tochter des Scheichs", „Eins - zwei - drei - los!"

Heinz St., Zehlendorf: Douglas Fairbanks wohnt in Beverly-Hills, Hollywood, Kal. Er bleibt beim Film. Möglich, daß er Ihnen, wenn Sie darum bitten, ein Bild schenkt.

Dr. Fedor W., Berlin: Ueber Iris Gray können wir Ihnen leider keine näheren Mitteilungen machen, da sie nicht bekannt ist.

Joachim-Ernst L., Berlin: Es ist für den Laien ungeheuer schwer, im Film festen Fuß zu fassen. Wenn Sie glauben, wirklich mimisches Talent zu haben, so müssen Sie mit großer Ausdauer immer weiter klopfen, wie es alle Filmkünstler getan haben und noch immer tun. Aber prüfen Sie sich vorher genau! Es ist nicht jeder ein geborener Filmstar, der gut aussieht und etwas Nachahmungstalent hat.

Asta L., Dresden: Die neuesten Filme mit Werner Fuetterer sind „Die Flucht der Delia" und „Margenröte". Die weibliche Hauptrolle in „Hoheit tanzt Walzer" spielte Claire Rommer. Vera Voronina wohnt Berlin-Wilmersdorf, Uhlandstraße 81.

Filmfreund K. M. aus Hamburg: Gunnar Tolnaes gibt Autogramme, hat am 7. Dezember Geburtstag und ist unverheiratet. Milton Sills ist mit Doris Kenyon verheiratet.

Hertha K., Krefeld: Beschreibungen von den genannten Filmen erhalten Sie noch durch den Illustrierten Filmkurier, Berlin W 9, Köthener Straße 37. Das Einzelheft kostet 0,20 M.

Junger Camilla Horn-Verehrer in H.: Camilla Horn ist ein Star der United Artists und durch diese Firma, 7200 Santa Monica-Boulevard, Hollywood, Kal., zu erreichen. Sie ist mit einem deutschen Großkaufmann verheiratet und wurde in Frankfurt a. Main geboren. Sie ist eine große Blumenfreundin. Spielte bis jetzt u. a. in folgenden Filmen: „Faust", „Jugendrausch", „Der fröhliche Weinberg", „Wetterleuchten" („Der rote Sturm"). Ihr neuester Film ist „Der König der Bernina" mit John Barrymore als Partner. Sie gibt Autogramme.

Karl Heinz P., Oppeln: Evelyn Holt hat am 3. Oktober Geburtstag, gibt Autogramme, wohnt ständig in Berlin und spricht auch — last not least — fließend Französisch. Ihr neuester Film ist „Verbrechen" (Der Mann mit dem Laubfrosch). Ein Buch über sie gibt es nicht.

Wilhelm Sch., Stuttgart: Wenn Sie das „Film-Magazin" nicht erhalten haben, so ist es am besten, Sie reklamieren bei der Post. Lilian Harveys Partner im „Mohrl vom Montparnasse" sind Iga Syta und Harry Hahn. Liane Haids neuester Film ist „S O S, Schiff in Not". Hilda Rosch ist mit Nicht-Künstler verheiratet. Sie wurde in Stuttgart geboren. Friedrich Zelnik ist noch nicht in Berlin. Man unterscheidet in der Komparserie solche Komparsen, die in Massenszenen mitwirken, und die sogenannten Edelkomparsen, die schon vor schwierige Aufgaben gestellt werden. Sie treten für Sekunden einzeln vor die Kamera, bringen der Diva oder dem männlichen Star irgendeine Meldung usw., kurz, sie füllen das Bild aus.

Ramon Novarro-Verehrerin, Dresden: Sie können an Ramon Novarro ruhig deutsch schreiben. Jawohl, er ist einer der schönsten Männer der Welt. Elisabeth Bergner ist noch jung.

Gudrun Th., Cuxhaven: Für Laien ist es sehr schwer, ein Filmmanuskript zu verkaufen. Am zweckmäßigsten ist es, wenn Sie Ihr Sujet (2—3 Schreibmaschinenseiten) an die dramaturgischen Abteilungen verschiedener Filmgesellschaften senden.

Ernst Stahl-Nachbaur-Verehrerin Hilde, Elberfeld: Ernst Stahl-Nachbaur ist von Carola Toelle geschieden, gibt Autogramme, trägt seinen richtigen Namen und hat unseres Wissens graue Augen.

Lien Deyers-Schwärmerin: Lien Deyers ist unverheiratet. In Amsterdam geboren. Die Außenaufnahmen zu dem Film „Die Heilige und ihr Narr" wurden in Italien gedreht, die Innenszenen im Efa-Atelier, Berlin-Halensee, Cicerostraße. Ramon Novarro ist ledig und gibt Autogramme. Greta Garbo ist wieder nach Culver-City, Kalifornien, zurückgekehrt und beginnt dort mit den Aufnahmen ihres neuen Films. Ihre Lieblingsblumen sind Rosen.

Frau Leni W. Frankfurt-Main: Dene Morel wurde am 17. Januar in England als Sohn eines bekannten Diplomaten geboren. Er war ein erfolgreicher Sportsmann und spielte in London Theater. Später wurde er von dem Regisseur Graham Cutts für den Film entdeckt. Er starb Ende vorigen Jahres an einer Blutvergiftung. Außer in „Hinter Klostermauern" spielte er noch im „Marquis d'Eon" die männliche Hauptrolle. Ein Buch gibt es nicht über ihn. Er war verheiratet. Bilder des Künstlers können Sie noch von seiner Gattin, Berlin W 50, Tauentzienstraße 20, erhalten.

Filmfreundin, Ober-Rhein: Iwan Petrovich wurde am 31. Dezember in Budapest geboren, ist aber serbischer Staatsangehörigkeit. Er war früher Ingenieur, dann Operettenbonvivant in Budapest und im Kriege Husarenoffizier. Er wurde von Michael Kertesz vor 6 Jahren für den Film entdeckt. Harry Liedtke war zuerst mit der Schauspielerin Proft und dann mit Käthe Dorsch verheiratet. Jetzt ist er mit Dr. Christa Tordy vermählt.

Film-Ly. aus Essen: Käthe von Nagys neuester Film heißt „Mascottchen". In Arbeit: „Revolte im Junggesellenheim". Ihre Altersschätzung stimmt. Grete Mosheims letzter Film war „Die Siebzehnjährigen". Die genannten Künstlerinnen haben alle eigene Wohnungen. Lilian Harvey ist mit Willy Fritsch sehr befreundet. Das Gerücht von einer Verlobung scheint aber nicht auf Wahrheit zu beruhen. Senden Sie Ihre Photos an die Ufa, Berlin SW 68, Kochstraße 6-8, an die National, Berlin SW 48, Friedrichstraße 10, an die Terra, Berlin SW 68, Kochstraße 63.

Lalla-Ruth u. Narrey-Norma, Berlin-Bellevue: Lilian Harvey ist mit Willy Fritsch eng befreundet. Das Alter der Künstler geben wir grundsätzlich nicht bekannt. Gemessen haben wir Willy Fritsch und Gustav Fröhlich noch nicht, nehmen aber an, daß beide Ihren Ansprüchen genügen. Nils Asther kommt vorläufig nicht nach Deutschland. Wo sich die Filmstars im Sommer während der Hochsaison erholen und amüsieren? Ganz verschieden! Sehr viele kann man aber in Westerland treffen. Ernst Verebes wohnt Berlin W, Emser Straße 16.

Einzelpreis 40 Pf. für das Heft. Bezugspreis durch die Post monatlich 1.75 M. Verlag: Illustrierte Filmwoche G. m. b. H., Berlin SW 68, Kochstraße 6—8. Schriftleitung A. Rosenthal—Aros, Berlin. Für die Redaktion und Herausgabe in Oesterreich verantwortlich Robert Mohr, Wien I, Domgasse 4. Verantwortlich für Anzeigen Wilhelm Schaefer, Charlottenburg. Anzeigenverwaltung Bepa-Verlag, Berlin W 35, Blumes Hof 5. Kupfertiefdruck: August Scherl G. m. b. H., Berlin SW 68

Die Ufa-Theater werden mit

Elektrolux

gereinigt.

Verkaufsstellen:

Berlin W 50, Kurfürstendamm 236 **Braunschweig,** Münzstr. 1 a **Bremen,** Herdentorsteinweg 5 **Breslau,** Junkernstr. 38 40 **Chemnitz,** Falkeplatz 2 **Coblenz,** Schloßstr. 35 **Dortmund,** Kaiserstr. 6 **Dresden,** Prager Str. 35 **Duisburg,** Kuhtor 2 4, **Düsseldorf,** Steinstr. 2 **Eisenach,** Frauenberg 9 **Elberfeld,** Altenmarkt 13 **Essen,** Huyssenallee 93 **Frankfurt a. M.,** Mainzer Landstraße 59 63 **Gleiwitz,** Wilhelmstr. 2, Europahaus **Halle,** Magdeburger Str. 56 **Hannover,** Bahnhofstr 13 **Karlsruhe,** Kaiserstr. 205 **Kiel,** Holstenstr. 61 **Köln,** Hohe Str. 64 **Königsberg,** Münzstr. 17 **Leipzig,** Rudolphstr. 4 **Magdeburg,** Breite Weg 3 b **München,** Salvatorstr. 18 **Nürnberg,** Färberstr. 16 **Stuttgart,** Rotebühlstr. 41 **Wiesbaden,** Wilhelmstr 18 **Zittau i. Sa.,** Zeichenstr. 14

Außerdem Verkaufsstellen in weiteren Groß- und Mittelstädten des Reiches.

Apistin-Spritzpistole

Billig - Vollwertig einf. Handhabung für Atelier, Heim und Werkstatt

Alleiniges Verkaufsrecht für Groß-Berlin und Provinz Brandenburg.

Künstlermagazin F. PICKNES Zeichenbedarf

(Gegr. 1800)

Hauptgeschäft: **BERLIN SW 68, KOCHSTR. 19.** DÖNHOFF 9326

Filiale: CHARLOTTENBURG, BERLINER STRASSE 80 a, WILH. 6540

Schulmädchen-Teint

eine Gesichtshaut, so zart, geschmeidig und rosig wie die eines Schulmädchens, können Sie durch die leichte Behandlung Ihrer Haut mit **„Eta-Teint-Maske"** erzielen.

Tragen Sie die Maske täglich 30 Minuten, ruhen Sie sich aus, während sie wirkt. Sie werden fühlen, wie sie all das aus der Haut zieht, was diese verstopft und zerstört. Staub und Schmutz, abgestorbene Haut und erhärteter Talg werden von der „Eta-Teint-Maske" aus den Poren gezogen. Die Ursache der Mitesser und Flecken ist dann beseitigt. Sie werden eine angenehme Erwärmung empfinden, da das Blut in die Haut getrieben wird und diese nährt und neu belebt. **Nach 30 Minuten stellen Sie fest: Wangen wie Rosen, verjüngtes Aussehen, klare, reine Haut, weiche, zarte Haut.** Kleine Falten sind verschwunden, Runzeln dadurch ganz geglättet, erweiterte Poren zusammengezogen, erschlaffte Muskeln werden fester. **Viele Frauen von 40 Jahren u. darüber erscheinen in 30 Minuten um 10 Jahre verjüngt.**

Verstehen Sie es am Abend, wenn Sie vorhaben, auszugehen oder Besuch zu empfangen. Sie und Ihre Freunde werden begeistert über die neu erstandene Schönheit sein. Sie werden zu Ihrem Besten aussehen, und weil Sie dies wissen, sich am wohlsten fühlen. Tun Sie es in Ihrem eigenen Interesse. Preis der „Eta-Teint-Maske" **Mk. 4,—** und Porto. Versand unauffällig per Nachnahme durch die „Eta" Chem.-techn. Fabrik G. m. b. H., Berlin-Pankow 19, Borkumstr. 2.

PICKEL, MITESSER —

und Liebe?

Sommer-Sprossen

Wie peinlich empfinden Sie selbst schon die Unreinheiten Ihrer Haut, aber – wie abstoßend müssen sie erst auf andere wirken. Wie oft mag ein unappetitlicher Teint Glück und Liebe zerstören. Verwenden Sie daher meine Schalkur „Novocerma". Schon nach der ersten Anwendung bessert sich Ihr Teint auffallend. Pickel, Mitesser, Hautgrieß, welk werdende, graue, fahle u. großporige Haut verschwinden samt Entstehungsursachen. Sie erhalten einen wundervoll verjüngten Teint, der jeden bezaubert. Garantiert Unschädlichkeit, keine Berufsstörung. Preis M. 9.75.

gelbe und braune Flecken des Gesichts und des Körpers, Hautbräunungen u. Hautverfärbungen verschwinden vollständig durch

„Pigmat"

Sofortige Aufhellung u. Bleichung der Haut, die blendend zart und weiß wird. Wenn Sie alles Mögliche erfolglos versucht haben, dann benutzen Sie mit allem Vertrauen „Pigmat". Es ist unübertrefflich in bezug auf Erfolg und Unschädlichkeit. „Pigmat" . . Preis M 4.50

Versand gegen Nachnahme durch

SCHRÖDER-SCHENKE, BERLIN W. 108 Potsdamer Straße 26 B

Stephan Lorant

WIR VOM FILM

Das Leben, Lieben und Leiden der Filmstars

*

Mit 49 persönlichen Beiträgen der bedeutendsten Filmstars und **400 Abbildungen** auf bestem Kunstdruckpapier. **Broschiert 4.– RM. Gebund. 5.– RM.** Gegen Voreinsendung oder Nachnahme

Illustr. Filmwoche, Berlin SW 68, Kochstr. 6-8

Postscheckkonto Berlin 148 272

Klub-Sessel

Kurze Zeit in der Großen Kunst-Ausstellung
Daßheim benutzt, fast wie neu, verkauft von

35 *Mark an in Stoff* — ***Rind-Leder* 95** *Mark*

H. Lipke, *Berlin SW,* ***Kochstraße 6*** *bis* ***7***

Printed in Germar

FILM-MAGAZIN

NUMMER 17 / BERLIN, 28. APRIL 1929 / PREIS 40 PFENNIG

Phot. Ufa

Camilla Horn spielt im Lubitsch-Film „Der König der Bernina"

Was sagt Ihr nun?

„Da seht Ihr mich als mein eigener Filmstar, Regisseur, Operateur, Publikum – alles in einer Person. Bekommt Ihr nicht Lust, es ebenso zu machen? Man genießt, so oft man will, alles Erlebte, alle Reisefreuden von neuem. Die Sache ist billig. Wendet Euch nur auch an die Ufa-Handelsgesellschaft, Berlin SW 68, Kochstr. 6-8. Sie sagt Euch gern unverbindlich, welche Aufnahme- und Wiedergabe-Apparate der Kino-Amateur benötigt."

Film-Magazin

DIE WOCHENSCHRIFT DER FILMFREUNDE

Weekend in Hollywood

Die Filmstars Gwen Lee und Josephine Dunn im kalifornischen Bergland

Die wunderbare Lüge

Wenn man den wundervollen Film von der wunderbaren Lüge der Nina Petrowna als eines der besten deutschen Filmwerke bezeichnet, so geschieht das wohl deswegen, weil hier wieder einmal der Beweis erbracht ist, daß es beim Film nie auf irgendein einzelnes Moment, also weder auf das Manuskript noch auf die Regie oder die Darstellung allein ankommt, sondern auf das Gesamtresultat, das sich im vorliegenden Falle so außerordentlich konzentriert erweist, daß man diesen Film, wenn man ihn einmal gesehen hat, kaum aus der Erinnerung verliert, daß dieses Filmschaffen nachwirkt — bei uns sowohl wie in der ganzen Welt, genau so wie etwa „Varieté", „Madame Dubarry" oder „Ben Hur".

Dabei ist es ein Spiel, das, genau gesehen, zwischen drei Personen abrollt, zwischen dem Obristen, dem Fähnrich und der Nina Petrowna, einer jungen schönen Dame der Petersburger Halbwelt, die Geliebte des Obersten ist, aber Reichtum, Luxus, Wohlleben hingibt, als sie die wahre Liebe erfaßt, die Zuneigung zu dem jungen angehenden Offizier, der so wenig vom Leben kennt, daß er nachts, als ihm Nina Petrowna die Schlüssel ihrer Wohnung zusteckt, noch nicht einmal wagt, sie zu küssen.

Hanns Schwarz, der Regisseur, hat Brigitte Helm unter seiner Leitung zur Höchstleistung angespornt. Diese junge Künstlerin tritt unwidersprochen damit ganz an die Spitze der deutschen Darstellerinnen. Ihre Partner Franz Lederer und Warwick

Oben: Franz Lederer, daneben Brigitte Helm und Warwick Ward. Unten: Brigitte Helm

Phot. Ufa

der Nina Petrowna

Ward ergänzen die schauspielerischen Leistungen, bieten beide — ganz anders, als man es bisher bei ihnen gesehen hat — Höchstleistungen.

Glänzend auch die Photographie, die Bildeinstellungen an sich, die das Milieu des Films in einer Weise charakterisieren, die man bisher höchstens andeutungsweise in dem einen oder anderen russischen oder amerikanischen Großfilm sah. — Es gehören unwidersprochen ein großer Teil der Ruhmesblätter Carl Hoffmann und dem Mann

am Kurbelkasten sowie Herlth und Röhrig, den Architekten. — Es ist ein herrliches Bild, künstlerisch schön und stark in der Wirkung auf jeden Beschauer, ganz gleich, ob er die Kunst oder die Unterhaltung sucht.

Besonders bemerkenswert sind in diesem Film die Kostüme der Hauptdarstellerin. Brigitte Helm muß, um im ersten Augenblick den Eindruck eines kapriziösen Geschöpfes hervorzurufen, individuell und doch nicht aufdringlich gekleidet sein. René Hubert, der den entsprechenden Rahmen um sie stellt, hat mit höchstem Takt und trotzdem mit Phantasie gearbeitet.

Man bedauert nur eins nämlich daß zu diesem Film die synchronisierte Musik Schmidt-Gentners mit herrlichen Klangeffekten nicht im Tonfilm durch ganz Deutschland gehen kann. Sie war in Berlin ein Erlebnis, eine starke Unterstützung des Films, wie man sie von seiten der Musik aus bisher selten fand.

Oben: Brigitte Helm, links mit Franz Lederer
Mitte: Franz Lederer. Unten: Warwick Ward
Phot. Uja

Quartier

Die Pariser Bohème ist in Wort und Ton so oft dargestellt worden, daß man in aller Welt weiß, wie es auf dem Montmartre zugeht. Das lustige Völkchen der Künstler und Studenten und der mit ihnen verbündeten Modelle, Laufmädel, Modistinnen weiß sich geschickt über die Nöte der Zeit hinwegzusetzen und Armut durch Anmut zu besiegen. Aber die meisten Schilderungen des Quartier latin gehen auf eine Zeit zurück, die im allgemeinen sorgloser war. Es ist die Zeit des zweiten Kaiserreichs, dessen äußerer Glanz auch bis nach Montmartre und Montrouge strahlte. Vor dem Weltkriege war Paris allerdings noch das Dorado der Künstler, aber das Bohèmeleben hatte doch schon viel von seinem alten Zauber verloren. Nach dem Kriege sind auch in Paris, wie anderswo, die Verhältnisse so vollkommen andere geworden, daß der Begriff „Quartier latin" nur noch historische Bedeutung hat. Das Leben spielt sich auf einer ganz anderen Basis ab; es ist selbst in Paris härter und kälter geworden. Zwar stehen die wackligen Häuser in den alten Straßen noch — man hat ja auch in der Seinestadt kein Geld, um zu bauen, Mimis Häuschen wird sogar von Fremdenführern als eine Seltenheit gezeigt, aber die Menschen, die heute über die knarrenden, ausgetretenen Stiegen laufen, die in den niedrigen Zimmern der altmodischen Hotels hausen — diese Menschen haben wenig

Mitte: Carmen Boni und Helga Thomas. Im Kreis: Iwan Petrovich, Maurice Bradell, Carmen Boni, Helga Thomas
Phot. Orplid-Meßtro

Oben: Carmen Boni

mehr gemeinsam mit der Bohème von ehedem. Erstens einmal, weil sie noch ärmer sind als die der vergangenen Zeit, denn die Mehrzahl der heutigen Studenten — auch in Paris — erhält keinen oder einen völlig ungenügenden Wechsel. Wenn aber der Tag mit dem Studium, der Abend mit Broterwerb verbracht wird, bleibt wenig Zeit für die Liebe übrig. Auch die Modistinnen können heute

Latin

nicht mehr den Tag vertrödeln. Und selbst wenn sie Zeit hätten, würden sie davon abstehen, denn auch sie sind von der gymnastisehen Bewegung erpackt worden — und für den Sonntag schätzen sie einen Freund, der sie auf dem Motorrad ins Bois de Boulogne oder anderswo ins Grüne fährt. Die Romantik des Quartier latin hat heute ein ganz anderes Gesicht. Natürlich zeigen die jungen Bewohner des Quartier latin immer noch das Bestreben, es der Bohème von ehedem gleichzutun. Nicht alle männlichen Angehörigen dieses Viertels sind zudem Studenten; immer noch bilden Maler, Bildhauer, Sehauspieler, Schriftsteller einen großen Teil der Besatzung — freilich nur, solange sie noch unbekannt und daher recht oft in Geldnöten sind. Sie sind weniger ernst, nehmen das Leben leichter und haben bei den Frauen deshalb auch mehr auf Entgegenkommen zu reehnen. Diese Künstler sind auch die Veranstalter jener großen Bälle, die auch von wohlhabenden Kreisen besucht werden. Atelierfeste und Budenzauber — das macht man unter sich ab, aber die Bälle für dreitausend Besueher versehlingen große Summen und sind nur möglich, wenn viele zahlende Gäste sieh dazu einfinden. Diese Tatsaehe benutzt der von Augusto Genina inszenierte Film „Quartier latin", um seine Handlung darauf aufzubauen. Er zeigt das moderne Quartier latin, aber er nimmt auch die Zuschauer mit zu jenem alten Bohèmeviertel, das romantiseher und erregender ist als die ein wenig nüehterne Sachliehkeit der neuen Stadt Paris. Im Quartier latin des Filmes spielt dann auch die Liebe ihre alte große Rolle. Ein sehönes Kostümfest bringt die bekannten Typen des Murger-Romans Schaunard, Musette, Colin, Marcel und natürlich aueh Rudolf und Mimi wieder zum Leben.

Oben: Iwan Petrovich

Mitte: Iwan Petrovich und Carmen Boni. Im Kreis: Maurice Bradell und Helga Thomas Phot. Orplid-Messtro

Schildkröten

Im Wunderklima von Kalifornien kann man mehr Haustiere halten als anderswo. Die Papageien brauchen nicht in den Zimmern gehalten zu werden, sondern man kann sie in den Gärten frei herumfliegen lassen. Sie kommen schon wieder an den Futternapf, und Raubvögel, die ihnen gefährlich werden könnten, gibt es nicht in Hollywood. Wenn man den Andengeier sehen will, muß man in den zoologischen Garten von San Francisco fahren. Sobald das Auto durch eine der stillen Straßen der Stadt fährt, die sich durch vornehme Palmenalleen bereits von den üblichen Verkehrsstraßen, die Avenuen oder Boulevards heißen, unterscheiden, fliegen nicht selten ganze Schwärme kleiner grüner Papageien auf, die irgendein Tierfreund in seinem Garten ausgesetzt hat und die nun manchen Schabernack anrichten. Das beliebteste Spielzeug sind aber im Augenblick Schildkröten. In Los Angeles gibt es eine Schildkrötenfarm, in der die so gesuchten Suppenschildkröten ebenso gezüchtet werden wie die Karettschildkröten, die das Schildpatt liefern. Warum soll man es auf den Zufallsfang ankommen lassen, sagen die praktischen Amerikaner, wenn man ein Klima besitzt, worin sich Schildkröten besonders wohl fühlen. Für die Filmstars, aber auch für andere Bewohner von Hollywood, die sich den besseren Kreisen zuzählen, sind die Schildkröten eine neue Mode. Man hat seine Hausschildkröte, wie man früher seinen Haushund hatte. Die Schildkröte ist genügsam, ruhig, man kann sie in den Salon lassen, wo sie etwas zur Belebung des Fußbodens beiträgt, dessen Parkett neuerdings nur ganz wenig Teppiche trägt, auf denen sich die Schildkröte übrigens auch sehr dekorativ ausnimmt. Wenn eine Karette oft gesäubert und ihr Panzer blank poliert wird, sieht sie ganz stilvoll aus. Der Tierschutzverein hat die abscheuliche Mode beseitigt, den Panzer des Tieres mit Gold einfassen zu lassen oder gar Edelsteine darin anzubringen, was ein paar weibliche Stars nicht unterlassen konnten.

Oben: Gwen Lee. Mitte: Myrna Loy und Gwen Lee. Unten: Karl Dane, Buster Keaton Phot. M.-G.-M.

NANCY CORNELIUS

im Seebad Santa Barbara

Phot. Patté

Fliegende Stars

Noch vor vier Jahren enthielt jeder Star-Vertrag die Formel: „Sie verpflichten sich, für die Dauer des Vertrages kein Flugzeug zu besteigen" Damals galt auch in den Staaten der Flug noch als ein Wagnis, und die Versicherungsgesellschaften weigerten sich, eine Prämie auf das Leben eines Stars zu vereinbaren, sobald nicht die obige Formel sie von dem Risiko eines Fluges entband. Dann kam Lindbergh mit seinem Ozeanflug, der einen Taumel nationaler Begeisterung in Amerika hervorrief — und die gesamte öffentliche Meinung setzte sich für die Popularisierung des Flugwesens ein. Ford, der seine Zeitgenossen immer zu nehmen verstand, verschickte ein Programm, worin er das „Flugzeug für alle", ein Gegenstück zu seinem Fordwagen, versprach. Damit ist es natürlich, wie mit vielen Dingen, die Ford angekündigt hat, nichts geworden. Die Luft ist eben schwieriger zu beherrschen als die Erde, und Reparaturwerkstätten, ohne welche Fordfahrer nicht auskommen, sind einstweilen im Luftmeer noch nicht zu stationieren. Aber wohlhabende Privatleute in Amerika, namentlich im Westen des Landes, wo nicht mit jedem Quadratmeter Raum gegeizt zu werden braucht, legten sich zu ihren Chrysler und Rolls-Royces auch ein Flugzeug zu, dessen Kosten ja für Millionäre nicht unerschwinglich sind. Aber es stellte sich bald heraus, daß recht viele Käufe übereilt **geschlossen**

Oben links: Allene Ray. Oben rechts: Leila Hyams. Mitte: Raquel Torres und Josephine Dunn. Unten: Monte Blue Phot. M.-G.-M., Warner

waren, denn es fehlten die Piloten, die imstande gewesen wären, ein Flugzeug auch zu steuern. Man ist in Amerika den Automobilisten gegenüber sehr großzügig, anders hätte das Auto auch dort kaum jene Verbreitung finden können, die es heute besitzt. Man braucht keine Prüfung und keinen Führerschein, aber die Behörde nimmt an, daß man gut und sicher zu fahren versteht. Ist der Autofahrer ungeschickt und verursacht er ein Unglück, so gibt es strenge Strafen, die unnachsichtlich jeden treffen. So mancher beliebte Filmstar hat schon an die kalifornische Polizei hohe Geldstrafen zahlen oder gar ein paar Tage brummen müssen, weil er zu schnell oder zu unvorsichtig fuhr. Mit den Flugzeugen wird die Sache strenger genommen. Wer nicht im

Oben: Reginald Denny mit Frau und Tochter. Mitte: Douglas Fairbanks jr. u. Warner Baxter Unten: Doris Hill

Phot. Universal, Paramount

Sport widmete, war Monte Blue, den angeborene technische Fähigkeiten in die Lage setzen, sich schnell in die kompliziertesten Maschinen hinein zu finden. Tom Mix, der König der Cowboys, folgte ihm, denn er spürt seit einiger Zeit, daß die Sensationen des Cowboyfilms bei den Zuschauern nicht mehr recht ziehen wollen. Reginald Denny legte nach ihnen sein Pilotenexamen ab, weil seine Tochter Daisy so gern ein Flugzeug haben wollte. Natürlich konnten die weiblichen Stars nun nicht mehr dahinter zurückstehen, zumal sie entdeckten, wie kleidsam die Pilotentracht sein kann, wenn sie von einer feschen Frau getragen wird.

Besitz eines Pilotenscheines ist, darf kein Flugzeug besteigen, das auch als Privatbesitz von der Flugpolizei auf seine Tüchtigkeit in gewissen Zeitabständen kontrolliert wird. Die Stars, welche den Weg über die Erde selbst nehmen wollten, mußten auf dem Flugplatz von Los Angeles, dem größten Flugplatz der Welt, Unterricht nehmen, was ihnen anfangs sehr schwer wurde. Denn die Stunden begannen mit theoretischen Erklärungen, Maschinen- und Motorenbau, während es recht lange dauerte, ehe man sie vom Modell zum eigentlichen Flugzeug übergehen ließ. Der erste Filmstar, der sich diesem

Das neue

Es ist noch gar nicht so lange her, wenn es einem auch so scheint, daß über die Bretter des Thalia-Theaters die Operette „Mascottchen" ging, zu der Will Steinberg seine reizendsten Texte geschrieben hat. „Bist du glücklich Schatz, sag' es mir . . ." und „Es gibt im Leben manches Mal Momente . . ." waren die Schlager, die von allen Lippen tönten, nachdem Hilde Wörner sie mit unübertrefflichem Scharm gesungen hatte. Hilde Wörner . . . Damals war die Zeit noch nicht vergessen, in der diese reizende Kasselerin als Lotte Bach, die Berliner Range, über die Leinwand getobt war. Auch als Mascottchen war sie eigenartig, von bestrickender Liebenswürdigkeit und stürmischer Jugend, so daß niemand an ihre dramatische Darstellung im Danton-Film dachte, nachdem er sie als „Mascottchen" gesehen hatte. Natürlich kamen bald andere Aufgaben für die Künstlerin. „Prinzeß Dodo" und „Madame Flirt"; sie war Nachspielerin der Massary in „Madame Pompadour" und im Film, unter der Leitung von Ernst Lubitsch die lustige Freundin der melancholischen Pola Negri in der „Flamme". Aber der Name Hilde Wörner bleibt für immer mit dem großen Erfolg von „Mascottchen" verknüpft.

Oben: Käthe von Nagy und Kowal-Samborski. Mitte: Käthe von Nagy als Schaufensterpuppe. Unten links: Käthe von Nagy, Kowal-Samborski, Michael Rasumny, Kurt Vespermann, Paul Morgan. Rechts: Käthe von Nagy und Murial Angelus

Mascottchen

Nun hat sich „Mascottchen" auch den Film erobert. Acht Jahre sind seit der Premiere vergangen, und in den acht Jahren sind neue Talente aufgetaucht, die stürmisch nach Betätigung vordrängen. Hilde Wörner hat den Sprung auf die Sprechbühne gewagt und durch den Witz ihrer Darstellungskunst überzeugt. Mascottchen ist im Film Käthe von Nagy, das bereits erprobte wandlungsfähige Talent. Von der Operette ist im Film gar nichts mehr übriggeblieben, was man bedauern kann, weil das Leben auf dem Dampfer und Mascottchens Flucht im Segelboot zu dem alten Kapitän auch im Bilde besonders reizend gewesen wäre. Nun also ist Mascottchen ein kleines Mädchen, das sich vor dem strengen Ressortchef fürchtet, wie alle Mädchen aus dem Warenhaus. Doch zum Trost ist ein Quartett lustiger Künstler da, die mit Mascottchen in lustiger Freundschaft leben und mit ihrem Humor dafür entschädigen, daß Mascottchen, nachdem die teure Wachspuppe im Schaufenster zerbrochen ist nun selbst mit dem Kostüm ins Fenster steigt, um sich und das Modellkleid auszustellen. Käthe von Nagy packt die Rolle derber an als die Wörner. Freilich stellt sie auch keine Komtesse, sondern ein Mädchen aus dem Volke dar, dem der vielbeneidete Aufstieg in bessere Verhältnisse gelingt.

Oben: Jane Hebling und Kowal-Samborski. Mitte: Muriel Angelus und Kurt Vespermann. Unten: Kowal-Samborski und Käthe von Nagy Phot. Aafa

An ihren HÄNDEN sollst Du sie ERKENNEN

VON MARIANNE RASCHIG

Serie V

Siegfried Arno

Das Rätsel der Komikerseele wird sich auch im Handbild des Humoristen, des Komikers besonders wirksam bemerkbar machen. Man sieht in diesen Händen starke Depressionsmerkmale, die von einem Enttäuschtsein vom Leben und von dem, was man von ihm erwartet, Kunde geben. Es hat mich beim Studium der Hände seltsam berührt, daß von allen Künstlern gerade der Komiker so häufig unter Befürchtungen bezüglich der Zukunft leidet. Neben großer Gemütsweichheit, ja Kindhaftigkeit der Gefühle dominiert eine gewisse Ängstlichkeit den Wechselfällen des Lebens gegenüber, zuweilen ist direkt ein „Geldkomplex" zu erkennen. Auch andere Komplexe und Phobien fehlten nicht. Müßte man nicht annehmen, daß gerade der mit Humor gesegnete Künstler durch sein schnelles Erfassen der Situation, durch seine Schlagfertigkeit sich leichter über alle Widerwärtigkeiten des Lebens hinwegsetzen kann, daß er sie mit einem schnoddrigen Bonmot zu zersetzen und hinwegzufegen vermag, daß er besonders von allen Künstlern über allgemeine „Wurschtigkeit" verfügt?

Gerade das Gegenteil ist aber der Fall. Der Berufskomiker zumal ist ein seltsam ernster, melancholischer, pessimistisch veranlagter Mensch, der tiefer und nachhaltiger leidet als andere und wohl aus diesem Leidenkönnen, aus einer gewissen Wehleidigkeit heraus stets neue Kräfte zum Humor gewinnt, so als gäbe er bei seiner Arbeit jeweils ein Stückchen von seinem Herzen zum Ausdruck. Für so manches Komikers Berufsauffassung paßt das Motto:

„Drum ist doch auch unser Beruf, ach, wie fein,
Für so viele Menschen Spaßmacher sein."

Lydia Potechina

Lebhaft, als sei es erst gestern gewesen, steht mir noch der Eindruck vor Augen, wie Siegfried Arno, vom Krankenbett des sterbenden Jean Kren kommend, bitterlich weinte, unbekümmert um die im Vorzimmer Versammelten, ganz aufgelöst in Trauer war und doch am Abend das Publikum durch seine sprühende Komik in Bewegung und Wort elektrisierte und hinriß. „Lache, Bajazzo!" Und auch manch anderem sturmgewohnten Mitarbeiter wurden bei Krens Grabrede die Augen feucht, als es hieß: „Und so vielen seiner Schauspieler ist er ein unvergeßlich treuer Helfer und väterlicher Freund gewesen."

In Siegfried Arnos Hand sieht man die tiefe, klare, breite Herzlinie (obere Querlinie), die in kleiner Gabel unterm Zeigefinger endet, Pflichttreue andeutend. Hell und klar ist auch die lange Kopflinie gezeichnet (mittlere Querlinie), die wohlgeschwungen im Lunaberg (am Handrücken) verläuft. Die Lebenslinie umrahmt in weitgeschwungenem Bogen den hohen Venusberg am Daumenballen, der mit gleichmäßigem Maschenwerk bedeckt, starke Vitalität und Impulsivität, Schönheitsempfinden, Sinnesfreudigkeit verrät. Die Kunstlinie, auf der Herz-

linie ruhend, strebt wie ein gerader Strich unverästelt zum Ringfinger empor, und die von unten aufsteigende Schicksalslinie wächst in gleichem Tempo wie die von oben kommende Lebenslinie, was als Zeichen eines in eigener Regie stehenden Aufstiegs gelten kann.

In allen hier abgedruckten Händen finden wir als besonderes Charakteristikum den halben Saturnring (unterhalb des Mittelfingers) als Merkmal schneller und nachhaltiger Depressionsneigungen, zumeist in Verbindung mit einer klar erkennbaren, auffallend guten Kunstlinie, die bei Hans Albers, Paul Heidemann und Albert Paulig die Form eines Schrägkreuzes hat (Intuition, künstlerische Inspiration) und bei Lydia Potechina wie ein stark verwurzelter Baum, von der Herzlinie mit breiter Wipfelkrone erscheint und vielseitige künstlerische Gestaltungskraft und zielsicheres, erfolgreicheres Können verrät. Das Schrägkreuz, welches auf Inspiration und Intuition hinweist, finden wir hier als Krönung des Schicksalsweges unmittelbar unter dem Mittelfinger. Das Linienbild in der Hand von Lydia Potechina ist überaus fein differenziert, kompliziert gestaltet, trotz großer Klarheit. Besonders fallen die mehrfachen Samariterlinien unterhalb des kleinen Fingers auf (Güte, Herzlichkeit, Anpassungsfähigkeit). Die Herzlinie in ihrer bedeutenden Ausdehnung läßt Zielbewußtsein und Zähigkeit, ein besonderes „bei der Stange Bleiben" erkennen, während die gegabelte, mit einem Ast sich stark senkende Kopflinie auf Konzilianz, Diplomatie und weitreichende fruchtbare Phantasie hinweist. Gleiches ist auch bei Margarete Kupfer und Paul Heidemann zu konstatieren, während die anderen Handbilder eine mehr gerade geformte Kopflinie haben (rationalisierte Eingebungskraft).

Margarete Kupfers Hand zeigt ein Liniennetz voller Harmonie und Gleichmaß, woraus sich ein gutgezeichnetes schwungvolles Bild ergibt. Kreuze findet man in dieser Hand mehrfach verzeichnet und auf dem Lunaberg ein wolkenartiges Gebilde gleich einer großen Maske, wie man solche auch an gleicher Stelle mit wenig Mühe in Arnos Hand erkennen kann. Ein stetig aufstrebender erfolgreicher Berufsweg, hauchartige Kunstlinie in Wünschelrutenform, starkgekettete Herzlinie und eine breite, helle, lange Lebenslinie vervollständigen das Handbild, dem auch eine lange, geschwungene Merkurlinie, zum kleinen Finger gehend, als Zeichen erzieherischer Wirkung ihrer Kunst auf den Nachwuchs, nicht fehlt.

Hans Albers

Margarete Kupfer

In Hans Albers' Hand dominiert neben den Komiker-Hinweisen das große Schrägkreuz unter dem Ringfinger; drei kleinere Kreuze finden sich schwebend über dem Ende der Herzlinie, auf der sich allerhand seltsame Ulkgestalten zu tummeln scheinen, wie im Märchen von den „sieben Schwaben" mit eingelegter Lanze. Sollte das ein Hinweis auf die Abklärung im Schwabenalter sein? Oder auf die kolossale Behendigkeit und groteske Beweglichkeit seiner Glieder, die wie in federnden Scharnieren zu spielen scheinen? Jedenfalls zeigt die Hand eine Fülle ungebändigter und schwer zu bändigender Kräfte, eine Vitalität allerersten Ranges, die doch mit großer Fähigkeit zur Raffung verbunden ist. Schon damals bei der Handaufnahme, 1924, zeigte Albers' Hand ein bedeutendes Künstlertum, ein sprühendes Draufgängertum, das zur Steigerung seiner Leistungen diente, in schnellster Weiterentwicklung. „Tempo, Tempo!"

Albert Pauligs Hand zeigt ruhigere Züge (er war ja 1924 auch schon über das Schwabenalter hinaus), doch ähnelt in vielfacher Richtung sein Linienbild dem von Hans Albers. Der Verlauf von Kopf-, Herz- und Lebenslinie hat bis auf geringfügige Variationen in beiden Künstlerhänden viel Verwandtes. Auch die Kunstlinie in Form des Schrägkreuzes ist in beiden Händen fast gleich, nur scheint in Pauligs Hand ein oberer Balken des Kreuzes abgeknickt und nach unten gerutscht zu sein, wird aber

durch die gute Herzlinie gestützt und aufgehalten. Das läßt auf ernste Schicksalsschläge schließen, auf Enttäuschungen und Verluste, die wohl geeignet waren, ihn zeitweise stark zu erschüttern und zu beängstigen, die aber dennoch seinen Frohmut, seine Lust an Witz und Komik unzerstört ließen oder vielmehr zu neuem Aufflammen, zu neuer Aufwertung brachten. Notzeiten gerade wirken sich beim Bühnenkünstler, ganz besonders beim Komiker, Talent und Kräfte fördernd aus. Es läßt sich in Albert Pauligs Hand neben einer lehrhaften Zurückhaltung, die etwas steif und verkrampft anmutet, vornehme Gesinnung und Lebensauffassung erkennen, sowie ein tiefes Gemütsleben, das sich nach außen hin Zwang auferlegt.

Die Hand von Hermann Picha zeigt große Ähnlichkeit mit Albert Pauligs Hand, besonders ähnlich sind sich die Zeichnungen auf dem Daumenballen und die kleineren Nebenlinien, während sein Handbild demjenigen von Hans Albers dagegen wenig oder gar nicht ähnelt. Auch ist in Pichas Hand alles verschwommener, blasser, nur oberflächlich eingekerbt, was wohl darauf zurückzuführen ist, daß Picha feine Übergänge liebt, die Zartheit, das Leise, Unaufdringliche, das aber seinen ihm eigenen Typ aufs beste repräsentiert und zur Ausgestaltung brachte.

Wer wie ich Gelegenheit gehabt hat, gerade die aus der alten guten Operette stammenden bei ihrer Weiterentwicklung im Film zu beobachten, die feinsten Ausläufer ihrer sonst scharfumrissenen Persönlichkeit wachsen und blühen, neue Früchte ansetzen zu sehen, kann nur mit großer Freude konstatieren, daß alle schon vor Jahren gestellten Prognosen sich wahrheitsgetreu und bestens erfüllt haben. Nicht einer der sehr vielen ist in der Versenkung verschwunden, „zum alten Eisen geworfen", alle haben sie

Albert Paulig

Hermann Picha

ihren Siegeslauf angetreten und werden ihn weiter fortsetzen, jeder auf seiner besonderen Domäne.

Ein typischer Vertreter der „Diener"-Partien im Film, Ernst Behmer, zeigt in seiner Hand die seiner Rolle entsprechende Zusammenschnürung, Beengung. „In der Beschränkung zeigt sich erst der Meister." Das Handbild erscheint so wie eine zu prall sitzende Livree, doch erstrahlt z. B. das Liniengeflecht auf dem eingeengten Venusberg (Daumenballen), das Schönheitssinn und Eindrucksfähigkeit anzeigt, hier um so heller, als es auf gedrängte Form gebracht ist. Die Kopflinie (mittlere Querlinie) zeigt keine Gabelung am Ende, was auf große Abneigung gegen heuchlerische Diplomatie und Mantelträgerei hindeutet. Klarheit, Offenheit, Freimut zeichnen diesen Künstler aus, der seinen Humor wie so viele echte Komiker aus einer außergewöhnlich großen Herzenstiefe schöpft.

Die lange geschwungene Herzlinie weist unter dem Ringfinger eine Einbuchtung gleich einem vertieften Bassin auf, aus dem sowohl Kunst- wie Merkurlinien (erzieherische Gaben) entspringen und dauernd gespeist werden. Samariterlinien vervollständigen das Bild dieser Hand, das auch einige charakteristische Reiselinien auf dem Lunaberg — am Handrücken — als bedeutungsvoll für die Berufsentwicklung hat. Der Schicksalsweg (aufsteigende Linie zum Mittelfinger) verläuft gerade und ist etwas durch die Verhältnisse eingeschnürt. Die Lebenslinie ist kräftig und auch lang zu sehen, nachdem sie bis zum 20. Lebensjahr etwa viele Querschnitte und Behinderungen durch Krankheiten und Schwächen aufweist. Unter dem Mittelfinger finden sich als Zeichen von Intuition zwei dünne Schrägkreuze, die mit den andern Gebilden auf der Herzlinie der Hand etwas Lustiges, Humoristisches geben.

Der Pakt mit dem Tode

ROMAN VON HANS SCHULZE

20 Fortsetzung

Das ist der wahre psychologische Grund, warum ihm hier zuweilen das Gedächtnis versagt hat, nicht jener Dämmerzustand, mit dem die Verteidigung nur seinen Kopf zu retten sucht.

Der ganze Saal ist Zeuge gewesen, wie der Angeklagte selbst jede Versehleierung des wahren Tatbestandes abgelehnt und sich mannhaft zu dem bekannt hat, was er gefehlt hat.

Niemand wird ihm darum rein menschlieh sein Mitgefühl versagen doch über aller Sympathie steht das Gesetz, das Gebot des Staates.

‚Wer Menschenblut vergießt, des Blut soll wieder vergossen werden,' heißt es schon in der Heiligen Schrift.

Es ist eine harte Pflicht, die mir auferlegt ist, doeh ich muß sie erfüllen.

So beantrage ieh denn gegen Frau Evelyn Karr wegen Mangels an Beweisen Einstellung des Verfahrens.

Für Dr. Kurt Steinhoff verlange ich dagegen zur Sühne seiner Blutschuld die Todesstrafe!"

— — — —

Minutenlang herrsehte ein angstvoll verhaltenes Sehweigen.

Aus dem Zuhörerraum klang das leise Sehluchzen einer Frau.

Dann wieder Stille. — —

Da richtete sieh Evelyn mit einem Male von ihrer Bank auf.

Ein fieberndes Rot brannte auf ihren Wangen, und in ihren Augen stand ein triumphierendes Leuehten.

Der Vorsitzende sah fragend zu ihr herüber.

„Wünschen Sie noeh eine Erklärung abzugeben, gnädige Frau?"

Evelyn niekte; der verbindliche Ton des Richters hatte die letzte Spannung in ihr gelöst.

„Der Herr Staatsanwalt irrt!" sagte sie dann ganz klar und ruhig. „Dr. Steinhoff ist unschuldig. Ich selbst habe meinen Gatten getötet!"

Eine ungeheure Aufregung entstand.

Wie ein Mann war der ganze Saal aufgesprungen, sämtliche Mensehen sprachen auf einmal gleichzeitig durcheinander.

„Ieh beantrage Aussetzung der Verhandlung!" übertönte endlich die schmetternde Stimme des Staatsanwalts den allgemeinen Tumult.

Der Vorsitzende sehwang seine Gloeke.

„Das Cericht zieht sich zur Beratung zurück. Ieh ersuehe die Anwesenden, wieder ihre Plätze einzunehmen!"

In diesem Augenbliek entstand an der Saaltür eine lebhafte Bewegung.

Ein untersetzter Herr drängte stürmisch zum Riehtertisch.

Das Haar hing ihm wirr ins Gesieht, große Schweißtropfen perlten ihm auf der Stirn.

Brandstetter!

„Die Angeklagten sind beide unschuldig!" stieß er mit fast versagender Stimme heraus. „Karr hat sich selbst erschossen. Ieh bringe den Beweis!"

Der Vorsitzende wechselte einen erstaunten Blick mit dem Staatsanwalt.

„Sie kommen sehr spät, Herr Kommissar!"

„Ieh hoffe. nicht zu spät, Herr Direktor! Dieser Brief hier soll für mich sprcehen!"

Der Vorsitzende richtete sieh höher empor.

„Wir treten noch einmal in die Beweisaufnahme ein!" erklärte er mit ruhiger Sachliehkeit; dann nahm er den Brief zur tland und prüfte ihn lange und sorgfältig.

„Woher stammt dieses Sehreiben, Herr Kommissar?" fragte er endlieh durch die atemlose S ille.

„Es ist der Brief, den Herr Karr noeh kurz vor seinem Tode an Dr. Steinhoff nach Schlachtensee gerichtet hat. Er galt lange als verseholleu. Erst heute ist es mir unter einigen Sehwierigkeiten gelungen, ihn in der Villa Hartkort aufzutreiben. Er befand sieh im Besitz des Pensionsinhabers, der ihn ein paar Tage nach der Unglücksnacht auf dem Schreibtisch Steinhoffs vorgefunden und, ohne Ahnung von der Bedeutung seines Inhalts, an sieh genommen haben will!"

Der Vorsitzende nickte zustimmend.

„Ich danke Ihnen, Herr Brandstetter, Sie haben dem Gericht und dem Angeklagten einen unschätzbaren Dienst erwiesen.

Die heutige Verhandlung war bereits reieh an Sensationen, doeh dieser Brief ist die größte Überrasehung, denn sein Inhalt seheint mir mit einem Schlage das ganze Schuldgebäude umzustürzen, um dessen Erriehtung wir uns heute so viele Stunden lang gemüht haben. Er lautet folgendermaßen:

‚Herrn Dr. Steinhoff,
Schlachtensee.

Wenn Sie diese Zeilen erhalten, bin ich nieht mehr.

Ieh habe das Spiel verloren und entlasse Sie aus unserem Pakt.

Es war ein Unrecht, daß ich mir einst mit meinem Gelde die Blüte eines jungen Lebens erkauft habe.

Ich büße es damit, daß ieh freiwillig das Todeslos wähle, das mir die Vorsehung vor zwei Tagen verweigert hatte.

Sie sind jung und stark, Dr. Steinhoff! Das Leben hat Ihnen noeh vieles zu bieten.

Knüpfen Sie da an, wo ich es verlasse.

Gute Nacht!

Alfred Karr.'

SONNE... freie Zeit... und...

nichts als Aufnahmen machen mit einem CINÉ „KODAK"

Studieren Sie im Kino, wie wunderbar die Freilichtaufnahmen dort sind. Probieren Sie einmal, selbst zu filmen. Es ist so einfach für Amateure mit einem Ciné „Kodak" und macht soviel Vergnügen. Von jedem frohen Wochenende behalten Sie dann einen Film, den Sie immer wieder in Ihrem Heim vorführen können.

Ihr Photohändler führt Ihnen gern und unverbindlich unsere Apparate vor.

CINÉ ›KODAK‹

Kodak, Aktien-Gesellsehalt, Berlin SW68, Markgrafenstraße 76

Ein Rauschen der Befreiung ging durch den Saal.

Jeder einzelne fühlte die Schicksalsgewalt eines Dramas, dessen Schatten auf einmal stumm und doch so beredt in die Gegenwart hineinwuchs.

Ein Zeuge aus dem Jenseits war aufgestanden und hatte für den Mann gesprochen, dem er selbst unterlegen war in dem urewigen Kampf zwischen Alter und Jugend. — —

Der Vorsitzende hatte den Brief wieder niedergelegt und wandte sich jetzt den Angeklagten zu.

„Herr Dr. Steinhoff," sagte er, „sind Sie willens und imstande, zu diesem Brief Karrs eine Erklärung abzugeben, die die letzten Rätsel löst?"

Kurt erhob sich.

Auf einmal war die Pforte der Erkenntnis groß und weit in ihm aufgesprungen, und eine kristallene Helle drang wieder bis in den letzten Grund seiner Seele.

„Ich werde alles sagen, was ich weiß!" begann er mit fester Stimme. „Jetzt, nachdem mir Karr mein Wort zurückgegeben hat, habe ich nichts mehr zu verheimlichen.

Am Abend seiner Rückkehr aus England kam Karr zu mir nach Schlachtensee, um von mir Aufklärung über meine Beziehungen zu seiner Gattin zu fordern.

Ich stellte mich ihm zur Verfügung, doch er lehnte einen Zweikampf in der herkömmlichen Form ab.

Dafür kam eine Abmachung zustande, daß das Los zwischen uns entscheiden sollte.

Derjenige, dem das Todeslos zufiel, sollte dem anderen freiwillig das Feld räumen."

Er hielt sekundenlang inne, um die Erinnerungen zu ordnen, die immer machtvoller auf ihn eindrangen.

Es war so still, daß man eine Nadel hätte zu Boden fallen hören.

Hier und da hatten sich im Zuhörerraum vereinzelt dunkle Gestalten erhoben und schauten wie gebannt zur Anklagebank herüber, auf der sich die Tragik eines Menschenschicksals in ihrer ganzen Unerbittlichkeit enthüllte.

„Ich zog das verhängnisvolle Los," klang jetzt wieder Kurts ruhige Stimme, „und erbat und erhielt von Karr noch einen Aufschub von zwei Tagen bis zur Uraufführung meines Bühnenwerks.

Die Nacht danach sollte die letzte meines Lebens sein.

Ich fuhr vor Schluß der Vorstellung noch einmal nach meiner Wohnung und schrieb dort jenen Brief an Karr, der heute hier gleichfalls besprochen ist.

Dann trieb es mich plötzlich nach Wannsee. Ich wollte die Frau, um die ich sterben sollte, vorher noch ein letztes Mal sehen und sprechen.

Ich weiß jetzt, daß die Aufregungen jener Nacht meine geistige Klarheit getrübt haben, und doch steht das Schlafzimmer Karrs auf einmal fast greifbar deutlich vor mir.

Er lag erschossen auf seinem Bett, ein Revolver neben ihm auf dem Fußboden.

Ich nahm ihn auf, um bei Tagesanbruch irgendwo mit mir das gleiche zu tun, und fuhr in der wachsenden Umnachtung meines Denkens planlos ins Weite.

Dann kam das Autounglück; mein Aufenthalt im Sanatorium.

Als ich nach meinem Ausbruch aus der Anstalt dann durch die Zeitungen von der Verhaftung Frau Karrs erfuhr, war ich sofort entschlossen, mich freiwillig dem Gericht zu stellen und mein ja doch verlorenes Leben für sie einzusetzen.

Denn damals, als all diese Erkenntnis im Schacht meines Bewußtseins noch tief verschüttet lag, glaubte ich, daß sie wirklich, wie sie vorhin erklärt, um mich zu retten, ihren Mann erschossen habe!" —

„Und Sie, Frau Karr?"

Der Vorsitzende hatte den Blick zu Evelyn erhoben. Sein großes, klares Auge lag forschend auf ihrem weißen Gesicht.

„Warum haben Sie vorhin eine so furchtbare Beschuldigung gegen sich selbst ausgesprochen?"

Evelyn schreckte wie aus einem Traum empor; ein ganz leises, hilfloses Lächeln irrte um ihren Mund.

„Ich weiß es nicht!" gab sie stockend zurück.

„Es war auf einmal etwas in mir, das stärker war als ich. Ich mußte es sagen, weil ich glaubte, daß ich Dr. Steinhoff damit retten könnte!"

Fast tonlos gingen ihre letzten Worte aus und rührten doch wie ein unsichtbarer Flügelschlag an die Herzen der Hörer.

In seiner ganzen Schwere lag das Leid zutage, das jene beiden Menschen durchschritten hatten, und darüber leuchtete das Wunder einer Liebe, die stärker gewesen war als alle Macht der Welt, die in ihrer schrankenlosen Hingabe selbst das eigene Leben für nichts geachtet hatte. — —

„Wir wollen zu Ende kommen!"

Der Vorsitzende hatte sich von seinem Sitze erhoben und stand in schwarzer Feierlichkeit hinter dem Richtertisch.

„Herr Staatsanwalt," sagte er, „haben Sie nach dem Erlebnis dieser letzten Stunde Ihrem Plädoyer noch etwas hinzuzufügen?"

Der Staatsanwalt bewegte bejahend den mächtigen Kopf.

Mit einer abschließenden Bewegung faltete er seine Papiere zusammen und legte seine Hand darauf.

„Ich beantrage Freispruch für beide Angeklagte," sagte er, „und beglückwünsche sie zu dieser unerwarteten Wendung ihres Schicksals!" — —

Ein ungeheurer Beifallssturm brauste auf.

Von allen Seiten drängten die Menschen heran, hundert Hände streckten sich gleichzeitig glückwünschend über die Anklagebank.

Evelyn hatte sich halb in ihrem Sitz emporgerichtet.

Ihr Blick suchte Kurts Gesicht.

Sie wollte sprechen, ihm danken, doch sie vermochte es nicht.

Der Übergang von der tiefsten Verzweiflung zu höchstem Glück war zu überwältigend gewesen.

Ein seltsames Singen und Klingen war plötzlich in ihren Ohren, die Decke des Saales schien sich ihr zu weiten und eine strahlende Helle auf die Stätte des Gerichts herabzufließen.

Und dann auf einmal war auch ihr letzter Halt dahin.

In einer tiefen Seligkeit sank sie Kurt ohnmächtig in die Arme. — — —

XIX.

Lore stand an dem offenen Fenster ihres Siebeneichener Schlafzimmers und ließ sich den frischen Hauch der Morgenluft in einem wohligen Erschauern über die runden Schultern rieseln.

Die Sonne lag in einer breiten, blendenden Bahn auf den blankgescheuerten Dielen, und die weißen Mullgardinen blähten sich in dem lustigen Sommerwind.

Ein Tag voll Glanz und Glut war über Siebeneichen aufgegangen.

Unwillkürlich breitete Lore weit die Arme aus.

Ein Neues, Köstliches war in ihrem Blut, daß ihr das Herz fast schmerzte in dunkler, ahnungsvoller Spannung — —

Eine halbe Stunde später kam sie mit ihrem Badeanzug zur Diele herab.

Im ganzen Haus regte sich noch niemand.

Nur der alte Gärtner Heinrich mit den gewaltigen Zahnstummeln und dem verknitterten roten Genick, in dem sie gleich bei ihrer ersten Bekanntschaft das Stromnetz des Mississippi entdeckt hatte, stelzte bereits um die Terrasse herum und harkte den Vorplatz.

Er hatte zur Feier des Tages seine grauen Haarsträhnen gewaltig einpomadisiert und verbreitete einen süßen Duft um sich, daß ihn die blauen Brummer wie eine Blume unablässig und begehrlich umschwärmten.

Lore drückte ihm ein Päckchen Pfeifentabak in die gefurchte Rechte und ging dann weiter durch den erwachenden Tag.

Ein großer Schwalbenschwanz, schwarz-gelb gestreift wie ein päpstlicher Landsknecht, flog ihr gleichsam als Wegweiser vorauf, bis er auf einmal in jähem Fall in einer Blumeninsel der betauten Parkwiesen ertrank.

Dann saß sie auf einer kleinen Birkenbank am Badestrand und schaute auf die lachende Frühsommerschönheit des Sees hinaus.

Seltsame Vogelstimmen schnarrten und schnatterten aus dem hohen Röhricht, und zierliche Libellen schossen im blitzschnellen Zickzackfluge über das seichte Uferwasser, in dem sich eine ganze Herde von Fischchen angesammelt hatte, alle Köpfe mit den schönen, großen Augen zum Goldglanz des Himmels gerichtet.

Lore hatte die Stirn in die Hand gestützt und lauschte auf die leise Rätselmusik der Einsamkeit, die in einem einzigen langgedehnten Ton über den stillen Wassern schwang.

Wie ein Märchen war der gestrige Tag zu Ende gegangen, der mit all seinem Leid und Schrecken in der Dämmerung eines grauen Meeres allmählich immer tiefer hinter ihr zu versinken schien.

Der Freispruch in Moabit unter den jubelnden Huldigungen des Publikums.

Die Fahrt nach Wannsee und zur Mutter nach Zehlendorf,

Und endlich die schnell improvisierte kleine Feier im Gartensaal von Siebeneichen, bei der Walter so liebe, herzbewegende Worte für Kurt und Evelyn gefunden und das Land der Zukunft gepriesen hatte, das jetzt glückverheißend, einem leuchtenden Hafen gleich, nach all den schweren Schicksalsprüfungen vor jenen lag.

Fortsetzung folgt

FRAGEN
die uns erreichten

Anfragen erbitten wir an die Redaktion des „Film-Magazin", Berlin SW 68, Zimmerstraße 35-41 Scherlverlag. Antwort erfolgt nur im „Film-Magazin". Die Einsendung von Rückporto hat also keinen Zweck

An viele: Anonyme Briefe werden nicht beantwortet. Bei Manuskriptangelegenheiten bitten wir folgendes zu beachten: Jeder Anfrage ist Rückporto beizufügen. Jede Einsendung eines Manuskripts zur Prüfung ist zwecklos, nur Exposés im Umfange von 2—3 Schreibmaschinenseiten sind zur Einsendung an die Filmindustrie, Regisseure usw. geeignet. Für Verlust der eingesandten Manuskripte kann keine Verantwortung übernommen werden, also soll der Verfasser nur Durchschläge senden, von handgeschriebenen Sendungen (leserlich) eine Abschrift zurückbehalten.

★

K. W. aus Frankfurt-Main: Es tut uns leid, Ihnen keine praktischen Ratschläge geben zu können. Der Filmschauspielerberuf ist sehr überfüllt und daher nicht aussichtsreich. Nach den kleinen Bildchen läßt es sich schwer beurteilen, ob Sie filmbegabt sind. Am zweckmäßigsten ist es, wenn Sie sich unmittelbar mit den Filmgesellschaften und Regisseuren in Verbindung setzen. Joe May, Hanns Schwarz und Wilhelm Thiele sind durch die Ufa, Berlin SW 68, Kochstraße 6-8, Rudolf Walter-Fein, Max Obal, Victor Janson durch die Nafa, Berlin SW 18, Friedrichstraße 223, Fritz Lang durch Lang-Film, Berlin SW 18, Friedrichstraße 223, National, Berlin SW 48, Friedrichstraße 10, zu erreichen.

F. G., Königsberg: Colette Brettel, mit Ernst Winar verheiratet, wohnt Berlin-Charlottenburg, Lietzenburger Straße 15. Ernst Reicher filmt nicht mehr. Tilly Feindt dürfte ungefähr in zehn Filmen als Hauptdarstellerin gewirkt haben. Sie ist auch eine bekannte Turnierreiterin.

E. P., Altona: Wenn sich die Antwort im „Film-Magazin" manchmal verzögert, so bitten wir nicht zu vergessen, daß täglich etwa hundert Briefe bei uns einlaufen. Wir bitten Sie, Ihre Fragen noch einmal zu stellen.

Alois R., Eulenau: Da wir Filmengagements nicht vermitteln, können wir Ihnen leider keine Ratschläge geben. Auch mit 18 Jahren kann man zum Film, wenn man das nötige Talent hat. Das betreffende Inserat kostet 3 Mark.

Berta B., Kiel: Der letzte Film von Fred Thomsen hieß „Ein Bandit von Ehre". Frank Marion filmt in Hollywood und kommt vorläufig auch nicht nach Deutschland.

Neugierige Else G., Düsseldorf: Besten Dank für das nette Gedichtchen! In Düsseldorf gibt es keine Filmschule. Victor Varconi ist verheiratet. Noch nicht in Berlin. Noch kein neuer Film mit ihm angekündigt. Charlotte Hagenbruch ist nicht mehr hauptamtlich. Fast alle deutschen Filme werden in Berlin oder München hergestellt. Manche Filmstars sind schon von Kindesbeinen an beim Film. Also man kann auch unter 18 Jahren schon filmen.

H. K. 12197: Lien Deyers ist Holländerin und wurde in Amsterdam geboren. Fred Louis Lerch stammt aus Ernsdorf (Oesterreich) und hat am 28. März Geburtstag. Hans Stüwe wurde am 11. Mai in Mecklenburg geboren.

H. K. 12197: Lien Deyers wurde in Amsterdam geboren und ist durch die Deutsche Universal, Berlin W 8, Mauerstraße 82, zu erreichen. Fred Louis Lerch wohnt Berlin W, Regensburger Straße 14, stammt aus Ernsdorf (Oesterreich) und hat am 28. März Geburtstag. Hans Stüwe erblickte am 11. Mai in Mecklenburg das Licht der Welt und hat seine Wohnung in Berlin-Halensee, Paulsborner Straße 9. Fee Malten wohnt Berlin-Halensee, Nestorstraße 55, und wurde am 2. Dezember in Charlottenburg geboren.

Unverschämte Fragerin aus Luzern: Billie Doves Partner in „Louisiana, die weiße Sklavin", war Gilbert Roland. Er war auch Norma Talmadges Partner in der „Stunde der Entscheidung". Der Künstler ist durch die United Artists, 7200 Santa Monica Boulevard, Hollywood, Kal., zu erreichen. Der Partner von Betty Balfour in „Eva im Paradies" heißt Alexander d'Arcy.

Leo S., Bozen: Olga Tschechowas neuester Film heißt „Diane, die Geschichte einer Pariserin". H. B. Warner ist durch Cecil B. de Mille-Studios, Hollywood, Kal., zu erreichen. Iwan Petrovich durch die Greenbaum-Film, Berlin SW 68, Kochstraße 64. Kurt Gerron wohnt Berlin-Halensee, Albrecht-Achilles-Straße 8. Rina de Liguoro Rom, Via Tresrenzio 19.

Else S., Bad Mergentheim: Louise Brooks ist Amerikanerin. Sie wird in einem französischen Film, der sich „Preis der Schönheit" betitelt, die Hauptrolle spielen.

Marta Sch., Berlin: Wenden Sie sich, bitte, an die Arbeitsgemeinschaft der Filmverleiher, z. Händen des Herrn Generaldirektors Fett, Berlin SW 48, Friedrichstraße 225, oder an den Bund der Lehr- und Kulturfilmhersteller, Berlin SW 68, Kochstraße 73.

Marga Sch., Nürnberg: Malcolm Todd ist unter Royal Air force Club, 128, Piccadilly, London W 1, zu erreichen. Er wurde am 17. März geboren und ist unseres Wissens unverheiratet. Karten von Filmstars können Sie auch durch den Verlag des Film-Magazins, Berlin SW 68, Kochstraße 6-8, erhalten. Die Grüße an Harry Liedtke sind ausgerichtet.

Frieda W., Berlin: Ueber Elisabeth Bergner ist für die nächste Zeit ein Aufsatz mit Photos vorgesehen.

Annelies G. aus Dresden: Greta Garbo ist nicht mit John Gilbert verheiratet. Die von Ihnen erwähnte Verlobung scheint nur ein Gerücht zu sein. Wann die genannten Filmstars einmal Dresden besuchen, können wir Ihnen leider auch nicht sagen.

A., Oppau: Die weibliche Hauptrolle im Film „Die vom Niederrhein" spielte Erna Morena. Anna May Wong ist Chinesin. Betty Amman Amerikanerin.

Ursel aus Bremen: Sie haben recht, die Verlobung Willy Fritsch' ist nur ein Gerücht. Ramon Novarro kommt im Sommer nach Berlin.

Eva Th., Berlin: Fritz Lang erreichen Sie durch Fritz Lang-Film, Berlin SW 68, Friedrichstraße 224.

Else B., Kiel: Der Hauptdarsteller im „Ring der Bajadere" war nicht Richard Barthelmess, sondern Henry Stuart. Brigitte Helm gibt Autogramme. Die Hauptdarstellerin in „Die Heilige und ihr Narr" war Lien Deyers.

Ellen R., Königsberg: Die Partnerin von Emil Jannings in „Sein letzter Befehl" war Evelyn Brent. Dita Parlos neuester Film heißt „Manolescu". Betty Amman ist Amerikanerin und unverheiratet. Valeria Blanka ist Ungarin, geschieden, filmte früher in Amerika, wohnt Berlin NW 87, Brückenallee 2, spielte u. a. im „Modernen Casanova" und „Faschingsprinz" und wird in weiteren Nafa-Filmen zu sehen sein.

Filmfreundin E. W.: Charlie Chaplin wohnt in Beverly-Hills, Hollywood, Kalifornien.

Rudolf F., Budapest: Senden Sie Ihre Filmidee in Form eines kurzen Exposés an die dramaturgischen Abteilungen der Filmgesellschaften wie Ufa, Berlin SW 68, Kochstraße 6-8, National, Berlin SW 18, Friedrichstraße 10, Nafa, Berlin SW 18, Friedrichstraße 223, Terra, Berlin SW 68, Kochstraße 73.

Filmfreundin in Mainz: Den Borst im „Kampf der Tertia" spielte der kleine Gustl Stark-Gstettenbauer. Wohnung: Berlin NW 6, Karlstraße 25. Er wurde in Straubing geboren. Fee Malten wohnt Berlin-Halensee, Nestorstraße 55, Ernst Verebes Berlin W, Emser Str. 16.

Lydia M., Berlin: Jawohl, Gunnar Tolnaes ist schon lange bei der Sprechbühne. Sein neuester Film ist „Geschlecht in Fesseln". Tolnaes kommt im Juni wieder nach Berlin und wird hier filmen. Paul Wegener befindet sich auf einer Bühnengastspielreise durch Südamerika.

Schnurz und Spatz aus Leipzig: Die Verlobung existiert nur als „Gerücht", im übrigen Privatsache der Beteiligten. Der neueste Film mit Werner Fuetterer heißt „Morgenröte". Greta Garbo ist wieder nach Culver-City zurückgekehrt. Ihr Partner in „Krieg im Dunkeln" ist Conrad Nagel. Ueber Robert Thoeren können wir Ihnen leider keine näheren Angaben machen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß Lilian Harvey auch wieder mit Werner Fuetterer filmen wird.

Lia R., Nürnberg: Barbara Kent und Barbara Bedford filmen fleißig. Karina Bell und Corry Bell sind zwei verschiedene Filmschauspielerinnen. Karina Bell ist Dänin und hauptsächlich als Partnerin von Gunnar Tolnaes bekannt. Corry Bell ist Deutsche und spielte in „Klettermaxe", „Moderne Piraten" usw.

Edith N., Berlin: Paul Hartmann und Bruno Decarli filmen nicht mehr.

Erich Br., Halle: Pat und Patachon (Carl Schenström und Harald — nicht Holger — Madsen) erreichen Sie durch die Palladium-Film, Kopenhagen. Vielleicht wenden Sie bei der Anschrift ihre richtigen Namen an. Beide Künstler geben Autogramme. Sie können deutsch an sie schreiben.

Nur Otto Gebühr: Otto Gebühr ist geschieden und hat eine Tochter. Die angegebene Adresse stimmt noch. Sie haben recht, Gebühr war früher auch kurze Zeit in Amerika. Sein Geburtstag ist der 19. Mai. Die Grüße sind ausgerichtet. Der Name Trevor wird auf der ersten Silbe betont.

Ilse B., Leipzig: Iwan Mosjukin gibt Autogramme und ist mit der Filmschauspielerin Agnes Petersen verheiratet.

Berliner Filmratte Pussy: 1. Jawohl, Sie durften Fragen stellen. 2. Dina Gralla gibt Autogramme, wird also Ihren Brief nicht uneröffnet zurücksenden. 3. Der Film, in dem Brigitte Helm eine Blinde spielte, heißt „Die Liebe der Jeanne Ney".

Filmfreundinnen Friedchen P. und Paulinchen T. aus Neustadt: Ben Lyon ist durch die First National, Burbank-Hollywood, Kal., zu erreichen. Er ist Amerikaner, hat am 6. Februar Geburtstag, ist mit Bebe Daniels verlobt und gibt Autogramme.

Madeleine H., Charlottenburg: Ein Autogrammtag mit Henry Stuart ist augenblicklich nicht vorgesehen.

2219, Oppau: Ihre Bildwünsche sind vorgemerkt und sollen tunlichst in nächster Zeit erfüllt werden. Der Film „Metropolis", sämtliche Bauten usw. wurden in Neu-Babelsberg hergestellt.

Jakob F., Saarwellingen: Harry Piel ist schon viele Jahre beim Film. Zuerst betätigte er sich nur filmschriftstellerisch. Ronald Colman erreichen Sie durch die United Artists, 7200 Sanat Monica Boulevard, Hollywood, Kalifornien. Eddie Polos Anschrift ist Berlin SW 18, Friedrichstraße 247.

Arnold H., Cronberg: Geben Sie im „Filmmagazin" eine entsprechende Anzeige auf; Kostenpunkt 3.— M.

Edith H., Berlin: Mady Christians wohnt Berlin-Charlottenburg, Bismarckstraße 67. Ramon Novarro kommt voraussichtlich im Sommer nach Berlin.

E. S., Langebrück: Der Roman „Stud. med. Helene Willfür" ist bis jetzt noch nicht verfilmt worden.

E. v. R., Potsdam: Paul Heidemann wohnt Berlin-Wannsee, Königstraße 68b, Vivian Gibson Berlin-Schlachtensee, Wannseestraße 109, Ernst Hofmann Berlin-Halensee, Auguste-Viktoria-Straße 4, Agnes Esterhazy Berlin W, Bismarckstraße 1, Grand-Hotel Tiergarten. Große Tierfreunde sind auch noch u. a. Jenny Jugo, Henry Stuart, Lydia Potechina, Thea von Harbou.

Irene D., Köln: Iwan Petrovich ist durch die Greenbaum-Film, Berlin SW 68, Kochstraße 6t, zu erreichen. Augenblicklich ist der Künstler aber nicht in Berlin. Er gibt Autogramme.

Anny M., Dresden: Ein neuer Cilly-Feindt-Film ist im Augenblick noch nicht angekündigt. Cilly Feindt ist blond und blauäugig.

H. St., Görlitz: Magda Sonja gibt Autogramme.

Bernhard Sch., Homburg: Warum keine Filme mit Brigitte Helm dort laufen, können wir Ihnen leider auch nicht sagen. Es ist am zweckmäßigsten, wenn Sie sich in dieser Angelegenheit an die dortigen Kinobesitzer oder aber an die Ufa, Berlin SW 68, Kochstraße 6—8, wenden. Der Film „Mrame" läuft nicht mehr in Berlin. Möglich, daß Brigitte Helm auch einmal nach Homburg reist.

Walter G., Frankfurt a. Main: Am besten, Sie inserieren im „Filmmagazin". Die betreffende Anzeige wurde 3.— M. kosten. Anna May Wong gibt Autogramme. Sie spielt augenblicklich in London Theater.

Erich R., Dresden: Hilda Rosch wohnt Berlin NW 87, Agricolastraße 13, ist mit einem Industriellen verheiratet, gibt Autogramme, öffnet und liest alle Briefe selbst und ist eine große Blumenfreundin.

Franz R., Steglitz: Wenn Sie zum Film wollen, so ist es am zweckmäßigsten, Sie setzen sich direkt mit den Filmgesellschaften in Verbindung. Wir vermitteln keine Engagements. Die Aussichten sind ganz ungünstig.

Lisa Welden: Im allgemeinen haben Fremde keinen Zutritt zu den Ateliers, was sehr begreiflich ist, da der Besuch die Filmleute bei ihrer Arbeit stört.

Wolf E., Plön: Die Lukrezia in „Don Juan" spielte Dolores Costello, die Gattin John Barrymores.

Filmschwärmerinnen Erika und Elfriede: Die beiden Hauptrollen in „Geschichten aus dem Wiener Wald" spielten Vera Voronina und Eric Barclay. Dina Gralla wurde am 15. Januar in Warschau geboren. Werner Fuetterer ist ledig, gibt Autogramme und spielte kürzlich in „Die Flucht der Delia". Willy Fritsch wurde am 27. Januar in Kattowitz geboren. Lya Mara, geboren in Riga, heißt richtig Lissy Gerlowitsch und ist mit Friedrich Zelnik verheiratet. Christa Tordys richtiger Name ist Christa Ullorn, am 30. Juni in Bremen geboren. Mady Christians wurde am 19. Januar in Wien geboren. Christa Tordy und Mady Christians sind Kusinen.

Alpenrose in der Schweiz: Douglas Fairbanks ist mit Mary Pickford verheiratet, hat einen erwachsenen Sohn, ist Amerikaner, gibt Autogramme und wohnt in Beverly-Hills, Hollywood, Kal.

Olly M., Berlin W: Viola Garden ist mit dem russischen Regisseur Ozep verheiratet.

Ago Barish: Wenden Sie sich, bitte, unmittelbar an die Filmgesellschaften. Wenden Sie sich an die Filmschule in München, Sonnenstraße 15. Dort erfahren Sie alles Nähere.

Nelly aus Hannover: Lewis Stone erreichen Sie durch die Paramount, 5451 Marathon Street, Hollywood, Kal., U.S.A. Er gibt Autogramme. Fügen Sie einen internationalen Postschein bei.

Lucie F., Berlin: Gunnar Tolnaes ist nicht mit Karina Bell verheiratet. A. W. Sandberg wohnt Berlin-Schöneberg, Steinacher Str. 1. Lucie Doraine filmt in Hollywood als Partnerin Janet Gaynors.

Heinz L., Neu-Babelsberg: Greta Garbo ist durch die Metro-Goldwyn-Studios, Culver-City, Kalifornien, zu erreichen. Sie ist Schwedin, am 17. April in Göteborg geboren. Gibt Autogramme. Ist unverheiratet. Ihr nächster Film heißt „Krieg im Dunkeln". Betty Amman wohnte kürzlich der Erstaufführung von „Asphalt" in Stockholm bei. Wenn diese Zeilen erscheinen, wird die Künstlerin aber höchstwahrscheinlich wieder in Berlin sein. Ihre neue Adresse wird dann sofort bekanntgegeben. Sie gibt Autogramme.

Ein Leser aus dem Bayerwalde: Gustl Starck-Gstettenbauer spielte bis jetzt u. a. in folgenden Filmen: „Der Piccolo vom goldenen Löwen", „Wolga — Wolga", „Der Kampf der Tertia". In dem kommenden Fritz Lang-Film „Die Frau im Mond" spielt er auch eine tragende Rolle. Er stammt aus Bayern.

Ein Lilian Harvey- und Bebe Daniels-Schwärmer, Steglitz: Fred Solm alias Robert Castle ist der Partner von Bebe Daniels, verlobt ist die Künstlerin aber mit Ben Lyon. Die andere Verlobung ist anscheinend nur ein Gerücht. Im übrigen Privatangelegenheit der Beteiligten.

Jarowisch: Ueber die betreffenden Bühnenschauspieler vom Steglitzer Schloßpark-Theater können wir Ihnen leider keine näheren Angaben machen.

Max St., Senftenberg: Der betreffende Film ist unbekannt. Robert Thiem ist ein junger Filmdarsteller, der auch bei der Sprechbühne tätig ist. Er wirkte in folgenden Filmen mit: „Venus im Frack", „Was Kinder den Eltern verschweigen", „Wenn Menschen reif zur Liebe werden."

Doris K., Frankfurt-Main: Woher Sie das Bild von Dolores del Rio bekommen haben, das Sie gar nicht bestellt haben, können wir Ihnen leider auch nicht sagen. Da aber unter dem Bild „United Artists Picture" vermerkt ist, so raten wir, sich einmal schriftlich an die United Artists in Berlin SW 48, Friedrichstraße 19, zu wenden. Die Unterschrift von Dolores del Rio ist natürlich „echt". Adolphe Menjou ist durch die Paramount 5451, Marathon Street, Hollywood, Kal., zu erreichen.

G. Sch., Frankfurt: Senden Sie 3 M. für die Annonce an die Illustrierte Filmwoche, G.m.b.H. (Verlag des Film-Magazin), Berlin, Kochstraße 6-8, worauf die Anzeige erscheinen wird. Conrad Veidt wohnt im Eden-Hotel, Berlin, Budapester Straße. Selbstverständlich dürfen Sie den Künstlerinnen zum Geburtstag gratulieren. Olga Tschechowa wurde am 26. April in Alexandropol (Kaukasus) geboren. Sie war früher Bildhauerin, ging dann zur Bühne und zum Film, ist geschieden und hat eine Tochter. Ihr nächster Film heißt „Diane, die Geschichte einer Pariserin".

Ein schönes Bild beweglicher Reklame *Phot. Ufa*

Die Front des „Ufa-Palast am Zoo" mit der lebenden Lichtreklame bei den Aufführungen des Ufa-Films „Asphalt", Entwurf: Rudi Feld.

Greta Garbo in ihrem neuesten Film „Wilde Orchideen"

Phot. M.-G.-M.

Elsa P., Liegnitz: Harry Liedtkes Vater ist nicht Schauspieler gewesen. Liedtke stammt vielmehr aus einer Kaufmannsfamilie.

E. E., Frankfurt: Eine der bekanntesten englischen Filmgesellschaften ist die British International, London, Elstree-Studios.

Filmfreundin Erna B., Mannheim: Iwan Petrovich hät am 31. Dezember Geburtstag und ist unverheiratet. Jawohl, er spielte eine Hauptrolle in „Alraune". In den „Drei Leidenschaften" ist Alice Terry seine Partnerin. Lya Mara hat keine Kinder. Willy Fritsch ist nicht verlobt. Jack Trevor ist nicht geschieden, sondern mit einer Engländerin glücklich verheiratet. Greta Garbo ist nicht mit John Gilbert vermählt.

. Ramona: Wenden Sie sich direkt an Roland Drew. Fügen Sie seine Bildkarte und einen internationalen Postschein bei. Er ist unseres Wissens Amerikaner. Die Filmstars geben Autogramme.

F. R., Berlin W: Lya Mara ist ebenfalls nach Amerika gereist, wo sie mit ihrem Gatten Tonfilmstudien macht. Gunnar Tolnaes gastiert augenblicklich in Schweden in dem Lustspiel „Arm wie eine Kirchenmaus" mit Karina Bell. Tolnaes kommt im Juni nach Berlin und wird hier filmen. Greta Garbo ist wieder nach Culver-City, Kal., zurückgekehrt.

Gertrud F., Berlin: Den Namen und die Adresse von Louise Brooks Friseur können wir zu unserem Schmerz nicht ermitteln.

Horst N., Königsberg: Die beiden Hauptdarsteller in dem First National-Film „Was eine schöne Frau begehrt" waren Billie Dove und Lloyd Hughes. Vivian Gibson filmt bei der Aafa. Der nächste Film mit Harry Halm heißt „Das Modell vom Montparnasse". Ein neuer Film mit Betty Amman ist noch nicht angekündigt. Erst kurze Zeit beim Film.

Reinhold K., Gladbeck: Harry Piel wohnt Bln.-Schöneberg, Am Park 12.

Werner K. in Zurich: Dina Gralla wohnt Berlin W, Speyerer Str. 22, ist seit kurzer Zeit Witwe, wurde am 15. Januar in Warschau geboren, trägt einen Künstlernamen, ist von Richard Eichberg für den Film entdeckt worden und hat nie eine Filmschule besucht. Das Alter geben wir grundsätzlich nicht an. Sie spielte u. a. in folgenden Filmen: „Prinzessin Trullalla", „Das Fräulein von Kasse 12", „Der alte Fritz", „Der Piccolo vom goldenen Löwen", „Die tolle Komtess". Ihr neuester Film heißt „Ein kleiner Vorschuß auf die Seligkeit".

Fritz Sch., Dresden: Es ist am zweckmäßigsten, wenn Sie Ihr Manuskript in Form eines kurzen Exposés (2—3 Schreibmaschinenseiten) an die dramaturgischen Abteilungen der Filmgesellschaften, wie Ufa, Berlin SW 68, Kochstraße 6—8, Aafa, Berlin SW 48, Friedrichstraße 223, Terra, Berlin SW 68, Kochstraße 73, senden. Es wird gelesen und geprüft, aber Sie müssen sich sehr in Geduld fassen, da der Eingang an Filmentwürfen sehr groß ist. Bücher über das Filmmanuskript erhalten Sie beim Max Mattisson-Verlag, Berlin SW 68, Ritterstraße 71.

Gerhard Sch., Berlin: Diese Verlobung scheint nur ein Gerücht zu sein. Wir sind der Meinung, daß es sich um eine Privatangelegenheit handelt. Die neuesten Filme mit Betty Bird sind „Die Mitternachtstaxe" und „Der Held aller Mädchenträume". Beide Filme sind kürzlich in Berlin uraufgeführt. Ob es möglich ist, Lilian Harvey kennen zu lernen, bezweifeln wir.

Autor, Dresden: Die Adresse von dem französischen Albatros-Wengeroff-Film ist 26 rue Fortuny, Paris. Außer den genannten (21) Filmgesellschaften gibt es noch u. a. Fox, Berlin W 8, Unter den Linden 16, Poetic-Film, Berlin SW 18, Friedrichstraße 13, Henny Porten-Film, Berlin SW 48, Friedrichstraße 221, Nordisk und Palladium in Kopenhagen, Sascha-Film, Wien, Siebensterngasse 31.

Lolo S., Weißensee: Die Doppelrolle in „Im seine Ehre" wurde von Gösta Ekman dargestellt. Cilly Feindt ist blond. Martin Herzberg spielte eine Hauptrolle in den „Siebzehnjährigen".

H. B. 126, Königsberg: Harry Halm wohnt Berlin-Halensee, Cicerostraße 57, wurde am 17. Januar in Berlin geboren und gibt Autogramme. Er spielte u. a. in folgenden Filmen: „Kammermusik" mit Henny Porten, „Prinzessin Trullalla", „Die tolle Lola", „Vater werden ist nicht schwer", „Zwei rote Rosen", „Der Ladenprinz", „Ihr dunkler Punkt". Sein nächster Film ist „Das Modell vom Montparnasse", in dem er wieder mit Lilian Harvey spielt.

Arnold H., Cranberg: Brigitte Helm wohnt Berlin-Dahlem, Im Winkel 5, Dorothea Wieck München, Thierstraße 49, Harry Halm Berlin-Halensee, Ciceerostraße 57, Gustav Fröhlich Berlin-Westend, Kurlander Allee 1, La Jana Berlin-Charlottenburg, Bayernallee 15, Charles Farrell ist durch die Fox-Studios, 1401 Western Ave., Hollywood, Kal., zu erreichen.

Harry Liedtke-Verehrerin aus Magdeburg: Harry Liedtke wurde am 12. Oktober in Königsberg geboren. Er hat zwei Söhne, die außerhalb Berlins wohnen sollen. Nein, sie gehen nicht zum Film. Fritz Kampers wohnt Berlin-Charlottenburg, Waitzstraße 22, und ist schon viele Jahre beim Film. John Barrymore ist Amerikaner, in Philadelphia geboren, Iwan Mosjukin ist Russe und wurde in Penza geboren. Harry Piel erblickte am 12. Juli in Düsseldorf das Licht der Welt, Livio Pavanelli am 8. September in Bologna.

Geschwister Ruth u. Hilde aus G.: Den Olaf in „Rutschbahn" spielte Arnold Hasenclever. Die weibliche Hauptrolle in „Kreuzzug des Weibes" stellte Maly Delschaft dar. Grete Mosheim wohnt Berlin W, Pariser Str. Nr. 27, ist mit dem Schauspieler Oskar Homolka verheiratet, gibt Autogramme, wurde am 8. Januar in Berlin geboren, ist blond und blauäugig. Sie ist eine große Naturfreundin, treibt viel Sport und interessiert sich sehr für Literatur und Kunstgeschichte.

Hertha S., Dresden: Ueber Ines Moulosa können wir Ihnen leider keine näheren Angaben machen.

Lucia D., Königsberg: Wladimir Gaidarow wohnt Berlin-Halensee, Joachim-Friedrich-Straße 53. Er ist Russe, in Poltawa geboren und liebt seine Heimat sehr. Er ist Bühnen- und Filmschauspieler. Sein neuester Film heißt: „Frauenraub in Marokko". Wenn diese Zeilen erscheinen, tritt der Künstler mit seiner Gattin, der Schauspielerin Olga Gzowskaja, in der Trihüne in Berlin auf. Sie werden in russischer Sprache spielen. Gaidarow bevorzugt unseres Wissens Rosen.

Filmfreund Schwiwa Posa i: Die genannten Filmgesellschaften haben keine eigenen Ateliers. Fremde dürfen den Filmaufnahmen im allgemeinen nicht beiwohnen. Die Parufamet ist eine Verleihfirma.

Holla, Breslau: Der Künstler heißt Ramon Novarro, nicht Navarro. Eine Deutschland-Rundreise wird ihm seine Zeit nicht gestatten.

Elfriede R., Leipzig: Ihr Gewicht ist mit 150 Pfund reichlich hoch. Aber für diesen Schmerz wissen wir einen Rat: Treiben Sie Gymnastik.

Eleonore B., Dresden-Striesen: Da Harry Liedtke und Hilda Rosch beide zu den Aafa-Stars gehören, ist es sehr leicht möglich, daß sie noch öfter zusammenspielen werden. Das Alter der genannten Darstellerinnen können wir Ihnen nicht angeben, da wir grundsätzlich, wie oben bemerkt, das Alter nicht veröffentlichen.

Ottmar H., Wiesa bei Greiffenberg: Lilian Harvey wohnt Berlin W 15, Düsseldorfer Straße 47, und hat am 19. Januar Geburtstag. Dr. Christa Tordy, mit Harry Liedtke verheiratet, wohnt Berlin-Grunewald, Bismarckallee 16.

Günter Sch., Frankfurt/Oder: Jenny Jugo wohnt Berlin W, Kaiserdamm 29, Mary Kid Berlin W, Giesebrechtstraße 13, Lya Mara Berlin-Westend, Pommernallee 5, Greta Garbo Culver-City, Kalifornien, Alice Terry Hotel Negresco, Nizza; Vilma Banky durch United Artists-Stud., 7200 Santa Monica Boulevard, Hollywood, Kal., zu erreichen.

Klub-Sessel

Kurze Zeit in der Großen Kunst-Ausstellung
Daßheim benutzt, fast wie neu, verkauft von

35 Mark an in Stoff — **Rind-Leder 95** Mark

H. Lipke, Berlin SW, **Kochstraße 6** bis **7**

Einzelpreis 40 Pf. für das Heft. Bezugspreis durch die Post monatlich 1.75 M. Verlag: Illustrierte Filmwoche G. m. b. H., Berlin SW 68, Kochstraße 6—8. Schriftleitung A. Rosenthal—Aros, Berlin. Für die Redaktion und Herausgabe in Oesterreich verantwortlich Robert Mohr, Wien I, Domgasse 4. Verantwortlich für Anzeigen Wilhelm Schaefer, Charlottenburg. Anzeigenverwaltung Bepa-Verlag, Berlin W 35, Blumes Hof 5. Kupfertiefdruck: August Scherl G. m. b. H., Berlin SW 68

Die Ufa-Theater werden mit **Elektrolux** gereinigt.

Verkaufsstellen:

Berlin W 50, Kurfürstendamm 236 / **Braunschweig,** Münzstr. 1a / **Bremen,** Herdentorsteinweg 5 / **Breslau,** Junkernstr. 38/40 / **Chemnitz,** Falkeplatz 2 / **Coblenz,** Schloßstr. 35 / **Dortmund,** Kaiserstr. 6 / **Dresden,** Prager Str. 35 / **Duisburg,** Kuhtor 2/4, / **Düsseldorf,** Steinstr. 2 / **Eisenach,** Frauenberg 9 / **Elberfeld,** Altenmarkt 13 / **Essen,** Huyssenallee 93 / **Frankfurt a. M.,** Mainzer Landstraße 59/63 / **Gleiwitz,** Wilhelmstr. 2, Europahaus / **Halle,** Magdeburger Str. 56 / **Hannover,** Bahnhofstr 13 / **Karlsruhe,** Kaiserstr 205 / **Kiel,** Holstenstr. 61 / **Köln,** Hohe Str 64 / **Königsberg,** Münzstr. 17 / **Leipzig,** Rudolphstr. 4 / **Magdeburg,** Breite Weg 3 b / **München,** Salvatorstr. 18 / **Nürnberg,** Färberstr. 16 / **Stuttgart,** Rotebühlstr. 41 / **Wiesbaden,** Wilhelmstr. 18 / **Zittau i. Sa.,** Zeichenstr. 14.

Außerdem Verkaufsstellen in weiteren Groß- und Mittelstädten des Reiches.

Wenn Sie sich nicht fürchten, die Wahrheit zu hören,

dann lassen Sie mich sie Ihnen sagen.

Gewisse Tatsachen aus Ihrer Vergangenheit und Zukunft, finanzielle Möglichkeiten und andere vertrauliche Angelegenheiten werden Ihnen durch die Astrologie, die älteste Wissenschaft der Geschichte, enthüllt. Ihre Aussichten im Leben über Glück in der Ehe, Ihre Freunde und Feinde, Erfolg in Ihren Unternehmungen und Spekulationen, Erbschaften und viel andere wichtige Fragen können durch die große Wissenschaft der Astrologie aufgeklärt werden.

Lassen Sie mich Ihnen frei aufsehenerregende Tatsachen voraussagen, welche Ihren ganzen Lebenslauf ändern und Erfolg, Glück und Vorwärtskommen bringen statt Verzweiflung und Mißgeschick, welche Ihnen jetzt entgegenstarren. Ihre astrologische Deutung wird ausführlich in einfacher Sprache geschrieben sein und aus nicht weniger als zwei ganzen Seiten bestehen. Geben Sie unbedingt Ihr Geburtsdatum an mit Namen und Adresse in deutlicher Schrift. Sie können, wenn Sie wollen, 50 Pf. in Briefmarken (keine Geldmünzen einschließen) mitsenden zur Bestreitung des Portos und der Schreibgebühren. Adressieren Sie Ihren Brief an Professor Roxroy, Dept. 8298 D. Emmastraat 42, Den Haag (Holland). — Briefporto 25 Pfg.

PICKEL, MITESSER — und — Liebe?

Schöne Augen

Asiat. Augenbrauensaft stärkt das Wachstum von Brauen und Wimpern. Preis M. 2.75. „Wibra" hat die gleichen Eigenschaften, färbt aber zugleich dunkler. Sehr diskret. Preis M. 5.

Augenbrauen-Jugumtin nur zur Echtfärbung von Brauen und Wimpern. Preis M. 1.75

Zur Erhöhung der Ausdrucksfähigkeit der Augen verwende man „Diamant". Der Blick wird lebhaft und frisch. Rein vegetabilisches Präparat „Diamant" . . . Preis M. 2.75

Schönheit bedeutet Glück, Erfolg und Liebe. Um all diese Siege des Lebens bringt Sie Ihr unreiner Teint, der Sie so entstellt und unschön macht — der Sie abstößt. Schönheit öffnet alle Pforten des Lebens. Deshalb verwenden Sie sofort meine Schälkur „Novoderma". Schon nach der ersten Anwend. beginnt die Reinigung Ihrer Haut, und Sie selber werden mit Ihrer neuen, verjüngten Gesichtshaut ein neuer, hoffnungsreicher Mensch. Pickel, Mitesser, Hautgrieß, welk werdende, graue, fahle und großporige Haut beseitigt meine Schälkur samt den Entstehungsursachen. Unmerklich für die Umgebung, ohne Berufsstörung. Garantiert unschädlich. Preis M. 9.75.

Versand gegen Nachnahme durch

SCHRÖDER-SCHENKE, BERLIN W 108 Potsdamer Straße 26 B

Stephan Lorant

WIR VOM FILM

Das Leben, Lieben und Leiden der Filmstars

*

Mit 49 persönlichen Beiträgen der bedeutendsten Filmstars und **400 Abbildungen** auf bestem Kunstdruckpapier. **Broschiert 4.– RM. Gebund. 5.– RM.** Gegen Voreinsendung oder Nachnahme

Illustr. Filmwoche, Berlin SW 68, Kochstr. 6-8

Postscheckkonto Berlin 148 272

Notieren Sie schnell.

Männer! Neue Kraft!

Man kennt heute nur noch

„Okasa" (nach Geheimrat Dr. med. Lahusen).

Das einzig dastehende hochwertige Sexual-Kräftigungsmittel (sexuelle Neurasthenie). **Notariell** beglaubigte Anerkennungen von zahlreichen Aerzten und tausende Dankschreiben dankbarer Verbraucher beweisen die einzig dastehende Wirkung! Trotzdem gibt es noch Zweifler! Wir versenden daher nochmals, diskret verschlossen, ohne jede Absenderangabe

30 000 Probepackungen umsonst

ohne jede Verpflichtung gegen 30 Pf. Doppel-Brief-Porto; wir legen hochinteressante Broschüre bei. General-Depot und Alleinversand für Deutschland: Radlauers Kronen Apotheke, Berlin W 48 Friedrichstrasse 160.

Beachten Sie genau: Okasa (Silber) für den Mann Originalpackung 9,50 M. } Zu haben in
Okasa (Gold) für die Frau Originalpackung 10,50 M. } allen Apotheken!

Brigitte Helm
Die wundervolle Lüge der Nina Petrowna
Ein Film der Erich Pommer Produktion der Ufa mit
Franz Lederer, Warwick Ward
Regie: Hanns Schwarz
Nina Petrowna wird einen Siegeszug über die ganze Welt antreten Filmkurier
Man hat solchen Beifallssturm selten erlebt 8 Uhr Abendblatt
Brigitte Helm ist hier ein ebenso reizendes wie rührendes Menschenkind, das mit dem Herzen weint . . Kostbarstes Gefäß einer Liebe, die beglückt und woran man stirbt Lokal-Anzeiger
. . unerhört packend . . uneingeschränktes Lob . . ein Bombenerfolg 12 Uhr Blatt
Brigitte Helm ist Erfüllung. Wir haben in Deutschland keine zweite wie sie . . stürmischer Applaus Morgenpost
Wochentags: 7 15 9 15
Sonntags: 5 15 7 15 9 15
UFA
* UFA-PALAST AM ZOO *

FILM-MAGAZIN

NUMMER 18 / BERLIN, 5. MAI 1929 / PREIS 0 PFENNIG

Brigitte Helm im Ufa-Film „Die wunderbare Lüge der Nina Petrowna"

Vater Meyer filmt im Hochgebirge!

Seit kurzem der glückliche Besitzer eines Kurbelkastens, zählt Herr Meyer jetzt zu den begeistertsten Anhängern der Amateur-Kinematographie. Sei es in der Sommerfrische, auf Ausflügen, Familienfestlichkeiten – keine Gelegenheit läßt er sich entgehen, um seine Familie vor die Kamera zu bringen.

Wie wär's, wenn auch Sie unter die Filmleute gingen? Bitte erkundigen Sie sich über alles Erforderliche bei der Ufa-Handelsgesellschaft, Berlin, Kochstr. 6-7.

Film-Magazin

DIE WOCHENSCHRIFT DER FILMFREUNDE

Phot. United Artists

John Barrymore, „Der König der Bernina"

Der Krieg

Eine groß angelegte Spionageaffäre, Kampf zwischen Österreichern und Russen um wichtige Dokumente, die von Wien nach Berlin gesandt werden. Auf der einen Seite der österreichische Hauptmann, dem man die gewiegteste Spionin, eine bildhübsche Frau, gegenüberstellt. Liebe und Pflicht wirbeln durcheinander. Die schöne Frau will dem Zug des Herzens folgen, aber der Österreicher mißtraut ihr und verliert dadurch Papiere und Ehre. Später versucht er in Rußland, als Musiker verkleidet, die Dokumente wiederzuerhalten. Das gibt wieder Komplikationen, bringt Held und Heldin, die sich inzwischen gefunden haben, in Lebensgefahr und zwingt sie schließlich zur Flucht nach Österreich, wo sie dann beide endgültig ihr Glück finden. Der Film, dem ein Roman von Ludwig Wolff zugrunde liegt, wurde von Fred Niblo inszeniert. Er hatte den großen Vorzug, bei seiner Arbeit ein buntes, wirksames Milieu zur Verfügung zu haben. Es standen ihm außerdem Schauspieler zur Verfügung, die zur Elite der Filmdarsteller gehören. In allererster Reihe steht Greta Garbo, heute vielleicht die berühmteste Frau, die überhaupt im Film auf der Leinwand erscheint. Es ist nicht uninteressant, daß dieses Bild zu der gleichen Zeit in Berlin und auch im übrigen Deutschland läuft wie die Geschichte der Nina Petrowna. Man hat dadurch die Möglichkeit, unmittelbar hintereinander die berühmte schwedische Darstellerin und Brigitte Helm auf der Leinwand zu sehen, ein Ereignis, das zu Vergleichen Anlaß gibt

Oben und Mitte: Greta Garbo und Conrad Nagel. Unten: Greta Garbo
Phot. M.-G.-M.

im Dunkel

und das die Richtigkeit der Behauptung jener Filmkritiker beweist, die immer wieder feststellen, daß Greta Garbo und Brigitte Helm eine Reihe stärkster Ähnlichkeiten miteinander aufzuweisen haben, und die nicht mit Unrecht glauben, daß der deutsche Staat vielleicht die einzige Frau aufweist, die zur Zeit ernsthaft in Konkurrenz mit Greta Garbo treten kann. Allerdings ist dabei zu bedenken, daß man Leistungen zweier Darstellerinnen nur relativ miteinander vergleichen kann und daß es natürlich ganz zwecklos ist, zwischen „Nina Petrowna" und dem „Krieg im Dunkel" irgendwelche Vergleiche zu ziehen. Beide Bilder sind zwei Leistungen besonderer Art. Sie werden von ganz verschiedenartigen Temperamenten getragen — denn schließlich ist doch der Regisseur bis zu einem gewissen Grade maßgebend —, die in diesem speziellen Fall beide ihre Aufgabe von ganz verschiedenen Gesichtspunkten aus angreifen und die beide das Publikum mit ihren verschiedenen Werken ganz für sich gewinnen. Für uns in Deutschland ist erfreulich, erneut festzustellen, daß das, was wir bisher europäische Filmauffassung nannten, auch diesmal wieder von den Amerikanern als Weltfilmgeschmack aufgefaßt wurde. Der „Krieg im Dunkel", im Manuskript die Idee eines deutschen Schriftstellers, in der Darstellung getragen von einer europäischen Schauspielerin, gehört zu den beachtenswertesten Werken der letzten Zeit. In den Erfolg teilen sich mit Greta Garbo Conrad Nagel, der den Hauptmann darstellt, und Gustav von Seyffertitz in der Rolle des Generals Korsuchin.

Oben: Greta Garbo und Gustav von Seyffertitz. Mitte und unten rechts: Greta Garbo und Conrad Nagel. Unten links: Gustav von Seyffertitz

Die Dolores

Ein Film, der ausgezeichnet ist durch ganz einzig dastehende Aufnahmen aus dem südamerikanischen Urwald mit seiner ungeheuren Wildnis und seinen wuchernden Tropenpflanzen, seinen Alligatoren und anderen reißenden Tieren! Dolores del Rio spielt, temperamentvoll wie immer, die Tochter eines Weißen . . . die im Hause ihres Onkels aufwächst, der als Oberingenieur einen Bahnbau leitet. Dieser Oberingenieur ist ein brutales Tier! Er baut seine Bahn über Menschenleiber. Der Haß und die Wut unter den Eingeborenen gegen ihn ist groß und kommt offen zum Ausbruch, als ein junger Inspektor der Baugesellschaft erscheint, um das Treiben des Oberingenieurs einer sorgfältigen Beobachtung und Prüfung zu unterziehen. Der Oberingenieur hat nur zwei ihm ergebene Leute, den Schankwirt und einen Unteringenieur, und er hat allen Grund, die Revision zu fürchten, weil er große Unterschlagungen begangen hat. Seine Nichte, die nichts von seinem Treiben weiß, hängt zärtlich an ihm und glaubt an ihn. Als der junge Inspektor eintrifft, fliegt ihm das Herz des jungen Mädchens entgegen.

Der Oberingenieur läßt seinen Unteringenieur, der ihm zuviel weiß, im Dschungel umkommen, und auch der junge Inspektor soll das gleiche Schicksal teilen, doch warnt ihn das Mädchen, das von dem Anschlag Kenntnis bekommen hat. Trotzdem gelingt es dem Komplicen des Oberingenieurs, den jungen Inspektor schwer zu verwunden, und das junge Mädchen, das ihn in diesem

Oben und unten: Dolores del Rio und Walter Pidgeon.
Mitte: Dolores del Rio und Anders Randolf *Phot. Fox*

Pantherkatze

Zustand auffindet, bringt ihn in ein Indianerdorf, um ihn gesund zu pflegen.

Die Indianer, die jetzt durch ihre Sympathie für den jungen Inspektor nicht mehr vom äußersten zurückzuhalten sind, brechen offen aus und jagen den Oberingenieur in den Urwald, damit er dort umkommt, wie viele seiner Opfer auch. Das junge Mädchen, das seinen Liebsten schon nahezu verloren geglaubt hat, weil er zuerst in die Heimat zurückkehren wollte, ohne seinen Pflichten zu genügen, wird endlich mit ihm vereint.

Die Hauptrollen werden von Dolores del Rio und Leslie Fenton verkörpert. Regie führt John Griffith Wray, während für die Photographie Chester Lyons verantwortlich ist.

Es braucht in einem Filmblatt nicht besonders erwähnt zu werden, daß ein Bild mit Dolores del Rio immer eine schenswerte Angelegenheit ist. Diese Mexikanerin, in deren Adern spanisches Blut, gemengt mit amerikanischem, fließt, ist zumindest eine der interessantesten Erscheinungen, die in den letzten Jahren in der großen Zahl amerikanischer Stars auftauchten. Wer Gelegenheit hatte, diese Frau, als sie vor kurzem in Deutschland weilte, persönlich kennenzulernen, war begeistert nicht nur durch ihr Wesen, durch ihre Art sich zu geben, sondern auch durch die große und starke Intelligenz, die man nicht oft bei Filmschauspielerinnen findet, und die man nicht nur im Leben freudig begrüßt, sondern die auch im Film sich sehr bemerkbar macht.

Oben, Mitte und unten rechts: Dolores del Rio und Walter Pidgeon. Unten links: Dolores del Rio, Anders Randolf und Leslie Fenton

Brigitte Helm und Franz Lederer nach der Première von Nina Petrowna. — Spezialaufnahme des „Film-Magazins"

Nina Petrowna * von Brigitte Helm

Schon sieben Monate liegt der Aufnahmebeginn des Erich Pommer-Films der Ufa „Die wunderbare Lüge der Nina Petrowna" hinter mir.

Ich spiele bereits wieder einen anderen Menschen in dem Ufa-Film „Manolescu", eine Abenteurerin, wie die Nina, aber eine egoistische, ungefällige, geldgierige Frau. Ich kehre nun oft in Gedanken zur Nina zurück, zu diesem Wesen, dessen Freuden, Abenteuer und Liebe ich mehrere Monate lang gefühlt, erlebt habe — ja, das ich selbst gewesen bin. Zum erstenmal war ich eigentlich ein Mensch mit warmem Blut, aus dessen leichtfertiger Lüge das Schicksal erwächst — eine Frau, die liebt. Ich weiß, daß das Publikum mich aus meinen Filmen hauptsächlich als „Vamp", als dämonisches Weib kennt. Das tut mir eigentlich leid, denn abgesehen davon, daß ich als Mensch gar nicht so dämonisch und bösartig bin, liegt in diesen Rollen nicht der Weg, den ich gehen will. Darum habe ich mit aller Liebe und Kraft an der „Nina" gearbeitet und hänge noch heute an dieser Rolle in dankbarer Erinnerung.

Es ist eigentlich merkwürdig, daß ich in meiner noch recht kurzen Filmlaufbahn schon in zwei Filmen einen „künstlichen" Menschen gespielt habe: die Maschinen-Maria in „Metropolis" und „Alraune". Diese beiden Rollen sind eigentlich das genaue Gegenstück zur Nina Petrowna.

Dort waren es kalte, gewinnsüchtige, jeder weichen Regung fremde Frauen, die in ihrem Haß oder in ihrer Rachsucht den Männern zum Verhängnis wurden. Die Nina Petrowna ist dagegen eine weiche, im besten Sinne des Wortes „frauliche" Erscheinung, eine Frau, die an ihrem Gefühl, an ihrer Liebe zugrunde geht, sich selbst zum Verhängnis wird. So muß ich denn diese Rollen auch ganz verschieden spielen. Während ich bei der Maria in „Metropolis" mich ganz auf Wut und Haß konzentrieren mußte und meine schlechtesten Charaktereigenschaften „nur gerade gut genug" waren, um in die Gefühle des Maschinenmenschen der Maria das von dem Regisseur Fritz Lang gewünschte Maß erotisch aufreizender und dabei geradezu niederträchtiger Kälte einzuhauchen, habe ich bei der Nina Petrowna ganz andere Gefühle ausdrücken und daher erleben müssen. Um so lieber habe ich diese Rolle gespielt. Natürlich kann ich nicht selbst entscheiden, ob ich dieses warme, herzliche Gefühl überzeugend zum Ausdruck gebracht habe.

Für uns Filmschauspieler ist die Beurteilung unserer eigenen Arbeit ja so schwer. Wir spielen Monate hindurch einen Film, und dann können wir wieder monatelang warten bis zur Premiere. Dieser Tag ist eigentlich der einzige, an dem wir etwas in Kontakt mit dem Publikum kommen und fühlen können, ob man sich an uns erfreut — oder nicht. Wenn „Die wunderbare Lüge der Nina Petrowna" nur mit einem kleinen Teil jener Freude aufgenommen wird, die ich beim Spielen dieser Rolle empfunden habe, will ich froh und dankbar sein.

Phot. M-G-M.

Ramon Novarro
hält sich inkognito in Berlin auf

Die weißen Rosen

Die Gräfin Adlersfeld-Ballestrem wird noch heute viel gelesen, obgleich ihre Romane vor mehr als dreißig Jahren erschienen sind und eigentlich Probleme behandeln, die auch damals schon überholt waren. Den Grund dieser Beliebtheit bildet der Umstand, daß diese Schriftstellerin es versteht, eine spannende Handlung zu erfinden und den Leser bis zur letzten Seite zu fesseln. Kein Wunder, daß der Film an der Stofffülle der Romane nicht vorbeigegangen ist und daß so ziemlich alle Romane der Gräfin Adlersfeld-Ballestrem verfilmt wurden. Die „Weißen Rosen von Ravensberg" waren schon einmal für den Film in Anspruch genommen worden. Der Film, den die Decla mit Erfolg herausbrachte, ist vergessen und technisch überholt. Deshalb hat man ihn abermals verfilmt, und die starke Handlung wird jetzt nicht weniger als früher interessieren.

Es handelt sich um düstere Vorgänge auf einem einsamen Schloß, die beinahe wie eine Parallele zu einem aktuellen Fall anmuten. Immerhin ist es notwendig, um den Vorwurf der Sensationshascherei nicht aufkommen zu lassen, die Erklärung abzugeben, daß der Film bereits fertiggestellt war, ehe sich die Tragödie auf dem schlesischen Grafenschloß abspielte. In Ravensberg ist ein Mord geschehen. Der Schloßherr, ein lebenslustiger Mann in den besten Jahren, wird eines Morgens erschossen in seinem Zimmer aufgefunden. Man sucht nach dem Täter — nicht gerade mit den Mitteln moderner Kriminalistik —, findet keine untrüglichen Beweise, sondern nur Indizien, die gegen die Gräfin sprechen. Nach der landläufigen Meinung kann kein anderer der Täter sein als diese Frau. Sie wird verurteilt und soll lebenslänglich im Kerker schmachten. Achtzehn Jahre sind ins Land gegangen. Eine

Oben: Dolli Davis. Mitte: Jack Trevor, Unten: Dolli Davis und Jack Trevor.
Phot. Omnia

von Ravensberg

neue Generation ist herangewachsen. Iris von Ravensberg ist zu einer blühenden Jungfrau erwachsen, die das Schicksal ihrer Eltern nicht kennt. Sie wurde bei dem Grafen von Erlenstein erzogen und wähnt Vater und Mutter tot. Erlensteins eigene Tochter ist Sigrid, eine kalte dunkle Schönheit, die, wie Iris, von den Freiern umschwärmt wird, da man bei beiden eine gute

Mitgift erwarten kann. Aber das Herz beider Mädchen hängt an dem Dr. Marcell Hochwald, der nicht, wie die übrigen, ein Allerweltskerl, sondern ein ernster, reifer Mann ist. Auch er schwankt zwischen den beiden Mädchen, bis er eines Tages inne wird, daß sein Herz der blonden Iris gehört, die er, wie alle Welt, für eine Tochter Erlensteins hält. Am Abend der Verlobung übergibt ihr Erlenstein das Erbe ihrer Eltern als Vermächtnis eines entfernten Verwandten — am selben Tage, da die unglückliche Gräfin Ravensberg aus dem Gefängnis entlassen wurde und den Weg zu ihrem Kinde sucht, den ihr Erlenstein versperrt.

Durch einen Zufall erfährt Sigrid, die echte Komtesse von Erlenstein, von dem Vorfall. Eifersüchtig wie sie ist, läßt sie sich dazu hinreißen, der Rivalin die ganze Wahrheit ins Gesicht zu schleudern. Iris, die nie etwas von der Vergangenheit ahnte, bricht unter der Wucht der Tatsachen zusammen. Der Schluß bringt die überraschende Lösung des Rätsels. Nicht die Gräfin hatte vor achtzehn Jahren ihren Gatten erschossen, sondern der alte Gärtner war der Mörder. Er hatte sich zu der Tat hinreißen lassen, weil der Graf seine Tochter verführt hatte. Das packende Thema gibt dem Film Gelegenheit, sich groß zu entfalten, und den Schauspielern Aufgaben, an denen sie sich erproben können.

Oben: Jack Mylong-Münz. Mitte: Viola Garden. Unten: Dolli Davis und Jack Trevor. Phot Omnia

Querschnitt durch

Der große Erfolg des ersten Querschnittfilms, der die künstlerische Laufbahn Henny Portens im Aufriß eines Abends vorführte, hat die Ufa veranlaßt, die Serie fortzusetzen. Keinem anderen Gefühl als der Liebe gilt der Film, dem man demnächst in allen Lichtspieltheatern begegnen wird. Über die Liebe ist so viel geschrieben worden, daß sich etwas Neues gar nicht darüber sagen läßt — und trotzdem hat jede Generation das Gefühl, es sei das Entscheidende immer noch nicht ausgesprochen oder geschrieben worden, ja, alles, was man darüber in Wort, Ton und Bild fixiert habe, sei alles andere als das, was jeder einzelne bei dem Worte empfindet. Aus Amerika ist vor ganz kurzer Zeit ein neues Wort für eine ganz alte Sache gekommen, die Bezeichnung „Sex appeal" für die eigenartige Wirkung, die von der Frau auf den Mann ausgeht. Worte, und mögen es selbst die berühmtesten Verse der berühmtesten Dichtungen sein, können natürlich immer nur an die Dinge tasten, können versuchen, ihrem Wesen nahezukommen, ohne in dieses selbst einzudringen. „Was nützt die Nacht, wenn Romeo mir fern?" klagt Julia, aber vielleicht ist das nicht mehr ganz der

Oben links: Gerda Maurus. Rechts: Kurt Bois und Mona Maris. Mitte: Paul Hartmann und Lil Dagover. Links: Miles Manders und Mona Martensson. Rechts: Paul Wegener und Pola Negri *Phot. Ufa, Eichberg*

Die Liebe

Stil unserer Zeit, denn amerikanische Jungen und Mädels haben diese Klage lächerlich gefunden, und selbst eine Elisabeth Bergner vermochte sich als Julia nicht durchzusetzen, wobei allerdings zu betonen ist, daß diese Rolle anders temperierte Darstellerinnen erfordert. Oscar Wilde hat ja in seinem „Dorian Gray" zu beweisen versucht, daß eine Schauspielerin die Julia nur darstellen kann, ehe ihr die Liebe bewußt wurde. Sybil Vane, sein Romangeschöpf, nimmt Gift, als sie die Liebe erkennt. Das Bild beruht in seiner Wirkung auf anderen Motiven. Es kann im erotischen Element bis hart an die Grenze des Kitsches und der Süßlichkeit gehen, ja, es kann der Kitsch selbst sein und wird trotzdem Beifall finden. Der Film, der nicht auf den starren Eindruck des Bildes angewiesen ist, der nicht die starre Pose braucht, vermag sie in schwingende Bewegung umzusetzen. Hiermit kommt er der Reproduktion weiblicher Wirkung besonders nahe. Das Temperament einer Pola Negri rast dem verliebten Scheich anders entgegen als die fraulichc Anmut einer Lil Dagover, wie auch Willy Fritsch vollkommen verschieden von Paul Wegener in den Krcis dieser Erlebnisse tritt.

Oben links: Willy Fritsch und Dita Parlo. Rechts: Paul Heidemann. Mitte: Lil Dagover und Willy Fritsch. Unten links: Lil Dagover und Paul Hartmann. Rechts: Brigitte Helm (Metropolis) *Phot. Ufa, Decla*

Blick in die Welt

Phot. Ufa-Deulig-Woche

Oben: Jumbo spielt Krocket in Hollywood

✲

Links: Ausstellung „Gas und Wasser" in Berlin

✲

Rechts: Ein neues Propellerantrieb-Auto

✲

Links: Indienststellung des kleinen Kreuzers „Königsberg"

✲

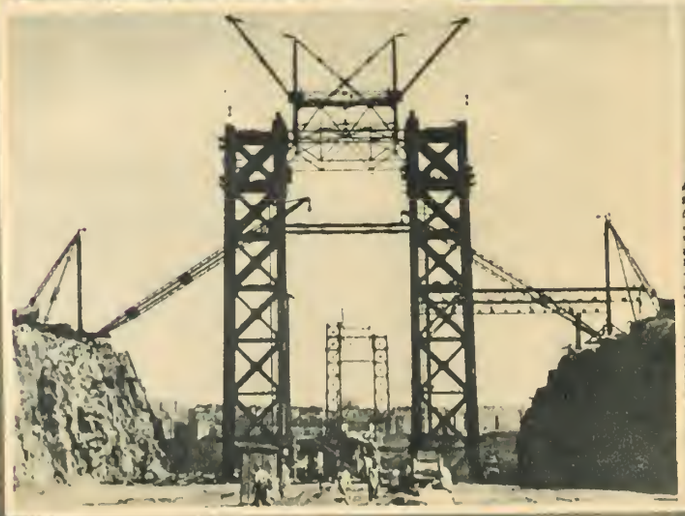
Rechts: Abu Markub, zum ersten Mal lebend in einem deutschen Zoo (Hagenbeck-Stellingen)

✲

Links unten: Türme der neuen Hudson-Brücke, New York

✲

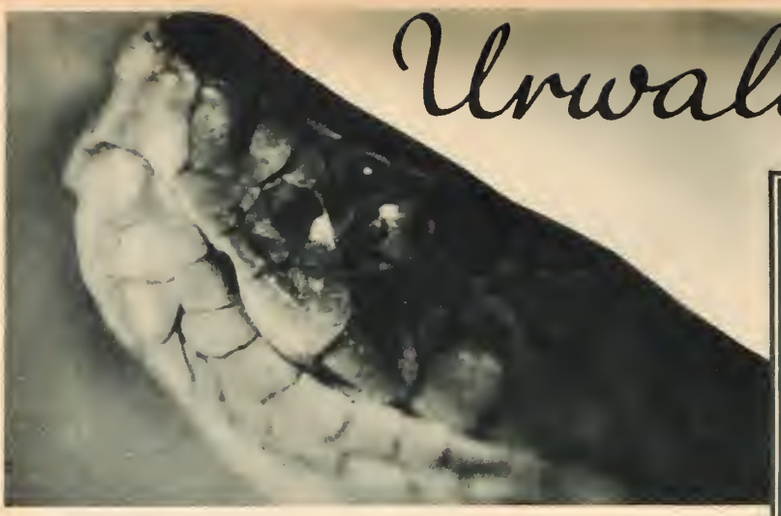
Rechts unten: Das Riesenrad von Coney Island

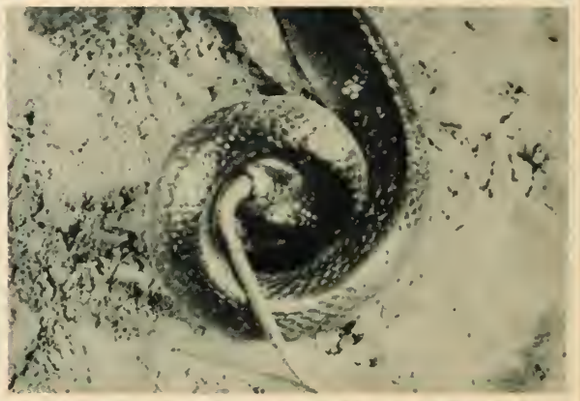


Das bizarre Hollywood

Hollywood gilt in ganz Amerika als Künstlerstadt, weshalb man seinen Bewohnern manches nachsieht, was bei anderen Bürgern unerbittlich kritisiert werden würde. Originell sein, heißt alles in dieser Stadt, wo einer vor dem anderen immer etwas voraushaben muß, um aufzufallen. Daher ist es kein Wunder, daß sich nicht nur die Menschen, sondern auch die Dinge bizarr und seltsam gebärden, damit man auf sie aufmerksam werde. Da in Hollywood Paris für eine besonders künstlerische Stadt gehalten wird, so tragen viele Geschäfte französische Namen. Ein Schauspielerrestaurant nennt sich Montmartre, wird aber sonst in kalifornischem Stil geführt und besitzt keine französische Küche. Aber da sich die französischen Bezeichnungen allein nicht als zugkräftig genug erwiesen, sind findige Unternehmer auf den Gedanken gekommen, bereits das Äußere der Gebäude bizarr zu gestalten. Grauman leitete diese Mode ein, er, der seine Kinos, das „Ägyptische" und „Chinesische Theater", in dem betreffenden Stil aufführte. Das Hotel „Samarkand" hat das Aussehen einer innerasiatischen Burg, während andere Restaurants und Vergnügungsstätten sich spanisch oder italienisch kostümieren. Doch damit nicht genug. Man kam auf ganz phantastische Dinge, um nicht übersehen zu werden. Ein Eiscreme-Laden wagte es eines Tages, sich als Eskimohütte darzustellen. Eis und Nordpol haben verwandtschaftliche Beziehungen, selbst wenn das Gletschereis nun nicht so süß und wohlschmeckend sein sollte wie die ganz vorzüglichen Eisspeisen, von denen in kalifornischen Restaurants Dutzende verschiedener Sorten angeboten werden. Mit der fettlosen kalifornischen Küche erklären sich Europäer nur in den seltensten Fällen einverstanden, aber für das schöne Speiseeis finden sie nur Worte des höchsten Lobes. Das Café als Lokomotivwerkstatt ist ein Witz und nur als solcher gedacht. Der Besitzer erreichte allerdings seinen Zweck, Aufmerksamkeit zu erregen, glänzend, denn nach den Atelierstunden ist kein Plätzchen in dem Raum frei. Die Speisewirtschaft, die sich einen Hut als Dach errichtete und die Aufforderung „Iß im Hut" mit Leuchtbuchstaben verkündete, verdrängte ein noch viel bizarreres Lokal, dessen Äußeres einem Schuh nachgebildet war. Man muß nun nicht annehmen, daß es sich hier um massive Bauten handelt, wie sie unser nordisches Klima erfordert. Alles ist Dekoration, Kulisse, Scheinwelt aus Sperrholz und Gips.

Urwaldschlangen





Indien gilt als das klassische Land der Schlangen, und trotzdem kann man jahrelang in indischen Städten und Dörfern leben, ohne jemals einer Schlange zu begegnen. Der brasilianische Urwald ist dagegen das Dorado der Schlangen. Sie sind ja eigentlich Nachttiere und lieben den ewigen Dämmer des Urwaldes, die drückende Moderluft und die Feuchtigkeit seines Bodens. Hier leben die giftigsten Schlangen der Welt. Der Buschmeister, auch Lachesis genannt, jagt im Unterholz nach Beute. Aber die Natur hat jedem Wesen einen Feind entgegengestellt, und so ist die ungiftige Musurana nur darauf bedacht, den Buschmeister zu überwältigen und aufzufressen. Im Aquarium enttäuschen Schlangen in der Regel, weil sie zu stumpfsinnig hinter den Glasscheiben liegen. Aber Schlangen sind auch im Urwald nur dann schnell und beweglich, sobald sie nach Beute jagen. Dann freilich entfalten sie eine Geschwindigkeit, die staunenswert ist. Mit blitzschnellen Stößen jagen sie das Opfer, wobei sie sich ihrer gefürchteten Waffe, des Giftes, sicher sind, denn nachdem die Zähne zugeschlagen haben, erwartet die Schlange ohne Aufregung den Tod der Beute. Trotzdem sind die Schlangen wegen ihres kleinen Gehirns nicht klug, wenn auch das Altertum diese Eigenschaft annahm.

Oben: Kopf der Lachesis, daneben: Lachesis in der Eihaut, darunter: junge und alte Lachesis. Mitte und unten: Musurana frißt Lachesis. Unten links: Mokassin-Schlange beim Fischen *Phot. Ufa*

Er und Sie und sehr viel Schwindel

Ein lustiger Abenteuerroman

VON LUDWIG von WOHL

Nachdruck verboten

Als Robby Valberg langsam die Treppe herabkam, steuerte der Portier auf ihn zu.

„Ich wollte es gerade auf Ihr Zimmer schicken, Monsieur", sagte er dienstbeflissen.

Robby Valberg schob das Telegramm ärgerlich in die Tasche. Wahrscheinlich pumpte ihn Valescu wieder an oder der kleine Block. Schreckliche Angewohnheit, diesen Selbstverständlichkeiten durch ein Telegramm eine drohende Wichtigkeit zu geben. Beinahe erpresserisch so was. Auf alle Fälle hatte die Sache Zeit bis morgen früh

Didi und die anderen saßen sicher schon in einer Ecke und warteten.

„Du hast dir Zeit gelassen Robby."

Didi hatte das Gelbe an, das ein bißchen zu tief ausgeschnitten war. Aber sie konnte es sich leisten.

„Er ist wie eine Primadonna", sagte Wandsworth Tuppingham und kniff ein Auge zu.

Maud Dundee tat ihm den Gefallen, zu lachen.

„Wo sind die andern?" fragte Valberg.

„Wir treffen sie im Cheval Pie. Freddy Starhemberg kommt übrigens nicht."

„Was hat er, eine neue Freundin?"

„Nicht ganz so schlimm. Mandelentzündung."

„Also los!"

Tuppingham hatte seinen Wagen mitgebracht.

„Rue Victor Emanuel III. — Cheval Pie, Jones", sagte Wandsworth Tuppingham. Er sprach das auf amerikanisch aus.

Die dunkle Limousine tauchte im Kandelabermeer der Place de la Concorde unter wie ein Komet in der Milchstraße.

Im „Cheval Pie" wartete bereits ein halbes Dutzend junger Leute bei der zweiten Flasche Anjou.

Der kleine braunhäutige Marseiller Kellner schnitt mit der Sorgfalt des künstlerisch arbeitenden Menschen die köstlichen Weißbrotscheiben.

„Ich habe Hunger", sagte Didi und ärgerte sich über Huguette Malvy, die unverschämt gut aussah.

Das gelbe Kleid war ihr doch ein ganz klein wenig eng. War sie dicker geworden?

Robby hatte bestimmt nichts gemerkt. Aber wenn es die Männer erst einmal merken, ist es auch schon zu spät.

Sie beschloß, kein Weißbrot zu essen und keine Sauce. Sauce war das reine Gift.

„Du siehst entzückend aus, Huguette", sagte sie begeistert. „Es steht dir ausgezeichnet, daß du etwas voller geworden bist."

„Oh, du irrst, Didi — ich habe abgenommen."

„Wirklich?"

Robby Valberg beobachtete das Geplänkel mit vergnügt glitzernden Augen.

„Was habt ihr eigentlich heute nacht vor?" fragte er und bestellte bei dem aalgewandten Marseiller zwei Dutzend Imperials.

„Einen Akt Grand Guignol", sagte Maurice Grouchy. „Der Mann bringt seine Braut mit einem javanischen Gift um, das sie in Champagner schluckt, weil sie ihm — also, es ist sehr spannend. Dann Casino de Paris — Chevalier hat ein neues Chanson, das man hören muß. Dann noch irgendeine Boite — das hängt von Denitzki ab, der um eins im Casino sein will. Er sagte, er wüßte etwas ganz Neues."

Robby Valberg nickte ernsthaft. Wenn der kleine Prinz Denitzki so etwas versprach, dann hielt er auch Wort.

„Ich sehe schon," sagte er in gespielter moralischer Entrüstung, „wir landen wieder um fünf oder halb sechs bei Mère Poulette in den Hallen. Ich weiß tatsächlich nicht mehr, wie mein Bett aussieht."

Valbergs Finger spielten gedankenverloren mit einer Brotkrume, die ländlich gebräunt auf der blaurot gewürfelten Leinendecke lag.

Didi schüttelte sich.

„Du denkst schon wieder", sagte sie vorwurfsvoll. „Wirst du das denn nie lassen können?"

Valberg lachte fröhlich auf.

„Das sollte Onkel Heinrich gehört haben, der behauptet, ich hätte nicht einmal die Ansätze zu den Einrichtungen, die der Mensch zum Denken gebraucht."

„Du denkst schon wieder," sagte sie vorwurfsvoll.

„Quelle bête", sagte Huguette teilnahmsvoll.

Zu teilnahmsvoll.

Didi sah sie schräg von der Seite an mit einem jener samtglatten und dolchscharfen Frauenblicke, die in der Rivalin zuerst die unbestimmte Vorstellung erwecken, irgend etwas an ihrer Toilette wäre nicht in Ordnung.

Robby Valberg speiste mit der Andacht und vorsorglichen Behutsamkeit eines Menschen, der weiß, daß er heute noch schwere Arbeit vor sich hat und daß es unbedingt notwendig ist, sich dafür zu stärken.

Alles, was er anfing, vollzog er mit der sprichwörtlichen Gründlichkeit des Deutschen, aber gleichzeitig mit einem begeisterten Schwung, der auch ohne irgendwelche idealen Hintergründe bei ihm auf Kommando in Erscheinung trat.

Bedauerlich nur, daß es nichts Rechtes gab, was in Angriff zu nehmen war — keine Angelegenheit, die lanciert, hochgebracht, emporgezüchtet werden konnte. Denn dazu saß man zu sehr auf dem Trockenen.

Onkel Heinrich verwaltete das Vermögen seines Vaters mit — bis zum vollendeten dreißigsten Lebensjahre des „Kindes" — nach einer jener blödsinnigsten Testamentsklauseln, die es leider nicht nur im Film gibt und die, blutarm und völlig aus der Mode, in wurmstichigen Notarschränken die unglaublichsten Zeitänderungen mit dem Phlegma einer dreihundertjährigen Schilddrüse an sich vorbeiziehen lassen.

Also in vier Jahren war man so weit, daß man für würdig befunden wurde, als ein vollwertiger erbfähiger Mensch zu gelten, von dem ohne allzu großes Risiko angenommen werden konnte, daß er sein Vermögen nicht unter gütiger Mitwirkung einer nicht völlig einwandfreien Dame, beziehungsweise einer Reihe von solchen, unter verstaubten Rivierapalmen oder auf dem Rennplatz „durchbrachte".

Robby Valberg hatte mit seinem Onkel wilde Kämpfe ausgefochten, wenn sich ihm eine neue Gelegenheit zeigte, von der aus irgend etwas angepackt werden konnte.

Aber der alte Knurrhahn in dem grauen Cut aus der King-

Edward-Zeit bewies klaren und logischen Beweisgründen, ja deutlichen und unwiderlegbaren Zahlen gegenüber so viel Einsicht wie ein Parteifunktionär.

Er ging jeden Morgen um halb neun in sein verräuchertes Büro, das immer so aussah, als würde niemals ausgefegt — und verließ es punkt fünf Uhr wieder, ganz gleich, ob etwas zu tun war oder nicht. Da aber Onkel Heinrich an seine Bürostunden seit vierzig Jahren gewohnt war, so sah er sich so einer Trivialität wegen in keiner Weise veranlaßt, geheiligte Einrichtungen zu ändern.

„Meinen Mantel — meinen Hut!"

Das kleine Bankgeschäft mit dem geschmacklosen und altmodischen Schild schlief einen Dauerschlaf.

Robby wurde das Gefühl nicht los, daß es, wenn man es aufweckte, genau so bissig und schlechter Laune sein würde wie Onkel Heinrich.

Man war auf diese Weise kaltgestellt, lahmgelegt, zur Untätigkeit verurteilt.

Was hatte es für einen Sinn, irgend etwas anzupacken, gegen alle möglichen Hindernisse anzugehen, wenn einem in ein paar Jahren mit langweiliger Selbstverständlichkeit die Millionen kampflos in die Tasche geschoben wurden? Die beste Arbeit wurde auf diese Weise zu jämmerlichem Theater. Es war wie ein Match, bei dem man die Entscheidung vorher brav und bieder festgelegt hatte — das machte keinen Spaß.

Man ließ sich also den von Papa seinerzeit freundlichst ebenfalls festgelegten Monatswechsel auszahlen und tat damit das einzig Richtige: man sammelte Erfahrungen.

Das war sicher das Interessanteste. Man merkte, daß hinter den Bergen auch noch Menschen lebten, und lernte ihre Vorzüge und Schwächen kennen. Man reiste viel und gründlich, wenn auch nicht weit über Europa hinaus — der Monatswechsel hatte ziemlich enge Grenzen.

Dieses halbe Jahr Paris war bestimmt keine verlorene Zeit.

„Trink!" sagte Didi vorwurfsvoll und schob ihm das Champagnerglas zu.

Er war ein bißchen beschämt. Einen bedauerlichen Konzentrationsmangel hatte man doch, dachte er noch. Man kann doch tatsächlich weder eine elende kleine Stunde lang nur vergnügt sein, nur andächtig oder nur gedankenvoll.

Dann begann er mit Energie einen wilden Fight gegen die Neckreden des Tisches, verteilte überallhin blitzschnelle kleine Florettstöße und erledigte Maurice Grouchy mit einer schweren Granate.

„Gehen wir", sagte Tuppingham. „Er bringt uns sonst noch alle um."

Huguette hätte gern noch Crêpes gegessen, aber der ganze Tisch protestierte. Befriedigt stand sie mit auf. Die einzige, die es sich leisten konnte, so viel zu essen, wie sie wollte.

„Du bekommst jetzt im Grand Guignol das javanische Gift in Champagner", tröstete Valberg und ließ sich den Frackmantel umlegen. —

Eine halbe Stunde später lachte er Tränen über die realistisch gespielte Szene der Vergifteten. Er behauptete, sie erinnere ihn lebhaft an den Bauchtanz einer Algerierin, den er im Marseiller Hafenviertel gesehen hatte.

Dramatische Szenen auf der Bühne reizten ihn immer zum Lachen. Er war als Begleiter im Theater geradezu gefürchtet.

Chevalier im Casino war wieder einmal so bezaubernd, wie sein Couplet blöd war.

Robby Valberg warf einen vorsichtigen Blick um sich.

Didi unterhielt sich eifrig im Flüsterton mit Tuppingham.

Ein Bleistift? Der war da. Jetzt noch Papier —

Robby Valberg sah voraus, daß er vermutlich Kopfschmerzen bekommen würde — Didi mußte sich dann weiter mit Tuppingham unterhalten, er konnte ihr nicht helfen.

Man mußte nach Hause gehen. Eisumschläge machen und mehrere Tabletten nehmen.

Das mußte man.

Was schrieb man am besten?

Wenn man nur erst Papier hätte!

Er angelte in den Taschen und zog auch etwas hervor. Es war das Telegramm vom kleinen Block. Gar nicht schlecht. Man schickte ihr ein Telegramm. Das sah so schön dringlich aus. Man brauchte nur den neuen Text darüberzuschreiben und das andere gründlich auszustreichen.

Er riß das Formular auf und überflog die kurzen Zeilen, während er den Kellner heranwinkte.

Dann legte er das Blatt langsam, sehr langsam auf das Tischchen und fuhr sich mit der Hand über die Augen.

Sein Gesicht bekam Ähnlichkeit mit einer der hölzernen Schauspielermasken, die, schief auf schlankgliedrigen Säulen aufliegend, die Sahara und die sechzehnjährige Maurin aus Besançon flankierten.

Herrmann Gerson

Berlin, Werderscher Markt

DAS FÜHRENDE MODEHAUS

Der Kellner räusperte sich, und blitzschnell flog Valbergs Blick zurück.

„Meinen Mantel, meinen Hut!" sagte er, so leise, daß der Kellner ihn fast nicht verstanden hätte.

„Sofort, Monsieur."

Valberg stand auf und verließ die Loge — der atemraubenden Sensation auf der Bühne gegenüber ein selbst für Paris unerhörter Snobismus.

Im Taxi fiel ihm ein, daß er sich nicht einmal von seinen Freunden verabschiedet hatte. Aber fast gleichzeitig dachte er daran, daß er auch das Telegramm vergessen hatte. Das war Aufklärung genug.

Aus Höflichkeitsgründen mußte man freilich — — Ob man noch einen Platz im Flugzeug bekam?

Im Hotel ließ er sofort nach Le Bourget telephonieren. Ja, ein Platz war noch frei.

Der Start war erst um ach' Uhr früh. In vier Stunden.

Valberg schrieb ein paar Abschiedszeilen an Tuppingham und bat ihn, die andern zu verständigen. Tuppingham kannte fast alle seine Freunde.

Dann eine Order an das Modehaus Lanvin. Der Silberfuchs für Didi. Eine Bonbonniere und ein Strauß gelber Rosen sollten beigelegt werden — seine Karte dazu — p. p. c. . . .

Das war vermutlich alles.

Er ging nach oben und packte.

Zwanzig Stunden nach dem Tode seines Onkels war er in Berlin.

*

„Dann sind da noch die Schiffsbeteiligungen —"

„Geben Sie her!"

Herr Zitelmann kramte die Akten aus dem Geldschrank — einem uralten Modell, das bei einem nur halbwegs auf der Höhe befindlichen Einbrecher ein verächtliches Achselzucken ausgelöst hätte.

„Sie sind allerdings 1919 abgelöst worden — die Schiffsbeteiligungen", sagte Herr Zitelmann.

„Also auch nichts wert", nickte Robby Valberg freundlich.

Er hatte die Fenster des verräucherten alten Büros weit geöffnet — wahrscheinlich geschah das seit Jahren zum ersten Male — und machte Generalrevision mit dem Prokuristen der Firma.

Das Resultat war bisher nicht übermäßig erfreulich. Die gesamte geschäftliche Tätigkeit des Onkels schien eigentlich in dem Gang zum Büro und zurück bestanden zu haben.

Es gab einen Haufen unklarer, verwickelter Korrespondenzen, unter die gottlob das Ende der Inflation den Schlußpunkt gesetzt hatte.

Die sechshunderttausend argentinischen Pesos in Form von Buenos Aires-Stadtanleihen und die halbe Million Beteiligung an einer großen Holzfirma in Schweden — das von Onkel Heinrich nur verwaltete Vermögen seines Vaters — hatten zum Glück unangegriffen bleiben müssen.

Mit so etwas wie Kontokorrent- und Depositengeschäften hatte man sich erst gar nicht abgegeben — dazu war man zu vornehm.

Ein paar Reste aus der Vorkriegszeit waren gerettet — aus lauter Konservatismus waren unbedeutende Bestände an englischen und amerikanischen Papieren nicht verkauft worden.

„Was gibt es noch Schönes?"

Herrn Zitelmanns unterschriftsberechtigte Finger brachten zögernd ein letztes, ziemlich dünnes Aktenpaket.

„Wieder eine faule Sache, wie?" fragte Robby Valberg augenzwinkernd über die Schulter zurück.

Der alte Herr, der in seinem vorsintflutlichen Cut wie eine unterwürfige Kopie seines Chefs aussah, lächelte etwas gedrückt.

„Eine merkwürdige Sache, Herr Direktor —"

„Sie, verehrter Herr Prokurist, wenn Sie mich noch mal Direktor schimpfen, dann sollen Sie mal schen. Ich heiße Valberg. Direktor ist heute jeder Eiswagenbesitzer. — Was für 'ne merkwürdige Sache?"

Er überflog die Akten, runzelte die Stirn.

Dann warf er das Paket auf den Schreibtisch und stand auf.

„Man sollte das wirklich nicht für möglich halten", sagte er.

Herr Zitelmann schwieg ergeben und mit auf der Brust ineinandergelegten Händen. Er hätte nie eine Meinung gehabt. Wie hätte er also auf den Gedanken kommen können, jetzt etwas zu sagen — geschweige denn, etwas abzustreiten?

„Eine runde Million, Herr Zitelmann?"

„Eine runde Million, Herr Di — — Herr Valberg —"

„Ohne Sicherheiten?"

„Der verstorbene Herr Di — Herr Valberg — — Herr Direktor Valberg hatte großes Vertrauen zu Herrn Stavrides, — Herr Valberg."

Robby Valberg begann im Zimmer herumzulaufen. Er hatte plötzlich solche Aktionslust in den Gliedern.

„Der vereinbarte Zinssatz ist fünf Prozent."

„Das ist sehr niedrig in Anbetracht des augenblicklichen Diskontsatzes. Ein Freundschafts - Prozentsatz."

Zitelmann nickte schweigend.

„Trotzdem sind die fälligen Zinsbeträge in den letzten zwei Jahren nicht eingegangen", fuhr Valberg fort. „Welchen Grund hatte Herr Stavrides dafür angegeben?"

Der alte Prokurist machte ein bekümmertes Gesicht.

„Ich weiß es nicht, Herr Valberg."

Valberg klingelte.

Ein altes junges Mädchen trat ein, eine Stahlbrille mit wollfädenumwickelten Bügeln auf der flachen, etwas glänzenden Nase.

„Bitte, Fräulein Roellig, ein Stenogramm! Herr Stavrides, in Firma Illyrische Export- und Importgesellschaft, Unter den Linden 262. — Sehr gechrter Herr Stavrides, wir bezichen uns — auf unsere Abmachungen vom — — wann war das? — 22. September 1925 — und bemcrken zu unserem Erstaunen — daß Sie uns — die Zinsen auf unsere Einlage bei Ihnen — weder für 1926 noch für 1927 bisher eingesandt haben. Punkt. Wir ersuchen um gefällige umgehende Begleichung. Im übrigen machen wir von unserem in erwähntem Vertrag enthaltenen Kündigungsrecht des Kapitals zum — na — zum 1. Mai Gebrauch — das sind noch fünf Wochen, er hat also alle Zeit — und ersuchen Sie, die bis dahin fälligen Zinsen für 1928 nebst Zinseszinsen an Ihrer Kasse bereitzuhalten. Hochachtungsvoll. — Danke. — Wollen wir wetten?"

„Wie beliebt, Herr Di — Herr Valberg?"

„Wollen wir wetten, daß Herr Stavrides spätestens morgen mittag hier auf diesem alten zerfetzten Ledersessel sitzen wird?"

Fortsetzung folgt

ZAUBER der Leinwand, der Tausende erfreut!

Sehen Sie um sich . . Stoff für einen Film überall, so interessant und so leicht zu verfilmen. Schaffen Sie sich einen Ciné »Kodak« an. Passen Sie gut auf im Kino und versuchen Sie einmal, selber einen Amateurfilm zu machen. Dann zeigen Sie ihn mit dem Kodascope im eigenen Heim.

Ihr Photohändler führt Ihnen gern und unverbindlich unsere Apparate vor.

CINÉ ›KODAK‹

EIN DRUCK AUF DEN HEBEL . . ALLES ÜBRIGE TUN WIR

Kodak, Aktien-Gesellschaft, Berlin SW 68, Markgrafenstraße 76

Der Pakt mit dem Tode

ROMAN VON HANS SCHULZE

(Schluß)

Erst gegen Mitternacht hatte sie sich mit der Schwester zurückgezogen und dann noch lange an dem Fenster ihres Giebelstübchens gesessen und die mondbeglänzte große Stille dieser heimlichen Stunde genossen, deren sehnsüchtige Traumverlorenheit sie noch nicht schlafen lassen wollte.

— — — —

Da knirschte hinter ihr ein raseher Schritt.

„Hallo, Fräulein Lore!"

Walter stand vor ihr.

Mit einem frohen Lächeln streckte sie ihm die Hand entgegen.

„Guten Morgen, Herr v. Prayer!"

„Der alte Heinrich hat mir verraten, daß Sie zum See hinabgegangen sind. Da bin ich errötend Ihren Spuren gefolgt. Eigentlich vermutete ieh Sie schon in Ihrem ureigensten Element!"

Lore schüttelte den Kopf.

„Ich hab' heut' keinen rechten Schneid. Mir ist von gestern noch ganz benommen zumute!"

„Das geht mir genau so wie Ihnen, Fräulein Lore, wenn es bei mir auch einen anderen Grund hat. Ich habe nämlich heute nacht, als Sie wahrscheinlich schon längst der Ruhe pflegten, mit Herrn Brandstetter noch etlichen Flaschen Burgunder den Hals gebrochen, und der Kommissar hat mir dabei ausführlich erzählt, wie er die Angelegenheit mit dem Anonymus aus dem Wilhelmsgarten geregelt hat. Ich sagte Ihnen ja wohl gestern schon, daß er den Herrn an unserm letzten Abend im Wintergarten in dem Gehilfen eines chinesischen Zauberkünstlers wiedererkannt und später noch als Logiergast der Pension Hartkort festgestellt hat. Besagter Jüngling hat tatsächlich ein paar Semester die Rechte studiert und stammt aus einer alten rheinisehen Familie, ist aber gänzlich verbummelt und schließlich in der Artistenwelt gelandet. Für diesen mit allen Wassern gewasehenen Kavalier war der Brief Karrs, an dessen Verwertung sich der treffliche Herr Hartkort aus Angst vor seiner Gattin allein wohl nicht so recht herangetraut hatte, natürlich ein aufgelegtes Geschäft. Denn er übersah bei seiner juristischen Vorbildung ganz riehtig, daß hier ein klarer Beweis für die Unschuld von Kurt und Frau Evelyn gegeben war!"

Walter hatte sich bei den letzten Worten zu Lore auf die Bank gesetzt und peitschte mit einer Weidengerte den nassen Ufersand.

„Gestern morgen gegen acht Uhr," fuhr er dann lebhaft fort, „begann also Herr Brandstetter in Schlachtensee mit den ersten Plänkeleien gegen die Pension Hartkort.

Doch unser Freund war früher aufgestanden und hatte, wie sich später herausstellte, mit seiner kleinen Pariserin bereits einen Autoausflug nach Potsdam und Sanssouei unternommen, um ihr zum Abschied den alten Fritz noeh einmal an all seinen Glanzstätten vorzuführen.

Es wurde daher beinahe Mittag, ehe das Pärehen nach Hause zurückkam und der Kommissar zum direkten Angriff übergehen konnte.

Anfangs übrigens ohne Erfolg, denn er fand in dem falschen Chinesen einen ebenbürtigen Gegner, der ihm in seiner hämischen Art, die mich schon einmal bis aufs Blut gereizt hat, hohnlachend erklärte, daß er jetzt, wo man ihm das Gesehäft verdorben habe, die Angeklagten selbstverständlich ganz ihrem Schicksal überlassen und keinen Finger mehr für sie rühren werde.

So gingen die Verhandlungen ohne ein Ergebnis stundenlang hin und her. Es wurde später und später, die Sache stand auf des Messers Schneide, bis Brandstetter im letzten Augenblick auf einen rettenden Gedanken verfiel.

Er sagte sich nämlich, daß die Wissenschaft des Burschen, wenn eine solehe wirklich vorhanden war, einzig und allein aus dem Umkreis der Pension und damit nur von dem ihm schon lange als etwas anrüchig bekannten Hausherrn stammen konnte, der sich bisher wohlweislich ganz im Hintergrunde gehalten hatte.

Gedacht, getan, stieg er kurz entschlossen zu Hartkort in den Keller hinab, wo sich dieser neuerdings ein Laboratorium zur Erzeugung von veredelten Hausweinen angelegt hatte, und überfiel ihn hier mit der direkten Frage, was ihm sein Sozius als Gewinnanteil versprochen habe.

Und Hartkort, der vor der Polizei eine wohlbegründete Aehtung hatte, ließ sich wirklich bluffen und stotterte etwas von zehntausend Mark.

Damit war natürlich das Spiel gewonnen.

Denn als er hörte, daß wir um die dreißigfache Summe hatten geprellt werden sollen, geriet er in einc sinnlose Wut, lief nach seinem Zimmer hinauf, und fünf Minuten später hatte Herr Brandstetter den rettenden Brief in Händen!"

„Und was wird nun aus den beiden Leuten?"

Walter zuekte die Aehseln.

„Ich glaube, Brandstetter hat sie laufen lassen. Er wollte Ihrer Frau Schwester jede weitere Aufregung ersparen. Ihm lag ja nur daran, noch rechtzeitig zur Verhandlung zu kommen!

Doch was reden wir jetzt von all diesen dunklen Dingen der Vergangenheit? Es gibt ja so viel Wichtigeres zu besprechen in dieser wundervollen Morgenstunde!"

Lore hatte sich weit in der Bank zurückgelehnt.

„Ich weiß nicht, was Sie meinen, Herr v. Prayer!"

Er hatte ihre Hände gefaßt. Ein großes, reines Gefühl stand in seinen Augen.

„Fräulein Lore, was soll ich viele Worte machen? Ich habe Sie lieb. Lange schon. Ich kann mir mein Leben nicht mehr denken ohne Sie!"

Lore senkte den Blick. Wie eine heiße Welle strömte es ihr zu Herzen.

„Ieh fürehte mich vor der Liebe!" sagte sie leise.

Er schüttelte den Kopf.

„Sie haben nichts zu fürehten, Fräulein Lore, solange ich um Sie bin. Gewiß bringt die Liebe oft tiefstes Leid, Schande und Tod. Das haben wir ja selbst erfahren an dem Drama dieser letzten Tage. Aber sie schenkt uns auch alles Glück, das höchste, was das Leben zu geben hat!"

Es war märchenstill.

Kein Lüftchen regte sich.

Nur zuweilen sprang ein Fiseh im See; langsam rundeten sieh im Wasser weite Kreise.

Da wandte ihm Lore ihr tieferglühtes Gesicht zu, und ihre blauen Augen sahen ihm ins Herz.

Und dann legte sie die Arme um seinen Hals und weinte.

— Ende. —

FRAGEN
die uns erreichten

37

Anfragen erbitten wir an die Redaktion des „Film-Magazin", Berlin SW 68, Zimmerstraße 35-41 Scherlverlag. Antwort erfolgt nur im „Film-Magazin". Die Einsendung von Rückporto hat also keinen Zweck

An viele: Anonyme Briefe werden nicht beantwortet. Bei Manuskriptangelegenheiten bitten wir folgendes zu beachten: Jeder Anfrage ist Rückporto beizufügen. Jede Einsendung eines Manuskripts zur Prüfung ist zwecklos, nur Exposés im Umfange von 2—3 Schreibmaschinenseiten sind zur Einsendung an die Filmindustrie, Regisseure usw. geeignet. Für Verlust der eingesandten Manuskripte kann keine Verantwortung übernommen werden, also soll der Verfasser nur Durchschläge senden, von handgeschriebenen Sendungen (leserlich) eine Abschrift zurückbehalten.

★

Charl. G.: Mary Glory lebt in Paris. Greta Garbo war weder mit Lars Hanson, noch ist sie mit John Gilbert verheiratet. Wenn Sie von einem Filmstar ein Autogramm besitzen möchten, so bitten Sie ihn schriftlich darum und fügen Sie seine Bildkarte und adressiertes, frankiertes Rückkuvert bei.

W. M., Glauchau: Norman Trevor ist nicht Jack Trevors Vater. Der Roman „Die Frei um Edith" ist noch nicht verfilmt worden. Außer in den genannten Filmen spielte Clive Brook noch in „Stacheldraht" mit Pola Negri, „Süße Sünde" und „Artistenliebe" mit Florence Vidor.

Fritz U., Bremen: Ilse Stobrawa wohnt Berlin W, Aschaffenburger Straße 6, und stammt aus Köln.

Greta B.: Livio Pavanelli wohnt Berlin-Wilmersdorf, Ravensberger Straße 5, und hat am 8. September Geburtstag. Conrad Veidt öffnet und liest alle seine Briefe selbst, gibt Autogramme und ist ein großer Blumen- und Tierfreund.

Gretel und Liesel M., Leipzig: Harry Liedtke hat eine Sekretärin. Aber selbstverständlich kommen alle Briefe und Aufmerksamkeiten immer in seine Hände. Wenn Ihnen der Künstler nicht geantwortet hat, so liegt das daran, daß Liedtke von früh bis spät durch seine Filmarbeit in Anspruch genommen und auch öfters auf Reisen ist.

Hildegard F., Friedenau: Suzy Vernon wohnt Paris 12, Boulevard Soult 46, Ruth Weyher Berlin-Schöneberg, Stubenrauchstraße 5a.

Joh. P., Friedenau: Die Pat und Patachon-Filme werden von der Palladium-Film, Kopenhagen, hergestellt. Der Regisseur heißt Lau Lauritzen. Augenblicklich drehen die Künstler in Afrika einen neuen Film.

TEEKLEIDER
ABENDTOILETTEN
FANTASIE- UND
SCHNEIDERKOSTÜME
PELZE

TEL. NORDEN 4078
„ 4079
„ 4188

Modellhaus
MAX BECKER

Berlin W 9
Elssserstr. 53

St. Moritz (Schweiz)

R. B. M.: Von der „Ungarischen Rhapsodie" gibt es Postkarten. Großphotos aus „Metropolis" können Sie nicht durch die Ufa bekommen. „Das Grabmal einer großen Liebe" ist nach einer alten Legende. Die Darsteller von „Manolescu" sind wieder in Berlin. Dita Parlos Lieblingsblumen sind Veilchen. Filmbücher aller Art erhalten Sie durch den Max Mattisson-Verlag, Berlin SW 68, Ritterstraße 71. Die Filmstars lesen meist ihre Briefe selbst.

Kurt G., Weißenfels: Der neueste Eddie Polo-Film heißt „Auf der Reeperbahn nachts um halbeins". Harry Piels nächste Arbeit ist „Sein großes Ehrenwort". Kürzlich erschien sein Film „Die Mitternachtstaxe".

Willy O., Beusheim: Conrad Veidt wohnt im Eden-Hotel, Berlin, Budapester Straße. Er gibt Autogramme. Fügen Sie der Autogrammbitte an ihn seine Bildkarte und adressiertes, frankiertes Rückkuvert bei.

Hans K., Bremen: Henny Porten war auf dem Presseball. Paul Wegener und Werner Krauss unseres Wissens nicht. Dita Parlo hat die weibliche Hauptrolle in „Heimkehr" gespielt.

Karl H., Berlin: „Berechtigt" ist natürlich jeder dazu, ein Filmmanuskript zu schreiben. Aber ob er die Fähigkeiten hat, ist eine zweite Sache. Jedenfalls kommt es nur auf das Können an.

Margarethe G. u. Lotte H., Frankenthal: Charles Rogers ist durch die Paramount, 5451 Marathon Street, Hollywood, Kal., U. S. A., zu erreichen. Amerikaner. Dunkles Haar und dunkle Augen. Er gibt Autogramme. Ramon Novarro wohnt in Beverly-Hills, Hollywood, Kal. Die Titelrolle in dem Film „Der Schlanberger" spielte Glenn Tryon.

Filmfreundin Annemarie S. aus B.: Wladimir Gaidarow wohnt Berlin-Halensee, Joachim-Friedrich-Straße 53, ist Russe und mit der russischen Schauspielerin Olga Gzowskaja verheiratet. Alfred Abel wohnt Berlin-Halensee, Kurfürstendamm 74, Harry Liedtke Berlin-Grunewald, Bismarckallee 16, Willy Fritsch Berlin-Charlottenburg, Kaiserdamm 95.

T. n. E. Pf., Gablonz a. N.: Wilhelm Dieterle ist mit der früheren Schauspielerin Charlotte Hagenbruch verheiratet. Keine Kinder. Er ist augenblicklich in Berlin und inszeniert einen neuen Film „Durchs Brandenburger Tor". Seine Partnerin in „Die Heilige und ihr Narr" heißt Lien Deyers und ist Holländerin. Dieterle ist seit einiger Zeit nur beim Film, während er früher auch bei der Sprechbühne war.

Harry aus dem Ruhrgebiet: Gustav Fröhlich wohnt Berlin-Westend, Kurländer Allee 1, wurde am 21. März in Hannover geboren. Er spielte u. a. in folgenden Filmen: „Metropolis", „Die Pflicht, zu schwelgen", „Wenn die Schwalben heimwärts ziehn", „Angst", „Hurra, ich lebe!", „Asphalt", „Das brennende Herz". Fröhlich ist ledig.

Herbert H., Berlin: Clara Bow ist durch die Paramount-Studios, 5451 Marathon Street, Hollywood, Kal., U. S. A., zu erreichen. Sie gibt Autogramme. Fügen Sie einen internationalen Postschein bei, den Sie bei der Post erhalten.

Fritzchen, Charlottenburg: Ruth Weyher hat am 28. Mai Geburtstag. Ihr letzter Film war „Indizienbeweis". Sie filmt augenblicklich im Ausland.

Emma Sch., Wien: Iwan Petrovich ist ein Greenbaum-Star. Augenblicklich weilt der Künstler nicht in Berlin. Liddy Hegewaldt ist verheiratet. Lya Christy ist durch die Hegewald, Berlin SW 48, Friedrichstraße 250, zu erreichen. Verheiratet.

Buhi-Tangermünde: Den Professor in „Null Uhr" spielte Lionel Barrymore, den Detektiv Charles Delaney. Die genannten Künstler sind an die fälligen Autogramme erinnert. Lily Damita ist durch die United Artists, 7290 Santa Monica Boulevard, Hollywood, Kal., zu erreichen. Albert Paulig wohnt Berlin W 15, Duisburger Straße 16, Margarete Schön Berlin W 30, Neue Ansbacher Straße 11, Georg Alexander Berlin-Friedenau, Wiesbadener Straße 5, Johannes Riemann Berlin W 15, Joachimsthaler Straße 24, Eric Barclay 15, Rue du Cirque, Paris.

Filmfreundin Margot aus Pelzen: Mia May filmt vorläufig nicht. Der neueste Film mit Willy Fritsch ist „Die Frau im Mond". Er ist über die Sprechbühne zum Film gekommen. Willy Fritsch und Harry Liedtke lieben mehr oder weniger alle Blumen.

Marlies T., Gütersloh: Charles „Buddy" Rogers ist ein großer Blumenfreund. Die meisten Filmstars geben Autogramme. Sie können sich direkt an sie wenden. Dina Gralla wurde am 15. Januar in Warschau geboren. Karten von Filmstars erhalten Sie auch durch den Verlag „Illustrierte Filmwoche", Berlin SW 68, Kochstraße 6-8.

Erna N., Berlin: Igo Sym erreichen Sie durch die Ufa, Berlin SW 68, Kochstraße 6—8, Ronald Colman durch die United Artists, 7200, Santa Monica Boulevard, Hollywood, Kal. Douglas Fairbanks ist schon längere Zeit mit Mary Pickford verheiratet. Iwan Mosjukin wohnt Berlin W, Kurfürstendamm 195.

Gretchen W., Neustrelitz: Sie haben recht, von einer Verlobung ist noch nichts bekannt. Ein Bild von Luciano Albertini soll auch bald gebracht werden.

Mary W., Bremen: Gunnar Tolnaes gastiert augenblicklich in Schweden mit dem Lustspiel „Arm wie eine Kirchenmaus". Seine Partnerin ist Karina Bell. Er kommt im Juni wieder nach Berlin und wird hier filmen. Victor Sjöström ist schon längere Zeit in Amerika.

A. Z., München: Maly Delschaft wohnt Berlin W, Wittelsbacher Straße 28, wurde am 4. Dezember in Hamburg geboren, ist auch Bühnenschauspielerin und mit einem Kaufmann verheiratet.

Filmfreundin Gretchen H., Frankfurt: Fred Thomsen ist am Weihnachtsabend leider an den Folgen einer Gallensteinoperation gestorben. Betty Amann wohnt Berlin W, Kurfürstendamm 42, Gustav Fröhlich Berlin-Westend, Kurländer Allee 1, Jack Trevor Berlin W, Bendlerstraße 9. Agnes Esterhazys neuester Film ist „Der Leutnant Ihrer Majestät".

Harry Liedtke-Verehrerin, Gmünd: Harry Liedtke hat blaue Augen und trägt seinen richtigen Namen. Jawohl, er hat auch einmal mit Christa Tordy, seiner Gattin, gefilmt, und zwar in „Amor auf Ski". Wilhelm Dieterle hat am 15. Juli Geburtstag. Keine Kinder.

Lotte H., Lichtenstein: Die Tänzerin in „Nachtwelt" war weder Mary Philbin noch Vera Schmitterlöw, sondern Gilda Gray. Den Besitzer des Hotels spielte Jameson Thomas. Der Rennfahrer in der „Carmen von St. Pauli" wurde von Enrico Benfer dargestellt. Henry Stuart hat am 1. Februar Geburtstag. Harry Halm am 17. Januar. Mit den genannten Künstlern sind noch keine neuen Filme angekündigt. Harry Halms nächster Film ist „Das Modell vom Montparnasse".

Hanspeter W., Zehlendorf: Anna May Wongs Adresse ist London, St. Martins Lane, New-Theatre. Sie wurde am 21. September in Los Angeles geboren. Sie gibt Autogramme. Schreiben Sie ruhig deutsch an die Künstlerin.

Tom Mix-Verehrer E. M., Dresden: Tom Mix ist verheiratet und durch die Fox-Studios, 1101, Western Ave., Hollywood, Kal., zu erreichen. Sie können deutsch an ihn schreiben.

Elsa G., Charlottenburg: Elisabeth Bergner war nie verheiratet, kann infolgedessen auch nicht geschieden sein. Um Künstler weben viele Gerüchte.

Gustav Fröhlich-Verehrerin Filmliesel, Königsberg: Gustav Fröhlich gibt Autogramme. Sein neuester Film ist „Asphalt".

Ruth A., Krefeld: Evelyn Holt wohnt Berlin-Charlottenburg, Schillerstraße 121, La Jana Berlin-Charlottenburg, Bayernallee 15, Anny Ondra Berlin-Charlottenburg, Kurfürstendamm 178, Fee Malten Berlin-Halensee, Nestorstraße 55, Jenny Jugo Berlin W, Kaiserdamm 29, Marcella Albani Berlin W, Paulsborner Straße 13, Erna Morena Berlin NW 23, Händelstr. 5.

Leonora S. aus Karlsruhe: „Das Filmgesicht" von Ramon Novarro können Sie durch den Verlag „Illustrierte Filmwoche", Berlin SW 68, Kochstraße 6-8, beziehen. Wir vermitteln nicht Autogramme von im Ausland wohnenden Stars, auch nicht von solchen, die vorübergehend in Berlin weilen, weil es aus technischen Gründen nicht durchzuführen ist. Ramon Novarros Lieblingsblumen sind Orchideen. Er spielte bis jetzt in folgenden Filmen: „Ben Hur", „Ben Ali", „Der Seeoffizier", „Alt-Heidelberg", „Verleumdung", „Der Fürst der Abenteurer", „Pflicht und Liebe", „Die Dame hinterm Vorhang". Kürzlich wurde in Hollywood sein erster Tonfilm, „Der Heide", hergestellt.

Oskar Marion-Verehrerin Irmgard G., Leipzig: Oscar Marions neuester Film ist „Die von der Scholle sind" („Menschen der Heimat"). Marion ist auch im Leben furchtbar nett.

Mizzi, München: Daß Ihnen Lilian Harvey auf Ihre Briefe nicht antwortet, tut uns ja schrecklich leid. Sie dürfen aber nicht vergessen, daß die Künstlerin, wollte sie die Briefe ihrer Verehrer und Verehrerinnen alle beantworten, überhaupt nicht zum Filmen käme. Und das wollen Sie gewiß nicht.

Ein Wiener Mädel: Werner Fuetterer ist dunkelblond und blauäugig. Er gibt Autogramme, ist groß. Welche Haarfarbe er aber bei den Frauen bevorzugt, können wir Ihnen trotzdem nicht sagen.

H W K: Den Film „Mascottchen" haben Sie in Stettin als Vorschau gesehen. Das kommt öfter vor, daß die Gesellschaften ihre Filme in der Provinz eher zeigen als in der Reichshauptstadt.

A. W., Kaunas: Ein Monatsabonnement auf das „Film-Magazin" kostet 1.75 RM. In den Exemplaren, die in den Ufa-Theatern verkauft werden, befindet sich auch noch eine Beilage vom „Illustrierten Filmkurier". Jean Murat wurde von der United Artists auf drei Jahre verpflichtet und ist durch diese Gesellschaft, 7200, Santa Monica - Boulevard, Hollywood, Kalifonien, zu erreichen.

Eugen Otto D., Berlin: Jawohl, es gibt ein Buch „Unsere Flimmerköpfe", in dem Sie die Adressen von fast allen Filmstars finden. Sie erhalten es im Verlag „Illustr. Filmwoche", Berlin SW 68, Kochstraße 6/8.

Betty H., München: Die gewünschten Filmbeschreibungen können Sie durch den „Illustrierten Filmkurier", Berlin W 9, Köthener Str. 37, beziehen.

Margarete K., Charlottenburg: Lars Hanson filmt augenblicklich bei der British International in den Elstree-Studios, London, „The Informer" mit Lya de Putti unter Artur Robisons Regie.

D. Lg., Chemnitz: Ernst Verebes wohnt Berlin W, Emser Straße 16, und ist unverheiratet. Iwan Petrovich ist ein großer Blumenfreund. Wann er einmal nach Chemnitz kommt, wissen wir leider nicht. Fritz Kampers wohnt Berlin - Charlottenburg, Waitzstraße 22, und ist seit kurzer Zeit Witwer.

Pfarrer J. M., Vahlhausen-Detmold: Ihr Brief an Otto Gebühr ist weitergeleitet.

Frau Else U., Mannheim: Ein Filmdarsteller Johann Schuck ist uns nicht bekannt.

Hilda-Eva: Otto Gebühr wohnt Berlin W 62, Kurfürstenstr. 118, Gerda Maurus Berlin - Wilmersdorf, Hohenzollerndamm 52, Rudolf Klein-Rogge Berlin-Liehterfelde-West, Hortensienstr. 15. Sie geben Autogramme.

Ingeborg M., Danzig-Langfuhr: Jack Trevor wohnt Berlin W, Bendlerstraße 9, ist ein großer Naturfreund; sein Lieblingssport ist das Reiten und Polospiel. Jawohl, in Berlin sind schon Tonfilme erschienen. Es sind augenblicklich viele Tonfilme in Arbeit. Jeder Filmstar hat seine eigene Schminke, nämlich die, die ihm für sein Gesicht am vorteilhaftesten erscheint.

Lien Deyers-Verehrerin, Waldenburg: Lien Deyers wurde in Amsterdam geboren. In „Triumph des Lebens" ist Wilhelm Dieterle wieder ihr Partner.

Joachim G., Friedrichshagen: Die Rolle des Mörders in der „Büchse der Pandora" spielte Gustav Dießl. Der Film ist in Berlin gedreht worden.

Carlo W., Frankfurt: Max Mack ist durch die Terra, Berlin SW 68, Kochstraße 73, zu erreichen. Die Filmgesellschaften sind bestrebt, guten Filmnachwuchs heranzubilden.

Werner K., Zürich: Marianne Winkelstern wurde am 21. März in Berlin geboren. Sie kam von der Tanzbühne zum Film. Unverheiratet. Lilian Harveys Eltern leben mit ihr in Berlin zusammen. Ihr erster großer Film war „Die Liebschaften der Hella von Gilsar", dann kamen „Prinzessin Trullala", „Liebe und Trompetenblasen", „Die keusche Susanne", „Vater werden ist nicht schwer", „Die tolle Lola", „Eine Nacht in London", „Ihr dunkler Punkt". Ihr neuester Film heißt „Das Modell vom Montparnasse". Von Dina Gralla erschien kürzlich ein Film „Ein kleiner Vorschuß auf die Seligkeit". In Arbeit: „Fräulein Lausbub".

Lily v. B., Stettin: Gunnar Tolnaes kommt im Juni wieder nach Berlin. Er gastiert augenblicklich in Schweden. Er gibt Autogramme. Jawohl, „Die Lieblingsfrau des Maharadscha" hatte mehrere Teile.

Hedi K., Magdeburg: Ramon Novarro ist unverheiratet und hat am 6. Februar Geburtstag. Seine ständige Anschrift ist Beverly-Hills, Hollywood, Kal.

Richard Sp., Leipzig: „Die Mitternachtstaxe" ist in Berlin gedreht worden. Albert Paulig wohnt Berlin W 15, Duisburger Str. 16.

Henny Porten-Verehrer: Henny Porten ist blond und hat dunkle Augen. Sie ist mit ihrem Produktionsleiter Dr. von Kauffmann verheiratet.

Margot W., Berlin: Hilda Rosch wohnt Berlin NW 23, Agricolastraße 13, wurde am 22. September in Stuttgart geboren, ist eine große Blumenfreundin, gibt Autogramme, ist verheiratet. Ihr nächster Film ist „Tempo — Tempo" mit Luciano Albertini. — Ein Monatsabonnement auf das „Film-Magazin" kostet 1.75 RM.

Fritz B., Berlin: Wir glauben, Sie sind da etwas im Irrtum: Die Filmmusik wird in den großen Tages- und Abendzeitungen stets besprochen und auch gewürdigt. Und es gibt Filmfachschriften (z. B. der Filmkurier), die der Filmmusik eine ständige Rubrik widmen.

Tolby v. L.: Lilian Harvey ist noch jünger, als Sie geschätzt haben. Marianne Winkelstern wohnt Berlin-Wilmersdorf, Uhlandstraße 163. Brigitte Helms Gatte filmt nur selten.

Flimmerfritze, Dahlem: „Noahs Arche" ist ein Warner Brothers-Film, von Michael Kertesz' inszeniert, mit Dolores Costello und George O'Brien in den Hauptrollen. Käthe von Nagy und Iwan Kowas-Samborski spielen die Hauptrollen in „Mascottchen". Regie führte Felix Basch.

E. K., Beuthen: Die genannten Filmstars erreichen Sie durch die Metro-Studios, Culver-City, Kal., nur die Anschrift von Milton Sills ist: First National-Stud., Burbank - Hollywood, Kal. Iwan Mosjukin ist Russe und wurde in Penza geboren. Seine bekanntesten Filme sind: „Kean", „Der Kurier des Zaren", „Casanova", „Der geheime Kurier", „Der Adjutant des Zaren", „Der Präsident". Sein nächster Film heißt „Manolesen". Die Kaiserin Katharina II. von Rußland im „Casanova" spielte Diana Karenne.

Filmfreund, Kreuzburg O/S.: Die betr. Verlobung ist nur ein Gerücht. Die Fritz Lang-Filmgesellschaft arbeitet für die Ufa, Eichberg- und Henny Porten-Film nicht. Käthe von Nagy ist von Constantin David geschieden. Beide sind bei verschiedenen Firmen beschäftigt, ebenso Augusto Genina. Lya Mara wohnt Berlin-Westend, Pommernallee 5, Agnes Esterhazy Berlin W, Bismarckstraße 1, Grand - Hotel Tiergarten, Jenny Jugo Berlin W, Kaiserdamm 29, Iwan Petrovich ist durch die Greenbaum, Berlin SW 68, Kochstraße 64, zu erreichen. Augenblicklich befindet sich der Künstler aber nicht in Berlin. Anny Ondras neuester Film heißt „Sündig und süß". Sie ist mit dem Regisseur Karl Lamac verheiratet. Dita Parlos nächster Film ist „Manolesen".

C. F., Glauchau: Oskar Marion wohnt Berlin W, Kurfürstendamm 110, ist geschieden, öffnet alle seine Briefe selbst und gibt Autogramme. Er ist auch im Leben sehr sympathisch.

Zwei Willy Fritsch-Verehrerinnen: Ueber die Familienangehörigen von Willy Fritsch können wir Ihnen leider keine Auskunft geben.

Susti W., Gladbeck: Betty Amann wohnt Berlin W, Kurfürstendamm 42, ist Amerikanerin, unverheiratet, gibt Autogramme und spielte die weibliche Hauptrolle in „Asphalt".

Hedy H., Berlin: Es ist am zweckmäßigsten, wenn Sie sich an die Reklameabteilungen der Filmgesellschaften wenden, wie Ufa, Berlin SW 68, Kochstraße 6-8, National, Berlin SW 48, Friedrichstraße 10, Terra, Berlin SW 68, Kochstraße 73, Aafa, Berlin SW 48, Friedrichstraße 223, u. a. m. Vielleicht haben Sie das Glück, Aufträge als Reklamezeichnerin zu bekommen. Aber auch hier sind die Aussichten nur gering. Außer den von Ihnen genannten Filmgesellschaften gibt es noch Hom-Film, Derussa, Star-Film, Nero, Fox, Peter Ostermayr-Film, Henny Porten-Film, Strauß, Ama, Eichberg-Film, Greenbaum, Orplid-Meßtro, Deutsche Universal usw. usw. Fritz Lang ist durch den Fritz Lang-Film, Berlin SW 48, Friedrichstraße 224, zu erreichen. G. W. Pabst wohnt Berlin-Wilmersdorf, Wittelsbacher Straße 21.

Ramon H. M., Berlin: Ramon Novarro hat bis jetzt u. a. folgende Filme gespielt: „Ben Hur", „Ben Ali", „Der Seeoffizier", „Verleumdung", „Alt-Heidelberg", „Der Fürst der Abenteurer", „Pflicht und Liebe". Sein neuester Film ist „Die Dame hinterm Vorhang". Die Adresse vom Roß-Verlag ist Berlin SW 68, Alexandrinenstraße 110.

Rita L.-H., Haspe (Westfalen): Gösta Ekman ist Schwede und wohnt Stockholm, Hjorthogsvägen.

Ihre Zukunft

Ihr ganzes Leben, Vergangenheit, Gegenwart, Charakter, Heirat, Eheleben, Glück, Erfolge usw. nach astrologischer Berechnung. Senden Sie sofort Ihre genaue Adresse nebst Geburtsdatum ein, und Sie erhalten kostenlos Aufklärungs- und Anerkennungsschreiben.

Sanitas-Verlag. Hattersheim b. Frankf. a. M./A. 68

LINDEN-ATELIER

Unter den Linden 61
Telefon: Zentrum 417

Vornehme Porträts / Mäßige Preise

Wollen Sie zum **FILM?** Schreiben Sie sofort an

F. R. A. HENNIG, BERLIN-GRUNEWALD, Fm 1

Einzelpreis 40 Pf. für das Heft. Bezugspreis durch die Post monatlich 1.75 M. Verlag: Illustrierte Filmwoche G. m. b. H., Berlin SW 68, Kochstraße 6—8. Schriftleitung A. Rosenthal—Aros, Berlin. Für die Redaktion und Herausgabe in Oesterreich verantwortlich Robert Mohr, Wien I, Domgasse 4. Verantwortlich für Anzeigen Wilhelm Schaefer, Charlottenburg. Anzeigenverwaltung Bepa-Verlag, Berlin W 35, Blumes Hof 5. Kupfertiefdruck: August Scherl G. m. b. H., Berlin SW 68

Die Ufa-Theater werden mit

Elektrolux

gereinigt.

Verkaufsstellen:

Berlin W 50, Kurfürstendamm 236 / **Braunschweig,** Münzstr. 1a / **Bremen,** Herdentorsteinweg 5 / **Breslau,** Junkernstr. 38/40 / **Chemnitz,** Falkeplatz 2 / **Coblenz,** Schloßstr. 35 / **Dortmund,** Kaiserstr. 6 / **Dresden,** Prager Str. 35 / **Duisburg,** Kuhtor 2/4 / **Düsseldorf,** Steinstr. 2 / **Eisenach,** Frauenberg 9 / **Elberfeld,** Altenmarkt 13 / **Essen,** Huyssenallee 93 / **Frankfurt a. M.,** Mainzer Landstraße 59/63 / **Gleiwitz,** Wilhelmstr. 2, Europahaus / **Halle,** Magdeburger Str. 56 / **Hannover,** Bahnhofstr. 13 / **Karlsruhe,** Kaiserstr. 205 / **Kiel,** Holstenstr. 61 / **Köln,** Hohe Str. 64 / **Königsberg,** Münzstr. 17 / **Leipzig,** Rudolphstr. 4 / **Magdeburg,** Breite Weg 3 b / **München,** Salvatorstr. 18 / **Nürnberg,** Färberstr. 16 / **Stuttgart,** Rotebühlstr. 41 / **Wiesbaden,** Wilhelmstr. 18 / **Zittau i. Sa.,** Zeichenstr. 14.

Außerdem Verkaufsstellen in weiteren Groß- und Mittelstädten des Reiches.

---

18 Pfund zugenommen

und diese 18 Pfund gleichmäßig verteilt auf Gesicht, Arme, Brust, Hüften und Waden. Bedenken Sie, wie Ihre Figur durch diese Gewichtszunahme verschönert wird und um wieviel Sie sich dadurch begehrenswerter machen.

Durch die wohlschmeckenden

„Eta-Tragol-Bonbons"

(für Damen, Herren und Kinder von gleicher Wirkung), die nach der Mahlzeit genommen werden, läßt sich das Körpergewicht in einigen Wochen um 10—30 Pfund erhöhen. Die unschönen Knochenvorsprünge an Wangen und Schultern schwinden. Pfund für Pfund nehmen Sie zu, an allen Körperteilen zeigt sich Fettansatz. Unbehagen und Unlust weichen, und nach ein paar Wochen hat das bisher schmächtige Aussehen einer vollen, ebenmäßigen Erscheinung Platz gemacht. Zugleich schaffen Sie aber auch, indem Sie die roten Blutkörperchen vermehren, Nervenkraft und Blut. Schachtel **M. 2.50** gegen Nachnahme. Zu beziehen von der „Eta"-Chem.-techn. Fabrik, Berlin-Pankow 137, Borkumstraße 2.

PICKEL, MITESSER —

und Liebe?

Sommer-Sprossen

Wie peinlich empfinden Sie selbst schon die Unreinheiten Ihrer Haut, aber — wie abstoßend müssen sie erst auf andere wirken. Wie oft mag ein unappetitlicher Teint Glück und Liebe zerstören. Verwenden Sie daher meine Schälkur „Novocerma". Schon nach der ersten Anwendung bessert sich Ihr Teint auffallend. Pickel, Mitesser, Hautgrieß, weik werdende, graue, fahle u. großporige Haut verschwinden samt Entstehungsursachen. Sie erhalten einen wundervoll verjüngten Teint, der jeden bezaubert. Gar. f. Unschädlichkeit. Keine Berufsstörung. Preis M. 9.75.

gelbe und braune Flecken des Gesichts und des Körpers, Hautbräunungen u. Hautverfärbungen verschwinden vollständig durch

„Pigmat"

Sofortige Aufhellung u. Bleichung der Haut, die blendend zart und weiß wird. Wenn Sie alles Mögliche erfolglos versucht haben, dann benutzen Sie mit allem Vertrauen „Pigmat". Es ist unübertrefflich in bezug auf Erfolg und Unschädlichkeit. „Pigmat" . . . Preis M. 4.50

Versand gegen Nachnahme durch

SCHRÖDER-SCHENKE, BERLIN W. 108 Potsdamer Straße 26 B

TEPPICHE

Treppen- und Zimmerläufer
Teppichvelours- und Bouclé
Tisch- und Diwandecken
Linoleum — Kokosmatten

Richard Vogel · Berlin

Potsdamer Straße 14 Nähe Potsdamer Platz

Bei Barzahlung 7% Kassa-Rabatt auf die ausgezeichneten Preise, außer für **Linoleum und Marken-Teppiche**

Stephan Lorant

WIR VOM FILM

Das Leben, Lieben und Leiden der Filmstars

*

Mit 49 persönlichen Beiträgen der bedeutendsten Filmstars und **400 Abbildungen** auf bestem Kunstdruckpapier. **Broschiert 4.– RM. Gebund. 5.– RM.** Gegen Voreinsendung oder Nachnahme

Illustr. Filmwoche, Berlin SW 68, Kochstr. 6-8

Postscheckkonto Berlin 148 272

Klub-Sessel

Kurze Zeit in der Großen Kunst-Ausstellung
Daßlßeim benutzt, fast wie neu, verkauft von

35 Mark an in Stoff — **Rind-Leder 95** Mark

H. Lipke, Berlin SW, **Kochstraße 6** bis **7**

Die wunderbare Lüge der Nina Petrowna

Ein Film der Erich Pommer-Produktion der Ufa mit

Franz Lederer, Warwick Ward

Regie: Hanns Schwarz

Dieser überaus erfolgreiche Film, der in der Berliner Presse als ein Triumph des deutschen Spitzenfilms bezeichnet wurde, erreichte in dem Berliner Uraufführungs-Theater Ufa-Palast am Zoo schon in den ersten 7 Tagen die

Rekordziffer von 27356 Besuchern

Der Film wird demnächst auch überall im Reich zu sehen sein.

UFA

✳ Jetzt auch im Reich ✳

Printed in Germany.

FILM-MAGAZIN

NUMMER 19 / BERLIN, 12. MAI 1929 / PREIS 40 PFENNIG

Phot. Ufa

Franz Lederer spielt im Ufa-Film „Die wunderbare Lüge der Nina Petrowna"

Pst — Papa dreht!

Ich sage Dir: wunderschön ist so ein Kurbelkasten. Du glaubst gar nicht, was wir alle für einen Spaß daran haben. Papa besonders ist ganz begeistert. Immer, wenn wir ausgehen, nimmt er den Apparat mit. Von uns allen hat er schon herrliche Filme gedreht, zu Hause und auf der Reise.

Und stell Dir vor, wie fein es dann ist, wenn wir auf der Leinwand so richtig lebendig sind. Möchtet Ihr nicht auch so was haben?

Auskünfte über Preis und Anwendung der Aufnahme- und Wiedergabe-Apparate der Amateur-Kinematographie erteilt unverbindlich und kostenlos die Ufa-Handelsgesellschaft, Berlin SW 68, Kochstraße 6-7.

Film-Magazin

DIE WOCHENSCHRIFT DER FILMFREUNDE

CAROL LOMBARD, ein neuer Star der P. D. C.

der Mann zwischen

Die große deutsche Harry-Liedtke-Gemeinde wird in begeisterten Jubel ausbrechen, wenn sie ihren schönen Harry als lustigen Witwer über die Leinwand wandeln sieht. Er hat diesmal ein ausgezeichnetes Manuskript — wenigstens in der Grundidee — gefunden und einen Regisseur, der genau weiß, wie er den beliebten und routinierten deutschen Schauspieler herausstellen muß.

Es zeigt sich jetzt mit einemmal, daß Harry doch ein viel besserer Schauspieler ist, als es manchmal aussah, und es scheint, daß er jetzt glücklich die Gefahr überwunden hat, an Stelle des überlegten souveränen Spiels gewissermaßen als Typ über die Leinwand zu gehen.

Wenn man vom ausgezeichneten Manuskript spricht, so

Oben: Marcel Vibert, Alice Roberte, Harry Liedtke. — Mitte links: Harry Liedtke, La Jana. — Mitte rechts: Carl Huszar und Harry Liedtke. — Unten: Morgendliche Heimkehr

kann das nur mit Einschränkungen geschehen. Das Buch gibt einen guten Rahmen, sorgt für einen temperamentvollen Ablauf der Handlung, aber würde doch weniger gut gefallen, wenn nicht neben Liedtke Schauspieler stünden, die die Geschichte vom kleinen Bankbeamten, der aus Reklamegründen auf vier Wochen einen lustig-traurigen Witwer spielen soll, mit ihren Leistungen, die weit über dem Durchschnitt stehen, beleben.

Selbstverständlich steht Harry im Mittelpunkt, aber der dicke Puffy reizt trotz Harrys

Zwei Frauen

Beliebtheit in vielen Szenen das Publikum zum Lachen und stellt Harry auf viele Meter in den Hintergrund.

Alice Roberte befriedigt, La Jana sieht gut aus, und der Franzose Marcel Vibert gibt den jetzt so beliebten europäischen Einschlag.

Der Film ist wirklich an der Riviera gedreht. Von Nizza bis Cannes suchte man die schönsten und glücklicherweise auch die weniger bekannten Motive, ließ Robert Neppach ein wirklich mondänes Hotel großzügig bauen, so daß alles zum Erfolg zusammenklingt, für den sich der männliche Teil der Darstellerschaft bei der Uraufführung persönlich bedankte.

Robert Land, der Regisseur, geht planmäßig weiter auf dem Weg, der ihn zum wirklich guten, modernen Film führt.

Oben: Alice Roberte, Harry Liedtke. — Mitte: Harry Liedtke und Alice Roberte. — Unten: Harry als erster Gast im Luxus-Hotel

Phot. Super-Film

Er fügt kleine Lichter ein, die aber niemals den gegebenen Rahmen sprengen. Er macht, was als besonderes Verdienst ausgezeigt werden soll, aus Harry Liedtke einen Menschen aus Fleisch und Blut, führt ihn von der Maniriertheit wieder zum wirklichen Spiel und trägt so dazu bei, daß der Ruhm Harrys neu gestärkt und verstärkt wird. Er erzielt für sich dadurch indirekt — und alle Regieerfolge sind indirekt — das Lob: zu den besten, verständnisvollsten Spielleitern gerechnet zu werden.

Greta Garbos

Für eine so eigenartige Schauspielerin wie Greta Garbo ist es nicht immer leicht, die entsprechenden Rollen zu finden, die ihrer kapriziösen Persönlichkeit entsprechen. Diese Schwedin, Amerikas offiziell anerkannter und am höchsten bezahlter Sex appeal braucht Aufgaben, die dem landläufigen Hollywood-Manuskript entgegengesetzt sind, die mit gefährlichen Gefühlen spielen und trotzdem nicht über eine gewisse Grenze hinausgehen. Die Rolle muß außerdem noch Gelegenheit bieten, großen Toilettenluxus und womöglich noch exotische Pracht entfalten zu können. Die Basis solcher Geschichten ist schmal, denn das Ungewöhnliche darf sich nicht mit dem Unmöglichen verschwistern — und als unmöglich werden in Amerika viele gesellschaftliche Zustände angesehen, an denen anderswo keine Kritik geübt wird. Gloria Swanson, der andere Sex appeal Amerikas, hat es leichter, weil sie mit groteskem Humor aufwarten kann, während der Garbo Heiterkeit und Unbekümmertheit versagt sind. — Nach dem großen Erfolg ihres letzten Filmes „Der Krieg im Dunkel" ließ sich die Metro von dem erfahrensten Szenarioverfasser der Welt, von Hans Kräly, ein Drehbuch schreiben, das die Garbo in romantische Beleuchtung rückt. Sie erscheint diesmal als sehnsuchtsvolle Gattin eines Durchschnittsmannes, der seiner Frau jeden Wunsch erfüllt, der sie aufrichtig liebt, aber in seiner Nüchternheit nicht merkt, daß die Frau leer und seelisch teilnahmslos an seiner Seite lebt. Das Ehepaar geht auf eine Weltreise, die ja heute zum Programm reich gewordener Amerikaner gehört, und landet auch auf Java. Hier ist Tropenpracht, Glut der Landschaft und Glut der Sinne. Wie der Urwald, so glühen auch die Menschen, und wer aus der nüchternen Korrektheit einer amerikanischen Mittelstadt kommt, der kann wohl ver-

Oben und im Kreis: Greta Garbo. — Unten rechts und links: Greta Garbo und Lewis Stone
Phot. M.-G.-M.

Orchideen

wirrt werden von der Fülle der Eindrücke, die in unerreichter Farbenpracht auf ihn einstürmen. Greta Garbo verliert vor so viel Buntheit die innerliche Sicherheit. Aber sie hätte nie den ersten Schritt aus dem bürgerlichen Dasein gewagt, wäre ihr nicht das Schicksal in Gestalt eines javanischen Prinzen begegnet, dessen romantische Erscheinung sie verwirrt. Der Prinz verlangt mit der Kühnheit und Unbekümmertheit des exotischen Menschen nach der Frau, die ihm schließlich anheimfällt. Der Gatte, bisher ahnungslos, erfährt zu seinem Schreck, daß in seiner Frau Wünsche erwacht sind, von deren Existenz er bisher nichts wußte. Als er schließlich die beiden, die in den Dschungel geflohen waren, in einer verlassenen Hütte inmitten des Dickichts wiederfindet, glaubt er, seine Frau für immer verloren zu haben. Nun gibt es vor allen Dingen für ihn nur eins: Rache an dem Prinzen, der ihm das Liebste der Welt raubte. Der Mann ladet den Javaner zu einer Tigerjagd ein, auf der er ihn mit einem Schuß niederstrecken will. Aber der Schuß erreicht sein Ziel nicht; der Prinz wird nicht getötet, sondern nur verwundet, flieht aber in den dichten Urwald, wohin ihm kein weißer Mensch folgen kann. Der Gatte wähnt, daß seine Frau zu dem Prinzen gehen wird. Aber als er sich wieder nach Amerika einschifft, steht sie plötzlich selbstsicher und ruhig neben ihm, als sei das ganze Abenteuer nicht gewesen. Nur eine Künstlerin vom Range Greta Garbos vermag ein solches Thema erträglich zu machen. Aber sie spielt auch die glühendsten Liebesszenen mit einer Diskretion, die allein einem Darsteller von Format glücken. Aber auch ihre Mitspieler bewegen sich mit einer Sicherheit, die den Vorfällen alle Schlüpfrigkeit nimmt. Die noble Darstellungskunst von Lewis Stone ist bekannt. Der Film wird im Herbst in Deutschland herauskommen.

Oben: Greta Garbo und Nils Asther. — Im Kreis: Nils Asther. — Unten links: Greta Garbo. — Unten rechts: Greta Garbo und Lewis Stone
Phot. M.-G.-M.

Jagd nach dem Autogramm

Vielleicht ist dieses Bild, das Joan Crawford auf einem großen Lastwagen voller Autogramme zeigt, etwas übertrieben. Vielleicht ist die Post dieser beliebten amerikanischen Schauspielerin wirklich etwas kleiner. Aber eines steht fest: die Jagd nach dem Autogramm, die in Amerika einen nicht mehr zu überbietenden Höhepunkt erreicht hat, zeigt sich auch in Deutschland in immer größerem Maße.

Es ist an sich selbstverständlich, daß man ein Bild seines Stars mit der Unterschrift haben will. Aber es scheint doch nicht ganz richtig, daß jemand glaubt, gleich dreißig oder vierzig Karten und Photos mit der Unterschrift ein und desselben Darstellers besitzen zu müssen. Natürlich ist nichts dagegen zu sagen, daß man von seinem Liebling die Unterschrift unter dasjenige Bild gesetzt haben will, das ihn in einer Rolle zeigt, die besonders gefallen hat. Es kommt auch vor, daß dieses Bild jedes Jahr einmal wechselt, weil eben der eine oder andere Bildstreifen schöner dünkt als der, bei dem man sich das Bild zuerst besorgte. Aber die Dinge müssen ihre Grenzen haben. Conrad Veidt erzählt uns, daß neulich ein paar filmbegeisterte Damen mittags zu ihm kamen und ein Autogramm wünschten. Er unterschrieb die Bilder und ließ sie durch sein Stubenmädchen an die Adressatinnen zurückgeben. Abends erfuhr er, daß die jungen Damen noch um acht Uhr auf der Treppe gesessen hatten, um den heimkehrenden Conny persönlich zu sehen, und sie säßen heute noch, wenn nicht der Hausbesorger schonend darauf aufmerksam gemacht hätte, daß um acht Uhr die Tür verschlossen wird.

Man hat heute Gelegenheit, bei den Premieren im Theater oder bei Autogrammvormittagen unsere großen und bedeutenden Schauspieler persönlich zu sehen. Schließlich haben gerade unsere bekannten Schauspieler und Schauspielerinnen, die täglich schwer arbeiten müssen, auch noch etwas anderes zu tun, als ihre Verehrer und Verehrerinnen zu empfangen. Es ist nicht etwa alles nur Reklame, was man vom Training der Filmschaffenden in den Mußestunden erzählt, und die Bibliotheken, die man auf den Bildern sieht, die aus dem Heim des einen oder anderen stammen, sind nicht nur Dekorationsstück, sondern Mittel zu ernstem Studium. An all diese Dinge muß einmal erinnert werden, wenn man dieses Bild sieht, das — wie gesagt — vielleicht etwas übertrieben ist, aber das schließlich doch der Wahrheit einigermaßen nahekommt, auch wenn es nicht gerade täglich ein ganzer Lastwagen Post ist, den unsere Filmstars erhalten.

Joan Crawford holt ihre Post selbst ab
Phot. M.-G.-M.

MARGRET LIVINGSTONE
VOM COLUMBIA-FILM

Phot. Melbourne Spurr

Esther Ralston, Neil Hamilton *Phot. Paramount*

Im Rampenlicht *

Jeder Theaterfreund liebt es, einen Blick hinter die Kulissen zu werfen, um das bunte Leben der Bühne, das eigenartige Fluidum des Komödiantentums aus nächster Nähe zu erleben. Die Welt des Theaters ist deshalb so eigenartig, weil in ihr die Gesetze aufgehoben sind, nach denen sich das bürgerliche Leben regelt. „Im Rampenlicht" geschehen die eigenartigsten Dinge, die sich nur mit der Aufhebung der bürgerlichen Weltanschauung erklären lassen. Es regiert der Bluff. So brennt einem Theaterbesitzer der Star durch, die Zugkraft seiner Bühne, die sich nicht so schnell ersetzen läßt, denn eine gleichwertige Kraft ist teuer und nicht einmal sofort frei. Aber wozu gibt es denn den Bluff, wozu die Reklame, mit deren Hilfe sich mancherlei erreichen läßt! Was also macht dieser Theaterbesitzer, um trotzdem volle Häuser zu erzielen? Er läßt seine Stenotypistin, der er auf den blonden Wuschelkopf eine dunkle Perücke drückt, als berühmte russische Schauspielerin erklären und gibt ihr die große Rolle. Die Stenotypistin ist eine blendend schöne, rassige Erscheinung und findet sich schnell in der Rolle einer gefeierten Bühnenkünstlerin zurecht. Mit dem natürlichen Talent der Frau für das Theatralische versteht sie es, in jeder

Esther Ralston, Nicholas Soussanin, Neil Hamilton

Licht *

Beziehung zu wirken. Man bezahlt ihr eine hohe Gage und verpflichtet sich nur, über ihre Herkunft zu schweigen und die sich schnell bildende Legende ihres Lebens nicht zu zerstören. Sie darf keineswegs mit der Außenwelt in Berührung kommen, um nicht unwillkürlich von der Illusion ihrer Scheinexistenz abzuweichen. Das geht so lange, bis eines Tages ihr Herz auf seine Rechte pocht. Sie verliebt sich in einen jungen Mann, der seinerseits der „russischen Schauspielerin" mit entfesselter Sehnsucht nahte. Der gefürchtete Augenblick, da sie sich entscheiden muß, ob sie weiterhin als Stern am Bühnenhimmel bleiben oder die Gattin des geliebten Mannes sein will, kommt schneller, als es alle Beteiligten der Komödie ahnten. Plötzlich muß die Entscheidung fallen, und sie stellt sich natürlich im ungeeignetsten Moment ein. Da auch dieser Film ein schönes Märchen ist, so fürchtet sich die blonde Frau unter der schwarzen Perücke nicht vor der Wahrheit, die ihr Bitterkeit bringen müßte. Sie gesteht ein, daß sie eigentlich eine kleine Stenotypistin ist, was ihren Prinzen mit großer Freude erfüllt, denn er liebt sie — es ist eben ein Märchen — nur um so mehr.

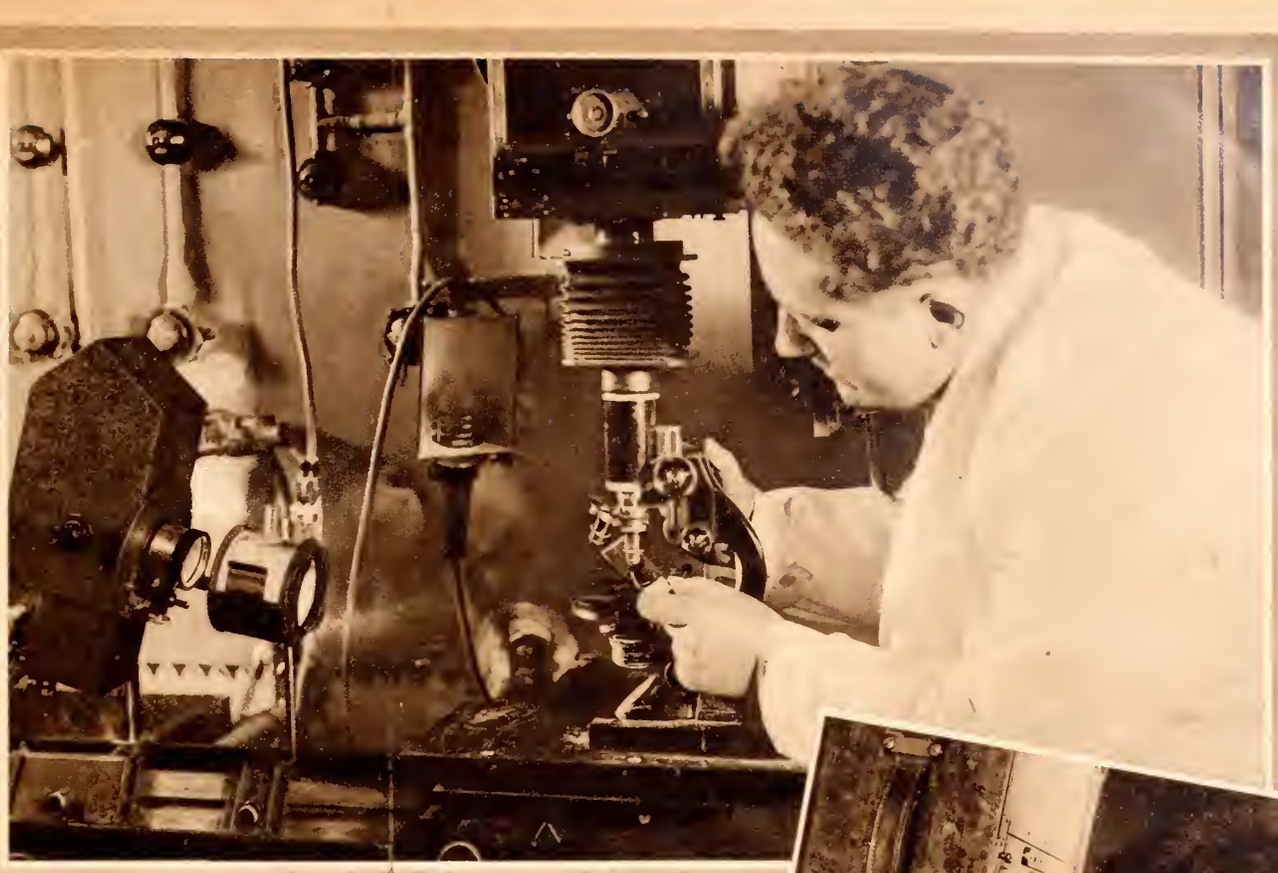
Unter dem Zauberspiegel

Nach zwei ganz entgegengesetzten Richtungen der Natur sind uns die linsenförmig geschliffenen Gläser Schlüssel zur Erkenntnis geworden. Das Fernrohr oder Teleskop führt unsere Augen durch den unendlichen Raum weiter und immer weiter; das Mikroskop dagegen enthüllt uns die Welt des Kleinen und Allerkleinsten: Durch seine Entdeckungen bei Pflanze, Tier und Mensch ist die frühere Naturgeschichte erst zur wirklichen Wissenschaft geworden.

Die Mutter einer jeden Naturforschung war die Phantasie. Ihr Wunsch, immer wieder Neues und Seltsames zu schauen, veranlaßte den Menschen, in der ihn umgebenden Natur Umschau zu halten. Am schwersten fiel den früheren Generationen die Vorstellung, daß es lebende Wesen geben soll, die so klein sind, daß man sie nicht mehr sehen kann, denn wie sollte etwas wirklich vorhanden sein, was man nicht sieht? Wir können uns danach auch die Freude und das Erstaunen des großen holländischen Naturforschers Leeuwenhoeck denken, als er um die Mitte des 17. Jahrhunderts zum ersten Male durch ein von ihm selbst konstruiertes Mikroskop schaute.

Im Laufe der Zeit lernte man kompliziertere und damit bessere Mikroskope bauen, die den Begriff des Kleinen immer weiter nach unten verschoben und die Möglichkeit gaben, in den feineren Bau der Lebewesen einzudringen. Man erkannte, daß alle Lebewesen, Mensch, Tier und Pflanze, sich aus einfachsten Bausteinen, den Zellen, aufbauen; man kam hinter das Geheimnis der Entwicklung, indem der Befruchtungsprozeß des weiblichen Eies durch den männlichen Samenfaden und die Entwicklung der befruchteten Eizelle

Aufnahmen aus dem Mikrolaboratorium der U[illegible] *Phot. Ufa*



des Mikroskops

durch viele aufeinanderfolgende Teilungen zum Embryo offenbar wurde. Ungeheure Fortschritte machte die Medizin durch die Untersuchung des Blutes und durch die Entdeckungen der Erreger zahlreicher ansteckender Krankheiten.

Doch alle diese Wunder des Mikroskopes zu schauen, blieb im großen und ganzen der hohen Wissenschaft vorbehalten. Als man dann die Kinematographie wenige Jahre vor dem Kriege in den Dienst der Wissenschaft zu stellen begann, wurde auch die mikrokinematographische Aufnahmeapparatur — eine lichtdichte Verbindung einer Filmaufnahmekamera mit einem Mikroskop — eines der wichtigsten Hilfsmittel in der wissenschaftlichen Forschung. Konnte z. B. bisher ein Gelehrter seine Beobachtungen lediglich durch eingehende Schilderungen und Zuhilfenahme von projizierten Mikrophotographien, die natürlich keine Bewegung zeigten, demonstrieren, so war es ihm jetzt durch den Mikrofilm möglich, selbst die schwierigsten Entwicklungsvorgänge einem großen Auditorium in lebenden Bildern überzeugend und ' weisend vorzuführen.

Noch aber fehlte der allgemeinverständliche Film über die Wunderwelt des Mikroskops für die breite Masse. Das wurde erst anders, als nach dem Kriege einige Kulturfilmfirmen spezielle Mikrolaboratorien einrichteten und systematisch die Hauptgebiete der Mikroskopie: das Leben im Wassertropfen, das Leben der Schmarotzer und Parasiten, die Wunderwelt des Blutes und anderes mehr, verfilmten.

Die Hersteller mikrokinematographischer Filme haben nun mit zwei überaus großen Schwierigkeiten zu kämpfen, deren erste sich

Aufnahmen aus dem Mikrolaboratorium der Ufa
Phot. Ufa

Buster Keaton und Dorothy Sebastian

auf die reine Aufnahmetechnik bezieht. Genau wie bei den Spielfilmaufnahmen ist Licht und nochmals Licht für den Mikrofilm notwendig. Starke, wirksame Lichtquellen sind heute aber immer noch mit beträchtlicher Wärmeentwicklung verbunden, die allzu schnell die zarten Tierchen unter dem Mikroskop zum Absterben bringt. Da der mikroskopische Filmstreifen sich nicht darauf beschränken darf, die einzelnen „Mikrostars" lediglich ihrem speziellen Aussehen nach darzustellen, sondern auch interessante Vorgänge, wie Vermehrung, Freßakte usw., bringen muß, bedarf es einer ganzen Reihe von Einrichtungen, wie Kühlküvetten, Filter usw., um das wirksame Licht für längere Zeit, oft Stunden und gar Tage, auf das Objekt fallen lassen zu können und die schädlichen Wärmestrahlen dagegen abzufangen.

Die zweite Schwierigkeit besteht in der Auswahl und Bearbeitung des zu verfilmenden Themas. Die Mikrokinematographie behandelt — das liegt im Wesen ihrer Arbeitsgebiete — Stoffe, die selbst Menschen mit guter Allgemeinbildung meist recht fernliegen. Wer könnte sich nach Jahren an die Aufgußtierchen und Infusorien, an die Zellenlehre usw. noch erinnern, daß er einem Film über dieses Thema ohne weiteres folgen kann? Der einzige Weg, dem Publikum die Mikrobilder näherzubringen, sind leichtverständliche Titel von den Bildern, die frei sind von langatmigen Fachausdrücken und auch von dem einfachen Manne aus dem Volke voll und ganz aufgenommen werden können. Gerade die Kulturabteilung der Ufa ist auf diesem Gebiete bahnbrechend tätig, wie die Erfolge ihrer letzten Mikrofilme „Unter dem Zauberspiegel des Mikroskops", „Pulsierende Lebenssäfte", „Motor des Lebens" usw. vor Presse und Publikum bewiesen haben.

Wenn auch heute in unserer an Hast und Wettbewerb so überreichen Zeit kaum einer die Geduld und selbstlose Zufriedenheit zum Studium des Mikrokosmos aufbringen wird, so dürften Mikrofilme dieser Art zur Erfüllung einer unserer wichtigsten Kulturaufgaben beitragen. Dr. Ulrich K. T. Schulz.

Fairbanks als Lebensretter

Douglas Fairbanks begann, wie alle Stars, in kleinen Rollen und brauchte Jahre, ehe er zu Ruhm und Reichtum kam. Er war anfangs Sensationsdarsteller, von dem mehr Mut und körperliche Fähigkeiten als darstellerische Mittel verlangt wurden.

In einem jener Abenteuerfilme, denen er durch seine Unerschrockenheit die nötige Würze gab und die heute vollkommen vergessen sind, verlangte die Handlung von ihm die Sensation eines Sprunges über einen offenen Löwenkäfig hinweg.

Damals gab es noch nicht jene zahmen Filmlöwen, die heute von jeder Schauspielerin als Partner benutzt werden können, sondern es waren die paar dressierten, aber keineswegs ungefährlichen Bestien aus einem Wanderzirkus, die schon durch das ungewohnte Milieu eines Filmateliers mit seinen blendenden Scheinwerfern, dem Lärm, der Musik erregt worden waren und unruhig im Käfig auf und ab liefen.

Das Kommando zu dieser ungewöhnlichen Sensation fiel, Doug setzte zum Sprung an, kam auch glücklich in fünf Meter Höhe über den Käfig hinweg und erreichte unbeschädigt die gegenüberliegende Seite, als plötzlich im Nebenraum, der einen Thronsaal darstellte, der große Kronleuchter mit donnerndem Krach von der Decke stürzte und in tausend Splitter zerbrach.

Zehn Menschen waren unter dem Kronleuchter beschäftigt gewesen. Aber um Fairbanks' Sprung mitzuerleben, waren sie in den Nebenraum gekommen und dadurch tödlicher Gefahr entronnen.

Fairbanks, der den Lärm natürlich auch gehört hatte, meinte, als er die näheren Umstände erfuhr, nach seinem Sprung von diesem glücklichen Zufall lächelnd: „Meine Kunst ist doch allerhand wert: Jetzt hat sie zehn Menschen das Leben gerettet!"

Paul Guertzman
Phot. Paramount

DER Schatten DES Filmproduzenten

Als Herr und Frau Adolphe Menjou auf ihrer letzten Europareise G. L. Manuels photographisches Atelier in der Rue Dumont D'Urville 47 in Paris besuchten, um sich einige Porträte anfertigen zu lassen, bemerkten sie den fünfzehnjährigen Helfer des Photographen gar nicht, der sie mit pochendem Herzen hinter einigen Samtvorhängen unverwandt anschaute. Hätten sie ihn gesehen, so würden sie sich auch weiter nichts dabei gedacht haben, denn sie waren es gewohnt, überall in Paris angestaunt zu werden.

Dieser flüchtige Anblick eines seiner Filmideale war aber für Paul Guertzman ein unvergeßliches Ereignis, und er fühlte mehr denn je, daß Hollywood sein Schicksal sei.

Von da an legte er von seinem geringen Wochenlohn (er verdiente gerade 12 Mark pro Woche) noch mehr Centimes zurück, so daß er nicht mehr monatlich zweimal ein billiges Vorstadtkino besuchen konnte, sondern alle acht Tage.

Wenn er dann sein ärmliches Lager aufsuchte, so kamen all die bewunderten Filmgestalten zu ihm, und er sprach mit Emil Jannings, filmte mit Adolphe Menjou und ließ sich die kalifornische Sonne in den Hals scheinen.

Die Träume dieses kleinen Jungen verwandelten sich über Nacht in Wirklichkeit, denn Paul Guertzman gelangte durch Ausdauer, Mut und Mutterwitz an sein Ziel. Heute ist er Hollywoods jüngster kontraktlich verpflichteter Filmschauspieler. Einige Wochen, nachdem Adolphe Menjou mit seiner Gattin in Manuels Atelier war, las Paul im Petit

Paul Guertzman *Phot. Paramount*

Parisien, daß der Vizepräsident der Paramount Filmgesellschaft, Jesse L. Lasky, in Paris sei. Seine lebhafte Phantasie, die er noch immer mit dem für ihn intimen Kontakt mit Hollywoods berühmtem Bonvivant und seiner entzückenden Gattin nährte, brachte ihn auf den Gedanken, den Filmmagnaten im Hotel aufzusuchen und ihn um ein Engagement zu bitten.

Gesagt — getan! Da man Paul aber gar nicht erst vorließ, wartete er Tag für Tag vor Laskys Zimmern. Eine ganze Woche lang stolperte der Filmproduzent über Paul Guertzman, der ihn wie sein eigener Schatten auf Schritt und Tritt verfolgte. Schließlich wurde es Lasky zu toll, und Paul wurde am Arm gepackt und ziemlich unsanft durch das Hauptportal auf die Straße befördert. Kaum hatte sich aber der Hotelgewaltige umgewandt, da schlüpfte der „Schatten" durch den Eingang für Hotelangestellte ins Gebäude zurück und nahm seinen Posten wieder auf.

Pauls Ausdauer und unzerstörbarer Humor begannen den Filmmagnaten zu interessieren, so daß er ihn eines Tages zu sich rief und ihn durch einen Dolmetscher fragen ließ, was er überhaupt von ihm wolle. Paul erklärte, daß er zum Film möchte. Doch als Lasky ihm kurz mitteilte, daß Hollywood mit Jugendlichen überlaufen sei, die alle zum Film möchten, antwortete Paul, er würde wiederkommen, wenn Lasky besserer Stimmung sei.

Und er kam wieder. Dem Filmmagnaten gefiel diese Entschlossenheit seines „Schattens" so gut, daß er ihn noch einmal zu sich rief und ihn fragte, was er denn in Hollywood überhaupt zu tun gedenke. Paul führte einige originelle Szenen vor, die Lasky überzeugten, daß der Junge eine fabelhafte Filmfigur sei.

Nun ist Paul Guertzman, der den Dienstbotenaufgang benutzte, als ihm Hotelangestellte den Eingang durchs Hauptportal versperrten, vom Kopf bis zu den Füßen neueingekleidet und nach Hollywood abgereist, um zu lernen, daß Filmen nicht S—p—i—e—l, sondern A—r—b—e—i—t buchstabiert wird.

Gertrud Wiethake

Er und Sie und sehr viel Schwindel

Ein lustiger Abenteuerroman

VON LUDWIG von WOHL

1. Fortsetzung

Nachdruck verboten

Robby Valberg hatte seine Wette gewonnen.

Um halb zehn Uhr rief das Büro der Illyrischen Export- und Importgesellschaft an und fragte, wann Herr Generaldirektor Stavrides Herrn Valberg seine Aufwartung machen dürfe.

Um elf Uhr erschien ein ziemlich umfangreicher Herr und gab eine riesenhafte Karte ab, der er sofort folgte, ohne ein Herein abzuwarten.

Er war außerordentlich elegant angezogen. Blütenweiße Gamaschen bedeckten mit milder Sanftheit das auserlesene Leder etwas phantasievoll entworfener Ochsenbluthalbschuhe.

Die Wäsche war von fleckenloser Seide, der englische Filzhut strömte den feinen Duft eines herben Parfüms aus.

Leider kam aus den tadellosen Manschetten eine dichtbehaarte Hand zum Vorschein, deren sorgfältige Maniküre ebensowenig wie drei viel zu kostbare Ringe das Gefühl von Klebrigkeit paralysierten, das sie beim Druck übermittelte.

Herr Generaldirektor Perikles Stavrides teilte die unangenehme Eigenschaft seiner illyrischen Landsleute — man hatte stets die Empfindung, daß sie so sauber gekleidet sind, damit man auf ihren Charakter und ihre Art und Weise schließen soll. Und dabei sahen sie in ihrer untadeligen Fleckenlosigkeit immer aus wie schwach übertünchter Schmutz.

Der Herr Generaldirektor verbeugte sich leicht und ließ sich nieder.

Ein Generaldirektor läßt sich nieder. Es ist ihm ganz unmöglich, sich zu setzen.

„Sie haben das Geschäft Ihres — seligen Herrn Onkels übernommen, Herr Valberg —"

Stavrides ging diesmal, im Gegensatz zu den meisten seiner Landsleute, sofort in medias res.

„Ich war so frei —"

„Sie haben uns da einen Brief geschrieben, in dem Sie uns die Einlage Ihres Herrn Onkels kündigen —"

„Ich erlaubte mir."

„Ich gehe von der Voraussetzung aus, daß Sie berechtigt sind, die Firma rechtsgültig zu vertreten."

„Daran tun Sie sehr gut, Herr Generaldirektor."

Stavrides zündete sich umständlich eine Zigarette an.

„Es scheint Ihnen nicht bekannt zu sein, daß zwischen Ihrem Onkel und mir Abmachungen bestehen, nach welchen diese Einlage gewisser privater Gefälligkeiten wegen meiner Firma bis 1948 erhalten bleiben soll."

Der Ausdruck Valbergs war so verblüfft, daß Generaldirektor Stavrides sofort bedauerte, nicht 1984 gesagt zu haben.

Aber dann strahlte Valberg vor Verbindlichkeit.

„Mein Onkel war ein außerordentlich korrekter Kaufmann."

„Zweifellos — zweifellos — —"

„Es verstand sich von selbst, daß er seinen Verbindlichkeiten bis auf das I-Tüpfelchen nachkam."

Grüner, als man annehmen konnte, dachte Generaldirektor Stavrides, während er höflich bestätigend nickte.

„Ich bin daher ganz sicher, daß er diese Abmachungen ordnungsmäßig geregelt hat —. Sie haben die Papiere natürlich mitgebracht, Herr Generaldirektor?"

Stavrides wurde nervös.

„Ich bedauere sehr — aber meine Abmachungen mit Herrn Valberg waren rein freundschaftliche. Beide Teile verzichteten auf schriftliche Niederlegung."

„Oh — das ist freilich sehr bedauerlich."

„Ja, man konnte natürlich nicht vorausahnen —"

Stavrides seufzte schwer und glotzte bedauernd vor sich hin.

„Das Unglück kam so plötzlich —"

Gestern abend mit der letzten Post, dachte Valberg.

Eine Pause entstand.

„Womit kann ich Ihnen also dienen, Herr Generaldirektor?"

Stavrides schlug die schweren, fleischigen Lider zurück. Mit den etwas schiefstehenden Augen und der vorspringenden Unterlippe hatte er etwas von einem grotesken Tiefseefisch.

„Ich möchte Sie bitten, das Gentleman-Agreement, das zwischen Ihrem armen seligen Onkel und mir abgeschlossen wurde, einzuhalten", sagte er mit der biederen, herzlichen Einfachheit des ausgekochten Schwindlers. „Auch was die Zinsfrage betrifft, kann ich Ihnen —"

„Verzeihung —", Valberg stand auf. „Ich möchte Ihre Mühe nicht mehr als nötig in Anspruch nehmen — der Brief, den wir Ihnen gestern schreiben mußten, ist unter allen Umständen endgültig."

„Aber, mein lieber und verehrter Herr Valberg, Sie können doch nicht von heute auf morgen derartig langfristige Geschäfte abbrechen — das widerspricht doch allen Usancen!"

„Meine Usancen — —"

„Ihre Usancen in Ehren, Herr Valberg! Aber Sie kündigen hier einen Kredit, der uns von Ihrem Herrn Onkel freundschaftlichst eingeräumt worden ist, und der bis 1948 weiterlaufen sollte."

„Davon steht nichts — —"

„Ich habe die Summe fest angelegt — sie ist für mich im Augenblick gar nicht erreichbar."

Achtung! Aufnahme!

Regisseure verlangt, Filmschauspieler gesucht!

Endlich haben Sie eine Möglichkeit, zum Film zu kommen! Jetzt können Sie selber Star oder Regisseur sein, oder wollen Sie lieber das Drehbuch schreiben? Zeigen Sie, was Sie im Kino lernten. Bilden Sie mit Ihren Freunden zusammen eine kleine Amateur-Filmgesellschaft. Es macht so viel Spaß mit einem Ciné „Kodak"

• • •

Ihr Photohändler führt Ihnen gern und unverbindlich unsere Apparate vor!

CINÉ KODAK

EIN DRUCK AUF DEN HEBEL. ALLES ÜBRIGE TUN WIR!

Kodak, Aktien-Gesellschaft, Berlin SW 68, Markgrafenstraße 76

„Sie haben ja fünf Wochen Zeit."

Da warf Herr Generaldirektor Stavrides alle äußeren Formen über Bord.

„Sie verstehen nichts vom Geschäft, Herr Valberg — 's tut mir leid!" brüllte er. „Wie wollen Sie eine Million in fünf Wochen loslösen, wenn —"

„Nun, wenn —?" fragte Valberg scharf.

Zwei-, dreimal setzte Stavrides an, aber er sagte nichts. Es arbeitete in ihm.

„Gut , sagte er endlich und schaute Valberg feindselig an. „Sie werden das Geld in fünf Wochen haben."

Merkwürdig genug war, daß Valberg, als sein Besucher das Zimmer verlassen hatte, das Gefühl nicht loswurde, irgendwie den kürzeren gezogen zu haben.

Er rekapitulierte sorgfältig das Gespräch, konnte aber keinen Fehler in seinem Verhalten finden.

„Ich möchte Sie bitten, das Gentleman-Agreement einzuhalten"

Er hatte Stavrides sehr schlecht behandelt, ja — aber diesem Typ des Geschäftsmannes gegenüber war nur die eine Methode möglich.

Trotzdem — er ärgerte sich.

Herr Zitelmann mit der Unterschriftsmappe trat ein.

„Ich habe eben mit dem Ochsenfrosch, dem Stavrides, gesprochen, Herr Zitelmann."

„Ich habe jedes Wort gehört, Herr Valberg."

„Sie haben —"

„Die Wände sind so dünn, Herr Valberg. Jetzt hat man ja wohl auch Doppeltüren für das Direktionszimmer. Aber der verstorbene Herr Direktor Valberg meinte immer: was er sagte, könne jeder Mensch hören."

Robby Valbergs leicht erregbare Phantasie sah Onkel Heinrich, den Ehrlichen, als den geborenen Bankier für das Depot des lieben Gottes im Paradies. Er hatte silberne Flügel an den Achseln seines grauen Cuts und überprüfte seine Effektenbestände, die er natürlich unverschlossen aufbewahrte.

Zehntausend Licht- und Kraftaktien für den Erzengel Michael — zehntausend Allgemeine Wasserwerke für Johannes, den Täufer —

„Herrn Stavrides gegenüber halte ich offene Türen für verfehlt, lieber Herr Zitelmann."

„Das dürfte er auch gemerkt haben, Herr Valberg."

Wahrhaftig, dieses alte Herbarium auf zwei Beinen brachte es fertig zu lächeln.

„Herr Zitelmann —"

„Herr Valberg?"

„Haben Sie eine Ahnung, wie mein Onkel dazu kam, diesem Menschen sein Vertrauen zu schenken? Ich begreife nicht — —"

Herr Zitelmann wandte sich leicht ab. Über sein vertrocknetes Gesicht lief ein Schatten.

„Ich kann nichts Bestimmtes sagen", flüsterte er achselzuckend.

Robby Valberg sprang auf.

„Hören Sie mal zu, mein lieber, verehrter Herr! Sie müssen jetzt ganz offen zu mir sein, ja? Es gibt nämlich einen Fall — eine Möglichkeit — dann würde ich nämlich das angebliche Gentleman-Agreement dieser Firma akzeptieren. Wenn es sich hier etwa um die Ehre meines Onkels handelt, um irgendeine Erpresserei oder so etwas — — —"

Da geschah etwas Unerwartetes.

Der alte Herr Zitelmann fuhr herum und ergriff mit spontaner Heftigkeit die Hände seines Chefs. Er hatte noch dazu eine Träne im Auge.

„Nein, nein," brachte er hervor, „das ist es nicht — oder doch — wenigstens nicht wirklich — Aber es ist so gut von Ihnen, Herr Valberg, daß Sie — — —"

„Was heißt ‚nicht wirklich', Sie verdrehtes Huhn?" fuhr ihm Robby in die Parade.

Rührszenen — das ist das Entsetzlichste vom Entsetzlichen.

Anständigkeiten in den großen Dingen des Lebens waren eine Selbstverständlichkeit. Darüber brauchte kein Regenwurm gerührt zu sein. Aus dieser Anständigkeit in großen Dingen schöpfte man, nebenbei gesagt, das Recht, in kleinen anderes lenken zu dürfen, Zigaretten über die Grenze zu schmuggeln, Kolportage zu lesen und so etwas. Jedes Ding hatte sein Gutes.

„Also, was ist das, Herr Zitelmann?"

„Der verstorbene Herr Direktor Valberg hatte einmal vor mehreren Jahren in einem Klub Herrn Generaldirektor Stavrides kennengelernt. Es wurde etwas gespielt und etwas getrunken — und das war wohl Herr Direktor Valberg nicht gewöhnt. Er geriet dadurch in einen Zustand, der ihn wohl etwas verwirrte."

„Hm. Und was machte Stavrides mit ihm in diesem — Zustande?"

„Das weiß ich nicht, Herr Valberg. Aber am nächsten Tag behauptete Herr Generaldirektor Stavrides, von Herrn Direktor Valberg in der Nacht das Versprechen erhalten zu haben, er würde eine Million Reichsmark Einlage bekommen zu fünf Prozent. Herr Direktor Valberg würde niemals zugegeben haben, daß er — ehem — ehem — daß er — ehem — nicht ganz — ehem —"

„— ich begreife schon. Weiter."

„— und er bestätigte das Abkommen schriftlich."

„Ah — so. Das genügt mir — das genügt mir vollständig."

Der alte Prokurist machte eine ruckartige Kanzleiverbeugung und schlurfte aus dem Zimmer.

An seinem Pult bemerkte er, daß es zwölf vorbei war — Frühstückszeit. Er packte seine Brutterbrote aus; es waren vier — wie immer seit vierzig Jahren. Und wie immer seit vierzig Jahren zog Herr Zitelmann sein Taschenmesser, mit dem er die Kleckse aus den Kontobüchern entfernte und seine Bleistifte anspitzte, und schnitt damit das belegte Brot in sechs gleichgroße Teile, die er der Reihe nach verzehrte.

Wenn der Kerl aber in fünf Wochen nicht auf Heller und Pfennig bezahlt —! dachte Robby Valberg, und er hatte plötzlich eine gefährliche Falte zwischen den Augenbrauen.

*

Dr. Brink hatte enorm viel zu tun.

Ein Stoß Post lag auf dem verklecksten Schreibtisch — es war keine angenehme Post. Die Binnenbriefe wiederholten sich zum Beispiel mit unangenehmer Regelmäßigkeit. „Wenn Sie nicht binnen drei Tagen den fälligen Betrag von . . . usw. —"

Das waren positiv die bösesten Erledigungen. Denn wenn man damit zum „Alten" herein mußte, gab es jedesmal einen kleinen Tobsuchtsanfall. Man würde plötzlich mit dem Schreiber des Briefes gewaltsam identifiziert und bekam alles zu hören, was der Alte diesem Blutsauger, Vampir und hinterlistigen Patron zu sagen hatte.

A. Schwarzkopf G. m. b. H. — schon wieder. „Wenn Sie nicht binnen — —" (Fortsetzung folgt.)

FRAGEN die uns erreichten

Anfragen erbitten wir an die Redaktion des „Film-Magazin", Berlin SW 68, Zimmerstraße 35-41 Scherlverlag. Antwort erfolgt nur im „Film-Magazin". Die Einsendung von Rückporto hat also keinen Zweck

An viele: Anonyme Briefe werden nicht beantwortet. Bei Manuskriptangelegenheiten bitten wir folgendes zu beachten: Jeder Anfrage ist Rückporto beizufügen. Jede Einsendung eines Manuskripts zur Prüfung ist zwecklos, nur Exposés im Umfange von 2—3 Schreibmaschinenseiten sind zur Einsendung an die Filmindustrie, Regisseure usw. geeignet. Für Verlust der eingesandten Manuskripte kann keine Verantwortung übernommen werden, also soll der Verfasser nur Durchschläge senden, von handgeschriebenen Sendungen (leserlich) eine Abschrift zurückbehalten.

★

Filmfreundin Gretchen, Neustrelitz: Greta Garbo ist unverheiratet. Luciano Albertini ist verheiratet.

Zwei Filmfreundinnen aus Bielefeld: Henry Stuart wohnt Berlin W, Passauer Straße 17, ist ledig und gibt Autogramme. Ein neuer Film mit ihm steht im Augenblick noch nicht fest. Der Künstler ist neuerdings zur Sprechbühne gegangen. Ivan Petrovich ist augenblicklich nicht in Berlin. Er hat dunkles Haar und gibt Autogramme. Sein neuester Film ist „Der Leutnant Ihrer Majestät"

Filmfreund Heinz S., Chemnitz: Den Don José in der „Liebe vom Zigeuner stammt" spielte Don Alvarado. Dolores del Rio war u. a. in folgenden Filmen zu sehen: „Auferstehung", „Die rote Tänzerin von Moskau", „Ramona", „Die Liebe vom Zigeuner stammt". Ihre neuesten Filme sind: „Dolores, die Pantherkatze" und „Dolores, die Sklavin der Ehe". Filme mit John Gilbert sind: „Der Frauenbändiger", „La Bohème", „Es war", „Mann-Weib-Sünde", „Anna Karenina", „Die Kosaken". Sein nächster Film heißt „Die Masken des Erwin Reiner".

Erika B. aus Schmargendorf: Nein, Hans Brausewetter ist nicht in Hollywood.

E. F., Hamburg: Die weibliche Hauptrolle in dem Joe May-Film „Das indische Grabmal" spielte Mia May.

Elliane Sch., Königsberg: Viola Garden spielt eine Hauptrolle in dem neuen Dorissa-Film „Die weißen Rosen von Ravensberg". Fred Louis Lerch ist unverheiratet. Vivian Gibsons nächster Film ist „Prinzessin auf Urlaub", in dem Ossi Oswalda die Titelrolle darstellt.

Claire Rommer-Verehrer: Claire Rommer wohnt Berlin-Schöneberg, Innsbrucker Straße 18, gibt Autogramme und ist mit dem Handelsgerichtsrat Strenger verheiratet.

Zwei Filmschwärmerinnen, Itzehoe: Jenny Jugo wurde am 14. Juni in Wien geboren und trägt einen Künstlernamen. Werner Fuetterer, am 10. Januar in Stralsund geboren, trägt seinen richtigen Namen. Die neuesten Filme mit Werner Fuetterer heißen: „Die Flucht der Delia" und „Morgenröte".

Emil B., Riga (Lettland): Die von Ihnen angeführten Filme hatten auch in Deutschland große Erfolge. Sie haben recht, Harry Halm ist der Sohn eines Theaterdirektors. Eric Barclay filmt in Paris. Wladimir Gaidarow spielte kürzlich in Berlin — in russischer Sprache — Theater. Hans Stüwes neuester Film ist „Cagliostro".

Rüdibus, Hamburg: Iwan Mosjukin ist von seiner Filmreise wieder zurückgekehrt und filmt bereits in Neubabelsberg. Er gibt Autogramme. Gewiß dürfen Sie ihm russisch schreiben, wenn Sie diese Sprache beherrschen. Douglas Fairbanks und Ronald Colman geben Autogramme. Sie können ruhig deutsch an sie schreiben. Gösta Ekman gibt ebenfalls Autogramme.

Gisela H., Dresden: Oskar Marion wohnt Berlin W, Kurfürstendamm 110, wurde am 4. Februar in Königsberg geboren, gibt Autogramme und ist unverheiratet. Großer Blumenfreund. Ramon Novarro hat seinen Wohnsitz in Beverly-Hills, Hollywood, Kal., gibt selbstverständlich auch Autogramme und ist ledig. Egon von Jordan wohnt Berlin W 15, Lietzenburger Straße 27, ist unverheiratet und stammt aus Dux (Böhmen).

Werner K., Zürich: Dina Gralla ist seit dem Sommer 1928 Witwe. Sie war mit dem Redakteur Lincoln Eyres verheiratet. Dina Gralla filmt seit 3—4 Jahren. „Ein kleiner Vorschuß auf die Seligkeit" ist kürzlich in Berlin uraufgeführt worden. Es sind mehrere neue Filme mit ihr in Arbeit, u. a. „Fräulein Lausbub". Ihre Lieblingsblumen sind Rosen, Veilchen, Flieder, Nelken, Schneeglöckchen, Mimosen, Kornblumen und noch andere.

Franz P., Dippoldiswalde: Lya Mara wohnt Berlin-Westend, Pommernallee 5, wurde in Riga geboren, hat tizianrotes Haar und graublaue Augen.

Harald O., Wismar: Conrad Veidt wohnt im Eden-Hotel, Berlin, Budapester Straße, und hat am 22. Januar Geburtstag. Hans Albers wohnt Berlin, Lennéstraße 7. Eric Barclay ist Schwede, Jackie Coogan Amerikaner. Hans Stüwe wurde am 14. Mai in Mecklenburg geboren.

Fschi, Angelo Ferrari-Verehrerin aus Turin: Angelo Ferrari wurde in Italien von Diana Karenne für den Film entdeckt und hat dann in seiner Heimat mit Erfolg gefilmt. Später kam er nach Berlin, wo er für mehrere Porten-Filme als Partner von Henny Porten verpflichtet wurde, z. B. „Rosen aus dem Süden", „Meine Tante — Deine Tante", „Don Manuel, der Bandit" ist fertiggestellt. Elena Lunda filmt noch und ist unseres Wissens Italienerin. Ernst Deutsch wohnt Berlin W, Bendlerstraße 8.

Gertrud B., Pasewalk: Alle Filmsterne geben Autogramme. Wenn Sie noch keins erhalten haben, so ist das persönliches Pech. Am besten, Sie versuchen Ihr Heil noch einmal!

Editha S., Berlin: Ramon Novarro weilt jetzt in Berlin. Die nähere Adresse dürfen wir auf Wunsch des Künstlers nicht verraten.

C. B., Karlsruhe: Nicht Werner Fuetterer, sondern Werner Pittschau ist Ende vorigen Jahres durch einen Autounfall ums Leben gekommen. Einige Adressen von Filmgesellschaften: Ufa, Berlin SW 68, Kochstraße 6-8, Aafa, Berlin SW 48, Friedrichstraße 223, Terra, Berlin SW 68, Kochstraße 73, National, Berlin SW 48, Friedrichstraße 10.

Eine Heidelberger Novarro-Verehrerin: Ob Ramon Novarro auch nach Heidelberg kommt, können wir Ihnen leider nicht sagen. Das Ramon Novarro-Buch kostet 1,50 M. und ist durch den Max Mattisson-Verlag, Berlin SW 68, Ritterstraße 71, zu beziehen.

Filmratten Lotti H., Herta Sch. aus Kiel: Sie dürfen ruhig an Gustav Fröhlich schreiben. Er gibt Autogramme. Fred Sohn bleibt vorläufig in Amerika. Die betr. Künstler sind nicht verlobt. Selbstverständlich, zum Filmball hat jeder Zutritt. Dina Gralla wird möglicherweise auch wieder mit Werner Fuetterer zusammenspielen. Ob und wann Jack Trevor nach Kiel kommt, wissen wir leider nicht.

Erna W., Ludwigshafen: Der Filmball fand am 1. Dezember 1928 in den Räumen des Zoo statt. Die Verlobung ist nur ein Gerücht. „Ihr dunkler Punkt" ist vergangenen Sommer gedreht worden. Die Außenaufnahmen fanden in Nizza statt. Das betreffende Inserat kostet 3 M. Sie können das Geld in Briefmarken einsenden.

Mara Tolnaes-Verehrerin aus Berlin: Lya Mara wurde am 1. August in Riga, Gunnar Tolnaes am 7. Dezember in Oslo geboren. Beide geben Autogramme. Tolnaes wurde von Victor Sjöström für den Film entdeckt.

Fschi, Veidt-Schwärmerin: Ramon Novarro weilte für kurze Zeit in Berlin. Er ist nicht mit Marceline Day verlobt. Die Künstlerin ist durch die Metro-Goldwyn-Studios, Culver-City, Kal., zu erreichen. Conrad Veidts neuester Film heißt „Das Land ohne Frauen" (nach dem Roman „Braut Nr. 68"). Seine Partnerin ist Elga Brink. Veidt gibt Autogramme. Roy d'Arcy wohnt in Beverly-Hills, Hollywood, Kal. Von „Ramona" erhalten Sie bestimmt noch einen „Illustrierten Filmkurier".

Eine André Mattoni-Verehrerin Trudel W., Bremen: André Mattoni wohnt Berlin W, Marburger Straße 3, und gibt Autogramme. Er ist ledig und wurde am 21. Februar in Karlsbad geboren.

Filmfreundin Lore aus Frankfurt: Paul Wegener wohnt Berlin W 35, Am Karlsbad 2, befindet sich aber jetzt auf einer Bühnentournee durch Südamerika. Doch wird ihm die Post sicherlich nachgeschickt werden, genau wie den anderen Filmstars, also auch Käthe von Nagy. Jawohl, die Filmdarsteller wechseln sehr häufig ihre Wohnungen. Auch Widmungen geben sie nach Wunsch. Jenny Jugo wohnt Berlin W, Kaiserdamm 29.

Blanka A., Würzburg: Maria Solweig hat bis jetzt noch nicht mit Werner Fuetterer zusammen gefilmt. Im „Meister von Nürnberg" war Gustav Fröhlich, in der „Lindenwirtin vom Rhein" Fred Sohn ihr Partner. Die beiden Hauptrollen in „O alte Burschenherrlichkeit" spielten Walter Slezak und Maria Zelenka. Ob die Geburtsjahre von den Filmstars, die Sie angeben, stimmen oder nicht, können wir Ihnen leider nicht sagen, da wir Fragen über das Alter der Filmstars grundsätzlich nicht beantworten.

Kurt G., Eberswalde: Es stimmt schon, Ramon Novarro ist jetzt wirklich und wahrhaftig in — Berlin, wünscht aber inkognito zu bleiben, weil er in Ruhe seine Gesangsstudien hier fortsetzen will. Wir nehmen jedoch an, daß Novarro schon wieder Berlin verlassen hat, wenn diese Zeilen erscheinen.

Carl Fritz Br., Hamburg: Sie haben recht, bei uns laufen täglich etwa 100 Briefe ein, die alle schnellstens beantwortet werden wollen. Sie können sich also vorstellen, daß Verzögerungen dabei leicht möglich sind.

Werner P., Leschwitz: Anna May Wongs Anschrift ist London, St. Martins Lane, New-Theatre. Lilian Harvey wohnt Berlin W, Düsseldorfer Straße 47. Beide geben Autogramme.

Joe T., Essen: Heinrich George wohnt Kohlhasenbrück bei Berlin, Baeckestraße 6. Fritz Kortner Berlin-Dahlem, Max-Eyth-Straße 5. Sie haben recht. Alexander Moissi wird bald in mehreren Tonfilmen zu sehen und zu hören sein. „Die Frau im Mond" ist noch nicht uraufgeführt.

Berta B., Kiel: Wladimir Gaidarow wohnt Berlin-Halensee, Joachim-Friedrich-Straße 53, und ist Russe. Igo Symos Adresse ist Berlin W, Kurfurstendamm 10-11, Pension Meilenwaldt. Hans Stüwe wohnt Berlin W, Paulsborner Straße 9. Alle Künstler geben Autogramme. Wenn sie nicht in Berlin sind, wird ihnen selbstverständlich die Post immer nachgesandt.

Hansi und Fritzi aus Breslau: Harry Stuart und Gustav Fröhlich sind unverheiratet. Werner Fuetterer wohnt Berlin-Steglitz, Kleiststraße 27, hat am 10. Januar Geburtstag und gibt Autogramme.

Gretchen, Fröhlich-Valentino-Schwärmerin, Berlin: Gustav Fröhlich wohnt Berlin-Westend, Kurländer Allee 1, hat am 21. März Geburtstag, spielte zuletzt die männliche Hauptrolle in „Asphalt". Rudolf Valentinos Partnerin in „Monsieur Beaucaire" war Vilma Banky.

Dolly, Kiel: Der Hauptdarsteller im „Ring der Bajadere" war Henry Stuart.

Evelyn R., Berlin: Victor Varkony wurde am 31. März in Kisvarda (Ungarn) geboren. Er ist mit der Sängerin Nusi Avanyossi verheiratet, filmt seit ungefähr sechs Jahren und ist eben in London eingetroffen, wo er filmen wird. Seine Lieblingsblumen kennen wir nicht. Ramon Novarro ist auch schon mehrere Jahre beim Film. Henry Stuart ist ledig, ein großer Blumenfreund und wohnt Berlin W, Passauer Str. 17.

Filmfreund aus Dresden: Von den genannten Filmen erhalten Sie Beschreibungen durch den „Illustrierten Filmkurier", Berlin W 9, Köthener Str. 37, das Stück kostet 0,20 M. „Liebe im Schnee" mit Pat und Patachon gibt es nicht. In diesem Film spielten Maria Paudler, Livio Pavanelli und Georg Alexander die Hauptrollen. Douglas Fairbanks ist nicht mit William Fairbanks verwandt. In dem Cecil B. de Mille-Film „Das gottlose Mädchen" spielen Lina Basquette, Mary Prevost, George Duryea und Noa Beery die Hauptrollen. Hauptdarsteller von „Stolzenfels am Rhein" waren Carl de Vogt, Grete Reinwald, Maria Mindzenti, Helen von Munchhofen, Harry Frank, Angelo Ferrari.

Frau Charly A.: Ihr Brief ist an Ernst Hofmann weitergeleitet.

Herbert V., Friedenau: Die Mädchenrolle im „Kampf der Tertia" wurde von Ilse Stobrawa gespielt. Wohnung: Berlin W, Aschaffenburger Straße 6.

Anja W., Hamburg: Asta Nielsen wohnt Berlin W, Kaiserallee 203, wurde am 11. September in Dänemark geboren, gibt Autogramme und ist mit dem Russen Grigori Chmara verheiratet. Sie müssen adressiertes, frankiertes Rückkuvert und eine Bildkarte der Künstlerin einlegen.

Eva B., Charlottenburg: Gustav Fröhlich ist, wenn diese Zeilen erscheinen, höchstwahrscheinlich wieder in Berlin. Matthias Wiemann wohnt Berlin-Schöneberg, Königsweg 18.

L. A., Essen-West: Die Adresse der Greenbaum ist Berlin SW 68, Kochstraße 64, der Star-Film Berlin SW 68, Friedrichstraße 218, der Eichberg-Film Berlin SW 48, Friedrichstraße 171, der Ama-Film Berlin SW 48, Friedrichstraße 236, der Fox Berlin W 8, Unter den Linden Nr. 16, der Deutschen Universal Berlin W 8, Mauerstraße 82.

Filmgustel, Heidenau: Die Grüße an Lilian Harvey und Willy Fritsch sind ausgerichtet. Wann die beiden Filmstars nach Dresden kommen, wissen wir leider nicht. Es kommt beim Film in erster Linie auf das mimische Talent an. Aber nur ganz wenige üben schärfste Selbstkritik. Den Weg zur Sprechbühne dürfen Sie sich auch nicht allzu leicht denken.

Anne B., Oppau: Liane Haid ist dunkelblond und spielte die weibliche Hauptrolle in dem vor kurzem uraufgeführten Film „S. O. S., Schiff in Not". Gerda Maurus ist ledig.

Eine Ernst Ruckert-Verehrerin, Halle: Ernst Rückerts letzter Film heißt „Es war einmal ein treuer Husar".

Walter G., Frankfurt: Hans Mierendorf wohnt Berlin-Friedenau, Südwestkorso 15, und wurde in Rostock geboren. Harry Piels Adresse ist Berlin-Schöneberg, Am Park 12; er wurde am 12. Juli in Düsseldorf geboren. Sein neuester Film heißt „Männer ohne Beruf" („Der Herr aus Südamerika"). Mary Johnson ist Schwedin; ein neuer Film mit ihr ist im Augenblick noch nicht angezeigt. Wilhelm Dieterle wohnt Berlin-Wilmersdorf, Jenaer Straße 8, und wurde am 15. Juli in Ludwigshafen geboren.

Filmfreund H., Essen: Wegen Raummangels im „Film-Magazin" können wir leider Ihr Silbenrätsel nicht verwenden.

K. G., Schöneberg: Sie können noch ein Bild vom Pat und Patachon-Autogrammtag erhalten. Wir bitten Sie, dem Verlag Illustrierte Filmwoche, Berlin SW, Kochstraße 6—8, anzugeben, welche Aufnahme Sie bestellen wollen, da zwei verschiedene gemacht worden sind. Das Bild kostet 1 M (und das dazugehörige Porto) und kann auch in Briefmarken eingelegt werden. Richard Dix ist durch die Paramount, 5451, Marathon Street, Hollywood, Kal., U.S.A., zu erreichen. Hans Albers wohnt Berlin, Lennestr. 7. Olaf Storm Berlin W, Motzstraße 29.

Leni W., Frankfurt a. Main: Außer dem Harry Liedtke-Buch gibt es noch einen Gedichtband „Vergeßt mich nicht!" von Harry Liedtke. Sie erhalten es durch den Max Mattisson-Verlag, Berlin SW 68, Ritterstraße 71.

Victor Varkoni-Verehrerin: Victor Varconi filmt augenblicklich in den Elstree-Studios, London, ist aber nur vorübergehend in Europa. Er ist mit der Sängerin Nusi Avanyossi verheiratet. Er spielte u. a. in „Sodom und Gomorrha" mit Lucy Doraine, in „Chicago" mit Phyllis Haver, in „Die ungekrönte Königin" mit Corinne Griffith. Werner Pittschau ist Ende vorigen Jahres mit einem Auto tödlich verunglückt.

Maud F., Berlin: Douglas Fairbanks wurde am 23. Mai in Denver geboren. John und Lionel Barrymore sind verwandt. John Barrymore wurde am 15. Februar in Philadelphia geboren, ist mit Dolores Costello verheiratet und hat keine Kinder. Er ist durch die United Artists, 7200 Santa Monica Boulevard, Hollywood, Kal., zu erreichen. Victor Varconi filmt augenblicklich in den Elstree-Studios, London. Großer Blumenfreund. Lionel Barrymore lebt in Hollywood, Kal.

Margot A., Hannover: Greta Garbo ist groß, mittelblond und blauäugig. Jawohl, sie hat in Kalifornien ihre eigene Wohnung. Greta Garbo ist wirklich nicht mit John Gilbert verheiratet, das waren nur Gerüchte. Die Künstlerin gibt Autogramme. Sie dürfen Sie also ruhig darum bitten. Ihr richtiger Name soll Greta Gustavson sein. Elisabeth Bergner ist klein, hat schwarze Augen und tizianrotes Haar. Augenblicklich filmt sie nicht. Sie kam über die Sprechbühne zum Film. Ihr erster Film war „Der Evangelimann" mit Paul Hartmann.

Lissy N., Berlin: Gunnar Tolnaes befindet sich augenblicklich in Bergen (Norwegen), wo er am National-Theater gastiert. Im Juni kommt er nach Berlin. Jawohl, Aud Egede Nissen ist eine Landsmännin von ihm.

Annemarie J., Bern: Es ist sehr leicht möglich, daß auch Willy Fritsch bald in einem Tonfilm spielen wird. Jawohl, er ist musikalisch.

E. K., Neubrandenburg: Jack Trevor wohnt Berlin W, Berdlerstraße 9, ist Engländer und wurde am 11. Dezember in London geboren. Er ist blond und blauäugig, ein ernster Mensch und großer Naturfreund. Er gibt Autogramme. Bildkarten von Filmstars können Sie auch durch den Verlag der Illustrierten Filmwoche, Berlin SW 68, Kochstraße 6—8, beziehen.

Elfriede L., Berlin-Lichterfelde: Wir empfehlen, Ihr Manuskript unmittelbar an die dramaturgischen Abteilungen der Filmgesellschaften, wie Ufa, Berlin SW 68, Kochstraße 6—8, Aafa, Berlin SW 48, Friedrichstraße 223, Terra, Berlin SW 68, Kochstraße 73, National, Berlin SW 48, Friedrichstraße 10, zu senden. Sie müssen aber viel Geduld haben, denn die Eingänge sind ziemlich zahlreich. Wenn es gefallen sollte, kommt es später sowieso in die Hände der Regisseure, die ja bei den Gesellschaften tätig sind.

Heinz L., Friedenau: Gustl Stark-Gstettenbaur wohnt Berlin NW 6, Karlstraße 25, und wurde am 1. März in Straubing an der Donau geboren. Er war früher beim Wanderzirkus und kam dann zum Film. Bekannt wurde er durch den Film „Der Piccolo vom Goldenen Löwen" und durch „Wolga, Wolga".

Gerda M., Berlin: Gunnar Tolnaes kommt im Juni nach Berlin. Er gastiert augenblicklich am National-Theater in Bergen (Norwegen). Nils Asther ist Schwede.

Ivan Petrovich-Verehrerin: Ivan Petrovich ist durch die Greenbaum-Film, Berlin SW 68, Kochstraße 64, zu erreichen. Seine neuesten Filme sind „Der Leutnant Ihrer Majestät" und „Quartier Latin" („Paris, du Stadt der Lieder"). Petrovich wurde am 31. Dezember in Budapest geboren, ist aber jetzt serbischer Staatsangehörigkeit. Er war früher Ingenieur, dann Operettenbonvivant in Budapest, im Kriege Husarenoffizier, wurde vor 6 Jahren von Michael Kertesz für den Film entdeckt. Er ist auch ein großer Musikfreund.

Liesel otte, die Ivan Petrovich-Verehrerin in D.: Ivan Petrovich wird, wenn diese Zeilen erscheinen, höchstwahrscheinlich wieder in Berlin sein. Er ist dann am besten durch die Greenbaum-Film, Berlin SW 68, Kochstraße 64, zu erreichen.

Der Wagen der Leute von Welt, die zu rechnen gewohnt sind

Brennabor 1929, der Wagen mit dem „offenen Himmel" – das Ergebnis jahrzehntelanger Erfahrung und überlegter Herstellungsmethoden – modern in der Erscheinung – vollendet im Bau – leise im Gang – leicht in der Schaltung und im Bergsteigen – mit allen Sicherheiten – und dabei so niedrig im Preis. Wir möchten Ihnen diesen Wagen gern zeigen, damit Sie sich selbst ein Urteil über ihn bilden können. Bitte besuchen Sie uns. Unsere Organisation steht Ihnen jederzeit zur Verfügung.

2 Sitz.-Cabriolet ab RM. 4875.–

BRENNABOR

4 Sitz.-Cabriolet ab RM. 4950.–

4- und 6-Cyl.-Modelle, offen und geschlossen, in reicher Auswahl von RM. 3980.— an

Gebr. Reichstein Brennabor-Werke Brandenburg (Havel)

Fabrikfilialen und Brennabor-Vertretungen an allen größeren Plätzen

Karl Huszar,
der in dem Film „Der lustige Witwer"
großen Erfolg hatte. *Phot. D. L. S.*

Gustl und Jackie-Freund, Hannover: Gustl Stark-Gstettenbaur wohnt Berlin NW 6, Karlstraße 25, wurde am 1. März in Straubing geboren, fing bei einem Wanderzirkus an, hatte aber seine erste große Rolle in dem Film „Piccolo vom Goldenen Löwen". Augenblicklich spielt er in dem Fritz Lang-Film „Die Frau im Mond". Jackie Coogan ist Amerikaner. Auf seinen Gastspielen tanzt und spricht er. Das Jackie Coogan-Buch erhalten Sie durch den Max Mattisson-Verlag, Berlin SW 68, Ritterstraße 71.

Eine Harry Gondi-Schwärmerin: Bei Bernhard Goetzke genügt die Anschrift: Woltersdorf/Erkner bei Berlin. Henry Stuart trat kürzlich in einem Berliner Theater auf. Er gibt Autogramme. Georg Alexander wohnt Berlin-Friedenau, Wiesbadener Straße 5, André Mattoni Berlin W, Marburger Straße 3, Hans Mierendorf Berlin-Friedenau, Südwestkorso 15, Alfred Braun Berlin-Charlottenburg, Berliner Straße 146, gibt Autogramme.

Filmdiplomat: Der Fritz Lang-Film „Die Frau im Mond" wird höchstwahrscheinlich im Juni in Berlin zur Uraufführung gelangen. Der Film, in dem Willy Fritsch den Negerboxer spielte, wurde vor zirka vier Jahren gedreht. Über Ilona Karolewna können wir Ihnen im Augenblick leider nichts Genaueres mitteilen.

Lilian Harvey-Verehrer, Danzig: Lilian Harveys Lieblingsblumen sind Rosen. „Eine Nacht in London" ist im Herbst vorigen Jahres, „Die keusche Susanne" vor etwa drei Jahren gedreht worden. Gewiß besteht die Möglichkeit, daß die Künstlerin auch einmal Danzig besucht. Betty Bird ist verheiratet. Vera Engels wohnt Berlin W, Luitpoldstraße 38, wurde am 29. Mai in Kiel geboren und ist mit Charles Lincoln verlobt.

Etty P., Berlin: Inge Borg ist durch die Deutsche Universal, Berlin W 8, Mauerstraße 82, Lilian Ellis durch die Hegewald, Berlin SW 68, Friedrichstraße 250, zu erreichen. Die männliche Hauptrolle in der „Räuberbande" spielte Martin Herzberg. Jawohl, er war auch einer der Hauptdarsteller in den „Siebzehnjährigen". Herzberg wohnt Berlin SO 26, Waldemarstraße 65a. Fragen über das Alter beantworten wir grundsätzlich nicht.

Lore St., Hamburg: Sie irren, auch „einfache Leute" können beim Film Karriere machen. Es entscheidet nur immer das Talent.

S. R., Litauen: Olly Feindt spielte u. a. in „Die Zirkusprinzessin" (vor längerer Zeit gedreht) und „Der Feldmarschall". Schlettows Partnerin in „Wolga-Wolga" heißt Lillian Hall-Davis, ist Engländerin und weilt augenblicklich in London. Eddie Polo erfreut sich bester Gesundheit und erschien kürzlich in einem Film „Auf der Reeperbahn nachts um halb eins". Macistes neuster Film heißt „Der Postillon von Mont Cenis".

Richard Talmadge-Verehrerin, München: Richard Talmadge wohnt in Beverly-Hills, Hollywood, Kal., und ist verheiratet. Er gibt Autogramme. Fügen Sie seine Bildkarte und einen internationalen Postschein bei. Sein nächster Film heißt: „Nachtbesuch am Geheimtresor". Jawohl, Norma und Constance Talmadge sind Schwestern. Die Lukrezia Borgia in „Don Juan" spielte Dolores Costello, die Gattin von John Barrymore.

Maria Z., München: Igo Sym wohnt Berlin W, Kurfürstendamm 40/41, Pension Medenwaldt, wurde am 3. Juli in Innsbruck geboren. Daß er auch einmal nach München kommt, ist anzunehmen. Er spielte u. a. in folgenden Filmen: „Die Kaiserjäger", „Dorine und der Zufall". Seine neuesten Filme sind: „Prinzessin auf Urlaub" mit Ossi Oswalda und „Das Modell vom Montparnasse" mit Lilian Harvey.

Ingeborg P., Salzwedel: Die betreffenden amerikanischen Künstlerinnen sind durch die Metro-Goldwyn-Studios, Culver-City, Kal., zu erreichen. Camilla von Hollay wohnt Berlin-Charlottenburg, Giesebrechtstraße 14, Rina de Liguoro Rom, Via Crescenzio 19.

Hilde F., Hof: Wilhelm Dieterle gibt Autogramme. Ihre Grüße sind ausgerichtet worden. Bildkarten erhalten Sie auch durch den Verlag Illustrierte Filmwoche, Berlin SW 68, Kochstraße 6-8. „Die Heilige und ihr Narr" ist im vorigen Jahre gedreht worden. Bildwunsch ist vorgemerkt.

Anton B., Essen: Der letzte Vierteljahrs-Einband ist leider vergriffen. Sie können aber eine Broschüre zum Vorzugspreis von 2 M. durch unseren Verlag, Berlin SW 68, Kochstraße 6—8, Illustrierte Filmwoche, erhalten. Gustav Fröhlich wohnt Berlin-Westend, Kurländer Allee 1, wurde am 21. März in Hannover geboren, ist blond und blauäugig, trägt seinen richtigen Namen, ist unverheiratet, gibt Autogramme und ist ungefähr 1 Jahre beim Film.

Robert B., München: Wenn Sie das „Filmmagazin" unregelmäßig zugestellt bekommen, so wollen Sie, bitte, bei der Post reklamieren.

Elisabeth Bergner-Wilhelm Dieterle-Verehrerin Z.: Elisabeth Bergner ist nicht mit Brigitte Helm verwandt. Beide geben Autogramme. Wilhelm Dieterle liest alle seine Briefe selbst.

L. M., Freienwalde: Gunnar Tolnaes befindet sich augenblicklich in Bergen (Norwegen), wo er im National-Theater gastiert. Tolnaes wurde in Oslo geboren und gibt Autogramme. Sein neuester Film ist „Geschlecht in Fesseln". Die Adresse der Star-Film ist Berlin SW 48, Friedrichstraße 218. Gunnar Tolnaes kommt im Juni wieder nach Berlin. Mary Johnson ist Schwedin.

Fritz B., Berlin: Besten Dank für Ihre liebenswürdigen Zeilen.

Frau Willy L., Mannheim-Sandhofen: Sie haben recht. Fred Louis Lerch spielte eine Hauptrolle in dem Eichberg-Film „Ratschbahn".

A. B., Bern: Die Rolle des Offiziers der Revolutionspartei in der „Revolutionshochzeit" spielte Gösta Ekman. Er ist Schwede, wohnt in Stockholm, Hjorthogsvägen, ist verheiratet und spielte kürzlich eine Doppelrolle in dem Film „Um seine Ehre". Bekannt wurde er durch seinen Faust in dem gleichnamigen Murnau-Film mit Emil Jannings als Mephisto.

Ramon Novarro-Verehrerin: Nein, Greta Garbo ist nicht mit John Gilbert verheiratet. Ob Ramon Novarro auch nach Köln kommt, wissen wir leider nicht. Ausgeschlossen ist es nicht, Jawohl. Harry Liedtke war früher mit Käthe Dorsch verheiratet. Betty Amann ist Amerikanerin. Gustav Fröhlich erblickte in Hannover das Licht der Welt.

A. M., Hamburg: Gunnar Tolnaes ist jetzt durch das National-Theater, Bergen (Norwegen), zu erreichen. Er hat am 7. Dezember Geburtstag und gibt Autogramme. Der betreffende Film hieß „Wenn Mädchen träumen". Martin Herzberg wohnt Berlin SO 26, Waldemarstraße 65a.

Fuetterer- und Gaidarow-Verehrerinnen Margot u. Charlotte K., Stettin: Fragen über die Konfession unserer Stars beantworten wir grundsätzlich nicht. Wladimir Gaidarow trägt seinen richtigen Namen. Ein neuer Film mit Marianne Winkelstern ist bis jetzt noch nicht angekündigt. Werner Fuetterer ist groß, gibt Autogramme, treibt jeden Sport und ist seit 3—4 Jahren beim Film. Seine Eltern sind nicht Schauspieler. Igo Sym hat dunkles Haar. Victor Varconi und Corinne Griffith sind noch nicht in Berlin, aber schon in Europa.

Olli, Anna May Wong-Verehrerin: Von Anna May Wong erschien in Berlin kürzlich „Großstadtschmetterling". Die Künstlerin gibt Autogramme und ist augenblicklich nicht in Berlin. Ihre jetzige Adresse: London, St. Martins Lane, New-Theatre. Ihre nächsten Filme heißen: „Symphonie der Liebe" und „Der Weg der Schande". Conrad Veidt gibt Autogramme.

Rosemarie W., Berlin-Lichterfelde: Dolores del Rio ist nicht verheiratet, trägt ihren richtigen Namen und gibt Autogramme. Die von Ihnen angegebene Adresse stimmt.

Dieterle-Schwarm Enni St.: Den Filmvater von Camilla Horn in „Der fröhliche Weinberg" spielte Rudolf Rittner. Wilhelm Dieterle gibt Autogramme. Sie können an ihn schreiben. Die beiden Filmbeschreibungen erhalten Sie bestimmt noch durch den Illustrierten Filmkurier, Berlin W 9, Köthener Straße 37.

Marie L., Rheinbach bei Bonn: Henny Porten, mit Dr. von Kauffmann verheiratet, wohnt Berlin-Dahlem, Parkstraße 71.

Marianne Winkelstern-Verehrer C. K.: Die gewünschten Photos können Sie auch durch den Verlag der „Illustrierten Filmwoche", Berlin SW 68, Kochstraße 6-8, beziehen. Bildwunsch ist vorgemerkt. Ein Autogrammtag mit der genannten Künstlerin ist einstweilen nicht vorgesehen. Maria Paudler denkt nicht daran, jeden Sonntag vormittags Autogramme zu geben. Sie tut das immer, wann und wo sie gerade Zeit hat, genau wie alle anderen Filmstars auch. Die männliche Hauptrolle in „O Mädchen — mein Mädchen" wird Harry Liedtke spielen. Die Besetzung des anderen Films steht noch nicht fest.

Heinz B., Werden-Ruhr: Tom Mix trägt unseres Wissens einen Künstlernamen. Er war früher Cowboy, ist schon viele Jahre beim Film, ist Fox-Star und wird bald wieder in einem neuen Film zu sehen sein. Er ist verheiratet, hat ein Kind, gibt Autogramme. Sie können deutsch an den Künstler schreiben. Vorläufig kommt er nicht nach Deutschland. Photos von dem Künstler können Sie durch den Verlag der „Illustrierten Filmwoche", Berlin SW 68, Kochstraße 6-8, beziehen.

Erika B. u. Hilde B., Leipzig: Der Partner von Lilian Harvey in „Eine Nacht in London" heißt Robin Irvin. Er ist augenblicklich in England.

Filmfreundin P. aus Frankfurt-Oder: Otto Gebührs neuester Film heißt „Die keusche Kokotte". Pats richtiger Name ist Carl Schenström. Patachou heißt Harald Madsen. „Die Frau im Mond" wird nach der Berliner Uraufführung sicher auch bald in Frankfurt zu sehen sein.

Wilhelm Th., Hameln: Harry Liedtke hat am 12. Oktober, Harry Piel am 12. Juli Geburtstag. Die Jahresziffern werden grundsätzlich nicht angegeben. Harry Piel trägt einen Künstlernamen. Maria Paudler spielte in der „Weißen Spinne" eine Doppelrolle, sie war also auch die Zofe. Wily Fritsch hat am 27. Januar Geburtstag. Der Fliegerfilm „Wings" wurde in Amerika gedreht.

H. v. W., Berlin: Viggo Larsen ist nicht mit Wanda Treumann verheiratet. Gina Manès filmt zur Zeit in Paris. Unseres Wissens ist sie verheiratet. Ramon Novarro weilte in Berlin, er ist jetzt nicht erreichbar. Betty Amann ist Amerikanerin. Henry Stuart wurde in Kairo geboren, trägt einen Künstlernamen und heißt in Wirklichkeit Jimmy Heß. Dary Holm wurde in Hamburg geboren. Bernhard Goetzke ist verheiratet. Carl de Vogt wohnt Berlin-Neutempelhof, Hohenzollernkorso 55a. Elizza la Porta ist in Krajova (Rumänien) geboren. Dene Morel war verheiratet. Seine Witwe wohnt Berlin W, Tauentzienstraße 20.

Wollen Sie zum **FILM?** Schreiben Sie sofort an

F. R. A. HENNIG, BERLIN-GRUNEWALD, Fm 1

Klub-Sessel

Kurze Zeit in der Großen Kunst-Ausstellung
Dahlheim benutzt, fast wie neu, verkauft von

35 *Mark an in Stoff* — ***Rind-Leder* 95** *Mark*

H. Lipke, *Berlin SW,* ***Kochstraße 6*** *bis* **7**

Die Ufa-Theater werden mit

Elektrolux

gereinigt.

Verkaufsstellen:

Berlin W 50, Kurfürstendamm 236. **Berlin S 42,** Oranienstr. 59 **Braunschweig,** Münzstr. 1a **Bremen,** Herdentorsteinweg 5 **Breslau I,** Junkernstr. 38 40 **Chemnitz Sa.,** Falkeplatz 2 **Coblenz,** Schloßstr. 35 **Danzig,** Töpfergasse 23 24 **Dresden-A.,** Prager Str. 35 **Düsseldorf,** Steinstr. 2 I **Essen,** Hauptstr. 27 **Frankfurt M.,** Mainzer Landstraße 59 63 **Freiburg,** Kaiserstr. 132 **Görlitz,** Jakobstr. 16 **Halle S.,** Magdeburger Str. 56 **Hamburg 36,** Gr Bleichen 31 **Hannover,** Bahnhofstr. 13 **Kassel,** Obere Königstr. 13 **Kiel,** Holstenstr. 61 **Köln Rh.,** Hohe Str. 64 **Königsberg,** Münzstr. 17 **Leipzig C 1,** Rudolphstr. 4 **Magdeburg,** Breiter Weg 3 b **Mannheim,** D. 4. 6. **München,** Salvatorstr. 18 **Münster,** Rosenstr. 9 **Rostock,** Steinstr. 15 **Stettin,** Schillerstr. 13 **Stuttgart,** Rotebühlstr. 41 **Wiesbaden,** Wilhelmstr. 18

Außerdem Verkaufsstellen in weiteren Groß- und Mittelstädten des Reiches.

Wenn Sie sich nicht fürchten, die Wahrheit zu hören,

dann lassen Sie mich sie Ihnen sagen.

Gewisse Tatsachen aus Ihrer Vergangenheit und Zukunft, finanzielle Möglichkeiten und andere vertrauliche Angelegenheiten werden Ihnen durch die Astrologie, die älteste Wissenschaft der Geschichte, enthüllt. Ihre Aussichten im Leben über Glück in der Ehe, Ihre Freunde und Feinde, Erfolg in Ihren Unternehmungen und Spekulationen, Erbschaften und viel andere wichtige Fragen können durch die große Wissenschaft der Astrologie aufgeklärt werden.

Lassen Sie mich Ihnen frei aufsehenerregende Tatsachen voraussagen, welche Ihren ganzen Lebenslauf ändern und Erfolg, Glück und Vorwärtskommen bringen statt Verzweiflung und Mißgeschick, welche Ihnen jetzt entgegenstarren. Ihre astrologische Deutung wird ausführlich in einfacher Sprache geschrieben sein und aus nicht weniger als zwei ganzen Seiten bestehen. Geben Sie unbedingt Ihr Geburtsdatum an mit Namen und Adresse in deutlicher Schrift. Sie können, wenn Sie wollen, 50 Pf. in Briefmarken (keine Geldmünzen einschließen) mitsenden zur Bestreitung des Portos und der Schreibgebühren. Adressieren Sie Ihren Brief an Professor Roxroy, Dept. 8298 D. Emmastraat 42, Den Haag (Holland). — Briefporto 25 Pfg.

DER FILM IN DER KARIKATUR

VON ROBERT HEYMANN

Mehr als 160 Seiten stark. Auf bestem Kunstdruckpapier mit vielen Abbildungen

Preis gebunden 12.– RM.

Gegen Voreinsendung oder Nachnahme des Betrages

*

Das Werk gibt zum ersten Male eine Zusammenstellung der zahllosen Bilddokumente, in denen der Stift des satirischen Zeichners der Welt des Films die komischen Seiten abgelauscht hat.

Aus dem Inhalt:

Weltgeschichte im Film — Aus den Kindertagen des Films — Naturgeschichte eines Films — Film-Könige und -Adjutanten — Der Regisseur — Der Dichter — Die Kritik — Der Mann, der alles dreht — Die Niegenannten — Im Glashaus Zwischen den Kulissen — Im Café der Komparsen — Achtung! Aufnahme! — Die Diva Der schöne Mann — Abenteuer, Sensationen und Grotesken — Romantik — Hollywood Erotik Film und Familie — Die Größten ihrer Zeit — Kino

Bestellung erbittet

ILLUSTR. FILMWOCHE G. M. B. H.

BERLIN SW 68, KOCHSTRASSE 6-8

Postscheckkonto Berlin 148272

Männer! Neue Kraft!

Man kennt heute nur noch

„Okasa" (nach Geheimrat Dr. med. Lahnsen).

Das einzig dastehende hochwertige Sexual-Kräftigungsmittel (sexuelle Neurasthenie). **Notariell** beglaubigte Anerkennungen von zahlreichen Aerzten und tausende Dankschreiben dankbarer Verbraucher beweisen die einzig dastehende Wirkung! Trotzdem gibt es noch Zweifler! Wir versenden daher nochmals, diskret verschlossen, ohne jede Absenderangabe

30 000 Probepackungen umsonst

ohne jede Verpflichtung gegen 30 Pf. Doppel-Brief-Porto; wir legen hochinteressante Broschüre bei. General-Depot und Alleinversand für Deutschland: Radlauers Kronen Apotheke, Berlin W 48 Friedrichstrasse 160.

Beachten Sie genau: Okasa (Silber) für den Mann Originalpackung 9,50 M. } Zu haben in
Okasa (Gold) für die Frau Originalpackung 10,50 M. } allen Apotheken!

Einzelpreis 40 Pf. für das Heft. Bezugspreis durch die Post monatlich 1 75 M. Verlag: Illustrierte Filmwoche G. m. b. H., Berlin SW 68, Kochstraße 6—8. Schriftleitung A. Rosenthal—Aros, Berlin. Für die Redaktion und Herausgabe in Oesterreich verantwortlich Robert Mohr, Wien I. Domgasse 4. Verantwortlich für Anzeigen Wilhelm Schaefer, Charlottenburg. Anzeigenverwaltung Bepa-Verlag, Berlin W 35, Blumes Hof 5. Kupfertiefdruck. August Scherl G. m. b. H., Berlin SW 68

Die Ufa zeigt in allen Theatern die hochaktuelle Ufa-Wochenschau

in Verbindung mit dem weltumspannenden Nachrichtendienst der Metro-Goldwyn-Mayer

oder

Deulig-Woche

in Verbindung mit dem weltumspannenden Nachrichtendienst der Paramount-News

FL.

Stets lebendig und spannend. In charakteristischen Ausschnitten sind die interessantesten Ereignisse der letzten Woche im Bilde festgehalten

Printed in Germany.

FILM-MAGAZIN

NUMMER 20 / BERLIN, 19. MAI 1929 / PREIS 50 PFENNIG

Phot. Orplid-Mepiro

Carmen Boni in „Quartier Latin"

Ich kann auch schon bald filmen

Papa hat mir's gezeigt: 's ist kinderleicht! Was meinst Du wohl, was das für'n Hallo gibt, wenn ich Euch alle beim Baden oder beim „Fußballern" filme. Knorke, sage ich Dir! Ich mache den Regisseur, und Ihr seid die Stars. Und wenn der Film entwickelt ist, könnt Ihr zu mir kommen, da führe ich ihn Euch vor. Aber 'n Groschen Eintritt müßt Ihr berappen. — — Gemacht!

Wir informieren Sie gern über die einfache Handhabung und die niedrigen Anschaffungskosten der Aufnahme- und Wiedergabe-Apparate unverbindlich. Bitte schreiben Sie uns oder besuchen Sie die Ausstellungsräume der Ufa-Handelsgesellschaft, Berlin SW 68, Kochstraße 6–8

Film-Magazin

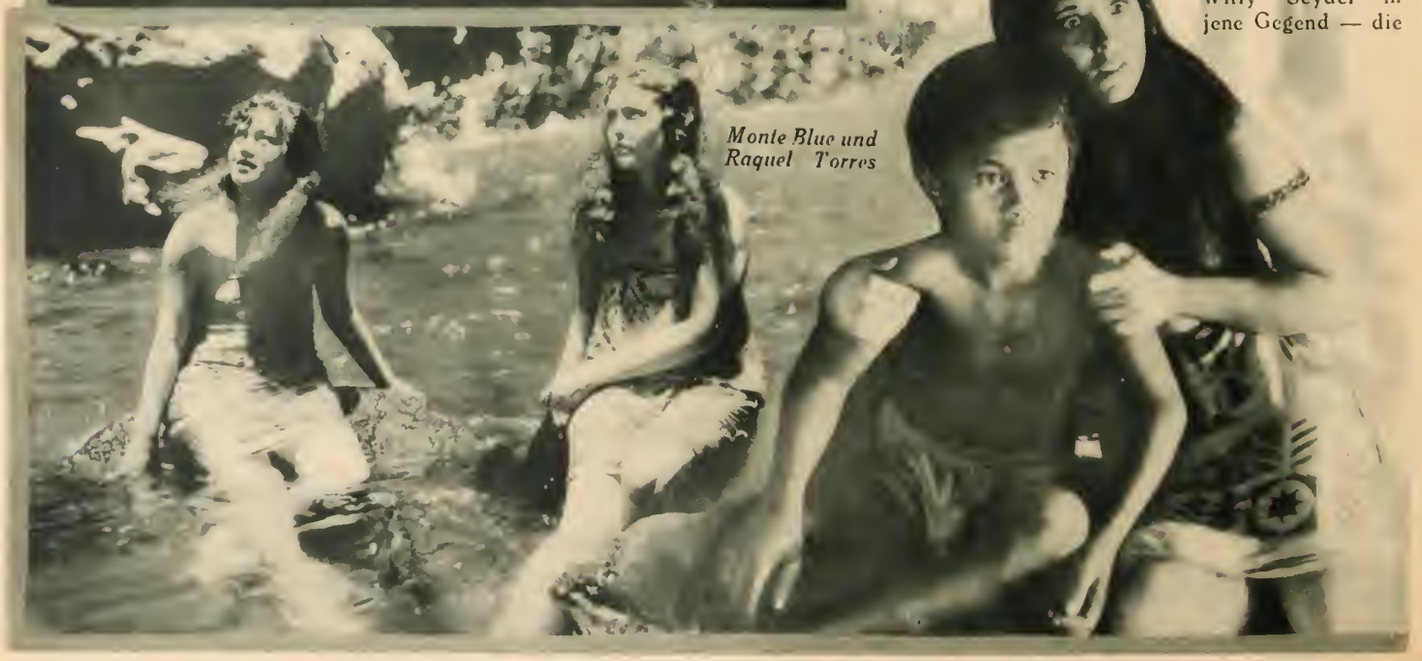
DIE WOCHENSCHRIFT DER FILMFREUNDE

IRENE RICH

Phot. Warner

Weisse

Für die Nachkriegswelt ist die Südsee das Paradies geworden. Suchte man dieses einstmals an den Gestaden des Mittelmeers, später auf Madeira und den Kanarischen Inseln, so sind diese im Laufe der letzten Jahrzehnte zu europäisiert worden, um noch Träume wunschlosen Vergessens und dämmernder Glückseligkeit darzustellen. Aber die Eilande der Südsee, die von Palmen umrauschten Koralleninseln dieses tropischen Meeres werden von der Sehnsucht nordischer Menschen umschwärmt, die gewohnt sind, unter einem anderen Himmel zu leben. Für die Maler hat Gauguin die Südseeinseln mit ihrer nur in die braune, samtige Haut gehüllten Eingeborenen entdeckt, die auf den nicht schönen Namen Kanaken hören. Die Dichtung sandte Stevenson, Jack London, Laurids Bruun, Willy Seydel in jene Gegend — die



Monte Blue und Raquel Torres

Schatten

ihre Träume als farbige Räusche aufzeichneten. Der Film kam zuletzt, aber gerade er ist imstande, mit seiner Kamera viel mehr Bilder einzufangen, als dies anderen Künsten glücken konnte. Die Metro rüstete im vorigen Jahr eine Expedition aus, die auf den glücklichen Inseln den Spielfilm „Weiße Schatten" drehte. Der Regisseur van Dyke, ein Schüler des großen David Wark Griffith, leitete die Aufnahmen, die Monte Blue in den Mittelpunkt stellten. Monte Blue, ein hundertprozentiger Amerikaner, denn er hat Indianerblut in den Adern, spielt darin einen Seemann, der auf eines der Atolle verschlagen wird und unter den Eingeborenen lebt. Seine Partnerin ist Racquel Torres, ein neuer Star, der anläßlich der Aufnahmen entdeckt wurde. Für uns erhält der Film seine besondere Bedeutung dadurch, daß er der erste ausländische Tonfilm sein wird, der seine deutsche Premiere erlebt.

Monte Blue und Raquel Torres

Fritz Lang

Seitdem es technisch keine Utopie mehr bedeutet, über die Atmosphäre des Erdballs hinaus in den Weltraum vorzustoßen, liegt die Verwirklichung des Traumes nahe, den der Erde am nächsten liegenden Weltkörper, den Mond, mit Hilfe eines Raumschiffes erreichen und vielleicht sogar untersuchen zu können. Mondreisen sind in der Literatur nicht selten. Jules Verne, der die Popularisierung technischer Utopien in Form von Zukunftsromanen begründete, hat auch zwei Romane geschrieben, die sich mit einer Reise zum Monde befaßten. Aber Jules Verne versagte als Schriftsteller sofort, wenn er Menschen darstellen und eine Handlung erfinden sollte. Er war nur, sobald die technische Seite seiner Schilderungen in Frage kam, außerordentlich vorsichtig. Da vor fünfzig Jahren die Technik noch recht in den Kinderschuhen steckte, wußte Jules Verne nicht recht, wie er eine Landung auf dem Monde vollziehen sollte. Zwar war er schon von der Idee des Raketenantriebes besessen — und er wird gewiß seinen Vorgänger, den Dichter E. A. Poe, belächelt haben, bei dem „Hans Pfalls Mondfahrt" noch im Luftballon vor sich geht — aber er wußte nicht recht, wie er seine Reisenden wieder vom Monde herunterbekommen sollte. Deshalb reist denn auch sein Raumschiff nur um den Mond und kehrt wieder zur Erde zurück.

Thea von Harbou, die zwei Menschenalter nach Jules Verne einer Mondreise die Form des Romanes gibt, kann sich auf ganz andere technische Möglichkeiten stützen, von denen sie nicht eine ungenutzt läßt. Seitdem das Raketenauto erfunden und Einsteins Feldtheorie ins Leben getreten ist, läßt sich das Problem anders fassen. Zwar der Dichter braucht sich nicht an die Realitäten zu halten, wenn er seiner Phantasie die plastische Form des Wortes gibt; aber in einem technischen Zeitalter, wie dem unseren, sind die Leser rasch bei der Hand, den Dichter zu kontrollieren, sobald er sich auf das Gebiet der Technik begibt, und ihm scheinbare Fehler mit einer gewissen Freude anzukreiden. Um dieser Beckmesserei zu entgehen, hat Thea von Harbou sich technisch völlig an die Möglichkeiten gehalten, über die wir im Augenblick verfügen, und ihr Dich-

Oben: Gerda Maurus. Mitte: Regisseur Fritz Lang und der Kameramann Otto Kanturek bei einer Aufnahme mit Willy Fritsch und Fritz Rasp. Unten: Gerda Maurus und Gustl Stark-Gstettenbaur

Phot. Fritz Langfilm der Ufa

„Frau im Mond"

tertum allein in die Handlung gelegt. Die Dichterin liebt es, ihre Leser mit einer spannenden Handlung zu überraschen und sie im jagenden Rhythmus der modernen Zeit durch ihre Romane zu führen. Sie benutzt auch diesmal wieder ein kriminelles Problem, die Geschichte eines Diebstahls, der von ihr in eigenartiger und ganz persönlicher Art dargestellt wird. Wieder sind Dokumente verschwunden, und zwar Zeichnungen und Pläne, die sich auf eine Mondfahrt beziehen, und wieder ist dieses Verbrechen auf eine höchst geheimnisvolle Art bewerkstelligt worden. Thea von Harbou stellt wieder scharf umrissene Charaktere gegeneinander, Herrenmenschen, die das Leben auf ihre Art zu zwingen wissen. Aber das Bemerkenswerteste an dem Roman und an dem gleichnamigen von Fritz Lang gedrehten Film ist doch die Tatsache, daß eine Frau mit auf die Reise genommen wird und recht eigentlich den Mittelpunkt der Handlung bildet. In keinem der Mondromane, die sich bisher bemühten, den Leser durch ein Gemisch von Technik und Romantik zu unterhalten, wurde bisher der Versuch gemacht, eine Frau mit über die Grenzen der Erdatmosphäre zu nehmen. Aber seitdem H. G. Wells' „Die ersten Menschen im Monde" erschienen, sind dreißig Jahre in das Land gezogen und haben die Stellung der Frau vollkommen verändert. Sie hat sich ihren Platz in der Wissenschaft und Technik erobert, ist als Forscherin in unentdeckte Länder gezogen und steht dem Manne in nichts mehr nach. Diese Entwicklung hat aber auf der anderen Seite keine überflüssige Emanzipation mit sich gebracht, wie man das einmal nannte, sondern die Frau hat sich ihre weiblichen Reize zu bewahren gewußt. — Einen sehr netten Wesenszug flicht Thea von Harbou in ihre Handlung ein, indem sie einen halbwüchsigen Jungen mit auf die Mondreise schickt, der sich als blinder Passagier in das Raumschiff schmuggelte. Fritz Lang, der die Hauptrollen wieder jenen Darstellern anvertraute, die sich in seinen letzten Filmen bewährten, hat den sehr begabten Gustl Stark-Gstettenbaur für die Verkörperung dieser Rolle herangezogen. Sein Kameramann ist Otto Kanturek, der die schwierigen Aufnahmen mit gewohnter Sorgfalt und Feinfühligkeit drehte. Fritz Lang, ein Meister der Trick-Regie, hat für die Mondfahrt eine Reihe ganz neuer Aufnahmemöglichkeiten ersonnen.

Oben und unten: Klaus Pohl, der Mondforscher. Mitte: die Expedition inmitten der Mondberge Phot. Fritz Lang-Film der Ufa

Einmal sagt man sich „Adieu"

Aus dem Erich Pommer-Film der Ufa
„Die wunderbare Lüge der Nina Petrowna"
Text von Fritz Rotter — Musik von W. Schmidt-Gentner

Ein - mal sagt man sich „A - dieu", wenn man sich auch noch so liebt;

ein - mal sagt man sich „A - dieu", weil es kei - ne Treu - e gibt. Schwör mir

nicht, du bist für im - mer mein, kei - ne Lie - be kann für im - mer sein. Ein - mal

1. *ad lib. als Tanz* 2.

sagt man sich „A - dieu", wenn man sich auch noch so liebt. liebt.

rit.

D. S

Lilian Harvey
im Ufafilm „Das Modell vom Montparnasse" Phot. Ufa

Dolores del Rio

Dolores del Rio, die bisher immer dann am stärksten wirkte, wenn sie Mädchen aus dem Volke darstellte, erscheint nun wieder in einer Salonrolle. Dieser Film ist schon deshalb interessant, weil für seine Regie Lou Tellegen verantwortlich zeichnet, der mit Geraldine Farrar verheiratet war. Wir haben von seinen Arbeiten noch nichts zu sehen bekommen; er genießt aber in Amerika den Ruf, ein vortrefflicher Regisseur zu sein, wie er ehedem ein guter Schauspieler war. Der Film „Dolores — die Sklavin einer Ehe" zeigt den beliebten Star als Gattin eines Mannes, den sie nicht lieben kann, weil er ein Abenteurer ist, der es nur auf die Mitgift seiner Frau abgesehen hatte, der aber, einmal verheiratet, den kalten, korrekten Ehemann spielt, der seine Seitensprünge geschickt zu verbergen weiß. In Wirklichkeit liebte Dolores einen jungen Diplomaten und ahnte nicht, daß es ihr späterer Gatte verstanden hatte, die beiden

Unten rechts: Dolores del Rio mit Ben Bard. Auf den anderen Bildern: Dolores del Rio und Don Alvarado *Phot. Fox*

Die Ehesklavin

durch einen Schurkenstreich auseinanderzubringen. Daß sich die Angelegenheit schließlich doch noch erfreulich regelt und die beiden Liebenden, die das Schicksal füreinander bestimmt hatte, sich zuletzt zusammenfinden, soll noch verraten werden, weil jeder Zuschauer der seelisch mißhandelten kleinen Frau das Glück der wahren Liebe gönnt. Dolores del Rio zeigt sich als Schauspielerin ihren Verehrern von einer neuen Seite. Sie beweist, daß ihr auch Rollen in großer Toilette liegen, daß sie ihr mitreißendes Temperament zügeln kann und die Gebärde beherrscht, mit welcher die elegante Welt durch das Leben geht. Natürlich verläßt ihr natürlicher Humor sie nicht, und sie hat wieder Augenblicke, in denen sie mit entfesselter Heiterkeit durch das Bild geht. Es ist erfreulich, daß dieser meist auf einen elegischen Ton gestimmte Film auch den Humor zu seinem Recht kommen läßt.

Oben und Mitte: Dolores del Rio und Ben Bard. Unten: Dolores del Rio, Ben Bard, Don Alvarado *Phot. Fox*

Fred Niblo

Unter den amerikanischen Regisseuren muß Fred Niblo als einer der feinsten bezeichnet werden, als ein Mann, der unablässig an seiner Fortenwicklung arbeitet und der keine Mühe scheut, auch die unwichtigste Szene zu feilen. Wenn man von ihm viel weniger hört als von anderen Regisseuren, so liegt dies vor allem an seiner großen Zurückhaltung, an einer Scheu, aus der Isoliertheit seines Privatlebens herauszutreten, sein Heim und seine Sammlungen zu verlassen, die er sich in langen Arbeitsjahren mit Kennerschaft angelegt hat. Fred Niblo kommt von der Sprechbühne und war eine Zeitlang Schauspieler, ehe er sich dem Film widmete. Er begann schon frühzeitig, als die Filme in wenigen Tagen aufgenommen werden mußten, als eine Ateliertradition im heutigen Sinne noch nicht bestand. Auf ihn wurde die Allgemeinheit erst aufmerksam, als sich der Metro-Film entschloß, die in Rom von Raoul Walsh und June Mathis gedrehten Teile von „Ben Hur" zu vernichten und den Film noch einmal von Fred Niblo drehen zu lassen. Dabei hatte er damals schon große Erfolge hinter sich. Rudolf Valentino war von ihm in „Blut und Sand" groß herausgebracht worden; er hatte mit Douglas Fairbanks, diesem gewiß großen, aber eigenwilligen Star, die Erfolge von den „Drei Musketieren" (einem Film, der ja erst sechs Jahre nach seiner Entstehung in Deutschland gezeigt worden ist), „Das Zeichen des Zorro"

Oben rechts und unten: Fred Niblo inmitten seiner ethnographischen Sammlung. Oben links: Fred Niblo Darunter Ramon Novarro und Mae McAvoy

Phot. M.-G.-M.

der Regisseur

hinter sich und war auch sonst künstlerisch hervorgetreten. Es mögen wohl vier Jahre her sein, daß man in Deutschland seinen Film „Die rote Lilie" sah, einen der entzückendsten und einfallsreichsten Filme, die jemals über den Ozean zu uns gekommen sind. Enid Bennet, Niblos Gattin, spielte darin ein französisches Dorfmädchen, das nach Paris kommt und dort aus Hunger zur Dirne wird. Die Leistung dieser Frau, die mit sparsamsten Mitteln inneren Aufruhr nachzeichnete, war erschütternd. Man hat, außer bei der Nielsen, nie mehr ein ähnlich zerstörtes Dirnengesicht gesehen wie in der „Roten Lilie". Es ist unbegreiflich, daß diese Künstlerin seitdem von der Leinwand verschwunden ist. Ihr Gegenspieler war der auch in jenen Jahren nicht

mehr unbekannte Ramon Novarro, der aber erst vom Erfolg des „Ben Hur" in die vorderste Reihe der Weltstars getragen wurde. Für Fred Niblo erwuchs bald danach die Aufgabe, Greta Garbo zu einer Berühmtheit zu machen. Die junge Schwedin war mit ihrem Landsmann Mauritz Stiller nach Hollywood gekommen und hatte einen Vertrag in der Tasche, der auf 300 Dollar in der Woche lautete. Das war im verarmten Europa viel, in Hollywood wenig, und so kam es denn bald zu jenen bekannten Konflikten, namentlich als Stiller auf die Beendung des Garbo-Films verzichtet hatte. Es ist Fred Niblo gewesen, der den eigentlichen Typ der Greta Garbo entdeckt hat.

Oben links: Greta Garbo. Oben rechts: Douglas Fairbanks in einer seiner berühmten Fechtszenen. Mitte: Vilma Banky und Ronald Colman. Unten: Greta Garbo und Conrad Nagel *Phot. M.-G.-M., Union Artists*

Marietta Millner im Ufa-Film „Das Modell vom Montparnasse" *Phot. Ufa*

Indiskretionen aus Hollywood

In den amerikanischen Zeitungen nehmen Nachrichten über das Privatleben der Filmschauspieler großen Raum ein. Namentlich die in Kalifornien erscheinenden Blätter widmen den Filmleuten viel Aufmerksamkeit, schon weil ihre Leser wissen wollen, wie sich ihre berühmten Landsleute außerhalb des Films bewegen.

Von Lon Chaney kann man bei solchen Gelegenheiten erfahren, daß er, der Künstler der Maske, ebenso wie in vielen seiner Filme, auch im Privatleben ein ziemlich eigenbrötlerischer Einzelgänger ist. Vom Gesellschaftsleben in Hollywood hält er sich gänzlich fern. Er treibt einmal sehr viel Charakterstudien, und nur so ist der Erfolg seiner vielen Masken zu erklären. In seinen Mußestunden macht er entweder photographische Aufnahmen, oder er bastelt an einem Radioapparat, oder er liest ein Buch, wobei ihm besonders philosophische Lektüre behagen soll. Am liebsten aber hält er sich in der Küche auf. Denn Lon Chaney, der im Film schon viele Rollen spielte, in denen er kochen mußte, ist auch in Wirklichkeit ein Kochkünstler, dessen Tätigkeit mancher seiner Kollegen höher einzuschätzen weiß als seine Tätigkeit beim Film. Es wird behauptet, daß Lon Chaney, den niemand nach seinen Filmen für einen Gourmet hielte, hervorragenden Geflügelsalat herrichten kann.

John Gilbert, derzeit beliebtester Liebhaber der amerikanischen Leinwand, der Schwarm aller Flappers zwischen New York und Los Angeles, studiert in seinen Mußestunden Jurisprudenz. Er beabsichtigt sogar, an einer der kalifornischen Universitäten seine Examina abzulegen, aber er wird auch nach der Erlangung des Doktorhutes seine Filmlaufbahn nicht aufgeben. Achttausend Dollar Wochengage kann die Justiz nicht bezahlen.

Norma Talmadge bereichert mit Vorliebe ihre Handschuhsammlung. Sie sammelt nicht etwa zum eigenen Gebrauch, wie Mae Murray, die sich in ihrer Glanzzeit mit unerhörtestem Luxus umgab und Handschuhe wie auch andere Toilettenausstattungen nur im Dutzend kaufte, sondern Norma Talmadge sammelt Handschuhe berühmter Persönlichkeiten. Sie besitzt ein Paar, das Sarah Bernhardt bei ihrer New-Yorker Premiere trug, das nicht eben anmutige Paar Chaplins aus dem „Kid", Handschuhe fürstlicher Persönlichkeiten und ein Paar Boxhandschuhe von Dempsey. Also eine wahrhaft bunte Reihe, die allerdings reich an Erinnerungen ist.

Die Berühmtheiten Hollywoods, die alle dicht nebeneinander wohnen, soweit das bei der räumlichen Ausdehnung von Los Angeles möglich ist, sehen sich nämlich, außer bei der Arbeit, nicht allzu oft. Am ehesten begegnen sie sich noch am Freitag bei den Boxkämpfen, zu denen fast alles das strömt, was einen Namen hat, und wo man ohne Schwierigkeit dreihundert große Namen um den Boxring vereinigt sieht. Da trifft man die zarte Lillian Gish, von deren Vorliebe für schöne Stickereien und Spitzen ihr Heim Zeugnis ablegt, neben Monte Blue, der sich seit seinem Aufenthalt in der Südsee für die Kunst der Eingeborenen interessiert und drohende Dämonenfiguren an die Wände seines Hauses gehängt hat. Man trifft Ernst Lubitsch mit seiner ewigen Zigarre (das einzige, was er seinem Lehrer Max Reinhardt nachempfindet), Cecil B. de Mille, der unaufhörlich mit Goldstücken in seiner Tasche klimpert, Joan Crawford, die gern Rad fährt, weil nämlich auch die teuersten Autos nicht mehr schick sind, Bebe Daniels, die mit Vorliebe in den Forellenteichen angelt.

Renée Adorée hält sich in ihrem schönen Landhaus eine große Menagerie. Da sieht man Bären, Löwen, Gorillas, Nilpferde und andere Tiere der Wildnis. Aber man braucht keinen Schreck zu bekommen, obwohl die Bestien nicht in Käfigen untergebracht sind. Sie beißen nicht. Sie sind außerdem nicht in Originalgröße, weil sie alle aus Porzellan bestehen und in Vitrinen und auf Simsen ihre Aufstellung gefunden haben. Die Sammlung dieser Tierfiguren von Renée Adorée ist so eigenartig, daß sie mancher andere Star darum beneidet.

ARMIDA
eine spanische Tänzerin, die bei
M.-G.-M. filmt

Reinhold der Matrose

Reinhold Schünzel, der sich eine Zeitlang auf das Lustspiel beschränkte und seine große Gemeinde mit köstlichen Ulktypen unterhielt, hat jetzt wieder einen Stoff gewählt, der ihm eine Charakterrolle gibt. Schünzel zeichnete mit Vorliebe Typen aus dem Volke, die er mit dem diesen Volkskreisen eigentümlichen derben Humor ausstattete. Aber schließlich sind diese Figuren, die aus Possen herstammen, nicht sehr verwandlungsfähig. Sie gehen immer wieder auf die angeborene Pfiffigkeit solcher Menschen zurück, die sich mit großer Beweglichkeit durch den Stacheldraht des Lebens zu winden wissen, ohne darin hängenzubleiben. Aber Schünzel kann viel mehr. Über seinen gewiß erfolgreichen Filmpossen hat man vergessen, daß er einer der größten deutschen Charakterdarsteller ist. In den sozialen Filmen, die nach dem Kriege kamen, schuf Schünzel unvergängliche Figuren, Menschen, die aus der Tiefe kamen und die es immer wieder dorthin zurückzog. Diesen schicksalhaften Zug verstand Reinhold Schünzel so herauszuarbeiten, daß sein Spiel von tiefster Symbolik erfüllt war. Erd-Geist sprach aus seinen Rollen, die nicht mehr Rollen waren, sondern Schicksale wurden und über alle Schauspielkunst hinaus ins Menschliche wuchsen. Solche Künstler haben wir nicht viel, aber es sind auch in letzter Zeit jene Rollen selten geworden, die Aufgaben von jenem Umfang stellen. Es ist erfreulich, daß sich Reinhold Schünzel wieder mit ernsteren Problemen trägt. Als Matrose bewegt er sich im Milieu seiner alten sozialen Filme, doch ist er natürlich darauf bedacht, den Film im Sinne einer fortgeschrittenen Dramaturgie zu schaffen, wie denn auch in technischer Hinsicht mit ganz anderer Sorgfalt gearbeitet wird, als dies vor zehn Jahren der Fall war.

Photomontage mit Reinhold Schünzel, Renate Müller, Rudolf Biebrach Phot. Südfilm

Er und Sie und sehr viel Schwindel

Ein lustiger Abenteuerroman

VON LUDWIG von WOHL

2. Fortsetzung

Nachdruck verboten

Doktor Brink seufzte schwer und sah bekümmert durch die schmutzigen Fensterscheiben, an denen die pompösen Goldbuchstaben „Illyrische Export- und Importgesellschaft" in Spiegelschrift vorbeidefilierten.

Es war kein reines Vergnügen, Privatsekretär bei Stavrides zu sein.

Zu Anfang — so um die Inflation herum — war es noch gegangen. Man hatte sich freilich an den Schieberton der Zeit gewöhnen müssen, an die Besuche mehr fragwürdiger Existenzen, hatte auch mit kleinen plumpen Vertraulichkeiten fertig werden müssen — und das war besonders so kurz nach der Universitätszeit unangenehm genug gewesen.

Aber sonst existierten nur die üblichen Schwierigkeiten. Die kleinen Angestellten hatten natürlich zuerst gefeixt, wenn man ins Büro kam, wenn Stavrides „Dr. Brink" sagte oder wenn man sich in regelmäßigen Intervallen die Nase puderte.

Diese Nase war überhaupt ein schmerzliches Kapitel. Dr. Brink holte einen winzigen Spiegel aus dem Handtäschchen und besah sich kritisch. Man konnte den Leuten ihr dämliches Feixen nicht übelnehmen, im Anfang wenigstens.

Diese unmögliche kleine Stupsnase in ihrer naiven oberflächlichen Kindlichkeit gab dem Gesicht einen gänzlich unseriösen Typ.

Man war so — verniedlicht. Amerikanisiert. Gladys, die Tochter des amerikanischen Tabakkönigs, sah so aus, deren erschütternde Schicksale man sechs Akte lang in einem Filmpalast an der Gedächtniskirche verfolgte. Stupsnase, blauer Unschuldsblick, duftiges Kleidchen — uff!

Ganz ernstlich hatte Dr. Brink daran gedacht, sich diese Nase künstlich verändern zu lassen, sie in der berühmten Klinik Professor Josephs gegen einen schweren klassischen Zapfen einzutauschen oder gegen die kühne, drohende Adlernase Winnetous, des roten Gentlemans.

Aber dann hatte sich das Feixen gegeben — man hatte sich durchgesetzt, weil man arbeiten konnte.

Stavrides hatte zuerst „Fräulein Dorrit" sagen wollen, eine ganz kurze Zeit sogar „Dorritchen".

Dr. Dorrit Brink lächelte leise und ordnete das ewig wuschlige hellblonde Haar. „Dorritchen" hatte damals eine kleine Auseinandersetzung mit dem Alten gehabt.

Seitdem nannte er sie nur „Dr. Brink" und machte in neuer Sachlichkeit. Paradierte wohl auch ein bißchen mit seinem Privatsekretär, der erstens eine Dame und zweitens Doktor der philosophischen Fakultät war.

Dann war es eine Weile ganz erträglich gewesen. Aber die letzten fünf Wochen — fürchterlich. Windstärke zwölf war chronischer Zustand.

Die Geschäfte gingen allerdings, soweit man das beurteilen konnte, nicht überwältigend.

Dr. Brink seufzte abermals und stand auf. Das gab wieder einmal eine reizende Viertelstunde da drinnen. Das beste war, man ging heute nachmittag irgendwo hinaus schwimmen.

Vielleicht hatte Käte Oestvig Zeit.

Es war immer etwas anderes, wenn jemand mit dabei war, der ein Auto hatte. Kätes kleiner Zweisitzer war eine gute Sache. Das Ding kostete jetzt — na also, vor dreißig Jahren war überhaupt nicht daran zu denken.

Sie straffte ihr Gesicht zu berufsmäßig gewohnter Strenge und ging zum Alten.

Stavrides telephonierte und winkte ab.

Sie zog sich wieder zurück.

Also später. Zehn Minuten Gnadenfrist.

Es war Stavrides sehr unangenehm, wenn sie eintrat, während er telephonierte. Er schien überhaupt eine ganze Reihe von Geheimnissen vor ihr zu haben. Es gab Sitzungen, von denen sie nie etwas erfuhr, Briefe, die er persönlich schrieb, ja, sogar Bücher, an die sie nicht herankonnte.

Steuersachen wahrscheinlich. Sie zuckte die Achseln.

Man mußte den Alten nehmen, wie er war.

Das feiste, glotzende Tiefseefischgesicht Stavrides' hatte den Ausdruck eines Menschen, der einen Preisathleten versehentlich auf die Zehen getreten hat. Er bewegte beim Sprechen den massigen Oberkörper hin und her mit schiebenden, drehenden Bewegungen, als müsse er sich aus einer unsichtbaren Schlinge ziehen.

„— nur noch wenige Tage Geduld, lieber Herr Valberg — es war eminent schwierig, den Betrag loszueisen — ich sagte Ihnen ja bereits, daß ich niemals damit gerechnet hatte, schon jetzt — nein, ganz ausgeschlossen — es kann sich nur noch um wenige Tage handeln. Ich erwarte die endgültige Nachricht aus Ragazza eigentlich schon seit gestern — gewiß — ich werde Sie sofort verständigen — aber, verehrter Herr! — wenn es sich doch nur um wenige — wie? — die Transaktion an sich ist ganz einfach. Ganz einfach. Die jetzige Schwierigkeit liegt darin, daß es in Ragazza keine Bank gibt — in Ragazza — ja, das heißt, es gibt zwar eine, aber die ist sehr unsicher. Ich würde das niemals riskieren — noch dazu mit fremdem Geld. Unmögliche Zustände da unten. Was wollen Sie, Balkan! Man muß in so einem Fall einen verläßlichen Boten hinunterschicken, der einen Scheck mitbekommt. — Mein Gewährsmann selbst?'

Jugendliche Schauspieler gesucht!

Wollen Sie zum Film? Dann gehen Sie heute Abend in eines der großen Kinotheater. Passen Sie gut auf. Dann setzen Sie sich mit Ihren Freunden zusammen und bilden eine Filmgesellschaft. Schaffen Sie sich einen Ciné »Kodak« an. Sie können Regisseur sein, das Drehbuch schreiben, oder möchten Sie lieber den großen Star spielen? Und es ist so einfach – Sie drücken den Hebel herunter – alles übrige tun wir.

Ihr Photohändler führt Ihnen gern und unverbindlich unsere Apparate vor. Versuchen Sie einmal eine Probeaufnahme.

CINÉ ›KODAK‹

Kodak, Aktien-Gesellschaft, Berlin SW 68, Markgrafenstraße 76

Stavrides lachte mit fester Zuverlässigkeit.

„Der Mann ist sicher — genau so vertrauenswürdig wie ich selbst — wie bitte? — Wie? — Ach so! — Was? Sie wollen selbst? Aber, lieber Herr Valberg — wie werde ich Ihnen denn zumuten — aber ganz ausgeschlossen — wo denken Sie hin! Was wollen Sie denn da unten in dieser gräßlichen Gegend? Illyrien ist klimatisch unangenehm, landschaftlich häßlich und blödsinnig heiß — was wollen Sie dort! — Markt sondieren? Sie interessieren sich für Tabak? Na, das ist jedenfalls völlig zwecklos, daß Sie — — Ja, aber — aber das hat doch — das ist doch — —"

„Nur noch wenige Tage Geduld —"

Stavrides' Gesicht wurde langsam bläulich.

„Es hat doch nicht den geringsten Sinn, mein bester Herr Valberg", keuchte er. „Ich — ich — mein Bote ist ja schon seit zwei Tagen unterwegs, um die Sache zu beschleunigen und mir das Geld direkt zurückzubringen. Er wird es natürlich in der nächsten zivilisierten Stadt einzahlen, damit kein Zinsverlust entsteht — also in Budapest — — Er ist ja schon seit zwei Tagen unterwegs — er wird — — — — — Ich kann Sie natürlich nicht mit Gewalt daran hindern — im Gegenteil! — Wieso im Gegenteil? — Ein Duplikat des Wechsels? — Ich soll Ihnen ein Duplikat mitgeben? — Ja, wenn Sie Angst haben, daß mein Bote in die Adria gefallen ist, oder so etwas — ja — bitte sehr! Lassen Sie es sich morgen holen — ja — O bitte, das macht gar nichts — Guten Tag!"

Der Hörer knallte auf die Gabel.

Stavrides erstickte fast. Er ballte die Fäuste und stieß leise unartikulierte Laute aus.

Dr. Dorrit Brink hatte dreimal geklopft, ohne eine Antwort zu bekommen.

Jetzt trat sie ein.

Stavrides lief mit ganz weiten Schritten im Zimmer herum, ununterbrochen leise vor sich hinmurmelnd.

„Herr Generaldirektor —"

Er fuhr herum.

„Was wollen Sie hier, zum Teufel? Was fällt Ihnen ein, so —"

„Ich habe mir draußen die Finger wund geklopft. Es ist ein Telegramm da und ein paar dringende Erledigungen."

Stavrides riß das Formular auf — und sprang förmlich in die Höhe. Er rang nach Luft und mußte sich in den Armsessel hinter dem Schreibtisch fallen lassen.

Sie betrachtete ihn erschrocken — so war er nun doch noch nicht gewesen.

„Fühlen Sie sich nicht wohl, Herr Generaldirektor? Soll ich —"

„Wieviel Uhr ist es? Schnell!"

„Dreiviertel elf, Herr Generaldirektor!"

„Dreiviertel elf? Ja. Das geht. Das geht ganz gut."

Es gelang ihm einigermaßen, den Anschluß an den wohlwollenden Chef zu erreichen.

„Ich war sehr zufrieden mit Ihnen, Dr. Brink, sehr zufrieden."

Sie machte eine kurze, ruckartige Verbeugung, während eine lähmende Unruhe in ihr aufstieg. Wollte er sie hinausschmeißen?

Es war ekelhaft schwer, heutzutage etwas —

„— so zufrieden, daß ich mich freue, Ihnen heute einen Auftrag geben zu können, der Ihnen Spaß machen wird. Sie reisen nach Illyrien —"

„Ich — — —

„Nach Ragazza. Einen Geldbetrag einkassieren. Sie werden eine hübsche Reise haben; Illyrien ist ein reizendes Land: sonnig, Palmen, Blumen, Adria — Sie reisen natürlich erster Klasse. Ich gebe Ihnen einen Sichtwechsel mit, den präsentieren Sie der Firma Cyprian Mircovich in Ragazza. Sie erhalten dagegen bares Geld oder Primabankscheck über eine Million Reichsmark. Ich kann den Betrag nur so einziehen — mit der Bank von Ragazza ist es unmöglich zu arbeiten — Sind Sie mitgekommen? —"

„Ja, Ja — —"

„Sie müssen sofort zum Reisebüro und zu den Konsulaten für Billette und Paßvisa. Heute abend um — warten Sie — um —"

Er riß ein Kursbuch aus der Schreibtischschublade.

„— um zehn Uhr acht geht Ihr Zug vom Anhalter Bahnhof. Machen Sie schnell, denn um eins schließen die Konsulate."

Sie stand noch immer da, ohne sich zu rühren.

Sie glaubte zu träumen.

Er verstand nicht.

„Was ist noch — ach so — ja, Sie brauchen Geld."

Er riß ein Bündel zusammengeknüllter Hundertmarkscheine aus der Hosentasche — sie waren noch von gestern — vom Ekarté her.

„Achthundert — das wird genügen. Wir verrechnen dann."

Noch immer wie im Traum nahm sie das Geld, sah ihn an — dann ging sie auf ihn zu und schüttelte ihm beinah die Hand aus dem Gelenk.

„Das sollen Sie aber nicht bereuen", sagte sie, vor Rührung zitternd wie ein pensionierter ergrauter General, der aus heiterm Himmel den Oberbefehl über das Ganze bekommt.

Stavrides blinzelte.

„Machen Sie jetzt schnell, Dr. Brink! — Wenn Sie mit dem Vorbereitungen fertig sind, holen Sie sich den Sichtwechsel bei mir ab. Adieu!"

Dr. Dorrit Brink galoppierte die Treppen hinunter. In breitbeinigen Sprüngen hüpfte sie, drei Stufen auf einmal nehmend. Die Tasche kreiste wie ein Propeller um ihr Handgelenk. Im zweiten Stock schon ging es ihr zu langsam. Sie schwang sich auf das Geländer und rutschte mit wehendem Rock wie auf einem Bobschlitten tababwärts.

Der Schwung war grandios — krachend schlugen ihre Absätze auf — zwei Zentimeter vor den Füßen einer zurückprallenden

„Was wollen Sie hier, zum Teufel! Was fällt Ihnen ein"

voluminösen Dame, die gerade ihre sämtlichen Energien gesammelt hatte, um die Treppe zum Zahnarzt (drei bis fünf, sonst nur nach vorheriger Anmeldung!) zu erklimmen.

„Jetzt aber so etwas — ja, das ist doch aber wirklich —"

Da stand Dorrit Brink schon auf der Straße. —

Generaldirektor Stavrides betrachtete in diesem Moment in Gedanken versunken das Telegramm. *Fortsetzung folgt*

FRAGEN
die uns erreichten

Anfragen erbitten wir an die Redaktion des „Film-Magazin", Berlin SW 68, Zimmerstraße 35-41 Scherlverlag. Antwort erfolgt nur im „Film-Magazin". Die Einsendung von Rückporto hat also keinen Zweck

An viele: Anonyme Briefe werden nicht beantwortet. Bei Manuskriptangelegenheiten bitten wir folgendes zu beachten: Jeder Anfrage ist Rückporto beizufügen. Jede Einsendung eines Manuskripts zur Prüfung ist zwecklos, nur Exposés im Umfange von 2—3 Schreibmaschinenseiten sind zur Einsendung an die Filmindustrie, Regisseure usw. geeignet. Für Verlust der eingesandten Manuskripte kann keine Verantwortung übernommen werden, also soll der Verfasser nur Durchschläge senden, von handgeschriebenen Sendungen (leserlich) eine Abschrift zurückbehalten.

★

Hermine H., Lichterfelde: Wenn Sie Hausangestellte von irgendeiner Filmdiva werden möchten, so ist es wohl am zweckmäßigsten, Sie setzten sich mit den Künstlerinnen unmittelbar in Verbindung. Wir raten Ihnen aber ab. Sie sehen die Dinge romantischer, als sie sind.

Dora Sp., Marienwerder: Ernst Verebes hat schwarzes Haar und braune Augen. Er wurde in New York geboren. Ramon Novarro ist ledig und gibt Autogramme. Oskar Marion spielte eine Hauptrolle in dem kürzlich uraufgeführten Film „Die von der Scholle sind" („Menschen der Heimat").

Dorothea St., Berlin: Angelo Ferrari wohnt Berlin, Bozener Straße 9. Reinhold Schünzels nächster Film heißt „Peter, der Matrose". Liane Haid spielt die Hauptrolle in dem vor kurzer Zeit uraufgeführten Film „S. O. S., Schiff in Not".

Dentz: Elisabeth Bergner ist unverheiratet.

Fritz Roddy: Die Verlobung war nur ein Gerücht. Franz Lederer wohnt Berlin-Friedenau, Fehrbellinerstraße 4, Fred Doderer dem Berlin-Charlottenburg, Kantstr. 120/121.

Else E., Münchehen: Liane Haid hat keine Kinder. Den Paris im „Liebesleben der schönen Helena" spielte Ricardo Cortez. Frau Dene Morel wohnt Berlin W 50, Tauentzienstraße 20. Sie erfahren dort alles Nähere.

„Hermine", ein Star des Ufa-Zoos in Neubabelsberg *Phot. Ufa*

Karl H., Ludwigshafen: Großfilme vom Ausmaß eines Werkes wie „Metropolis" können schon der hohen Kosten wegen nur selten gedreht werden. Dita Parlo ist ledig. Lilian Harveys nächster Film heißt „Der Vagabund vom Aequator". Fritsch filmt zur Zeit in Ungarn mit Dita Parlo „Sonntag um halb vier". Wieviel Filmstars es in Deutschland gibt, können wir Ihnen leider nicht sagen. Lilian Harvey war noch nie verheiratet, ja, sie besitzt ein Auto. Louise Brooks ist verheiratet und filmt jetzt beim Sofar-Film in Paris „Schönheitskonkurrenz".

H. L., Dresden: Ilse Stobrowa wohnt Berlin W, Aschaffenburger Straße 6.

Marga Klaus, Berlin: Außer in den genannten Filmen spielte der verstorbene Werner Pittschau noch in „Die Kaiserjäger", „Erinnerungen einer Nonne", „Tragödie im Zirkus Royal" Enrico Benfer spielte bis jetzt in „Carmen von St. Pauli", „Die Flucht vor der Liebe" (noch nicht uraufgeführt) und „Die Schmugglerbraut von Mallorca". Ihr Tanzpartner von Gilda Grey in „Nachtwelt" war Cyril Richard. Ihr Bildwunsch ist vorgemerkt. Anna May Wong spielte noch außer in den von Ihnen aufgezählten Filmen in „Mr. Wu" mit Lon Chaney und im „Dieb von Bagdad" mit Douglas Fairbanks.

Erna M., Altona: Warum Christa Tordy nicht mehr filmt, erfahren Sie am sichersten durch Harry Liedtke. Baby Peggy filmt noch, Dolores del Rio und Charles Farrell sind durch die Fox Studios, 1401, Western Ave., Hollywod, Kal., zu erreichen. Ernst Rückert wohnt Berlin SW 11, Hallesche Straße 15. Gewiß, die Möglichkeit besteht, daß Liedtke noch öfters mit Marianne Winkelstern filmt.

Gerly H., Dresden: Fast alle Filmstars geben Autogramme. Lilian Harvey ist blond und hat blaue Augen. Henny Porten hat am 7. Januar Geburtstag, ist mit dem Produktionsleiter ihrer Firma, Herrn Dr. von Kauffmann, verheiratet und hat keine Kinder. Tina Pattiera erreichen Sie am besten durch die Städtische Oper, Charlottenburg. Er ist Serbe und hat sich kürzlich mit der bekannten Schauspielerin Erika von Thellmann verheiratet. Lya Mara wohnt Berlin-Westend, Pommernallee 5, und hat am 1. August Geburtstag. Victor Varconi hat am 31. März Geburtstag und filmt augenblicklich in den Elstree Studios, London.

Frankfurter Schlippsche: Lya Mara filmt bereits seit mehr als 10 Jahren. Sie trägt einen Künstlernamen und heißt richtig Lissy Gerdowitsch. Harry Liedtke wurde nicht in Frankfurt a. M., sondern in Königsberg geboren. Er trägt seinen richtigen Namen. Wann er nach dort kommt, wissen wir leider nicht. Ivan Petrovich wurde in Budapest geboren, ist aber serbischer Staatsangehörigkeit. Bruna Kastner, mit der Soubrette Luisl Tiersch verheiratet, ist seit 12—13 Jahren beim Film. „Melodie der Welt" ist ein Tonfilm, der vor kurzem in Berlin zur Uraufführung gelangte.

O. L., Gleiwitz: Brigitte Helm wohnt Bln.-Dahlem, Im Winkel 5, und ist mit Richard Weißbach verheiratet.

Wa. Mu., Hagen: Vielleicht wenden Sie sich in Ihrer Angelegenheit einmal an den Filmarchitekten Max Knaake, Berlin-Friedenau, Stierstraße 21, der im Vorstand des „Klubs der Filmarchitekten" ist.

Robert J., Baden-Baden: Die Hauptdarsteller in dem vor Jahren gedrehten Film „Die Wildente" waren Lucie Höflich und Werner Krauß, Arthur Duarte spielte in „Asphalt" nur eine kleine Rolle. Die beiden Zeitschriften sind nicht miteinander verbunden. Die beiden andern weiblichen Rollen neben Mady Christians spielten Hanna Waag und Lena Malena. Ein neuer Film mit Gustav Fröhlich ist noch nicht angezeigt. Olaf Storm wohnt Berlin W, Motzstraße 29, und hat am 10. Januar Geburtstag. Ben Lyon wurde am 6. Februar in Atlanta (U.S.A.) geboren.

Kiki: Conrad Veidt wurde am 22. Januar geboren, wohnt Berlin W 10, Lichtensteinallee 2, gibt Autogramme, ist ein großer Naturfreund, treibt jeden Sport, kam von der Sprechbühne zum Film, ist mit Frau und Kind aus Hollywood gekommen, spielt augenblicklich die männliche Hauptrolle in dem Film „Das Land ohne Frauen" (nach dem Roman „Braut Nr. 68"). Seine Partnerin ist Elga Brink. Veidt war früher mit Gussy Holl verheiratet.

Lucie M., Berlin: Wenn Sie Filmdarstellerin werden wollen, so müssen Sie sich bei den Filmgesellschaften vorstellen; durch den Besuch bei Filmstars werden Sie selbst kein Star. Das Unternehmen ist aber aussichtslos. Werner Fuetterer wohnt Berlin-Steglitz, Kleiststraße 27, und hat am 10. Januar Geburtstag. Vera Schmiterlöw wohnt Berlin-Hahensee, Nestorstraße 4.

F. L., Hamburg: Gunnar Tolnaes hat am 7. Dezember Geburtstag, ist unverheiratet, gibt Autogramme und spielt augenblicklich am National-Theater in Bergen (Norwegen). Mary Johnson ist Schwedin, Karina Bell Dänin. Douglas Fairbanks ist mit Mary Pickford verheiratet. Die meisten Filmstars geben Autogramme.

Grete Pr., Bremen: Käthe von Nagy wohnt Berlin W, Prager Straße 1, und wurde am 1. April in Subotica geboren. „Die Königin seines Herzens" ist ungefähr vor einem Jahr in Berlin aufgenommen worden. Wann „Mascottchen" in Bremen laufen wird, erfahren Sie am sichersten durch den Besitzer Ihres Stammkinos. Grit Haid ist verheiratet und die Schwester von Liane. Lissy Arna ist ledig. Die Rolle der Kriemhild im Nibelungen-Film spielte Margarete Schon, die Brunhild wurde von Hanna Ralph dargestellt.

Filmratte aus Horchheim: Claire Rommers Partner in „Hoheit tanzt Walzer" war Walter Rilla. Er wohnt Berlin-Charlottenburg, Warholderweg 6. John Gilbert und Donald Keith erreichen Sie durch die Metro-Goldwyn, Culver-City, Kal., Ronald Colman durch die United Artists, 7200, Santa Monica Boulevard, Hollywood, Kal. Die Esther in „Ben Hur" spielte Carmel Myers. Hans Brausewetter wohnt Berlin-Charlottenburg, Soorstraße 77.

Elefantenkükeu: Ihr Bildwunsch ist vorgemerkt. Wilhelm Dieterle spielt die männliche Hauptrolle in „Triumph des Lebens". In dem Film „Durchs Brandenburger Tor . . ." führt er Regie, spielt aber nicht. Gustav Fröhlich weilte in der Schweiz zur Erholung. Wann Dieterle und Fröhlich nach Danzig kommen, können wir Ihnen leider auch nicht sagen.

Hertha H., Leipzig: Gösta Ekman wohnt in Stockholm, Hjorthogsvägen. Ivan Petrovich ist durch die Greenbaum, Berlin SW 68, Kochstraße 66, zu erreichen.

Anny M., Dresden: Wenn diese Zeilen erscheinen, wird Harry Liedtke höchstwahrscheinlich wieder in Berlin sein. Fred Louis Lerch wohnt Berlin W, Regensburger Straße 11, ist ledig und hat am 28. März Geburtstag.

Ruth W., Barmen: Enrico Benfer ist durch die Ufa, Berlin SW 68, Kochstraße 6—8, zu erreichen. Henry Stuarts Adresse ist Berlin W, Passauer Straße 17.

Maria K. aus Leipzig: Fragen Sie bei Ernst Verebes an. Die Grüße an Verebes sind ausgerichtet. Ob er bald nach Leipzig kommt, wissen wir leider nicht. „Gräfin Marizza" wird sicher schon in Leipzig gekauft sein. Brigitte Helm wurde von Fritz Lang entdeckt und spielte erstmalig in seinem großen Film „Metropolis".

Filmfreund E. W., Friedrichshafen: Da bei uns täglich 100—200 Briefe einlaufen und wir Ihren Brief unter der Fülle bis jetzt noch nicht gefunden haben, ist es wohl am besten, Sie stellen uns Ihre Fragen freundlichst noch einmal.

Ellen R., Pforzheim: Henry Edwards ist Engländer, verheiratet, gibt Autogramme, ist ein sympathischer, ernster Mensch und ist durch Stauß-Film, Berlin SW 48, Friedrichstraße 5—6, zu erreichen. Er spielt die männliche Hauptrolle in dem Stauß-Film „Lord Bluff" mit Margot Walther-Landa als Partnerin.

Londoner Bub: Henry Stuart spricht fließend Deutsch, Arabisch, Französisch, Italienisch. Seine Muttersprache ist Englisch. Walter Rilla hat einen Sohn. Fred Sohn bleibt vorläufig in Amerika.

Treue Verehrerin: Daisy D'Ora ist durch die Hom-Film, Berlin SW 48, Friedrichstraße 5—6, zu erreichen. Jawohl, sie ist noch ganz jung. Sie spielt augenblicklich die weibliche Hauptrolle in dem Hom-Film „Das verschwundene Testament" mit Carlo Aldini. Sie gibt Autogramme.

Liesel v. S.: Ihr Bildwunsch ist notiert und soll in absehbarer Zeit erfüllt werden.

Ehrenfeld Pf.: Wilhelm Dieterle bevorzugt unseres Wissens Rosen. Ihr Bildwunsch ist vorgemerkt. Die Hauptdarsteller von „Wenn die Schwalben heimwärts ziehn" waren Dorothea Wieck, Gustav Fröhlich und Oskar Marion.

Edel-Rita v. P., Saarbrücken: Iwan Petrovich wird seine nächsten Filme bei der Greenbaum spielen. Der erste Film heißt „Der Ring der Kaiserin" mit Lil Dagover als Partnerin. Die Adresse der Hegewald-Filmgesellschaft ist Berlin SW 48, Friedrichstraße 250. Wenn diese Zeilen erscheinen, ist Petrovich möglicherweise wieder in Berlin. Alice Terry ist mit Rex Ingram verheiratet.

Rudolf S., Magdeburg: Bruno Kastner wohnt Berlin-Charlottenburg, Stormstraße 3, ist mit der Soubrette Luisl Tiersch verheiratet, mit der er kürzlich in den großen Berliner Kinos sketeschte. Ein Buch über ihn gibt es nicht. Der Künstler ist im Jahre 1915 von Asta Nielsen für den Film entdeckt worden. Kastners Partnerin in „Die Fürstin von Beranien" war Stella Harf und in „Die geschiedene Frau" Mady Christians.

Joice B., Berlin: Gloria Swanson und Norma Talmadge sind durch die United Artists, 7200, Santa Monica Boulevard, Hollywood, Kal., Evelyn Brent durch die Metro-Goldwyn-Studios, Culver-City, Kal., zu erreichen. Warum Christa Tordy nicht mehr filmt, erfahren Sie am besten durch Harry Liedtke. Die Automarke von Lya Maras Wagen kennen wir leider nicht.

G. O. C. L.: Die Rolle der Sekretärin (von Ernst Stahl Nachbaur) im Film „Die Ehe" spielte Hanna Waag. Sie erreichen die Künstlerin durch die Terra, Berlin SW 68, Kochstraße 75. Autogramme gibt sie.

Ursel, Nordhausen: Gunnar Tolnaes-Filme sind u. a. folgende: „Das Himmelsschiff", „Sohne des Volkes", „Die Lieblingsfrau des Maharadscha", „Wenn Mädchen träumen", „Fräulein Sherlock Holmes", „Klein Dorrit", „Er, der Verbrechste von Allen", „Das verlorene Glück". Sein neuester Film ist „Geschlecht in Fesseln". Tolnaes ist Norweger. Sie können deutsch an ihn schreiben. Livio Pavanelli wohnt Berlin-Wilmersdorf, Ravensberger Straße 5, Jack Trevor Berlin W, Bendlerstraße 9, Harry Halm Berlin-Halensee, Ciceerostraße 57, Hans Stuwe Berlin-Halensee, Paulshorner Straße 9, Maly Delschaft Berlin W, Wittelsbacherstraße 28, Margarete Schlegel Berlin W, Ballenstedter Straße 16a, Betty Amann Berlin W, Kurfürstendamm 12, Heinrich George Kohlhasenbrück bei Berlin, Baeckestraße 6, Maria Paudler hat am 20. Juni Geburtstag, Jean Bradin befindet sich in Paris, Pola Negri filmt in London, Anna Sten in Moskau, Lien Deyers ist durch die Deutsche Universal, Berlin W 8, Mauerstraße 82, zu erreichen.

Marga M., Lichtenberg: Senden Sie Ihr Pat und Patachon-Exposé an die Palladium, Kopenhagen, Sie können es deutsch schreiben.

Zwei Filmfreundinnen aus Schwarzbach: Lya Mara wohnt Berlin-Westend, Pommernallee 5, ist not dem Regisseur Friedrich Zelnik verheiratet und hält sich augenblicklich mit ihrem Gatten zu Filmstudien in Amerika auf. Fred Louis Lerch wohnt Berlin W, Regensburger Straße 11, hat am 28. März Geburtstag und gibt Autogramme. Sie dürfen also ruhig an ihn schreiben. Die Grüße sind ausgerichtet. Sein neuester Film ist „Der rote Kreis" mit Lya Mara. Beim Film sind die Aussichten sehr gering. Selbst wenn man hübsch ist und Geld hat, ist der Erfolg durchaus noch nicht sicher.

Filmfreundin Anne aus Hagen (Westfalen): Gustav Fröhlich wohnt Berlin-Westend, Heerstraße 86, und hat am 21. März Geburtstag. Er trägt seinen richtigen Namen, ebenso Grete Mosheim und Werner Fuetterer. Wenn Sie zum Film wollen, so ist es am zweckmäßigsten, Sie setzen sich mit den führenden Filmgesellschaften in Verbindung. Die Aussichten sind aber gleich null. Bedenken Sie, daß viele bewährte Filmkräfte ohne Beschäftigung sind.

Feinste Herren-Schneiderei

Benedict

Berlin · Friedrich Ebertstr. 10
Köln · Deichmannhaus

Walter M., Hannover: Beliebte Filmstars sind durch ihre Filmtätigkeit stark in Anspruch genommen. Sie müssen sich schon noch etwas gedulden. Jawohl, die Filmschule in München ist zu empfehlen. Es kommt häufig vor, daß Filmszenen aufgenommen und später wieder herausgeschnitten werden, was man noch nicht weiß, wenn diese Aufnahmen in den sogenannten Standplatzes festgehalten werden.

H. Sch., Görlitz: Harry Piels Partnerinnen in „Sein größter Bluff" waren Dary Holm und Marlene Dietrich. Die Hauptdarsteller im Film „Die Wunder des Schneeschuhs" waren die bekannten Spurtsleute Hannes Schneider und Ernst Petersen. Magda Sonja ist seit kurzem auch bei der Sprechbühne. Axel Egede Nissens nächster Film heißt „Die Frau im Talar". Ihre Bildwünsche sind vorgemerkt.

Artur Hoffmann, Bernburg: Die männliche Hauptrolle in dem Film „Der Schauspieler" wurde von Pierre Blanchar dargestellt. Ernst Ruckerts neuester Film heißt „Es war einmal ein treuer Husar". Seine Wohnung ist in Berlin SW 11, Hallesche Straße 15. Von Douglas Fairbanks ist kürzlich der Film „Die eiserne Maske" herausgekommen. Harry Piel arbeitet zur Zeit an einem Film „Männer ohne Beruf" (Der Herr aus Südamerika). Brigitte Helms neueste Filme sind „Geld — Geld — Geld" und „Die wunderbare Lüge der Nina Petrowna". Jetzt filmt sie in Neu-Babelsberg „Manolesen" mit Iwan Mosjukin, Heinrich George und Dita Parlo.

Walter F., Breslau: Gina Manès wurde am 7. April in Paris geboren, kann über die Sprechbühne zum Film und filmt augenblicklich in Paris „Nächte eines Prinzen" mit Jacques Catelain. Sie ist unseres Wissens verheiratet, gibt Autogramme und ist ein natürlicher, gutherziger Mensch. Gina Manès spielte u. a. in „Therese Raquin", „Die kleine Sklavin", „Die Heilige und ihr Narr", „S. O. S.".

Arnala H.: Die genaue Adresse des betreffenden Lesers dürfen wir Ihnen leider nicht mitteilen, da das Redaktionsgeheimnist ist.

Tildy aus Hannover: Die Hauptdarstellerin in dem Film „An der Weser" war Grete Reinwald, Lilian Harveys Partner in „Eine Nacht in London" war Robin Irvin. In der „Orchideentänzerin" spielten Louise Lagrange, Xenia Desni und Ricardo Cortez die Hauptrollen. Wann „Die Frau im Mond" nach Hannover kommt, erfahren Sie später am besten durch den Besitzer Ihres Stammkinos. Vorläufig ist der Film noch nicht in Berlin erschienen. Die Hauptrollen in „In Stolzenfels am Rhein" spielten Grete Reinwald, Maria Mindzenti, Helen von Münchhofen, Carl de Vogt, Harry Frank, Angelo Ferrari.

A. Hennemann, Pforzheim: Es leben viele Filmstars in Deutschland. Die Aufnahmedauer und die Kosten eines Films richten sich ganz nach dem Umfang des Filmwerks und dem Ausmaße der Ausstattung. Allgemeine Angaben würden da ein schiefes Bild ergeben. Filmbücher aller Art erhalten Sie durch den Max Mattisson-Verlag, Berlin SW 68, Ritterstraße 71. Der Film „Begierde" ist in Berlin schon uraufgeführt worden. Eddie Polo ist 40—45 Jahre beim Film und jetzt durch die Deutsche Universal, Berlin W 8, Mauerstraße 82, zu erreichen. Sein nächster Film heißt „Der Teufelsreporter" (Im Nebel der Großstadt). „Abenteurer Film G.m.b.H." wurde in einem Berliner Atelier gedreht und ist ein Carlo Aldini-Film. Laien haben nicht Zutritt zu den Filmateliers, weil der Besuch die Filmleute bei der Arbeit stört.

Elli W., Charlottenburg: Charles Rogers ist unverheiratet, spricht gebrochen Deutsch und wird noch in diesem Jahre in mehreren Parufamet-Filmen zu sehen sein.

Elsa B., Harburg: Ihre Grüße sind Lilian Harvey übermittelt worden. Sie dürfen sie selbstverständlich um ein Autogramm bitten. Möglich, daß Brigitte Helm und Lilian Harvey bald einmal nach Hamburg kommen. Nein, durch Protektion kann man kein Filmstar werden, sondern nur durch großes Talent. Natürlich gehört auch eine Portion Glück dazu. Greta Garbo kommt vorläufig nicht nach Deutschland. Die betreffenden Filmkünstlerinnen filmen alle fleißig.

C. F., Glauchau: Oskar Marion ist blond und hat blaue Augen. Wir bedauern sehr, daß sich Jack Trevor und Oskar Marion über Blumen freuen würden. Wenn Sie einen Brief unmittelbar an die Künstler senden, so wird er auch gelesen. Ihre Bildwünsche sind vorgemerkt. Sie erhalten alle Bildkarten, die Sie wünschen, durch den Verlag Illustrierte Filmwoche, Berlin SW 68, Kochstraße 6-8.

Hans T., Leipzig: Wir geben Ihnen hiermit die gewünschten Adressen bekannt: Star-Film, Berlin SW 48, Friedrichstraße 213; Dansk-Film-Palladium, Kopenhagen; Deutsch-Nordische Film-Union, Berlin SW 48, Friedrichstraße 13; Deutsche Universal, Berlin W 8, Mauerstraße 82. Die Bayerische Filmgesellschaft im Emelka-Konzern hat ihre Räume Berlin SW 48, Friedrichstraße 240, Bruckmann-Film Berlin SW 68, Kochstraße 73, Albu-Film Berlin SW 68, Kochstraße 46, Ama-Film Berlin SW 48, Friedrichstraße 236. Evelyn Holt wohnt Berlin-Charlottenburg, Schillerstraße 121, hat am 3. Oktober Geburtstag und ist ledig. Marianne Winkelstern wohnt Berlin W, Uhlandstraße 163, ist unverheiratet und hat am 21. März Geburtstag. Cilly Feindt ist durch Feindt-Film, Berlin SW 48, Friedrichstraße 240, zu erreichen, hat am 8. April Geburtstag und ist ebenfalls ledig.

Erich St., Dresden: Ihr Gedichtchen haben wir mit Interesse gelesen und finden es ganz niedlich.

Ruth W., Barmen: Lya Mara wohnt Berlin-Westend, Pommernallee 5, Erna Morena Berlin NW 23, Händelstraße 5. Ramon Novarro befindet sich augenblicklich zu Gesangsstudien in Berlin; seine Adresse wird auf seinen Wunsch nicht genannt. Charles Rogers ist durch die Paramount Studios, 5451, Marathon Street, Hollywood, Kalifornien, zu erreichen. Alle Filmstars geben Autogramme.

IWAN PETROVICH in „Quartier Latin"

Phot. Orplid-Meßtro

G. N., Berlin: Ramon Novarro hält sich immer noch inkognito in Berlin auf. Emil Jannings ist auf dem Wege nach Deutschland. Lya de Putti filmt in den Elstree-Studios, London, bei der British International „The Informer", mit Lars Hanson und Warwick Ward als Partnern, unter Arthur Rubisons Regie. Wenn diese Zeilen erscheinen, wird Camilla Horn schon in Berlin sein. Die betreffenden amerikanischen Stars wohnen in Hollywood, Kal., U.S.A.

Käthe R., Frankfurt/O.: Werner Fuetterer ist ledig. Harry Liedtke filmt seit 18—20 Jahren. Ben Lyon kommt vorläufig nicht nach Deutschland. Lya Mara ist etwa 10 Jahre mit Friedrich Zelnik verheiratet. Pola Negri hat keine Kinder. Fragen über die Konfession der Filmkünstler beantworten wir grundsätzlich nicht.

Zwei Neugierige aus Berlin: Elisabeth Bergner wohnt Berlin-Dahlem, Faradayweg 15, Werner Fuetterer Berlin-Steglitz, Kleiststraße 27. Beide geben Autogramme. Gewiß, Elisabeth Bergner ist auch im Leben sehr liebenswürdig.

Britta L., Berlin: Hans Stüwe wohnt Berlin-Halensee, Paulsborner Straße 9, ist mit einer bulgarischen Chemikerin verheiratet und hat keine Kinder. Sein neuester Film ist „Cagliostro". Wenn Sie zum Film wollen, so müssen Sie vor allem mimisches Talent haben. Geben Sie sich aber keinen Illusionen hin.

Frau Elsa Gr.-Sr., Hamburg: Betty Amann wohnt Berlin W, Kurfürstendamm 12, ist Amerikanerin, unverheiratet und gibt Autogramme.

Herzberg-Verehrerin: Martin Herzberg wohnt Berlin SO 26, Waldemarstraße 65a, wurde am 5. Januar in Berlin geboren, ist unverheiratet, gibt Autogramme, wurde vor 10 Jahren von A. W. Sandberg für den Film entdeckt, war kürzlich in „Die Siebzehnjährigen" und „Verirrte Jugend" zu sehen. Ihre Grüße an Herzberg sind ausgerichtet.

Eine Greta Garbo-Verehrerin: Greta Garbo ist wieder nach Culver-City, Kalifornien, zurückgekehrt und arbeitet dort bei der Metro-Goldwyn-Mayer an ihrem neuesten Film. Sie kommt also vorläufig nicht nach Deutschland. Die Künstlerin wurde am 17. April in Göteborg geboren. Sie ist blond, blauäugig und unverheiratet. Eine ihrer Glanzrollen ist „Anna Karenina" gewesen.

Brigitte Helm-Verehrerin, Kiel: Brigitte Helm hat am 17. März Geburtstag, gibt Autogramme und ist auch im Leben sehr sympathisch. Sie können an Sie schreiben. Ihr neuester Film ist „Die wunderbare Lüge der Nina Petrowna". In Arbeit ist mit ihr „Manolescu" mit Iwan Mosjukin als Partner. Eine Filmschauspielerin Hannelore Jonas ist nicht bekannt.

Gernot M., Berlin-Schlachtensee: Dorothy Janis wohnt in Hollywood, Kal., und gibt Autogramme.

Fuetterer-Fritsch-Verehrerin Irmgard B.: Der neueste Film mit Werner Fuetterer heißt „Morgenröte". Der Name Verébes wird auf der ersten Silbe betont. Fred Sahn bleibt vorläufig in Amerika. Ramon Novarro weilt noch in Berlin. Auf Wunsch des Künstlers wird seine hiesige Adresse nicht genannt. Ob er auch nach Bremen fährt, wissen wir leider nicht. Imre Raday hat am 4. September Geburtstag und wohnt Berlin W, Geisbergstraße 21, Pension Nürnberger Platz. Ein neuer Film mit Charles Rogers ist augenblicklich noch nicht angezeigt. Dina Gralla wohnt Berlin W, Speyerer Straße 22, und hat am 15. Januar Geburtstag.

Nur Fritsch-Harvey-Verehrerin, Frankfurt am Main: Ihr Bildwunsch ist vorgemerkt. Leni Riefenstahl ist unverheiratet und filmt fleißig.

Edgar, Pantomime, Karlsruhe-Lausanne: Sie haben recht, Ludwig Trautmann hält sich im Sommer meistens in seinem Landhaus in Oberbayern auf. Nein, er filmt nicht mehr. Lil Dagover gibt Autogramme. Bruno Decarli filmt nicht mehr. Vera Voronina wohnt Berlin-Wilmersdorf, Uhlandstraße 81, ist Russin und verheiratet. Erna Morena wohnt Berlin NW 23, Händelstraße 5, Rudolf Klein-Rogge Berlin-Lichterfelde-West, Hortensienstraße 15. Die Hauptdarsteller von „Zwei Menschen" waren Agnes Esterhazy und Olaf Fjord. Margarete Schön, Henry Peters-Arnolds und Margarete Schlegel filmen noch.

Friedrich W., Bruchsal: Rudolf Valentino war Italiener und wurde in Castellaneta geboren. Einen Film „Emil und Schlemil unter den Menschenfressern" gibt es. Wilhelm Dieterle, Henny Porten und Harry Liedtke sind an die fälligen Autogramme erinnert.

Maria K., die Ernst Verébes-Schwärmerin aus Leipzig: Wir haben Ernst Verébes Ihre Grüße ausgerichtet. Wann er nach Leipzig kommt, weiß er in diesem Augenblick selbst noch nicht. Lien Deyers ist durch die Deutsche Universal, Berlin W 8, Mauerstraße 82, zu erreichen. Conrad Veidt gibt Autogramme, bleibt voraussichtlich ein halbes Jahr in Berlin und wohnt Berlin W 10, Lichtensteinallee 2a. Alle Filmstars geben Autogramme, aber im allgemeinen nur auf Bildkarten und nicht in Poesiealben.

Anneliese B., Langenöls: Liane Haid wohnt Berlin-Westend, Württembergische Straße 13, wurde am 16. August in Wien geboren. Sie ist ein frischer, lebhafter, sehr sympathischer Mensch. Sie gibt Autogramme.

Werner G., Aarau (Schweiz): André Mattoni wohnt Berlin W, Marburger Straße 3, und wurde am 24. Februar in Karlsbad geboren. Ramon Novarro hält sich augenblicklich inkognito in Berlin auf; möglich, daß er auch auf ganz kurze Zeit in der Schweiz gewesen ist. Die Ufa wird viele Tonfilme herstellen, wird aber daneben noch wie vor stumme Filme fabrizieren. Es gibt auch Filmstars, die sich schon filmschriftstellerisch betätigt haben, z. B. Milton Sills, durch First National, Burbank-Hollywood, Kal., zu erreichen, und Hella Moja, Berlin-Westend, Lietzenseeufer 10.

Filmfreund E. M., Winterthur (Schweiz): Nicht Greta Garbo, sondern Gerda Maurus spielte die weibliche Hauptrolle im Fritz Lang-Film „Spione".

Editha S., Berlin: Ihr Wunsch ist vorgemerkt.

Wilhelm Sch., Stuttgart: Der Filmgatte von Brigitte Helm in „Abwege" war Gustav Diehl. Franz Lederer spielte seine erste Filmrolle in dem Henny Porten-Film „Zuflucht". Er ist auch bei der Sprechbühne. Gerda Maurus' erster Film war „Spione". Die Künstlerin ist unverheiratet. Hans Junkermann ist mit Julia Serda vermählt. Betty Amann wohnt Berlin W, Kurfürstendamm 12.

Walter M., Breslau: Claire Rommer wohnt Berlin-Schöneberg, Innsbrucker Straße 19, Carlo Aldini Berlin W, Martin-Luther-Straße 21, Conrad Veidt Berlin W, Lichtensteinallee 2a, Dita Parlo Berlin W, Motzstraße 87, Elga Brink Berlin W, Prager Straße 31, Reinhold Schünzel Berlin W, Augsburger Straße 68, Iwa Wanja Berlin W, Prager Platz 1, Evi Eva Berlin-Wilmersdorf, Badensche Straße 13, Emil Jannings Beverly-Hills, Hollywood, Kal. Lily Damita ist durch die United Artists, 7200 Santa Monica Boulevard, Hollywood, Kal., zu erreichen.

Filmmädel, Elberfeld: In Berlin existiert keine Filmschule. Am besten, Sie wenden sich also direkt an die Filmgesellschaften. Wir glauben aber nicht, daß Ihre Schritte Erfolg haben werden. Die Filmgesellschaften werden mit Gesuchen von Filmanwärtern überschwemmt.

Ihre Zukunft

Ihr ganzes Leben, Vergangenheit, Gegenwart, Charakter, Heirat, Eheleben, Glück, Erfolge usw. nach astrologischer Berechnung. Senden Sie sofort Ihre genaue Adresse nebst Geburtsdatum ein, und **Sie erhalten kostenlos Aufklärungs- und Anerkennungsschreiben.**

Sanitas-Verlag. Hattersheim b. Frankf. a. M. 68

Wollen Sie zum **FILM?** Schreiben Sie sofort an

F. R. A. HENNIG, BERLIN-GRUNEWALD, Fm 3

Farben- und Lack-Fabrik

ALFRED HEYMANN

NEUKÖLLN, Okerstraße 7

Fernsprecher: Neukölln 12, 5270-71

Das Haus der guten Qualitäten

gegründet 1900

Sämtliche Dekorationsfarben für Theatermalerei

Buntfarben in allen Tönen
Bootslacke / Autolacke

Apistin-Spritzpistole

Billig - Vollwertig einf. Handhabung für Atelier, Heim und Werkstatt

Alleiniges Verkaufsrecht für Groß-Berlin und Provinz Brandenburg.

Künstlermagazin F. PICKNES Zeichenbedarf

(Gegr. 1830)

Hauptgeschäft: **BERLIN SW 68, KOCHSTR. 19,** DÖNHOFF 9326

Filiale: CHARLOTTENBURG, BERLINER STRASSE 80a, WILH. 6540

Die Ufa-Theater werden mit

Elektrolux

gereinigt.

Verkaufsstellen:

Berlin W 50, Kurfürstendamm 236. **Berlin S 42,** Oranienstr. 59 **Braunschweig,** Münzstr. 1a **Bremen,** Herdentorsteinweg 5 **Breslau I,** Junkernstr. 38/40 **Chemnitz Sa.,** Falkeplatz 2 **Coblenz,** Schloßstr. 35 **Danzig,** Töpfergasse 23/24 **Dresden-A.,** Prager Str. 35 **Düsseldorf,** Steinstr. 2 I **Essen,** Hauptstr. 27 **Frankfurt M.,** Mainzer Landstraße 59/63 **Freiburg,** Kaiserstr. 132 **Görlitz,** Jakobstr. 16 **Halle S.,** Magdeburger Str. 56 **Hamburg 36,** Gr. Bleichen 31 **Hannover,** Bahnhofstr. 13 **Kassel,** Obere Königstr. 13 **Kiel,** Holstenstr. 61 **Köln Rh.,** Hohe Str. 64 **Königsberg,** Münzstr. 17 **Leipzig C 1,** Rudolphstr. 4 **Magdeburg,** Breiter Weg 3b **Mannheim,** D. 4. 6. **München,** Salvatorstr. 18 **Münster,** Rosenstr. 9 **Rostock** Steinstr. 15 **Stettin,** Schillerstr. 13 **Stuttgart,** Rotebühlstr. 41 **Wiesbaden,** Wilhelmstr. 18

Außerdem Verkaufsstellen in weiteren Groß- und Mittelstädten des Reiches.

TEPPICHE

Treppen- und Zimmerläufer
Teppichvelours- und Bouclé
Tisch- und Diwandecken
Linoleum — Kokosmatten

Richard Vogel · Berlin

Potsdamer Straße 14 Nähe Potsdamer Platz

Bei Barzahlung 7% Kassa-Rabatt auf die ausgezeichneten Preise, außer für **Linoleum und Marken-Teppiche**

Schulmädchen-Teint

eine Gesichtshaut, so zart, geschmeidig und rosig wie die eines Schulmädchens, können Sie durch die leichte Behandlung Ihrer Haut mit **„Eta-Teint-Maske"** erzielen.

Tragen Sie die Maske täglich 30 Minuten, ruhen Sie sich aus, während sie wirkt. Sie werden fühlen, wie sie all das aus der Haut zieht, was diese verstopft und zerstört. Staub und Schmutz, abgestorbene Haut und erhärteter Talg werden von der „Eta-Teint-Maske" aus den Poren gezogen. Die Ursache der Mitesser und Flecken ist dann beseitigt. Sie werden eine angenehme Erwärmung empfinden, da das Blut in die Haut getrieben wird und diese nährt und neu belebt. **Nach 30 Minuten stellen Sie fest: Wangen wie Rosen, verjüngtes Aussehen, klare, reine Haut, weiche, zarte Haut.** Kleine Falten sind verschwunden, Runzeln dadurch ganz geglättet, erweiterte Poren zusammengezogen, erschlaffte Muskeln werden fester. **Viele Frauen von 40 Jahren u. darüber erscheinen in 30 Minuten um 10 Jahre verjüngt.**

Versuchen Sie es am Abend, wenn Sie vorhaben, auszugehen oder Besuch zu empfangen. Sie und Ihre Freunde werden begeistert über die neu erstandene Schönheit sein. Sie werden zu Ihrem Besten aussehen, und weil Sie dies wissen, sich am wohlsten fühlen. Tun Sie es in Ihrem eigenen Interesse. Preis der „Eta-Teint-Maske" **Mk. 4,—** und Porto. Versand unauffällig per Nachnahme durch die „Eta" Chem.-techn. Fabrik G. m. b. H., Berlin-Pankow 19, Borkumstr. 2.

PICKEL, MITESSER — und Liebe?

Schönheit bedeutet Glück, Erfolg und Liebe. Um all diese Siege des Lebens bringt Sie Ihr unreiner Teint, der Sie so entstellt und unschön macht — der Sie abstößt. Schönheit öffnet alle Pforten des Lebens. Deshalb verwenden Sie sofort meine Schälkur „Novaderma". Schon nach der ersten Anwend. beginnt die Reinigung Ihrer Haut, und Sie selber werden mit Ihrer neuen, verjüngten Gesichtshaut ein neuer, hoffnungsreicher Mensch. Pickel, Mitesser, Hautgrieß, welke werdende, graue, fahle und großporige Haut beseitigt meine Schälkur samt den Entstehungsursachen. Unmerklich für die Umgebung, ohne Berufsstörung. Garantiert unschädlich. Preis M. 9.75.

Schöne Augen

Asiat. Augenbrauensaft stärkt das Wachstum von Brauen und Wimpern. Preis M. 2.75. „Wibra" hat die gleichen Eigenschaften, färbt aber zugleich dunkler. Sehr diskret. Preis M. 5.—

Augenbrauen-Jugustin nur zur Echtfärbung von Brauen und Wimpern. Preis M. 1.75

Zur Erhöhung der Ausdrucksfähigkeit der Augen verwende man „Diamant". Der Blick wird lebhaft und frisch. Rein vegetabilisches Präparat „Diamant" . . . Preis M. 2.75

Versand gegen Nachnahme durch

SCHRÖDER-SCHENKE, BERLIN W 108 Potsdamer Straße 26 B

SIEGEL & Co.

KRONLEUCHTER-FABRIK

BERLIN-S 42

PRINZENSTR. 33

Klub-Sessel

Kurze Zeit in der Großen Kunst-Ausstellung
Dahlheim benutzt, fast wie neu, verkauft von

35 *Mark an in Stoff* — ***Rind-Leder* 95** *Mark*

H. Lipke, *Berlin SW,* ***Kochstraße 6*** *bis* **7**

Einzelpreis 40 Pf. für das Heft. Bezugspreis durch die Post monatlich 1.75 M. Verlag: Illustrierte Filmwoche G. m. b. H., Berlin SW 68, Kochstraße 6—8. Schriftleitung A. Rosenthal—Aros, Berlin. Für die Redaktion und Herausgabe in Oesterreich verantwortlich Robert Mohr, Wien I, Domgasse 4. Verantwortlich für Anzeigen Wilhelm Schaefer, Charlottenburg. Anzeigenverwaltung Bepa-Verlag, Berlin W 35, Blumes Hof 5. Kupfertiefdruck: August Scherl G. m. b. H., Berlin SW 68

Die Ufa zeigt in allen Theatern die hochaktuelle

Ufa-Wochenschau

in Verbindung mit dem weltumspannenden Nachrichtendienst der Metro-Goldwyn-Mayer

oder

Deulig-Woche

in Verbindung mit dem weltumspannenden Nachrichtendienst der Paramount-News

FL.

Stets lebendig und spannend. In charakteristischen Ausschnitten sind die interessantesten Ereignisse der letzten Woche im Bilde festgehalten

Printed in Germany.

FILM-MAGAZIN

NUMMER 21 / BERLIN, 26. MAI 1929 / PREIS 40 PFENNIG

Phot. Ufa

Lilian Harvey in der Hauptrolle des Ufa-Films „Das Modell vom Montparnasse"

auf den Filmstreifen zu bannen, bereitet dem Kino-Amateur größte Freude und schenkt ihm viele frohe Stunden. — Filmen auch Sie selbst! — Die beste Gelegenheit bietet die Sommerreise. Es gibt keine schönere Erinnerung als eine reiche filmische Ausbeute von dem, was Sie sahen und erlebten.

Wir informieren Sie gern unverbindlich über die einfache Handhabung und die niedrigen Anschaffungskosten der Aufnahme- und Wiedergabe-Apparate der Amateur-Kinematographie. Bitte schreiben Sie uns oder besuchen Sie die Ausstellungsräume der Ufa-Handelsgesellschaft, Berlin SW 68, Kochstraße 6—8.

Film-Magazin

DIE WOCHENSCHRIFT DER FILMFREUNDE

WILLY FRITSCH

im Fritz Lang-Film der Ufa „Frau im Mond"

Ein elsässisch' Mädchen

Auf Vilma Bankys neuen Film blickt die große Gemeinde ihrer Verehrer mit gespannter Erwartung. Wird doch die große Gemeinde ihrer Verehrer die Künstlerin ohne Ronald Colman auf der Leinwand sehen. Gewiß, Vilma Banky ist stets Partnerin ganz großer Schauspieler gewesen, hat in Wien mit Max Linder, in Berlin mit Georg Alexander, in Hollywood mit Rudolf Valentino zusammen gefilmt — aber richtig eingespielt ist sie allein mit Ronald Colman gewesen, mit dem sie seit dem „Schwarzen Engel" von Triumph zu Triumph schritt. Aber es ließ sich leider nicht verhindern, daß die Filme mit beiden immer gleichförmiger wurden. In das Spiel von der erwachenden Liebe waren keine neuen Züge mehr zu bringen. Außerdem hatte Vilma Banky sich inzwischen mit Rod la Roque verheiratet, und die Amerikaner fanden es unschicklich, daß eine junge Frau in so „starken" Liebesszenen herausgestellt wurde. Also mußte mit dem Wechsel des Partners auch eine Änderung im Aufbau der Banky-Filme vor sich gehen. Ronald Colman filmt einstweilen mit Lily Da-

Vilma Banky mit William Orlamond. Unten: George Davis
Phot. United Artists

mita, die für den Tonfilm in kurzen Wochen Englisch lernen mußte und deren Temperament in Liebesszenen ja bekannt ist. Vilma Banky spielt wieder einmal in einem Kriegsfilm, der sich diesmal im Elsaß ereignet, aber eine deutschfreundliche Tendenz aufweist. Die Zeit, in der in Hollywood Filme mit deutschfeindlicher Tendenz hergestellt wurden, ist endgültig vorbei. Die blonde Vilma hat ein Bauernmädchen darzustellen, das einen Leutnant im Manöver kennenlernt. Die beiden sehen sich wieder, als der Krieg ausgebrochen ist und die Beziehungen beider Teile sich geändert haben. Die Handlung setzt hier mit Leidenschaft ein, und die Vorgänge sind nicht ohne Romantik. Daß Vilma Banky auch diesmal wieder sehr viel Leid erfährt, ehe sie glücklich werden darf, soll nicht verschwiegen werden, weil diese Schauspielerin gerade im Ausdruck des Schmerzes stark ist. Die Rolle ist natürlich wieder so geschrieben, daß sie das ganze Spiel beherrscht. Noch nachhaltiger als bisher wird Vilma Banky in den Vordergrund der Handlung getragen, denn Walter Byron besitzt bisher noch keinen Namen, der internationalen Klang hätte. Das Manuskript stammt von Frances Marion, einer der fleißigsten und geschicktesten Dramaturginnen von Hollywood, die an Vilma Bankys Erfolgen von jeher großen Anteil hatte.

Photomontage mit Vilma Banky und Walter Byron
Phot. United Artists

Die Musurana filmt

Genau so schön wie das portugiesische Wort Musurana ist die Trägerin desselben, eine Schlange Brasiliens, die zu den Scheinboiden zählt. Zwei Musuranas hielten vor einigen Wochen ihren Einzug in die Tierfilmstation der Ufa in Neubabelsberg. Nach freudiger Begrüßung ließen wir sie ins Bad gleiten und brachten sie dann in ihr Heim, ein großes Terrarium. Mit allen erdenklichen Mühen mußten wir unsere neuen „Stars" betreuen, um sie ihrer Tätigkeit als Hauptdarsteller in dem Film „Musurana" bald zuführen zu können. Ein regulierbarer Elektroofen unter dem Terrarium sorgte für ständige Molligkeit (30 Grad) der Schlangendiva-Wohnung, kommt sie doch direkt von Brasilien. Nur durch besondere Beziehungen war es uns möglich, unsere Stars aus Brasilien zu importieren; denn die Musurana untersteht in ihrem Heimatland dem Naturschutzgesetz. Mit großer Sorgfalt und Mühe züchtet man sie auf Staatskosten in Brasilien, wo auch das große Institut zur Bereitung von Schlangenserum aus Privatmitteln unterhalten wird. Der Nutzen der Musurana ist für die Brasilianer sehr groß; sie lebt nämlich fast ausschließlich von Giftschlangen. Giftschlangen gibt es sehr viele in Brasilien, dem schlangenreichsten Land (neben Indien) auf der Erde. Zur Vollendung unseres Filmes bedurften wir auch ihrer Beutetiere, der Giftschlangen. Ich wählte die Lachesis lanceolatus, auch Lanzenschlange genannt. Die Lachesis-Schlangen werden bis zu eineinhalb Meter lang. Wir haben sie mit Erfolg in unserer Station gezüchtet, das größte Weibchen warf zwölf junge Schlangen. Die Giftschlangen legen keine Eier, sondern werfen die jungen Schlangen lebend, nur noch mit einer dünnen

Oben: Wolfram Junghans richtet die Szene für die Aufnahmen her. Mitte und unten: Die giftige Lachesis („Der Buschmeister") vor der Kamera *Phot. Ufa*

Eihaut umgeben, an feuchtwarmen Stellen ab. Die jungen Giftschlangen sprengen bald die Eihaut und kriechen davon als vollständige Wesen. Die junge Giftschlange kann von Geburt an von ihrem Giftgebiß Gebrauch machen. Mit meinem Kameramann Bernhard Juppe zusammen gelang es, diese Geburtsvorgänge aufzunehmen. Eine zweite Lachesis von 1,30 m Länge wurde als Beute für die Musurana ausgesetzt, sobald die Landschaftssituation aufgebaut und eingewachsen war. Bald fühlte sich die Lachesis in der neuen Landschaft heimisch, kurz hintereinander schlug sie zwei Ratten, wobei wir die Technik des Beißens mit der Zeitlupe richten.

Einige Tage später ließ ich nun die Musurana, zweihundertdreißig Zentimeter lang, langsam in die Landschaft der Lachesis gleiten, es dauerte nur wenige Minuten, bis die sich in Bewegung setzte, um geradeswegs auf die völlig unbeweglich daliegende Lanzenschlange loszugehen. Kurz vor dieser macht sie einige Sekunden halt, züngelt einige Male, packt die Lachesis in der Mitte. Es ist erstaunlich, wie schnell, bisher wohl noch nicht wissenschaftlich geklärt, womit, wodurch die Musurana das Vorhandensein einer Giftschlange in ihrer Nähe feststellt. Daß sie es sofort merkt, beweist unser Film „Musurana", von dem wir gerade einen Teil dieser Hauptszene in Gegenwart einiger Vertreter der interessierten Tagespresse aufnehmen konnten.

Die Lachesis schlägt ihre Giftzähne in die starklederne Haut der Musurana, jedoch ohne jeden Erfolg. Plötzlich windet sich die Musurana spindelförmig um die gepackte Lanzenschlange und läßt sie dann ganz vorsichtig wieder lockerer, behält aber die gepackte Beute fest im Maule.

Das zweitemal machte die Musurana sich die Sache noch etwas leichter. Halb ausgestreckt, den Kopf etwas aufgerichtet, bleibt sie regungslos, als sie eine Lachesis auf sich zukommen sieht, und läßt diese an sich vorübergleiten bis zum Schwanzende. Da packt sie in aller Ruhe am äußersten Schwanzende zu, umschlingt sie nur ein wenig und beginnt die Lachesis vom Schwanzende aus sich einzuverleiben.

Und nun noch eins. Fast täglich kommen Besucher in unsere Station, die fast alle beim Betrachten unserer Giftschlangen fragen, ob ich ihnen die Giftzähne ausgebrochen hätte. Das Ausbrechen hat doch wirklich keinen Zweck, wie sollte ich dann die Giftschlange monatelang oder jahrelang halten, pflegen und füttern? Ohne Giftzähne können die Giftschlangen eben nicht fressen. Die zweite Frage lautet immer: „Fressen die Schlangen ihre Beute in einem Stück?" Hierauf kann man natürlich nur antworten: „Ja, keine Schlange kann kauen. Sie muß ihre Beute in einem Stück hinunterwürgen."

Wolfram Junghans

Oben: Kopf der Lachesis. Mitte und unten: Kampf zwischen Musurana und Lachesis Phot. Ufa

Betty DIE Fliegerin

Während es in Hollywood heute als selbstverständlich angesehen wird, daß ein Star neben dem Auto ein Flugzeug besitzt, und daß er, wie Bebe Daniels, Anna G. Nilsson, das Pilotenexamen ablegte, ist es bei uns noch ungewöhnlich, wenn eine Schauspielerin vom Ehrgeiz gepackt wird, es einer Thea Rasche nachzutun. Als Ida Perry, die früher sehr beliebte Operettensoubrette, Mutter der Charlotte Ander, vor dem Kriege als Luftballonführerin aufstieg, erregte das Aufsehen. Jetzt hat Betty Amann, der jugendliche Star, sich dem Flugsport gewidmet, eine Aufgabe, deren Erfolg diese Bilder zeigen.

Emil Jannings wird bei seiner Rückkehr am Lehrter Bahnhof von der Menge stürmisch begrüßt Phot

Schnitte ins Herz

Von Hanns Schwarz

Die Regie eines Films ist, wie jede künstlerische Gestaltung, aufbauend. Im Rahmen der äußerlichen Struktur des Geschehens haben sich die einzelnen künstlerischen Ausdrucksmöglichkeiten zu bewegen. Infolgedessen darf sich bei einer Filmregie der künstlerische Aufriß nicht schrankenlos entwickeln. Die Regie ist gehemmt und muß es aus einer fast immer richtigen Erkenntnis der Erfordernisse der Leinwand sein. Sie darf das Spiel nicht weiten, sondern muß die Spielspannungen ballen. Nichts ist während der Regiearbeit schöner, als eine Szene wirklich mit allen Nuancen ausspielen zu können, aber diesem Ausspielen folgen meistens Gewissenskonflikte. Das mimische Gewissen der Szene kämpft mit dem Wissen um die filmischen Notwendigkeiten des Gesamtwerkes. Die einzelne Szene ist ja nicht Selbstzweck, hat ja nicht eine oder mehrere Empfindungen dem Publikum gelöst zu übermitteln, sie hat nur eine Treppe zu dem Gesamtgeschehen des ganzen Filmwerkes zu sein. Ist man nun mit der Regie der einzelnen Szenen eines Films fertig und warten die vielen Einstellungen, die bisher allabendlich bei den Vorführungen vor den Augen des Regisseurs vorüberzogen, auf ihre kompositorische Zusammensetzung, so beginnt dieser Kampf im großen.

Wenn der Konflikt eines Films durch großes äußerliches Geschehen unterstützt wird, so ist die Komposition des Gesamtwerkes leichter. Denn aus der Umgebung, aus dem großen Milieu läßt sich die Gesamtstimmung entwickeln wie auch die Stimmung im Spiel der einzelnen Menschen erklären. Entwickelt sich aber das Geschehen des Films aus dem Spiel weniger Menschen, wie es in meinem neuesten Film der Erich Pommer-Produktion der Ufa „Die wunderbare Lüge der Nina Petrowna" der Fall ist, so hat beim Zusammensetzen des Films nur dieses Spiel in der menschlichen Steigerung seelischer Konflikte Wichtigkeit.

So kann ich sagen, daß ich beim Schneiden dieses meines neuesten Films im wahrsten Sinne des Wortes jedesmal einen Schnitt im Herzen empfand. Viele Situationen, deren Anfang und Ende mir in Erinnerung an schöne Arbeitsstunden teuer geworden waren, fielen meiner Regisseurschere zum Opfer. Jedesmal kosteten gerade diese Kürzungen Überwindung, ja, ich kann sagen, Herzblut; Szenen, von denen man viel erhofft und von deren Wirkung ich mir außerordentlich viel versprochen hatte, mußten fallen. Aber, wie bei jeder Kunst, sind die Gesetze der künstlerischen Einheit nicht zu sprengen. Hemmende oder die Spannung lösende Spielmomente mußten fallen, obgleich diese Szenen in ihrer Gestaltung ausgezeichnet waren. Aber nur noch der Höhepunkt der Szene ist wichtig. Das Auf- und Abklingen des Spiels? — vergessen, verloren.

Die Tätigkeit des Filmregisseurs besteht aus zwei verschiedenen künstlerischen Betätigungen. Man kann sagen, jeder Filmregisseur hat zwei Seelen. Bei der Regie muß er alle Spielmöglichkeiten aus dem einzelnen Schauspieler und aus den Schauspielern in ihrer Zusammenarbeit herausholen und einem objektiven und scharfen Beobachter, der Kamera, übermitteln, in jeder Szene einen Höhepunkt des Spieles schaffen und dem gegebenen Geschehen einen sichtbaren Ausdruck verleihen. Die Montage des Films dagegen hat ganz im Gegenteil nicht auf die einzelnen Spielnuancen zu schauen, sie muß exakt, klar und deutlich die Steigerung der Handlung herausarbeiten, alle hemmenden Momente ausmerzen und den Film nicht von der Einzelszene her aufbauen, sondern die Einzelszene in den künstlerischen Gesamtaufriß einschalten. Nur dann besteht die Möglichkeit, den seelischen Aufbau herauszuarbeiten und dem Zuschauer die einzelnen Bildmomente zu einem in sich geschlossenen Filmwerk werden zu lassen. Die Einzelszene ist vergessen, tot, und der Gesamtfilm lebt aus dem kompositorischen Ineinandergreifen seiner einzelnen Bildelemente.

Cecil de Mille

Cecil B. de Mille gilt zwar nicht als der künstlerischste, wohl aber als der erfolgreichste Regisseur Amerikas. Man stellt immer noch David Wark Griffith an die Spitze und übersieht dabei, daß dieser Pionier der Filmindustrie, der seit zwanzig Jahren in den Ateliers arbeitet und ein paar hundert Filme schuf, gewiß ein Dutzend künstlerisch wertvoller Arbeiten aufzählen kann, aber doch recht veraltet ist und seit ein paar Jahren bedenkenlos fabriziert, wie es eben verlangt wird. Der etwa gleichaltrige Cecil de Mille, der auch von der Bühne kommt, hat sich in dieser Beziehung viel frischer gehalten. Er ist immer noch der Mann mit den unerschöpflichen Einfällen, der Draufgänger, der sich vor keinen Schwierigkeiten scheut, ein unermüdlicher Arbeiter, der einen sechzehnstündigen Arbeitstag spielend hinter sich läßt. Denn Cecil B. de Mille ist außer seiner Tätigkeit als Filmregisseur noch Bankier und Sportsmann, der seine Segeljacht selbst kommandiert und im Pazifischen Ozean kreuzt, weil ihm in der großen Einsamkeit des Meeres die besten Gedanken einfallen. Cecil de Mille hat, wie die meisten Filmleute, klein begonnen, ist aber bald zu Ansehen und Reichtum gekommen, was auch in der amerikanischen Filmindustrie von fünfzehn Jahren leichter als heute war, wo sich die Konkurrenz vervielfacht hat und eine Karriere viel schwieriger zu machen ist. Seine Freunde behaupten, daß Cecil seine großen Erfolge nicht allein seiner Zähigkeit verdanke, sondern in gleichem Maße seiner Fähigkeit, die geeigneten Mitarbeiter zu finden. Er war einer der ersten, die einsahen, daß der Film als photographische Kunst auch ungewöhnlich gut photographiert sein müsse. Diese Tatsache erscheint uns heute selbst-

Oben: Cecil B. de Mille mit seiner Familie in seinem Heim. Im Kreis: Cecil im Alter von 17 Jahren. Mitte: Frau de Mille. Unten: Der Aufnahmestab bei der Arbeit

Paramount-M.-G.-M.

und seine Leute

verständlich, aber sie war es durchaus nicht immer gewesen. Deshalb erregten die ersten Bilder von de Mille, die nach Deutschland kamen, bereits wegen ihrer Photographie beträchtliches Aufsehen und haben in dieser Beziehung Schule gemacht. Nicht so sehr seine Art der Regieführung, die zwischen bewegte Szenen stets Genrebildchen einschneidet und den Effekt der Szenen gern aus Nebenhandlungen herausholt. Wenn ein paar Leutchen die Meinung vertreten, Ernst Lubitsch sei von Cecil de Mille beeinflußt, so ist das barer Unsinn, denn die Art von Ernst Lubitsch ist vollkommen anders und war in ihren Anfängen von Max Reinhardt angeregt, während unser großer Landsmann inzwischen seinen eigenen, optisch geballten Stil gefunden hat. Dagegen ist die gesamte Russenschule von Eisenstein an nichts weiter als russifizierter Cecil de Mille. Seine Technik, durch Genrebildchen abzulenken, seine nicht zu leugnende Neigung zu brutalen Effekten, seine Art, die Bewegung zu steigern — alles das hat man in Moskau geschickt nachgemacht und nur durch einen noch kürzeren Bildschnitt den Anschein von Originalität hervorgerufen. Eine so bewegliche Natur wie Cecil de Mille kann sich natürlich von Beeinflussungen nicht freihalten, und so ist leicht festzustellen, daß Lubitsch von dem Amerikaner mit Erfolg studiert worden ist, wenn man die biblischen Szenen der „Zehn Gebote" mit dem zwei Jahre früher gedrehten „Weib des Pharao" vergleicht. Womit nicht etwa die Tatsache gemeint ist, daß die Pharao-Kostüme alle von Berlin nach Hollywood geschickt wurden und dort zu den Aufnahmen der „Zehn Gebote" herhalten mußten. Dramaturgisch arbeitet de Mille stets mit Miß McPhearson

Oben: Cecil und William de Mille vor 45 Jahren. Daneben: Das de Mille-Departement im Metro-Studio. Mitte: Cecil de Mille und sein erster Kameramann Paverell Marley. Unten: de Mille und Joan McPhearson *Phot. M.-G.-M.*

Die Kleinen, die

Von Heinz Udo

Alle Filmredaktionen der Welt atmeten etwas erleichtert auf, als sich Jackie Coogan, das Filmwunderkind, mal auf einige Jahre vom Film zurückzog. Die Zeiten, da „The Kid" — „Das Zirkuskind" usw. liefen, waren Zeiten härtester Prüfung für die bedauernswerten Filmredakteure, denen sprößlingsstolze Väter die Tür einliefen, um ihnen ein harm- und argloses kleines Geschöpf zu präsentieren, das mittels langer Haare und einer verkehrt aufgesetzten Mütze zum „Jackie II." gestempelt sein sollte!

Mit dem Verschwinden Jackies von der Silberleinwand wurde es dann — Gott sei Dank — etwas ruhiger — die Kinder bekamen ihre Haare wieder geschnitten — setzten die Mützen wieder richtig auf und — gingen brav zur Schule, — genau so wie es ihr großer Kollege Jackie Coogan auch tat. Und das war gut so!

Es gibt natürlich auch heute noch „Kinderstars" in Hollywood — kleine Jungen und Mädchen, deren Gesichter die ganze Welt kennt, die mit ihren acht oder zehn Jahren schon recht anständig „erwachsene" Gehälter verdienen —!

Aber — von ihnen soll hier nicht die Rede sein. Sie sind auch schon eine Art von „Wunderkindern" — sie sind schon Darsteller im Sinne des Wortes — junge und jüngste Schauspieler — aber eben doch schon — Schauspieler!

Die Kleinen, die immer Erfolg haben, sind große Anonyme! Kein Mensch kennt ihre Namen — kein Mensch wird sie je erfahren — aber trotzdem geht ein Rauschen durchs Kino, wenn sie erscheinen — ein „Ahh!" und „Ohh!" — entzückte Ausrufe werden laut — im Nu haben sie die Herzen der Besucher gefangen!

Manche Manuskriptschreiber und Regisseure haben diese Erscheinung schon bis zum Übermaß ausgenützt! Vor zehn Jahren noch war es in deutschen Filmen sozusagen Ehrenpflicht des Stars, nach sechs traurigen Akten anständig und

Stets Erfolg haben

Brachvogel

sympathisch zu sterben! — Dann kam das „happy end", von Amerika importiert, und hier trat gleich eines der Kleinen mächtig hervor: das Baby! Während man sich heute schon wieder mit dem einfachen „Kuß- und Schluß-Bild" begnügt, war es damals unbedingt notwendig, das glücklich vereinte Paar ein Jahr später über eine Wiege gebeugt zu zeigen, in dem das obligate Baby strampelte! Dieser Schluß wird uns jetzt gewöhnlich wieder erspart.

Das gleiche sehen wir aber auch bei Tieren — hauptsächlich bei kleinen Tieren! Ein Körbchen voll kleiner Katzen oder Hunde kann in einem Film stürmische Begeisterung hervorrufen — oft größere, als es ein richtiger „Tierstar", wie z. B. Rintintin, vermag!

Dem Tierstar geht es da so ähnlich wie dem Kinderstar! Das Publikum bewundert wohl — aber es bewundert eine Leistung, von der es weiß, daß sie bewußt hervorgebracht wurde!

Beim Baby, das in der Wiege strampelt — beim kleinen Kind, das mit irgendeinem Hündchen spielt — bei kleinen Tieren, die in drolligem Ungeschick tolpatschig über die Leinwand taumeln, hat man das Gefühl des Echten, des Ungewollten, des ganz Natürlichen — man hat das Empfinden, daß hier von der Kamera die Natur selbst belauscht wurde, und das gibt diesen Bildern einen unsagbaren Reiz, der gar nichts mit Sentimentalität oder ähnlichen Gefühlchen zu tun hat.

Während die Filmgegner behaupten, der Film verbilde die Menschen, er erziehe sie zur Schauspielerei, erwecke den Hang zum Unechten und Theatralischen, sehen wir gerade das Gegenteil:

Durch die Gegenüberstellung von Natur und Schauspiel erzielt der Film starke Eindrücke, weckt gerade dadurch im Beschauer — vor allem im Großstadtmenschen — wieder den Sinn für das Harmlose, das Einfache, das Natürliche!

Olive Borden und Nena Quartaro vom Columbia-Film *Phot. Columb. Pict.*

Künstlerscherze

Vor achtzehn Jahren war Magerkeit noch nicht die erstrebte Modelinie, und eine so schlanke Erscheinung wie Asta Nielsen, deren Stern im Aufgehen war, fiel bereits durch ihre Figur auf. Eine der nettesten Bemerkungen darüber machte einmal Albert Paulig.

„Denkt euch an," erzählte er im Bühnenklub, „heute morgen fährt durch die Blücherstraße eine leere Droschke, hält vor Meßters Atelier — und wer steigt aus? . . . Asta Nielsen."

★

Die Premiere im Großen Schauspielhaus unter Max Reinhardt, bekanntlich der von Hofmannsthal bearbeiteten „Ödipus", endete mit einem schweren Reinfall. Die Räumlichkeiten der Bühne stellten sich als zu groß heraus, da man das Gebäude, den früheren Zirkus Schumann, noch nicht recht für die Verhältnisse eine Sprechvorstellung umgebaut hatte. Außerdem waren die Schauspieler auf die akustischen Veränderungen der Stimme in dem Riesenraum nicht eingeübt, so daß man den Dialog in den oberen Reihen nicht mehr verstand.

Am nächsten Morgen saß Reinhardt sorgenvoll mit seinem Stabe in den ersten Parkettreihen und man beratschlagte, welche Änderung wohl eingeführt werden müßten, um das Große Schauspielhaus zu einem gewinnreichen Unternehmen zu machen.

„Ich habe da eine Idee", fiel Paul Wegener plötzlich ein. „Aus diesem Theater ließe sich ein wunderbarer Zirkus machen."

★

In Kansas City ist die Prohibition sehr streng durchgeführt. Man kann nur mit größter Mühe Alkohol auftreiben und muß ihn dann ganz heimlich genießen, weil die Womans Clubs hinter den Sündern her sind, um sie bestraft zu wissen. Als einmal Lars Hanson in Kansas City filmte, hatte der Aufnahmeleiter seine liebe Not damit, alle Bootlegger, die Alkoholschmuggler, von Hanson fernzuhalten, weil sonst der Film sofort boykottiert worden wäre. Hanson, ein besonderer Verehrer eines guten Tropfens, mußte sich seufzend in sein Schicksal ergeben.

Nach Hollywood zurückgekehrt, traf er wenige Tage später die Mitglieder jener Expedition, die einen Wüstenfilm in Nevada gedreht und schwer unter den Sandstürmen und der fürchterlichen Hitze gelitten hatten. „Sie glauben nicht, wie entsetzlich es war, als wir uns verirrten", klagte die unerschrockene Anna Qu. Nilsson. „Wir sind beinahe verdurstet. Sieben Tage hatten wir kein Wasser."

„Und ich erst" — antwortete Hanson — „ich war in Kansas City und hatte sieben Tage nichts als Wasser!"

★

Emil Jannings war, als er nach Kalifornien kam, mit den dortigen Landessitten und -zufällen nicht vertraut. Beim ersten Donnerstagsessen auf Krälys „deutschem Abend" gab es zu der getrüffelten Pute die besten aus Mexiko geschmuggelten Weine, echt amerikanische Drinks und ausgezeichneten alten Kognak.

Während des Desserts wurde Kalifornien von einem Erdstoß heimgesucht. Das Haus zitterte, der Tisch bebte, und der Kognak, den Emil eben zum Munde führen wollte, ergoß sich über seine Hemdbrust.

„Wenn ich in diesem Zustand bin," sagte Emil, der das unterirdische Toben nicht beachtet hatte, „ist es Zeit für mich, mit dem Trinken aufzuhören."

Jenny Jugo und Betty Amann in Werder

Phot. Ufa

Eine Tierfamilie

Ratten sind nicht nur recht häßliche, sondern auch gefährliche Tiere, und wenn man sie verfolgt, so geschieht das zum Wohle der Allgemeinheit. Der Naturforscher aber, der den einzelnen Tieren eingehendes Interesse zu widmen hat, sieht Ratten mit ganz anderen Augen an. Er erkennt sie nicht nur als recht kluge Tiere, die mit Pfiffigkeit verstehen, der Verfolgung zu entgehen, sondern lernt auch sympathische Züge an ihnen kennen. Wenn man den Ufa-Kulturfilm „Erlebnisse einer Tierfamilie" gesehen und über das Grauen der ersten Meter hinaus ist, betrachtet man das Leben dieser gehetzten Nager mit anderen Augen. Zahllos ist das Heer ihrer Feinde, und sehr viele von ihnen enden in den Krallen einer Eule. Bemerkenswert ist die Naschsucht der Ratten, die sie mit einer ungeheuren Gefräßigkeit vereinigen. Wie alle Tiere, so verteidigt auch das Rattenweibchen seine Jungen heldenhaft gegen alle Angriffe. Diese Tatsache macht nachdenklich und ist geeignet, unsere Ansichten, die wir Menschen von sogenannten widerlichen Geschöpfen besitzen, in weitestem Umfang zu korrigieren. Für die Spielleitung des Filmes zeichnet wieder der Biologe Dr. Ulrich K. T. Schulz verantwortlich, dem an der Kamera bei den schwierigen Aufnahmen Bernhard Juppe und Paul Krien assistierten.

Phot. Ufa

Er und Sie und sehr viel Schwindel

Ein lustiger Abenteuerroman

VON LUDWIG von WOHL

3. Fortsetzung

Nachdruck verboten

Es enthielt nur ein einziges Wort — und das schien noch dazu ohne irgendeine Bedeutung. Aber darüber schien Stavrides seine eigenen Gedanken zu haben. Er riß ein Streichholz an und verbrannte den Streifen Papier mit umständlicher Sorgfalt bis auf das letzte Eckchen. Dann griff er zum Hörer.

„Telegrammaufnahme — — — hier Zentrum 102 64 — Illyrische Export- und Importgesellschaft — ein Telegramm dringend an Mircovich, Ragazza. — Inhalt: Zehnuhrzug heute. Stavrides."

Das Telephonfräulein wiederholte, Stavrides hängte ab und rief dann Steinplatz 198 13 an.

„Sind Sie reisefertig, Jander?"

Der rotblonde elegante Herr am andern Ende der Leitung nickte gespannt.

„Dann los! Zehn Uhr acht, Anhalter Bahnhof. — Hübsch, hellblond, graues Kostüm. Ich schicke Ihnen ein Photo per Rohrpost. Sie haben's in zwei Stunden. Ist alles klar? Dann gute Reise!"

Der rotblonde Herr dankte sehr höflich.

*

In Eile zum Reisebüro, zu den Konsulaten, ein atemloser Lunch in einem der großen Lokale der Friedrichstadt, zurück zu Stavrides, der Dr. Dorrit Brink den Sichtwechsel übergab: „Zahlen Sie bei Sicht gegen diesen Primawechsel (Sekunda nicht bezahlt) an — Überbringer den Betrag von einer Million Reichsmark. Wert in Rechnung." Das Datum und Stavrides' gewohnter Riesenschnörkel darunter.

„Ich brauche Ihnen ja wohl nicht erst zu sagen, daß Sie gut darauf achtgeben müssen", hatte Stavrides noch gesagt. „Wo werden Sie das Ding aufbewahren?"

„Ich muß mir eine kleine Handtasche kaufen, eine Art von Necessaire. Vielleicht wäre das am geeignetsten."

Stavrides war einverstanden gewesen. — Sie kaufte sich die Handtasche. — Dann nach Hause, den alten Koffer packen, der ihr einziges sonstiges Gepäck bildete.

Packen — großer Gott!

Vierzehn Tage Urlaub hatte man im Jahr bei Stavrides. Das letztemal war es nichts mit der Reise geworden — Generalpleite.

Vor zwei Jahren hatte es noch bis zur Ostsee gelangt.

Aber noch nie im Leben war man über die Grenze hinausgekommen. — Halt — das stimmt nicht. Vor dem Krieg, als Kind, war man in der Schweiz gewesen und in den Dolomiten — die waren ja jetzt italienisch. Aber damals hatte man ja keine Ahnung, keinen blassen Schimmer.

Jahrelang war man mit Sehnsuchtsaugen an den Auslagen pompöser Reisebüros vorbeigegangen, wo ein Tonmodell der schlanken Königin Nefretete nach Ägypten lockte, wo unwahrscheinlich buntes Palmengefieder den Begriff Gardasee zu einer Art von Überparadies stempelte.

Einmal war man sogar in so ein Ding hineingegangen und hatte über eine kleine Reise nach den Kanarischen Inseln gesprochen, als wäre es eine absolute Selbstverständlichkeit, sie zu bezahlen. Man kam sich dabei vor wie eine Hochstaplerin.

Zweimal hatte man übrigens für Stavrides Plätze besorgt, nach Genf und an die Riviera.

SONNE... freie Zeit... und...

nichts als Aufnahmen machen mit einem CINÉ „KODAK"!

Studieren Sie im Kino, wie wunderbar die Freilichtaufnahmen dort sind. Probieren Sie einmal, selbst zu filmen. Es ist so einfach für Amateure mit einem Ciné „Kodak" und macht soviel Vergnügen. Von jedem frohen Wochenende behalten Sie dann einen Film, den Sie immer wieder in Ihrem Heim vorführen können.

Ihr Photohändler führt Ihnen gern und unverbindlich unsere Apparate vor.

CINÉ ›KODAK‹

Kodak, Aktien-Gesellschaft, Berlin SW 68, Markgrafenstraße 76

Auch als sie diesmal das Büro betrat, konnte sie eine Spur von Befangenheit nicht loswerden, als müsse der Beamte argwöhnen, daß sie keine seriöse Kundin sei.

Aber dann nahm sie sich zusammen.

War ja lächerlich, dieser Minderwertigkeitskomplex!

Weil man in der Inflation gezwungen gewesen war, sich sein Brot zu verdienen — erst als Studentin mit Nachhilfestunden und Einpauken, dann als Angestellte — darum sollte man plötzlich nicht mehr die Tochter des preußischen Oberstaatsanwalts Brink sein — und kein Recht mehr auf die Kontenance und das Selbstbewußtsein der Dame besitzen — lachhaft!

Außerdem — außerdem hatte man ja Geld.

Sie gab sich dem Märchenzauber hin und genoß den Fahrkartenschalter zum Paradies in vollen Zügen.

Da standen blinkend die Modelle der neuen Luxusschnellzüge Holland—Rheinland—Schweiz und Berlin—Frankfurt — Schweiz — prachtvolle stählerne Wagen in Violett, Bordeauxrot, Creme und Silbergrau. Auf einem Riesengemälde fuhr ein mächtiger Dampfer der Nippon-Yusen-Kaisha schaumaufwühlend der roten japanischen Sonne entgegen. Die Palmen von Beaulieu, Villefranche und Antibes nickten fröhlich über farbenfrohen Frauenkleidern. Hinter den breiten Mahagonitischen aber standen kluge junge Leute mit Hornbrillen und verkauften Paradiesanteile in Portionen zu zwei, vier und sechs Wochen.

Gott sei Dank, daß wenigstens die Garderobe einigermaßen intakt war.

Das graue, ein wenig strenge Bürokleid war als Reisekleid geradezu vorbildlich. Dann ein Morgenkleid, das rote Nachmittagskleid und das Prachtstück: das Abendkleid von Patou.

Dorrit Brink betrachtete es zärtlich.

Es war tatsächlich von Patou — bitte sehr!

Irgend jemand hatte es millimetergenau kopiert und die Kopie nach Deutschland gebracht. Hier sollte es in einem der großen Paläste der Tiergartenstraße herauskommen.

Frau Schappel aber, die für dieses hohe Haus Wäsche nähte,

hatte es genau kopiert, weil sie es sich gleich gedacht hatte, daß das etwas für ihre Kundin Fräulein Dorrit Brink sein würde.

Sofort hatte sie sich das gedacht.

So kam es, daß Dorrit Brink ein Abendkleid von Patou trug — Weiß und Silber — und wenn auch nicht verschwiegen werden kann, daß dieses Prachtstück unter dem doppelten Kopieren ungefähr so gelitten hatte wie etwa ein Telegramm in deutscher Sprache, das man von Peking nach Mekka schickt, so war doch noch irgendwie ein Gedankenblitz des Pariser Modegottes darin, und den Rest besorgte ein gutgewachsener, ein bißchen sportlich herber Körper.

Dorrit Brink packte.

Dazwischen sah sie in den regelmäßigen Abständen eines in Ehren ergrauten Leuchtturms nach der Uhr, deren Zeiger der großen Reise entgegenschlichen.

Das Zimmer, dessen Wohnungsrecht ihr Frau Gageike, die schwerhörige Beamtenwitwe, gegen Entrichtung von sechzig Mark

Der Fahrkartenschalter zum Paradies

monatlich zugestand, war so groß, daß sie sich risikolos dreimal um sich selbst drehen konnte.

Aber dafür hatte da ein Plüschsofa gestanden, das einen Oberpostassistenten in helle Begeisterung versetzt hätte, und ein zum elektrischen Kronleuchter umgewandelter Gaslüster außer Diensten, der eine trauliche Atmosphäre von der Art „Herzblättchens Zeitvertreib" erweckte. Hinzu kam noch ein wackliger Schrank mit üppig verschnörkelten Füßen und einigen Dutzend Holzwürmern, bei denen entschieden noch wildwestliche Zustände zu herrschen schienen. Zu den unmöglichsten Tages- und Nachtzeiten knackte es im Holz wie Revolverschüsse.

Dann ein Waschtisch und ein Tisch, der weder neu noch alt genug war, um erträglich zu sein, und den Frau Gageike deshalb mit einer scharlachroten Decke geschmückt hatte, die sich mit dem edlen Purpurrot des Plüschsofas biß, daß es eine Wonne war.

Des Bodens abgeschabtes Linoleum bedeckte ein mit deutscher Präzision gearbeiteter Schiras, dessen Muster ausgerichtet standen wie eine Abteilung Infanterie.

Leider war die eine Seite verfärbt von einer kurzen, aber schrecklichen Periode her, in der der verstorbene Herr Oberpostassistent Gageike sich einen Hund gehalten hatte.

Zog man noch die riesigen Staubfänger von Vorhängen und ein paar Makartboukette an den Wänden in Rechnung, so drängte sich jedem denkenden Menschen die Empfindung auf, daß man auf so ein Heim stolz sein müsse.

Das drückte denn Dr. Dorrit Brink Frau Gageike auch aus. Gleichzeitig bat sie um die Erlaubnis, ein paar geringfügige Änderungen vornehmen zu dürfen. Worauf sie alles, aber auch alles, was im Zimmer war, auf den Boden transportierte, die dickgeblümte Tapete mit einer ruhigen hellgrünen überklebte und entzückende moderne, geradlinige Möbel hinstellte, Schleiflack, fast ohne jedes Ornament und ganz ohne pistolenschießende Holzwürmer. Dazu hübsche Kretonnevorhänge.

In diesem Jahr reiste sie dann allerdings nicht.

Frau Gageike schüttelte verachtungsvoll den Kopf und bat sich aus, daß, wenn die Mieterin auszöge, gefälligst alles wieder so zu werden habe, wie es vorher gewesen wäre.

Dorrit Brink schwor ihr das zu und baute sich einen Monstre-Radio-Röhrenapparat, mit dem es ihr einmal beinah gelungen wäre, Indien zu hören.

Rom, Paris, London und Budapest waren vertraute Abendfreunde.

Wenn man dachte, daß man jetzt bald durch Budapest fuhr — morgen mittag war man da —, wo die herrlichen Zigeuner des Hungaria-Hotels spielten —!

So. Jetzt war der Koffer voll. Aber auch alles drin. Bis auf die Zahnbürste — — den Photoapparat! — — die Abendschuhe und — halt! — die Gletschersalbe!

Illyrien war bergig — oder — oder — —? Der dämliche Atlas war natürlich wieder nicht zu finden. Ach was, man nahm das Ding mit und fertig! Schaden konnte es auf keinen Fall. So. Was jetzt? Ach ja — das Necessaire. Kamm, Bürste, Manikürzeug, Puder, Stift und so weiter.

A III.

A III war die Aufschrift auf einem winzigen runden Papptäfelchen, das neben sechs anderen an Seidenschnüren von der Decke baumelte.

Dr. Brink zog an dieser Schnur kräftig und mit Nachdruck. Wie man an der Schnur einer Rolljalousie zieht.

Herunter stieg eine schmale Holzscheibe, auf der alle Toilettenrequisiten lagen. Dorrit Brink packte sie in das Necessaire.

Wieder ein leichter Ruck an der Schnur — die Holzplatte schnurrte gelenkig empor und nahm ihren Platz an der Decke wieder ein, von der sie sich durch ihre weißgestrichene Unterseite kaum abhob.

Das war A III.

A II war Teetasse, Zuckerdose, Teekanne und Spirituskocher.

A I Nähkasten, Stoffreste, Knöpfe und Taschentücher.

Die ganze Vorrichtung hatte Dorrit Brink angebracht, weil ihr moderner kleiner Schrank nur die Garderobe faßte und eine Kommode vorläufig unerschwinglich war.

Außer A IV bis VII, deren Holzplatten alle möglichen Dinge aufbewahrten, gab es noch eine B-Serie an der Bettseite des Zimmers.

Man konnte vom Bett aus seine Lektüre wählen, Pralinés oder kleine Delikatessen herunterleiern und verschaffte sich auf diese Weise eine vergnügte Stunde vor dem Einschlafen.

Das Bett war übrigens tagsüber ein Sofa, und auch sonst gab es eine ganze Reihe von Gegenständen im Zimmer, die sozusagen eine Art von Nebenberuf hatten, „die etwas konnten", wie Dorrit Brink sich ausdrückte.

Sie war sehr stolz auf ihre Burg und hatte immer wieder neue Ideen zu ihrer Vervollkommnung.

Die würdige Frau Gageike trat ein.

Käte Oestvig, das boshafte Geschöpf — man müßte ihr übrigens eine Karte hinterlassen — schwor, sie hätte vor ein paar Tagen ein Inserat von Frau Gageike in einem Blatt gelesen: Schwerhörige Beamtenwitwe, tadellos erhalten, Vier-Zimmer-Wohnung, sucht und so weiter —

Ob oder nicht — unterschreiben konnte man nur die ersten beiden Worte.

Jetzt brachte sie das Abendessen — Brötchen, Butter, Schinken und zwei Eier.

„Danke, danke, Frau Gageike. Höchste Zeit. Es ist dreiviertel neun. Um zehn Uuhr acht geht mein Zug."

„Wie ist es denn möglich, daß es zieht?" fragte die Beamtenwitwe. „Die Fenster sind doch fest zu!"

„Ich verreise, Frau Gageike!" schrie Dorrit Brink. „Ich fahre nach Illyrien, nach Ragazza."

Frau Gageike schüttelte mißbilligend den Kopf.

„Was ist schon wieder mit der Matratze?

Es war wieder sehr schlimm heute abend.

„Ich fahre nach Illyrien!!"

„Schön, schön", sagte Frau Gageike wohlwollend. „Daß Se aber um zwölf zurück sind! Kommen Se nicht wieder so spät wie neulich. Nachher wollen Se wieder nicht aufstehn. Kennen wir."

„Liebe gute Frau Gageike, ich gehe nicht aus, ich fahre weg! Ich verreise! Mit der Eisenbahn. Mit dem Schnellzug! Auf sechs Tage. Montag bin ich wieder da. Ich reise nach Illyrien!"

„Sie brauchen gar nicht so zu brüllen", wehrte Frau Gageike gekränkt ab. „Ich verstehe sehr gut. Wo fahren Sie denn hin?"

„Nach Il—ly—ri—en!"

Dorrit brüllte wie ein Siouxindianer.

„Sehn Se woll, wie gut ich verstehe. Nach Illyrien? Was wollen Se denn da?"

Fortsetzung folgt

FRAGEN die uns erreichten

Anfragen erbitten wir an die Redaktion des „Film-Magazin", Berlin SW 68, Zimmerstraße 35-41 Scherlverlag. Antwort erfolgt nur im „Film-Magazin". Die Einsendung von Rückporto hat also keinen Zweck

An viele: Anonyme Briefe werden nicht beantwortet. Bei Manuskriptangelegenheiten bitten wir folgendes zu beachten: Jeder Anfrage ist Rückporto beizufügen. Jede Einsendung eines Manuskripts zur Prüfung ist zwecklos, nur Exposés im Umfange von 2—3 Schreibmaschinenseiten sind zur Einsendung an die Filmindustrie, Regisseure usw. geeignet. Für Verlust der eingesandten Manuskripte kann keine Verantwortung übernommen werden, also soll der Verfasser nur Durchschläge senden, von handgeschriebenen Sendungen (leserlich) eine Abschrift zurückbehalten.

★

Frau Emmy B., Frankfurt/Main: Walter Slezak wird auch wieder filmen. Wir werden an das fällige Autogramm erinnern.

Filmfreundin Aure aus Hagen (Westfalen): Grete Mosheim wohnt Berlin W, Pariser Straße 27, hat am 8. Januar Geburtstag und ist mit Oskar Homolka verheiratet. Evelyn Holts Adresse ist Berlin-Charlottenburg, Schillerstraße 121; sie wurde am 3. Oktober geboren und ist ledig. Fred Louis Lerch hat am 28. März Geburtstag.

Erika G., Königsberg: Jack Trevor wohnt Berlin W, Bendlerstraße 9, wurde am 11. Dezember in London geboren und ist mit einer Engländerin verheiratet.

Rolf H., München: Das Alter der Filmstars geben wir grundsätzlich nicht bekannt. Das betreffende Buch erhalten Sie durch den Max Mattisson-Verlag, Berlin SW 68, Ritterstraße 71.

Richard F., Bentheim: Ein Regisseur Schenderlein ist nicht bekannt.

Werner Krauss-Verehrerin: Werner Krauss wohnt Berlin-Dahlem, Im schwarzen Grund 17. Er spielte zuletzt den Napoleon in dem Peter Ostermayr-Film „St. Helena".

Treue Magazinleserin: Henry Stuart wird im Sommer wieder in Berlin Theater spielen. Ein neuer Film mit ihm ist augenblicklich noch nicht angezeigt. Jawohl, er hat ein Auto. Stuart spricht fließend Deutsch.

Teddy aus Görlitz: Ernst Stahl-Nachbaur wohnt Berlin-Charlottenburg, Sybelstr. 23, Marlene Dietrich Berlin W, Kaiserallee 5t. Henry Stuart wird erinnert. Charles Farrel ist durch die Fox, 1401, Western Ave., Hollywood, Kal., zu erreichen.

Hanne Lore, Steglitz: Die betreffende Rolle in „Hinter Klostermauern" spielte der leider kürzlich verstorbene englische Schauspieler Dene Morel. Er wurde am 17. Januar geboren, war der Sohn eines bekannten englischen Diplomaten, ging zur Sprechbühne und später zum Film. Der Künstler spielte auch in dem Karl Grune-Film „Marquis d'Eon" den Partner von Liane Haid. Dene Morel war verheiratet. Seine Gattin wohnt Berlin W 30, Tauentzienstr. 20.

Greta Gr., Graz-Eggenberg (Österreich): Igo Sym wohnt Berlin W, Kurfürstendamm 10-11, Pension Medenwaldt, wurde am 3. Juli in Innsbruck geboren, ist geschieden, gibt Autogramme und ist ein großer Sport- und Blumenfreund. Seine nächsten Filme sind „Prinzessin auf Urlaub" mit Ossi Oswalda und „Das Modell vom Montparnasse" mit Lilian Harvey. In Arbeit: „Der Vagabund vom Äquator", in dem er ebenfalls Partner von Lilian Harvey ist.

Dita Parlo, der Ufa-Star, am Toilettentisch *Phot. Ufa*

Frau Lisel L., Dresden: Es tut uns leid, Ihnen keine praktischen Ratschläge geben zu können, da wir Engagements nicht vermitteln. Wir machen aber darauf aufmerksam, daß auch für 16jährige Kinder, selbst wenn sie filmbegabt sind, die Aussichten auf ein Vorwärtskommen sehr gering sind. Wenn Sie es trotzdem mit Ihrem Kinde versuchen wollen, so setzen Sie sich am besten mit den Filmgesellschaften in Verbindung. Genau so ist es mit den Manuskripten, auch hier sind die Aussichten auf Erfolg nicht groß.

Elsa aus Thüringen: Wenn sich die Antwort im Filmmagazin etwas verzögert, bitten wir, nicht zu vergessen, daß täglich sehr viele Anfragen bei uns eingehen. Peter Voss wohnt Berlin, Münchener Straße 3t. und kam von der Sprechbühne zum Film.

Herbert L., Kassel: Betty Amann wohnt Berlin W, Kurfürstendamm 12.

Walter M., Dresden: Gritta Ley wurde am 23. August in Berlin geboren, ist unverheiratet, war früher Sekretärin bei der Emelka und spielte zum erstenmal in dem Cob-Film „Kellerkavaliere". Danach filmte sie „Männer vor der Ehe", „Heiratsnest", „Der größte Gauner des Jahrhunderts", „Almenrausch und Edelweiß", „Herbstzeit am Rhein" usw. Ihr richtiger Name ist Grete Schmidt. Gritta Ley beendete eben die Aufnahmen zu dem neuen Eddie Polo-Film „Der Teufelsreporter" (Im Nebel der Großstadt), in dem sie die weibliche Hauptrolle spielt. — Helga Thomas ist Schwedin und wohnt Berlin, Kufsteiner Straße 3.

Karl H. K., Dachau: Louise Brooks filmt bei der Sofar-Filmgesellschaft in Paris „Schönheitskonkurrenz". Jenny Jugo wohnt Berlin W, Kaiserdamm 29, Marietta Millner Berlin W 50, Nachodstraße 26.

Elsie A., Leipzig: Ein Exposé darf im allgemeinen nur 2—3 Schreibmaschinenseiten (einseitig geschrieben) lang sein und muß kurz, klar, anschaulich den Gang der Handlung schildern. Das Sujet an die dramaturgischen Abteilungen der Filmgesellschaften in New York zu senden, hat wenig Zweck, da dort täglich Tausende von Manuskripten eingehen. Charlie Chaplin spricht Deutsch. Alice Terry erreichen Sie über Hotel Negresco, Nizza, Frankreich.

Nils Asther-Werner Fuetterer-Verehrerin, Königsberg i. Pr.: Nils Asther ist durch die Metro-Goldwyn-Mayer-Studios, Culver-City, Kal., zu erreichen, wurde am 17. Januar in Malmö (Schweden) geboren und ist unverheiratet. Der betreffende Lily Damita-Film wurde vor 2—3 Jahren in Deutschland gedreht. Lilian Harvey wohnt Berlin W 15, Düsseldorfer Str. 17, Henry Stuart Berlin W, Passauer Straße 17. Werner Fuetterer ist natürlich auch im Leben furchtbar nett und wird Ihnen bestimmt sein Autogramm geben.

Dora W., Frankfurt/Main: Ihrem Brief lag leider kein Fragebogen bei. Wir bitten Sie daher, uns Ihre Fragen freundlichst noch einmal zu stellen.

Alice N., München: Ramon Novarro befindet sich jetzt in Berlin. Adresse kann auf seinen ausdrücklichen Wunsch nicht mitgeteilt werden. Zu einem Novarro-Autogramm können wir Ihnen leider auch nicht behilflich sein.

Walter T., Lichterfelde: Schlechte Zähne, auch Goldzähne, wirken auf der Leinwand natürlich nicht vorteilhaft.

Filmvogel: Nicht Ossi Oswalda, sondern Erika von Thellman ist mit Tino Pattiera verheiratet. Gloria Swanson ist blond und hat blaugraue Augen. Jawohl, Claire Windsor ist eine bekannte amerikanische Filmdiva. Agnes Esterhazy und Liane Haid haben keine Kinder. Kowal-Samborskis Vorname ist Iwan. Er ist unverheiratet. Jawohl, Dolores del Rios Gatte ist Ende vorigen Jahres in einer Berliner Sanatorium gestorben. Lillian Gish ist geschieden. Ihre Interviewwünsche sind vorgemerkt.

Max Hansen-Verehrerinnen, Augsburg: Max Hansen ist unverheiratet. Ernst Verebes wohnt Berlin W, Emser Straße 16. Ein Max Hansen-Buch gibt es nicht. Das Ramon Novarro-Buch erhalten Sie durch den Max Mattisson-Verlag, Berlin SW 68, Ritterstraße 71.

Flora D., Pforzheim: Jawohl, Lien Deyers hat einen lockigen Babikopf, ist mit Wilhelm Dieterle befreundet und ist auch eine große Blumenfreundin.

Joachim G., Friedrichshagen: Die Zazu im Film „Das brennende Herz" spielte Lena Malena.

Filmschwärmerin, Weißensee: Imogen Robertson und Nils Asther spielten die Hauptrollen in dem Film „Das süße Mädel".

Else K., Chemnitz: Anny Ondra wohnt Berlin-Charlottenburg, Kurfürstendamm 178, Pension Bergfeld, wurde am 15. Mai in Tarnu (Polen) geboren und gibt Autogramme. Ihr neuester Film heißt „Sündig und süß".

Ramon Novarro-Verehrerin Martha von Basel: Ramon Novarro befindet sich jetzt in Berlin. Auf den ausdrücklichen Wunsch des Künstlers sollte seine hiesige Adresse nicht genannt werden. Sein neuester Film ist „Die Dame hinterm Vorhang". Die Käthi aus „Alt-Heidelberg" heißt Norma Shearer und ist durch die Metro-Goldwyn-Studios, Culver-City, Kal., zu erreichen. Gustav Fröhlich wohnt Berlin-Westend, Heerstraße 86.

Eine Otto Gebühr-Verehrerin, Breslau: Otto Gebühr wohnt Berlin W 57, Kurfürstendamm 148, wurde am 19. Mai geboren, ist geschieden. Sein neuester Film ist „Waterloo".

Teddy K., Danzig: Jenny Jugo wohnt Berlin W, Kaiserdamm 29.

E. Rolf T. in Kiel: Die nächsten Filme mit Anna May Wong heißen: „Symphonie der Liebe" und „Der Weg der Schande". Erst kürzlich erschien in Berlin ihr Film „Großstadtschmetterling". Emil Jannings hat eben in Hollywood „Das Konzert" von Hermann Bahr beendet und befindet sich, wenn diese Zeilen erscheinen, in Berlin. Conrad Veidts erster deutscher Film heißt „Das Land ohne Frauen" („Brant Nr. 68"). Jawohl, es werden viele Tonfilme auch in Deutschland hergestellt.

Rudolf Sch., Darmstadt: Max Hansen wohnt Berlin-Wilmersdorf, Brandenburgische Straße 25. Ernst Deutsch Berlin W, Bendlerstraße 8. Karina Bell trat kürzlich mit Gunnar Tolnaes in Dänemark und Schweden in „Arm wie eine Kirchenmaus" auf. Sie hat ihre Wohnung in Bernstorffsvey 72, Hellerup, Dänemark.

Grete S., Berlin: Anita Page ist durch die Paramount, 5451, Marathon Street, Hollywood, Kal., U. S. A., zu erreichen.

Filmfreund E. W., Friedrichshafen: Sie können Fragen stellen, wir sind Ihnen nicht böse! Nur bitten wir bei Verzögerungen nicht zu vergessen, daß wir täglich unzählige Briefe erhalten.

Geisha aus M. in Pr.: Ramon Novarro weilt bereits seit einiger Zeit zu Gesangsstudien in Berlin. Auf seinen Wunsch kann seine hiesige Adresse nicht genannt werden. Eine Dora Sch. und Liselotte W. sind als Filmdarstellerinnen nicht bekannt. Den Geigenkünstler im „Weg allen Fleisches" spielte Gordon Thorpe.

Frau Dora H., Berlin: Henny Porten wohnt Berlin-Dahlem, Parkstraße 71. Es ist am zweckmäßigsten, wenn Sie Ihr Manuskript in Form eines kurzen Exposés an die dramaturgischen Abteilungen der Filmgesellschaften, wie Ufa, Berlin SW 68, Kochstraße 6-8, National, Berlin SW 48, Friedrichstraße 10, Terra, Berlin SW 68, Kochstraße 73, senden.

Renée F., Charlottenburg: Die betreffende Rolle in dem Van de Velde-Film „Die Ehe" spielte Max Terpis.

St. E., Charlottenburg: Photos von Brigitte Helm erhalten Sie in jeder großen Papierhandlung. Senden Sie dann an die Künstlerin eine Bildkarte und fügen Sie adressiertes, frankiertes Rückkuvert bei. Sie werden bestimmt ein Autogramm erhalten.

H., Leipzig: Franz Lederer wohnt Berlin-Friedenau, Fehlerstr. 1.

Edith W., Berlin: Elisabeth Bergner wohnt Berlin-Dahlem, Faradayweg 15, trägt ihren richtigen Namen und gibt Autogramme.

Harry Liedtke-Verehrer, Charlottenburg: Da es unzählige Liedtke-Filme gibt, können wir sie Ihnen unmöglich alle angeben. Wir nennen Ihnen die bekanntesten: „Carmen", „Madame Dubarry", „Sumurun", „Das Weib des Pharao", „Vendetta", „Der Mann ohne Namen", „Die Fledermaus", „Die Finanzen eines Großherzogs", „Der Abenteurer", „Die Wiskottens", „Die Geliebte", „Der Bettelstudent", „Dragonerliebchen", „Wochenendzauber", „Der Faschingsprinz". Die neuesten Filme mit Harry Liedtke sind: „Der lustige Witwer" (eben uraufgeführt), „Es flüstert die Nacht" (in Arbeit) u. a. m.

Frau Gitta, Temesvar: Thea von Harbou ist durch Fritz Lang-Film, Berlin SW 48, Friedrichstraße 224, zu erreichen. Produktionsleiter ist nicht mit Aufnahmeleiter identisch. Der Produktionsleiter wählt die zu verfilmenden Stoffe, setzt den Termin der Aufnahmen fest, engagiert die Stars, die Autoren, Regisseure usw. Das Arbeitsfeld des Aufnahmeleiters ist ein anderes. Er ist die rechte Hand des Regisseurs, bestellt die Komparserie, sorgt für die Requisiten usw.

Vera Violetta: Ramon Novarro bleibt vorläufig in Berlin, und man erzählt sich, daß er bald als Sänger an die Öffentlichkeit treten wird. Seine hiesige Adresse kann auf seinen ausdrücklichen Wunsch nicht genannt werden.

E. P., Altona: „Triumph des Lebens" ist in Berlin noch nicht zur Uraufführung gelangt. Wilhelm Dieterles Lieblingsblumen sind Rosen und Flieder.

Friedel P., Dresden: Lou Chaney ist durch die Metro-Goldwyn-Studios, Culver-City, Kalifornien, U. S. A., zu erreichen. Er ist verheiratet, hat eine große Tochter und gibt Autogramme.

L. E., Freital: Maly Delschaft wohnt Berlin W, Wittelsbacherstraße 28, Reinhold Schünzel Berlin W, Augsburger Straße 68, Georg Alexander Berlin-Friedenau, Wiesbadener Straße 5, Fritz Rasp Berlin-Wilmersdorf, Gasteiner Straße 33, Helga Thomas Berlin W, Kufsteiner Straße 3, Olaf Fjord Berlin-Wilmersdorf, Nautener Straße 18; Lillian Hall Davis ist unter London 91, College Road Osterley Park, zu erreichen.

Gräfin Renée: Dr. Gerd Briese war früher aktiver Offizier, studierte Philosophie und Literaturgeschichte, ging zur Sprechbühne und wurde bald von Rudolf Meinert für den Film entdeckt. Sein Filmdebüt war in „Rosenmontag". „Die Befreiung vom Erbe" ist sein einziges Buch, aber der Künstler hat sehr viele Filme geschrieben. Er gibt Autogramme und ist auch im Leben sehr sympathisch und liebenswürdig. Augenblicklich befindet sich Gerd Briese auf einer Gastspieltournee mit Paul Wegener durch Südamerika. Briese ist unverheiratet.

Warwick: Die British International dreht augenblicklich in den Elstree-Studios, Herstordshire, England, einen Film mit Lya de Putti, Lars Hanson und Warwick Ward, der sich „Die Nacht nach dem Verrat" betitelt.

Knalleffekt: Claire Rommer wohnt Berlin-Schöneberg, Innsbrucker Straße 18, Ilse Stubrawa Berlin W, Aschaffenburger Straße 6, Heinrich George Kohlhasenbrück bei Berlin, Baeckestraße 6.

Auch Sie sollten filmen!

Ist schon Photographieren leicht — noch viel leichter ist Filmen. Sie brauchen kein Stativ, keine umständlichen Vorbereitungen; Sie brauchen nicht zu kurbeln. Sie beobachten das aufzunehmende Bild, die Szene, durch den Sucher, drücken auf den Knopf — und der Film läuft durch den Federwerk-Antrieb automatisch ab. Sehen Sie — so einfach ist das Filmen. Den Film führen Sie dann vor im „Kino im eigenen Heim". Wenn dann auf der Leinewand Ihre Reiseerlebnisse oder all Ihre Lieben oder Sportbilder oder Naturaufnahmen als lebende Bilder abrollen, dann sind Sie der gefeierte Held des Tages. Und das alles durch die Zeiss Ikon-Camera „Kinamo S 10". Das ist der Apparat für Sie! So klein und leicht, daß er in der Hosentasche getragen werden kann. Es ist ja doch die kleinste und leichteste Federwerk-Camera der Welt. Und wohlfeil! Kostet doch diese Kino-Camera, ausgerüstet mit dem weltberühmten, sehr lichtstarken Zeiss-Tessar 1 : 2,7, nur RM 250,—. Im „Zeiß Ikon Kinamo S10" wurde ein deutsches Meisterwerk geschaffen, das nicht seinesgleichen hat. Sie interessieren sich für diesen Apparat und für das Filmen? Dann verlangen Sie die bebilderte ausführl. Sonderschrift von Zeiss-Ikon A.-G., Dresden 137.

OSSI OSWALDA
mit ihrem Bernhardiner

Filmfreundin Hermine K. aus Düsseldorf: Werner Fuetterer ist ledig. Wir haben Fritsch und Fuetterer Ihre Grüße ausgerichtet. Willy Fritsch kann über die Sprechbühne zum Film. Greta Garbo ist durch die Metro-Goldwyn-Mayer-Studios, Culver-City, Kal., zu erreichen. Henny Porten wohnt Berlin-Dahlem, Parkstraße 74. Hermine Sterler Berlin W 50, Nürnberger Str. 65. Lilian Harvey Berlin W 15, Düsseldorfer Straße 47. Fee Malten Berlin-Halensee, Nestorstraße 55. Dorothea Wieck München, Thierstraße 49. Ernst Ruckert Berlin SW 11, Hallesche Straße 15. Tom Mix ist durch die Fox, 1101 Western Ave., Hollywood, Kal., zu erreichen.

Wilhelm Th., Hameln: Harry Liedtke hat am 12. Oktober, Harry Piel am 12. Juli Geburtstag. Die Jahresziffern werden grundsätzlich nicht angegeben. Harry Piel trägt einen Künstlernamen. Maria Pandler spielte in der „Weißen Spinne" eine Doppelrolle, sie war also auch die Zofe. Willy Fritsch hat am 27. Januar Geburtstag. Der Fliegerfilm „Wings" wurde in Amerika gedreht.

Werner K., Zürich: Norma Talmadge ist durch die United Artists, 7200 Santa Monica Boulevard, Hollywood, Kal., U. S. A., zu erreichen; sie spricht etwas Deutsch. Dina Gralla wohnt Berlin W, Speyerer Straße 22, wurde am 15. Januar in Warschau geboren, ist seit dem Sommer 1928 Witwe, gibt Autogramme und erscheint kürzlich mit einem Film „Ein kleiner Vorschuß auf die Seligkeit". Ihr nächster Film ist „Fräulein Lausbub". Bei Verzögerungen bitten wir zu bedenken, daß täglich etwa 100—200 Briefe bei uns einlaufen, die alle pünktlich beantwortet werden wollen.

Marietta Millner- und Betty Bird-Verehrer: Marietta Millner und Betty Bird tragen Künstlernamen. Betty Bird ist mit dem Regisseur Gustav Ucicky verheiratet. Sie spielte kürzlich die weibliche Hauptrolle im „Held aller Mädchenträume". Marietta Millner wohnt Berlin W 50, Nachodstraße 26. Sie spielt eine Hauptrolle in dem kommenden Lilian Harvey-Film „Das Modell vom Montparnasse".

Marie F., Wien: Wir nehmen an, daß Iwan Petrovich den Flug im „Orlow" selbst ausgeführt hat. Der Film „Fürst oder Clown" ist vor ungefähr 1½ Jahren in Berlin herausgekommen. Gina Manès ist unseres Wissens verheiratet und filmt zur Zeit in Paris „Nächte eines Prinzen" mit Jacques Catelain.

G. Z. O. R.: Werner Fuetterer ist groß, dunkelblond, gibt Autogramme, treibt jeden Sport, wurde am 10. Januar in Stralsund geboren, wohnt Berlin-Steglitz, Kleiststraße 27. Sein neuester Film heißt „Morgenröte". Cilly Feindt ist blond und hellängig.

B. G., Berlin: Sie irren, Mary Pickford filmt sehr fleißig. Ihr neuester Film heißt „Coquette".

Ernst Stahl-Nachbaur-Verehrerin Hilde, Elberfeld: Ernst Stahl-Nachbaur wohnt Berlin-Charlottenburg, Sybelstraße 23, und gibt Autogramme.

Filmfreundin Lucy aus Rössel: Iwan Petrovich ist nicht mit Carmen Boni, Fred Louis Lerch nicht mit Tilla Garden verlobt. Greta Garbo wurde am 17. April in Göteborg geboren und ist ledig. Brigitte Helm wurde am 17. März in Berlin geboren und ist mit Richard Weißbach verheiratet.

Werner Pr., Berlin: Yvette Darnys ist durch Strauß-Film, Berlin SW 48, Friedrichstraße 5-6, zu erreichen, ist Französin, am 26. Mai geboren, unverheiratet und gibt Autogramme.

Ursula N., Lichtenberg: Iwan Kowal-Samborski wohnt Berlin-Grunewald, Paulsborner Straße 46, und gibt Autogramme.

Gorra Pernet, Schöneberg: Grit Haid ist nicht die Tochter, sondern die Schwester von Liane Haid. Der Name Felix Norfolk ist uns bekannt, doch können wir Ihnen leider im Augenblick keine näheren Auskünfte über ihn geben. Alfred Braun ist verheiratet und wohnt Berlin-Charlottenburg, Berliner Straße 116.

Hanna B., Allenstein: Greta Garbo ist ledig und auch noch nie verheiratet gewesen. Ihre Ehe mit John Gilbert war nur ein Gerücht. Greta Garbos neuester Film ist „Krieg im Dunkel" mit Conrad Nagel als Partner.

H. v. W., Berlin: Viggo Larsen ist nicht mit Wanda Treumann verheiratet. Gina Manès filmt zur Zeit in Paris. Unseres Wissens ist sie verheiratet. Ramon Novarro weilte in Berlin, er ist jetzt nicht erreichbar. Betty Amann ist Amerikanerin. Henry Stuart wurde in Kairo geboren, trägt einen Künstlernamen und heißt in Wirklichkeit Jimmy Heß. Dary Holm wurde in Hamburg geboren. Bernhard Goetzke ist verheiratet. Carl de Vogt wohnt Berlin-Nentempelhof, Hohenzollernkorso 55a. Elizza la Porta ist in Krajova (Rumänien) geboren. Dene Morel war verheiratet. Seine Witwe wohnt Berlin W, Tauentzienstraße 20.

Eine Mady Christians-Verehrerin aus Jüterbog: Mady Christians trägt ihren richtigen Namen; sie ist die Tochter des berühmten Schauspielers Rudolf Christians. Die Künstlerin ist mit Dr. von Müller verheiratet. Sie können an sie schreiben.

Reiner Seh., Berlin: Die kleine Modistin im „Held aller Mädchenträume" wurde von Betty Bird dargestellt. Den Laien ist im allgemeinen der Zutritt zu den Filmateliers nicht gestattet.

Kurt L., Braunschweig: Louise Brooks filmt augenblicklich bei der Sofar-Filmgesellschaft in Paris „Schönheitskonkurrenz". Sie gibt Autogramme. Sie können deutsch an die Künstlerin schreiben. Louise Brooks ist verheiratet.

Kurt Seh., Gollnow: Felicitas Malten wohnt Bln.-Halensee, Nestorstraße 55, wurde am 2. Dezember in Bln.-Charlottenburg geboren, gibt Autogramme und ist verlobt. Ihr neuester Film heißt „Aus dem Tagebuch einer Kokotte". Über ihre Verwandtschaft können wir Ihnen leider keine Auskunft geben.

Nur Eine-Gritta-Ley! Wenden Sie sich des Dita Parlo-Photos wegen, bitte, an die Ufa, Berlin SW 68, Kochstraße 66-8. Gritta Ley wohnt Berlin W, Düsseldorfer Straße 42, wurde am 23. August geboren, gibt Autogramme und heißt in Wirklichkeit Grete Schmidt. Sie ist 2—3 Jahre beim Film und spielte u. a. in folgenden Filmen: „Männer vor der Ehe", „Heiratsnest", „Der größte Gauner des Jahrhunderts", „Alkoholrausch und Edelweiß", „Herbstzeit am Rhein", „Das deutsche Lied". Gritta Ley filmt fleißig. Helga Thomas wohnt Berlin W, Kufsteiner Straße 3.

Filmfreundin Zeperniek: Jack Trevor wohnt Berlin W, Bendlerstraße 9, wurde am 11. Dezember in London geboren, gibt Autogramme, liest alle seine Briefe selbst und spielte kürzlich die nämliche Hauptrolle in dem Film „Die weißen Rosen von Ravensberg". Sein nächster Film heißt „Briefe einer Unbekannten". Jawohl, er befindet sich augenblicklich in Berlin. Anna May Wongs jetzige Adresse ist London, St. Martins Lane, New-Theatre. Ihre nächsten Filme sind „Symphonie der Liebe" und „Der Weg der Schande".

Lya aus Hamburg: Erich Waschneck wohnt Berlin-Lichterfelde, Hortensienstraße 34. Billie Dove ist durch die First National, Burbank-Hollywood, Kal., zu erreichen.

Friedel B., Bremen: Fred Louis Lerch wohnt Berlin W, Regensburger Straße 11. Wir empfehlen, ihm noch einmal eine Bildkarte mit der Bitte um ein Autogramm zu senden. Er wird Ihren Wunsch bestimmt erfüllen. Es tut uns leid, Ihnen kein Autogramm von Tom Tyler vermitteln zu können. Aber vielleicht kann Ihnen das Deutsche Lichtspiel-Syndikat, Berlin SW 48, Friedrichstraße 225, ein Autogramm von Tom Tyler verschaffen, da diese Gesellschaft jetzt einen neuen Film mit dem bekannten Cowboydarsteller in ihrem Verleih hat.

Walter M., Hannover: Bei Verzögerungen bitten wir nicht zu vergessen, daß in unserer Redaktion täglich 100—200 Briefe einlaufen, die alle beantwortet werden wollen.

F. W., Lichtenberg: Felicitas Malten wohnt Berlin-Halensee, Nestorstraße 55. Ihr neuester Film heißt „Aus dem Tagebuch einer Kokotte". Ihr Bildwunsch ist vorgemerkt.

24 jähr. Bankbeamter, reger Filmbesucher, möchte mit geb. Filmfreundin etwa gleichen Alters, evtl. aus der Reichshauptstadt, in briefl. Gedankenaustausch über geschene Filme treten. Ausf. Ang. u. **K. B. 8026** Scherlhaus, Berlin SW 68, Zimmerstraße 36-41.

Klub-Sessel

Kurze Zeit in der Großen Kunst-Ausstellung
Daßlßeim benutzt, fast wie neu, verkauft von

35 Mark an in Stoff — **Rind-Leder 95** Mark

H. Lipke, Berlin SW, **Kochstraße 6** bis **7**

Die Ufa-Theater werden mit

Elektrolux

gereinigt.

Verkaufsstellen:

Berlin W 50, Kurfürstendamm 236, **Berlin S 42,** Oranienstr. 59 **Braunschweig,** Münzstr. 1a **Bremen,** Herdentorsteinweg 5 **Breslau I,** Junkernstr. 38 40 **Chemnitz Sa.,** Falkeplatz 2 **Coblenz,** Schloßstr. 35 **Danzig,** Töplergasse 23 24 **Dresden-A.,** Prager Str. 35 **Düsseldorf,** Steinstr. 2 1 **Essen,** Hauptstr. 27 **Frankfurt M.,** Mainzer Landstraße 59 63 **Freiburg,** Kaiserstr. 132 **Görlitz,** Jakobstr. 16 **Halle S.,** Magdeburger Str 56 **Hamburg 36,** Gr. Bleichen 31 **Hannover,** Bahnhofstr 13 **Kassel,** Obere Königstr. 13 **Kiel,** Holstenstr. 61 **Köln Rh.,** Hohe Str 64 **Königsberg,** Münzstr. 17 **Leipzig C 1,** Rudolphstr. 4 **Magdeburg,** Breiter Weg 3 b **Mannheim,** D. 4. 6. **München,** Salvatorstr. 18 **Münster,** Rosenstr. 9 **Rostock** Steinstr. 15 **Stettin,** Schillerstr. 13 **Stuttgart,** Rotebühlstr. 41 **Wiesbaden,** Wilhelmstr. 18

Außerdem Verkaufsstellen in weiteren Groß- und Mittelstädten des Reiches.

UNSERE FLIMMERKÖPFE

Ein Bildwerk vom deutschen Film

Die 2. Ausgabe dieses bekannten, vorzüglich ausgestatteten Werkes ist erschienen. Sie finden hier die Anschriften, die Telephonnummern und die neuesten Bildnisse Ihrer Filmlieblinge. 410 Seiten stark, kartoniert. Zu beziehen gegen Voreinsendung des Betrages von RM 4.40, sonst Nachnahme.

ILLUSTRIERTE FILMWOCHE G.M.B.H.
BERLIN SW 68, Kochstraße 6-8
Postscheckkonto Berlin 148272

Wollen Sie zum **FILM?** Schreiben Sie sofort an
F. R. A. HENNIG, BERLIN-GRUNEWALD, Fm 4

DER FILM IN DER KARIKATUR

VON ROBERT HEYMANN

Mehr als 160 Seiten stark. Auf bestem Kunstdruckpapier mit vielen Abbildungen

Preis gebunden 12.- RM.

Gegen Voreinsendung oder Nachnahme des Betrages

*

Das Werk gibt zum ersten Male eine Zusammenstellung der zahllosen Bilddokumente, in denen der Stift des satirischen Zeichners der Welt des Films die komischen Seiten abgelauscht hat.

Aus dem Inhalt:

Weltgeschichte im Film — Aus den Kindertagen des Films — Naturgeschichte eines Films — Film-Könige und -Adjutanten — Der Regisseur — Der Dichter — Die Kritik — Der Mann, der alles dreht — Die Niegenannten — Im Glashaus Zwischen den Kulissen — Im Café der Komparsen — Achtung! Aufnahme! — Die Diva Der schöne Mann — Abenteuer, Sensationen und Grotesken — Romantik — Hollywood Erotik Film und Familie — Die Größten ihrer Zeit — Kino

Bestellung erbittet

ILLUSTR. FILMWOCHE G. M. B. H.
BERLIN SW 68, KOCHSTRASSE 6-8
Postscheckkonto Berlin 148272

Ein Geheimnis? **Männer!** **Neue Kraft!**
Man kennt heute nur noch

„Okasa" (nach Geheimrat Dr. med. Lahusen).

Das einzig dastehende hochwertige Sexual-Kräftigungsmittel (sexuelle Neurasthenie.) **Notariell** beglaubigte Anerkennungen von zahlreichen Aerzten und tausende Dankschreiben dankbarer Verbraucher beweisen die einzig dastehende Wirkung! Trotzdem gibt es noch Zweifler! Wir versenden daher nochmals, diskret verschlossen, ohne jede Absenderangabe,

30 000 Probepackungen umsonst

ohne jede Verpflichtung gegen 30 Pf. Doppelbrief-Porto. Generaldepot und Alleinversand für Deutschland: **Radlauers Kronen-Apotheke,** Berlin W. 48., Friedrichstr. 160.

Beachten Sie genau! Okasa (Silber) für den Mann, Originalpackung 9,50 M. | Zu haben in Okasa (Gold) für die Frau, Originalpackung 10,50 M. | allen Apotheken!

Soeben ist **neue** Broschüre erschienen. In **neuer, gediegenster** Ausstattung! Mit **neuem, bedeutend erweiterten** hochinteressanten und belehrenden Text! Wir legen diese Broschüre jeder Probepackung kostenlos bei.

Einzelpreis 40 Pf. für das Heft. Bezugspreis durch die Post monatlich 1.75 M. Verlag: Illustrierte Filmwoche G. m. b. H., Berlin SW 68, Kochstraße 6—8. Schriftleitung A. Rosenthal—Aros, Berlin. Für die Redaktion und Herausgabe in Oesterreich verantwortlich Robert Mohr, Wien I, Domgasse 4. Verantwortlich für Anzeigen Wilhelm Schaeler, Charlottenburg. Anzeigenverwaltung Bepa-Verlag, Berlin W 35 Blumes Hof 5. Kupfertiefdruck: August Scherl G. m. b. H., Berlin SW 68

Die Ufa zeigt in allen Theatern die hochaktuelle

Ufa-Wochenschau

in Verbindung mit dem weltumspannenden Nachrichtendienst der Metro-Goldwyn-Mayer

oder

Deulig-Woche

in Verbindung mit dem weltumspannenden Nachrichtendienst der Paramount-News

FL.

Stets lebendig und spannend. In charakteristischen Ausschnitten sind die interessantesten Ereignisse der letzten Woche im Bilde festgehalten

Printed in Germany.

FILM-MAGAZIN

NUMMER 22 / BERLIN, 2. JUNI 1929 / PREIS 40 PFENNIG

Autogramm-Nachmittag im Lunapark SONNABEND, d. 1. Juni (4-6)

Phot. Ufa

Gustav Fröhlich spielt in dem Ufa-Film „Hochverrat"

Nichts Angenehmeres-

als nach genußreicher Autofahrt am Waldesrand, am See oder auf luftiger Höhe im Gebirge haltzumachen, für sein leibliches Wohl zu sorgen und die Schönheit der Natur in vollen Zügen zu genießen — und

Nichts Schöneres-

als alles Lustige und Amüsante, was solch eine Ausfahrt mit sich bringt, selbst zu filmen oder zu photographieren, um sich später an der Erinnerung des Erlebten freuen zu können.

Wir informieren Sie gern unverbindlich über die einfache Handhabung und die niedrigen Anschaffungskosten unserer Photo-Apparate und der Aufnahme- und Wiedergabe-Apparate der Amateur-Kinematographie. Bitte schreiben Sie oder besuchen Sie die Ausstellungsräume der Ufa-Handelsgesellschaft, Berlin SW 68, Kochstr. 6—8.

Film-Magazin

DIE WOCHENSCHRIFT DER FILMFREUNDE

BETTY AMANN

Riff und Raff

Ein neues amerikanisches Komikerpaar stellt sich in der Groteske „Riff und Raff, die Frauenhelden" vor. Es sind dies Wallace Beery und Raymond Hatton, die einen Ziegfeld-Schwank mit sprudelndem Leben erfüllen. Wie in allen amerikanischen Grotesken, ist die eigentliche Handlung mit Willen dünn gehalten worden, damit sie durch ihr Gewicht nicht die Einfälle erdrückt, die sich aus den Vorgängen herauskristallisieren. Riff und Raff sind im bürgerlichen Leben Kellner. Der große, dicke Riff ist Oberkellner, der kleine Raff aber nur Aushilfskellner. Als aber der Krieg ausbricht, sind die Rollen plötzlich vertauscht. Riff ist Gemeiner, Raff dagegen Unteroffizier, der in dieser Stellung seinem früheren Vorgesetzten alles vergelten kann, was dieser ihm einmal angetan hat. Das ist nun nicht wenig und führt zu einer langen Reihe toller Szenen, in denen sich die beiden das Leben

Wallace Beery, Sally Blowe, Zazu Pitts

schafft, wie eine solche, große Verwirrung. Riff und Raff sehen sich vor eine unangenehme Situation gestellt, deren Konsequenz sie nicht gern tragen wollen. In grotesken Szenen schildert nun der Film, wie es den beiden gerissenen Amerikanern gelingt, sich über alle Hindernisse hinwegzusetzen.

Wallace Beery, der Bruder von Noah Beery, ist bei uns noch wenig bekannt. Man schätzt ihn in Amerika als bedeutenden Chargenspieler, der mit einem pfiffigen Humor an die Dinge geht. Vielleicht entsinnt sich mancher Leser noch seiner feinen Leistung in dem bei uns nicht nach Gebühr geschätzten Ramon Novarro-Film „Die rote Lilie", wo er einen Vertreter der Pariser Unterwelt mit einem entzückenden Humor gab. Raymond Hatton ist ein sehr bewußt mit Effekten arbeitender, sehr quecksilbriger Darsteller.

schwer machen. Als Soldaten haben sie mit dem Krieg nicht viel zu tun, sondern gehören einer Etappenformation an, die sich mit dem Wegebau befassen soll. Die beiden halten es aber lieber mit den Mädchen des Dorfes, zumal diese durchaus nicht spröde sind und es sich gern gefallen lassen, von den amerikanischen Soldaten verehrt zu werden. Vielleicht hätte sich das alles ohne Komplikation zugetragen, wenn nicht der französische General, zu dessen Formation die beiden gehören, ebenfalls ein Don Juan wäre und neben militärischen Siegen auch solche bei den Frauen erringen möchte. Dem General sind natürlich die beiden Spaßvögel ein Dorn im Auge, und er weiß nicht, wie er sie kaltstellen soll. Da der Kriegszustand verhängt ist, so kommandiert er kurzerhand, daß alle Mädchen in seinem Bezirk sofort zu heiraten hätten. Dieser Befehl schlägt nun wie eine Bombe ein und

Wallace Beery, Raymond Hatton, Tom Kennedy
Phot. Paramount

Jannings ist wieder in Deutschland

Zweieinhalbes Jahr hat Emil Jannings in Hollywood gelebt und daselbst sechs Filme geschaffen, von denen wir zwei noch zu sehen bekommen. Seine letzte Arbeit, der „Patriot", unter der Regie von Ernst Lubitsch, steht augenblicklich noch auf dem Spielplan vieler Kinos und tritt seinen Siegeszug nach dem sensationellen Berliner Erfolg durch die Provinz an. Emil Jannings, der gebräunt von der Seefahrt und dem Aufenthalt in einem Sonnenlande ist, erklärt, daß der „Patriot" sein letzter großer stummer Film sein werde. In Amerika hat mit dem „Patriot" die Linie des stummen Films den Gipfelpunkt erreicht. Nur noch der Tonfilm herrscht, und Ernst Lubitsch hat soeben die Regie eines Sprechfilms ergriffen, einer Operette mit Maurice Chevalier. Emil Jannings ist erfreulicherweise rasch für den deutschen Film wiedergewonnen worden. Er hat mit der Ufa abgeschlossen, die ihm von Anfang an die Mitschöpfung großer Filmwerke ermöglichte und wo sein Aufstieg in der „Madame Dubarry" begann, um bei „Varieté" zu enden. In einer Nachtvorstellung, die zu Ehren des Zurückgekehrten im Ufa-Palast am Zoo veranstaltet wurde, erwies dieser Film in unverminderter Wirkung wieder die große Gestaltungsfähigkeit von Emil Jannings. — Für einen so ungewöhnlichen Künstler müssen auch ungewöhnliche Aufgaben geschaffen werden. Die Ufa hat deshalb den bekannten jungen Dramatiker Carl Zuckmayer beauftragt, einen Film zu schaffen, der dem Talent des großen Schauspielers vollen Spielraum läßt. Der Film ist — man verrät kein Geheimnis — als Tonfilm gedacht. Jannings hat ja in Hollywood aus nächster Nähe die Entwicklung des Tonfilms mit angesehen und verfügt über alle die Erfahrungen, welche für diese neue Kunst in Frage kommen.

Emil Jannings und Fay Wray in „Der König von Soho"
Phot. Ufa, Paramount

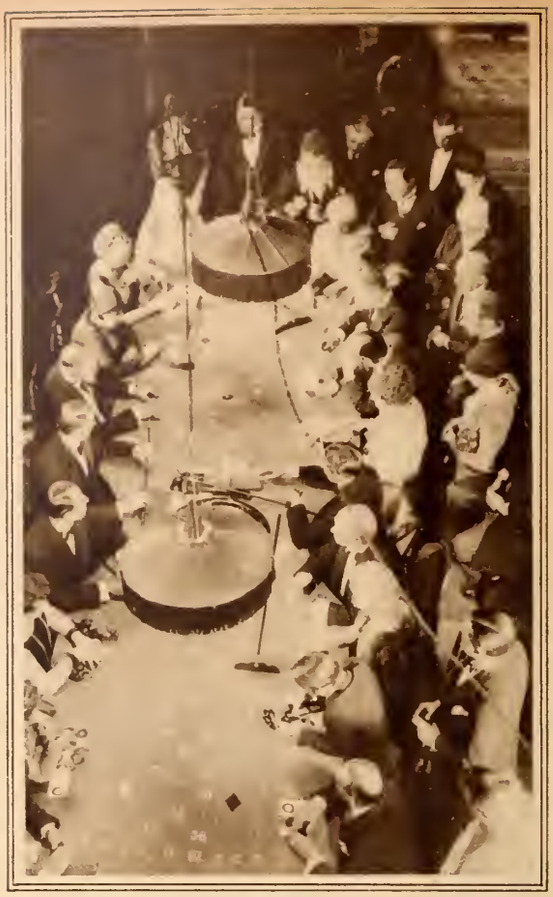
Die große Spielszene aus dem neuen Ufa-Film „Manolescu". Phot. Ufa

Die Magie des Spiels

Es soll hier nicht von dem Spiel der Kinder die Rede sein, von jenem sorglosen Vertrödeln der Zeit, womit man sich und andere unterhält. Schon die Tiere spielen, und vielleicht vertragen sich Kinder und Tiere deshalb so gut, weil sie stets das Bedürfnis zum Spiel haben und kein Ende darin finden. Hier soll nur von dem Spiel gesprochen werden, das Erwachsene zu faszinieren und manchmal bis an den Rand des Verstandes zu treiben weiß. Auch da scheiden noch verschiedene Spiele aus, etwa Schach, das wie eine Philosophie getrieben wird, obgleich auch die Lösung der schwierigsten Aufgabe des Brettes nur Selbstzweck ist und die Spieler nicht innerlich bereichert. Schopenhauer, der ja überhaupt auf die menschliche Gemeinsamkeit schlecht zu sprechen war, hat das Spiel einen geistigen Bankrott genannt, wie ja Ästheten sich niemals recht am Spiel erfreuen konnten; der junge Arnim war entsetzt, als er Schiller zum erstenmal gegenübertrat und ihn am Kartentisch vorfand. Das Spiel um Geld oder um Wertgegenstände hat von jeher gelockt. Es ist im Grunde eine primitive Angelegenheit, denn gerade die einfachen asiatischen Völker betreiben es mit einer Leidenschaft, die unter Kulturmenschen nur ganz selten vorkommt. Zu allen Zeiten haben sich Moralisten heftig dagegen ausgesprochen, aber sie haben nicht den geringsten Erfolg gehabt, denn wer einmal dem Spiel verfallen ist, für den gibt es nur ganz selten den glücklichen Augenblick, da er ihm entsagen kann.

Abenteuerliche Naturen werden den Reiz des Spiels doppelt empfinden. Das Spiel ist ein Schacher um das Glück, die Lockung des Geheimnisvollen, der Griff in das Unbegrenzte. Kein Spieler weiß, welches Los die Göttin aus ihrem Füllhorn schütten wird, und deshalb wird das Glücksspiel zu einer beinahe mystischen Handlung. Wer sich zu einem Glücksspiel an den Tisch setzt, trägt die Hoffnung in sich, daß er gewinnen werde. Aber außer dieser Hoffnung trägt er nichts in sich, denn er ergibt sich dem Ungewissen, dem Zufall, der am Spieltisch die Stunde regiert — oder er sei denn ein Falschspieler, der das corriger la fortune zu seinem Broterwerb erhoben hat. Die großen Abenteurer der Weltgeschichte sind auch regelmäßig ausgezeichnete Spieler gewesen. Casanova, St. Germain, Cagliostro verstanden es meisterhaft, mit den Karten und der rollenden Kugel umzugehen. Wenn daher für den neuen Ufa-Film „Manolescu" das Glücksspiel in den Vordergrund gerückt wird, so entspricht dies vollkommen dem Lebensspiel dieses seltsamen Mannes. Die Abenteurer von Beruf, denen das Schicksal keine Seßhaftigkeit gegeben hatte und die sich nicht in die bürgerliche Ordnung finden konnten, haben im allgemeinen im Spiel mehr gesehen als eine Unterhaltung. Das Spiel trug in den meisten Fällen dazu bei, ihnen die Existenz zu ermöglichen. Denn nur im Spiel ist es möglich, große Summen auf einen Schlag zu gewinnen. Einnahmen, die sich für den bürgerlich arbeitenden Menschen auf eine große Zeitspanne verteilen und die nur mit dem Einsatz einer unermüdlichen Arbeitskraft zu erreichen sind, fallen dem Berufsspieler an einem Abend, im Verlaufe weniger Stunden in den Schoß — wenigstens sobald er gewinnt. Deshalb kann es gar nicht ausbleiben, daß die Berufsspieler versuchen, das Glück gewaltsam zu erzwingen und sich mit allen Mitteln in den Besitz des Gewinnes zu setzen. Gewiß: wem die Karten jahrelang immer zur Hand gewesen sind, der beherrscht die Technik jedes Spieles vollkommener als ein anderer, der nur gelegentlich nach ihnen greift. Aber er kommt viel eher in die Versuchung, die besten Trümpfe in seine Hand zu schmuggeln und die des Gegners vor dem Ausspielen zu erkennen. Casanova, der in seinen „Memoiren" recht vor-

teilhaft gemalt hat, kann trotzdem nicht unterdrücken, daß er ein paarmal geschickter zu mischen wußte, als es notwendig gewesen wäre. Die vielen anderen Fälle, in denen er es ganz gewiß getan hat, verschweigt er, obgleich Schüchternheit sonst nicht seine starke Seite war. Er hat die naive Entschuldigung des Abenteurers, daß die von ihm Geplünderten sonst noch ärgeren Schelmen in die Hand gefallen wären. Aber er lebte im Grunde vom Spiel, und es faszinierte ihn ganz gewiß nebenbei: denn der Abenteurer, der gewohnt ist, mit seinem Leben zu spielen und der sein Schicksal auf das Schachbrett seiner Tage setzt, geht bei allem nicht mit verkniffenem Ernst an das Spiel wie jene Dilettanten der Spielbank, die



Aufnahmen aus dem Ufa-Film „Manolescu"
Phot. Ufa

sich Systeme errechnen, nach denen die Kugel der Roulette unfehlbar in das richtige Feld rollen muß. Der Abenteurer hält nichts von einem System, schon weil sein eigenes Leben systemlos ist und den Lockungen des Augenblicks gehorcht. Seine Existenz beruht darauf, daß er es versteht, die Zeitgenossen über das Ohr zu hauen, daß er gerissener ist als sie und schwache Augenblicke für sich auszunutzen weiß. Dieselbe Stellung nimmt er auch dem Spiel gegenüber ein. Für ihn ist die Glücksgöttin nicht blind und verteilt nicht wahllos die Scheine an Gerechte und Ungerechte. Er versucht, auch ihre schwachen Augenblicke abzupassen, um sie, wie irgendeinen anderen, zu düpieren.

Aber das Spiel gehorcht anderen Gesetzen, und mit Ironie ist seine tiefere Bedeutung nicht zu erschöpfen. Alle Abenteurer, die sich dem Spiel ergaben, kamen von ihm nicht los. Casanova verlor nicht selten bedeutende Summen an einem Abend. Freilich war in seinen Tagen das Spiel vor der Erfindung populärer und rasch zu erhaltender Unterhaltungen, wie es Kino und Radio heute sind, eine soziale Erscheinung. Die Spielwut grassierte um die Wende des 18. Jahrhunderts in einer Weise, die uns heute unfaßbar erscheint. Heute setzen sich Damen der Gesellschaft zum Bridge an den Tisch, während sie sich ehedem in den tollsten Glücksspielen versuchten. Es berührt uns seltsam, wenn wir in den Tagebüchern der gefühlvollen Elisa von der Recke lesen, wie sie sich auf allen ihren Reisen mit Leichtigkeit an den Spieltisch locken ließ, und noch verwunderter sind wir, sobald wir den Zeiten entnehmen, daß die „Teure" empfindlich schimpft, sobald es jemand vergaß, seine Spielschulden bei ihr zu begleichen. Also selbst eine dem Pietismus und der Empfindsamkeit verschwisterte Erscheinung konnte sich dem allgemeinen Zug ihrer Zeit nicht entziehen.

Wenn sich die Vertreter des Bürgertums in ihrer Einstellung zum Spiel gründlich geändert haben, so sind die Abenteurer im Grunde die gleichen Menschen geblieben. Die Schelme des Altertums unterscheiden sich von denen, die unsere Zeitgenossen sind, nur sehr wenig. Für einen Menschen wie Manolescu, der sein Leben der Erregung des Abenteuers in die Arme warf, bedeutet nun das Spiel viel mehr. Auch er gelangte durch sein blendendes Auftreten, seinen Witz und den Scharm seines Wesens in eine Gesellschaftsschicht, die ihm anders verschlossen geblieben wäre. Aber er war nicht frei von der Eitelkeit des Glücksritters, die Gesellschaft herauszufordern, weil er sich ihr gewachsen fühlte und weil er innerlich frei war von den Hemmungen der Konvention, die er nur äußerlich beachtete. Solche Rebellen sind immer tragisch gescheitert, weil es nur verschwindend wenige verstanden, im richtigen Augenblick zu bremsen. Chamfort, der Sohn des ancien régime, schrieb seine Aphorismen, in denen er sich mit den Gesellschaftsproblemen seiner Tage auseinandersetzt. Manolescu, der die Gesellschaft mit mehr als geschlossener Schicht vorfand, hätte für eine ähnliche Beschäftigung keine Resonanz mehr gefunden. Ihm blieb allein das Schicksal des Spielers.

Phot. Ufa

FRITZ RASP,

der im Fritz-Lang-Film der Ufa „Frau im Mond" eine führende Rolle spielt, in seinem Heim

Sündig

Anni Ondra spielt heute jene Rollen, in denen einst Ossi Oswalda und noch früher Dorrit Weixler das Parkett in Aufruhr versetzten. Sie ist der tolle Backfisch, der voll lustiger Streiche steckt, keinen Augenblick stillsitzen kann und durch diesen Wirbelwind die Mitspieler in eine gehobene Stimmung entfesselten Humores reißt. Anni Ondra wird in „Sündig und süß" wieder von Karl Lamac betreut, der die Vorzüge seiner Hauptdarstellerin in das rechte Licht zu rücken weiß. Er macht erst gar nicht den Versuch, die Schauspielerin auf härtere Effekte einzuüben, sondern nimmt alle Vorgänge mit graziöser Leichtigkeit und sprudelndem Humor. In Lustspielen, wie diesen, kommt es nicht so sehr darauf an, daß alle Vorgänge logisch verkettet sind. Es genügt, wenn sie in ununterbrochener Folge abrollen und in schnellstem Tempo vorüberjagen. Anni Ondras Irrwege führen diesmal in die Kreise der Pariser Bohème, in denen es selbstverständlich sehr lustig zugeht. Vielleicht nicht ganz so sündig und süß, wie der einem aktuellen Schlager nachgebildete

Anni Ondra und André Roanne *Phot. Hom*

und süss

Titel behauptet, aber doch drollig und keß, was vielleicht wertvoller ist, da die Sünde im Film abgewirtschaftet hat. Anni Ondra hat natürlich wieder einmal allerlei Unfug anzurichten.

Sie ist Modell und erhält als solches alles andere, nur kein Geld, weil der Künstler, ein Bildhauer, auf den Kunsthändler wartet, der ihm die Statue abkaufen soll. Nimmt es wunder, daß Anni Ondra, nachdem der Händler den Ankauf verweigerte, sich um ihren Verdienst betrogen sieht, nun einen Hammer ergreift und die Statue in einen Torso verwandelt, wie es auch verständlich ist, daß der Kunsthändler, den so viel Temperament entzückt, sich bereit erklärt, den Torso zu kaufen, wenn er das Original mitgeliefert bekommt. In diesem Stil, der an die flotten Boulevardpossen erinnert, geht es durch das ganze Stück. Anni Ondra, das vom Geschick gehetzte Mädchen, weiß immer im entscheidenden Augenblick allen Angriffen der Männer zu trotzen, bis es schließlich zu spät und auch sie gefangen ist.

Anni Ondra und Hans Junkermann

Unten: André Roanne *Phot. Hom*

Prärieblumen

Wenn die Amerikaner romantisch werden — und diese bei uns als nüchtern gekennzeichnete Nation ist im allgemeinen der Sentimentalität sehr leicht zugängig —, dann schwärmen sie entweder von Paris, der Stadt der Liebe, oder, was ja recht nahe liegt, von der Romantik der Prärie. Namentlich die Bewohner der kleinen Städte des Mittelwestens oder der Ansiedlungen am Fuße des Felsengebirges haben genug Mitbürger, die sich noch mit den Indianern herumschlugen oder von ihren Vätern hörten, wie es damals war, als noch die Bisons, heute in den Naturschutzparks gehütet, zu Zehntausenden im Herbst über die Prärien nach Süden zogen oder man den Skalp vom roten Mann holte. Das ist noch keine vierzig Jahre her, und so mancher Indianertöter bewahrt noch seine Büchse, an der jede Kerbe im Schaft eine erledigte Rothaut bedeutet. Nun hat sich seit dem Weltkrieg in den Vereinigten Staaten, und namentlich seit dem immer stärkeren Vordrängen der Neger, ein Umschwung in der Wertung der Indianer vollzogen. Die ehedem verfolgte, weil unbequeme Rasse ist nun, seit der vollkommenen Eroberung des Landes durch den weißen Mann, zu einem Museumsstück geworden. Außerdem sind nicht wenige Indianerstämme heute im Besitze großer Reichtümer, weil auf ihren Territorien, die ihnen einstmals als vollkommen un-

brauchbares Land überwiesen wurden, inzwischen Öl gebohrt wurde. Zwar werden die Einnahmen von einer bestimmten Stelle Washingtons aus verwaltet, weil man mit Recht den roten Bürgern nicht soviel Geld in die Hand geben will, aber von einer Übervorteilung ist heute nicht mehr die Rede. Der amerikanische Nationalstolz nennt sie heute die „hundertprozentigen" Amerikaner, und dem Aufstieg eines Indianers in jede Gesellschaftsschicht steht, im Gegensatz zu den Negern, keine Schranke entgegen. So ist Monte Blue indianisches Halbblut; und vielleicht werden in nicht ferner Zeit in Amerika Stammbäume fabriziert, in denen sich namhafte Leute der Abstammung von einem Indianerhäuptling rühmen. — Der Film hat sich natürlich dieser naheliegenden Romantik bemächtigt. Er gibt jetzt nicht mehr Westernbilder, in denen die Indianer die dummen Teufel sind, sondern großartige sentimentale Gemälde, worin der Untergang der roten Rasse mit glühenden Farben gemalt wird. Der edle Indianer ist nicht nur eine Paraderolle von Richard Dix oder Dick Barthelmeß, sondern erscheint in zahlreichen Variationen. Neuerdings hat man zwei schöne Indianerinnen, Shannon Day und Dorothy Janis für den Film gewonnen (beide links), während der hier abgebildete Robert Frazier ebenfalls indianisches Blut in den Adern haben soll. Als Komparserie dieser Indianerfilme dienen natürlich kalifornische Indianer, doch trifft man von Hollywood aus auch Expeditionen nach Nebraska, Arizona und Texas an, um dort ganz echte Bilder zu erhalten. Neuerdings wird sogar ein Tonfilm vorbereitet, der die noch nicht vergessenen Lieder der Krieger und die Gesänge der Squaws festhalten soll, mag die moderne Indianerin auch nichts mehr mit der verachteten Zelthüterin von ehedem gemeinsam haben.

Photos Universal, M.-G.-M., Paramount

Außenreklame am Ufa-Pavillon bei der Aufführung des Querschnitt-Filmes „Rund um die Liebe" Phot. Ufa

Die nächtliche Filmstraße

Es war ein weiter Weg zu gehen von jenen Straßen, die in den Kindertagen des Films die Illusion der Nacht vorzutäuschen hatten, bis zu den Aufnahmen in den Filmen der letzten Jahre, die kein Regisseur mehr ohne nächtliche Straße läßt, weil sich auf diese Weise sehr stimmungsvolle Bilder stellen lassen und außerdem unser Leben in der Tat einen großen Teil der Nacht für sich in Anspruch nimmt. Die ehedem beliebte blaue Virage konnte nicht davon überzeugen, daß sich die Vorgänge bei finsteren Laternen in der Nacht abspielten. Die Technik mußte erst große Fortschritte machen, ehe es möglich war, die nächtlichen Straßenszenen zu filmen, die wir besonders großartig in der letzten Zeit in „Asphalt" sahen. Vor sechszehn Jahren, als ein berühmter Bühnenregisseur seinen ersten Film drehte, geschah folgende hübsche Geschichte. Er, der mit der Technik der Filmaufnahme gar nicht vertraut war, fuhr mit dem technischen Stab der Firma und den Schauspielern seines Theaters nach Venedig. Der Zufall wollte es, daß die Truppe zu später Abendstunde in der Lagunenstadt eintraf und, da es Juni war, herrlicher Mondschein eine traumhafte Stimmung über die Dächer fluten ließ. Der Regisseur, der auf den bis dahin von ihm bedienten Bühnen mit Vorliebe malerische Effekte über die Theaterstücke gegossen hatte, war von der Schönheit der südlichen Nacht bezaubert, so daß er, ohne in sein Hotel zu fahren, die Apparate seiner beiden Kameraleute auspacken ließ und ihnen zurief: „Das ist ja gerade die richtige Stimmung, wie ich sie brauche! Dreht!" — Vergebens wandten die Operateure ein, daß es doch nicht ginge, aber der Bühnenregisseur, der sich um die Entstehung photographischer Bilder bisher nicht gekümmert hatte, wollte klüger als die Fachleute sein und entgegnete ärgerlich: „Drehen! Alles andere ist meine Sache." — Und so wurde denn der herrliche Mondschein über Venedigs Kanälen in mehreren hundert Metern Film gedreht . . . auf denen, nach der Entwicklung, natürlich nicht ein Fünkchen davon zu sehen war, weil einfach nichts zu sehen sein konnte. — In jenen Tagen, da man den lichtschwachen Mond im Film festhalten wollte, war das Problem der „nächtlichen Straße" nichts anderes als mit Virage zu erreichen. Man mußte erst darauf kommen, daß die Natur für den Film durchaus nicht immer erforderlich ist, ja, daß man im Atelier viel echtere Bildwirkungen zustande bringt. Dazu aber bedarf man lichtstarker Lampen, die erst ein Jahrzehnt im Gebrauch sind und die Herstellungskosten eines Filmes bedeutend verteuern. Auf die Idee, eine Großstadtstraße im Atelier zu errichten, kam man zuerst in Hollywood, wo den Regisseuren von Anfang an sehr große Mittel zur Verfügung standen. Das Wagnis, und ein solches bedeutete es das erstemal, gelang überraschend gut, und seitdem hat sich die nächtliche Straße alle Ateliers der Welt erobert. In Deutschland baute Fritz Lang die erste Großstadtstraße für jenen Film, der seinen Namen mit einem Schlage berühmt machte, für „Dr. Mabuse, der Spieler", jenen mit allen Energien des Nachkriegstaumels geladenen Film, der ein großes Zeitbild war und als solches bis heute unerreicht geblieben ist. Fritz Lang und neben ihm Joe May haben diesen Effekt dann ausgebaut, aber der heutige Zuschauer ist in dieser Beziehung verwöhnt und unterschätzt die Schwierigkeiten, die sich der Lösung dieser schwierigen Aufgabe immer wieder entgegentürmen.

Bei den großen Regisseuren ist aber die nächtliche Straße längst nicht mehr eine geschickt ausgeleuchtete Dekoration, sondern, da der Film sich, wie alle Kunst, in Symbolen mitteilt, das unheimliche Element, das Anti-Bürgerliche, das Erwachen des Verbrechens. Aus dem Ungewissen, den Nebeln abgeblendeten Lichtes steigt das Entsetzen, das Geheimnis erwacht, die Unterwelt tritt hervor. Gerade dieser Wesenszug macht aber die nächtliche Straße zu einem Element, dessen Mitwirkung im Film bedeutungsvoll ist. Auch das aufgeklärteste Publikum liebt dieses spukhafte Schweben zwischen Grausigem und nüchterner Realität. Deshalb wird die nächtliche Straße stets zu den stärksten Spannungsmitteln eines Films zählen, der es versteht, sie lebendig werden zu lassen, eine Rolle, in deren Gestaltung sich Regisseur und Kameramann zu teilen haben.

Phot. Warner

DOLORES COSTELLO

Waldvolksschule Charlottenburg

Die Waldschulbestrebungen setzten in den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts ein, in den verschiedenen Teilen des deutschen Vaterlandes fanden sie ihre Förderer und Befürworter, und aus bescheidenen Anfängen entwickelte sich, ganz besonders auf Betreiben des Stadtschulrats Dr. Neufert in Charlottenburg, ein System, das letzten Endes darauf hinauslief, normalen Kindern eine Erziehung nach dem normalen Schulleben angedeihen zu lassen, im übrigen aber nach Ermessen der Lehrerschaft Vorgeschrittenen oder Zurückgebliebenen (aus körperlicher oder geistiger Schwäche) gerade das zu bieten, was ihnen in diesem Falle besonders dienlich ist.

Die Waldvolksschule Charlottenburg wurde im Jahre 1904 gegründet, sieht also auf eine 25jährige, erfolgreiche Tätigkeit zurück. Ihr Bestreben ist es, den Kindern das ganze Jahr hindurch in der freien Natur Möglichkeiten des Lernens zu bieten, im Gegensatz zu Einrichtungen, die die Kinder während der Sommerferien wenige Wochen zur Erholung ins Gebirge oder an die See schicken. Da in der Waldschule in der Hauptsache körperlich nicht auf der Höhe stehende Kinder betreut werden, ist der Lehrplan so abgefaßt, daß den Kindern für das spätere Leben Vorkenntnisse und Freude an Berufen mitgegeben werden, die sie ihrer Konstitution nach ausüben können.

Die Waldschule Charlottenburg beherbergt im Winter 170, im Sommer 270 Kinder im Alter von sieben Jahren bis zu dem Zeitpunkt, da sie die Abschlußreife einer gewöhnlichen Volksschule erreichen. Auf Grund des Naturells verzögert sich diese Reife manchmal um ein bis zwei Jahre.

Im Interesse der Volksgesundheit ist die Vermehrung der Waldschulen in der Nähe unserer Großstädte nur zu wünschen. Die Wohnungsnot bringt es mit sich, daß immer größere Teile von den Wäldern am Rande der Stadt der Bebauung zum Opfer fallen. Die Wochenendbewegung greift immer tiefer in die bebauungsfähigen Ländereien ein, kann aber naturgemäß stets nur für einen gewissen Prozentsatz der Bevölkerung von Nutzen sein. Aber im Zeitalter des geringen Nachwuchses ist es notwendig, gerade den weniger widerstandsfähigen Kindern einen möglichst günstigen Entwicklungsgang zu gewährleisten.

Phot. Ufa

Oben: Eine Klasse begibt sich zum Unterricht
Mitte: Die Schulklasse im Walde.
Im Kreis: Tanzunterricht.
Unten links: Spielstunde der größeren Mädchen.
Darüber: Gartenbauunterricht.

Er und Sie und sehr viel Schwindel

Ein lustiger Abenteuerroman

VON LUDWIG von WOHL

4. Fortsetzung

Nachdruck verboten

Dorrit Brink machte einen spitzen Mund.

„Geschäfte für die Firma."

Die alte Frau blinzelte.

„Was für Würmer?"

Und nach der gekreischten Wiederholung:

„Da sind Se also jetzt so 'ne Art von Handlungsreisender, Frollein Dorrit?"

„Stimmt", sagte Dorrit, so perplex sie war.

Opposition wäre zwecklos gewesen. Frau Gageike hatte immer recht.

„Nee, nee, auf was für Ideen die Damens heute so kommen — Handlungsreisender! — Ich habe auch 'mal einen gekannt —"

Dorrit machte sich über ihre Brötchen her.

Frau Gageike tat dasselbe mit Herrn Siegfried Blutstein aus Komorn — wobei sie ihn als einen etwas leichtfertigen und nicht unter allen Umständen verläßlichen Herrn von allerdings adonishaftem Äußern entlarvte.

Es war jetzt neun Uhr vorbei, und Dorrit zog den Mantel an. „Adieu, Frau Gageike!"

„Adieu, Frollein Doktor! Gute Reise — und hoffentlich verkaufen Sie ordentlich viel."

Gute, alte Spinatwachtel.

Dorrit Brink ging die Treppe hinunter.

Den Koffer in der einen, das Necessaire in der anderen Hand.

Sie pfiff sich ein einreihiges Taxi heran mit einem richtigen schrillen, derben Straßenjungenpfiff.

„Anhalter Bahnhof!"

Durch das nächtlich brausende Berlin. Die geliebte gewohnte Stadt hatte heute abend ein ganz anderes Gesicht. Der Straßenlärm war intensiver, bemerkbarer, die Konturen traten schärfer hervor. Eigenartig das Gefühl, mit dem man die fast täglich gewohnten Straßen surrend hinter sich ließ —

Der flanierende Verkehr der Tauentzienstraße — dann das Schöneberger Ufer entlang, den schwarz glitzernden Kanal zur Linken und quer über die autowimmelnde Potsdamer Brücke, am Wasserturm vorbei — Anhalter Bahnhof.

Die grünen Träger stürzten sich auf den Koffer.

„Danke, nicht nötig! Ich trage ihn selbst."

Steinstufen hinauf in die riesige, rußgeschwärzte Halle, in der die Züge dampfen wie gebändigte, in die Zügel knirschende Pflugstiere.

Zug zehn Uhr acht nach Budapest, Schlafwagen Nummer 17.

Gedämpfter Schritt auf weichem roten Samtteppich, luxuriöse Sparsamkeit des Raumes.

„Wenn nicht noch jemand nachkimmt, hamse das Abteil für sich allein", sagte der Kondukteur mit der flachen Mitropamütze, ein liebenswürdiger Bayer.

Sie lächelte ihn schelmisch an, daß er fast ein bißchen verwirrt wurde.

Allein wirft sie sich auf das schmale Bett und lacht ganz laut vor sich hin. So glücklich ist sie. Schlafwagen, Eisenbahn, Grenze, fremde Länder, Illyrien — — —

Halt — das Necessaire muß unter das Kopfkissen. So. Übrigens — es war doch besser, den Wechsel in dem kleinen Seidenbeutelchen um den Hals zu tragen. Ein Necessaire konnte einem trotz aller Vorsicht gestohlen werden.

Wie spät war es jetzt? Natürlich noch viel zu früh. Eine halbe Stunde hörte sie die Geräusche des großen Bahnhofs.

„Würstchen, Zeitungen, Keks, Bücher —"

Und Eduard, der auf keinen Fall vergessen darf, Tante Mathilde zu schreiben.

Und: „Die Dritter-Klasse-Wagen — wo sind die Dritter-Klasse-Wagen, Herr Kondukteur? Sie sind nicht nur für die erste und zweite Klasse da! Ich habe mein Billett auch bezahlt, und Sie haben mir Auskunft zu geben!"

Durch das Fenster sieht sie noch den energisch nickenden Melonenhut auf dem Rundschädel des Hocherregten.

„Würstchen, Zeitungen, Keks, Schokolade, Bücher —"

„Vergessen? Na natürlich — wenn ich mich auch nicht um alles kümmere! Dreimal, dreimal habe ich dir gesagt, du sollst das Plaid mitnehmen! Dreimal! Natürlich — es ist nicht da. Da soll man nun nicht blödsinnig werden! Wenn ich mich nicht tatsächlich um alles — Was? Es ist da? Na, dann mach doch nicht so'n Theater!"

„Zug nach Basel?"

„Drüben das zweite Gleis, mein Herr."

Man macht ein feierliches, ernsthaftes Programm.. Jeder Augenblick dieser Reise soll ausgekostet werden bis auf das letzte.

Jeder dieser sechs Tage muß ihr mehr Eindrücke, Erfahrungen, Wissen bringen als irgendeinem albernen Globetrotter sechs Monate.

Weg mit allen überflüssigen niederen Gedanken! Sechs Tage lang muß man sich konzentrieren können auf —

„Würstchen, Zeitungen, Keks, Schokolade —"

Stavrides soll es nicht bereuen, sie geschickt zu haben.

Der Zug ruckt an — unmerklich fast — die Lampenketten

ZAUBER der Leinwand, der Tausende erfreut!

Sehen Sie um sich . . Stoff für einen Film überall, so interessant und so leicht zu verfilmen. Schaffen Sie sich einen Ciné »Kodak« an. Passen Sie gut auf im Kino und versuchen Sie einmal, selber einen Amateurfilm zu machen. Dann zeigen Sie ihn mit dem Kodascope im eigenen Heim.

Ihr Photohändler führt Ihnen gern und unverbindlich unsere Apparate vor

CINÉ »KODAK«

EIN DRUCK AUF DEN HEBEL: ALLES ÜBRIGE TUN WIR

flirren vorbei, sekundenlang wächst das Menschengemurmel draußen zur Ekstase.

Dann klappern die Gleise.

Dorrit Brink, Doktor der philosophischen Fakultät, kniff sich energisch in den Oberarm.

„Au", sagte sie mit dem Ausdruck tiefster Befriedigung.

*

„Nehmen Se doch noch eine Tasse Kaffee", ermutigte die hübsche Frau von Jancovics. „Sie müssen sich daran gewöhnen. Man trinkt ihn hier bei uns zu allen möglichen und unmöglichen Gelegenheiten."

„Es wird mir nicht schwerfallen," lachte Dorrit Brink. „Türkischer Kaffee ist etwas Fabelhaftes. Das einzige Bedauerliche ist, daß die Tassen immer so klein sind."

Die grünen Träger stürzten sich auf den Koffer

Herr und Frau von Jancovivs amüsierten sich.

„Sie sind eine ganz entzückende Reisegefährtin", erklärte er mit chevaleresker Verbeugung. „Sie glauben nicht, wie wohltuend es ist, mit einem frohen, jungen Menschen zusammen zu sein, der so unverbildet und begeisterungsfähig ist wie Sie."

„Jetzt hören Sie einmal meinen Mann! Der gerät ja förmlich in Entzücken", lachte Frau von Jancovics.

Und Dorrit fand es nett, daß auch nicht die leiseste Spur versteckter Eifersucht in ihrem Ton lag.

„Aber bitte, hab' ich nicht recht?" verteidigte er sich entrüstet.

„Natürlich hast du recht, Dmitri. Aber du hättest auch recht, wenn du sagen würdest, daß Fräulein Brink — ach bitte, spreche ich das richtig aus? — Ja? Danke! — daß Fräulein Brink ein reizendes Gesicht und eine entzückende Figur hat, aber du sagst es trotzdem nicht."

„Immer eins nach dem anderen", erklärte Jancovics. „Darauf wäre ich auch ohne deine freundliche Aufforderung gekommen — sei ganz überzeugt!"

Ein bißchen viel Honig auf einmal, dachte Dorrit Brink und fühlte sich ein klein wenig unangenehm berührt.

Aber das lag wohl im Wesen aller dieser Balkanmenschen. Diese übermäßige Freundlichkeit, diese Neigung zu übertriebenen Komplimenten.

Sonst waren die beiden wirklich sehr nett, wenigstens er. Er war von Berlin an mitgefahren und hatte ihr bei den Grenzformalitäten in Ungarn und Jugoslawien sehr freundlich und in höflicher, absolut unaufdringlicher Form geholfen.

Dabei war es nebenher herausgekommen, daß er an der illyrischen Grenze seine Frau erwarte, eine geborene Illyrierin.

In Kotorakek, der Zollstation, war sie dann auch programmmäßig auf der Bildfläche erschienen. Es gab eine wirklich herzliche Begrüßung. Jancovics stellte sie seiner Frau vor.

Schon damals hatte Dorrit bei aller Zurückhaltung die Empfindung gehabt, daß sie an Stelle der hübschen Frau von Jancovics — wenn auch, weiß Gott, ohne Begründung — ein ganz kleines bißchen eifersüchtig gewesen wäre.

Aber die rassige schlanke Dame mit den prachtvollen dunklen Augen schien ihrer Sache sehr sicher zu sein.

Sie war begeistert, daß ihr armer Dmitri sich auf der langen Reise nun nicht gelangweilt hätte, und beim Lunch lud sie die junge Deutsche so dringend ein, daß es kränkend gewesen wäre, abzulehnen.

Die beiden paßten eigentlich sehr gut zusammen. Sie in ihrer schlanken Zierlichkeit mit dem elfenbeinfarbenen orientalischen Teint und der feinen, etwas zu weit vorgestreckten Nase, mit sehr kleinen Händen und Füßen — und er groß, lang aufgeschossen — eine typische elegante Kavaliersfigur.

Bei ihm störte nur, daß er ein bißchen lasch aussah — ein bißchen zu elegant — so wie aus dem Modejournal herausgeschnitten.

Und dann war er rotblond.

Dorrit liebte rotblonde Haare nur bei Brünnhilde in der „Walküre".

Aber alles in allem waren sie sehr nett zu ihr und erklärten ihr Illyrien, dessen erste Eindrücke eigentlich etwas enttäuschend wirkten.

Graugrüne Steppe — selten einmal beackertes Land, ein paar magere Weiden, einmal eine Schafherde.

Dann einstöckige, grauenhaft schmutzig aussehende Bauernhäuser und, in reichlicher Zahl überall herumstrolchend, ganze Rudel borstiger Schweine.

Wo blieben die Palmen, die Blumenparadiese, das leuchtend blaue Meer, die Boote mit den bunten Segeln?

Man hatte sie getröstet. Das käme auch noch. Nur abwarten.

Budapest war herrlich gewesen. Zwei Stunden Aufenthalt — man hatte schnell im Auto die Stadt durchqueren können.

Komisch eigentlich, mit welcher Geschwindigkeit man über so viele Länder mit so vielen Menschen, Sprachen, Gewohnheiten wegbrauste — Deutschland, Tschechoslowakei, Ungarn, Jugoslawien. Jetzt war man tatsächlich im fünften Land.

Man verließ den Speisewagen und ging in die Abteile zurück.

„Nehmen Sie eine Zigarette, Fräulein Brink", sagte Frau von Jancovics in ihrem drolligen Deutsch. „Es ist eine seltene Marke — der beste Tabak, der existiert — heißt ‚Die Königin von Mazedonien'."

„Vielen Dank!"

Dorrit betrachtete das schlanke Tabakröllchen kritisch.

„Das ist zu schade für jetzt", entschied sie. „Ich nehme sie mit in mein Abteil. Da habe ich einen famosen Roman — zu dem kommt sie wie gerufen."

„Sie kosten den Genuß ganz aus", lachte Herr von Jancovics. „Recht haben Sie."

Höflich bis zum letzten, begleitete er Dorrit in ihr Coupé — es war übrigens nur zwei Abteile von seinem entfernt — und ruhte nicht eher, als bis er ihr die köstliche „Königin von Mazedonien" angesteckt hatte.

„Viel Vergnügen zum Roman!" lächelte er liebenswürdig.

„Danke, Herr von Janovics!"

Mit einer leichten Verbeugung zog er sich zurück.

Die Zigarette schmeckte ausgezeichnet. Das merkte man schon nach dem ersten Zug.

Da legte sich der Wagen mit einem Ruck in die Kurve, und die glimmende „Königin von Mazedonien" fiel aus den leichtsinnig lockeren Fingern.

Fortsetzung folgt

FRAGEN
die uns erreichten

Anfragen erbitten wir an die Redaktion des „Film-Magazin", Berlin SW 68, Zimmerstraße 35-41 Scherlverlag. Antwort erfolgt nur im „Film-Magazin". Die Einsendung von Rückporto hat also keinen Zweck

An viele: Anonyme Briefe werden nicht beantwortet. Bei Manuskriptangelegenheiten bitten wir folgendes zu beachten: Jeder Anfrage ist Rückporto beizufügen. Jede Einsendung eines Manuskripts zur Prüfung ist zwecklos, nur Exposés im Umfange von 2—3 Schreibmaschinenseiten sind zur Einsendung an die Filmindustrie, Regisseure usw. geeignet. Für Verlust der eingesandten Manuskripte kann keine Verantwortung übernommen werden, also soll der Verfasser nur Durchschläge senden, von handgeschriebenen Sendungen (leserlich) eine Abschrift zurückbehalten.

★

Joseph G., Ludwigshafen: Filmschule in München, Sonnenstraße 15. Dort erfahren Sie alles Nähere.

L. N., Rheinland: Leider können wir Ihnen über Harry Liedtkes erste Gattin, die Schauspielerin Proft, keine näheren Angaben machen. Aber unseres Wissens lebt sie in Berlin. Wenn Harry Liedtke bei seinen Premieren anwesend ist, so bleibt er auch meist zu allen Vorstellungen dieses Tages dort.

E. v. H. 18: Wir raten Ihnen dringend, Ihre Stellung nicht aufzugeben, um Film-Regisseur zu werden. Auch hier sind die Aussichten sehr gering. Vielleicht wenden Sie sich einmal an die Filmschule in München, Sonnenstraße 15. Lassen Sie sich zunächst einen Prospekt schicken, darin erfahren Sie alles Nähere.

Günther M., Hannover: Gustl Stark-Gstettenbaur wohnt Berlin-Wilmersdorf, Nassauische Straße 11/12. Jackie Coogan ist ungefähr so alt, wie Sie geschätzt haben. Bobby Gordon ist durch Warner Brothers-Studios, 5842, Sunset Blvd., Hollywood, Kal., U.S.A., zu erreichen. Sie können deutsch an ihn schreiben.

Filmfreundin Erna, Dresden: Maria Paudlers Adresse ist Berlin-Halensee, Albrecht-Achilles-Straße 5a. Möglich, daß die Künstlerin auf einen Brief antworten wird. Egon von Jordan filmt noch und ist auch bei der Sprechbühne.

K. v. U., Leipzig: Brigitte Helm wohnt Berlin-Dahlem, Im Winkel 5, wurde am 17. März in Berlin geboren, ist mit Richard Weißbach verheiratet, gibt Autogramme, ist musikalisch und künstlerisch, auch Sportfreundin, und filmt augenblicklich „Manolescu" mit Iwan Mosjukin als Partner.

K. M. 4927: Anny Ondra wohnt Berlin-Charlottenburg, Kurfürstendamm 178. Ellen Richter Berlin, W, Kurfürstendamm 205. Dina Gralla Berlin W, Speyerer Straße 22, Diomira Jacobini Berlin W, Herkules-Haus, Friedrich-Wilhelm-Straße 13, Harry Halm Berlin-Halensee, Cicerostraße 57. Victor Varroni ist augenblicklich über Elstree-Studios, Hertfordshire, England, Cilly Feindt durch Feindt-Film, Berlin SW 48, Friedrichstraße 246, zu erreichen. Wir haben die betreffenden Künstlerinnen an die fälligen Autogramme erinnert.

Ein Filmfreund aus Mannheim: Dolores Costello ist mit John Barrymore verheiratet. Sie spielt die weibliche Hauptrolle in dem großen Michael Kertesz-Film „Arche Noah". Richard Talmadge wohnt in Hollywood, Kal., U.S.A.

Filmfreund Harry aus dem Ruhrgebiet: Hans Brausewetter wohnt Berlin-Charlottenburg, Suarstraße 77, und ist unverheiratet. Ernst Verebes ist ebenfalls ledig, wurde am 6. Dezember in New York geboren, ist aber ungarischer Staatsangehörigkeit und wohnt Berlin W, Emser Straße 16. Truus van Aalten ist Holländerin, am 2. August geboren, ledig und hat ihre Wohnung in Berlin W, Lutherstraße 27. Alle drei Künstler filmen Heißig. „Das Modell vom Montparnasse" wird in der nächsten Spielzeit uraufgeführt. Wann Lilian Harvey und Brigitte Helm nach dort kommen, können wir Ihnen beider nicht sagen.

Ramon Novarro-Verehrerin Lucie B., Zürich: Ramon Novarro wurde am 6. Februar in Durango (Mexiko) geboren, war noch niemals verlobt oder gar verheiratet und bleibt vorläufig in Berlin. Gilbert Roland wurde am 11. Dezember in Chihuahua (Mexiko) geboren und ist durch die United Artists, 7200, Santa Monica Boulevard, Hollywood, Kal., zu erreichen.

Filmfreundin aus Dahlem: Ramon Novarro bleibt selbstverständlich weiter beim Film. Sie werden ihn bald in seinem ersten Tonfilm „Der Heide" sehen und hören. Marianne Winkelstern wohnt Berlin W, Uhlandstraße 163, erschien bis jetzt in den beiden Aafa-Filmen „Der Faschingsprinz" und „Die Zirkusprinzessin" und tritt als Tänzerin am Großen Schauspielhaus in Berlin auf. Sie wird natürlich auch wieder filmen.

Hubert Z., Hannover: Carmen Boni wohnt Berlin W, Uhlandstraße 138.

H. D., H.: Den Hallschwergewichtsmeister in dem Lilian Harvey-Film „Ihr dunkler Punkt" spielte Harry Frank. Sie haben recht, es laufen bei uns täglich mehr als hundert Briefe ein.

P. H. 7.: Die Beschreibungen zu den genannten Filmen erhalten Sie durch den Illustrierten Filmkurier, Berlin W 9, Kothener Str. 37. Jedes Heft kostet 0,20 M.

A. V., Dresden: Der Film „Heil im Frauensee" läuft noch überall in der Provinz. Er gelangte vor etwa einem halben Jahre in Berlin zur Uraufführung. Die Hauptdarsteller dieses Films sind Fred Doderlein, Mia Pankau, Hilde Maroff, Mona Maris. Eine Beschreibung von dem Film mit Bildern finden Sie im Illustrierten Filmkurier, Berlin W 9, Kothener Straße 37.

Het A., Toldi B., Hamburg: Es ist nicht ausgeschlossen, daß Werner Fuetterer gelegentlich auch einmal Hamburg besucht. Paul Wegener ist zum dritten Mal verheiratet, Willy Fritsch ist ungefähr 6 Jahre beim Film.

Carmen Boni-Verehrer W. H., Hannover: Carmen Boni wohnt Berlin W, Uhlandstr. 138, sie wurde in Rom geboren und ist mit dem Regisseur Augusto Genina verheiratet. Sie spricht nur sehr gebrochen Deutsch.

Elli G., Berlin: Die Adresse der Star-Film ist Berlin SW 48, Friedrichstraße 218, die Paramount (Paramount-Ufa-Metro) hat ihre Räume Berlin W 9, Bellevuestraße 11. Conrad Veidt wohnt Berlin W 10, Lichtensteinallee 2a. Pola Negri filmt augenblicklich unter Paul Czinners und Warwick Ward unter Arthur Robisons Regie in den Elstree-Studios, Hertfordshire, England. Eva von Berne wohnt Berlin-Grunewald, Hubertusallee 13. Margit Manstad ist unter Stockholm, Rålamstorg 2, zu erreichen.

Filmfreund u. Maria Paudler-Verehrer E. R., Königsberg: Maria Paudler filmt in der Hauptsache in Berlin oder Wien, wo sie auch Theater spielt. Nach Hollywood geht sie nicht. Jawohl, sie ist jetzt in Berlin. Ihr neuester Film heißt „Das närrische Glück".

Katzensteg: Jack Trevor wohnt Berlin W, Bendlerstraße 9, wurde am 11. Dezember in London geboren, war früher aktiver Offizier, begann dann als Filmstatist in England und arbeitete sich rasch empor. Er ist mit einer Engländerin verheiratet und hat zwei Kinder. Er ist ein ernster, natürlicher, sympathischer Mensch. Seine Autogramme unterschreibt er selbst. Sie können sich also mit Ihrer Bitte an ihn wenden. Seine neuesten Filme sind: „Die weißen Rosen von Ravensberg" und „Briefe einer Unbekannten".

Greta W., Wesel: Greta Garbo und John Gilbert sind durch die Metro-Goldwyn-Mayer-Stud., Culver-City, Kal., zu erreichen. Greta Garbos neuester Film heißt „Krieg im Dunkel", von John Gilbert wird bald ein neuer Film, „Die Masken des Erwin Reiner" erscheinen. Auch die Hollywooder Filmsterne geben Autogramme. Sie müssen nur einen internationalen Postschein beifügen. Greta Garbo ist vor kurzem nach Culver-City zurückgekehrt und war einige Wochen in ihrer schwedischen Heimat. Jawohl, die Künstlerin war schon früher in Berlin, und zwar hat sie in dem Film „Die freudlose Gasse" eine Hauptrolle gespielt.

Fr. W., Berlin: Charles Farrell ist durch die Fox-Studios, 1401, Western Ave., Hollywood, Kal., zu erreichen. Iga Sym bleibt vorläufig in Berlin und spielt augenblicklich die männliche Hauptrolle in dem Ufa-Film „Der Vagabund vom Aquator" mit Lilian Harvey. Ronald Colmans nächster Film heißt „Rettung". Colman ist mit der Schauspielerin Thelma Roye verheiratet, soll aber getrennt von ihr leben.

Autogrammnachmittag
im
Luna-Park
am Sonnabend, dem 1. Juni, nachmittags von 4½ bis 6½

*

Betty Amann
Lee Parry
Claire Rommer

setzen ihre Unterschrift auf die Bilder,
die in dieser Nummer veröffentlicht sind

Marianne W., Bonn: Alle Filmstars geben Autogramme. Bildkarten, auch Szenenbilder, können Sie durch die Illustrierte Filmwoche, Berlin SW 68, Kochstraße 6–8, beziehen. John Barrymore ist mit der amerikanischen Filmdiva Dolores Costello verheiratet. Die Hauptdarsteller von „Hanseaten" waren folgende: Fritz Alberti, Hermine Sterler, Werner Pittschau (†), Renate Brauneweller. „Der König der Bernina" ist in Amerika hergestellt worden. Wann die genannten Filme in Bonn erscheinen, erfahren Sie am sichersten durch Ihren Kinobesitzer. Lillian Gish wohnt in Beverly-Hills, Hollywood, Kal. Greta Garbos nächster Film heißt „Wilde Orchideen". Ihre Partner sind Lewis Stone und Nils Asther. Der Film spielt zum großen Teil in den Tropen.

Hertha v. G., Friedenau: Die angegebene Adresse von Mady Christians stimmt noch. Nein, keine Kinder. Sie liebt alle Blumen. Die Künstlerin ist augenblicklich sehr viel an der Sprechbühne tätig, so daß sie weniger Zeit zum Filmen hat. Doch bleibt sie selbstverständlich der Leinwand treu. Ihr nächster Film ist „Priszdlas Fahrt ins Glück". „Die Frau im Mond" wird voraussichtlich in kurzer Zeit erscheinen. Lien Deyers ist durch die Deutsche Universal, Berlin W 8, Mauerstraße 82, zu erreichen. Sie ist blond, hat blaue Augen, ist ledig, wurde in Amsterdam geboren, gibt Autogramme und bevorzugt Lilien. Ihr neuer Film „Triumph des Lebens" ist noch nicht herausgekommen. „Die Heilige und ihr Narr" ist damals im Capitol uraufgeführt worden.

Gertrude D., Düsseldorf: Gerda Torenburg filmt nicht. Zu unserem Bedauern können wir Ihnen über diese Bühnenkünstlerin keine Auskunft geben. — Greta Garbo kommt vorläufig nicht nach Europa.

Anny M., Dresden: Olly Feindt ist blond und blauäugig. Ein neuer Film mit ihr steht im Augenblick noch nicht fest.

Lilian Harvey-Verehrer, Danzig: Laa Eibenschütz wohnt Berlin-Grunewald, Kaspar-Theiß-Straße 18, und hat am 9. März Geburtstag. Carla Bartheel wohnt Berlin-Schöneberg, Hewaldstraße 10, und filmt seit ungefähr 3 Jahren. Betty Birds Adresse ist Berlin-Tempelhof, Manteuffelstraße 6; sie ist mit dem Regisseur Gustav Ucicky verheiratet. Marianne Winkelstern ist ledig und wohnt Berlin W, Uhlandstraße 163. Vera Voronina wurde am 29. Juli in Odessa geboren und ist mit einem russischen Rechtsanwalt verheiratet.

Edith W., Niederschöneweide: Elisabeth Bergner wohnt Berlin-Dahlem, Faradayweg 6, Hans Brauneweller Berlin-Charlottenburg, Soorstraße 77.

Lotte B., Kassel: Agnes Straub wohnt Berlin-Grunewald, Trabener Straße 15, Fritz Rasp Berlin-Wilmersdorf, Gasteiner Straße 33.

Inca R., Gnadendorf: Willy Fritsch wohnt Berlin W., Kaiserdamm 95, wurde am 27. Januar in Kattowitz geboren, ist unverheiratet und gibt Autogramme. Harry Halm und Siegfried Arno sind mit Nichtkünstlerinnen, Vilma Banky mit Rod la Roque vermählt.

Irene H., Königsberg: Boris de Fas ist Pole, verheiratet und filmt sehr viel. Wohnung: Berlin W, Pariser Straße 7.

Rita S., Dortmund: Wladimir Gaidarow wohnt Berlin-Halensee, Joachim-Friedrich-Straße 33, Ernst Verebes Berlin W., Eisner Straße 16, Franz Lederer Berlin-Friedenau, Fehlerstraße 1, Willy Fritsch Berlin W, Kaiserdamm 95, Nils Asther ist durch die Metro-Goldwyn-Mayer-Studios, Culver-City, Kalifornien, zu erreichen.

Berliner Filmratte Pussy: Iwan Mosjukin wohnt Berlin W, Kurfürstendamm 195, Olaf Storm filmt noch. Die Hauptrollen in der „Herrin der Welt" sprechen Mia May, Michael Bohnen, Hans Mierendorff, Paul Hansen. Ein neuer Film mit dem Fox-Star Florence Lake ist im Augenblick noch nicht angekündigt. Carmen Boni ist Italienerin. Möglich, daß sie wieder einmal mit Jack Trevor zusammen spielt. Der Gruß an Harry Liedtke ist ausgerichtet. Wenn diese Zeilen erscheinen, ist der Künstler hoffentlich wieder ganz hergestellt.

Günter S., Bonn: Die genannten Filme sind noch nicht uraufgeführt worden. Nein, es gibt kein Buch über Lilian Harvey. Wir werden noch einmal erinnern.

Rosenrot: Ossi Oswalda wohnt Berlin W 8, Mauerstraße 14, befindet sich aber noch in Wien (dortige Adresse: Grand Hotel) und filmt „Prinzessin auf Urlaub". Lien Deyers ist durch die Deutsche Universal, Berlin W 8, Mauerstraße 82, zu erreichen. Sie gibt Autogramme. Eine Bildkarte von einem Filmstar kostet 0,25 M. Wenn Sie zum Film wollen, so ist es am zweckmäßigsten, sich unmittelbar mit den Filmgesellschaften in Verbindung zu setzen. Aber die Aussichten sind sehr gering.

Lilo G., Hindenburg: Betty Bairour und Eve Gray sind Engländerinnen. Die Rolle der Tänzerin in „Moulin Rouge" spielte Olga Tschechowa. Ihre Tochter war Eve Gray. Lilian Harvey wohnt Berlin W 15, Düsseldorfer Straße 17, und hat am 19. Januar Geburtstag. Willy Fritsch wurde am 27. Januar geboren. Werner Pittschau ist leider Ende vorigen Jahres mit einem Auto tödlich verunglückt. Dina Gralla wohnt Berlin W, Speyerer Straße 22, und hat am 15. Januar Geburtstag. Zu empfehlen ist die Filmschule in München, Sonnenstraße 15. Lassen Sie sich zunächst einen Prospekt senden, dann erfahren Sie alles Nähere.

Lo, Ratibor: Iwan Mosjukin wohnt Berlin W, Kurfürstendamm 195, Willy Fritsch Berlin W, Kaiserdamm 95, Elisabeth Bergner Berlin-Dahlem, Faradayweg 15, Brigitte Helm Berlin-Dahlem, Im Winkel 5, Conradt Veidt Berlin W 10, Lichtensteinallee 2a, Ernst Verebes Berlin W, Eisner Straße 16, Harry Halm Berlin-Halensee, Cicerostraße 57, Oskar Marion Berlin W, Kurfürstendamm 109, Carl de Vogt Berlin-Neutempelhof, Hohenzollernkorso 55a, Ivan Petrovich ist durch die Greenbaum, Berlin SW 68, Kochstraße 66, Ronald Colman durch die United Artists, 7200, Santa Monica Boulevard, Hollywood, Kal., zu erreichen.

Mitternachtswalzer, Allenstein: Charles Rogers ist durch die Paramount, Marathon Street, Hollywood, Kal., U. S. A., zu erreichen. Amerikaner, unverheiratet. Gibt Autogramme. Großer Blumen- und Sportfreund.

Teddy und Gerry aus Berlin: Iwan Petrowich ist durch die Greenbaum-Film, Berlin SW 68, Kochstraße 61, zu erreichen. Fred Louis Lerch wohnt Berlin W, Regensburger Str. 11, Otto Gebühr Berlin W, Kurfürstenstraße 118, Hans Stuwe Berlin-Halensee, Paulsbornerstraße 9, Grete Mosheim Berlin W, Pariser Straße 27, Evelyn Holt Berlin-Charlottenburg, Schillerstraße 121, Elizza la Porta Berlin W, Nürnberger Straße 43, André Mattoni Berlin W, Marburger Straße 3, Dr. Gerd Briese Berlin-Wilmersdorf, Nassauische Straße 28/29, Alfons Fryland Berlin-Schmargendorf, Ruhlaer Straße 15, Angelo Ferrari Berlin, Bozener Straße 9, Olaf Fönss Kopenhagen, St. Knudsvey 26, Ivor Novello London 41, Ahlwych W, C, Lars Hanson ist durch die Elstree-Studios, Hertfordshire, England, Lien Deyers durch die Deutsche Universal, Berlin W 8, Mauerstraße 82, Nils Asther durch die Metro-Goldwyn-Mayer-Studios, Culver-City, Kalifornien, zu erreichen. Die Titelrolle in „Prinz Louis Ferdinand" spielte Hans Stuwe. Ihre Grüße an Stuart und Rilla sind ausgerichtet.

Filmfreundin aus Wesermünde: Ramon Novarro weilt jetzt in Berlin. Doch dürfen wir auf Wunsch des Künstlers seine hiesige Adresse leider nicht angeben. Novarro hat nie die Absicht gehabt, ins Kloster zu gehen. Greta Garbo ist nicht mit John Gilbert verheiratet.

Bergner-Lederer, Dresden: Elisabeth Bergner wohnt Berlin-Dahlem, Faradayweg 15. Franz Lederer Berlin-Friedenau, Fehlerstraße 1. Lederer wurde in Prag geboren, ist unverheiratet, bei der Sprechbühne und debütierte vor ungefähr einem Jahr in dem Henny Porten-Film „Zuflucht".

Kurt E., Braunschweig: Mit 13 Jahren braucht man wirklich noch nicht zum Film zu gehen. Im übrigen sind die Aussichten dort sehr gering. Tom Tyler wohnt in Beverly-Hills, Hollywood, Kal.

Was der Kunde lobt, ist gut -

Wochenlang lasen Sie in der Tagespresse Urteile von NAG-Wagen-Besitzern! Prominente Herrenfahrer empfahlen Ihnen den NAG-Protos mit Kupplungs-Automat als fahrtechnisch und ästhetisch gleich hervorragend. Großunternehmer nannten die NAG-Lastwagen unübertroffen leistungsfähig und hochrentabel. Die Erfahrungen unserer Kunden bürgen Ihnen für die Qualität unserer Wagen.

darum fahren auch Sie NAG

Nationale Automobil-Gesellschaft, Aktiengesellschaft, Berlin-Oberschöneweide

Verkaufsstellen in allen Teilen Deutschlands werden nachgewiesen

*

Lee Parry
und
Claire Rommer
geben
am
1. Juni
nachmittags
von
4—6 Uhr
Autogramme
im
Lunapark

*

Das Reichswettkochen der Hausfrauen

Eins der vielen hundert Ortswettkochen, die im ganzen Reich stattfanden

Bis heute, verehrte Hausfrau, haben Sie Ihren schweren Beruf in aller Stille geübt, als eine Selbstverständlichkeit, von der man nicht viel Wesens machte. Vielleicht besprachen Sie hier und da mit Ihren Freundinnen Kochmethoden und die Möglichkeit, auf gesunder Basis zu sparen und Ihre Zeit richtig einzuteilen. Aber in solchen Diskussionen pflegt die Hausfrau ihr persönliches System hartnäckig zu verteidigen, und da dessen jeweilige Vorzüge nicht praktisch unter Beweis gestellt werden, fehlt jede unmittelbare Vergleichsmöglichkeit, wie sie sich durch Konkurrenz auf allen anderen Gebieten ergibt. Aus diesen Erwägungen heraus wurde der Gedanke eines Reichswettkochens geboren, dessen Veranstalter die deutschen Gaswerke sind und bei dem die Hausfrauen im offenen Wettstreit ihre hauswirtschaftliche Geschicklichkeit öffentlich erproben und vergleichen sollen. Es handelt sich darum, in der kürzesten Zeit bei geringstem Gasverbrauch ein schmackhaftes Essen fertigzustellen. Jede Teilnehmerin erhält gleiches Gerät, gleiche Rohmaterialien und das gleiche Gaskochermodell. Im Verlaufe des letzten halben Jahres sind die örtlichen Wettkochen im ganzen Reiche durchgeführt worden. Die Siegerinnen haben sich dann wieder in regionalen Bezirkskochen untereinander gemessen, und die Siegerinnen dieser Bezirkswettkochen schließlich haben die Berechtigung errungen, am 5. Juni an dem großen Reichswettkochen in Berlin teilzunehmen, das anläßlich der großen Ausstellung „Gas und Wasser" im Konzerthaus „Ufa" stattfindet und bei dem die endgültige Prämierung der tüchtigsten aller tüchtigen Hausfrauen stattfinden soll.

Melitta V., Rehbrücke bei Potsdam: Daisy D'Ora spielt die weibliche Hauptrolle in dem neuen Carl Aldini-Film „Das verschwundene Testament" und ist durch die Hom-Film, Berlin SW 48, Friedrichstraße 5—6, zu erreichen. Ramon Novarro weilt noch immer inkognito in Berlin, wo er Gesang studiert. Seine Adresse kann auf ausdrücklichen Wunsch des Künstlers nicht angegeben werden. Jawohl, Ilse Stobrawa spielte die Daniela im „Kampf der Tertia". Das Ramon Novarro-Buch erhalten Sie durch den Max Mattisson-Verlag, Berlin SW 68, Ritterstraße 71. Möglich, daß „Ben Hur" noch einmal in Berlin laufen wird.

Rita, Maria Paudler-Verehrerin, Halle: Ihre Grüße an Maria Paudler und Hilda Rosch sind ausgerichtet. Bildwünsche sind vorgemerkt. Hilda Rosch wohnt Berlin NW 13, Agrikolastraße 13, und filmt augenblicklich in Staaken. Helga Thomas ist Schwedin und wohnt Berlin W, Kufsteiner Straße 3. Trude Berliner hat auch schon größere Rollen im Film gespielt. Sie ist auch Tänzerin. Wir empfehlen, sich mit Autogrammbitten am besten direkt an die Filmgrößen zu wenden.

Herta B., Coburg: Suzanne Delmas spielte eine Hauptrolle in dem Film „Dornenweg einer Fürstin". Die Erzählung von der Verlobung war nur ein Gerücht. Warum Harry Liedtke nicht mehr mit seiner Gattin Christa Tordy filmt, erfahren Sie am sichersten durch Liedtke selbst.

Eva B., Wilmersdorf: Elisabeth Bergner wurde am 17. April in Wien geboren und bevorzugt unseres Wissens Mimosen. Nein, sie ist noch nicht in Berlin.

Filmlottchen, Charlottenburg: Dina Grallas neuester Film ist „Ein kleiner Vorschuß auf die Seligkeit". Ramon Novarro ist ledig. Beim Film sind die Aussichten auf Erfolg sehr gering. Wenn Sie trotzdem Ihr Heil versuchen möchten, so wollen Sie sich bitte unmittelbar an die Gesellschaft wenden. Aber, machen Sie sich auf Enttäuschungen gefaßt.

„Ingeborg schwärmt!" Die genannten amerikanischen Filmgrößen erreichen Sie durch die Metro-Goldwyn-Studios, Culver-City, Kalifornien. Sie geben Autogramme. Dina Gralla wohnt Berlin W, Speyerer Straße 22. Walter Rilla ist verheiratet, hat am 22. August Geburtstag und wohnt Berlin-Charlottenburg, Wacholderweg 6. André Mattoni hat am 21. Februar Geburtstag, ist unverheiratet und hat seine Wohnung Berlin W, Marburger Straße 3.

Ein Harveyanist: Den Lieblingskomponisten von Lilian Harvey können wir Ihnen im Augenblick nicht sagen, aber wir wissen, daß Lilian eine sehr große Musikfreundin ist und viele Komponisten zu ihren Lieblingen zählt.

Oha, Hamburg: Ilse Stobrawa und Gustl Stark-Gstettenbaur sind Berufsfilmschauspieler. Ilse Stobrawa wurde in Köln geboren und wohnt Berlin W, Aschaffenburger Straße 6, bei Beyser. Bildkarten von Filmstars, auch Szenenbilder, können Sie durch den Verlag Illustrierte Filmwoche, Berlin SW 68, Kochstraße 6—8, beziehen.

L. Sch., Schweiz: Ihr Brief ist weitergeleitet worden.

Mizzi, Gelsenkirchen: Agnes Esterhazy ist mit Filmdirektor Sokal verheiratet. Christa Tordy filmt vorläufig nicht mehr. Nur sehr wenige Filmdarstellerinnen haben noch langes Haar, u. a. Henny Porten und Evelyn Holt.

Johannes W., Kiel: Die Sekretärin in dem Van de Velde-Film „Die Ehe" spielte Hanna Waag. Die Künstlerin war auch in einer größeren Rolle im Mady Christians-Film „Das brennende Herz" zu sehen.

Filmfreundin Sonja v. J., Hamburg: Jack Trevor hat am 14. Dezember Geburtstag, ist mit einer Engländerin verheiratet, gibt Autogramme und hat blaue Augen. Er spielte bis jetzt u. a. in folgenden Filmen: „Der Katzensteg", „Die Sandgräfin", „Die Dame und ihr Chauffeur", „Moderne Piraten", „Fräulein Else", „Die weißen Rosen von Ravensberg". Sein nächster Film heißt „Briefe einer Unbekannten".

Werner K., Zürich: Richard Eichberg hat seine eigene Filmgesellschaft. Sie hat ihre Räume in Berlin SW 48, Friedrichstraße 171. Da die beliebten Stars durch ihre Filmtätigkeit stark in Anspruch genommen und vielfach auf Reisen sind, sind lange Verzögerungen natürlich möglich. Dina Grallas Lieblingsblumen sind Tulpen. Welche Honorare für ein Lustspieldrehbuch gezahlt werden, läßt sich nicht in einen Tarif fassen. Das hängt von der Begehrtheit des Stoffes, der Originalität und vielen anderen Umständen ab. Jede Gesellschaft hat ihr bestimmtes Produktionsprogramm. Die eine produziert vielleicht ausschließlich Lustspiele, eine zweite dreht Abenteurerfilme, wieder eine andere Problemfilme usw.

Drei Hanna Waag-Verehrer: Hanna Waag wohnt Berlin-Wilmersdorf, Luitpoldstraße 27, gibt Autogramme, sie spielte außer im „Brennenden Herz" noch in der „Ehe" und wird bald in weiteren Filmen zu sehen sein.

Andreas V. in München: Louise Brooks filmt augenblicklich bei der Sofar-Filmgesellschaft in Paris „Schönheitskonkurrenz". Da wir von im Auslande lebenden Stars Autogramme nicht vermitteln, bedauern wir, Ihren Wunsch nicht erfüllen zu können.

J. F. M.: Leider können wir Ihnen keine praktischen Ratschläge geben. Wir halten es für am zweckmäßigsten, wenn Sie persönlich an die Filmgesellschaften schreiben und Ihr Anliegen vortragen. Man wird Ihnen dann auf alle Fälle Bescheid geben.

H. W., Hannover: Lilian Harvey spielte in dem Ufa-Film „Ihr dunkler Punkt" eine Doppelrolle. Sie war also der Revuestern mit dem glatten Bubikopf wie die blondlockige Lilian. Die Gage eines Stars richtet sich ganz nach seiner Popularität und auch nach der Art und Größe der zu verkörpernden Rolle. Das Filmmagazin in den Ufa-Theatern ist deshalb billiger, weil es acht Seiten weniger Umfang hat.

H. W. Qu., München: „Der Biberpelz" wurde von Erich Schönfelder inszeniert, „Die Sandgräfin" von Hans Steinhoff, „Der Bettelstudent" von Rudolf Walther-Fein, „Der letzte Mann" von Murnau, „Rosen aus dem Süden" von Carl Froelich, „Die letzte Droschke von Berlin" von Lupu Pick, „Friedericus Rex" (die früheren Filme) von Arzen von Czerepy, „Der Alte Fritz" von Gerhard Lamprecht. „Die Königsgrenadiere" war ein Emelka-Film.

Inge R., Bayreuth: Der Partner von Constance Talmadges in „Hoheit Incognito" heißt Tullio Carminati. Er wohnt in Hollywood, Kal., U. S. A. Norma und Constance Talmadge sind Geschwister. Legen Sie die jeweilige Bildkarte und einen internationalen Postschein bei, dann werden Sie sicher die gewünschten Autogramme erhalten.

Trudel K., Altona: Die Tänzerin Ingeborg Carlsson wohnt Berlin W 9, Linkstraße 11.

Neue Schallplatten. Die Lieder aus dem großen amerikanischen Tonfilm „The singing fool" sind selbstverständlich auch auf Schallplatten festgehalten. Den Hauptschlager „Sunny Boy" hört man gleich zweimal. Einmal bringt ihn Al Jolson mit Orchesterbegleitung, und ein zweites Mal gibt es einen „Sunny Boy"-Foxtrott. — Al Jolson ist überhaupt einer der berühmtesten und populärsten Schallplattensänger. Brunswick bringt außer den oben bereits erwähnten Platten noch „There's a Rainbow" und „Round my Shoulders". — Bei „Grammophon" kann man das Opus „Regenbogenglanz" als Orchester-Fox erhalten, eine Platte, die in Amerika bereits die bemerkenswerte Auflage von einer Million erhalten hat.

Ihre Zukunft

Ihr ganzes Leben, Vergangenheit, Gegenwart, Charakter, Heirat, Eheleben, Glück, Erfolge usw. nach astrologischer Berechnung. Senden Sie sofort Ihre genaue Adresse nebst Geburtsdatum ein, und Sie erhalten kostenlos Aufklärungs- und Anerkennungsschreiben.

Sanitas-Verlag, Hattersheim b. Frankf. a. M./A. 68

NERVÖSE! Zwangsvorstellung., Schwermut, Unruhe, Unlust, Gedächtnis-, Nerven-, Willensschwäche (Rauchen, Trinken, Morphium), Angst, Befangenheit, Erröten, Neurasthenie, Stottern, Schlaflosigkeit, Hysterie, Suggestions- und psychoanalytische Behandlung für Gemüts- u. Nervenleiden.

W. Schönewerk, Neue Grünstraße 20, II. 5—6.

Ich hab' Dich lieb!

Vier schlichte Worte, die unserem Gemüt wohltun, wie laue Lüfte im Mai. Wie aber Maienlüfte entschwinden, so können auch die wundersamen Worte „Ich hab' Dich lieb!" eines Tages vergehen.

Warum eigentlich? Es gibt gar zu viele Gründe. Aber die Hauptgründe heißen: „Sattsein" und „Enttäuschung". Woher kommt dies? Nun: es gibt Gesichter, an denen man sich nicht sattsehen kann, und es gibt solche, bei deren Anblick man bald übersättigt ist. Und mit der Enttäuschung ist es ähnlich. Ganz besonders dann, wenn das Gesicht, das wir bei der Angebeteten geliebt haben, an Reiz verliert, statt daran zuzunehmen. Wir lieben einen Strauß Rosen, solange sie taufrisch sind und in Schönheit strahlen. Wir lieben ihn nicht mehr, wenn er halb verblüht ist und zu welken beginnt.

Gewiß sind bei einem Menschen, den wir lieben, in bevorzugtem Maße die seelischen Werte ausschlaggebend. Aber das Körperliche ist darum auf die Dauer doch nie auszuschalten; es spricht immer außerordentlich mit.

Das sollte sich jedes Mädchen, jede Frau fest vor Augen halten. Machen Sie Ihr Antlitz so schön und so reizvoll, und halten Sie es so begehrenswert wie irgend möglich. Dann wird das Wort „Ich hab' Dich lieb!" recht oft und sehr lange Jahre in Ihr Ohr klingen, und man wird sich Ihr Gesicht nie „über" sehen!

Die meisten Mädchen und Frauen begehen in der Gesichtspflege einen Fehler nach dem anderen. Wirklich, es ist so: Frauen verblühen nicht von selbst! Sie lassen sich verblühen! Und dabei haben sie es so leicht, ein lieblich blühendes, faltenfreies Gesicht zu besitzen und zu behalten, selbst in vorgerückten Jahren.

Wie denn? Nehmen Sie einfach Marylan-Creme! Sie ahnen kaum, was Marylan-Creme aus Ihrem Gesicht herauszuholen fähig ist! Sie werden schon erstaunt sein, wenn Sie Einblick in die bei uns eingegangenen 16 000 Dankschreiben (notariell beglaubigt), nehmen, in denen Ärztinnen, Künstlerinnen und Damen und Herren aller möglichen Berufe von blendenden Erfolgen sprechen, die sie durch Marylan-Creme gehabt haben. Falten vergehen, scharfe Linien und Runzeln werden gemildert, graue Haut mit Pickeln entschwindet, und in das Gesicht kommt ein wunderliebliches, bleibendes Blühen!

Ein kostenlos von uns zum Versand gebrachtes Büchlein gibt Ihnen genauen Aufschluß über die milde und tiefgreifende Wirkung der gesichtsverjüngenden Marylan-Creme. Einen Auszug beliebiger Dankschreiben bekommen Sie ebenfalls; dazu auch noch eine Probe Marylan-Creme, damit Sie dieselbe endlich kennen lernen, denn sie hilft Ihnen geschwind!

Schneiden Sie endstehenden Gratisbezugsschein aus, legen Sie ihn in ein offenes Kuvert, weil es dann durch ganz Deutschland nur 5 Pfg. Porto kostet, und schreiben Sie auf die Rückseite des Kuverts Ihren Namen nebst genauer Adresse.

. . . .

Gratisbezugsschein: An den Marylan-Vertrieb, Berlin 144, Friedrichstr. 24. Erbitte Ihre Probe Marylan-Creme, dazu das Büchlein über kluge Schönheitspflege; beides völlig kostenlos und portofrei.

Die Ufa-Theater werden mit

Elektrolux

gereinigt.

Verkaufsstellen:

Berlin W 50, Kurfürstendamm 236, **Berlin S 42,** Oranienstr. 59 / **Braunschweig,** Münzstr. 1a / **Bremen,** Herdentorsteinweg 5 / **Breslau I,** Junkernstr. 38/40 / **Chemnitz Sa.,** Falkeplatz 2 / **Coblenz,** Schloßstr. 35 / **Danzig,** Töpfergasse 23/24 / **Dresden-A.,** Prager Str. 35 / **Düsseldorf,** Steinstr. 21 / **Essen,** Hauptstr. 27 / **Frankfurt M.,** Mainzer Landstraße 59/63 / **Freiburg,** Kaiserstr. 132 / **Görlitz,** Jakobstr. 16 / **Halle S.,** Magdeburger Str. 56 / **Hamburg 36,** Gr. Bleichen 31 / **Hannover,** Bahnhofstr. 13 / **Kassel,** Obere Königstr. 13 / **Kiel,** Holstenstr. 61 / **Köln Rh.,** Hohe Str. 64 / **Königsberg,** Münzstr. 17 / **Leipzig C 1,** Rudolphstr. 4 / **Magdeburg,** Breiter Weg 3 b / **Mannheim,** D. 4. 6. / **München,** Salvatorstr. 18 / **Münster,** Rosenstr. 9 / **Rostock** Steinstr. 15 / **Stettin,** Schillerstr. 13 / **Stuttgart,** Rotebühlstr. 41 / **Wiesbaden,** Wilhelmstr. 18

Außerdem Verkaufsstellen in weiteren Groß- und Mittelstädten des Reiches.

18 Pfund zugenommen

und diese **18 Pfund** gleichmäßig verteilt auf Gesicht, Arme, Brust, Hüften und Waden. Bedenken Sie, wie Ihre Figur durch diese Gewichtszunahme verschönert wird und um wieviel Sie sich dadurch begehrenswerter machen.

Durch die wohlschmeckenden

„Eta-Tragol-Bonbons"

(für Damen, Herren und Kinder von gleicher Wirkung), die nach der Mahlzeit genommen werden, läßt sich das Körpergewicht in einigen Wochen um 10—30 Pfund erhöhen. Die unschönen Knochenvorsprünge an Wangen und Schultern schwinden. Pfund für Pfund nehmen Sie zu, an allen Körperteilen zeigt sich Fettansatz. Unbehagen und Unlust weichen, und nach ein paar Wochen hat das bisher schmächtige Aussehen einer vollen, ebenmäßigen Erscheinung Platz gemacht. Zugleich schaffen Sie aber auch, indem Sie die roten Blutkörperchen vermehren, Nervenkraft und Blut. Schachtel **M. 2.50** gegen Nachnahme. Zu beziehen von der „Eta"-Chem.-techn. Fabrik, Berlin-Pankow 44, Borkumstraße 2.

PICKEL, MITESSER — und Liebe?

Sommer-Sprossen

Wie peinlich empfinden Sie selbst schon die Unreinheiten Ihrer Haut, aber — wie abstoßend müssen sie erst auf andere wirken. Wie oft mag ein unappetitlicher Teint Glück und Liebe zerstören. Verwenden Sie daher meine Schälkur „Novoderma". Schon nach der ersten Anwendung bessert sich Ihr Teint auffallend. Pickel, Mitesser, Hautgrieß, welk werdende, graue, fahle u. großporige Haut verschwinden samt Entstehungsursachen. Sie erhalten einen wundervoll verjüngten Teint, der jeden bezaubert. Gar. f. Unschädlichkeit. Keine Berufsstörung. Preis M. 9.75.

gelbe und braune Flecken des Gesichts und des Körpers, Hautbräunungen u. Hautverfärbungen verschwinden vollständig durch

„Pigmat"

Sofortige Aufhellung u. Bleichung der Haut, die blendend zart und weiß wird. Wenn Sie alles Mögliche erfolglos versucht haben, dann benutzen Sie mit allem Vertrauen „Pigmat". Es ist unübertrefflich in bezug auf Erfolg und Unschädlichkeit. „Pigmat" . . . Preis M. 4.50

Versand gegen Nachnahme durch

SCHRÖDER-SCHENKE, BERLIN W. 108 Potsdamer Straße 26 B

DER FILM IN DER KARIKATUR

VON ROBERT HEYMANN

Mehr als 160 Seiten stark. Auf bestem Kunstdruckpapier mit vielen Abbildungen

Preis gebunden 12.– RM.

Gegen Voreinsendung oder Nachnahme des Betrages

*

Das Werk gibt zum ersten Male eine Zusammenstellung der zahllosen Bilddokumente, in denen der Stift des satirischen Zeichners der Welt des Films die komischen Seiten abgelauscht hat.

Aus dem Inhalt:

Weltgeschichte im Film — Aus den Kindertagen des Films — Naturgeschichte eines Films — Film-Könige und -Adjutanten — Der Regisseur — Der Dichter — Die Kritik — Der Mann, der alles dreht — Die Niegenannten — Im Glashaus Zwischen den Kulissen — Im Café der Komparsen — Achtung! Aufnahme! — Die Diva Der schöne Mann — Abenteuer, Sensationen und Grotesken — Romantik — Hollywood Erotik Film und Familie — Die Größten ihrer Zeit — Kino

Bestellung erbittet

ILLUSTR. FILMWOCHE G. M. B. H.
BERLIN SW 68, KOCHSTRASSE 6-8
Postscheckkonto Berlin 148272

Perser Teppiche u. Deutsche Teppiche

in allen Größen, Riesen-Auswahl!!

Zum Beispiel gute schwere Qualität
3 × 4 Meter** schon für **130 Mark

A. Dahlheim, Kochstraße 6 bis **7**

Einzelpreis 40 Pf. für das Heft. Bezugspreis durch die Post monatlich 1.75 M. Verlag: Illustrierte Filmwoche G. m. b. H., Berlin SW 68, Kochstraße 6—8. Schriftleitung A. Rosenthal—Aros, Berlin. Für die Redaktion und Herausgabe in Oesterreich verantwortlich Robert Mohr, Wien I, Domgasse 4. Verantwortlich für Anzeigen Wilhelm Schaefer, Charlottenburg. Anzeigenverwaltung Bepa-Verlag, Berlin W 35, Blumes Hof 5. Kupfertiefdruck: August Scherl G. m. b. H., Berlin SW 68

Die Ufa zeigt in allen Theatern die hochaktuelle Ufa-Wochenschau

in Verbindung mit dem weltumspannenden Nachrichtendienst der Metro-Goldwyn-Mayer

oder

Deulig-Woche

in Verbindung mit dem weltumspannenden Nachrichtendienst der Paramount-News

FL.

Stets lebendig und spannend. In charakteristischen Ausschnitten sind die interessantesten Ereignisse der letzten Woche im Bilde festgehalten

Printed in Germany.

FILM-MAGAZIN

NUMMER 23 / BERLIN, 9. JUNI 1929 / PREIS 40 PFENNIG

Phot. Ufa

Dita Parlo

Momentaufnahme!

Unsere Zeit im Bilde — Die Welt durch die Kamera — Der moderne Mensch als Selbstbildner — Das Bild erschaut Rhythmus, Charakter, Stil — ist schöpferisch. — Neuzeitliche Kameratechnik ermöglicht individuelle Lichtbildnerei.

*

Die modernsten Apparate, höchsten Ansprüchen genügend, durch die Ufa-Handelsgesellschaft, Berlin SW 68, Kochstraße 6-8. Bitte besuchen Sie unsere Ausstellungsräume.

Film-Magazin

DIE WOCHENSCHRIFT DER FILMFREUNDE

Phot. Ufa

JENNY JUGO UND ENRICO BENFER

Der König von Soho

Mauritz Stiller hat die Aufführung dieses Filmes nicht mehr erlebt. Kurz nachdem er den Film fertiggestellt hatte, reiste er, von Sehnsucht nach seiner Heimat getrieben, nach Schweden zurück und starb ein paar Wochen später. Er hatte sich in Amerika nicht so durchzusetzen vermocht, wie es für ein Talent von seiner Bedeutung eigentlich notwendig gewesen wäre. Denn er hatte Schweden verlassen müssen, weil die Möglichkeit, daselbst Filme zu inszenieren, hinfällig geworden war. Nur noch das Weltgeschäft hatte innerhalb der Filmindustrie Geltung, und in einem so kleinen Lande wie Schweden war das Kapital für einen Film nicht aufzutreiben, der nur in Europa Kapital und Zinsen schnell hereinbringen mußte. Es ist eben leichter, Streichhölzer zu fabrizieren als Filme. Nun empfangen wir als Stillers letzte Gabe einen Jannings-Film. Mauritz Stiller konnte in Hollywood seine besten Fähigkeiten gewiß nicht enthalten; denn um in sich alle Eingebung zu lösen, brauchte Stiller stets eine Dichtung der Lagerlöf, wie er auch die schwedische Landschaft brauchte, um milieuecht zu sein. Seine großen Filme sind ja noch in einer Zeit gedreht worden, die das Atelier allein für Innenaufnahmen beanspruchte, Landschaften aber noch nicht darin aufbaute. Aber es bleibt die erfreuliche Tatsache bestehen, daß Mauritz Stiller Gelegenheit fand, seine Fähigkeit der Menschenbildung an Europas bedeutendstem Schauspieler, an Emil Jannings, erproben zu können.

Emil Jannings und Fay Wray
Phot. Paramount

Hier fand er nicht einen amerikanischen Routinier mit etwas verblaßter Theatralik, wie sie dem berühmten John Barrymore zu eigen ist, auch nicht einen jener Hollywood-Naturburschen, die vor allen Dingen durch ihren gut gewachsenen Körper imponieren. In Emil Jannings erhielt nun Stiller bestes Schauspielermaterial, das an Deutschlands bedeutendsten Bühnen in jahrelanger, zäher Arbeit gereift und unter der Regie des genialen Ernst Lubitsch zum größten Darsteller des deutschen Films geworden war. Zwei mit dem ernstesten Willen für künstlerisches Wirken erfüllte Persönlichkeiten fanden sich zu gemeinsamer Arbeit zusammen. Man gab ihnen nun nicht ein landläufiges Hollywood-manuskript, sondern ließ von dem jungen Joseph von Sternberg, der damals noch nicht auf den großen Erfolg seiner „Unterwelt" zurückblicken konnte, ein Drehbuch schreiben, das künstlerisch auf bedeutend höherer Stufe steht und ein ungewöhnliches Thema zu verfilmen wagt. Der „König von Soho" führt in die Kreise der Unterwelt. In dem Londoner Stadtteil Soho hausen die gefährlichsten Verbrecher der Hauptstadt, die sich im ewigen Kampf gegen die bürgerliche Gesellschaft befinden. Sie rauben und stehlen in Horden, deren Anführer sich untereinander bekämpfen. Wie es in diesem Milieu ganz selbstverständlich ist, sind die Bandenführer die stärksten und gewitztesten Verbrecher, die unter ihren Genossen in hohem Ansehen stehen und deren Befehlen die einzelnen Mitglieder blind folgen. Natürlich fehlen auch in dieser Welt die entsprechenden Frauen nicht, die als Dirnen, Hehlerinnen und Diebinnen durch das Leben gehen. Wie in allen Großstädten, ziehen sich auch in London die asozialen Elemente zwischen Männern und Frauen an, und so ist es ganz selbstverständlich, daß alle diese Verbrecher ihre Bräute in den Kreisen der Dirnen suchen. Auch hier sind die Frauen die treibende Kraft, und sie bringen die eigentliche Tragik in das Leben der Männer. Es berührt eigenartig, daß in keiner sozialen Schicht die Eifersucht gerade eine so bestimmende Rolle spielt wie in den Kreisen der Ausgestoßenen.

Betty Balfour:

Die Besitzer von luxuriösen Gaststätten kümmern sich im allgemeinen wenig darum, wie es hinter den Kulissen dieser Etablissements aussieht. Der Film hat uns nun schon recht oft in Nachtlokale und mondäne Tanzpaläste geführt, ja, eine Zeitlang gab es keinen Film, der nicht Szenen aus der Welt, in der man sich nicht langweilt, brachte. Aber immer waren sie mit den Augen des Publikums gesehen, das sich amüsieren und unterhalten will. Es ist daher als ein netter Gedanke zu bezeichnen, daß Franz Schulz, der bekannte Manuskriptautor, uns die Welt eines Vergnügungslokals von der anderen Seite zeigt. Nicht mehr diejenigen, welche sich darin amüsieren, werden uns vorgeführt, sondern die dienstbaren Geister eines solchen Unternehmens, deren Arbeit das Vergnügen erst ermöglicht. Die Gäste lieben es, ihre Speisen von blitzendem Silber und auf blütenweiß gedeckten Tischen in Empfang zu nehmen. Auch das Porzellan muß nicht nur blank gerieben, sondern auch entsprechend vorgewärmt sein. Wer macht nun das? In der Küche hausen unbeachtete Wesen, nicht selten reizende junge Geschöpfe, die in hastiger Arbeit dazu beitragen, daß die Wünsche der Gäste rasch in Erfüllung gehen. Ein solches Küchenmädel führt uns der Film „Champagner" vor. „Spatz", wie man die blonde Jenny in der Küche nennt, ist das häßliche junge Entlein, das, ganz wie im Märchen von Andersen, zwar im Ententeich der Abwaschküche herumplätschert, aber schließlich doch zeigen kann, daß es Schwanengefieder trägt. „Spatz" ist im ganzen Hause beliebt, denn „Spatz" ist lustig, arbeitet flink und zeigt sich gefällig. Aber eines Tages verliebt sich „Spatz" in Jean, den mondänen Oberkellner des Palais de Luxe. Jean ist nun die Blüte eines Oberkellners. Man muß bei Ritz oder beim Sacher diniert haben, um zu

Oben links:
Betty Balfour und Marcel Vibert
Phot. Saschafilm der British International Pictures

Champagner

wissen, wie ein Oberkellner von Format aussieht. Nämlich wie eine Kreuzung zwischen Adolphe Menjou und dem Baron de Meyer, der die schrecklich vornehmen Aufsätze für die Vogue schreibt, und die angehenden Millionäre beider Hemisphären zu Gentlemen erzieht. So hat man sich Jean vorzustellen, der seinen Gästen die Rechnung nur unter der Serviette auf einem Teller präsentiert, und der nicht gewohnt ist, auf einen Hundertfrankenschein herauszugeben, im Falle man bei einer Bestellung diese Kleinigkeit nicht einmal erreichen sollte. Diesen Kavalier des Kellnerfracks liebt also der kleine „Spatz". Und was noch seltsamer berührt: der vornehme Jean ist gar nicht so vornehm, wie man glaubt, denn er sieht nicht, wie es sonst Bedienstete gern tun, über das kleine Mädel einfach hinweg; er hat nicht den Ehrgeiz, es den großen Kavalieren gleich zu tun, die sich nur in Herzoginnen oder in amerikanische Millionärinnen verlieben, sondern er nimmt die Schwärmereien des „Spatz" mit sichtlichem Wohlgefallen auf. Jean ist sogar bereit, das kleine Mädchen in der Wohnung aufzusuchen. Hier aber wird der Film einen Augenblick tragisch, denn Jenny, der Spatz, weiß im ersten Augenblick nicht, was man einem so vornehmen Herrn auftischt. Und dann kommt sie auf den Gedanken, daß man es gar nicht anders wagen dürfe, als Herrn Jean mit Sekt zu empfangen . . . mit Sekt, den es im Palais de Luxe ja reichlich gibt. Tragisch auch, daß sie auf Jean vergeblich wartete, weil dieser auf dem Wege zu „Spatz" einer Schlange in die Hände fiel, einer Salonschlange, der Schauspielerin Lola, die ihn mit allen Mitteln ihrer raffinierten Verstellungskünste an sich zu locken weiß. „Spatz" wird von dem englischen Lustspielstar Betty Balfour verkörpert, während Jean in der Gestalt von Jack Trevor erscheint.

Oben rechts: Betty Balfour
Unten: Der Tanzsaal des Palais de Luxe
Phot. Saschafilm (Kamera: Theodor Sparkuhl)

Brigitte Helm gab in Breslau Autogramme Phot. Fritz Knapp

Außenaufnahme

Vor uralten Zeiten — etwa zwanzig Jahre zurück — als der Film gerade auf die Welt gekommen war und noch keinen Ton reden konnte, gehörten Außenaufnahmen zum täglichen Programm eines Regisseurs.

Außenaufnahme bedeutete, daß man unter freiem Himmel, bei Sonnenschein — höchstens verstärkt durch einige Reflektoren — drehte. Heutzutage benutzt man dazu auch in solchen Fällen stets noch Starkstromlampen und Scheinwerfer stärksten Kalibers.

Doch in jenen Tagen wurde es sogar als Verschwendung betrachtet, zuviel im Atelier mit kostspieligem Lampenlicht zu arbeiten; war doch Mutter Sonne mehr oder weniger jederzeit bereit, die erforderliche Beleuchtung zu liefern.

Die Vorbereitungen für eine Außenaufnahme bestanden in der Hauptsache darin, daß die vier oder fünf Darsteller, der Regisseur und der Kameramann — den man daran erkannte, daß er seine Mütze mit dem Schirm nach hinten trug — ein sogar für diese Zeiten antiquarisch anmutendes Automobil besteigen, und wenn zufällig der Ritter der Linse „einen sitzen" hatte, so war es nichts Ungewöhnliches.

Ob die Szene als Hintergrund nun eine tropische Wüste, eine undurchdringliche brasilianische Dschungel oder die sanft abfallenden Ufer des Nils vorschrieb — alles, was man brauchte, fand man in den meisten Fällen nur wenige Meilen außerhalb der Stadt. Natürlich war es nicht gerade angenehm, wenn der Held als Scheich in der Wüste Sahara plötzlich über das Gerippe eines halb im Sande vergrabenen Regenschirmes stolperte, oder wenn ein ganz gemeines Feldkaninchen seine langen Ohren aus einem Loch am Ufer des Nils herausstreckte.

Aber das Publikum war damals nicht so anspruchsvoll wie heute — oder richtiger, das anspruchsvolle Publikum ging nicht ins Kino, und wenn sich darunter wirklich manchmal Ausnahmen befanden, so hätte man es niemals zugegeben; denn der Besuch eines „Kintopps" galt damals für ebenso degradierend wie das Lesen von 10-Pfennig-Heften, die über das Mysterium eines blutigen Vorfalles hinter der Kirchhofsmauer berichteten.

Nun vergleiche man diese Tatsache mit der Reise des Regisseurs W. S. Van Dyke nach den Südseeinseln, wo er für die Metro-Goldwyn-Mayer einen Film mit Ramon Novarro in der Hauptrolle dreht („The Pagan" mit Dorothy Janis und Renée Adorée).

Es ist wahrscheinlich, daß man 99 Prozent der Zuschauer, die diesen Film später sehen werden, glauben machen könnte, daß die kalifornische Meeresküste die Südseeinselnküste darstelle. Aber um die restlichen ein Prozent zu befriedigen, und um das echte Lokalkolorit zu bringen, wurde beschlossen, die Aufnahmen wirklich an Ort und Stelle stattfinden zu lassen.

Außer zwölf Hauptdarstellern (die Rollen von Eingeborenen werden nur solchen übertragen) umfaßte der gesamte Aufnahmestab den Regisseur, zwei Hilfsregisseure, einen Operateur, zwei Hilfsoperateure und siebenundzwanzig Beleuchter und Techniker. Diese anscheinend ungewöhnliche Anzahl der technischen Hilfskräfte ist darum notwendig, weil naturgemäß auf den Inseln selbst solche Fachleute nicht zu finden sind.

Unter den Dingen, die mitgenommen wurden, befindet sich vor allem ein transportabler Dynamo zur Erzeugung des nötigen Stromes für Lampen, die mitgeführt werden, um Orte, wo das Sonnenlicht allein sich als ungenügend erweist — wie z. B. im Urwald oder im Dschungel —, aufzuhellen. Auch ein Movietone-Apparat ist vorhanden, um die Naturlaute der Dschungel aufzufangen.

Ramon Novarros Musikinteressen machten ferner die Mitnahme eines Flügels notwendig, den Gesangslehrer und eine ganze Notenbibliothek nicht zu erwähnen.

Natürlich fehlt auch ein riesiger Bestand an Konserven nicht, um den zivilisierten Bedürfnissen hinsichtlich der Ernährung der Filmtruppe Genüge zu leisten. Darunter befinden sich sieben Tonnen Kaffee, da Van Dyke von seinem letzten Aufenthalt auf diesen Inseln weiß, daß man diesen dort nicht röstet, sondern regelrecht brät. Das Endresultat ist so, daß sich keine zivilisierte Zunge daran gewöhnen kann.

Aber das beste ist doch ein solider Radioapparat, um der Truppe die nötige Unterhaltung aus der Heimat zu verschaffen und um in Kontakt mit den Ateliers in Hollywood zu bleiben.

Phot. Parufamet

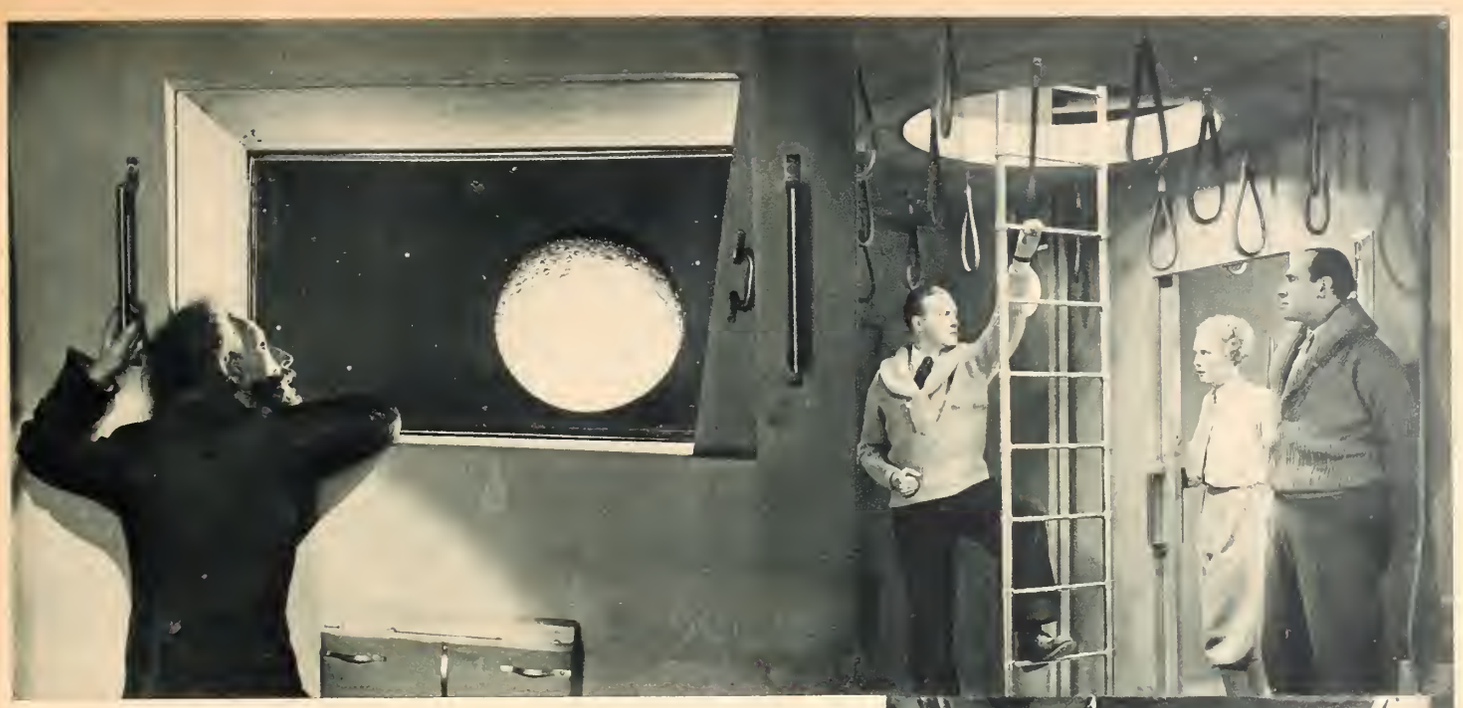
John Gilbert

nach der Trauung mit Ina Claire

Dinge gehen vor

Dieser Palmström-Vers von Morgenstern, den die junge Generation gewiß nicht mehr liest, wurde in den Jahren, da ihn der Dichter geschrieben, hatte, viel zitiert. Aber das ist nun schon ein Vierteljahrhundert her, und seitdem sind wir technisch weitergekommen, so daß die Phantasie nicht mehr ziellos von der Mansarde in die Milchstraße auszuschwärmen braucht. Die Riesenfernrohre der Lick-Sternwarte auf dem Mount Wilson haben, unterstützt von der klaren Luft der kalifornischen Berge, uns den Mond photographisch so nahe gebracht, daß wir genau wissen, wie es auf dem Trabanten der Erde aussieht. Oder wenigstens doch auf jener Seite, die der Erde ewig zugekehrt ist. Was sich auf der abgewandten Halbkugel zuträgt, die für uns in Finsternis liegt, vermögen wir nicht zu sagen. Vermutlich hat sie eine ähnliche Gestaltung, aber mehr als ein wahrscheinliches Urteil vermögen wir auch nicht abzugeben. Mit der Freiheit des Dichters, der sich an die Gesetze der Wissenschaft nur so weit zu halten hat, wie sie seinen Träumen entsprechen, hat Thea von Harbou ihren Roman „Frau im Mond" auf der für uns dunkeln Seite des Mondes spielen lassen, die natürlich ebenfalls Sonnenlicht erhellt. Thea von Harbou verstößt nicht gegen gesicherte Erkenntnisse der Astronomie, nur dort, wo die Wissenschaft endet, wo an die Stelle der Beobachtung die Theorie tritt, nimmt die Dichterin Thea von Harbou das Recht für sich in Anspruch, ihren Visionen Leben in dem Maße zu verleihen, wie sie es sieht. Eine Reise zum Mond im Raumschiff ist heute technisch keine Unmöglichkeit, sobald man das System des Raketenfahrzeuges ins Gigantische übersetzt, aber ungelöst ist

Claus Pohl im Skaphander



im Mond....

noch die Frage, ob der Mond eine Atmosphäre besitzt, in der Menschen atmen und in der sich Raketen für die Rückfahrt entzünden können. Da wir eben nicht wissen, was sich auf der dunklen Seite des Mondes abspielt, so verlegt Frau von Harbou die Handlung ihres Romans dorthin, oder vielmehr, sie läßt dort Geschicke zum Abschluß kommen, die auf der Erde in ihren ersten Phasen gezeigt wurden. Die Menschen nehmen die Leidenschaften, von denen sie auf der Weltkugel beherrscht wurden, über den Erdball mit auf das Nachbargestirn und erliegen dort denselben Anfechtungen. „Geflügelt sind sie da und greifen . .", wenn man an die vielleicht nicht ganz zeitgemäßen Erinnyen erinnern darf: Geiz, Habsucht, Neid, Haß, Ehrgeiz, ein hübsches Bündel menschlicher Leidenschaften, ohne die aber kein Dichter gestalten kann, ja ohne welche die größten von ihnen, Euripides, Shakespeare, Dante, Schiller nicht denkbar sind. Aber Thea von Harbou hält es daneben noch mit goethescher Vervollkommnung. Sie zeigt, daß auch edle Regungen, Freundschaft, Ehrfurcht, Bewunderung, mit über die Stratosphäre fliegen, und daß der Liebe keine Grenzen gesetzt sind und das Herz die größten Entfernungen zwischen den Weltkörpern schneller zu durcheilen weiß, als es die leuchtenden Boten des Lichtes vermögen. Liebe überwindet in diesem Film alle anderen menschlichen Eigenschaften; sie triumphiert über die dunklen Triebe und bleibt in ihrem Weißglanz sogar Triumphator über die lichten Seiten des Gefühls. Sie überstrahlt in ihrer beglückenden Fülle alle Zweifel und weiß bei all dem einfach und unkompliziert zu erscheinen.

Unten: Gerda Maurus in der Stratosphäre

Phot. Fritz Lang-film der Ufa

Vilma Banky

Als Vilma Banky den berühmten Amerika-Vertrag unterschrieb, worin sie sich verpflichtete, im Laufe von acht Wochen zwanzig Pfund abzunehmen, bedeutete das den Verzicht auf die geliebten österreichischen Mehlspeisen. Dafür ist Vilma aber auch der Liebling Amerikas geworden, und nur Greta Garbo übertrifft sie unter den jüngeren Darstellerinnen an Popularität. Die „Ungarische Rhapsodie" und nicht anders heißt sie, obgleich ihre Art, sich im Film zu geben, nichts Ungarisches an sich hat, denn Vilma Banky stellt immer noch denselben Typ dar, den sie in Europa verkörperte, während Greta Garbo in Amerika vor vollkommen andere Aufgaben gestellt wurde. Eines Tages holte man die junge ungarische Schauspielerin, die in Budapest

Oben links und im Kreis: Vilma Banky: rechts mit Ronald Colman in „Entfesselte Elemente", unten in ihrem Heim; rechts in „Hotel Potemkin" Phot. United Artists

ein wenig gefilmt hatte, nach Wien und gab ihr den Namen Vilma Banky, den ein paar Jahre später ihr Vater, Herr Kündösky, als Familiennamen annahm. Sie filmte in Wien mit Max Linder in „Der Zirkuskönig", ging dann nach Berlin zum Gloria-Film und spielte die Hauptrolle des lustigen Abenteurerfilms „Das schöne Abenteuer". Georg Alexander, dem ihr Talent auffiel, versuchte ihr die entsprechenden Rollen zu verschaffen, aber es gelang ihm nicht. Und als endlich die Aufforderung aus Berlin eintraf, hatte Vilma schon den Vertrag mit Sam Goldwyn unterschrieben und die Koffer für Amerika gepackt. „Der Schwarze Engel", ihr erster Film, wurde ein überwältigender Erfolg, an den sich eine Kette weiterer Schlager schloß. Ihre letzte Arbeit, „Die Fahrt ins Feuer", wieder eine Geschichte von Krieg und Liebe, wird in kurzer Zeit zur Uraufführung gelangen. Sie ist seit zwei Jahren mit Rod la Rocque verheiratet und hat soeben die amerikanische Staatsangehörigkeit erworben.

Vilma Banky; oben mit Rudolf Valentino in „Der Adler"; rechts in „Nacht der Liebe"; unten links in „Das verbotene Land"; rechts mit Georg Alexander in „Das schöne Abenteuer"

Phot. Gloria, United Artists

Im Lande Aman Ullahs.

Kein Film aus dem Innern Asiens hat bisher so die Gegensätzlichkeit des alten Asiens zur modernen Welt aufgezeigt wie dieser Reisefilm aus dem Lande Aman Ullahs. Mit großer Deutlichkeit geht aus ihm hervor, weshalb die Mission des rührigen Königs scheitern mußte. Kabul mit der europäisierten Residenz steht anachronistisch inmitten eines Landes, dessen Lebensgewohnheiten denjenigen gleichen, die hier in einer Zeit herrschten, da Alexander der Große durch Persiens Wüsten zum Indus zog. Der äußerst geschickt geschnittene Film illustriert die gesamte Umwelt dieses innerasiatischen Gebirgslandes

Phot. Perussa

Lya de Putti, „Die Dame in Scharlach"

Phot. Columbia

Die kleinen Darsteller der berühmten „Our Gang"-Komödien *Phot. Educational*

Schauspieler unter sich

Wie so manche anderen Schauspieler lernte Emanuel Reicher den Text seiner Rolle nur sehr oberflächlich und verließ sich auf die Souffleuse, die seine Eigenart kannte und bei ihm besonders deutlich sprach. Nun hatte er vor einer großen Premiere das Unglück, sich mit diesem wichtigen Geist des Theaters zu erzürnen, denn er hatte sie auf einer stürmisch verlaufenen Probe „eine Gans" genannt. Die „Einbläserin", welche sich ihres Wertes bewußt war, fühlte sich mit Recht verletzt, zumal es auch Reicher vergaß, sich bei ihr zu entschuldigen, was keineswegs einer bösen Absicht, sondern nur seiner großen Zerstreutheit entsprang. Er mußte sich also hinsetzen und den umfangreichen Text der Rolle lernen. Aber da er nicht gewohnt war, sich an den Wortlaut der Rolle zu binden, so fiel ihm diese Tätigkeit schwer. Als er am Premierenabend, an dem alle Darsteller eines Stückes in sehr erregter Stimmung sind, im Bühnenkostüm aus seiner Garderobe kam und im Konversationszimmer auf das Zeichen des Inspizienten zum Auftritt wartete, hatte er jedes Wort der Rolle vergessen. Er kannte wohl die Handlung, den Inhalt der einzelnen Szenen, aber wie die für den Partner notwendigen Stichworte lauteten, wußte er nicht. Ein unbeschreibliches Gefühl beherrschte ihn, als er die Bühne betrat und ihm aus dem Souffleurkasten Worte entgegendrangen, die er nicht verstand. Obgleich es gegen die Absicht seines Regisseurs war, bewegte er sich in die Mitte der Bühne, machte sich an einem Tisch zu schaffen und hörte nun aus dem Kasten die Worte: „Guten Abend!" Das wäre jetzt nicht mehr am Platze gewesen und so improvisierte Emanuel Reicher: „Ich vergaß ganz, guten Abend zu sagen, also: Guten Abend." — In derselben Weise „schwamm" der Schauspieler sich durch das Stück hindurch, zupfte sich am Kragen, nahm eine langsame, von Stockungen nicht freie Sprache an, wiederholte wichtige Worte in anderer Betonung und führte den Akt zu Ende, den die Zuschauer mit sichtlicher Ergriffenheit aufnahmen. Wie ein Verzweifelter stürzte sich Direktor Brahm, nachdem der Vorhang gefallen war, auf Reicher und beschwor ihn, sich zusammenzureißen, da zu befürchten war, daß die Zuschauer bei Fortführung dieser Art der Darstellung skandalieren würden. Reicher, der seiner selbst nicht mächtig war, versprach, sich im Verlaufe des Stückes ganz wie auf den Proben zu benehmen, aber kaum hatte er die Bühne betreten und die Souffleuse erblickt, als sich die vorherige Unsicherheit wieder einstellte und die Vorstellung in dieser schleppenden Art zu Ende ging. Das Publikum verließ das Haus mit dünnem Beifall. Alle Mitwirkenden gingen gedrückt heim, denn sie erwarteten den Mißerfolg des Stückes morgen gedruckt in den Zeitungen zu finden. Die Stimmung, die gegen Reicher herrschte, war nicht eben freundlich. Wie staunte aber alles, als die Morgenblätter glänzende Kritiken brachten und die Regie für einen Triumph des Naturalismus erklärten, vor allem aber Reichers unübertreffliche Lebensechtheit rühmten, die sich nicht gescheut hätte, im Spiel jene Pausen während des Gespräches einzulegen, wie sie im Leben vorkämen. Seit diesem Abend gibt es den „naturalistischen" Darstellungsstil . . .

*

Im Burgtheater war auf Wunsch von höchster Seite eine Neuaufführung des Philippischen Schauspiels „Der Dornenweg" angesetzt worden, das vor dreißig Jahren als gewaltiger Reißer über die Bühnen ging. Die Hauptrollen erhielten Adolf von Sonnenthal und Katharina Schratt, die das Stück bereits häufig gespielt hatten. Aber bei den Proben des zweiten Aktes konnten sie sich nicht einigen. Der Bühnenmeister hatte einen zweiten Stuhl mit der Lehne rechts gegen das Publikum gestellt worauf Sonnenthal behauptete, der Stuhl habe früher mehr in der Nähe der Rampe gestanden und die Schratt energisch die Meinung vertrat, es sei früher ein ganz anderer Stuhl gewesen, und übrigens habe er links gestanden, denn ihr Auftritt erfolge von der linken Seite. Der Wortwechsel wurde so heftig, daß der Regisseur die Szene abbrechen und dem Direktor, Baron Berger, einen Vortrag darüber halten mußte. Berger, ein vornehmer Charakter, der aber Sinn für Witz besaß, ordnete an, daß der zweite Akt nicht weiter probiert werden sollte.

Der Vorfall wurde vergessen, eine Generalprobe fand wegen der Kürze der Zeit nicht mehr statt — und daher gerieten sowohl Sonnenthal als auch Frau Schratt in nicht geringe Bestürzung, als sie im zweiten Akt die Bühne betraten und feststellen mußten, daß der zweite Stuhl fehlte. Die Intendanz hatte auf diese praktische Art alle Streitigkeiten beseitigt.

Er und Sie und sehr viel Schwindel

Ein lustiger Abenteuerroman

VON LUDWIG von WOHL

Nachdruck verboten

5. *Fortsetzung*

Dorrit bückte sich, um sie aufzuheben — erfaßte sie auch — aber das Aufrichten fiel ihr entsetzlich schwer. — Es war, als drücke eine gewaltsame Hand sie nach vorn — dauerte denn die Kurve noch immer an? — Es schien eine ganze Stunde, bis sie wieder aufrecht auf ihrem Platz saß — der Kopf war ihr sehr schwer — und die graugrüne Landschaft da draußen torkelte vorbei, als wäre sie betrunken — vielleicht — — vielleicht war sie betrunken — oder — oder — — war ja ganz egal — ganz egal — ganz egal — ganz egal — ganz egal — sangen die Räder.

Dorrit Brink, die Zigarette immer noch in der Hand, hatte den Kopf gegen das Fenster gestützt und die Augen geschlossen. Auf diese Weise sah sie die Landschaft nicht so torkeln — das machte sie schwindlig — ganz entsetzlich schwindlig.

Leise machte jemand die Tür auf.

„Hallo, Fräulein Brink?" fragte eine Stimme.

Dann fühlte sie eine vorsichtige Hand an ihrem Arm entlanggleiten.

„Schläft?"

„Schläft. Auf mindestens acht Stunden. Ich habe Ihnen ja gesagt, daß drei oder vier Züge genügen, Jander."

Im Abteil standen Herr und Frau Jancovics mit dem Rücken zu ihr gewandt und hatten ihren Koffer heruntergehoben und geöffnet

„Ich suche. Bleiben Sie an der Tür stehen, wenn der Kondukteur kommen sollte —"

Die Frauenstimme lachte böse.

„Er hat hundert Dinar erhalten! Für die nächsten fünf Minuten hält er jeden auf, der vorbeikommt. Außerdem besorgt er alles Weitere. Wir sind ja nicht in Deutschland, sondern in Illyrien, mein Lieber. Wo hat sie das Papier?"

„Ich denke, in dem kleinen Necessaire. Wollen gleich sehen."

„Halt, wohin mit ihr?"

„Die nächste Station ist Marovnik. Der Kondukteur wird sie hinaustragen lassen. Sie ist krank. Das ist doch alles längst vorbereitet."

„Ihr Telegramm kam verstümmelt an."

„Dann mußten Sie mich hier im Zug fragen."

„Wann denn? Vor dem Mädchen? Wir durften doch die Person nicht aus den Augen lassen."

‚Person' ist 'ne Unverschämtheit, dachte Dorrit verschlafen, richtiggehende Unverschämtheit — wie kommt der Kerl dazu? — Schreiben Sie, Fräulein Brink: Sehr geehrter Herr Schwarzkopf — —

„Im Necessaire ist nichts."

„Den Mantel durchsuchen und den Koffer."

„Also, der Kondukteur läßt sie ins Krankenhaus bringen. Bis sie aufgewacht, ist alles vorbei."

„Im Mantel ist nichts. Wo sind nur die Kofferschlüssel?"

Auch Sie sollten filmen!

Ist schon Photographieren leicht — noch viel leichter ist Filmen. Sie brauchen kein Stativ, keine umständlichen Vorbereitungen; Sie brauchen nicht zu kurbeln. Sie beobachten das aufzunehmende Bild, die Szene, durch den Sucher, drücken auf den Knopf — und der Film läuft durch den Federwerk-Antrieb automatisch ab. Sehen Sie — so einfach ist das Filmen. Den Film führen Sie dann vor im „Kino im eigenen Heim". Wenn dann auf der Leinwand Ihre Reiseerlebnisse oder all Ihre Lieben oder Sportbilder oder Naturaufnahmen als lebende Bilder abrollen, dann sind Sie der gefeierte Held des Tages. Und das alles durch die Zeiss-Ikon-Camera „Kinamo S 10". Das ist der Apparat für Sie! So klein und leicht, daß er in der Hosentasche getragen werden kann. Es ist ja doch die kleinste und leichteste Federwerk-Camera der Welt. Und wohlfeil! Kostet doch diese Kino-Camera, ausgerüstet mit dem weltberühmten, sehr lichtstarken Zeiss-Tessar 1 : 2,7, nur RM 250,—. Im „Zeiss-Ikon-Kinamo S 10" wurde ein deutsches Meisterwerk geschaffen, das nicht seinesgleichen hat. Sie interessieren sich für diesen Apparat und für das Filmen? Dann verlangen Sie die bebilderte ausführl. Sonderschrift von Zeiss-Ikon A.-G., Dresden 286.

„Liegen hier auf dem Tisch. Wo hat die Pute das Ding nur hin!"

‚Pute'? ‚Pute'? ‚Pute' war unerhört! ‚Pute' war eine unglaubliche Frechheit, das brauchte man sich nicht gefallen zu lassen! Das brauchte man sich absolut —

Im Abteil standen Herr und Frau von Jancovics mit dem Rücken zu ihr gewandt und hatten ihren Koffer heruntergehoben und geöffnet.

Jetzt wühlten sie darin herum.

Außerdem hatte sie ‚Pute' gesagt. Was — wie — die Zigarette? — Was suchten sie in dem Necessaire — ?

Es dämmerte. Es wurde immer heller. Ganz klar und scharf, fast unhörbar wie das Einschnappen einer Feder setzte geregeltes Denken wieder ein. Raubüberfall, Hochstaplerpärchen — sie suchen nach etwas Bestimmtem, wollen sie ins Krankenhaus abschieben, bis es vorbei ist. „Es" — das kann nur eins sein.

Ganz leise, unmerklich, gleitet die Hand nach der Brust. Das seidene Beutelchen mit dem kostbaren Papier ist noch da. Auch das Geld. Die dünne Schnur intakt.

Notbremse?

Der Kondukteur war bestochen. Am Ende war dann womöglich noch s i e die Verbrecherin. Sich zur Wehr setzen? Sie waren zu zweit und hatten weiß Gott bewiesen, daß sie vor nichts zurückschreckten.

Dorrits Augen wanderten blitzschnell durch das Abteil.

Die beiden waren noch immer mit dem Durchwühlen des Koffers beschäftigt.

Die Tür war zwar geschlossen, aber unbewacht.

Dorrit Brink nahm ihren Mut in beide Hände.

Aufspringend, war sie mit einem wilden Satz an der Tür, die sie aufriß.

Das „Ehepaar" fuhr herum und stand einen Augenblick wie erstarrt.

Da flog die Türe auch schon zu, und Dorrit war draußen.

Sie jagte den Gang entlang, überquerte taumelnd die Verbindung zweier Wagen — wieder ein Gang.

Ein Wagen dritter Klasse.

Überfüllt mit rauchenden, schwitzenden Männern in zerlumpter Kleidung, Kerlen mit riesigen Lammfellmützen, die Wolle nach außen.

Durch fürchterliche Dünste, unter denen sich Schafkäse, Knoblauch und Zwiebeln besonders hervortaten, zum nächsten Wagen, wo es nicht besser war.

Ihre Flucht war ganz sinnlos, nur von dem Gedanken beherrscht, so weit als möglich von der Gefahr wegzukommen.

Der Zug war endlos lang. In Kotorakek waren zehn Wagen dritter Klasse angehängt worden. Sie brachten Hunderte von jungen Illyriern nach Ragazza — zum Militärdienst.

Die kleinen schmutzigen schwarzen Kerle mit den durchtriebenen Gesichtern hatten von morgen ab Kasernendienst — keine leichte Sache nach zwanzig Jahren völlig ungehinderter Freiheit. Sie waren also heute noch einmal besonders vergnügt, lärmten fürchterlich und ließen die Flasche mit Slibowitz kreisen.

Fast in jedem Wagen spielte eine Violine.

Durch dieses Menschengehäuf drängte sich Dorrit mit dem schrecklichen Gefühl, das jeden einmal im Traum beschlichen hat. Man will vor einer drohenden Gefahr flüchten, und die Beine sind einem schwer wie Blei.

Gleich im ersten Rekrutenwagen wurde man aufmerksam. Es war keine einzige Frau außer ihr da. Man rief sich über ihren Kopf weg zu. Man lachte, stand stramm, mit den schmutzigen Händen an der noch schmutzigeren Hosennaht, um sie passieren zu lassen.

Fünfzig, sechzig, achtzig verschmitzte, durchtriebene schwarzhaarige Männerköpfe, die Mützen verwegen im Nacken oder überm Ohr, starrten, stierten und grinsten aus den Coupés und auf den Gängen.

Dorrit rannte.

So schnell tauchte sie unter hindernden Armen weg, sprang sie über nachlässig vorgestreckte Füße, schlüpfte sie an überraschten Männerkörpern vorbei, daß sie im nächsten Wagen war, bevor einer der zukünftigen Soldaten unbestimmte Gedankengänge in tatsächliche gemeine Frechheit umsetzen konnte.

Wie ein Wiesel rannte sie, vom dritten Wagen an mit einer gewissen Technik die Hindernisse nehmend, und die Burschen grinsten sie an.

Was suchte das Mädel da vorn?

Wollte sie auf die Lokomotive?

Sie sah nicht aus, als ob sie einen Schatz unter den Rekruten der 1908-Klasse hätte.

Sie hatte natürlich gestohlen! Gemaust hatte sie — eine Armbanduhr vielleicht, oder ein Börschen — wer konnte es wissen? Die arme Dingelchen!

Nun waren sie hinter ihr her. Und sie lief davon bis an das Ende der Welt — bis an den Gepäckwagen.

Vielleicht war ihm auch der Slibowitz lästig geworden

Vielleicht schloß sie sich dann in der Toilette ein und machte die Augen zu. Hahaha!

Im vorletzten Wagen griff sogar einer nach ihr. Ohne ihn anzusehen, schlug sie ihn so ganz nebenbei kräftig in das vom ersten Bart bestachelte Spitzbubengesicht.

Sie hörte ihn noch schimpfen, während sie schon den nächsten Wagen entlangrannte.

Der war fast leer. Niemand auf dem Gang. Und dann war es aus. Kein Übergang führte weiter. Was jetzt kam, war der Gepäckwagen.

Sie hielt.

Was tun?

Noch einmal ging sie blitzschnell alle Möglichkeiten durch. Auf die Hilfe des Zugpersonals konnte sie nicht rechnen. Im Wagen bei den Rekruten zu bleiben, war natürlich ganz unmöglich. Außerdem wurde sie sicher verfolgt. Dem „Ehepaar" mußte es ja sofort aufgegangen sein, daß sie das Papier bei sich trug.

Woher wußten die beiden nur überhaupt davon?

Aber das war ja jetzt ganz gleichgültig. Die Hauptsache war, daß man sie loswurde. Sie bei der nächsten Station bei der Polizei anzeigen? Gott weiß, ob die nicht auch bestochen war.

Sie öffnete die Tür des Wagens und schwang sich auf das Trittbrett. Von hier aus auf das Trittbrett des Gepäckwagens hinüberzukommen, war nicht leicht.

Aber es gelang. Sie kletterte am Wagen entlang, während ihr der sausende Luftzug der Fahrt wild um die Ohren pfiff.

Und dann sah sie, daß die große Schiebetür des Gepäckwagens weit offen stand, und schwang sich hinein — sah noch einmal zurück, ob man sie bemerkt hatte? Kaum.

In dem dämmrigen Halbdunkel des Gepäckwagens roch es nach Holzwolle, Stroh und dem unvermeidlichen Knoblauch. Er war halbvoll von wackelnden Kisten, Koffern und Paketen und so schlecht verpackt, daß sich bei jeder Kurve die Ladung mit auf die Seite legte.

Sie setzte sich auf eine schwere Kiste und versuchte, mit sich selbst fertig zu werden.

Das war ja schlimmstes Wildwest.

„Der Überfall im Südexpreß" oder „Das blutige Ehepaar aus Illyrien".

Dorrits Knie schienen an diese Strapazen noch nicht gewöhnt. Sie zitterten ein bißchen, und Dorrit redete ihnen zu wie Kinder, die sich in der Dunkelheit fürchten.

Fortsetzung folgt

FRAGEN
die uns erreichten

Anfragen erbitten wir an die Redaktion des „Film-Magazin", Berlin SW 68, Zimmerstraße 35-41 Scherlverlag. Antwort erfolgt nur im „Film-Magazin". Die Einsendung von Rückporto hat also keinen Zweck

An viele: Anonyme Briefe werden nicht beantwortet. Bei Manuskriptangelegenheiten bitten wir folgendes zu beachten: Jeder Anfrage ist Rückporto beizufügen. Jede Einsendung eines Manuskripts zur Prüfung ist zwecklos, nur Exposés im Umfange von 2—3 Schreibmaschinenseiten sind zur Einsendung an die Filmindustrie, Regisseure usw. geeignet. Für Verlust der eingesandten Manuskripte kann keine Verantwortung übernommen werden, also soll der Verfasser nur Durchschläge senden, von handgeschriebenen Sendungen (leserlich) eine Abschrift zurückbehalten.

★

Trante H., Memel: Greta Garbo und John Gilbert sind nicht miteinander verheiratet. Fred Louis Lerch wohnt Berlin W, Regensburger Straße 14. Ramon Novarro weilt noch immer inkognito in Berlin.

Hedwig v. E., Pforzheim: Iwan Petrovich ist durch die Greenbaum, Berlin SW 68, Kochstraße 61, zu erreichen. Er gibt Autogramme. Den Lustmörder in der „Büchse der Pandora" spielte Gustav Dießl.

„Wings": Jawohl, der Führer der Jagdstaffel in „Wings" sollte Richtlofen vorstellen. Die Handlung spielt im Weltkrieg. Richthofen hatte ein rotes Flugzeug geflogen. Es war eine rein amerikanische Besetzung.

Maria Jacchini-Verehrerin, Berlin: Ihr Bildwunsch soll in absehbarer Zeit erfüllt werden. Außer in den von Ihnen aufgezählten Filmen spielte die Künstlerin noch in „Bigamie" und „Frauengasse von Algier".

Günter H., Charlottenburg: Wilhelm Dieterle wohnt Berlin-Wilmersdorf, Jenaer Straße 8. Ilse Stobrawa hat am 9. Februar Geburtstag. Fee Malten ist mit einem Nicht-Künstler verheiratet. Sie können alle Filmkarten, die Sie wünschen, durch den Verlag der Illustrierten Filmwoche, Berlin SW 68, Kochstraße 6—8, erhalten. Ein Buch über Elisabeth Bergner gibt es. Zu beziehen durch den Max Mattisson-Verlag, Berlin SW 68, Ritterstraße 71. Fragen über die Konfession unserer Stars beantworten wir prinzipiell nicht.

Irene B., Lichterfelde: Iwan Mosjukin wohnt Berlin W, Kurfürstendamm 195, Ernst Rückert Berlin SW 11, Hallesche Straße 15, Roby Bohert Berlin SW 11, Königgrätzer Straße 19, Jackie Coogan Beverly-Hills, Hollywood, Kalifornien.

H. R., Kötzchen: Brigitte Helm wohnt Berlin-Dahlem, Im Winkel 5, Dr. Johannes Guter Potsdam, Auf dem Kiewitt 12, Grete Reinwald Berlin W, Regensburger Straße 11. Dr. Guter hat kürzlich mit den Aufnahmen seines neuen Ufa-Films begonnen. Brigitte Helm ist im Leben ein feiner, sympathischer und liebenswürdiger Mensch.

Berta B., Kiel: Aber nein, Charlotte Ander ist nicht die Tochter von Lee Parry. Ihre Mutter ist Ida Perry, die in der Hauptsache Bühnenschauspielerin ist. — Lee Parry ist mit dem Kaufmann Moldauer verheiratet.

L. M., Königsberg: Sie können ruhig sein, Willy Fritsch erfreut sich bester Gesundheit. Neben Fritsch und Gerda Maurus spielen noch in Fritz Langs „Frau im Mond" Gustl Stark-Gstettenbaur, Gustav von Wangenheim, Fritz Rasp und Margarete Kupfer. Gustav Fröhlich wohnt jetzt Berlin-Westend, Heerstraße 86, wurde am 21. März in Hannover geboren, ist unverheiratet, ist seit einigen Jahren beim Film und spielte u. a. in „Metropolis", „Wenn die Schwalben heimwärts ziehn", „Der Meister von Nürnberg", „Angst", „Die Pflicht zu schweigen", „Asphalt", „Das brennende Herz".

„Greta Garbo": Greta Garbo ist durch die Metro-Goldwyn-Mayer, Culver-City, Kalifornien, zu erreichen. Sie wurde am 17. April in Göteborg geboren, gibt Autogramme.

Puttelen H., Braunschweig: Fred Thomsen war Amerikaner und wurde in Pasadena, Kalifornien, geboren. Er ist verheiratet gewesen und starb am 21. Dezember 1928 an den Folgen einer Gallensteinoperation. Er hatte in unzähligen Filmen gespielt, von denen gewiß noch viele laufen. Sein letzter Film war „Ein Bandit von Ehre". Thomsen war blond und blauäugig. — Jack Trevor filmt seit 4—5 Jahren. Seine bedeutendsten Filme sind „Katzensteg", „Die Sandgräfin", „Die Dame und ihr Chauffeur", „Abwege", „Fräulein Else", „Die weißen Rosen von Ravensberg". Sein nächster Film ist „Briefe einer Unbekannten" unter der Regie Alfred Abels.

M. F., Frankfurt: Henny Porten wohnt Berlin-Dahlem, Parkstraße 71, und ist mit ihrem Produktionsleiter Herrn Dr. von Kauffmann vermählt.

Filmfreund Fred, München: Lon Chaney und Greta Garbo sind durch die Metro-Goldwyn-Studios, Culver-City, Kal., zu erreichen. Chaney ist verheiratet und hat eine Tochter, Greta Garbo ist ledig und wurde am 17. April in Göteborg (Schweden) geboren. Douglas Fairbanks wohnt in Beverly-Hills, Hollywood, Kal., und wurde am 23. Mai in Denver geboren. Bebe Daniels, mit Ben Lyon verlobt, ist durch die Paramount, 5451, Marathon Street, Hollywood, Kal., zu erreichen und hat am 11. Januar Geburtstag. Die genannten Filmstars geben Autogramme. Legen Sie die jeweilige Bildkarte und einen internationalen Postschein ein. Nein, durch Filmdarsteller und Filmdiven können Sie keine Engagements erhalten.

Hanspeter W., Zehlendorf: Marion Davies ist durch die Metro-Goldwyn-Mayer-Studios, Culver-City, Kalifornien, zu erreichen. Die beiden Anna May Wong-Filme „Symphonie des Lebens" und „Der Weg der Schande" sind erst in Vorbereitung. Sie haben recht, est sind wieder Richard Eichberg-Filme.

Filmfreunde Karl B., Werner H., Iserlohn (Westfalen): Hans Stüwe wohnt Berlin-Halensee, Paulsborner Straße 9, und ist mit einer Bulgarin verheiratet. Harry Piels Adresse ist Berlin-Schöneberg, Am Park 12. Iga Syn wohnt Berlin W, Kurfürstendamm 10—11, Pension Medenwaldt. Das Alter der Filmstars geben wir grundsätzlich nicht bekannt.

Filmfreund Helgoland: Mady Christians wohnt Berlin-Charlottenburg, Bismarckstraße 67. Der nächste Film mit Gerda Maurus ist „Frau im Mond" unter der Regie von Fritz Lang. Filmpostkarten können Sie durch den Verlag Illustrierte Filmwoche, Berlin SW 68, Kochstraße 6—8, beziehen.

Lon Chaney-Verehrerin: Lon Chaney gibt Autogramme. Sie können deutsch an ihn schreiben. Fügen Sie einen internationalen Postschein bei. Sie erhalten in jeder größeren Papierhandlung Karten von dem Künstler.

Herta K., Berlin-Pankow: Marianne Winkelstern wohnt bei ihren Eltern. Sie hat noch eine Schwester. Sie ist blond und hat graue Augen. So alt, wie Sie geschätzt haben. Unseres Wissens besitzt sie kein Auto. Am besten, Sie wenden sich mit einer Autogrammbitte schriftlich an sie.

Lieselotte P., Karlshorst: Elisabeth Bergner wohnt Berlin-Dahlem, Faradayweg 15, Brigitte Helm Berlin-Dahlem, Im Winkel 5, Regisseur Robert Land Berlin W 30, Aschaffenburger Straße 5.

Fr. Scholz, Breslau 5: Zu unserem Bedauern können wir Ihnen ein Bild von Agnes Esterhazy in „Zwei Menschen" nicht verschaffen. Vielleicht wenden Sie sich einmal an den Ruß-Verlag, Berlin SW 68, Alexandrinenstraße 110.

Frau v. K., Baden-Baden: Fritz Lang und Thea von Harbou erreichen Sie durch Fritz Lang-Film, Berlin SW 48, Friedrichstraße 224.

August F., M.-Gladbach: Martin Herzberg wohnt Berlin SO 26, Waldemarstraße 65a. Er gibt Autogramme. Sie können sich also ruhig selbst an ihn wenden.

Lily S., Eleonorade T.: Gustav Fröhlich erblickte in Hannover das Licht der Welt und ist nicht mehr mit Eliza la Porta verlobt. Sein neuester Film heißt „Hochverrat" mit Betty Amann als Partnerin. — Es gab vor einigen Jahren einen Film „Die lustige Witwe" mit Mae Murray in der Titelrolle.

Wolfgang G., Dresden: Der Film „Kampf der Tertia" wurde von der Terra hergestellt. 24 Knaben sind wirkliche Tertianer und standen zum ersten Mal vor dem Kurbelkasten. Nur die Rolle des Borst wurde von dem kleinen Filmschauspieler Gustl Stark-Gstettenbaur dargestellt. Er debutierte im „Piccolo vom Goldenen Löwen", war später in „Wolga-Wolga" zu sehen und spielt in dem neuen Fritz-Lang-Film „Frau im Mond" eine Rolle. Die einzige Mädchenrolle, die Daniela, wurde von Ilse Stobrawa verkörpert, die eine Bühnen- und Filmdarstellerin ist. Ihre nächsten Filme sind „Der Gefangene der Bernina" und „Revolte im Erziehungshaus".

Hans E., Halle: Carlo Aldini wohnt Berlin W, Martin-Luther-Straße 24, ist verheiratet und gibt Autogramme. Douglas Fairbanks und Charlie Chaplin haben ihren Wohnsitz in Beverly-Hills, Hollywood, Kal., U. S. A. Sie können deutsch an die Künstler schreiben. Harry Piel trägt einen Künstlernamen, Carl de Vogt und Ernst Rückert filmen noch. Von Erich Kaiser-Titz (?) erhalten Sie noch in jeder größeren Papierhandlung Bildkarten. Harry Liedtke wohnt Berlin-Grunewald, Bismarckallee 16.

Schwarzbraunes Mädel, Augsburg: Gustav Fröhlich wohnt Berlin-Westend, Heerstraße 86, wurde am 21. März in Hannover geboren, ist ledig, gibt Autogramme, trägt seinen richtigen Namen. Bekannt wurde er durch Fritz Langs „Metropolis". Fröhlich treibt viel Sport und ist auch ein großer Blumen- und Tierfreund. Er wird seinen nächsten Film bei der Ufa spielen. Oswaldo Valenti ist Italiener, unverheiratet, gibt Autogramme und ist durch die Ufa, Berlin SW 68, Kochstraße 6—8, zu erreichen.

Karl Z., Berlin: Wenn Sie zum Film wollen, so ist es am zweckmäßigsten, Sie setzen sich unmittelbar mit den Filmgesellschaften in Verbindung. Wir nennen Ihnen Ufa, Berlin SW 68, Kochstraße 6—8, National, Berlin SW 48, Friedrichstraße 10, Terra, Berlin SW 68, Kochstraße 73, Aafa, Berlin SW 48, Friedrichstraße 223. — Die Aussichten Ihrer Bewerbung dürften aber gleich Null sein.

Fritz Fr., Siegen: Jawohl, alle Filmstars lesen das „Film-Magazin". Die betreffenden Künstlerinnen haben wir an die fälligen Autogramme erinnert. Dita Parlo wohnt Berlin W, Motzstraße 87, Betty Amann Berlin W, Kurfürstendamm 12, Gina Manès Paris 18, 1 rue Gabrielle, Lya de Putti arbeitet zur Zeit in den Elstree-Studios, Hersfordshire, England.

Heinz P., Reichenbach: Harry Piel trägt einen Künstlernamen. Aber wenn Sie mit diesem Namen adressieren, so wird ihn die Post todsicher finden.

Greta Garbo-Verehrerin Lisbeth B., Karlsruhe: Greta Garbo wurde am 17. April in Göteborg geboren. Sie ist durch die Metro-Goldwyn-Studios, Culver-City, Kal., zu erreichen, gibt Autogramme und kommt vorläufig nicht nach Berlin. Ihr erster Film war „Gösta Berling", in dem sie die Elisabeth Dohna spielte. Sie filmte dann in Berlin „Die freudlose Gasse" und wurde später von Samuel Goldwyn nach Hollywood verpflichtet. Man drehte dort folgende Filme mit ihr: „Es war", „Anna Karenina", „Tulentanz der Liebe", „Das göttliche Weib", „Krieg im Dunkel". Greta Garbos nächster Film heißt „Wilde Orchideen".

Joseph H., Köln: Maria Paudler wohnt Berlin-Halensee, Albrecht-Achilles-Straße 7a, wurde am 20. Juni in Tetschen-Bodenbach geboren, war früher mit dem Schauspieler Czinea verheiratet, ist geschieden, hat keine Kinder, gibt Autogramme, ist auch bei der Sprechbühne, hat ein eigenes Auto, das sie mit großer Leidenschaft selbst steuert, ist sehr musikalisch und eine große Tier- und Blumenfreundin. Sie ist blond, blauäugig und mittelgroß. Ihr nächster Film heißt „Eine fidele Herrenpartie". Wann Maria Paudler nach Köln kommt, wissen wir leider nicht.

Annelise Sch., Ludwigshafen: Lewis Stone ist durch die Metro-Goldwyn-Mayer-Studios, Culver-City, Kalifornien, zu erreichen. Er gibt Autogramme.

F. S., Bern: Wenn Sie uns Fragen stellen, so belästigen Sie uns nicht. Sie sind also hiermit herzlich willkommen.

W., Stettin: Brigitte Helm wohnt Berlin-Dahlem, Im Winkel 5. Elisabeth Bergner Berlin-Dahlem, Faradayweg 15, Henny Porten Berlin-Dahlem, Parkstr. 11, Liane Haid Berlin-Westend, Württembergische Str. 13; Cilly Feindt ist durch Feindt-Film, Berlin SW 48, Friedrichstr. 216, zu erreichen. Alle Künstlerinnen geben Autogramme.

Vicnelies G. aus Dresden: Erika von Thellmann ist eine bekannte Bühnendarstellerin und durch das Lessing-Theater in Berlin zu erreichen. Sie ist mit dem Sänger Tino Pattiera verheiratet. Ossi Oswalda ist von Baron Koszian geschieden. Brigitte Helm war nie im Kloster. Ihr Bildwunsch ist vorgemerkt.

Lya Mara — Ilse Stobrawa — Lilian Harvey-Verehrer: Ilse Stobrawa wurde am 9. Februar in Köln geboren und gibt Autogramme. Lya Mara und Friedrich Zelnik sind zu Tonfilmstudien nach Amerika gefahren und befinden sich jetzt auf der Rückreise. Ramon Novarros Berliner Adresse kann Ihnen leider auf Wunsch des Künstlers nicht genannt werden. Er ist übrigens zur Zeit an der Riviera. Josephine Baker ist im Ausland. Lotte Lorring wohnt Berlin-Wilmersdorf, Babelsberger Straße 1. Fritzi Massary, mit Max Pallenberg verheiratet, wohnt Berlin W 15, Meinekestraße 20, oder in Garmisch-Partenkirchen, Villa Massary.

Pulty, Chemnitz: Mary Brian wird bald in mehreren neuen Filmen zu sehen sein. Sie hat dunkles Haar und gibt Autogramme. Beim Film entscheidet vor allem immer das Talent. Zu den jüngsten Filmdarstellerinnen gehören u. a.: Tony van Eyk, Ina von Elben, Ilse Stobrawa, Georgia Lint, Ruth Alon.

Frau Ilse K., Frankfurt-Oder: Der Name Majorie Hawn ist uns bekannt. Die Hauptdarstellerin von „Kiki" war Norma Talmadge. Harry Liedtke bleibt in Deutschland. Viggo Larsen filmt leider nicht mehr, skelscht aber häufig. Mae Murray soll bald in einigen Tonfilmen zu sehen und hören sein. Bruno Kastners Gattin heißt Luisl Tiersch und ist Soubrette. Der Künstler wird auch wieder filmen.

E. u. G., Dresden: Ihre Angelegenheit ist inzwischen erledigt worden.

Filmfreund Herbert Kr., Berlin-Steglitz: Brigitte Helm wohnt Berlin-Dahlem, Im Winkel 5, gibt Autogramme, wurde am 17. März in Berlin geboren, ist mit Richard Weißbach verheiratet, ist ungefähr so alt, wie Sie geschätzt haben, und spielte u. a. in folgenden Filmen: „Metropolis", „Die Liebe der Jeanne Ney", „Alraune", „Am Rande der Welt", „Abwege", „Die Jacht der sieben Sünden", „Skandal in Baden-Baden", „Geld — Geld — Geld", „Die wunderbare Lüge der Nina Petrowna". Ihr nächster Film ist „Manolescu".

Lotte, Dresden: Carlo Aldini wohnt Berlin W, Martin-Luther-Straße 24, und ist verheiratet. Betty Birds Adresse ist Berlin-Tempelhof, Mantenffelstraße 1. Sie ist mit dem Regisseur Gustav Ucicky verheiratet und gebürtige Wienerin.

Johannes B., Meerane: Wir glauben kaum, daß Ihnen eine Filmgesellschaft oder ein Filmstar Geld leiht, damit Sie sich ein Lichtspiel-Theater kaufen können.

Ruth M., Berlin: Bruno Kastner wohnt Berlin-Charlottenburg, Stormstraße 3, Evi Eva Berlin-Wilmersdorf, Badensche Straße 13, Elga Brink Berlin W, Prager Straße 31, Paul Heidemann Berlin-Wannsee, Königsweg 68b, Hans Albers Berlin, Lennestraße 7.

Karl L., Chemnitz: Auf welcher Hallig der Film „Kampf der Tertia" aufgenommen worden ist, können wir leider nicht sagen. Ilse Stobrawa, die Darstellerin der Daniela, wohnt Berlin W, Aschaffenburger Straße 6.

G. M., Berlin: Wenn diese Zeilen erscheinen, wird Gunnar Tolnaes schon in Berlin sein. Ja, er ist sehr viel an der Sprechbühne tätig. — Jackie Coogan wurde am 26. September in Los Angeles geboren.

Achtung! Aufnahme!

Regisseure verlangt, Filmschauspieler gesucht!

Endlich haben Sie eine Möglichkeit, zum Film zu kommen! Jetzt können Sie selber Star oder Regisseur sein, oder wollen Sie lieber das Drehbuch schreiben? Zeigen Sie, was Sie im Kino lernten. Bilden Sie mit Ihren Freunden zusammen eine kleine Amateur-Filmgesellschaft. Es macht soviel Spaß mit einem Ciné „Kodak"

• • •

Ihr Photohändler führt Ihnen gern und unverbindlich unsere Apparate vor!

EIN DRUCK AUF DEN HEBEL... ALLES ÜBRIGE TUN WIR!

Fritz K., Völklingen: Tom Mix gibt Autogramme, ist verheiratet, wurde am 6. Januar in El Paso, Texas, geboren und ist durch die Fox-Studios, Inc., Western Avenue, Hollywood, Kalifornien, U.S.A., zu erreichen.

K. W., Schmargendorf: Ueber den von Ihnen genannten Künstler können wir Ihnen leider im Augenblick keine näheren Angaben machen.

Ellen F., Hagen: Jack Trevor wohnt Berlin W, Rendlerstraße 9, war früher englischer Offizier, begann dann als Filmstatist in London, darauf in Amerika und kam endlich nach Deutschland, wo er als Charakterliebhaber rasch bekannt wurde. — Der betreffende Roman ist noch nicht verfilmt worden. — Wer die drei kleinen Mädchen sind, die Sie in einer Zeitschrift abgebildet sahen, können wir Ihnen leider auch nicht sagen.

Elsa B., Harburg: Viele Filmstars kommen über die Sprechbühne zum Film. Wenn Sie eine Filmschule besuchen, so ist damit natürlich nicht gesagt, daß Sie nach Absolvierung derselben ein berühmter Filmstar werden. Wir glauben kaum, daß Lilian Harvey Ihre Einladung annehmen würde. Bedenken Sie, wenn sämtliche Verehrer und Verehrerinnen die Künstlerinnen zu sich einladen wollten! Da käme die arme Lilian ja überhaupt nicht mehr zum Filmen, und das wollen Sie doch nicht. — Christa Tordy hat am 30. Juni, Henny Porten am 7. Januar, Xenia Desni am 19. Januar, Greta Garbo am 17. April, Ossi Oswalda am 2. Februar, Gritta Ley am 23. August Geburtstag.

Charlotte H., Charlottenburg: Wir danken verbindlichst für Ihre freundlichen Zeilen. — Gösta Ekman ist in Schweden geboren. Margarete Schön ist geschieden.

Tänzerin Eri, Wei: Vielen Dank für Ihre liebenswürdigen anerkennenden Worte! — Marianne Winkelstern wohnt Berlin W, Uhlandstraße 163, Jacques Catlain Paris 63, Boulevard des Invalides, Liliane Weiß Berlin W, Kurfürstendamm 161, Lilebill Schrath, Cilly Schönberger, Mabel Köhler sind unbekannt.

Filmfriedel: Gertrude Berliner wohnt Berlin-Schöneberg, Hohenstaufenstraße 63, Margarete Lanner Berlin-Charlottenburg, Windscheidtstraße 40, Jean Angelo Paris 11, Boulevard de Montparnasse, Paul Heidemann Berlin-Wannsee, Königsweg 68b, Paul Simmel Berlin W 30, Neue Winterfeldtstr. 25. Jawohl, auch geschiedene Filmstars dürfen Sie mit „gnädige Frau" anreden.

Sydoniev, W., Magdeburg: Die Nachricht der Verlobung ist unrichtig. Welches Honorar für ein Filmmanuskript bezahlt wird, hängt von vielen Umständen ab. Einen Tarif dafür kann man nicht aufstellen. Egon von Jordan filmt noch, ist auch sehr viel bei der Sprechbühne tätig und wohnt Berlin W 15, Lietzenburger Straße 27. Eva Speyers Adresse ist Berlin-Halensee, Albrecht-Achilles-Str. 6. — Vielleicht inserieren Sie einmal in Ihrer Angelegenheit im „Film-Magazin".

Jack Trevor-Verehrerin Iris L., Mannheim: Ueber Jack Trevors Gattin können wir Ihnen keine genauen Angaben machen. Wir wissen nur, daß sie Engländerin und keine Bühnen- oder Filmdarstellerin ist. Trevor ist ein großer Sport-, Natur- und Tierfreund. Er liebt alle Blumen. Das Alter der Filmstars gehen wir grundsätzlich nicht an. Greta Garbo ist ledig.

Zwei Mädel aus Guben: Der Name Kurt Skalde ist uns nicht unbekannt. — Ihre Wünsche sind vorgemerkt.

Dita Parlo-Verehrer, Traunstein: Dita Parlo trägt einen Bubikopf. Das Alter wird grundsätzlich nicht veröffentlicht. Wilhelm Boyd ist verheiratet und unseres Wissens Amerikaner.

Ein Filmfreund aus Frankenthal: Wenn Sie zum Film wollen, so ist es am zweckmäßigsten, wenn Sie sich direkt mit den Filmgesellschaften in Verbindung setzen, wie Ufa, Berlin SW 68, Kochstraße 6-8, Greenbaum, Berlin SW 68, Kochstraße 64, National, Berlin SW 68, Friedrichstraße 10, Aafa, Berlin SW 68, Friedrichstraße 223. — Der Titel des nächsten Lya Mara-Films steht noch nicht fest. Jenny Jugos neuester Film heißt „Die Schmugglerbraut von Mallorca". Ein Filmmanuskript wird — je nach Qualität und nach dem Ruf des Verfassers — mit 1000—10 000 Mark honoriert.

Althée: Greta Garbo ist durch die Metro-Goldwyn-Studios, Culver-City, Kalifornien, Camilla Horn für die nächste Zeit durch die Warner Brothers, 5842, Sunset Blvd., Hollywood, Kal., U.S.A., zu erreichen. Die Künstlerin wurde von dieser Firma für einen deutschen Sprechfilm „Die königliche Loge" verpflichtet. Ihr Partner ist Alexander Moissi. Brigitte Helm wohnt Berlin-Dahlem, Im Winkel 5, Elisabeth Pinajeff Berlin-Wilmersdorf, Brandenburgische Straße 33.

Filmboy, Elberfeld: Douglas Fairbanks wohnt in Beverly-Hills, Hollywood, Kalifornien, U.S.A. Er gibt Autogramme. Sie können Deutsch an ihn schreiben.

Frau Hella W., Berlin: Die Verlobung Lilian Harveys mit Willy Fritsch war nur ein Gerücht, an dem wir wirklich ganz schuldlos sind. Daß beide Künstler eng befreundet sind, beruht aber auf Wahrheit.

Fritz R., Berlin: Es ist schon möglich, daß man auf dem betreffenden Omnibus Filmaufnahmen gemacht hat. Um welchen Film es sich handelte, können wir Ihnen leider nicht sagen.

NILS ASTHER
der neue Partner der Greta Garbo
Phot. M.-G.-M.

Anneliese H., Wolfen: Wenn Sie uns die Namen der Filmstars nennen, über die Sie etwas wissen möchten, so werden wir Ihnen über die Fragen Antwort geben.

Richard S., Leipzig: Harry Piel besitzt ein eigenes Auto. Ob er zur Premiere seines nächsten Films nach Leipzig kommt, können wir heute noch nicht sagen.

Gerda W., Berlin-Spandau: Gustav Fröhlich ist kürzlich umgezogen und wohnt jetzt Berlin-Westend, Heerstraße 86.

Viola H., Hamburg: Marianne Winkelstern wohnt Berlin W, Uhlandstraße 163, und ist unverheiratet. Margot Landa ist geschieden und wohnt Berlin W, Kurfürstendamm 11. Louise Brooks ist verheiratet und befindet sich augenblicklich in Paris, wo sie in dem Sofar-Film „Schönheitskonkurrenz" die Hauptrolle spielt.

Lotte N., Berlin: Gustav Fröhlich spielte in vielen Filmen und wurde bekannt durch Fritz Langs „Metropolis". Wir empfehlen, sich schriftlich mit Ihrer Autogrammbitte an ihn zu wenden.

Filmamsel Gerda: Wir haben die betreffenden Filmstars erinnert. Die weibliche Hauptrolle in „Der Mann, der lacht", spielte Mary Philbin. Den Jesus in „König der Könige" verkörperte H. B. Warner, die Mutter Maria wurde von Betty Bronson dargestellt. Hilda Rosch wohnt Berlin NW 13, Agricolastraße 13, Harry Halm Berlin-Halensee, Cicerostraße 57, Evi Eva Berlin-Wilmersdorf, Badensche Straße 13, Betty Amann Berlin W, Kurfürstendamm 12, Pat und Patachon sind durch die Palladium-Film, Kopenhagen, Greta Garbo und Evelyn Brent durch die Metro-Goldwyn-Studios, Culver-City, Kal., Janet Gaynor durch die Fox-Studios, 1401, Western Ave., Hollywood, Kal., zu erreichen. Douglas Fairbanks und sein Sohn wohnen in Beverly-Hills, Hollywood, Kalifornien.

Wilhelm F., Stuttgart: Wenn Sie Ihre Bilder zur Verfügung an die Filmregisseure senden wollen, so müssen Sie frankiertes, adressiertes Rückkuvert einlegen. Die Aussichten sind aber sehr gering, es herrscht ein Ueberangebot. Emil Jannings ist am 15. Mai in Berlin eingetroffen. „Jawohl, „Die wunderbare Lüge der Nina Petrowna" läuft überall mit großem Erfolg.

Hildegard M., Goslar: Ob es Werner Fuetterer war, der am 2. Pfingstfeiertag um ½3 Uhr in einem gelblichen Zweisitzer in Begleitung einer Dame durch Goslar gefahren ist, in einem weißen Anzug, können wir Ihnen zu unserem Bedauern auch nicht sagen. — Außer in dem genannten Film wirkt Franz Lederer noch in dem Star-Film „Meineid" mit.

Eine Hamburger Filmfreundin: Ernst Stahl-Nachbaur wohnt Berlin-Charlottenburg, Sybelstraße 23, und gibt Autogramme. Sie erhalten Bilder von dem Künstler in jeder großen Papierhandlung. Man sah ihn kürzlich in dem Van de Velde-Film „Die Ehe". Augenblicklich tritt Stahl-Nachbaur am Kleinen Theater in Berlin in dem Lustspiel „Naß oder trocken" auf.

Filmkäti aus Breslau: Der Partner von Colleen Moore in „Susannes erstes Abenteuer" heißt Donald Reed. Die Darstellerin der Ilse Altwood wurde von Kathryn Mc. Guire verkörpert. Beide Künstler sind durch die First National-Studios, Burbank-Hollywood, Kalifornien, U.S.A., zu erreichen. — Ihre Grüße an Lilian Harvey, Lee Parry, Evelyn Holt und Gustav Fröhlich sind ausgerichtet.

Don A., Dresden: Es tut uns aufrichtig leid, aber wir können Ihnen wirklich nicht zu einer Filmrolle verhelfen, da wir Engagements nicht vermitteln. Am zweckmäßigsten ist es, wenn Sie Ihre Bilder unmittelbar in die Filmgesellschaften senden. Aber wir möchten gleich darauf aufmerksam machen, daß ein Ueberangebot besteht und daß die Aussichten daher sehr gering sind.

Marga M., Lichtenberg: Wenn Sie „An die Palladium-Filmgesellschaft, Kopenhagen" adressieren, so genügt diese Anschrift. Sie können Deutsch schreiben.

Willi P., der Oskar Marion-Freund aus Varel: Oskar Marion ist blond und hat blaue Augen. Ihr Bildwunsch ist vorgemerkt. Wir werden die Künstler an die fälligen Autogramme erinnern. Dorothea Wieck wird auch wieder filmen. Harry Halm wohnt Berlin-Halensee, Cicerostraße 57.

Maria, Friedenau: Fritz Alberti wohnt Berlin-Wilmersdorf, Ludwigkirchstraße 9a, ist unverheiratet und war früher auch bei der Sprechbühne. Iwan Petrovich ist ledig und wohnt jetzt Berlin-Schmargendorf, Forkenbeckstr. 56a. Höchstwahrscheinlich hat er auch ein Auto.

Eine Filmfreundin aus Hannover: Lilian Harvey ist ledig. Ihr nächster Film heißt „Der Vagabund vom Aequator". Sie wurde von Richard Eichberg für den Film entdeckt. Fred Solm ist unverheiratet und durch die Paramount, 5451, Marathon-Street, Hollywood, Kal., zu erreichen. Es stimmt schon, in Amerika nennt man ihn Robert Castle. Er liebt besonders rote Nelken. Harry Halm wohnt Berlin-Halensee, Cicerostraße 57, Maly Delschaft Berlin W, Wittelsbacher Str. Nr. 28, Conrad Veidt Berlin W, Lichtensteinallee 2a, Truus van Aalten Berlin W, Lutherstraße 27.

Marliese H., Ludwigshafen: Elisabeth Bergner hat dunkelbraune Augen und tizianrotes Haar. Sie wurde am 17. April in Wien geboren und ist augenblicklich nicht in Berlin.

Ilse B., Leipzig: Agnes Petersen wurde in London geboren, ist aber dänischer Staatsangehörigkeit. Warwick Ward ist Engländer und war erst beim englischen Film. Iwan Mosjukin filmt schon seit vielen Jahren, war früher in Rußland, dann in Frankreich und Amerika tätig.

Lien Deyers-Verehrer aus Merseburg: Lien Deyers wurde in Amsterdam geboren und ist durch die Deutsche Universal, Berlin W 8, Mauerstraße 82, zu erreichen. Ihr neuer Film „Triumph des Lebens" ist schon fertiggestellt und wird voraussichtlich in nächster Zeit uraufgeführt werden. Ihre Bildwünsche sind vorgemerkt. Photos von Filmstars können Sie auch durch den Verlag „Illustrierte Filmwoche", Berlin SW 68, Kochstraße 6-8, beziehen. Selbstverständlich dürfen Sie sich vorher einen Prospekt senden lassen.

Ernst D., Königsberg: Das Verfilmungsrecht eines Buches besitzt der Verfasser bzw. der Verlag, ohne deren Genehmigung das Sujet nicht verwendet werden kann.

Cilly, Greta Garbo-Verehrerin, München: Greta Garbo ist durch die Metro-Goldwyn-Mayer-Studios, Culver-City, Kal., U.S.A., zu erreichen. Die spricht gebrochen Deutsch. Die Künstlerin kommt vorläufig nicht nach Deutschland. Ihr nächster Film heißt „Wilde Orchideen". Greta Garbo spielte bis jetzt in folgenden Filmen: „Gösta Berling", „Die freudlose Gasse", „Es war", „Anna Karenina", „Totentanz der Liebe", „Das göttliche Weib", „Krieg im Dunkel".

Herta G., Berlin: Gunnar Tolnaes hat am 7. Dezember, Mady Christians am 19. Januar Geburtstag. Alle Filmstars geben Autogramme. Die Adresse der Ufa ist Berlin SW 68, Kochstraße 6-8. Iwan Mosjukin ist mit Agnes Petersen verheiratet.

Neue Schallplatten: Grammophon hat zwei Opern zu je vier Platten herausgebracht. Einmal den „Freischütz"; Straff dirigiert von Hermann Weigert, erfreuliche Solostimmen der Damen de Garmo und Marherr, das Ganze als Kurzoper für die „Heim-Bühne", wie man heute die „Schallplattenmusik zu Hause" nennt, bearbeitet von Hans Maeder. Die zweite Kurzoper ist der volkstümliche „Lohengrin": Eindrucksvolle Männerchöre und klare Stimmen geben ein gutes Bild der Gesamtoper. Das Orchester arbeitet unter Weigert exakt. — Grammophon präsentiert ferner Salomes Tanz, von Dr. Richard Strauß persönlich dirigiert; Die Berliner Philharmoniker geben unter dem Komponisten letzte Feinheiten ihres Leistungsvermögens. Eine exquisite Interpretation. Besonderen Genuß verschafft eine „Aida"-Platte: Xenia Belmas und Willi Domgraf singen die Arie „Zu dir führt mich . . ." Federnder Klang der beiden glücklichen Stimmen. Schwung und Reinheit des Orchesters, auch in den Fortissimostellen klar bleibend. Eine lobenswerte Platte.

Odeon bringt das Orchester der Opéra Comique, Paris, und läßt die „Carmen"-Vorspiele hören. Fast militärisch, ein wenig gedrillt, die Klangstärke und der Raumton ersetzen indessen das trockene Temperament.

Electrola läßt sich mit der beliebten „Raymond"-Ouverture vernehmen. Das Neue Leichte Symphonie-Orchester spielt die flüssigen Melodien, die wir vom Kino bei Rennsportaufnahmen kennen, virtuos und einschmeichelnd.

Perser Teppiche u. Deutsche Teppiche

in allen Größen, Riesen-Auswahl!!

Zum Beispiel gute schwere Qualität
3 × 4 Meter schon für **130 Mark**

A. Daßheim, Kochstraße 6 bis **7**

Die Ufa-Theater werden mit **Elektrolux** gereinigt.

Verkaufsstellen:

Berlin W 50, Kurfürstendamm 236, **Berlin S 42,** Oranienstr. 59 / **Braunschweig,** Münzstr. 1a / **Bremen,** Herdentorsteinweg 5 / **Breslau I,** Junkernstr. 38 40 / **Chemnitz Sa.,** Falkeplatz 2 / **Coblenz,** Schloßstr. 35 / **Danzig,** Töpfergasse 23 24 / **Dresden-A.,** Prager Str. 35 / **Düsseldorf,** Steinstr. 21 / **Essen,** Hauptstr. 27 / **Frankfurt M.,** Mainzer Landstraße 59 63 / **Freiburg,** Kaiserstr. 132 / **Görlitz,** Jakobstr. 16 / **Halle S.,** Magdeburger Str. 56 / **Hamburg 36,** Gr. Bleichen 31 / **Hannover,** Bahnhofstr. 13 / **Kassel,** Obere Königstr. 13 / **Kiel,** Holstenstr. 61 / **Köln Rh.,** Hohe Str. 64 / **Königsberg,** Münzstr. 17 / **Leipzig C 1,** Rudolphstr. 4 / **Magdeburg,** Breiter Weg 3 b / **Mannheim,** D. 4. 6. / **München,** Salvatorstr. 18 / **Münster,** Rosenstr. 9 / **Rostock** Steinstr. 15 / **Stettin,** Schillerstr. 13 / **Stuttgart,** Rotebühlstr. 41 / **Wiesbaden,** Wilhelmstr. 18

Außerdem Verkaufsstellen in weiteren Groß- und Mittelstädten des Reiches.

Schulmädchen-Teint

eine Gesichtshaut, so zart, geschmeidig und rosig wie die eines Schulmädchens, können Sie durch die leichte Behandlung Ihrer Haut mit **„Eta-Teint-Maske"** erzielen.

Tragen Sie die Maske täglich 30 Minuten, ruhen Sie sich aus, während sie wirkt. Sie werden fühlen, wie sie all das aus der Haut zieht, was diese verstopft und zerstört. Staub und Schmutz, abgestorbene Haut und erhärteter Talg werden von der „Eta-Teint-Maske" aus den Poren gezogen. Die Ursache der Mitesser und Flecken ist dann beseitigt. Sie werden eine angenehme Erwärmung empfinden, da das Blut in die Haut getrieben wird und diese nährt und neu belebt. **Nach 30 Minuten stellen Sie fest: Wangen wie Rosen, verjüngtes Aussehen, klare, reine Haut, weiche, zarte Haut.** Kleine Falten sind verschwunden, Runzeln dadurch ganz geglättet, erweiterte Poren zusammengezogen, erschlaffte Muskeln werden fester. **Viele Frauen von 40 Jahren u. darüber erscheinen in 30 Minuten um 10 Jahre verjüngt.**

Versuchen Sie es am Abend, wenn Sie vorhaben, auszugehen oder Besuch zu empfangen. Sie und Ihre Freunde werden begeistert über die neu erstandene Schönheit sein. Sie werden zu Ihrem Besten aussehen, und weil Sie dies wissen, sich am wohlsten fühlen. Tun Sie es in Ihrem eigenen Interesse. Preis der „Eta-Teint-Maske" **Mk. 4,—** und Porto. Versand unauffällig per Nachnahme durch die „Eta" Chem.-techn. Fabrik G. m. b. H., Berlin-Pankow 19, Borkumstr. 2.

Schöne Büste

in 4—6 Wochen. Kaum wirkt etwas abstoßender als eine formlose, unschöne Büste. Wohlproportionierte Brust gilt wieder als Schönheitsideal. Ihre Besitzerin ist begehrenswert, ja, von ihren Mitschwestern beneidet. Durch die eigenartige (nur äußerliche) Anwendung meines Mittels „JUNO" wird bei erschlaffter Büste die frühere Elastizität und **Festigkeit** in kurzer Zeit wiederhergestellt. Aerztl. wärmstens empfohlen. Unschädlichkeit garantiert. Preis M. 6.50. Gegen unentwickelte oder zurückgebliebene Büste erzielt mein Apparat „Jolifemme" **Entwicklung** und Herstellung der Büstenschönheit. „Jolifemme" M. 12.—

Gegen unreine Haut

Haben Sie einmal darüber nachgedacht, wie abschreckend ein unreiner Teint auf andere, besonders das andere Geschlecht wirkt? Pickel und Unreinheiten können eine Ehe zerstören. Machen Sie deshalb eine gründliche Haut-Erneuerung durch meine neue biolog. Schälkur „Novocerma". Sie beseitigen damit **ohne Berufsstörung** Pickel, Mitesser, welke oder schlaffe Haut, fettglänzende, rauhe, rissige, spröde Haut, Altersspuren etc. für immer. Schon nach der ersten Anwendung auffallende Teintverschönerung. Die neue Haut erlangt **blendende Schönheit,** wird straff und jugendfrisch. Für Damen und Herren gleich erfolgreich. Mark 9.75.

Versand sämtl. Spezialpräparate meiner 1896 begründeten biolog. Schönheitskultur geg. Nachn. od. Voreinsendg.

Schröder-Schenke, Berlin W 108 Potsdamer Str. 26 B II. Et.

DER FILM IN DER KARIKATUR

VON ROBERT HEYMANN

Mehr als 160 Seiten stark. Auf bestem Kunstdruckpapier mit vielen Abbildungen

Preis gebunden 12.– RM.

Gegen Voreinsendung oder Nachnahme des Betrages

*

Das Werk gibt zum ersten Male eine Zusammenstellung der zahllosen Bilddokumente, in denen der Stift des satirischen Zeichners der Welt des Films die komischen Seiten abgelauscht hat.

Aus dem Inhalt:

Weltgeschichte im Film — Aus den Kindertagen des Films — Naturgeschichte eines Films — Film-Könige und -Adjutanten — Der Regisseur — Der Dichter — Die Kritik — Der Mann, der alles dreht — Die Niegenannten — Im Glashaus Zwischen den Kulissen — Im Café der Komparsen — Achtung! Aufnahme! — Die Diva Der schöne Mann — Abenteuer, Sensationen und Grotesken — Romantik — Hollywood Erotik Film und Familie — Die Größten ihrer Zeit — Kino

Bestellung erbittet

ILLUSTR. FILMWOCHE G. M. B. H.
BERLIN SW 68, KOCHSTRASSE 6-8
Postscheckkonto Berlin 148272

Ein Geheimnis? Männer! Neue Kraft!

Man kennt heute nur noch

„Okasa" (nach Geheimrat Dr. med. Lahusen).

Das einzig dastehende hochwertige Sexual-Kräftigungsmittel (sexuelle Neurasthenie.) **Notariell** beglaubigte Anerkennungen von zahlreichen Aerzten und tausende Dankschreiben dankbarer Verbraucher beweisen die einzig dastehende Wirkung! Trotzdem gibt es noch Zweifler! Wir versenden daher nochmals, diskret verschlossen, ohne jede Absenderangabe,

30 000 Probepackungen umsonst

ohne jede Verpflichtung gegen 30 Pf. Doppelbrief-Porto. Generaldepot und Alleinversand für Deutschland: **Radlauers Kronen-Apotheke,** Berlin W. 48., Friedrichstr. 160.

Beachten Sie genau! Okasa (Silber) für den Mann, Originalpackung 9,50 M. / Okasa (Gold) für die Frau, Originalpackung 10,50 M. } Zu haben in allen Apotheken!

Soeben ist **neue** Broschüre erschienen. In **neuer, gediegenster** Ausstattung! Mit **neuem, bedeutend erweiterten,** hochinteressanten und belehrenden Text! Wir legen diese Broschüre jeder Probepackung kostenlos bei.

Einzelpreis 40 Pf. für das Heft. Bezugspreis durch die Post monatlich 1.75 M. Verlag: Illustrierte Filmwoche G. m. b. H., Berlin SW 68, Kochstraße 6—8. Schriftleitung A. Rosenthal—Aros, Berlin. Für die Redaktion und Herausgabe in Oesterreich verantwortlich Robert Mohr, Wien I, Domgasse 4. Verantwortlich für Anzeigen Wilhelm Schaeler, Charlottenburg. Anzeigenverwaltung Bepa-Verlag, Berlin W 35, Blumes Hof 5. Kupfertiefdruck: August Scherl G. m. b. H., Berlin SW 68

Die Ufa zeigt in allen Theatern die hochaktuelle Ufa-Wochenschau

in Verbindung mit dem weltumspannenden Nachrichtendienst der Metro-Goldwyn-Mayer

oder

Deulig-Woche

in Verbindung mit dem weltumspannenden Nachrichtendienst der Paramount-News

FL.

Stets lebendig und spannend. In charakteristischen Ausschnitten sind die interessantesten Ereignisse der letzten Woche im Bilde festgehalten

FILM-MAGAZIN

NUMMER 24 / BERLIN, 16. JUNI 1929 / PREIS 40 PFENNIG

Willy Fritsch spielt im Fritz Langfilm der Ufa „Frau im Mond"

Alles, was Sie brauchen

an photo- und kinotechnischen Bedarfsartikeln liefert Ihnen die Ufa-Handelsgesellschaft.

Wir führen die neuzeitlichsten Artikel erster Firmen. Bitte besuchen Sie unsere Ausstellungsräume Berlin SW 68, Kochstraße 8, und überzeugen Sie sich von unserem reichhaltigen Lager.

UFA

Film-Magazin

DIE WOCHENSCHRIFT DER FILMFREUNDE

Al Jolson und Josephine Dunn in dem Tonfilm „The singing fool"

Der Singende

In New York weiß beinah jedes kleine Kind, wer Al Jolson ist. Er ist der berühmteste Revuesänger, der genialste Verkörperer jenes Niggersängertyps, der die Schlager von der Bühne irgendeines Broadway-Theaters aus so populär macht, daß sie bald darauf in aller Herren Länder gegeigt, gejazzt und durch die Schallplatte in Millionenauflagen verbreitet werden.

Al Jolson war auch der erste Schauspieler, der den Tonfilm zum Siege trug. Der Film, der den entscheidenden Erfolg am New-Yorker Broadway errang, trug bezeichnenderweise den Titel „Der Jazzsänger". Auch der zweite große Tonfilm, der in selten kurzer Zeit in allen Weltstädten ausverkaufte Häuser brachte, spielt in der Welt des Theater-Varietés. Es ist „Der singende Narr", die Geschichte eines Revuekünstlers, dessen Lebensinhalt zunächst die Frau, dann aber das Kind bedeutet.

Und diesem Kind singt er in der Sterbestunde noch einmal das Lied, das diesem Film die besondere Note gibt.

Allerdings ist das Lied vom „Sonny Boy" nicht die einzige gesangliche Einlage. Al Jolson tritt in einer ganzen Anzahl seiner populärsten Schlager auf, die mit Hilfe von ausgezeichnet durchgearbeiteten Schallplatten mit seltener Naturtreue wiedergegeben werden.

Die Illusion ist beinahe vollkommen. Man hat höchstens im Augenblick, wo der Apparat anläuft, den Eindruck des Maschinellen. Aber schon nach wenigen Minuten verschwinden diese Nebengeräusche, werden nicht mehr wahrnehmbar. Vielleicht weil der Gesamteindruck, der von diesem Bild ausgeht, so überaus stark ist.

Neben Al Jolson konzentriert

Al Jolson und Josephine Dunn

NARR

sich das Interesse des Publikums in erster Linie auf David Lee, einen kleinen Jungen, der heute bereits genau so populär ist, wie es Jackie Coogan war.

Drüben in New York wetteifern die Direktoren der großen Broadway-Theater und die Leiter der maßgebenden Filmgesellschaften, dieses Wunderkind an sich zu fesseln, und eine geschäftstüchtige Mama hat für diesen kleinen Bengel bereits mehr als tausend Dollar die Woche herausgeholt.

Im Gloria-Palast ist der Film die große Sensation. Man mußte bereits am ersten Tag um dem Ansturm des Publikums nur einigermaßen genügen zu können, eine dritte Vorstellung abends um halb zwölf Uhr ansetzen.

Interessant ist, daß man an einigen Stellen des englischen, verfilmten Dialogs deutsche Titel am unteren Bildrand einkopiert hat, damit auch diejenigen, die der englischen Sprache nicht mächtig sind, verstehen, was gesagt wird.

Titel könnte man an dieser Stelle nicht einfügen, weil ja bekanntlich die Länge des ganzen Bildes mit der Musik abgestimmt ist.

Soweit man auch in Amerika stumme Titel vorgesehen hatte, ist einfach eine Übersetzung an diese Stelle gesetzt.

Es sei, nur als Beispiel dafür, wie schwierig die internationale Verbreitung des Tonfilms ist, darauf hingewiesen, daß man bei der deutschen Bearbeitung peinlich darauf achten mußte, daß der deutsche Titel genau so lang wurde wie der englische, weil schon eine Differenz von einem oder zwei Zentimeter die Übereinstimmung von Musik und Bild gestört hätte.

Neben Al Jolson spielten Betty Bronson und Josephine Dunn, von denen vor allem Betty Bronson hier in Deutschland außerordentlich gefallen wird.

Wir kennen diese Schauspielerin bereits aus dem „Peter Pan" und aus anderen großen stummen Movies. Man merkt, daß es eine ihrer ersten Rollen im Sprechfilm ist, aber gewisse Fehler im Filmsprechen werden übersehen. Was später kommt, ist kaum zu sagen, denn gerade der Tonfilm zeigt, daß man in der Technik auf alles gefaßt sein muß, und daß es kein Wunder mehr gibt, das heute noch Dichter erträumen, und das übermorgen schon Wirklichkeit sein kann.

Phot. Warner

Dach der Welt

Pamir, „Dach der Welt", nennen die Asiaten das gewaltigste Hochland der Welt, an dem die riesenhaften Gebirge dieses Erdteils zusammenstoßen. In unseren Atlanten ist der Pamir zwar schon lange eingezeichnet, aber er bedeutete doch mehr oder weniger einen weißen Fleck, denn erforscht war er so gut wie gar nicht. Das rauhe Hochgebirge lockte den Ehrgeiz der Reisenden weniger. Wirtschaftliche Vorteile versprach man sich nicht, zumal reichere Gegenden näher liegen als das Dach der Welt, zu dem der Weg durch endlose Steppen und wilde Gebirge führt. Der Russe Przewalski war der erste, der sich in diesen Winkel der Erde wagte und der nicht viel Nachfolger fand. Während des Krieges überschritt der Legationsrat Otto von Hentig, der sich durch Persien nach Afghanistan durchgeschlagen hatte und von russischen und englischen Vorposten verfolgt wurde, den Pamir. Er hat ein sehr interessantes Buch darüber geschrieben, aber gefilmt hat er begreiflicherweise nicht. Das blieb einer Expedition vorbehalten, die von der Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft und der Akademie der Wissenschaften Sowjet-Rußlands ausgerüstet wurde. Erfahrene Asienreisende, W. R. Rickmers aus Bremen und N. P. Gorubunow, stellten sich an die Spitze dieser Transalaiexpedition, denen neben anderen Mitgliedern die deutschen Alpinisten Wien, Allerein und Schneider beigegeben waren. Diesen dreien gelang denn auch eine Großtat der Bergbesteigung: die Besteigung des 7150 Meter hohen Pik Lenin, des höchsten Pamirgipfels. Bei rasenden Hochgebirgsstürmen trotzten diese drei dem Eisregen, den Nebelwänden, der immer dünner werdenden Luft, um endlich den Fuß auf den Gipfel des Berges setzen zu können, auf dem 30 Grad Kälte herrschten. Der 25. September, der Tag dieser alpinistischen Kühnheit, wird für immer ein Ehrentag in der Geschichte der Bergbesteigung sein. Ihnen allen ist es zu danken, daß wir jetzt aus der Geborgenheit eines angenehmen Parkettsessels einen Einblick in die Welt des Pamir erhalten, welche Gegend in den nächsten Jahren kaum als Reiseziel gewählt werden wird. Man macht sich von fernen Gegenden stets die seltsamsten Vorstellungen und ist in der Regel enttäuscht, sobald man Bilder von ihnen zu sehen bekommt. Der Pamir, der uns so fern wie der Mond liegt, rechtfertigt das Vertrauen, das man in sein Aussehen gesetzt hat. Er ist in der Tat eine der merkwürdigsten Landschaften der Erde.

Der Pamir ist ein wildes, karges Gebirgsland, dessen mittlere Höhe im Durchschnitt 4000 Meter beträgt. So hoch wohnen in Europa und Amerika keine Menschen mehr,

aber auch im Pamir sind sie nur spärlich vertreten. In den Tälern am Fuße des Daches der Welt haben sich versprengte Reste eines indogermanischen Volksstammes erhalten. Vielleicht sind sie Nachkommen der rätselhaften Uiguren, von deren Existenz wir erst seit zwanzig Jahren wissen, als man begann, die Trümmerstädte der asiatischen Steppe zu durchforschen, die ehedem, durch künstliche Bewässerung, blühendes Land waren. Im Pamir selbst wohnen Kirgisen, die ein nach europäischen Begriffen trostloses Dasein führen, im ewigen Kampf mit den Gewalten der Berge, die Kälte, Sturm und Hunger in die Täler und Ebenen schicken. Die Expeditionsmitglieder, die alle in sympathischer Einfachheit auf der Leinwand erscheinen und die von jeder Eitelkeit frei sind, unter der manche Forschungsreisenden leiden, brauchten so viel Einsamkeit nicht mehr zu ertragen. Inmitten der unwirtlichen Gebirgswelt stellten sie den Radioapparat auf und konnten die Wellen aller Sender empfangen. Ein merkwürdiger, einer früheren Generation vollkommen unfaßbarer Gedanke, inmitten asiatischer Wüsteneinsamkeit die Tenöre und Primadonnen der „großen Welt" zu hören. Aber diese kleine Unterbrechung der Tagesarbeit war Männern zu gönnen, die unerhörte Strapazen auf sich nahmen, um das vorgesteckte Ziel zu erreichen. Die Hochsteppen, auf denen die Kirgisen mit ihren Yacks hausen, denen sie fast alle Nahrung und Kleidung verdanken, bedeuteten Erholungsorte für die Expeditionsmitglieder, deren eigentliche Leistung erst in den höheren Regionen begann, welche auch der eingeborenen Bevölkerung unbekannt waren. Hier hieß es nicht nur, die wissenschaftlichen Arbeiten verrichten, der Kälte trotzen und die schwierigsten Hindernisse beseitigen, sondern noch daneben weniger an sich als an die kostspieligen und komplizierten

wissenschaftlichen Apparate denken. Wenn man in Betracht zieht, daß diese Arbeiten eine peinlich genaue Aufmerksamkeit verlangen, daß sie bei alledem nur zu Teilresultaten führen können, umwälzende Forschungen ausgeschlossen sind, so erkennt man erst recht, welche Liebe zur Wissenschaft in diesen Männern steckte, die sich nicht verdrießen ließen, über alle Unbill des Klimas hinwegzusehen. Natürlich glückten ihnen auch ein paar überraschende Funde. So überquerten sie einen riesigen Salzsee dieses, erdgeschichtlich gesprochen, nicht alten Gebirges und erreichten den größten außerarktischen Inlandsgletscher der Erde. Aber auch andere Bilder, die sich ihren Blicken boten und die wir jetzt bewundern können, zeigen die Unberührtheit dieses fernen Erdstriches an.

Barbara Kent nimmt ein Schnellfrühstück für 50 Cent in einer Cafeteria *Phot. Warner*

Leinwand und Atelier

Als die schwedische Schauspielerin H., die sich Lubitsch für seinen Film „Sumurun" aus Stockholm verschrieben hatte, im Büro des Unionfilms eintraf, wurde sie von dem Direktor D. auf die Eigentümlichkeiten des deutschen Filmmarktes aufmerksam gemacht.

„Mein liebe gnädige Frau," schloß er seine Bemerkungen, nachdem die H. den mit vielen Paragraphen gespickten Vertrag unterzeichnet hatte, „Sie sind in Schweden eine Berühmtheit, bei uns kennt sie außer einigen Fachleuten kein Mensch. Wir werden eine eigene Propaganda für Sie einrichten, damit sie, sobald der Film erscheint, bereits populär sind. Es ist uns recht, wenn Sie sich in geschickter Form an der Reklame beteiligen. Aber eines lassen Sie sich bitte gesagt sein: Lassen Sie sich niemals Ihre Juwelen stehlen! Dieses Ressort gehört bei uns kontraktlich der Pola Negri."

*

In den Kindertagen des mehraktigen Films hatte derselbe Direktor mit dem Sensationsdarsteller P. einen Vertrag über mehrere Abenteuerfilme geschlossen. Es war verabredet worden, daß ganz ungewöhnliche Sensationstricks eingelegt werden sollten, um die eben auftauchende amerikanische Konkurrenz zu schlagen. Nach ein paar Tagen erschien Herr P., zog das Manuskript hervor und verlas vor den Direktionsmitgliedern die Szenenfolge seines geplanten Filmes, der von absonderlichen Dingen nur so wimmelte. Unter anderen haarsträubenden Begebenheiten war als Gipfel die Szene vorgesehen, in welcher ein irrsinnig gewordener Millionär auf dem Dach seines Palastes ein Auto herumrasen und danach mit dem Wagen in die Tiefe stürzen sollte.

Direktor D. widersprach: „Gewiß sensationell, aber viel zu teuer. Das Auto geht in tausend Trümmer und wir überschreiten den Kostenanschlag, selbst wenn wir einen alten Wagen nehmen."

„Aber, Direktor," besänftigte P., „wo denken Sie hin, ich lasse diese Szene mit einem ganz eigenartigen Trick aufnehmen."

Auf diese Versicherung einigte man sich. Die Firma lieh ein teures Auto, das von einem Artisten über das flache Dach eines Fabrikneubaues gelenkt wurde. Dann kam die große Sensation. Der Artist wurde im letzten Moment von einer Puppe ersetzt, das Auto angekurbelt und sauste vom Dach auf den Hof, wo es mit fürchterlichem Krach vollkommen zerrissen landete und sofort in Brand aufging.

Dieser Aufnahme hatte auch Direktor D. beigewohnt, der nach dem Unglück auf P. zustürzte, der in sicherer Entfernung den Kameraleuten seine Anweisungen gab.

„Sind Sie denn verrückt geworden!" brüllte D. „Haben Sie mir nicht ausdrücklich versichert, Sie drehen den Absturz mit einem Trick, sogar mit einem eigenartigen Trick!"

„Nun, das war eben mein Trick!" entgegnete P. ruhig.

*

Als Ernst Lubitsch das „Weib des Pharao" verfilmte, hatte er auch eine Szene zu drehen, in der ein Sklavenwächter eine Hauptrolle spielte. Er wollte diesem Auftritt die kolportagehafte Brutalität nehmen und wählte als Vertreter der Rolle nicht einen Muskelmenschen, sondern den Charakterkomiker D., der an den Reinhardtbühnen humoristische Chargen spielte. Die Partie des Sklavenwächters besaß aber eine fatale Nuance: er sollte nämlich von seinem Gegner dreimal kräftig unter Wasser gedrückt werden. Nun wurde das „Nilufer" von einem Tümpel vertreten, der sich in einer Kiesgrube in der Nähe Berlins gesammelt hatte und reichte den Künstlern kaum an die Hüften. Aber als der Augenblick nahte, da der Sklavenwächter in das feuchte Element des Tümpels versenkt werden sollte, bemächtigte sich seiner eine ungeheure Angst. Noch nie hatte er im Leben soviel Wasser auf einmal um seinen Leib gespürt; er schrie entsetzt und war nur mit brutaler Gewalt von seinem viel stärkeren Gegner in das nasse Element zu tauchen. Doch kaum war der Schauspieler zum dritten Mal an die Oberfläche gekommen, als er, entgegen seiner Rolle, ans Land taumelte, eine große Portion geschluckten Wassers von sich gurgelte und dann wie ohnmächtig liegen blieb.

Der Charakterkomiker war nicht zu besänftigen. Wütend fuhr er Lubitsch an: „Sie erklären einem doch sonst jede Kleinigkeit. Warum haben Sie mir nicht vorher gesagt, daß ich unter Wasser den Mund zumachen muß!"

Wesen und Wert des Tonfilms

von ERNST HUGO CORRELL / Direktor der Ufa

Der Übergang der Filmindustrie vom stummen Film zum Tonfilm bringt eine Umwälzung der bisherigen Arbeitsmethoden mit sich, deren Umfangs sich bis vor kurzem nicht einmal der Fachmann bewußt war. Auch nicht die kürzeste Strecke der Produktion bleibt ohne einschneidende Änderung oder Erweiterung.

Es beginnt beim Manuskript. Bisher bildete das fertige Drehbuch nur die Unterlage für die Arbeit des Regisseurs im Atelier. Es ist oft genug vorgekommen, daß ein plötzlicher Regieeinfall während des Drehens ganze Szenenfolgen des Manuskripts geändert hat. Ebenso häufig war es, daß die Zusammensetzung des Films wesentliche Abweichungen gegenüber dem Manuskript im Schnitt der Szenen und in den Titeln brachte. In Zukunft ist das unmöglich. Die Tonfilmaufnahme kann weder während der Aufnahme verändert noch darf sie im Schnitt gekürzt werden. Jede Veränderung nach Fertigstellung des Drehbuches würde eine Unterbrechung oder Zerreißung der den Tonfilm begleitenden Musik bedeuten.

Sehr wichtig bei Herstellung der Tonfilme wird die Stoppuhr oder das Metronom sein. Die Länge jeder einzelnen Aufnahme ist in völlige Übereinstimmung mit der begleitenden Musik zu bringen. Regisseur, Autor, Komponist und Kameramann haben sich bei der Herstellung des Drehbuches über die Länge und die Art jeder einzelnen Einstellung zu einigen. Es muß unbedingt schon am Schreibtisch die dramatisch wirksamste und knappeste Form gefunden werden. Daraus ergibt sich, daß die Vorbereitungszeit für einen Tonfilm bedeutend umfangreicher gehalten werden muß.

Auch der Architekt muß umlernen. Es kommt in Zukunft nicht mehr allein auf die bildhafte Wirkung der Bauten an. Es muß vielmehr in stärkster Weise die Akustik berücksichtigt werden. Daraus ergibt sich die Unmöglichkeit der Verwendung gewisser Stoffe für den Filmarchitekten. Auch einzelne Bauformen eignen sich nicht für den Tonfilm. Die Umstellung der Ateliers auf geräuschfreie Bauten ist eine Selbstverständlichkeit.

Aufnahmen im Warner Tonfilm Studio. Der Aufnahmeapparat ist in einer schallsicheren Kabine eingeschlossen
Phot. Warner

Dorothy Sebastian spricht unter Anweisung von Fred Niblo ins Mikrophon Phot. M.-G.-M.

Die Auswahl der Schauspieler muß in Zukunft nach anderen Gesichtspunkten getroffen werden. Sorgfältige Prüfungen haben festzustellen, welche Stimmlagen sich für die Wiedergabe durch das Mikrophon am besten eignen. Der Mitarbeiterstab erfährt eine ziemliche Verbreiterung. Der Komponist oder der Kapellmeister werden schon bei den Vorbereitungen für den Tonfilm in stärkster Weise tätig. Die Stellung des Autors ändert sich insofern, als das Wort im Film eine ähnliche Rolle zu spielen hat wie bisher auf der Sprechbühne. Im Atelier taucht als neuer Mitarbeiter der Akustiker oder der Tonregisseur auf, der im Hörraum die Tonregie führt. Die Entwicklung dürfte allerdings dahin führen, daß dem Bildregisseur durch Kopfhörer und eine Tastatur zur Steuerung des Mikrophons während der Aufnahme auch die Kontrolle und die Regulierung der Tonwirkung möglich sein wird.

Die einschneidendste Änderung erfährt die Aufnahme selbst. Die starke Unterstützung der Schauspieler durch den Regisseur während der Aufnahme muß in Zukunft unterbleiben. Die Regiearbeit hat vielmehr völlig lautlos zu erfolgen. Das bedingt eine außerordentliche Erhöhung der Probezeit. Der Filmschauspieler muß sich daran gewöhnen, beinahe mit artistischer Genauigkeit zu probieren. Es ist selbstverständlich, daß er auch wie der Sprechschauspieler seine Rolle peinlich genau zu lernen hat. Gegenüber den Sprechschauspielern ist er dadurch noch im Nachteil, daß er ohne Souffleur arbeiten muß.

Starker als bisher wird das ununterbrochene Durchspielen ganzer Szenen nötig sein. Die Großaufnahme bedeutete bisher im Film den eindeutigen Hinweis auf die Wichtigkeit eines Szenenausschnitts. Das gesprochene Wort wird durch die akustische Wirkung in vielen Fällen die optische Betonung durch die Großaufnahme hinfällig machen.

Eine starke künstlerische Möglichkeit, die man bisher weder auf der Bühne noch im Film kannte, liegt im folgenden: Der Tonfilm vermag das Spiel einer Person zu zeigen, die auf ein gleichzeitig vom Zuschauer gehörtes Geräusch oder eine Stimme reagiert.

Die Außenaufnahmen bereiten in Zukunft stärkere Schwierigkeiten. Die fahrbare Tonfilm-Apparatur wird nicht in allen Fällen in Tätigkeit treten können. Sie muß versagen, wenn die Nebengeräusche im Freien stärker sind als das nur für den Tonfilm bestimmte Geräusch. Ähnlich wie beim Rundfunk wird man daher dazu greifen müssen, derartige Szenen mit künstlich hergestelltem Geräusch nachträglich im Atelier zu untermalen.

Die Internationalität des Films wird durch den Ton nicht unterbunden, sondern erhöht werden. Musik und Ton sind bei allen Völkern gleichberechtigt. Der 100prozentige Sprechfilm wird sich allerdings zu einer rein nationalen Angelegenheit entwickeln. Aber der gemischte Ton- und Sprechfilm wird genau wie bisher in allen Ländern gezeigt und verstanden werden können. Die unwichtigen Stellen des Dialogs werden in doppelter Fassung gedreht werden: einmal stumm und einmal sprechend. Die wichtigen Stellen des Dialogs werden in den Hauptsprachen der Erde gedreht werden.

Der Tonfilm wird nicht, wie seine wenigen Gegner behaupten, gefilmtes Theater werden. Er wird vielmehr seine neuen besonderen Wege gehen, die zu dem Ziel einer völlig neuen Kunst, der Tonfilmkunst, führen.

Besonders das Publikum in den kleineren Städten wird die Einführung des Tonfilms mit aufrichtiger Freude begrüßen müssen. Die musikalische Begleitung wird nie mehr der Willkür eines drittklassigen Pianisten überlassen. Die schönsten Stimmen und die besten Sprechschauspieler der Welt werden in dem kleinen Ort zu hören sein. Und endlich: der Tonfilm muß in sämtlichen Vorführungen mit der genau bestimmten Bildzahl von 24 Bildern in der Sekunde vorgeführt werden. Bisher war es möglich, das Vorführungstempo beliebig zu regeln. Es wurde bisweilen sogar mit einer Bildzahl von 32—34 Bildern in der Sekunde vorgeführt. Dadurch erschienen die Bewegungen der Schauspieler auf der Leinwand so rasch und unruhig, daß oft der Sinn der Handlung unverständlich wurde. Der Tonfilm räumt mit dieser Sitte zwangsweise auf.

Alles in allem — die deutsche Filmindustrie steht vor einer neuen schweren Aufgabe. Das deutsche Publikum steht vor einer wichtigen Entwicklung des Films, von deren Umfang man sich nur sehr schwer in der Theorie ein Bild machen kann. Erst die Praxis wird überzeugen — aber das wird bald geschehen.

HALSBAND der Königin

Eine der berühmtesten Kriminalaffären der Welt ist die Gaunergeschichte mit dem „Halsband der Königin". Sie darf ohne Übertreibung als der folgenschwerste Schelmenstreich bezeichnet werden, denn sie trug mit zum Sturze des französischen Königtums bei. Nicht sonderbar ist es, daß einer der großen Abenteurer des achtzehnten Jahrhunderts seine Hand mit im Spiele hatte und versuchte, den großen Coup zu landen. Dieser eine ist der Erzzauberer Cagliostro, der frühere italienische Bauernsohn Guiseppe Balsamo, der zwar vorgab, neben vielen anderen magischen Künsten auch die Goldmacherei zu beherrschen, der aber Juwelen noch nicht synthetisch herstellen konnte und statt dessen den Zeitgenossen die Louisdors aus der Tasche zog. Auch einer der abenteuernden Abbés war in die Angelegenheit verwickelt, einer jener Literaten, die den Rock eines Geistlichen nur der Pfünde wegen trugen, ohne ein Amt auszuüben. Die Halsbandgeschichte ist niemals vollkommen aufgeklärt worden. Man

Diana Karenne *Phot. Engberg*

weiß nur, daß der Schmuck für Marie Antoinette bestimmt war und daß diese Österreicherin, die sich in Paris nach den Butterkipfeln der Donaustadt sehnte, plötzlich zum Mittelpunkt einer Skandalaffäre wurde. Eine sehr große Rolle spielt bei der Angelegenheit ein geheimnisvolles Billett, das sich merkwürdigerweise bis in unsere Tage erhalten hat. Da bei der ganzen Geschichte jeder einzelne Vorgang in Dunkel gehüllt ist — denn alle Beteiligten hatten das Licht der Öffentlichkeit zu scheuen —, so wurde auch das Billett der Königin auf eine ungewöhnliche Weise überreicht. Es ist ein mittelgroßes Stück Papier, das eine Nachricht enthält, deren einzelne Worte nicht darauf geschrieben, sondern mit einer Nadel hineingestochen sind. Eine solche Spielerei war in jener Zeit nicht ungewöhnlich, schon weil die Polizeispione im letzten Viertel des achtzehnten Jahrhunderts ganz besonders neugierig waren und eingentlich keine Korrespondenz verschonten. Selbst der Briefwechsel des königlichen Hofes wurde von diesem Spionagesystem erfaßt, das der vierzehnte Ludwig erfunden hatte, um über allen Klatsch unterrichtet zu sein. Ob die Königin diesen Brief entziffern konnte, wissen wir nicht. Jedenfalls ist späterhin der Inhalt von jedem Sachverständigen anders ausgelegt worden, und erst jüngst hat ein französischer Historiker sich noch einmal der Aufgabe unterzogen, den Brief und die Begleitumstände genau zu prüfen, und hat schließlich festgestellt, daß man heute aus dem Billett nicht mehr als das Wörtchen „nicht" entziffern könnte — ein etwas mageres Ergebnis langer Studienzeit.

Selbstverständlich sind die Romanschriftsteller eifrig hinter diesem dankbaren Motiv hergewesen. Der Meister des historischen Romanes, der bändereiche Alexander Dumas, hat die geschickteste Erzählung vom Halsband der Königin gegeben. Er hat sie freilich, wie es so seine Art war, noch verwirrter und unübersichtlicher gemacht, und er kam ohne die höfische Intrige und ohne das Dunkel rätselhafter Vorfälle nicht aus, wenn er seine Leser spannen wollte. Für den Film ist die Halsbandgeschichte wohl das dankbarste historische Sujet. Kein Wunder, daß es jetzt wieder in Paris verfilmt wird.

Oben: Marcelle Jefferson-Cohn und Jean Weber

Unten: Fernand Falze
Phot. Engberg

Lilian Harvey

in der Hauptrolle des neuen Ufafilms „Adieu, Mascotte"

An ihren Händen sollst Du sie erkennen

Von Marianne Raschig

Liebhaber — Naturburschen, für jeden Geschmack etwas! Ein jeder spielt sich auf seine Art in das Herz der Zuschauer hinein. Da der Geschmack unendlich verschieden ist, müßte die Reihe noch wesentlich verlängert werden, wenn nur nicht der Raum so knapp wäre. Es müßten auch die berühmten Filmliebhaber anderer Nationen zum Vergleich gestellt werden, denn jeder von Ihnen — sei es nun Tolnaes, Hansom, Menjou, Mosjukin, Trevor, Pavanelli, Gaidarow, Ferrari, Petrovich — zeigt eine besonders anziehende und lockende Prägung, die nur ihm eigen ist.

Alle gemeinsam sind Vorbild und Nachahmungsanregung der männlichen Kinobesucher, soweit sie nicht selbst zum Bau gehören und selbst dann, vor allem aber Entzücken und Traumgegenstand der weiblichen Kinofreunde; für jedwede eigene Liebessituation auch als Musterbeispiel nützlich und anwendbar

„Ja, das haben die Mädchen so gerne,
Die im Stübchen und die im Salon,
„Schau'n des Nachts in ihr Bettchen die Sterne,
Dann träumen sie alle davon." — — —

Aus der Gruppe der deutschen Liebhaber des Films ragt Harry Liedtke, der Liebling der Frauen und Mädchen zwischen 15 und —zig, hervor. Mit treuherzigem Lächeln, sieggewohntem Blick, Figur und Anzug bestens zur Geltung bringend, sehen wir ihn allüberall über die Leinwand flimmern, und wenn erst der Tonfilm Trumpf ist, wird er uns auch noch anders kommen. Seine Hand

zeigt verschiedenseitigste Begabung und künstlerische Gaben an, die, durch gewisse Hemmungen in früher Jugendzeit zurückgehalten und gestaut (diese Einflüsse sind aus dem Handbild der Linken erkennbar), jetzt freigeworden in breiter Front und vollentwickelt ans Licht drängen.

Vor allem fällt die dominierende Merkurlinie (zum kleinen Finger gehend) auf, welche die stark erzieherische Tendenz seiner künstlerischen Kräfte erkennen läßt, dieses „Vorbild sein wollen" und „Vorbild sein müssen", um so stärker, da ihm selber fast unbewußt. Trotz aller scheinbar tändelnden und spielerischen Liebesmanöver spricht aus Liedtkes Handbild ein ernster, suchender Mensch. Der hohe wellenartig von Linien durchzogene Venusberg (Daumenballen) ist in weiter Ausbuchtung von der Lebenslinie umrahmt und zeigt neben starker Vitalität Ausdauer und ein großes Maß von Lufthunger an, den starken Wunsch nach einem Leben in freier Natur, Land- und Gartenarbeit neben geistiger Betätigung erstrebend.

Die starke Verdickung des Knotens am Handgelenk verrät Gefühl für Rhythmus, musikalisches Talent, Stimmbegabung, Sinn für Melodie und Klang, aus den Linien des Venusberges lassen sich besonderer Sinn für das Schöne in Form und Farbe, starke, zur Sublimierung drängende Sinnesempfindungen erkennen. Die betonte Merkurlinie und das auffallend lange Oberglied des kleinen Fingers lassen auf dichterische Fähigkeiten schließen, ihm ist Gewandtheit in Wort und Wortbild, Begeisterung für gute Ausdrucksformen eigen. Der gerade, gutgeformte Ringfinger und die überragende Länge seines untersten Gliedes zeigt die darstellerischen Fähigkeiten, die aus dem eigenen Gemüt der Natur und der Menschenbeobachtung schöpfen.

Eine gewisse Ähnlichkeit der Linienführung mit der Hand von Willy Fritsch (im „Film-Magazin" vom 2. 2. 1929 abgedruckt) ist zu konstatieren.

Als ich die Hände aufnahm, auch die seiner verständnisvollen Gattin Christa Tordy, wurde ich gerade Zeuge eines frohen Familienereignisses. Es erblickten 85 (oder waren es 58?) australische lebendgebärende Silberfischchen das Licht der Welt, und trotzdem „Harry" spätabends nach einem besonders anstrengenden Tag im Filmatelier heimkehrte, widmete er sich doch erst einen Augenblick den Neugeborenen. Seine klare Herzlinie, im Verein mit dem starkumbiegenden Daumen und den Samariterlinien (unterhalb des kleinen Fingers) legt Zeugnis von seiner großen Güte und Hilfsbereitschaft ab, läßt Verständnis für Sorge und Leid anderer, großen Altruismus erkennen, bis zu einem gewissen Grade sogar Aufopferungsfähigkeit, wenn die Freude am Behagen eine kleine Rolle bei ihm spielt. Übrigens deuten auch die großen, schwungvollen Oberbogen seiner Unterschrift auf angeborene Beschützerneigungen hin. Die Kunstlinie besteht aus mehreren nebeneinanderlaufenden Linien.

In Alfons Frylands Hand, aus der gleichfalls große Güte, Herzlichkeit, Lebenskraft, Hilfsbereitschaft spricht (klare, lange Herzlinie, geschwungene Lebenslinie, Samariterlinien), tritt eine sehr lange, auffallend helle Kopflinie hervor, so als müsse er bei der vorhandenen etwas uferlosen Großzügigkeit (kleine, breitausladende Hand und umbiegender, aber festgestellter Daumen) besonders straffe Ordnung in seinen Eingebungen und Intuitionen künstlerischer Art halten, wie auch sonst im äußeren Leben, was aber nicht immer gelingt. Seine Hand, die mit einem breiten Strahlenteppich auf dem Venusberg und mit wunderbar gezeichneten, vielgestaltigen Kunstlinien und durcheinanderwirbelnden Erfolglinien (auf Jupiterberg unterhalb des Zeigefingers) ausgestattet ist, ähnelt in seiner Linienführung außerordentlich derjenigen von Reinhardts „Romeo", Franz Lederer, nur daß hier alles erst angelegt, wie untermalt erscheint. Das fällt besonders beim Vergleichen der beiden Kunstlinien auf, während die Herzlinie bereits ausentwickelt erscheint und fast dieselben Spaltungen, Gabelungen und Häkchen aufweist. Große Begeisterungsfähigkeit ist beiden eigen, wie der hohe, straffe Lunaberg am Handrücken zeigt, und Sinn für die Schönheiten des Lebens. Viele und große Reiselinien durchziehen den Lunaberg und deuten auf intensive Eindrücke auf diesen Reisen und große Verwertbarkeit für Erfolge hin. Die Lebenslinie erscheint nicht ganz so weitgeschwungen und zum Schluß auch etwas verwischt, was als eine gewisse Warnung vor Überanstrengung und Verausgabung von Kräften aufzufassen ist. Etwas Ähnliches läßt sich aus der Hand von Hans Albers (im „Film-Magazin" vom 28. 4. abgedruckt) erkennen, wenn auch hier ein viel größeres Kraftreservoir vorhanden und daher die Gefahr einer Verausgabung nicht so groß ist.

Franz Lederer

Fritz Kampers

Prächtig als Liebhaber von reinem Naturburschen-Typ zeigt sich die Hand von Fritz Kampers, die wiederum Ähnlichkeit mit der von Dieterle und Brausewetter sowie auch mit der Hand von Emil Jannings (im „Filmmagazin" Nr. 1 1929 abgedruckt) hat. Aus einem breiten, vollen, urwüchsigen Handteller wachsen die etwas verbogenen Finger empor, aufschießenden Bäumen gleich, die sich in starken Stürmen (des Lebens) biegen, um nicht brechen zu müssen. Auch der Sturm, der über Kampers' Leben unlängst dahingebraust ist, hat deutliche und schwere Spuren hinterlassen. Vieles scheint wie mit Asche zugeschüttet und zerstört, so als sei nach einem unerwarteten Vulkanausbruch ein Aschenregen über blühende Fluren gefallen. „Es fiel ein Reif in der Frühlingsnacht."

Und dennoch regt sich neues Leben und Werden, und das ist gut so. Die Kunstlinie ringt sich klarer und verstärkter nach all der Herzensnot hervor, denn seine Kunst basiert vollständig auf dem Gefühlsleben. Gemüt und Herz sind mehr dabei beteiligt als alle anderen Empfindungen und ausgeklügelten Gedankengänge. Quälende Gedanken und Sehnsüchte werden als starke Kräfte umgewandelt werden in vertiefte Darstellergaben, im Feuer geglüht, geprägt. Qui vivra, verra! Auch in Fritz Kampers' Hand ist eine vielsträhnige, lange Linie, zum kleinen Finger gehend, als Anzeichen erzieherischer Aufgaben zu bemerken. Gleich einem Baum mit starker Wipfelkrone baut sich diese Linie weiter auf und deutet darauf hin, daß er zum Führer und Leiter junger Schauspielkräfte berufen

ist, sie zum Finden und Ausentwickeln ihres besonderen Typs beraten soll, sei es auch nur durch das eigene Beispiel.

Von seiner Herz- und Kunstlinie gehen unzählige feine und helle Verbindungslinien zu Kopf- und Lebenslinie, das Vorhandensein und den Zusammenschluß vieler Strömungen anzeigend, als Anregung, Harmonien zu schaffen zwischen Herz, Verstand und Urwüchsigkeit. Gleichzeitig ist das als Warnung aufzufassen, nicht einseitig Vernunftgründen Raum zu geben, da ihm weit stärkere und natürlichere Urkräfte zur Verfügung stehen. Der erste Eindruck, der erste Wink, ganz aus dem Unterbewußtsein stammend, wird immer der richtige und bedeutungsvollste sein. Wie er aus der Urkraft seines Humors seine Zuschauer spontan zum Lachen fortreißt, so soll auch er sich von seinem richtigwirkenden Unterbewußtsein spontan zu richtigen Entscheidungen führen, in eiligen Dingen sogar fortreißen lassen, über sein eigenes Beharrungsvermögen hinweg.

Wilhelm Dieterles Hand zeigt viel Ähnlichkeit mit Fritz Kampers' Hand. Auch hier ein angeborener, urwüchsiger Humor, ein Naturburschentyp unverfälschter Art, der den Stürmen des Lebens, besonders wenn sie das Gemütsleben betreffen — und wann wäre das bei einem Gemütsmenschen zu vermeiden —, nicht recht gewachsen erscheint. Auch hier blieb nur die Kompensation als bester Ausgleich übrig, ein Abreagieren und Umwerten aller schmerzlichen Enttäuschungen und Unbegreiflichkeiten dieses Erdenwallens, ein Höherwachsen durch gesteigerte Leistungen.

Etwas schmal erscheint die Handfläche im Gegensatz zu ihrer Länge, was besonders unterhalb der Fingeransätze auffällt. Etwas stark Beengtes, Behindertes kommt dadurch zum Ausdruck, so als sei das Vorwärtsstürmen durch widrige Winde und Gegenströmungen gehemmt, ja fast unterbunden und als laste diese Erkenntnis schwer auf ihm. Die Kopflinie erscheint nach unten gedrückt, wie unter einer schweren Last; Depressionsneigungen herrsch-

ten zur Zeit des Handabdrucks (1924/25) vor. Hoffentlich hat sich die Kopflinie inzwischen gehoben, und das Leben zeigt Wilhelm Dieterle wieder freundlichere Seiten.

Die vielgestaltige Kunstlinie und der Strahlenteppich auf dem Venusberg zeigen den Grad des Schönheitssinnes und der Kunstbegabung an. Auch ist eine lange Merkurlinie zu sehen, die, sich unter dem kleinen Finger gleich einer Wünschelrute gabelnd, anzeigt, daß er nicht müde werden soll nach Schätzen zu graben, die ihm schließlich, nach fortgesetzten Mühen und Enttäuschungen, auch beschieden sind. Die Herzlinie ist zwar gekettet und gespalten (Herzenskummer durch Sorgen), aber lang und gerade und verrät Zielstrebigkeit und Beharrlichkeit. Die Lebenslinie ist lang und gut geformt.

Hans Brausewetter zeigt in seiner Hand ein recht klares Bild. Wohlgeordnet sind Herz-, Kopf- und Lebenslinie in gleichen Abständen zueinander gezeichnet, alle lang und schön geschwungen. Die Herzlinie fällt besonders auf, sie verrät Gemütstiefe und Gefühlsstärke neben großer Feinfühligkeit und Pflichttreue. So wie hier sehen zuweilen Hand und Handschrift eines guten Arztes aus; aber wie so manche Ärzte in ihrem Innern mehr zur Schauspielkunst und Musik hinneigen, so kann solche Doppelgestaltigkeit ja auch bei einem ausübenden Künstler und Menschendarsteller vorhanden sein.

Die Kopflinie ist sehr lang und dringt mit zwei fortführenden Linien weit in den Lunaberg (Phantasie, Eindrucksfähigkeit, Gestaltungskraft) ein. Es ist eine weitgehende Einfühlungsgabe vorhanden, die ihn befähigt, den andern nachgestaltend sich selber zu spielen. Die lange Herzlinie weist am Ende breite Gabelung auf, die Pflichttreue anzeigt und das Bestreben, ständig mit Ernst an seiner Entwicklung zu arbeiten. Die Kunstlinie (unter dem Ringfinger) setzt sich eigenartig hübsch aus verschiedenen verschlungenen Schleifen und Windungen zusammen und verrät im Verein mit den bizarren Gebilden des Luna- und Venusberges die Eigenart dieses sehr wirksamen und beliebten Künstlers vom „Naturburschen"-Typ.

Er und Sie und sehr viel Schwindel

Ein lustiger Abenteuerroman

VON LUDWIG von WOHL

6. Fortsetzung

Nachdruck verboten

Immer wieder fragte sie sich dann, wie die beiden Illyrier wohl auf die Idee gekommen waren, daß sie eine so große Summe bei sich trug. Sie hätten es vermutlich sehr einfach gehabt, wenn ihr Plan gelungen wäre.

Brauchten den Wechsel nur Herrn Mirkovich vorzulegen und sich mit dem niedlichen Sümmchen, das ihnen rettungslos ausgezahlt worden wäre, irgendwohin zu begeben, wo man nicht ausliefert. Mit einer Million Mark konnten sie sogar ruhig heiraten, diese — — —

Da schnarchte doch einer?

Sie rutschte von ihrer Kiste herunter und horchte gespannt.

Jawohl, da schnarchte jemand.

Daher der Knoblauch, dachte Dorrit ergebungsvoll und begann, systematisch Umschau zu halten.

Hinter einem Gebirge von Fässern hervor sah ein Stiefel.

Sie pirschte sich heran und erblickte einen alten, zerlumpten Kerl, der lang ausgestreckt auf dem Rücken lag. Direkt neben seinem Kopf stand ein riesiges Faß, und aus diesem Faß rieselte in dünnem, aber beharrlichem Strahl eine stark nach Spiritus duftende Flüssigkeit dem Scharchenden in den Halskragen.

Dorrit betrachtete dieses Stilleben mit zweifelhaftem Vergnügen.

Der Mann war der Gepäckwagenschaffner — sein zerlumpter Rock hatte noch drei amtliche Knöpfe, und auf dem Faß lag das schmierige Käppi mit der illyrischen Plakette.

Lange konnte er noch nicht schnarchen, sonst wäre die Slibowitzpfütze, in der er lag, größer gewesen. Bis vor wenigen Minuten noch mußte ihm der dünne, aber beharrliche Strahl in den Hals statt in den Halskragen gelaufen sein.

Wenn er nur nicht aufwachte!

Aber sie hatte Pech.

Vielleicht hatte sie ihn zu scharf angesehen, so daß das instinktive Gefühl in sein pflaumenschnapsumnebeltes Unterbewußtsein drang, irgend jemand wolle etwas von ihm. Vielleicht war ihm auch der Slibowitz inzwischen lästig geworden.

Er knurrte jedenfalls etwas Unwilliges und richtete sich auf.

Aus seinem grauen Seehundsschnurrbart rieselten ein paar erschreckte Tropfen, denen er instinktiv bedauernd, aber vergeblich nachleckte.

Dorrit beschloß, abzuwarten, und setzte sich wortlos wieder auf die Holzkiste.

Der Schaffner sah sie mit gerunzelten Brauen an. Er schien heftig zu überlegen, ob dieses Kollo schon vorher dagewesen oder vielleicht mit dem dünnen, aber beharrlichen Strahl aus dem Faß gekommen war.

Dann sagte er etwas, was Dorrit auch nicht verstanden hätte, wenn ihr alle illyrischen Dialekte geläufig gewesen wären.

Sein Mund war wie ein mit Brei angefülltes Gefäß, in dem die Zunge quirlartig herumruderte.

Dorrit beschränkte sich also darauf, ihn stumm und ernst anzuschauen.

Jetzt versuchte er es von einer anderen Seite.

Er machte mit der Rechten ein paar wilde, energische Bewegungen, als wolle er sie wegwischen. Aber sie blieb, und es dämmerte dem Biederen, daß da tatsächlich eine junge Dame in seinem Gepäckwagen saß. Er brach in einen wilden Wortstrom aus.

„Tut mir leid, aber ich verstehe kein Wort", sagte Dorrit erbittert und kam sich wie Frau Gageike vor.

Da leuchtete das Gesicht des alten Biederen auf.

„Deitsch? Ich famost Deitsch vaschteh, nich wa?"

„Fabelhaft!" sagte sie verblüfft.

Und nun war er nicht mehr zurückzuhalten.

„Ick verdammtige Kerl — große Deitschfreind, warraftig."

Es kam heraus, daß er 1917 deutscher Kriegsgefangener gewesen war und sich dabei tausend Worte Stacheldraht angeeignet hatte.

„Du geklaut, nich wa?" fragte er zum Schluß mit schöner Selbstverständlichkeit. „Zeig her, wieviel!"

„Lotte", ein neuer Star des Ufa-Zoos, in Neubabelsberg Phot. Ufa

„Wie bitte?" fragte sie, noch ganz schwindlig von der Eruption seiner Sprachkenntnisse. Sie umfaßten begreiflicherweise Worte, die sie nie im Leben gehört hatte.

„Herzeigen, was du geklaut gehaben!" wiederholte er freundlich aber energisch. „Wenn du mir Hälfte abgeben, ick dich verstecken vor Zaptich."

Zaptich war ein ursprünglich türkisches Wort und hieß Polizei; das wußte Dorrit noch aus einem Abenteuerroman.

„Ich habe nichts ge — gestohlen", sagte sie empört.

Er grinste.

„Warum dann hier fahren, statt eleganten Wagen, he?"

„Das geht Sie gar nichts an."

Jetzt stand der Schaffner auf.

Das war allerdings nicht ganz so einfach. Nach mehreren vergeblichen Versuchen griff er sich schlau an dem noch immer sprudelnden Faß hoch. Dabei fand er seine Mütze, setzte sie auf und wurde danach sofort dienstlich.

„Vorschrift — Eisenbahn — Reisende nix Gepäckwagen", sagte er und brachte es tatsächlich fertig, die Arme auf dem Rücken zu verschränken, was ihm allerdings die Erhaltung des Gleichgewichts stark erschwerte.

„Du in Marovnik bestraft, olles Mächen!"

Er sagte wahrhaftig „olles Mächen" wie ein Berliner vom Wedding oder aus Oberschöneweide.

„Kittchen in Marovnik nich schön — nich schön —" Er begann, Handbewegungen zu machen. „— Vill Beißzeug — Ratten — Mause — Ratten — Mause — — nich schön —. Lieber du mir Hälfte geben — alles in Ordnung. Hast vaschtehst?"

Er schwankte dabei langsam auf Dorrit zu.

Sie hatte „vaschtehst" und schob ihm eine Kiste zwischen die Beine, daß er hinschlug. Dann begann sie, ihn mit großer Virtuosität einzubauen.

Kisten waren genug da.

Sie waren mitunter gar nicht leicht. Aber man hatte nicht umsonst so viele Jahre Sport getrieben.

Lange bevor er sich wieder aufgerichtet hatte, war um den berlinernden Gepäckillyrier ein Festungswall entstanden, der ihn einsperrte.

„So", sagte Dorrit befriedigt. Man hätte ihm ja auch Geld geben können, aber dann hätte er natürlich alles haben wollen. Außerdem — wie kam sie denn dazu?

. . . und lag der Länge nach im Steppengras.

Eins war sicher: In Marovnik mußte man heraus.

Den nächsten Zug nehmen.

Wie man das freilich anstellte, ohne daß die Jancovics — oder wie sie hießen — es merkten —

Da — da war die Station schon.

Natürlich, man hatte sie erst ganz kurz vorher berauben wollen.

Hinter der Kistenfestung hervor kam jetzt wieder rhythmisches Schnarchen.

Der Illyro-Berliner hatte die Partie aufgegeben.

Bremsengekreisch. Der Zug hielt.

Dorrit zog sich in den äußersten, dunkelsten Winkel zurück und duckte sich hinter einer Kiste zusammen.

Ein paar Kollo wurden hereingeschoben, ein Käfig mit einem halben Dutzend gackernder Hühner.

Die wenigen Minuten schienen quälende Stunden.

Endlich der Ruck der Anfahrt.

Dorrit sprang vorwärts.

Der Zug fuhr noch sehr langsam — den Bahndamm entlang — passierte eine Weiche — und war, eine kleine Kurve nehmend, auf freiem Feld.

Dorrit trat auf das Trittbrett, machte einen mutigen Satz nach vorn und lag der Länge nach im Steppengras.

Ganze dreißig Kilometer später kam Jander-Jancovics wütend, außer sich, in sein Abteil zurück.

„Sie muß doch in Marovnik ausgestiegen sein!" knurrte er.

Die Dame, die sich so wenig eifersüchtig gezeigt hatte, war auch jetzt äußerlich völlig beherrscht.

„Wir müssen uns teilen", sagte sie ruhig. „Sie steigen auf der nächsten Station aus — in Karassol. Ich fahre weiter."

„Was hat das für einen Sinn?"

„Ich glaube nicht, daß sie ausgestiegen ist. Wir hätten sie gesehen. Ich habe bis zum letzten Moment den Bahnhof nicht aus den Augen verloren. Wir haben jetzt eilig und nervös gesucht. Es gibt noch viele Versteckmöglichkeiten. Jedenfalls — in Ragazza kommt sie bestimmt zum Vorschein. Ich fahre also weiter. Was ich nur nicht verstehe, ist, warum die Zigarette nicht gewirkt hat — — —"

Um diese Zeit schimpfte Dorrit Brink fürchterlich. Erstens war sie in Sorge wegen ihres Koffers.

Ob es in Ragazza ein Fundbüro gab?

Dann hatte sie erfahren, daß der nächste Zug, der Orientexpreß, erst volle zwölf Stunden später ging, und schließlich hatte sie alle Ursache, anzunehmen, daß es nicht nur im Gefängnis, sondern auch in dem einzigen Gasthaus von Marovnik „vill Beißzeug" gab.

*

Der Orientexpreß sprühte Funken. Die Kolben hämmerten in ölseliger Eile. Nervös wie Rennpferde vor dem Finish. Die Räder fraßen Schienen, würgten sie in sich hinein — spien sie wieder aus.

Tief aufstöhnten die heißen Achsen der Wagen, die donnernd der Riesenenergie der stierhaft vorstürmenden Lokomotive folgten.

Weißlich und feucht quoll ihr der Atem aus dem zum Schrei geöffneten Rundmaul.

Betroffen, wie betäubt, sanken Baumreihen, Schutthalden, Telegraphenstangen in ein Nichts zurück, Dutzendware, Abschaum, der nicht vom Fleck kam, also natürlich zurückblieb.

Der Expreß sang ihr Spottlied, während er sie mühelos hinter sich ließ.

Nur wer eilte, gewann; nur wer raste, erreichte.

Der Expreß sprühte Funken.

Die Menschen in den Wagen hatten zehn, zwölf, zwanzig Stunden Fahrt hinter sich. Sie waren abgekämpft vom Schlafen zu eintönigem Rädergerassel, von dem leisen, fernen Reden zuerst so interessiert beäugter Coupé-Mitmenschen, vom Essen im braunen, metallblitzenden Speisewagen — vom Sehen aus dem schmutzigen Fenster, hinter dem die Gegend vorbeihüpfte.

Sie hatten sich die Freiheit gestattet, die auch elegante Menschen nach langer Fahrt für selbstverständlich halten. Herren saßen ohne Weste, das Jackett salopp aufgeknöpft; sie achteten nicht mehr auf die Haltung ihrer Beine, und ihre Hände waren nicht mehr einwandfrei sauber.

Die Damen hatten den Kampf um die Frisur aufgegeben und welkten mehr oder weniger. Wenn sie es nicht vorzogen, den Ruß auf ihren Gesichtern mit einer neuen Schicht Puder zu einem Ganzen zu vermengen, das für die Eisenbahn spezifisch ist.

Sie taten das lässig, unlustig.

Nach einem Tag Eisenbahnfahrt schlummert die Erotik, es sei denn bei Hochzeitsreisenden.

Im Speisewagen der Compagnie Internationale klapperten noch immer die Bouillontassen, dickwandiges blaues Geschirr. Ein Dutzend Menschen beim Essen, verstreut über die Flucht der lederbezogenen Stühle, geräuschlos umwandelt von blauweiß gestreiften polyglotten Individuen.

Robby Valberg an seinem kleinen Tisch war ein erfreuliche Ausnahme. Er sah aus, als wäre er vor einer Stunde einem erstklassigen Gentlemenschneider sanft und elastisch aus den Händen geglitten. Seine Wäsche schien nach einem Spezialverfahren gegen Ruß immunisiert. Und seine Bewegungen waren so frisch und selbstverständlich, daß man ihn mißbilligend ansah.

Robby Valberg sah nicht nur frisch, gesund und elegant aus. Er war auch in ausgezeichneter Stimmung. In einer so ausgezeichneten, daß er eine Flasche Heidsieck Monopol bestellte, was ein gütig herablassendes Lächeln auf den Lippen des diensttuenden Ganymed hervorrief.

Ob man es riskieren konnte, das Glas gegen sie zu heben und ihr unauffällig zuzutrinken?

Es war ziemlich riskant.

Sie hatte bisher nicht im geringsten reagiert. Also vermutlich gut erzogenes junges Mädchen. Es konnte natürlich auch möglich sein, daß sie in festen Händen war.

Die Aufmachung der schönen Frau von heute war derartig nivellierend, daß man geradezu Professional sein mußte, um einigermaßen Bescheid zu wissen.

Das einfache graue Taylor-Made-Kostüm, der Hut — allright. Die eigensinnige kleine Nase mit der lustigen Aufstülpung, der schön gezeichnete, gut nachgezogene Mund — reizend, aber puppenhaft, wenn nicht die Augen gewesen wären.

Die Augen waren bestimmt keine Romanaugen — übergroß, tiefblau wie ein Gebirgssee und verträumt wie ein Wiener Kaffeehausfanatiker —, sondern eher zu klein, glitzernd vor schalkhafter beweglicher Bosheit und lustig wie zwei kleine Clowns.

Fortsetzung folgt.

FRAGEN
die uns erreichten

Anfragen erbitten wir an die Redaktion des „Film-Magazin", Berlin SW 68, Zimmerstraße 35-41 Scherlverlag. Antwort erfolgt nur im „Film-Magazin". Die Einsendung von Rückporto hat also keinen Zweck

An viele: Anonyme Briefe werden nicht beantwortet. Bei Manuskriptangelegenheiten bitten wir folgendes zu beachten: Jeder Anfrage ist Rückporto beizufügen. Jede Einsendung eines Manuskripts zur Prüfung ist zwecklos, nur Exposés im Umfange von 2—3 Schreibmaschinenseiten sind zur Einsendung an die Filmindustrie, Regisseure usw. geeignet. Für Verlust der eingesandten Manuskripte kann keine Verantwortung übernommen werden, also soll der Verfasser nur Durchschläge senden, von handgeschriebenen Sendungen (leserlich) eine Abschrift zurückbehalten.

★

Daisy: Georges Charlias ist Franzose und wohnt Paris 18, 1 rue Gabrielle. In Deutschland spielte er bis jetzt in „Ritter der Nacht" und „Frauenraub in Marokko". Er gibt Autogramme und arbeitet augenblicklich in Paris in dem Film „Orient" mit Dolly Davis als Partnerin.

Leonore E., Leipzig: Iwan Petrovich hat am 31. Dezember Geburtstag. Er ist ein großer Blumenfreund. Liest alle seine Briefe selbst und gibt Autogramme. Sein nächster Film heißt „Der Günstling von Schönbrunn". Wann Petrovich nach Leipzig kommt, wissen wir nicht.

E. B., Harburg: Sie haben nicht unrecht, es besteht eine gewisse Aehnlichkeit. Brigitte Helm debütierte in Fritz Langs „Metropolis". Sie hatte vorher keinen anderen Beruf. Selbstverständlich gibt sie Autogramme. Greta Garbo ist tatsächlich einer der berühmtesten Filmstars der Welt. Vorläufig bleibt sie in Hollywood.

Karl M., Reiniekendorf: Die neuesten Filme von Lilian Harvey sind: „Das Modell vom Montparnasse" und „Der Vagabund vom Aequator". Der neue Detektivfilm mit Lya Mara heißt „Der rote Kreis". — Wenn Sie im Filmatelier arbeiten wollen, so ist es schon ganz richtig, daß Sie sich mit verschiedenen Firmen in Verbindung gesetzt haben. Die Aussichten sind aber gleich Null.

Tom-Harry: Maria Mindzenti wohnt Berlin W 15, Duisburger Straße 17. Helga Thomas Berlin W, Kufsteiner Straße 3, Vivian Gibson Berlin-Schlachtensee, Wannseestraße 109. Von bekannten Filmstars erhalten Sie Bildkarten in jeder großen Papierhandlung.

Heinz L., Neubabelsberg: Betty Amann wohnt Berlin W, Kurfürstendamm 42, ist Amerikanerin, unverheiratet und gibt Autogramme. Sie ist Ufa-Star und spielt die weibliche Hauptrolle in den neuen Filmen: „Das Fräulein und der Levantiner" und „Hochverrat". Sie filmt also immer in Neubabelsberg. Ihr Lieblingssport ist das Fliegen.

Wilhelm Sch., Stuttgart: Gustav Dießl war der Filmgatte von Brigitte Helm in „Abwege". Willy Fritsch und Gustav Fröhlich sind Ufa-Stars und arbeiten augenblicklich an einem neuen Film. Hans Junkermann ist mit Julia Serda verheiratet. — Franz Lederer debütierte vor mehr als einem Jahr in dem Henny Porten-Film „Zuflucht".

Martin F., Waldshut: Hans Mierendorf filmt noch fleißig. Ihr Bildwunsch ist vorgemerkt.

Bergseher Gustav Fröhlich - Ramon Novarro - Sehwärmer: Gustav Fröhlich ist wieder von seiner Schweizer Reise zurückgekehrt, wohnt jetzt Berlin-Westend, Heerstraße 86, und spielt die männliche Hauptrolle im Ufa-Film „Hochverrat". Bildwunsch ist vorgemerkt. Ramon Novarro weilt zur Zeit an der Riviera. Wir können auf seinen ausdrücklichen Wunsch seine Adresse nicht angeben.

Erni J., Barmen: La Jana wohnt Berlin-Charlottenburg, Bayernallee 15. Ihr neuester Film ist „Der lustige Witwer". — Wir geben Ihnen wunschgemäß einige Adressen an: Terra, Berlin SW 68, Koebstraße 73, Deutsches Lichtspiel-Syndikat, Berlin SW 48, Friedrichstraße 225, Ufa, Berlin SW 68, Kochstraße 6-8, National, Berlin SW 48, Friedrichstr. 10.

Conrad Veidt — Iwan Petrovich — Evelyn Holt-Verehrerin, Augsburg: Conrad Veidt bleibt vorläufig in Berlin. Sein erster deutscher Film heißt „Das Land ohne Frauen" (Braut Nr. 68) mit Elga Brink als Partnerin. Paul Leni ist Deutscher. Er wie auch Mary Philbin filmen nicht in Deutschland, sondern in Hollywood. Iwan Petrovich ist für die nächste Produktion der Greenbaum-Film verpflichtet. Ob und wann er wieder mit Evelyn Holt oder Lilian Ellis filmt, wissen wir nicht. Lilian Ellis spielte zum erstenmal in „Hent' spielt der Strauß". Die meisten Filmstars geben Autogramme. Man legt der direkten Bitte an den betr. Star Bildkarte und adressiertes, frankiertes Rückkuvert bei.

Hans-Joachim B., Charlottenburg: Greta Garbo ist durch die Metro-Goldwyn-Mayer-Studios, Culver-City, Kalifornien, Clara Bow und Mary Brian durch die Paramount-Studios, 5451, Marathon-Street, Hollywood, Kal., zu erreichen. Leni Riefenstahl wohnt Berlin-Wilmersdorf, Hindenburgstraße 92, Ilse Stobrawa Berlin W, Aschaffenburger Straße 6. Die Liebhaberrolle im „Meister von Nürnberg" spielte Gustav Fröhlich.

Ruth W., Barmen: Ramon Novarro befindet sich zur Zeit an der Riviera, seine Berliner Adresse wird auf seinen ausdrücklichen Wunsch nicht genannt.

„Raswitha": Am besten, Sie kaufen sich das Buch „Der gezeichnete Film", Verlag Wilhelm Knapp, Halle.

Argentina: Hanna Waag wohnt Berlin-Wilmersdorf, Luitpoldstraße 27.

Teddy, Solingen: Margot Landa wohnt Berlin W, Kurfürstendamm 11, und hat am 4. Oktober Geburtstag. Kurt Vespermann wohnt Berlin-Grunewald, Caspar-Theyß-Straße 18, und wurde am 1. Mai geboren. Fritz Kampers hat am 11. Juli Geburtstag und wohnt Berlin-Charlottenburg, Waitzstraße 22. Lilian Harveys Adresse ist Berlin W 15, Düsseldorfer Straße 47. Sie erblickte am 19. Januar das Licht der Welt. Jenny Jugo wohnt Berlin W, Kaiserdamm 29, und hat am 14. Juni Geburtstag. Teddy Bill hat seine Wohnung in Berlin W 50, Regensburger Straße 5a, und wurde am 18. November geboren. Oskar Marion wohnt Berlin W, Kurfürstendamm 110, und hat am 4. Februar Geburtstag. Helga Thomas wohnt Berlin, Kufsteiner Straße 3, hat am 8. Juni Geburtstag und ist dunkelblond. — Jawohl, es gibt einen Filmschauspieler Fritz Rasp. — Die Antworten im „Film-Magazin" sind selbstverständlich kostenlos.

Jockerle, Leobschütz: Es ist zwecklos, uns ein Bild zu senden, da wir uns jeder Kritik enthalten und Engagements nicht vermitteln. Am besten, Sie schicken Ihre Photos direkt an die Filmgesellschaften. Wir nennen Ihnen wunschgemäß einige Regisseure: Richard Eichberg durch Eichberg-Film, Berlin SW 48, Friedrichstraße 171, Fritz Lang durch Lang-Film, Berlin SW 48, Friedrichstraße 224, Dr. Asagaroff, Berlin-Schöneberg, Innsbrucker Straße 41, Fred Sauer Berlin-Wilmersdorf, Wittelsbacher Straße 2. Wir müssen Ihnen aber sagen, daß die Aussichten, beim Film anzukommen, gleich Null sind.

Kein Herumprobieren-
Agfa-Rollfilm und
Agfa-Filmpack sind
zuverlässig!

Und sie sind so empfindlich, dass jede Aufnahme ein Treffer werden muss.

Agfa

Annelieses G., Charlottenburg: Greta Garbo ist durch die Metro-Goldwyn-Studios, Culver-City, Kalifornien, zu erreichen. Sie ist Schwedin und gibt Autogramme. Anny Ondra filmt zur Zeit in London. Ihre ständige Berliner Adresse ist Charlottenburg, Kurfürstendamm Nr. 178, Pension Bergfeld. Sie ist unverheiratet, wurde am 15. Mai in Tarno (Polen) geboren und gibt Autogramme. Iwan Petrovich ist ledig, am 31. Dezember in Budapest geboren, jetzt aber serbischer Staatszugehörigkeit, wohnt Berlin-Schmargendorf, Forckenbeckstraße 56a und gibt ebenfalls Autogramme. Die bekanntesten Filme mit Iwan Petrovich sind: „Der Dämon", „Fürst oder Clown", „Geheimnisse des Orients", „Der Zarewitsch", „Der Leutnant Ihrer Majestät", „Quartier Latin".

Marianne Winkelstern-Verehrer C. K., Berlin: Ihre Bildwünsche sind vorgemerkt. Marianne Winkelstern tanzt jeden Abend im Großen Schauspielhaus, wird aber selbstverständlich auch wieder filmen. Die Hauptdarsteller von „Wenn der weiße Flieder wieder blüht" sind Vera Schmitterlöw, Walter Grüters, Gaston Jaquet, Georg Henrich. Der Film erscheint in der kommenden Saison. Nein, Maria Paudler denkt nicht daran, jeden Sonntag vormittag in ihrer Wohnung Autogramme zu geben. Aber sie ist so liebenswürdig, daß sie den vielen Bittstellern an den verschiedensten Tagen Autogramme spendet.

L. M., Wiesbaden: Paul Rehkopf wohnt Berlin W 30, Eisenacher Straße 116. Der Künstler spielt bald bei dieser, bald bei jener Filmgesellschaft. Man sah ihn u. a. in „Piccolo vom Goldenen Löwen", „Spione", „Feldmarschall", „Vom Täter fehlt jede Spur".

Erie Barclay-Verehrerin, Karlsruhe: „Frau im Mond" ist noch nicht uraufgeführt. Ramon Novarro wird nicht in Berlin filmen. Erie Barclay wohnt in Paris, 15, rue du Cirque. Vor kurzem sah man den Künstler in dem Hegewald-Film „Geschichten aus dem Wiener Wald".

Wilhelm Sch., Stuttgart: Den Richthofen in „Der rote Ritter der Luft" spielte Carl Walter Mayer. — Wenn Sie filmschriftstellerisches Talent haben, dürfen Sie natürlich den Versuch machen, Manuskripte zu schreiben. Beim Abfassen des Drehbuchs muß man genau seine Technik beherrschen. Selbstverständlich, man muß auch die Titel, also das, was die Schauspieler zu sprechen haben, bearbeiten.

Dolores del Rio-Verehrerin: Dolores del Rio ist durch die United Artists-Studios, 7200, Santa Monica Boulevard, Hollywood, Kal., U. S. A., zu erreichen. Die Künstlerin gibt Autogramme. Sie können deutsch an sie schreiben.

Charlotte T., Schmargendorf: Fritz Schulz wohnt Berlin W, Olivaer Platz 1. — Die Dauer der Herstellung eines Films, angefangen von den Vorarbeiten bis zum letzten Schnitt, ist verschieden lang, je nach Bedeutung der Sujets und Umfang der Ausgestaltung.

Filmfreund aus Dresden: Das Buch „Das Filmmanuskript" können Sie durch den Verlag Max Mattisson, Berlin SW 68, Ritterstraße 71, beziehen. Wir nennen Ihnen wunschgemäß die Adressen von einigen Filmgesellschaften: Ufa, Berlin SW 68, Kochstraße 6—8, National, Berlin SW 48, Friedrichstraße 10, Terra, Berlin SW 68, Kochstraße 73, Greenbaum, Berlin SW 68, Kochstraße 61. — Fritz Lang ist durch Lang-Film, Berlin SW 48, Friedrichstraße 221, Joe May, Hanns Schwarz und Wilhelm Thiele durch die Ufa, Berlin SW 68, Kochstraße 6—8, Rudolf Walther-Fein und Max Obal durch die Aafa, Berlin SW 48, Friedrichstraße 223, zu erreichen.

Gerda Sp., Braunschweig: Greta Garbo ist durch die Metro-Goldwyn-Mayer-Studios, Culver-City, Kalifornien zu erreichen. Sie gibt Autogramme. Sie können deutsch an sie schreiben.

Emma H., München: Wilhelm Dieterle wohnt Berlin-Wilmersdorf, Jenner Straße 1, und ist mit der früheren Schauspielerin Charlotte Hagenbruch verheiratet. — Lien Deyers ist durch die Deutsche Universal, Berlin W 8, Mauerstraße 82, zu erreichen. Sie ist ledig. Senden Sie dem betr. Filmstar mit der Autogrammbitte die Bildkarte des Künstlers und legen Sie adressiertes, frankiertes Rückkuvert bei.

Rudolf Sp., Wilmersdorf: Imogene Robertson alias Mary Nolan ist durch die Universal-Studios, Universal-City, Kalifornien, U. S. A., zu erreichen. Sie kommt vorläufig nicht nach Deutschland. Ihr nächster Film heißt „Mademoiselle Cayenne".

„Räuber um Mitternacht", Hagen: Wir nennen Ihnen wunschgemäß einige Filmgesellschaften: Ufa, Berlin SW 68, Kochstraße 6-8, National, Berlin SW 48, Friedrichstraße 10, Terra, Berlin SW 68, Kochstraße 73, Aafa, Berlin SW 18, Friedrichstraße 223, Greenbaum-Film, Berlin SW 68, Kochstraße 61, Deutsches Lichtspiel-Syndikat, Berlin SW 48, Friedrichstraße 225.

Leni G., Barmen: Ernst Stahl-Nachbaur wohnt Berlin-Charlottenburg, Sybelstraße 23, und gibt Autogramme.

Friedel aus L.: Ramon Novarro ist gegenwärtig auf einer Reise. Er ist seit 1921 beim Film.

Helga, Gudrun und Ingrid aus J.: Sie dürfen es von Ramon Novarro jetzt nicht verlangen, daß er Ihnen auf einen Brief antwortet. Er befindet sich augenblicklich auf einer Riviereise, kommt vielleicht nach Berlin und will wieder ganz inkognito leben. Ihre Bildwünsche sind vorgemerkt. — Wo die Filmstars ihre Sommerferien verbringen, wissen wir leider nicht.

Lilla, Senez: Angelo Ferrari wohnt Berlin, Bozener Str. 9, und gibt Autogramme.

Eine Lotosblume aus L.: Werner Fuetterer ist dunkelblond, blauäugig, wurde am 10. Januar geboren, ist ledig. Ihre Grüße sind ausgerichtet. Ramon Novarros Berliner Adresse kann nicht genannt werden. Dina Gralla hat am 15. Januar, Dita Parlo am 1. September, Gritta Ley am 23. August, Evelyn Holt am 3. Oktober, Käthe von Nagy am 4. April, Leni Riefenstahl am 22. August Geburtstag.

Lilian Harvey-Verehrer, Danzig: Grete Reinwald wurde am 25. Mai in Stuttgart geboren und ist geschieden. Hilde Maroff hat am 5. Juni Geburtstag und ist verheiratet. Sie filmt seit ungefähr 4 Jahren. Harry Hardt ist verheiratet. Der Film „Du sollst nicht stehlen" ist vor ca. 1½ Jahren gedreht worden.

Werner H., Berlin: Tilla Garden wohnt Berlin-Charlottenburg, Dahlmannstraße 8, Renée Héribel 24, rue Demours, Paris. Die Adressen von den anderen Künstlerinnen sind zur Zeit nicht bekannt. Wala Ostermann ist nicht mit Valeria Ostermann (= Vala de Lys) identisch.

Filmfreund Erwin W., Friedrichshafen: Vielen Dank für Ihren freundlichen und so langen Brief. — Sie haben sich damals unnötig beunruhigt: Lissy Arna war nur zu Filmaufnahmen nach Stockholm gefahren. Jetzt filmt sie wieder in Berlin. Sie ist ein sehr liebenswürdiger, sympathischer Mensch. Wurde am 21. Dezember in Berlin geboren, ist unverheiratet, spielte früher kleinere Rollen im Film, knüpfte sich hoch und wurde im Film besonders durch die Regine in Gerhard Lamprechts „Katzensteg" bekannt. Sie spielte dann u. a. in „Schinderhannes", „Eva in Seide", „Unter der Laterne", „Lemkes Sel. Witwe". Die nächsten Filme mit Lissy Arna heißen „Schneesturm" und „Jenseits der Straße". Ihr Bildwunsch ist vorgemerkt. Lissy Arna gibt Autogramme. Ihre Wohnung befindet sich in Berlin W 9, Lindauer Straße 9. — Ihren Wunsch, bei uns als Setzerlehrling einzutreten, können wir leider nicht erfüllen.

Siegfried L., Görlitz: Ein Bild von Ramon Novarro haben wir schon gebracht. Novarro befindet sich auf einer Riviera-Reise und kommt höchstwahrscheinlich nicht mehr nach Berlin zurück. Das Konzert wird also erst später stattfinden.

Mister Peel, Hamburg: Wir glauben kaum, daß Harry Piel noch mehr Filme gespielt hat als die von Ihnen aufgezählten. Jawohl, es gab einen Film „Die Nacht des Inferno". — Harry Liedtkes Söhne sollen in der Nähe von Berlin leben. — Der neueste Film mit Harry Piel heißt „Männer ohne Beruf" (Der Herr aus Südamerika).

Nur Iwan Petrovich-Verehrerin, Tilsit: Iwan Petrovich ist ledig, hat am 31. Dezember Geburtstag, gibt Autogramme, spricht fließend Russisch und ist auch im Leben ein sympathischer, liebenswürdiger Mensch.

Mara-Fritsch-Harvey-Verehrerin, Hamburg: Gustav Fröhlich denkt nicht daran, einen Autounfall gehabt zu haben. Er erfreut sich bester Gesundheit und filmt in Neu-Babelsberg „Hochverrat" mit Betty Amann. — Wir haben den betr. Künstler erinnert. Ihr Bildwunsch ist vorgemerkt. Gerda Maurus wohnt Berlin-Wilmersdorf, Hohenzollerndamm 52, Anita Dorris Berlin-Charlottenburg, Soorstraße 28.

Jugendliche Schauspieler gesucht!

Wollen Sie zum Film? Dann gehen Sie heute Abend in eines der großen Kinotheater. Passen Sie gut auf. Dann setzen Sie sich mit Ihren Freunden zusammen und bilden eine Filmgesellschaft. Schaffen Sie sich einen Ciné »Kodak« an. Sie können Regisseur sein, das Drehbuch schreiben, oder möchten Sie lieber den großen Star spielen? Und es ist so einfach – Sie drücken den Hebel herunter – alles übrige tun wir.

Ihr Photohändler führt Ihnen gern und unverbindlich unsere Apparate vor. Versuchen Sie einmal eine Probeaufnahme

CINÉ ›KODAK‹

Kodak, Aktien-Gesellschaft, Berlin SW68, Markgrafenstraße 76

Es gibt wieder Batschari

A B C

Cordon rouge! 103

Photomontage von Jonnings' Rollenbildern aus „Faust", „Varieté", „Kohlhiesels Töchter", „Anna Boleyn", „Tortüffe", „Der letzte Mann", „Modome Dubarry" *Phot. Ufa*

„Wodo", Würzburg: Oswaldo Valentis erster Film war „Die Carmen von St. Pauli". Greta Garbo ist durch die Metro-Goldwyn-Studios, Culver-City, Kal., zu erreichen und gibt Autogramme. Sie können auch deutsch an sie schreiben. Die „Geheimnisse des Orients" sind z. T. in Neubabelsberg aufgenommen worden. Wir machen grundsätzlich keine Altersangaben.

Irm R., Görlitz: Xenia Desni ist geschieden. Willy Fritsch wurde am 27. Januar in Kattowitz geboren. Er liebt alle Blumen. Lilian Harveys Geburtsort ist London. Die Eltern der Künstlerin leben noch. Ihr Vater ist Kaufmann. Brigitte Helm ist Berlinerin, debutierte in Fritz Langs „Metropolis" und ist noch nicht sehr lange verheiratet. Maria Paudler ist von dem Schauspieler Czinneg geschieden und hat sich noch nicht wieder verheiratet. Lya de Putti ist auch nicht zum zweiten Male verheiratet. Olga Tschechowa ist geschieden. Ihr Töchterchen ist ungefähr so alt, wie Sie geschätzt haben. Maria Zelenka wird auch wieder filmen. Lucy Doraine arbeitet in Hollywood als Partnerin von Janet Gaynor. Henny Porten ist mit dem Produktionsleiter ihrer Firma, Herrn Dr. von Kauffmann, vermählt. Fritz Kampers' Gattin war unseres Wissens keine Filmdarstellerin. Vivian Gibson ist geschieden.

Curt G., Eberswalde: Ramon Novarro will auch an der Riviera ganz inkognito bleiben. Ernst Ruckert wohnt Berlin SW, Hallesche Straße 15. Jackie Coogan ist durch die Metro-Goldwyn-Mayer-Studios, Culver-City, Kalifornien, Tom Mix durch die Fox-Studios, 1101, Western Avenue, Hollywood, Kal., U. S. A., zu erreichen.

Marianne Winkelstern-Verehrer C., K., Steglitz: Daß die genannten Filme im Sommer noch einmal auf den Spielplan kommen, ist sehr leicht möglich. — Jawohl, der Film wird manchmal noch nach der Uraufführung umgeschnitten und läuft in verschiedenen Kopien in den Kino-Theatern. Ihre Wünsche sind vorgemerkt.

Ilona: Den Millionär John Leeds in „Skandal in Baden-Baden" spielte nicht Theodor Loos, sondern Ernst Stahl-Nachbaur. Die Hauptdarsteller von „Ihr großer Flirt" waren Florence Vidor und Tullio Carmenati. Die betreffenden Rollen in „Die von der Scholle sind" wurden von Franz Stein (Vater) und Eberhard Leithoff (Sohn) dargestellt, den Sohn der Theres spielte Arthur Anwander.

Georg L., Hamburg: Die Tänzerin Ingeborg Carlsson wohnt Berlin W 9, Linkstraße 11. Ein Film, in dem sie mitwirkt, ist bis jetzt nicht angezeigt.

Gertrud H., Berlin: Iwan Petrovich ist ein Greenbaum-Star und spielt augenblicklich für diese Firma den „Günstling von Schönbrunn".

Isolde, Bonn: Es tut uns leid, Ihnen keine praktischen Ratschläge geben zu können, wie Sie Ihr zweijähriges Töchterchen am besten zum Film bringen. Die Aussichten sind auch für Kinderdarsteller dort gleich Null, wir können Ihnen von nutzlosen Schritten nur abraten. Übrigens sind die behördlichen Vorschriften in bezug auf Kinderbeschäftigung in Deutschland sehr streng.

Frieda Sch., Hamburg: Der betreffende Schauspieler ist nicht bekannt. Wir können Ihnen daher leider auch keine näheren Angaben über ihn machen.

Tschi, die Stuart-Verehrerin: Das „Film-Magazin" wird Ende des Sommers in Magdeburg einen Autogrammtag veranstalten. Mit welchem Filmstar, wird selbstverständlich rechtzeitig bekanntgegeben. — Wir haben den betr. Künstler erinnert. Jawohl, er hat ein Auto. Er filmt fleißig. Stuart ist auch im Leben ein sehr sympathischer, feiner Mensch.

Filmfreund Curt K., Steglitz: Die „Frau im Mond" wird höchstwahrscheinlich in der neuen Spielzeit erscheinen. — Ramon Novarro befindet sich zur Zeit an der Riviera. Sollte er danach wieder nach Berlin zurückkehren, besteht die Möglichkeit, daß wir einen Autogrammtag mit dem Künstler veranstalten. — Georg Alexander wohnt Berlin-Friedenau, Wiesbadener Straße 5. Truus van Aalten Berlin W, Lutherstraße 27. Maria Jacobini Berlin W, Joachimsthaler Straße 22/23. Oskar Marion Berlin W, Kurfürstendamm 110. Helga Thomas Berlin W, Kufsteiner Straße 3. Anton Pointner Berlin W, Halberlandstraße 10. Magda Sonja Berlin-Grunewald, Wallottstraße 9. Elisabeth Pinajeff Berlin-Wilmersdorf, Brandenburgische Straße 33. — Fred Solm alias Robert Castle bleibt vorläufig in Amerika und filmt dort als Partner von Bebe Daniels. — Dita Parlo sollte ursprünglich in einem Chevalier-Film die weibliche Hauptrolle spielen. Da in Hollywood aber das Tonfilmfieber herrscht, hat sich der Film damals zerschlagen. Die Künstlerin war auch nur drei Monate von der Ufa beurlaubt. Ihr neuester Film heißt „Manolesen" mit Brigitte Helm, Iwan Mosjukin, Heinrich George.

Dora W., Frankfurt/Main: Harry Liedtke ist von seiner Krankheit wieder hergestellt und wird schon sehr bald an die Arbeit gehen. — Beide Helm ist die Schwester von Brigitte Helm.

R. F., Verehrer der Filmkunst, München: Brigitte Helm wohnt Berlin-Dahlem, Im Winkel 5, ist keine Bühnenschauspielerin, debutierte in Fritz Langs „Metropolis" und ist eine große Blumenfreundin. — Franz Lederer ist von Henny Porten für den Film entdeckt worden und spielte erstmalig in „Zuflucht". Er hat am 6. November Geburtstag und wohnt Berlin-Friedenau, Fehrbelliner Straße 4. Liane Haids neuester Film heißt „Spiel um den Mann". Claire Rommers nächster Film ist „Sensation im Wintergarten". Ein neuer Film mit Douglas Fairbanks ist noch nicht angekündigt. Olga Tschechowa arbeitet an einem Stück „Irrlichter".

Erika T. und E. R., Grunewald: Werner Fuetterer filmt augenblicklich in Prag „Der Mädchenhirt". Eine ständige Partnerin hat er nicht.

Elli T., Wien: Sie haben recht, Erna Morena wurde am 21. April in Aschaffenburg geboren. — Richard Weißbach, der Gatte Brigitte Helms, filmt ab und zu.

Hugo Sch., Baden: Die Adresse der Henny Porten-Filmgesellschaft ist Berlin W, Unter den Linden 21; Tschechowa-Film hat ihre Räume Berlin SW 48, Friedrichstraße 224. Harry Piel wohnt Berlin-Schöneberg, Am Park 12. — Sie können an Clara Bow ruhig deutsch schreiben. Die Filmstars, die keine eigene Filmgesellschaft haben, sind im allgemeinen ohne Einfluß auf die Produktion und die Manuskripte, die gedreht werden sollen.

Drei Navarro-Verehrerinnen aus Stuttgart: Ramon Novarro ist mittelgroß und schlank. Wir nehmen an, daß er ein Auto hat und gern tanzt.

Kurt B., Magdeburg: Der Film „Nachtwelt" wurde in London gedreht. Die Bilder sind zum Teil Originalaufnahmen aus dem „Piccadilly". Das Gewünschte erhalten Sie möglicherweise durch die Südfilm, Berlin SW 48, Friedrichstraße 207.

Holla, Breslau: Wenn wir Ihnen den Berliner Verlag angeben sollen, so müssen Sie schon so freundlich sein und uns zunächst den Titel des Buches nennen. Denn schließlich gibt es unzählige Bücher, die in Berliner Verlagen erschienen sind.

Filmfreundin Elly Pf., Berlin: Gritta Ley wohnt Berlin W, Düsseldorfer Straße 12, und hat am 23. August Geburtstag. Carl Auen ist verheiratet. Fred Solm filmt unter dem Namen Robert Castle in Hollywood. Jack Mylong-Münz wohnt Berlin W 15, Duisburger Straße 17. Gustav Fröhlich ist ledig und hat am 21. März Geburtstag.

Filmfreund Walther M., Berlin: Sie haben recht, Gunnar Tolnaes ist auch sehr viel an der Sprechbühne tätig. Er gibt Autogramme und ist ledig. — Baby Peggy wird auch wieder filmen. — Lilian Harvey wohnt Berlin W 15, Düsseldorfer Straße 47.

Ramon H. M., Berlin: Lilian Harvey ist ungefähr fünf Jahre beim Film. — Marlene Dietrich spielte u. a. in dem Harry Piel-Film „Sein größter Bluff", „Prinzessin Olala", „Ich küsse Ihre Hand, Madame", „Die Frau, nach der man sich sehnt".

Cläre R., Berlin: Werner Fuetterer gibt Autogramme. Er trägt seinen richtigen Namen. — Robin Irvin lebt in England. Die Hauptdarsteller von „Metropolis" sind: Brigitte Helm, Alfred Abel, Gustav Fröhlich, Fritz Rasp, Theodor Loos, Heinrich George.

Eine Filmfreundin aus Berlin: Franz Lederer wohnt Berlin-Friedenau, Fehrbelliner Straße 4, Alfons Fryland Berlin-Schmargendorf, Ruhlaer Straße 15. Alle Filmsterne geben Autogramme. Jawohl, Werner Fuetterer hat am 10. Januar Geburtstag.

Ruth W., Barmen: Anny Ondra wohnt Berlin-Charlottenburg, Kurfürstendamm 178, Alfons Fryland Berlin-Schmargendorf, Ruhlaer Straße 15, Hilde Rosch Berlin NW 13, Agricolastraße 13.

Gretchen, Rudolf Valentino-Schwärmerin, Berlin: Rudolf Valentinos Partnerin in „Der Adler" war Vilma Banky. Sie haben recht, Valentino galt als „der schönste Mann der Welt". Bildkarten von dem Künstler erhalten Sie noch in jeder großen Papierhandlung.

Erna Sch., Danzig-Langfuhr: Sie haben recht, Charlotte Hagenbruch, die Gattin Wilhelm Dieterles, schreibt häufig Filmmanuskripte. Aber sie filmt nicht, tritt auch nicht mehr an einer Sprechbühne auf. Es gibt kein Buch über Wilhelm Dieterle.

Filmfreund Helmut Sch., Essen: Oskar Marion wohnt Berlin W, Kurfürstendamm 110, und gibt Autogramme. — Gustav Fröhlich ist wieder in Berlin und arbeitet an einem neuen Ufa-Film „Hochverrat". Fröhlich gibt Autogramme und liest alle seine Briefe selbst. Er treibt jeden Sport.

Camilla Horn-Schwärmerin, Berlin-Tempelhof: Ramon Novarro befindet sich zur Zeit an der Riviera. Doch können wir auf Wunsch des Künstlers seine Adresse nicht nennen. Betty Bird wohnt Berlin-Tempelhof, Mantenffelstraße 4. Iwan Petrovich Berlin-Schmargendorf, Forkenbeckstraße 56a; Anita Page ist durch die Metro-Goldwyn-Mayer-Studios, Culver-City, Kalifornien, zu erreichen. — Fragen über die Konfession der Künstler beantworten wir grundsätzlich nicht.

Käthe aus Berlin: Besten Dank. Sie haben recht. Das Bild stellt die genannte Künstlerin dar.

Walter H. in Hamburg: Raymond Griffith wird auch wieder filmen. Hanna Waag spielte bis jetzt im „Brennenden Herz" und in der „Ehe".

W. H., Harz: Die Hauptdarsteller aus dem Film „Die weißen Rosen von Ravensberg" waren Jack Trevor, Dolly Davis, Viola Garden, Diana Carenne, Willy Forst. — Ihre Bildwünsche sind vorgemerkt. Wie groß die Filmstars sind, wissen wir nicht, da wir sie nicht messen. Der neueste Harry Liedtke-Film heißt „Der lustige Witwer" mit Alice Roberts und La Jana in drei weiblichen Hauptrollen. Die nächsten Filme mit Liedtke sind: „Die Konkurrenz platzt", „Der Korvetten-Kapitän" und „O Mädchen, mein Mädchen . . .".

Ihre Zukunft

Ihr ganzes Leben, Vergangenheit, Gegenwart, Charakter, Heirat, Eheleben, Glück, Erfolge usw. nach astrologischer Berechnung. Senden Sie sofort Ihre genaue Adresse nebst Geburtsdatum ein, und Sie erhalten kostenlos Aufklärungs- und Anerkennungsschreiben.

Sanitas-Verlag, Hattersheim b. Frankf. a. M. / A. 68

Wie komme ich zum **FILM?** Schreiben Sie sofort an
FILM-VERLAG HENNIG, BERLIN-GRUNEWALD, Fm 5

NERVÖSE! Zwangsvorstellung., Schwermut, Unruhe, Unlust, Gedächtnis-, Nerven-, Willensschwäche (Rauchen, Trinken, Morphium), Angst, Befangenheit, Erröten, Neurasthenie, Stottern, Schlaflosigkeit, Hysterie, Suggestions- und psychoanalytische Behandlung für Gemüts- u. Nervenleiden.
W. Schönewerk, Neue Grünstraße 20, II. 5—6.

Die Ufa-Theater werden mit **Elektrolux** gereinigt.

Verkaufsstellen:

Berlin W 50, Kurfürstendamm 236, **Berlin S 42,** Oranienstr. 59 / **Braunschweig,** Münzstr. 1a / **Bremen,** Herdentorsteinweg 5 / **Breslau I,** Junkernstr. 38/40 / **Chemnitz Sa.,** Falkeplatz 2 / **Coblenz,** Schloßstr. 35 / **Danzig,** Töpfergasse 23/24 / **Dresden-A.,** Prager Str. 35 **Düsseldorf,** Steinstr. 2 f **Essen,** Hauptstr. 27 / **Frankfurt M.,** Mainzer Landstraße 59/63 / **Freiburg,** Kaiserstr. 132 **Görlitz,** Jakobstr. 16 **Halle S.,** Magdeburger Str. 56 **Hamburg 36,** Gr. Bleichen 31 / **Hannover,** Bahnhofstr. 13 / **Kassel,** Obere Königstr. 13 / **Kiel,** Holstenstr. 61 / **Köln Rh.,** Hohe Str. 64 **Königsberg,** Münzstr. 17 **Leipzig C 1,** Rudolphstr. 4 / **Magdeburg,** Breiter Weg 3 b / **Mannheim,** D. 4. 6. / **München,** Salvatorstr. 18 / **Münster,** Rosenstr. 9 / **Rostock** Steinstr. 15 / **Stettin,** Schillerstr. 13 / **Stuttgart,** Rotebühlstr. 41 / **Wiesbaden,** Wilhelmstr. 18

Außerdem Verkaufsstellen in weiteren Groß- und Mittelstädten des Reiches.

Apistin-Spritzpistole

Billig - Vollwertig einf. Handhabung für Atelier, Heim und Werkstatt

Alleiniges Verkaufsrecht für Groß-Berlin und Provinz Brandenburg:

Künstlermagazin F. PICKNES Zeichenbedarf
(Gegr. 1860)

Hauptgeschäft: **BERLIN SW 68, KOCHSTR. 19.** DÖNHOFF 9326
Filiale: CHARLOTTENBURG, BERLINER STRASSE 80a, WILH. 6540

Schöne Augen

und die Möglichkeit der Erhöhung ihrer Ausdrucksfähigkeit ist in meinem Leitfaden für Biolog. Schönheits-Kultur (Mk. 1.–) ausführlich behandelt

Asiat. Augenbrauensaft
bringt Augenbrauen u. Wimpern schnell zum Wachstum. Die Brauen werden dicht und schön geschwungen, die Wimpern lang und seidig, wodurch den Augen jener pikante Reiz verliehen wird, der das Antlitz so anziehend macht. Nichtfärbend. – Preis Mk. 2.75. Große Flasche vierfaches Quantum Preis Mk. 6.–

WIBRA ges. gesch.
besitzt als neues Präparat der biologischen Schönheits-Kultur die gleichen Eigenschaften meines nebenstehenden asiatischen Augenbrauensaftes, nur daß „Wibra" – eine Flüssigkeit – die Brauen u. Wimpern sofort nach der ersten Anwendung dunkel färbt. „Wibra" ist entgegen anderen derartigen Mitteln garant. unschädlich. „Wibra" (Nr. 71) m. weichem Augenbrauenbürstchen. Preis Mk. 5.–. Zur Echtfärbung von Brauen u. Wimpern „Augenbrauen-Jugutin". Mk. 4.75

Augenlotion Diamant
Bestrickenden Reiz, strahlenden Glanz, Feuer und Frische erlangen die Augen durch „Diamant" (ein absolut unschädliches, vegetabilisch. Präparat). Matter, trüber Blick schwindet, die Augen werden lebhaft u. gewinnen erhöhte Ausdrucksfähigkeit. Diamant Mk. 2.75 Große Flasche vierfach. Quantum Preis Mk. 6.–

Versand sämtl. Spezialpräparate meiner 1890 begründeten biolog. Schönheitskultur geg. Nachn. od. Voreinsendg.

Schröder-Schenke, Berlin W 108 Potsdamer Str. 26B II. Et.

DER FILM
IN DER KARIKATUR
VON ROBERT HEYMANN

Mehr als 160 Seiten stark. Auf bestem Kunstdruckpapier mit vielen Abbildungen

Preis gebunden 12.– RM.
Gegen Voreinsendung oder Nachnahme des Betrages

*

Das Werk gibt zum ersten Male eine Zusammenstellung der zahllosen Bilddokumente, in denen der Stift des satirischen Zeichners der Welt des Films die komischen Seiten abgelauscht hat.

Aus dem Inhalt:
Weltgeschichte im Film – Aus den Kindertagen des Films – Naturgeschichte eines Films – Film-Könige und -Adjutanten – Der Regisseur – Der Dichter – Die Kritik – Der Mann, der alles dreht – Die Niegenannten – Im Glashaus Zwischen den Kulissen – Im Café der Komparsen – Achtung! Aufnahme! – Die Diva Der schöne Mann – Abenteuer, Sensationen und Grotesken – Romantik – Hollywood Erotik Film und Familie – Die Größten ihrer Zeit – Kino

Bestellung erbittet
ILLUSTR. FILMWOCHE G. M. B. H.
BERLIN SW 68, KOCHSTRASSE 6-8
Postscheckkonto Berlin 148272

Perser Teppiche u. Deutsche Teppiche

in allen Größen, Riesen-Auswahl!!

Zum Beispiel gute schwere Qualität
3 × 4 Meter** schon für **130 Mark

A. Dahlheim, Kochstraße 6 bis **7**

Einzelpreis 40 Pf. für das Heft. Bezugspreis durch die Post monatlich 1.75 M. Verlag: Illustrierte Filmwoche G. m. b. H., Berlin SW 68, Kochstraße 6—8. Schriftleitung A. Rosenthal—Aros, Berlin. Für die Redaktion und Herausgabe in Oesterreich verantwortlich Robert Mohr, Wien I, Domgasse 4. Verantwortlich für Anzeigen Wilhelm Schaefer, Charlottenburg. Anzeigenverwaltung Bepa-Verlag, Berlin W 35, Blumes Hof 5. Kupfertiefdruck: August Scherl G. m. b. H., Berlin SW 68

Die Ufa zeigt in allen Theatern die hochaktuelle

Ufa-Wochenschau

in Verbindung mit dem weltumspannenden Nachrichtendienst der Metro-Goldwyn-Mayer

oder Deulig-Woche

in Verbindung mit dem weltumspannenden Nachrichtendienst der Paramount-News

oder Opel-Woche.

FL.

UFA

Stets lebendig und spannend. In charakteristischen Ausschnitten sind die interessantesten Ereignisse der letzten Woche im Bilde festgehalten

Printed in Germany

FILM-MAGAZIN

NUMMER 25 / BERLIN, 23. JUNI 1929 / PREIS 40 PFENNIG

Phot. Ufa

Brigitte Helm, der Ufa-Star

Der moderne Mensch fotografiert und filmt selbst!
Die Ufa-Handelsgesellschaft, Berlin SW 68, Kochstraße 8,
verfügt über ein reichhaltiges Lager der neuzeitlichsten Apparate verschiedener Systeme wie Zeiss-Ikon, Agfa, Voigtländer, Kodak, Nagel usw.
Sämtliche photo- u. kinotechnische Bedarfsartikel
Kostenlose Beratung durch erste Fachleute
Entwickeln und Kopieren von Platten und Films
Bitte besuchen Sie unsere Ausstellungsräume
ufa

Film-Magazin

DIE WOCHENSCHRIFT DER FILMFREUNDE

DAVID LEE (Sonny boy)
in dem Ton-Film „Der singende Narr"

Submarine

Dieser Unterseebootfilm ist der zweite amerikanische Tonfilm, der uns zudem die tönende Leinwand von einer anderen Seite zeigt. Nicht mehr der gesprochene Dialog, die durch ein Lied weitergeführte Szene bestimmt den Inhalt des Filmes, der sich damit dem Bühnenstück annähert, sondern die Geräusche unterstreichen und beleben das Bild vor allem. Thematisch bringt der Film eine „Rivalen"-Geschichte zur See und baut sich auf dem Vorgang jener Katastrophe auf, die vor zwei Jahren zum Untergang eines amerikanischen U-Bootes führte. Natürlich gibt der Film den Vorgang nicht mit der letzten Grausamkeit. Er ist, wie alle Kunst, versöhnlicher gestimmt und läßt die Rettung im letzten Augenblick gelingen. Über die Fabel hinaus beweist die Handlung des Filmes den Brechtschen Dramentitel „Mann ist Mann!" Ganz deutlich wird dies im Tagesablauf der Seesoldaten bewiesen, die prachtvolle, rauhe Kerle sind und in jedem Augenblick ihr Leben neu verteidigen müssen. Das Wrack eines Kauffahrteischiffes gefährdet bei Ebbe den Hafenverkehr. Man schickt den Taucher eines Minensuchbootes unter Wasser; und er, in den modernsten Skaphander gehüllt, erreicht in der Tiefe von mehreren hundert Metern das Wrack und bringt

die Sprengpatrone an. Aber beim Manövrieren des Minenbootes gerät der Taucher in eine Schlinge und wird dadurch in den Sprengkreis der Bombe gezogen. Er wäre verunglückt, wenn ihm nicht in letzter Minute sein Freund Bob nachgesprungen wäre und das Tau mit einem Messer gekappt hätte. Das hohe Lied der Freundestreue, der Kameradschaft wird in dem Film gesungen, es wird wahrhaft gesungen — nicht nur in einer kurzen Einlage, die nicht sehr überzeugend ist, sondern in der ganzen Anlage des Filmes. Denn das Kameradschaftsgefühl siegt hier sogar über die Liebe, wenigstens in dem Fall, da sich die Frau als unwürdig der Männer zeigte.

„Submarine" ist vor allen Dingen bemerkenswert darin, daß der Film zeigt, wie weit heute die Unterwasserkinematographie gediehen ist. Der Film hat sich alle Gegenden der Erde erobert. Er ist

unseren heutigen technischen Hilfsmitteln sind wir noch nicht imstande, in so bedeutenden Tiefen kinematographische Aufnahmen zu machen, wie sie dieser Film erfordert. Wichtiger ist aber, daß man in jedem Augenblick den Eindruck vollkommener Echtheit gewinnt und niemals auf den Gedanken kommt, daß diese Bilder mit einem Höchstmaß an kinematographischer Technik aufgenommen worden sind.

Außerordentlich ist die Steigerung der Wirkung des Filmes durch die Geräusche, die den Vorgängen absolut angepaßt sind. Hier erleben wir nicht nur eine Wiedergabe jenes Lärmes wie er auch in anderen Filmen zu finden ist, sondern vernehmen eine Abstufung, wie sie die Wirklichkeit bietet. Das Ohr wird nicht mit eintönigen Geräuschen überfallen sondern diese erscheinen abgestuft, so daß eine räumliche Tiefe des Bildes hörbar wird. Je nachdem, ob sich der Lärm in der Ferne oder Nähe zuträgt, dringt das Geräusch in der richtigen Lautstärke in das Ohr. Auch nebensächliche Vorgänge, die beim stummen Film kaum in Erscheinung traten, erhalten in Submarine durch das unterstreichende Geräusch plötzlich Geltung. Dabei ist dieser Film erst nachträglich synchronisiert worden.

Kurze Dialogstellen, ein scharfer Ruf nach dem „Boy" etwa, machen die Situation so lebendig, daß die Szene förmlich aus der Leinwand herausspringt. Brillant auch ein eingelegtes Matrosenlied, das rauh und wuchtig erschallt.

Photomontage mit Jack Holt, Ralph Graves und Dorothy Revier *Phot. Columbia*

vor der Feuchtigkeit des brasilianischen Urwaldes nicht zurückgeschreckt, ist in die eisigen Höhen des Pamir emporgestiegen, hat dem Gluthauch der Wüste und der Kälte beider Pole standgehalten, aber das Wasser war ihm bisher ein nur in geringem Grade vertrautes Element. Schon weil es sich zum Licht ganz anders verhielt als die Luft. Man hat in der letzten Zeit eine ganze Reihe von Filmen gezeigt, die das Leben der Tier- und Pflanzenwelt unter dem Meeresspiegel zur Darstellung bringen, aber zumeist waren es Bilder, die in Aquarien aufgenommen wurden, wo man für die notwendige Lichtmenge sorgen kann. Seit der unvergeßlichen „Insel der verlorenen Schiffe" hat man ähnliche Spielszenen unter dem Meeresspiegel im Film nicht wieder gesehen, wie in „Submarine", die vollendet und wirklichkeitsnah sind. Natürlich handelt es sich um Atelierszenen, denn mit

Besieger

Nein! Nicht so, wie Sie meinen! Der Film siegt nicht über den Alltag, weil er Paare zusammenbringt, die sich im alltäglichen Leben nie finden werden —! Er siegt auch nicht deshalb, weil er die tollkühnsten Sachen durch seine Sensationsdarsteller vollbringen läßt — atemraubende Angelegenheiten, bei denen man sich immer wieder gerne davon überzeugen läßt, daß der bequemste Weg vom 4. Stock auf den Bürgersteig eben doch — die Treppe ist, weil erfahrungsgemäß der Sensationsdarsteller auf dem „direkten" Weg von oben — via Balkon — Sprung — Blitzableiter — sonstige Drähte — immer so viel Zeit braucht, daß ein normaler Mensch bequem über die Treppe hinunterkommt — nein, der Film siegt deshalb über den Alltag — weil er ihn und seine Sorgen — unsere Sorgen — einfach ignoriert!

Ich habe noch nie erlebt, daß ein Filmheld keinen Telephonanschluß bekommen hätte — außer bei Kriminalfilmen, wo das manchmal im Manuskript vorgesehen ist! Aber dann hört er einfach nichts. Das „Fräulein vom Amt" kommt gar nicht mehr zum Fragen! Im normalen Spielfilm ist die Verbindung 1 — 2 — 3 da! Jederzeit! Die Reichspost soll sich beim Film bedanken, der eine derartige Reklame für ihre Einrichtungen macht! Allerdings werden in einem Film die Anschlüsse auch nicht durch die Reichspost bzw. die ihr unterstellten Telephonämter hergestellt! Denn sonst könnte es passieren, daß ein Akt mit einem Telephongespräch beginnt und mit einem Tobsuchtsanfall des Hauptdarstellers endet!

Komisch! Wenn ein normaler Mensch — und solche sind im allgemeinen die Helden des Films, ein Fortbewegungsmittel braucht — dann existiert keine Straßenbahn — dann gibt es keinen Autobus! Höchstens ein Auto! Und wenn es schon einen Autobus gibt — dann hat er immer einen Platz für den Filmhelden oder die Filmheldin frei! „Besetzt" — dieses Schreckenswort zur großen Verkehrszeit in Berlin — gibt's nicht im Film. Drangvoll fürchter-

Oben: In Filmen sind, wie in obiger Bankszene, Konten niemals überzogen und Wechsel gehen nie zu Protest. — Links: Wenn Charles Farrell telephoniert, so bekommt er sofort die richtige Verbindung *Phot. Fox*

des Alltags

liche Enge mit ihren zahlreichen komischen und tragikomischen Verwicklungen — gibt's nicht im Film! Die Berliner Verkehrs A.-G. sollte umgehend beim Magistrat für Herabsetzung der Lustbarkeitssteuer eintreten — denn eine solche Reklame für die Verkehrsmittel der Stadt Berlin gibt's nirgendwo wieder in der Welt!

Schecks im Film gehen immer in Ordnung! Sie werden mit einem vertrauensvollen, respektuösen Lächeln hingenommen und eingesackt, als — wenn sie was wert wären! Alle Filmschecks sind gut! Ich habe noch nie festgestellt, daß irgendeiner geplatzt wäre! Dabei sind die Gerichtssaalberichte voll von derartigen Angelegenheiten! Im Leben — jeden Tag! Im Film — nie! Im Film werden alle Schecks honoriert! Und wenn sie noch so dick sind! Und trotzdem — welch dramatische Konflikte läßt sich die Filmindustrie entgehen, damit, daß sie, im Film wenigstens, — alle Schecks honorieren läßt! Ein geplatzter Scheck ist wie ein Kieselstein in einen Teich geworfen! Er zieht weiteste Kreise! Schade um die ungenützten Möglichkeiten! Aber — trotzdem — wollte Gott, alle Schecks, die man annimmt, würden so prompt honoriert — wie im Film!

Wenn sich ein Filmstar männlichen Geschlechts von den Pyjamas bis zum Straßenanzug anzieht — so geschieht das per Überblendung! Damit geht der Film der gemeinsten und niederträchtigsten Erfindung aus dem Weg: dem Kragenknopf! Die europäische und sonstige zivilisierte Männerwelt sieht ergriffen zu! Im Film gibt es keinen Kampf mit einem widerspenstigen Kragenknopf, mit einer Krawatte, die nicht „läuft" —! Der Filmheld kennt nicht die rasende Wut, die einen Normalmenschen ergreifen kann, weil ihm naturgemäß im Moment des „Eiligfertigwerdens" der Kragenknopf bricht! Nein, das ist dem Film fremd! Und ebenso die Erbitterung, die viele Leute morgens schon wegen einer solchen Angelegenheit mit

Oben: Im Filmautobus ist immer noch ein Plätzchen für den Star frei. Aber versuchen Sie einmal am Kurfürstendamm einzusteigen! — Rechts: Der Dandy Brummel verbrauchte eines Abends 21 Binder, ehe er die richtig sitzende Schleife herausbekam. Victor McLaglen bringt es ohne Mühe beim erstenmal fertig Phot. Fox

ins Büro usw. bringen! Warum macht nicht einmal eine Kragenknopffirma eine Reklame.

Haben Sie jemals gesehen, daß Harry Liedtke sich mit Kragenknöpfen abärgert?! Harry Liedtke benützt aber auch nur unseren Patentknopf In Treue Fest!

Die Firma hätte kolossalen Erfolg! Denn — man hat tatsächlich noch nie gesehen, daß der göttliche Harry solchen absolut irdischen und alltäglichen Zufällen ausgesetzt war, wie dem eines zerbrochenen Kragenknopfes!

Trotzdem — wie oben gesagt — dieses alltäglichste Ärgerungsmittel schuld an den verzwicktesten Angelegenheiten sein kann inklusive der Kündigung der Sekretärin durch den Chef —, was immerhin reiche dramatische Möglichkeiten in sich schließen kann!

Nun sagen Sie: „Das mit dem Telephon — und das mit dem Kragenknopf — und das mit dem Autobus — das habe ich schon gesehen! Garantiert! Das hab ich schon gesehen! Wie hat nur das Lustspiel geheißen?!!"

Sehen Sie! Das ist der Kernpunkt der Sache! Wie hat das Lustspiel geheißen?!!

„Lächerlichkeit tötet", sagt der Franzose! Die Wahrheit dieses Wortes haben wir selbst oft genug bewiesen gesehen! Der Film wird eben doch Herr über den Alltag! Im Spielfilm — ignoriert er ihn! Im Lustspiel macht er ihn lächerlich! Was natürlich Herrn Schultze, der am Abend noch in irgendeiner Komödie Tränen gelacht hat, nicht abhält: seinen geplatzten Scheck, seinen gebrochenen Kragenknopf, seine falsche Verbindung den ganzen lieben, langen Tag ganz bitterböse ernst zu nehmen!

Schade, nicht wahr?! Man könnte aus der souveränen Nichtachtung, die der Spielfilm solchen Kleinigkeiten entgegenbringt — und aus der grotesken Übertreibung, mit der das Lustspiel sie behandelt, soooo viel lernen an kleiner, praktischer Lebensweisheit!

Wäre das nicht hübsch?! Möchten wir's nicht alle gern sein: Sieger über den Alltag?!

Prinzessin Faschasch Worg, Nichte des Kaisers von Abessinien, besuchte die Ufa-Ateliers in Neubabelsberg und wohnte den Aufnahmen des neuesten Lilian Harvey-Films bei *Phot. Ufa*

Carusos Fiasko beim Film

Wir haben jetzt Benjamino Gigli im Tonfilm gehört, der die Arien dieses Caruso unserer Zeit in einer Vollendung wiedergibt, welche die besten Grammophonplatten womöglich noch übertrifft. Die bildliche Leistung steht in diesem Falle nicht zur Kritik, denn Gigli ist in erster Linie ein Stimmphänomen und nicht seine Erscheinung, sondern der Wohllaut seines Organes bestimmt die Wirkung. Es ist heute wohl schon ganz vergessen, daß auch Caruso einmal gefilmt hat und damit das einzige Fiasko seines Lebens erlitt. Leider war ja vor achtzehn Jahren der Tonfilm noch nicht erfunden, und die auf diesem Gebiete angestellten Experimente endeten um 1910 mit vollkommener Ablehnung durch die Zuschauer. Caruso erschien also im stummen Film und beraubte sich dadurch seiner eigentlichen Begabung.

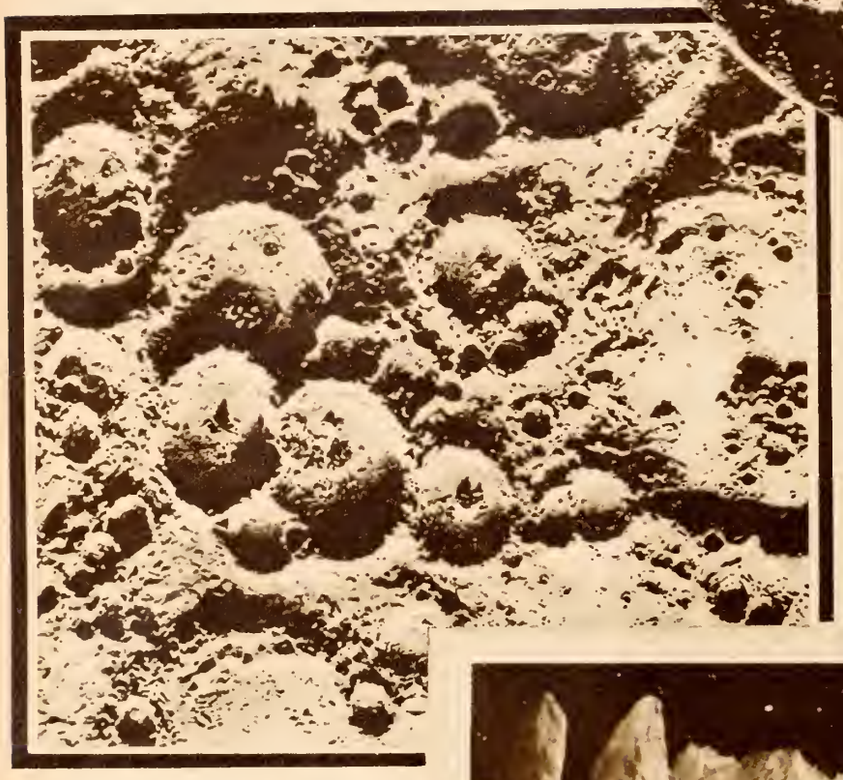
Auf den Gedanken, den gefeierten Sänger, der auf der Höhe seines Ruhmes stand, für die Leinwand zu gewinnen, war Sam Goldwyn gekommen, der in jenen Jahren noch bei der Famous Players-Lasky Corp. tätig war. Enrico Caruso, der König der Tenöre, erhielt bei der Oper märchenhafte Gagen und stellte für die Tätigkeit beim Film die in jenen Jahren unerhörte Forderung von 2 500 000 Dollar. Dafür sollte er in sechs Filmen mitwirken, die man sich aber nicht als Großfilme vorzustellen hat, sondern als jene Dreiakter, die damals den Spielplan bestimmten. Man drehte zuerst zwei Filme und brachte sie schnell heraus, weil es ein Terminieren noch nicht gab und Filme nicht im Überfluß vorhanden waren. Im Graumann-Kino zu Los Angeles erlebten die beiden Filme an einem Abend ihre Premiere, zu der Caruso erwartet wurde, aber nicht kam, weil ihn Toscanini, der Dirigent der Metropolitan Opera in New York, nicht freigeben wollte. Es war sein Glück; denn die Aufnahme der Filme durch die Zuschauer war katastrophal. Die ein wenig sentimentale Handlung hätte einen ganz anderen Darsteller benötigt als den etwas beleibten Caruso, der in den ernstesten Augenblicken ein kleines pfiffiges Lächeln nicht unterdrücken konnte. Das Publikum lachte, wo es gerührt sein sollte, und blieb eisig, wo man es lachen machen wollte. So sind denn von den sechs Filmen, die den Anfang einer großen Caruso-Serie bilden sollten, nur diese beiden gedreht worden, von denen sich auch eine Kopie nach Europa verirrte, die aber heute genau so vergessen ist, wie die anderen, die in Amerika blieben. Jedenfalls haben sich nicht einmal die Titel der Filme erhalten.

JENNY JUGO UND ENRICO BENFER

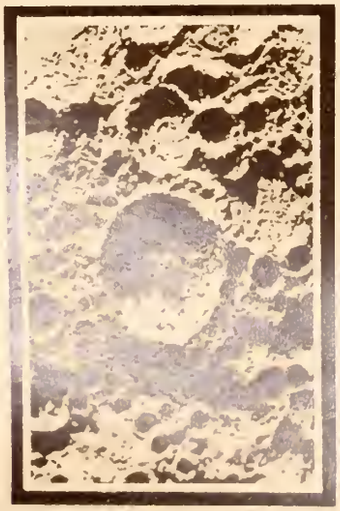
in dem Ufa-Film „Die Flucht vor der Liebe"

Mondbilder

Über jenen Bühnenregisseur, der vor 18 Jahren seinen ersten Film inszenierte und der dreihundert Meter Mondschein drehen ließ, ist viel gelacht worden. Denn bisher entzog sich der Trabant der Erde den Angriffen der Kamera, und die Mondscheinbilder der vielen Trickfilme verdanken ihre Entstehung einem Trick. Es ist aber in der neuesten Zeit gelungen, diesen Himmelskörper nicht nur zu photographieren, sondern auch auf dem Zelluloidstreifen festzuhalten. Die Schwierigkeit der Mondaufnahmen liegt darin, daß er sich bewegt, indem er die Erde in 30 Tagen umkreist. Dazu kommt noch jene scheinbare Bewegung, die aus der Drehung der Erde um sich selbst herrührt. Man hat berechnet, daß zu einer scharfen Mondaufnahmne die Belichtungszeit von $^1/_{12}$ Sekunde notwendig ist. Leider ist aber diese Zeit



infolge des schwachen Mondlichtes, das ja 570 000-mal geringer als Sonnenlicht ist, nicht ausreichend, aber eine Exposition von mehreren Sekunden verwischt das Bild bereits wieder. Deshalb haben sich die Astronomen geholfen und die Fernrohre beweglich gemacht, so daß sich eine Übereinstimmung zwischen dem Lauf des Mondes und dem des Fernrohrers erzielen läßt, die annähernd präzise ist. Welche Gestalt die Oberfläche des Mondes in der Kamera zeigt, ist aus obigen Bildern zu ersehen, die das Ringgebirge Tycho mit Umgebung, die Mondrillen beim Krater Triesnecker und die kraterreiche Gegend aus der Nähe der großen Hallebene Walther zeigen. Der Astronom weiß nun, wie er sich die Rinde des Mondes vorzustellen hat, nämlich so, wie sie im Bilde unten für den Film „Frau im Mond" gebaut wurde.



Phot. Ufa

Was der Broadway sieht

Brief aus New York.

Was der Broadway sieht, gelangt meist ein halbes Jahr später nach Berlin. Manchmal dauert es etwas länger; ganz selten sind jedoch Ausnahmen, in denen ein Film in Berlin früher gezeigt wird als in New York, wie es mit dem Lubitschfilm „Der König der Bernina" der Fall war, der einstweilen der letzte stumme Großfilm gewesen ist. Der Tonfilm hat auf der ganzen Linie gesiegt, und nur Charles Chaplin verhält sich einstweilen noch ablehnend. Dagegen sind die anderen Aktionäre der United Artists mit fliegenden Fahnen zu ihm übergegangen. Selbst Mary Pickford, nicht mehr ganz Amerikas Sweetheart, aber doch noch der Liebling einer großen Gemeinde, hat sich zum Tonfilm bekehrt und damit Abschied von ihrem bisherigen Rollengebiet genommen. Sie war bis vor diesem Film, der den bezeichnenden Namen „Coquette" trägt, die Darstellerin armer, verprügelter Mädchen, die durch einen seltsamen Zufall reich und glücklich wurden. Mary Pickford war den Amerikanern das moderne Märchen. Von diesem Thema, das sich allerdings kaum noch variieren ließ, ist sie abgekommen. Sie hat sogar das Haar kurz entschlossen gebobbt und ist aus dem Farmermädchen ein moderner Flapper geworden. Der eigentliche Reiz ihres Wesens, die Liebenswürdigkeit ihrer Erscheinung ist ihr geblieben. Aber noch steht sie neu zum Tonfilm, der ihre Stimme auch vergröbert wiedergibt. Allerdings weiß man in Hollywood noch nicht, wie ein Tonfilmdrehbuch auszusehen hat. Man steckt ganz inmitten der Experimente, die von dem „Singenden Narren" angeregt wurden. Ein neuer Mann, John Brown, ist Marys Partner — ein typischer Amerikaner, dessen Name in jedem Telephonbuch seitenlang zu lesen ist. Auch Ronald Colman, jetzt

Oben: Pat O'Malley und Chester Morris in „Voice of a City". Unten: Ronald Colman und June Bennet in „Bulldog Drummond"

„banky"-los, ist unter die Sprechschauspieler gegangen. Nun für ihn bedeutet dieser Schritt nichts Neues, denn er kommt ja von der Sprechbühne. Außerdem genießt er jetzt den Vorzug, Engländer zu sein, der ein reines Englisch spricht. Denn es genügt beim angelsächsischen Tonfilm nicht, englischen Unterricht genommen zu haben, sondern die Zuschauer fordern, daß der Schauspieler ein dialektfreies Englisch spricht. Übrigens werden in den Tonfilmgrotesken, wie eine von ihnen Harold Lloyd vorbereitet, verschiedene englische Dialekte aus humoristischen Gründen verwendet. Man läßt Tramps ein derbes Hinterwäldlerisch sprechen und stellt diesem Tonfall die gezierte Sprache eines College-Girls gegenüber. Auch Menjou, der sich auf Tonfilm umstellte, hat bei Maurice Chevalier schnell seine französischen Sprachkenntnisse aufgefrischt, denn er soll in seinen Filmen das Englische mit einem französischen Akzent sprechen. Von dem verfilmten Bühnenstück, wie es der hundertprozentige Sprechfilm „Interference" darstellte, ist man schnell wieder abgekommen, denn diese Mischung hat sich nicht bewährt. Dagegen gefallen am Broadway immer noch jene Filme, in denen das eigentliche filmische Element vorherrscht und nur durch eingelegte Dialogpartien und Gesangsstücke verstärkt wird. „Broadway Melody" ist nach wie vor ein Kassenschlager. Unter den neueren Filmen dieser Art verdient „Showboat" genannt zu werden, dessen Hauptrollen von Joseph Schildkraut und Laura la Plante dargestellt werden. Laura, deren schauspielerische Vorzüge unbestritten sind, entpuppt sich jetzt als eine fesche Soubrette, deren Bühnenlaufbahn gewiß von Erfolg gekrönt sein würde und die auch einen Antrag erhalten hat, sich auf der Sprechbühne zu versuchen. „Showboat", die Geschichte eines Komödiantenschiffes, das den Mississippi entlangfährt und Vorstellungen in den kleinen Städten gibt, war als Roman der Edna Ferber einer der größten Bucherfolge Amerikas. Das Werk wurde dramatisiert und auf der Ziegfeldbühne lange mit Erfolg gespielt. Ein United-Artists-Film „Voice of a City" erweist sich als sehr erfolgreich. Es ist ein handfestes Verbrecher- und Detektivstück, mit Einlagen in saftigstem Slang. Gerade Stücke dieser Art haben in allen Ländern ein großes Publikum, das mit geheimem Gruseln die Vorgänge verfolgt und froh ist, aus der Geborgenheit des Parkettsessels die Ruchlosigkeiten der Unterwelt — natürlich romantisch verbrämt — verfolgen zu können.

Oben: Morton Doronay in „Mothers Boy"
Unten: Mary Pickford und John Brown in „Coquette"
Phot. United Artists

Tiere vor der Kamera

Die letzten Wochen haben uns ein paar der schönsten Tierfilme gebracht, die man bisher auf der Leinwand bewundern konnte. Wieder waren es Expeditionsfilme aus Afrikas Wildkammern, deren Reichtum einstweilen nicht erschöpft ist. Es ist kein Zufall, daß die großen Tierfilme aus dem dunklen Erdteil stammen, der sich inzwischen vollkommen gelichtet hat. Denn auch der Kameramann findet darin neben den mannigfachsten Tierarten vor allem eines, ohne das seine Kunst zwecklos ist, nämlich das Licht. Die großen Wildarten leben in der sonnendurchglühten Steppe, die dem Licht nach allen Seiten zugänglich ist. Die Tiere des afrikanischen Urwaldes, das Okapi, der Schimpanse und andere, sind ja auch noch nicht gefilmt worden. Sogar die Raubtiere kommen in den Expeditionsfilmen nur so weit zur Sicht, wie sie sich in die Steppe wagen, was vom Bären wie vom Leoparden gilt, die immer nur durch ein paar Schnappschüsse der Kamera zur filmischen Beute werden. Die Löwen sind im afrikanischen Seengebiet eben zu Steppentieren geworden; ihre Brüder im Gebirge sind im Film bisher viel seltener zu sehen gewesen. Die besten Tierbilder aus dem Urwalde hat bisher die Dungern-Expedition vom Amazonenstrom heimgebracht. Leider haben eine ganze Anzahl Tiere die Angewohnheit, Nachttiere zu sein und entziehen sich damit der Gelegenheit, gefilmt zu werden. Das gilt besonders auch von den Tieren unserer Heimat, die außerdem viel scheuer sind als das afrikanische Großwild, da sie den Menschen fürchten gelernt haben und viel weniger Gelegenheit finden, sich zu verstecken. Obwohl ein Heer von tüchtigen Amateurphotographen auf der Jagd nach Tierbildern ist, sind Aufnahmen in freier Wildbahn recht selten. Ja, sie gelingen eigentlich nur dem, der genau mit den Eigenschaften des Wildes vertraut ist und es an den Wechseln belauschen kann. In Deutschland leben im Harz noch die letzten Wildkatzen, aber ihre Schlupfwinkel sind die dichtesten Dichtungen, wohin kein Mensch diesen scheuen Geschöpfen folgen, geschweige sie dann mit der Kamera belauern kann. Der Kulturfilm der Ufa „Natur und Liebe" zeigte ein paar Bilder der letzten Elbebiber, die mit Hilfe von Teleaufnahmen zustande gekommen waren. Aber damit ist es auch aus. Man verfolge einmal den scheuen und blitzschnellen Fischotter auf seinen Pirschgängen mit der Kamera, man belauere die kluge Trappe oder das ängstliche Wildkaninchen oder die Bache mit den Frischlingen, die in dieser Zeit nicht weniger gefährlich als ein Leopard ist. Es wird einleuchten, daß die Kinematographie sich auf solche Zufälle nicht einlassen kann, wie sie bei uns Aufnahmen des frei lebenden Wildes immer sein werden. Außerdem kann eine solche Aufnahme stets nur ganz bestimmte Lebensäußerungen der Tiere zeigen,

Aus dem Ufa-Film „Der Wilderer"
Phot. Ufa

Hektor, ein Insasse des Ufa-Zoos Neubabelsberg Phot. Ufa

die für einen Film zu wenig sind und vor allen Dingen nie den biologischen Zwecken dienen, welche sich die Kulturfilme zum Muster genommen haben. Man kann nicht eine Reise nach Indien unternehmen und dann abwarten, bis man auf einen Mungo trifft, der sich gerade mit einer Kobra balgt, man kann nicht an der Adria lauern, um Zeuge zu werden, wie ein Tintenfisch im Kampf mit einer Krabbe unterliegt — wobei sich dann gewöhnlich herausstellt, daß wichtige Abschnitte der Vorgänge außerhalb des Kamerafeldes vor sich gehen, weil die Tiere ja bei solchen Gelegenheiten ihren Kampfplatz erweitern. Man kann nicht einmal abwarten, bis es einem Käuzchen einfällt, eine vorwitzige Maus zu fangen, denn dann ist es gewöhnlich Nacht. Der Biologe, der das Tierleben im Film darstellen will, muß die Menagerie um sich haben und mit dem Leben der einzelnen Tiere vertraut sein. Er muß über unendliche Geduld eines echten Naturforschers besitzen, denn es geht natürlich nicht an, den Tieren irgendwelchen Willen aufzuzwingen, wie es in komischen Spielfilmen der Fall ist, wo der Tierbändiger dann noch gewöhnlich sehr stolz auf diese Leistungen blicken. Tiere sind keine Menschen! Eine biologische Musteranstalt stellt der Ufa-Zoo in Neubabelsberg dar, worin Wolfram Junghans und Dr. Ulrich K. T. Schulz ihre Filme drehen, insofern der letzte nicht gerade auf der Reise ist und die rumänischen Niederungen oder den Golf von Neapel nach brauchbaren Motiven durchpirscht. Wer ein Tier vor die Kamera bringt, muß genau mit dessen Lebensablauf vertraut sein. Die Aufnahme erfordert Licht, mehr Licht in der Regel, als die Geschöpfe vertragen können, von denen sich ja die wenigsten dem grellen Sonnenlicht aussetzen, weil sie sich damit ihren Feinden ausliefern. Das Atelierlicht muß aber auf die meisten Tiere den Eindruck des Sonnenlichtes machen, ja, es muß ihnen durch seine höhere Temperatur noch unangenehmer sein. Dazu kommt das unbekannte Geräusch der Kamera, die Anwesenheit der Menschen, ihr Gespräch usw. Allen frei lebenden Tieren, die den Menschen kennenlernten, ist sein Anblick, sein Geruch unangenehm. Es gehört also eine außerordentliche Kunst dazu, aus dem Tier jene Bewegungen herauszulocken, die für die Aufnahme notwendig sind. Schöne Schauspielerinnen stellen sich vor der Kamera bisweilen auch unbeholfen an und bringen beim besten Willen nicht jenen Ausdruck zustande, den der Regisseur für notwendig erklärt. Ihnen kann man wenigstens erklären oder vorspielen. Aber wie spielt man einer Eule vor, daß sie auffliegen oder sitzenbleiben soll, wenn sie keine Lust hat, sondern nur darauf sinnt, wie sie sich am schnellsten in einen sicheren Winkel retten kann.

Meister Petz, auch ein Pensionär der Ufa

JEANETTE LOFF

Phot. P. D. C.

Der Regisseur, welcher mit Tieren arbeiten will, muß mit ihnen befreundet sein. Das Tier muß in der ungewöhnlichen Situation, in die es der Filmapparat bringt, durchaus das Gefühl haben wie der Anzengrubersche Steinklopferhans: „'s kann dir nix g'schehn." Diese Vertrautheit mit der Tierpsyche hat nichts mit jener Sentimentalität zu tun, die neuerdings im Umgang mit ihnen einreißt. Fanatische Tierfreunde sind nicht immer gute Tierkenner. So wird jetzt neuerdings gegen das Gefangenhalten der Tiere in Käfigen viel Propaganda gemacht und der menschliche Standpunkt vertreten, daß eine Haftpsychose sich auch bei Tieren bemerkbar macht. Aber die meisten von ihnen reagieren ganz anders. Gewiß, der Wanderfalke bietet im Käfig immer ein beklagenswertes Bild, denn diesen geborenen Vagabunden der Lüfte muß jede Einkerkerung bedrücken. Aber schon unsere Singvögel verhalten sich anders, und bei der Schwarzdrossel erleben wir, daß dieser noch vor drei Jahrzehnten scheue Waldvogel sich vollkommen an den Menschen gewöhnt hat und beinahe zu einer Plage der Gartenbesitzer geworden ist. Man vergißt nämlich in der Stadt zu leicht, daß Tiere oft durchaus nicht nützlich im menschlichen Sinne sind, sondern daß ihr Kampf ums Dasein sehr oft störend in die menschliche Interessensphäre eingreift. Eine solche Aufklärung über die eigentliche Natur der einzelnen Tierarten kann aber nur ganz selten ein in freier Wildbahn aufgenommener Film vermitteln. Die hier notwendigen biologischen Bilder sind allein im Atelier zu stellen, wobei es vollkommen von der Kunst des Regisseurs abhängt, ob die Bilder natürlich oder gestellt wirken. Muß der Tierfilmregisseur, der in freier Wildbahn arbeitet, vom Glück begünstigt sein, um interessante Bilder einfangen zu können (hierbei ist an den Kampf des Kaffernbüffels mit einer Löwin aus dem Ufafilm „Pori" zu denken), so braucht er im Atelier neben der unvermeidlichen Geduld noch Erfindungsgabe, um das Tier zu einer Bewegung zu veranlassen. An sich sind nämlich Tiere viel weniger interessant als die meisten Tierfreunde annehmen. Die wenigen charakteristischen Bewegungen sind bald erschöpft und reichen sehr oft nicht aus, um einen Film abwechslungsreich zu gestalten. Die biologischen Tierfilme setzen ihren Ehrgeiz vor allen Dingen darin, das gegenseitige Verhalten der Tiere zu einander zu zeigen, wovon Jagdfilme sehr oft nicht ein Bild bringen, weil sie zu rasch aufgenommen wurden. Das Tier wird aber erst dann interessant, wenn es in seinen Beziehungen zur Umwelt erscheint. Anders natürlich das Tier im Spielfilm. Aber hier hat es ja im höchsten Falle eine Chargenrolle und darf niemals sich selbst spielen.

Selbst Rintintin spielt ja nicht eigentlich, sondern wird nur in eine geschickt komponierte Handlung gesetzt, die seiner eigentlichen tierischen Natur nicht selten Gewalt antut. Der biologische Tierfilm aber will die Wahrheit, das ist sein einziges, höchstes, schwer erreichbares Ziel.

Oben: Der Tierfilmregisseur der Ufa Wolfram Junghans im Ufa-Zoo Neubabelsberg mit dem berühmten Mungo

Unten: Die Kamera und ihre Beute Phot. Ufa

Er und Sie und sehr viel Schwindel

Ein lustiger Abenteuerroman

VON LUDWIG von WOHL

7. Fortsetzung

Nachdruck verboten

Sie sieht aus, als ob man mit ihr Pferde stehlen könnte, dachte Robby Valberg begeistert und beschloß, in Elan zu kommen.

Dazu war der Heidsieck gerade recht.

Er trank und hob sein Glas ebenso mutig wie unauffällig in ihrer Richtung, gerade als sie sich nach ihrer Serviette bückte, die herabgefallen war.

Der einzige Mensch, der die Bewegung gesehen hatte, war eine kräftige Dame, durchaus antiquierten Formats, zwei Tische weiter als sie.

Sie verwandelte sich sofort in zwei Zentner Empörung. Robby Valberg setzte das Sektglas hin und schimpfte leise, aber nachdrücklich auf sich ein.

Was war denn los? Warum benahm man sich wie ein Oberprimaner, wenn die Kusine vorbeikommt?

Er analysierte genau und stellte fest, daß dazu kein Grund vorlag.

Na also. Ran an den Feind!

Natürlich — jetzt sah sie dauernd zum Fenster hinaus.

Es stimmte doch etwas nicht. Natürlich nicht. Sie hatte einen ganz leichten Zug um den Mund, der nicht zu ihr paßte.

Wie ein Kind, das sich mit etwas schmerzlich abfinden will, das ein aufsteigendes Weinen tapfer unterdrückt.

Weinen paßte nicht zu ihr, schien so fremd und so ungerecht für dieses zum Frohsein geschaffene Gesicht, das doppelt rührte.

Ich habe Mitleid mit einem Mädel, von dem ich noch nicht so viel weiß wie vom Dalai Lama, dachte Robby Valberg und begann sich für gemütskrank zu halten.

Was sollte man tun?

Der Rädergesang ging jetzt vom Prestissimo in ein einfaches Allegro über.

Die Bremsen kreischten wie alte Frauen.

„Karossol!"

Die Holztäfelung ächzte.

Draußen auf regennassem Bahnsteig schwatzten, liefen, lärmten Menschen; Karren mit Koffern, mit den prachtvollen illyrischen Zigaretten, Limonade und unleserlichen Zeitungen rollten vorbei. Der Zug hielt. Die junge Dame sah aus dem Fenster, und Robby Valberg gewahrte eine gewisse Spannung in ihrem Blick. Sie schien etwas zu suchen.

Als der Zug anruckte und mürrisch wieder in Gang zu kommen suchte, atmete sie auf und lehnte sich mit halbgeschlossenen Augen zurück. Erleichtert.

Hm. — Robby Valberg dachte einen angefangenen Gedanken nicht zu Ende.

Die junge Dame war plötzlich sehr blaß geworden. Ihre Lippen zitterten leicht. Sie hatte die Hand zur Faust geballt. Sie schien mühsam nach Beherrschung zu ringen.

Ganz langsam sah Robby Valberg sich um.

Jemand saß drei Tische hinter ihm. Ein Herr, der noch vor wenigen Minuten nicht da gesessen hatte. Der einzige übrigens. Die andern Gesichter kannte man schon seit längerem.

Es war also der, der die junge Dame erschreckt hatte.

Er schien es übrigens gar nicht bemerkt zu haben, sondern studierte sichtlich intensiv die Speisekarte. Ein magerer, langer Mensch mit nicht allzu diskret kariertem Reiseanzug und ausgesprochen rötlichem Haar. Er nahm von seiner Umgebung nicht die geringste Notiz.

Robby Valberg drehte sich wieder zurück.

Der Platz der jungen Dame war leer.

Unwillkürlich stand er auf, steckte ein paar Geldscheine unter die Serviette und schob sich in wunderlich krausen Gedanken an der dumpfheißen Miniaturküche vorbei, zwischen klappernden Verbindungstüren hindurch die Wagenreihe entlang.

Im letzten Wagen mußte man natürlich seinen Platz haben. Es war eine Art von Privatreise bis zum Dinning-Car.

Wagen sechs — sieben — acht —

Endlich.

Aha, da war ihr Coupé! In seinem Wagen, dem direkten nach Ragazza.

Er beobachtete sie durch die Tür, ohne selbst einzutreten.

Photographieren ist leicht geworden, seit es die praktischen Agfa-Cameras gibt!

Und diese Apparate sind auch billig.

Die Agfa-Standard-Cameras kosten 60 M. bis 110 M.

die Billy nur 36 M.

Agfa

Blomk

Sie lief unschlüssig hin und her, dann riß sie plötzlich die Tür auf daß er kaum noch Zeit hatte, zurückzutreten, ging an das nächste Wagenfenster und spähte hinaus.

Was suchte sie? Die nächste Station?

Es war Ragazza, und bis dahin waren noch gut anderthalb Stunden, noch hundert Kilometer.

Draußen ging die Dämmerung schon in Nacht über.

Graugrün und düster flog die Landschaft vorbei.

Der Wagen war leer. In jedem Coupé lagen ein paar Menschen und schliefen.

Robby Valbergs gute Stimmung verflog. Jäh, und ohne daß er sich direkt sagen konnte, weshalb. Auch er öffnete ein Fenster und ließ sich die weißen Rauchschwaden um die Ohren wehen. Das Rädergebrüll verscheuchte ein unangenehmes Gefühl.

Er starrte plötzlich nach der hinteren Wagentür, die sich langsam öffnete.

Eine Hand erschien.

Wer war denn da verrückt geworden?

„Um Himmels willen, lassen Sie mich los!"

Er war mit fünf, sechs großen Schritten den Gang entlang am Wagenende.

Die Tür war offen, die junge Dame stand halb auf dem Trittbrett.

Er griff zu und riß sie zurück.

„Lassen Sie mich!" stieß sie hervor. „Um Himmels willen, lassen Sie los!"

„Ich denke gar nicht daran!" sagte er energisch, seine lähmende Erschrockenheit meisternd. „Ich werde doch nicht zusehen, wie Sie sich das Leben nehmen."

Sie lachte kurz auf.

„Ich denke gar nicht daran, mir das Leben zu nehmen. Abspringen will ich."

Er riß die Augen auf.

„Sie wollen — —"

Sie riß sich los und kletterte wieder aufs Trittbrett.

Der Zug hatte vielleicht vierzig Kilometer Geschwindigkeit, mehr als genug zum Zerschmettertwerden.

„Haben Sie nur keine Angst!" schrie sie und brachte es tatsächlich fertig, einen spöttischen Unterton in der Stimme zu haben. „Ich falle immer wieder auf die Beine. Lassen Sie los!"

„Ich denke nicht daran."

Ihr Gesicht wurde hart.

„Dann werde ich — — "

„Sehen Sie dahin!" sagte er, ihren Arm weiter festhaltend.

Ein halbes Dutzend Wagen weiter vorn war auch eine Tür geöffnet. Ein dunkler Körper stand auf dem Trittbrett.

Die Augen des Mädchens weiteten sich jäh.

„Jetzt ist es aus", sagte sie verzweifelt.

Robby Valberg fühlte ihre Worte mehr, als daß er sie hörte. Er brachte seinen Mund ganz nah an ihr Ohr.

„Er verfolgt Sie?" raunte er.

Sie nickte mit zusammengepreßten Lippen.

„Wird er nachspringen?"

Sie nickte wieder.

Da zog er sie zu sich hinauf.

„Versprechen Sie mir, eine Sekunde hier stehenzubleiben!"

Er wartete ihre Antwort nicht ab, sondern war mit zwei Sätzen in seinem Coupé, riß mit kalten Fingern den kleinen Schrankkoffer vom Sitz, schloß auf, nahm einen langen Kleiderbügel heraus, auf dem ein leichter Mantel hing und rannte zum Wagenende zurück.

Sie stand noch da, Gott sei Dank.

„Passen Sie auf — tun Sie genau, was ich Ihnen sage!"

Er drängte sie auf das Trittbrett, hielt ihr den Mantel vor den Körper, daß oben der Kopf, unten die Beine aus ihm hervorzuragen schienen. „Jetzt tun Sie, also ob Sie springen wollten. Heben Sie die Arme nach hinten und machen Sie eine leichte Kniebeuge!"

Sie fühlte seine Faust fest in ihr Kleid greifen. Er hatte immer noch Angst, sie würde wirklich springen.

Robby beobachtete wie ein Indianer.

Drüben setzte auch der Mann zum Springen an.

„Jetzt reißen Sie die Arme hoch! So!"

Sie tat es, und er warf mit mächtigem Schwung den flatternden Mantel samt Bügel aus dem Zug und riß sie zurück.

Wie ein Blitz war er wieder an der Tür.

„Reingefallen!" schrie er begeistert.

Sie sah ihn fassungslos an. Sie begriff nicht, begriff nichts von der ganzen Sache. Es war alles so schnell gegangen.

„Er ist reingefallen", wiederholte Robby. „Ist tatsächlich meinem alten Regenmantel nachgesprungen, hat geglaubt, Sie wären es. Ich glaube, er wird sich ärgern, das Ding ist nämlich nicht mehr neu. Ich wollte ihn schon immer wegwerfen. Hallo — aber wer wird denn, Kindchen!"

Jetzt, wo alles vorbei war, wurde der jungen Dame so sonderbar schwarz vor den Augen.

Als sie zu sich kam, saß der Helfer vor ihr im Coupé und hielt ihr ein Glas Kognak an die Lippen. Sie trank widerstrebend und hustete. Aber das brennende Zeug half.

„Ist er wirklich abgesprungen?" fragte sie matt.

„Ich kann es beschwören."

Und dann saßen sie sich einander stumm und verlegen gegenüber und starrten sich an.

Es war ganz unmöglich, auch nur irgendein Wort zu sagen.

Ernsthaft betrachtete er ihr junges Gesicht, das jetzt, vom überstandenen Schrecken noch blaß, seinen Blick mit weitgeöffneten Augen zurückgab.

Da kroch ein winziger lächerlicher Gedanke in ihm herauf: So hatte er als Kind seiner Freundin Maria gegenübergesessen, Maria, der Tochter des Gärtners, Maria, mit den dicken blonden Zöpfen — und sie hatten gespielt: Wer zuerst lacht! und hatten sich grausam ernst in die Augen gestarrt.

Er hatte dabei immer verloren, und er verlor auch hier.

Es zuckte verräterisch um seine Mundwinkel — er wollte an sich halten, konnte es aber nicht und brach in ein frohes Gelächter aus, das sofort — eine wundervolle Erlösung — auch das Mädchen ergriff.

Es gab kein Gehetztsein, keine Furcht, kein Alleinsein mehr; man saß plötzlich einem warmen, lieben Menschen gegenüber und lachte.

Aber dann brach sie ab, und nun perlte es feucht aus den lustigen Augen und rann talabwärts.

Er war furchtbar erschrocken, und es fragte in ihm, wie es in jedem Mann gefragt hätte: Um Himmels willen, was hatte sie denn jetzt? Eben war sie doch noch ganz vergnügt! Und dann dachte er mit jener wundervollen männlichen Logik weiter, die den Mann der Frau gegenüber immer wieder ins Hintertreffen geraten läßt: Es ist natürlich die Reaktion, die Reaktion auf die große Aufregung.

Die Männer sind so dumm. Keine Ahnung haben sie, daß Lachen und Weinen bei der echten Frau Geschwister sind, bei der echten, gesunden Frau, bitte, nicht bei der „hysterischen". Es sind Geschwister, die sich lieben, nicht Gegensätze. Sie fließen ineinander über, kommen und gehen zusammen, sind ungetrennt, werden nicht künstlich vom Verstand auseinandergehalten.

Trotzdem tat der Mann das in diesem Falle einzig Richtige:

Er faßte die Hände des Mädchens und streichelte sie. Er sprach leise und tröstend auf sie ein, wie man zu einem Kind spricht, das hingefallen ist und sich weh getan hat.

Und dann sagte sie:

„Ich habe Ihnen viel zu danken."

Das klang so feierlich, daß er wieder anfangen mußte, zu lachen.

Diesmal langte es bei ihr nur zum Lächeln, und er ertappte sich dabei, daß er das reizend fand.

„Springen Sie immer ab, wenn jemand im Zug ist, den Sie nicht mögen?" fragte er.

Fortsetzung folgt.

FRAGEN die uns erreichten

Anfragen erbitten wir an die Redaktion des „Film-Magazin", Berlin SW 68, Zimmerstraße 35-41 Scherlverlag. Antwort erfolgt nur im „Film-Magazin". Die Einsendung von Rückporto hat also keinen Zweck

An viele: Anonyme Briefe werden nicht beantwortet. Bei Manuskriptangelegenheiten bitten wir folgendes zu beachten: Jeder Anfrage ist Rückporto beizufügen. Jede Einsendung eines Manuskripts zur Prüfung ist zwecklos, nur Exposés im Umfange von 2—3 Schreibmaschinenseiten sind zur Einsendung an die Filmindustrie, Regisseure usw. geeignet. Für Verlust der eingesandten Manuskripte kann keine Verantwortung übernommen werden, also soll der Verfasser nur Durchschläge senden, von handgeschriebenen Sendungen (leserlich) eine Abschrift zurückbehalten.

★

E. B., Baden-Baden: Robin Irvin ist Engländer, unseres Wissens noch unverheiratet und filmt augenblicklich als Partner von Dina Gralla in dem Olympia-Südfilm „Kehre zurück, alles vergeben".

Marion, Homburg: Franz Lederer wohnt in Bln.-Friedenau, Fehlerstraße 4, und fährt vorläufig nicht nach Amerika. Barbara Kent und Lilian Hall-Davis sind nicht mehr in Deutschland, Pola Negri filmt in London unter Paul Czinners Regie „Straße der verlorenen Seelen". Fern Andra soll augenblicklich in Amerika sein. Lya de Putti, Lars Hanson, Victor Varkony, Corinne Griffith kommen jetzt nicht nach Deutschland. Emil Jannings ist seit dem 15. Mai in Berlin.

Henry Stuart-Verehrerin, Reichenberg: Henry Stuarts Eltern waren Schweizer. Er selbst wurde in Kairo geboren und ist englischer Staatsangehörigkeit. Stuart filmt und spielt neuerdings auch Theater. Näheres darüber können wir Ihnen im Augenblick leider nicht sagen. Ihr Bildwunsch ist vorgemerkt.

Fella H., Danzig: Betty Bird wohnt Berlin-Tempelhof, Mantteuffelstraße 1, Gustav Dießl Berlin W, Regensburger Str. 28, bei Schleusener, Oskar Marion Berlin W, Kurfürstendamm 110, Emil Jannings Berlin W, Esplanade-Hotel.

Walter G., Frankfurt-Main: Cilly Feindt wurde am 8. April geboren, ist ledig und trägt ihren richtigen Namen. Ihre Adresse ist Berlin SW 48, Friedrichstraße 246. Laura la Plante ist durch die Universal, Universal-City, Kalifornien, U.S.A., zu erreichen. Sie hat am 7. September Geburtstag, ist verheiratet und soll im bürgerlichen Leben Laura Seiter heißen. Liane Haid wohnt Berlin-Westend, Württembergische Straße 13, hat am 16. August Geburtstag und ist mit Baron Haymerle verheiratet. Bruno Kastner hat am 3. Januar Geburtstag, trägt seinen richtigen Namen und ist mit der Soubrette Luisl Tiersch vermählt. Billie Dove ist durch die First National-Studios, Burbank-Hollywood, Kal., zu erreichen.

Gerda M., Hamburg: Wir glauben eher, daß Sie mit 15 Jahren zu jung als zu alt für den Film sind. Das Talent ist immer ausschlaggebend. Aber die Aussichten sind sehr gering. Jack Trevor hat zwei Kinder. Möglich, daß er Ihnen das gewünschte Bild schenkt. Fred Thomsen ist am 24. Dezember 1928 an den Folgen einer Gallensteinoperation gestorben.

Filmfriedel: Gunnar Tolnaes ist, wenn diese Zeilen erscheinen, aller Voraussicht nach schon in Berlin. Er wird dann wieder im Hotel am Zoo Wohnung nehmen. Er steht in Verhandlungen mit mehreren Filmgesellschaften, doch steht im Augenblick noch nicht genau fest, wo und wann der Künstler filmen wird. Sie haben recht, die betreffende Gesellschaft hatte glänzende Tolnaes-Filme gedreht. Ob und wann diese Firma wieder produziert, wissen wir leider auch nicht. Vielleicht setzen Sie sich selbst einmal mit ihr in Verbindung.

Charlotte, München: Mady Christians ist mit Dr. von Müller verheiratet. Wann Sie einmal persönlich nach München kommt, wissen wir leider nicht. Mady Christians tritt in Berlin an der Sprechbühne auf. Ihr neuester Film ist „Priscillas Fahrt ins Glück".

Gisela S., Breslau: Franz Lederer hat am 6. November Geburtstag, ist ledig, gibt Autogramme und ist auch sehr viel an der Sprechbühne tätig. Er filmt bei verschiedenen Gesellschaften. Bildkarten von dem Künstler erhalten Sie in jeder größeren Papierhandlung.

Eva G., Barmen: Camilla Horn trägt ihren richtigen Namen und ist durch die United Artists, 7200, Santa Monica Boulevard, Hollywood, Kal., zu erreichen. Käthe von Nagy ist geschieden. John Gilberts nächster Film heißt „Olympia". Ossi Oswaldas Mädchenname ist Oswalda Stäglich. Die Künstlerin wurde am 2. Februar geboren und befindet sich noch immer in Wien, wo sie in der Operette „Rosen aus Florida" auftritt.

Filmfreund E. H. D. aus Kiel: Die Hauptdarsteller in „Charlott etwas verrückt" waren Lya de Putti, Alfons Fryland, Livio Pavanelli, Lotte Lorring. — Maria Jacobini wohnt Berlin W 15, Joachimsthaler Straße 22/23, und wurde am 17. Februar geboren. Billie Dove ist durch die First National, Burbank-Hollywood, Kal., zu erreichen. Dolly Grey ist Römerin und wohnt Rom, Via Porta Pinjano 6. Maria Mindzenti wohnt Berlin W 15, Duisburger Straße 17, und hat am 16. August Geburtstag.

Alf., Leipzig: Mona Maris lebt in Hollywood, Kalifornien, U.S.A. Postkarten von der Künstlerin erhalten Sie in jeder großen Papierhandlung.

H. Scho., Donaueschingen: Die Partnerin von Douglas Fairbanks in „Robin Hood" war nicht seine Gattin Mary Pickford, sondern Enid Bennet.

Johannes E., Leipzig: Die Heilige im Film „Die Heilige und ihr Narr" wurde von der Holländerin Lien Deyers dargestellt. Die Künstlerin ist durch die Deutsche Universal, Berlin W 8, Manerstr 82, zu erreichen.

Eine Greta Garbo-Verehrerin: Greta Garbo ist durch die Metro-Goldwyn-Mayer-Studios, Culver-City, Kalifornien, erreichbar, gibt Autogramme und ist auch im Leben sehr sympathisch. Sie können ruhig Deutsch an sie schreiben.

Garden-Party: Viola und Tilla Garden sind nicht miteinander verwandt. Viola Garden wohnt Berlin W 9, Bendlerstr. 17, Tilla Garden Berlin-Charlottenburg, Dahlmannstraße 8.

Emmy und Letti M., Charlottenburg: Willy Fritsch liebt dunkle und blonde Frauen. Er ist nicht mit Lilian Harvey verlobt, aber befreundet. Werner Fuetterer besitzt unseres Wissens ein Auto, seine Nummer können wir Ihnen leider nicht sagen.

H. S. 12 aus Kiel: Wenn Sie Filmdarsteller werden wollen, so entscheidet immer das Talent. Ein bestimmtes Alter ist nicht vorgeschrieben.

Herbert B., Nauen: Die Rolle der Daniela im „Kampf der Tertia" wurde von Ilse Stobrawa gespielt. Ihre Wohnung ist Berlin W, Aschaffenburger Straße 6.

Lo. W., Gustav Fröhlich-Verehrerin, Dresden: Gustav Fröhlich wohnt Berlin-Westend, Heerstraße 86, hat am 21. März Geburtstag, gibt Autogramme. Jenny Jugo wohnt Berlin W, Kaiserdamm 29. Nils Asther erreichen Sie durch die Metro-Goldwyn-Mayer-Studios, Culver-City, Kalifornien. Jawohl, er ist der neue Partner von Greta Garbo.

G. u. Th. Bosse, Breslau: Brigitte Helm wohnt Berlin-Dahlem, Im Winkel 5, Agnes Esterhazy Bln.-Westend, Kaiserallee 10, Valerie Boothby Berlin, Kufsteiner Straße 2.

Walter E., Berlin: Wegen Platz- und Zeitmangels können wir Ihnen 20 Adressen nicht angeben. Wir empfehlen Ihnen, sich ein Kinoadreßbuch zuzulegen. Wir geben Ihnen heute fünf Adressen an, die anderen werden Sie aus den Antworten an die anderen Leser ersehen. Betty Amann wohnt Berlin W, Kurfürstendamm 42, Elisabeth Bergner Berlin-Dahlem, Faradayweg 15, Lil Dagover Berlin-Westend, Arysallee 4, Brigitte Helm Berlin-Dahlem, Im Winkel 5, Marianne Winkelstern Berlin W, Uhlandstraße 163.

Helm-Fuetterer-Verehrerin: Brigitte Helm ist eine große Blumenfreundin. — Willy Fritsch ist nicht mit einem Auto verunglückt. Sie können also beruhigt sein. — Laien haben keinen Zutritt zu den Babelsberger Ateliers. Das Alter der Künstler geben wir grundsätzlich nicht an. Werner Fuetterer filmt augenblicklich in Prag „Des Mädchenhirt" und bevorzugt Rosen. Wann und wo sein Film „Morgenröte" erscheint, ist jetzt noch nicht bekannt. Liane Haids nächster Film heißt „Spiel um den Mann". Ihr Partner ist Fred Louis Lerch.

SONNE... freie Zeit... und...

nichts als Aufnahmen machen mit einem *CINÉ „KODAK"*

Studieren Sie im Kino, wie wunderbar die Freilichtaufnahmen dort sind. Probieren Sie einmal, selbst zu filmen. Es ist so einfach für Amateure mit einem Ciné „Kodak" und macht soviel Vergnügen. Von jedem frohen Wochenende behalten Sie dann einen Film, den Sie immer wieder in Ihrem Heim vorführen können.

Ihr Photohändler führt Ihnen gern und unverbindlich unsere Apparate vor.

CINÉ ›KODAK‹

SIE KÖNNEN IHR EIGENER FILMSTAR SEIN DURCH . . CINÉ „KODAK"

Herbert B., Breslau: Das gewünschte Großphoto ist im Handel nicht zu haben.

Welte Coogan: Jackie Coogan wurde am 26. Oktober in Los Angeles geboren. Das Alter der Filmstars geben wir grundsätzlich nicht an.

Gebrüder H., Gütersloh: Filmmanuskripte senden Sie am besten unmittelbar an die dramaturgischen Abteilungen der Filmgesellschaften wie Ufa, Berlin SW 68, Kochstraße 6—8, Terra, Berlin SW 68, Kochstraße 73, Aafa, Berlin SW 48, Friedrichstraße 223, National, Berlin SW 48, Friedrichstraße 10, Greenbaum, Berlin SW 68, Kochstraße 61. Sie haben bei den Filmgesellschaften die Gewähr, daß die Sujets wirklich gelesen und geprüft werden. Aber der Einlauf ist riesig. Sie werden sich also sehr in Geduld fassen müssen. Wunschgemäß nennen wir Ihnen auch noch die Adressen von einigen Regisseuren: Dr. Georg Asagaroff, Berlin-Schöneberg, Innsbrucker Straße 41, Joe May, Berlin-Halensee, Kurfürstendamm 70, Fred Sauer, Berlin-Wilmersdorf, Wittelbacher Straße 2.

Lu 13119: Greta Garbo ist durch die Metro-Goldwyn-Mayer-Studios, Culver-City, Kalifornien, U.S.A., zu erreichen.

Marie F., Wien: Iwan Petrovich war bis vor kurzem in Nizza, ist jetzt nach Berlin zurückgekehrt und spielt augenblicklich die männliche Hauptrolle in dem Greenbaum-Film „Der Günstling von Schönbrunn", Rex Ingrams Adresse ist Nizza, Hotel Negresco. — Der Flug in dem betreffenden Film wurde von einem richtigen Piloten ausgeführt. Gina Manès wohnt Paris 18, 1 rue Gabrielle, wurde am 7. April in Paris geboren, kam von der Sprechbühne zum Film und ist unseres Wissens verheiratet.

Rosamaria R., Lankwitz: Dolores del Rio gibt Autogramme. Sie können deutsch an sie schreiben. Die Künstlerin trägt keinen Künstlernamen. Sie hat dunkelbraune Augen. Den Alessandro in „Ramona" spielte Warner Baxter, den Felipe stellte Roland Drew dar. — Wenn man zum Film will, so ist die Hauptbedingung Talent. Aber die Aussichten auf Erfolg sind gleich Null. Ihr Bildwunsch ist vorgemerkt.

Heinz M., Berlin: Sie haben recht, der Partner von Brigitte Helm in „Abwege" war — neben Gustav Dießl — Jack Trevor. Den Verteidiger im Film „Indizienbeweis" spielte Max Neufeld. Xenia Desni wohnt Berlin W, Paulsborner Straße 3, und hat am 19. Januar Geburtstag. Wann Xenia Desnis Tochter Tamara das Licht der Welt erblickt hat, wissen wir auch nicht.

Edm., Friedenau: Richard Weißbach ist bis jetzt noch nicht in größeren Rollen hervorgetreten. Wir können Ihnen daher leider auch keinen Film mit ihm nennen. Brigitte Helms Filmdebut war vor ungefähr drei Jahren in „Metropolis". Unseres Wissens besitzt die Künstlerin ein Auto. Sie liebt alle Blumen. Ein Buch über sie ist noch nicht erschienen. Brigitte Helm ist Ufa-Star. Der Titel ihres nächsten Films steht noch nicht fest. „Manolesen" wird im Herbst uraufgeführt. Brigitte Helm hat nur in den von Ihnen aufgezählten Filmen gespielt. Die betreffenden Beschreibungen werden Sie sicher noch durch den Illustrierten Filmkurier, Berlin W 9, Kothener Straße 37, erhalten.

Eva C., Köln: Iwan Petrovich wurde am 31. Dezember in Budapest geboren, ist aber serbischer Staatsangehöriger, ledig, gibt Autogramme und wohnt Berlin-Schmargendorf, Forckenbeckstraße 56a. Sein nächster Film heißt „Der Günstling von Schönbrunn". Kürzlich wurde in Berlin der Film „Schloß der Liebe" mit Iwan Petrovich uraufgeführt. Bei Autogrammwünschen ist immer die jeweilige Bildkarte und adressiertes, frankiertes Rückkuvert beizufügen.

Harry Liedtke-Verehrerin Hanny R., Frankfurt/Main: Harry Liedtke gibt Autogramme. Senden Sie ihm nur seine Bildkarte und fügen Sie adressiertes, frankiertes Rückkuvert bei.

Georg N., Berlin: Ilse Stohrawa wohnt Berlin W, Aschaffenburger Straße 6. Manuskripte gedrehter Filme kann man nicht käuflich erwerben.

Ursula M., Buckeburg: Egon von Jordan befindet sich in Berlin und tritt an der „Tribüne" auf. Sein Geburtstag ist der 19. März. Nein, ein Buch gibt es nicht über ihn.

Hannelore S., Altona: Sie können Ihre Photos an die Ufa schicken und sich evtl. später, wenn Interesse vorhanden ist, persönlich vorstellen. Aber es ist sehr vernünftig von Ihnen, daß Sie nicht aufs Geratewohl nach Berlin kommen wollen, um „zum Film zu gehen", denn die Aussichten sind sehr, sehr gering.

Horst G., Königsberg: Conrad Veidt ist Deutscher und wurde am 22. Januar geboren. Er kam über die Sprechbühne zum Film. Seine bekanntesten Filme sind: „Lucrezia Borgia", „Wilhelm Tell", „Das indische Grabmal", „Lady Hamilton", „Nju", „Der Student von Prag", „Der seltsame Fall eines Arztes", „Der Mann, der lacht". Sein neuester deutscher Film heißt „Das Land ohne Frauen". Veidt ist verheiratet und hat ein Töchterchen. Er gibt Autogramme.

Anni J.: Wenn Sie einen Film schreiben wollen, so müssen Sie zunächst ein sogenanntes Exposé verfassen, d. h. in kurzen Umrissen die Grundidee, den Gang der Handlung erzählen.

Gisela W., Breslau: So leid es uns tut, aber wir können Ihnen wirklich nicht Ramon Novarros europäische Adresse verraten, weil der Künstler jetzt ganz inkognito leben will. Er ist zur Zeit auf einer Riviereise. Jawohl, Franz Lederer kommt von der Sprechbühne zum Film. Er hat am 6. November Geburtstag. Lien Deyers ist durch die Deutsche Universal, Berlin W 8, Mauerstraße 82, zu erreichen.

Hans Seb., Cottbus: Weitergeleitet. Willy Forst wohnt Berlin-Schöneberg, Wartburgstraße 32. Bildkarten von dem Künstler erhalten Sie in jeder großen Papierhandlung.

Liesel duck dich: Georg Alexander wohnt Berlin-Friedenau, Wiesbadener Str. 5, und war — vor seiner Ehe mit Sweeta Tzatschewa — mit Asta Egede Nissen verheiratet. In nächster Zeit spielt Lilian Harvey nicht mit Willy Fritsch zusammen. Sie sind eng befreundet. Grete Mosheim filmt augenblicklich nicht, sondern tritt mit ihrem Gatten Oskar Homolka in dem Bühnenstück „Der Herr, der seinen Namen änderte" auf. Ernst Stahl-Nachbaur gibt Autogramme und wohnt Berlin-Charlottenburg, Sybelstraße 23. Möglich, daß er auch noch Liebhaberrollen spielen wird.

Prisma R. G.: Die beiden Hauptdarsteller in dem Rudolf Meinert-Film „Rosenmontag" waren Helga Thomas und Dr. Gerd Briese.

Lya Mara-Verehrerin Hannerle: Ihren Gruß haben wir Lya Mara ausgerichtet. Wir nehmen an, daß sie sich über Ihre Blumen gefreut hat. „Der rote Kreis" ist in Berlin vor kurzer Zeit uraufgeführt worden. — Erna Morena hat am 24. April Geburtstag.

Helmut G., Berlin: Jawohl, früher sind auch verschiedene Karl May-Romane verfilmt worden. Die Hauptrollen in „Der Graf von Monte Christo" spielen Jean Angelo, Lil Dagover, Gaston Modot, Bernhard Goetzke, Mary Glory.

Emil Sch., Berlin: Maria Corda wohnt Berlin W, Zähringerstraße 19, und hat ihren neuen deutschen Film „Madonna oder Dirne" eben beendet.

Zwei Neugierige aus Berlin: Elisabeth Bergner wohnt Berlin-Dahlem, Faradayweg 15, wurde am 17. April in Wien geboren, gibt Autogramme, ist unverheiratet, bevorzugt Mimosen und ist im Leben genau so nett wie in ihren Filmen. Franz Lederer wohnt Berlin-Friedenau, Fehrerstraße 4. Werner Fuetterer Berlin-Steglitz, Kleiststr. 27. Beide geben Autogramme.

A. L., Berlin: Wenn diese Zeilen erscheinen, ist Gunnar Tolnaes wieder in Berlin. Er gibt Autogramme. — Mia May ist mit Joe May verheiratet. — Asta Nielsen ist neuerdings auch bei der Sprechbühne. Jawohl, sie hat eine Tochter.

Wilma F. aus M.: Die weibliche Hauptrolle in Emil Jannings-Film „Sein letzter Befehl" spielte Evelyn Brent.

Erika H., Bensberg: Franz Lederer wohnt Berlin-Friedenau, Fehlerstraße 4, wurde am 6. November in Prag geboren, debütierte in dem Henny Porten-Film „Zuflucht", gibt Autogramme, treibt jeden Sport und ist ledig. Lederer ist plötzlich an einer Blinddarmentzündung erkrankt und mußte daher seine Aufnahmen abbrechen. Gustav Fröhlich wurde in Hannover geboren, ist unverheiratet, ein großer Sportfreund, gibt Autogramme und spielt die männliche Hauptrolle in dem neuen Ufa-Film „Hochverrat".

Elselore, Halle: Elisabeth Bergner ist nicht verheiratet. Sie denkt nicht daran, sich von Bühne und Film zurückzuziehen. Harry Liedtke ist nicht vernnglückt, aber am Blinddarm operiert. Doch befindet er sich jetzt auf dem Wege der Besserung.

Dora K., Chemnitz, Elisabeth Bergner hat am 17. April Geburtstag. Sie ist klein, dem Maße nach, aber groß an Talent.

H. E. O., Leipzig: Mady Christians wurde in Wien geboren. Agnes Esterhazy trägt unseres Wissens einen Bubikopf.

Ping-Pong, Berlin: Pat und Patachon und ihren Regisseur Lau Lauritzen erreichen Sie durch die Palladium-Film, Kopenhagen. Die Paramount, First National und Metro-Goldwyn-Mayer-Studios stellen u. a. auch Lustspiele her.

Carl und Nathano: Carl Balhaus wohnt Berlin W 30, Motzstraße 29, wurde am 4. November in Mülheim geboren, ist unverheiratet, gibt Autogramme, liebt alle Blumen. Sein nächster Film heißt „Revolte im Erziehungshaus". Postkarten von dem jungen Künstler werden Sie sicher in jeder großen Papierhandlung erhalten.

Ramon Novarro-Verehrerin aus W.: Ramon Novarro ist mehrere Wochen in Berlin gewesen und befindet sich jetzt auf einer Riviereise. Novarro ist ledig. Das Filmhaus Mischke befindet sich in Berlin SW 11, Dessauer Straße 2. — Barbara la Marr ist leider tot.

Kurt H., Vöhrenbach: Gewiß, es kommt häufig vor, daß berühmte Filmregisseure einen jungen Menschen aus dem Dunkel an das Licht der Atelierlampen ziehen, also ihn zu einem Star machen. Aber engagiert werden die Filmgrößen von dem Produktionsleiter. — Fritz Lang ist durch Fritz Lang-Film, Berlin SW 48, Friedrichstraße 224, Richard Eichberg durch Eichberg-Film, Berlin SW 48, Friedrichstraße 171, Friedrich Zelnik durch Efzet-Film, Berlin SW 68, Markgrafenstraße 21, zu erreichen. Der Regisseur Max Neufeld wohnt Wien VII, Kandlgasse 13a.

Gerda J., Zehlendorf: Igo Sym ist geschieden. Das Alter der Filmstars geben wir grundsätzlich nicht an. Die beiden männlichen Hauptrollen in „Verrat" spielten Victor Varconi und Joseph Schildkraut. Den Christus in „König der Könige" spielte H. B. Warner. Lars Hanson filmt zur Zeit in den Elstree-Studios, Hersfordshire, England. Gustav Fröhlich ist nicht mit Elizza la Porta verheiratet. Douglas Fairbanks ist mit Mary Pickford vermählt. Ernst Verebes debutierte in dem Film „Gräfin Marizza". Er wurde in New York geboren, ist aber ungarischer Staatsangehöriger. Ramon Novarro erblickte in Durango (Mexiko) das Licht der Welt. Er befindet sich jetzt auf einer Riviereise, kommt dann möglicherweise wieder nach Berlin, wo er weiter Gesangstudien treiben will.

M. P., Chemnitz: Margot Walther, geschiedene Landa, wohnt Berlin W, Kurfürstendamm 11, und wurde am 4. Oktober geboren. Ihr nächster Film ist „Lord Bluff" mit Henry Edwards als Partner.

Filmfreundin Erna G., Karlsruhe: Ihre Bildwünsche sind vorgemerkt und sollen in absehbarer Zeit erfüllt werden.

LUPE VELEZ

Phot. M.-G.-M.

Filminteressentin aus Hamburg: Nein, Dolores del Rio ist nicht mit Ramon Novarro verwandt.

Anneliese E., Magdeburg-Werder: Peter Voss wohnt Berlin, Mauchener Straße 31. Er kam von der Sprechbühne zum Film. Die beiden männlichen Hauptdarsteller in „Der Heilige Berg" waren Luis Trenker und Ernst Petersen. Bernhard Goetzke wohnt Woltersdorf-Erkner bei Berlin.

„Zwei, die den Filmhimmel haben": Die Künstlerin ist mit dem Künstler verheiratet. — Den Geigenkünstler in „Der Weg allen Fleisches" stellte Gordon Thorpe dar. Harry Liedtke spielt wieder mit Maria Paudler in „Großstadtjugend", Jenny Jugo und Harry Halm werden später sicher auch wieder einmal zusammenspielen.

Ersel, Nordhausen: Dina Gralla wohnt Berlin W, Speyerer Straße 22, Marlene Dietrich Berlin W, Kaiserallee 51, Conrad Veidt Berlin W, Lichtensteinallee 2a, Betty Bird Berlin-Tempelhof, Mantcuffelstraße 1, Gritta Ley Berlin W, Düsseldorfer Straße 12, Iwa Wanja Berlin W, Prager Platz 1, Arlette Marchal Paris 32, Rue Guyot, Pola Negri ist zur Zeit durch die Elstree-Studios, Hertfordshire, England, zu erreichen.

Gustav G., Emden: Dita Parlo wohnt Berlin W, Motzstraße 87, und hat am 1. September Geburtstag.

Hans T., Schwitz: Die genannten Cowboydarsteller wohnen in Hollywood, Kalifornien.

Zwei Schwabenmädel aus Stuttgart: Iwan Mosjukin hat am 26. September Geburtstag, spricht gebrochen Deutsch.

Mutz aus Schwaben: Der Partner von Elisabeth Bergner in „Dona Juanna" war Walter Rilla. Am besten. Sie hatten die Künstlerin und ebenso Ramon Novarro unmittelbar um ein Autogramm. Ueber die Konfession unserer Stars geben wir grundsätzlich keine Auskunft. Elisabeth Bergner spielte bis jetzt in folgenden Filmen: „Der Evangelimann", „Der Geiger von Florenz", „Nju", „Liebe", „Dona Juana", „Fräulein Else".

Friedel A., Charlottenburg: Wenn Sie zum Film wollen, so wollen Sie sich, bitte, unmittelbar mit den Filmgesellschaften in Verbindung setzen. Aber die Aussichten sind gleich Null.

Filmfreundinnen Leigi und Maggi, Braunschweig: Paul Richter ist blond, blauäugig, seit Vod Egede Nissen verheiratet, besitzt ein Auto. Seine nächsten Filme sind „Sensation im Wintergarten" und „Die Frau im Talar".

Gerda K., Berlin: Elisabeth Bergner wurde am 17. April geboren, ist unverheiratet, hielt alle Blumen, hat eine Sekretärin und unterschreibt ihre Bilder alle höchst eigenhändig. Augenblicklich filmt sie nicht. Die Filme, in denen sie spielte, finden Sie an anderer Stelle.

L. v. R.: Sie haben recht. Grit Haid ist die Schwester von Liane Haid. Aber die angegebene Adresse stimmt nicht.

Peterchen, Tilsit: Andre Mattoni trägt seinen richtigen Namen, ist ledig und ist auch im Leben sehr nett. Er ist in Karlsbad geboren. Iwan Petrovichs Name ist ebenfalls echt.

Ruth D., Leipzig: Gösta Ekman ist Schwede und wohnt in Stockholm, Hjorthugsvagen. Er ist verheiratet. Augenblicklich filmt er nicht.

Franz Lederer-Verehrerin, Pankow: Franz Lederer wurde am 6. November in Prag geboren, trägt seinen richtigen Namen, ist ein großer Natur- und Musikfreund und auch im Leben riesig sympathisch. Leider ist der Künstler vor kurzem an Blinddarmentzündung erkrankt.

Magdalena C., Annemarie B., Wesermünde: Den Kurt von Holstein in „Verirrte Jugend" spielte Rolf von Goth. Seine Adresse ist Berlin SW, Hallesches Ufer 25. Anny Ondras Partner in „Saxophon-Susi" war Malcolm Todd. Ernst Verebes' nächster Film heißt „Das Land ohne Frauen" („Braut Nr. 88").

Ersatz M., Mutheim: Gustav Fröhlich wurde am 21. März in Hannover geboren, hat keine Filmschule besucht, sondern wurde von einem Filmmann entdeckt. Bekannt wurde er durch Fritz Langs „Metropolis". Nein, er ist nicht mit Elizza la Porta verlobt. Fröhlich treibt viel Sport und liebt alle Blumen.

Filmfreund Harry aus dem Ruhrgebiet: Die Hauptdarsteller von „Dorine und der Zufall" waren Fay Marbe, Igo Sym und Hans Thimig. „Sensation im Wintergarten" wird voraussichtlich im Herbst zur Uraufführung gelangen. „Die Heilige und ihr Narr" wurde vor ungefähr 1½ Jahren aufgenommen. Der nächste Film mit Wilhelm Dieterle und Lien Deyers heißt „Triumph des Lebens". Gustav Fröhlichs Partnerin in „Hochverrat" ist Gerda Maurus.

V. K., Breslau: Brigitte Helm debutierte in Fritz Langs „Metropolis". Sie ist verheiratet und hat keine Kinder. Sie rettet, rudert, spielt Tennis, läuft Ski, kurz alles, was Sie wünschen. Brigitte Helm wurde in Berlin geboren. „Die wunderbare Lüge der Nina Petrowna" wurde in Neu Babelsberg gedreht. — Ramon Novarro ist Mexikaner.

Filmratte Hanni, Berlin: Fritz Rasp ist verheiratet gewesen. Seine Gattin starb im vorigen Herbst an Lungenentzündung. Die betreffende Rolle in „Fräulein Else" spielte Grit Hegesa. Wenn Sie Gösta Ekman um ein Autogramm bitten wollen, so fügen Sie am besten einen internationalen Postschein bei. Agnes Straub ist mit dem Schauspieler Leo Reuß verheiratet.

Margarete L. in Großbreitenbach: Walter Slezak ist blond und hat blaue Augen. Ivare Raday wohnt Berlin W, Geisbergstraße 21, Pension Nürnberger Platz. Fee Malten hat am 2. Dezember, Truus van Alten am 2. August, Iwan Petrovich am 31. Dezember Geburtstag. — Wir glauben kaum, daß Baby Peggy deutsch sprechen kann.

Filmfreund Hans Sch. in Mainz: Alle Filmstars geben Autogramme. Sie können also ruhig mit Ihrer Bitte an sie herantreten.

Filmratte Friedchen H. aus Hamburg: Brigitte Helm ist von Fritz Lang, Franz Lederer von Henny Porten, Dina Gralla von Richard Eichberg für den Film entdeckt worden. Wenn Sie zum Film wollen, so ist es am zweckmäßigsten, sich direkt mit den Filmgesellschaften in Verbindung zu setzen. Wir vermitteln keine Engagements. Um vor Enttäuschungen zu bewahren, möchten wir aber gleich sagen, daß die Aussichten beim Film sehr, sehr gering sind.

Hans T., Leipzig: Cilly Feindt hat am 8. April Geburtstag. Ihre Filme sind alle von der Gesellschaft ihres Vaters hergestellt. „Der tanzende Tor" ist ein Nordisk-Film. „Geheimnisse des Orients" wurde von der Ufa gedreht.

W. P.: Imogene Robertson ist durch die Universal-Studios, Universal-City, Kalifornien, U.S.A., zu erreichen.

Tanz auf der Platte.

Homocord präsentiert die beliebten „Eis-Cream"-Klänge, auf der Drehorgel gespielt. Trotz dem behäbigen Instrument eine flotte, lustige Wiedergabe.

Grammophon läßt einen reizenden, verspielten Foxtrot „Baby Gaby und die Spieluhr" hören. Besonders charmant die Kunststücke des Klaviers.

Die gleiche Gesellschaft überrascht durch die Offenbach-Toscanini-Grunewald-Mixtur „Laß dir nix von Hoffmann erzählen". Max Hansens fröhlicher Tenor entsaßt die Barcarole und verarbeitet sie zum launigen Fox.

Grammophon bringt außerdem Abe Lymans Solisten, die neuerdings auch im Tonfilm zu hören sind, mit dem Fox „Sam". Munters Gedudele für Freunde derber Jazzmusik.

Die vier Abels, die kürzlich im Universum, Berlin, mit so großem Erfolge auftraten, singen ebenfalls für Grammophon einen Tango „Rosen u. Frauen". Instrumentale Kehlen zaubern eine wienerisch-weiche, amerikanisch-federnde Melodie.

Gebildetes junges Mädchen (Filmfreundin) sucht mit einem lieben netten Mädel in Briefwechsel zu treten. Alter 15—18 Jahre. Bild erwünscht. Offerte u. H. K. an den Verlag, Berlin SW 68, Kochstr. 6-8.

Wie komme ich zum **FILM?** Schreiben Sie sofort an
FILM-VERLAG HENNIG, BERLIN-GRUNEWALD, Fm 6

Werbefilme in den Ufatheatern
ab 1. Januar 1930
nur durch die
Universum-Film A. G., Abt. Ufa-Werbefilm
Berlin SW 19, Krausenstraße 38 39, Fernsprecher Merkur 6065 68

Die Ufa-Theater werden mit

Elektrolux

gereinigt.

Verkaufsstellen:

Berlin W 50, Kurfürstendamm 236, **Berlin S 42,** Oranienstr. 59 **Braunschweig,** Münzstr. 1a **Bremen,** Herdentorsteinweg 5 **Breslau I,** Junkernstr. 38/40 **Chemnitz Sa.,** Falkeplatz 2 **Coblenz,** Schloßstr. 35 **Danzig,** Töpfergasse 23/24 **Dresden-A.,** Prager Str. 35 **Düsseldorf,** Steinstr. 2/1 **Essen,** Hauptstr. 27 **Frankfurt M.,** Mainzer Landstraße 59/63 **Freiburg,** Kaiserstr. 132 **Görlitz,** Jakobstr. 16 **Halle S.,** Magdeburger Str 56 **Hamburg 36,** Gr. Bleichen 31 **Hannover,** Bahnhofstr 13 **Kassel,** Obere Königstr. 13 **Kiel,** Holstenstr. 61 **Köln Rh.,** Hohe Str 64 **Königsberg,** Münzstr 17 **Leipzig C 1,** Rudolphstr. 4 **Magdeburg,** Breiter Weg 3 b **Mannheim,** D. 4. 6. **München,** Salvatorstr. 18 **Münster,** Rosenstr. 9 **Rostock,** Steinstr. 15 **Stettin,** Schillerstr. 13 **Stuttgart,** Rotebühlstr. 41 **Wiesbaden,** Wilhelmstr. 18

Außerdem Verkaufsstellen in weiteren Groß- und Mittelstädten des Reiches.

Stephan Lorant

WIR VOM FILM

Das Leben, Lieben und Leiden der Filmstars

*

Mit 49 persönlichen Beiträgen der bedeutendsten Filmstars und **400 Abbildungen** auf bestem Kunstdruckpapier. **Broschiert 4.– RM. Gebund. 5.– RM.** Gegen Voreinsendung oder Nachnahme

Illustr. Filmwoche, Berlin SW 68, Kochstr. 6-8

Postscheckkonto Berlin 148 272

Dr. Hans Böhm

Unsere Flimmerköpfe

Ein Bildwerk vom deutschen Film

Neue erweiterte Ausgabe. Mit Anschriften, den Telephonnummern und neuesten Bildnissen Ihrer Filmlieblinge. 410 Seiten stark, kartoniert. Gegen Voreinsendung des Betrages von RM 4.40, sonst Nachnahme

ILLUSTRIERTE FILMWOCHE G.M.B.H.
BERLIN SW 68, Kochstraße 6-8

Postscheckkonto Berlin 148272

Ein Geheimnis? **Männer!** **Neue Kraft!**

Man kennt heute nur noch

„Okasa" (nach Geheimrat Dr. med. Lahusen).

Das einzig dastehende hochwertige Sexual-Kräftigungsmittel (sexuelle Neurasthenie.) **Notariell** beglaubigte Anerkennungen von zahlreichen Aerzten und tausende Dankschreiben dankbarer Verbraucher beweisen die einzig dastehende Wirkung! Trotzdem gibt es noch Zweifler! Wir versenden daher nochmals, ohne jede Absenderangabe,

30 000 Probepackungen umsonst.

Soeben ist **neue** Broschüre erschienen. **In neuer, gediegenster** Ausstattung! Mit **neuem, bedeutend erweiterten,** hochinteressanten und belehrenden Text! Wir legen diese Broschüre jeder Probepackung kostenlos bei.

Es sind lediglich 40 Pf. für Doppelbrief-Porto beizufügen (unverlangte Nachnahmen kennen wir principiell nicht) Zusendung discret verschlossen durch das Generaldepot u. Alleinversand für Deutschland: **Radlauers Kronen-Apotheke,** Berlin W. 48, Friedrichstraße 169.

Beachten Sie genau! Okasa (Silber) für den Mann, Originalpackung 9,50 M.
Okasa (Gold) für die Frau, Originalpackung 10,50 M.

Zu haben in allen Apotheken

Perser Teppiche u. Deutsche Teppiche

in allen Größen, Riesen-Auswahl!!

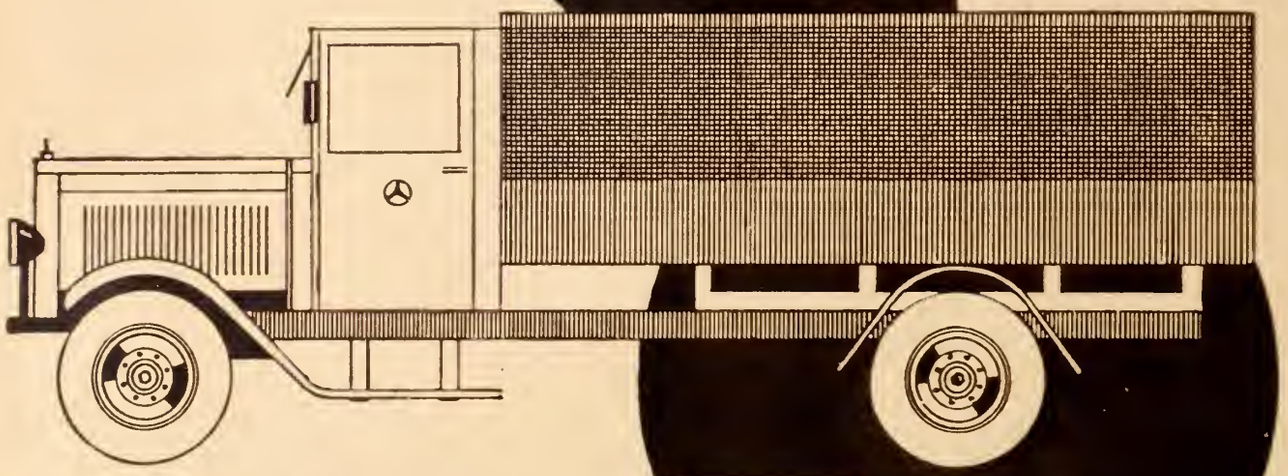
Zum Beispiel gute schwere Qualität
3 × 4 Meter** schon für **130 Mark

A. Daßheim, Kochstraße 6 bis 7

Einzelpreis 40 Pf. für das Heft. Bezugspreis durch die Post monatlich 1.75 M. Verlag: Illustrierte Filmwoche G. m. b. H., Berlin SW 68, Kochstraße 6—8. Schriftleitung A. Rosenthal—Aros, Berlin. Für die Redaktion und Herausgabe in Oesterreich verantwortlich Robert Mohr, Wien I, Domgasse 4. Verantwortlich für Anzeigen Wilhelm Schaefer, Charlottenburg. Anzeigenverwaltung Bepa-Verlag, Berlin W 35, Blumes Hof 5. Kupfertiefdruck: August Scherl G. m. b. H., Berlin SW 68

1929 bringt wieder gesundere Verhältnisse!

Man kauft dann nicht mehr gerne billige 1-1½ To Lastkraftwagen, die im Dienst schon nach kurzer Zeit enttäuschen. Man kauft dann lieber die soliden Mercedes-Benz-Lastkraftwagen mit Sechszylindermotoren, deren überlegene Wirtschaftlichkeit sich schon nach einem Jahr und erst recht nach 2, 3, 4 oder 5 Jahren schwerer Arbeit erweist.



BITTROF

DAIMLER-BENZ A.G
GAGGENAU i. BADEN

1½ To Nutzlast 2½ To Chassis-Tragfähigkeit
Preis des 6fach bereiften Fahrgestells 7000 Mark

2½ To Nutzlast 3¼ To Chassis-Tragfähigkeit
Preis des 6fach bereiften Fahrgestells 8750 Mark

Printed in Germany

FILM-MAGAZIN

NUMMER 26 / BERLIN, 30. JUNI 1929 / PREIS 40 PFENNIG

Phot. Ufa

Lil Dagover spielt im Ufa-Film „Der weiße Teufel"

Jeder Moment des Wettkampfes

die aufregende Jagd nach dem Sieg, wird von dem Objektiv der Kamera verfolgt und im geeigneten Augenblick auf die Platte oder auf den Filmstreifen gebracht. Ein jeder begeisterte Sportsmann wünscht sich wohl eine Sammlung solcher sportlicher Höhepunkte, die ihm außer angeregtester Unterhaltung auch manches Geheimnis aus der Technik berühmter Sportsleute erschließen wird.

Wir informieren Sie gern unverbindlich über die Handhabung und Anschaffungskosten der Aufnahme- und Wiedergabe-Apparate der Amateur-Kinematographie bzw. der Photographie. Bitte schreiben Sie uns oder besuchen Sie die Ausstellungsräume der Ufa-Handelsgesellschaft, Berlin SW 68, Kochstraße 8

Film-Magazin

DIE WOCHENSCHRIFT DER FILMFREUNDE

Phot. Ufa.

RUDOLF RITTNER,

der große deutsche Charakterdarsteller, wird am 30. Juni 60 Jahre alt

Die reichste Frau

Oben, mitte und links: Lee Parry und Jean Murat

*

Mitte rechts: Straße in Kairo

Phot. Delac & Vandal

Man hat die schöne Lee Parry eine geraume Zeit nicht auf der Leinwand gesehen und stellt jetzt mit Vergnügen fest, daß sie in der Zwischenzeit genau so jung und hübsch geblieben ist, wie man sie kannte. Der Zauber ihres Wesens ist nicht gewichen, ihre reizende Art, darzustellen, ist ebenso natürlich geblieben, ja sie hat sogar die Art, in der sie darstellt, vertieft und überrascht durch die Sicherheit des Ausdruckes, der nach Rollen von dramatischem Aufbau verlangt. Lee Parry kommt eigentlich vom Lustspiel, das ihr, einem Münchener Kinde mit vererbtem Theaterblut mannigfache Ausdrucksformen bot. Eichberg, ihr früherer Gatte, erkannte aber bereits früh das dramatische Talent in dieser Frau und er gab ihr deshalb die Monna Vanna zu spielen, für die sie den Ausdruck der Rührung und restlosen Hingabe fand. Seitdem ist sie nicht mehr in Kostümstücken, sondern nur in modernen Salonfilmen aufgetreten. Einer ihrer größten Erfolge war „Regine", worin sie als Partnerin Harry Liedtkes die Handlung trug. Diese Leistung hat sich im Gedächtnis erhalten, denn alle Filmfreunde denken gern daran zurück. In einem Sportfilm der „Meisterschwimmerin" vermochte sie sich erfolgreich durchzusetzen, obgleich es natürlich für eine Schauspielerin sehr schwer ist, mit Sportsleuten Schritt zu halten, deren Leben eigentlich nur aus Training besteht. Lee Parry ließ sich damals von dem Meisterschwimmer Hans Luber lenken, wenn sie auch nicht den Ehrgeiz besaß, es diesem vortrefflichen Sportlehrer im Turmspringen gleich zu tun. — Als reichste Frau der Welt ist ihr eine Rolle anderer Art zugefallen. Sie hat darin eine Dame der

Der Welt

Oben und unten: Lee Parry und Jean Murat

★

Mitte: Ball in Shephards Hotel, Kairo

Phot. Delac & Vandal

Hochfinanz zu verkörpern, deren Mann imstande ist, mit Hilfe seines bedeutenden Vermögens jeden Wunsch seiner Frau zu verwirklichen. Es ist immer interessant, einen Blick in diese Gesellschaftskreise zu werfen, bei denen Geld keine Rolle spielt und die in gesicherten Verhältnissen leben. Gerade deshalb, weil das Leben seit dem Weltkrieg für die allermeisten Menschen unsicher geworden ist und von den Zufällen des Tages abhängt — selbst in England, dem klassischen Lande des Reichtums, ist die Mittelstandsschicht mit der ererbten Rente vollkommen in den Hintergrund getreten — gerade deshalb hat ein Abbild des Lebens der wenigen reichen Leute seinen eigenen Reiz. Dieser Film, den die Franzosen Delac und Vandal zustande brachten, spielt zu einem großen Teil in Ägypten. Wir sehen Bilder des herrlichen Nillandes, lernen die imposanten Bauwerke Kairos kennen, werden nicht darüber im Zweifel gelassen, welche Ausflugsorte man als Tourist zu besuchen hat und werden an die Stätten geführt, die den reisenden Millionären Zerstreuung bieten. Diese ganzen Bilder erscheinen als filmische Begleitmusik zu einer Handlung, die man bewußt einfach gelassen hat, um den geschlossenen Eindruck nicht zu zerstören.

Lee Parry gibt eine junge Dame von Welt, die sich zur Ehe mit einem ungeliebten, dafür aber sehr reichen Mann entschließt, weil die entscheidende Aussprache, die sie mit ihrem Jugendfreunde haben soll, sich hinauszögert. Wie es in Filmen so geht, treffen sich die beiden in Aegypten wieder, aber es stellt sich schließlich heraus, daß die Hindernisse zu groß sind, die jetzt einer Vereinigung entgegen stehen und so schließt der Film melancholisch, aber lebensecht.

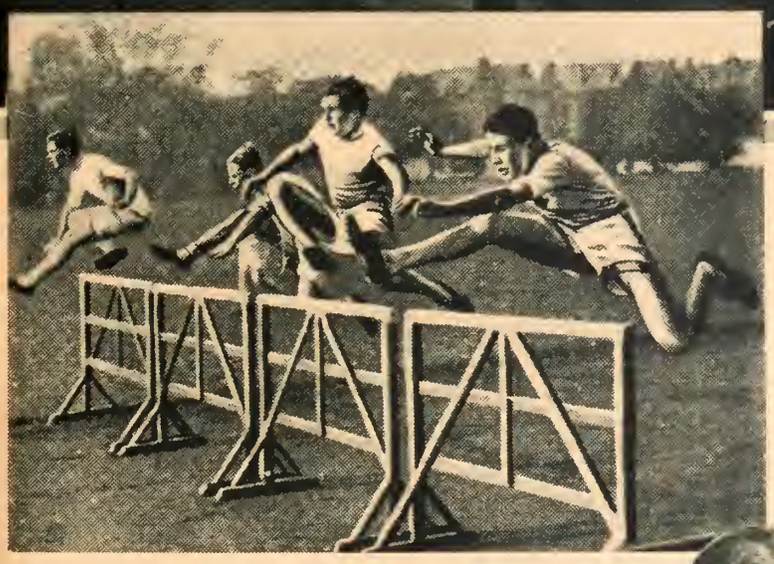
Adieu Mascotte

Der schon lange mit Spannung erwartete Lilian Harvey-Film „Das Modell vom Montparnasse" hat jetzt den Titel „Adieu Mascotte" erhalten. Man weiß ja, daß Lilian Harvey inzwischen an dem Film „Wenn du einmal dein Herz verlierst" arbeitet und daß „Adieu Mascotte" vollkommen zusammengestellt und geschnitten ist. Trotzdem ist die Neugier der vielen Verehrer Lilian Harveys groß, die sich mit Recht manche Überraschung von dem Film versprechen. Es ist nicht unbekannt geblieben, daß der Höhepunkt der Handlung auf ein Künstlerfest verlegt worden ist, auf einen jener Bohèmebälle, die den Malern und ihren Modellen Gelegenheit geben, ihre Jugend mit vollem Herzen auszutollen. Dieser „Ball des quat'z'arts", der „Ball der vier Künste" schließt in Paris in der Regel die Freuden des Winters ab und ist eine wichtige Angelegenheit unter den Pariser Künstlern. Vielleicht wird er heute nicht mehr ganz so wild gefeiert, wie vor zwanzig Jahren, wo der Ruf: „Nieder mit den Philistern" lauter als jetzt erschallte. Aber es hat sich eine gewisse Tradition erhalten, die den fröhlichen Geist, aus dem heraus diese Bälle entstanden sind, nicht untergehen läßt. Auf diesem Ball wagt Lilian Harvey einen Streich, der so ganz im Sinn der Pariser Bohème ist: sie läßt sich an den Meistbietenden versteigern. Aber nicht aus einer frivolen Laune heraus, sondern vollkommen aus dem Kameradschaftsgefühl der armen Mädel, die den Künstlern Freundinnen und Helferinnen sind. Lilian Harveys beste Freundin ist nämlich schwer erkrankt und hat zur Wiederherstellung ihrer Gesundheit dringend eine Badereise nötig, doch woher das Geld nehmen, das in diesen Kreisen ja immer mit einer gewissen Ironie betrachtet wird, weil man in der Regel gezwungen ist, mit möglichst wenig auszukommen? Deshalb also läßt sich Lilian versteigern und ist erfreut, eine recht hübsche Summe herauszuschlagen. Sie will auch alle Konsequenzen dieser Versteigerung auf sich nehmen, und es trifft sich recht drollig, daß sie einem nur zum Scherz bietenden Ehemann anheimfällt, der seiner Gattin auf den Ball gefolgt war.

Lilian Harvey und Igo Sym *Phot. Ufa*

Das Mikroskop als Detektiv

von Dr. Ulrich K. T. Schulz



Heute soll uns das Mikroskop einmal im eigenen Heim zum „Zauberrohr" werden. Eine der interessanten Überraschungen aber bieten die Textillustrationen unserer Tageszeitungen. Bringen wir nämlich eine solche Abbildung unters Mikroskop, so vermögen wir von einem reproduzierten Turner z. B. nicht mehr einen bestimmten Teil des Kopfes, der Hand usw. stark vergrößert zu erkennen, wir erblicken im Gesichtsfeld vielmehr nur noch ein System von Linien und Punkten. Wir sind hiermit hinter das Geheimnis des sogenannten autotypischen Reproduktionsverfahrens gelangt. Noch vor wenigen Jahrzehnten mußten sämtliche Photographien oder Bilder, die im Zeitungsdruck erscheinen sollten, manuell für die Reproduktion umgezeichnet werden. Erst die Benutzung eines sogenannten „Rasters" brachte eine völlige Umwälzung der Illustration unserer Zeitungen. Man geht dabei folgendermaßen zu Werke: Die zu reproduzierende Photographie wird nochmals photographiert, und zwar unter Einschaltung von zwei einfach schraffierten Glasplatten in die Kamera, die zusammengekittet eine Netzliniatur ergeben. Durch die offenen Punkte dieser sogenannten „Rasterplatten" wird das Original auf der lichtempfindlichen Platte der Kamera in eine Unzahl feinster Linien und Punkte zerlegt. Es dürfte interessieren zu erfahren, daß auf den im Zeitschriftendruck meist verwendeten Rasterplatten sich auf einem Zentimeter 48 bis 60 Linien befinden, die durch Kreuzung auf einem einzigen Quadratzentimeter die stattliche Zahl von 2300 bis 3600 Punkten darstellen. Das in feine Striche und Punkte zerlegte Bild wird von dem erhaltenen neuen Negativ dann mittels einer lichtempfindlichen und gegen Säure widerstandsfähigen Substanz auf Zinkplatten für den Druck kopiert.

Die schwierigste Arbeit an einem zur Zeit in Arbeit befindlichen Kulturfilm der Ufa über dies Thema hatten die Kameraleute Juppe und Krien zu leisten. Galt es doch eine Spezialapparatur — eine Kombination von Normalapparat und Mikroskop — zu schaffen, die kontinuierlich den Beschauer von der Übersicht auf das Objekt immer näher heranfahren läßt, bis nur noch das mikroskopische Bild übrigbleibt. Aus einer Übersichtsaufnahme beispielsweise, die ein Zimmer mit einem zeitungslesenden Herrn zeigt (Abbildung 2),

Phot. Ufa

bei der der Apparat mehr als 6 m vom Objekt entfernt steht, muß die Kamera immer näher heranrollen, bis von der Zeitung nur noch ein ausgewähltes Bild (Abb. 3), weiter nur noch ein Teil des Bildes (Abb. 4), und endlich nur noch die Linien und Punkte des Rasters (Abb. 1) übrigbleiben, ohne daß auch nur für den kleinsten Augenblick die Bildschärfe leidet. Da außer genannten Themen noch die interessantesten Sujets der Schriftfälschung und der gerichtlichen Medizin, wie Nachweis von Blutflecken usw. zur Darstellung gelangen werden, darf man mit Recht diesem Film mit Spannung entgegensehen.

Besuch in Neubabelsberg. Regisseur Ucicky, Produktionsleiter Günther Stapenhorst (links), Betty Amann (Mitte), Erich Möller (rechts) empfangen den Romanschriftsteller Fedor von Zobeltitz und seine Gattin bei den Aufnahmen des Filmes „Der Sträfling aus Stambul". (Nach dem Z.-schen Roman „Das Fräulein und der Levantiner") *Phot. Ufa*

Betty muß weinen

Von Hanna Heßling.

Dämmerung . . . grauer Wald von Brettern und Balken, Lianengestrüpp der Lichtkabel, ein fernes Hämmern, ein Krachen von Holzspänen, gespenstischer Urwald . . . Filmatelier.

Gleich acht Uhr. Ich habe mich in der großen Halle von Babelsberg verlaufen. Es scheint nicht mehr gedreht zu werden. Da . . . ein plötzlicher Lichtstrahl.

Es wird gedreht.

Hasselmann liegt und kniet und hockt abwechselnd vor seiner Maschine und haucht Kommandos an die Beleuchter. „Verzeihen Sie," frage ich leise, „hier wird wohl gestorben?" (immerhin hat man ja doch einige Erfahrung als passionierte Atelierbummlerin.) „Nein!" antwortet mir ein Beleuchter, „hier soll geweint werden . . . !" Das Klavier seufzt, „wie eiskalt ist Dein Händchen" . . . in Sehnsucht und tiefer Traurigkeit . . . hier soll geweint werden!

Man flüstert mir zu, daß es Betty Amann ist, die hier weinen soll, und daß dieser Ufa-Film „Das Fräulein und der Levantiner" heißen wird, und daß es der Levantiner (Heinrich George) ist, um den das Mädchen weinen muß (unter der Regie von G. Ucicky). Echte Tränen und keine aus Glyzerin sollen es sein, die hier vergossen werden. Echte Tränen sind es, auf die Operateur und Hilfsregisseur, Beleuchter und Bühnenarbeiter warten. Und auch ich warte. Leise gehe ich auf und ab. Zehn Minuten, eine Viertelstunde . . . hier soll geweint werden . . .

Geht da plötzlich die Tür auf, und Betty Amann kommt herein. Kein Laut. Schweigend wird es hell, Betty Amann schluchzt und dicke Tränen kullern aus ihren Augen, fließen seitwärts die feine Nase herab und tropfen mitten über ihre Wangen, runter auf das Bild in ihren Händen. Derbe Tritte von irgendwoher . . . Pscht . . . pscht . . . hier soll geweint werden. Und die Bühnenarbeiter in ihren lauten, latschenden Pantoffeln, und die fremden Beleuchter, die Lampen und Kabelseile vorübertragen, und die Zimmermänner, die nebenan hämmern und hobeln, lassen die Arbeit für Minuten ruhen. Sie werden still und treten leise auf, wenn sie vorüberkommen müssen. Leise und scheu, wie in Ehrfurcht vor der ganz persönlichen, ganz privaten Träne, die eine junge Filmschauspielerin hier weint, das Bild eines Mannes in Händen, der eigentlich gar nichts dafür kann.

Irgendwo spielt jemand in Sehnsucht und tiefer Traurigkeit Puccini . . . hier soll geweint werden.

Dieses Warten, abwechselnd in greller Helligkeit und tiefer Dämmerung, ist eigentlich nur ein Merkmal der Arbeit am Kultur- und weniger am Spielfilm. Denn die Orchidee blüht nicht auf, wenn der Naturfilmregisseur es befiehlt, und die Libelle schlüpft nicht aus, wenn es dem Operateur gerade paßt. Es ist die Natur, die Regie führt, wenn wir sie abbilden. Und deshalb ist es ganz in Ordnung, wenn wir hier flüsternd warten . . . auf eine echte, auf eine natürliche Träne, und nicht, daß die Träne (in einer Flasche Glyzerin) wartet, bis wir sie gerade zu einer bestimmten Minute gebrauchen können. Wirkliche Tränen machen es wie die Orchideen und Libellen — sie führen Regie.

Warum ist Chaplin komisch?

Nach einer Unterbrechung von mehreren Monaten, die durch Krankheit und das Tonfilmfieber hervorgerufen worden war, hat Charlie Chaplin wieder die Arbeit an seinem neuen Film „Stadtlichter" aufgenommen. Die Vorbereitungen zu diesem Film gehen noch in das Jahr 1927 zurück, denn gleich nach Fertigstellung von „Zirkus" machte sich Chaplin, der ja unermüdlich arbeitet, daran, seinen Ideen zu dem neuen Film Gestalt zu geben. Er ist ja einer der langsamsten Arbeiter, die sich für den Film einsetzen, aber diese Ruhe bringt auch jene köstliche Reife hervor, die alle seine Schöpfungen auszeichnet. Man wird vermutlich damit zu rechnen haben, daß er uns in Zukunft nur alle zwei Jahre ein Werk schenkt. Eine ganze Reihe von Jahren, bis zum „Kid", hat Chaplin sehr viele Kurzfilme hergestellt. Und erst als er fand, daß sich seine besondere Art auf den Großfilm ebenfalls übertragen ließe, ist er davon abgekommen und hat die Meisterwerke „Goldrausch" und „Zirkus" geschaffen. Diese kurzen Filme, die hin und wieder noch einmal auftauchen, enthalten natürlich ebenfalls köstliche Episoden, denn ihnen verdankt Charlie ja den großen Ruhm, der ihn bereits umschwebte, ehe er Jackie Coogan für „Kid" entdeckte. Bekanntlich ist ihm die zweite Entdeckung aus diesem Film sehr schlecht bekommen. Ein kleines Mädchen daraus, das in der Statisterie spielte, wurde einige Jahre danach von ihm als Darstellerin zum „Goldrausch" engagiert. Gutherzig, wie Charlie ist (und mit Hartleben kann man ihn einen wahrhaft guten Menschen nennen), gab er den Bitten der Mutter dieses Mädchens nach, die ihre Tochter gern zum Star gemacht sehen wollte. Hatte es doch ganz Hollywood erlebt, daß Chaplins Stenographin Betty Moresco in dem Film „A Woman of Paris" (Deutsch: Die Nächte einer schönen Frau genannt) eine Glanzleistung bot. Denn Chaplin ist der vollkommenste Regisseur, der es versteht, solange zu arbeiten, bis die Darsteller seine Bewegungen nachahmen können. Das Goldrauschmädchen aber entpuppte sich als „Golddigger" wie man in Amerika von jenen „Goldgräberinnen" sagt, die es auf die Taschen der Männer und auf eine vorteilhafte Heirat oder Abfindung abgesehen haben. Nun, Chaplin heiratete Lita Grey, wie sie sich als Schauspielerin nannte, aber er vernichtete alle mit ihr gedrehten Teile des „Goldrausch" und begann noch einmal mit den Aufnahmen, bei denen ihm Georgia Hale als Hauptdarstellerin diente. Dieser Zwischenfall, und die noch unangenehmeren Scheidungsgeschichten haben Chaplin noch ernster und in sich gekehrter gemacht als er schon vorher war. Chaplin ist immer gegen das laute Hervortreten gewesen und hat sich in der Öffentlichkeit wenig sehen lassen, obgleich er vielen jungen Talenten neidlos zum Aufstieg

Charlie in „Zivil" *Phot. Spurr*

Szene aus einem älteren Chaplinfilm

verhalf, auch solchen, die es heute nicht mehr wahrhaben wollen. Sein eigentliches Wesen ist Ernst. Man kann dies schon aus seinen Filmen folgern, die ja durchaus kein Ulk sind, durchaus nicht harmlose Grotesken, wie sie andere amerikanische Komiker bieten. An Liebenswürdigkeit ist ihm Harold Lloyd überlegen, und man hat jenseits des Ozeans ganz gewiß recht, wenn man Harold Lloyd viel amerikanischer findet. Aber Chaplin übertrifft ihn an Tiefe. Es hat sechzig Jahre gedauert, bis man erkannte, daß die scheinbaren Possen eines Wiener Lokalkomikers, Johann Nestroy, den seine Zeitgenossen für einen besseren Spaßmacher hielten, in Wahrheit Schöpfungen eines tiefen satyrischen Geistes sind. Zu seinen Lebzeiten hat man ja auch Shakespeare nicht anders eingeschätzt, was zur Folge hat, daß wir heute von diesem größten Dramatiker der Weltliteratur nur sehr wenig wissen. Chaplin genießt das Glück, daß man aus früheren Fehlern gelernt hat und das Genie bei ihm rechtzeitig erkennt. Denn was er spielt, ist eigentlich die Tragödie des modernen Menschen, dem Menschen, der zum Schluß allein bleibt, wie der Chaplin im Zirkus, der, immer kleiner werdend, zuletzt im Hintergrunde verschwindet. Bei ihm gibt es kein happy end. Wenn seine Filme trotzdem versöhnlich wirken, ja, wenn von ihnen die Befreiung des großen Lachens ausgeht, so deshalb, weil er menschliche Eigenschaften unter die kritische Lupe nimmt, die es wert sind dem Gelächter ausgesetzt zu werden.

Chaplin hat sich nur selten über seine Kunst ausgesprochen. Er liebt es wie gesagt, gar nicht, anders denn auf der Leinwand zu erscheinen und hält im allgemeinen seine Absichten für zu privat, als daß er sie der Welt erklärte. Dabei ist er nicht abgeneigt, mit interessanten Menschen in näheren Verkehr zu treten. Clare Sheridan, die Bildhauerin und Journalistin, hat in ihrem amüsant und nicht ohne Bosheit geschriebenen Buche erzählt, wie sie Chaplin in Hollywood kennenlernte und mit ihm zwei Tage in der Einsamkeit am Meer verlebte. Aber Charlie hat doch gelegentlich Äußerungen über seine Art, Komik zu erregen, gemacht. Er antwortete einmal auf die Frage, durch welche Wirkungen selbst nebensächliche Szenen in seinen Filmen so komische Wirkungen besäßen gewiß schlagkräftig: „Um die Leute lachen zu machen, muß man ihnen Menschen vorführen, die sich in lächerlichen Situationen befinden, also in solchen, die dem gewöhnlichen Gebaren entgegengesetzt sind. Wenn uns der Wind den Hut entführt, so ist das an sich noch nicht komisch. Drollig wird die Situation erst, wenn wir den betreffenden Menschen vorher sahen, wie er steif und würdevoll durch die Straße ging und nun plötzlich mit flatternden Rockzipfeln hinter dem Hut herjagt, mit der Hand danach hascht und ihn erst dann erreicht, wenn er im Schmutz liegt. Der Mensch in einer lächerlichen und peinlichen Situation — das ist die Grundlage aller Komik. Nun ist allerdingt nur das kleine Mißgeschick komisch und wird es vor allem dann, wenn der davon Betroffene es unter keinen Umständen wahr haben will, daß ihm die Angelegenheit unangenehm ist. Komisch sind alle Dinge, die man als falsch entlarvt. Echte Würde ist nie komisch — und eine alte Frau kann sie in gleichem Maße besitzen wie eine Königin. Aber komisch ist die selbst verliehene Würde, mit der nicht wenig Zeitgenossen durch das Leben stolzieren. Nehmen Sie einen großen Nachtwächter, der im Bewußtsein seiner Würde durch die Straßen geht und der plötzlich den richtigen Schlüssel nicht findet. Nehmen Sie einen dicken Schutzmann mit grimmigem Blick, die Würde selbst, der plötzlich in ein Kanalloch stürzt. Oder eine protzig gekleidete Dame, der aus der Galerie eine Portion Eis in den Ausschnitt fällt. Komisch sind jene Vorgänge, in denen unbeliebte Menschen lächerlich gemacht werden. Wir alle haben im Leben unseren kleinen Ärger mit Menschen, denen wir nicht so antworten können, wie es unser Gefühl von Rechts wegen möchte. Wenn jetzt im Film ein Vertreter des gleichen Berufes für sein unangenehmes Betragen die richtige Entgegnung erhält, durch die er in eine peinliche Situation gerät, so wirkt das lächerlich. Man trifft in einem Restaurant einen groben Kellner, der schlecht bedient und die Leute wie Luft behandelt. Sobald Sie ihm zum Wechseln eine Hundertdollarnote reichen, wird der Mann sehr verlegen. Komisch ist natürlich ein Tramp, wie meine Filmfigur, der sich mit einem Spazierstöckchen ausrüstet, trotzdem er sehr abgerissen geht. Ein Spazierstock ist an sich schon komisch, weil er eine Würde vortäuscht, die nicht dahintersteckt, denn er hat gar keinen Zweck. Wenn ich mir nun gar während unangenehmer Augenblicke die zerrissene Krawatte zurechtrücke, so erziele ich damit den Eindruck einer lächerlichen Würde.

Die Schmugglerbraut

*

Mal wiedertrifft. Deshalb hat man die Handlung des Ufa-Films „Die Schmugglerbraut von Mallorca" an Ort und Stelle aufgenommen, eine Seltenheit in unseren Tagen, denn moderne Filmregisseure bauen sich am liebsten die Szenerie im Atelier auf. Die Hauptrolle stellt Jenny Jugo dar. Sie, die rassige „Carmen von St. Pauli", erhält hier Gelegenheit, eine echte Spanierin darzustellen und zu beweisen, daß heißes kastilisches Blut in ihren Adern pulst. Eine sehr interessante Überraschung wird die Mitwirkung des spanischen Fechtmeisters Felix de Pomes sein, der zum ersten Male auf der Leinwand erscheint. Jenny Jugos Partner ist wieder Enrico Benfer.

An den spanischen Inseln geht der Strom der Vergnügungsreisenden, die am Mittelmeer Erholung und Zerstreuung suchen, vorüber. So haben sie sich ihre Eigenart weit besser erhalten können als andere Länder dieses Himmelstrichs, in denen heute die Fremdenindustrie das große Wort führt, und moderner Hotelkomfort die Welt auf eine internationale Gleichung bringt. Die spanischen Inseln liegen abseits. Auf ihnen herrschen noch Sitten, die aus alter Zeit stammen, und die Bewohner fühlen sich in ihrer Abgeschiedenheit glücklich. Diese Eingeborenen sind ein kühner Menschenschlag, die ihr karges Brot in immerwährendem Kampf mit dem Meere gewinnen müssen, denn sie sind zumeist Fischer und Seeleute — aber auch Schmuggler, die es geschickt verstehen, die Zollwächter zu täuschen und im Gewirr der Klippen vor den Steilküsten dem gefährlichen Gewerbe nachzugehen. Eine dieser Inseln ist Mallorca, von der man heute nicht mehr viel hört, seitdem jene „Majolika" genannte Terrakotta aus der Mode gekommen ist. Hier sind die Spanier, namentlich aber die Abkömmlinge der Sarazenen besonders kühn und unternehmend. Aber die Insel hat daneben landschaftliche Reize, die man an anderer Stelle nicht ein zweites

Oben: Enrico Benfer und der spanische Fechtmeister Felix de Pomes. Unten: Jenny Jugo Phot. Ufa

Werdende

Oben: Hans Albers in einer charakteristischen Rolle

★

Mitte: Lilian Harvey in „Wenn du einmal dein Herz verschenkst".

★

Unten: Betty Amann spielt in „Der Sträfling aus Stambul"

Phot. Ufa

Immer ist es interessant und anregend, nach Neubabelsberg zu fahren, zwischen den gewaltigen Anlagen des Ufa-Aufnahmeplatzes herumzuspazieren und dann einen neugierigen Blick in die Ateliers zu werfen, die ja schon lange nicht mehr die Bezeichnung „Glashaus" tragen . Zwar steht noch unfern dem Eingang ein kleines Glashaus, wohl das älteste Atelier in Berlin, das aus den Tagen der ersten „Autorenfilme" stammt und worin Joe May gern arbeitet. Aber die anderen Aufnahmehallen sind so gebaut, daß sie dem Tageslicht jeden Eingang wehren, und die Tonfilmstudios werden sogar gegen alle Außengeräusche abgedichtet sein. Iwan Mosjukin, der soeben den „Manolescufilm beendete, ist der Hauptdarsteller einer neuen Arbeit „Der weiße Teufel", die nach Tolstois Erzählung „Hadschi Murat" geschrieben wurde. Lil Dagover und Betty Amann sind seine Partnerinnen. Dieser Film, der natürlich in Rußland spielt, erfordert Bauten von gewaltigem Ausmaß. Geht doch die Handlung zum Teil in der Petersburger Oper vor sich, dessen weltberühmtes Ballett in einer großen Tanzphantasie im Film erscheint. Dieses Ballett, dessen Sterne, die Pawlowa, Karsawina, Fokin, Nijinski längst in alle Winde geflattert sind, wird im Film von der Eduardowa geleitet, deren Tänzerinnen die berühmte russische Schule verraten. Als Solistin wird man Marianne Winkelstern, die Zierde der Charellrevuen, sehen, die ihre ersten Filmschritte bereits getan hat Man wird auch Betty Amann als Tänzerin bewundern können, denn Iwan Mosjukin, der weiße Teufel, hat sich in ein kleines Ballettmädel vergafft, das Betty Amann heißt. Mosjukin freilich hat mit einem Nebenbuhler zu rechnen, mit dem ehedem in Rußland nicht zu spaßen war, nämlich mit dem Zaren. Aber seine Verbündete ist die Fürstin Nelidowa, die den Zaren bisher durch ihre Schönheit zu fesseln wußte. Wenn man verrät, daß Lil Dagover in der Rolle der Fürstin erscheint, so wird das nicht wunder nehmen. Sie sieht wieder wunderschön aus und ist so schlank wie in der vorigen Saison geblieben, obgleich dies die Mode jetzt nicht mehr erfordert. Das Bild in der Oper ist außerordentlich farbenprächtig. Logen und Rang sind erfüllt von der ersten Petersburger Gesellschaft. Man sieht viele Uniformen und entdeckt darüber den schneidigen Harry Hardt, dem ebenfalls eine größere Rolle

Filme

zugefallen ist, sieht viele elegante und schöne Frauen, kurz, es entwickelt sich jenes strahlende Bild, das für die Galaabende der Petersburger Oper typisch war. Eben ist in Neubabelsberg der Regisseur Hans Behrendt mit einem Lilian-Harvey-Film fertiggeworden, dem der Schlagertitel: „Wenn du einmal dein Herz verschenkst" mit auf den Weg gegeben wurde. Bei einem Film mit diesem beliebten Star braucht nicht erst gesagt zu werden, daß man einen Lustspielfilm vor sich hat. Hans Behrendt ist besonders stark im Ersinnen heiterer Bilder, und er findet darin bei seiner Hauptdarstellerin volle Unterstützung, die ein natürliches Gefühl für humoristische Wirkungen hat und doch niemals derb wird. — Hans Albers, der in der vergangenen Bühnensaison in die vorderste Reihe der Berliner Bühnendarsteller trat, der in „Verbrecher" des rätselhaften Ferdinand Bruckner und in „Rivalen" die größten Erfolge hatte, dessen Streit mit Kortner das Tagesgespräch aller Theaterfreunde bildete, hat ebenfalls fleißig gefilmt und wird bald in charakteristischen Rollen zu sehen sein. Die junge und anmutige Vera Schmitterlöw erscheint in dem Ufafilm „Flucht vor der Liebe". Die Hauptdarsteller dieses Filmes sind bekanntlich Jenny Jugo und Enrico Benfer, die auf dem Wege sind ein berühmtes Darstellerpaar in der Art von Ronald Colman und Vilma Banky zu werden. Albers verkörpert in „Flucht vor der Liebe" eine Rolle, die seiner Partie in „Verbrecher" ähnlich ist und wie sie ihm ähnlich niemand nachspielen kann.

Oben: Hans Albers bei einer Aufnahme

*

Mitte: Ballett mit Marianne Winkelstern in „Der weiße Teufel"

*

Unten: Lilian Harvey und der Tonfilm

Phot. Ufa

Die sehr interessante bisher nur unter Fritz Lang erprobte Gerda Maurus ist in der nächsten Saison nicht nur die „Frau im Mond", sondern wird bei dem Regisseur Johannes Mayer in „Hochverrat" spielen. Auch dieser Film geht wieder in Petersburg vor sich und spielt in den Kreisen jener Fanatiker, die ihren Ideen durch die „Propaganda der Tat" Anerkennung verschaffen wollen. Gustav Fröhlich hat einen jener verirrten Menschen darzustellen. dem ein junges Mädchen, eben Gerda Maurus, den bereits zum Schuß erhobenen Revolver aus der Hand reißen kann.

Die Handlung ist hochdramatisch. Beim Besuch der Ateliers in Neubabelsberg bekam man eben jene Szenen zu sehen, in denen Gerda Maurus von Polizisten verfolgt wird, weil sie annehmen, daß sie die eigentliche Attentäterin sei. Gerda Maurus spielte die Vorgänge — sie flieht in eine fremde Wohnung und verbirgt sich dort — mit soviel echter Angst, daß man diesem Film und seiner Hauptdarstellerin mit höchsten Erwartungen entgegen sehen darf.

Ruhe Tonfilm.

Was man im Film alles braucht: Eine französische Reklamesäule für den Ufafilm „Manolescu" *Phot. Ufa*

Tonfilm-Montage

Von Marc Roland

Am Anfang des Tonfilms steht nicht der Vorwurf, das Sujet, die Idee, deren Wert an sich indessen nicht unterschätzt werden soll, wohl aber das Manuskript. Bereits bei ihm sind nämlich die Grundlagen einer guten Tonfilm-Montage erforderlich. Alle Schwächen im Aufbau, im Tempo und Ausdruck einer Szene, die nachher beim Schneiden das große Kopfzerbrechen verursachen, liegen meist schon im Drehbuch begründet.

Wenn heute von der Montage eines Films so viel Aufhebens gemacht wird, so geschieht dies häufig aus tatsächlichem Respekt vor denjenigen „Scherenmeistern", welche die Virtuosität haben, aus dem vorhandenen Negativmaterial, durch abwechselungsreiches Durch- und Ineinanderschneiden der einzelnen Szenen eine spannende und packende Bildfolge zu erzielen. Eine solche bunte Komposition aus Negativteilen, die in einer vielleicht im Manuskript vorher nicht beabsichtigten, aber der bei der Durchsicht des Materials erkannten besseren Wirkung halber neuschöpferisch zusammengeschnitten werden, scheidet von vornherein beim Tonfilm aus. Damit soll nicht gesagt werden, daß nicht in Ausnahmefällen auch beim Tonfilm Umstellungen möglich sind. Sie zählen aber zu den Seltenheiten und werden stets eine reine Glücksache sein.

Der Tonfilm ist noch mehr an die Zeit und deren Kunstgesetze gebunden als der stumme Film. Eine musikalische oder mit Musik unterlegte Szene kann sowieso nur nach der Musik geschnitten werden. Mithin muß die Aufnahme für den Schnitt gedreht werden und infolgedessen hat das Manuskript diese Voraussetzungen an einem tadellosen Schnitt bereits zu enthalten.

Die Teilung der Manuskriptseite in eine linke und rechte Hälfte — in eine tonliche und bildliche Seite — hat sich bereits als sehr praktisch erwiesen. Es wird damit vermieden, daß ein Fehler im tonlichen Aufbau gegenüber dem bildlichen in irgendeinem Punkte übersehen wird. Ein solches Übersehen kann sich nämlich zu einem großen Fehler entwickeln, der erfahrungsgemäß die Wirkung einer Szene stark gefährdet.

Hier trifft man übrigens auf eine der ästhetischen Grundlagen des Tonfilms. War bisher im stummen Film die Begleitmusik des Orchesters eine unumgängliche Notwendigkeit, so war es doch dem Filmästheten niemals zweifelhaft, daß die Musik im stummen Film das Sekundäre ist. Der Ton des Tonfilms dagegen schiebt sich in derartig ausgesprochener Weise in den Vordergrund, das bei dem zu erwartenden Fortschritt des Tonfilms die tonliche Seite das Primäre wird, wenn das nicht heute bereits der Fall ist. (Es wäre aber falsch, anzunehmen, daß dies die Folge des Bestrebens der Autoren sei, für den Tonfilm möglichst musikalische oder reine Sprechstoffe zu wählen. Hier scheint übrigens bei den meisten heutigen Autoren ein gewisser Irrtum vorzuliegen. Die Verwendung z. B. eines Geigers als Handlungsfigur ergibt an sich noch lange keinen guten Tonfilm.

Es darf also mit gutem Gewissen gesagt werden, daß nach Anerkennung und Auswahl eines guten Stoffes die Hauptsache die sorgfältige Betreuung der tonlichen Seite des Drehbuches ist. Alle Fehler im Tempo, in Zeitdauer und in der Dynamik, die hier unbeachtet geblieben sind, rächen sich totsicher am fertigen Film und stellen sich schon bei der Schnittarbeit heraus. Es verschiebt sich also die Filmmontage dahingehend, daß beim guten Tonfilm-Manuskript von vornherein alle Schnittfragen gelöst sein müssen.

Man braucht nun durchaus nicht gleich ängstlich anzunehmen, daß mit der letzten Kurbeldrehung der Tonfilm sein letztes und endgültiges Gesicht bekommen und behalten müsse. Es gibt auch hier — in gewissen Grenzen — Möglichkeiten einer praktischen Retusche. Bei der Arbeit mit der Schere ist es z. B. von Fall zu Fall möglich, einem Sprecher einen Satz ganz oder teilweise wegzuschneiden, seine Sprachpausen zum Zwecke eines gesteigerten Tempos zu verkürzen, ja sogar mit der Schere in der Hand auch einmal Sprünge in die Musik hineinzuschneiden, wie sie der Kapellmeister bei der Begleitung eines stummen Films seinem Orchester ansagt. Hierzu ist natürlich Voraussetzung, daß genügend Bildeinstellungen in einer Szene vorhanden sind, da es sonst unvermeidlich wird, daß in das Bild ein Sprung hineinkommt, d. h. daß der Schauspieler nach dem Herausschnitt eines Satzes plötzlich eine ganz andere Kopfhaltung zeigt als noch im Moment zuvor. Genau so kann man natürlich auch musikalische Wiederholungen aus einem zweiten Negativ in den Film hineinschneiden, um so das Tempo einer Szene ruhiger zu halten.

Harry Halm

spielt in den Ufa-Filmen: „Wenn Du einmal Dein Herz verschenkst" und „Adieu, Mascotte"

Ferientage AN DER Nordsee

Wenn sich die Hitze in den Mauern der Städte fängt, die Straßenzüge drükkende Glut ausströmen und selbst die Nacht keine Kühlung bringt, sondern dumpfe Schwüle über den Häusern brütet, dann packt man gern die Koffer, eilt zur Bahn und läßt sich ans Meer fahren. Die Nordsee hat Heinrich Heine besungen und wie kein zweiter die Reize dieses nordischen Meeres gepriesen, obgleich es in seinen Tagen noch keine bequemen Salondampfer gab, keine Schnellzugsverbindung die Küste dem Binnenlande nahe rückte, sondern die Fahrt nach Helgoland mit vielen Unbequemlichkeiten verbunden war und die Helgoländer Fischer es damals als ihr Privileg betrachteten, die meist seekrank landenden Landratten kräftig zu verspotten. Nun, das hat sich seitdem gründlich geändert, zumal in Heines Zeit das Badeleben noch nicht recht erfunden war und der Großstädter an der See mit Verhältnissen zufrieden sein mußte, die in starkem Widerspruch zu seinen sonstigen Lebensbedingungen standen. Da aber Wasser immer noch keine Balken hat, so sind in den letzten Iahren sogar eine Anzahl Bahnverbindungen entstanden, die den Reisenden aus dem Innern des Landes bis an den Strand bringen, ohne daß er seinen Fuß aus dem D-Zugwagen zu setzen braucht. In neuester Zeit hat man sogar entdeckt, daß die Nordsee nicht nur prächtig ist, sobald die Sonne das Thermometer auf tropische Hitzegrade treibt, sondern auch in den Frühjahrs- und Herbsttagen prachtvolle Erholung bietet. Sogar zum Wintersport laden heute verschiedene Badeorte der Nordsee ein, wenn auch solche, die dem milden Golfstrom nahe liegen, auf dieses Vergnügen verzichten müssen. In den letzten Jahren sind sogar die Amerikaner zahlreicher geworden, die von der Nordsee Stärkung und Erholung ihrer Nerven erwarten. Florida ist ja auch um diese Zeit zu heiß, und Kanadas Küsten haben zu ungleiches Wetter, auch sind sie zu einsam für den modernen Menschen der Großstadt, der Einsamkeit nur ein paar Tage ertragen kann, sie aber hernach drückender als den gewohnten Trubel der Stadt findet. Die Nordsee gibt die richtige Mischung. Sie erlaubt dem, der Ruhe sucht, sich abzusondern und in die Einsamkeit der Dünen zurückzuziehen und gibt jenem, welcher ohne Gesellschaft und buntes Treiben nicht auskommen kann, Gelegenheit, seine Wünsche zu realisieren.

Unsere Bilder bieten einen kleinen Ausschnitt aus dem Strandleben, wie es augenblicklich in den großen Seebädern an der Nordsee herrscht. Ob nun Scheveningen oder sonst wo, die Nordsee wird immer ein beliebtes Reiseziel sein, das jung und alt der verschiedensten Gesellschaftskreise anlockt.

Oben: Der Bademeister von Scheveningen. Mitte: Hochsaison. Die Strandpromenade von Scheveningen mit ihren Hotels, Cafés und den Badegästen Phot. Ufa

Im Kreis: Stiller Winkel im alten Fischerdorf Scheveningen. Unten: Badestrand mit den Zelten des Freibades von Scheveningen Phot. Ufa

Er und Sie und sehr viel Schwindel

Ein lustiger Abenteuerroman

VON LUDWIG von WOHL

8. Fortsetzung

Nachdruck verboten

Sie runzelte die Stirn.

„Das kommt darauf an. Manchmal auch er an meiner Stelle."

„So. Aha. Na ja, sehr interessant."

Er wollte eigentlich Fragen stellen, aber wer wußte denn, ob —

Der Verfolger war natürlich wahrscheinlich ein Detektiv gewesen, irgend so etwas — was mochte die Kleine auf dem Kerbholz haben?

Er gestand sich ganz offen, daß er sich schämte, ihr „so etwas" zuzutrauen. Aber der scharfe Großstädterintellekt lachte ironisch. Man hatte diesem durchtriebenen, verwegenen kleinen Ding gegenüber, das mir nichts, dir nichts vor dem Schutzmann aus dem fahrenden Zug springen wollte, die ängstliche Rücksichtnahme des Gentleman: Nur die Dame nicht in Verlegenheit bringen. Und mehr — schlimmer als das: Man traute sich nicht, sie auszufragen, aus Furcht, dabei jämmerliche Ausflüchte oder — ein Geständnis zu hören zu bekommen, das einem das niedliche Bild verdarb und — na ja — und einem die ganze Atmosphäre von Beihilfe, Mitschuld und so weiter höchst unangenehm auf den Hals schickte.

Ja — jawohl! Und wenn auch! Und wenn es auch so wäre! Es war so viel netter, an ein unschuldiges kleines Mädel zu glauben mit einem hilflosen Stupsnäschen im feinen Gesicht, ein Mädel, dem man beigestanden hat — warum sollte man sich mit Gewalt seine Illusion zerstören? Illusion war vielleicht das Allerwichtigste. Halt den Mund, Robby, und spiel' deine Rolle weiter!

Und das Mädchen:

Er fragt mich nicht — warum fragt er mich nicht — schüchtern ist er doch wirklich nicht. Er muß doch denken, daß ich eine Verbrecherin bin, daß man mich wegen irgendeines Vergehens verfolgt — oder — oder ist er selbst — wer kennt sich denn in diesem Lande voller Gauner aus? Wer sagt mir, daß er nicht auch von dem Papier weiß wie die Jancovics — Wenn die es gewußt haben, kann er ebenso gut — Der Trick mit dem Mantel vorhin — Also ich werde bestimmt nichts sagen. — Er sieht mich sowieso so spöttisch an. Wenn er mich noch lange so ansieht — ich glaube, ich haue ihm kaltlächelnd eine herunter. Und wenn er mich noch so sehr vor Jancovics gerettet hat.

So kam es, daß die anderthalb Stunden bis Ragazza nichts mehr zwischen ihnen gesprochen wurde als ein paar ganz allgemeine Phrasen.

Erst kurz vor der Station wurde sie wieder unruhig.

Man mußte alles daransetzen, um unbemerkt ins Hotel zu kommen.

So viel hatte man von Illyrien schon kennengelernt, um zu wissen, daß es Madame Jancovics inzwischen sehr gut gelungen sein konnte, sich anderweitig Hilfskräfte zu engagieren. Vielleicht erwartete sie sie am Bahnhof von Ragazza mit einer Abteilung bestochener Komitatschis, vielleicht mit dem Polizeipräsidenten des Landes.

„Sie haben Ihren Regenmantel aus dem Zuge geworfen," sagte sie plötzlich, „aber ich sehe, Sie haben da noch einen anderen. Es — ich — könnten Sie mir den Mantel bis zum Hotel borgen?"

Er sah sie mit schräg gehaltenem Kopf an.

„Man muß ein bißchen Sinn für Stil haben", meinte er. „Wie wäre es, wenn ich Ihnen einen Filzhut dazu aufsetzen würde! Hier — den da zum Beispiel?"

Er beugte sich vor.

„Wer darf Sie denn nicht sehen — die Polizei?"

„Nein," fauchte sie, „jemand anders."

„Hm, Sie wollen unbeobachtet ins Hotel kommen — also in den großen Konak von Ragazza — ein anderes Haus gibt es da ja wohl nicht."

„— — —"

„Dann würde ich Ihnen empfehlen, auch dieses Paar Hosen anzuziehen."

Der hilfreiche Schrankkoffer wurde wieder geöffnet.

„Bitte schön, machen Sie in aller Ruhe Toilette, Gnädigste! Ich passe auf, daß niemand hereinkommt."

Agfa-Rollfilm, Agfa-Filmpack für den Sonntag – er ist empfindlicher! Sie bekommen keine unterbelichtete Aufnahme mehr!

Oder photographieren Sie noch nicht? Dann können Sie es mit einer Agfa-Camera lernen. Die Billy kostet nur 36 ℳ.

Agfa

Als er ein paar Minuten später wieder eintrat, stand ein schlanker Junge da in einem viel zu weiten Ulster mit hochgeklapptem Kragen, der ihm unnötig mächtige Proportionen gab. Den Hut trug er tief in die Stirn gezogen.

„Großartig", bewunderte Robby, obwohl ihm die ganze Zeit über bei dem Gedanken nicht recht wohl gewesen war, hier womöglich einer regelrechten — — Quatsch! Das war ja gräßlich, was für kleinbürgerliche Komplexe man in sich trug.

Sie war ein bißchen verlegen und sah ihn vorsichtig und von unten heran an wie ein kleiner Hund.

„Wissen Sie, eigentlich habe ich mir ja eine kleine Belohnung verdient", begann er. „Finden Sie nicht, daß ich —"

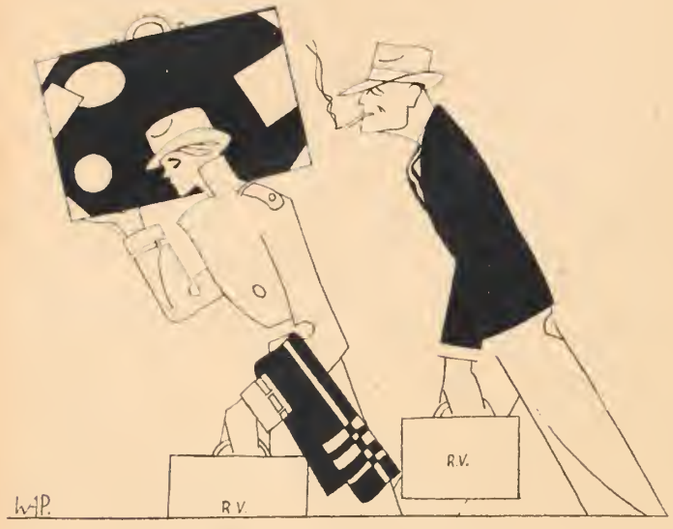
„Da ist Ragazza!"

Der Zug verlangsamte seine Bewegung.

„Ich bin Ihr Sekretär," sagte sie heftig. „Sie müssen zu mir sprechen wie zu einem Mann, ja?"

„Gemacht!" nickte er gehorsam. „Und was die Belohnung —"

„Ragazza", schrie draußen eine übersehnappende Stimme. Der Zug hielt. Robby hob sein Gepäck aus dem Netz. „Wo ist denn Ihr Gepäck?"



„Hier, Schulze, nehmen Sie das Gepäck"

„Verlorengegangen — gestohlen — was weiß ich. Das ist ein scheußliches Land hier."

„Hm."

Er hatte keine Zeit, über diese neue merkwürdige Sache nachzudenken.

„Geben Sie mir meinen Koffer, bitte, zum Fenster hinaus! Ich glaube, den Gepäckträgern hier ist nicht zu trauen."

Er stieg aus dem Wagen und ließ sich die Stücke heruntereichen.

„So — jetzt kommen Sie!"

Dorrit nahm sich vor, auf keinen Fall zu vergessen, daß sie ein Mann war. Energisch und mit finsterem Gesichtsausdruck schritt sie zur Tür und sprang heraus.

„Hier, Schulze, nehmen Sie das Gepäck!" befahl Robby und packte ihr den Sehrankkoffer auf die Schulter. „Haben Sie ihn? — So. — Nehmen Sie noch den kleinen hier — und das Plaid — so — jetzt vorwärts. — Sie haben doch Ihr Billett?"

Schulze keuchte.

„Ich — ich habe es in den Mund gesteckt", brabbelte er. „Sonst — sonst habe ich gar keinen Platz mehr."

„Geben Sie her!"

Robby Valberg nahm seine kleine Handtasche und ging seelenruhig durch die Sperre.

Kofferbepackt folgte Schulze.

„Wo ist der Konak?" fragte Robby den Bahnbeamten auf französisch.

„Gegenüber dem Bahnhof, Monsieur."

„Sehr schön."

Ein ziemlich großer Platz, von einstöckigen Häusern umsäumt. Ein einziger zweistöckiger Bau mit drei erleuchteten Fenstern — das Hotel von Ragazza.

Der Weg dahin spritzte vor Schlamm.

Man fühlte das — zu sehen war nichts mehr.

Von der Mitte des Weges an überfiel Dorrit — oder vielmehr Schulze — der grauenvolle Gedanke, daß die Hosen rutschten.

Es war nur eine Autosuggestion, aber sie machte aus den vierzig Schritten bis zum Konak vierzig Kilometer voller Schrecknisse.

Der schwere Sehrankkoffer auf der Schulter wuchtete und schnitt ein.

Streifte das Plaid nicht mit dem einen Ende durch den Schlamm?

„Zwei Zimmer", befahl Robby Valberg.

Schulze ließ die Koffer herunterfallen und rieb sich mit dem stummen Stoizismus eines alten Sioux Schulter und Handgelenk.

Es ging eine wacklige Stiege hinauf.

Die Räume lagen nebeneinander und hatten natürlich eine Verbindungstür.

Ebenso natürlich fehlte jede Möglichkeit, abzuschließen.

Sie war sehr dankbar, daß er nicht grinste, auch keine Bemerkung machte. Er nahm vielmehr in durchaus ehrerbietiger Form von ihr Abschied, wobei er allerdings auf etwas zu warten schien — wie ein Junge, dem man ein Stück Schokolade versprochen hatte, und der sich nicht recht getraut, daran zu erinnern.

Sie reichte ihm die Hand, überlegte sehr ernsthaft: War es möglich, daß man ihm den Kuß gab, auf den er die ganze Zeit schon wartete?

An und für sich war es natürlich ganz unmöglich — aber man war jetzt in Illyrien — das war schließlich ein Ausnahmezustand.

Freilich — —

Da hatte er schon den Arm um sie gelegt, und sie bekam einen wilden Kuß.

„Na also", sagte er vorwurfsvoll.

„Es fehlt nur noch, daß Sie sagen: Warum nicht gleich so!?" fauchte sie und schlug ihm die Tür vor der Nase zu.

Robby hörte, wie sie ein Möbelstück davorschob, und schmunzelte.

Dann ging er zu Bett und schlug sich, außer mit verschiedenen kleinen Lebewesen lästiger Art, mit einem Haufen verrückter Gedanken herum.

Das konnte von Dorrit Brink nicht behauptet werden.

Allein in dem kleinen, ärmlichen Zimmer, das nur von einem Kerzenstumpf erleuchtet war, fiel ihr plötzlich ein, daß sie ein gutes Recht darauf hatte, müde zu sein.

In demselben Moment spürte sie ihre Knie schwer wie Blei.

Die Augen klappten förmlich zu und waren durch nichts zu bewegen, wieder aufzugehen.

Sie riß sich die Kleider herunter — flüchtig fiel ihr ein, daß sie nicht einmal mehr einen Pyjama bei sich hatte — und Seife — aber für alles das war morgen Zeit genug.

Sie fiel in das Bett, das vielfach gefliekte bäuerliche Kissen enthielt.

Die Leinwand lag ein bißchen feucht auf ihrem müden, nackten Körper.

Das war das letzte, was sie feststellte.

Zwei Minuten, nachdem Robby Valberg das Zimmer verlassen hatte, schlief sie fest wie ein Stein.

*

Trotz ihres festen Schlafes hatte Dorrit allerlei komische Träume.

Frau von Jancovics lief hinter ihr her, nackt, bis auf einen feuchten leinenen Schurz, um ihr das Papier abzujagen. Sie selbst saß in Männerkleidern auf dem Dach eines Eisenbahnzuges.

Aber Frau von Jancovics lief so schnell, daß sie den Zug erreichte, und ergriff sie bei den Beinen. Sie zog ihr die langen, grauen Hosen herunter, die immer länger und länger wurden und die sich abwickelten wie zwei Taurollen.

Dann kam Robby Valberg und schrie: ‚Machen Sie eine leichte Kniebeuge, sonst erschieße ich Sie!' Er hatte eine Kanone mitgebracht, um die sich ewig verlängernden Hosen zu durchschießen.

Der Schuß krachte fürchterlich, und Dorrit sah die riesige Granate langsam auf sich zusegeln. Sie blieb hart unter ihr stecken und explodierte. Das ganze Waggondach flog in die Luft.

Daorrit sah das Land tief unter sich und hörte, wie Frau Gageike ihr etwas zurief. Ja, ja, sagte sie. Es war natürlich acht Uhr, sie hatte wieder zu lange geschlafen. Um neun Uhr mußte man im Büro sein — Stavrides rief mitunter von seiner Wohnung aus an, um festzustellen, ob man da war. — Also herunter mit B II, dem Patentbrett, auf dem Strümpfe und Wäsche lagen. Sie angelte nach der Schnur. — — — Aber wo — was —.

Fortsetzung folgt

FRAGEN
die uns erreichten

Anfragen erbitten wir an die Redaktion des „Film-Magazin", Berlin SW 68, Zimmerstraße 35-41 Scherlverlag. Anlwort erfolgt nur im „Film-Magazin". Die Einsendung von Rückporto hat also keinen Zweck

An viele: Anonyme Briefe werden nicht beantwortet. Bei Manuskriptangelegenheiten bitten wir folgendes zu beachten: Jeder Anfrage ist Rückporto beizufügen. Jede Einsendung eines Manuskripts zur Prüfung ist zwecklos, nur Exposés im Umfange von 2—3 Schreibmaschinenseiten sind zur Einsendung an die Filmindustrie, Regisseure usw. geeignet. Für Verlust der eingesandten Manuskripte kann keine Verantwortung übernommen werden, also soll der Verfasser nur Durchschläge senden, von handgeschriebenen Sendungen (leserlich) eine Abschrift zurückbehalten.

★

Ellen P., Berlin: Douglas Fairbanks wohnt in Beverly-Hills, Hollywood, Kalifornien, U.S.A. Sie können ruhig deutsch an ihn schreiben. — Carl Balhaus wohnt Berlin W 30, Motzstraße 29.

Margot Z. Ch. A. 16: Harry Liedtke ist inzwischen wiederhergestellt. — Wir haben Iwan Petrovich an das fällige Autogramm erinnert. Ernst Verebes wurde am 6. Dezember in New York geboren, ist aber ungarischer Staatsangehöriger. Alfons Fryland erblickte am 1. Mai in Wien das Licht der Welt, Fred Louis Lerch stammt aus Ernsdorf (Oesterreich) und hat am 28. März Geburtstag; Franz Lederer wurde am 6. November in Prag geboren.

E. u. T. Pf., Gablonz: Wilhelm Dieterle kommt von der Sprechbühne zum Film, spielt aber jetzt nicht mehr Theater. Er ist seit mehreren Jahren verheiratet. Gewiß, Dieterle ist auch sehr musikalisch.

Adieu Mimi: Seit wann ist Breslau in Buxtehude umgetauft?! Hoffentlich finden Sie den Kontakt!.

Fräulein Else, Berlin: Elisabeth Bergner ist unverheiratet, gibt Autogramme und liebt alle Blumen. Ein neuer Film mit ihr ist noch nicht angekündigt. Jawohl, sie hat eine Sekretärin. Die Künstlerin spielte bis jetzt in folgenden Filmen: „Der Evangelimann", „Nju", „Donna Juana", „Liebe", „Der Geiger von Florenz", „Fräulein Else".

Ly. K., Breslau: Am besten, Sie wenden sich an den Bromsilberverlag Ross, Berlin SW 68, Alexandrinenstraße 110.

Else H. aus Magdeburg: Iwan Petrovich ist unverheiratet. Lilian Harvey ist nicht mit Willy Fritsch verlobt. Das war nur ein Gerücht. Greta Garbo war noch nie verheiratet. Fritz Alberti wohnt Berlin-Wilmersdorf, Ludwigkirchstraße 9a. Carlo Aldini Berlin W, Martin-Luther-Straße 24. Emil Jannings Esplanade-Hotel. Berlin W, Bellevuestraße. Paul Richter Berlin W, Tauentzienstr. 10. Louise Brooks Eden-Hotel. Berlin W, Budapester Straße, Christa Tordy-Lindtke Berlin-Grunewald. Bismarckallee Nr. 16. Ernst Hofmann Berlin-Halensee, Auguste-Viktoria-Str. 1. Lee Parry Berlin W, Kurfürstendamm 195. Ernst Ruckert Berlin SW, Hallesche Straße 15. Käthe von Nagy Berlin W, Prager Straße 1. Die betreffenden amerikanischen Filmstars wohnen in Beverly-Hills, Hollywood, Kal.

Gustav Fröhlich-Verehrerin, Charlottenburg: Gustav Fröhlich wohnt in Berlin-Westend, Heerstraße 86.

Katja B., Tilsit: Iwan Petrovich ist nicht verheiratet, trägt seinen richtigen Namen, ist sehr musikalisch, war früher bei der Operette, treibt viel Sport und besitzt, last not least, auch ein Auto. Er spricht gebrochen Deutsch.

Albert K., Stuttgart: Harry Piel arbeitet für das Deutsche Lichtspiel-Syndikat, Berlin SW 48, Friedrichstraße 225.

E. E., Freital: Agnes Petersen wohnt Berlin W, Kurfürstendamm 195. Heinrich George Kohlhasenbrück bei Berlin, Baeckestraße 6. Gösta Ekman wohnt in Stockholm, Hjurthagsvägen. Lars Hanson filmt bei der British International in den Elstree-Studios, Hersfordshire, England. Mona Maris wohnt in Beverly-Hills, Hollywood, Kal., U. S. A.

Erich W., Greifenberg: Praktische Ratschläge können wir Ihnen leider nicht geben, da wir Engagements usw. nicht vermitteln. Den genannten Titel gibt es wohl noch nicht.

Filmfreundin M. Sch. i. T.: Olga Tschechowa wohnt Berlin NW 23, Klopstockstraße 20, wurde am 26. April in Alexandropol (Kaukasus) geboren, ist geschieden, hat eine Tochter, gibt Autogramme, treibt viel Sport, war früher Bildhauerin, ging dann zur Sprechbühne und kam zum Film und führt jetzt Regie. Sie ist auch im Leben sehr sympathisch. Ihr neuester Film heißt „Die Liebe der Brüder Rott". — Ihre Bildwünsche sind vorgemerkt. — Lil Dagover ist mit Herrn Witt verheiratet und hat eine Tochter.

Erika K.: Die Karten sind nicht mit Autogrammen vorrätig. Sie können die Bildkarten mit frankiertem Umschlag für die Rücksendung an die betreffenden Künstler senden und um Autogramme bitten. — Bei Künstlern, die außerhalb Deutschlands wohnen, ist die Beilegung eines internationalen Postgebührenscheins nötig.

SONNE... freie Zeit... und...

nichts als Aufnahmen machen mit einem *CINÉ „KODAK"*

Studieren Sie im Kino, wie wunderbar die Freilichtaufnahmen dort sind. Probieren Sie einmal, selbst zu filmen. Es ist so einfach für Amateure mit einem Ciné „Kodak" und macht soviel Vergnügen. Von jedem frohen Wochenende behalten Sie dann einen Film, den Sie immer wieder in Ihrem Heim vorführen können.

Ihr Photohändler führt Ihnen gern und unverbindlich unsere Apparate vor.

CINÉ ›KODAK‹

SIE KÖNNEN IHR EIGENER FILMSTAR SEIN DURCH . . . CINÉ „KODAK"

Werner K., Zürich: Es tut uns leid, Ihnen in Ihrer Angelegenheit nicht behilflich sein zu können. Aber es ist wohl am besten, wenn Sie noch einmal an Dina Gralla schreiben und sie dringend bitten, Ihnen Ihr Manuskript zurückzusenden.

„Napoleon aus Magdeburg": Jawohl, Harry Liedtke wohnt noch immer Berlin-Grunewald, Bismarckallee 16. Sein nächster Film heißt „Die Konkurrenz platzt". Wie sein Reitpferd heißt und ob Liedtke große oder kleine Hunde bevorzugt, wissen wir wirklich nicht. — Iwan Mosjukin wohnt Berlin W, Kurfürstendamm 195, wurde am 26. September in Penza (Rußland) geboren. Die nächsten Filme mit Mosjukin heißen „Manolescu" und „Der weiße Teufel". John Barrymore ist durch die United Artists, 7200 Santa Monica Boulevard, Hollywood, Kalifornien, zu erreichen. — Der Künstler ist mit Dolores Costello verheiratet und wurde am 15. Februar in Philadelphia geboren. Er wird fleißig weiter filmen. — Wladimir Gaidarow erblickte am 28. Juli in Poltawa (Rußland) das Licht der Welt. — Livio Pavanelli wohnt Berlin-Wilmersdorf, Ravensberger Str. Nr. 5. Xenia Desni hat am 19. Januar, Lee Parry am 25. Januar Geburtstag.

Ella H., Gumbinnen: Elisabeth Bergner wohnt Berlin-Dahlem, Faradayweg 15.

Hanna R., Allenstein: Hilde Maroff wohnt Berlin NW 87, Agricolastraße 13/14, Käthe von Nagy Berlin W, Prager Str. 1. Suzy Vernon Paris, 12, Boulevard Soult 46. Harry Hardt Berlin-Halensee, Paulsborner Str. 90. Mary Johnsons Adresse ist zur Zeit nicht bekannt. — Selbstverständlich werden den Filmstars ihre Briefe nachgeschickt, wenn sie auf Reisen sind. — Ob Fred Louis Lerch ein Auto besitzt, entzieht sich leider unserer Kenntnis.

Albin Sp., Berlin: Liane Haid wohnt Berlin-Westend, Württembergische Str. 13, Conrad Veidt Berlin W, Lichtensteinallee 2a, Emil Jannings Esplanade-Hotel, Berlin W, Bellevuestraße. Betty Amann ist durch die Ufa, Berlin SW 68, Kochstraße 6—8, zu erreichen. Werner Krauß gibt Autogramme.

Zwei Filmfreunde in Hasper. Harry Piel gibt Autogramme.

„Harry Piel-Dary Holm": Harry Piel spielte in unzähligen Filmen. Wir nennen Ihnen hier seine bekanntesten: „Was ist los im Zirkus Beely?", „Panik", „Sein größter Bluff", „Seine stärkste Waffe". Piels nächster Film heißt „Der Herr aus Südamerika" („Männer ohne Beruf"). Dary Holm ist seine Partnerin. Harry Piel hat braune Augen und schwarzes Haar.

Charles Rogers-Verehrerin Gerda O., Berlin: Charles Rogers ist durch die Paramount, 5451 Marathon Street, Hollywood, Kal., zu erreichen, wurde in Olathe, Kansas, geboren, ist unverheiratet, gibt Autogramme, treibt jeden Sport, liebt alle Blumen, filmt fleißig, ist im Leben genau so nett und sympathisch wie in seinen Filmen, hat dunkles Haar und dunkle Augen. — Gerda Maurus wohnt Berlin-Wilmersdorf, Hohenzollerndamm 52.

James W. K.: Madge Bellamy ist durch die Fox-Studios, 1401, Western Ave., Hollywood, Kalifornien, zu erreichen.

Elly, Franz Lederer-Verehrerin, München: Franz Lederer wohnt Berlin-Friedenau, Fehlerstraße 4, wurde am 6. November in Prag geboren, ist ledig, trägt seinen richtigen Namen, ist bei der Sprechbühne und seit kurzer Zeit beim Film. Er debutierte in dem Henny Porten-Film „Zuflucht", spielte dann in „Die seltsame Nacht der Helga Wangen", danach „Die Büchse der Pandora" und endlich „Die wunderbare Lüge der Nina Petrowna". Da der Künstler zur Zeit an Blinddarmentzündung erkrankt ist, konnte er die ihm übertragene Rolle in dem Aafa-Film „Die fidele Herrenpartie" nicht spielen. Seine Rolle ist nun von Walter Rilla übernommen worden. Olga Tschechowa wohnt Berlin NW 23, Klopstockstraße 20, und spielte u. a. in folgenden Filmen: „Schloß Vogelöd", „Nora", „Der verlorene Schuh", „Brennende Grenze", „Nachtwelt", „Weib in Flammen", „Diane". Ihr neuester Film ist „Die Liebe der Brüder Rott". Lilian Harvey wohnt Berlin W 15, Düsseldorfer Straße 47, Willy Fritsch Berlin W, Kaiserdamm 95.

Autogrammliesel: Ueber 20 Fragen stellen, ist wohl ein wenig zuviel! Wir beantworten Ihnen hiermit einige Ihrer Fragen. Die übrigen Fragen finden Sie an anderer Stelle beantwortet. Wenn Sie an die Filmstars schreiben, so dürfen Sie getrost ihren Künstlernamen, also den Namen, unter dem sie in der Welt bekannt sind, wählen. Die Post wird sie schon finden. Grete Reinwald wohnt Berlin W, Regensburger Straße 14, Maria Mindzenti Berlin W 15, Duisburger Straße 17, Liane Haid Berlin-Westend, Württembergische Straße 13, Maria Corda Berlin W, Zähringer Straße 19, Grete Mosheim Berlin W, Pariser Straße 27, Dorothea Wieck München, Thierstraße 49.

Käthe Sch., Passau: Da sind Sie wohl im Irrtum: Es gab allerdings vor etwa drei Jahren einen Pat- und Patachon-Film mit dem Titel „Pat und Patachon zum Wintersport". Aber in dem Film „Liebe im Schnee" spielen nicht Pat und Patachon, sondern Maria Paudler, Livio Pavanelli und Georg Alexander die Hauptrollen.

Hedwig L., Karlsruhe: Die Simonie in „Bin ich Ihr Typ?" wurde von Josephine Dunn verkörpert. Die Dernssa hat ihre Räume in Berlin SW 48, Friedrichstraße 13. Sie hat deutsche und russische Filme in ihrem Verleih.

Alice W., Charlottenburg: Gunnar Tolnaes weilte kürzlich auf einige Tage in Berlin, wo er im Hotel Kaiserhof Wohnung genommen hatte. Er befindet sich jetzt auf einer Erholungsreise in der Schweiz und danach an der Riviera. Im August wird der Künstler in Oslo im „Neuen Theater" auftreten. Aber man hofft, ihn in absehbarer Zeit auch wieder für einen Film zu gewinnen. Tolnaes hat noch einen älteren Stiefbruder, der Jurist ist; seine Eltern sind schon viele Jahre tot. — Er hat seine eigene Wohnung in Oslo, Nils Juelsgate 45. Jawohl, er treibt jeden Sport; für das Skilaufen ist er ja als Norweger prädestiniert. Tolnaes hat viel Humor, aber der Grundzug seines Wesens ist ernst. Ihr Bildwunsch ist vorgemerkt. — Sie dürfen Fragen stellen, soviel Sie mögen.

Filmfreunde M. und P. aus Leipzig: Brigitte Helm ist mit Richard Weißbach verheiratet. Nein, es gibt keine Postkarten von ihm. Wir nehmen an, daß er Autogramme gibt, wenn er darum gebeten wird.

Wilde Orchideen: Greta Garbo stammt aus einer Nicht-Schauspielerfamilie. — Ina Claire, die junge Gattin John Gilberts, ist eine bekannte amerikanische Operettensängerin. Nils Asther ist Schwede, in Matmö geboren. Greta Garbo ist hellblond und blauäugig. Gewiß, die Möglichkeit besteht, daß sie doch noch wieder einmal mit John Gilbert filmt.

Wilhelm S., Stuttgart: „Die Frau im Mond" ist noch nicht uraufgeführt. Außer in diesem Film spielte Gerda Maurus vorher in „Spione", also nicht in „Metropolis". Ihr nächster Film ist „Hochverrat".

H. H. in W.: Brigitte Helm debutierte in Fritz Langs „Metropolis". Sie spielte noch in folgenden Filmen mit: „Alraune", „Die Yacht der sieben Sünden", „Abwege", „Skandal in Baden-Baden", „Geld — Geld — Geld", „Die wunderbare Lüge der Nina Petrowna". Brigitte Helms neuester Film ist „Manolescu".

E. W., Berlin: Die angefragte Firma ist ein Verlag, der Film-Literatur verlegt und durch ihre Anzeige ihre Bücher empfehlen will.

Edith B., Münster: „Das Modell vom Montparnasse" ist kürzlich fertiggestellt worden. Lilian Harvey ist nicht mit Willy Fritsch verlobt. Ihre Grüße sind ausgerichtet, die Bildwünsche vorgemerkt.

Alois R., Bad Aibing: Ihre Grüße sind Grete Mosheim und Margarete Schlegel bestellt.

Guido N., Essen: In „Wenn die Schwalben heimwärts ziehn" („Der Fremdenlegionär") spielte neben Gustav Fröhlich, Oskar Marion, Dorothea Wieck noch Rio Nobile.

Erich J., Meerane: Margot Landa wohnt Berlin W, Kurfürstendamm 11, und filmt fleißig. Dolores Costello ist durch die Warner Brothers-Studios, 5842, Sunset Bontevard, Hollywood, Kal., U.S.A., zu erreichen. Louis Trenkers nächster Film ist „Der Ruf des Nordens". Agnes Petersen-Mosjukin wohnt Berlin W, Kurfürstendamm 195.

K. H. C.: R. Keane ist durch die Universal-Studios, Universal-City, Kalifornien, U.S.A., zu erreichen.

Mimi K., N.-Sch.: Elisabeth Bergner wurde am 17. April in Wien geboren und wohnt Berlin-Dahlem, Faradayweg 15. Ruth Weyher war früher auch sehr viel bei der Sprechbühne tätig. Jacques Catelain wurde in Saint-Germain-en-Laye geboren. — Lilian Harvey ist nicht mit Willy Fritsch verlobt. Das war nur ein Gerücht. Außer in den genannten Filmen spielte Lilian Harvey noch in „Die Liebschaften der Hella von Gilsar", „Vater werden ist nicht schwer", „Liebe und Trompetenblasen". Ihre nächsten Filme sind „Adieu Maseotte" (Das Modell vom Montparnasse) und „Wenn du einmal dein Herz verschenkst" (Der Vagabund vom Aequator). Conrad Veidt wohnt Berlin W, Liehtensteinallee 2a.

G. M., Berlin: Ihre Frage nach diesem Schauspieler finden Sie an anderer Stelle beantwortet. — Brigitte Helm ist mit Richard Weißbach verheiratet. Ihre Wohnung ist in Berlin-Dahlem, Im Winkel 5.

Martha K., Augsburg: Den Admiral Nelson in „Die ungekrönte Königin" spielte Victor Varconi. Er ist durch die First National-Studios, Burbank-Hollywood, Kal., zu erreichen. — Der Baron Ostermann im „Patriot" wurde von Neil Hamilton dargestellt. — Ramon Novarro ist nicht mehr in Berlin. In diesem Jahr wird er auch voraussichtlich nicht mehr nach Deutschland kommen. Sein Operngastspiel ist verschoben worden.

Irmgard G.: Erna Morena wurde in Aschaffenburg geboren. — Hans Mierendorff wohnt Berlin-Friedenau, Stubenrauchstraße 62. Er gibt Autogramme. Mierendorffs nächster Film ist „Das Panzerauto" mit Carlo Aldini. Der Künstler wurde in Rostock geboren.

Drei Ramon Novarro-Verehrerinnen aus Stuttgart: Ramon Novarro ist mittelgroß, schlank, hat am 6. Februar Geburtstag, treibt jeden Sport, liebt Blumen und Tiere. Novarro ist schon seit Wochen nicht mehr in Berlin. Sein Operngastspiel hat er verschoben. — Ihren Brief haben wir leider nicht weiterleiten können.

Uschi, Angelo Ferrari-Verehrerin aus Torino: Diana Karenne ist eine bekannte französische Filmdarstellerin. — Angelo Ferrari ist auch im Leben sehr sympathisch und liebenswürdig. Er treibt sehr viel Sport am liebsten autelt er. Die Marke seines Wagens wissen wir aber trotzdem nicht. Selbstverständlich, er ist auch ein Blumen- und Tierfreund. Ferrari filmt fleißig. Elena Lunda hat dunkles Haar.

Max V., Nürnberg: Hans Beck-Gaden lebt in München. Die in den Schaukästen der Lichtspieltheater ausgestellten Szenenbilder sind im allgemeinen nicht käuflich. — Elisabeth Bergner filmt augenblicklich nicht. Ein neuer Film mit ihr ist bis jetzt auch noch nicht angekündigt. — Die gegenwärtige Adresse der Tänzerin Anna Pawlowa können wir Ihnen leider nicht mitteilen. — Der Film „Ich hab' im Mai von der Liebe geträumt" wurde vor 2—3 Jahren gedreht.

Filmfreundin Erna aus Berlin: Nein, Sie belästigen uns mit Ihren Fragen ganz und gar nicht. — Selbstverständlich dürfen Sie die Filmstars um Widmungen bitten. Walter Rilla wohnt Berlin-Charlottenburg, Wacholderweg 6. Gustav Fröhlich trägt seinen richtigen Namen, Liane Haid ist die Schwester von Grit Haid. Mady Christians' neuester Film heißt „Priscillas Fahrt ins Glück".

Ede-Rita v. P., Saarbrücken: Am besten, Sie wenden sich in Ihrer Angelegenheit an die National-Film A.-G., die den betreffenden Film in ihrem Verleih hat. Iwan Petrovich filmt bei verschiedenen Firmen. Seine nächsten Filme werden aber nur von der Greenbaum hergestellt.

Ruth M., Berlin: Den Kurt von Holstein in „Verirrte Jugend" spielte Rolf von Goth. Er wohnt Berlin SW, Halleseches Ufer 25. Seine Filmschwester wurde von Hanni Reinwald verkörpert, die in Berlin W, Kurfürstendamm 37, Pension Regina, wohnt. Hilde van Straaten wurde von der Französin Dolly Davis dargestellt; die Künstlerin wohnt Paris 17, 40 Rue Philibert Delorme.

Werner S., Breslau: Suzanne Delmas' ständige Adresse ist Paris, 12 Avenue de Villars. Sie gibt Autogramme. Sie können auch Deutsch an die Künstlerin schreiben.

Lya Mara-Verehrerin, Hameln: Lya Mara ist noch immer in Amerika. — Karina Bell spielte in folgenden Gunnar Tolnaes-Filmen: „Die Insel der Erfüllung", „Fräulein Sherlok Holmes", „Die Lieblingsfrau des Maharadscha", "Klein Dorrit", „Wenn Mädchen träumen". Vor einiger Zeit spielte sie in Deutschland eine der Hauptrollen in der „Revolutionshochzeit". — Henny Porten liebt alle Blumen. — Das gewünschte Photo können Sie durch den Verlag „Illustrierte Filmwoche", Berlin SW 68, Kochstraße 6-8, beziehen. — Ihre Filmkenntnisse sind wirklich fabelhaft.

Gg. K., Geislingen: Die Emelka verpflichtet für ihre Produktion immer wieder andere Regisseure, wie es die meisten Firmen tun. Es haben dort in letzter Zeit u. a. gearbeitet: Karl Grune, Franz Osten, Franz Seitz, Willy Reiber. Harry Piels neuester Film ist „Männer ohne Beruf" (Der Herr aus Südamerika). Wenn Sie Autogramme von Filmstars haben möchten, so müssen Sie immer die jeweilige Bildkarte und adressiertes, frankiertes Rückkuvert beifügen.

Phot. M.-G.-M.

GRETA GARBO UND NILS ASTHER

in ihrem neuesten Film „Wilde Orchideen"

Livia W., Düsseldorf: Die genannte Schauspielerin ist nicht bekannt. Wir können Ihnen daher auch ihre Adresse nicht nennen.

Emma H., München: Die Beschreibungen von „Geschlecht in Fesseln" und „Die Heilige und ihr Narr" erhalten Sie durch den „Illustrierten Filmkurier, Berlin W 9, Köthener Straße 37. Bildkarten von Filmstars bekommen Sie in jeder großen Papierhandlung. — Mary Johnson ist zur Zeit nicht in Berlin. — Der nächste Film mit Lien Deyers und Wilhelm Dieterle heißt „Triumph des Lebens".

Luise S., Berlin: Emil Jannings gibt Autogramme. Sie können ihn also ruhig darum bitten. Er wohnt im Esplanade-Hotel, Berlin W, Bellevuestraße.

Lisa H., Dresden: Ramon Novarro ist ledig, liebt alle Blumen, ist nicht mehr in Berlin. Sein richtiger Name ist Ramon Samoniegos. Wir nehmen an, daß der Künstler blonde sowie brünette Frauen liebt. „Die Dame hinterm Vorhang" ist in Berlin schon uraufgeführt worden. „Der Heide" noch nicht. — In der Berliner Presse erhält Novarro meist gute Kritiken. — Jawohl, Emil Jannings gilt als der größte Filmschauspieler der Welt, und Brigitte Helm zählt ebenfalls zu den ersten Darstellerinnen des deutschen Films. Die Lorenza in „Cagliostro" spielte Renée Héribel, die Jeanne de la Motte wurde von Ila Meery dargestellt.

Hilde D., Wiernsheim: Senden Sie Ihr Manuskript in Form eines kurzen Exposés an die dramaturgischen Abteilungen der Filmgesellschaften, wie Ufa, Berlin SW 68, Kochstraße 6—8, Aafa, Berlin SW 48, Friedrichstraße 223, National, Berlin SW 48, Friedrichstraße 10, Terra, Berlin SW 68, Kochstraße 73. Sie haben hier die Gewähr, daß es bestimmt gelesen und geprüft wird.

Hertha Sch., Leipzig: Iwan Petrovich ist durch die Greenbaum, Berlin SW 68, Kochstraße 64, zu erreichen. Er ist unverheiratet, gibt Autogramme und filmt augenblicklich in Berlin „Der Günstling von Schönbrunn". Wie Sie es „anstellen" sollen, ihn persönlich kennen zu lernen, müssen Sie selbst am besten wissen.

M. Th., Güstrow: Ramon Novarro ist nicht mehr in Berlin. Seine augenblickliche Adresse dürfen wir Ihnen auf Wunsch des Künstlers leider nicht verraten. Novarro ist Mexikaner, unverheiratet und kommt in diesem Jahre nicht mehr nach Deutschland. Sein neuester Film heißt „Die Dame hinterm Vorhang".

Filmfreundin P. aus Frankfurt a. d. Oder: Den Hans Sachs im „Meister von Nürnberg" spielte Rudolf Rittner, der Walter wurde von Gustav Fröhlich dargestellt. Harry Liedtke war an einer Blinddarmentzündung erkrankt, befindet sich jetzt auf dem Wege zur Besserung und wird schon im Juli wieder seiner Filmarbeit nachgehen. Bruno Kastner filmt noch. Jack Trevor wohnt Berlin W, Bendlerstraße 9. Sein neuester Film ist „Champagner" mit Betty Balfour.

Frau Marga G., Ludwigshafen: Wenn Sie Ihren Sohn zum Film bringen wollen, so ist es am zweckmäßigsten, Sie setzen sich einmal unmittelbar mit den Filmgesellschaften in Verbindung. Da wir keine Engagements vermitteln, können wir Ihnen leider keine praktischen Ratschläge erteilen.

Filmolly, Artern: Iwan Kowal-Samborski ist unverheiratet und wohnt Bln.-Grunewald, Paulsborner Straße 46. Er ist seit etwa zwei Jahren beim deutschen Film, filmte aber schon früher in Rußland. — Liane Haid ist rotblond. Außer Henny Porten und Evelyn Holt haben nur noch ganz wenige, z. B. Marcella Albani, keinen Bubikopf. — Anny Ondra war Tänzerin, bevor sie zum Film kam. — Lilian Harvey ist noch jünger als Sie geschätzt haben. — Aber natürlich, man muß u. a. auch schlank sein, wenn man Filmstar werden will. — Viola Garden ist seit 2 bis 3 Jahren beim Film. Wo „Der Jäger von Fall" im Augenblick läuft, können wir Ihnen leider nicht sagen. In Berlin jedenfalls nicht. Gerda Maurus wohnt Berlin-Wilmersdorf, Hohenzollerndamm 52. Ihr nächster Film ist „Hochverrat" mit Gustav Fröhlich als Partner.

Erich B., Halle: Dolly Davis wohnt Paris 17, 40 Rue Philibert Delorme, Suzy Vernon Paris 12, Boulevard Soult 46. Sie können Deutsch an sie schreiben. Die Adressen der anderen Künstlerinnen sind im Augenblick nicht bekannt. — Die genannten Filmstars haben wir an die fälligen Autogramme erinnert. Der Harry-Piel-Film „Männer ohne Beruf" ist mit dem betreffenden Film identisch. Dary Holm ist Piels Partnerin. Der Film erscheint im D. L. S.-Verleih. — Milton Sills und Doris Kenyon sind durch die First National-Studios, Burbank-Hollywood, Kalifornien, zu erreichen. Schreiben Sie ruhig Deutsch an die beiden Künstler.

E. B., Glatz: Paul Heidemann filmt bei verschiedenen Filmgesellschaften. — Die Aafa hat ihre Räume in Berlin SW 48, Friedrichstraße Nr. 223, die Defina Berlin SW 48, Friedrichstraße 10, die Phoebus Berlin SW 48, Friedrichstraße 218.

Emil Elwin, Detektiv, Bremerhaven: Brigitte Helm wohnt Bln.-Dahlem, Im Winkel 5, und wurde am 17. März in Berlin geboren. Das Alter der Filmstars gehen wir grundsätzlich nicht bekannt.

Ruth W. Barmen: Marcella Albani wohnt Berlin W, Paulsborner Straße 13; Colleen Moore ist durch die First National-Studios, Burbank - Hollywood, Kalifornien, U. S. A., zu erreichen. Josephine Bakers Anschrift ist zur Zeit nicht bekannt.

Fr. Lin.: Wenn Sie sich als Filmstatist betätigen wollen, so wenden Sie sich vielleicht einmal an die Filmbörse, Berlin, Benthstraße 1—3. Aber unseres Wissens werden dort nur solche Filmaspiranten angenommen, die eine Arbeit als Artist oder beim Theater nachweisen können.

Anneliese O. aus Bremerhaven: Werner Fütterer, Willy Fritsch, Lilian Harvey und Fred Louis Lerch sind ledig.

Günther Sch., Frankfurt a. d. Oder: Wir werden die betreffenden Künstlerinnen nochmals an die Autogramme erinnern. — Nein, es gibt keine Einbanddecken für das „Filmmagazin".

Karl V., Bln.-Pankow: Die Titelrolle in der „Königin des Weltbades" spielte Imogene Robertson. Sie ist Engländerin, unverheiratet, gibt Autogramme und filmt in Amerika unter dem Namen Mary Nolan. Sie ist durch die Universal-Studios, Universal-City, Kalifornien, U. S. A., zu erreichen. Ihr nächster Film heißt „Mademoiselle Cayenne".

Helge A., Lichterfelde: Cilly Feindt ist durch Feindt-Film, Berlin SW 48, Friedrichstraße 246, Iwan Petrovich durch die Greenbaum, Berlin SW 68, Kochstraße 64, zu erreichen. Jack Trevor hat am 14. Dezember, Anita Dorris am 21. Dezember Geburtstag.

Bubi, Berlin: Den Verteidiger im „Indizienbeweis" spielte Max Neufeld. Xenia Desni hat am 19. Januar Geburtstag. Wann ihre Tochter Tamara auf die Welt gekommen ist, wissen wir leider nicht. Brigitte Helms Partner in „Abwege" waren Jack Trevor und Gustav Diessl.

Wilhelm N., Bln.-Steglitz: Marianne Winkelstern wohnt Berlin W, Uhlandstraße 163, wurde am 24. März in Berlin geboren, ist unverheiratet, gibt Autogramme und treibt mit Begeisterung jeden Sport. Sie tritt wohl fast jeden Abend als Solotänzerin im „Großen Schauspielhaus" auf und wirkte bis jetzt in 2 Liedtke-Filmen mit, und zwar im „Faschingsprinz" und in der „Zirkusprinzessin". In dem kommenden Iwan-Mosjukin-Film „Der weiße Teufel" wird man Marianne Winkelstern in einer großen Tanzszene bewundern können.

NERVÖSE! Zwangsvorstellung., Schwermut, Unruhe, Unlust, Gedächtnis-, Nerven-, Willensschwäche (Rauchen, Trinken, Morphium), **Angst, Befangenheit, Erröten, Neurasthenie, Stottern, Schlaflosigkeit,** Hysterie, Suggestions- und psychoanalytische Behandlung für Gemüts- u. Nervenleiden. **W. Schönewerk,** Neue Grünstraße 20, II. 5—6

Wie komme ich zum **FILM?** Schreiben Sie sofort an **FILM-VERLAG HENNIG, BERLIN-GRUNEWALD, Fm 7**

Werbefilme in den Ufatheatern
ab 1. Januar 1930

nur durch die

Universum-Film A. G., Abt. Ufa-Werbefilm

Berlin SW 19, Krausenstraße 38/39, Fernsprecher Merkur 6065/68

Die Ufa-Theater werden mit

Elektrolux

gereinigt.

Verkaufsstellen:

Berlin W 50, Kurfürstendamm 236, **Berlin S 42,** Oranienstr. 59 / **Braunschweig,** Münzstr. 1a / **Bremen,** Herdentorsteinweg 5 / **Breslau I,** Junkernstr. 38/40 / **Chemnitz Sa.,** Falkeplatz 2 / **Coblenz,** Schloßstr. 35 / **Danzig,** Töpfergasse 23/24 / **Dresden-A.,** Prager Str. 35 / **Düsseldorf,** Steinstr. 2 I / **Essen,** Hauptstr. 27 / **Frankfurt M.,** Mainzer Landstraße 59/63 / **Freiburg,** Kaiserstr. 132 / **Görlitz,** Jakobstr. 16 / **Halle S.,** Magdeburger Str. 56 / **Hamburg 36,** Gr. Bleichen 31 / **Hannover,** Bahnhofstr. 13 / **Kassel,** Obere Königstr. 13 / **Kiel,** Holstenstr. 61 / **Kölu Rh.,** Hohe Str. 64 / **Königsberg,** Münzstr. 17 / **Leipzig C 1,** Rudolphstr. 4 / **Magdeburg,** Breiter Weg 3 b / **Mannheim,** D. 4. 6. / **München,** Salvatorstr. 18 / **Münster,** Rosenstr. 9 / **Rostock,** Steinstr. 15 / **Stettin,** Schillerstr. 13 / **Stuttgart,** Rotebühlstr. 41 / **Wiesbaden,** Wilhelmstr. 18

Außerdem Verkaufsstellen in weiteren Groß- und Mittelstädten des Reiches.

DER FILM
IN DER KARIKATUR

VON ROBERT HEYMANN

Mehr als 160 Seiten stark. Auf bestem Kunstdruckpapier mit vielen Abbildungen

Preis gebunden 12.– RM.

Gegen Voreinsendung oder Nachnahme des Betrages

*

Das Werk gibt zum ersten Male eine Zusammenstellung der zahllosen Bilddokumente, in denen der Stift des satirischen Zeichners der Welt des Films die komischen Seiten abgelauscht hat.

Aus dem Inhalt:

Weltgeschichte im Film – Aus den Kindertagen des Films – Naturgeschichte eines Films – Film-Könige und -Adjutanten – Der Regisseur – Der Dichter – Die Kritik – Der Mann, der alles dreht – Die Niegenannten – Im Glashaus Zwischen den Kulissen – Im Café der Komparsen – Achtung! Aufnahme! – Die Diva Der schöne Mann – Abenteuer, Sensationen und Grotesken – Romantik – Hollywood Erotik Film und Familie – Die Größten ihrer Zeit – Kino

Bestellung erbittet

ILLUSTR. FILMWOCHE G. M. B. H.
BERLIN SW 68, KOCHSTRASSE 6-8
Postscheckkonto Berlin 148272

Dr. Hans Böhm

Unsere Flimmerköpfe

Ein Bildwerk vom deutschen Film

Neue erweiterte Ausgabe. Mit Anschriften, den Telephonnummern und neuesten Bildnissen Ihrer Filmlieblinge. 416 Seiten stark, kartoniert. Gegen Voreinsendung des Betrages von RM 4.40, sonst Nachnahme

ILLUSTRIERTE FILMWOCHE G. M. B. H.
BERLIN SW 68, Kochstraße 6-8
Postscheckkonto Berlin 148272

Wilhelm Lehmann

Öl- und Lackfarben-Fabrik

Farben, Lacke, Leime, Bronzen

engros

Elisabeth-Ufer 5-6 **Berlin SO 36** (Elisabethhof)

Fernsprecher: F 1 Moritzplatz 756

Vorteilhafte Bezugsquelle von

Farben, Lacken und sämtl. Materialien

für die

KINO-MALEREI

Perser Teppiche u.
Deutsche Teppiche

in allen Größen, Riesen-Auswahl!!

Zum Beispiel gute schwere Qualität
3 × 4 Meter** schon für **130 Mark

A. Dahlheim, Kochstraße 6** bis **7

Einzelpreis 40 Pf. für das Heft. Bezugspreis durch die Post monatlich 1.75 M. Verlag: Illustrierte Filmwoche G. m. b. H., Berlin SW 68, Kochstraße 6—8. Schriftleitung A. Rosenthal—Aros, Berlin. Für die Redaktion und Herausgabe in Oesterreich verantwortlich Robert Mohr, Wien I, Domgasse 4. Verantwortlich für Anzeigen Wilhelm Schaefer, Charlottenburg. Anzeigenverwaltung Bepa-Verlag, Berlin W 35, Blumes Hof 5. Kupfertiefdruck: August Scherl G. m. b. H., Berlin SW 68

die Ufa zeigt in allen Theatern die hochaktuelle

Ufa-Wochenschau

in Verbindung mit dem weltumspannenden Nachrichtendienst der Metro-Goldwyn-Mayer

oder

Deulig-Woche

in Verbindung mit dem weltumspannenden Nachrichtendienst der Paramount-News

oder

Opel-Woche

FL.

Stets lebendig und spannend. In charakteristischen Ausschnitten sind die interessantesten Ereignisse der letzten Woche im Bilde festgehalten

Printed in Germany

FILM-MAGAZIN

NUMMER 27 / BERLIN, 6. JULI 1929 / PREIS 40 PFENNIG

Neues Preisausschreiben

Jenny Jugo in „Die Schmugglerbraut von Mallorca"

Auch für Ihre Reise

ein Foto-Apparat oder eine Filmkamera, die ebenfalls nicht teuer ist und von jedermann ohne jegliche Vorkenntnis leicht zu bedienen ist. Sie schaffen sich unvergeßliche Reiseeindrücke!

*

Wir informieren Sie gern unverbindlich über die Anschaffungskosten und Handhabung der Aufnahme- und Wiedergabe-Apparate der Amateur-Kinematographie bzw. der Fotografie. Bitte schreiben Sie uns oder besuchen Sie die Ausstellungsräume der Ufa-Handelsgesellschaft, Berlin SW 68, Kochstraße 8

Film-Magazin

DIE WOCHENSCHRIFT DER FILMFREUNDE

BENGT BERG

spricht zu seinem Film „Die letzten Adler" im „Universum"

Das Halsband der Königin

Wenn eine Kriminalgeschichte sich im Gedächtnis der Welt hundertfünfzig Jahre halten kann, dann muß sie Eigenschaften besitzen, die sie für die Nachwelt interessant macht. Zuviele Kriminalfälle sind vergessen worden. Der Mann mit der eisernen Maske, Kaspar Hauser beschäftigen heute noch die Phantasie und werden mit Für und Wider erörtert; der Gefangene von Hildburghausen aber ist vergessen, obgleich seine Geschichte noch rätselhafter ist als die der beiden obigen Sensationsfälle. Auch der seltsamste Vorfall, die sonderbarsten Ereignisse werden im Laufe der Zeit vergessen, wenn ihre Träger sich nur dadurch zum Gesprächsstoff ihrer Zeitgenossen machen konnten. Es muß eine bedeutende Persönlichkeit, ein Name von historischem Klang in der Kriminalgeschichte verwickelt sein, damit das Ereignis auch auf die Nachwelt kommt. Nun, in der Geschichte vom Halsband der Königin spielt keine andere als Marie Antoinette die Hauptrolle, wenn auch sehr wider Willen. Ja, dieses Ereignis ist deshalb von so großer Bedeutung, weil es den ersten Anstoß zum Untergang des französischen Königtums gab. Zum anderen erhält die Angelegenheit einen besonderen Reiz dadurch, daß sie noch heute vom Zauber des Geheimnisvollen umwittert ist. Man weiß immer noch nicht recht, wie eigentlich durch die banale Tatsache, daß ein Straßburger Juwelier für die Königin ein Collier zu liefern hatte, eine solche Skandalgeschichte mit so bedeutenden politischen Folgen in die Welt gesetzt werden konnte. Aber vergessen wir nicht die Zeit, in welcher sich die Sache zutrug.. Es war das ausgehende achtzehnte Jahrhundert. Nachdem durch das üppige Sinnenleben zu Anfang dieses Jahrhunderts eine Welle von Frivolität durch die maßgebenden Kreise von Paris zog — und Paris war damals die Welt, Amerika teilweise eine französische Kolonie, in die man Sträflinge schickte —, puderte das Rokoko etwas Geist darüber, blieb aber bei allem Witz und aller Grazie dennoch oberflächlich. Die „Aufklärung", der Rationalismus, brachte keine Erlösung, sondern platte Selbstgefälligkeit, die schließlich in einen allgemeinen Katzenjammer ausartete. Wie immer in ähnlichen Zeitläufen — und die Epoche, in welcher wir leben, zeigt manche verwandten Züge mit jenen Tagen, gelangte man schließlich auf einen toten Punkt und warf sich, um die innere Leere zu füllen, dem Mystizismus und dem Aberglauben in die Arme. Geistreiche Menschen, die sich vordem in scharfer Kritik nicht genug tun konnten, ergaben sich hemmungslos übersinnlichen Spekulationen und wurden in der Regel das Opfer jener Abenteuer, an denen die Zeit groß war, und die es in der raffiniertesten Weise verstanden, die Gutgläubigkeit der anderen auszunutzen.. Unter jenen Schwindlern, die sich in den Mantel überirdischer Weisheit hüllten,

Links: Marcelle Jefferson-Cohn
Unten: Fernand False und Diana Karenne *Phot. Engberg*

befand sich auch ein italienischer Bauernsohn, Guiseppe Balsamo, der als Graf Cagliostro durch die Länder reiste und zu dessen Gefolgschaft die großen Skandalgeschichten gehörten. Er hatte die Finger auch in der Halsbandgeschichte — und vielleicht sind alle die anderen Leute, deren Namen mit dieser Kriminalaffäre verknüpft sind — nur die von ihm vorgeschobenen Figuren gewesen, denn wie alle Abenteurer verstand er sich auf die Kunst, andere Leute für sich arbeiten zu lassen. Man hat in den letzten Jahren viel Interesse für Casanova gezeigt, weil er in seinen vielbändigen Erinnerungen in so eleganter Toilette vor die Leser tritt. Jetzt scheint neues Interesse für Cagliostro zu erwachen. Erst kürzlich widmete ihm Richard Oswald einen Film, und nun ist in Paris die Halsbandgeschichte gedreht worden, in der Diana Carenna und eine junge, bildschöne Schauspielerin, Marcelle Jefferson-Cohn, die Hauptrollen spielen. Casanova und Cagliostro kannten sich gut. Sie empfanden sich aber als Konkurrenten, und keiner ließ am anderen ein gutes Blatt. Casanova, der gebildeter war und besser schreiben konnte, hat seinen Gegner nicht nur in den Erinnerungen, sondern in einem eigens zu dem Zweeke geschriebenen Pamphlet: „Selbstgespräch eines Denkers" arg zerzaust. Es ist auch heute noch nicht uninteressant, in dem Büchlein zu blättern. „Der ehrlose Betrüger, heißt es darin, verliert nichts, denn er hat niemals Wert auf Ehre gelegt. Er glaubt nicht daran, deshalb ist er in allen Situationen der Überlegene." Diese Sophistik hat beiden nichts genützt. Casanova wurde im Alter zur komischen

Figur, zum Gespött der Dienstleute des Grafen Waldstein; Cagliostro endete in den Kerkern Roms.

Selbstverständlich bilden die Vorgänge der geheimnisvollen Halsbandaffäre einen vortrefflichen Filmstoff. Natürlich kann man die Figur Cagliostros nicht in den Mittelpunkt eines Filmes rücken, der nur einen Ausschnitt aus seinem abenteuerlichen Leben gibt. Die Hauptrollen müssen natürlich jenen Frauen anvertraut werden, welche die tragischen Heldinnen der Vorgänge sind: Marie Antoinette und die Comtesse de la Motte. Gaston Ravel, der Regisseur des Films, hat sich nicht immer eng an den Roman von Alexander Dumas gehalten, der nun wohl wieder in den Kreis jener Bücher aufgenommen wird, die eine Renaissance durch den Film erleben. Das alte Paris existiert ja nicht mehr, es mußte daher für den Film gebaut werden.

Links: Jean Veber. Oben: Marcelle Jefferson-Cohn
Phot. Engberg

Marietta Miller (oben) mit Jack Trevor in „Moderne Piraten", (Mitte) mit Igo Sym in „Adieu Mascotte", (unten) in „Die Frau ohne Namen"
Phot. Paramount, Matador, Ufa

Arme Marietta!

*

In Baden bei Wien, wo sie zur Kur weilte, ist Marietta Millner vor ein paar Tagen an einer Lungenentzündung gestorben. In dem Jacoby-Film „Die Frau ohne Namen" tauchte sie zum erstenmal auf: jung, temperamentvoll, von sprühender Heiterkeit erfüllt. Hier war ein entwicklungsfähiges Talent, ein erinnerungswürdiges Gesicht, dem eine große Zukunft zu blühen schien. In kleineren Filmen, die der „Frau ohne Namen" folgten, hielt Marietta Millner ihr Versprechen. Der Tod hat jetzt diese junge Kraft vernichtet, die der Ruhm schon berührt hatte. Aber der Film kann über die irdische Existenz hinaus Kunde von einer Persönlichkeit geben, und so wird sich Marietta Millner im Herbst noch einmal ihren Freunden vorstellen. Sie erscheint als Gegenspielerin von Lilian Harvey in dem Ufafilm „Adieu, Mascotte", das alle Verehrer der Harvey — und wer wäre das nicht — so sehnsüchtig erwarten. Marietta Millner spielt darin eine lebenslustige junge Frau, die ihrer Laune die Zügel schießen läßt und sich am liebsten in der Gesellschaft von Künstlern amüsiert. Sie gibt diese Rolle mit einem graziösen Übermut, einer beschwingten Heiterkeit, einer Anmut der Gebärde, die niemals die notwendige Diskretion vergißt. Sie wird sich nicht mehr im Bilde sehen können, wie auch alle ihre künstlerischen Pläne ausgelöscht sind. Arme Marietta!

Die letzten Adler

Photos Bengt Berg

Bengt Berg, der mit den Zugvögeln nach Afrika reiste, der Abu Markub, den seltsamsten Riesenvogel, in den Sümpfen des Weißen Nils aufstöberte und ihn zum erstenmal vor die Kamera bekam, schickt uns jetzt einen Film aus seiner nordischen Heimat, der dem Seeadler das Schwanenlied singt. „Die letzten Adler" überschreibt Bengt Berg diesen Film, worin er, ein Franziskus von heute, den Menschen von den Tieren predigt. Ein Menschenalter später, sagt Bengt Berg, wird es keine Seeadler mehr in Schweden geben. Es gibt heute in Deutschland noch weniger, denn dem Beherrscher des Luftmeeres sind unsere Schützen lebhaft auf das Gefieder gerückt, und vor den neuzeitlichen weittragenden Büchsen hilft heute keine Flucht in den Äther mehr. Mit dem Zielfernrohr kann auch er heruntergeholt werden. Da hilft auch kein Vogelschutzgesetz.. Schweden hat seine Adler, nachdem Bengt Bergs Buch „Die letzten Adler" erschienen ist, zu Naturdenkmälern erklärt und ihren Abschuß, das Ausnehmen ihrer Horste unter eine übrigens nicht sehr hohe Strafe gestellt. Die Beschädigung eines Denkmals wird weit härter bestraft. Auch in Deutschland stehen die Adler unter dem Schutz des Gesetzes, aber leider ist es ebenso unvollkommen und scheitert an der menschlichen Eitelkeit der Jäger, die stolz sind, einen Adler erlegt zu haben. Bei uns erblickt schon die heutige Generation keine Adler mehr, denn die Käfigvögel der Zoologischen Gärten haben wenig mit jenen königlichen Vögeln gemeinsam, die in majestätischer Erhabenheit das Luftmeer durchjagen. Viele Völker und hochgestellte Familien haben den Adler zu ihrem Wappenvogel erkoren, weil er in der Tat ein königlicher Vogel ist, einer der letzten Könige des Äthers. Für die Mitwelt, die den Adler nicht mehr kennt und die auch von alten Sagen nichts mehr weiß, in denen er besungen wird, und für die Nachwelt, die vor den leeren Käfigen der zoologischen Gärten stehen wird, ist Bengt Berg in die unzugänglichsten Gegenden seiner Heimat gezogen

und hat den Adler gefilmt. Er erwartete keine Abenteuer, wie sie ihm auf seiner Reise durch das Land des Weißen Nils zustießen, er wollte nur das Leben des Seeadlers verfilmen und mußte erleben, daß dies heute einem Abenteuer gleichkommt. Und ebenso, wie er in den Papyroswäldern Afrikas umherfuhr, um den Standort des Abu Markub zu entdecken, der sich hartnäckig vor ihm versteckte, mußte er in dem zugänglicheren Schweden nach dem Adler suchen. Denn er wollte ihn nicht, wie er es mit den Zugvögeln getan hatte, in seinen Flug von der Erde aus verfolgen, er wollte ihm im Fluge nahe sein, das Rauschen seiner riesigen Schwingen vernehmen und den Blick des Adlerauges auf den Filmstreifen bannen. Bengt Berg also eilte dem Riesen der Vogelwelt im Flugzeug nach und war dann sehr verwundert, den Adler nicht einmal erschreckt zu sehen, der das schnurrende, geflügelte Wesen, das mit großer Schnelligkeit an ihm vorbeischoß, vielleicht für einen Verwandten aus fernen Urwelttagen hielt, für den Vogel Roch aus den Märchen der Tausendundeinen Nacht. Aber der Tierfreund, der in tausend Meter Höhe den Flug eines der letzten Adler filmte, erlitt das Ikarusschicksal. Er stürzte mit dem Flugzeug ins Meer und war froh, daß die kostbaren Aufnahmen nicht naß wurden. Nun aber galt es, den Adler an seinem Horst zu filmen, und diese Aufgabe erwies sich als noch viel schwieriger. Denn es gab ja wohl noch zahlreiche Horste auf den riesigen Kiefern Schwedens, aber die wenigsten davon erwiesen sich als bewohnt. Und außerdem wählten die Adler in der Regel freistehende Bäume, an die auf keine Weise heranzukommen war. Bengt Berg ging schon mit dem Gedanken um, einen der Bäume, die ein Gelege hatten, Nacht für Nacht so weit zu senken, daß er von benachbarten Bäumen aus den Horst in die Kamera bekommten konnte. Aber dann brachte ihm systematisches Nachforschen die Bekanntschaft mit einem Adlerhorst, worin das Weibchen noch brütete und der für die Kamera zugänglich war. Auf den Wipfeln benachbarter Kiefern ließ sich Bengt Berg ein Versteck bauen, betrat es nur unter dem Schutze der Dunkelheit und harrte den ganzen Tag darin aus.

Bengt Berg ist der erste Mensch, der die Geduld aufbrachte, wochenlang neben dem Horst des Seeadlers auszuharren und das Leben der riesigen Vögel zu belauschen. Merkwürdiges Spiel der Natur — wie bei allen anderen Raubvögeln, ist auch beim Seeadler das Weibchen größer als das Männchen, und führt ein strenges Regiment, wie es nur je in einem Weiberstaat möglich ist. Aber auch wiederum nicht merkwürdig, denn der Adlerin fällt der größere Teil der Sorge um die Nachkommenschaft zu, und die Natur kennt keinen anderen Befehl als den, die Gattung erhalten zu sehen. Die großen Raubvögel, die wenig Feinde haben (der Mensch und seine mörderischen Erfindungen sind in der Natur nicht vorgesehen), schreiten nicht in jedem Jahre zur Brut. Bengt Berg kam an einen Horst, wo das Weibchen drei Eier bebrütete, was selten ist, denn es fällt den Alten schwer, für die Atzung der Jungen zu sorgen. Die Möwen, diese lautesten Schreier der Meeresküste, warnen mit schrillen Schreien, sobald die riesigen Feinde am Himmel auftauchen. Die großen Mantelmöwen kreischen aufgeregt, aber ein Paar ist wohl imstande, den Seeadler vom Gelege abzuwehren. Nur die Eiderenten sind wehrlos, und ihre Küken werden deshalb nur zu leicht eine willkommene Beute für die Adler. Aber den Jungen im Horst müssen Fische am besten munden, denn Bengt Berg konnte beobachten, daß sich die jungen Adler ganz aufgeregt um den Horstrand drängten, sobald einer der Alten mit etwas Blinkendem erschien, das dann jedesmal ein Fisch war. Übrigens, nur das Weibchen atzt. Es hockte immer aufmerksam auf dem Nestrand, riß fachmännisch die Beute in Stücke und schob jedesmal den Bissen nahezu zärtlich in einen geöffneten Schnabel. Es verteilte auch ganz willkürlich, gab mal einem hastig schluckenden Jungen zwei oder gar drei Bissen hintereinander und bedachte ein anderes nur einmal. Der Adlervater saß bisweilen auf dem höchsten Ast der Kiefer, der wie ein Schirm über dem Horst hing und der unter der Wucht seiner Flügel schwankte, und betrachtete aufmerksam die Familie. Denn er, der Kleinere und Gewandtere, fängt die Mehrzahl der Beute, die er, wie ein besorgter Familienvater, an die Gefährtin seines Daseins abgibt. Bengt Berg erlebte dann einen unvergeßlichen Anblick, als eines Tages die Jungen flügge wurden. Den Sommer über waren ihre Schwingen gewachsen. Das Jugendgefieder begann härteren Farben zu weichen, die Adler waren jetzt reif, das Leben auf eigene Faust zu wagen. Sie hockten auf dem Nestrand und schrien und wagten endlich den Sprung ins Ungewisse, flatterten hinaus in die große, unbegreifliche Welt.

Phot. Ufa

Igo Sym

Hauptdarsteller in den Ufafilmen „Adieu Mascotte" und „Wenn du einmal dein Herz verschenkst"

Collen Moore bei einer Tonfilmaufnahme unter der Regie von William Seiter. Das Mikrophon ist beweglich gemacht worden, damit es den Bewegungen der Schauspielerin folgen kann und die Lautstärke nicht verändert wird Phot First National

Hollywoods seltsamster Komparse

Unter den „Extras", die sich mit einer Spezialität den Anspruch auf dauernde Beschäftigung zu sichern suchen, nimmt William Redman wohl die seltsamste Stellung ein, denn seine Aufgabe besteht darin, effektvoll zu sterben. Dem Hauptdarsteller darf ja, nach dem Rezept der Hollywood-Dramaturgie, nichts Ernstes zustoßen, aber wenn ein paar von den Nebenfiguren auf der Strecke bleiben, wenn den schurkischen Gegnern des Helden vom Schicksal die gerechte Züchtigung erteilt wird, dann fühlt sich der Zuschauer befriedigt. William Redman ist jener Komparse, der in allen Filmen, in denen er bisher mitwirkte auf gewaltsame Weise aus dem Leben zu scheiden hatte. Er durfte mit der Sterbeziffer, die er selbst auf 500 angibt, den Rekord halten, selbst wenn er, wie es unter Schauspielern nun einmal der Fall ist, die Summe nach oben abgerundet haben sollte. In den langen Jahren seiner Filmtätigkeit hat er alle Todesarten ausprobiert, die eine auf Sensationen eingestellte Dramaturgenphantasie ersinnen kann. Seine Spezialität sind, wie man sich denken kann, die Wildwest- und Abenteuerfilme, bei denen es immer hoch hergeht. Aber auch in den historischen Filmen, bei denen ja immer einzelne Menschen auf der Strecke bleiben, hat Redman dem Tode ins Auge gesehen. Er wurde unzählige Male gehängt, auf alle nur möglichen Arten erschossen, erstochen, überfahren; auch die besonders gruselige Art des „In-die-Luft-gesprengt-Werdens" hat er etliche Male durchgemacht, teils allein, teils auf einem Schiff inmitten der todesmutigen Mannschaft. Daß er in Chinesenkneipen mit Opium vergiftet und dann geheimnisvoll beseitigt wurde, konnte natürlich nicht ausbleiben. Schließlich ist er in einem Banky-Film im flandrischen Sumpf versunken.

Iwan Mosjukin wird modelliert. Links von ihm sein Regisseur Wiatscheslaw Turjanski

Simba

Reisen durch Afrika sind heute nicht mehr so gefährlich wie vor einem halben Jahrhundert, und die Nachfahren der Livingstone und Stanley haben es leichter. Auch Frauen ziehen jetzt in den afrikanischen Busch oder durchqueren die Wüste, ohne daß ihnen ein Schicksal bereitet wird wie der Holländerin Alexine Tinné, der ersten Afrikareisenden, die in der Wüste von Tripolis ermordet wurde. Sogar Vergnügungsreisen werden heute in die afrikanische Steppe verlegt, und reisende Ehepaare, die sich Inner-Afrika ansahen, kennt namentlich die angelsächsische Welt in großer Anzahl. Unter allen diesen nehmen Martin und Osa Johnson eine besondere Stellung ein. Sie sind nicht die bekannten wohlhabenden Leute, die einen Trip um den Erdball unternehmen und sich dann in einem behaglichen Landhaus in der Heimat von der Reise ausruhen. Die Johnsons leben in der Fremde und nehmen sie in sich auf. Sie erleben die Wildnis und besitzen die Fähigkeit, ihre Reize der zivilisierten Welt mitzuteilen. Sie bedienen sich dazu vor allem des Films, dessen Bildsprache überall verstanden wird, zumal wenn die Bilder mit jener Eindringlichkeit erzählen können, wie es in den Johnson-Filmen der Fall ist. Die reichen amerikanischen Universitäten rüsten seit einigen Jahren Expeditionen aus, um die wenigen, noch unerforschten Gebiete der Erde nach wissenschaftlichen

Osa Johnson

Prinzipien ausbeuten zu lassen. Diese Expeditionen sind mit allen nur erdenklichen Hilfsmitteln ausgerüstet, werden von Spezialisten geleitet und weisen in ihrem Mitarbeiterstab auch Frauen auf, die an Universitäten eine fachmännische Ausbildung genossen haben. Die Johnsons sind aus anderem Blut. Sie sind Weltreisende aus Passion, sie besitzen die Liebe zur Ferne, und deshalb sind die Ergebnisse ihrer Reisen viel aufschlußreicher. Osa Johnson hat nie eine Universität besucht. Sie war eines Tages nichts anderes als das tapfere Mädel einer amerikanischen Kleinstadt, daß es als selbstverständlich empfand, dem geliebten Mann in die Wildnis zu folgen. Ihrer Mutter war dieser Entschluß, was man verstehen kann, nicht recht, und sie versuchte, die Tochter mit allen Mitteln davon abzubringen. Aber Osa war unerschütterlich. Sie wußte, daß sie ein Leben auf sich nahm, wie es für eine Frau ungewöhnlich genannt werden muß. Die erste Reise ging zu den Kannibalen der Südsee und wies Schrecken genug auf. Dann folgte die filmische Aufnahme der afrikanischen Steppe, eine Arbeit, aus welcher der Film „Simba" die schönsten Bilder entnommen hat. Eine ganze Anzahl Jagdexpeditionen, die in den Steppengebieten der großen afrikanischen Seen arbeiteten, unterstützte ihre Tätigkeit durch Filmbilder; und wir haben bereits so viel Jagd- und Völkerkundsfilme aus dieser Gegend der Erde kennen gelernt, daß für eine weitere filmische Ausbeute kein Raum mehr zu sein schien. Die Johnsons beweisen mit „Simba", daß die ostafrikanische Steppe, das letzte Tierparadies des Erdballs, unerschöpflich ist. Sie betrachteten ihre Aufgaben auch ganz anders, als diese Jagdexpeditionen im allgemeinen tun können. Sie kamen nicht, um einen Trip durch das Land zu unternehmen, sondern blieben vier Jahre. Diesmal wurden sie vom New-Yorker naturhistorischen Museum unterstützt, in dessen Auftrag sie das Großwild der Steppe zu filmen hatten. Die Riesen der afrikanischen Erde, Elefanten, Nashörner, Giraffen, Kaffernbüffel, stehen im Aussterben. Nach fünfzig Jahren werden nur mehr spärliche Reste in Reservaten leben, in Natur-

Martin und Osa Johnson

schutzgebieten, deren relative Kleinheit den Riesen und ihrem Wandertrieb nicht genug Raum gewähren kann. Und auch der König der Steppe, Simba, der Löwe, dem dieser Film ein Heldenlied singt, wird nicht mehr in unumschränkter Freiheit, sondern in Gehegen leben.

Über den afrikanischen Löwen sind in den letzten Jahrzehnten so viel widersprechende Urteile abgegeben worden, daß die alte Meinung, er sei der König der Tiere, erheblich ins Wanken geriet. Nun kann natürlich die alte Ansicht, die ihn zu Nobel, dem König der Tiere in dem alten Volksepos, machte, nicht mehr weiter bestehen, denn die Tiere selbst erkennen diese menschliche Rangordnung nicht an. Wohl aber kann behauptet werden, daß er ein königliches Tier ist und nicht das feige Geschöpf, als welches ihn verschiedene Afrikareisende hinstellten, die den Großkatzen nur in Gebieten begegneten, in denen das moderne Mantelgeschoß fürchterlich unter ihnen aufgeräumt hat.

Erst in der freien Steppe, wo der Kampf um die Existenz mit unerbittlichem Ernst, mit vollem Einsatz des Lebens ausgefochten wird, kann sich die wahre Natur eines Tieres entfalten. Die Steppe hat auch andere Lebensbedingungen als das Gebirge. Die Löwen des Gebirges leben nur paarweise, weil sie so am besten die Beutetiere erjagen können, ohne diese, die ja auch nur in kleinen Rudeln leben, zu verscheuchen. In der freien Steppe, die nur wenig Deckung bietet, vereinigen sich die Löwen zu größeren Verbänden, denn ihnen stehen ja die großen Tierherden gegenüber, die oft zehntausend Stück und mehr umfassen. Die großen Pflanzenfresser, die eigentliche Beute der Raubkatzen, verkaufen ihr Leben sehr teuer, und deshalb würden sie mit einem einzelnen Löwenpaar bald aufgeräumt haben, wenn dieses nicht Unterstützung von anderen Löwen erhielte.

Überwältigend sind in „Simba" die Szenen, welche uns die afrikanischen Jäger im Kampfe mit Löwen zeigen. Es ist ja nicht so außerordentlich mutig, mit einer Repetierbüchse von schwerem Kaliber auf Löwen loszugehen. Aber die Afrikaner scheuchen den Löwen auf und lassen ihn in ihre Speere springen. Es sind dies ohne Zweifel die erregendsten Szenen, die jemals gezeigt wurden.

Komödianten vor

Es besteht in vielen Kreisen die absolut unrichtige Ansicht, daß der Tonfilm in seinem Ausmaß beschränkt sei, daß man bei ihm viel weniger Einstellungen brauche, daß sich die Handlung auf einem verhältnismäßig kleinen Raum abspiele.

Wie verkehrt das ist, zeigt die Verfilmung des amerikanischen Romans „Showboat", der in Deutschland unter dem Titel „Das Komödiantenschiff" erscheint.

Showboats hat es im alten Amerika häufig gegeben. Es waren große, pompöse Schiffe, die die großen Ströme hinauf- und hinabzufahren pflegten und an gewissen Zentralpunkten anlegten, um die umliegenden Bewohner mit Kunst zu versorgen.

Man versteht das sofort, wenn man sich daran erinnert, daß es damals ja nicht die großen Millionenstädte gab, daß die Leute verstreut lebten und mit der Kultur im höheren Sinne selten in Berührung kamen.

Diese Komödiantenschiffe boten die besten Autoren jener Zeit, lieferten vorbildliche Aufführungen und zeigten Schauspieler großen und größten Formats

Auftritt der Komödianten

Joseph Schildkraut und Laura la Plante

Otis Harlon, der Kapitän
Phot. Universal

Der Roman selbst schildert die Liebelei des jugendlichen Liebhabers mit seiner jugendlichen Kollegin, die sich schließlich gegen den Willen der Eltern heiraten, die Schauspieltruppe verlassen und nun ein abenteuerliches Leben beginnen. Er verpraßt und verspielt das Geld, kommt mit dem Strafgesetz in Konflikt, aber schließlich löst sich alles wieder glücklich und zur Zufriedenheit. Man versöhnt sich mit der Mutter und fährt, glücklich vereint, weiter den Mississippi entlang, Kunst verbreitend und Geld verdienend.

Unsere Bilder zeigen das wechselvolle Milieu, lassen erkennen, wie vielfältig die

40 Jahren

Aufgabe des Tondichters gewesen ist.

Es fehlt auch nicht an bildlichen Sensationen. Das Hochwasser auf dem Mississippi ist technisch und dramaturgisch spannend und fesselnd.

Die Darsteller bieten wertvolle Leistungen. Interessant ist Laura la Plante in der Hauptrolle. Beachtenswert Emily Fritzroy, die die böse Mama gibt.

Den jugendlichen Liebhaber spielt der junge Schildkraut, der — wenn nicht alles trügt — noch eine große Filmkarriere vor sich hat.

Die wundervollen Aufnahmen auf dem Ohio und Mississippi sind

zwischen Spielleiter und Kameramann. Aus dem Zusammenwirken ist in diesem Fall in einzelnen Bildpartien sicherlich ein wesentlicher Erfolgsfaktor geworden.

Oben: Das Komödiantenschiff

Mitte: Joseph Schildkraut beim Pokerspiel

Unten: Laura la Plante und Alma Rubens

von Gilbert Warrenton gemacht, während Harry Pollard einen neuen Beweis seiner glücklichen Regieführung liefert.

Das Bild wird schon in der nächsten Zeit in Deutschland vorgeführt und sicherlich — nicht nur, weil es ein Tonfilm ist — auf stärkste Beachtung stoßen.

Er sah sich zum Teil vor historische Situationen gestellt, mußte infolgedessen möglichst populäre Kompositionen aus jener Zeit wählen. Das tat er mit viel Geschick und machte populäre Songs zu zugkräftigen Leitmotiven, die immer wiederkehren. Interessant ist die Reproduktion der Schauspielvorstellungen aus jenen Tagen. Glänzend getroffen das Leben und Treiben auf dem „Showboat". Interessant die Verteilung der einzelnen Szenen und selten schön — photographisch sowohl wie darstellerisch — ein paar Liebesszenen, die Flucht in der Nacht, das kleine Kind, das sich die Schauspielvorstellung heimlich ansieht.

Man hat gerade bei der Gestaltung des Hintergrundes in diesem Film ein Musterbeispiel für die Notwendigkeit der congenialen Zusammenarbeit

Rittners Wiederkehr

Zum sechzigsten Geburtstag des großen Schauspielers Rudolf Rittner hat die Ufa den Film „Der Wilderer" wieder hervorgeholt, der durch die Mitwirkung des Künstlers eine besondere Note erhält.. Rudolf Rittner, der aus der Schule des unvergeßlichen Otto Brahm stammt, hat ja die Bühne vor zweiundzwanzig Jahren verlassen und sie als Schauspieler nicht wieder betreten, um gegen die Verrohung der Premieren zu protestieren. Vielleicht aber auch, weil er merkte, daß der Naturalismus, dem er als Darsteller mit jener Hingabe an die Kunst diente, welche dem heutigen Bühnenbetrieb vollkommen abhanden gekommen ist, künstlerisch und namentlich dichterisch im Abstieg begriffen war. Es erregte Aufsehen, als die Nachricht vor sieben Jahren durch die Welt ging, daß es gelungen war, Rudolf Rittner für den

Film zu gewinnen. Er, der sich fünfzehn Jahre in die Einsamkeit seiner schlesischen Heimat zurückgezogen hatte, er, der nur seinen Interessen als Landwirt lebte und sein kleines Gütchen ertragreich zu machen suchte, was ihm nur in bescheidenem Umfang gelang, sollte sich dem Film verschrieben haben, der bei den Theaterleuten immer noch schlecht angeschrieben war? Und doch stellte sich diese Nachricht als wahr heraus. Nach dem „Graf von Charolais", der Rittners erste Filmschritte sah, kamen die „Chronik von Grieshuus" nach der gleichnamigen Novelle Theodor Storms, „Das Glas Wasser", Bergers mit mozartischer Grazie hingezauberte Rokokosymphonie, „Der Wilderer", ein naturalistisches Hochgebirgsdrama, „Die Meistersinger von Nürnberg", die durch Rittners Mitwirkung ihre besondere Note erhielten. Ihm, der sich auf der Bühne durch zwei Jahrzehnte für die Lebensechtheit der Gebärde eingesetzt hatte, mußte der Film besonders liegen. Denn er entlarvt die theatralische Geste und läßt nur gelten, was empfunden und innerlich erlebt ist.

Rudolf Rittner mit Helga Thomas und Joseph Peterhans in dem Ufafilm „Der Wilderer"
Phot. Ufa

Er und Sie und sehr viel Schwindel

Ein lustiger Abenteuerroman

VON LUDWIG von WOHL

9. Fortsetzung

Nachdruck verboten

Sie setzte sich auf und hörte im gleichen Augenblick ein brüllendes Gelächter.

Unten mußten viele Leute sein.

Aber — aber — ach so — was —

Der schwere Sessel, den sie vor die Verbindungstür zum Zimmer ihres neuen Freundes geschoben hatte, lag mitten im Zimmer am Boden, und die Tür war halb offen.

„Ja, was fällt Ihnen denn ein?" sagte sie empört. „Sind Sie denn ganz und gar verrückt?"

Und sie preßte die Kissen an die Brust.

Denn Robby Valberg im Pyjama und mit strubbeligem Haar sah durch die halbgeöffnete Tür seelenruhig zu ihr herein.

Er schüttelte den Kopf.

„Komisch," sagte er, „die ganzen Leute da unten stören Sie scheinbar nicht, aber ich darf nicht einmal —"

Sie sah sich um und schrie auf.

Sekundenlang glaubte sie, noch immer zu träumen.

Da unten stand Kopf an Kopf eine Menschenmenge, meist Männer, und sah lachend und feixend zu ihr herauf.

Und sie hatten auch alle Ursache dazu, zu lachen und zu feixen, denn sie sahen, von keiner Fensterwand gehindert, in das Zimmer eines jungen Mädchens hinein, das nackt, wie es Gott geschaffen hatte, im Bett saß.

„Sie brauchen sich nicht weiter aufzuregen", empfahl Robby Valberg. „Die guten Leute sehen von Ihnen nicht mehr, als man bei uns auf einem Ball von Ihnen sehen würde."

„Wenn Sie nicht sofort ruhig sind und machen, daß Sie wegkommen, werfe ich Ihnen das Kissen an den Kopf!" zischte sie.

„Ich könnte mir nichts Reizenderes vorstellen", sagte er mit einer leichten Verbeugung.

Da erinnerte sich Dorrit, daß das Kissen im Augenblick ihre einzige Bekleidung war, und es verschlug ihr den Atem.

„Wollen Sie mir nicht sagen, was um Gottes willen denn da passiert ist?"

„Ein Erdbeben — ein ganz kleines, unbedeutendes Erdbeben. Das ist hier fast so häufig wie die Flöhe in den Betten. Ihre Fensterwand liegt unten auf der Straße — meine übrigens zur Hälfte auch. Wir waren so todmüde, daß wir es verschlafen haben. Es hat sicher auch nur Sekunden gedauert. Die Architektur dieses Hauses — na also — jedenfalls — ich wachte auf, weil er mir so kalt an den Beinen wurde. Es war kein Wunder — sie hingen durch die Mauer ins Freie."

Längst lag Dorrit wieder in die Kissen eingewickelt, so daß kaum das Näschen hervorsah.

„Was mache ich nur?" wimmerte sie. „Ich kann doch so nicht aufstehen — ich —"

„Nur Mut!" begütigte er väterlich. „Seien Sie ein tüchtiges Mädchen! — Wir beide — Sie und ich — wir werden jetzt den guten Illyriern zeigen, wie Mitteleuropäer Toilette machen."

„Wollen Sie jetzt also endlich mein Zimmer verlassen?" fragte sie aus den Kissen heraus.

„Aber —"

„Wie oft muß man einen Gentleman bitten, das Zimmer einer Dame zu verlassen!?!"

Robby Valberg verließ das Zimmer, und Dorrit begann Kriegsrat zu halten.

Man konnte ja schließlich nicht liegenbleiben, bis die Fensterseite wieder zugemauert war.

Aber wie sollte man aufstehen?

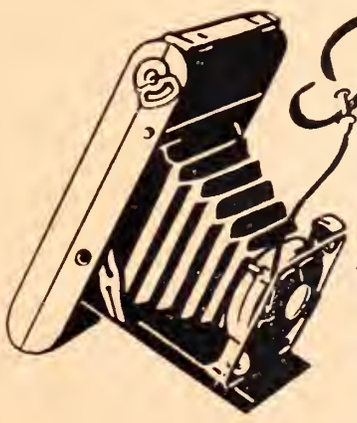
Einen Augenblick bereute sie, ihren Nachbar nicht um Hilfe gebeten zu haben.

Aber ihn jetzt wieder rufen? Auf keinen Fall.

Es war eine entsetzliche Situation. Da lag man auf einem Präsentierteller vor einer Menschenmenge, die in andächtiger Ruhe abwartete, wie man sich aus der Affäre ziehen würde.

Wenn man nur die Kleider gestern in greifbare Nähe gelegt hätte — aber die lagen drüben auf dem Tisch, vier Schritte entfernt.

Was hätte der königlich preußische Oberstaatsanwalt Brink zu dieser Situation seiner Tochter gesagt?



Agfa-Rollfilm, Agfa-Filmpack für den Sonntag – er ist empfindlicher! Sie bekommen keine unterbelichtete Aufnahme mehr!

Oder photographieren Sie noch nicht? Dann können Sie es mit einer Agfa-Camera lernen. Die Billy kostet nur 36 M.

Agfa

Sie erinnerte sich, daß er ihr, als sie sieben Jahre alt war, streng verboten hatte, in einer Kindervorstellung als Hänsel aufzutreten, denn das war eine — es war ja gar nicht auszudenken — eine Hosenrolle!

Eine wilde Entschlossenheit überkam sie plötzlich. Sie riß die Bettdecke um ihren Körper zusammen und setzte sich mit einem Schwung aufrecht.

Ein allgemeines „Ah" von unten bekundete ihr, daß die Bevölkerung von Ragazza vom Beginn der Vorstellung Notiz genommen hatte.

Ohne eine Miene zu verziehen, ging Dorrit, nur in die dicke Bettdecke gehüllt, eine moderne Monna Vanna, zum Tisch, angelte behutsam Kleider und Wäsche und sprang mit ein paar mehr eiligen als wundervollen Schritten zur Tür.

Zur Tür nach dem Flur natürlich.

Es war keine Kleinigkeit, gleichzeitig die Bettdecke zusammenzuhalten, die Kleider nicht fallen zu lassen und die Tür zu öffnen.

Und als sie es endlich geschafft hatte, machte sie die Entdeckung, daß die hölzerne Stiege zum Parterre teilweise eingestürzt war. Es war nicht schwer, hinunterzuturnen — das heißt, wenn man etwas anhatte — aber es war absolut unmöglich, sich vor der Tür anzuziehen.

Hier erst wurde es ihr klar, was für einen gesegneten Schlaf sie gehabt haben mußte.

Also zurück auf den Präsentierteller.

Es gab nur noch eine Möglichkeit — sie schlüpfte wieder ins Bett.

Ihre Rückkehr wurde von draußen mit erfreuten Zurufen begrüßt.

„Bande!" knirschte sie und begann, sich unter der Decke anzuziehen.

Das war nicht leicht, und von unten wurde jede heftige Bewegung mit Freudengeschrei begleitet.

„Wollen Sie jetzt also endlich mein Zimmer verlassen!"

Endlich war sie fertig, setzte sich auf, fuhr in die Schuhe, nahm ihren Hut und verschwand, nicht ohne ihrem bedauernd „Oh" rufenden Publikum einen Blick zugeworfen zu haben, dessen Verachtung, chemisch umgewertet, ganz Ragazza, ja ganz Illyrien einer neuen Eiszeitperiode ausgeliefert hätte.

Eichhörnchenhaft turnte sie die geborstene Treppe hinunter.

Man mußte vor allen Dingen das Badezimmer finden — so konnte man nicht bleiben.

Weder ein Empfangschef noch ein Stubenmädchen, ein Hausknecht oder ein Zimmerkellner waren zu sehen. Das entsprach zwar völlig dem Umstand, daß es in den Zimmern keine Klingeln gab, war aber reichlich unangenehm. Wahrscheinlich holten sich die guten Leute Hilfe für den Wiederaufbau.

Endlich trieb sie ein verräuchert aussehendes, schwarzäugiges Individuum auf, das sie der Reihe nach auf deutsch, italienisch, englisch und französisch nach dem Badezimmer fragte.

„Salle de bain", verstand der Biedere nach einigen Sekunden verdutzten Aufhorchens, nickte mit dem Büffelschädel und winkte ihr, ihm zu folgen.

Durch eine niedrige Holztür ging es auf den hinteren Hof. .

Da stand eine Pumpe, und unter dieser Pumpe ein baumlanger Illyrier, der — sich nicht etwa wusch, sondern — daraus trank.

Wie es dann Dorrit gelang, ein Handtuch und sogar auch Seife aufzutreiben und unter dieser Pumpe Generalreinigung zu vollziehen, war ihr später selbst nicht mehr ganz klar.

Tatsache ist, daß sie zwanzig Minuten nach dem Aufstehen frisch gewaschen in die Wirtsstube trat.

Das ist zweifellos das passendste Wort für den Dinning-Saloon des Grand Hotel von Ragazza.

Das schwarzbärtige Individuum spielte den Kellner.

Die Menschen hier hatten das Erdbeben sichtlich schon längst vergessen. Sie tranken und lachten.

Ihr Helfer von gestern war noch nicht da.

Sie bestellte Frühstück und aß mit großem Appetit Maiskuchen zu starkem, vorzüglichem Kaffee.

Plötzlich fiel ihr siedendheiß ein: Gestern hatte man sich alle erdenkliche Mühe gegeben, um unbeobachtet ins Hotel zu kommen, und jetzt hatte man, der Himmel wußte wie lange, halb Ragazza seinem Lever beiwohnen lassen.

Es gab nur eins: so schnell wie möglich zu Cyprian Mircovich.

„Guten Morgen, Madame!"

Ein hochgewachsener alter Mann in einem malerischen Kaftan, ein schmutziges Turbantuch um den schmalen Schädel gewickelt. Sein langausgezogener Schnurrbart unterstrich noch die Hakennase. Es gab nur ein Kostüm, das ihm noch besser gepaßt hätte: der Schlapphut, die umwickelten Strümpfe und die Steinschloßpistole eines Abruzzenräubers.

„Herr Mircovich sendet mich, Madame," fuhr er in seinem harten Französisch fort, „er hat von Ihrer Ankunft gehört —"

Kunststück! dachte Dorrit Benk.

„— und er erwartet Sie in seinem Kontor. Bitte, mir zu folgen."

Der Würdige verneigte sich und schritt — er ging nicht etwa — feierlich voraus.

Nur einen Augenblick überlegte Dorrit. Es war doch schade, daß man keinen Revolver hatte. Das konnte natürlich eine Falle von Madame von Jancovics sein.

Aber dann überwand sie ihre Bedenken um so mehr, als irgendeine Stimme ihr riet, sich die Begleitung ihres Freundes von gestern zu erbitten.

Eines Freundes, von dem man noch nicht einmal wußte, wie er hieß.

Es war schließlich heller Tag, und man konnte die Augen offen halten. Man war 1901 in Berlin geboren.

Es ging über den schlammstarrenden Bahnhofsplatz durch ein paar Straßen mit unendlich schmutzigen Häusern.

Das Gebäude der Firma Cyprian Mircovich war für illyrische Verhältnisse ein Palast.

Zweistöckig wie der Konak, aber bedeutend solider gebaut. Mit zwei dorischen Säulen, die den Eingang flankierten, und massiver Goldaufschrift darüber.

Dorrits Bedenken schwanden.

Sie wußte von Stavrides, daß Cyprian Mircovich ein zuverlässiger, ehrlicher Kaufmann war.

Und der Anblick dieses Geschäftshauses bestärkte sie in dieser Ansicht.

Zwei Stunden vorher hatte es im Privatkontor des zuverlässigen und ehrlichen Kaufmanns Cyprian Mircovich eine wilde Auseinandersetzung gegeben.

„Sie ist da!"

„Das ist ganz ausgeschlossen!"

„Hasib hat sie mit eigenen Augen gesehen!"

„Hasib ist besoffen wie ein Schwein!"

„Er ist so nüchtern wie du und ich."

„Wie du? Das will noch gar nicht so viel heißen, mein Lieber!"

„Ranka!"

„Was willst du?"

„Ich rate dir, mir gegenüber einen anderen Ton —"

„Du langweilst mich."

„Also, ob du es glaubst oder nicht: sie ist da. Das ist eine einfache Tatsache."

Fortsetzung folgt

FRAGEN die uns erreichten

Anfragen erbitten wir an die Redaktion des „Film-Magazin", Berlin SW 68, Zimmerstraße 35-41 Scherlverlag. Antwort erfolgt nur im „Film-Magazin". Die Einsendung von Rückporto hat also keinen Zweck

An viele: Anonyme Briefe werden nicht beantwortet. Bei Manuskriptangelegenheiten bitten wir folgendes zu beachten: Jeder Anfrage ist Rückporto beizufügen. Jede Einsendung eines Manuskripts zur Prüfung ist zwecklos, nur Exposés im Umfange von 2—3 Schreibmaschinenseiten sind zur Einsendung an die Filmindustrie, Regisseure usw. geeignet. Für Verlust der eingesandten Manuskripte kann keine Verantwortung übernommen werden, also soll der Verfasser nur Durchschläge senden, von handgeschriebenen Sendungen (leserlich) eine Abschrift zurückbehalten.

★

Gina aus Polen: Den Filmgatten von Lil Dagover in der „Lady ohne Schleier" spielte der Finne Uno Somersalmi. Sehr vernünftig, daß Sie nicht auch zum Film wollen! Es ist wirklich so gut wie aussichtslos.

Ly. Z., Würzburg: Es ist nicht notwendig, den Ort der Handlung in einem Manuskript anzugeben, wohl aber die Personen. Die Besetzung der Stars usw. besorgt selbstverständlich die Filmgesellschaft. — Wir machen gleich darauf aufmerksam: es ist für den Laien so gut wie aussichtslos, ein Filmmanuskript zu verkaufen. Man muß nicht allein schriftstellerisch begabt sein und den optischen Blick für das Filmische haben, sondern man muß auch die Technik des Drehbuchs beherrschen.

Frau Margot Sch., Dresden: Gunnar Tolnaes ist nicht mehr in Berlin und weilte nur 3 Tage hier. Er befindet sich jetzt in der Schweiz, danach fährt er an die Riviera. Im August tritt er in Oslo am „Neuen Theater" auf. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird er ein Stück von dem berühmten norwegischen Nationaldichter Gunnar Heiberg spielen. Die Osloer Telephonnummer von Gunnar Tolnaes können wir Ihnen leider nicht sagen. Wir nehmen an, daß der Künstler in absehbarer Zeit auch wieder in Deutschland filmen wird.

„Meine Lieblinge": Vera Schmitterlöw wohnt Bln.-Halensee, Nestorstraße 1, und ist Schwedin. Ihr neuester Film heißt „Flucht vor der Liebe". Die Künstlerin ist groß, blond und blauäugig. Sie gibt Autogramme. Lya Mara ist mit dem Regisseur Friedrich Zelnik verheiratet. — Das „Filmmagazin" erscheint jeden Sonntag.

Martin K. in Merseburg: Wir werden Harry Piel gern an die Autogramme erinnern, empfehlen aber, selbst noch einmal an ihn zu schreiben.

Lieselotte St., Bydgossa: Ernst Petersen ist durch die Sokal-Film, Berlin SW 48, Friedrichstraße 246, zu erreichen. Er ist Norweger und gibt Autogramme. Sein nächster Film ist „Die weiße Hölle von Piz Palü". — Paul Hartmann gibt Autogramme. Jawohl, er ist durch das Burgtheater in Wien zu erreichen. — „Der Mann im Feuer" und „Der Wilderer" wurden schon vor mehreren Jahren hergestellt. Die Filmschwester von Hans Brausewetter in „Höhere Töchter" hieß Margarete Stengritt.

STRONGHEART,
der berühmte Filmhund, starb soeben in Hollywood
Phot. M.-G.-M.

Grete H., Waldenburg: Franz Lederer wohnt Berlin-Friedenau, Fehlerstraße 4, wurde am 6. November in Prag geboren, gibt Autogramme und ist ein großer Blumenfreund. Leider ist der Künstler an Blinddarmentzündung erkrankt und konnte deshalb die ihm übertragene Rolle in dem Aafa-Film „Die fidele Herrenpartie" nicht spielen. — Da wir keine Engagements vermitteln, können wir Ihnen keine praktischen Ratschläge geben, wie man ein erfolgreicher Filmstar wird. Wenden Sie sich, bitte, unmittelbar an die Filmgesellschaften. Aber die Aussichten auf ein Vorwärtskommen sind gleich Null.

Filmfreundin Lilo G., Hindenburg: Reginald Denny wurde am 20. November geboren und ist durch die Universal-Studios, Universal-City, Kalifornien, U. S. A., zu erreichen. — Harry Halm wohnt Berlin-Halensee, Ciceerostraße 57. — Das Alter der Filmstars geben wir grundsätzlich nicht an.

Alwin Sch., Merscheid: Liane Haid wohnt Bln.-Westend, Württembergische Straße 13.

Nur Ivan Petrovich- und Wladimir Gaidarow-Verehrerin: Wladimir Gaidarow ist mit der russischen Schauspielerin Olga Gzowskaja verheiratet. Er wird auch wieder filmen. — Ivan Petrovich gibt Autogramme. Sie dürfen ihm also ruhig schreiben. Er ist passionierter Sportsmann.

Filmratte aus Godesberg: Emmy Lynn und Jaque Catelain spielten die Hauptrollen in „Sonja". Die Titelrolle der „Weißen Schwester" wurde von Lillian Gish verkörpert, ihr Partner war Ronald Colman.

Willy F., Bern: Die Aussichten beim Film sind sehr gering. Und wenn Sie erst 15 Jahre alt sind, so haben Sie noch reichlich Zeit, sich die Sache erst einmal zu überlegen. Da Sie Wert auf eine Filmschule legen, so empfehlen wir die Filmschule in München, Sonnenstr. 15.

A. S., Bern: Natalie Kowanko ist mit dem russischen Regisseur Tourjansky verheiratet. Beide wohnen Berlin W, Kurfürstendamm 47. Maria Jacobinis Adresse ist Berlin W 15, Joachimsthaler Straße 22/23.

E. P., Altona: Der genannte Film mit Lissy Arna führt jetzt den Titel „Schneesturm" und wurde von der Svenska-Film, Stockholm, gedreht. — Wilhelm Dieterle hat auch den Krieg mitgemacht.

Wally L. und Gretel B., Berlin: Fern Andra und Lotte Neumann filmen seit ein paar Jahren nicht mehr. — Maria Pandler und Laura la Plante sind nicht miteinander verwandt, haben aber wohl Aehnlichkeit miteinander. — Wilhelm Dieterle wohnt Bln.-Wilmersdorf, Jenaer Straße 8.

Martin L., Stolp: Den Kurt von Holstein in „Verirrte Jugend" spielte Rolf von Goth. Er wohnt Berlin SW, Hallesches Ufer 25, und gibt Autogramme. — Ivan Petrovich wurde am 31. Dezember in Budapest geboren, ist aber serbischer Staatsangehörigkeit, war früher Ingenieur — im Kriege Husarenoffizier —, dann Operettenbonvivant in Budapest. Im Jahre 1923 wurde er von Michael Kertesz für den Film entdeckt. Petrovich und Rolf v. Goth sind unverheiratet.

Ivan Petrovich-Verehrerin Katja B., Tilsit: Ivan Petrovich wurde im Jahre 1923 von dem Regisseur Michael Kertesz für den Film entdeckt. Sein erster Film wurde in Budapest gedreht. Früher war Petrovich Ingenieur, dann Operettenbonvivant. Den Krieg hat er als Husarenoffizier mitgemacht. Jetzt ist er nicht mehr bei der Bühne. Petrovich hat dunkles Haar und dunkle Augen. Ein Buch über den Künstler gibt es nicht.

Charly P., Tilsit: André Mattoni filmt fleißig und ist auch in Berlin bei der Sprechbühne. Er ist ein großer Sport- und Musikfreund, liebt alle Blumen und ist auch im Leben sehr sympathisch. Er ist seit etwa fünf Jahren beim Film. Ein Buch über ihn gibt es nicht.

Lya aus Hamburg: Erich Waschneck ist zur Zeit in Berlin und hat seine Wohnung in Berlin-Lichterfelde, Hortensienstraße 34.

Ellinor B., München: Ivan Petrovich ist groß. Er besitzt ein Auto. Sein neuester Film heißt „Der Günstling von Schönbrunn". Er ist unseres Wissens ein großer Blumenfreund.

Frau Christel M., Bonn: Es tut uns außerordentlich leid, Ihnen nicht behilflich sein zu können. Auch für eine erfolgreiche Tänzerin ist der Weg zum Filmruhm noch sehr lang. Versuchen Sie es; senden Sie den führenden Filmgesellschaften, wie Ufa, Aafa, National, Greenbaum, Hegewald, Terra usw., Ihre Bilder ein oder stellen Sie sich ihnen persönlich vor. Jedenfalls ist es für eine Anfängerin sehr schwer, auch eine nur ganz kleine Rolle zu bekommen. Die Enttäuschungen sind sehr groß.

Junger Filmfreund aus Trachenberg: Nein, der stumme Film wird nicht durch den Tonfilm verdrängt werden. Es werden immer noch viele stumme Filme hergestellt werden. Hollywood ist ein Vorort von Los Angeles und liegt in Kalifornien. Aber selbstverständlich dürfen deutsche Filmstars auch im Ausland filmen.

Nur Harry Liedtke-Verehrerin, Dresden: Bei welcher Kompagnie Harry Liedtke im Kriege gewesen ist und — wann er einmal nach Dresden kommt, wissen wir leider nicht. Wir haben Liedtke und Brigitte Helm an Ihren Brief erinnert. Ivan Petrovich ist durch die Greenbaum-Film, Berlin SW 68, Kochstraße 64, zu erreichen. Die Adresse der Filmbörse ist Berlin, Beuthstraße 1/3.

Filmfreund Karl W. aus Mannheim: Die Titelrolle der „Leoparden-Lady" verkörperte Jaqueline Logan. In „Sensation im Zirkus" spielten Dolores Costello, Luise Dresser, David Torrence, Jason Robards die Hauptrollen. Lya Mara wohnt Bln.-Westend, Pommernallee 5, befindet sich aber jetzt mit ihrem Gatten Friedrich Zelnik in Amerika. Lya Mara trägt einen Künstlernamen und heißt in Wirklichkeit Lissy Gudowitsch. Ein neuer Film mit der Künstlerin steht im Augenblick noch nicht fest.

Herbert T., Wilmersdorf: Ein Film hat im allgemeinen 6—7 Akte und umfaßt 150—200 Bilder.

Film-Maxe, Nürnberg: Hans Beck-Gadens neuester Film ist „Der Grenzjäger". Der Künstler lebt in München. — Pat und Patachon sind durch die Palladium-Film, Kopenhagen, zu erreichen und geben Autogramme. Ihr nächster Film heißt „Pat und Patachon in Afrika". — Warum Sie auf die Autogramme oft 8—10 Wochen warten müssen, liegt daran daß die Stars durch ihre Tätigkeit sehr stark in Anspruch genommen sind und daß sie sich oft auf Filmreisen befinden, die wochenlang dauern.

G. G., Friedenau: Die Adresse der Mutter des betreffenden Künstlers wissen wir leider nicht.

Elli G., Berlin: Louise Brooks spielt die weibliche Hauptrolle in dem G. W. Pabst-Film „Tagebuch einer Verlorenen". — Edith Jehanne filmt in den Rex Ingram-Studios, Nizza, Frankreich. — Corinne Griffith ist durch die First National, Burbank-Hollywood, Kal., Renée Adorée durch die Metro-Goldwyn-Studios, Culver-City, Kal., Pola Negri durch die Elstree-Studios, Hersfordshire, England, zu erreichen. Emil Jannings wohnt im Esplanade-Hotel, Berlin W, Bellevuestraße.

Bicepip und Rüdibus, Hamburg: Gunnar Tolnaes weilte kürzlich nur 3 Tage in Berlin und konnte daher jetzt noch nicht hier filmen. Der Künstler befindet sich zur Zeit in der Schweiz, fährt dann zur weiteren Erholung an die Riviera und wird im August in Oslo am „Neuen Theater" auftreten. — Der Film „Um seine Ehre" mit Gösta Ekman ist in Berlin schon uraufgeführt worden. Außer „Wilde Orchideen" ist ein anderer Film mit Lewis Stone im Augenblick noch nicht angekündigt. Es werden auch in Amerika neben den Tonfilmen noch stumme Filme gedreht. Die Aufnahmen zur „Frau im Mond" sind vor einigen Tagen beendet; Fritz Lang ist mit dem Schneiden des Films beschäftigt. — Über die Gagen der Stars können wir Ihnen leider keine Auskunft geben.

Werner Fütterer-Verehrerin Gerdi aus Berlin: Werner Fütterer wird höchstwahrscheinlich auch bald in Tonfilmen zu sehen und hören sein. Wo der Künstler seine Sommerferien verleben wird, können wir Ihnen leider nicht sagen. Fütterers nächster Film heißt „Der Mädchenhirt". — Ramon Novarro wird vorläufig nicht in Berlin singen. Wir nehmen an, daß er schon wieder in Hollywood ist und dort seinen Filmpflichten nachgeht.

Berta B., Kiel: Die Cowboyfilme werden immer in Hollywood gedreht. — Ihre Bildwünsche sind vorgemerkt. — Jack Hoxie und Big Boy Williams sind unter Beverly-Hills, Hollywood, Kalifornien, zu erreichen.

Homunculus, Breslau: Olaf Fönss filmte kürzlich in Berlin. Er spielte eine Hauptrolle in dem Film der Deutschen Universal „Triumph des Lebens". Unseres Wissens ist dieser Film jetzt aber fertiggestellt. Wir nehmen an, daß Olaf Fönss schon wieder nach Kopenhagen gereist ist. Seine dortige ständige Adresse ist St. Knudsvey 26. Wir empfehlen, sich zunächst einmal schriftlich mit Ihrer Bitte an den Künstler zu wenden. Olaf Fönss trägt seinen richtigen Namen.

Erich B., Halle: Suzy Vernons Adresse ist Paris 12, Boulevard Soult 46. — Die anderen Künstlerinnen sind zur Zeit nicht erreichbar. Sie sind nicht in Deutschland, und ihre augenblickliche Adresse ist nicht bekannt. — Der betreffende Harry Piel-Film heißt jetzt „Männer ohne Beruf" (Der Herr aus Südamerika), Dary Holm ist Piels Partnerin. Dolly Davis wohnt Paris 17, 40 Rue Philibert Delorme. — Wir haben Lee Parry, Vivian Gibson, Agnes Petersen und Iwan Mosjukin an die fälligen Autogramme erinnert. — Alle Filmstars geben Autogramme.

Etta W.-V., Königsberg: Heinrich George wohnt Kohlhasenbrück bei Berlin, Baeckestraße 6, wurde am 9. Oktober in Stettin geboren und gibt Autogramme. Er ist auch sehr viel an der Sprechbühne tätig, spielte erst kürzlich eine Hauptrolle in der amerikanischen Komödie „Naß oder trocken?" im „Kleinen Theater". Augenblicklich filmt George „Der Sträfling von Stambul".

Lu, Charlottenburg: Gustav Fröhlich wohnt Bln.-Westend, Heerstraße 86, und gibt Autogramme.

Z. r., Coswig-Sachsen: Richard Barthelmess wurde schon als blutjunger Mensch von der russischen Tragödin Alla Nazimova für den Film entdeckt. — Interesse am Filmnachwuchs haben ganz gewiß alle Filmgesellschaften. Trotzdem ist es für den Laien sehr, sehr schwer, festen Fuß im Film zu fassen. Wenden Sie sich einmal an die Ufa, Berlin SW 68, Kochstraße 6—8, an die National, Berlin SW 48, Friedrichstraße 10, an die Terra, Berlin SW 68, Kochstraße 73, an die Aafa, Berlin SW 48, Friedrichstraße 223, an die Deutsche Universal, Berlin W 8, Mauerstraße 82.

Hans T., Leipzig: Eine amtliche Prüfstelle für Lichtspiel-Vorführer befindet sich bei der Kreishauptmannschaft in Leipzig. — Die genannten Künstlerinnen filmen im Augenblick nicht.

E. Z., Riga: Ben Bard lebt in Hollywood, Kalifornien, U. S. A. Nähere Angaben über den Künstler können wir Ihnen leider zur Zeit nicht machen.

E. A. Jessen: Ein Manuskript ist als geistige Arbeit natürlich ohne jeden weiteren Vermerk geschützt. Natürlich muß es eine Originalarbeit sein. Man darf nicht ohne weiteres einen Roman, ein Drama für den Film bearbeiten, sondern muß die Rechte von dem Verfasser oder seinen Erben käuflich erwerben.

Vera, Napoli: Heinrich George wohnt Kohlhasenbrück bei Berlin, Baeckestraße 6, wurde am 9. Oktober in Stettin geboren, er ist unverheiratet. Er kam über die Sprechbühne zum Film und spielt jetzt die männliche Hauptrolle in dem Ufa-Film „Der Sträfling von Stambul".

Garden-Party: Bekannt sind nur Viola und Tilla Garden. Eine Filmdarstellerin Jolanthe Garden ist unbekannt.

Harry Liedtke-Verehrerin Hanny R., Frankfurt: Harry Liedtke ist inzwischen wieder von seiner Krankheit hergestellt und wird schon in allernächster Zeit wieder filmen. Er wohnt Bln.-Grunewald, Bismarckallee Nr. 16, und gibt höchsteigenhändig Autogramme. Sie können es also ruhig wagen, an ihn zu schreiben.

Journalist: Zu Emil Jannings' ersten ganz großen Erfolgen gehörten: „Madame Dubarry", „Der Stier von Olivera", „Das Weib des Pharao", „Anna Boleyn". — „Der letzte Mann" wurde in Deutschland von der Ufa hergestellt und von Murnau inszeniert. Er erschien in Berlin im Jahre 1925.

Ina Esu: Selbstverständlich dürfen Sie auch Filmstars mündlich um Autogramme bitten. Aber Sie müssen mit der Möglichkeit rechnen, daß Sie sie gar nicht sprechen können, weil sie sehr viel im Atelier sind oder auch auf Filmreisen usw. Harry Liedtke, Walter Rilla, Dina Gralla und André Mattoni sind alle große Blumenfreunde. Liedtke wohnt Bln.-Grunewald, Bismarckallee Nr. 16.

Ellie M., Los Angeles: Bitte, geben Sie uns doch Ihre genaue Anschrift an, damit wir Ihnen auf Ihr Schreiben antworten können. Wir hätten Ihnen verschiedenes Interessante mitzuteilen.

F. G.: Maria Paudler hat am 20. Juni Geburtstag.

Walter K., Spandau: Das betreffende Buch erhalten Sie durch den Verlag Max Matthisson, Berlin SW 68, Ritterstraße 71. — Es ist am zweckmäßigsten, wenn Sie Ihre Manuskripte unmittelbar an die dramaturgischen Abteilungen der Filmgesellschaften senden.

H. R., Leipzig: Das Ehepaar Kurt Vespermann-Lia Eibenschütz wohnt Bln.-Grunewald, Caspar-Theiß-Straße 18. — Ihre Bildkarte ist weitergeleitet worden.

Bertel V., Mannheim: Zu unserem Bedauern können wir Ihnen keine Filmdiva nennen, die eine Gesellschafterin oder Haustochter sucht. Am besten, Sie geben einmal ein kleines Inserat im „Filmmagazin" auf.

W., Stettin: Evelyn Holt wohnt Bln.-Charlottenburg, Schillerstraße 121, und hat am 3. Oktober Geburtstag. Elisabeth Bergner erblickte am 17. April das Licht der Welt und hat ihre Villa in Berlin-Dahlem, Faradayweg 15. Olga Tschechowas Ansehrift ist Berlin NW 23, Klopstockstraße 20. Die Künstlerin hat am 26. April Geburtstag. Liane Haid wohnt Bln.-Westend, Württembergischn Straße 13, und hat am 16. August Geburtstag. Mia May wurde am 2. Juni geboren und wohnt Bln.-Halensee, Kurfürstendamm 70. Grete Reinwald hat am 25. Mai Geburtstag und wohnt Berlin W, Regensburger Straße 14. Cilly Feindts Adresse ist Berlin SW 48, Friedrichstraße 246. Sie wurde am 8. April geboren.

Werner B., Bln.-Schöneberg: Grete Mosheim-Homolka wohnt Berlin W, Pariser Straße 27, und hat am 8. Januar Geburtstag.

Frau L. B., Potsdam: Sie haben recht, Rudolph Valentino spielte in „Monsieur Beaucaire" mit Bebe Daniels. Seine Partnerin in „Der Adler" war Vilma Banky. Sie dürfen es uns ruhig glauben. Die Rolle der Zarin in dem genannten Film wurde von Luise Dresser dargestellt.

V. Josef G., Prag: Ihr Gedicht ist sehr nett. Aber einstweilen veröffentlichen wir keine Gedichte und müssen daher leider von einem Abdruck absehen. — Wir nennen Ihnen wunschgemäß einige Filmgesellschaften: Ufa, Berlin SW 68, Kochstraße 6—8, National, Berlin SW 48, Friedrichstraße 10, Terra, Berlin SW 68, Kochstraße 73, Aafa, Berlin SW 48, Friedrichstraße 223, Deutsches Lichtspiel-Syndikat, Berlin SW 48, Friedrichstraße 225.

Alexandra P., Wilmersdorf: Victor Varconi ist nicht mehr in Berlin, sondern wieder nach Amerika zurückgekehrt. Er gibt Autogramme.

Lucia K., Lichterfelde: Die betreffenden Künstler filmen augenblicklich nicht. — Wir empfehlen, Harry Liedtke unmittelbar um ein Autogramm zu bitten. Jawohl, 12 Bildkarten auf einmal ihm zur Unterschrift senden, ist wohl ein wenig zu viel. Fügen Sie auch adressiertes, frankiertes Rückkuvert bei.

Dorothee Sch., Hannover: Gaston Jacquets Adresse ist Paris, 68 Rue Laugier. Außer in „Wenn der weiße Flieder wieder blüht" spielte der Künstler noch in folgenden Filmen: „Der erste Kuß", „Saxophonsusi", „Quartier Latin", „Großstadtschmetterling". Bildkarten von Jacquet können Sie auch durch den Verlag Illustrierte Filmwoche, Berlin SW 68, Kochstraße 6—7, beziehen.

Butz, Charlottenburg: Alfons Fryland wurde in Wien geboren, ist mit Nichtschauspielerin verheiratet, hat keine Kinder, ist sehr musikalisch und filmt fleißig. Zu seinen neuesten Filmen gehören „S. O. S., Schiff in Not" und „Die keusche Kokotte". Fryland war früher Offizier und wurde vor etwa 8 Jahren in Wien für den Film entdeckt. Seine Lieblingblumen sind Nelken. — Harry Liedtke war früher mit der Schauspielerin Proft und danach mit Käthe Dorsch verheiratet, aber nicht — wie Sie schreiben — mit Grete Mosheim. Liedtkes dritte Gattin ist Christa Tordy, die Kusine von Mady Christians.

Lucie H., Hannover: Ihre Bildkarten sind an die Künstler weitergeleitet. Nein, von Willy Fritsch und Gustav Fröhlich ist noch kein Buch erschienen. Im „Orlow" spielten Ivan Petrovich und Vivian Gibson die Hauptrollen, in „Karussel des Todes" Claire Rommer und Anton Pointer, in „Verrat" Jetta Goudal, Victor Varconi, Joseph Schildkraut.

Alfred N., Berlin: Dima Karenne wohnt Paris, 52 Avenue de la Motte-Piquet. Dolly Davis Paris 17. 40 Rue Philibert Delorme, Ita Rina Berlin-Wilmersdorf, Wilmersdorfer Straße 98, Raimondo van Riel Berlin W, Neue Ansbacher Straße 19.

Filmfreundin Grete M. aus Köln: Wir werden die beiden Künstler gern an die fälligen Autogramme erinnern, empfehlen aber, es nach kurzer Zeit selbst noch einmal zu tun.

Susi R. 28: Brigitte Helm hat am 17. März Geburtstag, liebt alle Blumen und ist auch im Leben sehr sympathisch. Ihre Lieblingsfarben kennen wir nicht. Ihre ersten großen Erfolge hatte sie mit „Metropolis" und „Alraune".

Erika D., Barmen: Die betreffende Rolle in der „Lorelei" wurde von Maria Paudler dargestellt.

Elsa F., Wien: Die drei Szenenbilder mit Ivan Petrovich und Alice Terry stammen aus dem Rex Ingram-Film „Die drei Leidenschaften", der in der nächsten Spielzeit in Berlin herauskommen wird. — Helga Thomas ist mit einem Norweger verheiratet. Sie ist nicht an eine bestimmte Gesellschaft gebunden, sondern filmt bald bei dieser und bald jener Firma. Carmen Boni ist mit dem italienischen Regisseur Augusto Genina vermählt, Marcella Albani von dem Regisseur Guido Schamberg geschieden.

Ellen, Breslau: Der Anna Sten-Film „Das Kind des Andern" wurde von dem russischen Regisseur Ewgenii Tscherwjakow inszeniert, von der Sowkino-Film hergestellt und von der Derussa verliehen. Sie können an Tscherwjakow ruhig Deutsch schreiben.

Teddy, Hamburg: Jack Trevor wohnt Berlin W, Bendlerstraße 9, wurde am 14. Dezember in London geboren, ist mit einer Engländerin verheiratet, hat 2 Kinder und gibt Autogramme.

Elfi vom Grunewald: Gustav Fröhlich wohnt Bln.-Westend, Heerstraße 86, begann als Filmstatist und arbeitete sich empor. Welchen Frauentyp Fröhlich bevorzugt, wissen wir tatsächlich selbst nicht. Wenn Sie ihn in „natura" einmal sehen wollen, so müssen Sie seine Premieren besuchen, bei denen er meist anwesend ist.

Unser Preisausschreiben

Trick-Rätsel * ges. geschützt

Die Silben und Buchstaben:

ast — beit — do — en — haus — ist — or — r — ri — s — s — sc — schau — si — sla — stein — tep — thu — uck — us — vi —

sind vor und hinter die Namen zu setzen, so daß auf jeden Punkt ein Buchstabe kommt und 8 neue Worte entstehen.

Bei richtiger Lösung nennen die 8 Buchstaben in der senkrechten Reihe, die durch Stern bezeichnet ist, von oben nach unten gelesen den Namen des populärsten deutschen Regisseurs, der jetzt in Amerika weilt.

Für die richtige Lösung dieses Rätsels setzen wir nachfolgende Preise aus:

1 Preis . . zu RM. 20.–
3 Preise . zu RM. 10.–

Ausserdem

20 Scheckhefte mit je 6 Eintrittskarten
10 Scheckhefte mit je 2 Eintrittskarten

für ein Kinotheater am Wohnort des Gewinners.

Zweckmässig wird das Rätsel ausgeschnitten, ausgefüllt und auf eine Postkarte geklebt. Es kann auch auf der Karte abgezeichnet und dann ausgefüllt werden. Jede Sendung muss die genaue Adresse des Einsenders enthalten.

Berücksichtigt werden nur Lösungen, die bis zum 20. Juli d. Js. in unserem Besitz sind. Für den Fall, dass mehr richtige Lösungen eingehen, als Preise vorhanden sind, entscheidet das Los. Die Entscheidung der Redaktion über die Zuteilung der Gewinne ist endgültig. Schriftliche Anfragen können nicht beantwortet werden. Die Lösung wird mit den Namen der Gewinner in der ersten Augustnummer veröffentlicht.

Elisabeth Bergner-Wilhelm Dieterle-Verehrerin, Z.: Wir werden den Künstler an das fällige Autogramm erinnern. — Elisabeth Bergner gibt Autogramme, Sie können ruhig an sie schreiben. Ihre Bildwünsche sind vorgemerkt. — Leider haben wir in unserer Redaktion für Sie als Stenotypistin keine Verwendung.

Erich K., Berlin: Brigitte Helm wohnt Bln.-Dahlem, Im Winkel 5, und gibt Autogramme.

Olaf Fjord-Schwärmerin, Nürnberg: Olaf Fjords neuester Film heißt „Erotik". Er filmt sehr viel. Das Alter der Künstler geben wir grundsätzlich nicht an.

Frau Lene B., Bielefeld: Elisabeth Bergners Adresse ist Bln.-Dahlem, Faradayweg 15.

Willi, R., Essen: Gustav Fröhlich gibt Autogramme. Sie können ihn also ruhig darum bitten. — Betty Amann wohnt Berlin W, Kurfürstendamm 42.

G. M., Gustav Fröhlich-Schwärmerin, Hatensee: Gustav Fröhlichs neue Adresse lautet Bln.-Westend, Heerstraße 86. Wir nehmen an, daß Fröhlich glücklicher Besitzer eines Autos ist. Welche Farbe dieser Wagen hat, können wir Ihnen leider nicht sagen.

Jakob F., Saarwellingen: Harry Piel wohnt Bln.-Schöneberg, Am Park 12, Willy Fritsch Berlin W, Kaiserdamm 95. Eddie Polos Adresse ist Berlin SW 48, Friedrichstraße 247. Alle drei Künstler geben Autogramme.

Eva Sch., Berlin: Die Tänzerin Ingeborg Carlsson wurde am 7. Juli in Hamburg geboren, ist aber schwedischer Staatsangehörigkeit. Sie treibt Sport und gibt Autogramme.

Gerda A., Freiburg: Ernst Verebes wohnt Berlin W, Emser-Straße 16, wurde am 6. Dezember in New York geboren, ist ungarischer Staatsangehörigkeit, trägt seinen richtigen Namen und gibt Autogramme. Sein Filmdebut war „Der Mann im Sattel". Lissy Arna wohnt Berlin W 9, Lindauer Straße 9, Marlene Dietrich Berlin W, Kaiserallee Nr. 51, Gerda Maurus Berlin-Wilmersdorf, Hohenzollerndamm 52, Carl de Vogt Bln.-Tempelhof, Hohenzollernkorso 55a; Camilla Horn ist, wenn diese Zeilen erscheinen, in Berlin und durch die National, Berlin SW 48, Friedrichstraße 10, zu erreichen.

Kurt Fr., Köln: Erna Morena wurde am 24. April in Aschaffenburg geboren, filmt seit 12 bis 14 Jahren, war früher Krankenschwester und ist eine große Blumen- und Tierfreundin. Ihre Bildkarte ist an die Künstlerin weitergeleitet.

Brigitte Helm-Käthe von Nagy-Verehrerin: Lissy Arna wohnt Berlin W 9, Lindauer Straße 9, wurde am 21. Dezember in Berlin geboren und ist unverheiratet. Lil Dagover hat ihre Villa in Bln.-Westend, Arysallee 4, ist mit Herrn Witt verheiratet und wurde am 30. September in Java geboren. Dina Gralla wohnt Berlin W, Speyerer Straße 22, erblickte am 15. Januar in Warschau das Licht der Welt und ist seit nahezu einem Jahr Witwe. Käthe von Nagy wohnt Berlin W, Prager Straße 4, wurde am 1. April in Subotica, Ungarn (jetzt Jugoslawien) geboren und ist ledig. Lee Parrys Adresse ist Berlin W, Kurfürstendamm 195; die Künstlerin wurde am 25. Januar in München geboren und ist mit Herrn Moldauer verheiratet. — Brigitte Helm hat am 17. März, Henny Porten am 7. Januar Geburtstag.

Bobby N. aus Dresden: Ramon Novarro ist nicht mehr in Deutschland. Willy Fritsch ist dunkelblond. Sein neuester Film heißt „Melodie des Herzens". Wir werden die beiden Künstler an die fälligen Autogramme erinnern. Nils Asther ist nicht in Deutschland. Sein nächster Film heißt „Wilde Orchideen".

Erna K., Berlin: Ernst Stahl-Nachbaur wurde am 6. März in München geboren, wurde im Jahre 1918 von Friedrich Zelnik für den Film entdeckt und ist von Carola Toelle geschieden. Jawohl, sein richtiger Name ist Guggenheimer. Karten von dem Künstler erhalten Sie durch den Verlag „Illustrierte Filmwoche", Berlin SW 68, Kochstraße 6–8.

Ery L. aus Hamburg: Siegfried Arno wurde am 27. Dezember in Hamburg geboren. Er ist mit der früheren Schauspielerin Lya Dahms verheiratet und hat ein dreijähriges Söhnchen.

Filmfreund Oswald M., Frankfurt a. d. Oder: Hans Stüwe wurde in Mecklenburg geboren. Sein Filmdebut war in „Des Königs Befehl". Er spielte dann u. a. in folgenden Filmen: „Feme", „Prinz Louis Ferdinand", „Die Sünderin", „Schülerrahmes", „Anastasia, die jüngste Zarentochter", „Dr. Bessels Verwandlung", „Marter der Liebe", „Caglinstro". Seine nächsten Filme sind „Die Flucht in die Legion" und „Es flüstert die Nacht". — Jawohl, die Hauptrolle in „König der Mittelstürmer" spielte Paul Richter. — Fritz Rasp spielt in dem Fritz Lang-Film „Frau im Mond".

Gertrud Sobetzko aus Kandrzin: „Der Zigeunerprimas" wurde nach der Operette von Julius Wilhelm und Fritz Grünbaum gedreht. Die Verfasser des Drehbuchs sind der Regisseur Carl Wilhelm und der Filmautor Boby Lüthge. Carl Wilhelm wohnt Blu.-Tempelhof, Dreibundstraße 43. Ernst Verebes wohnt Berlin W, Emser Straße 16. Joe May Berlin W, Kurfürstendamm 70. Welche Gagen die Stars für einen Film bekommen, können wir Ihnen leider nicht sagen. Jedenfalls richten sie sich ganz nach ihrer Popularität.

F. D., Mainz: Martin Herzberg wohnt Berlin SO 26, Waldemarstraße Nr. 65a.

Ludwig G., Magdeburg: Ihre Bildkarte ist an den Künstler weitergeleitet.

Gerhard G., Danzig: Die Hauptrolle im „Befehl zur Ehe" spielte Dina Gralla. In dem neuen Harry Piel-Film „Männer ohne Beruf" (Der Herr aus Südamerika), der früher den von Ihnen genannten Titel führte, ist Dary Holm seine Partnerin. Harry Piel war früher Artist, schrieb dann Filmmanuskripte und spielte und inszenierte bald selbst.

P. Oerlikon: Die Rolle der Frau van der Wal in der „Sache mit Schorrsiegel" spielte Helga Thomas. Harold Lloyd wohnt in Beverly-Hills, Hollywood, Kalifornien. Er gibt Autogramme. Maria Solveg wohnt Blu.-Grunewald, Margarethenstraße 5, und gibt ebenfalls Autogramme. — Die genannten Künstler filmen nicht mehr. — Die Filmtochter von Olga Tschechowa in dem Dupont-Film „Moulin Rouge" spielte Ewe Gray; deren Verlobter war Jean Bradin.

Käti vom Regastrand: Willy Fritsch wohnt Berlin W, Kaiserdamm Nr. 95, Werner Fütterer Blu.-Steglitz, Kleiststraße 27, Ernst Verebes Berlin W, Emser Straße 16.

E. O., Schriftsteller: Frau Elsbeth Günther-Jeffert ist durch die Star-Film, Berlin SW 48, Friedrichstraße 218, zu erreichen. — Anton Edthofer filmt deshalb so wenig, weil er sehr beschäftigt bei der Sprechbühne ist. — Die gewünschten Einbanddecken gibt es nicht. — Ihre Bildwünsche sind vorgemerkt.

B. B. Kiel: Den Stefan in „Herzschlag der Welt" spielte Ralph Forbes, John wurde von Ralph Emerson dargestellt. Die nächsten Filme mit Hans Stüwe heißen: „Die Flucht in die Legion" und „Es flüstert die Nacht". — „Der König der Bernina" wurde in Hollywood gedreht.

Martha v. R., Berlin: Die Tänzerin Ingeborg Carlsson wohnt Berlin W 9, Lützowstraße 41. — Selbstverständlich sind die Antworten im Filmmagazin kostenlos.

Richard B., Gröningen: Es ist für den Laien fast aussichtslos, Filmmanuskripte zu verkaufen. Wenn Sie es trotzdem weiter versuchen wollen, so senden Sie Ihre Exposés am besten immer an die dramaturgischen Abteilungen der Filmgesellschaften wie Ufa, Berlin SW 68, Kochstraße 6—8, National, Berlin SW 48, Friedrichstraße 10, Terra, Berlin SW 68, Kochstraße 73. — Die drei Firmen, an die Sie schon geschrieben haben, werden Ihnen sicher noch Ihre Exposés wieder zurücksenden.

P. Ch., Berlin: Livio Pavanelli hat am 8. September Geburtstag und wohnt Blu.-Wilmersdorf, Ravensberger Straße 5. — Wegen einer Filmaufnahme Ihres Vereinsausfluges wenden Sie sich am zweckmäßigsten an Ufa-Werbefilm, Berlin SW 68, Kochstraße 6—8.

Roland B. in Hannover: Es ist nicht so leicht, wie Sie sich anscheinend denken, einen Film zu schreiben, zu verkaufen und in diesem dann selbst eine Rolle zu spielen. Beim Film ist alles überfüllt, und die Aussichten auf raschen Erfolg sind nur sehr gering. Wenn Sie sich trotzdem als Filmdarsteller und Filmschriftsteller betätigen wollen, so müssen Sie vor allem über Ausdauer und Zähigkeit, über filmschriftstellerische Begabung, Branchenkenntnisse und — als Darstelleraspirant — über gutes Aussehen und einigliches Talent verfügen. Und auch dann ist Ihnen der Erfolg noch nicht gewiß.

K.-H., V., Dresden: Die Adresse der Albatros-Wengeroff-Film ist Paris, 26 Rue Fortuny. — Außer den genannten Firmen gibt es noch u. a. Star-Film, Berlin SW 48, Friedrichstraße 218, Orplid-Messiro, SW 68, Zimmerstraße 79—80, Allö-Film, SW 68, Kochstraße 18, Deutsche Vereinsfilm (Fox), W 8, Unter den Linden 16, Deutsches Lichtspiel-Syndikat, SW 48, Friedrichstraße 225.

Artur H., Bernburg: Wenn Sie erst 11 Jahre alt sind, dann haben Sie ja noch reichlich Zeit, zum Film zu gehen. Im übrigen sind die Aussichten dort gleich Null.

Eduard E., Blu.-Karlshorst: Gewiß, Sie können Ihre Exposés an die bekannten Regisseure senden.

Klaire L., Bremen: Brigitte Helm wohnt Blu.-Dahlem, Im Winkel 5, und ist mit Richard Weißbarh verheiratet, der kaufmännisch beim Film tätig ist. Die Künstlerin gibt Autogramme; Sie können es also ruhig wagen, an sie zu schreiben. Brigitte Helm hat die Aufnahmen zu „Manolescu" kürzlich beendet und wird bald mit ihrem neuen Film „Sklavin der Leidenschaft" beginnen.

Beate, Hannover: Wenn Sie zum Film wollen, so senden Sie am besten Ihre Photos an die Filmgesellschaften mit der Bitte um Beurteilung, ob Sie eventuell für den Film geeignet sind. Adressen von Firmen finden Sie an anderer Stelle.

Walter Slezak-Verehrerin, Berlin: Walter Slezak wird auch wieder filmen. Die genannten Filme sind ungefähr vor drei Jahren aufgeführt worden.

Margarete B., Berlin: Die Zeitschriften „Film-Daily", „Film-Weekly", „To-Days Cinema" usw. erhalten Sie in jeder Buchhandlung. — Ihr Bild- und Artikelwunsch ist vorgemerkt. — John Barrymore ist ungefähr so alt, wie Sie geschätzt haben. — Gloria Swanson filmt fleißig. — Die nächsten Filme mit Gustav Diessl heißen: „Die weiße Hölle vom Piz Palü" und „Theater!"

Opernmusik auf der Platte.

Grammophon hat Verdis „Troubadour" als neue Kurzoper herausgebracht. Gelungener Versuch, populäre Klänge echt und tonschön wiederzugeben. Die Azucena der Lotte Dorwald verdient Lobsprüche. Die gleiche Gesellschaft gibt die unsterbliche „Iphigenie"-Ouvertüre von Gluck, unter Richard Strauß heraus. Das ist ein reiner Genuß! Das Spiel der Philharmoniker ist bravourös. — „Die lustige Witwe" ist bei Grammophon in mehreren Platten vertreten. Zunächst gibt es ein charmantes Potpourri; dann krönt sehr munter Max Hansen das Auftrittslied des Danilo. Die gefühlvollste Aufnahme ist aber zweifellos das Vilja-Lied, von Else Koch-Bähm gesungen. Erendig-sentimental, schmeichlerische Klänge, klar und wahr wiedergegeben. Homocord läßt die Ouvertüre zu „Figaros Hochzeit" hören. Dr. Felix Günther dirigiert. Lebendig und anmutig. Präzise Leistung des Berliner Sinfonie-Orchesters. — Electrola präsentiert Schaljapin in Boitos „Mephistophele". Manchmal erschreckt die Stoßkraft des Baß-Phänomens. Vorbildlich reproduziert.

Wie komme ich zum **FILM?** Schreiben Sie sofort an
FILM-VERLAG HENNIG, BERLIN-GRUNEWALD, Fm 8

Werbefilme in den Ufatheatern
ab 1. Januar 1930

nur durch die

Universum-Film A. G., Abt. Ufa-Werbefilm
Berlin SW 19, Krausenstraße 38/39, Fernsprecher Merkur 6065/68

Die Ufa-Theater werden mit

Elektrolux

gereinigt.

Verkaufsstellen:

Berlin W 50, Kurfürstendamm 236, **Berlin S 42,** Oranienstr. 59 / **Braunschweig,** Münzstr. 1a / **Bremen,** Herdentorsteinweg 5 / **Breslau I,** Junkernstr. 38 40 / **Chemnitz Sa.,** Falkeplatz 2 / **Coblenz,** Schloßstr. 35 / **Danzig,** Töpfergasse 23 24 / **Dresden-A.,** Prager Str. 35 / **Düsseldorf,** Steinstr. 2 I / **Essen,** Hauptstr. 27 / **Frankfurt M.,** Mainzer Landstraße 59 63 / **Freiburg,** Kaiserstr. 132 / **Görlitz,** Jakobstr. 16 / **Halle S.,** Magdeburger Str. 56 / **Hamburg 36,** Gr. Bleichen 31 / **Hannover,** Bahnholstr. 13 / **Kassel,** Obere Königstr. 13 / **Kiel,** Holstenstr. 61 / **Köln Rh.,** Hohe Str. 64 / **Königsberg,** Münzstr. 17 / **Leipzig C 1,** Rudolphstr. 4 / **Magdeburg,** Breiter Weg 3 b / **Mannheim,** D. 4. 6. / **München,** Salvatorstr. 18 / **Münster,** Rosenstr. 9 / **Rostock,** Steinstr. 15 / **Stettin,** Schillerstr. 13 / **Stuttgart,** Rotebühlstr. 41 / **Wiesbaden,** Wilhelmstr. 18

Außerdem Verkaufsstellen in weiteren Groß- und Mittelstädten des Reiches.

Farben- und Lack-Fabrik

ALFRED HEYMANN

NEUKÖLLN, Okerstraße 7

Fernsprecher: Neukölln 72, 5270-71

Das Haus der guten Qualitäten

gegründet 1900

Sämtliche Dekorationsfarben
für Theatermalerei

Buntfarben in allen Tönen
Bootslacke / Autolacke

und diese 18 Pfund gleichmäßig verteilt auf Gesicht, Arme, Brust, Hüften und Waden. Bedenken Sie, wie Ihre Figur durch diese Gewichtszunahme verschönert wird und um wieviel Sie sich dadurch begehrenswerter machen.

Durch die wohlschmeckenden

„Eta-Tragol-Bonbons"

(für Damen, Herren und Kinder von gleicher Wirkung), die nach der Mahlzeit genommen werden, läßt sich das Körpergewicht in einigen Wochen um 10—30 Pfund erhöhen. Die unschönen Knochenvorsprünge an Wangen und Schultern schwinden. Pfund für Pfund nehmen Sie zu, an allen Körperteilen zeigt sich Fettansatz. Unbehagen und Unlust weichen, und nach ein paar Wochen hat das bisher schmächtige Aussehen einer vollen, ebenmäßigen Erscheinung Platz gemacht. Zugleich schaffen Sie aber auch, indem Sie die roten Blutkörperchen vermehren, Nervenkraft und Blut. Schachtel **M. 2.50** gegen Nachnahme. Zu beziehen von der „Eta"-Chem.-techn. Fabrik, Berlin-Pankow 44, Borkumstraße 2.

Ein Geheimnis? **Männer!** **Neue Kraft!**

Man kennt heute nur noch

„Okasa" (nach Geheimrat Dr. med. Lahusen).

Das einzig dastehende hochwertige Sexual-Kräftigungsmittel (sexuelle Neurasthenie) **Notariell** beglaubigte Anerkennungen von zahlreichen Aerzten und tausende Dankschreiben dankbarer Verbraucher beweisen die einzig dastehende Wirkung! Trotzdem gibt es noch Zweifler! Wir versenden daher nochmals, ohne jede Absenderangabe,

30 000 Probepackungen umsonst.

Soeben ist **neue** Broschüre erschienen. In **neuer, gediegenster** Ausstattung! Mit **neuem, bedeutend erweiterten,** hochinteressanten und belehrenden Text! Wir legen diese Broschüre jeder Probepackung kostenlos bei.

Es sind lediglich 40 Pf. für Doppelbrief-Porto beizufügen (unverlangte Nachnahmen kennen wir principiell nicht). Zusendung discret verschlossen durch das Generaldepot u. Alleinversand für Deutschland: **Radlauers Kronen-Apotheke,** Berlin W. 48, Friedrichstraße 169.

Beachten Sie genau! Okasa (Silber) für den Mann, Originalpackung 9,50 M.
Okasa (Gold) für die Frau, Originalpackung 10,50 M.

Zu haben in allen Apotheken

Perser Teppiche u.
Deutsche Teppiche

in allen Größen, Riesen-Auswahl!!

Zum Beispiel gute schwere Qualität
3 × 4 Meter** schon für **130 Mark

A. Daßheim, Kochstraße 6 bis **7**

Einzelpreis 40 Pf. für das Heft. Bezugspreis durch die Post monatlich 1.75 M. Verlag: Illustrierte Filmwoche G. m. b. H., Berlin SW 68, Kochstraße 6—8. Schriftleitung A. Rosenthal—Aros, Berlin. Für die Redaktion und Herausgabe in Oesterreich verantwortlich Robert Mohr, Wien I, Domgasse 4. Verantwortlich für Anzeigen Wilhelm Schaefer, Charlottenburg. Anzeigenverwaltung Bepa-Verlag, Berlin W 35, Blumes Hof 5. Kupfertiefdruck: August Scherl G. m. b. H., Berlin SW 68

die Ufa zeigt in allen Theatern die hochaktuelle Ufa-Wochenschau

in Verbindung mit dem weltumspannenden Nachrichtendienst der Metro-Goldwyn-Mayer

oder Deulig-Woche

in Verbindung mit dem weltumspannenden Nachrichtendienst der Paramount-News

oder Opel-Woche

FL.

Stets lebendig und spannend. In charakteristischen Ausschnitten sind die interessantesten Ereignisse der letzten Woche im Bilde festgehalten

Printed in Germany

FILM-MAGAZIN

NUMMER 28 / BERLIN, 14. JULI 1929 / PREIS 40 PFENNIG

Vera Schmitterlöw spielt im Ufafilm „Flucht vor der Liebe"

Wir informieren Sie gern unverbindlich über die Handhabung und Anschaffungskosten der Aufnahme- und Wiedergabe-Apparate der Amateur-Kinematographie. Bitte schreiben Sie uns oder besuchen Sie die Ausstellungsräume der Ufa-Handelsgesellschaft, Berlin SW 68, Kochstraße 8

Film-Magazin

DIE WOCHENSCHRIFT DER FILMFREUNDE

ENRICO BENFER, JENNY JUGO und PAUL HEIDEMANN
im Ufa-Film „Die Flucht vor der Liebe"

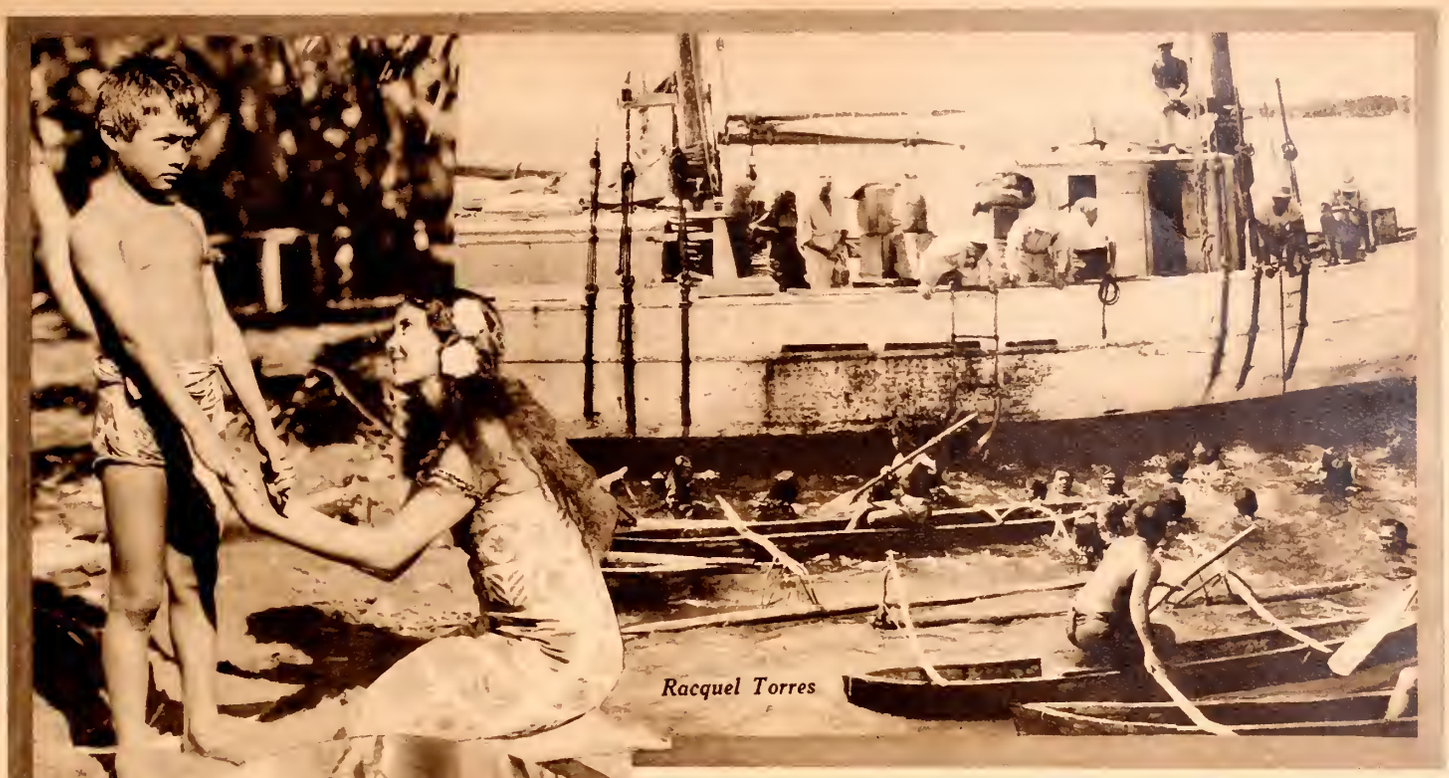
Weisse Schatten

Als durch eine romantisch orientierte Belletristik die Südseeinseln als letztes irdisches Paradies gepriesen wurden, machten sich nicht nur Künstler aus aller Welt auf, um dort neue Anregungen zu schöpfen, sondern es ergoß sich auch ein Strom kulturmüder Menschen über die polynesischen Inseln, die sich, wie Rousseau, „zurück zur Natur" sehnten. Fast alle fanden sie nicht die ersehnten Verhältnisse, sondern wurden mehr oder weniger zu Abenteurern, die zwischen den Rassen standen und es gewöhnlich nur einem Zufall verdankten, wenn sie wieder den Weg zu sich selbst finden konnten. Sie lagen als „Weiße Schatten" über der Südsee und brachten durch ihr Erscheinen Zwist in das idyllische Leben der Polynesier. Einen solchen Fall schildert der M. G. M.-Film „Weiße Schatten", der als Tonfilm in der Südsee aufgenommen wurde und wie „Moana" zumeist von Eingeborenen gespielt wird. Aber

Phot. M. G. M.

während Moana eine Zeit lebendig werden läßt, die vorüber ist, sind die „Weißen Schatten" ein Ausschnitt aus der Geschichte unserer Tage. Die Südseeinsulaner leben nicht mehr in glücklicher Abgeschiedenheit auf jener Kulturstufe, die wir mit dem Begriff „Südseeinseln" verbinden, sondern haben sehr zu ihrem Nachteil Elemente der allgemeinen Zivilisation in sich aufgenommen und erweisen sich nicht stark genug, um den Lockungen der „Weißen Schatten" standzuhalten. Ein für Europa neuer Regisseur, Van Dyke, ein Schüler des berühmten

Oben und im Kreis: Monte Blue und Racquel Torres. Unten: Racquel Torres mit einem Polynesier



Racquel Torres

rollen mit sensationellem Einschlag, bewahrt aber als Erinnerung an die Lubitschzeit noch jenen geistreichen Stil der Darstellung, der keine Gebärde größer nimmt, als sie gebraucht wird. Dagegen ist Raequel Torres, eine Kreolin, ein für uns neues Gesicht. Ist Monte Blue im Film ein Mann mit weißer Hautfarbe und mit allen Vorzügen und Fehlern der weißen Rasse behaftet, so erscheint Raequel Torres als braunes Südseemädchen. In Hollywood würde man niemals eine Hauptrolle von einer Farbigen, auch nicht von einer Polynesierin, spielen lassen, weil die amerikanische Provinz dagegen revoltierte. Also muß Raequel Torres in das Grasröckchen und das Hüftentuch aus Rindenbast schlüpfen, um ihrem Partner Monte Blue als echtes Kind der Natur gegenübertreten zu können.

Dem Regisseur van Dyke gelang es, vornehme polynesische Familien zu bewegen, die entsprechenden Rollen zu übernehmen und Originalkostüme zur Verfügung zu stellen.

D. W. Griffith, hat den Film inszeniert. In den Hauptrollen, die ja nicht mehr durchweg in den Händen von Eingeborenen liegen, stellen sich Monte Blue und Raequel Torres vor. Monte Blue ist ja eigentlich auch ein Farbiger, ein hundertprozentiger Indianer, Abkömmling einer alten Häuptlingsfamilie, die noch Skalpe und andere Trophäen der großen Indianerzeit bewahrt. Monte Blue ist bei uns durch Lubitsch populär geworden, der ihn in seinen Ehekomödien auf den Typ des Kämmerers festlegte. Seitdem spielt Monte Blue Charakter-

Im Kreis: Monte Blue. Unten: Eingeborene der polynesischen Inseln

Die Schmugglerbraut

Mállorca! Seliges, ewig grünes Eiland in den Fluten des Mittelmeeres, das in saphirhartem Blau an deine Klippen schlägt! Ort romantischer Abenteuer, das noch heute ein Stück Orient ist und auf die Reste der ehemaligen Sarazenenherrschaft mit Stolz hinweist. Dieses noch immer viel zu wenig besuchte Juwel unter den spanischen Inseln ist so recht geeignet, Schauplatz eines Filmes zu sein. Schon Frank Heller, der witzige Schwede, hat es zum Schauplatz eines seiner Romane gemacht, der ironischen Erzählung von den „Finanzen des Großherzogs", die Murnau vor ein paar Jahren so amüsant verfilmte, mit Harry Liedtke als strahlendem unbekümmerten Großherzog, der ewig in der Klemme ist, Alfred Abel als Kollin und Mady Christians als Großfürstin, die in dieser Rolle zum erstenmal ihren Filmhumor beweisen konnte.

Aber „Die Finanzen des Großherzogs" brachten nicht das eigentliche Mallorca auf die Leinwand, sondern einen Operettenstaat von balkanischem Gepräge. „Die Schmuggler-

Jenny Jugo und Enrico Benfer

Enrico Benfer

Clifford McLaglen

Von Mallorca

braut von Mallorca" will die Lücke schließen. Nicht mehr eine internationale Gesellschaft stellt sich in den Vordergrund und erlebt ein paar Mittelmeerabenteuer, sondern aus dem Leben des Volkes soll sich der Film entwickeln. Er spielt denn auch unter Fischern, die ihr kärgliches Brot im Kampf mit dem Meere verdienen. Aber die zauberhafte Insel liegt nicht umsonst vor Spaniens Küste, und so bietet sie mit ihrem felsigen Gestade sehr wohl einen Unterschlupf für die Schmuggler, die ihre Ware im Schutze der Dunkelheit zu löschen und weiter an die spanische Küste zu paschen wissen. Solches Unternehmen bringt natürlich manche Gefahr mit sich und ist deshalb so recht nach dem Herzen einer Bevölkerung, welche die Erinnerungen an die Seeräuberzeit Mallorcas noch nicht vergessen hat. Diese Gefahr wirkt aber auch lockend auf die Frauen, vor allem auf die Braut eines Fischers, der sich überreden läßt, unter die Schmuggler zu gehen. Der Film mit Jenny Jugo, Clifford Mc Laglen und Enrico Benfer fußt auf diesen Tatsachen.

Jenny Jugo

Jenny Jugo

Enrico Benfer und Clifford McLaglen

Phot Ufa

Valery Boothby, eine rasch beliebt gewordene deutsche Filmschauspielerin Phot. Ufa

Rückkehr alter Favoriten

Der Tonfilm hat nicht nur eine ganze Anzahl Stars, die noch in der vorigen Saison im hellsten Lichte strahlten, zurücktreten lassen, weil sie den Ansprüchen des Mikrophons nicht gewachsen waren, sondern auch wieder Namen zu Klang gebracht, um die es eine ganze Zeitlang stumm gewesen war. Gerade in diesen Tagen konnte Alexander Moissi, der aus New York zurückgekehrt ist, von seinem ersten Tonfilm erzählen, der mit Camilla Horn in deutscher Sprache aufgenommen wurde. Die Tätigkeit Moissis beim stummen Film ist der heutigen Generation völlig unbekannt. Er begann in den Autorenfilmen der deutschen Bioscop, spielte in dem kleinen historischen Atelier in Neubabelsberg, in Adolf Pauls Pantalonekomödie „Das schwarze Los" und in vielen anderen heute vollkommen vergessenen Filmen. Ja, er hat vor Richard Tauber den jungen Mozart dargestellt, als er für den Film „Dichtung und Wahrheit" [illegible] wurde. Für ihn, wie für manchen anderen Sprecher der Zukunft, wird eine neue Zeit beginnen. Theaterfreunde hoffen, daß es gelingen wird, auch Rudolf Rittner für den Tonfilm zu gewinnen, ihn, den eine unüberwindliche Publikumsscheu befallen hat, die jedes persönliche Auftreten unmöglich macht. Rittner hat sich dem Film und dem Radio schon gewidmet, so daß Tonfilm für ihn das Gegebene wäre.

Auch [illegible] dieselbe Entwicklung zu verzeichnen. Pauline Frederick, die bedeutendste Schauspielerin des Landes, war völlig [illegible] sehr erstaunt, als ihr Lubitsch eine Rolle in seinen „Drei Frauen" anbot. Trotz des Erfolges und einiger weiterer Engagements vermochte sie im Film nicht mehr festen Fuß zu fassen; der Tonfilm konnte ihr sofort bedeutende Rollen anvertrauen; und heute feiert sie in den Broadwaykinos Triumphe. Sogar Darsteller, die seit einem Jahrzehnt verschollen waren, nimmt man heute für den stummen Film, der ja auch noch nicht ausgestorben ist. Die Zuschauer haben eben doch gelernt, gute Schauspieler zu erkennen und hübschen aber wenig begabten Darstellern vorzuziehen. So spricht man davon, daß Alla Nazinowa, die sich durch ihre Exzentrizität unmöglich gemacht hatte, wieder zum Film zurückkehren wird, weil man die Rolle einer russischen Tänzerin nicht anders besetzen kann. Die russischen Schauspieler sind heute in aller Welt beliebt. Italiens und Frankreichs größte Tragödinnen sind Russinnen aus der Schule Stanislawskis. Auch Mae Murray kehrt wieder zum Film zurück, nachdem sie drei Jahre ohne Engagement war. Ebenso besteht Aussicht, daß Mae Marsch wieder auf der Leinwand zu sehen sein wird, die in Griffith' großer Zeit zu den bedeutendsten Darstellerinnen des amerikanischen Filmes gehörte. Sie war auch die erste Amerikanerin, die in Berlin gefilmt hat, in Grunes „Arabella", einem Film, an den man sich noch mit Vergnügen erinnert.

Leila Lee und Eugene O'Brien, die beide vor Jahren Partner in der Art von Greta Garbo und John Gilbert waren, sind jetzt wieder engagiert und fügen ihren alten Lorbeeren neue hinzu. Theda Bara, der erste „Vamp" der amerikanischen Leinwand, spielt heute in Hal Roach Komödien. Marie Dreßler hat sich ihren Platz als Charakterkomikerin in neueren M.-G.-M.-Filmen mit überraschender Schnelligkeit zurückerobert. Ihr letztes Auftreten vor ihrem diesjährigen Erfolg fand in einem der Chaplin-Filme statt, die vor „Kid" lagen. Herbert Rawlinson, der „große Liebhaber" früherer Zeiten, war vorübergehend in Jackie Coogans „Bugle Call" zu sehen. Wesley Barry, der sommersprossige Lausbub des Films, ging zum Vaudeville, als er für diese Rollen zu groß geworden war, kehrte aber „In Old Kentucky" zu seiner ersten Liebe zurück. Theodore Roberts, der sprichwörtliche Veteran des Films, der Mann mit der ewigen Zigarre, welcher lange Zeit das Filmen krankheitshalber aufgeben mußte, ist ebenfalls wieder zurück. Man wird sich seiner demnächst in John Gilberts „Teufelsmasken", wo er den Vater des berühmten Darstellers spielt, erfreuen können.

Schwedens Filmstadt

Der Geburtsort des schwedischen Films ist Kristianstad, wo um die Jahrhundertwende das erste Biographentheater eröffnet wurde, das seine Tätigkeit bald auf benachbarte Provinzstädte erstreckte. Aus diesem Unternehmen erwuchs eine Aktiengesellschaft, die sich zunächst nur mit Aufnahme von biologisch interessanten Naturvorgängen und aktuellen Ereignissen befaßte, bevor sie sich an die Einspielung eigentlicher Filmdramen heranwagte. Die ersten dramatischen Handlungen wurden aus schwedischen Romanen entnommen und in dem damals neu errichteten Atelier in Lidingö bei Stockholm verfilmt. Für größere Einspielungen genügte dies Atelier jedoch nicht, und so wurde 1919 die Filmstadt Rasunda mit einem Kostenaufwand von 2½ Millionen Kronen erbaut, nachdem sich sämtliche schwedischen Filmunternehmen zu einer Aktiengesellschaft zusammengeschlossen hatten, zu deren Direktor man den auch als Organisator hervorragenden Kameraoperateur Charles Magnusson ernannte. Er ist noch heute die Seele des schwedischen Films, der sich inzwischen Weltgeltung erworben hat.

Das fast 60 Quadratkilometer umfassende Gelände der Filmstadt Rasunda ist mit seinen Bodenerhebungen, Waldungen und Anlagen für seine Zweckbestimmung so geeignet wie nur möglich. Inmitten desselben liegt der Gebäudekomplex, aus dem das etwa 1000 Quadratmeter Bodenfläche beanspruchende Atelier hervorragt. Ein kleineres Atelier daneben füllt 540 Quadratmeter Bodenfläche, und beide sind durch einen vierhäusigen Bau miteinander verbunden, in dem sich die Ankleideräume, Werkstätten für Schneiderei, Tischlerei und Malerei, Magazine, Laboratorien, Papiermachékocherei, Kastellanwohnung und Schreibstuben befinden.

Mit Rasunda begann die Blütezeit der schwedischen Filmkunst. Hier fanden Regisseure wie Mauritz Stiller und Victor Sjöström die erforderlichen Vorbedingungen für die Entwicklung ihrer Fähigkeiten und für die Verwirklichung größerer Pläne. Hier entstand schon im Gründungsjahr jener inhaltlich ebenso packende wie technisch formvollendete, bedeutendste Film

Oben: Szenenbild aus dem Sjöströmfilm „Ingmars Freund". Unten links: Brita Appelgren; unten rechts: Gösta Ekman

eine Szene vorbereitet. Trotz der ausgeprägt nationalen Note, die dem schwedischen Film eigen ist, sind ihm doch ausländische Gäste als Darsteller hin und wieder willkommen, so beispielsweise der temperamentvolle Chilene Enrico Rivera oder die reizende Naive Winnifred Westover aus Hollywood. Andererseits verleiht auch er seine Stars ins Ausland, wie Gösta Ekman, gegenwärtig wohl der populärste Bühnenkünstler Schwedens der unserem deutschen Filmpublikum aus seiner Faustrolle wohlbekannt ist. Als Charmeur par excellence wird er von der Frauenwelt Stockholms derart umschwärmt, daß Biographentheater, in denen er sich bildlich zeigt, ausverkauft sind; persönlich spielt er im Leben der mondänen Gesellschaft der Hauptstadt eine wichtige Rolle. Eine würdige Gegenspielerin fand er in Signe Kolthoff, die auf der Bühne alle Männerherzen zur Begeisterung zu entflammen versteht; sie ist die geborene Weltdame und in ihren Filmrollen sehr beliebt.

Außer den beiden leider abgewanderten Diven Karin Molander und Mary Johnson wäre noch Elsa Castro zu erwähnen, die in dem von Cavallius eingespielten Film „Jugend" als mondäner Typ der Kolthoff den Rang streitig macht.

Als neuer Stern am nordischen Filmhimmel tauchte neuerdings in „liebreizender" Gestalt die erst achtzehnzährige Tänzerin Brita Appelgren auf, die zum Königlichen Opernballett in Stockholm gehört. Neben dieser Tätigkeit hat sie sich erfolgreich der Filmdarstellung gewidmet, und wenn sie auch ab und zu im Ausland hospitiert, so ist sie doch ihrer Heimat treu geblieben.

Von einem ganz anderen Schlag ist die urgemütliche Stina Berg, eine der besten weiblichen Humoristen des europäischen Films.

Ein Aufenthalt in der Filmstadt Rasunda hat seine besonderen Reize, weil sich da Gelegenheit bietet, das Filmvölkchen in ungezwungener Arbeit zu beobachten.

Oben: Brita Appelgren und Enrico Rivera in „Ein vollkommener Kavalier"

Mitte: Ivan Hedquist und Inga Tidblad in „Onkel Franz"

Unten: Der schwedische Kronprinz im Atelier

„Der Fuhrmann des Todes" nach dem gleichnamigen Buch von Selma Lagerlöf. Dies Werk Sjöströms, der darin selbst die Hauptrolle spielte, war nicht nur eine Meisterleistung der Regie und schauspielerischen Darstellung, sondern auch ein bildtechnisches Wunderwerk, das weit über die schwedischen Grenzen hinaus sich Anerkennung verschaffte. Auch andere Werke Selma Lagerlöfs sind unter Sjöströms Regie verfilmt worden, und es war zweifellos ein empfindlicher Verlust für den schwedischen Film, als er wie auch Stiller nach Amerika abwanderten.

Gegenwartig werden die meisten Inszenierungen von Gustav Molander geleitet, der noch vor wenigen Jahren zu den besten Kräften des Königlichen dramatischen Theaters in Stockholm gehörte und den wir hier auf unserem Bild im Gespräch mit Lil Dagover sehen, wie er sie anläßlich einer Gastrolle in Rasunda gerade für

Brigitte Helm und Iwan Mosjukin
in dem Ufa-Film „Manolescu"
(Spezialaufnahme für das Film-Magazin in Monte-Carlo)

Phot. Ufa

Jannings neueste Rolle

Emil Jannings und Esther Ralston

Zwei Tage nach jenem Abend, an dem sich Emil Jannings nach Europa eingeschifft hatte, fand im Paramount-Theater, einem der größten und elegantesten Kinos des New-Yorker Broadway die Premiere seines letzten amerikanischen Filmes mit ungewöhnlich großem Erfolge statt. Mitten auf dem Ozean erreichte ihn die Nachricht, daß die Zuschauer Tränen der Rührung vergossen und beim Hellwerden des Parketts mit minutenlangem Beifall gedankt hatten. Es war ein schöner Abschluß seines Wirkens in Amerika, daß die kritischen New-Yorker, denen gerade die Serie der Tonfilme die beliebteste Unterhaltung bot, ihm diese Anerkennung zollten. Eine Folge dieses ungewöhnlichen schauspielerischen Ereignisses war es, daß die Film Guild in ihrem Theater, einem vorzugsweise von gebildeten Bevölkerungsschichten besuchten Kino, einen ganzen Monat lang Jannings-Filme spielte, von der „Madame Dubarry" bis zum „Patriot". Jannings wußte genau, was dieser Erfolg des stummen Films gerade in diesem Augenblick in New York zu bedeuten hatte. Er wußte aber auch, daß „Verrat" — so war der Film nach einigen Titeländerungen schließlich getauft worden, sein letzter stummer Film gewesen war, denn er hatte sich damals schon entschlossen, nunmehr auch seine Stimme der neuen Kunst des Tonfilmes zu weihen. Jannings hat in seinem Radiovortrag, den er ein paar Tage nach seiner Ankunft in Berlin hielt, auseinandergesetzt, daß die Amerikaner einen Künstler auf seinen ersten großen Erfolg festlegen. Die Zuschauer wünschen dort einen Schauspieler immer wieder in ähnlichen Rollen zu sehen, in Filmen, die eine einmal erfolgreiche Art geschickt zu variieren wissen. Nun hatte Emil Jannings sich in seinem ersten amerikanischen Film „Der Weg allen Fleisches" als der unglückliche Vater gezeigt, der durch einen Fehltritt von seiner

Unten: Gary Cooper und Esther Ralston

Familie getrennt wird, und der deshalb viel leiden muß. Dieser Film war melancholisch verklungen, hatte an die Stelle des sonst üblichen Endkusses ein Fragezeichen gesetzt, was nach amerikanischem Urteil ein tragisches Ende bedeutete. Das war schon eine Kühnheit gewesen, denn das Publikum ist dort gewöhnt, einen versöhnlichen Abschluß mit nach Hause zu nehmen, aber gerade diese Neuheit hatte Anklang gefunden. Nunmehr stand bei den Dramaturgen fest, nach welchem Rezept alle weiteren Jannings-Rollen anzulegen waren. Nach dem Ausflug in die Historie, bei der ihm Lubitsch behilflich war und die deshalb gut gelang, weil russische Themen gerade sehr gefragt wurden, kehrte Jannings wieder in die bürgerliche Welt zurück. Man verlegte aber den Schauplatz seines Filmes „Verrat" nach Europa, in die Schweizer Berge, um eine gewisse landschaftliche Idylle rechtfertigen zu können. Das Drehbuch schrieb Hans Kräly, der einstmals bei der „Madame Dubarry" beteiligt gewesen war und in Hollywood heute der am höchsten bezahlte und gesuchte Manuskriptschreiber ist, der freilich seine sprichwörtliche Langsamkeit in Amerika noch nicht verloren hat. Freilich hat uns ja Emil Jannings in seinem launigen Radiovortrag verraten, daß das berühmte „amerikanische Tempo" heute nur — in Berlin existiert, in Kalifornien aber ganz unbekannt ist. Das Thema des neuesten

Emil Jannings u. seine Kinder in „Verrat"

Phot. Paramount

Janningsfilmes ist für amerikanische Verhältnisse sehr kühn und hat vielleicht mit dazu beigetragen, daß der Film nach Europa verlegt wurde, dem man in U. S. A. freiere Sitten gestattet. Jannings hat einen einfachen Schweizer Bürger darzustellen, der ein Mädchen heiratet, daß von einem Jugendgeliebten ein Kind unter dem Herzen trägt. Als er sie heiratet, weiß er nichts davon und betrachtet dann das Kind als das seine. Aber wie es im Leben so geht; im Laufe der Jahre gesellt sich noch ein anderer Sprößling dazu, und es wäre alles gut gegangen, wenn nicht der Zufall den Jugendgeliebten wieder in die Nähe des Ehepaares führte und damit die Tragödie ihren Anfang nimmt. Im Film ist diese Handlung sehr psychologisch ausgesponnen.

Gerda Maurus, Gustav von Wangenheim und Willy Fritsch im Fritz-Langfilm der Ufa „Frau im Mond" *Phot. Fritz Lang-Film der Ufa*

Tricks bei Tieraufnahmen

Die zahlreichen Tierfreunde wachen mit Recht darüber, daß ihren Schützlingen niemand zu nahe tritt und auch der Film in Sensationsszenen die Grenze zu respektieren weiß, an der die Tierquälerei beginnt. Vor Jahren wurde ein Film, „Tiere sind Menschen", abgelehnt, worin Tiere in einer albernen Handlung gezwungen waren, an Drähten zu arbeiten. Derartige geschmacklose Verirrungen sind selten. Sie haben auch in Hollywood aufgehört, wo der kalifornische Tierschutzverein streng darüber wacht, daß jede Grausamkeit ausgeschlossen ist. Der Fabrikant, der etwas Derartiges wagte, würde mit dem Boykott des Filmes zu rechnen haben, einer Gefahr, der sich niemand aussetzen wird. Trotzdem glauben Laien immer noch, daß sie Tierquälereien im lebenden Bilde dort vor sich sehen, wo die Aufnahme mit einem Trick vor sich ging. Denn so ziemlich alle Tieraufnahmen, die so außerordentlich gefährlich aussehen, verdanken ihre Entstehung einem Trick. Sehr beliebt ist in dieser Hinsicht das andeutende Bild, dessen Fortgang der Zuschauer mechanisch ergänzt, ohne daß er den Vorgang selbst gesehen hat. In den „Zehn Geboten" „sieht" man ein paar der ägyptischen Streitwagen mit Mann und Roß in die Tiefe stürzen. In Wirklichkeit ereignet sich der Vorgang ganz anders, er rechnet mit der Phantasie des Publikums, die sich die einzelnen Bewegungsvorgänge in der entsprechenden Weise ergänzt. Der Trick kam wie folgt zustande: Sobald die betreffenden Wagen die durch die Einstellung des Apparates sehr steil erscheinende Kurve verlassen und außerhalb der Reihe nach unten fahren, blendet das Bild ab — und der Zuschauer, der in einer späteren Szene ein paar Wagen in der Tiefe umgeworfen sieht, glaubt, weil die Bilder an dieser Stelle ganz kurz geschnitten sind, Zeuge entsetzlicher Stürze geworden zu sein.

In Mauritz Stillers herrlichem Werk „Herrn Arnes Schatz", das mit vielem Erfolg wieder in den Spielplan aufgenommen wurde, versinken Pferd und Schlitten im berstenden Eise eines Sees. Unter jener vorher präparierten Stelle befand sich ein Kasten, aus dem das Pferd nach Beendigung der Aufnahme herausgezogen wurde. Für die strenge Auffassung, die man in Schweden vom Tierschutz hat, spricht die Tatsache, daß diese Szene unter der Aufsicht eines Mitgliedes vom Tierschutzverband gedreht wurde. Die bekannte, atemraubende Szene in Stillers Verfilmung der „Herrenhofsage", in der Lars Hanson von einem scheuen Renntier über den Schnee geschleift wurde, ist gleichfalls mit Hilfe eines Tricks aufgenommen worden.

Wenn Kater Kasimir in dem von Kurt Bleines inszenierten Tierfilm aus dem Leben einer Katzenfamilie den Sack aus dem Wasser fischt, worin die jungen Kätzchen ersäuft werden sollen, so zieht er in Wirklichkeit einen Sack mit — Bierflaschen heraus, was man heute verraten darf.

Die tollkühnen Sprünge zu Pferde über fürchterliche Abgründe, bei denen sich die Haare der Zuschauer sträuben, werden durch Doppelaufnahmen allein zu einer Gefahr für Regisseur und Kameramann, die darauf zu achten haben, daß niemand den Trick bemerkt.

Ein gewisser junger Mann

Das Städtchen Burchar in Nebraska ist vermutlich eine jener Landstädte des amerikanischen Mittelwestens, die sich alle zum Verwechseln ähnlich sehen. Eine Broadway genannte Hauptstraße mit einigen Gebäuden, die den nicht gelungenen Ehrgeiz zeigen, Wolkenkratzer zu werden, Nebenstraßen, die zumeist von Holzhäusern umrahmt werden, und Wellblechbuden an den Rändern, die kein Pflaster mehr haben, sondern schon Prärie sind. Diese Landstädtchen leben von den Farmern, die auf ihren Fords viele Kilometer herbeieilen, um einmal „Großstadtluft" zu genießen. Aber ehe das Auto und mit ihm die schönen Landstraßen in Amerika populär wurden, herrschte in solchen Ansiedlungen alles andere als Wohlstand. Kein Wunder, daß die junge Generation aus ihnen heraus in die bevölkerten Städte drängte, in denen es leichter war, zu Dollar — und wenn nicht zu ihnen, so doch zu einem mäßigen Vergnügen — zu kommen. Unter den jungen Leuten, die aus Burchar herausströmten, befand sich auch ein gewisser Harald Lloyd (das o in der zweiten Silbe des Vornamens kam erst viel später), der sich nicht nach dem Osten, nach Chikago oder New York, sondern nach dem Westen, nach Kalifornien wandte. Man hatte damals gerade die großen erfolgreichen Bohrungen in Erdöl gemacht, und das ganze Land war von einem Ölfieber ergriffen. Man kaufte ein paar Acker wertlose Wüste — auf Kredit natürlich, wie alles in Amerika — und konnte morgen schon Millionär sein, sobald das Vorkommen von Erdöl unter dem Sande verbürgt war. Wer aber nicht auf Petroleum spekulierte, hatte die Anwartschaft auf eine Filmkarriere. Hollywood war, nachdem Mac Sennet 1911 den Grundstein zu dem ersten Atelier gelegt hatte — Grundstein natürlich nur im symbolischen Sinne, denn das Studio war nichts anderes als ein leichter Bretterbau —, in Amerika damals schon berühmt. Mary Pickford hatte bereits ihre Wocheneinnahme von 10 000 Dollar, David Wark Griffith, der berühmte Regisseur, bezog kaum weniger und wagte eben den ersten Großfilm „Intolerance", bei dem 6000 Menschen die „Atmosphäre" machten, wie man in der Filmsprache sagt.

Harold Lloyd *Phot. Paramount*

Dieser gewisse junge Mann tauchte also in Hollywood auf, erfüllt mit dem Optimismus der Jugend, allerdings mit einem sehr amerikanischen Optimismus, dem ein Berufswechsel über Nacht keine Unbequemlichkeit bedeutet. Natürlich mußte er sehr schnell einsehen, daß auch in Hollywood die besten Plätze bereits besetzt waren und sogar um die sehr wenig guten die Rauferei Tag und Nacht ging. Aber ihn störte die Erfolglosigkeit gar nicht, der er eine sehr große Zähigkeit entgegensetzte. Schon in jenen Tagen war der Verbrauch an Menschenmaterial in der Filmstadt enorm. Die Regisseure wollten immer neue Gesichter sehen, und wer nicht selbst als Komparse für einen bestimmten Typ abgestempelt war, hatte kaum Aussicht auf eine längere Beschäftigung und noch weniger darauf, einen „bit", eine winzige Rolle, zu erhalten. Harald Lloyd war ein Statist wie tausend andere. Und wenn er zumeist für die Groteskkomödien engagiert wurde, so allein deshalb, weil er über eine körperliche Ausbildung verfügt, die ihn Kunststücke nach Art eines Parterreakrobaten als geringfügig erscheinen ließen. Es ist bekannt, daß in den amerikanischen Kurzfilmen die tollsten Dinge von den Darstellern verlangt werden und durchaus nicht alle halsbrecherischen Kunststücke mit Hilfe eines Tricks aufgenommen sind. Lloyd kam nun auf eine echt amerikanische Art durch Unglück zu seinem Glück. Er hatte in einer Groteske eine Bombe zu werfen, die im wahrsten Sinne des Wortes zu einem Knalleffekt werden sollte. Durch ein Versehen des Aufnahmeleiters war die Bombe mit einer falschen Zeitzündung versehen. Sie explodierte, ehe die Aufnahme begann, und zerfetzte die rechte Hand von Harald Lloyd. Zwar konnte man ihm diese im Hospital von Los Angeles mühsam zurechtflicken, aber um die Karriere als Liebhaber, die er sich wie jeder andere Filmaspirant erträumt hatte — schon weil diese Darsteller immer das höchste Honorar erhalten — war es aus. Der Regisseur, der sich ein wenig Gewissensbisse machte, beschäftigte ihn weiter, weil Lloyd trotz des Unfalles vor nichts zurückschreckte, fand ihn aber zu wenig typisch. Das freundliche, gesunde Durchschnittsgesicht des typischen amerikanischen Bürgers sagte zu wenig für die Groteske, deren Wirkung ja auf einer Zuspitzung der Gegensätze besteht. Ja, wenn Lloyd dick gewesen wäre wie Fatty Arbucle oder athletisch wie Henry Bergmann, wenn er gespielt hätte wie Ben Turpin, dann wäre es leichter gewesen, ihm einen „bit" zu geben und ihn mehr nach vorn zu stellen. Es war kaum mehr als eine Laune, die den Regisseur einst ver-

anlaßte, dem imer noch schüchternen Harald Lloyd in einer Aufnahmepause eine schwarze Hornbrille auf die Nase zu setzen. Hornbrillen kamen in der Zeit als europäische Mode auf und sollten eine gewisse Bildung bereits äußerlich markieren. Aber was als Scherz, als Atelierulk, gedacht war, stellte sich plötzlich als etwas ganz anderes heraus. Mit der schwarzen, natürlich gläserlosen Brille und dem unvermeidlichen Strohhut wurde Lloyd sofort zum Komödientyp, noch dazu zu einem, den es im Film noch nicht gab. In dem Augenblick, da Lloyd die Hornbrille aufsetzte, wurde der Typ des schüchternen jungen Mannes geschaffen, der sich linkisch in der Welt bewegt und sich erst durch ein anfeuerndes Ereignis, zumeist natürlich der Liebe, seiner wahren Fähigkeiten bewußt wird. Der Gegensatz zwischen dem schüchternen Gesichtsausdruck und den artistischen Tollheiten, die er auszuführen hat, ist komisch und führte zu jener Beliebtheit, auf die Harald Lloyd heute blicken darf. Man ließ ihn zuerst in kurzen Filmen spielen, in denen Harald Lloyd nach dem Muster, das lange Zeit für Humoresken maßgebend war, als „Er" abgestempelt wurde. Als Partnerin gab man ihm ein sehr temperamentvolles junges Mädel bei, Tochter eines Professors, das kurzer Hand von Hause durchgebrannt war. Sie spielte jahrelang als seine Partnerin, bis es ihr zu dumm wurde, nur in winzigen Rollen beschäftigt zu werden und sie zu Paramount überging, wo man ihre schauspielerische Begabung lange erkannt hatte. Bebe Daniels, so hieß das Mädchen, hatte von da an Gelegenheit, ihr humoristisches Talent, ihre Neigung zum Parodistischen eigenen Filmen zu widmen und ein beliebter Star zu werden. Ihre Nachfolgerin in den Lloydfilmen wurde Marion Davies, die wie Chaplins „Leading Lady" Edna Purviance ein anschmiegender weiblicher Typ war, und die sich niemals auf körperliche Bravourstücke wie die Daniels einließ. Marion Davies ist eine sehr anschmiegende Partnerin gewesen, und es überraschte niemand, als Harold Lloyd sie eines Tages zur Partnerin seines Lebens machte. Seitdem Marion Davies glückliche Mutter ist, filmt sie nicht mehr. Ihren Platz nimmt Jobyna Ralston ein, eine kühne Sportlady, die sich nicht auf die Lloydfilme beschränkt, sondern auch in anderen Filmen hervorgetreten ist.

Harold Lloyd begann, wie Chaplin und Buster Keaton, mit Kurzfilmen, die anfänglich nichts waren als eine Kette komischer Abenteuer, denen aber die eigentliche Handlung fehlte. Nachdem Chaplin im „Kid" die Linie vorgezeichnet hatte, die ein komischer Großfilm aufweisen muß, ließ auch Harold Lloyd einen solchen für sich schreiben. Allerdings unterscheidet er sich in einem wesentlichen Punkt von ihm. Chaplin erfindet die Handlung seiner Filme selbst, während Harold Lloyd einen Stab von Leuten beschäftigt, die komische Effekte erfinden müssen. Chaplin ist der einzige, der ohne ‚Gagmen", wie man diese Humoristen des optischen Witzes nennt, arbeitet; Harold Lloyd beschäftigt heute die teuersten Gagmen Hollywoods. Die Handlung seiner Filme wird nur ganz locker, in großen Umrissen, angelegt, weil der szenische Witz immer erst bei den Aufnahmen entsteht und bestimmend dafür ist, in welchem Sinne die Handlung fortgeführt werden soll. Die Artistik seiner Komik hat ihn weltberühmt gemacht, denn er ist in seiner Art so einzigartig wie Chaplin oder Keaton. — Harold Lloyd gilt heute als der am höchsten bezahlte Schauspieler Hollywoods. Sein Landsitz ist der prächtigste, den ein Filmschauspieler besitzt. Harold Lloyd, ein Angler von Passion, hat sich auf seinem Grund und Boden einen Forellenbach anlegen lassen, und es gilt als große Auszeichnung, von Harold Lloyd zu einer Angelpartie eingeladen zu werden. Der Golfplatz mit neun Löchern, den sich der Künstler anlegen ließ, gilt als einer der schönsten von Kalifornien. Lloyd, der, wie alle Amerikaner, ein passionierter Autofahrer ist, verfügt über einen Park von zwölf Automobilen. Aber noch stolzer ist er auf seine Hunde, von denen ein Dutzend aller Größen und Rassen in seinem Park herumtollt. Harold Lloyd ist besonders stolz auf „Tiger", eine riesenhafte dänische Dogge, die anderthalb Zentner wiegt und mannfest ist, wie Lloyd versichert, was jeder glaubt, der „Tiger" gesehen hat.

2 Szenen aus dem neuen Lloydfilm „Speedy"
Phot. Paramount

Er und Sie und sehr viel Schwindel

Ein lustiger Abenteuerroman

VON LUDWIG von WOHL

10. Fortsetzung

Nachdruck verboten

„Willst du mich im Ernst glauben machen —"

„Alle Heiligen im Himmel! Wenn ich dir doch sage, daß Hasib sie gesehen hat!"

„Gespenster hat er gesehen. Wo soll denn das gewesen sein?"

„Im Konak natürlich."

„Im Konak! Ich habe, seit ich zurück bin, den Bahnhof scharf überwachen lassen. Es sind nur zwei Damen angekommen. Es ist Gül Davidowicz, die Frau des Tuchhändlers, und die neue Jungfer des jugoslawischen Geschäftsträgers."

„Und die kann nicht —"

„Aber! Ich kenne doch die dumme Pute. Hab' lang genug mit ihr Konversation getrieben. Also, sie kann doch nicht durch die Luft gekommen sein."

„Hasib sagt: hellblond, hübsch, graues Reisekleid."

Ranka schüttelte den Kopf.

„Das stimmt. Aber wie, wie?"

„Du hast eben geschlafen, mein Kind. Um neun Uhr machen wir auf. Ich halte jede Wette, daß deine blonde Pute um viertel zehn an der Kasse steht und uns ihren Sichtwechsel unter die Nase hält."

Ranka fuhr sich durch die schwarzen Haare.

„Du legst es darauf an, mich verrückt zu machen. Ich glaube es nicht."

Er klingelte.

„Hasib soll kommen!"

Und, als gleich darauf ein Mann im Kaftan und schmutzigen Turban eintrat, mit einem langgezogenen Schnurrbart, der die scharfe Hakennase nur noch unterstrich:

„Erzähle, Hasib!"

Hasib erzählte, was er unter der Menge vor dem Konak gesehen hatte.

„Es ist gut — du kannst gehen! Du siehst, Ranka, nicht nur Hasib — halb Ragazza hat sie gesehen. Du natürlich nicht."

Sie nagte an der Unterlippe.

„Du bist sehr zänkisch geworden in der letzten Zeit", entschied sie. „Ich glaube, du wirst alt, mein Freund."

Das war ein Pfeil, der Cyprian Mircovich schärfer traf als selbst die Vorstellung, daß dieses Mädchen um viertel zehn an seiner Kasse erscheinen würde.

Er verfärbte sich und rang nach Worten.

„Im übrigen könnte uns dieses Mädchen ja gar keinen größeren Gefallen tun, als hier zu erscheinen."

„Ranka, ich glaube wirklich — ich weiß nicht, du mußt tatsächlich —"

„Bitte, rege dich nicht unnötig auf, lieber Freund!"

Sie setzte sich ungeniert auf die Ecke des Schreibtisches und zündete sich eine Zigarette an. Es war eine „Königin von Mazedonien" — aber sie enthielt diesmal kein Schlafmittel. Cyprian Mircovich war noch immer außer Fassung.

In seinem regelmäßigen, gelblichen Gesicht kam und ging eine Blutwelle.

Es war unglaublich, was Ranka sich in letzter Zeit herausnahm. Wenn man daran dachte, daß sie ihm alles, buchstäblich alles verdankte — —

„Reg dich nur nicht unnötig auf!" wiederholte sie spöttisch. „Du wirst in ein paar Augenblicken begeistert sein — mir um den Hals fallen — mir den Chinchilla bewilligen — und noch verschiedenes dazu."

Seine Augen zogen sich zusammen, daß sie nur mehr einen schmalen Strich bildeten.

„Ich bin sehr gespannt, ob ich so ein Narr sein werde", sagte er

Sie schlug die seidenbestrumpften Beine übereinander.

„Was hättest du an dem Geschäft mit Stavrides verdient?" begann sie langsam. „Lächerliche fünftausend Pfund, nicht wahr? Und ich fünfhundert. Das ist eine Armseligkeit; besonders, wenn man wußte, daß die Sache Stavrides fünfzigtausend Pfund einbrachte. Warum soll er die fünfzigtausend verdienen — und nicht wir?"

„— — — ?"

„Aber das ist doch — jetzt — sehr einfach. Wir haben Stavrides' geheimen Auftrag, der folgendermaßen lautet: Seine Sekretärin soll überfallen werden. Der Wechsel über die Summe von einer Million Mark, gleich fünfzigtausend Pfund, soll ihr abgenommen und an deiner Kasse vorgelegt werden, bevor sie selbst in der Lage ist, dort zu erscheinen."

„Das ist eine alte Sache! Was —"

„Geduld! Weil der liebe Stavrides seinem alten Geschäftsfreund Mircovich nicht so recht traut, hat er einen Agenten engagiert, einen Vertrauensmann, den ich an der Grenze treffe. Wir beide, der Vertrauensmann und ich, haben den Coup auszuführen. Wäre alles programmäßig verlaufen, so hätten wir bereits gestern den Wechsel vorgelegt, du hättest bezahlt, und das Geld wäre zur Verfügung von Stavrides nach Abzug von fünftausend Pfund an den Crédit Lyonnais in Nizza überwiesen worden. Dann hätte der liebe Stavrides Konkurs angemeldet — einen ganz einfachen, ehrlichen Konkurs: Seine Privatsekretärin ist bestohlen worden — beraubt — er wäre in aller Augen der ehrliche, aber unglückliche Kaufmann gewesen und hätte in Nizza von seiner Million gelebt. Sehr nett."

„Alles das — —"

HARRY HALM

im Ufa-Film „Wenn Du einmal Dein Herz verschenkst"

Phot. Ufa

„— wissen wir beide. Aber von jetzt ab ist jedes Wort neu für dich, mein Lieber. Also: es hat sich nun herausgestellt, daß Stavrides' Vertrauensmann Jander ein Idiot ist. Du kannst ihm ruhig ein bißchen den Kopf waschen, wenn er hier erscheint. Das Mädel war auch schlauer, als wir dachten. Sie kniff aus, und wir fanden sie nicht wieder."

„Ja! Das ist — —"

„Warte ab! Wir trennten uns also — ich fuhr weiter und beobachtete Ragazza. Sie kam nicht an, weder mit der Bahn noch auf einer Autostraße. Jander nahm den nächsten Zug. Seitdem fehlt von ihm jede Nachricht. Da sie jetzt hier ist, muß es ihr gelungen sein, ihm irgendeinen Streich zu spielen. Sie hat ihn abgehängt. Was können wir dafür, wenn sie jetzt an der Kasse erscheint und ihr Geld fordert? Können wir es ihr verweigern? Nein! Also zahlen wir es aus."

„Wir — — —?"

„Wir zahlen es aus. Was sollen wir denn sonst machen? Ich konstatiere, daß wir damit ganz regelrecht und ehrlich gehandelt haben. Wenn uns Stavrides schon mißtrauischerweise einen Agenten schickt, dann soll er uns einen klügeren schicken. Jander hat das Mädel entkommen lassen, und wir zahlen aus."

„Bist du irrsinnig geworden? — —"

„Aber — im Augenblick, wo sie unser Geschäftshaus verläßt, ist für uns die Sache erledigt — Stavrides gegenüber. Wenn ihr

„Ich glaube, du hast doch recht mit dem Chinchilla"

dann noch etwas passieren sollte — es gibt so viele Banditen in diesem Lande — dafür sind wir ihm nicht mehr verantwortlich Meinst du nicht?"

Jetzt steckte sich auch Cyprian Mircovich eine Zigarette an.

„Ich glaube, du hast doch recht mit dem Chinchilla", meinte er freundlich.

*

Hasib führte Dorrit sofort in das Privatkontor des Herrn Mircovich.

Sie fand einen überraschend liebenswürdigen Empfang.

Der Grieche unterhielt sich mit ihr in tadellosem Französisch. Er plauderte über Berlin und ihre Reise, geriet in helle Empörung über die Jancovics, bewunderte laut ihren Mut und ihre Geistesgegenwart.

„Ich kann Herrn Stavrides nur zu Ihnen beglückwünschen."

Dann ironisierte er sehr geistreich die illyrischen Verhältnisse und war taktvoll genug, über ihr Erdbebenabenteuer zu schweigen.

Nach dem dritten Täßchen türkischen Kaffees wurde er endlich geschäftlich

„Es ist an sich sehr bedauerlich, daß es hierzulande so gut wie unmöglich ist, bankmäßige Transaktionen vorzunehmen", sagte er. „Aber ich habe nicht mehr das Recht, mich darüber zu beschweren — ich verdanke diesem Umstand Ihren Besuch."

Sie verneigte sich mit etwas kühlem Lächeln.

Der blasse Herr mit dem sorgfältig pomadisierten schwarzen Haar, das nur an den Schläfen graue Stellen zeigte, war ihr trotz all seiner Liebenswürdigkeit unsympathisch.

„Ich werde unsere kleine Angelegenheit sofort regeln", fuhr er fort. „Aber nach allem, was ich von Ihnen hörte, kann ich es beim besten Willen nicht ratsam finden, daß Sie mit der Eisenbahn zurückfahren. Eine so große Summe — bedenken Sie doch nur!"

„Ja, aber was soll ich denn tun?"

Der Grieche dachte eine Weile nach.

„Ich habe eine ausgezeichnete Idee", sagte er endlich. „Unsicher sind Sie nur, solange Sie auf illyrischem Gebiet sind. Schon in Jugoslawien bestehen sicherere Verhältnisse, und von da ab dürfte alles in Ordnung sein. — Ich werde Sie im Auto zur Grenze bringen lassen, das ist unbedingt das beste. Meinen Wagen kann ich Ihnen leider nicht mitgeben, da ich für die nächsten Tage eine kleine Reise vorhabe. Aber es gibt hier die Möglichkeit, ein ganz ordentliches Auto aufzutreiben. Wenn Sie erlauben, möchte ich gleich — Sie verstehen, mein liebes Fräulein Brink, ich würde mich ganz außerordentlich freuen, wenn Sie noch auf ein paar Tage mein Gast bleiben —, aber ich glaube, Herr Stavrides wird Sie sehr ungeduldig zurückerwarten."

„Das tut er allerdings. Aber — —"

Sie zögerte noch. Es war freilich eine angenehmere Aussicht, im Auto diesem scheußlichen Lande zu entkommen — — —

„Glauben Sie mir, es ist tatsächlich besser. Ich besorge Ihnen einen sicheren Chauffeur — einen Menschen, auf den Sie sich verlassen können."

„Verzeihen Sie, Herr Mircovich — aber gibt es das hier tatsächlich?"

Er lachte gutmütig.

„Das ist sehr selten, da haben Sie recht. Also — darf ich das Auto bestellen?"

„Wenn Sie so freundlich sein wollen, Herr Mircovich."

„Sehr gut."

Er klingelte und gab Hasib den entsprechenden Befehl.

Der Diener verschwand mit unbewegtem Gesicht.

„Jetzt werden wir lunchen, Madame", lächelte Mircovich. „Dann werde ich Ihren Wechsel einlösen. Inzwischen wird das Auto vorgefahren sein."

„Besten Dank, Herr Mircovich! Aber ich muß zuerst noch zum Hotel zurück — meine Rechnung ist noch nicht bezahlt. Und dann muß ich am Bahnhof nachforschen, ob mein Koffer nicht vielleicht doch abgegeben worden ist. — Ich glaube, die beiden Jancovics haben nur Interesse für den Wechsel gehabt. Im Koffer war auch wirklich nichts, was sie hätte reizen können. Immerhin ist es meine ganze Garderobe."

„Ah so — aber das ist doch sehr einfach. Die Hotelrechnung," — er schnalzte verächtlich mit den Fingern — „Sie müssen mir erlauben, das zu erledigen. Ich verrechne es dann mit Herrn Stavrides", fügte er schnell hinzu, als er ihr unwilliges Kopfschütteln sah. „Und während wir essen, wird der Diener zum Bahnhof gehen, um nach Ihrem Koffer zu forschen. Ich würde niemals zugeben, daß Sie sich selbst bemühen."

Diese Liebenswürdigkeit war ja nachgerade überwältigend.

Sie wäre eigentlich lieber noch einmal ins Hotel gegangen. Was mußte er — ihr Helfer von gestern — von ihr denken, wenn sie sich ohne weiteres, ohne Abschied —

„Bitte sehr, Mademoiselle."

Wahrhaftig, er hatte ein ganz modernes Speisezimmer mit hübschen nachgemachten Chippendalemöbeln und einem fabelhaften Täbris.

Zwei Diener trugen das endlose Menü auf.

Wieder — zum wievielten Male? — beim türkischen Kaffee angelangt, hatte sie das Gefühl, für mindestens drei Tage vollauf gesättigt zu sein. Das Hammelfett, mit dem alle Speisen zubereitet wurden, gab der Mahlzeit den schweren, typisch orientalischen Charakter.

Hassib meldete mit seinem gewohnten unbeweglichen Gesicht das Auto.

Man stand auf.

Mircovich bat sie in sein Büro zurück und öffnete den Geldschrank.

Sie holte den hart umkämpften, schmalen Streifen Papier hervor.

„Eine Million Reichsmark", sagte Mircovich. „Ich nehme an, daß Herr Stavrides mit Pfundnoten einverstanden sein wird — ich besitze kein Markkonto, sonst würde ich Ihnen Primabankschecks geben. Ich werde den letzten Kurs nachsehen — vielleicht sehen Sie mit mir ein, Mademoiselle. — Hier: Der Kurs ist seit längerer Zeit so gut wie unverändert. Sollte Herr Stavrides nicht einverstanden sein — ich komme natürlich für alle etwaigen Kursdifferenzen auf."

Fortsetzung folgt

FRAGEN die uns erreichten

Anfragen erbitten wir an die Redaktion des „Film-Magazin", Berlin SW 68, Zimmerstraße 35-41 Scherlverlag. Antwort erfolgt nur im „Film-Magazin". Die Einsendung von Rückporto hat also keinen Zweck

An viele: Anonyme Briefe werden nicht beantwortet. Bei Manuskriptangelegenheiten bitten wir folgendes zu beachten: Jeder Anfrage ist Rückporto beizufügen. Jede Einsendung eines Manuskripts zur Prüfung ist zwecklos, nur Exposés im Umfange von 2—3 Schreibmaschinenseiten sind zur Einsendung an die Filmindustrie, Regisseure usw. geeignet. Für Verlust der eingesandten Manuskripte kann keine Verantwortung übernommen werden, also soll der Verfasser nur Durchschläge senden, von handgeschriebenen Sendungen (leserlich) eine Abschrift zurückbehalten.

★

Irma Sch., Hannover: Die männliche Hauptrolle in „Manoleseu" spielt Iwan Mosjukin. — Sämtliche Expeditionsmitglieder zu dem Hom-Film „Der Ruf des Nordens" sind wieder in Berlin glücklich gelandet.

Drei wissensdurstige Münchner Kindl: Die beiden Titelrollen in „Die Heilige und ihr Narr" spielten Wilhelm Dieterle und Lien Deyers. Grete, Hanni und Otto Reinwald sind Geschwister. Jack Trevor ist verheiratet, Iwan Petrovich ledig. Kowal-Samborski heißt Iwan mit Vornamen. Alfons Fryland ist mit Nicht-Schauspielerin verheiratet. Die männliche Hauptrolle in dem Norma Shearer-Film „Die Komödiantin" spielte Ralph Forbes.

Filmfreundin Hanna aus dem Ruhrgebiet: Ramon Novarro ist nicht mehr in Deutschland. Er bleibt beim Film. Gibt Autogramme. Seine Berliner Adresse durften wir auf den ausdrücklichen Wunsch des Künstlers nicht veröffentlichen.

Käthe - von - Nagy - Schwärmerin Gr. P., Bremen: Der nächste Film mit Käthe von Nagy heißt „Gaukler" und ist ein Tonfilm. Die Künstlerin liebt alle Blumen. Wann sie nach Bremen kommt, wissen wir nicht. — Harry Liedtke ist von seiner Krankheit wieder hergestellt. Maly Delschaft wurde am 4. Dezember in Hamburg geboren und ist mit einem Kaufmann verheiratet. Hans Brausewetter wohnt Bln.-Charlottenburg, Suorstraße 77, ist Norddeutscher und ledig. U. a. spielte Brausewetter in folgenden Filmen: „Der Sieg der Jugend", „Die Durchgängerin", „Es zogen drei Burschen", „Die Sandgräfin".

Herbert W., Roßbach: Henny Porten wohnt Bln.-Dahlem, Parkstraße 74; Pola Negri ist durch die Elstree-Studios, Hersfordshire, England, zu erreichen. Greta Nissen ist durch die Fox-Studios, 1401 Western Avenue, Hollywood, Kalifornien, U. S. A., erreichbar. Die Künstlerinnen geben alle Autogramme.

Verdi-Verehrer: Die Adresse von dem berühmten Opernkomponisten Verdi können wir Ihnen leider nicht mitteilen, da Verdi bereits vor 28 Jahren, und zwar in Mailand, gestorben ist.

Albin Sp., Berlin: Liane Haid wohnt Bln.-Westend, Württembergische Straße 13, Betty Astor Bln.-Halensee, Albrecht-Achilles-Straße 58, Hertha von Walther Berlin W, Kurfürstendamm 185. Die Adressen der drei anderen Filmstars sind zur Zeit nicht bekannt, da sie im Ausland filmen.

Clara Bow im Kostüm des Jahres 1910 Phot. Paramount

Harald H., Bremen: Gerda Maurus wohnt Bln.-Wilmersdorf, Hohenzollerndamm 52, Lya Mara Bln.-Westend, Pommernallee 5, Willy Fritsch Berlin W, Kaiserdamm 95, Werner Fütterer Bln.-Steglitz, Kleiststraße 27, Brigitte Helm Bln.-Dahlem, Im Winkel 5, Lilian Harvey Berlin-Westend, Ahornallee 16/17, Mady Christians Bln.-Charlottenburg, Bismarckstraße 67, Christa Tordy Bln.-Grunewald, Bismarckallee 16. Mady Christians und Christa Tordy sind Kusinen. Käthe v. Nagy ist ledig. Alle Filmstars geben Autogramme.

Erika G., Charlottenburg: Ramon Novarro ist nicht mehr in Berlin. Sein Operngastspiel wird erst später stattfinden. Der Künstler hat am 6. Februar Geburtstag. Sein richtiger Name ist Ramon Samoniegos. — Den Messala in „Ben Hur" spielte Francis X. Bushman. Sie erreichen ihn unter Metro-Goldwyn-Mayer-Studios, Culver-City, Kalifornien. — Douglas Fairbanks trägt unseres Wissens seinen richtigen Namen. Sein Sohn Dougtas filmt ebenfalls.

Filmfreundin Erna aus Berlin: Gustav Fröhlich hat am 21. März Geburtstag und liebt alle Blumen. — Dina Gralla wohnt Berlin W, Speyerer Straße 22. — Wenn Ihre Schwester zum Film will, so muß sie sich mit den Filmgesellschaften in Verbindung setzen. Ob sie Erfolg haben wird, ist aber sehr die Frage, da die Aussichten momentan gleich Null sind. — Rudolf Schildkrauts neuester Film heißt „Die neue Heimat". — Nein, es ist den Laien nicht gestattet, Filmaufnahmen beizuwohnen.

Ernst Sch., Dortmund: Lilian Ellis ist durch die Hegewald, Berlin SW 48, Friedrichstraße 230, zu erreichen. Sie arbeitet bei dieser Firma augenblicklich in „Im Prater blühn wieder die Bäume . . .". — Wenn Sie Filmoperateur werden wollen, so wenden Sie sich, bitte, an den Klub der Kameraleute, Berlin-Steglitz, Feuerbachstraße 21.

Filmfreund C. K., Steglitz: Gegen Voreinsendung des Betrages können Sie die gewünschte Nummer durch unseren Verlag „Illustrierte Filmwoche", Berlin SW 68, Kochstraße 6—8, erhalten. Einbanddecken gibt es diesmal nicht. — Ihre Bildwünsche sind vorgemerkt.

Gustav G., Emden: Den Sohn des Staatsanwalts von Lingen in den „Siebzehnjährigen" spielte Martin Herzberg. Er wohnt Berlin SO 26, Waldemarstraße 65a. Wir werden Dita Parlo an das Autogramm erinnern.

Regina B., Bernau-Berlin: Alexander d'Arcy ist Engländer. Außer in der „Regimentstochter" sah man ihn kürzlich auch in „Eva im Paradies". Sein nächster Film heißt „Der Held von Sevilla". Willy Fritsch trägt seinen richtigen Namen. Außer in den genannten Filmen spielte er noch in „Der Meisterboxer", „Ihr dunkler Punkt", „Walzertraum", „Die keusche Susanne", „Ungarische Rhapsodie". Seine nächsten Filme sind: „Frau im Mond" und „Melodie des Herzens". — Dene Morel ist an Blutvergiftung gestorben. Er spielte in der „Alpentragödie", „Hinter Klostermauern" und „Marquis d'Eon". — Harry Piel wohnt Bln.-Schöneberg, Am Park 12, Liane Haid Bln.-Westend, Württembergische Str. 13, Marlene Dietrich, Berlin W, Kaiserallee 5t. Jack Holt und Ralph Graves sind durch die Columbia-Film, New York-City, U. S. A., zu erreichen.

Asla-Thuride: Zweifellos wird Gunnar Tolnaes Ihren norwegischen Namen kennen und sicher auch sehr eigenartig finden. — Daß Sie aber mit Hilfe dieses Namens zum Film kommen können, ist ausgeschlossen. Es kommt hier auf gutes, elegantes Äußere und vor allem auf das Talent an. — Anna May Wong spricht sehr gebrochen deutsch. Trotzdem können Sie ruhig in deutscher Sprache an sie schreiben.

Hugo K., Danzig: Colleen Moore ist durch die First National, Burbank-Hollywood, Kalifornien, U. S. A., zu erreichen. Conrad Veidt wohnt Berlin W 10, Lichtensteinallee 2a. — Werner Pittschau kam Ende des vorigen Jahres durch einen Unfall ums Leben.

John P., Kiel: Ihr Brief ist an die Künstlerin weitergeleitet worden.

Herbert B., Mittweider: Ilse Stobrawa wohnt Berlin W, Aschaffenburger Straße 6, wurde am 9. Februar in Köln geboren, ist unverheiratet und kam von der Sprechbühne zum Film. Ilse Stobrawas nächster Film ist „Revolte im Erziehungshaus".

Tatjana L., Bad Homburg v. d. Höhe: Wenn Sie Lust haben, dürfen Sie uns selbstverständlich in jeder Woche Fragen stellen. Die neuesten Filme von Olga Tschechowa (außer „Moulin Rouge") waren folgende: „Weib in Flammen", „Diane", „Die Liebe der Brüder Rott". Die nächsten Filme mit Claire Rommer heißen: „Sensation im Wintergarten" und „Die Todesfahrt im Weltrekord".

Vera H., Schneidemühl: Ihre Bildwünsche sind vorgemerkt.

Helga S., Berlin: Die männliche Hauptrolle im „Schinderhannes" spielte Hans Stüwe. Nach Ihrer Schilderung kann er der Betreffende gewesen sein. Aber einen „Pagenkopf" trägt er nur in verschiedenen Filmen. Stüwe wohnt Berlin-Halensee, Paulsborner Straße 9.

Hermine W., Wien: Wir werden den Künstler nochmals an das Autogramm erinnern. Wie Sie ja selbst wissen, war er einige Zeit verreist und ist durch seine Filmtätigkeit sehr stark in Anspruch genommen.

Gustav Fröhlich-Verehrerin Erika H. Bensberg: Ein Buch über Gustav Fröhlich und Franz Lederer gibt es nicht. — Das Alter der Künstler geben wir grundsätzlich nicht an. Fröhlich liebt alle Blumen. Werner Fütterer filmt noch in Prag. — Franz Lederer ist auf dem Wege zur Besserung.

E. W., Labositz: Harry Piel trägt einen Künstlernamen. Seinen richtigen Namen will er nicht veröffentlicht haben.

Filmratte, Evelyn Holt-Lilian Harvey-Verehrerin, Breslau: Außer in „Freiwild" und „Wenn Menschen reif zur Liebe werden" spielte Evelyn Holt noch in folgenden Filmen: „Spitzen", „Waise von Lowood", „Die Achtzehnjährigen", „Liebelei", „Der fesche Husar", „Ein Mädel und drei Clowns". Ihr nächster Film heißt „Nachtlokal". Evelyn Holt ist blond, blauäugig und auch im Leben sympathisch. Nein, sie trägt keinen Bubikopf. Ihre Grüße, auch an Lilian Harvey, sind ausgerichtet. Bildwunsch ist vorgemerkt.

Richard G., Sagan: Henny Porten wohnt Bln.-Dahlem, Parkstraße 71. Harry Piel Bln.-Schöneberg, Am Park 12, Emil Jannings Berlin W, Bellevuestraße, Esplanade-Hotel.

Hildegard B., Stuttgart: Harry Liedtke wohnt Bln.-Grunewald, Bismarckallee 16, und ist mit Christa Tordy verheiratet.

Willy-Fritsch-Verehrerin, Köln: Willy Fritsch hat unseres Wissens blaugraue Augen. Er gibt Autogramme. Er ist auch im Leben ein sympathischer und fröhlicher Mensch. Ein Buch über ihn gibt es nicht.

I. B., Halensee: In „Tartuffe" spielten Lil Dagover, Emil Jannings und Werner Krauß die Hauptrollen, in der „Königin Luise" Mady Christians, Hans Adalbert von Schlettow und Lotte Lorring. Die Titelrolle von „Weib in Flammen" wurde von Olga Tschechowa dargestellt. In „Geheimnisse des Orients" wirkten Marcella Albani, Agnes Petersen, Dita Parlo, Nicolai Kolin und Iwan Petrovich mit. In „Der müde Tod" spielte Lil Dagover die weibliche Hauptrolle.

Karl W., Hannover: Dolores del Rio ist durch die United Artists, 7200, Santa Monica Boulevard, Hollywood, Kalifornien, U.S.A., zu erreichen.

Charlotte T., Berlin: Ernst Verebes wohnt Berlin W, Emser Straße 16, wurde am 6. Dezember in New York geboren, ist aber ungarischer Staatsangehörigkeit, gibt Autogramme, ist ledig und trägt seinen richtigen Namen. Er hat braune Augen und schwarzes Haar. Sein nächster Film ist „Das Land ohne Frauen" („Braut Nr. 68") mit Conrad Veidt.

R. F. F. F. Charly: Otto Reinwald ist der Bruder von Grete und Hanni. Er wohnt Bln.-Friedenau, Wiesbadener Straße 79, bei Müller, wurde am 23. August in Konstanz geboren und ist ledig. Er treibt viel Sport und liebt alle Blumen. — Werner Futterers Adresse ist Bln.-Steglitz, Kleiststraße 27. Sein nächster Film ist „Das Mädel mit der Peitsche" mit Anny Ondra. — Willy Fritsch wohnt Berlin W, Kaiserdamm 29. Sein neuester Film heißt „Melodie des Herzens" mit Dita Parlo als Partnerin. — Gustav Fröhlichs Anschrift ist Bln.-Westend, Heerstraße 86. Der Künstler arbeitet augenblicklich an „Hochverrat" mit Gerda Maurus. — Von Martin Herzberg gibt es selbstverständlich auch Filmkarten. — Alle Künstler geben Autogramme.

Hilda K., Kötzschenbroda: Ihr Brief an Heinrich George ist weitergeleitet worden. — Einen schönen Film von Ihren Hochzeitstagen dichten wird Ihnen Ufa-Werbefilm, Berlin SW 68, Kochstraße 6—8, [illegible]

Lya B., Hannover: Ihre Kenntnisse über Lya Mara sind wirklich [illegible] Nur ist ihr richtiger Name nicht Mizel Gerdawitsch, sondern Lissy Landowitsch. Außer in den von Ihnen aufgezählten Filmen sah man Lya Mara vor vielen Jahren u. a. noch in „Die Venus von Montmartre" und „Das Mädel auf Capri". — Das Lya Mara-Autogramm werden wir Ihnen gern besorgen, wenn Sie uns noch zu der Bildkarte zwei Mark in Briefmarken senden. Sie müssen sich aber dann noch eine kleine Weile gedulden, da Lya Mara zur Zeit in Amerika weilt. — Die [illegible] Filmbeschreibungen erhalten Sie sicher noch durch den Filmkurier, Berlin W 9, Köthener Straße 37. Es ist leicht möglich, daß der „Graf von Mariza" wieder einmal auf den Spielplan kommt. — „Die Keilerei" ist noch nicht aufgeführt.

Film-Nixe, Gerda P., Elberfeld: Jack Trevor erschien kürzlich in dem Betty Balfour-Film „Champagner". Sein nächster Film heißt „Meine Schwester und ich" mit Mady Christians als Partnerin. Der Lilian Harvey-Film „Adieu Mascotte" (Das Modell vom Montparnasse) ist noch nicht zur Uraufführung gelangt. Evelyn Holt liest alle ihre Briefe selbst und gibt Autogramme. Christa Tordy-Liedtke hat keine Kinder. Dolly Davis wohnt Paris 17, 40 Rue Philibert Delorme. Martin Herzberg ist ledig.

Esther E., Dresden: Von Ramon Novarro können wir Ihnen leider kein Autogramm besorgen, da der Künstler nicht mehr in Deutschland ist und wir Unterschriften nur von im Inlande wohnenden Stars vermitteln. Louise Brooks wohnt im Eden-Hotel, Berlin W, Budapester Straße, und gibt Autogramme. Sie können also ruhig an sie schreiben. Wenn Sie aber Wert darauf legen, daß die Besorgung durch uns geschieht, so wollen Sie uns, bitte, eine Bildkarte von der Künstlerin und 0,50 Mark in Briefmarken einsenden.

Inge, Ivan Petrovich- und Wladimir Gaidarow-Verehrerin, Mainz: Wenn Sie ein Autogramm von Ivan Petrovich besitzen möchten, so schreiben Sie ihm am besten in seine Wohnung, Bln.-Schmargendorf, Forkenbeckstraße 56a, da es von dort aus möglicherweise schneller geht als durch die Filmgesellschaft. Sie können deutsch an ihn schreiben. — Wladimir Gaidarow ist auch häufig bei der Sprechbühne. Er spricht fast fließend Deutsch und ist mit der russischen Schauspielerin Olga Gzowskaja verheiratet.

Djwan O., Leipzig: Die Künstlerin ist mit dem betreffenden Künstler seit kurzer Zeit verheiratet.

Mizzi F., Wien: Der Ivan Petrovich-Film „Schloß der Liebe" ist für Deutschland neu. Er ist von der französischen Franco-Filmgesellschaft hergestellt und wird durch das Filmhaus Feindt verliehen. Eine Beschreibung werden Sie sicher durch den „Illustrierten Filmkurier", Berlin W 9, Köthener Straße 37, erhalten.

Ossi-Ola T.: Henry Stuart spielte die Liebhaberrolle in „Skandal in Baden-Baden". — Hans Stüwe wohnt Bln.-Halensee, Paulsborner Straße 9, und wurde am 14. Mai in Mecklenburg als Sohn eines Gutsbesitzers geboren.

Rosl aus München: Iwan Petrovich ist ein großer Blumenfreund. Welche Haarfarbe er bei Frauen liebt, ist uns nicht bekannt. Eine ständige Partnerin hat er nicht.

Erika B., Glogau: Es ist ja sehr freundlich, daß Sie uns Ihre Maße so freiwillig zur Verfügung stellen, aber wir können Ihnen trotzdem nicht sagen, ob Sie für den Film geeignet sind. Es kommt dort in erster Linie auf das Talent an. Wir möchten Sie aber gleich darauf aufmerksam machen, daß die Aussichten beim Film gleich Null sind. — Da Lya Mara zur Zeit noch in Amerika ist, müssen Sie sich schon mit dem Autogramm noch ein wenig gedulden. Die andere Künstlerin haben wir daran erinnert. — Lia Eibenschütz wohnt Bln.-Grunewald, Caspar-Theyß-Str. 18, und hat am 19. März Geburtstag. Claire Rommer hat ihre Wohnung in Bln.-Schöneberg, Innsbrucker Straße 18, und erblickte am 7. Dezember das Licht der Welt. Lily Damita ist durch die United Artists, 7200, Santa Monica Boulevard, Hollywood, Kalifornien, U.S.A., zu erreichen und hat am 10. Juli Geburtstag. — Carmen Boni wohnt Berlin W, Uhlandstraße 138.

Susi, Hamburg: Werner Fütterers nächster Film heißt „Das Mädel mit der Peitsche" mit Anny Ondra als Partnerin. Ihr Bildwunsch ist vorgemerkt. — Das gewünschte Heft ist noch vorrätig.

Maria St., München: In „Priscillas Fahrt ins Glück" ist Paul Cavanagh der Partner von Mady Christians. In ihrem nächsten Film „Meine Schwester und ich" spielt die Künstlerin mit Jack Trevor und Igo Sym. Mady Christians hat dunkle Augen und braunes Haar. Daß sie einmal persönlich nach München kommt, ist wohl anzunehmen; wann dies geschieht, wissen wir leider auch nicht.

Filmfreund Gg. K., Edenkoben (Rheinpfalz): Wir empfehlen Ihnen den neuen „Filmführer", in dem Sie sämtliche Adressen Ihrer Filmlieblinge und schöne Bilder von ihnen finden. Sie erhalten das Buch durch den Verlag Illustr. Filmwoche, Berlin SW 68, Kochstraße 6/8. — Lilian Harvey wohnt Bln.-Westend, Ahornallee 16/17, Lil Dagover Bln.-Westend, Arysallee 4, Brigitte Helm Bln.-Dahlem, Im Winkel 5, Marianne Winkelstern Berlin W, Uhlandstraße 163, Jenny Jugo Berlin W, Kaiserdamm 29, Ruth Weyher Berlin-Schöneberg, Stubenrauchstraße 5a, Louise Brooks Eden-Hotel, Berlin W, Budapester Straße, Greta Garbo ist durch die Metro-Goldwyn-Studios, Culver-City, Kalifornien, zu erreichen.

Lisa H., Dresden: Lilian Gishs Partner in „Herzschlag der Welt" war Ralph Forbes. Die Titelrolle in „Eva in Seide" wurde von Lissy Arna gespielt. — Ramon Novarro ist aller Wahrscheinlichkeit nach schon wieder nach Hollywood zurückgekehrt. Ihr Bildwunsch ist vorgemerkt. Das Ramon Novarro-Buch erhalten Sie durch den Max Mattisson-Verlag, Berlin SW 68, Ritterstraße 71. Lars Hanson ist Schwede, mit der schwedischen Schauspielerin Karin Molander verheiratet und augenblicklich durch die Elstree-Studios, Hertfordshire, England, zu erreichen. Hanson spielte u. a. in „Erotikon", „Die Landesflüchtigen", „Gösta Berling", „Heimkehr", „Es war", „Jackie, der Schiffsjunge", „Das göttliche Weib", „Stürme". Werner Fütterer ist Deutscher, wurde in Stralsund geboren. Er spielte mit Dina Gralla in „Das Fräulein von Kasse 12" und „Die tolle Komteß"

Rund um die Wochenschau

Oben:
Unterhaltungen im Freibad Wannsee

✳

Im Kreis:
Silberfuchs auf der Farm in Oberlangenbielau (Schlesien)

Phot. Ufa-Wochenschau

Oben:
25000 Zuschauer im Regen bei der Grünauer Regatta

✳

Im Kreis:
Das Mikrophon auf der Rennbahn

Phot. Deulig-Woche

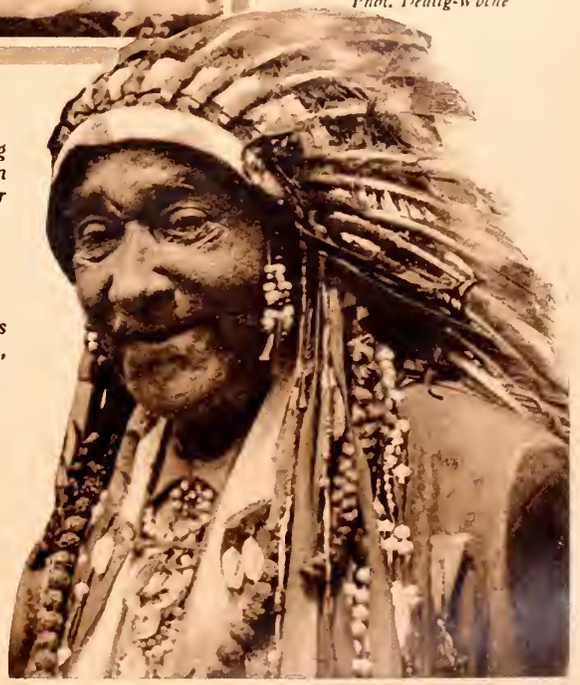
Mitte:
Der jugendliche König Michael I von Rumänien mit der Königin Mutter

✳

Links:
Ein Prachtexemplar aus Gays Lion Farm, Californien

✳

Rechts:
Der Häuptling White Horse Eagle besucht im Alter von 107 Jahren die Grabstätte Old Shatterhands in Radebeul



Auguste L., Wien: „Das Schloß der Liebe" ist französisches Fabrikat, und zwar ein Franko-Film. Für Deutschland verliehen wird der Film durch das Filmhaus Wilhelm Feindt. Eine Beschreibung dieses Films werden Sie sicher durch den Illustrierten Filmkurier, Berlin W 9, Kothener Straße 37, erhalten. — Ivan Petrovich ist nicht verheiratet. Ob ihm die Villa in Schmargendorf gehört, oder ob er dort nur zur Miete wohnt, wissen wir leider nicht.

P. H. 7: Maly Delschaft wohnt Berlin W, Wittelsbacher Straße 28. Fred Doderlein Blu.-Wilmersdorf, Babelsberger Straße 50. Fred Döderlein spielte u. a. in „Hell in Frauensee" und „Aus dem Tagebuch einer Kokotte"; sein nächster Film ist „Nachtlokal" mit Evelyn Holt. — Camilla Horn ist vor einigen Tagen in Berlin angekommen, wohnt im Eden-Hotel, Budapester Straße, und wird in zwei neuen National-Warner-Filmen die Hauptrolle spielen: „Madonna im Fegefeuer" und „Die Drei um Edith". — Enrico Benfer ist durch die Ufa, Berlin SW 68, Kochstraße 6—8, zu erreichen. Die Adressen der beiden anderen Künstler, die zur Zeit im Ausland weilen, sind nicht bekannt.

Erika B., Schmargendorf: Ernst Hofmann ist mit der Schauspielerin Hedda Kemp verheiratet und hat am 7. Dezember Geburtstag. Er spielte zuletzt u. a. in „Königin seines Herzens".

H. St., Dresden: Leider können wir Ihnen aus technischen Gründen in Ihrer Angelegenheit nicht behilflich sein. Wir empfehlen, Ihrem möglicherweise verlorengegangenen Brief nicht weiter nachzutrauern und einen neuen an Iwan Petrovich zu schreiben. Autogramme gibt er jedenfalls, und seine Wohnung hat er in Blu.-Schmargendorf, Forkenbeckstraße 56a. Er befindet sich in Berlin und filmt hier „Der Günstling von Schönbrunn".

Chemnitz, M. K.: Harry Liedtke war früher mit der Schauspielerin Proft, danach mit Käthe Dorsch verheiratet. Christa Tordy ist also seine dritte Gattin. Mit Maria Pandler war er niemals verlobt oder verheiratet.

Victor M. Varconi-Verehrerin: Victor Varconis richtiger Vorname ist Michael. Der Künstler war kürzlich in London, filmt jetzt wieder in Amerika und ist mit der Sängerin Nusi Avanyossi verheiratet. — Neil Hamilton ist unseres Wissens Amerikaner. — Höchstwahrscheinlich ist Wilhelm Dieterle Autobesitzer. Ihr Bildwunsch ist vorgemerkt. Jawohl, Lussy Holl, die Gattin von Emil Jannings, war früher mit Conrad Veidt verheiratet.

Franz Lederer-Verehrerin, Mannheim: Franz Lederer ist leider an Blinddarmentzündung erkrankt und mußte daher mit den Aufnahmen zu dem Nafa-Film „Die fidele Herrenpartie" abbrechen. Die ihm zugedachte Rolle spielt nun Walter Rilla. — Ihre Bildwünsche sind vorgemerkt. — Conrad Veidt ist schon mehr als 10 Jahre beim Film und kam von der Sprechbühne. Es ist nicht ausgeschlossen, daß der Film „Die Brüder Schellenberg" noch in kleineren Kinos in Deutschland läuft. Emil Jannings gibt Autogramme und wohnt im Esplanade-Hotel, Berlin W, Bellevuestraße. — Warner Baxter ist durch die Fox-Studios, 1401, Western-Ave., Hollywood, Kalifornien, U. S. A., zu erreichen, ist ein großer Blumenfreund und gibt Autogramme. Sie können ruhig deutsch an ihn schreiben.

Mary und Ernst B., Köln-Nippes: Ob der betreffende Künstler gerade am 11. und 12. Juni in Köln geweilt hat, wissen wir leider nicht. Wann Franz Lederer einmal nach dort kommt, können wir Ihnen ebenfalls nicht sagen. Ihre Grüße haben wir bestellt. Der Künstler ist von seiner Krankheit wieder hergestellt und wird bald in Paris die männliche Hauptrolle in einem Tonfilm „Maman Colibri" spielen.

James K., Helgoland: Elga Brink wohnt Berlin W 50, Prager Straße 31, Dorothea Wieck München, Thierstraße 19. — Anita Dorris befindet sich zur Zeit in Berlin. Aber wenn sie schon in den nächsten Tagen eine Filmreise unternehmen sollte, so dürfen Sie uns nicht dafür verantwortlich machen. — Wenn Sie Autogramme von im Auslande wohnenden Stars besitzen möchten, so müssen Sie Ihrem Briefe einen internationalen Postschein beifügen.

Pat und Patachon-Verehrerin Usebi N., Waldenburg: Tom Tyler ist unter Beverly-Hills, Hollywood, Kalifornien, zu erreichen. Er gibt Autogramme. Unseres Wissens trägt Tyler einen Künstlernamen. Ilse Stobrowa kommt von der Sprechbühne zum Film. Ihre nächste Arbeit heißt „Revolte im Erziehungshaus". — Fragen über die Konfession unserer Stars werden grundsätzlich nicht beantwortet. — Ob Harry Liedtke blonde oder dunkle Bubiköpfe bevorzugt, entzieht sich leider unserer Kenntnis.

E. K., Berlin-Friedenau: Unseres Wissens ist Heide Helm die einzige Schwester von Brigitte Helm. In welchen Filmen diese Künstlerin mitgewirkt hat, wissen wir leider nicht. Jedenfalls ist sie bis jetzt noch nicht in einer großen Rolle hervorgetreten. Ein Autogrammtag mit Brigitte Helm wird bald nach den Sommerferien stattfinden.

F. S., Berlin: Am besten, Sie wenden sich in Ihrer Angelegenheit an die Reklameabteilungen verschiedener Filmgesellschaften, wie Ufa, Berlin SW 68, Kochstraße 6—8, National, Berlin SW 48, Friedrichstraße 10, Terra, Berlin SW 69, Kochstraße 73, Nafa, Berlin SW 48, Friedrichstraße 223, Deutsches Lichtspiel-Syndikat, Berlin SW 48, Friedrichstraße 225.

Cilly, Greta Garbo-Verehrerin, München: Greta Garbo ist groß, hellblond und blauäugig. Sie liebt alle Blumen. Ein Buch über sie gibt es nicht. — John Gilbert hat sich kürzlich mit Ina Claire verheiratet.

Hans T., Leipzig: Cilly Feindt ist von ihrem Unfall wieder hergestellt. — Die Essem-Film hat ihre Räume in Berlin SW 48, Friedrichstraße 218, die Länder-Film, Berlin NW 7, Dorotheenstraße 4.

Lulu H. aus Augsburg: Harry Liedtke wohnt Blu.-Grunewald, Bismarckallee 16. Die Grüße sind ausgerichtet.

Katja B., Tilsit: Iwan Petrovich treibt jeden Sport mit gleicher Begeisterung. Er ist ein großer Natur- und Tierfreund. Petrovich hat einen Sekretär. Leider können wir Ihnen wirklich nicht verraten, in welchem Jahre der Künstler geboren ist, ebenso, ob er dunkle oder blonde Frauen bevorzugt. Schreiben Sie ihm, fragen Sie ihn, vielleicht gibt er Ihnen Antwort!

Orchester auf der Platte.

Elektrola modernisiert Johann Strauß auf der Wurlitz-Orgel. „The Dance of the blue Danube" sind zum Mississippi geworden „Donauwellen". Lustig akzentuiert und von überzeugendem Foxtrott-Rhythmus. Grammophon modernisiert Johann Strauß durch Theo Mackeben: „Strauß to-day", eine Jazzphantasie. Effektvolle Paraphrase über die bekanntesten Weisen. Grammophon läßt ferner Abe Lymans Jazz-Solisten auf der Platte „Weary Weasel" hören. Wilde Charleston-Tradition. Sehr ostinato. Eine Platte für wirklich gute Tänzer. Homocord glänzt durch eine Reihe genialer Klavierplatten, die Walter Giesecking bespielte. Eine wie die andere suggestiv, vital, perlend: Die „Arabesken" von Debussy oder die „Polonaise in As-Dur" von Chopin oder die „Mouvements perpetuels" oder die Chopin-Etüden. Grammophon verdient Lob um das E-Dur-Adagio von Mozart, das Georg Kulenkampff schmelzend, präzis und voller Wohlklang spielt.

NERVÖSE! Zwangsvorstellung., Schwermut, Unruhe, Unlust, Gedächtnis-, Nerven-, Willensschwäche (Rauchen, Trinken, Morphium), Angst, Befangenheit, Erröten, Neurasthenie, Stottern, Schlaflosigkeit, Hysterie, Suggestions- und psychoanalytische Behandlung für Gemüts- u. Nervenleiden. **W. Schönewerk,** Neue Grünstraße 20, II. 5—6

Wie komme ich zum **FILM?** Schreiben Sie sofort an **FILM-VERLAG HENNIG, BERLIN-GRUNEWALD, Fm 9**

Werbefilme in den Ufatheatern
ab 1. Januar 1930
nur durch die
Universum-Film A. G., Abt. Ufa-Werbefilm
Berlin SW 19, Krausenstraße 38/39, Fernsprecher Merkur 6065/68

Die Ufa-Theater werden mit

Elektrolux

gereinigt.

Verkaufsstellen:

Berlin W 50, Kurfürstendamm 236, **Berlin S 42,** Oranienstr. 59 / **Braunschweig,** Münzstr. 1 a / **Bremen,** Herdentorsteinweg 5 / **Breslau I,** Junkernstr. 38 40 / **Chemnitz Sa.,** Falkeplatz 2 / **Cobtenz,** Schloßstr. 35 / **Danzig,** Töpfergasse 23 24 / **Dresden-A.,** Prager Str. 35 **Düsseldorf,** Steinstr. 21 / **Essen,** Hauptstr. 27 / **Frankfurt M.,** Mainzer Landstraße 59 63 / **Freiburg,** Kaiserstr. 132 **Görlitz,** Jakobstr. 16 **Hatle S.,** Magdeburger Str. 56 **Hamburg 36,** Gr. Bleichen 31 / **Hannover,** Bahnholstr. 13 **Kassel,** Obere Königstr. 13 / **Kiel,** Holstenstr. 61 / **Köln Rh.,** Hohe Str. 64 / **Königsberg,** Münzstr. 17 / **Leipzig C 1,** Rudolphstr. 4 / **Magdeburg,** Breiter Weg 3 b **Mannheim,** D. 4. 6. **München,** Salvatorstr. 18 / **Münster,** Rosenstr. 9 / **Rostock,** Steinstr. 15 / **Stettin,** Schillerstr. 13 / **Stuttgart,** Rotebühlstr. 41 **Wiesbaden,** Wilhelmstr. 18

Außerdem Verkaufsstellen in weiteren Groß- und Mittelstädten des Reiches.

Perser Teppiche u. Deutsche Teppiche

in allen Größen, Riesen-Auswahl!!

Zum Beispiel gute schwere Qualität
3 × 4 Meter schon für **130 Mark**

A. Dahlheim, Kochstraße 6 bis **7**

Dr. Hans Böhm

Unsere Flimmerköpfe

Ein Bildwerk vom deutschen Film

Neue erweiterte Ausgabe. Mit Anschriften, den Telephonnummern und neuesten Bildnissen Ihrer Filmlieblinge. 416 Seiten stark, kartoniert. Gegen Voreinsendung des Betrages von RM 4.40, sonst Nachnahme

ILLUSTRIERTE FILMWOCHE G.M.B.H.
BERLIN SW 68, Kochstraße 6-8
Postscheckkonto Berlin 148272

Schulmädchen-Teint

eine Gesichtshaut, so zart, geschmeidig und rosig wie die eines Schulmädchens, können Sie durch die leichte Behandlung Ihrer Haut mit „Eta-Teint-Maske" erzielen.

Tragen Sie die Maske täglich 30 Minuten, ruhen Sie sich aus, während sie wirkt. Sie werden fühlen, wie sie all das aus der Haut zieht, was diese verstopft und zerstört. Staub und Schmutz, abgestorbene Haut und erhärteter Talg werden von der „Eta-Teint-Maske" aus den Poren gezogen. Die Ursache der Mitesser und Flecken ist dann beseitigt. Sie werden eine angenehme Erwärmung empfinden, da das Blut in die Haut getrieben wird und diese nährt und neu belebt. **Nach 30 Minuten stellen Sie fest: Wangen wie Rosen, verjüngtes Aussehen, klare, reine Haut, weiche, zarte Haut.** Kleine Falten sind verschwunden, Runzeln dadurch ganz geglättet, erweiterte Poren zusammengezogen, erschlaffte Muskeln werden fester. **Viele Frauen von 40 Jahren u. darüber erscheinen in 30 Minuten um 10 Jahre verjüngt.**

Versuchen Sie es am Abend, wenn Sie vorhaben, auszugehen oder Besuch zu empfangen. Sie und Ihre Freunde werden begeistert über die neu erstandene Schönheit sein. Sie werden zu Ihrem Besten aussehen, und weil Sie dies wissen, sich am wohlsten fühlen. Tun Sie es in Ihrem eigenen Interesse. Preis der „Eta-Teint-Maske" **Mk. 4,—** und Porto. Versand unauffällig per Nachnahme durch die „Eta" Chem.-techn. Fabrik G. m. b. H., Berlin-Pankow 19, Borkumstr. 2.

Bekanntmachung

Es ist sowohl von Arbeitgeber- als auch von Arbeitnehmerseite wiederholt die Frage an uns gerichtet worden, ob wir in der Lage seien, auch versicherungspflichtige Personen in unsere Krankenversicherung aufzunehmen.

Da nur Ersatzkassen hierzu berechtigt sind, so haben wir mit der

Ersatzkasse des Kaufmännischen Vereins Merkur in Nürnberg,

der zu den angesehensten Organisationen des deutschen Kaufmannsstandes gehört, eine Arbeitsgemeinschaft geschlossen.

Unsere Geschäftsstellen und Vertretungen sind nunmehr in der Lage, auch versicherungspflichtige männliche Personen des Kaufmannsstandes für die Ersatzkasse des Vereins Merkur aufzunehmen.

Auskünfte und Prospekte stehen gern zur Verfügung.

Vereinigte Krankenversicherungs-Aktiengesellschaft
(vormals Gedevag, Kosmos und Selbsthilfe)

Generaldirektion:
Berlin W 50, Neue Ansbacher Str. 7
Barbarossa 9431

Einzelpreis 40 Pf. für das Heft. Bezugspreis durch die Post monatlich 1.75 M. Verlag: Illustrierte Filmwoche G. m. b. H., Berlin SW 68, Kochstraße 6—8. Schriftleitung A. Rosenthal—Aros, Berlin. Für die Redaktion und Herausgabe in Oesterreich verantwortlich Robert Mohr, Wien I, Domgasse 4. Verantwortlich für Anzeigen Wilhelm Schaefer, Charlottenburg. Anzeigenverwaltung Bepa-Verlag, Berlin W 35, Blumes Hof 5. Kupfertiefdruck: August Scherl G. m. b. H., Berlin SW 68

die Ufa zeigt in allen Theatern die hochaktuelle

Ufa-Wochenschau

in Verbindung mit dem weltumspannenden Nachrichtendienst der Metro-Goldwyn-Mayer

oder Deulig-Woche

in Verbindung mit dem weltumspannenden Nachrichtendienst der Paramount-News

oder Opel-Woche

FL.

Stets lebendig und spannend. In charakteristischen Ausschnitten sind die interessantesten Ereignisse der letzten Woche im Bilde festgehalten

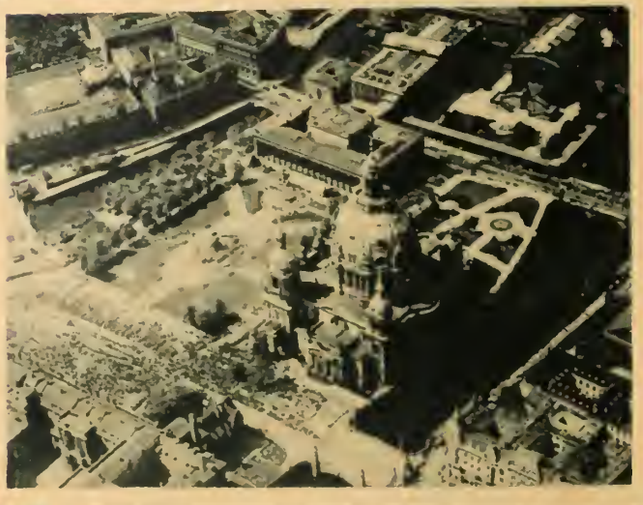
Printed in Germany.

FILM-MAGAZIN

NUMMER 29 / BERLIN, 21. JULI 1929 / PREIS 40 PFENNIG

Renée Adorée, der M.-G.-M.-Star

Von oben..



hat die Welt ein besonderes Gesicht. So kennt man sie noch wenig. Immer möchte man diese eigenartigen Bilder aus der Vogelschau, diese neuartigen Eindrücke im Gedächtnis behalten. Ganz einfach: Die Filmkamera oder den Foto-Apparat zur Hand genommen, geknipst, und schon sind die herrlichsten Ausblicke für alle Zeiten im Bilde festgehalten

★

Wir informieren Sie gern und unverbindlich über Anschaffungskosten und Handhabung der Aufnahme- und Wiedergabe-Apparate der Amateur-Kinematographie bzw. der Fotografie. Bitte schreiben Sie uns oder besuchen Sie die Ausstellungsräume der Ufa-Handelsgesellschaft, Berlin SW 68, Kochstraße 8

Film-Magazin

DIE WOCHENSCHRIFT DER FILMFREUNDE

Das Rhönrad im Film.

CONRAD NAGEL und die Sportgirls in einem neuen Cecil B. de Mille-Film

Brigitte Helm *Phot Ufa*

Mosjukin,

Es ist kein Zufall, daß die Romane von Edgar Wallace und Jack London ein immer breiteres Publikum finden und daß selbst Karl May, der doch in wesentlichen Punkten veraltet ist, an Beliebtheit nicht verloren hat. Der Abenteuerroman, dessen Handlung regelmäßig einen Menschen vorführt, der sich in den wildesten Augenblicken zu behaupten weiß, enthält die Quintessenz des modernen Lebens. Es wird dem einzelnen immer schwieriger gemacht, sich durchzusetzen und die Konkurrenz zu überflügeln. Mit den alten Mitteln, wie Tüchtigkeit und Fleiß, ist das Leben allein nicht mehr zu zwingen. Der originelle Einfall bestimmt heute den Erfolg, das blitzschnelle Erfassen der Situation ist notwendig, um im Daseinskampf nicht unter die Räder zu kommen. In den Abenteuerromanen sind nun die Schwierigkeiten gehäuft. In jedem Augenblick wachsen Widerstände empor und stellen die Personen in einem fort vor unerwartete Situationen. Es kommt immer anders, als es sich der Leser und die Figuren dieser Bücher gedacht haben. Damit erwacht im Leser die Neugier, der immer gespannt bleibt, auf welche Art wohl der Held des Buches den Kopf aus der Schlinge ziehen wird, die ihm bereits eng um den Hals liegt. Ganz ähnlich geht es dem Zuschauer im Kino, wo seine Gedanken auch den Bildern vorauseilen und er in der Regel den Verlauf der Handlung vorausdenkt. Der abenteuerliche Mensch interessiert in Roman und Film deshalb so stark, weil sein Leben ein ewiges Auf und Nieder ist. Der Abenteurer kommt leichter in die Höhe, weil er mit Witz und Pfiffigkeit jede Situation auszunutzen versteht, aber für ihn ist die

Iwan Mosjukin

Heinrich George und Brigitte Helm

DER Abenteurer

Gefahr des Absinkens schneller gegeben als für einen Menschen, der die Höhe langsam erreichte.

Ein Manolescu kann heute als großer Herr auftreten und morgen schon bettelarm sein. Was ihn in einer solchen Situation vom Durchschnittsmenschen unterscheidet, ist seine äußere Sicherheit, das genaue Erkennen des Umstandes, daß jedes Anzeichen von Schwäche seinen Untergang bedeuten würde. Dann hängt es oftmals von einer Kleinigkeit ab, einer geschickten Geste, durch die eine prekäre Angelegenheit in das Gegenteil umgewandelt wird. Krank und innerlich verzweifelt hockt der Abenteurer Casanova in seinem Zimmer in Mitau und hat plötzlich den guten Einfall, dem Zimmermädchen, das ihm die Morgenschokolade bringt, seine beiden letzten Goldstücke als Trinkgeld zu geben. Schon spricht alles von seinem Reichtum, und sein Kredit ist wieder unbegrenzt. Der Abenteurer Mosjukin hat es sogar schwerer, da es eine Gesellschaft, wie sie zu Casanovas Zeiten tonangebend war, nicht mehr gibt. Das „gesicherte Leben", das ehedem nicht nur hochstehende Kreise, sondern breite Schichten des Bürgertums führten, ist zu einer seltenen Ausnahme geworden. Diese Tatsache hat eine völlig veränderte Lebensauffassung hervorgerufen. In das Schicksal der meisten Menschen ist ein gewisses abenteuerliches Etwas gekommen, eine verschärfte Spürfähigkeit, wie sie ehedem nur das Geschlecht der Schelme besaß. Die Welt von heute betrachtet den Abenteurer wie die Engländer ihre abenteuernden Weltfahrer, deren Streiche das Imperium zusammeneroberten.

Brigitte Helm

Phot Ufa

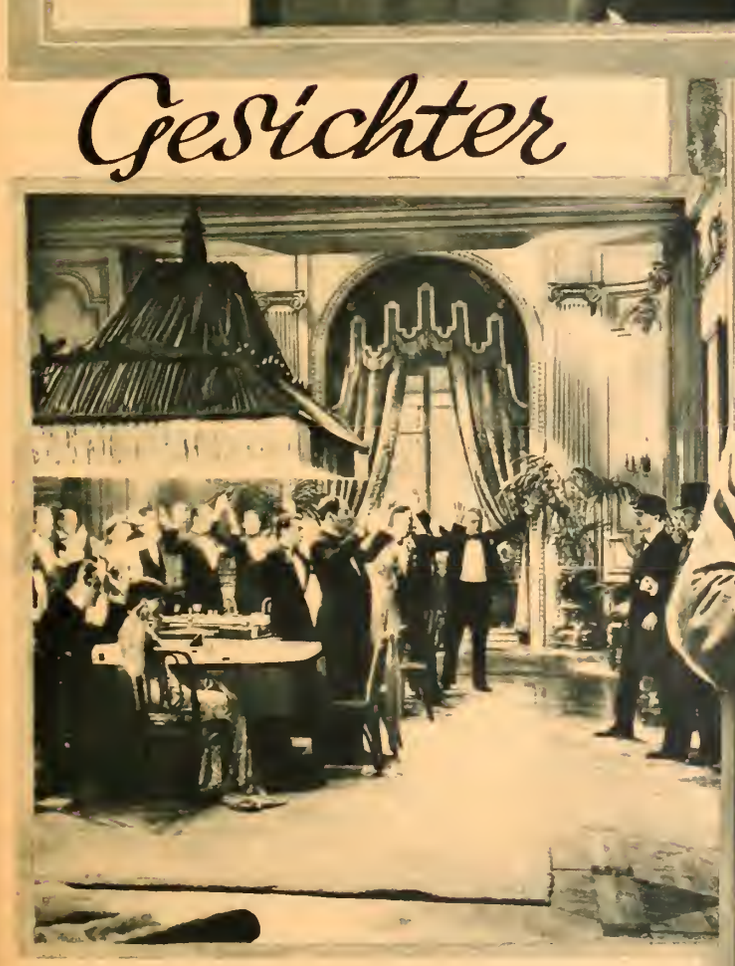
Vergessene

Es sind jéne Antlitze, die eines Tages aus unserem Gesichtskreis verschwinden und deren Eigenart wir vergessen. Wir denken erst flüchtiger, dann kaum noch, später gar nicht mehr an sie und sind überrascht und erschreckt, wenn sie nach vielen Jahren wieder auftauchen: gealtert zwar, aber doch von unverkennbar echter Prägung. So ist es vor allen Dingen mit den Gesichtern jener, die für Jahre in den Gefängnissen verschwinden, weil sie eine Schuld zu sühnen haben, und deren man sich nicht gern erinnert. Vor allen Dingen dann nicht, wenn ihre Schuld eigentlich nicht so groß war, daß sie so hart gesühnt werden mußte, oder wenn gar der in Freiheit gebliebene Urheber des Vorfalls von einer Schuld bedrückt wird, die der andere mit abbüßen muß. Viel häufiger, als man meint, tragen sich ja solche Vorfälle zu und finden in irdischem Sinne keinen Abschluß. Es war daher einmal angebracht, das Thema zum Gegenstand eines Films zu machen und seine starke dramatische Bewegkraft mit filmdramatischen Effekten zu verbinden. Namentlich die Darsteller mußte eine solche Aufgabe reizen, denn hier fanden sie Rollen, die es ihnen ermöglichten, Menschen und Schicksale darzustellen und außerdem durch die Kunst der Maske die Wandlungsfähigkeit ihres Aussehens zu beweisen. Victor Schertzinger, dem wir eine ganze Reihe hübscher Filme verdanken, hat auch diesmal wieder ausgezeichnet und sorgfältig gearbeitet. Seine Art, das Milieu stilecht aufzubauen und mit der notwendigen Atmosphäre zu versehen, bewährt sich gerade in vorliegendem Falle wieder bestens. Die Handlung geht nicht in den bürgerlichen Kreisen zu, auch nicht in der robusten „Unterwelt", sondern in einer ganz merkwürdigen und reizvollen

Oben: Olga Baclanova, links unten: Clive Brook rechts: Mary Brian

Gesichter

Atmosphäre. Der Hauptdarsteller, der Heliotrop-Harry, so genannt nach seiner Vorliebe für diese Blume, ist ein Gentlemaneinbrecher, der mit seinem Freunde Froggy geheime Spielklubs aushebt, und das eigentlich auch nur tut, um seiner verwöhnten Frau und seiner kleinen Tochter ein angenehmes Leben zu verschaffen. Das amerikanische Ethos entschuldigt hier die Tätigkeit des Hauptdarstellers: er knöpft eigentlich nur solchen Leuten das Geld ab, die es doch im Spiel verlieren würden, oder gar anderen, die während des Spieles versuchen, Geld auf betrügerische Weise an sich zu bringen. Hier lebt der edle Räuber der Kolportageromane wieder auf: Schinderhannes hat sich den Frack angezogen und die Manieren moderner Gentlemanverbrecher wieder angenommen; Raffles und Arsène Lupin sind seine Vorbilder. Freilich besitzt er nicht ganz den Zynismus der beiden letzten, allerdings auch nicht ihren Humor, der sich ja auch nicht ganz einfach verfilmen ließe. Heliotrop-Harry ist eine Magazinfigur, glatt herausgeschnitten aus der „Saturday Evening Post". Leider hat Harry sein Herz an eine Frau gehängt, die ihn haßt, weil ihr ein anderer Mann besser gefällt. Sie ist aber nicht moralischer als ihr Gatte, sondern von der Gier nach Genuß besessen. Und während er auf Raub ausgeht, um die notwendigen Mittel zum Unterhalt der Familie herbeizuschaffen, trifft sie sich mit ihrem Geliebten. Ein solcher Film kann nur wirken, wenn zwei starke schauspielerische Individualitäten sich für die Hauptrollen einsetzen. In vorliegendem Falle sind es Olga Baclanova und Clive Brook. Die Baclanova gibt sich ganz als Vamp, als die große Verführerin, Clive Brook erreicht seine Wirkungen durch leise Mittel.



Oben und unten: Clive Brook *Phot. Paramount*

Mary Duncan, ein rasch beliebt gewordener Foxstar *Phot. Fox*

Was man sich in Hollywood erzählt

Cecil B. de Mille liebt es, in seinen Gesellschaftsfilmen einen unerhörten Luxus zu entfalten. Die teuersten Dinge sind ihm gerade recht, um prunkvolle Innenräume zu entfalten, und die Boudoirs seiner Hauptdarstellerinnen, als deren Typ er mit Vorliebe die Mischung „Sündig und süß" liebt, sind wahre Stapellager von Teppichen, Kissen und Decken. An einem Tage betrat er etwas verärgert eine soeben für die Aufnahme hergerichtete Dekoration, betrachtete sie kritisch und fand auch gleich einen Grund, sich zu ärgern.

„Warum liegt in diesem Boudoir nur ein Eisbärfell?" fragte er stirnrunzelnd.

„Wir haben nur eins", antwortete der Architekt schüchtern.

„Ach, reden Sie doch nicht, ich weiß ganz genau, daß wir zwei haben . . . ein weißes und ein braunes."

*

Alice White, ein junger Star, der schnell beliebt geworden ist, mußte sich neulich einer Reihe von Probeaufnahmen unterziehen, um die sie manches Mädchen beneidet haben würde. Der Regisseur bestand darauf, weil in dem Film eine wirksame Kußszene vorkommt und er nun den geeigneten Partner aussuchen wollte. Es waren nicht weniger als 22 Kandidaten für diese angenehme Beschäftigung vorgemerkt, und es hätten sich sicher noch mehr eingefunden, wenn nach ihnen gefragt worden wäre. Es wurden also 22 Probeaufnahmen gemacht, und Alice White hatte reichlich Gelegenheit, sich über die Fähigkeiten ihrer Partner zu unterrichten. Freilich enthielt sie sich jedes Urteils, und als sie der Regisseur lachend fragte, wer nach ihrer Meinung der geeignete Partner sei, zuckte sie vielsagend die Achseln, und Nahestehende konnten die wenig schmeichelhafte Bemerkung „Nichtskönner" hören. Nun wird also der Vorführungsraum darüber entscheiden, welcher Partner sich am besten auf der Leinwand ausnimmt. Ihre Kolleginnen behaupten allerdings, Alice wünsche sich dringend noch eine Probeaufnahme . . .

*

Gespräch in einem Filmcafé Hollywoods:

„. . . Ja, ja, glauben Sie mir, Geld allein macht nicht immer glücklich. Ich kenne Schauspieler, die beziehen eine Gage von tausend Dollar am Tag und sind so furchtbar unglücklich. — Und dann gibt es dagegen welche, die erhalten nur fünfhundert Dollar am Tag und fühlen sich restlos glücklich . . ."

*

Viola Dana hat ein berühmt schlechtes Gedächtnis, sie kommt also auch diesmal wieder einen Tag zu spät, um Mae Murray zum Geburtstag zu gratulieren. Die Murray weiß das, ist etwas nervös und führt den Gast in den Salon, wo die Dana mit Entsetzen sieht, daß der herrliche Stutzflügel der Murray in der Mitte durchgebrochen.

„Aber was war denn los?" sagt sie entsetzt. „Ist etwa ein Unglück passiert?"

„Ach, kein Gedanke!" lacht Mae Murray. „Noah Beery versuchte absolut, uns eine Sonate von Tschaikowsky vorzuspielen; und da er immer wieder steckenblieb und von vorn anfing, so hat ihm Milton Sills schließlich den Flügel weggenommen."

Lilian Harvey und Igo Sym

in dem Ufa-Film „Wenn Du einmal Dein Herz verschenkst"

DIE letzten

Ist die Zeit der „Westernbilder" vorbei? Wird der Tag kommen, an dem der letzte Cowboy seinen Lasso zusammenknüpft, die riesigen Sporen abschnallt und den Sombrero an den Nagel hängt? Fast könnte es so aussehen, denn in den letzten Jahren sind immer weniger Westernbilder angefertigt worden. Sogar Tom Mix, das Oberhaupt der Gilde, hat ein Jahr gefeiert und jetzt nicht einen Filmvertrag, sondern einen Zirkusvertrag abgeschlossen, freilich zu einer Gage, die ihm heute der Film nicht mehr zahlen könnte. Der Tonfilm hat mit dazu beigetragen, daß die Produktion der Wildwestfilme nur noch in geringem Maße aufrechterhalten wurde. In der Tat war ja der Betrieb ein bißchen schematisch geworden. Die Mehrzahl dieser Filme wurde rasch heruntergedreht, und nur wo es sich um große Namen wie Hoot Gibson, Tom Mix

Oben, Mitte, unten: Ken Maynard mit Kathleen Collins

oder Ken Maynard handelte, wurde mit Sorgfalt gearbeitet. Der gute Mann war immer der ehrliche, hübsche, jedoch arme Cowboy, der nichts als sich und seinen Gaul besaß, mit dem er allerdings die tollsten Zirkusszenen ausführte, der böse Mann dagegen war in der Regel ein reicher Farmer oder Minenbesitzer, der den biederen Vater eines engelreinen Mädchens so zu umgarnen wußte, daß er die Holde beinahe erobert hätte, wenn nicht — Ha! — der tapfere Cowboy im letzten Moment dazwischengesprungen wäre, womit alle Untaten des Rivalen aufgedeckt wurden. Diese Buffalo-Bill-Geschichten für Erwachsene ziehen heute nur noch in der amerikanischen Provinz, die ja ganz anderen Idealen huldigt wie New York oder Boston. Für diese Zentren und für Europa ist eine andere Gattung

Cowboys

Wildwestgeschichten entstanden, die an Bret Harte und Jack London erinnert. Das Abenteuer wird immer eine entscheidende Rolle im Film spielen, und es wird immer das eigentliche Element eines Cowboyfilmes sein. Entscheidend ist natürlich stets die Art, in der die Fabel vorgetragen und zu Bilde gebracht wird. Wenn Hoot Gibson seine reiterischen Kunststücke vorführt, so ist das allein natürlich schon ausreichend, um breite Teile eines Filmes interessant zu machen. Dieser Cowboydarsteller bietet beste artistische Schule, nicht mehr zu überbietende Zirkuskunst, die außerdem noch dadurch Wert erhält, daß sie nicht in der abgegrenzten Enge einer Manege, sondern in der sonnigen Weite der Prärie vor sich geht. Diese letzten Cowboys, Hoot Gibson und Ken Maynard, werden die alte Cowboytradition wieder festigen.

Ken Maynard und Kathleen Collins

Phot. First National

Als Begleiter sind ihnen natürlich jene stürmischen Jungen geblieben, die beim Film manche Veränderung überdauerten. Diese echten Kinder des wilden Westens sind mit ihren Pferden verwachsen, sind Zentauren der Neuzeit, die keinen Schritt tun, den sie nicht im Sattel zurücklegen können. Diese buntscheckige Komparserie verläßt natürlich ihre Pferde nicht, sondern jeder dieser rauhen Kerle hegt und pflegt seinen Gaul wie ein Kind. Daher kommt die überaus große Anhänglichkeit zwischen Mann und Pferd, wie sie nur bei Reitervölkern zu finden ist, nicht aber mehr innerhalb von Gebieten, in denen das Pferd maschinellen Beförderungsmitteln weichen muß. Der Tonfilm greift auch auf den Cowboyfilm über, und wir werden bald die rauhen Kehlen und die wilden Prärielieder von der Leinwand vernehmen.

Lokomotiven im Film

Als in Joe Mays „Tragödie der Liebe" der Schnellzug durch die nächtige Schneelandschaft raste, sprang der zündende Funke der Bewegung auch auf das Parkett über, das sein Gefallen in lautem Beifall äußerte. Dabei sind Lokomotiven und Eisenbahnzüge schon seit den Anfängen des Films notwendige Requisiten gewesen, da die Romantik des Reisens durch nichts besser betont werden konnte. Aber die Entdeckung der Lokomotive als lebendes Wesen ist Joe May zuzuschreiben, der überhaupt die starke Bildwirkung der Technik früh erkannte. Diese nächtliche Schnellzugsfahrt — ein Bild, das trotz der Abwesenheit von Menschen ergriff — war eine Trickaufnahme, deren exakte Ausführung noch heute nicht übertroffen ist. Aber seit diesem Bilde hat sich der Sinn für die Lebendigkeit der Lokomotive, für die phantastische Realistik eines Eisenbahnzuges bei den Regisseuren entwickelt.

Gewiß, in den Abenteuerfilmen, die in Hollywood gedreht wurden, war den Lokomotiven die Rolle eines drohenden Elementes vorbehalten. Die riesigen Schnellzugslokomotiven der Pullman-Züge wirkten bereits als malerisches Element. Und da sie fast immer die Aufgabe hatten, etwas zu zermalmen, so griffen auch sie in die Handlung ein. Freilich geschah dies mehr oder weniger primitiv, denn in allen den Szenen strebten doch die Menschen danach, in

Oben: Lon Chaney in dem M.G.M.-Film „Donner." Unten links: Igo Sym im Ufafilm „Adieu, Mascotte!" Phot. Ufa, M.G.M.

den Vordergrund zu treten. Fritz Lang hat dann in „Spione" den Zusammenstoß eines abgehängten Wagens mit einem in Höchstgeschwindigkeit daherstürmenden Zug zu einer dramatischen Szene von äußerster Wucht gestaltet. Noch realistischer allerdings baute Cecil de Mille den Zusammenstoß zweier Züge auf, wobei die empfindsamen amerikanischen Flappers den aufregenden Moment erleben konnten, da dem jungen Schildkraut die Puffer durch die Coupéwand in den Rücken stießen. Die großartigste Erfassung eines Eisenbahnzuges, die absolute Übertragung des Maschinenrhythmus auf die Leinwand ist Artur Robison in „Looping the Loop" geglückt. Hier erlebt der Zuschauer die Reise eines Zuges von der Lokomotive an. Die Bewegungen gehen vollkommen vom Rhythmus der Räder aus und sind aus der Perspektive des Räderbaus aus gesehen. Die Erschütterungen der Wagen, das Schwanken der Kuppelungen, das Ziehen des Federwerkes sind so echt, daß der Zuschauer das Stampfen und Schnaufen des Zuges zu hören meinte, ohne daß eine Geräuschplatte eingeschaltet worden war. Diese höchste Kunst, die Phantasie des Zuschauers anzuregen, besaßen auch die Bahnhofsszenen des „Quartier Latin", in denen der Lokomotive ebenfalls eine führende und entscheidende Rolle zugefallen war. Der zischende Dampf der Ventile, das Stoßen des Kolbengestänges ließen schon das kommende Unheil ahnen. Denn die Lokomotive ist als lebendes Wesen ein Gigant, ein Ungeheuer, das sich von der Bevormundung durch den Menschen freizumachen strebt und dann aller Fesseln ledig, drohend und flammend durch die Nacht stürmt.

Solcherart sind die Lokomotivszenen in den Avant-Garde-Filmen, in den konstruktivistischen Arbeiten deutscher Regisseure, die die Vielseitigkeit der Lokomotive auf ihre Arbeit dokumentieren.

Oben und unten: Bahnhofsszene aus „Quartier Latin." Unten rechts: „Spione"
Phot. Orplid-Messtro, Langfilm der Ufa

Jenny Jugo (als Silhouette) in dem Ufa-Film „Flucht vor der Liebe" *Phot. Ufa*

Wenn man in der Südsee filmt

Vor einigen Monaten begab sich der Regisseur W. S. van Dyke nach den Südseeinseln, um für den Film der Metro-Goldwyn-Mayer „Weiße Schatten" die Aufnahmen an Ort und Stelle zu machen. Außer seinen technischen Assistenten nahm er nur die Darsteller der Hauptrollen mit. Alle anderen Rollen besetzte er mit Eingeborenen, deren meiste noch nie einen Film gesehen.

Sie hatten tatsächlich nicht die geringste Ahnung, weshalb sie für die Verrichtung ihrer täglichen Arbeit im Angesicht eines weißen Mannes, der eine an einem Kasten angebrachte Kurbel drehte, auch noch extra bezahlt wurden. Ihnen erschien ein solches Verhalten eine große Dummheit, und der Kasten mit der Kurbel war und blieb ihnen ein tiefes Mysterium.

Dann erschien eines Tages der Häuptling der weißen Männer, W. S. van Dyke, wieder unter ihnen, diesmal aber mit zwei anderen weißen Schauspielern. — Ramon Novarro und Renée Adorée. Die Eingeborenen führten einen Freudentanz auf, als sie hörten, daß sie noch einmal ihr tägliches Leben und ihre festlichen Spiele vor dem Manne mit dem Kurbelkasten leben und spielen sollten und wiederum noch extra dafür bezahlt werden würden.

Van Dyke erzählte ihnen, wie die Menschen anderer, weit entfernter Länder mit so viel Freude und Anteilnahme das Leben und Treiben der braunen Inselsöhne hatten an sich vorbeiziehen lassen, daß er sich entschloß, noch einmal zu ihnen zurückzukehren. Diese Rückkehr wurde durch ein großes Fest begangen, im Verlaufe dessen van Dyke seine braunen Freunde einlud, sich nach dessen Beendigung selbst im Bilde zu betrachten.

Man begab sich daraufhin in das einzige Kinotheater Tahitis, einem früheren Missionshause, das aber nie von Eingeborenen besucht wird.

Nicht ohne Furcht sahen die Naturkinder sich plötzlich in einem stockdunklen Raum. Dann lief mit einem Male ein Lichtstrahl über ihre Köpfe hinweg und fiel auf eine weiße Wand vor ihnen — und da sah sich nun jeder selbst. Ein unglaublicher Lärm setzte ein, einer machte den anderen auf sich oder seine Freunde aufmerksam.

Dann setzte sich Ramon Novarro an das uralte Harmonium und holte aus dem alten Klapperkasten heraus, was er nur hergeben wollte. Dieses Instrument hatten die Zuschauer bisher nicht sehr geschätzt, denn mit diesem war in ihrer Vorstellung die Stimme des Missionars verbunden.

Aber die Melodien, die der junge, weiße Mann spielte, hatten einen anderen Rhythmus; und noch größer wurde die Freude, als er die Lieder intonierte, die sie selber sangen.

Dann kamen Momente, wo eine große Traurigkeit sich über die Versammlung legte — denn Krankheiten hatten während der Abwesenheit des weißen Mannes geherrscht, und so manche Freunde und Verwandte, die dort auf dem tanzenden Bilde lachend ihre blitzenden Zähne zeigten, weilten nicht mehr unter den Lebenden; auch ihr Häuptling nicht — er war ebenfalls der mysteriösen Krankheit erlegen.

So löste eine Stimmung die andere ab, und die alte Projektionsmaschine schnarrte und klapperte ebenso laut wie das Harmonium, aber das tat dem Vergnügen nicht den geringsten Abbruch. Nach Schluß der Vorstellung bekam jeder noch ein Extra-Geschenk, und dann begab sich jeder in seine Hütte — um eine ganz wunderbare Lebenserfahrung reicher.

Der vollkommene Gentleman

Um jede große Karriere der amerikanischen Leinwand rankt die Legende ein üppiges Gespinst. So wurde von Cecil B. de Mille behauptet, daß er vor seiner Filmtätigkeit ein Milchgeschäft besessen habe, und von Adolphe Menjou wird in vollem Ernst behauptet, daß er jahrelang Kellner gewesen und in dieser Eigenschaft entdeckt worden sei. Bei dem Auf und Ab des in Amerika herrschenden Berufswechsels ist es nun nicht ausgeschlossen, daß beide wirklich einmal auf kurze Zeit durch diese Beschäftigung ihr Brot zu verdienen suchten, aber wenn es je der Fall war, so ist diese Tätigkeit niemals Ausgangspunkt ihrer Filmkarriere gewesen. Bei Menjou liegt der Fall so, daß man ihm daraus gern einen Strick drehen möchte, denn seine vorbildliche Eleganz erhielte dadurch einen Stich in die Tiptop - Konfektion. In Wirklichkeit verlief die Kurve seines Lebens ganz anders. Seine Eltern kamen als junge Leute nach Amerika und brachten es, was vor zwei Menschenaltern ja noch leichter ging, zu mäßigem Wohlstand. Sie assimilierten sich als Franzosen nicht so leicht, und trotz der Bürgerpapiere blieb in ihnen stets großer Zusammenhang mit der Heimat. Vielleicht empfanden sie dies als einen Übelstand, da sie wirtschaftlich vollkommen an die neue Heimat gebunden waren, denn Adolphe, der in Pittsburg geboren wurde, mußte in die Militärakademie eintreten, um Berufsoffizier zu werden. Aber ihm sagte das strenge Leben eines Kadetten nicht zu, und nach einigem Widerstreben erlaubten ihm seine Eltern, an der Cornell Universität Technik und Chemie zu studieren. Er verließ diese Anstalt mit dem Zeugnis eines Diplom-Ingenieurs. Menjou hat aber niemals einen bürgerlichen Beruf in diesem Sinne ausgeübt, sondern es folgten einige Bohèmejahre, die ihn auch auf die Bühne brachten. Jedenfalls wandte er sich dem Film nach dessen Aufblühen zu, und bereits 1912 war er Darsteller bei Vitagraph. Er war damals allerdings nur ein gehobener Statist, dessen Lage sich zwar besser gestaltete, denn kleine Rollen wurden in jenen Jahren ausnahmslos in allen Filmfabriken der Welt von Statisten gespielt. Immerhin war Adolphe Menjous Rolle wenig rosig, und wenn er sich ein paar Jahre später nach Hollywood wandte, wohin sich inzwischen der Schwerpunkt der amerikanischen Filmherstellung gelegt hatte, so geschah es in der Hoffnung, daß er endlich Karriere machen werde. Aber darüber verstrich eine geraume Zeit. Adolphe Menjou war inzwischen zwar zu einem „Featured Player", zu einem Darsteller von Episodenfiguren, aufgestiegen, doch hatte er immer noch kein festes Engagement. Ohne den berühmten Zufall wäre er auch vielleicht noch heute ohne ein solches.

Adolphe Menjou — *Phot. Paramount*

Nach dem Erfolg des „Kid" hatte Charles Chaplin beschlossen, sich nunmehr dem Großfilm zu widmen und einen Stamm neuer Darsteller heranzuziehen. Es lockte ihn aber auch, einmal seine Fähigkeiten als Regisseur zu zeigen, ohne als Darsteller hervorzutreten. Dabei wollte er gleichzeitig das Versprechen einlösen, das er der Darstellerin der Mädchenrollen in seinen bisherigen Filmen gegeben hatte, nämlich sie in den Mittelpunkt eines Filmes zu stellen. Für Edna Purviance schuf er den Film „The Woman of Paris" (er kam in Deutschland unter dem irreführenden Titel „Die Nächte einer schönen Frau" heraus) und suchte nach einem Partner, der den Typ des eleganten französischen Aristokraten verkörperte, da die recht erotische Handlung nach Paris verlegt werden mußte. Diesen Darsteller fand Chaplin in Adolphe Menjou, der sich noch am Tage vorher einen Frack leihen mußte, um eine Statistenrolle für einen Gesellschaftsfilm annehmen zu können. Chaplin ließ ihm erst einmal die notwendige Garderobe von Lecoeur, einem eleganten

Schneider in Los Angeles, anfertigen und nahm ihn dann in seine Schule, in der sich der begabte Menjou entwickeln konnte. In einer Vorschau sah ihn Ernst Lubitsch und beschäftigte den neuen und billigen Star in seiner „Ehe im Kreise". Kein anderer als Menjou hätte die Ironie der Rolle des Professors Stock, die elegante Überlegenheit, die weltmännische Kultur aufgebracht. Es ist gar nicht auszudenken, was damit geschehen wäre, wenn Lubitsch diesen Film bereits, wie er beabsichtigte, im Herbst 1922 in Berlin gedreht hätte. Damals wollte er den Professor in allem Ernst ... von Wilhelm Bendow spielen lassen, was ihm nicht einmal seine Freunde ausreden konnten. Es ist glücklicherweise anders gekommen, die „Ehe im Kreise" hat Menjou populär gemacht, und da der von ihm verkörperte und nicht nachzuahmende Typ Anklang fand, so bewarb sich Paramount um den Künstler, zumal die Firma eine Anzahl Sujets erworben hatte, deren Erfolg davon abhing, daß ein Hauptdarsteller im Format Adolphe Menjous vorhanden war.

Adolphe Menjou in seinem Heim *Phot. Paramount*

Denn er ist der vollkommene Gentleman der Leinwand, dessen Art, sich zu kleiden, vorbildlich für die Amerikaner in gesetztem Alter wurde. Menjous Erscheinung hat eine neue Art des Filmliebhabers hervorgerufen. Adolphe ist der etwas ironisch über den Frauen stehende Liebhaber, der ihnen gefährlich wird, weil sie sein unergründliches Lächeln anziehend finden. Er darf sich ja auch rühmen, in jenen Kreisen, die Wert auf Eleganz und Lebensart legen, den Schnurrbart wieder populär gemacht zu haben, wenigstens das kleine schmale Bärtchen, dessen Pflege viel Zeit und Geschick erfordert. Er wurde oft kopiert und nie erreicht, weil sein Wesen seine Ausdrucksart bestimmt, die mit der Nachahmung gewisser Äußerlichkeiten nicht erschöpft werden kann. Menjou bleibt eben Menjou. Wie auch die von ihm geschaffenen Filmfiguren allen Witz, alle Satire und tiefere Bedeutung erst durch ihn erhalten.

Phot. Ufa

Kammersänger Karl Jöken bei einer Tonfilmprobe mit dem Komponisten Edmund Eyßler

Er und Sie und sehr viel Schwindel

Ein lustiger Abenteuerroman

VON LUDWIG von WOHL

11. Fortsetzung *Nachdruck verboten*

Es waren nahezu fünfzigtausend Pfund in guten knisternden Tausendpfundnoten der Bank von England.

Mircovich war sichtlich stolz darauf, in bar zu bezahlen. Er tat es mit der eleganten Leichtigkeit des an solche Summen gewöhnten Großkaufmanns.

Dorrit unterzeichnete seine Quittung, die er sorgfältig im Geldschrank verschloß, und steckte die Noten in das Seidenbeutelchen, das bisher den Wechsel enthalten hatte.

„So," sagte er, „nun bleibt mir nur übrig, Ihnen eine gute Reise zu wünschen."

Er brachte sie höflich zur Tür.

Auf dem Gang blieben sie stehen.

Da kam Hasib aus einem Zimmer und trug einen Koffer in der Hand — es war ihr Koffer.

„Das ist ja herrlich!" sagte sie. „Ich weiß wirklich nicht, wie ich Ihnen danken soll Monsieur Mircovich."

„Aber ich bitte Sie!"

Furchtbar, dies ewige Lächeln bei diesen Balkanmenschen!

Sie fühlte eine Erbitterung, deren Grundlosigkeit sie ärgerte. Was wollte sie eigentlich? Entgegenkommender konnte man sich doch ihr gegenüber nicht verhalten.

Vor dem Portal mit den dorischen Säulen hielt ein großer, kräftiger Fiat.

Der Chauffeur saß am Steuer.

Er trug keine Livree, sondern die Pumphosen und kurze Jacke, die man in Illyrien überall sieht. Unter der flachen Mütze eine riesige Autobrille. Bis auf ein kleines englisches Schnurrbärtchen war er bartlos.

„Das ist Danilo Pasic," nickte Mircovich, „ein vorzüglicher Fahrer. — Sie können sich auf ihn verlassen."

Er half ihr in den Wagen, nahm selbst den Koffer aus Hasibs Händen und legte ihn neben sie.

„Es ist nicht mehr sehr früh," meinte er, „und auf unseren wundervollen Straßen können Sie unmöglich nachts fahren. Sie müssen bei meinem alten Freunde Schükri-Pascha übernachten — er ist ein außerordentlich liebenswürdiger alter Herr, dem es ein Vergnügen sein wird, Sie zu beherbergen. Außerdem hat er sicher Benzin für den Wagen. Sie erreichen sein Haus vor halb acht Uhr abends, nehme ich an. Au revoir, Mademoiselle! — Ihr ergebenster Diener! Meine besten Empfehlungen an Schükri-Pascha und an Herrn Stavrides."

Er verbeugte sich immer wieder, während das Auto schon anfuhr.

Endlich, dachte sie erlöst. Aber eigentlich war doch das alles recht schnell gegangen — dank der Bereitwilligkeit des Herrn Mircovich. Man bedauerte jedenfalls nicht, so schnell wegzukommen. Der Gedanke an eine ordentliche Badewanne erweckte geradezu gierige Gefühle — fließendes Wasser — blanke Hähne — ein gekacheltes Zimmer. Die Kultur hatte entschieden ihre Reize. — — Wie er wohl mit Vornamen hieß? Gerd hätte ganz gut gepaßt — die Abkürzung von Gerhard — — oder Fred — nein, das war zu weibisch. „Schulze" hatte er sich genannt. Sie mußte lachen, aber sie rieb sich doch die Schulter in der Erinnerung. — Was er sagen würde, wenn sie auf Nimmerwiedersehen verschwunden war —?

Der Weg wurde immer schlechter. Mitunter wurde man fußhoch emporgeschnellt — ein Glück, daß der Wagen so gut federte. Der Chauffeur fuhr wirklich sehr ordentlich. Für die illyrischen Straßen war er schließlich nicht verantwortlich — hoppla — das ganze Land bestand hier nur aus — hopp — Dreck. Pfui Teufel! Wie der Morast spritzte! So recht — ein Spritzer übers Kleid. Na, der alte Herr Schükri-Pascha, oder wie er hieß, war ja hiesige Verhältnisse auch gewöhnt — trotzdem war's gut, daß man seinen Koffer wiederhatte. — Au! Das ist aber eine Fahrerei —! Um das Abendkleid von Patou wäre es überhaupt schade gewesen, so was kriegte man nicht so schnell wieder. — Donnerwetter —

Die Löcher traten jetzt geradezu rudelweise auf. Der riesige Wagen stieß und ruckte. Wie ein Gummiball flog Dorrit auf dem Sitz herum. Sie schimpfte wie ein Rohrspatz.

Ihr Photo-Apparat muß leicht zu handhaben und preiswert sein – mit einem Worte: eine Agfa-Camera!

Jeder Photohändler zeigt Ihnen gern die verschiedenen Modelle der Agfa-Standard-Camera und die Billy.

Die Billy kostet nur 36 M.

Aber als es Abend wurde und das Auto schnaufend die Straße erreichte, die sich in unzähligen Windungen an der illyrischen Küste entlangzieht, kamen andere Gedanken.

Urplötzlich hinter niederer Böschung hervor kam das Meer auf wie eine ungeheuere tiefblaue, fast schwarze Wand. Die Sonne war schon hinab, und nur ein paar rötlich gefärbte Wölkchen schwebten über dem spiegelglatten Meer. Das war still und sehr feierlich. Und sie hätte gern haltgemacht und den Anblick tief in sich aufgenommen. Aber der Viertakt des Motors hämmerte fort, und der kleine, schlanke Mensch am Steuer nahm maschinenhaft unbewegt seinen Weg weiter.

Seltsame Kakteen hingen zu beiden Seiten der Straße über, griffen vorwärts mit stachelbewehrten dunklen Armen. Sterne blitzten auf.

Dann bog der Wagen wieder von der Straße am Meer ab. Die Holperei begann von neuem, wenn auch nicht so heftig wie im ersten Teil der Straße.

Tief vornübergebeugt hing der Chauffeur am Steuer. Aus seiner Hüfttasche sah irgend etwas Metallisches hervor, an dem sich Dorrits Blick verfing.

Plötzlich wurde es ihr klar, daß es der Kolben eines Revolvers war. Das war soweit nichts Außergewöhnliches. Aber sie beugte sich doch vor, um ihrer Sache sicher zu sein.

Ja, es war ein Revolverkolben.

Die Hüfttasche war aufgegangen. Bei der nächsten heftigen Bewegung würde die Waffe herausfallen.

Der blitzende Kolben reizte zur Berührung —

Jetzt schob sich der Drücker zurück — und Dorrits Finger griffen die Waffe auf.

Ihm auf die Schulter klopfen — Sie, Sie haben Ihr Schießzeug verloren!

Ja — aber — —

Der hochwandernde Blick blieb jetzt am Nacken des Chauffeurs haften, der schmächtig, dünn, fast weiblich aus dem Kragen sah. Der Haarschnitt hinten hatte sich verschoben — der Chauffeur trug eine Perücke.

Also doch! war ihr erster Gedanke. Sie hatte sich immer wieder ein Gefühl von Sicherheit aufschwatzen wollen — gegen eine widerliche kleine leise Stimme, die zum Aufpassen riet.

Es ist schon so, daß diese widerliche kleine leise Stimme in uns meistens recht hat.

Also doch!

Und dann blieb ihr fast das Herz stehen bei dem Gedanken, sie hätte den Blick nicht an dem glänzenden Gegenstand hängenlassen, den Revolver nicht entdeckt.

Jetzt zum Beispiel würde es wahrscheinlich der Fall gewesen sein — es war schon ziemlich dunkel, der Himmel tiefgrün.

Sie wog die ziemlich schwere Waffe in der Hand — —

Wenige Minuten später kam ein Haus in Sicht.

Bald sah man, daß es sich um ein ungewöhnlich großes, langgestrecktes Gebäude handelte. Die Architektur war nicht zu erkennen. Es war schon zu dunkel. Auch verschleierten dichte Palmengruppen die Formen fast vollständig.

Der Chauffeur bremste ziemlich hart und hielt.

Man war vielleicht fünfhundert Meter von dem Gebäude entfernt.

Der Chauffeur sprang ab und öffnete den Schlag.

„Schükri — Paschas Haus", sagte er kurz. „Steigen Sie ab!"

„Fahren wir nicht bis ganz hin?" fragte Dorrit.

Den Revolver hatte sie unauffällig unter der aufgestützten rechten Hand.

„Überlassen Sie das mir", sagte der Chauffeur. „Jetzt kommen Sie heraus! Nehmen Sie den Beutel ab, den Sie um den Hals haben! Geben Sie ihn her — oder ich —"

Er griff in die Hüfttasche.

„Oder was?" fragte Dorrit.

Und der Chauffeur sah seine eigene Waffe auf sich gerichtet.

Er war sehr blaß, er rang nach Worten.

„Ihre Stimme kommt mir so bekannt vor", fuhr Dorrit fort. „Vielleicht nehmen Sie einmal die Perücke ab."

Mit einem Ruck flogen Mütze, Perücke und Brille herunter. Schwarzes, wuschliges Frauenhaar quoll hervor.

Dorrit nickte.

„Das habe ich mir gedacht. Was wollen Sie eigentlich, Madame Jancovics? Ein Raubüberfall mit Revolver — Illyrien muß ganz nahe bei Texas liegen. Können Sie auch so von der Hüfte weg schießen wie Buck Duane oder der blutige Fred? Himmel, was ist das für eine Kolportageatmosphäre in diesem Land!"

Ranka lachte spöttisch auf.

„Sie sind eine eingebildete Gans. Weil ich dumm genug war, Sie für eine Stubenhockerin zu halten, für ein Büromädchen ohne Ahnung der hiesigen Verhältnisse, haben Sie zweimal Glück gehabt. Und jetzt blasen Sie sich auf wie ein Frosch. Wenn sie eine Ahnung hätten, Sie blöde — —"

„Lassen Sie Ihr Gekeif!" unterbrach Dorrit, aber sie lachte dabei. „Die Einbildung dürfte wirklich nicht auf meiner Seite sein. Ich begreife nicht, wie sich Ihresgleichen vorstellen kann, einer Mitteleuropäerin von heute überlegen zu sein! ‚Titta, das kleine Stubenmädchen' oder ‚Ein Finger in der Nase, der andere am Pistolendrücker'. Sie kommen hundertfünfzig Jahre zu spät, meine Liebe."

Die blonde und die schwarze Frau standen einander gegenüber.

Wie in einem amerikanischen Film, dachte Dorrit.

„Alberne Pute", sagte Ranka. „Das nächste Mal werde ich —"

„Haben Sie sich den niedlichen Schnurrbart eigentlich angeklebt oder ist der Natur?" fragte Dorrit sanft.

Ranka riß das Stückchen Bartwolle, das sie vor der Feindin lächerlich machte, mit einem Schimpfwort herunter.

„Ich habe jetzt genug von Ihnen", sagte Dorrit verächtlich. „Verschwinden Sie — da hinunter! Ich fahre morgen allein weiter. In Kotorakek werde ich dafür sorgen, daß das Auto seinem wirklichen Besitzer zurückgegeben wird. Er heißt, soviel ich weiß, Danilo Pasic oder so ähnlich. Damit es aber Ihnen nicht etwa einfällt, mir morgen irgendwo aufzulauern — ich werde mir Polizeideckung verschaffen. Gute Nacht, Madame oder Monsieur! Vergessen Sie nicht, Ihren Schnurrbart mitzunehmen!"

„Was wollen Sie jetzt tun?" fragte Ranka unbewegt.

„Ich fahre hinauf zum Hause Schükri-Paschas. Und Sie machen kehrt und gehen zurück."

Ranka zerbiß ein Lächeln.

Gott allein wußte, ob vor Wut oder vor Hohn.

Sie drehte sich um und ging langsam den Weg zurück, den sie heraufgefahren waren.

Eine Weile sah ihr Dorrit nach.

Dann setzte sie sich an das Steuer des Wagens.

Autofahren konnte sie. Mit dem Zweisitzer Käte Oestvigs ging sie viel besser um als die Besitzerin selbst.

Das Auto schnaufte und sprang vorwärts. *Fortsetzung folgt*

Typen aus der Komparserie zu dem neuen Ufaton-Film „Der weiße Teufel" nach der Novelle „Hadschi Murat" von Leo Tolstoi Phot. Ufa

FRAGEN
die uns erreichten

Anfragen erbitten wir an die Redaktion des „Film-Magazin", Berlin SW 68, Zimmerstraße 35-41 Scherlverlag. Antwort erfolgt nur im „Film-Magazin". Die Einsendung von Rückporto hat also keinen Zweck

An viele: Anonyme Briefe werden nicht beantwortet. Bei Manuskriptangelegenheiten bitten wir folgendes zu beachten: Jeder Anfrage ist Rückporto beizufügen. Jede Einsendung eines Manuskripts zur Prüfung ist zwecklos, nur Exposés im Umfange von 2—3 Schreibmaschinenseiten sind zur Einsendung an die Filmindustrie, Regisseure usw. geeignet. Für Verlust der eingesandten Manuskripte kann keine Verantwortung übernommen werden, also soll der Verfasser nur Durchschläge senden, von handgeschriebenen Sendungen (leserlich) eine Abschrift zurückbehalten.

★

Elreteid Pf.: Der Star-Film „Geschlecht in Fesseln" ist im Efa-Atelier und in der Umgebung von Berlin gedreht worden. — Elizza la Porta hat unseres Wissens schwarzes Haar. — „Triumph des Lebens" ist noch nicht uraufgeführt.

Anton O., Reichholzheim: Es ist leicht möglich, daß vor mehr als zehn Jahren dieser Roman schon einmal verfilmt worden ist. Heute werden solche Stoffe nicht mehr zur Verfilmung herangezogen. Wir glauben kaum, daß Sie Glück damit haben werden.

Leonhard Sch., Würselen: Sie haben recht, Greta Garbo ist wieder nach Culver-City, Kalifornien, gereist, ohne vorher in Deutschland gewesen zu sein. Sie können die Künstlerin aber trotzdem um ein Autogramm bitten. Fügen Sie Ihrem Brief eine Bildkarte und einen internationalen Postschein bei. „Der Krieg im Dunkel" ist in Berlin schon uraufgeführt worden. — Selbstverständlich ist der Weg über die Sprechbühne zum Film ein wenig leichter. Aber ob Sie dadurch ein erfolgreicher Filmstar werden, kann niemand vorher wissen. Die Aussichten sind jedenfalls gering. — Durch die Ufa-Werbefilme, Berlin SW 19, Kransenstraße 38-39, haben Sie viel Vorteile. Sie kann Ihnen zum Beispiel schöne Filmaufnahmen von Hochzeitsfeierlichkeiten, Vereinsausflügen, Einweihungen usw. drehen. — Durch den betreffenden Verlag erhalten Sie interessante Film-Bücher.

Filmfreund Willy aus Hamburg: Lya Mara, Lilian Harvey und Jenny Jugo geben Autogramme. Wir empfehlen, höchstens 1—2 Karten auf einmal zu senden.

Elsa vom Rhein: Otto Gebühr wohnt Berlin W 57, Kurfürstenstraße 118. Seine Sommerferien verlebt er meist in Hiddensee.

Muckel W. aus Dresden: Grit Haid wohnt Berlin-Halensee, Westfälische Straße 31, Maria Mindzenti Berlin W 15, Duisburger Straße 17, Fred Louis Lerch Berlin W, Regensburger Straße 14, Rina de Liguoro Rom, Via Crescentzio 19, Charlie Chaplin Beverly-Hills, Hollywood, Kalifornien, Richard Dix ist durch die Paramount, 5451, Marathon Street, Hollywood, Kal., Charles Rogers durch die Metro-Goldwyn-Mayer, Culver-City, Kalifornien, zu erreichen.

RITA JAHN

spielt im Ufa-Film „Die wunderbare Lüge der Nina Petrowna" Phot. Ufa

H. H. Sch., Gustrow: Wenn Sie Filmoperateur werden wollen, so ist es am zweckmäßigsten, sich unmittelbar an den Klub der Kameraleute, Bln.-Steglitz, Feuerbachstraße 21, zu wenden. Dort erfahren Sie alles Nähere. Wunschgemäß geben wir Ihnen aber noch die Adressen einiger bekannter Operateure an: Friedel Behn-Grund, Bln.-Wilmersdorf, Hildegardstraße 9, Kurt Courant, Bln.-Wilmersdorf, Xantener Straße 23, Karl Freund, Berlin W 15, Meineckestraße 20, Heinrich Gärtner, Berlin-Wilmersdorf, Babelsberger Straße 50.

Freiin Maria-Luise v. B., München: Iwan Petrovich hat einen Sekretär. Die Villa in der Forkenbeckstraße hat er nur gemietet. Seine Automarke kennen wir nicht. Ihr Bildwunsch ist vorgemerkt. Der Film „Die drei Leidenschaften" ist nur ein bis zwei Jahren in Nizza gedreht worden. Ihre Grüße haben wir bestellt.

Bobby, Magdeburg: Jenny Jugo wohnt Berlin W, Kaiserdamm 29, Fred Döderlein Berlin-Wilmersdorf, Babelsberger Str. 50, Egon von Jordan Berlin W 15, Lietzenburger Str. 27, André Mattoni Berlin W, Marburger Str. 3, Willy Forst Berlin-Schöneberg, Wartburgstr. 32.

Anneliese Sch., Magdeburg: Iwan Petrovich ist unverheiratet. „Die Frau im Mond" ist fertiggestellt, aber noch nicht vorführungsbereit. — Hans Stüwe wohnt Berlin-Halensee, Paulsborner Str. 9, Igo Sym Berlin W, Kurfürstendamm 40-41.

Rudolf W., Görlitz: Fern Andra weilt in Hollywood, Michael Bohnen in New York. Lotte Neumanns Adresse ist Berlin W 50, Tauentzienstr. 14. Grit Haid wohnt Berlin-Halensee, Westfälische Str. 34. Karl Beckersachs, Fern Andra und Lotte Neumann filmen nur noch ab und zu. Michael Bohnen ist für mehrere Tonfilme verpflichtet worden.

Gustls Freund: Ihre Bildwünsche sind vorgemerkt.

Habdank: Marianne Winkelstern wohnt Berlin W, Uhlandstr. 163, Hilda Rosch Berlin NW 13, Agricolastr. 13, Lee Parry Berlin W, Kurfürstendamm 195. Anna May Wong ist durch das New Theatre, London, St. Martins Lane, zu erreichen. Bella Polini wohnt Berlin-Charlottenburg, Bleibtreustr. 55. Sie spielte u. a. in „Dürfen wir schweigen?" Wenn die Antworten sich einmal etwas verzögern, so bitten wir, nicht zu vergessen, daß wir täglich über 100 Briefe erhalten, die alle „möglichst rasch und ausführlich" beantwortet werden wollen.

Erich B., Halle: Marietta Millner ist Ende Juni an einem Lungenleiden in Baden bei Wien gestorben. — Die beiden Carlo Aldini-Hom-Filme „Das verschwundene Testament" und „Das Panzerauto" werden von der Derussa herausgebracht. — Brigitte Helm und Lotte Larring filmen augenblicklich in Berlin, die beiden andern Künstlerinnen sind unseres Wissens zur Zeit im Ausland. — Hoot Gibson und Tom Tyler sind durch die Universal, Universal-City, Kalifornien, Ken Maynard durch die First National, Burbank-Hollywood, Kal., zu erreichen. Sie geben Autogramme. Schreiben Sie ruhig deutsch an sie. — Fred Solm-Rubert Castle ist durch die Paramount, 5451, Marathon-Street, Hollywood, Kalifornien, U.S.A., erreichbar. Es ist gleichgültig, mit welchem Namen Sie adressieren, ebenso bei Imogene Robertson alias Mary Nolan.

Lilian Harvey-Verehrer aus Weißensee: Nein, Lilian Harvey ist nicht mit Willy Fritsch verlobt. Aber sie sind sehr befreundet. — Henny Porten ist mit Dr. von Kauffmann verheiratet. Sie hat keine Kinder. Gibt Autogramme, ist eine große Blumen- und Tierfreundin. — Harry Liedtke wohnt Bln.-Grunewald, Bismarckallee 16, und ist mit Dr. Christa Tordy vermählt.

Edie Boudung aus H.: Sie haben recht, Paul Heidemann hat noch immer seine Villa in Berlin-Wannsee, Königsweg 68b. Er wurde in Köln geboren, ist verheiratet und filmt schon seit vielen Jahren. — Wenn Sie ein Filmmanuskript schreiben wollen, so müssen Sie zunächst ein sogenanntes Exposé anfertigen, das in kurzen, klaren Zügen den Gang der Handlung erzählt und allerhöchstens 4 Schreibmaschinenseiten lang sein darf. Mit dem Ausarbeiten des Drehbuchs werden nur Fachleute beauftragt. Ein Buch über das „Filmmanuskript" erhalten Sie durch den Max Mattisson-Verlag, Berlin SW 68, Ritterstraße 71. — Clara Bow hat am 8. August Geburtstag, ist ledig und durch die Paramount, 5451, Marathon Street, Hollywood, Kalifornien, zu erreichen.

Leny P., Cleve: Imre Raday filmt fleißig. Er wohnt Berlin W, Ticisbergstr. 21, Pension Nürnberger Platz, und ist ledig. Sein letzter Film war „Ein kleiner Vorschuß auf die Seligkeit" mit Dina Gralla. — Franz Lederer ist wieder gesund und filmt. Er ist unverheiratet. Mona Maris lebt in Hollywood, Kalifornien, USA. Wenn Sie Autogramme von Filmstars haben möchten, so müssen Sie die jeweilige Bildkarte an den betreffenden Künstler einsenden und adressiertes, frankiertes Rückkuvert beifügen. Uly Bontry wohnt Berlin-Charlottenburg, Grolmanstr. 68.

M. W., Berlin: Einen Filmschauspieler Werry Werk kennen wir nicht. Bekannt ist nur Warwick Ward.

Elly P. aus Buch: Den Ralph Flamingo in „Manege" spielte Ernest van Düren. Er gibt Autogramme, ist unverheiratet. Van Düren ist vor allem Tänzer und befindet sich größtenteils auf Gastspielreisen.

Heideblume, Lüneburg: Ihr Bildwunsch ist vorgemerkt.

Holla, Breslau: Schreibfaul sind Sie wirklich nicht! Acht Briefe in ganz kurzer Zeit, das läßt sich hören! Schütten Sie uns nur immer weiter Ihr anscheinend übervolles Herz aus! Selbstverständlich. Ramon Novarro liest das „Filmmagazin". Er ist mittelgroß. Die Riviera hat er längst verlassen. Wir nehmen an, daß er schon wieder in den Filmateliers von Hollywood steht und sich von den dortigen Jupiter- und Quecksilberlampen beschrinen läßt.

Carina H., Wiesbaden: Richtig, die betreffende Darstellerin heißt Gwen Lee. — Greta Garbo ist nicht mit Nils Asther verlobt. — „Jahrmarkt des Lebens" mit Gustav Fröhlich und Vera Schmitterlöw wurde vor ungefähr zwei Jahren gedreht. Wir nehmen an, daß sich alle Filmstars über Geburtstagsglückwünsche freuen. Ob sie aber darauf antworten, ist sehr fraglich.

Ludwig Sch., Allenstein: Andere Stars sind nicht schlechter, aber man bekommt von ihnen viel schwerer Material. Maria Pandler, Mady Christians und Harry Piel waren bereits mehrfach im „Film-Magazin" durch Artikel und Bilder vertreten und werden auch in Zukunft wieder erscheinen. — Mady Christians hat am 19. Januar Geburtstag. Maria Pandler wurde am 20. Juni geboren. Ihre nächsten Filme heißen „Das letzte Fort" und „Die fidele Herrenpartie".

George Duryea-Verehrerin Friedel H., Iserlohn: George Duryea und Lina Basquette sind durch die P.D.C. de Mille-Film, New York City, U.S.A., zu erreichen. Sie können deutsch an sie schreiben. Alle Filmstars geben Autogramme. Duryeas nächster Film heißt: „Die Jagd nach der Erbschaft". Der neueste Film mit Lina Basquette heißt „Varietésterne". — Bildkarten von Filmgrößen können Sie durch den Verlag Illustrierte Filmwoche, Berlin SW 68, Kochstraße 6-8, beziehen. — Nein, es kommen nicht alle amerikanischen Filme nach Deutschland und alle deutschen Filme nach Amerika, aber sehr viele.

Liesel St., Köln: Harry Liedtke trägt seinen richtigen Namen. Er ist wieder gesund und wird schon in allernächster Zeit wieder filmen. Seine erste Gattin war Schauspielerin und lebt noch. Selbstverständlich, Liedtke unterschreibt die Autogramme alle selbst. Alle Blumen sind seine Lieblingsblumen. Er besitzt Pferd und Auto. Auf welchen Namen sein edles Roß hört und wie die Farbe seines Wagens ist, wissen wir tatsächlich selbst nicht. Aber Ihre Grüße haben wir dem Künstler ausgerichtet, und Ihre Bildwünsche sind vorgemerkt.

Hermann R., Berlin: Die Rolle der Heiratsvermittlerin in „Das närrische Glück" wurde von Irene Kraus dargestellt. Die Künstlerin ist durch die Aafa, Berlin SW 48, Friedrichstr. 223, zu erreichen. Fritz Kampers hat am 11. Juli Geburtstag. Ihre Angaben stimmen. Wir bewundern aufrichtig Ihre Kenntnisse. — Alle Filmgrößen geben Autogramme.

Robert S., Baden-Baden: Noten aus der „Ungarischen Rhapsodie" gibt es nicht. Von einer Schallplatte ist uns ebenfalls nichts bekannt. Das betreffende Bild stellt den Paramount-Star Mary Brian dar. Der neueste Film mit Anny Ondra heißt „Sündig und süß". — Lilian Harvey ist ledig. Das waren nur Gerüchte. — Der Lya Mara-Film „Mein Herz ist eine Jazzband" wurde schon vor einiger Zeit uraufgeführt.

A. Gr., Hirschberg: Illustrierte Beschreibungen von den genannten Filmen werden Sie sicher noch durch den Illustrierten Filmkurier, Berlin W 9, Köthener Straße 37, erhalten. — Eine Margot Holga ist uns als Filmdarstellerin nicht bekannt. — Vera Malinowskaja weilt in Berlin und wohnt Wilmersdorf, Kaiserallee 207. Ihre neuesten Filme „Waterloo" und „Der „Zigeunerprimas".

Erich H., Karlsbad. Verbindlichsten Dank für Ihre liebenswürdigen Kartengrüße!

Alfred N., Berlin: Georgia Lind wohnt Berlin-Halensee, Albrecht-Achilles-Straße 5, Daisy d'Ora Potsdam, Moltkestraße 21. Ila Meery Berlin-Wilmersdorf, Duisburger Straße 17. — Jean Murat befindet sich zur Zeit in Paris.

Kurt P., Berlin: Harry Liedtkes Partnerinnen in der „Zirkusprinzessin" waren Hilda Rosch und Marianne Winkelstern (die Tänzerin).

L. B., Hamburg: Al Jolson ist durch die Warner Brothers-Studios, 5842, Sunset Boulevard, Hollywood, Kalifornien, U.S.A., zu erreichen. Er spricht auch etwas deutsch. Wenn Sie zum Film wollen, so raten wir Ihnen, Ihre Photos unmittelbar an die Filmgesellschaften zu senden. Nein, sie wandern nicht in den Papierkorb, sondern werden ganz objektiv und fachmännisch geprüft.

Franz Lederer-Verehrerin Elly: Ihre Grüße und guten Wünsche haben wir Franz Lederer bestellt.

Walter M., Breslau: Die Hauptrollen in „Wie heirate ich meinen Chef?" spielten Dina Gralla, Harry Halm und Helene Hallier. — Wir haben die betreffenden Künstler an die Autogramme erinnert. Grit Haid wohnt Bln.-Halensee, Westfälische Straße 31. Hilde Maroff Berlin NW 87, Agricolastraße 13/14.

Ronald Colman-Verehrerin, Karlsruhe: Den Hauptmann Ramon in den „Verschwörern" spielte Paul Lucas. — Ronald Colman hat am 9. November, Vilma Banky am 9. Januar Geburtstag. Werner Fuetterers Partnerin in „Die Flucht der Delia" ist Marcella Albani. — Es stimmt leider, die junge, talentvolle Marietta Millner ist kürzlich in Baden bei Wien an Lungenblutten gestorben. Ihr letzter Film war „Adieu, Mascotte".

Fritz S., Chemnitz: Der Hauptdarsteller von „Sonja" war Jaque Catelain. Der Künstler ist Franzose, lebt in Paris und beendete kürzlich dort einen Film „Nächste eines Prinzen". Der Harry Piel-Film heißt „Uns, der Weg in die Welt".

E. P., Altona: Sie dürfen uns ruhig glauben: der Lissy Arna-Svenska-Film „Triumph des Herzens" kommt tatsächlich unter dem Titel „Schneesturm" an die Oeffentlichkeit, auch wenn Sie dies „komisch" finden und Ihr Stammkinobesitzer nichts davon weiß. Die Filmgesellschaften nehmen nämlich häufig Titeländerungen vor, zum Beispiel wurde der Lilian Harvey-Film „Adieu Mascotte" früher als „Modell vom Montparnasse", der nächste Lilian Harvey-Film „Wenn du einmal dein Herz verschenkst" als „Vagabund vom Aequator", der Anny Ondra-Film „Sündig und süß" als „Jungfrau von Paris", der Lya de Putti-Film „The Informer" als „Die Nacht nach dem Verrat" angekündigt, und wir könnten Ihnen noch eine Reihe anderer Filme mit Titeländerungen aufzählen. — Es ist möglich, daß Wilhelm Dieterle als Offizier im Felde gewesen ist.

Irene S., Görlitz: Dr. Georg Asagaroff wohnt Berlin-Schöneberg, Innsbrucker Straße 11.

Rudi W., Jena: Harry Piel wurde am 12. Juli in Düsseldorf geboren, ist mit Dary Holm verheiratet und gibt Autogramme. Seine Wohnung hat er in Berlin-Schöneberg, Am Park 12. Piel trägt einen Künstlernamen. Seinen richtigen Namen will er nicht veröffentlicht haben. Selbstverständlich, er ist auch ein großer Kinderfreund. Harry Piel arbeitet für das Deutsche Lichtspiel-Syndikat. Sein neuester Film heißt „Männer ohne Beruf" (Der Herr aus Südamerika).

Karl T., Sagan: Wenn Sie ein Filmmanuskript geschrieben haben, so ist es am zweckmäßigsten, Sie senden es unmittelbar an die dramaturgischen Abteilungen der Filmgesellschaften wie Ufa, Berlin SW 68, Kochstraße 6-8, National-Warner, Berlin SW 48, Friedrichstraße 10, Terra, Berlin SW 68, Kochstraße 73, Hegewald, Berlin SW 48, Friedrichstraße 250. Für ein Filmmanuskript werden — je nach Qualität und dem Ruf des Autors — in Deutschland 1000 bis 10 000 Mark gezahlt, in Amerika im Durchschnitt bedeutend mehr.

Travus, Leipzig: Am besten, Sie wenden sich unmittelbar an die Ufa, Berlin SW 68, Kochstraße 6-8. — Sie können es ruhig wagen, Jack Trevor und seine Gattin, obwohl sie keine Schauspielerin ist, um ein Autogramm zu bitten. Wir haben Ivan Petrovich an das fällige Autogramm erinnert, empfehlen aber, noch einmal selbst an ihn zu schreiben. — Die neuesten Filme mit Jack Trevor sind „Champagner" und „Briefe einer Unbekannten".

Rote Rosen: Richard Tauber ist gesund und munter wieder in Berlin angekommen. Er hatte Gelenkrheumatismus gehabt wie damals Henny Porten und ist nach 2½ Monaten Kur in Pystian geheilt. Aber nein, Tauber ist nicht mit Henny Porten verheiratet. Der Künstler gibt Autogramme und ist selbstredend auch ein großer Freund von Blumen. Er fährt jetzt zu den Lehár-Festspielen nach Holland, wo er wieder seinen „Goethe" in „Friederike" singen wird. Danach wird er in mehreren Tonfilmen wirken.

Mady Christians-Schwärmerin Vicky: Mady Christians wurde am 19. Januar in Wien geboren. In ihrem kommenden National-Warner-Film „Meine Schwester und ich" spielt sie keine Doppelrolle. Ihre Partnerin ist Tilla Garden. Ihre Bildwünsche sind vorgemerkt.

Hedwig R., Magdeburg: Es stimmt leider, Barbara la Mar ist vor ungefähr zwei Jahren gestorben. Lupe Velez filmte u. a. schon als Partnerin von Douglas Fairbanks im „Gaucho". Sie ist aber erst in letzter Zeit populär geworden.

Ila H., Berlin: Gösta Ekman wohnt Stockholm, Hjorthusvägen, und ist verheiratet. Er wurde in Schweden geboren, gibt Autogramme. — Das Manuskript zu dem Film „Die drei Kuckucksuhren" wurde von Robert Liebmann nach dem gleichnamigen Roman von G. Mühlen-Schulte geschrieben.

Erwin U., Berlin: Richard Dix ist durch die Paramount, 5451, Marathon-Street, Hollywood, Kal., U.S.A., Ken Maynard durch die First National, Burbank-Hollywood, Kal., Hoot Gibson durch die Universal, Universal-City, Kalifornien, Georges O'Brien durch Warner Brothers, 5842, Sunset Boulevard, Hollywood, Kalifornien, U.S.A., Eddie Polo durch Polo-Film, Berlin SW 48, Friedrichstraße 247, zu erreichen. Alle Künstler geben Autogramme.

R. G. M. O.: Mady Christians wurde von Friedrich Zelnik für den Film entdeckt. Ihr erster Film hieß „Die Krone von Kerkyra". Die Künstlerin war aber vorher schon unter Reinhardt beim Theater. Sie liebt alle Blumen. Ist ungefähr so alt, wie Sie geschätzt haben. Mady Christians kennt unseres Wissens mindestens ganz Europa und Nordamerika, Nordafrika. — Wenn Sie die im Auslande wohnenden Filmstars um Autogramme bitten wollen, so müssen Sie einen internationalen Postschein beifügen und die jeweilige Bildkarte einlegen. — Verbindlichsten Dank für Ihre liebenswürdigen, anerkennenden Worte!

Elisabeth F., Bützow: Ernst Verebes befindet sich jetzt in Berlin. Die Namen Verebes und Petrovich werden auf der ersten Silbe betont.

Jenny Jugo-Verehrerinnen, Krefeld: Jenny Jugo wohnt Berlin W, Kaiserdamm 29, liest alle Briefe selbst und gibt Autogramme. Sie wird auch Ihren Wunsch erfüllen.

Enrico Benfer

in dem Ufafilm „Flucht vor der Liebe"

Colette Brettl-Verehrerin Dolly T., Berlin: Die letzten Filme von Colette Brettl waren: „Was eine Frau im Frühling träumt" und „Der moderne Casanova". Die Künstlerin wohnt Berlin W, Sächsische Str. 1, ist mit Ernst Winar verheiratet und gibt Autogramme. Sie ist auch im Leben ein sympathischer Mensch.

Walter G., Frankfurt-Main: Mary Johnson ist augenblicklich nicht in Berlin. Ihr Name ist „echt". Ueber Harry Piel finden Sie die Nachricht an anderer Stelle dieser Nummer. — Käthe Dorsch wohnt Berlin-Lichterfelde, Drakestr. 81, und hat am 29. Dezember Geburtstag. Lien Deyers ist durch die Deutsche Universal, Berlin W 8, Mauerstr. 82, zu erreichen. Sie ist Holländerin und wurde in Amsterdam geboren. Siegfried Arnos Wohnung befindet sich in Berlin W, Zähringer Str. 5. Margot Walter wohnt Berlin W, Kurfürstendamm 11 und hat am 4. Oktober Geburtstag. Käthe Dorsch, Lien Deyers, Siegfried Arno und Margot Walter tragen ihre richtigen Namen.

Elfried B., Chemnitz: Owen Gorin ist unseres Wissens noch in Amerika. — Olaf Fjord ist Norweger, wurde in Oslo geboren. Sein neuester Film heißt „Erotik". Seine Berliner Adresse ist Wilmersdorf, Xantener Straße 18. — Dorothea Wierk ist in München bei der Sprechbühne. Wladimir Gaidarow hat keine Kinder. Er gibt Autogramme.

Hallo, Margo: Sie belästigen uns mit Ihren Fragen ganz und gar nicht. — Der Greta Garbo-Film „Wilde Orchideen" ist noch nicht in Berlin uraufgeführt. — Wir werden Wilhelm Dieterle an das fällige Autogramm erinnern. — Es stimmt, die bekannte Filmdiva ist mit dem betreffenden Künstler seit kurzer Zeit verheiratet.

Elly B., Neukölln: Werner Fuetterer wohnt Berlin-Steglitz, Kleiststraße 27, und ist unverheiratet. Egon von Jordan hat seine Wohnung in Berlin W 15, Lietzenburger Straße 27, und ist ebenfalls ledig. Jack Trevor ist mit einer Engländerin verheiratet und wohnt Berlin W, Bendlerstraße 9. Alle Künstler geben Autogramme.

Peter Sch., Küstendiel-Schischkowzi: Ramon Novarro und John Gilbert sind durch die Metro-Goldwyn-Studios, Culver-City, Kal., Rod la Rocque durch die First National, Burbank-Hollywood, Kalifornien, Pola Negri durch die Elstree-Studios, Hersfordshire, England, zu erreichen.

Filmfreund, Elberfeld: Leider können wir Ihnen nur wenig behilflich sein. Denn die genauen Adressen des berühmten Meisterboxers Gene Tunney, der russischen Tänzerin Anna Pawlowa und des amerikanischen Millionärs Wood sind uns nicht bekannt. — Constance Talmadge erreichen Sie am besten durch die United Artists, 7200, Santa Monica-Boulevard, Hollywood, Kalifornien, U.S.A.. Das Schlesingers Adresse ist Warner-National, Berlin SW 48, Friedrichstraße 10.

Erwin B., Berlin: Paul Wegener befindet sich noch immer auf einer Gastspieltournee durch Südamerika. Er gibt Autogramme. Seine ständige Berliner Adresse ist Berlin W 35, Am Karlsbad 2.

Herbert F., Auklam in Pommern: Wir nennen Ihnen hiermit wunschgemäß einige Adressen von Filmgesellschaften: Ufa, Berlin SW 68, Kochstraße 6-8, National, Berlin SW 48, Friedrichstraße 10, Hegewald, Berlin SW 48, Friedrichstraße 250, Terra, Berlin SW 68, Kochstraße 73, Aafa, Berlin SW 48, Friedrichstraße 223, Deutsche Universal, Berlin W 8, Mauerstraße 82.

Heinz B., Leipzig: Brigitte Helm ist mit Richard Weißbach verheiratet, gibt Autogramme und wohnt Berlin-Dahlem, Im Winkel 5. Sie debutierte in Fritz Langs „Metropolis" und wurde danach gleich bekannt. Später folgten: „Alraune", „Am Rande der Welt", „Die Liebe der Jeanne Ney", „Skandal in Baden-Baden", „Abwege", „Geld - Geld - Geld", „Die wunderbare Lüge der Nina Petrowna". Ihre nächsten Filme sind „Manolescu" und „Sklaven der Leidenschaft". Brigitte Helm ist auch im Leben sympathisch und liebenswürdig. Sie gibt Autogramme.

Rio del Oro: Die genaue Besetzung von dem genannten Film ist noch nicht bekannt. Roland Drew lebt in Hollywood (Kalifornien) und ist ein bekannter Darsteller. Eine Bildkarte von dem Künstler werden Sie sicher durch den Verlag „Illustrierte Filmwoche", Berlin SW 68, Kochstraße 6-8, erhalten.

Walter M., Braunschweig: Richard Talmadge wohnt in Beverly-Hills, Hollywood, Kalifornien, U. S. A., und gibt Autogramme. Ihr Bildwunsch ist vorgemerkt. — Die Adresse von Alfred Torge ist nicht bekannt.

Cilly Feindt-Verehrerin A. K., Berlin: Cilly Feindt ist Deutsche. Sie filmt nur sehr wenig, weil sie in der Hauptsache Tournierreiterin ist. Einer ihrer letzten Filme war „Der Feldmarschall". — Vera Voronina gibt Autogramme.

Ernst H., Wildbad: Der Heimburg-Roman „Wie auch wir vergeben" ist bis jetzt noch nicht verfilmt worden.

Greta Garbo-Verehrerin aus München: Greta Garbo ist durch die Metro-Goldwyn-Mayer-Studios, Culver-City, Kalifornien, U. S. A., zu erreichen. Sie ist nicht mit John Gilbert verheiratet. Greta Garbo gibt Autogramme. Ihr nächster Film heißt „Wilde Orchideen" mit Lewis Stone und Nils Asther als Partner.

Nur Liedtke-Petrovich-Verehrerin Anny M., Dresden: Ivan Petrovich wurde am 31. Dezember in Budapest geboren, ist aber heute serbischer Staatsangehörigkeit. Er liebt alle Blumen. Sein nächster Film heißt „Der Günstling von Schönbrunn" mit Lil Dagover als Partnerin. — Mary Parker filmt seit etwa fünf Jahren.

Billy G., Basel: Senden Sie uns, bitte, noch je eine Bildkarte von Liane Haid und Willy Fritsch, damit wir Ihnen die Autogramme besorgen können. — Eine Unterschrift von Ramon Novarro konnten wir leider nicht vermitteln, da der Künstler während seines Berliner Aufenthalts ganz inkognito leben wollte. Wir senden Ihnen die Zeitungsausschnitte auf Wunsch natürlich wieder zurück. — Alle Filmstars geben Autogramme. Douglas Fairbanks und Harald Lloyd wohnen in Beverly-Hills, Hollywood, Kal., U.S.A. Liane Haid hat ihre Wohnung in Berlin-Westend, Württembergische Straße 13. Xenia Desni Berlin W, Pariserborner Straße 3. Paul Richter Berlin W, Tauentzienstraße 10. Greta Garbo ist durch die Metro-Goldwyn-Studios, Culver-City, Kal., Lya de Putti durch die Elstree-Studios, Hersfordshire, England, Dolores del Rio durch die United-Artists, 7200, Santa Monica Boulevard, Hollywood, Kalifornien, U.S.A., zu erreichen. Wenn Sie in einer winzigen Rolle im Film mitwirken möchten, so ist es am zweckmäßigsten, sich unmittelbar mit den Filmgesellschaften in Verbindung zu setzen.

Gustav Fröhlich-Verehrerin Boy: Andere Filme soll Gustav Fröhlich außer den von Ihnen aufgezählten gibt es nicht. Sie sehen also, wie gut unterrichtet Sie sind. — Fröhlichs Partnerinnen in „Angst" waren Elga Brink und Vivian Gibson, in den „Elf Teufeln" Lissy Arna, Evelyn Holt. In dem Derussa-Film „Revolte im Erziehungsheim" spielt Gustav Fröhlich nicht mit. Welche Nummer sein Auto trägt, entzieht sich unserer Kenntnis. — Franz Lederer hat braune Augen und schwarze Haare.

Hertrud D., Bern: Ueber Hazel Forbes, die bei einer Schönheitskonkurrenz den ersten Preis erhalten hat, können wir Ihnen keine näheren Angaben machen. Sie wohnt in Beverly-Hills, Hollywood, Kalifornien, U.S.A.

Willy L., Lübz: Agnes Esterhazy wohnt Berlin-Westend, Kaiserdamm 10, ist Ungarin und mit dem Filmdirektor Sokal verheiratet.

Valeria E., Luzern: Sie haben recht, in dem Film „Herzen ohne Ziel" spielte neben Livio Pavanelli, Hanna Ralph und Betty Bird auch die spanische Künstlerin Imperio Argentina.

Ein Posten Filmpostkarten, Autogramme und gelbe Filmsteinbücher billig abzugeben. Anfragen an L. Burckhardt, Kaiserslautern (Rhpf.), hauptpostlagernd.

Wie komme ich zum **FILM?** Schreiben Sie sofort an
FILM-VERLAG HENNIG, BERLIN-GRUNEWALD, Fm 10

Werbefilme in den Ufatheatern
ab 1. Januar 1930

nur durch die

Universum-Film A. G., Abt. Ufa-Werbefilm
Berlin SW 19, Krausenstraße 38/39, Fernsprecher Merkur 6065/68

Die Ufa-Theater werden mit

Elektrolux

gereinigt.

Verkaufsstellen:

Berlin W 50, Kurfürstendamm 236, **Berlin S 42,** Oranienstr. 59 / **Braunschweig,** Münzstr. 1a / **Bremen,** Herdentorsteinweg 5 / **Breslau I,** Junkernstr. 38 40 / **Chemnitz Sa.,** Falkeplatz 2 / **Coblenz,** Schloßstr. 35 / **Danzig,** Töplergasse 23 24 / **Dresden-A.,** Prager Str. 35 / **Düsseldorf,** Steinstr. 2 I / **Essen,** Hauptstr. 27 / **Frankfurt M.,** Mainzer Landstraße 59 63 / **Freiburg,** Kaiserstr. 132 / **Görlitz,** Jakobstr. 16 / **Halle S.,** Magdeburger Str. 56 / **Hamburg 36,** Gr. Bleichen 31 / **Hannover,** Bahnholstr. 13 / **Kassel,** Obere Königstr. 13 / **Kiel,** Holstenstr. 6t / **Köln Rh.,** Hohe Str. 64 / **Königsberg,** Münzstr. 17 / **Leipzig C 1,** Rudolphstr. 4 / **Magdeburg,** Breiter Weg 3 b / **Mannheim,** D. 4. 6. / **München,** Salvatorstr. 18 / **Münster,** Rosenstr. 9 / **Rostock,** Steinstr. 15 / **Stettin,** Schillerstr. 13 / **Stuttgart,** Rotebühlstr. 41 / **Wiesbaden,** Wilhelmstr. 18

Außerdem Verkaufsstellen in weiteren Groß- und Mittelstädten des Reiches.

Dr. Hans Böhm

Unsere Flimmerköpfe

Ein Bildwerk vom deutschen Film

Neue erweiterte Ausgabe. Mit Anschriften, den Telephonnummern und neuesten Bildnissen Ihrer Filmlieblinge. 416 Seiten stark, kartoniert. Gegen Voreinsendung des Betrages von RM 4.40, sonst Nachnahme

ILLUSTRIERTE FILMWOCHE G. M. B. H.
BERLIN SW 68, Kochstraße 6-8
Postscheckkonto Berlin 148272

Stephan Lorant

WIR VOM FILM

Das Leben, Lieben und Leiden der Filmstars

*

Mit 49 persönlichen Beiträgen der bedeutendsten Filmstars und **400 Abbildungen** auf bestem Kunstdruckpapier. **Broschiert 4.– RM. Gebund. 5.– RM.** Gegen Voreinsendung oder Nachnahme

Illustr. Filmwoche, Berlin SW 68, Kochstr. 6-8
Postscheckkonto Berlin 148 272

Ein Geheimnis? **Männer!** **Neue Kraft!**
Man kennt heute nur noch

„Okasa" (nach Geheimrat Dr. med. Lahnsen).

Das einzig dastehende hochwertige Sexual-Kräftigungsmittel (sexuelle Neurasthenie.) **Notariell** beglaubigte Anerkennungen von zahlreichen Aerzten und tausende Dankschreiben dankbarer Verbraucher beweisen die einzig dastehende Wirkung! Trotzdem gibt es noch Zweifler! Wir versenden daher nochmals, ohne jede Absenderangabe,

30 000 Probepackungen umsonst.

Soeben ist **neue** Broschüre erschienen. In **neuer, gediegenster** Ausstattung! Mit **neuem, bedeutend erweiterten,** hochinteressanten und belehrenden Text! Wir legen diese Broschüre jeder Probepackung kostenlos bei.

Es sind lediglich 40 Pf. für Doppelbrief-Porto beizufügen (unverlangte Nachnahmen kennen wir principiell nicht). Zusendung discret verschlossen durch das Generaldepot u. Alleinversand für Deutschland: **Radlauers Kronen-Apotheke,** Berlin W. 48, Friedrichstraße 160.

Beachten Sie genau! Okasa (Silber) für den Mann, Originalpackung 9,50 M.
Okasa (Gold) für die Frau, Originalpackung 10,50 M.

Zu haben in allen Apotheken

Perser Teppiche u. Deutsche Teppiche

in allen Größen, Riesen-Auswahl!!

Zum Beispiel gute schwere Qualität
3 × 4 Meter** schon für **130 Mark

A. Daßheim, Kochstraße 6 bis 7

Einzelpreis 40 Pf. für das Heft. Bezugspreis durch die Post monatlich 1.75 M. Verlag: Illustrierte Filmwoche G. m. b. H., Berlin SW 68, Kochstraße 6—8. Schriftleitung A. Rosenthal—Aros, Berlin. Für die Redaktion und Herausgabe in Oesterreich verantwortlich Robert Mohr, Wien I, Domgasse 4. Verantwortlich für Anzeigen Wilhelm Schaeler, Charlottenburg. Anzeigenverwaltung Bepa-Verlag, Berlin W 35, Blumes Hof 5. Kupfertiefdruck: August Scherl G. m. b. H., Berlin SW 68

Überall in der Welt

spielen sich fast täglich bedeutsame Ereignisse ab. Zeitung u. Wochenschau übermitteln sie der Allgemeinheit in Wort und Bild. – Wie Sie nicht einen Tag ohne Zeitung sein möchten, ebenso erwarten Sie, in jedem Kinoprogramm die Wochenschau zu sehen. – Schnelligkeit und Zuverlässigkeit im Nachrichtendienst, aktuellste Bildberichterstattung gewährleisten die Wochenschauen der Ufa:

Ufa-Wochenschau
in Verbindung mit dem weltumspannenden Nachrichtendienst der Metro-Goldwyn-Mayer

Deulig-Woche
in Verbindung mit dem weltumspannenden Nachrichtendienst der Paramount-News

Opel-Woche

FL.

Printed in Germany.

FILM-MAGAZIN

NUMMER 30 / BERLIN, 28. JULI 1929 / PREIS 40 PFENNIG

Phot. Ufa

Harry Halm spielt in dem neuen Ufafilm „Wenn du einmal dein Herz verschenkst"

MUTTI SPIELT MIT BUBI

BUBI SPIELT MIT LIESCHEN

BUBI'S SCHÖNSTER TAG

BUBI WIRD EIN „GROSSER MANN"

...und später?

freut er sich immer wieder über diese für ihn und seine Familie unersetzlichen Aufnahmen. Sie sollten ebenfalls selbst filmen und fotografieren!

*

Wir informieren Sie gern und unverbindlich über Anschaffungskosten und Handhabung der Aufnahme- und Wiedergabe-Apparate der Amateur-Kinematographie bzw. der Fotografie. Bitte, schreiben Sie uns oder besuchen Sie die Ausstellungsräume der Ufa-Handelsgesellschaft, Berlin SW 68, Kochstraße 8

Film-Magazin

DIE WOCHENSCHRIFT DER FILMFREUNDE

Mrs. OSA JOHNSON
die Heldin des Expeditionsfilms „Simba"

Alfred Allan und Bebe Daniels *Phot. Paramount*

Das „Mädel mit der Kamera"

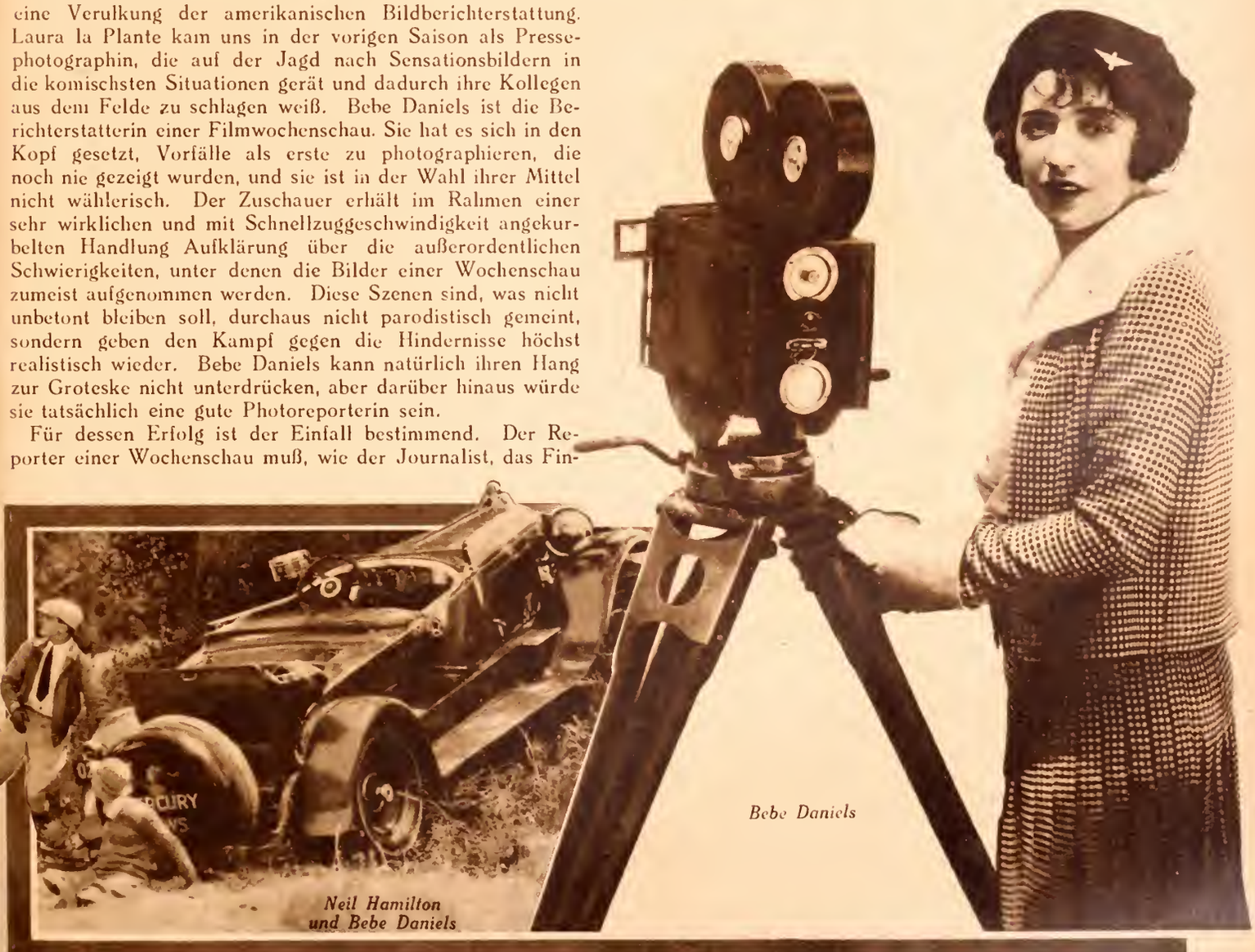
Bebe Daniels, die in Hollywood wegen des Tonfilms feiern muß, werden wir bei uns noch mehrfach begrüßen können, weil die in der vorigen Saison hergestellten Filme jetzt zur Aufführung gelangen. Bebe Daniels, die als Partnerin von Harold Lloyd begann, hat nach einigen Ausflügen in die sentimentale Filmdramatik, wie in „Monsieur Beaucair", wieder zu ihrem eigentlichen Rollengebiet, der Komödie, zurückgefunden. Wenn man von Constance Talmadge absieht, die aber mehr für das Salonstück begabt ist, bleibt Bebe Daniels der einzige große weibliche Komiker des amerikanischen Filmes und würdige Nachfolgerin von Mabel Normand, die ein privater Skandal unmöglich machte. Bebe Daniels, Tochter eines Hochschulpädagogen, ging gegen den Willen ihrer Familie zum Film und brauchte eine Anzahl von Jahren, um sich vollkommen durchzusetzen. Erst verhältnismäßig spät wurde ihr parodistisches Talent erkannt, das sie zuerst in Ulkfilmen beweisen durfte. Die Amerikaner lieben eine Filmgattung, die sich nur selten in deutsche Lichtspielhäuser verirrt und dann in der Regel nicht erkannt wird, nämlich die Parodie eines großen Filmerfolges. Douglas Fairbanks, dessen Arbeiten ja immer an jener gefährlichen Grenze herumturnen, wo die Vorgänge von selbst aus dem Ernst zum komischen Effekt werden, ist von jeher ein beliebtes Objekt der Parodie gewesen, weil seine ganze Art nur noch ein bißchen verstärkt zu werden braucht, um plötzlich schallendes Ge-

Neil Hamilton

Bebe Daniels

lächter hervorzurufen. So parodierte Rod la Rocque den „Schwarzen Piraten" des großen Doug mit dem „Roten Piraten", einem herrlichen Film, der in Berlin leider nur von wenigen Zuschauern verstanden wurde, so parodierte Bebe Daniels, neben anderen nie bei uns gezeigten Filmgrößen Hollywoods, Fairbanks in „Señorita" und Valentino in „Tochter des Scheiks". Das „Mädel mit der Kamera" ist eine Verulkung der amerikanischen Bildberichterstattung. Laura la Plante kam uns in der vorigen Saison als Pressephotographin, die auf der Jagd nach Sensationsbildern in die komischsten Situationen gerät und dadurch ihre Kollegen aus dem Felde zu schlagen weiß. Bebe Daniels ist die Berichterstatterin einer Filmwochenschau. Sie hat es sich in den Kopf gesetzt, Vorfälle als erste zu photographieren, die noch nie gezeigt wurden, und sie ist in der Wahl ihrer Mittel nicht wählerisch. Der Zuschauer erhält im Rahmen einer sehr wirklichen und mit Schnellzuggeschwindigkeit angekurbelten Handlung Aufklärung über die außerordentlichen Schwierigkeiten, unter denen die Bilder einer Wochenschau zumeist aufgenommen werden. Diese Szenen sind, was nicht unbetont bleiben soll, durchaus nicht parodistisch gemeint, sondern geben den Kampf gegen die Hindernisse höchst realistisch wieder. Bebe Daniels kann natürlich ihren Hang zur Groteske nicht unterdrücken, aber darüber hinaus würde sie tatsächlich eine gute Photoreporterin sein.

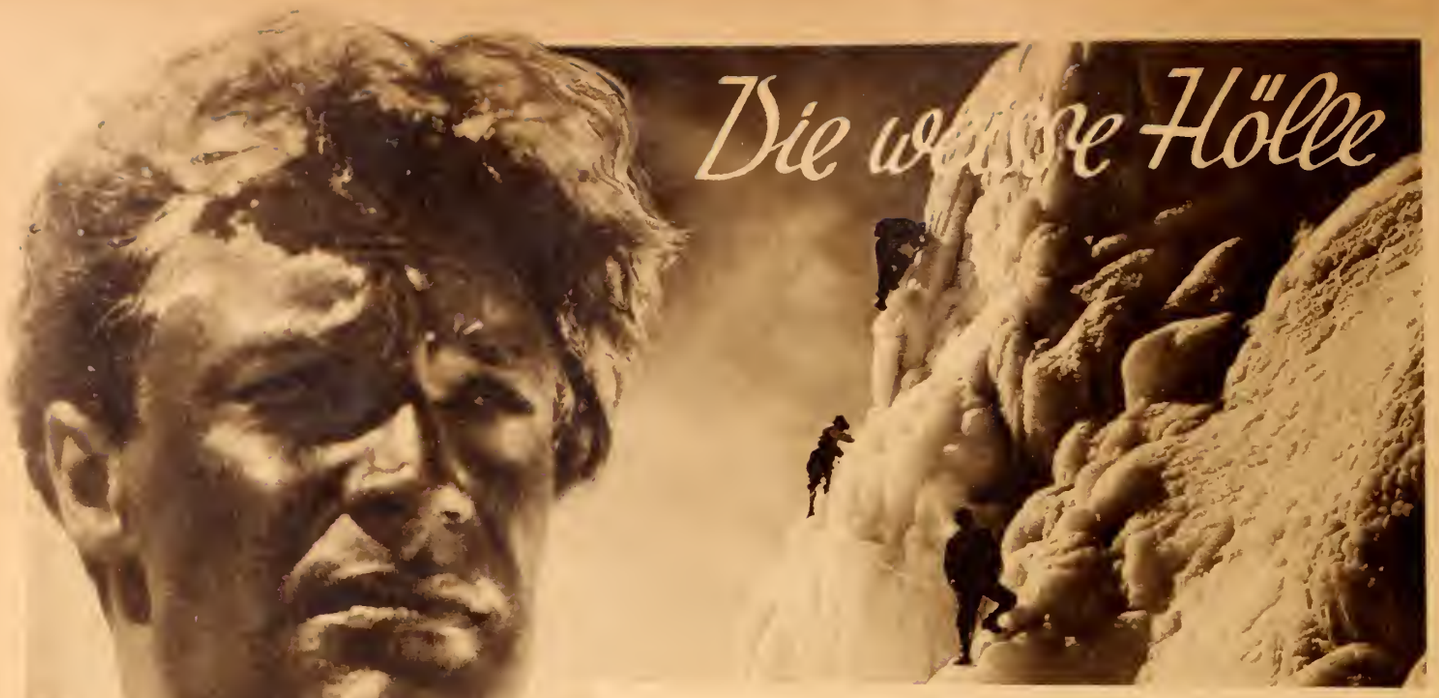
Für dessen Erfolg ist der Einfall bestimmend. Der Reporter einer Wochenschau muß, wie der Journalist, das Fingerspitzengefühl dafür haben, welche Tatsachen die Allgemeinheit interessieren werden. Allein das Wesentliche hat Aussicht, sich durchzusetzen, der Höhepunkt eines Vorganges, wie ihn Bebe Daniels in vorliegendem Film geschickt auszunutzen weiß. Über dieses Technische hinaus weiß sie aber auch durch ihre reife Schauspielkunst zu fesseln und durch zündenden Humor die Zuschauer mit fortzureißen.



Bebe Daniels

Neil Hamilton und Bebe Daniels

Die weiße Hölle



Gustav Diessl
Sokal-Film der Aafa

Wieder ist Dr. Arnold Fanck, der die Welt des Hochgebirges kennt wie kein zweiter, ausgezogen und hat einen Film hergestellt, der in den Regionen des ewigen Inlandseises spielt. Abermals ist es ein heiliger Berg der Hochtouristik, der nur von geübten Alpinisten zu bezwingende Piz Palü, der zum eigentlichen Helden des Films wurde und der selbst dort noch die Szene beherrscht, wo sich modernstes Heldentum in dem Flieger Ernst Udet verkörpert. Fanck, der in den Wundern des Schneeschuhs noch einen reinen Sportfilm gab, der sich ohne Spielhandlung auf die Länge eines abendfüllenden Films bringen ließ, gibt das Sportliche der Bergbesteigung, das naturgemäß nicht allzu oft variiert werden kann, seit dem „Berg des Schicksals" als Rahmen einer Spielhandlung. Er, der die kühne Hertha von Walther entdeckte und gleich in einer führenden Rolle herausstellte, beschäftigt neuerdings die noch mutigere Leni Riefenstahl, deren sportliche Leistungen in den Fanckfilmen alles übertreffen, was bisher von Frauen auf dem Gebiete der Alpinistik geleistet wurde. Sie ist auch diesmal wieder die Heldin des Abenteuers, das in die Region der ewigen Inlandsgletscher führt. Das Brautpaar Hans und Maria feiert in der einsamen Hütte auf dem Piz Palü Verlobung. Während eines Schneesturms findet sich Dr. Krafft bei ihnen

vom Piz. Palü

ein, der kühnste Bergsteiger, den die Welt jemals sah, der vor Jahren bei einer Besteigung des Piz Palü seine Braut verlor und seither ein Gefangener des wilden Berges ist. Wie kein zweiter Regisseur versteht es Arnold Fanck in jedem seiner Filme die seelischen Stimmungen seiner Darsteller mit der Umwelt zu verschmelzen. Bei ihm wird deutlich sichtbar, wie die Berge es verstehen, die Menschen in ihren Bann zu ziehen und sie zur Abhängigkeit von sich zu zwingen. So spielt der Dr. Krafft des Filmes seit dem Unglückstage mit seinem Leben und steigt immer wieder die gefährlichen Grate zum eisbedeckten Gipfel empor. Ja, er betrachtet sich als eigentlichen Besitzer des Berges und ist unwillig, wenn ihm jemand zuvorkommen will. Als er hört, daß die als unersteigbar angesehene Nordwand des Berges von jungen Leuten gestürmt werden soll, kennt sein Ehrgeiz kein anderes Ziel, als ihnen zuvorzukommen. Aber seine leidenschaftliche Liebe zu dem Berge wirkt erregend auf Hans und Maria, die sich trotz seiner Warnungen nicht von ihm trennen. Der Berg aber, der in seiner Einsamkeit allein bleiben will, weiß den Ansturm der Menschen zu vereiteln. Er begräbt die jungen Leute unter einer Lawine und schüttet über die Drei Eisblöcke aus, die dem Dr. Krafft ein Bein zertrümmern. Den dramatischen Abschluß des Filmes bildet die Rettung durch den Flieger Udet.

Oben: Leni Riefenstahl, rechts mit Gustav Diessl

Autogramme

Der Berliner Filmpresse-Verband veranstaltet jedes Jahr im Lunapark ein Sommerfest und bittet traditionsgemäß ein paar flimmernde Sterne, die dann ihren Verehrerinnen und Verehrern Autogramme geben auf die Bilder, die aus diesem Anlaß im Film-Magazin veröffentlicht werden.

Diesmal war die Sache nicht sehr leicht, denn wichtige und zwingende Arbeiten machten dem Veranstaltungsleiter immer wieder den mit Recht so unbeliebten Strich durch die Rechnung.

Erst wurde Claire Rommer durch Aufnahmen tief unten im Süden überhaupt verhindert zu erscheinen. Dann klappte es mit den Aufnahmen bei Lilian Harvey und Betty Amann nicht, und nur Gustav Fröhlich erschien, strahlend, gutgelaunt, um bald der Mittelpunkt von mehreren hundert Menschen zu sein, die ihren Star einmal in allernächster Nähe sehen wollten.

Schließlich kam Lilian, und die Arbeit begann.

Es war nicht so einfach, ein paar tausend Menschen abzufertigen, und diesmal besonders kompliziert, weil sehr viel gedreht und geknipst wurde, um geeignete Bilder für einen Photowettbewerb zu erhalten, der gleichzeitig stattfand.

Als es schon dunkel wurde, mußten die beiden Stars noch ein Flugzeug besteigen, das wenige Stunden später einen Europaflug antrat. Abends filmte Max Mack mit dem Publikum, eine lustige Angelegenheit, bei der der anwesende Generaldirektor der Warner Bros. sogar noch einen Preis für die beste Filmleistung aussetzte, der in der nächsten Woche zur Verteilung kommt, wenn die Kommission des Filmpresse-Verbandes den Film vom Luna-Park besichtigt.

Betty Amann bittet uns auf diesem Wege noch einmal, sie bei allen ihren Freunden zu entschuldigen. Sie wäre außerordentlich gern erschienen, wenn es die Arbeit möglich gemacht hätte. Sie vertröstet ihre Freunde und Freundinnen auf einen der nächsten Sonntage, an dem sie gern und unbegrenzte Zeit mit Autogrammen zur Verfügung steht.

Wir benutzen die Gelegenheit darauf hinzuweisen, daß die Autogrammtage in Berlin und im Reich nach den Ferien wieder beginnen.

*

Oben: Lilian Harvey

Mitte: Gustav Fröhlich

Unten rechts: Max Mack

Am Wochenende

HEINRICH GEORGE

in dem Bloch-Rabinowitsch-Film der Ufa „Manolescu" *Phot. Ufa*

Aufnahmen unter Leitung von Erich Pommer und Hanns Schwarz in Temesvar

Die Vielseitigkeit und Schönheit der ungarischen Tiefebene bestimmte Erich Pommer, seinen neuen Ufafilm „Melodie der Welt" abermals in Ungarn spielen zu lassen, wo ihn Hanns Schwarz mit Willy Fritsch und Dita Parlo inszeniert. Die „Melodie der Welt" wird aber nicht wie die „Ungarische Rhapsodie" als stummer Film erscheinen, sondern gleich als Tonfilm aufgenommen. Wieder wird das Leben, wie es sich im schönen Ungarland wirklich abspielt, im Vordergrund der Aufnahmen stehen. Die Komparserie ist wieder „echt". Man hat nicht etwa Statisten in Bauernkleider gesteckt, sondern die Landleute selbst gefilmt, zumal sich diese mit einem Eifer zur Verfügung stellten, wie er den Berufsstatisten abhanden gekommen ist. Der berühmte sonntägliche Kirchgang, dessen Eigenart uns der Film vermitteln wird, konnte in einem Dorfe bei Temesvar aufgenommen werden. Der Geistliche der Gemeinde erklärte sich mit dem Vorschlag, die Landbevölkerung beim Verlassen der Kirche als auch das Glockengeläut für den Tonfilm drehen zu lassen, sofort einverstanden, und am Schluß der Predigt verkündete er von der Kanzel, daß eine Filmaufnahme nach dem Gottesdienst in Aussicht stände. Die Bauern folgten seinen Anweisungen, denn sie waren stolz darauf, in einem Film zu erscheinen, und bewegten sich vollkommen natürlich, während in der Regel freiwillige Komparsen vom Ehrgeiz besessen sind, dem Regisseur zeigen zu wollen, daß sie ebenso gut wie Schauspieler spielen können. Aber Hanns Schwarz, der mit

In den Hauptrollen Willy Fritsch und Dita Parlo

den Aufnahmen an sich recht zufrieden war, konnte es mit der einmaligen Aufnahme nicht bewenden lassen. Es ist im Laufe der Entwicklung des kinematographischen Bildes üblich geworden, nicht nur zwei Negative anzufertigen, sondern auch jede einzelne Szene mehrfach aufzunehmen, damit der Regisseur, wenn er sich in der Schneidekammer an die Arbeit begibt, genügend Material hat, sich die am besten gelungene Aufnahme auszusuchen. Die Wirkung einer Aufnahme hängt ja von Dingen ab, die sich im voraus gar nicht bestimmen lassen. Namentlich bei Massenszenen kommt es darauf an, daß die Vorgänge sich vollkommen natürlich vollziehen. Sowie der Eindruck einer gestellten Szene entsteht, sowie die Hand des Regisseurs spürbar wird, fehlt die Echtheit. Namentlich bei Aufnahmen, in denen nicht europäische Straßenkleider, sondern Kostüme zur Anwendung gelangen, kommt es sehr darauf an, daß diese photographisch im richtigen Bildwinkel gepackt werden. Nun läßt sich das im Atelier mit dem beweglichen künstlichen Licht ohne Schwierigkeiten erreichen. Im Freien geht es nicht immer. Auch sind Berufsdarsteller an mehrfache Wiederholungen gewohnt, freiwillige Statisten aber schwerer zu behandeln. Nun, die Bauern von Temesvar zeigten außerordentlich viel Verständnis für die Filmarbeit. Sie waren mit Freuden bereit, den Kirchgang dreimal zu wiederholen, schritten immer wieder in das Kircheninnere zurück und kamen wieder hervor, obgleich die Sonne mit wahrhaft ungarischer Glut brannte. So ist denn Hanns Schwarz auf diese Weise zu ganz hervorragenden Bildern gekommen.

Flucht vor

Wir haben zwar heute keine „Gesellschaft" mehr, die ihre Mitglieder kontrolliert und mißliebige Eindringlinge ausschließt (so streng sind jetzt nur noch die ersten Kreise der amerikanischen Gesellschaft), aber trotzdem bleiben zwischen den einzelnen Bevölkerungsschichten noch Grenzen bestehen, die sich nicht in jedem Fall überbrücken lassen. Jedem einzelnen ist sein Wirkungskreis durch Geburt und Bildung vorgeschrieben — und nur die Liebe kann bisweilen Brücken schlagen, wenn auch ihr durchaus nicht alle Pläne gelingen. Die Lokalchronik weiß von vielen Fällen zu berichten, in denen es einem hübschen und bescheidenen Mädchen aus dem Volke gelang, durch einen Mann, der sich in sie verliebte, in eine höhere Gesellschaftsschicht aufzusteigen. Recht oft wurde dann von dem Manne der wahre Wert hinter dem schlichten Äußeren erkannt. Aber die Fälle sind doch gar nicht so selten, in denen über dem Rausch des Augenblicks die Zukunft vergessen wurde. Zwei Menschen, die ein glücklicher Zufall zusammenbrachte, lernten später erkennen, daß sie die Schwierigkeiten, unter denen sich das Leben vollzieht,

Jenny Jugo

Jenny Jugo und Enrico Benfer

Paul Heidemann

unterschätzt hatten. Nur ganz starke Menschen können die Umstände allewei meistern, sonst aber pflegen Konventionen sehr oft mächtiger zu sein, als sich dies junge Menschen, die ganz von ihrem augenblicklichen Glück erfüllt sind, vorzustellen pflegen. — In dem neuen Ufafilm „Flucht vor der Liebe" wird dieses Thema ausgesponnen. Es ist ja eine ewige Geschichte, die sich bereits ereignete, da die menschliche Kultur sich zu bilden begann und die noch in fernen Zeiten aktuell sein wird: Die Liebe eines Mannes zu einem Mädchen aus anderer Gesellschaftsschicht. Der Film liebt aus Gründen dramaturgischer Wirkung die starken Konflikte. Er muß die Gegensätze hart aufeinanderprallen lassen, um leicht verständlich zu sein; er braucht einfache, unkomplizierte Vorgänge, die sofort im Bilde verständlich sind, ohne daß die Titel erst komplizierte Zusammenhänge aufdecken müßten. Der Film führt mit Vorliebe in ein buntes Milieu; denn er muß Bewegung zeigen und jeden Vorgang zu einer originellen Szene gestalten. „Flucht vor der Liebe" spielt auf einem Rummelplatz. Die Jahrmarktsbuntheit eines Rummels wirkt ja nicht nur auf die Jugend, sondern auch auf Erwachsene erregend. Die „Vogelwiese" mit ihren lauten und grellen Belustigungen ist nur in der äußeren Aufmachung von einem der „Luna-

daß ihre Väter ganz andere Pläne mit ihnen vorhaben. Marios Vater kennt natürlich nur eine Absicht: standesgemäße Heirat seines Sohnes, die ihm gleichzeitig in der Karriere förderlich ist. Margas Vater aber will sich auch nicht die beste Kraft seines Unternehmens rauben lassen. Er will allenfalls einen Schwiegersohn, der Artist ist und der mit ihm und der Tochter zusammen auftreten könnte, aber vor allen Dingen muß er die Tochter wiederhaben, denn von ihrer Mitwirkung hängt seine ganze Existenz ab. Und mit dem Spürsinn des Schaubudenmannes weiß er sie auf dem Semmering zu finden. Der Film „Flucht vor der Liebe" verzichtet auf ein billiges happy end. Er weiß, daß auch das Leben solche Dinge nicht zart behandelt, sondern daß die Wirklichkeit hart ist. Gerade dieser Umstand wird den Zuschauern gefallen, denen die gewaltsame Konstruktion des glücklichen Ausganges um jeden Preis längst langweilig geworden ist.

Jenny Jugo

Kurt Gerron
Phot. Ufa

DER Liebe *

Parks" verschieden, wie sich die Vergnügungsstätten heute international bezeichnen. Junge Leute der gehobenen Gesellschaftsschichten verirren sich nicht selten auf einen Vorstadtrummel, um sich eine Stunde lang in dem kreischenden Trubel zu amüsieren. Über einen solchen Fall legt der Film Bericht ab. Der junge Diplomat Mario Hollberg hat mit seinem Freunde Henry einen Bummel durch die Großstadt unternommen und ist endlich weit ab vom Zentrum auf dem Vergnügungsplatz einer Vorstadtstraße gelandet. Ihn amüsiert die Budenwelt eines solchen „Etablissements" mit dem billigen Flitter ihrer Ausstattung, aber nicht minder findet er die Menschen des Rummels anziehend. Und es geschieht, wie es kommen mußte. Er entdeckt die Artistin Marga, die sich so sehr von ihrer Umgebung unterscheidet, die schön, aber bescheiden ist; eine Lilie im Sumpfe des Rummelplatzes. Was als flüchtiges Abenteuer von ihm gedacht wurde, entwickelt sich plötzlich zu einer großen Liebe, zumal Marga nie daran geglaubt hat, daß es ihr möglich sein werde, einmal die Budenwelt des Rummels zu verlassen. Mario Hollberg entreißt die Artistin ihrem Milieu, und als er dienstlich nach Wien reisen muß, nimmt er Marga, von der er sich nicht trennen kann, mit und bringt sie in einer kleinen Pension auf dem Semmering unter. Aber beide, die sich lieben, haben nicht mit der Welt und vor allen Dingen nicht damit gerechnet,

Phot. Ufa

Die Ufastars Brigitte Helm und Iwan Mosjukin an der Riviera

Wenn man in der Wüste raucht

Wer in Kalifornien mit dem Auto fährt, befindet sich, sobald er den Bannkreis der Städte und die Anlagen der Obst- und Gemüsefarmen verlassen hat, in der Wüste, in trostloser Streppe, die mit drahthartem Grasbusch bewachsen ist, der allein im Frühling seine graugelbe Farbe und die Dürre verliert. Nur dort, wo Bäche oder kleine Teiche durch künstliche Anlagen vor dem Versiegen geschützt sind, stehen Eukalyptusbäume, wie auch die Ufer der nicht sehr zahlreichen Flüsse von immergrünen Wäldern umrandet sind.

Diese dürren Wüstenpflanzen bergen eine große Gefahr, sie brennen wie Zunder. Deshalb stehen an den Autowegen Warnungstafeln, auf denen die einem Fremden merkwürdige Inschrift steht: „Das Rauchen in der Wüste ist unter allen Umständen verboten." Polizisten auf Motorrädern üben eine strenge Kontrolle aus, und das kalifornische Gesetz ist unerbittlich. Wer beim Anzünden von Feuer oder beim Rauchen in dieser Wüste angetroffen wird, muß unerbittlich ohne Ansehen der Person vierzehn Tage ins Polizeigefängnis wandern.

Davon hat in Kalifornien jedermann Kenntnis und hütet sich streng davor, beim Rauchen — erwischt zu werden. Als ein in Berlin sehr bekannter Regisseur, nennen wir ihn Paul Ludwig, einen seiner ersten Filme in Hollywood drehte, hatte er die Außenaufnahmen in der Wüste vorzunehmen. Man wählt dazu gern eine Stelle, die sich für Filmaufnahmen besonders eignet, weil Wasser, zum Tränken der Pferde, nicht fern ist, weshalb sich auch die Cowboy-Regisseure gern daselbst einfinden. Bei 35 Grad im Schatten beginnt ein europäisches Gehirn leicht schummerig zu werden. Paul Ludwig, der bei den Aufnahmen in praller Sonne stehen mußte, wankte alle halbe Stunde unter sein Zelt und nahm hastig ein paar Züge aus einer Zigarette, um sich etwas anzufeuern.

Es ging dies etwa drei Stunden, bis Paul Ludwig, der gerade unter dem Sonnendach hervortrat, eine Hand auf seinem Rücken verspürte und, sich umwendend, dem strengen Blick eines Sheriffs begegnete: „Ich habe Sie jetzt eine ganze Zeit beobachtet," sagte dieser, „Sie haben geraucht! Sie sind verhaftet! Sie werden im Gefängnis vierzehn Tage Zeit zum Nachdenken haben, ob Sie unbedingt einen Waldbrand in Kalifornien hervorrufen müssen."

Paul Ludwig erbleichte und erwiderte stotternd: „So gestatten Sie doch bitte, daß ich meine Aufnahmen beenden kann. Ich habe nur noch zwei Tage zu drehen. Meiner Firma erwächst ein außerordentlicher Schaden, sobald eine Verzögerung eintritt. Ich stelle mich dann unbedingt der Polizei."

Der Aufnahmeleiter und die Darsteller, darunter die scharmante Irene Rich bestürmten den Sheriff mit Bitten, aber er blieb unerbittlich, wies auf ein haltendes Polizeiauto und schüttelte nur den Kopf. Schließlich blieb Herrn Paul Ludwig nichts weiter übrig, als seinen Rock anzuziehen und dem Sheriff zu folgen, wobei ihm der Regieassistent noch hastig zuflüsterte: „Versuchen Sie noch einmal unter der Hand zu ordnen."

Unter der Hand heißt in Wildwest immer noch, die Angelegenheit durch Geld aufzuschieben, und Paul Ludwig dehnte den Weg bis zu dem Polizeiauto gehörig aus. Der Regisseur ist, was seine Freunde wissen, ein ausgezeichneter Redner, aber derart fließend, ja mit Engelszungen, hatte Paul Ludwig noch niemals gesprochen. Und endlich, endlich, nachdem Paul Ludwig bereits in dem Auto Platz genommen hatte, ließ sich der Sheriff erweichen, gegen ein Douceur von 50 Dollar zu gestatten, daß sich der Regisseur nach Beendigung der Aufnahmen bei ihm melden sollte. So schnell ist P. L. noch nie aus einem Auto herausgesprungen, und seine Schritte zum Lager zurück waren eigentlich auf eine andere Temperatur berechnet.

Er hatte eben wieder geprobt und die Apparate neu einstellen lassen, als ein Cowboy mit verhängten Zügeln auf ihn zusprengte, ein paar Kapriolen ritt, in drei Hochrufe auf ihn ausbrach und einen Brief zu Boden warf, worauf er dem Pferd die Sporen gab und davonsprengte.

In dem Brief lagen dreißig Dollar und folgendes Schreiben: „Der Sheriff-Schauspieler der U.-Kompagnie wollte nur seine Visitenkarte abgeben und sich für den nächsten Film empfehlen, denn er ist nur für den Tag engagiert. Außerdem besten Dank für die zwanzig Dollar, meine Cowboys haben sich Bier dafür gekauft."

Der Mann der niemals lacht

Vor genau zwölf Jahren war Fatty Arbucle der beliebte Komiker der amerikanischen Kinos. Die trübe Kriegsstimmung machte sich auch jenseits des Ozeans bemerkbar, und die Allgemeinheit war jedem dankbar, der sie durch fröhliches Gelächter bannen konnte. Dafür sorgte „Fatty", so und nicht anders hieß er, in reichem Maße und fand überall dankbare Bewunderer für seine recht grob gezimmerten Filme. Aber neben ihm ging damals ein Gestirn auf, das nicht weniger komisch, in der Wahl seiner Mittel jedoch viel geschickter war. CharlieChaplinbrachte in die Slapstic-Komödie einen ganz eigenartigen Ton, und Fatty, der sein eigener Regisseur war, ging schnell daran, die Basis seiner Grotesken zu verbreitern. Er suchte nach einem jungen Mann, der komisch genug war, um zu wirken, der aber nicht so stark sein durfte, daß er dem großen Fatty gefährlich sein konnte. Fatty war, wie sein Name bereits sagt, eine Fettkugel, der Partner mußte also mager wie ein Nagel sein. In einem Varieté von Los Angeles trat damals eine Akrobatentruppe „Die drei Keatons" auf, ein Ehepaar mit einem zwanzigjährigen Sohn, die artistisch kaum mehr als Durchschnitt boten und herzlich schlecht bezahlt wurden. Diesen schlanken und blassen Sohn holte sich Fatty, schon weil er recht billig war und ohne Zögern die durchaus nicht ungefährlichen Kunststücke ausübte, ohne die Fattys recht rohe und heute völlig vergessene Grotesken nicht zu denken waren. Der junge Mann schlug ein. Er gefiel den Zuschauern schon deshalb, weil er im Gegensatz zu dem ewig grinsenden Fatty niemals lachte. Weil er in den tollsten Situationen immer ernst und tief traurig blieb. Vielleicht schon traurig darüber, daß er mit geringer Gage abgespeist wurde, während Fatty an seinen Komödien ein Vermögen verdiente. Eines Tages aber, und ehe Fattys Ruhm über Nacht durch einen Skandal vernichtet wurde, hatte ein anderer Fabrikant den Mut, Buster Keaton, dessen Name noch vollkommen unbekannt war, für eine Serie zu engagieren. Buster Keaton hatte in einem Zweiakter gestartet, der unter dem Titel „Der Fleischerssohn" erschienen war. Es war leider nicht festzustellen, ob der Film jemals nach Deutschland gekommen ist.

Buster Keaton *Phot. M.-G.-M.*

Die neue Firma hatte Mut; sie beschäftigte Buster Keaton nicht mehr in den kurzen Slapstick-Komödien, deren Zeit ihr mit Recht überholt schien, sondern ließ für ihn von geschulten Szenarioschreibern ein Drehbuch herstellen, das dramatischen Aufbau besaß und eine komische Handlung mit den entsprechenden Mitteln durchführte. Dieser Film besaß einen gewissen altväterlichen Einschlag. Man parodierte mit leisen Mitteln die gute alte Zeit der Großväter und stellte dem modernen Menschen, der eine entwickelte Technik beherrscht, jene Zeit gegenüber, in der die Technik begann, sich die Kinderschuhe auszuziehen. Das mußte von selbst komische Effekte von stärkster Wirkung ergeben, und in der Tat hat dieser erste Film, der später in Deutschland unter dem Titel „Bei mir — Niagara" erschien (und — Kuriosum! — vor seinem Erscheinen von einem in New York gewesenen Regisseur plagiiert wurde), so stark eingeschlagen, daß Buster Keaton plötzlich zum berühmten Mann wurde. Er übernahm aus den Fattykostümen die etwas altfränkische Kleidung, den schlechtenHaarschnitt, dieses komische, flachgedrückte Hütchen, das ihm etwas Hilfloses und Rührendes gab, ein Wesenszug, der noch von dem melancholischen Gesicht verstärkt wurde. Man wurde nun erst auf Requisiten, die man in Fattyfilmen doch so oft gesehen hatte, aufmerksam und stempelte Buster Keaton darauf ebenso ab wie Chaplin auf das Spazierstöckchen. In diesem Film spielte eine junge Schauspielerin zum ersten Male die Rolle der „Leading Lady". Sie hatte zwei ältere Schwestern, die schon seit längerer Zeit beim Film waren, von Griffith entdeckt und zu Stars gemacht wurden. Diese beiden, Norma und Constance, brachten die junge Natalie auch beim Film unter, aber es sind trotzdem nur zwei Schwestern Talmadge berühmt geblieben. Die dritte, Natalie, ließ sich von dem jungen Buster Keaton überreden, daß es besser als eine drittklassige Schauspielerin sei, als erstklassige Hausfrau durch das Leben zu gehen. Natalie, und vielleicht in noch größerem Maße ihre kluge Mama und der sehr gescheite Schwager Joe Schenck, Normas Gatte, sahen das ein, und so zog sich dann die Schauspielerin wieder von der Leinwand zurück und richtete ihren Ehrgeiz allein darauf, Buster

Keatons treue Ehegefährtin zu sein. Die Verbindung zwischen beiden gilt als eine der glücklichsten in Hollywood, trotzdem etwa Doug und Mary auf Verlangen des Publikums das berühmt glückliche Ehepaar mimen müssen, was nicht alle jene glauben, die Marys Temperament und ihre Herrschsucht kennen. Der Ehebund zwischen Buster und Natalie dokumentiert aber bereits nach außen die harmonische Stimmung, denn es sind ihm bisher vier Kinder entsprossen, drei Knaben und ein Mädchen, eine Seltenheit in Hollywood, wo die allermeisten Kinder der Filmstars nur — Adoptivkinder sind. Buster Keaton, der in seinen Filmen so erschütternd schüchterne junge Mann, lebt ganz seiner Familie und nimmt an den offiziellen Veranstaltungen der Filmleute gar keinen Anteil. Man findet ihn nur, wie jeden Prominenten, am Freitag abend in der Boxarena — als Zuschauer natürlich.

Buster Keaton in seinem neuesten Film „Der unvollkommene Ehemann" mit Renée Adorée als Partnerin

Seine Besitzung in Beverly Hills ist eine der hübschesten. Er verfügt über ein ziemliches Terrain und hat sein Haus auf einem Hügel bauen lassen, zu dem von der Straße eine ganze Anzahl Treppen führt. Das Haus ist in spanischem Kolonialstil erbaut, der in diesem Teile Kaliforniens oft kopiert wird, wenn man ihn auch nicht in Stein, sondern nach der Bauweise dieser heißen Gegend in Holz und Putz aufführt.

Buster Keaton hat, wie er gern erzählt, eigentlich nur einen Ehrgeiz, nämlich ein vortrefflicher Familienvater zu sein, und bei vier Kindern bleibt ihm reichlich Gelegenheit, diese Sehnsucht zu betätigen. Schon heute erzählt er jedem, daß keiner seiner drei Söhne — und das Töchterchen schon gar nicht — zum Film oder zur Bühne gehen dürfte. Noch unvergessen ist bei ihm seine eigene Varietézeit, die wohl manchmal sehr trübe gewesen sein muß, denn er spricht ungern davon. Trotzdem steht ohne Zweifel fest, daß Buster Keaton ohne die harte Lehrzeit niemals jener große Komiker geworden wäre, der er heute ist. Daneben hat er aber auch ein „Hobby", eine Lieblingsbeschäftigung in der freien Zeit, die er sich jetzt, da er höchstens noch zwei, in der Regel aber nur einen Film im Jahre herstellt, etwas häufiger gönnen kann. Natürlich spielt er Golf, wie alle Prominenten in Hollywood. Von einer gewissen Lebensführung aufwärts ist in angelsächsischen Ländern das Golfspiel eine Notwendigkeit des gesellschaftlichen Lebens. Eine Sammlernatur, wie etwa Fred Niblo, ist Buster Keaton nicht. Übrigens ist es in Los Angeles mit Schwierigkeiten verknüpft, einer derartigen Passion nachzugehen. Es gibt in dieser Stadt keine Gemäldeausstellung von wirklichem Niveau (die Sammlung Leverhulme in der Vorstadt Pasadena — sie hat den berühmten „Blue Boy" — ist heute ein Museum), geschweige denn ein Antiquitätengeschäft. Wer solche Dinge kaufen will, bezieht sie aus New York, aber so ziemlich alle Amerikaner stehen ihrem „Heim" ja ganz anders gegenüber als ein Vertreter der alten Welt. Sie sind vielmehr Freiluftnaturen, wie ja auch Fred Niblo seine ethnographischen Sammlungen auf seinen Reisen zusammengebracht hat. Eben deshalb, weil auch er sich am liebsten im Freien aufhält, welche Neigung das kalifornische Klima begünstigt, ist Buster Keaton Jäger und Fischer. Nun kann man freilich dieser Leidenschaft am Stillen Ozean nur in geringem Maße frönen. Großwild gibt es nicht; die Jagd auf Füchse und Präriehasen ist viel zu beschwerlich. Entweder schießt man nach Tontauben oder schließt sich einem Klub an, der eine Fasanenstrecke unterhält. Buster Keaton hat sich für beides entschlossen. Er fischt außerdem leidenschaftlich gern nach Forellen, hat es aber noch nicht zu einem eigenen Forellenteich gebracht wie sein großer Konkurrent Harold Lloyd. Beliebt ist es auch, auf einer Dampfjacht in den Stillen Ozean hinauszufahren und dort auf die riesigen Meeresbarse zu jagen. Richard Barthelmuß und Cecil B. de Mille laden oft auf ihren Jachten das Filmvölkchen zu solchen Ausflügen ein. — Buster Keaton, der sich, nach kurzem Aufenthalt bei den United Artists, wieder zur M.-G.-M. zurückbegeben hat, ist, nach Chaplin, der bedeutendste Komiker Amerikas, wenn er auch nicht halb so hoch bezahlt wird wie Harold Lloyd, dessen Gage jeden Rekord schlägt. Seine Komik beruht auf der Tatsache, daß er gar nicht komisch erscheinen will, sondern wie ein sanfter, einfacher Bürger durch das Leben geht. Seine außerordentliche Schüchternheit ist dem kekken Draufgängertum Lloyds entgegengesetzt, welch letzter ja tatsächlich der beste Ausdruck des modernen Amerikaners ist. Buster Keatons Komik ist im Grunde europäisch. Er ist nachdenklich, verträumt, oft sogar lebensabgewandt doch von erstaunlicher Vitalität.

Buster Keaton mit seinen Söhnen Joe und Bob Phot. M.-G.-M.

Er und Sie und sehr viel Schwindel

Ein lustiger Abenteuerroman

VON LUDWIG von WOHL

12. Fortsetzung

Nachdruck verboten

Eine Minute später hielt sie vor einer ziemlich hohen Mauer, hinter der sich große, schwere Palmen erhoben.

Es sah beinahe aus wie ein Festungswall.

Eine Männerstimme fragte etwas in einer Sprache, die sie nicht verstand.

Sie antwortete auf französisch.

„Ich komme auf Veranlassung von Herrn Mircovich. Bitte, melden Sie mich Exzellenz Schükri-Pascha!"

Eine kleine Pforte ging auf.

Ein breites Negergesicht unter rotem Fes starrte verblüfft herüber.

Dann teilte es sich grinsend in zwei ungleiche Hälften.

Der Neger zog die große Tür auf.

„Entrez, Madame", sagte er, sich verneigend. Aber er grinste noch immer dazu.

Was für einen Irrsinn mache ich da, fragte eine widerliche kleine leise Stimme.

Aber Dorrit war müde. Sie zuckte die Achseln und fuhr in den Hof.

Hinter ihr schloß der Neger sorgfältig die Tür.

Robby Valberg schritt verärgert durch den leise pitschenden Schlamm der Straßen von Ragazza.

Die Mittagssonne brannte ja förmlich Löcher in die Haut. Außerdem waren die hiesigen Flöhe von einer unverschämten Beißfreudigkeit und — also überhaupt!

— „Überhaupt" war spurlos verschwunden.

Man hatte also Kaffee getrunken — und jetzt mußte man dem Schuft Mircovich auf den Zahn fühlen.

Dazu war man gerade in der richtigen Stimmung — sich mit irgendeinem schmierigen Balkanmenschen herumzuraufen.

Robby Valberg zog sich den Gürtel enger.

Mircovich konnte jetzt etwas erleben.

Dieses Gesindel, das an furchtbar viel Herumparlamentieren gewöhnt war — an katzenfreundliche Höflichkeit, an eine Art von öliger Diplomatie; wenn man dem Bruder den Wechsel auf den Tisch schmetterte und gröbstes Geschütz auffuhr, gab er klein bei, und die Sache war erledigt.

Der Bote des Herrn Stavrides? Wenn der überhaupt jemand geschickt hattel Ziemlich unsichere Sache.

Daß Mircovich Geld hatte, war dagegen so gut wie sicher. Die Auskunft lautete auf das Drei- bis Vierfache der Summe, um die es sich handelte. Also.

Vor dem Haus mit den dorischen Säulen sah er ein Auto stehen, einen ziemlich großen Wagen. Eine Dame saß darin. Ein Herr nahm von ihr Abschied. Das Auto fuhr ab. — Aber einen Augenblick glaubte er, sie erkannt zu haben. Nachdenklich ging er weiter und betrat das Portal.

„Herr Mircovich?"

„Oben", sagte ein Diener in Kaftan und Turban.

„Was — —"

Aber Robby Valberg war schon an ihm vorbei und die Treppe hinauf.

Ein mittelgroßer eleganter Herr stand in der offenen Tür. Er war derselbe, von dem sich die Dame im Auto verabschiedet hatte.

„Herr Mircovich?"

„Ja — ah, da sind Sie ja endlich! Kommen Sie herein. — Bitte."

Der gute Stavrides hat also telegraphiert, dachte Robby.

„Sie begreifen nicht, Sie Idiot?"

Aber daß man seine Ankunft hier gar nicht erwarten konnte, war eigentlich komisch.

Er trat in das Arbeitszimmer.

„Ich habe schon gedacht, Sie kommen überhaupt nicht mehr", fuhr Mircovich fort, und sein Ton war ausgesprochen höhnisch. „Zeit genug haben Sie sich ja auch gelassen."

„Wie beliebt?" fragte Robby.

Jetzt begann Mircovich zu schreien. Er schlug dazu in regelmäßigen Intervallen auf den Tisch.

„Durch Sie hat Ihr Auftraggeber jetzt sein Vermögen verloren! Und mich kostet Ihre Dummheit fünftausend Pfund. Das beliebt mir, Sie alberner Patron! Das beliebt mir!"

Robby Valberg faßte sich an den Kopf. Ihm war, als hätte er eins dagegen bekommen.

„Ich verstehe übrigens Herrn Stavrides nicht", fuhr Herr Mircovich jetzt wieder eisig ruhig fort. „Man vertraut doch solch eine Angelegenheit nicht einem Menschen an, auf den so wenig Verlaß ist, wie auf Sie."

„Jetzt erlauben Sie mal, Verehrtester!" begehrte Robby auf. „Ich begreife gar nicht —"

„Sie begreifen nicht, Sie begreifen noch immer nicht. Sie Idiot? Sie Kalb? Ja, bei allen Himmeln, ist Ihnen denn nicht klar geworden, daß durch Ihr Versagen die Sekretärin des Herrn Stavrides an unsere Kasse gelangt ist? Sie haben das Mädel zweimal entkommen lassen — zweimal, durch Ihre Schuld. Das erstemal haben Sie den Zug nicht gründlich genug durchsucht, denn als Sie das Suchen aufgaben, muß sie noch im Zuge gewesen sein. Und dann haben Sie sich von ihr abhängen lassen! Oder vielleicht nicht?! Sie hat eben im kleinen Finger mehr Mut und Verstand als Sie überhaupt. Sie ist entkommen und hat heute morgen den Wechsel präsentiert. Wir haben auszahlen müssen, und Herr Stavrides kann sein Geschäft zumachen. Er wird Ihnen vermutlich sehr dankbar dafür sein."

Robby Valbergs Augen traten aus den Höhlen — es war, als wollten sie hören, nicht nur sehen, und als beugten sie sich vor, um besser zu verstehen.

„Ich — Sie — das Mädel ist — das Mädel wird —"

Mircovich, die Hände in die Seiten gestemmt, schüttelte mit einem prachtvoll verzweifelten Lächeln den Kopf.

„Ich wundere mich nicht so sehr über Ihr Verhalten, seit ich Sie gesehen habe, Monsieur", sagte er mit wütender Boshaftigkeit.

Langsam, ganz langsam begann es in Valberg zu dämmern. Er

setzte ein paarmal an, um zu sprechen. Aber die Sachlage, drei-, viermal in ein paar kurzen Sätzen aus dem Munde dieses geschniegelten alten Affen um sich selber gedreht, war viel zu komplizert, als daß man schon jetzt hätte wissen können, was zu tun war. Man hatte gerade genug Arbeit damit, alles zu erfassen.

„Ja, jetzt stehen Sie da wie eine Schafherde, wenn es blitzt!" Mircovich zischte förmlich.

„Sehen Sie jetzt ein, was für eine riesenhafte Ungeschicklichkeit Sie bewiesen haben?"

„Ja, durchaus", brachte Robby Valberg hervor und dachte an das entzückende kleine Ding, das sich wie ein Held vor allen Nachstellungen zur Wehr gesetzt hatte. — Das nach dem doppelten Überfall mißtrauisch und stachlig gegen jeden in diesem verfluchten Lande geworden war und jedem die Krallen zeigte. Und alles, um das Geld — sein Geld zu retten.

„Ich war ein Esel," gestand er kleinlaut, „ein von Gott und aller Welt verlassener Esel."

„Gut, daß Sie es merken."

Mircovich, der die ganze Zeit über am liebsten gelacht hätte, nahm sich immer wieder zur rechten Zeit zusammen und spielte die Rolle eines Menschen, der für fünftausend Pfund Ärger hatte, bis zu Ende weiter.

„Ich weiß wirklich nicht, was ich Ihnen raten soll", stieß er zwischen den Zähnen hervor. „In Berlin mag das ja anders sein — aber was Sie hier erleben würden, wenn ich Stavrides wäre —"

„Na, ich habe ja eben eine kleine Kostprobe davon gehabt", sagte Robby grimmig.

Jetzt war ihm die Sache schon klarer geworden. Er wußte, daß es nur an dem Mädel lag, wenn er auch nur einen Pfennig seines Geldes wiedersah.

Stavrides stak also mit dem illyrischen Zigarettendreher unter eine Decke. Warum gab man diesem arroganten Kerl nicht eins in die Futterluke?

Mircovich verspürte die Energien, die sich zusammenzogen. Er hatte nicht das geringste Interesse daran, die Unterredung fortzusetzen. Wenn der Kerl jetzt nach Berlin kam, konnte er erzählen, daß er wegen seiner Ungeschicklichkeit böse Dinge zu hören bekommen hatte. Das genügte vollständig.

„In Illyrien werden Sie jedenfalls nicht mehr benötigt", sagte er kurz. „Guten Tag, mein Herr!" Und er wollte das Zimmer verlassen.

„Eine Frage noch", sagte Robby und gab sich alle Mühe, höflich zu bleiben. „Wo ist die Sekretärin jetzt?"

Mircovich zuckte die Achseln.

„Wo soll sie sein? Auf der Eisenbahn natürlich. Und sie muß in ein paar Stunden an der Grenze sein."

Er ging aus dem Zimmer.

Robby Valberg dachte nach. Ganz eng waren seine Pupillen, so angestrengt dachte er. — Das mit der Eisenbahn — das war gelogen. Es war ganz bestimmt sie, die er im Auto gesehen hatte.

Je mehr man daran zurückdachte, desto sicherer wußte man es, und das Auto war in umgekehrter Richtung gefahren — vom Bahnhof weg. Die Straße wäre zum Wenden breit genug gewesen. Mircovich hatte gelogen.

Warum?

In der Tür erschien der unbewegte Kopf des Dieners.

Langsam ging Robby Valberg die Treppe hinunter.

Die irrsinnigsten Theorien, die seltsamster Möglichkeiten zischten auf und verlöschten. Es gab so viel zu denken, daß man mit dem besten Willen nicht wußte, was man zu tun hatte.

Natürlich hätte man sich jetzt diesem Obergauner gegenüber ruhig entschleiern können — ihm sagen können, daß man keineswegs die Kreatur des Herrn Stavrides war, sondern sein Gläubiger, und daß es sehr interessant gewesen wäre, zu erfahren, wie man hier mit seinem Gelde umzugehen beabsichtigt hätte.

Warum hatte man sich das alles so ruhig mitangehört — sich sogar mit Kälbern und Idioten bewerfen lassen?

Er gab sich gleich die Antwort.

Es hätte an keiner Tatsache irgend etwas geändert, und er selbst wäre damit nur eine höchst unangenehme Persönlichkeit geworden — der man sich womöglich so schnell, wie es irgend ging, entledigte.

Illyrien war nicht Deutschland.

Außerdem — und das war wichtiger — es gab noch einen anderen Grund.

Es stimmte hier etwas nicht, gar nicht.

Immer wieder kam man darauf zurück. Warum hatte Mircovich gelogen?

Es war schon besser, man blieb der Agent des Herrn Stavrides. Vielleicht erfuhr man so doch noch etwas. Langsam schlenderte Robby die Straße entlang. Nach Berlin zurückkehren? Ohne festgestellt zu haben, wohin das Auto gefahren war? Nein.

Aber andererseits, wenn das Mädel nun tatsächlich im Auto zur Grenze fuhr — die Eisenbahn war ja hier scheinbar nicht das sicherste Fortbewegungsmittel.

Dann kroch man in diesem Drecknest herum, und sie war längst wieder in Berlin, lieferte ahnungslos das Geld ab und gab Herrn Stavrides, dem lieben Kerl, dadurch Gelegenheit zu einem neuen Plan.

Wie kam nur so ein Mädel zu so einem Chef?

Was für eine Gemeinheit, sie mit diesem Auftrag zu betrauen und einen Kerl hinunterzuschicken, der sie beraubte!

Und vor dem Konkurs stand er, wenn die Sache nicht klappte?

Robby Valberg fühlte plötzlich, daß die finanzielle Seite der Angelegenheit ihm schon nicht mehr als die Hauptsache vorkam.

Das erschreckte ihn so, daß er mitten auf der Straße stehenblieb — mit gerunzelter Stirn — und sich eine sehr unbequeme Frage stellte.

Diesmal gab er sich jedoch nur eine ausweichende Antwort und ging hastig weiter.

Im Konak erfuhr er, daß der Zug nach Budapest vor drei Stunden abgefahren wäre.

Also hatte Mircovich unter allen Umständen gelogen.

Der nächste Zug ging morgen früh um elf.

Er ließ sich ein anderes Zimmer geben — die Aufräumungsarbeiten hatten noch nicht einmal begonnen.

Je mehr er über die Sache nachdachte, desto mehr geriet er in Wut.

Der Agent — das war natürlich der Kerl, der dem Regenmantel nachgesprungen war. Vielleicht hatte er sich den Hals gebrochen. Hoffentlich — — —

Robby Valberg nahm seinen Hut und lief Ragazza ab. — Ein tristes Nest. Ein abscheuliches Nest.

Ziemlich früh kehrte er in den Konak zurück, aß und ging auf sein Zimmer und legte sich, um zu schlafen.

Dabei ließen ihn gewisse Gedanken nicht locker.

Als es Morgen wurde, hatte Robby Valberg beschlossen, den Dingen auf den Grund zu gehen.

*

Exzellenz Schükri-Pascha war sicherlich ein sehr reicher Herr.

Der Selamlik der Vorhalle war auf alttürkische Art möbliert, das heißt — viele kostbare Teppiche, breite Prunkdiwane an den hohen Wänden, in deren Seidenbespannung Koransprüche mit Goldfäden eingestickt waren.

Ein langer, hagerer Mensch, tiefbraun, mit schneeweißem Kaftan und rotem Fes, trat auf sie zu.

„Seine Exzellenz bittet, sich kurze Zeit zu gedulden. Seine Exzellenz wird Madame sehr bald zur Verfügung stehen. Wollen Madame in diesem Zimmer Platz nehmen, s'il vous plait?"

Durch einen teppichgepolsterten Gang, der die Schritte völlig lautlos machte, ging es in einen mittelgroßen Raum, der mit kostbaren Möbeln fast überladen war. Ein leiser Duft nach köstlichen Zigaretten schuf eine behagliche Atmosphäre. Auf einem Tischchen von eingelegter Elfenbeinarbeit eine Schale mit Konfekt.

Hier war gut sein.

Dorrit setzte sich.

Der alte Herr mußte entschieden Kultur haben.

Man konnte sich ganz gut vorstellen, daß da draußen der blaue Bosporus seine kitschigen Wogen programmäßig kräuseln ließ.

Goldenes Horn — Therapia — Hagia Sofia —

Schöner als Illyrien: Ce n'est pas juré gros! sagt der Franzose.

Ob der alte Herr Telephon hatte? — Das mit der Polizeibedeckung war gar keine so dumme Idee.

Diese Jancovics war ja zäh wie Schafleder. Aber der Schnurrbart hatte sie doch geärgert.

Ob es noch sehr weit bis zur Grenze war?

Na, zu erzählen hatte man jedenfalls in Berlin. Das Schlimme war nur: Wenn man alles erzählte, wie es gewesen war, glaubte einem ja kein Mensch!

Ob der alte Herr einen Harem hatte? Aber das gab es wohl nur noch in antiquierten Romanen. Im Film war es auch eine Zeitlang Mode gewesen. Der hübsche junge Scheich auf feurigem Roß — beileibe nicht Pferd — und die schöne entführte Engländerin.

Fortsetzung folgt

FRAGEN
die uns erreichten

Anfragen erbitten wir an die Redaktion des „Film-Magazin", Berlin SW 68, Zimmerstraße 35-41 Scherlverlag. Antwort erfolgt nur im „Film-Magazin". Die Einsendung von Rückporto hat also keinen Zweck

An viele: Anonyme Briefe werden nicht beantwortet. Bei Manuskriptangelegenheiten bitten wir folgendes zu beachten: Jeder Anfrage ist Rückporto beizufügen. Jede Einsendung eines Manuskripts zur Prüfung ist zwecklos, nur Exposés im Umfange von 2—3 Schreibmaschinenseiten sind zur Einsendung an die Filmindustrie, Regisseure usw. geeignet. Für Verlust der eingesandten Manuskripte kann keine Verantwortung übernommen werden, also soll der Verfasser nur Durchschläge senden, von handgeschriebenen Sendungen (leserlich) eine Abschrift zurückbehalten.

★

Lore N., Godesberg: Die Adresse von dem „Iris"-Postkartenverlag (Albrecht & Meister) ist Berlin X 65, Neue Hochstr. 32-34.

Hans P., Dresden: Ilse Stohrawa wohnt Berlin W, Aschaffenburger Str. 6.

Walter Sch., Braunschweig: Vera Voroninas Adresse ist Berlin-Wilmersdorf, Uhlandstr. 81. Die Künstlerin wurde am 29. Juli in Odessa geboren und ist mit einem russischen Rechtsanwalt verheiratet. Außer in „Geschichten aus dem Wiener Wald" sah man Vera Voronina kürzlich als Partnerin von Emil Jannings in „Der Patriot".

Billy G., Basel: Inzwischen werden Sie Ihre Antwort in einer unserer vorigen Nummern gelesen haben. — Senden Sie uns also, bitte, die beiden Bildkarten, damit wir die Autogramme besorgen können. — Lilian Harvey hat ihren englischen Namen von ihrer Mutter, die eine Engländerin ist. Das Alter der Filmstars wird grundsätzlich von uns nicht angegeben. — Hans Brausewetter kam über die Sprechbühne zum Film. — Emil Jannings gilt als der größte Filmschauspieler der Welt. Wir empfehlen, sich in Ihrer Angelegenheit brieflich an die Filmgesellschaften zu wenden. Wenn sich die Antworten im „Film-Magazin" einmal etwas verzögern, so bitten wir, zu bedenken, daß bei uns täglich mehr als 100 Briefe einlaufen.

A. H., Bremen: 34 Adressen auf einmal! Das ist wohl etwas zu viel verlangt! — Pat (Carl Schenström) und Patachon (Harald Madsen) sind durch die Palladium-Film, Kopenhagen, zu erreichen. Emil Jannings weilt zur Zeit in Badgastein. Greta Garbo und Ramon Navarro sind durch die Metro-Goldwyn-Studios, Culver-City, Kalifornien, U.S.A., zu erreichen. Douglas Fairbanks wohnt in Beverly-Hills, Hollywood, Kalifornien. Dina Gralla wohnt Berlin W, Speyerer Str. Nr. 22, Olga Tschechowa Berlin NW 87, Klopstockstraße 20, Ossi Oswalda Berlin W 10, Hohenzollernstraße 14, Hermine Sterler Berlin W 50, Nürnberger Straße 65, Claire Rommer Berlin-Schöneberg, Innsbrucker Str. Nr. 18, Adele Sandrock Berlin W, Leibnizstraße 60. — Die anderen Adressen finden Sie an anderer Stelle.

Hilde Sch., Fürst: Brigitte Helm wohnt Berlin-Dahlem, Im Winkel 5, wurde am 17. März in Berlin geboren, ist mit Richard Weißbach verheiratet und gibt Autogramme. Sie debutierte in „Metropolis" und spielte dann in folgenden Filmen: „Alraune", „Die Yacht der sieben Sünden", „Die Liebe der Jeanne Ney", „Am Rande der Welt", „Abwege", „Skandal in Baden-Baden", „Geld-Geld-Geld", „Die wunderbare Lüge der Nina Petrowna". Ihre nächsten Filme sind „Manolescu" und „Sklaven der Leidenschaft".

Käthe B., Zschachwitz: In Ihrer Manuskriptangelegenheit können wir Ihnen leider auch nicht helfen. Am besten, Sie schreiben noch einmal an den Verlag und bitten um Bescheid. Auch wenn Sie Filmdarstellerin werden wollen, so können wir Ihnen nicht den Weg ebnen. Wir raten Ihnen, sich direkt an die Filmgesellschaften, z. B. Ufa, Berlin SW 68, Kochstraße 6—8, National, Berlin SW 18, Friedrichstraße 10, Terra, Berlin SW 68, Kochstraße 73, zu wenden. — Liane Haid ist gebürtige Wienerin, mit Baron Haymerle verheiratet, gibt Autogramme, ist eine große Naturfreundin und auch im Leben riesig nett.

Filmfreund Heinz S., Chemnitz: Von Renee Adoree gibt es Karten in jeder großen Papierhandlung. Sie haben recht, die Künstlerin spielt auch in „Wanderzirkus". — Die betreffende Rolle in den „Kosaken" wurde von einer amerikanischen Komparsin dargestellt.

Kleine Wäsche bei Jacqueline Logan
Phot. M.-G.-M.

Lya D., Altona-Elbe: Erich Waschneck weilt voraussichtlich im Juli und August in Berlin, da er für Warner Brothers den ersten deutschen Camilla Horn-Film der National „Die Drei um Edith" inszenieren wird.

Theo H. u. Günther F., Braunschweig: Hazel Forbes wohnt in Beverly-Hills, Hollywood, Kalifornien, U.S.A. Wir nehmen an, daß sie sehr gern Autogramme gibt.

G. T., Neubrandenburg: Wilhelm Dieterle wurde am 15. Juli in Ludwigshafen geboren, ist seit einiger Zeit mit der früheren Schauspielerin Charlotte Hagenbruch verheiratet und hat keine Kinder. Er hat braune Augen und schwarzes Haar. — Werner Fuetterer ist groß. — Malcolm Tod ist Engländer und hat am 17. März Geburtstag.

Adolf Sch., Darmstadt: Betty Bird wohnt Berlin-Tempelhof, Manteuffelstr. 4, Olga Brink Berlin W 50, Prager Straße 31, Mary Kid Berlin W, Giesebrechtstraße 13, Lotte Lorring Berlin-Wilmersdorf, Babelsberger Str. 4, Oskar Marion Berlin W, Kurfürstendamm 110, Fred Louis Lerch Berlin W, Regensburger Straße 11, Angelo Ferrari Blo.-Schöneberg, Bozener Straße 9, Johannes Riemann Berlin W 15, Joachimsthaler Straße 24, Bruno Kastner Berlin - Charlottenburg, Stormstraße 3.

O. F. G. H. 13: Die Zofenrolle in der „Tollen Komteß" wurde von Tilla Garden dargestellt. Die Künstlerin spielte u. a. in dem Eichberg-Film „Großstadtschmetterling" mit Anna May Wong. Sie ist gebürtige Wienerin und wohnt Berlin - Charlottenburg, Dahlmannstr. 8. Mary Christians und Marietta Millner waren nicht miteinander verwandt. Wie Sie wohl inzwischen gelesen haben werden, ist Marietta Millner Ende Juni an einem Lungenleiden in Baden bei Wien gestorben.

Filmbuchi aus Glogau: Lissy Arna wohnt Berlin W 30, Lindauer Str. 9, Carmen Boni Berlin W, Uhlandstr. 138, Lil Dagover Berlin-Westend, Arys-Allee 4, Viola Garden Berlin W 9, Bendler Str. 17, Dita Parlo Berlin W 30, Motzstr. 87. Lissy Arna hat am 21. Dezember, Lil Dagover am 30. September, Dita Parlo am 4. September Geburtstag. Billie Dove ist durch die First National-Studios, Burbank-Hollywood, Kalifornien, U.S.A., Mary Astor und Madge Bellamy durch Fox-Studios, 1401, Western Avenue, Hollywood, Kalifornien, U.S.A., Esther Ralston durch Paramount, 5451, Marathon - Str., Hollywood, Kalifornien, U. S. A., zu erreichen. Alle Filmstars geben Autogramme. Sie können also ruhig an sie schreiben. Am besten, Sie senden Ihre Photos zur Beurteilung direkt an die Filmgesellschaften, z. B. an die Ufa, Berlin SW 68, Kochstr. 6-8, National-Warner, Berlin SW 18, Friedrichstraße 10, Terra, Berlin SW 68, Kochstr. 73, Hegewald, Berlin SW 48, Friedrichstr. 250, Deutsche Universal, Berlin W 8, Mauerstraße 82.

Irmgard W., Stettin: „Fräulein Else" ist ein Poetic-Film, „Gösta Berling" ein Svenska-Film, „Brennende Grenze" ein Eiko-Film im Verleih der National. Wir empfehlen, sich eine genaue Inhaltsangabe von „Wolga-Wolga" zu verschaffen. Sie erhalten sie durch den „Illustrierten Filmkurier", Berlin W 9, Köthener Straße 37. Dort finden Sie alles Nähere.

Alfred N., Berlin: Alice Roberte wohnt Paris, 8 Avenue Mac Mahon; Malcolm Todd ist durch Royal Air force Club, 128 Piccadilly, London W 1, zu erreichen. — Die Adresen der anderen beiden Künstler sind zur Zeit leider nicht bekannt.

Werner Fuetterer-Verehrerin aus Königsberg: Werner Fuetterer ist ledig, dunkelblond und hat blaugraue Augen. Er ist seit 4—5 Jahren beim Film. Ein Buch über Fuetterer gibt es nicht. Der Künstler befindet sich augenblicklich in Prag zu Aufnahmen seines nächsten Films „Der Mädchenhirt". — Conrad Veidt weilt in Berlin und beendete kürzlich seinen ersten deutschen Film „Das Land ohne Frauen" (Brand Nr. 68). — Willy Fritsch filmt noch in Ungarn „Melodie des Herzens" mit Dita Parlo. — Carl de Vogt hat seine Wohnung in Berlin-Tempelhof, Hohenzollernkorso 55a. — Brigitte Helms neuester Film heißt „Sklaven der Leidenschaft", Betty Balfours Partner in der „Regimentstochter" war Alexander d'Arcy — Ernst Verebes gibt Autogramme.

Filmfreund A. W., Leipzig. Brigitte Helm hat bis jetzt in folgenden Filmen gewirkt: „Metropolis", „Alraune", „Am Rande der Welt", „Die Liebe der Jeanne Ney", „Die Yacht der sieben Sünden", „Abwege", „Skandal in Baden Baden", „Geld - Geld - Geld", „Die wunderbare Lüge der Nina Petrowna". Ihre nächsten Filme sind „Manolesen" und „Sklaven der Leidenschaft". Gustav Fröhlich spielte u. a. in „Metropolis", „Der Meister von Nürnberg", „Wenn die Schwalben heimwärts ziehn", „Angst", „Heimkehr", „Hurra, ich lebe", „Das brennende Herz", „Asphalt". Der Film „Heimkehr" ist vor ungefähr einem Jahr gedreht worden. Bildkarten von sämtlichen Filmstars erhalten Sie durch den Verlag „Illustrierte Filmwoche", Berlin SW 68, Kochstraße 6-8. Ein Buch über Brigitte Helm gibt es nicht.

Rudolf M., Dresden: Maria Falconetti lebt in Paris, ist unverheiratet und kommt von der Sprechbühne. Sie hat tatsächlich für die betreffenden Szenen in der „Jungfrau von Orleans" sich ihre Haare scheren lassen.

Leo M., Bautzen: Henry Stuart wohnt Berlin W, Passauer Str. 17, und ist ledig. Willy Fritschs Adresse ist Berlin W, Kaiserdamm 95, Igo Sym wohnt Berlin W, Kurfürstendamm 10-11.

Filmfreundin Marta aus Stolberg: Ihr Wunsch ist vorgemerkt.

Hein N., Hamburg: Die Außenaufnahmen zu dem Terra-Film „Der Kampf der Tertia" wurden auf einer Hallig-Insel gedreht.

Carl V., Rod a. d. Weil: Conrad Veidt wohnt Berlin W 10, Lichtensteinallee 2a.

Saga, Köln: „Die Nibelungen" sind von der Ufa, Berlin SW 68, Kochstraße 6-8, herausgebracht worden. Der Film wurde von Fritz Lang, Lang Film, Berlin SW 48, Friedrichstraße 224, inszeniert. Paul Richter, Berlin W, Tauentzienstraße 10, spielte den Siegfried; Kriemhild wurde von Margarete Schön, Berlin W 30, Neue Ansbacher Straße Nr. 11, dargestellt. — Die Maxim-Film hat ihre Räume in Berlin SW, Blücherstraße Nr. 32. — Am besten, Sie senden Ihr Manuskript in Form eines kurzen Exposés an die dramaturgischen Abteilungen der Filmgesellschaften. Sie haben hier die Gewähr, daß es wirklich gelesen und geprüft wird.

Otto Gebühr - Walter Slezak - Verehrerin Susse M., Nürnberg: Otto Gebühr stammt aus Kettwig an der Ruhr. Seine letzten Filme sind „Waterloo" und „Die keusche Kokotte". Ein neuer Film mit ihm ist noch nicht angekündigt. Augenblicklich befindet sich Gebühr in Hildensee zur Erholung. „Wenn die Schwalben heimwärts ziehn" (Der Fremdenlegionär) wurde in München gedreht. — Walter Slezak wohnt Berlin-Friedenau, Stierstraße 14/15. — Hella Moja spielte u. a. in „Figaros Hochzeit", „Straße des Vergessens", „Warenhausprinzessin", „1 9, Weldigen".

Flimmer - Kati: Evi Eva wohnt Berlin-Wilmersdorf, Badensche Straße 13, Lee Parry Berlin W, Kurfürstendamm 195, La Yana Berlin-Charlottenburg, Bayernallee 15, Liane Haid Berlin - Westend, Württembergische Straße 15, Grit Haid Berlin - Halensee, Westfälische Straße 31. Am besten, Sie reden die Filmdiven in Ihren Briefen mit „gnädige Frau" an. Adressieren dürfen Sie ruhig mit den Künstlernamen der Stars, die Post wird sie bestimmt finden!

Gerhard S., Lichterfelde: Bella Polini ist eine Chargendarstellerin. Sie spielte u. a. in „Dürfen wir schweigen?".

Fritz P., Lichterfelde: Jackie Coogan hat am 26. Oktober Geburtstag. — Lya Mara ist noch immer mit Friedrich Zelnik in Amerika. — Colleen Moore erreichen Sie durch die First National, Burbank-Hollywood, Kalifornien, U. S. A.

B. V., Dresden: Senden Sie Ihre Manuskripte in Form von kurzen Exposés zweckmäßig an die dramaturgischen Abteilungen der Filmgesellschaften, wie Ufa, Berlin SW 68, Kochstraße 6—8, Aafa, Berlin SW 48, Friedrichstraße 223, Terra, Berlin SW 68, Kochstraße 73, National, Berlin SW 48, Friedrichstraße 10.

Eva E., Tempelhof: Leider können wir Ihnen im Augenblick noch nicht allzu viel über Fritzi Massary erzählen. Die Künstlerin befindet sich zur Zeit in Ischl, und auch ihr Gatte, Max Pallenberg, wird schon in den nächsten Tagen dort eintreffen. Sie ist schon mehrere Jahre mit Pallenberg verheiratet. — Daß Sie nirgends eine Photographie von Fritzi Massary erhalten, wundert uns. Dann empfehlen wir, die Schauspielerin selbst um ein Bild zu bitten.

Bernard K., Königsberg: Hella Moja wohnt Berlin-Westend, Lietzenseeufer 10, Dr. Alfred Schirokauer Berlin - Halensee, Kurfürstendamm 91.

Senta St., Reichenbach: Tom Tyler ist ein bekannter Cowboydarsteller. Er wohnt in Beverly-Hills, Hollywood, Kalifornien, und gibt Autogramme. — Martin Herzberg wohnt Berlin SO 26, Waldemarstr. 65a, und gibt ebenfalls Autogramme. Er wurde von dem dänischen Regisseur A. W. Sandberg für den Film entdeckt und filmte schon mit acht Jahren. Er spielte u. a. in „David Copperfield", „Wenn Mädchen träumen", „Maria Stuart", „Die Siebzehnjährigen", „Verirrte Jugend".

W. S., Essen: Möglich, daß es von dem genannten Film Szenenkarten gibt. Sollte dies der Fall sein, so erhalten Sie diese Bildkarten durch den Verlag „Illustrierte Filmwoche", Berlin SW 68, Kochstr. 6—8.

J. P., Duisburg: „Es fiel ein Reif in der Frühlingsnacht" war ein Fern Andra-Film. Die anderen Darsteller sind auf dem Programm nicht verzeichnet.

Filmfreundin Hedi P. aus Hannover: In dem Film „Gefährliche Frauen" spielten Ivan Petrovich und Arlette Marchal die Hauptrollen.

M. B., Hamburg: Die Partnerin von Rudolph Valentino in „Monsieur Beaucaire" ist Bebe Daniels. Edmund Love ist mit Lilian Tashman verheiratet.

H. W. O., München: Die Filme „Der Berg des Schicksals" und „Der heilige Berg" sind von Dr. Arnold Fanck, „Soll und Haben" von Carl Wilhelm, „Wilhelm Tell" von Rudolf Dworsky inszeniert worden.

Erl K., München: Senden Sie uns, bitte, Ihre Zeichnungen unverbindlich zur Ansicht ein. — In München hat die Emelka (Münchener Lichtspielkunst), Sonnenstraße 15, ihre Räume.

Greta H. aus München: Ernst Deutsch wohnt Berlin W 10, Bendlerstraße 8, trägt seinen richtigen Namen, ist verheiratet, gibt Autogramme. Deutsch ist vor allem bei der Sprechbühne tätig und filmt sehr wenig. Er filmte u. a. in „Monica Vogelsang" und „Das alte Gesetz". Er hat schwarzes Haar und braune Augen, stammt aus Prag.

Fritz Kampers-Verehrerin Johanna G., Chemnitz: Fritz Kampers hat am 11. Juli Geburtstag. Seine Gattin war nicht beim Film. Kampers hat keine Kinder. Er treibt jeden Sport mit gleicher Leidenschaft. Wann der Künstler nach Chemnitz kommt, wissen wir leider nicht. Ihre Grüße sind bestellt. Sie können es ruhig wagen, ihm um seine Unterschrift zu bitten, Ihr Brief wird bestimmt nicht ungeöffnet in den Papierkorb geworfen, wie Sie glauben. Fritz Kampers gibt Autogramme.

R. Sch., Berlin: Käthe Haak wohnt Berlin-Charlottenburg, Mommsenstraße 53, Paul Heidemann Berlin - Wannsee, Königstraße 68b.

Zwei Filmfreundinnen aus Weißenburg: Franz Lederer wohnt Berlin-Friedenau, Fehlerstr. 1, wurde am 6. November in Prag geboren und ist unverheiratet. Er trägt seinen richtigen Namen. Gibt Autogramme. Ist so jung, wie er aussieht. — Das betreffende Bild stellt Willy Fritsch dar. Seine Wohnung befindet sich in Berlin W, Kaiserdamm 95. Fritsch wurde am 27. Januar in Kattowitz geboren und ist ledig. — Ivor Novellos Adresse ist London 11, Aldwych, WC. — Bildkarten von Filmstars erhalten Sie durch den Verlag „Illustrierte Filmwoche", Berlin SW 68, Kochstraße 6—8.

Cilly Feindl - Verehrerin A. K., Berlin: Cilly Feindl hat unseres Wissens keine Geschwister. — Brigitte Helm ist natürlich auch im Leben furchtbar nett. — Hanni Weisse wohnt Berlin-Charlottenburg, Clausewitzstraße 3.

Karl R., Mannheim: Evelyn Holt wohnt Berlin-Charlottenburg, Schillerstraße Nr. 121, und gibt Autogramme. Sie dürfen also ruhig an sie schreiben. Fügen Sie Ihrem Briefe eine Bildkarte der Künstlerin und adressiertes, frankiertes Rückkuvert bei. — Gina Manès ist unseres Wissens nicht mit dem Inhaber des gleichnamigen Konfektionshauses verwandt. — Ein Regisseur Birnbaum ist uns nicht bekannt.

Filmlulu: Egon von Jordan wird auch wieder filmen. Bildwunsch soll in absehbarer Zeit erfüllt werden. Ihre Grüße sind bestellt worden.

Fritz K., Steglitz: Max Landa wohnt Berlin W, Kurfürstendamm 11, Hans Mierendorff Berlin-Friedenau, Stubenrauchstraße 62, Eugen Burg Berlin-Halensee, Albrecht-Achilles-Straße 5, Wilhelm Diegelmann Berlin-Charlottenburg 1, Mommsenstraße 55, Mary Johnson Berlin-Steglitz, Albrechtstraße 16.

Filmbulbi, Cöpenick: John Gilbert war noch nie mit Greta Garbo verlobt oder verheiratet. Das waren nur Gerüchte. Jackie Coogan hat am 26. Oktober Geburtstag. Vera Voronina wohnt Berlin-Wilmersdorf, Uhlandstraße 84, ist mit einem russischen Rechtsanwalt verheiratet, wurde am 29. Juli in Odessa geboren und filmt jetzt in Deutschland. Louise Brooks wohnt im Eden-Hotel, Berlin W, Budapester Straße, stammt aus Wichita und ist geschieden. — Ilse und Renée Stobrawa sind Schwestern. Beide kommen von der Sprechbühne zum Film. — Valeria Boothbys Adresse ist Berlin W, Kufsteiner Straße 2, bei Basch. Sie hat am 18. Oktober Geburtstag und ist geschieden.

Filmfreund Hans Sch., Mainz: Ein Autogrammtag im Ufa-Palast von Mainz wird im Winter veranstaltet.

Zwei Filmfreundinnen aus Weißensee: Harry Liedtkes nächster Film ist „Der schwarze Domino" mit Vera Schmiterlöw als Partnerin. Liedtke ist nie mit Grete Mosheim verheiratet gewesen. — Brigitte Helm wohnt Berlin-Dahlem, Im Winkel 5. Sie ist mit Richard Weißbach verheiratet. Ihre nächsten Filme sind: „Manolesen" und „Sklaven der Leidenschaft".

ANITA PAGE UND DOROTHY SEBASTIAN
am Strande von St. Monica

Phot. M.-G.-M.

Julius Pf.: Wenn Sie Filmoperateur werden wollen, so wenden Sie sich am besten einmal an den Klub der Kameraleute, Berlin-Steglitz, Feuerbachstraße 21.

Rüdiger F., Dresden: Am besten, Sie reden die Filmstars mit „gnädige Frau" an. — „Das Gabrerenschiff" wurde von Allan Crosland, „Heiratsfieber" von Rudolf Walther-Fein, „Das Spiel mit der Liebe" von Victor Janson inszeniert.

Charlotte K., Berlin: Maciste gibt Autogramme. — Carlo Aldini wohnt Berlin W 15, Martin-Luther-Str. 21, und ist verheiratet. Jack Mylong-Münz ist mit Maria Mindzenti vermählt und wohnt Berlin W 15, Duisburger Straße 17. Carl Auen hat seine Wohnung in Berlin-Lichterfelde, Hermannstraße 31. Er ist ebenfalls verheiratet. Die augenblickliche Adresse von Ernest van Dueren ist uns leider nicht bekannt. Er befindet sich im Ausland auf einer Tanz-Gastspiel-Tournee. Van Dueren ist unverheiratet. — Ihre Grüsse an Gustav Frochlich, Henry Stuart, Fred Luis Lerch und Angela Ferrari sind ausgerichtet.

Wilhelm Sch., Gollnow: Mary Brian ist durch die Paramount, 5451, Marathon Street, Hollywood, Kalifornien, U. S. A., zu erreichen. Sie filmt dort fleißig. In ihrer Freizeit treibt sie viel Sport, Mary Brian wird Ihnen sicher ein Autogramm geben.

Charlotte B., Letschin: „Der Mann im Sattel" wurde von der Maxim-Film, Berlin SW, Blücherstraße 32, hergestellt. Vielleicht wenden Sie sich einmal an diese Firma. Die Titelrolle spielte Ernst Verebes. Der Künstler wirkte danach u. a. in folgenden Filmen mit: „Gräfin Mariza", „An der schönen blauen Donau", „Der Bettelstudent", „Serenissimus und die letzte Jungfrau", „Die Zirkusprinzessin", „Der Zigeunerprimas", „Das Land ohne Frauen".

A. L., Spandau: Gunnar Tolnaes befindet sich zur Zeit in der Schweiz. Danach wird er an die Riviera fahren. Im August tritt er am „Neuen Theater" in Oslo auf. Aber man hofft, den Künstler in absehbarer Zeit auch wieder für einen neuen deutschen Film zu gewinnen. Ihr Bildwunsch ist vorgemerkt.

Filmfreundin Marianne, Altfelde: Leider können wir Ihnen über die betreffende Künstlerin im Augenblick keine näheren Angaben machen, da sie nicht erreichbar ist. Ein neuer Film mit ihr ist nicht angekündigt. Erna Morena ist nicht mit Berta Morena verwandt. Gerda Maurus wohnt Berlin-Wilmersdorf, Hohenzollerndamm 52. Vilma Banky ist durch die United Artists, 7200, Santa Monica Boulevard, Hollywood, Kalifornien, U. S. A., zu erreichen.

1090 P. N., Glogau: Pat und Patachon erreichen Sie durch die Palladium-Film, Kopenhagen. Pat (Carl Schenström) wurde am 13. November in Kopenhagen geboren, ist verheiratet und hat zwei Kinder. Patachon (Harald Madsen) wurde am 20. November in Silkeborg, Dänemark, geboren. Er ist ebenfalls verheiratet und hat eine Tochter.

Irmgard L., Danzig: Walter Rillas nächster Film ist „Die fidele Herrenpartie". Ihr Bildwunsch ist notiert, die Grüße ausgerichtet.

Gerda W., Braunschweig: Dorothea Wieck wohnt in München, Thierstraße 49, ist unverheiratet, hat am 3. Januar Geburtstag und gibt Autogramme. Die Künstlerin ist augenblicklich in München bei der Sprechbühne, wird aber auch wieder filmen. — Sie haben nicht unrecht, der nächste Tom Mix-Film soll im Zirkus spielen. Mix selbst filmt augenblicklich nicht, da er in einem Zirkus auftritt. — Maria Mindzenti, Grete Reinwald und Gerd Briese filmen noch. Der neueste Film mit Leni Riefenstahl heißt „Die weiße Hölle vom Piz Palü".

Käte R., Mitweida: Ludwig Trautmann ist augenblicklich nicht in Berlin. — Brigitte Helm wollte ursprünglich Lehrerin werden, hatte aber noch keinen Beruf ergriffen, als sie zum Film kam. Ramon Novarro spielte u. a. in folgenden Filmen: „Ben Hur", „Ben Ali", „Verlobung", „Der Secoffizier", „Alt-Heidelberg", „Der Fürst der Abenteurer", „Pflicht und Liebe", „Die Dame hinterm Vorhang". Sein Berliner Operngastspiel ist verschoben worden. Unseres Wissens wohnt Gustav Frochlich mit seinen Eltern zusammen.

M. F., Neuköllu: Die Antworten im „Filmmagazin" sind kostenlos. Henry Bender wohnt Berlin-Charlottenburg, Schlüterstraße 48. Julius Falkenstein Berlin-Schlachtensee, Kronprinzessinnenstraße 11. Jean Bradin befindet sich zur Zeit in Paris.

Flimmerfritz aus Wiesbaden: Greta Garbo hat am 17. April Geburtstag. Sie ist nicht mit John Gilbert verheiratet. Ihr nächster Film heißt „Wilde Orchideen", Lewis Stone und Nils Asther sind ihre Partner, Greta Garbo gibt Autogramme. — Brigitte Helm wohnt Berlin-Dahlem, Im Winkel 5.

Autogrammjäger in Breslau: Camilla Horn wohnt im Eden-Hotel, Berlin W, Budapester Straße; Tilly Feindts Adresse ist Berlin SW 48, Friedrichstraße 246. Clara Bow ist durch die Paramount, 5451, Marathon Street, Hollywood, Kalifornien, U. S. A., zu erreichen. Anny Ondra wohnt Berlin-Charlottenburg, Kurfürstendamm 178, Pension Bergfeld. — Sobald Anna May Wong wieder in Berlin ist, werden wir die Künstlerin an das fällige Autogramm erinnern.

Schweizermädel M. J., Basel: Den Don José in „Die Liebe vom Zigeuner stammt" spielte Don Alvarado. Der Künstler ist durch die Fox-Studios, 1401, Western Avenue, Hollywood, Kalifornien, U. S. A., zu erreichen. Er filmt fleißig, gibt Autogramme. Senden Sie ihm seine Bildkarte und fügen Sie einen internationalen Postschein bei. Sie können deutsch an ihn schreiben. „Die Liebe vom Zigeuner stammt" wurde vor etwa zwei Jahren in Hollywood gedreht. — Dolores del Rio wurde von dem Regisseur Carewe für den Film entdeckt. — Beim Film kommt es in erster Linie auf mimisches Talent an.

Auslandsdeutsche, Basel: Wilhelm Dieterle ist wieder in Berlin. Wir werden ihn gern an das fällige Autogramm erinnern. — Die Hauptdarsteller von „Der Sohn der Taiga" (Die roten Tage) waren Lon Chaney, Ricardo Cortez und Barbara Bedford.

G. M., Berlin: Brigitte Helm ist mit Richard Weißbach verheiratet. — Gunnar Tolnaes ist ledig. Er ist zur Zeit nicht in Berlin. Ramon Novarro wurde in Durango (Mexiko) geboren. Er gibt Autogramme. — Karten von Filmstars erhalten Sie durch den Verlag „Illustrierte Filmwoche", Berlin SW 68, Kochstr. 6-8. Lilian Harvey wurde am 19. Januar in London geboren. Sie ist nicht mit Willy Fritsch verlobt.

„Der gefundene Diamant": Ueber den betreffenden Film läßt sich leider nichts mehr feststellen.

Filmkünstler erzählen ihr Leben.

Wir haben neuerdings auch das von Dr. Hermann Treuner herausgegebene Werk „Wir über uns selbst" auf Lager genommen. Ein vorzüglich ausgestatteter Band mit 270 ganzseitigen Porträts und dazugehörigen Autobiographien möchte Ihnen die Filmkünstler näherbringen. Könnten wir Ihnen dieses prächtige Werk zeigen — wir sind überzeugt, Sie würden es besitzen wollen! Beachten Sie bitte auch die Anzeige in dieser Nummer.

Filmpostkartensammlung, ca. 200 in- und ausländische Autogramme pro minenter Künstler zu verkaufen. Angebote unter „Hamburg" vermittelt Verlag Illustrierte Filmwoche, Berlin SW 68, Kochstraße 6—8.

NERVÖSE! Zwangsvorstellung., Schwermut, Unruhe, Unlust, Gedächtnis-, Nerven-, Willensschwäche (Rauchen, Trinken, Morphium), Angst, Befangenheit, Errölen, Neurasthenie, Stottern, Schlaflosigkeit, Hysterie, Suggeslions- und psychoanalytische Behandlung für Gemüls- u. Nervenleiden. **W. Schönewerk,** Neue Grünstraße 20, II. 5—6

Wie komme ich zum **FILM?** Schreiben Sie sofort an **FILM-VERLAG HENNIG, BERLIN-GRUNEWALD, Fm 11**

Werbefilme in den Ufatheatern
ab 1. Januar 1930

nur durch die

Universum-Film A. G., Abt. Ufa-Werbefilm

Berlin SW 19, Krausenstraße 38/39, Fernsprecher Merkur 6065, 68

Die Ufa-Theater werden mit

Elektrolux

gereinigt.

Verkaufsstellen:

Berlin W 50, Kurfürstendamm 236, **Berlin S 42,** Oranienstr. 59 / **Braunschweig,** Münzstr. 1a / **Bremen,** Herdentorsteinweg 5 / **Breslau I,** Junkernstr. 38 40 / **Chemnitz Sa** Falkeplatz 2 / **Coblenz,** Schloßstr. 35 / **Danzig,** Töpfergasse 23 24 / **Dresden-A.,** Prager Str. 35 **Düsseldorf,** Steinstr. 2 1 / **Essen,** Hauptstr. 27 / **Frankfurt M.,** Mainzer Landstraße 59 63 / **Freiburg,** Kaiserstr. 132 **Görlitz,** Jakobstr. 16 **Halle S.,** Magdeburger Str. 56 **Hamburg 36,** Gr. Bleichen 31 / **Hannover,** Bahnhofstr. 13 / **Kassel,** Obere Königstr. 13 / **Kiel,** Holstenstr. 61 / **Köln Rh.,** Hohe Str. 64 **Königsberg,** Münzstr. 17 **Leipzig C 1,** Rudolphstr. 4 / **Magdeburg,** Breiter Weg 3 b / **Mannheim,** D. 4. 6. / **München,** Salvatorstr. 18 / **Münster,** Rosenstr. 9 / **Rostock,** Steinstr. 15 / **Stettin,** Schillerstr. 13 / **Stuttgart,** Rotebühlstr. 41 / **Wiesbaden,** Wilhelmstr. 18

Außerdem Verkaufsstellen in weiteren Groß- und Mittelstädten des Reiches.

DER FILM
IN DER KARIKATUR

VON ROBERT HEYMANN

Mehr als 160 Seiten stark. Auf bestem Kunstdruckpapier mit vielen Abbildungen

Preis gebunden 12.– RM.

Gegen Voreinsendung oder Nachnahme des Betrages

*

Das Werk gibt zum ersten Male eine Zusammenstellung der zahllosen Bilddokumente, in denen der Stift des satirischen Zeichners der Welt des Films die komischen Seiten abgelauscht hat.

Aus dem Inhalt:

Weltgeschichte im Film — Aus den Kindertagen des Films — Naturgeschichte eines Films — Film-Könige und -Adjutanten — Der Regisseur — Der Dichter — Die Kritik — Der Mann, der alles dreht — Die Niegenannten — Im Glashaus Zwischen den Kulissen — Im Café der Komparsen — Achtung! Aufnahme! — Die Diva Der schöne Mann — Abenteuer, Sensationen und Grotesken — Romantik — Hollywood Erotik Film und Familie — Die Größten ihrer Zeit — Kino

Bestellung erbittet

ILLUSTR. FILMWOCHE G. M. B. H.
BERLIN SW 68, KOCHSTRASSE 6-8
Postscheckkonto Berlin 148272

FILMKÜNSTLER

erzählen ihr Leben

«Wir über uns selbst»

Herausgegeben von
Dr. Hermann Treuner

Ein Prachtband mit 270 ganzseitigen Portraits und Autobiographien auf elfenbeinfarbigem Papier

Roter, eleganter Ganzleinenband, Titel in Goldprägung, bei portofreier Zusendung

Mark 38,–

Ganzlederband in Kassette, Titel und Rücken gleichfalls in Goldprägung, mit Goldschnitt

Mark 50,–

*

Bestellung erbittet

ILLUSTRIERTE FILMWOCHE G.M.B.H.
BERLIN SW 68, KOCHSTRASSE 6-8
Postscheckkonto Berlin 148272

Perser Teppiche u. Deutsche Teppiche

in allen Größen, Riesen-Auswahl!!

Zum Beispiel gute schwere Qualität
3 × 4 Meter** schon für **130 Mark

A. Dahlheim, Kochstraße 6 bis **7**

Einzelpreis 40 Pf. für das Heft. Bezugspreis durch die Post monatlich 1.75 M. Verlag: Illustrierte Filmwoche G. m. b. H., Berlin SW 68, Kochstraße 6—8. Schriftleitung A. Rosenthal—Aros, Berlin. Für die Redaktion und Herausgabe in Oesterreich verantwortlich Robert Mohr, Wien I, Domgasse 4. Verantwortlich für Anzeigen Wilhelm Schaefer, Charlottenburg. Anzeigenverwaltung Bepa-Verlag, Berlin W 35, Blumes Hof 5. Kupfertiefdruck: August Scherl G. m. b. H., Berlin SW 68

Überall in der Welt

spielen sich fast täglich bedeutsame Ereignisse ab. Zeitung u. Wochenschau übermitteln sie der Allgemeinheit in Wort und Bild. – Wie Sie nicht einen Tag ohne Zeitung sein möchten, ebenso erwarten Sie, in jedem Kinoprogramm die Wochenschau zu sehen. – Schnelligkeit und Zuverlässigkeit im Nachrichtendienst, aktuellste Bildberichterstattung gewährleisten die Wochenschauen der Ufa:

Ufa-Wochenschau
in Verbindung mit dem weltumspannenden Nachrichtendienst der Metro-Goldwyn-Mayer

Deulig-Woche
in Verbindung mit dem weltumspannenden Nachrichtendienst der Paramount-News

Opel-Woche

FL.

Printed in Germany.

FILM-MAGAZIN

NUMMER 31 / BERLIN, 4. AUGUST 1929 / PREIS 40 PFENNIG

Jenny Jugo in dem Ufa-Film „Die Schmugglerbraut von Mallorca"

Alles, was Sie brauchen

an photo- und kinotechnischen Bedarfsartikeln liefert Ihnen die Ufa-Handelsgesellschaft.

Wir führen die neuzeitlichsten Artikel erster Firmen. Bitte besuchen Sie unsere Ausstellungsräume Berlin SW 68, Kochstraße 8, und überzeugen Sie sich von unserem reichhaltigen Lager.

UFA

Film-Magazin

DIE WOCHENSCHRIFT DER FILMFREUNDE

ENRICO BENFER

in dem Ufa-Film „Die Schmugglerbraut von Mallorca"

Hochverrat

Oben:
Rudolf Biebrach und Felix de Pomès
Mitte: Gerda Maurus und Gustav Fröhlich
Phot. Ufa

Gerda Maurus, die Frau im Mond, muß wohl doch mit einem Raumschiff den Trabanten der Erde verlassen und die Stratosphäre glücklich passiert haben, wenn ihr auch das Mißgeschick zustieß, in eine etwas zweifelhafte Gesellschaft geraten zu sein. Aber als „Frau im Mond" stand sie ja auch, so wollte es die Romandichterin Thea von Harbou, inmitten einer abenteuerlichen Handlung, sah sich von Desperados umgeben, so daß sie sich schließlich unter russischen Revolutionären nicht allzusehr ängstigen wird. Wer vor ein paar Tagen durch die Ufa-Ateliers in Neubabelsberg schlenderte, konnte Gerda Maurus in einer höchst dramatischen Szene erblicken, die gewisse Anhaltspunkte dafür gab, auf welchen stofflichen Grundlagen der Ufa-Film „Hochverrat" ruhen wird. Man war in Rußland — eine Straße in einer der Städte des Riesenreiches, aber eine Straße, bei deren Anblick man sofort sah, es ist Rußland. Müßiggänger und Volk, Soldaten, und dann der Wagen eines Machthabers. Unter der Menge ein junger Mann mit etwas erregten Gesichtszügen, und dann, da der Wagen naht, reißt er einen Revolver aus der Tasche. Man erfaßt blitzschnell: ein Nihilist, der „Propaganda der Tat" treibt. Aber er kommt nicht zu der Untat, denn noch ehe er zu zielen vermag, stürzt sich ein blondes Mädchen auf ihn und entreißt ihm die Waffe. Eine kurze Panik entsteht, die der Attentäter zu nutzen weiß, um im rasch sich bildenden Gewühl zu verschwinden. Das Mädchen ist wie vom Schreck erstarrt und hält immer noch die Waffe in der Hand. Es ahnt nicht, welches Unheil ihm droht, jetzt, wo die Kosakensotnie naht und im Revolver schon allein ein Schuldbekenntnis sehen wird. Da

Oben:
Felix de Pomès, Rudolf Biebrach, Gustav Fröhlich. Mitte: Gerda Maurus Gustav Fröhlich Unten: Leopold von Ledebur, Gerda Maurus

kommt Leben in die schlanke Erscheinung, entsetzt flieht sie die Straße entlang, stürmt in ein fremdes Haus, jagt die Treppen empor, reißt die Tür einer unbekannten Wohnung auf, durcheilt ein Zimmer und verkriecht sich unter dem Bett. Dann kommen die Schritte auf der Treppe, grobe, langsam von Stufe zu Stufe kletternde Schritte mit leise klirrendem Beiklang. Sind es Kosaken, die die Spur der Geflohenen gefunden haben, oder ist es ein alter, müder Mann, der schwerfällig von der Arbeit nach Hause kommt? Wir werden dies sowie den Fortgang der Handlung erfahren, sobald der Film „Hochverrat" uraufgeführt wird Gerda Maurus, die mit konzentriertestem Gefühlsausdruck spielt, hat Gustav Fröhlich zum Partner. Ein Teil des Films spielt in Sibirien, zur Abwechslung einmal in Sibirien während des Sommers

Unter der Produktionsleitung von Alfred Zeisler leitet Regisseur Johannes Meyer die Aufnahmen. Als Kameramann hat er den bewährten Karl Hoffmann zur Seite, der wieder einmal darüber nachsinnt, wie es ihm gelingen wird, neuartige Lichteffekte auf den Filmstreifen zu zaubern. Unter den übrigen Darstellern erblickt man auch den Spanier Felix de Pomès, den Inhaber der iberischen Meisterschaft im Amateurboxen und -fechten, der bei den Aufnahmen zu dem Ufafilm „Die Schmugglerbraut von Mallorca" zum erstenmal filmte. Er ist ein eigenartiger Typ, dessen persönliche Art vielen Anklang bei uns finden wird. Größere Chargenfiguren werden von Rudolf Biebrach und Leopold von Ledebur dargestellt. Da die Handlung in der Vorkriegszeit spielt, sind die Moden stilgerecht der damaligen Zeit angepaßt worden.

Max, die Schleiereule

Schwäne im Ententeich

Phot. Ufa

Besuch im Ufa-Zoo

Lotte, der kluge Pavian

Eine Filmgesellsehaft, die biologisehe Tierfilme dreht, kann sieh die Tiere nicht ausleihen, wie dies bei Spielfilmen die Regel ist. Denn wo könnte man sich zahme Sehleiereulen leihen, Mäuse, Frösehe oder gar Giftschlangen? Der Tierfilmregisseur muß ja außerdem seine Schützlinge studieren, um ihren Charakter zu erkennen, den jedes Tier so gut wie der Mensch besitzt. Aueh der verwöhnten Diva kann der Regisseur schließlich doch beibringen, wie er sich die Szene denkt, aber — wie sag' ich's meinem Mungo? Deshalb hat sich die Ufa einen kleinen Tierpark zugelegt, in dem aber neben Affen und Bären die Kleintierwelt eine besondere Rolle spielt. Denn gerade sie, die zumeist übersehen oder für uninteressant eraehtet wird, entfaltet auf der Leinwand, sobald diese ihre Geschiehte erzählt, einen ungeahnten Zauber. Und wo lebt nun die Kleintierwelt in Neubabelsberg, wo werden jene mikrobiologisehen Filme gedreht, die uns später im Kino den Einblick in phantastische Lebensverhältnisse gestatten?

Ein nüchterner Raum, unten im Erdgeschoß des Verwaltungsgebäudes auf dem Ufafilm-Gelände. Es sieht furchtbar langweilig aus. Ein paar Aquarien, ein paar Glasschalen und eine Dame im weißen Kittel stehen umher, und alles wirkt ein bißchen wie im Märchensehlaf. Und doeh ist dieser Raum, sind diese Schalen und Aquarien erfüllt von lebendigster Gesehäftigkeit. Wenn sie aueh dem unbewaffneten Auge verborgen bleibt, wenn sie auch erst ein Bliek durchs Mikroskop uns enthüllt.

Jetzt ziseht längs der einen Wand violettes Licht auf und beseheint eine fast bis zur Decke reichende Apparatur . . . Die Mikrokamera. Ein Wink der Weißbekittelten ruft mich an die Linse. Was ist das? Mein Gott, ich sehaue . . . längliehe und rundliche Glasgefäße, grünlich durchsonnt, wogen und weben auf und ab. Was bedeutet jenes zuekende Geflimmer in den fast durchsiehtigen Hügelehen, die von unsichtbarer Hand fortgeschoben werden, wieder auftauchen, wieder verselwinden?

Käfige für Kleintiere im Ufa Zoo

Bären in den Hundstagen *Phot. Ufa*

Petz ist durstig

Schneckenlaich liegt vor dem Objektiv der Kamera. Ein fahles Stücklein Schleim, wenn man es mit bloßem Auge betrachtet, doch jetzt, unter der Mikrokamera: ein von rücksichtslosem Lebenswillen bewegter Haufen noch ungeborener Schnecken, die in wenigen Minuten ausschlüpfen werden. Ein ruckartiges Knacken geht durch die Maschine . . . die automatisch arbeitende Kamera filmt jede Bewegungsphase der Tiere bis zum Ausschlüpfen. Und jenes zuckende Geflimmer, das sich krampfartig unweit des deutlich erkennbaren Schneckenkopfes bewegt, ist . . . das Schneckenherz. Langsam, fast mühselig kämpft sich das Tier durch den zähen Laich und zieht sich hin und wieder ermüdet in sein Haus zurück. In seinen wie aus Glas gesponnenen Palast, den es als durchsichtigen Knoten bereits auf dem Rücken trägt. Und dann kann man durch die wasserklaren Wände des Schneckengehäuses das Herz weiter schlagen sehen wie ein kostbares Uhrwerk in einer Kristallkugel. Immer wieder kriecht die Schnecke aus ihrem Haus und versucht den Rand des Laiches zu erreichen. Deutlich kann man sehen, wie das Tier mit den Fühlern arbeitet. Mit diesen kleinen, rührenden Fühlern, die noch nicht die charakteristische Form haben, sondern eher aussehen wie durchsichtige Dackelohren. Beglückt erkennt man, daß sie die Schnecke schon zu gebrauchen versteht. Sie streckt sie manchmal neugierig hervor, gleichsam als wollte sie versuchen, wie es da draußen im sogenannten Dasein wohl ausschaut.

Weiter geht der Kampf. Mutig puckert das seltsame Herz in dem Haus aus gesponnenem Glas . . . bis . . . es dem Tier gelingt, den Laich zu durchstoßen. Das geschieht mit einem jähen Ruck. Die Schnecke schlüpft. Die Kamera macht tack . . . tack . . . dazu. Ein Stecknadelkopf höchstens, wird sie in ein Schälchen gelegt. Und war doch eben ein köstliches Geschöpf, grünlich durchlichtet, ein lebendiges Wunder. Auf seinem Rücken thronte ein Haus, in dem ein Herz schlug.

Harry Halm und Igo Sym
in dem Ufa-Film „Adieu, Mascotte!"

Der König der Cowboys

Tom Mix, der noch vor einem Jahre der unbestrittene Herrscher im Lande des Lassos und der Rauhreiterei war, hat sein Amt abgeben müssen. Ihn ergriff eine Müdigkeit, jahraus, jahrein in Filmen aufzutreten, die sich immer ähnlicher wurden, weil das Milieu kaum noch wechselte. Vielleicht auch, weil er sich den Fünfzigern näherte und spürte, daß seine Zeit vorüber war, vielleicht auch, weil er als echter Amerikaner nach einem Vertrag griff, der ihn nicht, wie sein Filmkontrakt, an einen Ort band. Tom Mix ist heute die Glanznummer in einem amerikanischen Zeltzirkus, der auf einer Wanderung durch den ganzen Kontinent begriffen ist. Tom Mix kommt ja vom Zirkus her — und wer sich einmal der flimmernden und romantischen Manegegewalt verschrieben hat, kann ihr nicht mehr entfliehen. Unwiderstehlich treibt es ihn wieder in die Kreise der Zirkusmenschen zurück.

Hoot Gibson *Phot. Universal*

Aber damit sind die Wildwestfilme nicht zum Untergang verurteilt. Zu brausend und stürmisch ist ihr Atem, zu berauschend die prächtige Fülle ihrer Abenteuer, als daß nicht immer Nachfrage nach ihnen wäre. Wer sich ein Stück Jungenhaftigkeit zu bewahren wußte, auf den werden sie immer zu wirken wissen. Um die Nachfolge von Tom Mix bewarben sich verschiedene junge Cowboystars, die ihn schon in der letzten Zeit mit ihren Kunststücken zu bedrängen wußten, zumal die Zuschauer von einem Cowboystar neben der selbstverständlichen Verwegenheit auch Jugend verlangen. Hoot Gibson hat sich den Platz von Tom Mix sehr schnell erobern können.

Ein Cowboystar kann nur ein hundertprozentiger Amerikaner sein. Er muß sogar aus dem Mittelwesten stammen, denn wer im Bannkreis der Städte groß wurde, kann es wohl zu einem tüchtigen Reiter, aber niemals zum Cowboy bringen. Hoot Gibson erfüllt diese Bedingungen, denn er wurde in dem Landstädtchen Tekemah in Nebraska geboren, das zu jener Zeit, da er das Licht der Welt erblickte, nur aus zwei Dutzend Holzhäusern bestand. In jedem dieser Häuser befand sich ein Drugstore, der den Cowboys und den Farmern alle jene Dinge lieferte, die sie zum Leben notwendig hatten, von der Nähnadel bis zum Trommelrevolver, von der Petroleumlampe bis zum Kautabak und Whisky, der ja damals in Amerika noch besser war, weil er nicht geschmuggelt zu werden brauchte. Gibson, der schon als Säugling die Künste der Cowboys bewundern konnte, hieß damals noch Richard, und es war sein ganz selbstverständliches Ideal, einmal ein wilder Cowboy zu werden wie Texas Jack und Arizona Kid. Alle Jungen aus Tekemah träumten den Cowboytraum, bis sie sich dann zumeist doch praktischeren Berufen zuwanden, denn der Cowboy ist wohl ein wilder Geselle, aber ein armer Teufel. Richard Gibson konnte natürlich wie seine Altersgenossen mit acht Jahren reiten und mit zehn Jahren den Lasso schwingen. Mit fünfzehn Jahren fürchtete er sich vor keinem Pferd und fing sich keck den widerspenstigsten Mustang aus der Herde. Aber vielleicht wäre auch er in einen anderen Beruf abgewandert, denn damit ist man in Amerika schnell bei der Hand, aber sein Vater erwarb damals in Kalifornien größere Ländereien, und so verstand es sich von selbst, daß Hoot Gibson im Sattel blieb.

Schon ein paar Jahre vorher hatte er den Namen „Hoot" erhalten. Es war ein Scherzname, den ihm die Cowboys zulegten, weil er in der ersten Zeit auf einem bockenden Gaul etwas erregt wurde und, um diesen zu beruhigen und vielleicht auch, um sich selbst Mut einzuflößen, sehr laut den Ruf „Hoot, Hoot, Hoot" hervorstieß. Das machte den alten Wildwestlern, die natürlich ohne Wanken im Sattel saßen, viel Spaß, und sie nannten ihn „Hoot". Wie es mit Scherznamen so geht. Man kriegt sie leicht angehängt und wird sie nicht wieder los. Für „Hoot" Gibson erwies sich der sonderbare Vorname später von Wert, denn es gibt wohl viele Gibsons in der Welt, aber sie sind alle nicht unter einen „Hoot" zu bringen.

Hoot Gibson auf einem Spazierritt in der Umgegend von Hollywood *Phot. Universal*

Als er nach Kalifornien kam, hatte er sein Ideal schon geändert. Nicht mehr Texas Jack und Arizona Kid waren seine Vorbilder, sondern Harry Carey, der Meistercowboy der Leinwand. Der Film begann seinen Siegeszug anzutreten und brachte dadurch die Namen der Stars in aller Mund. Harry Carey war als Cowboy wegen seiner fabelhaften Kunststücke auf dem Pferde von der Farm zum Film geholt worden und stieg schnell zum Liebling der Amerikaner auf, die ihn grenzenlos bewunderten. Alle Jungens schwärmten von Harry Carey, der wie der Wirbelwind zu reiten vermochte und der immer das hübscheste Mädchen bekam — wenigstens im Film. Also wie Harry Carey wollte Hoot Gibson werden.

Wer in Kalifornien lebt, hat es nach Hollywood nicht weit, und wer noch dazu über ein Pferd verfügt, der macht seinen Weg noch schneller. Also eines Tages war Hoot Gibson auf und davon nach Hollywood. Das Glück begleitete ihn, denn er langte im richtigen Augenblick an. Die Filmstadt begann eben zu wachsen, und wenn sich auch damals schon mehr Menschen zum Film drängten, als gebraucht werden konnten, so war der Ansturm nicht entfernt so groß wie in den Zeiten der Monumentalfilme. Hoot Gibson fiel in der Masse der Bewerber auf und wurde Cowboystatist. Nicht also, wie er gewünscht, Hauptdarsteller und rettender Held, der das schöne Mädchen den Banditen entreißt, sondern einer von den Freunden des Cowboys, die alleweil lustige Jungen sind und die nur auf den Augenblick warten, wo sie ihn aus der Übermacht herauspauken können. Seinen Fähigkeiten hatte es Hoot Gibson zu verdanken, daß er nicht lange Komparse blieb. Man vertraute ihm bald größere Rollen an, und schließlich wurde er der führende Darsteller in jenen Wildwest-Zweiaktern, die damals als Dutzendfabrikat in Hollywood hergestellt wurden. Ein paar hundert solcher Kleinfilme haben Hoot Gibson als Hauptdarsteller gesehen, bis ihm die Sache zu dumm wurde. Er wurde einfach Regisseur und schrieb sich selbst fünfaktige Wildwestfilme, die seinen Namen über Amerika hinaus populär machten.

Hoot Gibson wurde vor allen Dingen durch seine außerordentliche Liebenswürdigkeit populär. Reiten und Schießen muß jeder Cowboy verstehen, und daß ein Wildwestler, der sich bereit erklärt, für den Film zu arbeiten, auch über eine gewisse Mimik verfügt, ist selbstverständlich. Aber Hoot Gibson kann mehr. Er, der ja auch als Regisseur arbeitete, weiß, daß es mit der herkömmlichen Lassogeschichte nicht getan ist, sondern daß die Handlung schon an sich dem Zuschauer etwas Neues sagen muß. Deshalb arbeitet er nicht, solange das Manuskript nicht seinen Ansprüchen genügt. Gerade ein Gebiet, bei dem Milieueinflüsse mitbestimmend wirken, wie es bei den Cowboyfilmen der Fall ist, erfährt rasch ein Überwiegen der Schablone. Die Gibsonfilme gefielen schon deshalb, weil sie wirklich interessante Vorgänge abrollen ließen, weil originelle Typen in ihnen auftraten und weil dem Humor ein weites Feld gelassen wurde. Und gerade diese geschickte Verquickung von Abenteuerlichem und Scherzhaftem macht jeden Hoot Gibson-Film zu einer angenehmen Unterhaltung.

Eine Straße von Alt Paris im Filmatelier Phot. Engberg

Paris vor 150 Jahren

Selbst in Städten, die wie Paris von der Tradition zehren und eifrigst bestrebt sind, ganze Stadtviertel so zu erhalten, wie sie vor ein paar hundert Jahren erbaut wurden, kann man einen historischen Film nicht mehr auf der Straße drehen. Von dem alten Paris, wie es unter den Königen bestand, ist natürlich noch eine ganze Reihe markanter Gebäude übriggeblieben; es haben sich sogar Straßenzüge mit Bauten aus jener Zeit erhalten, aber sie sind doch der neuen Zeit so angepaßt worden, daß jede Aufnahme die gröbsten Anachronismen zeigen würde. Nicht nur, daß der Baumeister Hausmann unter dem zweiten Kaiserreich die Stadt umgekrempelt hat, in noch weit größerem Maße ist das durch die neuzeitliche Technik und Hygiene geschehen. Im Paris von 150 Jahren gab es natürlich nur grobes Kopfsteinpflaster, und da die Spaziergänger, an denen Paris von jeher reich war, den schwerfälligen Fuhrwerken leicht ausweichen konnte, so gab es noch keinen Bürgersteig. Dafür hatten aber die Straßen einen Rinnstein, den die Jugend nach Regengüssen zum Spielen benutzte, indem sie Papierschiffchen auf dem trüben Rinnsal segeln ließ. Läden in unserem Sinne waren der damaligen Zeit ebenfalls unbekannt. Die Magazine zeigten ihre Ware in kleinen, wenig auffälligen Fenstern an. Man kaufte Lebensmittel auf dem Markt oder in Hausfluren, und wer nach einem Handwerker verlangte, wußte ihn zu finden, denn auffällige Schilder sind ebenfalls erst im 19. Jahrhundert erfunden worden. Und dann die modernen Beleuchtungsmittel, die zwar die ewig qualmenden Kerzen des Rokoko ersetzt haben, aber die dem Regisseur unweigerlich in das Bild kommen, sobald er an historischer Stätte Aufnahmen machen will. Es bleibt dann nichts weiter übrig, als ein Atelier zu bauen, was zwar sehr teuer kommt, aber allein das richtige Bild einer versunkenen Epoche wiedergibt. Für den Film „Das Halsband der Königin" erwies es sich als notwendig, das vorrevolutionäre Paris wieder aufzubauen. Nach Gemälden und Stichen aus jener Zeit gelang es, jenen glänzenden Rahmen zu schaffen, den diese historische Geschichte erfordert. Die Stätten, an denen sich der Hof und die elegante Gesellschaft jener Tage amüsierten, sind in vielen Romanen beschrieben worden, wie man eigentlich über das Leben keiner Zeit so gut unterrichtet ist als über das des ausgehenden Rokoko. Die siebziger Jahre des 18. Jahrhunderts künden bereits den Untergang eines Abschnittes an, der in Heiterkeit begonnen und zuletzt in Schwelgerei ausgeartet war. Aber der große Glanz, der über diesen Tagen lag, ist immer noch nicht von ihnen gewichen und versteht es immer noch, anzulocken und zu entzücken. Denn es war die Zeit der Grazie und der geistreichen Menschen, die ästhetisch einwandfrei durch das Leben gingen, mag immer ihre Moral nach heutigen Ansichten die beste nicht gewesen sein. Die Summen, welche die Ausstattung eines solchen Filmes verschlingt, sind ungeheuer. Handelt es sich doch um die höchste europäische Gesellschaft, deren Luxus genau nachgeahmt werden muß, damit der Film historisch echt erscheint und die Darsteller Repräsentanten des Rokoko sind.

Fernand False, Marcelle Jefferson-Cohn, Pierre Veber

Brigitte Helm und Iwan Mosjukin

reien, die einen minimalen Gewinn versprechen. Solche Griffe überläßt er anderen, sondern für ihn kommen nur die großen Pointen in Frage, an die er sich mit so viel Witz und Aufmerksamkeit heranschleicht, wie sie beide einer besseren Sache würdig wären. Wenn also Manolescu als der geistreiche und lustige Salonheld von Iwan Mosjukin hingestellt wird, so entspricht dies den Tatsachen. Im Leben würde er Wildesche Aphorismen sprechen und nicht damit hinter dem Berge halten, daß er die Gesellschaft eigentlich verachtet. Auch der Tonfilm kann den geistreichen Aphorismus der Sprache noch nicht wiedergeben, dagegen kann das Bild außerordentlich ironisieren, und Turjanski, der Regisseur, hat es denn auch an glitzernden Einfällen nicht fehlen lassen. Da ist eine Szene, in der Manolescu im Auto mit Brigitte Helm sitzt und im Zickzack durch die Straßen von Paris jagt. Beide wissen, daß sie verfolgt werden, daß ihnen ein Wagen mit Detektiven auf den Fersen sitzt — aber sie plaudern ganz ruhig, denn gerade in solchen Augenblicken darf der Abenteurer die Haltung nicht verlieren, oder aber er ist verloren. Man könnte meinen, daß Mosjukin zu Brigitte Helm sagen möchte: „Madame sehen heute wieder vorzüglich aus." Oder:

Der fröhliche

Der Abenteurer muß ein lustiger Gesellschafter sein. Darauf beruhen seine Erfolge, denn er, der die Gesellschaft schröpft, muß ein ausgezeichnetes Mitglied sein, um seine Schelmenstreiche sicher anbringen zu können. Er muß sogar viel Witz besitzen, um in die Kreise des Reichtums und der Eleganz eindringen zu können, denn er ist in der Regel ein Außenseiter, dem sich die Tore nie öffneten, sobald er in wahrer Gestalt erschiene. Wenn von dem Abenteurer nicht allgemein gesagt wird, daß er ein netter Kerl sei, wird sich ihm keine Gelegenheit bieten, zu dem großen Schlag auszuholen, den er allein erstrebt. Ein Abenteurer verzettelt sich nicht an die kleinen Gaune-

Elsa Wagner, Iwan Mosjukin, Dita Parlo.

„Werden Sie morgen abend auch auf dem Ball der Madame de N. erscheinen?" Aber nein, er ist eifersüchtig, weil die Tänzerin Cleo, seine Begleiterin, also im Film Brigitte Helm, in Danzig einem jungen Herrn schöne Augen machte. Der Mann ist reich, gewiß, aber er glaubt der Cleo nicht, daß sie sich nur deshalb an ihn pirschte, denn der andere ist schön und jung — und Manolescu empfindet plötzlich einen Stich in der Herzgegend, denn mit seinen Jahren geht es bergab, und die Frauen sind merkwürdig, sobald sie anfangen, Vergleiche zwischen den Männern zu ziehen. Denn der Abenteurer darf nicht altern, er darf sogar nicht einmal krank werden, weil alles, was ihn außer Gefecht setzen könnte, seinen Plänen schadet. Wer ein Abenteurer ist, kann es nur mit dem Einsatz seines ganzen Lebens sein. Er darf scheinbar mit den Dingen spielen, scheinbar tändelnd durch das Leben gehen. Je besser er diesen Eindruck zu erwecken versteht, um so größer werden seine Erfolge sein. In Wirklichkeit darf ihn der geschärfte Sinn einer Überwachheit niemals verlassen. In jedem Augenblick kann sich das Schicksal erfüllen, seine Rolle erkannt werden, sein Fuß in ungeahnte Angeln geraten. Packt ihn aber die Krankheit, so hat er erst recht alle Energie aufzuwenden, um ihrer ledig zu werden. Jeder Abenteurer richtet es so ein, daß sich die Krankenschwester in ihn verliebt, alles andere ist dann nur halb so gefährlich.

Freilich muß der Abenteurer dann darauf bedacht sein, die zarten Beziehungen, die ihn mit der Krankenschwester verbinden, vor der Teilnehmerin seiner Streiche zu verbergen. Denn so seltsam es ist, gerade jene Frauen, die alle Dinge des Lebens mit leichter und spielerischer Hand nehmen, lassen sich das Besitzrecht auf den Mann, den sie lieben und für den sie zu allem fähig sind, nicht rauben. Das ist stets die größte Gefahr, die dem Abenteurer droht: er scheitert zuletzt an der Problematik der Frauen, daß er Frauen in sich verliebt macht.

Manolescu

Dita Parlo, Iwan Mosjukin

Elsa Wagner, Dita Parlo, Iwan Mosjukin

Phot. P. D. C.

DIANE ELLIS

ein neuer Star des P. D. C.-Films

Das Filmschloss am Kalksee

Text und Aufnahmen
von Hanna Hessling

Als nach dem Kriege der deutsche Film seine ersten großen Auslandserfolge hatte, waren Monumentalfilme „die große Mode". Ausstattungsbilder, die in aller Herren Länder und in allen Erdteilen spielten, wurden bevorzugt. Aber man zog damals noch nicht mit der Kamera und den Hauptdarstellern in der Welt umher. Man hatte noch nicht die Wirklichkeit für den Film entdeckt. Ebenso wie etwa Gegenwartsgeschichten nicht gerade zu den zugkräftigsten Lichtspielen gehörten. Historie, allertiefste Vergangenheit oder Märchenland, das waren so die Schauplätze der großen deutschen Filme, die Amerika und den Weltmarkt eroberten.

Joe May, der bekannte Regisseur, der heute eine eigene Produktion innerhalb der Ufa hat, drehte in der Nachkriegszeit draußen bei Woltersdorf auf seinem eigenen Grund und Boden die damals erfolgreichsten Filme: „Die Herrin der Welt", „Das indische Grabmal", „Die heilige Simplicia" und andere Großfilme. Drehte sie in großzügigster Ausstattung, in Bauwerken aus allen nur erdenklichen prominenten Ecken der Weltgeschichte. Allen Berliner Ausflüglern war „das Filmland" bei Woltersdorf bekannt, das aber im Laufe der Jahre immer mehr vereinsamte, weil sowohl diese Art Filme als auch die Methode, sie aufzunehmen, unmodern geworden sind.

Vor Jahresfrist etwa verkaufte Joe May sein Filmgelände. Heute wird es für Wochenendsiedlungen parzelliert. Wo einst geheimnisvolle Tore, drohende Felsenklüfte, pseudosteinerne Paläste und Türme standen, werden bald die schmucken Häuschen der erholungsbedürftigen Berliner erstehen.

Aber was wurde das Schicksal dieser ganzen Welt von Pappe, Stuck und Gips? Was wurde aus den Filmkulissen?

Ein Winter lag dazwischen, da entdeckte ich sie plötzlich auf dem andern Ufer des Kalksees. Dort, wo das kleine Motorboot anlegt, das von Woltersdorf nach Rüdersdorf fährt. Gleich am Landungssteg erhebt sich jetzt das große und prunkhafte Chinesische Tor aus der „Herrin der Welt". Die farbigen Türme, zwischen denen eine schwere Glocke hängt, werden von dem höchst stilwidrigen Blätterwerk des märkischen Waldes umrauscht. Ausflügler mit Photoapparaten versäumen nie, das Chinesische Tor aufzunehmen, besonders wenn Frau und Kinder Stullen essend davor picknicken.

Geht man den schmalen Waldweg entlang, so sieht man zwischen Birkenstämmen einen feierlichen Buddha sitzen, der unweit des „indischen Grabmals" seine Heimat hatte. Auf der Straßenseite ragen plötzlich steile Felsen empor, und prunkvolle Säulen stehen neben halbverfallenem Gemäuer. Unsere Augen wandeln in Märchenland. Aber inmitten einer „zerklüfteten Felsengruppe" steht eine moderne Villa. Wer mag wohl so filmbegeistert sein, daß er sich mit dem alten Kulissenzauber eines verlassenen Filmgeländes seine Villa umbaut? Was sage ich umbaut? Dieser Filmenthusiast hat ja nicht nur seinen Garten mit Filmkulissen vollgestellt, er hat auch das Dach seiner Villa durch einen Turm „verschönt", der in jedem Filmbewanderten allerlei Reminiszenzen an die Kindertage des deutschen Lichtspiels wachruft. Es ist ein blauer Turm, der mit silbernen Sternen und einem sehr lyrisch dreinblickenden Halbmond verziert ist. Über diesem schwebt eine Malerpalette. Als Wetterfahne gleichsam. „Wem

gehört denn dieser merkwürdige Park und diese seltsame Villa?" fragte ich einen Wochenendsiedler, der gegenüber wohnt und gerade seinen Kopfsalat begießt. Ich bin sicher, wie im Märchen zur Antwort zu bekommen: „Das gehört dem König Drosselbart . . ." Aber der biedere Berliner antwortet mir: „Det jehört dem Hofmaler Fischer, der hat sich den janzen Zauber über den See schaffen lassen."

Tatsächlich ist das einzige lebende Wesen, das man in diesem so seltsamen Fleckchen der östlichen Mark sehen kann, ein weißbekittelter Malermeister oder dergleichen. Die „bissigen Hunde", von denen zahlreiche Plakate rund um das Haus erzählen, sind weder zu hören noch zu sehen. Nur der überlebensgroße Buddha lächelt dem wißbegierigen Ausflügler entgegen. Eines Tages wird es von ihm und all dem Sonderbaren dort am rechten Ufer des Kalksees Ansichtskarten geben. Wer sie erhält, wird ungläubig den Poststempel von Woltersdorf anstaunen. Die erste Karte aber sollte man unbedingt Joe May schicken.

Er und Sie und sehr viel Schwindel

Ein lustiger Abenteuerroman

VON LUDWIG von WOHL

13. Fortsetzung

Nachdruck verboten

Zum Schluß, nach bösen Erlebnissen ohne alle schädlichen Konsequenzen für die Tugend der jungen Dame, erscheint das britische Kamelreiterkorps und bringt gleich den Geistlichen mit, der den rettenden Leutnant mit der geretteten Heldin traut. Der hübsche junge Scheich resigniert in totem Zustand. Harmonium. — —

Der alte Herr ließ auf sich warten.

Seelenruhig machte sich Dorrit über das Konfekt her. —

„Ich lasse bitten", sagte Exzellenz Schükri-Pascha.

Das Zimmer betrat — Ranka Jancovics.

Sie begrüßte den sofort aufstehenden und ihr entgegengehenden alten Herrn sehr freundschaftlich und mit einer Herzlichkeit, die an seiner betonten Höflichkeit abglitt.

„Ich habe viele Grüße von Herrn Mircovich zu bestellen", sagte sie. „Er schickt Ihnen eine junge Dame, die sich nach einer Reise sehnt — nach einer möglichst langen und großen Reise, etwa nach Port Said oder Alexandria oder Südamerika."

Exzellenz Schükri-Pascha blinzelte und strich sich den weißgrauen, borstigen Sehnurrbart, der ebenso wie die Fingernägel sehr sorgfältig gepflegt war. Er liebte es nicht, wenn man so mit der Tür ins Haus fiel, wie es jetzt üblich zu sein schien.

„Warum wendet sich die Dame nicht an ein Reisebüro?" fragte er steif.

Ranka lachte. Das war ein guter Witz. Exzellenz war bekannt für seine geistreichen Bonmots.

Exzellenz müsse entschuldigen, daß sie gezwungen sei, so formlos gleich von dem Gesehäft zu sprechen, aber leider dränge die Zeit. Sie müsse noch in der Nacht zurück nach Ragazza. Vierzehn Stunden am Steuer — eine Gewaltleistung. Exzellenz könne daraus ersehen, wie eilig die Sache für Herrn Mircovich sei.

Als Antwort ließ Exzellenz den Diener Kaffee und Zigaretten bringen.

Es war zum Verzweifeln, und Ranka wurde immer nervöser.

„Sie sind nicht zusammen angekommen?" sagte der Pascha endlich.

Nein — es habe ein kleines Mißverständnis zwischen ihnen gegeben — ganz unbedeutender Art — es sei besser, daß auch hier keine Begegnung stattfinde — Mircovich beanspruche übrigens nur fünfzig Pfund — trotz der großen persönlichen Vorzüge der Dame. — Wenn Exzellenz sich überzeugen wollte —

Schükri-Pascha sog an seiner Zigarette.

Der Diener habe die Kuchen vergessen. Er sei ein alter Mann und brauche zahlreiche Dienerschaft. Trotzdem sei er gezwungen, alles selbst zu tun.

„Es ist sehr schwer, ein milder Herr zu bleiben."

Er entschuldigte sich und ging mit noch gar nicht sehr verkalkten Schritten aus dem Zimmer, trug seinen behäbigen Leib den Gang entlang.

An einer Tür schob er mit einer sehr geschickten Bewegung der plumpen Finger ein winziges Brettchen beiseite und spähte hindurch.

Er blieb viel länger an der Tür stehen, als er es vorhatte.

Ein Diener, der vorbei wollte, bekam ein paar kurze, leise Worte an den Kopf, unter denen er sich duckte.

Als der Pascha wieder ins Wohnzimmer trat, hatte er eine silberne Schüssel mit köstlichen flachen Maiskuchen in der Hand.

Ranka griff ungeduldig zu.

Der Alte mußte mit Samthandschuhen angefaßt werden.

„Ja — um auf die junge Dame zurückzukommen —"

„Sie haben mir noch gar nicht gesagt, wer sie ist, liebe Freundin."

Ranka zuckte die Achseln.

„Mein unseliges Gedächtnis, Exzellenz! Aber was sagt Ihnen ein Name! Sie ist eine kleine Angestellte bei einer deutschen Firma — ich weiß nicht einmal mehr, in welcher Stadt. Man wird sich auf keinen Fall viel um sie kümmern."

Der Pascha schwieg eine Weile.

Dann, als hätte er es beinahe vergessen:

„Es ist gut, daß Sie mich daran erinnert haben, daß ich dem lieben und verehrten Herrn Mircovich noch fünfzig Pfund schulde. Erlauben Sie mir, das sofort zu regeln."

Er zog ein Kuvert hervor.

Ranka verbarg ein flüchtiges Lächeln, während sie es in die Seitentasche ihres Jacketts schob.

„Damit ist alles in Ordnung, Exzellenz. — Ach ja — was ich noch sagen wollte — lassen Sie mir, bitte, das kleine seidene Beutelchen geben, das sie um den Hals trägt. Es enthält Papiere — die uns gehören."

Sie sah dabei dem Rauch ihrer Zigarette nach.

Vielleicht habe ich es zu nebensächlich gemacht — und hörte ihr Herz klopfen.

Unter den müden, schweren Augendeckeln des Paschas lag ruhige, kühle Gelassenheit. Das Netzwerk der Falten und Fältchen veränderte sich nicht. Er neigte ganz leicht den schweren, massigen Kopf.

„Sie sollen das Beutelchen haben", sagte er und erhob sich abermals.

JENNY JUGO

und

ENRICO BENFER

die Hauptdarsteller des Ufa-Films

„Die Schmugglerbraut von Mallorca"

geben

Sonntag, den 4. August,

vorm. von 11 bis 1 Uhr

im

Ufa-Palast am Zoo

Autogramme

für die Leser des

FILM - MAGAZIN

Dieses Mal stand auch Ranka auf.

„Ich sehe, Sie sind wirklich in großer Eile", sagte der Pascha bedauernd. „Das ist sehr schade. Bitte, empfehlen Sie mich Herrn Mircovich! Ich sehe Sie noch unten beim Auto, liebe Freundin."

Sie atmete auf, als sie aus dem Zimmer war.

Es sah ihm ganz ähnlich, daß er kein Wort für ihre immerhin ungewöhnliche Kleidung gehabt hatte. Aal, Eisblock. Es gab kein umfassendes Wort für Schükri-Pascha.

Sie ging durch den Selamlik in den Hof.

Der Wagen wartete auf sie.

Sie setzte die Brille auf.

Dann trat der Pascha aus dem Portal.

„Nochmals meine besten Empfehlungen!" sagte er, während er ihr das seidene Beutelchen übergab.

Unter Aufbietung aller Kräfte gelang es ihr, sehr beherrscht und sehr liebenswürdig zu lächeln und zu danken.

Die Pfundnoten in dem Beutelchen knisterten, als sie es in der Hand zusammenpreßte.

Der Wagen sprang vorwärts und floh aus dem Tor, an dem sich der Neger verneigte.

Der Pascha kehrte ruhig in das Haus zurück.

Dorrit zuckte zusammen, als sie das Geräusch des davonfahrenden Automobils hörte.

In ihrem gemarterten Hirn rauschte noch das Blut von der Aufregung der letzten Minuten.

Seit die beiden braunen Diener eingetreten waren. Von denen der eine ihr plötzlich die Hände festhielt und sie an die Wand preßte und der andere mit einem leichten Ruck den Seidenbeutel von ihrem Hals gerissen hatte.

Das hatten sie ganz ruhig getan, sachlich und mit einer gewissen Abwesenheit.

Es war, als dächten sie dabei an ganz andere, weit entfernte Dinge.

Dann waren sie verschwunden, und ein Schloß an der Tür schnappte scharf ein.

In ihre rastlosen Gedanken klirrte der Motor des davonjagenden Autos.

Schwer lag in der Tasche ihrer Jacke der übertölpelte Revolver.

Schükri-Pascha saß in seinem Arbeitszimmer.

Er zählte Geldscheine.

Tausendpfundnoten.

Sie knisterten genau wie die Einpfundnoten, die Ranka in dem Seidenbeutelchen in hübschem Tempo nach Ragazza brachte.

Schükri-Pascha hatte Ranka gegenüber mehr Großzügigkeit bewiesen, als notwendig gewesen wäre. Denn er hatte ihr nur das seidene Beutelchen versprochen, und sie erhielt noch vierzig oder fünfzig Pfund darin als Draufgabe.

Allerdings hätte Zeitungspapier nicht so beruhigendes Knistern hervorgebracht.

Schükri-Pascha lächelte.

*

Als Robby Valberg an der schmutzigen Garage vorbeikam, blieb er mit einem Ruck stehen.

Mißtrauisch gegen jeden Stein, auf den er trat, lange Kombinationen an die seltsamsten Dinge knüpfend, sah er hier plötzlich etwas, was ihn durchzuckte wie ein elektrischer Schlag. Und er beglückwünschte sich zu dem Gedanken, noch einmal durch das Häuserviertel zu streifen, in dem Mircovich wohnte.

In der Garage stand ein großer, kräftiger Wagen.

Derselbe Wagen, den er hatte abfahren sehen. Oder sein Bruder.

Jedenfalls dunkelbraun, mit Gelb abgesetzt — nicht allzu häufige Farbenzusammenstellung. Der Typ war meistens blau.

Und dieses Auto war schmutzig, schlammig, kotbespritzt bis in die Polster.

Wenn der Wagen bis zur Grenze gefahren wäre, konnte er unmöglich schon jetzt zurück sein. Unter keinen Umständen.

Es fiel also auch die letzte Möglichkeit fort, daß das Mädel jetzt in Sicherheit war. — — —

Übernächtig, zerstochen, gepeinigt, mehr noch als von bösen Gedanken von der Ungewißheit und der Unsicherheit, was zu tun sei, fand Valberg hier endlich die Handhabe, den Griff, der angepackt werden konnte.

Er trat in die Garage.

Ein alter, schmieriger Kerl wusch mit einem Lappen die Kühlerhaube.

Es erwies sich, daß er — wie übrigens fast alle Illyrier — sich auf französisch einigermaßen verständlich machen konnte.

Und als Valberg einen Fünfzig-Dinar-Schein aus der Tasche zog und ihn nachdenklich in den Fingern drehte, zeigte der Alte für diese internationale Sprache sogar verblüffendes Verständnis.

Ja, der Wagen wäre heute nacht um drei Uhr zurückgekommen. — Nein, er dürfe nicht sagen, wer ihn gemietet habe — er habe sein Wort darauf gegeben.

„Wieviel hat Ihnen Herr Mircovich für Ihr Wort gegeben?"

„Herr, wenn Sie wissen, wer es war, warum fragen Sie mich?"

„Wer hat den Wagen gesteuert?"

„Herr — ich — mein Wort —"

„Was hat Ihr Wort gekostet?"

„Hundert Dinar."

„Das ist zwar frech gelogen, aber Sie sollen hundertundeinen Dinar von mir haben, wenn Sie mir alles sagen, was Sie wissen. Hier sind fünfzig im voraus."

Der Alte druckste noch eine Weile, dann nahm er plötzlich energisch den Geldschein und verstaute ihn.

„Am Steuer hatte Ranka Jellacic gesessen", sagte er leise.

„Wer ist das?"

„Die Freundin des Herrn Mircovich."

Der biedere Alte drückte sich allerdings hierbei etwas volkstümlicher aus.

„Sie hat einen Männeranzug angehabt und einen Schnurrbart unter dem Näschen. Oh, was haben wir gelacht! Aber sie war ganz ernst, und sie hat gesagt, sie braucht den Wagen nur für die Nacht."

„Wohin wollte sie fahren?"

„Das hat sie nicht gesagt, Herr. Wirklich nicht — auch nicht, ob sie allein fährt oder —"

Valberg sah, daß aus dem Alten nicht mehr herauszubekommen war, gab ihm seine restlichen einundfünfzig Dinar und ging.

Was jetzt?

Die Polizei benachrichtigen?

Er wurde der Verlegenheit enthoben.

Ein langer, hagerer Mensch in Kaftan und schmutzigem Turban trat auf ihn zu.

„Bon jour, Monsieur! Herr Mircovich bittet um die Ehre, den Herrn auf einige Minuten in seinem Hause sprechen zu dürfen."

Valberg sah ihn an.

Der Mensch hatte ein völlig unbewegtes Gesicht.

Los.

Würdevoll schritt Hasib voran.

Als Valberg das Zimmer wieder betrat, in dem ihm gestern in einiger Verbindung mit allen möglichen Verbalinjurien die seltsamsten Eröffnungen gemacht worden waren, fand er nicht nur Mircovich vor.

Eine überraschend hübsche junge Dame von etwas orientalischem Typ war da und ein Herr, den Valberg kannte. In einem etwas zu eleganten Reiseanzug mit rötlichblondem Haar. — Der Herr, der s i e verfolgt hatte, der Agent des Herrn Stavrides. — Wodurch es klar war, daß in der nächsten Minute die Bombe zum Platzen kommen würde.

Sie platzte.

Sorgfältig schloß Hasib die Tür.

Mircovich hatte tiefe Ränder um die Augen und sah ebenso übernächtig aus wie Valberg.

Die junge Dame übrigens auch und Loge, der Feuergott, desgleichen.

Sie hatten also auch ihre Sorgen, die Braven.

Mircovich dachte heute so wenig wie gestern daran, seinem Besucher Platz anzubieten.

Noch weniger dachte er daran, ihn bekannt zu machen.

Er begann sofort und ohne Anrede.

„Sie haben sich gestern mir gegenüber fälschlich für jemand ausgegeben. Ich —"

„Pardon," unterbrach Robby, „ich möchte nicht, daß Sie unnötig einen Nachsatz aussprechen, der unter allen Umständen falsch ist, weil der Vorsatz nicht stimmt. Ich habe mich gestern überhaupt nicht für jemand oder etwas ausgegeben. Sie haben mir gar keine Zeit gelassen, das zu tun!"

„Sie haben —"

„Sie zogen es vielmehr vor, mich, als ich nichtsahnend in Ihr Zimmer trat, mit einer Fülle der interessantesten Eröffnungen zu überschwemmen, von denen ich so überwältigt war, daß ich erst heute dazu komme, Ihnen meinen Dank dafür abzustatten. Ich erfuhr außerdem, daß Sie mich für ein Kalb halten, für einen Idioten, aber finden Sie w i r k l i c h, daß zwischen mir und diesem Herrn da mit dem Tizianschopf auch nur die leiseste Ähnlichkeit besteht?"

Fortsetzung folgt

FRAGEN die uns erreichten

Anfragen erbitten wir an die Redaktion des „Film-Magazin", Berlin SW 68, Zimmerstraße 35-41 Scherlverlag. Antwort erfolgt nur im „Film-Magazin". Die Einsendung von Rückporto hat also keinen Zweck

An viele: Anonyme Briefe werden nicht beantwortet. Bei Manuskriptangelegenheiten bitten wir folgendes zu beachten: Jeder Anfrage ist Rückporto beizufügen. Jede Einsendung eines Manuskripts zur Prüfung ist zwecklos, nur Exposés im Umfange von 2—3 Schreibmaschinenseiten sind zur Einsendung an die Filmindustrie, Regisseure usw. geeignet. Für Verlust der eingesandten Manuskripte kann keine Verantwortung übernommen werden, also soll der Verfasser nur Durchschläge senden, von handgeschriebenen Sendungen (leserlich) eine Abschrift zurückbehalten.

★

Russenfreund: Die weibliche Hauptrolle in dem Derussa-Film „Das Weib des Gardisten" spielte Emma Zessarskaja.

Ilse B., Dessau: Evelyn Holt wohnt Bln.-Charlottenburg, Schillerstr. 121, und wurde am 3. Oktober in Berlin geboren. Sie wollte ursprünglich Opernsängerin werden. Evelyn Holt ist ledig und gibt Autogramme. Ihre bekanntesten Filme sind „Spitzen", „Liebelei", „Freiwild", „Wenn Menschen reif zur Liebe werden", „Ein Mädel und drei Clowns". Ihre neuesten Filme heißen „Nachtlokal" und „Scham". — Ernst Verebes wohnt Berlin W, Emser Str. 16. Er wurde am 6. Dezember in New York geboren, ist aber ungarischer Staatsangehörigkeit. Verebes ist unverheiratet. Er debütierte im „Mann im Sattel". Spielte dann u. a. in „Gräfin Marizza", „An der schönen blauen Donau", „Serenissimus und die letzte Jungfrau", „Der Bettelstudent", „Der Zigeunerprimas". Der Künstler gibt Autogramme. — Zu empfehlen ist die Filmschule in München, Sonnenstraße 15.

Margot Sch., Dresden: Der Tag der Gunnar Tolnäes-Premiere im „Neuen Theater" in Oslo steht im Augenblick noch nicht fest. Auf jeden Fall beginnt sein Auftreten im August, allerspätestens im September. Sobald wir den Tag der Uraufführung wissen, wird er Ihnen mitgeteilt. Alle Blumen sind seine Lieblingsblumen. Der Roman „Halbgott" ist unseres Wissens nicht als Buch, sondern nur im „Eishär" erschienen. Aber vielleicht wenden Sie sich trotzdem einmal an Marie Luise Droop.

Filmfreund, Westdeutschland: Jean Bradin wurde am 30. Mai in Paris geboren und war Modezeichner, ehe er zum Film kam. Er ist ledig, filmt fleißig und gibt Autogramme. Unseres Wissens trägt er seinen richtigen Namen. Bradin hat braune Augen und dunkles Haar.

Werner Fuetterer-Verehrerin Käthi B. aus Berlin: Werner Fuetterer wurde am 10. Januar in Stralsund geboren. Er ist ungefähr so alt, wie Sie geschätzt haben. Fuetterer ist dunkelblond, gibt Autogramme und treibt jeden Sport. Welchen Frauentyp er bevorzugt, entzieht sich leider unserer Kenntnis.

Greta Garbo und Lewis Stone in „Wilde Orchideen"

Fred M., Stettin: Ivan Petrovich ist nicht mit Carmen Boni verheiratet. Er ist ledig. Carmen Boni ist die Gattin des italienischen Regisseurs Augusto Genina. — Iwan Mosjukin wohnt Berlin W, Kurfürstendamm 195, wurde am 26. September in Penza (Rußland) geboren und ist mit der dänischen Filmdarstellerin Agnes Petersen vermählt. — Alle Filmstars geben Autogramme.

Oskar Marion-Freund Willi P., Varel: Den Staatsanwalt in den „Siebzehnjährigen" spielte Hans Adalbert Schlettow. Die Hauptdarsteller aus dem Film „Das Geheimnis der alten Mamsell" spielten Frieda Richard und Marcella Albani. — Oskar Marions nächster Film heißt „Aufruhr des Blutes". Ihr Bildwunsch ist vorgemerkt. Wo Marion seinen Sommerurlaub verlebt, wissen wir leider nicht. — Wir werden die betreffenden Künstler noch einmal an die Autogramme erinnern.

Dreimäderl-Haus, Mannheim: Warner Baxter wohnt Hollywood, Kalifornien, U. S. A. Er gibt Autogramme. Sie können ruhig deutsch an ihn schreiben. Er ist ein großer Blumen- und Tierfreund. — Franz Lederer haben wir an das Autogramm erinnert. — Der neue Conrad Veidt-Film „Das Land ohne Frauen" (Brant Nr. 68) wird voraussichtlich schon im Herbst uraufgeführt. Veidt bleibt vorläufig in Berlin.

Filmfreund Putti: Tilla Garden wohnt Berlin-Charlottenburg, Dahlmannstraße 8. Renée Heribel Paris 17e, 9 Rue Verniguet. Die Adressen der anderen Künstler sind im Augenblick nicht bekannt.

Greta Garbo-Verehrer aus Dortmund: Greta Garbo ist nicht mit John Gilbert verheiratet. Die Künstlerin ist durch die Metro-Goldwyn-Mayer-Studios, Culver-City, Kalifornien, U. S. A., zu erreichen. Sie gibt Autogramme.

Agnes und Tilde G. aus Hannover: Alle Filmstars geben Autogramme. — Helga Thomas ist mit einem Norweger verheiratet. — Douglas Fairbanks, mit Mary Pickford vermählt, wohnt in Beverly-Hills, Kalifornien. — Sie haben recht, Emil Jannings ist mit Gussy Holl verheiratet.

Margot L., Berlin-Steglitz: Dorothea Wieck hat dunkles Haar und hat in ihren Filmen meist eine blonde Perücke getragen. Es ist durchaus nicht „unpassend", wenn Sie Iwan Petrovich um ein Autogramm bitten. Er wird Ihnen Ihren Wunsch auch sicher erfüllen. — Die Künstlerin ist mit dem betreffenden Künstler verheiratet.

Dorle M., Nürnberg: Lilian Harvey ist mit Willy Fritsch befreundet, aber nicht verlobt. — Sie haben recht, Maria Pandler spielt in München Theater. — Ihre Bildwünsche sind vorgemerkt. — Evelyn Holt ist noch lange nicht so alt, wie Sie gehört haben. Und sie ist auch nie Stenotypistin gewesen.

Ein Wiener Mädl: „Die Flucht der Delia" ist in Berlin schon uraufgeführt worden, „Morgenröte" noch nicht. — Werner Fuetterer wurde am 10. Januar geboren. Er ist noch jünger, als Sie geschätzt haben. Er ist seit 1926 beim Film. Die Telephonnummern von Filmstars veröffentlichen wir grundsätzlich nicht. Ihre Grüße an Fuetterer sind ausgerichtet worden. Möglich, daß der Künstler auch einmal nach München kommt.

Horst R., Berlin: Cilly Feindts Adresse ist Berlin SW 48, Friedrichstr. 246. Sie hat am 8. April Geburtstag und trägt ihren richtigen Namen. Alle Filmstars geben Autogramme. — Die beste Gelegenheit, die Künstler persönlich zu sehen, haben Sie, wenn Sie ihren Premieren beiwohnen. — Sie erhalten durch den Verlag „Illustrierte Filmwoche", Berlin SW 68, Kochstr. Nr. 6-8, alle Bildkarten von Filmstars, die Sie wünschen.

Christel B., Danzig: Ihr Bildwunsch ist vorgemerkt. Ramon Novarro gibt Autogramme. Sie können es ruhig wagen, an ihn zu schreiben. Seine Adresse: Metro-Goldwyn-Studios, Culver-City, Kalifornien. Carl Walther Meyer wohnt Berlin W, Motzstraße 46. — Ernst Petersen ist durch die Sokal-Film, Berlin SW 48, Friedrichstraße 246, zu erreichen.

Herbert V., Berlin-Friedenau: Ilse Stobrawa hat am 9. Februar Geburtstag. Unseres Wissens hat sie kein Auto.

R. L., Köln: Brigitte Helm wohnt Berlin-Dahlem, Im Winkel 5, und wurde am 17. März in Berlin geboren. Sie ist mit Richard Weißbach verheiratet.

Rad. Sch., Berlin: Leider können wir Ihnen in Ihrer Angelegenheit auch nicht behilflich sein. Wir empfehlen, sich unmittelbar mit den Film-Theatern in Verbindung zu setzen.

Hilde M., Hamburg: Jack Trevor wohnt Berlin W, Bendlerstraße 9, wurde am 14. Dezember in London geboren, ist mit einer Engländerin verheiratet und hat zwei Kinder. Trevor war früher Kavallerieoffizier und später Filmstatist. In Deutschland errang er als Filmliebhaber die ersten Erfolge. Er spielte u. a. in „Die Frau ohne Namen", „Der Katzensteg", „Die Sandgräfin", „Die Dame und ihr Chauffeur", „Fräulein Else", „Moderne Piraten", „Rasputin", „Abwege", „Die weißen Rosen von Ravensberg", „Champagner", „Nachtgestalten". Ein Buch über Jack Trevor gibt es nicht. Das Buch „Unsere Flimmerköpfe" enthält auch ein Bild von Trevor. Jawohl, von den genannten Filmen erhalten Sie noch Beschreibungen durch den Illustrierten Filmkurier, Berlin W 9, Köthener Straße 37.

I. T., Essen: Sie haben recht, Betty Amann wurde in Pirmasens geboren.

Erna W., Bad Freienwalde: Jackie Coogan ist augenblicklich ohne Engagement und trin in Varietes und Revuebühnen auf. Er soll im Moment in Südamerika sein. Es wird wenig Zweck haben, ein Autogramm zu erbitten, ehe sein fester Wohnsitz bekannt ist.

Film-Gretel aus dem Wuppertal: Die weiblichen Hauptrollen in dem Film „Ritter der Nacht" spielen La Jana und Susanne Delmas. — Betty Bird trägt einen Bubikopf. — Eric Barclay ist unseres Wissens ledig. — Jack Trevor gibt Autogramme. Senden Sie ihm seine Bildkarte und frankiertes Rückkuvert. — Eine Beschreibung von der „Sandgräfin" können Sie durch den „Illustrierten Filmkurier", Berlin W 9, Köthener Straße 37, beziehen. Das Heft kostet 0,20 M.

Ita Rina-Verehrerin, München: Ita Rina wurde in Laibach, Serbien, geboren. Der nächste Film der Künstlerin heißt „Galgentoni". Ihr Partner ist Franz Lederer. — Olaf Fjord wurde in Oslo geboren.

Lucie D., Westfalen: Der nächste Evelyn Holt-Film heißt „Scham". Evelyn Holts Partner sind Ernst Verebes, Wolfgang Zilzer, Fritz Odemar, Valeria Boothby.

Zwei Betty Amann-Verehrer: Betty Amann wohnt Berlin W, Kurfürstendamm 42. Sie ist Deutsche und wurde in Pirmasens geboren. Die Künstlerin ist unverheiratet. Sie gibt Autogramme. Betty Amanns nächster Film heißt „Der Sträfling aus Stambul" mit Heinrich George als Partner.

Filmfreundin Maria, Charlottenburg: Ramon Novarro ist nicht verheiratet. Otto Gebühr erholt sich augenblicklich in Hiddensee, wo er ein Landhaus besitzt. Gebühr ist geschieden, hat eine Tochter und ist auch im Leben so sympathisch wie in seinen Filmen. Selbstverständlich hat er in seiner Berliner Wohnung Telephon.

A. St., Frankfurt-M.: Hilda Rosch wohnt Berlin NW 13, Agricolastr. 13, und hat am 22. September Geburtstag. Curley Witzel ist als Filmdarsteller nicht bekannt. Lewis Stone ist durch die Metro-Goldwyn-Studios, Culver-City, Kalifornien, U.S.A., zu erreichen. Tom Mix ist verheiratet. Das Alter der Künstler geben wir grundsätzlich nicht an. Einen Film „Pat und Patachon als Musketiere" gibt es nicht. Wenn Sie zum Film wollen, so empfehlen wir, sich unmittelbar mit den Filmgesellschaften in Verbindung zu setzen. Dort erfahren Sie alles Nähere. Ihr Manuskript senden Sie am besten in Form eines Exposés an die dramaturgischen Abteilungen. Einige Adressen: Ufa, Berlin SW 68, Kochstr. 6-8; Aafa, Berlin SW 48, Friedrichstr. 223; National-Warner, Berlin SW 48, Friedrichstr. 10; Hegewald, Berlin SW 48, Friedrichstr. 250. Ein Buch, über das „Filmmanuskript" erhalten Sie durch den Max Mattisson-Verlag, Berlin SW 68, Ritterstr. 71.

Gerd Briese-Verehrerin, Bremen: Gerd Briese wird unseres Wissens in allernächster Zeit von seiner Gastspielreise nach Berlin zurückkehren. Seine Wohnung befindet sich in Berlin-Wilmersdorf, Nassauische Straße Nr. 28-29. Der Künstler trägt seinen richtigen Namen, war früher Offizier, ging dann zur Sprechbühne und wurde bald von Rudolf Meinert für den Film entdeckt. — Ricardo Cortez ist durch die First National-Studios, Burbank-Hollywood, Kalifornien, U. S. A., zu erreichen.

Wir haben die betreffenden Künstlerinnen an die fälligen Autogramme erinnert.

Tilly aus Bielefeld: Claire Rommer wurde am 7. Dezember in Berlin geboren. Sie hat ihre Wohnung in Berlin-Schöneberg, Innsbrucker Straße 18. Die nächsten Filme mit Claire Rommer heißen: „Sensation im Wintergarten" und „Die Todesfahrt im Weltrekord".

Leipziger Kinderfreund: Die bekanntesten Filmkinder sind außer Jackie Coogan und Baby Peggy folgende: Hobby Burns, Inge Landgut, David Lee, Roby Robert, Waldemar Potier. — Brigitte Helm wohnt Berlin-Dahlem, Im Winkel 5.

Renate aus Pankow: Der Name des Kellners in dem Mady Christians-Film „Priscillas Fahrt ins Glück" ist auf dem Programm nicht verzeichnet.

G. H., München: Ohne nähere Angaben können wir leider den Namen des Regisseurs von den betreffenden Filmen nicht ermitteln. Vielleicht ist es Ihnen möglich, uns die Firmen zu nennen, die die Filme hergestellt haben. Dann werden wir uns dort erkundigen.

Walter K., Treptow: Ueber den genannten Film erfahren Sie alles Nähere durch die Photo-Kinozentrale Koschnitzke in Thiessow auf Rügen, die ihn hergestellt hat.

Fritz K., Berlin: Vivian Gibson wohnt Berlin-Schlachtensee, Wannseestraße 109, und wurde am 14. Mai in Liverpool, England, geboren. Sie ist geschieden und hat eine Tochter Angela. Vivian Gibson hat schwarzes Haar und braune Augen. Sie gibt Autogramme. Trägt Ihren richtigen Namen. Der nächste Film mit Vivian Gibson heißt „Prinzessin auf Urlaub" mit Ossi Oswalda in der Titelrolle.

Filmfreund Max in Hildesheim: Greta Garbo ist blond und hat blaue Augen. Sie ist Schwedin, in Göteborg geboren, hat am 17. April Geburtstag und ist ledig. Die Künstlerin ist durch die Metro-Goldwyn-Mayer-Studios, Culver-City, Kalifornien, U. S. A., zu erreichen.

G. K., Aachen: Es stimmt schon, John Gilbert hat sich mit der amerikanischen Künstlerin Ina Claire vermählt. — Egon von Jordan wurde für die kommende Spielzeit an das Lustspielhaus in Berlin verpflichtet. — Grigori Chmara, der Gatte Asta Nielsens, filmt augenblicklich in Polen.

Hamburger Filmraiten: Mady Christians' Partner in „Priscillas Fahrt ins Glück" war Paul Cavanagh. Der nächste Film mit Mady Christians heißt „Meine Schwester und ich". Sie spielt hier mit Jack Trevor und Igo Syra. — Die Hegewald-Film hat ihre Räume in Berlin SW 48, Friedrichstraße 250. — Clara Bow hat sich soeben mit dem amerikanischen Operettenkünstler Harry Richmond verheiratet.

Hans M., Gleiwitz: Ivan Petrovich wohnt Berlin-Schmargendorf, Forkenbeckstraße 56a. Er wurde am 31. Dezember in Budapest geboren, ist aber jetzt serbischer Staatsangehörigkeit. Petrovich war früher Ingenieur, dann Operettenbonvivant in Budapest, im Kriege Husarenoffizier. Im Jahre 1923 wurde der Künstler von Michael Kertesz für den Film entdeckt. Er ist unverheiratet, gibt Autogramme, treibt jeden Sport. Sein neuester Film heißt „Der Günstling von Schönbrunn".

Lotte R., Berlin-Neukölln: Harry Liedtke wohnt Berlin-Grunewald, Bismarckallee 16, und gibt Autogramme.

Willy, Laura la Plante-Verehrer: Laura la Plantes nächster Film heißt „Showboat". Die Künstlerin ist durch die Universal, Universal-City, Kalifornien, U. S. A., zu erreichen. Sie gibt Autogramme.

Carola, Saarbrükken: Charlotte Ander wohnt Berlin W, Zähringer Str. 1a. Die Künstlerin ist hauptsächlich an der Sprechbühne tätig und filmt daher so selten. — Alfons Fryland schwärmt unseres Wissens für Teerosen.

Marlo, Dresden: Den vollen Namen und die genaue Anschrift der betreffenden Leserin können wir Ihnen zu unserem Bedauern nicht mitteilen, da das Redaktionsgeheimnis ist.

Heinz L., Hohenmölsen: Grete Mosheim wohnt Berlin W, Pariser Straße 27, und ist mit Oskar Homolka verheiratet. Die Künstlerin spielte u. a. in folgenden Filmen: „Die Spark'schen Jäger", „Primanerliebe", „Erwachen des Weibes", „Höhere Töchter", „Die kleine Sklavin", „Die Siebzehnjährigen". Sie haben recht, in „So küßt nur eine Wienerin" spielten die genannten Künstlerinnen. Die Titelrollen in „Es zogen drei Burschen" wurden von Teddy Bill, Hans Brausewetter und dem verstorbenen Harry Lamberz-Paulsen dargestellt. Luciano Albertini filmt sehr viel. Sein nächster Film heißt „Tempo - Tempo" und wird bald zur Uraufführung gelangen.

Kurt G., Eberswalde: Ramon Novarro kommt vorläufig nicht nach Berlin. Sein Operngastspiel ist auf später verschoben worden. Der Künstler filmt augenblicklich bei der Metro-Goldwyn-Mayer in Culver-City, Kalifornien, USA.

Karl W., Hannover: Dolores del Rio ist ledig, trägt ihren richtigen Namen und hat am 3. August Geburtstag. Die Künstlerin wurde von dem Regisseur Carewe für den Film entdeckt. Bekannt wurde sie durch „Rivalen" und „Auferstehung". Ein Buch über sie ist noch nicht erschienen. Dolores del Rio wurde in Durango, Mexiko, geboren.

Filmfreundin Lotte M., Sehkendiz-Halle: Es ist möglich, daß Eddie Polo auch schon in einem dortigen Kino einmal persönlich anwesend war. — Von Iwan Petrovich gibt es unseres Wissens kein Buch.

Mary Prevost-Verehrerin: Mary Prevost spielte in dem genannten Film nicht mit.

Egon S., Dresden: Die Société Générale de Films hat ihre Räume in Paris, 36 Avenue Hoche. Die Adresse der Société de Films Historiques ist Paris, 39 Boulevard Friedland. Der Regisseur Emo ist jetzt durch die Hegewald, Berlin SW 48, Friedrichstraße 250, zu erreichen.

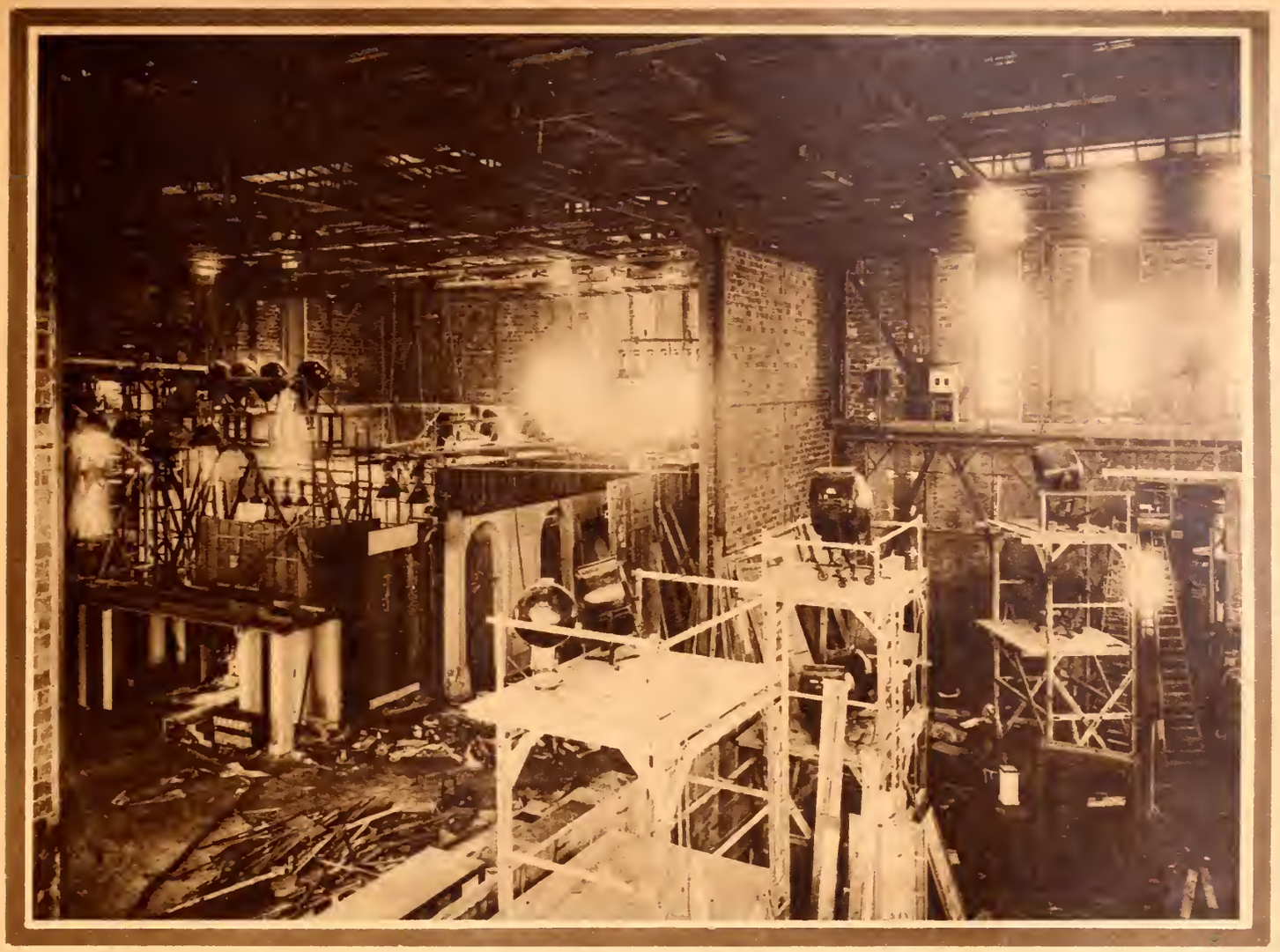
Camilla Horn-Verehrer, Wien: Camilla Horn befindet sich wieder in Berlin. Sie hat in New York kürzlich den Warner Brothers-Tonfilm „Die Königliche Loge" beendet. Ihr Partner ist Alexander Moissi. Camilla Horn wird in Deutschland in zwei National-Warner-Filmen die Hauptrolle spielen, und zwar „Die Drei um Edith" und „Madonna im Fegefeuer". Die Künstlerin ist mit dem Kaufmann Klaus Geerz verheiratet. Sie gibt Autogramme.

Rommer-Mara-Verehrerin aus Partenkirchen: Claire Rommers Partnerin in ihrem neuen Film „Die Todesfahrt im Weltrekord" ist der Sensationsdarsteller Salto King. — Lya Mara befindet sich augenblicklich zu Tonfilmstudien in Amerika.

S. L., Schermbeck: Walter Rilla spielt die männliche Hauptrolle in dem neuen Aafa-Film „Die fidele Herrenpartie". Der Künstler ist verheiratet, gibt Autogramme und wohnt Berlin-Charlottenburg, Wacholderweg 6.

H. R., Leipzig: Franz Lederer wurde am 6. November in Prag geboren.

Karl Sch., Berlin: Lilian Harvey wohnt Berlin-Wèstend, Ahornallee 16/17; sie ist nicht mit Willy Fritsch verlobt. Die nächsten Filme von Lillan Harvey heißen: „Adieu, Mascotte" (Das Modell vom Montparnasse) und „Wenn du einmal dein Herz verschenkst" (Der Vagabund vom Aequator).



Blick in die große Aufnahmehalle des Ufa-Ateliers in Neubabelsberg *Phot. Ufa*

Star Stimmen

Von Gertrud Grunwaldt

„Was für eine Stimme hat eigentlich John Gilbert? — Wie mag Lon Chaney sprechen? — Oder Buster Keaton?" — Wer unter den Verehrern dieser Filmstars hätte sich wohl noch nicht diese Frage seit dem Durchsetzen des Sprechfilms vorgelegt?

Professor W. K. McDonald von der Universität von Südkalifornien, die als erste den Film als Wissenschaft anerkannt hat und kürzlich auch Sprachtechnik im Rahmen ihrer Filmkurse aufgenommen hat, kann darüber einiges aussagen, da er die Stimmen verschiedener Darsteller im Interesse seiner Lehrtätigkeit untersuchte.

„Wenn John Gilbert in seinem nächsten Film, den die M.-G.-M. nach Tolstois ‚Lebendem Leichnam' herausbringen wird, zum ersten Male sprechen wird, bekommt das Publikum einen hohen Bariton zu hören. Norma Shearers Stimme ist ein Sopran in mittlerer Lage, der in der Wiedergabe durch den Apparat etwas tiefer klingen wird als wie in Natur. Das gleiche gilt auch für Gilberts Stimme.

Lon Chaney und Buster Keaton sind beide im Besitze eines Basses, ebenfalls in der Mittellage. Auch Keatons Stimme wird sich durch den Apparat hindurch tiefer anhören, wohingegen Chaneys Stimme viel kräftiger, tragend ist.

William Haines ist ein anderer Filmstar mit einer Baßstimme. Normal klingt sie in höherer Lage, doch kann er sie so weit senken, daß sie in der Wiedergabe durch den Apparat die tiefe, tragende Qualität annimmt, wie sie die „Negersänger" aufweisen.

Joan Crawford hat eine klare, etwas herbe Altstimme, während Johnny McBrowns Bariton und Dorothy Sebastians Mezzosopran die Weichheit und den Akzent besitzen, die typisch für die Amerikaner aus den Südstaaten sind.

Marion Davies besitzt ebenfalls eine Sopranstimme und kann entzückend stottern, welches Talent sie in ihren Lustspielen auf das vorteilhafteste verwenden wird.

Und nun Greta Garbo! Sie hat einen tiefen, ungewöhnlich voll klingenden Alt, bei sehr deutlich akzentuierter Aussprache, und der Umfang ihrer Stimme ist erstaunlich für die anscheinend geringe Anstrengung, die sie beim Sprechen aufwendet. Ich kenne keine Bühnenstimme, mit der ich sie vergleichen könnte, um einen auch nur ungefähren Begriff zu geben. Ihr Landmann Nils Asther hat ebenfalls eine Baßstimme von außergewöhnlicher Tragfähigkeit; während Conrad Nagels voller, runder Bariton in seiner Wohlgeschultheit eine der besten Sprechstimmen darstellt, die je auf der Bühne oder durch das Mikrophon gehört worden sind. Auch Lars Hansons Stimme erweist sich in ihrem Volumen als außerordentlich tragfähig.

Lionel Barrymores normale Stimme ist ein Baß-Bariton, den er jedoch nach Bedarf, d. h. je nach dem Charakter einer Rolle, in verschiedene höhere und tiefere Lagen transponieren kann."

Dresdener Filmfreunde: Artikel- und Bildwünsche sind vorgemerkt und sollen bald erfüllt werden. Harry Liedtke ist wieder gesund und filmt den „Schwarzen Domino". Vera Schmiterlöw ist seine Partnerin. Christa Tordys richtiger Name ist Liesrlotte Ulhorn. Der kleine Landsitz und die Grunewaldvilla sind Liedtkes Eigentum.

„Metropolis": Eine Broschüre von „Metropolis" können Sie durch den Verlag „Illustrierte Filmwoche", Berlin SW 68, Kochstraße 6/8, beziehen. Kostenpunkt: 0,30 M. zuzüglich 0,10 M. Porto. — Den Mephisto im „Faust" verkörperte Emil Jannings. — Die Hauptrollen von „Frau im Mond" spielen Gerda Maurus, Willy Fritsch, Fritz Rasp, Gustl Stark-Gstettenbaur. — Brigitte Helm spielte bis jetzt in „Metropolis", „Alraune", „Die Jacht der sieben Sünden", „Die Liebe der Jeanne Ney", „Abwege", „Skandal in Baden-Baden", „Geld — Geld — Geld", „Die wunderbare Lüge der Nina Petrowna". Ihre nächsten Filme sind „Manolesen" und „Sklaven der Leidenschaft". Sie haben nicht unrecht, Brigitte Helm hat eine gewisse Aehnlichkeit mit Greta Garbo. In „Alraune" spielten neben Brigitte Helm noch Paul Wegener und Iwan Petrovich die Hauptrollen.

Iwan Petrovich-Verehrerin Katja, Tilsit: Iwan Petrovich zählt tatsächlich zu den ersten Darstellern des deutschen Films. Der Grundzug seines Wesens ist ernst. Petrovich gibt Autogramme. Sie dürfen ihn auch unmittelbar darum bitten. Seine Adresse ist Berlin-Schmargendorf, Forkenbeckstr. 56a.

Ernst K., Tempelhof: Willy Fritsch wird Ihnen sicher noch antworten. Sie dürfen nicht vergessen, daß die Filmdarsteller sehr stark in Anspruch genommen sind. — Die Einweihungsfeierlichkeiten Ihrer neuen Villa wird Ihnen Ufa-Werbefilm, Berlin SW 68, Kochstraße 6—8, sehr schön drehen.

Otto Gebühr-Verehrerin H. L. aus Dortmund: Wir nehmen an, daß Otto Gebühr im August wieder in Berlin sein wird.

Filmfreundin Erika T., Forst: Brigitte Helm wohnt Berlin-Dahlem, Im Winkel 5, und ist mit Richard Weißbach verheiratet. Sie gibt Autogramme. — Harry Liedtke hat seine Villa in Berlin-Grunewald, Bismarckallee 16. Auch er gibt Autogramme, ebenso Lilian Harvey.

Filminteressentin aus Hamburg: Franz Lederer wohnt Berlin-Friedenau, Fehlerstr. 1, und hat am 6. November Geburtstag. - Enrico Benfer hat am 28. Juli Geburtstag und ist durch die Ufa, Berlin SW 68, Kochstr. Nr. 6-8, zu erreichen. — Richard Barthelmess kam am 9. Mai auf die Welt und ist am besten durch die First National, Burbank-Hollywood, Kalifornien, U.S.A., zu erreichen. Brigitte Helm hat ihre Wohnung in Berlin-Dahlem, Im Winkel 5, und feiert am 17. März ihren Geburtstag. Ronald Colman ist durch die United Artists-Studios, 7200, Santa Monica Boulevard, Hollywood, Kalifornien, U.S.A., zu erreichen, und hat am 9. November Geburtstag. — Die Lady Hamilton in der „Ungekrönten Königin" spielte Corinne Griffith, Nelson wurde von Victor Varkoni dargestellt.

Ernst K., Basel: Dieser Film ist in Deutschland nicht gelaufen. Die Metro-Goldwyn-Mayer, Culver-Cityy, Kalifornien, U. S. A., für die Lon Chaney schon viele Jahre tätig ist, wird Ihnen gewiß nähere Auskunft darüber geben.

Marietta Millner-Verehrer- Es stimmt leider, Marietta Millner ist Ende Juni in Baden bei Wien an einem Lungenleiden gestorben. Sie trug den Namen ihres geschiedenen Gatten. — Vera Schmiterläw ist Schwedin. Ihre Bildkarte ist an den Künstler weitergeleitet worden.

Dietrich M., Braunschweig: Harry Piel wurde am 12. Juli in Düsseldorf geboren. Er trägt einen Künstlernamen. Seinen richtigen Namen dürfen wir auf Wunsch des Künstlers nicht veröffentlichen. Piel ist mit Dary Holm verheiratet.

Lilian Harvey-Verehrerin, Breslau: Lilian Harvey erblickte in London das Licht der Welt. Sie ist nicht mit Willy Fritsch verlobt. Die nächsten Filme mit Lilian Harvey heißen: „Adieu Mascotte" und „Wenn du einmal dein Herz verschenkst". Die Künstlerin gibt Autogramme.

Friedrich W., Brebach: Am besten, Sie wenden sich in Ihrer Angelegenheit unmittelbar an die Filmgesellschaften. Sie erfahren dort alles Nähere. Wir nennen Ihnen die Ufa, Berlin SW 68, Kochstraße 6/8, National-Warner, Berlin SW 48, Friedrichstraße 10, Aafa, Berlin SW 48, Friedrichstraße 223, Deutsche Universal, Berlin W 8, Mauerstraße 82.

Sonny Boy: Der kleine David Lee ist ca. 4 Jahre alt. Er ist durch die Warner Brothers, 5842, Sunset Boulevard, Hollywood, Kalifornien, U. S. A., zu erreichen.

Ursula G., Berlin-Spandau: Magda Sonjas Partner in „Hotelgeheimnisse" waren Livio Pavanelli, Angelo Ferrari, Wolfgang Zilzer. — Lia Eibenschütz ist tatsächlich mit Kurt Vespermann verheiratet, also kein Gerücht. Lilian Harvey ist zirka 1,58 m groß. „Adieu Mascotte" ist noch nicht herausgekommen. Betty Amann wohnt Berlin W, Kurfürstendamm 42, Hans Stüwe Berlin-Halensee, Paulsborner Str. Nr. 9, Alfons Fryland Berlin-Schmargendorf, Ruhlaer Str. 15, Evelyn Brent ist durch die Metro-Goldwyn-Studios, Culver-City, Kalifornien, zu erreichen. Truus van Aalten wohnt Berlin W, Lutherstr. Nr. 27, Lilian Harvey Berlin-Westend, Ahorn-Allee 16-17, Willy Fritsch Berlin W, Kaiserdamm 95, Lia Eibenschütz Berlin-Grunewald, Caspar-Theiß-Str. 18, Anny Ondra Berlin-Charlottenburg, Kurfürstendamm 178, Tilla Garden Berlin-Charlottenburg, Dahlmannstraße 8, Igo Sym Berlin W, Kurfürstendamm 40-41, Magda Sonja Bln.-Grunewald, Wallotstraße 9. Suzy Vernon spielt augenblicklich eine Hauptrolle in dem Stuart Webbs-Film „Das grüne Monokel" und ist durch das Deutsche Lichtspiel-Syndikat, Berlin SW 48, Friedrichstr. 225, zu erreichen.

Franz Lederer-Verehrerin Mannheim: Wir haben Franz Lederer an das fällige Autogramm erinnert. Werner Fuetterer ist noch immer in Prag, wird aber schon in den nächsten Tagen wieder nach Berlin zurückkehren. „Das indische Grabmal" wurde nach einem Roman von Thea von Harbou verfilmt und ist in jeder großen Buchhandlung erhältlich. Alle Filmstars geben Autogramme, also auch Fritz Kortner. — Jenny Jugo wohnt Berlin W, Kaiserdamm 29, Lilian Harvey Berlin-Westend, Ahorn-Allee 16-17, Enrico Benfer ist durch die Ufa, Berlin SW 68, Kochstr. 6-8, zu erreichen. Ihre Grüße an Franz Lederer, Conrad Veidt und Fritz Kortner sind ausgerichtet. Eine autogrammierte Bildkarte aus Hollywod können Sie frühestens in 3—4 Wochen zurückerhalten.

Filmfreundin Edith aus dem Schwarzwald: Iwan Petrovichs nächster Film heißt „Der Günstling von Schönbrunn". Weitere Hauptrollen spielen Lil Dagover und Henry Stuart. Petrovich ist ledig und gibt Autogramme. Er treibt sehr viel Sport.

Besichtigung: Der große Erich Pommer-Ufa-Tonfilm, der in Ungarn gedreht wird und dessen erste Aufnahmen wir in Nummer 30 des Filmmagazins veröffentlichten, trägt den Titel „Melodie des Herzens", und nicht, wie wir versehentlich schrieben „Melodie der Welt". In den Hauptrollen Willy Fritsch und Dita Parlo.

Notiz: Das in Nr. 24 des „Filmmagazin" erschienene Bild einer schallsicheren Aufnahmekabine ist, wie wir jetzt erfahren, im Studio der United Artists, und nicht, wie vermerkt, im Warner Studio aufgenommen.

Filmkünstler erzählen ihr Leben.

Wir haben neuerdings auch das von Dr. Hermann Treuner herausgegebene Werk „Wir über uns selbst" auf Lager genommen. Ein vorzüglich ausgestatteter Band mit 270 ganzseitigen Porträts und dazugehörigen Autobiographien möchte Ihnen die Filmkünstler näherbringen. Könnten wir Ihnen dieses prächtige Werk zeigen — wir sind überzeugt, Sie würden es besitzen wollen! Beachten Sie bitte auch die Anzeige in dieser Nummer.

Wie komme ich zum **FILM?** Schreiben Sie sofort an
FILM-VERLAG HENNIG, BERLIN-GRUNEWALD, Fm 12

Ein guter Werbefilm — der beste Kundenwerber!
Herstellung und Vertrieb
von Werbefilmen aller Art durch
UNIVERSUM-FILM A.-G., BERLIN SW 68, KOCHSTRASSE 6/8
ABT. UFA-WERBEFILM

Die Ufa-Theater werden mit **Elektrolux** gereinigt.

Verkaufsstellen:

Berlin W 50, Kurfürstendamm 236. **Berlin S 42,** Oranienstr. 59 **Braunschweig,** Münzstr. 1a **Bremen,** Herdentorsteinweg 5 **Breslau I,** Junkernstr. 38 40 **Chemnitz Sa.,** Falkeplatz 2 **Coblenz,** Schloßstr. 35 **Danzig,** Töpfergasse 23 24 **Dresden-A.,** Prager Str. 35 **Düsseldorf,** Steinstr. 2 1 **Essen,** Hauptstr. 27 **Frankfurt M.,** Mainzer Landstraße 59 63 **Freiburg,** Kaiserstr. 132 **Görlitz,** Jakobstr. 16 **Halle S.,** Magdeburger Str. 56 **Hamburg 36,** Gr. Bleichen 31 **Hannover,** Bahnhofstr. 13 **Kassel,** Obere Königstr. 13 **Kiel,** Holstenstr. 61 **Köln Rh.,** Hohe Str. 64 **Königsberg,** Münzstr. 17 **Leipzig C 1,** Rudolphstr. 4 **Magdeburg,** Breiter Weg 3 b **Mannheim,** D. 4. 6. **München,** Salvatorstr. 18 **Münster,** Rosenstr. 9 **Rostock,** Steinstr. 15 **Stettin,** Schillerstr. 13 **Stuttgart,** Rotebühlstr. 41 **Wiesbaden,** Wilhelmstr. 18

Außerdem Verkaufsstellen in weiteren Groß- und Mittelstädten des Reiches.

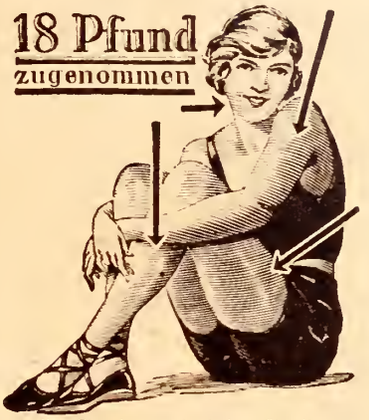
Dr. Hans Böhm

Unsere Flimmerköpfe

Ein Bildwerk vom deutschen Film

Neue erweiterte Ausgabe. Mit Anschriften, den Telephonnummern und neuesten Bildnissen Ihrer Filmlieblinge. 412 Seiten stark, kartoniert. Gegen Voreinsendung des Betrages von RM 4.40, sonst Nachnahme

ILLUSTRIERTE FILMWOCHE G.M.B.H.
BERLIN SW 68, Kochstraße 6-8
Postscheckkonto Berlin 14827



und diese 18 **Pfund** gleichmäßig verteilt auf Gesicht, Arme, Brust, Hüften und Waden. Bedenken Sie, wie Ihre Figur durch diese Gewichtszunahme verschönert wird und um wieviel Sie sich dadurch begehrenswerter machen.

Durch die wohlschmeckenden

„Eta-Tragol-Bonbons"

(für Damen, Herren und Kinder von gleicher Wirkung), die nach der Mahlzeit genommen werden, läßt sich das Körpergewicht in einigen Wochen um 10—30 Pfund erhöhen. Die unschönen Knochenvorsprünge an Wangen und Schultern schwinden. Pfund für Pfund nehmen Sie zu, an allen Körperteilen zeigt sich Fettansatz. Unbehagen und Unlust weichen, und nach ein paar Wochen hat das bisher sehmächtige Aussehen einer vollen, ebenmäßigen Erscheinung Platz gemacht. Zugleich schaffen Sie aber auch, indem Sie die roten Blutkörperchen vermehren, Nervenkraft und Blut. Schachtel **M. 2.50** gegen Nachnahme. Zu beziehen von der „Eta"-Chem.-techn. Fabrik, Berlin-Pankow 44, Borkumstraße 2.

Ein Geheimnis? **Männer!** **Neue Kraft!**

Man kennt heute nur noch

„Okasa" (nach Geheimrat Dr. med. Lahusen).

Das einzig dastehende hochwertige Sexual-Kräftigungsmittel (sexuelle Neurasthenie.) **Notariell** beglaubigte Anerkennungen von zahlreichen Aerzten und tausende Dankschreiben dankbarer Verbraucher beweisen die einzig dastehende Wirkung! Trotzdem gibt es noch Zweifler! Wir versenden daher nochmals, ohne jede Absenderangabe,

30 000 Probepackungen umsonst.

Soeben ist **neue** Broschüre erschienen. In **neuer, gediegenster** Ausstattung! Mit **neuem, bedeutend erweiterten,** hochinteressanten und belehrenden Text! Wir legen diese Broschüre jeder Probepackung kostenlos bei.

Es sind lediglich 40 Pf. für Doppelbrief-Porto beizufügen (unverlangte Nachnahmen kennen wir principiell nicht) Zusendung discret verschlossen durch das Generaldepot u. Alleinversand für Deutschland: **Radlauers Kronen-Apotheke,** Berlin W. 48, Friedrichstraße 160.

Beachten Sie genau! Okasa (Silber) für den Mann, Originalpackung 9,50 M.
Okasa (Gold) für die Frau, Originalpackung 10,50 M.

Zu haben in allen Apotheken

Perser Teppiche u. Deutsche Teppiche

in allen Größen, Riesen-Auswahl!!

Zum Beispiel gute schwere Qualität
3 × 4 Meter *schon für* **130 Mark**

A. Daßheim, Kochstraße 6 bis 7

Einzelpreis 40 Pf. für das Heft. Bezugspreis durch die Post monatlich 1.75 M. Verlag: Illustrierte Filmwoche G. m. b. H., Berlin SW 68, Kochstraße 6—8. Schriftleitung A. Rosenthal—Aros, Berlin. Für die Redaktion und Herausgabe in Oesterreich verantwortlich Robert Mohr, Wien I, Domgasse 4. Verantwortlich für Anzeigen Wilhelm Schaefer, Charlottenburg. Anzeigenverwaltung Bepa-Verlag, Berlin W 35, Blumes Hof 5. Kupfertiefdruck: August Scherl G. m. b. H., Berlin SW 68

Printed in Germany

FILM-MAGAZIN

NUMMER 32 / BERLIN, 11. AUGUST 1929 / PREIS 40 PFENNIG

Iwan Mosjukin in dem Ufa-Film „Der weiße Teufel"

Der moderne Mensch fotografiert und filmt selbst!
Die Ufa-Handelsgesellschaft, Berlin SW 68, Kochstraße 8,
verfügt über ein reichhaltiges Lager der neuzeitlichsten Apparate versschiedener Systeme wie Zeiss-Ikon, Agfa, Voigtländer, Kodak, Nagel usw.
Sämtliche photo- u. kinotechnische Bedarfsartikel
Kostenlose Beratung durch erste Fachleute
Entwickeln und Kopieren von Platten und Films
Bitte besuchen Sie unsere Ausstellungsräume
ufa

Film-Magazin

DIE WOCHENSCHRIFT DER FILMFREUNDE

Johnny Mack Brown wird in einer Atelierpause von Anita Page gezeichnet

Adieu

Die arme Marietta Millner hat die Premiere dieses Filmes nicht mehr erlebt. Eine Lungenentzündung, die einer etwas leichtsinnig behandelten Erkältung folgte, setzte den Schlußpunkt hinter ein junges Leben, das auf dem Wege zum Starruhm war. Leicht ist ihr dieser Weg nicht geworden, wie ja überhaupt der Ruhm nicht über Nacht kommt, sondern Jahre braucht, in denen um ihn gekämpft werden muß. Marietta Millner, eine gebürtige Wienerin, kam am Ende der Kriegszeit zum Film, der damals auch in Wien einen bedeutenden Aufschwung nahm. Selbstverständlich war sie nicht mehr als eine Figurantin, denn die Wiener Stars kamen stets von der Sprechbühne und hatten als Schauspieler schon einen Namen, ehe sie beim Film Anklang fanden. So dicht nun auch Komparsen und Stars in den Filmen zusammenstehen, es trennt sie ein gewaltiger Abstand. In den Kindertagen der Kinematographie konnte eine Statistin wenigstens zeigen, daß sie Talent besaß, denn die kleinen Rollen wurden alle von Statisten verkörpert. Heute besetzt man die letzten Chargen mit bewährten Schauspielern, ja, man stellt solche heute sogar in die erste Reihe der Komparserie, um charakteristische Köpfe zu haben. Marietta Millner erhielt diese kleinen Rollen in den Filmen des Ehepaars Fleck. Bekannt wurde sie in Wien erst durch jene Affäre, die sich im Park von Versailles abspielte und bei der alle Mitglieder der Wiener Filmexpedition in Haft genommen wurden. Georg Jacoby gab der schönen Marietta die erste größere Rolle in seiner „Frau ohne Namen". Wilhelm Thiele, der gern mit jungen Darstellern arbeitet, übertrug ihr die Rolle von Lilian Harveys

Lilian Harvey, Igo Sym, Harry Halm Phot. Ufa

Mascotte

Gegenspielerin. Zwei temperamentvolle Darstellerinnen in einem Film bedeuten eine schwere Aufgabe für den Regisseur, der natürlich genau zügeln und abwägen muß, damit der Handlung die Ruhepunkte nicht verlorengehen, deren auch ein Lustspiel bedarf, damit die Zuschauer sich inmitten des tollen Spiels wieder sammeln können. Nun ist das Temperament der Marietta Millner ganz anderer Art als das der Lilian Harvey. Die Millner war ein Talent, das leicht zur Schärfe neigte und sich in der Wirkung nicht selten überhitzte. In „Adieu Mascotte" stellte sie eine leichtsinnige junge Frau dar, die sich mit Vorliebe auf Bällen und Tanztees amüsiert und nicht recht darauf achtet, daß ihr guter Ruf gefährdet ist und dem Gatten diese Aufführung gar nicht paßt. Wilhelm Thiele hat diesen Leichtsinn sehr fein andeuten lassen, und so ist denn die Figur der Josette die beste Rolle der armen Marietta gewesen. Lilian Harvey, deren Filme gewöhnlich den Aufstieg eines kleinen Mädchens in die Gesellschaft zeigen, tritt auch in „Adieu Mascotte" die Filmfahrt ins Glück an. Sie ist ein kleines Pariser Mädel, das seine Armut nicht tragisch nimmt, weil Jugend immer Liebe bringt. Und wie diese Pariser Mädel schon sind: Aus Gutmütigkeit, um einer Freundin zu helfen, die eine Badereise nötig hat, läßt sich Lilian auf einem Pariser Künstlerball versteigern, damit die Summe zusammenkommt.

Lilian Harvey, Igo Sym und Marietta Millner, Harry Halm *Phot. Ufa*

Frauen hinter Filmkulissen

× VON GERTRUDE GRUNWALDT ×

Wohl in keiner anderen Industrie spielt Frauenarbeit eine so große Rolle als wie in der Filmindustrie", sagt Norma Shearer, die kürzlich ihr Debüt in ihrem ersten Sprechfilm für die Metro - Goldwyn - Mayer „Der Fall Mary Dugan" mit großem Erfolge abgelegt hat.

Ebenso wie andere Branchen ist auch diese Industrie von Männern gegründet worden, und eine ganze Reihe von Jahren hindurch herrschten Männer in den prominenten und wichtigen Positionen. Heute indessen, wie ja auch in fast allen anderen Industriezweigen Amerikas, sind Frauen unentbehrliche Faktoren bei der Herstellung von Filmen — nicht nur im Schauspielfach, sondern auch in fast jeder anderen Abteilung solcher Unternehmen.

Mit der Ankunft des Sprechfilms eröffnen sich nun wieder neue Möglichkeiten für Frauenarbeit. Es dürfte nicht uninteressant sein zu erfahren, daß der erste M.-G.-M.-Sprechfilm von einer Frau geschnitten und zusammengesetzt wurde. In Amerika ist diese Arbeit bekanntlich ein Spezial „Job" — die Arbeit eines eigens nur dafür Angestellten, des „Cutters". Es war ihr erster Versuch, das photographische Negativ in Übereinstimmung mit den „Sound Tracks" (eine an der Seite des Filmbandes entlanglaufende, unregelmäßige Wellenlinie), den Sprechlinien, zu schneiden; und das erfolgreiche Ergebnis ihrer Tätigkeit ist ein neuer Beweis für das Talent und die Befähigung des weiblichen Geschlechtes für solche Arbeit. Auch das Drehbuch dieses Films hat eine Frau verfaßt. Überall in der Filmindustrie sieht man Frauen in wichtigen und verantwortungsvollen Stellungen, ob nun in den Scenario- oder in den Cutting-Departments, den Schneiderateliers oder in technischen oder kaufmännischen Abteilungen. Viele davon beziehen Gehälter, die man sich noch vor wenigen Jahren geweigert hätte, überhaupt als in Betracht kommend zu erwähnen.

Olga Baclanowa, der Paramount-Star Phot. Paramount

Ich glaube bestimmt, daß, nach welchen Richtungen und zu welchem Umfange sich auch die Filmindustrie noch ausdehnen wird, die Frau nicht nur immer Schritt halten, sondern sich auch Positionen, die ihr heute noch so gut wie verschlossen sind (wie z. B. Regie und Kameraabedienung), erobern wird. Die ja im Grunde weiblichen Eigenschaften, wie Phantasie und Intuition, befähigen sie ganz besonders für solche Berufe; und Zweckentschlossenheit, Urteilsfähigkeit und Sinn für Ausgleich finden sich von selbst, sobald sie sich ernstlich vor solche Aufgaben gestellt sehen wird.

Daß in dieser Hinsicht noch lange kein Ende der Entwicklung abzusehen ist, dafür ist der Filmstar von heute wohl der beste Beweis. Eine solche Frau muß nicht nur Künstlerin, sondern auch eine ebenso tüchtige Geschäftsfrau sein und alles, von den größten Dingen bis zu den winzigsten Details, die mit ihrem Berufe und mit ihrer Karriere zusammenhängen, mit feinstem Fingerspitzengefühl zu „managen" wissen.

Soweit Miß Shearer, die dabei natürlich nur amerikanische Verhältnisse im Auge haben kann.

WILLY FRITSCH UND DITA PARLO

im Ufaton-Film der Erich Pommer-Produktion „Melodie des Herzens"

Enriko Benfer, Jenny Jugo und Clifford Mc Laglan in dem Ufafilm „Die Schmugglerbraut von Mallorca" *Phot. Ufa*

Das malerische Moment

von Hans Behrendt

Die Entwicklung des Films kann man in drei große Epochen einteilen. Zuerst war das Interesse für die Bewegung des Bildes, ganz gleich, ob die Bewegung harmonisch oder unharmonisch war, vorhanden, sodann begann man, sich mehr und mehr für die Schauplätze, für den Rahmen, kurz und gut für die Kulissen des Films zu interessieren. Man entdeckte das Milieu eines Films. Heute hat man wieder ein neues Element in den Dienst des künstlerischen Filmschaffens gestellt, und zwar das lebende Bild als malerisches Erlebnis. Natürlich darf es nicht Aufgabe eines Films sein, den dekorativen Eindruck über alles zu setzen und das Spiel der Darsteller, den Schnitt des Films nur vom Malerischen her gestalten zu wollen. Jedes der drei grundlegenden Erfordernisse eines Filmwerkes hat für sich allein in seinem künstlerischen Aufbau zu wirken, sowohl Darstellung wie Milieu und Schnitt. Hat man nun für einen Film besondere visuelle Vorstellungen vom Milieu, so gibt es zwei Möglichkeiten der praktischen Ausführung: sie durch den Film-Architekten im Atelier gestalten zu lassen oder das optische Milieu draußen, dort wo der Film spielt, zu suchen.

Bei dem neuen Ufa-Film „Die Schmugglerbraut von Mallorca" mit Jenny Jugo und Enrico Benfer in den Hauptrollen haben Alfred Zeisler als Produktionsleiter und ich den Versuch gemacht, unsere Vorstellungen von dem Milieu des Films dort zu erfüllen und auszugestalten, wo der Film auch in Wirklichkeit spielt. Wie schon aus dem Titel ersichtlich, ist sein Schauplatz Spanien, oder näher bezeichnet, die Insel Mallorca.

Bei Außenaufnahmen ist es nun nicht so, daß man aus malerischen Rücksichten Veränderungen an den notwendigen Bauten, Straßen oder der Landschaft überhaupt vornehmen kann. Sie zu finden, ist zum größten Teil Glückssache. Entspricht die Gegend, die wir uns ausgesucht haben, der Handlung unseres Films, seinen Menschen in ihm, kurz und gut, können unsere Darsteller aus dem Milieu heraus spielen, so glaubt man ihnen das Milieu. Diesmal schwelgten wir in herrlichen Motiven. Oft schwankten wir, sollten wir die schönere Landschaft nehmen, aber dann wäre vielleicht das Spiel der Darsteller zurückgetreten — oder sollten wir die Szene in einer harten, felsigen Landschaft drehen lassen, so daß das Spiel der Darsteller stärker hervortritt und die Landschaft nur den wahrscheinlichen Rahmen bildet.

Unser neuer Film spielt im Schmuggler-Milieu. Mallorca ist — natürlich munkelt man dies nur — eine Schmugglerinsel. Unsere Darsteller konnten in dieser Umgebung das spielen, was sich von den Voraussetzungen des Manuskripts her ergibt. Es ist nicht eine Hollywooder Schmugglerbraut, die wir in den Mittelpunkt des Films gestellt haben. Die Menschen unserer Außenaufnahmen sind echte Mallorcaner, unsere Darsteller gingen in den Rahmen der Landschaft auf. Für einen Regisseur ist es die schönste Arbeit, wenn sich das malerische Moment der vorliegenden Handlung anpaßt, wenn man seine visuellen Vorahnungen erfüllt sieht, kurz und gut, wenn Darstellung und Milieu eines Films zu pulsierendem, ursprünglichem, volkstümlichem Leben werden; dann läßt man sich durch das wochenlang studierte Leben der Bewohner beeinflussen und gibt aus den so gewonnenen Anregungen her mancher Szene des Manuskriptes neue, wahrhafte Nuancen, natürlich ohne daß dadurch die grundlegende Handlung beeinflußt wird.

„Film-Schnee"

Die malerische Wirkung des Schnees hat die Filmregisseure von jeher angezogen. Sie sind in das Hochgebirge mit ihren Apparaten geklettert und in die Polarländer gezogen, um den Schnee zu filmen. Aber für einen Spielfilm lassen sich solche Reisen nicht immer machen, und wenn nun gar die Handlung in Petersburg vor sich geht wie in dem Ufafilm „Der weiße Teufel", so bleibt dem Regisseur nichts weiter übrig, als sich im Aufnahmegelände oder im Atelier eine Winterlandschaft aufbauen zu lassen. In den Anfängen des Films, da für Dekorationen nur geringe Mittel aufgewandt werden durften, half man sich wie auf dem Theater mit Watte und Papierschnitzeln. Aber leider ließ sich die Illusion, wie sie auf der Bühne besteht, nicht wahren. Die Zuschauer lachten über den plumpen Schnee, der gewöhnlich auf arme verzweifelte Mädchen fiel, und so wurden rührsame Szenen um den Erfolg gebracht. Schneelandschaften wurden darauf erfolgreich mit Hilfe von Gips hergestellt, den man allerdings nicht herabrieseln lassen konnte, doch fehlte ihm das feine Glitzern des Schnees, und ein Nachteil war es, daß sich seine Farbe zu kreidig ausnahm. Schneestürme wurden auch in Amerika anfänglich mit Konfetti gedreht, die durch eine Windmaschine in Bewegung kamen. Aber die Flocken wirkten zu groß, und außerdem durften sie nicht zu dicht vor dem Apparat wirbeln, sonst stellte sich ihre papierene Herkunft zu schnell heraus. Ernst Lubitsch benutzte für die Winterszenen im „Patriot" Marmorstaub, der sich aber wohl doch nicht so bewährt hat, denn er kehrte im „König der Bernina" wieder zum Salz zurück, das den Schnee im Atelier ersetzen muß. Salz ist auch bei uns der beliebteste Schnee-Ersatz, der in der Photographie einen weichen, seidigen Ton gibt. Der Kameramann ist entzückt, wenn er auf einige Zentner Salz das Licht seiner Lampen fallen läßt und nun die schönsten Abstufungen vom reinen Weiß bis zum dunklen Grau entdeckt. Aber weniger sind es die Schauspieler, die durch einen Schneesturm laufen müssen, dessen Flocken eigentlich Salzkörner sind. Ein brennender Durst macht sich nach wenigen Minuten spürbar. Das von der Windmaschine durch die Luft geschleuderte Salz beizt die Haut und brennt in den Augen. Die Darsteller haben nur einen Wunsch, dieser Salzhölle entfliehen und trinken zu dürfen.

Wie eine Schneelandschaft auf dem Ufa-Gelände in Neubabelsberg entsteht Phot. Ufa

Der Mann

Gustav Dießl oben mit Daisy D'Ora, Mitte mit Valery Boothby

Alexander Moissi und Camilla Horn haben vor ein paar Wochen in New York in einem in deutscher Sprache aufgenommenen Tonfilm gespielt, der auf Alexander Dumas' Bühnenstück „Kean" beruht. Achtzig Jahre ist das Stück alt, aber es reizt immer noch die Virtuosen unter den Darstellern, sich daran zu erproben, denn es enthält eine Bombenrolle, an der kein Schauspieler vorübergehen kann. Vor einigen Jahren hat Albert Bassermann, dessen Kunst einmal in anderen Gebieten beheimatet war, den „Kean" wieder auf die Bretter gebracht und erregte namentlich dadurch Aufsehen, daß er als Fünfundfünfzigjähriger noch auf den Händen gehen konnte. „Kean" ist aber auch ein außerordentlich dankbares Filmthema, dessen sich einzelne Regisseure wiederholt bemächtigten. Bassermanns Beispiel hat klar bewiesen, daß man Dumas' Schauspiel als Ganzes heute nicht mehr retten kann. Es liegt doch schon recht viel Staub auf einigen Szenen, und nicht wenige Effekte des vollkommen auf Sensation gestellten Stückes sind so oft nachgeahmt worden, daß von ihnen keine Wirkung mehr ausgeht. Löst man aber aus dem Theaterstück die packendsten Motive, gibt ihnen eine andere Grundlage und verbindet die einzelnen Sensationen mit Themen aus unseren Tagen, so erhält man ein absolut zugkräftiges Buch. Hans H. Zerlett hat dies jüngst getan, und der Regisseur Brignone hat dieses Stück vom Theater im Film unter dem Titel „Der Mann, der nicht liebt" unter seiner Leitung drehen lassen. Geblieben ist das Spiel von dem Schauspieler Mérone, einem schmucken jungen Burschen, dem die Frauen gern schöne

Der nicht liebt

Augen machen, obgleich er nur das Mitglied einer kleinen und unbedeutenden Truppe ist. Aber ein Schauspieler ist für die Frauen immer noch ein sehr anziehender Held, weil sie zu rasch Darstellung und wirkliches Leben miteinander verbinden. Allerdings nimmt Mérone im Anfang, da er mit seiner Truppe in dem eleganten St. Moritz auftritt, die Liebe noch sehr ernst. Er sieht nicht, daß Elena, die mondäne Tochter eines sehr reichen Vaters, nur aus einer Laune mit ihm flirtet, aus einer plötzlichen Lust an romantischem Abenteuer, daß sie ihn aber von Anfang an nicht ernst nimmt und er nur ein Spielzeug ohne weiteren Wert ist. Solche Enttäuschungen treffen junge Menschen bitter, namentlich aber jemand, der vom Beifall der Menge lebt und daher, ohne es immer zu ahnen, auch in seiner Eitelkeit gekränkt ist. Aber an vielen kleinen Theatern haben sich Talente entwickelt, die einmal in der Welt der Bühne etwas bedeuteten, und so naht auch der Tag, an dem Mérone zum berühmten Mimen wird. Freilich gehen bis dahin noch viele Frauen durch sein Leben, aber auch die erste, Elena, taucht wieder auf, jetzt vollkommen Dame von Welt, die einen großen Salon ihr eigen nennt, verheiratet, aber trotzdem weiter auf der Jagd nach Abenteuern ist. Mérone bleibt auch im Film der große Komödiant, der Mann zwischen den Gesellschaftsschichten, der

Gustav Dießl oben mit Agnes Esterhazy, Mitte mit Nico Turoff

zwischen Kaschemme, Salon und Bühnenhaus pendelt und der trotzdem nicht haltlos wird. Das ist die romantische Auffassung vom Schauspieler als eines Menschen, der viele Gesichter in sich trägt, dem das Leben gleichfalls wie die Bühne ein Spiel ist.

Lil Dagover im Ufaton-Film (Bloch-Rabinowitsch-Produktion) „Der weiße Teufel" *Phot. Ufa*

Die Tonfilmsituation in Deutschland

Von Paul Dubro.

Betrachtet man die Entwicklung der Tonfilmbewegung in Deutschland, so kommt man zu dem Ergebnis, daß der Tonfilm sich auf wirtschaftlicher Basis nur organisch entwickeln kann. Es ist in Deutschland nicht wie in Amerika, daß die Filmindustrie aus den vollen Kassen eines reichen Landes schöpft. Der deutsche Film hatte ein durch Steuern und behördliche Maßnahmen eingeschränktes Absatzgebiet. Auch können die Eintrittspreise nicht wie in Amerika auf Grund des Tonfilms ohne weiteres erhöht werden. Es bleibt also für die Ausgestaltung des deutschen Tonfilms aus finanziellen Gründen nur ein allmählicher, ruhiger Aufbau, um den deutschen Film vor schweren Rückschlägen zu bewahren.

Alle diese Erwägungen haben die Ufa in ihrem neuen Programm einen Ausweg suchen und auch finden lassen. Die neue Produktion der Ufa erfüllt die Ansprüche der Theaterbesitzer, die sich zur Anschaffung einer Tonfilmapparatur entschlossen haben oder noch entschließen werden, ebenso wie derjenigen Theater, die weiterhin in der neuen Saison stumme Filme spielen wollen. Gerade die Struktur dieses organischen Aufbaues des Tonfilms in Deutschland ist derart interessant, daß man immer wieder auf sie hinweisen muß.

Die Produktion der Ufa umfaßt eine Reihe von Großfilmen. Unter ihnen befindet sich eine Anzahl stummer Filme, teils aus eigener Produktion, teils Spitzenproduktion ausländischer Herkunft. Desgleichen werden große Ufaton-Filme hergestellt, zu denen sich noch zwei gekaufte ausländische Tongroßfilme gesellen. Die Ufaton-Produktion wird mit allen Geräusch- und Musikeffekten und insbesondere Dialogszenen ausgestattet sein, teilweise wird sie sogar mit einem hundertprozentigen Dialog gedreht. In den gekauften fremdsprachlichen Tonfilmen der Ufa wird allerdings kein hundertprozentiger Dialog enthalten sein, dagegen wird ihre Wirkung durch Gesangsszenen in deutscher Sprache unterstützt. Auch die Beiprogrammfilme, wie Kurzfilme oder Wochenschauen, werden mit Geräusch, musikalischer Untermalung und mit Begleitvortrag herausgebracht, so daß der Tonfilm-Theaterbesitzer sich ohne weiteres ein vollständiges Programm aus der Produktion der Ufa zusammenstellen kann. Auch die übrigen bisher stumm gedrehten Filme der Ufa werden möglichst mit geräuschlicher und musikalischer Untermalung geliefert. Es kann also für alle Theaterbesitzer, die sich für den Tonfilm entschließen, niemals die Gefahr eintreten, im Herbst ohne Programme dazustehen, ganz abgesehen davon, daß reine Tonfilmprogramme in den Tonfilmtheatern selbst in Amerika und England selten sind. Aber jedenfalls werden auch zu den stummen Filmen der Ufa die Begleitmöglichkeiten in Form von Synchronisation oder auf ähnlichem Wege vorhanden sein.

Aber auch für die große Anzahl der Filmtheater, die in dieser Saison noch keine Tonfilme herausbringen, ist gesorgt. Sämtliche Filme der Ufa werden auch stumm gedreht. Diese stumme Fassung unterscheidet sich natürlich wesentlich von der Tonfilmfassung, denn im Tonfilm werden die Sprechszenen länger ausgespielt, während sich im stummen Film die Spielszenen rein auf den schauspielerischen Ausdruck konzentrieren, also in ihrer Ausdrucksfähigkeit sich rascher dem Zuschauer übermitteln. Aus diesen Gründen werden gerade für den stummen Film besondere Aufwendungen gemacht, denn eine Reihe von Szenen wird in ganz anderer Einstellung, die sich aus den Bedürfnissen des stummen Films ergibt, gedreht. Thematisch und im künstlerischen Aufbau bleiben beide Fassungen, stumme wie Tonfassungen, natürlich völlig gleichwertig. In beiden Arten des Films wird von der Ufa das Beste und Vorbildlichste geliefert. Die Tonfilme, ebenso die stummen Filme halten sich durchaus auf dem Niveau der bisherigen großen Erfolge der Ufa wie „Ungarische Rhapsodie", „Hurra! Ich lebe!", „Geheimnisse des Orients" usw. Für den Theaterbesitzer, der stumme Filme spielt, werden sich natürlich für seine musikalische Untermalung erhebliche Vorteile aus den vorhandenen Erfahrungen des Tonfilms ergeben. Er kann seine sämtlichen Ufa-Filme in einer dem Tonfilm bereits angepaßten musikalischen Linienführung orchestral begleiten lassen, so daß für ihn ein noch stärkeres Zusammenarbeiten zwischen musikalischer Untermalung und Film eintritt.

Bei der Situation des Tonfilms von heute kann also der Theaterbesitzer ohne Sorgen für seine Programm-Zusammenstellung Ufa-Filme für die kommende Saison abschließen, ob er sich nur zur Anschaffung einer Tonfilmapparatur entschlossen hat oder nicht. Es bleibt auch weiterhin das Hauptaugenmerk der Ufa, den Tonfilm in Deutschland organisch aus den wirtschaftlichen Voraussetzungen des deutschen Theaterbesitzers und den künstlerischen Bedürfnissen des deutschen Filmtheater-Publikums heraus aufbauen und zu fördern.

Der Draufgänger

Es muß nicht leicht sein, als älterer Bruder des berühmten Charlie Chaplin durch das Leben zu gehen, namentlich wenn man, wie Syd Chaplin, auch ein Komiker ist, so daß seine Art, Humor auszustreuen, in jedem Augenblick dazu verlockt, die Leistungen Charlies dagegen zu halten. Syd Chaplin aber ist auf eine andere Nuance festgelegt als auf den watschelnden Gang und das komische Spazierstöckchen. Seit dem Tage, da man ihn als „Charleys Tante" auf der Leinwand bejubelte, hat er die Aufgabe, in jedem seiner Filme in weiblichen Kleidungsstücken zu erscheinen. Als „Draufgänger" wird er in einer Rolle vorgestellt, die entfernt an die Art von Harold Lloyd erinnert. Er ist nämlich das genaue Gegenteil davon, nämlich ein reichlich schüchterner und sehr verliebter Ehemann, der von seiner Schwiegermutter tyrannisiert wird. Den Typ der bösen Schwiegermutter haben die Witzblätter erfunden, jedenfalls würde die Filmschwiegermutter Syds das boshafteste Witzblatt an Tücke übertreffen. Kriegt sie es doch fertig, plötzlich die Flitter-

Syd Chaplin und Betty Balfour

wochen der Jungvermählten zu stören, die kleine Frau aus den Armen ihres Gatten zu reißen und mit auf die Reise zu nehmen. Was soll ein so geplagter Ehemann weiter tun, als diesem Draehen furchtbare Rache zu schwören, wenn er auch durchaus noch nicht weiß, wie die Vergeltung aussehen soll! Sie kommt auf eine ganz unerwartete Weise, an dem Tage nämlich, da Syd seiner Schwiegermutter im eleganten Damenmorgenmantel, mit Spitzenhäubchen und einer großen Puderquaste gegenübertritt. Welche Schwiegermutter sollte nicht ohnmächtig werden, wenn sie den Mann ihrer Tochter in einem derart unerklärlichen Aufzug sieht! Die Angelegenheit ist aber gar nicht so schlimm, denn Syd war irrtümlich in das Badezimmer einer benachbarten Revuetänzerin gelangt, deren kostbares Halsband er vom Abend vorher in der Tasche trug und das er nur zurückbringen wollte. Aber die Tänzerin hat einen eifersüchtigen Freund, vor dem Syd Chaplin sich verstecken muß. Aus dem Badezimmer aber kann er nur dann heraus, wenn er sich mit Mantel, Häubehen und Puderquaste umgibt, um für die Tänzerin selbst gehalten zu werden, nicht ahnend, daß in seiner Wohnung Frau und Schwiegermutter auf ihn warten. Hier setzt die große Filmposse mit Knock-out-Humor ein.

Clifford Mc. Laylon, Betty Balfour Edmond Breon

Der Sträfling aus Stambul

Betty Amann und Heinrich George

Betty Amann (im Kreis)

Erich Möller und Heinrich George

Die Romane des beliebten Schriftstellers Fedor von Zobeltitz werden deshalb so gern gelesen, weil sie stets Beziehungen zu Zeitproblemen enthalten und aus diesem Grunde schon allein interessant sind. Aber über den aktuellen Stoff hinaus sind die Zobeltitzromane spannende Erzählungen und gesellschaftskritische Gemälde. Dieser Autor versteht es außerdem, Menschen von Fleisch und Blut zu schaffen, die sich mit dem Leben auf alle nur mögliche Art auseinanderzusetzen wissen. Da er auch Humor besitzt, gibt in allen seinen Romanen ein heiterer Grundton die Stimmung an, die den Leser hoffen läßt, daß sich die vielfachen Verwicklungen, ohne die ein echter Zobeltitz nicht zu denken ist, schon wieder einrenken werden. Einen seiner letzten Romane „Das Fräulein und der Levantiner" hat die Ufa unter dem Titel „Der Sträfling von Stambul" verfilmt. Es ist eine Abenteuergeschichte, so recht nach dem Herzen der Filmfreunde, die den spannenden Verlauf der Begebenheiten mit Vergnügen verfolgen werden. Zobeltitz greift in die Inflationsjahre zurück, die eine vollkommene Umschichtung der Gesellschaftsverhältnisse hervorriefen. Viele Frauen aus gut bürgerlichen Kreisen, die ihr Leben bisher auf Grund einer Rente oder des ausreichenden Verdienstes eines männlichen Mitgliedes der Familie geführt hatten, sahen sich plötzlich gezwungen, ihr Brot selbst zu erwerben. Recht oft waren sie vollkommen lebensfremd oder standen doch dem sprunghaft wechselnden Auf und Nieder des Lebens hilflos gegenüber. Dagegen erntete in ganz Mitteleuropa eine kleine Schar gerissener Abenteurer, die aus aller Welt zusammenströmten, dort, wo andere gesät hatten, weil sie skrupellos jede Situation für sich auszunutzen wußte. Einen solchen Fall nimmt sich Zobeltitz vor. Sein Roman und somit der Film schildert die Erlebnisse einer jungen Dame aus gut bürgerlichen Kreisen,

Heinrich George (im Kreis)

Betty Amann

die sich plötzlich dem Nichts gegenübersieht und immer noch nicht begreifen kann, wie das eigentlich alles gekommen ist. In diesem Augenblick nähert sich ihr einer jener internationalen Industrieritter, die Geschäfte in aller Welt haben und dem die Millionen, damals in Schweizer Franken oder in holländischen Gulden, nur so zufliegen. Der Mann aus Stambul, einer jener gerissenen Handelsleute vom Goldenen Horn, Mischblut aller Mittelmeerrassen, die geläufig ein Dutzend Sprachen und mehr sprechen, weiß das arme Fräulein natürlich für sich zu gewinnen. Sie zweifelt zwar noch etwas an ihm, denn seine ganze laute Art ist so anders, wie sie diese bisher bei den Männern des deutschen Bürgertums kennenlernte, sie fürchtet sich etwas vor der Abenteuerlichkeit seiner schnellen Karriere, deren dunkle Punkte sie übrigens nicht einmal ahnt, aber schließlich besiegt ihre Mittellosigkeit und die Aussicht, wieder in gesunde Verhältnisse zu kommen, jedes Bedenken, und sie willigt in eine Heirat ein.

Die Ärmste ahnt aber nicht, daß der Mann aus Stambul bereits verheiratet war, daß seine erste Frau aber seit Jahren verschollen ist, und daß er sich vergeblich bemüht hat, sie mit Hilfe von Detektiven ausfindig zu machen, um eine ordnungsmäßige Scheidung herbeizuführen. Gerade am Tage nach der Vermählung erscheint nun die Verschollene plötzlich wieder auf der Bildfläche, von der Sehnsucht nach geordneten Verhältnissen getrieben. Der Levantiner muß jetzt seine ganze Verschlagenheit aufbieten, um die Situation zu retten, versucht mit reichen Schenkungen die Einwilligung zur Scheidung zu erkaufen, aber die Frau überlistet ihn, und bei einer Unterredung unter vier Augen mit der unglücklichen Neuvermählten droht sie mit Anzeige gegen den Levantiner, wenn ihr der Platz an seiner Seite nicht sofort geräumt wird. Also die Schwächere muß der Stärkeren weichen, aus Angst um die Zukunft ihres Wohltäters, und resigniert geht sie in den Tod.

Betty Amann und Heinrich George

Er und Sie und sehr viel Schwindel

Ein lustiger Abenteuerroman

VON LUDWIG von WOHL

14. Fortsetzung

Nachdruck verboten

Jander schoß das Blut in die Stirn.

Mircovichs Augen funkelten.

Ranka lächelte ein bißchen spöttisch zu ihrem Reisebegleiter hinüber.

„Wer sind Sie also?" fragte der Hausherr gepreßt.

Valberg ergriff einen Stuhl und setzte sich nach einer leichten Verbeugung gegen Ranka.

— „Ich bin ein großer Bewunderer von Autos, Herr Mircovich. Es gibt sehr schöne Wagen in Ragazza. Kräftige Wagén, mit denen man in einer Nacht ziemlich weit kommen kann."

Stille.

Der Grieche räusperte sich.

„Sie sind durch eine unangenehme Verkettung von Umständen Mitwisser von Dingen geworden, die Ihnen selbst nur schädlich sein können."

„Wirklich? Nur mir?"

„Also kürzen wir das Verfahren ab! Wieviel?"

Robby Valberg betrachtete seine Stiefelspitzen.

„Eine Million deutsche Reichsmark würde genügen", sagte er bescheiden.

Jetzt zuckten sie alle drei zusammen.

„Ich habe die Summe mit keinem Wort genannt", flüsterte Mircovich Ranka auf illyrisch zu.

Er hat also noch andere Quellen.

Aber worauf will er hinaus? Wer ist er?

„Wer sind Sie?" wiederholte er laut auf französisch.

„Ich? Das wissen Sie nicht? Ich bin der König von Persien. Natürlich inkognito. Ich habe deshalb nicht viel Gepäck mitgebracht — nur ein paar kleinere Elefanten. Sie liegen auf dem Bahnhof in der Handgepäckausgabe. Ich hoffe nur, daß — —" — „Herr! Wir sind nicht hier, um alberne Witze zu machen. Wenn ich Sie frage, wer Sie sind, so tue ich das, weil ich meiner Frage auch Nachdruck verschaffen kann."

„Oh, bitte!"

Robby Valberg verbeugte sich leicht.

„Ich sehe ein, es ist allerdings nicht die Zeit, Scherze zu machen. Ich möchte Sie auch nicht länger als nötig hinhalten. — Haben Sie schon einmal von Amundsen gehört?"

„Von dem Nordpolfahrer?"

„Ganz richtig."

„Was hat das mit —"

„Amundsen," wiederholte Robby feierlich, „sehen Sie, der bin ich auch nicht."

Jander schlug mit der Faust auf den Tisch.

„Ein Narr sind Sie, Herr!" schrie er. „Glauben Sie, ich höre mir Ihr Blech noch länger mit an? Sie haben sich für mich ausgegeben, und auf diese Weise —"

„Glauben Sie mir im Ernst, daß irgend jemand auf der Welt es auf sich nehmen würde, sich für Sie auszugeben?" unterbrach ihn Valberg eiskalt.

Jander konnte sich nicht mehr beherrschen. Er knurrte etwas und stürzte vor. — Noch im Aufspringen schlug ihm Robby die Rechte gegen das Kinn — sehr sauber und ordentlich, mit leicht eingebogenem Arm.

Jander überschlug sich nach hinten und blieb liegen. Ums Haar hätte er Ranka in seinen Sturz mit hineingerissen.

„Verzeihung, Fräulein Jellacic!" sagte Robby. „Es ist nicht meine Schuld — er fiel nur so ungeschickt."

„Er ist überhaupt ungeschickt", sagte Ranka ruhig.

Aber ihr Atem ging schneller.

Mircovich hatte die Fäuste geballt. Er brachte keinen Ton über die Lippen.

„Auf Wiedersehen!" sagte Valberg. „Übrigens — wenn Sie wissen wollen, wer ich bin —, ich bin Old Shatterhand, der Weiße Jäger! Howgh!"

Und Old Shatterhand verließ das Zimmer und begab sich unverzüglich zur Polizei.

*

Stanco Papavic, der Polizeioffizier, war schlechter Laune.

Erstens war heute morgen ein Spiegel von der Wand gefallen, und das bedeutete immer Unglück.

Zweitens war das Unglück auch prompt eingetroffen.

Ein Schreiben vom Justizministerium, was mit dem Gefangenen Nummer 68 wäre. — Nummer 68 war vor drei Monaten eingeliefert worden, und vor sechs Wochen etwa hatte Stanco Papacic entdeckt, daß er ihn ganz vergessen hatte.

Und das Schlimme war — er konnte keine Akten über ihn finden. Es war nur der Vermerk der Einlieferung da.

Weswegen war Nummer 68 eingesperrt?

Vielleicht, wenn man ein neues Verhör aufnahm — aber so etwas war unglaublich anstrengend. — Heute? — Bis morgen konnte das Justizministerium warten.

Stanco Papacic gähnte. Er gähnte dem eintretenden Robby Valberg herzhaft und zwieblig ins Gesicht und zeigte dabei etwa acht oder neun schwärzliche Zähne.

Seine Feinde behaupteten, die übrigen besseren zeige er grundsätzlich nicht — aus Sparsamkeitsgründen.

„Bon jour, Monsieur", sagte Robby Valberg.

Die Antwort Stanco Papacics wurde von seinem gewaltigen Gähnapparat völlig zermalmt und verdaut.

Harry Hardt beim Training im Boxring *Phot. Ufa*

„Ich komme in einer wichtigen und dringenden Angelegenheit", begann Robby Valberg und hustete.

Die Atmosphäre hier war ja förmlich mit Staubmassen geladen. Außerdem roch es muffig nach allen möglichen Abfällen und verfaultem Holz.

Stanco Papacic blinzelte den Störer über seine verrostete Nickelbrille böse an.

Die rötlich blauen Äderchen zu beiden Seiten der leicht verdickten Nase legten für die tägliche Slibowitzquantität ihres Besitzers leuchtendes Zeugnis ab.

Mit ihm blinzelten von den verräucherten Kalkwänden der Polizeistube Dutzende von vergilbten Verordnungen.

„Dringende Angelegenheit — wichtige Angelegenheit", grunzte Stanco Papacic. „Wie heißen Sie?"

„Robert Valberg."

„Geboren?"

Es wurde ein sehr vollständiges Personale, das Stanco Papacic mit kratzender Feder sehr umständlich und unter vielen Mühen zu Protokoll nahm.

Bei der sechzehnten Frage begann Robby zu streiten.

„Zum Teufel, ich weiß wirklich nicht mehr, wo der ständige Wohnsitz meiner Großeltern mütterlicherseits war!"

„Können Sie gegebenenfalls einen Nachweis darüber erbringen?"

„Ja — ja", sagte Robby verzweifelt.

Es war einfacher, ja zu sagen.

„Haben Sie, Ihre Eltern oder Ihre Großeltern einmal in Illyrien gelebt und warum?"

„Gott bewahre!" stöhnte Robby.

Die Feder kritzelte.

Frage achtzehn bis einunddreißig beschäftigte sich mit seinem Vorleben, der Möglichkeit, mehr als drei Zeugen für Unbescholtenheit, geistige Intaktheit und regelmäßige bürgerliche Führung aufzubringen, sowie mit seinem Verhältnis zu Finanzämtern, Kommunismus und Faschismus.

Schließlich:

„Können Sie lesen und schreiben?"

„Ja", platze Robby heraus. „Aber warten kann ich jetzt nicht mehr."

„Unterschreiben Sie Ihr Personale."

Stanco Papacic hatte natürlich illyrisch protokolliert. Vielleicht unterschrieb man hier sein Todesurteil oder gar, daß man diesem biederen Amtsbeflissenen hunderttausend Dinar schulde.

„Was wünschen Sie also?" fragte Stanco Papacic und lehnte sich zurück.

Robby Valberg erzählte die ganze Geschichte von der Million, die der Sekretärin des Herrn Stavrides anvertraut war, bis zu dem ichmüberkrusteten Auto, der Auskunft des Wagenwäschers und der Aussprache mit Herrn Mircovich, mit Ranka Jellacic und dem Rotblonden.

Stanco Papacic hörte sich das alles mit an, ohne eine Miene zu verziehen.

„Sind Sie fertig?" als Valberg Atem holte.

Und auf ein verblüfftes Ja:

„Das ist doch eine Privatangelegenheit!"

„Wie bitte?" fragte Robby Valberg.

„Das ist keine Polizeiangelegenheit", grunzte Stanco Papacic empört. „Da hätten wir ja viel zu tun, wenn wir jede —"

„Jetzt sagen Sie mal, mon cher —"

Robby trat einen Schritt zurück und äugte den Polizeigewaltigen mit schrägem Kopf an. „Das ist keine Polizeiangelegenheit? In Ihrer schönen Stadt wird eine Million veruntreut und eine junge Dame verschleppt, und das ist keine Polizeiangelegenheit? Fangen Sie erst bei siebenfachem Raubmord an, sich für den Fall zu interessieren, oder ist das Verbrechen an sich hier polizeilich nicht strafbar?"

„Herr —"

Stanco Papacic rutschte plötzlich um zwanzig Zentimeter in die Tiefe.

Er war aufgestanden, und da er außerordentlich kurze Beine hatte, brachte das diesen Effekt hervor.

„Überlassen Sie es gefälligst der Polizeibehörde von Ragazza, zu beurteilen, ob ein Fall von uns zu bearbeiten ist oder nicht!" brabbelte er empört. „Was Sie mir da erzählt haben, müssen Sie Ihrem Konsulat erzählen. Das gibt die Akten nach Berlin weiter, wo Sie zuständig sind. Und von da aus geht die Angelegenheit erst an das Justizministerium, und wenn wir von dort Mitteilung bekommen, daß etwas geschehen soll, so wird es geschehen. Ihre Ausführungen interessieren uns vorläufig überhaupt nicht."

Robby Valberg atmete schwer. Es kochte und brodelte in ihm. Es zischte und dampfte.

Und dann kam die Eruption.

„Interessieren Sie nicht?" stammelte er. „Interessieren Sie überhaupt nicht?"

Er packte das nächstliegende Bündel Akten und schmetterte es in eine Zimmerecke. Er riß den Aktenschrank um und trampelte knurrend vor Wut darauf herum. Er fegte mit einer einzigen wilden Handbewegung alles herunter, was auf Stanco Papacics Schreibtisch lag.

Der Polizeigewaltige hatte sich in die äußerste Ecke gedrückt und krähte um Hilfe.

In der Tür zur Wachtstube erschienen die Köpfe zweier Polizisten.

„Sofort auf eure Plätze", brüllte Robby sie an, „oder ihr seid eure Stellung los!"

Die beiden sahen sich einen Augenblick unschlüssig an. Der Ton des eleganten Herrn verriet den Mann, der gewohnt ist, zu befehlen.

Vielleicht war es der neuernannte Polizeiminister, der hinter die Bestechereien Papacics gekommen war.

Papacic schrie ihnen zu, den Mann festzunehmen.

Aber Robby machte drohend einen Schritt auf sie zu.

Sie wichen zurück, und Robby schloß die Tür hinter ihnen ab.

„Ich werde Sie verhaften lassen", krähte Stanco Papacic. „Sie haben sich gegen die Staatsgewalt aufgelehnt!"

Robby Valberg ergriff das Tintenfaß und schleuderte es Stanco Papacic vor die Füße.

Der Inhalt spritzte nach allen Seiten.

„Das ist keine Polizeiangelegenheit", sagte Robby kalt. „Sie müssen die Sache meinem Konsulat erzählen — das gibt die Sache nach Berlin weiter, und von da geht die Sache an das Justizministerium. Wenn Sie von dort Mitteilung bekommen, wo meine Großmutter mütterlicherseits ihr Weekend verbracht hat, können Sie mich meinetwegen verhaften! Leben Sie wohl!"

Er nahm den Schlüssel zur Polizeistube mit.

Bis der Schlosser kam und sein Personale aufgegeben hatte, vergingen sicherlich ein bis zwei Stunden.

Man hatte also Zeit.

Was für ein sympathisches Land!

Der Vulkan war noch durchaus nicht beruhigt, als er im Konak anlangte.

Was war j e t z t zu tun?

Sich das Schießzeug einstecken und zu Mircovich zurückgehen. Der Kerl wußte, wo das Mädel war, und er würde es auch sagen, oder es müßte mit dem Teufel zugehen.

Das schwarzbärtige, verräuchert aussehende Individuum, das hier alle Funktionen des Service zu vollführen schien, trat auf ihn zu.

„Dame warten' oben, Monsieur."

Er grinste dazu, unter gütiger Mitwirkung eines schwärzlichen Zahnstummels.

„Eine Dame? Sollte —"

Robby Valberg stürzte auf sein Zimmer.

„Guten Tag, Monsieur", sagte Ranka Jellacic.

„Ah — Sie sind es —"

Zu dumm, daß man wirklich einen Augenblick lang gedacht hatte —

„Bitte, nehmen Sie Platz, Mademoiselle."

„Sie haben mehr Lebensart als Dmitri Mircovich", lächelte sie.

„Ihre Komplimente sind erfreulicherweise nicht übertrieben", sagte er trocken.

Jetzt lachte sie sogar.

„Sie sind ihm überhaupt überlegen. Deshalb bin ich hier."

Er sah sie aufmerksam an.

„Wie soll ich das verstehen?"

Sie überlegte und hob dann den Kopf.

„Ich will ganz offen zu Ihnen sein. Es hat, glaube ich, Ihnen gegenüber keinen Zweck, Versteck zu spielen. Sie wissen von der Sache mit der Million. Sie wollen die Million haben? Ist das so?"

„Das ist so", sagte er leise belustigt.

„Sehr gut. Aber Sie werden Sie niemals bekommen!"

„— — —?"

„— ohne mich!"

„So. Wenn ich nun zum Beispiel Herrn Mircovich — hm — sehr energisch befragen würde —" *Fortsetzung folgt*

FRAGEN
die uns erreichten

Anfragen erbitten wir an die Redaktion des „Film-Magazin", Berlin SW 68, Zimmerstraße 35—41, Scherlverlag. Antwort erfolgt nur im „Film-Magazin". Die Einsendung von Rückporto hat also keinen Zweck

An viele: Anonyme Briefe werden nicht beantwortet. Bei Manuskriptangelegenheiten bitten wir folgendes zu beachten: Jeder Anfrage ist Rückporto beizufügen. Jede Einsendung eines Manuskripts zur Prüfung ist zwecklos, nur Exposés im Umfange von 2—3 Schreibmaschinenseiten sind zur Einsendung an die Filmindustrie, Regisseure usw. geeignet. Für Verlust der eingesandten Manuskripte kann keine Verantwortung übernommen werden, also soll der Verfasser nur Durchschläge senden, von handgeschriebenen Sendungen (leserlich) eine Abschrift zurückbehalten.

★

Trude K., Kiel: Ihr Bild- und Artikelwunsch ist vorgemerkt und soll in absehbarer Zeit erfüllt werden.

Irmgard E., Post Waldorf: Corry Bell wohnt Bln.-Charlottenburg, Kurfürstendamm 185. Ita Rina Berlin-Wilmersdorf, Wilmersdorfer Str. 98, Maria Solveg, Berlin-Grunewald, Margarethenstr. 5, Tilla Garden Berlin-Charlottenburg, Dahlmannstraße 8, Robin Irvin ist durch die Olympia-Film, Berlin SW 48, Friedrichstr. 37, zu erreichen.

Igna H., Dresden: Ramon Navarro ist durch die Metro - Goldwyn - Studios, Culver-City, Kalifornien, U.S.A., zu erreichen. Sie haben recht, er wurde in Durango, Mexiko, geboren. Die Geburtsjahre der Künstler geben wir grundsätzlich nicht an. Sie können deutsch an Novarro schreiben. Das Ramon Novarro-Buch erhalten Sie durch den Max Mattisson-Verlag, Berlin SW 68, Ritterstr. 71. Kostenpunkt: 1,50 M. Wir nehmen an, daß der Künstler später seine Gesangsstudien wieder in Berlin aufnehmen wird. — Für Ihre liebenswürdigen Anregungen danken wir verbindlichst. Die Wünsche sollen so bald wie möglich erfüllt werden.

Brigitte Helm - Verehrer H. N., Stuttgart: Brigitte Helm gibt Autogramme. Sie haben sie mit Ihrer Bitte durchaus nicht belästigt, und wir glauben bestimmt, daß Sie die Unterschrift in einiger Zeit noch erhalten werden. Aber Sie dürfen nicht vergessen, daß die Filmstars, und besonders Brigitte Helm, durch ihre Tätigkeit sehr stark in Anspruch genommen sind und täglich mehr als hundert Briefe bekommen, die alle beantwortet werden wollen.

Lotti aus Hamburg: Hans Adalbert Schlettow wohnt Berlin O 17, Große Frankfurter Straße 4, und filmt fleißig. Die Möglichkeit besteht, daß Schlettow auch einmal nach Hamburg kommt. — Hans Albers wohnt Berlin, Lennéstraße 7, Fred Luis Lerch Berlin W, Regensburger Straße 14. Der Eichberg-Film „Großstadtschmetterling" wurde in Neubabelsberg gedreht. Vera Schmiterlöw wohnt Berlin-Halensee, Nestorstraße 1. „Wenn der weiße Flieder wieder blüht" wurde vor ungefähr einem Jahr aufgenommen. Vera Schmiterlöw ist Schwedin, Lya Mara wurde in Riga geboren, sie sind nicht verwandt. Wir können eine Aehnlichkeit zwischen beiden nicht feststellen. Das Alter der Filmstars verraten wir nicht.

Vollschlank wird Mode! Phillis Crann, eine neue Komödiendarstellerin, mit ihrem Partner Elliot Nugent Phot. Cl. S. Bull

Alfred N., Berlin: Mimo von Delly ist durch die Hom-Film, Berlin SW 48, Friedrichstr. 225, Ralph Caney (Stuart Webbs) durch das Deutsche Lichtspiel-Syndikat, Berlin SW 48, Friedrichstr. 225, zu erreichen. Tilla Garden wohnt Berlin-Charlottenburg, Dahlmannstr. 8, Corry Bell Berlin-Charlottenburg, Kurfürstendamm 185.

Filmfreund Erwin aus Görlitz: Wenn Sie zum Film wollen, so müssen Sie sich unmittelbar an die Filmgesellschaften wenden. Einige Adressen: Ufa, Berlin SW 68, Kochstraße 6—8, National-Warner, Berlin SW 48, Friedrichstraße 10, Terra, Berlin SW 68, Kochstraße 73, Hegewald, Berlin SW 48, Friedrichstraße 250, u. a. Gewiß, Sie brauchen zunächst sogar sehr viel Geld, und zwar für Schminken, elegante Garderobe, Photos usw. — Die Hauptdarstellerin aus dem Film „Die Tochter des Scheichs" heißt Bebe Daniels und ist durch die Paramount, 5451, Marathon Street, Hollywood, Kalifornien, U. S. A., zu erreichen. Die Künstlerin ist mit Ben Lyon verheiratet. Sie gibt Autogramme. — Luciano Albertini ist mit Nicht-Schauspielerin verheiratet.

Garbo-Helm-Verehrer, Köln: Greta Garbo hat am 17. April, Brigitte Helm am 17. März Geburtstag. Greta Garbo wurde in Göteborg, Schweden, Brigitte Helm in Berlin geboren. Beide Künstlerinnen sind groß, blond und blauäugig, und beide geben Autogramme. Brigitte Helm ist mit Richard Weißbach verheiratet, Greta Garbo ist ledig.

Filmfreunde aus Frankfurt/Oder: Der neueste Film mit Ilse Stobrawa heißt „Spuren im Schnee" (Der Gefangene der Berbiua). — Dolores Costello ist mit John Barrymore, Joan Crawford mit Douglas Fairbanks jr. verheiratet. — Gustav Dießl wurde in Wien geboren. — Vera Schmiterlows Partner in „Wenn der weiße Flieder wieder blüht" heißt Walther Grüters.

Hermann R., Auklam: Paul Wegeners ständige Adresse ist Berlin W 35, Am Karlsbad 2. Der Künstler befindet sich augenblicklich auf einer Gastspielreise durch Südamerika. Wir nehmen bestimmt an, daß ihm die Post nachgeschickt wird. Wegener gibt Autogramme. Ein neuer Film mit ihm ist vorläufig nicht in Aussicht genommen. Jawohl, wir vermitteln Autogramme und werden also auch Ihren Wunsch gern erfüllen. Aber Sie müssen sich schon gedulden, bis Paul Wegener wieder in Berlin ist. Denn wir vermitteln keine Unterschriften von Filmstars, die im Auslande leben. Später senden Sie uns zweckmäßig eine Bildkarte von dem Künstler und 0,50 M. für Porto.

Elli G., Berlin: 187 Autogramme besitzen Sie — das ist allerdings ein Rekord! Ita Rina wohnt Berlin-Wilmersdorf, Wilmersdorfer Straße 98, Renee Stobrawa Berlin-Halensee, Westfälische Straße 31, Ha Meery Berlin-Wilmersdorf, Duisburger Str. Nr. 17, Jetta Goudal ist in Beverly-Hills, Hollywood, Kalifornien, U. S. A., und Pola Negri in den Elstree-Studios, Hertfordshire, England, zu erreichen. Louise Brooks wohnt im Eden-Hotel, Berlin, Budapester Straße, Margo Lion Berlin-Friedenau, Rudesheimer Platz 10.

Harry Liedtke-Verehrerin, Düsseldorf: Harry Liedtke wohnt Berlin-Grunewald, Bismarckallee 16, wurde am 12. Oktober in Königsberg geboren, war früher mit der Schauspielerin Proft, später mit Käthe Dorsch und ist jetzt mit Dr. Christa Tordy verheiratet. Er hat zwei Söhne. Liedtke gibt Autogramme. Sie dürfen ihn ruhig darum bitten. Sein neuester Film ist „Der schwarze Domino" mit Vera Schmiterlöw als Partnerin.

Clara B., Barmen: Den Allessandro in „Ramona" spielte Warner Baxter. — Conrad Nagel ist durch die Warner Brothers, 5842, Sunset Boulevard, Hollywood, Kalifornien, U.S.A., zu erreichen. Er ist mit der Schriftstellerin Ruth Helms verheiratet. — Die betreffende Rolle in „Ben Hur" wurde von May McAvoy dargestellt. — Charles Vanel spielte den Napoleon in „Waterloo". — John Barrymores neuester Film ist „Der König der Bernina" mit Camilla Horn als Partnerin.

Karl W., Hannover: Am besten, Sie beziehen „Das Filmmanuskript" unmittelbar durch den Verlag Max Mattison, Berlin SW 68, Ritterstraße 71. Aber selbstverständlich können Sie das Buch auch bei einem dortigen Buchhändler bestellen. — Sie haben recht, zunächst wird das Exposé geschrieben, danach wird das Drehbuch — in der Regel nur von Fachleuten — ausgearbeitet. — Die Statisten erhalten ein Tageshonorar von 10—20 Mark, doch werden sie im allgemeinen höchstens acht Tage beschäftigt.

Else Seh., Bonn: Der Name des betreffenden Schauspielers in dem genannten Film ist auf dem Programm nicht angegeben.

Irmgard W., Stettin: Durch den Verlag „Illustrierte Filmwoche", Berlin SW 68, Kochstraße 6/8, erhalten Sie auch sicher die gewünschten Szenenbildkarten. — „Gösta Berling" ist im Verleih der Ufa. „Brennende Grenze" im Verleih der National erschienen. „Quo Vadis?" wurde von der Cines-Film in Rom hergestellt, verliehen wurde der Film durch das Filmhaus Bruckmann.

Das Resultat unseres Preisausschreibens.

Auf unser Preisausschreiben sind uns wieder mehrere tausend Lösungen zugegangen. Wir mußten deshalb die Gewinner durch das Los feststellen. Es erhalten:

1. Preis: zu RM. 20,—: Bernhard u. Irmgard Voigt, Leipzig.

2.—4. Preis: je RM. 10,—: Elisabeth Böving, Pianistin, Barmen; Schneider-Scheer, Schauspieler, Bonn; Karl Roth, Lehrer, Ludwigshafen.

5.—24. Preis: je ein Scheckheft mit 6 Eintrittskarten: Jost Rapp, Bremen; Josef Balg, Köln-Zollstock; Olga Demski, Danzig-Neufahrwasser; Frau Christel Schäfer, Ludwigshafen/Rh.; Hedwig Stange, Frankfurt/Main; Oskar Klinger, Dentist, München; Ilschen Spieß, Berlin; Mary Anders, Berlin; Frau Gustel Hirtes, Mainz; Victor L. Schleß, Leipzig; cand. jur. Ernst Otto, Barmen-Nächstebrech; Else Stein, Saarbrücken; Käte Petry, Köln; Mary Schrag, Hagen; Helmut Schmidt, Elberfeld; Hedwig Seeliger, Hannover; Frau Dora Weiß, Freinsheim, Pfalz; Lydia Schwerin, Bad Ems; Margarete Noack, Königsberg i. Pr.; Ursula v. Puttkamer, Bln.-Wilmersdorf.

25.—34. Preis: je ein Scheckheft mit 2 Eintrittskarten: Chem. Ing. Joh. Körber, Ludwigshafen/Rhein; Walter Dietrich, Oppeln; N. Bathelt, Estland-Pernau; W. Friedrich, Bln.-Buchholz; Ilse Zell, Ilsenhorst bei Jastrow; Margarete Sachse, Bernburg a. S.; Thea Kostian, Hamburg; Bruno Walter, Dresden; Rosy Feller, Zürich; Erika Walther, Leipzig.

Allen übrigen Freundinnen und Freunden unseres Blattes sagen wir herzlichen Dank für die Beteiligung, hoffen, daß ihnen das Raten wenigstens viel Vergnügen gemacht hat und daß sie beim nächsten Preisausschreiben, das schon in der kommenden Woche veröffentlicht wird, mehr vom Glück begünstigt sind als diesmal.

Filmfreund M. R. aus Berlin: Aeltere Filme mit Pola Negri waren „Carmen", „Madame Dubarry", „Vendetta", „Arme Violetta", „Sumurun", „Die Bergkatze". Ja, es ist wahr, die Künstlerin hat sich kürzlich von dem Prinzen Serge Mdivani scheiden lassen. — Harry Liedtke war nie mit Grete Mosheim verheiratet.

Elisabeth Bergner-Lilian Harvey-Verehrer: Elisabeth Bergner wohnt Berlin-Dahlem, Faradayweg 15, hat braune Augen und tizianrotes Haar. Ihr neuer Film mit ihr steht im Augenblick noch nicht fest. Ein Buch über sie ist erschienen. Zu beziehen durch den Max Mattisson-Verlag, Berlin SW 68, Ritterstr. 71. — Lilian Harvey besitzt ein Auto. — „Die Frau im Mond" ist noch nicht uraufgeführt worden.

Karl Hermann H., Pernze: Mia May filmt nur noch selten, Joe May ist Produktionsleiter und Regisseur bei der Ufa. — Vinletta Napierska filmt nicht mehr. Asta Nielsen wohnt Berlin W, Kaiserallee Nr. 203. — Die Kinematographie wurde erfunden. Die erste öffentliche Vorführung veranstalteten Max und Emil Skadanowsky im Berliner Wintergarten am 1. November 1895. Damals nannte man den Apparat „Biophon".

Mary Johnson-Verehrer, Berlin: Mary Johnson ist Schwedin, verheiratet und hat Kinder. Gunnar Tolnaes ist ledig. Wilhelm Dieterle ist mit der früheren Schauspielerin Charlotte Hagenbruch vermählt.

Al Jolson-Verehrer, Berlin: Al Jolson ist durch die Warner Brothers-Studios, 5842, Sunset Boulevard, Hollywood, Kal., U.S.A., zu erreichen. Er ist Russe, in St. Petersburg geboren, verheiratet und gibt Autogramme. Seine bekanntesten Filme sind „Der Jazzsänger" und „Der singende Narr". Sein nächster Film heißt „Little Pal" (Sein kleiner Freund), in dem er wieder mit dem kleinen David Lee spielt. Jolson ist der höchstbezahlte Filmschauspieler der Welt.

Elisabeth Bergner-Verehrerinnen aus Wien: Elisabeth Bergner wohnt Berlin-Dahlem, Faradayweg 15, und hat am 17. April Geburtstag. Sie ist ledig, gibt Autogramme. Ein neuer Film mit ihr steht im Augenblick noch nicht fest. Die Künstlerin spielte bis jetzt in „Der Evangelimann", „Geiger von Florenz", „Nju", „Liebe", „Donna Juana", „Fräulein Else".

Liesel G., Halle: Colleen Moore ist durch die First National-Studios, Burbank-Hollywood, Kalifornien, U. S. A., erreichbar. — Evelyn Holts nächster Film heißt „Scham". — Jenny Jugo ist gebürtige Wienerin. Ihre neuesten Filme sind „Die Flucht vor der Liebe" und „Die Schmuggelbraut von Mallorca". Sie liebt alle Blumen.

Lie H., Kassel: Imogene Robertson alias Mary Nolan ist ein Star der Universal und wird bald in mehreren Filmen dieser Firma, u. a. in „Mademoiselle Cayenne", zu sehen sein. Ihr letzter Film hieß „Vagabundenliebchen" mit Reginald Denny als Partner. — Die Hauptrollen im „Patriot" spielten Emil Jannings, Lewis Stone, Florence Vidor, Vera Voronina. — Alle Filmstars geben Autogramme. Senden Sie an Ihre Lieblinge die betreffende Bildkarte und fügen Sie adressiertes, frankiertes Rückkuvert bei. Selbstverständlich wird auch Kassel von Filmstars besucht. Hilde Wörner ist aus Kassel gebürtig.

Herzberg-Verehrerin, München: Martin Herzbergs neuester Film heißt „Die Halbwüchsigen". Herzbergs Vater ist tot. Der Künstler ist ungefähr so alt, wie Sie geschätzt haben. Er liebt alle Blumen. Selbstverständlich, er liest auch das „Filmmagazin". Die Grüße haben wir ihm bestellt. Filmpostkarten erhalten Sie durch den Verlag Illustrierte Filmwoche, Berlin SW 68, Kochstraße 6—8. Wann Martin Herzberg einmal nach München kommt, wissen wir ebensowenig wie Sie.

Fairbanks-Pickford-Freund: Douglas Fairbanks und Mary Pickford haben ihre Villa (Pickfair) in Beverly-Hills, Kalifornien, U. S. A. Fairbanks wurde am 23. Mai in Denver, Mary Pickford am 8. April in Toronto (Kanada) geboren. Beide geben Autogramme.

Filmbuch aus Altenburg (Thüringen): Marianne Winkelstern wohnt Berlin W, Uhlandstraße 163, Lilian Harvey Berlin-Westend, Ahornallee 16/17, Fee Malten Berlin-Halensee, Nestorstraße 55, Anita Page und Dorothy Sebastian sind durch die Metro-Goldwyn-Studios, Culver-City, Kalifornien, Clara Bow durch die Paramount-Studios, 5451, Marathon Street, Hollywood, Kalifornien, U. S. A., zu erreichen. Edith Jehanne ist durch die Rex-Ingram-Studios, Nizza, Frankreich, erreichbar. — Sie können an Greta Garbo ruhig deutsch schreiben. Die Künstlerin bleibt vorläufig in Amerika. — Wir haben die betreffenden Filmstars an die fälligen Autogramme erinnert. — Olga Tschechowa hat am 26. April, Fee Malten am 2. Dezember, Dina Gralla am 15. Januar, Clara Bow am 8. August Geburtstag.

Kurt K., Seligenstadt: Es tut uns aufrichtig leid, Ihnen keine praktischen Ratschläge geben zu können. Aber wir vermitteln keine Filmengagements. Wenn Sie Filmschauspieler werden wollen, so wenden Sie sich an zweckmäßigsten an die Filmgesellschaften unmittelbar. Wir geben Ihnen einige Adressen: Deutsches Lichtspiel-Syndikat, Berlin SW 48, Friedrichstraße 225, Ufa, Berlin SW 68, Kochstraße 6—8, National-Warner, Berlin SW 48, Friedrichstraße 10, Aafa, Berlin SW 48, Friedrichstraße 223. — Wir machen aber gleich darauf aufmerksam, daß die Aussichten beim Film nur sehr gering sind.

John Gilbert-Greta Garbo-Verehrerin: John Gilbert hat sich kürzlich mit der amerikanischen Schauspielerin Ina Claire vermählt. — Greta Garbo ist Schwedin und wurde in Göteborg geboren. Sie ist unverheiratet. Beide Künstler geben Autogramme.

Helm-Harvey-Parlo-Verehrerin, Augsburg: Wir nehmen an, daß Dita Parlo schon glückliche Autobesitzerin ist. — Ihre Grüße sind den betreffenden Filmstars bestellt worden. Lilian Harvey hatte als blutjunges Mädchen in Berlin Tanzunterricht bei einer bekannten Tänzerin genommen. Es ist sehr leicht möglich, daß „Die Nibelungen" wieder einmal als Reprise in Augsburg laufen werden. — Neben Carl de Vogt und Lotte Neumann wirkten im „Fröhlichen Weinberg" Camilla Horn, Rudolf Rittner und Fritz Odemar mit.

Film- und Theaterfreundin Edith L., Berlin: Margarete Schön wurde am 7. April in Magdeburg geboren. Sie ist unverheiratet. Die Künstlerin kommt von der Sprechbühne zum Film. Sie spielte die Kriemhild in Fritz Langs „Nibelungen". Vor kurzer Zeit sah man sie in „Menschen der Heimat" (Die von der Scholle sind). — Ueber Otto Lanbinger können wir Ihnen im Augenblick noch keine Daten geben. Der Künstler wohnt Berlin-Friedenau, Wielandstraße 25, ist sehr viel an der Sprechbühne tätig, gibt Autogramme und liebt selbstverständlich auch alle Blumen.

Heinrich George-Verehrer, Berlin: Heinrich Georges nächster Film heißt „Der Sträfling von Stambul" (Das Fräulein und der Levantiner). Betty Amann ist seine Partnerin. George wurde in Stettin geboren. Er gibt Autogramme und ist unverheiratet.

Gerdi S., Hannover: Ob und wann Ilse und Renée Stobrawa einmal zusammen spielen, wissen wir nicht. Ilse Stobrawas neuester Film heißt „Spuren im Schnee" (Der Gefangene der Bernina). Ihre nächste Arbeit ist „Revolte im Erziehungshaus". Renée Stobrawa trat bis jetzt nur in dem deutschen Tonfilm „Melodie der Welt" hervor. Beide Schwestern kommen von der Sprechbühne zum Film. Ilse Stobrawa hat am 9. Februar Geburtstag. — Bildkarten von den Stobrawas können Sie auch durch den Verlag „Illustrierte Filmwoche", Berlin SW 68, Kochstraße 6—8, beziehen. Renée Stobrawa wohnt Berlin-Halensee, Westfälische Straße 31, Ilse Stobrawa Berlin W 50, Aschaffenburger Straße 6.

Paul B., Hindenburg: An guten, wirksamen Filmideen hat jede Filmgesellschaft Interesse. Sie finden an anderer Stelle die Adressen von einigen Firmen. Wir nennen Ihnen noch die Emelka in München, Sonnenstraße 15, die Hom-Film, Berlin SW 68, Friedrichstraße 223, die Greenbaum, Berlin NW 8, Prinz-Louis-Ferdinand-Straße, Ecke Dorotheenstraße. Selbstverständlich müssen auch im ausführlichen Drehbuch die sogenannten Zwischentitel ausgearbeitet werden. Wenn Sie einen Roman verfilmen wollen, so müssen Sie sich die Genehmigung dazu vom Autor holen, bei der Operette müssen Sie Komponisten und Textdichter fragen. — Eva von Berne hat keine Filmschule besucht. Sie wurde in Wien geboren und gibt Autogramme.

Feuer breitet sich nicht aus
hast Du Minimax im Haus!

Sie haben Sachen von hohem Wert

teilweise sogar unersetzbar, in Ihrem Hause.

Warum haben Sie nicht

für den Bedarfsfall zum Schutze Ihres und Ihrer Angehörigen Leben und Eigentum einen

Minimax-Apparat?

92000 Brände wurden bisher mit Minimax im Keime erstickt / 173 Menschenleben aus Feuersgefahr errettet

2½ Millionen Minimax sind im Gebrauch

Verlangen Sie unverbindlich Auskunft und Prospekte

MINIMAX A.-G.
BERLIN KÖLN STUTTGART

Dita Parlo-Verehrer, Hannover: Dita Parlo wohnt Berlin W, Motzstr. 87, wurde am 1. September in Stettin geboren, ist unverheiratet, treibt viel Sport und liebt alle Blumen. Die neuesten Filme mit Dita Parlo sind „Manolescu" und „Melodie des Herzens".

Willy Fritsch-Verehrerin, Mannheim: Willy Fritsch wohnt Berlin W. Kaiserdamm 95. Er ist unverheiratet. Bildkarten von dem Künstler erhalten Sie in jeder großen Buchhandlung oder auch durch den Verlag „Illustrierte Filmwoche", Berlin SW 68, Kochstr. 6-8. Fritsch gibt Autogramme. Sie können also ruhig an ihn schreiben. Senden Sie ihm eine Bildkarte und fügen Sie adressiertes, frankiertes Rückkuvert bei.

Jack Trevor-Verehrerin Grete P., Elberfeld: Jack Trevor war englischer Kavallerieoffizier, bevor er zum Film kam. Er filmt in Deutschland seit ungefähr 6 Jahren. Vorher hat er kleinere Rollen in London und Amerika gespielt. Seinen ersten großen Erfolg hatte Trevor als Boleslav im „Katzensteg". — „Die Sandgräfin" ist vor zirka zwei Jahren gedreht worden. Selbstverständlich liest Jack Trevor das „Film-Magazin". Außer in den von Ihnen genannten Filmen spielte er noch in „Frau ohne Namen", „Rasputins Liebesabenteuer", „Liebeskarneval", „Fräulein Else", „Nachtgestalten".

Johanna R., Wilmersdorf: Die Adresse haben wir von der Künstlerin selbst bekommen. Ingeborg Carlsson hat in Skandinavien und in Deutschland Tanzabende gegeben. Die Anschrift der beiden Leserinnen können wir Ihnen leider nicht mitteilen, da das Redaktionsgeheimnis ist.

Harry aus dem Ruhrgebiet: Margot Walther erblickte in Potsdam das Licht der Welt. Ihr neuester Film heißt „Lord Bluff". Die Künstlerin ist von dem Schauspieler Max Landa geschieden. Siegfried Arno ist mit der früheren Schauspielerin Lya Dahms verheiratet und hat ein dreijähriges Söhnchen. Seine neuesten Filme sind: „Revolte im Junggesellenheim" und „Das verschwundene Testament".

Ellen R., Pforzheim: Leider müssen wir Ihnen mitteilen, daß Ihre Freundin die Wette gewonnen hat. Denn nicht Werner Pittschau (?), wie Sie glaubten, sondern Henry Stuart hat die männliche Hauptrolle in „Der Mann im Feuer" gespielt.

Anton S., Wilmersdorf: Pola Negri ist heute Polin und gibt Autogramme. Sie können deutsch an die Künstlerin schreiben; sie ist in Bromberg geboren. — Greta Garbo ist durch die Metro-Goldwyn-Mayer-Studios, Culver-City, Kalifornien, U.S.A., zu erreichen.

Else A., Berlin: Warwick Ward ist durch die Elstree-Studios, Hertfordshire, England, zu erreichen. Er filmt dort „Die Nacht nach dem Verrat" mit Lya de Putti und Lars Hanson. In jeder großen Buchhandlung gibt es Bildkarten von Warwick Ward. Alle Filmstars geben Autogramme. — Evelyn Holt wohnt Berlin-Charlottenburg, Schillerstraße 121.

Filmfreund Karl-Heinz aus Jena: Anny Ondras nächster Film heißt „Das Mädel mit der Peitsche". — Lilian Harvey ist nicht mit Willy Fritsch verlobt, sondern nur befreundet. — Wenn Sie zum Film wollen, so müssen Sie sich unmittelbar an die Filmgesellschaften, wie Ufa, Berlin SW 68, Kochstraße 6/8, Aafa, Berlin SW 48, Friedrichstraße 223, National, Berlin SW 68, Friedrichstraße 10, wenden.

Harry Halm-Verehrerin, Düsseldorf: Harry Halm ist mit Nicht-Schauspielerin verheiratet. Er ist ein großer Sport- und Blumenfreund. Halm wurde am 17. Januar in Berlin geboren und ist der Sohn eines Theaterdirektors. Er gibt Autogramme.

L. J., Frankfurt-Main: Douglas Fairbanks wohnt in Beverly-Hills, Hollywood, Kalifornien, U.S.A., Harold Lloyd 502, Irving Blod, Los Angeles, Kal. — Alfons Fryland hat seine Wohnung in Berlin-Schmargendorf, Ruhlaer Str. 15. — Ramon Novarro ist am besten durch die Metro-Goldwyn-Studios, Culver-City, Kalifornien, U.S.A., zu erreichen. Er wurde am 6. Februar in Durango (Mexiko) geboren. Sie dürfen Fragen an das „Film-Magazin" richten, so oft Sie mögen.

Erich B., Halle: Der neueste Luciano Albertini-Film heißt „Tempo-Tempo". Der andere Film ist in Arbeit. — Ellen Kurtys Adresse ist Berlin-Schöneberg, Berchtesgadener Straße 4. Wir haben die betreffenden Künstlerinnen an die fälligen Autogramme erinnert. Betty Balfour erreichen Sie über die Hom-Film, Berlin SW 68, Friedrichstraße 225. Sie können deutsch an sie schreiben. — Frau Morel, die Gattin Dene Morels, wohnt Berlin W, Tauentzienstraße 20. Sie werden von ihr bestimmt das Gewünschte erhalten. — Die Adressen der drei anderen Künstlerinnen haben wir trotz wiederholter Bemühungen nicht ermitteln können. Sobald wir sie wissen, teilen wir sie Ihnen mit.

Mady F., Treptow: Max Schmeling ist unverheiratet. — Der Ufa-Werbefilm befindet sich in Berlin SW 19, Kronenstraße 35/39. — Brigitte Helm wohnt Berlin-Dahlem, Im Winkel 5.

Wassernixchen, Swinemünde: Lien Deyers ist durch die Deutsche Universal, Berlin W 8, Mauerstraße 82, zu erreichen. — Gina Manes wohnt Paris 18, Rue Gabrielle.

Ramon Novarro-Schwärmerin, Hildesheim: Ramon Novarro ist Mexikaner und wurde in Durango geboren. Er ist am besten durch die Metro-Goldwyn-Mayer-Studios, Culver-City, Kalifornien, U. S. A., zu erreichen. Novarro heißt in Wirklichkeit Samaniegos. Er gibt Autogramme. Sein nächster Film ist „Der Heide". Sein Operngastspiel ist verschoben worden.

Agnes P., Spandau: Lya Maras richtiger Name ist Lissy Gudowitsch. Die Künstlerin ist mit Friedrich Zelnik verheiratet. Sie befindet sich augenblicklich in Amerika.

Fairbanks-Mix-Freund: Douglas Fairbanks ist mit Mary Pickford verheiratet und wohnt in Beverly Hills, Hollywood, Kalifornien. — Tom Mix gibt Autogramme.

Mady Christians-Schwärmerin Vicky: Rudolf Christians, der Vater Madys, ist im Februar 1921 an einer Lungenentzündung in New York gestorben. Mady Christians ist auch bei der Sprechbühne tätig. Es ist möglich, daß die betreffenden Filme der Künstlerin zur Zeit noch in kleineren Berliner Kinos laufen. Mady Christians ist ungefähr so alt, wie Sie geschätzt haben. Selbstverständlich liest sie auch das „Filmmagazin".

F. M., Wien: Erika Glässner hat früher sehr viel gefilmt, ist aber jetzt mehr bei der Sprechbühne tätig. — Brigitte Helm wohnt Berlin-Dahlem, Im Winkel 5. Die Künstlerin ist mit Richard Weißbach verheiratet und wurde am 17. März in Berlin geboren. Sie gibt Autogramme. Die nächsten Filme von Brigitte Helm sind „Manolescu" und „Sklaven der Leidenschaft".

Helga und Gisela, Königsberg: Ramon Novarro ist nicht mehr in Berlin. Er filmt wieder in den Metro-Studios, Culver-City, Kalifornien, U. S. A. Nein, er ist nicht mit Norma Shearer verheiratet. Novarro ist ledig. Er stammt aus Durango, Mexiko.

Irene St., Reichenberg: Henry Stuarts nächster Film ist „Der Günstling von Schönbrunn" mit Iwan Petrovich in der Titelrolle. Stuart bleibt beim Film, wenn er auch im Herbst zur Sprechbühne geht.

Hytha N., Berlin W: Lilian Harvey ist 1,58 m groß. In ihrer freien Zeit treibt sie viel Sport; sie reitet, rudert, segelt, schwimmt, turnt, spielt Tennis und beherrscht selbstredend auch jeden Wintersport. — Wir glauben Ihnen gern, daß Sie mimisches Talent haben. Trotzdem sind die Aussichten beim Film für Laien sehr gering. Wunschgemäß nennen wir Ihnen einige Adressen von Regisseuren: Joe May, Berlin W, Kurfürstendamm 70, Friedrich Zelnik, Berlin-Westend, Pommernallee 5 (zur Zeit aber noch in Amerika), Fred Sauer, Berlin-Wilmersdorf, Wittelsbacher Straße 2, Dr. Georg Asagaroff, Berlin-Schöneberg, Innsbrucker Straße 41, Fritz Lang (durch Lang-Film), Berlin SW 48, Friedrichstraße 224.

„Filmnarr vom Rhein": Grete Mosheim ist mit Oskar Homolka verheiratet. Sie kam über die Sprechbühne zum Film. Die Künstlerin wohnt Berlin W, Pariser Straße 27. Sie ist die Tochter eines bekannten Berliner Arztes. — Greta Garbo ist durch die Metro-Goldwyn-Studios, Culver-City, Kalifornien, U. S. A., zu erreichen.

Salli Brella: Wir bitten Sie, uns Ihre genaue Adresse anzugeben, damit wir Ihnen den Brief an Ramon Novarro wieder zurücksenden können. Der Künstler ist schon lange nicht mehr in Berlin. Seine ständige Adresse ist Metro-Goldwyn-Studios, Culver-City, Kalifornien, U.S.A.

Carmen Boni-Verehrer, Frankfurt-Main: Carmen Boni befindet sich augenblicklich zur Erholung in einem französischen Seebade. Die Post wird ihr aber durch ihren Sekretär, Herrn Opavi, Berlin NW 87, Altonaer Straße 4, nachgeschickt. Die Künstlerin wurde in Rom geboren.

Thea, Ruhrort: Am besten, wenn Sie sich in Ihrer Angelegenheit unmittelbar an die Filmgesellschaften wenden; in diesem Falle also an die Parufamet, Berlin W 9, Bellevuestr. 11, und an die Ufa, Berlin SW 68, Kochstraße 6-8.

Filmfreundin P. aus Frankfurt Oder: Colette Knüdler ist als Filmdarstellerin nicht bekannt. — Hilda Rosch hat blondes Haar. — Henny Portens neuester Film heißt „Mutterliebe". Außer Henny Porten, Evelyn Holt und Marcella Albani tragen wohl alle Filmschauspielerinnen den Bubikopf. Harry Halm wohnt Berlin-Halensee, Cicerostraße 57. — Sie dürfen Fragen stellen, so oft Sie mögen!

Helga vom Rhein: Da wenden Sie sich am zweckmäßigsten an Ufa-Werbefilm, Berlin SW 68, Kochstraße 6-8. Greta Garbo ist durch die Metro-Goldwyn-Mayer-Studios, Culver-City, Kalifornien, U.S.A., zu erreichen.

Frau M. F., Berlin: Marianne Raschig wohnt Berlin, Hotel Gotland am Stettiner Bahnhof.

Erika B., Schmargendorf: Ernst Hofmann hat unseres Wissens keine Kinder. Wir werden den Künstler gern an das fällige Autogramm erinnern.

Paulus B., Paderborn: Senden Sie uns, bitte, das Porto, damit wir Ihren Brief an den Künstler weiterleiten können.

Lya Mara-Greta Nissen-Olga Tschechowa-Verehrer, Frankfurt/Main: Jackie Coogan hat am 26. Oktober Geburtstag und wohnt in Hollywood, Kalifornien, U. S. A. — La Jana hat am 8. August, Olga Tschechowa am 26. April, Anna May Wong am 21. September, Ossi Oswalda am 2. Februar Geburtstag. — Greta Nissen ist Norwegerin und wurde in Oslo geboren. Ihr Geburtstag ist uns leider nicht bekannt. — Ihre Bildwünsche sind vorgemerkt.

Lotte P., Lichterfelde: Lil Dagover hat ihre Villa in Berlin-Westend, Arys-Allee 4. Die Künstlerin hat am 30. September Geburtstag und ist mit Herrn Witt verheiratet. Sie hat eine Tochter aus ihrer ersten Ehe mit dem Schauspieler Daghofer. Ihre neuesten Filme sind „Es flustert die Nacht", „Der Günstling von Schönbrunn", „Der weiße Teufel".

Carola A., Hamburg: Jack Trevor ist mit einer Engländerin verheiratet und hat zwei Kinder. Sein neuester Film ist „Meine Schwester und ich" mit Mady Christians in der weiblichen Hauptrolle. Trevor wurde am 14. Dezember in London geboren, war früher Kavallerieoffizier, dann Filmstatist in England und Amerika und errang seine ersten Filmlorbeeren bald in Deutschland. Er spielte u. a. in „Katzensteg", „Die Sandgräfin", „Der große Unbekannte", „Rasputins Liebesabenteuer", „Liebeskarneval", „Moderne Piraten", „Frl. Else", „Nachtgestalten", „Champagner", „Briefe einer Unbekannten", „Die weißen Rosen von Ravensberg".

Zwei Filmfreunde aus Ostpreußen: Marcella Albani wurde in Albano bei Rom geboren. — Die Partnerin von Igo Sym in dem Strauß-Film „Was kostet Liebe?" war Helen Steels. — Harry Liedtke hat zwei Söhne.

Luis Trenker-Verehrer, Berlin: Luis Trenker ist Südtiroler, war Diplomingenieur, bevor er zum Film kam, und ist verheiratet. Sein neuester Film heißt „Der Ruf des Nordens".

E. G. 115, Charlottenburg: Der Fritz Lang-Film „Die Frau im Mond" wird voraussichtlich im Winter zur Uraufführung gelangen.

M. Sch., Görlitz: Der Regisseur von „Blutsbrüderschaft" heißt Herbert Brenon. „Der Bettelpoet" wurde von Allan Grosland inszeniert. Bei „Anna Karenina" führte Edmund Goulding Regie. Die Partnerin von Harry Piel in „Achtung, Harry, Augen auf!" war Colette Corder. Und Egede Nissens nächster Film ist „Die Frau im Talar". Von Magda Sonja steht im Augenblick noch kein neuer Film fest. Rudolf Klein-Rogges nächste Arbeit ist „Tarakanova".

Filmfreundin Lore aus dem Rheinland: Vera Schmiterlöw wohnt Berlin-Halensee, Nestorstraße 1. Die Künstlerin spielt zur Zeit die weibliche Hauptrolle in dem neuen Liedtke-Nafa-Film „Der schwarze Domino". — Walter Grüters ist durch die Emelka, München, Sonnenstr. 15, zu erreichen. Beide Künstler geben Autogramme. — Falls es von dem betreffenden Film Szenenbildkarten gibt, so erhalten Sie diese durch den Verlag „Illustrierte Filmwoche", Berlin SW 68, Kochstr. 6-8.

Margot v. W., Berlin: Ernst Rückert wohnt Berlin SW, Hallesche Straße 15, und ist unseres Wissens ledig. Hans Stüwe hat seine Wohnung in Berlin-Halensee, Paulsborner Straße 9, Olaf Fjord Berlin-Wilmersdorf, Xantener Straße 18, Willy Fritsch hat am 27. Januar Geburtstag.

Fritz Kr., Berlin: Vivian Gibson wohnt Blu.-Schlachtensee, Wannseestraße 109, wurde am 11. Mai in Liverpool, England, geboren, ist geschieden und hat eine Tochter Angela. Vivian Gibson hat dunkles Haar und gibt Autogramme.

„Gösta Berling", Hamburg: Lars Hanson ist durch die Elstree-Studios, Hersfordshire, England, zu erreichen. Er gibt Autogramme. Sie können selbstverständlich in deutscher Sprache an ihn schreiben.

Filmfreund aus Sachsen: Willy Fritsch wohnt Berlin W, Kaiserdamm 95, wurde am 27. Januar in Kattowitz geboren, kam über die Sprechbühne zum Film und ist ledig. Er gibt Autogramme. Seine neuesten Filme sind „Frau im Mond" und „Melodie des Herzens". — Valeria Blanka wohnt Berlin NW 87, Brückenallee 2, bei Geheimrat Rinkel. Sie ist Ungarin, geschieden und gibt Autogramme. Sie spielte in „Der geheime Kurier" „Das Haus ohne Männer", „Der moderne Casanova", „Der Faschingsprinz".

Marianne Winkelstern-Verehrer, Berlin-Halensee: Marianne Winkelstern wohnt Berlin W, Uhlandstraße 163, kam am 21. März in Berlin auf die Welt und lebt bei ihren Eltern. Sie war schon eine bekannte Kindertänzerin, ist Prima Ballerina am Großen Schauspielhaus und spielte die weiblichen Hauptrollen in den beiden Liedtke-Nafa-Filmen „Der Faschingsprinz" und „Die Zirkusprinzessin".

Filmkünstler erzählen ihr Leben.

Wir haben neuerdings auch das von Dr. Hermann Treuner herausgegebene Werk „Wir über uns selbst" auf Lager genommen. Ein vorzüglich ausgestatteter Band mit 270 ganzseitigen Porträts und dazugehörigen Autobiographien möchte Ihnen die Filmkünstler näherbringen. Könnten wir Ihnen dieses prächtige Werk zeigen — wir sind überzeugt, Sie würden es besitzen wollen! Beachten Sie bitte auch die Anzeige in dieser Nummer.

Wie komme ich zum **FILM?** Schreiben Sie sofort an
FILM-VERLAG HENNIG, BERLIN-GRUNEWALD, Fm 13

Werben Sie neue Kunden durch den Film!

Ufa-Werbefilm macht die geeigneten Vorschläge, übernimmt die Herstellung und sorgt für die Verbreitung Ihres Werbefilms. Die technischen Hilfsmittel des größten europäischen Filmkonzerns stehen zu Ihrer Verfügung

UNIVERSUM-FILM A.-G., BERLIN SW 68, ABT. UFA-WERBEFILM

Die Ufa-Theater werden mit

Elektrolux

gereinigt.

Verkaufsstellen:

Berlin W 50, Kurfürstendamm 236. **Berlin S 42,** Oranienstr. 59 **Braunschweig,** Münzstr. 1 a / **Bremen,** Herdentorsteinweg 5 / **Breslau I,** Junkernstr. 38 40 **Chemnitz Sa.,** Falkeplatz 2 / **Coblenz,** Schloßstr. 35 / **Danzig,** Töpfergasse 23 24 / **Dresden-A.,** Prager Str. 35 **Düsseldorf,** Steinstr. 2 I **Essen,** Hauptstr. 27 **Frankfurt M.,** Mainzer Landstraße 59 63 **Freiburg,** Kaiserstr. 132 **Görlitz,** Jakobstr. 16 **Halle S.,** Magdeburger Str. 56 **Hamburg 36,** Gr. Bleichen 31 **Hannover,** Bahnhofstr. 13 **Kassel,** Obere Königstr. 13 **Kiel,** Holstenstr. 61 **Köln Rh.,** Hohe Str 64 **Königsberg,** Münzstr. 17 **Leipzig C 1,** Rudolphstr. 4 / **Magdeburg,** Breiter Weg 3 b **Mannheim,** D. 4. 6. **München,** Salvatorstr. 18 / **Münster,** Rosenstr. 9 / **Rostock,** Steinstr. 15 **Stettin,** Schillerstr. 13 **Stuttgart,** Rotebühlstr. 41 **Wiesbaden,** Wilhelmstr. 18

Außerdem Verkaufsstellen in weiteren Groß- und Mittelstädten des Reiches.

Dr. Hans Böhm

Unsere Flimmerköpfe

Ein Bildwerk vom deutschen Film

Neue erweiterte Ausgabe. Mit Anschriften, den Telephonnummern und neuesten Bildnissen Ihrer Filmlieblinge. 412 Seiten stark, kartoniert. Gegen Voreinsendung des Betrages von RM 4.40, sonst Nachnahme

ILLUSTRIERTE FILMWOCHE G.M.B.H.
BERLIN SW 68, Kochstraße 6-8
Postscheckkonto Berlin 148272

Stephan Lorant

WIR VOM FILM

Das Leben, Lieben und Leiden der Filmstars

*

Mit 49 persönlichen Beiträgen der bedeutendsten Filmstars und **400 Abbildungen** auf bestem Kunstdruckpapier. **Broschiert 4.– RM. Gebund. 5.– RM.** Gegen Voreinsendung oder Nachnahme

Illustr. Filmwoche, Berlin SW 68, Kochstr. 6-8
Postscheckkonto Berlin 148272

FILMKÜNSTLER

erzählen ihr Leben

«Wir über uns selbst»

Herausgegeben von
Dr. Hermann Treuner

Ein Prachtband mit 270 ganzseitigen Portraits und Autobiographien auf elfenbeinfarbigem Papier

Roter, eleganter Ganzleinenband, Titel in Goldprägung, bei portofreier Zusendung
Mark 38,–

Ganzlederband in Kassette, Titel und Rücken gleichfalls in Goldprägung, mit Goldschnitt
Mark 50,–

*

Bestellung erbittet
ILLUSTRIERTE FILMWOCHE G.M.B.H.
BERLIN SW 68, KOCHSTRASSE 6-8
Postscheckkonto Berlin 148272

Perser Teppiche u. Deutsche Teppiche

in allen Größen, Riesen-Auswahl!!

Zum Beispiel gute schwere Qualität
3 × 4 Meter** schon für **130 Mark

A. Daßheim, Kochstraße 6 bis **7**

Einzelpreis 40 Pf. für das Heft. Bezugspreis durch die Post monatlich 1.75 M. Verlag: Illustrierte Filmwoche G. m. b. H., Berlin SW 68, Kochstraße 6—8. Schriftleitung A. Rosenthal—Aros, Berlin. Für die Redaktion und Herausgabe in Oesterreich verantwortlich Robert Mohr, Wien I, Domgasse 4. Verantwortlich für Anzeigen Wilhelm Schaeler, Charlottenburg. Anzeigenverwaltung Bepa-Verlag, Berlin W 35, Blumes Hof 5. Kupfertiefdruck: August Scherl G. m. b. H., Berlin SW 68

Überall in der Welt

spielen sich fast täglich bedeutsame Ereignisse ab. Zeitung u. Wochenschau übermitteln sie der Allgemeinheit in Wort und Bild. – Wie Sie nicht einen Tag ohne Zeitung sein möchten, ebenso erwarten Sie, in jedem Kinoprogramm die Wochenschau zu sehen. – Schnelligkeit und Zuverlässigkeit im Nachrichtendienst, aktuellste Bildberichterstattung gewährleisten die Wochenschauen der Ufa:

Ufa-Wochenschau
in Verbindung mit dem weltumspannenden Nachrichtendienst der Metro-Goldwyn-Mayer

Deulig-Woche
in Verbindung mit dem weltumspannenden Nachrichtendienst der Paramount-News

Opel-Woche

FL.

UFA

FILM-MAGAZIN

NUMMER 33 / BERLIN, 18. AUGUST 1929 / PREIS 40 PFENNIG

Phot. Universal

Hoot Gibson, der beliebte Cowboystar, dessen Filme bei der Ufa erscheinen

Überall in der Welt

spielen sich fast täglich bedeutsame Ereignisse ab. Zeitung u. Wochenschau übermitteln sie der Allgemeinheit in Wort und Bild. – Wie Sie nicht einen Tag ohne Zeitung sein möchten, ebenso erwarten Sie, in jedem Kinoprogramm die Wochenschau zu sehen. – Schnelligkeit und Zuverlässigkeit im Nachrichtendienst, aktuellste Bildberichterstattung gewährleisten die Wochenschauen der Ufa:

Ufa-Wochenschau
in Verbindung mit dem weltumspannenden Nachrichtendienst der Metro-Goldwyn-Mayer

Deulig-Woche
in Verbindung mit dem weltumspannenden Nachrichtendienst der Paramount-News

Opel-Woche

FL.

UFA

Film-Magazin

DIE WOCHENSCHRIFT DER FILMFREUNDE

Phot. Ufa

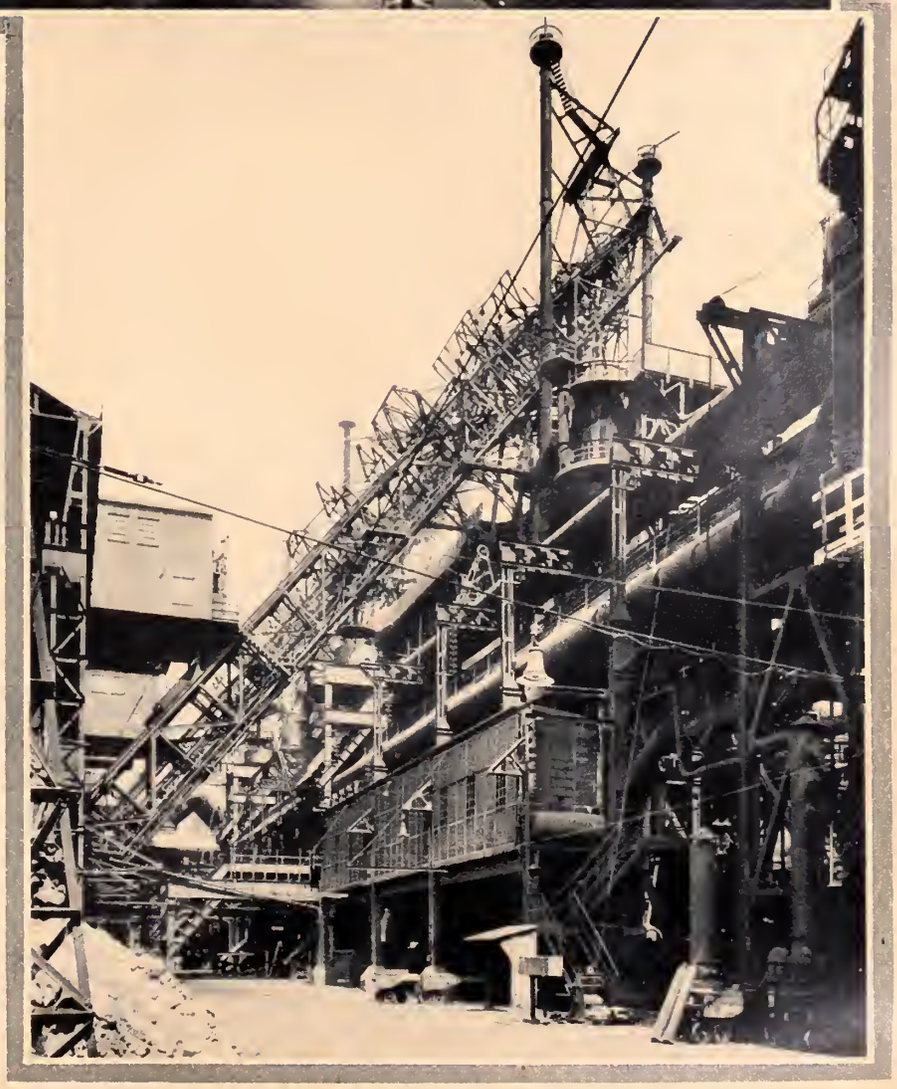
LILIAN HARVEY tanzt mit dem Groteskkomiker HAL SHERMAN
nach der Premiere des Ufa-Films „Adieu, Mascotte"

Gluten!

von Alfred Hell

40 Grad im Schatten! — Die Hitze wandelt mit schweren, schleppenden Füßen durch die Stadt. Wie glühende Backöfen die Häuserreihen. Der Asphalt auf den Straßen wird weich unter dem heißen Atem der Sonne. Müde, verdurstet, hängen die Blätter an den Bäumen und Büschen — sie lechzen nach Kühlung. Und die Menschen? — Wenige Glückliche sind, die in kühlen Wäldern und in den Wellen des Meeres den Gluten entgehen können. Tag ist Arbeit, auch ein Sonnentag, und die Jagd nach den Früchten dieser Arbeit kümmert sich nicht um die Quecksilbersäule des Thermometers. Das gewaltige „Muß" steht ernst über dem Dasein der Menschen und — nur kein Erbarmen mit sich selbst! — Aber, dieses unerbittliche Muß liegt wie eine Peitsche über den Zentren schwerer Arbeit und über dem Rücken der Menschen, die sie leisten müssen. Auch bei 40 Grad im Schatten! Die technischen Regisseure der Werbefilm-Abteilung der Ufa wissen davon ein Lied zu singen, denn bei der Schaffung großer Werbefilme, die ihren Weg nach allen Weltteilen finden, dringen sie mehr als jeder andere ein in die Stätten, an denen die Herrscherin Maschine ihr eisernes Szepter mit harten, unerbittlichen Händen schwingt. Folgen wir dem Aufnahmetrupp in eins der gewaltigen Stahlwerke an der Ruhr, folgen wir ihm an einem Tag dieses glutumhauchten Sommers. Bei 40 Grad im Schatten!

Wie eine dunkle Stadt hebt sich aus sonnenflimmerndem Nebel, der, ein grauer, heißer Schleier, das Land deckt, das wuchtige Massiv der mächtigen Gebäude, mit tausend hochgetürmten Schloten. Wir treten in die gewaltige Halle des Thomaswerkes. — Wolken dampfender Glut schlagen uns entgegen. Hämmern und



Pochen, Kreischen und Zischen, Stampfen und der grollende Donner heranrollender Riesenblöcke von Eisen umfängt uns. Sinnverwirrende Kakophonie der Arbeit! Jedes Wort des Menschen ist gestorben, es wird aufgesogen von dem Toben des Schalles. Glühende Bäche flüssigen Eisens, von der Farbe purpurnen Sammets, verbrämt mit weißschimmernden, leuchtenden Rändern, zerschneiden für kurze Minuten das Dunkel, in das wir, kommend aus greller, gelber Sonne, eintreten. Erst nach und nach gewöhnt sich das Auge an die geheimnisvolle Nacht, der wir, fast beklommenen Herzens, entgegenschreiten. In Turmhöhe rollen Riesenkrane über uns, mächtige Blöcke in den festgeschlossenen, eisernen Krallen tragend. Phantastisch tauchen aus dem grauen Schleier des Dunkels seltsam geformte, haushohe Bauten auf, Gerüste, Mauern. Hier arbeitet der Aufnahmetrupp der Werbefilm-Abteilung der Ufa. Auf vier Meter hohem Holzpodest stehen die Scheinwerfer, sie werfen ihr leuchtendes Licht auf die stählernen Riesenbirnen, in deren Bauch das glühende Eisen kocht und brodelt, um von allen Schlacken und Unreinigkeiten befreit zu werden. Es kocht und zischt, widerwillig dem glühenden Zwang gehorchend, der das starre Metall, mit 900 Grad Hitze, zum fließenden Strom machte. Aus gewaltigen Turbinen wird Sauerstoff in den Glutkessel gepreßt. Mit hochaufsprühenden Stichflammen antwortet der rotglühende Feuerriese zischend auf die neue Folter, in die ihn der starke Wille und die Kraft des Menschengeistes beugte.

Tage, Wochen arbeitete der Aufnahmetrupp der Ufa in diesen Stätten schwerster Arbeit. Tiefaufatmend treten die Menschen hinaus in die lichte Sonne des Tages.

Melodie des Herzens

Die Mitarbeiter der „Ungarischen Rhapsodie", deren internationaler Erfolg noch immer anhält, haben sich zu neuer Arbeit zusammengefunden und wieder ein Thema gewählt, das im schönen Ungarland beheimatet ist. Seit der Premiere der „Ungarischen Rhapsodie" aber hat der Tonfilm seinen Siegeszug angetreten, und so konnte es nicht ausbleiben, daß Erich Pommer, der Produktionsleiter, Hanns Schwarz, der Regisseur, und die beiden Hauptdarsteller Willy Fritsch und Dita Parlo nach einem Thema suchten, das für einen Tonfilm geeignet war. Man ist von den Sprechfilmen, die den Bühnendialog in seiner ganzen Breite nachzeichnen, auch in Amerika schnell wieder abgekommen, denn ein Tonfilm kann niemals die Aufgabe haben, ein Theaterstück mechanisch zu übertragen. Der Film verlangt als Kunst der Bewegung die dramatische Technik kleiner und

Oben: Willy Fritsch. Mitte: Dita Parlo, Willy Fritsch und Leszlo Dezsölly. Unten: Marcsa Simon, Willy Fritsch, Gerö Maly *Phot. Ufa*

kleinster Szenen, die auch jene Vorgänge sichtbar machen, die auf der Sprechbühne, welche die Einheit des Schauplatzes wahren muß, hinter die Szene verlegt werden und nur im Dialog eine Rolle spielen. Der Tonfilm hat mit dem stummen Film die Mannigfaltigkeit des Szenenwechsels gemeinsam. Er ist ihm aber darin weit überlegen, daß er die Titel durch das gesprochene oder gesungene Wort ersetzen kann und durch musikalische Untermalung die Szene verständlich machen kann. Auch die Sprechbühne greift ja zu diesem Mittel. Man denke nur an den letzten Akt der „Fledermaus", wo der Schlaf des Gefängnisdirektors mit seinen Schnarchtönen dadurch ironisch markiert wird, daß die Melodie, die bis dahin von der ersten Geige geführt wurde, plötzlich dem Contrabaß anvertraut wird. Der Titel war die Schwäche eines jeden stummen Films. Je besser ein Film bisher war, desto weniger Titel drängte er zwischen die Bilder. Trotzdem hat der titellose Film, wie ihn namentlich der Filmdichter Karl Mayer pflegte, auch nicht voll befriedigt, weil er sich nur an ganz unkomplizierte Vorgänge wagen durfte und trotzdem stellenweise schwer verständlich blieb. Im Tonfilm ist es natürlich, daß eine

besser ist er bei der mechanischen Reproduktion zu vernehmen. Man braucht dazu aber nicht in jedem Falle Sprechunterricht mit dramatisch rollendem RRR zu nehmen, ganz im Gegenteil ist eine solche Tonbildung geeignet, beim Sprechfilm überscharf zu klingen. Dita Parlo besitzt eine äußerst angenehme, sehr melodisch klingende Stimme, die sehr feine Tonunterschiede bemerkbar machen kann. Ebenso verfügt Willy Fritsch über einen angenehmen Bariton, der in der „Melodie des Herzens" voll zur Geltung kommen wird.

Die „Melodie des Herzens' spielt, wie die Bilder bereits beweisen, wieder unter der ungarischen Landbevölkerung. Da der Regisseur nun ganz echte Erscheinungen haben wollte, beste Kenner des Landes und seiner Sitten, so nahm er sich ungarische Darsteller. Die ungarischen Schauspieler sind, bis auf Sari Fedak, Sari von Petras, die internationalen Ruhm genießen, Oskar Beregi, der zur deutschen Bühne übergegangen ist, reichlich unbekannt. Hanns Schwarz hat sich die vortrefflichsten ungarischen Charakterdarsteller ausgesucht und solche bevorzugt, die auch Deutsch, wenn auch mit heimatlichem Tonfall sprechen. Gerade der letzte Umstand wird der „Melodie des Herzens" das notwendige Lokalkolorit geben, das für einen Tonfilm in der Stimmfärbung liegt.

Oben und unten: Willy Fritsch und Dita Parlo

Mitte: Dita Parlo
Phot. Ufa

optisch nicht vollkommen verständliche Situation durch den Dialog erklärt wird. Ein solcher Tonfilm bedarf aber nun ganz anderer Vorbereitungen, außerdem wird die Kollektivität aller Mitarbeiter eines Filmes noch enger. Konnte früher etwa der Architekt seine Dekorationen allein so aufbauen, daß sie besonders bildwirksam erschienen, so muß er jetzt auch darauf Rücksicht nehmen, wie sich der Ton in ihnen entwickelt. Die Akustik hängt von Dingen ab, die vor jeder Aufnahme genau festgestellt werden müssen. Die Tatsache ist allgemein bekannt, daß jedes leere Zimmer den Ton hart macht und daß schon ein paar Möbelstücke genügen, um ihm weiche Abrundung zu geben. Es gibt aber auch Stoffe und Möbel, die tonverschlingend sind, wie andere existieren, die böse Nebengeräusche hervorrufen. Ein Tonfilm verlangt in erster Linie Schauspieler, die sprechen gelernt haben. Jedes Organ eignet sich nicht für die mechanische Wiedergabe. Die Stimme muß frei und unbefangen klingen. Gaumige Töne, die zu weit hinten im Munde gebildet werden, und schartige Stimmbänder zerstören manche Illusion. Je lockerer der Ton gebildet wird, je weiter er vorn im Munde entsteht, desto

Adolphe Menjou und seine Gattin Katharin Carver *Phot. Paramount*

Gern hab ich die Frauen geküßt

Von Adolphe Menjou

Vor einiger Zeit schlich sich ein bekannter Reporter in einer dunklen Ecke des Hollywooder Paramount Ateliers an mich heran, und, indem er mich beim Ohr packte, flüsterte er mir zu: „Warum schreiben Sie nicht einmal einen Artikel über all die schönen Frauen, welche Sie im Film geküßt und umworben haben? Jeder Star schreibt etwas, und Ihre Filmfreunde und Freundinnen würden einen Aufsatz von Ihnen direkt verschlingen und mit Freuden begrüßen!"

Diese Reporter können honigsüße Worte und schmeichelhafte Phrasen erdenken! . . . Ich wäre vielleicht schwach geworden und hätte dem Berichterstatter alles erzählt, was er wissen wollte, wenn ich nicht die Geistesgegenwart gehabt hätte, unter Anwendung meiner ganzen Kraft leise eine Entschuldigung hervorzustammeln, daß ich sofort, ganz bestimmt sofort, etwas sehr Liliges zu erledigen hätte. Später wurde mir erst klar, daß ich mir dadurch mein eigenes Leben gerettet hatte; denn es wäre eine Taktlosigkeit gewesen, genau so schlimm, als ob ich mich mittags um 12 Uhr am Ausgang des Paramount Ateliers hinstellen und mit donnernder Stimme vor der sich stauenden Menschenmenge die an mich gerichteten Liebesbriefe einer Frau vorlesen würde.

Sicherlich würden die Stars, mit denen ich noch oft zusammen zu spielen hoffe, sich stets in acht nehmen, daß keine kompromittierende Kußsituation aufgenommen wird. Vielleicht käme es sogar zum Äußersten, und die Filmschauspielerinnen würden in ihren Kontrakten auf eine Klausel bestehen, welche „keinen Kuß von Adolphe Menjou" lautet! Und, bitte schön, was wäre heute ein Filmdrama ohne das kleinste Küßchen?!

Stellen Sie sich z. B. vor, ich näherte mich Esther Ralston mit einem „Armsündergesicht" und verspräche ihr unter Eid, daß ich niemals und unter keinen Umständen verraten würde, sie geküßt zu haben, wenn sie nur jetzt so freundlich sein und mir gestatten würde, sie für das „happy end" zu umarmen, wie es Szene 356 im Manuskript vorschreibt.

Wenn ich die Stirne hätte, meinen Namen unter einen solchen Artikel zu setzen, wie es der Reporter vorschlug, könnte ich nie wieder in die ernsten, vorwurfsvollen Augen Florence Vidors' schauen. Ich war allerdings in „Die Großfürstin und ihr Kellner" nur ein Kellner, aber ich bin doch ein Schauspieler, und so kann er es ohne Gewissensbisse verraten, daß man küssen kann, ohne zu markieren, und daß man doch nicht eigentlich küßt.

Arlette Marchal würde nicht weiter überrascht sein, wenn sie von solch einer indiskreten Offenbarung hören würde, denn ich war in „Blond oder Brünett" kein allzu guter Ehemann. Aber ich war ihr gegenüber immerhin so zuvorkommend, daß sie den geliebten Mann heiraten konnte. Wenn sie sich an dieses kleine bißchen Selbstlosigkeit erinnert, würde sie vielleicht nicht ganz so schlecht über mich denken.

Shirley O'Hora würde über eine solche Dummheit Adolphe Menjous nur süß schmollen und meinen Namen gelassen aus der Gastliste streichen. Sie war in „Ein Gentleman von Paris" so vertrauensvoll, so naiv und arglos und wußte so gar nichts von der Schlechtigkeit der Männer (nicht einmal der Reporter!), daß ich es nicht übers Herz brächte, dieses herrliche Vertrauen, welches sie in mich gesetzt hat, zu zerstören.

Und die süße kleine Kathryn Carver — die beste Kameradin, welche ein schlechter Mensch, den ich in „Alles für die Frau" und „Sein Privatleben" spiele, wohl haben kann — (ja, sie ist jetzt meine kleine Frau!) —. Was würde sie sagen, wenn sie erführe, daß alle meine aufrichtigen Küsse mit einem Auge dankbar geschlossen hingenommen wurden, während das andere Auge so hinterlistig war und Stoff für einen Artikel sammelte.

Emil Jannings mit seiner Gattin Gussi und seiner Tochter Ruth

Jannings in Gastein

Majestätisch und unwahrscheinlich, wie die Papierkulissen eines abenteuerlichen Phantasiefilmes, bauen sich Berge und Wälder um die schmale Alpenstraße auf, die gleichzeitig der Marktplatz von Gastein ist. Links rauscht ein Wasserfall über seine achtzigprozentig steile Rutschbahn in die Tiefe, rechts wachsen vierzehn Stockwerk hohe Hotelwolkenkratzer aus dem Tal herauf. Und alles ist Szenerie für einen Film, den kein Diehter, sondern die Wirklichkeit geschrieben hat, und der den Titel führen könnte: „Die Kinokönige auf Sommerurlaub".

Die Fremdenliste ist ein illustres Personenverzeichnis. Wollte ein Aufnahmeleiter zusammenaddieren, was die hier versammelten, badenden und in Höhenluft bummelnden Stars an Tagesdiäten bekommen müßten, er würde vermutlich aus Angst vor der Endsumme wahnsinnig werden, um nur ja nicht diese zu erfahren. Denn es ist alles hier, was Glanz an Namen besitzt, wird der Berichterstatter vermerken, ehe er die Liste der Anwesenden mit der alltäglichen Phrase „Man sah unter anderen" fortsetzt.

Also: es ist da oder — genauer — es war da: Emil Jannings, die Filmmajestät aus Hollywood. Kein Regisseur sah ihn noch so vergnügt. Er war ja auf Urlaub, fern vom Atelier, ein Mensch ohne Sorgen, der keine Grimassen schneiden, nicht auf Kommando essen oder weinen mußte. Trotzdem ist er weder in Gastein noeh sonstwo auf dieser Welt von Tokio bis Leitomisehel zu beneiden, denn sein Gesicht ist ein Steckbrief geworden. Jedes Kind kennt ihn, auch wenn er in strengstem Inkognito seinen Morgenspaziergang antritt. „Jannings" flüstert es hinter ihm her, wenn er irgendwo auf der Promenade erscheint, und jeder Kellner, jeder Chauffeur, jeder Zeitungsverkäufer wird ihn mit diesem Namen ansprechen, der hundertmal von der Leinwand leuchtete, bis er heute felsenfest im Gedächtnis sitzt.

Einmal — es ist lang her — waren wirkliche Majestäten in Gastein, um sich hier aus dem Wunderwasser ewige Jugend zu holen; heute ist Jannings der Mittelpunkt des Kurlebens. Was er tut, geschieht unter der Zeitlupe beobachtender Neugier, die betriebsam und sensationshaschend notiert, mit wem er gesehen wurde. Und da Erich Pommer von der Ufa, Joe May, der Regisseur, und Carl Zuckmayer, der Dramatiker, in seiner Nähe waren, erschien es auch dem Naivsten als selbstverständlieh, daß da auf peripatetischen Waldspaziergängen, zwischen österreichischem Beinfleisch

Fritzi Massary in Gastein Phot. Marietta Bemb

und Pilsner Bier an einem neuen Film geknobelt wurde. Seinen Namen sollt ihr, Gasteiner Gäste, erfahren, wenn der Herbst wieder ins Land zieht. Irgendein Alleswisser aber munkelt mit sicherer Betonung, daß es ein Tonfilm werden würde, dessen Idee da oben in Gastein zwischen Tannen und Föhren entstanden ist.

Das Leben eines Stars ist anstrengend und beschwerlich. Vielleicht war dem großen Emil Jannings gar nicht so wohl zumute, wenn er sich in seiner Behaglichkeit gestört und bedrängt wiederfand, wenn sich zur Audienzstunde unbekannte Dichter und namenlose Regisseure vor seiner Hoteltür drängten, wenn ihn Engagementsvorschläge, Manuskriptideen, Theaterprojekte aus der idyllischen Ruhe weckten, die er in Gastein — nach dreijährigem Tempoleben im Himmel und in der Arbeitshölle von Hollywood — zu finden gehofft hatte. Als Trost mag ihm da das Fulda-Wort geblieben sein, vom König, der halbnackt unter der Tarnkappe spazierengeht und den erst ein Kindermund an das reale Dasein erinnerte: „Ach, Jannings, laß dich nicht erbosen, du bleibst ein Star doch — auch in Unterhosen!"

Es ging den anderen, die auf der Operettenbühne oder im Konzertsaal zu den für die höchste Gage Auserwählten zählen, nicht besser. Sie waren wie er umschwärmt und gestört. Wenn Fritzi Massary, eine illegitime „lustige Witwe", denn Max Pallenberg war in der Nähe, ihren chinesischen Seidenpinscher über die Waldpromenade spazieren trug, verfolgten mindestens drei Direktoren, nicht errötend, sondern engagementslüstern, ihren Spuren, und Trude Hesterberg fand, wenn sie abends von ihrer Höhenwanderung heimkehrte, ebenso viele Vertragsvorschläge in ihrem Brieffach.

Reinhold Schünzel, Hermann Vallentin, Frau Schünzel Phot. Marietta Bemb

Da machte es Oskar Fried, der bekannte Dirigent, viel einfacher. Er zog sich eine kniefreie Lederhose an und war in dieser Verkleidung für keinen Agenten zu erkennen.

Hermann Vallentin wiederum trainierte als Langstreckenläufer auf den entlegensten Wegen, während Reinhold Schünzel schon mehr auf die Wahrung seines Startums bedacht war. Und auch die anderen, von Dagny Servaes bis Oskar Sima, von Kraußneck bis Thielscher, ließen sich durch keine Alltags- und Bühnensorgen das Gasteiner Regenvergnügen stören.

Berühmtheit muß leiden, sagt ein Sprichwort. Aber wenn man wieder in Berlin und bei der Arbeit ist, dann hat man es leichter als diese Gasteiner Kurgäste . . .

Erik Krünes.

ANEKDOTE

Schauspieler sehen sich ungern in ein bestimmtes Rollenfach eingeordnet, und die moderne Bühne hat denn auch damit gebrochen, das Schema der Rolleneinteilung in Intriganten, Bonvivants, Heldenväter usw. aufrechtzuerhalten, das ehedem eisernes Theatergesetz war. Man erzielt die besten Erfolge damit, daß man begabten Schauspielern die verschiedensten Aufgaben stellt. Ist doch gerade in der vergangenen Saison der jahrelang in Operetten und Revuen tätige Hans Albers als Charakterdarsteller eine der größten Überraschungen gewesen. Aber bei der Schnelligkeit, mit der manchmal Premieren herausgebracht werden, läßt sich der Rückgriff in die schematische Einteilung bisweilen nicht vermeiden. Als Victor Schwannecke nach kurzer Intendantenzeit aus München nach Berlin zurückkehrte, fand er kein Engagement, weil die Serienstücke schon fertig besetzt waren, und eröffnete deshalb sein bekanntes Weinrestaurant, das zum Stammlokal der Berliner Schauspieler geworden ist. Es fügte sich, daß er die erste Rolle in einer Neueinstudierung der „Minna von Barnhelm" fand, und zwar war es der — Wirt, dessen Charge er mit einem verbissenen Humor ausstattete. Schwannecke machte aus dieser ja nicht großen Partie eine ausgezeichnete Studie psychologischer Charakterkomik und fand brausenden Beifall.

Oskar Fried mit seiner Tochter in Gastein

Aber Stücke bleiben nicht ewig auf dem Repertoire, und so nahm Victor Schwannecke danach ein Engagement an, das ihm in einem Pariser Boulevardreißer die Rolle eines Hotelbesitzers zuerteilte. Damit hatte er, im Gastwirtsgewerbe, eine höhere Stufe erreicht. Aber da sich das Stück nicht als Serienerfolg erwies, war bald ein neues Engagement fällig, und dieses brachte ihm die Aufgabe, einen Oberkellner darzustellen. Schwannecke war nicht eben angenehm davon berührt, denn darin erblickte er eine gewisse Ironie von seiten der Direktoren. Dabei hätte sich Victor Schwannecke auf die große Kabarettzeit berufen können, die eine Verbindung von Kleinkunst und Weinlokal brachte. Auf den großen Pariser Chansonnier Aristide Bruant, der ein guter Kneipwirt in seinem Kabarett „Mirliton" war, auf Georg David Schulz, der im „Siebenten Himmel" Kabarettvorträge und Weinausschank zu vereinigen wußte, sogar auf die „Elf Scharfrichter" in München. Aber Schwannecke fand diese Parallele nicht. Das Stück war gerade angelaufen, als Schwannecke von einem der bekanntesten Berliner Theaterdirektoren folgendes Telegramm erhielt: Wollen Sie in amerikanischem Schwank komische Charge als Barbesitzer übernehmen? Schwannecke drahtete zurück: Fragen Sie bei Herrn Aschinger an!

Es lächelt die See
Agnes Frany
Nancy Carrol
Phillis Haver
Joyca Murray, Joel Mc Cerea und Raquel Torres
Evelyn Brent
Dorothy Sebastian und Anita Page
Doris Hill, Dorothy Davon

Erstens kommt

Um Erfolg zu haben, muß man an seine Fähigkeiten glauben. Dieser sehr amerikanische Lebenssatz wird am besten mit den Erfolgen der Schriftstellerin Anne Nichols bewiesen, die es nur ihrer Zähigkeit verdankt, daß sie heute die am meisten gespielte Bühnenschriftstellerin der Welt ist. Sie war von allen New-Yorker Dramaturgen, denen sie ihren Schwank „Dreimal Hochzeit" vorlegte, sanft aber energisch mit der Bemerkung herauskomplimentiert worden, daß sie die Feder besser mit dem Kochlöffel vertauschen möchte. Aber Anne Nichols, die ihr Stück so brennend gern auf den Brettern gesehen hätte, ließ sich nicht entmutigen. Sie mietete im Hochsommer, also zu einer Zeit, da viele Bühnen geschlossen sind, einfach ein mittleres Broadwaytheater, brachte in kurzer Zeit ein Ensemble unbeschäftigter Schauspieler zusammen und spielte mit ihnen an einem glutheißen New-Yorker Abend ihren Schwank „Dreimal Hochzeit" Das Theater war heiß wie ein Brutofen und gähnte deshalb vor Leere. Aber die wenigen Zuschauer, die sich zum größten Teil auf Freikarten eingefunden hatten, kamen aus dem Lachen nicht heraus, und in wenigen Tagen konnte Anne Nichols der Temperatur mit ausverkauften Häusern trotzen. Das Stück lief sieben Jahre in diesem Theater, Sonntags sogar in zwei Vorstellungen, und brachte bis zum Schluß ausgezeichnete Kassen. Für die Verfilmung erhielt Anne Nichols eine Million Dollar, und der Tonfilm macht augenblicklich seinen Weg um den Erdball. Da sie mit Heiraten viel Geld verdient hatte, schrieb Anne Nichols auch ihren zweiten Schwank „Hochzeitsreise" über das beliebte Thema. „Hochzeitsreise" hat es bisher nicht zu jener Rekordziffer gebracht, obgleich das Stück dramatisch besser gearbeitet und auch weniger sen-

Photomontage mit Ruth Taylor, Lila Lee, James Hall, William Austin

es anders.....

timental ist. „Hochzeitsreise", die verfilmt wurde und als Leinwandbild den Namen „Erstens kommt es anders . . ." führt, tritt soeben den Siegeszug über die deutschen Bühnen an. In Berlin kann man das Stück jetzt zweimal am Abend genießen: im Komödienhaus auf der Bühne mit dem scharmanten Georg Alexander, im Gloria-Palast mit beliebten Paramount-Stars. Anne Nichols, bei der immer geheiratet werden muß, läßt es diesmal bei zweimal Hochzeit bewenden. Aber während sie in „Dreimal Hochzeit" ein einziges Ehepaar benötigt, das die Zeremonie dreimal über sich ergehen lassen muß, hat sie diesmal ein Ehepaar und zwei Liebespaare nötig, die sich zur Heirat finden. Aber da das eine Zeitlang verkrachte ältere Ehepaar versöhnt und wie jung verheiratet aus dem Spiel geht, so ist es im Grunde wieder dreimal Hochzeit, die den Inhalt des amüsanten, von Frank Strayer unter der Produktionsleitung von B. F. Schulberg schmissig inszenierten Films bildet.

Bei einer solchen Posse darf man natürlich nicht danach fragen, ob die einzelnen Vorgänge auch logisch begründet sind oder ob sie nicht vielmehr alle Begriffe logischen Denkens auf den Kopf stellen. Solche Possen rechnen stets mit dem Moment der Überraschung. Es wird alles in ihnen verwechselt. Türen öffnen und schließen sich zur ungeeignetsten Minute, und von den Personen wird jede für eine andere gehalten. Dieser Trick ist alt, aber immer wirksam, sobald der Zuschauer vom Tempo der Vorgänge in Spannung gehalten wird und das Abbild seiner Umwelt in drei Automobilminuten erlebt.

Photomontage mit Ruth Taylor, Lila Lee, James Hall, William Austin, Harrison Ford, Ivy Harris

Phot. Paramount

Gläserne Wundertiere

Bisher las man nur von den kulturellen Möglichkeiten des sprechenden Bildes. Jetzt sieht man bereits an den verschiedensten Beispielen, welch ungeahnte Perspektiven sich gerade auf diesem Gebiet eröffnen.

Im regulären Kinoprogramm zeigt man augenblicklich in Berlin gläserne Wundertiere, feine, durchsichtige Gebilde, verschiedenartige Quallen, die auf dem Meeresgrund ihr seltsames Leben führen.

Nicht so einfach war diese Aufnahme zustande gekommen, weil es sich um die empfindlichsten Objekte handelt, die je vor ein Objektiv gekommen sind.

Außerordentlich schwierig, weil Dinge zu zeigen waren, die nur in der mikroskopischen Vergrößerung wirksam werden. Aber der Operateur hat alle diese optischen Aufgaben glänzend bewältigt. Jedes interessante Detail tritt plastisch vor den Beschauer und wird vor allem instruktiv erläutert durch einen Vortrag aus sachverständigem Munde, der die Vorführung auf dem Film begleitet.

Also man hört dieselbe Erläuterung, die der Berliner in dem Theater der Zweitausend am Kurfürstendamm für teures Eintrittsgeld genießt, genau so in dem kleinen Städtchen, wo derartige Kulturfilme oft erst nach Monaten oder Jahren laufen.

Nidden auf der Kurischen Nehrung

Fischerboote im Hafen

Blick auf das Dorf

Auf den Elch!

Von Alfred Kell, Regisseur der Ufa-Werbefilm-Abteilung

„Einen Tag wie Sie!" Das ist immer der Gruß eines guten Freundes, wenn ich von einer Filmfahrt zurückkomme.

Ja, es ist schön, da draußen in Licht und Sonne Schönheit zu suchen, dem Leben eines Landes und des Volkes nachzugehen, und im „Ufa-Heimatfilm" ein lebendiges Bild zu schaffen, das dieses Land und dieses Volk zeigt, wie es ist.

Und doch, mein lieber Ernst, Arbeit, oft harte Arbeit steckt gerade in diesen Filmen, die sich dann so leicht und schön ansehen, Geduld und eine Anspannung des Auges und der Seele, von der einer, der nur die Früchte dieser Arbeit sieht, keine Ahnung hat.

Und ich denke an einen Tag, den ich mit meinem kunstreichen Kameramann Conrad Wienecke erlebte, dort oben in Litauen, den Tag, an dem wir auszogen, den Elch zu suchen und ihn festzuhalten im Bilde. In schimmernder Sonne lag die Kurische Nehrung, als wir mit dem Schiff in Nidden ankamen. Kleine Fischerboote im Hafen mit seltsamem Takelwerk. Dort Nidden, das Dorf, fast wie eine italienische Landschaft hingebettet an dem bewaldeten Berg. Dort unten die kleinen Häuschen, grünbewachsen, in blühenden Gärten. Die Mädchen tragen noch ihre alte Tracht, wir hielten Bilder fest in der heiteren Sonne des Tages, wie sie Wasser schöpften an dem altertümlichen Ziehbrunnen. Lachend und doch halbverschämt ließen sie das „Kurbeln" über sich ergehen.

Am Abend ein prachtvoller Sonnenuntergang hinter leuchtenden Wolken. Morgen früh wollten wir in das Elchrevier.

„Hoffentlich wird das Wetter nicht umschlagen!" sagte unser freundlicher Wirt und zeigte mit bedenklichen Blicken nach dem wie in rotes Gold schimmernden Meere, auf dem das untergehende Tagesgestirn eine breite, strahlende Straße schuf, eine Straße von glühenden Rosenblättern.

„Und morgen wird die Sonne wieder scheinen!" rief ich.

Ich wußte es, daß sie scheinen würde, denn man muß nur an sie glauben! — —

Und ein strahlender Tag brach an! — —

Um vier Uhr warfen wir die Decken von unseren Betten, und pünktlich fünf Uhr stand der kleine, leichte, niedrige Wagen vor der Tür unseres Hauses.

Unser Freund und Wirt fuhr selbst.

„Ich kenne alle Wege und Schliche des braven Elchs, aber Sie müssen sich darauf gefaßt machen, daß wir ihn suchen müssen!"

Dann fuhren wir los. Das kleine,

Am Ziehbrunnen

„Marjellen"

Im Elchrevier

aber starke Pferd zog den Wagen durch den tiefen Sand der Wege. Wienecke hatte den Apparat fertig zwischen seinen Beinen, ihn kunstvoll balancierend bei den Sprüngen und Kapriolen des leichten Wagens, der mit seinen übergroßen Rädern wie ein Pfeil dahinschoß.

„Wir können keinen anderen Wagen brauchen, denn — na, Sie werden ja sehen!"

Mit einem, wie mir schien, fast spöttischen Lächeln sagte es unser Führer.

Da drüben tauchte in violettem Dunst der Wald auf. Weiße Wolken schwammen in dem tiefen Blau des Himmels wie weiße Schwäne, die still, auf unergründlichem Wasser, schimmernden Ufern zustreben.

Und bald nahm uns das Dunkel des Waldes auf.

Wie goldene Pfeile glitten die Strahlen der Sonne durch die Stämme, breite Schattenbänder flogen wie mächtige Gitter über die breite, weiße, sandige Waldstraße. —

„Nun aber, bitte, halten Sie Ihren Apparat fest, denn wir können nicht auf der Straße bleiben!"

So klang es vom Kutschersitz zu uns.

Und, die Warnung war berechtigt, denn plötzlich bog der Wagen mit einem Schwunge ab und fuhr in das dichte Gestrüpp zwischen den Stämmen am Wege.

Einstimmig riefen Wienecke und ich „Halt!", denn uns bangte um den Apparat.

Der Kurbelkasten wurde abgeschraubt, und sorglich, wie eine Mutter ihr Kind birgt, wurde er auf die Knie genommen. Ich nahm das Stativ in meine Arme.

Und nun ging es Schritt für Schritt vorwärts durch das Dickicht. Es war wie in einer Schaukel; ab und zu hielt der Wagen, und gespannt sahen und horchten wir, ob wir nicht Knacken hörten in den Zweigen oder einen braunen Rücken sähen.

Aber vom Elch selbst nichts zu sehen. Dabei stieg die Sonne höher und höher, fünf Stunden waren wir schon unterwegs.

„Ja, meine Herren, hier hilft nur Geduld, aber — wir finden ihn!" —

„Ihn", das war der Elch. — Oh, käme „er", denn halbgerädert waren wir schon!

Vor uns lag ein Waldteich.

„Er ist nicht tief!" — und schon tappte unser braves Rößlein durch das seichte Wasser. — Langsam glitt der Wagen in den mit Wasserblumen bedeckten blanken Spiegel des Sees hin.

Bis an den Boden des Wagens spülten die Wellen.

Wienecke legte den Arm auf den Rücken des Führers.

Der Herr der Niederungen

Sämtliche Bilder aus dem Ufa-Werbefilm „Die Schönheiten des Deutschen Ostens"

„Und wenn der Elch nun hier kommt? Da muß ich doch in den Teich? In dem Wagen kann ich den Apparat nicht aufstellen!"

Und schon hatte er Schuhe und Strümpfe ausgezogen, die Hose wurde zu einer Art Hottentottenschurz zusammengeschoben.

Und weiter ging's. — „Hier müssen wir ihn treffen!"

Die Spannung stieg auf das höchste.

Oft, wie eine Fata Morgana, glaubten wir aus dem Dickicht einen dicken Kopf auftauchen zu sehen, oft hielten wir, den Atem anhaltend, und unsere Augen durchbohrten die sonnenflimmernden Waldränder. — „Da, dort bewegt es sich!" — — — —

Es war — — — nichts.

Jetzt war es Mittag, und wir durchkreuzten noch immer, scheinbar planlos, das weite Waldgelände.

Hunger? — — —

Wer hätte Hunger gehabt! Alle Fibern waren gespannt und die Augen? Ich hatte das Gefühl, als hätten die meinen durch Sonnenglast und Einstellen des schärfsten Objektivs, dessen meine Sehnerven fähig waren, Stiele, mit denen ich die Pupillen beliebig um jeden dicken Birkenstamm hätte werfen können, um „ihn" zu suchen und zu finden. Und Wieneckes Augen waren so groß wie Glaskugeln.

Aber, g e r a u c h t habe ich!

Schweigend aber rasch wendete sich unser Führer und deutete mit der Hand nach dem Waldrand, und dort, gar nicht weit von uns —

„Das ist einer!"

Da stand er, hochgeweiht, und äugte ruhig zu uns herüber.

Und alle Müdigkeit war verschwunden, vergangen!

Breite Abendschatten warf die Sonne, m e i n e getreue Sonne, als wir glücklich wieder eintrafen in dem stillen Dorf.

Müde — wahrhaftig, m ü d e saßen wir dann noch eine Stunde auf der breiten Veranda unseres Hauses. Dann aber schlafen — schlafen!

Ich träumte die ganze Nacht, daß ich auf einer russischen Schaukel sitzen und einen Elch schießen mußte. — —

Lilian Harvey und der Eismann

Von Igo Sym.

Es war zu jener Zeit, als die Kälte Sibiriens unter souveräner Mißachtung des bisher Gültigen die Grenzen ihrer Heimat überschritten hatte und sich's in Deutschland wohl sein ließ.

Wilhelm Thiele drehte an dem neuen Ufa-Lustspiel „Adieu, Mascotte!" Eine reizende kleine Séparészene, in der Lilian Harvey bitterlich zu weinen hatte, weil ihr Freund so unglaublich töricht gewesen war, sie zu versetzen, war an der Reihe.

Die kleine Lilian Harvey hatte so bitterlich zu weinen, daß ein niedlicher Eismann, es darf getrost ein süßer Eismann gesagt werden, da besagtes Figürchen ganz aus Fürst-Pückler-Eis bestand — voll Mitempfinden mitweinen und in Tränen zerfließen, hinschmelzen mußte.

Das nette bunte Ding wird gebracht. Lilian Harvey nimmt die silberne Platte mit ihm zur Hand — man wartet. Vergebens. Der Eismann bleibt ungerührt. Die sibirische Kälte draußen hat ihn so steinhart frieren lassen, daß weder das heiße Licht der Scheinwerfer noch der Kummer der schönen Lilian ihn zu erweichen imstande ist.

Plötzlich und unvermittelt treten Lilian die vom ganzen Aufnahmestab sehnsüchtig erwarteten Tränen in die Augen. Tropfen über ihre Wangen hinab. Richtige, runde große Kindertränen. Und siehe da — auch das Eismännlein beginnt zu weinen.

„Famos", ruft Thiele, „famos, famos!! — Achtung! Aufnahme!" Die Kameraleute kurbeln, die Scheinwerfer strahlen, Klein-Lilian weint immer bitterlicher, das Eismännlein schmilzt immer kläglicher. Thiele kann sich nicht genug tun an Wiederholungen und neuen Einstellungen.

Plötzlich aber versagt Lilian, trotzdem ihre Tränen immer noch ergiebig rinnen.

„Ich kann nicht mehr", sagt sie klagend, und das Silbertablett fällt klirrend zu Boden.

Bestürzt umringt man sie. Da zeigt es sich, daß die eisige silberne Platte ihre armen kleinen Hände starr und steif gefroren hat, daß es überaus echte Schmerzen gewesen waren, die ihr so ausgiebige Tränen erpreßt hatten, und der ganze männliche Stab bemühte sich nun, um die armen erfrorenen Händchen wieder warm zu reiben.

Er und Sie und sehr viel Schwindel

Ein lustiger Abenteuerroman

VON LUDWIG von WOHL

15. Fortsetzung *Nachdruck verboten*

„Das würde nicht den geringsten Zweck haben. Erstens hat Herr Mircovich eine kleine Reise angetreten —"

„Wann?"

„Vor einer Viertelstunde."

„Wohin?"

„Außer Landes. Herr Mircovich ist ein reicher Mann. Er fand, daß dieses Geschäft mehr Aufregung für ihn bedeutete, als es ihm einbringen konnte, und hat verzichtet."

„So, so. Er hat verzichtet."

„— und zweitens —"

„Zweitens weiß er gar nicht, wo sich die Million befindet."

„So, so. Er weiß nicht —"

„Nein. Aber ich weiß es. Ich werde es Ihnen vielleicht sagen. Vielleicht."

Sie sagte das plötzlich in einem sehr süßen Kleinmädchenton, dem alten Mittel der primitiven Frauen.

Es hatte ihm auf den Lippen gelegen, sie nach dem Mädel zu fragen, der Berliner Sekretärin des Herrn Stavrides. Aber hier war der Anfang einer Koketterie — eines Flirts. Vorsicht.

„Vielleicht, sagen Sie. Sie haben also Ihre Konditionen?"

Jetzt war sie die Belustigte.

„Weshalb, glauben Sie, daß ich Ihnen die Geschichte erzählen will?"

Er gab eine Frage als Antwort:

„Für wen halten Sie mich eigentlich?"

Sie vermied sein Auge.

„Für einen Mann, der ausführt, was er sich vorgenommen, und der Mut hat", sagte sie langsam.

Jenny Jugo in ihrem Heim *Phot. Ufa*

Das heißt, für einen besonders zähen Hochstapler, dachte er. Und laut:

„Wollen Sie mir nicht alles der Reihe nach erzählen? — Sie sind, soviel ich weiß, mit Herrn Mircovich sehr eng befreundet?"

„Ich war mit ihm befreundet", sagte sie hastig. „Wir — haben uns getrennt."

„Seit wann?"

„Seit heute früh."

„Seit heute früh um drei oder vier Uhr!"

„Woher —"

„Denn um diese Zeit sind Sie doch mit dem Auto zurückgekommen?"

Sie überlegte.

„Mehr wissen Sie jedenfalls nicht", sagte sie ruhig. „Sie klopfen auf den Busch."

„Wer weiß —"

„Sie können nicht mehr wissen", sagte sie heftig.

„Auf alle Fälle werde ich mehr wissen, bevor Sie das Zimmer verlassen haben."

„Wenn das bedeuten soll, daß Sie mich nicht eher aus dem Zimmer lassen, als bis ich Ihnen gesagt habe, was Sie wissen wollen, so ist das grade nicht sehr klug von Ihnen", spottete sie. „Wie wollen Sie wissen, was wahr ist und was gelogen? Aber lassen wir jetzt diese Dummheiten und reden wir ernsthaft!"

Er verbeugte sich.

„Ich möchte Ihnen ein Bündnis vorschlagen", sagte sie langsam. „Wir arbeiten gemeinsam daran, das Geld herauszubekommen — ich sage Ihnen gleich, daß es nicht einfach sein wird."

„Und wenn wir das Geld heraus haben?"

Sie zuckte die Achseln.

„Dann werden wir uns schon einigen", sagte sie bescheiden. „Es gibt so hübsche Orte auf der Welt, wo man das Geld ausgeben kann." — Ach so, dachte er. — „Und wenn der wirkliche Besitzer Ansprüche darauf geltend machen sollte?" fragte er bedächtig.

„Der — — wirkliche Besitzer?"

Sie schüttelte etwas erstaunt den hübschen Kopf.

„Sie meinen Stavrides?"

„Nein — der, dem Stavrides das Geld schuldet."

„Oh, maman," lachte sie, „das ist irgendein Idiot in Deutschland, der Herrn Stavrides für einen fabelhaft ehrlichen Menschen hält. Er wird uns bestimmt nicht stören."

„Das ist nett von ihm", sagte der Idiot aus Deutschland.

Eine halbe Stunde später wußte Robby, was sich in der letzten Nacht ereignet hatte.

„Was ist eigentlich aus der Sekretärin von Stavrides geworden?" fragte er leichthin.

„Oh, ich weiß nicht. Der Türke, von dem ich Ihnen erzählte, hat verschiedene Verwendungsmöglichkeiten für so etwas. Sie ist schließlich ganz hübsch —"

„So. — Hm."

Robby preßte die Nägel in die Handballen. Er atmete ein bißchen mühsam. „Aber sie war noch im Hause des Türken?"

„Ich nehme es an — vorläufig."

„Vorläufig?"

Sie zuckte die Achseln.

„Mein Gott, immer kann er sie doch nicht behalten — er hat da seine Absatzmöglichkeiten."

Robby stand mit einem Ruck auf und trat ans Fenster.

Er wußte, daß er sich nicht viel länger bcherrschen konnte. Was für eine gottverdammte Bande das war! Gottverdammte Bandc!

Er fühlte den Blick Rankas aufmerksam auf sich gerichtet und drehte sich mit dcm heitersten Gesicht um, das er aufbringen konnte.

„Was hat Herr Mircovich eigentlich vorgehabt?" fragtc er unbefangen.

„Das ist doch sehr einfach. Wenn das Geld ausgezahlt war, hattc er keine Verantwortung mehr Herrn Stavrides gegcnüber. Wenn es also dann abhanden kam —" —

Sie lächelte vielsagend.

„Stavrides hätte sich eben einen geschickteren Agenten nehmen müssen."

Robby Valberg pfiff durch die Zähne.

„Das war mein Plan", sagte sie stolz. „Aber als ich zurückkam, und in dem Beutelchen lagen einige vierzig Pfund, statt ebensoviel tausenden — da hatte Dmitri die Frechheit, mir vorzuwerfen, ich hätte den Rest unterschlagen. Also, ist das nicht unerhört?!"

„Unglaublich. Ich hätte Ihnen das nie zugetraut."

Sie warf ihm einen schnellen Blick zu.

Aber er verzog keine Miene.

„Es gab einen heftigen Streit", fuhr sie fort. „Wir — wir waren überhaupt nicht mehr recht einig in der letzten Zeit. Er reiste ab —"

„Wohin?"

„An die Riviera", sagte sie in abwesendem Ton.

Ihre Stimme klang dabei etwas verschleiert.

Ging ihr der Abschied von diesem Obergauner nahe?

„Er will sich erholen", sagte sie heftig. „Er hatte zu viele Aufregungen gehabt. Es ist sehr komisch — Männer erholen sich immer am besten von Aufregungen, wenn sie in Monte spielen oder monatelang herumvagabundieren."

Vielleicht hätte dieser plötzliche, fast ehelich klingende Gefühlserguß Mademoiselle Rankas Robby sonst amüsiert. Heute aber war er nicht dafür in Stimmung.

„Was also ist Ihr Plan jetzt?" fragte er kurz.

„Wir müssen noch heute nacht abfahren", sagte sie. „Ich miete das Auto wieder — wir werden das Geld schon finden."

Er sah sie scharf an.

„Woher eigentlich diese Offenheit mir gegenüber?" fragte er. „Woher wissen Sie, daß ich kein Detektiv bin — Joe Jenkins oder Stuart Webbs — was weiß ich — wie?"

Sie lachte hellauf.

„Ein Detektiv? Sie? Das ist herrlich. Nein, mein Lieber — Sie sind kein Detektiv! Erstens verirren sich solche Leute niemals hierher — niemals, mein Lieber. Sie wüßten ja nie, an wen sie sich zu halten hätten. Sie können doch nicht die ganze illyrische Bevölkerung verhaften! Und von der Polizei haben sie nicht die geringste Unterstützung zu erwarten."

„Davon habe ich allerdings gehört."

„Nein, Detektive wären hier völlig hilflos. Alles, mit dem sie gewohnt sind zu arbeiten, versagt hier. Dadurch werden sie überflüssig. Detektive sind etwas für Großstädte und elegante Badeorte, und Sie —" sie schrie fast vor Lachen, „— Ihnen sieht man es doch sofort an, daß Sie gar keiner sein können!"

„So."

„Aber natürlich. Für Sie gibt es doch nur eine Möglichkeit. Ich bin sicher, wenn ich die schönen Photographiesammlungen von Scotland Yard oder so einer Anstalt durchblättern würde — ich finde Sie. Und in Paris und in Berlin. Und jetzt vor ganz kurzer Zeit haben Sie etwas lanciert."

„Habe ich was?"

„— denn sonst würden Sie nicht in dieses Land kommen, wo sich die Füchse und Wölfe gute Nacht sagen. Was Sie sind, ist doch sonnenklar — das merkt man doch an Ihrem ganzen Auftreten, mein Lieber."

„So", sagte Robby Valberg wieder und rückte mit spitzen Fingern an seinem Kragen herum, der ihm plötzlich zu eng vorkam.

*

Es ist sehr seltsam, bis zu welchem Grade Menschen — und ganz besonders Frauen — die Fähigkeit haben, zu merken, ob sie beobachtet werden.

Gewisse Nervenspitzen werden getroffen und gleichsam elektrisiert. Warnend telegraphiert der Instinkt, und von der Sekunde ab geschieht jede Bewegung und jeder Ausdruck bewußt.

Schon einmal in diesem Zimmer hatte Dorrit das Gefühl gehabt, beobachtet zu sein.

Sie hatte nicht reagiert — sehr bald darauf waren die beiden Diener eingetroffen, die ihr das seidene Beutelchen abgenommen hatten.

Jetzt wiederholte sich dieses Gefühl.

Irgend jemand sah durch irgendeinen Spalt zu ihr herein.

Langsam, war ihr die klare Erkenntnis gereift, daß sie noch nie so in Gefahr gewesen war wie jetzt.

Die originelle Außenfront des Universums bei der Premiere des Ufafilms „Adieu, Mascotte"
Entwurf Rudi Feld *Phot. Ufa*

Nicht als die beiden Jancovics ihr Gepäck durchwühlten —, nicht als sie aus dem Zug springen wollte — nicht im Auto, das diese kleine schwarze Kanaille steuerte.

Da draußen lauerte eine Macht, die ihr hundertmal überlegen war, weil sie sie nicht kannte.

Eine Art von vorweltlichem Ungeheuer mit Fledermausflügeln und giftigen Augen. Ein Alpdruck, der lähmte, der die Energie aus dem Hirn sog.

Sie hatte das Bedürfnis der modernen Generation, schnell und mit einer gewissen Logik über ihre Gefühle und ihre Einstellung zu allem Neuen klar zu werden.

Hier war es unmöglich.

Man war irgend etwas Unsichtbarem ausgeliefert und mußte auf das Schlimmste gefaßt sein: Der ruhige, nachdrücklich-sichere Überfall vorhin verriet eine Macht, die ihrer selbst sehr sicher war — und vielleicht auch, die es liebte, im Bewußtsein ihrer selbst mit dem Opfer ein wenig zu spielen — —

Die Unsichtbarkeit und gleichzeitige Nähe der Gefahr schuf mit strömender Gewalt Abwehr in ihr.

Eine Abwehr, die sich im kleinen Mädchen, im Weibchen, in der Frau aus dem Volk wohl in hysterischer Aufregung, ja hysterischer Tätlichkeit, in angstvollem Sich-an-die-Wand-Drücken, in einem Strom von Schimpfworten geäußert hätte.

In ihr rief es die ganz wunderbare Macht auf den Plan, die aus alter, wahrhafter Kultiviertheit und unendlich einprägsamer, unwandelbar strenger Erziehung heraus das Rüstzeug der Dame entstehen läßt.

Es heißt von diesem geheimnisvollen Typ sehr zu Unrecht, daß er im Aussterben begriffen sei — nur weil man ihn nicht mehr so häufig in der Öffentlichkeit trifft wie vorher, und weil sich einige Äußerlichkeiten der Lebensführung — auch auf moralischem Gebiet — verändert haben.

Fortsetzung folgt

FRAGEN
die uns erreichten

Anfragen erbitten wir an die Redaktion des „Film-Magazin", Berlin SW 68, Zimmerstraße 35—41 Scherlverlag. Antwort erfolgt nur im „Film-Magazin". Die Einsendung von Rückporto hat also keinen Zweck

An viele: Anonyme Briefe werden nicht beantwortet. Bei Manuskriptangelegenheiten bitten wir folgendes zu beachten: Jeder Anfrage ist Rückporto beizufügen. Jede Einsendung eines Manuskripts zur Prüfung ist zwecklos, nur Exposés im Umfange von 2—3 Schreibmaschinenseiten sind zur Einsendung an die Filmindustrie, Regisseure usw. geeignet. Für Verlust der eingesandten Manuskripte kann keine Verantwortung übernommen werden, also soll der Verfasser nur Durchschläge senden, von handgeschriebenen Sendungen (leserlich) eine Abschrift zurückbehalten.

★

Irma R., Meiningen: Wir werden den Künstler noch einmal an das fällige Autogramm erinnern.

Esther E., Freital: Ihre Bildkarte ist an den Künstler weitergeleitet.

Ellen-Eva aus Velzen: Harry Liedtke ist nicht von Christa Tordy geschieden, sondern lebt in glücklichster Ehe mit ihr. Der Künstler filmt fleißig. Sein neuester Film heißt „Der schwarze Domino". — Ernst Verebes ist unverheiratet. — Willy Fritsch ist nicht mit dem Auto verunglückt. Er befindet sich wohl und wird, wenn diese Zeilen erscheinen, wieder aus Ungarn nach Berlin zurückgekehrt sein. — Marietta Millner ist am 22. Juni dieses Jahres an einem Lungenleiden in Baden bei Wien gestorben. — Brigitte Helm debütierte in Fritz Langs „Metropolis". — Willy Fritsch spielte u. a. in folgenden Filmen: „Ein Walzertraum", „Der Tanzstudent", „Spione", „Ihr dunkler Punkt", „Ungarische Rhapsodie". Seine neuesten Filme sind „Melodie des Herzens" und „Frau im Mond".

Paudler-Halm-Verehrerin, Bad Elster: Maria Paudler wohnt Berlin-Halensee, Albrecht-Achilles-Straße 58, und hat am 20. Juni Geburtstag. Harry Halms Adresse ist Berlin-Halensee, Ciceростraße 57. Beide Künstler geben Autogramme. Sie können es also ruhig wagen, Sie darum zu bitten.

Ella H., Idstein: Gustav Fröhlich wohnt noch immer Bln.-Westend, Heerstraße 86, und gibt Autogramme. Senden Sie ihm eine Bildkarte und adressiertes, frankiertes Rückkuvert. Filmpostkarten erhalten Sie durch die „Illustrierte Filmwoche", Berlin SW 68, Kochstraße 6-8. Fröhlich wird Ihnen dann bestimmt Ihren Wunsch erfüllen.

Hans K., Dortmund: Bebe Daniels ist durch die Paramount, 5451, Marathon Street, Hollywood, Kalifornien, U.S.A., Mary Philbin durch die Universal, Universal-City, Kalifornien, U.S.A., Sue Carol durch die Fox-Studios, 1401, Western Avenue, Hollywood, Kalifornien, U.S.A., zu erreichen. Mary Johnsons deutsche Adresse ist Berlin-Steglitz, Albrechtstraße 16. Corry Bell wohnt Bln.-Charlottenburg, Kurfürstendamm 185.

Karl D., Mannheim-Sandhofen: Die betreffende Schauspielerin heißt nicht, wie Sie annehmen, Magda, sondern Marlene Dietrich.

Stahl-Nachbaur und Gebühr-Verehrerin, Berlin: Ernst Stahl-Nachbaur wohnt Berlin-Charlottenburg, Sybelstraße 23, ist von Carola Toelle geschieden, gibt Autogramme. Sein richtiger Name ist Guggenheimer. Die neuesten Filme mit Stahl-Nachbaur heißen „Mutterliebe" und „Die seltsame Vergangenheit der Thea Carter". Wenn Sie ihn einmal persönlich sehen möchten, so besuchen Sie am besten seine Filmpremieren, bei denen er sicher persönlich anwesend ist. Außerdem empfehlen wir, einmal die Theaterprogramme an den Litfaßsäulen zu studieren. Denn Ernst Stahl-Nachbaur ist auch bei der Sprechbühne tätig. — Otto Gebühr ist geschieden und hat seine Wohnung in Berlin W 57, Kurfürstenstraße 117.

Greta Garbo-Verehrerin, Berlin: Greta Garbo ist durch die Metro-Goldwyn-Studios, Culver-City, Kalifornien, U.S.A., zu erreichen. Sie haben recht, die Künstlerin hat noch einen Bruder, Sven Garbo-Gustafsson, der jetzt in schwedischen Filmen debütiert. Greta Garbo ist ledig.

Evelyn Brent vor ihrem Sommerhaus in Bel Air bei Hollywood
Phot. Paramount

Olga Tschechowa-Verehrer M. Sch., Trebbin: „Moulin Rouge" ist vor 1—2 Jahren gedreht worden. Er ist ein British International-Film im Verleih des Deutschen Lichtspiel-Syndikats. Der nächste Tschechowa-Film heißt „Der Narr seiner Liebe". In diesem Film führt Olga Tschechowa selbst Regie, spielt aber nicht mit. — Ihr Bildwunsch ist vorgemerkt. — Ihre Grüße an Olga Tschechowa und Harry Piel sind bestellt worden. — Wir empfehlen, die Künstlerin unmittelbar um das betreffende Bild zu bitten. Wir glauben sicher, daß Ihr Wunsch erfüllt wird. — Marlene Dietrich ist mit einem Nicht-Schauspieler verheiratet.

L. B., Magdeburg: Richard Eichberg wohnt Berlin W, Giesebrechtstraße 10, Rudolf Walter-Fein, Max Ohal und Victor Janson sind durch die Aafa, Berlin SW 48, Friedrichstraße 223, zu erreichen.

Herbert E., Magdeburg: Die neuesten Filme mit Willy Fritsch heißen „Frau im Mond" und „Melodie des Herzens". — Greta Garbo ist durch die Metro-Goldwyn-Mayer-Studios, Culver-City, Kalifornien, U.S.A., zu erreichen. „Jack Trevor" spricht sich „Jäck Trewor". — Wir haben die betreffenden Künstler an die fälligen Autogramme erinnert. — Walter Rilla wohnt Berlin-Charlottenburg Wachdderweg 6. Imre Raday Berlin W, Geisbergstraße 21, Pension Nürnberger Platz. Malcolm Tod erreichen Sie durch den Royal Air force Club, 128 Piccadilly, London W 1.

Otto K., Niederschönhausen: Am besten, Sie wenden sich in dieser Angelegenheit einmal an die betreffenden Künstler selbst. Aber wir glauben kaum, daß Sie Glück haben werden. Wenn Sie wirklich ein komischer Typ sind und, wie Sie schreiben, mimisches Talent haben, so ist es am zweckmäßigsten, wenn Sie sich gleich direkt mit den Filmgesellschaften in Verbindung setzen.

Ramon Novarro-Verehrerin Lisa H., Dresden: Ramon Novarro ist wieder nach Amerika zurückgekehrt. Der nächste Novarro-Film „Sang der Südsee" ist ein Tonfilm. Ob er Marceline Day liebt, wissen wir wirklich nicht. — Gunnar Tolnaes spielte u. a. in folgenden Filmen: „Die Lieblingsfrau des Maharadscha", „Im Rausche der Macht", „Wenn Mädchen träumen", „Die Insel der Erfüllung", „Fräulein Sherlock Holmes", „Ihre kleine Majestät", „Das verlorene Glück", „Geschlecht in Fesseln". Gunnar Tolnaes ist unverheiratet. — Dina Gralla ist Polin, in Warschau geboren. Sie ist Witwe. Das Ramon Novarro-Buch kostet 1.50 Mark, ist durch den Max Mattison-Verlag, Berlin SW 68, Ritterstraße 71, zu beziehen und enthält eine ausführliche Biographie des Künstlers.

Christel B., Danzig: In dem Film „Verirrte Jugend" spielte Ramon Novarro nicht mit. — Das Buch „Unsere Flimmerköpfe" enthält Bilder von fast sämtlichen in Deutschland lebenden Filmstars. — Lilian Harvey wohnt seit kurzem Berlin-Westend, Abornallee 16-17. Wir werden die Künstlerin gern an das fällige Autogramm erinnern.

Hilde L., Hindenburg: Fred Immler wohnt Berlin W, Kurfürstendamm 57. Franz Lederer hat seine Wohnung in Berlin-Friedenau, Fehlerstraße 4, wurde am 6. November in Prag geboren und ist unverheiratet.

H. v. W., Berlin: Ernst Stahl-Nachbaur wohnt Berlin-Charlottenburg, Sybelstraße 23, wurde am 6. März in München geboren, heißt in Wirklichkeit Guggenheimer, gibt Autogramme, ist nicht mehr verheiratet und kommt von der Sprechbühne zum Film. Er filmt fleißig. — Hermine Sterler hat ihre Wohnung in Berlin W 50, Nürnberger Straße 65, erblickte am 20. März in Cannstatt bei Stuttgart das Licht der Welt, ist unverheiratet und gibt Autogramme. Grit Haid ist mit einem Schriftsteller verheiratet. Charles Willy Kayser wird auch wieder filmen. Adolphe Menjou befindet sich augenblicklich mit seiner Gattin Kathryn Carver zur Erholung in Paris und wird auch bald nach Berlin kommen. Elizza la Porte filmt fleißig. Gustav Fröhlich wohnt unseres Wissens mit seinen Eltern zusammen.

Lilli K., Mannheim: Warwick Ward ist durch die Elstree-Studios, Hersfordshire, England, zu erreichen. Er filmt dort „Die Nacht nach dem Verrat" mit Lya de Putti und Lars Hanson in den andern Hauptrollen.

Grazia, Alwine L., Augsburg: Charles Farrell und Greta Nissen sind durch die Fox-Studios, 1401, Western Avenue, Hollywood, Kalifornien, U.S.A., zu erreichen. Ronald Colman ist durch die United Artists, 7200, Santa Monica Boulevard, Hollywood, Kalifornien, U.S.A., erreichbar. Colman lebt von seiner Frau getrennt, Farrell ist ledig. — Ruth Weyher wohnt Berlin-Schöneberg, Stubenrauchstraße 5a. — Iwan Petrovich wurde in Budapest geboren. — Mady Christians Partner in „Eine Frau von Format" war Peter Leska. — Wenn Sie von Filmstars Autogramme haben möchten, so senden Sie zweckmäßig die betreffende Bildkarte und adressiertes, frankiertes Rückkuvert an die Künstler ein.

Gunther G., Schöneberg: In anderen Filmen, außer in den von Ihnen aufgezählten, spielte Jenny Jugo nicht. Ihr neuer Film „Die Flucht vor der Liebe" ist fertiggestellt, aber noch nicht uraufgeführt. In Arbeit hat sie „Der Bund der Drei". — Wie lange es dauert, bis wir ein Autogramm besorgt haben, ist schwer zu sagen, da die Zeit in der Hauptsache nicht von uns, sondern von dem betreffenden Star abhängt. Von uns aus werden die Bildkarten sofort weitergeleitet. Aber die Filmkünstler machen bekanntlich sehr häufig längere Filmreisen, wodurch sich die Autogrammvermittlung selbstverständlich verzögern muß.

My. H., Frankfurt a. Main: Die Hauptrollen in „Kameradschaftsehe" spielten Manja Zeniszek, Sybille Peach, Olaf Fjord und Ernst Verebes.

Douglas Fairbanks-Verehrerin Margrit A., Geiselgasteig-München: Douglas Fairbanks hat nur einen Sohn Douglas aus erster Ehe. Mary Pickford hat keine Kinder, aber eine Adoptivtochter. — Douglas Fairbanks jr. ist mit Joan Crawford verheiratet. Joan Crawford spielte u. a. mit Ramon Novarro in „Pflicht und Liebe". — Die „Jungfrau von Orleans" ist schon mehrere Male verfilmt worden, und zwar von einer amerikanischen Gesellschaft und verschiedenen französischen Firmen. In dem amerikanischen Film spielte Geraldine Farrar die Titelrolle.

Margot W., Berlin: Marlene Dietrich wohnt Berlin W, Kaiserallee 54. Ein Autogrammtag mit Brigitte Helm findet in nächster Zeit statt. Einen Filmschauspieler reden Sie, genau wie jeden andern Menschen, mit seinem Namen an.

Richter-Harvey-Parlo-Helm-Verehrerin Margot G., Augsburg: Ihre Informationen über Paul Richter sind bewundernswert. Ihre Angaben stimmen durchweg. Andere Filme mit ihm wissen wir auch nicht. Seine Lieblingsblumen sind Rosen, Veilchen, Nelken, Kornblumen, Tulpen. Wir glauben nämlich, er liebt sie alle. Ihre Grüße, auch an Aud Egede Nissen, sind ausgerichtet.

Iwan Mosjukin-Verehrer aus Jena: Iwan Mosjukin ist Russe, in Penza, und zwar am 26. September, geboren. Er wohnt in Berlin W, Kurfürstendamm 195, und ist mit der dänischen Filmschauspielerin Agnes Petersen verheiratet. Seine neuesten Filme sind „Manolescu" und „Der weiße Teufel". In Vorbereitung mit ihm ist „Sklaven der Leidenschaft". Die weibliche Hauptrolle wird Brigitte Helm spielen.

Esther A., Stettin: Greta Garbo ist durch die Metro-Goldwyn-Mayer-Studios, Culver-City, Kalifornien, U.S.A., zu erreichen. — Gunnar Tolnaes ist nicht mit Mary Johnson verheiratet. Tolnaes ist ledig. Mary Johnson geschieden. — Helga Thomas wohnt Berlin W, Kufsteiner Straße 3. — Asta Nielsen wird, wenn sie die passenden Rollen findet, auch wieder filmen. Sie ist mit dem Russen Grigori Chmara verheiratet. — Joe May wohnt Berlin-Halensee, Kurfürstendamm 70, Alfred Abel Berlin-Halensee, Kurfürstendamm 74.

Fritz M., Hannover: Clive Brook ist mit Nicht-Schauspielerin, Adolphe Menjou mit der amerikanischen Filmdarstellerin Kathryn Carver verheiratet. — Alle Filmstars geben Autogramme. — Die Ufa hat ihre Räume in Berlin SW 68, Kochstraße 6-8.

Lotti und Tutti M., Freienwalde: Willy Fritsch ist nicht mit Lilian Harvey verlobt. Sie sind nur befreundet. — Lil Dagover wohnt Berlin-Westend, Arysallee 4. Brigitte Helm hat am 17. März Geburtstag. Sie gibt Autogramme.

Franz M., Berlin: Die Hauptdarsteller in dem Mauritz Stiller-Svenska-Film „Erotikon" spielten Tora Teje, Lars Hanson, Karin Molander, Anders de Wahl. Tora Teje und Anders de Wahl sind Stockholmer Bühnenschauspieler. Lars Hanson ist mit Karin Molander verheiratet und befindet sich augenblicklich in Hersfordshire, England, wo er in den Elstree-Studios einen Film „Die Nacht nach dem Verrat" mit Lya de Putti in der weiblichen Hauptrolle spielt. Alle Filmstars geben Autogramme. Lars Hanson spielte noch u. a. in „Gösta Berling", „Die Landesflüchtigen", „Der scharlachrote Buchstabe", „Stürme", „Jackie, der Schiffsjunge", „Es war", „Das göttliche Weib".

Fröhlich-Verehrerin, München: Gustav Fröhlich wohnt Berlin-Westend, Heerstraße 86, wurde am 21. März in Hannover geboren, ist unverheiratet, gibt Autogramme und treibt mit derselben Begeisterung jeden Sport, den Sie nur wünschen. Sein neuester Film heißt „Hochverrat", erscheint bei der Ufa und hat Gerda Maurus als weibliche Hauptdarstellerin.

Flimmerkurt, Goslar: Marianne Winkelstern ist unverheiratet. Sie spielte bis jetzt erst in zwei Filmen: „Der Faschingsprinz" und „Die Zirkusprinzessin". — Anny Ondra ist ledig. Ihr neuester Film ist „Blackmail", der in England gedreht wurde. — Bebe Daniels ist mit Ben Lyon verheiratet. — Die Partnerin von Clive Brook in „Unterwelt" war Evelyn Brent. — Lilian Harveys neuester Film heißt „Wenn du einmal dein Herz verschenkst".

Jenny Jugo-Verehrerin, Hamburg: Jenny Jugo gibt Autogramme. Sie ist gebürtige Grazerin. Ihr Mädchenname ist Jenny Walter. — Anna May Wong wurde in Los Angeles geboren. — Grete Mosheim wohnt Berlin W, Pariser Straße 27, ist mit Oskar Homolka verheiratet und gibt Autogramme.

F. A., Köln: Wenn Sie zum Film wollen, so ist es am zweckmäßigsten, Sie wenden sich direkt an die Filmgesellschaften. Wir vermitteln keine Engagements und können Ihnen daher auch leider nicht helfen. — Die Adresse der Aafa ist Berlin SW 48, Friedrichstraße 223.

Betty Bird-Verehrerin, Aachen: Betty Bird wohnt Berlin-Tempelhof, Manteuffelstraße 1, gibt Autogramme, ist mit dem Regisseur Gustav Ucicky verheiratet und wurde am 18. Juni in Wien geboren. Betty Bird filmt fleißig.

Mariechen H., Helgoland: Gustav Fröhlich arbeitet augenblicklich in Neubabelsberg an dem Ufa-Film „Hochverrat" mit Betty Amann als Partnerin. Der Künstler ist unverheiratet und hat am 21. März Geburtstag. Sie haben recht, Laura la Plante spielte die weibliche Hauptrolle in „Ihr Spielzeug". Gibury Stuart wohnt Berlin W, Passauer Straße 17, Fred Louis Lerch Berlin W, Regensburger Straße 11. Lily Damita ist durch die United Artists, 7200, Santa Monica Boulevard, Hollywood, Kalifornien, U. S. A., Fred Solm alias Robert Castle durch die Metro-Goldwyn-Studios, Culver-City, Kalifornien, U. S. A., zu erreichen.

J. U. J., Bydg.: Wenn Sie ein Filmmanuskript geschrieben haben, so müssen Sie dieses in Form eines kurzen Exposés (nicht länger als drei Schreibmaschinenseiten) an die dramaturgischen Abteilungen der Filmgesellschaften senden, wie Ufa, Aafa, Terra, National, Hegewald usw. Die Adressen finden Sie an anderen Stellen. Sie haben hier die Gewähr, daß Ihr Sujet wirklich gelesen und geprüft wird. Freilich, ob Sie Glück haben werden, wissen wir auch nicht. Jedenfalls sind auch hier die Aussichten für Laien sehr gering. — „Ben Hur" ist von der Metro-Goldwyn-Mayer gedreht worden.

Gretel H., Fred Döderlein-Schwärmerin aus Leipzig: Fred Döderlein wurde am 21. April in Sankt Avold geboren. Er kam 1927 zum Film und war früher Reklamefachmann. Ihren neuen Autogrammwunsch wird er Ihnen sicher erfüllen. Die Grüße haben wir ausgerichtet. Sein nächster Film ist „Nachtlokal" mit Evelyn Holt. — Jack Trevor wohnt Berlin W, Bendlerstraße 9. — Emil Jannings gibt Autogramme. — Egon von Jordan wohnt Berlin W 15, Lietzenburger Straße 27. — Warten Sie noch ein wenig, Dita Parlo wird Ihnen gewiß auch die Unterschrift schicken.

Ursel aus Nordhausen: Eric Barclay befindet sich noch immer in Paris. — Gösta Ekman gibt Autogramme. — Die Grüsse an Gustav Fröhlich sind ausgerichtet worden. — Einen Valentino-Klub gibt es in Berlin. Doch können wir Ihnen die genaue Adresse heute leider noch nicht mitteilen. — Ernst Verebes wohnt Berlin W, Emser Straße 16, Peter Leska Berlin-Zehlendorf-West, Georgenstraße 11.

Maria P., Charlottenburg: Ramon Novarro ist ledig. — Otto Gebühr ist geschieden und auch im Leben so sympathisch wie in seinen Filmen. Wann er wieder in Berlin ist, wissen wir im Augenblick noch nicht. Hiddensee ist eine kleine, sehr malerische Insel in der Ostsee, nicht sehr weit entfernt von Rügen.

Kurt F., Halle: Karina Bell ist augenblicklich nicht in Berlin. Ihre dänische Adresse ist Bernstorffsvey 52, Hellerup, Dänemark. Sie gibt Autogramme. Schreiben Sie ruhig deutsch an die Künstlerin. — Helga Thomas wohnt Berlin W, Kufsteiner Straße 3. Betty Bird hat ihre Wohnung in Berlin-Tempelhof, Manteuffelstraße 1. Der neueste Pat und Patachon-Film heißt „Pat und Patachon in Afrika". Er ist noch nicht uraufgeführt worden. — Wir empfehlen, Camilla Horn lieber noch einmal um ein Autogramm zu bitten. Sie ist durch das Eden-Hotel, Berlin, Budapester Straße, oder durch die National, Berlin SW 48, Friedrichstraße 10, zu erreichen. Wir werden die Künstler gern an die fälligen Autogramme erinnern. Augenblicklich sind sie in Berlin. Doch ist es leicht möglich, daß sie schon morgen wieder ihre Koffer packen und auf einer Filmreise unterwegs sind.

W. D., Wesermünde: Mary Kid wurde am 8. August, Dary Holm am 16. Februar, Igo Sym am 3. Juli, Maly Delschaft am 4. Dezember geboren. — Brigitte Helms Partner in „Am Rande der Welt" war Jean Bradin. — Die neuesten Filme von Jack Trevor heißen: „Narkose" (Briefe einer Unbekannten) und „Meine Schwester und ich". — Malcolm Tod filmt ebenfalls fleißig.

Ellen aus Düsseldorf: Der nächste Film mit Fred Louis Lerch heißt „Spiel um den Mann". — Lilian Harvey wohnt Berlin-Westend, Ahornallee 16-17. Sie ist mittelblond. Selbstverständlich wird auch Lilian Harvey bald tonfilmen. Die Filme „Adieu, Mascotte", „Manolescu" und „Wilde Orchideen" sind noch nicht uraufgeführt worden. — Der neueste Film mit Hilda Rosch heißt „Tempo — Tempo" mit Luciano Albertini in der männlichen Hauptrolle. Hilda Rosch wurde am 22. September in Stuttgart geboren und filmt erst 1½ Jahre. Es ist leicht möglich, daß Hilda Rosch noch öfter zusammen mit Harry Liedtke spielt, weil beide Aafa-Stars sind. Die Künstlerin gibt Autogramme. — Evelyn Holts kürzlich uraufgeführter Film heißt „Nachtlokal". — Die Brunhild in den „Nibelungen" wurde von Hanna Ralph dargestellt. — Hilda Rosch spielte bis jetzt in den Filmen: „Der Unüberwindliche" (Luciano Albertini), „Das Spiel mit der Liebe" (Harry Liedtke), „Die Zirkusprinzessin" (Harry Liedtke).

Martha W., Berlin: Henny Porten wohnt Berlin-Dahlem, Parkstraße 54, und hat am 7. Januar Geburtstag. Oskar Marion wohnt Berlin W, Kurfürstendamm 110, er wurde am 1. Februar geboren. Harry Halms Wohnung befindet sich in Berlin-Halensee, Cicerostraße 57, er kam am 17. Januar auf die Welt. Henry Stuart wohnt Berlin W, Passauer Straße 17. Sein Geburtstag ist der 1. Februar. Lil Dagover hat ihre Villa in Berlin-Westend, Arysallee 4. Sie hat am 30. September Geburtstag. Gustav Fröhlich feiert seinen Geburtstag immer am 21. März. Der Künstler wohnt seit kurzem in Berlin-Westend, Heerstraße 86. Dina Grallas Geburtstag ist am 15. Januar. Die Künstlerin wohnt Berlin-Steglitz, Opitzstraße 8. Paul Richter wohnt Berlin W, Tauentzienstraße 10, hat am 1. April Geburtstag. Ellen Richter wurde am 28. Juli geboren und wohnt Berlin W, Kurfürstendamm 205. Maly Delschaft wohnt Berlin W, Wittelsbacherstraße 28, hat am 1. Dezember Geburtstag. Fee Malten erblickte am 2. Dezember das Licht der Welt und wohnt Berlin-Halensee, Nestorstraße 55. Alle Filmstars geben Autogramme.

Werner Justus, Barmen: Emil Jannings hat am 23. September, Rudolf Klein-Rogge am 24. November, Bernhard Goetzke am 5. Juni Geburtstag.

P. 1000: Sie haben recht, es hat wenig Zweck, wenn Sie ein ausführliches Drehbuch schreiben, da Sie als Laie nicht die Technik beherrschen können und mit dem Ausarbeiten im allgemeinen nur Fachleute beauftragt werden. Aber Sie können ein kurzes Exposé den Filmgesellschaften einreichen, nicht länger als drei Schreibmaschinenseiten, das in spannender, erzählender Form den Gang der Handlung schildert.

Kurt N., Werden a. d. Ruhr: „Die zweite Mutter" ist ein B. B.-Film der Ufa aus der Produktion 1925. Die betreffenden Rollen wurden gespielt von: Margarete Lanner (Operettensängerin, die zweite Mutter), Lieselotte Krämer (Lore, das Kind), Hans Mierendorff (Vater), Jack Trevor (Liebhaber der zweiten Mutter). Unseres Wissens läuft der Film nicht mehr. Filmmanuskripte sind nicht käuflich.

Es gibt wieder Batschari
ABC
Cordon rouge! 10 ₰

Blick in die Welt

× BILDER × aus der Wochenschau

Blériot, der vor zwanzig Jahren den Aermelkanal überflog

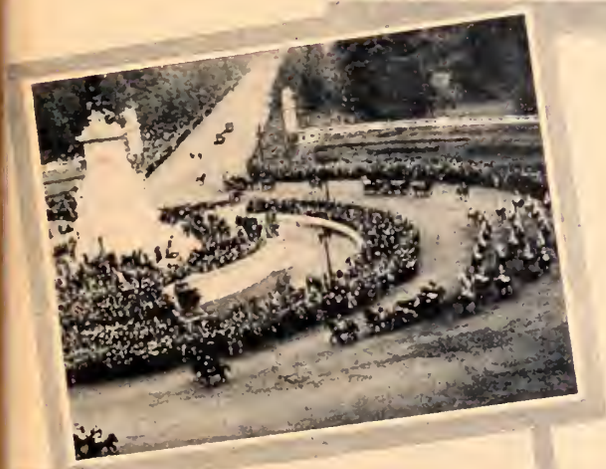
Schönheitskonkurrenz für Babies in Paris

*

*

Unten: Die Menschenmenge bei der ersten Ausfahrt Königs Georg V. von England

Unten: Festlichkeiten in Shanghai



Wie man im Land des Dalai-Lama Kamelkarawanen zusammenhält

*

Unten links: Eigenartige Notlandung eines französischen Fliegers in einem Pariser Vorort

*

Unten rechts: Zögling einer Pelikanfarm an der Küste von Texas

Photos: Ufa-Deulig Wochenschau

Edith J., Berlin: Brigitte Helm wohnt Berlin-Dahlem, Im Winkel 5, wurde am 17. März in Berlin geboren, ist mit Richard Weißbach verheiratet und gibt Autogramme. Die neuesten Filme mit Brigitte Helm heißen „Manolescu" und „Sklaven der Leidenschaft". Die Künstlerin wurde von Fritz Lang für den Film entdeckt und debütierte in Metropolis.

Anni U., Bremen: Vera Schmiterlöw wurde am 19. Juli in Stockholm geboren. Sie ist unverheiratet. Augenblicklich ist die Künstlerin verreist. Ihre nächsten Filme sind „Der schwarze Domino" und „Bruder Bernhard". Wann Vera Schmiterlöw nach Bremen kommt, wissen wir leider nicht.

„Film-Naseweis" in Elberfeld: Die weiblichen Hauptrollen in „Ben Hur" spielten May Mc. Avoy und Carmel Myers. — Iwan Petrovich ist groß, aber gemessen haben wir ihn auch nicht. — Lilian Hall-Davis filmt fleißig. — „Die Flucht vor der Liebe" wird in nächster Zeit uraufgeführt werden. Wann Iwan Petrovich und Jack Trevor einmal nach Elberfeld kommen, wissen wir auch nicht. Evelyn Holt ist so jung, wie sie geschätzt haben.

Regina B., Bernau: Rudolf Valentino wurde in Castellaneta, Italien, geboren. Sein Geburtstag war der 6. Mai. Den jungen Johann Strauß in „Ball" spielt der Strauß" stellte Imre Raday dar. — In „Alpentragödie" spielte Rene Morel nur eine Nebenrolle. Der Film ist vor ungefähr zwei Jahren von der Defu hergestellt und von der Defuna verliehen worden. Die Hauptrollen wurden von Wladimir Gaidarow, Lucy Doraine, Hanni Hoeß, Wolfgang Zilzer und Louis Ralph dargestellt. Rene Morels Gattin ist unseres Wissens nicht Schauspielerin.

Hans St., Braunschweig: Asta Nielsen, Bruno Kastner, Georg Alexander werden auch wieder filmen. Bildkarten von diesen Filmstars sind in jeder großen Buchhandlung erhältlich. Ein Autogrammtag in B. findet voraussichtlich im Winter statt.

Harry aus dem Ruhrgebiet: Daisy D'Oras nächster Film heißt „Die Halbwüchsigen". — Carl Balhaus kam über die Sprechbühne zum Film. — Der neueste Film, in dem Vera Schmiterlöw und Ernst Verebes spielen, heißt „Der schwarze Domino" mit Harry Liedtke in der Titelrolle. — Igo Sym wurde in Innsbruck, Enrico Benfer in Neapel geboren. — Oh und wann einige Filmstars nach dort kommen, wissen wir leider auch nicht. — Von den betreffenden Künstlern gibt es noch kein „Filmgesicht".

M. F. und E. G., Stettin: Iwan Petrovich wohnt Berlin-Schmargendorf, Forkenbeckstraße 56a. Sein nächster Film heißt „Der Günstling von Schönbrunn".

Otto St., Braunschweig: Der neueste Pat und Patachon-Film heißt „Pat und Patachon in Afrika" und wird voraussichtlich schon in der kommenden Spielzeit herausgebracht werden. — Mary Glory filmt in Frankreich. Ihre erste große Filmrolle spielte sie in „Geld — Geld — Geld". — Käthe von Nagy ist ungefähr so alt, wie Sie geschätzt haben.

Grete Pr., Bremen: Maria Paudler ist mittelgroß, blond und blauäugig. Sie ist im Leben genau so frisch und lustig wie in ihren Filmen. Sie debütierte in dem Film „Die vom andern Ufer". Maria Paudler wurde in Tetschen-Badenbach geboren. — La Jana kam am 8. August in Wien auf die Welt. Sie ist unverheiratet. Ein Künstlername. — Vera Schmiterlöw wurde am 19. Juli in Stockholm geboren. Sie ist unverheiratet. — Werner Fuetterer ist unseres Wissens nach in Prag. Sein neuester Film ist „Das Mädel mit der Peitsche" mit Anny Ondra in der Titelrolle. — Mady Christians ist gebürtige Wienerin.

Karl W., Hannover: „Die rote Tänzerin von Moskau" wurde in Hollywood aufgenommen. — In Hannover existiert keine Filmgesellschaft, die große Spielfilme herstellt.

Henry F., Berlin: Asta Nielsen ist mit dem russischen Schauspieler Gregori Chmara verheiratet. Die Künstlerin wurde in Kopenhagen am 11. September geboren, gibt Autogramme und hat ihre Wohnung in Berlin W, Kaiserallee 203. — Dolores Costello stammt aus Pittsburg und ist mit John Barrymoore vermählt.

A. H. 220, Bremen: Fritz Kampers wohnt Berlin-Charlottenburg, Waitzstraße 22. — Die beste Gelegenheit, Filmstars persönlich zu sehen, haben Sie bei ihren Filmpremieren, bei denen sie meist anwesend sind. — Filmpostkarten erhalten Sie durch den Verlag Illustrierte Filmwoche, Berlin SW 68, Kochstraße 6—8.

Hilde St., Dresden: Iwan Petrovich wohnt Berlin-Schmargendorf, Forkenbeckstraße 56a. Er ist sehr musikalisch, war früher bei der Operette. Ob er ein Instrument und welches er spielt, wissen wir leider auch nicht. Gemessen haben wir Iwan Petrovich auch nicht, nehmen aber an, daß er größer ist als Sie. Die Außenaufnahmen zum „Quartier Latin" wurden in Paris, die Atelierszenen in Berlin gedreht. Falls Sie inzwischen das Autogramm von Iwan Petrovich noch immer nicht erhalten haben, so empfehlen wir, noch einmal an den Künstler zu schreiben.

Brigitte Helm-Verehrer aus Weißensee: Brigitte Helm ist mit Richard Weißbach verheiratet. Die Künstlerin hat ihre Wohnung in Berlin-Dahlem, Im Winkel 5. Sie wurde am 17. März in Berlin geboren. Ihr Filmdebüt war in „Metropolis". Brigitte Helm ist eine große Blumen- und Tierfreundin. Sie gibt selbstverständlich allen ihren Freunden auch gern Autogramme. Ihr neuester Film (nach „Manolescu") heißt „Sklaven der Leidenschaft".

Bertha und Wally, Düsseldorf: Greta Garbo ist durch die Metro-Goldwyn-Mayer-Studios, Culver-City, Kalifornien, U.S.A., zu erreichen. Sie wurde am 17. April in Göteborg, Schweden, geboren und ist nicht mit John Gilbert verheiratet. Gilbert hat sich kürzlich mit der amerikanischen Schauspielerin Ina Claire vermählt. Greta Garbo gibt Autogramme und spricht gebrochen deutsch. Ihr nächster Film heißt „Wilde Orchideen".

Filmolly vom Rhein: Colleen Moore ist durch die First National Studios, Burbank-Hollywood, Kalifornien, U.S.A., Laura la Plante durch die Universal, Universal-City, Kalifornien, U.S.A., zu erreichen. Beide Künstlerinnen geben Autogramme. — Buster Keaton ist mit Natalie Talmadge, der Schwester von Norma und Constance, verheiratet. Er hat seine Villa in Beverly-Hills, Hollywood, Kalifornien.

Münchener Kindl: Valeria Blanka ist Ungarin. Ihr neuester Film ist „Der schwarze Domino". — Marianne Winkelstern ist ledig und wohnt mit ihren Eltern Berlin W, Uhlandstraße 163. Sie wurde am 24. März in Berlin geboren.

Lu T., Kassel: Brigitte Helm und Elga Brink sind augenblicklich in Berlin. Brigitte Helm wird bald mit den Aufnahmen zu ihrem neuen Ufa-Film „Sklaven der Leidenschaft" beginnen, Elga Brink arbeitet an dem Jacoby-Film „Frauen am Abgrund".

Kino-Li aus Elberfeld: Nils Asther ist ledig. Er gibt Autogramme. Senden Sie ihm eine Bildkarte und fügen Sie Ihrem Briefe einen internationalen Postschein bei. Asther spielte u. a. in folgenden Filmen: „Die drei Kuckucksuhren", „Das süße Mädel", „Die Liebschaften einer Schauspielerin", „Die Kosaken". In „Lach, Clown, lach" waren Loretta Young und Gwenn Lee seine Partnerinnen. — Asther wird voraussichtlich in mehreren neuen Metro-Filmen der Partner von Greta Garbo sein.

M. v. K., Berlin: Jack Trevor wohnt Berlin W, Bendlerstraße 9. Sein nächster Film ist „Meine Schwester und ich" mit Mady Christians, Tilla Garden, Igo Sym. — Trevor spielte bis jetzt u. a. in folgenden Filmen: „Die Frau ohne Namen", „Der Katzensteg", „Die Sandgräfin", „Die Dame und ihr Chauffeur", „Moderne Piraten", „Abwege", „Die weißen Rosen von Ravensberg", „Briefe einer Unbekannten".

Filmkünstler erzählen ihr Leben.

Wir haben neuerdings auch das von Dr. Hermann Treuner herausgegebene Werk „Wir über uns selbst" auf Lager genommen. Ein vorzüglich ausgestatteter Band mit 270 ganzseitigen Porträts und dazugehörigen Autobiographien möchte Ihnen die Filmkünstler näherbringen. Könnten wir Ihnen dieses prächtige Werk zeigen — wir sind überzeugt, Sie würden es besitzen wollen! Beachten Sie bitte auch die Anzeige in dieser Nummer.

Wie komme ich zum **FILM?** Schreiben Sie sofort an
FILM-VERLAG HENNIG, BERLIN-GRUNEWALD, Fm 14

Ufa-Werbefilm - die wirksame Propaganda

für Industrie und Handel, Wirtschaftsverbände und Verkehrsorganisationen

UNIVERSUM-FILM A.-G., BERLIN SW 68, ABT. UFA-WERBEFILM

Die Ufa-Theater werden mit **Elektrolux** gereinigt.

Verkaufsstellen:

Berlin W 50, Kurfürstendamm 236, **Berlin S 42,** Oranienstr. 59 / **Braunschweig,** Münzstr. 1a / **Bremen,** Herdentorsteinweg 5 / **Breslau I,** Junkernstr. 38 40 / **Chemnitz Sa.,** Falkeplatz 2 / **Coblenz,** Schloßstr. 35 / **Danzig,** Töpfergasse 23 24 / **Dresden-A.,** Prager Str. 35 / **Düsseldorf,** Steinstr. 21 / **Essen,** Hauptstr. 27 / **Frankfurt M.,** Mainzer Landstraße 59 63 / **Freiburg,** Kaiserstr. 132 / **Görlitz,** Jakobstr. 16 / **Halle S.,** Magdeburger Str. 56 / **Hamburg 36,** Gr. Bleichen 31 / **Hannover,** Bahnhofstr. 13 / **Kassel,** Obere Königstr. 13 / **Kiel,** Holstenstr. 61 / **Köln Rh.,** Hohe Str 64 / **Königsberg,** Münzstr. 17 / **Leipzig C 1,** Rudolphstr. 4 / **Magdeburg,** Breiter Weg 3 b / **Mannheim,** D. 4. 6. / **München,** Salvatorstr. 18 / **Münster,** Rosenstr. 9 / **Rostock,** Steinstr. 15 / **Stettin,** Schillerstr. 13 / **Stuttgart,** Rotebühlstr. 41 / **Wiesbaden,** Wilhelmstr. 18

Außerdem Verkaufsstellen in weiteren Groß- und Mittelstädten des Reiches.

Dr. Hans Böhm

Unsere Flimmerköpfe

Ein Bildwerk vom deutschen Film

Neue erweiterte Ausgabe. Mit Anschriften, den Telephonnummern und neuesten Bildnissen Ihrer Filmlieblinge. 416 Seiten stark, kartoniert. Gegen Voreinsendung des Betrages von RM 4.40, sonst Nachnahme

ILLUSTRIERTE FILMWOCHE G. M. B. H.
BERLIN SW 68, Kochstraße 6-8
Postscheckkonto Berlin 148272

Stephan Lorant

WIR VOM FILM

Das Leben, Lieben und Leiden der Filmstars

*

Mit 49 persönlichen Beiträgen der bedeutendsten Filmstars und **400 Abbildungen** auf bestem Kunstdruckpapier. **Broschiert 4.– RM. Gebund. 5.– RM.** Gegen Voreinsendung oder Nachnahme

Illustr. Filmwoche, Berlin SW 68, Kochstr. 6-8
Postscheckkonto Berlin 148 272

***Ein Geheimnis?* Männer! Neue Kraft!**

Man kennt heute nur noch

„Okasa" (nach Geheimrat Dr. med. Lahusen).

Das einzig dastehende hochwertige Sexual-Kräftigungsmittel (sexuelle Neurasthenie.) **Notariell** beglaubigte Anerkennungen von zahlreichen Aerzten und tausende Dankschreiben dankbarer Verbraucher beweisen die einzig dastehende Wirkung! **Trotzdem gibt es noch Zweifler!** Wir versenden daher nochmals, ohne jede Absenderangabe,

30 000 Probepackungen umsonst.

Soeben ist **neue** Broschüre erschienen. **In neuer, gediegenster** Ausstattung! **Mit neuem, bedeutend erweiterten,** hochinteressanten und belehrenden Text! Wir legen diese Broschüre jeder Probepackung kostenlos bei.

Es sind lediglich 40 Pf. für Doppelbrief-Porto beizufügen (unverlangte Nachnahmen kennen wir prinzipiell nicht). Zusendung diskret verschlossen durch das Generaldepot u. Alleinversand für Deutschland: **Radlauers Kronen-Apotheke,** Berlin W. 48, Friedrichstraße 100.

Beachten Sie genau! Okasa (Silber) für den Mann, Originalpackung 9,50 M.
Okasa (Gold) für die Frau, Originalpackung 10,50 M.

Zu haben in allen Apotheken

Perser Teppiche u. Deutsche Teppiche

in allen Größen, Riesen-Auswahl!!

Zum Beispiel gute schwere Qualität
3 × 4 Meter** schon für **130 Mark

A. Daßheim, Kochstraße 6 bis **7**

Einzelpreis 40 Pf. für das Heft. Bezugspreis durch die Post monatlich 1.75 M. Verlag: Illustrierte Filmwoche G. m. b. H., Berlin SW 68, Kochstraße 6—8. Schriftleitung A. Rosenthal—Aros, Berlin. Für die Redaktion und Herausgabe in Oesterreich verantwortlich Robert Mohr, Wien I, Domgasse 4. Verantwortlich für Anzeigen Wilhelm Schaefer, Charlottenburg. Anzeigenverwaltung Bepa-Verlag, Berlin W 35, Blumes Hof 5. Kupfertiefdruck: August Scherl G. m. b. H., Berlin SW 68

Printed in Germany

FILM-MAGAZIN

NUMMER 34 / BERLIN, 25. AUGUST 1929 / PREIS 40 PFENNIG

Phot. Paramount

Clara Bow in „Steckbrieflich verfolgt"

LILIAN HARVEY
im Adieu, Mascotte
(Das Modell vom Montparnasse)

mit

Marietta Millner / Igo Sym / Harry Halm / Jul. Falkenstein

Manuskript: F. Schulz

Nach einer Idee von Michel Linsky

Produktionsleitung: Günther Stapenhorst

Regie:

Wilhelm Thiele

. . . ausgelassenste Stimmung . . . launige, rassige, schmissige, witzsprühende Regie . . . großartig, prickelnd, wirbelndes Tempo. Ein Boulevardschlager allerersten Ranges, ein Bombenlustspielerfolg, spontaner Beifall bei offenem Bild . . .
Lokal-Anzeiger.

Wieder ein Triumph . . . Lilian Harvey hat wieder einen großen Abend. Ein paar Millionen müssen sich das Püppchen ansehen. Werden es auch . . . eine der gekonntesten Komödien . . . köstliche Inszenierung und prachtvolles Ensemble . . . es gab einen Bombenerfolg mit nicht endenwollendem Beifallsorkan . . .
Film-Kurier.

. . . eine Filmkomödie, die auch bei internationalem Vergleich an die allererste Stelle gehört . . . eine lustige Geschichte, ein Manuskript mit vielen Einfällen . . .
Der Montag.

Willkommen, Mascotte! Du hast mit deinen flimmernden Schicksalen uns ein ganz allerliebstes Lustspiel beschert . . . Willehn Thieles Regie kennt keine toten Stellen, keinen Stillstand. Die Ereignisse jagen sich, man folgt ihnen mit Behagen und Spannung . . .
Morgenpost.

. . . entzückend gemacht mit unerhört viel Charme, mit ausgelassenster Laune . . . Wilhelm Thiele, ein Regisseur mit feinstem Fingerspitzengefühl, der jede Szene zur höchsten Wirkung bringt, dem immer etwas Neues einfällt . . .
Nachtausgabe.

Film-Magazin

DIE WOCHENSCHRIFT DER FILMFREUNDE

EMIL JANNINGS empfängt JOSEPH von STERNBERG,
den Regisseur seines neuen Ufafilms, am Bahnhof Zoologischer Garten

Die Spartaner Indiens

Von Himansu Rai.

Weitaus die größere Hälfte aller Aufnahmen für den neuen großen Indienfilm der British Instructional Ltd. der Ufa „Schicksalswürfel" wurde in Dschaipur und seiner Umgebung hergestellt, der Hauptstadt des Staates Mewar. Es ist dies ohne Zweifel der bedeutendste aller Staaten des nordindischen Radschputana. Der Herrscher dieses Reiches wird nicht, wie die übrigen indischen Fürsten, mit Maharadscha betitelt, sondern mit Maharana, ein Titel, der in ganz Indien, von Fürsten wie vom Volk, mit größter Verehrung ausgesprochen wird. Der Herrscher von Dschaipur ist der einzige, der diesen Titel, dessen Übersetzung etwa „Der Größte der Krieger" lautet, führen darf.

Schon seit alters her genießen die Bewohner des Staates von Mewar den Ruf größter Tapferkeit und Unerschrockenheit. Und tatsächlich haben sie im Verlaufe der Jahrhunderte alten Geschichte Indiens so viele hervorragende Kriegstaten vollbracht, daß man sie mit vollem Recht „die Spartaner Indiens" nennen darf. Als z. B. der Großmogul in Indien einfiel, das ganze Land unter-

Charu Roy und Seeta Davi
Phot. Ufa

jochte, und es von Delhi aus regierte, waren die Mewarier die einzigen, die den landfremden Eroberern tapferen Widerstand entgegensetzten und ihre Freiheit bis zum letzten Blutstropfen verteidigten. Noch bis zum heutigen Tage singt man in ganz Indien alte Volksweisen, in denen die Kriegstaten der damaligen Zeit verherrlicht werden. Diese Lieder bilden das wichtigste Kapitel des Buches: „Todd Radschasthan", das allen Kennern und Forschern der Geschichte Indiens bekannt ist.

Im Laufe dieser Freiheitskämpfe legte einer der Maharanas von Mewar den Schwur ab, niemals die Stadt Delhi zu betreten, es sei denn als ihr Eroberer. Dieser Schwur ist von allen seinen Nachfolgern bis zum heutigen Tage gehalten worden. Ist es auch den Maharanas nicht gelungen, Delhi zu erobern — dies blieb den Engländern vorbehalten — so hat doch kein Maharana jemals die Stadt betreten.

Noch heute sammeln sich viele Tausende von Untertanen auf der Straße, wenn der Maharana seinen Palast verläßt, und rufen ihm als Begrüßung zu: „Wann marschieren wir nach Delhi?", und seine durch Tradition geheiligte Antwort lautet jedesmal: „Morgen!" Ob die Zeit einmal kommen wird, daß die Mewarier dieses „Morgen" zur Wahrheit machen werden? —

Himansu Rai und Seeta Davi

Phot. Ufa

Jenny Jugo und Paul Heidemann in dem neuen Ufafilm „Flucht vor der Liebe" Phot. Ufa

Trotz der englischen Herrschaft hat sich der kriegerische Sinn der Bevölkerung nicht gewandelt. Niemals sieht man einen Mewari ohne Schwert auf der Straße, und bis zum heutigen Tage bekommen die Mitglieder der Herrscherfamilie ihr Essen auf Bananenblättern gereicht, die über goldene Schüsseln gebreitet werden. Dieser Brauch soll an die schweren Zeiten im grauen Altertum erinnern, als die Mongolen die damalige Hauptstadt von Mewar, Chittore, eroberten, und die Herrscherfamilie sich in den Urwäldern verbergen mußte, bis sie Thron und Land von den Usurpatoren zurückerobern konnte.

Im Gegensatz zu Städten, wie Kalkutta, Bombay und Madras, die alle Tradition verloren haben, zeigt Dschaipur immer noch ein starkes nationales Gepräge, wenn auch das Neue und der Fortschritt keinesfalls vor den Toren der Stadt haltgemacht haben. Wenn man durch die Basare der Stadt geht, so findet man neben den modernsten Erzeugnissen europäischer Körperkultur die köstlichsten Kunstwerke der uralten Kultur des Landes zum Kauf ausliegen. Während der Aufnahmezeit unseres neuen Films „Schicksalswürfel" wohnten wir in einem ganz modernen Hotel mit elektrischer Beleuchtung, fließendem Wasser — das uns übrigens für unsere Photographien ausgezeichnet zustatten kam — und allem Komfort. Auch die durch das Land führende Eisenbahn ist ausgezeichnet, und in den luxuriös eingerichteten Speisewagen ißt man vielleicht besser als in den europäischen „Diners". Meine deutschen Mitarbeiter, der Regisseur Franz Osten, der Photograph Emil Schünemann und sein Assistent Südrow fühlten sich in diesen Speisewagen besonders wohl. Bekamen sie doch dort echtes Münchener Bier in hervorragender Qualität wie Quantität serviert. Vom Hotel bis zu den Aufnahmestätten fuhren wir in modernsten Autodroschken und Kraftlastwagen. Kurz, man vermißte keine Bequemlichkeit, die Europa zu bieten hatte.

Und doch fanden wir in Dschaipur ein Traumland ältester Tradition, mit herrlichen Palästen und Tempeln, Seen und malerischen Bergen, kurz den idealsten Hintergrund für unsern Film vom Triumph der Liebe über alles Böse. Nie werden wir die Wochen der zum Vergnügen gewordenen Arbeit bei den Spartanern Indiens vergessen.

ANEKDOTE

Es ist bekannt, daß Emil Jannings über viel Humor verfügt und gern zu Scherzen aufgelegt ist.

Als er noch in Hollywood weilte, saß er eines Tages mit dem Verfasser eines nicht sehr erfolgreichen Films in einer der zahlreichen Parkanlagen auf einer Bank. Der Schriftsteller bemühte sich eifrig, dem großen Darsteller klarzumachen, daß er unbedingt ein von ihm geschriebenes Sujet erwerben müsse.

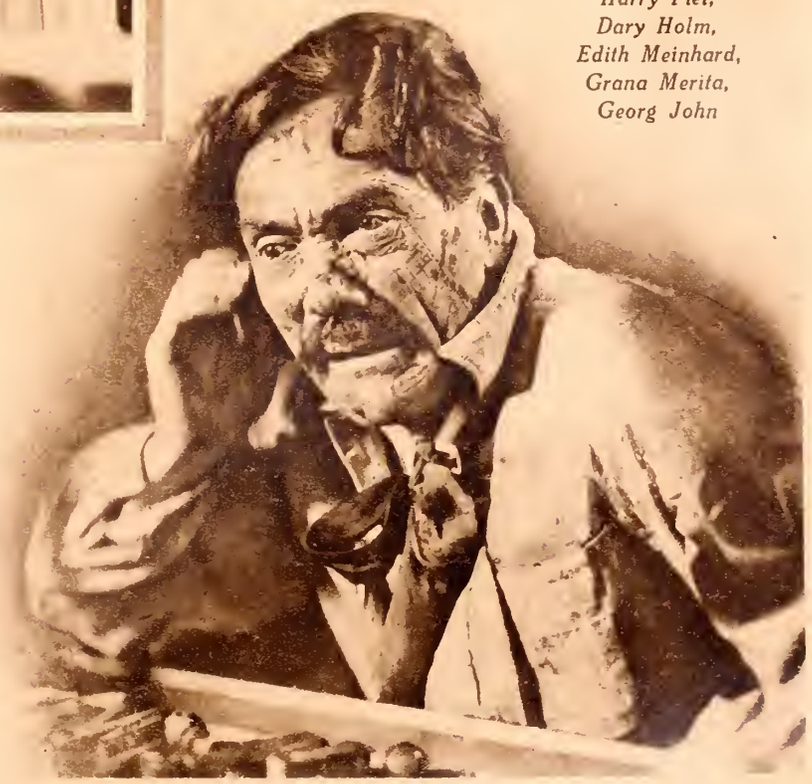
Sie debattierten dann über einige sehr wesentliche Änderungen in dem Manuskript, mit denen der Autor nicht recht einverstanden war. Dabei hatte der Schriftsteller das Buch auf seinem Schoß aufgeschlagen; später aber, als die Debatte immer lebhafter wurde, legte er es neben sich.

Als beide schließlich aufstanden, um weiterzugehen, blieb das Manuskript auf der Bank liegen. Jannings bemerkte es und sagte: „Mein Lieber, Sie haben etwas liegen lassen. Wie leicht könnte es jemand mitnehmen, der nicht weiß, daß es ein Filmmanuskript von Ihnen ist."

Männer ohne Beruf

Harry Piel hat in seinem Filmleben die Aufgabe, jene Gauner zu packen, deren die Polizei aus irgendeinem Grunde nicht habhaft werden kann. Er ist in der Regel der Gentleman, der Interesse für ein Mädchen gewinnt, das in die Hände von Betrügern gefallen ist und sich aus den Fesseln nicht befreien kann. Im letzten Augenblick, da der Zuschauer schon keinen Ausweg mehr sieht, erscheint Harry Piel und zertrümmert die Hindernisse, worauf er die Heldin in die Arme zu schließen pflegt. Die Angelegenheit ist die modernisierte Legende von dem fahrenden Ritter, der auszog, um den Drachen zu töten, welcher die Prinzessin in einem verwunschenen Schloß gefangen hielt. An Drachen und Zaubereien glauben wir heute nicht mehr, aber daß Menschen spurlos verschwinden, ohne daß eine Möglichkeit besteht, sie wieder zu entdecken, geschieht jeden Tag. Harry Piel enträtselt in seinen Filmen gern derartige Sensationsfälle und zeigt sich auch den verzwicktesten Angelegenheiten gewachsen. — Es ist eine große Streitfrage, ob es einen organisierten Mädchenhandel gibt. Erfahrene Kriminalisten pflegen es zu bestreiten, aber vielleicht verstehen sie unter einem organisierten Menschenhandel etwas anderes als die Allgemeinheit, denn daß Mädchen in das Ausland gelockt und dort in das Elend gebracht werden, läßt sich nicht leugnen und ist ernstlich noch niemals bestritten worden. Der Romanschriftsteller und auch der Filmautor haben natürlich das Recht, sich diesen Vorgang so auszumalen, wie sie ihn für den Fortlauf ihrer Handlung brauchen. Daß selbst in unserer nüchternen Zeit noch die seltsamsten Geschehnisse möglich sind, verrät jeder Blick in die Lokalchronik einer

Harry Piel,
Dary Holm,
Edith Meinhard,
Grana Merita,
Georg John



Tageszeitung. Robert Liebmann, der in letzter Zeit die Manuskripte für Harry Piel schreibt und sich auf seine Eigenart vollkommen eingestellt hat, erfindet also ein Konsortium von Männern ohne Beruf, die den Mädchenhandel zwischen Marseille und Südamerika als organisiertes Geschäft betreiben. In den Hafenstädten des Mittelmeers gibt es ja die seltsamsten Existenzen, die jeden Tag das Zuchthaus mit dem Ärmel streifen. Marseille erhält Zuzug aus Nordafrika und namentlich von der Levante, wo Tausende von Geschäftsleuten leben, die jedes Mittel ergreifen, um Geld zu verdienen. Diesen dunklen Zeitgenossen hat Harry Piel in seinem Film von den Männern ohne Beruf nachzuspüren. Je weiter man nach dem Orient kommt, desto gefährlicher sind die Verbrecher, denen Dolch und Revolver locker in der Tasche sitzen. Wer ihnen also auf der Fährte ist, setzt immer sein Leben aufs Spiel, denn wenn sie selbst auch die Hand von diesen Dingen lassen, die ihnen gefährlich werden können, so verfügen sie

Harry Piel, Albert Paulig, Hans Behal
Phot. D. L. S.

über die notwendigen Desperados, denen das Auslöschen eines Menschen nicht viel Gewissensbisse macht. Auf Harry Piel macht dieser Umstand freilich nicht sonderlichen Eindruck. Er ist gewöhnt, mit der Gefahr zu spielen, und es kann ihn eigentlich nichts mehr reizen als eine ganz ungewöhnliche Aufgabe. In seinem neuen Film hat er sich denn auch wieder durch die sonderbarsten Abenteuer zu schlagen. Übrigens muß einem weit verbreiteten Irrtum entgegengetreten werden: Harry Piel führt seine Sensationen selbst aus und läßt sich nicht, wie es manche beim Film tätigen Bühnenschauspieler lieben, in gefährlichen Momenten von artistisch vorgebildeten Ersatzleuten vertreten. Harry Piel ist gymnastisch vollkommen durchtrainiert und wagt die tollsten Kunststücke. Er hat allerdings seine Unerschrockenheit bereits mit mehreren Unfällen bezahlen müssen, aber selbst wochenlanges Krankenlager hat ihn nie davon abgehalten, im nächsten Film doch wieder seinen Hals zu riskieren.

Phot. Ufa

BRIGITTE HELM

in dem Bloch-Rabinowitsch Film der Ufa „Manolescu"

Der fliegende Cowboy

Selbst im Wilden Westen Amerikas, in dessen noch unbeackerten weiten Steppen sich die Mustangs ungehinderter Freiheit erfreuen und nur die riesigen Rinderherden in Umzäunungen grasen, die an Größe manche deutsche Provinz erreichen, selbst in diesen verlorenen Winkeln dringt durch das Radio die Kunde von der neuen Zeit und ihren technischen Fortschritten. Die alten Leute wollen allerdings nicht viel von ihr wissen, und sie sind auch nicht gut auf New York und Chikago zu sprechen, da ihnen diese Riesenstädte nicht amerikanisch genug vorkommen. Sie leben in demselben Stil weiter, der vor fünfzig Jahren in Texas, Nebraska und Arizona gebräuchlich war, als die Indianer noch nicht vollkommen unterworfen waren und bereits die andere Wildwestgefahr, die Horden landstreichenden Gesindels, die Tramps, hereinzubrechen begannen. Diese alten Leute von echtem Schrot und Korn besitzen wirklich noch Kutschwagen, mit denen sie durch die Prärie fahren. Die jungen dagegen, die Cowboys vor allem, haben längst darauf verzichtet. Natürlich kann sich ein ehrlicher Wildwester gar nicht von seinem Pferde trennen, und wer sich nicht selbst den Mustang aus der Herde eingefangen und den störrischen Wildling dressiert hat, gilt für keinen Mann im Bereiche dieser Gegend. Aber dies schließt gar nicht aus, daß der Cowboy von heute auf seinen Dienstfahrten mit dem Motor-

Photomontage mit Hoot Gibson, Ruth Elder, Allan Forrest, Herbert Prior

rad dahinknattert, denn dergestalt ist es viel leichter, die riesigen Strecken zu überwinden, die in Amerikas Mittelwesten zwischen den einzelnen Städten liegen, von denen ja die meisten in unserem Sinne nur Ansiedelungen sind. Den Typ eines derartigen Cowboys führt Hoot Gibson in seinem Film „Der fliegende Teufel von Texas" vor. Er ist derselbe verwegene Geselle geblieben, aber er weiß sich der modernsten Hilfsmittel zu bedienen, um seinen Kampf gegen verbrecherische Elemente durchzuführen. Es entspricht auch dem neuesten Stil des amerikanischen Lebens, daß dem Flugzeug eine bedeutende Rolle eingeräumt wird. In Deutschland sind private Flugzeuge noch recht selten; in Kalifornien aber legt heute ein Filmstar nach dem anderen seine Pilotenprüfung ab. Bei uns ist das Flugzeug in der Wirtschaft noch recht selten in geringem Maße Verkehrsmittel, während es gerade in den Farmbetrieben und in der Waldwirtschaft Amerikas von Bedeutung ist und in der Bekämpfung von Waldbränden durch nichts ersetzt werden kann. Hoot Gibsons Partnerin ist diesmal Ruth Elder, die zwar die Überquerung des Atlantischen Ozeans im Flugzeug nicht ausführen konnte, aber genug Ruhm gewann, um als Filmschauspielerin beschäftigt zu werden. Gerade in diesen Tagen kam aus Los Angeles die Meldung, daß sich die Partner im Film auch für das Leben gefunden haben und die schöne Ruth den Namen Elder gegen Gibson eintauschen wird.

Photomontage mit Hoot Gibson, Ruth Elder, Chas. N: Schaffer
Phot. Universal

Raquel Torres als Aschenbrödel

Sie träumen vom Märchenland

Es gab einmal Zeiten, da war die Produktion von Märchen-Filmen ein eiserner Bestandteil der deutschen Filmproduktion, genau so wie die kleinen einaktigen Lustspiele, die wir heute ganz aus Amerika beziehen.

Die alten Märchen werden heute nur von Zeit zu Zeit einmal hervorgeholt und besonders dann, wenn sie sich besonders groß aufmachen lassen, oder wenn man der Handlung einen Stich ins Mondäne oder Moderne geben kann, wie das Dr. Berger mit dem „Aschenputtel" zuletzt tat.

In Amerika liegen die Dinge genau so wie bei uns. Nur manchmal kommt noch irgendwo einem Producer der Gedanke, daß die Brüder Grimm eine unerschöpfliche Fundgrube für gute Filmstoffe darstellen.

Die Bilder, die wir diesmal zeigen, sind nicht etwa aus irgendwelchem Film genommen, sondern der Publicity-Chef hat sie herstellen lassen, um für die ihm anvertrauten Darsteller wieder einmal eine auffällige ausgefallene Reklame zu machen.

Wir sehen auf unseren Bildern oben Raquel Torres als Aschenputtel. Die Aufnahme wurde gerade gemacht, als „White Shadows in the South Seas" — die weißen Schatten in der Südsee — beendet worden war.

Anita Page ließ sich als Schäferin darstellen und achtete peinlich darauf, daß man so ein kleines niedliches Tierchen neben sie stellte, weil sie selbst nicht genau entscheiden konnte, ob diese galanten Damen aus der alten Zeit wirklich so ausgesehen hatten. Etwas, was man ihr sofort überzeugend hätte beibringen können, wenn man ihr vielleicht irgendeins der wundervollen Gemälde von Watteau gezeigt hätte. Ihre Kollegin Leila Hyams hat sich die Sache leichter gemacht. Sie stellt Klein-Goldilock dar, eine amüsante Figur aus einer amerikanischen weit verbreiteten Erzählung, die mit den Lausbubentypen Wilhelm Buschs, allerdings ins Modern-Amerikanische übertragen, verglichen werden kann. — Auf der zweiten Seite oben beginnt Dorothy Janis den Reigen, die für ein paar Minuten vor der Kamera den kleinen Jack Horner darstellt, von dem eine lustige Geschichte erzählt wird, die uns schildert, wie er sich mit dem Daumen aus einer schönen leckeren Obsttorte die größte Pflaume holt. Das mittlere Bild auf diesem Tableau zeigt Dorothy Sebastian als Rotkäppchen. Man wählte den Moment, wo der Wolf die fürchterlichen Worte spricht: „Ich habe deine Großmutter aufgefressen und werde dich jetzt selber verschlingen."

Allerdings wird die Sache in Wirklichkeit nicht so schlimm sein; denn dieser Wolf ist natürlich, wie so häufig beim Film, kein richtiger Wolf, sondern ein preisgekrönter Polizeihund, der auf den Namen Flash hört und in mehreren großen Metro-Bildern mit Erfolg tätig war.

Das letzte Bild auf der Seite zeigt Josephine Dunn in

Anita Page als Schäferin

Leila Hyams als „Klein Goldilock"

Dorothy Janis als „Klein Jack"

Dorothy Sebastian als „Rotkäppchen"
Phot. M.-G.-M.

einem herrlichen Himmelbett, das nach einem Modell gearbeitet wurde, das in einem uralten Schloß gestanden haben soll. Selbstverständlich ist Josephine Dunn ein paar Minuten die schlafende Prinzessin, die darauf wartet, bis sie der schöne Prinz mit einem Kuß erweckt.

Vielleicht haben die Amerikaner an Dornröschen gedacht. Aber dann hätten sie sicher Tausende von künstlichen Rosen herangeholt, um das Photo möglichst leicht verständlich und erklärbar zu machen.

Diese Zusammenstellung ließe sich noch viel weiter vermehren. Wir haben nur diese Bilder ausgewählt, um unseren Lesern einmal ein Bild davon zu machen, auf welche Gedanken die Publicity in Amerika kommt, und wie man es sich etwas kosten läßt, Bilder zu stellen, die jeder gern sieht und die deshalb jede Zeitung auch gern bringt. Dabei sind das nicht etwa Aufnahmen, die für die Weihnachtszeit bestimmt sind, denn für starke Sentimentalität hat man in Amerika auch im Sommer Sinn, und so kommt es, daß die Leser amerikanischer Filmzeitungen in den letzten Wochen dauernd ihre Lieblinge gesehen haben, wie sie im Märchenland sein würden, nach dem sie sich, dem begleitenden Artikel nach, inbrünstig sehnen.

Die Damen haben aber vergessen, daß in diesen Gefilden der Phantasie gar keine Gagen gezahlt werden, und deshalb werden sie sich die Angelegenheit sicher noch einmal überlegen.

Phantasie spielt bei Filmgagen schon immer eine große Rolle. So wurde in einer Berliner Mittagszeitung von Jannings behauptet, daß er von der Ufa einen Vertrag über eine Million Mark Gage erhalten hätte. Das ist, wie das gleiche Blatt inzwischen feststellen mußte, eine große Übertreibung.

Aber ganz können die Stars nicht auf Geld verzichten, und deshalb werden sie sicher schön weiterarbeiten und nur vom Märchenland träumen und so das Ideelle mit dem Materiellen verbinden.

Diese Ideen-Assoziation von Märchenland und Filmschauspielerei hat auch sonst noch ihre ernsten Seiten.

Viele Jünglinge und Jungfrauen sehnen sich nach dem Reich der flimmernden Leinwand.

Eltern sehen ihre kühnsten Hoffnungen erfüllt, wenn ihr Kind, einem zweiten Jackie gleich, irgendwo flimmern würde. Selbst angejahrte Damen und Herren versuchen noch in die Reihe der Filmschauspieler zu kommen.

Ganz abgesehen davon, daß es überhaupt schon schwer ist, auf ein paar Tage Engagement zu finden, ist es selbst für eingeführte Künstler nicht leicht, so viel zu verdienen, daß sie wirklich auskömmlich davon leben können.

Wie lange übrigens dauert der Künstlerruhm? Von den amerikanischen Stars, die vor 10 Jahren berühmt waren, weiß man kaum noch etwas, auch bei uns ist die Zahl der vergessenen Gesichter groß.

Wir erinnern nur daran, wie es den Hinterbliebenen Steinrücks ging, in welch trauriger Lage sich Frau und Mutter des verstorbenen Kaiser-Titz befanden, die nur Beispiele sind für Künstlerlos und Künstlerschicksal. Darum soll man immer daran denken, daß diese Bilder Märchen darstellen, die man gern hört, aber denen man nicht glauben soll, die genau so wenig wahr sind wie die Million unseres Emil, von der man spricht, von der man träumt, die man aber schließlich dementieren und zurücknehmen muß.

Josephine Dunn als „Schlafende Prinzessin"

Die Kamera auf dem Auto. Der Regisssur Gustav Ucicky mit seinem Kameramann von Karwaschinsky bei Außenaufnahmen zu dem Ufafilm „Der Sträfling von Stambul" Phot. Ufa

Erstes Interview mit Joseph von Sternberg

Unser Mitarbeiter Herr Dr. Erich Krünes hatte als erster deutscher Journalist Gelegenheit, den Regisseur Joseph von Sternberg nach seiner Ankunft zu sprechen. Er faßt seine Eindrücke in nachstehenden Zeilen zusammen.

Aus dem blauen Nordexpreß, der keuchend und dampfend, aus Paris kommend, im Bahnhof Zoo hält, steigt ein kleiner, graziöser Herr. Typ: Künstler, interessanter Kopf, welliges Haar, kleines Schnurrbärtchen. Ein Violinvirtuose? Aber er trägt weiche Schuhe und einen Golfanzug. Also ein Sportsmann? Doch Emil Jannings erwartet ihn, küßt ihn auf beide Wangen, sagt „du" zu ihm; Erich Pommer schüttelt ihm die Hand. Ohne Zweifel: einer vom Film! Ja.

Es ist Joseph von Sternberg, weltberühmt als Regisseur seit seinem Film „Unterwelt". Er ist auf Einladung der Ufa nach Berlin gekommen, um hier mit Emil Jannings als Hauptdarsteller den ersten deutschen Tonfilm zu drehen. Der Ruf, einer der Ersten seines Faches zu sein, eilte ihm voraus. Noch kennt man den Sprechfilm „Thunderbolt", zu deutsch „Donnerkeil", der die Geschichte eines amerikanischen Verbrechers erzählt und der, unter Sternbergs Regie hergestellt, bereits mit gutem Erfolg uraufgeführt wurde, in Berlin nicht. Aber daß dem geschickten Sternberg, der Publikumsinteresse und künstlerische Ambitionen zu verbinden versteht, in diesem Film wieder ein Meisterwerk gelungen ist, diese Nachricht hat Europa und Berlin schon erreicht

Er sieht so gar nicht wie eine Erscheinung aus jener „Unterwelt" aus, deren Leben man mit Gruseln und Spannung auf der Filmleinwand sah. Viel eher gleicht Sternberg einem Künstler oder einem Sportsmann. Und er hat, obwohl er bereits ein paßverbriefter Amerikaner ist, noch immer die Grazie seiner Wiener Heimat an sich. Als siebenjähriges Kind kam er mit seinen armen Eltern auf einem Auswandererschiff nach Amerika. Harte Arbeitsjahre: Monteur zuerst, dann Hilfsregisseur. Sein Ehrgeiz trieb ihn dazu, selbständig zu werden. Mit ersparten sechstausend Dollar machte er einen eigenen Film, „Salvation Hunters" betitelt. Charlie Chaplin sah ihn durch einen Zufall, den Sternberg geschickt arrangiert hatte, war begeistert davon und verhalf ihm zum Start in einem New-Yorker Kinotheater. Fast über Nacht wurde der junge Regisseur berühmt. Die grelle Lichtreklame auf dem Broadway verkündete seinen Namen. Inzwischen aber hatte Sternberg fast ganz seine Muttersprache vergessen.

Er hat sie jetzt wieder gelernt, im Umgang mit Emil Jannings, der der Held in seinem letzten Film „Der letzte Befehl" geworden war. Und er spricht das Deutsch so fließend wie einmal vor fünfundzwanzig oder dreißig Jahren. Denn diesem Wien, das er nur aus dunklen Jugenderinnerungen kennt, gilt auch noch die Liebe des gereiften Mannes, und wenn er von der Stadt spricht, dann glänzen seine Augen, und der harte Lebenskämpfer, als der er sich erwiesen hat, wird sogar ein bißchen sentimental, ein ganz kleines Bißchen. „Ich hatte jetzt das Wien meiner Jugend in Hollywood aufgebaut, für den Film, ‚Der Fall der Lene Schmidt', der in biographischer Form die Schicksalsgeschichte eines Wiener Dienstmädchens erzählt. Da war alles zu sehen: der Prater, Grinzing, der Stefansturm, das Riesenrad. Und es wurde ein echter Wiener Film, wie man ihn wahrscheinlich an der Donau nicht besser hätte drehen können, weil dieses alte Wien, das ich noch kannte und von dem die meisten noch heute schwärmen und immer träumen werden, weil diese alte Stadt ja doch nicht mehr so existiert.

Als mich die Ufa nach Europa rief, folgte ich dieser Einladung mit großer Freude. Es war immer mein Wunsch gewesen, einmal in Berlin einen Film herzustellen. Und noch dazu mit Emil Jannings! Wir sind in gemeinsamer Arbeit gute Freunde geworden, und ich schätze ihn als den besten Künstler, den man sich denken kann. Es ist noch ungewiß, für welchen Stoff wir uns entscheiden werden. Wir haben mehrere Sujets vorliegen. Vielleicht wird es ein Rasputin-Film, vielleicht etwas anderes. Wenn jemand den Rasputin, diese interessanteste Figur aus unserer Gegenwartsgeschichte, die wir noch miterlebt haben, spielen kann, so ist es Jannings."

Und schon am ersten Tag, den Sternberg in Berlin weilte, gingen sie zu dritt an die Arbeit: der kluge Erich Pommer, der große Emil Jannings, der kleine Joseph von Sternberg, der aber trotzdem ein ganzer Kerl ist. Ein interessantes Kleeblatt. Aus der Arbeit dieser drei muß ein guter Film werden.

Steckbrieflich verfolgt

Als Clara Bow bei uns zum ersten Male auf der Leinwand erschien, in dem Lustspiel „Küß' mich noch einmal" von Ernst Lubitsch, da hieß es allgemein: welch reizender schwarzer Teufel mit großen Kulleraugen. Aber diese Feststellung war eine optische Täuschung, denn Clara Bows Haarfarbe ist tizianrot und erscheint in der Photographie tiefschwarz. Sie hat denn später, als sie dem Gebiet der Nebenrollen entwachsen war, einen Film „Rotes Haar" gespielt, einen Weibsteufel in der Art der Carola Neher, nur natürlich gedämpfter, amerikanischer, aber auch liebenswürdiger. Clara Bow, die im Lustspiel zuerst die Aufmerksamkeit der Zuschauer erregte und bei uns vorzugsweise als eine Darstellerin heiterer Abenteuer bekannt ist, hat sich schnell über dieses Rollenfach hinaus entwickelt. Bei ihr liegt einer der wenigen Fälle vor, in denen es Darstellern gelang, nicht zu einem Typ abgestempelt zu werden. Im allgemeinen arbeiten die Hollywood-Dramaturgen nach

Photomontage mit Clara Bow, Richard Arlen und (oben links) Extras

dem Schema, für einen bestimmten Schauspieler nur Rollen jener Art zu schreiben, die ihm den ersten bedeutenden Erfolg brachte. Selbst Jannings ist davon nicht verschont geblieben. Clara Bows Produktionsleiter aber wagte es, diese erfolgreiche Regel zu durchbrechen, und vertraute der jungen Künstlerin in „Steckbrieflich verfolgt" eine dramatische Rolle an. Unterweltgeschichten erfreuen sich ja zunehmender Beliebtheit, und so war es naheliegend, auch Clara Bow in einem solchen Milieu zu zeigen, ihr aber gleichzeitig eine Rolle zu geben, die sie sympathisch erscheinen ließ. Clara Bow hat bewiesen, daß sich ihr Produktionsleiter nicht täuschte und sie in der Tat fähig ist, sich im Schauspiel mit tragischem Ausgang behaupten zu können. Das happy end ist, seitdem die Janningsfilme Amerikas, denen es fehlte, ganz außerordentliche Erfolge waren, nicht mehr unbedingt für den Erfolg eines Filmes notwendig. Man gibt jetzt den Filmen gern einen ungewissen Ausgang, der zwar den Ausblick auf bessere Tage verheißt, jedoch nicht unbedingt mit dem früher notwendigen Endkuß abzublenden hat. Der Schauspieler wird hierdurch freier, denn für den Schluß mit Kuß hatte sich eine Nuance herausgebildet, die bei sämtlichen Schauspielern wiederkehrte: süße Verschwärmtheit, die schließlich unausstehlich wurde.

Photomontage mit Clara Bow und Richard Arlen. Rechts unten: James Pierre *Phot. Paramount*

Er und Sie und sehr viel Schwindel

Ein lustiger Abenteuerroman

VON LUDWIG von WOHL

16. Fortsetzung

Nachdruck verboten

Wenn auch der Typus der „grande dame" im Sinne einer Art von Potentatin mit eigenem Hof seltener geworden ist — die Dame, diese herrliche letzte Veredelung der Frau, die nur arme kommunistisehe Tröpfe, die aus der Hefe oder aus anmaßend sieh spreizendem Kleinbürgertum stammen, für zweeklose Drohnen halten können — sie lebt und regiert weiter. Es ist fast die Definition der Dame, wenn man sagt: sie ist eine Frau, die in jeder Lage des Lebens mit Selbstverständlichkeit und anmutvoller Leichtigkeit das Riehtige tun wird. Fast. Denn es fehlt noeh das „Je ne sais quoi", das Kräutlein aus dem Märehen, das dem Respekt des Mannes vor ihr die letzte Weihe gab.

Als Sehükri-Paseha, ein ganz leichtes Läeheln auf den Lippen, eintrat, erhob sieh Dorrit Brink, Toehter des preußisehen Oberstaatsanwalts Brink und seiner Gattin, geborenen von Sehildt, sehr ruhig und kühl und gar nicht im geringsten beunruhigt.

Er verbeugte sich.

„Sehükri. Ich bin entzückt, Ihre Bekanntschaft zu maehen, Mademoiselle. Erlauben Sie mir, mein Bedauern über gewisse, leider unabänderliehe kleine Vorfälle auszudrüeken. Sie können versiehert sein, daß ich tun werde, was in meinen Kräften steht, um Ihnen den Aufenthalt bei mir so angenehm wie möglieh zu maehen. Was in meinen Kräften steht", wiederholte er nachdrüeklieh, noeh immer sein fatales Läcbeln auf den Lippen.

Dorrit hörte die Falsehheit seines Tones mit dem selbstverständliehen Instinkt, der ihr eigen war, heraus.

Phot. Ufa

Betty Amann und Frida Richard
in dem Ufafilm „Der Sträfling von Stambul"

Es war ihr klar, daß ihm eine gewisse konventionelle Höflichkeit zur zweiten Natur geworden war. Sie wußte aueh sofort, daß es diesem Menschen gegenüber keinen Zweek hatte, zu drohen oder aufzubegehren, und sie erfaßte blitzsehnell, daß die Höfliehkeit, die der Türke für Kultur hielt oder doeh dafür ausgab, beim Schopfe genommen, hilflos werden mußte.

Sie niekte kühl.

„Ich bin Ihnen sehr verbunden, Exzellenz. Herr Mireovich sagte mir, daß Sie die Freundlichkeit haben würden, mir für diese Naeht Obdaeh zu gewähren."

„Aber gewiß, Mademoiselle — nieht nur für —"

„Darf ieh Sie dann bitten, mir mein Zimmer zu zeigen?"

Er verbeugte sieh, seine Verblüffung gesehickt verbergend. Man war nieht umsonst Legationsrat in Paris gewesen, bis zu der dummen Spielgesehiehte damals — man war an erstaunliehere Dinge gewöhnt als ein junges Mädehen, das eine kleine Angestellte war und vermutlieh morgen oder übermorgen im doppelten Boden eines Segelschiffs naeh Port Said oder Alexandria abgehen würde — und die Kontenanee behielt, obwohl sie längst wissen mußte, daß sie hier nicht in einem Hotel der Plaee Vendôme oder der Rue Rivoli war.

Allerdings — sie war bildhübseh.

Es ging eine Treppe mit sehr sehön gesehnitztem Holzwerk hinauf.

Das Fremdenzimmer war ziemlieh klein. Die Möbliemng bestand aus einem breiten Diwan mit Fellen und Kissen statt des Bettes. Ein Rauehtisehehen und Teppiehe. Oben reehts ein orientalisch vergittertes Fenster.

Der Pascha war mit heraufgekommen.

Dorrit Brink, schon in der Tür, drehte sich noeh einmal um.

„Eine Frage, Exzellenz — wo setze ich mieh mit der Bedienung in Verbindung? Ieh muß meinen Koffer heraufbringen lassen und ein Bad bestellen."

„Sie brauchen nur dreimal in die Hände zu klatschen. So."

Er tat es.

Ein weißer Kaftan erschien, bekam einige Worte an den Kopf, worauf er wieder verschwand.

„Es wird sofort geschehen, Mademoiselle", sagte Schükri-Paseha.

„Ieh danke Ihnen, Exzellenz."

Der Pascha gab sich einen Ruck.

„Ich pflege um neun Uhr zu soupieren", sagte er hastig. „Wenn Mademoiselle —"

„Aber mit Vergnügen, Exzellenz. Ich bin in einer halben Stunde fertig."

Sie niekte ihm zu und schloß die Tür.

Sehükri-Pascha stand einen Augenblick unbeweglich, dann drehte er sieh scharf auf dem Absatz herum und stieg in ziemlich angeregter Stimmung die Treppe wieder hinab.

Das Badezimmer Schükri-Pasehas wies zwar keine eingelassene Marmorwanne auf, keine Porzellankacheln, ja nieht einmal Badesalz.

Aber mit einer Art hölzernen Bottiehs, einem rauh-wolligen Badetuch, einem handfesten Stüek Marseiller Seife war es doch den Thermen des Grand Hotel von Ragazza um mehrere Klassen überlegen.

Dorrit war, als hätte sie mit dem Bad den Rest Befangenheit und alle Fureht und Unsieherheit weggespült.

Sie unterschätzte zwar die Gefahr, in der sie sich befand — aber eine Art von Furor Teutonieus überkam sie, der, in gesellsehaftliche Bahnen gelenkt, die Überlegenheit der Mitteleuropäerin über läeherliehe Balkanwirtsehaft — die Überlegenheit der Dame über Operettenmilieu — sicherstellte.

Der Ton des Abendkleides von der Firma Patou-Schappel lag an diesem Abend nicht auf „Schappel", sondern auf „Patou".

Als sie in den Speisesaal herunterrauschte — aus der halben Stunde war eine kleine Stunde geworden —, fand sie den Pascha im Smoking.

In einem sehr veralteten Smoking. — In den letzten zwanzig Jahren hatte man wenigstens kaum seidene Ärmelaufschläge getragen.

Dafür schimmerte eine mächtige Perle in der Hemdbrust.

Schükri-Pascha war geradezu lebhaft geworden.

Er sprach in animiertem Ton von der schönen Zeit, die er als Legationsrat in Paris verbracht hatte — ungefähr um die Zeit der Weltausstellung herum — —

„Was für eine Stadt — — Was für eine Stadt! —"

In einem größeren Raum, der durch zwei schöne alte Louis-XV.-Stühle, eine Anzahl fürchterlicher Möbel im Jugendstil und einen ganzen Haufen syrischer Elfenbeintischchen zu einer mißlungenen Kreuzung zwischen Rumpelkammer, Antiquitätengeschäft und Ozeandampferbar geworden war, hatte er decken lassen.

Die Gläser hatten Sprünge, und die Teller waren abgestoßen — aber alles in allem kam doch etwas wie ein gedeckter Tisch heraus.

Seine Exzellenz spielt Paris, dachte Dorrit Brink grimmig.

Und sie nahm mit so selbstverständlicher Miene Platz, daß sie den Pascha fast enttäuschte.

Das Essen wurde aufgetragen.

Der biedere sudanesische Sufradschi versah den sichtlich sehr ungewohnten Dienst mit leidlichem Geschick.

Ein schwärzlicher Finger in der Suppe und ein Sich-Schneuzen mit eben diesem Finger waren allerdings nicht zu vermeiden.

Aber es war bezeichnend, daß es diesen kleinen Zwischenfällen und den etwas lächerlichen Kontrasten der Entourage nicht gelang, die Atmosphäre zu entspannen.

Der Pascha sprach noch immer mit viel Freude über Pariser Zeiten. Er hatte ganz offensichtlich Vergnügen daran, sie für eine Weile zu rekonstruieren. Aber immer wieder schimmerten kleine Andeutungen hindurch, die sein Spiel als Spiel kennzeichneten. Als eine Laune, die er in der nächsten Minute beenden konnte, wenn er wollte.

Ein paar um einige Schattierungen zu deutliche Komplimente ließ Dorrit durch rasches Übergehen, einmal auch durch einen schnellen, hochmütig erstaunten Blick abgleiten.

Das ärgerte den Pascha, der gesonnen schien, energischer anzugreifen.

„Ich bin sehr froh über Ihren Besuch", sagte er langsam. „Man lebt ziemlich einsam hier — ich bin sehr froh, daß Sie vorläufig mein Gast sein werden."

„Es tut mir sehr leid, daß ich gezwungen bin, so schnell weiterzureisen", erwiderte sie. „Aber ich werde in Deutschland dringend erwartet."

„Niemand weiß, was morgen bringt", meinte Schükri-Pascha. „Wir Türken sagen: Es ist alles im Buche des Lebens verzeichnet. Vielleicht werden Sie doch einige Tage hierbleiben — und vielleicht reisen Sie dann in ganz andere Gegenden als Deutschland weiter — es gibt so viele Möglichkeiten!"

Sie fühlte nadelspitz die Drohung und wußte, daß es nur einen Ausweg gab: über die Gefahr wegzugleiten.

Sie begann, ihm herablassend Komplimente über sein Haus zu machen — das erste Haus von erlesenem Geschmack und Kultur in diesem Lande — — hier war nicht mehr Illyrien, hier war die glückliche Mischung aus türkischer und französischer Kultur, die vielleicht die maßgebende der Zukunft war. Sie überschwemmte ihn mit einer Flut sicherer Redensarten, in denen er herumplätscherte wie ein Fisch im Wasser, und sie amüsierte ihn mit einer humorvollen Schilderung des Konaks von Ragazza.

Dabei ließ sie versehentlich ihre Handtasche fallen, die der Pascha entzückt aufhob. Sie war aufgegangen, und der Pascha sah den Revolver Ranka Jellacics.

Eine plötzliche Pause.

Er begann heftig zu blinzeln, wie wenn er böse Gedanken hatte.

„Ich sehe, Sie sind gut geschützt", sagte er sehr langsam.

Sein Blick glitzerte.

„Die illyrischen Verhältnisse sind nicht die sichersten, wie?"

Sie sah ihm voll in die Augen.

Eine Sekunde schwankte sie — dann wagte sie: „Ich fühle mich hier auf türkischem Boden und unter Ihrem Schutz, Exzellenz. Jeder andere wäre unnötig. — Darf ich Sie also bitten, die Waffe ebenfalls für mich aufzubewahren?"

Sie reichte sie ihm hin und stand auf.

Sofort war er gleichfalls auf den Beinen.

„Ich bin sehr müde von der Reise, Exzellenz — erlauben Sie, daß ich mich zurückziehe."

Er rang nach Worten.

Fortsetzung folgt

Autogrammtag im Ufapalast in Berlin

FRAGEN die uns erreichten

Anfragen erbitten wir an die Redaktion des „Film-Magazin", Berlin SW 68, Zimmerstraße 35—41, Scherlverlag. Antwort erfolgt nur im „Film-Magazin". Die Einsendung von Rückporto hat also keinen Zweck

An viele: Anonyme Briefe werden nicht beantwortet. Bei Manuskriptangelegenheiten bitten wir folgendes zu beachten: Jeder Anfrage ist Rückporto beizufügen. Jede Einsendung eines Manuskripts zur Prüfung ist zwecklos, nur Exposés im Umfange von 2-3 Schreibmaschinenseiten sind zur Einsendung an die Filmindustrie, Regisseure usw. geeignet. Für Verlust der eingesandten Manuskripte kann keine Verantwortung übernommen werden, also soll der Verfasser nur Durchschläge senden, von handgeschriebenen Sendungen (leserlich) eine Abschrift zurückbehalten.

★

Filmwölfchen, Cöpenick: Lien Deyers ist durch die Deutsche Universal, Berlin W 8, Mauerstraße 82, zu erreichen. Sie hat am 5. November Geburtstag. Die junge Künstlerin wurde von Fritz Lang für den Film entdeckt und debütierte in seinem Film „Spione". Aber den ersten großen Erfolg hatte Lien Deyers als Heilige in dem Film „Die Heilige und ihr Narr". Ihre nächsten Filme sind: „Ich lebe für dich", „Frühlingsrauschen" und „Heideröschen". Lien Deyers ist unverheiratet. — Harry Halm hat seine Wohnung in Berlin-Halensee, Ciceraстraße 57. Er hat am 17. Januar Geburtstag und spielte u. a. in folgenden Filmen: „Prinzessin Trullalla", „Die Leibeigenen", „Vater werden ist nicht schwer", „Kammermusik", „Ihr dunkler Punkt", „Die blaue Maus", „Zwei rote Rosen". Sein neuester Film ist „Adieu, Mascotte". — Käthe von Nagy wohnt Berlin W, Prager Straße 4, und hat am 4. April Geburtstag. Ihre bekanntesten Filme sind: „Die Sandgräfin", „Die Durchgängerin", „König seines Herzens", „Republik der Backfische", „Revolte im Junggesellenheim". — Lilian Harvey spielte in „Liebe und Trompetenblasen", „Die keusche Susanne", „Prinzessin Trullalla", „Vater werden ist nicht schwer", „Die Kleine vom Bummel", „Die tolle Lola", „Ihr dunkler Punkt", „Adieu, Mascotte" usw. Der nächste Lilian Harvey-Film heißt „Wenn du einmal dein Herz verschenkst".

Vicky aus Danzig: Der Greta Garbo-Film „Wilde Orchideen" ist noch nicht uraufgeführt worden. — Den Paris im „Liebesleben der schönen Helena" stellte Ricardo Cortez dar. Der Künstler ist durch die First National-Studios, Burbank-Hollywood, Kal., U.S.A., zu erreichen. — An Ramon Novarro, John Gilbert, Nils Asther können Sie ruhig deutsch schreiben.

E. P., Altona: Ihre Bildkarte haben wir an Wilhelm Dieterle weitergeleitet. Wann der Künstler sie uns mit seinem Autogramm wieder zusendet, wissen wir selbst nicht. Jedenfalls müssen Sie sich schon freundlichst noch etwas gedulden. — Der Dieterle-Film „Triumph des Lebens" heißt jetzt „Ich lebe für dich". Wann Sie ihn in Hamburg zu sehen bekommen, wird Ihnen am besten Ihr Stammkinobesitzer sagen können.

Mara-Schmiterlöw-Verehrerin: Es stimmt, Lya Mara ist mit Friedrich Zelnik verheiratet. Beide befinden sich augenblicklich in Amerika. — Lya Mara hat rötlichblondes Haar. Ihre Augenfarbe ist schwer zu beschreiben. Das Alter der Filmstars verraten wir grundsätzlich nicht. Lya Mara trägt einen Künstlernamen und heißt in Wirklichkeit Lissy Gudowitsch. Sie stammt aus Riga und wurde am 1. August geboren. — Vera Schmiterlöw hat ihre Wohnung in Berlin-Halensee, Nestorstraße 1. Die junge Künstlerin erblickte am 19. Juli in Stockholm das Licht der Welt. Sie ist unverheiratet, gibt Autogramme und kommt von der Sprechbühne zum Film. Sie ist blond und blauäugig. Die neuesten Filme mit Vera Schmiterlöw sind „Der Sündenfall" und „Der schwarze Domino". — Der betreffende Film wurde in Berlin gedreht.

K. H. M., Perusze: Emil Jannings' nächste Filmarbeit wird sich in einem Ufaton-Großfilm abspielen. — Die betreffenden Filmdarstellerinnen filmen nicht mehr. — Den Petronius in „Quo Vadis" spielte Nidrée Habay, Vinicius wurde von Alfons Fryland dargestellt. — Harold Lloyd ist nicht tot, sondern erfreut sich — unberufen — bester Gesundheit. Lloyd und Charlie Chaplin haben beide ihre Besitzung in Beverly-Hills, Kalifornien, U.S.A. — Alte Filme werden selbstverständlich aufbewahrt. Man spielt sie noch vielfach in der Provinz und zum Teil auch in der Großstadt, wenn nämlich „tote Saison" ist.

Gerda E., Berlin: Jack Trevor wohnt Berlin W, Bendlerstr. 9, Iwan Petrovich Berlin-Schmargendorf, Forkenbeckstr. 56a, Conrad Veidt Berlin W 10, Liebteusteinallee 2a, Margarete Schön Berlin W, Neue Ansbacher Straße 11, Lee Parry Berlin W, Kurfürstendamm 195, Lien Deyers ist durch die Deutsche Universal, Berlin W 8, Mauerstraße 82, zu erreichen. Die genannten Stars geben Autogramme. - Wir werden Harry Halm an das fällige Autogramm erinnern. — An Lucy Doraine, die in Hollywood durch die Fox-Studios, 1401, Western Ave., zu erreichen ist, empfehlen wir, lieber selbst zu schreiben.

Hans Sch., Rheinland: Hilda Rosek wohnt Berlin NW 13, Agricolastr. 13, ist mit einem Industriellen verheiratet und gibt Autogramme. Ihr neuester Film heißt „Tempo-Tempo". Ihr Partner ist Luciano Albertini. Hilda Rosek ist Nafa-Star, also auch über diese Firma, Berlin SW 48, Friedrichstraße 223, zu erreichen.

Fritz und Wolf S., Berlin: Jenny Jugo wohnt Berlin W, Kaiserdamm 29, und gibt Autogramme.

Hanna und Gretel aus Zetel: Werner Fuetterer wohnt Berlin-Steglitz, Kleiststraße 27. Er wurde am 10. Januar in Stralsund geboren. Hans Brausewetter wurde am 27. Mai in Malaga, Spanien, als Sohn deutscher Eltern geboren. Ihre Grüße an Fuetterer und Brausewetter sind ausgerichtet worden. — Fred Louis Lerch hat seine Wohnung in Berlin W, Regensburger Straße 11.

Jenny Jugo und Enrico Benfer geben Autogramme Phot. Ufa

Ida P., Berlin: Jean Angelo wohnt in Paris 11, Boulevard de Montparnasse, und ist unseres Wissens verheiratet. — Otto Gebühr hat seine Wohnung in Berlin W 57, Kurfürstenstraße 118.

Berta B. aus Kiel: Oskar Marion hat blaue Augen und ist hellblond. — Sie können an Luciano Albertini deutsch schreiben. — Was aus Fred Thomsens „Silberkönig" geworden ist, wissen wir leider ebenso wenig wie Sie. Aber wir glauben auch, daß er seinen Herrn sehr vermißt. — Bildkarten von sämtlichen Filmstars bezichen Sie am besten durch den Verlag der „Illustrierten Filmwoche", Berlin SW 68, Kochstraße 6-8.

B. G. M. O.: Corinne Griffith ist durch die First National-Studios, Burbank-Hollywood, Kalifornien, U.S.A., zu erreichen. Maria Pandler hat ihre Wohnung in Berlin-Halensee, Albrecht-Achilles-Straße 5a. Maria Corda ist noch in Deutschland und wohnt Berlin W, Zähringer Str. 19. — Mady Christians wurde kürzlich für die Hauptrolle des neuen National-Warner-Films „Meine Schwester und ich" verpflichtet. Sie arbeitet also, wie Sie sehen, nicht nur bei der von Ihnen genannten Firma. Ihre Grüße an die Künstlerin sind ausgerichtet. — Selbstverständlich können Sie auch Szenenbilder an die Stars zur Unterschrift schicken. — Möglicherweise wird auch Mady Christians in absehbarer Zeit in Tonfilmen zu hören und zu sehen sein.

Paulus B.: Ihren Brief haben wir an den Künstler weitergeleitet.

Filmfreundin Erna aus Berlin: Enrico Benter ist durch die Ufa, Berlin SW 68, Kochstraße 6-8, zu erreichen. Er wurde in Neapel geboren. Mit Jenny Jugo. Keine Kinder. — Ueber die nächste Verwandtschaft von Gustav Fröhlich können wir Ihnen leider keine Mitteilungen machen. Ebenso ist uns seine Autonummer unbekannt. Fröhlich treibt jeden Sport. — Es ist natürlich im allgemeinen besser, wenn Sie die Filmstars schriftlich um Autogramme bitten. Aber Sie können es ja trotzdem einmal versuchen. Emil Jannings in seinem Hotel persönlich darum zu bitten. — Alle Filmstars lesen das „Filmmagazin".

Evelyn, Zürich: Gunnar Tolnaes ist augenblicklich durch das Hotel Dagmar in Kopenhagen zu erreichen. Aber er reist sehr bald nach Norwegen, wo er seine Wohnung in Oslo, Nils Juelsgate 15, hat. — Jack Trevor wohnt Berlin W, Bendlerstraße 9, Iwan Petrovich Berlin-Schmargendorf, Furkenbeckstraße 56a, Iwan Mosjukin Berlin W, Kurfürstendamm 195, Wladimir Gaidarow Berlin-Halensee, Joachim-Friedrich-Straße 53, Werner Fuetterer Berlin-Steglitz, Kleiststraße 27, Lon Chaney Beverly-Hills, Hollywood, Kalifornien, U.S.A. Oskar Beregi ist durch die Cando-Filmgesellschaft, Berlin SW 48, Friedrichstraße 7, Warwick Ward durch die Elstree-Studios, Hertfordshire, England, zu erreichen.

Filmbubi, Cöpenick: Jenny Jugo wurde am 14. Juni in Graz geboren und wohnt Berlin W, Kaiserdamm 29. Sie spielte u. a. in den folgenden Filmen: „Die Hose", „Pique Dame", „Sechs Mädchen suchen Nachtquartier", „Die blaue Maus", „Die Carmen von St. Pauli", „Looping the Loop", „Die Schmuggelbraut von Mallorca". Ihre nächsten Filme sind: „Die Flucht vor der Liebe" und „Der Bund der Drei". — Enrico Benter ist durch die Ufa, Berlin SW 68, Kochstr. 6-8, zu erreichen. Er wurde am 28. Juli in Neapel geboren. — Jack Trevor erblickte am 14. Dezember in London das Licht der Welt. — Lee Parry wohnt Berlin W, Kurfürstendamm 195, und wurde am 25. Januar in München geboren. — Grete Reinwald hat ihre Wohnung in Berlin W, Regensburger Str. 14; die Künstlerin wurde am 25. Mai in Stuttgart geboren. — Ronald Colman ist durch die United Artists, 7200, Santa Monica Boulevard, Hollywood, Kalifornien, U.S.A., zu erreichen. Er wurde am 9. November in Richmond, England, geboren.

Filmfreundin Lola aus Mitteldeutschland: Mit wem Willy Fritsch auf dem letzten Filmball die Polonaise tanzte, ist uns tatsächlich — o Schrecken! — entfallen. Aber wir glauben Ihnen sagen zu können, daß Ihr Anserwählter graublaue Augen und dunkelblondes Haar hat. Fritsch ist jetzt ungefähr 5 Jahre beim Film. Seine bekanntesten Filme sind: „Ein Walzertraum", „Der Tanzstudent", „Spione", „Ihr dunkler Punkt", „Ungarische Rhapsodie". Die nächsten Filme mit Willy Fritsch heißen „Die Frau im Mond" und „Melodie des Herzens".

Martha B., Boelcke: Es beruht leider auf Wahrheit, daß Dene Morel nicht mehr unter den Lebenden ist. Außer in dem Film „Hinter Klostermauern" spielte er noch in der „Spielerin", „Alpentragödie" und „Marquis d'Eon" („Der Spion der Pompadour"). — Wenn wir das Alter der Filmstars nicht veröffentlichen, so geschieht es einmal deshalb, weil wir und nicht zuletzt die Künstler selbst — übrigens mit Recht — es indiskret finden, andere Menschen nach ihrem Alter zu fragen. Dann auch, weil es unserer Meinung nach nichts mit der persönlichen Verehrung zu tun hat. — —Paul Richter lebt in Berlin. Seine neuesten Filme sind „Sensation im Wintergarten" und „Die Frau im Talar".

Filmratte in Elmshorn: Harry Halm ist mit Nichtschauspielerin verheiratet. Er hat keine Kinder. Außer in den genannten Filmen spielte der Künstler noch in „Prinzessin Trullalla", „Die blaue Maus", „Ich hab' mein Herz in Heidelberg verloren", „Ihr dunkler Punkt" usw. Harry Halm gibt Autogramme. — La Jana wohnt Berlin-Charlottenburg, Bayernallee 15.

Filmfreundin Ilse S. in B.: Igo Sym ist durch die Ufa, Berlin SW 68, Kochstraße 6-8, zu erreichen. Seine neuesten Filme sind „Das Geheimnis im Schlafwagen" (Prinzessin auf Urlaub), „Adieu, Mascotte" und „Wenn du einmal dein Herz verschenkst". Sym ist schon seit Jahren beim Film tätig, arbeitete früher fast ausschließlich in Wien und kam vor etwa einem Jahr nach Berlin. Seine bekanntesten Filme sind: „Der Kaiserjäger", „Dorine und der Zufall", „Was kostet Liebe?" Igo Sym wurde am 3. Juli in Innsbruck geboren, ist geschieden und gibt Autogramme.

Grete P., Elberfeld: Der neueste Film mit Ernst Verebes heißt „Der schwarze Domino". — La Jana ist unverheiratet. — Martin Herzberg wurde als achtjähriges Kind von dem dänischen Regisseur A. W. Sandberg entdeckt und debutierte in dem Film „Die vier Teufel". Er filmte dann bei der Nordisk in Kopenhagen den „David Copperfield", wirkte in dem Gunnar Tolnaes-Film „Wenn Mädchen träumen" mit, spielte noch in mehreren kleineren Filmen und filmt nun seit einiger Zeit in Deutschland. — Unseres Wissens ist Jack Trevor zum ersten Male verheiratet. Die Namen seiner beiden Kinder können wir Ihnen im Augenblick nicht sagen. — Ihre Grüße an Trevor und Petrovich sind ausgerichtet.

Filmlotte, München: Mady Christians ist seit ungefähr sechs Jahren verheiratet. „Meine Schwester und ich" wird voraussichtlich sehr bald erscheinen. Mady Christians ist dunkelblond und hat unseres Wissens dunkle Augen. Sie gibt Autogramme. Es ist wohl anzunehmen, daß sie mit ihrer Cousine Christa Tordy befreundet ist.

Adozi: Mary Philbin ist durch die Universal-Studios, Universal-City, Kalifornien, U.S.A., zu erreichen. Der nächste Film mit dieser Künstlerin heißt „Illusion" mit Conrad Veidt als Partner, und ist ein hundertprozentiger Tonfilm. — Dolores del Rio ist früher mit ihrem Landsmann, dem Mexikaner del Rio, verheiratet gewesen, ließ sich aber dann, als sie nach Hollywood zum Film ging, von ihm scheiden. Im Winter vorigen Jahres starb del Rio in einem Berliner Sanatorium. Der neue Dolores del Rio-Film „Evangeline" ist in Berlin noch nicht herausgekommen. — Richard Arlen ist durch die Paramount-Studios, 5451, Marathon-Street, Hollywood, Kalifornien, U.S.A., zu erreichen. — Der nächste Ramon Novarro-Film heißt „Sang der Südsee" und ist ein Tonfilm. — „Das Land ohne Frauen" mit Conrad Veidt wird in allernächster Zeit in Berlin uraufgeführt werden. — Brigitte Helms Partner in dem neuen Ufa-Film „Sklaven der Leidenschaft" wird wieder Iwan Mosjukin sein.

Filmfreundin Maria, Charlottenburg: Soviel uns bekannt, ist die geschiedene Gattin von Otto Gebühr auch Schauspielerin. Gebührs Tochter dürfte jetzt im Alter von 14—15 Jahren sein. Sie soll nicht in Berlin wohnen. Wenn diese Zeilen erscheinen, wird der Künstler aller Wahrscheinlichkeit nach aus Hiddensee in die Reichshauptstadt zurückgekehrt sein. Ein neuer Film mit ihm ist noch nicht angekündigt.

A. S., Frankfurt/Main: Die Palladium-Film befindet sich in Kopenhagen. Eine nähere Anschrift ist nicht nötig. — Den Filmschauspielerberuf kann man nicht erlernen. Hier ist das Wesentliche mimisches Talent und — last not least — gutes Aussehen. Nur ein routiniertes Spiel kann man sich in der Praxis erwerben. Daß die Aussichten für Filmaspiranten gleich Null sind, wird Ihnen sicher bekannt sein. — Die bekanntesten Tom Mix-Filme heißen: „Der Sturm auf den Goldexpreß", „Der Herr der Steppe", „Der Texasreiter". — Der amerikanische Berauschfilm „Wings" ist in Hollywood entstanden. — Elga Brink wohnt Berlin W 50, Prager Straße 31. — William Fairbanks und Curley Witzel wohnen in Beverly-Hills, Hollywood, Kalifornien, U.S.A., und geben Autogramme. — Der letzte Eddie Polo-Film betitelte sich „Auf der Rennerbahn nachts um halb eins . . ."

Filmfreund Herbert aus Hannover 9: Hoot Gibson ist durch die Universal-Studios, Universal-City, Kalifornien, U.S.A., Tom Mix durch die Fox-Studios, 1401, Western Avenue, Hollywood, Kalifornien, U.S.A., zu erreichen. Hoot Gibson erblickte am 21. Juli in Tekemah in Nebraska das Licht der Welt. Tom Mix stammt aus El Paso in Texas und hat am 6. Januar Geburtstag. Beide Künstler geben Autogramme. Sie können deutsch an sie schreiben. Senden Sie ihnen ihre Bildkarte und fügen Sie einen internationalen Postschein bei.

A. H. 220, Bremen: Ernst Verebes wohnt seit kurzer Zeit Berlin W, Eisner Straße 16. — Henry Stuarts Adresse ist Berlin W, Passauer Straße 17. Livio Pavanelli hat seine Wohnung in Berlin-Wilmersdorf, Ravensberger Straße 5. Lissy Arna wohnt Berlin W 30, Lindauer Straße 9, Reinhold Schünzel, ist durch Schünzel-Film, Berlin SW 11, Königgrätzer Straße 118/119, Europahaus, zu erreichen. Kurt Vespermann wohnt Berlin-Grunewald, Caspar-Theyß-Straße 18. Margarete Kupfer Berlin W 30, Barbarossastraße 95. — Dina Gralla's neue Adresse ist Berlin-Steglitz, Opitzstraße 8.

Friedel K., Gleiwitz: Sie haben recht, John Barrymore trug als „Don Juan" eine Perücke. — Die beiden männlichen Hauptrollen in der „Frau im Schrank" spielten Willy Fritsch und Imre Raday. — Jules Messaro lebt unseres Wissens in München.

Dora D., Dresden: Der betreffende Regisseur ist nicht bekannt. — Olga Tschechowa wurde am 26. April geboren.

Grete Kramer, Essen: Iwan Petrovich kam am 31. Dezember in Budapest auf die Welt, ist aber jetzt serbischer Staatsangehöriger. Der Künstler war früher Ingenieur, dann Operettenbonvivant und im Kriege Husarenoffizier. Petrovich wurde im Jahre 1923 von dem ungarischen Regisseur Michael Kertesz für den Film entdeckt. Er gibt Autogramme. Sein neuester Film heißt „Der Günstling von Schönbrunn".

Wilhelm Sch., Stuttgart: Fee Malten ist seit dem 30. Januar dieses Jahres mit einem Nichtschauspieler glücklich verheiratet. — Die Außenaufnahmen zu dem Defina-Film „S. O. S.. Schiff in Not" sind unseres Wissens an Ort und Stelle der Handlung gedreht worden. — Enrico Benter wurde nicht in Berlin, sondern in Neapel geboren. Er ist nur beim Film. — An interessanten, guten, filmisch geschickt ausgearbeiteten Exposés haben alle Filmgesellschaften Interesse. Also auch Exposés werden gekauft, und zwar im Durchschnitt für ein Honorar von 200 bis 1000 Mark. Sogenannte Star-Autoren erhalten noch mehr. — Wir nennen Ihnen nach wunschgemäß die Adressen von einigen Filmgesellschaften: Ufa, Berlin SW 68, Kochstraße 6-8, Aafa, Berlin SW 48, Friedrichstraße 223, National-Warner, Berlin SW 48, Friedrichstraße 10, Terra, Berlin SW 68, Kochstraße 73.

Luvie v. B. de T.: Eric Barclays Adresse ist Paris, 15 rue du Cirque.

Ickes, Frankfurt/Main: Hans Adalbert von Schlettow wohnt Berlin O 17, Große Frankfurter Straße 4. — Fred Döderlein hat sein Heim in der Babelsberger Straße 50, Berlin-Wilmersdorf. Er wurde in Sankt Avold geboren, hat am 24. April Geburtstag, war früher als Reklametachmann tätig und kam 1927 durch einen Produktionsleiter zum Film. Döderlein ist unverheiratet, passionierter Sportsmann und gibt natürlich auch Autogramme. Sein neuester Film ist „Nachtlokal" mit Evelyn Holt als der weiblichen Hauptdarstellerin.

Filmfreundin Dorle M., Nürnberg: Maria Pandler ist ungefähr fünf Jahre beim Film. Ihr erster Film war „Die vom andern Ufer". Lilian Harvey spielte mit Willy Fritsch u. a. in „Die keusche Susanne" und „Ihr dunkler Punkt". — Was man über Camilla Horn erzählt, ist falsch. Sie war vor ihrer Filmkarriere Tänzerin im Berliner Nelson-Theater. — Ob und wann ein bekannter Filmstar nach Nürnberg kommt, wissen wir nicht. — Grete Mosheim filmt augenblicklich nicht. Sie ist in letzter Zeit mehr bei der Sprechbühne tätig. — Wo Evelyn Holt, Lilian Harvey und Willy Fritsch ihre Sommerferien verbracht haben, entzieht sich leider unserer Kenntnis. Dagegen können wir Ihnen sagen, daß Harry Liedtke wirklich und wahrhaftig Ski laufen kann, selbst wenn Sie es nicht glauben, und daß Evelyn Holt auch viel und gern Sport treibt.

Paul S., Frankfurt-Oder: Harry Piel ist durch das Deutsche Lichtspiel-Syndikat, Berlin SW 48, Friedrichstraße 225, zu erreichen. Er ist mit Dary Holm verheiratet. — Luciano Albertini ist Italiener, in Lugo geboren und durch die Aafa, Berlin SW 48, Friedrichstraße 223, erreichbar.

Hans M., Berlin: Brigitte Helm wohnt Berlin-Dahlem, Im Winkel Nr. 5, und ist mit Richard Weißbach verheiratet. Sie gibt Autogramme.

Phot. Ufa

GUSTAV FRÖHLICH

im Ufa-Film „Hochverrat"

Fritz und Hans aus Aachen: Die Adresse der Ufa ist Berlin SW 68, Kochstraße 6—8; die Nafa hat ihre Räume in Berlin SW 48, Friedrichstraße 223. — Lissy Arnas neuester Film ist „Die Verführerin". Ihre nächste Arbeit heißt „Jenseits der Straße".

Walter G., Frankfurt/Main: Lien Deyers ist durch die Deutsche Universal, Berlin W 8, Mauerstraße 82, zu erreichen. Sie hat am 5. November Geburtstag. — Evi Eva hat am 30. Dezember Geburtstag. — Wir haben die betreffenden Künstler an die Autogramme erinnert. — Luciano Albertini ist am besten durch die Nafa, Berlin SW 48, Friedrichstraße 223, zu erreichen. Leni Riefenstahl wohnt Berlin-Wilmersdorf, Hindenburgstraße 92.

Mary K., Potsdam: Der neueste Film von Käthe von Nagy heißt „Gaukler". Sie haben recht, die Künstlerin spielte auch in der „Sandgräfin" und in der „Republik der Backfische". Sie ist ungefähr drei Jahre beim Film. — Hoot Gibson ist nicht mit Vivian Gibson verwandt. — Daisy D'Ora wohnt Potsdam, Moltkestraße 21. Ihr richtiger Name ist Daisy von Freiberg. Sie spielte in der „Büchse der Pandora" und in dem Carlo Aldini-Film „Das verschwundene Testament".

Filmfreundin Marga, Berlin: Marianne Winkelstern wird auch bald wieder filmen. Wann und wo „Der weiße Teufel" uraufgeführt wird, steht im Augenblick noch nicht fest. Marianne Winkelstern liebt alle Blumen. — Die Außenaufnahmen zu dem betreffenden Film wurden in den Alpen gedreht.

G. Sch., Soest: „Der König der Bernina" wurde nach dem gleichnamigen Roman von C. J. Heer, „Die Sandgräfin" nach dem gleichnamigen Roman von Gustav Freyssen verfilmt. „Der König der Bernina" ist ein neuer Film und läuft daher noch in vielen Kinos. Möglich, daß auch „Die Sandgräfin", die vor ungefähr zwei Jahren herauskam, noch in verschiedenen Lichtspieltheatern zu sehen ist. — Der Partner von Liane Haid in „Marquis d'Eon (Der Spion der Pompadour) war Dene Morel, ein Engländer, der leider Ende vorigen Jahres starb. Karten des Künstlers können Sie noch durch seine Gattin, Frau Morel, Berlin W 50, Tauentzienstraße 20, erhalten.

Annemarie Pf., Breslau: Den Fürsten Gagarin in „Diane" spielte Boris de Fas. Er ist Pole, verheiratet, gibt Autogramme, filmte früher in Amerika und wohnt Berlin W, Pariser Straße 7. Inge Landgut wurde von Henny Porten entdeckt. Gustl Stark-Gstettenbaur spielte seine erste große Rolle unter Carl Boeses Regie bei der National, nämlich den „Piccolo vom Goldenen Löwen". — Wir werden Wilhelm Dieterle gern an das fällige Autogramm erinnern. — Matthias Wiemann wohnt Berlin, Bonner Straße 35.

Margot G., Augsburg: Ihre Größe an Liane Haid, Margarete Schön und Frau Dene Morel haben wir ausgerichtet. — Bildkarten von Margarete Schön erhalten Sie durch den Verlag „Illustrierte Filmwoche", Berlin SW 68, Kochstraße 6—8. Dene Morel hatte in folgenden Filmen gespielt: „Alpentragödie", „Die Spielerin", „Marquis d'Eon", „Hinter Klostermauern".

A. T., Berlin: Greta Garbo ist durch die Metro-Goldwyn-Mayer-Studios, Culver-City, Kalifornien, U.S.A., zu erreichen. Sie gibt Autogramme.

Dita Parlo-Verehrer, Berlin: Dita Parlo ist unverheiratet, gibt Autogramme und wohnt Berlin W, Motzstraße 87. Ihr Künstlername wurde am 4. September in Stettin geboren.

Mansi, Guben: Werner Fuetterers nächster Film ist „Das Mädel mit der Peitsche". Die Titelrolle wird von Anny Ondra gespielt. — Leni Riefenstahl wohnt Berlin-Wilmersdorf, Hindenburgstraße 92. Ernst Petersen ist durch die Sokal-Film, Berlin SW 48, Friedrichstraße 216, zu erreichen. Beide Künstler sind die Hauptdarsteller in dem neuen Nafa-Sokal-Film „Die weiße Hölle vom Piz Palü".

Filminteressentin aus Hamburg: Wladimir Gaidarow wohnt Berlin-Halensee, Joachim-Friedrich-Straße 53, und hat am 28. Juli Geburtstag. — Igo Sym ist durch die Ufa, Berlin SW 68, Kochstraße 6—8, zu erreichen. Er wurde am 3. Juli geboren. — Ernst Hofmann hat am 7. Dezember Geburtstag und wohnt Berlin-Halensee, Auguste-Viktoria-Straße 1. Olaf Fjords Adresse ist Berlin-Wilmersdorf, Nassauer Str. 18. Fjord hat am 12. August Geburtstag. — Vilma Banky ist durch die United Artists, 7200, Santa Monica Boulevard, Hollywood, U.S.A., erreichbar. Ihr Geburtstag ist der 9. Januar. Helga Thomas wohnt Berlin W, Kufsteiner Straße 3. Sie hat am 8. Juni Geburtstag. Ihr neuester Film heißt „Hütet Euch vor leichten Frauen".

Madi H. aus Zürich: Jack Trevor wohnt Berlin W, Bendlerstraße 9, und gibt Autogramme.

Neugier, Berlin: Brigitte Helm wohnt Berlin-Dahlem, Im Winkel 5, und ist mit Richard Weißbach verheiratet. — Gunnar Tolnaes ist ledig. „Geschlecht in Fesseln" läuft sicher in der Provinz und auch noch in einigen Berliner Lichtspielhäusern. — Iwan Petrovichs Adresse ist Berlin-Schmargendorf, Forkenbeckstraße 56a.

Ella B., Berlin: Pola Negri befindet sich noch immer in England. — Filmpostkarten erhalten Sie durch die „Illustrierte Filmwoche", Berlin SW 68, Kochstraße 6—8. Clara Bow ist durch die Paramount, 5451, Marathon Street, Kalifornien, U.S.A., Jetta Goudal durch die Producers Distribution Corp., New York City, U.S.A., zu erreichen. — Ita Rina wohnt Berlin-Wilmersdorf, Wilmersdorfer Straße 98.

Marion R., Lyck: Senden Sie uns, bitte, noch die fehlenden 1.40 M. in Briefmarken, damit wir die Autogramme von den betreffenden Künstlern besorgen können.

Marion, München: Dorothea Wieck wohnt München, Thierstraße 49, hat am 3. Januar Geburtstag, spielt in München Theater und hat daher wohl nicht so viel Zeit, um zu filmen. — Dorothea Wieck ist ledig. — Egon von Jordan ist in Berlin bei der Sprechbühne und wohnt Berlin W 15, Lietzenburger Straße 27.

Brigitte Helm-Verehrer aus Sachsen: Brigitte Helm wurde am 17. März in Berlin geboren und ist von Fritz Lang für den Film entdeckt worden. Sie wohnt Berlin-Dahlem, Im Winkel 5, ist mit Richard Weißbach verheiratet und gibt Autogramme. Beim bei der Sprechbühne ist Brigitte Helm nicht. Aber es ist ihr sehnlichster Wunsch. Die neuesten Filme mit der Künstlerin heißen: „Manolesco" und „Sklaven der Leidenschaft".

Dolores del Rio-Verehrerinnen, München: Dolores del Rio wurde in Durango, Mexiko, geboren. Ihr Geburtstag ist der 3. August. Dolores del Rio ist durch die United Artists, 7200, Santa Monica Boulevard, Hollywood, Kalifornien, U.S.A., zu erreichen.

A. P., Frankfurt/Main: Lia Eibenschütz ist mit Kurt Vespermann verheiratet, gibt Autogramme und wohnt Berlin-Grunewald, Caspar-Theyß-Str. 18. Die Künstlerin wurde am 19. März in Wiesbaden geboren.

Heinz K., Bremerhaven: Brigitte Helm ist blond und hat blaue Augen. Sie ist eine große Blumen- und Tierfreundin. Wenn Sie wieder „etwas auf dem Herzen" haben, so schreiben Sie uns nur ruhig. Sie belästigen uns nicht.

Christiane, München: Emil Jannings erreichen Sie am besten durch die Ufa, Berlin SW 68, Kochstraße 6-8. Er wird in nächster Zeit bei dieser Firma voraussichtlich in einem Film unter der Regie Joseph von Sternbergs spielen. Oft und wann Jannings nach München kommt, wissen wir leider nicht.

Greta Garbo-Verehrerin aus Hamburg: Greta Garbo befindet sich schon lange wieder in Culver-City, Kalifornien. Sie arbeitet ausschließlich für die Metro-Goldwyn-Meyer. Die Künstlerin ist unverheiratet gibt Autogramme und wurde von dem leider verstorbenen schwedischen Meisterregisseur Mauritz Stiller für den Film entdeckt.

NERVÖSE! Zwangsvorstellung., Schwermut, Unruhe, Unlust, Gedächtnis-, Nerven-, Willensschwäche (Rauchen, Trinken, Morphium), **Angst, Belangenheit. Erröten Neurasthenie, Stottern, Schlaflosigkeit,** Hysterie, Suggestions- und psychoanalytische Behandlung für Gemüts- u. Nervenleiden. **W. Schönewerk,** Neue Grünstraße 20, II. 5—6

Wie komme ich zum **FILM?** Schreiben Sie sofort an **FILM-VERLAG HENNIG, BERLIN-GRUNEWALD, Fm 15**

Wenn Sie einen Werbefilm brauchen-

Ufa-Werbefilm hat die größten Hilfsmittel zur Herstellung und zum Vertrieb von Werbefilmen aller Art

UNIVERSUM-FILM A.-G., BERLIN SW 68, KOCHSTRASSE 6/8
ABT. UFA-WERBEFILM

Die Ufa-Theater werden mit

Elektrolux

gereinigt.

Verkaufsstellen:

Berlin W 50, Kurfürstendamm 236, **Berlin S 42,** Oranienstr. 59 **Braunschweig,** Münzstr. 1a **Bremen,** Herdentorsteinweg 5 **Breslau I,** Junkernstr. 38 40 **Chemnitz Sa.,** Falkeplatz 2 **Coblenz,** Schloßstr. 35 **Danzig,** Töpfergasse 23 24 **Dresden-A.,** Prager Str. 35 **Düsseldorf,** Steinstr. 21 **Essen,** Hauptstr. 27 **Frankfurt M.,** Mainzer Landstraße 59 63 **Freiburg,** Kaiserstr. 132 **Görlitz,** Jakobstr. 16 **Halle S.,** Magdeburger Str. 56 **Hamburg 36,** Gr. Bleichen 31 **Hannover,** Bahnhofstr. 13 **Kassel,** Obere Königstr 13 **Kiel,** Holstenstr. 61 **Köln Rb.,** Hohe Str. 64 **Königsberg,** Münzstr. 17 **Leipzig C 1,** Rudolphstr. 4 **Magdeburg,** Breiter Weg 3 b **Mannheim,** D. 4. 6. **München,** Salvatorstr. 18 **Münster,** Rosenstr. 9 **Rostock,** Steinstr. 15 **Stettin,** Schillerstr. 13 **Stuttgart,** Rotebühlstr. 41 **Wiesbaden,** Wilhelmstr. 18

Außerdem Verkaufsstellen in weiteren Groß- und Mittelstädten des Reiches.

Dr. Hans Böhm

Unsere Flimmerköpfe

Ein Bildwerk vom deutschen Film

Neue erweiterte Ausgabe Mit Anschriften, den Telephonnummern und neuesten Bildausen Ihrer Filmlieblinge. 415 Seiten stark, kartoniert. Gegen Voreinsendung des Betrages von RM 4.40, sonst Nachnahme

ILLUSTRIERTE FILMWOCHE G.M.B.H.
BERLIN SW 68, Kochstraße 6-8
Postscheckkonto Berlin 148272

Stephan Lorant

WIR VOM FILM

Das Leben, Lieben und Leiden der Filmstars

*

Mit 49 persönlichen Beiträgen der bedeutendsten Filmstars und **400 Abbildungen** auf bestem Kunstdruckpapier. **Broschiert 4.– RM. Gebund. 5.– RM.** Gegen Voreinsendung oder Nachnahme

Illustr. Filmwoche, Berlin SW68, Kochstr. 6-8
Postscheckkonto Berlin 148 272

DER FILM IN DER KARIKATUR

VON ROBERT HEYMANN

Mehr als 160 Seiten stark. Auf bestem Kunstdruckpapier mit vielen Abbildungen

Preis gebunden 12.– RM.

Gegen Voreinsendung oder Nachnahme des Betrages

*

Das Werk gibt zum ersten Male eine Zusammenstellung der zahllosen Bilddokumente, in denen der Stift des satirischen Zeichners der Welt des Films die komischen Seiten abgelauscht hat.

Aus dem Inhalt:

Weltgeschichte im Film – Aus den Kindertagen des Films – Naturgeschichte eines Films – Film-Könige und -Adjutanten – Der Regisseur – Der Dichter – Die Kritik – Der Mann, der alles dreht – Die Niegenannten – Im Glashaus Zwischen den Kulissen – Im Café der Komparsen – Achtung! Aufnahme! – Die Diva Der schöne Mann – Abenteuer, Sensationen und Grotesken – Romantik – Hollywood Erotik Film und Familie – Die Größten ihrer Zeit – Kino

Bestellung erbittet

ILLUSTR. FILMWOCHE G. M. B. H.
BERLIN SW 68, KOCHSTRASSE 6-8
Postscheckkonto Berlin 148272

Perser Teppiche u. Deutsche Teppiche

in allen Größen, Riesen-Auswahl!!

Zum Beispiel gute schwere Qualität
3 × 4 Meter *schon für* **130 Mark**

A. Daßheim, Kochstraße 6 bis **7**

Einzelpreis 40 Pf. für das Heft. Bezugspreis durch die Post monatlich 1.75 M. Verlag: Illustrierte Filmwoche G. m. b. H., Berlin SW 68, Kochstraße 6—8. Schriftleitung A. Rosenthal—Aros, Berlin. Für die Redaktion und Herausgabe in Oesterreich verantwortlich Robert Mohr, Wien I, Domgasse 4. Verantwortlich für Anzeigen Wilhelm Schaefer, Charlottenburg. Anzeigenverwaltung Bepa-Verlag, Berlin W 35, Blumes Hof 5. Kupfertiefdruck: August Scherl G. m. b. H., Berlin SW 68

Schauen und Erleben – das ist das Wunder des Menschseins. Die Fülle der immer neuen Eindrücke in sich aufnehmen und gleichzeitig für alle Zeit lebendig zu erhalten, das ist das Wunder der Kamera. Filmen und fotografieren Sie selbst. Sie schaffen sich dauernde Erinnerungen!

Wir informieren Sie gern unverbindlich über Anschaffungskosten und Handhabung der Aufnahme- und Wiedergabe-Apparate der Amateur-Kinematografie bzw. der Fotografie. Bitte schreiben Sie uns oder besuchen Sie die Ausstellungsräume der Ufa-Handelsgesellschaft, Berlin SW 68, Kochstraße 8

ufa

FILM-MAGAZIN

NUMMER 35 / BERLIN, 31. AUGUST 1929 / PREIS 40 PFENNIG

Phot. Ufa

Lilian Harvey im Ufa-Film „Wenn du einmal dein Herz verschenkst"

Haben Sie ihn auch fotografiert oder gefilmt?

Die Zeppelin-Fahrt ist ein Ereignis, von dem man noch nach 100 Jahren sprechen wird. Ihr Foto, Ihr selbst gedrehter Film werden Ihnen und Ihren Kindern eine bleibende Erinnerung sein und ein unvergeßliches Erlebnis bleiben

Wir informieren Sie gern unverbindlich über Anschaffungskosten und Handhabung der Aufnahme- und Wiedergabe-Apparate der Amateur-Kinematografie bzw. der Fotografie. Bitte schreiben Sie uns oder besuchen Sie die Ausstellungsräume der Ufa-Handelsges., Berlin SW 68, Kochstr. 8

Film-Magazin

DIE WOCHENSCHRIFT DER FILMFREUNDE

HIMANSU RAI

Hauptdarsteller des Films der Ufa „Schicksalswürfel"

Valeria Blanka und Igo Sym

Lilian Harvey und Alexander Sascha

Lilian verschenkt

Junge verliebte Leute reißen mit Vorliebe von Hause aus, um dem Gegenstand ihrer Schwärmerei so nahe als möglich zu sein. Meistens kommen sie aber nach einiger Zeit zurück, weil sie sich die Sache überlegt haben und die Dinge in der Nähe gewöhnlich ein anderes Aussehen annehmen. Wenn Lilian Harvey in dem Film „Wenn du einmal dein Herz verschenkst" von Reue gepackt nach Hause wollte, so hätte sie auf der Rückkehr reichlich Gelegenheit, sich alles noch ein paarmal anders zu überlegen, denn sie, die Nichte eines mittelamerikanischen Plantagenaufsehers, verliebt sich in einen jungen Mann, der in Hamburg beheimatet ist, und folgt ihm bis dorthin nach. Freilich wäre es ihr auch nicht möglich, unterwegs auszusteigen, denn das Schiff ist ein Frachtdampfer, der Bananen von Westindinien nach Hamburg bringt und die Strecke ohne jeden Aufenthalt zurücklegt. Frachtdampfer rasen ja nicht wie die Passagierfahrzeuge mit Schnellzugsgeschwindigkeit über den Ozean, sondern lassen sich etwas mehr Zeit und benötigen für ihre Strecke mindestens vier Wochen. In diesem Zeitabschnitt ist es schon möglich, die tollsten Dinge zu erleben, woran Lilians Reise keineswegs mangelt. Ein Frachtdampfer ist natürlich nicht wie ein Passagierschiff darauf eingerichtet, seiner Besatzung die Zeit während der Überfahrt zu vertreiben, denn wenn wochenlang nichts als Himmel und Meer zu sehen ist, so langweilt sich der unbeschäftigte Passagier beträchtlich. Die Mannschaft eines Frachtdampfers hat freilich keine Zeit, sich zu

Harry Halm in einer mittelamerikanischen Hafenstadt

Rechts: Lilian Harvey

Lilian Harvey und Igo Sym

Harry Halm, Lilian Harvey und Komparsen

ihr Herz

langweilen, dazu ist der Dienst viel zu schwer, und auch Lilian Harvey kommt nicht dazu, denn sie ist unter den vielen Männern die einzige Frau, der man viele Gefälligkeiten erweist und die sich auf dem Frachtschiff bald wie zu Hause fühlt. Sie hat sich als blinder Passagier auf das Schiff geschmuggelt und läßt sich erst auf hoher See entdecken. Blinde Passagiere haben in der letzten Zeit viel von sich reden gemacht, und wenn sie im wirklichen Leben auf einem Fahrzeug entdeckt werden, so pflegt der Kapitän erschreckend würdevoll ernst zu werden, und die Mannschaft wird grob. Die richtige Reiseromantik darf nur mit einer vorgeschriebenen Fahrkarte angetreten werden. Im Film ist das aber anders. Die „Frau im Mond" wird in der Stratosphäre von dem vierzehnjährigen blinden Passagier überrascht, der sich in einem Skaphander des Raumschiffes verborgen hatte. Nun, Lilian Harvey weiß sich ebenfalls gut zu verstecken, nur mit ihrer Liebe hält sie nicht hinter dem Berge zurück. Ihr Gegenspieler ist der lustige Harry Halm, auf den sie es aber nicht abgesehen hat, sondern sie ist in den eleganten Igo Sym verliebt, der sein Herz aber nicht im Lande der Bananenplantagen verliert, sondern damit wartet, bis er wieder in Hamburg angekommen ist. Freilich erreicht Lilian ihr Glück erst auf Umwegen und hat eine ganz gefährliche Nebenbuhlerin aus dem Felde zu schlagen, was sie mit der ihr eigenen Grazie unter Regie von Thiele unternimmt.

Lilian Harvey

Links: Harry Halm Photos: Ufa

Puppenspiel

Von Alfred Kell.

Eine seltsame Gesellschaft hat sich bei der Werbefilm-Abteilung der Ufa versammelt.

Puppen! Leibhaftige Puppen!

Lustig sehen sie aus mit ihrem lebendigen Gesichtsausdruck, den pfiffigen Knopfaugen, den kleinen Flanellhändchen und dem krausen Haar, das ihre Köpfe bedeckt.

Und das Kind in uns wacht auf.

Es ist, als ob ein Leuchten in uns aufginge.

Ja, wir alle haben noch ein Stück Kind in uns!

Haben wir das? Wirklich? Alle? — —

Oh, seid froh, wenn ihr es noch in euch fühlt, wer ihr auch seid!

Glaubt es mir, wenn nicht noch so ein Stück des längst, längst vergangenen Jungen in euch steckt, das ab und zu mal zum Vorschein kommt und die Zunge herausstreckt und fröhlich und herzhaft lachen kann, dann seid ihr alt, unwiderruflich alt geworden.

O über euch steifleinene, vernünftige, immer korrekte Respektspersonen, die ihr das Beste, was in euch ist, nicht verstehen wollt, die ihr die Welt, die schöne Welt, mit ihren Bäumen und blauen Bergen und bunten Blumen, mit ihrer hellen, klaren Sonne nur noch durch die scharfe Brille eurer armen, alt gewordenen Seele seht!

Was sind euch diese Puppen, die tot, bewegungslos dort sitzen in der Ecke des Ledersessels! —

Aber wenn es noch in euch ist, wenn auch in irgendeinem versteckten Winkel eures Herzens, das fröhliche, lachende Kind, dann stehen sie auf, die toten Puppen, und Kinderland leuchtet wieder auf vor eurer Seele. Und in diesem blauen, freudigen Erinnerungsland springen sie euch entgegen und erzählen euch lachende Märchen, die doch keine Märchen sind, Märchen aus dem geheimnisvollen Sehnsuchtsbuch eurer Jugend. — — „Es war einmal — —!"

Photos: Ufa-Werbefilm

Und es war ein Mann, der noch durch die frohen Augen des Kindes diese Puppen ansah, der noch fabulieren konnte. Und seine kunstreichen Hände brachten die Puppen, die dort sitzen, still, allein, zum Leben.

Er spielte mit ihnen!

Aber nicht das Spiel des Kindes ist es, das er mit ihnen treibt. Sein Spiel hat einen Zweck, und ernste Arbeit erfordert dieses Spiel.

Denn im Film sollen die Puppen lebendig werden.

Wißt ihr, was das heißt?

Jede der Bewegungen muß in einzelne Phasen zerlegt, und jede dieser Phasen muß einzeln aufgenommen werden in mühseliger, zeitraubender Arbeit!

Dann werden alle diese Teilchen aneinandergesetzt, und — da grüßt euch der Puppenmann mit tiefer Verbeugung, der pfiffige Junge treibt sein Allotria — überall ist Leben! Und dann werben diese lebendigen Figürchen nicht nur um die Gunst derer, die sie sehen, sondern für einen besonderen Zweck. Denn ein Werbefilm soll das Spiel werden, und dazu sind sie da, diese bunten Puppen.

Sie werden werben mit besonderer Zugkraft, gerade weil sie Puppen sind.

Heinrich George

Manolescu

Iwan Mosjukin und Brigitte Helm

Der Abenteurer liebt zuerst den Typ der rätselhaften Frau. Weil er selbst der Welt mit seiner Existenz Rätsel aufgibt und weil er weiß, daß eigentlich kein anderes Geheimnis dahintersteckt als das, die Leute glauben zu machen, was er wünscht, brennt das Verlangen in ihm, zu erfahren, welches Rätsel eigentlich die Frau birgt. Aber dann zeigt es sich in jedem Fall, daß der Abenteurer, den nichts schreckt, an einen Gegner gekommen ist, der sich ihm überlegen zeigt und vor dem er die Waffen strecken muß. Fontane, der sich

Geld und Frauen — um diese beiden Begriffe bewegt sich das Leben des Abenteurers. Eigentlich sogar nur um Frauen, denn alles Geld dient ihm nur dazu, jeden Wunsch der geliebten Frau erfüllen zu können. Der Abenteurer leidet unter der Veranlagung, ein Weltfahrer zu sein. Das Glück in der stillen Hütte lockt ihn nicht oder erst dann, wenn das Leben abgeschlossen hinter ihm liegt. Manolescus großes Vorbild, Jacopo Casanova, brach in seinen Memoiren mit dem fünfzigsten Jahre ab. Vielleicht zeigten sich bei ihm damals die ersten grauen Haare unter der Perücke, jedenfalls erlebte er es zum ersten Male, daß eine Frau seinen Bitten widerstand und nein sagte. Der Fürst von Ligne, der letzte Kavalier eines untergegangenen Jahrhunderts, freilich ergriff die Feder und erzählte uns das nicht eben amüsante Ende des großen Abenteurers, der sich in der Einsamkeit des Schlosses Dux mit Domestiken herumärgerte. Für Manolescu, den Manolescu des Films, ist ein besserer Ausgang ersonnen worden. Im Zeitalter des Automobils bedeutet das Leben auf einem Schloß niemals Verbannung, wie vor 150 Jahren, sondern eher ein Ausspannen von den Anstrengungen der Großstadt oder der mondänen Luxuskurorte, in die man heute geht, um sich zu zerstreuen, weniger um sich zu erholen.

Brigitte Helm, Iwan Mosjukin und Dita Parlo Phot. Ufa

auf Ironie verstand, läßt im „Stechlin" seinen Kammerdiener sagen: „Wenn man bei den Frauen denkt, es ist so, dann ist es wieder so, und wenn man denkt, es ist so, dann ist es wieder so. Meine Frau sagte noch auf dem Sterbebett: Ja, Giesecke, sagte sie zu mir, wir Frauen sind Rätsel!" Wieviel rätselhafter ist natürlich ein so kapriziöses Geschöpf, wie es Brigitte Helm darzustellen hat — eine Dame der großen Welt, jung, schön, die von allen Männern begehrt wird und die trotzdem nicht den Kopf verliert, sondern jede Situation zu ihrem Vorteil zu meistern weiß. Sie bezwingt Manolescu, wie sie jeden anderen Mann bezwang, aber auch sie muß erkennen, daß ihre Macht Grenzen hat, und daß sie den Platz räumen muß, sobald die kleine, einfache Geliebte erscheint, deren grenzenlose Hingabe jeden Mann rührt und willenlos macht. Sie siegt durch nichts als die Einfalt ihres Herzens, und überzeugt und überwindet schließlich doch den Mann, obwohl sie sich in keinem Augenblick ihrer Macht bewußt ist und sich willenlos treiben läßt von der erschütternden Allgewalt der Liebe.

Der Film „Manolescu" ist keine Wiedergabe der bekannten Memoiren des Hochstaplers. Der Mensch Manolescu entpuppt sich beim Erzählen seiner Lebensgeschichte als arger Aufschneider. Er dichtete sich Raubzüge an, die er niemals begangen hat und die er nur beschreibt, weil er sich als kühner und gefährlicher Mensch zeigen will. Das Lügnerische ist vom Charakter eines Hochstaplers nicht zu trennen, aber im Film wirkt eine solche Eigenschaft unangenehm. Man hat daher die Filmfigur des Manolescu ein wenig seinem Vorbild Casanova angeglichen, zumal Iwan Mosjukin seinen ersten internationalen Erfolg in der Rolle dieses großen Abenteurers erzielte. Sein Manolescu wird nicht dahinter zurückbleiben. Die Regie führt, wie stets in Mosjukinfilmen, Wiatislaw Turjanski, der seinen Hauptdarsteller seit dem „Kurier des Zaren" betreut. Die sorgfältige und einfallreiche Art dieses Regisseurs ist zu bekannt, um noch besonders betont zu werden.

Ramon Novarro geht doch zur Oper

Ein Interview.

Alle Welt in Hollywood hatte geglaubt, daß der Tonfilm dem berühmten Ramon Novarro genügen und er auf seine Opernkarriere verzichten werde. Aber der Reporter einer großen amerikanischen Zeitung, der eigens von New York nach Los Angeles gekommen war, fand ihn in ganz anderer Stimmung. Auch der Tonfilm genügt dem Ehrgeiz des Künstlers noch nicht, er besteht darauf, von der Bühne aus in Kontakt mit den Zuschauern zu kommen. Tonfilm, sehr schön, sehr prächtig, eine absolute Steigerung des künstlerischen Erlebnisses auf der Leinwand, aber es ist jedoch etwas anderes, persönlich auf der Bühne zu stehen und eine Operngestalt zu formen, jedesmal neu zu singen und gezwungen zu sein, sich zur höchsten Leistung anzuspornen.

Ramon Novarro *Phot. M.-G.-M.*

Ramon Novarro will ganz ernstlich im nächsten Frühjahr in „Tosca" oder „Bohème" auf der Opernbühne debütieren. Voraussichtlich stellt er sich in Berlin als Opernsänger vor. Sollte er gefallen, so folgt — vielleicht — „Rigoletto" in Paris, „Pelleas und Melisande" in New York —, aber Novarro verteilt das Fell des Bären nicht eher, ehe er es hat. — „Sehen Sie," erklärte er dem Interviewer, „zur Oper zugelassen zu werden, ist vielleicht noch schwerer, als in den Film hineinzukommen. Das erste Erfordernis ist natürlich ein langjähriges Gesangs- und Rollenstudium, und dann kommt die schwerste Aufgabe — sich bei den maßgebenden Stellen Gehör zu verschaffen. Ich kenne sogar Fälle, wo Sänger große Summen zu zahlen hatten, nur um einmal öffentlich auftreten zu können. Sollte er dann Erfolg haben, so wird er meist weiter beschäftigt, — aber immer noch ohne Honorar. Sie sehen also, daß ich nicht mit einem finanziellen Erfolg rechne — im Gegenteil. Ich glaube, daß auch mich die Erfüllung meines Lieblingswunsches ein nettes Sümmchen kosten wird."

Mit zähester Beharrlichkeit hat er an der Verwirklichung dieses Wunsches gearbeitet. Oft genug, bevor er das Glück hatte, ein Engagement als Vaudevilletänzer nach Amerika zu erhalten — er ist bekanntlich Mexikaner —, wußte er nicht, ob er am nächsten Tage noch eine Mahlzeit haben würde; aber nie vernachlässigte er sein Gesangsstudium. Dann kam seine Chance beim Film — nur um ihn erkennen zu lassen, daß er trotz finanzieller Unabhängigkeit der Erfüllung seines Herzenswunsches noch viel ferner gerückt war. Er konnte sich jetzt die besten Lehrer leisten; aber ein Film jagte den anderen, so daß er nie Zeit genug hatte, einen Beweis seiner Fähigkeiten als Opernsänger in einem öffentlichen Auftreten zu erbringen. Auch seine größten Filmerfolge — „Ben Hur", „Alt-Heidelberg", „Ramon, der Seekadett" und „Sang der Südsee" — ließen ihn niemals an dem, was er als sein eigentliches Lebensziel betrachtete, irre werden. Seine Rollen probte er in seinem eigenen kleinen Theater in seiner Villa in Hollywood, wo er sonst seinen Freunden und Verwandten seine Miniatur-Schauspiele vorführt.

„Trotzdem ist es eine große Überraschung für uns alle", bemerkte der Interviewer. „Niemand glaubte, daß es Ihnen wirklich ernst mit einem öffentlichen Auftreten war."

„Oh — das gerade ist vielleicht einer meiner Gründe, weshalb ich meinen Weg bis zu Ende gehe!" lächelte er. „Sehen Sie, wenn jemand wirklich etwas vollbringen will, aber andauernd darüber spricht, so geht dadurch ein gut Teil der Energie zuungunsten des Werkes selbst verloren. Es ist ebenso wie Tag-Träumen — man versäumt darüber das Schaffen selbst. Um ein gestecktes Ziel wirklich zu erreichen, muß man sich still für sich in sein Kämmerlein einschließen — und nicht eher wieder hervorkommen, bis man sein Werk vollbracht zu haben glaubt."

Ramon Novarro und Südseeinsulanerinnen in dem Tonfilm „Sang der Südsee"

„Wenn ihr Debut sich zu einem Erfolg gestalten sollte — in welchen Opern gedenken Sie aufzutreten?"

„Vor allem einmal erst in ‚Rigoletto'. Ich habe da meine eigene Auffassung von der Rolle des Herzogs. Bisher wurde dieser immer als eine Art Roué dargestellt — ich denke ihn mir mehr als eine Art Benvenuto Cellini, als einen jungen, romantischen Abenteurer, der alles im Leben mitnehmen möchte; mehr gedankenlos und leichtsinnig als intrigant und finster.

Ob es mir gelingen wird, meine Regisseure zu dieser Auffassung zu bekehren, steht freilich auf einem anderen Blatt. Wie Sie wissen, ist speziell für solche Rollen ein traditionelles Darstellungsschema festgelegt, und nur wenige Sänger wagen es, davon abzuweichen — sogar der große Caruso war in dieser Beziehung sehr vorsichtig.

Das soll nun nicht etwa heißen, daß ich mir auf Grund eigener Ideen das Recht anmaßen will, die gesamten Traditionen der Oper über den Haufen zu werfen. Ich möchte das Recht eines Künstlers, einem Charakter neue Nuancen zu geben, nur dann ausüben, wenn ich glaube, daß die Darstellung dadurch gewinnt.

Vielleicht ist einer meiner Gründe dafür der, daß ich weniger meines Spiels als meines Singens wegen besorgt bin. Ich weiß, daß ich z. B. den Cavaradossi oder den Herzog spielen kann; aber ich bin mir nicht so sicher, ob ich sie auch gesanglich wirkungsvoll genug zu bringen imstande bin. In dieser Hinsicht kann ich nur das Beste geben, das in mir ist — und wenn ich wirklich versagen sollte, so bleibt mir wenigstens der Trost, Herz und Seele in eine ehrliche Anstrengung gelegt zu haben."

Über seine Stellung zum Tonfilm äußerte Novarro, daß dieser nach seiner Meinung eine Nationalmusik Amerikas hervorrufen werde. Amerikas Musikstil, der Jazz, hat sich in allen Ländern durchgesetzt, wenn auch sein Hauptinstrument, das Saxophon, in Europa erfunden wurde und die künstlerische synkopierte Musik in Europa geschrieben worden ist. „Frankreich, Italien, Rußland, Deutschland," erklärte Ramon Novarro, „jedes Land hat seine eigene Musik, die überall anerkannt ist; nur Amerika schuf mit dem Jazz keinen nationalen Stil. Rußland zum Beispiel", erklärte der Metro-Goldwyn-Mayer-Star, „hatte sein Ballett, und Komponisten, wie Tschaikowsky, schufen im Hinblick darauf. Auf diese Weise wurde ein bestimmter Musikstil geboren, der für die ganze Nation typisch wurde.

Aber Amerika hat weder ein National-Ballett noch eine National-Oper: es fehlte der zentralisierende Faktor, die Musikschöpfer zu einem bestimmten Stil anzuregen und sich auf diesen zu konzentrieren.

Phot. M.-G.-M.

Ramon Novarro und Dorothy Janis in „Sang der Südsee"

Willy Fritsch und Dita Parlo in dem Ufatonfilm der Pommer-Produktion „Melodie des Herzens" Phot. Ufa

Polizei

Joseph von Sternberg, der in Berlin weilt, um den neuen Jannings-Film zu inszenieren, erzielte in Amerika seinen nachhaltigsten Erfolg mit der überaus realistischen Schilderung der „Unterwelt". Lange hatte man nicht einen so mitreißenden, in allen Szenen elementar erlebten Film gesehen. Kein Wunder daher, daß Joseph von Sternberg den Auftrag erhielt, sich des Milieus noch einmal zu bemächtigen und nunmehr in das Zentrum des Verbrechertums vorzustoßen und Chikago zu verfilmen. Das hatte zwar vor ihm schon David Ward Griffith getan, der in der „Tat ohne Zeugen" nach einer wahren Geschichte berichtete, aber doch noch nicht den Weg fand, der zu der einzig möglichen Realistik der Darstellung führte, sondern der noch Requisiten des durchschnittlichen Gesellschaftsfilms benötigte, um die Handlung vorwärtstreiben zu können. Sternberg ist aus härterem Stoff zusammengesetzt. Er verzichtet auf die Sensationen des Boulevarddramas und zeigt seine Verbrecherwelt, wie sie wirklich ist. Chikago kann den traurigen Ruhm für sich in Anspruch nehmen, diejenige Stadt des Erdballs zu sein, in der die meisten Verbrechen, vor allem die meisten Raubüberfälle und Morde, vor sich gehen. Es liegt dies vielleicht an dem Umstand, daß Chikago die größten Schlachthäuser der Welt besitzt, in denen Zehntausende von Arbeitern gegen Blutgeruch stumpf werden. Dann aber auch daran, daß Chikago, als Grenzstadt, mehr als ein anderer Ort geeignet ist, Einfuhrhafen für geschmuggelten Alkohol zu sein. Das Wagnis des Alkoholschmuggels ist groß, weil die Prohibitionsagenten mit allen Mitteln, auch un-

Phot. Paramount

William Powell

Evelyn Brent und William Powell

gesetzlichen, dagegen vorgehen, denn sie sind an der Prämie beteiligt. Aber ebenso groß ist der Gewinn, der den Alkoholschmuggler lockt. Die „Bootlegger", wie sie in Amerika heißen, arbeiten nicht allein, denn dann würden sie schnell von der Polizei geschnappt werden, sondern in Banden, deren Organisation außerordentlich fest ist. Die Verbrecher von Chikago sind mit den modernsten Waffen versehen. Sie verfügen nicht allein über Panzerautos mit Maschinengewehren, sondern auch über Tränengas. Sie sind bandenmäßig so stark, daß sie Polizeitruppen offene Feuergefechte liefern können. Den Verwaltungsbehörden sind die Verbrecher der Unterwelt natürlich ein Dorn im Auge, aber es ist außerordentlich schwierig, gegen sie anzugehen. Erstens verfügt die Verbrecherwelt über große Geldmittel. Dann ist der Zusammenhalt zwischen den einzelnen Elementen bedeutend; ein Fremder erhält kaum jemals richtigen Einblick in die Verhältnisse, und dem Verräter gilt ohne weiteres die Revolverkugel. Dann bringt es die Politik Amerikas mit sich, daß sich die einzelnen Gruppen heftig bekämpfen und sich dabei nicht selten Mittel bedienen, die ebenfalls ungesetzlich sind. Außerdem verstehen es die Verbrecher immer wieder, durch Bestechungen ihr Ziel zu erreichen. Die Unterbeamten werden in Amerika schlecht bezahlt. Auf sie wirkt natürlich eine Summe von 10 000 Dollar sehr stark. Natürlich widersteht die Masse der Beamten einer solchen Lockung, wie der Film „Polizei" richtig schildert, aber überall gibt es schwarze Schafe, die sich vom Gelde blenden lassen.

Aus dem bei der Ufa erscheinenden Film „Das Halsband der Königin". Im Schlitten Diana Karenne und Marcelle Jefferson-Cohn *Phot. Engberg*

* Paris im Schnee *

Es scheint ein Widerspruch darin zu liegen, Paris im Schnee zu zeigen, denn diese Lichtstadt scheint einen ewigen Frühling zu erleben und stets eine Saison zu haben. Aber das ist ein Irrtum, schon im Hochsommer ist Paris im eigentlichen Sinne leer, nur noch ein Dorado eiliger Fremder, die schnell in das Wesen dieser Stadt einzudringen wünschen und nicht viel davon zu sehen bekommen. Der Winter sieht an vereinzelten Tagen Schnee oder unangenehme Regenperioden, die das Bild der Stadt grau tünchen. Die Wärmeausstrahlung dieser riesigen Ansammlung von Häusern hindert freilich die Bildung einer Schneedecke; nur in den Außenbezirken, in welche sich nie ein Fremder verirrt, oder in den Parks ist der Schnee davor geschützt, sofort aufzutauen. Das war vor 150 Jahren anders. Noch war die räumliche Ausdehnung der Stadt beschränkt. Es gab nicht den zehnten Teil der Menschen, und sobald die kalte Jahreszeit einsetzte, verschwanden die nicht unbedingt notwendigen Fuhrwerke von der Straße. Man heizte mit Holz, das in dem waldarmen Frankreich immer teuer und manchmal gar nicht zu haben war, und engte den Wohnraum nach Möglichkeit ein. In den Palästen und Prunkgemächern froren die großen Damen und Herren und zitterten, wenn sie etwa zur Audienz in das Schloß befohlen wurden, denn es war in den Sälen bitterkalt, die ja damals gar nicht zu erheizen waren. Mlle. de Montefort, eine Dame der Marie Antoinette, notiert in ihrem Tagebuch: „Bei der Audienz im kleinen Saal erkälteten sich alle Personen. Dem Herzog von Lauzun war es unmöglich, ein Niesen zu unterdrücken, und nachdem er einmal losgeprustet hatte, schien ein Signal für alle anderen gegeben zu sein, sich des Reizes nicht zu schämen. Nur mit Mühe konnte der Ernst der Situation gerettet werden, aber man hatte die Gnade, unsere unglückliche Lage einzusehen und uns gleich zu entlassen." Die Montefort schlief in einem kleinen Zimmer, das noch winziger war, als wir es heute in den Hauszinssteuerwohnungen erleben, aber da sie trotzdem fror — setzte sie sich in die . . . Sänfte, in der sie sonst von Lakaien durch die Straßen getragen wurde. Die Königin, als Wienerin an echtes Schneetreiben gewöhnt, liebte es, im Schlitten auszufahren. Aber so begehrt diese Auszeichnung war, so verwünscht wurde sie innerlich, denn die französischen Hofdamen liebten die Winterkälte nicht, die allerdings ihren stark geschminkten Gesichtern schadete. Freilich war eine Schlittenfahrt über das holprige Pflaster der damaligen Zeit bei der dünnen Schneelage nicht ganz angenehm. Wenn die Kälte im Paris vor 1800 auch spürbarer war als heute, so ist doch die Furcht vor ihr nur aus der Zeit zu verstehen. Denn die Entdeckung des Winters ist erst ein halbes Jahrhundert alt; bis dahin galt er als eine Jahreszeit, die nur Unannehmlichkeiten oder Schrecken brachte. — Der Film „Das Halsband der Königin" bringt verschiedene Kuriosa aus dem 18. Jahrhundert.

Marcelle Jefferson-Cohn und Pierre Weber

Hochverrat

Im zaristischen Rußland lebte in vielen jungen Menschen der Wunsch, die Starrheit des Regimes durchbrochen zu sehen. Unterlagen doch bereits die Schüler strengen Vorschriften, die es bei uns niemals gegeben hat, wie denn überhaupt in Deutschland, im Gegensatz zu England und Frankreich, das Leben des Gymnasiasten und Studenten freier war als anderswo. Russische Menschen, die leicht in Schwärmerei verfallen, erhitzen sich gern an Extremen, und so kam es, daß selbst in den Kreisen der Jugend aus guten und gesicherten Häusern eine Hinneigung zu revolutionären Ideen vorhanden war. Wohin das im Ernst führen mußte, wurde nicht bedacht. Dafür entstanden überall Debattierklubs, in denen in endlosen Reden die Vorteile eines Umsturzes auseinandergesetzt wurden. Der Jugend geht jede Entwicklung zu langsam. Niemals glaubt sie, Zeit zu haben, die Dinge sich ruhig entwickeln zu lassen, sondern will im Sauseschritt an ihr Ziel kommen. Da eine geschichtliche Entwicklung des Fortschritts ihren Absichten nicht entsprach, ließen sie sich dazu hinreißen, mit dem Gedanken eines gewaltsamen Umsturzes zu spielen, von dem sie glaubten, daß nach ihm die paradiesische Zeit kommen werde. Im allgemeinen blieb es bei den Ideen, nur einige, die vollkommen in die revolutionären Theorien eingesponnen waren, versuchten durch Propaganda der Tat nachzuhelfen. Es ist bezeichnend für die slawische Psyche, daß sich unter den letzten nicht wenig Frauen befanden und diese sich in der Regel durch besonderen Radikalismus auszeichneten. Einer solchen Wühlarbeit konnte natürlich die regu-

Oben: Harry Hardt. Im Kreis: Gerda Maurus, Gustav Fröhlich. Unten: Gerda Maurus, Gustav Fröhlich Phot. Ufa

läre Regierung nicht untätig zusehen. Sie wußte, daß es vor allen Dingen das geheimnisvolle Dunkel war, von dem für die Jugend ein eigenartiger Reiz ausging, und suchte Licht in alle jene Geschichten zu bringen. Daher war es ein Bestreben der Revolutionäre, sich durch alle nur möglichen Hilfsmittel zu schützen, und vor allen Dingen vor Spitzeln auf der Hut zu sein. Sie ihrerseits hatten natürlich ihre Spitzel bei den Behörden, damit sie jederzeit über drohende Maßnahmen unterrichtet werden konnten. Aus diesem Grunde lag ihnen besonders daran, mit jungen Menschen aus der führenden Schicht in Berührung zu kommen, da sich diesen leicht sonst verschlossene Türen öffneten. Wurde einmal ein derartiger revolutionärer Klub ausgehoben, dann machte die Polizei ganze Arbeit, indem sie alle Papiere beschlagnahmte und jede Person, die in irgendwelcher Berührung mit den Revolutionären stand, verhaftete. Nur so ließ sich gewöhnlich das Netz des Verrates zerreißen, denn die eigentlichen Führer solcher Vorgänge waren nur besonders eingeweihten Personen bekannt. War sogar ein Attentat vorgefallen, so erfolgte die Untersuchung besonders streng. Einen derartigen Fall behandelt der Film „Hochverrat". Hier ist es eine Dame der Gesellschaft, die in revolutionäre Kreise gerät und die, ohne es zu wollen, einen jungen Studenten in den Verdacht bringt, der Anstifter eines Attentats zu sein. Gegen ihn wird der ganze Apparat der zaristischen Geheimpolizei in Bewegung gesetzt, und es bleibt schließlich nichts übrig als das Urteil: „Verschickung".

In der Hauptrolle wird Gerda Maurus erscheinen. Dieses interessante Talent, das schon in der ersten Rolle als Agentin eines Übermenschen (in Fritz Langs „Spionen") Aufsehen und Bewunderung erregte, wird von neuem die große Wandlungsfähigkeit echten Bühnenblutes beweisen. Ihr Partner, der um ihretwillen so viel leiden muß, ist Gustav Fröhlich, dessen Wangen wieder einmal (wie in „Heimkehr") ein Stoppelbart umrahmt. Eine größere Rolle ist dem scharf charakterisierenden Harry Hardt anvertraut worden.

Oben: Harry Hardt. Im Kreis: Gerda Maurus und Harry Hardt. Unten: Gerda Maurus, Harry Frank und Gustav Fröhlich
Phot. Ufa

Er und Sie und sehr viel Schwindel

Ein lustiger Abenteuerroman

VON LUDWIG von WOHL

17. Fortsetzung

Nachdruck verboten

Ihre kühne Diplomatie drängte ihn in die Rolle des Gentleman.

Er war viel zu eitel, um nicht davon Gebrauch zu machen.

Er küßte ihr die Hand, er begleitete sie nach oben, er küßte ihr wieder die Hand — und verließ sie sofort, ohne das geringste unchevalereske Zögern.

Und in der Sekunde, in der die Tür sie voneinander trennte, fiel die Sicherheit von ihr ab.

Sie warf sich auf den Diwan und preßte sehr fest die Hände gegen die Augen.

Wie lange konnte sie dieses Spiel fortsetzen? Wann war der Moment da, in dem dieser Mensch sich nicht länger von ihr hinhalten ließ? — Was bedeutete die Andeutung von der Reise in ganz andere Gegenden?

Und sehr bald darauf: Herr Gott, was war aus ihren harmlosen sechs Tagen geworden!

Das Gefühl grenzenloser Alleinheit fiel sie an. Um sie herum Schwindler, Betrüger, sudanesische Diener und dieser alte, pfaueneitle Türke. —

Wenn man nur einen Europäer, einen Deutschen da gehabt hätte!

Aber der saß jetzt wahrscheinlich in seiner Gesandtschaft und schrieb Akten. Und man war diesem aufgeplusterten Pascha von drei Roßschweifen ausgeliefert, der hier eine Art von kleinem Königreich beherrschte — der ihr Geld stahl, aber gleichzeitig vor allem Europäischen im allgemeinen und vor europäischen Sitten und Manieren im besonderen begeisterten Kotau machte.

Und dann kam ihr eine Idee.

Harry Frank und Heinrich George in dem Ufa-Film „Der Sträfling von Stambul" Phot. Ufa

Eine Idee, die so herrlich war, so erheiternd, daß sie die Glieder durchrann wie prickelnde Wärme.

Eine halbe Stunde später war sie eingeschlafen, und ihre Idee ließ es geschehen, daß sie noch im Schlaf zufrieden und ein wenig listig lächelte. — — —

In den beiden nächsten Tagen lernte Dorrit verschiedenes zu.

Daß die Behausung des Paschas ein wahres Idyll war mit einem großen, aber stark verwilderten Garten voller Palmen und einer wirklich prachtvollen Aussicht auf das Meer, das fünfzig Meter tiefer eine von Palmen umrahmte Bucht bildete.

Daß es unmöglich war, das Haus zu verlassen — oder vielmehr den von der starken Mauer eingerahmten Teil des Grundstücks.

Denn wenn man einen Schritt weiter wollte, trat stumm ein Sudanese aus einem Winkel und stellte sich vor einem hin.

Und daß es doch noch eine ganze Reihe von Dingen gab, die man für längst erledigt und vergessen gehalten hatte: der Pascha hatte einen Harem!

Einen Harem von nicht weniger als fünf Frauen. Von denen drei allerdings nicht mehr gerade jungen Jahrgangs waren.

Die eine ging noch, und die letzte war sogar ganz annehmbar, wenn man ihr Körpergewicht von vielleicht hundertsiebzig Pfund und die schadhaften Zähne nicht in Betracht zog.

Alles völlig naive arme Dinger, die den ganzen Tag über dreißig Jahre alte Romane der Librairie Hachette lasen, Nougat und Rahat Lokuum kauten und ziemlich gelangweilt einem recht freudlosen Alter entgegenlebten.

Daß es das gab!

Die Begrüßung war erst ziemlich wenig freundlich gewesen — aber sobald die Damen gehört hatten — sie sprechen alle, wenn auch gebrochen, Französisch —, daß sie nur auf ganz kurze Zeit hier war, erhellten sich ihre Mienen, und sie wurden sogar zutraulich.

Der Harem war für Schükri-Pascha typisch.

Sie erfuhr, daß er seit fünfundzwanzig Jahren hier hauste — aus politischen Gründen, wie er sagte, aus der Türkei verbannt —, und er hatte sich hier an der illyrischen Küste ein Domizil ganz im Stile seines bisherigen Lebens errichtet.

Irgendwie spukten dann noch mehr oder weniger frische Erinnerungen von Paris in ihm herum, und so entstand das merkwürdige Mittelding aus Rivieraschloß, Festung und alttürkischem Wohnhaus, in dem er herumgeisterte und die verschiedensten, ziemlich dunklen Beschäftigungen ausübte.

Er mußte sehr reich sein — und über den Umweg Nymeth, der jüngsten Frau, hörte Dorrit, daß er sehr viel Geld durch Lombardgeschäfte und Wucherzinsen verdiente.

Alles das erfuhr man herumhorchend und -spähend, um das Endziel, die Gelegenheit zur Flucht, zu finden.

Und zwar zur Flucht mitsamt dem Geld, für das man Stavrides verantwortlich war, das er zu bekommen hatte, und das er bekommen würde, und wenn es Paschas vom Himmel regnete.

Dorrit hatte sich längst damit abgefunden, daß es in Illyrien nichts und niemanden gab, auf das oder den man sich verlassen konnte.

Hier herrschte das Recht des Stärkeren, und sie hatte es sich zugeschworen, daß sie die Stärkere sein würde.

Die Ausführung dieses Schwurs oblag ihrer Idee.

Und diese Idee war es, die auch Exzellenz Schükri-Pascha staunend etwas zulernen ließ.

Sogar verschiedenes.

Er hatte unter seiner Post die lakonische Mitteilung des Herrn Iskander Basilikos gefunden, daß die Bark „Samos" erst in fünf Tagen eintreffen könne, um Fracht nach Alexandria mitzunehmen.

So lange war auf alle Fälle Zeit, und er hatte beschlossen, Paris wiederaufleben zu lassen.

So kam es, daß er Dorrit das ganze Haus zeigte, ihr augenzwinkernd und mit einem kleinen, fetten Gelächter von Erinnerungen erzählte, die sich an alle möglichen Gegenstände knüpften.

Sie hörte sich das eine Weile mit an, dann lief sie ihm davon und ließ ihn keuchend hinter sich her traben.

Sie hatte plötzlich allerlei Wünsche — und so liebenswürdig waren sie gestellt, daß Schükri-Paschas Galanterie sich selbst überbot, um sie zu befriedigen.

Sie hielt ihn in Atem, erzählte ihm von den verblüffendsten Erfindungen der Neuzeit, von Dingen, die er nur von Hörensagen oder überhaupt nicht kannte.

Sie verwirrte ihn mit einer längeren Auseinandersetzung über das Radio und bedauerte gleich darauf, daß ein so glänzender Verstand und ein Grandseigneur wie er gezwungen sei, in dieser selbstgewählten Verbannung zu verkümmern.

Sie fegte neugierig und übermütig durch das ganze Haus, und Schükri sah ihr blinzelnd und lächelnd nach wie eine feiste Spinne, die sich über die im Netz tanzende Fliege freut.

Als er einmal den Harem betrat, fand er ein unvermutetes Bild vor.

Dorrit stand, mit dem Rücken zu ihm gewandt, mit weit auseinandergespreizten Beinen da und hatte den schlanken Oberkörper tief nach unten gebogen.

Und die fünf Damen, in militärischer Frontlinie ausgerichtet, bemühten sich mit mehr oder minder Glück, ihre Stellung nachzuahmen.

„Langsam aufrichten!" kommandierte Dorrit. „Eins — zwei — drei—i—i!"

Ein fünffaches Stöhnen begleitete das schwierige Experiment.

„Rumpf seitwärts — beugt!"

Sie turnte vor.

Aber die Damen hatten den Gebieter bemerkt und traten erschrocken zurück.

Mitten in der Bewegung wendete Dorrit geschmeidig den Kopf.

„Exzellenz? Jetzt dürfen Sie unmöglich hereinkommen. Wir machen unsere Übungen — in einer Viertelstunde sind wir fertig!"

Sie schob den Verblüfften resolut aus dem Wege und wandte sich zu den Damen zurück. „Arme — — hebt!" Und die fünf Grazien erhoben die Arme. Allah weiß, ob sie mit dieser Bewegung dem Kommando gehorchten oder ob sie es in fröhlicher Anklage ob der Unverschämtheit ihrer neuen Freundin taten, die den Gebieter herumkommandierte.

„Niedriger, Gül — niedriger, Nymeth — Brust heraus — Bauch hinein!"

Sie kommandierte wie auf dem Kasernenhof in dieser Umgebung von orientalischem Holzwerk, Kissen und Teppichen.

„So — — jetzt ist's schon besser! Pause."

Die armen Damen ließen sich atemlos und ziemlich geräuschvoll zu Boden fallen.

Sie hatten in den letzten Minuten mehr Bewegung gehabt als sonst in einem halben Jahr.

Dorrit nickte befriedigt.

„Sechs Wochen so weiter", versprach sie, „und Sie haben die Linie Mesdames!"

Die Augen der Damen leuchteten auf.

Als sie gehört hatten, daß eine moderne Richtung in Europa zur Herrschaft gekommen wäre, die äußerste Schlankheit mit diktatorischer Gewalt forderte, waren sie leicht erblaßt.

Aber als Dorrit fortfuhr, daß jede Dame durch geregeltes Training dazu kommen könne, die Linie zu gewinnen, daß durch diese Tatsache in Europa Damen von vierzig und mehr Jahren für jung galten und das Leben von jungen Damen führten — da wär es aus.

Dorrit hatte ihre Herzen sicherer gewonnen als Cäsar die seiner zehnten Legion.

Zur Belohnung für das Verhalten in der ersten Trainingsstunde verteilte sie unter ihre Schülerinnen ein Päckchen Kaugummi, das noch vom Bahnhof in Budapest stammte.

„Aber um Himmels willen, Madame Nadine — nicht schlucken! Kauen, kauen — immer nur kauen!"

Nachmittags fuhr Exzellenz Schükri-Pascha aus seinem besten Schlummer hoch.

Vom Hofe her tönte ein dumpfes Bub — Bub in unregelmäßigen Abständen, und dazwischen klang helles Gelächter.

Wütend, in der Stunde absoluter Ruhe, dem Kef, gestört worden zu sein, wuchtete er ans Fenster.

Unten auf dem Hof war die ganze Dienerschaft versammelt und jagte wie die Wilden hinter einer großen runden Kugel aus Stoff oder Leder her.

Dorrit stand an der Wand und beobachtete kritisch.

„Haaaalt! Einen Elfmeter für die Achmed-Partei! Zurück!"

Sie hatte einen Fußballmatch inszeniert!

Am Nachmittag führte Schükri-Pascha seinen Gast in sein Raritätenkabinett.

Es war ein ziemlich großer Raum, der das seltsamste Durcheinander enthielt, das man sich vorstellen kann.

Da lagen Fässer und Flaschen mit Ölen und Weinen. Pakete, Kisten und Schachteln mit dem verschiedensten Inhalt. Eine Nähmaschine glänzte neben einer riesigen Kopie der Venus von Milo in Gips.

Ein altes Piano war ganz mit Porzellangeschirr bedeckt, und ein halbes Dutzend elektrischer Staubsauger lehnte sich an eine Truhe unzweifelhaft altdeutscher Herkunft. Teppichstapel und Gerümpel aller Art stiegen bis zur Decke empor. In einer Ecke glänzte eine Dynamomaschine.

„Herr des Himmels!" sagte Dorrit und schlug die Hände zusammen.

Der Pascha sah ihre Überraschung mit sichtlichem Stolz. Er hütete sich wohl, zu verraten, daß alle diese Dinge von zahlungsunfähigen Schuldnern stammten, und gab sich als eifriger Sammler — obwohl er von dem Zweck einzelner Dinge, wie zum Beispiel der Dynamomaschine, keine blasse Ahnung hatte.

Plötzlich stieg Dorrit auf ein Knäuel seltsamer Apparate los wie ein Habicht auf eine Feldmaus.

Sie schob ein paar Drähte beiseite, prüfte flüchtig und richtete sich mit glänzenden Augen auf.

„Ich habe hier etwas Herrliches gefunden, Exzellenz — Sie erinnern sich, ich sprach zu Ihnen von der neuen Erfindung, mit der man die Musik sehr ferner Städte hierher überträgt — die drahtlose Telegraphie, Radio — Sie erinnern sich?"

Schükri-Pascha nickte etwas besorgt. Sollte der verwirrende Vortrag dieser technischen Rätsel wieder anfangen?

Aber sie fuhr in großer Erregung fort:

„Hier ist der Apparat dazu. Ich nehme ihn gleich mit nach unten, und heute abend werden Sie Paris hören, Exzellenz! — Die Abendmusik des Claridge-Hotels — oder Berlin — oder London!"

Das Gesicht des Paschas war ein einziges großes, ungläubiges Staunen.

„Ich muß sofort anfangen, den Apparat instand zu setzen", rief Dorrit. „Bitte, Exzellenz, lassen Sie zwei Diener kommen — diese Drahtrollen müssen mit, und ich brauche Werkzeug — wo kann man nur die Antenne anmachen?"

Auch den Pascha hatte es gepackt.

Er war neugierig wie ein Kind.

Aber seine Erregung war nichts gegen die Dorrits. Sie zitterte förmlich vor Aufregung.

Denn — hier gab es nicht nur einen Drei-Röhren-Apparat zum Empfang — hier gab es auch — einen Sender!

Der Kuckuck mochte wissen, wie er sich hierher verirrt hatte. Ein Sender! Das war vielleicht die Rettung.

Wie tausend Blitze schossen die Gedanken durch das Hirn, während Achmed und Ali, die Fußballchampions, die Apparate nach dem großen Wohnzimmer brachten.

Sechs Stunden später stürmte Dorrit die Treppe zu ihrem Zimmer hinauf. Sie strahlte über ihr ganzes Gesicht.

Sie war schmutzig von oben bis unten, und das graue Reisekleid hatte drei Risse und ein Riesendreieck.

Aber sie war fertig.

Es war alles eingebaut. Die Hochantenne kletterte über das Dach weg, am Stamm einer Palme hinauf. Die Erdung war tadellos in Ordnung.

Was machte es da, daß man sich das linke Bein ein bißchen aufgerissen hatte und daß man aussah wie ein Schornsteinfegerlehrling!

Wenn man länger hierbleiben würde, hätte man den Pascha veranlaßt, das Dach seines Palastes in Ordnung zu bringen. Vielleicht wäre ein Dachgarten keine üble Idee gewesen.

Mit Five o'clock tea für die Nachbarschaft.

Sie wusch sich und zog sich um.

Und dann kam der feierliche Moment. *Fortsetzung folgt*

FRAGEN die uns erreichten

Anfragen erbitten wir an die Redaktion des „Film-Magazin", Berlin SW 68, Zimmerstraße 35—41 Scherlverlag. Antwort erfolgt nur im „Film-Magazin". Die Einsendung von Rückporto hat also keinen Zweck

An viele: Anonyme Briefe werden nicht beantwortet. Bei Manuskriptangelegenheiten bitten wir folgendes zu beachten: Jeder Anfrage ist Rückporto beizufügen. Jede Einsendung eines Manuskripts zur Prüfung ist zwecklos, nur Exposés im Umfange von 2—3 Schreibmaschinenseiten sind zur Einsendung an die Filmindustrie, Regisseure usw. geeignet. Für Verlust der eingesandten Manuskripte kann keine Verantwortung übernommen werden, also soll der Verfasser nur Durchschläge senden, von handgeschriebenen Sendungen (leserlich) eine Abschrift zurückbehalten.

★

Margot W., Berlin: Enrico Benfer ist durch die Ufa, Berlin SW 68, Kochstraße 6-8, zu erreichen. — Ihr Wunsch ist vorgemerkt. — Lilian Harvey wohnt jetzt Berlin-Westend, Ahornallee 16/17.

Vinrenzo K., Berlin: 1. Leider können wir Ihnen darüber nichts Näheres erzählen. 2. Sie haben recht, Jenny Jugo ist in Wien geboren. 3. Ja. 4. Die nächsten Jenny Jugo-Filme heißen „Die Flucht vor der Liebe" und „Der Bund der Drei". — Sie dürfen Fragen stellen, sooft Sie mögen. Ihre Grüße an Jenny Jugo haben wir ausgerichtet.

Lulu und Ursch V., Altona-Othmarschen: Ramon Novarro befindet sich schon lange wieder in den U.S.A. Er hat braune Augen. Ihr Bildwunsch soll in absehbarer Zeit erfüllt werden. Die bekanntesten Ramon Novarro-Filme sind: „Ben Hur", „Ben Mi", „Der Seeoffizier", „Verleumdung", „Der Fürst der Abenteurer", „Pflicht und Liebe", „Die Dame hinterm Vorhang". Der neueste Film mit Novarro heißt „Sang der Südsee" und ist ein Tonfilm. — Dolores del Rio hat am 3. August Geburtstag. — Greta Garbo wurde in Göteborg, Schweden, geboren. — Jack Trevors Gattin ist eine gebürtige Engländerin.

S. J. N.: Britta Ley wohnt Berlin W, Düsseldorfer Straße 12. Maly Delschaft Berlin W, Wittelsbacher Straße 28, Hanni Reinwald Berlin W, Kurfürstendamm 37, Pension Regina, Greta Reinwald Berlin W, Regensburger Straße 14, Otto Reinwald Berlin-Friedenau, Wiesbadener Str. 79, bei Müller, Erna Morena Berlin NW 23, Händelstraße 5, Vera Schmiterlow Berlin-Halensee, Nestorstraße 1, Martin Herzberg Berlin SO 26, Waldemarstraße 65a, Werner Fuetterer Berlin-Steglitz, Kleiststraße 27, Luciano Albertini ist durch die Asta, Berlin SW 48, Friedrichstraße 223, Suzy Vernon durch das Deutsche Lichtspiel-Syndikat, Berlin SW 48, Friedrichstraße 225, zu erreichen. Hanna Waag wohnt Berlin-Wilmersdorf, Luitpoldstraße 27, Dolly Davis Paris 17, 10 rue Philibert Delorme.

Lilo C., Duisburg: Obwohl verschiedene Zeitschriften wiederholt von der Ehe Greta Garbos mit John Gilbert berichteten, dürfen Sie uns ruhig glauben, daß das wirklich nur Gerüchte waren. John Gilbert hat sich kürzlich mit der amerikanischen Schauspielerin Ina Claire verheiratet. Greta Garbo ist ledig.

Gertie M., Köln: Wir werden Iwan Petrovich an das Autogramm erinnern, empfehlen aber, nach einigen Wochen selbst noch einmal an ihn zu schreiben. — Warwick Ward ist durch die Elstree-Studios, Hertfordshire, England, zu erreichen. Er spielt dort eine Hauptrolle in dem Film „Die Nacht nach dem Verrat" mit Lya de Putti und Lars Hanson.

Harry Liedtke-Verehrerin Hanny B., Frankfurt/Main: Der Lubitsch-Film „Madame Dubarry" wurde im Jahre 1919 gedreht. Harry Liedtke spielte einen jungen Studenten darin. Es ist nicht ausgeschlossen, daß alte Liedtke-Filme noch einmal als Reprisen laufen. Warten Sie noch etwas, der Künstler wird Ihnen sicher das Autogramm schicken. Vergessen Sie nicht, daß er täglich mehr als hundert Briefe erhält, die er alle beantworten soll.

Robert B., München: Warum die betreffenden Filme so spät nach München gelangen, erfahren Sie am sichersten durch den Besitzer Ihres Stammkinos. — Dita Parlo ist jetzt wieder in Berlin. Jawohl, sie hat am 1. September Geburtstag. Das Alter der Filmstars verraten wir grundsätzlich nicht. — Marianne Raschig wohnt Berlin, Hotel Gotland am Stettiner Bahnhof. — Wann der nächste Autogrammtag in Berlin stattfindet, steht noch nicht fest. — Die ersten Ufa-Tonfilme werden voraussichtlich schon in dieser Spielzeit erscheinen.

Ernst A., Bochum: Lilian Harvey ist nicht mit Willy Fritsch verlobt. — Greta Garbo ist durch die Metro-Goldwyn-Studios, Culver-City, Kalifornien, U.S.A., erreichbar.

Franz Lederer-Verehrerin, Rhld.: Franz Lederer wohnt Berlin-Friedenau, Fehrbrstraße 4, ist unverheiratet und gibt Autogramme. Sein nächster Film heißt „Irene Rysbergues große Liebe".

Filmverehrerin Annemie, Berlin: Lilian Harvey wohnt unseres Wissens mit ihren Eltern zusammen. — Hanni Weiße ist von dem Filmschriftsteller B. E. Lüthge geschieden. — Anny Ondra arbeitet augenblicklich an dem „Mädel mit der Peitsche". Die Aufnahmen finden in Prag und in Berlin statt. — Wo Tilly Feindt ihre Ferien verlebt hat, wissen wir leider nicht. Sie hat eine Groß-Berliner Studienanstalt besucht. — Filmkarten erhalten Sie durch den Verlag „Illustrierte Filmwoche", Berlin SW 68, Kochstraße 6-8.

Harry aus dem Ruhrgebiet: Jenny Jugos Partner in „Der Bund der Drei" sind Enrico Benfer und Michael von Newlinski. — Gustav Fröhlich arbeitet noch immer an „Hochverrat". Ein anderer Film mit ihm ist bis jetzt nicht angekündigt. — Ilse Stobrawa wurde am 9. Februar in Köln geboren. Wir finden sie auch in natura unbeschreiblich nett. Wie jung sie ist, können wir Ihnen aber trotzdem nicht verraten. Ihre Filme sind: „Kampf der Tertia", „Spuren im Schnee", „Revolte im Erziehungshaus", „Sprenghagger 1010". Wir müssen Ihnen gestehen, daß wir Siegfried Arno, Igo Sym, Brigitte Helm, ebenso Ilse Stobrawa noch nicht genossen haben. Die Hauptrollen in „Revolte im Junggesellenheim" spielten neben Arno Käthe von Nagy, Kurt Gerron und Adele Sandrock. Fer Malten pausiert augenblicklich. Sie ist seit dem 30. Januar verheiratet. — Von jedem größeren Film gibt es eine illustrierte Beschreibung. Zu beziehen durch den „Illustrierten Filmkurier", Berlin W 9, Köthener Straße 37.

Käthe V., Leipzig: Jack Trevor spielt eine Hauptrolle in dem neuen National-Film „Meine Schwester und ich". — Marietta Millner wurde in Wien, Werner Pittschau in Berlin beigesetzt. — Ein bestimmter Termin ist noch nicht festgesetzt. — Am besten, Sie wenden sich mit Ihren Fragen immer schriftlich an uns.

Filmnarre aus Hamburg: Camilla Horn ist am sichersten durch die National, Berlin SW 48, Friedrichstraße 10, zu erreichen. Die Künstlerin wurde am 25. April in Frankfurt/Main geboren und ist mit dem deutschen Großkaufmann Klaus Grerz verheiratet. Camilla Horn spielt bei der National „Die Drei um Edith" und „Madonna im Fegefeuer". Sie gibt Autogramme.

Weißer Flieder: Lilian Harvey ist noch etwas jünger, als Sie geschätzt haben. — Käthe von Nagy wohnt unseres Wissens bei ihren Angehörigen. — Jack Trevor besitzt ein Auto. — Iwan Petrovich weilt augenblicklich in Berlin. Sie können ihn ruhig um ein Autogramm bitten. — Walter Gruters wohnt in München, Martinsstraße 1, ist am 15. April in Frankfurt/Main geboren, gibt Autogramme und ist unverheiratet und unverlobt. — Vera Schmiterlöw wohnt Berlin-Halensee, Nestorstraße 1. — Jawohl, mit Enrico Benfer.

Madelon K., Frankfurt/Oder: Iwan Petrovich wurde in Budapest geboren, ist aber jetzt serbischer Staatsangehöriger. Seine Wohnung hat er in Berlin-Schmargendorf, Farkenheckstraße 58a. Er ist unverheiratet und spricht gebrochen Deutsch. Wir nehmen an, daß er auch etwas Französisch spricht. Petrovich wird seine nächsten Filme voraussichtlich nur in Berlin — und zwar in erster Linie bei Greenbaum — herstellen.

Regina B., Bernau: Ueber Deine Morels Gattin haben wir keine Daten. — Ob der Herr, der Ihnen neulich begegnete, Eddie Polo ist, wissen wir tatsächlich nicht. — Am besten, Sie wenden sich unmittelbar an die Stars. Senden Sie ihnen die jeweilige Bildkarte und fügen Sie adressiertes, frankiertes Rückkuvert bei.

Walter B., Braunschweig: Es tut uns leid, Ihnen in Ihrer Angelegenheit nicht helfen zu können. Aber wir vermitteln keine Filmengagements. Wenn Sie Filmdarsteller werden wollen, so ist es am zweckmäßigsten, Sie setzen sich unmittelbar mit den Filmgesellschaften in Verbindung. Wir glauben aber kaum, daß Sie Erfolg haben werden, da die Aussichten gleich Null sind.

Greta Garbo-Verehrer, München: Greta Garbo ist ledig, wurde am 17. April in Göteborg geboren, gibt Autogramme, ist eine große Naturfremdin und durch die Metro-Goldwyn-Mayer-Studios, Culver-City, Kalifornien, U.S.A., zu erreichen. Ihr nächster Film heißt „Wilde Orchideen". Lewis Stone und Nils Asther sind ihre Partner. Greta Garbo ist blond, blauäugig und groß.

Könnte es Ihnen nicht besser gehen?

Hören Sie den Rat, der schon vielen Tausend anderen vor Ihnen geholfen hat: Lernen Sie fremde Sprachen nach

Toussaint-Langenscheidt

Es kostet monatlich nur 3 Mark. Sie gewinnen dafür in 6 Monaten so gründliche Sprachkenntnisse, daß Sie jeden Posten, der Sprachkenntnisse erfordert, ausfüllen können und das heißt, wie Sie wissen, mehr als jetzt verdienen. Sie gewinnen außerdem viele neue Verdienstmöglichkeiten, die Ihnen bisher unbekannt blieben. Wir können es Ihnen durch die Erfahrungen unserer Schüler beweisen. Senden Sie uns bitte den nebenstehenden Abschnitt ausgefüllt ein: Sie erhalten dann diese interessanten Unterlagen zusammen mit einer kostenlosen Probelektion, die Ihnen zeigen wird, wie leichtverständlich und unterhaltsam unser Sprachunterricht ist. Schreiben Sie aber in Ihrem Interesse noch heute!

Ich ersuche um Zusendung der in dem „Film-Magazin" angebotenen Probelektion der Sprache, kostenlos, portofrei und unverbindlich.

774)

Name:

Beruf:

Ort u. Str.:

Langenscheidtsche Verlagsbuchhandlung (Prof. G. Langenscheidt) G. m. b. H. Berlin-Schöneberg

Waldemar Sch., Ebingen: Lilian Harvey ist nicht verheiratet. Zu Filmateliers haben die Laien im allgemeinen nicht Zutritt.

F. K., Stettin: Brigitte Helm wohnt Berlin-Dahlem, Im Winkel 5, ist mit Richard Weißbach verheiratet, hat am 17. März Geburtstag, ist Berlinerin und gibt Autogramme. Ihre neuesten Filme sind „Manolescu" und „Sklaven der Leidenschaft".

Rita H., Königsberg: Jack Trevor wohnt Berlin W, Bendlerstraße 9, Georg Alexander Berlin-Friedenau, Wiesbadener Straße 5.

Josi, Werdau: Mary Kids Adresse ist Berlin W, Giesebrechtstraße 15. — Wir werden die betreffenden Künstler an die fälligen Autogramme erinnern.

Dorothea Sch., Kl'broda-Dresden: Eine illustrierte Beschreibung von dem betreffenden Film erhalten Sie durch den „Illustrierten Filmkurier", Berlin W 9, Köthener Straße 37. Kostenpunkt: 0,20 M. pro Heft.

V. H., Leipzig: Sie haben recht, der „Graf von Monte Christo" ist schon mehrmals vor Jahren verfilmt worden und hatte viele Teile. Er gehörte zu den damals sehr beliebten Serienfilmen. — Ueber den andern Film läßt sich leider nichts mehr feststellen. Soviel uns bekannt ist, war er ein Film italienischer Produktion.

Trude V., Detmold: Dolores del Rio ist durch die United Artists, 7200, Santa Monica Boulevard, Hollywood, Kalifornien, U. S. A., zu erreichen. Die Künstlerin hat keine Kinder. — Greta Garbos richtiger Name ist Greta Gustavsson. — Ramon Novarro ist längst wieder in Culver-City, Kalifornien. — Am besten, Sie schreiben noch einmal an Egon von Jordan und erinnern ihn an die Bildkarte.

Filmfreund Sch. aus Augsburg: Filmbeschreibungen von den genannten Filmen erhalten Sie durch den Illustrierten Filmkurier, Berlin W 9, Köthener Straße 37. — Ein Greta Garbo-Buch ist noch nicht erschienen. Über Emil Jannings gibt es „Das Filmgesicht", zu beziehen durch den Max Mattisson-Verlag, Berlin SW 68, Ritterstraße 71.

Dorothea Sch., Kötzschenbroda: Am besten, Sie besorgen sich die illustrierte Inhaltsangabe zu „Sturmflut" beim Illustrierten Filmkurier, Berlin W 9, Köthener Str. 37. Das Heft kostet 0,20 M.

Eva Sch., Danzig: Da haben Sie allerdings Pech, daß alle Ihre Autogrammbitten fehlschlugen. Wir werden die Filmstars selbstverständlich wunschgemäß daran erinnern, empfehlen aber, noch einmal — frisch und munter — selbst an Ihre Lieblinge zu schreiben.

Gustav Fröhlich-Verehrerin-Boy: Über die Angehörigen von Gustav Fröhlich können wir Ihnen leider keine Auskünfte geben. Sie haben recht, der Künstler war früher mit Elizza la Porta verlobt. Fröhlichs Partnerin in „Hurra, ich lebe!" war Betty Astor, in „Schwere Jungen — leichte Mädchen" spielte er mit Lissy Arna, in der „Rothausgasse" mit Grete Mosheim. — Gustav Fröhlich ist auch passionierter Sportsfreund.

Brigitte Helm-Verehrerin, Dresden: Brigitte Helm wohnt Berlin-Dahlem, Im Winkel 5, und hat am 17. März Geburtstag. Sie ist Berlinerin. Brigitte Helms nächster Film betitelt sich „Sklaven der Leidenschaft".

Frau Dr. Ilse P., Bünde: Lais Trenker gibt Autogramme und ist durch die Hom-Film-A. G., Berlin SW 68, Friedrichstraße 225, zu erreichen. Postkarten von dem Künstler erhalten Sie in jeder großen Papierhandlung. — Hans Stöwe wohnte früher dort, wo Sie angaben. Seine jetzige Adresse ist Berlin-Halensee, Paulsborner Straße 9.

Eta R., Duisburg: Biographien über die genannten Stars sind noch nicht erschienen.

Lotte H., Holzminden: Lien Deyers ist durch die Deutsche Universal, Berlin W 8, Mauerstraße 82, zu erreichen. Britta Ley wohnt Berlin W, Düsseldorfer Straße 12, Hanni Weiße Berlin-Charlottenburg, Clausewitzstraße 3. Welcher Schauspieler für Kakteen schwärmt, entzieht sich leider unserer Kenntnis.

Filmfreundin Ursel, Dresden: Lien Deyers hat am 5. November Geburtstag und ist unverheiratet. Sie wurde vor zirka zwei Jahren von Fritz Lang entdeckt und erhielt die zweite weibliche Hauptrolle in seinem Film „Spione". Sie gibt Autogramme, spricht fast fließend Deutsch. Ihre nächsten Filme sind „Ich lebe für dich" (Triumph des Lebens) und „Heideroschen". — Die kleine Loni Nest filmte schon als Fünfjährige in dem Ufa-Film „Sturmflut des Lebens" mit Gunnar Tolnæs und Charlotte Ander. Wir nehmen an, daß sie noch zur Schule geht.

Else R., Berlin: Igo Sym ist am besten durch die Ufa, Berlin SW 68, Kochstraße 6-8, zu erreichen. Er ist geschieden, wurde am 3. Juli in Innsbruck geboren und gibt Autogramme. Er heißt richtig Karl Julius Sym. — Wir nehmen an, daß Franz Lederer, wenn diese Zeilen erschienen sind, wieder in Berlin ist.

Karl M., Hannover: Zunächst wird das Exposé verfaßt, daß eine Länge von fünf Schreibmaschinenseiten nicht überschreiten darf. Mit dem darauffolgenden Ausarbeiten des Drehbuchs werden im allgemeinen nur Fachleute beauftragt. Ein Filmmanuskript wird — je nach Qualität und Ruf des Autors — mit 1000 bis 10 000 Mark honoriert. — Jenny Jugo ist mittelgroß, hat braune Augen und — wir glauben — dunkelbraunes Haar. Sie ist so alt, wie Sie geschätzt haben. — Die nächsten Filme mit Dita Parlo sind „Mamilesen" und „Melodie des Herzens". — Ihr Wunsch ist vorgemerkt.

Norma Shearer hört bei dem „Mixer" ihre Tonaufnahmen ab
Phot. M.-G.-M.

Gertrud W., Berlin: Emil Jannings ist durch die Ufa, Berlin SW 68, Kochstraße 6-8, Luciano Albertini durch die Aafa, Berlin SW 48, Friedrichstraße 225, zu erreichen. Die vier amerikanischen Stars haben ihre Villen in Beverly-Hills, Hollywood, Kalifornien, U. S. A. — Helga Thomas wohnt Berlin, Kufsteiner Straße 3, Livio Pavanelli Berlin-Wilmersdorf, Ravensberger Straße 5, Mary Parker Berlin W, Pestalozzistraße 103, Dina Gralla Berlin-Steglitz, Opitzstraße 8. — Enrico Benter wurde am 28. Juli in Neapel geboren, gibt Autogramme und ist ein großer Sportsfreund. Ernst Stahl-Nachbaur erblickte am 6. März in München das Licht der Welt. Er wurde vom Friedrich Zelnik für den Film entdeckt und kommt von der Sprechbühne. Sein richtiger Name ist Guggenheimer. Stahl-Nachbaur ist von Carola Toelle geschieden. Er gibt Autogramme. Sein neuester Film ist „Mutterliebe" mit Henny Porten. — Sie erhalten die gewünschten Bildkarten am besten durch die „Illustrierte Filmwoche", Berlin SW 68, Kochstraße 6-8.

Sphinx, Hamburg: Rudolf Valentino wurde am 6. Mai in Castellaneta, Italien, geboren. — Lewis Stones nächster Film ist „Wilde Orchideen" mit Greta Garbo. Andere Filme mit dem Künstler — außer den von Ihnen genannten — sind uns auch nicht bekannt.

Harry Piel-Verehrer aus Trachenberge: Harry Piels neue Adresse ist Berlin-Charlottenburg, Kaiserdamm 77. Der Künstler wurde am 12. Juli in Düsseldorf geboren, ist mit der Filmschauspielerin Daisy Holm verheiratet und gibt Autogramme. Sie können also ruhig an ihn schreiben. Piel stellt seine Filme jetzt für das Deutsche Lichtspiel-Syndikat, Berlin SW 48, Friedrichstraße 225, her. Sein neuester Film heißt „Sein bester Freund". Ihre Grüße haben wir ihm bestellt.

Harry Piel-Verehrer A. Böhm: Harry Piel wohnt jetzt Berlin-Charlottenburg, Kaiserdamm 77.

Martha St., Berlin-Charlottenburg: Die genaue Adresse von Ernest van Düren ist uns leider auch nicht bekannt. Wir glauben aber, daß er sich zur Zeit vorübergehend in Paris aufhält.

Jarka D., Reichenberg: Iwan Petrovich wohnt Berlin-Schmargendorf, Forkenbeckstraße 56a. — Er gibt Autogramme, treibt jeden Sport — am liebsten anteil er —, ist ledig und auch im Leben riesig nett. — Iwan Mosjukin hat seine Wohnung in Berlin W, Kurfürstendamm 105. Auch er gibt Autogramme. — Greta Garbo ist durch die Metro-Goldwyn-Mayer-Studios, Culver-City, Kalifornien, U. S. A., zu erreichen. Sie gibt Autogramme. — Das Alter der Filmkünstler wird prinzipiell von uns nicht veröffentlicht. Wozu auch? Wir finden es furchtbar indiskret, die Filmdivas und männlichen Stars danach auszufragen. Sie doch sicher auch.

Arnold H. und Waldemar A., Magdeburg: Der Name des kleinen Araberjungen in dem Rudolf Valentino-Film „Der Sohn des Scheich" läßt sich leider nicht mehr feststellen. — Von Marietta Millner können Sie Bildkarten durch den Verlag „Illustrierte Filmwoche", Berlin SW 68, Kochstraße 6—8, beziehen.

Ernst Sch., Barmen: Wenn Sie sich als Komparse betätigen wollen, so schreiben Sie am besten an die Filmbörse, Berlin, Beuthstraße 1—3.

Winnetou: Die weibliche Hauptrolle in „Wenn der weiße Flieder wieder blüht" spielte Vera Schmiterlöw. Ihre Adresse ist Berlin-Halensee, Nestorstraße 1. Die Künstlerin ist am 19. Juli in Stockholm geboren und gibt Autogramme. — Ilse Stobrawa ist ungefähr so alt, wie Sie geschätzt haben.

Ernst W., Breslau: Wir nennen Ihnen wunschgemäß einige Filmregisseure: Joe May, Berlin-Halensee, Kurfürstendamm 70, Dr. Georg Asagaroff, Berlin-Schöneberg, Innsbrucker Straße 11, Fred Sauer, Berlin-Wilmersdorf, Wittelsbacher Straße 2, Adolf Trotz, Berlin-Wilmersdorf, Jenaer Straße 9. Zweckmäßig ist es auch, wenn Sie Ihre Manuskripte unmittelbar an die dramaturgischen Abteilungen der großen Filmgesellschaften senden, wie Ufa, Berlin SW 68, Kochstraße 6-8, National, Berlin SW 48, Friedrichstraße 10, Aafa, Berlin SW 48, Friedrichstraße 225, Terra, Berlin SW 68, Kochstraße 73.

Theodor K., Augsburg: Am besten, Sie wenden sich in Ihrer Angelegenheit an Ufa-Werbefilm, Berlin SW 19, Kransenstraße 39/39. — Ramon Novarro wurde am 6. Februar in Durango, Mexiko, geboren, ist schon lange wieder in Culver-City, Kalifornien, U. S. A., und wird vorläufig nicht nach Europa kommen. — Paul Richter ist augenblicklich in Berlin. Er ist mit der nordischen Filmschauspielerin Aud Egede Nissen verheiratet, hat am 1. April Geburtstag, ist Wiener und hat seine Wohnung in der Tauentzienstraße 19, Berlin W. Seine neuesten Filme sind „Die Frau im Talar" und „Sensation im Wintergarten".

Münchener Kindl: Zu unserem Bedauern müssen wir Ihnen sagen, daß der Zutritt zu den Filmateliers dem Publikum nicht gestattet ist. Auch wenn sich die Besucher leise verhalten, so werden die Filmleute doch bei ihrer Arbeit gestört. Da Ihnen ja vor allem daran liegt, bei einer Filmaufnahme zuzuschauen, so hoffen wir, daß Sie noch einmal das Glück haben werden, irgendwann und irgendwo — vielleicht gar in München — einer Außenaufnahme beiwohnen zu können. Denn es werden nicht selten Straßenszenen usw. in der Stadt gedreht.

Kurt F., Köln: Erna Morena ist schon seit längerer Zeit geschieden. Die Künstlerin weilt augenblicklich in Berlin, filmt deßlig und gibt Autogramme. „Der Sittenrichter" ist mit dem betreffenden Film identisch. Wir werden Erna Morena an das fällige Autogramm erinnern.

Die Ankunft des „Graf Zeppelin" in Amerika

Der Berliner Maler Heinrich Zille starb im Alter von 72 Jahren

Blick in die Welt

Bilder aus der Wochen-Schau

Oben Mitte:
Rennen großer Jachten im Staate Massachusetts

Links:
Die „Reklameschau 1929 Berlin"

Der Zeppelin über dem Ufa-Aufnahmegelände Neubabelsberg

Photos Ufa-Deulig-Wochenschau

Christel B., Danzig: Dina Gralla wohnt Berlin-Steglitz, Opitzstraße 8, Martin Herzberg Berlin SO 26, Waldemarstraße 65a, Nils Asther ist durch die Metro-Goldwyn-Studios, Culver-City, Kalifornien, U. S. A., zu erreichen. Sie können deutsch an Asther schreiben. Hans Brausewetter hat am 27. Mai, Enrico Benfer am 28. Juli, Martin Herzberg am 5. Januar Geburtstag. Walther Rilla spielte u. a. in folgenden Filmen: „Das gefährliche Alter", „Dürfen wir schweigen?", „Prinzessin Olala", „Donna Juana", „Der Raub der Sabinerinnen", „Eva in Seide", „Revolutionshochzeit", „Der Mann mit dem Laubfrosch", „Der Kampf ums neue Geschlecht". Sein neuester Film ist „Die fidele Herrenpartie". — Die betreffenden Künstler sind — bis auf Lars Hanson — dunkeläugig und haben dunkles Haar. Hanson hat blaue Augen und ist dunkelblond.

„Schauspielkollege", Braunschweig: Da haben Sie ja wirklich Pech! Wir empfehlen Ihnen, uns eine Bildkarte von Iwan Petrovich und 0,50 M. in Briefmarken zu senden, damit wir Ihnen das gewünschte Autogramm besorgen können.

Bochum, K. Sch.: Harry Piel trägt seinen Künstlernamen. Seinen richtigen Namen will er nicht veröffentlicht haben. Piel hat am 12. Juli Geburtstag und ist nahezu 20 Jahre beim Film. Sie können ihm ruhig eine Gratulationskarte senden; doch das hat ja nun noch eine gute Weile Zeit. Soviel wir wissen, ist seine Ehe mit Mary Hohn kinderlos. Aber daß er die Tricks in seinen Filmen allein ausführt, können wir Ihnen mit Bestimmtheit sagen.

Willy Fritsch-Schwärmerin Punktchen, Berlin: Willy Fritsch ist nicht mit Lilian Harvey verlobt. Sie sind aber — zu Ihrer Beruhigung — sehr befreundet. Lilian Harvey schwärmt unseres Wissens für Maiglöckchen. — Henry Stuarts Wohnung befindet sich in Berlin W, Passauer Straße 17. Der Künstler wurde am 1. Februar in Kairo geboren, ist aber englischer Staatsangehöriger. — Ernst Verebes wohnt Berlin W, Emser Straße 16. Er hat am 6. Dezember Geburtstag. Sein neuester Film ist „Der schwarze Domino" mit Harry Liedtke in der Hauptrolle.

Felicitas Sch., Penzig: Ruth Weyher wohnt Bln.-Schöneberg, Stubenrauchstraße 5a. Wenn diese Zeilen erscheinen, wird die Künstlerin wieder in Berlin sein.

Karl W., Hannover: Otto Gebühr wohnt Berlin W 57, Kurfürstenstr. 118, wurde am 19. Mai in Kettwig an der Ruhr geboren, ist geschieden und hat eine Tochter. Gebühr ist seit 1919 beim Film und errang seinen ersten großen Erfolg als Friedrich der Große in der „Tänzerin Barberina". Das Otto Gebühr-Buch ist durch den Scherl-Verlag zu beziehen. — Jenny Jugo wohnt Berlin W, Kaiserdamm 29, und wurde am 11. Juni in Wien geboren. Ein Buch über sie gibt es nicht. Die Künstlerin wurde bekannt durch „Die Hose". Mit Enrico Benfer.

Kurt G., Berlin-Lichtenberg: Emil Jannings ist am besten durch die Ufa, Berlin SW 68, Kochstraße 6-8, zu erreichen.

Julius Pl., Wien: Willi und Ludwig Reiber sind Brüder und durch die Eneika, München, Sonnenstraße 15, zu erreichen. Wie die Vornamen der Eltern von Regisseur Reiber lauten, wissen wir nicht. Dr. Franck ist am besten durch die Hom-Film A.-G., Berlin SW 18, Friedrichstraße 225, erreichbar.

Herta aus Coburg: Fritz Schulz, Evi Eva und Ernst Verebes filmen Heißig. — Vera Schmiterlöw wohnt Berlin-Halensee, Nestorstraße 1, Walter Gruters München, Martinsstraße 1.

Fr. K., Potsdam: Wenn Sie zum Film wollen, so ist es am zweckmäßigsten, Sie wenden sich direkt an die Filmgesellschaften. Dort erfahren Sie alles Nähere. — Frieda Richard wohnt Berlin-Hermsdorf, Hillmannstraße 5.

Lilian Harvey-Verehrer aus Hannover: Lilian Harvey ist eine große Blumenfreundin, gibt Autogramme und ist ledig.

Marion D., Hannover: Fritz Kortner wohnt Berlin-Dahlem, Max-Eyth-Straße 5, und hat am 12. Mai Geburtstag. Er gibt Autogramme. Sie dürfen ruhig an ihn schreiben; das ist nicht aufdringlich.

H. B., Augsburg: Henny Portens Adresse ist Berlin-Dahlem, Parkstraße 71. Die Künstlerin ist mit dem Produktionsleiter ihrer Gesellschaft, Herrn Dr. von Kauffmann, verheiratet.

Lilian Harvey-Verehrer aus Frankfurt/Main: Daß Ihnen der Ufa-Film „Adieu, Mascotte" so gut gefallen hat, ist ja sehr erfreulich. Der Film hat 6 Akte und ist 2301 Meter lang, also erheblich kürzer, als Sie geschätzt haben. Lilian Harvey ist mit Willy Fritsch sehr befreundet, aber nicht verlobt. — Wann Lya Mara aus Amerika zurückkehrt, ist noch unbestimmt.

Hete B., Arnsberg: Egon von Jordan ist sehr viel an der Sprechbühne tätig und hat daher wenig Zeit für den Film. Walther Slezak filmt jetzt wieder. — Franz Baumann ist unseres Wissens verheiratet. Er spielte in „Ich war zu Heidelberg Student" und „Das deutsche Lied". Ihr Bildwunsch ist vorgemerkt. — Evelyn Holt wohnt Berlin-Charlottenburg, Schillerstraße 121. — Der Lilian Harvey-Film „Adieu, Mascotte" (Das Modell vom Montparnasse) ist kürzlich in Berlin uraufgeführt worden. Neben Lilian Harvey spielen die Leider kürzlich verstorbene Marietta Millner, Igo Sym und Harry Halm die Hauptrollen.

Hildegard B., Nordhausen: Carl Beckersachs wohnt Berlin W 8, Budapester Straße 33, und gibt Autogramme.

Albin Sp., Berlin: Daisy D'Ora wohnt Potsdam, Moltkestraße 21, Rina Marsa Berlin W, Kurfürstendamm 173, Peter Voss Berlin, Münchener Straße 34. Camilla Horn ist durch die National, Berlin SW 68, Friedrichstraße 10, Luis Trenker durch die Hom-Film, Berlin SW 48, Friedrichstraße 225, zu erreichen. Louise Brooks ist augenblicklich in Paris und wohnt dort im Hotel Royal Monceau, Barbara Kent ist durch die Universal-Studios, Universal-City, Kalifornien, U. S. A., erreichbar.

Greta Garbo-Verehrerin Gertrud P., Halensee: Daß Evelyn Holt Stenotypistin gewesen sein soll, ist uns nicht bekannt. Jedenfalls hat uns die Künstlerin davon nichts erzählt. Einfach fabelhaft, wie gut Sie unterrichtet sind! — Sie dürfen sich schon auf uns verlassen; alle Filmstars geben Autogramme! Daß Ihnen von Fern Andra und Ihrer Freundin von Greta Garbo und Mae Murray die Autogrammwünsche nicht erfüllt worden sind, ist natürlich sehr schade. Aber Sie werden im Ernst nicht glauben, daß deshalb die betreffenden Künstlerinnen prinzipiell keine Autogramme geben. Bedenken Sie, daß Briefe verlorengehen können, und daß ein Star wie Greta Garbo täglich Hunderte von Briefen erhält, die sie alle beantworten soll und von denen sie sicher auch viele beantwortet. Versuchen Sie Ihr Heil noch einmal, vielleicht haben Sie diesmal mehr Glück! — Mary Astor ist durch die Fox-Studios, 1401, Western Avenue, Hollywood, Kalifornien, U. S. A., Gilbert Roland durch die United Artists, 7200, Santa Monica Boulevard, Hollywood, Kalifornien, U. S. A., zu erreichen.

Gerd Briese-Verehrerin, Bremen: Gerd Briese ist ungefähr so alt, wie Sie geschätzt haben. — Wir werden Walther Rilla an die fälligen Autogramme erinnern. — Auch in Bremen finden Autogrammtage statt.

Trudel aus Altona: Wann Elisabeth Bergner wieder in Berlin filmen wird, ist noch unbestimmt.

Gertrud M., Dresden: Wer zum Film will, muß sich seinen Weg dahin allein ebnen. Wir vermitteln keine Engagements. Die Aussichten auf ein rasches Vorwärtskommen sind auch für Kinder sehr gering. Am zweckmäßigsten ist es immer, unmittelbar an die Filmgesellschaften zu schreiben.

Fritsch-Harvey-Freund, Berlin: Nur Geduld, Willy Fritsch wird auch wieder mit Lilian Harvey filmen. Sie sind nicht miteinander verheiratet. Beide sind ledig. Fritsch wurde am 27. Januar in Kattowitz geboren. — Gerda Maurus stammt aus Zagreb, Kroatien, hat am 25. August Geburtstag, ist ebenfalls unverheiratet und gibt Autogramme.

P. B., Berlin: Siegfried Arno wohnt Berlin W, Zähringer Straße 5, Harry Franck Berlin-Charlottenburg, Goethepark 13, Lil Dagover, mit Karl Wilt verheiratet, Berlin-Westend, Arys-Allee 4.

Wie komme ich zum **FILM?** Schreiben Sie sofort an
FILM-VERLAG HENNIG, BERLIN-GRUNEWALD, Fm 16

Perser Teppiche u. Deutsche Teppiche
in allen Größen, Riesen-Auswahl!!
Zum Beispiel gute schwere Qualität
3 × 4 Meter schon für **130 Mark**
A. Dahlheim, Kochstraße 6 bis **7**

Die Ufa-Theater werden mit

Elektrolux

gereinigt.

Verkaufsstellen:

Berlin W 50, Kurfürstendamm 236, **Berlin S 42,** Oranienstr. 59 / **Braunschweig,** Münzstr. 1a / **Bremen,** Herdentorsteinweg 5 / **Breslau I,** Junkernstr. 38/40 / **Chemnitz Sa.,** Falkeplatz 2 / **Coblenz,** Schloßstr. 35 / **Danzig,** Töpfergasse 23/24 / **Dresden-A.,** Prager Str. 35 / **Düsseldorf,** Steinstr. 21 / **Essen,** Hauptstr. 27 / **Frankfurt M.,** Mainzer Landstraße 59/63 / **Freiburg,** Kaiserstr. 132 / **Görlitz,** Jakobstr. 16 / **Halle S.,** Magdeburger Str. 56 / **Hamburg 36,** Gr. Bleichen 31 / **Hannover,** Bahnhofstr. 13 / **Kassel,** Obere Königstr. 13 / **Kiel,** Holstenstr. 61 / **Köln Rh.,** Hohe Str. 64 / **Königsberg,** Münzstr. 17 / **Leipzig C 1,** Rudolphstr. 4 / **Magdeburg,** Breiter Weg 3b / **Mannheim,** D. 4. 6. / **München,** Salvatorstr. 18 / **Münster,** Rosenstr. 9 / **Rostock,** Steinstr. 15 / **Stettin,** Schillerstr. 13 / **Stuttgart,** Rotebühlstr. 41 / **Wiesbaden,** Wilhelmstr. 18

Außerdem Verkaufsstellen in weiteren Groß- und Mittelstädten des Reiches.

Eine Probe Lebensdeutung frei für Leser dieses Blattes.

Der wohlbekannte Astrologe Prof. Roxroy hat sich wieder entschlossen, für die Bewohner dieses Landes ganz kostenfreie Probe-Horoskope ihres Lebens auszuarbeiten.

Prof. Roxroys Ruhm ist so weit verbreitet, daß er wohl kaum mehr einer Einführung durch uns bedarf. Seine Fähigkeit, das Leben anderer zu deuten, einerlei wie weit entfernt sie auch von ihm wohnen mögen, soll an das Wunderbare grenzen.

Selbst Astrologen von verschiedenen Nationalitäten und Ansehen in der ganzen Welt sehen in ihm ihren Meister und folgen in seinen Fußtapfen. Er zählt Ihre Fähigkeiten auf, sagt Ihnen, wie und wo Sie Erfolge haben können, und erwähnt die günstigen und ungünstigen Epochen Ihres Lebens.

Seine Beschreibung vergangener, gegenwärtiger und zukünftiger Ereignisse wird Sie in Staunen versetzen und Ihnen helfen.

Herr Paul Stahmann, ein erfahrener Astrologe, Ober-Niewiadom, sagt:

„Die Horoskope, die Herr Prof. Roxroy für mich aufgestellt hat, sind ganz der Wahrheit entspreehend. Sie sind ein sehr gründliches, wohlgelungenes Stück Arbeit. **Da ich selbst Astrologe bin, habe ich seine planetarischen Berechnungen und Angaben genau untersucht** und gefunden, daß seine Arbeit in allen Einzelheiten perfekt, er selbst in dieser Wissenschaft durehaus bewandert ist."

Wenn Sie von dieser Sonderofferte Gebrauch machen und eine Leseprobe erhalten wollen, senden Sie einfaeh Ihren vollen Namen und genaue Adresse ein, nebst Tag, Monat, Jahr und Ort Ihrer Geburt (alles deutlich gesehrieben) sowie Angabe, ob Herr, Frau oder Fräulein, und nennen Sie den Namen dieser Zeitung. Geld ist nieht notwendig. Sie können aber, wenn Sie wollen, 50 Pf. in Briefmarken Ihres Landes (keine Geldmünzen einschließen) mitsenden zur Bestreitung des Portos und der Schreibgebühren. Adressieren Sie Ihren Brief an Prof. Roxroy, Dept. 8298 E., Emmastraat 42. Den Haag (Holland). Briefporto 25 Pf.

18 Pfund zugenommen

und diese **18 Pfund** gleichmäßig verteilt auf Gesicht, Arme, Brust, Hüften und Waden. Bedenken Sie, wie Ihre Figur durch diese Gewichtszunahme verschönert wird und um wieviel Sie sich dadurch begehrenswerter machen.

Durch die wohlschmeckenden

„Eta-Tragol-Bonbons"

(für Damen, Herren und Kinder von gleicher Wirkung), die nach der Mahlzeit genommen werden, läßt sich das Körpergewicht in einigen Wochen um 10—30 Pfund erhöhen. Die unschönen Knochenvorsprünge an Wangen und Schultern schwinden. Pfund für Pfund nehmen Sie zu, an allen Körperteilen zeigt sich Fettansatz. Unbehagen und Unlust weichen, und nach ein paar Wochen hat das bisher schmächtige Aussehen einer vollen, ebenmäßigen Erscheinung Platz gemacht. Zugleich schaffen Sie aber auch, indem Sie die roten Blutkörperchen vermehren, Nervenkraft und Blut. Schachtel **M. 2.50** gegen Nachnahme. Zu beziehen von der „Eta"-Chem.-techn. Fabrik, Berlin-Pankow 147, Borkumstraße 2.

Schöne Augen

und die Möglichkeit der Erhöhung ihrer Ausdrucksfähigkeit ist in meinem Leitfaden für Biolog. Schönheits-Kultur (Mk. 1.–) ausführlich behandelt

Asiat. Augenbrauensaft
bringt Augenbrauen u. Wimpern schnell zum Wachstum. Die Brauen werden dicht und schön geschwungen, die Wimpern lang und seidig, wodurch den Augen jener pikante Reiz verliehen wird, der das Antlitz so anziehend macht. Nichtfärbend. – Preis Mk. 2.75. Große Flasche vierfaches Quantum Preis Mk. 6.–

WIBRA ges. gesch. besitzt als neues Präparat der biologischen Schönheits-Kultur die gleichen Eigenschaften meines asiat. Augenbrauensaftes, nur daß „Wibra" – eine Flüssigkeit – die Brauen u. Wimpern sofort nach der ersten Anwendung dunkel färbt. „Wibra" garantiert unschädlich. Preis Mk. 5.–. Zur Echtfärbung von Brauen u. Wimpern „Augenbrauen-Juguntin".
Preis Mk. 4.75

Augenlotion Diamant
Bestrickenden Reiz, strahlenden Glanz, Feuer und Frische erlangen die Augen durch „Diamant" (ein absolut unschädliches, vegetabilisch. Präparat). Matter, trüber Blick scheint verjüngt, die Augen werden lebhaft u. gewinnen erhöhte Ausdrucksfähigkeit. Diamant Mk. 2.75 Große Flasche vierfach. Quantum Preis Mk. 6.–

Versand sämtl. Spezialpräparate meiner 1896 begründeten biolog. Schönheitskultur geg. Nachn. od. Voreinsendg.

Schröder-Schenke, Berlin W 108 Potsdamer Str. 26B II. Et.

Ein Geheimnis? Männer! Neue Kraft!

Man kennt hente nur noch

„Okasa" (nach Geheimrat Dr. med. Lahusen).

Das einzig dastehende hochwertige Sexual-Kräftigungsmittel (sexuelle Neurasthenie.) **Notariell** beglaubigte Anerkennungen von zahlreichen Aerzten und tausende Dankschreiben dankbarer Verbraucher beweisen die einzig dastehende Wirkung! Trotzdem gibt es noch Zweifler! Wir versenden daher nochmals, ohne jede Absenderangabe,

30 000 Probepackungen umsonst.

Soeben ist **neue** Broschüre erschienen. In **neuer, gediegenster** Ausstattung! Mit **neuem, bedeutend erweiterten,** hochinteressanten und belehrenden Text! Wir legen diese Broschüre jeder Probepackung kostenlos bei.

Es sind lediglich 40 Pf. für Doppelbrief-Porto beizufügen (unverlangte Nachnahmen kennen wir principiell nicht). Zusendung discret verschlossen durch das Generaldepot u. Alleinversand für Deutschland: **Radlauers Kronen-Apotheke,** Berlin W. 48, Friedrichstraße 160.

Beachten Sie genau! Okasa (Silber) für den Mann, Originalpackung 9,50 M.
Okasa (Gold) für die Frau, Originalpackung 10,50 M.

Zu haben in allen Apotheken

Einzelpreis 40 Pf. für das Heft. Bezugspreis durch die Post monatlich 1.75 M. Verlag: Illustrierte Filmwoche G. m. b. H., Berlin SW 68, Kochstraße 6—8. Schriftleitung A. Rosenthal—Aros, Berlin. Für die Redaktion und Herausgabe in Oesterreich verantwortlich Robert Mohr, Wien I, Domgasse 4. Verantwortlich für Anzeigen Wilhelm Schaefer, Charlottenburg. Anzeigenverwaltung Bepa-Verlag, Berlin W 35, Blumes Hof 5. Kupfertiefdruck: August Scherl G. m. b. H., Berlin SW 68

SEETA DEVI
HIMANSU RAI
im
SCHICKSALS-WÜRFEL

UFA

Einer der herrlichsten Filme, die die Leinwand einem dazob beglückten Publikum je geschenkt hat. Unerhörter Angenschmaus . . . von aufwühlender Wirkung. **Der Film.**

. . . man erliegt dem Zauber einer Märchenwelt, die — und das ist das Wunderbare — ganz von dieser Welt ist. Die Wunder von Indien tun sich auf . . . ein Meisterwerk . . . Es wurde sehr aufrichtig applaudiert. **Lokal-Anzeiger.**

. . . märchenhaft. vor allem die in ihrem großartigen Pomp faszinierende Wunderwelt Indiens . . . wundervoll die ursprüngliche Ausdruckskraft der indischen Darsteller . . . **Montagspost.**

Eine Wunderwelt tut sich auf . . . wundervoller Film . . . starker Beifall . . . der Film gehört mit zu den interessantesten Filmwerken, die in letzter Zeit über die Leinwand gegangen sind. **Nachtausgabe.**

Printed in Germany.

FILM-MAGAZIN

NUMMER 36 / BERLIN, 8. SEPTEMBER 1929 / PREIS 20 PFENNIG

Phot. Ufa

Betty Amann spielt im Ufafilm „Der Sträfling aus Stambul"

Die Kamera – das Auge der Zeit!

So wie Sie die Welt, die Dinge des Alltags in jedem Augenblick sehen und erleben, ebenso halten Film-Kamera und Foto-Apparat das Gesehene in voller Natürlichkeit für alle Zeiten fest.

Wir informieren Sie gern unverbindlich über Anschaffungskosten und Handhabung der Aufnahme- und Wiedergabe-Apparate der Amateur-Kinematografie bzw. der Fotografie. Bitte schreiben Sie uns oder besuchen Sie die Ausstellungsräume der Ufa-Handelsgesellschaft, Berlin SW 68, Kochstr. 8.

Film-Magazin

DIE WOCHENSCHRIFT DER FILMFREUNDE

Nils Asther
an Bord seiner Segeljacht „All Allone"

Soll ein deutsches Mädchen einen Ausländer heiraten, von dem es nichts weiß, außer, daß er sehr reich ist? Der Film „Der Sträfling von Stambul" verneint diese Frage nicht prinzipiell, denn er zeigt nur einen individuellen Fall auf, bei dem die Gutgläubigkeit eines Mädchens zum tragischen Lebensabschluß führte. Nach einem Roman des stets lebendigen Fedor von Zobeltitz, der die große Gesellschaft Europas, aber auch jene, die sich dafür ausgibt, ohne es zu sein, wie kein zweiter kennt, ist ein Film geschaffen worden, der die Schicksale eines jungen Mädchens schildert, das sich plötzlich der Existenzmittel beraubt sieht. Film und Roman stellen dieses Mädchen durchaus als moderne Frau dar, die gewohnt ist, auf eigenen Füßen zu stehen, aber die sich nicht stark genug erweist, um der gewaltigen gesellschaftlichen Umschichtung, die Kriegsende und Inflation über die Welt brachten, gewachsen zu sein. Die Kreise des guten Bürgertums, die ein gesichertes Leben führten, fühlten plötzlich den Boden unter sich wanken und waren nicht geschickt genug, sich auf die vollkommen veränderten Verhältnisse einzustellen, wie

Heinrich George und Betty Amann

es im Interesse der Erhaltung ihres Vermögens notwendig gewesen wäre. Plötzlich tauchten zumeist aus dem Auslande neue Gesichter auf, die sehr viel geschickter verstanden, sich des Augenblicks zu bemächtigen, und die ihren Vorteil klar erkannten. Nicht alle sind in die Rubrik der Abenteurer einzureihen, die mit absolut schwindelhaften Mitteln zu Geld kamen. Eine Anzahl von ihnen sah nur voraus, daß Mitteleuropa eine Zeitlang unter jenen Erscheinungen leiden werde, die im Südosten ständig herrschen. In den Ländern mit schwankender Geldwährung, namentlich im Orient, werden Geschäfte auf einer ganz anderen Basis getätigt als bei uns.

Betty Amann

Rechts: Paul Rehkopf und Heinrich George *Phot. Ufa*

Heinrich George und Leo Peukert

wie er in einer gewissen Art allermodernster Literatur sein Wesen treibt, sondern nichts weiter als ein Mensch von heute, der sich mit Pfiffigkeit und Mutterwitz zu behaupten weiß. Kein Zweifel daran, daß er ein weites Gewissen hat und zwei mal zwei fünf sein läßt. Aber dieses gewisse Hochstaplerische wird, eben weil es George mit der größten Selbstverständlichkeit hinlegt, nicht als schäbig und unangenehm empfunden. Georges sehr diskrete Art, über peinliche Augenblicke hinwegzugleiten, ist unnachahmlich, wie dieser große Charakterspieler überhaupt durch seine Selbstverständlichkeit zu bezwingen weiß.

Das Fräulein, wie Zobeltitz die Heldin des Films in seinem Romantitel einführt, wird von Betty Amann verkörpert. Die Vorzüge dieser jungen Schauspielerin sind bekannt. War sie in „Asphalt" die Hochstaplerin, so ist sie im „Sträfling von Stambul" das ahnungslose, an ehrliche Menschen gewöhnte Geschöpf, das ohne Argwohn in die Wünsche des Levantiners einwilligt und, als es sich betrogen sieht, die Flucht in das Land ohne Rückkehr wählt.

Der Handel ist nicht eine solide Einrichtung, ein Geschäft von Treu und Glauben, sondern er hat noch einen Stich in das Abenteuerliche, wie er es im alten Griechenland gehabt haben muß, wo Merkur ja ein recht vielseitiger Schutzgott war. Einen solchen Spekulanten von der Levante stellt Heinrich George dar. Man glaubt seiner massiven Gestalt, daß er schon das Zeug besitzt, um sich gegen allerlei Hindernisse behaupten zu können. Er ist nicht so leicht aus der Fassung zu bringen und den pfiffigsten Gegnern gewachsen. George gibt ihn als sympathischen Typ. Er ist nicht der brutale Geldverdiener, der Industrieritter mit übermenschlichen Fähigkeiten,

Paul Hörbiger und Betty Amann

Links: Betty Amann und Heinrich George

Im Flugboot rund

Kühnste Träume der Menschheit sind wach geworden, seitdem es gelang, den Äther mit Hilfe der Maschine zu erobern. Der fliegende Teppich des Märchens, der mit Windeseile über Länder und Meere dahinflog, hat nur andere Gestalt angenommen, ist massiver, metallener geworden, aber er hat an Schnelligkeit und Ausdauer gewonnen, denn den Flug um einen Erdteil hat selbst die kühnste Phantasie eines Märchendichters nicht erträumt. Sir Alan Cobham, der berühmte englische Flieger, machte sich eines Tages daran, die technischen Grundlagen zu schaffen, die einen regelmäßigen Flugdienst rund um Afrika ermöglichen. Er ließ sich ein Flugboot von 10 Tonnen bauen, das von zwei 750-HP-Motoren angetrieben wurde, und nahm außer einigen technischen Mitarbeitern auch seine Frau und einen Filmoperateur in den technischen Stab auf. Die Arbeit des letzteren ergab den Film, der von London rund um Afrika führt. Das Flugboot hatte in dem weitaus größten Abschnitt der Reise Länderstrecken zu überwinden, die bisher noch nicht durchflogen worden sind und deshalb aeronautisch noch nicht

Um Afrika

erforscht sind. Es war kein Vergnügungsflug, keine Reise, bei der es sich darum handelte, möglichst viel bunte Bilder aufzunehmen. Wenn der Film trotzdem von bunter Mannigfaltigkeit ist, so wurde er es deshalb, weil er über eine Strecke von 37 000 Kilometer führte und die verschiedenartigsten Landstriche berührte. Bereits die Durchquerung des Mittelländischen Meeres führte zu einem Kampf mit den Luftströmungen; der Orkan zerbrach nach neunstündigem Wüten eine der Tragflächen des Flugbootes, die eiligst ersetzt werden mußte. Die Umwelt des Äquators brachte tropische Gewitter von ungeahnter Heftigkeit. Vor allen Dingen waren die Reisenden niemals völlig über die Luftströmungen unterrichtet, die in den zu überfliegenden Landstrichen vorherrschten. Obwohl die Expedition eine vorwiegend wissenschaftliche Aufgabe zu erfüllen hatte, die über der Erde lag, fand sie Zeit, ihre Aufmerksamkeit auch auf den Boden zu richten. Jedenfalls ist durch diesen Flug von Sir Alan Cobham die Prüfung der Frage des ständigen Luftverkehrs um Afrika in bejahendem Sinne ausgefallen.

Fest im Luna Park

Anton Pointner

Der Verband der Aufnahmeleiter hat zum ersten Male ein großes Fest zugunsten seiner Wohltätigkeitskasse veranstaltet, das einen geradezu sensationellen Erfolg hatte. Es gab kaum einen Filmstar, der dem Ruf zur Mitwirkung nicht gefolgt war. Unmöglich, die Namen alle zu nennen, von den kleinen Anfängern bis hinauf zu den ganz Großen. Sie gaben bereitwillig im Park jedem, der es wünschte, Autogramme, waren umlagert von Hunderten, die alle die Helden der flimmernden Wand einmal persönlich sehen und sprechen wollten.

Auf dem Podium drehte man Aufnahmen von Männern und Frauen, von Kindern und alten Mütterchen, die sich alle einmal auf der großen, flimmernden Projektionswand sehen wollten.

Vor den Attraktionen, vor dem Musikpavillon und auf den Terrassen der Restaurants arbeiteten angestrengt die Kameraleute, weil man schon gleich bei Anbruch der Dunkelheit alles, was man nachmittags gedreht hatte, fertig entwickelt zeigen wollte.

Ruth Weyher gibt Autogramme. Unten: Siegfried Behrisch, Henry Bender, ein Aufnahmeleiter, dessen Werkkittel mit über 300 Autogrammen bedeckt is

Die Aufnahmen klappten vorzüglich. Die Bilder auf der flimmernden Wand fanden reichen Beifall.

Zwischen sechs und neun Uhr marschierten die Prominenten oben auf dem großen Mittelpodium auf und wurden, einer wie der andere, mit lautem Händeklatschen begrüßt, um so mehr und um so eher, als ja diesmal der Beifall dem Darsteller persönlich, nicht seiner Leistung und nur irgendeinem Werk galt.

Abends gab es Feuerwerk und einen dichten Andrang zum Filmkabarett, zu dem sich wiederum die Prominenten Berlins zur Verfügung stellten.

Man zählte rund fünfzehntausend Besucher, so daß die Unterstützungskasse der Aufnahmeleiter einen großen grundlegenden Fonds erhalten hat, auf dem man jetzt weiterbauen kann.

Golf in Hollywood

Buster Keaton und Marcelline Day auf dem Golfplatz von Beverly Hills Phot. M.-G.-M.

Richard Dix übt auf dem Golfplatz der Besitzung Harold Lloyds Phot. Paramount

In einem so wohlhabenden Lande, wie es Kalifornien ist, wird der Sport als eine gesellschaftliche Angelegenheit betrieben. Alle angelsächsischen Länder haben von jeher das Bestreben gezeigt, die soziale Schichtung Englands zu übernehmen. Mag man von diesem politisch völlig abrücken, das Vorbild der „Society" wird von den maßgebenden Kreisen kopiert. Da Englands Gesellschaft dem Sport huldigt, viel auf Reisen ist, so gibt es für den reichgewordenen Amerikaner keinen anderen Wunsch, als ein ähnliches Leben zu führen, zumal ja die Sport-Amateurschaft, die sich durchaus nicht immer in Preiskämpfen zu äußern braucht, eine gewisse Wohlhabenheit voraussetzt. Freilich hat sich im Lande des Automobils der feudalste und eleganteste, aber auch teuerste Sport, das Polo, nur wenig durchsetzen können. Es ist in Kalifornien auch zu heiß dazu, denn ein Polomatch bringt schon in ganz anders temperierten Gegenden die Spieler in Hitze. Dagegen erfreut sich das Golfspiel der größten Beliebtheit, namentlich die prominenten Filmschauspieler haben sich von jeher damit befreundet. Im allgemeinen ist der Sportbetrieb in Amerika Sache des Zusammenschlusses. Klubs beherrschen das Feld, sind im Besitze der schönsten Spielplätze und verhalten sich äußerst exklusiv. Es ist in Europa, wo man die Bedeutung von Hollywood leicht überschätzt, schwer verständlich, daß sich die gesellschaftlichen Kreise Kaliforniens dem Film gegenüber ablehnend verhalten. Die Ölmagnaten, Fruchthändler und Plantagenbesitzer bilden die Elite der Gesellschaft und wünschen unter sich zu bleiben. Sie sind bedeutend reicher als die Filmleute, die ja auf ihre großen Gagen nur eine gewisse Reihe von Jahren rechnen können. Sie haben maßgebenden Einfluß in den Sportklubs, und keinem Filmstar — von Douglas Fairbanks und Mary Pickford, die eine Klasse für sich bilden, abgesehen — würde es jemals einfallen, sich um die Mitgliedschaft in einem dieser Klubs zu bewerben. Die Eintrittsgelder und Beiträge sind verschwenderisch hoch, weil diese Kreise absolut unter sich bleiben wollen; sie wünschen nicht einmal die Nähe anderer Menschen zu verspüren. So hat der Bel-Air-Klub jetzt hinter Beverly Hills Terrains erworben, die nur an Mitglieder

Patsy Ruth Miller verbringt das Wochenende in Laguna Beach

abgegeben werden und wo eine Kolonie von Landhäusern (wenn man Paläste noch derart bescheiden bezeichnen darf) entsteht, die als eine Konkurrenz zu der Millionärstadt Pasadena gedacht ist. Der Golfplatz in Beverly Hills ist mit seinen neun Löchern ein hervorragender Spielplatz und wird zumeist von den Filmleuten in Anspruch genommen. Die ganz großen Stars haben natürlich ihren eigenen Golfplatz, wie Harold Lloyd, der sich auf seiner märchenhaft schönen Besitzung sogar eines Golfplatzes von achtzehn Löchern erfreut und der als der schönste Golfplatz von Kalifornien gilt. Golf erfreut sich bei den Filmschauspielern außerordentlicher Beliebtheit, und wer es irgendwie ermöglichen kann, verbringt den Nachmittag auf dem Golfplatz, wenn er es nicht vorzieht, abends Tennis spielen zu gehen. Hollywood weist zwei Tennisplätze auf, die bis in die tiefe Nacht besucht werden, denn eine märchenhafte Lichtverschwendung, von der man sich in dem dunklen Europa gar keine Vorstellung machen kann, ermöglicht das Spiel auch zu einer Stunde, da in anderen Gegenden der Welt der Sport nur noch in Hallen möglich ist. Für einen Filmschauspieler, dessen Beruf an aufregenden Momenten reich ist, bedeutet Golf eine der besten Erholungen, die gleichzeitig mit gewisser Gymnastik verbunden ist. Die armen Stars dürfen ja, solange sie auf der Höhe stehen, nichts unternehmen, was ihrer Jugendlichkeit schaden könnte. Sie dürfen nicht einmal lange schlafen, da nach Ansicht der Ärzte in dem heißen Klima Kaliforniens ein mehr als siebenstündiger Schlaf die Haut runzlig machen soll und Falten der Todfeind der Karriere sind. Sie dürfen nicht einmal einen gefährlichen Sport treiben, denn das ist ihnen durch den Kontrakt untersagt. Freilich verbietet schon die Polizei das früher beliebte Rasen mit den Automobilen, denn innerhalb des Stadtbezirkes von Los Angeles sind nur 35 Kilometer als Höchstgeschwindigkeit zugelassen, und wer dagegen verstößt, wird von Polizisten auf Motorrädern gestellt und hat 5 Dollar Strafe zu zahlen. Wer den Ehrgeiz in sich spürt, es dem Major Segrave nachzutun, kann dazu eine private Rennbahn benutzen, auf der es gegen eine Stundengebühr gestattet ist, sich die Knochen zu brechen. Eine Einladung zum Golfspiel bei Harold Lloyd bedeutet regelmäßig einen großen Nachmittag. Die Stars sind ja, wie man weiß, außerordentlich kollegial, und die anderswo bestehende Spannung zwischen den einzelnen Darstellern, die Eifersucht auf den Erfolg, die anderswo vom Begriff Theater nicht zu trennen ist, kennt man in Hollywood nicht. Auf diesen Golf-Parties geht es übrigens viel solider zu, als davon gesprochen wird. Bei der Nachmittagshitze besteht durchaus keine Vorliebe für starke Getränke, auch sind die meisten Amerikaner in leiblichen Genüssen recht bescheiden. Ihre kulinarischen Wünsche pflegen sie in der Regel mit einem Besuch von Paris zu verbinden, denn in Kalifornien kann in europäischem Sinne niemand kochen. Der Gastgeber reicht also zumeist Früchte und Limonaden, die auf Eis in Silber serviert werden, und beteiligt sich eifrig an dem Spiel. Er ist nicht einmal böse, wenn er schlecht abschneidet, was stets der Fall ist, sobald Richard Dix an der Partie beteiligt ist, der als der beste Golfspieler unter den Filmstars gilt. Ihm gleich kommt Marcelline Day, die sich ihr Brot sehr gut als hochbezahlte Golflehrerin verdienen könnte, wenn sie nicht ein aufsteigender Filmstar wäre, dem eine große Zukunft prophezeit wird. Tüchtige Golflehrer sind in Hollywood sehr gefragt und werden teilweise höher bezahlt als die Schauspieler, die in Charakterrollen erscheinen. Natürlich ist es der Ehrgeiz der Klubs, einen englischen Golflehrer zu haben, möglichst einen, der seine Amateurschaft aufgeben mußte, weil seine Mittel nicht ausreichten. In England, das ehedem eine führende Schicht mit behaglichen Renten ausgestatteter Sportamateure aufwies, macht die Zersetzung der Gesellschaft große Fortschritte, und ein Angebot nach Hollywood als Sportlehrer ist heute verlockender als eine unsichere Karriere beim Film.

Ernst Petersen und Leni Riefenstahl
im Aafa-Sokal-Film „Die weiße Hölle von Piz Palü"

Die 4 Teufel

Das schwierigste artistische Kunststück ist der doppelte Salto, der von einem Trapez zum anderen führt. Dieser Salto ist so außerordentlich gefährlich, daß ihn nur die Elite der Artisten wagt und mit ihrem Leben spielt, denn von den wenigen, die ihn beherrschen, bricht sich fast jeder zuletzt doch das Genick. Ein zu kurz berechneter Schwung der Schaukel, ein nicht ausreichendes Rotieren des Körpers — und die Hände, die fangen wollen, greifen ins Leere und der Körper stürzt von der Höhe der Zirkuskuppel in die Manege. Um diesen Salto auszuführen, bedarf es außergewöhnlichen Trainings; wer ihn wagt, ist von Jugend auf in der Schule der Artistik gewesen. Die Menge glaubt immer noch, daß den Artistenkindern die Knochen gebrochen würden, damit sie für ihren Beruf richtig vorbereitet wären. Natürlich ist das ein Unsinn; Artistenkinder sind nur von Jugend auf trainiert und müssen im sogenannten besten Alter von der Bühne abtreten, weil Sport und Artistentum nur für junges Blut sind. Übrigens hat der allgemeine Aufschwung des Sportes die Parterreakrobatik schwer bedrängt, denn gute Turner geben heute mittleren Artisten nichts nach. Die Schule der Artistenzöglinge ist hart. Vor Jahren hat einmal der große dänische Dichter Hermann Bang, den die heutige Generation zu Unrecht vollkommen vergaß, eine Novelle „Die vier Teufel" geschrieben, worin er den Leidensweg von vier elternlosen Zirkuskindern beschrieb, die schließlich, wie es in der Sprache der Artisten heißt, eine berühmte „Luftnummer" wurden. Sie wachsen in einem Wanderzirkus auf, in dem es nicht so lustig zugeht wie im „Zirkus" von Charly Chaplin, obgleich ja auch dieser große Menschenkünder die Melancholie des Zirkuslebens leise angedeutet hat. „Die vier Teu-

Janet Gaynor, Nancy Drexel, Barry Norton, Charles Morton
Fox Photos

fel" haben den Filmregisseuren von Anfang an gefallen. Die bunte Zirkuswelt, der Rausch ihrer Vorstellungen, die behende Bewegtheit ihrer Menschen sind für eine Kunst geschaffen, die, wie die Kinematographie, die Bewegung als erste Forderung stellen muß. Da der nordische Film vor zwanzig Jahren die Kinos in Europa beherrschte und in Kopenhagen künstlerische Filme hergestellt wurden, so nimmt es nicht wunder, daß die ersten „Vier Teufel" von dort kamen. Das dankbare Thema wurde, technisch etwas vollkommener, nach ein paar Jahren noch einmal gedreht. Aber die filmische Aufnahmetechnik hat seitdem so außerordentliche Fortschritte gemacht, daß diese alten Filme heute nur noch kurios wirken würden. F. W. Murnau, der stets eigenartigen Themen nachspürte, hat die feine und melancholische Novelle von Hermann Bang in Hollywood im vergangenen Jahr noch einmal gedreht. Er hält sich im großen

Janet Gaynor, Nancy Drexel, Barry Norton, Charles Morton
Fox Photos

und ganzen an Bangs Erzählung. Aber ein so großer Künstler Murnau auch ist, die Melancholie und die zarte Innerlichkeit von Bang konnte und wollte er nicht ganz verfilmen. Das Drama braucht härtere Kontraste als die Prosageschichte, die vieles verschleiern und nur andeuten und das Grausige der Phantasie des Lesers überlassen kann. Die Grau-in-Grau-Malerei aber liegt dem Film nicht. Er braucht Aufhellung, lichtere Akzente und darf den Humor nicht vergessen, der nun einmal Hermann Bangs Art nicht war. Trotzdem kommt der Film dem Geiste der Novelle so nahe, wie ein andersgeartetes Kunstwerk dem stofflichen Original kommen kann. Ja, es ist noch nicht einmal gesagt, ob Hermann Bang in unserer Zeit, die andere Nöte als die seine hat, nicht auch einen anderen versöhnlicheren Abschluß für sein Werk gefunden hätte. Murnau legt besonderen Wert auf die Kinderszenen, und der Reichtum Hollywoods an jugendlichen Talenten, die dort durch keinerlei Vorschriften an der Entfaltung ihrer Begabungen gehindert werden, hat ihn im reichen Maße unterstützt. Janet Gaynor, die bereits in Murnaus „Sonnenaufgang" die Hauptrolle verkörperte, stellt auch diesmal die entscheidende Filmfigur vor.

Willy Fritsch, Gerö Maly und Marcsa Simon in dem Ufaton-Film der Erich Pommer Produktion „Melodie des Herzens" Phot. Ufa

Das verhängnisvolle Requisit

In den Kindertagen des Films standen den Regisseuren nur ganz geringe Mittel zur Verfügung. Die Aufnahmen mußten schnell hintereinander gedreht werden, und es blieb in der Regel keine Zeit zum Wechsel der Dekorationen. In einem jetzt längst anderen Zwecken zugeführten Atelier hatte der Dekorateur, nennen wir ihn Lehmann, die erforderlichen Szenen aufzubauen und streng darauf zu achten, daß der in einer Ecke verstaute „Fundus" an Dekorationsstücken auch tatsächlich beisammen war. Man verfügte nur über die allernotwendigsten Dinge, und so kam es, daß gewisse Möbel in allen möglichen Zimmern auftauchten. Da gab es einen großen viereckigen Tisch mit Barockbeinen, der, mit einer Wachstuchdecke überzogen, in Armeleutewohnungen stand, mit einer Plüschdecke geziert, die Bürgerwohnungen zu verschönen hatte. Da aber auch schon damals die Handlungen mit Vorliebe in die Häuser des Reichtums verlegt wurden, so mußte der Tisch auch die prunkvoll gedachten Salons der Filmaristokratie schmücken, zu welchem Zweck der Dekorateur Lehmann ihn mit einer riesigen Majolikavase dekorierte. Diese Vase war Lehmanns Eigentum. Er hatte sie in einer Lotterie gewonnen und liebte sie zärtlich, weil sie ihm wie ein Idol von Reichtum und Vornehmheit erschien. Sie paßte recht gut in den Dekorationsstil der ersten Filme, aber dem Regisseur jener Firma, der wöchentlich seine zwei bis drei Filme vom Stapel ließ, wurde es allmählich zu viel, die Vase im Mittelpunkt seiner Filmdekorationen zu sehen. Nach hartem Kampf mit Lehmann gelang es dem Regisseur endlich, sie vom Tisch zu entfernen, aber sie verschwand deshalb noch nicht aus der Dekoration. Mit einer Hartnäckigkeit, die einer bsseren Sache würdig gewesen wäre, wußte es Lehmann immer so einzurichten, daß die hellblaue Vase, die im Film weiß erschien, in den Aufnahmen zu sehen war, denn er kannte die Art, in welcher der Regisseur die Einstellungen vornehmen ließ, ganz genau. Da Lehmann nicht zu bewegen war, die Vase aus der Dekoration zu entfernen und er sonst eine überaus brauchbare und billige Hilfskraft darstellte, so entschloß sich der Regisseur zu einem Gewaltstreich. Er dachte sich an Hand einer bekannten Novelle (damals beachtete man noch keine Autorenrechte, und nahm die Stoffe, wo man sie fand, da das „Filmen" im Urhebergesetz nicht vorgesehen war) eine packende Handlung aus: Ein junger Graf macht seiner Geliebten das Geständnis, daß er leider beim Spiel sein gesamtes Geld verloren habe und daher standesgemäß heiraten müsse. Die Geliebte, eine Schauspielerin, wird bei der Eröffnung dieser Tatsache wahnsinnig und zerschlägt mit einer Bronzefigur die gesamte Zimmereinrichtung. — Wahnsinnsszenen waren in dieser Epoche der Kinematographie beliebt. Ehedem wurde nicht viel geprobt. Die Schauspieler erhielten kurze Anweisungen, und die Szene wurde einmal aufgenommen. Sie hatte eben beim erstenmal gut zu sein. Die über den eigentlichen Plan des Regisseurs unterrichtete Schauspielerin machte ihre Sache vortrefflich. Sie fiel auf Kommando mit einem gräßlichen Schrei in Wahnsinn, ergriff die Bronzefigur, fuchtelte damit wild um sich, zerschlug einen gläsernen Aschenbecher und ließ dann — großer Moment — die Bronze wuchtig auf die Majolikavase sausen. Aber man hatte sich getäuscht! Mit dem Schrei einer Löwin, der ihr Junges entrissen werden soll, stürzte sich Lehmann in die Dekoration, unbekümmert darum, daß er mit auf den Zelluloidstreifen kam, und umklammerte die geliebte Vase wie ein lebendes Wesen. Aber die elegante Bronze, die aus einem Fünfundneunzig-Pfennig-Bazar stammte, hatte sich an der Vase nur vollkommen verbogen, die harte Majolika jedoch nicht im geringsten beschädigt. Trotz des ausbrechenden Krachs, wie er größer nicht wieder in einem Filmatelier vorgekommen ist, nahm Lehmann die Vase unter den Arm und brachte sie in Sicherheit. Schließlich mußte der Regisseur die Szene auf andere Weise zu Ende bringen. Eine Zeitlang war Lehmann überhaupt nicht zu sprechen und benahm sich so grantig, daß niemand mehr mit ihm arbeiten wollte. Dann ließ ihn seine Eitelkeit doch wieder den Versuch wagen, die Vase malerisch in einer eleganten Zimmerdekoration aufzubauen — und das sollte sein und ihr Unglück werden. Die Vase stand auf einer Balustrade neben der Tür, welche die betrogene Gattin aufzubrechen hatte, um ihren Mann mit einer Nebenbuhlerin zu ertappen. Die Szene begann, die Tür knackte, denn die Schauspielerin warf sich mit voller Wucht dagegen. Sie hatte den Stoß aber ein wenig zu stark ausgeführt, denn die ganze Wand, deren Stützen nach altem Theaterbrauch nur mit Bohrern zusammengeschraubt waren, löste sich plötzlich, fiel krachend um und begrub alle Requisiten unter sich. Als man zuerst die Schauspielerin, die sich die Hand verstaucht hatte, und danach die Dekoration aufhob, fand man Lehmanns Vase in tausend Trümmer zersprungen. Tränenden Auges suchte er die Scherben zusammen und war nicht einmal zu trösten, als man ihm die Bezahlung seines Eigentums versprach. Schließlich veranstalteten die Schauspieler unter sich eine Sammlung und kauften eine ähnliche Vase. Aber sie hatten sich getäuscht. Lehmann verweigerte die Annahme.

Die letzte Warnung

Laura la Plante

Paul Lenis erster Erfolg in Amerika war „Spuk im Schloß" gewesen, jener meisterhaft gesehene Kriminalfilm, der bei den Zuschauern echtes Gruseln hervorrief. Leni gestaltete darin einen an sich plumpen Stoff, der einem reißerischen Theaterstück entstammte, auf so eigene Art, daß aus ihm ein Spiel zwischen Traum und Wirklichkeit, eine optische Dichtung im Sinne E. Th. A. Hoffmanns wurde. Auch in Deutschland war Lenis nachhaltigster Regieerfolg das „Wachsfigurenkabinett" gewesen, dessen unheimlich spukhafte Bilder den Schauer ungewöhnlicher Vorgänge ausströmten. Paul Leni hat mit wechselndem Glück in Amerika noch ein paar Gruselfilme inszeniert, weil man in Hollywood den ersten Erfolg als entscheidend ansieht. Er wäre, wenn nicht eine schwere Krankheit, die ihn jetzt in die deutsche Heimat zurückführt, seine Tätigkeit unterbrochen hätte, ein Regisseur wie Tod Browning geworden, der ja für seinen Lon Chaney gar nicht genug sonderbare Geschichten erfinden kann. Einer dieser Lenifilme ist „Die letzte Warnung", der ähnlich wie „Spuk im Schloß" einem Theaterstück nachgebildet wurde. Noch besser als vordem ist hier der geballte Bühnendialog zertrennt, die Einheit des Schauplatzes — eine Notwendigkeit der Sprechbühne — aufgehoben und der Einzelvorgang im Bilde sichtbar gemacht worden. Kriminelle Vorgänge interessieren immer, und sobald der Zuschauer vor die Frage gestellt wird, von sich aus der Lösung eines Rätsels nahezukommen, erwacht seine Anteilnahme an einem Problem doppelt. Aber bei Leni geht

Laura la Plante, Montague Love
Phot. Universal

es nie allein um die Frage, wer der Täter ist. Diese Form des Kriminalfilms, die sich vor allen Dingen bemüht, sichtbare Spuren zu verwischen, um den Scharfsinn des Detektivs darauf zu hetzen, ist veraltet. Überholt ist ja auch die Technik der Sherlock Holmes-Geschichten, in denen es nicht ohne Falltüren, präparierte Kabinette und geheimnisvolle Möbel abgeht. Edgar Wallace, Erfinder der modernsten Kriminalgeschichte, arbeitet denn auch zeitgemäß mit Radio, Bildfunk und Flugzeug, aber leider lassen sich seine besten Tricks nicht optisch sichtbar machen. Paul Leni übernimmt daher den Trick der alten Kriminalgechichte, verbirgt aber dessen Überholtheit hinter dem Effekt des Spukhaften. Eine Falltür ist ein Requisit, an das der Zuschauer nicht mehr recht glaubt. Aber wenn sie sich im Fußboden einer Bühne befindet und in einem Augenblick, wo sie niemand benötigt, von unbekannten Kräften in Bewegung gesetzt wird, so wirkt das überraschend und rätselhaft, und der Zuschauer ist schnell geneigt, den gesamten Mechanismus, den der Regisseur zur Vorführung seiner Tricks benötigt, ernst zu nehmen. Denn Leni enträtselt seine Apparatur nicht vollkommen. Er, der Maler unter den Regisseuren, liebt es, über alle Dinge ein gewisses Halbdunkel zu legen und mit den Beleuchtungskörpern, deren Licht die Aufnahme erst ermöglicht, optische Effekte zu erzielen, von deren Mitwirkung der Fortgang der Handlung abhängt. Paul Leni hat noch in der Zeit, da er im Film nur als Architekt tätig war, bereits durch die Technik seiner Bauten den Charakter der Handlung stark betont. So ist der Erfolg von „Scherben", jenem titellosen Carl Mayer-Film, dessen Spielwart Leopold Jeßner war, zu einem gewissen Teil ihm zuzuschreiben. Leni hat seitdem diese besondere Art vertieft und ist nicht immer der Gefahr ausgewichen, das malerische Element zu stark einzusetzen und die Handlung darüber zurücktreten zu lassen. In der „Letzten Warnung" hat er das rechte Mittelmaß gefunden, schon weil der Stoff an sich außerordentlich stark war, den zu bewältigen es der gesamten Kraft dieses bedeutenden Regisseurs bedurfte, der ein unermüdlicher Arbeiter und Anreger ist und dessen baldige Genesung wir erhoffen.

Er und Sie und sehr viel Schwindel

Ein lustiger Abenteuerroman

VON LUDWIG von WOHL

18. Fortsetzung

Nachdruck verboten

Der Pascha saß längst unten und besah kopfschüttelnd die blitzenden, völlig rätselhaften Apparate, über deren Drähte man übrigens leicht stolperte.

Der runde schwarze Trichter sah aus wie ein Grammophon.

Dorrit begann die Wellen zu suchen.

Eine Weile blieb es still.

Dann schrillte grelles Pfeifen aus dem Trichter. Es heulte wie ein ganzer Chor liebeskranker Hyänen.

Die Diener, die das Zimmer vorsichtig umschlichen, fuhren zusammen wie eine Herde, in die der Blitz einschlägt, und raunten sich Vermutungen über die Abkunft dieses seltsamen Mädchens zu, unter denen der Scheitan, der Teufel, und ein paar Abarten ungewöhnlicher Geister bedeutende Rollen spielten. Die liebeskranken Hyänen schienen auch noch Geißelhiebe zu bekommen — sie heulten auf, und der Pascha verzerrte entsetzt den Mund zu einer Grimasse, die er jedoch höflich verbarg, als ihn Dorrit zufällig ansah.

„Ist das die moderne Musik?" fragte er sanft.

Sie schüttelte lachend den Kopf und schrie etwas von „Welle suchen müssen" und „werden wir gleich haben".

Und da klang es plötzlich im Chaos wie eine verwirrte Melodie, unter deren Zauberklang die Hyänen das Weite suchten.

Sie verstärkte sich zu klingendem Spiel — zu klirrenden Rhythmen eines wilden, hüpfenden Tanzes.

Die Claridge Syncopators spielten „Dancing Tamborine".

Die entfesselte Musik brandete durch den Raum.

Dorrit grinste.

Der Pascha murmelte ein Maschallah nach dem andern.

Jetzt sangen ein paar Männerstimmen.

„Paris!" sagte Dorrit und zeigte die starken Zähne.

„Aber sie sprechen nicht Französisch." Der Pascha flüsterte wie in einer Moschee.

„Nein, Englisch. Der Text der modernen Musik ist fast immer englisch. Sprechen Sie Englisch, Exzellenz? Nein? Wie schade."

Sie unterdrückte einen Seufzer der Erleichterung dabei.

Sie hätte sich diese Mühe nicht zu machen brauchen. Der Pascha war völlig konsterniert. Er saß wie betäubt, und trotz des frohen und seltsamen Rhythmus, der seinen Körper zucken ließ, fühlte er etwas wie eine ungeheure Beklemmung.

Ihm war, als stände sein Reich mit allen tausend Geheimnissen, die er sorgfältig behütete, plötzlich unter dem starken und unbarmherzigen Licht der Großstadt, der Großstadt mit hunderttausend Augen.

Die Zivilisation rückte auf ihn zu und strahlte ihm ihre Scheinwerferkegel ins Gesicht.

Unmerklich stellte Dorrit den Sender an.

Dann ließ sie Paris abbrechen. Die Stimmen verklangen nicht — sie sprangen in die Höhe und verschwanden wie losgelassene Raketen im Weltenraum.

„Ist das nicht eine unerhörte Erfindung, Exzellenz? — Und sie wird nicht nur dazu benutzt — auch zum Überbringen der Tagesnachrichten, zum Ansagen der Presse — zur Reklame. — Wissen Sie, wie ich zum Beispiel Reklame für Sie machen würde?"

Sie stellte sich sehr niedlich und sehr graziös in Positur.

„An alle, die es hören wollen!! Der Palast Seiner Exzellenz Schükri-Pascha ist die größte Sehenswürdigkeit des Balkans! Die Eleganz der Räume ist ebenso unübertrefflich wie die Reichhaltigkeit der Küche und die Liebenswürdigkeit des hohen Gastgebers! In einer märchenhaften Umgebung liegt das uralte Schloß an der Küste, das noch aus der Türkenzeit stammt. Kommt alle, staunt und genießt! Die Eröffnung ist jetzt!"

Sie hatte sehr laut und deutlich gesprochen, den Mund ganz nahe am Mikrophon.

Mit einer unmerklichen Bewegung den Sender abstellend, wandte sie sich lustig lachend dem Pascha zu, der zwischen lächelnder Verlegenheit und verwunderter Verständnislosigkeit schwankte.

„So muß man es machen. Aber die wirklich gute Reklame muß vielsprachig sein. England und Amerika sind heute tonangebend."

Sie stellte wieder an und begann auf englisch:

„Ladies and Gentlemen, hier, genau sieben Autostunden zu zirka sechzig Kilometer Durchschnitt nordwestlich von Ragazza, der Hauptstadt Illyriens, entfernt, an der Küste, liegt das Schloß Schükri-Paschas, bereit, Sie zu empfangen. Kommen Sie, sehen Sie, genießen Sie die echte aristokratisch-türkische Gastfreundschaft des liebenswürdigen Paschas, der Sie einlädt. Es gibt keine Prohibition — aber auch keinen Weinzwang. Große Besichtigung der Frauengemächer (sie hütete sich wohl, das Wort ‚Harem' zu gebrauchen). Sieben Autostunden nordwestlich von Ragazza an der illyrischen Küste, direkt über einer kleinen Bucht, vom Meer aus deutlich sichtbar. Hier ist eine Sensation, größer als die der Spielbank von Monte Carlo! Wir heißen Sie herzlich willkommen!"

Abstellen. So.

„So macht man in Europa heute Reklame, Exzellenz. Für Hotels, Weinhäuser, Hüte, Chewing-gum — tausend Sachen. Und dann hat man besondere Apparate, Sender genannt, die nicht nur, wie diese, zum Empfang bestimmt sind, sondern die

Fabrikfilialen und Brennabor-Vertretungen an allen größeren Plätzen

Worte an den Empfänger weitersenden. — — Aber jetzt wollen wir wieder Musik hören."

Sie stellte den Empfänger wieder an.

Aus dem Trichter kamen die letzten Töne der Tanzmusik im Claridge — ein paar gellende, triumphierende, sieghafte Schläge auf das Tamburin. — — —

Dorrit wiederholte ihre Sendung spät abends noch ein dutzendmal auf verschiedenen Wellenlängen.

Ihre Wellen hieben mit der Pranke eines Löwen in die Tanzmusik des Shepheard-Hotels. Sie zerbrachen vehement den Vortrag des Professors Dr. J. Emmerlich über die Pathologie des Bubikopfs und zerschnitten grausam den Lebensfaden eines Männerquartetts aus der Lüneburger Heide, das den Wald dringend fragte, wer zum Teufel ihn denn aufgebaut habe. Dieses letzte war vielleicht an sich nicht so schlimm, da die vier Burschen wahrscheinlich vergeblich auf Antwort gewartet hätten.

Immerhin richtete es starke Verwirrung in den verschiedensten Gegenden an.

Frauen, deren Männer am gleichen Tage abreisen mußten, machten grauenhafte Szenen; in Madrid, Prag und Kattowitz knallten Revolverschüsse. Elf Rechtsanwälte wurden zu Scheidungsprozessen antelephoniert. Die Aktienbesitzer von Zoppot und Monte Carlo erbleichten lebhaft, und die acht ältesten ehemaligen Straßenreiniger Berlins sandten eine Notiz an die deutsche Presse, daß sie zum Beweis ihrer Rüstigkeit am nächsten Mittag um ein Uhr vom Brandenburger Tor aus zu Fuß nach dem Schloß des Paschas von Illyrien starten würden, ohne Gepäck, nur einen alten Sprengwagen vor sich hinschiebend.

Aber Dorrit hatte trotzdem richtig gerechnet.

Sie wußte, ein S. O. S.-Signal hätte bestenfalls langwierige diplomatische Scherereien zur Folge gehabt, und sie kannte Illyrien jetzt gut genug, um zu wissen, daß bis zu dem übrigens sehr zweifelhaften Ergebnis dreimal mehr Zeit vergehen würde, als für sie gut war.

Rettung war nur möglich, wenn man Leute anlockte, statt um Hilfe zu rufen.

*

Etwa hundertfünfzig Seemeilen von der Küste entfernt schwamm eine kleine, blitzende Luxusjacht mit weißgestrichenem schlanken Rumpf und einem leuchtend zitronengelben Schornstein.

Und auf dem Sonnendeck tanzte eine sehr lustige Gesellschaft zwischen dem vierten und fünften Gin-Fizz zur Musik der Claridge Syncopators, als Dorrits Stimme ihre Reklame dazwischendonnerte.

Einen Gin-Fizz später fiel Mr. Stuart Bobkinsons Jacht „Uncle Sam" mehrere Strich vom Kurs ab und dampfte mit voller Kraft auf die illyrische Küste zu.

*

In weitem, sehnenkräftigem Bogen sauste eine schlanke Gestalt aus dem Laub des Ahorns hervor und landete auf der Mauer. Sie duckte sich, sprang ab und krachte ein auf einem ganzen Nest übereinandergestellter Geflügelställe.

Einer wurde völlig zermalmt und zwei Dutzend vollgestopfte Gänse strebten in Zeitlupentempo mit den Flügeln schlagend ins Weite. Der Eindringling fluchte in leisen, rauhen Tönen wie eine ganze Bark voll irischer Vollmatrosen.

Er ließ sich nicht einmal Zeit, sich auf Hautabschürfungen oder Schlimmeres zu untersuchen, sondern fegte blitzschnell über den Hof und kletterte wie eine Katze an der blechernen Regenrinne empor bis zum Dach.

*

Dorrit stand am Fenster, als plötzlich zwei Beine baumelnd gegen das Gitterwerk schlugen.

Sie fuhr zurück — das eine Bein trat jetzt die dünne Holzverschnörkelung mit einem kräftigen Ruck ein —, und gleich darauf saß Robby Valberg im Fenster.

So groß war ihrer beider Erstaunen, daß sie regungslos verharrten, wie sie waren — jeder völlig in die Betrachtung des anderen versunken.

Filmschauspieler auf der Sprechbühne. Henry Stuart und Hella Kürty in dem Lustspiel „Geschlossene Gesellschaft" im Berliner Thalia-Theater
Phot. Scherl

Wie immer dachte das Mädchen zuerst.

Ich benehme mich sehr albern — ich benehme mich unglaublich albern — jetzt habe ich sogar ganz lyrisch die Hand auf das Herz gepreßt. Es fehlt nur noch, daß ich mich auf die Zehenspitzen hebe und die Arie beginne. — Aber was kommt er auch so durch die Luft herangesegelt, der dumme Junge!

Und er (in ziemlich wildem Durcheinander):

Herrgott, sie ist hundertmal hübscher, als ich sie in der Erinnerung gehabt hatte — wenn ich ihr jetzt nicht sofort einen Kuß gebe, dann verdiene ich wirklich, daß sich der Holzsplitter da hinten noch tiefer in mich hineinbohrt.

Und er sagte:

„Nehmen Sie erst einmal meinen Revolver!"

Und sie sagte:

„Haben Sie auch Ihren Schwan mitgebracht, Ritter Lohengrin? Was soll ich denn nur mit Ihrem Schießeisen? Übrigens, Sie dürfen näher treten."

Bei Schwan dachte er eine Sekunde lang an die Elefanten mittlerer Größe, die er auf der Handgepäckaufgabe von Ragazza zurückgelassen hatte.

Aber bei Lohengrin fiel ihm ein, daß er es bisher nicht für nötig gehalten hatte, sich vorzustellen.

Ach, hol's der Geier, vorstellen! Schwäne und Elefanten — was für eine dicke Manierkruste hatte doch so'n Europäer. Im nächsten Augenblick konnte es hier Mord und Totschlag geben.

„Wie hat Sie der Kerl, der Pascha, behandelt?"

Sie lachte leise.

„Fragen Sie lieber, wie ich ihn behandelt habe."

Sie erzählte von dem Raub des Beutelchens und von ihrer Idee, den Pascha mit seiner Ehrfurcht vor dem Europäischen hinzuhalten, indem man ihm nicht die Zeit ließ, Atem zu holen, sondern so ungeheure Betriebsamkeit und Aktivität entfaltete, daß er sich dauernd auf Neues umstellen mußte.

„Ich habe so das Gefühl, daß das dringend notwendig war"

Robby nickte sehr ernst.

„Wie wenig angenehm, wußten Sie wohl gar nicht. Der Beruf, den er tatsächlich ausübt, ist so ziemlich der gemeinste, den es gibt. Ich kann Ihnen nicht sagen, wie froh ich bin, Sie noch angetroffen zu haben."

Fortsetzung folgt

FRAGEN
die uns erreichten

Anfragen erbitten wir an die Redaktion des „Film-Magazin", Berlin SW 68, Zimmerstraße 35—41 Scherlverlag. Antwort erfolgt nur im „Film-Magazin". Die Einsendung von Rückporto hat also keinen Zweck

An viele: Anonyme Briefe werden nicht beantwortet. Bei Manuskriptangelegenheiten bitten wir folgendes zu beachten: Jeder Anfrage ist Rückporto beizufügen. Jede Einsendung eines Manuskripts zur Prüfung ist zwecklos, nur Exposés im Umfange von 2—3 Schreibmaschinenseiten sind zur Einsendung an die Filmindustrie, Regisseure usw. geeignet. Für Verlust der eingesandten Manuskripte kann keine Verantwortung übernommen werden, also soll der Verfasser nur Durchschläge senden, von handgeschriebenen Sendungen (leserlich) eine Abschrift zurückbehalten.

★

K. I. aus Luzern: Ramon Navarro ist durch die Metro-Goldwyn-Mayer-Studios, Culver-City, Kalifornien, U.S.A., zu erreichen.

G. I. G., Breslau: Andere Filme mit Hans Stüwe als die von Ihnen aufgezählten — gibt es nicht. „Die Flucht in die Legion" ist in Berlin schon uraufgeführt worden. Der Film wurde von Louis Ralph inszeniert. Der nächste Film mit Hans Stüwe ist ein Tonfilm, der sich „Nur dich habe ich geliebt" betitelt; Mady Christians spielt die weibliche Hauptrolle. — Im allgemeinen gibt es 20—50 Kopien von den Filmen.

Gustav Fröhlich-Verehrer Gerhard Z., Breslau: Gustav Fröhlich wohnt Berlin-Steglitz, Orléansstraße 4. Er wurde am 21. März in Hannover geboren, ist unverheiratet und gibt Autogramme. Seine bekanntesten Filme sind: „Metropolis", „Wenn die Schwalben heimwärts ziehn", „Dir Pflicht zu schweigen", „Angst", „Hurra, ich lebe", „Das brennende Herz", „Asphalt". Sein neuester Film ist „Hochverrat" mit Gerda Maurus als Partnerin. Das Alter der Künstler geben wir grundsätzlich nicht an.

Greta P., Elberfeld: Die russische Fürstin in „Wer das Scheiden hat erfunden" spielte Mary Parker. Die beiden anderen weiblichen Hauptrollen wurden von Charlotte Ander und Betty Astor verkörpert. Nein, der letzte Film nach dem Schauspiel „Alt-Heidelberg" ist kein Ufa-Film. Er wurde von der Metro-Goldwyn-Mayer hergestellt. Aber Sie haben recht, ein paar Außenaufnahmen sind in Heidelberg gedreht worden. — Das Alter der Künstler geben wir grundsätzlich nicht an. Ihre Schätzung dürfte ungefähr stimmen. — In dem Svenska-Film „Versiegelte Lippen" spielte Louis Lerch die männliche, Mona Martensson die weibliche Hauptrolle. „Die Sandgräfin" wurde von der Orplid-Meßtro hergestellt.

P. H. 7: Iwan Petroviehs eigentlicher Vorname ist Swetislaw. — Elizza la Porta ist geschieden. — Ihr Wunsch ist vorgemerkt. — Der Garbo-Gilbert-Film „The woman of affairs" wird möglicherweise noch in dieser Saison erscheinen. — Adolphe Menjou befindet sich zur Zeit in Paris.

Hildegard P., Berlin: „Das verbotene Paradies" und „Das verbotene Land" sind zwei verschiedene Filme. Im „Verbotenen Paradies" spielte aber nicht Vilma Banky, wie Sie schreiben, mit. Vilma Banky hat naturblondes Haar. — Außer in den genannten Filmen hat der verstorbene Einar Hanson in Amerika noch in dem Pola Negri-Film „Stacheldraht" gespielt. — Der „Illustrierte Filmkurier" kostet 0,20 M. pro Stück. — Sie haben recht, Harold Lloyd ist mit Mildred Davies verheiratet. Greta Garbo ist mit John Gilbert nie verheiratet gewesen. Sie standen dicht vor der Verlobung, erkannten dann aber, daß sie nicht zu einander paßten. Ein Großphoto von dem verstorbenen Mauritz Stiller können Sie möglicherweise durch die „Illustrierte Filmwoche", Berlin SW 68, Kochstraße 6—8, erhalten.

Brigitte Helm-, Jenny Jugo-Verehrerinnen, Berlin: Brigitte Helm hat ihre Wohnung in Berlin-Dahlem, Im Winkel 5, ist mit Richard Weißbach verheiratet und gibt Autogramme. Sie ist eine große Blumenfreundin. — Jenny Jugo wohnt Berlin W, Kaiserdamm 29, und gibt ebenfalls Autogramme. Ihr Partner in der „Schmugglerbraut von Mallorca" ist Enrico Benfer. Er wurde in Neapel geboren.

Filmfimmel, Kötzschenbroda: Dita Parlos richtiger Name ist Gerda Kornstedt. — Ihre Bildwünsche sind vorgemerkt und sollen in absehbarer Zeit erfüllt werden. — Lien Deyers hat am 5. November, Agnes Petersen am 21. April, Gerda Maurus am 25. August Geburtstag. Esterhazy spricht man: Esterhasi, Bebe Daniels wird Bebe Dennjells ausgesprochen. Lil Dagovers schöner Name wird verschieden betont. Viele sagen Dagover, manche Dagover — und das scheint richtig zu sein — Dagover, also auf allen Silben gleichbetont.

Greta Garbo-Verehrer, Berlin: Greta Garbos richtiger Name ist Greta Gustavson. Die Künstlerin ist Schwedin, in Göteborg geboren. Ihr Geburtstag ist der 17. April. Greta Garbo ist durch die Metro-Studios, Culver-City, Kalifornien, U.S.A., zu erreichen.

Fr. W., Berlin: Jawohl, Jenny Jugo wird jetzt öfter mit Enrico Benfer spielen, z. B. schon in ihrem nächsten Film „Der Bund der Drei". Wladimir Gaidarow filmt im Augenblick nicht. — Die Titel der nächsten Filme mit Nils Asther (außer „Wilde Orchideen") stehen noch nicht fest.

Lya Lod W. - Gustav Fröhlich-Schwärmerin in Altona: Es ist nicht ausgeschlossen, daß „Liebe" noch einmal als Reprise in Hamburg angesetzt wird. Elisabeth Bergners Partner in diesem Film war Hans Rehmann. — Edda Croy wird auch wieder filmen. — Wenn Sie Gustav Fröhlich in Berlin „in natura" sehen möchten, so ist es am besten, Sie besuchen seine Filmpremieren. — Warum die Verlobung zwischen den beiden Künstlern aufgelöst wurde, entzieht sich unserer Kenntnis. — Da sind Sie wohl im Irrtum. Wir begnügen uns damit, stets nur eine Adresse der Filmstars anzugeben, und zwar nach Möglichkeit immer die neueste. Manchmal ist das aber drucktechnisch nicht mehr einzurichten, denn viele Filmkünstler ziehen alle vier Wochen um. Von Brigitte Helm und Harry Halm geben wir aber schon lange die neuen Adressen an. Halm wohnt Berlin-Halensee, Cicerostraße 57, Brigitte Helm Berlin-Dahlem, Im Winkel 5. — Warwick Ward befindet sich in England und ist durch die Elstree-Studios, Hersfordshire, zu erreichen. Seinen Geburtstag können wir Ihnen heute noch nicht mitteilen. — Camilla Horn ist durch die National-Film A.-G., Berlin SW 48, Friedrichstr. 10, zu erreichen. Sie hat am 25. April Geburtstag. — Im allgemeinen arbeiten die Filmstars 10—30 Tage an einem Film, manchmal länger, manchmal wenige Tage. Das hängt ganz von ihren Rollen ab und schließlich auch von den betreffenden Regisseuren, unter denen sie spielen.

Paul K., Schmölln: Carmen Boni befindet sich augenblicklich in Frankreich. Ihre Post wird ihr durch ihren Sekretär, Herrn Opavi, Berlin NW 87, Altonaer Str. 1, nachgesandt.

Gerda M., Plauen: Sie haben recht, die Wilhelmine Encke im „Alten Fritz" spielte Dina Gralla. — Maria Paudler ist bei der Sprechbühne, wird aber auch weiter filmen. Ihr neuester Film heißt „Die fidele Herrenpartie". — Harry Liedtke filmt ebenfalls fleißig. Doch steht der Titel seines nächsten Films noch nicht fest. — Eine Beschreibung von „Wenn der weiße Flieder wieder blüht" können Sie durch den Illustrierten Filmkurier, Berlin W 9, Köthener Straße 37, beziehen. Den Dr. Paul Horst in dem genannten Film spielte Walter Grüters, van der Gaarden wurde von Gaston Jacquet dargestellt.

F. M. und H. G., Dresden: Harry Piel ist mit Dary Holm verheiratet. Piels nächster Film heißt „Sein bester Freund". Der Künstler stammt aus Düsseldorf und hat am 12. Juli Geburtstag. Er gibt Autogramme. — Tom Mix ist durch die Fox-Studios, 1401, Western Avenue, Hollywood, Kalifornien, U.S.A., zu erreichen. Mix erblickte am 6. Januar in El Paso, Texas, das Licht der Welt. Er ist verheiratet. — Hoot Gibson ist durch die Universal-Studios, Universal-City, Kalifornien, U.S.A., erreichbar. Er wurde am 21. Juli in Tekemah, Nebraska (Amerika), geboren. Unseres Wissens ist er ledig. Alle Filmstars geben Autogramme.

Annelies G., Dresden: Tino Pattieras Berliner Adresse ist W 9, Palast-Hotel. Der Künstler ist ungefähr seit April mit der Schauspielerin Erika von Thellmann verheiratet und gibt Autogramme. Näheres über den Sänger können wir Ihnen im Augenblick nicht sagen, da er zur Zeit nicht in der Reichshauptstadt ist. Sobald er tonfilmt, geben wir Ihnen auch die Gesellschaft, Partnerin usw. an, alles, was Sie wünschen. Nur bitten wir, nicht ungeduldig zu werden, wenn sich die Antwort im Film-Magazin einmal etwas verzögert. Sie dürfen nicht vergessen, daß bei uns täglich unzählige Briefe eingehen. Am besten, Sie wenden sich in dieser Angelegenheit in einigen Wochen noch einmal an uns, vielleicht können wir Ihnen dann schon mehr über Tino Pattiera verraten. — Richard Tauber hat Gelenkrheumatismus gehabt und wurde in Pystian in 2½ Monaten voll und ganz geheilt. Der Künstler befindet sich augenblicklich in Holland.

Hans M., Dortmund: Die genannten amerikanischen Filmstars wohnen in Hollywood, Kalifornien, U.S.A., und geben Autogramme. Sie können ruhig deutsch an sie schreiben. — Eva von Berne wohnt Berlin-Grunewald, Hubertus-Allee 13.

Fritz F., Berlin: Marianne Winkelstern wohnt Berlin W, Uhlandstr. 163. Sie hat am 21. März Geburtstag. — Ernst Verebes wurde in New York geboren, ist aber ungarischer Staatsangehörigkeit.

Irmgard E., Burg Landsberg: Adolphe Menjou und Kathryn Carver, ebenso Gloria Swanson mit ihrem Gatten, Marquis de la Falaise, John Gilbert mit seiner Gattin Ina Claire, auch Marion Davies sind noch nicht in Berlin. Wo sie hier wohnen werden? Nun, voraussichtlich im Adlon, Eden, Kaiserhof, Esplanade, Bristol oder Excelsior.

Lilian Harvey-Verehrer, Leipzig: Lilian Harvey wohnt Berlin-Westend, Ahorn-Allee 16/17, wurde am 19. Januar in London geboren und ist blond und blauäugig. Senden Sie uns, bitte, eine Bildkarte der Künstlerin und 0,50 M. in Briefmarken, damit wir Ihnen die Unterschrift besorgen können. Selbstverständlich können Sie auch unmittelbar an Lilian Harvey schreiben. Sie gibt Autogramme. — Die Antworten im „Film-Magazin" sind kostenlos.

Margot L., Berlin: Von dem betreffenden Film ist die gewünschte Beschreibung leider nicht mehr erhältlich. — Lars Hanson ist durch die Elstree-Studios, Hertfordshire, England, zu erreichen. Er gibt Autogramme. Das „Film-Magazin" vermittelt nur Unterschriften von Filmstars, die im Inlande wohnen.

Annemie M., Regensburg: Wir können Ihnen leider in Ihrer Angelegenheit nicht behilflich sein. Aber wir sind ganz ihrer Ansicht, daß die gereiften Männer unter den Schauspielern im allgemeinen immer noch mehr leisten als der größte Teil des Nachwuchses. Es ist nicht unmöglich, daß Ludwig Trautmann auch wieder filmt.

Ingeborg P., Rostock: Ramon Novarro ist am besten durch die Metro-Goldwyn-Studios, Culver-City, Kalifornien, U.S.A., zu erreichen, wo er fast täglich bis in den Abend hinein dort filmt. Novarro ist mittelgroß, hat schwarzes Haar und braune Augen. Er kam 1924 durch Rex Ingram zum Film und ist unverheiratet. Wann sein Tonfilm „Sang der Südsee" erscheint, steht noch nicht fest. Ebenso ist nichts Näheres bekannt über sein Operngastspiel in Berlin. Novarro gibt Autogramme. Vielleicht haben Sie jetzt etwas mehr Glück.

Gustav Fröhlich, Gerda Maurus und Regisseur Johannes Meyer in einer schwierigen Aufnahme für den Ufafilm „Hochverrat"

„Beowulf", Wolgast: Max Reinhardt ist durch das Deutsche Theater, Berlin, Schumannstraße, Hinnamu Rai durch die Ufa, Berlin SW 68, Kochstraße 6-8, zu erreichen.

Merry und Filmboy: Gustav Fröhlichs Partnerin in „Jugendrausch" war Camilla Horn; in „Die Pflicht zu schweigen" spielte er mit Mireilla Albani und Vivian Gibson. Die Berliner Premiere des Ufa-Films „Hochverrat" steht noch nicht fest. In der „Büchse der Pandora" spielte Franz Lederer mit Louise Brooks, in „Die seltsame Nacht der Helga Wangen" war Lee Parry seine Partnerin.

Ellen Jackvor, Leipzig: Jack Trevor wurde nicht am 11. Februar, sondern am 11. Dezember geboren.

Iwan Petrovich-Verehrerin-Trautchen, Hannover: Iwan Petrovich wird auch bald tonfilmen. Er gibt Autogramme. Schreiben Sie ruhig deutsch an ihn. Ob Petrovich bald einmal in Hannover der Premiere eines seiner Filme beiwohnen wird, wissen wir leider nicht. Ebenso sind wir ratlos, wie Sie Ihren Liebling am besten kennenlernen können. Aber wir werden uns den Kopf zerbrechen.

Film- und Theaterfreundin Edith L., Berlin: Von Harlan ist leider. Otto Lanbinger wurde am 11. März in Eicheuroth (Oberhessen) geboren. Seit 1920 ist er am Staatstheater in Berlin tätig. Seine Glanzrollen sind „Faust" und „Peer Gynt". Im Film spielte er „Lumpaci Vagabundus". — Werner Krauß erblickte am 22. Juni in Koburg das Licht der Welt. Der Künstler wird bald mit seinem Napoleon-Film an die Oeffentlichkeit treten.

Ernst K., München: Die Partnerin von Emil Jannings in „Sein letzter Befehl" war Evelyn Brent. Die Künstlerin ist durch die Metro-Goldwyn-Mayer-Studios, Culver-City, Kalifornien, U.S.A., zu erreichen.

F. W., Köln: Film-Groteskeu in amerikanischem Stil werden von deutschen Filmgesellschaften nicht fabriziert. Zwei- bis Dreiakter, die im Beiprogramm laufen, werden in verschwindend geringer Zahl und meist nur von kleinen Firmen, wie z. B. Paul Heidemann-Film usw., gedreht. Historische Lustspiele sind im Augenblick nicht Konjunktur. Wir glauben kaum, daß Sie Erfolg damit haben. Ebenso sind die Aussichten sehr gering, ein Film-Sujet nach Amerika zu verkaufen, trotzdem die hiesigen amerikanischen Firmen ihre dramaturgischen Abteilungen haben und alle Eingänge prüfen.

Olga Tschechowa-Verehrer: Olga Tschechowa wohnt Berlin NW 23, Klopstockstraße 23. Selbstverständlich wird sie auch selbst wieder weiterfilmen.

Hildegard Sch., Berlin: Max Mark wohnt Berlin-Wilmersdorf, Konstanzer Straße 11. Augenblicklich dreht er nicht.

Martha B., Reichenberg: Lily Damita ist mit dem Prinzen Louis Ferdinand befreundet, aber nicht verlobt.

Lilian Harvey-Verehrer aus Meißen: Lilian Harvey wohnt Berlin-Westend, Ahorn-Allee 16/17. Sie wurde am 19. Januar in London geboren und ist unverheiratet. Lilian Harvey ist eine große Blumen- und Tierfreundin. Ja, Autogramme gibt sie auch. Ihr nächster Film heißt „Wenn du einmal dein Herz verschenkst".

E. K. vom Rhein: Das Elisabeth Bergner-Buch können Sie durch den Max Mattisson-Verlag, Berlin SW 68, Ritterstraße 71, beziehen. — Von Greta Garbo und Liane Haid gibt es kein Buch. Liane Haid ist auch im Leben unbeschreiblich nett. — Jawohl, fügen Sie einen internationalen Postschein bei.

„Filmbummelchen" aus Düsseldorf: Fred Döderlein wohnt Berlin-Wilmersdorf, Babelsberger Str. 50, ist unverheiratet und hat unseres Wissens dunkles Haar. Seine Partnerin in „Nachtlokal" ist nicht die Amerikanerin Evelyn Brent, die in Hollywood lebt und filmt, sondern die Deutsche Evelyn Holt. Döderlein wird Ihnen bestimmt ein Autogramm geben. Bitten Sie ihn nur darum! Ihre Grüße haben wir ihm selbstverständlich bestellt.

Lulu, die Lee Parry-Verehrerin: Nein, die Filmschauspieler dürfen sich ihre Partnerinnen nicht selbst wählen. Diese werden von den Gesellschaften engagiert. — Douglas Fairbanks wird auch tonfilmen.

Margarete N., Berlin: Werner Fuetterer gibt Autogramme. Ihre Grüße sind ausgerichtet.

Margit L., Berlin-Steglitz: Die Titelrolle in dem P.D.C.-de Mille-Film „Der Wolgaschiffer" spielte William Boyd. Der Künstler wohnt in Hollywood, Kalifornien, U.S.A. Er ist verheiratet. Sein nächster Film ist „Der fliegende Narr" (The flying Fool). — Dina Gralla ist mit Werner Fuetterer weder verlobt noch verheiratet.

Polly, Bremen: Wir empfehlen, Lilian Harvey noch einmal um ein Autogramm zu bitten. Die Künstlerin wird Ihnen sicher Ihren Wunsch erfüllen. — Camilla Horn ist augenblicklich durch die National-Film, Berlin SW 48, Friedrichstraße 10, zu erreichen. Marcella Albani wohnt Berlin W, Paulsborner Str. 13, Carl Auen Berlin-Lichterfelde, Hermannstraße 31, Lotte Lorring Berlin-Wilmersdorf, Babelsberger Straße 4, Carl Walther Meyer Berlin W, Motzstraße 46. Meyer ist mit einer Photographin verheiratet, gibt Autogramme.

Colleen Moore-Verehrerin, Berlin: Colleen Moore ist durch die First National-Studios, Burbank-Hollywood, Kalifornien, U.S.A., zu erreichen. Die Künstlerin gibt Autogramme, heißt mit Mädchennamen Morosco und wurde am 12. August in Port Huron, U.S.A., geboren. Sie ist mit John Mc. Cormick verheiratet. Ihre Filme erscheinen bei der Defina-National.

P. R., Dresden: Renée Adorée ist durch die Metro-Goldwyn-Mayer-Studios, Culver-City, Kalifornien, U.S.A., zu erreichen. — Die Ufa hat ihre Räume in der Kochstraße 6-8, Berlin SW 68. — Alle Filmstars geben Autogramme. — Die Partner von Anna May Wong in „Großstadtschmetterling" waren Fred Louis Lerch, Gaston Jacquet, Alexander Granach. Der Name des Chinesen ist Nien Sön Ling. Anna May Wong ist unverheiratet.

„Zirkusprinzessin" aus der Schweiz: Marianne Winkelstern wohnt Berlin W, Uhlandstraße 163. Sie lebt mit ihren Eltern zusammen. Die junge Künstlerin ist Berlinerin und hat am 21. März Geburtstag. Sie tanzte schon als Kind und ist jetzt Prima Ballerina am Großen Schauspielhaus. Marianne Winkelstern wirkt auch als Solotänzerin in dem Iwan Mosjukin-Film „Der weiße Teufel" mit.

Mady Christians'-Freundin, Stuttgart: Mady Christians wohnt noch immer Berlin-Charlottenburg, Bismarckstraße 67. Die Künstlerin wurde am 19. Januar in Wien geboren und ist mit Dr. von Müller verheiratet. Sie gibt Autogramme. Mady Christians spielt jetzt die weibliche Hauptrolle in dem Aafa-Tobis-Film „Nur dich hab' ich geliebt". Der Film ist ein hundertprozentiger Tonfilm. Sie werden also Mady darin sprechen und singen hören. Sie haben recht. Christa Tordy ist ihre Cousine.

Jenny Jugo und Enrico Benfer in dem Ufa-Film „Flucht vor der Liebe"

Phot. Ufa

Ilse H., Hamburg: Der Partner von Betty Balfour in dem Hom-Film „Die Regimentstochter" heißt Alexander d'Arcy. — Luciano Albertini ist durch die Aafa, Berlin SW 48, Friedrichstraße 223, Camilla Horn durch die National-Film, Berlin SW 48, Friedrichstraße 10, zu erreichen.

Filmfreund Hans aus München: Tom Mix ist durch die Fox-Studios, 1401, Western Avenue, Hollywood, Kalifornien, U.S.A., erreichbar. Er wurde am 6. Januar in El Paso, Texas, geboren. — Grete Mosheim ist mit Oskar Homolka, Gloria Swanson mit dem Marquis de la Falaise verheiratet. — Iwan Mosjukin ist Russe, in Penza geboren. Sein Geburtstag ist am 26. September.

Hansi und Lilly aus Wiesbaden: Jenny Jugo wohnt Berlin W, Kaiserdamm 29, ist gebürtige Wienerin und gibt Autogramme.

Axel L., Stuttgart: Harry Liedtke wohnt Berlin-Grunewald, Bismarckallee 16, hat am 12. Oktober Geburtstag und gibt Autogramme. Emil Jannings' Geburtstag ist am 23. September. Der Künstler ist durch die Ufa, Berlin SW 68, Kochstraße 6-8, zu erreichen. Er gibt ebenfalls Autogramme.

Erich K., Lichtenberg: Wir nennen Ihnen wunschgemäß einige Filmgesellschaften: Ufa, Berlin SW 68, Kochstraße 6-8, National, Berlin SW 48, Friedrichstraße 10, Terra, Berlin SW 68, Kochstr. 73, Aafa, Berlin SW 48, Friedrichstraße 223, Deutsches Lichtspiel-Syndikat, Berlin SW 48, Friedrichstr. 225, Deutsche Universal, Berlin W 8, Mauerstraße 82.

Greta Garbo-Verehrerin, Frankfurt/Main: Greta Garbo ist durch die Metro-Goldwyn-Mayer-Studios, Culver-City, Kalifornien, U.S.A., zu erreichen. Die Künstlerin wurde am 17. April in Göteborg, Schweden, geboren und ist unverheiratet. Sie gibt Autogramme. Ihre nächsten Filme sind „Wilde Orchideen" mit Nils Asther und Lewis Stone und „A woman of affairs" mit John Gilbert.

Fritz M., Freienwalde: Douglas Fairbanks ist mit Mary Pickford verheiratet. Er hat seine Villa in Beverly-Hills, Hollywood, Kal., U.S.A. Fairbanks gibt Autogramme. Er wurde am 23. Mai in Denver geboren. — Willy Fritsch ist nicht mit Lilian Harvey verlobt. Beide sind ledig. Lya Mara ist noch immer mit ihrem Gatten Friedrich Zelnik in Amerika. Wann beide zurückkommen, ist noch nicht bekannt. Jackie Coogan wird auch wieder filmen.

Tutti Frutti aus Berlin: Alle Filmstars geben Autogramme. Brigitte Helm wohnt Berlin-Dahlem, Im Winkel 5, und ist mit Rickard Weißbach verheiratet. Ihr nächster Film heißt „Sklaven der Leidenschaft".

B. B., Zürich: Sue Carol ist durch die Fox-Studios, 1401, Western Avenue, Hollywood, Kalifornien, U.S.A., zu erreichen.

Mein Freund Harry: Harry Piel wohnt Berlin-Charlottenburg, Kaiserdamm 77, ist mit Dary Holm vermählt, wurde am 12. Juli in Düsseldorf geboren und gibt Autogramme. — Janet Gaynor und Charles Farrell sind ledig.

Edith L., Berlin-Lichterfelde: Jack Trevor ist Engländer, in London geboren. Er ist mit einer Engländerin verheiratet und hat zwei Kinder. Sein neuester Film heißt „Meine Schwester und ich" mit Mady Christians in der Hauptrolle.

Flimmerfreunde aus Magdeburg: Fritz Lang ist Wiener, gibt Autogramme, ist mit Thea von Harbou verheiratet. Es ist möglich, daß „Die Frau im Mond" noch im Winter die Berliner Uraufführung erlebt. — Die beiden Hauptdarstellerinnen in dem Stiller-Film „Erotikon" waren Tora Teeje und Karin Molander. Beide sind Schwedinnen. Karin Molander ist die Gattin von Lars Hanson. — Lya de Putti wurde am 10. Januar in Budapest geboren.

Dita Parlo-Verehrer, Wien: Dita Parlo wohnt Berlin W, Motzstraße 87, ist unverheiratet und gibt Autogramme. Der Ufa-Film „Melodie des Herzens" wird in absehbarer Zeit herausgebracht werden. — Brigitte Helm ist mit Richard Weißbach verheiratet. — Da wir keine Filmengagements vermitteln, können wir Ihnen leider keine praktischen Ratschläge geben, wie man zum Film kommt. Am besten, Sie setzen sich unmittelbar mit den Filmgesellschaften in Verbindung.

Hollywood-Schwärmer: Douglas Fairbanks jun. ist mit Joan Crawford, John Gilbert mit Ina Claire, Milton Sills mit Doris Kenyon und Al Jolson mit Ruby Keeler verheiratet. — Es stimmt, Norma, Constance und Natalie Talmadge sind Schwestern, ebenso sind Charlie und Syd Chaplin Brüder. — Dolores Costello ist nicht mit Conrad Nagel, sondern mit John Barrymore verheiratet.

H. W., Wiesbaden: Dina Gralla wohnt Berlin-Steglitz, Ostpreußendamm 8 und gibt Autogramme. Sie dürfen also ruhig an sie schreiben. Die kommenden Dina Gralla-Lustspiele heißen: „Wer wird denn weinen, wenn man auseinander geht?" (Tonfilm), „Kehre zurück, — alles vergeben!" und „Fräulein Lausbub".

Kurt E., Magdeburg: Ein Autogrammtag in Magdeburg ist noch für dieses Jahr vorgesehen. Wann, in welchem Lichtspiel-Theater und mit welchem Star, können wir Ihnen heute noch nicht verraten. — Ernest van Dyeren ist in erster Linie Tänzer. Er hat bis jetzt nur in „Manege" gespielt. — Ein neuer Film mit Ilona Karolewna ist noch nicht angekündigt.

B 97092: June Marlowe ist unseres Wissens wieder nach den U.S.A. zurückgereist. Sie spielte hier unter Max Knaakes Regie die weibliche Hauptrolle in dem Film der Deutschen Universal „Am Brandenburger Tor". June Marlowe ist Amerikanerin und gibt Autogramme. Ihre Mutter ist gebürtige Deutsche, weshalb June Marlowe gut Deutsch spricht. Sie war auch Hauptdarstellerin in der „Hölle der Heimatlosen" mit Imogene Robertson und Lewis Stone. Ihr Bildwunsch ist vorgemerkt.

Schnellreich v. W. aus Dresden: Dina Grallas Adresse ist Berlin-Steglitz, Ostpreußendamm 8, Camilla Horn ist zur Zeit durch die National-Film A.-G., Berlin SW 48, Friedrichstr. 10, zu erreichen. Lya de Putti durch die Elstree-Studios, Hersfordshire, England. Anna Pawlowas augenblickliche Anschrift ist uns nicht bekannt. Sie befindet sich auf einer Gastspielreise, hat ihren ständigen Wohnsitz in London. — Ossi Oswalda wohnt Berlin W 10, Hohenzollernstraße 14, Marion Palfi Berlin W 10, Kaiserin-Augusta-Straße 71, Uschi Elleot Berlin W 15, Olivaer Platz 4. Die anderen Künstlerinnen wohnen in Beverly-Hills, Hollywood, Kalifornien, U.S.A.

Brigitte-Helm-Mosjukin-Verehrer: Berlin: Brigitte Helm wohnt Berlin-Dahlem, Im Winkel 5, Iwan Mosjukin Berlin W, Kurfürstendamm 195. Beide geben Autogramme.

Filmkünstler erzählen ihr Leben.

Wir haben neuerdings auch das von Dr. Hermann Treuner herausgegebene Werk „Wir über uns selbst" auf Lager genommen. Ein vorzüglich ausgestatteter Band mit 270 ganzseitigen Porträts und dazugehörigen Autobiographien möchte Ihnen die Filmkünstler näherbringen. Könnten wir Ihnen dieses prächtige Werk zeigen — wir sind überzeugt, Sie würden es besitzen wollen! Beachten Sie bitte auch die Anzeige in dieser Nummer.

Tonfilm-Musik auf der Platte.

Grammophon und Brunswick haben aus dem „Singenden Narr" verschiedene Melodien herausgebracht, die zum Teil von Al Jolson selbst und zum Teil von europäischen Tanzkapellen interpretiert werden. Grammophon läßt Harry Jackson hören. Er spielt aus dem Tonfilm „Submarine", der in Deutschland bereits gezeigt wurde, das Liebesmotiv: „Painted Doll". Eine liebenswürdige, leichte, saubere Musik. Aus dem bei uns noch nicht aufgeführten Film „Broadway" stammt die Broadway-Melodie; unglaublich prägnant, amerikanisch-bildhaft durchgeführtes Thema, das in jeder Beziehung hält, was der Titel verspricht.

Eine nervös-reizvolle Komposition ist „Alborada del Graziosa" von Maurice Ravel unter Klemperer; eine interessante Probe heutiger Musik, der man häufig als Film-Akkompagnement begegnet.

Wie komme ich zum **FILM?** Schreiben Sie sofort an
FILM-VERLAG HENNIG, BERLIN-GRUNEWALD, Fm 17

Ein guter Werbefilm — der beste Kundenwerber!
Herstellung und Vertrieb
von Werbefilmen aller Art durch
UNIVERSUM-FILM A.-G., BERLIN SW 68, KOCHSTRASSE 6/8
ABT. UFA-WERBEFILM

Die Ufa-Theater werden mit **Elektrolux** gereinigt.

Verkaufsstellen:

Berlin W 50, Kurfürstendamm 236, **Berlin S 42,** Oranienstr. 59 / **Braunschweig,** Münzstr. 1a / **Bremen,** Herdentorsteinweg 5 / **Breslau I,** Junkernstr. 38/40 / **Chemnitz Sa.,** Falkeplatz 2 / **Coblenz,** Schloßstr. 35 / **Danzig,** Töpfergasse 23/24 / **Dresden-A.,** Prager Str. 35 / **Düsseldorf,** Steinstr. 21 / **Essen,** Hauptstr. 27 / **Frankfurt M.,** Mainzer Landstraße 59/63 / **Freiburg,** Kaiserstr. 132 / **Görlitz,** Jakobstr. 16 / **Halle S.,** Magdeburger Str. 56 / **Hamburg 36,** Gr. Bleichen 31 / **Hannover,** Bahnhofstr. 13 / **Kassel,** Obere Königstr. 13 / **Kiel,** Holstenstr. 61 / **Köln Rh.,** Hohe Str. 64 / **Königsberg,** Münzstr. 17 / **Leipzig C 1,** Rudolphstr. 4 / **Magdeburg,** Breiter Weg 3b / **Mannheim,** D. 4. 6. / **München,** Salvatorstr. 18 / **Münster,** Rosenstr. 9 / **Rostock,** Steinstr. 15 / **Stettin,** Schillerstr. 13 / **Stuttgart,** Rotebühlstr. 41 / **Wiesbaden,** Wilhelmstr. 18

Außerdem Verkaufsstellen in weiteren Groß- und Mittelstädten des Reiches.

FILMKÜNSTLER

erzählen ihr Leben

«Wir über uns selbst»

Herausgegeben von
Dr. Hermann Treuner

Ein Prachtband mit 270 ganzseitigen Portraits und Autobiographien auf elfenbeinfarbigem Papier

Roter, eleganter Ganzleinenband, Titel in Goldprägung, bei portofreier Zusendung
Mark 38,–

Ganzlederband in Kassette, Titel und Rücken gleichfalls in Goldprägung, mit Goldschnitt
Mark 50,–

*

Bestellung erbittet

ILLUSTRIERTE FILMWOCHE G.M.B.H.
BERLIN SW 68, KOCHSTRASSE 6-8
Postscheckkonto Berlin 148272

Dr. Hans Böhm

Unsere Flimmerköpfe

Ein Bildwerk vom deutschen Film

Neue erweiterte Ausgabe. Mit Anschriften, den Telephonnummern und neuesten Bildnissen Ihrer Filmlieblinge. 416 Seiten stark, kartoniert. Gegen Voreinsendung des Betrages von RM 4.40, sonst Nachnahme

ILLUSTRIERTE FILMWOCHE G.M.B.H.
BERLIN SW 68, Kochstraße 6-8
Postscheckkonto Berlin 148272

Schöne Büste

In 4—6 Wochen. Kaum wirkt etwas abstoßender als eine formlose, unschöne Büste. Wohlproportionierte Brust gilt wieder als Schönheitsideal. Ihre Besitzerin ist begehrenswert, ja, von ihren Mitschwestern beneidet. Durch die eigenartige (nur äußerliche) Anwendung meines Mittels „JUNO" wird bei erschlaffter Büste die frühere Elastizität und **Festigkeit** in kurzer Zeit wiederhergestellt. Aerztl. wärmstens empfohlen. Unschädlichkeit garantiert. Preis M. 6.50. Gegen unentwickelte oder zurückgebliebene Büste erzielt mein Apparat „Jolifemme" **Entwicklung** und Herstellung der Büstenschönheit. „Jolifemme" M. 12.—

Gegen unreine Haut

Haben Sie einmal darüber nachgedacht, wie abschreckend ein unreiner Teint auf andere, besonders das andere Geschlecht wirkt? Pickel und Unreinheiten können eine Ehe zerstören. Machen Sie deshalb eine gründliche Haut-Erneuerung durch meine neue biolog. Schälkur „Novocerma", Sie beseitigen damit **ohne Berufsstörung** Pickel, Mitesser, welke oder schlaffe Haut, fettglänzende, raube, rissige, spröde Haut, Altersspuren etc. für immer. Schon nach der ersten Anwendung auffallende Teintverschönerung. Die neue Haut erlangt **blendende Schönheit,** wird straff und jugendfrisch. Für Damen und Herren gleich erfolgreich. Mark 9.75.

Versand sämtl. Spezialpräparate meiner 1896 begründeten biolog. Schönheitskultur geg. Nachn. od. Voreinsendg.

Schröder-Schenke, Berlin W 108 Potsdamer Str. 26B II. Et.

Perser Teppiche u. Deutsche Teppiche

in allen Größen, Riesen-Auswahl!!

Zum Beispiel gute schwere Qualität
3 × 4 Meter schon für **130 Mark**

A. Dahlheim, Kochstraße 6 bis **7**

Einzelpreis 40 Pf. für das Heft. Bezugspreis durch die Post monatl. 1.75 M. Verlag: Illustrierte Filmwoche G.m.b.H., Berlin SW 68, Kochstraße 6—8. Schriftleitung A. Rosenthal—Aros, Berlin. Für die Redaktion und Herausgabe in Oesterreich verantwortl. Robert Mohr, Wien I, Domgasse 4. Verantwortl. für Anzeigen Wilhelm Schaefer, Charlottenburg. Anzeigenverwaltung Universum-Film A.-G., Abt. Ufa-Werbefilm, Berlin SW 68, Kochstr. 6/8. Kupfertiefdruck: August Scherl G.m.b.H., Berlin SW 68

Ivan Mosjoukin

Kanolescu

Brigitte Helm

Heinrich George
Dita Parlo

Manuskript: Nach einer Filmnovelle von Hans Szekely, frei bearbeitet von Robert Liebmann

Regie: **W. Turjansky**

Produktion: **Bloch-Rabinowitsch**

. . . großer Premieren-Erfolg . . . betörend Brigitte Helm . . . Mosjoukin ganz außerordentlich, ein Held, von dem die Frauen träumen. Brigitte Helm schön bis dort hinaus. Hinreißend auch Dita Parlo, von stärkster Trieb- und Tierhaftigkeit Heinrich George. Beifall schon mitten im Bild, Stürme von Beifall . . . Ein großer Erfolg der Ufa im Gloria-Palast, der wieder einmal auf Monate hinaus ausgesorgt hat. **Lokal-Anzeiger**

. . . erstrangiges Erzeugnis der deutschen Produktion. Regie, Darstellung und Photographie haben hier ihr Bestes gegeben und erneut den Beweis vom Geltungswert des deutschen Filmschaffens erbracht . . . von Erotik durchtränkte Liebesszenen, die haften bleiben . . . Brigitte Helm eine wunderbare Kanaille . . . großer Erfolg . . . **12 Uhr Blatt**

. . . Spannung und Idylle . . . vorbildlich aufeinander abgestimmt, unerhört farbig, einzigartig die Kunst des Kameramanns Karl Hoffmann, grandioser Wirbel von Liebe und Verbrechen, Haß und Resignation . . . großes Zugstück . . . ein neuer großer Erfolg der Ufa! **Nachtausgabe**

. . . Ivan Mosjoukin meißelt die Gestalt in vollendeter Plastik . . . Brigitte Helm die Heldin dieses Abends. Hinreißend die Art, wie sie die triebhafte, gierige Verführerin darstellt . . . **Morgenpost**

. . . Es ist ein so frischer, temperamentvoller, lebendiger Film, mit ein paar reizenden, ironischen Zügen, ein Spiel, das nur Spiel sein will, ohne falschen Prunk, ohne Feierlichkeit mit der einen Ambition: dem Vergnügen der Einwohner zu dienen. Turjanskys ganz ausgezeichnete Regie, Karl Hoffmanns unvergleichliche Photographie und eine bravouröse Darstellung ergänzen sich aufs schönste. . . . Der Film wurde mit lautem Beifall aufgenommen. **8 Uhr-Abendblatt**

Printed in Germany.

FILM-MAGAZIN

NUMMER 37 / BERLIN, 15. SEPTEMBER 1920 / PREIS 40 PFENNIG

Phot. Ufa

Willy Fritsch, der Ufa-Star

Ihr Lieblingssport

Das Tennisspielen – oder welche Sportart auch Ihr Lieblingssport sein mag — hat Ihnen sicher schon viele frohe Stunden gebracht. Um wieviel mehr Freude werden Sie haben, wenn Sie Ihre Wettkämpfe, aber auch das fröhliche Leben und Treiben im Clubhaus als ständige Erinnerung im Bilde festhalten. Filmen u. fotografieren Sie selbst!

Wir informieren Sie gern unverbindlich über Anschaffungskosten und Handhabung der Aufnahme und Wie .ergabe-Apparate der Amateur-Kinematographie bzw. der Photographie. Bitte schreiben Sie uns oder besuchen Sie die Ausstellungsräume der Ufa-Handelsgesellschaft, Berlin SW 68, Kochstr. 8.

Film-Magazin

DIE WOCHENSCHRIFT DER FILMFREUNDE

Lil Dagover

im Ufa-Tonfilm (Bloch-Rabinowitsch-Produktion) „Der weiße Teufel"

DER Heilige

Es ist heute noch so wie vor hundert Jahren. Der Filmdichter braucht nur ins volle Menschenleben hineinzugreifen. Man muß es nur richtig drehen, spannend und mundgerecht machen — schon ist der interessante Filmstoff vorhanden und drehfertig.

Es ist nicht nötig, daß die Geschichte kompliziert ist, daß die grundlegende Fabel eine ausgefallene Sache behandelt.

Im Gegenteil. Je simpler die eigentliche Fabel, desto wirkungsvoller in den meisten Fällen das flimmernde Spiel.

Wilhelm Dieterles Erfolg in und mit dem berühmten Roman Agnes Günthers von der Heiligen und ihrem Narren ist noch in aller Erinnerung.

Da lag es auf der Hand, dasselbe Erlebnis auch einmal umgekehrt darzustellen, die Frau zur Triebfeder der Handlung zu machen. So entstand vielleicht die Grundidee zu dem Bild „Ich lebe für Dich". — Weihnachten steht hier wie da im Mittelpunkt der Handlung. Die Christglocken läuten, die Einsamen erfreuen sich gegenseitig durch Geschenke, und der seltsame, tiefpoetische Reiz der Christnacht zieht in neuer Form herauf.

Es ist vielleicht der stärkste Eindruck, den dieses Bild vermittelt, wenn Dieterle, der Held, vor dem Muttergottesbild Hunderte von Kerzen entzündet. Aber es

und seine Närrin

reißt auch die Beschauer mit, wenn man langsam sieht, wie ein kleines, frohes, hübsches und liebes Mädel einen vergrämten jungen Misanthropen wieder in das blühende, lockende Leben zurückführt.

Zauberisch schön die Umwelt, der Winter von Sankt Moritz. Schlittenfahrten. Skier in gewaltigen, schön geschwungenen Sprüngen. Die Berge in schneeiger, einsamer Schönheit.

Dazwischen glänzende Maskenfeste in irgendeiner der prachtvollen modernen Karawansereien. Momentbilder aus der Welt, in der man sich selbst dann noch nicht langweilt, wenn schwere, lebensgefährliche Krankheiten gefahrdrohend über dem Menschen schweben.

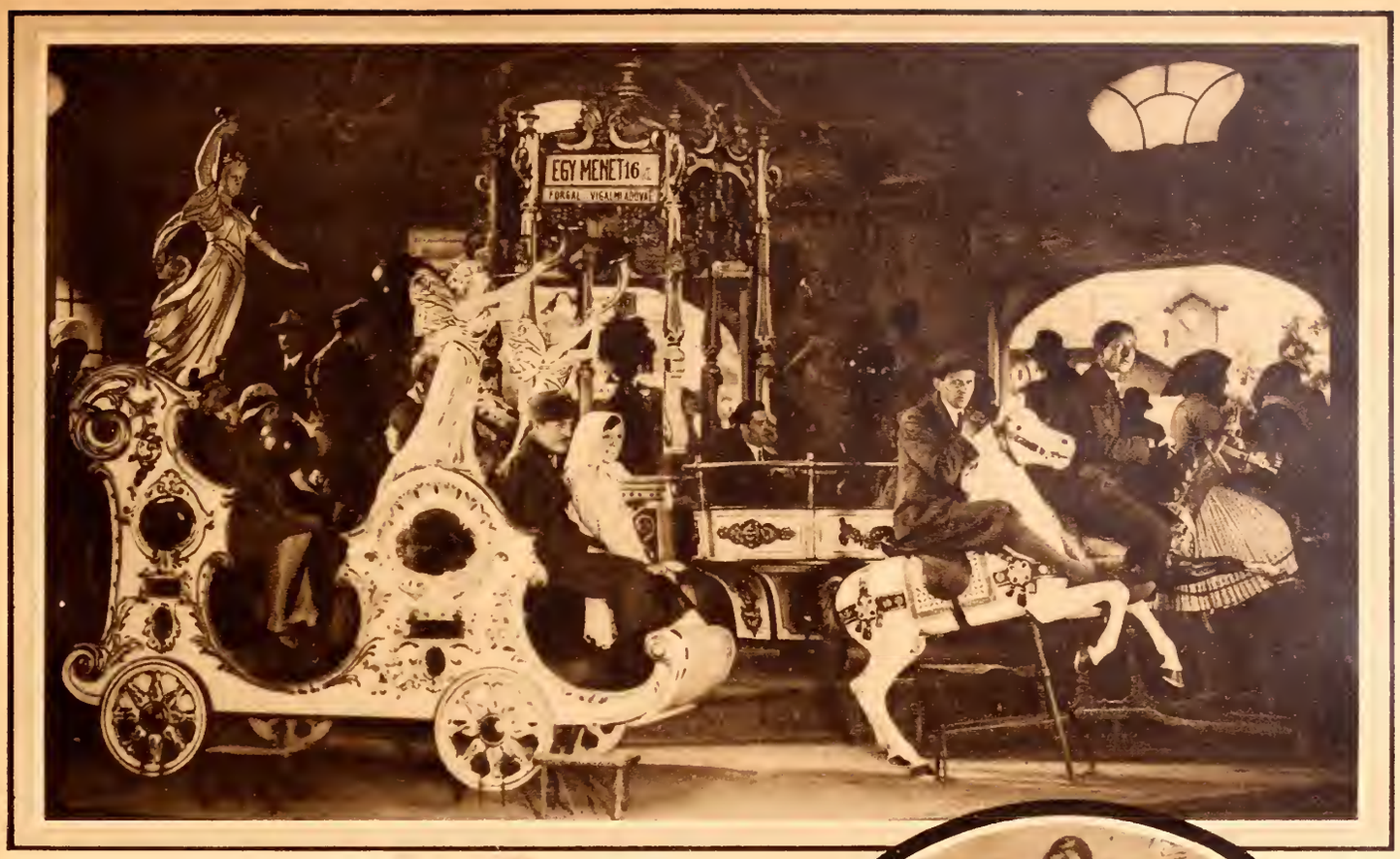
Ein Volksstück im besten Sinne des Wortes. Volkstümlich im Stil auch die Schauspieler, unter denen Wilhelm

Dieterle, Lien Deyers, Erna Morena und Olaf Fönss in erster Reihe genannt werden müssen. Es ist eine besondere Freude, den großen dänischen Künstler wieder einmal im Film zu sehen, der bekanntlich zu denjenigen Schauspielern gehört, die am Anfang des deutschen Kunstfilms standen und die mehr als ein Jahrzehnt zu den festesten Stützen des europäischen Films gehören.

Paul Rehkopf im Ufa-Film „Flucht vor der Liebe"

Der Rummel ist der Zirkus der kleinen Leute, die großstädtische Form der Vogelwiese, der Ort, dessen Lärm und Buntheit eine bewußte Abkehrung vom immer grauer werdenden Alltag ist. Der Rummel ist eine Vorstadtangelegenheit, die Welt der Schaubuden und naiven artistischen Attraktionen, die flimmernde Welt hinter den Brandmauern der letzten Mietskasernen. Das Volk liebt den Rummel mit seinen Karussells, Rutschbahnen und anderen lärmhaften Vergnügungen, es liebt ihn, weil es laut aufkreischen kann in dem allgemeinen Getöse und weil sein Witz überall Zielscheiben des Humors trifft. Der Rummel ist eine Erscheinung, die heute allen Großstädten eignet und zu ihrem Gesamtbild ebenso gehört wie die Untergrundbahn oder das Turmhaus. Darum verirren sich auf dem Rummel stets Angehörige einer gehobenen Gesellschaftsschicht, denen der Besuch von Zirkus und Varieté wohl möglich wäre, die aber an dem Unmittelbaren, das hier aus Zuschauern und Schau-

Jenny Jugo, Kurt Gerron, Paul Heidemann im Ufa-Film „Flucht vor der Liebe" Phot. Ufa



Willy Fritsch und Dita Parlo im Ufa-Tonfilm „Melodie des Herzens"

stellern spricht, ihr Gefallen finden. Denn an keiner anderen Vergnügungsstätte entfesselt sich die Lust des Volkes so hemmungslos als auf dem Rummel, nirgends spielen die Besucher so anteilnehmend an allen Vorgängen mit. Trotzdem ist dies nur die heitere Seite eines Bajazzo-Daseins, dessen bitterer Ernst sich den Besuchern des abendlichen Vergnügens entzieht. In dem Ufafilm „Flucht vor der Liebe" wird aber nicht nur der Flitterglanz des Abends gezeigt, sondern auch der Alltag des Rummels zur Darstellung gebracht. Wie leben denn nun eigentlich jene kleinen Artisten, die sich bei den Vorstellungen abmühen, um ihre Zuschauer zu unterhalten, wie teilen sie den kargen Sold ein, den sie ihrer Abendkasse entnehmen? Ohne larmoyant zu werden, schildert der Film in prächtigem Realismus, der auch den Humor zu Worte kommen läßt, das ganze Leben der fahrenden Leute; denn so sehr sie um ihr Brot kämpfen müssen, so sehr lieben sie ihren Beruf und so unlösbar sind sie mit ihm verbunden.

Enrico Benfer, Kurt Gerron, Jenny Jugo, Kurt Vespermann im Ufa-Film „Flucht vor der Liebe"

Seine Gefangene

Südsee-Filme die große Mode. Keine amerikanische Filmgesellschaft ohne Expedition in das Land der Bananen, mit der seltsamen exotischen Landschaft, den mit raschelndem Bast bekleideten Frauen.

Natürlich tut jede Firma etwas anderes dazu. Läßt zu der Landschaft eine möglichst spannende Geschichte schreiben.

Die First National arbeitete nach dem Rezept von Edgar Wallace. Sie läßt einfach eine Gerichtsverhandlung vor uns abrollen, in der wir die seltsame Geschichte einer leichtlebigen jungen Tänzerin erfahren, die ihren Geliebten erschießt, in die Südsee flüchtet und dann von dem pflichteifrigsten Polizisten New Yorks wieder in die Heimat gebracht werden soll.

Unterwegs gibt es eine Schiffskatastrophe und einen mehrjährigen unfreiwilligen Aufenthalt irgendwo in der Südsee, da wo sie nur mit einem weißen Fleck auf den Filmatlanten Hollywoods verzeichnet ist.

Hier siegt erst die Liebe über die Pflicht und dann die Pflicht über die Liebe.

Das eigenartige Pärchen lebt überglücklich vereint ein paar Jahre in dulci jubilo, dann aber bringt er sie auftragsgemäß vor den Richter, der sie erst verurteilt, aber dann begnadigt zur Freude und unter dem lauten Beifall des Publikums.

Die Hauptrollen liegen bei Milton Sills und Dorothy Mackail in allerbesten Händen. Er ist der volkstümliche Bonvivant, wie er schon immer im Filmstarregister steht, und sie bietet vielleicht ihre beste bisherige Leistung, zeigt, daß sie auf dem Wege ist, mit an die erste Stelle zu rücken, da wo die Dollargagen sechsstellig werden.

Milton Sills (oben) und unten mit Dorothy Mackail
Phot. F. N.

Buster, DER FILMREPORTER

Auf seiner Reise durch die Berufe, die eine komische Ausbeute zulassen, ist Buster Keaton bei der Reportage für die Wochenschau angelangt. Das Thema ist filmisch erst kürzlich von Bebe Daniels benutzt worden, die sich temperamentvoll und parodistisch damit abfand. Aber die Begabung von Bebe Daniels liegt auf einer anderen Linie als das Talent Buster Keatons, und so sind die beiden Filme grundverschieden. Dabei haben sie nicht nur das Thema, sondern auch den Ablauf der Vorgänge gemeinsam. In beiden Fällen handelt es sich darum, daß ein Außenseiter einen sensationellen Vorgang verfilmen will und eigentlich erst in dem Augenblick dazu kommt, da er gar nicht recht darauf vorbereitet war. Aber während der Danielsfilm manche Handlungslücke besitzt, die allein von der Hauptdarstellerin mit ihrer entzückend wirbligen Grazie übersprungen wird, ist Buster Keatons Groteske das Muster einer sorgfältig gebauten Arbeit. Der Film ist dramaturgisch fest vernietet, sogar eiskalt errechnet, so daß jeder Meter Zelluloidstreifen seine Wirksamkeit aufweist. In den Buster-Keaton-Grotesken, die natürlich alle unter Mithilfe von Gagmen gedreht werden, herrscht jetzt nicht mehr der Drang, die humoristischen Effekte zu häufen, sondern die Einsicht, daß es besser ist, sie klug zu verteilen und vor allen Dingen darauf zu achten, daß sie sich nicht gegenseitig erdrücken. Die Dramaturgen Hollywoods haben herausgefunden, daß zwei komische Effekte niemals ohne Pause zusammengedrängt werden dürfen. Folgen zwei lustige Vorgänge, von denen jeder gleich komisch ist, unmittelbar aufeinander, so verliert der erste seine Wirkung, weil die Zuschauer nicht imstande sind, die beiden Eindrücke mit der notwendigen Schnelligkeit aufzunehmen. Sie lachen nur über die letzte Pointe, weil die erste von den Bildern der zweiten verdrängt wird. Deshalb werden jetzt Unterbrechungen eingefügt, die dem Zuschauer Zeit lassen, sich auszulachen. Diese eingeschobenen Pausen müssen Bilder bringen, in denen die Handlung einen Augenblick still-

Buster Keaton im Vorführungsraum

steht. Aber dem Zuschauer darf dieser Umstand nicht bewußt werden, denn nichts ist illusionsraubender als eine stockende Handlung, deren Vorgänge sich nur mühsam forthelfen. Diese Lachpausen sind nahezu mit der Stoppuhr ausgeprobt worden, und ihre richtige Abmessung ist vielleicht noch schwieriger als die Erfindung eines guten Gags. Die Zahl der humoristischen Vorgänge ist natürlich unbegrenzt, dagegen ist die Zahl der humoristischen Handlungen erfahrungsgemäß beschränkt. Die in den Grotesken mit Vorliebe verwendete Pointe, daß der Außenseiter alle Fachleute besiegt, weil er ahnungslos an den Schwierigkeiten oder den Gefahren vorübergeht, ist das alte Märchenmotiv vom Stoffel. Aber es gründet sich auf die Erfahrung, daß manchmal eine gewisse Tumbheit viel eher zum Ziele führt, als alles Wissen. So ist ja auch Buster Keaton und mit ihm das ganze Heer der amerikanischen Komiker bis zu Harold Lloyd auf dieses Motiv eingeschworen. Chaplin ist ein anderer Fall; bei ihm erhält das Stoffelmotiv, an dem auch er nicht völlig vorbeigehen kann, eine soziale Bedeutung. Buster Keaton hat diesen Ehrgeiz nicht. Er weiß, daß er in seiner Eigenart, mit einem tieftraurigen Gesicht durch die Welt zu gehen und unerschüttert inmitten rasend entfesselten Lebens zu bleiben, unnachahmbar ist.

Buster Keaton und Marcelline Day
Phot. M.-G.-M.

Phot. Ufa

HEINRICH GEORGE und BETTY AMANN

im Ufa-Film „Der Sträfling aus Stambul"

Jenny Jugo, der Ufa-Star mit einem Bären-Baby des Berliner Zoologischen Gartens Phot. Ufa

Ein Scherz von Lewis Stone

Noch immer geht die Ansicht des Publikums dahin, in den Künstlern, vor allem in den Schauspielern, leichtlebige, sogar verschwenderische Menschen zu sehen. Dabei sind nicht wenige recht sparsam, und vereinzelte zeigen sogar ausgesprochenen Geiz. Zu den letzteren zählt in Hollywood die bekannte Darstellerin O., zu deren Spezialität die großen Salondamen zählen. Mrs. O. versteht es ausgezeichnet, selbst größere Ausgaben zu ersparen und die kleinen nach Möglichkeit einzuschränken. So hält sie sich, obgleich es ihre Gage zuließe, keine Köchin, sondern erscheint als ungebetener Dinnergast bei den Kollegen und bezahlt mit nichts anderem als ihrer Liebenswürdigkeit. In Hollywood lächelt man über diese Schwäche der O. und nimmt ihre Besuche wie ein unabwendbares Ereignis hin. Die Witzbolde unter den Schauspielern erlauben sich zwar öfters, einige Scherze mit der Mrs. O. zu treiben, aber nur Lewis Stone spielte ihr einmal einen Streich. Da er nicht allzu entfernt von ihr wohnte, erhielt er recht häufig den Besuch von Mrs. O., die jedesmal mit der Bemerkung erschien, nur schnell vor dem Dinner ein paar Worte plaudern zu wollen. Stone war gerade in einem Film aus der russischen Geschichte beschäftigt und lud aus diesem Grunde befreundete Kollegen zu einem russischen Abendessen ein. Er wußte, daß die O. von der Schmauserei Kenntnis erhalten und am Abend nicht fehlen werde.

Stone hatte sich nicht getäuscht. Um sieben Uhr fuhr Mrs. O. vor seinem Hause in einem alten Packard vor, den sie aus Sparsamkeitsgründen selbst steuerte, und erklärte, nur ein paar Minuten mit Mae Murray plaudern zu wollen, da ihr deren Rückkehr aus New York soeben hinterbracht worden sei. Die Murray, die mit im Komplott war, plauderte scharmant und sagte so nebenbei zu Stone: „Ich habe am Broadway oft in einem russischen Restaurant gegessen und bin gespannt, ob Ihr Koch (Stone beschäftigt in der Küche einen Neger) gespickten Lendenbraten ebenso appetitlich herrichten kann, wie er mir in New York serviert wurde."

Mrs. O. empfand schon den Vorgeschmack der kommenden Genüsse, als Lewis Stone sie heimlich ins Nebenzimmer winkte und sie fragte: „Riecht das nicht außerordentlich verlockend?"

„Gewiß", antwortete die O., die nicht wußte, was Stone mit der Frage sagen wollte.

„Nun, meine Teure, darf ich Sie in ein Geheimnis einweihen?" Die O. nickte ein wenig befangen. „Sehen Sie," fuhr Stone fort, „die echten Russen essen ganz andere Dinge, als die Murray sie am Broadway auf der Speisekarte fand. Lassen Sie die Gesellschaft nur glauben, daß gespickter Lendenbraten auf die Tafel kommt. Wir beide werden wissen, daß wir ein viel pikanteres, echt russisches Gericht verzehren und hinterher die ganze Gesellschaft tüchtig auslachen."

„Und was ist eigentlich der seltsame Braten?" fragte die O. ein wenig beklommen.

Lewis Stone setzte sein berühmtes freundliches Filmlächeln auf. „Geschmorter Hund —" sagte er unschuldig, „aber Sie dürfen mich nicht verraten."

Worauf sich Mrs. O., einer Ohnmacht nahe, sofort empfahl, ohne sich von der übrigen Gesellschaft verabschiedet zu haben. Jedenfalls unterblieben eine gewisse Zeit diese Besuche vor dem Dinner.

John Gilbert und sein Partner

Als nach Rudolf Valentinos frühem Tod der Platz des Ersten Liebhabers der amerikanischen Leinwand frei wurde, begann ein Ansturm von allerlei Jünglingen, die den romanischen Typ verkörperten und sich für schön genug hielten, den umschwärmten Liebling der Frauen ersetzen zu können. Die Filmgesellschaften, in deren Interesse es lag, die Lücke schnell zu füllen, machten allerlei noch heute nicht abgeschlossene Experimente, denn eben wird in Hollywood ein neuer Mann mit großer Reklame kreiert, der sich gleich Rudy Valley nennt. Aber die Spekulation ist bis jetzt mißglückt, denn Valentino ist unvergessen; er wird als einziger aus der langen Reihe der Filmdarsteller, die zu den Schatten entwichen, geliebt und verehrt. Die Erfahrung hätte lehren müssen, daß ein neuer Filmabgott der Frauen dem entschwundenen Idol vollkommen unähnlich sein werde, und in der Tat hat sich dieser Fall auch ereignet. So unvergessen Valentino ist, so schnell gelang es John Gilbert, der umschwärmteste Filmschauspieler Amerikas zu werden. Seine Erscheinung, seine Art der Darstellung war vollkommen anders als diejenige, welche die Amerikanerinnen bisher von Wallace Reid über Dick Barthelmeß bis zu „Rudy" erlebt hatten. Gilbert brachte nicht den Jüngling, sondern den reifen Mann als Liebhaber auf die Leinwand. In einem Lande, wie den „Staaten", in denen ein Kult der Jugend betrieben worden war, bedeutete dies eine vollkommene Umkehrung der Begriffe, aber Gilbert konnte sich in erstaunlich kurzer Zeit durchsetzen, und seit der „Lustigen Witwe" hat er alle anderen Liebhaber überflügelt. Vielleicht ist durch ihn das kurze Bärtchen populärer geworden als durch Menjou, Fairbanks, Colman, zumal es bei ihm, im Gegensatz zu den genannten drei, nur ein Filmrequisit bedeutet. John Gilbert steht auch zu seinen Mitspielern völlig anders als die übrigen Liebhaber. Waren Wallace Reid und Rudolf Valentino absolute Starspieler, die andere Sterne nicht um sich duldeten, sondern nur Mitspieler brauchen konnten, die das Stichwort brachten, so ist durch Gilbert der Sinn eines Ensemblespiels in den amerikanischen Film gekommen. In der „Lustigen Witwe" trat Mae Murray sogar stärker in den Vordergrund als er, aber obgleich sie mehr Großaufnahmen beanspruchen durfte, blieb der Eindruck seines Spiels stärker haften. John Gilbert hat sich einmal über seine Partner in folgendem Sinne geäußert: „In jedem Film, der mir die Hauptrolle überträgt, bemühe ich mich, bei der Auswahl der Mitspieler meinen Einfluß dahin geltend zu machen, daß nur beste Kräfte eingestellt werden. Kein Schauspieler kann sich völlig entfalten, wenn er nicht durch seine Partner angeregt und angespornt wird. Es gibt Stars, die sich zu weiblichen Gegenspielern schöne Frauen aussuchen, deren Aufgabe allein darin besteht, verführerisch auszusehen und dann das — im Titel erscheinende — Stichwort zu bringen, worauf der Star die Szene spielt. Ich bin stets dagegen gewesen, denn es kommt mir wie ein Spiel gegen die Wand vor. Ein Schauspieler kann sich nur in ent-

John Gilbert ist mit seiner Tonfilmstimme zufrieden Phot. M.-G.-M

John Gilbert bei den Aufnahmen des verfilmten Tolstoi-Dramas „Der lebende Leichnam" Phot. M.-G.-M.

sprechendem Maße darstellerisch entzünden, wenn er weiß, daß der Partner mit ihm mitgeht. Im Tonfilm ist die oben gekennzeichnete Art der Darstellung an sich schon eine Unmöglichkeit, denn der Dialog kann nicht in gleichgültiger Weise gesprochen werden. Bereits der Tonfall des Stichwortes bestimmt das Tempo der Szene, und ein Schauspieler ist von dem anderen viel stärker abhängig als beim stummen Film." John Gilbert war eine Zeitlang Partner der sehr eigenwilligen Greta Garbo. Obwohl diese seltsame und faszinierende Frau bereits im Manuskript stärker herausgestellt wurde als er, herrschte zwischen beiden niemals Rivalität, denn Gilbert fühlte sich durch diese dramatisch starke Darstellerin angeregt und spornte sich zu höchsten Leistungen an. Mit der Garbo war es überhaupt für Gilbert so eine Sache. Diese eigenartige Schwedin verstand es, einen so

Eine Szene aus demselben Film mit John Gilbert, Eleanor Boardman und Regisseur Fred Niblo

starken Einfluß auf ihn auszuüben, daß er sich eine andere Partnerin gar nicht denken konnte. Infolgedessen galten die beiden eine Zeitlang für verlobt, was niemals der Fall gewesen ist, denn Greta Garbo fühlt sich als eine Dienerin ihrer Kunst und will nichts davon wissen, mit dem Partner ihrer Filme verheiratet zu sein. Sie steht darin durchaus nicht vereinzelt da. Berühmte Tragödinnen, die sich mit Kollegen verheirateten, lehnten es ab, mit ihren Gatten zusammen zu spielen — vielleicht, weil sie sich inzwischen zu gut kennengelernt hatten und jene unausgesprochenen Dinge, die nun einmal den höchsten Reiz zwischen Verliebten bilden, für sie in Fortfall gekommen waren. Sowohl John Gilbert als auch Greta Garbo haben inzwischen den Partner gewechselt. Die letzte drehte mehrere Filme mit ihrem Landsmann Nils Asther, John Gilbert mit Eleanor Boardman.

Aus dem Afrika-Großfilm der Ufa „Pori" *Phot. Ufa*

Der Bwana Yoka

Die Erlebnisse einer Filmexpedition durch Afrika. Von P. C. von Gontard.

Wenn man nach Afrika kommt, wird man, gleichgültig wie man heißt oder welche Religion man hat, zunächst einmal wieder getauft, und zwar deshalb, weil sich die Eingeborenen unsere für sie unaussprechlichen Namen nicht merken können. Nach zwei bis drei Tagen ist man bereits mit einem oft unglaublichen Scharfblick beurteilt und bekommt einen mehr oder weniger schönen und wohlklingenden Namen zugelegt. Meistens erhält man sogar zwei Namen: einen, mit dem man angeredet wird, und einen, unter dem man von den Eingeborenen, wenn sie unter sich sind, besprochen wird. Der letzte ist meistens der treffendere, wenn auch nicht immer schmeichelhaftere. Z. B. hieß ich wegen meines großen Texashutes, der in Afrika etwas Neues war, offiziell „Bwana Cofia" (Herr Hut). Wenigstens wurde ich mit diesem Namen, der große Ehrfurcht ausdrücken sollte, angeredet. Wenn aber meine guten, schwarzen Jungen um ihr Feuer saßen, den Maispamps mit ihren schwarzen Händen in kleine Kugeln rollten, in den Mund steckten, dazu, wie allabendlich, über die Weißen diskutierten und meistens kein gutes Haar an ihnen ließen, dann hieß es nicht mehr Bwana Cofia, sondern etwas ironisch „Bwana Piga Nayaga" (der Herr, der dauernd schießen muß). So hatten alle Herren unserer Expedition, die in Ostafrika für die Ufa den Film „Pori" drehten, einen offiziellen Höflichkeitsnamen und einen zweiten, der von jeder Höflichkeit Abstand nahm. Nur unser Regisseur, Freiherr von Dungern, hatte den seltenen Vorzug, einen einzigen Namen zu besitzen: „Bwana Yoka" (Herr Schlange). Diese Ehre verdankt er folgendem aufregenden Erlebnis:

Die Eingeborenen haben einen unheimlichen Respekt vor Schlangen. Das ist auch der Grund dafür, daß man bei Wanderungen im Busch immer einen Schwarzen vorausgehen läßt, der jedes Reptil mit tödlicher Sicherheit sofort sieht und es entweder mit seiner Keule totschlägt oder durch einen nicht mißzuverstehenden, riesigen Seitensprung anzeigt. Dadurch läuft der Weiße, der sich in respektvoller Entfernung hinter dem Schwarzen hält, keine Gefahr, von einer der zum Teil sehr giftigen Schlangen gebissen zu werden.

Eines Tages befanden wir uns auf der Fahrt von Arusha zum Lager. „Fahren" konnte man diese Betätigung allerdings nur unter einem gewissen Vorbehalt nennen, denn es war eigentlich eine Kletterpartie per Auto durch Löcher und Gräben, über Steine und Felsen, durch Sumpfstücke und Sand. So entwickelten wir die unheimliche Geschwindigkeit von durchschnittlich sechs, im Höchstfalle aber zwanzig Stundenkilometern. Wir brauchten wieder Benzin und Proviant. Deswegen war die lange Reise nach Arusha und zurück, die einen ganzen Tag beanspruchte, unerläßlich. Es war gegen Abend, und wir hielten Ausschau nach Wild, das gerade um die Zeit besonders rege herumzieht, bevor es sich zum Schutz gegen seinen Todfeind, den großen, gelben Löwen, in großen Rudeln für die Nacht zusammenfindet.

Plötzlich zeigte einer der Schwarzen aufgeregt ins Gras und rief „yoka, yoka!" Wirklich schlängelte sich eine sogenannte Python, eine über drei Meter lange Riesenschlange, durch das hohe Gras.

Das war eine günstige Gelegenheit. Für eine Szene

unseres Films „Pori" brauchten wir nämlich unbedingt eine Schlange. Es durfte aber keine gezähmte sein, da sie sonst nicht die nötige Wildheit aufbringen würde. Die Python kam uns deshalb wie gerufen.

Aber Schlangen haben etwas ausgesprochen Unsympathisches für mich, und, wenn ich ganz ehrlich sein soll, — ich traute mich nicht so recht an das Reptil heran. Da fiel mir ein, daß unser Regisseur, Herr von Dungern, während seiner Filmexpedition in Brasilien bereits viele Erfahrungen mit Schlangen gesammelt hatte. Da die Entfernung zum Lager nicht mehr weit war, schickte ich das Auto dorthin, um Herrn von Dungern zu holen, während ich inzwischen die Bewegungen der Schlange verfolgte. Als Herr von Dungern eintraf, war es schon dunkel. Das Reptil hatte sich zusammengeknäult und lag in einem Stück Gras. Meine Schwarzen saßen in respektvoller Entfernung davon und wußten scheinbar nicht, ob sie mehr Angst hatten vor der Schlange selbst oder vor den Löwen, die jetzt zahlreich herumstreiften.

Nancy Carrol, eine neue rothaarige Filmschönheit
Phot. Paramount

Herr von Dungern ging langsam auf die Schlange zu, nahm sein Taschentuch in die linke Hand und schwenkte es mehrmals hin und her.

Sofort ging die Schlange in Angriffsstellung, indem sie, wie alle Schlangen, aus dem vorderen Teil ihres Körpers eine S-förmige Schlinge bildete. Einen Augenblick noch folgte sie mit ihrem Kopf den Bewegungen des Tuches, dann schoß sie wie der Blitz nach vorn, um ihre Zähne in das weiße Tuch zu graben. Diesen Moment hatte Herr von Dungern abgewartet. Ehe die Schlange ihre Zähne befreien konnte, hatte er sie schon mit der rechten Hand dicht hinter dem Kopf gefaßt, und nun war es vorbei. Auf seinen Zuruf ergriff ich das Schwanzende, und bald hatten wir die Riesenschlange in einen mitgeführten Sack verstaut. Triumphierend ging es zurück nach dem Lager, mit einem neuen Schauspieler für unseren Film „Pori".

Aber es kam noch anders. Nach einigen Tagen sollte die Szene mit der Schlange gedreht werden. Das war aber nicht einfach, weil wir das Tier wieder freilassen mußten, um es absolut natürlich arbeiten zu lassen. Morgens sind Schlangen meistens träge, weil sie die Kälte der Nacht nur langsam aus ihren Gliedern bekommen. Sobald sie aber warm werden, werden sie lebendig und angriffslustig. Unsere Riesenschlange sollte nun unversehens einen Angriff aus einem Bett auf die ahnungslose Farmersfrau unternehmen. Die Schlange war unter die Bettdecke bugsiert und verhielt sich ganz ruhig. Unsere Apparate waren aufgebaut. Die Sache konnte losgehen. Die Farmersfrau trat ins Bild, die Decke wurde weggezogen. Im selben Augenblick richtete sich die Schlange blitzschnell auf und stieß zu, so daß die die Farmersfrau spielende Dame gerade noch zurückspringen konnte. Aber wir hatten uns in dem Temperament unserer Schlange verrechnet, denn mit ein paar unglaublich schnellen Windungen schoß sie noch einmal nach vorn. Sofort sprang Herr von Dungern zu und packte sie wieder mit einem schnellen Griff hinter dem Kopf, diesmal aber in der Eile zu weit nach hinten, so daß die Schlange ihren Kopf wandte und ihre Zähne blitzschnell in das Handgelenk grub. Alles war blaß vor Schrecken, ahnungslos, was nun geschehen sollte, Herr von Dungern faßte ruhig, aber schnell, mit seiner freien Hand der Schlange ins Genick, drückte ihr Maul auf und befreite vorsichtig die gebissene Hand. Während die Python mit ihrem Schwanzende emsig nach einem Haltepunkt suchte, riß er sie aus dem Bett, hielt sie freischwebend und beförderte sie wieder in ihren alten Sack.

Der Biß war schmerzhaft, doch da die Python keine Giftschlange ist, nicht lebensgefährlich. Die Neger aber wissen keinen Unterschied zwischen giftigen und nicht giftigen Schlangen und waren alle überzeugt, daß Herr von Dungern die Sonne des nächsten Morgens nicht mehr sehen würde. Man sprach in der den Negern eigenen Art abends am Feuer schon sogar davon, wie man seine Sachen verteilen würde, und wer wohl das meiste von seinen Anzügen, Messern usw. bekäme. Theoretisch war er bereits in den Augen der Neger gestorben. Als Herr von Dungern aber am nächsten Morgen wieder ganz vergnügt an das Licht des Tages trat, da gab es keinen Neger, dem es nicht klar war, daß hier ein „Fundi copiga", d. h. ein ganz gelehrter Mann und sicherlich ein „Bwana fundi yoka", ein Schlangenweiser, sein müsse. So groß war ihr Erstaunen, daß Herr von Dungern diesen Namen auch inoffiziell behielt und für lange Zeit Gesprächsstoff für die Schwarzen blieb.

Er und Sie und sehr viel Schwindel

Ein lustiger Abenteuerroman

VON LUDWIG von WOHL

19. Fortsetzung *Nachdruck verboten*

Jetzt war sie doch etwas blaß, und die rasende Reihenfolge der letzten Tage stand plötzlich unter einem furchtbaren Zeichen, das ihre Unbefangenheit dem Pascha gegenüber zerbrach.

„Woher er seinen Paschatitel hat, weiß kein Mensch, am wenigsten wohl die türkische Regierung", fuhr Robby fort. „Ziemlich dunkler Charakter. Daß Sie mit dem fertig geworden sind!"

Sie lächelte — aber es war auf einmal sehr schwer, zu lächeln. Man hatte so ein sonderbar gelockertes Gefühl in den Kniekehlen, als wären die Knie hohl.

„Mädel, Sie fallen ja um!"

Er hielt sie fest, und sie hing ihm ein paar Augenblicke schwer im Arm.

„Sofort lassen Sie mich los!" sagte sie ernst, während sie sich ganz eng an ihn preßte. „Aber sofort — —"

„Ja, ja", sagte er und gab ihr den Kuß, auf den sie beide seit fünf Minuten warteten.

„Das ist eine ganz unglaubliche Frechheit", sagte sie und küßte ihn wieder.

Und dann riß sie sich los und war sehr rot und sehr verlegen und wußte absolut nicht mehr, was sie sagen wollte.

„Sie haben mich auch geküßt, mein Fräulein", sagte Robby mit der Steifheit eines Oberhofzeremonienmeisters. „Wir werden uns erlauben, darauf zurückzukommen, aber erst, wenn wir in Sicherheit sind."

Sie machte plötzlich ein ganz unbefangenes Gesicht.

„Wie sind Sie eigentlich auf meine Spur gekommen?"

„Durch eine sehr hübsche junge Dame mit schwarzem Haar und einem etwas übertrieben stark entwickelten Temperament — sie heißt Ranea Jellacie und war die Edle, die Sie im Zug überfallen hat und später Ihren Chauffeur hierher spielte. — Im Hauptberuf ist sie eigentlich die Freundin des Herrn Mireovich, der ein ganz ausgekochter Schwindler ist. Das heißt, jetzt strebt sie vor allem der Million nach, die ihr aber — vielmehr Ihnen — der Pascha abgeknöpft hat."

Und er erzählte ihr die Geschichte von den Tausendpfundnoten, die zu Einpfundnoten geworden waren.

Dorrit nickte.

„Also der Pascha hat das Geld. Ich dachte es mir gleich. Übrigens, finden Sie die Dame wirklich so sehr hübsch? Sie hat eine Indianernase — und ihre Beine sind nicht sehr gerade — glaube ich wenigstens", fügte sie ehrlich hinzu.

„So sehr hübsch ist sie eigentlich nicht", gab er mit schrägem Kopf und unter kritischem Stirnrunzeln zu. „So'n bißchen finsteres Weib. — Und mit den Beinen können Sie recht haben — aus Schwarz mache ich mir sowieso nicht übertrieben viel — und dann hatte sie ausgesprochen wilde Manieren."

„Titta, das kleine Räubermädchen", nickte Dorrit eifrig. „Das habe ich ihr schon selbst gesagt."

„Ja, sie hat eine ziemliche Wut auf Sie."

„So, so. Wo haben Sie sie denn jetzt gelassen?"

Er machte ein ganz verschmitztes Gesicht.

„Abgehängt", sagte er vergnügt. „Sie fing an, mir furchtbar auf die Nerven zu gehen. Ich bin ihr richtig ausgerissen. Wahrscheinlich streicht sie mit ihrem Auto hier irgendwo in der Umgebung herum. Im übrigen halte ich es jetzt für an der Zeit, daß wir uns durchschlagen. Wieviel Dienerschaft ist in diesem niedlichen Lustschloß?"

Aber sie schüttelte den Kopf.

„Ich gehe nicht ohne das Geld", sagte sie.

„Ja, glauben Sie, daß uns der gute Pascha die kleine Million in die Tasche stecken wird — so als eine Art von Abschiedsgeschenk oder so etwas? Oder wie haben Sie sich das vorgestellt?"

„Ich weiß nicht, wie ich mir das vorgestellt habe", sagte sie, „aber ich gehe auf keinen Fall ohne das Geld. Ich bin dafür verantwortlich. Es gehört doch nicht mir."

„Sondern Herrn Stavrides — wenigstens im Augenblick. Aber wenn es nach dem gegangen wäre, hätten Sie das Geld schon lange nicht mehr. Sie wissen ja gar nicht, was hier gespielt wird."

Sie trat überrascht einen Schritt zurück.

„Wer — woher — wer sind Sie eigentlich?"

Da klangen draußen die Stimmen zweier Diener.

„St — leiser!" flüsterte er. „Wir müssen vor allen Dingen machen, daß wir hier herauskommen. Das Geld kriegen wir später auf diplomatischem Wege. Ich habe Regierungsbeziehungen. Es ist weiß Gott wichtiger, daß Sie wieder sicheren Boden unter den Füßen haben. Ich will auf keinen Fall, daß Sie sich noch länger der Gefahr aussetzen. Ich nehme mein Schießeisen wieder, und dann werden zusammen — — Was ist denn, Kind?"

Sie hatte über seine Schulter aus dem Fenster hinausgesehen. Zuerst mit einem fast geistig abwesenden Ausdruck — dann mit einem strahlenden, geradezu triumphierenden Lächeln.

„Ich denke nicht daran", sagte sie plötzlich mit tanzenden Augen. „Seite an Seite aus dem Schloß gestürmt, die Pistolen in der einen, den Säbel in der anderen, zwei junge Menschenschicksale in der dritten Hand — sehr hübsch — aber veraltet. Ich weiß nicht, Sie wollen mich immer sofort retten, wenn Sie mich zu sehen bekommen. Das ist beinahe ein Komplex bei

Rolf von Goth, der junge Berliner Filmschauspieler *Phot. Binder*

Ihnen, glaube ich. Bitte, machen Sie einmal die Augen auf und sehen Sie zum Fenster hinaus! Was liegt da, wie?"

Er sah sich verblüfft um.

In der Bucht, fünfzig Meter unterhalb des Hauses, lag eine kleine, blitzende Luxusjacht mit weiß gestrichenem schlanken Rumpf und einem leuchtend zitronengelben Schornstein. Und vom Bug der Jacht tropften die Ankerketten herunter.

Es gab nur einen einzigen kurzen Moment der Erstarrung.

Dann gab sich Dorrit einen Ruck.

„Ich übernehme das Kommando", erklärte sie. „Sie müssen — hören Sie — Sie müssen jetzt tun, was ich Ihnen sage. Machen Sie sofort, daß Sie hier herauskommen, und laufen Sie zum Strand herunter! — Rufen Sie die Jacht an! Sagen Sie, daß man die Herrschaften mit Vergnügen erwartet — daß es Ihnen eine besondere Ehre sei, sie heraufzuführen — daß sie den Besuch sicherlich nicht bereuen werden — und lotsen Sie die ganze Gesellschaft hier herauf. Sofort. Um alles weitere brauchen Sie sich nicht zu kümmern. Dafür sorge ich."

„Ja — aber —"

„Kein Aber! Vorwärts, vorwärts!"

Resigniert machte Robby kehrt, saß mit einem Ruck im Fenster, bog sich nach außen und verschwand, sich wieder an der Dachrinne emporziehend, mit einem Schwung.

Im ersten Augenblick hatte sie ihm ganz entsetzt nachgestarrt.

In der Aufregung hatte sie gar nicht daran gedacht, daß er ja das Zimmer nicht durch die Tür verlassen konnte —

Noch immer klangen draußen die Stimmen der Diener.

Sie zwang sich, zu überlegen.

Aber mit aller Macht mußte sie die Worte zurückdrängen, die er ihr über den Pascha gesagt hatte — sonst verlor sie die Sicherheit.

Und die brauchte sie — vielleicht nur noch auf ein paar Stunden, aber sie brauchte sie.

Sie wußte sehr gut, daß es bisher zwecklos gewesen wäre, etwa den Pascha unter Bedrohung zur Herausgabe des Geldes zu zwingen.

Bei dem Fußballspiel hatte sie die Zahl seiner Leute feststellen können — es waren fast zwanzig.

Und jetzt?

Wer konnte sagen, was für Menschen an Bord der Jacht waren — und sie kamen ahnungslos herauf, erwarteten ein Vergnügen, eine Sensation; vielleicht, ja, fast sicher waren Frauen dabei. Sie durften nicht in Gefahr kommen.

Warum sollte sie aber auch?

Sie lächelte.

Sie hatte wieder einmal eine Idee.

*

Robby hatte das Ufer erreicht.

Von der Jacht stießen gerade zwei Boote ab, jedes von zwei Matrosen gerudert und jedes gefüllt mit einem Dutzend eleganter, lachender, schwatzender Menschen.

Robby schwankte zwischen der Freude, endlich in diesem verfluchten Land ein paar Europäer zu treffen — und dem Gefühl absoluter Unsicherheit.

Würden die Leute die „Einladung" annehmen?

Und wenn sie sie annahmen — würde der Pascha die Tore öffnen lassen?

Es war schließlich nicht gut denkbar, daß diese Damen und Herren wie er über den Ahorn da hinten und über die Mauer und die Hühnerställe einsteigen würden —

Fast gleichzeitig stießen die Boote an Land.

„Hallo!" schrien die Insassen im Chor. „Here we are — Sind Sie der Führer? Ist das da oben die neue Sache? Dear me, das sieht aus wie eine Festung. Wie alt ist das Haus? Gibt es eine Bar? Gibt es eine Tanzdiele? Sind vor uns schon Leute angekommen? Was spielt man bei euch? Bac? Roulette? Ecarté?"

Robby, umtost von den amerikanischen und englischen Quetschtönen, ließ die Fragen wie betäubt auf sich einprasseln.

Völlig hilflos klammerte er sich an das, was ihm Dorrit aufgetragen hatte.

Er machte eine leichte Verbeugung, murmelte seinen Namen.

„Ladies and gentlemen — man erwartet Sie mit Vergnügen — es ist mir eine besondere Ehre, Sie heraufzuführen — Sie werden den Besuch sicherlich nicht bereuen."

Worauf ein großer, dicker Herr in tadellosem, blendend weißem Segleranzug three cheers auf die famose alte Räuberhöhle da oben ausbrachte, so daß Robby ihn verblüfft ob dieses geradezu fabelhaften Ahnungsvermögens anstarrte.

Die ganze Gesellschaft stimmte ein und machte sich dann begeistert daran, hinter Robby den Felsenpfad zum Hause des Paschas hinaufzusteigen.

Alle waren in prachtvoller Stimmung, fanden den Weg romantisch, das Schloß, von dem nur ein paar Linien durch die dichten Palmengruppen schimmerten, „pittoresk" und „awfully nice", und der Besitzer der Jacht, Mr. Stuart Bopkinson, strich sich mit zufriedenem Lächeln seinen Menjou-Schnurrbart.

Es war doch mal eine Abwechslung nach zehn Tagen Kreuzfahrt durch diesen blitzblauen Teich, den sie Mittelmeer nannten.

Dorrit sah sie heraufsteigen.

Sie stürzte zum Zimmer Schükri-Paschas, der seinen Kef hielt.

Es war ganz ausgezeichnet, daß er seinen Kef hielt.

Sie fegte an dem sudanesischen Diener, der sie nicht zurückzuhalten wagte, mitten in den Schlaf seiner Exzellenz hinein.

Schükri-Pascha schlief den Schlaf des gerechten Wucherers. Er röchelte ein bißchen, und sein borstiger, weißgrauer Schnurrbart stach im Schnarchen auf und nieder.

Seine bräunlich gefleckten Hände mit den dicken, übermäßig beringten Fingern zuckten, als wollten sie etwas festhalten.

Dorrit überwand lebhaften Widerwillen und schlich an ihm vorbei zúm Fenster, das sie aufriß.

Sie schrie in den Hof:

„Habib!"

Der Neger am Tor erschien.

Das Mädchen, das aus dem Schlafzimmer des Paschas sah, rief herunter.

„Schließ den Gästen die Tore auf, Habib!"

Habib, der Neger, grinste ein bißchen.

Er riß die Tore auf.

Die Kleider der Damen schimmerten bereits bunt zwischen den Stämmen des Palmenwäldchens. Jetzt ging Dorrit auf Zehenspitzen hinaus. Der Pascha drehte sich, noch immer schlafend, auf die andere Seite. Vor dem Zimmer wandte sich Dorrit an den Diener: „Melde mich Seiner Exzellenz, Ali."

Der Sudanese machte ein geradezu idiotisches Gesicht. Erst ging sie hinein, dann kam sie heraus und wollte sich melden lassen.

Aber er gehorchte.

Der Pascha war es schon fast gewohnt, im Kef gestört zu werden.

Er kam kaum eine Minute später und brachte es sogar fertig, zu lächeln.

Sie stürzte auf ihn zu.

„Ich bin so froh, Exzellenz — soeben sind ein paar sehr liebe Freunde von mir eingetroffen — sie sind schon unten im Vorraum und freuen sich so darauf, Sie zu begrüßen. Bitte, kommen Sie doch gleich mit nach unten —! Ich habe meinen Freunden bereits so viel von Ihrer herrlichen Gastfreundschaft erzählt —"

Sie hatte ihn schon die halbe Treppe hinunter, als sich der Inhalt ihrer Worte in dem erst langsam wieder in Gang kommenden Gehirn des noch halb Schlafenden niederschlug. Er begriff zwar noch nicht, aber er hatte die ersten unbehaglichen Gefühle.

Und da war es auch schon zu spät.

Die ganze Gesellschaft platzte in den Vorraum. Der Pascha sah sich von zwei Dutzend Damen und Herren umringt, und das europäische Begrüßungszeremoniell nahm ihn voll in Anspruch.

Dorrit ließ ihn auch gar nicht mehr dazu kommen, an irgendwelche Abwehrmaßregeln zu denken. Sie fischte geschickt die Französisch Sprechenden heraus und schob ihnen den Pascha als mundgerechten Bissen zu.

Madame Claire de Vatel, Mrs. Joan Georgina Crawford und Miß Joy Pringle überschütteten den Verwirrten mit hundert Fragen, die alle zu beantworten er zwei bis drei Stunden gebraucht hätte.

Dorrit sah ihn gut aufgehoben und fuhr wie ein Blitz unter die verstörte Dienerschaft.

Weinvorräte aus dem Raritätenkabinett — ein Fäßchen uralten Malvasier und fünfzig Flaschen Irroy 1911 — wanderten nach unten.

Ali, Hussein und Mulei wuschen Gläser.

Achmed und Masud brachten Tablette mit Maiskuchen.

Mit dem Temperament eines halben Dutzends von Kobolden hetzte Dorrit die braven Leute durcheinander, wirbelte sie mit Likören und Zigaretten unter die umherstehenden Jachtleute, unter denen sich bereits zwanglose Gruppen zu bilden begannen.

Niemand findet sich schneller in ungewöhnliche Situationen als der Angelsachse.

Fortsetzung folgt

FRAGEN die uns erreichten

Anfragen erbitten wir an die Redaktion des „Film-Magazin", Berlin SW 68, Zimmerstraße 35—41, Scherlverlag. Antwort erfolgt nur im „Film-Magazin". Die Einsendung von Rückporto hat also keinen Zweck

An viele: Anonyme Briefe werden nicht beantwortet. Bei Manuskriptangelegenheiten bitten wir folgendes zu beachten: Jeder Anfrage ist Rückporto beizufügen. Jede Einsendung eines Manuskripts zur Prüfung ist zwecklos, nur Exposés im Umfange von 2—3 Schreibmaschinenseiten sind zur Einsendung an die Filmindustrie, Regisseure usw. geeignet. Für Verlust der eingesandten Manuskripte kann keine Verantwortung übernommen werden, also soll der Verfasser nur Durchschläge senden, von handgeschriebenen Sendungen (leserlich) eine Abschrift zurückbehalten.

*

Stud. ing. Fritz K., Berlin: Sie erreichen die Künstlerin am besten durch die Aafa, Berlin SW 48, Friedrichstraße 223.

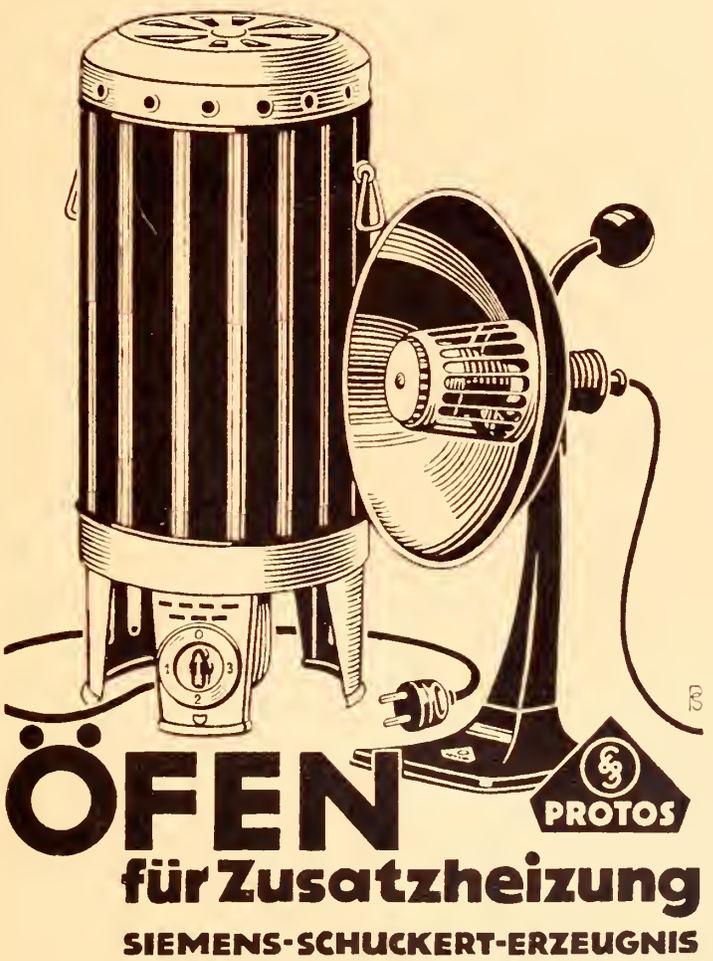
Eva R., Schöneberg: Wir empfehlen, Ihre Bilder sofort an die maßgebenden Stellen, nämlich an die Filmgesellschaften, zu senden. Wir geben Ihnen hierauf einige Adressen: Ufa, Berlin SW 68, Kochstr. 6-8, Hegewald, Berlin SW 48, Friedrichstraße 250, Eichberg-Film, Berlin SW 48, Friedrichstr. 171, Hom-Film, Berlin SW 48, Friedrichstraße 225.

Ramon Novarro-Verehrerin: Ramon Novarro gibt Autogramme und ist durch die Metro-Goldwyn-Mayer-Studios, Culver-City, Kalifornien, U.S.A., zu erreichen.

Filmmarlene: Rin-Tin-Tin ist ein deutscher Schäferhund. Er gehört der Warner Brothers, deren „Star" er ist. — Tom Mix ist durch die Fox-Studios, 1401, Western Avenue, Hollywood, Kalifornien, U.S.A., zu erreichen. Sie können Deutsch an ihn schreiben. — Wilhelm Dieterle dreht zur Zeit in Mittenwald (Tirol) den Film „Das Schweigen im Walde". Seine Berliner Adresse ist Wilmersdorf, Jenaer Straße 8.

Amalie R., Lautersheim: Am besten, Sie senden Ihr Manuskript an die dramaturgischen Abteilungen der Filmgesellschaften, z. B. an die Ufa, Berlin SW 68, Kochstraße 6-8, Terra, Berlin SW 68, Kochstr. 73, Deutsche Universal, Berlin W 8, Mauerstraße 82, National, Berlin SW 48, Friedrichstraße 10, Deutsches Lichtspiel-Syndikat, Berlin SW 48, Friedrichstraße 225, Aafa, Berlin SW 48, Friedrichstr. 223.

Filmfreundin Hertha, Cöpenick: Anna May Wong ist durch die Eichberg-Film, Berlin SW48, Friedrichstraße 171, Greta Garbo durch die Metro-Goldwyn-Mayer-Studios, Culver-City, Kalifornien, U.S.A., zu erreichen. Beide geben Autogramme. Beide sind unverheiratet. Die nächsten Anna May Wong-Filme sind: „Symphonie der Liebe" und „Der Weg der Schande". Greta Garbo arbeitet augenblicklich an „Eifersucht". Fertiggestellt sind: „Wilde Orchideen" und „A woman of affairs".



ÖFEN
PROTOS
für Zusatzheizung
SIEMENS-SCHUCKERT-ERZEUGNIS

Zwei Dieterle-Verehrerinnen aus P.: Ob Wilhelm Dieterle gerade Katzen liebt, wissen wir nicht. Da er aber Tierfreund ist, nehmen wir es an. Sein Film „Ich liebe für dich" ist am 3. September im Berliner Ufa-Pavillon uraufgeführt worden. Jugendliche haben unseres Wissens Zutritt. Ihr Bildwunsch ist vorgemerkt. Möglich, daß Dieterle einmal nach dort kommt. — Lien Deyers, nicht Dyers, ist richtig. — Wilhelm Dieterle treibt viel Sport. Er ist ungefähr so alt, wie Sie ihn geschätzt haben.

Vera Schmitterlöw — Jenny Jugo-Verehrer Wilhelm K., Berlin-Lichtenberg: Vera Schmitterlöw wohnt Berlin-Halensee, Nestorstraße 1, und wurde am 19. Juli geboren. Jenny Jugo hat am 14. Juni Geburtstag und wohnt Berlin W, Kaiserdamm 29. Beide geben Autogramme. Das Alter der Filmstars geben wir grundsätzlich nicht bekannt.

B. U., Hagen: Wenn Sie erst im Jahre 1932 zum Film gehen wollen, dann haben Sie ja noch reichlich Zeit, sich die Sache genau zu überlegen. Wie Sie wohl gehört und gelesen haben werden, ist es außerordentlich schwer, als Filmschauspieler vorwärtszukommen. Um vor Enttäuschungen zu bewahren, raten wir daher jedem Laien von dieser Laufbahn ab. Wenn Sie trotzdem an die Filmgesellschaften schreiben wollen, so wenden Sie sich vielleicht einmal an die Ufa, Berlin SW 68, Kochstraße 6-8, National, Berlin SW 48, Friedrichstraße 10, Terra, Berlin SW 68, Kochstraße 73, Deutsche Universal, Berlin W 8, Mauerstraße 82, Aafa, Berlin SW 48, Friedrichstraße 223.

Lottie D., Bremen: In dem Svenska-Film „Die Verführerin" spielten neben Lissy Arna Carl Brisson, Erwin Adolphson und Anna Lindahl die Hauptrollen.

Mädi C., München: Wagen Sie es nur, Martin Herzberg um ein Autogramm zu bitten. Der Künstler wird Ihnen bestimmt Ihren Wunsch erfüllen. Bildkarten erhalten Sie durch die „Illustrierte Filmwoche", Berlin SW 68, Kochstraße 6-8 (Stück 0,15 M.). Senden Sie Herzberg ein Photo ein und fügen Sie adressiertes, frankiertes Rückkuvert bei. Ihre Grüße sind bestellt worden. Ja, wir finden ihn auch im Leben unbeschreiblich nett. — Rin-Tin-Tin lebt nicht in Deutschland, sondern in Amerika. Neue Filme mit dem Hunde-Star sind in Arbeit. Sie werden Ihren Liebling also in kurzer Zeit wieder bewundern können.

Schwärmerlisl G. B., Altona: Elisabeth Bergner ist unverlobt und unverheiratet. Im Herbst ist die Künstlerin wieder in Berlin und wird aller Wahrscheinlichkeit nach im Winter hier auf der Sprechbühne erscheinen. Ein neuer Elisabeth Bergner-Film ist noch nicht angekündigt.

Paul N., Kamenz: Franz Lederer kam über die Sprechbühne zum Film. Er hat schwarzes Haar. Ist im Leben genau so nett und liebenswürdig, wie in seinen Filmen.

Elli G., Berlin: Die Mistinguett ist unter Casino de Paris, Paris, zu erreichen. Franz Baumann wohnt Berlin NW 6, Karlstraße 16, Lena Malena ist durch die Länder-Film, Berlin NW 7, Dorotheenstraße 4, Irene Rich durch die Warner Brothers, 5842, Sunset Boulevard, Hollywood, Kal., U.S.A., zu erreichen. Lupe Velez und Rudolf Schildkraut wohnen in Beverly-Hills, Kalifornien, U.S.A., Renée Héribel hat ihre Wohnung in Paris 17, 9 Rue Verniquet.

Iwan Petrovich-Verehrerin, Mainz: Iwan Petrovich hat die Aufnahmen zu dem Greenbaum-Film „Der Günstling von Schönbrunn" kürzlich beendet. Der Grundzug seines Wesens ist ernst. Ungefähr so alt, wie Sie geschätzt haben. Vielleicht erinnern Sie ihn einmal an das fällige Autogramm.

Regina B., Bernau: „Die Spielerin" ist ein Sokal-Film der National, aus der Produktion 1927. Die Hauptrollen spielten Harry Liedtke, Agnes Esterhazy, Jack Trevor und Dene Morel. — Möglicherweise erhalten Sie das Gewünschte durch den Verlag „Illustrierte Filmwoche", Berlin SW 68, Kochstraße 6-8.

Edm. B., Hamburg 2: „Rosenmontag" ist ein Rudolf Meinert-Film. Er wurde vor mehreren Jahren hergestellt. Die Hauptrollen spielten Helga Thomas und Gerd Briese.

Ernst W., Ahlten (Hann.): Am besten, Sie wenden sich einmal an die „Illustrierte Filmwoche", Berlin SW 68, Kochstraße 6-8.

Heiderose und Lindenwirtin: Fred Louis Lerch wohnt Berlin W, Regensburger Straße 14, und ist nicht mit Grete Reinwald verheiratet. Sein neuester Film ist „Spiel um den Mann" mit Liane Haid in der weiblichen Hauptrolle. Sie haben recht, Grit Haid ist Lianes Schwester. Liane Haid wurde für den neuen Ufa-Tonfilm der Joe May-Produktion „Der unsterbliche Lump" verpflichtet. — Gritta Ley wohnt Berlin W, Düsseldorfer Straße 42. Ihre bekanntesten Filme sind: „Der größte Gauner des Jahrhunderts", „Alpenglühen und Edelweiß", „Herbstzeit am Rhein". Ihr neuester Film heißt „Wenn du noch eine Heimat hast". — Renate Müller wohnt Berlin-Wilmersdorf, Düsseldorfer Str. 51. Ihr neuester Film ist „Revolte im Erziehungshaus". Vorher spielte sie in „Peter, der Matrose" und „Drei machen ihr Glück" (Teure Heimat). Lillian Ellis ist durch die Hegewald, Berlin SW 48, Friedrichstraße 250, zu erreichen. Sie debütierte in „Heut' spielt der Strauß", spielte dann in „Leutnant Ihrer Majestät" und arbeitet augenblicklich an dem Film „Im Prater blühn wieder die Bäume". Unseres Wissens ist die Künstlerin ledig. — Rolf von Goth wohnt Berlin SW 11, Hallesches Ufer 25, bei Faber. — Die Künstlerin ist mit dem genannten Künstler verheiratet. — Harry Franck soll mit einer Nichte des Ozeanfliegers Lindbergh vermählt sein.

Frau B., Hamburg: Daß die Hamburger bei uns nicht Preisträger werden, ist Pech, das uns übrigens noch gar nicht aufgefallen ist. Jedenfalls sind wieder unzählige richtige Lösungen eingegangen, daß das Los entscheiden mußte.

Toni, Harry Liedtke-Verehrerin: Harry Liedtke wohnt Berlin-Grunewald, Bismarckallee 16, und gibt Autogramme. Jawohl, er ist noch immer mit Christa Tordy glücklich verheiratet. — Maria Paudler stammt aus Tetschen-Bodenbach und hat am 20. Juni Geburtstag. Sie ist geschieden. Ihr neuester Film heißt „Die fidele Herrenpartie". Livio Pavanelli hat seine Wohnung in Berlin-Wilmersdorf, Ravensberger Straße 5. Er wurde am 8. September in Bologna geboren.

Gretchen A., Berlin: Charles Rogers ist durch die Paramount-Studios, 5451, Marathon-Street, Hollywood, Kalifornien, U.S.A., zu erreichen. Er stammt aus Olathe in Kansas, ist unverheiratet und gibt Autogramme. Als Sohn eines Redakteurs sollte Charles auch die Journalistenlaufbahn einschlagen. Er ging aber zum Film.

Harvey-Fritsch-Freunde aus Aachen: Lilian Harvey ist mit Willy Fritsch befreundet, aber nicht verlobt. Beide geben Autogramme und sind große Naturfreunde. Fritsch wurde in Kattowitz, Lilian Harvey in London geboren. — Gerda Maurus ist von Fritz Lang für den Film entdeckt worden. Sie debutierte in „Spione".

Susi N., Köln: John Gilberts ständige Adresse ist: Metro-Goldwyn-Mayer-Studios, Culver-City, Kalifornien, U. S. A. Gilbert befindet sich augenblicklich mit seiner Gattin Ina Claire in Paris und wird wahrscheinlich auch nach Deutschland kommen. — Grete Mosheim ist auch sehr viel an der Sprechbühne tätig. Sie gibt Autogramme und wohnt Berlin W, Pariser Straße 27.

Filmfreund Werner aus Hannover: Wir empfehlen, sich unmittelbar an die Filmgesellschaften zu wenden. Einige Adressen: Hegewald, Berlin SW 48, Friedrichstraße 250, Aafa, Berlin SW 48, Friedrichstraße 223, Deutsche Universal, Berlin W 8, Mauerstraße 82, Deutsches Lichtspiel-Syndikat, Berlin SW 48, Friedrichstraße 225.

E. H., Neukölln: Renate Müller wohnt Berlin-Wilmersdorf, Düsseldorfer Straße 51, und ist ledig. — Clara Bow ist durch die Paramount-Studios, 5451, Marathon-Street, Hollywood, Kalifornien, U.S.A., erreichbar. — Ilse Stobrawa hat ihre Wohnung in Berlin W, Aschaffenburger Straße 6.

Albin Sp., Berlin: Emil Jannings und Igo Sym sind durch die Ufa, Berlin SW 68, Kochstraße 6-8, erreichbar. Käthe Dorsch wohnt Berlin-Lichterfelde, Drakestraße 81, Harry Piel Berlin-Charlottenburg, Kaiserdamm 77, Agnes Esterhazy Berlin-Westend, Kaiserdamm 10. — Von Alexander d'Arcy haben wir in Deutschland bis jetzt nur „Die Regimentstochter" und „Eva im Paradies" gesehen. Sein nächster Film ist „Der Held von Sevilla". D'Arcy ist durch die Elstree-Studios, Hersfordshire, England, zu erreichen. Sybil Morel ist nicht mit dem verstorbenen Dene Morel verwandt.

Filmfreundin Gerda aus Leipzig: Lien Deyers hat einen blonden Bubikopf und blaue Augen. Sie gibt Autogramme. Die Hauptdarsteller in dem Defina-Film „Die Heilige und ihr Narr" (neben Lien Deyers und Dieterle) waren Gina Manés, Felix P. Soler, Hanni Reinwald und die kleine Loni Nest. Die Außenaufnahmen wurden in Italien gedreht, die Innenaufnahmen fanden im Efa-Atelier, Berlin-Halensee, statt. Eine ausführliche Beschreibung mit Darsteller-Verzeichnis erhalten Sie durch den „Illustrierten Filmkurier", Berlin W 9, Köthener Straße 37. Lien Deyers ist noch sehr jung, wurde vor zirka 1½ Jahren von Fritz Lang für den Film entdeckt und debutierte in „Spione". Die Künstlerin wohnt nicht mit ihren Eltern zusammen, da diese in Amsterdam leben. In „Ich lebe für dich!" ist Wilhelm Dieterle wieder ihr Partner. Ueber ihre beiden anderen Filme ist noch nichts Näheres bekannt. Man hat erst mit den Vorarbeiten begonnen. „Ich lebe für dich!" ist, wie Sie wissen werden, inzwischen herausgekommen. — Die betreffende Rolle in „Ben Hur" wurde von May Mc. Avoy dargestellt.

Iwan Petrovich-Verehrerin, Berlin: Wir werden Iwan Petrovich an das fällige Autogramm erinnern, empfehlen aber, es nach einiger Zeit lieber selbst noch einmal zu tun. — Harry Liedtke wohnt Berlin-Grunewald, Bismarckallee 16. Sein neuester Film ist „Der schwarze Domino". — Warwick Ward lebt und filmt zum größten Teil in England. Augenblicklich weilt er zu Außenaufnahmen des Pola Negri-Czinner-Films „Die Straße der verlorenen Seelen" in Frankreich.

Hedwig G., Berlin: Tom Mix ist durch die Fox-Studios, 1401, Western Avenue, Hollywood, Kalifornien, U.S.A., zu erreichen. Von einer Scheidung des Künstlers ist nichts bekannt. Sein neuester Film heißt „Das Prärie-Hotel".

W. D., Wesermünde: Maly Delschaft und Mary Kid wurden in Hamburg geboren: Laura la Plante ist unseres Wissens Amerikanerin, Malcolm Todd Engländer. — Der neueste Film mit Fred Döderlein ist „Nachtlokal". — Ernst Stahl-Nachbaur spielte u. a. in folgenden Filmen: „Skandal in Baden-Baden", „Kolonne X", „Mutterliebe".

Ilse B., Züllichau: Wladimir Gaidarow wohnt Berlin-Halensee, Joachim-Friedrich-Straße 53, wurde am 28. Juli in Poltawa (Rußland) geboren und ist mit der russischen Schauspielerin Olga Gzowskaja verheiratet. Gaidarow ist groß, hat schwarzes Haar und braune Augen. Er ist der Sohn eines Gutsbesitzers, studierte Philosophie, ging dann zur Sprechbühne ans Moskauer Künstlertheater und später zum Film. Seine bekanntesten Filme sind: „Die Gezeichneten", „Der brennende Acker", „Tragödie der Liebe", „Der Raub der Helena", „Die Flucht in den Zirkus", „Die weiße Sklavin", „Die Dame mit der Maske", „Alpentragödie", „Frauenraub in Marokko". — Bitten Sie ihn ruhig um ein Autogramm. Er ist sehr liebenswürdig. Bildkarten von Gaidarow erhalten Sie in jedem großen Papiergeschäft oder durch die „Illustrierte Filmwoche", Berlin SW 68, Kochstraße 6-8. — Die nächsten Filme mit Wilhelm Dieterle heißen: „Ich lebe für dich!" und „Das Schweigen im Walde". Dieterle hat am 15. Juli Geburtstag.

Gerhard Sch., Plattental, Erzgebirge: Der neueste Harry Piel-Film „Sein bester Freund" wird zur Zeit in und um Berlin gedreht. — Der Titel des nächsten Luciano Albertini-Films steht noch nicht fest. — Harry Hill (Valy Arnheim) spielt eine Rolle in dem neuen Richard Oswald-Film „Der Hund von Baskerville". — Fred Thomsen ist leider nicht mehr unter den Lebenden. Er starb am 24. Dezember 1928 an den Folgen einer Gallensteinoperation.

Jones H., Olten (Schweiz): Ben Lyon ist durch die First National Burbank-Hollywood, Kalifornien, U.S.A., zu erreichen. — Am besten, Sie wenden sich gleich an die Filmgesellschaften. Wir vermitteln keine Filmengagements.

R. G. M. O.: Ihre guten Wünsche haben wir Mady Christians ausgerichtet. Ihr Baldwunsch ist vorgemerkt. — Wir empfehlen, sich das Buch „Wir vom Film" anzuschaffen. — Ob Filmstars in die genannten Städte kommen, wissen wir leider nicht. Aber es ist nicht ausgeschlossen, daß sie es tun.

Jack Trevor-Verehrerin, München: Jack Trevor wohnt Berlin W, Bendlerstraße 9, und wurde am 14. Dezember in London geboren. Er war früher englischer Kavallerieoffizier, dann Filmstatist in London und den U.S.A. und kam endlich nach Deutschland, wo er rasch bekannt wurde. Trevor spielte u. a. in „Der Katzensteg", „Die Sandgrafin", „Moderne Piraten", „Die Dame und ihr Chauffeur", „Nachtgestalten", „Champagner", „Abwege", „Rasputins Liebesabenteuer", „Die weißen Rosen von Ravensberg". Sein neuester Film heißt „Meine Schwester und ich" mit Mady Christians in der weiblichen Hauptrolle. Trevor ist ein großer Sportsfreund, gibt Autogramme, hat zwei Kinder und ist auch im Leben sehr sympathisch.

Filmfreundin H. H., Goslar: Walter Grüters wohnt München, Martiusstraße 4, erblickte am 15. April in Frankfurt/Main das Licht der Welt, kam vor einem Jahr durch den Regisseur Karl Grune zum Film und ist seit dem 1. April bei der Emelka fest engagiert. Er spielte bis jetzt in „Wenn der weiße Flieder wieder blüht", „Bruder Bernhard" (Titelrolle), „Links der Isar, rechts der Spree" und „Der Wildschütz". Grüters ist ledig und gibt Autogramme.

Erika M., Berlin: Domenico Gambino wohnt Berlin W, Düsseldorfer Straße 32. Sein nächster Film heißt „Ich hab mein Herz im Autobus verloren". Die weibliche Hauptrolle spielt Truus van Aalten. — Harry Piel ist mit Dary Holm verheiratet. Er dreht augenblicklich „Sein bester Freund". — Douglas Fairbanks hat seine Besitzung in Beverly-Hills, Hollywood, Kalifornien, U.S.A.

Claire Rommer-Verehrerin, Berlin-Westend: Claire Rommer hat ihre Wohnung in Berlin-Schöneberg, Innsbrucker Straße 18. Ja, sie kommt von der Sprechbühne zum Film. Ihr Geburtstag ist am 7. Dezember. Sie ist mit Nichtschauspieler verheiratet und gibt Autogramme.

45012, P. F.: Am besten, Sie senden Ihr Filmmanuskript in Form eines Exposés (2—3 Schreibmaschinenseiten) an die dramaturgischen Abteilungen der Filmgesellschaften. Wir geben Ihnen folgende Adressen: Ufa, Berlin SW 68, Kochstraße 6-8, National, Berlin SW 48, Friedrichstraße 10, Terra, Berlin SW 68, Kochstraße 73, Aafa, Berlin SW 48, Friedrichstraße 223.

Greta Garbo-Schwärmer, Berlin: Greta Garbos richtiger Name ist Greta Gustavson. Die Künstlerin erblickte in Göteborg (Schweden) das Licht der Welt. Sie ist ledig. Nein, sie war nie mit John Gilbert verheiratet.

Carola M., Frankfurt-Main: Iwan Petrovich wurde in Budapest geboren, ist aber jetzt serbischer Staatsangehörigkeit. Sein nächster Film ist „Der Günstling von Schönbrunn". Petrovich wohnt Berlin-Schmargendorf, Forkenbeckstraße 56a. Sein Geburtstag ist am 31. Dezember.

Rilla Kowal-Samborski-Verehrerin, Mainz: Walter Rilla und Iwan Kowal-Samborski filmen fleißig. Rilla wurde am 22. August in Neunkirchen, Kowal-Samborski am 20. November in Charkow (Rußland) geboren. Beide Künstler geben Autogramme.

Rudolf T., Beuthen: Senden Sie uns, bitte, das Porto, damit wir Ihren Brief an den Regisseur weiterleiten können.

Käthe T., Berlin: Iwan Petrovich wohnt Berlin-Schmargendorf, Forkenbeckstraße 56a. Er gibt Autogramme.

D. Z., Südende: „Submarine" wird deshalb auch als stummer Film gezeigt, weil die betreffenden Theater, die ihn in dieser Fassung zeigen, noch keine eigene Tonfilm-Apparatur besitzen. — Wir glauben sicher, daß Sie von dem Nibelungen-Film noch einen „Illustrierten Filmkurier" erhalten. Den Giselher spielte Erwin Biswanger. — Warner Baxter spielt bei Fox-Film, 1901, Western Avenue, Hollywood, Kal., U.S.A. Der Künstler filmt fleißig. Ebenso Marceline Day. „Ben Hur" ist vor zirka drei Jahren in Berlin lange gelaufen. Die Lygia in „Quo Vadis" spielte Lillian Hall-Davis, Nero wurde von Emil Jannings verkörpert. Ein neuer Elisabeth Bergner-Film ist noch nicht angekündigt. „Erich der Große" mit Conrad Veidt ist noch nicht uraufgeführt worden. Hanna Ralph spielte u. a. die Brunhild in den „Nibelungen" und die weibliche Hauptrolle in dem Gunnar Tolnaes-Film „Das verlorene Glück". Ihr nächster Film ist „St. Helena" mit Werner Krauß als Napoleon. Margarete Schön, die kürzlich eine Hauptrolle in dem Film „Die von der Scholle sind" spielte, arbeitet augenblicklich an den „Halbwüchsigen". Der neueste Film mit Paul Richter heißt „Die Frau im Talar".

Manni D., Berlin: Käthe Dorsch ist von Harry Liedtke geschieden. Liedtkes dritte Gattin ist Christa Tordy. Die neuesten Liedtke-Filme führen die vorläufigen Titel: „Golgatha seines Herzens" (Aafa) und „Vater und Sohn" (D. L. S.). — Grete Mosheim ist mit Oskar Homolka verheiratet. Beide sind hauptsächlich bei der Sprechbühne tätig. — Maria Paudlers nächster Film heißt „Die fidele Herrenpartie". Ihr Partner ist Walter Rilla. — Carl Laemmle ist nicht mehr in Berlin.

Douglas Fairbanks-Milton Sills-Freunde: Wann Fairbanks und Sills einmal Europa besuchen, wissen wir leider nicht. Douglas Fairbanks war ja mit Mary Pickford bekanntlich schon mehrmals in Deutschland. Es stimmt wirklich, Douglas Fairbanks hat schon einen erwachsenen Sohn, der verheiratet ist, und zwar mit der amerikanischen Filmdiva Joan Crawford.

Filmfreundin aus Bochum: Hella Moja hat braune Augen und dunkles Haar. Sie ist mit dem Filmregisseur Heinz Paul verheiratet. Die Künstlerin spielte u. a. in „Figaros Hochzeit", „Die Warenhausprinzessin", „U 9, Weddigen".

Elly-Orchidea, München: Die Hauptrollen in dem Pabst-Film „Das Tagebuch einer Verlorenen" spielen Louise Brooks, Lucie Höflich und Arnold Korff. — Daisy d'Ora spielt eine Rolle in dem Film „Die Halbwüchsigen". — Die nächsten Anna May Wong-Eichberg-Filme heißen „Symphonie der Liebe" und „Der Weg der Schande". — Franz Lederer arbeitet in Prag an dem Merkur-Film „Galgentoni". Seine Partnerin ist Ita Rina. Die Aufnahmen zu dem Vandal-Film der Ufa „Maman Colibri" hat er schon beendet.

Filmfreund Hans Joachim A. aus Forst: Ilse Stobrawa wohnt Berlin W, Aschaffenburger Straße 6, bei Peyser. Sie wurde am 9. Februar in Köln geboren und ist ledig. Nein, zur Schule geht sie nicht mehr, obgleich sie noch sehr jung ist. Wieviel Jahre sie zählt, wissen wir leider selbst nicht, und wir möchten sie auch nicht gern danach fragen. Ilse Stobrawa spielte bis jetzt in „Kampf der Tertia", „Spuren im Schnee", „Revolte im Erziehungshaus" und „Sprengbagger 1010". Die beiden letzten Filme sind noch nicht uraufgeführt worden. Die Künstlerin kommt von der Sprechbühne. Wir glauben, daß sie ihren richtigen Namen trägt.

Holla, Breslau: Sie haben ja fast beinahe dichterisches Talent! Selbstverständlich werden wir Ramon Novarro, sobald er wieder einmal inkognito in Berlin erscheint, die „Breslauer Luft vorschlagen". Da Sie dort eine Novarro-Kopie gefunden haben, ist interessant. Gut, daß der Künstler nichts davon weiß. — Carl Laemmle ist längst wieder abgereist. Er weilt jetzt in Karlsbad. — Sie irren, es gibt nicht nur Dorothy Arzner als weiblichen Regisseur. Wir haben z. B. in Deutschland noch Luise Fleck und Olga Tschechowa, die Regie führen. — Greta Garbo war nie mit John Gilbert verheiratet. Das waren nur Gerüchte. Der Künstler befindet sich noch mit seiner Gattin Ina Claire in Paris und wird in absehbarer Zeit auch Berlin besuchen. Er nutzt seinen Urlaub mit einer Europareise aus.

Filmboy: Elisabeth Bergner wohnt Berlin-Dahlem, Faradayweg Nr. 15, Grete Mosheim Berlin W, Pariser Straße 27, Lilian Harvey Berlin-Westend, Ahorn-Allee 16/17. Sie geben Autogramme. Elisabeth Bergner und Lilian Harvey sind ledig. Grete Mosheim ist mit Oskar Homolka verheiratet. Lilian Harvey wurde in London geboren. Ihre Mutter ist Engländerin, ihr Vater Deutscher. Die bekanntesten Lilian Harvey-Filme sind: „Liebe und Trompetenblasen", „Prinzessin Trullalla", „Die keusche Susanne", „Die tolle Lola", „Ihr dunkler Punkt", „Eine Nacht in London", „Adieu, Mascotte". — Elisabeth Bergner spielte in „Evangelimann", „Nju", „Liebe", „Der Geiger von Florenz", „Donna Juana", „Fräulein Else". — Die bekanntesten Filme von Grete Mosheim sind: „Die Snorkschen Jäger", „Primanerliebe", „Erwachen des Weibes", „Frau Sorge", „Höhere Töchter", „Die Rothausgasse", „Die kleine Sklavin".

Phot. Svensk-Filmindustrie

NORA BEARING

ein neuer englisch-schwedischer Filmstar

Iwan Petrovich-Verehrer: Iwan Petrovich wohnt Berlin-Schmargendorf, Forkenbeckstraße 56a, wurde am 31. Dezember in Budapest geboren, ist aber jetzt serbischer Staatsangehörigkeit. Der Künstler war früher Ingenieur, im Kriege Husarenoffizier, später Operettenbonvivant. Er wurde im Jahre 1923 von Michael Kertesz für den Film entdeckt. Petrovich ist unverheiratet und gibt Autogramme. Er ist auch im Leben sympathisch. Selbstverständlich. Sport treibt er auch, er reitet, rudert, schwimmt, segelt, boxt, spielt Golf und Tennis, kurz, alles, was Sie von ihm verlangen. Die bekanntesten Filme mit Iwan Petrovich sind: „Frauenarzt Dr. Schäfer", „Der Leutnant Ihrer Majestät", „Drei Leidenschaften", „Geheimnisse des Orients", „Quartier Latin", „Fürst oder Clown", „Der Zarewitsch". Sein neuester Film heißt „Der Günstling von Schönbrunn".

Filmfreund aus Nürnberg: Corinne Griffith und Dorothy Mackail sind durch die First National-Studios, Burbank-Hollywood, Kalifornien, U.S.A., zu erreichen. Sie geben beide Autogramme.

Anny M., Dresden: Wir haben eine ganze Anzahl großer, begabter Filmschauspielerinnen. Einzelne hervorheben, hieße andere zurücksetzen. Wir können Ihnen also diese Frage nicht näher beantworten. — Fred Louis Lerchs nächster Film ist „Spiel um den Mann". Seine Partnerin ist Liane Haid. Jack Trevor hat kürzlich in Paris gefilmt. In dem soeben uraufgeführten Film „Meine Schwester und ich" spielt der Künstler ebenfalls eine Hauptrolle. Marcella Albani arbeitet augenblicklich an „Sturmflut der Liebe". Ihre Partner sind Werner Fuetterer und Peter Voß. Die kommenden Käthe von Nagy-Filme heißen „Der Weg durch die Nacht" und „Unschuld" (nach der Novelle „Die kleine Veronika). In dem ersten Film ist Imre Raday der Partner von Käthe von Nagy, in dem zweiten spielt sie mit Harry Hardt und Maly Delschaft. Vera Schmitterlöw kam von der schwedischen Sprechbühne zum Film. — „Der weiße Teufel" ist noch nicht fertiggestellt. — Die Bildkarte ist an die Künstlerin weitergeleitet worden. Evelyn Holt ist ernst und heiter zugleich. — Ihre Bildwünsche sind vorgemerkt. — Wir haben Iwan Petrovich an das fällige Autogramm erinnert, empfehlen aber, nach einiger Zeit es selbst noch einmal zu tun. — Die Titelrolle in „Der fesche Husar" spielte Ivor Novello. — Schwärmen Sie nur Harry Liedtke an! Christa Tordy wird bestimmt nicht eifersüchtig.

Auto-Heinz, Köln: Unseres Wissens existiert dort keine bekannte Filmgesellschaft. Möglich, daß kleinere Firmen ihren Wohnsitz in dieser Stadt haben, die sich mit der Herstellung von Kultur- und Werbefilmen befassen.

Hertha v. R., Stettin: Gunnar Tolnaes ist nicht mit Karina Bell verheiratet. Beide sind ledig. — Helga Thomas wohnt Berlin W, Kufsteiner Str. 3. — Die Ufa hat ihre Räume in Berlin SW 68, Kochstraße 6-8. — Alle Filmstars geben Autogramme. — Jack Trevor ist Engländer, in London geboren, verheiratet, hat zwei Kinder und gibt Autogramme.

Helene D. und Sieglind S., Pforzheim: Ob und wann Wilhelm Dieterle und Lien Deyers nach dort kommen, wissen wir leider nicht. Lien Deyers' Locken sind „echt". Jawohl, sie ist mit Dieterle befreundet. — Gina Manès ist eine große Blumenfreundin. Unseres Wissens ist die Künstlerin verheiratet. Ihr neuester Film heißt „Nächte eines Prinzen" mit Jacque Catelain.

Paul S., Frankfurt-Oder: Buster Keaton hat seine Besitzung in Beverly-Hills, Kalifornien, U.S.A. Er wurde am 4. November in Pickway (Kansas) geboren. Er ist mit Natalie Talmadge, der Schwester von Norma und Constance, verheiratet, hat Kinder und trägt unseres Wissens seinen richtigen Namen. Keaton filmt fleißig. Er ist Star der Metro-Goldwyn-Mayer. Der Künstler gibt Autogramme und ist, so hoffen wir, im Leben nicht so ernst wie in seinen Filmen.

Mady S., Berlin: Ivan Petrovichs neuester Film heißt „Der Günstling von Schönbrunn". Der Künstler ist unverheiratet, gibt Autogramme und wohnt Berlin-Schmargendorf, Forkenbeckstraße 56a.

Erna M., Frankfurt-Main: Greta Garbo ist durch die Metro-Goldwyn-Mayer-Studios, Culver-City, Kalifornien, U.S.A., zu erreichen. Die Künstlerin wurde am 17. April in Göteborg geboren, ist ledig und gibt Autogramme.

Lori F., Berlin: Käthe von Nagy wohnt Berlin W, Prager Straße 4, Brigitte Helm Berlin-Dahlem, Im Winkel 5, Henny Porten Berlin-Dahlem, Parkstraße 74, Betty Bird Berlin-Tempelhof, Manteuffelstraße 4, Fred Louis Lerch Berlin W, Regensburger Straße 14, Franz Lederer Berlin-Friedenau, Fehlerstraße 4, Elisabeth Bergner Berlin-Dahlem, Faradayweg 15. — Nils Asther ist durch die Metro-Goldwyn-Mayer-Studios, Culver-City, Kalifornien, U.S.A., Billie Dove durch die First National-Studios, Burbank-Hollywood, Kal., U.S.A., Reginald Denny und Laura la Plante durch die Universal-Studios, Universal-City, Kalifornien, U.S.A., zu erreichen.

Erika H., Dresden: Lilian Harvey ist nicht mit Willy Fritsch verlobt. Der neueste Lilian Harvey-Film heißt „Wenn du einmal dein Herz verschenkst". Willy Fritsch hat am 27. Januar Geburtstag. Gustav Fröhlich ist nicht mit Gerda Maurus verheiratet. Beide sind ledig. — Wann der Fritz Lang-Film „Die Frau im Mond" erscheint, steht noch nicht fest. Aber aller Voraussicht nach noch in diesem Jahr.

Filmfreundin Paula und Susi aus dem Rheinland: Lil Dagovers neue Filme heißen: „Der weiße Teufel", „Es flüstert die Nacht", „Der Günstling von Schönbrunn", „Spielereien einer Kaiserin". Die Künstlerin ist verheiratet und hat eine Tochter. Sie gibt Autogramme, hat ihre Villa in Berlin-Westend, Arys-Allee 4, und wurde am 30. September geboren.

Grazia, Alwine L., Augsburg: Die betreffende Rolle in den „Weißen Rosen von Ravensberg" spielte Luigi Serventi. Milton Sills und Billie Dove sind durch die First National-Studios, Burbank-Hollywood, Kal., U.S.A., Marceline Day durch die Metro-Goldwyn-Mayer-Studios, Culver-City, Kal., U.S.A., erreichbar. Marcella Albani wohnt Berlin W, Paulsborner Str. 13, Dally Davis ist jetzt durch das Deutsche Lichtspiel-Syndikat, Berlin SW 48, Friedrichstraße 225, zu erreichen. Sie ist die Partnerin in dem neuen Liedtke-Film, dessen Titel noch nicht feststeht. Sie haben nicht unrecht, Marcella Albani und Carmen Boni sehen sich in ihrem italienischen Typus ein wenig ähnlich. Der Harvey-Film „Adieu, Mascotte" ist schon uraufgeführt worden. „Die Flucht vor der Liebe" und „Der Günstling von Schönbrunn" sind noch nicht herausgebracht worden. — Ihre Grüße sind den betreffenden Künstlern bestellt worden. Richard Dix ist unseres Wissens verheiratet.

Grete P., Elberfeld: Bildveröffentlichungen aus dem betreffenden Film sind nicht vorgesehen. — Der Camilla Horn-Film „Die Drei um Edith" ist erst in Arbeit. Der Uraufführungstermin steht noch nicht fest. — Carmen Boni weilt augenblicklich zur Erholung in einem französischen Bad.

Minna W., Hamburg: Zu unserem Bedauern können wir Ihnen Ihren Wunsch nicht erfüllen, da Ramon Novarro in Kalifornien lebt und wir Autogramme nur von Stars, die im Inlande wohnen, vermitteln.

Frau Marg. Sch., Bonn: Ihr Brief ist an die Künstlerin weitergeleitet worden.

Berta B., Kiel: Ihr Brief wird dem Künstler sicher nachgeschickt worden sein. — Das Gewünschte erhalten Sie möglicherweise durch die „Illustrierte Filmwoche", Berlin SW 68, Kochstraße 6-8. — Ein neuer Film mit Wladimir Gaidarow ist noch nicht angekündigt. — Oskar Marion filmt zur Zeit in Prag.

Guter inszeniert einen neuen Harvey-Film. In der letzten Nummer hat der Druckfehlerteufel einen kleinen Irrtum erregt. Er hat als Regisseur für den neuen Lilian Harvey-Film Wilhelm Thiele genannt, der „Adieu, Mascotte" inszenierte, während „Wenn du einmal dein Herz verschenkst" unter der Regie von Dr. Johannes Guter hergestellt ist. Wir stellen diesen Irrtum hiermit richtig.

Wie komme ich zum **FILM?** Schreiben Sie sofort an
FILM-VERLAG HENNIG, BERLIN-GRUNEWALD, Fm 18

Wenn Sie einen Werbefilm brauchen-

Ufa-Werbefilm hat die größten Hilfsmittel zur Herstellung und zum Vertrieb von Werbefilmen aller Art

UNIVERSUM-FILM A.-G., BERLIN SW 68, KOCHSTRASSE 6/8
ABT. UFA-WERBEFILM

Die Ufa-Theater werden mit **Elektrolux** gereinigt.

Verkaufsstellen:

Berlin W 50, Kurfürstendamm 236, **Berlin S 42,** Oranienstr. 59 / **Braunschweig,** Münzstr. 1 a / **Bremen,** Herdentorsteinweg 5 / **Breslau I,** Junkernstr. 38 40 / **Chemnitz Sa.,** Falkeplatz 2 / **Coblenz,** Schloßstr. 35 / **Danzig,** Töpfergasse 23 24 / **Dresden-A.,** Prager Str. 35 / **Düsseldorf,** Steinstr. 2 1 / **Essen,** Hauptstr. 27 / **Frankfurt M.,** Mainzer Landstraße 59 63 / **Freiburg,** Kaiserstr. 132 / **Görlitz,** Jakobstr. 16 / **Halle S.,** Magdeburger Str. 56 / **Hamburg 36,** Gr. Bleichen 31 / **Hannover,** Bahnhofstr. 13 / **Kassel,** Obere Königstr. 13 / **Kiel,** Holstenstr. 61 / **Köln Rh.,** Hohe Str. 64 / **Königsberg,** Münzstr. 17 / **Leipzig C 1,** Rudolphstr. 4 / **Magdeburg,** Breiter Weg 3 b / **Mannheim,** D. 4. 6. / **München,** Salvatorstr. 18 / **Münster,** Rosenstr. 9 / **Rostock,** Steinstr. 15 / **Stettin,** Schillerstr. 13 / **Stuttgart,** Rotebühlstr. 41 / **Wiesbaden,** Wilhelmstr. 18

Außerdem Verkaufsstellen in weiteren Groß- und Mittelstädten des Reiches.

Eine Probe Lebensdeutung frei für Leser dieses Blattes.

Der wohlbekannte Astrologe Prof. Roxroy hat sich wieder entschlossen, für die Bewohner dieses Landes ganz kostenfreie Probe-Horoskope ihres Lebens auszuarbeiten.

Prof. Roxroys Ruhm ist so weit verbreitet, daß er wohl kaum mehr einer Einführung durch uns bedarf. Seine Fähigkeit, das Leben anderer zu deuten, einerlei wie weit entfernt sie auch von ihm wohnen mögen, soll an das Wunderbare grenzen.

Selbst Astrologen von verschiedenen Nationalitäten und Ansehen in der ganzen Welt sehen in ihm ihren Meister und folgen in seinen Fußtapfen. Er zählt Ihre Fähigkeiten auf, sagt Ihnen, wie und wo Sie Erfolge haben können, und erwähnt die günstigen und ungünstigen Epochen Ihres Lebens.

Seine Beschreibung vergangener, gegenwärtiger und zukünftiger Ereignisse wird Sie in Staunen versetzen und Ihnen helfen.

Herr Paul Stahmann, ein erfahrener Astrologe, Ober-Niewiadom, sagt:

„Die Horoskope, die Herr Prof. Roxroy für mich aufgestellt hat, sind ganz der Wahrheit entsprechend. Sie sind ein sehr gründliches, wohlgelungenes Stück Arbeit. **Da ich selbst Astrologe bin, habe ich seine planetarischen Berechnungen und Angaben genau untersucht** und gefunden, daß seine Arbeit in allen Einzelheiten perfekt, er selbst in dieser Wissenschaft durchaus bewandert ist."

Wenn Sie von dieser Sonderofferte Gebrauch machen und eine Leseprobe erhalten wollen, senden Sie einfach Ihren vollen Namen und genaue Adresse ein, nebst Tag, Monat, Jahr und Ort Ihrer Geburt (alles deutlich geschrieben) sowie Angabe, ob Herr, Frau oder Fräulein, und nennen Sie den Namen dieser Zeitung. Geld ist nicht notwendig. Sie können aber, wenn Sie wollen, 50 Pf. in Briefmarken Ihres Landes (keine Geldmünzen einschließen) mitsenden zur Bestreitung des Portos und der Schreibgebühren. Adressieren Sie Ihren Brief an Prof. Roxroy, Dept. 8298 E., Emmastraat 42. Den Haag (Holland). Briefporto 25 Pf.

Dr. Hans Böhm

Unsere Flimmerköpfe

Ein Bildwerk vom deutschen Film

Neue erweiterte Ausgabe. Mit Anschriften, den Telephonnummern und neuesten Bildnissen Ihrer Filmlieblinge. 416 Seiten stark, kartoniert. Gegen Voreinsendung des Betrages von RM 4.40, sonst Nachnahme

ILLUSTRIERTE FILMWOCHE G. M. B. H.
BERLIN SW 68, Kochstraße 6-8
Postscheckkonto Berlin 148272

PICKEL, MITESSER —

und — Liebe?

Schöne Augen

Schönheit bedeutet Glück, Erfolg und Liebe. Um all diese Siege des Lebens bringt Sie Ihr unreiner Teint, der Sie so entstellt und unschön macht — der Sie abstößt. Schönheit öffnet alle Pforten des Lebens. Deshalb verwenden Sie sofort meine Schälkur „Novoecrma". Schon nach der ersten Anwend. beginnt die Reinigung Ihrer Haut, und Sie selber werden mit Ihrer neuen, verjüngten Gesichtshaut ein neuer, hoffnungsreicher Mensch. Pickel, Mitesser, Hautgrieß, welk werdende, graue, fahle und großporige Haut beseitigt meine Schälkur samt den Entstehungsursachen. Unmerklich für die Umgebung, ohne Berufsstörung. Garantiert unschädlich. Preis M. 9.75.

Asiat. Augenbrauensaft stärkt das Wachstum von Brauen und Wimpern. Preis M. 2.75. „Wibra" hat die gleichen Eigenschaften, färbt aber zugleich dunkler. Sehr diskret. Preis M. 5.—

Augenbrauen-Jugunin nur zur Echtfärbung von Brauen und Wimpern. Preis M. 4.75

Zur Erhöhung der Ausdrucksfähigkeit der Augen verwende man „Diamant". Der Blick wird lebhaft und frisch. Rein vegetabilisches Präparat „Diamant" . . . Preis M. 2.75

Versand gegen Nachnahme durch

SCHRÖDER-SCHENKE, BERLIN W 108 Potsdamer Straße 26 B

Perser Teppiche u. Deutsche Teppiche

in allen Größen, Riesen-Auswahl!!

Zum Beispiel gute schwere Qualität
3 × 4 Meter** schon für **130 Mark

A. Daßheim, Kochstraße 6 bis **7**

Einzelpreis 40 Pf. für das Heft. Bezugspreis durch die Post monatl. 1.75 M. Verlag: Illustrierte Filmwoche G. m. b. H., Berlin SW 68, Kochstraße 6—8. Schriftleitung A. Rosenthal—Aros, Berlin. Für die Redaktion und Herausgabe in Oesterreich verantwortl. Robert Mohr, Wien I, Domgasse 4. Verantwortl. für Anzeigen Wilhelm Schaefer, Charlottenburg. Anzeigenverwaltung Universum-Film A.-G., Abt. Ufa-Werbefilm, Berlin SW 68, Kochstr. 6 8. Kupfertiefdruck: August Scherl G. m. b. H., Berlin SW 68

MIT
145 WERBEFILMEN
VON INSGESAMT 43087 MTR.
NEGATIVLÄNGE
IM JAHRE 1928

STEHT DIE

BEI WEITEM AN ERSTER STELLE
DER DEUTSCHEN
WERBEFILMPRODUKTION

Die Ufa hat sich an dem Preiswettbewerb für Werbefilme, der aus Anlaß der „Reklameschau“ vom Lehrfilmbund veranstaltet wurde, nicht beteiligt. Trotzdem wurden zwei Filme preisgekrönt, die die Ufa für eine andere Gesellschaft hergestellt hat.

FILM-MAGAZIN

NUMMER 38 / BERLIN, 22. SEPTEMBER 1929 / PREIS 0 PFENNIG

Phot. Ufa

Gustav Fröhlich, Hauptdarsteller des Ufa-Films „Hochverrat"

ist beim Filmen oder Fotografieren nicht allein das Wichtigste, sondern auch die Qualität des Entwickelns und Kopierens ist für das Gelingen eines Bildes bezw. Films ausschlaggebend. Lassen Sie Ihre Negative bei der Ufa-Handelsgesellschaft entwickeln und kopieren, der die weltbekannten Filmbetriebe der Ufa zur Verfügung stehen.

Ufa-Handelsgesellschaft, Berlin SW 68, Kochstr. 8.

Film-Magazin

DIE WOCHENSCHRIFT DER FILMFREUNDE

LILIAN HARVEY
auf dem Balkon ihres Berliner Heims

DIE tönende Melodie

Wieder ist es das schöne Ungarland, dessen prachtvolle Landschaften den Hintergrund eines Films bilden, darin die Hauptrollen von Willy Fritsch und Dita Parlo verkörpert werden. Die träumerische Weite der Pußta spielt eine ebenso große Rolle in dem Film wie das malerische Bild von Budapest. Stadt und Land verschmelzen zu einer Einheit, zur tönenden ungarischen Rhapsodie. Die Handlung bringt die Geschichte eines Bauernmädchens, das in die Stadt als Dienstmagd geht, um etwas Geld zu verdienen. Ihr Liebster ist Gefreiter bei den Honveds, jung und arm wie sie, aber lustig und voller Hoffnung. Auch er stammt aus der Pußta, wo für den Landmann das höchste Glück der Erde auf dem Rücken der Pferde liegt. Auch in Budapest könnte man, wenn man ein Pferd besäße, am Sonntag mit der Liebsten in die Umgebung ziehen. Also sparen sie beide, die Dienstmagd und der Gefreite, um sich in den Besitz eines Pferdes zu setzen. Doch die Liebesgedanken lassen das Mädchen den Dienst vernachlässigen;

Oben und unten:
Dita Parlo
Phot. Ufa

Des Herzens"

die Herrschaft wird ungeduldig, ermahnt, zürnt und setzt die Schöne vom Dorfe eines Tages auf die Straße. Leider findet sie nicht den Mut, dem Gefreiten ihre Bedrängnis einzugestehen. Sie fällt in schlechte Hände und sinkt schließlich zur Dirne herab. Doch vor dem geliebten Mann weiß sie die Hoffnungslosigkeit ihrer Lage zu verbergen, und jeden Sonntag, an dem sie sich treffen, erscheint sie um halb vier Uhr nachmittags in der Tracht ihres Dorfes und spielt das herbe starke Bauernmädchen, das keinen anderen Schatz als den Gefreiten hat. Ein tragischer Zufall führt zur Entdeckung des Doppelspiels und zur endgültigen Zerstörung ihres Lebens. Dita Parlo erhält in dem Film ihre erste hochdramatische Rolle, Willy Fritsch ist ja schon seit „Spione" aus dem Fach des Bonvivants in das der Charakterliebhaber mit großem Erfolg übergegangen. Eine besondere Note erhält der Film durch den Umstand, daß nicht nur die Hauptdarsteller, sondern auch die Vertreter der Nebenrollen sprechend vorgeführt werden.

Oben Mitte: Willy Fritsch
Unten: Janos Körmendy, Gerö Maly *Phot. Ufa*

Der Ruf des Nordens

von Luis Trenker

Schnell vergeht die Zeit, Erlebnisse kommen und gehen, frohe und ernste, traurige und lustige. — Es war im März, und wir filmten mit Sack und Pack draußen droben im Gebiet des Aletschgletschers, machten Aufnahmen in einem Eisbruch für den Film „Der Ruf des Nordens". — Ahnungslos und im Gefühl absoluter Sicherheit trampelte ich mit meinen Skiern in der Gegend herum, ohne Seil und Sicherung, weil es nicht notwendig und besonders, weil ich mich laut Manuskript allein dort oben herumtrieb.

Links geht der Abbruch in die Tiefe, ich gehe zwei Meter einen Rand entlang. Der Operateur Winterstein und sein Helfer, der Bergführer Lehner, sind die einzigen Menschen außer mir da oben. Alle andern sind zur Oberaarjochhütte vorausgegangen, sie liegt fünf Stunden von hier fort. Wir wollen noch einige Aufnahmen machen. Also ich gehe ein Stück hinauf, um im Schuß herunter zu fahren und vor dem Abbruch abzuschwingen. Die Szene wird gedreht, sie gefällt mir nicht, wir wiederholen sie.

Lehner und Winterstein sind ca. 30 m von mir entfernt. Ein unsanfter Windstoß zerrt an unseren Wetterjacken. Es ist sechs Uhr abends. Ich mache die Sache noch zweimal, stürze aber ziemlich holzig auf den gefrorenen Schnee. „Lassen wir's jetzt, es ist gut genug", meint Winterstein. Ich mag nicht und kehre um, will noch einmal hinauf. Zwei Meter von meiner Sturzstelle ist ein kleiner Schneeknödel, schaut aus wie Pulverschnee, achtlos schiebe ich den linken Ski vor, er bleibt mit der Spitze in der harten Eiskruste stecken — ich fliege nach vorn auf den Bauch, greife mit beiden Händen vor, um den Körper aufzufangen, beide Hände schlagen in den Schnee, haltlos brechen sie durch eine kaum fünf Zentimeter dicke Schneekruste in die schwarze, gähnende Tiefe, links und rechts fliegen klirrend Schneebrocken der einstürzenden Decke nach, und die Hände haben sich geöffnet. Ein Skistock ist in die Tiefe verschwunden, der andere baumelt am Handgelenk, und unter dem Brustkasten ist auch alles hinunter. Mit dem austaxierten Gewicht von Milligrammen gelingt es mir, die

Balance des Körpers zu erhalten (die schweren Hickorybretter an den Füßen gleichen das Gewicht rettend für mich aus), ich fühle, daß es ums Leben geht. Die Haare sträuben sich bei dem Gedanken, daß es am Ende auch unter den Füßen so hohl sein könnte. Finster und schwarz starrt mir ein Grab entgegen. Donnerwetter, ich spüre, es kann verdammt schief gehen, drüben die beiden sind mäuschenstill, wie im Traum höre ich irgendetwas rufen. Ich habe keine Zeit und versuche mit dem Skistock der rechten Hand irgendwo Stütze zu finden. Kompliziert und vorsichtig mit größter Kraftanstrengung und sachte, sachte gelingt es mir, den weit über die Tiefe überhängenden Oberkörper zentimeterweise zurückzuschieben. Nach einigen Minuten stehe ich wieder dankbar und ganz zufrieden als ganzer und gewonnener Mensch auf den Skiern. Die Stelle unter den Füßen war nicht hohl gewesen. Wir haben das Loch photographiert. —

So kann es gehen, und so ähnlich ist es auch schon öfter gegangen. Im Film sehen Sie das nicht. Ja, die ganzen Szenen der Gletscher-Hochtour wurden nachträglich gestrichen. —

In einem Film, der in den gefährlichen Eisregionen der Arktis und des Hochgebirges spielt, muß man auf kleinere Abenteuer immer gefaßt sein.

Das vorstehend Erzählte ist eine kleine Episode, die uns am 27. März im Berner Oberland passiert ist. Am 1. April saßen wir bereits im D-Zug, der uns nach Oslo führte. Oben im Sturm des Eismeeres im Treibeis und auf Spitzbergen kamen dann ganze Speisekarten voll Strapazen und Entbehrungen dazu. Doch auch Lustiges war darauf. Soll ich erzählen, wie Aribert Mog, unser großer Nimrod, vor Übereifer einen Seehund schnell zu schießen, vom Schlafsack heraus im dünnen Schlafanzug direkt ins Freie und über Bord sprang? Wie er dann sofort zwischen zwei Eisblöcken hindurch bei minus soundsoviel Grad Kälte senkrecht ins Meer flog? Als wir ihn zähneklappernd und schlotternd an Bord hatten, nahm ein anderer das Gewehr und wollte schießen. Zum Anschleichen über das Eis fehlte ihm nach dem, was Mog passiert war, wohl die Lust. Als er anlegte . . . flog der Seehund auf und davon. — Mog wurde dann, so oft draußen im Nebel eine einzelne Möwe sich herumtrieb, gerufen: „Komm! Komm, einen Sechund schießen!" Mir kam Mog an jenem Tage vor wie der Herr Adamson, dem auch immer solche Sachen passieren.

Aber sogar unser Kapitän hat sich bluffen lassen müssen. Er kam zu mir und behauptete, in der Zeit, in der wir Lehner vermißten, er habe ihn und den Schlitten gesehen. Ich glaubte ihm aufs Wort, denn er hatte die sichersten Augen von uns allen im Eisgebiet oben. Ich ging gar nicht auf Deck, sondern erst in die stockfischstinkende Küche und bestellte Tee und Essen für die Ankommenden, teilte es allen vor Freude herzklopfend mit und ging dann auf Deck, um sie selber zu sehen. Kleinlaut zuckte der Kapitän die Achsel. Ich sah durchs Fernrohr lange im Nebel in die angegebene Richtung. Zwei Seehunde waren es, die dann und wann ihre Schwanzflosse hoben. — Irren kann man sich leicht im arktischen Nebel, davon kann unser Lehner ein Lied singen. Nie werde ich die qualvollen Tage vergessen, in denen wir über das Schicksal unserer verirrten Kameraden im ungewissen waren, und noch weniger den Augenblick, als wir den Zermatter Führer fanden, und als wir ihm den ersten Schluck Kognak reichen durften.

Wie erfreuend ist jedesmal der gute Ausgang einer gefährlichen Sache! Und wie fade kann das patentierte „Happy end" sein!

Was Regisseure können müssen

Je besser es ein Regisseur versteht, seinen Darstellern die einzelnen Bewegungen vorzuspielen, desto inniger pflegt der Kontakt zwischen ihm und den Schauspielern zu sein. An die Fähigkeit der Regisseure werden manchmal starke Anforderungen gestellt. So mußte Karl Grune einmal seiner Hauptdarstellerin vorspielen, wie Kuchen gebacken wird. Als sich Lillian Gish an das Spinnrad zu setzen hatte, wußte niemand im Atelier, wie ein solches zu bedienen war, bis man schließlich daran dachte, daß es vielleicht Victor Sjöström verstehen werde, in dessen norwegischer Heimat noch Spinnräder im Gebrauch sind. Er hatte in der Tat eine Ahnung davon, aber er stach sich doch ein paarmal an der Spindel. Böser erging es William A. Seiter, der einer Schauspielerin zeigen mußte, wie man einem störrischen Pferd in die Zügel fällt. Der Gaul mißverstand den Regisseur, bockte, stieg hoch und riß Herrn Seiter mit empor, der ihm unter die Hufe gekommen wäre, wenn sich nicht ein paar beherzte Atelierarbeiter dazwischengeworfen hätten. Auf Außenstehende, die mit den Gewohnheiten der Filmateliers nicht vertraut sind, pflegt es stets einen überwältigend komischen Eindruck zu machen, sobald der Regisseur seinen Darstellern eine schmachtende Liebesszene vorzuspielen hat. Aber, was man nicht für möglich halten sollte, so ziemlich alle Regisseure erklären, daß kaum eine Schauspielerin aus sich eine Liebesszene so zu spielen versteht, wie sie gebraucht wird. Frauen spielen in der Regel zu stark; sie haben immer wieder die Angewohnheit, sich an das Herz zu greifen, eine Geste, die sehr leicht komisch wirken kann, wenn sie nicht mit äußerster Dezenz dargestellt wird. Aber Regisseure müssen auch wissen, wie man stirbt, ja, sie müssen die verschiedensten Todesarten andeuten können, eine Kenntnis, die rein intuitiv ist, denn es ist eine Legende, daß etwa Griffith dazu Studien in Spitälern gemacht hätte. Übrigens ist nichts schwieriger, als den Darstellern das notwendige ungekünstelte Lachen beizubringen.

Fritz Lang und Margarete Kupfer bei den Aufnahmen zum Fritz-Langfilm der Ufa „Frau im Mond"

Harry Hardt, Leopold von Ledebour und Gerda Maurus in dem Ufafilm „Hochverrat" Phot. Ufa

Wie ein „GAG" entsteht

Die amerikanischen Groteskfilme wurden anfänglich von Darstellern gespielt, die Artisten waren, vom Zirkus oder Varieté kamen und ihre Fachausdrücke auch beim Filmen verwendeten. In der Manege spielt der Clown eine große Rolle, der in angelsächsischen Ländern das verbindende Glied zwischen den einzelnen Darbietungen des Programms, den „Nummern" der Varietésprache, darstellt. Die englischen Clowns nennen die plötzlichen Einfälle, mit denen sie die Zuschauer erheitern und die sie an jedem Abend neu erfinden, „Gags". Ein besonders guter „Gag" wird natürlich nicht nur in einer Vorstellung verwandt, sondern die Clowns zehren von witzigen und komischen Situationen eine Reihe von Jahren und achten eifersüchtig darüber, daß ihnen niemand diese „Gags" entwendet. Selbst in einer so vollkommen anderen Kunst, wie dem Film, lassen die Artisten ihre „Gags" nur höchst ungern wiederholen. Als Chaplin den Trick des Spiegelkabinetts und der mechanischen Figuren wiederholte, in deren Mitte ein Mensch gerät, der, um sich zu verbergen, nun selbst eine Puppe spielt, waren die artistischen Fachblätter Amerikas recht übelgelaunt, weil diese Tricks im Besitze einiger Artistenfamilien sind. Und der letzte in Wien gedrehte Max-Linder-Film „Der Zirkuskönig" (worin Vilma Bankys Anmut als Trapezkünstlerin auffiel) mußte vom Spielplan verschwinden, weil ein großer Teil des Films nichts weiter war als die Verfilmung der Varietészene „Der zerbrochene Spiegel", welche den Brüdern Schwarz patentiert ist. Um solchen Schwierigkeiten auszuweichen, werden für jede amerikanische Groteske, die für das Hauptprogramm bestimmt ist, die Gags erfunden. Gagman sein, ist ein recht einbringender, aber auch sehr anstrengender Beruf, denn diese ungenannten Mitarbeiter am Film, die eigentlichen Begründer des Weltruhms zahlreicher Filmkomiker, werden nach der Güte und Zahl ihrer Einfälle bezahlt. Nur Chaplin arbeitet ohne Gagman, während Harold Lloyd in der Regel sechs beschäftigt, die, nach der Wirksamkeit des Situationswitzes in Lloydfilmen zu urteilen, die Elite dieser Filmleute darstellen.

Der Cowboystar Hoot Gibson heiratete die Ozeanfliegerin Ruth Elder, die Partnerin seiner letzten Filme Phot. Universal

Wie entsteht nun ein Gag, wird der Leser fragen, und welche Rolle ist ihm inmitten des Filmspiels vorbehalten? Nun, wie die Zirkusclowns

ihre besten Einfälle abends in der Manege vor dem Publikum erhielten, so entsteht der Gag eines Groteskfilms unmittelbar bei der Aufnahme. Es liegt in seiner Art, daß er gar nicht vorher erfunden werden kann, weil er abhängig von der Situation, der Laune des Schauspielers, der Stellung der Dekorationen ist. Man weiß, daß amerikanische Groteskfilme im Manuskript ganz locker angelegt werden. Die Handlung wird skizziert und in scheinbar flüchtiger Form durch einzelne Situationen nicht beschwert. Regisseur und Hauptdarsteller wissen nur, daß sie die Begebenheiten so und so vorwärtszutreiben haben, damit sie schließlich zum notwendigen Ziel kommen. An welchen Stationen sie unterwegs verweilen, auf welche Art sie das Spiel unterbrechen, ist ihre Sache, die jedoch immer erst im Laufe der einzelnen Aufnahmetage festgelegt wird. Wenn ein Komiker, den wir Harold nennen wollen, am Vormittag mit den Aufnahmen beginnt, so wird zuerst die Szene verlesen, in der er zu spielen hat. Dieser Vorgang heißt etwa: „Harold flieht vor einem Manne, der ihn mit einem Golfschläger verfolgt. An der Wand eines Hauses bricht Harold zusammmen, der Gegner erreicht ihn und trifft ihn auf dem Kopf." Das ist die Szene, und nun beginnt die Arbeit der Gagmen. Denn ein Vorgang, wie der vorstehende, war schon zu häufig da, um zu interessieren. Es muß etwas völlig Überraschendes geschehen, etwas ganz Tolles, an das keiner der Zuschauer gedacht hat. Soll man mit dem Hieb auf Harolds Kopf gleichzeitig eine Fliege töten lassen? Diese Pointe wäre nicht unnötig, sie hat aber den Nachteil, nicht neu zu sein. Wer oftmals ins Kino geht, ist ihr bereits begegnet, und ein Komiker, der auf sich hält, kann sie nicht verwenden. Also ist es Aufgabe des Gagman, eine originelle Wendung zu erfinden. Die Aufnahme wird unterbrochen, und die „Einbläser" haben Gelegenheit, sich die Köpfe zu zerbrechen. Nach anderthalbstündiger Pause wird der Einfall des ersten Gagman als bester erklärt. Der Golfschläger trifft überhaupt nicht den Kopf, sondern einen Nagel, der etwa zehn Zentimeter darüber im Balken steckt. Das hatte niemand erwartet, und so soll an die Aufnahme der Szene gegangen werden. Aber dem Gagman ist das noch nicht genug, er weiß, daß Kontraste am allerbesten wirken und die humoristische Pointe vorbereitet werden muß. Er verlangt also, daß in einer Szene, die der Verfolgung voraufgeht, gezeigt wird, wie sich der Hausbesitzer oder jemand anders vergeblich bemüht, den Nagel richtig in die Wand zu schlagen, während er auf den Hieb mit dem Golfschläger ohne weiteres in der Wand verschwindet. Nun prasseln die Einfälle der Gagmen von allen Seiten. Einer fordert, daß an dem Nagel ein Pferd angebunden wird und mit dem Huf dagegen zu schlagen hat, ohne etwas zu erreichen. Dieser Einfall wird abgelehnt, da er sich mit der Handlung nicht vereinigen läßt. Aber warum, fragt ein Dritter, soll die hübsche Nagelgeschichte, die noch nie in einem Film gezeigt wurde, nicht bis zur letzten Konsequenz ausgenützt werden? Es handelt sich um einen sehr langen Nagel, der durch den ganzen Balken hindurch geht und plötzlich einem Mann, der ahnungslos im Hause an der Wand schlief, in den Rücken fährt. Die Verlegung des Schauplatzes durch den Nageleffekt von der Straße in das Haus ist gut, denn dadurch wird der Raum der Handlung erweitert, und das Bild lenkt einen Augenblick von dem Komiker ab, und macht diesen, sobald er wieder erscheint, von neuem interessant. Der Nagel muß in dem Zimmer einige Verwirrung anrichten, aber auf eine andere als die vorgeschlagene Art. Wieder langes Nachdenken und zum Schluß die Kombination von zwei Einfällen. Der Nagel trifft das Schloß einer alten Flinte, bringt diese zur Entladung, worauf der Schuß in einen Bienenstock geht, der auf dem Boden untergebracht war. Die Bienen schwärmen wütend aus, worauf sämtliche Menschen nach allen Seiten die Flucht ergreifen. Dieser Gag ist ausgezeichnet, aber er paßt in seiner Pointe nicht zur Handlung. Nun, das schadet nichts, in diesem Falle wird die Handlung eben geändert und durch einen Gag wieder dahin gebracht werden, wo man sie haben will.

Adolphe Menjou in seinem Heim *Phot. Paramount*

Nicht immer ergeben sich die „Gags" so einfach. Manchmal schwitzt der gesamte Aufnahmestab tagelang nach einer guten Pointe. Am schwierigsten ist es, den Komiker in Alltagssituationen komisch erscheinen zu lassen. Was kann einem Menschen schon zustoßen, der durch den Garten geht. Nun, er kann rückwärts auf die Zinken einer Harke treten und sich dadurch den Hut vom Kopf schlagen. Aber was kann ihm Komisches in den Weg kommen, wenn er in ein Zimmer tritt. Je natürlicher, je einfacher die Gags sind, desto stärker wirken sie. Die alltäglichen Dinge müssen plötzlich ihre Tücken bekommen, bocken und den Komiker zur Verzweiflung bringen.

In „Ausgerechnet Wolkenkratzer", dem witzigsten Harold-Lloyd-Film, stand anfangs nur die Idee fest, daß der Hauptdarsteller an der Fassade eines Hochhauses emporklettern sollte. Die einzelnen Erlebnisse, die er bei seinem Aufstieg von Stockwerk zu Stockwerk erlebt, sind erst bei den Aufnahmen zustande gekommen. Wie langsam solche Großfilme entstehen, die scheinbar so leicht und lustig hingeworfen sind, geht aus der Tatsache hervor, daß an den Wolkenkratzerszenen nahezu ein halbes Jahr gearbeitet wurde. Bei einer improvisierenden Art der Herstellung kann es natürlich nicht ausbleiben, daß beim Zusammensetzen des Filmes die lustigsten Gags herausgeschnitten werden, weil sie nicht recht mit der Handlung zu verschmelzen sind. Es muß zwischen den einzelnen humoristischen Tricks ein Zusammenhang bestehen, der freilich erst vom „Cutter", dem Manne, der den Film schneidet und zusammensetzt, hineingebracht wird.

Spiel mit Kamelen

Jenny Jugo

Cläre Rommer

William Powell

Irene Rich

Corinne Griffith konnte in der vergangenen Saison einen großen Erfolg als Lady Hamilton für sich buchen. Nicht nur ihre Schönheit siegte in diesem historischen Film, auch die Art, wie sie die leichtsinnige Lady, die schließlich doch eine Angelsächsin war, bei aller Kühnheit der Gebärden als Wesen mit gewissem „Cant" darstellte, war viel mehr im Sinne der historischen Figur, als diese von Vorgängerinnen der Griffith erfaßt worden war. Sie ist eine Schauspielerin, die in der Regel nur in zwei, höchstens in drei Filmen vor die Zuschauer tritt, und deren Arbeiten man deshalb stets mit Spannung entgegensieht. Trotz des schönen Erfolges in einer Kostümrolle, der von der außerordentlichen Kleidsamkeit der Empiregewänder unterstrichen wurde, hat sie sich aber doch wieder dem modernen Schauspiel zugewandt. Corinne Griffith, die Gattin des Produktionsleiters Walter Moresco, ist eine Frau, die sich im Salon und in der eleganten Gesellschaft heimisch fühlt. Florence Vidor vermag zwar Eleganz und Esprit noch sicherer zu zeichnen; sie ist die Dame der ganz großen Gesellschaft. Aber die Vidor, eine gebürtige Ungarin, ist doch in jedem Sinne europäisch, und wenn sie spielt, hat man nie den Eindruck, eine Dame der oberen New-Yorker Zehntausend zu sehen, sondern eine Europäerin aus alter Familie, die mit unbeirrbarer Sicherheit als große Dame durch das Leben geht. Nicht umsonst spielen alle Filme mit der Vidor in Europa, wie ja auch

Corinne Griffith, Edmund Lowe

Corinne Griffith *Phot. Defina*

Menjou in amerikanischen Filmen niemals als Amerikaner herausgestellt wird. — Corinne Griffith ist dagegen die elegante Amerikanerin. Sie ist das Vorbild für die große Reihe der Flappers und Stenoys, die über ihren Beruf nicht den Traum vergessen, die Leiter des Glücks bis zur höchsten Stufe emporsteigen zu dürfen und in einem Apartment in Park Avenue oder River Side Drive zur Ruhe zu kommen. Der Erfolg der Filme mit Corinne Griffith beruht darauf, daß in ihnen dieses moderne Märchen lebendig wird. Sie erscheint nicht schon eingangs als die Dame der Gesellschaft, die alle ihre Wünsche und Launen mit dem Scheckbuch befriedigen kann, sondern recht eigentlich als die um ihr Glück ringende Frau. Sie zeigt den Ehrgeiz der Amerikanerinnen, unter allen Umständen über die beschränkten Verhältnisse hinaussteigen zu können. Sie beweist den zähen Willen, sich durch keine noch so widrigen Umstände unterkriegen zu lassen und erreicht zuletzt doch ihr Ziel, das ihr regelmäßig erst nach hartem Kampf in den Schoß fällt. Daß sie sich dazu der stets siegreichen Waffen des Weibes bedient, daß sie ihre Schönheit ins Treffen führt und die Männer durch das Rührende ihrer Erscheinung zu bezaubern weiß, erhöht nur die Stimmung ihrer Filme. Ihre Gegenspielerin ist diesmal Kathryn Carver, die Gattin Menjous, die sich von der besten Seite zeigt. Die Charakterdarstellerin Louise Fazenda stellt wieder eine ihrer kostbaren, scharf gezeichneten Typen auf sehr eigenwillige Füße.

Lily Damita und ihr Regisseur Charles Brabin lassen sich vom Kameramann Merrit Gerstadt einen photographischen Trick erklären, der in dem viersprachigen Tonfilm „Die Brücke von San Louis Rey" zur Anwendung kommt *Phot. M.-G.-M.*

Kleine Geschichten von grossen Leuten

Rudolf Schildkraut hält, was man aus seinen Filmen nicht ersehen kann, im Zivilleben außerordentlich auf korrekte Kleidung. So hatte er sich zu einem Gartenfest bei Laemmle eine neue Hose bestellt, die ein in Los Angeles ansässiger Wiener Schneider in Auftrag bekam. Dieser Schneider ist ein vorzüglicher, aber vollkommen saumseliger Arbeiter, der sich nicht an verabredete Termine hält. Schildkraut, der noch nie hatte bei ihm arbeiten lassen, mußte die Erfahrung machen, daß auch er von dem Schneider im Stich gelassen wurde, worauf ihm nichts weiter übrig blieb, als mit einem bereits getragenen Beinkleid auf dem Fest zu erscheinen. Natürlich war er ärgerlich, aber er wurde nachgerade wütend, als der Schneider zwei Tage darauf im Auto vor Schildkrauts Bungalow vorfuhr und lächelnd die Hose vorwies. Auf Schildkrauts energischem Rüffel antwortete er nur, daß schließlich ein Sonntag dazwischen gelegen habe.

„Es ist unglaublich", rief Schildkraut erzürnt, „in sieben Tagen ist die Welt erschaffen worden, und Sie bringen nicht einmal eine Hose in der Zeit fertig!"

„Herr Schildkraut", antwortete der Schneider gekränkt, „sehen Sie sich die Welt an — und dann sehen Sie sich diese Hose an!"

*

Von einer begeisterten Verehrerin erhielt Harold Lloyd nach dem überwältigenden Erfolg von „Girl Shy" ein Tafelservice für achtundvierzig Personen. Der große Komiker war sehr erfreut darüber, aber weil er ein ebenso großer Mensch als Künstler ist, schrieb er an die Spenderin folgenden Brief: „Gnädige Frau! Ihre Anerkennung rührt mich tief und ich danke Ihnen von ganzem Herzen. Aber sagen Sie offen, was soll ich mit einem Service für achtundvierzig Personen! Meine Frau und ich speisen am liebsten im Garten, wie wir auch die einfachen Gerichte dem komplizierten vorziehen. Wir brauchen jeder am Tage höchstens drei Teller, die wir abwaschen lassen, damit sie am nächsten Tage wieder zu verwenden sind. Mein Film, der Ihnen so gefallen hat, ist schließlich nur mit Hilfe meiner ständigen Mitarbeiter zu jener Arbeit geworden, die Sie bewunderten. Sie werden mir daher erlauben, daß ich das Service in acht Teile zerlege und sieben meiner hauptsächlichsten Mitarbeiter ebenfalls bedenke. Es haben dann mehr Menschen etwas von Ihrer Liebenswürdigkeit, und der Diener nimmt sich mehr in acht, wenn er nur sechs statt achtundvierzig Teller im Schrank sieht."

*

Mae Murray erhielt, nachdem sie zwei Jahre nicht filmte, in einem „Talkie" eine Rolle, in der sie zu singen und zu spielen hat. Die Prevost, ihre intimste Feindin, trifft sie bei „Henrys" und sagt:

„Sie spielen jetzt in einer Tonfilmrevue? Haben Sie eine gute Rolle?"

„Ich stelle die Unschuld dar", antwortet die Murray.

Darauf die Prevost: „Aha! also eine Kostümrolle!"

Er und Sie und sehr viel Schwindel

Ein lustiger Abenteuerroman

VON LUDWIG von WOHL

20. Fortsetzung

Nachdruck verboten

Eine Viertelstunde später kam es Mr. Roy Burroughs aus Baltimore und seinen Freunden gar nicht mehr verblüffend vor, statt einer Spielhölle oder eines Luxusrestaurants mit Bar und Jazzband eine etwas verräucherte Villa à la turc vorgefunden zu haben, und da Old England an Barbaresken-Staaten und ihre Repräsentanten nicht europäischen Maßstab legt und dementsprechend auch keine solchen gesellschaftlichen Hemmungen kennt, so setzten sich Mr. Mills, Fred Archer und der kleine Bobby Huddelstone zur Fortsetzung der letzten Bridgepartie nachmittags auf der „Uncle Sam" zusammen. Lieber Gott, ob man in dem kleinen Salon der Jacht spielte oder in diesem komischen Zimmer mit Koransprüchen —!

Mrs. Bycicle aus New York, von der es hieß, daß sie sogar noch mehr Tausenddollarnoten als Sommersprossen hätte, sauste mit Miß Waterman und Mrs. Doubleday, das Lorgnon vor den Augen, durch alle Räume, genau so, wie sie es im Louvre, im Britischen Museum und im Dogenpalast gemacht hätte.

Sie sahen alles, begriffen nichts und erfüllten damit aufs beste die selbstgestellte Aufgabe der amerikanischen Touristinnen.

Die vierundzwanzig Gäste aus Europa und Amerika erfüllten das Buen Retiro Schükri-Paschas mit dem Gesumm von ebensoviel Bienenschwärmen.

Eine Stunde später kamen noch die Geister des Malvasiers und des Irroy dazu.

Stuart Bopkinson hielt es nicht für nötig, den Wirt um Erlaubnis zu fragen — er ließ einfach die Jazzband von Bord heraufkommen, und ein Hexensabbat wohldressierter Synkopen ergoß sich durch die Räume, alles Rätselhafte, Geheimnisvolle und Unheimliche in fröhlicher Beschwingtheit fortschwemmend.

Heinrich George und Betty Amann in dem Ufa-Film „Der Sträfling aus Stambul"
Phot. Ufa

Man tanzte, lachte, trank und ließ es Abend werden.

Er ist bald reif, dachte Dorrit, die den Pascha beim Trinken beobachtet hatte.

Die Chancen standen gut.

Wenn sie — so etwa in fünf Minuten — an die Ausführung ihrer Idee ging, das heißt, an die Ausführung des Endeffektes —

Es war zehn zu eins zu wetten, daß es klappte.

Man rief „Silentium" und verkündete laut, man dürfe es den Gästen nicht vorenthalten, was für ein wunderbarer und edler Gentleman Exzellenz Schükri-Pascha sei. Er habe sie, Dorrit Brink, vor Räubern gerettet, denen er das ihr gestohlene Geld, fast fünfzigtausend Pfund, abgenommen habe — und er habe, da die Wege im Lande für den Transport einer solchen Summe viel zu unsicher wären, sich erlaubt, das nächste Schiff per Radio herbeizurufen. Sozusagen als Gegenleistung dafür, daß es sie und den Gentleman aus Deutschland in den nächsten sicheren Hafen brächte, hätte er die Passagiere als hochwillkommene Gäste zu sich eingeladen, und jetzt würde er ihr die zu treuen Händen aufbewahrte Summe übergeben, und dann würden sie alle miteinander Abschied nehmen im Gefühl der Hochachtung vor türkischer Gastfreundschaft und Fairneß.

Wenn der Pascha zögerte, bedurfte es nur eines kurzen Hinweises auf das gute Dutzend europäischer Herren — und wenn es auch ziemlich mürbe aussehende Jammergestalten waren —, der Pascha würde sich hüten, irgend etwas zu unternehmen, was für ihn schließlich nur schlecht enden könnte.

Sie sorgte dafür, daß eine neue Batterie Flaschen heruntergebracht wurde, und ging dann auf die Ecke zu, in der sie den Pascha zuletzt gesehen hatte.

Er war nicht mehr da.

Sie begann, die Räume der Reihe nach abzusuchen.

Sie fand Mr. Chesterton aus Louisiana in inniger Umarmung mit Miß Philipps, London E. C.

Sie fand Achmed, der eine Flasche Irroy an die dicken Lippen setzte.

Der Pascha war nicht da.

Aber er mußte her!

Die Tür zum „Radiozimmer", seinem eigentlichen Arbeitszimmer, war geschlossen.

Sie klopfte und trat ein.

„Exzellenz!"

Er hob langsam den massigen Kopf. Blaurot vom Wein waren die zahlreichen Adern und Äderchen, die über sein Gesicht liefen.

Er sah sie, stand auf und lächelte.

„Exzellenz! Ihre Gäste erwarten Sie."

Er ging, noch immer lächelnd, gehorsam zur Tür und — schloß sie. Drehte blitzschnell den Schlüssel um und steckte ihn in die Rocktasche.

„Ich habe gerade an Sie gedacht", sagte er mit nicht ganz sicherer Stimme, und Dorrit sah, daß das Weiße seiner Augen blutigrot gesprenkelt war.

Ehe sie es verhindern konnte, ergriff er ihr Handgelenk und riß sie zu sich heran.

„K — kann nicht noch länger warten —", sagte er fast lallend und hatte plötzlich gar keine, aber auch gar keine Spur von Zivilisation im Ausdruck.

Sein Gesicht war tiefrot und auf eine widerwärtige Weise nackt.

Dorrit kämpfte gegen seinen Griff — sie wußte nicht, ob sie schreien sollte — aber als er auch mit der andern Hand zupackte, schrie sie doch.

Er sagte lachend etwas in einer Sprache, die sie nicht verstand — dann dämmerte es ihm, und er sprach Französisch weiter.

„Zuviel Teppich — Wände, Fußboden — niemand hört etwas."

Sein Französisch war plötzlich fast gebrochen — er schien von allem Europäischen weit abgerückt, kaum daß die gellende Musik der Saxophone draußen zu hören war.

Einen Augenblick hatte sie das Gefühl, der Boden unter ihren Füßen gäbe nach — aber sie riß sich zusammen.

Sie erkannte, daß sich in ihm Wein, Enttäuschung und Wut zu einer einzigen aggressiven Trunkenheit vereinigt hatten. Sie wußte — es gab nur eine Möglichkeit: mitzumachen, den Irrenwärter zu spielen — bis man den Schlüssel hatte.

Sie begann plötzlich zu lachen.

Er hielt noch immer ihr Handgelenk — jetzt ließ er sie los.

Sie war mit zwei Schritten am Schreibtisch, auf dem zwei Flaschen Champagner und ein schwerer Slibowitzkrug standen.

Sie schenkte ein — beide Gläser.

„Wir wollen trinken, Exzellenz — erst trinken!"

„Erst trinken", wiederholte er mit dem kleinen, fetten Gelächter, das sie immer verabscheut hatte. „Erst, ja erst. Erst trinken."

Er leerte das Glas auf einen Zug, und sie schenkte sofort wieder ein.

„Sie müssen auch trinken!" befahl er plötzlich mißtrauisch. „Schneller, schneller!"

Wenn das so weitergeht —! dachte sie angstvoll.

Der Pascha hatte plötzlich Gefallen am Wettrinken bekommen. Er ließ sich immer wieder einschenken, und wenn es ihr auch häufig gelang, die Hälfte statt in ihr Glas ins Zimmer zu gießen, so begann sie doch ebenfalls Wirkung zu spüren, die durch ihre rasende Aufregung noch verstärkt wurde.

Er warf sein Champagnerglas splitternd an die Wand und wollte auf sie zugehen.

Sie lachte laut auf.

„Jetzt müssen Sie aus diesem Glas trinken, Exzellenz!" rief sie und riß den großen Silberkrug von prachtvoller bosnischer Arbeit hoch, der bisher sinnlos und leer auf dem Schreibtisch gestanden hatte. Sie goß Champagner hinein und, dem Türken blitzschnell den Rücken drehend, die Hälfte aus dem Slibowitzkrug dazu.

Uralter Pflaumenschnaps und Champagner — es war eine Mischung, um einen Ochsen zu fällen.

Der Pascha stand mit unsicher knickenden Knien. Er sah nur noch durch einen Schleier die Frau, die er begehrte — ein schlankes, helles Figürchen — zwischen ihnen stand noch ein Etwas — ein störendes Etwas — er wollte es beiseiteschlagen, aber ihm fiel ein, daß er trinken mußte — erst trinken — dann — —

Er nahm den Krug und trank, während seine Augen nicht von ihr wegsahen. — Sechs, sieben Schlucke — dann ließ er den Krug fallen — ein schäumender Strom ergoß sich über den Teppich — er machte noch zwei Schritte auf sie zu — geriet ins Taumeln — hielt sich am Tisch fest.

Sie half ihm in den Sessel — er hatte die Hand sofort an der Rocktasche — es war unmöglich, den Schlüssel herauszubekommen.

Ratlos stand sie da und fühlte, wie das Zimmer begann, sich langsam zu drehen, dabei ansteigend und sich auf die Seite legend wie ein Ozeandampfer in der Dünung.

Die wilden Arabesken der Teppiche an den Wänden spritzten in tollen Mustern hüpfend und krabbelnd durcheinander — wurden zu farbenglühenden Irrlichtern, glitten wie ein Kometenschweif.

Sie machte wilde Anstrengungen, aber es gelang ihr nicht, das Gleichgewicht wiederzubekommen — sie taumelte auf den Pascha zu — die Rock — — Rocktasche — in der der Sch — — Schlüssel —

Es gelang ihr, den Schlüssel zu fassen, aber der Pascha hatte sie kommen sehen. Er griff zu, umschloß mit beiden Händen ihre Hand, die das kleine rettende Stückchen Eisen umklammerte.

Er grinste.

„Hab' — ich — gedacht. Hab' ich gewußt — aber — irren sich — das ist nicht Schlüssel zum Geld — hahaha — zum Geld — das liegt woanders — woanders."

Sie rang gegen seinen Griff.

„Gewußt — seit die — die Mensehen plötzlich kamen", sagte er. „Sehr kluge — kluge kleine Kröte — aber das ist nicht der Schlüssel — zum Geld — das Geld ist nicht — da — nicht hier — Geld ist in meinem Zimmer, meinem Zimmer — Abdul Hamid — der große Abdul Hamid — der weiß — der darf wissen — alles wissen — hahaha — kluge kleine Kröte — alles wissen — — betrügen wollen — betrügen wollen — —"

Das Wort ließ ihn nicht mehr los. Es peinigte ihn, quälte ihn, steigerte ihn in eine plötzliche furchtbare Wut hinein. — Er fuhr aus dem Sessel empor, Dorrit mit sich fortreißend, daß sie stolperte und auf ein Knie fiel.

„Betrügen wollen!" brüllte er und griff hinter sich nach dem nächsten Gegenstand.

Es war die bronzene Lampe, und er hob sie hoch.

Dabei hatte er Dorrits Hand losgelassen.

Sie raste zur Tür — den Schlüssel hineingesteckt — umgedreht — wieder herausgezogen — die Tür flog auf — die bronzene Lampe krachte drinnen gegen das Holz.

Sie schloß von außen ab und lehnte sich schwer gegen die Mauer.

Ein Negerjunge in weißem Kaftan machte eilig, daß er aus ihrem Bereich kam. Er sah sich ein paarmal vorsichtig nach ihr um, aber sie beachtete ihn gar nicht.

Nichts drehte sich mehr — nichts rollte mehr auf die Seite und stieg an. Ruhig und selbstverständlich lagen die Teppiche, standen die Möbel.

Der Schreck hatte sie völlig ernüchtert. Mit zitternden Beinen ging sie langsam in die Richtung, aus der unbekümmert und sorglos die Saxophonmusik erscholl.

Der Negerjunge im weißen Kaftan huschte die Treppe zum Schlafzimmer des Paschas empor.

Der Pascha war nach seinem Wutausbruch in den nächsten Sessel gesunken. Er schlief und atmete schwer mit weit geöffnetem Mund.

Aus dem Trichter des Lautsprechers kam plötzlich die Stimme des Herrn Professors Mouchard von der Ecole des Sciences politiques. Er sprach über das Lombardgeschäft und den bargeldlosen Verkehr.

*

Mit zusammengepreßten Lippen hörte Robby Dorrits Geschichte.

„Man sollte ihm den Schädel einschlagen", sagte er.

„Mein Gott, er war vollständig betrunken!"

„Was macht er jetzt?"

„Ich habe ihn in seinem Zimmer eingeschlossen."

„Wo hat er gesagt, ist das Geld?"

„In — in —" Sie fuhr sich leicht mit der Hand über die Stirn.

„Er hat es gesagt", murmelte sie in heftigem Nachdenken. „Ich weiß ganz bestimmt, daß er es gesagt hat — aber wo — wo —"

Er wartete ungeduldig.

Sie machte ganz verängstigte Augen.

„Aber das ist ja furchtbar", sagte sie endlich. „Ich habe es vollkommen vergessen. Ich habe mit ihm trinken müssen — ach Gott — ich war selbst — ganz — alles hat sich gedreht, als er mir gesagt hat —"

Sie brach plötzlich in fassungsloses Schluchzen aus.

„Alles umsonst!" brachte sie hervor. „Und ich habe mir doch solche Mühe gegeben!"

„Aber Kind, wer wird denn weinen! Sie haben sich bis jetzt so fabelhaft gehalten!"

„Aber ich habe ganz vergessen, wo es liegt — es ist wie verhext."

„Das werden wir gleich haben", sagte er. „Hier — trinken Sie!"

Er hielt ihr ein Glas Champagner hin.

Sie sah ihn verstört an.

„Was — ich soll —"

Er zuckte die Achseln.

„Tut mir furchtbar leid, aber es hilft nichts. — Sie müssen sich jetzt einen kleinen Schwips antrinken, ungefähr in derselben Größe, wie Sie ihn vor einer Viertelstunde hatten, bis Sie durch den Schreck so plötzlich nüchtern wurden — trinken Sie, Kind!"

Sie zögerte.

„Ich übernehme jetzt das Kommando", sagte er energisch.

„Aber —"

„Kein aber — vorwärts, vorwärts!"

Sie trank. — Er goß ihr das Glas wieder voll.

Schluß folgt

FRAGEN
die uns erreichten

Anfragen erbitten wir an die Redaktion des „Film-Magazin". Berlin SW 68, Zimmerstraße 35—41 Scherlverlag. Antwort erfolgt nur im „Film-Magazin". Die Einsendung von Rückporto hat also keinen Zweck

An viele: Anonyme Briefe werden nicht beantwortet. Bei Manuskriptangelegenheiten bitten wir folgendes zu beachten: Jeder Anfrage ist Rückporto beizufügen. Jede Einsendung eines Manuskripts zur Prüfung ist zwecklos, nur Exposés im Umfange von 2—3 Schreibmaschinenseiten sind zur Einsendung an die Filmindustrie, Regisseure usw. geeignet. Für Verlust der eingesandten Manuskripte kann keine Verantwortung übernommen werden, also soll der Verfasser nur Durchschläge senden, von handgeschriebenen Sendungen (leserlich) eine Abschrift zurückbehalten.

*

Baby E., Berlin: Sie sind ja fabelhaft orientiert über Lewis Stone! Außer in den genannten Filmen spielte der Künstler noch in dem Universal-Film „Die Hölle der Heimatlosen".

Paula W., Düsseldorf: Greta Garbo spielte bis jetzt in folgenden Filmen: „Gösta Berling", „Die freudlose Gasse", „Es war", „Anna Karenina", „Totentanz der Liebe", „Das göttliche Weib", „Krieg im Dunkel". Ihre nächsten Filme sind: „Wilde Orchideen", „A woman of affairs" und „Eifersucht". — Anna May Wong spielte u. a. in folgenden Filmen: „Lotosblume" (Madame Butterfly), „Der Dieb von Bagdad", „Pflicht und Liebe", „Nachtwelt" (Piccadilly), „Schmutziges Geld" (Song), „Großstadtschmetterling". Die nächsten Anna May Wong-Filme heißen: „Symphonie der Liebe" und „Der Weg der Schande". Beide werden wieder von der Richard Eichberg-Filmgesellschaft hergestellt.

Filmratte aus Godesberg: In dem Meinert-Film „Die letzte Schlacht des Kapitän Frank" spielte Nina Vanna die Hauptrolle. — Jawohl, Carl de Vogt ist auch Sänger. — Ivan Petrovich hat seinen Film „Der Günstling von Schönbrunn" beendet. Drei weitere Petrovich-Greenbaum-Filme sind in Aussicht genommen. Mit den Vorarbeiten ist begonnen.

„Wagemut", Berlin: Emil Jannings und Joseph von Sternberg erreichen Sie durch die Ufa, Berlin SW 68, Kochstraße 6—8. Jannings wird unter Sternbergs Regie einen Film von Carl Zuckmayer spielen. Mit den Aufnahmen ist aber noch nicht begonnen worden.

Eine Ronald Colman-Verehrerin: Ronald Colman ist durch Samuel Goldwyn, 7210 Santa Monica Boulevard, Hollywood, Kalifornien, U.S.A., zu erreichen. Er gibt Autogramme. Sie können deutsch an ihn schreiben. Colman ist von der Schauspielerin Thelma Roye geschieden. Unseres Wissens hat er keine Kinder. Wann der Künstler einmal nach Deutschland kommt, können wir Ihnen leider nicht sagen. — Sie dürfen Fragen stellen, sooft Sie Lust haben! „Lästig" sind Sie uns damit ganz und gar nicht.

Kurt P., München: Ein Monatsabonnement auf das „Film-Magazin" kostet 1,75 M. — Maria Mindzenti wohnt Berlin W 15, Duisburger Straße 17, wurde am 16. August in Wien geboren und ist mit Jack Mylong-Münz verheiratet. Ein neuer Film mit ihr ist noch nicht angekündigt.

Film-Liebhaber Kurt N. aus Leipzig: Evelyn Holt ist ledig. Ihr neuester Film heißt „Mädchen am Kreuz". Er wurde kürzlich im Titania-Palast in Berlin uraufgeführt. — Lien Deyers' neuester Film (am 3. September im Ufa-Pavillon erstaufgeführt) heißt „Ich lebe für dich!" mit Wilhelm Dieterle in der männlichen Hauptrolle.

Horst A., Köln: Henny Porten wohnt Berlin-Dahlem, Parkstr. Nr. 74, und gibt Autogramme. Die Künstlerin wurde am 7. Januar in Magdeburg geboren und ist mit Dr. von Kauffmann, dem Direktor ihrer Firma, verheiratet. Asta Nielsen hat ihre Wohnung in Berlin W, Kaiserallee 203. Sie ist Dänin, am 11. September in Kopenhagen geboren und mit dem russischen Schauspieler Gregori Chmara verheiratet. Auch sie gibt Autogramme. Wann Asta Nielsen wieder filmt, wissen wir leider nicht. Das hängt ganz von den Manuskripten ab, die man für sie schreiben lassen mußte.

Fred P., Berlin: Evi Eva wohnt Berlin-Wilmersdorf, Badensche Straße 13, hat am 30. Dezember Geburtstag und ist mit dem Rittmeister von Oppen verheiratet. Sie gibt Autogramme, hat ein Kind. Nein, bei der Sprechbühne ist sie nicht.

Harry Piel-Schwärmer, Breslau: Harry Piel ist umgezogen und wohnt jetzt Berlin-Charlottenburg, Kaiserdamm 77. Piel wurde am 12. Juli in Düsseldorf geboren, ist mit Dary Holm verheiratet und gibt Autogramme. Der Künstler dürfte zwanzig Jahre beim Film sein. Er arbeitet augenblicklich an dem D. L. S.-Film „Sein bester Freund".

Ramon Novarro-Verehrerin, Aachen: Ramon Novarro ist durch die Metro-Goldwyn-Mayer-Studios, Culver-City, Kalifornien, U.S.A., erreichbar. Er wurde am 6. Februar in Durango (Mexiko) geboren. Seine Eltern sind Spanier. Novarro wurde im Jahre 1921 durch den Regisseur Rex Ingram zum Film gebracht. Sein Filmdebut war „Omar Khayyam". Ramon Novarro ist ledig, gibt Autogramme und trägt einen Künstlernamen. Er heißt in Wirklichkeit Samoniegos.

Brigitte Helm-Verehrerin, Berlin: Brigitte Helm wurde am 17. März in Berlin geboren. Sie gibt Autogramme, ist mit Richard Weißbach verheiratet und hat keine Kinder. Ihr nächster Film heißt „Sklaven der Leidenschaft". — Greta Garbo ist durch die Metro-Goldwyn-Mayer-Studios, Culver-City, Kalifornien, U.S.A., zu erreichen. Die Künstlerin wurde am 17. April in Göteborg, Schweden, geboren. Sie ist unverheiratet. Greta Garbo gibt Autogramme. Ihr richtiger Name ist Greta Gustavson.

Nur Mady Christians-Verehrer: Mady Christians ist 10—12 Jahre beim Film. Sie ist ungefähr so alt, wie Sie geschätzt haben. Ihre Grüße sind ausgerichtet worden. Mady Christians kann auch im Leben so heiter und voll Humor sein wie in ihren Filmen. Selbstverständlich, sie besitzt auch ein Auto. Die Mutter der Künstlerin lebt unseres Wissens noch.

Haus W. aus Wiesbaden: Lilian Harvey ist noch etwas jünger, als Sie geschätzt haben. — Am besten wenden Sie sich unter Beilage von Bildkarte und Rückporto direkt an die Künstlerin.

Gretel aus Hamburg: Oskar Marion ist von der Gräfin Arnim geschieden. Olga Tschechowa und Xenia Desni waren mit Russen, Elizza la Porta unseres Wissens mit einem Rumänen verheiratet. Die Künstlerin ist schon lange nicht mehr mit Gustav Fröhlich verlobt. Lily Damita, Vera Schmiterlöw und Lya de Putti sind ledig.

Greta Garbo-Verehrerin aus Halensee: Greta Gabors richtiger Name ist Greta Gustavson. Die Künstlerin ist Schwedin, in Göteborg geboren und ledig. Ihre nächsten Filme heißen „Wilde Orchideen", „A woman of affairs" und „Eifersucht".

Bernhard B., Breslau: In dem Florence Vidor-Film „Ihr großer Flirt" spielte die kürzlich verstorbene Marietta Millner nicht mit.

Otto Gebühr-Freundin aus München: Otto Gebühr wird auch wieder filmen. Er wohnt Berlin W 57, Kurfürstenstraße 118, wurde am 19. Mai in Kettwig an der Ruhr geboren, kam 1919 zum Film und ist geschieden. Sie haben recht, er hat eine Tochter, die Hildegard heißt, und Gebührs Bruder ist Studienrat. — Jack Trevor und Henry Stuart sind Engländer, Iwan Mosjukin ist Russe.

Rod la Roque-Verehrer: Rod la Roque wurde am 29. November in Chikago geboren. Er ist mit Vilma Banky verheiratet. In dem Film „Anferstehung" war Dolores del Rio seine Partnerin. — Monte Blue ist durch die Warner Brothers-Studios, 5842, Sunset Boulevard, Hollywood, Kalifornien, U.S.A., zu erreichen.

Lisa P., Frankfurt/Main: Lilian Harvey wohnt Berlin-Westend, Ahornallee 16/17, Willy Fritsch Berlin W, Kaiserdamm 95, Gustav Fröhlich Berlin-Steglitz, Orleansstraße 4, Jenny Jugo Berlin W, Kaiserdamm 29, Brigitte Helm Berlin-Dahlem, Im Winkel 5, Liane Haid Berlin-Westend, Württembergische Straße 13, Lissy Arna Berlin W 9, Lindauer Straße 9.

André Mattoni-Verehrerin, Tilsit: André Mattoni kam über die Sprechbühne zum Film, bei der er heute noch ist. Mattoni ist auch im Leben sehr sympathisch, liebt alle Blumen und treibt viel Sport. — Agnes Esterhazy ist nicht mit Elena Lunda verwandt. — Wir glauben, daß Luigi Serventis Bart „echt" ist. — Lien Deyers wird Delers gesprochen.

Gisela R., Berlin: Teddy Bill wohnt Berlin-Westend, Meiningenallee 7, gibt Autogramme und ist verheiratet. — Carl Balhaus spielt die männliche Hauptrolle in dem Asagaroff-Film „Revolte im Erziehungshaus". — Betty Balfour ist nicht Amerikanerin, sondern Engländerin. Phyllis Haver ist durch die Metro-Goldwyn-Mayer-Studios, Culver-City, Ka., U.S.A., Lupe Velez durch die United Artists, 7200, Santa Monica Boulevard, Hollywood, Kalifornien, U.S.A., zu erreichen.

Peter J., Hamburg: Clive Brooks neuester Film heißt „Vergessene Gesichter". Seine Partnerin ist Olga Baclanova. Clive Brook ist ein Star der Paramount und durch deren Studios in Hollywood, Kal., 5451, Marthon Street, erreichbar. Brook wurde am 1. Juni in London geboren, ist verheiratet und hat Kinder. Er gibt Autogramme. Clive Brook war früher Journalist, im Kriege Major und ging später zur Sprechbühne. — Lionel Barrymooce ist durch die Metro-Goldwyn-Mayer-Studios, Culver-City, Kalifornien, U.S.A., zu erreichen.

Filmratte aus Braunschweig: Olaf Fjord wohnt Berlin-Wilmersdorf, Xantener Straße 18. Er ist Norweger und wurde in Oslo geboren. Sein Geburtstag ist der 12. August. Außer in dem genannten Film spielte der Künstler noch u. a. in „Zwei Menschen", „Indizienbeweis", „Die Kameradschaftsehe", „Madonna im Schlafwagen". — Dina Gralias Partner in „Ein kleiner Vorschuß auf die Seligkeit" ist Imre Raday. — Ita Rina ist Serbin. Ihr neuester Film heißt „Galgentoni", der zur Zeit in Prag gedreht wird. Die männliche Hauptrolle spielt Franz Lederer. — Außer in den erwähnten Filmen hat man Maria Jacobini noch in „Orient" (mit Harry Liedtke), „Der Fall des Staatsanwalt M." (mit Jean Angelo, Gregari Chmara), „Ariadne in Hoppegarten" (mit Jean Bradin), „Villa Valconieri" (mit Hans Stüwe), „Der lebende Leichnam" (mit Pudowkin und Gustav Diessl) gesehen. — Jenny Jugos Partner in „Sechs Mädchen suchen Nachtquartier" war Georg Alexander.

Macki und Rucki aus Dresden: Dolores del Rio und Roland Drew sind durch die Edwin Carewe-Productions, Tec-Art Studios, Hollywood, Kal., U.S.A., Warner Baxter durch die Fox-Studios, 1401, No. Western Avenue, Hollywood, Kalifornien, U.S.A., Robert Castle (Fred Solm) durch die Paramount-Famous-Lasky-Studios, Hollywood, Kal., U.S.A., zu erreichen. Adolphe Engers wohnt Berlin W 15, Fasanenstraße 28. Victor Varconi weilt augenblicklich in Deutschland und ist durch die Hegewald-Film, Berlin SW 48, Friedrichstraße 250, erreichbar.

S. Qu., Hamburg: 1. Jawohl, es ist Enrico Benfer. 3. Marcella Albani ist von dem Regisseur Guido Schamberg geschieden. 4. Laura la Plante ist mit dem amerikanischen Regisseur William A. Seiter verheiratet. 5. Vivian Gibson ist von einem Engländer geschieden und hat eine Tochter Angela. 7. Fred Solm alias Robert Castle filmt fleißig bei der Paramount in Hollywood. Zu 2. und 6.: Die beiden Filmstars sind unseres Wissens früher mit Nicht-Künstlern verheiratet gewesen.

Ingeborg, Filmfreundin aus Leipzig: Henry Stuart wohnt Berlin W, Passauer Straße 17, wurde am 1. Februar geboren, ist ledig und gibt Autogramme. Wagen Sie es nur, an den Künstler zu schreiben. Er wird Ihnen sicher Ihren Wunsch erfüllen. Er ist seit 5—6 Jahren beim Film. Welchen Frauentyp Stuart bevorzugt, entzieht sich leider unserer Kenntnis. Das Alter der Filmstars veröffentlichen wir grundsätzlich nicht.

Theodor B., Frankfurt-Main: Das uns eingesandte Bild stellt nicht die betreffende Künstlerin dar. Die Aufnahme ist Ihnen inzwischen wunschgemäß wieder zugegangen.

Apistin-Spritzpistole

Billig - Vollwertig einf. Handhabung für Atelier, Heim und Werkstatt

Alleiniges Verkaufsrecht für Groß-Berlin und Provinz Brandenburg:

Künstlermagazin F. PICKNES Zeichenbedarf

(Gegr. 1830)

Hauptgeschäft: **BERLIN SW 68, KOCHSTR. 19.** DÖNHOFF 9326

Filiale: CHARLOTTENBURG, BERLINER STRASSE 80a, WILH. 6540

Gertrud aus F.: Rudolph Valentino starb am 23. August 1926. Er ist unseres Wissens in seiner italienischen Heimat beigesetzt worden. Ja, er war erst 30 Jahre alt. Valentino hatte schwarzes Haar und braune Augen. Er hat in Beverly-Hills, Hollywood, eine Besitzung gehabt. Wir nehmen an, daß Rudolph Valentino-Filme noch hier und da laufen werden.

Reinhart K., Küstrin: Käthe von Nagy befindet sich augenblicklich zu Außenaufnahmen ihres Films „Unschuld" („Die kleine Veronika") in Wien. Ihre Berliner Adresse ist W, Prager Straße 4. Wir nehmen an, daß ihr die Post nachgeschickt wird.

Filmbubi, Cöpenick: Marlene Dietrich wurde am 27. Dezember in Berlin geboren. Sie kommt von der Sprechbühne zum Film, ist mit dem Aufnahmeleiter Rudolf Sieber verheiratet und hat ein Kind. Sie spielte in „Prinzessin Olala", „Ich küsse Ihre Hand, Madame", „Die Frau, nach der man sich sehnt". Ihr neuester Film ist „Das Schiff der verlorenen Menschen". — Elizza la Porta wohnt Berlin W, Nürnberger Straße 43, Hanni Weisse Berlin-Charlottenburg, Clausewitzstraße 3, Otto Gebühr Berlin W 57, Kurfürstenstraße 118.

Luise A., Dresden-N. 30: Charlotte Ander wohnt Berlin-Wilmersdorf, Zähringer Straße 1a. Sie wurde am 11. August in Berlin geboren, ist geschieden, gibt Autogramme und weilt augenblicklich in Berlin. Sie spielt die weibliche Hauptrolle in dem Carl Froelich-Tonfilm „Die Nacht gehört uns". Ihre Grüße sind bestellt worden. Die Künstlerin ist auch sehr viel an der Sprechbühne tätig. Sie war u. a. in folgenden Filmen tätig: „Danton" mit Emil Jannings, „Tragödie der Liebe" mit Jannings, Gaidarow, Mia May, „Sturmflut des Lebens" mit Gunnar Tolnaes, „Die Dame und ihr Chauffeur" mit Jack Trevor, „Liebesreigen" mit Wilhelm Dieterle, „Gaunerliebchen" mit Raimondo van Riel. Charlotte Ander ist auch im Leben sehr liebenswürdig und wird Ihnen bestimmt Ihren Wunsch erfüllen, ebenso Wilhelm Dieterle. — Sie dürfen Fragen an uns stellen, sooft Sie Lust haben.

Gerda G., Berlin-Friedenau: In dem Ama-Film „Indizienbeweis" spielten folgende Stars die Hauptrollen: Henry Edwards (Graf Fabio Romani), Ruth Weyher (Nina, seine Frau), Suzy Vernon (Maria Fercat), Olaf Fjord (Georges, ihr Bruder). In weiteren Rollen waren Hilde Jennings, Berndt Aldor, Fritz Albert, Otto Kronburger, Inge Landgut, Max Neufeld und Vady Arnheim beschäftigt. — Der Termin unseres nächsten Autogrammtags steht noch nicht fest. — Anita Dorris ist unverheiratet. Die Künstlerin spielt augenblicklich die weibliche Hauptrolle in dem Film „Eros in Ketten". Ihr Bildwunsch ist vorgemerkt. — Ueber Gertie Gerdt können wir Ihnen leider heute nichts erzählen. Vielleicht wenden Sie sich später noch einmal an uns.

E. P., Altona: Wilhelm Dieterle hat kürzlich die Außenaufnahmen in Mittenwald zu seinem Film „Das Schweigen im Walde" beendet und arbeitet jetzt in den Ufa-Ateliers von Neu-Babelsberg. Er ist also stark beschäftigt. Wann er Ihren Wunsch erfüllen wird, können wir Ihnen leider auch nicht sagen. Am besten also, Sie gedulden sich noch! — Dieterle besitzt ein Auto.

Hans W., Greiffenberg: Cilly Feindt ist durch das Filmhaus Wilhelm Feindt, Berlin SW 48, Friedrichstraße 246, zu erreichen. Sie wurde am 8. April in Berlin geboren, ist unverheiratet und gibt Autogramme. Sie spielte bis jetzt in der „Zirkusprinzessin", „Gefährdete Jugend", „Mordsmädel", „Der Feldmarschall". — Lillian Ellis ist durch die Hegewald, Berlin SW 48, Friedrichstraße 250, erreichbar. Sie ist Dänin, wurde in Kopenhagen geboren, gibt Autogramme und ist ledig. Lillian Ellis ist Tänzerin, spielte vorigen Winter in Berlin die Rolle der Tänzerin in Reinhardts „Artisten" und kam danach mit dem Film in Berührung. Man sah die junge Künstlerin bis jetzt in „Heut spielt der Strauß" und „Der Leutnant Ihrer Majestät", ihr neuester Film ist „Im Prater blühn wieder die Bäume".

Harry Liedtke-Freundin, Berlin: Harry Liedtke wohnt Berlin-Grunewald, Bismarckallee 16, wurde am 12. Oktober in Königsberg geboren und gibt Autogramme. Ja, er ist mit Christa Tordy verheiratet. Die nächsten Liedtke-Filme heißen: „Vater und Sohn" und „Golgatha seines Herzens".

Filmfreund Hans-Joachim A. aus Forst: Ilse Stobrawa wohnt Berlin W, Aschaffenburger Straße 6, wurde am 9. Februar in Köln geboren und kommt von der Sprechbühne zum Film. Sie spielte bis jetzt in „Kampf der Tertia", „Spuren im Schnee", „Revolte im Erziehungshaus" und „Spreugbagger 1010". Wie alt Ilse Stobrawa ist, können wir Ihnen leider nicht sagen, da wir unsere Filmstars grundsätzlich nicht danach fragen.

Max H., Düsseldorf: Brigitte Helm ist Berlinerin. Sie hat am 17. März Geburtstag. Die Künstlerin wohnt Berlin-Dahlem, Im Winkel 5, ist mit Richard Weißbach verheiratet und gibt Autogramme. Ihr nächster Film ist „Sklaven der Leidenschaft". — Anna May Wong wurde am 21. September in Los Angeles geboren. Ihre nächsten Filme, die sie in Deutschland bei Richard Eichberg spielt, heißen: „Symphonie der Liebe" und „Der Weg der Schande". Anna May Wong gibt Autogramme, ist ledig. — Fred Louis Lerch wohnt Berlin W, Regensburger Straße 14.

„Charu Roy": Das gewünschte Photo werden Sie sicher durch den Verlag „Illustrierte Filmwoche", Berlin SW 68, Kochstraße 6—8, beziehen. Ein Autogramm von diesem Künstler können Sie am besten durch Vermittlung der Great Eastern Corp., Ltd., Delhi, Indien, erhalten.

Evelyn K., Hannover: Die männliche Hauptrolle in dem Film der Deutschen Universal „Das Schweigen im Walde" (nach dem Roman von Ganghofer) spielt Wilhelm Dieterle. Die Außenaufnahmen in Mittenwald (Tirol) sind beendet. Dieterle hat mit den Innenszenen in Neubabelsberg begonnen. Der Künstler wohnt Berlin-Wilmersdorf, Jenaer Straße 8.

Wilhelm D., Danzig-Langfuhr: Wilhelm Dieterle hat seine Wohnung in Berlin-Wilmersdorf, Jenaer Straße 8, wurde am 15. Juli in Ludwigshafen geboren und ist mit der Schauspielerin Charlotte Hagenbruch verheiratet. Dieterle ist Star der Deutschen Universal und führt auch in seinen Filmen die Regie. Augenblicklich dreht und spielt er in Neubabelsberg „Das Schweigen im Walde".

Greta Garbo-Verehrerin, München: Greta Garbo arbeitet augenblicklich in Hollywood an einem Tonfilm „Eifersucht", der von dem französischen Regisseur Jacques Feyder inszeniert wird. Greta Garbo hat hellblondes Haar und blaue Augen. Sie ist nicht mit John Gilbert verheiratet. Beide sind ledig.

Gerda B., Königsberg: Hans Stüwe wohnt Berlin-Halensee, Paulsborner Straße 9, und ist mit einer Bulgarin verheiratet. Lil Dagover ist mit dem Produktionsleiter Karl Witt vermählt und hat ihre Villa in Berlin-Westend, Arys-Allee 4, Ernst Verebes' Adresse ist Berlin W, Emser Straße 16. — Wir haben Harry Halm Ihren Dank für das Bild ausgerichtet. — Möglicherweise findet im Winter ein Autogrammtag in K. statt.

Willy Fritsch-Verehrer, Berlin: Willy Fritsch wohnt Berlin W, Kaiserdamm 95, wurde am 27. Januar in Kattowitz geboren und ist ledig. Er gibt Autogramme, treibt viel Sport und ist auch im Leben unbeschreiblich nett. Seine neuesten Filme sind „Die Frau im Mond" und „Melodie des Herzens".

Friedel H., Iserlohn: Einen großen Erfolg in Amerika hatte vor kurzem der Ufa-Film „Ungarische Rhapsodie". — Der P. D. C. de Mille-Film „Varietésterne" ist vor einiger Zeit in Berlin uraufgeführt worden. „Die Jagd nach der Erlöschaft" ist noch nicht herausgekommen. — Lina Basquette und Georges Duryea sind noch nicht in Europa gewesen. Wann sie uns einmal in Deutschland besuchen werden, wissen wir leider nicht. — Joseph Schildkraut ist durch die Universal-Studios, Universal-City, Kalifornien, Richard Barthelmeß durch die First National-Studios, Burbank-Hollywood, Kalifornien, U. S. A., zu erreichen. Joseph Schildkraut ist der Sohn des Deutschen Rudolf Schildkraut. Er hat am 7. Mai Geburtstag. Richard Barthelmeß wurde am 9. Mai in New York geboren. — Irene Rich ist durch die Warner Brothers-Studios, 5842, Sunset Boulevard, Hollywood, Kalifornien, U. S. A., erreichbar. Sie haben recht, die von Ihnen aufgezählten Regisseure haben alle internationalen Ruf. Aber Sie haben einige prominente Spielleiter vergessen, so Fritz Lang, Joe May, Friedrich Zelnik, D. W. Griffith, Rex Ingram, Victor Sjöström, Abel Gance, Jacques Feyder, King Vidor, Joseph von Sternberg.

Ed. J., Basel: Der Partner von Maria Corda in „Dulderin Weib" heißt Jameson Thomas. Maria Corda ist nicht Engländerin, sondern Ungarin. — Greta Garbo spielte bis jetzt in folgenden Filmen: „Gösta Berling", „Die freudlose Gasse", „Es war", „Totentanz der Liebe", „Anna Karenina", „Das göttliche Weib", „Krieg im Dunkel". Ihre neuesten Filme sind: „Wilde Orchideen" und „A woman of affairs". Augenblicklich arbeitet Greta Garbo an dem Tonfilm „Eifersucht". — Brigitte Helm ist noch etwas jünger, als Sie geschätzt haben. Voraussichtlich wird sie auch bald toofilmen. Der „Schmale" in „Metropolis" wurde von Fritz Rasp verkörpert. — „Die weiße Hölle von Piz Palü" ist schon uraufgeführt worden. — Zu den größten und teuersten Filmen gehören: „Ben Hur", „König der Könige", „Die zehn Gebote", „Metropolis", „Arche Noah". Die größten amerikanischen Filmgesellschaften sind: Paramount, Metro Goldwyn-Mayer, Fox, United Artists, Warner Brothers, First National und Universal. Große deutsche Filmfirmen sind u. a.: Ufa, Aafa, National, Terra, Deutsches Lichtspiel-Syndikat, Emelka. Das Buch „Unsere Flimmerköpfe" enthält von Brigitte Helm ein Bild, aber nicht von den andern genannten Künstlerinnen.

GWEN LEE
beim Tanken ihres Flugzeuges

Greta Garbo-Verehrerin, Kiel: Einar Hanson ist in Kalifornien durch einen Autounfall ums Leben gekommen. Mauritz Stiller starb im vorigen Jahre in seiner schwedischen Heimat am Herzschlag. — Wir glauben bestimmt, daß alle Greta Garbo-Filme auch nach Kiel kommen. Trotzdem empfehlen wir, sich mit Ihrem Stammkinobesitzer in Verbindung zu setzen. Greta Garbos Bruder, Sven Gustavson, fährt bei der Svenska in Stockholm. — Die Szenen, in denen John Gilbert in den „Kosaken" reitet, sind keine Trickbilder. Gilbert ist tatsächlich ein so vorzüglicher Reiter. Genau wie Douglas Fairbanks. — Man stellt in Amerika und England manche Tonfilme in zwei bis drei Sprachen her, nämlich in deutscher, englischer und französischer, um den internationalen Markt versorgen zu können.

Film-Verehrerin Margarete St., Berlin: Wir haben Werner Fuetterer Ihre Grüße bestellt und ihn an das Autogramm erinnert. Brigitte Helm gibt Autogramme. Die Grüße an diese Künstlerin und an Ernst Verebes sind ebenfalls ausgerichtet worden.

Berta F., Nürnberg: Brigitte Helm wurde am 17. März in Berlin geboren, ist mit Richard Weißbach verheiratet, gibt Autogramme, treibt viel Sport und hat ihre Wohnung in Berlin-Dahlem, Im Winkel 5. Ihr neuester Film ist „Manneken". — Franz Lederer wohnt Berlin-Friedenau, Fehlerstraße 4, stammt aus Prag, hat am 6. November Geburtstag, ist ledig und gibt Autogramme. — Enrico Benfer ist durch die Ufa, Berlin SW 68, Kochstraße 6—8, Billie Dove und Dorothy Mackaill durch die First National-Studios, Burbank-Hollywood, Kalifornien, U.S.A., zu erreichen.

Edith und Vera aus Swinemünde: Sie haben recht. Hanni Reinwahl ist die Schwester von Grete. — Fred Louis Lerch wohnt Berlin W, Regensburger Straße 14. Gustav Diessl ist Wiener. — Alle Filmstars geben Autogramme. — Wenn Sie zum Film wollen, so ist es am besten, Sie wenden sich unmittelbar an die Filmgesellschaften. Wir geben Ihnen hiermit einige Adressen: Ufa, Berlin SW 68, Kochstraße 6—8, Nafa, Berlin SW 48, Friedrichstraße 223, National, Berlin SW 48, Friedrichstraße 10, Deutsche Universal, Berlin W 8, Mauerstraße 82, Hegewald, Berlin SW 48, Friedrichstraße 250.

Lotti A., Stettin: Lilian Harvey ist nicht mit Willy Fritsch verlobt, — Marlene Dietrich wohnt Berlin W, Kaiserallee 51, ist mit dem Aufnahmeleiter Rudolf Sieber verheiratet und wurde am 27. Dezember in Berlin geboren.

Else R., Bonn: Am besten, Sie wenden sich in Ihrer Angelegenheit an die „Illustrierte Filmwoche", Berlin SW 68, Kochstraße 6-8. Sie erhalten dort sicher das Gewünschte.

Zwei Neugierige aus Stuttgart: Ramon Novarro ist schon lange wieder in den U.S.A. Er ist durch die Metro-Goldwyn-Studios, Culver-City, Kalifornien, erreichbar. Jawohl, er besitzt eine Villa mit einem Park. Welche Hunde er bevorzugt, wissen wir leider nicht. Etwas älter, als Sie geschätzt haben. Unseres Wissens Tenor. Fliegen kann Novarro, aber ein eigenes Flugzeug hat er wohl noch nicht. Möglich, daß „Ben Hur" auch in Stuttgart noch einmal gezeigt wird. Der Ramon Novarro-Film „Sang der Südsee" (früher „Der Heide") ist noch nicht zur Uraufführung gelangt. — Marceline Day ist ebenfalls durch die Metro-Goldwyn-Studios in Culver-City, Kalifornien, U.S.A., zu erreichen.

Teddy Bill-Verehrer aus Warendorf: Teddy Bill wohnt Berlin-Westend, Meiningenallee 7, und gibt Autogramme. Der Künstler wurde am 18. November in Wien geboren und ist verheiratet. Er spielt eine Hauptrolle in dem kürzlich uraufgeführten Dina Gralla-Film „Kehre zurück — alles vergeben!"

Gerd Briese-Verehrerin Magret G., Bremen: Wir werden die betreffenden Filmstars erinnern. — Victor Varkony spielt die männliche Hauptrolle in dem Hegewald-Film „Die Warschauer Zitadelle". Er ist also jetzt in Berlin und durch diese Firma, Berlin SW 48, Friedrichstraße 250, zu erreichen.

Alma S., Dortmund: Bildkarten von Filmstars können Sie durch den Verlag der „Illustrierten Filmwoche", Berlin SW 68, Kochstraße 6—8, beziehen. — Marceline Day ist durch die Metro-Goldwyn-Mayer-Studios, Culver-City, Kalifornien, U.S.A., zu erreichen. Steffie Vida wohnt Berlin W 15, Darmstädter Straße 8, Iris Arlan, Berlin-Charlottenburg, Westendallee 71, Louise Lagrange, Paris, Rue Leigeudre VIII, Estelle Taylor 5251 Las Feliz Boulevard, Los Angeles, Kalifornien.

Iwan Petrovich-Verehrerin, Berlin: Iwan Petrovich ist ein Star der Greenbaum-Filmgesellschaft. Der Künstler wohnt Berlin-Schmargendorf, Forkenheckstraße 56a, ist unverheiratet und gibt Autogramme. Petrovich wurde am 31. Dezember in Budapest geboren, ist aber jetzt serbischer Staatsangehörigkeit. Er kam 1923 durch Michael Kertesz zum Film.

Bodo W., Ratzeburg: Lilian Harvey hat am 19. Januar Geburtstag. Sie hat blaue Augen und ist blond.

Gustav Fröhlich-Schwärmerin Lucie B., Stralsund: Gustav Fröhlich gibt Autogramme. Sie können sich ruhig mit Ihrer Bitte persönlich an ihn wenden. Er wird Ihnen bestimmt Ihren Wunsch erfüllen. Bildkarten von dem Künstler erhalten Sie in jeder großen Papierhandlung oder auch durch den Verlag der „Illustrierten Filmwoche", Berlin SW 68, Kochstr. 6-8.

Ulla Ondström-Jäger, Stuttgart: Zu unserem Bedauern können wir Ihnen die Adresse von Ulla Ondström nicht mitteilen, da wir nicht wissen, bei welcher Filmgesellschaft sie in Nekenrollen gewirkt hat. Aber vielleicht ist es Ihnen doch noch möglich, die betreffende Firma in Erfahrung zu bringen. Dann sind wir natürlich gern bereit, Ihnen weiterzuhelfen.

Rheinlandmädel aus Düsseldorf: Fred Louis Lerch wurde am 28. März in Ernsdorf (Oesterreich) geboren. Er ist unverheiratet und seit zirka vier Jahren beim Film. Seine Lieblingsblumen sind unseres Wissens Nelken. Wann der Künstler Düsseldorf besucht, wissen wir leider nicht. Ihre Grüße sind ausgerichtet worden. Die neuesten Filme mit Fred Louis Lerch sind „Spiel um den Mann" und „Schwarzwaldmädel". In beiden Filmen ist er der Partner von Liane Haid.

Ruth W., Barmen: Marcella Albani wohnt Berlin W, Paulsborner Str. 13, Colleen Moore ist durch die First National-Studios, Burbank - Hollywood, Kal., U.S.A., zu erreichen.

M. W. aus Hannover: Die Beschreibungen zu den genannten Filmen erhalten Sie durch den „Illustrierten Filmkurier", Berlin W 9, Kothener Straße 37.

Filmkünstler erzählen ihr Leben.

Wir haben neuerdings auch das von Dr. Hermann Treuner herausgegebene Werk „Wir über uns selbst" in Vertrieb genommen. Ein vorzüglich ausgestatteter Band mit 270 ganzseitigen Porträts und dazugehörigen Autobiographien möchte Ihnen die Filmkünstler näherbringen. Könnten wir Ihnen dieses prächtige Werk zeigen — wir sind überzeugt, Sie würden es besitzen wollen! Beachten Sie bitte auch die Anzeige in dieser Nummer.

Träume auf der Platte.

Grammophon ehrt Thielschers 70. Geburtstag durch die Aufnahme „Thielschers Traum". Eine Probe echt volkstümlichen Humors. Ein fideler Beitrag Berliner Schnoddrigkeit; tolle Bocksprünge einer virtuosen Zunge. — „Traum eines österreichischen Reservisten" nennen sich zwei Platten, auf denen geschossen und Potpourri-Musik gemacht wird.

Brunswick läßt den „Spielzeugmachertraum" hören. Ein Foxtrott, liebenswürdig, poppig, von der Quicklebendigkeit Offenbachscher Cancanweisen.

Electrola bietet Schumanns „Träumerei" unter Pasternack an. Die unverwüstliche Melodie, innig und verständnisvoll interpretiert, erquickt immer wieder.

Wie komme ich zum **FILM?** Schreiben Sie sofort an
FILM-VERLAG HENNIG, BERLIN-GRUNEWALD, Fm 19

Ein guter Werbefilm — der beste Kundenwerber!
Herstellung und Vertrieb
von Werbefilmen aller Art durch
UNIVERSUM-FILM A.-G., BERLIN SW 68, KOCHSTRASSE 6/8
ABT. UFA-WERBEFILM

Die Ufa-Theater werden mit

Elektrolux

gereinigt.

Verkaufsstellen:

Berlin W 50, Kurfürstendamm 236, **Berlin S 42,** Oranienstr. 59 / **Braunschweig,** Münzstr. 1a / **Bremen,** Herdentorsteinweg 5 / **Breslau I,** Junkernstr. 38 40 / **Chemnitz Sa.,** Falkeplatz 2 / **Coblenz,** Schloßstr. 35 / **Danzig,** Töpfergasse 23 24 / **Dresden-A.,** Prager Str. 35 / **Düsseldorf,** Steinstr. 21 / **Essen,** Hauptstr. 27 / **Frankfurt M.,** Mainzer Landstraße 59 63 / **Freiburg,** Kaiserstr. 132 / **Görlitz,** Jakobstr. 16 / **Halle S.,** Magdeburger Str. 56 / **Hamburg 36,** Gr. Bleichen 31 / **Hannover,** Bahnhofstr. 13 / **Kassel,** Obere Königstr. 13 / **Kiel,** Holstenstr. 61 / **Köln Rh.,** Hohe Str. 64 / **Königsberg,** Münzstr. 17 / **Leipzig C 1,** Rudolphstr. 4 / **Magdeburg,** Breiter Weg 3 b / **Mannheim,** D. 4. 6. / **München,** Salvatorstr. 18 / **Münster,** Rosenstr. 9 / **Rostock,** Steinstr. 15 / **Stettin,** Schillerstr. 13 / **Stuttgart,** Rotebühlstr. 41 / **Wiesbaden,** Wilhelmstr. 18

Außerdem Verkaufsstellen in weiteren Groß- und Mittelstädten des Reiches.

FILMKÜNSTLER

erzählen ihr Leben

«Wir über uns selbst»

Herausgegeben von
Dr. Hermann Treuner

Ein Prachtband mit 270 ganzseitigen Portraits und Autobiographien auf elfenbeinfarbigem Papier

Roter, eleganter Ganzleinenband, Titel in Goldprägung, bei portofreier Zusendung

Mark 38,–

Ganzlederband in Kassette, Titel und Rücken gleichfalls in Goldprägung, mit Goldschnitt

Mark 50,–

*

Bestellung erbittet

ILLUSTRIERTE FILMWOCHE G.M.B.H.
BERLIN SW 68, KOCHSTRASSE 6-8

Postscheckkonto Berlin 148272

Dr. Hans Böhm

Unsere Flimmerköpfe

Ein Bildwerk vom deutschen Film

Neue erweiterte Ausgabe. Mit Anschriften, den Telephonnummern und neuesten Bildnissen Ihrer Filmlieblinge. 416 Seiten stark, kartoniert. Gegen Voreinsendung des Betrages von RM 4.40, sonst Nachnahme

ILLUSTRIERTE FILMWOCHE G.M.B.H.
BERLIN SW 68, Kochstraße 6-8

Postscheckkonto Berlin 148272

Schöne Büste

in 4—6 Wochen. Kaum wirkt etwas abstoßender als eine formlose, unschöne Büste. Wohlproportionierte Brust gilt wieder als Schönheitsideal. Ihre Besitzerin ist begehrenswert, ja, von ihren Mitschwestern beneidet. Durch die eigenartige (nur äußerliche) Anwendung meines Mittels „JUNO" wird bei erschlaffter Büste die frühere Elastizität und **Festigkeit** in kurzer Zeit wiederhergestellt. Aerztl. wärmstens empfohlen. Unschädlichkeit garantiert. Preis M. 6.50. Gegen unentwickelte oder zurückgebliebene Büste erzielt mein Apparat „Jolifemme" **Entwicklung** und Herstellung der Büstenschönheit. „Jolifemme" M. 12.—

Gegen unreine Haut

Haben Sie einmal darüber nachgedacht, wie abschreckend ein unreiner Teint auf andere, besonders das andere Geschlecht wirkt? Pickel und Unreinheiten können eine Ehe zerstören. Machen Sie deshalb eine gründliche Haut-Erneuerung durch meine neue biolog. Schälkur „Novocerma". Sie beseitigen damit **ohne Berufsstörung** Pickel, Mitesser, welke oder schlaffe Haut, fettglänzende, rauhe, rissige, spröde Haut, Altersspuren etc. für immer. Schon nach der ersten Anwendung auffallende Teintverschönerung. Die neue Haut erlangt **blendende Schönheit,** wird straff und jugendfrisch. Für Damen und Herren gleich erfolgreich. Mark 9.75.

Versand sämtl. Spezialpräparate meiner 1896 begründeten biolog. Schönheitskultur geg. Nachn. od. Voreinsendg.

Schröder-Schenke, Berlin W108 Potsdamer Str. 26B II. Et.

Perser Teppiche u. Deutsche Teppiche

in allen Größen, Riesen-Auswahl!!

Zum Beispiel gute schwere Qualität
3 × 4 Meter** schon für **130 Mark

A. Dahlheim, Kochstraße 6 bis **7**

Einzelpreis 40 Pf. für das Heft. Bezugspreis durch die Post monatl. 1.75 M. Verlag: Illustrierte Filmwoche G.m.b.H., Berlin SW 68, Kochstraße 6—8. Schriftleitung A. Rosenthal—Aros, Berlin. Für die Redaktion und Herausgabe in Oesterreich verantwortl. Robert Mohr, Wien I, Domgasse 4. Verantwortl. für Anzeigen Wilhelm Schaefer, Charlottenburg. Anzeigenverwaltung Universum-Film A.-G., Abt. Ufa-Werbefilm, Berlin SW 68, Kochstr. 6 8. Kupfertiefdruck: August Scherl G.m.b.H., Berlin SW 68

Ivan Mosjoukin

Manolescu

Brigitte Helm

Heinrich George
Dita Parlo

Manuskript: Nach einer Filmnovelle von Hans Szekely. Frei bearbeitet von Robert Liebmann

Regie: **W. Turjansky**

Produktion: **Bloch - Rabinowitsch**

UFA

. . . großer Premieren-Erfolg . . . betörend Brigitte Helm . . . Mosjoukin ganz außerordentlich, ein Held, von dem die Frauen träumen. Brigitte Helm schön bis dort hinaus. Hinreißend auch Dita Parlo, von stärkster Trieb- und Tierhaftigkeit Heinrich George. Beifall schon mitten im Bild, Stürme von Beifall . . . Ein großer Erfolg der Ufa im Gloria-Palast, der wieder einmal auf Monate hinaus ausgesorgt hat. **Lokal-Anzeiger**

. . . erstrangiges Erzeugnis der deutschen Produktion. Regie, Darstellung und Photographie haben hier ihr Bestes gegeben und erneut den Beweis vom Geltungswert des deutschen Filmschaffens erbracht . . . von Erotik durchtränkte Liebesszenen, die haften bleiben . . . Brigitte Helm eine wunderbare Kanaille . . . großer Erfolg . . . **12 Uhr Blatt**

. . . Spannung und Idylle . . . vorbildlich aufeinander abgestimmt, unerhört farbig, einzigartig die Kunst des Kameramanns Karl Hoffmann, grandioser Wirbel von Liebe und Verbrechen, Haß und Resignation . . . großes Zugstück . . . ein neuer großer Erfolg der Ufa! **Nachtausgabe**

. . . Ivan Mosjoukin meißelt die Gestalt in vollendeter Plastik . . . Brigitte Helm die Heldin dieses Abends. Hinreißend die Art, wie sie die triebhafte, gierige Verführerin darstellt . . . **Morgenpost**

. . . Es ist ein so frischer, temperamentvoller, lebendiger Film, mit ein paar reizenden, ironischen Zügen, ein Spiel, das nur Spiel sein will, ohne falschen Prunk, ohne Feierlichkeit mit der einen Ambition: dem Vergnügen der Einwohner zu dienen. Turjanskys ganz ausgezeichnete Regie, Karl Hoffmanns unvergleichliche Photographie und eine bravouröse Darstellung ergänzen sich aufs schönste. . . . Der Film wurde mit lautem Beifall aufgenommen. **8 Uhr-Abendblatt**

Printed in Germany.

FILM-MAGAZIN

NUMMER 39 / BERLIN, 29. SEPTEMBER 1929 / PREIS 40 PFENNIG

Phot. Ufa

Lotte Lorring spielt im Ufafilm „Der Sträfling aus Stambul"

Für den Sportsmann ist die Kamera unentbehrlich!

Sei es auf dem Sportplatz, beim Training oder Wettkampf, immer wird Ihnen der Film- oder Foto-Apparat von Nutzen sein. Die Kamera, mit der Sie auch die Technik und die Eigenarten der großen Sportkanonen genau beobachten können, ist wie ein Spiegel, in dem Sie Ihre Bewegungen, Ihre Leistungen verfolgen können.

Wir informieren Sie gern unverbindlich über die Handhabung und Anschaffungskosten der Aufnahme- und Wiedergabe-Apparate der Amateur-Kinematographie und Fotografie. Bitte schreiben Sie uns oder besuchen Sie die Ausstellungsräume der Ufa-Handelsgesellschaft, Berlin SW 68, Kochstr. 8.

Film-Magazin

DIE WOCHENSCHRIFT DER FILMFREUNDE

Phot. Langfilm der Ufa

Klaus Pohl

im Fritz-Lang-Film der Ufa „Frau im Mond"

Flucht vor

Jenny Jugo und Enrico Benfer
Mitte: Jenny Jugo

Kann ein Artist jemals seinem Beruf untreu werden, solange ihn nicht das Alter zwingt, auf die Lockung der Manege zu verzichten? Der Film verneint diese Frage, denn die Praxis hat gelehrt, daß Artisten die flirrende Buntheit ihrer Welt nicht entbehren können. Eine Anzahl zieht sich in den besten Jahren mit Ersparnissen zurück, aber bald überfällt sie die Langeweile, und so wie sich eine Gelegenheit bietet, stehen sie wieder inmitten der Manege oder auf der Varietébühne. Der Versuch eines Alltagslebens erscheint ihnen wie eine Flucht vor dem Ich. Hierin ähneln sich die Stars des Artistenhimmels und die kleinen Schausteller, die ein karges Brot auf Rummelplätzen finden. Vielleicht hängen die Artisten deshalb so sehr an ihrem Beruf, weil sie täglich in harter Arbeit um den Erfolg ringen müssen. Sie sind die einzigen Künstler, die ihre Tätigkeit Arbeit nennen; selbst der Inspezient, der hinter den Kulissen des Varietés für den richtigen Auftritt zu sorgen hat, sagt nicht, wie bei der Sprechbühne: „Achtung, es kommt Ihre Szene", sondern: „Ihre Nummer ist daran, Sie müssen arbeiten." Jenny Jugo, die in „Looping the Loop" den Werdegang eines Bürgermädchens zur Zirkusartistin durchlebt, ist in der „Flucht vor der Liebe" ein kleines Schaubudenmädel. Welche Unterschiede

Enrico Benfer, Jenny Jugo, Paul Heidemann

Der Liebe

Enrico Benfer

Mitte: Enrico Benfer und Jenny Jugo

im sozialen Milieu beider Filme! In „Looping the Loop" wird die Welt der arrivierten Artisten lebendig, die im Luxuszug durch die Länder fahren und vor einem glänzenden Parkett spielen, denen Diener die Koffer packen, und die sicherlich über ein hübsches Bankkonto verfügen. Ganz anders die Welt der kleinen Artisten, die auf Rummelplätzen beheimatet sind. Sie erleben zwar in viel stärkerem Maße die Romantik des Artistentums, sie sind die letzten Vertreter der fahrenden Leute, aber sie müssen den Flitterglanz teuer erkaufen, weil die Bedingungen, unter denen sie leben, erbärmlich sind. Es ist kein Wunder, daß eine junge Schaustellerin, die nur ein paar beglückende Augenblicke bei der Abendvorstellung erlebt, sonst aber einen grauen Alltag hat, sich verlocken läßt, den Rummelplatz mit einem gesicherten Leben zu vertauschen. Namentlich, wenn damit auch das Glück der Liebe verbunden ist. Aber auch sie lernt erkennen, daß bürgerliches Glück nicht für die fahrenden Leute geeignet ist, denen eine seltsame Unruhe im Blute brennt. Sie läßt den Reichtum und den geliebten Mann zurück und folgt dem Vater in die kleine Schaubude des Rummelplatzes. Artistenlos — das diesmal eine Flucht vor der Liebe ist.

Links: Jenny Jugo und Enrico Benfer

Photos: Ufa

Hochverrat

Oben: Gerda Maurus, Gustav Fröhlich. Mitte: Harry Frank. Unten: Gerda Maurus
Phot. Ufa

Die Geschichte des Vorkriegs-Rußland ist reich an spannenden Momenten. Schicksale, wie sie in gleicher Abenteuerlichkeit nur das Leben ersinnen kann, waren wie geschaffen, Vorbilder der Literatur zu sein. In diesem Riesenreich, das die verschiedenartigsten Völkerschaften und sehr viel unruhige Elemente vereinte, war eine straffe Hand nötig, um den Bau zusammenzuhalten. In der russischen Geschichte haben die revolutionären Bewegungen immer eine große Rolle gespielt. Die Lust der Slawen am Ausspinnen sonderbarer Theorien übertrug sich auch auf die Politik, und nicht alle umstürzlerischen Ideen waren so ernst gemeint, wie sie bei den endlosen Diskussionen am Teetisch ausgesponnen wurden. Vielleicht gerade deshalb ergab sich die Jugend gern diesen Spekulationen, deren Gefährlichkeit ihr nicht immer bewußt war, und die nicht selten mit Entsetzen sehen mußte, daß die Gegenseite zum Schlag ausholte. Eine derartige Geschichte wird in dem Ufafilm „Hochverrat" erzählt, der die interessante Darstellerin zum erstenmal unter anderer Regie als der Fritz Langs zeigen wird. Dieser Film bringt einen Querschnitt aus dem Leben des guten Bürgertums im Vorkriegs-Rußland. Diese Menschen aus einer kultivierten Atmosphäre machten sich sehr oft aus Idealismus zum Anwalt an-

derer Volksschichten, die ihnen diese Bemühungen niemals gedankt haben. Sie wurden besonders hart getroffen, sobald sich eines ihrer Mitglieder in den Fallstricken revolutionärer Politik verfing. Denn für den Gestrauchelten gab es dann wenig Hoffnung. Entweder schlossen sich hinter ihm die Tore der Schlüsselburg, jenes Verlieses, das in der Historie ebenso berüchtigt geworden ist wie die Bastille, oder aber es folgte die Verbannung nach Sibirien. Das Leben in den Sträflingskolonien war hart, wenngleich Russen, die an eine dünnbevölkerte Landschaft gewöhnt waren, die sibirische Einsamkeit weniger niederdrückend empfanden als Westeuropäer. „Hochverrat" gibt auch jene internationale Atmosphäre wieder, die um die russischen Terroristen lag. Vor dem Anschlag war alles zur Flucht vorbereitet, die auf dem kürzesten Wege in das Ausland erfolgte, und selbst wer unschuldig war, aber in den Verdacht geriet, an umstürzlerischen Unternehmungen beteiligt zu sein, suchte so schnell wie möglich über die Grenze zu kommen. So reist auch in „Hochverrat" Gerda Maurus, die eine Dame der ersten Gesellschaftskreise verkörpert, von Warschau nach Zürich, wo sie allerdings vergeblich auf den jungen Studenten wartet, der in der Zwischenzeit die unfreiwillige Reise nach Sibirien antreten mußte. Von Zürich aus läßt diese Dame dann alle ihre Beziehungen spielen, die zu hohen Militärs und zu den Kreisen der Diplomatie reichen. Auch jene Korruption, die sich aus Innerasien auf sibirisches Beamtentum übertragen hatte, wird dargestellt. Damals bestand das Sprichwort: Der Himmel ist hoch und der Zar ist weit, zu Recht.

Oben und Mitte: Gustav Fröhlich. Unten: Gerda Maurus (rechts Mitte) Leopold von Ledebour
Phot. Ufa

Beruf und Sehnsucht

Autobiographische Notizen von Betty Amann.

Es ist noch nicht lange her, daß ein Journalist, dem ich erzählte, daß Pirmasens meine Heimatstadt und ich ursprünglich Kunstmalerin sei, die schmeichelhaften Worte sagte: „Also sind in Pirmasens zwei Malergenies geboren worden." Auf diese Weise erfuhr ich erst, daß der zu Ludwigs Zeiten lebende Maler Moreau in Pirmasens zur Welt gekommen war.

Was nun mein „Genie" angeht, so darf ich feststellen, daß die bildende Kunst zwar meine Sehnsucht war, doch nicht mein Beruf.

Als ich sechs Jahre alt war, fuhren meine Eltern mit mir über den großen Teich nach Deutschland. Ich erinnere mich, als sei es gestern gewesen, daß ein Maler, der mit seiner Staffelei vor dem Rathaus stand, einen besonderen Eindruck auf mich machte. Die Entstehung seines Bildes ist sozusagen unter meiner Kontrolle vonstatten gegangen.

Und von diesem Augenblick an übte ich mich. Keine Kaffeetüte, kein Briefumschlag, kein weißer Fetzen war mir zu gering: ich beschmierte ihn mit Tinte, Blei und Kohle. Später kamen Wasserfarben und Buntstifte hinzu.

Betty Amann Phot. Ufa

Aus den graphischen Arbeiten wurden Gemälde. Schließlich trat ich an meine Eltern mit der Bitte heran, mich bei der New-Yorker Kunstakademie einschreiben zu lassen. Mein mißtrauischer Vater sah noch einmal meine gesamte Produktion durch und meinte dann: „Gut! Soll sie auf die Academy! Man wird sie bald genug fortjagen!"

Man jagte mich nicht fort. Ich malte, malte, malte und schickte jeden Monatsletzten eine ziemlich hohe Rechnung für Pinsel, Farben und Malmittel nach Hause. Mein Vater konnte sich über meinen Fleiß nicht beschweren. Dann trat der entscheidende Augenblick, der berühmte Wendepunkt, in mein Leben. Und zwar auf dem Dach eines Omnibusses, mit dem ich zur Akademie fahren wollte. Eine Dame, die man ebenso gut für eine Pensionatsvorsteherin wie für eine Modehausbesitzerin halten konnte, saß mir gegenüber und starrte mich mit dem hypnotisierenden Blick einer Boa constrictor an.

Es dauerte lange, bis sie mit dem Anstarren fertig war; dann tippte sie mich an und fragte: „Haben Sie Lust, Theater zu spielen?"

Meine respektlose Antwort: „Nein, Sie?" überging sie und setzte mir die Vorzüge des Bühnenlebens in den schillerndsten Farben auseinander. Das tat sie so überzeugend, daß ich zum Schluß begeistert „Ja!" schrie.

Vier Wochen lang Abend für Abend trat ich im Verfolg unserer Unterhaltung in einem Sketsch auf einer New-Yorker Varietébühne auf.

Es war das May Palace Theater, in dem ich die Sensationen des Lampenfiebers und des ersten Bühnenabends erlebte. Aber wie alles zur Gewohnheit werden kann, so fühlte ich mich schon nach den ersten beiden Abenden auf den Brettern zu Hause. Als die vier Wochen zu Ende gingen, saß — ganz wie im Film — ein freundlicher Herr in der Seitenloge und prüfte uns mit dem Blick eines Anatomieprofessors.

Es war ein Filmregisseur, der mir den Vorschlag machte, eine mittlere Rolle für den großen Film einer ganz großen Gesellschaft zu übernehmen.

Mein Vater fragte mich lediglich in seiner leisen, andeutungsreichen Art, ob ich vielleicht ein ganz klein wenig wahnsinnig geworden sei? Ich malte daher weiter.

Ich malte weiter.

Die Rechnungen aus dieser Zeit (für Öl und Pinsel) waren weitaus höher als die früheren.

Wie die meisten Tage des Jahres, kam endlich auch mein Geburtstag heran. Für die Enttäuschungen des Jahres, und weil ich brav gewesen war, schenkte mir der Vater als Überraschung eine Deutschlandreise.

Und auf dieser Reise ereignete sich, was für meine jetzige Laufbahn so entscheidend werden sollte: In einer großen Gesellschaft zu Ehren der drei Ozeanflieger von Hünefeld, Köhl und Fitzmaurice sahen mich Erich Pommer und Joe May.

So kam ich zu meinem Beruf. Und habe einsehen gelernt, daß Beruf und Sehnsucht irgendwie unsichtbar miteinander verbunden sind. Der szenische Aufbau beim Film scheint mir einem graphischen Entwurfe zu ähneln. Das wurde mir klar, als ich die Filme „Asphalt" und „Sträfling aus Stambul" hinter mir hatte. Aus Farbtupfen, aus tausend Einzelheiten setzt sich ein Film zusammen, bis das Gesamtspiel der Szenen in seiner Kontinuität eine wirkungsvolle und klare Sprache spricht.

Ausgerechnet Bananen! Lilian Harvey bei den Außenaufnahmen auf den Kanarischen Inseln für den Ufa-Film „Wenn du einmal dein Herz verschenkst" Phot. Ufa

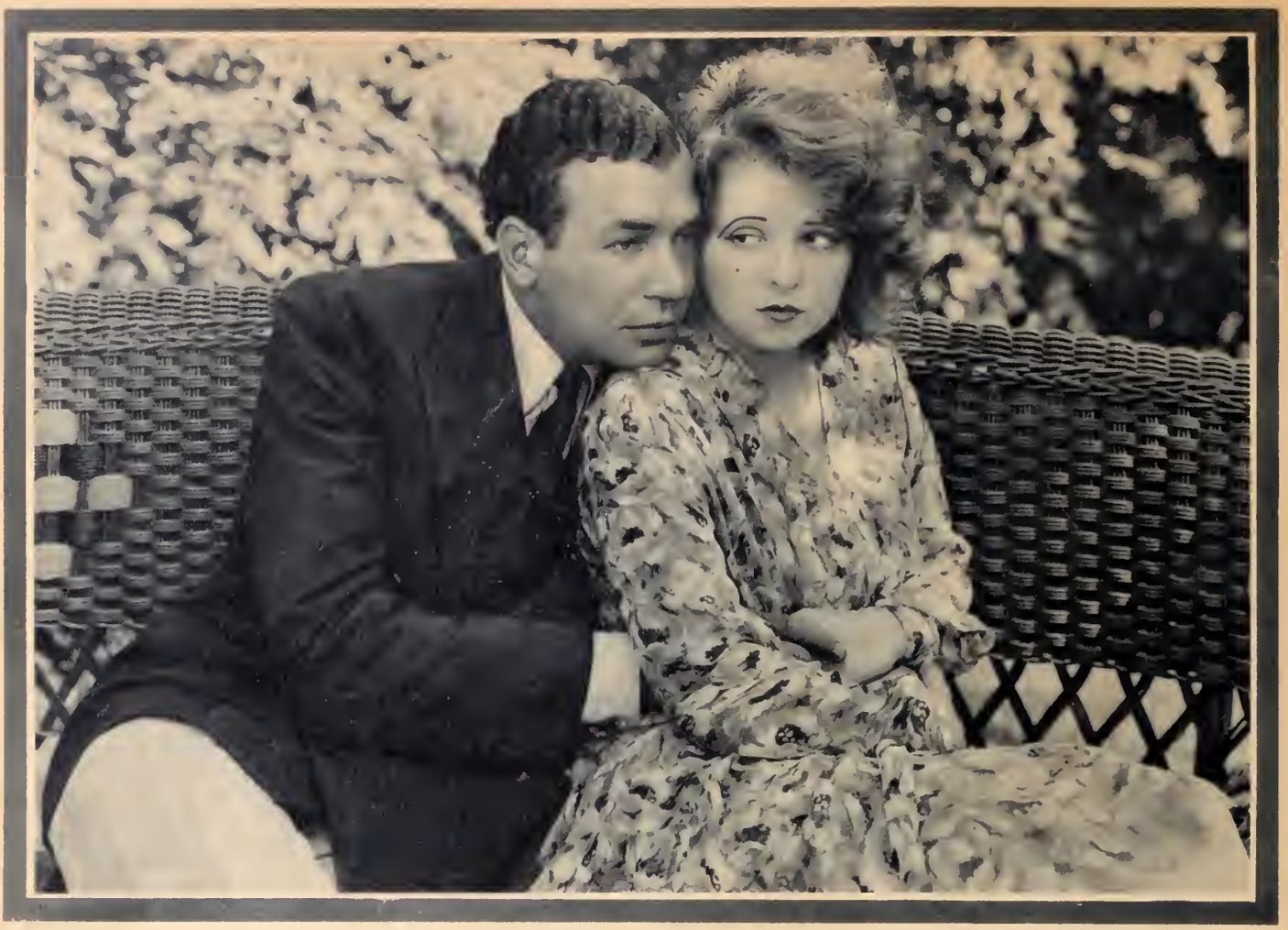
Reise zu den Aussenaufnahmen

Als der „Union-Film" vor 17 Jahren Urban Gad und Asta Nielsen nach Spanien schickte, damit dort die Außenaufnahmen zum „Tod in Sevilla" gedreht wurden, hielt dies alle Welt für Verschwendung, denn in dem näher gelegenen Rüdersdorf hatte man bis zu dem Tag alle möglichen Auslandsszenen gedreht. Selbst nach dem Kriege waren die Berge um den Cremersee ein beliebter Filmhintergrund, und es sind Teile von „Carmen", sogar vom „Weib des Pharao" und der „Exzellenz von Madagascar" in Rüdersdorf beheimatet. Einer der ersten, der in die Fremde zog, war Georg Jacoby, der seinen erfolgreichsten Film, „Der Mann ohne Namen", in Spanien und Marokko aufnehmen ließ. Dafür siedelte er wiederum die Löwenszenen in Tempelhof an, weil sie in Marokko ebenso selten als bei dem Kapitän Schneider häufig sind. Die Expedition verlor in Madrid durch plötzlichen Tod ihr Mitglied Alexander Eckert, für den schnell aus Berlin Erich Kaiser-Titz, den nun auch schon der Rasen deckt, geholt werden mußte. Harry Liedtke, Mady Christians, Jakob Tiedtke, Georg Alexander erlebten eine Anzahl Abenteuer unterwegs, kauften begehrte Gegenstände ein, die es damals in der Heimat noch nicht wieder gab, und standen mit einem riesigen Kofferberg schließlich in Konstanz auf dem Zollamt. Damals war noch die Separatistenbewegung im Rheinland lebendig und in den Grenzorten war das berechtigte Mißtrauen gegen allerlei dunkle Gestalten wach, die im Trüben fischen wollten. Man konnte daher gewissen Ausländern gar nicht scharf genug auf die Finger sehen. Als sich daher Jacoby und sein Darsteller auf dem Zollamt meldeten, wurden sie einer scharfen Kontrolle unterzogen. Die Sonne des Mittelmeeres hatte sie braun gebrannt, und die anstrengende Arbeit, Hetzjagd der Reise, etwas nervös gemacht. Namentlich die elegante Mady Christians schien den Zollbeamten verdächtig, denn schöne Frauen hatten sich zuoft als Hochstaplerinnen oder Spioninnen erwiesen. Ihr Gepäck wurde mit einer Sorgfalt durchsucht, als ob sie bereits eine überführte Person wäre, und als der alte schwäbische Zollbeamte auf ein großes verschnürtes Paket stieß, konnte er vor Eifer den Knoten nicht lösen.

„Sie brauchen nicht öffnen", rief Mady ärgerlich, „es sind nur meine Photographien aus Marokko drin!"

„Ha! Aus Marokko", rief der Zollbeamte mit höhnischem Gelächter, „aus Marokko — warum nit gar!"

Es war aber wirklich nichts anderes darin. Nur die Schauspieler behielten die Worte „aus Marokko — warum nit gar!" eine Zeitlang bei.



Clara Bow und ihr Verlobter der Revuestar und Nachtklubbesitzer Harry Richman

Ein Kapitel Liebe × von Clara Bow

Darf man heute eigentlich noch das Wort Liebe aussprechen, ohne daß sofort gelächelt wird? Beinahe scheint es, als ob die Liebe nichts weiter als ein Thema für Schlagertextdichter, für Romane und für den Film ist, eine sehr hübsche Sache zum Singen oder bestenfalls eine angenehme Unterbrechung des Alltags.

Die große Liebe gilt als ein Etwas, das nicht mehr in unsere Zeit paßt. Wir sind nüchtern und praktisch geworden und haben mit so vielen anderen wichtigen Sachen zu tun, daß wir uns die große Liebe einfach nicht leisten können.

Aber das stimmt ja gar nicht. Manchmal lesen wir von Liebestragödien oder sonderbaren Schicksalen, denen eine große Liebe zugrundeliegt, und dann wundern wir uns vielleicht ein bißchen, wie dergleichen möglich sein kann, vergessen daran und leugnen im nächsten Augenblick die Noch-Existenz der großen Liebe. Und wir merken gar nicht, daß wir uns vielleicht nur die Liebe ausreden wollen, weil wir Angst vor ihr haben.

Ich glaube nicht, daß es möglich wäre, der Liebe in allen Kunstwerken einen so überragenden Platz einzuräumen, wenn sie nicht — trotz aller Überlegenheit und aller Kühle — das Wichtigste unseres Lebens wäre. In allen meinen Filmen spielt sie die Hauptrolle. Und daß sie nicht erfunden ist, beweist z. B. die Handlung meines Films „Steckbrieflich verfolgt", dem die wahre Lebensgeschichte eines Zuchthaussträflings zugrunde liegt.

Dieser Mann, Sträfling Nr. 13 332, berichtet von der Liebe seiner Frau, die um der Liebe willen jedes erdenkliche Opfer bringt. Die Frau stammt aus Verbrecherkreisen, und ihre große Sehnsucht geht nach einem anständigen, sauberen Leben. Aber sie liebt ihren Mann mehr als ihr Leben, und um seinetwillen nimmt sie alle Opfer, alle Ängste und Sorgen auf sich, die die Verbrecherlaufbahn ihres Mannes mit sich bringt; sie gibt sich selbst auf, um ihn zu retten, und liebt ihn unendlich.

Ich bin überzeugt, daß dies kein Einzelschicksal ist. Gerade in den unteren Kreisen, von denen wir so wenig wissen, gibt es bestimmt viele Frauen, die der Yvonne meines Films in ihrem Fühlen innig verschwestert sind. Wir hören von ihren Schicksalen nicht viel, nur in Prozeßberichten wird ihrer flüchtig Erwähnung getan, ohne daß man sich ein deutliches Bild von ihnen machen kann.

Vielleicht wird die große Liebe nur geleugnet, weil die, denen sie begegnet, sie nicht in die Öffentlichkeit hinausposaunen. Aber braucht es denn immer großes Gerede, um das Vorhandensein der Dinge zu bezeugen?

Ich wehre mich dagegen, daß man die Liebe im Film so oft als sentimentalen Kitsch brandmarkt. Bei vielen, die so verächtlich die Bezeichnung „sentimentaler Kitsch" gebrauchen, ist der Untergrund ihrer Empfindungen sicherlich nichts als Neid, weil sie einfach keiner großen Liebe fähig sind.

Wir aber, die wir unsere Rollen spielen, die Rollen der großen Liebenden, wir spielen nicht für die Gefühllosen und Neidischen, sondern für die, die noch an die große Liebe glauben, die sich nach ihr sehnen und den Mut haben, ihre Existenz anzuerkennen.

Willy Fritsch und Dita Parlo
im Ufaton-Film der Erich Pommer-Produktion „Melodie des Herzens"

Bilder aus

Für unternehmungslustige Touristen ist heute kein Land der Welt mehr unerreichbar. Die verschlossenen Länder der Erde haben sich dem Verkehr geöffnet, und die verbotenen Stätten des Orients sind verschwunden. Wo noch vor einem halben Jahrhundert Forschungsreisende ihr Leben daran setzten, wilde Gegenden mit wilden Tieren und Menschen zu durchqueren, stehen heute Luxushotels, zu denen die Autos auf zementierten Straßen fahren. Hochzeitsreisen in den Dschungel oder gar Familienfahrten durch ehedem dunkle Erdteile sind nichts Ungewöhnliches mehr. Nur ein Land der Welt macht davon eine Ausnahme, ein Land, das bereits in seiner Natur ungastlich ist, Grönland, das der moderne Passagierverkehr bisher nicht zu erfassen vermochte. In einer Zeit, da Nordlandsreisen beliebt sind und Spitzbergen längst nicht mehr der nördlichste Punkt der Touristenfahrten ist, wäre ein Abstecher nach Grönland nur eine Frage der Zeit. Aber Dänemark, das über Grönland herrscht, verbietet das Betreten des Landes, weil es kein anderes Mittel gibt, um die Eingeborenen, die Eskimos, vor dem Aussterben zu bewahren. Grönland ist frei von Krankheiten, die in zivilisierten Ländern grassieren, es gibt weder Tuberkulose noch Grippe, weder Typhus nach Zahnkaries unter den Eskimos. Die Mannschaften der wenigen Schiffe, die in Grönland vor Anker gehen, ist ausgesucht — also, wer nicht als Matrose eines Frachtdampfers nach Grönland

Phot. Ufa

Grönland

fahren will, wird es nie zu sehen bekommen. Da setzt nun der Film ein, der die Ferne nahmachen und ihr Gesicht in charakteristischen Bildern zeigen kann. Die Kulturfilm-Abteilung der Ufa hat soeben einen Film fertiggestellt, der unter dem Titel „Bilder aus Grönland" ein packendes Gemälde dieser Weltgegend darstellt. Um dem Zuschauer ein anschauliches Bild des Landes zu geben, wird er Zeuge einer Schlittenexpedition, die in das Inlandseis führt. Das einzige Beförderungsmittel ist dort oben immer noch der Hundeschlitten. Zwanzig und mehr der struppigen Gesellen werden vor einen kleinen Schlitten gespannt, und dann beginnt die wilde Jagd über das Eis. Der Troß wird von einem Leithund dirigiert, der sich erst mit allen anderen Hunden seines Gespannes beißen muß, damit sie seine Herrschaft anerkennen. Auch über die Eisbildungen an der Küste, durch welche Grönland sein charakteristisches Aussehen erhält, klärt der Film auf. Es sind dort neben dem Packeis aus gefrorenem Meereswasser riesige Mengen von Inlandseis zu finden, das aus Süßwasser besteht und dem Meere in Form von Gletschern zustrebt. Riesige Eisdome recken ihre Wipfel in den wolkenbedeckten Himmel. Aber wichtiger als Tier und Landschaft ist für uns der Mensch, der Eskimo, dessen Leben in den Hauptabschnitten gezeigt wird. G. B. Shaw hat einmal an den Eskimos das Glück der Ungewaschenheit gepriesen, aber das ist rein klimatisch begründet.

Phot. Ufa

Das Schiff der

Vor fünf Jahren erregte in den heißesten Sommertagen ein Film in Berlin Aufsehen, der „Die Insel der verlorenen Schiffe" hieß, und von dem französischen Regisseur Maurice Tourneur in Hollywood hergestellt worden war. Eben, da man daran geht, das Thema dieses Filmes in den Burbank Studios noch einmal zu drehen — diesmal freilich mit Ton und Geräusch —, erscheint Maurice Tourneur, von dem seit jener Zeit kein Erfolg mehr gemeldet werden konnte, mit einem Seefilm, der „Das Schiff der verlorenen Menschen" heißt und der in Staaken und an der Nordsee gedreht wurde. Tourneur fiel seiner Zeit durch eine vollkommen unpathetische Behandlung der Massen auf. Zwar die berühmte Boxszene, die in Berlin mit stürmischem Beifall begrüßt wurde, hat er nicht erfunden, sondern nur zerdehnt. Als Gennaro Ripfelli sie in „Steuerlos" noch mehr auseinanderzog, wirkte sie parodistisch. Aber das eigenartige Tempo, der Bildschnitt, der kleinste Ausschnitte panorama-

Oben links: Fritz Kortner

Oben rechts (Mitte): Boris de Fas

Unten rechts (Mitte): Fritz Kortner

Um ihn und im Kreis: Die Mannschaft: Robert Garrison, Alfred Loretto, Fedor Schaljapin jr., Harry Grunwald und Max Maximilian

Phot. Glass-Film der Orplid

verlorenen Menschen

artig anordnet, sind Tourneurs eigenste Erfindung. Seine Regiebegabung drängt zur Ballung von Szenen, in denen physische Gewalt die Oberhand behält. Er erzählt die alte Seeräuberfabel mit modernen Mitteln, stellt die Romantik sonderbarer Ereignisse in den Vordergrund und ist um gewaltsame Lösung der Konflikte nicht verlegen. Da er einen Blick für Typen hat, weiß er sie für jede Rolle passend auszuwählen. Das bedeutet viel, denn in dem Milieu, welches seinen Filmen zugrunde liegt, herrscht eine gewisse Annäherung der einzelnen asozialen Erscheinungen aneinander. Tourneur weiß auch dort Unterschiede zu entdecken, so daß der Zuschauer nicht vor die Rätselfrage gestellt wird, mit welchem Zuschauer er es gerade zu tun hat. Im „Schiff der verlorenen Menschen", dessen größere Abschnitte im Atelier gedreht werden mußten, feiert die Trickphotographie von Nicolas Farkas Triumphe. Ihm und dem Architekten Franz Schroedter ist die Lebensechtheit der Bilder zu danken.

Oben links: Fritz Kortner

Oben rechts: Fritz Kortner und Gaston Modot

Unten links: Robin Irvine und Marlene Dietrich

Phot. Glass-Film der Orplid

Großstadt-Tiere

Großstadt - Tiere! Das steinerne Meer, dessen Wellen immer weiter in das Land dringen, ist unbarmherzig und fordert von allen Geschöpfen Anpassung. Aber die Mehrzahl der Tiere ist in seiner Lebensart so eingestellt, daß sie in der Großstadt keine Nahrung findet, und nur lichtscheues Gesindel, wie die Ratten, vermehrt sich unheimlich in den düsteren Kellern. Nur die Vögel oder einige von ihnen, haben sich an das Stadtleben gewöhnt. In der Dämmerung des Sommerabends erschallt das Gezwitscher der Mauersegler über den Häusern, die in späterer Stunde von den geisterhaft huschenden Fledermäusen abgelöst werden. Das freche Volk der Spatzen hüpft unbekümmert um den Verkehr durch die Straßen. Wo aber nur ein Stückchen Grün in die harte Asphaltwüste gesprengt ist, machen sich allerlei Vertreter der Finkenfamilie breit. Ein Waldvogel, die früher sehr scheue Schwarzdrossel, ist seit 30 Jahren in den Gärten und den Parks heimisch geworden.

Venedig in Berlin. Freilebende Tauben im Lustgarten. Oben: Jungstörche auf der Scheune eines Berliner Vorortes

Meisennest im Briefkasten. Daneben: Ein Finkenmütterchen erbittet Futter für seine Kinder

Eines der letzten Eichkätzchen im Tiergarten. Die Parkverwaltung sieht sie nicht gern

Phot. Ufa

Er und Sie und sehr viel Schwindel

Ein lustiger Abenteuerroman

VON LUDWIG von WOHL

21. Fortsetzung *Nachdruck verboten*

Nach dem dritten Glas kamen die ersten Schwingungen wieder — nach dem vierten die ersten Schwierigkeiten in der Gleichgewichtsfrage.

„Er hat mich eine kleine Kröte genannt", sagte sie und hatte dabei die Empfindung, ihre Zunge wolle ihr fortlaufen.

„Und er hat gesagt, ich habe ihn betrogen —"

Der Konjunktiv des Präsens stand wirklich außerhalb des Bereichs ihrer Möglichkeiten.

„Betrogen", sagte sie wieder und nickte mit dem Köpfchen wie eine chinesische Pagode.

„Und das Geld war nicht da, sondern woanders."

„Aha", sagte Robby ernsthaft. „Und wo?" fragte er so ganz nebenbei.

„In seinem Zimmer — in seinem Zimmer. Und dann hat er etwas von Abdullah — Abdul Hamid — gesagt — der wüßte es — kleine Kröte ist eine Frechheit, finden Sie nicht? — Außerdem würde ich ihn ganz bestimmt betrügen, wenn ich verheiratet wäre."

„Ich auch", stimmte Robby ihr zu und rieb ihr die Schläfen mit Champagner ein. „Ich glaube, wir wissen schon bedeutend mehr — kommen Sie!"

„Wohin?"

„In sein Schlafzimmer natürlich."

Sie kam gehorsam mit. Aber die Art, wie sie ein Bein behutsam vor das andere setzte, war noch ein bißchen bedenklich.

„Wo gibt es hier Wasser?" fragte er.

„Drüben im Badezimmer."

Er tauchte ein Tuch ein und wusch ihr energisch das Gesichtchen.

„Wievielmal sehen Sie mich?" fragte er dann.

Sie lachte. „Einmal ist genug."

„Dann los! — Wo ist das Schlafzimmer — haben Sie das schon rausgekriegt?"

„Ja — drüben die zweite Tür."

Die beiden traten ein — und blieben stehen.

An der Wand hing eine Photographie des Sultans Abdul Hamid. — Sie hing schief.

Ein Negerjunge in Fes und weißem Kaftan hatte sie beiseitegeschoben.

Dahinter war ein Loch in der Mauer. Ein kräftiges Stemmeisen und ein Hammer, die auf dem Diwan lagen, verrieten, wodurch es entstanden war.

Neben diesem Werkzeug lagen verschiedene Päckchen sehr hoher englischer Geldnoten.

Der Negerjunge hatte sich umgedreht. — Er hatte ein tiefschwarzes Gesicht mit blitzenden weißen Zähnen, das ohne den Ausdruck wilder Wut sogar bildhübsch gewesen wäre.

„Aber", sagte Dorrit verblüfft.

„Guten Tag, Mademoiselle Ranka", sagte Robby mit einer ehrerbietigen Verbeugung. „Es ist sehr nett von Ihnen, daß Sie uns diese Arbeit erspart haben."

Der Negerjunge zog eine ganz wilde Grimasse und stieß ein sehr salonunfähiges Schimpfwort aus.

Robby schüttelte den Kopf.

„So was sagt man nicht", erklärte er. „Auch nicht auf französisch, kleiner Nigger."

Ranka Jellacic war noch nie in ihrem Leben so wütend gewesen. — Was hatte sie sich mit diesem Klotz von einem Deutschen für Mühe gegeben — alles, damit er sich mit der blonden Kartoffel die Früchte ihrer Arbeit holte. Und so, in dieser Verfassung, mußte er sie sehen — neben der anderen! Das war unerträglich. Unerträglich!

„Gar nicht dumm, sich in dieser Verkleidung einzuschleichen", meinte er. „Steht ihr ausgezeichnet. Viel besser als Röcke und weißer Teint. Ich glaube, jeder kommt einmal dazu, seine wahre Natur zu entdecken."

„Schweigen Sie!"

Ranka spuckte fast.

„Sie sind ein widerlicher Verräter, daß Sie's nur wissen! Ich habe Ihnen Vertrauen geschenkt, aber Sie betrügen Ihren Verbündeten. Wenn Sie glauben, daß ich Ihnen und dieser blöden Kartoffel jetzt ohne Gegenwehr alles überlasse, dann irren Sie sich! Ich weiß ganz genau, was ihr vorhabt. Ihr wollt das Geld so hübsch für euch durchbringen — die getreue Sekretärin und ihr Liebhaber — aber ich kann euch sagen —"

„Das ist eine Gemeinheit", sagte Dorrit, und es schossen ihr tatsächlich die Tränen in die Augen.

Dita Parlo verbringt das Wochenende im Bereich der Havelseen *Phot. Ufa*

Rudolf Biebrach und Igo Sym im Ufafilm: „Wenn du einmal dein Herz verschenkst." *Phot. Ufa*

Aber Robby winkte ab. Er lachte vergnügt.

„Keine Aufregung, Kind!" sagte er. „Sie hat gar nicht so unrecht."

Ganz groß und ungläubig sah ihn Dorrit an.

Ranka nickte spöttisch.

„Sie hat gar nicht so unrecht", wiederholte Robby Valberg. „Nur eins muß ich leider bestreiten, daß ich mich diesem edlen Negerknaben gegenüber als Verräter erwiesen hätte. Denn ich habe gleich zu Beginn unserer Verbündetenschaft — wenn man davon überhaupt sprechen kann — den Fall ausgenommen, daß der wirkliche Besitzer des Geldes seine Ansprüche geltend machen würde. Und dieser Besitzer bin ich nun einmal. Da beißt keine Maus 'nen Faden ab. Denn Herr Stavrides schuldet mir die Summe, um die es sich handelt."

Ranka wich einen Schritt zurück. Ihr Mund stand halb offen.

„Sie — Sie sind —"

„Der Idiot aus Deutschland", nickte Robby gleichmütig. „Hier ist mein Paß — hier ist das Schreiben des Herrn Stavrides an mich, worin er die Schuld bestätigt und mir den Wechsel schickt, dessen erste Ausfertigung er seiner Sekretärin zur persönlichen Einziehung übergeben hat, wobei er allerdings vergaß, ihr mitzuteilen, daß er einen gewissen Herrn Jander beauftragt hatte, ihr dieses Dokument in Form eines Raubüberfalls wieder abzunehmen. Das wissen Sie ja alles noch nicht", fügte er mit einem schnellen Seitenblick auf Dorrit hinzu. „Auch nicht, daß Herr Stavrides mit Herrn Mireovich unter einer Decke steckte. Und daß er sich der Schuld an mich dadurch entziehen wollte, daß er durch den fingierten Raubüberfall das Geld auf die Seite brachte, wodurch er schuldlos und rein wie ein Engelchen Konkurs machen konnte. Der Vorwurf, ich wäre der Liebhaber der jungen Dame hier, hat dagegen allerdings wieder seine gewisse Berechtigung."

Dorrits Gesicht war eine Studie für ein Kabinettsstück: Fassungslosigkeit.

„Allerdings in zukünftiger Hinsicht", fuhr Robby fort. „Vorläufig bin ich erst ihr Verlobter. Zum Liebhaber fehlt noch eine kleine, aber notwendige amtliche Zeremonie, die der Kapitän der Jacht ‚Uncle Sam' vornehmen wird, mit der wir uns jetzt von diesem reizenden Flecken Erde fortbegeben. Mit Mr. Bopkinson, dem Besitzer, habe ich darüber schon gesprochen. Ich könnte ihn eventuell veranlassen, auch Sie mitzunehmen, mein schwarzer Knabe, etwa als Kajütensteward. Aber ich habe offengestanden zu viel Befürchtungen in bezug auf silberne Löffel und solche Dinge."

Ranka Iellaeic bekam plötzlich einen Tobsuchtsanfall und ging auf Robby los.

Was macht man nur mit ihr? dachte er, während er sie ratlos festhielt. Sie hätte jetzt verschwinden müssen — langer, enttäuschter Blick — und ab durch die Mitte. Statt dessen geht sie auf mich los. Sie war doch eine kleine Kanaille.

Er schob sie auf den Gang und rief einen der Jazzbandmatrosen herauf, die gerade Pause hatten.

Es war ein großer, kräftiger Bursche.

„Wie heißen Sie?"

„Evans, Sir."

„Hören Sie zu, Evans. Nehmen Sie diesen Jungen und bringen Sie ihn hinter das Haus. Da werden Sie Hühnerställe finden. Sie sperren ihn in den nächsten besten und riegeln gut zu. Verstanden?"

„All right, Sir!"

Der Matrose nahm Ranka beim Genick wie ein Bullterrier eine Ratte. Sie strampelte wild mit den Beinen und versuchte gleichzeitig, Robby den verachtungsvollen Blick einer beleidigten Dame zuzuwerfen. — Der Anblick war überwältigend!

Evans machte kurzen Prozeß, hing sich den Jungen über den Arm und wuchtete die Treppe hinunter. — Gleich darauf verschwand er im Vorraum.

Dafür erschien Mr. Stuart Bopkinson, stellte sich in aller Form Dorrit vor und gab seiner Freude Ausdruck, sie bis Fiume oder Triest mitnehmen zu dürfen. In einer Viertelstunde wollten sie aufbrechen. Er und seine Gäste hätten viel Spaß gehabt — a lot of fun, indeed!

Und dann merkte er, daß keiner der beiden so recht zuhörte, und strich sich seinen Menjou-Schnurrbart und zog sich leise und lächelnd wieder zurück, wie es das Vorbild seines Schnurrbarts nicht diskreter hätte machen können.

*

Als Dorrit sich endlich freimachte, stellte sie sofort eine Frage: „Sagen Sie mal — wie heißt du eigentlich?" —

Frauen sind entsetzlich neugierig.

Er wußte doch ihren Namen auch nicht! —

Ende!

FRAGEN
die uns erreichten

Anfragen erbitten wir an die Redaktion des „Film-Magazin". Berlin SW 68, Zimmerstraße 35—41, Scherlverlag. Antwort erfolgt nur im „Film-Magazin". Die Einsendung von Rückporto hat also keinen Zweck

An viele: Anonyme Briefe werden nicht beantwortet. Bei Manuskriptangelegenheiten bitten wir folgendes zu beachten: Jeder Anfrage ist Rückporto beizufügen. Jede Einsendung eines Manuskripts zur Prüfung ist zwecklos, nur Exposés im Umfange von 2—3 Schreibmaschinenseiten sind zur Einsendung an die Filmindustrie, Regisseure usw. geeignet. Für Verlust der eingesandten Manuskripte kann keine Verantwortung übernommen werden, also soll der Verfasser nur Durchschläge senden, von handgeschriebenen Sendungen (leserlich) eine Abschrift zurückbehalten.

*

Brigitte Helm-Verehrerin, Berlin: Brigitte Helm ist mit Richard Weißbach verheiratet. Die Adresse stimmt. Die Künstlerin gibt Autogramme. Sie wird auch Ihren Wunsch erfüllen.

Igo Sym-Verehrerin vom Regastrand: Igo Sym ist geschieden. Sein Geburtstag ist der 3. Juli. Wie alt der Künstler ist, wissen wir nicht. Jawohl, er gibt Autogramme. Senden Sie ihm eine Bildkarte und fügen Sie adressiertes, frankiertes Rückkuvert bei. Bilder von Filmstars erhalten Sie in jeder großen Papierhandlung oder durch die „Illustrierte Filmwoche". Berlin SW 68, Kochstraße 6—8. Igo Sym spielte u. a. in folgenden Filmen: „Die Kaiserjäger", „Dorine und der Zufall", „Was kostet Liebe?", „Adieu, Mascotte", „Meine Schwester und ich". Sein neuester Film ist „Das Geheimnis im Schlafwagen" (Prinzessin auf Urlaub) mit Ossi Oswalda in der weiblichen Hauptrolle. — Gustav Fröhlich wohnt Berlin-Ste[illegible] Orléansstraße 4, hat am 21. März Geburtstag und ist unverheiratet. Fröhlich wurde für den neuen Ufa-Film „Der unsterbliche Lump" verpflichtet. Die weibliche Hauptrolle spielt Liane Haid. — Dolly Davis ist Französin und hat ihre Wohnung in Paris 17, Rue Philibert Delorme. Sie ist Pariserin und unseres Wissens unverheiratet — Felicitas Malten ist mit einem Nicht-Künstler vermählt.

Mädi aus Dresden: Iwan Petrovich wohnt Bln.-Schmargendorf, Forkenbeckstraße 56a, wurde am 31. Dezember in Budapest geboren, ist aber jetzt serbischer Staatsangehörigkeit. Petrovich war früher Ingenieur im Kriege Husarenoffizier, dann Operettenbonvivant. Im Jahre 1923 wurde er von Michael Kertesz für den Film entdeckt. Iwan Petrovich ist unverheiratet, gibt Autogramme und ist passionierter Sportsmann. Sein neuester Film ist „Der Günstling von Schönbrunn".

Gertrud W., Berlin: Wilhelm Dieterle hat am 15. Juli Geburtstag. Das Alter geben wir nicht an. Nein, Dieterle hat keine Kinder. Sein neuester Film heißt „Das Schweigen im Walde". — Lien Deyers wurde in Amsterdam geboren.

Clara Bow-Verehrer, Essen: Clara Bow ist am besten durch die Paramount-Famous-Lasky-Studios, Hollywood, Kalifornien, U. S. A., zu erreichen. Die Künstlerin wird sich in nächster Zeit mit dem New-Yorker Revuestern Harry Richman verheiraten. Ihr neuester Film heißt „Steckbrieflich verfolgt", Clara Bow wurde am 8. August in Brooklyn geboren. Sie hat braune Augen und tizianrotes Haar. Wann sie nach Deutschland kommt, wissen wir leider nicht. Das Alter der Filmstars geben wir grundsätzlich nicht an. Aber wir glauben, daß Ihre Schätzung ungefähr stimmt.

John Gilbert-Verehrerin, Berlin: John Gilbert befindet sich mit seiner Gattin Ina Claire auf einer Erholungsreise durch Europa. Wir nehmen an, daß er bald auch in Berlin sein wird. Gilbert hat am 10. Juli Geburtstag. — Richard Arlen ist mit Jobyana Ralston verheiratet.

Ursula B., Dresden: Lien Deyers (gesprochen Deiers) ist hell und hat blaue Augen. Sie ist durch die Deutsche Universal, Berlin W 8, Mauerstr. 82, oder unter der Adresse Dieterle-Charlotte Hagenbruch, Bln.-Wilmersdorf, Jenaer Str. 8, zu erreichen. „Ich lebe für dich!" ist kürzlich in Berlin uraufgeführt worden. Die männliche Hauptrolle spielt Wilhelm Dieterle. Lien Deyers arbeitet zur Zeit an dem Film „Das Donkosakenlied". Die beiden anderen Filme sind noch nicht in Arbeit. Ihre Bildwünsche sind vorgemerkt. — Defina setzt sich zusammen aus: Deutsche First National. — Lien Deyers ist selbstverständlich auch unsere Leserin.

Filmfreundin Marlies aus Gütersloh: Wir werden die betreffenden Filmstars noch einmal erinnern. Es liegt nicht an uns, wenn sich die Besorgung verzögert. — Nein, ein Lilian-Harvey-Buch gibt es nicht. — Fee Malten hat blaue Augen. Augenblicklich filmt die Künstlerin nicht.

Margot G. aus Augsburg: Iwan Petrovich wohnt Berlin-Schmargendorf, Forkenbeckstraße 56a. Er wurde am 31. Dezember in Budapest geboren, ist aber jetzt serbischer Staatsangehörigkeit. Wie alt er ist, wissen wir nicht, da wir es für indiskret finden, ihn danach zu fragen. Sie können deutsch an ihn schreiben, ebenso an Clara Bow. Petrovich hat dunkle Augen und dunkles Haar. Ihre Grüße an Iwan Petrovich und Agnes Esterhazy sind bestellt worden. Die Künstlerin ist auch im Leben furchtbar nett. — Ihr Bildwunsch ist vorgemerkt.

Aleksandras U., Kaunas: Luis Trenker ist am besten durch die Hom-Film A.-G., Berlin SW 48, Friedrichstr. 225, zu erreichen. Hanna Ralph wohnt Berlin-Friedenau, Deidesheimer Straße 24, Harry Hardt Berlin-Halensee, Paulsborner Straße 90, Karl Harbacher Bln.-Charlottenburg, Gervinusstraße 12, Fritz Rasp Bln.-Wilmersdorf, Gasteiner Straße 33-34, Theodor Loos Bln.-Lankwitz, Gluckstraße 12.

Wally Sch., Altenburg, Thüringen: Iwan Petrovich ist unverheiratet, wurde am 31. Dezember geboren und hat seine Wohnung in Bln.-Schmargendorf, Forkenbeckstraße 56a. Petrovich gibt Autogramme. Bildkarten von dem Künstler erhalten Sie durch die „Illustrierte Filmwoche", Berlin SW 68, Kochstraße 6—8. Der nächste Film mit Iwan Petrovich heißt „Der Günstling von Schönbrunn". Lil Dagover ist seine Partnerin.

Frau Ilse aus Erfurt: Leider müssen wir Ihnen sagen, daß Sie die Wette verloren haben; denn Friedrich Zelnik hat tatsächlich ganz früher selbst gefilmt. — Evelyn Holt ist nach wie vor der Star der Hegewald und hat bei dieser Firma kürzlich mit einem neuen Film begonnen.

F. A., Frankfurt-Oder: Fritz Lang ist nicht mit Gerda Maurus, sondern mit Thea von Harbou verheiratet. Der Film „Die Frau im Mond" erscheint noch im Oktober.

Trude: Wilhelm Dieterle wohnt Bln.-Wilmersdorf, Jenaer Straße 8. Der Grundzug seines Wesens ist ernst. Er ist etwas älter, als Sie geschätzt haben. Dieterle dreht und spielt zur Zeit in den Ufa-Ateliers von Neu-Babelsberg „Das Schweigen im Walde".

H. S. 12: Es ist möglich, daß prominente Filmstars bald einmal in Kiel gastieren werden. Sicher waren auch früher schon verschiedene Filmgrößen dort.

Holla, Breslau: Sie dürfen es uns glauben. Greta Garbo war nie mit John Gilbert verheiratet. Das waren nur Gerüchte.

John Barrymore-Verehrer aus Hildesheim: John Barrymore ist mit Dolores Costello verheiratet. Er wurde am 15. Februar in Philadelphia geboren, war früher Journalist, ging dann zur Bühne und später zum Film. Barrymore filmt fleißig.

Elisabeth Bergner-Verehrerin, Berlin: Elisabeth Bergner wird auch wieder filmen. Die Adresse der Künstlerin ist Berlin-Dahlem, Faradayweg 15. Ja, sie gibt Autogramme.

Käte H., Bremen: Willy Fritsch befindet sich augenblicklich in Berlin. Seine hiesige Adresse ist Berlin W, Kaiserdamm 95. Fritsch hat am 27. Januar Geburtstag. — Brigitte Helm hat noch eine Schwester, die ebenfalls filmt. Ihr Gatte Richard Weißbach, hat auch schon in Filmen mitgewirkt. Brigitte Helm debütierte in dem Fritz-Lang-Film „Metropolis". — Maly Delschaft wohnt Berlin W, Wittelsbacher Straße 28, und hat am 4. Dezember Geburtstag. Sie ist mit einem Kaufmann verheiratet. Sie ist 5 bis 6 Jahre beim Film. Maly Delschaft spielte u. a. in folgenden Filmen: „Anneliese von Dessau", „Die Eiserne Braut", „Der letzte Mann", „Varieté", „Kreuzzug des Weibes", „Die Lindenwirtin vom Rhein", „Die Wiskattens", „Petronella". Ihr neuester Film heißt „Eros in Ketten". — Liane Haid ist mit Baron Haymerle verheiratet, hat am 16. August Geburtstag und ist gebürtige Wienerin. — Paul Richter ist mit der Norwegerin Aud Egede Nissen verheiratet. — Lilian Harvey hat noch einen Bruder und eine Schwester. — Ueber das Alter der Stars geben wir prinzipiell keine Auskunft.

Filmmersusi aus Berlin: Buster Keaton ist mit Natalie Talmadge, der Schwester von Norma und Constance, verheiratet. Er stammt aus Piekway (Kansas) und hat am 4. November Geburtstag. — Jack Trevor wohnt Berlin W, Bendlerstraße 9, wurde am 14. Dezember in London geboren, ist mit einer Engländerin verheiratet und hat 2 Kinder. Trevor war früher englischer Kavallerieoffizier, wurde darauf Filmstatist in London, ging dann nach Amerika, wo er auch nur kleinere Rollen spielte und kam bald nach Deutschland. Hier arbeitete er sich rasch empor und wurde bekannt durch seinen Boleslav in Gerhard Lamprechts „Katzensteg". Jack Trevor spielt in dem kürzlich uraufgeführten Alfred Abel-Film „Narkose" die männliche Hauptrolle.

Filmfreund Kurt, Nürnberg: Lilian Harvey wohnt Berlin-Westend, Ahorn-Allee 16/17, wurde am 19. Januar in London geboren, ist unverheiratet und gibt Autogramme. Ihr neuester Film heißt „Wenn du einmal dein Herz verschenkst". — Lissy Arna ist ledig. Sie wohnt in Berlin W 30, Lindauer Straße 9. — Renée Heribel ist Französin. Ihre Adresse ist Paris, 24, Rue Demours. Ihr neuester Film ist „Narkose".

Harry Piel-Verehrerinnen aus Köln: Harry Piel ist mit der Filmschauspielerin Dary Holm verheiratet, wurde am 12. Juli in Düsseldorf geboren, hat seine Wohnung in Berlin-Charlottenburg, Kaiserdamm 77, und gibt Autogramme. Sein neuester Film heißt „Ein kesser Junge" (Sein bester Freund). Seine Partnerinnen sind Vera Schmiterlöw, Dary Holm und Grit Haid.

Elsa B., Freienwalde: John Gilbert hat sich kürzlich mit der amerikanischen Schauspielerin Ina Claire verheiratet. Gilbert wurde am 10. Juli in Masillon, Ohio, geboren. Sein nächster Film ist „A woman of affairs". — John Barrymore wurde von den Warner Brothers für einen Film „Der Mann" verpflichtet.

Iwan Petrovich-Verehrerin Trandchen, Hannover: Iwan Petrovich ist groß. Gemessen haben wir ihn aber noch nicht. Er hat dunkles Haar und dunkle Augen. So alt, wie Sie geschätzt haben, Petrovich treibt jeden Sport. Unseres Wissens reitet und autelt er am liebsten. Autogramme gibt er, und seine Lieblingsblumen sind Nelken und Lilien. Aber in welchen Restaurants Sie ihn treffen können, wissen wir selbst nicht.

Frau Emmy H., Schwerin: Vielleicht wenden Sie sich einmal an die Merkur-Filmgesellschaft, die den fünfjährigen Bolby Burns für einige Filme ihrer neuen Produktion verpflichtet hat.

Filmfreund Hans N., Berlin: Clive Brook ist ein Star der Paramount-Famous-Lasky und durch deren Studios in Hollywood, Kal., U. S. A., zu erreichen. Brook ist Engländer, in London geboren und verheiratet. Sein neuester Film heißt „Vergessene Gesichter" mit Olga Baclanowa, Mary Brian. — Milton Sills erreichen Sie durch die First National-Studios, Burbank-Hollywood, Kalifornien, U.S.A. Sills ist mit Doris Kenyon vermählt. Sein neuester Film ist „Seine Gefangene" mit Dorothy Mackaill in der Titelrolle.

Albin Sp., Berlin: Igo Sym ist durch die Ufa, Berlin SW 68, Kochstraße 6—8, Anna May Wong durch die Eichberg-Film Berlin SW 48, Friedrichstraße 171, zu erreichen. — Mary Kid wohnt Berlin W, Giesebrechtstraße 13, Elizza la Porta Berlin W, Nürnberger Straße 13, bei Adler, Valeria Boothby, Berlin W, Kufsteiner Straße 2, bei Basch, Maly Delschaft, Berlin W, Wittelsbacher Straße 28.

Filmliesel, Bremen: Jawohl, mit Enrico Benfer. — Ihr Wunsch ist vorgemerkt. — Werner Fuetterer hat am 10. Januar Geburtstag. Wenn er gerade nicht filmt, treibt er viel Sport.

Frau Margarete P., Stuttgart: Henry Stuart wohnt Berlin W, Passauer Straße 17. Er gibt Autogramme.

Lily Damita-Verehrer: Lily Damita ist durch Sam Goldwyn-Studios, 7210, Santa Monica Boulevard, Hollywood, Kalifornien, U. S. A., zu erreichen. Die Künstlerin wurde am 10. Juli in Paris geboren. Ihr richtiger Name ist Lily Gavroche. Ihr neuester Film heißt „Die Rettung" mit Ronald Colman in der männlichen Hauptrolle.

Dorrit P., Frankfurt a. Main: Am besten, Sie wenden sich unmittelbar an die Filmgesellschaften. Wir vermitteln keine Filmengagements. Wir geben Ihnen einige Adressen: Ufa, Berlin SW 68, Kochstraße 6—8, National, Berlin SW 48, Friedrichstraße 10, Terra, Berlin SW 68, Kochstraße 73, Hegewald, Berlin SW 48, Friedrichstraße 250, Deutsches Lichtspiel-Syndikat, Berlin SW 48, Friedrichstraße 225, Deutsche Universal, Berlin W 8, Mauerstraße 82.

Hildegard Sch., Berlin: Suey Vernon ist augenblicklich durch das Deutsche Lichtspiel-Syndikat, Berlin SW 48, Friedrichstraße 225, zu erreichen. Die andern französischen Darsteller, die in der französischen Fassung des Tonfilms „Die Nacht gehört uns" spielen, erreichen Sie über die Tobis, Berlin W 8, Mauerstraße 13. — Douglas Fairbanks und Mary Pickford sollen in allernächster Zeit nach Europa kommen.

Dita Parlo-Schwärmer, Berlin-Steglitz: Dita Parlo wohnt Berlin W, Motzstraße 87, wurde am 4. September in Stettin geboren, ist unverheiratet und gibt Autogramme. Ihr richtiger Name ist Gerda Kornstedt. Der neueste Film mit Dita Parlo heißt „Melodie des Herzens".

Filmschwärmerin in Bremen: Iwan Petrovich hat am 31. Dezember Geburtstag. Wir nehmen an, daß er alle Glückwunschbriefe, die er erhält, liest. Sein neuester Film ist „Der Günstling von Schönbrunn". — Die neuesten Filme mit Werner Fuetterer heißen „Im Prater blühn wieder die Bäume" und „Das Mädel mit der Peitsche". In dem ersten Film ist Lillian Ellis seine Partnerin, im zweiten spielt er mit Anny Ondra.

Filmratten: Ramon Novarro gibt Autogramme. Wir empfehlen, ihn noch einmal darum zu bitten. Sie dürfen unbesorgt sein, Ramon Novarro denkt nicht daran, sich vom Film — seiner Operntätigkeit wegen — zurückzuziehen.

Filmfreund Erwin U., Berlin: Ein Buch über den verstorbenen Werner Pittschau gibt es nicht. — Ob und wann Tom Tyler einmal nach Berlin kommen wird, wissen wir nicht. Ihr Bildwunsch ist vorgemerkt. — Antwort aus Hollywood können Sie frühestens nach 2—3 Wochen erhalten.

Peter B., Köln-Kalk: Aber nein. Douglas Fairbanks ist nicht mit Mady Christians verheiratet. Fairbanks' Gattin ist Mary Pickford, Mady Christians ist mit Dr. von Müller vermählt. William Fairbanks ist nicht mit Douglas Fairbanks verwandt. Harry Piel ist mit Dary Holm verheiratet. Jawohl, in dem genannten Film ist Dary Holm Piels Partnerin. Der Künstler gibt Autogramme. — Lya Mara ist mit Friedrich Zelnik vermählt. Die Künstlerin gibt Autogramme und wurde am 1. August in Riga geboren. — Pat und Patachon sind verheiratet.

Schmiterlöw-Verehrer aus Böhmen: Vera Schmiterlöw ist groß, hellblond und blauäugig. Ihr Gewicht haben wir bis jetzt noch nicht feststellen können, nehmen aber an, daß sie höchstens 115 Pfund wiegt. Die Künstlerin filmt fleißig. Ihre neuesten Filme sind „Die Flucht vor der Liebe" und „Brüder Bernhard". Frühere Filme mit Vera Schmiterlöw sind „Mädchenschicksale", „Seine stärkste Waffe", „Frau Sorge", „Der schwarze Domino", „Sündenfall". Wann der Film „Wenn der weiße Flieder wieder blüht" nach Böhmen kommen wird, wissen wir leider auch nicht. Das erfahren Sie am besten durch den Besitzer Ihres Stammkinos.

Emil G., Gelsenkirchen: Betty Amann ist durch die Ufa, Berlin SW 68, Kochstraße 6—8, zu erreichen. Sie wurde in Pirmasens geboren und ist von Erich Pommer für den Film entdeckt worden.

Simon S., Schwenningen a. Neckar: Rudolf Schildkraut ist durch die P. D. C. de Mille Pict., New York, zu erreichen.

Fritz E., Kiel: Wir werden Liane Haid an das fällige Autogramm erinnern. Die Künstlerin wurde für die weibliche Hauptrolle des neuen Ufa-Films „Der unsterbliche Lump" verpflichtet.

Greta Garbo-Verehrer aus Leipzig: Greta Garbo arbeitet augenblicklich unter der Regie von Jacques Feyder an einem Tonfilm „Eifersucht". Die Künstlerin ist ein Star der Metro-Goldwyn-Mayer und durch deren Studios in Culver-City, Kalifornien, U. S. A., erreichbar. Sie gibt Autogramme. Greta Garbo wurde am 17. April in Göteborg, Schweden, geboren. Sie ist ledig.

Eine Filmfreundin aus Pommern: Hans Stüwes neuester Film ist „Es flüstert die Nacht". Augenblicklich arbeitet der Künstler an einem Tonfilm „Nur Dich hab' ich geliebt" mit Mady Christians in der weiblichen Hauptrolle. Stüwe ist mit einer Bulgarin verheiratet und gibt Autogramme.

Joseph von Sternberg, der Regisseur des ersten Emil Jannings-Ufaton-Films
Für das „Film-Magazin" gezeichnet von Hans Kahan

A. S., Berlin. Wenn Sie zu den genannten Firmen gehen, so ist es möglich, daß Sie die Künstler dort antreffen. Aber wir empfehlen Ihnen, sich immer schriftlich mit solchen Bitten an die Stars zu wenden.

Richard Tauber wohnt Berlin-Schöneberg, Innsbrucker Straße 18, Max Hansen Berlin-Wilmersdorf, Brandenburgische Straße 25, Eugen Klöpfer, Berlin-Charlottenburg, Schillerstraße 116, Carola Toelle, Berlin-Charlottenburg, Mommsenstraße 49, Uschi Elleot, Berlin W 15, Olivaer Platz 4.

Hamburger Filmfreunde: Marianne Winkelstern wohnt Berlin W, Uhlandstraße 163. Sie wurde am 24. März in Berlin geboren, ist ledig und gibt Autogramme. Jawohl, in dem Ivan Mosjukin-Film „Der weiße Teufel" wirkt Marianne Winkelstern in einigen Tanzszenen mit. — Trude Berliner wohnt Berlin-Schöneberg, Hohenstaufenstraße 63, wurde am 28. Februar in Berlin geboren und ist mit einem Nicht-Schauspieler vermählt. Auch sie gibt Autogramme. Als Partnerin Harry Liedtkes in dem neuen Aafa-Film „Die Konkurrenz platzt" wurde Maria Corda verpflichtet.

Fritz B., Lichterfelde: Käthe von Nagy hat ihre Wohnung in Berlin W, Prager Straße 4. Die Künstlerin wurde am 4. April in Subotica, Ungarn, geboren. Sie ist aber jetzt jugoslawischer Staatsangehörigkeit. Käthe von Nagy ist geschieden, gibt Autogramme und treibt viel Sport. Ihre nächsten Filme sind „Gaukler", „Der Weg durch die Nacht" und „Unschuld" (Die kleine Veronika).

Marlene Dietrich-Verehrerin, Leipzig: Marlene Dietrichs neuester Film heißt „Das Schiff der verlorenen Menschen". Die Künstlerin wurde am 27. Dezember in Berlin geboren, wohnt Berlin W, Kaiserallee 51, und ist mit dem Filmregisseur Rudolf Sieber verheiratet. Marlene Dietrich ist auch bei der Sprechbühne. Augenblicklich tritt sie am Berliner Theater in „Zwei Krawatten" auf.

Henry Stuart-Verehrerin NW., Berlin: Henry Stuart hat seine Wohnung in Berlin W, Passauer Straße 17, wurde am 1. Februar geboren, ist unverheiratet und gibt Autogramme. Stuart weilt augenblicklich in Berlin und trat bis jetzt im Thalia-Theater in dem Lustspiel „Geschlossene Gesellschaft" auf. Sein neuester Film ist „Der Günstling von Schönbrunn" mit Iwan Petrovich in der Titelrolle. Henry Stuart bevorzugt das Reiten und jeden Wassersport. Ihre Grüße sind an den Künstler ausgerichtet. Stuart spielte in folgenden Filmen: „Die Perücke", „Der Mann im Feuer", „Der Bettler vom Kölner Dom", „Die geheime Macht", „Liebelei", „Die versunkene Flotte", „Die Frau mit dem Weltrekord", „Skandal in Baden-Baden", „Der Ring der Bajadere". — Evelyn Holt ist ledig und hat am 3. Oktober Geburtstag. Ihre bekanntesten Filme sind: „Spitzen", „Liebelei", „Die Waise von Lowood", „Freiwild", „Der fesche Husar", „Ein Mädel und drei Clowns", „Verbrechen" (Der Mann mit dem Laubfrosch). Ihr neuester Film heißt „Mädchen am Kreuz". — Fred Louis Lerch wohnt Berlin W, Regensburger Straße 10. Der Künstler wurde am 28. März in Ernsdorf (Österreich) geboren. Er ist unverheiratet. Lerch spielte u. a. in „Carmen", „Versiegelte Lippen", „Liebelei", „Eheskandal im Hause Fromont", „Mary Lou", „Freiwild", „Der rote Kreis", „Die kleine Sklavin", „Rutschbahn", „Großstadtschmetterling". — Fred Solm filmt in Amerika unter dem Namen Robert Castle und ist durch die Paramount-Famous-Lasky-Studios, Hollywood, Kalifornien, U. S. A., zu erreichen. Der Künstler wurde am 22. Januar in Frankfurt am Main geboren. Er kommt vorläufig nicht nach Berlin. Fred Solm spielte u. a. „U 9, Weddigen", „Die Lindenwirtin am Rhein" und „Das Spreewaldmädel".

Gretchen, Rudolf-Valentino-Schwärmerin, Berlin: Rudolf Valentino wurde in Castellaneta geboren. Valentinos Partnerin im „Adler" war Vilma Banky, in „Monsieur Beaucaire" spielte er mit Bebe Daniels. Der Künstler galt als „der schönste Mann der Welt". Bildkarten von Rudolf Valentino erhalten Sie in jeder großen Papierhandlung.

Douglas-Fairbanks-Verehrer aus Hamburg: Douglas Fairbanks hat seine Besitzung in Beverly-Hills, Hollywood, Kalifornien. Er ist mit Mary Pickford verheiratet. Fairbanks stammt aus Denver, hat am 23. Mai Geburtstag und gibt Autogramme. Er arbeitet augenblicklich in Hollywood an einem Film „Der Widerspenstigen Zähmung".

Zwei Filmfreundinnen Hildegard W. und Hedwig G. aus Rosenberg (Westpr.): Fee Malten hat jetzt einen Bubikopf. — Liane Haid hat tiziangoldenes Haar. — Lil Dagoverrs Augen sind dunkelbraun. — Ja, es ist leider wahr, Maria Orska ist wirklich in einer Anstalt. — Aber nein, Harry Liedtke hat keine Glatze! — Emil Jannings ist durch die Ufa, Berlin SW 68, Kochstraße 6-8, zu erreichen. — Werner Krauss wohnt Berlin-Dahlem. Im schwarzen Grund 17. Mady Christians Berlin-Charlottenburg, Bismarckstraße 67. Gustav Fröhlich Berlin-Steglitz, Orléansstraße 1. Anita Dorris Berlin-Charlottenburg, Soorstraße 28. Teddy Bill Berlin-Westend, Meiningenallee 7. Helga Thomas Berlin W, Kufsteiner Straße 3. Hella Moja Berlin-Charlottenburg, Lietzenseefer 10.

Filmfreundin Dorle M., Nürnberg: Sie haben recht, „Das närrische Glück" ist in und um Berlin gedreht worden. Ebenso stimmt es, daß die Aufnahmen zum „Meister von Nürnberg" zum großen Teil an Ort und Stelle gemacht wurden. — Ihr Wunsch ist vorgemerkt. — Lilian Harvey ist so alt, wie Sie geschätzt haben. — Betty Amann besitzt ein Auto.

Rudolf Sch., Darmstadt: Charlotte Ander wohnt Berlin W, Zähringerstraße 1a, Xenia Desni, Berlin W, Paulsborner Straße 3, Marlene Dietrich, Berlin W, Kaiserallee 5t, Felicitas Malten, Berlin-Halensee, Nestorstraße 55, Hans Albers, Berlin W, Lennéstraße 7, Heinrich George, Kohlhasenbrück bei Berlin, Baeckestraße 6, Harry Hardt, Berlin-Halensee, Paulsborner Straße 90, Fritz Rasp, Berlin-Wilmersdorf, Gasteiner Straße 33-34, Ernst Verebes, Berlin W, Emser Straße 16. — Jenny Jugo wohnt Berlin W, Kaiserdamm 29. Der betreffende Künstler ist am besten durch die Ufa, Berlin SW 68, Kochstraße 6—8, zu erreichen. — Jawohl, seit kurzer Zeit mit der Künstlerin verheiratet. Beide geben Autogramme.

Eve K., Berlin: Wunschgemäß gehen wir Ihnen hiermit die Adressen von einigen Filmgesellschaften an: Ufa, Berlin SW 68, Kochstraße 6-8, Terra, Berlin SW 68, Kochstraße 73, Deutsches Lichtspiel-Syndikat, Berlin SW 48, Friedrichstraße 225, Hegewald, Berlin SW 48, Friedrichstraße 250, Starfilm, Berlin SW 48, Friedrichstraße 218, Orplid-Messtro, Berlin SW 68, Zimmerstraße 79/80, Deutsche Vereinsfilm, Berlin W 8, Unter den Linden 16, Bayerische Filmgesellschaft, Berlin SW 48, Friedrichstraße 210.

Heinz Klaedtke, Bremerhaven: Brigitte Helm hat noch eine Schwester, die seit kurzer Zeit ebenfalls filmt, aber noch nicht in großen Rollen an die Öffentlichkeit getreten ist. — Wir nennen Ihnen den Verlag „Illustrierte Filmwoche", durch den Sie auch Bilder von Brigitte Helm erhalten können.

Heinz D., Mainz: Brigitte Helms richtiger Name ist Brigitte Schüttenhelm. Die Künstlerin ist mit Richard Weißbach verheiratet und wurde am 17. März in Berlin geboren. Außer in den genannten Filmen spielte Brigitte Helm noch in „Abwege", Ja, von Fritz Lang entdeckt. Ihr Debut war „Metropolis". Nur Ufa-Star. Nicht bei der Sprechbühne. Ein Buch über Brigitte Helm gibt es nicht. — Elga Brink wohnt Berlin W 50, Prager Straße 31, wurde am 2. April in Waidmannslust bei Berlin geboren und trägt ihren richtigen Namen. Die Künstlerin ist seit längerer Zeit Witwe. Sie ist etwa 6 Jahre beim Film. Nicht bei der Sprechbühne. Der neueste Film mit Elga Brink heißt: „Frauen am Abgrund". — Greta Garbo wurde am 17. April in Göteborg geboren, ist ledig und spricht gebrochen Deutsch. Ihr richtiger Name ist Greta Gustavson. Wir bewundern Ihre Kenntnisse. Greta Garbo wurde von dem verstorbenen schwedischen Regisseur Mauritz Stiller für den Film entdeckt. Sie debutierte als Elisabeth Dohna in seinem Film „Gösta Berling". In Berlin spielte sie dann „Die freudlose Gasse", in Amerika nacheinander „Es war", „Totentanz der Liebe", „Anna Karenina", „Das göttliche Weib", „Der Krieg im Dunkel". Ihre neuesten Filme sind „Wilde Orchideen", „A woman of affairs" und „Eifersucht". Greta Garbo kam von der schwedischen Sprechbühne zum Film. — Die Spielpläne der Lichtspiel-Theater finden Sie stets in den großen Tageszeitungen. — Das Alter der Filmstars veröffentlichen wir nicht.

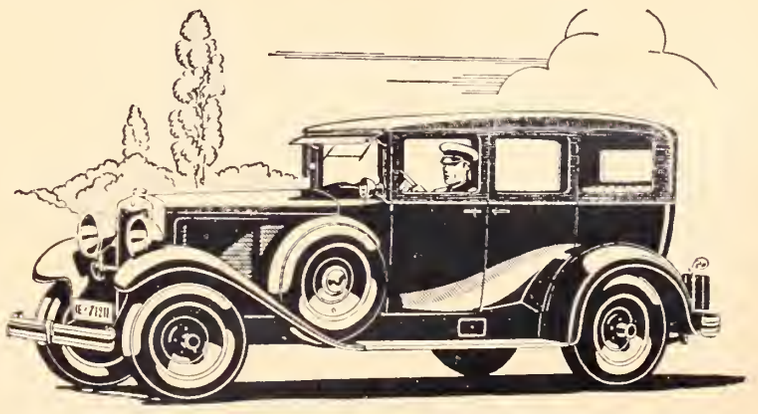
Ella M., München: Brigitte Helms neuester Film ist „Manolesen". Die Künstlerin wurde am 17. März in Berlin geboren und ist mit Richard Weißbach verheiratet. Sie gibt Autogramme, treibt viel Sport und ist eine große Blumenfreundin. Wir glauben, daß sie Rosen bevorzugt. Ja, Sie haben recht, Brigitte Helm ist von Fritz Lang für den Film entdeckt worden.

Hedy P., Stuttgart: Wilhelm Dieterle wohnt Berlin-Wilmersdorf, Jenaer Straße 8, und ist mit Charlotte Hagenbruch verheiratet. — Gunnar Tolnaes ist nicht mit Mary Johnson verheiratet. Tolnaes ist ledig. Mary Johnson verheiratet. — Olaf Fönß ist Däne. — Lien Deyers ist am besten durch die Deutsche Universal, Berlin W 8, Mauerstraße 82, zu erreichen.

NAG Protos „Halbstahl"

Eine neue Art des NAG-Baden-Baden-Typs

Sie suchen sicher einen individuellen Wagen. Kennen Sie diese neuartige NAG-Protos-Limousine von aparter Schönheit? Das Unterteil in Stahlblech in vornehm ruhiger Farbgebung, das Oberteil mit tiefschwarzem lederartigem Material bespannt. Das hierdurch verminderte Eigengewicht der Karosserie führt zu weiterer Leistungserhöhung und neuer Verbesserung der glänzenden Fahreigenschaften des NAG-Protos-Wagens mit Kupplungsautomat.



Kommen Sie zu uns! Dieser NAG-Wagen wird auch Sie entzücken.

N A G PROTOS

Nationale Automobil-Gesellschaft A.-G., Berlin-Oberschöneweide.

Verkaufsstellen in allen Teilen Deutschlands werden nachgewiesen.

Hansi T., Wien: Maurice Chevalier ist aus Hollywood wieder nach Paris zurückgekehrt. — Adolphe Menjou dreht voraussichtlich in Paris einen Film. — Fee Malten ist mit einem Nicht-Schauspieler verheiratet. — Die Hauptrollen in „Frauenraub in Marokko" spielten Wladimir Gaidarow, Claire Rommer, Dolly Davis, Georges Charlias.

Merry und Filmboy: Werner Fuetterers Partner in „Glanz und Elend der Kurtisanen" war Andrée Lafayette, in „Der Sohn der Hagar" Mady Christians, in „So küßt nur eine Wienerin" Greta Graal (†), in „Du sollst nicht stehlen" (Nur eine kleine Dielen) Lilian Harvey, in „Abenteuer eines Zehn-Mark-Scheines" Imogene Robertson. — Ernst Verebes spricht fast fließend Deutsch. — Außer in „Mutterliebe" und „Meineid" spielte Inge Landgut noch in „Violantha" und „Angst".

Fritz Sch., Breslau: Lilian Harvey wird auch bald tonfilmen. Die Künstlerin ist ungefähr so alt, wie Sie geschätzt haben.

Charlotte S., Bln.-Lichtenberg: Max Hansen wohnt Bln.-Wilmersdorf, Brandenburgische Straße 25, wurde am 22. Dezember geboren und ist unverheiratet. Ja, er gibt Autogramme.

Hildegard V., Berlin: Aber nein, der kleine David Lee ist nicht gestorben. Er erfreut sich bester Gesundheit und wird auch in dem nächsten Al-Jolson-Film eine tragende Rolle spielen.

E. P., Zürich: Die Karten sind an die betreffenden Filmstars weitergeleitet. Sobald wir die Bilder wieder zurückerhalten, werden sie Ihnen zugesandt. Nur von Luise Brooks können wir Ihnen leider kein Autogramm besorgen, da die Künstlerin zur Zeit in Paris ist. — Dene Morel ist Ende vorigen Jahres gestorben. — Marietta Millner spielte u. a. im „Mann ohne Namen", „Moderne Piraten", „Zarewitsch", „Adieu, Mascotte".

Heinz H., Hannover: Wir werden die Künstlerin noch einmal an das fällige Autogramm erinnern.

Grete Reinwald-Verehrerin, Querfurt: Grete Reinwald wohnt Berlin W, Regensburger Str. 11. Ihr neuester Film ist „Kolonne X" mit Reinhold Schünzel.

Greta Garbo-Verehrerinnen aus Sachsen: Die beiden Partner von Greta Garbo in „Krieg im Dunkel" waren Conrad Nagel und Gustav von Seyffertitz. Die Künstlerin arbeitet augenblicklich in den Metro-Goldwyn-Mayer-Studios, Culver-City, Kalifornien, an dem Tonfilm „Eifersucht".

Walter E., Elberfeld: Lissy Arna wohnt Berlin W 9, Lindauer Str. 9; Betty Amman ist durch die Ufa, Berlin SW 68, Kochstraße 6—8, Lya de Putti durch die Elstree-Studios, Hersfordshire, England, zu erreichen.

Erna aus Dresden: Livio Pavanelli hat seine Wohnung in Berlin-Wilmersdorf, Ravensberger Straße 5. Er wurde am 8. September in Bologna geboren und ist ledig. Jawohl, Autogramme gibt er. Pavanelli ist auch im Leben furchtbar nett. Sein neuester Film ist „Der Hund von Baskerville". — Imre Raday wurde am 1. September in Budapest geboren, ist ebenfalls ledig, gibt Autogramme und wohnt Berlin W, Geisbergstraße 21, Pension Nürnberger Platz. Radays neuester Film heißt „Der Weg durch die Nacht" mit Käthe von Nagy in der Hauptrolle.

Morel-Helm-Harvey-Verehrerin Margot G. aus Augsburg: Sie haben recht, Elizza la Porta spielte in „Casanovas Erbe" die Rolle des Zimmermädchens. In dem Film „Am Rüdesheimer Schloß steht eine Linde" spielte nicht Dita Parlo, sondern Vera Schulterlöw die weibliche Hauptrolle. — Brigitte Helm wurde am 17. März in Berlin, Lilian Harvey am 19. Januar in London geboren. Wenn Sie die betreffenden Nummern nachbestellen wollen, so wenden Sie sich, bitte, an den Verlag „Illustrierte Filmwoche", Berlin SW 68, Kochstraße 6—8. — Sie belästigen uns mit Ihren Fragen durchaus nicht.

Gretchen N., Stettin: Wilhelm Dieterle filmt augenblicklich in Neu-Babelsberg „Das Schweigen im Walde". Seine Partnerinnen sind Rina Marsa, Petta Frederic, Grethel Berndt. Der Film wird auch wieder von Dieterle inszeniert. Der Künstler ist mit Charlotte Hagenbruch verheiratet und gibt Autogramme. Seine Wohnung befindet sich in Bln.-Wilmersdorf, Jenaer Straße 8.

Filmfreundin Lene: Richard Barthelmess und Corinne Griffith sind durch die First National-Studios, Burbank-Hollywood, Kal., U. S. A., zu erreichen. — Douglas Fairbanks hat seine Besitzung in Beverly-Hills, Hollywood, Kalifornien, U. S. A. — Sie haben recht, Beth Laemle ist eine Nichte von Carl Laemmle. — Bekannte französische Regisseure sind u. a. Abel Gance, Maurice Tourneur, Jacques Feyder. — Asta Nielsen ist mit dem russischen Schauspieler Grigori Chmara verheiratet.

Fairbanks-Bewunderer, Bremen: Douglas Fairbanks hat seine Besitzung in Beverly-Hills, Hollywood, Kalifornien, U.S.A. Er gibt Autogramme. Der Künstler arbeitet augenblicklich in den United Artists-Studios an dem Film „Der Widerspenstigen Zähmung".

Kayser-Tuengerthal-Gotha: Die zweite weibliche Hauptrolle in dem Film „Die Frau, nach der man sich sehnt" spielte Edith Edwards.

Holla, Breslau: Sie dürfen es uns ruhig glauben, Ramon Novarro befindet sich tatsächlich wieder in Hollywood.

Lilian Harvey-Verehrer, Danzig: Den gewünschten Schlager erhalten Sie durch den Musikverlag Edition Karl Brüll, Berlin W 50, Kurfürstendamm 230. — Betty Amann wurde in Pirmasens geboren. Ihre Eltern sind Deutsch-Amerikaner. Die Künstlerin wurde von Erich Pommer entdeckt und debütierte in dem Ufa-Film „Asphalt". — Marlene Dietrich hat am 27. Dezember Geburtstag. Sie spielte vor ca. zwei Jahren in einem Harry Piel-Film und später in „Prinzessin Olala". Vor kurzer Zeit erschien sie in „Ich küsse Ihre Hand, Madame" und als „Frau, nach der man sich sehnt". Ihr neuester Film heißt „Das Schiff der verlorenen Menschen". — Die Kinostandbilder sind nicht käuflich. — Vera Schmiterlöw ist blond und hat blaue Augen. Sie spielte u. a. in folgenden Filmen: „Frau Sorge", „Mädchenschicksale", „Seine stärkste Waffe", „Der schwarze Domino", „Sündenfall", „Wenn der weiße Flieder wieder blüht". Ihre nächsten Filme sind „Brüder Bernhard", „Die Flucht vor der Liebe". — Lilian Harvey schwärmt unseres Wissens für rote Rosen. Ja, sie besitzt ein Auto. Seine Marke und Nummer wissen wir tatsächlich selbst nicht. Die Aufnahmen zu „Ihr dunkler Punkt" haben einige Wochen gedauert. Die Außenszenen sind in Nizza gedreht worden.

Hanny H., Kaufsdorf: Nein, der kleine David Lee ist nicht gestorben. Er lebt in Hollywood, erfreut sich bester Gesundheit und spielt seinen nächsten Film wieder mit Al Jolson („His Little Pal" — Sein kleiner Kamerad"). — Ramon Novarro ist so alt, wie Sie geschätzt haben.

Filmfreund K. H., Magdeburg: Alle Filmstars geben Autogramme. Wenn Sie zum Film wollen, so ist es am besten, Sie wenden sich direkt an die Filmgesellschaften wie Ufa, Berlin SW 68, Kochstraße 6—8, National, Berlin SW 48, Friedrichstraße 10, Terra, Berlin SW 68, Kochstraße 73, Aafa, Berlin SW 48, Friedrichstraße 223.

M. H. aus Königsberg: Ramon Novarro ist durch die Metro-Goldwyn-Mayer-Studios, Culver City, Kalifornien, U. S. A., zu erreichen. Die Berliner Premiere seines Tonfilms „Sang der Südsee" steht noch nicht fest. Sie haben recht, Novarro ist Mexikaner und stammt aus Durango. Geburtstag hat er am 6. Februar, also nicht, wie Sie schrieben, am 6. März. Ramon Novarro wurde im Jahre 1921 von Rex Ingram für den Film entdeckt. Sein richtiger Name ist Ramon Samoniegas.

Spatz aus Stuttgart: Dita Parlo wohnt Berlin, Motzstraße 87, Vera Voronina Bln.-Wilmersdorf, Uhlandstraße 81. Carmen Boni befindet sich zur Zeit in Frankreich. Die Post wird ihr dorthin von ihrem Sekretär Opavi, Berlin NW 87, Altonaer Straße 1, nachgesandt. — Die Hauptrollen in „Auferstehung" spielten Dolores del Rio und Rod la Roque.

Wie komme ich zum **FILM?** Schreiben Sie sofort an
FILM-VERLAG HENNIG, BERLIN-GRUNEWALD, Fm 20

Perser Teppiche u. Deutsche Teppiche

in allen Größen, Riesen-Auswahl!!

Zum Beispiel gute schwere Qualität
3 × 4 Meter schon für **130 Mark**

A. Daßheim, Kochstraße 6 bis **7**

Die Ufa-Theater werden mit **Elektrolux** gereinigt.

Verkaufsstellen:

Berlin W 50, Kurfürstendamm 236, **Berlin S 42,** Oranienstr. 59 / **Braunschweig,** Münzstr. 1a / **Bremen,** Herdentorsteinweg 5 / **Breslau I,** Junkernstr. 38/40 / **Chemnitz Sa.,** Falkeplatz 2 / **Coblenz,** Schloßstr. 35 / **Danzig,** Töpfergasse 23/24 / **Dresden-A.,** Prager Str. 35 / **Düsseldorf,** Steinstr. 2 I / **Essen,** Hauptstr. 27 / **Frankfurt M.,** Mainzer Landstraße 59/63 / **Freiburg,** Kaiserstr. 132 / **Görlitz,** Jakobstr. 16 / **Halle S.,** Magdeburger Str. 56 / **Hamburg 36,** Gr. Bleichen 31 / **Hannover,** Bahnhofstr 13 / **Kassel,** Obere Königstr. 13 / **Kiel,** Holstenstr. 61 / **Köln Rh.,** Hohe Str 64 / **Königsberg,** Münzstr. 17 / **Leipzig C 1,** Rudolphstr. 4 / **Magdeburg,** Breiter Weg 3 b / **Mannheim,** D. 4. 6. / **München,** Salvatorstr. 18 / **Münster,** Rosenstr. 9 / **Rostock,** Steinstr. 15 / **Stettin,** Schillerstr. 13 / **Stuttgart,** Potebühlstr. 41 / **Wiesbaden,** Wilhelmstr. 18

Außerdem Verkaufsstellen in weiteren Groß- und Mittelstädten des Reiches.

TEPPICHE

Treppen- und Zimmerläufer
Teppichvelours- und Bouclé
Tisch- und Diwandecken
Linoleum — Kokosmatten

Richard Vogel · Berlin
Potsdamer Straße 14 Nähe Potsdamer Platz

Bei Barzahlung 7% Kassa-Rabatt auf die ausgezeichneten Preise, außer für **Linoleum und Marken-Teppiche**

Schöne Augen

und die Möglichkeit der Erhöhung ihrer Ausdrucksfähigkeit ist in meinem Leitfaden für Biolog. Schönheits-Kultur (Mk. 1.–) ausführlich behandelt

Asiat. Augenbrauensaft
bringt Augenbrauen u. Wimpern schnell zum Wachstum. Die Brauen werden dicht und schön geschwungen, die Wimpern lang und seidig, wodurch den Augen jener pikante Reiz verliehen wird, der das Antlitz so anziehend macht. Nichtfärbend. – Preis Mk. 2.75. Große Flasche vierfaches Quantum Preis Mk. 6.–

WIBRA ges. gesch. besitzt als neues Präparat der biologischen Schönheits-Kultur die gleichen Eigenschaften meines asiat. Augenbrauensaftes, nur daß „Wibra" – eine Flüssigkeit – die Brauen u. Wimpern sofort nach der ersten Anwendung dunkel färbt. „Wibra" garantiert unschädlich. Preis Mk. 5.–. Zur Echtfarbung von Brauen u. Wimpern „Augenbrauen-Jugunin". Preis Mk. 4.75

Augenlotion Diamant
Bestrickenden Reiz, strahlenden Glanz, Feuer und Frische erlangen die Augen durch „Diamant" (ein absolut unschädliches, vegetabilisch. Präparat). Matter, trüber Blick schwindet, die Augen werden lebhaft u. gewinnen erhöhte Ausdrucksfähigkeit. Diamant Mk. 2.75 Große Flasche vierfach. Quantum Preis Mk. 6.–

Versand sämtl. Spezialpräparate meiner 1896 begründeten biolog. Schönheitskultur geg. Nachn. od. Voreinsendg.

Schröder-Schenke, Berlin W 108 Potsdamer Str. 26 B II. Et.

Patentamtl. eingetrag. Fabrikmarke.

Das neue Okasa!

(nach Geheimrat Dr. med. Lahusen)

Die wirksamen Hauptbestandteile von **„Okasa"** werden jetzt nach einer Methode, welche durch

Deutsches Reichspatent
No. 471 793

geschützt ist, hergestellt! Alles Nähere bitten wir aus unserer unten angegebenen Literatur zu ersehen. Wenn überhaupt noch eine Verbesserung unseres seit Jahren bewährten **„Okasa"** möglich war, so ist dies jetzt endlich durch diese Methode, welche in langjähriger Arbeit von einem deutschen Arzt entdeckt wurde, gelungen. Es dürfte dadurch **„Okasa"** wirklich das unübertroffene Präparat sein.

Ein Geheimnis? Männer! Neue Kraft:

„Okasa" (nach Geheimrat Dr. med. Lahusen).

Das unübertroffene hochwertige Sexual-Kräftigungsmittel (sexuelle Neurasthenie). Kein Reizmittel, für das gesamte Nervensystem überaus wohltuend. Ueberraschende Wirkung! **Notariell** beglaubigte Anerkennungen von zahlreichen Aerzten und tausende Dankschreiben dankbarer Verbraucher beweisen die einzig dastehende Wirkung! Trotzdem gibt es noch Zweifler! Wir versenden daher nochmals von diesem neuen Präparat

Zehntausend Probepackungen umsonst.

Soeben ist **neue** Broschüre erschienen. In **neuer, gediegenster** Ausstattung! Mit **neuem, bedeutend erweitertem,** hochinteressantem und belehrendem Text. Wir legen diese Broschüre jeder Probepackung kostenlos bei.

Es sind lediglich 40 Pf. für Doppelbrief-Porto beizufügen (unverlangte Nachnahmen kennen wir prinzipiell nicht). Zusendung diskret verschlossen durch das Generaldepot u. Alleinversand für Deutschland: **Radlauers Kronen-Apotheke,** Berlin W. 48 . . . Friedrichstraße 160.

Beachten Sie genau! Okasa (Silber) für den Mann, Originalpackung 9.50 M.
Okasa (Gold) für die Frau, Originalpackung 10,50 M.

Zu haben in allen Apotheken

Achten Sie auf den Namen **Okasa** und darauf, dass jede Packung den Namenszug **Geheimrat Dr. med. Lahusen** trägt — es existieren Nachahmungen!

Einzelpreis 40 Pf. für das Heft. Bezugspreis durch die Post monatl. 1.75 M. Verlag: Illustrierte Filmwoche G.m.b.H., Berlin SW 68, Kochstraße 6—8. Schriftleitung A. Rosenthal—Aros, Berlin. Für die Redaktion und Herausgabe in Oesterreich verantwortl. Robert Mohr, Wien I, Domgasse 4. Verantwortl. für Anzeigen Wilhelm Schaefer, Charlottenburg. Anzeigenverwaltung Universum-Film A.-G., Abt. Ufa-Werbefilm, Berlin SW 68, Kochstr. 6 8. Kupfertiefdruck: August Scherl G.m.b.H., Berlin SW 68

Printed in Germany

FILM-MAGAZIN

NUMMER 40 \ BERLIN, 6. OKTOBER 1929 / PREIS 40 PFENNIG

Neuer Roman
„Hetzjagd auf Billie"

Phot. Fox

Janet Gaynor in dem Foxfilm „Die vier Teufel"

Jenny Jugo
in
Flucht
vor der Liebe
Ein Ufa-Film mit
Enrico Benfer / Vera Schmiterlöw
Kurt Gerron / Kurt Vespermann
Paul Heidemann / Paul Otto
Manuskript: Viktor Abel / Produktionsleitung: Alfred Zeisler
Regie: Hans Behrendt
Wochentags: 7⁰⁰ 9¹⁵ Sonntag: 5⁰⁰ 7⁰⁰ 9¹⁵
UNIVERSUM
Kurfürstendamm 153-154, am Lehniner Platz
UFA

Film-Magazin

DIE WOCHENSCHRIFT DER FILMFREUNDE

Phot. Ufa

GERÖ MALY und ANNI MEWES

in dem Ufaton-Film „Melodie des Herzens"

2 Junge

Von King Vidor wurde vor Jahresfrist in Berlin der Film „Ein Mensch der Masse" gezeigt, der das typische Leben eines Durchschnittsbürgers der Staaten schilderte. Unpathetisch, vielleicht sogar ein wenig zu grau, rollten die Tage eines kleinen Mannes vorüber, der niemals die Sorge um die Existenz verlor und dessen Schicksal drückend auf dem Zuschauer lastete. Es war ein Film, dessen Naturalismus nicht von allen Zuschauern verstanden wurde. Man kann das gleiche Thema aber auch ganz anders packen, und der junge, ungarische Regisseur Paul Fejos hat mit seinem ersten Film „Zwei junge Herzen" den Beweis dafür geliefert. Er besitzt den unüberwindlichen Optimismus, daß auch in die dunkelsten Tage noch ein Strahl Sonne fällt, nur muß jeder einzelne sich so zu setzen wissen, daß ihn die Strahlen erwärmen und erleuchten. „Zwei junge Herzen" heißen im Original sogar ein wenig melancholisch „Allein". Das Leben New Yorks mit seinem jagenden Lebenstempo bildet den Herzschlag des Films, und die Starrheit der Wolkenkratzerstadt ergibt den dekorativen Hintergrund. Hier leben in engen Zimmern sieben Millionen Menschen, die um ihr Brot kämpfen, sieben Millionen, die aneinander vorüberlaufen, nichts vom Mitmenschen wissen und immer allein sind. Nicht umsonst ist von einem amerikanischen Philosophen das Wort „Nebenmensch" erfunden worden. Es ist ein neues, kaltes Wort, ein Gebilde der letzten Jahre, aber es trifft den Nagel auf den Kopf, um die eigentliche Stellung zu kennzeichnen, in der die Menschen heute zueinander stehen. Das klingt erbarmungslos, braucht es aber nicht zu sein, wie Paul Fejos verrät, wenn auch er einen etwas melancholischen Eingang findet. Da ist ein riesiger Betrieb, wie ihn nur eine Millionenstadt haben kann. Die einzelnen Angestellten sind in Gruppen gespalten, die sich nicht umeinander kümmern. Sie laufen im Betrieb aneinander vorbei, haben im Dienst nur die Sorgen des Ressorts und vermögen den Gesamtkomplex nicht einmal mehr zu überschauen. Wer außerhalb der

Barbara Kent und Glenn Tryon
Phot. Universal

Herzen

Gruppe steht, ist schon ein Fremder. Sobald der Dienstschluß schlägt, lösen sich alle Angestellten, welche von der Organisation in der Arbeit zusammengehalten werden, in Einzelglieder auf. Keiner weiß mehr vom anderen, jeder hat seine eigenen Sorgen, und wenn sie in einem Tenementhaus Wand an Wand zusammen wohnen, so wissen sie es nicht einmal. Nur am Sonntag, im Luna-Park, treffen sie zusammen, und dann erleben sie in kurzen Stunden die große Idee der Zweisamkeit. Und diese wenigen Stunden müssen herhalten, um so viel Glück daraus zu schöpfen, daß es in der ganzen kommenden Woche vorhält. Paul Fejos hat das mit einer Delikatesse ausgemalt, wie es vor ihm nur Arthur Schnitzler vermochte. Die Erlebnisse in einem Vergnügungspark können ja nicht groß sein. Sie sind sogar stereotyp, ähneln sich, wie überhaupt alle diese scheinbar völlig individuell geführten Existenzen vollkommen gleichartigen Verlauf zeigen. Die „Menschen der Masse" nehmen aber ihr Schicksal nicht, wie bei King Vidor, als schwere Bürde auf die Schultern, sie lassen sich nicht niederdrücken, sondern schreiten im Glauben an den Aufstieg in bessere Verhältnisse glücklich lächelnd ihre Straße. Vielleicht, weil sie jung sind, daß es ihnen schließlich nichts ausmacht, wenn sie sich im Gedränge des Vergnügungsparkes verlieren. Denn schließlich müssen sie sich doch einmal wiederfinden. Vielleicht ist das Leben nicht so liebenswürdig, wie es der mit Heiterkeit begabte Paul Fejos darstellt. Aber im Film ist es viel netter, wenn der Zuschauer mit herzlichem Humor beglückt, als daß er mit Pessimismus gequält wird.

In den einzig wichtigen Rollen erscheinen Glenn Tryon und Barbara Kent. Beide sind „Featured Players", wie man die Chargenspieler in Hollywood nennt, aber sie spielen mit so viel Natürlichkeit und reizender Unbefangenheit, sind wirklich große Kinder, denen es Freude macht, einmal von Herzen glücklich zu sein. Außer ihnen spielt noch die Maschinerie des Luna Parks, präzise, mechanisch, aber durch Fejos nicht ohne Witz.

Barbara Kent und Glenn Tryon
Phot. Universal

Frau im Mond

Auf den Schwingen der Phantasie sind die Dichter zu allen Zeiten den irdischen Ereignissen vorausgeeilt. Als der Mensch noch mühsam an der Erde klebte, träumte er vom Flug durch die Lüfte, ersann die Legende von der Himmelsleiter oder hoffte, über die Regenbogenbrücke in Walhall einziehen zu können. Heute gibt es in der Technik das Wort „unmöglich" kaum noch, denn es hat sich zu vieles erfüllt, was unseren Vätern noch als unausführbar erschien. Die Geschwindigkeit, mit der sich letzthin einzelne Flugzeuge bewegten, wurde selbst vor ein paar Jahren noch nicht geahnt, und der Gedanke, über die Atmosphäre hinaus in den Weltraum vorzustoßen, gilt nicht mehr für utopisch. Schrieb ehedem ein Dichter seine Phantasien nieder, ohne viel danach zu fragen, ob sie nicht vollkommen losgelöst von den wirklichen Verhältnissen waren, fabelte er völlig in das Blaue hinein, so ist ihm das jetzt nicht mehr möglich. Seitdem Jules Verne seinen Zukunftphantasien ein technisches Rückgrat gab und nie eigentlich Lücken in der Aufzählung der technischen Probleme ließ, kann ein Schriftsteller den Lesern nicht mehr imponieren, wenn er ihnen nicht ganz genaue Aufklärungen darüber erteilt, wie er sich die technische Ausführung seiner Vorgänge denkt, die den Ereignissen vorauseilen. Der Romanschriftsteller von heute hat es sogar viel schwerer als Jules Verne, denn ein Teil der Romantik, mit welcher Verne seine Spannungen erzielte, ist in Fortfall gekommen. Der Weltverkehr hat viele Eigentümlichkeiten exotischer Länder zerstört, und der Leser glaubt nicht mehr recht, daß es im Orient romantischer als bei ihm zu Hause zugehen soll. Außerdem war Jules Verne kein großer Erzähler, die Fabel seiner Bücher ist trocken und lehrhaft wie ein technischer Katalog, so daß er uns, die wir längst eine Erfüllung seiner technischen Phantasien erleben, nichts mehr zu sagen weiß. Wer benutzt im Zeitalter des Radios noch eine Flaschenpost?

Aber die menschliche Sehnsucht, alle Geheimnisse des Weltalles enträtseln zu wollen, ist dieselbe geblieben. Die Dichterin Thea von Harbou, die man nicht mit Unrecht das stärkste phantastische Talent unter den zeitgenössischen

Im Kreis: Gerda Maurus

*

Mitte: Klaus Pohl

*

Unten: Klaus Pohl, Fritz Rasp, Willy Fritsch, Gerda Maurus und Gustav von Wangenheim

Phot. Fritz Langfilm der Ufa

Schriftstellern genannt hat, beweist seit „Metropolis", daß sie Stoffe und Probleme zu meistern versteht, die über die Ereignisse des Tages hinausgehen. In ihrem letzten Roman „Frau im Mond", der wie verschiedene andere ihrer Bücher ihrem Gatten Fritz Lang zur Unterlage eines Films diente, wagt sie sich an die schwere Aufgabe, den Trabanten der Erde zum Schauplatz der Handlung zu machen. Aber es ist keine Phantasie wie in Andersens lieblicher Träumerei, die in den „Galoschen des Glücks" steht, sondern eine realistische Erzählung, die nicht phantastisch aufgefaßt werden darf. Der Dichterin ist es nicht darum zu tun, eine außerirdische Idylle zu malen, sondern ein Problem vorwegzunehmen, das in wenigen Jahren aktuell sein wird. Vielleicht kommt die Überraschung, daß der Vorstoß in den Weltraum glückte, sogar noch schneller. Die technischen Unterlagen der „Frau im Mond" beruhen zumeist auf Studien von Professor Hermann Oberth, der augenblicklich mit dem Bau einer Fernrakete beschäftigt ist, welche als erste über die Stratosphäre hinaus in den Weltraum vorstoßen soll. Die Möglichkeit zur Erreichung des leeren Raumes jenseits der letzten Atmosphäreschichten ist heute bereits gegeben. Selbstverständlich kennt man, da das Gebiet der theoretischen Erörterungen noch nicht verlassen wurde, noch lange nicht alle aerodynamischen Kräfte, und an einen regelmäßigen Verkehr zwischen Erde und Mond ist einstweilen nicht zu denken — abgesehen von der Frage, ob der Mond eine Atmosphäre besitzt, in der Menschen zu leben und zu atmen vermögen. Für die Dichtung ist das kein Hindernis, denn es ist ihr gutes Recht, auf dem sicheren Sockel technischer Errungenschaften die kühne Vision künftiger Tage aufzubauen. Es ist außerdem die Aufgabe des Films, Bilder, die ein Dichter vor seinem geistigen Auge vorbeiziehen sah, in die Realistik des Filmbildes umzuwandeln. Der Film ist die einzige Erscheinung, die technische Tricks zur Kunst gestalten kann. Was in Ateliers in mühevollen Arbeitsstunden erfunden, mit Hilfe komplizierter Tricks aufgebaut und aufgenommen wurde, scheint dem Auge auf der Leinwand photographierte Wirklichkeit zu sein. Da Thea von Harbou keine abstrakte Geschichte von einer Eroberung des Mondes geben wollte, so ließ sie die Menschen, die sich auf diese abenteuerlichste aller je gewagten Fahrten begeben, über die Stratosphäre hinweg ihre Sorgen und Ideen mit auf die Mondkrater nehmen. Damit wird dichterisch die Abhängigkeit des Menschen von der Erde betont, aus der er stammt und in die er wieder zurückkehrt. Wie denn auch die Erlebnisse ihrer Mondreisenden beweisen, daß die Bezwingung eines Planeten noch lange nicht die Eroberung des Herzens bedeutet.

Im Kreis: Klaus Pohl

*

Mitte: Fritz Rasp

*

Unten: Willy Fritsch, Gerda Maurus, Fritz Rasp

Phot. Fritz Langfilm der Ufa

Die Kamera auf der Rundreise

Von Carl Hoffmann.

Erst durch die Loslösung der Kamera vom rein Technischen kann ein Film in seinem künstlerischen Aufbau neuartig werden. Diese Lösung bedingt natürlich eine vollständige Beherrschung aller technischen Dinge. Wenn der Kameramann all das bei seiner Arbeit mechanisch leistet, was ihm seine Maschine, die Kamera, durch ihre Konstruktion ermöglicht, kann er sich der Lichtausgestaltung des Films widmen. Ein Kameramann muß meiner Meinung nach ein suchender Mensch sein, will er dem Publikum neue optische Eindrücke vermitteln. Es ist viel leichter, eine einheitliche Lichtstimmung zu erzielen, wenn der ganze Film im Atelier aufgenommen werden kann, als bei einem Film, der teils im Freien, teils im Atelier spielt.

Gerade der neueste Ufa-Film „Manolescu" unter der Regie von Turjansky mit Iwan Mosjukin und Brigitte Helm in den Hauptrollen war nach dieser Richtung hin eine meiner interessantesten Aufgaben. Wechselten doch Atelieraufnahmen ständig mit Freiaufnahmen.

Manolescu ist das Sinnbild des modernen Ahasver, der ruhelos von Ort zu Ort getrieben wird. Ich mußte mich mit meiner Kamera dieser europäischen Wanderung anschließen. Berlin, London, Paris, Nizza, Monte Carlo, Schweiz, das sind die Stationen dieses neuesten Ufa-Films, und all diese Orte wurden nicht im Atelier als Modelle errichtet und gedreht; sie mußten aus der natürlichen Landschaft her aufgenommen werden. Bei jedem Ort war die Stimmung des Erlebnisses mit der Lichtstimmung der Stadt in Einklang zu bringen, ohne daß irgendwie das Gebiet des Kulturfilms gestreift werden durfte. Die Landschaft hatte nur Umgebung für Manolescu zu sein, sie mußte also da sein, mußte gesehen werden und durfte doch nicht nur äußerlicher Eindruck bleiben. An sich bereitet eine Freiaufnahme keine Schwierigkeiten. Interessant und für einen nach wirksamen optischen Ausdrucksformen suchenden Kameramann lohnend wird die Aufgabe erst, wenn er das Bildhafte mehrerer Schauplätze erfassen, kontrastieren und sie dennoch einheitlich in den Rahmen eines Films, fassen, aus einem Lichterlebnis heraus gestalten muß. Genau so wie bei der Handlung eines Films muß auch durch seine Photographie ein roter Faden gehen, die Lichtkontraste müssen sich harmonisch auseinander entwickeln, es dürfen keine Härten in dem Aufeinanderprall der Stimmungen der einzelnen Bilder entstehen. Besonders bei den Freiaufnahmen in der Schweiz waren in diesem Jahre große Schwierigkeiten zu überwinden. Wir drehten auf einem einsamen Bergkamm an einer verlassenen Waldhütte in 2500 Meter Höhe, das Thermometer zeigte 35 Grad Kälte. Es war so, daß unser Film oft durch die Kälte spröde wurde und beim Drehen brach oder, was noch schlimmer war, die Schicht riß, ohne daß man es gleich merkte. Das Einrollen einer neuen Filmrolle mußte in wenigen Sekunden erledigt sein, da sonst die Gefahr bestand, daß der Apparat einfror.

Raquel Torres und Charles King Phot. M.-G.-M.

Anschließend reisten wir dann in den Frühling nach Monte Carlo. In knapp zwei Tagen mußte man sich vom schärfsten Winter mit seinen völlig andersartigen Lichtverhältnissen auf einen strahlend schönen Frühling einstellen.

Als weitere Arbeitsplätze folgten Paris bei Nacht mit seinen vielen Lichtern, seinen Lichtreklamen, London im Nebel und zuletzt Berlin. Alle diese Städte mit ihren verschiedenartigen Lichtäußerungen auf Straßen und Plätzen haben ihr besonderes Gepräge und mußten trotzdem aus einem Kameraerlebnis heraus gestaltet werden, nicht nur allein als Einzelausdruck, sondern im Zusammenraffen aller Ausdrucksmöglichkeiten des Spiels und nicht zuletzt der Kamera. Außerdem war immer zu bedenken, daß die Freiaufnahmen in der Art ihrer optischen Tongebung mit den Atelieraufnahmen zu harmonieren hatten. In den heute gebräuchlichen Dunkelateliers, von denen jeder Einfluß des Tageslichtes ferngehalten wird, ist es natürlich nicht allzu kompliziert, mit Hilfe eines Lampensystems, dessen Regulierung der Kameramann besorgt, eine einheitliche Beleuchtungsart durchzuführen. Denn die Wirkung eines Films beruht nicht zuletzt darauf, daß er optisch eine Einheit bildet. Eine gute, in jeder Beziehung einwandfreie Photographie ist heute die Vorbedingung für jeden Film, aber darüber hinaus muß auch der Kameramann künstlerisch arbeiten, und sein Werk hat wie das des Regisseurs aus einem Guß zu sein. Gewollte Kontraste in der Lichtgebung, mit denen die Stimmung der einzelnen Szenen bereits unabhängig von den Vorgängen gemalt ist, haben natürlich ihre Bedeutung.

LILIAN HARVEY

in dem Ufa-Film „Wenn du einmal dein Herz verschenkst"

Ernst Lubitsch und Hans Kräly arbeiten wieder gemeinsam an einem Drehbuch

Wie ich Filmreporter würde

Von Buster Keaton.

Wir drehten die erste Szene in meinen Film „Buster, der Filmreporter", und ich sollte von einer großen Masse niedergetrampelt werden, da ich mich anstrengte, mich in den Vordergrund zu drängeln, um anläßlich einer Parade oder so etwas Ähnlichem Aufnahmen dieses Ereignisses kurbeln zu können. Edward Sedgewick, der Regisseur, saß neben der Kamera auf einem hohen Gestell, und wir probierten die Szene.

„Halt!" rief Sedgewick, den ‚Extra's', den Komparsen, zu. „Hier gibt es nichts zu lachen —, auch wenn es eine Komödie ist! Gerade deshalb ist es eine verdammt ernste Sache!"

Im ersten Moment wird man vielleicht an die Bemerkung eines gewissen Filmproduzenten erinnert werden, der vor einigen Jahren erklärte: „Bei meinen Komödien gibt's nichts zu lachen!" Doch wenn man sich die Sache anfängt zu überlegen, so liegt eine tiefe Wahrheit darin.

Komödie spielen, und noch dazu beim Film, ist wirklich eine sehr ernste Angelegenheit. Daher mein immer todernstes Gesicht.

Sobald ein Komiker lacht, gibt er seinem Publikum zu verstehen, daß es nicht zu glauben braucht, was es sieht, weil alles nur aus Spaß geschieht. Die Wirkung seines Spiels verpufft in diesem Falle vollständig; denn mögen die Situationen, in [illegible] sich nachdem zeigt, noch so komisch sein — er wird nicht mehr komisch wirken; denn, je ernsthafter er selbst dabei ist, je mehr werden die Verlegenheiten, in die er gerät, echt erscheinen.

Einer der besten Komiker, den ich je gekannt habe, war Patsy Doyle. Er nannte sich selbst ‚Trauerkloß" und stand in der Mitte der Bühne, und erzählte dem Publikum mit kummervoller Stimme und kläglicher Miene alle seine Schmerzen und Sorgen. Die Wirkung war die komischste, die man sich denken kann — aber hätte er dabei auch nur einmal gelächelt, so wäre der ganze Effekt zum Teufel gewesen. Meiner Meinung nach war Patsy derjenige, der damit, ohne es zu wissen, das Grundprinzip für Filmhumor schuf; lange bevor es den Film gab.

Aber nicht nur das Spiel, sondern auch die Herstellung und Regie einer Komödie ist eine ernste Sache. Sie muß sehr flüchtig, vorübergehend erscheinen — deshalb muß man eine Situation blitzartig aufleuchten lassen, danach eine Pause in die Handlung einfügen, um dem Publikum Zeit zu lassen, sich diese Situation einzufühlen, und dann diesen ersten Vorgang mit einem zweiten an Komik übertreffen.

Wir nennen diesen, mit mathematischer Genauigkeit erfolgenden Aufbau einer Komödie bis in das kleinste Detail „spacing", zu deutsch vielleicht „den Zuschauer Luft holen lassen", damit er den vollen Effekt jeder Situation erfassen kann, ohne sich zu langweilen. Es ist dies eine sehr exakte Wissenschaft; und einer der Hauptgründe, weshalb Edward Sedgewick für einen der besten Komödien-Regisseure gilt, ist sein fast unheimlich sicherer Instinkt in „spacing" das Spieltempo.

Somit kann man die Herstellung einer Komödie mit dem Zusammensetzen einer sehr kostbaren Taschenuhr vergleichen; die einfachste Phase, zu schnell oder zu langsam vollführt, kann das Ganze unrettbar ruinieren. Ganz davon zu schweigen, daß ein Komödiendarsteller sich den ganzen Film hindurch herumpuffen, von Wolkenkratzern fallen, mit Cremetorten pflastern und von den „künstlerischen" Stars über die Achsel ansehen lassen muß — weil er „nur" ein Komiker ist!

Jawohl — eine Komödie ist eine verdammt ernste Sache für alle, die darin zu tun haben!

Island

Nach Island muß man mit einem Fischdampfer fahren, um schon auf der Reise einen Vorgeschmack von dem rauhen Klima zu bekommen, das auf dieser Insel herrscht, die ohne seine vulkanische Unterwelt in Eis erstarren würde. Es ist auch heute noch das Land ohne Autos oder vielmehr ohne Autostraßen, und Reisen in das Innere können immer nur zu Pferde zurückgelegt werden, die allein imstande sind, die Unebenheiten des Geländes zu überwinden. Aber Island ist auch die Insel pittoresker Schönheiten. Riesige reißende Wasserfälle bahnen sich im Innern den Weg durch das Gestein. Eisiges, von Gletschern stammendes Wasser füllt die scharf zerklüfteten Rinnen, durch deren Furt die Pferde mit Gewalt getrieben werden müssen, weil sie sich gegen die rasche Strömung stemmen. Aber nicht weit davon schießen plötzlich Garben kochenden Wassers in die Luft, die Geysire, die einzigen heißen Fontänen, welche die nördliche Halbkugel besitzt. In Rejkjavik, der Hauptstadt des Landes, die aus lauter kleinen einstöckigen Holzhäusern besteht, haben es die Frauen gut. Sie brauchen nicht auf die Warmwasserversorgung durch den Hauswirt zu warten, wenn sie Wäsche waschen wollen, sondern sie ziehen einfach an die Quelle, die heißes, nur ein wenig schwefelhaltiges Wasser im Winter wie im Sommer ohne jede Berechnung liefert. Ein wenig ungewohnt ist der Anblick der isländischen Landschaft schon, denn ihr fehlen Bäume, die der ewig wehende Meereswind nicht gedeihen läßt. Kümmerliche Blumenbeete von seltsam fahlem Glanz gedeihen im Schutze der Häuser, ein schüchterner Versuch der Pflanzenwelt, selbst in dieser rauhen Umgebung ein wenig Farbe aufleuchten zu lassen. In einem Ufa-Kulturfilm, der nach Island führt, lernt man dieses Ultima Thule der Germanen kennen. Island ist ja mit der nordischen Sage eng verknüpft. Und wenn man heute auch die Sprache der Edda auf Island nicht mehr versteht, so sind doch noch viele Begriffe aus der großen Heidenzeit übrig geblieben, und das Meer ist noch immer die alles verschlingende große Midgartschlange. In der Nähe von Island liegen auf kaum ersteigbaren Klippen die Vogelberge, auf denen Millionen nordischer Seevögel ihre Brutstätten anlegen: Lummen, Alke, Papageientaucher, Möwen — und weit draußen liegt auch die wildumbrandete Klippe, auf welcher noch vor einem halben Jahrhundert der Brillenalk, der größte Seevogel, hauste.

Oben: Wasserfälle u. Geysirausbrüche im Innern Islands

Mitte: Reisen durch das Land
Unten: Heißes Wasser liefert die Natur in Island Phot. Ufa

Joseph von Sternberg, der gebürtige Wiener, der eben mit den Vorbereitungen zu dem ersten Jannings-Tonfilm der Ufa beschäftigt ist, hat mit „Unterwelt" einen ganz spezifisch amerikanischen Film geschaffen. Das Milieu der Großstadtverbrecher hat nicht einmal Griffith, der doch Bürger der „Staaten" ist, mit solcher Schärfe getroffen. Die Kämpfe der einzelnen Bootlegger-Banden, die Eifersucht der Berufsverbrecher auf ein gewisses ihnen gehörendes Gebiet, waren, ehe „Unterwelt" kam, noch niemals mit jenem unbarmherzigen Realismus gezeigt worden, durch den Sternberg ein böses Thema jeder Romantik entrückte und in nackter Brutalität zeigte. Aus der Bowry, dem New-Yorker Apachenviertel, ist Sternberg noch ein paar Stufen weiter herabgestiegen und hat die Docks von New York erreicht, diese finsterste Gegend der Riesenstadt. In allen Städten der Erde sind es die Hafenanlagen, die mit rätselhaftem Magnetismus das wüsteste Gelichter anlocken. Nun gar in New York, wo Schiffe aus aller Herren Länder anlegen und wo im Hinterland eine mächtige Gaunergesellschaft von der Ausbeutung und Ausplünderung der Matrosen lebt. Seeleute, die an Bord unter einer harten Disziplin leben, weil sich ohne Manneszucht das Leben auf den Schiffen nicht dirigieren läßt, sind, sobald sie das Land betreten, die wohlfeile Beute des Hafengesindels, daß mit großem Geschick männliche Schwächen auszubeuten versteht. In das Milieu der verräucherten Hafenschenken, deren Primitivität in so starkem Gegensatz zu den Errungenschaften der Großstadt steht, die ein paar Straßenzüge weiter zu bewundern sind, führt Joseph von Sternbergs Film „Die Docks von New York". Er ist wieder ganz amerikanisch, wenn es auch ein anders Amerika ist als das offizielle. Die Hafenkneipen der Hudsonstadt erhalten noch dadurch ein sonderbares Gepräge, weil die „Staaten" ja trocken gelegt sind. Alkohol aber spielt im Leben des Seemannes eine große Rolle. Wer den Anfechtungen von Wind und Wetter ausgesetzt ist, wer im Sturm und Regen an Bord eine harte vielstündige Arbeit zu verrichten hat, der greift gern nach wärmenden Getränken.

Docks von New York

Oben: Olga Baklanova. Unten links: Mitchel Lewis, Olga Baklanova. Rechts: George Bancroft, Betty Compson, Gustav von Seyffertitz

Auch an Land, das für ihn ja nur eine Station zwischen den Reisen bedeutet, eine kurze Pause, locken ihn daher lärmende Vergnügungen, die scheinbar die Stunden lebhafter als stille Unterhaltungen füllen. In New York, wo der Alkohol offiziell verboten ist, führt der Wunsch nach ihm leicht zur Bekanntschaft mit dem Verbrechen. Der New-Yorker Hafen ist die große Schmuggelstation, über die viele, viele Fässer und Flaschen mit dem begehrten „Feuerwasser" gelenkt werden. Kein Wunder daher, daß die Bootlegger, denen das Schießeisen locker in der Hüfttasche sitzt, die Hafengegend New Yorks bevorzugen, um immer neue Verbindungen mit Leuten anzuknüpfen, denen wie ihnen das Leben ein ewiger Kampf mit der staatlichen Ordnung ist. Hier stoßen sie auf schnelle Bereitwilligkeit, denn die Mehrzahl der Hafenbewohner hat längst ehrliche Arbeit aufgegeben. Auch die Frauen sind nur ausnahmsweise vom Willen, ein ehrliches Leben zu führen, erfüllt. Joseph von Sternberg ist so kühn, zuzugeben, daß die meisten Frauen, die sich in den Hafenschenken oder an den Docks herumtreiben, Dirnen sind, die nur darauf warten, leichtsinnige Männer ausplündern zu können. Diese Darstellung von Frauen wäre noch vor einem Jahrzehnt in einem amerikanischen Lokalfilm unmöglich gewesen. Man leugnete in Amerika stets die Existenz eines Dirnentums, weil offiziell ihre Existenz nicht anerkannt wurde. Aber Sternberg hat auch den Mut, einzugestehen, daß sich viele aus der trostlosen Umgebung, aus der erniedrigenden Gesellschaft hinwegsehnen und manche doch auch Mittel und Wege finden, um dem Milieu zu entfliehen. Neben Bancroft, diesem großen Charakterdarsteller, sieht man diesmal Betty Compson. Diese Frau ist beinahe eine Neuentdeckung. Noch vor fünf Jahren ein großer Star, den Grune vergeblich nach Berlin zu locken suchte, als er „Arabella" drehte, verschwand die Compson plötzlich von der Leinwand, ohne daß man je den Grund erfahren hätte. Sie ist eine prachtvoll temperamentvolle, blutechte Künstlerin, deren Wiedersehen erfreut.

Oben: Betty Compson und George Bancroft. Unten: Gustav von Seyffertitz, George Bancroft, Betty Compson, Clyde Cook

Verkehrte Welt

Los Angeles ist wirklich eine der sonderbarsten, man kann schon sagen verrücktesten Städte der Welt, und wenn Fox jetzt einen Film „Verkehrte Welt" nennt, ist das berechtigt.

Seit Jahren ist es den Filmschauspielern in Hollywood ein Rätsel, warum die Regisseure Winterfilme im Sommer und Sommerfilme im Winter drehen lassen. Es scheint dies eine alte Sitte zu sein, und wenn man diese Einrichtung den Filmdarstellern gegenüber erwähnt, kann man sicher sein, daß sie mit überraschendem Eifer auf das Thema eingehen und die Produzenten mit Ausdrücken belegen, die alles andere als parlamentarisch sind.

Wenn man dann in Einzelheiten eingeweiht wird, kann man sich die Erregung der Betreffenden allerdings leicht erklären: denn im kalifornischen Sommersonnenschein mit einem Pelzmantel herumlaufen zu müssen, ist bestimmt eben so unangenehm, wie in der kalten Jahreszeit — oh ja! Es ist dann kalt! — nur einen, obendrein vielleicht auch noch rückenfreien Badeanzug spazierenführen zu dürfen.

Dieses alte Problem wurde kürzlich wieder aktuell, als Harry Langdon mit den Aufnahmen seines ersten Films unter G.-M.-Kontrakt zu beginnen hatte. Harry spielt einen „stowaway", den blinden Passagier eines transkontinentalen Aeroplans. Dieser erleidet unterwegs einen Defekt, und man ist gezwungen, auf einem Eisberg notzulanden. Diese Eisberg-Landschaft ist auf freiem Gelände errichtet worden, so daß alle Beteiligten im strahlendsten Sonnenschein zu arbeiten haben. Schließlich konnte man nicht verlangen, daß Langdon den Tücken eines grönländischen Eisberges ausgesetzt wurde, der auch schwierig nach Kalifornien zu transportieren gewesen wäre. Haben doch die Tierfreunde von Los Angeles schon genug damit zu tun, aufzupassen, daß die Eisbären im Zoologischen Garten auch regelmäßig ein paar schnell zerschmelzende Eisblöcke erhalten, um nicht am Hitzschlag zu sterben. Aber ein Filmschauspieler ist kein Eisbär!

Jedermann genoß das herrliche Sonnenbad mit Entzücken, und der Reflex, den der künstliche Schnee ausstrahlte, bewirkte bei allen ein wundervolles Sonnenbraun — außer bei den drei Akteuren. Denn diese Ärmsten waren nach Manuskriptvorschrift natürlich bis zur Unkenntlichkeit in winterliche Kleidung vermummelt. Langdon trug einen dicken Winterpelz, eine Sealmütze mit Ohrenwärmern, Pelzhandschuhe, einen dicken wollenen Schal und hohe Pelzgaloschen, während seine Partnerin, Thelma Todd, sich in einem ledernen Flugkostüm mit noch einem Pelzmantel darüber auch nicht viel wohler führte — ebenso war Eddie Dunn's Pilotenanzug alles andere als kühl. Daß infolgedessen diese drei nicht nur der Temperatur wegen temperamentvoll wurden, dürfte wohl jedermann einleuchten; und man beschloß einstimmig, dem Urheber dieser ungemütlichen Situation energisch auf den Leib zu rücken.

Dary Holm, die Gattin Harry Piels *Phot. D. L. S.*

Dieser aber, Harry Walker, der Mann, der die mehr oder minder komischen „stories" für solche Leute wie Langdon auszutüfteln hat, verteidigte sich nicht ungeschickt und meinte, daß es ihm niemand verdenken könne, wenn seine Gedanken sich an heißen Tagen in schneebedeckten nordischen Weiten und an einem frostigen Dezembermorgen in sonnendurchglühte Wüstenstrecken und rückenfreien Badeanzügen den Aufnahmen ergingen.

Nachdem er aber eine Weile zugesehen und die Ströme von Schweiß und zerflossener Schminke, die auf den sommerlichen Eisberg herniederrannen, wahrgenommen, schmolz auch bei ihm etwas — nämlich das Herz in der Brust im Mitgefühl für die bedauernswerten Interpreten seiner Ideen; und er versprach, die bisher geübte Arbeitsmethode einer Änderung zu unterziehen — d. h. Wintergeschichten im Winter und Sommergeschichten im Sommer zu schreiben.

Verdreht ist es ja eigentlich auch, wenn man New-Yorker Szenen in amerikanischen Filmen vielfach nicht an Ort und Stelle, sondern in Hollywood, dreht, wo die Szenen im Atelier aufgebaut werden müssen. Oder daß man den Luna Park von Coney Island durch den von St. Monica vortäuscht oder den Mississippi mit einem anderen Strom vertauscht, der bequemer zu erreichen ist und ein besseres Bild des Riesenflusses ergibt.

Merian C. Cooper

Die seltsamsten Regisseure Hollywoods

VON

CHARLES L. GARTNER

Ernest B. Schoedsack

Die ungewöhnlichsten Regisseure in ganz Hollywood sind ohne Zweifel Merikan C. Cooper und Ernest B. Schoedsack (die „Unzertrennlichen", wie man sie im amerikanischen Slang nennt), die augenblicklich bis über die Ohren mit der Herstellung der Atelierszenen ihres neuen Paramount-Großfilms „Die Vier Federn" beschäftigt sind.

Man beurteilt die meisten Regisseure nach Regeln, aber keine kann angewandt werden, um den Qualitäten dieser eigentümlichen, abenteuerlustigen Dramatiker gerecht zu werden.

Sie halten sich an keine Filmvorschriften und stellen ihre eigenen Grundsätze auf — schwere, befehlende Regeln —, die sie streng befolgen.

„Und", wie Jesse L. Lasky sagt, der diese beiden Regisseure in jeder Weise unterstützte, als sie unbekannt und ungefeiert vor drei Jahren zu ihm nach New York kamen, und ihm nichts weiter bieten konnten als einige tausend Fuß Negative zum Film ‚Das Volk der Schwarzen Zelte', „sie haben viel zur Verbesserung des Films beigetragen."

Das ganze Atelier hat eine gewisse Scheu vor diesen beiden Männern; dem langen Schoedsack aus Iowa, dem rastlosen Abenteurer und Glücksritter, und Cooper, dem kleinen, blauäugigen Sohn Floridas.

Beide betrachten die Inszenierung einesFilms nicht als ein Geheimnis, das nur von einigen wenigen Auserwählten gelöst werden kann, aber sie nehmen ihre Aufgabe alles andere als leicht. Sie gehen ganz in ihrem Werk auf, treiben sich ohne Gnade an und erzielen letzten Endes treffliche Resultate.

Die Inszenierung des Afrika-Films „Die vier Federn" wird eine Million Dollar kosten. „Die Unzertrennlichen" disponieren über diese Summe mit einem unerschütterlichen Glauben, der selten bei Regisseuren mit viel bedeutenderer Erfahrung zu finden ist.

Ihre Konferenzen und Beratungen dauern nie lange, aber dafür sind die Szenen, welche sie verfilmen, d. h. Szenen, die soviel Schönheit, Wucht und dramatische Handlungen bergen, daß selbst die Atelier-Oberhäupter nicht aus dem Staunen herauskommen, um so länger.

Beide Männer kennen keine Furcht. Sie sind aufrichtig und erwarten von ihren Mitarbeitern das gleiche.

Beim Arbeiten im Atelier halten sie viel auf Kameradschaftssinn unter ihren Mitgliedern. „Die Unzertrennlichen" sind bereits nach einer Stunde Arbeit gute Freunde mit allen, denn sie wissen sehr wohl, was sie wollen und wodurch sie ihren Willen am besten durchsetzen können.

Als Cooper und Schoedsack mit ihren Aufnahmen für die „Vier Federn" aus Afrika zurückkehrten, hatten es die Atelierangestellten nicht leicht, denn es wurde während der ersten zwei Wochen durchschnittlich 18 Stunden pro Tag gearbeitet. Trotzdem beschwerte sich niemand.

Die Darsteller in „Die Vier Federn" — Richard Arlen, Clive Brook, William Powell, Fay Wray, Noah Beery, Theodor von Eltz und viele andere bekannte Filmschauspieler — schwören alle auf die Cooper-Schoedsack-Kombination.

Weder Cooper noch Schoedsack verlangen von einem Menschen eine gefährliche Leistung, die sie selbst nicht ausführen würden.

Sie wohnen niemals Aufnahmen anderer Regisseure bei, und Atelierbesucher sind ihnen ein Greuel.

Es gibt bei ihnen weder Reibungen noch Uneinigkeit. Was „Coop" sagt, gilt für „Ernie", und umgekehrt ist es genau so.

Sie brachten über ein Jahr in der afrikanischen Wildnis mit der Verfilmung von Naturaufnahmen für „Die Vier Federn" zu, die

Aufgeschreckte Paviane fliehen über eine aus Lianen geflochtene Hängebrücke Phot. Paramount

innerhalb einer Stunde auf der Leinwand vorgeführt werden können.

Sie erwarten von einem jeden ihrer Mitarbeiter das Äußerste; aber stehen andererseits ihren Arbeitern auch treu zur Seite.

Sie meiden Ruhm und Propaganda. Wenn sie von Berichterstattern gequält werden, doch etwas von ihren vielen Dschungelerlebnissen zu erzählen, dann sagt Cooper so wenig wie möglich und schließt mit „Aber nennen Sie, bitte, nicht meinen Namen, geben Sie Schoedsacks Namen an". Und Schoedsack sagt wiederum: „Wenn Sie schon wirklich etwas über uns schreiben müssen, dann erwähnen Sie nur nicht mich, sondern Cooper." Das Komische daran ist, daß sie es wirklich so meinen.

Flußpferdherde auf der Flucht durch einen Strom Phot. Paramount

Beide sind Gentlemen im wahrsten Sinne des Wortes. Alle ihre Gedanken gelten ihren Mitmenschen, und ihre Freigebigkeit kennt keine Grenzen.

Die Unmenge Gefahren, denen Cooper und Schoedsack beim Verfilmen von „Chang" in Siam ausgesetzt waren, kann man sich gar nicht vorstellen, aber auch bei den Aufnahmen zu den „Die Vier Federn" am Ufer des Rovuma ging es heiß her. Ein angreifendes Flußpferd hätte Cooper beinahe in die ewigen Jagdgründe befördert. Ein anderes Mal sprang Schoedsack einem Eingeborenen nach und rettete ihn vor dem sicheren Tode im Krokodilsrachen.

Schoedsack ist ein geborener Kameramann. Er war es, der „Das Volk der Schwarzen Zelte", „Chang" und die Naturaufnahmen im afrikanischen Busch für „Die Vier Federn" kurbelte.

Trotzdem hat er noch nie die Methoden oder Ergebnisse der Ateliéraufnahmen kritisiert oder sich beim Photographieren hineingemischt. „Das ist Jurrles Arbeit", sagt er. „Er versteht sein Handwerk."

Cooper und Schoedsack leben nur für den Film. Ihre Speise ist Film, und wenn sie Zeit zum Träumen hätten, dann würden sie sicher auch noch vom Film träumen. — Übrigens ist sich niemand darüber klar, ob beide überhaupt und wann sie schlafen. Müdigkeit gibt es bei den zweien nicht, und zu sehen sind sie stets.

Sie sind auf jeden Fall Hollywoods ungewöhnlichste Regisseure!

Jenny Jugo im Berliner Zoologischen Garten Phot. Ufa

Hetzjagd auf Billie

EIN ROMAN VON STANHOPE

Nachdruck verboten

1. Kapitel.

Mafalda Terpin hatte schon längst der Jugend einen großen Vorsprung abgewonnen; da sie aber aus vielen privaten und geschäftlichen Gründen für die Dauer ihres Lebens jung bleiben mußte, blieb sie es. Zwanzig Jahre lag es zurück, daß sie die Erbschaft einer pensylvanischen Tante benutzte, um mit der Eröffnung des ersten Modesalons in einer der Prachtstraßen der Hauptstadt den Grundstock zu ihrem späteren Wohlstand zu legen. Damals heiratete sie gewaltsam den Dr. Mosch Terpin, der seine Kenntnisse der Chemie nicht mehr der Wissenschaft, sondern der Bekleidungskunst widmete und in seiner freien Zeit sinnverwirrende Farben für die von seiner Gattin aus Paris importierten modischen Gedanken ersann. Nicht ohne Stolz betonte Mafalda bei den immer häufiger in ihren Räumen veranstalteten Presse-Empfängen den anwesenden Journalistinnen das erfindungsreiche Genie ihres Gatten, dem es immer wieder gelänge, neue Nuancen auszutüfteln.

„Ja, ja, diese Chemiker!" sagte sie und rührte versonnen in ihrer Teetasse. Hiernach war es Pflicht der eingeladenen Damen, in kleine, entzückte Schreie auszubrechen; und es wurde mit allseitiger Verwunderung aufgenommen, daß Fräulein Murmel vom „Vorabendblatt" einer Kollegin die Bemerkung hörbar ins Ohr flüsterte: das Zugeständnis sei anerkennenswert, weil es andere vor dem Verdacht bewahre, als Urheber solcher Geschmacklosigkeiten zu gelten. Fräulein Murmel hatte unrecht. Was sie für abgeschmackt hielt, blieb siegreich. Und der Erfolg entscheidet.

IGO SYM Phot. Ufa

spielt im Ufa-Film „Wenn du einmal dein Herz verschenkst!"

Vierzig weibliche Angestellte, die Außerordentliches im Umkleiden, An- und Ausziehen leisteten, waren die Stützen des Hauses; und das Bewußtsein, daß seit nunmehr sieben Jahren regelmäßig zur Winterzeit die Modekönigin aus ihrem Personal gewählt wurde, konnte Mafalda fast eitel machen.

Das heitere Leben spielte sich nur in den vorderen Sälen ab; hier saßen, begleitet von Ehemännern und denen, die es nie werden wollten, die Damen von Welt und erquickten sich an der Betrachtung der Gewänder, der blauvioletten Stoffe, der purpurnen Seiden, der königlichen Spitzen, der spanischen Brusttücher, der schemenhaften Dessous und all der übrigen Dinge, welche die Frauen „bezaubernd" nennen.

Eine sieben Meter hohe Glaswand trennte die Räume der Eleganz von jenen, in denen nicht so sehr künstlerische wie zweckmäßige Arbeiten verrichtet wurden. Hier war auch das Laboratorium des Dr. Mosch Terpin, in dem hinter verschlossenen Türen geheime Experimente angestellt wurden. Manchmal geschah es, daß sich ein Mannequin hineinverirrte, dann kam es regelmäßig mit geröteten Wangen und wirrem Bubihaar wieder heraus. An solchen Tagen war Frau Mafalda sehr unzugänglich und nur durch ein Geschenk im Werte von etwa hundert Mark wieder aufzumuntern.

„Du bist kostbar!" sagte ihr „Männchen" an solchen Tagen und lachte ein wenig laut, ein wenig verlegen. Übrigens war das eine Lieblingsredensart von ihm. Einmal, als er wegen seiner Verdienste mit dem St.-Martins-Orden ausgezeichnet werden sollte, dessen ockerfarbenes Band er seither im Knopfloch trug, schüttelte er ganz benommen dem verleihenden Minister die Hand und sagte: „Sie sind kostbar!" Ja, solche Sachen waren dem gelehrten Manne häufig zugestoßen; aber es gab niemanden, der ihn deshalb weniger schätzte.

An den Arbeitsraum des Gatten schloß sich ein weniger großes als hohes Zimmer, in dem fünf kaufmännische Angestellte, zum Teil bilanzsicher, zum Teil gewandt im fremdsprachlichen Korrespondenzwesen, die Einnahmen und Ausgaben der Firma Mafalda Terpin G. m. b. H. notierten und für einen glatten Geschäftsgang sorgten.

Die Einrichtung des Büros war, da niemals Fremden Gelegenheit gegeben war, ihren Fuß über seine Schwelle zu setzen, denkbar spartanisch. Kein Zierstück, kein Bildnis schmückte die Wände, und nur der in jeder Frau schlummernde Sinn für Duft und Farbe brachte es zuwege, von Zeit zu Zeit ein Wasserglas mit Kornblumen oder Männertreu auf die Schreibtische zu zaubern.

Es ging vollkommen geräuschlos zu. Man hörte nur Kratzen von Federn, Klappern von Schreibmaschinen, Rascheln von Butterbrotpapieren und unterdrücktes Räuspern oder Hüsteln. Bis dann mal der Prokurist einen Witz zum besten gab. Aber das geschah selten und dauerte nie länger als drei, höchstens vier Stunden.

Hier arbeiteten Bill und Billie Amery. Billie, ein achtzehnjähriges Mädchen, verdiente Lobsprüche auf ihre Schönheit. Die Linien ihres Leibes, die Frische ihres Gesichtes und das Parfum ihrer Haare, nicht zuletzt aber der Glanz ihrer Augen hätten Herrn Mosch Terpin bewegen können, seine Gattin jederzeit durch ein Geschenk im Werte von hundertfünfzig Mark zu versöhnen. Aber Billie hatte ihm zu verstehen gegeben, daß ihre Tätigkeit der Firma durch nichts anderes als das Schreiben auf der Maschine zum Vorteil sein könne. Dieser Tatsache ist wohl die Ablehnung zuzurechnen, die sie erfuhr, als sie, um Ostern etwa, die Bitte aussprach, in die Reihe der Mannequins aufgenommen zu werden.

Billie blieb Stenotypistin und fand sich ab. Ihre Arbeit war

ja auch wichtig genug: täglich gingen dreiundfünfzig Briefe hinaus, die alle Mahnungen und Bitten um Bezahlung enthielten; sie flatterten in die reichsten Häuser der Stadt. Billie wäre brotlos geworden, wenn die Kunden sich unverständlicherweise entschlossen hätten, die Rechnungen zu begleichen.

Die Kunden waren verständig.

Billie schrieb nach wie vor ihre dreiundfünfzig Briefe.

Bill, ihr Bruder, hatte die gleiche zarte Haut wie sie und war ihr überhaupt in vielem ähnlich. Wie sie trug er auf dem linken Nasenflügel zwei Sommersprossen, wie sie hatte er eine schmächtige Figur, die indessen sportliche Gewandtheit verriet, und wie sie trug er zwei abstehende Ohren, die bei ihr reizend, bei ihm ein wenig lächerlich wirkten. Seine ölglatten Haare trug er an der rechten Seite gescheitelt, seinem Kinn gab er militärische Falten, und seine Stirn zog er häufig zusammen und sah auf diese Weise nachdenklicher aus, als er wirklich war. Im übrigen war er stiller als sie. Nicht aus Anschauung oder Anlage. Trotz seiner zwanzig Jahre und ungeachtet der siebenhundert Tage, die er älter war als Billie, hatte er eine Schüchternheit nicht zu überwinden gemocht, die die Schwester schon im Alter von fünfzehn Wintern gegen eine allerliebste Frechheit eingewechselt hatte. Nur äußere Anlässe: der Einfluß von Spirituosen oder Kränkungen, ganz gleich welcher Art, pflegten ihn in Ekstase zu bringen. Dann wurde sein Gesicht krebsrot, und die Stirn zeigte blaue Adern, dick wie Schiffstaue; in dieser Stimmung konnte er jähzornig und ungerecht werden. Flüchtigen Bekannten galt er als liebenswürdiger, unwissender Trottel; und sie behandelten ihn gern etwas von oben herab, jovial, mit der Neigung, ihm wohlwollend auf die Schultern zu klopfen. Freunde und Freundinnen hatte er nicht; sein Umgang war die Schwester, die ihrerseits lebenslustig genug sich mit vielerlei jungen Damen und Herren ihres Standes umgab.

„Müssen denn diese gräßlichen Menschen immer in unserer Bude herumtrampeln?" hatte er sie nach einem Sonntagtanztee verzweifelt gefragt, „sie sind noch bestimmt mein Tod, paß auf!"

„Ich freue mich, daß du heute noch lebst", hatte das herzlose Geschöpf darauf erwidert. Und so war alles beim alten geblieben.

Acht Stunden lang übertrug Bill lange Zahlenreihen, dann wartete er fünfunddreißig Minuten auf das Fertigmachen Billies, bot ihr bei Regen den Schirm, bei Sonnenschein den Arm an und strebte schweigsam der gemeinsamen Wohnung zu, die im Südwesten der Stadt vier Treppen hoch in einem jener Häuser lag, für deren Bau dereinst der Architekt Rechenschaft ablegen muß, wenn irgend es eine Gerechtigkeit im Jenseits gibt. Billies Plappermäulchen kritisierte währenddes das Äußere des Prokuristen, erzählte die neueste Unanständigkeit des Prinzipals und wußte geistvoll die belegte Zunge Frau Mafaldas nachzuahmen.

Dann langten sie an, und Billie stellte an acht Etagentüren fest, daß man Rotkohl oder Wirsing gegessen und grüne Bohnen eingemacht hatte, zog den Schlüssel heraus und tat, was sie nun seit den vier Jahren ihres Hierseins täglich machte: sie stürzte zum Lukenfenster, schürzte die Lippen und pfiff, worauf gravitätisch und sehr vornehm ein ungeheuer großer Kater vom Dach her einstieg, mit gelassener Selbstverständlichkeit beiden die Tatze gab und auf einem ihm reservierten Schemel mit nur oberflächlich interessierten Augen zusah, wie Billie zum Abendessen rüstete.

In einer Ecke stand ein Grammophon mit einem riesigen Messingtrichter, das für das ganze Stadtviertel eine Quelle der Erbauung und Qual war. Bill bevorzugte amerikanische Negersänge und hatte selbst eine gewisse Fertigkeit im Mitsingen gewonnen. Keine Platte konnte abrollen, ohne daß er seine Stimme ihrer Begleitung widmete. Zwar verstand er nur mangelhaft Englisch, aber er pflegte diesen Fehler durch ein ausgesprochen schauspielerisches Talent zu ersetzen. In solchen Momenten verlor er jede Schüchternheit und Hemmung, bog den Körper wie Gummi und schrie beispielsweise: How kille too mem push, push, push!! mit solcher Überzeugungskraft, daß alle daran glaubten, die ihm zuhörten: also Billie und Mohamed, der Kater.

Sobald ein anderer Mensch die Mansarde betrat, verstummte Bill, gab auch vor, nicht tanzen zu können, und zog sich zurück, im Augenblick, da die Freunde Billies hereinstürmten. Wer kann es unter diesen Umständen Billie verübeln, wenn sie recht häufig Gäste zu sich bat?

„Es geht so nicht mehr weiter, wir haben kein Geld mehr, Billie; Du lebst über unsere Verhältnisse", sagte Bill eines Abends, als das Grammophon müde geworden war

„Sag mal, Bili, hast du heute früh das Samtkleid à la Russe gesehen; das möchte ich nicht geschenkt haben."

„Beste, ich meinte, wir sind pleite."

„Nein, nicht geschenkt. Aber fein wäre es doch, wenn man es sich leisten könnte. Brokat wird mal wieder sehr modern."

„Wir sind pleite, Billie!"

„Wie?"

„Wir haben kein Geld!!!"

„Wie hast du denn das fertiggebracht?"

„Billie, du machst mich noch verrückt!"

Billie betrachtete ihren Bruder mit unverhohlener Neugier.

„Nein, so siehst du eigentlich nicht aus", stellte sie dann fest.

Bill empfand eine seltsame Verzagtheit. Immer, wenn er über den Zustand der Finanzen sprach, ließ Billies Auffassungsgabe nach. Und er hatte nicht die Kraft, sie durch eine Moralpauke zu erschüttern. Dann schwieg er verbittert, ärgerte sich, daß er wieder einmal nichts ausgerichtet hatte, und quittierte einen schmeichlerischen, schwesterlichen Kuß mit einem Wort, das wie „chachoch" klang. Gott, es war ja immer gut gegangen. Zum Ende kam irgend etwas, das sie wieder auf die Beine brachte. Ein kleiner Nebenverdienst durch Vermittlungsgeschäfte und dergleichen. Schließlich hatte das arme Mädel wirklich recht wenig vom Leben. Einmal in der Woche ein Kinobesuch, einmal im Monat Theaterabend, das war alles. Wenn nur die ekligen Bekannten nicht wären. Die fraßen alles auf, was der kleine Haushalt hatte, machten Lärm — ach ja, Bill fühlte sich recht leer und unglücklich.

Am anderen Tage, gerade als Bill den Federhalter beiseite legte, um nach Hause zu gehen, stürzte plötzlich mit allen Anzeichen hoher Nervosität Herr Dr. Mosch Terpin ins Büro, hielt Bill und Billie an und sagte:

„Sie müssen heute ausnahmsweise noch hierbleiben!"

„Überstunden müssen extra bezahlt werden", bemerkte Billie.

„Sie sind kostbar", sagte der Prinzipal, lachte und überließ es dem Scharfsinn der Geschwister, sein Einverständnis oder Ablehnen zu ergründen. „Kommen Sie, kommen Sie ins Laboratorium."

Hastig ging er voran.

Im Laboratorium ließ er die beiden Platz nehmen, holte ein Bündel Papiere, warf sie auf den Tisch, drückte mit Daumen und Zeigefinger der rechten Hand seine Hüfte ein und begann eine pathetische Ansprache:

„Was Sie hier sehen, meine Lieben, ist das Produkt meiner Emsigkeit, ja ich möchte Regsamkeit sagen. Meine Versuche haben große Resultate gezeitigt. Danken wir dem, der mich eine Erfindung machen ließ, die mich, ich möchte sagen, überdauern wird. Es gelang mir, ein Parfum zu mischen, das den Textilfabrikaten, den Fäden und Garnen beigemengt wird und nie, ich möchte sagen, seinen Duft verliert. Erkennen Sie die Aussichten, die sich hier eröffnen? Die Zukunft gehört dem „parfümierten Kleid!" Ist es nicht kostbar?"

„Sicher sehr teuer", sagte Billie. Bill wußte nicht, wo er seine Hände lassen sollte, und sah auf die Uhr.

„Warum ich Ihnen wohl davon erzähle, meine Lieben?" fragte der gelehrte Herr.

Gerade wollte Billie erwidern, daß es auch ihr unerfindlich sei, als er fortfuhr und selbst die Erklärung gab.

„Ich muß heut abend mit meiner Frau ins Theater. Bis morgen früh aber will ich eine saubere Abschrift meiner Notizen haben, und niemand scheint mir vertrauenswerter als ihr, meine Lieben. Schreibt und vergleicht, solange ich fort bin. Es soll euer finanzieller Schade nicht sein! — Nein, nein, nein, das ‚parfümierte Kleid!'!" Herr Terpin geriet in flammende Begeisterung.

„Wie hoch bezahlen Sie Überstunden?" fragte Billie ungerührt.

„Sie sind kostbar", lachte Dr. Mosch. „Nun, sagen wir dreißig Mark für beide zusammen und die ganze Arbeit."

Bill war bereit, Billie nicht.

„Was halten Sie von fünfzig?" fragte sie.

„Nichts", war die Antwort.

„Ich auch nicht viel; also bleibt's bei fünfzig?"

„Dreißig!" Herr Terpin wurde kühl.

„Auf Wiedersehn!" sagte Billie, „und grüßen Sie ihre parfümierten Fahnen!"

„Halt!"

„Bitte?"

„Vierzig!"

„Fünfzig!"

„Fünfzig!"

„Abgemacht. Husch, husch, Bill, an die Arbeit!" Billie holte ihre Schreibmaschine, Bill ordnete die Papiere und begann sein Diktat.

Fortsetzung folgt

FRAGEN
die uns erreichten

Anfragen erbitten wir an die Redaktion des „Film-Magazin", Berlin SW 68, Zimmerstraße 35—41 Scherlverlag. Antwort erfolgt nur im „Film-Magazin". Die Einsendung von Rückporto hat also keinen Zweck

An viele: Anonyme Briefe werden nicht beantwortet. Bei Manuskriptangelegenheiten bitten wir folgendes zu beachten: Jeder Anfrage ist Rückporto beizufügen. Jede Einsendung eines Manuskripts zur Prüfung ist zwecklos, nur Exposés im Umfange von 2—3 Schreibmaschinenseiten sind zur Einsendung an die Filmindustrie, Regisseure usw. geeignet. Für Verlust der eingesandten Manuskripte kann keine Verantwortung übernommen werden, also soll der Verfasser nur Durchschläge senden, von handgeschriebenen Sendungen (leserlich) eine Abschrift zurückbehalten.

*

Filmfreund Paul N., Kamenz: Wir empfehlen Ihnen, selbst an Franz Lederer zu schreiben und ihn zu fragen, ob er Ihr Geschenk erhalten hat. Wir glauben sicher, daß er Ihnen dann schreiben wird.

L. J., Düsseldorf: Wenn Sie Filmschauspielerin werden wollen, so empfehlen wir, sich direkt an die Filmgesellschaften zu wenden. Eine Filmschule existiert in München, Sonnenstraße 15. Eine Film-Agentur (Reiniger-Marvelly) befindet sich in Berlin SW 68, Kochstraße 10. — Um vor Enttäuschungen zu bewahren, machen wir gleich darauf aufmerksam, daß beim Film die Aussichten auf ein Vorwärtskommen sehr gering sind, auch wenn Sie als Tänzerin ausgebildet sind. Prüfen Sie sich also vorher genau, ob Sie wirklich für den Film geeignet sind. — Der stumme Film wird neben dem Tonfilm immer weiter bestehen.

Dieterle- und Deyers-Verehrerinnen aus Hannover: Wilhelm Dieterle wohnt Berlin-Wilmersdorf, Jenaer Straße 8, und wurde am 15. Juli in Ludwigshafen geboren. Er ist mit der Filmautorin Charlotte Hagenbruch verheiratet, hat keine Kinder, gibt Autogramme. Dieterle hat schwarzes Haar und braune Augen. Seine nächsten Filme sind: „Das Schweigen im Walde", „König Ludwig der Zweite", „Mater Dolorosa". In seinem kürzlich uraufgeführten Film „Ich lebe für dich!" ist wieder Lien Deyers seine Partnerin. — Lien Deyers ist durch die Deutsche Universal, Berlin W 8, Mauerstraße 82, zu erreichen. Sie ist Holländerin, in Amsterdam geboren und trägt ihren richtigen Namen. Lien Deyers hat am 5. November Geburtstag. Sie ist hellblond und hat blaue Augen. Das Alter der Filmstars wird von uns nicht veröffentlicht, aber wir glauben, daß Sie richtig geschätzt haben.

Filmfreundin aus dem Allgäu: Werner Pittschau starb im Oktober vorigen Jahres und ist unseres Wissens in einem Berliner Vorort beigesetzt worden. Die Adresse seiner Mutter wissen wir leider auch nicht. — Luis Trenker ist am besten durch die Hom-Film A. G., Berlin SW 48, Friedrichstraße 225, zu erreichen. Trenker hat am 4. Oktober Geburtstag, ist Südtiroler und war früher Diplomingenieur. Er ist verheiratet und gibt Autogramme. Kürzlich ist sein Film „Der Ruf des Nordens" in Berlin uraufgeführt worden.

Alice M., Berlin: Fred Solm filmt unter dem Namen Robert Castle bei der Paramount-Famous-Lasky in Hollywood, Kalifornien, U. S. A. Jawohl, Joan Crawford ist mit Douglas Fairbanks jun. verheiratet. — Alice White ist durch die First National-Studios, Burbank-Hollywood, Kalifornien, U. S. A., zu erreichen.

Henry Stuart-Verehrerin Thilda W., Köln: Henry Stuart hat seine Wohnung in Berlin W, Passauer Straße 17. Der Künstler wurde am 1. Februar in Kairo geboren, ist aber englischer Staatsangehörigkeit. Er ist unverheiratet, gibt Autogramme und trägt einen Künstlernamen. Sein richtiger Name ist Jimmy Heß. Stuarts neuester Film ist „Der Günstling von Schönbrunn" mit Iwan Petrovich in der Titelrolle.

Edith P., Berlin: „Der heilige Berg" wurde vor nahezu drei Jahren im Ufa-Palast uraufgeführt. Luis Trenker spielte die männliche Hauptrolle. — Der andere Film heißt „Kampf ums Matterhorn".

Bobby, Magdeburg: Evelyn Holt ist durch die Hegewald, Berlin SW 48, Friedrichstraße 250, zu erreichen. — Bildkarten von dem genannten Künstler erhalten Sie unseres Wissens in jeder größeren Papierhandlung. — Walther Slezak wohnt Bln.-Friedenau, Stierstr. 14-15.

Ingeborg K., Hannover: In dem Lola Krentzberg-Film „Der Ring der Bajadere" spielten Bob Stoll (Arzt) und Henry Stuart (dessen Vetter) die männlichen Hauptrollen. Nein, die Bajadere ist keine Berufsfilmschauspielerin. Der Film wurde vor zirka 2½ Jahren in Indien gedreht. Stuart und Stoll geben Autogramme. — Walter Rilla stammt aus Neunkirchen. Er war früher Journalist und Dramaturg, wurde bald Schauspieler und kam schließlich zum Film. Er gibt Autogramme, hat seine Wohnung in Berlin-Charlottenburg, Wacholderweg 6, und ist mit der früheren Schauspielerin Therese Roland verheiratet.

Hildegard W., Berlin: Elizza la Porta war mit einem Rumänen verheiratet. — Inge Landgut trägt unseres Wissens ihren richtigen Namen. — Anita Dorris ist nicht mit Oskar Marion verlobt. Beide Künstler sind ledig. — Charlotte Ander ist ebenfalls unverheiratet. — Carl und Hilde Auen sind nicht verwandt. — Lotte Neumann ist mit einem Nicht-Künstler verheiratet. — Himansu Rai ist nicht mit Seeta Devi verheiratet. Seine Gattin ist nicht beim Film. — Al Jolson ist durch die Warner Brothers-Studios, 5842, Sunset Boulevard, Hollywood, Kalifornien, U.S.A., zu erreichen. Er ist mit Ruby Keeler verheiratet und hat keine Kinder.

Horst M., Freienwalde: Brigitte Helm wohnt Berlin-Dahlem, Im Winkel 5, wurde am 17. März in Berlin geboren und ist mit Richard Weißbach verheiratet. Sie gibt Autogramme. Nein, bei der Sprechbühne ist sie nicht. — Hans Stüwe ist mit einer Bulgarin verheiratet. Er hat seine Wohnung in Berlin-Halensee, Paulsborner Straße 9. — Iwan Mosjukin ist mit Agnes Petersen vermählt. Er stammt aus Penza (Rußland) und hat am 26. September Geburtstag.

Filmwölfchen, Cöpenick: Elizza la Porta wohnt Berlin W, Nürnberger Straße 43, bei Adler. Sie ist geschieden.

Alfred M., Aschaffenburg: Wir geben Ihnen wunschgemäß einige Adressen von Filmgesellschaften: Ufa, Berlin SW 68, Kochstraße Nr. 6—8, Hegewald, Berlin SW 48, Friedrichstraße 250, Eichberg-Film, Berlin SW 48, Friedrichstraße 171, Deutsches Lichtspiel-Syndikat, Berlin SW 48, Friedrichstraße 225, Orplid-Meßtro, Berlin SW 68, Zimmerstraße 79 bis 80. — Eine deutsch-russische Firma ist die Prometheus, Berlin SW 11, Hedemannstraße 21. Die Adresse der Meschrabpom-Ruß-Film ist Moskau, Leningrader Chaussee 44.

Betty aus Köln: Oskar Marion wohnt Berlin W, Kurfürstendamm Nr. 110. Er gibt Autogramme. Das Alter der Künstler geben wird grundsätzlich nicht an.

Ich schwöre auf

KINAMO S.10

weil er so handlich, so klein ist und frohe Stunden so wirklichkeitsgetreu festhält

Zeiss Ikon »Kinamo S. 10« ist die kleinste Kino-Kamera der Welt. Für Schmalfilm 16 mm. Preis RM 250.—

Hierzu Zeiss Ikon Schmalfilm-Projektor das ideale Präzisionsgerät für die Wiedergabe der Kinamo S. 10-Aufnahmen. Preis je nach Volt Einrichtung . . RM 250.— bis 270.—

Verlangen Sie ausführliche Druckschriften kostenlos von der

Zeiss Ikon A.-G., Dresden 137

ZEISS IKON

Phot. Ernst Schneider

DIE TÄNZERIN FLORENCE FORMAN

aus dem Programm des Berliner Wintergartens

Lilian Harvey-Verehrer A. G., Leipzig: Lilian Harveys neuester Film ist „Wenn du einmal dein Herz verschenkst". Ihre Bildkarte ist an die Künstlerin weitergeleitet. Ihre Grüße sind Lilian Harvey bestellt worden. Wann Ihr Liebling einmal Leipzig besuchen wird, wissen wir leider auch nicht.

Putti H., Braunschweig: Wir haben den betreffenden Filmstars von Ihrer Freude über die Bilder erzählt und Ihren Dank bestellt.

Harry T., Lübeck: Gritta Ley wohnt Berlin W. Düsseldorfer Straße 42. Vera Schmiterlöw Berlin-Halensee, Nestorstraße 1. Anna May Wong ist wieder in Berlin und durch die Eichberg-Film, Berlin SW 48, Friedrichstraße 171, zu erreichen. Dolores del Rio ist durch die Edwin Carewe Productions Tec-Art Studios, Hollywood, Kal., Ruth Taylor durch die Paramount-Famous-Lasky-Studios, Hollywood, Kal., U.S.A., zu erreichen. Karten von der genannten Künstlerin erhalten Sie durch die „Illustrierte Filmwoche", Berlin SW 68, Kochstraße 6-8.

Hermann R., Anklam: Wir haben Ihre Bildkarte an Ernst Deutsch weitergeleitet. Wann die unterschriebene Karte wieder in Ihrem Besitz ist, können wir Ihnen leider nicht sagen. Das hängt von dem Künstler ab. Deutsch ist in der Hauptsache bühnentätig und hat daher wenig Zeit für den Film. — Paul Wegener ist von seiner Südamerika-Reise wieder zurückgekehrt und tritt augenblicklich am Großen Schauspielhaus in den „Drei Musketieren" auf.

Lidda K., Leipzig: Wir haben Ihre Angelegenheit erledigt, werden die Künstlerin aber noch einmal an das fällige Autogramm erinnern.

Gerda M., Charlottenburg: Wir haben Ihre Bildkarten damals sofort an die betreffenden Filmstars weitergeleitet, haben sie wiederholt an die Autogramme erinnert und werden es auch gern noch einmal tun. Zurücksenden können wir Ihnen die Karten aber nur, wenn wir selbst sie erhalten.

Walter S., Bautzen: Es stellen mehrere deutsche Filmgesellschaften Tonfilme her. Z. B. die Ufa, Berlin SW 68, Kochstraße 6—8, die Tobis, Berlin W 8, Mauerstraße 43, die Greenbaum, Berlin W 8, Mauerstr. 43, die Aafa, Berlin SW 48, Friedrichstraße 223. — Am besten, Sie senden dort ein kurzes Exposé Ihres Romans ein. Mit der Ausarbeitung des Drehbuches werden nur Fachleute betraut. — Paul Wegener wohnt Berlin W 35, Am Karlsbad 2. Er gibt Autogramme.

Greta Garbo-Verehrerin aus Berlin: Greta Garbo filmt in den Metro-Goldwyn-Studios in Culver-City, Kalifornien, U.S.A. Ihr neuester Film „Eifersucht" wird ein Tonfilm sein. Greta Garbo ist Schwedin, in Göteborg geboren, hat am 17. April Geburtstag, ist ledig und gibt Autogramme. Ihr richtiger Name ist Greta Gustavson.

P. H., Köln: Iwan Petrovich wohnt Berlin-Schmargendorf, Farkenbeckstr. 56a, wurde am 31. Dezember in Budapest geboren, ist aber jetzt serbischer Staatsangehörigkeit. Petrovich war früher Ingenieur, ging aber bald zur Operette, machte den Krieg als Husarenoffizier mit und kam 1923 durch den ungarischen Regisseur Michael Kertesz zum Film. Der Künstler ist unverheiratet und gibt Autogramme. Sein neuester Film heißt „Der Günstling von Schönbrunn".

Fred und Hansi aus Düsseldorf: Colleen Moore ist durch die First National-Studios, Burbank-Hollywood, Kalifornien, U.S.A., zu erreichen. Sie gibt Autogramme. Jawohl, Colleen Moore ist verheiratet, und zwar mit John Mc. Cormick.

Elli G., Berlin: Norma und Constance Talmadge sind durch die United Artists-Studios, 1041 No., Formosa-Avenue- Hollywood, Kal., zu erreichen. Tony van Eyths Adresse ist Berlin W, Heilbronner Str. 29. Loretta Young wohnt in Beverly-Hills, Hollywood, Kal., U.S.A. — Ita Rina filmt augenblicklich in Prag. — Renée Stobrawa hat ihre Wohnung in Berlin-Halensee, Westfälische Straße 31.

Filmfreund Gg. K., Edenkoben (Rheinpfalz): Sie haben recht, Betty Amann wurde in Pirmasens und Wilhelm Dieterle in Ludwigshafen geboren. Dieterle hat seine Wohnung in Berlin-Wilmersdorf, Jenarer Straße 8; Betty Amanns Adresse ist Berlin W, Kurfürstendamm 42. — Sie belästigen uns mit Ihren Fragen ganz und gar nicht. Immer schütten Sie uns nur Ihr Filmherz aus!

Conrad Veidt-Verehrer aus Düsseldorf: Conrad Veidt wohnt Berlin W 10, Lichtensteinallee 2a, ist gebürtiger Berliner, hat am 22. Januar Geburtstag und ist verheiratet. Seine neuesten Filme sind: „Illusion", „Das Land ohne Frauen". Augenblicklich arbeitet er an dem Ufa-Film „Die letzte Kompagnie".

Nils Asther — Werner Fuetterer-Verehrerinnen in Lettland: Werner Fuetterer erfreut sich bester Gesundheit, erschien kürzlich in einem Film „Im Prater blühn wieder die Bäume" und arbeitet augenblicklich am „Mädel mit der Peitsche". Er gibt Autogramme. Nils Asther ist ledig und gibt ebenfalls Autogramme. Nur müssen Sie, wenn Sie ihm schreiben, einen internationalen Postschein für die Rückantwort beifügen. — Ramon Novarro hat am 6. Februar Geburtstag. — Lilian Harvey ist nicht mit Willy Fritsch verlobt. Das waren nur Gerüchte. — Ernst Verebes ist unverheiratet, hat schwarzes Haar und braune Augen. Seine Lieblingsblume ist — wir können's aber nicht beschwören — Reseda. Sicherlich tanzt er auch gern. Seine neuesten Filme sind „Der schwarze Domino" und „Das Land ohne Frauen". Auch er wird Ihren Autogrammwunsch erfüllen. Peter Voß hat am 4. Oktober Geburtstag.

Heinrich S., Osnabrück: Otto Gebühr wohnt Berlin W 57, Kurfürstenstraße 118. Er gibt Autogramme. Ein neuer Film mit Gebühr ist noch nicht angekündigt.

Filmfreund Georges in Munster: Greta Garbo ist ledig. John Gilbert ist aber seit kurzem mit der amerikanischen Schauspielerin Ina Claire verheiratet, wie wir schon wiederholt schrieben. Also nur ein Druckfehler, — Ja, es ist wirklich sehr, sehr schwer, beim Film festen Fuß zu fassen. Da wir keine Engagements vermitteln, können wir Ihre Photos an die Filmindustrie leider nicht weiterleiten. Wir halten es auch für viel richtiger, wenn Sie sich selbst mit den Filmgesellschaften in Verbindung setzen. Einige Adressen: Ufa, Berlin, SW 68, Kochstraße 6-8; Aafa, Berlin SW 48, Friedrichstraße 223; National, Berlin SW 48, Friedrichstraße 10; Terra, Berlin SW 68, Kochstraße 73; Deutsche Universal, Berlin W 8, Mauerstraße 82. Jawohl, auch an die Sensationsdarsteller werden die höchsten Anforderungen gestellt. — Sie können beruhigt sein, der Tonfilm wird den stummen Film durchaus nicht verdrängen.

Margot G., Augsburg: Andere Filme mit Brigitte Helm außer den von Ihnen aufgezählten gibt es nicht. Möglich, daß „Metropolis" dort noch einmal gezeigt wird. — Carl de Vogt ist ungefähr zehn Jahre beim Film. Er hat unseres Wissens einen Sohn. — Die Filme „Melodie des Herzens" und „Schwester Maria" sind noch nicht uraufgeführt.

Kaethe P., Berlin-Charlottenburg: Filmpostkarten können Sie durch den Verlag der „Illustrierten Filmwoche", Berlin SW 68, Kochstraße 6-8, beziehen.

Walter B., Dresden: Nein, wir vermitteln nicht den Verkauf von Filmmanuskripten. Am besten, Sie senden Ihr Exposé an die dramaturgischen Abteilungen der Filmgesellschaften. Sie haben hier die Gewähr, daß es bestimmt gelesen und geprüft wird. Wir nennen Ihnen die Ufa, Berlin SW 68, Kochstraße 6—8, die National, Berlin SW 48, Friedrichstraße 10, die Terra, Berlin SW 68, Kochstraße Nr. 73, die Aafa, Berlin SW 48, Friedrichstraße 223, die Deutsche Universal, Berlin W 8, Mauerstr. 82.

Trude und Lore aus Pforzheim: Aber wir sind Ihnen durchaus nicht böse, wenn Sie Fragen stellen! Tun Sie es nur, sooft Sie Lust haben! — Walther Rilla wohnt Berlin-Charlottenburg, Wacholderweg 6. Er wurde am 22. August in Neunkirchen geboren.

E. D. 11'15: Conrad Veidt trägt seinen richtigen Namen. Der Künstler wohnt Berlin W 10, Lichtensteinallee 2a.

Filmfreundin Heidi v. O., Bln.-Tempelhof: Lilian Harvey wohnt Berlin-Westend, Ahornallee 16-17, ist ledig und so alt, wie Sie geschätzt haben. Sie gibt Autogramme. Kam von der Tanzbühne zum Film. Ihr neuester Film heißt „Wenn du einmal dein Herz verschenkst". Lilian Harvey wurde nicht in Hamburg, sondern in London geboren. Ihre Telephonnummer dürfen wir nicht verraten. — Wenn Sie zum Film wollen, so müssen Sie sich schriftlich oder noch besser mündlich an die Filmgesellschaften wenden.

Myz. Ly. aus Dresden: Wilhelm Dieterle hat die Aufnahmen zu dem Film „Das Schweigen im Walde" eben beendet. Er hat mit dem Schneiden und Zusammensetzen des Films begonnen. Die weiblichen Hauptrollen liegen in den Händen von Rina Marsa, Petta Frederic, Grethel Berndt. Der Uraufführungstermin vom „Schweigen im Walde" steht noch nicht fest. — Die nächsten Filme mit Lien Deysers heißen „Das Don-Kosakenlied" und „Das Heideröschen".

Henny Porten-Verehrer aus Berlin: Henny Porten ist mit Dr. von Kauffmann verheiratet. Sie hat ihre Villa in Berlin-Dahlem, Parkstraße 74. Henny Porten wurde am 7. Januar in Magdeburg geboren. Sie gibt Autogramme. Die bekanntesten Filme der Künstlerin sind: „Monica Vogelsang", „Anna Boleyn", „Kohlhiesels Töchter", „Der Kaufmann von Venedig", „Kameradschaft", „Rosen aus dem Süden", „Die Abenteuer der Sybille Brant", „Das goldene Kalb", „Frauenopfer", „Wehe, wenn sie losgelassen", „Die große Pause", „Liebfrauenmilch", „Zuflucht", „Mutterliebe". Neue Porten-Filme sind in Arbeit. Doch stehen die Titel noch nicht fest.

Berta B., Kiel: Unseres Wissens sind die genannten Cowboydarsteller unverheiratet. Ob die Pferde und Hunde ihr Eigentum sind, können wir Ihnen leider nicht sagen. Möglich ist es, aber wahrscheinlicher noch, daß die Tiere den betreffenden Filmgesellschaften gehören. — Hans Adalbert von Schlettow wohnt Berlin O 17, Große Frankfurter Straße 4. Er ist auch im Leben sehr sympathisch und gibt Autogramme. Wagen Sie es nur, ihn darum zu bitten. — „Der Günstling von Schönbrunn" ist fertiggestellt. Ivan Petrovich spielt darin die Rolle des Barons Trenck.

Mona Lisa, Ludwigshafen: Werner Fuetterers Adresse ist Berlin-Steglitz, Kleiststraße 27. Er wurde am 10. Januar in Stralsund geboren, ist unverheiratet, gibt Autogramme. Seine erste Filmrolle war der Erzengel Gabriel im Murnau-Film „Faust". Danach spielte er unter Karl Grunes Regie eine kleine Rolle in den „Brüdern Schellenberg". Es folgten „Die Wiskottens", „Kubinke", „Ich hab' mein Herz in Heidelberg verloren", Filme, die Werner Fuetterer bekanntmachten. Die neuesten Filme mit diesem Künstler heißen „Im Prater blühn wieder die Bäume" mit Lillian Ellis und „Das Mädel mit der Peitsche" mit Anny Ondra. Wir empfehlen Ihnen, Ihr Bild lieber unmittelbar an die Filmgesellschaften zu senden.

Ivan Petrovich-Verehrerin Centa W., Augsburg: Ivan Petrovich hat dunkle Augen. Unseres Wissens trägt er seinen richtigen Namen. Ihre Grüße haben wir dem Künstler bestellt. Vielleicht kommen Sie doch noch einmal nach Berlin, damit sich Ihr „Herzenswunsch", Ivan Petrovich bei der Uraufführung eines seiner Filme in natura zu sehen, erfüllt.

Cilly Feindt-Verehrerin Annemie, Berlin: Wie alt Cilly Feindt ist, können wir Ihnen leider nicht sagen, da wir Fragen nach dem Alter unserer Stars prinzipiell nicht beantworten. — Auch den Vornamen von dem Kinde Evi Evas können wir Ihnen nicht sagen. — Voraussichtlich wird schon im Winter wieder ein Autogrammtag stattfinden. — Grete Reinwaldts neuester Film ist „Kolonne X" mit Reinhold Schünzel in der männlichen Hauptrolle. Vorläufig geht Brigitte Helm nicht nach Amerika. — Jenny Jugo wohnt Berlin W, Kaiserdamm 29, Inge Landgut Berlin-Halensee, Nestorstraße 53, Fred Döderlein Berlin-Wilmersdorf, Babelberger Straße 50.

Hanns F., Berlin-Halensee: Greta Garbo ist durch die Metro-Goldwyn-Mayer-Studios, Culver-City, Kalifornien, U.S.A., zu erreichen. Sie ist Schwedin, wurde in Göteborg geboren und hat am 17. April Geburtstag. Greta Garbo ist nicht mit John Gilbert verheiratet. Sie ist ledig. — Ossi Oswalda ist von Baron Gustav von Kocziani geschieden. Harry Liedtkes neuester Film heißt „Die Konkurrenz platzt". Seine Partnerin ist Maria Corda.

„Unsere Lya Mara": Jawohl, es gibt einen Lya Mara-Film „Maria Theresia". Aber er ist noch nicht uraufgeführt. Lya Mara filmt nicht in Amerika. Wir nehmen an, daß die Künstlerin in absehbarer Zeit wieder nach Deutschland zurückkehren und hier tätig sein wird. Ihr Wunsch ist vorgemerkt. Möglich, daß Lya Mara auch bald tonfilmen wird. Die letzten Lya Mara-Filme sind alle im Verleih der Defina erschienen.

A. F., Berlin: Henry Stuart wohnt Berlin W, Passauer Straße 17. Er wurde am 1. Februar in Kairo geboren, ist aber englischer Staatsangehörigkeit. Stuart ist unverheiratet, gibt Autogramme. Sein richtiger Name ist Jimmy Hess. Sein neuester Film ist „Der Günstling von Schönbrunn" mit Ivan Petrovich.

Filmfreund F. G., Danzig-Langfuhr: Lien Deyers ist durch die Deutsche Universal, Berlin W 8, Mauerstraße 82, zu erreichen. Sie wurde am 5. November in Amsterdam geboren. Die neuesten Filme mit Lien Deyers sind „Ich lebe für dich!" mit Wilhelm Dieterle als Partner und „Das Donkosaken-Lied" mit Hans Adalbert von Schlettow in der männlichen Hauptrolle. Augenblicklich arbeitet die Künstlerin an „Heideröschen". — Maria Paudler ist nicht wiederverheiratet. Ihr neuester Film heißt „Die fidele Herrenpartie". Die Künstlerin ist im Leben genau so frisch und liebenswürdig wie in ihren Filmen. — Iwa Wanja ist Bulgarin. Sie spricht gebrochen deutsch, gibt Autogramme und wohnt Berlin W, Prager Platz 1. — Möglich, daß verschiedene Filmstars auch einmal Danzig besuchen.

Filminteressentin aus Hamburg: Carmen Boni hält sich noch immer in Frankreich auf. — Marcella Albani wohnt Berlin W, Paulsborner Straße 13; sie hat am 7. Dezember Geburtstag. — Elga Brinks Adresse ist Berlin W, Prager Straße 31. Die Künstlerin hat am 2. April Geburtstag. John Gilbert ist durch die Metro-Goldwyn-Mayer-Studios, Culver-City, Kalifornien, U.S.A., zu erreichen. Sein Geburtstag ist der 10. Juli. — Gustav Diessl wohnt Berlin W, Regensburger Str. 28, bei Schleusener. Er wurde am 30. Dezember geboren. Nils Asther ist ebenfalls ein Star der Metro-Goldwyn-Mayer und durch deren Studios in Culver-City, Kalifornien, am besten zu erreichen. Er hat am 17. Januar Geburtstag. Außer Carmen Boni, die mit Augusto Genina und John Gilbert, der mit Ina Claire verheiratet ist, sind die genannten Künstler ledig.

Luis Trenker-Verehrerin E. E., Berlin: Luis Trenker weilt augenblicklich in Berlin und ist durch die Hom-Film, Berlin SW 48, Friedrichstraße 225, zu erreichen. Er gibt Autogramme. Treuker ist Südtiroler, hat am 4. Oktober Geburtstag und war früher Diplomingenieur. Er ist verheiratet, aber nicht, wie Sie schreiben, mit Leni Riefenstahl.

Walter Rilla-Verehrer, Berlin: Walter Rilla wohnt Berlin-Charlottenburg, Wacholderweg 6. Er wurde am 22. August in Neunkirchen geboren. Das Alter der Künstler geben wir grundsätzlich nicht an, weil wir es für indiskret halten, sie danach zu fragen. Er gibt Autogramme und ist auch im Leben sehr sympathisch. Rilla ist mit der früheren Schauspielerin Therese Roland verheiratet. Sein neuester Film heißt „Blutschande".

Lieselotte J., Dresden: Franz Osten ist über die Ufa, Berlin SW 68, Kochstraße 6—88, zu erreichen.

Ella T., Berlin: Grete Mosheim wohnt Berlin W, Pariser Straße 27, Käthe von Nagy Berlin W, Prager Str. 4, Max Hansen Berlin-Wilmersdorf, Brandenburgische Straße 25. — Die Adresse von Carl Beckersaehs wissen wir leider selbst nicht. — Margarete Schlegel wohnt Berlin W, Ballenstedter Straße 16a.

Wilehlm Dieterle-Verehrerin Dina: In dem genannten Film führte Wilhelm Dieterle unseres Wissens noch nicht Regie. Dieterle ist musikalisch. Jawohl, er treibt jeden Sport, reitet auch gern. Seine Partnerinnen im „Schweigen im Walde" sind Rina Marsa, Petta Frederic und Grethel Berndt.

Filmfreund C. K., Sieglitz: Jenny Jugo wohnt Berlin W, Kaiserdamm 29, Dina Gralla, Berlin-Steglitz, Opitzstraße 8, Iwan Mosjukin, Berlin W, Kurfürstendamm 195, Hans Stüwe, Berlin-Halensee, Paulsborner Straße 9. — Der nächste Film mit Lien Deyers heißt „Das Donkosaken-Lied". Ihr Partner ist H. A. v. Schlettow. — Viola Gardens Adresse ist Berlin W 9, Bendlerstraße 17. Die Künstlerin spielte u. a. in „In Werder blühn die Bäume", „Die von der Scholle sind", „Der lebende Leichnam", „Die weißen Rosen von Ravensberg". — Ihre Bildwünsche sind vorgemerkt. — Der Harry Liedtke-Film „O Mädchen, mein Mädchen" ist noch nicht gedreht. Liedtke arbeitet zur Zeit an „Vater und Sohn" und an dem Aafa-Lustspiel „Die Konkurrenz platzt". — Wir nehmen an, daß Gerda Maurus und Willy Fritsch der Premiere der „Frau im Mond" beiwohnen werden. Möglich, daß sie dann auch ihren Bewunderern und Verehrerinnen ein paar Autogramme spenden.

Elfriede W., Lichterfelde: Das ist wohl ein Irrtum. Von einer Scheidung Charles Willy Kaysers ist nichts bekannt.

Ronald Colman-Verehrerin Hilde H.: Ronald Colman ist durch die Samuel Goldwyn-Studios, 7210 Santa Monica Boulevard, Hollywood, Kalifornien, U.S.A., zu erreichen. — Die russische Gräfin in dem Hegewald-Film „In Stolzenfels am Rhein" spielte Helen von Münchhofen, eine Dänin. — Käthe Dorsch wurde in Wien geboren. — Wir glauben, daß Otto Gebühr in der 4. Etage seine Wohnung (Kurfürstenstraße 118, Berlin W 57) hat. Sind Sie zufrieden mit uns? — Ja, Warner Baxter soll Indianer sein.

I. H., Rheinland: Leni Riefenstahl wohnt Berlin-Wilmersdorf, Hindenburgstraße 92. Sie hat am 22. August Geburtstag und ist ledig. Leni Riefenstahl spielte u. a. in „Der heilige Berg", „Das Schicksal derer von Habsburg", „Die weiße Hölle von Piz Palü".

Ivan Petrovich-Verehrerin: Ivan Petrovich gibt Autogramme. Mit welcher Künstlerin er besonders befreundet ist und von welcher Firma sein Auto stammt, wissen wir beim besten Willen nicht. Aber wir glauben, daß Petrovich ungefähr so alt ist, wie Sie geraten haben.

Ruth H. aus Hamburg: Ivan Mosjukin ist mit Agnes Petersen verheiratet. Von einer Scheidung ist nichts bekannt. Ein Buch über den Künstler gibt es nicht. Ivan Mosjukin wurde in Penza (Rußland) geboren. Ja, er ist auch sehr musikalisch. Augenblicklich arbeitet er noch immer an dem „Weißen Teufel". — Lon Chaney gibt Autogramme und ist durch die Metro-Goldwyn-Mayer-Studios, Culver-City, Kalifornien, U.S.A., zu erreichen. Auch Greta Garbo gibt Autogramme. Sie können es ruhig wagen, an sie zu schreiben. Haben Sie beim erstenmal nicht den gewünschten Erfolg, so müssen Sie es eben noch einmal versuchen.

Irma L., Berlin: Luis Trenker ist am besten durch die Hom-Film A.-G., Berlin SW 48, Friedrichstraße 225, zu erreichen. Er wohnt im Hospiz am Gendarmenmarkt. Trenker ist Südtiroler, hat am 4. Oktober Geburtstag, war früher Diplomingenieur und ist mit einer Nichtschauspielerin verheiratet. Er gibt Autogramme. Außer in den genannten Filmen spielte der Künstler noch in „Der heilige Berg" und „Der Berg des Schicksals". Sein nächster Film heißt „Die heiligen drei Brunnen". Selbstverständlich beherrscht der bekannte Bergsteiger auch jeden anderen Sport mit derselben Virtuosität. Der Grundzug seines Wesens ist ernst.

Anni H., Elsbeth R., Anni H., Martha E., Berlin: Es ist leider wahr, daß Marietta Millner gestorben ist. Von einer Dame, die sich jetzt als Marietta Millner ausgibt, ist uns nicht bekannt. Aber es ist ja möglich, daß diese Dame denselben Namen trägt.

L. T., Kassel: Leider können wir Ihnen die gewünschte Adresse nicht mitteilen, da uns der betreffende Künstler nicht bekannt ist.

Elisabeth W., Hannover: Jack Trevor wohnt Berlin W, Bendlerstraße 9. Er gibt selbstverständlich auch Autogramme.

L. W. aus Bromberg: Anny Ondra ist durch die Hom-Film A.-G., Berlin SW 48, Friedrichstraße 225, zu erreichen. Die Künstlerin wurde am 15. Mai in Tarno (Polen) geboren. Sie ist unverheiratet, gibt Autogramme. Anny Ondra spielte u. a. in „Der erste Kuß", „Saxophonsusi", „Sündig und süß" und „Erpressung". Ihr nächster Film heißt „Das Mädel mit der Peitsche". — Lily Damita ist durch die Samuel Goldwyn-Studios, 7210 Santa Monica Boulevard, Hollywood, Kalifornien, U.S.A., zu erreichen. Sie wurde am 10. Juli in Paris geboren. — Sie haben recht, Rudolf Valentino ist mit Pola Negri verlobt gewesen. — Lillian Hall-Davis filmt in England und ist durch die Elstree-Studios, Hersfordshire, erreichbar.

Bilder von Filmgrößen mit deren Namenszug, und zwar eine ganze Sammlung, bekommen Sie gratis und portofrei zusammen mit einer interessanten Broschüre. Gleichzeitig erhalten Sie, ebenso gratis und portofrei, eine Probe der köstlichen Marylan-Creme, welche auch von den abgebildeten Filmgrößen benutzt und geschätzt wird. Marylan-Creme gibt blendendes Aussehen, auch bei verdorbener Haut. Damit Sie noch rechtzeitig eine Probe erhalten, schreiben Sie an den Marylan-Vertrieb, Berlin 144, Friedrichstraße 24a.

Wie komme ich zum **FILM?** Schreiben Sie sofort an
FILM-VERLAG HENNIG, BERLIN-GRUNEWALD, Fm 21

Was enthielt die Kassette der schönen Lil?

Lil war bestohlen worden! Lil, der Liebling zweier Welten!! Die Erregung im Lager der Filmgesellschaft hoch oben in den Bergen der Bukowina war unbeschreiblich. Die Komparsen aus den umliegenden Dörfern standen, eine bunte lebende Menschenhecke, um das Lager und glotzten. Die Hilfsregisseure rauften sich die Haare, der Kameramann fluchte, und der Regisseur saß schon zwei Stunden händeringend vor der schönen Frau. Die sonst so Gefügige blieb störrisch. Sie würde nicht filmen, ehe die Kassette nicht wieder da wäre, und was der Inhalt der Kassette sei, tue nichts zur Sache, er sei unersetzlich.

Die tollsten Gerüchte kursierten. Man flüsterte von Perlen, Edelsteinen, Liebesbriefen. Doch sagte man sich allgemein, daß der Schatz, hier in der Wildnis, fern von allen Verkehrsmitteln, nicht weit sein könne. Trotzdem blieb die Kassette verschwunden, und Schön-Lil ließ schon ihre Koffer packen. Plötzlich aber erschallte aus einer Komparsengruppe ganz unpassendes Gelächter. Vor ihnen, auf einem kleinen Felsvorsprung saß Milo, das Äffchen, das mitgefilmt hatte, hielt einen silbernen Spiegel vor sein Schnäuzchen und salbte sich mit einer weißen Masse.

„Worauf sitzt das Viest?! hörte man den Regisseur rufen, und dann war er mit einem Satz oben, und das Äffchen mit einem Satz unten. Alles lachte und schrie. Der Regisseur aber barg etwas mit schnellem Griff in seiner Bluse.

„... hier ist Ihre Kassette", sagte er dann lächelnd zur schönen Lil. „Milo hat Ihnen immerhin noch drei Dosen Marylan-Creme übrig gelassen. Das reicht wohl, bis wir in zivilisierte Gegenden kommen?"

Schön-Lil errötete tief. Der Regisseur aber lächelte klug. „Bitte, keine Erklärungen", sagte er, „weiß ein alter Praktiker wie ich, alles! Marylan-Creme unentbehrlich allen Damen. Unentbehrlich bei Reisestaub und Ermüdung! Unentbehrlich bei der täglichen Massage, zur Erhaltung einer schönen Haut!! — Falsch, Gnädigste, falsch war nur das Geheimnis, das Sie aus dem Inhalt der Kassette machten. Eine Hautpflege mit Marylan-Creme zeugt nur von der Kultur der Verbraucherin! Außerdem hätte sich bei unseren anderen Damen sicher auch Marylan-Creme gefunden — Ihre Verzweiflung hätte also schnell behoben werden können."

„Sie haben recht, lieber Freund", sagte Lil und lächelte bezaubernd — „die Unentbehrlichkeit der Marylan-Creme kennt allerdings jedes Kind."

Sollte der Leser dieser kleinen Geschichte sie jedoch noch nicht kennen, tue er den ersten Schritt dazu, indem er nachstehenden Gratisbezugsschein in ein offenes Kuvert legt, das mit genauer Adresse auf seiner Rückseite versehen ist. Porto nur 5 Pfg. — über 17 000 glänzende Dankbriefe (notariell beglaubigt) sind voll des Lobes.

Gratisbezugsschein: An den Marylan-Vertrieb, Berlin 144, Friedrichstr. 24. Erwarte vollkommen kostenlos und portofrei eine Probe Marylan-Creme und das lehrreiche Büchlein: „Das Geheimnis jung zu bleiben".

KÜNSTLER-MAGAZIN
SPITTA & LEUTZ BERLIN-RITTER-STR. 64

Schöne Büste

in 4—6 Wochen. Kaum wirkt etwas abstoßender als eine formlose, unschöne Büste. Wohlproportionierte Brust gilt wieder als Schönheitsideal. Ihre Besitzerin ist begehrenswert, ja, von ihren Mitschwestern beneidet. Durch die eigenartige (nur äußerliche) Anwendung meines Mittels „JUNO" wird bei erschlaffter Büste die frühere Elastizität und **Festigkeit** in kurzer Zeit wiederhergestellt. Aerztl. wärmstens empfohlen. Unschädlichkeit garantiert. Preis M. 6.50. Gegen unentwickelte oder zurückgebliebene Büste erzielt mein Apparat „Jolifemme" **Entwicklung** und Herstellung der Büstenschönheit. „Jolifemme" M. 12.—

Gegen unreine Haut

Haben Sie einmal darüber nachgedacht, wie abschreckend ein unreiner Teint auf andere, besonders das andere Geschlecht wirkt? Pickel und Unreinheiten können eine Ehe zerstören. Machen Sie deshalb eine gründliche Haut-Erneuerung durch meine neue biolog. Schälkur „Novocerma", Sie beseitigen damit **ohne Berufsstörung** Pickel, Mitesser, welke oder schlaffe Haut, fettglänzende, rauhe, rissige, spröde Haut, Altersspuren etc. für immer. Schon nach der ersten Anwendung auffallende Teintverschönerung. Die neue Haut erfangt **blendende Schönheit,** wird straff und jugendfrisch. Für Damen und Herren gleich erfolgreich. Mark 9.75.

Versand sämtl. Spezialpräparate meiner 1896 begründeten biolog. Schönheitskultur geg. Nachn. od. Voreinsendg.

Schröder-Schenke, Berlin W108 Potsdamer Str. 26B II. Et.

Stephan Lorant

WIR VOM FILM

Das Leben, Lieben und Leiden der Filmstars

*

Mit 49 persönlichen Beiträgen der bedeutendsten Filmstars und **400 Abbildungen** auf bestem Kunstdruckpapier. **Broschiert 4.— RM. Gebund. 5.— RM.** Gegen Voreinsendung oder Nachnahme

Illustr. Filmwoche, Berlin SW 68, Kochstr. 6-8
Postscheckkonto Berlin 148 272

Dr. Hans Böhm

Unsere Flimmerköpfe

Ein Bildwerk vom deutschen Film

Neue erweiterte Ausgabe. Mit Anschriften, den Telephonnummern und neuesten Bildnissen Ihrer Filmlieblinge. 416 Seiten stark, kartoniert. Gegen Voreinsendung des Betrages von RM 4.40, sonst Nachnahme

ILLUSTRIERTE FILMWOCHE G. M. B. H.
BERLIN SW 68, Kochstraße 6-8
Postscheckkonto Berlin 148272

Perser Teppiche u. Deutsche Teppiche

in allen Größen, Riesen-Auswahl!!

Zum Beispiel gute schwere Qualität
3 × 4 Meter** schon für **130 Mark

A. Dahlheim, Kochstraße 6 bis **7**

Einzelpreis 40 Pf. für das Heft. Bezugspreis durch die Post monatl. 1.75 M. Verlag: Illustrierte Filmwoche G.m.b.H., Berlin SW 68, Kochstraße 6—8. Schriftleitung A.Rosenthal—Aros, Berlin. Für die Redaktion und Herausgabe in Oesterreich verantwortl. Robert Mohr, Wien I, Domgasse 4. Verantwortl. für Anzeigen Wilhelm Schaeler, Charlottenburg. Anzeigenverwaltung Universum-Film A.-G., Abt. Ufa-Werbefilm, Berlin SW 68, Kochstr. 6/8. Kupfertiefdruck: August Scherl G.m.b.H., Berlin SW 68

Die Kamera – das Auge der Zeit!

So wie Sie die Welt, die Dinge des Alltags in jedem Augenblick sehen und erleben, ebenso halten Film-Kamera und Foto-Apparat das Gesehene in voller Natürlichkeit für alle Zeiten fest.

Wir informieren Sie gern unverbindlich über Anschaffungskosten und Handhabung der Aufnahme- und Wiedergabe-Apparate der Amateur-Kinematografie bzw. der Fotografie. Bitte schreiben Sie uns oder besuchen Sie die Ausstellungsräume der Ufa-Handelsgesellschaft, Berlin SW 68, Kochstr. 8.

Printed in Germany.

FILM-MAGAZIN

NUMMER 41 / BERLIN, 13. OKTOBER 1929 / PREIS 20 PFENNIG

Iwan Mosjukin spielt im Ufaton-Film (Bloch-Rabinowitsch Produktion) „Der weiße Teufel"

Wir informieren Sie gern unverbindlich über die Handhabung und Anschaffungskosten der Aufnahme- und Wiedergabe-Apparate der Amateur-Kinematographie. Bitte schreiben Sie uns oder besuchen Sie die Ausstellungsräume der Ufa-Handelsgesellschaft, Berlin SW 68, Kochstraße 8

Film-Magazin

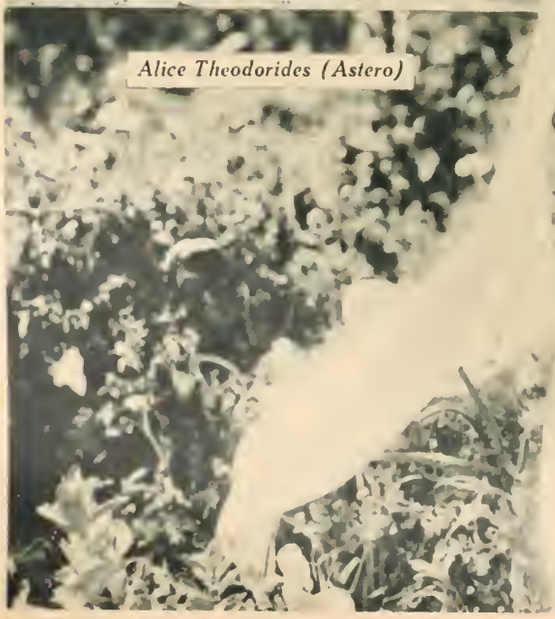
DIE WOCHENSCHRIFT DER FILMFREUNDE

Phot. Warner

David Lee (Sonny Boy)
in einer neuen Rolle

Griechenland filmt

Nach der Trauung (Dimitri Zakiris u. Alice Theodorides)



Alice Theodorides (Astero)

Die griechische Filmproduktion befindet sich noch in ihren allerersten Anfängen. Von den letzten vier Filmen, die in Griechenland hergestellt worden sind, gewinnt der Film „Astero" eine besondere Bedeutung. Diesem Film liegt das ländliche Leben des bergischen Griechenland als Thema zugrunde. Im großen und ganzen handelt es sich darum: In einem kleinen, malerisch gelegenen Dorfe im Peloponnes, an den Hängen des Berges Helmos gelegen, lebt Vater Mitro, ein reicher Bauer, mit seinem Sohn Timio und seiner Adoptivtochter Astero. Niemand von den Bauern wußte, wie dieser alte Geizhals aus einem einfachen Aufseher, der die Ländereien eines reichen Atheners beaufsichtigte, plötzlich zum Herrn der von ihm beaufsichtigten Güter geworden war.

In den Herzen der beiden Kinder Timio und Astero, die zusammen aufwuchsen, ist das geschwisterliche Gefühl einer starken Zuneigung gewichen. Astero, die der alte Bösewicht aufs grausamste mißhandelte, als ob er sich ihrer entledigen wollte, hatte keinen anderen Gefährten als Timio in ihrem kummervollen Leben. Ihm beichtete sie alle ihre Geheimnisse, um sich zu trösten und zu erleichtern. Aber Vater Mitro sah mit bösen Blicken auf das Einverständnis der beiden Kinder. Eines Tages erklärte er seinem Sohn brutal, daß er ihn enterben würde, wenn er die Absicht hätte, dieses auf der Straße aufgelesene Mädchen zu heiraten. Astero, die zufällig diese Worte gehört hatte, entschließt sich, ihre Liebe zu opfern, und erklärt Timio, daß sie ihn nicht mehr liebt, weil sie einem anderen ihre Liebe geschenkt hat.

Es ist die Zeit, zu der die Herden von den Bergen herunterkommen, um im Tal zu überwintern. Einer der Besitzer der

Herden, der Hirte Stamo, der die Weideplätze vom Vater Mitro gemietet hatte, verliebt sich in Astero und erklärt ihr, daß er sie heiraten wolle. Astero willigt ein, seine Frau zu werden und sofort mit ihm in die Berge zu ziehen, aber ihr Herz bleibt an den alten geliebten Stätten, wo sie es zum erstenmal schlagen fühlte.

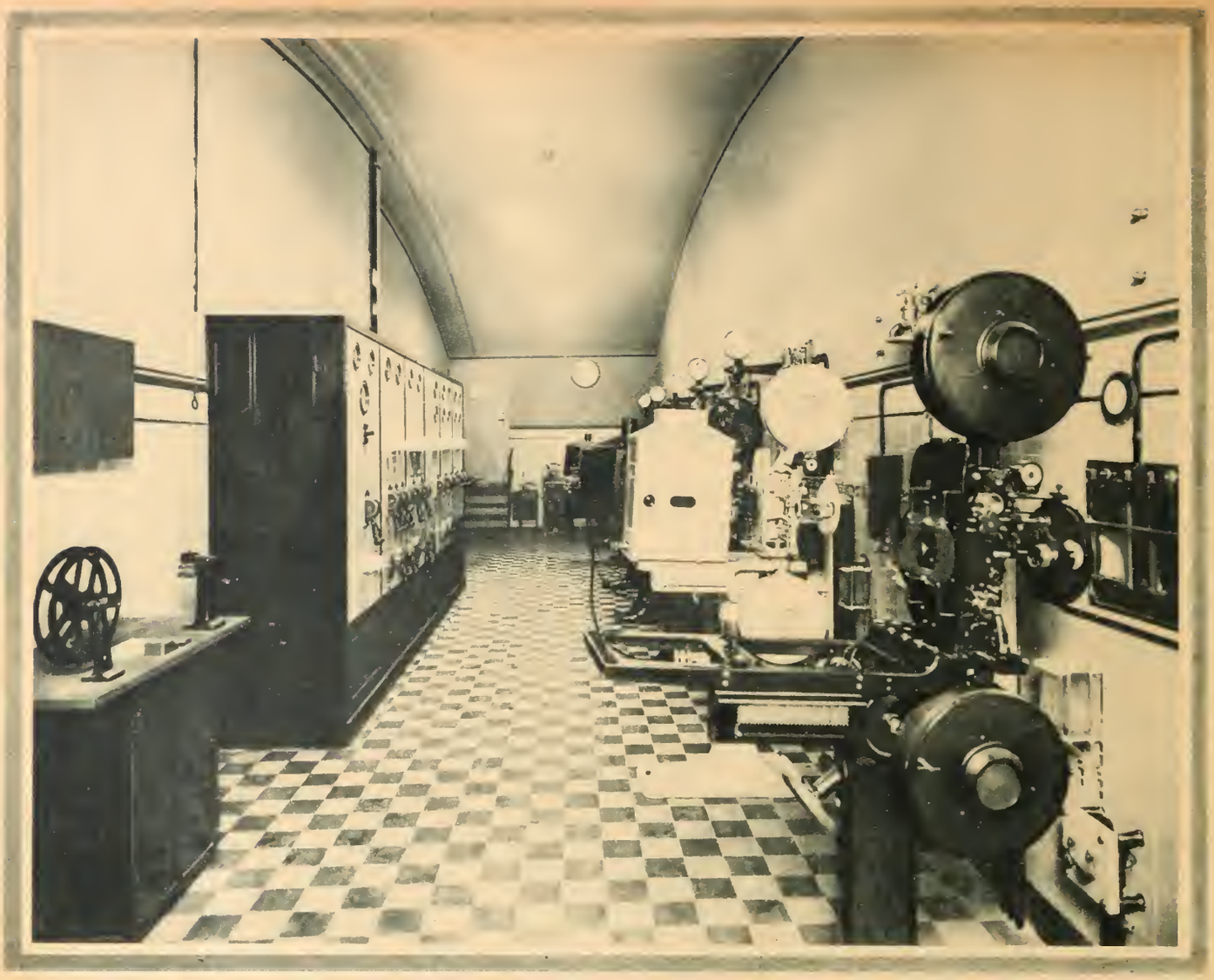
Sie heiratet und zieht sofort fort, ohne daß Timio von ihrem tragischen Opfer etwas ahnt. Sie lebt mit ihrem Mann in den Bergen, aber ihre alte Liebe kann sie nicht vergessen. Asteros Glück war nicht von langer Dauer. An einem Ostermorgen ist ihr Mann getötet worden, als er sich aufgemacht hatte, seinen besten Hammel für das Osterfest auszusuchen. Allein und verlassen, ganz von Sinnen vor Verzweiflung, irrt sie durch die Berge.

Vater Mitro, der seinen Sohn von Tag zu Tag mehr leiden sieht, bereut seine damalige Haltung und beichtet Timio, daß Astero die eigentliche Besitzerin seiner Güter sei, weshalb er sich ihrer entledigen wollte. Obgleich Timio noch immer glaubt, daß Astero ihn verlassen hat aus Liebe zu dem Hirten, den sie heiratete, will er kein Unrecht begehen, sondern Astero die Güter zurückgeben. Er macht sich mit seinem Vater auf, um Astero zu suchen. Aber erst nach langem Umherirren finden sie Astero vollkommen von Sinnen in einer kleinen Hütte auf der Spitze des Berges Helmos.

Dieses Stück griechischen Berghirtenlebens spielt sich in klassisch-schöner Landschaft ab, im Peloponnes. Unter der Regie von Gasiades spielen Alice Theodorides, Kostas Musuris, Emil Beakis, einer der bekanntesten Theaterschauspieler Griechenlands, die Hauptrollen in diesem „echt griechischen" Film.

Dimitri Zakiris (Timio)

Kostas Musuris und Alice Theodorides



Der Muster-Vorführungsraum der Ufa im U. T. Weinbergsweg, Berlin Phot. Ufa

Im Vorführraum eines Kinos

Der Frankfurter Sender brachte vor kurzem eine Funkreportage aus dem Vorführungsraum des Frankfurter Ufa-Theaters „Zum Schwan". Wir geben die Ausführungen hier wieder, um unseren Lesern auch einmal einen Blick in den Raum zu gewähren, in dem aus dem schmalen Zelluloidband das lebende Bild in Ueberlebensgröße entsteht.

Vor mir die Dunkelheit. Endlos, unbewegt. Ich sitze vor einem kleinen Quadratfenster und luge hinaus. Plötzlich beginnt neben mir eine Maschine zu surren, ein aufblitzender Lichtstrahl zerspaltet die Schwärze und dort, wo er das Ende des Raumes trifft, entsteht das Bild.

Ich sitze im Vorführungsraum eines großen Lichtspieltheaters, wo zwei moderne Projektionsapparate, einander ablösend, das Programm abwickeln. Der Raum ist düster, einfach. Ein Maschinenraum. An den Wänden Schaltbretter und geheimnisvolle Teile der elektrischen Anlage, die der Laie mit heimlichem Grausen betrachtet. Die zwei Apparate sind in der Mittelachse des Theaters aufgestellt; die Bilder, durch die kleinen Fenster betrachtet, scheinen übergroß zu sein, doch wirken sie leblos und allzu flach. Eine amerikanische Burleske langweilt, die Wochenschau mit ihren Neuigkeiten ist ohne Lebendigkeit und wirkt unwahrscheinlich. — Was ist der Grund? Dieser Raum ist eine Werkstätte des Films; das Amüsement liegt im Zuschauerraum.

Das Publikum genießt zu dem photographierten Leben des Films die musikalische Untermalung mit und ist außerdem in einer größeren Menge beisammen. Sei es im Kino oder im Theater — man kann nur über Massenwirkung reden, als einzelner vermag lediglich der Kritiker zu entscheiden, der aber auch von der herrschenden Atmosphäre berührt wird. Ich dagegen sitze hier vor diesem kleinen Fenster allein, vom Zuschauerraum luftdicht abgeschlossen, ich sehe nur das stumme Agieren des Kapellmeisters und vereinzelte Musiker im Lichte ihrer abgedämpften Lampen, dazu das monotone Knattern des Projektionsapparates, das meinen Genuß maschinell beeinflußt.

Zwei glühende Kohlenstäbe erzeugen im Innern des Vorführungsapparates eine Lichtquelle von 15 000 Kerzen Stärke, die von einem Konvexspiegel und durch eine Sammellinse auf den schmalen Filmstreifen konzentriert wird. Als Begleiterscheinung tritt infolge dieses starken Lichtes eine große Hitze auf, die aber die einzelnen Bilder nur für den Bruchteil einer Sekunde trifft und daher unschädlich ist. Wenn aber der Apparat durch Filmrisse oder durch Maschinendefekte während der Vorführung so stehenbleibt, daß ein Stück des Films sich unmittelbar vor der Lichtquelle verfängt, wird die Rolle durch die Hitze sofort entzündet. Filmbrände sind zwar heute selten, doch müssen die Zuschauer vor der damit verbundenen Gefahr geschützt werden, da das brennende Filmband Rauch und giftige Gase entwickelt und die Stichflamme leicht in den Zuschauerraum schlagen kann. Daher dient eine besondere Einrichtung dazu, sämtliche von dem Vorführungsraum zu dem Theaterraum führenden Fenster bei Feuersgefahr mit Eisenplatten automatisch zu verschließen: Erstens ein Brandstreifen. Dieser ist über dem rollenden Film angebracht, wird von dem brennenden Streifen sofort angezündet und löst durch Abflammen die Sicherung, worauf die Fenster zuklappen. Zweitens kann der Vorführer durch einen Druck auf den Auslöser, der sich neben jedem Apparat befindet, die gleiche Wirkung hervorbringen, und drittens, wenn die erste Sicherung

Professor ERNST RAUSCHER malt LILIAN HARVEY

versagt und die zweite wegen Gefahr nicht bedient werden kann, sind die Fenster durch einen elektrischen Schalter, der außerhalb des Vorführungsraumes angebracht ist, abzuschließen. Um die Brandgefahr zu vermindern, wird der Raum zwischen dem rollenden Film und der Sammellinse durch eingeblasene Kaltluft abgekühlt und das Filmband nach jeder Vorstellung geprüft. Die Filme müssen vor neuen Vorführungen zurückgerollt werden. Das geschieht durch einen Handapparat. Dabei läßt der Vorführer das Filmband zwischen seinen Fingerspitzen hindurchgleiten und prüft es so auf schadhafte Stellen, die sofort entfernt werden. Das ist sehr wichtig, da die meisten Filmbrände durch Risse während der Vorführung entstehen.

Der Vorführer betrachtet dauernd das projektierte Bild, kann aber dabei seinen Apparat, ohne sich abwenden zu müssen, bedienen und kontrollieren. Er hat, um die Schärfe und Reinheit des Bildes gleichmäßig zu halten, die beiden glühenden Kohlenstäbe zu regulieren, deren Stand er auf einer vor ihm auf der Wand befestigten weißen Rundfläche, durch ein Prisma projiziert, beobachtet. Er führt mir während der Vorstellung die verschiedenen Tönungen des Films vor — von der störenden gelben bis zu den leuchtenden weißen Farben —, beeinflußt durch die wechselnde Lage der Kohlenstäbe.

Der Vorführer erzählt mir aus der „Jugend" des Films. Er ist seit zwanzig Jahren dabei, bediente schon das Urkino, wo der Projektionsraum noch aus Holz erbaut und die Arbeit der Vorführer noch mit Lebensgefahr verbunden war.

So sind die Verhältnisse in einem neuartig eingerichteten Großlichtspieltheater, entgegen den kleineren Kinos, deren Einrichtungen von den eben geschilderten stark abweichen. Die Vorführungsräume sind da im allgemeinen auf raumlose, schlechtgelüftete Kammern beschränkt, mit nur einem Projektionsapparat, meist älterer Bauart, und nur einem Vorführer, der alle Arbeiten allein erledigen muß. Die technischen Einrichtungen sind unvollkommen, der Schutz gegen Brandgefahr noch oft im anfänglichen Stadium.

In einem Kleinkino, das ich besuchte, besteht die Schutzvorrichtung aus einem Brandstreifen, der mit den Fensterklappen durch Schnüre verbunden ist, so daß sich die eisernen Platten durch ihr Eigengewicht schließen müssen. Während ich in diesem Vorführungsraum weilte, sprang ein Stück von dem rollenden, abgespielten Filmband ab, fiel in den Raum zwischen Sammellinse und Film und entflammte explosionsartig. Zum Glück war der Filmsplitter zu klein, um schwere Folgen zu verursachen. Das Abflammen des Filmstückes geschah so plötzlich, daß ich darüber erschrak; nicht aber der Vorführer, der ruhig zugriff und den Apparat in Ordnung brachte.

Die Brandgefahr in den Kleinkinos kann sich dadurch steigern, daß die hier zur Vorführung gebrachten Filme schon stark abgenutzt sind, wodurch Risse entstehen können. Die projizierten Bilder sind unrein und flimmern. Der Apparat knattert wie ein Maschinengewehr, wenn die Randlöcher der Filme schadhaft sind. Der Vorführer muß dauernd nachhelfen. Er hat hier eine weitaus schwierigere Arbeit als seine Kollegen in den modern ausgestatteten Projektionsräumen, doch durch sein fachmännisches, sicheres Arbeiten ist das Publikum vollständig geschützt.

Die Schnelligkeit der Vorführung, die in den größeren Lichtspieltheatern zu der Begleitmusik abgestimmt ist, kann gleichfalls haargenau eingestellt werden. Dazu muß der Vorführer allerdings den Film kennen, denn manche Szenen bedingen, um groteske Wirkung auszuschalten, verschiedene Geschwindigkeit. Den Kontakt zwischen Vorführer und Kapelle stellt eine Schelle und ein Mikrophon her, wodurch Film und Musik in voller Fühlung bleiben können. Gewöhnlich rollt ein Film mit einer Geschwindigkeit von 28—30 Bildern in der Sekunde ab, was ungefähr 1800 Bildern innerhalb einer Minute entspricht.

Gute Filmmusik darf man nicht hören, sondern nur empfinden. In der Pause kam der Kapellmeister. Ein wenig aufgeregt. Musik und Film stimmen nicht genau. Es soll etwas langsamer gespielt werden, 28 Bilder statt 30 in der Sekunde.

Vorarbeiten. Ein Film wird geklebt, die Schnittstelle erst gesäubert, dann mit dem Filmkitt sorgfältig zusammengefügt. Die Pause ist aus. Der linke Apparat schlingt die Filmrolle. Zwei Paar Zahnräder, die in die Randlochung des Films greifen, ziehen den Streifen aus einem oberen in einen unteren Behälter.

„Ich bin gleich zu Ende", meldet der Vorführer an dem arbeitenden Apparat, und sein Kollege paßt gespannt auf. Seine Hand ruht auf einem Hebel. Der Film, dessen erster und zweiter Akt auf dem linken Apparat projiziert wird, soll ohne Unterbrechung auf dem rechten Apparat weitergespielt werden. „Fertig!" Ein Griff an den Schalter bringt den ersten Apparat zum Stillstand und läßt den zweiten sofort einsetzen. Mit einer Geschwindigkeit, die das Auge nicht wahrzunehmen vermag, ist der räumliche Unterschied zwischen den beiden Apparaten überbrückt, der Film rollt weiter, niemand hat etwas bemerkt.

Ich blicke nochmals durch das Fensterchen. Der „große Film" wird eben gespielt. Auf der Leinwand küssen sich zwei Menschen — jetzt schon mit der korrigierten Bildergeschwindigkeit von 28 Bildern in der Sekunde.

Laszlo Rozsa.

Mrs. Fairbanks, Doug's erste Frau (seine zweite ist bekanntlich Mary Pickford), begrüßt ihren Sohn und seine junge Frau Joan Crawford anläßlich der Rückkehr der Neuvermählten

Die größten Tonfilm-Ateliers Europas

Die neuen Tonfilm-Ateliers der Ufa auf ihrem Aufnahmegelände in Neubabelsberg wurden dieser Tage ihrer Bestimmung übergeben. Das unaufhaltsame Vordringen des Tonfilms und der enorme Fortschritt der Tonfilmtechnik haben zu dem Entschluß der Ufa geführt, in großem Umfang die Produktion des Tonfilms in allen seinen Arten unverzüglich in Angriff zu nehmen. Dieser Entschluß machte den sofortigen Bau von neuen, den besonderen Anforderungen des Tonfilms entsprechenden Ateliers notwendig.

Der Bau wurde mit größter Beschleunigung durchgeführt. Am 25. April 1929 wurde mit dem Abreißen der auf dem Gelände der heutigen Filmateliers stehenden Filmbauten begonnen. Am 1. Mai erfolgte der erste Spatenstich für die Ausschachtungsarbeiten, und schon am 25. Juni war der Rohbau nach ununterbrochener Tag- und Nachtschicht - Arbeit fertiggestellt. Mehrere Monate erforderte noch die Ausstattung und Einrichtung der Ateliers, insbesondere die Installation der Tonfilmapparaturen.

Die neue Tonfilm-Atelieranlage der Ufa besteht aus vier Ateliers, die in Form eines Kreuzes angeordnet sind. In der Mitte des Kreuzes befindet sich das technische Herz der Tonfilmanlage: die Klangfilm - Tonaufnahmemaschinen, und zwar sowohl Lichttonapparate (also Ton auf Filmstreifen photographiert) wie auch Nadeltonaufnahmegeräte (Schallplattensystem). Die Aufnahmemaschinen sind so angeordnet, daß jede Apparatur an jedes der vier Ateliers angeschlossen werden kann. Die Maschinen sind von den Ateliers erschütterungssicher und schallsicher isoliert.

Von den vier Tonfilm-Ateliers sind zwei — das Nord- und Südatelier — je 20 × 30 m groß, das Ost- und Westatelier je 18 × 25 m. Die erste Anforderung beim Bau der Ateliers war vollkommene Schallsicherheit. Deshalb wurden die Atelierwände aus hartgebrannten Ziegeln errichtet und sind vollständig fensterlos. Eisenkonstruktionen hat man vermieden, weil Eisen bekanntlich ein guter Schalleiter ist. Besonders konstruierte Türen lassen ein schalldichtes Verschließen der Ein- und Ausgänge zu.

Um die Möglichkeit von Echowirkungen oder eines zu starken Nachhalls von Sprache und Musik in den großen Atelierräumen auszuschalten, wurden die Wände mit Cellotex bekleidet und mit Zugvorhängen ausgerüstet. Jedes der vier Ateliers hat einen besonderen Abhörraum, wo der Tonmeister sitzt, der für die tonliche Struktur und Gleichmäßigkeit der Aufnahme verantwortlich ist und durch Verstärker oder Abschwächer die Tonstärke und Tonfarbe regulieren kann.

Eine lautlose Verständigung zwischen den einzelnen Aufnahmestellen, wie Ab-

Aufnahmewagen für Freilicht-Tonaufnahmen

Der Tonmeister regelt an diesem Apparat Tonstärke und Nüancen

hörraum, Tonapparateraum und dem Atelier selbst gestatten automatische Maschinentelegraphe. Die Überprüfung des Tons erfolgt schon während der Aufnahme durch Abhörgeräte und ist außerdem sofort nach der Aufnahme durch den Regisseur möglich, indem eine der Plattenaufnahmen vorgeführt wird.

Die Beleuchtung der Ateliers wird von der 25 000 Ampere liefernden Neubabelsberger Betriebszentrale gespeist. Da die bisher üblichen Kohlenscheinwerfer nicht geräuschlos brennen, werden jetzt für die Tonfilmaufnahmen nur Glühlampen verwendet, und zwar bis zu einer Stärke von 5000 Watt. Die Armaturenzusammensetzung und -zusammenstellung sind größtenteils Konstruktionen der Ufa-Betriebsbüros und der Ufa durch Patente geschützt. Für den Fall einer Stromstörung ist eine sofort automatisch in Tätigkeit tretende Reserve- oder Notbeleuchtung gelegt, die eine besondere Stromquelle besitzt. Die Absperrung der Ateliers nach außen erfolgt ebenfalls durch eine selbsttätige Lichtsignalanlage.

Die Kalt- und Warmluftzufuhr der vier hermetisch abgeschlossenen Ateliers erfolgt durch eine Cärrier-Entlüftungsanlage, die auch die Regulierung der Luftfeuchtigkeit besorgt. Durch die Entlüftungsanlage wird die Luft zehnmal stündlich erneuert, und zwar geräuschlos und ohne Zugluftserscheinungen. Vier Maschinenanlagen, die durch vier Luftkanäle mit den Ateliers verbunden sind, saugen die verbrauchte Luft auf und pumpen neue, durch Quellwasser gekühlte oder durch die umfangreichen Heizanlagen vorgewärmte Luft in die Ateliers. Je nach der Jahreszeit.

Zu den Ateliers gehören zwei große Vorführräume für Tonfilm und Platten, die auch für nachträgliche Synchronisierung benutzt werden. Außerdem gehören zu den Tonfilm-Ateliers 72 Garderoben mit Baderäumen, ferner Arbeitsräume für die Darsteller, Architekten, Regisseure und Operateure. Sie sind völlig schalldicht gegenüber den Ateliers abgeschlossen.

Die künstlerische und bautechnische Bearbeitung der neuen Tonfilmanlagen der Ufa hatte der Architekt Otto Kohtz in Gemeinschaft mit den Architekten der Bauabteilung der Ufa, die Ausführung besorgte die Heilmann und Littmann A.-G., die statische und konstruktive Bearbeitung stammt von Dipl.-Ing. Otto Zucker, in Gemeinschaft mit den leitenden Technikern der Ufa.

Die neuen Tonfilmateliers der Ufa in Neubabelsberg stellen die größte Tonfilmanlage Europas dar. Sie werden allgemein als mustergültig und in Technik und Anlage den modernsten amerikanischen Ateliers zumindest ebenbürtig bezeichnet.

Die Tonfilmtechnik ist in kurzer Zeit zu hoher Vollkommenheit entwickelt worden.

Es ist heute möglich, Filme zu schaffen und vorzuführen, bei denen das Bild durch Musik, Sprache und Geräuschwiedergabe ergänzt wird. Es ist weiter möglich, eine unbedingte Übereinstimmung zwischen Ton und Bild innezuhalten und eine außerordentlich naturgetreue Klangwirkung zu erreichen.

Wer einer Klangfilmvorfüh-

Signalanlage, die für geräuschlose Verständigung zwischen Regisseur, Tonmeister und Tonaufnahmeraum sorgt und Anfang und Ende der Szene anzeigt

rung beiwohnt, kann sich dem starken Eindruck nicht entziehen, den das tönende Bild auf den Zuschauer ausübt. Es ist eine Tatsache, daß man stumme Szenen in oder nach einem Tonfilm als matt und eigentümlich unwirklich empfindet.

Welche Tonfilmarten gibt es? Wir können drei Arten des tönenden Films unterscheiden: den Musikfilm, den Geräuschfilm und den Sprechfilm.

Der Musikfilm gibt die zum Film gehörende Begleitmusik wieder. Man braucht also kein Orchester und hat trotzdem — auch in kleinen Theatern — hochwertige und vor allem die für den Film selbst komponierte Musik.

Der Geräuschfilm bietet außer der Musik die akustische Illustration der sich im Bild abspielenden Vorgänge. Motoren- und Maschinenlärm, Stimmengewirr, Pfiffe, Hupensignale, Propellersurren, das Heulen des Sturmes, das Rauschen der Brandung, Pferdegetrappel, Schreie, Klingeln usw. werden originalgetreu und zeit- und handlungsgleich wiedergegeben.

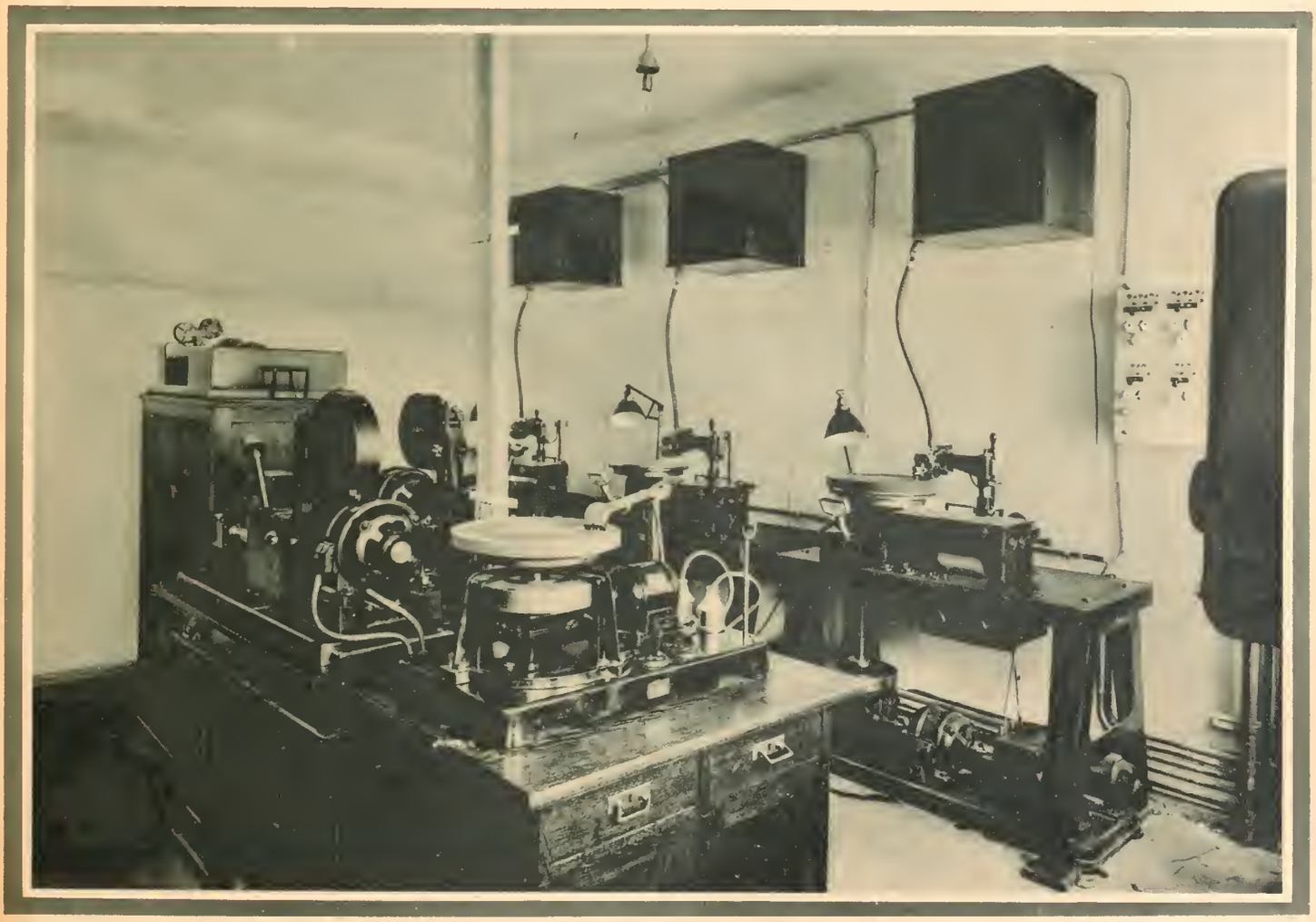
Der Sprechfilm endlich läßt die auftretenden Personen selbst singen und sprechen, er gibt gleichzeitig die akustische Begleitung wie der Geräuschfilm.

Arten der Wiedergabe. Die hauptsächlichsten Wiedergabesysteme lassen sich in zwei Gruppen einteilen: die Lichttonfilme bzw. Filme mit photographiertem Ton, bei denen Bild und Ton auf Filmstreifen festgehalten sind, und die Bildfilme mit zugleich ablaufender Schallplatte.

Willy Fritsch in dem Ufaton-Film „Melodie des Herzens"

Filme mit photographiertem Ton (Lichttonfilm). Bei der Tonaufnahme werden die Schallschwingungen in elektrische umgewandelt, die ihrerseits Lichtschwankungen hervorrufen. Die Lichtschwankungen zeichnen auf dem normalbreiten Filmband innerhalb der Perforation einen schmalen Streifen auf, der aus helleren und dunkleren Schattierungen (Schattierungs- oder Intensitätsverfahren) oder lebhaft gezackten Kurven (Schwarzweiß- oder Transversalverfahren) besteht. Bei der Wiedergabe werden die Helligkeitsunterschiede des Streifens in elektrische Schwingungen umgewandelt.

Filme mit Ton auf Schallplatte. Die Wiedergabetechnik der Schallplatte ist erheblich vervollkommnet worden. Die Schwierigkeiten der Synchronisierung, d. h. der Übereinstimmung von Bewegung und Ton, sind überwunden. Das Wort setzt mit Sicherheit im selben Augenblick ein, in dem es dem Bild nach erscheinen muß.



In diesem Raum wird der Ton gleichzeitig auf Film (Lichtton) und auf Platten (Nadelton) aufgenommen

Wer wird denn weinen,

Dina Gralla wird als Hotelratte verhaftet
Oben rechts: Paul Hörbiger zaubert

Im allgemeinen heißt es ja, daß Schlager kurze Beine haben. Und das ist ja — wieder im allgemeinen — auch richtig. Wie viele Schlager, die einmal so populär waren, daß sie einem über wurden, sind versunken und vergessen, und kein Mensch erinnert sich ihrer noch! Man könnte sagen: „Je populärer, je schneller vergessen!" Daran könnte man die Betrachtung knüpfen, daß dieser Satz nicht nur für Musikschlager, sondern auch für Lieblinge des Publikums Geltung habe — aber das wäre vom Thema abgeschweift.

Festzustellen wäre hier, daß der Schlager „Wer wird denn weinen, wenn man auseinandergeht", so populär, vielgesungen und vielgespielt, doch nicht den üblichen Schlagerweg des Vergessens gegangen ist. Er ist sozusagen in die Schlagerklassik eingegangen.

Eichberg, der weiß, was man von ihm verlangt, war daher gar nicht auf dem Holzweg, als er um den Titel „Wer wird denn weinen" herum einen Film schreiben ließ, den er, immer den Forderungen des Tages gewachsen, als Ton- und Sprechfilm drehte. Einen Film, dem eine Erfolgsgarantie schon dadurch innewohnte, daß Dina Gralla als die Trägerin der Hauptrolle ausersehen war.

Dina Gralla ist hier eine Privatdetektivin, die Angestellte des Detektivinstituts „Greif". Sie soll einen jungen Mann verhaften, der an-

Dina Gralla und Harry Halm

Acht Mädchen suchen einen Mäzen

wenn man auseinandergeht

scheinend geflohen ist, weil er angeblich in einem Bankhaus eine Viertelmillion in bar gestohlen hat.

Nun, Dina macht das sehr nett. Sie irrt sich zwar, wie viele berühmte Detektive, nach Strich und Faden, hat allerhand Abenteuer durchzumachen, wird als vermeintliche Hotelratte nächtlings eingesperrt und sinkt schließlich dem netten Harry Halm, den sie so ungerechterweise verdächtigte und verfolgte, in die weitgeöffneten Arme.

Paul Hörbiger und Vera Voronina
Oben links: Dina Gralla
Mitte: In der Artistenpension
Unten: Harry Halm u. Dina Gralla
(Halb und Halb) Phot. Eichberg-Film

Der Filmschwank, den Alfred Hahn und Friedrich Stein zu dem Titel, der zum geflügelten Wort geworden ist, geschrieben haben, bietet viel Gelegenheit zu handfester drastischer Situationskomik in den Szenen auf dem Schiff, auf dem sich der vermeintliche Verbrecher und die ihn verfolgende Dina Gralla befinden, in Paris, in der Artistenpension und in dem mondänen Vergnügungsetablissement Lido. Die Jagd nach dem gestohlenen Geld — eine Viertelmillion ist immerhin ein ganz nettes Sümmchen — bringt die flotte Detektivin in allerlei Ungelegenheiten, die in amüsanter Weise bereinigt werden.

An dem Spiel, das Hans May tonfilmisch reizvoll und apart untermalt hat und in dem es manchen Lustspieldialog gibt, sind Komikerkoryphäen wie Paul Morgan, Szöke Szakall und der witzig-lebendige Paul Hörbiger beteiligt. Es läßt sich denken, daß das eine lustige Sache wurde und daß Eichberg wieder nach einem neuen Schlagerstoff angelt.

Amundsen fliegt

Die Geschichte der Nordpolforschung ist eine Kette von Tragödien, die hier und da verschönt ist durch die Freude der Entdecker, denen es dann und wann gelang, wirklich einmal an den nördlichsten Punkt der Weltkugel zu kommen.

Seitdem der Mensch überhaupt fliegen gelernt hat, war der Nordpol eines der Ziele, die besonders lockten und reizten.

Dunkel erinnern wir uns noch an Andrees Polarflug. Eine Tat kühner Männer, die man niemals wiedersah. Bekannt sind die Bestrebungen, die auch augenblicklich noch im stillen mit allem Eifer verfolgt werden, unseren Zepp an den 90. nördlichen Breitengrad zu senden.

Am stärksten aber lebt von all diesen Dingen noch in unserer Erinnerung die tragische Fahrt Amundsens und Nobiles. — Jener Flug mit dem italienischen Luftschiff, bei dem man tatsächlich zunächst über den Pol hinwegkam, um dann schließlich irgendwo in Alaska Schiffbruch zu leiden.

Von dieser Fahrt ist in dem großen Amundsen-Film die Rede, der augenblicklich in Berlin zur Vorführung gelangt.

Man sagt, Amundsen selbst habe die Publikation dieser Bilder zu seinen Lebzeiten verboten. Vielleicht war es ihm peinlich, ihn und Nobile gefeiert, verehrt zu sehen, während genau genommen, die ersten Entdeckerehren von der Luft aus vielleicht eher an den amerikanischen Commander Byrd hätten fallen müssen.

Es ist nicht uninteressant festzustellen, daß der Nordpol selbst und die nördlichsten Zonen, rein photographisch gesehen, etwas schlecht wegkommen, und daß Bilder aus dem Scott-Film oder aus anderen kinematographischen Darstellungen der Nordpolforschung heroischer, eindrucks-

Im Vordergrunde links Lincoln Ellsworth, der „Finanzminister" der Polarflieger. Auf einer Eisscholle filmt Berge, der Bordfotograph. In der Gondel hält Rieser Larsen astronomische Ausschau

Die „Norge" verläßt Svalbaid bei Kingsbay am 10. Mai 1926 zum Fluge über den Nordpol nach Alaska

voller sind. — Ewiges Eis und ewiger Schnee verlieren eben, von oben gesehen, an Nimbus, an Gefährlichkeit, und wirken vielleicht, wenn man ganz ehrlich sein soll, etwas eintönig.

Aber auf diese Szenen kommt es ja eigentlich nicht an. Es ist sicherlich auch für die Beschauer im Kino ein großer Moment, wenn sich die italienischen, amerikanischen und nordischen Flaggen vom Schiff auf den Punkt senken, den man auf den Landkarten als Pol des Nordens bezeichnet. Aber rein bildlich sind interessanter die Bilder drum herum.

Die Schilderung, wie diese Expedition langsam in Italien und in den nordischen Ländern sich zusammenfand, wie man in Kingsbay lebte, wie dort oben, schon in der Region des ewigen Eises, die Luftschiffhalle entstand und wie schließlich die Heimkehr durch die verschiedensten Staaten führte, die überall interessante Bilder, ethnographische Kuriositäten zeigte.

Man kann bei derartigen Kulturfilmen nicht an den Darstellern kritisieren oder am Regisseur mäkeln, sondern muß sich darauf beschränken festzustellen, daß der Photograph Berge das Interessanteste festhielt, und daß der deutsche Bearbeiter Wolfgang Geiger das Ganze geschickt und interessant betitelt hat und außerdem noch mit einer kleinen Schlußpointe versah, die jedes deutsche Herz höher klopfen läßt, nämlich mit dem Bild Eckeners und des Zeppelins, welch ersterer auf seiner Fahrt nach dem Norden glücklicher sein kann, eben weil der Zepp, bei aller Hochachtung vor der italienischen Leistung, erheblich zuverlässiger erscheint als die „Norge".

Amundsen auf Deck der „Skaaluren" auf der Fahrt nach Kingsbay

Amundsen nach der Landung in Teller auf Alaska bei einer Skitour

Blick in die Welt

*

BILDER AUS DER WOCHENSCHAU

Herbst-Stürme über dem Atlantik.

Segel-Regatta auf den Havelseen.

Ein Flugzeug-Typ, der 10 000 Kilometer ohne Landung bewältigen soll.

Ein Schirmflugzeug, welches einen senkrechten Aufstieg ermöglicht.

Rechts: Das amerikanische Flugzeug-Mutterschiff „Lexington" dient auch als Sport-Arena.

Links unten: Das St. Wenzelfest, der Nationalfeiertag der Tschechen, findet alljährlich in Prag statt.

Mitte: Zu Hindenburgs 82. Geburtstag.

Rechts unten: Löschversuche der Feuerwehr von Washington.

Phot.: Ufa-Deulig-Wochenschau.

Hetzjagd auf Billie

EIN ROMAN VON STANHOPE

1. Fortsetzung *Nachdruck verboten*

Herr Dr. Mosch Terpin kam mit Mafalda, bevor er ging, noch einmal zu ihnen hinein:

„Freche Krabbe", lachte er, „Sie sind kostbar!"

Mafalda hätte ihn beinahe mißverstanden. Aber es gelang ihm, sie zu beschwichtigen. Und während beide in die Oper fuhren, rasten Billies Finger über die Maschine, und Bill diktierte nach Gebühr.

Plötzlich ließ Billie die Finger sinken und machte: „Ph—h! Pause! Wir können's uns ja leisten."

Franz, der Hausdiener, hatte sich in einer benachbarten Weißbierkneipe zur Ruhe gesetzt, die Firma war gut beliitet; es gab wohl nirgends zwei Menschen von ähnlicher Ehrlichkeit wie die Geschwister Amery. So dachte er und wäre wohl entsetzt aufgesprungen, hätte er ahnen können, daß der Teufel der Verführung noch im Lauf der nächsten drei Stunden seine Herrschaft über die jetzt noch unschuldsreichen Seelen antreten würde.

Billie also befahl „Pause!", und Bill gehorchte.

„Fein, so allein, was? Gib mir mal 'ne Zigarette!" Und Bill gehorchte.

„So, nun wollen wir weiterarbeiten", sagte er. Billie machte einen formvollendeten Hofknicks: „Damenwahl! Herr Erzherzog, darf ich bitten?"

„Billie, mach doch keinen Quatsch!"

„Was ist das für ein unhöfisches Betragen? Ich werde Ihnen meinen Bruder, den Lordkanzler von Intarsien schicken, der schießt mit Kanonen, wenn Sie mir nicht — —"

„Aber, B —

„Wer ist Billie? Ich bin die Marquise de la Confiture, verstanden?"

Bill erhob sich machtlos und ächzend. Sie hakte sich ein und flüsterte noch: „Allein graule ich mich so!" Und dann traten sie einen Rundgang an. Durch ihr Schloß, wie Billie plauderte. Sie kamen in den ersten Salon, wo Mäntel und Hüte um diese gespenstischen Stunden auf den Puppen wie Geister wirkten. „Unsere Ahnengalerie", erklärte sie.

Dann fanden sie den Lichtschalter, knipsten, und im Nu erstrahlten die Säle, die sie sonst niemals betraten, in festlichem Glanz. Das ist ein ganz eigenartiges Gefühl, einen verlassenen Modesalon zu durchstreifen; in leeren Museen packt uns Ähnliches; es ist, als hätte man verabsäumt, vor einem Höhergestellten den Hut zu lüften. —

Es war natürlich, daß Bill drängte, wieder ins Laboratorium zu gehen: es sei noch furchtbar viel zu schreiben.

Aber Billie war gerade im Schuß. Hier war ein Hut in der Bauart griechischer Helme zu bewundern; dort forderte ein flitterflatterndes Paillettenkleidchen ihren Neid heraus; es gab keinen Meter freien Raum, der ihr nicht Neues, Wissens- und Erstrebenswertes zeigte. Bill stand gerade vor einem Spiegel und zog den Schlips gerade, entfernte imaginäre Stäubchen von den Aufschlägen und strich seine Haare zurück. Billie konnte der Versuchung nicht widerstehen, probierte ein winziges Hütchen auf, hängte sich ein Hermelincape um und stolzierte nach Art der dämonischen Frauen wiegend und schaukelnd auf den edlen Teppichen umher. Plötzlich hatte sie einen netten Einfall. Bill war noch immer mit seinem Spiegelbild beschäftigt und merkte nicht, daß jemand auf leisen Sohlen herangehuscht kam und ihm, bevor er noch Einspruch erheben konnte, etwas auf den Kopf setzte.

„Goldig siehst du aus, Bubi!"

Bubi hatte sie gesagt! Bill erstarrte. Nicht über die Frechheit, sich an fremdem Eigentum zu vergreifen, sondern — „Bubi"! Ist ja eine Unverschämtheit, er war doch kein, kein, kein — ihm fiel nicht ein, was er nicht war, er verhedderte sich zunächst in die Worte und dann in das Cape, das ihm Billie vor Vergnügen quiekend umgehängt hatte. Bill starrte in den Spiegel. Was war denn das? Wenn er nicht so genau wüßte, Bill zu sein — Donnerwetter, zum ersten Male fiel ihm seine Ähnlichkeit mit der Schwester auf. Die stand und lachte:

„Bill, wenn du keine Buxen anhättest, man könnte dich, weiß Gott, verwechseln!"

Nun mußte Bill auch lachen.

Billies Ausgelassenheit nahm seltsame Formen an, als sie neben einer Hutschachtel eine vergessene Flasche Kognak entdeckte.

Den Schachteldeckel benutzte sie als Tablett, schritt feierlich und abgemessen zu Bill, machte den Knicks eines fürstlichen Pagen und bot der „Dame Bill" den Trunk an, wobei sei einen klassischen Dichter zitierte.

Bill nickte holdselig und widmete der französischen Flasche seine Aufmerksamkeit. Billie blieb ihm nichts schuldig.

Nachdem sie sich gegenseitig zu eifrigem Zuspruch genötigt hatten, glaubte Billie ein Grammophon zu sein, drehte sich selbst auf, öffnete weit den Mund und begann zu schnarren. Bill fühlte, wie stets, die Pflicht, die Begleitung zu übernehmen: „How kille too mem push, push push!" sang er, beschrieb wunderschöne Figuren und tanzte ein Solo, daß die Schwester innehielt, ihn aufmerksam beobachtete. Sie schien mit einem Schlag nüchtern zu werden. Unklare, aber dringende, wichtige Gedanken machten sie für Sekunden stutzig; sie vermochte sie nicht zu ordnen, ihnen keine Form zu geben; aber da war irgend etwas — die Räume schienen ihr fremd zu werden; Frauen haben häufig eine Ahnung, daß sie zu gleichgültiger Stunde „Auf Nimmerwiedersehen" sprechen, ohne es laut werden zu lassen.

Wilhelm Bendow wird für einen Ufaton-Film hergerichtet Phot. Ufa

„An die Arbeit!" sagte sie plötzlich hart.

In dieser Minute begann der Teufel der Verführung sein Werk. Bill, gewohnt nachzugeben, warf einen letzten Blick auf den Kognak und ging dem energischen kleinen Fräulein nach, dessen veränderte Laune er nicht bemerkt hatte.

Es war schon lange nach Mitternacht, als die Geschwister die letzte Seite mit einem erlösenden Seufzer „Quatsch!" fertig hatten.

In dieser Nacht konnte Billie lange nicht einschlafen. Es war ihr, als ob sich in Kürze ihre Vermögenslage nicht unerheblich bessern müsse. Aber wie?

Am anderen Morgen fand Billie unter dem Wachstuch ihrer Schreibmaschine eine Schachtel mit Katzenzungen und ein Briefchen, das die vereinbarten fünfzig Mark enthielt. Auch Bill war durch eine Schachtel mit Zehnpfennigzigaretten angenehm überrascht.

„Mosch hat Lebensart; er ist kostbar", sagte Billie.

In der Mittagspause studierten die Geschwister eifrig den Vergnügungsplan. Der heutige Abend sollte der Zerstreuung gewidmet sein. Sie entschieden sich für das Glaspalast-Varieté, besorgten sich Karten und waren nachmittags recht zerstreut bei ihrer Arbeit.

Mit dem Glockenschlag sechs brachen sie auf, Billie mit dem natürlichen Rouge der Erwartung, das ihr Gesicht jedesmal verschönte, wenn ein Theaterbesuch bevorstand, und Bill mit dem Stolz und der Behäbigkeit eines exotischen Regenten, nicht nur weil ihn der Schaffner der Straßenbahn um eines Trinkgeldes willen entsprechend behandelte.

Als sie dann kurz nach Eröffnung der Kassen den hellblau gepolsterten Vorraum betraten, merkten sie nicht, daß der Teufel, der kleine Teufel mit hineingeschlichen kam. In sehr malerischen Schaukästen gruppierten sich bunte Plakate und Photographien, durch welche die auftretenden Künstler ihr Publikum zum Zeugen sehr sehenswerter Details aus ihrem Privatleben machten. „Die Brüder Giacomi beim zweiten Frühstück" hieß es beispielsweise, und man sah, wie auf höchst komplizierte Weise drei Herren vorgerückten Alters Nudeln oder Makkaroni auf Wandschirmen, Stuhllehnen und Kleiderständern zu sich nahmen. Ein anderes Bild trug die Unterschrift „Castruccio Castracani, der Liebling der Frauen, die Zeitung lesend." Das war sehr schön; denn man sah nur das Journal, hinter dem möglicherweise jemand sitzen konnte. So jagte ein erstaunliches Bild das andere. Was Wunder, wenn die Zeit bis zum Beginn den Geschwistern wie eine Sekunde verging. Besonderen Eindruck hatte auf Billie ein Plakat gemacht, das eine wohlproportionierte Dame zeigte und als Aufschrift nichts anderes trug als „Renée?"

„Wie können wir nur zu Gelde kommen?" fragte Billie ganz unvermittelt und traumhaft.

„Na he, wir haben doch fünfzig Mark!"

„Wir müssen mehr haben, wir müssen reich sein!"

„Sei doch nicht so albern, Billie, ich kenne dich ja gar nicht wieder!"

„Wir müssen — Bill — und wir werden. Verlaß dich drauf!"

„Soll ich's mal mit Novellenschreiben versuchen? Ich habe Phantasie, beherrsche die Sprache und kann vortrefflich interpungieren; das sind doch die Erfordernisse eines Schriftstellers. Was meinst du, Billie?"

„Daß du heute sehr scherzhaft bist. Du — und Phantasie? Dussel! Mir ist alles bitter Ernst."

„Na, komm nur rein, Billie, du wirst schon wieder vernünftig werden."

Und dann saßen sie auf ihren Plätzen, starrten gebannt auf die Akrobaten, Spaßmacher und Tänzer. Das bunte Vielerlei brachte sie in jene Stimmung, die so wohltätig beruhigend auf abgespannte Wesen wirkt und ihren Höhepunkt im Genuß der vier Tage alten Schinkenbrötchen findet, die im Foyer während der Pause feilgeboten werden.

Eine Nummer gab es, die besonders Billies Anteilnahme hatte: „Renée" mit dem Fragezeichen. Die hübsche Person trat als erste nach der Pause auf. Sang Chansons mit vollendeter Anmut, tanzte mit Grazie und beherrschte mit Kunst und Scharm ihre Zuschauerschaft. Unbeschreiblich aber war der Beifall, als sich „Renée" gemach zu entkleiden begann, sorgsam ihre Kleider auf einen Stuhl hängte, sich einmal heimlich mit dem Handrücken übers Gesicht fuhr, die Perücke entfernte und sich dem Theater als Mann präsentierte. Das alles mit solchem Geschmack und Takt, daß niemanden das häßliche Gefühl beschlich, das nur zu leicht derartige „Darbietungen" hervorrufen.

Billie war zur Salzsäule geworden.

Was ihr vor vierundzwanzig Stunden noch unklar vorschwebte, nahm nun Gestalt an. Das war kein Zufall, daß sie gestern Bill mit Hut und Cape geschmückt hatte, das war kein Zufall, daß sie heute im Glaspalast saßen. Das war Bestimmung, Notwendigkeit, Schicksal!

Sie war auf dem Nachhauseweg recht einsilbig.

„Bist du vielleicht krank, Billie?" fragte der Bruder besorgt.

„Du bist ja krank!" lachte Billie.

Zu Hause angekommen, vergaß Billie zum ersten Male, Kater Mohammed einzulassen, sie setzte sich an den kleinen Kamin und stocherte gedankenvoll im Feuer herum.

„Nun sag mal, was hast du nur, Billie?"

„Nichts, nichts, lieber Junge — übrigens kennst du Mark Twain?"

„Nein, schuldet er den Terpins viel?"

„Gar nichts. Na, das hilft dann nichts. Dann werde ich dir Unterricht geben."

„Haha! Noch einmal: Haha! Englisch, Religion, Boxen kann ich besser als du, in den übrigen Fächern stehen wir gleich. Was willst du mich lehren — überhaupt, was soll diese ganze Geheimniskrämerei? Seit zehn Stunden rennst du umher wie ein Krokodil und machst ein Gesicht —"

„Krokodile rennen nicht", betonte Billie ihr Wissen.

„Was ist denn nur los?"

„Du sollst es nie erfahren, paß auf: Mit uns geht eine große Veränderung vor — —"

„Um Gottes willen, Billie, ist Tante Gertrud — —?"

„Pst, mein Sohn, nichts dergleichen. Hör zu und unterbrich mich nicht! — — Veränderung vor. Wir werden kündigen, weil du eine bessere Position gefunden hast!"

„Erlaube mal, davon weiß ich ja gar nichts!"

„Ruhe! Ich habe dich gestern als Mädchen gesehen, Bill! Wir haben heute ‚Renée' gesehen. Weißt du, was der im Monat verdient? Fünf- bis sechstausend! Ist das vielleicht 'ne Kleinigkeit? Und was der kann, wirst du auch können, verstanden? Dafür sorge ich!"

„Was denn, was denn — das ist doch alles Unsinn — ich meine, so was muß einem doch gesagt werden —" Bill war hilflos. „Und dann, man kann doch nicht kündigen, und außerdem — ach, Blödsinn, dieser Wahnsinn ist ja Irrsinn — verrückte Weiberlaune!" Bill zog das Grammophon auf, um auf heitere Gedanken zu kommen.

„Hucki jucki eikin tuh!" machte der Apparat, und Bill sang und tanzte, vergaß die Schwester und ihre gewaltigen Ideen.

Die musterte ihn zum ersten Male mit ungeteilter Aufmerksamkeit, entdeckte kuriose Nuancen und sagte dann:

„Abgemacht, Bill, schlag ein! Denk an das Plakat mit dem Fragezeichen! Ausrufungszeichen! Was ‚Renée' kann, kann ‚Bill' schon lange! Und stell dir mal das Leben vor: nicht jeden Morgen um halb sieben aus den Federn zu müssen."

Billie hatte, wenn sie sich etwas davon versprach, einen Ton der Beredsamkeit und Überzeugung, daß ihr so leicht kein Opfer aus dem Netz entwich. Und mit Bill hatte sie überhaupt keine Arbeit.

„Wer ist denn eigentlich dieser Mark Twain?" fiel ihm plötzlich ein.

„Ja, Bill, sieh mal, wenn du den kenntest, dann brauchte ich dir jetzt nicht beizubringen, wie man sich als Mädchen zu verhalten hat; der hat so ein Buch geschrieben, da steht drin, wie sich ein Junge als Mädel verkleidet hat und wie der Schwindel 'rausgekommen ist, weil er sich immer wieder wie ein Junge benahm: die Knie zusammenpreßte, als man ihm ein Wollknäuel zuschmiß, anstatt sie auseinanderzureißen — na, und solche Sachen. Wirst du schon lernen, wirst du alles noch lernen!"

Abend für Abend machte Billie die Lehrmeisterin und brachte Bill die Künste der weiblichen Koketterie, die Anmut der Bewegung und die Reaktion auf die verschiedenen äußeren Einflüsse bei. Zunächst mit Widerstreben, aber ohne Auflehnung, später mit Interesse und endlich mit lebhaftem Vergnügen versuchte sich Bill als gelehriger Schüler, und das Grammophon spielte bei all diesen Unterrichtsstunden eine nicht zu unterschätzende Rolle.

Es wäre übertrieben, zu sagen, daß Bill im Verlauf der ersten acht Tage bereits ein bühnenfähiger Künstler geworden sei; aber er entpuppte sich als ein begabter Bursche mit ausgeprägtem Instinkt für Wirkungen; es gab für ihn eine Wichtigkeit: seine Schüchternheit abzulegen. Doch das würde schon kommen, dachte Billie hoffnungsfroh. Erst einmal ins Engagement, erst einmal Bretterluft schnuppern!

Fortsetzung folgt

FRAGEN die uns erreichten

Anfragen erbitten wir an die Redaktion des „Film-Magazin". Berlin SW 68, Zimmerstraße 35—41, Scherlverlag. Antwort erfolgt nur im „Film-Magazin". Die Einsendung von Rückporto hat also keinen Zweck

An viele: Anonyme Briefe werden nicht beantwortet. Bei Manuskriptangelegenheiten bitten wir folgendes zu beachten: Jeder Anfrage ist Rückporto beizufügen. Jede Einsendung eines Manuskripts zur Prüfung ist zwecklos, nur Exposés im Umfange von 2—3 Schreibmaschinenseiten sind zur Einsendung an die Filmindustrie, Regisseure usw. geeignet. Für Verlust der eingesandten Manuskripte kann keine Verantwortung übernommen werden, also soll der Verfasser nur Durchschläge senden, von handgeschriebenen Sendungen (leserlich) eine Abschrift zurückbehalten.

*

Tanzelfe W., Berlin: Oswaldo Valenti soll wieder nach seiner Heimat Italien zurückgekehrt sein. Er ist blond und helläugig. Valenti erblickte in Konstantinopel das Licht der Welt, ist aber italienischer Staatsangehörigkeit.

Käthe Dorsch-Verehrer Ernst H., Lichterfelde: Käthe Dorsch wohnt Berlin-Lichterfelde, Drakestr. 81. Harry Liedtkes Autonummer kennen wir nicht. Ebenso ist uns nicht bekannt, wo er seine Sommerferien verlebt hat. — Gustav Fröhlich schwärmt für Rosen und Flieder.

F. M. aus Hamburg: Wir haben Ihren Brief an den Künstler weitergeleitet.

Else H., Charlottenburg: Den schwedischen Regisseur Gustav Molander erreichen Sie durch die Svenska-Film, Stockholm, Rälambstorg 2. Die andere Adresse können wir Ihnen leider nicht geben.

Gustav Fröhlich-Verehrerin aus Hindenburg: Hilde Marotf wohnt Berlin NW 87, Agricolastr. 13-14, Ernst Verebes Berlin W, Emser Straße 16. Franz Lederer ist unseres Wissens augenblicklich in Berlin, Hilde Marotf und Ernst Verebes, ebenso Franz Lederer und Fred Immler sind ledig.

Mannheimer Hanni: Gustav Fröhlich und Betty Amann sind unverheiratet. — Harry Halm ist nicht gestorben, er erfreut sich vielmehr allerbester Gesundheit.

Edgar Sch., Görlitz: Marcella Albani wohnt Berlin W, Paulsborner Straße 13. — Lina Basquette ist durch die Universal - Studios, Universal-City, Kalifornien, U.S.A., zu erreichen. Bildkarten von ihr erhalten Sie sicher durch den Verlag der „Illustrierten Filmwoche", Berlin SW 68, Kochstr. 6-8.

Manfred Sch., Görlitz: Lilly Flohr wohnt Berlin - Wilmersdorf, Babelsberger Straße 6.

Ilse H., Frankfurt-Main: Lya Mara befindet sich noch immer in Amerika. Ein neuer Film mit ihr ist im Augenblick nicht angekündigt. Die Künstlerin wurde am 1. August in Riga geboren und ist mit Zelnik verheiratet. Ihr richtiger Name ist Lissy Gndowitsch.

A. J. und M. Sch., Hannover: Jack Trevors Gattin ist keine Filmschauspielerin. — Gustav Frohlich ist augenblicklich in Berlin.

Sie fordern

einen widerstandsfähigen Staubsauger mit hoher Reinigungsleistung, gleich stark bei Teppichen, Fußböden, Möbeln und Wänden, mit langer Lebensdauer, ruhigem Lauf, Feinstaub- und Bakterienfilterung sowie mit geräumigem Staubbehälter. Alle diese berechtigten Forderungen erfüllt der

PROTOS-STAUBSAUGER

1. Preis der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft. – Sonnenstempel und VDE-Zeichen.

Jetzt jeder Protos-Staubsauger auch fahrbar. Preis des Fahrgestells 7,80 RM.

Inge aus Barmen: Jenny Jugos Partner in „Flucht vor der Liebe" ist Enrico Benfer. — Das Alter von Brigitte Helm und Lilian Harvey haben Sie richtig geschätzt. — Jawohl, Brigitte Helm ist in einem Pensionat erzogen worden. — Lilian Harveys neuester Film heißt „Wenn du einmal dein Herz verschenkst". — Greta Garbo erfreut sich bester Gesundheit.

Mannheimer Hanni: Dita Parlo, Maria Paudler und Greta Garbo sind unverheiratet. Ebenso Betty Amann. Die Künstlerin hat dunkles Haar und braune Augen. Sie debütierte in „Asphalt". Kleine und Mittelfilme werden ungefähr in 3—8 Wochen gedreht. Sogenannte Großfilme beanspruchen manchmal eine Drehzeit von mehr als einem Jahr.

Lori, Berlin-Charlottenburg: Douglas Fairbanks hat seine Besitzung in Beverly-Hills, Hollywood, Kalifornien, U.S.A. Er gibt Autogramme, trägt seinen richtigen Namen. Fairbanks ist Amerikaner und wurde am 23. Mai in Denver geboren. Er ist mit Mary Pickford verheiratet und hat einen Sohn Douglas aus erster Ehe. Douglas Fairbanks junior ist ebenfalls beim Film und mit dem amerikanischen Filmstern Joan Crawford seit kurzem vermählt. Bildkarten von Douglas Fairbanks erhalten Sie in jeder großen Papierhandlung. Der Künstler ist ungefähr so alt, wie Sie geraten haben.

E. Th. Pf., Querfurt: Der Film „Die Sünden der Väter" stammt aus der Produktion 1921. Die Hauptdarsteller waren von Hendriehs und Hedda Beck. — Jawohl, Trude Hesterberg ist mit Heinrich Mann verheiratet. — Henry Stuarts neuester Film ist „Der Günstling von Schönbrunn" mit Ivan Petrovich in der Titelrolle. Stuart ist seit kurzem bei der Sprechbühne, filmt also daher so wenig. — Jacob Tiedtke ist verheiratet.

Pianistin, Ludwigshafen: Wilhelm Dieterle ist umgezogen. Er wohnt jetzt Berlin-Dahlem, Schweinfurter Straße 25. Sie können den Künstler ruhig um ein Autogramm bitten. Er wird Ihnen gewiß Ihren Wunsch erfüllen. — Levis Stone hat unseres Wissens dunkles Haar und dunkle Augen. Verheiratet. Er sowie Greta Garbo sprechen ein gebrochenes Deutsch. Beide geben Autogramme. Wir vermitteln nicht Unterschriften von Filmgrößen, die in den U.S.A. wohnen.

Gerda T., Neubrandenburg: Sie haben recht, Wilhelm Dieterle ist umgezogen und wohnt jetzt Berlin - Dahlem, Schweinfurter Straße 25. Unseres Wissens führte Dieterle erstmalig Regie in dem Film „Das Geheimnis des Abbé X." Die bekanntesten Filme mit Wilhelm Dieterle sind „Mutter und Kind", „Violanthe", „Der Pfarrer von Kirchfeld", „Frau Sorge", „Die Heilige und ihr Narr", „Geschlecht in Fesseln", „Ich lebe für dich." — Oskar Marion wohnt Berlin W, Kurfürstendamm 110. Der Künstler wurde am 4. Februar in Königsberg geboren, ist geschieden, gibt Autogramme. Sein neuester Film heißt „Aufruhr des Blutes". — Warwick Ward ist durch die Elstree-Studios, Hertfordshire - England, zu erreichen. Er ist Engländer. Ward spielte u. a. in „Varieté", „Der weiße Scheich", „Ein Mädel und drei Clowns", „Ihr dunkler Punkt", „Die wunderbare Lüge der Nina Petrowna". Sein neuester Film ist „Die Nacht nach dem Verrat" mit Lya de Putti und Lars Hanson. — Die „Illustrierte Filmwoche" ist nicht mit dem betreffenden Verlag identisch.

Elisabeth vom Rhein: Gunnar Tolnaes tritt augenblicklich in Norwegen am „Neuen Theater" auf. Seine Adresse ist Oslo, Nils Juelsgate 15. Tolnaes ist unverheiratet, hat am 7. Dezember Geburtstag, studierte Jura, dann Medizin, ging aber sehr bald zur Sprechbühne und später zum Film. Wagen Sie nur, den Künstler um ein Autogramm zu bitten! Wir glauben sicher, daß er Ihren Wunsch erfüllen wird. Wenn nicht, so senden Sie uns seine Bildkarte und einen internationalen Postschein. Dann wollen wir — ausnahmsweise! — versuchen, Ihnen das Autogramm zu besorgen.

Rosmarie, Rheinland: Der Film „Der steinerne Reiter" wurde von Fritz Wendhausen inszeniert. Es ist möglich, daß Sie noch eine Beschreibung durch den „Illustrierten Filmkurier", Berlin W 9, Köthener Straße 37, erhalten.

Heini, aus Schwöb: Die Titelrolle in „Hell in Frauensee" spielte Fred Doderlein. Seine Adresse ist Berlin-Wilmersdorf, Babelsberger Straße 50. Ken Maynard ist durch die Universal-Studios, Universal-City, Kalifornien, U. S. A., zu erreichen. Willy Fritsch weilt in Berlin und wohnt Kaiserdamm 95. Er wurde am 27. Januar in Kattowitz geboren. Ja, er besitzt ein Auto und treibt viel Sport.

„Eichkätzchen": Ivan Petrovich ist Sportsmann comme il faut. Wir glauben fast, daß jeder Sport sein Lieblingssport ist. Ebenso schwärmt er für alle Blumen. Er ist unverlobt und unverheiratet. Ja, musikalisch ist er auch. Ueber seine Angehörigen sind wir aber nicht unterrichtet. Unseres Wissen ist das sein richtiger Name.

Friedrich C., Hayingen: Dr. Arnold Fanck erreichen Sie am besten durch die Hom-Film A. G., Berlin SW 48, Friedrichstraße 225. Selbstverständlich inszeniert der Regisseur auch Filme nach fremden Manuskripten.

Gisela S., Essen: Die Rolle des Ingenieurs in dem Josephine-Baker-Film „Papitou, die Sirene der Tropen" spielte Pierre Batscheff. — Jack Trevor gibt Autogramme. — Jean Angelo hat die männlichen Hauptrollen in den Filmen „Graf von Monte Christo" und „Fall des Staatsanwalts M." gespielt. — Fred Louis Lerch gibt Autogramme. Seine Wohnung befindet sich in der Regensburger Straße 14, Berlin W.

Hermann R., Anklam: Wenn Sie diese Zeilen lesen, ist die Bildkarte schon in Ihren Händen. Ihre neu eingesandte Karte ist an den betreffenden Künstler weitergeleitet. — Bernhard Goetzke wohnt in Woltersdorf-Erkner bei Berlin. Karten von dem Künstler erhalten Sie durch den Verlag „Illustrierte Filmwoche", Berlin SW 68, Kochstraße 6-8. Außer in den genannten Filmen spielte Goetzke noch im „Indischen Grabmal", „Dr. Mabuse", „Das gefährliche Alter". Sein neuester Film ist „Die Todesfahrt im Weltrekord".

Zwei Röschen, Zürich: Willy Fritschs Lieblingsblumen sind Nelken. Die Marke seines Autos kennen wir nicht. Er gibt Autogramme, ebenso Henny Porten. Henny Porten treibt selbstverständlich in ihren Mußestunden auch sehr viel Sport. Sie soll besonders gern Schlittschuh laufen. Sie liebt alle Blumen.

R. K., Jacobshagen: Max Schmeling befindet sich augenblicklich zur Erholung in Süddeutschland. — Pat und Patachon haben ihren festen Wohnsitz in Kopenhagen. Hermann Köhl ist durch die Luft Hansa, Berlin-Tempelhof, erreichbar. — Conrad Veidt hat seine Wohnung in Berlin W 10, Lichtensteinallee 2a. Laura la Plante ist durch die Universal-Studios, Universal-City, Kalifornien, U. S. A., Emil Jannings durch die Ufa, Berlin SW 68, Kochstraße 6-8, Anny Ondra durch die Hom-Film A.-G., Berlin SW 48, Friedrichstraße 225, zu erreichen. Die Genannten geben Autogramme, ebenso Henny Porten und Otto Gebühr.

Leipziger Filmfreunde: Carl Laemmle ist zur Zeit in London. — Gustav Fröhlich befindet sich augenblicklich zu Außenaufnahmen für den Ufa-Film „Der unsterbliche Lump" in Lienz in der Steiermark. Die weibliche Hauptdarstellerin ist Liane Haid. Der Film ist ein Tonfilm. — Camilla Horns Partner in dem neuen National-Film „Madonna im Fegefeuer" sind Victor Varkony, Werner Fuetterer, Fritz Schulz und Raimonda van Riel. — Sie haben recht, Max Reinhardt ist wieder in Berlin.

Filmteufel aus Stuttgart: Inge Landgut ist 5 Jahre alt, ebenso Bobby Burns. — Die Partnerin von Wladimir Gaidarow in der „Alpentragödie" heißt Hanni Hoess. Der Film wurde von Robert Land inszeniert, von der Defu hergestellt und von der Defina verliehen. — Harry Liedtke hat seine Villa in Berlin-Grunewald, Bismarckallee 16, obwohl er ist noch immer mit Christa Tordy verheiratet.

Susanne P., Königsberg: Brigitte Helm wohnt Berlin-Dahlem, Im Winkel 5. Sie ist mit Richard Weißbach verheiratet und gibt Autogramme. — Colleen Moore ist durch die First National-Studios, Burbank-Hollywood, Kalifornien, U.S.A., zu erreichen. Sie wurde am 12. August in Port Huron, U.S.A., geboren, ist mit John McCormick verheiratet und gibt Autogramme. Ihr Mädchenname ist Morosco. Die Colleen Moore-Filme erscheinen immer im Verleih der Defina-National.

Ernst und Willy, Berlin: Sie haben recht, man kann Junior Coghlan als Nachfolger von Jackie Coogan bezeichnen. Außer in dem genannten Film sah man Coghlan kürzlich in dem Rudolf Schildkraut-Film „Sein Herzensjunge". Der kleine Künstler ist durch die Pathé-Studios, Culver-City, Kalifornien, U.S.A., zu erreichen.

Fritz B., Wiesbaden: John Gilbert ist durch die Metro-Goldwyn-Mayer-Studios, Culver-City, Kalifornien, U.S.A., zu erreichen. Er gibt Autogramme. — Sie haben das Alter von Lilian Harvey richtig geschätzt.

Gwen Le eerhielt von ihren japanischen Verehrerinnen ein echt japanisches Kostüm, das ihr durch Miss Tornuzuka, eine bekannte Modeschriftstellerin, überreicht wurde Phot. M.-G.-M

Filmfreund Heinz aus Leipzig: Sie haben recht, Wilhelm Dieterle, Lien Deyers und Charlotte Hagenbruch sind bei der Berliner Premiere ihres Films „Ich lebe für dich" persönlich anwesend gewesen. — Lien Deyers hat am 5. November Geburtstag, ist von Fritz Lang für den Film entdeckt worden, ist eine große Tier- und Blumenfreundin. Sie und ebenso Wilhelm Dieterle lesen ihre Briefe selbst und geben Autogramme. — Eine illustrierte Beschreibung von „Die Heilige und ihr Narr" erhalten Sie durch den „Illustrierten Filmkurier", Berlin W 9, Köthener Straße 37.

Jenny Jugo — Enrico Benfer-Verehrerin Grete V., Elberfeld: Hans Adalbert von Schlettow ist mit einer früheren Schauspielerin verheiratet. — Die zweite weibliche Hauptrolle in dem Greenbaum-Film „Der Günstling von Schönbrunn" spielt die Russin Vera Malinowskaja. — Die beiden Filmstars sind seit zirka einem Jahr verheiratet. — Jenny Jugos richtiger Name ist Jenny Walter. Die Künstlerin wohnt in Berlin W, Kaiserdamm 29. Enrico Benfers Name ist unseres Wissens „echt". Wir haben Ihre Grüße bestellt. Sie haben das Alter der Künstler ziemlich richtig geschätzt. Jenny Jugo und Enrico Benfer geben Autogramme. — Der nächste Ivan Petrovich-Film heißt „Es gibt eine Frau, die dich niemals vergißt". Er ist ein Tonfilm. Die Titel der beiden anderen Petrovich-Filme stehen im Augenblick noch nicht fest.

Lilo: Paul Hartmann, Christian Bummerstedt, Ernst Deutsch und Hans Brausewetter filmen jetzt seltener. Sie sind vor allem bei der Sprechbühne tätig. — Paul Richters neue Filme sind „Die Frau im Talar" und „Sensation im Wintergarten". — Inge Landgut ist erst fünf Jahre alt, da wird es wohl schwer sein, ein Autogramm von ihr zu bekommen. Ihre Bildwünsche sind vorgemerkt.

E. P., Altona: Die Bildkarte mit dem Autogramm von Wilhelm Dieterle ist Ihnen inzwischen zugegangen. Leider können wir Ihnen nicht sagen, wie alt der Künstler ist. Wir halten es für indiskret, unsere Stars nach dem Alter auszufragen. Ja, Dieterle treibt viel und gern Sport.

M. A., Rödelheim: Sie haben recht, die Titelrolle im „Mann ohne Namen" (Peter Voß) spielte Harry Liedtke. — Werner Pittschau kam im Oktober vorigen Jahres durch einen Autounfall ums Leben. Der Künstler spielte u. a. in „Die Eiserne Braut", „Die Kaiserjäger", „Die Wiskottens", „Erinnerungen einer Nonne", „Straßenbekanntschaften", „Der erste Kuß".

Gerhard Sch., Plattental: Die Außenaufnahmen zu dem Luciano Albertini-Film „Tempo — Tempo" fanden in der Umgebung von Berlin statt. — Eddie Polo ist fleißig bei der Arbeit. — Die bekanntesten Harry Piel-Filme sind u. a.: „Panik", „Seine stärkste Waffe", „Mann gegen Mann", „Männer ohne Beruf".

Adalbert J., Bremen: Leider können wir Ihnen auch keine Ratschläge geben, wie Sie am besten zum Film kommen können. Auch ein erfolgreicher Filmautor oder Regisseur zu werden, ist unendlich schwer. Um vor Enttäuschungen zu bewahren, raten wir jedem ab, die Filmkarriere einzuschlagen. Mit dem Ausarbeiten des Drehbuches werden nur Fachleute betraut. — Dr. Johannes Guter wohnt Potsdam, Auf dem Kiewitt 12.

Mimi aus München: Der Iwan Petrovich-Film „Der Günstling von Schönbrunn" wird voraussichtlich noch in dieser Spielzeit erscheinen. Wann der Künstler einmal München besucht, wissen wir leider auch nicht. — Harry Liedtke ist schon längst wieder gesund und munter. Er arbeitet jetzt an dem Aafa-Film „Die Konkurrenz platzt".

Alfons S., Elberfeld: Max Mack wohnt Berlin-Wilmersdorf, Konstanzer Straße 11.

Helge A., Lichterfelde: Ina von Elben und Roland Varno sind am besten durch die Stranss-Film, Berlin SW 48, Friedrichstraße 23, zu erreichen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß es in verschiedenen großen Papierhandlungen schon Postkarten von ihnen gibt. — Richard Tauber hat seine Wohnung in Berlin-Schöneberg, Innsbrucker Straße 18. — Christa Tordy filmt vorläufig nicht.

Petrovich-Verehrerin Marianita A., Dresden: Alfred Abel wohnt Berlin-Halensee, Kurfürstendamm 70. Nein, er wird nicht nur Regie führen, sondern auch weiter selbst filmen. Sein nächster Film ist „Giftgas". Wenn diese Zeilen erscheinen, tritt der Künstler in Berlin am Königgrätzer-Theater mit Fritzi Massary auf. — Fred Louis Lerch wohnt Berlin W, Regensburger Straße 11. Dina Gralla Berlin-Steglitz, Opitzstraße 8. Dina Gralas neuester Film heißt „Wer wird denn weinen, wenn man auseinandergeht". Er ist ein Tonfilm. — Tonfilme der Ufa sind u. a. „Die letzte Kompagnie" mit Conrad Veidt und „Der unsterbliche Lump" mit Liane Haid und Gustav Fröhlich in den Hauptrollen. — Alle Filmstars geben Autogramme. — Ihre Bildwünsche sind vorgemerkt. — Marceline Day ist unseres Wissens noch ledig. — Die Adresse der Greenbaum ist Berlin NW 7, Prinz-Louis-Ferdinand-Straße 1, Ecke Dorotheenstraße.

XYZ, Berlin: Lien Deyers ist Holländerin, in Amsterdam geboren. Sie trägt ihren richtigen Namen. Er wird „Deiers" ausgesprochen. Fragen über die Konfession unserer Stars beantworten wir grundsätzlich nicht. Ja, „Spione" war ihr erster Film. Sie wird noch häufig mit Wilhelm Dieterle zusammen spielen. Lien Deyers ist eine große Blumen- und Tierfreundin, ebenso Dieterle. Der Künstler kam von der Sprechbühne zum Film. Er wurde in Ludwigshafen geboren.

Cläre C., Neukölln: Igo Syms neue Adresse ist Berlin-Schöneberg, Innsbrucker Str. 16.

Vincenzo K., Berlin: Ein neuer Film mit Elisabeth Bergner ist noch nicht angekündigt. — Der nächste Emil Jannings-Film heißt „Professor Unrath". — Greta Garbos Partner in „A woman of affairs" („Eine Frau mit Vergangenheit") ist John Gilbert. Wann „Eifersucht" erscheint, steht noch nicht fest. — „Wenn du einmal dein Herz verschenkst" und „Der Bund der Drei" sind fast fertiggestellt. — Von dem betreffenden Liede gibt es keine Noten. — Ihre Grüße an Lilian Harvey und Brigitte Helm sind ausgerichtet.

Mary McHall, Mariendorf: Paul Richter spielte u. a. in „Das indische Grabmal", „Der Henker von St. Marien", „Dr. Mabuse", „Die Nibelungen" (Siegfried), „Pietro, der Korsar", „Dagfin", „Schwester Veronika", „Schneeschuhbanditen". Seine neuen Filme sind „Die Frau im Talar" und „Sensation im Wintergarten". Richter ist mit Anni Egede Nissen verheiratet. Das Alter der Künstler veröffentlichen wir nicht. — John Barrymore ist mit Dolores Costello vermählt. In „Don Juan" war Dolores Costello die Partnerin von Barrymore. — Der Ostermayr-Film „St. Helena" wird voraussichtlich noch in dieser Spielzeit herauskommen. — Ein neuer indischer Film mit Seeta Devi und Charu Roy ist bis jetzt noch nicht angekündigt.

Emil V., Berlin: Eva von Berne gibt Autogramme und wohnt Berlin-Grunewald, Hubertusallee 13. — Wenn Sie zum Film wollen, so ist es am zweckmäßigsten, Sie setzen sich mit den Filmgesellschaften unmittelbar in Verbindung. Wir geben Ihnen einige Adressen: Ufa, Berlin SW 68, Kochstraße 6—8, National, Berlin SW 48, Friedrichstraße 10, Terra, Berlin SW 68, Kochstraße 73, Deutsche Universal, Berlin W 8, Mauerstraße 82, Aafa, Berlin SW 48, Friedrichstraße 223, Eichberg-Film, Berlin SW 48, Friedrichstraße 171.

Dita und Lotty, Schöneberg: Jawohl, Henry Stuart wohnt noch immer Berlin W, Passauer Straße 17. Er gibt Autogramme. Wir werden ihn erinnern.

Trachtenland

Von Alfred Kell

Städtefilme und Landschaftsfilme hat es gegeben, seitdem die Hand des Menschen die Kurbel drehen gelernt hat.

Wir alle erinnern uns dieser Postkartenalbums, die wir in den Theatern als Beiprogramm sahen, und wir alle haben uns schon dabei gelangweilt. Da zogen aufgereiht vorbei — es war fast, als ob alle diese Filme nach gleichem Muster gedreht seien — „Die 1115 erbaute Marienkirche", „Der Bahnhof", „Der Marktplatz von Ixebüttel", „Denkmal Friedrichs des Kurzatmigen", „Ypsilonstett, das mecklenburgische Davos", — alle, alle kamen sie wieder, mit unheimlicher Sicherheit, in jedem dieser Filme.

Aber mit der eilenden Zeit schreitet alles vorwärts.

Auch der Film.

Und der moderne Landschaftsfilm ist nicht mehr eine Zwiebelreihe mehr oder weniger guter Photographien, die eine künstliche Belebung durch vorübergehende, befreundete Landeseinwohner erhielten, die meist freundlich nach dem Kurbelkasten sahen und winkten. Verschwunden — Gott sei Dank! — ist auch die Landschaft, in der, um zu zeigen, daß „es" kein „Standphoto" sei, ein Baum mit seinen Zweigen in zitternde Bewegung geriet, im richtigen Moment durch die geschickte Hand des Aufnahmeleiters zum „Bäumlein, schüttle dich" gemacht.

Der moderne Landschaftsfilm ist ein Kulturfilm, der Landschaftsfilm ist zum Heimatfilm geworden.

Immer weitere Kreise wenden sich diesen werbenden Kulturfilmen zu, die für die Städte und Länder Dokumente sind, die Land und Volk vor das Auge bringen, wie es ist, die in lebendigen Bildern das Werden des Landes und die Arbeit des Menschen zeigen, die alte — im Verschwinden begriffene — Gebräuche festhalten, wie es kein Buch kann. — Noch immer tötet der Buchstabe, und Worte bleiben immer gefrorene Gedanken. Und es ist so viel in der Welt, das nicht durch Worte oder tote Bilder festgehalten werden kann.

Noch gibt es Gegenden in unserem Vaterlande, in denen die Trachten des Volkes noch nicht verstaubt in den Truhen liegen oder als Paradestücke in den Schränken von Maskenverleihern stehen. Noch werden sie da und dort im Alltag getragen oder wenigstens an den Sonntagen oder bei den Festen, den „hohen Zeiten" des Lebens, angelegt. Als Feier!

Links: Junge Fischerfrau auf Mönchgut

✳

Rechts: „Er" hatte sie im kleinen Bootshafen erwartet

✳

Unten: Vor dem Kirchgang

Die Aufnahmen wurden für den Film „Das Land am Meer" auf Mönchgut aufgenommen Phot. Ufa

Es ist ein besonderes, gutes Zeichen unüberwindlicher Volkskraft, wenn sich solche Trachten erhalten haben.

Für den Regisseur eines Heimatfilmes ist es immer eine helle Freude, wenn er auf solches „Trachtenland" stößt.

Für einen großen Film der Werbefilm-Abteilung der Ufa für die Provinz Pommern, der jetzt seiner Vollendung entgegengeht, waren Ausflüge ins Trachtenland möglich.

Auf Mönchgut halten die alten Seebären wie die jungen fest an ihrer seltsamen Kleidung.

Kommt einmal der Tag, an dem die alles verwischende Zeit auch hier das Wort lebendig werden läßt, mit dem jedes schöne Märchen schließt: „Es war einmal . . .", dann werden in späten Zeiten noch diese lebendigen Erinnerungen an das, was einst war, wie ein leuchtendes Fanal hinüberstrahlen in ein neues, kaltes, nüchternes, „modernes" Zeitalter.

Und diese Erinnerungen wachzuhalten und zu pflegen, gehört mit zu dem ureigenen Arbeitsgebiet der Werbefilm-Abteilung der Ufa.

Filmfreundin Gerda aus Leipzig: In dem Wilhelm Dieterle-Film „Das Schweigen im Walde" spielt nicht Lien Deyers die weibliche Hauptrolle. Dieterles Partnerinnen sind Rina Marsa, Petta Frederic und Grethel Berndt. Der Film „Ich liebe für dich" wurde zum Teil in St. Moritz aufgenommen. Nein, einen Roman von diesem Film gibt es nicht. Es ist möglich, daß Lien Deyers ein Auto besitzt. — Erstaufführung und Uraufführung ist dasselbe.

Film-Ruth aus Dusseldorf: Ivan Petrovich ist unverheiratet. Er ist ungefähr so alt, wie Sie geschätzt haben. Ja, er treibt viel Sport, reitet, schwimmt, angelt, boxt, läuft Ski und spielt Tennis. Im „Günstling von Schönbrunn" ist Lil Dagover seine Partnerin. Petrovich gibt Autogramme. Ihre Grüße haben wir ihm ausgerichtet. Wann der Künstler nach Düsseldorf kommt, können wir Ihnen leider nicht sagen. Vorläufig steht nicht, denn er wird bald mit den Aufnahmen zu seinem neuen Tonfilm „Es gibt eine Frau, die dich niemals vergißt", beginnen.

Werner Fuetterer — Max Hansen-Verehrerin Beate S., Augsburg: Werner Fuetterers Partnerinnen in „Morgenrote" waren Elga Brink und Helga Thomas. — Max Hansen wohnt Berlin-Wilmersdorf, Brandenburgische Straße 25. Er hat am 22. Dezember Geburtstag, gibt Autogramme und ist unverheiratet. Der neueste Dina Gralla-Film heißt „Wer wird denn weinen, wenn man auseinandergeht". Ihr Partner ist Harry Halm. — Lya Mara ist noch immer in Amerika.

Drei Neugierige aus Stuttgart: Sie können deutsch an Ramon Novarro schreiben. Er wird Sie bestimmt verstehen. Ja, fügen Sie einen internationalen Postschein bei. Nach Stuttgart kommt der Künstler vorläufig nicht. „Sang der Südsee" und „Fliegende Flotte" sind in Berlin noch nicht gezeigt worden. In „Pflicht und Liebe" war Joan Crawford seine Partnerin. Der andere Film ist uns als Novarro-Film nicht bekannt. Sollten Sie sich nicht irren? Wir nennen Ihnen noch einige Ramon Novarro-Filme: „Weibsteufel", „Verleumdung", „Ben Ali", „Ben Hur", „Fürst der Abenteurer", „Die Dame hinterm Vorhang". Ja, er hat seine Villa in Beverly-Hills. Ramon Novarro ist passionierter Sportsmann und ungefähr so alt, wie Sie gedacht haben. Wieviel er wiegt, können wir Ihnen aber beim besten Willen nicht verraten. — Al Jolson ist durch die Warner Brothers-Studios, 5842, Sunset Boulevard, Hollywood, Kalifornien, U.S.A., zu erreichen. Der Künstler ist mit Ruby Keeler verheiratet und hat keine Kinder. — Der kleine David Lee — Sunny Boy — ist fünf Jahre alt.

Puthy P., Cleve: Gustav Fröhlich wohnt Blu.-Steglitz, Orléans-Straße 1, und wurde am 21. März in Hannover geboren. Sein neuester Film heißt „Hochverrat". Mady Christians hat ihre Wohnung in Berlin-Charlottenburg, Bismarckstraße 67. Sie wurde am 19. Januar in Wien geboren. Augenblicklich arbeitet sie an einem Tonfilm „Nur dich hab' ich geliebt". — Willy Fritschs Adresse ist Berlin W, Kaiserdamm 95. Fritsch erblickte am 27. Januar in Kattowitz das Licht der Welt. Sein neuester Film ist „Melodie der Welt". — Dita Parlo wohnt Berlin W, Mutzstraße 87. Sie hat am 9. September Geburtstag und wurde in Stettin geboren. Martin Herzberg wurde am 5. Januar in Berlin geboren. Seine Adresse ist Berlin SO 26, Waldemarstraße 65a. Sein neuester Film heißt „Die Halbwüchsigen". — Harry Halm ist mit einer Nicht-Schauspielerin verheiratet. Er wurde am 17. Januar in Berlin geboren und hat seine Wohnung in Berlin-Halensee, Cicerostraße 57. — Dina Gralla neuester Film heißt „Wer wird denn weinen, wenn man auseinandergeht" mit Harry Halm als Partner. Sie wurde am 15. Januar in Warschau geboren und wohnt Berlin-Steglitz, Opitzstraße 8. — Brigitte Helm wohnt Berlin-Dahlem, Im Winkel 5, ist mit Richard Weißbach verheiratet und wurde am 17. März in Berlin geboren. — Sie belästigen uns mit Ihren Fragen durchaus nicht. Nur bitten wir, nicht — sagen wir mal — mehr als 20 Fragen auf einmal zu stellen. Die anderen Fragen also bitte ein andermal.

Willy Fritsch-Verehrerin, Hartha: Wir haben Fred Louis Lerch an die fälligen Autogramme erinnert. — Enrico Benfer ist am besten durch die Ufa, Berlin SW 68, Kochstraße 6-8, zu erreichen. — Rolf von Goth wohnt Berlin SW 11, Hallesches Ufer 25, bei Faber. — Die bekanntesten Filme mit Willy Fritsch sind „Ein Walzertraum", „Der Tanzstudent", „Die keusche Susanne", „Ihr dunkler Punkt", „Spione", „Ungarische Rhapsodie", seine neuesten Filme: „Die Frau im Mond" und „Melodie des Herzens".

„Scampolo": Näheres über den betreffenden Künstler erfahren Sie sicher durch das Berliner Theater. — Angelo Ferraris neuester Film ist „Der Mann, den niemand sah". Er spielt hier eine größere Rolle. — Peter Leska wohnt Berlin-Zehlendorf-West, Georgenstraße 14. Er ist Wiener und mit einer Nicht-Schauspielerin verheiratet. — Greta Garbos Partner in „A woman of affairs" sind John Gilbert, Lewis Stone und Douglas Fairbanks jr. — Himansu Rai wohnte unseres Wissens während seines Berliner Aufenthaltes im Esplanade-Hotel. — Agnes Straub wohnt Berlin-Grunewald, Trabener Straße 45. — John Gilberts Bärtchen ist „echt". — In seinem Tonfilm „Der Widerspenstigen Zähmung" spielt Douglas Fairbanks zum erstenmal mit Mary Pickford, seiner Gattin. Es ist nicht ausgeschlossen, daß wir diesen Film in Deutschland bald zu sehen bekommen. — Conrad Nagel wurde in Keokuk, U. S. A., geboren.

Filmfreundin aus Essen: Brigitte Helm gibt Autogramme. — Liane Haid ist mit Baron Haymerle verheiratet. Ja, sie hat tizianrotes Haar. Auch sie gibt Autogramme. — Fee Malten hat unseres Wissens seit kurzem einen Bubikopf. — Betty Amanns Adresse ist Berlin W, Kurfürstendamm 12. Sie ist ledig. — Al Jolson spielte noch im „Jazzsänger". Sein nächster Film heißt „Little Pal" („Sein kleiner Kamerad").

Filmratte aus Rathenow: Daß Lilian Harvey — die Mutter von Charlie Chaplin — o Gottl — sein soll, glauben Sie doch wohl selbst nicht! Das war in der Zeitung natürlich ein Aprilscherz. — Der betreffende Film mit Wladimir Gaidarow und Lucy Doraine hieß „Alpentragödie". Igo Sym ist durch die Ufa, Berlin SW 68, Kochstraße 6—8, Laura la Plante durch die Universal-Studios, Universal-City, Kalifornien, U.S.A., Vivian Gibson durch die Aafa, Berlin SW 48, Friedrichstraße 223, zu erreichen. Evelyn Holt hat ihre Wohnung in Berlin-Charlottenburg, Schillerstraße 121, Olga Tschechowa Berlin NW 23, Klopstockstraße 20, Xenia Desni Berlin W, Pariserstraße 3. Wladimir Gaidarow wohnt Berlin-Halensee, Joachim-Friedrich-Straße 53. — André Mattoni trägt unseres Wissens seinen richtigen Namen.

Konrad G., Breslau: Olga Tschechowa gibt Autogramme. Wagen Sie es nur, die Künstlerin noch einmal darum zu bitten. — Agnes Esterhazy wohnt Berlin-Westend, Kaiserdamm 10, Mia Pankau Berlin-Neutempelhof, Burgherrenstraße 10. Pola Negri ist durch die Elstree-Studios, Hersfordshire, England, zu erreichen. Anna May Wong befindet sich jetzt wieder in Berlin. Sie ist am besten durch Eichberg-Film, Berlin SW 48, Friedrichstraße 171, erreichbar. Sie können an Pola Negri und Anna May Wong ruhig deutsch schreiben. — Wir haben die Filmstars erinnert.

Ursel, Otto Gebühr-Verehrerin: Soviel wir wissen, war Otto Gebühr früher mit einer Schauspielerin verheiratet. — Ihre Bildwünsche sind vorgemerkt und sollen in absehbarer Zeit erfüllt werden.

Erna M. aus Leipzig: Vivian Gibson ist am besten durch die Aafa, Berlin SW 48, Friedrichstraße 223, zu erreichen. Sie wurde am 11. Mai in Liverpool, England, geboren und ist geschieden. Sie hat eine Tochter Angela. Das Alter der Filmstars gehen wir grundsätzlich nicht an.

Friedel H., Iserlohn: Fred Louis Lerch ist nicht Maler gewesen, bevor er zum Film kam. — Der größte japanische Filmkünstler heißt Sessue Hayakawa. Einige Filme mit ihm sind früher in Deutschland erschienen. Jawohl, es kommen auch deutsche Filme nach China und Japan. — Fast zu jedem großen deutschen und ausländischen Film gibt es einen „Illustrierten Filmkurier". — Die größte Filmdarstellerin der Welt können wir Ihnen nicht angeben; denn eine nennen, hieße andere zurücksetzen. Wir haben einige ganz starke Könnerinnen, die Weltruf genießen. — Gustav Fröhlichs neuester Film ist „Der unsterbliche Lump". — Sie haben recht, Lil Dagover war vor einiger Zeit in Amerika. Aber sie hat dort nicht gefilmt. Zu den ersten großen Filmerfolgen Lil Dagovers gehören: „Der müde Tod", „Tiefland", „Tartüff", „Der Demütige und die Sängerin", „Das Kabinett des Dr. Cagliari", „Liebe macht blind". In der „Chronik von Grieshuus" war nicht, wie Sie schrieben, Paul Richter der Partner der Künstlerin, sondern Paul Hartmann. Paul Richter ist nicht mit Ellen Richter verwandt. — Das Alter der betreffenden Filmsterne haben Sie ungefähr richtig geschätzt.

V. B., Cöpenick: Al Jolson ist durch die Warner Brothers-Studios, 5842, Sunset Boulevard, Hollywood, Kalifornien, U.S.A., zu erreichen. Er ist Russe, wurde als Sohn eines Kantors in St. Petersburg geboren. Jolson ist mit Ruby Keeler verheiratet und gibt Autogramme. Seine bekanntesten Filme sind „Der Jazzsänger" und „Der singende Narr". Sein neuester Film heißt „Little Pal".

Film- und Bühnentalente fördert Manuskripte verwertet
Dramatisches Institut, Berlin, Speyerer Str. 21

Wie komme ich zum **FILM?** Schreiben Sie sofort an
FILM-VERLAG HENNIG, BERLIN-GRUNEWALD, Fm 22

Die wirksamen Hauptbestandteile von **„Okasa"** werden jetzt nach einer Methode, welche durch das

Deutsche Reichspatent
No. 471 793

geschützt ist, hergestellt! Alles Nähere bitten wir aus unserer unten angegebenen Literatur zu ersehen. Wenn überhaupt noch eine Verbesserung unseres seit Jahren bewährten **„Okasa"** möglich war, so ist dies jetzt endlich durch diese Methode, welche in langjähriger Arbeit von einem deutschen Arzt entdeckt wurde, gelungen. Es dürfte dadurch **„Okasa"** wirklich das unübertroffene Präparat sein.

Ein Geheimnis? **Männer!** **Neue Kraft!**

„Okasa" (nach Geheimrat Dr. med. Lahusen).

Zu haben in allen Apotheken!

Das unübertroffene hochwertige Sexual-Kräftigungsmittel (sexuelle Neurasthenie). Kein Reizmittel, für das gesamte Nervensystem überaus wohltuend. Ueberraschende Wirkung! **Notariell** beglaubigte Anerkennungen von zahlreichen Aerzten und tausende Dankschreiben dankbarer Verbraucher beweisen die einzig dastehende Wirkung! Trotzdem gibt es noch Zweifler! Wir versenden daher nochmals von diesem neuen Präparat

Zehntausend Probepackungen umsonst.

Soeben ist **neue** Broschüre erschienen. In **neuer, gediegenster** Ausstattung! Mit **neuem, bedeutend erweitertem,** hochinteressantem und belehrendem Text! Wir legen diese Broschüre jeder Probepackung kostenlos bei.

Es sind lediglich 40 Pf. für Doppelbrief-Porto beizufügen (unverlangte Nachnahmen kennen wir prinzipiell nicht). Zusendung diskret verschlossen durch das Generaldepot u. Alleinversand für Deutschland: **Radlauers Kronen-Apotheke,** Berlin W. 48. Friedrichstraße 160.

Beachten Sie genau! Okasa (Silber) für den Mann, Originalpackung 9,50 M.
Okasa (Gold) für die Frau, Originalpackung 10,50 M.

Achten Sie auf den Namen **Okasa** und darauf, dass jede Packung den Namenszug **Geheimrat Dr. med. Lahusen** trägt — es existieren Nachahmungen!

Eine Probe Lebensdeutung frei für Leser dieses Blattes.

Der wohlbekannte Astrologe Prof. Roxroy hat sich wieder entschlossen, für die Bewohner dieses Landes ganz kostenfreie Probe-Horoskope ihres Lebens auszuarbeiten.

Prof. Roxroys Ruhm ist so weit verbreitet, daß er wohl kaum mehr einer Einführung durch uns bedarf. Seine Fähigkeit, das Leben anderer zu deuten, einerlei wie weit entfernt sie auch von ihm wohnen mögen, soll an das Wunderbare grenzen.

Selbst Astrologen von verschiedenen Nationalitäten und Ansehen in der ganzen Welt sehen in ihm ihren Meister und folgen in seinen Fußtapfen. Er zählt Ihre Fähigkeiten auf, sagt Ihnen, wie und wo Sie Erfolge haben können, und erwähnt die günstigen und ungünstigen Epochen Ihres Lebens.

Seine Beschreibung vergangener, gegenwärtiger und zukünftiger Ereignisse wird Sie in Staunen versetzen und Ihnen helfen.

Herr Paul Stahmann, ein erfahrener Astrologe, Ober-Niewiadom, sagt:

„Die Horoskope, die Herr Prof. Roxroy für mich aufgestellt hat, sind ganz der Wahrheit entsprechend. Sie sind ein sehr gründliches, wohlgelungenes Stück Arbeit. **Da ich selbst Astrologe bin, habe ich seine planetarischen Berechnungen und Angaben genau untersucht** und gefunden, daß seine Arbeit in allen Einzelheiten perfekt, er selbst in dieser Wissenschaft durchaus bewandert ist."

Wenn Sie von dieser Sonderofferte Gebrauch machen und eine Leseprobe erhalten wollen, senden Sie einfach Ihren vollen Namen und genaue Adresse ein, nebst Tag, Monat, Jahr und Ort Ihrer Geburt (alles deutlich geschrieben) sowie Angabe, ob Herr, Frau oder Fräulein, und nennen Sie den Namen dieser Zeitung. Geld ist nicht notwendig. Sie können aber, wenn Sie wollen, 50 Pf. in Briefmarken Ihres Landes (keine Geldmünzen einschließen) mitsenden zur Bestreitung des Portos und der Schreibgebühren. Adressieren Sie Ihren Brief an Prof. Roxroy, Dept. 8298 E., Emmastraat 42. Den Haag (Holland). Briefporto 25 Pf.

Wundervoll lockiges Haar

geben Ihnen nicht Drahthauben, lästige Brennscheren, Apparate und auch nicht Kräuselwasser. Der schöne Frauenkopf bedingt eine formvolle Frisur. Für wenig Geld (komplett Mark 2,50) erhalten Sie unseren Wellen-Former, der Ihrem Haar bei einfachster Handhabung die herrlichsten Locken verleiht und

Dauerwellen

ersetzt. Begeisterte Dankschreiben von Gesellschaft, Bühne und Film. Also lockiges Haar **nur durch Wellenformer.** Zu beziehen direkt vom Hersteller **I. A. Scheiwiller,** Berlin-Charlbg., Abt. 21, Kantstr. 148

Versand gegen Voreinsendung oder Nachnahme.

Einmalige Ausgabe – Jahrelanger Gebrauch!

PICKEL, MITESSER —

und Liebe?

Schöne Augen

Schönheit bedeutet Glück, Erfolg und Liebe. Um all diese Siege des Lebens bringt Sie Ihr unreiner Teint, der Sie so entstellt und unschön macht — der Sie abstößt. Schönheit öffnet alle Pforten des Lebens. Deshalb verwenden Sie sofort meine Schälkur „Novoderma". Schon nach der ersten Anwend. beginnt die Reinigung Ihrer Haut, und Sie selber werden mit Ihrer neuen, verjüngten Gesichtshaut ein neuer, hoffnungsreicher Mensch: Pickel, Mitesser, Hautgrieß, welk werdende, graue, fahle und großporige Haut beseitigt meine Schälkur samt den Entstehungsursachen. Unmerklich für die Umgebung, ohne Berufsstörung. Garantiert unschädlich. Preis M. 9.75.

Asiat. Augenbrauensaft stärkt das Wachstum von Brauen und Wimpern. Preis M. 2.75. „Wibra" hat die gleichen Eigenschaften, färbt aber zugleich dunkler. Sehr diskret. Preis M. 5.—

Augenbrauen-Jugunin nur zur Echtfarbung von Brauen und Wimpern. Preis M. 4.75

Zur Erhöhung der Ausdrucksfähigkeit der Augen verwende man „Diamant". Der Blick wird lebhaft und frisch. Rein vegetabilisches Präparat „Diamant" . . . Preis M. 2.75

Versand gegen Nachnahme durch

SCHRÖDER-SCHENKE, BERLIN W 108 Potsdamer Straße 26 B

Perser Teppiche u. Deutsche Teppiche

in allen Größen, Riesen-Auswahl!!

Zum Beispiel gute schwere Qualität
3 × 4 Meter *schon für* **130 Mark**

A. Dahlheim, Kochstraße 6 bis 7

Einzelpreis 40 Pf. für das Heft. Bezugspreis durch die Post monatl. 1.75 M. Verlag: Illustrierte Filmwoche G.m.b.H., Berlin SW 68, Kochstraße 6—8. Schriftleitung A. Rosenthal—Aros, Berlin. Für die Redaktion und Herausgabe in Oesterreich verantwortl. Robert Mohr, Wien I, Domgasse 4. Verantwortl. für Anzeigen Wilhelm Schaefer, Charlottenburg. Anzeigenverwaltung Universum-Film A.-G., Abt. Ufa-Werbefilm, Berlin SW 68, Kochstr. 6 8. Kupfertiefdruck: August Scherl G.m.b.H., Berlin SW 68

Überall in der Welt

spielen sich fast täglich bedeutsame Ereignisse ab. Zeitung u. Wochenschau übermitteln sie der Allgemeinheit in Wort und Bild. – Wie Sie nicht einen Tag ohne Zeitung sein möchten, ebenso erwarten Sie, in jedem Kinoprogramm die Wochenschau zu sehen. – Schnelligkeit und Zuverlässigkeit im Nachrichtendienst, aktuellste Bildberichterstattung gewährleisten die Wochenschauen der Ufa:

Ufa-Wochenschau
in Verbindung mit dem weltumspannenden Nachrichtendienst der Metro-Goldwyn-Mayer

Deulig-Woche
in Verbindung mit dem weltumspannenden Nachrichtendienst der Paramount-News

Opel-Woche

FL.

UFA

FILM-MAGAZIN

NUMMER 42 / BERLIN, 20. OKTOBER 1929 / PREIS 40 PFENNIG

Phot. Lang-Film der Ufa

Gerda Maurus die „Frau im Mond"

FRAU IM MOND

EIN FILM VON FRITZ LANG

Nach dem im
Scherl-Verlag erschienenen
Roman „Frau im Mond" v. Thea v. Harbou

Hauptdarsteller:
Gerda Maurus, Willy Fritsch
Manuskript: Thea v. Harbou

Regie: Fritz Lang

Musikalische Bearbeitung u. Leitung:
Schmidt-Gentner

Wochentags: 6³⁰ 9¹⁵
Sonntags: 4 6³⁰ 9¹⁵

Vorverkauf täglich von 12 bis 2 Uhr
im Theater (Tel.: Barbarossa 9771)

UFA-PALAST AM ZOO

Film-Magazin

DIE WOCHENSCHRIFT DER FILMFREUNDE

Fritz Lang spielt Gerda Maurus und Gustl Stark-Gstettenbaur eine Szene „Frau im Mond" vor **Phot. Langfilm der Ufa**

Mich haben immer technische Probleme und astronomische Theorien interessiert. So hörte ich auch einmal von einer Vermutung, die wissenschaftlich allerdings noch nicht erforscht ist, die aber immerhin interessant klingt und berichtet, daß vor vielen Jahrtausenden eine interplanetare Invasion vom Mars auf die Erde stattgefunden hätte und daß diese Emigranten eines fremden Planeten seither als richtige Söhne unserer Erde weiterlebten. Die Chinesen, so erzählt diese Theorie, wären vom Mars auf die Erde eingewandert. Sie nennen sich ja selbst „Söhne des Himmels". Für den strengen Wissenschaftler ergeben sich natürlich so gut wie gar keine Anhaltspunkte. Ich entnahm aus dieser Theorie die Idee zu meinem Film und dachte mir, es könnte ja auch einmal umgekehrt geschehen, und einige Kinder unserer Erde würden auf den Mond auswandern.

Aber der Film sollte keine wilde Utopie werden. Daher mußte ich mein Problem für die Wirklichkeit zurechtmachen, und als einziges Fahrzeug, das vielleicht schon in absehbarer Zeit eine Reise durch das Weltall ermöglichen wird, kam nur die Rakete in Betracht

Was nun in dem Film geschieht, der das Schicksal einer Frau und zweier Männer, losgelöst von der gesellschaftlichen Konvention und Erdenschwere, zeigen sollte, so hat Thea von Harbou diese Geschichte in einem Roman gestaltet, der in der „Woche" erschienen ist. Er setzt ein Problem fort, das bereits im Metropolis-Film kurz berührt, aber nicht zu Ende geführt worden war. Doch das Buch ist ja bekannt, man muß seinen Inhalt nicht mehr wiederholen

Fast vier Jahre dauerten die Vorarbeiten für den Film. Die dichterische Phantasie, die sich in epischer Form austoben kann, mußte reale Formen gewinnen, das Märchen von einer Reise auf den Mond sollte glaubhaft wirken, alles Unwirkliche mußte ausgeschaltet werden. Kein Jules Verne, der auf einem Trugschluß seine Romane

Oben: Gerda Maurus

Mitte: Gerda Maurus und Gustl Stark-Gstettenbaur

Unten: Gerda Maurus, Fritz Rasp, Willy Fritsch, Gustl Stark - Gstettenbaur, Gustav v. Wangenheim

SCHÖNHEIT IST TRUMPF

Phot. Schneider

Lotte Lorring

Die entzückende Filmschauspielerin Lotte Lorring urteilt über die Hortiflor-Creme:

„Ihre Hortiflor-Creme entzückt mich täglich aufs neue durch ihre fabelhafte Wirkung und ihren feinen, kultivierten Duft. Ich habe in Ihrem Präparat ein Hautpflegemittel gefunden, das ich nicht mehr missen möchte."

★

Bildnis der reizenden Molnár-Spielerin Traute Flamme, die sich zur Hortiflor-Creme wie folgt äußert:

„Als Sie vor Jahren mit Ihrer Hortiflor-Creme in die Öffentlichkeit traten, veranlaßten mich Ihre sachlichen Argumente, das Präparat zu erproben. — Heute bin ich schon jahrelang eine begeisterte Anhängerin der Hortiflor-Creme, durch die ich den Teint und die Frische meiner Haut erhalten und entwickelt habe. Ich kann das Präparat nur wärmstens empfehlen."

Traute Flamme

Der prachtvoll samtartige Schimmer der Haut ist mit der Schönheit einer Blume zu vergleichen. Wie die Blume gepflegt werden muß, so muß auch unsere Haut eine ganz sorgfältige, spezifische Pflege erhalten, um in Schönheit zu erstrahlen. Niemals wird die Haut ihre feinen Reize auf das Auge ausüben und ihren natürlichen, feinen Duft entwickeln, wenn sie nicht atmet, nicht ihre Funktionen erfüllt, mit anderen Worten: durch unsachgemäße Pflege in ihren Funktionen herabgemindert wird.

Daß hier mit der Hortiflor-Creme ganz neue Wege eingeschlagen sind, die das Aufblühen der Haut bewirken, hat bei den Medizinern lebhafte Anerkennung gefunden. Betrachten Sie die umstehenden Abbildungen. Sie sehen hier eine Haut, die durch unsachgemäße Behandlung auf der Photographie gleichsam fleckig erscheint. Diese Flecken gehen schnell und sicher zurück, wenn man die Hortiflor-Creme-Hauttiefenmassage anwendet. Die Wirkung ist so frappant, daß in kurzer Zeit die Haut in schönster Reinheit und Schönheit

Die Wirkung der Hortiflor-Kosmetik in bildlicher Darstellung.

Ein Herr schreibt uns:

„Meine Haut war übel zugerichtet, völlig erschlafft, runzelig und fahl. Seit 3 Jahren habe ich viele Cremes und Kosmetika angewandt, aber alles blieb ohne den geringsten Erfolg.

Der Erfolg meines Versuches mit Ihren Präparaten hat mich geradezu verblüfft. Etwa 4 Wochen erst benütze ich Ihr Mittel, und Haut und Teint sind bereits so völlig verändert, daß jeder mich auf mein ganz verändertes verjüngtes Aussehen anspricht."

Hier abtrennen!

Hier abtrennen!

Drucksache

5-Pfg.-Marke

An den

Hortiflor-Vertrieb
G. m. b. H.

61

Berlin SW 68

Alexandrinenstraße 25-26

erstrahlt. Bei dem andern Bilderpaar (unten) hat die Hauttiefenmassage mit der Hortiflor-Creme die Elastizität der Haut wiederherzustellen und die Falten zu beseitigen. Daß das gelingt, ist tausendfach bezeugt. — **Ein Schönheitsmittel, das nur auf Schein, nicht auf Sein bedacht ist, entwickelt die Haut zu einer pergamentartigen Oberfläche, in der nachher die Falten wie hineingebügelt erscheinen. Man wird also stets Hortiflor-Kosmetik treiben müssen, um diese Erscheinungen erst gar nicht eintreten zu lassen.** Aber für diejenigen, die schon Sünden wider die Haut begangen haben, besteht nicht nur die Hoffnung, sondern in allerhöchstem Maße die Gewißheit, vorzeitig entstandene Falten und Runzeln wieder zu beseitigen. — Um Sie nun erst einmal mit dieser neuartigen Methode bekannt zu machen, stellen wir Ihnen anheim, sich kostenlos und portofrei von uns eine Gratisprobe Hortiflor-Creme senden zu lassen. Wenn auch die Probe naturgemäß nur zu einigen Anwendungen reicht, so genügt sie doch dazu, daß Sie selbst sich ein Urteil bilden können. Die Einsendung der angehängten Gratisbezugskarte lohnt sich aber

Hier abtrennen!

Gratis-Bezugskarte.

Senden Sie mir kostenlos und portofrei:

1. **Eine Probe Hortiflor-Creme;**
2. **Das Büchlein „Die Wiedergeburt der Schönheit";**
3. **Medizinische Berichte über die neuesten Erfolge;**
4. **Berichte aus Gebraucherkreisen.**

Name: .....

Wohnort: ..... Post: .....

Straße: .....

Hier abtrennen!

auch deswegen sehr, weil wir Ihnen das Büchlein „Die Wiedergeburt der Schönheit", das Sie über die außerordentlich lebenswichtigen Funktionen der Haut aufklärt, gleichfalls kostenlos mitsenden.

Über Hortiflor-Rahm ist nur folgendes zu merken: Hortiflor-Rahm fördert die Hautbildung und bietet den besten Schutz gegen Wetterunbilden. Das so gefährliche Spröde- und Rissigwerden der Haut wird mit Sicherheit durch Hortiflor-Rahm verhindert.

Hortiflor-Vertrieb
Berlin SW 68
Alexandrinenstraße 25/26

Kupfertiefdruck von
August Scherl G. m. b. H.,
Berlin SW 68

Oben und Mitte: Fritz Rasp

Unten: Willy Fritsch, Fritz Rasp, Gerda Maurus

Phot. Fritz-Lang-Film der Ufa

aufbaute! Keine Utopie! Kein Ausschalten der Schwerkraft und anderer physikalischer Gesetze! Diese Arbeit, eine phantastische Idee in Bildern einzufangen, brachte mich mit Professor Oberth zusammen, der mein wissenschaftlicher Mitarbeiter und Berater wurde.

Im Jahre 1896 entdeckte ein astronomischer Privatgelehrter, der im Film den Namen Mansfeld führt, daß das Urgestein auf dem Mond mehr Gold enthalte, als auf der ganzen Erde zu finden wäre. Seine prophetische Verkündung stößt auf Widerspruch und Hohngelächter. Er wird für irrsinnig erklärt, doch er arbeitet als Sonderling weiter an seiner Idee. Klaus Pohl, den ich als Filmschauspieler entdeckt habe, gibt diese Rolle, diesen astronomischen Narren und Phantasten, der schließlich doch recht behält und seine Theorie, daß man zum Mond fliegen und von dort das Gold holen könnte, in der Wirklichkeit durch ein Experiment bestätigen kann.

Zwei neue technische und szenische Probleme waren zu lösen. Erstens die Konstruktion eines Weltraumschiffes. Sie erfolgte genau nach den wissenschaftlichen Angaben Professor Oberths. Es wurde ein 42 Meter hohes, raketenartig gebautes Weltraumschiff, das mit einer Geschwindigkeit von 11 200 Meter in der Sekunde fliegen und so der Schwer- und Anziehungskraft der Erde entfliehen könnte. Zweitens der Mondkrater. In Babelsberg wurde diese Landschaft gebaut, eine weite Sandebene, in der das Flugzeug landen sollte.

Gerda Maurus ist die „Frau im Mond'. Eine Werkstudentin der Astronomie, die sich für die Idee eines Fluges zum Mond so unerhört begeisterte, daß sie die Reise durch das Weltall mitmachen mußte. Fritsch und Wangenheim sind die Männer, die sich um ihre Liebe bewerben und mit ihr die Reise zum Mond antreten. Sechs Personen starten, nur zwei kommen zurück.

Wir haben an dem Film fast ein Jahr gearbeitet. Anfang November gingen wir ins Atelier, im April erst war unsere Arbeit dort beendigt.

Kampf um die Pferdebahn

Da soll es wirklich vor kurzem noch irgendwo in einer Ecke von New York eine richtige, konzessionierte Pferdebahn gegeben haben, so ein Vehikel, wie es hier bei uns schon die jungen Sisters Barrison besangen, die heute, wenn sie nicht gestorben sind, schon lange als Urgroßmütter irgendwo auf ihrem Altenteil sitzen.

Besagtes Vehikel ist verständlicherweise den Besitzern der Aktienmajorität der New-Yorker Straßenbahn ein Dorn im Auge, um so mehr als der Eigentümer mit dem schönen Namen Pop Dillon Wert darauf legt, sie nur für eine mehr als angemessene Entschädigung zu verkaufen.

Amerikanische Konzessionen sind immer, besonders aber im Film, recht merkwürdig begründete Dinger. Diese Pferdebahnkonzession erlischt zum Beispiel, wenn das Wägelchen vierundzwanzig Stunden lang nicht mindestens einmal seine konzessionierte Route gezogen ist. — Auf dieser Tatsache bauen die Elektroleute ihren Plan auf. Wollen einfach Straßenbahn, Pferd und Kutscher verschleppen, damit sie erst fünfundzwanzig oder sechsundzwanzig Stunden später wieder auftauchen.

Wer verhindert das? Eine Frage, die leicht zu lösen ist, wenn man weiß, daß Harold Lloyd der Held dieses Films ist.

Er rettet die Konzession, erringt dem alten Dillon ein Riesenvermögen und — wiederum unschwer zu erraten — bekommt die Enkelin, die nun natürlich sehr reich ist, so daß Harold Lloyd — wenigstens bis zu seinem nächsten Film — nichts mehr zu tun braucht.

Das Ganze natürlich ulkig aufgezogen, wie schon unsere Bilder zeigen. Der gute Harold spielt mehr

Rechts: Harold als Pferdebahnschaffner *Phot. Paramount*

Baseball, als seine Brotherren lieben, fährt als Autochauffeur den Baseballstar gratis auf den Kampfplatz und wird mit seinem Freibillett von seinem Chef erwischt. Als er ihn herausschmeißt, geht er mit dem geliebten Mädchen in den Lunapark, erlebt dort in einem Akt mehr, als in vielen anderen Films an Lunaparkabenteuern zusammen gezeigt wird.

Amüsiert, erfreut durch allerhand Einfälle, die, nebenbei bemerkt, von Walter Lundin ausgezeichnet photographiert sind.

Auf dem Vorspann des Films nennt man auch noch einen Spezialphotographen. Es ist H. Kohler — etwas, was deswegen besonders erwähnt sei, weil dadurch in Zukunft die Vorspanne noch etwas länger werden können.

Der Film, den Ted Wilde inszeniert hat, zeigt nicht weniger als vier Manuskriptverfasser, nämlich John Grey, Lex Neal, Howard Rogers und Jay Hove.

Das nette Mädchen, das als Harolds Partnerin durch das Lustspiel geht, ist Anne Christy, während der Großpapa von Woodruff gespielt wird.

Es fehlen natürlich nicht die exzentrischen Tricks. Akrobatische Kunststücke, die den Ruhm Harold Lloyds begünstigen und festigen. Sicherlich ist Charlie Chaplin der berühmtere, der Mann, über den am meisten geschrieben wird. Vielleicht sind seine Arbeiten tatsächlich feiner und intensiver durchgearbeitet, steckt in ihnen mehr tieferer Gehalt. Aber es ist immerhin dabei zu bedenken, daß man nur alle zwei Jahre einen neuen Charlie-Film findet, während Harold Lloyd ein paar Mal im Jahr mit hübschen Arbeiten vor uns tritt. Die Quecksilbrigkeit, die aus jeder Rolle spricht, ist auch sonst im Leben in ihm. Er arbeitet ununterbrochen, ist wenig von Stimmungen abhängig, strebt immer zu höchster Leistung, will immer weiter in der technischen Vervollkommnung, ohne dabei das Menschliche, das Humorvolle zu vergessen. Seine Filme wollen erheitern, unterhalten. Sie sind unphilosophisch und doch voller höchster Lebensweisheit.

Ein hübsches Septett im Regen *Phot. M.-G.-M.*

ANEKDOTEN

„Der Dichter wohnt der Vorstellung bei."

In einem kleinen Orte, tief im Staate Nebraska, U. S. A., gastierte eine reisende Theatergesellschaft. Die in dem Orte angeschlagenen Plakate von amerikanischen Ausmaßen kündigten die Darstellung von Ibsens „Ein Volksfeind" an. In fetten, schreienden Lettern war auf den Plakaten angezeigt: „Der Autor, Mr. Henrik Ibsen, wird persönlich erscheinen!"

Ein Reisender, den das Schicksal in das weltferne Nest verschlagen hatte, besuchte die Vorstellung. Er war sehr gespannt, wie die Theaterdirektion es zustande bringen werde, den toten Ibsen auf der Bühne erscheinen zu lassen.

Nachdem die Stimmung im Anfang sehr mäßig war, gab es nach der großen Szene im zweiten Akt lebhaften Beifall. Als der Vorhang sich zum zweiten Male senkte, erscholl stürmischer Beifall, die Claque funktionierte, und richtig wurde der Autor gerufen. An die Rampe trat ein sehr würdiger, glattrasierter Herr in schwarzem Salon-Anzug und verbeugte sich mehrere Male, sichtlich erfreut. Am Ende der Vorstellung mußte „Mister Ibsen" noch mehrere Male Hervorrufen Folge leisten.

Der Reisende suchte nach der Theatervorstellung den Herrn Theaterdirektor auf und erkundigte sich harmlos und treuherzig, wo er wohl den Mister Ibsen treffen könne. Er wurde in das gegenüberliegende Restaurant gewiesen. Dort saß der Herr, der den Dichter Ibsen gemimt hatte, mit einem anderen Mann. Der Reisende trat zu dem Ibsen-Darsteller, klopfte ihm auf die Schulter und sagte: „Herr Ibsen, soviel ich weiß, sind Sie doch schon einige Jahre tot. Wie kommt es denn, daß Sie da hier noch erscheinen können?" Herr Ibsen sprang erschrocken auf, blickte sich ängstlich um und flüsterte hastig: „Schweigen Sie doch um Gottes willen, Sie ruinieren uns ja!" — Nachdem ihn der Reisende lachend beruhigt hatte, erklärte Ibsens Begleiter, er sei Agent für Theaterstücke, der Herr sei als Dichter bei ihm angestellt. „Mein Gott, es geht nicht anders", meinte der Agent, das Publikum kommt ganz anders in Stimmung, wenn der Autor erscheint. So ist unser Billy hier heute Ibsen, ein andermal Sardou, in einem kleineren Ort war er sogar Schiller."

*

„Wer sich der Einsamkeit ergibt . . ."

Zuckmayer wollte sich einmal behufs Ausarbeitung der Idee zu einem Theaterstück in die Einsamkeit zurückziehen. Er vergrub sich also in einem Dorfe in der Mark. Hier wollte er ganz allein sein und nur seiner Arbeit leben.

Gleich am ersten Tag seiner Idylle kam „Jule" Falkenstein in das Dorf hinaus. Er hatte eine Gesellschaft von zwölf Personen bei sich. — „Wir kommen nur, um zu sehen", sagte er freundlich zu dem entsetzten Dichter, „wie du dich ausnimmst, wenn du ganz allein bist."

Phot. Ca-Hoppe

BETTY AMANN

Filmstars vor Mikrophon

Ob sie wollen oder nicht, mit dem kleinen Apparat, dem Mikrophon, müssen sie sich auseinandersetzen, die Filmstars, ob Weltstar oder featuere player. Es ist kein Geheimnis, daß bei dieser „Auseinandersetzung" schon häufig der kleine Apparat unbedingter Sieger und mancher große Star auf der Strecke geblieben ist. Verschiedene amerikanische Filmgrößen, über ihre ersten Eindrücke vor dem Mikrophon befragt, äußerten sich diplomatisch, andere geben ihrer Freude Ausdruck, daß — wenigstens ihrer eigenen Meinung nach, ihre Stimme so gut käme. Wenn aber z. B. eine Nummer wie Buster Keaton sagt, daß er vor dem Mikrophon gut abschneidet, so darf diese zuversichtliche Äußerung unbedingten Glauben beanspruchen. Buster Keaton sagt: „Fünfzehn

Links oben: Mary Brian

*

Rechts oben: Noah Beery

*

Mitte: Alberta Vaughan

*

Rechts: Richard Dix

und Lautsprecher

Jahre lang war ich stumm. 1914 war ich noch der Mittelpunkt einer Varieté-Nummer von Musical-Clowns: Die 3 Keatons. Das Mikrophon konnte mich also nicht aus der Ruhe bringen — ich sang. Meine Stimme war zu meiner Überraschung nicht eingerostet, sondern ihr schien die fünfzehnjährige Ruhepause sogar ganz gut getan zu haben!"

Die schnell in Front gerückte Mary Brian sagt: „Lampenfieber habe ich, um die Wahrheit zu sagen, ganz furchtbares gehabt. Als ich gesprochen hatte, nahm ich an, daß ich mich mit dem Begriff ‚Tonfilm' niemals mehr in Verbindung bringen könnte. Aber, als ich später meine Tonaufnahme im Lautsprecher hörte, war ich sehr angenehm überrascht, und ich darf, ohne scheel angeblickt zu werden, das Wort ‚Tonfilm' weiterhin aussprechen."

Oben links: Buster Keaton

✳

Oben rechts: Jean Arthur

✳

Mitte: Olga Baclanova

✳

Links: Mary Brian

Phot. Paramount, Metro-Goldwyn-Mayer, P. D.

Fliessendes

Die Kulturfilme, die die herrliche Landschaft Siziliens und den furchtbaren Aetna-Ausbruch des Vorjahrs im Film festgehalten haben, laufen jetzt in den deutschen Kinos. Aus diesem Anlaß geben wir den Impressionen des verdienstvollen Kulturfilmmannes Raum.

Wir weilten in dem herrlich gelegenen Taormina. Urplötzlich, gegen 8 Uhr abends, verbreitete sich durch die kleinen Cafés des Städtchens wie ein Lauffeuer die Nachricht des Ätna-Ausbruchs. In etwa 1000 Meter Höhe, inmitten eines herrlichen Buchenwaldes, hatte sich ein Krater aufgetan, der unter gewaltiger Rauch- und Dampfentwicklung Unmengen von Lava entsandte. Da der Bergwald in der Nähe des neuen Kraters ein großes Gefälle besaß, ergoß sich der glühende Lavastrom in rasender Eile über ein kilometerweites Gebiet, vor sich alles mit dem Lavabrei zudeckend, neben sich weithin durch die gewaltige Hitze alles versengend. Als wir am nächsten Morgen mit unseren Apparaten am Fuße des Ätna ankamen, war die ganze Gegend bereits in ein völlig undurchsichtiges Rauch- und Dampfmeer gehüllt; zahlreiche Wein- und Zitronengärten hatte die Lava bereits überrannt. In dem Orte Mascali, in dem wir tags zuvor noch einen herrlichen Tropfen Ätna-Weines bei den gastfreundlichen Plantagenbesitzern getrunken hatten, war alles in vollstem Aufruhr; hieß es doch, in wenigen Stunden die Habe auf den kleinen, zweirädrigen Karren aus dem Bereich der sicheren Verwüstung zu schaffen. Was uns auffiel bei diesem Massenunglück, das so plötzlich die Bevölkerung einer ganzen Stadt betraf, waren der Gleichmut und die Duldsamkeit, mit der sich Männer und Frauen in dieses unabwend-

Die Bevölkerung stellt ihre Heiligen vor die anrückende Lava

Der Feuerstrom zerstört den Ort Mascali

Der Aetna von Catania aus gesehen
Rechts: Die Bevölkerung von Mascali rettet vor dem im Hintergrund anrückenden Lavastrom alles, was überhaupt nur abzutransportieren ist

Der Kirchturm, als letztes Wahrzeichen von Mascali, versinkt in den Lavamassen

bare Unglück fügten. Nirgends hörten wir jemand klagen oder jammern; es scheint, als ob durch die zahlreichen Ausbrüche der letzten Jahrhunderte die Ätna-Bewohner von Generation zu Generation gegen diese Katastrophen mehr und mehr immun geworden sind.

Während die Lava in der nächsten Nähe des Kraters völlig flüssig aus dem Erdinnern schoß, war sie bei der Zerstörung der ersten Häuser von Mascali bereits derart „eingedickt", daß die in 5—8 m Höhe sich heranwälzenden Lavamassen völlig glühenden Koksbergen glichen, die durch das stete Nachschieben neuer Mengen weiterkollerten. Einen unbeschreiblich schönen und gleichzeitig schaurigen Anblick bot der Abend des vierten Tages, als die Lava Mascali überrannt hatte, die zahlreichen eingestürzten Häuser der ganzen Stadt noch in Flammen standen und immer neue feurige Massen sich heranwälzten.

Noch heute, Monate nach dem Ausbruch, sind uns sämtliche Ereignisse dieser entsetzlichen Katastrophe derart lebenswahr in Erinnerung, daß alle sonstigen Erlebnisse unserer dreimonatigen Sizilien-Expedition, die herrlichen Tempelruinen zu Girgenti, die wundervoll erhaltenen Theater zu Taormina und Syrakus, die unvergleichlich schöne Gegend von Palermo, völlig verblassen gegenüber diesem grandiosen, in allen Phasen miterlebten Naturereignis. Daß die Aufnahmen der großen Katastrophe nicht bequem und gefahrlos zu machen waren, das wird jedem, der die Bilder sieht, ohne weiteres klar sein. Der Kameramann mußte seinen Stand oft in allernächster Nähe der glühenden Lava wählen und darauf bedacht sein, nicht in den Strom zu geraten.

Dr. Ulrich K. T. Schulz

Spuren des Erdbebens in Messina vom Jahre 1908

Die Lava erreicht und überrennt die ersten Häuser von Mascali
Links: Lava bringt die Häuser von Mascali zum Einsturz

Der „frühere" Chaplin

Die Filme, durch die der Name Charlie Chaplin zuerst berühmt wurde und die seinen Träger zum Filmliebling der ganzen Welt gemacht haben, sind seine Kurzfilme, die er vor „Goldrausch", „Zirkus" und „Lichter der Stadt" hergestellt hat.

Damals freute man sich an diesen Filmen, ohne zu untersuchen, welche philosophischen Systeme Charlie nun eigentlich mit diesen herrlichen Grotesken begründet hatte oder welcher Weltanschauung er damit Ausdruck geben wollte.

Immer hatte er es in diesen Filmen mit dem Großen, Dicken. Er, der Kleine, Unscheinbare, vom Schicksal und dem grimmigen, starken Riesen immer mächtig gebeutelt und umhergestoßen, bleibt in allen diesen tempoerfüllten Grotesken mit ihren unglaublich komischen Situationen immer „Herr im Spiel". Der Riese hat immer das Nachsehen.

Herrlich, „Charlie als Rollschuhläufer", elegante Bogen fahrend, Pirouetten drehend, seinen Gegner zu Fall bringend, dann „Charlie als Kellner", mit Eleganz servierend, die unmöglichsten Dinge anstellend, weiter „Charlie als Filmstar", welche Karriere er als Arbeiter im Filmatelier beginnt; was er da anstellt, ist eine Angelegenheit der Lachtränen.

Wer früher schon „Charlie bei der Feuerwehr" gesehen hat, wird mit großem Vergnügen diesen Film wiedersehen, in dem Charlie der Schrecken des Feuerwehrdepots ist und doch zuletzt als Held dasteht.

Wenn er dann die Lebensquelle in der Kuranstalt in eine alkoholspendende Quelle verwandelt, dann ist die Fröhlichkeit so groß wie zu der Zeit, als diese kurzen Filme erschienen, die in Kürze dem Publikum zusammengefaßt gezeigt werden.

Bewegungsschrift

Neue Wege zum Filmmanuskript. Von Dr. Werner Schuftan

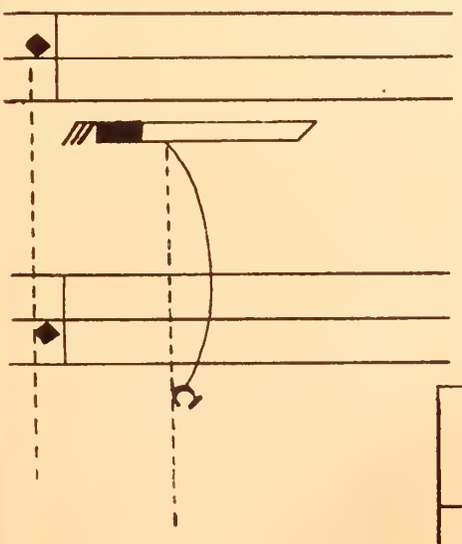
Schritt für Schritt geht die Entwicklung des Filmwesens vorwärts, Schritt für Schritt vergrößern sich die Anforderungen, die Regie und Publikum an die Qualität des Filmmanuskriptes stellen. Für die Rummelangelegenheit, die der Film vor dreißig Jahren noch war, genügten Manuskripte von dem künstlerischen, literarischen und stilistischen Niveau eines Zehnpfennigromans. Heute verlangt man mit Recht von dem Filmautor eine fein ausgeschliffene, nach jeder Richtung hin bis ins kleinste durchdachte Arbeit. Der Film ist nun aber, als Kunst gewertet, kein Reproduzent des reinen Geschehens, sondern er hat auch die Aufgabe, das, was an Gedanken und Empfindungen außerhalb des Geschehens, durch dieses verursacht oder vermittelt, mitspielt, dem Zuschauer so nahezubringen, daß er in der Handlung mit deren Helden geradezu mitlebt.

Man glaubt allgemein, daß sich alles, was sich im Leben abspielt, also auch Gedanken und Empfindungen, durch Worte ausdrücken lasse. Das ist aber nicht der Fall. Der Filmautor weiß am besten, daß gerade der Film, dessen Grundlage ja die Bewegung ist, vieles in dem Beschauer erwecken soll, was ihm kein Roman, auch der beste nicht, jemals geben könnte. Wir können im Film fast von einer Sondergruppe der darstellenden Kunst sprechen, der die Aufgabe zufällt, durch Bewegungen das Wort nicht nur zu ersetzen, sondern auch künstlerisch zu ergänzen. Es liegt nicht nur im Auge des Beschauers, wie eine Filmszene auf ihn wirkt; das gemeinsame Arbeiten von Autor, Regisseur und Darsteller wird vielmehr in ihm jene Empfindungsgruppen auslösen, die durch die entsprechenden Bewegungsfolgen anklingen.

Wenn manche Filmautoren oft darüber klagen, daß das, was auf der Leinwand abrollt, sich in wichtigen Gefühlspunkten mit dem, was sie geschrieben zu haben glaubten, nicht deckt, so ist die Schuld meist nicht beim Regisseur oder den Darstellern oder gar bei dem Operateur zu suchen, sondern bei dem Schriftsteller selbst. Das mag vielleicht seltsam klingen, aber es ist doch so.

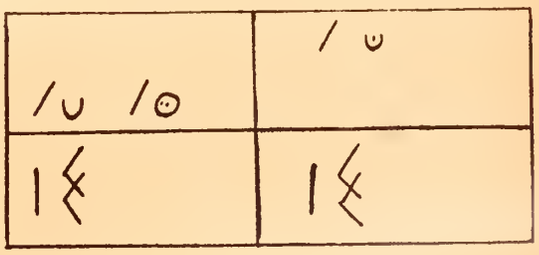
Nehmen wir den Fall an, der Autor wolle darstellen lassen, wie ein Mann in seinem Zimmer ans Fenster tritt und hinausschaut. Es ist klar, daß diese Bewegung erst dann einen Sinn bekommt, wenn sie diktiert und getragen ist von einer bestimmten Gedankengruppe. Daß diese zahllosen Schattierungen unterliegt, versteht sich eigentlich von selbst. Und hier setzt nun eine Erfindung ein, die geeignet erscheint, das ganze Manuskriptwesen von Grund auf zu revolutionieren.

Es ist die Bewegungsschrift. Geboren wurde sie aus den Notwendigkeiten einer Kunst, die dem Film eng wesensverwandt ist, dem Tanz. Es ist interessant, zu wissen, daß die Anfänge dieser Bemühungen bis in das 16. Jahrhundert zurückreichen. Um diese Zeit finden wir bereits die ersten Versuche einer Bewegungsnotation in dem Tanzbuch der Margarethe von Österreich. Der nächste, der sich um die Bewegungsschrift bemühte, war der Domherr Jéhan Tabourot, der unter dem Decknamen Thoinot Arbeau im Jahre 1589 in Paris seine „Orchésographie" erscheinen ließ. Die Suche nach einer brauchbaren Bewegungsschrift hat eigentlich nie auf-

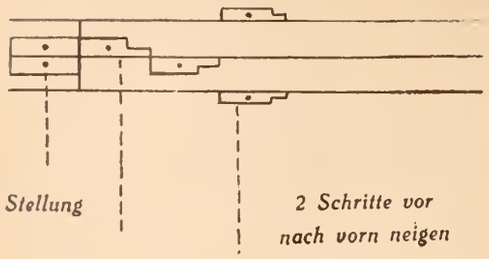


Darstellung einer Armbewegung mit Berührung des Kopfes

Links: System Laban.
Unten: System Vischer-Klamt



System Laban



gehört. Die „Choréographie" von M. Feuillet, im Jahre 1701 ebenfalls in Paris erschienen, bot für die Bewegungsforscher der nächsten Jahrhunderte die Grundlage. Alle diese Versuche aber scheiterten und mußten scheitern, weil man sich lediglich darauf beschränken wollte, den von dem Tänzer zurückgelegten Bodenweg aufzuzeichnen und die Körperbewegungen, in Gruppen zusammengepreßt, durch Positionszeichen zu notieren. Sogar die üble Methode des sogenannten „Männchenmalens", also der schematischen Zeichnung eines ganzen Menschen, spukte herum und hat sich bei einzelnen Tanzschriftstellern, wie Jaap Kools, erhalten. Erst Rudolf von Laban war es, der die Bewegung innerhalb des Raumes selbst zu erforschen und in ihre Grundfaktoren aufzulösen begann. Es würde hier zu weit führen, die Lehre Labans in ihren Grundlagen und Auswirkungen darzustellen. Nur so viel sei hier gesagt, daß wir heute dem Raum und den in ihm schwebenden Bewegungen nicht mehr mit der gleichen Ahnungslosigkeit gegenüberstehen wie ehedem.

Laban war es auch, der vom ersten Augenblick an die Notwendigkeit erkannte, in diesen neu erforschten Raum, in dieses Strahlenbündel von Bewegungen hinein, eine Schrift zu setzen, die es erlaubte, jede Bewegung kurz und eindeutig so zu notieren, daß aus dieser Schrift nicht nur ihre Form, sondern auch ihr gefühlsmäßiger Inhalt abgelesen werden konnte.

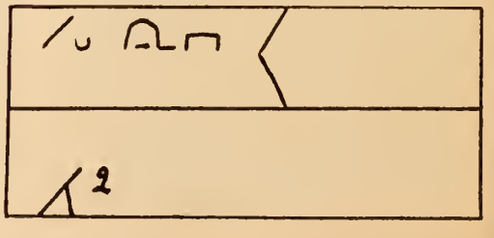
Unabhängig von Laban, aber doch beeinflußt durch die ganze um ihn schwingende tänzerische Atmosphäre, schuf ein zweiter Forscher, Jo Vischer-Klamt, ebenfalls eine Bewegungsschrift, die, auf physiologischen und psychologischen Grundlagen aufbauend, dem gleichen Zweck diente und das gleiche Ziel erreichte. Die beiden Systeme sind heute allgemein als führend anerkannt. Sie unterscheiden sich dadurch, daß Laban mehr den formalen, Vischer-Klamt mehr den biogenetischen Gesichtspunkt betont.

Man hat zu allen Zeiten, in denen man diesen Problemen überhaupt nachspürte, nur die Bewegung als solche zu erfassen gesucht; der Gedanke, sie in direkte Beziehung zu dem Raum zu setzen, in dem sie schwingt, tauchte erstmalig bei Rudolf von Laban auf und ist dann auch von Vischer-Klamt aufgenommen worden. Man entdeckte nämlich, daß nicht die Bewegung den Raum bestimme, sondern der Raum die Bewegung. Vielleicht scheint das auf den ersten Blick unerheblich; in Wirklichkeit ist es aber das ganze Grundproblem der Bewegungsschrift überhaupt! Der Raum als seelisch einwirkender Faktor steuert unser ganzes Empfindungs- und Gedankenleben in so seltsamer Weise, daß es unbegreiflich scheint, wieso man seine Bedeutung nicht schon viel früher erkannt hat. Raumgefühl, erzeugt durch Körpergefühl, d. h. durch das Wissen um die Schwingungen des eigenen Körpers im Raum, ist das, was uns in allen unseren Lebensäußerungen ausschlaggebend beeinflußt. Der Filmautor muß ja mehr sein als nur ein trocken sachlicher Berichterstatter des Lebens: er muß Dichter sein, aber ausgerüstet mit einem besonderen Sinn, der ihn das Leben als Bewegung empfinden läßt.

So liegen die Dinge. Dem Filmautor bietet sich hier eine Ausdrucksmöglichkeit von so unglaublicher Präzision und Feinheit, wie sie bisher nur in den Träumen der Autoren und Regisseure existierte. Mit wenigen Zeichen vermag er heute Dinge, die nur durch Bewegung, aber nie durch Worte ausdrückbar sind, eindeutig und klar schriftlich zu fixieren. Nun hat er die Möglichkeit, eben durch die Bewegungsschrift entscheidenden Einfluß auf die Regie zu gewinnen. Mißverständnisse in der Auffassung eines Themas zwischen Autor, Regisseur und Darsteller sind von nun an unmöglich gemacht. Dem Blick des Vorausschauenden eröffnet sich hier eine Perspektive von so ungeahnter Weite, daß diese Erfindung den Schlußstein zu bilden scheint für das stolze Gebäude dramatischer Filmgestaltung. Die in den Abbildungen durch Notierung in beiden Systemen dargestellten Bewegungsfolgen aus dem Ufa-Film „Hochverrat" zeigen überzeugend, mit wie wenigen Zeichen eine solche ganze Bewegungsfolge nicht nur formal, sondern auch inhaltlich dargestellt werden kann.

Den Filmautoren steht nun der neue Weg offen. Zeigen Sie, meine Herren, daß Sie Ihr Handwerkszeug zu brauchen wissen, und daß Sie fortschrittlich genug sind, um an keiner Neuerung vorbeizugehen, die Ihnen zur künstlerischen Vollendung Ihrer Arbeit dienen kann!

System Vischer-Klamt



Hetzjagd auf Billie

EIN ROMAN VON STANHOPE

2. Fortsetzung

Nachdruck verboten

Es zeigte sich, daß Bill, von ihrem Tatendrang angesteckt, sich ohne ihr Wissen in Frauenkleidern hatte aufnehmen lassen. Er schickte die Bilder, welche die Unterschrift „Belle Billie??" (mit zwei Fragezeichen!) an alle Varieté-Agenturen, die er im Telephonbuch fand, und hoffte zuversichtlich auf Erfolg.

Am 3. Oktober, sie würden das Datum nie vergessen, fanden sie eine Postkarte vor, auf der die „Agentur Artista" den geehrten Herrn nach vorheriger telephonischer Anmeldung um Rücksprache bat.

Bill mußte beichten.

„Donnerwetter, das hast du ja großartig gemacht", anerkannte Billie, „zeig doch mal die Bilder!"

„Du siehst aus wie eine pensionierte Vogelscheuche. Was sind denn das für gräßliche Kleider?"

Bill gab Bericht, die Schwester grinste:

„Na, viel Geschmack scheint ja die ‚Artista' auch nicht zu haben!" — „Also morgen in der Mittagspause geht's hin."

Bill bebten die Knie, als er vor dem düsteren Haus der „Agentur Artista" stand. Billie wollte unten warten.

„Ich möchte vorher lieber einen Kognak trinken", sagte Bill.

Sie tranken beide vier und gingen gemeinsam und mutig das düstere Stiegenhaus empor.

Georges Faisal hieß der Impresario und Leiter des Büros. Er war, nehmt alles nur in allem, ein recht beleibter Mann und trug mit der Würde eines Bernhardiners als einzigen Kopfschmuck elf lange Haare, die nach Art der napoleonischen Frisur als Locke seine Stirn streichelten. Er schien überhaupt eine Vorliebe für den Korsen zu haben; nicht nur, daß er überall erzählte, er sei in Ajaccio auf Korsika geboren (seine Wiege stand in Neuruppin, und er hieß mit seinem rechten Namen Peter Steinbrink), nicht nur, daß er sich, wo er ging und stand, mit Büsten und Bildern seines Idols umgab, nahm er sich die Mühe, Gang und Haltung Bonapartes nachzuahmen und seine Reden mit korsischen und italienischen Worten zu durchmengen, die er selbst erdachte.

ERIKA DANNHOFF
spielt in dem Ufafilm „Wenn Du einmal Dein Herz verschenkst"

Zu diesem Mann begab sich das Geschwisterpaar. Er hatte eine Zweizimmerwohnung inne, die aufs bunteste mit den Plakaten bedeutender Artisten ausgestattet war, und eine Wand nahm Hunderte von Anerkennungsschreiben ein; da schrieb z. B. Frau Rittergutsverwalter M. in P.: „Bestätige Ihnen, Herr Georges Faisal, gern, daß unsere Tochter Elsbeth, die wir zur Kunstreiterin bestimmten, durch Ihre Hand nach Pittsburg ins Engagement reiste, und schreibt dieselbe erfreute Briefe aus Valparaiso, Santiago und Meran."

In diesen und anderen Tönen sangen viele Schreiben das Loblied Georges Faisals, der mit Ausnahme seiner komischen Leidenschaft bescheiden geblieben war. Bill und Billie warteten im Vorraum, wo ein dünnes Mädchen nach ihrem Begehr fragte, im rückwärts gelegenen Zimmer mit der Anmeldung verschwand und nach zehn Minuten mit der Bitte wiederkam, sie möchten eine Sekunde warten.

Die Mittagspause war schon längst verstrichen, als Herr Georges Faisal seine Besucher zu sich bat:

„Verzeihen Sie", sagte er, „meine Arbeit ist riesig, ist mirakulös, Sie wissen!"

Bill und Billie wußten.

Das heißt, eigentlich wußten sie nicht, daß die Lektüre erotischer Romane die Arbeitsüberhäufung der „Agentur Artista" verschuldete.

Sie sagten dennoch, daß sie es wüßten.

Herr Georges Faisal rieb sich die Hände: „Ich habe etwas für Sie, es ist Ihr erstes Engagement, nicht wahr?" Er wandte sich zunächst an Billie, dann an Bill, sah mit großer Geschwindigkeit abwechselnd beide an, starrte auf eine Napoleonbüste auf dem Schreibtisch und fragte endlich:

„Wer von Ihnen ist denn nun ‚Belle Billie'?"

Billie, die zwar die Bilder gesehen, aber die Unterschrift nicht gelesen hatte, war verwundert über die Frage und schüttelte den Kopf. „Was will der denn von m i r ?"

Beide antworteten zur gleichen Zeit:

„Ich, ich bin Billie!"

Es dauerte fünfundzwanzig Minuten, bis die Mißverständnisse geklärt waren und der Impresario seine Vorschläge zu unterbreiten begann:

„Die ‚gelbe Nachtigall' will Sie sehen. Für ein erstes Engagement ist das unbeschreiblich ehrenvoll, Sie wissen! Die ‚gelbe Nachtigall' ist das feinste Kabarett im Süden der Stadt, Sie wissen!"

Bill und Billie wußten in der Tat. Die „gelbe Nachtigall", ein Lokal, das sie bei Einbruch der Dunkelheit nur im Schutze eines Faustkämpfers betreten hätten, verbreitete Sonnabends in den umliegenden Häusern Zettel, die um gütigen Zuspruch der Bewohner baten und mit zartfühlenden Worten auf die fettgedruckte Devise des Etablissements aufmerksam machten: „Jedem Mann ein Mädel!"

„Die ‚gelbe Nachtigall' wird Ihr Sprungbrett sein, junger Mann!" Der prophetische Geist Bonapartes strahlte bei diesen Worten aus seinen Augen.

„Aber Sie haben ja noch gar nicht gesehen, ob ich was kann!"

Eine wegwerfende Handbewegung war die ganze Antwort. „Sie sind zum Probesingen bestellt; engagiert man Sie, geben Sie mir 20 Prozent Ihrer Gage, engagiert man Sie nicht, müssen Sie mir zwanzig Mark bezahlen. Das ist ein glattes Geschäft, Sie wissen!"

Er drückte ihnen ein Pappkärtchen in die Hand und empfahl, auf schnellstem Wege die „gelbe Nachtigall" aufzusuchen. Dann wandte er sich dem Genusse eines grellen Romans zu und sagte halblaut: Auf Wiedersehen.

Das war nun schon zwei Stunden her, daß die Mittagspause vorbei war. Jetzt aber! Sie rannten mit den Automobilen um die Wette und kamen erschöpft und beinahe vom Omnibus verstümmelt beim Hause Terpin an.

„Gehen Sie zu meinem Gatten!" sagte Frau Mafalda streng. Sie sagte immer „Gatte", wenn sie böse war. Und böse war sie über die Verspätung; im Hause Terpin herrschte preußische Ordnung, römische Pünktlichkeit und griechisches Stilgefühl.

Dr. Mosch stand gerade an seinem Arbeitsplatz und prüfte mit Genauigkeit seine Erfindung nach.

Er war nicht nur Männchen, Chemiker, Erfinder und Gatte, sondern zugleich Personalchef; erstens weil Mafaldas schwache Nerven dem Ärger der Engagements und Entlassungen nicht gewachsen waren; dann aber auch, weil seine Kenntnis des menschlichen Körpers der Firma zu den bestaussehenden Vorführdamen verhalf. Jene Fräuleins, an denen das gute Leben in den Modesalons Terpin mit den Jahren nicht spurlos vorübergegangen war, lud er zu gewissen Zeiten zum Abendessen ein, drückte ihnen beim Abschied ein lila duftendes Kuvert in die Hand. „Zu Hause erst öffnen!" lächelte Dr. Mosch und entging auf diese Weise allen unersprießlichen Auscinandersetzungen. Das Kuvert enthielt einen Hundertmarkschein, eine wehmütige Kündigung und ein Empfehlungsschreiben an den Leiter der Ortskrankenkasse. Es zeigte sich mit der Zeit, daß sämtliche weibliche Angestellten dieses gemeinnützigen Instituts aus dem Personal der M. Terpin G. m. b. H. hervorgegangen waren.

Ohne, daß das Gehalt des Krankenkassendirektors derartige Anschaffungen aufzuhalten vermochte, rühmte man die Fähigkeit seiner Gattin, die köstlichsten Roben der Saison zu tragen. Neidische Zungen allerdings — doch lassen wir das.

Es pochte, als Dr. Terpin seine Erfindung erprobte und mit Stoffen experimentierte, die brausende und zischende Töne von sich gaben und einem unvorbereiteten Gast die Überzeugung beigebracht hätten, daß eines Tages der Modesalon dem Erdboden gleich sein würde.

„Herein, herein, herein!" sang der gelehrte Mann, ohne seine Arbeit zu unterbrechen. Er glaubte, es sei Myra Tipola, die blauschwarze Bulgarin, eine seit dem Ersten engagierte junge Dame, deren Qualitäten er zwar schon mehrfach festgestellt hatte, indessen immer noch nicht so sicher, daß es unnötig gewesen wäre, die Lücken seines Gedächtnisses auszufüllen.

Billie trat ein, um eine Strafpredigt zu hören.

„Hallo!" sagte Terpin, „Hallo, mein sprödes Fräulein. Das nenne ich eine Überraschung. Riegeln Sie ab und bitten Sie mich um Verzeihung! Treten Sie näher, gutes Kind, ich möchte sagen, näher!"

„Es tut mir ja sehr leid, Herr Doktor, und — ich meine, ich glaube nicht, daß das nochmal passieren wird — —"

„Schon gut, treten Sie doch näher, Beste!"

„Im Gegenteil. Gestatten Sie, daß ich mich zurückziehe!"

„Aber warum denn — Sie sind kostbar!" Etwas unsicher sah er sie an. „Wer wird denn so mißtrauisch sein? Komm, Billiechen, gibt Küßchen, und wir sind versöhnt."

„Sie sollen ‚Sie' zu mir sagen! Außerdem bin ich nicht Ihr ‚Billiechen'! Lassen Sie Ihre Finger von mir, lieber alter Herr!"

Sie gab ihm einen Stoß vor den in bedrohliche Nähe gerückten Brustkasten und wandte sich.

„Adieu!"

„Hiergeblieben!" donnerte schwach Herr Dr. Mosch, „wie sprechen Sie mit Ihrem Chef?"

Billie hörte schon nichts mehr. Der Knall der Tür hatte die Worte des Prinzipals verschluckt.

Der gelehrte Mann raste ihr nach, fand sie und Bill mit Unschuldsmienen bei der Arbeit; das brachte ihn noch mehr aus der Fassung, und er schrie wie ein hungriger Seeadler: „Sie bleiben mir heute hier, kein Schritt wird aus dem Hause gegangen! Gearbeitet wird, ich möchte sagen, bis Sie schwarz und blau sind! Beide! Verstanden?"

„Zu Befehl!" sagte Billie frech.

Dr. Mosch verschwand.

„Kann er das verlangen?" fragte sie ihren Bruder.

„Das kann er verlangen!"

„Na, wenn er's verlangen kann, dann kann er's verlangen; bleiben wir also. Heute können wir doch nicht mehr zur ‚gelben Nachtigall'!"

Das Teufelchen der Verführung zwinkerte dem Teufelchen der süßen Rache zu: „Passen Sie mal auf!"

Mosch und Mafalda waren bei Exzellenz von Knatter zum Abendessen eingeladen. Die alte, recht wohlhabende Baronin hatte für ihre Tochter ein äußerst reizvolles Abendkleid bestellt, dessen sparsame Gestaltung kaum im Verhältnis zu seinen Kosten stand. Rätsel dieser und ähnlicher Art, hatte sich Frau von Knatter vorgenommen, am heutigen Tage zu lösen.

Geehrt durch den Verkehr mit altem Adel, zogen die Eheleute davon, schlossen die Eingangspforte ab und zwangen solcher Art die Geschwister zu bleiben, bis sie wiederkamen.

„Eine Gemeinheit!" sagte Billie. „Ich arbeite keinen Strich. Wir werden heute Generalprobe zum morgigen Vorsingen machen."

Bill war einverstanden.

Er hatte 39 Grad Lampenfieber und zitterte vor dem anderen Tage.

Franz, der Hausdiener, hatte sich diskret zurückgezogen, um bei „Vater Meike" den gewohnten Schoppen zu genehmigen.

„Ist doch eigentlich eine Frechheit, uns einzuschließen!" konnte Billie sich nicht beruhigen.

Beide verließen das Kontor, gingen in die vorderen Säle. Billie setzte sich nieder und gab durch Händeklatschen das Zeichen zum Beginn der Privatvorstellung.

Bill trat auf und begann mit einem Scherzlied. Er trug es mit Anmut vor und fühlte, daß er die Hoffnung der Varietébühnen der ganzen Welt war. Das Chanson hatte viele inhaltreichen Strophen; er sang sie mit Ausdauer und großem Stimmaufwand.

Es schlossen sich die übrigen Nummern seines Programms an. Und Billie kritisierte:

Anitras Tanz: „Etwas weicher in den Knien, Bill!"

Neger-Chanson: „Bauch rein, nicht so frech dastehen!"

Step-Tanz: „Schon besser, noch schmalziger, Bill!"

Neger-Chanson: „Gut so!"

Anitras Tanz: „Noch leichter, so, so — noch weicher!"

Anitras Tanz: „Fein, vergiß das morgen um Gottes willen nicht, Bill!"

Erschöpft machte Bill eine Pause.

„Hammel, meine Tinte!" schrie Billie entsetzt. „Wir Kamele, wir Riesenkamele!"

„Was ist denn, was hast du denn?"

„Wir Kamele!"

„Ohne Zweifel, aber warum denn?"

„Hast du vielleicht daran gedacht, daß du kein Kostüm zum Vorsingen hast?"

„Natürlich habe ich. Natürlich. Ich ziehe eins von deinen Kleidern an."

„Ach nee? Vielleicht das Stilkleid, oder das goldglänzende, ärmellosse, oder das aus Taft mit Silber, oder, oder — meine zwei kleinen Fähnchen, die man nicht einmal ins Theater anziehen kann?"

„Was denn, Kleid ist doch Kleid!"

„Und so was ist seit vier Jahren im größten Modehaus der Stadt beschäftigt. Bill, du bist ein — —! Bill, sieh mal, zu so 'ner Sache mußt du ein Abendkleid haben, wenn du nicht ausgepfiffen werden willst. Was machen wir, was machen wir?"

„Ist denn das wirklich so nötig?"

„Ja. Weißt du, Bill, wir pumpen uns — ach, natürlich — so geht es — an der Quelle saß der Knabe — wir pumpen uns von Mafalda, ohne ihr was zu sagen, und übermorgen geben wir alles zurück!"

„Und wenn ich engagiert werde?"

„Das soll uns erst morgen bedrücken!"

„Billie, du bist eine leichtsinnige Fliege. Na, und wie kriegen wir die Sachen 'raus? Die haben doch abgeriegelt!"

„Verlaß dich auf mich. Ja, wenn du deine Schwester nicht hättest, könntest du in fünf Jahren noch ebenso wie heute Zahlen, Zahlen, Zahlen malen! Bin ich nicht kostbar? Verschwinde mal für fünf Minuten im Büro; ich will währenddessen zaubern, süßer Junge."

Kopfschüttelnd verschwand Bill.

Zierliche Pirouetten drehte Billie, setzte das eine Füßchen über das andere, wippte im Takt zu selbst komponierten Pfiffen und betrachtete eingehender als je die Abendkleider des Hauses Terpin. Schließlich fand sie in einer versteckten Ecke ein schneeweißes Seidenkleid, das nach den neuesten Wünschen einer exzentrischen Dame bis zum Handgelenk geschlossen war. Wenig Raum nahm das dazugehörige Rüstzeug der Schönheit ein: die Silberstrümpfe, Silberschuhe, ein hauchzarter Schleier und die seidenweiße Tasche.

Fortsetzung folgt

FRAGEN
die uns erreichten

Anfragen erbitten wir an die Redaktion des „Film-Magazin". Berlin SW 68, Zimmerstraße 35—41 Scherlverlag. Antwort erfolgt nur im „Film-Magazin". Die Einsendung von Rückporto hat also keinen Zweck

An viele: Anonyme Briefe werden nicht beantwortet. Bei Manuskriptangelegenheiten bitten wir folgendes zu beachten: Jeder Anfrage ist Rückporto beizufügen. Jede Einsendung eines Manuskripts zur Prüfung ist zwecklos, nur Exposés im Umfange von 2—3 Schreibmaschinenseiten sind zur Einsendung an die Filmindustrie, Regisseure usw. geeignet. Für Verlust der eingesandten Manuskripte kann keine Verantwortung übernommen werden, also soll der Verfasser nur Durchschläge senden, von handgeschriebenen Sendungen (leserlich) eine Abschrift zurückbehalten.

•

Fritz Schulz-Verehrerin, Dresden: Fritz Schulz wohnt Berlin W, Olivaer Platz 1. Er ist unverheiratet. Ungefähr so alt, wie Sie geschätzt haben. Schulz filmt augenblicklich bei der National als Partner von Camilla Horn in „Madonna im Fegefeuer".

Ella T., Berlin: Lien Deyers ist am besten durch die Deutsche Universal, Berlin W 8, Mauerstr. 82, zu erreichen. — Siegfried Arno wohnt Berlin W, Zähringer Straße 5. — Iris Arlans Berliner Adresse ist Charlottenb., Westend-Allee 71. Ossi Oswalda hat ihre Wohnung in Berlin W 10, Hohenzollernstraße 14. Evelyn Brent erreichen Sie durch die Paramount-Famous-Lasky-Studios, Hollywood, Kalifornien, U.S.A.

Vilma M., Berlin: Lien Deyers ist durch die Deutsche Universal, Berlin W 8, Mauerstraße 82, erreichbar.

Filmrange A. K., Berlin: Die kleine Inge Landgut kann noch nicht Autogramme geben. — Dita Parlo filmt augenblicklich in Berlin. — Filme mit Margarete Schlegel und Cilly Feindt sind bis jetzt noch nicht angekündigt. Die betreffenden Cilly Feindt-Filme wurden vor zirka zwei Jahren gedreht. Die Partner der Künstlerin im Film „Feldmarschall" waren Harry Gondy und Harry Hardt. — „Morgenröte" mit Werner Fuetterer, Carl de Vogt, Elga Brink und Helga Thomas ist in Berlin vor kurzem herausgekommen. — Cilly Feindt ist eine große Blumenfreundin.

Die Schwärmer aus Barmen: Jack Trevor wohnt Berlin W, Bendlerstr. 9. Er wurde am 14. Dezember in London geboren.

K. Seh., Danzig: Clive Brook, Lane Chandler und Gary Cooper sind durch die Paramount-Famous-Lasky-Studios, Hollywood, Kal., U.S.A., zu erreichen. — Gunnar Tolnaes ist unverlobt und unverheiratet. — Sie haben das Alter von Lilian Harvey, Ramon Novarro und Iwan Petrovich ungefähr richtig geschätzt. — Charles Farrell ist durch die Fox-Studios, 1401, No. Western Avenue, Hollywood, Kalifornien, U.S.A., Lars Hanson durch die Elstree-Studios, Hersfordshire (England), Ernst Petersen durch die Sokal-Film, Berlin SW 48, Friedrichstr. 246, zu erreichen. — Carl Walter Meyer wohnt Berlin W, Motzstraße 46.

Helga K., Harry Liedtke-Verehrerin, Berlin: Wir empfehlen Ihnen, sich lieber öfter an uns zu wenden, als mehr als dreißig Fragen auf einmal zu stellen. — Harry Liedtke filmt seit ungefähr 15—20 Jahren. Alte Liedtke-Filme sind: „Der gelbe Schein", „Das Weib des Pharao", „Madame Dubarry", „Vendetta", „Summurun", „Carmen". Harry Liedtkes erste Gattin war die Schauspielerin Proft, später heiratete er Käthe Dorsch, und jetzt ist er mit Christa Tordy vermählt. — Dina Gralla wohnt Berlin-Steglitz, Opitzstraße 8. Sie hat am 15. Januar Geburtstag. Marcella Albani wurde am 7. Dezember geboren und wohnt Berlin W, Paulsborner Straße 13. Livio Pavanellis Geburtstag ist der 8. September. Seine Adresse ist Berlin-Wilmersdorf, Ravensberger Str. Nr. 5. Lilian Harvey hat am 19. Januar Geburtstag. Sie wohnt Berlin-Westend, Ahornallee 16-17. Brigitte Helm hat ihre Wohnung in Berlin-Dahlem, Im Winkel 5. Ihr Geburtstag ist der 17. März. Grete Mosheim hat am 8. Januar Geburtstag und wohnt Berlin W, Pariser Straße 27. Henny Porten hat ihre Villa in Berlin-Dahlem, Parkstraße 74. Sie erblickte am 7. Januar das Licht der Welt. — Ramon Novarro ist durch die Metro-Goldwyn-Mayer-Studios, Culver-City, Kalifornien, U.S.A., zu erreichen. Er wurde am 6. Februar geboren. Marianne Winkelstern wohnt Berlin W, Uhlandstraße 163. Sie hat am 24. März Geburtstag.

Erica und Katy aus Luckenwalde: Enrico Benfer ist am besten durch die Ufa, Berlin SW 68, Kochstraße 6-8, zu erreichen. Er wurde am 28. Juli in Neapel geboren. — Werner Fuetterer ist groß, blond, hellängig. Er wurde in Stralsund geboren und hat am 10. Januar Geburtstag. Er ist auch im Leben furchtbar nett. — Eric Barclay ist Schwede. Er filmt unseres Wissens augenblicklich in Frankreich. — Viola Garden wohnt Berlin W, Bendlerstraße 17. — Charles Farrell ist durch die Fox-Studios, 1401 No. Western Avenue, Hollywood, Kalifornien, U.S.A., erreichbar. — Irene Rich wohnt in Beverly-Hills, Hollywood, Kalifornien, U.S.A.

H. Dr. S., Bernburg i. Anh.: Edda Croy (Edda von Stephani) spielte die weibliche Hauptrolle in den beiden Liedtke-Filmen „Die Geliebte" und „Die rollende Kugel". Die Filme sind von der Paneuropa für den Verleih der Bruckmann hergestellt.

Vor Zeiten waren am Kamin verplauderte Stunden das Vorrecht hochgestellter und begüterter Kreise. Jetzt bringt der Protos-Strahlkamin für wenige Mark überallhin freundliches Behagen und zuverlässigen Schutz gegen gesundheitschädliche Temperaturschwankungen. In den Übergangsmonaten ersetzt er die Hauptheizung, im Winter bei sehr starkem Frost gibt er zusätzliche Wärme ab.

Drei Größen zu M 15,60 M 27,– M 39,–

PROTOS SIEMENS-SCHUCKERT-ERZEUGNIS

Lilian Harvey-Verehrerin, Berlin: Lilian Harvey ist ungefähr so alt, wie Sie geschätzt haben. Sie hat noch eine Schwester u. einen Bruder. Ja, Lilian Harvey besitzt ein Auto. Unseres Wissens wohnt sie mit ihren Eltern zusammen. Lilian Harvey ist mit Willy Fritsch befreundet.

I. R., Frankfurt a. M.: Charles Farrell ist durch die Fox-Studios, 1401, No. Western Avenue, Hollywood, Kal., U.S.A., erreichbar. Er ist unverheiratet, unseres Wissens Amerikaner, gibt Autogramme. Sie können ruhig deutsch an ihn schreiben. — Janet Gaynor ist ebenfalls ein Star der Fox und durch deren Studios zu erreichen. Janet Gaynor wurde am 6. Oktober in Philadelphia als Tochter eines Innendekorateurs geboren. Sie hat sich kürzlich mit dem amerikanischen Millionär Lydell Peck verheiratet.

Marianita A., Dresden: Willy Fritsch wohnt Berlin W, Kaiserdamm 95, Harry Liedtke, Bln.-Grunewald, Bismarckallee 16, Igo Sym, Bln.-Schöneberg, Innsbrucker Str. 16, A. Fryland, Bln.-Schmargendf., Ruhlaer Straße 15, Lilian Harvey Berlin-Westend, Ahornallee 16—17, Agnes Esterhazy Berlin-Westend, Kaiserdamm Nr. 10, Ita Rina Berlin-Wilmersdorf, Wilmersdorfer Str. 98.

Drei Frankfurter Flimmermädels: Iwan Mosjukin ist 8—10 Jahre beim Film. Mosjukin war früher mit der russischen Schauspielerin Natalie Lissenko verheiratet. Seine zweite Gattin ist die Dänin Agnes Petersen, mit der er seit ca. 1½ Jahren vermählt ist.

Filmfreundin Tony B., Emsdetten: Maria Paudler ist geschieden. Sie hat ihre Wohnung in Berlin-Hafensee, Albrecht-Achilles-Str. 58. Sie gibt Autogramme. — Brigitte Helms Adresse ist Bln.-Dahlem, Im Winkel 5.

Erika T., Bautzen: Warwick Ward können wir leider nicht an das fällige Autogramm erinnern, da der Künstler in England ist. Mit Willy Fritsch haben wir schon darüber gesprochen.

Greta Garbo-Verehrer Karl Kr., Berlin: Jawohl, Sie erreichen Greta Garbo unter Metro-Goldwyn-Mayer-Studios, Culver-City, Kalifornien, U.S.A. Sie gibt Autogramme. Sie können deutsch an die Künstlerin schreiben. Fügen Sie einen internationalen Postschein und eine Bildkarte bei. Wir glauben, daß Sie das Autogramm von Greta Garbo frühestens in 3—4 Wochen erhalten können.

Einzig Jenny Jugo und Douglas Fairbanks: Douglas Fairbanks ist Amerikaner, in Denver geboren. Er ist ungefähr so alt, wie Sie geschätzt haben. Fairbanks ist unseres Wissens 6—8 Jahre beim Film. — Jawohl, Jenny Jugo ist die Tochter eines Ingenieurs, und mit Carl Sternheims „Hose" hatte sie ihren ersten großen Filmerfolg. In der „Schmugglerbraut von Mallorca" spielte Willy Fritsch nicht mit. — In Steglitz wohnen u. a. Gustav Fröhlich, Orléansstraße 4, Dina Gralla, Opitzstraße 8, Wolfgang Zilzer, Kniephofstraße 60.

Greta Garbo-Verehrerin, Berlin: Jawohl, Greta Garbo hat noch einen Bruder, Sven Gustavson, der jetzt bei der Svenska in Stockholm filmt. Greta Garbo ist ledig. Sie gibt Autogramme, spricht gebrochen Deutsch, ist groß, hellblond und hat blaue Augen. Ihr nächster Film ist ein Tonfilm und heißt „Eifersucht". — Lilian Harvey ist nicht mit Willy Fritsch verlobt. — Alle Filmstars geben Autogramme.

G. M., Schmargendorf: Bernhard Bötel ist unseres Wissens verheiratet. Leider können wir Ihnen die gewünschte Adresse nicht mitteilen.

Hans L., Berlin: Mary Parker wohnt Berlin W, Pestalozzistr. Nr. 103. Sie ist Deutsche, wurde in Breslau geboren. Mary Parker gehört in das Fach der jugendlichen Liebhaberinnen.

Rolf von Goth-Verehrerin: Sie haben recht, Rolf von Goth spielte eine Hauptrolle in „Verirrte Jugend". Die andere große Rolle (Helmut Kröger) wurde von Martin Herzberg dargestellt. — Rolf von Goth wirkte auch noch in dem Ufa-Film „Vom Täter fehlt jede Spur" und in „Revolution der Jugend" mit. Sein neuester Film ist „Vater und Sohn" mit Harry Liedtke in der Hauptrolle. Ob Rolf von Goth ein Auto hat, wissen wir nicht. Ja, er spielt Tennis. — Marietta Millner ist leider am 22. Juni dieses Jahres in Baden bei Wien an einem Lungenleiden gestorben. — Manche Filmstars schminken sich auch auf der Straße.

Stuart-Fröhlich-Verehrerinnen L. u. U. M., Hamburg: Henry Stuart hat braune Augen und blondes Haar. Bevor er zum Film kam, war er Architekt und Maler. Sein neuester Film ist „Der Günstling von Schönbrunn" mit Ivan Petrovich in der Titelrolle. Stuart ist ungefähr so alt, wie Sie geschätzt haben. Seine bekanntesten Filme sind „Die versunkene Flotte", „Liebelei", „Die Perücke", „Die geheime Macht", „Der Ring der Bajadere", „Skandal in Baden-Baden", „Die Frau mit dem Weltrekord". — Gustav Fröhlich trägt seinen richtigen Namen. — Vera Schmiterlöw wohnt Berlin-Halensee, Nestorstraße 1.

Rudolf Seb.: Darmstadt: Käthe Dorsch wohnt Berlin-Lichterfelde, Drakestr. 81, Gustav Diessl Berlin W, Regensburger Straße 28, bei Schlenseper, Hans Adalbert von Schlettow Berlin O 17, Große Frankfurter Straße 4, Hilde Maroff Berlin NW 87, Agricolastr. 13-14, Fritz Kortner Berlin-Dahlem, Max-Eyth-Straße 5.

Mia B., Lotte B., Krefeld: Harry Liedtke hat seine Villa in Berlin-Grunewald, Bismarckallee 16. Er ist mit Christa Tordy verheiratet, hat 2 Söhne. Ja, Autogramme gibt er. Liedtke ist ungefähr so alt.

„Roda-Roda": Sie haben recht, Roda-Roda hat vor Jahren gefilmt. Und zwar spielte er in dem Greenbaum-Film „Der Feldherrnhügel".

„Tugendpflänzchen": Fred Louis Lerch wohnt Berlin W, Regensburger Str. 14, Truus van Aalten, Berlin W, Lutherstr. Nr. 27. Beide sind jetzt in Berlin. — Das Alter der Künstler geben wir grundsätzlich nicht an.

Filmfreundin Astrid F., Berlin: Jenny Jugo wollte ursprünglich studieren, wurde aber von Filmleuten überredet, zum Film zu gehen. Sie fuhr nach Berlin und erhielt zunächst kleine Rollen. Der Film „Die Hose" von Sternheim, in dem Jenny Jugo die weibliche Hauptrolle spielte, machte sie populär. Der neueste Film der Künstlerin heißt „Der Bund der Drei". — Alfons Fryland filmt fleißig. — Jack Trevor trägt unseres Wissens seinen richtigen Namen. Seine Gattin ist Engländerin und keine Schauspielerin. — Ihre Grüße an Lilian Harvey und Jenny Jugo sind ausgerichtet.

Erwin, Königsberg: Reinhold Schünzels Adresse ist Berlin W, Kaiserdamm 81. Vera Schmiterlöw wohnt Bln.-Halensee, Nestorstraße 1, Hilde Jennings Bln.-Wilmersdorf,, Rüdesheimer Platz 11, Rina Marsa Berlin W, Kurfürstendamm 173, Claire Rommer Berlin-Schöneberg, Innsbrucker Straße 18. — Camilla Horn ist am besten durch die National, Berlin SW 48, Friedrichstraße 10, zu erreichen.

DORIS HILL
mit ihrem Springpferd „Reina" *Phot. Paramount*

„Panther", Freiburg: Alice Terry ist mit Rex Ingram verheiratet und durch die Rex Ingram-Studios in Nizza (Frankreich), zu erreichen. — Vivian Gibson ist am besten durch die Aafa, Berlin SW 48, Friedrichstraße 223, zu erreichen. Erna Morena hat ihre Wohnung in der Händelstraße 5, Berlin NW 23. — Iwan Petrovich ist unverlobt und unverheiratet.

Elly-Orchidee, München: Nein, Franz Lederer hat sich nicht verheiratet. — „Der Graf von Monte Christo" ist in Frankreich gedreht worden. — Brigitte Helms Schwester heißt Heidi Ford. Sie spielte bis jetzt nur kleine Rollen. — Lilian Harveys Schwester singt, ist aber in der Oeffentlichkeit nicht bekannt. Wann die Münchener Premiere von „Wenn du einmal dein Herz verschenkst" stattfindet, erfahren Sie sicher durch Ihren Kinobesitzer. Ob Lilian Harvey zu diesem Film persönlich nach München kommt, wissen wir leider nicht. — Die männliche Hauptrolle in „Liebe und Trompetenblasen" spielte nicht Harry Halm, sondern Harry Liedtke. — Lilian Harvey wird gewiß bald wieder einmal mit Willy Fritsch filmen. — Igo Sym erblickte in Innsbruck das Licht der Welt, und zwar am 3. Juli.

Hans A., Berlin-Steglitz: Josephine Baker ist verheiratet. Douglas Fairbanks wird voraussichtlich bald nach Berlin kommen. Sie haben recht, Douglas Fairbanks jr. hat sich vor kurzem mit der Hollywooder Filmdiva Joan Crawford vermählt. — Harry Liedtke wohnt Berlin-Grunewald, Bismarckallee 16. Er treibt viel Sport. Wir glauben, er reitet besonders gern. Seine Lieblingsblumen sind alle Blumen. — Reinhold Schünzel ist mit Maria Kamradek vermählt. Es stimmt, früher war er mit Hanne Brinkmann verheiratet.

Carmen Boni-Verehrerin, Berlin: Carmen Boni befindet sich noch immer in Frankreich. Sie ist mit dem italienischen Regisseur Augusto Genina verheiratet. Wir glauben, daß Carmen Boni ihren richtigen Namen trägt.

Filmfleber, Wiesbaden: Die Antworten im „Film-Magazin" sind selbstverständlich kostenlos. Ja, wir lesen alle Briefe. — Werner Pittschau verunglückte im Oktober vorigen Jahres mit einem Auto. Er war noch sehr jung, als er starb. Sie haben recht, er spielte eine Hauptrolle in dem Film „Herzog Hansl". — Iwan Petrovich arbeitet augenblicklich an dem Greenbaum-Film „Ich weiß eine Frau, die dich niemals vergißt". — Ein Filmmanuskript muß in Form eines kurzen Exposés klar und anschaulich die Handlung erzählen.

E. P., Altona: Am besten, Sie schreiben das nächste Mal auch Ihren Vornamen, damit wir richtig adressieren. — Sie belästigen uns mit Ihren Fragen durchaus nicht.

H. R., Leipzig: Igo Sym wohnt Berlin-Schöneberg, Innsbrucker Straße 16.

Harry aus dem Ruhrgebiet: Bilder von dem Ufa-Film „Der weiße Teufel" werden noch gebracht werden. — Sie haben recht, Gustav Fröhlich spielte in dem Ufa-Film „Hurra, ich lebe!" Die männliche Hauptrolle in diesem Film verkörperte aber Nicolai Kolin. Fröhlich arbeitete an „Hochverrat" mehrere Wochen. — Fragen über die Konfession beantworten wir nicht. — Die genannten Filme sind die neuesten Arbeiten von Betty Amann und Gerda Maurus. — Harry Franck ist Deutscher, Heinrich George wurde in Stettin geboren. — Jenny Jugo spielte u. a. in „Die Hose", „Casanova", „Die Carmen von St. Pauli", „Looping the Loop", „Sechs Mädchen suchen Nachtquartier", „Die blaue Maus" „Die Schmugglerbraut von Mallorca". „Die Flucht vor der Liebe". Jenny Jugos neuester Film heißt „Der Bund der Drei".

Friedel K., Gleiwitz: Robin Irvin spielte außer in dem genannten Film noch in „Eine Nacht in London" mit Lilian Harvey und in „Das Schiff der verlorenen Menschen" mit Marlene Dietrich. — Walther Grüters spielte bis jetzt in folgenden Filmen: „Wenn der weiße Flieder wieder blüht", „Links der Isar — rechts der Spree", „Bruder Bernhard" und „Der Wildschütz". — Charles Lincoln spielte noch außer in „Die Dame in Schwarz" in „Männer vor der Ehe" und „Mädchenhandel". — Rolf von Goths neuester Film ist „Vater und Sohn" mit Harry Liedtke in der Hauptrolle. Man sah Rolf von Goth u. a. in „Vom Täter fehlt jede Spur", „Verirrte Jugend", „Revolution der Jugend". In dem Dina Gralla-Film „Kehre zurück, alles vergeben" führte Erich Schönfelder Regie. Victor Abel ist nicht mit Alfred Abel verwandt.

Lotti aus Hamburg: Die Titelrolle in „Ben Hur" verkörperte Ramon Novarro. Außer Otto Gebühr spielten in dem National-Film „Die heilige Lüge" folgende Darsteller: Maria Mindzenti, Margarete Kupfer, Oskar Homolka. — Sie haben recht, die Künstlerin ist mit dem betreffenden Künstler verheiratet. — Den Pagen in „Maria Stuart" spielte Martin Herzberg. — Maly Delschaft trägt ihren richtigen Namen. — Tom Mix und Douglas Fairbanks sind kürzlich nicht in Berlin gewesen. Aber Fairbanks befindet sich zur Zeit mit seiner Gattin Mary Pickford in Paris und soll danach auch Berlin besuchen. Mix ist in den U.S.A. — Hans Albers dürfte bereits mehr als 10 Jahre beim Film sein. — Hans Adalbert von Schlettow wurde in Frankfurt-Main geboren. — Rolf von Goth ist ungefähr so alt, wie Sie geschätzt haben. — Beim Film entscheidet in erster Linie das Talent.

Bergfreude: Leider wissen auch wir nicht, oh und wann die beiden letzten Filme mit dem verstorbenen Werner Pittschau herauskommen. Aber es ist keine Seltenheit, daß Filme erst nach langer Zeit auf dem Spielplan erscheinen.

Kurt W., Wilmersdorf: Lilian Harvey, Greta Garbo, Maria Paudler, Laura la Plante, Brigitte Helm sind blond, Elisabeth Bergner hat tizianrotes Haar, Louise Brooks ist dunkelbraun. Greta Garbo debütierte in dem Stiller-Film „Gösta Berling", Lilian Harvey erschien zum erstenmal in dem Otto Gebühr-Film „Die Liebschaften der Hella von Gilsar", Elisabeth Bergner debütierte in dem Holger Madsen-Film „Der Evangelimann", Maria Paudler in dem Artur Bergen-Film „Die vom andern Ufer", Brigitte Helm wurde zum ersten Male in dem Fritz Lang-Film „Metropolis" herausgebracht. Lilian Harvey wohnt Berlin-Westend, Ahornallee 16-17, Brigitte Helm Berlin-Dahlem, Im Winkel 5, Elisabeth Bergner Berlin-Dahlem, Faradayweg 15. — Greta Garbo ist durch die Metro-Goldwyn-Mayer-Studios, Culver-City, Kalifornien, U.S.A., Laura la Plante durch die Universal-Studios, Universal-City, Kalifornien, U.S.A., zu erreichen. — Die genannten Stars geben Autogramme und sind auch im Leben riesig nett. — Greta Garbos neuester Film „Eifersucht" ist ein Tonfilm. — Die Ufa hat ihre Ateliers in Neu-Babelsberg, die Terra in Berlin-Marienfelde, Siemensstraße. Das Efa-Atelier befindet sich in Bln.-Halensee, Ciceerostraße. Die Aafa und Orplid-Messtro drehen sehr häufig in Staaken, manchmal im Grunewald-Atelier oder in den Tempelhofer Ufa-Ateliers. Nein, der Laie hat nicht Zutritt zu den Ateliers.

Christa v. B., Berlin: Käthe Dorsch ist Wienerin und hat am 29. Dezember Geburtstag.

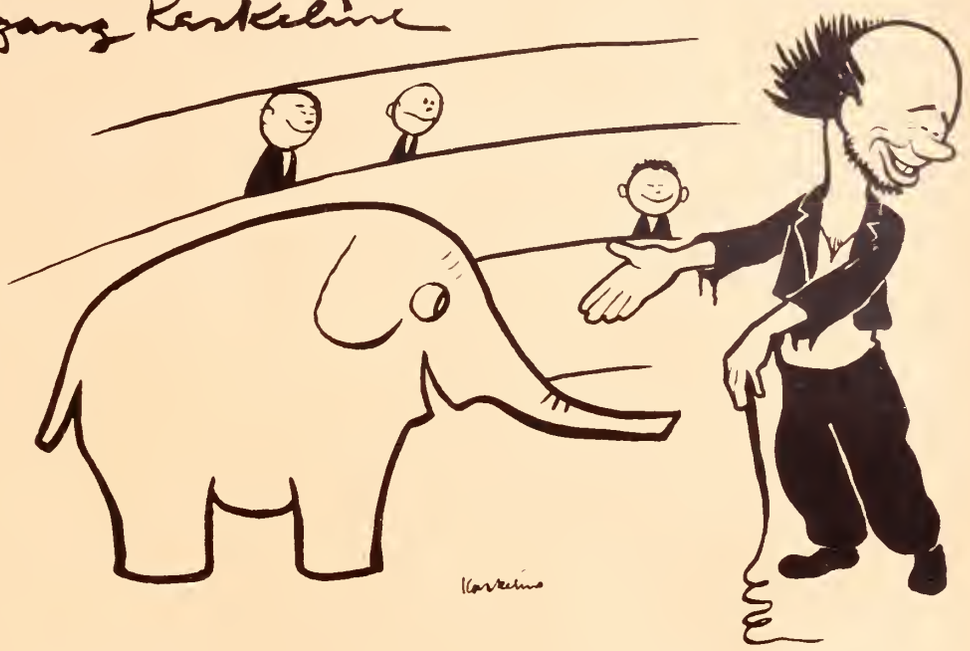
Gerd Briese-Verehrerin Margret G., Bremen: Den Leutnant Lund in den „Schneeschuhbanditen" spielte der Norweger Fridtjof Mjöen. — Ein neuer Film mit Olaf Fjord ist bis jetzt noch nicht angekündigt. — Uschi Elleot wohnt Berlin W, Olivaer Platz 4. — Ihre Bildwünsche sind vorgemerkt. — „Der Günstling von Schönbrunn" ist in Berlin noch nicht zur Uraufführung gelangt, läuft aber schon in der Provinz. — Die weibliche Hauptrolle in dem Richard Barthelmess-Film „Die Nacht ohne Hoffnung" spielte Lina Basquette.

Egon Du?

Zeichnung und Text Wolfgang Kaskeline

Der Trickkünstler Wolfgang Kaskeline, der durch seine absoluten und Begriffsfilme dem Werbefilm eine neue Note gegeben hat, zeigt sich hier von einer neuen Seite.

Charakter ist wichtiger als Schönheit. Und so entstand Egon. Egon war nie jung und wird nie alt. Er bleibt sich zu jeder Zeit und in jeder Lebenslage gleich. Wer will bestreiten, daß Ehrlichkeit wertvoller als Klugheit ist? Egon ist nicht klug, dafür aber ehrlich. Seine Empfindungen sind so einfach und klar wie sein Lebenswandel. Die Dinge um ihn sind immer etwas stärker als er selbst. Und immer, wenn er glaubt, er sei auf der Höhe seiner Leistung angelangt, zeigt es sich, daß das Geschehen um ihn doch das Ausschlaggebende ist. Bei all dem ist er restlos glücklich und auch imstande, seinen unerschütterlichen Glauben an sich selbst so weit zu treiben, daß man ihn bewundern muß. Die vielen kleinen Nöte, die er zu bekämpfen hat, vermögen nicht, ihn auf die Dauer aus der Fassung zu bringen. Er wird immer einen Weg finden, sich irgendwie aus der Affäre zu ziehen. Bei ihm verläuft nichts programmäßig. Wenn er voll strotzenden Selbstbewußtseins seine Kunst als Tierbändiger zeigt, ist er selbst von den Leistungen seines kleinen Elefanten am meisten begeistert. Er glaubt, die Kreatur zu beherrschen. Programmwidrig und hinter seinem Rücken macht sich jedoch der harmlos aussehende Elefant selbständig und verwandelt sich wieder Erwarten in eine Giraffe. Egon staunt, und wir staunen über Egons Verwunderung; denn die ist so ehrlich, wie sie im Zeitalter der Blasiertheit kaum zu finden ist. Aber Egon schlägt uns erst damit, daß er das Wunder auf sein



Konto setzt. Er wird ganz stolz und selbstbewußt, und wir können es ihm unmöglich übelnehmen, denn sein Empfinden ist eben gleich.

Egon fährt auch Auto, und in ihm spiegelt sich das ganze zufriedene Selbstbewußtsein des Herrenfahrers wider. Es stört ihn nicht, daß sein Wagen nicht den neuesten Anforderungen der Technik und des Schönheitsempfindens entspricht. Auch in diesem Fall überwindet er alle Störungen durch sein unerschütterliches Temperament. Das letzte Lebensziel Egons ist, daß wir mit ihm weinen und lachen, daß wir uns mit ihm fürchten und mit ihm stolz sind. Wenn dem kleinen Mann das gelingt, dann erfüllt er seine Lebensaufgabe. Er ist zwar sehr vielseitig; beispielsweise beschäftigt er sich auch mit der Kakteenzucht. Aber es kommt ja schließlich nicht darauf an, was man macht, sondern wie man es macht. Und dabei beweist unser Egon stets, daß er Charakter hat. Egon soll noch eine ganz besondere Verwendung finden: Er soll in den Dienst des Werbefilms gestellt werden. Und er selber ist ganz und gar davon überzeugt, daß er die Aufgaben, die ihm hierbei gestellt werden, glänzend lösen wird. Er wird sich besonders geschmeichelt fühlen, wenn ein immer ernst dreinblickender Kaufmann, vor dem er großen Respekt hat, den glücklichen Entschluß finden wird, den Egon in den Dienst seiner Sache zu stellen, und wir alle glauben an Egon und an seine Fähigkeit, an die Kunst seiner Darstellung und an seinen unbezwingbaren Humor. Egon wird imstande sein, das nüchterne Geschehnis zu einem grotesken Erlebnis zu gestalten. Die Werbefilm-Abteilung der Ufa hält diesen Darsteller bereit und pflegt ihn sorgsam, um ihn in den Dienst ihrer Filmwerbung zu stellen. Und wenn Egon auf der Leinwand erscheint, sollen ihn seine großen und kleinen Bewunderer mit dem halb freudigen und halb erwartungsvollen, vielleicht auch etwas ängstlichen Ruf, man weiß ja nie, was ihm passieren wird, begrüßen: Egon, du?

✳

Harry Piel-Verehrer: Harry Piel trägt einen Künstlernamen. Er ist mit Dary Holm verheiratet, gibt Autogramme. Sein neuester Film heißt „Ein kesser Junge" (Sein bester Freund).

Filmfreund F. G., Danzig-Langfuhr: Leider müssen wir Ihnen sagen, daß Rudolf Valentino am 23. August 1926 gestorben ist. — Wir haben die betr. Darstellerin erinnert. — Elisabeth Bergner hat ihre Wohnung in Berlin-Dahlem, Faradayweg 15. Ja, es existiert eine Elisabeth Bergner-Biographie. — Kürzlich sind zwei deutsche Tonfilme in Berlin zur Trauffuhrung gelangt, nämlich „Das Land ohne Frauen", mit Conrad Veidt und Elga Brink in den Hauptrollen, und „Wer wird denn weinen, wenn man auseinandergeht", mit Dina Gralla, Harry Halm. — Alle Filmgrößen geben Autogramme. Aber es ist zweckmäßig, stets die jeweilige Bildkarte und frankiertes, adressiertes Rückkuvert beizufügen.

E. P., Zürich: Von William S. Hart hat man in letzter Zeit nichts gehört. Der Künstler lebt in den Vereinigten Staaten. — Die nächsten Dolores del Rio-Filme heißen „Evangeline" und „Zigeunerrache". — Man hofft, daß Douglas Fairbanks auf seiner Europareise auch Berlin besuchen wird. — Drei Bildkarten sind Ihnen inzwischen zugegangen.

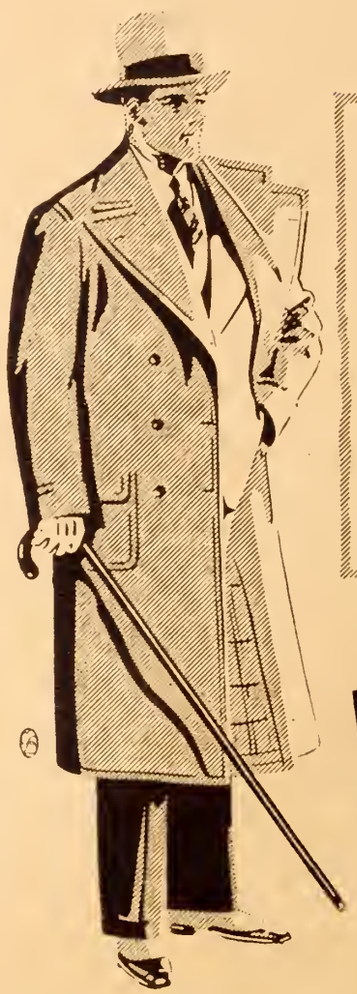
Drei Schwaben: Für Werturteile über die Filmstars haben wir in unserem Briefkasten keinen Platz. Also können wir Ihnen nicht sagen, „ob Ramon Novarro oder Werner Fuetterer berühmter, beliebter, hübscher und im Leben sympathischer ist". — Der Al Jolson-Film „Sein kleiner Kamerad" mit David Lee ist unseres Wissens auch wieder ein Tonfilm. Wir glauben sicher, daß Jugendliche Zutritt haben.

Ein Wißbegieriger: Lil Dagover wohnt Berlin-Westend, Arys-Allee 4. Die Künstlerin hat am 30. September Geburtstag und ist mit dem Filmproduktionsleiter Witt verheiratet. Sie wurde als Tochter deutscher Eltern in Java geboren. Ihren Namen hat sie von ihrem ersten Gatten, dem Schauspieler Daghofer. Sie ließ das „h" fort und verwandelte das „f" in „v".

Zwei Filmfreundinnen Dita H., Edith F., Marienwerder (Westpreußen): Ramon Novarro ist Mexikaner, seit 1921 beim Film, ledig. Ja, sein richtiger Name ist Samoniegos. — Jenny Jugo hat rötlichbraunes Haar. — Es stimmt, Reinhold Schünzel ist bei der Piscator-Bühne verunglückt. — Iwan Petrovich ist serbischer Staatsangehörigkeit. Er hat dunkles Haar und filmt seit 1923. — Igo Syms Partnerin in „Wenn du einmal dein Herz verschenkst" ist Lilian Harvey. — Jawohl, Liane Haid hat noch eine Schwester, die ebenfalls Filmschauspielerin ist. Est ist Grit Haid. — Greta Graal ist seit ungefähr zwei Jahren tot. Ihr Partner in „So küßt nur eine Wienerin" war Werner Fuetterer. Werner Fuetterers Partnerin in „Der Sohn der Hagar" war Mady Christians. — Der Hauptdarsteller in „Paris, du Stadt der Liebe" (Quartier Latin) war Iwan Petrovich, seine Partnerin Carmen Boni. — Robin Irvin ist blond. Sportsmann, spielte u. a. in den Filmen „Eine Nacht in London" mit Lilian Harvey, „Kehre zurück, alles vergeben" mit Dina Gralla, „Das Schiff der verlorenen Menschen" mit Marlene Dietrich.

Liesela G., Berlin-Treptow: Mady Christians wohnt Berlin - Charlottenburg, Bismarckstraße 67. Sie gibt Autogramme. — Iwan Mosjukins Adresse ist Berlin W, Kurfürstendamm 195.— Grete, Hanni und Otto Reinwald sind Geschwister. —Dita Parlo wohnt Berlin W 30, Motzstraße 87.

Gerda M., Berlin: Xenia Desni wohnt Berlin W, Paulsborner Straße 3. Sie wurde am 19. Januar in Kiew (Rußland) geboren.



Fritz K., Fraustadt: Olga Tschechowas Adresse ist Berlin NW 23, Klopstockstraße 20. Die Künstlerin ist geschieden.

Billy G., Basel: Die Bildkarten sind schon vor langer Zeit weitergeleitet worden. — Die Künstlerin ist mit dem betreffenden Künstler verheiratet. — Wann Sie das Autogramm von Harold Lloyd bekommen werden, wissen wir wirklich nicht. — Billie Dove ist durch die First National-Studios, Burbank-Hollywood, Kalifornien, U.S.A., zu erreichen. Sie gibt Autogramme.

Elly Jaekow, Leipzig: Wir erinnern uns nicht, jemals geschrieben zu haben, daß Alfred Abel ein französischer Regisseur sei. In welcher Nummer haben Sie das gelesen? — Mady Christians wurde in Wien geboren und ist mit Dr. von Müller verheiratet. — Walter Rilla war früher Journalist und Dramaturg, wurde dann Schauspieler und kam vor ungefähr 6 Jahren zum Film. — Iwan Petrovichs Autonummer wissen wir nicht. — Brigitte Helm ist jetzt zum ersten Male verheiratet. — Außer bei den Filmpremieren können Sie einige Filmstars, wenn Sie Glück haben, in der Friedrichstraße in natura sehen. Denn in der Friedrichstraße befinden sich die Büros von fast sämtlichen Filmgesellschaften. — Am besten, Sie besorgen sich das Buch „Das Filmmanuskript" zu beziehen durch den Max Mattisson-Verlag, Berlin SW 68, Ritterstraße 71.

Waldemar G., Breslau: Die Adressen von den betreffenden Sportgrößen können wir Ihnen leider nicht geben. — Pat und Patachon erreichen Sie durch die Elstree-Studios, Hersfordshire (England), wo sie neuerdings filmen. — Wann Lya Mara aus Amerika zurückkommt, ist noch nicht bekannt. — Jackie Coogan wohnt 673 South Oxford Avenue, Los Angeles, Kalifornien. — Dita Parlos richtiger Name ist Gerda Kornstedt.

Lotosblume aus L.: Bobby Burns ist fünf, David Lee vier Jahre alt. Der nächste Film mit Al Jolson und David Lee heißt „Sein kleiner Kamerad" (Little Pal). — Ihre Bildwünsche sind vorgemerkt. Henry Stuart wurde in Kairo geboren, ist englischer Staatsangehörigkeit. — „Asphalt" ist vor zirka einem Jahre gedreht worden. Ja, Betty Amann debütierte darin. — John Gilbert ist seit kurzem mit der amerikanischen Schauspielerin Ina Claire vermählt. Die Künstler befinden sich zur Zeit in Europa. — „Mein Herz ist eine Jazzband" wurde im Oktober vorigen Jahres gedreht. — Die männliche Hauptrolle in dem Film „Hinter Haremsmauern" spielte Charles Farrell. Er ist durch die Fox-Studios, 1401, No. Western Avenue, Hollywood, Kalifornien, U.S.A., zu erreichen.

Grazia, Alwine L., Augsburg: Teddy Bill wohnt Berlin-Westend, Meiningenallee 7. Er wurde am 18. November in Wien geboren. Maria Jacobinis Adresse ist Berlin W 15, Joachimsthaler Straße Nr. 22-23. Die Künstlerin erblickte am 17. Februar in Rom das Licht der Welt. Norma Shearer ist durch die Metro-Goldwyn-Mayer-Studios, Culver-City, Kalifornien, U.S.A., zu erreichen. Sie wurde am 10. August in Montreal (Kanada) geboren. — Die weibliche Hauptrolle in „Meineid" spielte Alice Roberte. — Dolores Costello ist durch die Warner Brothers-Studios, 5842, Sunset Boulevard, Hollywood, Kal., U.S.A., erreichbar. Sie ist Amerikanerin und wurde in Pittsburg geboren. Jacqueline Logan ist durch die Columbia-Studios, 1438, Gower Street, Hollywood, Kal., U.S.A., zu erreichen. — Elza Temary, Diana Karenne und Jean Bradin sind zur Zeit in Paris. Elza Temary ist Ungarin und hat am 12. Februar Geburtstag. Jean Bradin wurde am 30. Mai in Paris geboren.

Henny Porten-Verehrerinnen, Düsseldorf: Henny Porten gibt Autogramme. Sie können es ruhig wagen, an die Künstlerin zu schreiben. Senden Sie ihr eine Bildkarte und fügen Sie adressiertes, frankiertes Rückkuvert bei. Henny Porten hat keine Kinder. Aber sie ist sehr kinderlieb, nicht nur im Film, sondern auch im Leben.

Erstklassig
in
Stoffen
und
Ausführung

Benedict
Berlin · Friedrich Eberstr 10
Köln Deichmannhaus

H. S., Frankfurt-Main: Ossi Oswalda ist zur Zeit in Wien bei der Operette tätig. Sie wird aber noch in diesem Monat mit einem Film in Prag beginnen. Ihr neuer Film „Geheimnis im Schlafwagen" (Prinzessin auf Urlaub) wird voraussichtlich noch in dieser Spielzeit zur Uraufführung gelangen. Wann Ossi Oswalda nach Frankfurt-M. kommt, wissen wir nicht.

Angela, Vivian Gibson-Freundin: Vivian Gibsons neuester Film ist „Frühlingsrauschen". Sie ist geschieden. Ja, ihre Tochter heißt Angela. Vivian Gibson und Iwan Petrovich sind ungefähr so alt, wie Sie geschätzt haben. — Die Künstlerin ist mit dem betreffenden Künstler verheiratet. — Elga Brink ist ledig, hat dunkles Haar und dunkle Augen. — Brigitte Helm ist so alt, wie Sie geschätzt haben. Ihr nächster Film heißt „Sklaven der Leidenschaft". Vivian Gibson, Jenny Jugo und Lil Dagover haben unseres Wissens rotbraunes Haar und braune Augen.

Hilde und andere Wißbegierige: Olaf Fjord wohnt Berlin-Wilmersdorf, Xantener Straße 18. Er wurde am 12. August in Oslo geboren und ist unverheiratet. — Lya Mara befindet sich noch immer in Amerika. — Wir werden den Künstler erinnern. Ja, er ist auch im Leben ernst. Sie haben sein Alter ungefähr richtig geschätzt, ebenso das von Olaf Fjord. — Pat und Patachon filmen augenblicklich in England und sind dort durch die Elstree-Studios, Hersfordshire, zu erreichen.

H. R. M.: Lilian Harvey war 16 bis 18 Jahre alt, als sie zum Film kam. — Greta Garbo hat keine Kinder. Sie ist ledig.

K. W., Berlin-Wilmersdorf: Valeria Boothby wohnt Berlin W, Kufsteiner Straße 2, bei Basch. Sie hat am 18. Oktober Geburtstag. Sie spielte u. a. in „Die Frau mit dem Weltrekord", „Adam und Eva", „Um Frauen und Geld", „Das Girl von der Revue", „Vererbte Triebe". Louise Brooks ist geschieden. Ihre neuesten Filme sind „Aus dem Tagebuch einer Verlorenen" und „Schönheitskonkurrenz". Lilian Harvey ist ledig und hat am 19. Januar Geburtstag. Ihre Adresse ist Berlin-Westend, Ahornalle 16-17. Sie gibt Autogramme. Die bekanntesten Lilian Harvey-Filme sind „Liebe und Trompetenblasen", „Die keusche Susanne", „Die tolle Lola", „Die Kleine vom Bummel", „Vater werden ist nicht schwer", „Eine Nacht in London", „Ihr dunkler Punkt". Die neuesten Filme mit Lilian Harvey heißen „Adieu, Mascotte" und „Wenn du einmal dein Herz verschenkst".

G. I. G., Breslau: Richard Oswald wohnt Berlin-Charlottenburg, Kaiserdamm 109. Er wurde am 5. November in Wien geboren, ist verheiratet, hat zwei Kinder. Möglich, daß er mit Hans Stüwe befreundet ist. — Jawohl, Stüwe hat den Krieg mitgemacht. In seinem Tonfilm „Nur dich hab' ich gelicht" wird er auch singen.

Junger Schweizer, berufsch Operateur eines Lichtspielhauses, wünscht Briefwechsel über Film und Filmschauspieler, von Filmfreunden-Freundinnen. Zuschriften unter W. G. Hauptpostlach 18, Aarau Schweiz.

Wie komme ich zum **FILM?** Schreiben Sie sofort an
FILM-VERLAG HENNIG, BERLIN-GRUNEWALD, Fm 23

DER FILM IN DER KARIKATUR

VON ROBERT HEYMANN

Mehr als 160 Seiten stark. Auf bestem Kunstdruckpapier mit vielen Abbildungen

Preis gebunden 12.– RM.

Gegen Voreinsendung oder Nachnahme des Betrages

*

Das Werk gibt zum ersten Male eine Zusammenstellung der zahllosen Bilddokumente, in denen der Stift des satirischen Zeichners der Welt des Films die komischen Seiten abgelauscht hat.

Aus dem Inhalt:

Weltgeschichte im Film — Aus den Kindertagen des Films — Naturgeschichte eines Films — Film-Könige und -Adjutanten — Der Regisseur — Der Dichter — Die Kritik — Der Mann, der alles dreht — Die Niegenannten — Im Glashaus Zwischen den Kulissen — Im Café der Komparsen — Achtung! Aufnahme! — Die Diva Der schöne Mann — Abenteuer, Sensationen und Grotesken — Romantik — Hollywood Erotik Film und Familie — Die Größten ihrer Zeit — Kino

Bestellung erbittet

ILLUSTR. FILMWOCHE G. M. B. H.
BERLIN SW 68, KOCHSTRASSE 6-8
Postscheckkonto Berlin 148272

Stephan Lorant

WIR VOM FILM

Das Leben, Lieben und Leiden der Filmstars

*

Mit 49 persönlichen Beiträgen der bedeutendsten Filmstars und **400 Abbildungen** auf bestem Kunstdruckpapier. **Broschiert 4.– RM. Gebund. 5.– RM.** Gegen Voreinsendung oder Nachnahme

Illustr. Filmwoche, Berlin SW 68, Kochstr. 6-8
Postscheckkonto Berlin 148 272

Schöne Augen

und die Möglichkeit der Erhöhung ihrer Ausdrucksfähigkeit ist in meinem Leitfaden für Biolog. Schönheits-Kultur (Mk. 1.–) ausführlich behandelt

Asiat. Augenbrauensaft
bringt Augenbrauen u. Wimpern schnell zum Wachstum. Die Brauen werden dicht und schön geschwungen, die Wimpern lang und seidig, wodurch den Augen jener pikante Reiz verliehen wird, der das Antlitz so anziehend macht. Nichtfärbend. – Preis Mk. 2.75. Große Flasche vierfaches Quantum Preis Mk. 6.–

WIBRA ges. gesch. besitzt als neues Präparat der biologischen Schönheits-Kultur die gleichen Eigenschaften meines asiat. Augenbrauensaftes, nur daß „Wibra" – eine Flüssigkeit – die Brauen u. Wimpern sofort nach der ersten Anwendung dunkel färbt. „Wibra" garantiert unschädlich. Preis Mk. 5.–. Zur Echttarbung von Brauen u. Wimpern „Augenbrauen-Juguntin". Preis Mk. 4.75

Augenlotion Diamant
Bestrickenden Reiz, strahlenden Glanz, Feuer und Frische erlangen die Augen durch „Diamant" (ein absolut unschädliches, vegetabilisch. Präparat). Matter, trüber Blick schwindet, die Augen werden lebhaft u. gewinnen erhöhte Ausdrucksfähigkeit. Diamant Mk. 2.75 Große Flasche vierfach. Quantum Preis Mk. 6.–

Versand sämtl. Spezialpräparate meiner 1896 begründeten biolog. Schönheitskultur geg. Nachn. od. Voreinsendg.

Schröder-Schenke, Berlin W 108 Potsdamer Str. 26B II. Et.

Perser Teppiche u. Deutsche Teppiche

in allen Größen, Riesen-Auswahl!!

Zum Beispiel gute schwere Qualität
3 × 4 Meter** schon für **130 Mark

A. Daßheim, Kochstraße 6 bis 7

Einzelpreis 40 Pf. für das Heft. Bezugspreis durch die Post monatl. 1.75 M. Verlag: Illustrierte Filmwoche G. m. b. H., Berlin SW 68, Kochstraße 6—8. Schriftleitung A. Rosenthal—Aros, Berlin. Für die Redaktion und Herausgabe in Oesterreich verantwortl. Robert Mohr, Wien I, Domgasse 4. Verantwortl. für Anzeigen Wilhelm Schaefer, Charlottenburg. Anzeigenverwaltung Universum-Film A.-G., Abt. Ufa-Werbefilm, Berlin SW 68, Kochstr. 6/8. Kupfertiefdruck: August Scherl G. m. b. H., Berlin SW 68

Die Standardmarke des guten Werbefilms

UFA

KULTUR FILM

LEHR FILM

WERBE TON FILM

TRICK FILM

ZEICHEN FILM

SPIEL FILM

Für die Herstellung: die Erfahrungen und die technischen Möglichkeiten des größten deutschen Filmkonzerns

Für den Vertrieb: die Welt-Organisation der Ufa

UFA-WERBEFILM

BRAUSENSTR: 38/39 A.6 MERKUR 6065/68

POSTADRESSE: UNIVERSUM-FILM A·G·BERLIN SW 68

KOCHSTR. 7/8

FILM-MAGAZIN

NUMMER 43 / BERLIN, 27. OKTOBER 1929 / PREIS 40 PFENNIG

Phot. Ufa

Conrad Veidt spielt in dem Ufaton-Film der Joe May-Produktion „Die letzte Kompagnie"

FRAU IM MOND

EIN FILM VON FRITZ LANG

Nach dem im
Scherl-Verlag erschienenen
Roman „Frau im Mond" v. Thea v. Harbou

Hauptdarsteller:
Gerda Maurus, Willy Fritsch
Manuskript: Thea v. Harbou

Regie: Fritz Lang

Musikalische Bearbeitung u. Leitung:
Schmidt-Gentner

Wochentags: 6³⁰ 9¹⁵
Sonntags: 4 6³⁰ 9¹⁵

Ehren- u. Freikarten ungültig

Vorverkauf täglich von 12 bis 2 Uhr
im Theater (Tel: Barbarossa 9771)

UFA-PALAST AM ZOO

Film-Magazin

DIE WOCHENSCHRIFT DER FILMFREUNDE

Nils Asther mit seinem Schäferhund

DIE ERSTE Frau

In diesem Film, der die erste Fahrt eines jungen Burschen aus einer Ansiedlung in den Rocky Mountains hinaus ins Leben und die Begegnung mit der ersten Frau, die sein Schicksal wird, schildert, wird die weibliche Hauptrolle von Mary Duncan gespielt, einer Darstellerin, die in Amerika in dem Bühnenstück „The Shanghai Gesture" einen Riesenerfolg errang und daraufhin von F. W. Murnau für die weibliche Hauptrolle in „Vier Teufel" ausgewählt wurde. Mary Duncan, eine aparte Erscheinung, ist Schülerin der berühmten Yvette Guilbert.

Oben links: Mary Duncan und Charle Farrell. — Oben rechts: Iwan Linow. — Mitte: In den Rocky Mountains

Iwan Linow

Der Partner der Duncan in der „Ersten Frau" ist Charles Farrell, der beim deutschen Kinopublikum durch die Filme „Im siebenten Himmel" und „Engel der Straße" schnell beliebt wurde. Farrell, der wirklich ein lieber großer Junge ist, kam durch das Fußballspiel zum Film. Bei einem großen Fußball-Wettkampf wurde er von einem Filmregisseur beobachtet, der gleich die besondere Filmeignung dieses hübschen, kraftvollen Burschen erkannte.

Rechts: Mary Duncan und Lovel White

Im Leben

Die Mutter des Taubstummen spielt Margaret Mann, eine Mutterdarstellerin, zu der der Ruhm kam, als sie schon nahezu sechzig Jahre alt war. Gelegentlich einer großen Ausstellung in San Diego verkörperte sie bei einem Festspiel die Rolle der Martha Washington. Man legte ihr nahe, nach Hollywood zu gehen. Dort dauerte es lange, bis sie auf den richtigen Platz gestellt wurde. Aber dann kam der große Erfolg in Mutterrollen. Heute hat Margaret Mann einen langfristigen Starkontrakt.

Oben links: Mary Duncan. — Oben rechts: Vom Erfrieren gerettet. — Mitte: Die erste Begegnung. — Links: Charles Farrell. — Rechts: Iwan Linow

Phot. Fox-Film

In der „Ersten Frau" kommt die Gestalt eines Taubstummen vor, der den jungen Menschen (Farrell) vor dem sicheren Untergang rettet und die junge Frau aus den Klauen eines Mannes befreit, der ihr Unglück ist. Diesen Taubstummen spielt Iwan Linow, ein blonder russischer Riese, dessen Schicksale, die ihn zum Film brachten, selbst wie ein romantischer Film anmuten. In Hollywood schätzt man ihn ob seiner ausgezeichneten darstellerischen Fähigkeiten, die einen Charakter in knappsten Strichen umreißen, und bewundert seine außerordentliche Kraft, die ihn zu einem Boxkämpfer von Klasse machte.

Historische Bauten

Die genaueste Nachbildung markanter historischer Stätten war für den Ufatonfilm „Der weiße Teufel", der nach der Novelle Leo Tolstois „Hadschi Murat" gedreht wird, Erfordernis, sollte der Film die lebensechte Atmosphäre haben.

Da gibt es die Empfangsräume des Zaren Nikolaus I., ein riesiger Thronsaal, der mit seinen mächtigen Lustern, seinen Kolossalgemälden und den stilechten Möbeln eine Sehenswürdigkeit bildet. Dann ist da der Zuschauerraum der „Petersburger Hofoper" im Lichterglanze der sich in dem Gold der Wandverkleidungen, den goldstrotzenden Uniformen der Würdenträger und hohen Militärs und den Diamanten der Damen, einen märchenhaften Anblick bietend, die Bühne dieser Hofoper, auf der Marianne Winkelstern mit dem Eduardowa-Ballett ein graziöses Tanzbild zur Vorführung bringt, weiter wurden genau in den Maßen des Originals Teile der Kasan-Kathedrale errichtet, vor der sich große Massenszenen abspielen, der Pavillon, dessen Außen- und Innenansicht unsere Bilder zeigen, ist in jeder Einzelheit nach dem Original gebaut. In diesem Pavillon spielen sich die dramatischsten Szenen der spannenden Handlung ab.

Errichtet wurden diese historischen Bauten auf dem weiträumigen Ufagelände in Neubabelsberg von den Architekten

Oben:
Petersburger Hofoper

Mitte:
Der Zuschauerraum im Bau

Unten:
Der historische Pavillon. Außen- und Innenansicht

Phot. Ufa

im Film

A. Loschakoff und W. Meinhardt. Hadschi Murat, „der weiße Teufel", ist Ivan Mosjoukin, die weibliche Hauptdarstellerinnen sind Lil Dagover und Betty Amann, während Zar Nikolaus I. von Fritz Alberti verkörpert wird. Alexander Wolkoff, der „Casanova" und „Geheimnisse des Orients" inszeniert hat, führte die Regie des Films. An der Kamera standen Curt Courant und N. Torpokoff.

Bei den Außenbauten auf dem Neubabelsberger Gelände wären noch zu erwähnen das Denkmal der Sphinx und dasjenige Peters des Großen.

Interessante Kontraste zu all den Aufnahmen in historischen Räumen und vor historischen Bauten geben die Außenaufnahmen für den „Weißen Teufel", die auf Veranlassung der Produktionsleitung des Films: Bloch-Rabinowitsch in den Seealpen bei Nizza, wo in einem Hochgebirgsdorf ein großes kaukasisches Kriegslager originalgetreu aufgebaut wurde, stattfanden, dann gibt es meisterhafte Reiterkunststücke von den Militärreitschülern in Pinerolo, an deren reiterliches Können die höchsten Ansprüche gestellt werden. Um Hadschi Murat, dem „Weißen Teufel", und Saira, der kleinen kaukasischen Dorfschönen, die Primaballerina der Kaiserlichen Hofoper wird, dreht sich das bewegte Spiel des Films.

Oben: Auf der Bühne der Petersburger Hofoper

Mitte: Vor Vorstellungsbeginn

Unten links: Fritz Alberti und Lil Dagover

Unten rechts: Feuerwerk an der Kasan-Kathedrale

Phot. Ufa

DER Mond ist aufgegangen...

Phot. Ufa

Die goldnen Sternlein prangen — an der Außenfront des Ufa-Palastes, beinah so unzählig wie am blauen Himmelszelt. Eine Rakete fliegt von der großen plastischen Erdkugel hinauf in die Unendlichkeit und wieder zurück, und das alles, um schon von weitem anzukündigen, daß hier der große Fritz Lang-Film gezeigt wird. Die anderen Aufnahmen stammen vom Premierenabend und zeigen die Darsteller, wie sie sich, froh über den Erfolg, unserem Spezialphotographen präsentieren.

Phot. Scherl

Oben: Gerda Maurus und Willy Fritsch in der Künstlerloge. Mitte: Außenfront des Ufa-Palastes. Unten im Kreis: Dank für den Beifall. Rechts: (Von links nach rechts) Fritz Lang, Thea von Harbou, Schmidt-Gentner, Claus Pohl, Gerda Maurus, Rasp, Gustel Stark-Gstettenbaur, Kanturek, von Wangenheim, Willy Fritsch (ganz rechts)

Die Stimme der Welt

Von Heinz Udo Brachvogel

Der Film war von jeher der Erfüller einer großen Sehnsucht: der großen Sehnsucht breitester Massen, auch einen Blick zu tun in die weite, bunte Welt, von der man soviel hörte und soviel las und deren Schönheiten den Minderbemittelten doch ewig versagt erschienen.

Es ist kein Wunder, daß Kulturfilme und Wochenschau bei einem großen Teil der Kinobesucher, hauptsächlich bei den nicht blasierten, immer lebhaften Anklang finden, denn das geschaute Bild bleibt ein tiefer und nachhaltiger Eindruck, gegen den auch die farbigste und glühendste Schilderung in Worten verblaßt.

Aber auch vom Standpunkt der reinen Aktualität aus haben die Film-Wochenschauen unendlich viel Gutes gewirkt; sie haben in knappster und präzisester Form dem Publikum haftende Eindrücke von dem Geschehen in der weiten Welt gegeben — Eindrücke, die sich gerade die Massen nach der erschöpfenden Arbeit des Alltags aus der Zeitung wohl kaum herausgelesen hätten.

Die Filmwochenschau ist das Auge der Welt geworden, durch das der kleinste Bürger des kleinsten Ortes sozusagen persönlich verfolgen kann, was draußen in der Welt passiert.

In Parenthese sei bemerkt, daß es absolut unverständlich ist, wie ein Staat wie Deutschland, der sonst soviel Wert auf die Bildung der breitesten Massen legt, die Wochenschauen nicht als Kulturfaktoren anerkennen will, die der Vergünstigung der Steuerfreiheit wert seien.

Nun hat sich die große Wandlung vollzogen — aus der stummen Wochenschau ist die tönende Wochenschau geworden. Bild und Ton vereinigen sich zum stärksten Eindruck, den man sich denken kann. Die Perspektiven, die sich eröffnen, sind gigantisch weite.

Wirkt schon die einfache Naturaufnahme (Meeresaufnahme usw.) durch den Ton noch weitaus lebendiger als das, trotz aller Schönheit immerhin stumme Bild, — so gibt es eine Reihe Aufnahmen, die gerade durch den Ton erst zum tatsächlichen „Bild" des Lebens werden.

Eine Fahrt durch den Hamburger Hafen kann in der stummen Wochenschau sehr schön und interessant sein. Den ungeheuren Eindruck der titanenhaften Arbeit, die in diesem Welthafen geleistet wird, kann man aber erst dann richtig bekommen, wenn das Heulen der Sirenen, das Rasseln der Maschinen, das Keuchen und Stöhnen der Dampfer und der Züge,

kurz der gewaltige akustische Eindruck zu dem bewegten Bilde tritt.

Alle ethnographischen Streifen, die sonst im stummen Film aus Besorgnis vor „Verschleppung des Tempos" gekürzt werden mußten, können jetzt auch im Lichtspieltheater in voller Länge vorgeführt werden. Ich erinnere nur an die hervorragenden Aufnahmen von den phantastischen Tempeltänzen in Tibet, Indien usw., die man in ihrer ganzen Länge nie hätte bringen können, weil der optische Eindruck allein auch mit der besten musikalischen Untermalung zu monoton gewesen wäre. Heute aber, wo man das Schmettern der Hörner, das Rasseln der Gebetsmühlen, das Klingen und Singen der bronzenen und silbernen Glocken, das dumpfe Wirbeln der Pauken und die ekstatischen Schreie der Tänzer hört, wird man in die Atmosphäre selbst versetzt, — sieht nicht nur das Bild eines solchen Tanzes, sondern erlebt das Ganze nahezu körperlich mit. — In der stummen Wochenschau konnte man Personen nur flüchtig zeigen. Wer erinnert sich nicht mit einem leisen Lächeln der verschiedensten Prominenzen aus allen Lagern, die, zum erstenmal gefilmt, immer einen komisch verlegenen Eindruck machen. Heute ist es anders. Heute hat der Prominente, der den Völkern der Welt gezeigt wird, nicht mehr bloß zu lächeln und zu grüßen, — nein, — heute hat er die Möglichkeit, die Stimme zu erheben und zu allen Völkern der Erde im buchstäblichsten Sinne des Wortes zu sprechen.

Das ist so unendlich viel, daß man sich die Folgen davon noch gar nicht richtig ausmalen kann. In der Movietone Wochenschau haben schon Mussolini, König Alfons XIII., Bernard Shaw, Admiral Beaty, Gerhart Hauptmann usw. usw. gesprochen. Nicht nur ihre Bilder, sondern auch ihre Gedanken

sind durch das Tonfilmband den Völkern der Erde vermittelt worden. War die stumme Wochenschau das Auge der Welt — so wird die Tonfilmschau die „Stimme der Welt", durch die die Großen, die Bedeutenden zu den Völkern der Erde sprechen.

Es liegt klar auf der Hand, daß man mit der Tonfilm-Wochenschau ein völkerverbindendes Element von außergewöhnlichem Format gewonnen hat.

In Deutschland hatte man gerade in der jüngsten Zeit den schlagendsten Beweis für die ungeheure Eindruckskraft des Tonfilmes bei aktuellen Berichten. Der — ohne zu übertreiben — wirklich enorm starke Eindruck, den solche Aufnahmen vermitteln können, räumt der tönenden Wochenschau heute schon einen allerersten Platz auf dem Riesenbetätigungsfeld des Filmes ein — und wir können heute schon zuversichtlich hoffen, daß auch Deutschlands Tonfilmoperateure ehrenvoll neben ihren schon länger trainierten amerikanischen Kollegen bestehen werden.

MARION DAVIES ALS TÄNZERIN

Phot. M.-G.-M.

AUS DEM Tagebuch

Nun geht wieder einmal „Das Tagebuch einer Verlorenen" über die Leinwand. Neu bearbeitet, ganz auf modern frisiert, weil man einen Film nicht wie ein Buch noch nach zehn oder zwanzig Jahren einfach neu abdrucken kann.

Die Verlorene wird diesmal von Louise Brooks dargestellt, die uns das Schicksal der kleinen Apothekerstochter, die am Konfirmationstag verführt wird, recht glaubhaft darstellt. Die Episoden im Erziehungshaus sind zwar scharf, aber doch nicht übertrieben dargestellt, weil man im entscheidenden Augenblick Karikatur an Stelle der Wirklichkeit treten ließ.

Der Übergang aus der Welt des Zwangs in die Freiheit wird zu einer Art Revolte im Erziehungshaus.

Draußen in der Welt tritt wieder, vielleicht gezwungen durch die Zensur, eine gewisse Dezenz in die Erscheinung, die filmisch und ästhetisch wohltuend berührt, weil sie einmal ad oculos demonstriert, daß es auch so geht.

Am Schluß des Bildes siegt die Großmut. Das verlorene Mädel, das sich inzwischen einen Gräfinnentitel gekauft hat, verzichtet auf das Geld, das sie durch einen Glückszufall vom Vater erbt, zugunsten der Stiefmutter, die sie eigentlich in alles Unheil hineingetrieben hat.

Im Roman wird die Geschichte noch außerordentlich rührselig. Der gräfliche Schwiegerpapa oder Schwiegeronkel nimmt die Verlorene zu sich, weil er, durch ihre Menschlich-

Oben Mitte: André Roanne und Louise Brooks

Links: Vera Voronina

EINER Verlorenen

keit gerührt, selbst menschlich denken lernt.

Dieser Teil soll sogar gedreht worden sein, aber man hat ihn nachher weggeschnitten, weil man mit Recht befürchtete, daß das, was im Buch schon beinahe wie Hintertreppe wirkt, im Film erst recht als Kolportageroman erschienen wäre.

Aus der Zahl der Mitwirkenden seien außer Louise Brooks, die das verlorene Mädchen mit Anstand, Routine und Geschick spielt, noch

Oben Mitte: Louise Brooks, Kurt Gerron. Mitte: Louise Brooks, André Roanne.

Joseph Rovensky als Papa, Vera Pawlowa als Tante Frida, Fritz Rasp als der Verführer und André Roanne als der junge Graf genannt.

Die Vorsteherin an der Erziehungsanstalt wird von Valeska Gert gespielt. Sie hat nach dieser Leistung bestimmt keinen Grund gehabt, bei der Vorführung des „Land ohne Frauen" laut zu protestieren.

Man könnte das viel eher manchmal bei ihrer Leistung in diesem Film tun. Aber andere Filmdarsteller besitzen mehr Takt und verzichten auf diese Demonstration, die zwecklos und peinlich ist.

*

Links: Louise Brooks

Besuch bei Buster Keaton im Atelier. Dorothy Sebastian, William Collier, Edward Earle und Leila Hyams arragieren ein Spielchen
Phot. Metro Goldwyn-Mayer

Was alles dazu gehört

Der Kinobesucher weiß natürlich, daß zur Herstellung eines Films allerlei gebraucht wird, z. B. ein Manuskript (wenn möglich, ein gutes), ein Regisseur, möglichst viel „prominente Darsteller", ein Kameramann und viele, viele Requisiten. Es gibt nun Requisiten, die nicht besonders ins Auge fallen, die eben da sind, oder solche, die als „Ding an sich" überhaupt nicht sichtbar werden, zur Hervorbringung bestimmter Effekte aber unerläßlich sind.

Da gibt es für die Herren Aufnahmeleiter und Requisiteure oft manches Kopfzerbrechen, aber beschafft wird jedes Requisit, und sei es noch so „ausgefallen". Tiere aller Art herbeizuschaffen, seien es nun dressierte Affen, weiße Mäuse, Riesenschlangen, „handzahme Ratten", das bereitet erfahrenen Filmleuten keine besonderen Schwierigkeiten.

Allerdings kann es auch da passieren, daß etwas „daneben" geht. So wurde einmal für eine im Gebiet von Dreilinden angesetzte Saujagd ein Wildschwein gebraucht. Der Lieferant verschwur sich hoch und heilig, der „Keiler" werde rechtzeitig zur Stelle sein. Aber, der Tag schritt weiter, und von dem Keiler war weit und breit nichts zu sehen. Nach stundenlangem Harren traf wohl ein Lastwagen mit der Hundemeute ein, von dem nicht vorhandenen Wildschwein erzählte der Lieferant oder vielmehr „Nicht"-Lieferant, der Schwarzkittel sei auf dem Transport in Weißensee vom Wagen gehupft und entsprungen.

Das ausfallende, lebende Wildschwein wurde durch ein ausgestopftes, das als Trophäe im Jagdschlag „Dreilinden" hing, ersetzt. Die Sache wurde eben so arrangiert, daß der Keiler erst in Erscheinung trat, als bei der „Streeke" die Brüche verteilt wurden.

Sportgeräte in allen Varianten: eine Kleinigkeit. Brauchte man aber z. B. die Requisiten für das baskische Pelotaspiel, mußte man sich doch schon etwas vor der Aufnahme darum kümmern, soll es keinen Anpfiff durch den Regisseur wegen der durch das Fehlen eintretenden Verzögerung geben

Bei Szenen mit Explosionen braucht man „Aschenregen". Der ist in Naturtreue als chemisches Präparat fertig beziehbar. Für die Hervorbringung herrlicher Eisblumenkristalle an winterlich beschlagenen Fensterscheiben gibt es fix und fertiges Eisblumenpulver. Um ein heftiges Schneegestöber hervorzuzaubern, nimmt man jetzt an Stelle der früher üblichen Stoffe, wie Salz, Kampfer, Papierschnitzel, die sich im Objektiv häufig in unerwünschter Verzerrung abzeichnen, ein Präparat, das auf der Kohlenschaufel entzündet, ein wunderbar echtes Schneetreiben ergibt.

Es kann auch die Notwendigkeit eintreten, daß im Atelier oder auf dem Freigelände eine vulkanische Eruption inszeniert wird, um so mehr, als ja auch bei Filmexpeditionen die Vulkane nicht „fahrplanmäßig" funktionieren.

Ob Fackeln (die in der Photographie richtig leuchten), ob Blitzwurfgranaten, Wasserbomben, komplette Einrichtungen chirurgischer Institute, Flaggen aller Herren Länder, Flammenvorrichtungen, Pflanzen und Gewächse seltsamster Art, Fuhrwerke aller Zeitalter, Musikinstrumente von Josuas Posaune bis zum Saxophon, Orden aller Staaten in heraldischer Treue, Teppiche, die als echter Pflastersteinbelag wirken, Wachsfiguren, Zauberartikel, selbst der Zirkus-Wohnwagen, das alles und noch viele tausend andere für Filmaufnahmen notwendige Dinge liefern die Hilfsindustrien, die für den Bedarf bei Filmaufnahmen eigens organisiert sind.

Berühmte Bühnenrollen im Film

Immer schon hat es Filmdarsteller von Namen und Rang gereizt, berühmte Rollen der Sprechbühne im Film darzustellen. Nicht immer entsprach die Wirkung im Film den gehegten Erwartungen, was seinen Grund darin hat, daß bei vielen Rollen sozusagen das „psychologische Gewebe" rein optisch nicht zustande zu bringen ist.

Bei den Rollen, von denen hier die Rede ist, liegt der Filmfall günstig:

Cyrano von Bergerac, der Gaskogner, der bei aller Großsprecherei und Prahlsucht ein wirklicher Held ist, eignet sich in seiner exzentrischen, phantastischen Art durchaus für die Verlebendigung durch den Film. Dieser Herr von Bergerac ist eigentlich jetzt, in der Zeit, in der das Problem der Mondrakete zur Dis-

Links: Lew Cody in dem Film „Cyrano von Bergerac" Phot. M.-G.-M.

Im Kreis: Josef Kainz, der berühmte Darsteller des Cyrano, auf der Bühne

kussion steht, eine ganz aktuelle Gestalt. Er hat ein Buch geschrieben, „Die Reise nach dem Mond", und auch in Rostands vielgespieltem, von Ludwig Fulda meisterhaft übersetzten Bühnenstück schildert er verschiedene phantastische Arten der Reise zum Mond.

Der erste Darsteller des Cyrano von Bergerac auf der Bühne war der berühmte Jean Coquelin der Ältere, der in dieser Rolle auch in Deutschland gastierte; der berühmteste deutsche Cyrano-Darsteller war Josef Kainz. Im Film stellt jetzt Lew Cody diese Rolle dar, seinen Rollenkreis dadurch wesentlich erweiternd.

Die Stimmung, die in Tolstois „Der lebende Leichnam" zum Ausdruck kommt, läßt sich im Film einfangen; die Atmosphäre, die um Fedja ist, kann von einem kultivierten Filmregisseur spürbar gemacht werden, wie Osep, der rus-

den konnten, sind durch den Tonfilm erst „filmreif" geworden.

Andere große Rollen, die bereits früher den Weg zur Filmgestaltung gefunden haben, feiern im Zeichen des Tonfilms ihre Filmauferstehung oder richtiger, ihre Wiedergeburt.

Es wird nicht ausbleiben, daß es bei der Auswahl von bedeutenden Bühnengestalten für den Film, d. h. für den Tonfilm, zu manchem Mißgriff kommen wird. Aber eben diese Experimente werden den Weg zur richtigen Tonfilmdramaturgie weiter weisen.

Von großen klassischen Rollen, die im Tonfilm erscheinen, sei hier nur noch „Richard der Dritte" genannt, den sich John Barrymore, Amerikas bedeutender Bühnen- und Filmdarsteller, nicht entgehen läßt.

*

Links: Alexander Moissi als Fedja in „Der lebende Leichnam"

Im Kreis: John Gilbert in der gleichen Rolle in dem M.-G.-M.-Film

*

sische Regisseur, in dem Film mit Pudowkin als Fedja bewies. Interessant wird es sein, wie ein Darsteller von der Art John Gilberts sich mit dem Fedja abfinden wird, einer Gestalt, die wir in Deutschland ganz durch das Medium Moissi zu sehen gewohnt sind.

Der exzentrische Schauspieler Kean war von jeher das Paradestück großer Darsteller. Unvergeßlich in dieser Rolle Adalbert Matkowsky vom Königlichen Schauspielhaus in Berlin. Im Film hat zwar Mosjoukin diese Rolle schon gespielt; für den Sprech- und Tonfilm, den die Warners unter dem Titel „Die Königliche Loge" (The Royal Box) hergestellt haben, spielt Moissi als Partner der Camilla Horn den Kean.

Die Reihe großer dankbarer Bühnenrollen, sogenannter „Bombenrollen", die auch im Film Leben und Gestalt gewannen, ist groß und wird immer größer. Besonders der Tonfilm bringt viele berühmte Bühnengestalten in Film und Ton; viele Rollen, die nicht auf das rein Optische gestellt wer-

*

Im Kreis: Ivan Mosjoukin als Kean in dem Film „Erlöschende Fackel"

Rechts: Alexander Moissi als Kean in dem Warner-Film „Die Königliche Loge"

Phot. Scherl, M.-G.-M. Dewesti, Warner Bros.

Hetzjagd auf Billie

EIN ROMAN VON STANHOPE

3. Fortsetzung

Nachdruck verboten

Ängstlich, wie Frauen immer, wenn sie allein und ohne Zuschauer sind, streifte Billie ihr Kattunkleidchen über den Kopf, war allerliebst in einer geheimen Tracht anzusehauen (niemand, wirklich niemand hatte das Vergnügen), und streifte das seidene Kleid über, konnte sich die Freude nicht versagen, vor den vielen Spiegeln hin und her zu promenieren, bis ihr Bill einfiel und der Ehrgeiz die Eitelkeit ablöste.

„Bill!" rief sie, „du kannst kommen!"

Der war mittlerweile nervös auf und ab gegangen und dachte: „O Gott, wenn Franz kommt, o Gott, wenn Mosch, wenn Mafalda kommen, o Gott, o je, o je!" Dann tröstete er sich und sein reines Herz durch das Versprechen, das seine rechte Hand der linken gab (es kann auch umgekehrt gewesen sein), die entliehenen Prachtstücke nur ja bald zurückzugeben. Bei diesen Gedankengängen beruhigte er sich allmählich. Er fand Billie vor, wie er sie verlassen hatte. „Na?" fragte er ein wenig enttäuscht.

„Ja?"

„Warum hast du denn schon gerufen?"

„Ich habe schon gezaubert."

„?"

„Na, das ist fein, daß du nichts merkst, obgleich das nicht viel bedeuten will." Sie schlug ihren Kattunärmel zurück. Drunter schimmerte es silbern. Bill lobte ihre Vorsicht mit leiser Furcht im Gesicht. Vor vierzehn Tagen hätte er die eigene Schwester für die Schandtat den Gerichten überantwortet, gesetzt, er wäre hierzu nicht zu feige gewesen — und heute!? Frechheit ist eine ansteckende Krankheit, wie alle Pädagogen bezeugen werden.

Schal, Schuhe und Täschchen schlüpften geschwind in Bills Aktentasche, und glücklich, daß der Streich zu gelingen schien, begaben sich die beiden an die Arbeit, gleichsam um eine wahrhaft gute Tat zu vollbringen, die ihnen einstens hoch angerechnet werden würde.

Phot. British Gaumont

TRILBY CLARK
in dem Sprechfilm „Der Teufel in Verlegenheit"

*

Draußen klirrten Schlüssel. Irgend jemand tappste durchs Dunkel, fand den Schalter nicht, gröhlte plötzlich, es klang wie Franzens Stimme: „Fröllein Amery, Herr Amery, kommen Sie doch mal unten!"

„Keine Antwort, Bill!"

„Halt den Mund, schreib, Billie!" sagte Bill großartig: „— und taucht man den fertigen Kunstseidenfaden in die präparierte Flüssigkeit, so trennt sich das eine nie mehr vom —"

„Fröllein Amery, hören Sie mich, kommen Sie doch mal unten!"

„— anderen. Punkt. Hast du Punkt?"

Die schweren Schritte kamen näher. Franz trat ein. Ganz wenig, ein kleines bißchen stärker als sonst klopfte Billies Herzchen unter dem weißen Seidentuch.

„Kommen Sie doch mit rüber, wir sind gerade so gemütlich bei Vater Meicke, ich dachte, was sollen die armen Amerys da in der stinkigen Bude sitzen, die Gnädige kommt doch nicht vor Zwölfen!"

„Nein, Franz, das ist schrecklich lieb von Ihnen, aber es geht nicht. Bleiben Sie fünf Minuten bei uns, und dann schließen Sie wieder ab. Haben Sie jetzt auch von innen zugeriegelt?"

„Um Gottes willen, das hab ich ganz vergessen." Er raste behende zur Eingangstür und war im Handumdrehen wieder zurück, nahm eine Zigarette in Empfang und versuchte in tiefen Tönen, die beiden zu einem Schnaps zu verlocken. Aber sie blieben eisern. Und zum Ende zog er brummend, aber voller Anerkennung ab. „Diese Amerys!" erzählte er später bei Vater Meicke, „diese Amerys, pflichtbewußt, ehrenhaft, arbeitsam! Die bringen's noch mal zu was. Für die würde ich beide Hände und die Nase ins Feuer legen."

„Du bist raffiniert, Billie, weißt du, was du gemacht hast?"

„Doch weiter nichts Besonderes."

„Billie, in mir schlummert ein Psychologe!"

„Das weiß ich, in dir schlummert allerlei, aber sehr fest leider!"

„Billie, paß mal auf: Ein Kleid ist verschwunden. Wer kann es gestohlen haben? Franz, der Hausdiener? Die Amerys? Alle drei sind als glaubwürdig bekannt. Racheakt der Amerys für schlechte Behandlung. Immerhin denkbar. Vernehmung der Amerys. Wir sind unschuldig. Zeugnis des Hausdieners: Die Amerys hätten wunderschön weglaufen können, als ich sie bat, mir in eine Kneipe zu folgen. Sie haben ihre Arbeit weiterhin getan. Erinnerung der Amerys: Die Tür blieb zehn Minuten lang offen. Diese Zeit genügte vertrauten Dieben usw. usw. Entlassung des unwachsamen Hausdieners. Leider, leider. Die Amerys sind untröstlich. Aber leider, leider!"

„Und du, mein Junge, trittst in dem Kleide auf; es braucht dich nur jemand zu kennen . . ."

„Das erste Auslandsengagement wird angenommen, außerdem kannst du ein bißchen an dem Kleid rumnähen!"

„Die Varietés reißen sich ja auch bloß so um dich, was? — Aber im ganzen, du machst dich, Bill. Das ist ganz scharfsinnig, was du da vorgebracht hast! Vielleicht machen wir's wirklich so."

Mafalda und Mosch kamen gegen zwei Uhr in der Nacht zurück und fanden am Eingang einen Wirrwarr von Hutschachteln, Kleiderständern und Stoffen. Sie stürzten in den Arbeitsraum wo friedlich Bill und Billie saßen und schrieben.

„Was ist denn das für eine Schweinerei?" schrie Mafalda.

„Die Erfindung Ihres Gatten. Seite 168, gnädige Frau", sagte Billie.

„Ach, Unsinn, wer da vorn alles umgeschmissen hat, will ich wissen. Wo ist denn überhaupt Franz?"

„Nanu, hat er etwas umgeworfen? Ich komme sofort und hebe alles auf. Es hat ja was gebumst, so um elf Uhr, da wollte Franz gerade mal ein Glas Bier trinken gehen. Na, und weil wir ja hier waren, konnte er ja ruhig fort. Aber, daß er etwas umgeworfen hat — —" Billie lächelte Frau Mafalda vielsagend an. Mochte es sein, daß die Terpins recht gut und reichlich im adligen Hause gespeist hatten oder noch andere Gründe des Behagens hatten, sie vergaßen jedenfalls für diesen Abend ihre preußische Ordnung und römische Pünktlichkeit, verziehen den Amerys ihr Zuspätkommen, dem Hausdiener den Trunksucht verratenden Ausgang und zogen sich zurück.

Am anderen Morgen herrschte große Verwirrung im Modehaus. Nicht, daß das Verschwinden des Silberkleides entdeckt wurde; das geschah erst zwei Tage später und fand die Vermutung als Erklärung: es sei wahrscheinlich bei Baronin Klettwig zur Ansicht. Nein, es war etwas ganz anderes. Der Emir von Kurdistan war auf der Durchreise in der Stadt und kam höchstpersönlich in Terpins Salons, einmal, um die Erzeugnisse zu betrachten, die ursprünglich seinem Vaterland entstammten, dann aber auch, um Marcelle Palmina zu schmücken, einen Pariser Revuestar, von dem er gestochen war. Sehr vornehme Verbeugungen seitens Herrn Dr. Mosch, ebenso elegante Knixe von Mafalda wurden kaum beachtet.

Die allgemeine Verwirrung, die in den vorderen Sälen herrschte, erleichterte es den Geschwistern, vorzeitig zu entweichen, und mit Eile der „gelben Nachtigall" zuzustreben.

Die „gelbe Nachtigall" war ein Trinkhaus, in dem es zwanglos zuging und das Publikum, Handlungsgehilfen jüngster Jahrgänge mit Fräulein Braut, Trunkenbolde und übernächtigte Chauffeure, über die betagtesten Witze dankbar krächzten.

Der Besitzer hatte wenig Geld, viel Schulden und einen Sprachfehler. Seine Hast und Zerstreutheit verrieten beständige Furcht vor den Beamten der Steuer- und Finanzbehörden.

Bill zeigte das Pappkärtchen des Neuruppiner Korsen und blinzelte etwas mißtrauisch die verblichenen Kulissen und eine altersschwache Bühne an.. Um diese Stunde war die „gelbe Nachtigall" noch unbesucht; abseits stand hinter einem Bierausschank etwas gelangweilt ein alter Kellner, biß in ein Butterbrot und dachte an die längst vergangenen Zeiten, als er noch Hotelier zu werden sich vorgenommen hatte. Er war zweiundsechzig Jahre alt.

„Amery" stellte Bill sich und seine Schwester mit einer unmerklichen Verbeugung vor.

„Weiß, weiß, jai, jai, na, dann klettern Sie man da 'rauf. Das Fräuleinchen spielt wohl, was?" Er lehnte sich bequem zurück und verfolgte die Vorbereitungen mit Interesse. „Garderoben haben wir nicht, jai, jai, wenn ich Sie gebrauchen kann, müssen Sie sich in der To—i—lette umziehen!"

Billie saß an einem Klavier, das recht feindselig die schlecht geputzten Zähne zeigte, und hieb mit Lust und Skepsis auf das Instrument ein. Mit Lust, weil sie sich endlich einmal wieder auf den Tasten austoben konnte, mit Skepsis, weil ihre Gedanken das Lokal unwillkürlich mit den Träumen von einer ruhmreichen Laufbahn in Verbindung brachten.

Billie war noch keine zweiundsechzig Jahre alt.

Zagschrittig trat Bill auf die Bühne, knickte in den Knien ein, als er sich exponiert fühlte; selbst die Leere des Lokals bedrückte ihn, und durch einen Schleier sah er einen hemdsärmeligen Mann, der ihn spöttisch und erbarmungslos betrachtete. Recht und schlecht, speziell schlecht, stoppelte Bill sein Programm zusammen und war sicher, von dem kräftigen Wirt an die Luft gesetzt zu werden.

„Sie können nichts!" meinte der seelenruhig.

„Wem sagen Sie das?" wollte Bill erwidern, aber er kam nicht dazu, sondern mußte vor Verwunderung seinen Mund öffnen.

„Ich engagiere Sie trotzdem; oder vielmehr Ihr Kleid!"

„Ein schöner Erfolg des Hauses Terpin", sagte Billie und warf dem blamablen Bill einen verächtlichen Blick zu.

„Wie meinen Sie, Fräulein?"

„Nichts, nichts."

„Ich engagiere Sie beide; das Fräuleinchen bleibt am Klavier, jai, jai. Abends ½8 Uhr antreten. Freies Essen und pro Kopf vier Mark! Einverstanden?"

Sie schlugen ein. Am anderen Abend sollte das Debut sein.

Unterwegs sagte Billie: „Hör mal, Bill, wir können doch ganz gut vorläufig beides machen. Morgens tippen und rechnen, abends singen und spielen.

Und so taten sie es auch.

Es war einige Tage später.

Herr Georges Faisal war pünktlich in den Besitz der Amerys-schen Abrechnung gekommen und plante, die „gelbe Nachtigall" aufzusuchen, um sich von der Tüchtigkeit seiner Klienten zu überführen.

Er hatte hohen Besuch bekommen: Madame Kalothakis war eine Griechin, die auf den Rufnahmen Priscilla hörte, und zudem die Gattin eines spekulativen Kopfes, der vor ganz kurzer Zeit in Athen ein Varieté gegründet hatte. Sie stellte mit ihren glücklich gebildeten Polstern, dem brandroten Haar, das einen Tizian begeistert hätte, und dem guten Blicke ihrer dunklen Augen ein angenehmes Musterstück ihres Geschlechts dar. Sorgen und Kummer schienen sie selten zu bedrücken; ihr Temperament und eine ewige Freude am Genuß des Lebens, der sie sich schrankenlos mit allen Sinnen hingab, waren die Grundzüge ihrer weltlichen Natur. Die Reise durch Europa sollte ihr nicht nur die Kultur der hauptsächlichen Vergnügungsstätten zeigen, sondern zugleich zum Engagement geeigneter Kräfte für das heimatliche Etablissement, das den Namen „Kawkasia" trug, verhelfen.

Auf ihrer Studienfahrt hatte sie Herrn Faisal kennengelernt, dessen Bewunderung für Griechenland sie erfrischte. Was war natürlicher, als sich blindlings dem erfahrenen Manne anzuvertrauen, der seinerseits keine Sekunde zögerte, der schutzlosen Frau mit Rat und Tat beizuspringen.

Es ergab sich, daß Frau Kalothakis auf den Streifzügen durch die vielen großstädtischen Varietés und Kabaretts einen pantherhaften Spürsinn für „gute Nummern" entfaltete. Ihrem Instinkt und den kaufmännischen Talenten ihres unzertrennlichen Begleiters war es gelungen, in verhältnismäßig kurzer Zeit für das „Kawkasia" ein ausgezeichnetes Ensemble zu gewinnen.

Mehr, um sich zu erholen, als nach weiteren Engagements zu streben, suchten die beiden die „gelbe Nachtigall" auf.

Durch Tabakqualm und Parfümdunst erkämpften sie sich einen Tisch, dicht an der Bühne. Als Bill auftrat, wurde es merkwürdigerweise etwas leiser; er hatte sich rasch an die Atmosphäre gewöhnt und gewann von Tag zu Tag mehr Sicherheit, hatte seinen Kollegen allerlei Mätzchen und Kniffe abgeguckt, mit denen er um die Gunst der Zuschauer buhlte. Um seines Kleides willen trat er nicht als die mißachtete Nummer eins auf, sondern erst an vierter Stelle.

Bill beendete seine Nummer, lüftete sein Geheimnis und heimste tosenden Beifall ein; mehrfache Einladungen zum Trinken schlug er aus, ließ auch Anrempelungen über sich ergehen und wollte sich umkleiden gehen.

Plötzlich fühlte er eine schwere Hand auf seinen Schultern.

„Au weh", dachte er, „Terpin — —!"

Er war recht schreckhaft geworden, der gute Bill.

Es war Georges Faisal: „Wenn Sie fertig sind, kommen Sie an meinen Tisch, Sie verstehen? Ich hole inzwischen Ihre Schwester!"

Madame Kalothakis hatte Bills Auftreten mit gebannter, behexter Aufmerksamkeit verfolgt, ihre Nasenflügel zitterten, und ihre Augen schlossen sich zu strichdünnen Spalten; das war bei ihr immer das Zeichen hoher Erregung. „Der Junge muß gemacht werden", flüsterte sie Faisal zu. Der erzählte ihr, daß Bill seine Entdeckung sei. Er vertrete im übrigen ganz ihre Ansicht.. Er wolle nach dem Auftritt Bill bewegen, ein anderes Lokal aufzusuchen, wo man ruhig und ungestört verhandeln könne. Frau Priscilla war Feuer und Flamme.

Sie brachen bald auf und gingen in eine kleine, verschwiegene Weinstube, wo ihnen unbeobachtet und geläufig der Impresario von dem luxuriösen athenischen Varieté vorschwärmte.

„Und Mädchenhändler gibt's da unten nicht?" fragte Bill.

„Oh, Sie Schäker!" lachte Faisal.

Schließlich holte er die günstig lautenden Verträge heraus, die Billie sofort an sich riß und eifrig studierte.

500 Mk.?

Sie griff nach dem Füllfederhalter, der so verführerisch aus den dicken Fingern lugte, und schrieb in den Vertrag: „Belle Billie" & Partner, änderte die Summe bescheiden in 600 Mk. und legte das Dokument Bill zum Unterzeichnen vor. Billie war wieder hoffnungsfroh.

Herr Faisal liebte glatte Geschäfte. Er war guter Laune und ließ eine Flasche Champagner kommen.

Fortsetzung folgt

FRAGEN die uns erreichten

Anfragen erbitten wir an die Redaktion des „Film-Magazin". Berlin SW 68, Zimmerstraße 35—41 Scherlverlag. Antwort erfolgt nur im „Film-Magazin". Die Einsendung von Rückporto hat also keinen Zweck

An viele: Anonyme Briefe werden nicht beantwortet. Bei Manuskriptangelegenheiten bitten wir folgendes zu beachten: Jeder Anfrage ist Rückporto beizufügen. Jede Einsendung eines Manuskripts zur Prüfung ist zwecklos, nur Exposés im Umfange von 2—3 Schreibmaschinenseiten sind zur Einsendung an die Filmindustrie, Regisseure usw. geeignet. Für Verlust der eingesandten Manuskripte kann keine Verantwortung übernommen werden, also soll der Verfasser nur Durchschläge senden, von handgeschriebenen Sendungen (leserlich) eine Abschrift zurückbehalten.

*

Dr. Alfred H., Frankfurt-Main: Am besten, Sie wenden sich in Ihrer Angelegenheit direkt an eine Filmgesellschaft. Vielleicht schreiben Sie deswegen einmal an die Ufa, an die National, Terra oder Hegewald. Sie erfahren dort alles Nähere.

Autogrammjäger, Breslau: Das ist natürlich persönliches Pech, wenn Sie durch Vermittlung der Filmgesellschaften von den Filmstars keine Autogramme erhalten. Die Firmen leiten die Briefe schriftlich oder mündlich (viele Filmkünstler kommen sehr häufig in die Büros) an die richtige Stelle sofort weiter. Möglich, daß Sie durch Wilhelm Dieterle, Berlin-Dahlem, Schweinfurter Straße 25, ein Autogramm von Lien Deyers bekommen. Bernhard Goetzke wohnt Woltersdorf-Erkner bei Berlin, Igo Sym Berlin-Schöneberg, Innsbrucker Straße 16, Wolfgang Zilzer Berlin-Steglitz, Kniephofstraße 60, Valeria Boothby Berlin W, Kufsteiner Straße 2, Ivi Basch. Greta Garbo und Ramon Novarro sind durch die Metro-Goldwyn-Mayer-Studios, Culver-City, Kalifornien, U.S.A., Luis Trenker durch die Hom-Film A.-G., Berlin SW 48, Friedrichstraße 225, zu erreichen. Maly Delschaft wohnt Berlin W, Wittelsbacher Straße 28, Maria Solveg Berlin-Grunewald, Margarethenstraße 5. Lya de Putty ist durch die Elstree-Studios, Hersfordshire, England, Vivian Gibson durch die Aafa, Berlin SW 48, Friedrichstraße 223, erreichbar. Wir werden Anna May Wong noch einmal erinnern.

Filmfreund aus Bütow: Die weiblichen Hauptrollen in „Hell in Frauensee" spielten Moua Maris, Hilde Maroff und Mia Pankau. Wer außer den genannten Filmstars noch aus Pommern stammt, können wir Ihnen im Augenblick nicht sagen. Jawohl, viele Filmgrößen verleben ihre Ferien oder ihr Wochenende in den Ostseebädern, z. B. in Swinemünde, Heringsdorf, Misdroy, Bansin. — Ueber die Angehörigen von Gustav Fröhlich können wir Ihnen leider keine Auskunft geben. — Der „Illustrierte Filmkurier" kostet pro Stück 0.20 M.

Grace Th. B., Riga: „Der Katzensteg" wurde von der National-Film A.-G. hergestellt und in Berlin aufgenommen. — Maria Corda bleibt vorläufig in Deutschland. Sie wohnt Berlin W, Zähringerstraße 19. — Jack Trevor unterschreibt die Autogramme selbst. — Die Rolle des Söhnchens der Anna Karenina in dem gleichnamigen Film spielte Philippe de Lorez. — Jawohl, deutsche Tonfilme werden auch im Ausland gezeigt.

Libelle: Dorothea Wieck wohnt München, Thierstraße 49. Sie gibt Autogramme. — Vilma Banky ist durch die Samuel Goldwyn-Studios, 7210 Santa Monica Boulevard, Hollywood, Kalifornien, U.S.A., zu erreichen. — Wir haben die betreffenden Filmstars erinnert. — Lya Mara ist noch immer in Amerika.

P. B., Berlin: Sie haben recht, in dem Käthe von Nagy-Film „Aufruhr im Junggesellenheim" führte Manfred Noa Regie. — Stuart Webbs ist am besten durch das Deutsche Lichtspiel-Syndikat, Berlin SW 48, Friedrichstraße 225, zu erreichen.

„Reichsmarine": Truus van Aalten wohnt Berlin W, Lutherstraße 27, hat am 2. August Geburtstag, ist so alt, wie Sie geschätzt haben, gibt Autogramme und ist ledig. — Ruth Weyher hat ihre Wohnung in Berlin-Schöneberg, Stubenrauchstraße 5a. Sie hat am 28. Mai Geburtstag, gibt ebenfalls Autogramme und ist unverheiratet.

Egon, Willy, Ründeroth: Die Adresse der Artisten-Zeitschrift „Das Programm" ist Berlin SW 68, Zimmerstraße 7-8. — Ernst van Duerens erster Film hieß „Manege.". Der Künstler hält sich unseres Wissens augenblicklich in Frankreich auf. — Greta Garbo ist nicht verheiratet. Sie ist durch die Metro-Goldwyn-Mayer-Studios, Culver-City, Kalifornien, U.S.A., zu erreichen.

Filmfreundin Traute H., Memel: Stellen Sie nur Fragen. — Wir haben Ihre Grüße an die betreffenden Filmstars ausgerichtet und sie auch erinnert. — Ramon Novarro ist schon lange wieder in den Vereinigten Staaten. Sein neuester Film heißt „Sang der Südsee".

Helmut Th., Dresden: Max Mack wohnt Berlin-Wilmersdorf, Konstanzer Straße 11.

Paul K., Pankow: Bücher über Filmstars erhalten Sie unseres Wissens durch den Max Mattisson-Verlag, Berlin SW 68, Ritterstraße 71. Es existieren Biographien u. a. von Charlie Chaplin, Rudolf Valentino (†), Ramon Novarro, Jackie Coogan, Harry Liedtke, Gunnar Tolnaes, Lya Mara, Asta Nielsen, Henny Porten, Conrad Veidt, Otto Gebühr, Elisabeth Bergner, Pola Negri, Fritz Kortner, Paul Richter.

Heinz Klaedtke, Bremerhaven: Vera Schmitterlöw wohnt Berlin-Halensee, Nestorstraße1. Sie wurde am 19. Juli in Stockholm geboren, ist unverheiratet, kam von der Sprechbühne zum Film und gibt Autogramme. Sie ist blond und blauäugig. — Walter Grüters hat seine Wohnung in München, Martinsstraße 4. Er hat am 15. April Geburtstag, wurde in Frankfurt a. M. geboren, ist ledig und kam ebenfalls von der Sprechbühne zum Film.

Irma aus Hamburg: Fred Louis Lerch ist noch nie verheiratet gewesen. Er wohnt Berlin W, Regensburger Straße 14, hat am 28. März Geburtstag, filmt seit ungefähr fünf Jahren und gibt Autogramme. — Werner Fuetterers nächster Film heißt „Das Mädel mit der Peitsche" mit Anny Ondra in der Titelrolle. — Charles Rogers ist unverheiratet. — Jenny Jugo wurde am 14. Juni geboren. Ihr neuester Film heißt „Der Bund der Drei". — Mit Enrico Benfer. Jenny Jugo hat rotbraunes Haar. — Jawohl, Norma Talmadge ist Amerikanerin. Sie gibt Autogramme. — Wenn Sie zum Film wollen, so müssen Sie sich an die Filmgesellschaften wenden. — Evelyn Holt ist unverheiratet. Ihr neuester Film heißt „Die Schleiertänzerin".

KINAMO S.10

weil er so handlich, so klein ist und frohe Stunden so wirklichkeitsgetreu festhält

Zeiss Ikon „Kinamo S. 10" ist die kleinste Kinocamera der Welt für Schmalfilm 16m/m

Preis RM. 250.-

Hierzu Zeiss Ikon

Schmalfilm-Projektor

das ideale Präzisionsgerät für die Wiedergabe von Schmalfilm-Aufnahmen

Preis je nach Volt-Einrichtung

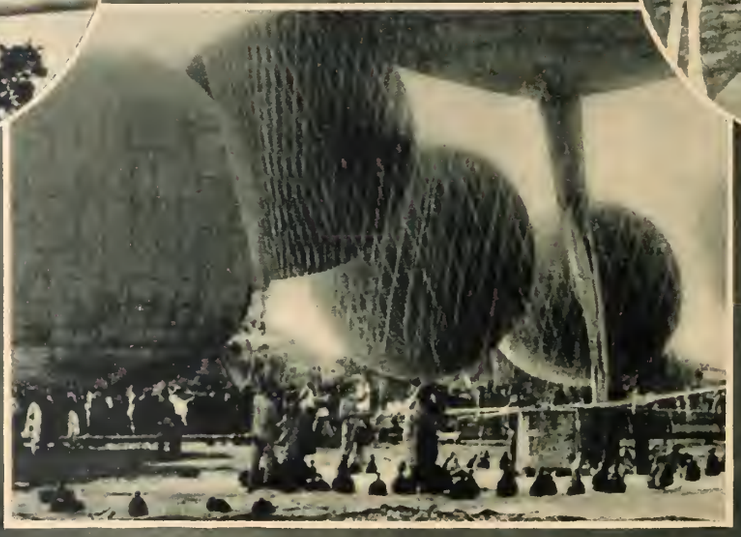
RM. 250.- bis **270.-**

Verlangen Sie ausführliche Druckschriften von der

Zeiss Ikon Aktiengesellschaft Dresden 137

Blick in die Welt

BILDER AUS DER UFA UND DEULIG-WOCHE



Ein Tornado tobte über Floridas Küsten

✳

Links oben:
Ein Fest der Gondoliere von Venedig auf dem „Canale Grande"

Groß und klein

✳

Rechts oben:
Die Tauben von St. Marco. Um 12 Uhr mittags kommen sie täglich zur Fütterung

Das Derby der „Aufgeblasenen". Das diesjährige „Gordon-Bennett-Rennen der Lüfte", das in Amerika stattfand, wurde auch von Amerika gewonnen

Radrennen vor 30 Jahren
Phot. Ufa-Wochenschau

Ein Staats-Besuch von weltgeschichtlicher Bedeutung. Der Empfang des britischen Ministerpräsidenten Macdonald in New York

Lee Parry-Freund Waldi: Lee Parry wohnt Berlin W, Kurfürstendamm 195. Sie wurde am 25. Januar in München geboren. Die Geburtsjahre der Filmgrößen veröffentlichen wir nicht. Der Titel des nächsten Lee Parry-Films steht im Augenblick noch nicht fest. Bekannte Filme mit Lee Parry sind u. a. „Monna Vanna", „Die Frau mit dem Etwas", „Die lebende Isabell", „Regine", „Die Frau mit dem Weltrekord", „Die schönste Frau der Welt", „Anastasia", „Die reichste Frau der Welt", „Die seltsame Nacht der Helga Wangen". Ihr neuester Film ist „Autohaus Nr. 2".

Sportschoreh in Wolfenbüttel: Es gibt auch einige Filme, in denen der Fußballsport eine wichtige Rolle spielt. Wir nennen Ihnen nur „Die 11 Teufel" mit Evelyn Holt und Gustav Fröhlich in den Hauptrollen, und „Der König der Mittelstürmer" mit Paul Richter und Aud Egede Nissen.

Franz-Ludwig S., Lichterfelde: Die vor den Kinos ausgestellten Standbilder sind nicht käuflich. Doch können Sie Szenenbilder aus „Metropolis" sicher durch die „Illustrierte Filmwoche", Berlin SW 68, Kochstraße 6-8, beziehen.

Horst P., Berlin: Greta Garbos richtiger Name ist Greta Gustavsan. Die Künstlerin ist durch die Metro-Goldwyn-Mayer-Studios, Culver-City, Kalifornien, U.S.A., zu erreichen. Sie hat am 17. April Geburtstag, ist unverheiratet und gibt Autogramme. Ihr neuester Film heißt „Eifersucht" und ist ein Tonfilm. Greta Garbo spricht fließend deutsch und englisch. Ja, sie ist Schwedin.

Elfriede W., Magdeburg: Der betreffende Filmdarsteller ist uns nicht bekannt. Wir können Ihnen daher seine Adresse nicht mitteilen.

W. Gl., Dresden: Ilse Stobrawas nächster Film heißt „Sprengbagger 10 10". Tom Mix und Eddie Polo arbeiten ebenfalls fleißig. Brigitte Helm wird voraussichtlich bald mit den Aufnahmen zu ihrem nächsten Film „Sklaven der Leidenschaft" beginnen. Ilse Stobrawa hat am 9. Februar, Brigitte Helm am 17. März Geburtstag. Tom Mix wurde am 6. Januar und Eddie Polo am 1. Februar geboren.

Frau L., Neukölln: „Der Pfarrer von Kirchfeld" wurde vor ungefähr drei Jahren herausgebracht. Es ist nicht ausgeschlossen, daß der Film noch einmal gezeigt wird. Am besten, Sie setzen sich deswegen mit dem Besitzer Ihres Stammkinos in Verbindung.

Fröhlich-Lerch-Verehrerinnen: Gustav Fröhlich ist umgezogen und wohnt jetzt Berlin-Steglitz, Orleansstraße 4. Ebenso hat Wilhelm Dieterle seine Wohnung gewechselt. Die neue Adresse des Künstlers ist Berlin-Halensee, Schweinfurter Straße 25. — Mary Johnson befindet sich unseres Wissens augenblicklich in ihrer nordischen Heimat. Ihre bekanntesten Filme sind „Herrn Arnes Schatz", „Die Heimat ruft", „Die Herrenhofsage", „Die raffinierteste Frau von Berlin", „Dagfin, der Schneeschuhläufer", „Staatsanwalt Jordan", „Geschlecht in Fesseln". — Fee Malten spielte bis jetzt in „Die Frau im Schrank", „Der geheimnisvolle Spiegel", „Rutschbahn" und „Aus dem Tagebuch einer Kokotte". — Ob Fred Louis Lerch ein Auto besitzt, wissen wir leider nicht. — Wagen Sie nur, Gustav Fröhlich um zwei Autogramme auf einmal zu bitten. Er wird Ihnen sicher Ihren Wunsch erfüllen. Aber vergessen Sie nicht, auch adressiertes, frankiertes Rückkuvert beizufügen. — Hans Adalbert v. Schlettow ist mit einer früheren Schauspielerin verheiratet; Xenia Desni ist geschieden. Schlettow spielte u. a. in „Königin Luise", „Die Flammen lügen", „Brennende Grenze", „Wolga-Wolga", „Die Nibelungen". Sein neuester Film ist „Das Donkosakenlied".

Vor Zeiten waren am Kamin verplauderte Stunden das Vorrecht hochgestellter und begüterter Kreise. Jetzt bringt der Protos-Strahlkamin für wenige Mark überallhin freundliches Behagen und zuverlässigen Schutz gegen gesundheitschädliche Temperaturschwankungen. In den Übergangsmonaten ersetzt er die Hauptheizung, im Winter bei sehr starkem Frost gibt er zusätzliche Wärme ab.

Drei Größen zu M 15,60 M 27,– M 39,–

PROTOS SIEMENS-SCHUCKERT-ERZEUGNIS

Ingeborg P., Berlin: Nein, Ramon Novarro hat sich nicht verheiratet. Das sind also wieder nur Gerüchte.

Fritz Kortner-Verehrerin Carola Z., Berlin: Fritz Kortner wohnt Berlin-Dahlem, Max-Eyth-Straße 5. Er hat am 12. Mai Geburtstag und ist mit der Schauspielerin Johanna Hofer verheiratet. Ob er links oder rechts den Scheitel trägt, wissen wir tatsächlich nicht. Sein neuester Film ist „Giftgas". Kortner spielt zur Zeit noch im Staatlichen Schauspielhaus den Dr. Schön in „Erdgeist". Wenn diese Zeilen erscheinen, wird er voraussichtlich schon im „Don Carlos" auftreten. — Karten von Fritz Kortner können Sie durch den Verlag der „Illustrierten Filmwoche", Berlin SW 68, Kochstraße 6—8, beziehen.

Käthe von Nagy-Verehrerin: Käthe von Nagy besitzt unseres Wissens ein Auto. — In den meisten Fällen wählen und probieren die Filmdiven ihre Haarfrisuren zu den jeweiligen Filmen selbst aus. — Sie haben recht, Rolf von Goth spielte eine Hauptrolle in dem Film „Verirrte Jugend". — Die Außenaufnahmen für den Dieterle-Film „Ich lebe für dich!" hatte man nicht im Atelier, sondern in und um St. Moritz gedreht.

René Z., Zürich: 1. Mary Parker wohnt Berlin W, Pestalozzistraße 103. Sie ist unverheiratet und gibt Autogramme. — 2. Jawohl, mit Enrico Benfer. — 3. Norma Shearer ist durch die Metro-Goldwyn-Mayer-Studios, Culver-City, Kalifornien, U.S.A., zu erreichen. Sie gibt Autogramme. Sie können ruhig deutsch an sie schreiben. Norma Shearer ist mit Irving Thalberg verheiratet. Keine Kinder.

Martin K., Mersehurg: Wir werden die beiden Filmstars an die fälligen Autogramme erinnern.

R. S., Onstmettingen, Württemberg: Harry Piel wohnt jetzt in Berlin-Charlottenburg, Kaiserdamm 77.

Gerda J., Chemnitz: Wir empfehlen Ihnen das Buch „Das Filmmanuskript"; zu beziehen durch den Max Mattisson-Verlag, Berlin SW 68, Ritterstraße 71. — Ein Film-Exposé muß eine Länge von 2—3 Schreibmaschinenseiten haben. Es muß klar und verständlich den Gang der Handlung enthalten. Mit der Ausarbeitung des Drehbuches werden im allgemeinen nur Fachleute betraut. Das Drehbuch hat eine ganz besondere Technik, die der Laie nicht beherrschen kann. — Wenn Sie ein Exposé verfaßt haben, so raten wir, dieses an die dramaturgischen Abteilungen der Filmgesellschaften zu senden. Sie haben hier die Gewähr, daß es wirklich gelesen und geprüft wird. Wir nennen Ihnen einige Adressen: Ufa, Berlin SW 68, Kochstraße 6-8, National, Berlin SW 48, Friedrichstraße 10, Aafa, Berlin SW 48, Friedrichstraße 223, Terra, Berlin SW 68, Kochstraße 73, Deutsche Universal, Berlin W 8, Mauerstraße Nr. 82, Deutsches Lichtspiel-Syndikat, Berlin SW 48, Friedrichstraße 225.

H. Sch., Görlitz: Die neuesten Lien Deyers-Filme heißen „Das Donkosakenlied" mit Hans Adalbert von Schlettow als Partner und „Frühlingsrauschen" mit Wilhelm Dieterle in der männlichen Hauptrolle. — Pudowkin arbeitet in Moskau an einem neuen Film. Doch steht der Titel noch nicht fest. Ein neuer Fritz Lang-Film (nach der „Frau im Mond") ist noch nicht in Vorbereitung. — Die genannten Filmstars filmen im Augenblick nicht.

Filmfreund Wolfgang v. H. aus Kassel: Carol Lombard wohnt in Beverly-Hills, Hollywood, Kalifornien, U.S.A. Sie gibt Autogramme. Sie können ruhig deutsch an die Künstlerin schreiben. Senden Sie ihr eine Bildkarte und fügen Sie einen internationalen Postschein bei. Unseres Wissens ist die Künstlerin ledig. Sie filmt fleißig.

Igo Sym-Verehrerin, Luckenwalde: Igo Sym wohnt Berlin-Schöneberg, Innsbrucker Straße 16. Er wurde am 3. Juli in Innsbruck geboren, ist geschieden, gibt Autogramme und ist auch im Leben riesig nett. Sym ist sein richtiger Name, doch sind seine Vornamen Karl Julius. Sym ist groß, hat blaue Augen und dunkles Haar. Ja, er treibt viel Sport. — Lilian Harvey wohnt Berlin-Westend, Ahornallee 16-17. — Die Hauptdarsteller in dem Star-Film „Meineid" waren Alice Roberte, La Jana, Inge Landgut, Franz Lederer und Miles Mander. — Corry Bell wohnt Berlin-Charlottenburg, Kurfürstendamm 183. — Pola Negris Partner in „Hotel Stadt Lemberg" war James Hall.

C. P. 100: Warwick Ward ist am besten durch die Elstree-Studios, Hersfordshire, England, zu erreichen. Er gibt Autogramme und ist unseres Wissens ledig.

Josef H., Biberach: Wenn Sie zum Film wollen, so ist es am zweckmäßigsten, Sie setzen sich unmittelbar mit den Filmgesellschaften in Verbindung. Wir geben Ihnen einige Adressen an: Ufa, Berlin SW 68, Kochstraße 6—8, National, Berlin SW 48, Friedrichstraße 10, Terra, Berlin SW 68, Kochstraße 73, Deutsches Lichtspiel-Syndikat, Berlin SW 48, Friedrichstraße 225, Deutsche Universal, Berlin W 8, Mauerstraße 82. Daß gerade der Filmkünstlerberuf überfüllt ist, und daß sich nur sehr wenige durchsetzen, wird Ihnen hoffentlich bekannt sein. Das „Filmmagazin" vermittelt keine Filmengagements.

Di. Ko., Naumburg a. S.: 1. Truus van Aalten wohnt Berlin W, Lutherstraße 27. Sie wurde am 2. August in Arnhen, Holland, geboren. Truus van Aalten ist unverheiratet. — 2. Mit Enrico Benfer. — Das Alter der Künstler gehen wir grundsätzlich nicht bekannt.

Film-Rudi S., Berlin: Olaf Storm wohnt Berlin W, Motzstraße 29. Er wurde am 10. Januar in Frederiksborg, Dänemark, geboren.

Willi H., Wieshaden: Drehbücher werden in Deutschland mit 1000—10 000 Mark honoriert. Das richtet sich ganz nach dem Ruf der Autoren und nach der Qualität der Manuskripte. — Wenn Sie ein Filmmanuskript verfaßt haben, so senden Sie es in Form eines kurzen Exposés (2—3 Schreibmaschinenseiten) an die dramaturgischen Abteilungen der Filmgesellschaften. Sie müssen sich aber sehr in Geduld fassen, die Eingänge sind zu zahlreich.

Hans R. aus Varel: Der nächste Film mit Oskar Marion heißt „Aufruhr des Blutes". — Die neuesten Käthe von Nagy-Filme sind: „Gaukler", „Der Weg durch die Nacht", „Die kleine Veronika" (Unschuld). — Die betreffende Rolle in dem Ufa-Film „Vom Täter fehlt jede Spur" spielte Rolf von Goth. Der Künstler wohnt Berlin SW, Hallesches Ufer 25, ist ledig und gibt Autogramme. Er spielt eine Hauptrolle in dem neuen Liedtke-Film „Vater und Sohn".

Adele K., Wien: Die Adresse der Bayerischen Filmgesellschaft ist Berlin SW 48, Friedrichstraße 210. Der Ivan Petrovich-Film „Es gibt eine Frau, die dich niemals vergißt" wird von der Greenbaum-Film hergestellt. Man hat mit den Aufnahmen soeben begonnen. Petrovich befindet sich daher in Berlin. Sie haben recht, „Es gibt eine Frau, die dich niemals vergißt" wird durch die Bayerische Filmgesellschaft verliehen.

Lilly F., Berlin: John Gilbert ist mit Ina Claire verheiratet, Greta Garbo ist ledig. — Joan Crawfords richtiger Name ist Lucille Le Suedo. Sie war Tänzerin, bevor sie zum Film kam. — Neil Hamilton ist durch die Paramount-Famous-Lasky-Studios, Hollywood, Kal., U.S.A., zu erreichen. — Gina Manés wurde am 7. April in Paris geboren. Sie kam von der Sprechbühne zum Film. — Maurice Chevaliers Gattin ist Schauspielerin und heißt Yvonne Vallée.

Irrwische Elsbeth S. u. Lissy M., Würzburg: Das Töchterchen von Conrad Veidt heißt Viola Vera Maria. — Unseres Wissens unterschreiben die Filmstars die Autogramme alle selbst.

Gewe, Frankfurt/Main: Christa Tordy spielte in dem Mady Christians-Film „Ein Walzertraum" nicht mit.

Erwin O., Rauschen: Aus prinzipiellen Erwägungen können wir Ihnen Ihren Wunsch leider nicht erfüllen. — Dr. Gerd Briese wohnt Berlin-Wilmersdorf, Nassauische Str. 28-29.

Filmfreund Fritz G., Danzig-Langfuhr: Ihre Grüße an Maria Pandler sind bestellt worden.

G. H., Neuhaldensleben: Nicht Tom Mix, sondern Fred Thomsen ist gestorben. — Ruth Roland wohnt 3828 Wilshire Boulevard, Los Angeles, Kalifornien, U.S.A. — Ken Maynard und Hoot Gibson sind durch die Universal-Studios, Universal-City, Kalifornien, zu erreichen.

Liesclotte W., Chemnitz: Igo Sym wohnt Berlin-Schöneberg, Innsbrucker Str. 16. Er ist unverheiratet und wurde am 3. Juli in Innsbruck geboren. Dichten Sie ihm nur ruhig an, wir glauben sicher, daß er es sich gefallen lassen wird. Ja, vielleicht antwortet er Ihnen auch. Igo Sym ist auch im Leben nett und liebenswürdig, wie Sie ihn sich wünschen.

Grete D., Elberfeld: Marietta Millner war 25 bis 26 Jahre alt, als sie starb, ebenso Werner Pittschau. — Sie haben recht, der Alfred Abel-Film „Narkose" hieß vorher „Briefe einer Unbekannten". — Jack Trevor war damals unseres Wissens schon verheiratet. — Evelyn Holt ist für Hegewald fest verpflichtet, kann aber auch in Ausnahmefällen bei anderen Firmen arbeiten. So spielte sie u. a. auch bei der National, Orplid-Mestro, Felsom, Maxim. Evelyn Holt ist ca. 6 Jahre beim Film. — Wir haben Ivan Petrovich an das Autogramm erinnert. — Den Hanns Steinherr in „Die vom Niederrhein" spielte Ernst Hofmann, die Hanne war Ilsehi Elleot.

Trudel aus dem Rheinland: Hans Albers wohnt Berlin, Lennéstraße 7. Der Künstler tritt augenblicklich im Berliner Theater in „Zwei Krawatten" mit Marlene Dietrich auf. Albers ist geschieden, gibt Autogramme und ist im Leben sehr sympathisch. Sie können sich mit Ihrer Bitte ruhig an ihn wenden. Er ist ungefähr so alt, wie Sie geraten haben. Neue Filme mit Hans Albers sind in Arbeit.

Irmgard A., Hannover: Sie sind mit Ihren Fragen durchaus nicht unbescheiden. Sie dürfen uns ruhig Ihr Herz ausschütten. — Himansu Rai ist verheiratet. Er gibt Autogramme und wird auch sicher Ihren Wunsch erfüllen. Sie erreichen ihn am besten durch The Great Eastern Corp. Ltd., Delhi, Indien. Rai wird jetzt häufig nach Deutschland kommen. Seine Filme erscheinen alle im Ufa-leih. Vielleicht erhalten Sie Bilder von dem Künstler durch die Ufa, Berlin SW 68, Kochstraße 6–8. Himansu Rai ist auch als Rechtsanwalt in Kalkutta tätig.

Mary L., Mainz: Brigitte Helm ist mit Richard Weißbach verheiratet und hat ihre Wohnung in Berlin-Dahlem, Im Winkel 5. — Lilian Harveys Adresse ist Berlin-Westend, Ahornallee 16-17. Sie ist ledig. — Vera Schmiterlöw wohnt Berlin-Halensee, Nestorstr. 1, und ist unverheiratet. — Franz Lederer ist ledig und wohnt Berlin-Friedenau, Fehlerstraße 4. — Die genannten Stars geben Autogramme.

W. K. 100: Greta Garbo filmt in den U.S.A. und ist durch die Metro-Goldwyn-Mayer-Studios, Culver-City, Kalifornien, zu erreichen. Sie gibt Autogramme.

Marion B., Gevelsberg: Den Michael Geste in „Blutsbrüderschaft" spielte Ronald Colman. Der Künstler ist durch die Samuel Goldwyn-Studios, 7210, Santa Monica Boulevard, Hollywood, Kalifornien, U.S.A., zu erreichen. Colman ist Engländer, erblickte in Richmond das Licht der Welt und hat am 9. November Geburtstag. Er kam von der Sprechbühne zum Film. Ronald Colman gibt Autogramme. Sie können deutsch an ihn schreiben. — Enrico Benfer ist am besten durch die Ufa, Berlin SW 68, Kochstraße 6—8, erreichbar. Er wurde am 28. Juli in Neapel geboren, gibt Autogramme.

Filmfreundin Verrette, Wiesbaden: Suzy Vernon ist durch das Deutsche Lichtspiel-Syndikat, Berlin SW 48, Friedrichstraße 225, zu erreichen. Ihre ständige französische Adresse ist Paris 12, Boulevard Soult 46. — Jean Bradins augenblickliche Adresse ist Berlin-Wilmersdorf, Südwestkorso 20.

R. W., Berlin: Brigitte Helm ist mit Richard Weißbach verheiratet. Sie hat keine Kinder. — Die Telephonnummern der Filmstars veröffentlichen wir grundsätzlich nicht. — Die Bildkarte ist an die Künstlerin weitergeleitet worden.

Marie Sch., Wien: Berühmte Leute müssen es sich gefallen lassen, daß man Gerüchte über sie verbreitet. Ivan Petrovich ist auch im Leben sehr sympathisch. Er gibt Autogramme. Versuchen Sie es nur, er wird Ihnen sicher Ihren Wunsch erfüllen. Petrovich ist augenblicklich in Berlin und arbeitet an seinem Tonfilm „Es gibt eine Frau, die dich niemals vergißt".

H. Sch., Görlitz: Bernhard Goetzke spielte kürzlich in dem Film „Die Todesfahrt im Weltrekord". — Der Titel des nächsten Luciano Albertini-Films steht im Augenblick noch nicht fest. — Nein, Rudolf Klein-Rogge spielt in der „Frau im Mond" nicht mit. — A. von Czérepy dreht augenblicklich keinen Film.

Harry Piel-Verehrer, Berlin-Steglitz: Harry Piel trägt einen Künstlernamen. Er ist mit Dary Holm verheiratet, gibt Autogramme. Seine neue Adresse ist Bln.-Charlottenburg, Kaiserdamm 77.

Lucie K., Berlin: Jack Trevor ist mit einer Engländerin verheiratet, aber nicht, wie Sie denken, mit Betty Balfour. — Enrico Benfer ist am besten durch die Ufa, Berlin SW 68, Kochstraße 6—8, zu erreichen. Ja, mit Jenny Jugo. — Walter Rilla ist mit der früheren Schauspielerin Therese Roland vermählt. Seine Adresse ist Berlin-Charlottenburg, Wacholderweg 6. Er wurde in Neunkirchen geboren. — Harry Liedtke ist noch immer mit Christa Tordy verheiratet.

Elfry Sch., Hamburg: Ihre Bildkarte ist an den Künstler weitergeleitet. — Iwan Mosjukin ist ungefähr so alt, wie Sie geschätzt haben. — Igo Sym wohnt Berlin-Schöneberg, Innsbrucker Straße 16. — „Der weiße Teufel" wird voraussichtlich noch in dieser Spielzeit zur Uraufführung gelangen. Mosjukin ist seit 8 bis 10 Jahren beim Film.

Vilma M., Berlin: Die Außenaufnahmen zu „Ich lebe für dich!" sind in und um St. Moritz gedreht worden. Die Außenaufnahmen zu „Frühlingsrauschen" sind, soviel uns bekannt, in der Umgebung von Berlin gemacht worden. — Wilhelm Dieterle ist mit der Filmschriftstellerin Charlotte Hagenbruch verheiratet.

Rudolf W., Görlitz: Michael Bohnen ist am besten durch das Theater des Westens, Berlin, Kantstraße, zu erreichen. — Elisabeth Pinajeff wohnt Berlin W 30, Magdeburger Platz 2, Bella Polini Berlin-Charlottenburg, Bleibtreustraße 55.

Lya Mara-Verehrerin, Hamburg: Lya Mara hat rotblondes Haar. — Ihre Wünsche sind vorgemerkt. — Anita Dorris hat am 21. Dezember Geburtstag. — Die Film-Idee, die man damals für Lya Mara suchte, ist unseres Wissens nicht gefunden worden. — Lilian Harvey hat blondes lockiges Haar. Jawohl, sie hat im „Dunklen Punkt" die Doppelrolle allein gespielt. — Renée Héribel hat eine Hauptrolle in dem Film „Die Stadt der 1000 Freuden" gespielt.

Erich R., Berlin: Marceline Day wohnt in Beverly-Hills, Hollywood, Kalifornien, U.S.A. Unseres Wissens ist die Künstlerin ledig. Sie gibt Autogramme. Sie können ruhig deutsch an sie schreiben. — Alle Fragen über die Filmstars werden nur in unserem Briefkasten beantwortet.

Siegfried E., Stuttgart: Auch wir halten es für das beste, daß Sie zuerst Ihr Studium beenden, ehe Sie zum Film gehen. Und wir raten Ihnen, dann nach der von Ihnen angegebenen Zeit an die Filmgesellschaften zu schreiben und Ihre Bilder zur Prüfung an diese einzusenden.

Fr. W., Berlin: „Die Insel der Liebe" ist ein französischer Film. Die Hauptrolle spielte Pierre Batscheff.

Merry und Filmboy: Werner Fuetterers Partnerin in „Der Mädchenhirt" heißt Ly Corelli. In „Morgenröte" spielte er mit Elga Brink und Helga Thomas, im „Sohn der Hagar" war Mady Christians die weibliche Hauptdarstellerin. — Gustav Fröhlichs Partnerin in „Heimkehr" war Dita Parlo. Wo Fröhlich seine Sommerferien verlebt hat, können wir Ihnen leider auch nicht sagen.

Filmfreundin Herta aus Hamburg: Am besten, Sie wenden sich in Ihrer Angelegenheit an die Filmgesellschaften. Vielleicht schreiben Sie einmal an die Ufa, Berlin SW 68, Kochstraße 6—8, an die National, Berlin SW 48, Friedrichstraße 10, an die Terra, Berlin SW 68, Kochstraße 73, Aafa, Berlin SW 48, Friedrichstraße 223, oder an die Hegewald, Berlin SW 48, Friedrichstraße 250.

Unser neues Preisrätsel

Silbenrätsel

a — a — a — ad — an — ba — bant — bel — bo — co — da — del — dex — dis — e — e — e — es — fel — ge — gen — ghi — ha — heid — hu — i — i — i — im — in — kuk — la — la — la — lah — laus — li — lo — ma — me — mo — na — ne — ne — ni — ni — ni — ni — no — nok — on — pa — pe — pe — pec — phi — ra — ral — rant — re — re — recht — resk — ri — ri — schan — sop — te — te — ti — tra — tur — u — ut — ve — ver — vi — vol — y — zna

Es sind 25 Wörter zu bilden, deren Anfangsbuchstaben von oben nach unten und deren Endbuchstaben von unten nach oben einen bekannten Sensationsdarsteller und vier seiner Filme nennen. Die Wörter bedeuten: 1 Prophet des alten Testaments, 2 Negervolk, 3 eine Maskareneninsel, 4 Küstenstrich am Mittelmeer, 5 ausländische Rohrpflanze, 6 Frauenfigur der griechischen Sage, 7 Liste verbotener Bücher, 8 spanischer Frauenname, 9 Apothekergehilfe, 10 böhmischer Königsname, 11 niederländische Universität, 12 afrikanischer Volksstamm, 13 Stadt in Mexiko, 14 Kanal und Staat in Mittelafrika, 15 Vorname einer amerikanischen Filmschauspielerin, 16 Schußwaffe, 17 Tochter des Minos, 18 Begleiter im Sonnensystem, 19 Berg im Himalaja, 20 berühmter Komponist, 21 Stadt in Mähren, 22 Frauengestalt der Ilias, 23 italienisches Adelsgeschlecht, 24 weiblicher Vorname, 25 musikalischer Begriff.

An Preisen stehen wieder zur Verfügung:

RM. 50.– in bar

10 Scheckhefte mit je 6 Eintrittskarten
für ein Theater am Wohnort des Gewinners,

20 Scheckhefte mit je 2 Eintrittskarten
für ein Theater am Wohnort des Gewinners,

10 Bücher „Frau im Mond", Roman von Thea von Harbou

10 Bücher „Otto Gebühr" von Dr. Lohmeyer.

Schluß der Einsendungen am 15. November.

Alle Einsendungen sind, möglichst auf einer Postkarte, zu richten an die Schriftleitung des „Film-Magazins", Berlin SW 68, Zimmerstr. 35.

Wie komme ich zum **FILM?** Schreiben Sie sofort an
FILM-VERLAG HENNIG, BERLIN-GRUNEWALD, Fm 24

Apistin-Spritzpistole

Billig - Vollwertig einf. Handhabung für Atelier, Heim und Werkstatt

Alleiniges Verkaufsrecht für Groß-Berlin und Provinz Brandenburg.

Künstlermagazin F. PICKNES Zeichenbedarf
(Gegr. 18 0)

Hauptgeschäft: **BERLIN SW 68, KOCHSTR. 19,** DÖNHOFF 9326
Filiale: CHARLOTTENBURG, BERLINER STRASSE 80a, WILH. 6540

Wundervoll lockiges Haar

geben Ihnen nicht Drahthauben, lästige Brennscheren, Apparate und auch nicht Kräuselwasser. Der schöne Frauenkopf bedingt eine formvolle Frisur. Für wenig Geld (komplett Mark 2,50) erhalten Sie unseren Wellen-Former, der Ihrem Haar bei einfachster Handhabung die herrlichsten Locken verleiht und

Dauerwellen

ersetzt. Begeisterte Dankschreiben von Gesellschaft, Bühne und Film. Also lockiges Haar **nur durch Wellenformer.** Zu beziehen direkt vom Hersteller **I. A. Scheiwiller,** Berlin-Charlbg., Abt. 21, Kantstr. 148.

Versand gegen Voreinsendung oder Nachnahme.

Einmalige Ausgabe – Jahrelanger Gebrauch!

Die wirksamen Hauptbestandteile von **„Okasa"** werden jetzt nach einer Methode, welche durch das

Deutsche Reichspatent No. 471 793

geschützt ist, hergestellt! Alles Nähere bitten wir aus unserer unten angegebenen Literatur zu ersehen. Wenn überhaupt noch eine Verbesserung unseres seit Jahren bewährten **„Okasa"** möglich war, so ist dies jetzt endlich durch diese Methode, welche in langjähriger Arbeit von einem deutschen Arzt entdeckt wurde, gelungen. Es dürfte dadurch **„Okasa"** wirklich das unübertroffene Präparat sein.

Ein Geheimnis! Männer! Neue Kraft!

„Okasa" (nach Geheimrat Dr. med. Lahusen).

Zu haben in allen Apotheken!

Das unübertroffene hochwertige Sexual-Kräftigungsmittel (sexuelle Neurasthenie). Kein Reizmittel, für das gesamte Nervensystem überaus wohltuend. Ueberraschende Wirkung! **Notariell** beglaubigte Anerkennungen von zahlreichen Aerzten und tausende Dankschreiben dankbarer Verbraucher beweisen die einzig dastehende Wirkung! Trotzdem gibt es noch Zweifler! Wir versenden daher nochmals von diesem neuen Präparat

Zehntausend Probepackungen umsonst.

Soeben ist **neue** Broschüre erschienen. In **neuer, gediegenster** Ausstattung! Mit **neuem, bedeutend erweitertem,** hochinteressantem und belehrendem Text! Wir legen diese Broschüre jeder Probepackung kostenlos bei. Es sind lediglich 40 Pf. für Doppelbrief-Porto beizufügen (unverlangte Nachnahmen kennen wir prinzipiell nicht). Zusendung diskret verschlossen durch das Generaldepot und Alleinversand für Deutschland: **Radlauers Kronen-Apotheke,** Berlin W 48, Friedrichstraße 160.

Beachten Sie genau! Okasa (Silber) für den Mann, Originalpackung 9,50 M.
Okasa (Gold) für die Frau, Originalpackung 10,50 M.

Achten Sie auf den Namen **Okasa** und darauf, daß jede Packung den Namenszug **Geheimrat Dr. med. Lahusen** trägt — es existieren Nachahmungen!

Perser Teppiche u. Deutsche Teppiche

in allen Größen, Riesen-Auswahl!!

Zum Beispiel gute schwere Qualität
3 × 4 Meter** schon für **130 Mark

A. Dahlheim, Kochstraße 6 bis 7

Einzelpreis 40 Pf. für das Heft. Bezugspreis durch die Post monatl. 1.75 M. Verlag: Illustrierte Filmwoche G.m.b.H., Berlin SW 68, Kochstraße 6—8. Schriftleitung A.Rosenthal—Aros, Berlin. Für die Redaktion und Herausgabe in Oesterreich verantwortl. Robert Mohr, Wien I, Domgasse 4. Verantwortl. für Anzeigen Wilhelm Schaefer, Charlottenburg. Anzeigenverwaltung Universum-Film A.-G., Abt. Ufa-Werbefilm, Berlin SW 68, Kochstr. 6 8. Kupfertiefdruck: August Scherl G.m.b.H., Berlin SW 68

die Ufa zeigt in allen Theatern die hochaktuelle Ufa-Wochenschau

in Verbindung mit dem weltumspannenden Nachrichtendienst der Metro-Goldwyn-Mayer

oder Deulig-Woche

in Verbindung mit dem weltumspannenden Nachrichtendienst der Paramount-News

oder Opel-Woche

FL.

Stets lebendig und spannend. In charakteristischen Ausschnitten sind die interessantesten Ereignisse der letzten Woche im Bilde festgehalten

Printed in Germany

FILM-MAGAZIN

NUMMER 44 / BERLIN, 3. NOVEMBER 1929 / PREIS 40 PFENNIG

Emil Jannings spielt in dem Ufaton-Film der Erich Pommer-Produktion „Der blaue Engel"

FRAU IM MOND

EIN FILM VON **FRITZ LANG**

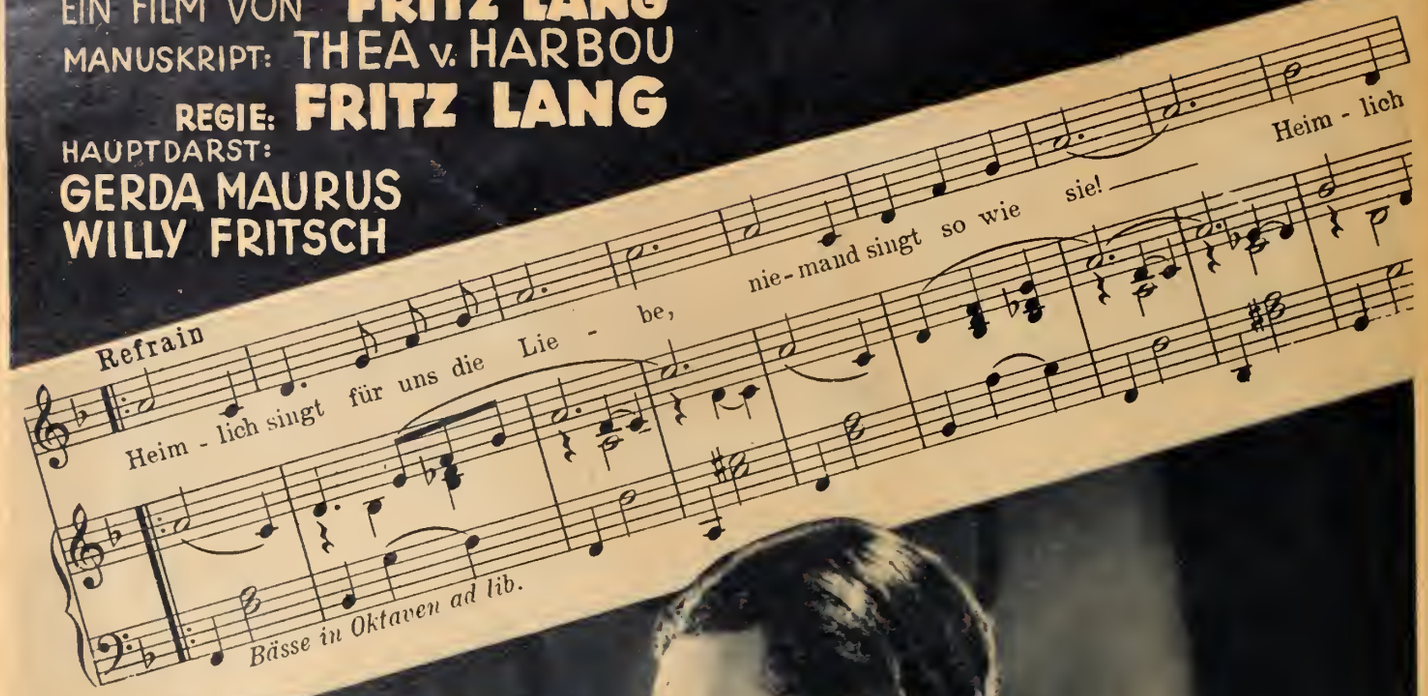
MANUSKRIPT: THEA v. HARBOU

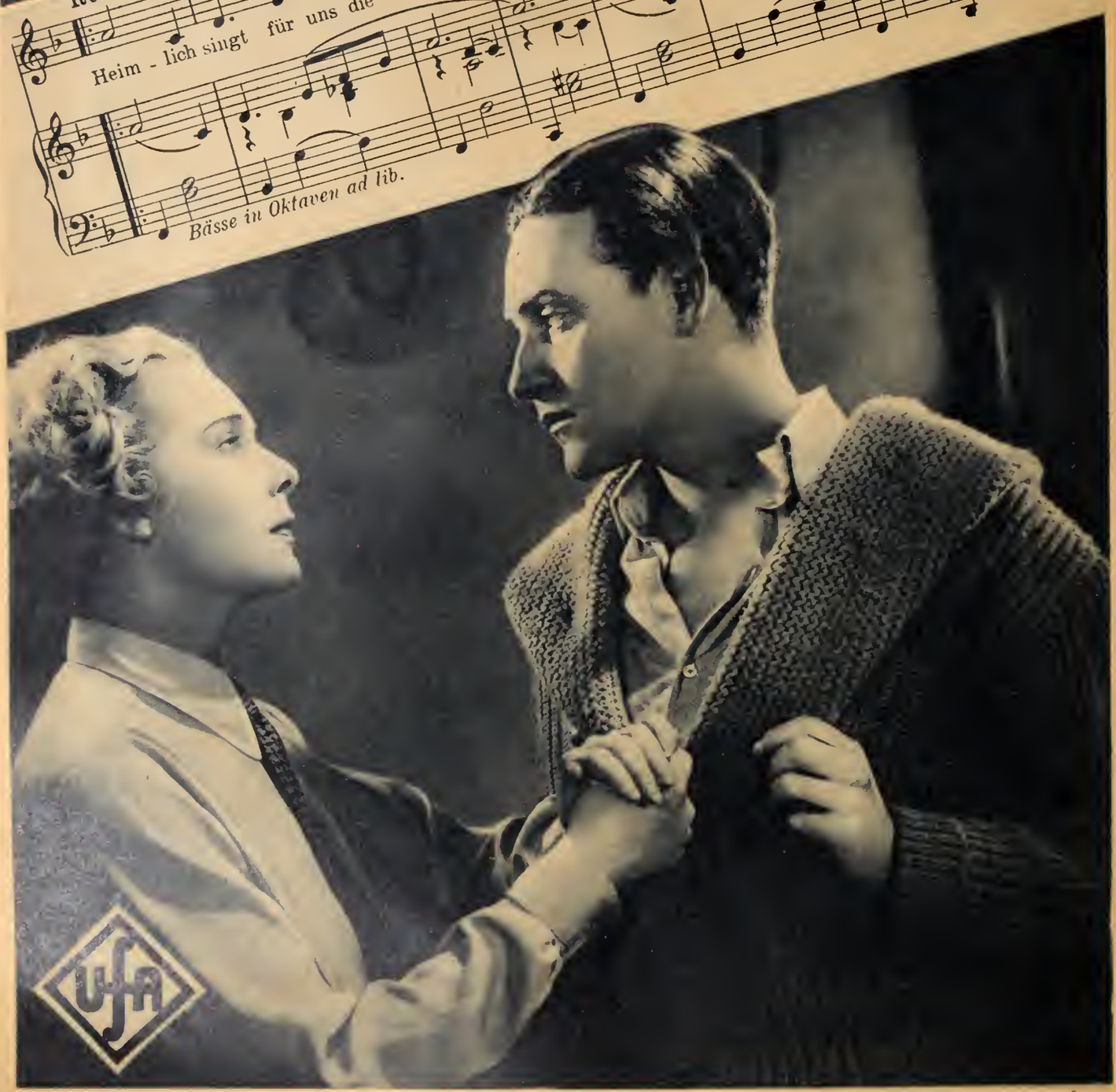
REGIE: FRITZ LANG

HAUPTDARST:

GERDA MAURUS

WILLY FRITSCH





Film-Magazin

DIE WOCHENSCHRIFT DER FILMFREUNDE

LIANE HAID

spielt in dem Ufaton-Film der Joe May-Produktion „Der unsterbliche Lump"

DER Mantel ziert

Oben links: Conrad Veidt in „Illusion". Rechts: Ramon Novarro in „Ben Hur". Mitte: Wolfgang Zilzer in „Raub der Sabinerinnen". Unten links: June Collyer. Mitte: Ossi Oswalda. Rechts: Fritz Rasp in „Frau im Mond"

Phot. Universal, Paramount, D. L. S. Fox, Ufa

Natürlich — das braucht man ja wohl nicht erst zu sagen — der Mantel ziert vor allem die Frau. Aber, das ist selbstverständlich und darum wohl kaum eigens erwähnenswert.

Es gab einmal einen Einjährig-Freiwilligen, den auf dem Marsch der Herr Korporal anfauchte: „Schock Schwerenot, Mann, Sie haben ja den Mantel um!", worauf der „Einjährige" erwiderte: „Jawohl, es regnet ja, wie mit Gießkannen!"; was den Herrn Korporal zu den geflügelt gewordenen Worten anregte: „Was nützt mich denn der Mantel, wenn er nicht gerollt ist."

Nun, der Mantel, ehedem beim Militär gerollt (daß er aussah wie heute ein Autoreifen) über die Brust getragen, würde für unsere Zwecke, d. h. für den Film gar nicht in Frage kommen, weil er keinerlei dekorativen, heroischen, romantischen, persönlichkeitsbetonenden Eigenschaften hat. Darauf aber kommt es beim Film — und nicht weniger beim Theater — eben doch an.

Denn, wie der alte Volksspruch sagt: „Der Mantel ziert den Mann, wer ihn hat, der zieh' ihn an."

Beim Theater hatte dieser Satz von jeher Geltung; man denke an den „Fliegenden Holländer", den der schwarze Mantel mystisch umwallt, an Wotan, der sich als „Wanderer" in einen großen Mantel einhüllt, an das Mäntelchen von starrer Seide, von dem Goethe Mephisto reden läßt, und unzählige heldische Mantelträger auf der Bühne in unseren Klassikern.

Auch im Film spielt der Mantel eine Rolle. Man braucht ja nicht gleich grob zu sein und zu denken, die Mantelträgerei ginge nach dem arabischen Wort: „Bekleide einen

den Mann

Strunk, so wird er hübsch." — Die Herrschaften, die wir hier in unseren Bildern mantelbehaftet zeigen, sind auch ohne Mantel keine Strünke.

Aber der Mantel unterstreicht gewissermaßen hier die Eigenschaften, die wir schon eingangs erwähnten: Heroisches, Dekoratives, Romantisches und Betonung der Persönlichkeit.

Ramon Novarros Geste, ist sie nicht bedeutsamer durch den flatternden Mantel? Cony in „Illusion" ist im modernen Straßenmantel, Wolfgang Zilzer im „Raub der Sabinerinnen" im Havelock, ohne den ehedem kein Jünger Thaliens denkbar war, Ossi Oswalda als Malerin in einer Filmrolle trägt den weißen Ateliermantel. June Collyer ist mit einem modernen pelzbesetzten Abendmantel umwickelt, und Fritz Rasp, der lächelnde Schurke aus der „Frau im Mond" trägt den eleganten Gehpelz nach dem Satz: „Ein Mantel deckt viele Schand".

Jannings (Mephisto) trägt Faust (Gösta Ekman) im Zaubermantel über Länder und Meere, pompös umwallt der Kosakenumhang den „Adler" (Valentino), schottische Mäntelchen tragen Josef Striker, Lilian Gish und Norman Kerry in der Schottenballade „Annie Laurie", ein reizvolles Mantelmodell trägt Jeanne Lorraine zur Schau, pelzmantelvermummt ist Pola Negri, und Harry Liedtke kommt uns als eleganter Bonvivant natürlich im Frackmantel. So ist der Mantel seinen Trägern im Film und auf der Bühne mehr als die vielleicht gerade durch Jahreszeit und Klima vorgeschriebene wärmende Hülle. Er ist ein Ausdruck gesteigerten Selbstgefühls, des Geltungsbedürfnisses der darzustellenden Gestalt schlechthin.

Oben links: Jannings und Ekmann in „Faust". Oben rechts: Rudolf Valentino in „Der Adler". Oben Mitte: Josef Striker, Lilian Gish, Norman Kerry. Unten links: Jeanne Lorraine. Unten Mitte: Pola Negri. Unten rechts: Harry Liedtke

Phot. Ufa, Paramount, Fox, M.-G.-M., Aafa

Kulturfilmleute

Mit Abbildungen aus dem Kulturfilm der Ufa „Antike Stätten auf Sizilien"

Links: Reste des Kastor- u. Pollux-Tempels zu Girgenti

„Italien ohne Sizilien
macht gar kein Bild in der Seele:
Hier ist der Schlüssel zu allem."
Goethe.

Wenn wir als Deutsche Sizilien betreten, scheint sich uns unabsehbar Goethes Genius zum Begleiter anzubieten. Für ihn war der sizilische Aufenthalt die Krönung seiner Italienfahrt, und diese Reise war das große Erlebnis seines Lebens. Sage und Geschichte haben diese Insel verklärt. Wir wandeln auf Sizilien, der alten Trinacria, überall auf klassischem Boden. Die Scylla und Charybdis in der Meerenge von Messina, die Cyklopeninseln bei Catania, welche der geblendete Polyphem dem Odysseus nachschleuderte und vieles andere mehr, lassen uns die Spuren des Odysseus erkennen. Es liegt wie ein Fluch auf Siziliens gesegneter Erde, daß kein Volk im Laufe der letzten drei Jahrtausende eine dauernde Herrschaft über das größte und schönste Eiland des Mittelmeeres ausüben konnte. Die gesamte Geschichte bis in die neueste Zeit ersteht vor uns, wenn wir die Kämpfe verfolgen,

Das gut erhaltene griechische Theater

Rechts: Gräberstraße aus der Sarazenenzeit auf dem Wege zum Felsennest Taormina

die um diese wichtige Insel ausgefochten wurden, deren Besitz ehemals die Herrschaft über das Mittelmeer bedeutete. Sikuler, Phöniker, Hellenen, Punier, Römer Goten, Sarazenen, Normannen, Deutsche, Spanier, sie alle haben hier ihre Spuren hinterlassen, doch keine sind großartiger als die Ruinen aus der Zeit der Griechen, die lange vor Rom diesen Gestaden ihre hohe Kultur brachten. Diese Spuren aufzusuchen im Lande selbst und in seinen heutigen Bewohnern, war die erste Aufgabe unserer Filmexpedition.

Von der früher weitberühmten Fruchtbarkeit Siziliens — war es doch die „Kornkammer" des alten Roms — ist nur noch wenig zu merken, da wegen der von April bis September herrschenden Trockenheit der Ackerbau fast ganz zurückgegangen ist. Der Sizilianer mußte sich also auf die Kultur von Gewächsen mit Blättern von lederartiger Beschaffenheit umstellen, die nur wenig Wasser verdunsten und somit die heiße Jahreszeit zu überdauern vermögen. Er betreibt daher neben erfolgreichem Anbau von Öl- und Mandelbaum, der Rebe und der Opuntienkakteen in großem Maßstabe, die Kultur der Apfelsinen und Zitronen. Unwillkürlich wird, speziell bei dem Norddeutschen, bei Nennung des Namens

Unten rechts: Das römische Amphitheater zu Syrakus

auf Reisen

Rechts: Die in Syrakus freiwachsenden Papyrus - Stauden

Sizilien die Erinnerung an Messina-Apfelsinen und -Zitronen wach. Zweimal im Jahre bietet die gesamte Küstenlandschaft der Insel, die einen einzigen großen Apfelsinen- und Zitronengarten darstellt, einen herrlichen Anblick, nämlich im Frühjahr, wenn die riesigen Pflanzungen mit schneeweißen, stark duftenden Blüten übersät sind, und von Dezember bis Februar, wenn die Bäume unter der Last der leuchtend gelben und der rotgelben Apfelsinen zusammenzubrechen drohen. Bei der großen Bedeutung der Apfelsinen und Zitronen auf dem Weltmarkt, nicht nur als wohlschmeckendes Obst und für die durststillende Limonade, sondern vor allem zur Gewinnung der wertvollen Öle aus den Schalen, die bei der Fabrikation der edelsten Parfüme Verwendung finden, wandten wir unsere Aufmerksamkeit diesem Erwerbszweig der Sizilianer in besonderem Maße zu. Doch da zeigten sich für uns Filmleute Hindernisse der Schwarzweiß-Photographie, die anfangs unüberwindlich schienen. Die

Blick vom Griechischen Theater auf den Aetna

Zitronen und Apfelsinen ließen sich nämlich an ihren Bäumen nicht filmen, d. h., sie „kamen photographisch" genau so dunkel wie die Blätter, so daß selbst bei buchstäblich mit Früchten überladenen Bäumen nicht eine Spur von Zitronen oder Apfelsinen zu sehen war. Ohne diese Aufnahmen durften wir aber auf keinen Fall nach Berlin kommen! Da verfielen wir auf die höchst sonderbare Idee, die gesamten Früchte der für unsere Zwecke besonders günstig gelegenen Bäume regelrecht zu pudern. Ich sehe noch heute die entsetzten Gesichter der sizilianischen Plantagenbesitzer, als wir sie von unserem Vorhaben unterrichteten. Nun, ein kleiner Obolus wirkte mehr als lange Reden, von der Erde und von Leitern aus zerrieben wir ganze Puderbüchsen auf den Früchten. Sofort angestellte Entwicklungsproben bestätigten uns glänzend den erwünschten Erfolg.

Dr. Ulrich K. T. Schulz.

Die an herrlichen Ausblicken reiche Fahrstraße zum Felsennest Taormina

Anmerkung der Redaktion: Da haben die Kulturfilmleute aber Glück gehabt, daß sie bei den schönen klassischen Bauwerken, die sie auf Sizilien auf dem Bildstreifen festhielten, dieses Verfahren nicht nötig hatten, das bei der Größe und dem Umfang der Objekte doch seine Schwierigkeiten gehabt und doch sehr viel Zeit in Anspruch genommen hätte. Aber diese Bauwerke kamen wie die Aufnahmen zeigen, auch „ungeschminkt" photographisch richtig.

Links: Tempel der Concordia, der Göttin der Eintracht zu Girgenti

Lewis Stone, Greta Garbo, Nils Asther in einer Szene von „Wilde Orchideen" *Phot. M.-G.-M.*

Anekdoten

Genußsuchtig.

Eine Berliner Familie hat Besuch von einem Onkel aus der Provinz. „Heute abend gehen wir in ein Kino", sagt das Familienoberhaupt, „der neue Film, der da gespielt wird, soll sehr gut sein." — Das paßt aber dem sensationslüsternen Onkel gar nicht. Er meint: „Könnten wir nicht lieber in einen schlechten Film gehen, bei dem gepfiffen wird?"

Am Telephon:

„Hallo, ich möchte gern zwei gute Sitzplätze haben." — „Wie bitte?" — „Zwei gute Sitzplätze." — „Wir haben überhaupt keine Sitzplätze." — „Ja, sind denn dort nicht die Kammerlichtspiele?" — „Nein, hier ist die Berliner Verkehrs-Aktiengesellschaft."

Stoßseufzer.

Requisiteur im Filmatelier: „Ja, natürlich, wenn gegessen und getrunken wird, da müssen die Requisiten alle echt sein, wenn aber einer Gift nehmen muß, da darf ich das Gift nur markieren."

Vorsicht ist die Mutter ....

„Also sagen Sie mir aufrichtig, was halten Sie von meiner Manuskriptidee?" — „Ja, — das möchte ich doch lieber nicht sagen, ich habe gehört, Sie nehmen jetzt Boxunterricht."

Der erste Hervorruf.

Heutzutage ist der Hervorruf im Theater und im Lichtspielhaus bei Filmpremieren nichts Außergewöhnliches. Da ist es von Interesse, zu hören, daß die Beifallsäußerung des Hervorrufs aus Italien stammt.

Im deutschen Sprachgebiet ist der erste Hervorruf in dem schon immer theaterfreudigen Wien zu verzeichnen. Die Auszeichnung galt dem berühmten Ballettmeister und Pantomimendichter Noverre.

Der erste Schauspieler, den das Publikum hervorrief, war der Charakterspieler Bergopzomer, als er im Jahre 1774 in Wien Richard den Dritten spielte (nicht den von Shakespeare, sondern von Weiße, einem eifrigen Dramenschreiber).

Der erste Berliner Hervorruf galt 1778 dem hervorragenden Schauspieler Brockmann für seinen in der Theatergeschichte berühmt gewordenen „Hamlet".

Tiefe Wirkung.

In einem Film mit tieftragischer Handlung sitzt eine Dame neben zwei jungen Mädchen, die andauernd zu tuscheln und zu lachen haben. Endlich fragt die Dame pikiert; was es denn hier zu lachen gäbe. „Ach", antwortet die eine der holden Feen schnippisch, „wir wissen doch jenau, daß det allens nur Komödie ist."

Symphonie unter den Sternen

Man sagt immer, daß Hollywood eine Stätte der Unkultur sei, daß man nichts von Theater, Konzerten höre. Aber wenn man die Geschichte näher besieht, so stellt sich heraus, daß das in Wirklichkeit ganz anders ist. Es gibt zwar kein ständiges Theater, keine große Kapelle, die regelmäßig Konzerte veranstaltet, aber in der riesigen Hollywood Bowl, einer Arena, die vieltausend Zuschauer faßt, konzertieren die bedeutendsten Künstler der Welt, hört man Beethovensche Symphonien, moderne Musik genau so vollendet wie in Berlin oder Wien. Es gibt keinen namhaften Sänger und keinen berühmten Kapellmeister, den der Weg nach New York führt, der nicht auch, wenn irgend möglich, sich in Hollywood vor ein riesiges Parkett besonders kunstbegeisterter Zuhörer und Zuschauer stellt, in dem naturgemäß auf den besten Plätzen, manchmal auch geschickt durch Scheinwerfer hervorgehoben, all die großen Flimmerstars sitzen, deren Name in der ganzen Welt bis ins kleinste Dorf hinein bekannt ist. Manchmal bekannter als der der großen Berühmtheit oben auf dem Podium. Unser Bild gibt einen ungefähren Begriff von einem Abend, an dem man Musik unter Sternen macht, denn es handelt sich um ein offenes Amphitheater, wie es schon die Griechen und Römer für ihre großen Volksspiele verwandten.

Phot. All Year-Club South California

Bund der 3

Enrico Benfer und Jenny Jugo

Der Kriminalfilm moderner Art, d. h. der Film, in dem das Kriminalistische nicht schwerfällig, breitspurig entwickelt und die Lösung auf selbstgefällige Detektivart, die das Gras wachsen hört, aufgezeigt ist, hat mit Recht ein großes Publikum. Mit Recht, weil der Zuschauer in einem solchen Film, in dem es Schlag auf Schlag, Blitz auf Blitz geht, in der Spannung, die ihm die Handlung mit interessanten Verwicklungen in zeitgemäßem, raschem Tempo, der Akkumulator, der seine geistige Leistungsfähigkeit speist, neu auflädt, ohne daß er sich dessen eigentlich bewußt wird.

„Der Bund der Drei" ist ein solcher Film, in dem es darumgeht, einen Mörder zu entlarven.

Es ist eine an Überraschungen reiche Geschichte, die immer das Interesse des Zuschauers fesselt, wachhält und steigert und seinen Scharfsinn und sein Kombinationsvermögen auf die äußerste Probe stellt. Ein junges Mädchen, die tapfere Rosemarie, die keine Ruhe hat, bis sie den Mann, der ihre Mutter ermordete, entdeckt hat, steht im Mittelpunkt der Geschehnisse.

Diese Rosemarie, die im Verlauf der Dinge in vielen verwickelten und schwierigen Situationen vor nicht leicht zu lösende Aufgaben gestellt wird, findet ihre Verkörperung in Jenny Jugo, deren Partner in dem spannenden Spiel Enrico Benfer ist, der einen jungen Minenbesitzerssohn darstellt, der durch die merkwürdigen Verket-

Enrico Benfer, Jenny Jugo, Raimondo van Riel
Rechts: In der Wildwest-Bar in Paris

tungen der Begebenheiten einen harten Kampf zwischen Pflicht und Liebe zu bestehen hat. Erheblich an der Angelegenheit beteiligt ist Ernst Stahl-Nachbaur, der in dem Film ein australischer Minenbesitzer ist, auf dem sehr erheblich der Mordverdacht ruht. Auch Max Maximilian, der Vater der klugen Rosemarie, der viele Jahre unschuldigerweise im Gefängnis saß, hat erheblichen Anteil an der Entwirrung der verfitzten Kriminalsache. Es sind da noch einige Gestalten, deren Tun sich

Enrico Benter, Jenny Jugo und Ernst Stahl-Nachbaur

erst im Laufe der Handlung klärt. Es sind Raimondo van Riel, Michael von Newlinski und Kurt Katsch.

Das Manuskript zu dem Film haben — ohne Verwendung von Wallace — Victor Abel und B. E. Lüthge geschrieben. In dem unter der Produktionsleitung von Alfred Zeisler entstandenen Film hat Hans Behrendt die Regie geführt; an der Kamera stand Werner Brandes. Schöne Motive boten die Außenaufnahmen auf Schloß Wilkendorf bei Strausberg. Die spannende Handlung erfordert einen Wechsel der Schauplätze, die in ihrer Milieuverschiedenheit fesselnde Kontraste ergeben und malerische Hintergründe bilden für die an Aufregungen reiche Geschichte von der Barmix in Rosemarie, dem australischen Minenbesitzer und seinem Sohn und dem „Bund der Drei".

Jenny Jugo, Raimondo van Riel, Max Maximilian Phot. Ufa

Lustig zu

Oben: Charles Rogers und Jerry Binford. — Links: Norma Shearer mit ihrem preisgekrönten Hündchen. — Unten links: Mary Brian und Charles Rogers. — Unten rechts: Irving Thalberg und Norma Shearer
Aufn. Paramount, M.-G.-M.

Die Sache von dem „Keep smiling" der Amerikaner hat sich ja schon einigermaßen herumgesprochen, und man braucht daher nicht eigens zu betonen, daß für die „Publicity" Bilder lachender Menschen und für die Filmpublicity erst recht Photos lachender oder lächelnder, auf alle Fälle vergnügt aussehender Filmstars in Mengen hergestellt werden.

Aber als eine Eigenheit der amerikanischen Filmbilder — nicht solcher, die aus bestimmten Filmen, aus dem „Satz" zu irgendeinem Film stammen —, sondern der Genrebildchen, die Stars und Feature players popularisieren sollen, zeigt sich deutlich das Duett.

Die Serie, die wir als „Lustig zu zweien" bringen, könnte beliebig lange fortgesetzt werden.

Die amerikanischen Publicity-Managers haben es längst heraus, daß die jungen Damen, deren Bild sie dem Publikum sozusagen einhämmern wollen, den Weg zum Gedächtnis viel besser finden, wenn sie in einer heiteren Situation im Duett abgebildet werden, und bei männlichen Filmdarstellern gilt das natürlich noch in verstärktem Maße.

Das erste Bild z. B. zeigt einen Besuch von Mrs. Jerry Binford, der Schwester des populären Charles Rogers, in der Garderobe eines großen Studios. Der Herr Publicity-Manager schreibt darunter, daß „Buddy" (Charles Rogers) seiner Schwester die verschiedenen Kleider und Ko-

Zweien

stüme zeige, die Esther Ralston in „Fashion for Women", Betty Bronson in „Peter Pan" und Ruth Taylor in „Gentlemen bevorzugen Blonde" getragen haben.

Dann sehen wir Norma Shearer mit ihrem preisgekrönten Hündchen, das sich mit philosophischer Ruhe in den durch ihn gewonnenen Preisbecher stecken läßt. Norma Shearer, als Soldat wie ihr Gatte, der Metro-Produktionsleiter Irving Thalberg, für einen Kostümball kostümiert, gibt einen Beitrag zu dem Thema: „Wie sich die Filmleute in Hollywood amüsieren".

Charles Rogers ist beneidenswert, weil er von einem so hübschen Barbier wie Mary Brian rasiert, bzw. mit der Millimeterschere behandelt wird. Benny Rubin und Cliff Edwards probieren in einer Aufnahmepause zur „Ukelele" einen neuen Song; Eddie Quillan, ein neuer Lustspielstar, und Sally O'Neill rauchen, wenn sie in dem Film „Sophomore" gerade nicht dran sind, lustig im Duett; Richard Arlen ist mit seinem Koch John zu sehen, der nicht nur wegen seiner deliziösen Kochkünste, sondern auch wegen seiner unerschöpflichen Schwänke bei den Filmleuten Hollywoods bekannt ist; und Eddie Nugent und Douglas Fairbanks junior blasen vergnügt die Posaune, weil sie, wie der Pressemann in der Bildunterschrift behauptet, gar so fröhlich seien, weil sie in dem und dem Film so hübsche und wirkungsvolle Rollen hätten.

Oben: Benny Rubin und Cliff Edwards. — Mitte: Eddie Quillan und Sally O'Neill. — Links: Eddy Nugent und Douglas Fairbanks junior. — Unten: Richard Arlen mit seinem Koch John

Phot. M.-G.-M., P. D. C., Paramount

Madame Colibri

Die Frau zwischen zwei Altern, mit Schmerz bemerkend, daß die Jugend verronnen ist, dem Wunsche hingegeben, die Tage der Jugend festzuhalten, die sie neben einem für ihre Leiden und Schmerzen verständnislosen, egoistischen Manne dahinlebend, doch eigentlich nie so richtig fühlte, das ist ein in der Literatur, auf dem Theater und im Film zur Gestaltung reizendes Thema.

Hier ist die Frau, die ihre Jugend entfliehen sehen muß, die ihr nie das Gefühl des Glücks geben konnte, die Baronin Irene Rysbergue. Sie geht den ganzen Passionsweg der zartfühlenden Frau, deren Mann, korrekt bis aufs äußerste, sich die ganzen Jahre der Ehe niemals die Mühe genommen hat, daran zu denken, daß die Frau an seiner Seite ein Seelenleben habe, das in dieser Atmosphäre der Lieblosigkeit ersticken müsse.

Oben: Franz Lederer und Maria Jacobini
Mitte: Maria Jacobini
Unten: Franz Lederer, Helene Hallier

Phot. Ufa

Maria Jacobini

Phot. Columbia

DOROTHY REVIER ein Columbia-Star

Kaltherzigkeit des Mannes, die Verzweiflung über ein freudloses Leben treiben sie auf einem Feste, auf dem sie als Madame Colibri strahlend und fröhlich scheint, einem jungen Offizier, dem Freund ihres erwachsenen Sohnes, in die Arme. Der Lauf der Welt, daß tiefe Enttäuschung sich der Unglücklichen bemächtigt, als sie, die mit ihrer Familie gebrochen hatte, um dem Manne, den sie liebt, zu folgen, sehen muß, daß sie für den jungen Menschen ein Spielzeug, ein Zeitvertreib war, von dem sich die unbedenklich egoistische Jugend des Mannes abwendet, als ein junges Mädchen ihn fesselt. Und tiefe Resignation der Alternden, die zurückkehrt und sich mit ihrem Manne an der Wiege des Enkelkindes aussöhnt.

Der Film bringt schöne Landschaftsaufnahmen aus Nordafrika, dem Lande, in das die Frau dem Manne, der Leutnant bei den Spahis ist, folgte.

Maria Jacobini, die Darstellerin, die Schmerz und Leid des Frauenherzens in an das Herz greifender Eindringlichkeit fühlbar macht, gestaltet die „Madame Colibri". Den jungen Leutnant gibt Franz Lederer. Helene Hallier ist das junge Mädchen, dem die Frau weichen muß.

Julien Duvivier, ein kultivierter französischer Regisseur, hat den Film nach Batailles Bühnenstück „Maman Colibri" inszeniert.

Oben: Helene Hallier und Maria Jacobini
Mitte: Jean Gerrard und Maria Jacobini
Unten rechts: Franz Lederer und Maria Jacobini

Maria Jacobini

Hetzjagd auf Billie

EIN ROMAN VON STANHOPE

4. Fortsetzung *Nachdruck verboten*

Madame Kalothakis und Bill schlossen im Lauf des Abends gute Freundschaft. Herr Faisal, der ein ähnlich zartes Band um sich und Billie zu schließen trachtete, war verwundert, auf eine ablehnende Haltung zu stoßen, und schob die Schuld der schlechten Qualität des Schaumweines in die Schuhe. Er sehnte sich nach seiner Literatur.

„Wir sind Sonntagskinder", sagte Billie am anderen Morgen träumerisch und vergaß ihre Maschinenschrift.

„Sie sind Freitagsbocher!" schrie der Prokurist, „und machen seit Tagen nichts als Unsinn. Wie sehen Sie überhaupt aus? Verschwiemelt und miekrig! Das muß aufhören, sonst sage ich dem Chef Bescheid, verstanden?"

„Na, na, man nicht so pampig!" sagte Billie; die Aussicht auf die Reise und die Erhöhung der monatlichen Bezüge hatten sie stolz gemacht.

Die Geschwister sannen über eine anständige Möglichkeit nach, mitten im Monat zu kündigen, ohne daß man wegen des Silberkleides Verdacht gegen sie fassen konnte.

„Übrigens weißt du, Bill, wir müssen noch ein Kleid mitnehmen, mit einem hast du nicht genug!"

Und Billie benutzte Briefbogen und Schreibmaschine der Firma, um an Frau Mafalda einen rührenden Abschiedsbrief zu schreiben, ihre Verzeihung zu erflehen, selbständig entliehen zu haben, was bei gesetzesgemäßer Bitte ihr mit Sicherheit abgeschlagen worden wäre. Sie endete mit einem Appell an das künstlerische Feinempfinden der verehrten Frau und der Versicherung, daß mit veränderter Vermögenslage das Kleidermaterial sofort zurückgegeben werde, im Falle einer Wandlung der Mode aber sollte eine angemessene Wiedergutmachung nicht auf sich warten lassen.

Douglas Fairbanks junior *Phot. M.-G.-M.*

Billie also klaute, unbemerkt und sehr geschickt, ein zweites Kleid.

Der 26. Oktober war gekommen.

Pässe, Fahrkarten waren besorgt, das Künstlergepäck stand auf dem Bahnhof. Alles war zur Abfahrt bereit.

Am Morgen kam es im Hause Terpin zu schärfsten Zusammenstößen. Die Geschwister waren überreizt und nervös; es war schwierig, von der „gelben Nachtigall" loszukommen; es war schwierig, bis in die Nacht hinein an neuen Tänzen und Chansons zu arbeiten, es war schwierig, an der Schreibmaschine und dem Kontobuch munter zu bleiben und die Angst vor Entlarvung zu unterdrücken.

Bill hatte einen Fehler in der Buchhaltung gemacht.

Er wurde zu Dr. Terpin zitiert.

Was nun folgte, ging Schlag auf Schlag.

Dr. Mosch ermahnte väterlich.

Dr. Mosch geriet in Hitze.

Bill kochte.

„Sie sind — —" Dr Moschs Stimme schnappte über.

„— — kostbar!" ergänzte der von der Schwester unterrichtete Bill.

„Gehen Sie, gehen Sie, ich mag Sie nicht mehr sehen, weg! Undankbare Welt!" rief der gelehrte Mann.

Die Geschwister nahmen ihre Lohntüten in Empfang und wanderten zufrieden durch die mittägliche laue Oktobersonne.

Sie ruhten noch ein paar Stunden; um sechs Uhr fünfzig ging der Zug nach Budapest. Sie hatten verabredet, nicht mit den übrigen Artisten zu fahren, sondern allein zu bleiben.

Den Brief an Frau Mafalda brachte Billie noch rasch zur Post, und dann gaben sich beide den spannenden, aufregenden Empfindungen hin, die auch den abgebrühtesten Reisenden befällt, wenn er zu großen Fahrten rüstet.

„Wie unnötig das alles ist? Weshalb haben die beiden es nur zum Krach kommen lassen?" fragte sich zum elften Male Dr. Terpin, als seine Gattin zu ihm stürzte: „Denke dir — das Kleid — das Abendkleid — für Baroneß von Knatter — ist verschwunden. Was tu' ich nur, sie wollte es doch heute haben?!"

„Gnädige Frau, das Telephon."

„Mosch, liebster Mosch, was machen wir mit Exzellenz? Ach, ach, entschuldige, ich muß an den Apparat! Ich werde noch verrückt!"

„S — s — ss, ich ahne was, ich ahne was." Dr. Mosch telephonierte nach seinem Freund, dem Kriminalkommissar Spanger, und bat ihn um seinen sofortigen Besuch.

Schon war Mafalda wieder bei ihm:

„Baronin Klettwig war am Telephon. Sie hätte kein Silberkleid zur Ansicht bekommen.

„Aha!" machte Mosch.

„Was heißt Aha? Ahae nicht, Mosch! Hilf lieber!"

„Aha, und noch einmal aha! Ich weiß genug, mein Kind. Gedulde dich zwei Stunden."

„Weißt du denn etwas?"

„Weshalb sind wohl die Amerys so rasch von uns gegangen, diese ehrlichen Menschen, nun?"

„Aha—a!"

„Siehst du, nun sagst du selbst Aha!"

„Du mußt sofort die Polizei verständigen, aber sofort, sofort, sage ich, Mosch, sofort!"

„Ruhig, ruhig, Spanger kommt gleich, und ist unsere Vermutung richtig, dann gehen wir zu den sauberen Vögeln und nehmen ihnen ihre Beute wieder fort!".

„Mosch, du bist kostbar!"

Ja, und dann ereignete sich, was für die Lebensbahn der beiden jungen Menschen von umwälzender Bedeutung werden sollte.

Vielleicht um die vierte Nachmittagsstunde pochte es unfreundlich heftig an der kleinen Mansardentür. Bill sah durchs Guckloch:

„Um Gottes willen, Billie, der alte Mosch und Polizei!"

„Verdammt, in letzter Minute! Ausgerechnet. Komm aufs Dach, rasch, rasch, nur raus hier! Sie sprang auf den Tisch, machte das Fenster auf und stieg aufs Dach, wo Mohamed sie mit überraschter Zärtlichkeit begrüßte.

„Aufgemacht!" schrie man draußen, „oder wir schlagen die Tür ein!" Schon knallten Fußtritte gegen die bebende Tür.

„Komm doch, Bill, wo bleibst du denn?"

„Eine Sekunde, — so!" Bill wollte auf den Tisch springen, verhedderte sich in den Drähten des Radio-Apparates; mit großem Gepolter fiel der Lautsprecher herab, Bill stürzte und fühlte einen stechenden Schmerz im Schienbein; er versuchte, sich zu erheben; der linke Fuß versagte den Dienst, es war, als gehöre er ihm nicht mehr; ächzend ließ er sich wieder fallen und rief halblaut: „Billie, ich habe mich verletzt; wenn alles gut geht, treffen wir uns an der Bahn; nachweisen kann man uns ja nichts! Auf Wiedersehen!" Billie verschwand. Er lächelte schmerzlich. Aus dem Wiedersehen würde wohl nichts; aber was nun? Er hatte sich das Bein gebrochen, das war unbestreitbar. Was nun? Was hatte Billie neulich gesagt? ‚Wir sind Sonntagskinder?' Ach, ach, ihm wurde schwindlig; eine leichte Ohnmacht machte ihn unempfindlich. Er hörte nicht mehr das Eindringen der Beamten. Viel später erst, als das Bein in Gips und lästigen Verbänden lag, erwachte er und erfuhr, daß er im Laurentius-Hospital war.

2. Kapitel.

„Wir wollen jetzt frühstücken!" Die alte, gut aussehende Dame sagte es zu einem jungen Herrn, dessen Anzug einen teuren Schneider verriet.

Das Hotel Grande Bretagne, dicht an der Avenue Kiphissia in Athen, war ein elegantes Haus, und seit ein russischer Professor die Küchenleitung innehatte, versammelte sich hier täglich zu gewissen Stunden alles, was vor dem Krieg zu der Gesellschaft gehörte.

Der junge Herr geleitete sorgsam, aber ein wenig zerstreut, seine Tante Philba Erskine zu ihrem Tisch im Palmenhof des Hotels und blickte interesselos auf die ägäischen Krebse, Artischockenböden, Sardinen, Salate und Cumberlandschnitten, denen die Tante mit Eifer zusprach. Lediglich durch einen Apéritif stärkte er sich, der am frühen Morgen genossen, neurasthenische Naturen lebendig macht.

Mrs. Erskine nahm noch ein wenig Wildschweingelatine und eine winzige Scheibe Burgunderpudding, dann wischte sie sich behaglich den Mund und widmete sich einem vierfach schwarzen, türkischen Kaffee.

Ganz bedachtsam musterte sie ihren Neffen:

„Pitt, du bist verliebt!"

„Laß doch, Tante, ich bin ein wenig nervös, das ist alles."

Mrs. Erskine und ihr Neffe Pitt waren aus Kairo vor einigen Tagen in Athen eingetroffen. Sie hatten eine lange Reise hinter sich. Mr. Hamilton Erskine sagte am Tage, als Pitt von der Yale-Universität das Zeugnis der bestandenen Staatsprüfung heimbrachte: Jetzt macht ihr beide, Tante und du — Pitt war ein weitläufiger Verwandter aus Deutschland, den das kinderlose Ehepaar an Kindesstatt angenommen und voller Güte und Großzügigkeit herangebildet hatte —, eine Fahrt nach Europa. Der Onkel griff tief in seinen Beutel, er konnte es, denn die meisten Getreidespeicher von Dallas gehörten ihm, und nun begann die schönste Zeit im Leben des jungen Baccalaureus. Manchmal, wenn er träumte, wirbelte durcheinander, was er seit Wochen in sich aufgenommen hatte: der Nachthimmel von Honolulu, die jäh ragenden Felswände der norwegischen Küste, die dunklen Olivenhaine Spaniens, die seltsam verwinkelten Wege der Insel Korsika, die Gesänge der Misriat, der Bewohner des Niltales, und beängstigend, bedrückend mischten sich Bilder und Gedanken ein, die hier erst, in Athen, verursacht wurden und entstanden.

„Pitt, ich will mich nicht in ein Geheimnis drängen", sagte Tante Philba, „ich sage nichts, daß du nichts ißt, daß du am frühen Tag schon einen Schnaps trinkst, aber du weißt, daß ich dich noch nie im Stich gelassen habe, wenn du einmal nicht weitergewußt hast!"

„Tante!" Mehr brachte der offensichtlich unglückliche Jüngling nicht heraus.

„Geh, Pitt, geh ein bißchen spazieren und sei in einer Stunde wieder hier. Ich will heute mittags in Phaleron sein." Sie nickte ihm freundlich lächelnd zu, blieb sitzen und versteckte sich hinter einer riesigen Zeitung.

Pitts Betrachtungen waren immer noch nicht von Heiterkeit gefärbt, als er von der breiten Straße in den öffentlichen Park einbog.

„Bin ich denn wirklich krank?" Ganz laut waren diese Worte über seine Lippen gekommen. „Um Himmels willen!" Er sah sich um, ob niemand ihn belauscht hatte; sein Ausspruch schien eine tiefere Bedeutung zu haben, denn sein Gesicht war von einer glühenden Röte übergossen.

Er ging und sah nicht das Astwerk, das ihn hinderte, quer durch die Sträucher zu laufen, bemerkte die märchenwunderlichen Farben indischer Pflanzen nicht, die man sorgsam hier aufzog, fühlte nicht Stacheln und Dorne, die ihn zurückreißen wollten spürte nichts von der drückenden Hitze, die über allem lag, lief nur vorwärts, hinein in die üppige Blumenflur, um seine schlimmen Gedanken zu verscheuchen.

Plötzlich knackten die Büsche, dann tauchte ein schneekaltes Batistkleid auf und pilgerte überschäumend und friedesam glücklich auf einem der schmalen Wege zum Denkmal eines großen Griechen, das zu dieser Stunde nur wenige aufsuchten.

Das war ungefähr in der gleichen Minute, als sich der junge Jurist entschlossen hatte, eine unschuldige Pinie durch einige sachkundige Boxhiebe zur Vertrauten seiner Mißstimmung zu machen.

Kurze Zeit nachdem stand er auf dem stillen Weg und sah in dem Lichtfleck am Standbild das allerliebste Batistkleid.

Pitt hatte alles Bitterstrenge verloren und empfand plötzlich das Bedürfnis, sich an irgend wen, an die Besitzerin des weißen Batistkleides anlehnen zu müssen. Er beschleunigte seine Schritte.

„Tausend nein, was geschah denn jetzt?"

Das Fräuleinchen glaubte sich unbemerkt und tänzelte mauseschnell um das Denkmal, spitzte das Mäulchen und pfiff wehmütige Melodien, die ihre Lebenslust verrieten.

Gerade kam Billie, jawohl Billie, wieder um die versteckte Ecke des Sockels, sah jemanden auf dem Wege und ging, Gleichmut und Unbekümmertheit heuchelnd, an Pitt vorbei.

„Wie appetitlich!" dachte er und schmeichelte ihre Gestalt mit Blicken, die ihn zunächst nur trösten sollten, dann aber und mit sonderbarer Geschwindigkeit an Aufrichtigkeit gewannen. ‚Ja, ist denn das möglich? Dieses Profil, diese, nein wirklich, das ist zauberhaft!" Pitt lief hinter Billie her, immer schneller, Es geschah, daß sich Pitt in wirren Unlösbarkeiten verlor; die Ähnlichkeit des jungen Mädchens mit der Ursache seiner Niedergeschlagenheit richteten seinen Blick weit weg von allem, was ihn in dieser Minute umgab, er empfand niemals früher oder später das An-einander-Vorbei, dies unnennbare Gefühl so stark. Und er ging wie eine Maschine hinter Billie her, verlangsamte oder beeilte seinen Schritt, wie sie es angab, dachte in keiner Sekunde daran, sie anzusprechen. Das alles war gut für Billie. Irgendwo am Konkordiaplatz verschwand sie im Gewühl. Pitt suchte nicht nach ihr.

Aufatmend schloß Billie die Tür hinter sich und lehnte sich horchend an sie. Niemand kam. Das kleine Häuschen, das Billie für ein Spottgeld mieten konnte, lag in einer Seitenstraße, welche direkt zum Gesandtschaftsviertel führte. Nie empfing Billie Besuche; sie konnte auf diese Weise ihr Zimmer in ein Schmuckkästchen weiblicher Empfindsamkeit und Ordnungsliebe verwandeln.

Peinlich sorgsam lagen über einem Stuhl die vollständigen Bekleidungsstücke eines einigermaßen eleganten Herrn. Seufzend zog Billie ihr Batistkleidchen aus und schlüpfte in ein linkes Hosenbein. Genau die gleiche Situation hatte sie schon einmal erlebt; sie erinnerte sich und ließ die letzten Wochen im Geist an sich vorüberziehen:

Es begann auf dem Dach. Sie hockte und wartete auf Bill, der ihr gerade ein Köfferchen heraufgereicht hatte. Aber Bill erschien nicht. Statt dessen erhob sich in der Mansarde ein Getöse, und sie entdeckte mit halbem Blick, daß wütende Menschen in die kleine Wohnung eingedrungen waren.

Später erhaschte sie noch, daß Bill verletzt war. Er schien bewußtlos zu sein. Im ersten Augenblick wollte sie sich selbst stellen, um den Bruder nicht im Stich zu lassen. Aber dann siegte eine andere, zweckmäßigere Erwägung.

Fortsetzung folgt

FRAGEN
die uns erreichten

Anfragen erbitten wir an die Redaktion des „Film-Magazin". Berlin SW 68, Zimmerstraße 35—41 Scherlverlag. Antwort erfolgt nur im „Film-Magazin". Die Einsendung von Rückporto hat also keinen Zweck

An viele; Anonyme Briefe werden nicht beantwortet. Bei Manuskriptangelegenheiten bitten wir folgendes zu beachten: Jeder Anfrage ist Rückporto beizufügen. Jede Einsendung eines Manuskripts zur Prüfung ist zwecklos, nur Exposés im Umfange von 2—3 Schreibmaschinenseiten sind zur Einsendung an die Filmindustrie, Regisseure usw. geeignet. Für Verlust der eingesandten Manuskripte kann keine Verantwortung übernommen werden, also soll der Verfasser nur Durchschläge senden, von handgeschriebenen Sendungen (leserlich) eine Abschrift zurückbehalten.

*

Dita Parlo-Verehrer, Weißensee: Jawohl, Dita Parlo ist unverheiratet. Sie gibt Autogramme. Die angegebene Adresse stimmt. Dita Parlos richtiger Name ist Gerda Karnstedt.

Fee Malten-Verehrerin aus Plön-Ludwigsburg: Fee Malten liebt alle Blumen. Wir glauben sicher, daß Ihnen die Künstlerin Ihren Wunsch erfüllt. Ihre Grüße haben wir bestellt. — Karten von Filmstars können Sie durch den Verlag der „Illustrierten Filmwoche", Berlin SW 68, Kochstraße 6—8, beziehen. Das Stück kostet 0,15 M. — Jawohl, alle Filmgrößen lesen das „Filmmagazin". — Tom Tyler wohnt in Beverly Hills, Hollywood, Kalifornien, USA. Er gibt Autogramme. — An dem sogenannten Autogrammtag erscheint irgendein berühmter Filmstern in einem Kinotheater und gibt seinen Freunden und Freundinnen Autogramme. Selbstverständlich ist der Eintritt frei, nur müssen unsere Leser das „Filmmagazin" mit dem Titelbilde des betreffenden Stars vorzeigen.

T. R., Neukölln: Luis Trenker ist am besten durch die Hom-Film A.-G., Berlin SW 48, Friedrichstraße 225, zu erreichen. Der neueste Film, an dem er augenblicklich arbeitet, heißt „Die heiligen drei Brunnen". Trenker ist mit einer Nicht-Künstlerin verheiratet, hat am 4. Oktober Geburtstag, ist Südtiroler und war Diplomingenieur, bevor er zum Film ging. Aeltere Filme mit Luis Trenker sind: „Der Berg des Schicksals", „Der heilige Berg", „Kampf ums Matterhorn". — Dr. M. Holzhoers Adresse ist Berlin-Friedenau, Hertelstraße 6. — Fragen über das Alter der Künstler werden von uns grundsätzlich nicht beantwortet.

Baby E., Charlottenburg: Lewis Stone ist am besten durch die Metro-Goldwyn-Mayer-Studios, Culver City, Kalifornien, USA., zu erreichen. Wenn er Ihnen das erbetene Autogramm noch nicht geschickt hat, so ist das Pech. Aber vielleicht erhalten Sie es noch. Wir empfehlen, noch einige Wochen zu warten und dann — frisch gewagt, ist halb gewonnen! — noch einmal an ihn zu schreiben.

P. Sch., Leipzig: Die Titelrolle im „Fürst von Pappenheim" spielte Kurt Bois.

Elli G., Berlin: Pola Negri und Robin Levin sind am besten durch die Elstree-Studios, Hersfordshire, England, zu erreichen. — Maria Bard wohnt Berlin W 10, Hohenzollernstraße 8, Lucie Höflich Berlin-Charlottenburg, Kaiserdamm 111, Camilla Spira Berlin-Charlottenburg, Kantstraße 8. Die Adresse des Regisseurs Wolfgang Neff ist Berlin S 59, Hasenheide 94.

Anna May Wong-Verehrerin: Anna May Wong ist jetzt wieder durch die Eichberg-Filmgesellschaft, Berlin SW 48, Friedrichstraße 171, zu erreichen. Sie gibt Autogramme. Anna May Wong wurde am 21. September in Los Angeles, Kalifornien, geboren. Nein, sie ist nicht mit Nien Sün Ling verheiratet, sie ist ledig. Sie haben recht, in dem Douglas Fairbanks-Film „Der Dieb von Bagdad" spielte Anna May Wong die Dienerin. — Grace Chiang ist Japanerin. — Lon Chaney ist durch die Metro-Goldwyn-Mayer-Studios, Culver-City, Kalifornien, S.U.A., erreichbar.

Harry Piel-Verehrer aus Düsseldorf: Es stimmt, Harry Piel erblickte das Licht der Welt in Düsseldorf. Er ist mit Dary Holm verheiratet, gibt Autogramme. Die Harry Piel-Filme erscheinen im Verleih des Deutschen Lichtspiel-Syndikats, Berlin SW 48, Friedrichstraße 225. Die Privatadresse von Piel ist Berlin-Charlottenburg, Kaiserdamm 77.

Submarine-Schwärmer, Berlin: Noten für Klavier zu dem betreffenden Film gibt es unseres Wissens nicht. — Weil wir es für indiskret halten, die Filmstars auszufragen, veröffentlichen wir das Alter nicht.

L. K., Berlin: Iwan Mosjukin wohnt Berlin W, Kurfürstendamm 195, gibt Autogramme und ist mit der dänischen Filmschauspielerin Agnes Petersen verheiratet. Mosjukin arbeitet augenblicklich in Neubabelsberg an dem Ufa-Film „Der weiße Teufel".

E. O., Schriftsteller, Frankfurt a. M.: Dorothea Wieck spielte u. a. in folgenden Filmen: „Ich hab' mein Herz in Heidelberg verloren", „Mein Heidelberg, ich kann dich nicht vergessen", „Die kleine Inge und ihre drei Väter", „Schicksal des Menschen, wie gleichst du dem Meer". — Ihr Bildwunsch ist vorgemerkt.

Vor Zeiten waren am Kamin verplauderte Stunden das Vorrecht hochgestellter und begüterter Kreise. Jetzt bringt der Protos-Strahlkamin für wenige Mark überallhin freundliches Behagen und zuverlässigen Schutz gegen gesundheitschädliche Temperaturschwankungen. In den Übergangsmonaten ersetzt er die Hauptheizung, im Winter bei sehr starkem Frost gibt er zusätzliche Wärme ab.

Drei Größen zu M 15,60 M 27,– M 39,–

PROTOS SIEMENS-SCHUCKERT-ERZEUGNIS

Hans J., Güssnitz, Thüringen: Am besten, Sie wenden sich an den Klub der Kameraleute, Berlin-Steglitz, Feuerbachstraße 24. Sie erfahren dort alles Nähere. — In Ihrer anderen Angelegenheit raten wir Ihnen, sich das Buch „Das Filmmanuskript" zu besorgen. Sie erhalten es durch den Verlag Max Mattisson, Berlin SW 68, Ritterstr. 71.

Paul K., Oerlikon bei Zürich: Der Ufa-Palast am Zoo enthält 2200 Sitzplätze. Sein Orchester ist 40—50 Mann stark. Es wird bei großen Premieren wesentlich verstärkt. — Das Universum besitzt 1787 Sitzplätze. Das Orchester besteht dort aus 25—30 Mann. — Der Ufa-Palast am Zoo ist das größte Lichtspieltheater Berlins.

Steffi B., Wien. Der Film „Gefährliche Frauen" mit Ivan Petrovich und Arlette Marchal wurde von der Pariser Firma Gaumont hergestellt und von Deutz & Co. verliehen. Der Film erschien im Februar 1927.

Ruth H., Hamburg: Ralph Cancy-Stuart Webbs wohnt in Hamburg, Erikastraße 126. Er ist Auslandsdeutscher, war früher Kaufmann, Wildjäger, Scharfschütze, Meisterschaftstänzer. Er beherrscht jeden Sport. Jawohl, ein Blumenfreund ist er. Und Ihre Autogrammbitte wird er bestimmt erfüllen.

Richard Tauber-Verehrerin, Berlin W: Richard Tauber wohnt Berlin-Schöneberg, Innsbrucker Straße 18, und ist mit Carlotta Vanconti verheiratet. Jawohl, er gibt Autogramme und ist ein großer Blumen- und Tierfreund. Er trägt seinen richtigen Namen. Aber natürlich, ein Auto besitzt Tauber auch, welche Nummer es trägt, wissen wir jedoch selber nicht.

Mathilde L., Bad Homburg: Wir haben Wilhelm Dieterle erinnert. — Ellen Richter wohnt Berlin W, Kurfürstendamm 205, Nicolai Kolin Berlin-Charlottenburg, Nichuhrstraße 78, Betty Amann Berlin W, Kurfürstendamm 12, Gina Manès Paris 18, 1 Rue Gabrielle, Iwa Wanja Berlin W, Prager Platz 1. — Ihre Grüße an Gustav Fröhlich sind ausgerichtet.

Edith und Vicky S., Berlin: Brigitte Helm wohnt Berlin-Dahlem, Im Winkel 5. Die Künstlerin ist mit Richard Weißbach verheiratet. Sie wurde am 17. März in Berlin geboren und gibt Autogramme. Ihr nächster Film heißt „Sklaven der Leidenschaft". — Henry Stuarts richtiger Name ist Jimmy Heß. Der Künstler hat seine Wohnung in Berlin W, Passauer Straße 17. Er wurde in Kairo geboren. Sein Filmdebüt war in dem Otto Gebühr-Film „Die Perücke". Jack Trevor war früher englischer Kavallerieoffizier. Er wohnt Berlin W, Bendlerstraße 9.

Ernadrina G., Frankfurt a. Main: Iwan Mosjukin wohnt Berlin W, Kurfürstendamm 195. Er wurde am 26. September in Penza, Rußland, geboren und ist mit der dänischen Filmdarstellerin Agnes Petersen verheiratet. Er gibt Autogramme. Mosjukin spielte u. a. in folgenden Filmen: „Kean", „Der Kurier des Zaren", „Casanova", „Opfer" (Hingabe), „Das große Geheimnis" (Der Adjutant des Zaren), „Der geheime Kurier", „Der Präsident", „Manolescu". Sein nächster Film ist „Der weiße Teufel". — Rudolf Klein-Rogge hat seine Wohnung in Berlin-Lichterfelde-West, Hortensienstr. 15. Er wurde am 24. November in Köln geboren. Klein-Rogge ist verheiratet, gibt Autogramme, war Offizier, bevor er zum Film kam. Sein neuester Film ist „Tarakanowa". Rudolf Klein-Rogge spielte u. a. in „Dr. Mabuse", „Nibelungen", „Metropolis", „Spione", „Der steinerne Reiter", „Mädchenhandel".

Herbert B., Dresden: Pola Negri ist am besten durch die Elstree-Studios, Hertfordshire, England, zu erreichen. Sie gibt Autogramme.

Tippmamsell aus L., Berlin: Maria Pandler wohnt Berlin-Halensee, Albrecht-Achilles-Straße 3a. Liane Haid Berlin-Westend, Württembergische Straße 13. Paul Richters Adresse ist Berlin W, Tauentzien-Straße 10. Ja, er gibt Autogramme. — Olaf Fjord wohnt Berlin-Wilmersdorf, Xantener Straße 18, wurde am 12. August in Oslo geboren und filmt fleißig. — Egon von Jordan trägt seinen richtigen Namen, wohnt Berlin W 15, Lietzenburger Straße 27, und wurde in Dux, Böhmen, geboren. — Greta Garbo ist durch die Metro-Goldwyn-Mayer-Studios, Culver-City, Kalifornien, USA., erreichbar. Sie gibt Autogramme. — Camilla Horn erreichen Sie am besten durch die National, Berlin SW 48, Friedrichstraße 10. Sie ist mit dem Großkaufmann Klaus Georg verheiratet. — Anita Dorries ist umgezogen und wohnt jetzt Berlin-Charlottenburg, Kaiserdamm 23. — Lissy Arnas Adresse ist Berlin W 30, Lindauer Str. 9. Jawold, Lissy Arna gibt Autogramme. — Lya de Putti befindet sich jetzt in Berlin und ist am besten durch die Sudfilm, Berlin SW 48, Friedrichstraße 207, zu erreichen. Mary Kids Adresse ist Berlin W, Giesebrechtstraße 13. — Wenn Sie mit einer Filmmagazin-Leserin korrespondieren möchten, so ist es am zweckmäßigsten, bei uns zu inserieren.

Werner Fuetterer-Schwärmerin in Bremen: Werner Fuetterer ist unverlobt und unverheiratet. Ueber seine Familienangehörigen sind wir nicht unterrichtet. — „Die Flucht der Delia" ist in Berlin vor einiger Zeit uraufgeführt worden. — Fuetterer ist kürzlich mit dem neuen Hegewald-Film „Im Prater blüh'n wieder die Bäume" an die Oeffentlichkeit getreten. Sein nächster Film ist „Das Mädel mit der Peitsche". Anny Ondra ist durch die Hom-Film A.-G., Berlin SW 48, Friedrichstraße 225, zu erreichen. Claire Rommer hat ihre Wohnung in Berlin-Schöneberg, Innsbrucker Straße 18. Marcella Albani wohnt Berlin W, Paulsborner Straße 13. Ita Rina Berlin-Wilmersdorf, Wilmersdorfer Straße 98. Dina Gralla Berlin-Steglitz, Ostpreußstraße 8.

Filmfreund Fritz P., Stettin: Brigitte Helm ist mit Richard Weißbach verheiratet. Sie gibt Autogramme. Ihre Wohnung befindet sich in Berlin-Dahlem, Im Winkel 5. Brigitte Helm ist Berlinerin und hat am 17. März Geburtstag.

Erich B., Halle: Luis Trenker gibt Autogramme. Der Künstler ist am besten durch die Hom-Film A.-G., Berlin SW 48, Friedrichstr. 225, zu erreichen. „Der Ruf des Nordens" ist im Verleih der Sudfilm erschienen. — Ihre Bildkarte ist an die Künstlerin inzwischen weitergeleitet worden. — Am besten, Sie wenden sich mit Ihrer Bitte noch einmal an Lily Damita. — Außer in den „Geheimnissen des Orients" haben Ivan Petrovich und Marcella Albani noch in dem Phoebus-Film „Fürst oder Clown" gespielt. — Die beiden weiblichen Hauptrollen in dem Film „Die keusche Kokotte" spielten Lia Eibenschütz (Mary Meier), Maly Delschaft (Film-Gattin von Otto Gebühr). Sie haben recht, der betreffende Film ist eine deutsch-französische Zusammenarbeit gewesen. — Für welche Gesellschaft Harry Piel sich später verpflichten läßt, steht im Augenblick noch nicht fest. Vorläufig ist er der Star des D. L. S. — Anna Sten ist am besten durch die Meschrabpom-Film, Moskau, Leningrader Chaussee 11, zu erreichen. Sie gibt Autogramme. Schreiben Sie ruhig deutsch an sie. — Die weiblichen Hauptrollen in dem Film „Straßenbekanntschaften" mit dem verstorbenen Werner Pittschau spielten Manja Zwirsek, Kitty Barling, Hilde Maroff. — Sie sind im Irrtum: Ruth Weyher und Hans Stüwe wurden nicht in Halle geboren. Stüwe stammt aus Mecklenburg, Ruth Weyher erblickte in Nowimiasta, Polen, das Licht der Welt. — Raquel Mellers angenblickliche Adresse ist uns nicht bekannt. — In dem Buch „Film-Führer" (Theater- u. Film-Verlag Böhm & Co., SW 48, Friedrichstraße 217) finden Sie auch die Adressen der Filmgesellschaften.

Asther-Petrovich-Verehrerin aus München: Nils Asthers nächster Film heißt „Wilde Orchideen" mit Greta Garbo in der weiblichen Hauptrolle. — Franz Lederer und Oskar Marion sind an die fälligen Autogramme erinnert worden. — Ivan Petrovich und Nils Asther sind ungefähr so alt, wie Sie geschätzt haben. — Die angegebene Adresse von Lillian Hall-Davis stimmt.

Film-Lotti, Berlin: Willy Fritsch wohnt Berlin W, Kaiserdamm 95, trägt seinen richtigen Namen, gibt Autogramme. Ja, er ist dunkelblond, liebt alle Blumen, und — Sie haben recht — er hat auch ein Auto. Ebenso stimmt es, daß Fritschs Vater bei Siemens ist. — Greta Garbo ist durch die Metro-Goldwyn-Mayer-Studios, Culver-City, Kalifornien, USA., zu erreichen. Schreiben Sie deutsch an die Künstlerin. Möglich, daß auch Greta Garbo bald einmal nach Berlin kommt. — Werner Fuetterer trägt seinen richtigen Namen, hat seine Wohnung in Berlin-Steglitz, Kleiststraße 27. Er hat dunkelblondes Haar, graublaue Augen und ist groß. — Die genannten Stars sind ungefähr so alt, wie Sie geraten haben. — Wenn Sie Filmschauspielerin werden wollen, so ist es am zweckmäßigsten, Sie schreiben an die Filmgesellschaften und senden Ihre Photos dort zur Prüfung ein.

Ethel, Augsburg: Fritz Kortner wohnt Berlin-Dahlem, Max-Eyth-Straße 5. Er hat am 12. Mai Geburtstag und ist mit der Schauspielerin Johanna Hofer verheiratet. Er hat ein Kind. Ja, er gibt Autogramme. — Kortner spielte u. a. in „Marquis d'Eon", „Die Büchse der Pandora", „Die stärkere Macht", „Das Schiff der verlorenen Menschen", „Die Frau, nach der man sich sehnt", „Die Frau im Talar". Sein neuester Film ist „Atlantis".

Rose-Marie, Rheinland: Fritz Wendhausen wohnt Berlin-Wilmersdorf, Deidesheimer Straße 24.

Kati aus Barmen: Wagen Sie es nur, Lilian Harvey persönlich um ein Autogramm zu bitten. Senden Sie ihr eine Bildkarte und fügen Sie adressiertes, frankiertes Rückkuvert bei. Die Künstlerin wird Ihnen sicher Ihren Wunsch erfüllen. Ja, Lilian Harvey war früher Tänzerin. Sie ist so alt, wie Sie gedacht haben. In ihrem neuesten Film „Liebeswalzer" wird Willy Fritsch wieder ihr Partner sein. — Sie haben recht, in dem Film „Die Carmen von St. Pauli" debütierte Enrico Benfer. Der nächste Film, in dem Jenny Jugo und Benfer zusammen spielen, heißt „Der Bund der Drei".

Paul M., Frankfurt a. M.: Asta Nielsen ist mit dem Russen Gregori Chmara verheiratet. — Henny Porten wohnt Berlin-Dahlem, Parkstraße 74. — Wenn Mia May die passenden Rollen findet, wird sie sicher auch wieder filmen. — Frau Andra befindet sich augenblicklich in den Vereinigten Staaten.

Harry aus dem Ruhrgebiet: Die beiden männlichen Hauptrollen in „Mitternachtswalzer" spielten Malcolm Tod und André Mattoni. — Photos von Gustav Fröhlich können Sie durch die „Illustrierte Filmwoche", Berlin SW 68, Kochstraße 6—8, erhalten. — Siegfried Arno tritt augenblicklich am Großen Schauspielhaus in den „Drei Musketieren" auf. — Franz Lederer denkt nicht daran, Deutschland zu verlassen und ist Amerika zu Ihnen. — Carl Balhaus wurde am 4. November in Mulhein geboren. Er ist seit ungefähr drei Jahren bei der Bühne und filmt erst seit kurzer Zeit.

Ellen G., Berlin: Am 28. Oktober ist der Todestag Werner Pittschaus gewesen. — Wann der letzte Film „Schwester Maria" mit Pittschau zur Uraufführung gelangt, wissen wir leider auch nicht. — Wenn Sie zum Film wollen, so müssen Sie sich unmittelbar an die Filmgesellschaften wenden. Beim Film entscheidet immer das Talent. Daß kaum Aussichten auf Erfolg bestehen, wird Ihnen hoffentlich bekannt sein.

Wolf-Dietrich E., Plön, Holstein: Charles Rogers ist durch die Paramount-Famous-Lasky-Studios, Hollywood, Kal., USA., zu erreichen. Er hat am 13. August Geburtstag. Sie können ihm deutsch schreiben. Rogers gibt Autogramme.

Filmfreund Paul N., Kamenz: Franz Lederer spielte bis jetzt in „Zuflucht", „Die seltsame Nacht der Helga Waugen", „Die Büchse der Pandora", „Die wunderbare Lüge der Nina Petrowna", „Meineid", „Irene Rysbergues große Liebe" (Madame Colibri). — Lederer ist ein großer Blumenfreund.

Ilse D. aus Hamburg: Rolf von Goth wohnt Berlin SW, Hallesches Ufer 25. — Ramon Novarro ist durch die Metro-Goldwyn-Mayer-Studios, Culver-City, Kalifornien, USA., zu erreichen. Beide geben Autogramme. — Max Schmeling befindet sich zur Zeit im Schwarzwald zur Erholung.

Paula B., Zürich: Nein, Camilla Horn hat sich nicht scheiden lassen. Sie ist mit dem Großkaufmann Klaus Georg verheiratet. — Der kleine David Lee wurde von Al Jolson für den Film entdeckt und debütierte in seinem „Singing Fool". Der nächste Film mit Al Jolson und David Lee heißt „Little Pal". — Die genannten Filme sind stumm. — Charles Farrell ist ledig. — Janet Gaynor hat sich kürzlich mit dem amerikanischen Millionär Lydell Peck vermählt. — Es stimmt leider, Paul Leni ist am 2. September in Hollywood gestorben. — Emil Jannings war vorher mit Lucie Höflich und noch früher mit Hanna Ralph verheiratet. — Nita Naldi wohnt in Beverly-Hills, Hollywood, Kalifornien, USA. — Die betreffenden Filmgrößen sind jünger, als Sie geschätzt haben.

Filmfreundin P. A., Berlin: Marianne Winkelstern ist ledig. — Milton Sills ist durch die First National-Studios, Burbank-Hollywood, Kalifornien, USA., zu erreichen. Er ist mit der Filmschauspielerin Doris Keynon vermählt. Ja, er gibt Autogramme.

Werner Fuetterer-Verehrerin, Schneidemühl: Nein, Werner Fuetterer ist nicht gestorben. Er erfreut sich allerbester Gesundheit.

Lucie und Ursula M., Hamburg: Wilhelm Dieterle hat am 15. Juli Geburtstag. Er kam von der Sprechbühne zum Film. Einer seiner ersten Filme war „Die Geyerwally" mit Henny Porten. Sein neuester Film heißt „Das Schweigen im Walde". Seine Partnerinnen sind hier Petta Frederick, Rina Marsa und Grethel Berndt. Iwan Mosjukin wohnt Berlin W, Kurfürstendamm 195, Claire Rommer Berlin-Schöneberg, Innsbrucker Straße 18. — Am besten, Sie erinnern Agnes Esterhazy noch einmal an das fällige Autogramm. — Lien Deyers ist richtig, also nicht Dyers. — Conrad Veidt bleibt vorläufig in Berlin. Er filmt augenblicklich bei der Ufa „Die letzte Kompagnie". Seine Privatadresse ist Berlin W 10, Lichtensteinallee 2a. — Lilian Harvey ist seit ca. 6 Jahren beim Film. — Xenia Desni filmt noch. — Der neueste Otto Gebühr-Film heißt „Scapa Flow".

Gertrud M., Berlin-Wilmersdorf: Das waren nur Gerüchte! Der kleine David Lee ist nicht tot, sondern lebt und wird bald in dem nächsten Al Jolson-Tonfilm „Little Pal" zu sehen und zu hören sein.

Filmfreundin Mary S., Frankfurt a. M.: Einbanddeckel für das „Filmmagazin" werden nicht mehr hergestellt. — Die Autonummern von Brigitte Helms und Walther Slezaks Wagen wissen wir tatsächlich nicht, können Ihnen also die Richtigkeit Ihrer Angaben nicht bestätigen. Ebenso können wir Ihnen leider keine Auskunft über die betr. Familienangehörigen geben. Aber Ihre Grüße haben wir selbstverständlich bestellt, auch an Walther Slezak.

John H., Hannover: Lee Parry wohnt Berlin W, Kurfürstendamm 195, ist mit dem Kaufmann Muddaner verheiratet und hat keine Kinder. — Albert Paulig wohnt Berlin W 15, Duisburger Straße 16. — Senden Sie uns pro Bildkarte 0,50 M. in Briefmarken ein, außerdem selbstverständlich die betreffende Bildkarte, dann wollen wir Ihnen gern Autogramme besorgen.

Brigitte Helm-Verehrer aus Köln: Brigitte Helm wohnt Berlin-Dahlem, Im Winkel 5. Sie ist mit Richard Weißbach verheiratet. Die Künstlerin wurde am 17. März in Berlin geboren, gibt Autogramme, ist eine große Blumenfreundin. Ja, sie debütierte in dem Fritz Lang-Film „Metropolis". Ihr nächster Film heißt „Sklaven der Leidenschaft".

Harry Piel-Freund, Hamburg: Harry Piels neuester Film heißt „Sein bester Freund". Piel wohnt Berlin-Charlottenburg, Kaiserdamm 77. Er wurde am 12. Juli in Düsseldorf geboren, ist mit Dary Holm verheiratet und gibt Autogramme. — Ramon Novarro wurde in Durango (Mexiko) geboren. Er ist durch die Metro-Goldwyn-Mayer-Studios, Culver-City, Kalifornien, USA., zu erreichen. Ja, er ist ledig. Sein nächster Film ist „Sang der Südsee".

Ernst und Kurt, Stettin: Käthe von Nagy ist geschieden. Ihre neuesten Filme sind „Gaukler", „Unschuld", „Der Weg durch die Nacht". — John Barrymore ist mit Dolores Costello verheiratet. — Sie haben recht, Beth Laemmle ist eine Nichte von Carl Laemmle.

F. 493, Mannheim: Wenn Sie zur Sprechbühne wollen, so müssen Sie zunächst Schauspielunterricht nehmen. Das weitere wird sich dann finden. Einen anderen Rat können wir Ihnen leider nicht geben. Daß auch beim Theater die Aussichten auf Erfolg nur gering sind, wird Ihnen hoffentlich bekannt sein.

Gerda S. 200: Igo Sym wohnt Berlin-Schöneberg, Innsbrucker Straße 16. Er wurde in Innsbruck geboren.

Hugo D., Duisburg: Eine Filmgesellschaft Drewals ist nicht bekannt. — Dita Parlow spielte bis jetzt in den Filmen „Die Dame mit der Maske", „Geheimnisse des Orients", „Trinkehr", „Ungarische Rhapsodie", „Mamolesen", „Melodie des Herzens". Augenblicklich arbeitet die Künstlerin an einem neuen Film in Paris. — Am besten, Sie wenden sich an den Verband deutscher Maskenbildner für Bühne und Film e. V., Berlin W 57, An der Apostelkirche 14.

W. R., Essen: B.-B.-Film heißt Bolten-Beckers-Film. Diese Gesellschaft drehte vor Jahren sehr viele Lustspiele. — Tom Mix war vor ungefähr drei Jahren in Berlin. Wann er wieder nach Europa kommt, wissen wir nicht.

Hilde M. aus Mannheim: Fred Louis Lerchs neuester Film ist „Spiel um den Mann". Der Künstler filmt seit zirka fünf Jahren. Er wurde am 28. März in Ernsdorf (Oesterreich) geboren. Lerch ist unverheiratet, hat braunes Haar, ist auch im Leben sehr liebenswürdig.

Filmfax, Bern: Conrad Veidt war 1½ Jahre in Amerika. Er spielte dort „Der Bettelpoet", „Der seltsame Fall eines Arztes", „Der Mann, der lacht", „Illusion". Der letzte Film wird in nächster Zeit in Deutschland gezeigt werden.

Eric V., Charlottenburg: Der nächste Film mit Imogene Robertson heißt „Wenn Frauen sich lieben". Wann sie wieder nach Deutschland kommt, wissen wir nicht. Die Künstlerin ist ledig, gibt Autogramme, filmt seit ungefähr sechs Jahren, war vorher Ziegfeld-Girl.

P. H. 7: Ronald Colman ist durch die Samuel Goldwyn-Studios, 7210, Santa Monica-Boulevard, Hollywood, Kalifornien, USA., zu erreichen. Colman hat am 9. November Geburtstag. Er soll mit der Schauspielerin Thelma Roye verheiratet sein. — Wann der Ufa-Film „Hochverrat" zur Uraufführung gelangt, steht im Augenblick noch nicht fest. — Wilhelm Thiele wohnt Berlin W 57, Pallasstraße 8-9. — Die weiblichen Hauptrollen in dem Film „Hell in Frauensee" spielten Mia Pankau (Camilla Bojan), Hilde Maroff (Puck), Mona Maris (May), Helen Steels (Anuschka). — Angelo Ferrari wohnt Berlin, Bozener Straße 9.

Blick in die Welt

BILDER AUS DER WOCHENSCHAU

Das englische Riesenluftschiff R. 101

Links: Was mag nur hinter dem Spiegel stecken

Rechts: Große Wäsche

Mitte: Das deutsche „Oxford-Cambridge"

Links: Der englische Ministerpräsident MacDonald beim amerikanischen Präsidenten Hoover

Stapellauf des neuen Kreuzers „Leipzig"

Herbstarbeit auf dem Felde

Irmgard L., Chemnitz: Enrico Benfer ist durch die Ufa, Berlin SW 68, Kochstraße 6—8, zu erreichen. Er wurde am 28. Juli in Neapel geboren, gibt Autogramme. Sein neuester Film ist „Der Bund der Drei". — Mit Jenny Jugo. — Robin Irvin ist Ire, unverheiratet, gibt Autogramme. Er spielte u. a. in „Eine Nacht in London", „Kehre zurück, alles vergeben", „Das Schiff der verlorenen Menschen". Unseres Wissens ist er jetzt durch die Elstree-Studios, Hersfordshire, England, erreichbar.

Ursel aus Nordhausen: Teddy Bill wohnt Berlin-Westend, Meiningenallee 7. Lotte Neumanns Adresse ist Berlin W 50, Tauentzienstraße 14. Sie ist mit einem Kaufmann verheiratet. Betty Baltour ist durch die Elstree-Studios, Hersfordshire, England, Ralph Cancy durch das Deutsche Lichtspiel-Syndikat, Berlin SW 48, Friedrichstraße 225, zu erreichen. — Tony van Eyk wohnt Berlin W, Heilbronner Straße 29. Jean Angelo wohnt in Paris II, Boulevard de Montparnasse. — Bebe Daniels' Partner in „Das Mädel mit der Kamera" war Neil Hamilton.

R. M., Frankfurt a. Main: Der Al Jolson-Film „Little Pal" mit David Lee ist auch wieder ein Tonfilm.

Hilde M., Hamburg: Jack Trevor schwärmt für rote Rosen. Ihr Bildwunsch ist vorgemerkt und soll in nächster Zeit erfüllt werden. Wenn Sie Trevor persönlich sehen wollen, so müssen Sie seine Filmpremieren besuchen, bei denen er meist anwesend ist.

Zwei Filmfreunde Heinz B., Kurt Sch., Berlin: Gerda Maurus wohnt Berlin-Wilmersdorf, Hohenzollerndamm 52. Sie ist ledig. Dary Holms Adresse ist Berlin-Charlottenburg, Kaiserdamm 77. — Brigitte Helm ist ungefähr so alt, wie Sie geschätzt haben. Sie trägt einen Künstlernamen und heißt richtig Brigitte Schüttenhelm.

Elisabeth M., London: J. M. Playcourt wohnt Berlin-Charlottenburg 2, Bismarckstraße 9.

Mady Christians-Verehrerin Lotte, München: Mady Christians liebt alle Blumen. — Wir nehmen an, daß sie sich darüber freuen wird. — Nein, sie hat keine Geschwister, auch keine Kinder. — Wann der Film „Nur dich hab' ich geliebt" nach München kommt, können wir Ihnen heute auch noch nicht sagen. — Ihre Bildwünsche sind vorgemerkt.

W. D., Wesermünde: Fred Döderlein wurde am 24. April in Sankt Avold geboren. Er spielte u. a. in „Hell in Frauensee", „Aus dem Tagebuch einer Kokotte", „Nachtlokal". Sein neuester Film ist „Das grüne Monokel". — Mary Kid und Dary Holm wurden in Hamburg geboren. — Oskar Marions neuester Film heißt „Aufruhr des Blutes". Ihr Bildwunsch soll erfüllt werden.

„Billy"-Verehrerin Irmgard T., Magdeburg: Den Billy in dem Dolores Costello-Film „Die elffache Witwe" spielte William Collier jun. Der Künstler ist durch die Warner Brothers Studios, 5842, Sunset Boulevard, Hollywood, Kalifornien, USA., zu erreichen.

Filmfreundin Ria, Wittenberg: Ivan Petrovich wurde am 31. Dezember in Budapest geboren, ist aber serbischer Staatsangehörigkeit. Sein neuester Film heißt „Es gibt eine Frau, die dich niemals vergißt". Die zweite weibliche Hauptrolle in dem Greenbaum-Film „Der Günstling von Schönbrunn" spielte Vera Malinowskaja. — Fee Maltens Gatte ist nicht beim Film. Näheres über ihn ist uns nicht bekannt. — Henry Stuart wurde am 1. Februar in Kairo geboren, ist aber englischer Staatsangehörigkeit. Stuart tritt zur Zeit im Theater in der Behrenstraße in „The Best People" auf. Er spielt in englischer Sprache. — Egon von Jordan wohnt Berlin W 15, Lietzenburger Straße 27. Er wurde am 19. März in Dux, Böhmen, geboren. — Richard Tauber ist verheiratet. — Die genannten Künstler geben Autogramme. — Karten von den Stars erhalten Sie durch den Verlag der „Illustrierten Filmwoche", Berlin SW 68, Kochstraße 6—8.

L. K., Mannheim: Nein, Ivan Petrovich ist bei dem Autounfall nicht verletzt worden. Aber die beiden Motorradfahrer sind bei dem Zusammenprall ums Leben gekommen. Petrovich ist leider zu 3 Monaten Gefängnis mit Bewährungsfrist auf 3 Jahre und 2000 Mark Geldstrafe verurteilt.

Heinz V., Barmen-Elberfeld: Die Bildkarte ist an die Künstlerin weitergeleitet worden.

M. K., Hohenstein-Ernstthal: Elisabeth Bergner wohnt Berlin-Dahlem, Faradayweg 15. Sie ist unverheiratet, wurde am 17. April in Wien geboren und gibt Autogramme. Senden Sie eine Bildkarte an die Künstlerin und fügen Sie adressiertes, frankiertes Rückkuvert bei. Photos von Elisabeth Bergner können Sie durch den Verlag „Illustrierte Filmwoche", Berlin SW 68, Kochstraße 6-8, beziehen. Voraussichtlich wird die Künstlerin im Winter wieder in Berlin Theater spielen. Ein neuer Film mit ihr ist bis jetzt noch nicht angekündigt. Das Alter der Filmstars geben wir nicht bekannt.

Greta Garbo-Verehrerin, Zürich: Greta Garbo ist durch die Metro-Goldwyn-Mayer-Studios, Culver-City, Kalifornien, USA., zu erreichen. Sie ist ledig, wurde in Göteborg, Schweden, geboren, gibt Autogramme. Ihr nächster Film ist ein Tonfilm und heißt „Eifersucht". — Harry Pirls neuester Film ist „Sein bester Freund". — Alle Filmstars geben Autogramme.

Hermann E., München-Gladbach: Ihre Bildkarte ist an die Künstlerin weitergeleitet worden.

Sixten Bearing II., Pankow: Leider müssen wir Ihnen sagen, daß es zwecklos ist, uns das betreffende Bild zu senden, da wir Filmengagements nicht vermitteln. Wir bitten Sie also, uns das Photo nicht zu schicken. Am besten, Sie setzen sich mit den Filmgesellschaften in Verbindung. Wir nennen Ihnen die Ufa, Berlin SW 68, Kochstraße 6-8, National, Berlin SW 48, Friedrichstraße 10, Terra, Berlin SW 68, Kochstraße 73, Aafa, Berlin SW 48, Friedrichstraße 223, Deutsches Lichtspiel-Syndikat, Berlin SW 48, Friedrichstraße 225.

Ursula L., Berlin-Wilmersdorf: Robert Thiem wohnt Berlin-Zehlendorf, Schützstraße 42.

Lucia K., Lichterfelde: Martin Herzberg wohnt Berlin SO 26, Waldemarstraße 65a, Werner Fuetterer Berlin-Steglitz, Kleiststraße 27. Igo Sym Berlin-Schöneberg- Innsbrucker Str. 16, Stuart Webbs (Ralph Cancy) Hamburg, Erikastraße 126. — Jean Bradin befindet sich unseres Wissens augenblicklich in Paris.

Lya C. S. R.: Lya de Putti ist neuerdings durch die Südfilm, Berlin SW 48, Friedrichstraße 207, zu erreichen. Ihr Film „Die Nacht nach dem Verrat" wurde am 21. Oktober in Berlin (Marmorhaus) uraufgeführt.

E. N., Mainz: Am besten, Sie senden Ihr Manuskript in Form eines sogenannten Exposés (2—3 einseitig beschriebene Schreibmaschinenblätter), das klar und anschaulich den Gang der Handlung enthalten muß, an die dramaturgischen Abteilungen der Filmgesellschaften. Wir geben Ihnen einige Adressen an: Ufa, Berlin SW 68, Kochstraße 6—8, National, Berlin SW 48, Friedrichstraße 10, Hegewald, Berlin SW 48, Friedrichstraße 250, Terra, Berlin SW 68, Kochstraße 73, Aafa, Berlin SW 48, Friedrichstraße 223, Deutsche Universal, Berlin W 8, Mauerstraße 82. Die Manuskripte werden je nach Qualität und nach dem Ruf des Autors mit 1000—10 000 Mark honoriert. Selbstverständlich, an guten, brauchbaren Filmstoffen haben die Filmgesellschaften immer Interesse.

Richard Tauber-Verehrerin, Lautawerk: Richard Tauber wohnt Berlin-Schöneberg, Innsbrucker Straße 18. Er gibt Autogramme. Vorläufig wird er seinen chinesischen Prinzen im „Land des Lächelns" weiterspielen.

I. H., Frankfurt a. M.: Al Jolson gibt Autogramme. Sie können es ruhig wagen, an ihn zu schreiben. Es ist möglich, daß Jolson auch bald einmal Deutschland besucht.

Filmfreundin Erna M. aus Leipzig: Henry Edwards ist durch die Elstree-Studios, Hersfordshire, England, zu erreichen. Er ist Engländer, gibt Autogramme, ist, soviel uns bekannt, verheiratet. — Ob Erna Morena ein Auto hat, wissen wir tatsächlich selbst nicht. Sie ist geschieden. — Der Ufa-Film „Wenn du einmal dein Herz verschenkst" mit Lilian Harvey und Igo Sym wird voraussichtlich noch in dieser Spielzeit erscheinen.

Ilse H. vom Regastrand: Die Titelrolle in der „Sandgräfin" spielte Christa Tordy. Sie ist mit Harry Liedtke verheiratet. — Gustav Dießl ist ledig. Ja, er spielte die betreffende Rolle in dem Film „Abwege" mit Brigitte Helm. — Hans Brausewetter ist unverheiratet. Bekannte Filme mit Brausewetter sind u. a. „Der Sieg der Jugend", „Die Durchgängerin", „Verdun". — Jawohl, Lars Hanson spielte in „Heimkehr", die andere männliche Hauptrolle wurde von Gustav Fröhlich dargestellt. — Igo Sym hat dunkles Haar und helle Augen. — Käthe von Nagy ist unverheiratet.

„König von Berlin": Grete Reinwald wohnt Berlin W, Regensburger Straße 11. Sie gibt Autogramme. Senden Sie eine Bildkarte an die Künstlerin und adressiertes, frankiertes Rückkuvert, dann wird sie bestimmt Ihren Wunsch erfüllen. — Sie können Fragen an uns stellen, sooft Sie mögen. Die Antworten sind kostenlos.

Wie komme ich zum **FILM?** Schreiben Sie sofort an
FILM-VERLAG HENNIG, BERLIN-GRUNEWALD, Fm 25

Wir bringen ein an alle Filmgesellschaften, Regisseure usw kostenlos zur Verteilung gelangendes Handbuch heraus, welches Photographien aller als

Film-Nachwuchs

geeigneten Talente enthalten soll. Interessenten, welche glauben, über künstlerische Fähigkeiten zu verfügen, wollen ihre Bilder unter Beifügung eines Freiumschlags zwecks kostenloser Prüfung einsenden an:

Otto Behrens, Berlin W 30, Viktoria-Luise-Platz

Wasserwellen durch Osta-Wellengarnitur

Natürlich wirkende Locken
verleihen jugendliches Aussehen.

Eine formvollendete Frisur
macht interessant.

Geben Sie Ihrem Haar natürliche Lockenform durch

Osta-Wellen

der billigsten Helferin einer
sinnvollen Haarpflege!
Preis der Garnitur nur **2,-** M.

Einmalige Ausgabe, einfach u. bequem, stets verwendbar. Für jede gewünschte Form.

Anwendungsvorschrift liegt der Sendung bei. Versand sofort unter Nachnahme nur durch

Versandhaus Osten-Sacken, Berlin SW 68 / C. 16, Kochstraße 5.
Vertreter gesucht.

Die wirksamen Hauptbestandteile von **„Okasa"** werden jetzt nach einer Methode, welche durch das

Deutsche Reichspatent No. 471 793

geschützt ist, hergestellt! Alles Nähere bitten wir aus unserer unten angegebenen Literatur zu ersehen. Wenn überhaupt noch eine Verbesserung unseres seit Jahren bewährten **„Okasa"** möglich war, so ist dies jetzt endlich durch diese Methode, welche in langjähriger Arbeit von einem deutschen Arzt entdeckt wurde, gelungen. Es dürfte dadurch **„Okasa"** wirklich das unübertroffene Präparat sein.

Ein Geheimnis! **Männer!** **Neue Kraft!**

„Okasa" (nach Geheimrat Dr. med. Lahusen).

Zu haben in allen Apotheken!

Das unübertroffene hochwertige Sexual-Kräftigungsmittel (sexuelle Neurasthenie). Kein Reizmittel, für das gesamte Nervensystem überaus wohltuend. Ueberraschende Wirkung! **Notariell** beglaubigte Anerkennungen von zahlreichen Aerzten und tausende Dankschreiben dankbarer Verbraucher beweisen die einzig dastehende Wirkung! Trotzdem gibt es noch Zweifler! Wir versenden daher nochmals von diesem neuen Präparat

Zehntausend Probepackungen umsonst.

Soeben ist **neue** Broschüre erschienen. In **neuer, gediegenster** Ausstattung! Mit **neuem, bedeutend erweitertem,** hochinteressantem und belehrendem Text! Wir legen diese Broschüre jeder Probepackung kostenlos bei. Es sind lediglich 40 Pf. für Doppelbrief-Porto beizufügen (unverlangte Nachnahmen kennen wir prinzipiell nicht). Zusendung diskret verschlossen durch das Generaldepot und Alleinversand für Deutschland: **Radlauers Kronen-Apotheke,** Berlin W 48, Friedrichstraße 160.

Beachten Sie genau! Okasa (Silber) für den Mann. Originalpackung 9.50 M. Okasa (Gold) für die Frau. Originalpackung 10.50 M. Achten Sie auf den Namen **Okasa** und darauf, daß jede Packung den Namenszug **Geheimrat Dr. med. Lahusen** trägt — es existieren Nachahmungen!

Perser Teppiche u. Deutsche Teppiche

in allen Größen, Riesen-Auswahl!!

Zum Beispiel gute schwere Qualität
3 × 4 Meter** schon für **130 Mark

A. Daßheim, Kochstraße 6 bis **7**

Stephan Lorant

WIR VOM FILM

Das Leben, Lieben und Leiden der Filmstars

*

Mit 49 persönlichen Beiträgen der bedeutendsten Filmstars und **400 Abbildungen** auf bestem Kunstdruckpapier. **Broschiert 2.– RM. Gebund. 3.– RM.** Gegen Voreinsendung oder Nachnahme

Illustr. Filmwoche, Berlin SW 68, Kochstr. 6–8
Postscheckkonto Berlin 148 272

TEPPICHE

Treppen- und Zimmerläufer
Teppichvelours- und Bouclé
Tisch- und Diwandecken
Linoleum — Kokosmatten

Richard Vogel · Berlin
Potsdamer Straße 14 Nähe Potsdamer Platz

Bei Barzahlung 7% Kassa-Rabatt auf die ausgezeichneten Preise, außer für **Linoleum und Marken-Teppiche**

Mehr wissen als die anderen

und mehr können als die anderen, bringt Ihnen auch ein besseres Einkommen. Sie wissen das. Ziehen Sie nun aber auch die Nutzanwendung daraus: Schaffen Sie sich die nötigen Mehrkenntnisse!

Schon für 3 Mark im Monat können Sie nach der

Methode Toussaint-Langenscheidt

eine fremde Sprache so gründlich erlernen, daß Sie *bereits nach einem halben Jahr* jede fremdsprachige Korrespondenz od. mündliche Verhandlung in fremder Sprache übernehmen können. Für 3 M. im Monat könnten Sie also dank Toussaint-Langenscheidt *schon in einem halben Jahr* eine Stellung bekleiden, in der Sie in jedem Fall mehr verdienen als jetzt. Dabei wird Ihnen dieses halbjährige Studium sehr leicht gemacht: der Unterricht nach Toussaint-Langenscheidt ist interessant und unterhaltend, vom Schulmäßigen durchaus abweichend; Sie lernen nichts Überflüssiges, sondern gerade das, was Sie für die berufliche Praxis von der fremden Sprache brauchen. — Am besten ist es, Sie überzeugen sich selbst davon. Wir geben Ihnen eine Probelektion *kostenlos*, wenn Sie uns die Sprache nennen, die Sie interessiert. Senden Sie uns nur den nebensten Abschnitt ausgefüllt ein! Sie können dann schon in wenigen Tagen mit Ihrem Studium beginnen.

Ich ersuche um Zusendung der in dem „Filmmagazin" angebotenen Probelektion d. Sprache, kostenlos, portofrei und unverbindlich.

✲ 897)

Name: .....

Beruf: .....

Ort u. Str. .....

Langenscheidtsche Verlagsbuchhandlung
(Prof. G. Langenscheidt) G m b H., Berlin-Schöneberg

Einzelpreis 40 Pf. für das Heft. Bezugspreis durch die Post monatl. 1.75 M. Verlag: Illustrierte Filmwoche G. m. b. H., Berlin SW 68, Kochstraße 6—8. Schriftleitung A. Rosenthal—Aros, Berlin. Für die Redaktion und Herausgabe in Oesterreich verantwortl. Robert Mohr, Wien I, Domgasse 4. Verantwortl. für Anzeigen Wilhelm Schaefer, Charlottenburg. Anzeigenverwaltung Universum-Film A.-G., Abt. Ufa-Werbefilm, Berlin SW 68, Kochstr. 6 8. Kupfertiefdruck: August Scherl G. m. b. H., Berlin SW 68

Die Ufa zeigt in allen Theatern die hochaktuelle

Ufa-Wochenschau

in Verbindung mit dem weltumspannenden Nachrichtendienst der Metro-Goldwyn-Mayer

oder Deulig-Woche

in Verbindung mit dem weltumspannenden Nachrichtendienst der Paramount-News

oder Opel-Woche

FL.

UFA

Stets lebendig und spannend. In charakteristischen Ausschnitten sind die interessantesten Ereignisse der letzten Woche im Bilde festgehalten

Filmed in Germany

FILM-MAGAZIN

NUMMER 45 / BERLIN, 10. NOVEMBER 1929 / PREIS 40 PFENNIG

Dita Parlo spielt in dem Ufaton-Film der Erich Pommer-Produktion „Melodie des Herzens"

mit

Maria Jacobini
Franz Lederer
Helene Hallier

Manuskript: **Joe May** und **Hans Szekely**

Regie: **Julien Duvivier**

Ein Vandal und Delac-Film im Ufaleih

Film-Magazin

DIE WOCHENSCHRIFT DER FILMFREUNDE

Phot. Ufa-Hoppé

GUSTL STARCK-GSTETTENBAUR,
im Fritz Lang-Film der Ufa „Frau im Mond"

Oben links: Die Schiffskapelle spielt einen Choral
Oben rechts: Franz Lederer und Lucie Mannheim

GEWONNENE Tonfilmschlacht

Nun haben wir das filmische Sprechdrama in Reinkultur. Grundthema? Der Untergang der Atlantic, eines modernen Riesenschiffes mit allen Schikanen.

Filmisch im Grundthema nicht neu. Variante eines Films, den einmal Olaf Föns vor Jahren in Kopenhagen gemacht.

Aber doch eine ganz neuartige Komposition. Alles größer, imposanter, mit allen technischen Finessen der Neuzeit. Ausgezeichnet das Sprachliche. Ein interessanter Dialog, glänzend gesprochen, vor allem von Kortner, Franz Lederer, Georg John und Hermann Vallentin.

Unten links: G. A. Koch und Fritz Kortner. Unten rechts: Kampf um den Platz im Rettungsboot

Oben links: G. A. Koch und Franz Lederer
Oben rechts: Syd Crosley

Unter den Frauen am berühmtesten und bekanntesten Lucie Mannheim. Daneben aber als aufstrebendes neues Talent Elsa Borodin, die interessant aussieht und sicherlich noch manchmal im Film hervortreten wird.

Genial die Inszenierung der Massenszenen, das Herablassen der Rettungsboote, die letzten Szenen bevor das Schiff versinkt.

Eine Großtat Ewald André Duponts, der sich mit diesem Film ein Denkmal in der Filmgeschichte gesetzt hat, weil es das erste Bild in zwei Sprachen ist, das außerdem in doppelter Besetzung gedreht wurde, nämlich einmal mit Schauspielern aus England für die englische Fassung und dann wieder mit der Besetzung, die wir bei uns im Kino sehen.

Unten links: Georg John, Fritz Kortner und Elsa Wagner. Unten rechts: Fritz Kortner und Franz Lederer
Phot. Sudfilm

DAS GEHEIMNIS DER Höllenschlucht

Oben und unten: Hoot Gibson und Anne Christy
Mitte: Hoot Gibson und Francis Ford

Es gab eine Zeit, in der „ernsthafte" Menschen es für eine Einbuße an geistigem Niveau angesehen hätten, würden sie zugegeben haben, daß sie an Detektivgeschichten, spannenden Abenteuern, sofern sie nicht „wissenschaftlich aufgezogen" waren, Cowboyerlebnissen und dergleichen Gefallen finden.

Solche Bedenklichkeiten gibt es nicht mehr; man weiß heute sehr wohl, daß die Spannung, die abenteuerliche Begebenheiten im Buch und im Film dem Leser, bzw. dem Zuschauer geben, in dem scharfen Lebenskampf unserer Zeit mehr bedeutet, als Zeitvertreib und Zerstreuung. Deshalb veraltet auch das Genre der Wildwestfilme nicht, die mit Recht immer ihr Publikum haben.

Im „Geheimnis der Höllenschlucht" ist es Hoot Gibson, der ausgezeichnete Cowboydarsteller, der Detektiv „in eigener Sache" spielt und mit Hilfe eines Komplicen, den er in dem verdächtigen Verbrechernest untergebracht hat und der dort als schwachsinnig und daher ungefährlich gilt, seine Aufgabe glänzend löst.

Man weiß, daß die Amerikaner solche Filme mit Schwung und Tempo machen

Das ist auch hier der Fall. Immer ist Spannung vorhanden, wenn Hoot Gibson den Verbrechern nachspürt, die seinen Vater, den Distriktkommissar, feig ermordet

haben. Es gibt aufregende Situationen, Verfolgungen in atemraubendem Tempo, wenn es gilt, Mary Lu, ein junges Mädchen, aus den Klauen der Verbrecher zu befreien, Szenen ohne Pathos, aber mit einem erfrischenden Humor ausgestattet, der besonders zur Geltung kommt, wenn der pfiffige Helfershelfer des jungen Kommissars die Gauner so nach und nach in seinem zum Gefängnislokal „ernannten" Sprengwagen unterbringt.

Hoot Gibson, der junge Cowboydarsteller, genießt in seinem Fache mit Recht großen Ruf; sein reiterliches Können, seine draufgängerisch-frische Art haben ihn schnell populär gemacht.

Das nette junge Mädchen, das durch Zufall in den Besitz des Verbrechergeheimnisses gekommen ist, wird von Ann Christy dargestellt.

Es gibt sozusagen einen Rekord im Revolverschießen, um den die beteiligten Parteien mit Eifer und Hingabe kämpfen, in Situationen, die Tempo und nochmals Tempo haben.

Der Regisseur Reaves Eason legt es darauf an, unsentimental, natürlich und frisch zu wirken und die Vorgänge niemals zu einer Haupt- und Staatsaktion aufzuplustern. Der Mann, der als vermeintlicher Idiot durch den Film geht und klüger ist als mancher, der sich gar gescheit dünkt, ist der ausgezeichnete Charakterspieler Walter Brennan.

Oben: Hoot Gibson und Francis Ford

Mitte: Anne Christy und Hoot Gibson

Unten: Hoot Gibson in Hells Gulch auf der Verbrechersuche

Dorothy Sebastian mit einem Sprößling des verstorbenen Rintintin-Konkurrenten „Strongheart" *Phot. M.-G.-M.*

Die schwierigen Tierstars

Brief aus Hollywood.

Es gibt Regisseure, die es grundsätzlich ablehnen, mit Tieren zu arbeiten, weil sie ihnen zu schwierig sind. Obwohl Tiere die besten Filmschauspieler an Erfolg bei den Zuschauern übertreffen, weil Tiere eben immer wirken, wollen doch einige Regisseure nichts mit ihnen zu tun haben. Und so sind die Tierszenen, die ja in keinem amerikanischen Film fehlen, oft von einem anderen Regisseur als dem aufgenommen worden, dessen Name für die Arbeit verantwortlich zeichnet. In Los Angeles hat sich eine Anzahl älterer Artisten angesiedelt, die ihren Lebensabend damit verbringen, Tiere filmreif zu machen. Werden schon die meisten Menschen im Atelier von einer Nervosität befallen, so sind es die Tiere in besonders hohem Maße, weil ihnen das grelle Licht besonders peinlich ist. Die meisten Raubtiere, die sich besonders dekorativ auf der Leinwand ausnehmen, sind ja von Haus aus Nachttiere, also an ganz andere Lichtverhältnisse gewöhnt als der Mensch, der als Augentier ohne Licht nicht auskommen kann. Sie müssen also an das Licht gewöhnt werden, an den Lärm und die gesamte mit Spannung geladene Atmosphäre eines Filmateliers. Das ist nicht immer leicht, und wo es angeht, werden denn auch die meisten Tierszenen in die freie Luft verlegt, wo die empfindlichen Geruchsorgane der Raubtiere nicht so belästigt werden, wie es in einem Atelier notgedrungen der Fall sein muß. In der Nähe von Los Angeles hat sich der alte Raubtierbändiger William Gay seine bekannte Löwenzucht zugelegt, von der aus die meisten Zoos Amerikas mit den blonden Raubkatzen versorgt werden und wo regelmäßig über hundert Löwen in jedem Alter zu finden sind. Selbstverständlich versorgt Will Gays Löwenfarm auch den amerikanischen Film mit seinen Zöglingen, die von den Regisseuren nicht selten zu zahm, in manchen Fällen allerdings auch zu unmanierlich gefunden werden. Denn die Raubtiere, welche den Menschen von früher Jugend auf kennengelernt haben, die erst als ein allerliebstes Spielzeug dienten, haben in vielen Fällen nicht mehr den notwendigen Respekt vor ihm. — Mit Löwen allein sind aber Spielfilme, deren Handlung in den tropischen Ländern vor sich geht, nicht zu drehen. Außerdem sehen Tiger und Leoparden viel filmgerechter aus, weil ihr Fell viel dekorativere Wirkungen abgibt. Deshalb ließ Lon Chaney in seinem letzten Urwaldfilm drei Tiger, einen Leoparden und fünf Elefanten mitwirken. Außerdem brauchte er eine ganze Schar von Papageien, die einen Höllenlärm im Atelier aufführten und durchaus nicht in das Filmfeld kommen wollten, bis man sie mit Futter anlockte. Als Kuriosum muß vermerkt werden, daß in diesem Film auch eine Herde Gänse von Bedeutung ist, und daß Lon Chaney von dem Gänserich sehr heftig gebissen wurde. In dem Garbofilm „Wilde Orchideen" muß Nils Asther, so will es das Manuskript, mit einem Tiger kämpfen. Und wenn es auch ein gut eingearbeitetes Exemplar war, das unter Aufsicht seines Dresseurs arbeitete, so kann man es Nils Asther glauben, daß er froh war, als die Aufnahmen zu Ende gingen. Für einen in Australien spielenden M.-G.-M.-Film wurden zwei Känguruhs benötigt, die sich sehr unangenehm und aufgeregt benahmen und durchaus nicht verstanden, was man eigentlich von ihnen wollte. Sie hüpften schließlich mit gewaltigen Sätzen aus der Dekoration heraus, zertrümmerten Lampen und benahmen sich so ungebärdig, daß man schließlich auf ihre Mitwirkung verzichten mußte. Dagegen zeigte ein Lama stoische Ruhe und wurde etwas voreilig zum Liebling der Darsteller ernannt. Bis sich herausstellte, daß es ebenfalls seinen Kopf für sich hatte, denn es gibt keinen Schauspieler, dem es nicht auf jene Art geantwortet hätte, die eben einem Lama vorbehalten ist.

Phot. Fox

MARY ASTOR, DER FOX-STAR

Übern Sonntag

Clara Bow, die wir noch vor drei Jahren als kleine Episodistin im Lubitsch-Film „Küß mich noch einmal" sahen, ist inzwischen ein Star geworden, deren Name vor dem Titel des Filmes auf der Leinwand gezeigt wird. Die drolligen Kulleraugen, mit denen sie damals, als wir sie zuerst sahen, den dicken Luis Wilhelm bedrohte, sind ihr geblieben, dagegen ist ihr Spiel sicherer und routinierter geworden, wenn sie es auch verstanden hat, sich von einfach festgelegten Gebärden frei zu halten. Noch immer ist Clara Bow im Besitze ihres köstlichen Humors, der ganz zwanglos und leicht ihre Erscheinung begleitet. Die Bow ist mehr als eine erfolgreiche Schauspielerin — sie ist ein Ensemble aus Heiterkeit, Geschmack, guter Laune, sie bringt jede Gebärde mit entsprechender Heiterkeit, unterstreicht ihre puppenhafte Erscheinung durch vortrefflich gewählte Kleider, die bei allem Schick eine große Dezenz verraten und ist wahrhaft eine einmalige Erscheinung am internationalen Filmhimmel. Das Talent der Clara Bow ist so überzeugend, daß es ihr gelingt, selbst schwache Filme interessant zu machen und in oft gesehene Situationen einen neuen Zug zu bringen. In vorliegendem Lustspiel, das nach einem Buch von Elinor Glyn geschrieben und von dem bewährten Clarence Badger inszeniert wurde, hat die Bow ein armes Tanzgirl zu spielen, das sich nach dem großen Leben sehnt. Dieser Wunschtraum wird von allen kleinen Mädchen in der Welt mit Zärtlichkeit gehegt, die aus der Enge ihres Lebens hinauswollen und sich eine Existenz ersehnen, in der man nicht mit Zittern an den nächsten Tag und seine Zufälle zu denken hat. So etwas wurde schon sehr oft im Film dargestellt. Aber weil sich dieser Vorgang alle Tage neu ereignet, ist er für den Film immer wieder aktuell. Sehr amerikanisch ist freilich der zweite Teil des Filmes, der die Jagd nach einer Versicherungsprämie zum Mittelpunkt hat. Clara, im Spiel Gladys O'Brien geheißen, hat ihrem

Photomontage mit Clara Bow, Neil Hamilton, Lucille Powers, Harrison Ford *Phot. Paramount*

Lieber Schatz

Bräutigam, den sie für einen Millionär hält, während er nur ein Versicherungsagent ist, ohne es zu wollen, die Aussicht auf die besonders hohe Prämie einer Lebensversicherung zerstört, die er seinerseits einem Millionär aufhängen wollte. Das Spiel ist witzig und bietet Clara Bow allerlei Gelegenheiten, sich darstellerisch von der besten Seite zu zeigen. Aber um seine Pointe zu verstehen, um nicht zu denken, daß eine leichte Übertreibung die Dinge komischer gestalte, als sie in Wirklichkeit sind, muß man wissen, daß dieser Versicherungsfimmel wirklich etwas sehr Amerikanisches ist. In einem der reizendsten Laura la Plante-Filme: „Meine Frau, die Witwe", wird ein ähnliches Spiel getrieben. Eine Lebensversicherung ist in Amerika ein Spekulationsgeschäft wie jedes andere. Vielleicht zeugt es für den Spieltrieb der Amerikaner, daß sie auch bei „Safety first", dem großen Wahlspruch ihrer technischen Entwicklung, das Prämiensystem bevorzugen. Jedenfalls kennt kein Land ein ähnlich ausgedehntes Versicherungssystem und ähnlich raffinierte Agenten, die es mit allen Mitteln versuchen, reiche Klienten einzufangen. Natürlich sind es vielfach Frauen, die sich auf diesem Gebiet erproben, wo Liebenswürdigkeit, schlagfertige Redegabe und persönliche Erscheinung die besten Erfolge verbürgen. Clara Bow parodiert ein wenig die Jagd ihrer Landsmänninnen nach der Prämie, aber weil sie das so ganz reizend und munter macht, wird man ihren Bemühungen auch bei uns überall Beifall spenden. Ihr Partner ist Neil Hamilton, einer der nettesten Vertreter jugendlicher Liebhaber im amerikanischen Film. Seine ganz eigenartige Form der Komik, das diskrete Herausarbeiten witziger Pointen werden ihn schnell bei uns beliebt machen. In kleineren Rollen sind Harrison Ford und Gay Oliver recht bemerkenswert. Vortrefflich ist das Milieu mit seinen wechselnden Spannungen getroffen.

Photomontage mit Neil Hamilton, Gay Oliver, Clara Bow *Phot Paramount*

Weiber-Geschichten

Unter den amerikanischen Stars, die in den letzten Jahren hervorgetreten sind, hat sich Victor McLaglen schnell in die erste Reihe der Darsteller gespielt. Mit ihm beginnt die Reihe jener Filmliebhaber, die nicht in erster Linie durch ihre Schönheit, sondern durch eine gewisse männliche Herbheit wirken und die den Typ des Frauenlieblings in den des Charakterdarstellers verwandeln. Diese etwas abenteuerlichen Gesellen entsprechen dem literarischen Geschmack einer Zeit, deren Heros Jack London ist und die Gerstäcker wieder neu entdeckte. Wir kennen Victor McLaglen, dessen erste Filme nicht zu uns gelangten, als Escamillo in „Carmen", wo er Partner der Dolores del Rio war, und vor allem als Kapitän Flagg in den „Rivalen". Seine Darstellungskunst in diesen Filmen bestand darin, daß er nicht eigentlich spielte, sondern nur seine Erscheinung in das Bild warf und einfach vollkommen unkompliziert da war. Jeder Film wirkt stets um so echter, je

Oben links: Jane Winton und Victor McLaglen. Oben rechts: Claire Windsor und Albert Conti. Unten: Victor McLaglen und Clyde Cook Phot. Fox

des Kapitän Lash

Oben: Victor McLaglen und Claire Windsor. Unten: Jane Winton und Victor McLaglen. Unten rechts: Claire Windsor und Albert Conti Phot. Fox

weniger das Ganze als Spiel erscheint und je mehr es anscheinend photographierte Natur ist. In den „Weibergeschichten des Kapitän Lash" ist es dem Regisseur John Blystone, der schon seit vielen Jahren für Fox arbeitet, bei uns aber noch nicht bekannt wurde, gelungen, den Eindruck des Unmittelbaren, des Umgestellten in jeder Szene festzuhalten. Victor McLaglen gibt wieder einen seiner Draufgänger, den Oberingenieur eines Überseedampfers, der für seine Leute in jeder Situation einspringt, für den aber auch die Frauen schwärmen, weil er ein ganzer Kerl ist. Niemand außer McLaglen hätte diese Rolle hinreichend verkörpern können, denn sie erfordert nicht nur Forschheit, sondern auch Humor, und zwar einen satten, breiten Humor, der eine der Charaktereigenschaften dieses Darstellers ist. Unter den Darstellerinnen begegnet man Namen wie Claire Windsor, Jane Winton, die man bereits aus der Produktion ausgeschieden glaubte.

Tanzmaske

Bali

VON

Lola Kreutzberg

Zwei Tänze von erschütternder Tragik habe ich — als erste Frau — auf Bali filmen dürfen. Der eine ist der Kristanz, der Tanz der Todesgöttin. Bricht eine Seuche auf Bali aus, so suchen die erschreckten Inselbewohner Rettung vor dieser Geißel der Menschheit im Kristanz. Als der Fürst mir ermöglichte, diesen Kristanz zu filmen, sagte er: „Ich werde Ihnen heute den grausamsten Tanz zeigen, den wir auf Bali kennen. Ich hoffe, Sie werden den Anblick ertragen können. Fürchten Sie sich nicht vor dem Schreien der Männer, sie sind im Trancezustand und ihrer Sinne nicht mächtig. Versuchen Sie so viel als mög-

Siebenjährige Tänzerin im Trancezustand.

Links: Vor einem Gong aus purem Golde tanzen die schönsten Frauen des Dorfes

lich von diesem Brauch aufzunehmen." Ich versprach, mein Bestes zu tun.

Dem eigentlichen Trancetanz voraus geht ein sinnbildliches Vorspiel: Vor dem primitiv mit goldenen Schirmen dargestellten Palast des Fürsten erwartet der nie schlafende Wächter des Palastes den Angriff eines Tier-Dämons. Dieser Dämon wird dargestellt von einem der Fabeltiere. Immer wieder versucht der Dämon — der die Seuche versinnbildlicht — in den Palast einzudringen, der Wächter aber wehrt ihm den Eintritt. Endlich ruft er die Diener des Palastes zu Hilfe. Mit hochgeschwungenem Kris — im tiefsten Trancezustand — stürmen diese herein, um den Dämon zu töten. Dieser ist einstweilen entschlüpft und bewirkt dadurch, daß die Diener, die ihn nicht mehr finden, gegen sich selbst zu wüten beginnen. Schlafend, in vollkommenem Trancezustand, verwunden sie sich selbst mit ihren Messern. Einen Tänzer mußte man schwerverwundet wegtragen.

Diese Menschen bringen ihre Gesundheit der Todesgöttin als Opfer

Wir entnehmen die interessante Schilderung und die Bilder dem fesselnden Buch: „Tiere, Tänzerinnen und Dämonen". Mit der Filmkamera durch Bali und Indien von Lola Kreutzberg. Verlag Carl Reissner, Dresden.

für die kranken, seuchebefallenen Brüder dar. Sie erbitten mit diesem Opfer die Heilung der Kranken durch die Todesgöttin.

Mit Schrecken erinnere ich mich der Aufnahme dieses Kristanzes; das furchtbare, hysterische Schreien der Trancetänzer klingt mir noch heute in den Ohren. Gut, daß man beim Filmen, wenn man die Szenen durch den Apparat hindurch beobachtet, die einzelnen Vorgänge nicht genau verfolgen kann. Nur dieser Tatsache verdanke ich es, daß ich es vermochte, diese grauenvollen Szenen bis zum Schluß aufzunehmen. Erst als ich den Filmstreifen auf einer Berliner Lein-

Einzug zum Frauentanz

Tanz zu Ehren der Götter
Oben: Tempelzeremonien auf Bali

wand laufen sah, wurde mir die furchtbare Bedeutung dieses Totentanzes klar.

Einem ähnlichen Zweck dient der Trancetanz der Kinder, „Sangyang" genannt. Diese Kinder, meist im Alter von vier bis sechs Jahren, stellen sich auf eigenen Wunsch freiwillig den Priestern, die zwei aus der Kinderschar wählen. Die so zum Dienst der Göttin erwählten Kinder leben bis zu ihrem siebenten Jahr im Tempel unter der Obhut der Priester. Droht Krankheit oder sonst eine Gefahr der Insel, so werden die Kinder in Trancezustand versetzt. Das ist eine der qualvollsten Zeremonien, die ich auf Bali miterleben mußte. Die beiden Kinder knien am Boden vor einem Altar, neben ihnen die Priester. Vor jedes Kind stellt man ein Räucherbecken, aus dessen nie zu erforschendem Inhalt von Kräutern und Wurzeln ein süßlich duftender Rauch entsteigt. Willig atmen die kleinen Auserwählten der Götter diesen Rauch ein, denn im Trancezustand sind sie heilig, und ihre Berührung soll Kranke heilen.

Qualvoll wird der Anblick erst, wenn die Besinnung zu schwinden beginnt und der kleine Körper sich gegen das Gift wehrt. Im beginnenden Trancezustand schlägt der arme Kinderkopf immer auf den Boden, rechts und links vom Räucherbecken einen Halbkreis über diesem beschreibend. Das Gesicht verzerrt sich qualvoll. Endlich, nach eineinhalb Stunden, fällt die Märtyrerin ohnmächtig in die Arme der hinter ihr sitzenden größeren Schwester oder Freundin. Man trocknet ihr den Schweiß von der Stirne, man setzt ihr eine Krone aufs Haupt. Ein Frauenchor beginnt zu singen.

Arme, kleine, heilige Kinder ....

Tanz der „zarten Fürsten"

Das zeitgemäße Filmgesicht

Die Sehnsucht aller, denen der Beruf eines Filmstars als erstrebenswertestes Lebensziel vor Augen steht, ist wohl ein „screen test!" — eine Probeaufnahme. Nun ist es nicht nur sehr schwer, überhaupt zu einer solchen zugelassen zu werden, sondern dann beginnen sogar erst die eigentlichen Schwierigkeiten.

Im allgemeinen kann man wohl sagen, daß es hauptsächlich zwei Punkte sind, die für die Bewertung einer solchen Aufnahme als Grundlage dienen.

Der eine ist, ob sich die Person gut photographiert, und der andere, ob sie, das heißt ihr lebender Schatten, beim Beschauer einen bestimmten Eindruck auslöst.

Es kommt nämlich heute nicht mehr so sehr darauf an, ob man sich gut photographiert, sondern ob man sich für den Charakter der zu besetzenden Rolle eignet. Dies geht mitunter sogar so weit, daß ein Regisseur nur auf eine ganz bestimmte Nuance aus ist und alles andere ignoriert, mag es nun den Gesetzen der Photographie entsprechend negativ oder positiv sein.

Objektiv gesehen, geht eine solche Aufnahme in der Weise vor sich, daß die zu filmende Person in einem bestimmten Kostüm und entsprechend geschminkt vor der Kamera einige Posen zu stellen oder sogar eine kleine Szene zu spielen hat. Hierbei unterscheiden sich die Methoden der einzelnen Regisseure sehr In den M.-G.-M.-Ateliers z. B., wo täglich durchschnittlich etwa zehn Probeaufnahmen gemacht werden, geht der Regisseur Harry Beaumont z. B. in der Weise vor, daß er die betreffende Person sich mehrere Male ganz langsam um sich selber drehen läßt. Im Projektionsraum beobachtet er dann die erhaltene Aufnahme ganz genau daraufhin, in wieviel Stellungen das Gesicht nicht gut „kommt". Sind deren allzu viele, so nimmt er an, daß es schwierig sein wird, eine wirkungsvolle Photographie herauszuholen — und wieder einmal ist eine Hoffnung zuschanden geworden.

Livio Pavanelli und Liane Haid
Phot. Bayrische

Tod Browning, Lon Chaneys Regisseur, sieht bei einer Frau zuerst nach dem Munde und bei einem Manne nach den Augen. Ist der Mund einer Frau ausdrucksvoll, so nimmt er an, daß der Rest des Gesichtes ebenso gut kommt. „Der Mund ist dominierend im Gesamtausdruck einer Frauenerscheinung", sagt er, „während es bei einem Manne die Augen sind".

George Hill hingegen behauptet: „Mir ist die Hauptsache, ob die betreffende Person genau in den Charakter einer Rolle hineinpaßt.

Man kann an Hand einer Probeaufnahme niemals mit Bestimmtheit feststellen, wie ein Darsteller sich photographiert.

Dazu kommt noch, daß, wenn man zu sehr darauf achtet, wie er oder sie sich in dem Kostüm macht, man sich auch da irren kann; da dieses gewöhnlich ohne Rücksicht darauf, ob es auch sitzt, schnell aus dem Garderobenbestand des Ateliers herbeigeholt worden ist. Das gleiche gilt vom Schminken — wie oft ist dies zu schnell und nicht sorgfältig genug geschehen! Aber ein Charakter, eine Persönlichkeit bleibt eine Persönlichkeit — auch auf dem Streifen eines Probefilms!"

Die photographische Linse arbeitet sehr eigenartig. Es gibt hübsche Menschen, von denen beim besten Willen kein geschmackvolles Bild herzustellen ist und andere mit kleinen Fehlern, wie Gloria Swanson, Norma Talmadge mit großen Nasen, die auf der Photographie charaktervoll aussehen.

Hetzjagd auf Billie

EIN ROMAN VON STANHOPE

5. Fortsetzung *Nachdruck verboten*

Sie suchte eine stark besuchte Konditorei in der Nähe des Bahnhofs auf und begab sich dorthin, wo es ihr am ehesten gelingen konnte, die Kleider zu wechseln. Bei ihrem abenteuerlichen Abstieg durch benachbarte Trockenböden und Treppenhäuser war ihr klar geworden, daß sie für ihren Bruder einspringen mußte. Die Ähnlichkeit der Geschwister erleichterte diese Aufgabe etwas. Etwas. Die unüberbrückbaren Schwierigkeiten mußten sich erst später herausstellen. Zunächst einmal half sich Billie mit ihrem unverwüstlichen Optimismus. So sehr lange wird Bill ja nicht festgehalten; dann kommt er mir ja nachgefahren. Und die ersten paarmal wird niemand etwas merken. Abwarten, immer abwarten! Und dann war sie an die Veränderung ihres Exterieurs gegangen, hatte der Toilettenfrau versichert, auf einen Maskenball zu gehen. Nein, wie hatte die gelacht! „Na, Fräuleinchen, gehen Sie aber vorsichtig hier aus der Tür raus, wenn Sie der Geschäftsführer so sieht, kriege ich eine mächtige Zigarre!"

Auf dem Bahnhof stand ängstlich, wie eine Hühnermutter, Mdme. Kalothakis und hielt Ausschau nach ihren „süßen Kindern", wie sie sagte.

„Wo haben Sie denn Ihre Schwester, Herr Amery?" fragte sie.

Billie bebte. Gab ihrer Stimme alle Festigkeit: „Sie hat heute mittags nach Ostpreußen reisen müssen. Nachtwache am Bett unseres todkranken Großvaters!!"

„So, so! In diesem Fall bekommen Sie natürlich nur 500 Mark!" Frau Kalothakis war fast so geschäftstüchtig wie Billie.

„Wir beide werden in einem Abteil fahren, Herr Amery, die übrigen Künstler haben ihre Plätze vorn." Nicht unfreundlich waren ihre Worte.

Beatrice Banyard in dem Sprechfilm „Hunted" *Phot. M.-G.-M.*

Bevor sie einstiegen, repetierte Billie noch einmal, wie sie sich als wohlerzogener junger Mann zu benehmen hatte: Damen Platz machen, zurücktreten, Feuer geben und so weiter und so weiter.

Die Reise begann. Und Billie erprobte an der majestätischen Hera die schönen Talente, die ihr die Schutzgöttin der Bühnenkunst in die Wiege gelegt hatte; war ihr behilflich, in den Speisewagen zu gelangen oder die Koffer an der Grenze vorzuweisen. Und als der Zug Prag verließ, hatte Frau Priscilla Kalothakis eine für ihre Jahre heftige Neigung zu dem wohlgebauten jungen Mann gefaßt. Das geschah solcherart, daß sie ihm denkbar freiesten Einblick zu ihren nach ihrer Meinung recht gelungenen Rundungen gewährte; daß der junge Mann so gut wie keinen Gebrauch von ihrer Großzügigkeit machte, verübelte sie ihm keineswegs, sondern rechnete es seiner Unerfahrenheit zu. Komm du mir nach Athen! dachte sie auf neugriechisch.

Im Speisewagen dann, hinter Belgrad, als es schon nicht mehr so offiziell zuging wie in dem mitteleuropäischen Restaurantwagen, erstaunte Billie oder Herr Amery, wie sie jetzt hieß, über die Gewandtheit und Scherze der Artisten. Einmal mußte sie sehr an sich halten, um nicht schreiend auf einen Stuhl zu springen. Riegemann, der Illusionist, verwandelte einen Haufen bunter Bänder in eine Ratte, die rasch Freundschaft mit Billies Hosenbeinen schließen wollte. Billie sagte beherrscht, bewundernd, sonor: „Doll! Doll! Mein lieber Riegemann, Hochachtung!"

Und dann war man angekommen. Es war schon recht dunkel, und alles, was Athen von verstorbenen polnischen Provinzorten zu unterscheiden schien, war die Tiefe der Löcher in der Bahnhofstraße und der feine Staub, der sich sofort in die Kleider setzte und das Atmen erschwerte.

Ein alter Omnibus brachte die Gesellschaft ins Zentrum der Stadt: hier wurde die Luft reiner, die Straßenbeleuchtung großstädtisch und der Bodenbelag Asphalt. Man überquerte einen Platz; ehrfurchtsvoll starrte Billie zwei lichtüberflossene Gebäude an, die ihr als Universitäten vorgestellt wurden, und war gespannt auf ihre neue Heimat, das Varieté Kawkasia.

Kalothakis' Etablissement war weit davon entfernt, als Prachtbau im Geschmack der neuesten Zeit zu gelten; es lag in einer schmalen Gasse und war ein wehrhaftes, klosterähnliches Bauwerk, das sich — man brauchte nur die Gasse durch ein Gitter abzusperren — ganz nach Belieben vom Leben der Außenwelt abzuschließen vermochte. Wie Herr Kalothakis auf die Idee gekommen war, in diesem Gebäude eine Vergnügungsstätte zu eröffnen, ließ sich niemals feststellen. Tatsache bleibt, daß ihn Überlegungen leiteten, den in Athen so überaus zahlreich anwesenden Österreichern, Ungarn, Russen und seltener Deutschen zum Totschlagen der Zeit eine Zuflucht zu bieten.

Priscilla Kalothakis hatte ihrem Herzen nachgegeben und Herrn Amery zur Wohnung ein Häuschen angewiesen, das wir weiter oben schon beschrieben haben.

Der nächste Nachmittag war der Besichtigung der Stadt gewidmet: Priscilla watschelte voran, drehte sich von Zeit zu Zeit einmal um ihre Achse, ließ ihre Arme ausgleiten und erklärte die Sehenswürdigkeit der perikleischen Stadt: Dies ist das Wohnhaus meines Onkels, des Pächters Thukidid Aparion! Das da die Bäckerei meiner Tante Amalfa Pistizis! Hier wohnt Dr. Pelleados, der Schwiegervater meiner Tochter! Dort liegt die Villa des Legationssekretärs Astamamides, eines Verwandten von Monsieur! Und so ging es, bis aller Beine müde wurden und man sich in ein Wirtshaus begab, wo es nach Augsburger Marktplatz, Zwiebeln und Knoblauch roch.

Da Billie die Umkleideräume anderer Bühnen nicht kannte, nur die „gelbe Nachtigall" zum Vergleich heranziehen konnte,

wunderte sie sich nicht über die Bauart des „Kawkasia"; fand nichts dabei, daß die Tür ihrer Garderobe unmittelbar auf die Bühne führte. Sie war glücklich, ein eigenes Zimmerchen zu haben; denn sonst wäre wohl der Schwindel allzubald herausgekommen.

Am ersten Abend ihres Auftretens hatte sich eine zahlreiche Zuhörerschaft versammelt. Es waren zum allergrößten Teil gestrandete Existenzen, und nur ganz spärlich hielten sich in den Logen oder auch mitten unter den übrigen durchreisende Fremde auf, die das Leben überall, wo es sich anbot, zu begrüßen pflegten.

In Billies Zimmerchen drangen die Töne der feurigen Instrumente. Wenn der Straußsche Walzer verklungen war, mußte sie heraustreten und mit Anitras Tanz beginnen, den sie in so langen mühevollen Stunden Bill beigebracht und den sie nun auf zwei Proben selbst gelernt hatte. Mutiger und frecher als Bill, sah sie nicht mit ängstlicher, sondern freudevoller Erwartung ihrem Debut entgegen.

„Es wird Zeit!" Priscilla pochte, trat ein und sagte, begeistert in die Hände schlagend: „Entzückend siehst du aus, Herzensjunge!" Sie hatte schon gleich am ersten Abend das vertraute „Du" lanciert.

Die Donauwellen waren verrauscht. Billie trat zur Tür hinaus. Die ungewohnte Eleganz ihres tief ausgeschnittenen, maulbeerfarbenen Abendkleides, das die Arme bis zu den Schultern bloß zeigte und als einzigen Schmuck eine schwarze Rose trug, ließ die Zuschauerschaft verstummen. „Wenn es mir doch nur gelingt, sie zu täuschen", flehte Billie unhörbar. Sie fühlte, daß die Atmosphäre verwirrend war, daß die Männer dort unten sich nichts vormachen lassen würden, wenn sie hinter die Wahrheit kämen. Weiß Gott, wie es ging, ganz plötzlich fand sie das Mittel, ihre Umgebung zu bluffen. Zunächst gluckste sie beim Singen an falschen Stellen „ganz versehentlich" männlich tiefe Töne dazwischen, unterstrich die Pointen mit weit ausladenden Gesten und handhabte ihre Kehle wie ein kompliziertes Instrument mit Meisterschaft. Während einer Atempause zwischen zwei Vorträgen, entdeckte sie Riegemann, eine Zigarre rauchend an einer Seitenkulisse stehen. Sofort stürzte sie sich auf ihn, riß ihm freundlich lächelnd die Brasil aus dem Mund, trat wieder auf und gewöhnte sich von diesem Augenblick an, auf eine außerordentlich nonchalante Art während ihres Auftretens ein paar Züge aus der Zigarre zu tun. Das kostete anfänglich viel Überwindung, aber später gehörte es sozusagen zu den Beweismitteln ihrer Männlichkeit.

Wer zählt die Hervorrufe die Billie an diesem Abend, die Gläser Bier und Flaschen „Tour la Reine", die Herr Kalothakis für sich buchen durfte? Wieder angetan mit Bills Hosen, mußte sich Billie unters Publikum mengen, auf den Boden spucken, wo die Spucke der Gäste lag, fluchen, wie die Gäste fluchten, und Geschichten mit anhören, die sie nicht verletzten, weil sie sie nicht begriff. Sie lachte unmäßig laut, wenn die anderen gröhlten, und avancierte an diesem Abend zum Liebling, zum Hans Dampf der rauhen Gesellen, die samt und sonders Deutsch verstanden.

In den ersten Tagen fand sie Gefallen an dem ungewohnten Leben, aber mählich rettete sie sich wieder zu sich selbst und mied den Umgang mit der großen Welt im kleinen Raum.

Eines Abends geschah es, daß durch das Dunkel des Saales von der Seite her eine weiße Hemdbrust leuchtete, in der sich Billies Blick verfing. Als es wieder hell wurde, sah sie unauffällig hinüber und bemerkte in einer Loge einen jungen Herrn von lebenshciterem und zufriedenem Aussehen, der die in diesen Gegenden unübliche Tracht eines Smokings der kritischen Würdigung der übrigen Gäste mit Gelassenheit zur Verfügung stellte. Es war Pitt Erskine, der auf eigene Faust einen Streifzug ins dunkle Athen gemacht hatte und dessen Wandlung von einem lebensfrohen Sanguiniker zum melancholischen, eingebildeten Kranken in diesem Augenblick begann.

Es kam ein Abend, da sogar die staubige Stadt Athen mild und maihaft geworden. In der dumpfen Luft des „Kawkasia" freilich merkte man nichts davon. Billie, die sich an das Smokinghemd schon so gewöhnt hatte, daß ihr eine Vorstellung ohne den unbekannten Besucher ein Unding schien, entdeckte eifersüchtig, daß die Loge leer war.

Ganz langsam, traurig und feierlich wanderte Pitt Erskine am Arm seiner Tante kreuz und quer durch die blühenden und fruchttragenden Zitronenplantagen der Insel Poros. Kanarienvögel oder Eulen machten pieps, Pitt seufzte, und die Tante lächelte. „‚Tour la Reine' ist ein guter Landwein, dort drüben das, was man in Italien Osteria nennt, Pitt, und sei pünktlich zum Abendessen wieder im Hotel!"

So ihre Güte und Rücksichtnahme betonend, trennte sich die Tante vom offensichtlich verliebten Neffen, drang nicht in ihn, sondern gab sich den Meditationen über die Zusammenstellung eines würdigen Soupers hin.

Die Zeit des Abendessens war schon längst vorüber. Pitt hatte seine Tante zum erstenmal im Stich gelassen und saß dumpf brütend vor der fünften Weißweinflasche, starrte melancholisch nirgend wohin und kam immer mehr in Gegensatz zu den zwei einheimischen Besuchern der Schenke, deren göttliche Unbekümmertheit sich durch lautes Rülpsen äußerte, in eine Stimmung, die ihm den Trost des Klosterlebens in schönen Farben malte.

Seine Gedanken beschäftigten sich mit der Genealogie seiner Vorfahren; er fand keine Anhaltspunkte für die Möglichkeit der Degenerationserscheinungen, die er an sich festgestellt hatte. „Hätte ich doch niemals die verwünschte Höhle aufgesucht", warf er sich vor und meinte seine Besuche im Varieté „Kawkasia".

Der Genuß von mehreren Litern Alkohol macht ehrlich vor sich selbst, Pitt gestand sich, ohne rot zu werden, ein, dem Damenimitator des „Kawkasia" während der Zeit seines Auftretens ein mehr als gebührliches Interesse zu schenken, ein Interesse, das geradezu krankhaft war. Dabei lag ihm nichts daran, den Mann kennenzulernen. Im Gegenteil. Allabendlich in der Loge zu sitzen und beim Auftritt die Überlegung auszuschalten, daß die Künstlerin ein Künstler sei, das ging noch an, obgleich ihn dieser Zustand zermürbte. Aber eine Bekanntschaft würde sicherlich enttäuschen. Das wäre vielleicht indessen gar das Mittel —? Pitt beschloß, sich seiner Tante zu offenbaren. Mit dem Mut, den der Wein verleiht, erhob er sich, zahlte und ging zur Dampffähre, die schon längst ihren Betrieb eingestellt hatte.

Holt eine Landkarte hervor und sucht einmal die Insel Poros auf der Seite der Balkanhalbinsel! Das Eiland liegt nicht allzu fern vom Piräus; aber mit einem Ruderboot die Fahrt durchs Ägäische Meer zu machen, ist ein Zeichen von Trunkenheit oder Wahnsinn und hat mit Mannesmut nichts zu tun. Es sprang eine Brise auf, fegte die Wolken vor den Mond, und bei Morgengrauen landete Pitt einigermaßen zerschlagen und mißmutig in der Hauptstadt.

Tante Philba hatte nach der ermüdeten Arbeit, welche die kunstvolle Erledigung einer Truthahn-Galantine, einer Kalbszunge mit Schneckenragout, eines Viertels tschechoslowakischen Fasans, den winzige, aber schmackhafte Wachteln umgaben, beansprucht, beim türkischen Kaffee noch eine Stunde auf ihren Neffen gewartet, war dann besorgt ins Bett gegangen und rasch und gut eingeschlafen.

Am Morgen dann, beim Frühstück, geschah, wovon der Beginn dieses Kapitels plaudert: Pitt hatte den Mut zur Beichte verloren, die scharfsinnige Tante Zusammenhänge geahnt und dem Jungen noch einmal Gelegenheit zur erquickenden Einsamkeit gegeben. Als Pitt beinahe zu spät zum Ausflug nach Phaleron kam, stand ihr Vorsatz fest, Neugier aus Herzensgüte zu üben. Der Ausflug begann.

Bequem zurückgelehnt, musterte Tante Philba vom Auto aus die griechische Landschaft, legte den Zeigefinger an die Nase, sah den fischstummen Pitt scharf an und fragte: „Meine Gesellschaft ist kein Vergnügen mehr, was Pitt?"

„Aber Tante — !" angstvoll zerstreut klang das.

„Amerika ist das Land der guten Freundschaften, Pitt. Wir beide waren die besten Freunde, die besten Freunde Amerikas, also die besten Freunde der Welt. Pitt, ist das noch so?"

„Natürlich, Tante!"

„Ist das wirklich der Fall? Dann, Pitt, um ganz offen mit dir zu sein, glaube ich, daß du der schlechtere Kamerad bist. Mit geschlossenen Augen sieht man, daß dich was bedrückt. Wahrscheinlich ein Frauenzimmer —. Unterbrich mich nicht! Du brauchst mir nur anzudeuten, daß du meine ernstliche Sorge nicht willst, und ich werde den Mund halten."

Pitt schien erregt: „Tante, laß anhalten, ich zerspringe sonst, ich will dir alles erzählen, wollte es ja gestern schon, ich hab' es nur nicht übers Herz gebracht. Wenn du magst, wollen wir ein paar Schritte gehen."

Fortsetzung folgt

FRAGEN die uns erreichten

Anfragen erbitten wir an die Redaktion des „Film-Magazin". Berlin SW 68, Zimmerstraße 35—41 Scherlverlag. Antwort erfolgt nur im „Film-Magazin". Die Einsendung von Rückporto hat also keinen Zweck

An viele: Anonyme Briefe werden nicht beantwortet. Bei Manuskriptangelegenheiten bitten wir folgendes zu beachten: Jeder Anfrage ist Rückporto beizufügen. Jede Einsendung eines Manuskripts zur Prüfung ist zwecklos, nur Exposés im Umfange von 2—3 Schreibmaschinenseiten sind zur Einsendung an die Filmindustrie, Regisseure usw. geeignet. Für Verlust der eingesandten Manuskripte kann keine Verantwortung übernommen werden, also soll der Verfasser nur Durchschläge senden, von handgeschriebenen Sendungen (leserlich) eine Abschrift zurückbehalten.

•

Walter L., Wien: Nein, das Drehbuch zu den „Nibelungen" ist nicht im Druck erschienen.

Christa v. H., München: Herbert Rawlinsons Adresse ist 1735, Highland Street, Los Angeles, Kalifornien, USA. Ja, er gibt Autogramme.

Filmfreund Oswald M., Frankfurt-Oder: Enrico Benfer ist Italiener. Sein nächster Film heißt „Der Bund der Drei" mit Jenny Jugo in der Hauptrolle. — Clifford Mclaglen ist Engländer. Er spielte kürzlich eine Hauptrolle in dem neuen Conrad Veidt-Film „Das Land ohne Frauen". — Iwan Kowal-Samborski spielt augenblicklich in ‚Sprengbagger 1010'. Sie haben recht, in dem genannten französischen Film spielt Jean Weber die Hauptrolle. — Hans Stüwes Partnerin im „Schinderhannes' war Lissy Arna. — Gösta Ekman filmt augenblicklich nicht, sondern tritt in Stockholm bei der Sprechbühne auf.

Aenne E., Köln-Nippes: Fred Louis Lerch wohnt Berlin W, Regensburger Str. 14. Er ist ledig und gibt Autogramme. — Nein, Edith Posca, die Gattin Lupu Picks, filmt nicht mehr.

N. H., Sagan: Henry Edwards ist in England und am besten durch die Elstree-Studios, Hersfordshire (England) zu erreichen. Edith Edwards ist nicht mit ihm verwandt. So viel uns bekannt, ist der Künstler verheiratet. Henry Edwards spielte außer in den genannten Filmen noch im „Faschingskönig", „Ein Mädel und drei Clowns" und „Lord Bluff".

Filmwölfchen, Berlin-Wilmersdorf: Sie haben schon recht, Bebe Daniels ist ihrer tollkühnen Sensationen wegen in Amerika „der weibliche Fairbanks" getauft worden. Die bekanntesten Bebe Daniels-Filme sind „Eins — zwei — drei — los!", „Die Tochter des Scheichs", „Sennorita", „Das Mädel mit der Kamera". — Charlie Chaplin filmt seit rund 15 Jahren. Seine ersten 2- bis 3-Akter-Grotesken waren u. a. „Chaplin als Sträfling", „Chaplin als Rollschuhläufer", „Die Chaplin-Quelle". — Ob Harry Piel im Leben auch so kühn und Siegfried Arno so drollig ist wie in ihren Filmen? Schon möglich! — Jawohl, Lilian Harvey und Brigitte Helm sind so alt, wie Sie denken. Wir empfehlen, Lilian Harvey schriftlich um ein Autogramm zu bitten.

Karl T., Sagan: Wir nennen Ihnen hiermit die größten amerikanischen Filmgesellschaften: Paramount-Famous-Lasky, Metro-Goldwyn-Mayer, Fox, Warner Brothers, Universal, First National, United Artists. — Die Amerikaner honorieren ein Filmmanuskript mit 1000 bis 20 000 Dollars. Das hängt ganz von der Qualität des Manuskripts und von dem Ruf des Autors ab. Unverlangte Manuskripteinsendungen an amerikanische Firmen sind absolut zwecklos. Sie werden laut Vereinbarung der Produktionsfirmen nicht gelesen, um Plagiatbeschuldigungen keinen Grund zu geben.

Gertrud W., Berlin: Die männliche Hauptrolle im „Untergang des Hesperus" spielte Frank Marion. Er ist durch die P.D.C.-de Mille-Film, New York, USA., zu erreichen. Ein neuer Film mit diesem Künstler ist bis jetzt noch nicht angezeigt. — Ihre Grüße an Willy Fritsch und Imre Raday sind ausgerichtet.

Luciano Albertini-Freund, Aachen: Luciano Albertini ist am besten durch die Aafa, Berlin SW 48, Friedrichstraße 223, zu erreichen. Ja, er arbeitet schon wieder an einem neuen Film. Albertini gibt Autogramme. Er wurde am 30. November in Lugo (Italien) geboren, war früher Matrose, dann Marineturnlehrer und kam im Jahre 1916 zum Film.

Ella T., Berlin: Werner Fuetterer wohnt Berlin-Steglitz, Kleiststraße 27. Er filmt seit fünf bis sechs Jahren. Seine ersten Erfolge hatte er in den „Wiskatteus", „Kubinke", „Ich hab' mein Herz in Heidelberg verloren"; später kamen Filme wie „Fürst von Pappenheim", „Am Rudesheimer Schloß steht eine Linde", „Das Girl von der Revue", „Glanz und Elend der Kurtisanen", „Das Fräulein von Kasse 12", „Die tolle Komteß", „Wochenendbraut". — Oskar Marion wohnt Berlin W, Kurfürstendamm 110, Lil Dagover Berlin-Westend, Arys-Allee 4, Stuart Webbs (Ralph Cancy) Hamburg, Erikastraße 126, Hans Albers Berlin W, Lennéstraße 7. — Elga Brink hat am 2. April Geburtstag und wohnt Berlin W 50, Prager Straße 31. Hans Brausewetters Adresse ist Berlin-Charlottenburg, Soorstraße 77. Er hat am 27. Mai Geburtstag. Jawohl, Brausewetter hat noch eine Schwester, Renate Brausewetter, die ebenfalls bei der Sprechbühne und beim Film ist.

Fritsch-Verehrer, Luzern: Willy Fritsch ist Deutscher und wurde in Kattowitz geboren. Er kam über die Sprechbühne zum Film. Zu seinen allerersten Filmen gehören „Stolze Frauen" mit Viggo Larsen und Evi Eva in den Hauptrollen. Wagen Sie nur, an Fritsch zu schreiben. Er wird es Ihnen bestimmt nicht „übelnehmen". — Filmpostkarten erhalten Sie in jeder großen Papierhandlung oder auch durch den Verlag der „Illustrierten Filmwoche", Berlin SW 68, Kochstraße 6-8. — Jenny Jugo gibt Autogramme. — Mit Enrico Benfer. — Sie haben recht, Luigi Serventi, der die betreffende Rolle in „Geheimnis von Genf" gespielt hat, wirkte auch in „Erotik" mit. — Sie dürfen Fragen stellen, so oft es Ihnen gefällt.

Franz N., Ludwigshafen: Filme mit ähnlichen Titeln, wie Sie angaben, gibt es, z. B. „Jugendsünden", „Jugendtragödie", „Revolution der Jugend" usw. — Am besten, Sie senden Ihr Manuskript unmittelbar an die dramaturgischen Abteilungen der Filmgesellschaften. Wir nennen Ihnen einige bekannte Firmen, an die Sie sich wenden können: Ufa, Berlin SW 68, Kochstraße 6-8, Aafa, Berlin SW 48, Friedrichstr. 223, National, Berlin SW 48, Friedrichstraße 10, Deutsche Universal, Berlin W 8, Mauerstraße 82, Hom-Film A.-G., Berlin SW 48, Friedrichstraße 225, Hegewald, Berlin SW 48, Friedrichstr. 250.

Mosjukin-Verehrerin, Castrop-Rauxel: Iwan Mosjukin wohnt Berlin W, Kurfürstendamm 195. Sie erreichen ihn unter dieser Adresse bestimmt. Wir glauben sicher, daß er Ihnen ein Autogramm senden wird.

Filmschwärmer aus Hagen: Cilly Feindts Adresse ist Berlin SW 48, Friedrichstr. Nr. 246. — Anny Ondra ist durch die Hom-Film A.-G., Berlin SW 48, Friedrichstraße 225, erreichbar. — Cilly Feindt gibt Autogramme und ist ungefähr so alt, wie Sie geraten haben.

Edy F., Differdingen: Ein Monatsabonnement auf das „Film-Magazin" kostet 1.75 M.

Douglas Fairbanks-Verehrer, Berlin: Douglas Fairbanks wurde am 23. Mai in Denver geboren. Es stimmt, Fairbanks befindet sich mit seiner Gattin Mary Pickford augenblicklich in Paris. Ja, er gibt Autogramme. — Harry Piels neue Adresse ist Berlin-Charlottenburg, Kaiserdamm 77. Sie haben recht, Piel ist mit Dary Holm verheiratet. — Janet Gaynor hat sich kürzlich mit dem amerikanischen Millionär Lydell Peck vermählt.

M. W., Heilbronn: Der Carl Boese-Film „Unter der Laterne" wurde im vorigen Jahre in dem National-Film-Atelier, Tempelhof, gedreht. Auch die Außenaufnahmen wurden in und um Berlin gedreht. Neben Lissy Arna spielten Matthias Wiemann, Paul Heidemann, Käthe Haack, Hubert von Meyerinck, Gerhard Dammann, Carla Bartheel und Max Maximilian. — Die letzten Filme mit Lissy Arna waren „Die Verführerin" und „Jenseits der Straße". Die Künstlerin ist ungefähr so alt, wie Sie geschätzt haben. Sie wurde in Berlin geboren. Lissy Arna ist nicht bei der Sprechbühne. Ungefähr sechs Jahre beim Film.

Filmfreundin Hertha vom Rhein: Jawohl, Greta Garbo ist Schwedin. Ihr richtiger Name ist Greta Gustavson. Die Künstlerin ist am besten durch die Metro-Goldwyn-Mayer-Studios, Culver-City, Kalifornien, USA., zu erreichen.

Vor Zeiten waren am Kamin verplauderte Stunden das Vorrecht hochgestellter und begüterter Kreise. Jetzt bringt der Protos-Strahlkamin für wenige Mark überallhin freundliches Behagen und zuverlässigen Schutz gegen gesundheitschädliche Temperaturschwankungen. In den Übergangsmonaten ersetzt er die Hauptheizung, im Winter bei sehr starkem Frost gibt er zusätzliche Wärme ab.

Drei Größen zu M 15,60 M 27,– M 39,–

PROTOS SIEMENS-SCHUCKERT-ERZEUGNIS

G. P., Berlin: Olaf Fönss wohnt Kopenhagen, St. Knudsvey 26. Er wurde am 17. Oktober in Kopenhagen geboren, ist verheiratet und trägt seinen richtigen Namen. Er kam von der Sprechbühne zum Film. Fönss spielte u. a. im „Indischen Grabmal", „Homunculus", „Die Lebenslüge", „Ich lebe für dich". Sein nächster Film heißt „Die seltsame Vergangenheit der Thea Carter".

Veidt-Lederer-Verehrerin, Mannheim: Gerda Maurus wohnt Berlin-Wilmersdorf, Hohenzollerndamm 52, Elga Brink Berlin W 50, Prager Straße 31. — Wir haben den Künstler an die fälligen Autogramme erinnert. — Wir glauben sicher, daß Conrad Veidt Ihren Wunsch erfüllen wird. Wagen Sie nur, ihm zu schreiben. — Jawohl, „Illusion" ist mit dem genannten Film identisch. — Tom Tyler wohnt in Beverly-Hills, Hollywood, Kal., USA. — Matthias Wiemanns Adresse ist Berlin, Bonner Straße 55.

Josi Z., Werdau: Elga Brink wohnt Berlin W 50, Prager Str. Nr. 31, Gerda Maurus, Berlin-Wilmersdorf, Hohenzollerndamm 52, Fee Malten Berlin-Halensee, Nestorstraße 55, Mady Christians Berlin-Charlottenburg, Bismarckstraße 67, Henry Stuart Berlin W, Passauer Str. 17, Harry Halm Berlin-Halensee, Cicerostraße 57, Hans Stüwe Berlin-Halensee, Paulsborner Straße 9, Paul Richter Berlin W 50, Tauentzienstraße 10. Lilian Harvey ist seit fünf bis sechs Jahren beim Film. — Camilla Horn ist am besten durch die National, Berlin SW 48, Friedrichstraße 10, zu erreichen. Die genannten Filmstars geben alle Autogramme.

Harry T., Lübeck: Douglas Fairbanks und Rich Talmadge wohnen in Beverly-Hills, Hollywood, Kalifornien, USA. — Eddie Polo ist durch die Deutsche Universal, Berlin W 8, Mauerstraße 82, Anny Ondra durch die Hom-Film, Berlin SW 48, Friedrichstraße 225, zu erreichen. — Paul Wegener wohnt Berlin W 35, Am Karlsbad 2. — Jawohl, auch Wegener gibt Autogramme.

Tutti Frutti, Waidmannslust: Paul Richters Adresse ist Berlin W, Tauentzienstraße 10. Richter spielte in folgenden Filmen: „Das indische Grabmal", „Der Henker von St. Marien", „Dr. Mabuse", „Die Nibelungen", „Pietro, der Korsar", „Dagfin, der Schneeschuhläufer", „Schwester Veronika", „Der König der Mittelstürmer", „Die Frau im Talar", „Schneeschuhbanditen". — Nils Asther ist durch die Metro-Goldwyn-Mayer-Studios, Culver-City, Kal., USA., zu erreichen.

Kurt K., Clausthal-Zellerfeld: Lilian Harvey filmt seit 7—8 Jahren. — Wenn Sie Filmoperateur werden wollen, so wenden Sie sich am besten einmal an den Klub der Kameraleute, Berlin-Steglitz, Feuerbachstr. 21.

Günter B. aus Charlotteburg: Clara Bow ist durch die Paramount-Famous-Lasky-Studios, Hollywood, Kal., USA., zu erreichen.

Henny Porten-Verehrerin, Zürich: Der nächste Henny Porten-Film heißt „Die Herrin und ihr Knecht". Nein, soviel uns bekannt ist, hat Henny Porten keine Kinder. Ihr Vater, Franz Porten, lebt noch. Die Künstlerin spielt Geige, nennt alle Blumen ihre Lieblingsblumen und kann auch Englisch und Französisch sprechen. Henny Porten filmt seit 20 Jahren. Ihren Lieblingsschriftsteller kennen wir nicht.

A. H. P., Braunschweig: Seeta Devi, die in dem Himansu Rai-Film „Schicksalswürfel" die weibliche Hauptrolle gespielt hat, ist Inderin.

Anni Ondra beim Morgentraining

Mannheimer Georgi: Betty Amann debütierte in dem Joe May-Film „Asphalt". Unseres Wissens trägt sie keine Perücke im Film. Ihr nächster Film ist „Der weiße Teufel" mit Iwan Mosjukin in der Titelrolle. — Sie haben recht, Werner Fuetterers Partnerin im „Girl von der Revue" war Dina Gralla. — Ramon Novarro ist am besten durch die Metro-Goldwyn-Mayer-Studios, Culver-City, Kal., USA., erreichbar. Er wurde am 6. Februar in Durango (Mexiko) geboren, ist unverheiratet, gibt Autogramme. Sein richtiger Name ist Ramon Samoniegos. Novarro wurde im Jahre 1921 durch Rex Ingram zum Film gebracht. — Jawohl, Brigitte Helm besitzt ein Auto. Sie spielte bis jetzt in folgenden Filmen: „Metropolis", „Alraune", „Die Jacht der sieben Sünden", „Die Liebe der Jeanne Ney", „Am Rande der Welt", „Abwege", „Skandal in Baden-Baden", „Geld-Geld-Geld", „Die wunderbare Lüge der Nina Petrowna", „Manolesen".

E., Königsberg: Edith Meinhardt und Dalsy d'Ora sind am besten durch die Hom-Film A.-G., Berlin SW 48, Friedrichstraße 225, Helen Streels durch die Strauß-Film, Berlin SW 48, Friedrichstraße 23, Marion Davies durch die Metro-Goldwyn-Mayer-Studios, Culver-City, Kal., USA., zu erreichen. — Hilda Roschs Adresse ist Berlin NW 13, Agricolastraße 13.

Stefan C., Freiburg: Otto Gebühr wohnt Berlin W 57, Kurfürstenstraße 118. Die Friedericus-Rex-Filme sind von folgenden Regisseuren inszeniert worden: „Die Tänzerin Barberina" — Friedrich Zelnik; „Friedericus Rex" (I, II, III, IV) — Arzen von Czerepy; „Die Mühle von Sanssouci" — Friedrich Zelnik; „Der Alte Fritz" (2 Teile) — Gerhard Lamprecht. — Ob die Industrie heute noch an einem so oft dargestellten Stoff Interesse hat, ist fraglich, zumal historische Filme jetzt so gut wie gar nicht gedreht werden.

Anny M., Dresden: Sie haben Ihre Wette gewonnen, das Bild stellt Dita Parlo dar. Es ist Ihnen inzwischen zugegangen. — Wilhelm Dieterle hat am 15. Juli Geburtstag. — Ihr Wunsch ist vorgemerkt. — Lilian Harveys nächster Film heißt „Liebeswalzer", der nächste Film mit Lien Deyers betitelt sich „Das Donkosakenlied". Fred Louis Lerch erschien kürzlich als Partner Liane Haids in dem Film „Schwarzwaldmädel". Grit Haid spielte eine Hauptrolle in dem neuen Harry Piel-Film „Sein bester Freund". — Wir empfehlen, noch einmal an Ivan Petrovich zu schreiben. Vielleicht haben Sie das nächste Mal mehr Glück.

Gert S., Delitzsch: Ob Brigitte Helm ihren diesjährigen Sommerurlaub in Bischoffsgrün im Erzgebirge verlebt hat, wissen wir leider auch nicht.

Filmfreund Paul N., Kamenz: Maria Forescu ist Deutsche, Renée Héribel Französin. — Nita Naldi filmt augenblicklich nicht.

I. R., Frankfurt/Main: Charles Farrell wurde in Cape, Cod, geboren, ist unverheiratet, gibt Autogramme. Näheres aus dem Leben des Künstlers können wir Ihnen im Augenblick nicht sagen.

H. N., Berlin: Eva von Berne wohnt Berlin-Grunewald, Hubertusallee 13. Sie wurde in Wien geboren, ist ledig, gibt Autogramme. Eva von Berne filmt erst seit kurzer Zeit. — Gerda Maurus ist ebenfalls unverheiratet, wohnt Berlin-Wilmersdorf, Hohenzollerndamm 52, und wurde am 25. August in Zagreb, Kroatien, geboren.

„Links der Isar — rechts der Spree": Jawohl, von dem Ufa-Film „Der Bund der Drei" werden wir Bilder bringen. — Die Künstler waren damals schon verheiratet. — Käthe von Nagy hat rotbraunes Haar. — Jack Trevors Gattin ist nicht Sebauspielerin. Wie sie heißt, können wir Ihnen wirklich nicht sagen. Ebensowenig kennen wir die Vornamen seiner beiden Kinder. — Gerda Maurus ist ledig. — Willy Clever spielt eine Rolle in dem Film „Revolte im Erziehungshaus". Er ist auch bei der Sprechbühne. — Franz Lederer ist zur Zeit in Berlin. Er gibt Autogramme. — Jack Trevor ist häufig bei den Premieren seiner Filme anwesend.

Loni Bergner, Köln: Walther Rilla hat am 22. August Geburtstag. Er ist mit der Schauspielerin Therese Roland verheiratet. Der Grundzug seines Wesens ist wohl ernst. — Rin-Tin-Tin ist nicht dressiert. Ein zweiter Hundestar ist der Polizeihund Greif, der kürzlich in den Filmen „Todesfahrt im Weltrekord" und „Sein bester Freund" herausgekommen ist.

Filmfreund B. H., München: Douglas Fairbanks ist seit 10—12 Jahren beim Film. Ob und wann sein Tonfilm „Der Widerspenstigen Zähmung" nach Deutschland kommt, steht noch nicht fest. — Tom Mix filmt ebenfalls schon seit vielen Jahren. Sein neuester Film heißt „Vogelfrei". — Buster Keatons neuestes Stück ist „Buster Keaton, der Filmreporter".

J. M., Berlin-Charlottenburg: Die Partnerin von Wilhelm Dieterle in dem Film „Die Heilige und ihr Narr" war Lien Deyers. Es ist möglich, daß der Film auch jetzt noch in kleineren Berliner Kinos läuft.

Dita K., Königsberg: Salto King ist am besten durch die Eisbär-Filmgesellschaft, Berlin SW 48, Friedrichstraße 13, zu erreichen. Er trägt einen Künstlernamen, heißt eigentlich Hermann Stetza und gibt Autogramme.

Rudolf Sch., Darmstadt: Maly Delschaft hat ihre Wohnung in Berlin W, Wittelsbacher Straße 28. Imre Raday wohnt Berlin W, Geisbergstraße 21, Pension Nürnberger Platz, Carl de Vogt Berlin-Tempelhof, Hohenzollernkorso 55a, Wolfgang Zilzer Berlin-Steglitz, Kniephofstraße 60, Fred Döderlein Berlin-Wilmersdorf, Babelsberger Straße 50, Hanna Ralph Berlin-Friedenau, Deidesheimer Straße 24, Willy Forst Berlin-Schöneberg, Wartburgstraße 23, Magda Sonja Berlin-Grunewald, Wallotstraße 9. — Anna May Wong ist jetzt durch die Richard Eichberg-Filmgesellschaft, Berlin SW 48, Friedrichstraße 171, zu erreichen.

Wallfriede W., Bockstedt: Conrad Veidt wohnt Berlin W 10, Lichtensteinallee 2a. Er ist verheiratet. Wie alt er ist, wissen wir selbst nicht; denn wir halten es für indiskret, den Künstler danach zu fragen. — Lilian Harveys Partner in dem Film „Eine Nacht in London" war Robin Irvin.

Harry Piel-Verehrer, Aachen: Harry Piel ist mit Dary Holm verheiratet. Er gibt Autogramme. Sein nächster Film heißt „Menschen im Feuer".

Henny Porten-Lya Mara-Verehrerin, Mecklenburg: Henny Porten ist mit Dr. von Kauffmann, Lya Mara mit Friedrich Zelnik verheiratet. Beide Künstlerinnen geben Autogramme. Wann Lya Mara aus Amerika zurückkommt, steht noch nicht fest. Henny Porten hat am 7. Januar, Lya Mara am 1. August Geburtstag.

Josef G., Hagen: Jenny Jugos neuester Film heißt „Der Bund der Drei". Ja, mit Enrico Benfer. — Brigitte Helm wohnt Berlin-Dahlem, Im Winkel 5. Sie gibt Autogramme. — Anita Dorris ist nicht mit Oskar Marion verlobt. Beide sind ledig. — Wann „Die Frau im Mond" nach dort kommt, erfahren Sie am besten durch Ihren Kinobesitzer. — Marietta Millner starb am 22. Juni und war erst 25 Jahre alt.

Phot. Ufa

Jenny Jugo
im Ufa-Film „Flucht vor der Liebe"

Helene G., Essen: Die Frau des Arztes in dem Aafa-Film „Die fidele Herrenpartie" war Eva Speyer. — Fritz Kampers wohnt Berlin-Charlottenburg, Waitzstraße 22. Hermann Picha Berlin-Tempelhof, Blumenthalstraße 12. Paul Richters Adresse ist Berlin W, Tauentzienstr. 10. Die Hauptdarsteller in dem Film „Die Eiserne Braut" waren Otto Gebühr, Claire Rommer, Ernst Deutburg, Owen Gorin, Otto Reinwald, Erna Morena. In dem Ufa-Film „Die drei Kuckucksuhren" spielten Eric Barclay, Nils Asther, Nina Vanna und Lillian Hall-Davies. „Abschiedswalzer" ist ein französischer Film. Pierre Blanchar spielte die Hauptrolle.

Margot G., Augsburg: Jawohl, Sie können Künstlerkarten vergrößern lassen — In „Frühlingsrauschen" spielt Lien Deyers wieder mit Wilhelm Dieterle. Ihr nächster Film ist „Das Donkosakenlied". Ihr Partner ist Hans Adalbert von Schlettow. Dieterle spielt in seinem neuen Film „Das Schweigen im Walde" mit Petta Frederick, Rina Marsa und Grethel Berndt. — Ihre Grüße an die Künstler sind ausgerichtet worden.

Fuetterer-Verehrerinnen L. u. I., Schöneberg: Werner Fuetterer wohnt Berlin-Steglitz, Kleiststraße 27. Er gibt Autogramme. Wir empfehlen, sich lieber schriftlich an ihn zu wenden. — Robert Thiems Adresse ist Berlin-Zehlendorf, Schützstraße 42. Er wird Ihnen sicher gern ein Autogramm geben.

F. St. 1903: Evelyn Holt wohnt Berlin-Charlottenburg, Schillerstraße 12t. Sie wurde am 3. Oktober in Berlin geboren, ist unverheiratet und gibt Autogramme. Sie spielte u. a. in folgenden Filmen: „Spitzen", „Liebelei", „Wenn Menschen reif zur Liebe werden", „Freiwild", „Der fesche Husar", „Ein Mädel und drei Clowns", „Der Mann mit dem Laubfrosch" (Verbrechen), „Nachtlokal", „Mädchen am Kreuz". Der nächste Evelyn Holt-Film heißt „Die Schlelertänzerin".

Greta Garbo-Verehrerin, Berlin: Sie haben recht, Greta Garbo trägt einen Künstlernamen. Sie heißt in Wirklichkeit Greta Gustavson. Sie ist Schwedin, wurde in Göteborg geboren und hat am 17. April Geburtstag. Greta Garbo ist unverheiratet. Sie wurde von dem verstorbenen Regisseur Mauritz Stiller für den Film entdeckt. Ihr Debüt war die Elisabeth Dohna in „Gösta Berling". Es folgten dann „Die freudlose Gasse", „Es war", „Totentanz der Liebe", „Anna Karenina", „Das göttliche Weib", „Krieg im Dunkel". Ihre nächsten Filme sind „Wilde Orchideen", „A woman of affairs" und „Der Kuß" (Eifersucht). Greta Garbo gibt Autogramme.

G. H. 1001: Harry Piel arbeitet augenblicklich an einem Film „Menschen im Feuer". Ja, er ist umgezogen und wohnt jetzt Berlin-Charlottenburg, Kaiserdamm 77. — Carmen Bonis nächster Film heißt „Katharina Knie" nach dem Seiltänzerstück von Carl Zuckmayer. — Milton Sills ist mit Doris Kenyon verheiratet. Sie filmt nicht mehr, sondern widmet sich nur nach ihren beiden Kindern.

P. P., Cleve: Anny Ondra ist am besten durch die Hom-Film A.-G., Berlin SW 48, Friedrichstraße 225, zu erreichen. Die Künstlerin wurde am 15. Mai in Tarnow (Polen) geboren. Sie ist unverheiratet. Anny Ondra spielte u. a. in „Der erste Kuß", „Saxophon-Susi", „Sündig und süß", „Erpressung". Ihre nächsten Filme sind „Das Mädel mit der Peitsche" und „Die Kaviarprinzessin". — Fred Döderleins Adresse ist Berlin-Wilmersdorf, Babelsberger Straße 50. Döderlein ist ledig, wurde am 24. April in St. Avold geboren, spielte in „Hell in Frauensee", „Aus dem Tagebuch einer Kokotte", „Nachtlokal", „Das grüne Monokel". — Dolores del Rio erblickte am 3. August in Durango (Mexiko) das Licht der Welt. Sie ist unverheiratet. Ihre Adresse: Edwin Carewe-Prodnetions, Tec-Art-Studios, Hollywood, Kalifornien, USA. Ihre bekanntesten Filme sind „Auferstehung", „Rivalen", „Ramona", „Die Liebe vom Zigeuner stammt", „Sklavin der Ehe". Ihre nächste Arbeit ist „Zigeunerrache". — Franz Lederer wohnt Berlin-Friedenau, Fehlerstraße 4. Er wurde am 6. November in Prag geboren, ist ledig und debütierte in dem Henny Porten-Film „Zuflucht". Er spielte dann „Die seltsame Nacht der Helga Wangen", „Die Büchse der Pandora", „Die wunderbare Lüge der Nina Petrowna", „Meineid", „Madame Colibri".

Hedwig M., München: Greta Garbo und Brigitte Helm sind groß. Aber gemessen haben wir sie noch nicht. Brigitte Helm hat blaue Augen. — Den Mörder Luhus in der „Büchse der Pandora" spielte Gustav Dießl. Ja, er spielte auch im „Lebenden Leichnam".

In das Preisrätsel des „Film-Magazin" Nr. 43 haben sich zwei Druckfehler eingeschlichen. Die Silbe „resk" ist zu ändern in „rest", und anstatt „Mittelafrika" muß es heißen „Kanal und Staat in Mittelamerika".

Kaufen Sie keinen Feuerlöscher, bevor Sie Flammex kennen.
Flammex-Feuerlöscher für alle Arten von Entstehungsbränden, vom Preußischen Feuerwehrbeirat anerkannt.
Flammex G. m. b. H., Berlin S. 59, Maybachufer 5, Tel. Neukölln 7974.
Lieferant der Ufa.

Wie komme ich zum **FILM?** Schreiben Sie sofort an
FILM-VERLAG HENNIG, BERLIN-GRUNEWALD, Fm 26

Dramatisches Institut Berlin W., Speyerer Str. 21
Theaterschule — Bühnen- und Filmverlag

Käte G., Königsberg: Wladimir Gaidarow wohnt Berlin-Halensee, Joachim-Friedrich-Straße 53. Er wurde am 28. Juli in Poltawa (Rußland) geboren. Ungefähr so alt, wie Sie geraten haben. Gaidarow kam von der Sprechbühne zum Film. Er ist mit der russischen Schauspielerin Olga Gzowskaja verheiratet. Er gibt Autogramme und wird auch Ihnen diesen Wunsch erfüllen.

B. Sp., Emden: Mady Christians ist mit Dr. von Müller verheiratet. Sie wohnt Berlin-Charlottenburg, Bismarckstraße 67, und hat am 19. Januar Geburtstag. Ihre bekanntesten Filme sind „Walzertraum", „Der verlorene Schuh", „Der Sohn der Hagar", „Königin Luise", „Nanette macht alles", „Grand-Hotel", „Das brennende Herz", „Priscillas Fahrt ins Glück". — Matthias Wiemann ist mit der Schauspielerin Erika Meingast verheiratet. Er wohnt Berlin, Bonner Straße 55, und spielte u. a. in „Königin Luise", „Unter der Laterne". — Käthe von Nagy ist geschieden. — Theodor Laos hat seine Wohnung in Berlin-Lankwitz, Gluckstraße 12. Er ist mit einer Nichtschauspielerin verheiratet.

Inge H., Grunewald: Außer in den 4 Fritz Lang-Filmen spielte Rudolf Klein-Rogge noch im „Steinernen Reiter", „Pietro, der Korsar", „Mädchenhandel", „Casanova". Sein neuester Film ist „Tarankanova". Er ist ungefähr so alt, wie Sie geraten haben.

Emma P., Altona: „Das Schweigen im Walde" ist noch nicht uraufgeführt worden. Ja, wir glauben, daß Wilhelm Dieterle ein Kinderfreund ist. Eine Villa besitzt er nicht.

Filmfreunde Hertha aus Düsseldorf: Wenn Sie zum Film wollen, so ist es am besten, Sie wenden sich immer direkt an die Filmgesellschaften. Wir geben Ihnen einige Adressen an: Ufa, Berlin SW 68, Kochstraße 6—8, Natioual, Berlin SW 48, Friedrichstraße 10, Terra, Berlin SW 68, Kochstraße 73, Aafa, Berlin SW 48, Friedrichstraße 228, Deutsches Lichtspiel-Syndikat, Berlin SW 48, Friedrichstraße 225, Hegewald, Berlin SW 48, Friedrichstraße 250, Deutsche Universal, Berlin W 8, Mauerstraße 82. Daß beim Film kaum Aussichten auf Anstellung bestehen, wird Ihnen hoffentlich bekannt sein.

L. H., Hannover: Willy Fritsch arbeitet augenblicklich an dem Ufa-Film „Liebeswalzer". Die weibliche Hauptrolle spielt Lilian Harvey. — Emil Jannings gibt Autogramme. — Fritz Lang hat zur Zeit noch keinen neuen Film in Arbeit. — Wir werden die beiden Künstler noch einmal an die fälligen Autogramme erinnern. — Ein Monatsabonnement auf das „Film-Magazin" kostet 1,75 M.

Marta K., Düsseldorf: Autogramme oder Widmungen geben alle Filmstars. Aber daß sie auch noch Briefe an ihre Verehrer und Verehrerinnen schreiben sollen, das ist wohl etwas zuviel verlangt. Dann kämen die Filmsterne ja kaum zum Filmen, und das wollen Sie doch nicht. Mit Adressenmaterial stehen wir Ihnen jederzeit gern zur Verfügung.

Ilse O., Friedrichshagen: Martin Herzberg gibt Autogramme. Er wohnt Berlin SO 26, Waldemarstraße 65a.

Filmfreundinnen Ilse und Lotte K., Düsseldorf: Hans Stüwe wohnt Berlin-Halensee, Paulsborner Straße 9. Seine neuesten Filme sind „Nur dich hab' ich geliebt" und „Der Walzerkönig".

Adozi: Selbstverständlich können wir nur empfehlen, sich „Die Frau im Mond" anzusehen. — Maciste ist Italiener. Jawohl, auch von Maciste-Filmen gibt es „Illustrierte Filmkuriere". — Die weiblichen Hauptrollen in „Ben Hur" spielten May McAvoy, Carmel Myers und Betty Bronson. — Der nächste Greta Garbo-Film heißt „Eifersucht" und ist ein Tonfilm. — Ein neuer Film mit Elisabeth Bergner ist im Augenblick noch nicht in Arbeit. — „Ein Millionenangebot" mit Dolores Costello ist vor kurzer Zeit uraufgeführt worden. — John Barrymore filmt fleißig. — Ja, Sie können durch den Verlag „Illustrierte Filmwoche", Berlin SW 68, Kochstraße 6-8, Filmpostkarten beziehen. — Den russischen General in dem Olga Tschechowa-Film „Diane" spielte Boris de Fas, den de Lasalle Henry Victor, Leutnant Mévil wurde von Pierre Blanchar dargestellt.

Käte und Elisabeth K., Breslau: Den Karl-Heinz in dem vor sieben Jahren gedrehten „Alt-Heidelberg"-Film spielte Paul Hartmann. In dem neuen Ernst Lubitsch-Film „Alt-Heidelberg" wurde diese Rolle von Ramon Navarro dargestellt. — Ernst Hofmann wohnt in Berlin-Halensee, Auguste-Viktoria-Straße 4. Ja, es stimmt, der Künstler wurde in Breslau geboren. Wann er wieder filmt, wissen wir leider auch nicht.

Heinz J. 1tt: Ein neuer Film (außer „Hochverrat") mit Gerda Maurus ist noch nicht angekündigt. Die Künstlerin ist unverheiratet. — Lillian Ellis ist am besten über die Hegewald-Filmgesellschaft, Berlin SW 48, Friedrichstraße 250, zu erreichen. Wir glauben aber, daß die Künstlerin sich jetzt wieder in ihrer Heimatstadt Kopenhagen befindet.

Greta Garbo-Verehrerin Else S., Opperln: Charlie Chaplin wohnt in Beverly-Hills bei Hollywood, Kalifornien, USA. Die Partner Greta Garbos in ihrem neuen Tonfilm „Der Kuß" (Eifersucht) sind Conrad Nagel, Lew Ayres und Anders Randolph.

Frau Prof. F. F., Berlin: Sie haben recht, der Künstler trägt seinen richtigen Namen.

Wasserwellen durch Osta-Wellengarnitur

Natürlich wirkende Locken
verleihen jugendliches Aussehen.

Eine formvollendete Frisur
macht interessant.

Geben Sie Ihrem Haar natürliche Lockenform durch

Osta-Wellen

der billigsten Helferin einer
sinnvollen Haarpflege!
Preis der Garnitur nur **2,-** M.
Einmalige Ausgabe, einfach u. bequem, stets verwendbar. Für jede gewünschte Form.
Anwendungsvorschrift liegt der Sendung bei. Versand sofort unter Nachnahme nur durch

Versandhaus Osten-Sacken, Berlin SW 68 / C. 16, Kochstraße 5.
Vertreter gesucht.

Stephan Lorant

WIR VOM FILM

Das Leben, Lieben und Leiden der Filmstars

*

Mit 49 persönlichen Beiträgen der bedeutendsten Filmstars und **400 Abbildungen** auf bestem Kunstdruckpapier. **Broschiert 2.– RM. Gebund. 3.– RM.** Gegen Voreinsendung oder Nachnahme

Illustr. Filmwoche, Berlin SW 68, Kochstr. 6-8
Postscheckkonto Berlin 148 272

Sexual-Schwäche,

dann nur „Okasa" nach Geheimrat Dr. med. Lahusen. Näheres über die neue Herstellungsmethode nach dem Deutschen Reichspatent Nr. 471 793 mit ausführlicher Broschüre (Tausende freiwilliger Anerkennungen von Aerzten und Verbrauchern) kostenlos in verschlossenem Doppelbrief gegen 40 Pf. Doppelbrief-Porto d. Radlauers Kronen-Apotheke, Berlin 48 Friedrichstr. 160. Auf Wunsch legen wir Probepackung umsonst bei.

OKASA G. m. b. H., Berlin

Beachten Sie genau!
Okasa (Silber) für den Mann, Originalpackung RM. 9,50
Okasa (Gold) für die Frau, Originalpackung RM. 10,50

Zu haben in allen Apotheken

Löscht Feuer mit
TOTAL

dem
Kohlensäure-Trocken-Feuerlöscher
TOTAL G.m.b.H., Charlottenburg 2

Wundervoll lockiges Haar

geben Ihnen nicht Drahthauben, lästige Brennscheren, Apparate und auch nicht Kräuselwasser. Der schöne Frauenkopf bedingt eine formvolle Frisur. Für wenig Geld (komplett Mark 2,50) erhalten Sie unseren Wellen-Former, der Ihrem Haar bei einfachster Handhabung die herrlichsten Locken verleiht und

Dauerwellen

ersetzt. Begeisterte Dankschreiben von Gesellschaft, Bühne und Film. Also lockiges Haar **nur durch Wellenformer.** Zu beziehen direkt vom Hersteller **I. A. Schelwiller,** Berlin-Charlbg., Abt. 21, Kantstr. 148.

Versand gegen Voreinsendung oder Nachnahme.
Einmalige Ausgabe — Jahrelanger Gebrauch!

Perser Teppiche u. Deutsche Teppiche

in allen Größen, Riesen-Auswahl!!

Zum Beispiel gute schwere Qualität
3 × 4 Meter** schon für **130 Mark

A. Dahlheim, Kochstraße 6 bis 7

Einzelpreis 40 Pf. für das Heft. Bezugspreis durch die Post monatl. 1.75 M. Verlag: Illustrierte Filmwoche G.m.b.H., Berlin SW 68, Kochstraße 6—8. Schriftleitung A. Rosenthal—Aros, Berlin. Für die Redaktion und Herausgabe in Oesterreich verantwortl. Robert Mohr, Wien I, Domgasse 4. Verantwortl. für Anzeigen Wilhelm Schaefer, Charlottenburg. Anzeigenverwaltung Universum-Film A.-G., Abt. Ufa-Werbefilm, Berlin SW 68, Kochstr. 6/8. Kupfertiefdruck: August Scherl G.m.b.H., Berlin SW 68

Die Standardmarke des guten Werbefilms
UFA
KULTUR FILM
LEHR FILM
WERBE TON FILM
TRICK FILM
ZEICHEN FILM
SPIEL FILM
Für die Herstellung: die Erfahrungen und die technischen Möglichkeiten des größten deutschen Filmkonzerns
Für den Vertrieb: die Welt-Organisation der Ufa
UFA-WERBEFILM
KRAUSENSTR: 38/39 A.6 MERKUR 6065/68
POSTADRESSE: UNIVERSUM-FILM A·G·BERLIN SW 68
KOCHSTR. 7/8

FILM-MAGAZIN

NUMMER 46 / BERLIN, 17. NOVEMBER 1929 / PREIS 40 PFENNIG

Phot. Sokal

Leni Riefenstahl in dem Film „Die weiße Hölle vom Piz Palü"

FRAU IM MOND

EIN FILM VON **FRITZ LANG**

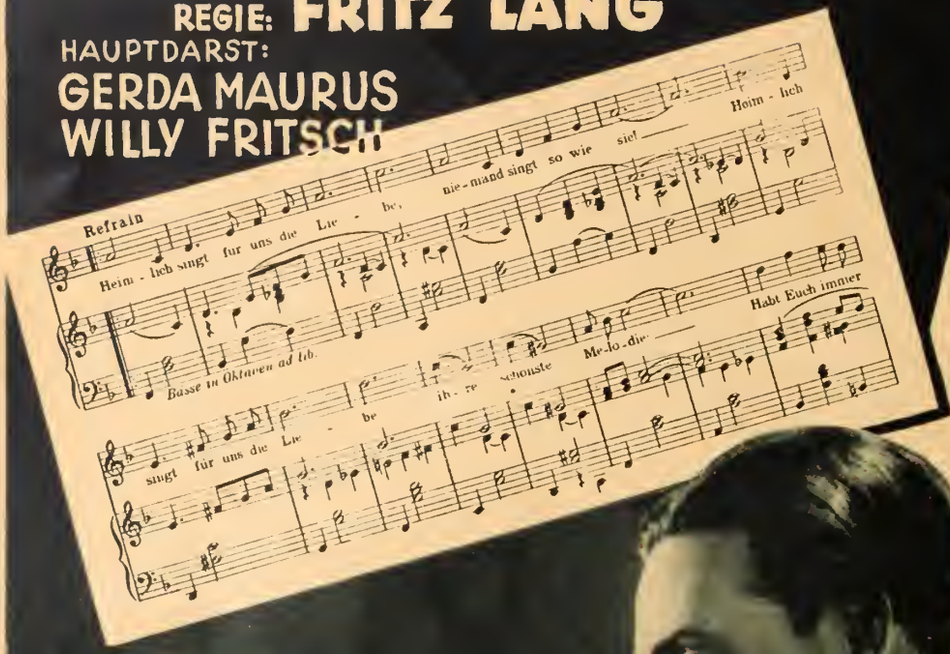
MANUSKRIPT: THEA v. HARBOU

REGIE: **FRITZ LANG**

HAUPTDARST:

GERDA MAURUS

WILLY FRITSCH



Heimlich singt für uns die Liebe

Lied und Boston von

Fritz Rotter und

W. Schmidt-Gentner

In allen Musikalienhandlungen erhältlich

Film-Magazin

DIE WOCHENSCHRIFT DER FILMFREUNDE

Phot. Fox

Lola Lane, ein neuer Tonfilmstar von Fox

Napoleon

Abel Gance, der zwei Abschnitte aus dem Leben Napoleons inszenierte und bei der Vorführung des Films durch die „entfesselte Leinwand", die dreiteilige Projektionsfläche, überraschte, gibt in einem Schlußteil, „Der gefangene Kaiser", das Leben Napoleons auf St. Helena. In einem historischen Film sind höchstens Details zu erfinden. Die allgemeine Linie der Handlung steht fest, und Abweichungen darf sich weder der Manuskriptautor noch der Regisseur gestatten, wenn er nicht in Konflikt mit den Geschichtsfreunden kommen will. Allein in der Darstellung der einzelnen Charaktere ist ihm eine individuelle Auffassung gestattet. Denn wie die historischen Figuren schon auf ihre Zeitgenossen verschieden gewirkt haben, so sehen wir sie heute ebenfalls nicht gleichmäßig. Wieviele Auffassungen von Napoleon gibt es doch! Seine Mitwelt hat so abweichende Schilderungen seines Charakters hinterlassen, daß sich eine mittlere Linie kaum ziehen läßt. Noch in jüngster Zeit ist er von Werner Hegemann seines Heroentums entkleidet worden. Bühne und Film kennen viele Manifestationen der Napoleonfigur; trotzdem verstanden es bisher wenige Schauspieler, die bekannte Geste der über der Brust verschränkten Arme aufzulockern und die Heldenlocke nicht allzu heftig

Oben: Werner Krauss (Napoleon). Mitte: Hermann Thiemig und Philippe Hériat. Unten: General Bertrands Kind

wehen zu lassen. Werner Krauß gibt im „Gefangenen Kaiser" jene Auffassung von Napoleon, die unserer Zeit entspricht. Krauß ist der am meisten mit Phantasie begabte Schauspieler von heute. Es gab eine Zeit, da Krauß den Expressionismus der Darstellung, durch den er „Caligari" lebensfähig machte, auch auf andere Themen übertrug, die sich gegen eine Stilisierung sperrten. Er hat diesen Zustand überwunden, ist zu großer Schlichtheit gelangt und versucht nichts weiter als die Rollen, welche man ihm überträgt, menschlich auszudeuten. Napoleon war auf St. Helena keine heroische Gestalt mehr; es läßt sich nicht leugnen, daß die konstitutionelle Korpulenz, die ihm die Kriege abtrainieren halfen, sich bemerkbar machte. Der verfettete Heros — ein Shaw-Thema, dessen Witz der Film gewiß nachzeichnen könnte, woran er aber geschmackvoll vorübergeht. Werner Krauß spielt seinen Napoleon mit jener männlichen Zurückhaltung, die schon seinen Gneisenau auszeichnete, der uns als Film versprochen wurde, aber bisher noch nicht erschien. Unterstützt wird seine bedeutende Leistung von Albert Bassermann, Hanna Ralph und Paul Henkels.

Der verbannte Kaiser mit seinen Getreuen. Rechts: Albert Bassermann. Unten links: Martin Kosleck, Paul Henkels. Unten rechts: Philippe Hériat, Suzy Pierson
Phot. Peter Ostermayr Prod.

Ihr Partner ist Gustav Fröhlich, der ja seit seiner bedeutenden Leistung in „Heimkehr" zu den hoffnungsvollsten Charakterliebhabern zählt. Die jüngste Filmdramatik liebt es nicht mehr, als Liebhaber einen Bonvivanttyp hinzustellen und die Handlung dem Schema einer solchen Rolle anzupassen, die natürlich nur leicht und oberflächlich gezeichnet sein kann. Auch in Amerika ist man von dem Liebhabertyp abgekommen, der, wie Valentino, körperliche Vorzüge in den Vordergrund rückte und schärfere Charakterzüge nicht zur Ausprägung brachte. Mit Ronald Colman begann er in Hollywood und endete bei George Bancroft und Victor McLaglen, denen vor zehn Jahren niemand führende Liebhaberrollen anvertraut hätte. Wir sind in der glücklichen Lage, daß unsere jungen Charakterdarsteller, etwa Willy Fritsch und Gustav Fröhlich, nicht nur ausgezeichnete Schauspieler sind, sondern es auch in der Erscheinung mit jenen „Unwiderstehlichen" aufnehmen, die niemals vollkommen von der Bildfläche verschwinden werden. Daß Gustav Fröhlich die schwierige Partie in „Hochverrat" als tief schürfende Menschendarstellung bietet, überrascht nicht, wenn man weiß, wie er in „Heimkehr" einen ähnlich gearteten Charakter mit aller Feinheit und Herbheit einer nordischen Seele aufbaute. Thematisch ist „Hochverrat" sensationeller, ein bun-

Hochverrat

Bisher war Gerda Maurus nur unter der Regie von Fritz Lang erschienen, der sie für die Leinwand entdeckt hatte und dem das Wagnis geglückt war, eine Debütantin in schwieriger Hauptrolle triumphieren zu sehen. In „Hochverrat" stand Gerda Maurus unter der Spielleitung von Johannes Meyer, der in stärkstem Maße Schauspielerregisseur ist. Abermals bot sich ihr eine große Rolle, die in ihrer ganzen Art noch schwieriger zu gestalten war, als dies ihre bisherigen Filmaufgaben verlangten. Gerda Maurus hat aus der Vera Starschenski eine menschlich ergreifende Figur geschaffen, die den Zuschauer zur Anteilnahme zwingt.

Oben: Gerda Maurus, Harry Hardt, Leopold von Ledebour. Mitte: Gerda Maurus (unten): mit Gustav Fröhlich

Phot. Ufa

tes Spiel aus verklungenen Tagen, die freilich nicht so fern liegen, als daß wir uns ihrer nicht erinnerten. „Hochverrat" führt in das Rußland der Vorkriegszeit. Ein beliebtes Thema der zeitgenössischen russischen Literatur bildete die Auflehnung gegen den Zarismus, mehr noch gegen die Ausführenden dieses Systems, die sich recht oft schärfer anstellten, als es von ihnen verlangt wurde. Die „Propaganda der Tat", wie das sinnlose Wüten der Nihilisten genannt wurde, spukte in vielen Köpfen der Jugend, die sich nach slawischer Art in Theorien einspann und gewöhnlich ganz entsetzt war, wenn ein Wirrkopf aus ihren Kreisen sich nun wirklich zu der Tat hinreißen ließ. Das Geheimnisvolle des Sektierertums hat auf die Jugend stets gewirkt, und so sind auch immer Angehörige bürgerlicher und aristokratischer Schichten in den Reihen der Verschwörer gewesen. Ein solcher Typ wird in Vera Starschenski dargestellt, die an die edlen Absichten der Revolutionäre glaubt, bis sie das Krachen der Bomben hört. In diesem Augenblick fehlt ihr der Mut, die übernommene Rolle weiterzuspielen und mit dem Revolver zu erledigen, was die Bombe verfehlte. Nicht weniger schwärmerisch und von jugendlichem Edelmut erfüllt ist der Student Wassil, der Vera, die sich in seine Wohnung flüchtete, deckt und

die Schuld aus Liebe auf sich nimmt. Figuren, wie diese, haben nicht nur in Rußland, sondern in den politischen Bewegungen aller Länder gestanden. Deshalb führt die Darstellung — und dies namentlich dank der großartigen Charakterisierungskunst von Gerda Maurus und Gustav Fröhlich — über den Rahmen des russischen Milieus in das Allgemein-Menschliche hinaus. „Ein gutes Theaterstück", heißt es einmal bei Lessing, „muß man in den Kostümen aller Zeitalter spielen können." Auch „Hochverrat" beweist seine dramatische Kraft, in dem es über die zeitliche Bedingtheit hinaus in seelische Gebiete vorstößt.

*

Oben: Gustav Fröhlich. Unten: Gerda Maurus. Mitte: Gerda Maurus, Gustav Fröhlich Phot. Ufa

Illusion der Zeit

Nur ganz wenig Filme oder Bühnenstücke weisen eine Handlung auf, die sich ohne Pause abrollt. Selbst dort, wo die Ereignisse auf wenige Stunden zusammengedrängt werden, pflegt die Vorgeschichte mit hineinzuspielen und den Rahmen des Zeitablaufes zu sprengen. Im Film ist es eigentlich nur einmal geglückt, eine spannende Handlung als fortlaufendes Geschehnis zu geben, in Robisons „Schatten", die wirklich Spuk einer Nacht waren. Die Sprechbühne hat es darin sehr leicht. Sie sagt einfach im Theaterzettel: „Der dritte Akt spielt drei Jahre später" und überläßt es dem Zuschauer, sich mit der Tatsache abzufinden. Zu so plumpen Mitteln kann der Film nicht mehr greifen. Zwischentitel, die ohne weiteres den Zeitablauf ankünden, erlaubt die augenblickliche Filmdramaturgie nicht mehr, zumal die Regisseure den Wandel der Zeit optisch sichtbar zu machen suchen. Wenn in einem alten Cecil-de-Mille-Film in Großaufnahmen gezeigt wird, wie eine Hand das Kalenderblatt des 31. Dezember abreißt, so weiß der Zuschauer sofort, mit welcher Stimmung die kommende Szene beginnen wird. Der gleiche Trick ist auch wirksam, wenn an Stelle des Monatsdatums eine Jahreszahl erscheint, was bei Filmen aus der uns näher liegenden Kostümgeschichte sogleich die notwendige Einstellung des Zuschauers bedingt. Denn es ist nicht nebensächlich, ob ein Kleid aus dem Jahre 1510 altmodisch oder als Stil der Zeit wirkt. Besonders beliebt, weil sinnfällig, ist es, den Stundenablauf der Uhr zu zeigen. Das wirkt optisch und verlangt trotzdem keinerlei Nachdenken des Zuschauers. Viel origineller wirkt es jedoch, wenn das Verfließen der Stunde auf andere als diese Weise dargestellt wird. Die Lichter der Nacht verlöschen und den Morgen heraufdämmern zu lassen, hat die Sprechbühne in zahlreichen Fällen verwandt. Die Stimmung dieser Szene, deren Wirkung vom Beleuchter abhängt, findet immer wieder Anklang, mag sie nun von einem Dichter oder einem Stückefabrikanten gestaltet werden. Der Film kann sie nicht so romantisch wiedergeben als die Bühne, denn eigentlich beruht sie auf einer sentimentalen Übertreibung. Der heraufdämmernde Morgen ist fahl, nüchtern und kalt, während auf der Bühne die rosigsten Farben auf dem Kuppelhorizont erscheinen. Auch Mondnächte, die der Bühne ein poetisches Bild ermöglichen, sind im Film nicht ähnlich stimmungsvoll zu treffen. Trotzdem kann er die Illusion des Zeitablaufes viel deutlicher machen als die Bühne, auf der ja Einzelheiten der Dekoration von den Zuschauern nur dann beachtet werden, wenn der Dialog darauf Bezug nimmt. Wenn aber in der „Flamme" von Lubitsch in einem Bilde neben dem Gast eines Tanzpalastes erst eine leere Sektflasche steht, in einem späteren Bilde aber vier zu sehen sind, so ist der Verlauf der Nacht damit ebenso gezeichnet wie mit dem Bilde des Tanzparketts, das erst spiegelblank, nachher aber zerschrammt und mit Papierfetzen bedeckt gezeigt wird. Heruntergebrannte Kerzen, die im ersten Bilde gerade angezündet wurden, sprechen in Grunes „Die Brüder Schellenberg" ebenso vom Verlöschen der Nacht wie eine noch feinere Nuance, die immer kürzer werdenden Schatten der Kerzen, womit Robison den Ablauf der Zeit in „Schatten" verdeutlichte. Ähnlich in Chaplins „Goldrausch", wo auch durch die herabgebrannten Kerzen das Ende der Nacht angedeutet wird. Für einen Traum ist dieser Vorgang sogar etwas reichlich ausgesponnen, jedoch durch Chaplins Kunst gerechtfertigt. In den „Buddenbroocks", dem ersten Erfolg des jungen Gerhart Lamprecht, glückte es sogar, das Verstreichen eines längeren Zeitabschnittes illusionsecht zu gestalten, indem der Haufen Wertpapiere im Geldschrank immer kleiner wurde und die suchende Hand zum Schluß vor leeren Fächern stand. Die Stimmungen der einzelnen Tageszeiten lassen sich durch die entsprechende Beleuchtung natürlich sehr gut andeuten. In früheren Zeiten, da man Freilichtszenen noch wirklich durch Außenaufnahmen bewältigte, hatten die Regisseure sogar alle Hände voll zu tun, um möglichst rasch fertig zu werden, damit nicht die veränderten Schatten die Zuschauer darüber aufklärten, daß die Aufnahme in Wirklichkeit viel länger gedauert hatte, als die Szene nach ihrem Inhalt erscheinen durfte. Im Zeitalter der Atelierarbeit ist das nicht mehr zu fürchten. Nicht in allen Filmen wird der Illusion der Zeit die notwendige Aufmerksamkeit geschenkt. Außerordentlich fein ist der Zeitablauf in der „Frau im Mond" gelungen, welcher Film dem Zuschauer in jedem Augenblick verrät, daß die Handlung fortgeschritten ist.

Lilian Harvey in dem Ufa-Film „Wenn Du einmal Dein Herz verschenkst"
Phot. Ufa

Je sinnfälliger das geschieht, je mehr dieser Vorgang mit dem Thema der Szene selbst verbunden ist, desto intensiver verspürt der Zuschauer den Fortschritt der Handlung. Die Zeit muß — wofür lebten wir sonst im Zeitalter der Relativitätstheorie — zu einem sichtbaren Element werden, zu einer Dimension, die unser Hauptsinn, das Auge, verspüren kann. Die Zeit sichtbar zu machen, das vermag keine andere Kunst als der Film, während alle übrigen an unser Erinnerungsvermögen pochen. Der Film als lebendes Element höherer Mathematik: eine nicht geahnte, aber dankbare Aufgabe.

Tibetanisches Gefängnis

VON

Dr. Wilhelm Filchner

Vierzigjährige Tibeterin

Der Schöpfer des erfolgreichen Filmes „Om mani padme hum" hat seine Abenteuer in Tibet in einem gleichnamigen Buche niedergelegt, dem wir mit Erlaubnis des Verlages F. A. Brockhaus, Leipzig, nachstehenden Abschnitt entnehmen.

9. Oktober. In der Nacht war das Thermometer auf —7,1 Grad Celsius gesunken. Die Tagestemperatur hingegen zeigte im Maximum +18,3 Grad Celsius. Wolkenloser, schöner, fast windstiller Morgen. Noch in der Nacht war Noga von Nga-tschu-ka her eingetroffen mit der Mitteilung, daß der Khampo den Wula für uns bewilligt habe, d. h. die kostenlose Stellung von drei Pferden für den geplanten Ritt nach Nga-tschu-ka. In der Frühe sind die Pferde schon durch die Tibeter der umliegenden Zelte herangebracht, und dann geht es zur Provinzhauptstadt. Auch ich, der verdächtige Deutsche, habe zum ersten Male die Erlaubnis, die „Höhle des Löwen" zu betreten. Wir kommen nach mehreren Kilometer Ritt am stattlichen Häuptlingszelt und einem kleinen, niederen, aus Stein und Erde erbauten, von

Die Stadt Leh in Kaschmir

Photos Filchner (F. A. Brockhaus)

Tibetisches Ehepaar

Vol.

in s r Mauer eingeschlossenen Häuschen übe ei, dem ersten Gebäude dieser Art Zus Zaka.

und llmählich wird der Verkehr rege. Unmis ige kleine, mit Lanzen bewaffnete Gra ertrupps, Karawanen und Jakherden starr n nach Nga-tschu-ka, wo heute ein blick mit Tanz im Kloster stattfindet. Seillä seit Tagen treffen von weither Beein. Die Geländeaufnahmen werseinen hwierig. Nga-tschu-ka, dieser wichherunt egekreuzungspunkt, bietet aus der der Ja einen überraschend vorteilhaften Vogelwi Um einen ganz in tibetischem heute s umental gehaltenen Klosterbau Wer da villenartige Haus des Khampo wird imm ppieren sich ganz willkürlich die n Nagh-ka. Sie sind sämtlich drei

bis sechs Meter hoch, von quadratischem oder rechteckigem Grundriß. Außen fehlen die Fenster, sie münden nach dem Hof hinaus, der von einer hohen Mauer umrahmt ist. Die Häuser sind aus Stein erbaut mit ebenem Dachbelag aus Holz, Faschinen, Steinplatten und mit Lehm verschmiert. Außerhalb der Hofmauern sind Steine in der Erde verankert, an denen Jaks, Schafe und Pferde während der Nacht befestigt werden. An die Steinsiedelungen von Nga-tschu-ka schließt sich ein Komplex von weitverstreuten Zelten.

In Nga-tschu-ka sollen etwa tausend Familien leben.

In dem Raum zwischen dem Kloster und der Karawanserei bringen zwei Gebetsmauern, im Abstand von 100 Meter errichtet, den Beweis von der großen Frömmigkeit der Eingeborenen. Solche Gebetsmauern sind im allgemeinen ein bis zwei Meter hoch, zwei Meter breit und 10 bis 20 Meter lang, können aber auch zuweilen Riesendimensionen annehmen. Aus der Ferne wirken sie dann wie starke Festungswerke. Bei Leh trafen wir später tadellos ausgeführte, meterhohe Mauern von Kilometerlänge. Die Mauern sind aus Steinplatten erbaut, die mit heiligen Gebeten oder Götterbildnissen geschmückt sind. Steinmetze haben diese ausgeführt und mit Bemalung versehen. Wenn also der Sturm durch diese, ohne Bindemittel aufeinandergeschichteten Steinplatten fährt, so liest er nach Überzeugung der glaubensfreudigen Tibeter alle die auf den Steinplatten eingemeißelten Gebete ab und trägt sie zum Himmel empor. Dort werden sie zum Seelenheil dessen, der eine solche Gebetsmauer errichten ließ, registriert. Eine andere Art von Gebetsmauern besteht darin, daß der freie Raum innerhalb einer aus Maniplatten errichteten Steinumwallung mit Gebetstafeln willkürlich ausgefüllt wird. Diese Art treffen wir hier in Nga-tschu-ka an. Über der Mitte dieser 30 Meter langen Mauer ist ein Steinhäuschen aufgesetzt, das eine drehbare Gebetsmühle umschließt.

Ein anderer religiöser Bau ragt auf der Höhenkuppe jenseits des Flusses auf, ein gewaltiges Lha-tsa. Unterhalb am Steilhang leuchtet weithin sichtbar in etwa fünf Meter hoher tibetischer Schrift das Gebet „Om mani padme hum", durch Einfügung heller Steine in den dunklen Erdgrund besonders kenntlich gemacht.

Nördlich vom Kloster ist auf der untersten Terrasse ein Nonnenkloster — Any-gomba — erbaut, das aus einem Hauptbau besteht, von einer festungsartigen Umwallung umfriedet. Kein männliches Wesen darf das Kloster und seine Umgebung betreten.

Diese Nonnen mit kurzgeschnittenem Haar, ungefähr sechzig an der Zahl, stehen auf einer höheren Stufe als die meisten tibetischen Frauen, denn ihnen wurde im Kloster Lesen und Schreiben gelehrt. Diese Künste beherrscht im allgemeinen nur die vermögende Frau, die sich einen Lehrer halten kann. Dem einfachen Volk ist es übrigens gar nicht erlaubt, die wenigen vorhandenen Mädchenschulen zu besuchen.

Mein Kamerad hatte inzwischen in einer Karawanserei Unterkunft gefunden, dem „Hotel" des Ortes. Von seinem Dach flattern Gebetswimpel. Das kleine Haus mit Seitenbau und Hof umschließt einen Wohnraum für die Familie sowie einen länglichen Raum mit Schlafgelegenheit für die Gäste. Der einzige schemelartige Tisch und einige Etageren an der Wand enthalten Lebensmittelvorräte zur Aufbewahrung: Zucker, Reis, getrocknete Früchte,

Lama-Priester beim Gebet *Phot. Filchner*

Butter, Nüsse, Tsamba, Tee und Aprikosenbaumöl. Im Hauptgebäude nimmt die Küche den größten Raum in Anspruch. Hier steht ein aus Lehm errichteter Herd, in den eiserne Kessel eingelassen sind. An der Wand ein Tisch, zu beiden Seiten einige niedrige Sitzleisten, die Tag und Nacht belagert sind. An den Wänden stehen auf Gestellen Säcke mit Wolle, truhenähnliche Vorratskisten sowie nicht gereinigte Töpfe und Kessel herum. Das ganze Kücheninnere ist verrußt und ganz mit Schmutz überdeckt. Der Rauch zieht durch ein Loch in der Decke ab. In einer Ecke kämmt eine Frau ihrem Eheliebsten die Haare und händigt diesem die dabei vorgefundenen Läuse mit unnachahmlicher Grazie aus.

Gegenüber dem Hotel winkt uns das Gefängnis, ein zwei Meter hoher, fensterloser Bau aus Bruchstein. Das Innere gleicht einem dunklen, niederen Stall. Hier fallen oberhalb des Bodens starke, vierkantige Balken auf, die im ganzen 18 Doppellöcher enthalten. In diese Löcher werden nachts die Hand- oder Fußgelenke der liegenden Gefangenen eingeführt. Unter Tag sitzen diese vor der Tür in der Sonne. Füße und Hände sind in Eisen gelegt. Der Verkehr zwischen dem jovialen Gefängniswärter und den Gefangenen ist recht gemütlich. Nur ein Blick an die Außenwand des Gefängnisses erinnert uns daran, daß es doch besser ist, mit dem Gefängnis keine nähere Bekanntschaft anzuknüpfen. Dort hängen nämlich die an den Gelenken abgehauenen, eingetrockneten Hände eines angeblich wegen Diebstahls Verurteilten.

In unserem Hotel wird Rindfleisch gekocht und ein Riesenquantum Tee für uns bereitgehalten. Wir saßen am Boden, von Hunden umgeben. Bald wurde das Mittagessen in einer Truhe serviert. Das „Diner" begann. Jeder fischte sich mit der „Fünfzinkigen" einen Brocken heraus und aß mehr oder weniger schmatzend.

Nach dem Diner besuchten wir den Khampo. Er bewohnt ein villenartiges, einstöckiges Haus, dicht neben dem Kloster. Am Eingang hingen verschiedene Riemen und Peitschen, die Zeichen der Macht und Würde.

Wir wurden angemeldet. Nachdem wir einige Zeit antichambriert hatten, führte man uns nach einem großen, freundlichen Zimmer im ersten Stock. Hier saß der Khampo in gelbem Damastkleid mit gleichfarbigem Hut auf breiten Teppichen und vielen Kissen. Feierlich, mit beiden Händen überreichte ich dem Khampo einen Chadak. Dann nahmen wir auf einem Teppichschemel, links seitwärts von dem Gestrengen, Platz. Uns gegenüber saß ein tibetischer Beamter.

Der Khampo gab sich liebenswürdig. Er ließ mir durch den Dolmetsch sagen, daß er mich nicht verstehen könnte, was ja auch umgekehrt zuträfe. Dann fragte er, für welchen Weg ich mich endgültig entschieden hätte; ob ich nach Taidschenär zurück wolle oder nach Leh? Der letztere Weg sei für uns durch den Dalai-Lama freigegeben. Via Rudok könnten wir in vierzig Tagen in Ladak sein. Wir hätten sieben Distrikte zu passieren, also siebenmaligen Tierwechsel. In seinem Distrikt würden wir noch neun Tage bleiben, um dann den Distrikt seines Schwagers zu betreten, den wir nach weiteren fünf Tagen durchmessen haben könnten.

Phot. Universal

Robert Ellis und Madge Bellamy
in „Heut Nacht um zwölf"

Die Filmregisseure Myers und Mjete bei der Aufnahme des ersten nur von Hunden gespielten Films *Phot. M.-G.-M.*

Das Ende der Jazz-Zeit?

Neun Jahre sind es her, seitdem die Jazz-Musik in Europa heimisch wurde und sowohl der Musik als auch dem Tanz ihren Stempel aufdrücken konnte. Jazz-Orchester haben sich die kleinsten Städte erobert, und schneller als ein anderes Instrument hat sich das Saxophon durchsetzen können. Sogar klassische Musik wurde verjazzt, was weder ihr noch der Idee vom Rhythmus unserer Zeit zugute kam. Aber es macht sich seit einiger Zeit eine lebhafte Stimmung gegen die Synkopenmusik bemerkbar, die nicht nur in den Kreisen der Musiker, sondern auch beim Publikum Anklang gefunden hat, das müde des ewigen Jazzlärms ist. Nun kommen die Pariser Tanzmeister und erklären, daß die Jazzmusik in diesem Winter vom Parkett der Tanzsäle und der eleganten Privathäuser verschwinden werde. Sie sind der Meinung, daß auch der Step ein völlig überholter Tanz sei, der im nächsten Jahre von distinguierten Leuten nicht mehr für salonfähig gehalten werde. Der Step kam aus den kleinen Kneipen und eroberte sich durch seine gewisse Originalität das mondäne Parkett. Es war die Zeit, in der man für Apachen schwärmte und ihre Tänze für erregend und abwechslungsreich hielt. Aber die heutige elegante Welt, so erklären die Tanzmeister, die es schließlich wissen müssen, ist dieser Laune längst müde geworden und verlangt nach anderer Unterhaltung. Von Paris wird daher als Tanz des Winters der Tango kreiert, der allerdings kleine Reformen aufweist und nur aus fünf Schritten besteht, weil ein paar Figuren des bisher üblichen Tangos für die Durchschnittstänzer zu schwer sein sollen. Der Tango wird langsam und schwebend getanzt und durchaus als Gegenstück zum Step gehalten, der dem Varieté überlassen werden soll, wie Fox und Shimmy, an den kein eleganter Tänzer mehr denkt. Daß der Tango, der ja eigentlich nie vom Parkett verschwunden ist, wieder an die Spitze gesetzt wird, erklären die Tanzlehrer für eine Folge der Mode, die lange Abendkleider vorschreibt. Herr Colombier, der Tanzlehrer eines besonders vornehmen Pariser Stadtviertels, äußerte sich zu einem Interviewer über den Tanz des Winters wie folgt: „Können Sie sich vorstellen, daß eine Tänzerin in modernem langen Abendkleid einen Jazz wagen darf, ohne für ihre Schleppe zu fürchten? Sehen Sie: als die Generation unserer Mütter tanzte, hatten die Ballkleider so lange Schleppen, daß sie von den Damen über den Arm geworfen werden konnten. Die heutigen Ballkostüme lassen das nicht zu, außerdem kennen wir auch den Luxus des Frou-Frou noch nicht wieder, den die jetzige sportliche Frauengeneration ablehnen dürfte. Mit einem Abendkleid im heutigen Stil läßt sich nur ein sehr langsamer Tanz ausführen. Es bleiben also nur Valse Boston und Tango. Von ihnen ist der Tango der weitaus schwierigere und weitaus elegantere, so daß man ihm schon deshalb den Vorrang zugestehen wird."

Der Jazzkönig Paul Whiteman in seinem Heim

Der ernsthafte Richard Dix

Es kommt sehr darauf an, in welcher Rolle ein Schauspieler den Zuschauern zuerst vorgestellt wird; sie kann in darstellerischem Sinne noch so ausgezeichnet sein, wenn das Publikum aus irgendeinem Grunde nicht davon gefesselt wird, so hat es der Darsteller schwer, beliebt zu werden. Richard Dix konnte von Glück sagen, daß sein Name bei uns mit einem der größten Filmerfolge verknüpft ist. Er wurde populär mit den „Zehn Geboten", wo er in dem modernen Teil den guten Bruder darzustellen hatte. Seine Darstellung strahlte ungewöhnliche Sympathie aus, und so fand er schneller bei den Zuschauern Anklang wie Rod la Rocque, obgleich die Handlung dem letzten die weitaus größere Partie zugewiesen hatte. Aber die Zuschauer interessieren sich nun einmal in erster Linie für die liebenswürdigen Darsteller, selbst wenn diese nur in landläufigen Partien zu sehen sind. Seither sind eine ganze Anzahl Filme mit Richard Dix über das große Wasser gekommen und haben den ersten Eindruck verstärkt. Allerdings bilden sie nur einen Bruchteil der Arbeiten, an denen Richard Dix im Laufe der Jahre teilgenommen hat und es fehlen gerade seine erfolgreichsten Filme, die ihn als Indianer zeigen. Vermutlich glaubte man, daß der „Vanishing American" in Deutschland nicht interessieren werde. Aber wer die Indianerbegeisterung kennt, die sich jeder Erwachsene aus den Cooper- und Karl May-Jahren in das gesetztere Alter herübergerettet hat, der wird gerade einem derartigen Sujet, das uns nun der Winter bringen soll, vollen Erfolg prophezeihen. — Richard Dix ist ein echtes Kind der Filmstadt Los Angeles, dessen allermeiste Bewohner ja von außen her eingewandert sind. Er wurde freilich nicht von Jugend auf mit dem Film bekannt, war keines jener Kinder, die bereits in frühen Tagen mit dem Kurbelapparat Freundschaft geschlossen haben, denn seine Erziehung ging auf einem College in Minnesota vor sich, und weder er noch seine Eltern dachten an die große Karriere auf der Leinwand. Aus diesen Collegetagen, an die sich Richard Dix mit größtem Vergnügen erinnert, erzählt er gern seine tollen Streiche sowie seine Vorliebe für den Sport, der ja freilich im amerikanischen Unterrichtswesen eine ganz andere Rolle wie bei uns spielt. Aber schon damals meldete sich bei ihm eine dramatische Begabung, denn er nahm sehr regen Anteil an den Schülervorstellungen klassischer Stücke, mit denen sich die Collegeschüler die Zeit vertrieben. Es war ganz selbstverständlich, daß Richard Dix alle Hauptrollen für sich beanspruchen durfte, die er auch unter großem Beifall seiner Kameraden durchzuführen wußte. Seine Eltern hatten ihn für das Studium der Medizin ausersehen, aber ihn schreckte ein Beruf zurück, der sich ohne blutige Eingriffe nicht ausüben ließ. Er wählte daher die Laufbahn eines Architekten, die in einem Lande, das dem Baugedanken jeden Raum läßt, als sehr aussichtsreich bezeichnet werden muß. Allerdings müssen damals schon bei ihm gewisse Wünsche über einen Übergang zu den weltbedeutenden Brettern vorgeherrscht haben, denn er nahm an Unterrichtskursen teil, die ein ergrauter Schauspieler abends erteilte. Richard Dix hat damals sehr fleißig Sprechunterricht genommen, etwas, was ihm im Zeitalter des Tonfilms außerordentlich zum Vorteil gereicht. Er ließ sich denn auch sehr schnell überreden, Mitglied einer Theatergruppe zu werden, die von Minnesota aus die Umgebung bereiste. Amerikas Provinz kennt keine ständigen Bühnen, sondern nur Gastspieltruppen, die mit einem erfolgreichen Stück umherziehen und auch die Dekorationen gleich mit sich führen. Diese Gastspiele werden in der Regel in New York zusammengestellt und gehören großen Unternehmern, die nach einem genau festgelegten Plan das Land mit Schauspielkunst versorgen. Richard Dix wandte sich daher bald nach New York, da es nur vom Broadway aus möglich war, festen Fuß auf der amerikanischen Bühne zu fassen. Aber ein Engagement bei einem der ständigen New-Yorker Theater, die ihrem Publikum nur ganz große Namen bieten, fand sich für den jungen Provinzdarsteller nicht. Auch anderswo ist es ja nicht möglich, von der Wanderbühne aus die Theater der Hauptstadt zu erobern, und so blieb ihm denn nichts weiter übrig, als abermals ein Engagement bei reisenden Gesellschaften anzunehmen. Ein Jahr später starb sein Vater, und Richard Dix mußte nach Los Angeles zurückkehren, um Mutter und Schwester zu unterstützen. In Los Angeles, wo zu seiner Zeit noch ein Mangel an wirklich ausgebildeten Bühnenschauspielern herrschte, denen der szenische Dialog geläufig war, erhielt er umgehend ein Engagement bei der berühmten „Moresco Stock Compagnie". Ihr Leiter, Walter Moresco, heiratete später den Filmstar Corinne Griffith, wollte allerdings damals noch nichts vom Film wissen, den man auch in Kalifornien anfangs für eine vorübergehende Mode hielt. Innerhalb dieser Gesellschaft, die das Konversationsstück pflegte und auf einem höheren Niveau stand als die durchschnittliche amerikanische Wanderbühne, spielte sich Richard Dix schnell in den Vordergrund. Dazu verhalfen ihm nicht nur seine dramatischen Studien, nicht nur seine geschliffene Sprechtechnik, nicht allein seine Bühnensicherheit,

Richard Dix mit einer glückbringenden Hasenpfote Phot. Paramount

sondern auch sein gutes Aussehen, seine sportliche Figur, die ihm das Training für Fuß- und Baseball im Laufe der Jahre verliehen hatte. Es konnte daher nicht ausbleiben, daß man im benachbarten Hollywood auf den jungen Schauspieler aufmerksam wurde, dessen Erscheinung außerordentlich für den Film geeignet war. Richard Dix wurde zu einer Probeaufnahme eingeladen. Und als diese überaus günstig ausfiel, gab man ihm eine kleine Rolle, die er zur vollen Zufriedenheit ausführte. Noch ehe Richard Dix eigentlich die Technik des Filmspiels erlernt hatte, die ja vollkommen von derjenigen auf der Bühne verschieden ist, wurde Cecil B. de Mille auf ihn aufmerksam. Unter der Leitung dieses bedeutsamen Regisseurs, der aus seinen Schauspielern wie kein zweiter die künstlerischen Effekte herauszulocken versteht, entwickelte sich Richard Dix sehr schnell.

Bebe Daniels und der „Hold up!"

In Kalifornien sind die echten Wildweststreiche, die in den Cowboyfilmen einen so breiten Raum einnehmen, keineswegs nur eine Angelegenheit der Filmindustrie, sondern sie tragen sich täglich zu. Überfälle auf Autos und Landhäuser von seiten bewaffneter Banden gehören nicht zu den Seltenheiten, und an den Gasolinstationen, wo die Autos getankt werden, lauern die „Hold ups", Strauchritter, die den Revolver in der Rocktasche tragen und die Brieftaschen abfordern. Aber an diesen Zustand hat sich die Bevölkerung langsam gewöhnt, und so unternehmen denn die Bewohner von Los Angeles ruhig Ausflüge in die Umgebung. Von Bebe Daniels ist bekannt, daß sie eine leidenschaftliche Forellenanglerin ist. Nun befinden sich aber die Bäche mit den begehrten Fischen anderthalb Autostunden von Hollywood, und der Weg führt durch sehr einsame Hügelketten, die nur mit dürrem Gras bestanden sind. Nach einem besonders geglückten Fischzug machte sich Bebe Daniels eines Tages auf den Rückweg und mußte nach einiger Zeit merken, daß ihr ein kleines, schnelles Auto nahezukommen suchte. Sie gab sofort Vollgas, mußte aber bemerken, daß ihr der verfolgende Wagen näherrückte. Kein Zweifel, daß darin ein „Hold up" saß, der es auf ihr Geld abgesehen hatte. Bebe Daniels aber hatte plötzlich eine glänzende Idee. Sie stoppte ihr Auto, verbarg bis auf einen Ring ihre Schmucksachen im Wagen und winkte den Verfolger zu sich heran. Das andere Auto kam schnell herbei, und die Filmschauspielerin sah sich einem Manne gegenüber, bei dem kein Zweifel darüber waltete, daß sie es mit einem „Hold up" zu tun hatte. — „Mein Herr", sagte Bebe Daniels mit liebenswürdigstem Lächeln. „Sie sehen, daß ich eine schutzlose Frau bin, darf ich wohl auf Ihre Unterstützung rechnen?" Diesem Appell kann sich kein Amerikaner, der ja in der absoluten Verehrung der Frau groß geworden ist, entziehen, und so sagte der Mann wohl oder übel „Ja!" — „Man hört jetzt so viel von „Hold ups," fuhr die Filmschauspielerin fort, „und ich fürchte mich, den Weg allein zurückzulegen. Würden Sie wohl so liebenswürdig sein und mir vorausfahren, bis wir an den Hollywood-Boulevard gelangt sind, wo ich mich sicherfühle?" — Der „Hold up" lüftete seine Mütze, lenkte den Wagen an Bebe Daniels Auto vorbei und fuhr wie auf Kommando bis zum Hollywood-Boulevard, den beide trotz scharfen Tempos erst in einer Stunde erreichten. Als sie dort in Sicht mehrerer Autos gekommen waren, zog Bebe Daniels eine Karte aus der Tasche und reichte sie mit gleich liebenswürdigem Lächeln ihrem seltsamen Reisegefährten hin. „Für Ihre Liebenswürdigkeit kann ich mich auch erkenntlich zeigen. In Pasadena findet übermorgen die erste nichtöffentliche Vorstellung von Chaplins „Zirkus" statt. Die Öffentlichkeit weiß nichts davon, und ich gebe Ihnen mein Billett, denn man kann für kein Geld Eintrittskarten kaufen, weil Charlie kein fremdes Publikum will und nur seine Freunde eingeladen hat. Ich bitte Sie, zu erscheinen, denn es wird wirklich eine Überraschung sein, und alle Ihre Bekannten werden Sie darum beneiden!" Der „Hold up" dankte nicht weniger höflich und verschwand mit seinem Wagen in einer Seitenstraße. Aber als der Chaplinfilm vorgeführt wurde, sah man auf den Plätzen, die für Bebe reserviert waren, zwei Damen der Hochfinanz aus Los Angeles, die strahlend um sich blickten. Der „Hold up" hatte die Karten für je 100 Dollar weiterverkauft.

Liane Haid

Hetzjagd auf Billie

EIN ROMAN VON STANHOPE

6. Fortsetzung *Nachdruck verboten*

Das Auto war kleiner geworden als das Schwarze unter dem Fingernagel, war weit zurückgeblieben, Tantchen schnaufte schon ein bißchen, als Pitt sich einen Ruck gab und in einer synkopischen Rede den Zustand seiner Seele enthüllte, sich anklagte und Tante Philba verwirrte. Aber sie war Amerikanerin, kannte keine Probleme und war gewohnt, verzwickte Fragen des Geschäfts- und Familienlebens mit kundiger Hand und klarem Verstand zu lösen.

„Gut, daß du Vertrauen hattest, Pitt. Hast du diese unselige Neigung nicht auch schon früher an dir bemerkt?"

„Nie, und auch jetzt nur bei dieser einzigen Person —"

Philba Erskine schüttelte den Kopf: „Merkwürdig ist das, sehr merkwürdig. Was mir übrigens gerade einfällt: Mein Großvater selig, David Corryna, der Uhrmacher, du weißt, hat sich eine Kunstreiterin vom Zirkus Bailey zur Frau geholt, tja, tja — doch das gehört nicht hierher. Morgen suchen wir Professor Hedoné auf — ich will wissen, wie es um dich steht. Und alles übrige laß meine Sorge sein, mein lieber Junge!"

Still und ruhig war die Rückfahrt, und das Essen an diesem Abend bestand aus drei Toastscheiben, ganz wenig Bayonner Schinken und einem Schluck vortrefflichen Burgunderweines. Und schon um 10 Uhr nachts lag Tante Philba im Bett, konnte aber lange nicht einschlafen.

Kaum war die unvergleichliche Frau verschwunden, huschte Pitt am Portier vorbei, charterte ein Taxi und raste zum „Kawkasia"; er nahm gerade noch rechtzeitig Platz, als der Vorhang aufging und Billie, sprühender und munterer als je, über die Bühne hüpfte.

Sie hatte, das Schicksal herauszufordern, das gleiche Kleid wie am Vormittag angetan. Der Nachmittag war der Feststellung gewidmet, daß es eine sonderbare Art von Liebe gibt, die den Menschen befällt, ohne den Partner näher als vom Ansehen zu kennen, die aber dennoch Treue und Ergebenheit fordert, weil sie weiß, daß ein Echo widerklingt.

Ob ihr „Beruf" auf rasche Weise ein Ende nahm, war ihr gleich; daß die ewige Verkleidung quälend sein konnte, hatte sie am Vorabend erfahren, als sie vergeblich nach Pitt Erskine spähte. Am anderen Morgen sagte sie vernehmlich dreimal das griechische Wort „Skata!", zog ihre eigenen Sachen an und — — An all das dachte sie, während sie charmante Chansons zwitscherte und knixend den südlichen Beifall quittierte. Eine neue Nuance fand sie an diesem Abend: aus einem Rosenbusch warf sie kokett die roten Rosen ins Parkett, und die weiblichen Zuschauer strahlten beglückt. Was ist natürlicher, daß eine Rose den Weg zur Loge fand und Pitt Erskine purpurübergossen machte? Er hatte, in modischen Dingen absolut ungewandt, nicht gemerkt, daß Billies Kleid schon einmal an diesem Tag ganz dicht vor seiner Nase einhergeflattert war.

Kapellmeister Willy Schmidt-Gentner bei der Komposition der Begleitmusik zu dem Fritz-Lang-Film der Ufa „Frau im Mond" *Phot. Ufa*

3. Kapitel.

Tante Philba sann so lange über die erbarmungswürdige Verfassung ihres Neffen nach, bis die Natur und ihre Übermüdung sie zu zornigen Träumen einschlafen ließen. Gegen sieben Uhr in der Frühe stand sie auf; ihre Lage war keineswegs angenehm, dennoch schien Frau Philba lustig und holte beim Frühstück nach, was sie am Vorabend unterlassen hatte.

Sobald ein feiner Sprühregen aufgehört hatte (der bei der Heimkehr Pitts schon dessen Kleider durchnäßt hatte), machte sie sich auf den Weg. Professor Hedoné freilich, der große Seelenarzt und Analytiker, schlief um diese Stunde noch; Tante Erskine mußte sich sammeln, um dem vorbereitenden Besuch und der folgenden Konsultation gewachsen zu sein.

So ging sie in einem tüchtigen Marschtempo, das ihrer Art ganz ungewohnt war, ohne die leiseste Ahnung der Richtung, in den Morgen. Mittlerweile waren die letzten Wolken vom Himmel verschwunden, und die Sonne brannte auf die Tante und die Straße nach Eleusis, die sich willig rösten ließen; denn beide konnten allerlei vertragen.

Dann kam ein alter, radwunder Omnibus, den Landweiber benutzen, um Wein, Schaffleisch und Korinthen zur Hauptstadt zu bringen, auf Philba Erskine zu. Sie ließ ihn halten, stieg ein und schaukelte munter zurück, sich im stillen bewundernd, welche Strecke sie gepilgert war. Ihr flüchtiger Blick glitt über die Fahrgäste. In einer Ecke saß ein blondbärtiger Mann mit blauen Augen, die so gar nicht ins heutige Griechenland passen wollten.

Die nächste Unebenheit der Straße brachte eine Unterhaltung zustande, die durch die in vortrefflichem Englisch gehaltene Entschuldigung des Blonden eingeleitet wurde. Überrascht und mit freundlicher Würde — der Zustand der Kleider des Mannes verlangte Reserve — sprach Tante Philba vom Wetter, der Landschaft und dem Leben.

Dann erfuhr sie die Schicksale des Puppenspielers, der zu Fuß Europa durchreist hatte und nun auf der Wanderschaft durch Griechenland in einem Varieté seine Künste zeigen wollte. Es war manches Unterhaltsame, was mit lebendigen Worten der Blondbart erzählte.

Diesem einzigartigen Zufall, der sie mit einem Artisten zusammenbrachte, hatte die Tante eine Idee zu verdanken, die sie für gut hielt, von der sie indessen nicht ahnen konnte, daß sie gleichviel zur Verwicklung und Klärung der Sache ihres Neffen beitragen sollte. Vorläufig nahm sie mit leisem Lächeln die „Geschäftskarte" des Künstlers an und las: Einar Söndarsson, Di-

rektor der weltbekannten Marionettentruppe „Teatro dei Dodici", empfiehlt sich dem Publikum, den Agenturen und den Varietébühnen aller Länder.

„Ich hoffe, gnädige Frau, daß Sie mich im Varieté Kawkasia aufsuchen werden", sagte Herr Söndarsson beim Abschied und fügte hinzu: „Dann will ich Ihnen mein Theater zeigen, wie es hinter und über den Kulissen aussieht."

Er winkte Abschied, und die Tante stand in der breiten Gesandschaftsstraße; die Sonne stach grausam, selbst hier, wo die Luft reiner war als in den Händlervierteln an der Stoa des Attalos.

Im Wartezimmer des Professors Hedoné saßen Fremde aus allen Provinzen, die den Offenbarungen des Gelehrten ergeben waren und auf Befreiung von ihrer verwickelten Seelenbeschaffenheit, die sie Komplexverdrängung nannten, hofften.

Die aus der Art geschlagene Menschheit der ganzen Erde schien sich ein Stelldichein gegeben zu haben, das durch das korybantische Lobgetön der Patienten, wenn sie den Arzt verließen, immer größere Dimensionen annahm. Teufel, die Degeneration der Welt war ungeheuer! Tante Erskine sah mit gesunder Verachtung auf Püppchen und Schminkstifte, die sich im gepolsterten Warteraum lümmelten. Mit Pitt aber hatte sie Mitleid.

Endlich, als Nummer neunundzwanzig, trat sie in das Sprechzimmer des Berühmten. Ein spitzbärtiger, pudelähnlicher alter Herr trat weltmännisch wippend auf sie zu und wollte sie nötigen, auf einem schwarzen Diwan Platz zu nehmen. Frau Philba dankte und bemerkte, daß sie nicht ihretwegen, sondern um ihres Neffen willen gekommen sei.

Der Arzt hörte ihrem Bericht aufmerksam zu, dann sagte er: „Die Merkwürdigkeit des Falles scheint mir darin zu liegen, daß die Neigung des jungen Mannes nur unter bestimmten Bedingungen bei einer einzigen Person erwacht. Das erleichtert meine Aufgabe, wenn ich überhaupt von einer Aufgabe sprechen darf. Ich erinnere mich aus meiner Praxis an eine Begebenheit — hier lächelte der alte Herr schalkhaft —, daß der Sohn eines meiner Bekannten eines Tages seinem Vater ein Geständnis ähnlich überraschender Art machte; der ängstliche Papa griff darauf zu einem Mittel, das ihm ein Freund des Jungen anriet: Er gab den beiden Geld und schickte unter der Leitung des Freundes seinen Sohn in Tanzlokale und andere Etablissements, wo leichte Mädchen den armen Kranken auf die normale Bahn zurückbringen sollten. Was war das Ganze? Nichts als ein Komplott, um dem Vater Geld zu entlocken, das die beiden mit ihren anspruchsvollen Freundinnen gut und sicher vertaten. — Nun, derlei ist wohl möglich, wird aber bei Ihrem Herrn Neffen nicht in Betracht kommen. Schicken Sie mir den jungen Mann heute nachmittag einmal her, ich will mit ihm sprechen, wir werden's schon in Ordnung bringen, gnädige Frau; die Kasse ist unten rechts — pardon, die Gewohnheit! Gnädige Frau, die Gewohnheit! Sie brauchen natürlich erst heute nachmittag zu bezahlen. Habe die Ehre, Kompliment, auf Wiedersehen!"

Tante Philba war einigermaßen verwundert über den sonderbaren Doktor.

Nachmittags stellte sich der Neffe bei dem Seelenarzt ein und erwartete mit leichtem Magenschmerz die Diagnose.

„Es ist nichts, mein lieber Herr", sagte Professor Hedoné, „ich finde an Ihnen keinerlei Kennzeichen einer anormalen Natur, will ich davon absehen, daß Sie mit einer außergewöhnlich träumerischen Phantasie begabt sind. Würde man mich fragen, ich würde sagen, daß Sie verliebt sind, in eine hübsche junge Dame verliebt sind und daß Sie sich keineswegs anders benehmen als alle jungen Leute beiderlei Geschlechts in diesem Zustand. Beruhigen Sie Ihre Frau Tante, und beruhigen Sie sich! Die Wissenschaft hat immer recht; und wenn Sie mir auch noch so überzeugende Tatsachen nennen, glauben Sie mir, Sie sind gesund, die Wissenschaft läßt sich nicht täuschen. Die Kasse ist unten rechts. Auf Wiedersehen, grüß Gott, leben Sie wohl!"

Pitt Erskine wußte nicht, wie er am besten dem Arzt seine Verachtung bezeugen sollte; es schien ihm, daß er bei den Ochsen mehr Wissen vertreten gefunden hätte als bei diesem Scharlatan, wie er ihn nannte. Pitt hatte sich nach Art der Hypochonder in das Gefühl des ungesunden Krankseins so sehr hineingesteigert, daß er im besten Begriff stand, ein Menschenfeind zu werden. Die Feindschaft begann er bei sich und festigte sie durch die Absicht, so bald wie möglich die Gesellschaft der Wüstentiere aufzusuchen. Mit einem Wort: die Konsultation hatte den Erfolg, Pitt und sein Verhalten zur Tante unerträglich zu machen.

„Schande!" dachte Frau Philba, „wir müssen abreisen; der verrückte Bengel brennt mir durch, fürchte ich!"

Da fiel ihr zur rechten Zeit Einar Söndersson ein, und sie begab sich zum Varieté „Kawkasia", das sie bisher wie die Pest gemieden hatte. Als sie durch das nicht sehr vornehme Stadtviertel ging und mit jedem Schritt dem alten Gebäude näher kam, das sich durch grelle Plakate verriet, klopfte ihr Herz. Sie ahnte, daß sie nicht zurückkehren würde, ohne den entscheidenden Schlag im Interesse ihres Neffen gegen ihn geführt zu haben. Auf welche Weise das geschehen sollte, war ihr bis jetzt noch unklar. Es fehlte nicht viel, so wäre sie vor ihrem Unternehmen davongelaufen, aber ihre Tatkraft entschied: die eigene Bequemlichkeit verlangte zu handeln.

Um diese Stunde lag der Theatersaal des „Kawkasia" eisig schwül in einem Dunst kalten Bier- und Zigarettenqualmes; kein Mensch war anwesend, die Proben waren vorbei, bald kam die Stunde, da die Scheuerfrauen ihr Werk begannen. Tante Philba suchte sich einen Weg zwischen tausend Stühlen und Tischen und stand endlich vor der Bühnentür. Dahinter roch es nach Sauerbraten und Parfüm; es war dunkel auf dem gewundenen Gang, der zu den Künstlerzimmern, also direkt auf die Bühne führte. Etwas betreten stolperte die Tante über allerlei Dekorationswerk, bis sie mit der trüben Beleuchtung vertraut war. Dann hatte sie ihre alte Festigkeit wieder und trat zum Zimmer, das ihr am nächsten war. Sie hatte Glück. Hinter der Tür verbarg sich das „Teatro dei Dodici", und sein gefälliger Direktor, Herr Söndersson, saß in einem abenteuerlichen Gewand auf einem vergoldeten Rokoko-Stuhl und leimte einem Hampelmann zwei hellblaue Flügel an. Tante Erskine, die geräuschlos eingetreten war, spürte in dem kleinen Raum eine fremdvertraute Welt. David Corryna und die aus dem Zirkus geholte Großmama schwirrten für Sekunden durch ihr Hirn.

Sie räusperte sich und begrüßte den überraschten Puppenspieler.

„Das ist aber eine Freude, gnädige Frau", sagte der, „wie sind Sie denn hineingekommen?"

Dann bat er sie, Platz zu nehmen, plauderte unbekümmert, ließ Kasperl und Colombine kalten Kaffee trinken, trunken tanzen, allerlei Unsinn reden, räumte alles fort, erklärte dabei viel, und die gute Tante vergaß bei so viel temperamentvoller Unterhaltung beinahe das Ziel ihres Besuches.

Als er ihr endlich etwas Zeit ließ, sich zu besinnen, empfand sie, daß ein zu schroffer Übergang zum Thema, das ihre Gedanken bedrückte, das Mißtrauen des regsamen Mannes herausfordern mußte.

„Was wissen Sie von ‚Belle Bellie'?" fragte sie endlich.

„Ein ruhiger junger Mann, der nach seinem Auftreten bald verschwindet. Er wohnt draußen, in der Nähe der alten Burg; recht still und verschlossen, wie mir scheint. Mit den Kollegen hat er, glaube ich, gar keinen Umgang."

„Er ist also ein Musterknabe, solide und brav, wie?"

Der Puppenspieler lachte: „Soweit ich das beurteilen kann, ist's wohl so. Übrigens hat er nicht nur unter den Frauen Verehrerinnen, es gibt da einen Studenten, oder so etwas, der sich täglich pünktlich einfindet. Ob die beiden befreundet sind, kann ich nicht sagen. Ich kümmere mich um das Privatleben meiner Kollegen nicht."

Nachdem sich Einar Söndersson drei Stunden in bester Gesellschaft bewegt hatte, wußte Tante Philba, was sie in Erfahrung bringen wollte, und verabschiedete sich herzlich von dem Puppenspieler, der zu seiner Überraschung nach ihrem Fortgang ein Kouvert mit einigen Draehmen fand,

Philba Erskine bereute die Intimität keineswegs; denn ihre Höflichkeit hatte ihre Kenntnis des Artistenlebens bereichert. Sie war, da das Denken des Künstlers sich vornehmlich in dieser Richtung bewegte, über die Charakterlosigkeit einzelner Varieté-Agenten durchaus im Bilde und wußte genau, daß das Büro des Aristide Gibier de Potence in Paris zu den bedeutendsten der bestechlichen Institute zählte.

So kam es, daß Billie an einem schönen Vormittag aus Paris einen Brief empfing, der das Siegel der größten Artisten-Agentur trug.

Billies freie Zeit wurde seit Tagen mit der antwortlosen Frage ausgefüllt, ob es ratsam sei, das Empfinden ihres Herzens dem Logenschließer mitzuteilen, den sie im Laufe der Woehen nicht mehr als Fremden ansah; ganz ahnungslos wollte sie ihren Schwindel beichten; einmal, weil es Genugtuung bereitet, einen Mitwisser zu haben, dann aber, um zu erleichtern, was ihm ganz offensichtlich und auch ihr Schwierigkeiten bereitete: die gegenseitige Aufmerksamkeit und wachsende Zuneigung sich frei entfalten zu lassen.

Fortsetzung folgt

FRAGEN die uns erreichten

Anfragen erbitten wir an die Redaktion des „Film-Magazin". Berlin SW 68, Zimmerstraße 35—41 Scherlverlag. Antwort erfolgt nur im „Film-Magazin". Die Einsendung von Rückporto hat also keinen Zweck

An viele: Anonyme Briefe werden nicht beantwortet. Bei Manuskriptangelegenheiten bitten wir folgendes zu beachten: Jeder Anfrage ist Rückporto beizufügen. Jede Einsendung eines Manuskripts zur Prüfung ist zwecklos, nur Exposés im Umfange von 2—3 Schreibmaschinenseiten sind zur Einsendung an die Filmindustrie, Regisseure usw. geeignet. Für Verlust der eingesandten Manuskripte kann keine Verantwortung übernommen werden, also soll der Verfasser nur Durchschläge senden, von handgeschriebenen Sendungen (leserlich) eine Abschrift zurückbehalten.

*

Indien in Hamburg: Die Hauptdarsteller in dem indischen Film „Das Grabmal einer großen Liebe" waren Himansu Rai, Enakse Rama-Rau, Seeta Devi, Charu Roy. Sie erreichen die Künstler am besten durch die The Great Eastern Corp. Ltd., Delhi, Indien.

Flimmergirl: Rolf von Goth wohnt Berlin SW, Hallesches Ufer 25. — Lilian Harvey ist seit ungefähr 7 Jahren beim Film. Wir glauben, daß Sie alle Blumen liebt, ebenso Willy Fritsch und Werner Fuetterer. Ja, die beiden Künstler haben auch ein Auto. — Fritsch filmt seit 7—8 Jahren, Fuetterer ist ungefähr 5 Jahre im Film tätig. — Martin Herzberg hat am 5. Januar Geburtstag. — Alter ungefähr richtig geraten.

Priska P., Cleve: Schütten Sie uns nur weiter Ihr Herz aus! — Lya Mara befindet sich noch immer mit ihrem Gatten Friedrich Zelnik in Amerika. Wann sie zurückkommt, steht noch nicht fest. Lya Mara wurde am 1. August in Riga geboren. Ihre bekanntesten Filme sind „Das Mädel von Capri", „Försterchristel", „Die Grille", „An der schönen blauen Donau", „Das tanzende Wien", „Mary Lou", „Mein Herz ist eine Jazzband", „Der rote Kreis". — Olga Tschechowa wohnt Berlin NW 23, Klopstockstraße 20. Sie erblickte am 26. April in Alexandropol das Licht der Welt. Sie spielte u. a. in „Nora", „Schloß Vogelöd", „Der verlorene Schuh", „Brennende Grenze", „Marter der Liebe", „Moulin Rouge", „Weib in Flammen", „Diane", „Die Liebe der Brüder Rott". — Gerda Maurus hat ihre Wohnung in Berlin-Wilmersdorf, Hohenzollerndamm 52. Sie wurde am 25. August in Zagreb, Kroatien, geboren. Sie spielte bis jetzt in „Spione", „Die Frau im Mond", „Hochverrat".

Erna K., Dresden: Wilhelm Dieterles neue Adresse ist Berlin-Dahlem, Schweinfurter Straße 25. Er hat am 15. Juli Geburtstag und ist mit der Filmschriftstellerin Charlotte Hagenbruch verheiratet.

Charlotte R., Leipzig:: Gunnar Tolnaes wohnt jetzt Camilla Collettsvei 15, Oslo, Norwegen. Er tritt augenblicklich am Osloer „Neuen Theater" in der Komödie „Im Käfig der Freiheit" auf.

Rosemarie v. G., Gera: Werner Fuetterer wohnt Berlin-Steglitz, Kleiststraße 27.

Margot St., Berlin-Wilmersdorf: Ivan Petrovich wohnt Berlin-Schmargendorf, Forkenbeckstraße 56a, Iwan Mosjukin Berlin W, Kurfürstendamm 195, Conrad Veidt Berlin W 10, Lichtensteinallee 2a, Siegfried Arno Berlin W, Zähringerstraße 5. Louise Brooks ist am besten durch die Hom-Film A.-G., Berlin SW 48, Friedrichstraße 225, zu erreichen.

Brigitte Helm-Verehrer, Berlin: Sie haben recht, Brigitte Helm ist Berlinerin. Sie wohnt Berlin-Dahlem, Im Winkel 5, und hat am 17. März Geburtstag. Verheiratet ist sie auch, und zwar mit Richard Weißbach. — Henny Porten stammt aus Magdeburg. — Alle Filmstars geben Autogramme. — Glauben Sie uns, es ist nicht so leicht, ein berühmter Filmstern zu werden. Wir raten ab, um vor Enttäuschungen zu bewahren. — Ob Harry Liedtke Rosen oder Flieder bevorzugt, entzieht sich tatsächlich unserer Kenntnis.

Filmfreundin Erika P. aus Friedenau: Gustav Fröhlichs neuester Film ist „Der unsterbliche Lump". Liane Haid spielt die weibliche Hauptrolle. — Fritsch, Fuetterer, Fröhlich und Verebes sind ledig, Mosjukin und Trevor verheiratet. — Harry Liedtke liebt alle Blumen. Er gibt Autogramme. Ebenso Wilhelm Dieterle und Charlotte Hagenbruch.

Greta Garbo-Schwärmer aus Düsseldorf: Greta Garbo ist unverheiratet. Sie ist durch die Metro-Goldwyn-Mayer-Studios, Culver-City, Kalifornien, USA., zu erreichen. Greta Garbos richtiger Name ist Greta Gustavson. Die Künstlerin wurde am 17. April in Göteborg geboren. Sie gibt Autogramme. Ihr neuester Film heißt „Eifersucht" und ist ein Tonfilm. Greta Garbo debutierte in dem Mauritz Stiller-Film „Gösta Berling". Sie spielte darin die Elisabeth Dohna.

Erika K., Laubau: Rina de Liguoros Adresse ist Rom, Via Creseentzio 19. Mona Martenson ist durch die Svenska-Filmgesellschaft, Stockholm, Kungsgutan, Louise Brooks durch die Hom-Film A.-G., Berlin SW 48, Friedrichstraße 225, zu erreichen. Helen Steels wohnt Berlin W 15, Fasanenstraße 28, Lilian Weiß Berlin-Charlottenburg, Ciceerostraße 61, Gaston Jacquet Paris 68, Rue Laugier, Ruth Albu Berlin W, Steifensandstraße 5. Wo sich Anna Pawlowa zur Zeit aufhält, wissen wir leider nicht.

E. P., Zürich: Nein, der kleine David Lee ist nicht gestorben. Er erfreut sich der besten Gesundheit. Das waren nur Gerüchte. Sein nächster Film heißt „Say it with Songs" wieder mit Al Jolson in der Hauptrolle. Auch ein Tonfilm. — Hauptdarsteller in dem Svenska-Film „Die Verführerin" waren Lissi Arna, Anna Lindahl, Carl Brisson, Erwin Adolphson. — Wir glauben kaum, daß Joe May mit dem Stadtbaurat M. in Frankfurt a. M. verwandt ist. — Inzwischen werden Sie die drei Bildkarten erhalten haben. — Die bekanntesten Tom Mix-Filme sind: „Texasreiter", „Der Blitzheißer", „Der Sturm auf den Goldexpreß", „Der Herr der Steppe". Sein neuester Film heißt „Vogelfrei".

Gerd Briese-Verehrerin: Gerd Brieses nächster Film heißt „Rosen blühen auf dem Heidegrab". — Die beiden Hauptdarsteller im „Weib des Gardisten" waren Emma Zessarskaja und K. Gurniak. — Wir haben die betreffenden Filmstars an die fälligen Autogramme erinnert. — Louise Brooks ist am besten über Hom-Film, Berlin SW 48, Friedrichstraße 225, Vivian Gibson durch die Aafa, Berlin SW 48, Friedrichstraße 223, zu erreichen. Jean Angelo wohnt in Paris 11, Boulevard de Montparnasse.

Eberhard S., Breslau: Asta Nielsen spielt augenblicklich in Hamburg Theater. — Iwan Mosjukin wohnt Berlin W, Kurfürstendamm 195. Er hat am 26. September Geburtstag.

Filmfreund in Karlshorst: Iris Arlan wohnt Berlin-Charlottenburg, Westendallee Nr. 71. Außer in den genannten Filmen spielte sie noch „Glück bei Frauen", „Verschwundene Frau" und „Schwester Marla". Ja, sie ist auch bei der Sprechbühne, und zwar ist sie häufig in Wien am Theater in der Josefstadt aufgetreten.

Dr. Erich St., Halle: Fragen über die Konfession unserer Stars beantworten wir grundsätzlich nicht.

Wilhelm D., Halle: Fragen über die Konfession beantworten wir grundsätzlich nicht. Al Jolson ist gebürtiger Russe.

Lotte Km., Hannover: Wir empfehlen, sich das Buch „Das Filmmanuskript" zu kaufen. Sie erhalten es durch den Verlag Max Mattisson, Berlin SW 68, Ritterstraße 71. Sie ersehen daraus alles, was Sie wissen möchten. — Drehbücher sind im allgemeinen nicht käuflich.

Anne-Marie Sch., Wesermünde: Otto Gebühr wohnt Berlin W 57, Kurfürstenstraße 118. Er ist blond. Das Alter von Filmstars veröffentlichen wir grundsätzlich nicht. Gebühr ist geschieden. Ihre Grüße sind bestellt worden.

E. P., Berlin: Martin Herzberg wohnt Berlin SO 26, Waldemarstraße 65a. Er wurde am 5. Januar als Sohn eines Malers in Berlin geboren, ist ledig und gibt Autogramme. Herzberg filmte schon als Kind. Er wurde vor acht Jahren von dem dänischen Regisseur A. W. Sandberg entdeckt und debütierte in seinem Film „Die vier Teufel". Herzberg filmt fleißig.

Friedel St., Berlin: Victor Varkoni ist am besten durch die National-Film, Berlin SW 48, zu erreichen. Er ist der Partner von Camilla Horn in dem National-Film „Madonna im Fegefeuer". Varkoni ist mit der ungarischen Sängerin Nusi Avanyossi verheiratet und gibt Autogramme. — Anny Onora ist ungefähr so alt, wie Sie geraten haben. — Gustav Fröhlich wohnt Berlin-Steglitz, Orleansstraße 4.

Blick IN DIE Welt

Modell eines Tunnels zwischen Detroit und Kanada

50 Jahre elektrische Glühbirne. Ihr Erfinder Edison in seinem Laboratorium

Fotos: Ufa Deulig-Woche

Kämpfende Silberfüchse

✳

Unten: Brückenweihe in Indo-China

Grundsteinlegung zur neuen Kölner Universität

✳

Unten: Schulung für den Verkehr

Der erste Schnee im Schwarzwald

Jenny Jugo-Enrico Benfer-Verehrerin: Felicitas Malten wird auch wieder filmen. — Enrico Benfer wurde am 28. Juli in Neapel geboren. Er debütierte in dem Jenny Jugo-Film „Die Carmen von St. Pauli". Wir glauben, daß eher Ihre Freundin das Alter von Benfer richtig geschätzt hat. — Jenny Jugos nächster Film heißt „Der Bund der Drei". — Brigitte Helm wurde für den Ufa-Film „Sklaven der Leidenschaft" verpflichtet. — Fred Döderlein wirkte in dem kürzlich uraufgeführten Stuart Webbs-Film „Das grüne Monokel" mit. — „Der Günstling von Schönbrunn" ist am 4. November im Berliner Capitol uraufgeführt worden. „Die weiße Hölle von Piz Palü" läuft bereits in der Provinz und erscheint in Berlin Mitte dieses Monats. Die anderen Filme, die Sie angegeben haben, werden möglicherweise auch noch in dieser Spielzeit herauskommen. — Liane Haids Partner in „Der unsterbliche Lump" ist Gustav Fröhlich. — Ihre Bildwünsche sind vorgemerkt. — Nein, das Publikum hat nicht Zutritt zu den Ufa-Ateliers. — Lil Dagover ist mit dem Produktionsleiter Witt, Agnes Esterhazy mit Direktor Sokal und Hans Stüwe mit einer bulgarischen Chemikerin verheiratet.

F. A., Mecklenburg: Harry Piel ist mit Dary Holm verheiratet. Sein Film „Sein bester Freund" ist kürzlich in Berlin zur Uraufführung gelangt. Die weiblichen Hauptrollen spielen Dary Holm, Grit Haid, Vera Schmiterlöw. Piel arbeitet augenblicklich an einem Film „Menschen im Feuer".

Leipziger Filmfreunde: Ivan Petrovich ist serbischer Staatsangehörigkeit. Er ist unverheiratet und gibt Autogramme. — Nils Asther hat sich mit der Filmschauspielerin Vivian Duncan verlobt. Beide sind durch die Metro-Goldwyn-Mayer-Studios, Culver-City, Kalifornien, USA., zu erreichen.

John Gilbert-Freund, Hamburg: John Gilbert hat sich im Juni mit der amerikanischen Schauspielerin Ina Claire vermählt. Er gibt Autogramme. Sein nächster Film heißt „A woman of affairs". Die weibliche Hauptrolle spielt Greta Garbo. Gilbert wurde am 10. Juli in Masillon, Ohio, geboren.

George-Freundin, Potsdam: Heinrich George hat am 9. Oktober Geburtstag. Ja, er ist unverheiratet. Er gibt Autogramme. Wagen Sie nur, ihn darum zu bitten. Der Künstler wird Ihnen bestimmt Ihren Wunsch erfüllen. Der nächste Film mit Heinrich George ist „Sprenghagger 1010".

Wilhelm H., Lichterfelde: Al Jolson ist durch die Warner Brothers Studios, 5842, Sunset Boulevard, Hollywood, Kalifornien, USA., Ramon Novarro durch die Metro-Goldwyn-Mayer-Studios, Culver-City, Kalifornien, USA., zu erreichen. Harold Lloyds Adresse ist 6640, Santa Monica Boulevard, Hollywood, Kal., USA. Die Künstler geben Autogramme. Sie können Deutsch an sie schreiben. — Das „Filmmagazin" vermittelt keine Autogramme von Stars, die im Ausland leben. — Siegfried Arno hat seine Wohnung in Berlin W, Zähringerstraße 5. Max Hansens Adresse ist Berlin-Wilmersdorf, Brandenburgische Straße 25. Arno und Hansen geben Autogramme.

Hermann O., Berlin: Wenn Sie Filmschauspieler werden wollen, so ist es am zweckmäßigsten, Sie wenden sich direkt an die Filmgesellschaften. Wir geben Ihnen einige Adressen: Ufa, Berlin SW 68, Kochstraße 6—8, National, Berlin SW 48, Friedrichstraße 10, Terra, Berlin SW 68, Kochstraße 73, Deutsche Universal, Berlin W 8, Markgrafenstraße 82, Hegewald, Berlin SW 48, Friedrichstraße 250, Deutsches Lichtspiel-Syndikat und Hom-Film A.-G., Berlin SW 48, Friedrichstraße 225, Aafa, Berlin SW 48, Friedrichstraße 223. Daß die Aussichten auf Erfolg beim Film sehr, sehr gering sind, wird Ihnen hoffentlich bekannt sein. Das „Filmmagazin" vermittelt keine Engagements.

Harry Liedtke-Verehrerin, Berlin: Die nächsten Harry Liedtke-Filme heißen „Die Konkurrenz platzt" und „Donauwalzer". Liedtke ist mit Christa Tordy verheiratet.

Filmfreundin P. aus Frankfurt a. O.: Igo Sym wohnt Berlin-Schöneberg, Innsbrucker Straße 16, Gerda Maurus Berlin-Wilmersdorf, Hohenzollerndamm 52. Es stimmt, Gerda Maurus debütierte in dem Fritz Lang-Film „Spione". An der „Frau im Mond" hat man mehr als ein Jahr gearbeitet. Der neueste Film mit Gerda Maurus heißt „Hochverrat". — Ellen Richter filmt noch. Ihr nächster Film betitelt sich „Polizeispionin Nr. 77". — Die neuesten Filme mit Werner Fuetterer sind „Im Prater blühn die Bäume", „Das Mädel mit der Peitsche", „Der Mädchenhirt", „Madonna im Fegefeuer".

Betty M., Kaunas: Corinne Griffiths neuester Film heißt „Frau oder Geliebte?" — Greta Garbos Lieblingsblumen sind Kornblumen. Ihr Lieblingsparfüm kennen wir — zu unserem Schmerz — nicht. — Ivan Petrovich wurde zu 3 Monaten Gefängnis mit Bewährungsfrist und einer Geldstrafe von 2000 Mark verurteilt. Barbara von Annekoff wohnt Berlin-Wilmersdorf, Prinzregentenstraße 91.

Kurt Sch., Heinz B., Berlin: Dary Holm trägt einen Künstlernamen, Harry Piel nicht. — Richard Weißbach, der Gatte von Brigitte Helm, ist auch beim Film. Sein richtiger Name. Sie haben das Alter der Künstlerin richtig geschätzt.

Horst G., Tempelhof: Willy Fritsch wohnt Berlin W, Kaiserdamm 95. — Am besten, Sie wenden sich an Ufa-Werbefilm, Berlin SW 19, Krausenstraße 38/39.

Thiele, München: Ihr Brief ist weitergeleitet worden. — Conrad Veidt wohnt Berlin W 10, Lichtensteinallee 2a, Emil Jannings Berlin-Grunewald, Delbrückstraße 27, Ernst Hofmann Berlin-Halensee, Auguste-Viktoria-Straße 4.

Friedl R., Berlin: Die betreffende Tänzerin heißt Ingeborg Carlsson, wohnt Berlin W 9, Linkstraße 41, wurde am 7. Juli in Hamburg geboren, ist aber schwedischer Staatsangehörigkeit, unverheiratet. Sie wird Ihnen sicher gern ein Autogramm geben.

Filmfreundin aus Eschweiler: Wladimir Gaidarow wohnt in Berlin-Halensee, Joachim-Friedrich-Straße 53. Augenblicklich tritt er an keiner Sprechbühne auf. Gaidarow wird in nächster Zeit im Rahmen der Wladimir Gaidarow-Film-G. m. b. H. in „Stempelbrüder" filmen.

Walli Sp., Berlin: Enrico Benfer ist am besten durch die Ufa, Berlin SW 68, Kochstraße 6—8, zu erreichen. — Elga Brink wohnt Berlin W 50, Prager Straße 31. Lina Basquette ist durch die Universal-Studios, Universal-City, Kalifornien, USA., Eddie Quillan durch die Pathé-Studios, Culver-City, Kalifornien, USA., zu erreichen. — Die genannten Stars geben Autogramme.

Herty B., Hamburg: Olga Tschechowa ist geschieden und hat am 26. April Geburtstag. Sie hat eine Tochter. Olga Tschechowa trägt ihren richtigen Namen, ist ungefähr so alt, wie Sie geraten haben, gibt Autogramme, liebt alle Blumen und ist auch im Leben sehr sympathisch. — Dina Gralla wohnt Berlin-Steglitz, Opitzstraße 8. — Gustav von Wangenheims Adresse ist Berlin W, Niebuhrstraße 8. Er gibt Autogramme. Sie werden den Künstler sicher noch öfters im Film sehen. — Richard Talmadge wohnt in Beverly-Hills, Hollywood, Kal., USA.

A. L., Köln: Es besteht die Möglichkeit, daß Asta Nielsen auch wieder filmen wird. — Die betreffende Rolle in den „Rosen von Ravensberg" spielte die Französin Dolly Davis. — Nicht Greta Garbo, sondern Mary Johnson spielte die weibliche Hauptrolle in der „Herrenhofsage". Greta Garbo ist sehr musikalisch.

Minimax-
Feuerschutz
für Ihr Heim

und für Ihr Auto

MINIMAX A. G., BERLIN NW 6

STUTTGART / KÖLN

Filmfreund Harry aus dem Ruhrgebiet: Der Lilian-Harvey-Film „Liebeswalzer" ist ein Tonfilm. — Der Titel des Films, den Dita Parlo augenblicklich in Paris spielt, heißt „Das Fräulein vom Seidenlager". Betty Amann spielt eine Hauptrolle in dem Ufa-Film „Der weiße Teufel" mit Iwan Mosjukin in der Titelrolle. — Wenden Sie sich, bitte, an den Verlag des betreffenden Blattes, Berlin S 14, Stallschreiberstraße 31/35. Ein neuer Fritz Lang-Film ist noch nicht angekündigt. — Gustav Fröhlich spielte u. a. in „Metropolis", „Schwere Jungen — leichte Mädchen", „Der Fremdenlegionär", „Die Pflicht zu schweigen", „Angst", „Hurra, ich lebe!", „Das brennende Herz", „Asphalt", „Hochverrat". Augenblicklich arbeitet er an dem Ufa-Film „Der unsterbliche Lump" mit Liane Haid in der weiblichen Hauptrolle.

Die bekanntesten Filme mit Willy Fritsch sind: „Ein Walzertraum", „Der Tanzstudent", „Spione", „Die keusche Susanne", „Ihr dunkler Punkt".

Elli G., Berlin: Die Hauptrollen im Film „Tagebuch einer Verlorenen" spielten Louise Brooks, Edith Meinhard, Fritz Rasp, André Roanne, Arnold Korff, Valeska Gert. — Olaf Fönss wohnt Kopenhagen, St. Knudsvey 26. — Dolores Costello ist durch die Warner Brothers-Studios, 5842, Sunset Boulevard, Hollywood, Kal., USA., zu erreichen. — Natalie Talmadge, die Gattin Buster Keatons, wohnt Beverly-Hills, Hollywood, Kalifornien, USA. Lois Moran ist durch die Fox-Studios, 1401 No. Western Avenue, Hollywood, Kal., USA., zu erreichen. — Ilka Grüning wohnt Berlin-Charlottenburg, Kaiserdamm 114.

Helga Sch. aus Hamburg: Gustav Dießl wohnt Berlin W, Regensburger Straße 28, bei Schleusener. Er hat am 30. Dezember Geburtstag. Lien Deyers ist durch die Deutsche Universal, Berlin W 8, Mauerstraße 82, zu erreichen. Sie hat am 5. November Geburtstag. — Gunnar Tolnaes ist unverheiratet. — Marcella Albani wohnt Berlin W, Paulsborner Straße 13. Sie wurde am 7. Dezember geboren. — Der neueste Film mit Franz Lederer heißt „Maman Colibri". — Malcolm Tod hat am 17. März Geburtstag und ist am besten durch die Elstree-Studios, Hertfordshire, England, zu erreichen. — Wir empfehlen, die anderen Fragen später noch einmal an uns zu stellen.

Anneliese Marion St., Wilmersdorf: Erich Pommer und Wilhelm Thiele erreichen Sie am besten durch die Ufa, Berlin SW 68, Kochstraße 6—8, Richard Eichberg durch die Eichberg-Filmgesellschaft, Berlin SW 48, Friedrichstraße 171. — Karl Grune wohnt Berlin-Charlottenburg, Droysenstraße 3, Dr. Johannes Guter Potsdam, Auf dem Kiewitt 12, Dr. Paul Czinner Berlin-Schöneberg, Frhr.-v.-Stein-Straße 19. — Ein Filmregisseur Trenck ist uns nicht bekannt.

Filmfreund Herbert, Aachen: Lilian Harvey ist unverheiratet. Ihr neuester Film heißt „Liebeswalzer". — Anny Ondra ist ledig. Ihre nächsten Filme sind „Das Mädel mit der Peitsche" und „Die Kaviarprinzessin". — Louise Brooks ist nicht mehr in Deutschland. — Elisabeth Bergner ist gebürtige Wienerin. Sie ist unverheiratet, gibt Autogramme und hat ihre Wohnung in Berlin-Dahlem, Faradayweg 15.

Josephine Dunn, Leila Hyams und Racquel Torres mit den modernen Ansteckblumen Phot. M.-G.-M.

He. He., Dresden: Jenny Jugos richtiger Name ist Jenny Walter. Die Künstlerin wohnt Berlin W, Kaiserdamm 29, und wurde am 11. Juni in Wien geboren. Mit Enrico Benfer. — Dita Parlo hat ihre Wohnung in der Motzstraße 87, Berlin W 30. Sie heißt richtig Gerda Korustedt, ist ledig und wurde am 4. September in Stettin geboren. — Elga Brink, ledig, geboren am 2. April in Waidmannslust, wohnt Berlin W 50, Prager Straße 31. — Vera Schmiterlöw wohnt Berlin-Halensee, Nestorstraße 1, wurde am 19. Juli in Stockholm geboren und ist unverheiratet. Harry Liedtke wurde am 12. Oktober in Königsberg geboren, ist mit Christa Tordy verheiratet und wohnt Berlin-Grunewald, Bismarckallee 16. — Emil Jannings wohnt Berlin-Grunewald, Delbrückstraße 27. Er hat am 23. September Geburtstag und ist mit Gussy Holl verheiratet.

Willy Fritsch wurde am 27. Januar in Kattowitz geboren, ist ledig und hat seine Wohnung Berlin W, Kaiserdamm 95. — Harry Halms Adresse ist Berlin-Halensee, Ticerestraße 57. Halm erblickte am 17. Januar in Berlin das Licht der Welt und ist mit einer Nicht-Schauspielerin vermählt. — Harry Piel wohnt Berlin-Charlottenburg, Kaiserdamm 77. Er wurde am 12. Juli in Düsseldorf geboren und ist mit Dary Holm verheiratet. — Luciano Albertini ist durch die Aafa, Berlin SW 48, Friedrichstraße 223, zu erreichen. Er ist verheiratet und wurde am 30. November in Lugo, Italien, geboren. — Carlo Aldini wurde am 6. Mai in Bologna geboren, ist ebenfalls verheiratet und wohnt Berlin W, Martin-Luther-Straße 24. — Eddie Polo wurde am 1. Februar in New York geboren. — Reinhold Schünzel ist mit der Filmschauspielerin Maria Kamradek verheiratet. — Lya de Putty stammt aus Budapest und hat am 10. Januar Geburtstag. — Louise Brooks wurde in Wichita im Staate Kansas geboren.

Hilde St., Berlin-Dahlem: Willy Fritsch wohnt Berlin W, Kaiserdamm 95, Maria Paudler Berlin-Halensee, Albrecht-Achilles-Str. 58.

Gustav Fröhlich-Verehrer, Breslau: Ein Buch über Gustav Fröhlich gibt es nicht. Wenn diese Zeilen erscheinen, ist der Ufa-Film „Hochverrat" in Berlin schon uraufgeführt worden. Augenblicklich arbeitet Fröhlich an dem Film „Der unsterbliche Lump". Die weibliche Hauptrolle spielt Liane Haid. Wir haben den Künstler an das Autogramm erinnert und ihm Ihre Grüße ausgerichtet. — Evelyn Holt wohnt Berlin Charlottenburg, Schillerstraße 121. Sie ist ledig. — Jawohl, Brigitte Helm hat einen Prozeß mit der Ufa.

M. L., München: Eine Filmschauspielerin Dorrit Lesker ist nicht bekannt.

Nelly P. aus München: Douglas Fairbanks ist mit Mary Pickford, Milton Sills mit Doris Kenyon verheiratet. — Alle Filmstars geben Autogramme. — Wenn Sie Filmdarstellerin werden wollen, so ist es ratsam, sich mit den Filmgesellschaften in Verbindung zu setzen. Wir geben Ihnen einige Adressen an: Ufa, Berlin SW 68, Kochstraße 6-8, Terra, Berlin SW 68, Kochstraße 73, Aafa, Berlin SW 48, Friedrichstraße 223, Deutsche Universal, Berlin W 8, Mauerstraße 82, Hegewald, Berlin SW 48, Friedrichstraße 250. Die Aussichten sind aber gering. — Willy Fritsch hat am 27. Januar, Marcella Albani am 7. Dezember Geburtstag.

Willy Fritsch- und Fred Louis Lerch-Verehrerin: Nein, Willy Fritsch ist nicht verunglückt. Er erfreut sich der besten Gesundheit. Fritsch trägt seinen richtigen Namen. Alter ungefähr richtig geraten. — Ivan Petrovich und Jack Trevor geben Autogramme. — In seinen beiden neuen Filmen „Spiel um den Mann" und „Schwarzwaldmädel" ist Liane Haid die Partnerin von Fred Louis Lerch. — Die bekanntesten Filme mit Ivan Petrovich sind: „Fürst oder Clown", „Gefährliche Frauen", „Frauenarzt Dr. Schäfer", „Der Leutnant Ihrer Majestät", „Der Zarewitsch", „Geheimnisse des Orients". Sein neuester Film ist „Der Günstling von Schönbrunn".

Filmfreundin Hanna, Görlitz: Brigitte Helm wohnt Berlin-Dahlem, Im Winkel 5, ist mit Richard Weißbach verheiratet, wurde am 17. März in Berlin geboren, gibt Autogramme. Sie ist groß, blond und hat blaue Augen. — Greta Garbos richtiger Name ist Greta Gustavson. — Die Künstlerin ist am besten durch die Metro-Goldwyn-Mayer-Studios, Culver-City, Kalifornien, USA., zu erreichen. — Elga Brink ist ledig. — Ivan Petrovich wohnt Berlin-Schmargendorf, Forkenbeckstraße 56a. Er gibt Autogramme.

Kaufen Sie keinen Feuerlöscher, bevor Sie Flammex kennen.

Flammex-Feuerlöscher für alle Arten von Entstehungsbränden, vom Preußischen Feuerwehrbeirat anerkannt.

Flammex G. m. b. H., Berlin S. 59, Maybachufer 5, Tel. Neukölln 7974.

Vertreter der Ufa.

Wasserwellen durch Osta Wellengarnitur

Natürlich wirkende Locken
verleihen jugendliches Aussehen.

Eine formvollendete Frisur
macht interessant.

Geben Sie Ihrem Haar natürliche Lockenform durch

Osta-Wellen

der billigsten Helferin einer
sinnvollen Haarpflege!
Preis der Garnitur nur **2.-** M.
Einmalige Ausgabe, einfach u. bequem, stets verwendbar. Für jede gewünschte Form. Anwendungsvorschrift liegt der Sendung bei. Versand sofort unter Nachnahme nur durch

Versandhaus Osten-Sacken, Berlin SW 68 / C. 16, Kochstraße 5.
Vertreter gesucht.

Stephan Lorant

WIR VOM FILM

Das Leben, Lieben und Leiden der Filmstars

*

Mit 49 persönlichen Beiträgen der bedeutendsten Filmstars und **400 Abbildungen** auf bestem Kunstdruckpapier. **Broschiert 2.– RM. Gebund. 3.– RM.** Gegen Voreinsendung oder Nachnahme

Illustr. Filmwoche, Berlin SW 68, Kochstr. 6-8
Postscheckkonto Berlin 148 272

dem
Kohlensäure-Trocken-Feuerlöscher
TOTAL G.m.b.H., Charlottenburg 2

Dr. Hans Böhm

Unsere Flimmerköpfe

Ein Bildwerk vom deutschen Film

Neue erweiterte Ausgabe. Mit Anschriften, den Telephonnummern und neuesten Bildnissen ihrer Filmlieblinge. 416 Seiten stark, kartoniert. Gegen Voreinsendung des Betrages von RM 4.40, sonst Nachnahme

ILLUSTRIERTE FILMWOCHE G. M. B. H.
BERLIN SW 68, Kochstraße 6-8
Postscheckkonto Berlin 148272

Perser Teppiche u. Deutsche Teppiche

in allen Größen, Riesen-Auswahl!!

Zum Beispiel gute schwere Qualität
3 × 4 Meter** schon für **130 Mark

A. Daßheim, Kochstraße 6 bis 7

Einzelpreis 40 Pf. für das Heft. Bezugspreis durch die Post monatl. 1.75 M. Verlag: Illustrierte Filmwoche G.m.b.H., Berlin SW 68, Kochstraße 6—8. Schriftleitung A.Rosenthal—Aros, Berlin. Für die Redaktion und Herausgabe in Oesterreich verantwortl. Robert Mohr, Wien I, Domgasse 4. Verantwortl. für Anzeigen Wilhelm Schaeler, Charlottenburg. Anzeigenverwaltung Universum-Film A.-G., Abt. Ufa-Werbefilm, Berlin SW 68, Kochstr. 6 8. Kupfertiefdruck: August Scherl G.m.b.H., Berlin SW 68

ued in Germany

FILM-MAGAZIN

NUMMER 47 / BERLIN, 24. NOVEMBER 1929 / PREIS 30 PFENNIG

Gustav Fröhlich in dem Ufa-Film „Hochverrat"

Was es in der Welt Neues gibt...
alle bedeutsamen Tagesereignisse, Sport, Wissenschaft, Kunst, Industrie und Technik zeigen
Ufa-Wochenschau
in Verbindung mit dem weltumspannenden Nachrichtendienst der Metro-Goldwyn-Mayer.
Deulig-Woche
in Verbindung mit dem weltumspannenden Nachrichtendienst der Paramount-News.
Opel-Woche
Zuverlässigkeit und unübertreffliche Schnelligkeit der Berichterstattung sind ihre Vorzüge.
Die 3 Wochenschauen der Ufa

LILIAN HARVEY
in dem Ufa-Film
„Wenn du einmal dein
Herz verschenkst"
Phot. Ufa

Die WEISSE HÖLLE

Oben und unten: Ernst Petersen

Wieder ein Film aus der Welt der unendlichen Berge, wo Wolken über Eisgrate wandern, wo sich dunkle Tiefen geisterhaft plötzlich auftun.

Eislawinen stürzen donnernd ins Tal und begraben Menschen unter sich, die sich vermessen, die gigantischen Riesen der Natur zu bezwingen. Der Piz Palü ist Schauplatz der Handlung. Jener Berg mit der fast unüberwindlichen Nordwand, an dem sich die besten Könner der Alpinistik versuchten.

Dr. Arnold Fanck schuf das Manuskript, dem wir bereits eine Reihe herrlicher Ski- und Bergfilme verdanken. Gemeinsam mit G. W. Pabst führte er Regie, unterstützt durch bekannte Alpinisten wie Gustav Dießl und Ernst Petersen. Gefördert durch Leni Riefenstahl, die in ähnlichen Filmen ihre Meisterschaft bewies.

Leni Riefenstahl

Phot. Aafa-Sokal

VOM PIZ PALÜ

Ernst Udet

Eine besondere Nuance bekommt dieser Film durch die Mitwirkung Ernst Udets, der zu den populärsten deutschen Fliegern gerechnet werden muß. Was er mit seinem Doppeldecker leistet, ist allein die Besichtigung dieses Filmes wert.

An der Kamera stehen erprobte Männer: Sepp Allgeier, Hans Schneeberger, Richard Angst, die als Spezialisten auch diesmal wieder Bilder von einem Reiz einfingen, der nicht mehr übertroffen werden kann.

Eingekleidet ist dieses herrliche Kulturgemälde in eine Handlung von Liebe und Entsagung, von Menschensuchen und Menschenfinden. Die Natur triumphiert über den Menschen. Das Erdengeschlecht erkennt die Unüberwindlichkeit der Schöpfung.

Eine Mischung von Naturgemälde und dramatischem Filmspiel, bei dem naturgemäß das Spiel vor der Wirklichkeit zurücktritt.

Oben: Leni Riefenstahl, Ernst Petersen — Unten: Leni Riefenstahl, Gustav Dießl

Die Konkurrenz platzt

Die Konfektion ist immer ein dankbares Gebiet für den humoristischen Film gewesen — von Ernst Lubitsch bis zu Kurt Bois. Es liegt dies im Wesen der Modesalons, in denen eine vorübergehende Erscheinung, wie die Mode, feierlich ernst und überaus wichtig genommen wird. Daraus ergeben sich Zusammenstöße mit der Wirklichkeit, zumal gerade auf diesem Gebiete Übertreibungen und Verstöße gegen die Diskretion des Auftretens von übereifrigen Jünglingen und Mannequins zu verzeichnen sind. Diesen dankbaren Stoff hat der Aafafilm seiner neuesten Schöpfung mit Harry Liedtke untergelegt, dessen Partnerin wieder einmal Maria Corda ist, mit der er vor drei Jahren in einer seiner besten Arbeiten, in „Madame wünscht keine Kinder" erschien. Harry Liedtke spielt diesmal jene wichtige Figur eines Modellsalons, den Modezeichner, dessen Aufgabe es ist, individuelle Kostüme zu entwerfen. Die Handlung beginnt in Baden-Baden, dem mondänsten der deutschen Kurorte, wo Maria Corda, im Film Besitzerin eines berühmten Modehauses, im ersten Hotel abgestiegen ist und durch Eleganz Aufsehen erregt. Sie ist einem Flirt nicht abgeneigt, gerät aber an eine falsche Adresse, nämlich den Modezeichner Liedtke, den sie für einen Grafen hält. Aus dieser Verwechslung, der noch andere folgen, ergeben sich die zahlreichen humoristischen Pointen des flott heruntergespielten Films, der natürlich wieder eine ganze Reihe köstlich gesehener Typen aufmarschieren läßt und den Betrieb der Konfektion parodiert.

Oben links: Ernst Verebes und Peggy Norman-Szekely. Oben rechts: Harry Liedtke und Hermann Picha. Mitte: Maria Corda. Unten: Maria Corda und Harry Liedtke
Phot. Aafa

DIE Drei UM Edith

Gustav Dießl

Aus dem kleinen, unschuldigen Gretchen im Faust ist eine echt englische Lady geworden, die sich in ihrem neuesten Film mehr zu dem Tiger Brown hingezogen fühlt als zu ihrem Verlobten, dem Diamantenhändler John Morland.

Sie bummelt mit dem Tiger durch die Londoner Kaschemmen, verleitet ihn indirekt zu einem Totschlag und läßt ihn schließlich, als es hart auf hart kommt, doch sitzen, um dem Mann aus den oberen Sphären der Gesellschaft als Gattin zu folgen.

Das gibt Bilder aus der oberen und unteren Welt, und bietet neben der scharmanten Camilla dem routinierten Jack Trevor und dem ausgezeichneten Gustav Dießl interessante Rollen.

Im Titel heißt es, daß drei Männer um Edith sein sollen. Das stimmt nicht ganz, denn den kleinen Verbrecher und Chauffeur kann man eigentlich nicht mitzählen, weil seine Liebe reichlich passiv ist und weil auch die verliebten Augen nur ein paar Filmmeter lang da sind.

Aber schließlich macht das für den Erfolg nichts aus. Die Warners, die diesen Film in Berlin herstellen ließen, wollten ein Werk mit amerikanischem Einschlag. Sie verheirateten also — natürlich nur bildlich gemeint — die alte, ehrliche Courths-Mahler mit dem viel schreibenden Edgar Wallace.

Wenn wir auch nicht behaupten wollen, daß Erich Waschneck den Film so schnell gemacht hat, wie Wallace seine Bücher schreibt, so ist es doch immerhin keine Arbeit, an der man monatelang saß, so daß man unter Berücksichtigung dieses Umstandes ruhig behaupten kann, daß es eine gute Regieleistung ist, mit feinem Empfinden für Bildwirkung gemacht.

Camilla Horn *Phot. National—Warner*

Gelbbrandkäfer an der Beute. — Welpen und Schaflamm an der Milchflasche

Streit der Hühner an der Tränke

Photos: Ufa

Futterneid

Leben, um sein Leben kämpfen, das ist Wesensart der Tiere, die bei ihnen noch deutlicher zum Ausdruck kommt wie beim Menschen. Der Kampf um das Futter ist die erste und regste Äußerung der Tierseele, die bei den niedrigsten Geschöpfen im Wassertropfen genau so heftig entwickelt ist, wie beim höchsten Säugetier. Wie könnte es auch anders sein, wo die Fülle der Anwärter auf einen guten Happen unübersehbar groß ist. Bei Tieren, die in Rudeln leben, wie die hundeartigen Raubtiere, die Hühnervögel, würde für ein bescheidenes Mitglied wenig von der allgemeinen Beute übrigbleiben. Der Ufafilm „Mein und Dein im Tierreich" zeigt das Verhalten verschiedenartiger Geschöpfe bei der Nahrungsaufnahme in überzeugenden Bildern. Aber der Eigentumsbegriff geht noch weiter. Hunde verjagen jeden Fremden von dem Platz, wo sie ihren Knochen vergraben haben, Vögel dulden keine fremde Einquartierung in ihren Nestern, Affen wissen genau, was ihnen gehört. Am weitesten geht wohl der Begriff des Besitzes bei den staatenbildenden Insekten, die sich eigens eine Kampftruppe geschaffen haben, um gegen alle Störungen gesichert zu sein. Dagegen bekämpfen artgleiche Stämme bis zur Vernichtung und rauben einander den Besitz. Es gibt überhaupt wenig „sanfte" Tiere, wie sie in einer gewissen Belletristik erscheinen, sondern in der Natur regiert der Satz: „Friß, damit du nicht gefressen wirst!" Nur wo der Mensch dem Tier die Sorge um die Ernährung abgenommen hat, wo er es für seine Zwecke zähmte, ist eine gewisse Änderung im Charakter eingetreten. Allerdings ist die Domestizierung, die wohl in der jüngeren Steinzeit begann, noch nicht restlos geglückt. Denn niemand wird glauben, daß ein erwachsener Bulle, ein alter Eber ein zahmes Tier ist. Allerdings scheint es, als sei die Epoche der Zähmung noch nicht vollendet und als sollten vor allem zur Zahl der jetzigen Haustiere noch andere treten.

Kohlweißlinge trinken am Tümpel. — Hornisse verjagt Wespen und Bienen

Bruno Walter bei seinem ersten Aufenthalt in Hollywood mit Paul Kohner, E. Moos, Conrad Veidt, Ernst Laemmle und Paul Leni Phot. Universal

BRUNO WALTER *erwartet den Opernfilm*

(Brief aus Hollywood.)

Abermals hat Bruno Walter den Weg nach Kalifornien gefunden und in der „Hollywood Bowl", dem großen Freilichttheater, zwei Konzerte dirigiert, die den allergrößten Eindruck auf die Zehntausende machten, die den klassischen Weisen verzückt lauschten. Bruno Walters Anwesenheit benutzte die deutsche Kolonie, um ein Fest zu arrangieren und den berühmten Dirigenten zu feiern. Und da die Deutschen ja insgesamt beim Film tätig sind, so nimmt es nicht wunder, daß Bruno Walter in seinen freien Stunden sehr viel in den verschiedenen Filmateliers zu sehen war.

Besonders eingehend hat sich Bruno Walter mit dem Tonfilm befaßt, der ja einen Musiker vor ganz andere Aufgaben stellt wie ein stummer Film. Er weilte besonders oft im M.G.M.-Tonstudio und beobachtete Lawrence Tibbett, den bekannten Sänger der Metropolitan-Oper, der unter der Regie von Lionel Barrymore in dem Tonfilm „Rogue's Song" spielte, und ließ sich gleichzeitig die Kompliziertheit des Ton-Empfangsapparats von Ingenieur Douglas Shearer eingehend erklären.

Der berühmte Dirigent und auch Clarence Brown, unter dessen Regie die beiden Ton- und Sprechfilme „Fles and the Devil" und „Wonder of Women" entstanden, in denen ein Symphonie-Orchester zum ersten Male auf der Leinwand erscheint, sind sich darüber einig, daß der Verfilmung von Opern eine sehr große Zukunft bevorsteht. „Große Oper", sagt Bruno Walter, „muß im Film geradeso gehandhabt werden wie auf der Bühne. Die Filmoper kann in allen Städten und kleineren Orten vorgeführt werden, und diese Art Aufführung hat Vorteile, die nicht übersehen werden dürfen.

Vor allen Dingen kann eine Besetzung mit erstklassigen Künstlern erfolgen, was sich keine Operngesellsehaft, die durch das Land zieht, leisten kann, weil die ersten Kräfte für diesen Zweck unerschwinglich teuer sind. Die Kosten einer Rollenbesetzung mit erstklassigen Künstlern sind aber nicht nur enorm; es ist sehr oft auch aus anderen Gründen nicht möglich, einen bestimmten Künstler für eine Vorstellung zu gewinnen. In einem Film, dessen Absatzgebiet die ganze Welt umfaßt, spielen solche Auslagen keine Rolle. Dazu kommt noch, daß szenische Ausstattungen, Lichteffekte und ein erstklassiges Orchester auf einer solchen Basis wirkungsvoller zum Ausdruck gebracht werden können als bei einer der üblichen Bühnenaufführungen.

Das Beste bei dieser Sache ist jedoch, daß eine derartige Filmoper in allen Städten der Welt gezeigt werden kann, selbst in kleinen Städten und Ortschaften, wo sich sonst eine Opern- oder Schauspielergesellschaft niemals verirren würde. Ein Beispiel hierfür ist die „Hollywood-

Al Jolson mit Dave Lee und dem Regisseur Lloyd Bacon bei den Aufnahmen zu dem neuen Warner Vitaphon-Film „Mammy" *Phot. Warner*

Revue", die in allen Kinos erscheint. Es ist unmöglich, ein derartiges glänzendes Ausstattungsstück — das selbst eine Ziegfield-Revue in den Schatten stellt — in Originalbesetzung von New York aus durch die Welt auf eine Tournee zu schicken.

Trotzdem Amerika im Tonfilm Europa voraus ist, bin ich überzeugt, daß der beste Opernfilm aus Europa kommen wird. In Amerika hat man auf diesem Gebiet große Erfahrungen, aber was die Große Oper anbetrifft, besitzt Europa außergewöhnliche Vorteile. Ich bin der Ansicht, daß die besten europäischen Filmbilder, die in der Zukunft den Weltmarkt beherrschen werden, diesem Genre entsprechen.

„Es ist meine Überzeugung, daß große Opern, prächtig ausgestattet, mit einer Besetzung von erstklassigen Künstlern, durch den Film ein internationales Absatzgebiet haben werden — gerade wie die heutige Oper —. Es hat dies auch den Vorteil, daß durch niedrigere Eintrittspreise ein größerer Besuch dieser Opernfilme erzielt wird und durch den somit erweiterten kulturellen Einfluß ein regeres Interesse für die Oper im allgemeinen erweckt wird."

Nach Ansicht des bekannten Filmregisseurs Clarence Brown erhält der Opernfilm durch die bühnentechnische Behandlung eine schärfere dramatische Form und trifft dadurch die übliche Bühnendarstellung. Auch er ist Bruno Walters Meinung, daß die zukünftigen hervorragenden Opernfilme aus Europa kommen werden; doch gibt er der Hoffnung Ausdruck, daß sich Amerika früher oder später mit derartigen Produktionen befassen wird.

Bruno Walter bestätigt die Tatsache, daß es bis jetzt noch nicht gelungen ist, eine perfekte Wiedergabe eines Symphonie-Orchesters im Tonfilm zu erreichen. Es bedarf noch vieler Versuche, ehe man von vollkommener Reproduktion sprechen kann, und er ist überzeugt, daß Amerika diese technischen Schwierigkeiten zuerst überwindet.

Elfriede Borodin spielt in dem Dupont-Tonfilm „Atlantic"

Bruno Walter hörte mit Interesse die Neuigkeit, daß Ramon Novarro beabsichtigt, in einem Opernfilm zu singen und auch, daß er in der nächsten Saison in Berlin als Opernsänger aufzutreten gedenkt.

Es ist unter allen Umständen erfreulich, wenn sich ein Künstler vom Range Bruno Walters prinzipiell zur Mitarbeit am Tonfilm bereiterklärt.

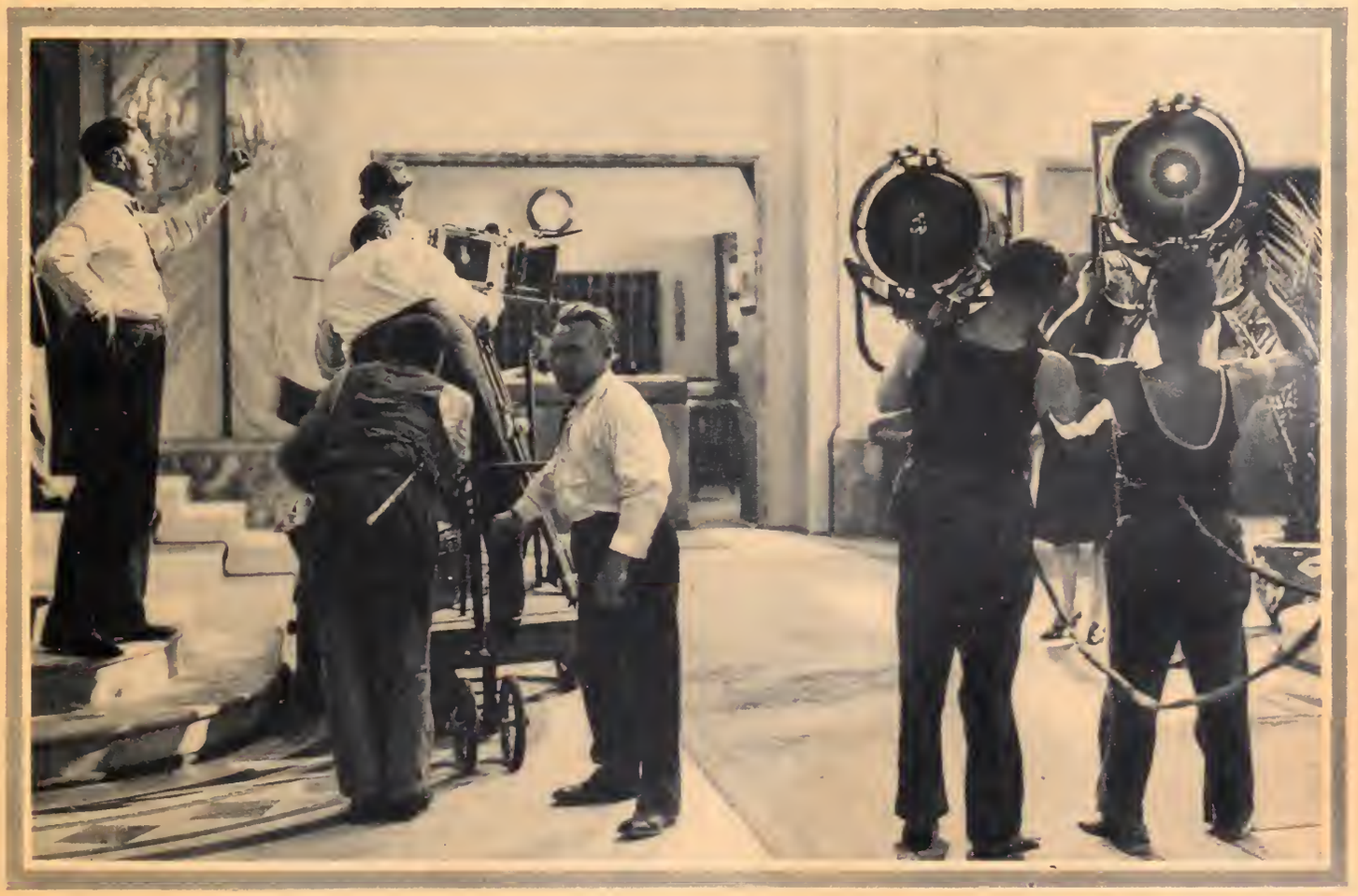
Hoffentlich bietet man ihm recht bald Gelegenheit, seine Absicht zu verwirklichen. „Aida", „Zauberflöte", „Afrikanerin", „Oberon" wären die geeigneten Objekte für Tonfilm-Opern großen Stils. Auch eine tönende „Fledermaus" wäre ein Weltereignis.

Jeder kann filmen

Winke für den Amateurfilmer

Wer selbst Filme aufnehmen, das heißt also, statt der einfachen Bilder Serien mit Bewegung photographieren will oder hierzu eines Tages Lust bekommen sollte, muß vor allem lernen, in allem weise Zurückhaltung und Maß zu üben. In allem. Hier sei schrittweise dargetan, daß es hierfür keine Ausnahme gibt. Bevor man sich aber mit der Frage befaßt, welcher von den in Handel befindlichen Kameras man den Vorzug geben soll, empfiehlt es sich, sich über das Wesen der Amateurkinematographie zu informieren. Was nützen Prospekte, Beschreibungen, Illustrationen, wenn man von dem, was man sucht, keine Ahnung hat? Also gilt es, sich ein Buch über die Amateurkinematographie zu beschaffen. Ja, aber welches? Es seien hier einige deutsche Werke aufgezählt: Fr. W. Frerk „Der Kinoamateur", Dr. Ernst Rüst „Der praktische Kinoamateur", Ewald Thielmann „Amateur-Kinematographie", Fr. W. Winkler „Amateur-Kinematographie" u. a. Für Sprachenkundige erwähnen wir: englisch: I. Collins „Advanced Studies", L. Donaldson „Cinematography for Amateurs", G. W. French „Photography for the Amateur", Th. Langlands „Popular Cinematography", H. C. McKay „Motion Picture Photography for the Amateur" u. a.; französisch: Raoul Danot „Le Cinéma à la porte des Amateurs", J. Henry-Robert „Manuel de Cinéma Amateur" u. a.; holländisch: S. Schiffer jun. und M. Faber „Hoe make ik zelf een famile-bisocope en hoe is de werking er van?" u. a.; russisch: Uspensky „O. D. S. K. Vereinigung der Freunde der Kinematographie (Amateure)", M. Wassilieff „Der Photoamateur" u. a. Diese wiederholten u. a. weisen darauf hin, daß es natürlich noch viel mehr Werke gibt. Welches soll man nun wählen, um schnellstens und bestens informiert zu sein? Drum für jede Sprache ein Hinweis: man lasse sich in der Buchhandlung die Werke vorlegen, blättere in ihnen, lese wenige Zeilen und treffe dann seine Wahl. Denn es kommt darauf an, welches am leichtfaßlichsten, verständlichsten informiert, ja nicht etwa unterrichtet. Es kommen in manchen so viele fachmännische Ausdrücke, komplizierte Illustrationen vor, man findet vielleicht physikalische, optische, algebraische, chemische und andere Formeln.

Ohne Werkzeug kann man nicht arbeiten. Man wird also wohl oder übel zur Anschaffung einer Aufnahmekamera schreiten müssen. Man wird sich also ein Verzeichnis jener Firmen besorgen, bei denen eine solche Kamera zu haben ist. Und schon da stößt man auf Schwierigkeiten. Wählt man nur jene Namen aus, die deutlich bekanntgeben, daß sie Amateurapparate liefern, so wird die Auswahl eine sehr geringe sein, und man wird daher sich auch an Firmen wenden, die unter dem Sammelnamen kinematographische Apparate oder Aufnahmekameras ihre Artikel ausbieten. Doch wenn man von ihnen Kataloge einfordert, muß man erstens wissen, wie ihnen bekanntzugeben, was man haben will und zweitens dann auch in den etwa eingehenden Offerten Bescheid wissen. Darum sei jedem, der Kameraamateur ist oder werden will, vorerst zu empfehlen, mit sich selbst ins reine zu kommen. Vor allem soll man anfangs kein Material vergeuden, man sehe sich also vorerst um eine Kamera für kleine Filmrollen um. Die Kassetten müssen möglichst kleinen Fassungsraum haben, je weniger Film man beim Aufnehmen in Vorrat hat, desto sparsamer wird man damit umgehen. Dann muß man wissen, ob man wie ein Photograph von einem Stativ aus das



Rolf Randolf bei den Aufnahmen des Films „Der Mann, den niemand sah", nach dem letzten Roman des kürzlich verstorbenen Paul Rosenhayn *Phot. Omnia*

Bild einstellen will oder ob man kinematographische Aufnahmen aus der Hand machen möchte, wie ja die meisten Amateurphotographen aus der Hand visieren und knipsen. Hierbei ist folgendes zu bedenken: Vom Stativ aus aufzunehmen, gibt ruhigere Aufnahmen, die Ungeschicklichkeit des Aufnehmenden, der mit der Handkamera noch nicht umzugehen versteht und infolgedessen manche Aufnahme verdirbt, fällt weg, man kennt im voraus beim Einstellen sein Bildfeld genau und arbeitet anfangs ruhiger und sicherer. Dem steht aber folgendes als Nachteil gegenüber: Man wird ein Bildfeld bestimmen müssen, danach Stativ und Kamera einstellen, man wird also nur das filmen können, was sich später innerhalb des gewählten Bildfeldes abspielt. Man ist während dieser Aufnahme, um einen bekannten Ausdruck zu wählen, an die Scholle gebunden. Bei der Handkamera ohne Stativ wird man bei Gelegenheiten zu sofortiger Aufnahme nach etwas Übung das Aufzunehmende visieren können, das heißt, man wird durch den Sucher das Bildfeld finden, dann schnell einstellen und binnen kurzem filmen können. Bei etwas Übung ist es dann möglich, mit dem Bildfelde dem aufzunehmenden Objekt, falls es außerhalb des Anfangsrahmens gerät, leicht folgen zu können, man behält es also dadurch immer im Bildfeld und braucht deshalb die Aufnahme nicht zu stoppen oder zu unterbrechen. Beim Stativ wäre dies nur mit einem sogenannten Drehkopf möglich, der zuläßt, während des Filmens durch Änderung der Kameralage das Bildfeld nach Bedarf zu wechseln. Das bedarf einmal der Übung, ein andermal wird man das Bildfeld bald mehr nach rechts oder links, bald höher oder tiefer haben, man muß also einen Drehkopf benutzen, der freie Bewegung nach jeder Richtung hin gestattet. Solche Drehköpfe benutzt der fachmännische Kinematograph oder Filmer; sie sind vielleicht für den Amateur zu teuer, ihre Handhabung muß erst geübt werden, sie vermehren das Gewicht der zum Filmen mitzunehmenden Utensilien. Hat man bereits Übung im Filmen und Freude an dem Gelungenen, dann wird man sich zu einem Drehkopf entschließen können und der Amateurkinematographie neue Seiten der Befriedigung abgewinnen. Bei Stativarbeit wird man sich für das Handkurbeln entschließen, obwohl auch da mechanischer Antrieb der Kamera verwendet werden kann. Beim Filmen mit der Kamera in der Hand wird das richtige Halten der Kamera und gleichzeitiges Kurbeln große Schwierigkeiten verursachen, bis man beides zugleich geübt ist. Bis dahin wird aber vielleicht viel Filmmaterial unnütz vergeudet werden. Man wählt am zweckmäßigsten für den Handbetrieb automatisch funktionierende Kameras. Hat man eingestellt und sich zur Aufnahme entschlossen, so wird geknipst, dadurch löst sich das den Film durchrollende Triebwerk und arbeitet so lange, bis man wieder knipst und dadurch den Trieb wieder zum Halten bringt, wobei man acht haben muß, ob nicht vorher schon der Film der Kassette abgelaufen, d. h. zu Ende ist. Wer auf diesen letzteren Punkt immer genau achtet, besonders zu Anfang, wird mit der automatisch betriebenen Kamera in der Regel weniger Film verbrauchen wie beim Handkurbeln.

Der Kleinfilm setzt sich durch

Von Herbert Kiper, Berlin, Bd.F.A.

Endlich dämmert es auch in den Amateurvereinen, daß der Kleinfilm ein auf dem Gebiete des Amateurfilmwesens durchaus ernst zu nehmender Faktor ist. Bislang hatte der Pathéfilm sich zwar fast die ganze Welt erobert mit Ausnahme der Vereinigte Staaten, da dort der 16-mm-Schmalfilm sehr propagiert wird; nur in Deutschland hatten unbegreiflicherweise die Photohändler selbst kein rechtes Vertrauen dem ausländischen Fabrikat gegenüber; auch brachten leider nur wenige Photohändler so viel Interesse auf, daß sie sich genügend mit der Materie beschäftigten. So hatten weitaus die meisten der Photohandlungen gar keine Möglichkeit, in einem verdunkelten Raum die Projektoren vorzuführen, oder auch wußten sie nicht, einem Interessenten die Apparaturen zu erklären, kurz, es war eine bedauerliche Indolenz in der Händlerschaft vorhanden, so daß die Entwicklung der Amateurkinematographie dadurch sehr gehandikapt war.

Nun kamen von Jahresfrist deutsche 16-mm-Filmgeräte auf den Markt, und da es große Firmen waren, so konnten die Photohändler nicht länger abseits stehen und mußten sich nun allmählich doch für die Amateurfilmerei interessieren. Und wenn Kauflustige zurückschreckten vor den sehr hohen Preisen, so erinnerten sich die Händler wieder des Pathéformates, und nun sieht man fast in jeder seriösen Photohandlung eine genügende Anzahl von „Kinlein"-Projektoren und „Pathex"-Kameras, denn die Konkurrenz des 16-mm-Films hat segensreich gewirkt dadurch, daß das Interesse des Publikums mehr geweckt wurde, jedoch wurden viele durch die hohen Preise abgeschreckt und wandten sich der Kleinfilmerei zu. Das ist kein Wunder, wenn man bedenkt, daß dieselben Resultate mit ca. 40 % Ersparnis erzielt werden.

Und da nun auch in den deutschen Amateurvereinen verschiedene Kleinfilme einen durchschlagenden Erfolg bei der Vorführung erzielten, so ist es sehr erfreulich, daß Fachleute, wie Dr. J. Graßmann, der Vorsitzende des Bundes der Filmamateure, Berlin, und der bekannte Operateur Guido Seeber, sich über den Kleinfilm zustimmend äußern.

Diese Anerkennung ist besonders hoch zu werten, wenn man weiß, daß gerade Dr. Graßmann erst durch die Arbeiten einiger Pioniere des Kleinfilms zu dieser hohen Meinung gekommen ist.

Hieraus ergibt sich ein enormes Anwachsen des Interesses für den Kleinfilm, und es ist unschwer zu prophezeien, daß in Zukunft auch die deutschen Amateure den Kleinfilm viel verwenden werden.

In letzter Zeit ist viel über den Wert oder Unwert der Stillstandsvorrichtung beim Pathékleinfilm geschrieben worden.

Die filmsparende Einrichtung ist gewiß eine gute Lösung der Titelfrage bei kleinen Spulen, denn wenn eine Rolle 10 oder 20 Meter Film enthält, so würde, wenn der Film mit auskopierten Titeln versehen wäre, doch ein allzugroßer Prozentsatz des Films aus Titeln bestehen. Durch die Stillstandskerbe im Film und die Einrichtung an den Kleinfilmprojektoren ist es jedoch möglich, durch wenige Zentimeter Titelfilm den gewünschten Effekt zu erzielen. Bekanntlich schnappt ein kleiner Bolzen in die durch eine Stanze eingedrückte Öffnung, der sogenannten Stillstandskerbe ein, worauf das zweitnächste Bildfeld automatisch einige Sekunden vor dem Filmfenster stehenbleibt, während der sonstige Mechanismus des Projektors weiterläuft.

Danach schnappt der Bolzen zurück und der Film wird wieder weiter transportiert!

Diese Einrichtung konnte man schlechtweg als genial bezeichnen.

Konnte man . . . aber jetzt nur mit Einschränkungen!

Als vor Jahren der Pathéprojektor, der sich ja auch bei uns großer Beliebtheit erfreut, eingeführt wurde, war man erstaunt über die verhältnismäßig großartige Wirkung der projizierten, lächerlich gering dimensionierten, Filmstreifen.

Eine ganz neue Lösung des Heimkinoproblems war erfolgt und die Zahl der Anhänger wuchs rapide.

Inzwischen war aber auch der 16-mm-Film eingeführt worden und erwies sich als starke Konkurenz.

Insbesondere hatten die Projektoren des 16-mm-Films den Vorzug, größere Bilder in der Vorführung zu ermöglichen, auch größere Filmmengen konnten auf einmal vorgeführt werden.

So wurde der kleine Projektor bald verbessert, so daß nicht mehr, wie ursprünglich, nur 10 sondern 20 Meter vorgeführt werden konnten.

Aber der Kampf ging weiter. Die 16-mm-Projektoren wurden meist mit Spulen à 100 m und sehr lichtstarken Niedervoltlampen ausgerüstet!

Pathé verbesserte seine Optik und Kondensatoren, und die deutsche Firma Osram stellt neuerdings die kleinen Lämpchen für die Pathéapparate her.

Diese ergeben in der Tat ein weitaus helleres Bild wie die bisherigen von Philipps (Holland) hergestellten Lampen, haben aber einen Nachteil, sie werden sehr warm und der Film wird, wenn er längere Zeit vor dem Filmfenster stehenbleibt, gefährdet. So habe ich die Erfahrung machen müssen, daß der Film nach ganz wenigen Vorführungen an den Stellen, wo er als Standprojektion gedacht war, also vornehmlich bei Titeln und unbeweglichen Landschaften etc. so gut wie unbrauchbar wurde, da die große Hitzeentwicklung den Film verbiegt und ihn rauh und häßlich macht.

Das schöne Bild

Aufnahmen von W. Knaak mit Voigtl. Avus 1:4,5. *Blende 9. Perutz Brauns. 1/25 Sek. Tuma Papier*

Farbraster-Photographie

Von Paul Otto Herrnkind

Die Farbrasterphotographie beruht auf der Erzeugung des farbigen Bildes durch Zusammenwirken dreier orange, grün und violett gefärbter Lichtarten. Aus der „Addition" dieser drei „Grundfarben" entstehen dann auf optischem Wege alle nur erdenkbaren Mischfarben; so ergeben z. B. grünes und orangenes Licht eine gelbe Farbe, Grün, Orange und Violett vereinigen sich zu Weiß, Violett und Orange lassen ein dunkles Rosa, und Violett und Grün ein helles Blau entstehen. Damit aber bei der Betrachtung einer Mischfarbe, z. B. Gelb, nicht die einzelnen — in diesem Fall die grünen und orangenen — Lichtarten zu sehen sind, müssen die in den drei Grundfarben eingefärbten Lichtfilterchen so klein gehalten sein, daß sie vom Auge nicht mehr als einzelne Elemente unterschieden werden können.

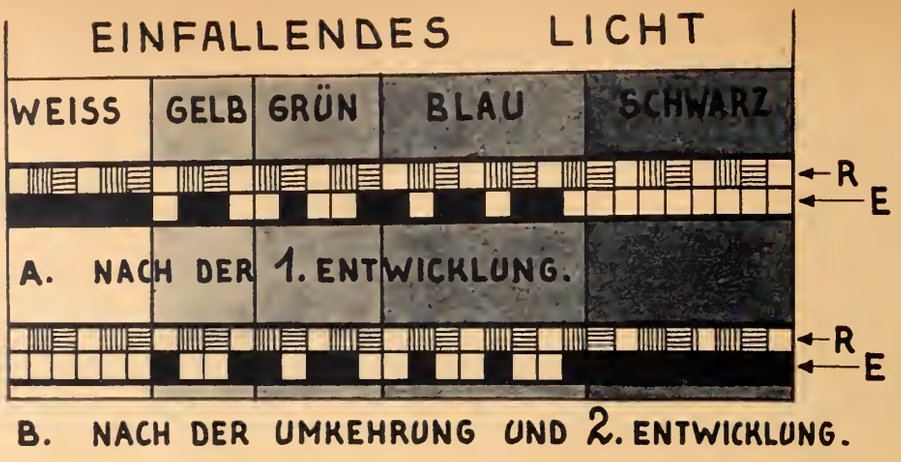
Soweit die Theorie, die Ducous de Hauron schon im Jahre 1869 aufstellte. Aber bis zur praktischen Umsetzung dieses Vorschlages — die drei notwendigen Farbenfilterelemente gleich mit auf die Platte aufzugießen — war noch ein weiter Weg, und alle Versuche scheiterten stets an den immer zu großen Filterelementen. Die ersten wirklich brauchbaren Resultate erzielten die Brüder August und Ludwig Lumière in Lyon, die dann am 17. XII. 1903 das für die Farbrasterphotographie grundlegende französische Patent Nr. 339 223 erhielten. In diesem wurden als Träger der Grundfarbenfilterchen Stärkekörner, Bazillen und pulverisierte Emaillen benannt. Am 26. Oktober 1904 — also genau vor 25 Jahren — folgte die Erteilung des deutschen Patentes Nr, 172 851, das folgende für das Verfahren charakteristische Überschrift trägt: „Mit aus Elementarfiltern der verschiedenen Grundfarben zusammengesetzten Mehrfarbenfiltern versehene lichtempfindliche Platte zur Herstellung von Photographien in natürlichen Farben."

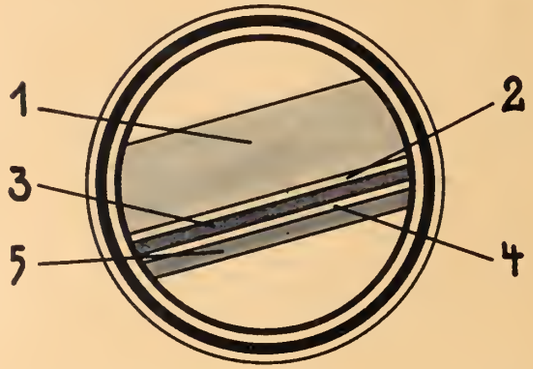
Obwohl bereits früher ähnliche Filterraster bekannt waren (z. B. die amerikanischen Patente 471 186 und 471 187), erkannten die Lumières sofort, daß sowohl das Absorptionsvermögen als auch das Lichtbrechungs-

vermögen an jeder beliebigen Stelle der Platte die gleichen sein müssen. Gleich nach dem Bekanntwerden des Patentes aber erhoben sich damals (Mitte 1905) sehr viel Skeptiker, die eine Fabrikation nach den im Patent angegebenen Richtlinien als eine technische Unmöglichkeit erklärten. Als nun trotzdem Mitte 1907 die ersten derartigen Autochromplatten in den Handel kamen und gleich von Anfang an vorzügliche Resultate der Farbwiedergabe lieferten, nahm das Staunen kein Ende. War doch nun die Farbenphotographie, die bis dato nur von „Photographiegelehrten" ausgeübt wurde, für jedermann möglich.

Um uns über den Aufbau einer Autochromplatte zu informieren, schneiden wir eine Platte durch und betrachten die Schnittfläche unter dem Mikroskop. Fünf verschiedene Schichten sind hierbei zu erkennen: die Glasplatte als Träger (1), die Klebeschicht (2), die Rasterschicht (3), eine Firnisschicht (4) und zuletzt die — selbstverständlich panchromatische — Emulsion (5). Wie die Herstellung der Platte geschieht, soll uns ein Besuch der Lumièreschen Fabriken erklären.

Der Ausgangspunkt der Fabrikation ist die Herstellung des Filterrasters, dessen Träger Körner der Kartoffelstärke sind, wie wir sie in Bild 2 und in einer stärkeren Vergrößerung in Bild 3 sehen. Zunächst unterwirft man die handelsübliche Kartoffelstärke einem Spezial-Aussiebverfahren, das die Körner von etwa 0,010 bis 0,015 Millimeter Durchmesser von den anderen 98 Prozent, die wegen ihrer Größe unbrauchbar sind, trennt. Das ausgesiebte Stärkepulver wird jetzt in drei gleiche Teile getrennt, von denen der erste eine orangene, der zweite eine grüne und der letzte Teil eine violette Färbung erhält. Die Farben müssen natürlich lichtecht sein und genau den gewünschten Teil des Spektrums durchlassen oder verschlucken. Hierauf kommen die getrockneten und gefärbten Stärkepulver in große Mischtrommeln, in denen sie so lange bearbeitet werden, bis keine Farbe mehr vorherrscht und das ganze Pulver eine gleichmäßige dunkelgraue Färbung aufweist.





Zwei Abbildungen zum Aufsatz „Farbraster-Photographie". (1: Glasplatte als Träger. 2: Klebeschicht. 3: Rasterschicht. 4: Firnisschicht. 5: panchrom. Emulsion). Oben: Schema der Lichtanalyse und Synthese durch die Filterchen

Knipsaufnahmen a. d. Breslauer Zoo v. Trude Müller, Breslau

Unterdessen sind die gereinigten Glasplatten mit einer äußerst dünnen Klebeschicht aus einer Mischung von Gelatine mit Glyzerin oder Zucker überzogen und werden nun mit dem gemischten Stärkepulver bestäubt. Das mikroskopische Bild der eben aufgetragenen Rasterschicht zeigt uns Abbildung 4. Die hier noch vorhandenen Räume zwischen den einzelnen Rasterpartikelchen würden natürlich die Wirkung des fertigen Bildes beeinträchtigen. Um dies zu vermeiden, unterwirft man die überzogenen Platten einem weiteren Fabrikationsprozeß, wobei die Rasterschicht mit feinstem Kohlestaub bearbeitet wird, der sich dort festsetzen wird, wo noch Teile der Klebeschicht freiliegen. Und das sind gerade die Zwischenräume zwischen den einzelnen Filterelementen, so daß bei neuer Betrachtung unter dem Mikroskop die ganze Klebeschicht zugedeckt ist, sei es durch die Filterchen, sei es durch den Kohlestaub (Abbildung 5). Die Platte mit der aufgestäubten Rasterschicht gelangt sodann in einen Walzengang, wobei die Stärkekörner breitgequetscht werden, und wird zum Schluß mit einer Schutzschicht aus einer Auflösung von Scammoniumharz bedeckt. Im letzten Arbeitsgang erfolgt das Aufgießen der panchromatischen Emulsion, und die Autochromplatte ist fertig!

Da bei der Aufnahme das farbige Licht durch die Lichtfilterchen ge-

PHOTOS die uns ERREICHTEN

Monatlich Mk. 100.- für die besten Photos

Jeder Leser der „Filmwelt“ kann sich an diesem Wettbewerb beteiligen.

Wahl des Motivs, Größe und Art des Abzuges bleiben dem Einsender überlassen.

Jeder Abzug muß aber auf der Rückseite folgende Angaben enthalten: Name des Apparates — Art und Lichtstärke des Objektivs — Blende — Platten- oder Filmfabrikat — Zeitpunkt der Aufnahme — Belichtungszeit — Verwendung etwaiger Hilfsmittel (Gelbscheibe, Vorsatzlinse u. dgl.) — Art des für den Abzug verwendeten Papiers — genaue Ansehrift des Einsenders — ausdrückliche Erklärung, daß der Einsender Photoamateur ist.

Rücksendung der nicht prämiierten Bilder erfolgt nur, wenn adressierter Freiumschlag beiliegt. Nach Möglichkeit erfolgt Veröffentlichung der Bilder. Die Entscheidung des Preisgerichts ist endgültig. Beschreitung des Rechtsweges ausgeschlossen. Einsendungen sind zu richten an: **„Filmwelt“-Photowettbewerb, Berlin SW 68, Zimmerstraße 35-41.**

Portg. Weinernte

Aufnahme von Ernesto Timm mit Agfa-Standard. Agfa-Anastigm. F. 6,3—10,5 cm, Blende 12,5. Agfa-Film, Belichtg. ½ Sek. Gelbscheibe. Agfa-Papier-Cellofix.

Ausblick über den See nach Zell

Aufnahme von Dora Mühler mit Voigtländer Heliar 1 : 4,5. — Agfa-Film 9 × 12, vorm. 10 Uhr im Juli 29. 1/25 Sek. Lupex Papier.

Blondine

Aufnahme von Leon Pozniak mit Ernemann-Kamera 10/15. Ernoplast 1 : 4,5. F. 16,5 cm. Gevaert-Plutte Chromosa — Volle Öffnung 1/20 Sek. Papier Ergo-Seide

Fliegenpilz

Aufnahme von E. Gutitz mit Contessa. Doppet-Anastig. 5,5, Bl. 5,5 — Agfa-Chromo-Isorapid. 3. 11. 29. 13 Uhr 30 — 3 Sek. Lifa-Gelbfiltert. — Doppelten Auszug. — Agfa-Lupex normat

Straßenfront in Crikvenica

Aufnahme von Gertrud Müller mit Box-Tengor-Perutz-Rollfilm. 1/50 Sek. Papier Galos.

Schleppdampfer

Aufnahme von Gerhard Schönau mit Hüttig A.-G. Dresden „Cupido 08“ 9 × 12 Extra-Rapid-Aplanat F. 8. 19 Uhr. Blende 8. Platte 17° orthotichth. „Spektrum“ — 1/15 Sek. — Leonar tunarto normat

Bild aus den Alpen

Aufnahme von Jürgen von Weise mit Agfa-Standard — Agfa-Anastigm. M. F. 4,5, 105 mm, 6,3 — Agfa-Rollfilm — mittags, August — 1/25 Sek. — Vetox Glanz.

wissermaßen erst sortiert werden muß, ehe es die Bromsilberschicht erreicht, ist die Autochromplatte mit der Glasseite nach dem Objektiv zu in die Kassette einzulegen.

Das Zustandekommen des farbigen Bildes geschieht nun auf ganz einfache Weise: Aus der Unmenge der Farbentöne greifen wir uns einmal fünf Farben heraus, und zwar Weiß, Gelb, Grün, Blau und Schwarz. Weißes Licht schwärzt das Bromsilber hinter allen drei Filtern, gelbes Licht geht nur durch das orangene und grüne Filter und schwärzt hier die Schicht, während die hinter Blaufiltern liegenden Teile unverändert bleiben. Grüne Strahlen schwärzen nur die hinter grünen Stärkekörnern liegenden Emulsionsteile, blaues Licht geht durch Violett und Grün hindurch und läßt die Bromsilberkörnchen hinter den orangenen Filterchen unbelichtet, Schwarz jedoch läßt naturgemäß die Schicht vollkommen unangetastet.

Jetzt wird die Platte entwickelt, so daß die belichteten Bromsilberteilchen zu Silber reduziert werden. Während aber in der Schwarz-Weiß-Photographie das noch unbelichtete Bromsilber in einem Fixierbad aufgelöst wird, lassen wir bei der Autochromplatte das noch vorhandene Bromsilber in Ruhe, wogegen wir durch ein „Umkehrbad" das reduzierte Silber auflösen, so daß schließlich die Schicht nur noch aus unbelichtetem Bromsilber besteht. Bei der Betrachtung der Platte treten schon jetzt die Farben ein wenig zutage, doch noch viel zu blaß, da die Deckkraft des Bromsilbers nicht genügt. Erst eine nochmalige Belichtung des Bromsilbers und gleichzeitige Entwicklung (2. Entwicklung) lassen die Farben kräftig erscheinen. Alles, was nach der 1. Entwicklung belichtet war, ist im Umkehrbad aufgelöst und die Emulsionsschicht an diesen Stellen durchsichtig geworden, während die nach der 1. Entwicklung noch vorhandenen Bromsilberteilchen zum zweiten Male belichtet und in der 2. Entwicklung geschwärzt werden. Das Ergebnis ist im unteren Teil der Abbildung 6 aufgezeichnet. Genau, wie in der Einleitung angegeben ist, addieren sich jetzt die Grundfarben zu den gewünschten Mischfarben. Im ersten Feld der Zeichnung (von links an gerechnet) geht das Licht durch alle drei Filter hindurch und erzeugt so Weiß; im 2. Feld ist Violett abgedeckt, im 3. Feld liegt allein das grüne Filterchen frei, Blau (Feld 4) kommt durch Zusammenwirken von grünem und violettem Licht zustande

Gutswiese

Aufnahme von Willi Wentzke mit Ica-Anastigm. 7 — 6,8. 1/50 Sek. Blende 6,8. — Platte Agfa-Extra-Rapid. 9 × 12. — Papier Agfa hochglänzend.

Pichelsdorf — Havel

Aufnahme von Elly Kammerling mit Zeiss-Throna. Zeiss-Tessar 1 : 4,5 F.-12. Agfa. 1/10 Sek. Lifa-Gelbscheibe. Velotyp-Raster (Mimosa).

Die Kamera vor dem Aquarium

Was für den photographierenden Aquariumfreund selbstverständlich sein sollte, ist für jeden anderen Amateur zumindest ein interessantes lehrreiches Experiment. Großtieraufnahmen führt wohl ein jeder durch. Doch schon Insekten und Kriechtiere erscheinen den meisten für das Lichtbild so abwegig und wenig lohnend, daß sie dieses „Spezialgebiet" den naturwissenschaftlich stark Interessierten überlassen. Und gar Fischaufnahmen!

Gewiß bot das altmodische runde Goldfischglas mit den kitschigen Tuffsteingebilden schon durch die in der Form des Glases gegebenen Reflexe oder gar Verzeichnungen der Fische allerhand Schwierigkeiten, die aber heute durch die geradwandigen Gläser, durch die natürliche Gestaltung eines Aquariums nach biologischen Grundsätzen, durch Bepflanzungen, Stein- und Sandgrund u. dgl. behoben sind. Andererseits hat sich das Interesse am Zierfisch durch Einführen vieler exotischer Arten mit ihrer Farbenpracht und den eigenartigen, zum Teil geradezu grotesken Formen sehr gehoben, die Zahl der Aquariumfreunde hat sich erhöht, so daß es geradezu auffällt, daß man so überaus selten Fischaufnahmen begegnet. Brauchen die ersten Versuche auch nicht immer zu glücken, so stellen sich andererseits dem Vorhaben keine außergewöhnlichen Schwierigkeiten entgegen. Derjenige Amateur, der als Aquariumfreund mit den Lebenserfordernissen der Fische und der Einrichtung eines Aquariums Bescheid weiß, ist zweifelsohne im Vorteil. Wie gelingen nun gute Aufnahmen? Der Glasbehälter selbst sei nicht zu groß, damit vor allem die Fische weniger Bewegungsfreiheit haben und leichter im Bildfeld des Objektivs verbleiben, da sonst die Geduld des Amateurs auf eine harte Probe gestellt oder eine gute bildmäßige Aufnahme in Frage gestellt wird. Damit die für die Aufnahme ausgewählten Fische auch keinen allzu großen Spielraum in der Tiefe haben und sich an der Vorderwand aufhalten und dadurch möglichst in der Tiefenschärfe des Objektivs verbleiben, empfiehlt sich, eine Glasscheibe in Breite des Aquariums einzusetzen. Sie tritt besonders dann nicht in Erscheinung, wenn der Behälter nicht in seiner vollen Breite aufgenommen wird. Die zur bildmäßigen Wirkung erforderlichen Pflanzen sowie die anderen Fische können vor und hinter der Scheibe des Behälters sein. Die vordere, dem Objektiv zugekehrte Scheibe muß aus planparallelem, reinem Glas zur Vermeidung von Verzerrungen und frei von Algenbelag sein, das Wasser klar; auch eine Reinigung der Pflanzen, Steine usw. ist geboten.

Die Frage der bestmöglichen Beleuchtung läßt sich dann am einfachsten lösen, wenn der Glasbehälter ins freie Licht oder an ein gut beleuchtetes Fenster gesetzt werden kann. Im anderen Falle sind künstliche Beleuchtungen durch Blitzlicht, starke Glühlampen oder dgl. von oben her geboten. Durch mehrere verteilte, gleichmäßig starke Glühlampen und sinngemäße Lichtreflexion durch weißes Papier lassen sich gut durchgeleuchtete Aufnahmen erzielen. Da wegen der unberechenbaren Bewegungen des Fisches und der Notwendigkeit, selbst sich bewegende Flossen scharf abzubilden, mit möglichst kurzen Belichtungszeiten gerechnet werden muß, ist eine gute Beleuchtung eines der Haupterfordernisse. Den Hintergrund bildet eine zur hinteren Glaswand im Winkel von etwa 45 stehende Pappe, deren Farbe mit der des Fisches im Gegensatz stehen muß.

Zur Aufnahme eignet sich vor allem eine größere Plattenkamera, etwa ab Format 6 mal 12 Zentimeter, mit lichtstarkem, auch bei voller Öffnung bis zum Rand gut auszeichnendem Objektiv. Das Bildfeld wird auf der Mattscheibe, die Bildschärfe nach den Wasserpflanzen oder Steinen, in deren Tiefe der Fisch am günstigsten stehen dürfte, eingestellt. So vorteilhaft auch ein Abblenden wäre — sei es zur Erzielung einer größeren Tiefenschärfe, sei es zur Gewißheit, selbst mehrere hintereinander schwimmende Fische gleichmäßig scharf abzubilden —, so verbietet sich das von selbst, zumal die Belichtungsdauer sich auf eine oder mehrere Sekunden ausdehnen kann. Im Hinblick hierauf ist ein hochempfindliches, dazu wegen genauer Wiedergabe der Tonwerte ein orthochromatisches Plattenmaterial, möglichst in Verbindung mit heller Gelbscheibe vorteilhaft.

Probleme sind bei Aquariumaufnahmen nach den Ausführungen gewiß nicht zu lösen. Wer die Möglichkeit zu solchen Photos hat und Gefallen an ihnen findet, dem eröffnet sich ein dankbares Gebiet.

Hetzjagd auf Billie

EIN ROMAN VON STANHOPE

7. Fortsetzung

Nachdruck verboten

Der Pariser Brief unterbrach ihre Überlegungen; sie wandte sich den Tatsachen zu und las ein Schriftstück, dem ein gestempelter Vertrag beigefügt war. „Entzückt von Ihren großen Gaben", hieß es in dem Schreiben, „wandte sich einer unserer griechischen Geschäftsfreunde an uns, um Ihnen das Auftreten in Paris zu ermöglichen. Sollten Sie geneigt sein, den nächsten Monat in unserer Stadt zuzubringen, bitten wir Sie um Unterfertigung und rasche Rücksendung des Vertrages. Mit der vorzüglichsten Hochachtung sind wir Ihre gehorsamen Diener Aristide Gibier de Potence-Compagnie.

Es schnitt ihr ins Herz, Athen zu verlassen. Die ganze Sache schien ihr nicht eines gewissen Hohnes zu entbehren, wie ihn das Schicksal liebt. Am Abend, nachdem sie den Brief empfangen hatte, ging sie in eine wüste Kneipe und nahm an einer Zecherei teil, die bis in die Morgenstunden dauerte; sonderbarerweise wurde ihr Kopf immer klarer; und als ringsum die letzten Trunkenbolde unter die Tische sanken, stand ihr Entschluß fest: sie reiste und unterdrückte die Tränen und die Stimme ihres Herzens.

Sie setzte Madame Kalothakis alsbald von ihrer Absicht in Kenntnis und mußte hören, daß die Wackere, die sich im Laufe der Monate ohne Erfolg um die Gunst „Bill" Amerys bemüht hatte — zurückgewiesene Frauen sind, wie die Weltgeschichte lehrt, stark im Haß —, sie mit Schmähungen überhäufte und ihr Undankbarkeit vorwarf.

„Ich hatte es erwartet, ich hatte es erwartet!" Böse stieß sie es heraus, ging erregt auf und ab und stellte sich durch ihr Benehmen in Gegensatz zu ihrer Behauptung; sie schien überaus verblüfft zu sein.

Renate Müller

„Vielleicht kann ich später einmal wieder zu Ihnen zurückkehren. Nie werde ich vergessen, daß Sie gütig zu mir waren", wollte Billie besänftigen.

„Wir werden auf Sie verzichten, junger Mensch! Die Kalothakis sind noch niemals jemandem nachgelaufen. Gehen Sie nur, gehen Sie nur, aber kommen Sie nie mehr wieder." Sie vergaß das vertraute „Du", und grimmige Trauer schien sie zu übermannen.

Sie zog sich zurück.

Und Billie ging zum Postamt, um einen Brief nach Paris in den Kasten zu stecken.

Das einzige, was Pitt über den plötzlich verschwundenen Damenimitator erfuhr, war, daß der junge Mann in der Schenke „zum vergilbten Heraklit" öffentlich sein Wohl ausgebracht habe und in schwer betrunkenem Zustand von guten Freunden zum Expreßzuge Larissa—Subotiza—Belgrad—Budapest—Paris gebracht worden sei.

Pitt hielt den Ausdruck der Überraschung zurück und gab zu seiner gehemmten Seele den besorgten Erwägungen über die Peinlichkeit des Vorfalles Einlaß.

„Es ist besser so!" sagte er mit den Schwachen und schlug der schmunzelnden Tante vor, die dalmatinische Riviera, Kap Horn oder die Delagoa-Bai aufzusuchen, nur nicht länger in Athen zu bleiben. So vergrub der ahnungslose Jüngling, was die Natur zur Blüte bestimmt hatte, bis dann die Stunden der Leidenschaft auch ihm die Tage des hymettischen Honigs verkünden sollten, wie der Dichter sagt. Doch eines nach dem anderen!

4. Kapitel.

Bruder Bill hatte in der Zeit der Trennung besondere Erlebnisse.

Verständig, wie er war, lobte er die Flucht seiner Schwester, dachte viel an ihr Schicksal, als er sich auf den Polstern des Gefängnislazaretts ruhelos umherwälzte und dem Tag entgegensah, der ihn in eine Einzelzelle schaffte.

Die Amerys entstammten einer in ihren Bezirken angesehenen Kleinbürgerfamilie, die jeden Konflikt mit den Strafgesetzen durch Enterbung geahndet hätten, wenn solcherlei möglich und ein Nachlaß vorhanden gewesen wäre. Die Familie lebte in einer Provinz und hatte keinerlei Bindung mit dem Geschwisterpaar, dessen Anstellung in einem Modehause bei den Verwandten die Einbildung von etwas höchst Unsittlichem hervorgerufen hatte.

Als die Mode sich abermals gewandelt hatte und Bill schon einige Zeit auf freiem Fuß war, traf im Modesalon der Frau Mafalda Terpin ein Paket aus Griechenland ein, das neben zwei getragenen Gesellschaftskleidern, mit denen nur wenige Hunde hinter dem Ofen hervorgelockt werden konnten, einen Scheck über fünfhundert Mark enthielt. War Billie nicht ein braves Geschöpf? Bill hatte nichts davon. Er mußte mit seinem Besitz — sieben Mark und fünfunddreißig Pfennigen — ökonomisch wirtschaften.

Da nun Billies Ruhm erst von Paris aus sich über alle Grenzen zu verbreiten begann und man in ihrem Vaterland vorläufig keine Ahnung von ihrem Genie hatte, fand Bill in den Fachblättern nichts, was ihm den Aufenthalt der Schwester verriet. So zog er denn auf gut Glück nach Athen, wanderte und kreuzte ohne Paß die Grenzen; zu schreiben getraute er sich nicht; ein Gefühl sagte ihm, daß er ihr durch einen Brief möglicherweise Ungelegenheiten bereiten konnte

Die Pilgerschaft machte seine Gedanken ruhelos und durstig; er sah viel, was anderen verborgen blieb; denn er hielt sich in den Schenken der Eingeborenen auf, trank mit ihnen und spielte zum Tanze. Dabei stellte er plötzlich eine neue künstlerische Gabe an sich fest; das Kunstpfeifen. Dieses Talent brachte ihm das geringe Geld ein, das er für Schlafen und Wachen gebrauchte.

Als er eines Tages in einem winzigen serbischen Dorf seine Melodien sang und pfiff, trat ein ungemein feierlicher Herr auf ihn zu und äußerte mit einer Grabesstimme, daß ihn der Vortrag überaus erheitert habe. Zum Beweise seiner Begeisterung drückte er mit eisernen Klammern Bills Hände und lud ihn ein, mit seinem Wagen nach Ragusa zu fahren, wo seine melancholische Gattin durch ihn zerstreut werden müsse. Ragusa lag nun nicht in der Richtung Athens. Aber Bill war großzügig und gab seinen reiseleidenschaftlichen Ideen nach.

Ragusa.

Mit verzückten Augen starrte Bill auf das nie vorher gesehene Meer; er fühlte grenzenloses Herzklopfen beim Anblick der Festungsstadt und beim Atmen der blühenden Farben und Düfte.

„Ich bin sehr froh, Sie kennenzulernen", sagte die Hausfrau und warf einen mißtrauischen Blick auf Bills Garderobe.

„Ich danke Ihnen. Ich bin glücklich, daß Ihr Gatte mich mitnahm, und hoffe, seiner Güte würdig zu sein."

Noch am Abend mußte Bill seine Künste zeigen. Er hatte den schönen Erfolg, daß Madame teils sanft einschlief und teils das Konzert durch emsiges Stricknadelklappern begleitete. Auf solche Art sicherte er sich das Wohlwollen der ganzen Hausgenossenschaft, deren Vorstand von Beruf Advokat war.

Vierzehn Tage lebte Bill nun schon im Hause des Anwalts. Nie war ein Wort des Abschieds gefallen. Madame war aufgeblüht, das Familienleben hatte an guter Laune und Zufriedenheit gewonnen, kurz, alle waren guter Dinge.

Der Bischof hatte Geburtstag. Bill hatte sich unter die Menge gemischt und trug zum erstenmal seinen neuen Anzug, ein Geschenk.

Ein junges Mädchen schob sich heran und war durch eine zufällige Bewegung bereit, Bill die ihm noch unbekannte Stadt zu zeigen. Arm in Arm bewegten sie sich durch das Gewirr, schlossen sich einem dichten Zuge an, verloren plötzlich die Verbindung mit allen, die vor ihnen und um sie herum gingen.

Sie schritten schweigend, forschten manchmal in den Blicken und entdeckten beiderseits große scheue Heimwehaugen.

„Ich liebe dich", sagte Bill.

„Iss gefellik!" erwiderte sie ihre einzigen deutschen Worte, und deutete auf die Kakteen und Agaven am Abhang. Da sah man, daß, wie anderwärts in Bäume, die Liebespaare in die Blätter Namen, Daten und Herzen eingegraben hatten.

Sie stiegen höher hinauf auf den Berg Imperial, bis die Stadt sich wie ein Blumenbukett in einem weißen Schacht ihnen und dem Licht entgegenrankte.

„Paapa!" machte die Kleine und wies auf einen alten Mann, der in montenegrinischer Lammfellkleidung an einer Wegbiegung aufgetaucht war. Stepan Dobrosch hieß er, lebte als Einsiedler und Dichter, hatte Peter den Großen (von Serbien) besungen und in der österreichischen Kriegsmarine gedient. Kam nur selten hinab in die Stadt. Blieb lieber oben und machte Verse. Rezitierte mit Feuer.

Das Mädchen wurde ungeduldig, und der Alte brach ab. Wieder in der Stadt ging das Paar zu den Wagen, die zu den Ombla-Quellen fuhren. Hier war um diese Stunde kein Fremder. Kein Einheimischer.

Beide lagerten sich an den Rand des wundervoll klaren Gewässers und hörten auf die rauschenden Orgelklänge, die irgendwoher oder nirgendwoher kamen.

Es war unbeschreiblich schön.

Bill kehrte nicht mehr zu seinen Wohltätern zurück, sondern begab sich an Bord eines Handelsdampfers aus Susehak, der griechischen Landwein aus Patras holen wollte. Die letzten Stunden an Land waren einer träumerischen Innigkeit geweiht; was alles Bill unternahm, seine Überlegungskraft war ausgeschaltet. Er ging in einen Blumenladen und belud seine Freundin mit sterbenden Blüten; gleichzeitig ließ er durch Boten Frau Cyllara Jabra, der Advokatengattin, mit dem ehrlichen Dank seines Herzens einige botanische Kuriositäten überbringen, die der Blumenzüchter mit dem Namen „Nelken" belegte, ohne daß sie deshalb aufhörten, Bill unbestimmt an Mixedpickles zu erinnern.

Von dem zarten Aussehen, das Bill sein Auftreten als Damenimitator erleichterte hatte er nach der Ankunft in Patras so gut wie alles verloren. Ein gebräunter, wetterfester Seemann ging da an Land mit stattlichen Muskelpaketen, die von Arbeit im Tauwerk und Laderaum sprachen. Mit zerrissenen Schuhen enterte er über den Steg; er war seiner Schwester auf dieser Fahrt, was Temperament und Unternehmungsgeist betraf, immer ähnlicher geworden.

Als Bill stundenlang durch die Stadt geirrt war und sein Ziel, das Kawkasia-Etablissement, immer noch nicht gefunden hatte, war er vor Hunger fast dem Umsinken nahe. Dazu kam, daß ihn jetzt die Gedanken niederdrückten, ob es überhaupt zweckmäßig sei, die Schwester im Varieté aufzusuchen; wer wußte, ob sie dort war und was sie machte?

„Tausend, das nenn' ich eine Freude!" Jemand klopfte ihm auf die Schulter; ein unbekanntes Gesicht lachte ihn an.

„Das ist nahezu der schönste Tag meines Lebens; wo kommst du denn her, Jack?"

Minuten dauerte es, bis Bill Worte fand, und diese klangen unsicher, hungermatt.

„Ich weiß nicht recht, mein Herr —?"

Doch der sprudelte schon weiter mit seiner Rede, merkte, daß es seinem Gegenüber an allerlei fehlte, hakte sich ein und zog ihn in die nächste Wirtschaft, ohne daß Bill sich zu wehren vermochte. Ganz kurz durchzuckte ihn die Idee von Bauernfängern und dergleichen. Aber der Fremde sprach freimütig und aufrecht, bestellte Lammkoteletts und allerlei andere nahrhafte Dinge. Bill wollte erst satt sein, um dann um so dankbarer die Verwechslung richtigzustellen.

„Erinnerst du dich noch an den Tag im Hamburger Hafen, da wir zum erstenmal im „Silbersack" zusammenkamen?"

Bill kaute emsig, und der Fremde entnahm seinem Grunzen, daß er ihn nie vergessen würde.

„Donner, was waren wir damals für tolle Burschen! Ja, man wird ruhiger mit der Zeit!"

„Stimmt, stimmt!" sagte Bill und schob eine süße Kartoffel in den Mund. Er war nun satt und ruhiger und sah mit gespannter Erwartung der Entwicklung der Dinge entgegen.

Sein Freund, den er nicht kannte, zahlte, schlug ihm abermals auf die Schulter und rief:

„Komm, alter Sehwede, auf meine Bude, ich braue einen Mokka!"

Nun hielt Bill den Zeitpunkt für gekommen, die Wahrheit zu gestehen.

„Geh mir, du machst mir etwas weis!" sagte der Fremde.

„Nein, nein, ich war hungrig. Sonst hätt ich's nicht so weit kommen lassen. Übrigens sage ich Danke schön!"

Der Fremde schwieg etwas gekränkt; dann fachte er mit gutmütigen Augen: „Ich bin ein kurzsichtiger Hund. Ich habe Jack fünf Jahre nicht gesehen; er hat mir mal das bißchen Leben gerettet. Na, um seinetwillen, alter Freund, kommen Sie nur mit! Man muß Ihnen auf die Beine helfen, was? Finden Sie hier nicht zurecht, was? Heiße Tyll Karo."

„Bill Amery, sehr erfreut!" Bill klappte wie ein preußisches Tasehenmesser zusammen.

Tyll fragte: „Wo sind Sie zu Hause?"

Bill gab Auskunft und erzählte ausführlich seine Schicksale, wobei er verschwieg, was auch wir verschwiegen hätten.

Tyll Karo war Kunstmaler und besaß ein helles, geräumiges Atelier am Tor des Hadrian. Er hatte einen bewegten Lebensgang hinter sich, war in der Fremdenlegion und bei den Rotgardisten gewesen, äußerte große Gedanken, und während er sprach, hatte Bill die Empfindung, als ob Jack, sein Doppelgänger, eine mythische Gestalt sei, die Tyll Karo ersonnen habe, um seine Hilfsbereitschaft zu verkleiden.

„Einen Tag können Sie hier hausen. Länger nicht. Ich will, daß sich jeder selbst hilft. Es ist schwer, in Athen Arbeit zu finden. Aber wer was kann, schafft's. Wenden Sie sich nicht an den Konsul! Unfähig! Weist Sie ab!" Die Worte klangen zunehmend schärfer. Es schien, daß der Kunstmaler schlechte Erfahrungen mit dem Vertreter seines Landes gemacht hatte.

Nun erkundigte sich Bill nach dem Varieté Kawkasia, das Herr Karo von zwei, drei Besuchen kannte.

„Ich habe nicht viel übrig für derlei Darbietungen. Ein Freund von mir spielt dort — er erzählte von einem Damenimitator — La belle — ich weiß nicht — ah doch — La belle Billie. Aber im übrigen kenne ich niemanden."

Es überlief Bill kalt.

Er fand keine Aussicht, das Varieté aufzusuchen, ohne daß wenigstens Madame Kalothakis hinter den Schwindel kam.

Es war nicht leicht, in dem stattlichen Jüngling den unansehnlichen Buchhalter des Modehauses Terpin wiederzuerkennen; und so ist es nicht weiter verwunderlich, daß Madame Kalothakis, als sich der Kunstpfeifer Henry Marshal vorstellte, durchaus nicht an die „gelbe Nachtigall" erinnert wurde. Zu Erinnerungen und Vermutungen lag für sie auch gar kein Grund vor, seit sie den Namen Amery aus ihrem Herzen verbannt hatte.

Fortsetzung folgt

FRAGEN
die uns erreichten

Anfragen erbitten wir an die Redaktion des „Film-Magazin". Berlin SW 68, Zimmerstraße 35—41 Scherlverlag. Antwort erfolgt nur im „Film-Magazin". Die Einsendung von Rückporto hat also keinen Zweck

An viele: Anonyme Briefe werden nicht beantwortet. Bei Manuskriptangelegenheiten bitten wir folgendes zu beachten: Jeder Anfrage ist Rückporto beizufügen. Jede Einsendung eines Manuskripts zur Prüfung ist zwecklos, nur Exposés im Umfange von 2—3 Schreibmaschinenseiten sind zur Einsendung an die Filmindustrie, Regisseure usw. geeignet. Für Verlust der eingesandten Manuskripte kann keine Verantwortung übernommen werden, also soll der Verfasser nur Durchschläge senden, von handgeschriebenen Sendungen (leserlich) eine Abschrift zurückbehalten.

*

Herbert L., Hamburg: Das gewünschte Buch erhalten Sie sicher durch den Max Mattisson-Verlag, Berlin SW 68, Ritterstraße 71.

Lisa M., Frankfurt a. M.: Der Partner von Dolores del Rio in „Die rote Tänzerin von Moskau" war Charles Farrell. — Norma Shearer ist mit Irving Thalberg verheiratet. — Die Titelrolle in „Das gottlose Mädchen" spielte Lina Basquette.

K. K., Jacobshagen: Conrad Veidt wohnt Berlin W 10, Lichtensteinallee 2a, Emil Jannings Bln.-Grunewald, Delbrückstraße 27, Anny Ondra ist am besten durch die Hom-Film A.-G., Berlin SW 48, Friedrichstraße 225, zu erreichen. — Max Schmeling befindet sich zur Zeit in Süddeutschland. — Hermann Köhl erreichen Sie durch die Luft Hansa in Berlin-Tempelhof, Pat und Patachon durch die Elstree-Studios, Hertfordshire (England). Laura la Plantes Adresse ist Universal-Studios, Universal-City, Kalifornien, USA. Dr. Eckeners Adresse ist Friedrichshafen.

Filmfreundin Erna M. aus Leipzig: Der betreffende Film ist noch nicht uraufgeführt. Soviel uns bekannt, trägt Vivian Gibson ihren richtigen Namen. Sie ist Engländerin. Die Aufnahmen zu einem Film dauern im allgemeinen 4—8 Wochen, manchmal ein halbes Jahr und ganz selten ein Jahr, wie z. B. die Herstellung des neuen Fritz Lang-Films „Frau im Mond". — Jawohl, Elga Brink lebt in Berlin und wohnt in der Prager Straße 31. Sie ist ledig. Ihr neuester Film heißt „Ehen zu Dritt".

Margot K., Gelsenkirchen: Louise Brooks ist über Hom-Film, Berlin SW 48, Friedrichstraße 225, zu erreichen. Sie wurde in Wichita (Amerika) geboren. Sie gibt Autogramme.

Albertini-Freund E. R.: Carmen Boni wohnt Berlin W, Uhlandstraße 158. Sie wurde in Genua geboren. Keine Kinder. Carmen Boni gibt Autogramme. Luciano Albertini ist durch die Aafa, Berlin SW 48, Friedrichstraße 223, zu erreichen.

Erich E., Dresden: Es ist leider wahr, Fred Thomsen ist am 21. Dezember 1928 an den Folgen einer Gallensteinoperation gestorben. Er war Amerikaner und wurde in Pasadena (Kalifornien) geboren.

Filmfreundin Vera K., Glienicke: Bruno Kastner wohnt Berlin-Charlottenburg, Stormstraße 3. Er ist mit der Soubrette Luisl Tiersch verheiratet. Kastner wurde am 3. Januar in Forst geboren. — Viggo Larsen wurde am 14. August in Kopenhagen geboren, ist mit einer Nicht-Schauspielerin verheiratet. Viggo Larsen und Bruno Kastner tragen ihre richtigen Namen. Sie geben Autogramme. Viggo Larsen wohnt Berlin-Wilmersdorf, Babelsberger Straße 1.

Barbara K., London: Martin Playcourt wohnt Berlin-Charlottenburg, Bismarckstraße 9, und gibt Autogramme.

Priska P., Cleve: Betty Amann wohnt Berlin W, Kurfürstendamm 12. Sie wurde in Pirmasens geboren. Ihre Filme: „Asphalt", „Der Sträfling von Stambul", „Der weiße Teufel". — Hans Brausewetter wohnt Berlin-Charlottenburg, Soorstraße 77, und wurde am 27. Mai in Malaga (Spanien) geboren. — Camilla Horn wurde am 25. April in Frankfurt-Main geboren und ist mit dem Großkaufmann Klaus Geerz verheiratet. Ihre bekanntesten Filme sind „Faust" (Gretchen), „Jugendrausch", „Der fröhliche Weinberg", „Wetterleuchten", „Der König der Bernina". Ihr erster (noch nicht uraufgeführter) Tonfilm heißt „Die Königliche Loge". Der neueste Film mit Camilla Horn ist „Die Drei um Edith".

Willy R., Wiesbaden: Lotte Lorring wohnt Berlin W 15, Württembergische Straße 23-24.

Grete E., Berlin-Spandau: Die beiden Partner von Norma Talmadge in der „Stunde der Entscheidung" waren Gilbert Roland und Arnold Kent. Beide Künstler sind durch die United Artists-Studios, 1041 No. Formost Avenue, Hollywood, Kal., USA., zu erreichen. Sie geben Autogramme. Bildkarten von den Stars erhalten Sie in jeder großen Papierhandlung oder durch den Verlag der „Illustrierten Filmwoche", Berlin SW 68, Kochstraße 6-8. — Ein Regisseur Ladislaus Kiss ist nicht bekannt.

Resi H., Leipzig: Die neuesten Filme mit Fuetterer sind „Das Mädel mit der Peitsche", „Der Mädchenhirt", „Madonna im Fegefeuer". Fuetterer wohnt Berlin-Steglitz, Kleiststraße 27. — Anny Ondra erreichen Sie am sichersten durch die Hom-Film A.-G., Berlin SW 48, Friedrichstr. 225. Ihre nächsten Filme sind „Das Mädel mit der Peitsche" und „Die Kaviarprinzessin". — Greta Garbos neuester Film ist ein Tonfilm und heißt „Der Kuß". — Willy Fritsch wohnt Berlin W, Kaiserdamm 95. Gerda Maurus Berlin-Steglitz, Thorwaldsenstraße Nr. 25.

Filmfreundin H. aus St.: Neil Hamilton, Gloria Swanson, Douglas Fairbanks u. Mary Pickford befinden sich zur Zeit in Paris. — George Bancroft hat, wenn diese Zeilen erscheinen, Berlin wieder verlassen. Es heißt, daß John Gilbert mit seiner Gattin Ina Claire sich augenblicklich in England aufhält. — Jawohl, es gibt ein Lissy-Arna-Buch. — Andere Filme mit Gustav Fröhlich kennen auch wir nicht. — Greta Garbo ist am sichersten durch die Metro-Goldwyn-Mayer-Studios, Culver-City, Kalifornien, USA., zu erreichen. — Wann John Gilbert einmal Deutschland besucht, wissen wir leider selbst nicht. — Elizza la Porta wohnt Berlin W, Nürnberger Straße 40, bei Adler.

Film-Seppl, Wilmersdorf: Sie haben recht, der Druckfehler ist inzwischen berichtigt worden. — Harry Liedtke wohnt Bln.-Grunewald, Bismarckallee 16.

Nixe: Brigitte Helm wohnt Berlin-Dahlem, Im Winkel 5.

H. Sch., Görlitz: Ihre Bildwünsche sind vorgemerkt. — Die Hauptdarsteller in „Friderikus Rex" (außer Otto Gebühr) waren Albert Steinrück, Erna Morena, Lili Alexandra, Maria Orska. — Fritz Lang ist zur Zeit verreist. Mit einem neuen Film hat er noch nicht begonnen. „Die Eiserne Braut" und „In Treue stark" sind von dem Regisseur Dr. Heinrich Brandt inszeniert worden.

OJA Die gute WUNDER-SEIFE macht eine neue Haut 1.25, 2.—
OJA Endlich ein LIPPENSTIFT der haftet 1.—, 1.50, 4.—
OJA NAGEL-HAUT-ENTFERNER entf. d. Nagelhaut ohne Schere oder Messer 1.50
OJA
TAGESCREME ernährt und verjüngt die Haut 1.—, 2.—, 3.—
OJA Der edelste Kompakt PUDER vollendet die Schönheit 1.—, 1.50, 2.50, 3.50
OJA Der beste NAGEL-LACK weltberühmt 1.25, 2.50, 3.50
OJA
PARIS 12 RUE AUBER
BERLIN W 50 Kurfürstendamm 13

Filmfreund Franz E., Fürstenwalde: Charles Farrell wurde als Sohn eines Theaterdirektors in Cape Cod in Massachusetts geboren. Er studierte zuerst Literaturgeschichte, ging aber bald zur Sprechbühne und endlich zum Film. Er ist unverheiratet, passionierter Sportsmann, gibt Autogramme. Farrell ist am besten durch die Fox-Studios, 1401 No. Western Avenue, Hollywood, Kal., USA., zu erreichen.

Wiener Filmfreunde: Igo Syms Adresse ist Berlin-Schöneberg, Innsbrucker Straße 16. — Lil Dagover ist mit dem Produktionsleiter Witt verheiratet. — Iwan Petrovich ist ledig und gibt Autogramme. Wir glauben, daß er alle Blumen liebt. Sein nächster Film heißt „Es gibt eine Frau, die dich niemals vergißt".

Filmfreundin Emmy H., Thüringen: Lon Chaney hat seine Besitzung in Beverly-Hills, Hollywood, Kal., USA., wurde in Colorado geboren, ist verheiratet und hat einen erwachsenen Sohn. — Sue Carol (eigentlich Susy Lederer) stammt aus Chikago. — Janet Gaynor wurde als Tochter eines Innendekorateurs am 6. Oktober in Philadelphia geboren. — Die Adresse der Hom-Film A.-G. ist Berlin SW 48, Friedrichstraße 225. — Der neueste Film mit Luis Trenker heißt „Die heiligen drei Brunnen". Seine Partnerin ist Betty Bird.

Film-Rose aus Sachsen: Iwan Mosjukin wohnt Berlin W, Kurfürstendamm 195. Er wurde am 26. September in Penza (Rußland) geboren und ist mit der dänischen Filmdarstellerin Agnes Petersen vermählt. — Gertrude Olmstedt ist Schwedin, mit dem Regisseur Robert Z. Leonard verheiratet. — Daisy d'Ora heißt richtig Baronesse Daisy von Freiberg.

Zwei Leipziger Filmfreunde: Gustav Dießl wohnt Berlin W, Regensburger Straße 28, bei Schlesener. Er wurde am 30. Dezember in Wien geboren, kam von der Sprechbühne zum Film und ist geschieden. Sein neuester Film ist „Die weiße Hölle von Piz Palü". — Edda Croy ist mit dem Herzog Joachim Ernst von Anhalt verlobt. — Ernst Verebes ist ledig, ebenso Marianne Winkelstern.

Greta Garbo-Verehrer, Berlin: Greta Garbos nächster Film heißt „Der Kuß" („Eifersucht"). Ihre Partner sind Conrad Nagel, Lew Ayres, Anders Randolph. Die Künstlerin gibt Autogramme. Die Adresse ist richtig. — John Gilbert ist mit der amerikanischen Schauspielerin Ina Claire verheiratet. — Lillian Gish wurde in Springfield geboren.

Li und Lu aus Baden-Baden: Willy Fritsch, Gustav Fröhlich, Werner Fuetterer sind ledig, Harry Halm ist mit einer Nichtschauspielerin verheiratet. — Die Partnerin von Wilhelm Dieterle in „Frühlingsrauschen" war Lien Deyers. Die Künstlerin ist hellblond und hat blaue Augen. Sie wurde am 5. November in Amsterdam geboren und ist unverheiratet. Dieterle und Lien Deyers geben Autogramme.

Conrad Veidt-Verehrerin Esther, Hamburg: Die Partnerin von Conrad Veidt in dem neuen Ufa-Tonfilm „Die letzte Kompagnie" ist Karin Evans. Veidt gibt Autogramme. Seine Adresse ist Berlin W 10, Lichtensteinallee 2a.

Film-H.: Der Verfasser des Aufsatzes äußert sich auf Ihre Anfrage wie folgt: Das in Heft 36 der „Filmwelt" abgebildete Kompendium wurde gebaut für ein Objektiv: f : 2,7 bei 20 mm Brennweite. Es läßt sich jedoch ohne weiteres auch vor einem Objektiv von 50 mm Brennweite bei f : 3,5 verwenden. Das Kompendium hat mit der Kameraoptik überhaupt nichts zu tun. Lediglich die Aufspannhülse, mittels deren der Lederbalgen an der Sonnenblende des Objektivs befestigt wird, muß den entsprechenden Durchmesser haben. Vielfach wählt man den Durchmesser der Spannhülse etwas größer als den Durchmesser der größten vorhandenen Sonnenblende. Durch eingelegte Papp- oder Holzringe paßt man dann die Spannhülse dem jeweils verwendeten Objektiv an. Natürlich lohnt sich der Anbau eines Kompendiums an eine Kodak-Kamera B, f : 6,5. Die verhältnismäßig geringe Lichtstärke dieses Objektivs wird ja durch ein Kompendium in keiner Weise beeinflußt.

Erna und Susi aus Danzig: Den Professor in dem Fritz Lang-Film „Frau im Mond" spielte Klaus Pohl. Alle Filmstars geben Autogramme. — Lilian Harvey und Willy Fritsch sind unverheiratet.

Susi K., Bad Homburg: Harry Liedtke ist mit Christa Tordy verheiratet. Beide Künstler geben Autogramme. — Gustav Fröhlich hatte seinen ersten großen Erfolg in „Metropolis". — Werner Fuetterer ist 5—6 Jahre beim Film. Er bevorzugt Wassersport. — Lilian Harveys Partner in der „Tollen Lola" war Harry Halm. — Soviel uns bekannt ist, trägt Iwan Petrovich seinen richtigen Namen. — Die bekanntesten Filme mit Eric Barclay sind „Die drei Kuckucksuhren", „Das brennende Schiff", „Die Hölle vom Montmartre", „Geschichten aus dem Wiener Wald". Barclays Adresse ist Paris VIII, 15 Rue du Cirque. — Ossi Oswaldas ständige Adresse ist Berlin W 10, Hohenzollernstraße 14. — Vera Voronina wohnt Berlin-Wilmersdorf, Uhlandstraße 84, Evelyn Holt Berlin-Charlottenburg, Schillerstraße 121, Anita Dorris Berlin-Charlottenburg, Kaiserdamm 25.

Film-Interessent, Görlitz: Agnes Esterhazy wohnt Berlin-Westend, Kaiserdamm 10. — Wenn Sie Filmoperateur werden wollen, so wenden Sie sich am besten einmal an den Klub der Kameraleute, Berlin-Steglitz, Feuerbachstraße 21. — Priscilla Dean lebt in Hollywood, Kalifornien, USA. Sie gibt Autogramme. Möglich, daß Sie auch wieder filmen wird.

Lil Dagover-Verehrerin Sybille v. D.: Sie haben recht, Lil Dagover hat eine Tochter. Das Alter der Künstlerin können wir Ihnen leider nicht mitteilen, da wir unseren Filmstars grundsätzlich nicht diese Frage vorlegen. Lil Dagover ist auch im Leben furchtbar nett. — Hemy Porten war kürzlich in Hamburg und Breslau, wird aber, wenn diese Zeilen erscheinen, wieder in Berlin sein. Wir werden Sie an das fällige Autogramm erinnern. — Jean Angelo wohnt Paris 11, Boulevard de Montparnasse. — Die Adresse des Freiherrn von Dungern ist Berlin W, Paulsborner Straße 2. — Wir haben Georg Alexander Ihre Grüße bestellt und ihn an das Autogramm erinnert.

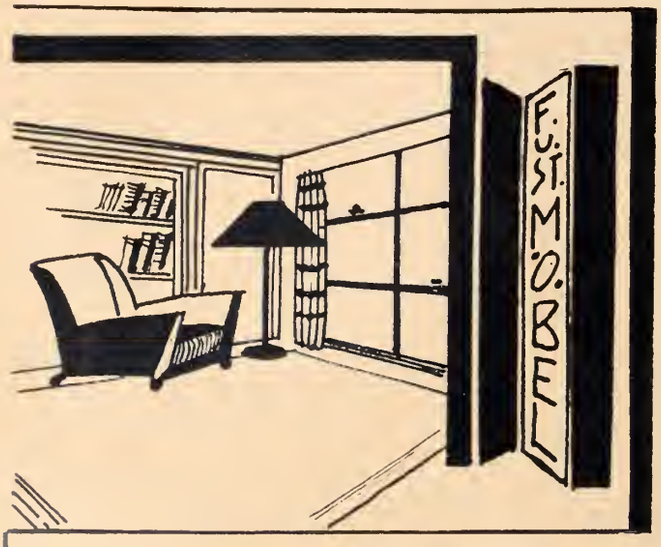
Filmfreundin aus Rapperswyl: Wir empfehlen, sich die Bücher zunächst zu bestellen, sie dann direkt an Harry Liedtke zu schicken und ihn um Widmungen zu bitten. Wir glauben sicher, daß er Ihren Wunsch erfüllen wird.

Zwei Hamburger Filmfreunde: Iwan Mosjukin wohnt Berlin W, Kurfürstendamm 195. Er ist mit der dänischen Filmschauspielerin Agnes Petersen verheiratet, wurde am 26. September in Penza, Rußland, geboren, gibt Autogramme.

Filmfreundin Hilde aus Halle: Greta Garbo ist unverheiratet. John Barrymore mit Dolores Costello verheiratet. — Harry Liedtke wohnt Berlin-Grunewald, Bismarckallee 16. Er wurde am 12. Oktober in Königsberg geboren.

H. L. aus Königsberg: Jawohl, Harry Liedtke wurde in Königsberg geboren. Geburtstag hat er am 12. Oktober. Selbstverständlich ist er auch im Leben „so liebenswürdig und sympathisch" wie im Film. Die letzten Liedtke-Filme waren: „Die Zirkusprinzessin". „Der lustige Witwer", „Großstadtjugend", „Ich küsse Ihre Hand, Madame". Kürzlich erschien sein Film „Vater und Sohn". Die nächsten Filme mit Liedtke sind „Der Erzieher meiner Tochter", „Die Konkurrenz platzt". „Donauwalzer". Ja, mit Christa Tordy hat er schon einmal gefilmt, und zwar „Amor auf Ski". — Xenia Desni filmt augenblicklich nicht. Sie hat „echtes" blondes Haar.

Tanja aus Hannover: Ein Monatsabonnement kostet 1.75 M. — Willy Fritsch wohnt Berlin W, Kaiserdamm 95. Er gibt Autogramme. Sein nächster Film heißt „Liebeswalzer" und ist ein Tonfilm. Die weibliche Hauptrolle spielt Lilian Harvey. — Die beiden Hauptdarsteller in dem Film „Die Lindenwirtin vom Rhein" waren Fred Solm und Carl de Vogt.



So gut in Qualität, schön und rein in Form

wie nur beste Handwerkerkunst sie herzustellen vermag

Herrenzimmer, Esszimmer, Damenzimmer,
30 Modellzimmer in unseren Fabrikräumen

Kostenlose Beratung in allen Fragen der Raumgestaltung

Felzer & Stahl

Berlin O 34, Romintener Straße 35

Besonders preiswert, da ab Fabrik

UND VORNEHME SCHUHE NUR

Jacoby-1872

DAS SCHUHHAUS MIT DER SACHVERSTÄNDIGEN BEDIENUNG

BERLIN W 8

Nur *Friedrichstrasse 70 (Wichert-Schuh-Haus)*

HAMBURG

Jungfernstieg 26 und Neuer Wall 71

Phot. M.-G.-M.

Norma Shearer
mit ihrem Glückshund

Harry Piel - Verehrer aus Mecklenburg: Harry Piel wohnt Berlin - Charlottenburg, Kaiserdamm 77. — Er wurde am 12. Juli in Düsseldorf geboren, ist mit Dary Holm verheiratet und gibt Autogramme. Sein nächster Film heißt „Menschen im Feuer". — Camilla Horn ist durch die National-Film, Berlin SW 48, Friedrichstraße 10, zu erreichen. Ihr neuester Film heißt „Madonna im Fegefeuer".

Inge aus Stettin: Der Partner von Lee Parry in dem Film „Die reichste Frau der Welt" war Jean Murat, ein Franzose, der in Périgueux geboren wurde und unseres Wissens zur Zeit in Paris lebt.

Zwei Neugierigen aus Stuttgart: Am besten erreichen Sie Ramon Novarro unter der Adresse der Metro - Goldwyn-Mayer-Studios, Culver-City, Kalifornien, USA. Novarro spricht gebrochen Deutsch. Die genannten Filme sind in Berlin noch nicht gezeigt worden. Ihr Bildwunsch soll in absehbarer Zeit erfüllt werden. Alter richtig geraten.

Filmfreund Fritz G., Danzig-Langfuhr: Wir haben die betreffenden Filmstars an die fälligen Autogramme erinnert, mit Ausnahme von Tom Mix, der in Amerika wohnt.

Dita B., Westend: Igo Sym wurde am 3. Juli in Innsbruck geboren, ist geschieden und heißt richtig Karl Julius Sym. Er treibt jeden Sport, gibt Autogramme und ist auch im Leben riesig nett. — Werner Fuetterer und Dina Gralla sind ledig und geben Autogramme.

Gretel L., Potsdam: Rolf von Goth gibt Autogramme, ist ledig. Sein neuester Film heißt „Vater und Sohn" mit Harry Liedtke.

Ruth W., Barmen: Wir werden Henry Stuart und Dita Parlo an die fälligen Autogramme erinnern. Lya Mara befindet sich noch immer in Amerika. — Ramon Novarro denkt nicht daran, ins Kloster zu gehen. Wir glauben kaum, daß der kleine David Lee schon Autogramme geben kann.

Marietta S., Gera: Jawohl, Harry Liedtke ist Ostpreuße, in Königsberg geboren. Er wohnt in Berlin - Grunewald, Bismarckallee 16. — Asta Nielsens Adresse ist Berlin W, Kaiserallee Nr. 203. — Emil Jannings hat seine Wohnung in Berlin - Grunewald, Delbrückstraße 27. Die Künstler geben Autogramme.

Hilde St., Dahlem: Maria Pandler wohnt Berlin-Halensee, Albrecht-Achilles-Straße 5a. Willy Fritschs Adresse ist Berlin W, Kaiserdamm 95. Der Künstler hat am 27. Januar Geburtstag. Er arbeitet augenblicklich in Neubabelsberg an dem Tonfilm „Liebeswalzer".

Elisabeth K.: Evelyn Holt wohnt Berlin-Charlottenburg, Schillerstraße 121. Vera Schmiterlöw Berlin-Halensee, Nestorstraße 1. — Saviel uns bekannt, trägt der Italiener Carlo Aldini seinen richtigen Namen. — Beim Film kommt es nur auf das Talent an.

B. N. 1001: Filmmanuskripte sind nicht käuflich. — Die bekanntesten Lilian Harvey-Filme sind „Liebe und Trompetenblasen", „Die keusche Susanne", „Prinzessin Trullalla", „Vater werden ist nicht schwer", „Die Kleine vom Bummel", „Die tolle Lola", „Ihr dunkler Punkt". Ihr nächster Film heißt „Wenn du einmal dein Herz verschenkst". Augenblicklich arbeitet Lilian Harvey an dem Ufa-Tonfilm „Liebeswalzer".

Werner G., Charlottenburg: Louise Brooks ist am besten durch die Hom-Film A.-G., Berlin SW 48, Friedrichstraße 225, zu erreichen. Sie ist Amerikanerin, in Wichita geboren, spricht gebrochen Deutsch und wird ungefähr so alt sein, wie Sie geraten haben.

Fritz B., Wiesbaden: Klaus Pohl wohnt Berlin-Neubabelsberg, Stahnsdorfer Straße 107. Gerda Maurus hat ihre Wohnung in Berlin-Steglitz, Thorwaldsenstraße 25. Sie hat am 25. August Geburtstag. — Al Jolson ist durch die Warner Brothers-Studios, 5842, Sunset Boulevard, Hollywood, Kal., USA., zu erreichen. Er gibt Autogramme.

Willy F., Stettin: Die Rolle des Verbrechers, der „Prinz" genannt wurde, in dem Fox-Film „Kriminalkavaliere" spielte Ben Bard. Alle Filmstars geben Autogramme. — Milton Sills ist mit Doris Kenyon verheiratet.

Zwei „Frau im Mond"-Liebhaberinnen, Hamburg: Gerda Maurus wohnt Berlin - Steglitz, Thorwaldsenstraße 25. Sie ist unverheiratet. Debütierte in „Spione". Ihr neuester Film heißt „Hochverrat". Ihr Partner ist Gustav Fröhlich. — Fritz Lang ist mit Thea von Harbou vermählt. — Willy Fritsch filmt seit ungefähr sieben Jahren. — Gustl Stark-Gstettenbaur spielte schon vor ein bis zwei Jahren in dem National-Film „Der Piccolo vom Goldenen Löwen", später „Die Räuberbande", „Kampf der Tertia". — Henny Porten wohnt in Berlin-Dahlem, Parkstraße 71. — Brigitte Helm wird ihre Tätigkeit für die Ufa wieder aufnehmen.

Film-Leüla: André Roanne ist Franzose. — Jack Trevor gibt Autogramme und wird Ihnen bestimmt Ihren Wunsch erfüllen. — Nein, Ruth Weyher ist kein Revuestar, sondern Filmschauspielerin. — Anny Ondra ist ledig.

Münchner Kindl: Mary Pickford wohnt in Beverly-Hills, Hollywood, Kal., USA. Sie hat am 8. April Geburtstag. Vilma Banky hat am 9. Januar Geburtstag und ist durch die Samuel Goldwyn, 7210, Santa Monica Boulevard, Hollywood, Kal., USA., zu erreichen. Liliane Harveys Wohnung befindet sich in der Ahorn-Allee 16-17. Die Künstlerin hat am 19. Januar Geburtstag. — Marcella Albani wurde am 7. Dezember geboren und wohnt Berlin W, Paulsborner Str. Nr. 13. — Camilla Horn hat am 25. April Geburtstag, Evelyn Holt am 3. Oktober.

Marietta und Vincenzo K., Berlin: Carmen Boni ist wieder in Berlin. Sie spielt die Titelrolle in dem Karl Grune-Film „Katharina Knie". Lilian Harvey hat hellblondes Haar. Wann Greta Garbos „Wilde Orchideen" in Berlin gezeigt werden, steht noch nicht fest.

Ellen D., Dresden: Jack Trevor wohnt Berlin W, Bendlerstraße 9. Er ist mit einer Nicht-Schauspielerin verheiratet und hat zwei Kinder. Wir glauben, daß er Besitzer eines Autos ist. — Lien Deyers ist am besten durch die Deutsche Universal, Berlin W 8, Mauerstraße 82, zu erreichen. Sie ist unverheiratet.

Filmratte Pussy: Die Hedwig in „Mutterliebe" spielte Ibolya Szekely. — Hans Brausewetter wohnt Berlin-Charlottenburg, Soorstraße 77. Elga Brink Berlin W 50, Prager Straße 31. Lee Parry Berlin W, Kurfürstendamm 195. Mary Kid Berlin W, Giesebrechtstraße 13. — Wir haben die betreffenden Künstlerinnen an die fälligen Autogramme erinnert.

Gutschein F.
gültig bis 5. Dezember 1929
Vorzeigerin zahlt für die
Dauerwellen
ganzer Kopf statt M. 25.–
nur M. 12.—
6 Monate Haltbarkeit, keine Negerkrause.
Färben von M. 10.—
Nestor-Dauerwellen-Institut
Berlin W 50,
Tauentzienstraße 7
hochpartere, Bavaria 1759.

„Jaki"
Stockstativ u. Damenstativ sind Weltmarken.
Zu haben in allen Photohandlungen
Alleinhersteller: **Jaki-Werk, Reutlingen**

Vergrößerungen
Nur 40 bis 90 Pfge. kosten
Kleinnegative auf Riesenformat vergrößert Prospekt gratis.
Agragesellschaft, Berlin-Weißensee 9

Musikinstrumente
in größter Auswahl u. mondänster Ausführung.
Reichhaltige Preisliste gratis!
F.A. Glass–Magister
Klingenthal/Sa. Nr. 77

Ohne Diät
bin ich in kurzer Zeit
20 Pfund leichter
geworden durch ein einfaches Mittel, welches ich jedem gern kostenl. mitteile.
Frau Karla Mast, Bremen BV 20.

Netzempfänger
mit Lautsprecher 150 statt 320. Westend 6565.

Ruba-Werke · Rudolph Balhorn Gmb H · Breslau 13

Apistin-Spritzpistole
Billig - Vollwertig einf. Handhabung für Ateller, Heim und Werkstatt
Alleiniges Verkaufsrecht für Groß-Berlin und Provinz Brandenburg:
Künstlermagazin **F. PICKNES** Zeichenbedarf
(Gegr. 1860)
Hauptgeschäft: **BERLIN SW 68, KOCHSTR. 19.** DÖNHOFF 9326
Filiale: CHARLOTTENBURG, BERLINER STRASSE 80a, WILH. 6540

Kaufen Sie keinen Feuerlöscher, bevor Sie Flammex kennen.
Flammex-Feuerlöscher für alle Arten von Entstehungsbränden, vom Preußischen Feuerwehrbeirat anerkannt.
Flammex G. m. b. H., Berlin S. 59, Maybachufer 5, Tel. Neukölln 7974.
Lieferant der Ufa.

Wasserwellen durch Osta-Wellengarnitur

Natürlich wirkende Locken
verleihen jugendliches Aussehen.

Eine formvollendete Frisur
macht interessant.

Geben Sie Ihrem Haar natürliche Lockenform durch

Osta-Wellen

der billigsten Helferin einer
sinnvollen Haarpflege!
Preis der Garnitur nur **2,-** M.

Einmalige Ausgabe, einfach u. bequem, stets verwendbar. Für jede gewünschte Form. Anwendungsvorschrift liegt der Sendung bei. Versand sofort unter Nachnahme nur durch

Versandhaus Osten-Sacken, Berlin SW 68 / C 16, Kochstraße 5.
Vertreter gesucht.

Teppiche Jubiläums-Angebot

Teppiche, Läuferstoffe,
Tisch- u. Divandecken

15 % Jubiläums-Rabatt

Gegen Vorzeigung des Inserates auf alle Bareinkäufe mit Ausnahme einiger Markenartikel und Linoleum.

30 Jahre **Richard Vogel** GEGR 1899

G **Potsdamerstr. 14** BERLIN NAHE POTSD. PLATZ

Sexual-Schwäche,

dann nur „Okasa" nach Geheimrat Dr. med. Lahusen. Näheres über die neue Herstellungsmethode nach dem Deutschen Reichspatent Nr. 471793 mit ausführlicher Broschüre (Tausende freiwilliger Anerkennungen von Aerzten und Verbrauchern) kostenlos in verschlossenem Doppelbrief gegen 40 Pf. Doppelbrief-Porto d. Radlauers Kronen-Apotheke, Berlin 48 Friedrichstr. 160. Auf Wunsch legen wir Probepackung umsonst bei.

OKASA G. m. b. H., Berlin

Beachten Sie genau!
Okasa (Silber) für den Mann. Originalpackung RM. 9,50
Okasa (Gold) für die Frau, Originalpackung RM. 10,50

Zu haben in allen Apotheken

Löscht Feuer mit **TOTAL**

dem

Kohlensäure-Trocken-Feuerlöscher

TOTAL G.m.b.H., Charlottenburg 2

Wundervoll lockiges Haar

geben Ihnen nicht Drahthauben, lästige Brennscheren, Apparate und auch nicht Kräuselwasser Der schöne Frauenkopf bedingt eine formvolle Frisur Für wenig Geld (komplett Mark 2,50) erhalten Sie unseren Wellen-Former, der Ihrem Haar bei einfachster Handhabung die herrlichsten Locken verleiht und

Dauerwellen

ersetzt. Begeisterte Dankschreiben von Gesellschaft, Bühne und Film. Also lockiges Haar **nur durch Wellenformer.** Zu beziehen direkt vom Hersteller **I. A. Scheiwiller,** Berlin-Charlbg., Abt. 21, Kantstr. 148

Versand gegen Voreinsendung oder Nachnahme.

Einmalige Ausgabe — Jahrelanger Gebrauch!

Perser Teppiche u. Deutsche Teppiche

in allen Größen, Riesen-Auswahl!!

Zum Beispiel gute schwere Qualität
3 × 4 Meter** schon für **130 Mark

A. Daßheim, Kochstraße 6 bis 7

Das „Film-Magazin vereinigt mit Filmwelt" erscheint einmal wöchentlich. Bestellungen in allen Scherl-Filialen, Buchhandlungen und bei der Post lt. Postzeitungsliste. Bezugspreis Mk. 1.75 monatlich. Anzeigenpreis: 35 Pfg. die 30 mm breite mm-Höhe. — Seitenpreise und Rabatte nach Tarif. — Postscheckkonto: Berlin NW 7, Nr. 3111. — Hauptschriftleitung: Alfred Rosenthal (Aros). Verantwortlich für die Redaktion: Arthur Schetter, für den Anzeigenteil: A. Pieniak, sämtlich in Berlin. Für Redaktion und Herausgabe in Osterreich verantwortlich Robert Mohr, Wien I, Domgasse 4. — Nachdruck nur unter Quellenangabe gestattet. Unverlangte Einsendungen werden nur zurückgeschickt, wenn Porto beiliegt. — Verlag und Druck: August Scherl G. m. b. H., Berlin SW 68, Scherlhaus.

GERDA MAURUS
GUSTAV FRÖHLICH

Hochverrat

mit
HARRY HARDT

Ein Ufa-Film

Manuskript: Friedrich Raff u. Alexander Alexander

Produktions-Leitung: Alfred Zeisler

Der Film wird demnächst auch überall im Reich zu sehen sein

Film-Magazin

VEREINIGT MIT

Filmwelt

Berlin, 30. November 1929 — Nr. 48 / Preis 30 Pf.

Phot. Warner

Al Jolson spielt und singt jetzt im „Jazzsänger"

Wenn Frauen schenken,

muß es immer etwas Besonderes sein, das Freude auslöst und vom Beschenkten oft schon heimlich gewünscht wird. Frauen haben ja viel mehr die Gabe, heimliche Wünsche zu erraten oder auch Geschenke zu wählen, die den Empfänger beglücken. Deshalb wählen sie oft von der Ufa eine Filmkamera für Amateure, die so handlich gebaut ist.

Wir informieren Sie gern und unverbindlich über Anschaffungskosten und Handhabung der Aufnahme-Apparate der Amateur-Kinematografie bzw. der Fotografie. Bitte, schreiben Sie uns oder besuchen Sie die Ausstellungsräume der Ufa-Handelsgesellschaft, Berlin SW 68, Kochstr. 8.

Ramon Novarro mit Dorothy Jordan
und Regisseur Syd Franklin
Phot. M.-G.-M.

DIE vier

Hermann Bangs melancholische Zirkusnovelle „Die vier Teufel" lockt alle paar Jahre einen Filmregisseur, der dieses Thema auf eine noch nie dagewesene Art zu gestalten versucht. Der Däne Sandberg gab die letzte europäische Illustrierung der Vorgänge, die ja in seiner Heimat vor sich geht, zu welchem Zweck er sich den damals noch den Kinderschuhen nicht entwachsenen Martin Herzberg nach Kopenhagen holte. Seither sind sieben Jahre vergangen, die ja im Film eine lange Zeit bedeuten und sowohl regietechnisch als auch darstellerisch zu neuen Gesichtspunkten führten. F. W. Murnau, der seit einiger Zeit in Hollywood arbeitet, hat dieses eigentlich europäische Thema in seiner bekannten Art inszeniert. Wie früher, so geht auch Murnau diesmal vom optischen Eindruck aus; war doch, als er die „Vier Teufel" inszenierte, der Siegeslauf des Tonfilms noch nicht vorauszusehen. Murnau beabsichtigt immer, den Zwischentitel nach Möglichkeit auszuschalten und die Handlung aus sich verständlich zu machen. Er hat ja den „Letzten Mann" ganz ohne Titel gegeben, womit er dem Ideal eines Filmes nahekommt. Freilich engte er damit den Gang des Geschehens sehr ein, weil sich nur unkomplizierte, vollkommen im Äußerlichen liegende Begebenheiten auf diese Art darstellen lassen. In den „Vier Teufeln" hat Murnau die Grenzen weiter gezogen, obgleich die gradlinig verlaufende Hand-

Photomontage mit Janet Gaynor, Nancy Drexel, Charles Morton, Barry Norton

Teufel

lung, deren Wirkung sich stark nach außen projiziert, seinen Absichten günstiger ist als etwa „Die Reise nach Tilsit". Die Geschichte von den vier Waisen, die in einem Wanderzirkus zu Artisten dressiert werden und eine traurige Jugend verleben, gehört zu jenen Parallelfilmen, die von zwei Darstellergenerationen dargestellt werden müssen, den Kindern und den Erwachsenen, in denen wir die Kinder wiedererkennen sollen. Eine derartige Handlung bietet für den Regisseur außerordentliche Schwierigkeiten. Er hat nicht nur nach größtmöglicher Ähnlichkeit zu suchen, sondern muß auch in der Angleichung der Charaktere nach einer Entwicklungslinie streben, die im allgemeinen über das Darstellungsvermögen von Kindern hinausgeht. Es ist Murnau geglückt, eine Glaubwürdigkeit zu erzielen, die weit dasjenige übertrifft, das man bisher dieserart im Film zu sehen bekam. Außer Janet Gaynor, die auch bei uns schnell beliebt geworden ist, beschäftigt Murnau in den führenden Rollen Schauspieler, deren Namen man bei uns bisher noch nicht kannte. Zwar Mary Duncan, die einen Vamp auf echte Hollywoodart spielt, ist bereits auf der Leinwand zu sehen gewesen, aber einem Charakterdarsteller wie John Farell, begegnet man im amerikanischen Film selten.

Phot. Fox

Broadway

Diese berühmteste aller Straßen der Welt hat ihren Namen einem Film leihen müssen, der in Amerika mit Begeisterung begrüßt wurde. Man wird es verstehen, wenn man hört, daß die Regie des Bildes Paul Fejos anvertraut war, der mit „Zwei junge Herzen" auch bei uns uneingeschränkten Beifall fand. Broadway — das ist die 30 Kilometer lange Straße, die New York durchschneidet und auf ihrem Wege die verschiedensten Veränderungen erfährt. Er ist nüchterne Geschäftsstraße, bürgerliches Wohnviertel, Bürohausstraße, Negerquartier, Proletarieransiedlung. Sein Mittelstück, die Strecke zwischen der 42. und 58. Straße, der „White Way", birgt das größte Amüsierviertel der Welt. Hier liegen die Riesenkinos, die bedeutenden Theater, die Tanzpaläste, die Varietés, die Restaurants, Cafés und alle die anderen zahllosen Vergnügungsstätten, die das Gesicht der Straße auf dem „Weißen Weg" bestimmen. Denn wer außerhalb New Yorks vom Broadway spricht, denkt zuerst an

Merna Kennedy, Otis Harlan *Phot. Universal*

Photomontage mit Robert Ellis, Thomas E. Jackson, Evelyn Brent Phot. Universal

diesen bunten Abschnitt, der ähnlich farbig nicht wieder in der Welt existiert. Der Film läßt uns einen Blick hinter die Kulissen der Riesengewerbe werfen, in denen das Vergnügen industrialisiert ist. Denn die glänzende Fassade, die allnächtlich in einem zauberhaft glänzenden Lichtkreis erstrahlt, hat auch eine nüchterne und sogar düstere Rückseite. Nirgendwo stoßen Ehrbarkeit und Laster, Verschwendungssucht und Armut so eng aufeinander wie in diesem Vergnügungsviertel. Die prächtig kostümierten Girls der Revuen sind soeben müde und schlecht genährt der Untergrundbahn entstiegen. Die Besucher der eleganten Cafés wenden nicht selten ihren letzten Dollar an einen Mokka, und in den geheimen Nachtlokalen sitzen die Bewohner des Millionärviertels um die Park Avenue Seite an Seite mit Alkoholschmugglern und noch finstererem Gelichter. Das ist der Broadway in seinem wahren Wesen — und kein zweiter wie Paul Fejos versteht es, seine beiden Gesichter deutlich zu machen. Aber darüber hinaus zeigt er die brutale Lebensgier, mit der die heutige Menschheit sich dem Rausch des Vergnügens ergibt, und so wirkt er schließlich ethisch, ohne warnend den Zeigefinger zu erheben.

Walther Jankuhn und Mady Christians in dem Aafa-Tobisfilm „Dich hab' ich geliebt" *Phot. Aafa*

Karriere eines Filmkomikers

(Brief aus Hollywood.)

Eddie Nugent saß in der Kantine der M.-G.-M.-Ateliers und bereitete sich mit strahlender Miene zum Angriff auf ein riesiges Steak vor, indem er zunächst einmal eine Bresche in den es umgebenden Wall von Bratkartoffeln, Schoten, Mohrrüben und Blumenkohl schlug.

Es ist nämlich noch nicht lange her, daß Eddie in der Lage ist, regelmäßige Mahlzeiten zu sich zu nehmen.

Er landete in Los Angeles nach mehrjährigem Herumwandern mit Zirkussen, Schmierenkomödianten, mit einem Magen, der ebenso leer war wie seine Tasche. Es war gerade Thanksgivingday — ein amerikanischer Feiertag, Ende November, den die Puritaner einführten, und der im Zeichen eines saftig gebratenen Truthahnes steht.

Im Schaufenster einer Automat-Cafeteria las Eddie das Schild „Busboy zur Aushilfe gewünscht". Ein Busboy hat das schmutzige Geschirr von den Tischen zu räumen.

„Sie arbeiten von 12 Uhr mittags bis vier Uhr dreißig, kommen um fünf Uhr zurück und bleiben bis acht — dann zahlen wir Ihnen einen Dollar oder geben Ihnen ein reguläres Truthahn-Dinner", bemerkte der Manager. Eddie wählte das Truthahn-Dinner und machte sich an die Arbeit.

Sein leerer Magen knurrte beängstigend. Jede Tablett-Ladung schien Tonnen zu wiegen. Der Anblick der schönen Speisen verursachte mir Ohnmachtsgefühle. Meine Knie zitterten, und kalter Schweiß rann mir das Gesicht herunter. Die Uhr schien stillzustehen, und jeder Gang zur Küche war eine Tortur.

Endlich — endlich war es vier Uhr dreißig. Ich stürzte hinaus, hinüber in eine Parkanlage, um dort auf einer Bank sechs Uhr und damit meine Mahlzeit herbeizusehnen — aber um diese Zeit schlief ich den Schlaf der Erschöpfung an der Schulter irgendeines Vagabunden. Um zehn Uhr rüttelte mich ein Polizist wach und riet mir, mich nach einer anderen Schlafstelle umzusehen. Wie ein geölter Blitz flitzte ich hinüber zur Cafeteria — sie war geschlossen . . . ."

Eddies nächster „Job" war der eines Wärters auf einer Straußenfarm in der Nähe von Hollywood. „Ich sollte meinen Lohn täglich ausgezahlt erhalten, so schien mir denn an diesem Abend ein Mahlzeit ziemlich sicher. Ich startete meinem Job bei diesen Riesenvögeln mit Riesenhoffnungen, aber ohne Frühstück. Als die Mittagsstunde nahte, schleppte ich die Futterkiste in den Hof und lud die Riesenvögel ein, sich herzubemühen. Ich hatte persönlich vorher nie etwas mit Straußen zu tun gehabt und wollte sie in der Art, wie man es mit Hühnern macht, füttern. Sie zogen es auch denn vor, sich selber zu helfen; nur ein alter Hahn schien mit meiner Fütterungstechnik nicht einverstanden zu sein.

Danach arbeitete er wieder in einem Restaurant. Alles schien diesmal zu klappen, so daß er eine Ruhepause benutzte, um frische Luft zu schnappen; denn die Atmosphäre in diesen Restaurantsküchen ist fürchterlich. „Als ich zurückkam, sah ich sämtliche Feuerwagen von Los Angeles vor dem Hause stehen. Ich eilte herzu — nur um zu entdecken, daß meine Mahlzeit jämmerlich angebrannt war. Das einzige, was von der Küche übriggeblieben war, war die Stelle, wo sie sich befunden hatte."

Erst als Eddie als Requisitenarbeiter auf dem Aufnahmegelände der Metro-Goldwyn-Mayer-Ateliers Anstellung fand, konnte er sich wieder regelmäßigerer Mahlzeiten erfreuen. Immerhin hatte er gegen Ende der Lohnwoche noch oft genug magere Tage.

Rund um den Filmball

Die Spitzenorganisation der deutschen Filmindustrie hat mit dem großen Filmball die Berliner Saison in aller Form eröffnet. In den Räumen des Zoo sah man große und kleine Sternchen aufleuchten, glitzernd durch den Saal schweben, angeschwärmt und bestaunt von einer großen Schar von Bewunderern.

Im Marmorsaal hatten die großen Firmen ihr Heim aufgeschlagen. Von den Tischen leuchteten die Firmenschilder der Ufa, Südfilm, Nero, Tobis, Greenbaum. Oben auf dem Rang und unten in der Ehrenloge saßen Minister, Ministerialräte, Parlamentarier aller Richtungen und die Führer des deutschen Films.

Fünf Kapellen aus allen Ländern und Zonen spielten gemafreie Musik, das heißt Kompositionen, für die keine Abgabe an die vielumstrittene Gema zu leisten ist, sondern höchstens an die Genossenschaft Deutscher Tonsetzer.

Die Damen erhielten eine hübsche Tasche aus Agfa-Travis-Seide, die Herren einen ausgezeichnet gedruckten Almanach, dessen Text Heinrich Pfeiffer zusammengestellt hatte, der viele bedeutende deutsche Autoren und Zeichner zur Mitarbeit herangezogen hatte.

Der Filmball, schon seit Jahren eine beliebte Attraktion des Berliner Winters, hat jetzt einen ganz großen gesellschaftlichen Anstrich erhalten. Man sagt nicht zuviel, wenn man behauptet, daß er die Berliner Wintersaison eröffnet.

1 Maria Paudler, 2 Marlene Dietrich, 3 Gerda Maurus, 4 Josef v. Sternberg 5 Brigitte Helm, 6 Willy Fritsch 7 Lilian Harvey, 8 Rechtsanwalt Dr. Plugge, 9 Rechtsanwalt Dr. Donner, 10 Conrad Veidt, 11 Kommerzienrat Scheer 12 Lee Parry

Vilma Banky, die Auswanderin

Der amerikanische Film findet ein sehr dankbares Thema in der Schilderung der europäischen Auswanderer, die sich nach Amerika sehnen und mit allen Mitteln versuchen, auf seinem Boden sich eine Existenz zu schaffen. Der europäische Film ist daran so ziemlich vorübergegangen, bis auf jenen gelungenen Film mit Nicola Kolin, der einen falschen Auswanderer darzustellen hat, einen, der sich vor dem großen Wasser fürchtet und lieber in Europa bleibt. Aber für so viele tausend andere bedeutet das Land über dem Ozean das Paradies, und so hat man einen Auswandererfilm mit Vilma Banky sehr mit Recht „Mein Himmelreich" getauft. Die Banky, die ja viel, viel besser als die große Masse nach Amerika kam, und die dort dank ihrer Anmut und ihrer Begabung eine große Karriere machte, lockte es wohl, einmal ein einfaches Mädchen darzustellen, das in New York landet. Freilich nicht ganz hilflos, wie die Mehrzahl der Auswanderer, denen es in Ellis Island, der Einwandererstation so höllisch schwer gemacht wird. Es nehmen sich ihrer Verwandten an, die bereits Bescheid wissen, wie man das Leben am Hudson zu zwingen hat und wie man es schnell zu Geld bringt. Für ein hübsches Mädchen ist es in New York immer noch nicht schwer, eine Stellung zu erhalten, und so wird Vilma sehr schnell in einer Pastetenbäckerei angestellt, weil sie genau so knusprig wie das Backwerk ist. Aber noch weiß Vilma mit dem amerikanischen Leben ganz und gar nicht Bescheid, sonst würde sie nicht einen Millionär, den sie auf einem Wohltätigkeitsfest kennen gelernt hatte, für einen einfachen Chauffeur gehalten haben. Und dieser, der auf den hübschen Namen Jimmy hört, läßt sie auch in dem Glauben, weil Millionäre nun einmal so sind. Hier wird der Film zu einem modernen Märchen. Die Menschheit kann das Märchen, den Glauben an das Wunder, anscheinend nicht entbehren. Aber die Träume der Menschen von heute glauben nicht mehr an die Zauberkraft, die im Märchen geheimen Schutzgeistern verliehen war. Sie glauben zuerst an jenes Wunder, das sich an Geld knüpft und hegen zu tiefst die Überzeugung, daß man mit dem Gelde zaubern kann. Der Film bringt diese Wunscherfüllung auf eine Art, die sich scheinbar zwanglos aus dem Leben unserer Tage herauslösen läßt, die aber nicht weniger märchenhaft und wunderbar ist, wie alle die Geschichten bei Grimm und Andersen. Der Millionär will nämlich nicht seines Geldes, sondern, wie man so schön sagt, um seiner selbst willen geliebt werden, und deshalb erzählt er seiner Vilma, daß er fleißig „spare", um 500 Dollar zur Hochzeit zusammen zu bringen. Wie jede liebende Frau ist sie natürlich gern bereit, mit allen Kräften dazu beizutragen, daß die Summe so schnell wie möglich zusammenkommt. Sie kaufen sich eine Autotaxe, wie man in Amerika alles kauft, auf Abzahlung, denn damit muß ja das Geld schnell zusammen zu bringen sein. Aber es kommt ja im Leben immer anders, wie wir es uns in unseren Träumen gedacht haben. Vilmas Onkel bringt die Ersparnisse Vilmas und Jimmys nicht zur Bank, sondern zum Buchmacher, und verspielt das Geld. Nach einigen Irrungen und Wirrungen, die sich als Folge dieser bösen Tat ergeben, klärt sich aber alles auf, und der Film endet mit einem ganz besonders glücklichen Abschluß. Vilma Banky macht das alles ganz reizend. Der Film bietet ihr reiche Möglichkeiten, ihre Darstellungskunst zu erproben. Sie kann jung, liebenswürdig, schelmisch, traurig, verzweifelt sein, und sie trifft stets den richtigen Ausdruck für die Szene. Sie ist das geliebte Mädchen, das geheiratet wird — und sie zeigt ihren vielen Schwestern im Parkett, wie man sich anstellen muß, um dahin zu kommen.

Vilma Banky
Phot. United Artists-Terra

Jeder kann filmen

Technik des kinematographischen Bildes

Wie eigentlich kommt der Eindruck eines Bildes mit Bewegungen zustande? Es liegt hier eine zweifache Täuschung vor: Statt der vielen einzelnen Bilder glauben wir ein einziges Bild zu sehen und ferner Bewegungen, die an sich im einzelnen Bild nicht vorhanden sind. Mit der physiologischen geht eine psychologische Seite des kinematographischen Sehens parallel. Das Auge des Menschen vermag höchstens 7—8 Einzelbilder in der Sekunde auseinanderzuhalten. Darüber hinaus verschwimmen sie, bzw. sie gehen ineinander über. Es ist die Erscheinung der Nachbildwirkung auf die Netzhaut. Dazu kommt die zweite Täuschung im Denkprozeß durch Anwendung des Gesetzes von Ursache und Wirkung. Wir sehen z. B. ein Auto in voller Fahrt. Schließen wir auf kurze Zeit die Augen, so erwarten die Augen beim Wiederöffnen das Auto ein Stück weiter. Wir haben gewiß nicht den Eindruck, daß der Wagen gesprungen sei, sondern nach dem Gesetz von Ursache und Wirkung stellen wir uns die lückenlose Fahrt des Autos vor.

Bilddurchleuchtung wechselt fortgesetzt mit Dunkelpause ab. Wohl überbrückt das Auge durch seine Nachbildwirkung die beiden Gegensätze. Sie sind aber besonders bei sehr heller Schirmbildbeleuchtung stark unterschiedlich — dann empfindet das Auge das „Flimmern". Um diesen unangenehmen Begleiterscheinungen vorzubeugen, wird die Helligkeitsphase bei der Durchleuchtung durch Dunkelfelder unterbrochen; bei einem gewissen Wechsel von Hell/Dunkel hört das Flimmern je nach der Bildhelligkeit auf. Der hierfür erforderliche Wechsel von Hell und Dunkel ist die Verschmelzungsfrequenz, die etwa bei 50 Bildwechseln in der Sekunde liegt. Da aber gewöhnlich ein etwa 24maliger Bildwechsel in der Sekunde erfolgt und 24mal die Filmbandfortbewegung durch ein Dunkelfeld verdeckt wird, ist zur Behebung des Flimmerns ein zweites Dunkelfeld erforderlich. Ein weiteres Mittel zum Beseitigen dieses Übels sind möglichst gleichmäßig große Hell- und Dunkelfelder der Sektoren. Unser Auge sieht so genau, daß bei zu großem Dunkel- und zu kleinem Hellfeld im Flimmern das Dunkelfeld betont wird, während bei zu kleinem Dunkel- und zu großem Hellfeld der Film hell flimmert. Die Bilddurchleuchtung des stehenden Filmes dauert bei 24 Bildwechseln in der Sekunde etwa $^1/_{48}$ Sekunde, ebenso lange auch die Dunkelperiode durch das Abdeckdunkelfeld während der Filmbandweiterschaltung und das Flimmerdunkelfeld.

Wie oft wiederholt sich die absatzweise Fortschaltung des Filmbandes? Wie viele einzelne Bilder hat wohl ein Film bei 1½ Stunde Spieldauer? Bei einer Filmlänge von 2000, 3000, ja 3500 m (3½ km) etwa 182 000 Einzelbilder! 180 000mal wird der Film in 90 Minuten um je ein Bild weitergeschaltet, in der Sekunde also 24mal. Als normaler Bildwechsel gilt 24—30 in der Sekunde. Es gibt aber auch Länder mit 40-, ja 50maligem Bildwechsel und damit außergewöhnlicher Beanspruchung des Mechanismus. Eine Genauigkeit des Mechanismus ist erforderlich, wie sie selten andere Maschinen aufweisen. Dazu kommt die ruckweise Fortschaltung des Filmbandes und die absatzweise Bewegung einzelner Teile, während andere gleichmäßig bewegt werden. Die Seele dieser absatzweisen Fortschaltung, des Kinoprojektors und damit der Lichtbildprojektion im allgemeinen ist bei vollwertigen Kinoprojektoren ein an sich einfaches und kleines Konstruktionselement: die Stiftscheibe mit ihrem Eingriff ins Malteserkreuz, auf dessen Welle die Transporttrommel sitzt. Lediglich bei einfacheren Apparaten wird der Film durch den Schläger- oder Greifermechanismus fortbewegt. Als zweitwichtig zeigt sich die Blende.

Aus dem bereits Ausgeführten ist zu wiederholen: Der Film läuft zwecks Projektion im stillstehendem Moment auf einem Teil seiner Bahn absatzweise; er wird fortbewegt durch die auf der Malteserkreuz-Wellenachse sitzende Transporttrommel, wäh-

weil es nichts Schöneres, nichts Lustigeres, nichts Lebendigeres gibt, als in der Welt herumzustromern und alle Erlebnisse einzufangen mit dem kleinen

Kinamo S10

ZEISS IKON

Er ist die kleinste Federwerkkamera für Schmalfilm 16 mm, erspart alle Mühe des Kurbelns und der Belichtungsberechnung, kostet nur 250.– RM. und arbeitet gut u. sicher wie alle Fabrikate der

Zeiss Ikon A.-G. Dresden 157

rend er auf dem übrigen Wege im Ablauf von der einen, im Aufwickeln auf die andere Filmspule ununterbrochen läuft. Den Filmweg zeigt Abbildung 2, in der 26 und 27 die Ab- bzw. Aufwickelspule, 48 und 55 die sich gleichmäßig drehenden Vor- bzw. Nachwickeltrommeln sind. Zwischen 26 und 48 bzw. 56 und 27 bewegt sich der Film gleichmäßig, zwischen 48 und 56 absatzweise. 50 ist die „Filmbahn" mit dem Bildfenster in der optischen Achse, in dem das Filmband durchleuchtet wird. Durch die darunter befindliche Transporttrommel 53 wird das Filmband absatzweise fortgeschaltet. Die Blende verdeckt 1. den Bildwechsel und behebt 2. das Flimmern.

Jede Ungenauigkeit im Bildwechsel würde das Auge empfinden. Es kann deshalb die Genauigkeit im gesamten Mechanismus nicht hoch genug gesteigert sein, und Toleranzen von $1/_{1000}$ mm ± dürfen bei den wichtigen Teilen nicht überschritten werden. Es gibt nur ganz wenige Maschinen, die eine so hochgesteigerte Präzision erfordern. Ebenso hohe Anforderungen werden auch an das zu verwendende Material gestellt. Es ist bezeichnend, daß die ersten französischen Projektoren als Erzeugnisse der Feinmechanik schon nach wenigen Monaten ausgefahren waren, während die heutigen Qualitätsmaschinen, vor allem deutschen Ursprungs, jahrelangen Dauerbelastungen standhalten.

Noch einige Abschweifungen auf das Gebiet des kinematographischen Filmes. Natürlichkeit in den Bewegungen wird nur dann gewahrt, wenn die Bildwechselzahl der Aufnahmen mit der der Wiedergabe übereinstimmt. Da aber heute die Wiedergabe das 1½-, 2-, ja noch Mehrfache der Aufnahmefrequenz beträgt, ergibt sich der bekannte Kinoschritt. Die Bewegungen hasten und eilen in sinnentstellender Weise; Personen jagen ohne jeden Grund dahin, als hefte sich an ihre Fersen eine Bestie. Die Wiedergabe rafft, also kürzt die Zeitdauer der Bewegungen. Wenn aber die Geschehnisse in einer Sekunde in der Projektion auf das 20-, ja 30fache gedehnt werden, dann liegt eine Zeitlupenaufnahme zugrunde. Wohl läuft hier der Film im Kinoprojektor mit üblicher Frequenz ab; bei der Aufnahme wurden aber nicht 18, sondern 400, 500 oder gar mehr Einzelbilder in der Sekunde gemacht, die Bewegungen in einer Sekunde also auf das feinste analysiert, um bei der Wiedergabe gedehnt zu werden.

Im modernen Theaterbetrieb zeigen sich neben gewöhnlichen oft genug auch Zeitraffer- und Zeitlupenaufnahmen. Die schnellsten Bewegungen im Autorennen werden ebenso klar erfaßt und wiedergegeben wie das bewegungsarme Mienenspiel des Filmschauspielers im Großbild. Aber Leben, überall Leben und Bewegung, deren Ursprung im kleinen, 18×24 mm großen Filmnegativ und seiner lückenlosen Aufeinanderfolge durch die Vorführung in einem ausgeklügelten Kinoprojektor erfolgt. Für Millionen und aber Millionen bietet der Kinofilm eine wohltuende Ablenkung und ebenso vielen ist er ein unübertroffenes Lehrmittel. Wer nicht allein die Filmbilder als solche, sondern auch deren Entstehung und die erforderlichen technischen Mittel kennt und mit seinem Interesse bedenkt, ist dem Film näher verbunden als je.

Aufnahmen von W. Lüneburg, Hamburg, einfach vergrößert

Aus den Kinderfagen des Films

Fritzi Massary in einem Meßter „Ton-Bild" von 1909

Mizzi Wirth in der ersten Verfilmung der Operette Falls „Die Dollarprinzessin"

Paul Poulsen, der danische Charakterdarsteller, in einem Psilander-Film

Das schöne Bild

Deutscher Licht-bild-Querschnitt

Seit drei Jahren erscheint „Das deutsche Lichtbild", ein Sammelband, der aus ungefähr dreißigtausend Photoabzügen rund hundert auswählt, die die Herausgeber für wesentlich oder vorbildlich halten.

Dem Einleitungsaufsatz von Peter Panter ist der lapidare Satz vorausgesandt: „Maler können bekanntlich nicht kieken".

Beim Photographen scheint es dagegen anders zu sein, denn schon eine flüchtige Durchsicht dieses Bandes zeigt eine geradezu vorbildliche Beobachtungsgabe, besonders da, wo man nicht die landläufigen Motive, keine Menschen und Situationen, sondern lediglich stimmungsmäßige Ausschnitte gewählt hat. Wie etwa bei dem Mäher von M. Curt Schmidt oder der Wolkenlandschaft von Karl Stengel.

Allerdings ist das Buch keine Vorbildersammlung im üblichen Sinne. Es ist vielmehr eine Zusammenstellung qualitativ hochwertiger Bilder, ganz gleich, ob sie von Amateuren oder Fachleuten stammen.

E. O. Hoppé, der berühmte Photoillustrator, zeigt eine wundervolle Aufnahme von einem Flugzeug vor der Abfahrt. Hedda Walter erscheint mit einigen ausgezeichneten Tierbildern.

Mit Recht hat man den Textteil auf ein paar Artikel beschränkt. Läßt vielmehr die Abbildungen an sich wirken, von denen das Porträt Fred A. Angermayers von Jaro von Tucholka mehr sagt als seitenlange Abhandlungen über Bildnisphotographie.

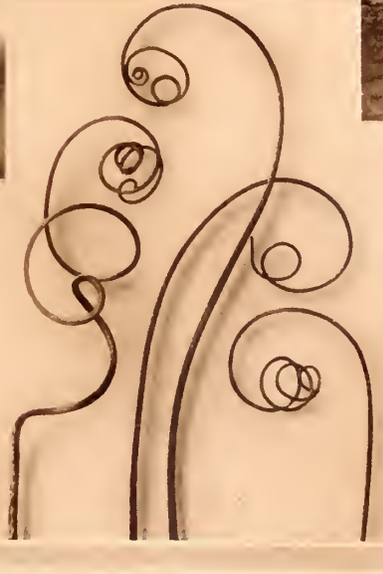
Aus der Tafel von Hugo Eskamp aus der Lüneburger Heide lernt man über die Verteilung von Licht und Schatten, über die Schwarzweißtechnik mehr als aus einem dicken Band, und die Bilder von Hoppé und Titzentaler, die aus Detroit und dem Ruhrgebiet stammen, klären den Begriff der neuen Sachlichkeit besser als dickleibige Bücher.

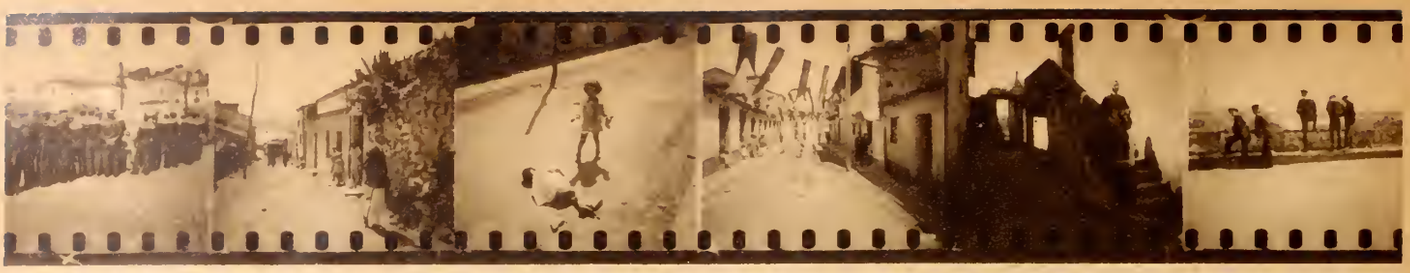
Es gibt Tierbilder von seltenem Reiz, so den Inseltiger und das Nilpferd. Man sieht auch die oft und viel gelästerte Stimmungsphotographie in Vollendung, etwa an dem Beispiel von dem „Fischfang im Gelben Meer". Sieht fast abstrakte Bilder, etwa beim „Geländerschatten" oder bei dem „Vorhang" von Finsler.

Tiere und Pflanzen zeigen sich als Kameraobjekte in der Totale und in glänzenden Einzelheiten, wie etwa die „Froschzunge" oder das „Moospolster aus goldenem Frauenhaar".

Ein Artikel über die „Scheinerskala" von Prof. Dr. P. V. Neugebauer, der mit vielen Irrtümern aufräumt, eine Abhandlung über „Die Farbe in der Bildnisphotographie" sowie eine grundsätzliche Auseinandersetzung über „Photographie und Lichtbildkunst" schließen das interessante Werk ab, das, wie immer, im Verlag von Robert und Bruno Schultz, Berlin, erschienen und ausgezeichnet ausgestattet ist.

Probeseiten aus der Jahresschau „Das schöne Lichtbild"
Aufnahme: „Silberkugel" A. u. P. Neiner
Aufnahme unten: „Abstrakte Photographie" von Prof. L. Moholy-Nagy
Aufnahme: „Lüneburger Heide" von Hugo Eskamp





Photos auf Kinofilm

In neuerer Zeit kommen in Deutschland sowohl wie in Österreich Kameras in den Handel, die zum Photographieren mit gewöhnlichem Kinofilm eingerichtet sind. Sie werden besonders gern für Aufnahmen auf Reisen benutzt, weil man auf einem Meter Kinofilm mehr als dreißig Aufnahmen machen kann.

Man braucht also verhältnismäßig selten seine Kamera zu laden und kann — etwas, was gerade bei größeren Reisen sehr wesentlich ist — genügend Material auf engstem Raum in einfachster Form mit sich führen.

Die Aufnahmen, die wir heute unseren Lesern zeigen, sind mit einem kleinen österreichischen Apparat gemacht worden, der mit Ersatzkassetten geliefert wird, von denen man ein paar bequem in einer Seitentasche mitführen kann.

Wer auf einer großen Orientreise oder auf einer Expedition durch den Balkan mit hundert Aufnahmen rechnet, hat neben der geladenen Kamera nur zwei Ersatzkassetten mitzuführen.

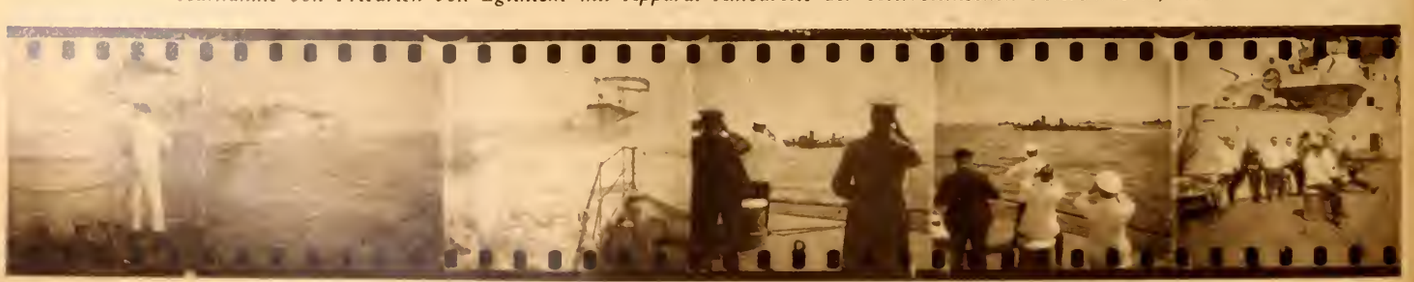
Allerdings sind die Aufnahmen im Original außerordentlich klein, weil von der Breite von 3,5 cm ja auch noch der Perforationsrand abgeht, wie auf den abgebildeten Streifen bei uns sichtbar ist.

Die kleine Kamera zeichnet aber ohne besondere Einstellung so scharf, daß sich die Bilder, wie ebenfalls wieder an unseren Mustern nachgewiesen wird, ausgezeichnet vergrößern lassen.

Unsere Kopien sind durchweg vom Originalfilmstreifen hergestellt. Wir haben uns Originalabzüge gemacht und sie auf dem gewöhnlichen Wege vergrößert.

Die Vergrößerungen, die diese Seite zeigt, sind auf das doppelte Format gebracht worden. Wer etwa das Drei- oder Vierfache erzielen will, hat auch weiter keine Schwierigkeiten.

Aufnahme von Friedrich von Zglinicki mit Apparat Amourette der österreichischen Telefonfabrik, Wien



PHOTOS die uns ERREICHTEN

Klagender Tiger
Aufnahme von B. v. Borken-Binder mit Foth-Doppelanastigm. 4,5. Format 6 × 9. ¾ Sek. Blende 9. Gevaert-Papier

Durchblick
Aufnahme von A. Schulz mit Hermeda Geronar Homar 4,5. Bl. 6,3. Geha-Broms.-Platte. 1/25 Sek. Cellofix-Papier

Lokomotive
Aufnahme von Klaus Lehmann mit Foth-Apparat. Doppel-Anastigm. 1 : 4,5. Blende 9. Hauff-Film. 21°

Monatlich Mk. 100.- für die besten Photos

Jeder Leser der „Filmwelt" kann sich an diesem Wettbewerb beteiligen.

Wahl des Motivs, Größe und Art des Abzuges bleiben dem Einsender überlassen.

Jeder Abzug muß aber auf der Rückseite folgende Angaben enthalten: Name des Apparates — Art und Lichtstärke des Objektivs — Blende — Platten- oder Filmfabrikat — Zeitpunkt der Aufnahme — Belichtungszeit — Verwendung etwaiger Hilfsmittel (Gelbscheibe, Vorsatzlinse u. dgl.) — Art des für den Abzug verwendeten Papiers — genaue Anschrift des Einsenders — ausdrückliche Erklärung, daß der Einsender Photoamateur ist.

Rücksendung der nicht prämiierten Bilder erfolgt nur, wenn adressierter Freiumschlag beiliegt. Nach Möglichkeit erfolgt Veröffentlichung der Bilder. Die Entscheidung des Preisgerichts ist endgültig. Beschreitung des Rechtsweges ausgeschlossen. Einsendungen sind zu richten an: „Filmwelt"-Photowettbewerb, Berlin SW 68, Zimmerstraße 35-41.

In den Masten
Aufn. von A. Kessler mit Vario Apparat 1 : 6,3. Blende 9. 1/25 Sek. 2 Uhr.

Unten: Lachendes Kind
Aufn. v. Ilse Steinhoff mit Laack-Ratrenow-An. 1:4,5. F. 13,5 cm. Bl. 12. 1/50 Sek. Velox-Pap.

Bach-Aufnahme
Aufn. von Alfred Wolf mit Ernemann-Dopp.-An. 1 : 4,5, Brennw. 13,5 cm. 6,3. 1/50 Sek.

Unten: Bahnhof
Aufn. von Willy Hartmann mit Voigtländer-Avus, 6,5 × 9. 1 : 4,5. Blende 9. 1/25 Srk.

Vorm Pferdestall
Aufnahme von Walter Eismann mit Doppel-Anastigm., Knalls Rigonar 6,3. 10 Sek. Blende 12. Perutz-Film. Papier Leonar.

Zeitungsboot auf der Havel
Aufnahme von Lotte Katzmareck mit Zeca, Jena (Anastigm.) Blende 6,8. Platte Hauff - Ortholichthof-frei. Blende 9. 1/25 Sek. Sonne vorm. Papier Chamois Gaslicht

Kesse Bolle
Aufnahme von E. Kindervater mit Stativ-Kamera 13 × 18. Görz-Dogmar 1 : 4,5. F. 18 cm. Blende 4,5. Agfa-Andresa-Platte. 2 Glühbirnen 500 Watt. ½ Sek. Mimosa-Bromosa-Papier.

Links: Braunsberg (Ostpr.)
Aufnahme von Fritz Augustin mit Rietzschel-Glacé-Linear-Anastigm. 1 : 4,8. Blende 9. Agfa-Chromo-Isorapid-Platte. Sept. 12 Uhr. 1/25 Sek. Mimosa-Sunotyp-Papier

Wanderrudern mit der Kamera

Gelegenheit zu Aufnahmen findet der Anfänger wie der gewitzigste Photokünstler übergenug; jeder Paddelschlag bringt ihn vor neuen Landschaftsreiz, jedes Lager, jede Landung lockt ihn. Gerade der beginnende Amateur findet hier ein ergiebiges Arbeitsfeld, denn er kann kaum eine Aufnahme verderben. Für Wasserbilder nimmt er Fernsicht, für Landszenen schreitet er die Entfernung ab; es kann gar nicht schief gehen. Zu merken ist nur:

Alle Photoutensilien in wasserdichte Gummisäckchen verpacken, — bei Wasseraufnahmen mit wolkigem Himmel möglichst Gelbscheibe vorklemmen, da nur so die vielen zarten Abstufungen, die durch Blau und Weiß entstehen, auf die Platte kommen, — bei Wasserfernsicht stets nur Vordergrundwirkung in Betracht ziehen, denn die Entfernung wird stets unterschätzt, und was das bloße Auge klar sieht, wird auf der Platte eine unwirksame Liliputangelegenheit, — fahrende Boote stets schräg von vorn oder hinten knipsen, nie senkrecht seitlich, — für Aufnahmen im sonnenbeleuchteten Uferwald lichthoffreie Platten, — für lange Fahrt Filmpack.

Im allgemeinen wird in jedem Falle (von reinen Sport- und anspruchsvollen Künstleraufnahmen abgesehen) eine schlichte, solide Kamera allen Anforderungen genügen. An ein paar schlechten Bildern lernt der angehende Lichtbildner weit mehr als an einwandfreien Aufnahmen, die nach viel Suchen und endlosem Überlegen und Berechnen zustande kamen. Denn auch [illegible] wichtig, schnelles Erfassen eines Landschaftsbildes [illegible] Wirkung und schneller Entschluß zur Aufnahme. Nicht lange wägen! Schnell wagen!

[illegible] füllt unsere getreue Kamera eine Mappe mit den schönsten, lebendigsten Bilderinnerungen. Photo auf Photo erzählt unverlierbar, unvergeßlich von all den herrlichen Tagen, bringt sie so nah und leibhaftig zurück, daß wir sie stets neu und stets eindringlich wieder erleben!

Und welcher Wanderer findet wohl so oft Gelegenheit zu wahrhaft künstlerischen Aufnahmen wie wir Faltbootler, die wir die versteckstesten Waldseen befahren, die heimlichsten Flußeinsamkeiten aufspüren, die Brandung der Meeresküsten zwingen und die Wildwasser und Floßgassen hinunterschnellen! Kein Sport durchsetzt derart die Übung von Kraft und Mut und Geschicklichkeit mit einer Schulung des Blickes für Naturschönheit und mit dem unschätzbaren seelischen Gewinn an echter Poesie.

Sieh dies Bild noch: die gespenstisch verkrüppelten Weiden am Rande des grauen, düsteren Sees, eilende Wolkenfetzen über der zackigen Waldsilhouette in der verschwimmenden Ferne: dies ist der tiefste Gehalt unserer Heidefahrten durch Moore und Brackwasser, das innerste Antlitz eines Landes im Bilde, eine Aufnahme, wie sie nur vom Faltboot aus möglich wird!

Und sieh hier: unser Faltboot, steilabstoßend wie ein Falke, in dem oberbayerischen Sturzbach, übersprüht von der Gischtwolke, — du hebst das Doppelpaddel über dich, wie eine Seiltänzerin ihren Stab, und man sieht fast den Schrei der jungen Freude auf deinen Lippen! — Auch dies Bild ist ein inneres Antlitz: das Gesicht nämlich der neuen Jugend, die in selbstgewählter Körperschulung den Pfad findet zu geistiger Gesundheit, zu echtem Mut der Selbstbestimmung, zu Freiheit und zu gläubiger Andacht!

Doch lassen wir die großen Sprüche beiseite! Es sei nur einem Vielerfahrenen, Vielbefahrenen vergönnt, zu sagen: Der Faltbootsport ist der „allerschönste im ganzen Land", aber der „aller-allerschönste ist der Faltboot-Photosport", durch den wir uns alle unsere Sommer fein säuberlich konservieren und unser Leben lang all unsre Erlebnisse als „Eingewecktes" wieder und wieder kosten dürfen.

Sonne im Herzen! — sommers und winters — dies ist unser Gewinn. Unser kleiner Einsatz ist ein Faltboot und eine Kamera.

Hetzjagd auf Billie

EIN ROMAN VON STANHOPE

8. Fortsetzung *Nachdruck verboten*

Dem Abend seines ersten öffentlichen Auftretens im Kawkasia ging ein Atelierfest bei Tyll Karo voran, bei dem sehr zeitig die festen Gerichte durch süße und herbe Weine, Liköre und andere Alkoholika ersetzt wurden. Man muß nicht etwa annehmen, daß dieses Fest Bill zu Ehren stattfand oder von sonstiger weittragender Bedeutung war. Herr Karo hatte seine internationalen Freunde schon vierzehn Tage zuvor eingeladen. Daß sich Bill unter ihnen fand, hatte für ihn lediglich den Vorteil, die Bekanntschaft einiger ausgezeichneter junger Leute zu gewinnen, deren Ton und leichte Lebensauffassung künstlerischen Naturen eigen ist.

Als Mitternacht schon lange vorüber war, sollte einer der Anwesenden, der als vorzüglicher Redner galt, die übrigen durch eine feurige Ansprache ermuntern. Man nötigte den Halbeingeschlafenen auf einen erhöhten Platz, weckte ihn durch Püffe und Knüffe, bis er sich endlich räusperte, den Zeigefinger an die Nase legte und begann.

„Es ist bei uns nicht üblich, auf die Gesundheit eines Anwesenden zu trinken", bemerkte Tyll Karo zu Bill. „Bringt man schon einen Toast aus, so geschieht es auf Unbekannte, die vom Redner so fein charakterisiert werden müssen, daß sie uns als zu unserem Kreis gehörig erscheinen."

„Eine praktische Einführung", anerkannte Bill.

Tyll Karo mußte sich seinen übrigen Gästen widmen und hatte Bill sich selbst überlassen, der den folgenden Darbietungen, musikalischen und rezitativen Genüssen, mit Behagen folgte.

„Es ist überall dasselbe", sagte Bill zu sich und sagte es halblaut.

Bill überlegte einige Zeit, höfliche Worte zu finden, um des anderen Beredsamkeit zu rühmen. Aber es fiel ihm nur Banales ein, und so schwieg er lieber und glitt in seiner Antwort zur Frage über, ob der Herr Dichter oder ähnliches sei.

Einar Söndarsson lachte:

„Marionettenspieler bin ich. Sie sind noch nicht lange hier, sonst wüßten Sie vom ‚Teatro dei Dodoci'."

Bill war unglücklich, ahnungslos zu sein.

„Schadet nichts. Ist auch alles gar nicht so wichtig. Wenn es Sie interessiert — ich trete im Varieté Kawkasia auf."

„Kaw — ka — si — a?" wiederholte Bill fragend, und sein Erstaunen zerpflückte das Wort. „Das ist ja lustig! Ich bin nämlich ans Kawkasia als Kunstpfeifer engagiert. Morgen abend beginne ich."

Die Sonne stand schon über dem Berg des Lykabettos. Das Atelier lag unaufgeräumt und übermüdet, als die letzten Gäste gingen. Es mußte gegen sechs Uhr am Morgen sein. Zwei junge Damen warfen prüfende Blicke in einen Spiegel, zupften ihre Locken zurecht und freuten sich überaus, daß sie noch hübsch waren. Sie ließen sich gern von Bill und Einar, mit denen sie schon auf recht vertrautem Fuß standen, nach Hause bringen, waren auch bereit, einen Ausflug für den kommenden Sonntag zu verabreden.

Abends fand er sich pünktlich und mit klopfendem Herzen im Varieté ein und suchte unter den umherstehenden, plaudernden Artisten die Schwester. Aber sie war nicht zu sehen. Bill schritt an den Türen der Solisten vorbei und erwartete eine Visitenkarte oder ein Schild mit dem vertrauten Namen. Nichst dergleichen. Sollte Billie eine so untergeordnete Rolle spielen, daß sie sich, wie er, in der unter der Erde gelegenen Statistengarderobe umzukleiden hatte? Da kam er zum Zimmer des „Teatro dei Dodici". Herr Söndarsson würde ihm sicher Auskunft geben. Bill pochte und trat ein.

Phot. Ufa

Iwan Mosjoukin und Betty Amann in dem Ufaton-Film „Der weiße Teufel"

„Hohuho!" gurgelte der Puppenspieler und spie Bill einen Willkommensgruß entgegen. „Was gibt's, mein Freund?"

Rasch und roh kam die Enttäuschung, ohne daß sich Einar Söndarsson etwas dabei dachte: „Die ist schon bald einen Monat lang weg; treibt sich, glaub' ich, in Frankreich 'rum. Soll sich drüben einen großen Namen — — doch was ist Ihnen?"

„Ph — ph, ich glaube, ich habe einen Kater", ächzte Bill.

„Na, hier, rasch, trinken Sie ein Kirschwasser — das hilft! Und dann aber 'raus! Sie haben ja gleich Auftritt!"

Bill blieb allein mit seiner Enttäuschung; enttäuschte Freuden sind nicht so schwer wie die enttäuschte Bereitschaft zur Freude.

„Was machen Sie denn für ein verdattertes Gesicht?" fragte der Puppenspieler.

„Nein, danke", sagte Bill.

Eine Glocke schrillte.

„Menschenskind, Sie müssen auf die Bühne!" Söndarsson stieß kopfschüttelnd Bill auf den Gang.

Er streifte mechanisch ein mit blauen Punkten übersätes weißes Gewand über seinen Anzug und trat in das grelle Scheinwerferlicht.

Die Musik begann, und Bill pfiff: „O Marie, o Marie." Als er geendet hatte, verharrte das Publikum in eisigem Schweigen Aus einer Seitenkulisse sah zornig Frau Kalothakis auf den Neuen.

Die Zuschauerschaft war gespannt auf besondere Eigenarten des Künstlers und ließ ihrer Enttäuschung ungehemmten Lauf, als sie merkte, daß sich das Können des Vortragenden auf das klägliche Gepfeife beschränkte.

Ein Witzbold stand auf und suchte mit mächtiger Lunge Bill zu übertönen, was ihm nur zu gut gelang.

Der andere Teil des Publikums nahm die Anregung dankbar auf und pfiff im Chore mit; es war ein Konzert, wie es die ehrwürdigen Mauern des Kawkasia bis auf diesen Tag noch nicht erlebt hatten. Durch dieses gemeinsame Mitwirken war die Heiterkeit und gute Laune wiederhergestellt, und Bill konnte seinem gnädigen Gott danken; Monsieur Kalothakis hätte ihn wegen

Unfähigkeit an die Luft gesetzt, wenn nicht Einar Söndarsson eingesprungen wäre, um Bill zum Aufseher über seinen Marionettenstaat zu machen.

Diesen Beweisen vollkommener Kameradschaftlichkeit gegenüber wurde Bill wachsweich. Er beschloß, dem guten Schweden seine Abenteuer zu offenbaren, um sich selbst Erleichterung zu schaffen, und dann, um Rat zu holen.

Das war eine wirre Nacht, die diesem Abend folgte. Der Puppenspieler hörte gespannt zu; manchmal glitt ein Lächeln über sein Gesicht. Mosch Terpin und Frau Mafalda lebten in der lebendigen Schilderung Bills wieder auf. Und Bill selbst fühlte sich um ein Jahr jünger, so frisch und genau waren ihm alle Ereignisse im Gedächtnis.

Söndarsson fühlte gutherziges Mitleid mit dem verzweifelten Bill, den er sich als Damenimitator gar nicht recht vorzustellen vermochte, der ihn aber bald eines Besseren belehrte.

Er grübelte, wie ihm zu helfen sei.

„Ja, wenn Frau Philba Erskine noch im Lande wäre! Dann wäre es ein leichtes gewesen, das Reisegeld zu pumpen." Er sah mit ernstem Blick auf eine häßliche Kasperlefigur; ganz dicht vor seine Augen hielt er das blatternarbige Faltengesicht, wie immer, wenn er nachdenklich war.

Ein dünner Pfiff — langsam trat er zu Bill und sagte:

„Man muß kombinieren können — man muß kombi — einen Moment — einen Mo — ich habe gleich alles beieinander! Also Frau Erskine war bei mir, fragte nach Varieté-Agenturen, erkundigte sich ganz beiläufig nach dem Damenimitator ‚Belle Billie' — ich gebe Bescheid — sie geht — einige Tage nachher kündigt ‚Bill' Amery — fährt ab — einige Tage nachher reist Frau Erskine und ihr Neffe, der, wie wir feststellten, der mysteriöse Logenbesucher war! Merken Sie etwas?"

Bill merkte natürlich nichts.

Also klärte ihn der Schwede auf.

Am anderen Morgen gaben die beiden jungen Leute eine Depesche nach Paris für die Agentur Aristide Gibier de Potence auf: „Drahtet gegenwärtigen Aufenthalt Belle Billie! Kawkasia, Athen."

Dann gingen sie zum Hotel Grand Bretagne und erfuhren, daß Frau Philba Erskine nach Ragusa abgereist sei.

5. Kapitel.

Ragusa.

„Mit wieviel Schmerz dieser Junge vergilt!" Tante Erskine lehnte sich stöhnend im Korbsessel zurück und beklagte den fehlenden Appetit Pitts, seinen Hang zur Einsamkeit und den Mangel an Gesprächigkeit.

Tag für Tag strolchte er hinauf auf den Berg, kam mittags hinab zum Hotel Odak, goß sich mit zitternder Hand ein Glas tiefschwarzen Dalmatiner ein und trank den Wein, einerlei, ob er Sumpfwasser oder Nektar war.

„Wollen wir nicht heimfahren?" fragte er manchmal die Tante.

„Junge, wenn ich dich so nach Hause bringe, säbelt mir der Onkel den Kopf ab. Sei vernünftig, iß und schwimm dich gesund! Dann werden wir reisen."

Pitt ging in die Stadt, kaufte sich eine Zeitung, die er wenig später oben auf dem Imperial entfaltete. Hin und her rollten die Augen und saugten auf, was sie lasen, mit einer Gier und Hast, als könnte ihnen der kleinste Tupfen Druckerschwärze entgehen.

Von unten durch Astwerk und Häuserdächer klang der Kommandopfiff einer Sirene herauf: „Klar zur Landung!" Und in der Bucht von Gravosa erschien ein silberweißes Boot, legte an und entließ einen Strom Sommergäste, die von Osten kamen. Zwei Stunden später fuhr der Dampfer weiter, triestwärts.

Bill war angekommen.

Er fand sich unter feilschenden Autofahrern, wandte den alten Trick an: warf eine Münze in die Luft, um die sich die Lenker balgten, indes er mit dem ruhigsten, zurückgebliebenen Chauffeur davonfuhr. Sein erster Besuch galt der Familie Jaba, die sich wunderte, den jungen Mann schon so bald und zu seinem Vorteil im Äußeren verändert zu sehen. Ohne Grimm und Groll wurde er aufgefordert, zu bleiben. Die Fragen schwirrten, daß Bills Antworten sie kaum einholen konnten, und dann schrie jemand: „Ach, Bill!" Es war ein Papagei, der diese Worte während seiner Athenreise gelernt hatte.

Man brachte Kaffee und Kuchen, und als das Eis gebrochen war, zwinkerte die schlank und schön gewordene Frau Cyllara Bill zu:

„Von Zeit zu Zeit kommt barfuß ein nettes Mädchen zur Gartenarbeit herein und fragt nach Ihnen! Ich hab' ihr immer gesagt: ‚Es geht ihm gut!"

„Ach, Marina!" sagte Bill traumverloren.

„Nein, nein, so hieß sie nicht."

„So, so." Bill war zu tadeln, denn er war zerstreut. In seinem Kopf rüttelten plötzlich die Gedanken durcheinander: Personen verwirrten sich, Ziel und Zweck der Reise fielen zusammen — Billie — Marina — Cyllara — Kalothakis — Karo — Söndarsson — Geldbeutel — Tante Philba.

Mit der Versicherung, zum Abendessen wieder zurück zu sein, aus dem berühmten Delikatessenladen eine Flasche Salonäer Wein mitzubringen (was von Frau Cyllara mit Energie abgelehnt wurde) und ein höchst anregendes Konzert zu veranstalten, trennte er sich von seinen Freunden.

Bill fragte und fragte: „Wo wohnt Frau Philba Erskine?"

Im „Imperial" nicht, im „Central" nicht, in den Villen nicht; gesuchte Personen mit unbekanntem Aufenthalt wohnen immer dort, wo man sie am letzten vermutet.

Und so war Bill schon recht müde, als er am Strandbad vorbeitorkelte und seinen Füßen das kühle Wasser der Adria wünschte.

Vor ihm wandelte eine rüstige Dame, die sich auf einen silbernen Stock stützte. „Diese ist die Tante", beschloß Bill. Sie verschwand im Odak, dem abseits gelegenen Hotel „mit Meeressicht und Wiener Küche".

Bill gab seinem Instinkt nach und rannte nun, da er sicher fühlte, sein Ziel erreicht zu haben, zum steinigen Strand, sprang ins Wasser, schwamm und schöpfte Lebenskraft.

Dann erst ging er zum Hotel und überließ es dem Seewind, seine Haare zu trocknen.

„Wohnt Frau Philba Erskine hier?"

„Ei, freilich."

„Dann bitte ich, mich anzumelden." ‚Bill Amery' schrieb er auf den Besucherzettel; denn eine Visitenkarte besaß er nicht. Und unter „Angelegenheit" setzte er: betreffs Kawkasia und Herrn Neffen.

Dann wartete er in einem Korbsessel.

Dann kam, sehr aufmerksam begleitet, die ehrwürdige Dame mit dem Krückstock die Treppe herab. Sie schien zerstreut und ärgerlich, gab Anweisungen, die sie widerrief, und glich in jeder Beziehung einem Huhn, das in den Strudel des Verkehrs geraten ist.

Bill empfand Mitleid; er näherte sich voller zurückhaltender Bescheidenheit der alten Dame und begann:

„Ach, gnädige Frau, haben Sie doch die Freundlichkeit..."

„Ich bin nicht in der Stimmung, Bittgesuche anzuhören. Kommen Sie morgen wieder — oder, noch besser, überhaupt nicht!"

Der kroatische Hotelportier wollte Bill zum Anblick der Straßenfront des Odak nötigen.

Da rief der in letzter, höchster Not:

„Gnädige Frau, es handelt sich um Ihren Neffen und Bill Amery!"

Auf einmal zuckte das steinerne Gesicht der Tante. Sie piekte Bill ihren Sommerschirm in den Magen und fragte außerordentlich prüfend und kalt, während ihr doch das Herz zu stocken drohte:

„Was soll das heißen, lieber junger Freund?"

„Ich möchte nicht gern hier im Hausflur darüber reden!"

„Also gut, kommen Sie mit in den Speisesaal. Wer sind Sie eigentlich?"

„Bill Amery!"

„Mm?"

„Jawohl, gnädige Frau, ich werde Ihnen alles erklären. Haben Sie keine Angst, daß ich —"

„Wir werden sehen — wir werden sehen!" unterbrach ihn die Tante und ging voran, keineswegs beruhigter.

Frau Erskine wurde höflich von überall gegrüßt. Man schätzte sie wegen ihres Wohlstandes, ihrer Herzlichkeit und des Verständnisses, mit dem sie Kellner, Kinder, Erwachsene und Speisen behandelte.

Heute erwiderte sie gütig wie sonst die Grüße, aber ein wenig müder; doch hatte sie sich genug in der Gewalt, um teilnahmsvollen Fragen auszuweichen.

„Also, was soll das alles heißen?" fragte die Tante und fächelte sich mit einem Papier, das, wie Bill sah, eine Anmeldung war.

„Sie wissen es nicht, gnädige Frau — natürlich, Sie können es nicht wissen. Ich werde, wenn Sie erlauben, alles der Reihe nach erzählen.

Fortsetzung folgt

FRAGEN
die uns erreichten

Anfragen erbitten wir an die Redaktion des „Film-Magazin". Berlin SW 68, Zimmerstraße 35—41 Scherlverlag. Antwort erfolgt nur im „Film-Magazin". Die Einsendung von Rückporto hat also keinen Zweck

An viele: Anonyme Briefe werden nicht beantwortet. Bei Manuskriptangelegenheiten bitten wir folgendes zu beachten: Jeder Anfrage ist Rückporto beizufügen. Jede Einsendung eines Manuskripts zur Prüfung ist zweckles, nur Exposés im Umfange von 2—3 Schreibmaschinenseiten sind zur Einsendung an die Filmindustrie, Regisseure usw. geeignet. Für Verlust der eingesandten Manuskripte kann keine Verantwortung übernommen werden, also soll der Verfasser nur Durchschläge senden, von handgeschriebenen Sendungeu (leserlich) eine Abschrift zurückbehalten.

*

Iwan Petrovich-Verehrerin Erika, Königsberg: Iwan Petrovich wohut Berlin-Schmargendorf, Forkenbeckstraße 56a.

Hety B., Arnsberg: Iwan Petrovich arbeitet an dem Tonfilm „Es gibt eine Frau, die dich niemals vergißt". Seine Partnerin ist Lil Dagover. — Evelyn Holts Partner in der „Schleiertänzerin" sind Carl de Vogt, André Mattoni, Harry Hardt. — Paul Richter ist mit And Egede Nissen verheiratet. — Ossi Oswaldas neuester Film heißt „Das Geheimnis im Schlafwagen". Igo Sym und Elga Brink sind ledig.

Mizi, Charlottenburg: Gustav Fröhlich wohnt Berlin-Steglitz, Orleansstraße 4. Sein nächster Film heißt „Der uusterbliche Lump".

Hilde M., Bern-Bumplitz: Hans Stüwe ist mit einer Bulgarin verheiratet. — Die Hauptdarsteller aus „Husarenfieber" waren Elga Brink, Edith Meller, Georg Alexander. — Don Alvarado ist Mexikaner. Er spielte u. a. den Dou José in dem Dolores del Rio-Film „Die Liebe vom Zigeuner stammt".

Lee Parry-Verehrerin Karl Ko., Berlin. Wir empfehlen, die Filmstars noch einmal um ein Autogramm zu bitten. Vielleicht haben Sie das nächste Mal mehr Glück. — Lee Parry liebt alle Blumen. — Renate Müller wohnt Berlin-Wilmersdorf, Düsseldorfer Str. 51. — Margot Walter wohnt Berlin W, Kurfürstendamm 11, Maria Zelenka Berlin W 30, Hohenstaufenstraße 54.

Rosa, Düren: Das gemalte Bild stellt wirklich Lilian Harvey dar.

Filmfreundin Erna S., Berlin: Brigitte Helm wohnt Berlin-Dahlem, Im Winkel 5.

I. R., Frankfurt/Main: Greta Nissen ist Norwegerin und wurde in Oslo geboren. — Charles Farrell wurde als Sohn eines Theaterdirektors in Cape Cod in Massachusetts geboren. Er studierte zuerst Literaturgeschichte, ging dann zur Sprechbühne und schließlich zum Film. Er ist unverheiratet. Der Geburtstag des Künstlers ist der 11. März.

Pummel aus S. 42: Wir haben die beiden Künstler an die Autogramme erinnert, empfehlen aber, es nach einiger Zeit, wenn Sie die Unterschriften dann noch nicht bekommen haben, selbst noch einmal zu tun.

Petrovich-Trevor-Verehrerin Hilde M., Fürstenwalde: Iwan Petrovich wohnt Berlin-Schmargendorf, Forkenbeckstraße 56a. Er hat am 31. Dezember Geburtstag und ist unverheiratet. — Jack Trevors Adresse ist Berlin W, Bendlerstraße 9. Trevor hat am 11. Dezember Geburtstag und ist verheiratet. Beide Künstler tragen ihre richtigen Namen und geben Autogramme.

Alison L. M. 7: Jean Angelo wurde am 17. Mai in Paris geboren und wohnt Paris 11, Boulevard de Montparnasse. Jawohl, „Der Graf von Monte Christo" wurde von einer französischen Firma hergestellt. — Lewis Stone erreichen Sie am besten durch die Metro-Goldwyn-Mayer-Studios, Culver-City, Kalifornien, U. S. A. — Fritz Kortners neuester Film ist „Atlantic". Er ist hauptsächlich Bühnendarsteller. Augenblicklich spielt er den König in „Don Carlos".

Lisel St., Braunschweig: Hans Albers wohnt Berlin W, Lennéstr. 7. Ihr Bildwunsch ist vorgemerkt. — Ja, beim Film sind die Aussichten auf Erfolg nur sehr gering. Wir raten jedem ab, um vor Enttäusehungen zu bewahren.

Frau Franziska M., Hamburg: Wir raten Ihnen, zunäehst einmal Bilder Ihres Kindes an die Filmgesellschaften zur Prüfung einzusenden. Wir nennen Ihnen einige Firmen, an die Sie sieh wenden können: Ufa, Berlin SW 68, Kochstraße 6—8, Aafa, Berlin SW 48, Friedrichstraße 223, Star-Film, Berlin SW 48, Friedrichstraße 218, Terra, Berlin SW 68, Kochstraße 73, Deutsches Lichtspiel-Syndikat, Berlin SW 48, Friedrichstraße 225.

Gräfin Renée: Gerd Briese ist vor einiger Zeit von seiner Gastspieltouruee durch Südamerika zurückgekehrt. Seine Berliner Adresse ist Wilmersdorf, Nassauische Straße 28-29. Er ist passionierter Sportsmann, liebt alle Blumen und gibt Autogramme. Sein nächster Film heißt „Rosen blühen auf dem Heidegrab".

Ivan Petrovich-Verehrerin Erika, Königsberg: Ivan Petrovich wohnt Berlin-Schmargendorf, Forkenbeckstraße 56a.

Hermann H., Münster: Der kleine David Lee ist Amerikaner und erst 4 Jahre alt. Die Al Jolson-Tonfilme werden in den Warner-Brothers-Studios in Hollywood, Kal., USA., hergestellt. Der Al Jolson-Film „Little Pal" ist in Berlin noch nicht uraufgeführt worden.

R. L., Magdeburg: Rolf von Goth wohnt Berlin SW, Hallesches Ufer 25.

„Iha". Igo Sym wohnt Berlin-Schöueberg, Innsbrucker Str. 16. Er wurde am 3. Juli in Innsbruck geboren, ist geschieden, gibt Autogramme. Er heißt richtig Karl Julius Sym. Der Künstler arbeitete früher hauptsächlich in Wien und filmt seit ungefähr 1½ Jahren in Berlin.

Grete P., Elherfeld. Iwan Petrovichs Partnerin in „Es gibt eine Frau, die dich nie vergißt", ist Lil Dagover. — Betty und Mary Astor, ebenfalls Lillian und Diane Ellis sind nicht verwandt. — Evelyn Holt ist Berlinerin. — Jack Trevors neuester Film heißt „Die Drei um Edith". — Carmen Boni und Lissy Arna haben dunkles Haar. — Dolores del Rio ist jünger, als Sie gedacht haben. — Lillian Hall-Davis spielte außer in den genannten Filmen noch in „Die drei Kuckucksuhren" und „Der weiße Scheik".

Heinz V., Thale: Lya de Puttys neuester Film heißt „Die Nacht nach dem Verrat". Die Künstlerin befindet sich augenblicklich in London. — Fern Andra, die in Hollywood lebt, filmt nicht mehr, ebenso Lotte Neumann. — Victor Varkoni ist am besten durch die National, Berlin SW 48, Friedrichstraße 10, zu erreichen. Sein nächster Film ist „Madonna im Fegefeuer" mit Camilla Horn. Der Künstler ist verheiratet, und zwar mit der ungarischen Sängerin Nusi Avanyossi. Er gibt Autogramme.

Jack Trevor-Schwärmerin, Elherfeld: Jenny Jugo war früher mit dem Schauspieler Emmo Jugo verheiratet, der vor ca. 2 Jahren gestorben ist. — Evelyn Holt debutierte in dem National-Film „Spitzen". — Die genannten Stars sind fest bei der Ufa verpflichtet. — Jack Trevor ist ein großer Blumenfreund. — Robert Irvin ist, so viel uns bekannt, ledig.

Greta Garbo-Verehrer, Danzig: Greta Garbos nächster Film heißt „Der Kuß". Die Künstlerin hat blondes Haar und blaue Augen. Ja, sie wurde in Göteborg geboren. Greta Garbo gibt Autogramme. Durch die Metro-Goldwyn-Mayer-Studios, Culver-City, Kalifornien, USA., zu erreichen. reichen.

Gerda Z. . . ., Berlin-Lichterfelde: Tom Tyler hat am 17. August Geburtstag. — Camilla Horu erreichen Sie am besten durch die National, Berlin SW 48, Friedrichstraße 10. — Bildkarten von den genannten verstorbenen Filmstars erhalten Sie sicher noch in den großen Papierhandlungen oder durch den Verlag der „Illustrierten Filmwoche", Berlin SW 68, Kochstraße 6—8.

Gösta Ekman-Verehrerin, Altona: Den Grafen Romina im „Indizienbeweis" spielte Henry Edwards. — Gösta Ekman spielt in Schweden Theater und kommt deshalb sehr wenig zum Filmen. — Ein neuer Elisabeth Bergner-Film ist zur Zeit noch nicht angekündigt. Die Künstlerin tritt augenblicklich in dem Stück „Seltsames Zwischenspiel" im Deutschen Künstlertheater auf. — Der neueste Wladimir Gaidarow-Film heißt „Stempelbrüder". Die Namen Gaidarow und Mosjoukin werden auf der zweiten Silbe betont.

Film-Liesel Elordia aus Kassel: Die bekanntesten Filme mit Jackie Coogan sind „My boy", „The kid", „Jackie, der kleine Lumpensammler", „Der Boy von Flandern", „Lang lebe der König", „Alles für die Firma", „Jackie als Schiffsjunge". — Harold Lloyd spielte u. a. in „Ausgerechnet Wolkenkratzer", „Großmutters Liebling", „Mädchenscheu", „Harold, der Pechvogel", „Los, Harold, los!". — In „Mein Herz ist eine Jazzband" spielten nehen Lya Mara noch Iwan Kowal-Samborski, Raimondo van Riel, Bobby Burns. — Ja, Mady Christians hat am 19. Januar Geburtstag.

Kino-Li aus Elberfeld: Sie haben recht. Nils Asther hat sich mit Vivian Duncan, die Filmdiva und Tanzgirl ist, verlobt. Nils Asther hat braune Augen und schwarzes Haar, wurde am 17. Januar in Malmö, Schweden, geboren und ist nicht mit Asta Nielsen verwandt. Sein nächster Film heißt „Wilde Orchideen" mit Greta Garbo in der weiblichen Hauptrolle. — Jack Trevor ist mit einer Nicht-Schauspielerin verheiratet. — Die Partner von Dolores del Rio in „Ramona" waren Warner Baxter und Roland Drew.

Schlettow-Nils Asther-Verehrerinnen aus Königsberg: Hans Adalbert von Schlettow wohnt Berlin O 17, Große Frankfurter Straße 1. Er wurde am 11. Juni in Frankfurt a. Main geboren und ist verheiratet. Die bekanntesten Filme mit Schlettow sind „Die Nibelungen" (Hagen), „Der letzte Walzer", „Die Flammen lügen", „Brennende Grenze", „Wolga—Wolga", „Königin Luise", „Weib am Kreuz". Sein neuester Film heißt „Das Donkosakenlied". — Nils Asther ist ein Star der Metro-Goldwyn-Mayer und am sichersten durch deren Studios in Culver-City, Kal., USA., zu erreichen. Sein Geburtstag ist der 17. Januar. — „Tragodie der Liebe" ist vor mehreren Jahren in Berlin gedreht worden. — Wir haben den Künstler an das Autogramm erinnert. — Ihr Brief ist weitergeleitet worden.

P. R., Barmen: Vielleicht wenden Sie sich einmal an die Aafa, Berlin SW 48, Friedrichstraße 223, die hauptsächlich Lustspiele dreht, oder an das Deutsche Lichtspiel-Syndikat, Berlin SW 48, Friedrichstr. 225, an die Eichberg-Filmgesellschaft, Berlin SW 48, Friedrichstraße 17b. — Pat und Patachon sind jetzt durch die Elstree-Studios, Hersfordshire (England) zu erreichen.

Lotosblume aus L.: Wladimir Gaidarow wohnt Berlin-Halensee, Joachim-Friedrich-Straße 53. Er gibt Autogramme. — Der neueste Film mit Willy Fritsch und Lilian Harvey heißt „Liebeswalzer". — Wir haben die betreffenden Stars an die Autogramme erinnert. — Henry Stuarts neuester Film ist „Der Günstling von Schönbrunn". Werner Fuetterer arbeitet zur Zeit an dem Film „Madonna im Fegefeuer" mit Camilla Horn.

Film-Lo aus Nürnberg: Der neueste Film mit Henry Stuart ist „Der Günstling von Schönbrunn". — Willy Fritsch wohnt Berlin W, Kaiserdamm 95. Bildkarten von dem Künstler erhalten Sie durch den Verlag „Illustrierte Filmwoche", Berlin SW 68, Kochstraße 6—8.

„Schneeliesel aus dem Norden": Ernst Petersen ist Norweger. Soviel uns bekannt, ist er nicht verheiratet. — Leni Riefenstahl wohnt Berlin-Wilmersdorf, Hindenburgstraße 92. Sie hat am 22. August Geburtstag und ist ledig.

Lucie H., Wiesbaden: Ramon Novarro ist durch die Metro-Goldwyn-Mayer-Studios, Culver-City, Kalifornien, USA., Lien Deyers durch die Deutsche Universal, Berlin W 8, Mauerstraße 82, zu erreichen. — Gustav Frohlich wohnt Berlin-Steglitz, Orleansstraße 4, Mady Christians Berlin-Charlottenburg, Bismarckstraße 67.

Brigitte Helm-Verehrerin, Stettin: Ja, Brigitte Helm ist augenblicklich in Berlin. Die Künstlerin ist mit Richard Weißbach vermählt und gibt Autogramme. — Maria Paudler ist ledig. — Harry Liedtkes neuester Film heißt „Die Konkurrenz platzt". Seine nächsten Filme sind „Donauwalzer" und „Delikatessen". Er ist mit Christa Tordy verheiratet. — Käthe Dorsch ist Münchenerin.

Eva L., Hamburg: Gerda Maurus ist ledig, hat am 25. August Geburtstag und ist ungefähr so alt, wie Sie geschätzt haben.

Garbo-Verehrer aus Westfalen: Greta Garbos richtiger Name ist Greta Gustavson. Die Künstlerin ist ledig. Ihr neuester Film heißt „Der Kuß". Ihre Partner sind Conrad Nagel, Lew Ayres, Anders Randolph.

Harry Liedtke-Verehrer: Harry Liedtke arbeitet augenblicklich an dem Film „Donauwalzer". Seine Partnerin ist Peggy Norman-Szekely. Sein Film „Die Konkurrenz platzt", in dem Maria Corda seine Partnerin ist, wurde eben fertiggestellt. — Lya Maras Partner in „Mein Herz ist eine Jazzband" war Iwan Kowal-Samborski. In „Heut' tanzt Mariett" spielte sie mit Fred Louis Lerch und Harry Halm. — Die betreffende Rolle in „Meine Schwester und ich" spielte Igo Sym. — Ja[illegible], von Harry Liedtke gibt es einen Gedichtband, und zwar „Vergeßt mich nicht". Das Buch „Die Frau im Mond" ist durch den Scherl-Verlag [illegible] und kostet in der kleinen Ausgabe 2 M. und in der großen [illegible] Ausgabe 5 M.

[illegible], Varel: Die weibliche Hauptrolle in „Das gottlose Mädchen" [illegible] Basquette. Ihr Partner war nicht Iwan Kowal-Samborski, sondern Georges Duryen. — Die Hauptdarsteller im „Letzten [illegible]" [illegible] Haid, Willy Fritsch, Suzy Vernon und Hans Adalbert [illegible]. — Der vorletzte Film mit Jack Trevor war „Meine [illegible]". Sein allerneuester ist „Die Drei um Edith" mit [illegible] Richters Partnerin im „König der Mittelstürmer" [illegible] Egede Nissen. — Die weibliche Hauptrolle in [illegible] spielte die Dänin Lillian Ellis. — Rex Ingram [illegible] verheiratet. In dem Film „Die Heilige und ihr Narr" war [illegible] weibliche Hauptdarstellerin.

Ludwig G., Magdeburg: Wir haben die Bildkarte an den Künstler damals sofort weitergeleitet und ihn später erinnert. Wir empfehlen, uns noch einmal eine Karte von dem Schauspieler zu senden. Wir hoffen, daß Sie diesmal mehr Glück haben werden.

Anni W. aus Füssen: Alle Filmstars geben Autogramme. Sie müssen immer die jeweilige Bildkarte an die Künstler senden und ein frankiertes, adressiertes Rückkuvert beifügen.

I. Z., Mannheim: Lya Mara befindet sich noch immer in Amerika. Sie ist mit Friedrich Zelnik verheiratet. — Bruno Kastner ist mit der Schauspielerin Luisl Tiersch verheiratet und wohnt Berlin-Charlottenburg, Stormstraße 3. — Ernst Hofmann wohnt Berlin-Halensee, Auguste-Viktoria-Straße 4. Er ist mit der Soubrette Hedda Kemp verheiratet. — Fern Andra ist geschieden und lebt seit einiger Zeit in Hollywood, Kal. — Ossi Oswaldas ständige Adresse ist Berlin W 10, Hohenzollernstraße 11. Sie ist geschieden. — Margarete Schön, Berlin W, Neue Ansbacher Straße 11, und Xenia Desni, Berlin W, Paulsborner Straße 3, sind ebenfalls geschieden. — Agnes Esterhazy ist mit Filmdirektor Sokal verheiratet und wohnt Berlin-Westend, Kaiserdamm 10. — Charles Willy Kayser ist verheiratet und hat eine Tochter. — Olaf Storm wohnt Berlin W, Motzstraße 29. — Carl Auens Adresse ist Berlin-Lichterfelde, Hermannstraße 31.

Agnes Esterhazy-Verehrerin Ruth M., Dresden: Agnes Esterhazy wohnt Berlin-Westend, Kaiserdamm 10. Sie gibt Autogramme und wird auch Ihnen bestimmt diesen Wunsch erfüllen. Die Künstlerin filmt fleißig. Bekannte Filme mit ihr sind u. a. „Der Bettelstudent", „Die Spielerin", „Der Mann, der nicht liebt", „Der Leutnant Ihrer Majestät", „Flucht vor Blond". — Franz Lederer wohnt Berlin-Friedenau, Fehlerstraße 4. Er debütierte in dem Henny Porten-Film „Zuflucht". — Der nächste Film mit Jack Trevor heißt „Die Drei um Edith" mit Camilla Horn in der weiblichen Hauptrolle.

Helene N., Mühlroff: Iwan Petrovich befindet sich augenblicklich in Berlin. Er arbeitet an dem Tonfilm „Es gibt eine Frau, die dich niemals vergißt". Petrovich gibt Autogramme.

Alfred N., Wehlau: Maria Paudler wohnt Berlin-Halensee, Albrecht-Achilles-Straße 5a, Gerda Maurus Berlin-Steglitz, Thorwaldsenstraße 25, Truus van Aalten Berlin W, Lutherstraße 27, Mady Christians Berlin-Charlottenburg, Bismarckstraße 67, Hermann Picha Bln.-Tempelhof, Blumenthalstr. 12.

Film-Dolly: Rolf von Goth wohnt Berlin SW, Hallesches Ufer 25. Sein neuester Film ist „Frühlingserwachen". Er ist ledig. — Unverheiratet sind auch Igo Sym und Ivan Petrovich. Ivan Petrovich wurde am 31. Dezember, Igo Sym am 3. Juli geboren.

C. F., Annaberg: Die Partnerin von Hans Stüwe in dem genannten Film war Maria Jacobini. — Alfred Abel wohnt Berlin-Halensee, Kurfürstendamm 74. — Jack Trevor wird sicher auch bald tonfilmen. — Der neueste Film mit Trevor heißt „Die Drei um Edith". — Wenn Asta Nielsen passende Rollen findet, wird sie sicher wieder filmen. — Brigitte Helms nächster Film heißt „Sklaven der Leidenschaft".

Elisabeth W., Hannover: Lars Hanson ist mit der schwedischen Schauspielerin Karin Molander verheiratet. — Ivan Petrovich wohnt Berlin-Schmargendorf, Forkenbeckstraße 56a. Er wurde am 31. Dezember in Budapest geboren, ist aber jetzt serbischer Staatsangehörigkeit. Er ist ledig. — Hans Stüwes Adresse ist Berlin-Halensee, Paulsborner Straße 9. Stüwe wurde am 14. Mai in Mecklenburg geboren und ist mit einer Bulgarin vermählt. — Gustav Fröhlich wohnt Berlin-Steglitz, Orleansstraße 4. Er wurde am 21. März in Hannover geboren und ist ledig. — Nein, Rudolf Klein-Rogge ist nicht verunglückt.

Ursel aus Hannover: Otto Gebühr filmt zur Zeit in Tempelhof „Scapa Flow". — Ihr Wunsch ist vorgemerkt.

„Riesengebirge": Wir empfehlen Ihnen, das Manuskript in Form eines kurzen Exposés an die dramaturgische Abteilung der Ufa, Berlin SW 68, Kochstraße 6—8, zu senden. — Elisabeth Bergners Adresse ist Berlin-Dahlem, Faradayweg 15.

Bert Sp., Emden: Der neue Otto Gebühr-Film ist kein historischer Film. — Alexander Moissi ist verheiratet. Er ist in erster Linie bei der Sprechbühne. — Mady Christians ist Wienerin, seit ungefähr zehn Jahren beim Film, ist auch bei der Sprechbühne, trägt ihren richtigen Namen, gibt Autogramme. Ihr Gatte, Dr. von Müller, ist nicht beim Film. Mady Christians hat vor kurzem die Aufnahmen zu ihrem ersten Tonfilm „Nur dich hab' ich geliebt" beendet. — Charles Vanel ist Franzose, spielte in dem genannten Film, gibt Autogramme.

Film-Ruth aus Düsseldorf: Gerda Maurus' neuester Film heißt „Hochverrat". — Iwan Petrovich arbeitet augenblicklich an dem Tonfilm „Es gibt eine Frau, die dich niemals vergißt". Jawohl, beide Künstler lesen das „Film-Magazin". Gerda Maurus treibt viel Sport, ist eine große Blumenfreundin und ungefähr so alt, wie Sie gedacht haben.

Arnold H., Waldemar A., Magdeburg: Der neueste Eddie Polo-Film heißt „Geheimpolizisten". — Mit Mary Astor ist kürzlich ein Film „Kriminalkavaliere" (Kopf hoch, Baby!) herausgekommen.

„Seampolo": Sie haben recht, Richard Tauber ist geschieden. — Emil Jannings war früher mit Hanna Ralph und danach mit Lucie Höflich verheiratet. — Die Hauptrolle in dem betreffenden Film spielte Maria Jacobini. — Gerda Maurus wohnt in Berlin-Steglitz, Thorwaldsenstraße 25. — Fred Louis Lerch und Grete Reinwald sind ledig.

E. L., Berlin: Wann Greta Garbo einmal nach Deutschland kommt, wissen wir leider auch nicht. — Viggo Larsen tritt jetzt in Varietés auf. — Fern Andra befindet sich zur Zeit in Amerika. — Lya de Putti ist kürzlich mit dem Film „Die Nacht nach dem Verrat" an die Oeffentlichkeit getreten. Sie ist wieder nach England abgereist.

Elisabeth B., Königsberg: Fritz Lang ist am besten durch die Ufa, Berlin SW 68, Kochstraße 6—8, zu erreichen. Ja, er liest alle seine Briefe selbst.

Moissi filmt wieder

Schon ein Jahr, bevor Max Reinhardt sich auf das Abenteuer einließ, zwei Filme zu drehen, hatte es die Bioskop verstanden, Alexander Moissi, den damals beliebtesten aller Berliner Schauspieler, für den Film zu gewinnen.

Alles, was damals in der Berliner Literatur Namen hatte, schrieb ganz plötzlich Filme, ohne eigentlich sehr viel davon zu verstehen. Unter den wenigen, die begriffen, wie ein Filmmanuskript auszusehen hatte, befand sich auch Adolf Paul, der für Moissi und seine Gattin Johanna Terwin ein richtiggehendes Filmmanuskript verzapfte.

Es war eine Pantalone-Komödie „Das schwarze Los", deren Aufnahmen in Neubabelsberg vor sich gingen, in jener Urzelle der heutigen großen Anlage, die klein und bescheiden neben den Riesenbauten steht.

Moissi faßte recht schnell Fuß im Film. Hanns Heinz Ewers, der damals für die Bioskop tätig war und der eine Anzahl recht geschickter Filmmanuskripte geschrieben hat, entwarf für Moissi einen großen Abenteuerfilm „Die Augen des Ole Brandes", worin die damalige Darstellerin des Puck aus dem „Sommernachtstraum" des Deutschen Theaters, ein junges Fräulein Grete Berger, die Partnerin Moissis war. Als ein paar Jahre später Hans Land den Versuch machte, aus Goethes „Dichtung und Wahrheit" einen Film zurechtzuschneiden, wurde die Hauptrolle an Alexander Moissi übertragen, der den jungen Goethe darstellte, was zum Protest aller gutgesinnten Leute führte.

Alexander Moissi ist noch in vielen anderen Filmen zu sehen gewesen, ohne daß es ihm gelang, in die erste Reihe der eigentlichen Filmschauspieler aufzusteigen, als welche seine Kollegen von den Reinhardt-Bühnen, Emil Jannings, Werner Krauß, Conradt Veidt, schon damals anzusehen waren.

Man hat Moissi zuletzt in einer Verfilmung von „Figaros Hochzeit" vor sieben Jahren auf der Leinwand erblickt und vermißte ihn, den Gastspiele in alle Welt führten, sogar längere Zeit auf der deutschen Bühne.

Im vorigen Jahre, als der Tonfilm schon auf einige Erfahrungen zurückblicken konnte, gelang es den rührigen Warner Bros., Alexander Moissi, der sich gerade in New York befand, zur Übernahme einer Tonfilmrolle zu gewinnen. Am Broadway hatte soeben ein Spektakelstück „Die Königsloge" großen Erfolg, das sich bei näherem Zusehen als nichts weiter entpuppte als eine Bearbeitung von Alexander Dumas' vielgespieltem Virtuosenstück „Kean".

Dieser in Coney Island aufgenommene Tonfilm wurde durchweg mit deutschem Dialog gefilmt. Alexander Moissi hat darin nicht weniger als den Hamlet-Monolog zu sprechen, während außer ihm noch seiner Partnerin Camilla Horn größere Sprechabschnitte anvertraut sind.

Alexander Moissis Bühnenruhm resultiert aus der Tatsache, daß er einer der besten und beliebtesten Sprecher der Szene war. Diese Sprechkunst geht bei ihm so weit, daß ihn sehr viele weniger als Schauspieler denn als Rhetor gelten lassen wollen. Die Annahme, daß sein Organ für den Tonfilm besonders geeignet sein müsse, hat sich leider als irrtümlich herausgestellt. Augenblicklich ist das Mikrophon noch nicht imstande, der allzu nuancenreichen Sprache Moissis in entsprechendem Maße zu genügen. Deshalb ist der Tonfilm „Die Königsloge" wohl ein interessantes Experiment, aber er verrät nicht, ob in Alexander Moissi dem Tonfilm ein großer Sprecher und Darsteller erstehen wird.

Camilla Horn und Alexander Moissi in „Königsloge"

Phot. Warner Bros.

Filmfreund Richard H., Berlin: Agnes Petersen wohnt Berlin W, Kurfürstendamm 195. Wilhelm Bendow Berlin W 62, Lützowufer 33. Greta Nissen ist durch die Fox-Studios, 1401, No. Western Avenue, Hollywood, Kal., USA., Eddie Polo durch die Deutsche Universal, Berlin W 8, Mauerstraße 82, zu erreichen.

Kaschy: Versuchen Sie nur, ein Filmexpose auszuarbeiten! Nur geben Sie sich keinen Hoffnungen hin, daß Sie sofort den sogenannten „großen Schlag" tun. Es ist nicht so leicht, ein Filmmanuskript zu schreiben und zu verkaufen.

Julius St., Rumänien: Für ein Filmmanuskript wird je nach Qualität und dem Ruf des Autors von 1000 Mark ab gezahlt. — Emil Jannings wohnt Berlin-Grunewald, Delbrückstraße 27. Er spielt augenblicklich die Hauptrolle in dem Ufa Film „Der blaue Engel".

Filmfreund Josef G., Hagen: Nein, es ist nicht notwendig, daß ein Filmstar vorher eine Filmschule besucht hat. Beim Film entscheidet immer das Talent. — Der Tonfilm wird den stummen Film ganz sicher nicht verdrängen. — Jenny Jugo kam vor ungefähr acht Jahren durch einen Filmfachmann zum Film.

F. A., Aachen: Lya Mara ist noch immer in Amerika. Wann sie zurückkommt, ist unbestimmt. — Jackie Coogan wird sicher auch wieder filmen. — Die Adresse der Ufa ist Berlin SW 68, Kochstraße 6—8. — Willy Fritsch wurde am 27. Januar in Katowitz geboren.

Lilian Harvey-Verehrer, Düsseldorf: Lilian Harveys neuester Film heißt „Liebeswalzer". Ja, er ist ein Tonfilm. Die Künstlerin ist eine große Blumenfreundin und treibt in ihren freien Stunden sehr viel Sport. Sie gibt Autogramme.

Priska P., Cleve: Der Partner von Lya Mara in „Das tanzende Wien" war der Amerikaner Ben Lyon. — Fred Louis Lerch wohnt Berlin W, Regensburger Straße 14, wurde am 28. März in Ernsdorf, Oesterreich, geboren und spielte u. a. in „Versiegelte Lippen", „Die kleine Sklavin", „Rutschbahn", „Großstadtschmetterling", „Mary Lou", „Spiel um den Mann", „Schwarzwaldmadel". — Rolf von Goth wohnt Berlin SW, Hallesches Ufer 25, Oskar Marion Berlin W, Kurfürstendamm 110.

Alexander Sch., Köln: Wenn Sie Filmoperateur werden wollen, so empfehlen wir, sich an den Klub der Kameraleute, Berlin-Steglitz, Feuerbachstraße 21, zu wenden.

Gerty H. aus Dresden: Walther Slezak wohnt Berlin-Friedenau, Stierstraße 11-15, und hat am 3. Mai Geburtstag. Claire Rommers Adresse ist Berlin-Schöneberg, Innsbrucker Straße 18. Die Künstlerin hat am 7. Dezember Geburtstag. — Ernst Verebes erblickte am 6. Dezember das Licht der Welt und ist am besten durch die Aafa, Berlin SW 48, Friedrichstraße 223, zu erreichen. — Grete Reinwald wohnt Berlin W, Regensburger Straße 14, und hat am 25. Mai Geburtstag. — Wann Lya Mara wieder nach Deutschland kommt, ist noch nicht bekannt. Ja, auch ihr Gatte Friedrich Zelnik ist in Amerika.

Rudolf Z., Leipzig: Sie meinen Lya Eibenschütz in dem Otto Gebühr-Film „Die keusche Kokotte". Die Künstlerin ist mit Carl Vespermann verheiratet und gibt Autogramme.

Filmgirl, Berlin: Vera Schwarz ist am besten durch das Metropol-Theater zu erreichen. Soviel uns bekannt, ist die Künstlerin geschieden.

Filmfreund A. W., Dewitz: Evelyn Holl wohnt Berlin-Charlottenburg, Schillerstraße 121. Sie gibt Autogramme und ist eine große Blumenfreundin.

Franz N., Luzern: Mady Christians wohnt Berlin-Charlottenburg, Bismarckstraße 67. Sie wurde am 19. Januar in Wien geboren und ist mit Dr. von Müller verheiratet. Sie ist seit mehr als 10 Jahren beim Film. Ja, mit Harry Liedtke hat sie auch schon gefilmt, und zwar in den „Finanzen des Großherzogs", im „Abenteurer", in „Der Mann ohne Namen" usw. — Willy Fritsch gibt Autogramme. — Bildkarten erhalten Sie durch den Verlag der „Illustrierten Filmwoche", Berlin SW 68, Kochstraße Nr. 6—8. — Luigi Serventi wohnt Berlin-Friedenau, Sentasstraße 4. Ein Monatsabonnement auf das „Film-Magazin" kostet 1.75 M.

Ramon Novarro - Liebhaberinnen: Ja, auch wir glauben, daß Ramon Novarro ca. 1.70 m groß ist, wissen aber leider selbst nicht, wieviel er wiegt. Aber daß er fleißig filmt und fast jeden Sport mit gleicher Liebe und Vollendung betreibt, glauben wir Ihnen sagen zu können.

Elisabeth Bergner-Verehrerin Sofie M., München: Elisabeth Bergner wohnt Berlin-Dahlem, Faradayweg 15. Sie gibt Autogramme. Versuchen Sie ruhig noch einmal Ihr Heil. Nein, nicht mit Dr. Paul Czinner verheiratet, sondern ledig. Ein neuer Film mit der Künstlerin ist bis jetzt noch nicht angekündigt. Elisabeth Bergner tritt augenblicklich im „Seltsamen Zwischenspiel" an der Berliner Sprechbühne auf.

Hildegard Sch., Berlin: Lya de Putti ist wieder nach London abgereist und wohnt dort im Savoy-Hotel. — Emil Jannings hat seine Adresse in Berlin-Grunewald, Delbrückstraße 27. — Lien Deyers ist am sichersten durch die Deutsche Universal, Berlin W 8, Mauerstraße 82, zu erreichen. — Ihre Bildwünsche sind vorgemerkt. — Brigitte Helm filmt wieder bei der Ufa.

B. 97092: Betty Bronson wohnt in Beverly-Hills, Hollywood, Kalifornien, USA., und wurde in Trenton, USA., geboren. Sie gibt Autogramme.

Filmfreundin aus Leipzig: Albert Paulig wohnt Berlin W 15, Duisburger Straße 16.

Ein Preisausschreiben für Schmuck-Fotos veranstaltet der Zentralausschuß für Deutsche Schmuck-Kultur. Die Beteiligung an dem Preisausschreiben ist nicht vom Kauf von Schmuck abhängig, sondern jeder kann sich beteiligen. Als Preise sind Schmuckstücke im Werte von RM. 10 000.— ausgesetzt derart, daß die Preise (der größte beträgt RM. 1500.—) in der Form von Gutscheinen ausgegeben werden, für die die Fachgeschäfte des Schmuckhandels nachher im entsprechenden Betrage Schmuck nach Wahl des Preisträgers liefern. Jeder Preisträger kann sich also selbst den Schmuck wählen, der ihm am besten zusagt. Die Bedingungen für das Preisausschreiben sind in allen Juweliergeschäften und Uhrmachergeschäften, die mit Schmuck handeln, zu haben. Die Frist zur Einreichung der Bilder läuft bis zum 1. Februar 1930.

Gutschein F.
gültig bis 5. Dezember 1929
Vorzeigerin zahlt für die
Dauerwellen
ganzer Kopf statt M. 25.–
nur M. 12.–
Garantie Haltbarkeit, keine Nebenkosten.
Farben von M. 10.–
Neue Dauerwellen Institut
Berlin W 50,
Tauentzienstraße 7
hochparterre. Bavaria 1759.

Musikinstrumente!

Mund- u. Ziehharm., Zupf-, Streich-, Blasinstrum., Sprechapp. Jazz usw. versendet bill. direkt an Private
Carl Meinel,
Georgenthal 35 bei Klingenthal (Sachsen). Katalog gratis! Auch Teilzahlung!

Wigophotos
sind doch die schönsten. Vergrößerungen, Malereien nach jedem Bilde. Atelier Wigo, Wilmersdorf, Berliner Str. 157. Kaiseralleenähe.

Dreiröhren-
Gleichstromempfang, Wechselstrom vorgesehen Luxusausführung, spottbillig. Winterfeldtplatz 15, part.

Seibt
Bezirksempf. Lautsprecher verkauft Uhland 2627.

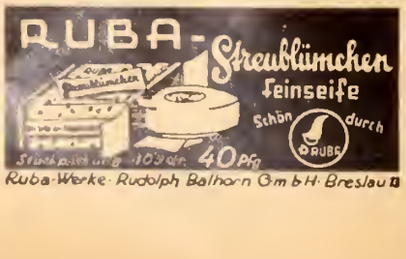
Radiospulen-
Fabrikation, Vorräte 400.—. Bismarck 1303.

Elektroanlagen
Genßler fragen, konzessioniert, E 3 Beleuchtungskörper, Radio, Skalitzer Straße 128, Moritzplatz 8405. Vertreterbesuch kostenlos.

Radio
A. E. G. - Empfänger mit Löwelautsprecher billig verkäuflich. Richter, Wilmersdorf, Holsteinische Straße 14.

Musikinstrumente

in größter Auswahl u. mondänster Ausführung. Reichhaltige Preisliste gratis!
F. A. Glass—Magister
Klingenthal/Sa Nr. 77



Warum
beziehen Sie Ihre
Filme, Platten, Papiere
sowie Ihren sonstigen
Photobedarf
noch nicht von der Fa.
F. Grzybowski / Berlin SW68
Photo - Spezial - Geschäft
Zimmerstr. 19 an der Friedrichstr.
Sie werden gut und preiswert bedient. Apparate auch auf Teilzahlung. Anfertigung von Amateur-Arbeiten, wie entwickeln und kopieren, innerhalb 24 Stunden.

Kaufen Sie keinen Feuerlöscher,
bevor Sie Flammex kennen.
Flammex-Feuerlöscher für alle Arten von Entstehungsbränden, vom Preußischen Feuerwehrbeirat anerkannt.
Flammex G. m. b. H., Berlin S. 59, Maybachufer 5, Tel. Neukölln 7974
Lieferant der Ufa.

Wasserwellen durch Osta-Wellengarnitur

Natürlich wirkende Locken
verleihen jugendliches Aussehen.

Eine formvollendete Frisur
macht interessant.

Geben Sie Ihrem Haar natürliche Lockenform durch

Osta-Wellen

der billigsten Helferin einer
sinnvollen Haarpflege!
Preis der Garnitur nur **2.-** M.

Einmalige Ausgabe, einfach u. bequem, stets verwendbar. Für jede gewünschte Form. Anwendungsvorschrift liegt der Sendung bei. Versand sofort unter Nachnahme nur durch

Versandhaus Osten-Sacken, Berlin SW 68 / C 16, Kochstraße 5.
Vertreter gesucht.

---

18 Pfund zugenommen

und diese **18 Pfund** gleichmäßig verteilt auf Gesicht, Arme, Brust, Hüften und Waden. Bedenken Sie, wie Ihre Figur durch diese Gewichtszunahme verschönert wird und um wieviel Sie sich dadurch begehrenswerter machen.

Durch die wohlschmeckenden

„Eta-Tragol-Bonbons"

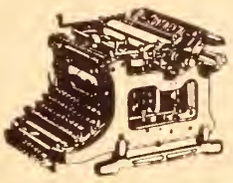
(für Damen, Herren und Kinder von gleicher Wirkung), die nach der Mahlzeit genommen werden, läßt sich das Körpergewicht in einigen Wochen um 10—30 Pfund erhöhen. Die unschönen Knochenvorsprünge an Wangen und Schultern schwinden. Pfund für Pfund nehmen Sie zu, an allen Körperteilen zeigt sich Fettansatz. Unbehagen und Unlust weichen, und nach ein paar Wochen hat das bisher schmächtige Aussehen einer vollen, ebenmäßigen Erscheinung Platz gemacht. Zugleich schaffen Sie aber auch, indem Sie die roten Blutkörperchen vermehren, Nervenkraft und Blut. Schachtel **M. 2.50** gegen Nachnahme. Zu beziehen von der „Eta"-Chem.-techn. Fabrik, Berlin-Pankow 44, Borkumstraße 2.

Die Schönheit der Schrift

selbst nach jahrelangem Gebrauch der Maschine ist der beste Beweis für die

unvergleichliche Güte

der



CONTINENTAL

Ernst & Rohde

Berlin SW 68, Friedrichstr. 207

A 4 Zentrum 2357 und 5798

Löscht Feuer mit
TOTAL

dem

Kohlensäure-Trocken-Feuerlöscher

TOTAL G.m.b.H., Charlottenburg 2

Gründungsjahr 1862

J. Reiher & G. Behm

G. m. b. H.

W 35, Potsdamer Straße 41a

Telephon: **Kurfürst 9442**

Schmelzkoks / Gaskoks

für Zentralheizungen und Warmwasserversorgungen

Sämtliche Brennmaterialien
für Gewerbe, Industrie und Hausbrand

Perser Teppiche u. Deutsche Teppiche

in allen Größen, Riesen-Auswahl!!

Zum Beispiel gute schwere Qualität
3 × 4 Meter** schon für **130 Mark

A. Daßheim, Kochstraße 6 bis 7

Das „Film-Magazin vereinigt mit Filmwelt" erscheint einmal wöchentlich. Bestellungen in allen Scherl-Filialen, Buchhandlungen und bei der Post lt. Postzeitungsliste. Bezugspreis Mk. 1.75 monatlich. Anzeigenpreis: 35 Pfg. die 30 mm breite mm-Höhe. — Seitenpreise und Rabatte nach Tarif. — Postscheckkonto: Berlin NW 7, Nr. 3111. — Hauptschriftleitung: Alfred Rosenthal (Aros). Verantwortlich für die Redaktion: Arthur Schetter, für den Anzeigenteil: A. Picniak, sämtlich in Berlin. Für Redaktion und Herausgabe in Österreich verantwortlich Robert Mohr, Wien I, Domgasse 4. — Nachdruck nur unter Quellenangabe gestattet. Unverlangte Einsendungen werden nur zurückgeschickt, wenn Porto beiliegt. — Verlag und Druck: August Scherl G. m. b. H., Berlin SW 68, Scherlhaus.

Die Wochenschau – die rollende Zeitung der Welt!

Kein Mensch will heutzutage die Zeitung entbehren, denn sie sagt ihm, was in der Welt vorgeht. Jeder wünscht heute im Kino eine Wochenschau zu sehen, denn sie zeigt ihm, was sich in den letzten Tagen ereignete. Wie Schnelligkeit und Zuverlässigkeit internationaler Berichterstattung das Charakteristische der Zeitungen von Weltruf sind, so sind diese Eigenschaften gleichfalls Merkmale der unübertrefflichen drei großen Wochenschauen der Ufa.

UFA-Wochenschau

in Verbindung mit dem weltumspannenden Nachrichtendienst der Metro-Goldwyn-Mayer

Deulig-Woche

in Verbindung mit dem weltumspannenden Nachrichtendienst der Paramount-News

Opel-Woche

*

Printed in Germany.

Film-Magazin

VEREINIGT MIT

Filmwelt

Berlin, 8. Dezember 1929

Nummer 49

PREIS :

30 Pf.

Willy Fritsch

IM UFATON-FILM

„Melodie des Herzens"

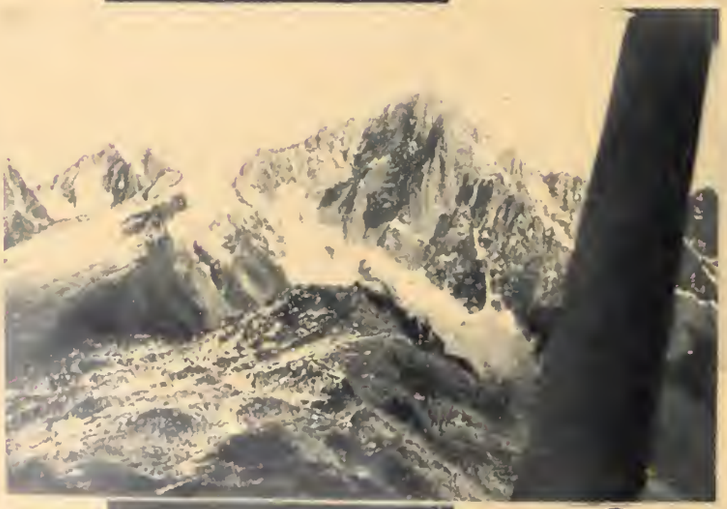
DAS AKTUELLSTE DES TAGES

UFA-WOCHENSCHAU

in Verbindung mit dem weltumspannenden Nachrichtendienst der Metro-Goldwyn-Mayer

DEULIG-WOCHE

in Verbindung mit dem weltumspannenden Nachrichtendienst der Paramount-News



OPEL-WOCHE

DIE 3 WOCHENSCHAUEN DER UFA

DITA PARLO
im Ufaton-Film „Melodie des Herzens"
Phot. Ufa

Melodie

Das schöne Ungarland, für dessen landschaftliche Struktur der Dichter Leo Greiner einmal den Ausdruck „melancholischer Steppengesang" gefunden hat, bildet wieder den Hintergrund eines Filmes mit Dita Parlo und Willy Fritsch, die schon mit der „Ungarischen Rhapsodie" einen internationalen Erfolg verzeichnen konnten. Diese Geschichte eines Dienstmädchens und eines Bauernburschen, der seine Militärjahre in Budapest verlebt, ist wahrhaft eine Melodie des Herzens, die in melancholischen Molltönen harft. Willy Fritsch ist längst über die Zeit hinaus, da er der jugendliche Bonvivant und der hübsche Liebhaber war, dessen Liebenswürdigkeit stets siegreich durchdrang. Er hat schon in seinen letzten Filmen bewiesen, daß er ein Charakterdarsteller von Format ist, der eine Rolle klug und überlegen aufzubauen versteht und der feinste seelische Regungen in die plastische Form der Gebärde zu bringen versteht. Der internationale Film weist nur wenige jugendliche Darsteller auf, denen das Talent gegeben ist, Gefühltes sichtbar werden zu lassen. Deshalb sind ja auch Filme, in denen

Oben: Willy Fritsch und Anni Mewes. Im Kreis: Willy Fritsch und Dita Parlo. Unten: Willy Fritsch
Phot. Ufa

Des Herzens

Fritsch spielt, stets individuelle Schöpfungen. Die Zahl der Themen, die dem Film zur Verfügung stehen, ist kaum größer als beim Theater, für welches Gerard de Nerval, der „Faust"-übersetzer, die achtundzwanzig dramatischen Situationen als verwendungsmöglich beschrieb. Aber auch eine ganz alltägliche Liebesgeschichte, das Schwanken eines Mannes zwischen zwei Frauen, kann eine künstlerische und dabei spannende Form erhalten, wenn sie von Schauspielern wiedergegeben wird, die sich ihrer Rolle mit innerer Anteilnahme nähern. So steht neben Fritsch die junge Dita Parlo, die schon in „Heimkehr" den Reichtum ihrer Begabung bewies und die auch diesmal leise und verhalten durch das Bild geht. Unterstützt wird die Psychologie der Vorgänge diesmal noch durch das Wort, denn „Melodie des Herzens" ist ein Ufaton-Film, der die große Entdeckung der tönenden Leinwand für seine besonderen Zwecke zu benutzen versteht. Eine Anzahl bei uns unbekannter ungarischer Darsteller gibt dem Film außerdem noch das notwendige Heimatskolorit. Die Regie führte wieder der im ungarischen Milieu bewährte Hanns Schwarz, die musikalische Leitung Werner R. Heymann.

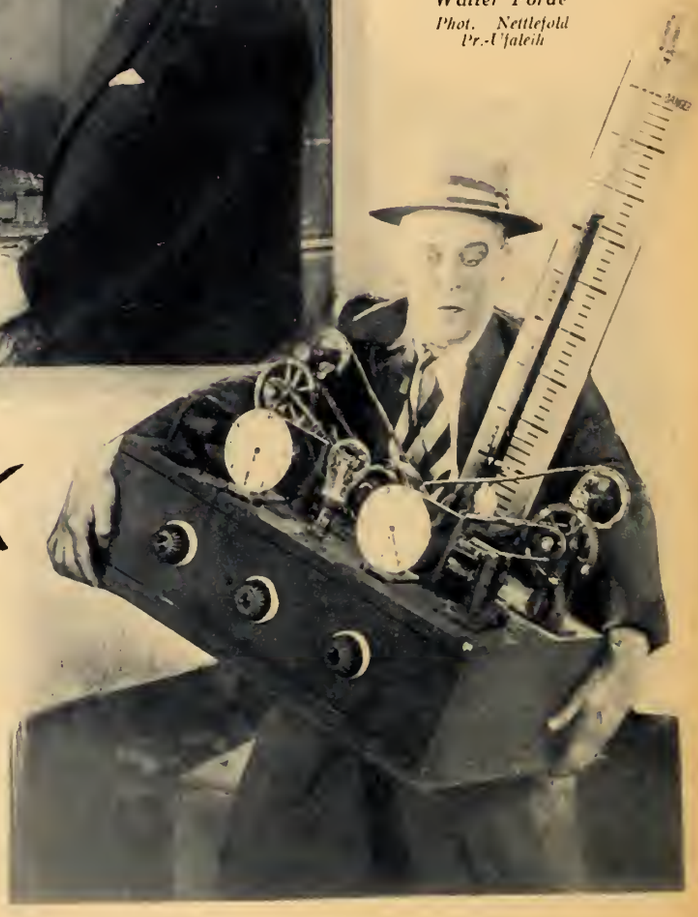
Oben: Dita Parlo und Willy Fritsch. Daneben: Dita Parlo. Unten: Gerö Maly und Janos Körmendy

Phot. Ufa

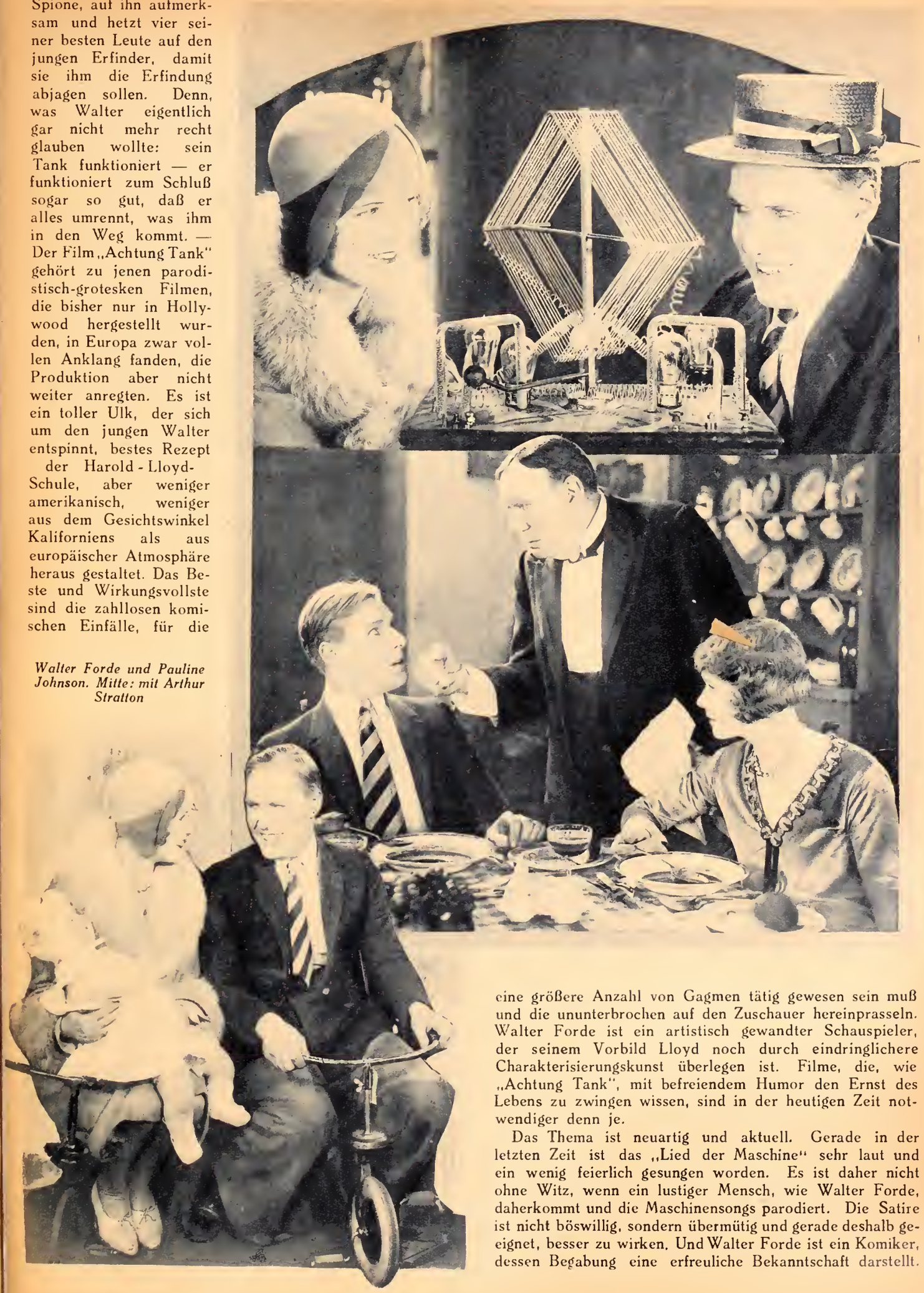
ACHTUNG! TANK

Seitdem die Technik ungeahnte Fortschritte zu verzeichnen hat, ist das Heer der privaten Erfinder gewaltig angewachsen. Mit nur geringen Kenntnissen der Materie, aber mit einem gewaltigen Trieb zum Basteln ausgerüstet, glauben sie, die Welt mit ungeahnten Erfindungen verblüffen zu können. Natürlich versuchen sie sich an den ungeeignetsten Objekten und übersehen in ihrem Spieltrieb, daß ein praktischer Zweck damit gar nicht erreicht werden kann. Solche Erfinder sind Harold-Lloyd-Naturen, die sich in ungeahnte Abenteuer stürzen, weil sie sich inmitten ihrer Apparaturen nicht mehr zurechtfinden und nicht selten damit allerlei Unheil anrichten, dem sie selbst in der Regel nur wie ein Wunder entgehen. Solche Typen sind die geeigneten Objekte für groteske und komische Filme. In London hat man jetzt einen Film gedreht, der einen solchen Erfinder und seine Taten unter die kritische Lupe nimmt. Der junge Erfinder fliegt zwar mit seiner ersten Maschine in die Luft, fliegt aus einer Spielwarenhandlung heraus, wo er als Verkäufer das Anbandeln mit reizenden Käuferinnen netter als den Dienst findet, aber er läßt nicht von seiner Marotte. Walter, so heißt der junge Mann, hat nichts anderes als einen Tank konstruiert, den er dem Kriegsminister vorführen will, und dessen Bekanntschaft beabsichtigt er durch eine reizende junge Dame, die Sekretärin eben des Ministers, zu machen. In dieser Zeit wird Haghi, der König der

Walter Forde
Phot. Nettlefold Pr.-Ufaleih



Spione, auf ihn aufmerksam und hetzt vier seiner besten Leute auf den jungen Erfinder, damit sie ihm die Erfindung abjagen sollen. Denn, was Walter eigentlich gar nicht mehr recht glauben wollte: sein Tank funktioniert — er funktioniert zum Schluß sogar so gut, daß er alles umrennt, was ihm in den Weg kommt. — Der Film „Achtung Tank" gehört zu jenen parodistisch-grotesken Filmen, die bisher nur in Hollywood hergestellt wurden, in Europa zwar vollen Anklang fanden, die Produktion aber nicht weiter anregten. Es ist ein toller Ulk, der sich um den jungen Walter entspinnt, bestes Rezept der Harold-Lloyd-Schule, aber weniger amerikanisch, weniger aus dem Gesichtswinkel Kaliforniens als aus europäischer Atmosphäre heraus gestaltet. Das Beste und Wirkungsvollste sind die zahllosen komischen Einfälle, für die



Walter Forde und Pauline Johnson. Mitte: mit Arthur Stratton

eine größere Anzahl von Gagmen tätig gewesen sein muß und die ununterbrochen auf den Zuschauer hereinprasseln. Walter Forde ist ein artistisch gewandter Schauspieler, der seinem Vorbild Lloyd noch durch eindringlichere Charakterisierungskunst überlegen ist. Filme, die, wie „Achtung Tank", mit befreiendem Humor den Ernst des Lebens zu zwingen wissen, sind in der heutigen Zeit notwendiger denn je.

Das Thema ist neuartig und aktuell. Gerade in der letzten Zeit ist das „Lied der Maschine" sehr laut und ein wenig feierlich gesungen worden. Es ist daher nicht ohne Witz, wenn ein lustiger Mensch, wie Walter Forde, daherkommt und die Maschinensongs parodiert. Die Satire ist nicht böswillig, sondern übermütig und gerade deshalb geeignet, besser zu wirken. Und Walter Forde ist ein Komiker, dessen Begabung eine erfreuliche Bekanntschaft darstellt.

Unschuld

Im Kreis: Maly Delschaft, Käthe von Nagy

Die Photographie, die am Erfolg des Werks fraglos starken Anteil hat, lieferte Otto Kanturek. Es ist ein Genrebildchen, ein winziges Stück Menschenschicksal, das uns wieder einmal überzeugend dartut, daß es nicht immer auf die Handlung ankommt, sondern daß auch Erlebnisse des Alltags genügen, wenn sie richtig gesucht und künstlerisch wiedergegeben werden.

Unten: Harry Hardt, Käthe von Nagy Phot. Nero

Ein wundervoll feinsinniges Spiel. Die Geschichte eines kleinen Mädchens, das reinen Herzens in der Nacht des Firmungstages verführt wird und dann freiwillig aus dem Leben geht, als es erkennt, daß hinter dieser hingebungsvollen Stunde nicht die Liebe, sondern nur die Gier des Augenblicks stand.

Von Robert Land ganz im Stil des Kammerspiels gestaltet. Ein lyrisches Epos im Bild. Eine rührende Geschichte, die sich teils in dem lachenden Wien, im sonnigen Prater, teils in den wundervollen Tiroler Bergen abspielt.

Käthe von Nagy spielt die Hauptrolle. Das kleine Dorfmädel, das in vierundzwanzig Stunden höchste Freude und tiefsten Schmerz erlebt. Maly Delschaft steht neben ihr als sentimentales Dämchen aus irgendeinem Freudenhaus.

Felix Salten lieferte die Grundidee des Spiels, Max Junk schrieb nach der Novelle das eigentliche Buch.

Siegfried Arno

Werner Fuetterer

Das Mädel mit der Peitsche

Anny Ondra, die sich als „Mädel mit der Peitsche" in die vorderste Reihe der europäischen Darstellerinnen spielt, ist vor Jahren von Paul Davidson, dem unvergessenen Entdecker so vieler Talente, in Berlin beschäftigt worden. Aber sie konnte sich hier anfänglich nicht durchsetzen und ging wieder nach Prag zurück, von wo aus sie dem europäischen Film wiedergewonnen wurde. Als „Mädel mit der Peitsche" verhilft sie einem abgebrauchten Thema zum vollen Erfolg. Sie hat die Tochter eines Professors darzustellen, der für äußerste Sittenstrenge eintritt und in seinen Ansichten reichlich altmodisch ist. Seine Tochter Anny aber wird im Laufe der Handlung zu einem hypermodernen Mädchen, das an einer Schönheitskonkurrenz teilnimmt und schließlich sogar auf die Bretter eines Varietés gerät, wo sie in einer bacchantischen Szene in allen Ehren vor dem verwöhnten Publikum besteht. Anny Ondra ist in diesem Film mehr als eine Humoristin, sie ist ein einzigartiges Ensemble aus Heiterkeit, Scharm, Drolerie, Schönheit, Temperament und Toilettenkunst; sie ist darüber hinaus so etwas wie eine junge Massary, das große Soubrettentalent des stummen Films, bei dem man die Sprache in keinem Augenblick vermißt. Ein natürliches Gefühl hindert sie, in den grotesken Szenen, da sie in altmodisch-komischer Gewandung auftritt, die Komik noch eigens zu betonen, wie es ihr Partner Siegfried Arno manchmal nicht vermeiden kann.

Anny Ondra

SPRENG-BAGGER 1010

Kampf der Maschine gegen die Scholle, gegen die Erde, die Strauch, Baum und Brotfrucht trägt. „Kohle" ist der Kampfruf, mit dem die bodenheischende industrielle Technik immer weiter vordringt. „Hier müssen Maschinen stehen!" ist die kategorische Forderung des Großindustriellen in diesem von Dr. Carl Ludwig Duisberg-Achaz inszenierten Film, der die gewaltigen Maschinenanlagen der größten deutschen Industriewerke und prangende deutsche Landschaften als Handlungshintergründe hat. Die neue, traditionstürzende Zeit gewinnt mächtigen Ausdruck in dem riesenhaften, unerbittlich das Land aufreißenden Sprengbagger.

Photomontage mit (oben) Ilse Stobrawa, (links) Iwan Kowel-Samborski, (rechts) Heinr. George
Phot. Duisberg-Achaz Film der Terra

Jeder kann filmen

Titelherstellung

Mit dem Drehen der Kurbel oder dem Auslösen des Federwerkes zur kinematographischen Aufnahme interessanter, handlungsreicher Vorgänge gelten für den Liebhaber — abgesehen vom Schneiden und Kleben des Positivs — die schwierigsten Arbeiten als erledigt. Aber mag der Film aus noch so interessanten Familien- und Landschaftsaufnahmen zusammengesetzt sein, niemals wird er bei der Vorführung vollständig befriedigen, wenn der innere Zusammenhang, der durch die erläuternden Texte, „Titel" genannt, gegeben werden könnte, fehlt. Mit Hilfe der Titel kann man selbst aus den „gemischtesten" Gelegenheitsaufnahmen noch einen einigermaßen brauchbaren kleinen Vorführungsfilm herstellen, wenn die Textierung geschickt durchgeführt wird. Allerdings sollte man sich möglichst daran gewöhnen, zusammenhängende Szenen nach einem Manuskript zu drehen, in dem an geeigneter Stelle bereits die Titeltexte vorgesehen sind. Wer über eine genügend starke Geldbörse verfügt, kann die Anfertigung der Titel von einem Fachgeschäft ausführen lassen, das beim 16-Millimeter-Schmalfilm die Vorlage gewöhnlich mit einer Mark und jedes Meter Film mit 0,40 bis 0,60 Mark in Rechnung stellt. Wesentlich billiger kommt man zu den Zwischentexten, wenn man die Titel selbst herstellt. Das erfordert zwar einige Erfahrungen und Vorbereitungen, die sich jedoch, wenn man sie erst einmal kennengelernt hat, unbedingt lohnen.

Ansicht der Filmführung in der Kodak-Kamera „B". Der zur Herstellung verwendete Positivfilm wird genau so eingelegt wie der Umkehrfilm. — Unten: Einseitige Beleuchtung der Vorlage ergibt schlechte Titel, bei denen die Schrift zu verschwinden scheint

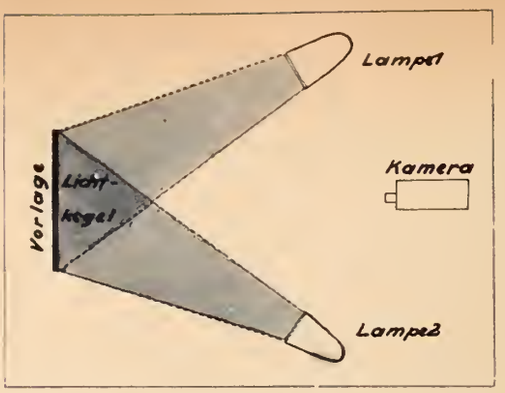
Die Vorlage fertigt man am besten auf einem möglichst glatten, weißen (nicht gelblichen) Zeichenkarton durch Schreiben mit einer breiten Feder an. Die Größe des Entwurfs muß dem vorhandenen Objektiv des Apparates angepaßt werden und ist in fast allen Abteilungen für Aufnahmeapparate vorgeschrieben. Beispielsweise beträgt die Formatgröße für die Kodak-Modelle 24 mal 33 Zentimeter. Um bei der Einstellung des Bildfeldes nicht durch sich leicht einschleichende Abweichungen überrascht zu werden, empfiehlt es sich, das vorgeschriebene Format für die Beschriftung an jeder Seite noch um etwa drei Zentimeter zu verringern, so daß die benutzbare Fläche für die angegebene Größe 18 mal 27 Zentimeter beträgt. Will man die Texte durch eine gezeichnete Umrahmung einfassen, so trägt man diese auf einen geeigneten Bogen auf und schneidet dann die Innenfläche heraus. Dadurch entsteht nach Aufheften auf einem Reißbrett eine Art Wechselrahmen, in den die verschiedenen vorbereiteten Schriften eingeschoben werden können.

Als Aufnahmematerial läßt sich selbstverständlich der übliche 16-mm-Umkehrfilm verwenden, der jedoch — wie üblich — zur Entwicklung in ein Fachgeschäft gegeben werden muß. Die Belichtungszeit kann hierbei verhältnismäßig kurz sein, um eine möglichst harte Schriftzeichnung zu erhalten. Da bei dem Umkehrfilm die Kosten der Verarbeitung schon beim Einkauf des Rohmaterials entrichtet wurden, werden die damit angefertigten Titel ungewöhnlich teuer. Teurer jedenfalls als die in Auftrag gegebenen Titel, da ein Meter Umkehrfilm etwa eine Mark kostet. Außerdem haben die nach dieser Methode hergestellten Titel, wenn die Umkehrung durchgeführt wird, den Nachteil, daß sie in schwarzer Schrift auf weißem Grunde erscheinen und bei der Projektion infolge der Überblendung der hellen Fläche nur schwer lesbar sind.

Billigere und bessere Titel erhält man unter Benutzung des Agfa-Positivfilms, der in 30-Meter-Rollen geliefert wird

und pro Meter etwa 0,35 Mark kostet. Hierbei hat man nämlich einmal den Vorteil des hart arbeitenden Aufnahmematerials, das gute Negativbilder ergibt, die direkt verwendbar sind, so daß also weiterhin die Schrift weiß auf schwarzem Grunde erscheint. Da die Herstellung mit diesem Aufnahmematerial wirklich gute Ergebnisse liefert, mag das Verfahren nachstehend eingehender beschrieben werden.

In fast allen in Buchform herausgebrachten Anleitungen über Amateurkinematographie wird zur Titelherstellung ein kompliziertes Aufnahmegestell verlangt, dessen Herstellung man zwar selbst übernehmen kann, das jedoch infolge seines Ausmaßes so umständlich zu handhaben ist, daß es jeder nur ungern benutzen wird. Tatsächlich kann ein Amateur, der nur gelegentlich Titel herzustellen wünscht, darauf verzichten. Erforderlich ist lediglich ein geeignetes Brett, auf das die geschriebenen Vorlagen in der bereits gekennzeichneten Art aufgeheftet werden sollen. Außerdem ist der Besitz einer Nitraphotlampe wünschenswert, da erfahrungsgemäß die Aufnahme von Zeichnungen bei gleichbleibender künstlerischer Lichtquelle wesentlich einfacher ist als bei Tageslicht. Denn letzteres ist niemals so konstant, daß man immer voraussagen könnte, welche Blendeneinstellung zur Erzielung eines guten Bildes notwendig ist. Zur Aufnahme stellt man am besten das mit der Vorlage bespannte Brett auf einem größeren Tisch lotrecht auf. In der Mittellinie wird nun in entsprechender Entfernung und geringer Höhe (einige Bücher drunterlegen) die Aufnahmekamera aufgestellt. Bei der Einstellung muß das Bild im Durchsichtsucher unten um etwa ein Drittel abgeschnitten erscheinen, da die Abweichung des Suchers von dem tatsächlichen Bildfeld zu berücksichtigen ist, die bekanntlich um so größer ist, je näher Objekt und Objektiv zusammenrücken. Genauere Angaben über den Abstand der Kamera von der Vorlage und über deren Aufstellung sind in allen den Aufnahmegeräten beigegebenen Anmerkungen enthalten. Da das Aufnahmematerial nur verhältnismäßig wenig lichtempfindlich ist, muß bei der Anwendung von nur einer Nitraphotlampe wenigstens die Blende 2,5 oder 1,9 benutzt werden. Die Nitraphotlampe selbst wird hinter der Kamera so aufgestellt, daß sie die Vorlage gleichmäßig beleuchtet. Jetzt kann die Belichtung des eingelegten Filmstreifens mit dem normalen Federwerk erfolgen. Wer zum ersten Male nach dieser Methode arbeitet, entwickelt am besten nach der Belichtung von fünf bis sechs Bildern diesen kurzen Filmstreifen, um die Einstellung zu kontrollieren. Ist diese als einwandfrei festgestellt, so belichtet man zweckmäßig sofort alle herzustellenden Titel hintereinander (Auswechseln im Wechselrahmen!), wobei erfahrungsgemäß für jede Zeile Text etwa 50 Zentimeter Aufnahme (3 Sekunden Belichtungszeit) hergestellt werden müssen. Bei der Beschriftung der Vorlagen ist eine klare und deutliche Blockschrift anzuwenden, bei der auch die kleinen Buchstaben noch wenigstens zwei Zentimeter hoch sein sollen. Schreibschrift eignet sich nur dann, wenn sie in entsprechend dicken Strichen ausführt wird.

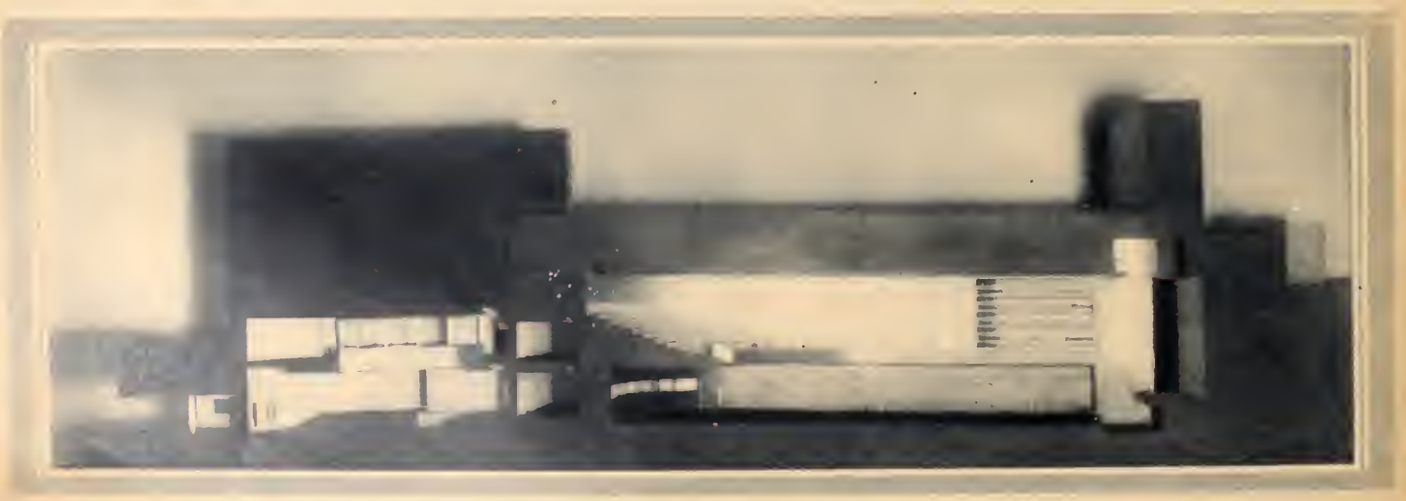


Schematische Darstellung der Lampenanordnung bei der Benutzung von zwei Nitraphotlampen

Steht nur eine Nitraphotlampe zur Verfügung, so lasse man sich nicht verleiten, diese seitlich aufzustellen, da sich dann beim fertigen Titel die ungleichmäßige Ausleuchtung der Fläche unliebsam bemerkbar macht. Wer mit einer Kamera arbeitet, deren Objektiv nur eine Lichtstärke von 3,5 aufweist, muß zwei Nitraphotlampen anwenden, deren Aufstellung in unserer schematischen Darstellung angedeutet ist.

Die Entwicklung des belichteten Positivfilms läßt sich mit einem hart arbeitenden Metol-Hydrochinon-Entwickler leicht selbst durchführen. Das Zelluloidband wird dabei so um einen Metallrahmen gewickelt, daß die Schichtseite nach außen zu liegen kommt. Es gibt zwar Spezialentwicklungsrahmen für diesen Zweck, die jedoch selbst in den Fachgeschäften erst besonders bestellt werden müssen. Als ich einen solchen Rahmen für meine ersten Versuche vor mehreren Jahren nicht sofort bekommen konnte, entschloß ich mich nach kurzer Überlegung dazu, einfach einen großen Einlegerahmen aus Blech zu benutzen, wie man ihn z. B. zur Formatverkleinerung der Plattenkassetten von 13 mal 18 Zentimeter auf 10 mal 15 Zentimeter in jedem Photogeschäft für wenige Pfennige erhält. Mit diesem Rahmen hatte ich mich schon nach kurzer Zeit so eingearbeitet, daß ich ihn — obwohl mir inzwischen verschiedentlich andere Rahmen zur Verfügung gestellt wurden — bis heute zum Entwickeln meiner Titel beibehalten habe.

Da man natürlich bei den hintereinander aufgenommenen Titeln in der Dunkelkammer niemals erkennen kann, wann eine Aufnahme beendet ist und die nächste beginnt, kommt es häufig vor, daß ein Titel zerschnitten wird. Das ist zwar wenig angenehm, tritt jedoch bei der Vorführung kaum in Erscheinung, wenn man die Klebestellen sorgfältig behandelt. Der angegebene Entwicklungsrahmen läßt sich mit etwa drei Meter Film bespannen, so daß selbst längere Titel allerhöchstens einmal ungewollt zerschnitten werden. Und das fällt praktisch nicht auf.



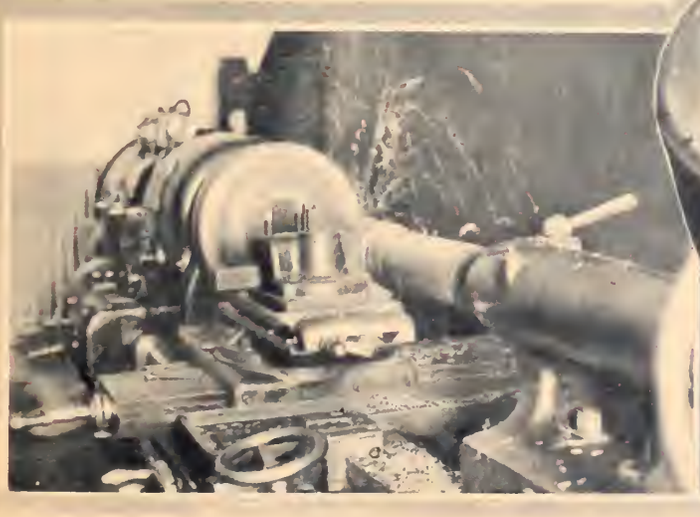
Querschnitt durch das Modell des Uta-Theaters „Universum" am Lehniner Platz

Das schöne Bild

Maschinen im Lichtbild

Wer als Liebhaberphotograph technisch interessiert ist — und wer wäre das nicht! — wird sicherlich schon einmal mit mehr oder weniger großem Erfolg den Versuch gemacht haben, Maschinen auf die Platte zu bannen. An sich müßte das, günstige Lichtverhältnisse vorausgesetzt, keinerlei größere Schwierigkeiten bieten. Denn schließlich ist die Maschine kein so sehr von der üblichen Norm abweichendes Objekt, daß man darauf nicht auch die sonst maßgebenden Gesichtspunkte anwenden könnte.

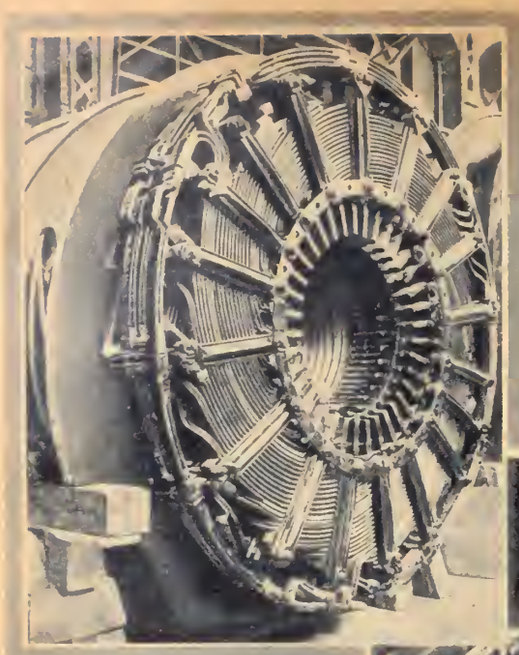
Trotzdem aber werden die erzielten Ergebnisse in der Regel kaum befriedigen, da meistens die nächstliegenden Vorbedingungen der Maschinenphotographie unbeachtet bleiben. Es sollen hier keine abgedroschenen Regeln wiederholt oder neue Prinzipien aufgestellt, sondern lediglich auf Grund eigener Erfahrungen gesammelte Gesichtspunkte angegeben werden, die von anderer Seite genau so gut niedergeschrieben werden könnten. Zunächst muß man bedenken, daß bei fast allen Maschinenaufnahmen, die in industrieller Umgebung gemacht werden, auf künstliche Lichtquellen verzichtet werden muß, so daß höchstempfindliches Plattenmaterial Vorbedingung ist, zumal gerade bei diesen Objekten

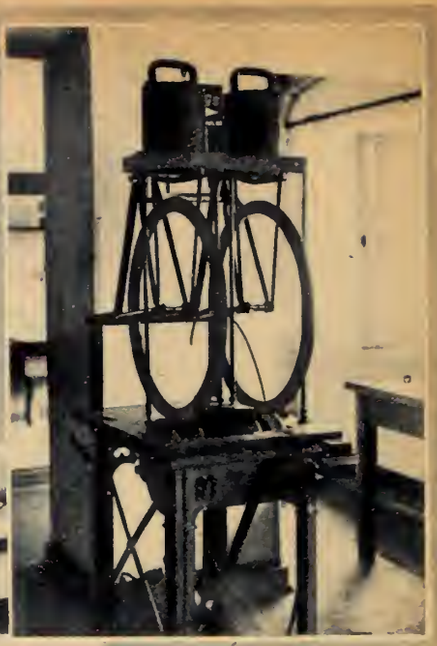


Oben: Maschinenraum der Großfunkstation Nauen
Voigtländer 4,5, Blende 6,3 auf Agfa-Extrarapid-Platte, 1 Sek. Bromsilberabzug auf Vikko-Medium

Unten: Späne
Voigtländer 4,5, volle Blendenöffnung. Hauff-Ultra-Film, 1/1000 Sekunde. Bromsilberabzug auf Kodak-Special

Rechts: Küchenmaschinen
Agfa-Kamera 6,3, 1,5 Sekunden Belichtungszeit auf Agfa-Film. Bromsilberabzug auf Nikko-Kontrast





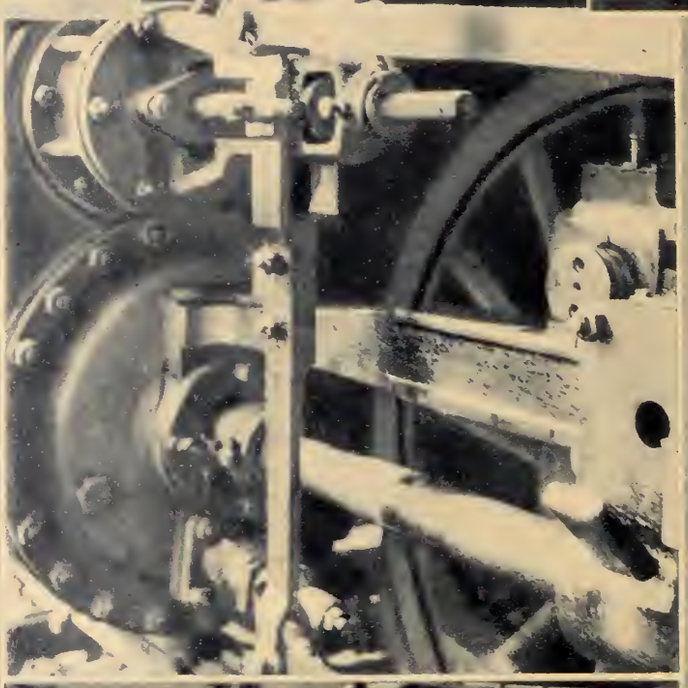
Links: Generatorwicklung
Optik Schneider-Xenar 4,5, Blende 16, Belichtungszeit 1/25 Sekunde, Agfa-Extrarapid. Gaslichtabzug auf Leonar glänzend

Mitte: Sinfonie in Stahl und Eisen
Makina-Plaubel 2,9, Blende 9, Belichtungszeit 1/25 Sek., Perutz-Planfilm. Abzug auf Nikko-Medium.

Rechts: Prüfstand f. Fahrradreifen
Makina-Plaubel 2,9, Blende 4,5, Belichtungszeit 1/25 Sek., Perutz-Planfilm. Bromsilberabzug auf Nikko-Kontrast

Unten: Straßenreinigungswagen
Makina-Plaubel 2,9, Blende 6,3, Belichtungszeit 1/50 Sek., Hauff-Planfilm. Bromsilbervergrößerung auf Nikko-Spezial

Aufnahmen: Kluth



oft sogenannte „Schattennester" auftreten, deren Durcharbeitung für den Erfolg der Aufnahme nicht unwesentlich ist. Im allgemeinen wird man mit dem bekannten Ultramaterial auskommen, wenn eine Kamera mit genügender Lichtstärke zur Verfügung steht. Allerdings hat das auch wieder den Nachteil, daß man auf Tiefenschärfe verzichten muß. Ein Nachteil, der bei Maschinenaufnahmen besonders kraß in Erscheinung tritt, da meistens scharfe Konturen vorhanden sind.

In einigen Fällen wird der Liebhaberphotograph aber auch auf deren genaue Abbildung verzichten können. Nämlich dann, wenn ihm daran liegt, ein bildwirksames Motiv zu erhalten, das zugleich die Gewalt des aufgenommenen Objektes zum Ausdruck bringen soll. Denn darin liegt das Geheimnis der erfolgreichen technischen Aufnahme: man muß versuchen, den Sinn der photographierten Maschine durch die Art der Aufnahme wiederzugeben. Katalogmäßige Aufnahmen, die jede Einzelheit, jedes Schräubchen, jede Mutter und jeden Hebel einwandfrei erkennen lassen, sind niemals schön. Das sind Dokumente, die der Werksphotograph anzufertigen hat und die auf jeden künstlerischen Geschmack verzichten.

Beim Photographieren im Bau befindlicher Maschinen muß unbedingt ein rotempfindliches Plattenmaterial benutzt werden, da die Eisenteile vielfach zum Schutze gegen Rostgefahr mit einer roten Mennige-Farbe angestrichen sind. Arbeitende, sich bewegende Maschinenteile erfordern besondere Vorsichtsmaßnahmen. Hierbei wird man auf kurze Belichtungszeit und entsprechende Lichtverhältnisse nicht verzichten können. Allerdings wird vielfach auch durch Zeitaufnahmen solcher Objekte ein nicht unwirksamer Effekt erzielt, da die dann entstehenden verwaschenen Konturen den Arbeitsvorgang selbst sinngemäß andeuten. Diese Anregungen berücksichtigen nicht die grundsätzlichen Erwägungen, die jeweils den örtlichen Verhältnissen entsprechend aufgestellt werden können. H. Kluth.

PHOTOS die uns ERREICHTEN

„Orientalischer Markt"

Aufn. Alfred Hansmann mit App. Reicker. Mars-Anastigm. Bl. 7,7. Extrn-Rapid-Pl. 1/30 Sek., ohne Hilfsm. Celloidin-Papier.

Linienschiff „Elsaß"

Aufn. von Wilh. Seegebarth mit Melta-Kamera-Objektiv 4,5. Blende 18. 1/25 Sek. Olympia-Platt. Papier Olympia-Postkarte

„Mutterglück"

Aufn. von Eva Holz mit Box-Tengor. 1/50 Sek. Perutz-Rollfilm. August. 12 Uhr. Papier: Velve glänzend

„Fribourg im Schnee"

Aufn. von Marcel Dörigsuit. Ica-Novar-Anastigm. 1 : 6,8. F = 10,5. Agfafilmpack 1/2 Sek. Bl. 25. Gelbfilter. Agfa-Papier

„Napoleon-Studie"

Aufn. von Willi Känemund mit Voigtl. Kamera 1 : 4,5. Meyers Anastigm. 1 = 6,3. 9 × 12. Agfa-Extra-Rapid. 1/2 Sek. bei Heimlampe

Monatlich Mk. 100.- für die besten Photos

Jeder Leser der „Filmwelt" kann sich an diesem Wettbewerb beteiligen.

Wahl des Motivs, Größe und Art des Abzuges bleiben dem Einsender überlassen.

Jeder Abzug muß aber auf der Rückseite folgende Angaben enthalten: Name des Apparates — Art und Lichtstärke des Objektivs — Blende — Platten- oder Filmfabrikat — Zeitpunkt der Aufnahme — Belichtungszeit — Verwendung etwaiger Hilfsmittel (Gelbscheibe, Vorsatzlinse u. dgl.) — Art des für den Abzug verwendeten Papiers — genaue Anschrift des Einsenders — ausdrückliche Erklärung, daß der Einsender Photoamateur ist.

Rücksendung der nicht prämiierten Bilder erfolgt nur, wenn adressierter Freiumschlag beiliegt. Nach Möglichkeit erfolgt Veröffentlichung der Bilder. Die Entscheidung des Preisgerichts ist endgültig. Beschreitung des Rechtsweges ausgeschlossen. Einsendungen sind zu richten an: **„Filmwelt"-Photowettbewerb, Berlin SW 68, Zimmerstraße 35-41.**

„Malerische Treppe"

Aufn. von Alfred Engelhardt mit Agfa-Billy. Anast. Igetar. F = 8,8. Blende 12,5. 1/25 Sek.

„Kaktusblüte"

Aufnahme van Rud. Beer mit Melta-Kamera. Rodenstock-Dopp.-Anast. 1 : 6,5. F = 13,5. Blende 12,5. 1/25 Sek. Geraert-Papier Ridex.

„Vorm Mailänder Dom"
Aufnahme von Alf Brrn, Milano, Blende 1. Momentaufnahme. Zwei Uhr nachm. Vesh-Perikat

✲

„Krantor in Danzig"
Aufnahme von Erich Dietel mit Voigtländer-Arus-Skopar 1 : 4,5. Agfa-Chromo-Thor.-Pl. 1/50 Sek. Agfa-Lupex-Normal. (Mitte oben.)

„Stiller Winkel"
Aufnahme von W. Jentsch mit Zeiss - Ikon - Steinheil Unofocal F = 4,5. Blende 9. Hauff-Flavin-Platte. 1/50 Sek. ohne Gelbscheibe. Papier Mimosa Velotyp

✲

„Wandertag"
Aufnahme von Karin Steinkirchner mit Agfa „Billy". Anast. Igetar. F = 8,8. Blende 12,5. Mimosa-Rollfilm. 1/25 Sek. Mimosa-Velotyp

Platte oder Film?

Die namentlich von Anfängern in der Lichtbildkunst häufig aufgeworfene Frage, ob das Arbeiten mit Platten oder mit Filmen mehr zu empfehlen sei, kann nicht ohne weiteres zugunsten des einen oder anderen Aufnahmematerials beantwortet werden. Beide Aufnahmematerialien haben ihre Vorzüge und ihre Nachteile, die wir zunächst kennenlernen müssen, um uns je nach den gegebenen Verhältnissen für dieses oder jenes zu entscheiden. Als wichtigster technischer Vorzug der Platten gegenüber Filmen kann die Tatsache angesehen werden, daß die Schicht infolge der Glasunterlage auch bei großen Formaten absolut plan liegt. Vielfach wird auch behauptet, daß das Verarbeiten der Platten in der Dunkelkammer, namentlich das Entwickeln, leichter sei als dasjenige von Filmen. Dies ist jedoch, sofern man von Rollfilmen absieht und den Vergleich nur zwischen Platten und Planfilmen zieht, eine rein individuelle Ansicht. Dieselbe mag vielleicht dadurch entstanden sein, daß man beim Arbeiten mit Packfilmen meist mehrere Filme gleichzeitig entwickelt, wobei durch Übereinanderschwimmen oder Zusammenkleben der Filme leicht Beschädigungen der Schicht entstehen. Wenn man aber die Filme ebenso einzeln entwickelt, wie dies seitens der Amateure üblich ist, so dürften sich hinsichtlich der Verarbeitungsmöglichkeit keinerlei Unterschiede zwischen den beiden Aufnahmematerialien ergeben. Um das bei manchen Filmfabrikaten noch übliche Rollen der Filme zu vermeiden, empfiehlt sich die Verwendung kleiner, im Handel erhältlicher Rähmchen, in die die Filme während der Verarbeitung gespannt werden. Der große Vorzug des Films gegenüber den Platten besteht in der Möglichkeit der Tageslichtwechslung. Man ist hier hinsichtlich der Auswechslung des belichteten Aufnahmematerials gegen neues von der Dunkelkammer vollkommen unabhängig. Dies macht sich natürlich beim Photographieren auf Reisen besonders angenehm bemerkbar, weshalb Filme hierfür das idealste Aufnahmematerial darstellen. Dazu kommt noch der Vorzug der Unzerbrechlichkeit und die Annehmlichkeit eines wesentlich geringeren Gewichtes gegenüber Platten. Was die photographischen Eigenschaften anbelangt, so sei erwähnt, daß die Farbenempfindlichkeit des Filmmaterials bei erstklassigen Fabrikaten derjenigen gut farbenempfindlicher Platten gleichkommt. Die Lichthoffreiheit ist bei Filmen infolge Fehlens der den Lichthof hauptsächlich erzeugenden Glasunterlage schon an und für sich eine hervorragende. Die Allgemeinempfindlichkeit guter Filmfabrikate entspricht etwa derjenigen hochempfindlicher Platten. Es gibt jedoch auch Spezialfabrikate unter den Filmen, sogenannte Porträtfilme, deren Allgemeinempfindlichkeit derjenigen höchstempfindlicher Platten nicht nachsteht. Allerdings sind diese Filme, wie aber auch die höchstempfindlichen Platten, nicht oder bestenfalls nur sehr gering farbenempfindlich. Als ein gewisser Nachteil der Filme wäre zu erwähnen, daß dieselben bei großen Formaten manchmal nicht ganz plan liegen. Dadurch können beim Arbeiten mit lichtstarken Objektiven bei Aufnahmen mit voller Blendenöffnung infolge der geringen Tiefenschärfe in der eingestellten Bildebene Unschärfen auftreten. Um diesem Fehler vorzubeugen, muß man in solchen Fällen zwecks Erzielung einer größeren Tiefenschärfe entsprechend abblenden. Wie schon erwähnt, ist diese Gefahr jedoch nur bei großen Formaten, also etwa von 10 × 15 Zentimeter ab, vorhanden. Der Amateur wird aber bei Arbeiten mit solchen Formaten schon wegen des sich hier weit mehr als bei kleinen Formaten bemerkbar machenden Preisunterschiedes die Verwendung von Platten vorziehen. Bei den üblichen Amateurformaten bis einschließlich 9 × 12 Zentimeter ist jedoch die Möglichkeit, daß die Filme nicht plan liegen, nicht zu befürchten. Dazu kommt auch noch die Tatsache, daß wir es hier ja mit Objektiven kürzerer Brennweite zu tun haben, bei denen die Tiefenschärfe bei gleichen Blendenöffnungen gegenüber langbrennweitigen Objektiven entsprechend größer ist. Zusammenfassend kommen wir also zu dem Ergebnis, daß für Aufnahmen am Wohnort und in dessen näherer Umgebung im allgemeinen aus Preisrücksichten das Arbeiten mit Platten vorzuziehen ist.

Ewald Thielmann.

Hetzjagd auf Billie

EIN ROMAN VON STANHOPE

9. Fortsetzung

Nachdruck verboten

Bill begann seine autobiographische Unterhaltung, fügte von Zeit zu Zeit Notizen über den Lebensgang der Schwester ein und erzählte, was ihm Söndarsson und die anderen athenischen Freunde bemerkt und berichtet hatten.

Die Tante hörte gesammelt zu, verlor aber für alle äußeren Dinge die Beobachtung, tat sich Senf in die Suppe und Markklößchen in den Kaffee, merkte nicht, daß sich Bill von den vier Filetstückchen drei nahm, aß die ihr verbliebene Scheibe nur zur Hälfte; sie hörte zu, sie hörte zu.

„Dies also ist Bill", schloß Bill, „dies ist der Damenimitator: — meine Schwester, die Ihr Neffe scheinbar unglücklich liebt!"

Tante Philba mußte langsam zu sich kommen:

„Ihre Schwester . . .!"

„Ja, meine Schwester, die sich sozusagen selbst nachahmt. Sie hat, wie ich heute weiß, glänzende Kritiken."

„Sie muß ein Genie sein, Herr Amery. Sosehr mich Ihr Bericht überrascht und glücklich macht, — er kommt um zwölf Stunden zu spät."

„Wie?" sagte Bill. „Sollte . . ."

„Mein Neffe ist auf und davon. Heute, gerade als Sie kamen, fand ich seinen letzten Brief."

Frau Erskine kramte in ihrer Tasche und holte ein Schreiben heraus, in welchem Pitt die Tante um Vergebung für seinen verbrecherischen Leichtsinn bat und seine Abreise nach Paris ankündigte, wo, wie er einem französischen Journal entnehme, Belle Billie mit beispiellosem Erfolge aufträte.

„Denken Sie, ich habe das Mädchen, das wir alle für einen Jungen hielten, mit Müh und Not dort untergebracht, bin eigentlich die Urheberin der Ruhmesbahn Ihrer Schwester — und jetzt brennt dieser — —dieser — Pitt durch — und der Jüngling ist ein Mädchen! Was mich diese Amerys schon gekostet haben!" Sie schüttelte den Kopf.

„Ach, ich kann ja das Abendbrot selbst bezahlen, gnädige Frau!" sagte Bill bescheiden.

„Ich sehe Sie heute zum erstenmal, aber Sie gefallen mir, junger Mann. Sie haben eine große Ähnlichkeit mit Ihrer Schwester, die ich nur von Bildern kenne. Man könnte unter Umständen darauf schwören, daß Sie beide eines sind. — Vielleicht?" Ihr Gesicht umwölkte sich.

„Keine Sorge, kein Mißtrauen, gnädige Frau!"

„Freilich, bei sorgfältiger Beobachtung muß man sagen, daß Ihre Schwester zierlicher ist und andere Mundwinkel hat als Sie! — Sprechen Sie Französisch?"

„Ein wenig."

„Das ist gut. Ich nämlich nicht. Also ich lade Sie ein: Morgen mittag geht es mit dem Dampfschiff nach Fiume, und von dort fahren wir nach Paris. Wir werden die beiden finden. Sie sollen sich kriegen. Heute noch telegraphiere ich nach Dallas und gebe meinem Mann Bescheid."

So wurden wiederum Bills Handlungen (diesmal mag man auch Wünsche sagen) durch den Willen einer Dritten bestimmt; er war glücklich, das Wohlwollen der Tante zu besitzen, und bat, für diesen Abend sich verabschieden zu dürfen, weil ihn Pflicht und Schuldigkeit in den Familienkreis der Jabas befahlen.

Während er sich davonmachte und dennoch zu spät kam, wurde Tante Philba ruhiger; beim türkischen Kaffee überlegte sie mancherlei, was für die Reise nützlich sei und ihrem Neffen die Schwierigkeiten aus dem Weg räumte; zuvor wollte sie Billie aber auf die Probe stellen, wollte wissen, ob sie, wie die Frau des David Corynna (wie ihre Großmutter also), wert war, die Gattin Pitt Erskines zu werden, und sie fand einen guten Weg. Sie malte sich dann das Häuschen aus, das sie den Kindern irgendwo in Kalifornien zwischen Apfelbäumen und Immortellen bauen wollte.

Willy Fritsch singt vor dem Mikrophon seine Schlager aus „Melodie des Herzens" für Lindström Phot. Ufa

Es war noch früh, als Bill durch den Hotelgarten strich. Er setzte sich in einen Liegestuhl, starrte auf die Stachelpflanzen und Agaven, empfand wohltätig beruhigend das gleichmäßige Woherwohin der Brandung und nickte ein wenig ein, nachdem er seine Schuhe ausgezogen und neben sich gestellt hatte.

Das Klappern der Tassen, Löffel, Teller weckte ihn.

Er fragte nach Frau Erskine.

„Gut, daß Sie da sind!" Tante Philba hatte ausgezeichnet geschlafen, hatte einen Löwenhunger und freute sich, daß Bills Appetit dem ihren kongenial war.

„Das Schiff — es ist die ‚Srbina' von der Adriatischen Linie — geht in einer Stunde von Gravosa."

Tante Philba, gewöhnt an die Begleitung ihres Neffen, hatte bald Bill in ihr Herz geschlossen.

„Ich will wissen, ob Ihre Schwester Pitt wirklich liebt; ich will sie erproben!" sagte die Tante, als sie im Auto rund um Ragusa zum Dampferplatz fuhren.

„Oh, aber oh!" verteidigte Bill die Schwester.

„Ja, ja, das ist nötig!" beharrte die Tante und erzählte mit Freude und Stolz die Geschichte der Ehe ihres Vorfahren David Corynna.

Bill half der Tante über die schwankende Planke auf das Schiff, das diese verflixten serbischen Buchstaben am Heck zeigte; es mochte wohl „Srbina" heißen.

Bill verstaute das Gepäck in einem mäßig sauberen Raum, belegte zwei Kabinen (es schienen die einzigen zu sein), fand zwei Liegestühle, schleppte sie nach hinten, wo sich beide nun dem Genuß der Landschaft und der Betrachtung der emsig arbeitenden Ladearbeiter hingaben.

Drüben lag am Kai ein größeres Schiff, das sich nach drei-

maligem Heulsignal langsam in Bewegung setzte und gemach an der Breitseite der „Srbina" vorüberrauschte.

Bill machte Frau Phliba darauf aufmerksam:

„Das ist offenbar ein Italiener."

„Hm. Sehen Sie doch mal, ob man keinen Tee bekommen kann."

Bill verschwand.

„Gibt's hier Tee?" fragte er den Südslawen.

„Tee?" versetzte der in unvermittelt erwachter heimatlicher Mundart, aber mit verächtlicher Betonung. „Tee? Beileibe nicht! Hier gibt's nur Rum — das ist was Besseres! Tee?!" Kopfschüttelnd wandte er sich und überließ es Bill, die Kombüse und den Schiffskoch zu finden.

„Scheußliche Wirtschaft!" fluchte Bill.

Endlich entdeckte er, dem Geruch nachgehend, einen finsteren Verschlag, in dem sich ein bärtiger Mann Spiegeleier briet.

Noch hatte Bill nicht ausgesprochen, als es einen Ruck gab, der ihn beinahe den Spiegeleiern beigesellt hätte; es brauste, und von den schlagenden Schrauben flogen heulende Wellen den Kiel entlang und bespülten die Kaimauer. Das Schiff bewegte sich immer rascher, immer sicherer und steuerte aus der Bucht von Gravosa ins offene Adriatische Meer.

„Fahrgäste?" Der Bart des Kochs zitterte verwundert und kam mit einem Dotter in Berührung.

„Die ‚Bukolika' hat seit Menschengedenken keine Gäste mehr an Bord. Ich dachte, Sie sind der neue Signalgast. Wie, zum Teufel, sind Sie denn an Bord gekommen?"

„‚Bukolika' — ist dies denn nicht die ‚Srbina'?" fragte Bill.

„Haha, die ‚Srbina'! Die ‚Srbina'!" Der Koch lachte wie über einen guten Witz. Als seine Heiterkeit etwas ruhiger wurde, ließ er sich zu Erklärungen herbei, denen Bill nach einer halben Stunde entnahm, daß jener „Italiener" die „Srbina" war und daß die unglückliche Tante und er sich auf einem Schiff befanden, welches das Rote Meer befahren wollte und zum erstenmal in Smyrna hielt.

„Diavolo!" fluchte Bill und raste zur Tante, die dem Spiel der Abfahrt mit Wohlgefallen beigewohnt hatte.

„Bill, Sie sind ein Esel!" sagte sie.

Bill gab seine Schuld zu. Der Kapitän kam.

„Was kostet es, wenn Sie nach Gravosa zurückfahren?"

„Ich fahre nicht zurück."

Die Tante bot gute Dollarnoten.

Der Kapitän blieb unerbittlich.

„Ich werde Ihre Gesellschaft verklagen! Es handelt sich um ein Menschenleben! Warum weist uns der Steuermann nicht von Bord, wenn er die falschen Karten sieht?"

„Meine Leute können nicht lesen. — Klagen Sie nur! — Bis Smyrna müssen Sie mitfahren. Macht pro Person sechshundert Dinar!"

„Sie sind ein Esel, Bill!" sagte die Tante.

Bill sah das ein und war so zerknirscht, daß ihn die Tante wieder aufmuntern mußte.

„Na, laß gut sein, Junge! Flucht und Verfolgung — eins klappt immer nicht. Diesmal haben wir Pech. Hoffen wir, daß es Pitt und Billie besser geht!"

Frau Philba nun für ihr Teil vergaß Umgebung und Reiseziel, als etwa bei Kotor das Schiff in einen Wirbelwind geriet, der den Aufenthalt an Deck durch heftige Spritzwellen hinderte. In der schmalen Kajüte aber sammelte sich Wärme und üble Luft und erschwerte der alten Dame aufs äußerste das Atmen. Sie war wetterfest genug, um nicht hilflos der Seekrankheit ausgeliefert zu sein; aber es war endgültig vorbei mit ihrer guten versöhnlichen Laune. Alle bekamen ihr Teil.

Als die „Bukolika" dann das Mittelmeer berührte, war die Hitze groß geworden, und der Sturm hatte nachgelassen. Die Glut der Sonne erfüllte die Tante wieder mit Zuversicht und Festigkeit.

Wie sie sich so genießend der Ruhe hingab und auf Gott vertraute, zerriß das Schiff den sonnigen Nebel und zeigte die schmucklose, fast zerstörte Stadt: Smyrna.

„Wir sind da!" rief sie. „Bill, packen Sie alles zusammen — wir steigen aus."

Drei Tage später fuhr ein italienischer Dampfer via Malta, Syrakus, Neapel und Livorno nach Genua; mit vierzehntägiger Verspätung trafen die Verfolger in Paris ein, um der liebevollen Zärtlichkeit eines Paares freie Entfaltung zu vermitteln.

6. Kapitel.

Während Tante Philba und ihr neuer Begleiter sich auf einem falschen Schiff immer mehr von ihrem Ziel entfernten, empfand Pitt sein Alleinsein bitter und irrte durch die Straßen von Paris.

Bisher an einen gewissen Wohlstand gewöhnt, sah er sich plötzlich in der erstaunlichen Lage, nur noch drei Dollar zu haben. Einen wandte er für einen Logenplatz im Varieté Ripopé an, einen gab er für einen Blumenstrauß aus, und der letzte sollte Garderobengelder, Autofahrt und Abendessen bestreiten.

Seine melancholischen Augen leuchteten begeistert, als Billie auf die Bühne trat, und als sie endete, beklatschte er ihre Leistung so rasend, daß er selbst den zahlreichen Amerikanerinnen auffiel, die in den ersten Parkettreihen saßen und ihrem „Boy" leidenschaftlich verdrehte Augen machten. Allabendlich baten die sehr selbständigen Damen vergeblich um Schäferstündchen; manche unterstützten sogar Heiratsanträge mit dem Hinweis auf ihre Dollarmillionen. Es nützte alles nichts. Der Damenimitator blieb reserviert und kühl.

Aber auch Billie war der feurige Applaus nicht entgangen, und als man ihr einen Blumenstrauß brachte, der eine Karte trug: „Dem großen Künstler gute Wünsche eines aus Athen!", da wußte sie Bescheid und lehnte sich an einen kalten Ofen, trieb allerlei unverständliche Sachen, kämmte sich sehr ausführlich und verdeckte mit ungeheuer viel Puder die Glut ihrer Wangen. Zum Ende aber wurde sie schwermütig und fragte sich:

„Wie lange soll das noch weitergehen?"

Sie fand die Antwort nicht und vor allem nicht, was doch bei ihr zu verwundern war, die Entschlußkraft zur Wahrheit.

Pitt wanderte wieder durch die Nacht, und seine Gedanken streiften, ohne durch ein unruhiges Herz gestört zu werden, um den Gegenstand seiner Wünsche und den drohenden Ruin.

„Bin ich nicht so weit, mein Leben abzuschließen?" begann er einen Monolog, der seltsamerweise gar nicht düster und verzweifelt, sondern nüchtern-geschäftsmäßig klang. „Sterben aus Geldnot ist lächerlich, aber man kann als ruinierter Mensch einen an sich so bedeutungslosen Grund wie meine Krankheit zum letzten und wichtigsten Motiv machen. Es handelt sich also nur noch darum, eine würdige Art zu finden."

Seine Worte glitten in trübe Verwünschungen über, als ihn ein hellroter Wagen von der Seite bei scharfem Bremsen über und über mit Kot bespritzte.

Aus dem Gefährt sprang eine junge, exzentrische Dame heraus, die für das Auto geschaffen schien, wie es für sie.

Fortsetzung folgt

Perser Teppiche u. Deutsche Teppiche

in allen Größen, Riesen-Auswahl!!

Zum Beispiel gute schwere Qualität
3 × 4 Meter schon für **130 Mark**

A. Daßheim, Kochstraße 6 bis **7**

FRAGEN die uns erreichten

Anfragen erbitten wir an die Redaktion des „Film-Magazin". Berlin SW 68, Zimmerstraße 35—41. Scherlverlag. Antwort erfolgt nur im „Film-Magazin". Die Einsendung von Rückporto hat also keinen Zweck.

An viele: Anonyme Briefe werden nicht beantwortet. Bei Manuskriptangelegenheiten bitten wir folgendes zu beachten: Jeder Anfrage ist Rückporto beizufügen. Jede Einsendung eines Manuskripts zur Prüfung ist zwecklos, nur Exposés im Umfange von 2—3 Schreibmaschinenseiten sind zur Einsendung an die Filmindustrie, Regisseure usw. geeignet. Für Verlust der eingesandten Manuskripte kann keine Verantwortung übernommen werden, also soll der Verfasser nur Durchschläge senden, von handgeschriebenen Sendungen (leserlich) eine Abschrift zurückbehalten.

*

Levita T., Berlin: Ein amerikanischer Filmstar Paul V. ist nicht bekannt. Wir können Ihnen daher leider seine Adresse nicht geben.

Annie H., Kempten, Allgäu: Gunnar Tolnaes wohnt jetzt Familla Collettsvei 15, Oslo (Norwegen). Er tritt augenblicklich am Osloer „Neuen Theater" in der Komödie „Im Käfig der Freiheit" auf. — Egon von Linden ist uns nicht bekannt. — Richard Hutter ist nicht Regisseur, sondern Schriftsteller. Seine Adresse ist Berlin-Halensee, Küstriner Straße 5. — Rolf von Goth wohnt Berlin SW, Hallesches Ufer 25. Michael Kertesz erreichen Sie am sichersten durch die Warner Brothers-Studios, 5812, Sunset Boulevard, Hollywood, Kal., USA. — Wir haben die betreffenden Stars an die Autogramme erinnert.

Iwan Petrovich - Verehrerin, Dresden: Durch den Autounfall sind zwei Personen ums Leben gekommen. Der Künstler ist ungefähr so alt, wie Sie gedacht haben. — Lya Mara war früher Tänzerin. — Greta Garbo ist ledig. — Wenn Sie filmen möchten, ist es am ratsamsten, sich unmittelbar mit den Filmgesellschaften in Verbindung zu setzen. Selbstverständlich müssen Sie dann Ihre Photos zur Beurteilung dort einsenden. Einige Adressen: Ufa, Berlin SW 68, Kochstraße 6-8. Starfilm, Berlin SW 48, Friedrichstr. 218. Greenbaum, Berlin NW 7, Prinz-Louis-Ferdinand-Straße 1.

Fritz L., Ludwigshafen: Willy Fritsch wohnt Berlin W, Kaiserdamm 95, ist ledig, seit 7 Jahren beim Film und gibt Autogramme. Er ist Ufa-Star. Sein neuester Film „Liebeswalzer".

Aloysia H., Saarlouis: Otto Gebühr wohnt Berlin W 57, Kurfürstenstraße 118. Er wurde am 19. Mai geboren. — Maurice Chevalier ist mit Yvonne Vallée verheiratet. — Mary Glory ist Französin. — Henry Victors Adresse ist 45, Mildmay Road, London.

Flimmermädel, Münster: Gustav Fröhlich ist ledig, treibt unseres Wissens am liebsten Wassersport. — Roland Varno wohnt Berlin-Steglitz, Forststr. 18, bei Brandt. — Die Ihnen fehlenden Nummern können Sie bei der „Illustrierten Filmwoche", Berlin SW 68, Kochstraße 6-8, nachbestellen. Dort erhalten Sie auch Bildkarten von Filmstars.

El Dura-Verehrerin, Berlin: El Dura wohnt Berlin-Charlottenburg, Kantstraße 134. Sie wurde am 1. September in Rio Benito (Südwestafrika) geboren. Sie war früher Tänzerin. Der neueste Film mit El Dura ist „Das Mädchenschiff". Die Künstlerin ist unverheiratet, gibt Autogramme.

Brigitte Helm-Verehrerin, Berlin: Ja, Brigitte Helm bleibt Ufa-Star. Sie geht nicht nach Amerika. Sie ist eine große Blumen- und Tierfreundin. Die Künstlerin ist mit Richard Weißbach verheiratet. Ihr nächster Film heißt „Sklaven der Leidenschaft".

Joachim S., Berlin-Zehlendorf: Gerda Maurus' neuester Film ist „Hochverrat". Die Künstlerin gibt Autogramme. Wagen Sie es nur, sie darum zu bitten. Senden Sie eine Bildkarte an Sie, und fügen Sie adressiertes, frankiertes Rückkuvert bei.

Erna D., Dresden: Fritz Rasps neuester Film ist „Frühlingserwachen". Der Künstler gibt Autogramme. Sie können ihn ruhig darum bitten. Den Idioten in dem Film „Kreuzzug des Weibes" mit Liedtke, Veidt, Maly Delschaft spielte nicht Rasp, sondern Werner Krauß.

Hans H. Brugg, Schweiz: Pola Negris neuester Film heißt „Die Straße der verlorenen Seelen". — Lya Mara befindet sich mit ihrem Gatten Friedrich Zelnik in Amerika. — Lilian Harvey ist noch nie verheiratet gewesen. — Der nächste Henny Porten-Film heißt „Die Herrin und ihr Knecht". — Der französische Film „Belphegor" ist jetzt nicht mehr auf dem deutschen Spielplan. — Hans Stuwe wohnt Berlin-Halensee, Paulsborner Str. 9. Livio Pavanelli Berlin W 62, Kalckreuthstr. 16. — Ramon Navarro ist am besten durch die Metro-Goldwyn-Mayer-Studios, Culver-City, Kal., USA., erreichbar.

Margherita B., Turin: Lil Dagover hat dunkles Haar, braune Augen und ist mittelgroß. Sie wurde auf Java geboren und ist mit dem Produktionsleiter Witt verheiratet. Ihren Namen, ein wenig abgeändert, trägt sie von ihrem ersten Gatten, dem Schauspieler Daghofer. Sie gibt Autogramme. Seit ungefähr 10 Jahren beim Film. Die bekanntesten Filme mit Lil Dagover sind „Der müde Tod", „Der Demütige und die Sängerin", „Die Chronik von Grieshuus", „Tiefland", „Tartüffe". Ihre neuesten Filme sind „Der weiße Teufel", „Spielereien einer Kaiserin" und „Es gibt eine Frau, die dich niemals vergißt". Ihre Adresse: Berlin-Westend, Arys-Allee 4.

Henry Stuart - Verehrerin, Reichenberg: Henry Stuart ist seit ungefähr 6 Jahren beim Film. Augenblicklich arbeitet er mit Evelyn Holt an dem Hegewald-Film „Das Recht auf Liebe". Stuart ist seit kurzer Zeit auch bei der Sprechbühne. Nein, er hat kein Buch über seine Indienreise geschrieben.

M. R., Charlottenburg: Ueber die Tänzerin Hilde Engel haben wir keine Angaben und können Ihnen daher leider keine Auskunft geben.

Betty Amann - Verehrerin aus Düsseldorf: Betty Amann wohnt Berlin W, Kurfürstendamm 42. Sie wurde in Pirmasens geboren. Ihr neuester Film heißt „Der weiße Teufel" mit Iwan Mosjukin in der Titelrolle. Sie gibt Autogramme.

Georgo-Freundin Gertrud G., Potsdam: Heinrich George hat am 9. Oktober Geburtstag und ist unverheiratet. Sie können ihn ruhig um ein Autogramm bitten, er wird Ihnen bestimmt Ihren Wunsch erfüllen. Alter richtig geraten. Georges nächster Film heißt „Sprengbagger 1010". Die genannte Adresse stimmt.

OJA Die gute WUNDER-SEIFE macht eine neue Haut 1.25, 2.— OJA Endlich ein LIPPENSTIFT der haftet 1.—, 1.50, 4.— OJA NAGEL-HAUT-ENTFERNER entf. d. Nagelhaut ohne Schere oder Messer 1.50 OJA

TAGESCREME ernährt und verjüngt die Haut 1.—, 2.—, 3.— OJA Der edelste Kompakt PUDER vollendet die Schönheit 1.—, 1.50, 2.50, 3.50 OJA Der beste NAGEL-LACK weltberühmt 1.25, 2.50, 3.50 OJA

PARIS 12 RUE AUBER
BERLIN W 50 Kurfürstendamm 43

Hildegard M., Berlin-Friedenau: Wenn Sie Filmdarstellerin werden wollen, so ist es am ratsamsten, sich direkt mit den Filmgesellschaften in Verbindung zu setzen. Senden Sie Ihre Photos zur Prüfung dort ein oder stellen Sie sich persönlich vor. Adressen von Firmen finden Sie an anderer Stelle.

Anton L., München: Der genannte Film ist noch nicht uraufgeführt worden. — Pearl White wird kaum wieder filmen.

Theodor K., Hannover: Leni Riefenstahl wohnt Berlin-Wilmersdorf, Hindenburgstraße 92.

Gottfried Sch., Bautzen: Ilse Stobrawas Geburtstag ist am 9. Februar. Sie spielte im „Kampf der Tertia", „Spuren im Schnee", „Revolte im Erziehungshaus" und „Sprengbagger 1010". — Luciano Albertini wurde am 30. November geboren. Seine bekanntesten Filme sind „Rinaldo Rinaldini", „Der größte Gauner des Jahrhunderts", „Der Unüberwindliche", „Tempo-Tempo". Sein neuester Film heißt „Die Jagd nach der Million". — Vivian Gibson hat am 14. Mai, Elizza la Porta am 1. März Geburtstag.

G. H. Rehew: Wann der Greta Garbo-Film „Wilde Orchideen" uraufgeführt wird, steht im Augenblick noch nicht fest. — Ernst Petersen spielte u. a. in „Der heilige Berg". Er ist am sichersten durch Sokal-Film, Berlin SW 48, Friedrichstraße 216, zu erreichen.

S. K., Magdeburg: Wir empfehlen, Ihr Manuskript an die dramaturgischen Abteilungen der Filmfabriken zu senden. Adressen finden Sie an anderer Stelle.

Mariechen G., Chemnitz-Furth: Walter Gräters wohnt in München, Martinsstraße 4. Er wurde am 15. April in Frankfurt a. M. geboren, filmt seit einem Jahr und ist unverheiratet. — Charles Farrell ist ledig und am besten durch die Fox-Studios, 1401, No. Western Avenue, Hollywood, Kalifornien, USA., zu erreichen. Gräters und Farrell geben Autogramme. Walter Gräters spielte bis jetzt in „Wenn der weiße Flieder wieder blüht", „Bruder Bernhard", „Links der Isar — rechts der Spree", „Der Wildschütz".

Friedel H., Iserlohn: Leider läßt sich der Name des Darstellers aus dem betreffenden Film nicht mehr feststellen. Auf dem Programm ist er nicht vermerkt. Der Film wurde von einer Prager Filmgesellschaft hergestellt und durch Löw & Co. verliehen. — In den Efa-Ateliers, Halensee, drehen auch viele andere Firmen, also nicht nur die von Ihnen genannte Schauspielerin. — Lil Dagover wohnt Berlin-Westend, Arysallee 1. — Mona Maris ist noch immer in Hollywood. — Fred Thomsen starb am 24. Dezember 1928 an den Folgen einer Gallensteinoperation.

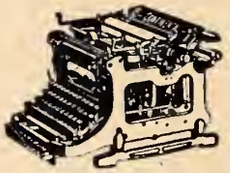
Gabello N., Berlin: Die bekanntesten Filme mit Ivan Petrovich sind „Frauenarzt Dr. Schäfer", „Fürst oder Clown", „Geheimnisse des Orients", „Der Zarewitsch", „Der Leutnant Ihrer Majestät", „Quartier Latin", „Der Günstling von Schönbrunn". — Carmen Boni spielte u. a. in „Scampolo", „Liebeskarneval", „Quartier Latin", „Der Adjutant des Zaren". — Ivan Petrovich wohnt Berlin-Schmargendorf, Forkenbeckstraße Nr. 56a, und wurde am 31. Dezember in Budapest geboren. — Carmen Boni erblickte in Genua das Licht der Welt.

Die Schönheit der Schrift

selbst nach jahrelangem Gebrauch der Maschine ist der beste Beweis für die

unvergleichliche Güte

der



CONTINENTAL

Ernst & Rohde

Berlin SW 68, Friedrichstr. 207

A 4 Zentrum 2357 und 5798

Ellen und Helga K.: Lien Deyers ist am besten durch die Deutsche Universal, Berlin W 8, Manerstraße 82, zu erreichen. Sie trägt ihren richtigen Namen. Alter richtig geraten. Ihre nächsten Filme sind „Das Hawkasakenlied" und „Heideröschen". — Inge Landgut wohnt Berlin-Halensee, Nestorstraße 53. Sie ist 5 Jahre alt.

E. D., Werda: Harry Liedtke wohnt Berlin-Grunewald, Bismarckallee 16, ist mit Christa Tordy verheiratet und gibt Autogramme. — Wenn Sie filmen möchten, so ist es am zweckmäßigsten, Sie schicken Ihre Photos direkt an die Filmgesellschaften, z. B. Ufa, Berlin SW 68, Kochstraße 6-8, National, Berlin SW 48, Friedrichstraße 10, Deutsches Lichtspiel-Syndikat, Berlin SW 48, Friedrichstr. 225, Aafa, Berlin SW 48, Friedrichstraße 223, Terra, Berlin SW 68, Kochstraße 73.

S. G., Stettin: Harry Liedtkes neuester Film ist „Die Konkurrenz platzt". Der Künstler wohnt Berlin-Grunewald, Bismarckallee 16, ist mit Christa Tordy verheiratet und gibt Autogramme.

Max von Eyncrn, Barmen: Igo Sym wohnt Berlin-Schöneberg, Innsbrucker Straße 16. Er gibt Autogramme. Seine nächsten Filme sind „Das Geheimnis im Schlafwagen" mit Ossi Oswalda und „Wenn du einmal dein Herz verschenkst" mit Lilian Harvey. Sym ist ledig. — Willy Fritsch hat seine Wohnung in Berlin W, Kaiserdamm 95. Fritsch arbeitet augenblicklich an dem Ufa-Film „Liebeswalzer" mit Lilian Harvey. Der Künstler gibt Autogramme.

F. C. W. H.: Gerda Maurus wohnt Berlin-Steglitz, Thorwaldsenstraße 25. Sie ist ledig und gibt Autogramme.

Adolf G., Mannheim: Am besten, Sie wenden sich in Ihrer Angelegenheit unmittelbar an die Filmgesellschaften, schreiben, was Sie können und was Sie nicht können und welches Ziel Sie sich gesteckt haben.

Erika K., Lauban, Mary Duncan ist durch die Fox-Studios, 1401, No. Western Avenue, Hollywood, Kal., USA., zu erreichen. — Georgia Lind wohnt Berlin-Halensee, Albrecht-Achilles-Straße 5. — Den betreffenden Pressechef erreichen Sie durch die Cilly Feindt-Filmgesellschaft, Berlin SW 48, Friedrichstraße 246.

F., Königsberg: Ihre Briefe sind weitergeleitet worden.

Filmfreundin Hertha S., Braunschweig: Willy Fritsch wohnt Berlin W, Kaiserdamm 95, und wurde am 27. Januar in Kattowitz geboren. Er filmt seit zirka sechs Jahren. Zu seinen ersten Filmen gehörte „Stolze Frauen". Sein neuester Film heißt „Liebeswalzer". Fritsch gibt Autogramme. Grüße sind ausgerichtet worden. Alter richtig geraten.

Filmfreund Heinz D., Görlitz: Soviel uns bekannt, werden Pat und Patachon vorläufig nicht in Kopenhagen filmen. — Vivian Gibson filmt fleißig. — Hoot Gibson ist durch die Universal-Studios, Universal-City, Kalifornien, USA., zu erreichen. — Rolf von Goths Adresse ist Berlin SW, Hallesches Ufer 25. — Leni Riefenstahl hat ihre Wohnung in Berlin-Wilmersdorf, Hindenburgstraße 92. Sie spielte u. a. in „Der heilige Berg" und „Das Schicksal derer von Habsburg". — Alle Filmstars geben Autogramme.

„Kamera": Gustav Diessl wohnt Berlin W, Regensburger Straße 28, bei Schlesener. Er ist Wiener und kam über die Sprechbühne zum Film. — Leni Riefenstahls Adresse ist Berlin-Wilmersdorf, Hindenburgstraße 92. Diessl und Leni Riefenstahl geben Autogramme. — Dr. Arnold Fanck ist am besten durch die Hono-Film A.-G., Berlin SW 48, Friedrichstraße 225, zu erreichen.

Wilhelm Dieterle - Verehrerin, Nordost: Ihren Gruß haben wir Wilhelm Dieterle ausgerichtet. — Die Hauptdarsteller in dem Film „Des Königs Grenadiere" waren Ernst Dernburg, Ruth Carol, Helene von Bolvary, Carl Walter Meyer, Dr. Heinrich Seitz.

Lotte V.: Gustav Fröhlich wohnt Berlin-Steglitz, Orleansstraße 4. Fee Malten Berlin-Halensee, Nestorstraße 55, Gustl Stark-Gstettenbaur Berlin-Charlottenburg, Droysenstraße 7. Gustav Fröhlich ist blond und hat blaue Augen. — Ramon Novarro ist am besten durch die Metro-Goldwyn-Mayer-Studios, Culver-City, Kal., USA., zu erreichen. Die genannten Filmstars geben Autogramme.

Gerhard Sch., Würzburg: Der nächste Film von Wilhelm Dieterle heißt „Das Schweigen im Walde". Lien Deyers arbeitet augenblicklich an dem Film „Das Haus der tausend Freuden".

„Tonfilm", Würzburg: Warten Sie noch, bis Sie sich zu einer erstklassigen Geigerin entwickelt haben, dann haben Sie immer noch Zeit, sich mit Tonfilmgesellschaften in Verbindung zu setzen. Carl de Vogts neuester Film heißt „Die Schleiertänzerin", mit Evelyn Holt in der Titelrolle. Bei der Sprechbühne ist er nicht mehr tätig.

P. P., Cleve: Agnes Esterhazy wohnt Berlin-Westend, Kaiserdamm 10. Sie ist Ungarin. Ihre bekanntesten Filme: „Die Spielerin", „Der Bettelstudent", „Flucht vor Blond", „Der Leutnant Ihrer Majestät", „Trust der Diebe". — Lien Deyers wurde am 5. November in Amsterdam geboren und ist am besten durch die Deutsche Universal, Berlin W 8, Manerstraße 82, zu erreichen. — Lina Basquettes Anschrift ist Universal-Studios, Universal-City, Kalifornien, USA. Ihre bekanntesten Filme sind „Das gottlose Mädchen" und „Varietésterne".

Orlando de la P., Goldberg: Elizza la Porta ist Rumänin und wurde am 1. März in Krajova geboren. Sie ist nicht mit Gustav Fröhlich verlobt. Gibt Autogramme. — Werner Pitschau ist auf dem Friedhof Heerstraße beerdigt worden.

Bert Sp., Emden: Der Terra-Film „Königin Luise" wurde vor ungefähr 2 Jahren gedreht. — Myrna Loy ist durch die M.-G.-M.-Studios, Culver City, Kal., USA., zu erreichen. Sie gibt Autogramme. Die Künstlerin spielte u. a. in „Der Deserteur" mit Monte Blue, „Die Arche Noah" mit Dolores Costello, „Razzia" mit Conrad Nagel.

Filmfreund Robert, Leipzig: Der nächste Eddie Polo-Film heißt „Geheimpolizisten". — Harry Liedtke arbeitet augenblicklich an dem Film „Donauwalzer". Uraufgeführt wurde kürzlich ein Film „Die Konkurrenz platzt". — Marianne Winkelstern filmt zur Zeit nicht, tritt aber am Berliner Großen Schauspielhaus als Tänzerin auf.

RICHARD VOGEL Berlin W9, Potsdamerstrasse 14

TEPPICHE LINOLEUM TREPPENLÄUFER

Verlegen von Linoleum und Läufern auf Treppen u. Flächen. Reparaturen. Eigene Linoleumleger u. Tapezierer
Muster, Kostenanschläge und Vertreterbesuch unverbindlich. (Gegründet 1899)

Rund um das Mikrophon

Schallplatten, die man gern hört

Instrumentalmusik

Slawischer Tanz Nr. 2 E-moll von Dvorak-Kreisler.
Spanischer Tanz Nr. 4 Jota Navarra (Sarasate op. 22 Nr. 2). Gespielt von Vasa Prihoda (Geige) und Charles Cerné (Klavier).

Wundervoll diese Kadenzen und Doppelgriffe. Fein abgestimmt Tempo und Tonstärke beim Slawischen Tanz. Gipfelkunst der Fingerfertigkeit, ein vollendetes Virtuosenkunststück die Sarasatesche Bearbeitung.

Eine besondere Platte. Glanzstück jeden Hausrepertoires.

Grammophon 66 886.

Mit Bomben und Granaten. Marsch von Bilse.
Düppeler Schanzen. (Armeemarsch II 186). Gespielt vom „Grammophon"-Blas-Orchester unter Josef Snaza.

Zwei flotte Märsche, vielbekannt und vielgespielt. Der Düppeler mit dem bekannten Refrain: „Steh' ich in finstrer Mitternacht". Ausgeführt von einem Orchester, das nach dem Schema der früheren Regimentskapellen zusammengestellt ist.

Grammophon 22 716.

Erinnerungen an die Mandschurei. Russ. Walzer.
Schicksalsschläge. Russ. Marsch. Gespielt von Peter Biljos Balalaika-Orchester.

Die übliche russische Musik. Etwas für besondere Liebhaber der Balalaika. Die Kompositionen nicht überragend. Das Spiel gut, besonders das Trio des Marsches mit Kastagnetten.

Brunswick 57 004.

Vokalmusik

„Der Zigeunerbaron" von Joh. Strauß. Werberlied und Csardas, gesungen von Franz Völker (Tenor). „Mein Aug' bewacht", gesungen von Elsa Kochhann und Emma Banth (Sopran), Franz Völker (Tenor) Chor und Orchester.

Das Werberlied mit glänzend durchgeführtem Chor und wohldisziplniertem Orchester. Der Csardas etwas zu bewegt, aber doch klangschön und wirkungsvoll.

Das Terzett getragen von dem Tenor und von der einen Sopranstimme. Stimmlich glänzend, nur in der Deklamation manchmal etwas unklar. Grammophon 27 072.

„Frauen, ihr macht uns das Leben schön."
„Wer immer eine Frau nur küßt." Aus der Operette „Marietta". Gesungen von Richard Tauber mit Orchester unter Leitung des Komponisten Oscar Straus.

Zwei Schlager aus der populären Operette, die allein schon große Verbreitung finden, weil Tauber sie singt. Die aber auch als Kompositionen an sich sehr lieb und melodiös sind.

Odeon 4948.

Wein, Weib, Gesang.
Künstlerleben. Walzer von Johann Strauß. Gesungen vom Berliner Lehrer-Gesang-Verein mit Orchester. Leitung: Prof. Hugo Rüdel.

Der großen Plattenmode folgend, bringt Odeon jetzt auch Straußsche Walzer, von Männerchor gesungen. Läßt Rüdel den Stab führen, der Lied und Ton geschickt zusammenhält, für melodische Reinheit sorgt und nur zuwenig bedenkt, daß ein Wiener Walzer ganz leicht und lieblich klingen muß. Für manchen Geschmack zu sehr Berliner, zuwenig Wiener Stil. Odeon 6730.

Kapelle Dajos Bela spielte bei der Premiere des Ufafilmes „Hochverrat" im Universum. Im Vordergrund Dajos Bela, Harry Hardt Gerda Maurus, Gustav Fröhlich Phot. Ufa

„Tonfilm", Würzburg: Al Jolson ist am sichersten durch die Warner Brothers Studios, 5842, Sunset Boulevard, Hollywood, Kal., USA., zu erreichen. Er gibt Autogramme. Sie können deutsch an ihn schreiben.

Charlott St., Berlin: Die Adresse eines Filmschauspielers René Aribert ist uns nicht bekannt.

M. F., Frankfurt a. M.: Gustav Diessl wohnt Berlin W, Regensburger Str. 28, bei Schleusener. Er wurde am 30. Dezember in Wien geboren, ist ledig und trägt seinen richtigen Namen. Bitten Sie ihn ruhig um ein Autogramm, er wird Ihnen bestimmt Ihren Wunsch erfüllen. Das Alter der Filmstars geben wir prinzipiell nicht an. Diessl spielte in „Abwege", „Die Büchse der Pandora", „Mutterliebe", „Der Mann, der nicht liebt", „Die Ehe", „Die weiße Hölle vom Piz Palü", „Die Drei um Edith".

Kohita, Estland: Ramon Novarro ist ledig, mittelgroß. — Wir haben die Filmstars an die Autogramme erinnert. — Lya de Putti augenblickliche Adresse ist London, Savoy-Hotel. — Enrico Benfer erreichen Sie am besten durch die Ufa, Berlin SW 68, Kochstraße 6-8. Pola Negri durch die Elstree-Studios, Hertfordshire (England).

Fr. W., Berlin: Pierre Batcheff lebt und filmt in Frankreich. — Paul Richter ist mit Asd Egede Nissen verheiratet. Er wohnt Berlin W, Tauentzienstr. Nr. 10. Er spielte zuerst in den Filmen „Dr. Mabuse", „Der Henker von St.-Marien", „Das indische Grabmal". Augenblicklich filmt Richter nicht.

Alfred R., Sebnitz: Brigitte Helm ist eine große Blumenfreundin. Sie ist noch jünger, als Sie gedacht haben. Zur Zeit arbeitet sie an keinem Film. Von einem Besuch möchten wir abraten. Wohin sollte es führen, wenn jeder Verehrer die Künstler aufsuchte!

Filmfreundin Inge B.: Fritz Odemar wohnt Berlin-Wilmersdorf, Ahrweiler Straße 32. Er ist unverheiratet und gibt Autogramme.

Lieselotte Sch., Berlin-Lankwitz: Sie haben recht, Theodor Loos hat vor einiger Zeit in England gefilmt, und zwar in dem Dupont-Film „Atlantic". Jawohl, er ist ein großer Tier- und Blumenfreund.

Brigitte Helm-Verehrer, Wiesbaden: Brigitte Helm wohnt Berlin-Dahlem, Im Winkel 5, wurde am 17. März in Berlin geboren und ist mit Richard Weißbach verheiratet. Sie gibt Autogramme. Ihr nächster Film heißt „Sklaven der Leidenschaft".

Dede B., Frankfurt-Main: Jack Trevor ist blond und blauäugig, hat am 14. Dezember Geburtstag und filmt seit ungefähr sieben Jahren. Sein neuester Film heißt „Die Drei um Edith" mit Camilla Horn.

N. R., Dortmund: Ivan Petrovich hat vergangenen Sommer mit seinem Auto einen Unglücksfall gehabt, dem zwei Menschenleben zum Opfer gefallen sind.

Harry Liedtke-Verehrer H. S.: Harry Liedtkes Partnerin im „Donauwalzer" heißt Peggy Norman-Szekely. Jawohl, Liedtke ist sehr musikalisch. Er singt und spielt ausgezeichnet Klavier. Die Adresse stimmt. Maria Paudler wird auch wieder filmen. Augenblicklich tritt sie in Berlin an der Sprechbühne auf. — Lya de Putti ist wieder nach England zurückgereist, wo sie weiter filmt. — Iga Syms neuester Film heißt „Das Recht auf Liebe", mit Evelyn Holt in der weiblichen Hauptrolle.

Ria und Lissy vom Rhein: Willy Fritsch wohnt Berlin W, Kaiserdamm Nr. 95, wurde am 27. Januar in Kattowitz geboren, ist so alt, wie Sie geschätzt haben, und gibt Autogramme. — Der nächste Film mit Greta Garbo und Conrad Nagel heißt „Der Kuß".

Zwei Filmfreundinnen aus Bückeburg: Jack Trevor ist Engländer, mit einer Engländerin verheiratet und seit sieben Jahren beim Film. Alter ungefähr richtig geraten. — Carl de Vogt wohnt Berlin-Tempelhof, Hohenzollernkorso 55a. Er ist mit der Filmschauspielerin Claire Lotta verheiratet. — Maria Paudler ist geschieden. — Ivan Petrovich hat mit seinem Auto vergangenen Sommer Unglück gehabt. Zwei Menschen sind dabei ums Leben gekommen.

Orchideen-Elly: Warum Ivan Petrovich zu dieser Strafe verurteilt worden ist, finden Sie an anderer Stelle. — Rolf von Goth licht Blumen. So alt, wie Sie geschätzt haben. Einer seiner ersten Filme: „Vom Täter fehlt jede Spur". — Lien Deyers debütierte in Fritz Langs „Spione".

Ein Tauber-Verehrer, Berlin: Bildkarten von dem Künstler gibt es in jeder großen Papierhandlung. Wagen Sie nur, Tauber um ein Autogramm zu bitten. Dr. Eckener wohnt in Ludwigshafen. Auch er gibt Autogramme. Ebenso Käthe Dorsch.

Bobby B., Frankfurt a. M.: Rolf von Goth wohnt Berlin SW, Hallesches Ufer 25. Er gibt Autogramme.

Ramon-Schwärmerin Ly: Wir bewundern Ihre Personalkenntnisse. Alle Ihre Angaben über Ramon Novarro sind richtig.

Standardwerke

Isadora Duncan
Memoiren
Mit einem Nachwort von Fülöp-Miller und einer Tanzstudie von Elsa Wiesenthal
410 Seiten und 137 Bilder
Geheftet RM. 11.–, Leinen RM. 15.–
10. Tausend

Berliner Tageblatt: „Die große Linie ihres Lebens ist in diesen Memoiren völlig wahr gezogen, und die erstaunliche Persönlichkeit, geistreich, genial, dämonisch, bandenlos, von unerhörter animalischer Kraft und kindlich, ja kindisch zugleich, wird darin deutlich. Diese naiven, unverhüllten Bekenntnisse verblüffen; Pathos, Oberflächlichkeit, Torheit wechseln mit Schilderungen von außerordentlicher Kraft, Bemerkungen von fast erschreckender Menschlichkeit."

Münchner Zeitung: „Dieses ungewöhnlich inhaltreiche Buch wird gewiß viel gelesen werden. Im Grunde scheint das ganze Buch eine einzige Sensation zu sein. Aber es ist mehr, weit mehr: das glühende, inbrünstige, fanatische Bekenntnis einer Künstlerseele zu ihren Idealen."

L'Estrange Fawcett
Die Welt des Films
234 Seiten und 102 Bilder
Geheftet RM. 8.–, Leinen RM. 10.–

Deutsche Filmzeitung, München: „Nicht allein der Fachmann wird daraus Anregung und Belehrung schöpfen, sondern auch die unabsehbare Armee der Filmfreunde und täglichen Kinobesucher erfährt in leicht faßlicher, unterhaltender Form alles Wesentliche über die geschäftliche, technische, künstlerische und kulturelle Bedeutung des Films. Zum erstenmal werden hier sonst nur wenigen Eingeweihten zugängliche Daten, Verzüge, Fehler und besondere Verhältnisse aus der Welt des Films in Buchform der Öffentlichkeit übergeben."

Amalthea-Verlag
Zürich · Leipzig · Wien

Gutschein F.
gültig bis 24. Dezember 1929
Vorzeigerin zahlt für die
Dauerwellen
ganzer Kopf statt M. 25.–
nur M. 12.—
6 Monate Haltbarkeit, keine Negerkrause.
Färben von M. 10.—
Nestor-Dauerwellen-Institut
Berlin W 50,
Tauentzienstraße 7
hochparterre. Bavaria 1759.

Zu haben in allen Photohandlungen
Alleinhersteller: Jaki-Werk, Reutlingen

FILM PHOTOS
wie noch nie
Ein aufregendes Buch, das viele Tausende begeistert. Sensationelle Filmbild-Vergrößerungen von bisher ungeahnter Stärke, Originalartikel aller großen Filmstars und amüsante Karikaturen. „Ein unerhörtes Buch". Kaufen Sie es beim Buchhändler.
1200 Photos RM 4.80
KINDT & BUCHER VERLAG G.M.B.H. GIESSEN

Photoamateure
Wenn Sie Wert auf Ihre Reiseaufnahmen legen, dann senden Sie uns diese zur individuellen Entwicklung. Photowigo, nur Wilmersdorf, Berliner Straße 157.

Briefmarken
vers. z. Auswahl ohne Kaufzwang
Preisl. gratis!
Markenhaus Müller
Wittenberg, Bez. Halle

40 Stück
Streublümchen
RUBA-FEINSEIFE
DIE SEIFE DER EMPFINDSAMEN
Hersteller: RUBA-WERKE RUDOLPH BALHORN · BRESLAU

Kaufen Sie keinen Feuerlöscher,
bevor Sie Flammex kennen.
Flammex-Feuerlöscher für alle Arten von Entstehungsbränden, vom Preußischen Feuerwehrbeirat anerkannt.
Flammex G m. b. H., Berlin S. 59, Maybachufer 5, Tel. Neukölln 7974.
Lieferant der Ufa.

Das neue Preisrätsel

Karreerätsel
(Gesetzlich geschützt)
(Aus „Denken und Raten")

				1	2				
3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
13	14	15	16	17	18	19	20	21	22
23	24	25	26	27	28	29	30	31	32
33	34	35	36	37	38	39	40	41	42
43	44	45	46	47	48	49	50	51	52
53	54	55	56	57	58	59	60	61	62
63	64	65	66	67	68	69	70	71	72

Jede Zahl der zu erratenden Wörter entspricht einem Buchstaben, der in das mit der gleichen Zahl bezeichnete Karree einzutragen ist. — Die Buchstaben, von 1—72 fortlaufend gelesen, ergeben ein Wort aus Shakespeares Othello.

Bedeutung der einzelnen Wörter:

1. Schaufchränkchen	19	27	14	7	45	3	2
2. Verbrecher	10	11	6	12	8	9	21
3. Hochfchüler	24	30	23	5	15	4	25
4. Wettfpielplatz	37	36	40	16	49	38	18
5. landwirtfchaftliches Gebäude	39	28	29	17	32	48	20
6. Stoßwaffe	31	22	38	57	43	42	52
7. der Gott des Weins	13	69	50	63	34	53	44
8. Hühnervogel	1	11	28	46	60	56	35
9. mündliche Verhandlung	55	67	66	40	65	72	43
10. Webbild	41	38	71	33	22	58	26
11. weiblicher Vorname	51	20	68	47	62	54	17
12. Teil der Speiferöhre	59	28	64	22	70	61	55

Löfungen find auf einer Poftkarte bis fpäteftens 20. Dezember einzufenden. Genaue Angabe der Anfchrift des Abfenders ift unerläßlich. Angeftellte des Verlages und deren Angehörige find von der Teilnahme ausgefchloffen.

Als Preife gelangen zur Verteilung:

a) Bücher:

1. **„Frau im Mond" von Thea v. Harbou**
2. **„Metropolis" von Thea v. Harbou**
3. **„Metropolis" von Thea v. Harbou**
4. **„Spione" von Thea v. Harbou**
5. **Das Otto-Gebühr-Buch von Dr. Lohmeyer.**

Die Bücher 1—4 erhalten eine perfönliche Widmung von Fritz Lang und Thea v. Harbou.

b) Kino-Freikarten:

5 Preife zu je 6 Kino-Karten,
20 Preife zu je 2 Kino-Karten,

gültig für ein Kino-Theater am Wohnort des Gewinners.

Gehen mehr richtige Löfungen ein, als Preife vorhanden find, fo entfcheidet das Los. Die Entfcheidung der Redaktion ift endgültig. Schriftliche Anfragen, die auf das Preisrätfel Bezug haben, können nicht beantwortet werden. Alle Einfendungen find zu richten an **Filmwelt/Filmmagazin, Preisrätfel, Berlin SW 68, Zimmerftraße 35/41.**

Wasserwellen durch Osta-Wellengarnitur

Natürlich wirkende Locken
verleihen jugendliches Aussehen.

Eine formvollendete Frisur
macht interessant.

Geben Sie Ihrem Haar natürliche Lockenform durch

Osta-Wellen

der billigsten Helferin einer
sinnvollen Haarpflege!
Preis der Garnitur nur **2,-** M.

Einmalige Ausgabe, einfach u. bequem, stets verwendbar. Für jede gewünschte Form. Anwendungsvorschrift liegt der Sendung bei. Versand sofort unter Nachnahme nur durch

Versandhaus Osten-Sacken, Berlin SW 68 / C 16, Kochstraße 5.
Vertreter gesucht.

Löscht Feuer mit
TOTAL

dem
Kohlensäure-Trocken-Feuerlöscher
TOTAL G.m.b.H., Charlottenburg 2

Wundervoll lockiges Haar

geben Ihnen nicht Drahthauben, lästige Brennscheren, Apparate und auch nicht Kräuselwasser. Der schöne Frauenkopf bedingt eine formvolle Frisur. Für wenig Geld (komplett Mark 2,50) erhalten Sie unseren Wellen-Former, der Ihrem Haar bei einfachster Handhabung die herrlichsten Locken verleiht und

Dauerwellen

ersetzt. Begeisterte Dankschreiben von Gesellschaft, Bühne und Film. Also lockiges Haar **nur durch Wellenformer.** Zu beziehen direkt vom Hersteller **I. A. Scheiwiller,** Berlin-Charlbg., Abt. 21, Kantstr. 148

Versand gegen Voreinsendung oder Nachnahme.
Einmalige Ausgabe — jahrelanger Gebrauch!

Sexual-Schwäche,
dann nur **„Okasa"** nach Geheimrat Dr. med. Lahusen. Näheres über die neue Herstellungsmethode nach dem Deutschen Reichspatent Nr. 471793 mit ausführlicher Broschüre (Tausende freiwilliger Anerkennungen von Aerzten und Verbrauchern) kostenlos in verschlossenem Doppelbrief gegen 40 Pf. Doppelbrief-Porto d. Radlauers Kronen-Apotheke, Berlin 48 Friedrichstr. 160. Auf Wunsch legen wir Probepackung umsonst bei.

Beachten Sie genau!

Okasa (Silber)
für den Mann,
Originalpackung
RM. 9,50

Okasa (Gold)
für die Frau,
Originalpackung
RM. 10,50

Zu haben in allen Apotheken

Das „Film-Magazin vereinigt mit Filmwelt" erscheint einmal wöchentlich. Bestellungen in allen Scherl-Filialen, Buchhandlungen und bei der Post lt. Postzeitungsliste Bezugspreis Mk. 1.— monatlich. Anzeigenpreis: 35 Pfg. die 30 mm breite mm-Höhe. — Seitenpreise und Rabatte nach Tarif. — Postscheckkonto: Berlin NW 7, Nr. 3111. — Hauptschriftleitung: Alfred Rosenthal (Aros). Verantwortlich für die Redaktion: Arthur Schetler, für den Anzeigenteil: A. Pieniak, sämtlich in Berlin. Für Redaktion und Herausgabe in Österreich verantwortlich Robert Mohr, Wien I, Domgasse 4. — Nachdruck nur unter Quellenangabe gestattet. Unverlangte Einsendungen werden nur zurückgeschickt, wenn Porto beiliegt. — Verlag und Druck: August Scherl G. m. b. H., Berlin SW 68, Scherlhaus.

Der Weg hat sich gelohnt!

Ich bin wirklich zufrieden! Diesmal weiß ich bestimmt, daß mein Geschenk große Freude auslöst. – Es gibt nichts Schöneres als die handliche Kamera, die er sich schon lange wünschte. Ich glaube fast, daß mancher jetzt ein bißchen neidisch sein wird!

Die Ufa-Handelsgesellschaft, Berlin SW 68, Kochstr. 8, informiert Sie gern unverbindlich über die Handhabung und Anschaffungskosten der Aufnahme- und Wiedergabe-Apparate der Amateur-Kinematographie und Fotographie.

Printed in Germany

Film-Magazin

VEREINIGT MIT

Filmwelt

Berlin. 15. Dezember 1929 ★ Nummer 50

PREIS: 30 PF.

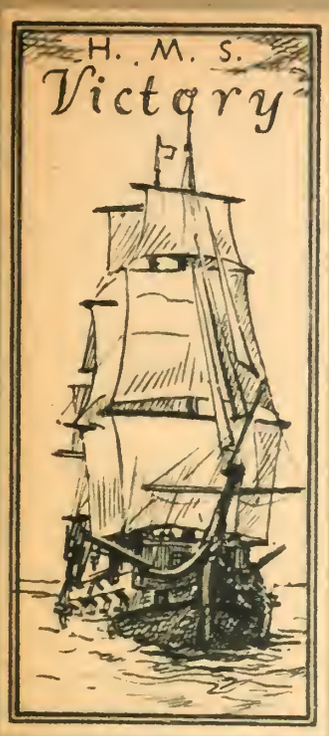
Lilian Harvey, der Ufa-Star

Keine der gewöhnlichen flüssigen Haarwaschseifen hat auch nur annähernd die Wirkung von Pixavon. Bestehen Sie fest auf „Pixavon“ (nur in geschlossenen Originalflaschen) sowohl für die häusliche Haarwäsche, wie auch für die im Frisiersalon.

Pixavon-Shampoon besitzt die gleichen Ingredienzien wie Pixavon. Es wurde geschaffen, um Allen den Weg zu Schönheit, Glück und Ruhm zu ebnen, die für zwei Haarwaschungen nicht mehr als 30 Pfennig auszugeben in der Lage sind.

PIXAVON

jetzt auch Pixavon-Shampoon!



Victor Varconv
als Lord Nelson
in »Die unge-
krönte Königin«
Phot. F. N.

Das Schweigen im Walde

Wilhelm Dieterle liebt die idealistische Weltauffassung. Er hat daher mit Geschick nach einem der interessantesten Romane Ganghofers, „Das Schweigen im Walde", gegriffen, der sich schon seiner landschaftlichen Motive halber für den Film eignet. Ganghofers Optimismus, seine Verachtung des lauten Treibens in den Städten, seine Schwärmerei für die unberührte Natur treffen bei der heutigen Jugend auf ein gleichgesinntes Geschlecht. Wilhelm Dieterle will eine volksstückmäßige Handlung in der zu ihr gehörenden Landschaft vor sich gehen lassen, um einen betont deutschen Film zu schaffen. Er hat sich die Gegend um Mittenwald ausgesucht, das Dorf selbst in die Handlung einbezogen und zeigt vor allen Dingen die Schönheit der deutschen Hochgebirgswelt, die ragenden Gipfel, die strengen Wälder, die blütenübersponnenen Bergwiesen und die schweigenden Bergseen. Die Landschaft erhält durch die vorzügliche Kameraarbeit von Charles Stunnar etwas Romantisches, wenn diese auch im „Schweigen im Walde" nicht südlich heiter wie bei Böcklin, sondern ernst und nordisch ist. Die Handlung dagegen ist der Sentimentalität nicht immer aus dem Wege gegangen; Volksstücke müssen noch einfacher sein. Dagegen hat Wilhelm Dieterle ein paar Talente entdeckt, die angenehm auffielen.

Fetta Frederick

Wilhelm Dieterle

Filmfahrt nach CEYLON

* VON KARL HEINZ HEILAND *

Wir sind in Deutschland gewohnt, Ceylon, da es so hübsch in der Nähe Indiens liegt, als einen Teil davon zu betrachten — eine leider auch in gebildeten Kreisen weit verbreitete Ansicht. Der Film hat nun auffallenderweise auf Ceylon als Vorführung keinen sonderlich festen Fuß fassen können. Sogar in Colombo, einer Weltstadt, die vor allem infolge eines unmäßig angewachsenen Über-Land-Autobusverkehrs von Eingeborenen oft aus dem fernsten Innern wimmelt, gibt es nur zwei größere Kinos, denen es dem Vernehmen nach nicht einmal glänzend geht.

In Mutara, dem Endpunkt der meist befahrenen Bahnstrecke längs der Westküste, einem Endpunkt, an den Dutzende von Autolinien anknüpfen, bauten ein paar unternehmungslustige Leute ein mittelgroßes, modernes Kino, das schon kurz nach Eröffnung vor dem Ruin stand.

In Kandy, der Gebirgshauptstadt des Landes, die außerordentlich viel Europäer und Halfcasts beherbergt, deren Umgebung von Pflanzungen wimmelt, die von Europäern angelegt sind und geleitet werden, in Kandy, das scharenweise von Damen besucht wird, denn fast alle Pflanzer sind verheiratet, gibt es nichts, was einem modernen Kino auch nur ähnlich sieht.

An Fabrikationsfirmen ist natürlich unter diesen Umständen nicht zu denken. Auch ausländische Gesellschaften haben meinen Ermittelungen nach

höchstens auf der Durchreise einmal ein paar Passagen aufgenommen, wie auch Verfasser auf seiner letzten Filmfahrt nach Japan zur Herstellung. des historischen Films „Bushido", der leider bei einem Brand vernichtet wurde.

Der einzige, ganz singhalesische Film war wohl der vom Verfasser etwa ein halbes Jahr vor dem Kriege 1914 auf Ceylon gedrehte tropische Teil des Films der Frankfurter Film Co. „Um die Liebe des Dompteurs". In diesem Filmteil spielte wohl erstmalig ein Tier die Hauptrolle, und zwar der weltberühmte

K. H. Heiland bei Aufnahmen in Ceylon

Karl Heinz Heiland und Lo Holl

gewaltige Tempelelefant des Dalada-Tempels, in welchem der sogenannte „Zahn Buddhas" aufbewahrt wird.

Auf meiner jetzigen Reise wollte ich nun einen Kulturspielfilm schaffen, der, mit den zahlreich vorhandenen indischen Filmen verglichen, den ungeheuren Unterschied zwischen den beiden so nahen Ländern klarmachen sollte.

Die vom Filmstandpunkt aus einzig existierende Pflanze, die Kokospalme, gibt es vor allem im benachbarten Südindien fast gar nicht, und wenn, dann nur in wenigen Exemplaren, da sie künstlich bewässert werden müssen, dort wächst die grundverschiedene Palmyra-Palme mit Fächerblättern. Die Kokospalme, die ganz Ceylon überwuchert, hat die bekannten langen Wedel.

Ceylon hat keine Tiger, trotzdem sie in jedem dort spielenden Roman vorkommen, sondern nur Leoparden. Der Ceylonelefant, auch das riesigste Männchen, hat absolut keine Stoßzähne. Nur vereinzelt findet man Stoßzähne bei den Nachkommen von eingeführten Elefanten.

Ceylon hat, abgesehen von dem nördlichsten Distrikt, wohin die Tamilen erobernd eindrangen keine „Götzentempel", verehrt nicht Brahma, Wishnu und Shiwah, sondern die Singhalesen sind durchweg Buddhisten, Anhänger einer Religion, die mit dem Hinduglauben so viel Ähnlichkeit hat, wie Christentum und Fetischdienst.

Ceylon hat — keine Tänzerinnen, nur männliche Tänzer, die sogenannten Teufelstänzer etc., etc.

Da ich nun Ceylon bis ins tiefste Dschungel von mehrfachen Autotouren und Jagdfahrten auf's genaueste kannte, auch mit mehreren der eingeborenen „Chiefs", der Fürsten, befreundet war, so konnte ich hoffen, einen interessanten Film zu schaffen, der eine völlig neue Welt öffnen sollte. Bilder aus dem eigenartigen Dschungel Ceylons mit seinen Salzlagunen, zahllosen Giftbäumen, seinen im tiefsten Urwald vergrabenen Riesenpalästen, Tempeln und Buddhastatuen, hat wohl noch niemand gesehen, geschweige die seltsamen buddhistischen Zeremonien — die Opferung von Blumen, die endlosen Litaneien usw.

Nun einiges von meinen Erlebnissen. Die Hauptschwierigkeit lag wie meist darin, geeignete Leute als Schauspieler zu gewinnen, Leute, die eine mehrmonatige Auto- und Jagdreise mitmachen wollten und konnten. Als Operateur hatte ich meinen Vorkriegsbegleiter Munuswami aus Oberindien kommen lassen, den ich seiner Zeit nach Berlin gebracht und dort ausgebildet hatte. Männer waren genügend disponibel, auch Schauspieler, von der einzigen singhalesischen Bühne, aber — niemand wollte sich den Kopf kahl scheeren lassen, wie es die Rolle als Priesterschüler erforderte. Die Singhalesen tragen meist noch heute eine Weiberfrisur sogar mit Kamm. Die städtische Jugend ist bis zu einem langhaarigen Lockenkopf gekommen, aber kahl — nein. Schließlich bewog der Manager des erwähnten Theaters durch milden Zwang eine seiner männlichen Balletteusen, die — pardon — der ein äußerst geeignetes Gesicht hatte, sich der Operation zu unterwerfen, und schließlich fand ich auch eine Partnerin für ihn. Die Reise begann, und bald hatten die beiden sich so eingespielt, daß ich freudig der Zukunft entgegen sah. Doch mit des Geschickes Mächten — — Es kam anders.

Wenn Schauspieler extemporieren

Es ist bekannt, daß die Schauspieler mit dem Text in den Stücken lebender Autoren sehr frei umspringen und gern ihre eigenen Witze einfügen. Die Prominenten des Ensembles, die Träger der Hauptrollen, wachen eifersüchtig darüber, daß sie alle wirksamen Sätze zu sprechen haben, um den Applaus mit ihren Auftritten zu verknüpfen. Von der Eigenschaft, neidisch auf die Pointen in der Rolle eines Kollegen zu sein, ist kaum ein Schauspieler frei, und sobald er als „Star" gelten kann, wird er es durchzusetzen verstehen, daß alle zugkräftigen Dialogstellen, Witze aus anderen Rollen entfernt und ihm übertragen werden.

Zu denjenigen Komikern, die keinem Kollegen einen Witz gönnten, gehörte auch der gefeierte Volksschauspieler Alexander Girardi, der am Ende seines Lebens noch Mitglied des Burgtheaters wurde. Diese höchste Ehre, welche die deutsche Bühne zu vergeben hat, konnte seinen Eifer, alle guten Witze eines Theaterstückes für sich zu beanspruchen, nicht dämpfen. Girardi studierte Possen und Komödien, in denen er auftreten mußte, sehr sorgfältig, und sobald er in irgendeiner Rolle einen passenden Witz entdeckte, schrieb er an den Rand des Buches: „Sage ich" Da Girardis Name genügte, um jedes Theater zu füllen, blieb dem Regisseur nichts weiter übrig, als der Laune des Stars nachzugeben. Zwischen ihm und den Kollegen gab es nicht selten Zusammenstöße, bei denen er sich immer als der mächtigere erwies. Aber einmal spielten sie ihm doch einen Schabernack.

Die Verfasser von Possen bringen den besten Witz des Abends regelmäßig in der ersten Hälfte des dritten Aktes, weil er an dieser Stelle erfahrungsgemäß am besten wirkt. Nun näherte sich einmal eine Posse, in der Girardi die führende Rolle hatte, der hundertsten Aufführung. Der Dramaturg der Bühne erzählte bei einer Arrangierprobe, die durch Neubesetzung der weiblichen Hauptrolle notwendig war, den neuesten Witz, der in einer Pariser Komödie jeden Abend Stürme fröhlichsten Gelächters hervorrief. In Wien war der Scherz noch unbekannt, und man beschloß, ihn bei dem kommenden Jubiläum zum erstenmal zu verwenden. Daß ihn Girardi zu sprechen hatte, galt dem Bühnenleiter und vor allen Dingen dem Komiker selbst als natürlich. Aber da er die Kollegen bei den Arrangierproben wieder geärgert hatte, beschlossen sie, sich an ihm zu rächen.

Im ersten Akt wurde der Dialog, der ja in Possen sehr leicht hingeworfen ist, so geändert, daß ein unbedeutender Chargenspieler den Witz bringen konnte, der ungeheures Gelächter hervorrief. Bis in seine Garderobe hörte Girardi, der auf das Klingelzeichen des Inspizienten wartete, die schallende Heiterkeit der Zuschauer dringen, deren Ursprung er sich nicht erklären konnte, da ihm jede Pointe bekannt war. Er erfuhr aber den Grund nicht und sprach ahnungslos im dritten Aht denselben Witz. Eine Welle des Unwillens flutete aus dem Parkett zu ihm auf, denn bekanntlich wirkt nichts fader, als wenn derselbe Witz nach kurzer Pause noch einmal erzählt wird. Als Girardi späterhin die Ursache dieses Fiaskos erfuhr, war er sehr wütend, aber nicht einmal die Tatsache, daß die schuldigen Schauspieler ein Strafgeld zu zahlen hatten, half ihm darüber hinweg, daß seine beste Pointe ohne Beifall geblieben war.

Trude Lieske und Paul Heidemann in dem Ufaton-Film „Zille-Typen"

Phot. Ufa

Berühmte Schauspieler sind oft nicht so sehr auf ihre Kunst stolz, sondern auf Eigenschaften, die außerhalb ihres Berufes liegen. So kämpft Harry Liedtke um seine Anerkennung als Dichter, Albert Bassermann ist in den Mußestunden Maler, und Ferdinand Bonn versucht sich als Violinvirtuose. Agnes Sorma, die unvergessene Künstlerin, setzte ihren Ehrgeiz darein, eine vollendete Hausfrau zu sein und eine gute Küche zu führen.

Als in den neunziger Jahren Sudermanns „Johannes" mit Agnes Sorma und Joseph Kainz in den Hauptrollen einstudiert wurde, zogen sich die Proben so lange hin, daß die Künstler, die am Abend in einem anderen Stück beschäftigt waren, nicht nach Hause gehen konnten, sondern am Spätnachmittag eine warme Mahlzeit in der Nähe des Theaters einnahmen. Es fügte sich nun, daß sie in der Regel so spät kamen, daß nur noch ein Gericht auf der Speisekarte nicht gestrichen war, nämlich Kalbsbraten. Und um sich und den andern Appetit zu machen, lobte ihn Kainz derart, daß die Sorma nervös in die Worte ausbrach: „Sie müßten einmal Kalbsbraten bei mir essen, um zu erfahren, wie er eigentlich schmecken muß. Darf ich Sie nach der Premiere bei mir erwarten?" Kainz sagte zu, nahm sich aber vor, die Sorma wegen des nervösen Tones zu necken.

Die Generalprobe brachte diesmal nicht nur den Dichter des „Johannes", Hermann Sudermann, in das Theater, sondern auch eine Anzahl geladener Gäste, da sich niemand über die Wirkung dieses vom bisherigen Schaffen Sudermanns abweichenden Stückes auf die Zuschauer klar war. Die glänzend einstudierten Szenen klappten ausgezeichnet, und mit dem letzten Akt sollte der Höhepunkt der Darstellungskunst für die Sorma kommen. Kainz, der Johannes, hatte hinter der Szene sein Leben lassen müssen, und ein Statist mußte jetzt auftreten, um der Sorma-Salome das Haupt des „Johannes" auf goldener Schüssel zu reichen. Der Statist kam auch, aber statt des grausigen Ernstes empfing ihn brausendes Gelächter, denn er war mit weißer Schlächterschürze und Konditormütze versehen und präsentierte der verblüfften Sorma einen frischen Kalbskopf. Niemand anders als Joseph Kainz hatte nämlich die Statistenrolle übernommen. Jedenfalls war es mit der feierlichen Stimmung in dieser Generalprobe vorbei. Das Stück wurde ein Erfolg.

TÄNZE und SPIELE im TIERREICH

Der Großstadtmensch kennt außer Hund, Katze und Pferd nur Stubenvögel oder die melancholisch plätschernden Insassen eines Aquariums. Allein die zoologischen Gärten machen ihn mit anderen Vierfüßlern vertraut, denen er sich allerdings nur bis zur Distanz eines schützenden Gitters nähern kann. Der Aufenthalt in einem Tierpark, dessen bunte Fülle zum schnellen Vorüberschreiten lockt, damit nur ja kein Käfigtier ungesehen bleibe, ist auch zu kurz, als daß der Besucher vom eigentlichen Wesen der Tiere etwas erfassen könnte; es bleibt bei der Betrachtung der äußerlichen Gestalt. Der Film hat es sich nun zur Aufgabe gesetzt, die Allgemeinheit mit der Tierseele vertraut zu machen und vor allen Dingen mit jener sentimentalen Betrachtung der Tiere aufzuräumen, die seit einiger Zeit in einer gewissen Belletristik seltsame Blüten treibt. Daß junge Tiere spielen, weiß jedermann, aber daß diese Tiere gleichzeitig damit ihre Kräfte üben und Eigenschaften, denen sie später die Nahrungssuche verdanken, durch das Spiel geweckt und vervollkommnet werden, ist weniger bekannt. Aber nicht nur die Jungtiere spielen, sondern auch die erwachsenen Wesen des Tierreiches haben viel Interesse für das Spiel. Die Tänze der Stelzvögel, die einem Durchschnittsmenschen verborgen bleiben, der Tanz der Kraniche etwa, machen auf uns einen komischen Eindruck, weil sie durch eine Fülle grotesker Stellungen ausgezeichnet sind. Der Balztanz des Auerhahns, die Tänze des Birkhuhns sind vielfach bildlich dargestellt worden. Der in Australien lebende Laubenvogel baut sich eigene Lauben aus Gesträuch, Federn, Steinen, Knochen, glitzernden Gegenständen, um darin seine Tänze wie auf einer Bühne vor einem Publikum von Hennen vorzuführen.

Oben: Tanzende Kraniche
Im Kreis: Junge Katze spielt mit einem Silberfuchs
Mitte: Spielende Bären
Unten: Junge Löwen
Photos: Ufa

Die Tiller Girls bei ihrer Ankuft in Berlin Phot. Scala

Berliner Variété-Querschnitt

Es besteht doch irgendeine Verwandtschaft zwischen dem Kino und der bunten Bühne. Nicht nur durch die Bühnenschau, die einunddieselbe Nummer vom Universum in die Scala und aus dem Wintergarten in die Turmstraße führt.

Es ist irgendein gemeinsames Fluidum, die Mischung zwischen Unterhaltung und ernster Kunst, zwischen Humor, leichtem Witz und ernster Arbeit, die sich eng mit der Wissenschaft vermählt.

Die Kulturfilme gibt es hüben und drüben. In der Scala läuft heute bereits ein Tonfilm, genau so wie damals in der Lutherstraße das große, weltberühmte Erzeugnis der Fox, das „Hohe Lied der Mutter", zum erstenmal gezeigt wurde.

Deshalb wird unser Blatt jetzt auch regelmäßig zu den Ereignissen des Varietés Stellung nehmen. Es beginnt in einem glücklichen Augenblick, am Tage, da die Tillers wieder in Berlin einziehen, um drei Monate lang allabendlich unter dem Sternenhimmel in der Dorotheenstraße begeisterten Beifall entgegenzunehmen.

Sie zeigen ihre berühmte Exerzitien, tanzen Parade und verwandeln sich zu guter Letzt in Puppen oder — besser gesagt — in Gelenkpuppen, die nicht nur den kleinen, sondern auch den großen Kindern außerordentlich gut gefallen.

Zwischendurch spielen die ausgezeichneten Weintraubs in ihrer bekannten, beinah unerreichten Art und versöhnen uns mit dem tanzenden Export, weil wir zu dem Resultat kommen, daß uns diese Musik und auch diese Aufmachung selbst Jack Hilton nicht nachmacht.

Man grüßt alte Bekannte. Nämlich die Schattenwunder der Steinmeyer-Girls, bei denen es nun einmal ohne das berühmte blaue Auge — allerdings verbunden mit einem roten — nicht abgeht.

Am Schwungseil entzücken die zwei Hartwells, Jenny jongliert, Nathanos rollen auf ihren Schuhen über Boden und Tisch, Roth und Shay liefern exzentrische Akrobatik in neuer, sympathischer Form, und Georg Bonhairs Truppe spielt das, was man im Varietéjargon ikarisch nennt.

Was dem Wintergarten Tiller, ist der Scala Mattray.

Soll man diesem ausgezeichneten Ballettmeister und wundervollen Tänzer hier neue Lobeshymnen singen? Wohl kaum nötig, wenn man nur feststellt, daß seine neue Spielfolge wieder ein seltenes Gemisch von Farbenschönheit, Exaktheit, Geschmack, Routine und Kunst ist. Katta Sterna zeigt Frauen im Wandel der Zeiten, eine „Kopflose Geschichte", nicht nur nett und originell in der Idee, sondern eine wirkliche Neuheit auf dem Gebiet des dekorativen Tricktanzes.

„Brautschau" ist beinah ein kleines Ausstattungsstück, und die berühmte „Hohe Schule" mit Schellengeklirr reizt heute zu Beifallssturm wie vor Jahresfrist. Bolls & Bolly balancieren ein paar Meter hoch über der Erde. Achilles, der Kraftmensch, erscheint mit seinem lustigen Knappen Newman.

Die Breiers sind wirklich Schleuderbrettakrobaten in seltener Vollendung, und Kafka, Stanley und May zeigen, ohne zu schwindeln, schwindelerregende Sensationen am schwingenden Trapez.

Daß es noch neue Jongleurkunststücke gibt, zeigt der hervorragende Charles Perezoff, der von den zwei Caligaris abgelöst wird, Exzentrikern, über die man wirklich gern und herzlich lacht.

Den Schluß bildet ein Abend in einem amerikanischen Tingeltangel. Eine Parodie der bekannten Billy Devoy Comp., die dadurch besonders berühmt ist, daß einst in ihr Charlie Chaplin agierte, zu einer Zeit allerdings, als er noch nicht an Film dachte.

Wenn man sich genau erinnert, sieht man, daß aus diesem kleinen Scherz inzwischen wieder etwas anderes geworden ist als vor einem Jahr. Er kommt zwar in der Grundidee immer wieder. Ist aber genau so wie jene alte Geschichte im Gedicht, die immer wieder neu bleibt.

DER BUND DER DREI

Im Zeitalter der Edgar-Wallace-Romane lockte es Jenny Jugo, einmal in einem Kriminalfilm zu spielen, dessen verworrene Fäden vor dem Zuschauer langsam gelöst werden. Der durchschnittliche Detektivfilm mit dem scheinbar so scharfsinnigen Detektiv, der die wahren Zusammenhänge immer sehr viel später erfährt als das Parkett, ist längst erledigt. Heute kann nur noch ein Film locken, der Menschen auf die Leinwand bringt, wie sie einem im Leben begegnen. Jenny Jugo, im Film Mixerin einer Bar, hat sich die Aufgabe gestellt, den Mörder ihrer Mutter zu entdecken und gleichzeitig die Unschuld ihres Vaters zu beweisen. Sie verfügt über keinerlei detektivistische Verstellungskunst, sondern verläßt sich auf ihre Schönheit, die ihr schließlich auch zum Siege verhilft. Freilich so leicht, wie sie es sich gedacht hat, lassen sich halb vergessene Verbrechen nicht aufdecken, zumal ihre Absichten von ein paar Gaunern beinahe durchkreuzt worden wären, die zwar dieselbe Fährte aufgenommen haben, aber ganz anderen Zielen zustreben. Außerdem gerät Jenny Jugo in den Konflikt zwischen Liebe und Pflicht. Der Sohn des Mannes, den sie hassen muß, ist ihr nicht gleichgültig. Wie sich schließlich alles zum Guten wendet, bildet den Inhalt dieses spannenden Films, der außer Jenny Jugo noch Enrico Benfer, Raimondo van Riel, Max Maximilian und Ernst Stahl-Nachbaur in führenden Rollen zeigt.

Jenny Jugo und Enrico Benfer
Phot. Ufa

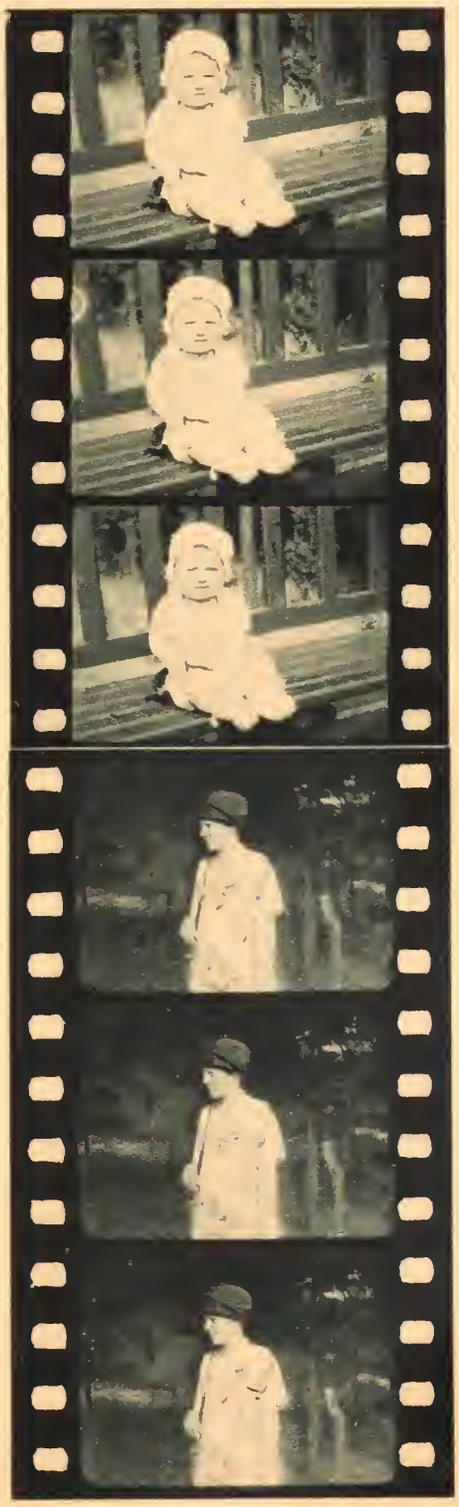
Jeder kann filmen

Der Amateur und die Großaufnahme

Jeder Amateur wird schon gesehen haben, daß die Regisseure der Spielfilme die Kette ihrer Bilder durch Großaufnahmen zu unterbrechen und zu beleben wissen. Wichtige Teile der Handlung werden auf diese Weise hervorgehoben und verdeutlicht. Die Figur oder auch Teile von ihr erscheinen im Vordergrund und führen die Handlung unabhängig vom Gesamtbild weiter. In Amateurfilmen trifft man bis heute noch viel zuwenig Großaufnahmen. Die Amateure haben eine Scheu davor, mit dem Knipsen zu unterbrechen und die Handlung durch eine Großaufnahme weiterzuführen. Sie rollen lieber den Filmstreifen zu Ende und kleben dann einen Titel ein, der nicht selten an der falschen Stelle erscheint.

Um zu wissen, wo eine Großaufnahme hingehört, bedarf es genauer Beobachtung und eingehender Schulung. Es kann den Amateuren verraten werden, daß durchaus nicht alle Berufsregisseure, deren Spielfilme man in den Kinotheatern sieht, das Gefühl dafür haben, wo eine Großaufnahme einzuspannen und wo sie nicht am Platze ist. Man kann auch in Großaufnahmen zuviel tun, und jeder Besucher eines Kinos wird schon oft mit leisem Unwillen die Tatsache konstatiert haben, daß gewisse Stars viel zu oft in allerlei Großaufnahmen erscheinen.

Wer sich mit dem Gedanken vertraut macht, seinen Filmen durch Großaufnahmen einige Abwechslung zu geben, muß schon im Manuskript, falls ein solches vorhanden ist, die Großaufnahmen markieren, oder im Laufe des Drehens genau wissen, an welche Stelle er eine Großaufnahme zu setzen hat. Es ist dazu durchaus nicht nötig, daß der Amateur die Handlung während des Drehens unterbricht, die Großaufnahme knipst und dann die Handlung weitergehen läßt. Im Gegenteil, auch in den Filmateliers drehen die Berufsregisseure ihre Handlung erst einmal durch und nähern sich dann den Stars zu Großaufnahmen. Auch der Amateur wird gut tun, nach diesem Rezept zu verfahren, weil er sonst unnötig viel Film verdreht, für den er durchaus bessere Verwendung hat. Er wird mit der Zeit schon das nötige Fingerspitzengefühl dafür bekommen, an welcher Stelle seiner filmischen Arbeit die Großaufnahmen den Verlauf der Handlung fördert. Prinzipiell kann man sagen, daß Großaufnahmen immer dort gehören, wo ein Titel gesprochen werden muß.



Aufnahmen von W. Lüneburg, Hamburg
Einfach vergrößert

Die sprechende Person kann ruhig im Hintergrund der Dekoration oder des Zimmers stehen. Man dreht dann ihren Kopf mit dem Dialog, der natürlich gesprochen werden muß, weil man von den Mundbewegungen den Titel ablesen kann, und fügt dann die Großaufnahme einfach an dieser Stelle ein. Aber nicht nur Köpfe sind ja der Gegenstand von Großaufnahmen. Der Amateur kann ebenso wie der Berufsregisseur seine Handlung steigern und leichtverständlich machen, wenn er gewisse Dinge, die im Spiel eine Rolle spielen, hervorhebt und größer sichtbar macht. So kann etwa eine Hand, die den Telephonhörer abnimmt, oder eine Unterschrift unter einen Brief setzt, den Verlauf der Begebenheit ohne den Titel verständlich machen. Der Titel ist gewiß notwendig, aber man sei sich darüber klar, daß er in jedem Fall eine Brücke ist, nie mehr sein darf als etwa die Unterschrift eines Bildes einer illustrierten Zeitung, und daß durch ihn allein nie ein guter Film weitergeführt werden kann. Der Amateur muß überlegen, wie er die von ihm gedrehte Szene in die allgemeinen Aufnahmen und die Großaufnahmen zerlegen kann. Es hilft hier nur Probieren, immer wieder versuchen und sich nicht etwa durch Mißerfolge abschrecken lassen.

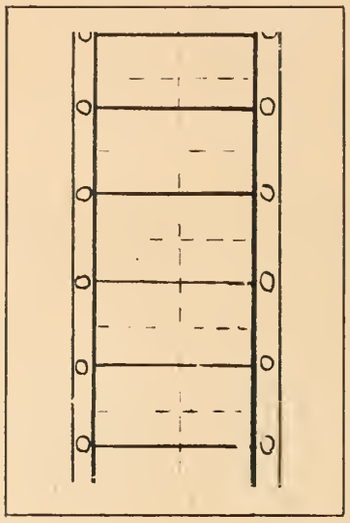
Da der Amateur ja nicht, wie der Berufsregisseur, mit Schauspielern zu tun hat, sondern eben ein Laienpublikum filmt, wird er gut tun, jede Handlung einmal vorher zu probieren. Großaufnahmen von Köpfen machen sich am besten, wenn sie mit Blenden aufgenommen sind, deren Ränder ins Ungewisse gehen. Überhaupt wird man gut tun, in einer Nahaufnahme nicht mehr zu zeigen, als die Gegenstände, auf welche es ankommt und überflüssige Requisiten der Dekoration verschwinden zu lassen. Amateure neigen leicht zu der Ansicht, daß durch Großaufnahmen Sprünge in der Handlung entstehen. Es wird dies nur dann der Fall sein, wenn die Übergänge vollkommen unvermittelt geschehen.

Ein neues Amateurfilmformat?

Von Herbert Kiper, BdFA, Berlin.

Endlich haben wir eine Art Normung in der Amateurkinematographie erreicht, die Filmbreiten 9,5 mm und 16 mm gelten als die üblichen Formate, da kommt eine Nachricht aus Amerika, die neue Verwirrung anrichten wird, da sie fast dazu angetan erscheint, alles Erreichte über den Haufen zu werfen, wenn alles so heiß gegessen würde, wie es gekocht wird . . .!

Die Codel Electric & Mfg. Co. (Cincinati, Ohio) hat in jahrelanger Vorbereitung eine neue Aufnahmetechnik entwickelt, die von einem ganz neuartigen Filmtransport ausgeht. Als Material wird der in Amerika meist gebrauchte 16-mm-Film verwendet. Aber nicht mehr wie bisher wird das Filmband in der Längsrichtung weiterbefördert, sondern abwechselnd, gewissermaßen im Zickzack, einmal in Längsrichtung und einmal seitwärts, wobei jedes Bildfeld des 16-mm-Films in vier Teile geteilt wird, so daß das eigentliche Filmformat, das dadurch entsteht, zirka 3,5×5 mm groß ist. Woraus sich eine Filmersparnis von 75 Prozent ergiebt, da auch dieser eigenartige Mechanismus den Film mit einer Geschwindigkeit von 16 Bildern in der Sekunde transportiert. — Die Vorteile erscheinen allerdings im ersten Moment ungeheuer. Wenn die Kameras mit Kodakspulen von 30 m Länge geladen werden können, ist der Amateur imstande, über eine Viertelstunde Aufnahmen zu machen ohne Kassettenwechsel und eine Vorführspule von 120 Meter würde ungefähr eine Stunde spielen.



Arbeitsweise der „Homovie"-Kamera

Eigentlich sind das die ganzen Vorteile, die allerdings schwer genug wiegen, um die schon mit Kameras versehenen Amateure bedenklich zu stimmen. Übel dran sind besonders die 16-mm-Filmer, denn sie werden, wenn sich die neuen Kameras, die unter dem Namen „Homovie" im Frühjahr in den Handel kommen sollen, bewähren, voller Neid auf diese Film sparenden Apparate blikken. Auch die deutsche Industrie wird wenig begeistert sein, denn sicher sind die neuen Projektoren und Kameras durch Patente geschützt, so daß eine Umstellung schwer fallen dürfte.

Doch es bleibt ja vorerst mal abzuwarten, ob die „Homovies" mit diesem winzigen Bildausschnitt eine vernünftige Projektion erreichen werden, ob außerdem das Bild bei diesem Zickzacktransport so gut „stehen" wird, wie beim bisherigen Transport in Längsrichtung und ob das Filmmaterial nicht auch sehr leiden wird und ob bei dem an und für sich noch recht groben Korn aller Schmalumkehrfilme ein Detailreichtum auf einer Bildfläche von 3,5×5 mm zu erreichen ist!

Wie dem auch sei, es ist bedauerlich, daß nun wieder ein neues Filmformat die Händlerschaft und die Kunden irritieren wird.

Wolfgang Jaensch warnte schon vor langer Zeit in seiner Broschüre: „Halloh, Sie filmen noch nicht?" vor neuen Filmformaten . . . „Weitere Formate wie der 9,5-mm- und 16-mm-Film sind kaum zu erwarten; wenn sich aber irgendwo Neigung zeigen sollte, die Welt hiermit zu ‚beglücken', dann müssen die Kinoamateure eine geschlossene Front bilden und energisch protestieren . . ."

Ein wirkliches Urteil kann man sich natürlich erst bilden, wenn man die Sache gesehen hat, aber etwas ergiebt sich nun doch schon aus dieser alarmierenden Nachricht aus Dollarland.

Daß die Firma Pathé, als sie vor Jahren den 9,5-mm-Film ins Leben rief, damit das Richtige getroffen hatte, denn die Pathéfilmer sind nicht so übel dran wie die 16-mm-Kollegen. Der Pathéfilm ist ungefähr im Gebrauch schon 50 Prozent billiger als der 16-mm-Film, was insbesondere auch durch die filmsparende Titelstillstandseinrichtung erzielt wird. In letzter Zeit ist auch die Qualität des Kleinfilms wesentlich besser geworden, die Optik und die Lampen der Projektoren sind verstärkt worden, so daß große, helle Bilder erzielt werden, die allen Anforderungen genügen.

Daher ist es kein Wunder, wenn selbst Skeptiker zu begeisterten Pathéfreunden wurden, aus den Amateurvereinen hört man über erstaunliche Leistungen der Kleinfilmgruppen, kurz, es scheint, das im allgemeinen der Kleinfilm der Amateurfilm zu werden verspricht.

Nach den Erfahrungen, die wir mit amerikanischen Apparaten machten, wird wohl auch der „Homovie" sehr kostspielig in der Anschaffung sein, so daß die Amateure sich wohl sehr überlegen werden, ob sie sich die neue Anschaffung leisten können.

Sie und Ihre Freunde im Film!?

Wäre es nicht ein verführerischer Gedanke für Sie, einmal Ihr Talent als „Filmstar" zu prüfen, sich selbst einmal im Film zu sehen? Es ist in der Tat ungemein reizvoll, im Film seine eigene Bekanntschaft zu machen! Erst so lernt man sich wirklich kennen . . Und dann denken Sie an all' die fröhlichen oder interessanten Momente aus Ihrem Leben und dem Ihrer Freunde; denken Sie an Lustspiele, die Sie selbst inszenieren können: nichts ist Ihnen verschlossen, wenn Sie einen Cine-Nizo Ihr eigen nennen!

Cine-Nizo 9½ Mod. F

für Normal- und Zeitlupen-Aufnahmen. Kein Einstellen notwendig Verblüffend und schnelles Auswechseln des Films.

Von RM 180.— bis RM 290 —.

Cine-Nizo 16 Mod. B

für 10 m Kassetten

mit Federwerk u. Handkurbel für allerhand Trickaufnahmen. Eine Kino-Kamera von großer Vielseitigkeit u. Präzision.

Von RM 185.— bis RM 300.—

Cine-Nizo 16 Mod. C

für 16 mm Film

die vielseitigste Amateur-Kinokamera für 16 mm Film, für den anspruchsvollen Kino-Amateur. Preis von RM 520.— an.

Verlangen Sie Druckschriften über Cine-Nizo in modern geleiteten Photohandlungen oder unmittelbar durch die alleinigen Hersteller

NIEZOLDI & KRÄMER

G. m. b. H.

München 23, Seelandstraße 5.

Das schöne Bild

Der Mensch im Lichtbild

Von **Ewald Israel,** Kalkberge.

Ist es nicht auffallend, daß man so viele Landschaftsbilder ohne Menschen sieht? Man könnte fast glauben, daß eine Gegend wie durch Krieg und Pestilenz ausgestorben sei, und dabei leben doch genug Menschen auf der Erde, es sei zugegeben, daß nicht jedes Landschaftsbild den Menschen braucht, doch wird das sicher übertrieben.

Woher kommt diese Scheu des Lichtbildners, seinesgleichen im Bilde wiederzugeben? Ist es wirklich so schwer, wie es meist angenommen wird? Da sind drei Möglichkeiten, den Menschen darzustellen: als Porträt, als sogenanntes Genre, in dem er in irgendeiner Betätigung aufgenommen wird und als Staffage, in der er sich in die Landschaft einpaßt. Doch ist die Grenze zwischen ihnen nicht ganz deutlich, und es kann oft ein Porträt als Genre und das Genre als Staffage angesprochen werden.

Nicht ganz leicht ist allerdings das bildnismäßige Porträt. Und es ist etwas anderes, z. B. eine Maschine, die ein immer gleichbleibendes objektives Bild gibt, als einen Menschen darzustellen, den subjektive Momente immerfort verändern. „Der Porträtmaler faßt alle jene verschiedenen Regungen der Psyche im Gesicht, aus welchen er die be-

Was hat St. Niklas gebracht?
Rüo Akomar, 1:4,5, 2 Sekunden, Filter 2, Vergrößerung

Bildnisstudie
Rüo Akomar, 1:4,5, künstliches Licht, 6 Sekunden, Vergrößerung

✲

Frühmorgens
Rüo Akomar, 1:4,5, $^1/_{25}$ Sekunde, Filter 2

Zwei sind wach
Rüo Akomar 1:4,5, 1/2 Sek., Vergrößerung

✲

Im Tierpark
Rüo Akomar 1:4,5, 1/25 Sek., Filter 1, nachm., Vergrößerung

Abend am See
Rüo Akomar, 1:4,5, 1 Sekunde, Filter 2, 7 Uhr abends

✲

Der Scherenschleifer ist da
Rüo Akomar, 1:4,5, 1/50 Sek. morgens 9 Uhr, Vergrößerung

Sämtliche Aufnahmen von Ewald Israel

zeichnendsten auswählt, zu einem Gesamtbilde zusammen, stellt also möglichst viele Seiten der porträtierten Personen dar. Der Photograph gibt ein Abbild, der Porträtist ein Bildnis, in welchem er nicht nur das Individuum als solches darstellt, sondern das allgemein Menschliche aus der rein individuellen Sphäre zu allgemein gültiger Bedeutung erhebt." Wer den Menschen im Porträt wiedergeben will, muß also das herausheben, was einer Person besonders charakteristisch ist. Er muß es wie der Maler machen und mit seinen Mitteln die psychische Veränderung im Ausdruck festhalten, die kennzeichnend ist. Wie er sie dann durch Beleuchtung, Unschärfe und Tönung unterstreicht, ist seine Sache. Jedenfalls setzt das Porträtieren bei dem Lichtbildner manches voraus, und es sollte deshalb sein Letztes bleiben.

Leichter ist schon die Genreaufnahme, bei der der Mensch eine übergeordnete oder doch nebengeordnete Stellung in seiner Umgebung einnimmt. Leider werden noch so viele Aufnahmen mit dem Gesicht auf den Apparat gemacht, die unnatürlich wirken. Wie lebendig sind die andern, die den Menschen bei der Arbeit oder irgendeiner Betätigung überraschen? Und man sage nicht, daß sie sich nicht leicht finden; solche Genreaufnahmen sind überall zu machen. Sie werden am besten mit der kleinen Kamera aus der Hand zu machen sein. Doch gilt auch für sie Gesetzmäßiges. So muß die Handlung bei mehreren Personen auf dem Bilde eine einheitliche sein und darf in der Landschaft nichts von dem Hauptmotiv — eben dem Menschen — ablenken.

Anders sind die Staffagenaufnahmen, bei denen sich der Mensch der Landschaft unterordnet. So gut die Staffage ist, die irgend etwas Belebendes sein kann, muß man sich doch davor hüten, sie vorherrschen zu lassen. Was sie alles für die Landschaft sein kann, sei nur angedeutet: so können ein einsamer Wanderer auf der Heide und ein weißes Kleid auf der blühenden Wiese den Ernst und die Wärme des Motives unterstreichen, kann ein Arbeiter neben dem Kran die Wucht der Maschine zeigen u. a. Die Staffage im Bilde wendet sich an das Gefühl und schafft so eine Bindung, die sonst oft fehlen würde. Der bewußt schaffende Lichtbildner wird deshalb die Staffage zur Beseelung und Bildkomposition gebrauchen. Natürlich darf sie nicht beliebig stehen. Sie darf auch nicht zu groß und zu klein sein, wie ihr ein ganz bestimmter Platz zukommt. Und vor allem muß sie natürlich-passend sein; die beste Staffage wird meist der Mensch bei der Arbeit abgeben.

Und nun ans Werk und den Menschen mehr im Lichtbild gezeigt.

PHOTOS die uns ERREICHTEN

Affe

Aufnahme Gerhard Mahrmann. „Erbee"-Apparat. Vario 1 : 6,3. Agfa-Filmpack 6,5 × 9. Juni 1 Uhr mittags. 1/25 Sek. Papier Galos

Am Bottem b. Greifswald

Aufn. Sybil Stockhausen. 14. 9., 16 Uhr. Bax Tengor. Zeiss-Ikan-Obj. Momentaufn. Papier Agfa-Lupex

Träumerchen

Aufn. von E. Lübkemann. „Vag" Voigtländer, Blende Zeiss. Brennweite 4,5. Okt. 3 Uhr nachm. 1 Sek. Ortho - Isadux - Platte. Blende 6,3

✳

Links: Ferienlust

Aufn. Annemarie Klose. Busch Rectiplanat F : 8. Blende 8. 11 Uhr vorm. Juli. 1/50 Sek. Agfa-Chromo - Isorapid-Platte. Glänzend. Isi - Gaslicht-Papier

✳

Rechts: Jungmädchen

Aufn. von Walter Saalz. Voigtländer Rollfilm-Cumera 3 × 8. Skopar 1 : 4,5. Blende 6,3. Perutz-Rollfilm 3 × 8. August 29, 19 Uhr. 1/25 Sek. Leanar Bromsilberpapier weiß matt

Monatlich Mk. 100.- für die besten Photos

Jeder Leser kann sich an diesem Wettbewerb beteiligen.

Wahl des Motivs, Größe und Art des Abzuges bleiben dem Einsender überlassen.

Jeder Abzug muß aber auf der Rückseite folgende Angaben enthalten: Name des Apparates — Art und Lichtstärke des Objektivs — Blende — Platten- oder Filmfabrikat — Zeitpunkt der Aufnahme — Belichtungszeit — Verwendung etwaiger Hilfsmittel (Gelbscheibe, Vorsatzlinse u. dergl.) — Art des für den Abzug verwendeten Papiers — genaue Anschrift des Einsenders — ausdrückliche Erklärung, daß der Einsender Photoamateur ist.

Rücksendung der nichtprämiierten Bilder erfolgt nur, wenn adressierter Freiumschlag beiliegt. Nach Möglichkeit erfolgt Veröffentlichung der Bilder. Die Entscheidung des Preisgerichts ist endgültig. Beschreitung des Rechtsweges ausgeschlossen. Einsendungen sind zu richten an **„Film - Magazin" („Filmwelt") - Photowettbewerb, Berlin SW 68, Zimmerstraße 35-41.**

St. Jacobskirche, Bamberg
Heliar 9. August. 11 Uhr. 1/20 Sek. Perutz Braunsiegel

Altes Pferd
Ellmar 4,5. August. 16 Uhr. 1/30 Sekunde. Perutz Leica Spezialfilm

Sämtliche Aufnahmen von Eugen Kusch, Nürnberg

Innsbruck nach einem Gewitter
Heliar 9. Aug. 14 Uhr. 1/10 Sek. Gelbfilter. Perutz Filmp.

Von der Photo-Optik

Das einfachste photographische Objektiv stellt die sogenannte Landschaftslinse, auch Achromat genannt, dar. Sie wird heute nur noch bei billigen Apparaten verwendet. Ihr wesentlichster optischer Fehler ist die sogenannte Verzeichnung, welche sich darin äußert, daß die Linien an den Bildrändern etwas gekrümmt erscheinen. Dies macht sie natürlich für Aufnahmen, bei welchen auf dokumentarisch getreue Wiedergabe der Linien bis an die Bildränder Wert gelegt wird, wie es z. B. bei Architekturaufnahmen der Fall ist, unbrauchbar. Dagegen stört diese Erscheinung bei reinen Landschaftsaufnahmen wohl kaum. Und es gibt erfahrene Amateure, welche die einfache Landschaftslinse für solche Aufnahmen sogar den hochwertigen Objektiven vorziehen. Der Grund hierfür liegt in der ausnehmend hohen Brillanz der mit der Landschaftslinse erzeugten Bilder, die natürlich infolge der vielen spiegelnden Flächen viellinsiger Objektive mit diesen meist nicht im gleichen Grade erreicht werden kann.

Eine höhere Lichtstärke weisen die sogenannten Aplanate auf. Der Fehler der Verzeichnung ist bei denselben behoben. Sie haben jedoch den Nachteil, daß sie bei voller Blendenöffnung das jeweilige Plattenformat, für das sie bestimmt sind, nicht randscharf auszeichnen. Dies spielt z. B. bei Bildnisaufnahmen keine Rolle. Und da die Aplanate an und für sich eine weiche Zeichnung ergeben, was bei solchen Aufnahmen erwünscht ist, so sind sie für dieses Aufnahmegebiet sehr gut geeignet. Wollen wir jedoch mit einem Aplanat auch randscharfe Bilder erhalten, so müssen wir entsprechend abblenden, was natürlich wieder eine Verlängerung der Belichtungszeit bedingt. Wir können somit bei solchen Aufnahmen die eigentliche Lichtstärke des Objektives nicht ausnützen. Eine Annehmlichkeit des Aplanates besteht darin, daß wir auch mit der Hinterlinse allein Aufnahmen machen können. Allerdings muß in diesem Falle die Kamera einen doppelten Bodenauszug besitzen; denn die Hinterlinse allein besitzt die doppelte Brennweite des Gesamtobjektives. Wir sind dadurch in der Lage, vom gleichen Standpunkt aus die Aufnahmegegenstände in doppelter Größe auf der Platte zu erhalten, als wir sie mit dem Gesamtobjektiv erhalten würden. Die Lichtstärke der Einzellinse ist jedoch um das Vierfache geringer als die des Gesamtobjektives.

Die hochwertigsten Objektive bilden die Anastigmate und Doppelanastigmate. Sie zeichnen schon bei voller Blendenöffnung das Plattenformat, für das sie bestimmt sind, vollkommen randscharf aus, wodurch die Ausnützung ihrer hohen Lichtstärken bei allen Arten von Aufnahmen gewährleistet ist. Und hierin liegt der eigentliche Wert dieser Objektive, die natürlich praktisch von allen optischen Fehlern frei sind. Bezüglich der Unterschiede zwischen Anastigmaten und Doppelanastigmaten ist die naheliegende und daher auch vielverbreitete Ansicht, daß man mit Doppelanastigmaten bessere Bilder erzielen könne als mit Anastigmaten, nicht zutreffend. Die Doppelanastigmate haben lediglich den Vorzug, daß auch die einzelnen Objektivhälften zur Aufnahme verwendet werden können, um bei gleicher Entfernung vom Aufnahmegegenstand den doppelten Abbildungsmaßstab auf der Platte zu ergeben, als wir mit dem Gesamtobjektiv erhalten würden. Hinsichtlich der Leistungsfähigkeit des Gesamtobjektives aber kann man keine der beiden Objektivgattungen als besser oder schlechter bezeichnen.

Die Preisträger unseres Photowettbewerbs im November.

Nach eingehender Prüfung der zahlreichen November-Einsendungen wurde die Verteilung der Preise wie folgt beschlossen:

Es erhielten:

1. Preis: 20 Mark in bar.
Walter Eismann, Leipzig C 1, Lilienstr. 13.

2. Preis: 10 Mark in bar.
Hertha Stenzel, Neubrandenburg, Ihlenfelder Straße 43.
Gerhard Wenzel, Berlin S 14, Wallstraße 73.
Lotte Katzmareck, Berlin-Schöneberg, Grunewaldstraße 17.

Trostpreise: 5 Mark in bar.
Ingeborg Erichsen, Bln.-Niederschönhausen, Kaiserin-Augusta-Straße 26.
Inger Kroker, Haynau in Schlesien, Gartenstraße 4.
Hans Wegner, Berlin-Schöneberg, Mühlenstraße 10.
Willi Wentzke, Aschersleben (Harz), Friedrichstraße 46.
Alfred Wolf, Heidebergshöh, Post Seidorf, Kreis Hirschberg, Riesengebirge.
Willy Hartmann, Heidelberg, Landhausstraße 19.
E. Kindervater, Berlin-Neukölln, Bahnstr. 5.
Leon Pozniak, Poznan, ul. Kopernika.
Christian Jensen, Berlin-Neukölln, Kaiser-Friedrich-Straße 48.
Curt Herzog, Hamburg 23, Papenstraße 104.

Die Preise sind den Gewinnern überwiesen worden. Rücksendung der nicht preisgekrönten Arbeiten erfolgt schnellstens, sofern adressierte Freimarkenschläge beilagen.

Wir hoffen, daß sich in Zukunft nicht nur die Freunde der „Filmwelt" an dem Wettbewerb beteiligen werden, sondern auch die vielen Photoamateure, die durch Vereinigung mit dem „Film-Magazin" jetzt zu unserem Leserkreise gehören.

Verlag und Schriftleitung „FILM-MAGAZIN - FILMWELT".

Hetzjagd auf Billie

EIN ROMAN VON STANHOPE

10. Fortsetzung

Nachdruck verboten

Das Fuhrwerk hatte neben seinem überaus vornehmen gesellschaftlichen Charakter ein geradezu liebesdurstiges Äußere, genau wie die Besitzerin, deren hellroter Trenchcoat sehr herausfordernd roch.

„Hallo, Pitt — das ist süß, dich hier zu sehen!"

Schon stand die heißblütige Dame dicht vor dem weltabgewandten Denker und schüttelte ihm die Hand.

Es war Miß Liane Pilbury. Pitt kannte sie aus New York, von wo er mit ihr im letzten Sommer einige Weekend-Ausflüge nach Seattle und Oklahoma unternommen hatte.

„Wie geht es, meine Teuerste?" fragte Pitt, der nicht aufgelegt war, Schmeichelworte zu sagen, und insgeheim den Zufall verdammte, der ihm das lüsterne Persönchen in die Quere geschickt hatte.

Miß Pilbury raffte ihren Mantel und zeigte ein Kleid aus Schlangenhaut, dessen Wert raffinierte Kenner auf tausend Dollar schätzten.

„Was ist dir passiert, Jungchen? Wo wohnst du? Was machen Tante und Onkel? Hast du schon gegessen?" Ein Wasserfall von Fragen betäubte Pitt und machte gleichzeitig die Seele der verführerischen Amerikanerin frei. Es war, als läge nicht der Ozean zwischen Paris und der Heimat. Zum Ergötzen der Lenkerin begann nun Pitt eine sachliche Schilderung seiner augenblicklichen Lage, ohne aber den Grund zu nennen. Er ließ auch seine Absicht, im Bois zu nächtigen, nicht unerwähnt.

„Pfui, pfui, das ist unanständig!" sagte Miß Pilbury. „Das ist ordinär! Ich bin selbst schon zweimal dort gewesen."

Die Vorstellung, daß Pitt ohne Geld war, kam ihr so grotesk vor, daß sie nur an eine spleenige Idee dachte, auf die sie voller Laune einging.

„Ich habe etwas Besseres für dich, Pitt!" Und ohne daß sich Pitt dagegen wehren konnte, war er im Hotel Montmorency untergebracht, wo seit altcrs her die Freundinnen der Fabrikanten aus Nancy und Rouen wohnen und mit Wohlgefallen den jungen Herren begegnen, die durch Zufall in diesem Hotel Wohnung nehmen. Mancher, der als armer Schlucker das Hotel Montmorency betrat, hat es als Mann mit erträglichem Bankguthaben wieder verlassen.

Mit der Selbstverständlichkeit, die Miß Liane im Verkehr mit Pitt Erskine anwandte, zog sie ihn in ein palastähnliches Gebäude in der Rue de Rivoli.

„Ist die gnädige Frau zu Hause?" erkundigte sie sich bei dem Portier und stürzte dann, einen prächtig gekleideten Diener beinahe umreißend (Pitt konnte kaum folgen), durch eine Zimmerflucht in ein Boudoir, wo in recht mangelhafter Bekleidung eine vielleicht vierzigjährige Frau der Bearbeitung ihres Körpers durch vier Personen mit großer Gleichgültigkeit zusah.

„Liebste!" keuchte Liane atemlos.

„Beste?" fragte die schöner werdende Frau.

„Ich möchte dir einen Freund vorstellen. Pitt Erskine aus Dallas!"

„Interessant, interessant", sagte ungerührt die nun schon ganz schöne Frau.

„Ich kenne Pitt aus New York", begann Liane ein ausführliches Referat über die Vorzüge des schweigenden Jünglings.

„Verwandt mit den Erskines aus Birmingham?" fragte, um zu fragen, die schöne Frau und entließ gleichzeitig mit einer Handbewegung ihr Personal.

Die schöne Frau lachte nicht (mit Rücksicht auf die Kalkschicht, die ihre Haut bedeckte und nicht platzen durfte).

„Schäkerin!" sagte sie. „Eh bien! Wartet in der Halle auf mich!"

Pitt wußte wirklich nicht, was er sagen sollte, und war ärgerlich auf seine Circe. Er machte ihr Vorwürfe und fragte:

„Wer ist denn diese Seekuh überhaupt?"

„Pst, pst! Wie sprichst du von Bessie Flasher?"

„Und weshalb sind wir hierhergegangen?"

„Bessie Flasher ist die beste Fremdenführerin. Sie weiß wann, wo und warum etwas los ist."

Pitt blieb keine Zeit zur Entgegnung. Die Treppe stieg Frau Flasher herab, ganz wunderschön in Gold und Schwarz, so wie wir uns alle die Sünde vorstellen. Sie hatte ihr Phlegma mit der Schönheitspaste abgelegt und umarmte ihre amerikanische Freundin; dann musterte sie mit saugendem Blick den verlegen hüstelnden Pitt. Pitt war nicht nach dem Geschmack der verwöhnten Dame.

„Wir wollen in die Bobby Bar", sagte Frau Flasher. „Ich will doch sehen, ob ich diesen reizenden Burschen nicht lammfromm kriege!" Und sie lächelte ein wenig falsch.

„Wen denn?" fragte Liane Pilbury.

„Belle Billie!"

Pitt, allerlei gewöhnt von den Zufällen der letzten Zeit, fand, daß er ganz die Hauptrolle eines schlechten Romans spielen konnte. Was sich hier zutrug, versetzte ihn in Aufregung und Ärger, weil er außerstande war, sich der Entwicklung der Dinge entgegenzustemmen. Es blieb ihm die ängstliche Hoffnung, daß sich (rätselhaft, auf welche Weise) alles noch zum happy end entwickeln würde. Und da er in der letzten stillen Stunde mit sich ins reine gekommen zu sein glaubte, hatte er eine Entschuldigung für seine bedingungslose Kapitulation vor dem Schicksal.

— — — — — — — — — — — — — — — — — —

Billie saß in der Bobby-Bar, versunken in den Anblick der verzwickt gemusterten Tapete. Sie gewahrte nicht die Blicke der

übrigen Gäste des kleinen Lokals; sie ahnte überhaupt nicht, daß sie schon seit geraumer Zeit eine gewisse Berühmtheit genoß. Ihr zurückgezogenes Leben gab zu den verworrensten Gerüchten Anlaß und trug viel zur Verbreitung ihres Ruhmes bei.

„Hach!" seufzte sie.

„Der Herr befehlen?" fragte der diensteifrige Kellner.

„Nichts, nichts — oder doch — irgend etwas zu trinken."

Wenn man dem Urteil der Herren Glauben schenkte, war Billie im Privatleben der unsympathischste Mensch, der jemals unschuldige Frauenherzen in Aufruhr gebracht hatte. Besonders mutige Charaktere versuchten in ihren Blick Verachtung, Unmut und Neigung zum Zweikampf zu legen.

„Heiliger Himmel! Dort! — Wer — —?!" Billie machte sich ganz klein.

Aber mit weltgewandter Sicherheit segelte Bessie Flasher immer näher heran. Da geschah es auch schon:

„Welche Freude, Herr Amery, einem besetzten Lokal Ihre Bekanntschaft zu verdanken!" leitete Frau Flasher ein.

„Als ob Sie's nicht darauf abgesehen haben! Übrigens, dahinten ist noch ein leerer Tisch!" sagte Billie, die ihr altes Temperament erwachen fühlte.

„Ach, Sie sind lustig!" zwitscherte Bessie Flasher.

„Nein — kostbar!" erinnerte sich Billie an Mosch Terpin.

„Ha — ha!" Frau Bessie grinste verständnislos innig.

„Ha — ha! Aber lassen Sie mich vorstellen: Wer ich bin, wissen Sie natürlich!"

„Nein, aber ich bin auch nicht neugierig."

„Wie, Sie kennen Bessie Flasher nicht?"

„Na, jetzt kenne ich sie ja. Weiter, weiter!"

„Aber, Herr Amery, wie respektlos!" fuhr Liane Pilbury dazwischen.

„Ei, ei, auch schon da? Wer sind Sie denn, mein stilles, verschlossenes, anheimelndes Fräulein?" Billie war wütend. Die Gäste guckten schon.

„Sie sind wirklich kein Kavalier!" sagte Bessie Flasher.

„Nein!" erwiderte rauh und sehr selbstsicher Billie.

„Ha — ha, zum Schießen!" Bessie nahm Platz, stellte Liane Pilbury und Pitt Erskine vor, dem ein wenig schwindlig wurde. — Ja, und dann saß man und redete eine Weile nichts.

Bis dann der Kellner die fatale Pause unterbrach. Und während Bessie und Liane in der Speisekarte schnüffelten, die letzte nicht vergaß, sich unauffällig unter Tag an Pitt zu schmiegen, prüfte Billie die Gesellschaft und befand sie, ausgenommen Pitt, zu leicht.

Sie entdeckte den Schmerz in seinen Augen; und die Hast, mit der er sich abwandte, wenn sie sich zufällig ansahen, die übertriebene Aufmerksamkeit, die er nach solchen Augenblicken den beiden Damen widmete, und die Heftigkeit, mit der er sich an Miß Liane drückte, waren ihrer wachen Auffassungsgabe verräterische Zeichen einer frohen Botschaft. Sie hätte ihm gern die Haare gestreichelt, ihn getröstet; aber es ging nicht, es ging doch nicht. So saß sie gebunden, wo sie das Recht hatte, willenlos und behutsam anderwärts mit Pitt zu sein. Die Spannung war fast unerträglich. Und wieder einmal half ihr eine edle Ausgelassenheit. Während sie allmählich jede Klarheit verlor, sah sie ganz deutlich den Zwang vor Augen, noch heute Pitt Verkleidung und Schwindel zu beichten.

„Das ist gemütlich", stöhnte die sonst so verwöhnte Bessie Flasher.

„Herr Amery, reiten wir doch morgen gemeinsam ins Bois!" schlug sie dann vor.

„Leider kann ich nicht."

„Ich muß meiner Braut einen Ring kaufen."

Ein Stuhl in der Nähe Pitt Erskines fiel um. „Pardon!" sagte Pitt. Billie lächelte.

Billie knüpfte hieran eine Aufzählung der schönen Eigenschaften ihrer imaginären Braut. Mit so glühenden Farben malte sie, mit so hinreißendem Schwung plauderte sie, daß sie nicht merkte, wie Pitts Stirn sich von Sekunde zu Sekunde mehr umwölkte. Erst als es zu spät war, erhaschte sie, daß Pitt sich hastig erhob, seiner Nachbarin unbedachte böse Worte gab und das Lokal verlassen wollte.

Rasch stand sie auch auf und zahlte, nahm Zylinder, Havelock und Spazierstock in Empfang und ließ die beiden Damen in enttäuschter Erwartung und erstaunt zurück.

Draußen fand sie Pitt nicht.

Der ging und stolperte durch die Stadt, wußte nichts mit sich anzufangen und wankte endlich ins „Montmorency", wo die toleranten Freundinnen der Fabrikanten aus Nancy und Rouen ihn erwarteten.

7. Kapitel.

Tante Philba hatte die Muße in Smyrna benutzt, ihrem Gatten die verdrießlichen Sachen und Pitts Zustand ausführlich zu schildern; sie schrieb, daß sie aus Paris, wo sie den Neffen ohne Schwierigkeit zu finden hoffe, alsbald die Heimreise antreten und möglicherweise eine Braut mitbringen würde.

Hamilton Erskine bekam ihr Schreiben gleichzeitig mit der Rechnung eines Pariser Krankenhauses über einige hundert Franken für die Gesundung seines Neffen. Etwas verwundert hielt er das Dokument in der Hand, verglich es mit dem Brief aus Smyrna und lächelte dann: „Das kommt davon, wenn man Babys auf die Reise schickt." Aber da es sein Wunsch war, daß die Zähigkeit, mit der er sich vom einfachen Angestellten emporgeschwungen und alle Schwierigkeiten überbrückt hatte, auch Pitt beweisen sollte, so schrieb er keine Zeile an den Rekonvaleszenten, überwies den Geldbetrag und wartete ab. Da die Tante verabsäumt hatte, eine Pariser Adresse anzugeben, konnte er auch ihr nicht schreiben und die Spur auf Pitt lenken. Das stimmte ihn froh; denn er schrieb nur ungern.

Pitt hatte inzwischen mancherlei erlebt; er lernte plötzlich die wohltuende Härte des Lebenskampfes kennen, da er weder die Tante in Ragusa noch den Onkel in Dallas anzupumpen sich vorgenommen hatte.

Abends, auf einer Bank im Bois, schüttelte ihn ein heimtückisches Fieber; er schöpfte tief Luft.

Fast verhungert brachte man ihn ins Krankenhaus. Mit abnehmendem Bewußtsein lallte er etwas von „drei Uhr zehn, mein Kleiner"; dann träumte er wilde Träume vom Meeresgrund, wo Tante Philba auf einem großen Stein saß und mit einer Gänseleberpastete Fische fütterte. Ein paarmal ritt auch Billie auf einem Seepferdchen vorbei und machte auf einer Posaune gräßliche Musik.

Fortsetzung folgt

FRAGEN
die uns erreichten

Anfragen erbitten wir an die Redaktion des „Film-Magazin". Berlin SW 68, Zimmerstraße 35—44 Scherlverlag. Antwort erfolgt nur im „Film-Magazin". Die Einsendung von Rückporto hat also keinen Zweck

An viele: Anonyme Briefe werden nicht beantwortet. Bei Manuskriptangelegenheiten bitten wir folgendes zu beachten: Jeder Anfrage ist Rückporto beizufügen. Jede Einsendung eines Manuskripts zur Prüfung ist zwecklos, nur Exposés im Umfange von 2—3 Schreibmaschinenseiten sind zur Einsendung an die Filmindustrie, Regisseure usw. geeignet. Für Verlust der eingesandten Manuskripte kann keine Verantwortung übernommen werden, also soll der Verfasser nur Durchschläge senden, von handgeschriebenen Sendungen (leserlich) eine Abschrift zurückbehalten.

*

Treuer von R., Berlin: Al Jolson ist am sichersten durch die Warner Brothers-Studios, 5842, Sunset Boulevard, Hollywood, Kal., USA., zu erreichen. Er ist mit Ruby Keeler verheiratet.

Grete F., Plettenberg: Fred Louis Lerch wohnt Berlin W, Regensburger Straße 14, Harry Halm. Berlin-Halensee, Cicerostraße 57, Bernhard Goetzke, Woltersdorf-Erkner bei Berlin. Charles Farrell ist durch die Fox-Studios, 1401, No. Western Avenue, Hollywood, Kal., U.S.A., zu erreichen. — Siegfried und Bruno Arno sind Brüder.

Karl L., Berlin: Fritz Lang ist am besten durch die Ufa, Berlin SW 68, Kochstraße 6—8, zu erreichen. — Wenden Sie sich in Ihrer Angelegenheit einmal an den Klub der Kameraleute, Bln.-Steglitz, Feuerbachstraße 21. Dort erfahren Sie alles Nähere.

Hanna und Edith Sch., Breslau: Wann Lilian Harvey und Willy Fritsch einmal nach Breslau kommen, wissen wir leider auch nicht. — Greta Garbos Adresse ist Metro-Goldwyn-Mayer-Studios, Culver-City, Kal., U.S.A.

Paul S., Bonn (Rhein): Tony van Eyck wohnt Berlin W, Heilbronner Straße 29. Sie ist unverheiratet und gibt Autogramme. Ihr neuester Film heißt „Frühlingserwachen". Die Künstlerin ist vor allen Dingen bei der Sprechbühne.

Frau Ria W., Köln: Sie haben Ihre Wette gewonnen; denn Iwan Petrovich hat wirklich den Frauenarzt Dr. Schäfer in dem gleichnamigen Film gespielt.

Gustav Dießl-Verehrerin aus Dresden: Gustav Dießl wohnt Berlin W, Regensburger Str. 28, bei Schlesener. Er wurde am 30. Dezember in Wien geboren und spielte bis jetzt in „Abwege", „Mutterliebe", „Der Mann, der nicht liebt", „Die Ehe", „Die Büchse der Pandora", „Die weiße Hölle vom Piz Palü", „Die Drei um Edith".

Josephine K.: Den Bob Mason in „Submarine" spielte Ralph Graves. Der Künstler ist durch die Columbia-Studios, 1438 Gower Street, Hollywood, Kal., U.S.A., zu erreichen. Soviel uns bekannt ist, ist Graves ledig. Er gibt Autogramme. Schreiben Sie ruhig deutsch an ihn. Selbstverständlich müssen Sie ihm seine Bildkarte mitsenden.

Erich B., Halle: Himansu Rai und Seeta Devi sind durch die Great Eastern Corp. Ltd., Delhi (Indien), zu erreichen. — Wir haben die drei Filmkünstlerinnen an die Unterschriften erinnert. Camilla Horn würden wir an Ihrer Stelle selbst noch einmal eine Bildkarte senden und sie um ein Autogramm bitten. — Sie haben recht, der Untertitel des Harry Piel-Films „Sein bester Freund" heißt „Ein kesser Junge". Augenblicklich arbeitet Piel an dem Film „Menschen im Feuer".

Rita, Agnes Esterhazy-Verehrerin, Halle: Agnes Esterhazy ist Ungarin und seit 7 Jahren beim Film. Ihr neuester Film heißt „Trust der Diebe". Wir glauben, daß sie einen Wagen hat. — Gerda Maurus wurde am 25. August in Zagreb, Kroatien, Lil Dagover am 30. September in Java geboren.

Ester S., Berlin: Jack Trevor spielte u. a. in „Der Katzensteg", „Der große Unbekannte", „Die Sandgräfin", „Champagner", „Liebeskarneval", „Abwege", „Rasputins Liebesabenteuer", „Die Frau ohne Namen", „Moderne Piraten", „Meine Schwester und ich". Sein neuester Film heißt „Die Drei um Edith".

Drei Neugierige aus Stuttgart: Ramon Novarro hat seinen Wohnsitz in Hollywood, Kal., USA.. Wir glauben, daß er ein Sekretariat hat, können Ihnen aber zu Ihrer Beruhigung sagen, daß er trotzdem alle an ihn gerichteten Briefe zu sehen bekommt. Oh und wann er nach Berlin oder Stuttgart kommt, wissen wir nicht. Ja, er ist auch im Leben riesig nett. Ein Brief nach Hollywood geht etwa 20 Tage.

Kurt K., Clausthal: Der Partner von Vera Schmiterlöw in „Wenn der weiße Flieder wieder blüht" war Walther Grüters. — Vera Schmiterlöw wohnt Berlin-Italensee, Nestorstraße 1. Sie wurde am 19. Juli in Stockholm geboren und ist unverheiratet. Wagen Sie nur, die Künstlerin um ein Autogramm zu bitten. Sie wird Ihnen sicher Ihren Wunsch erfüllen.

Brigitte Helm-Verehrerin, Berlin: Ja, Brigitte Helm bleibt Ufa-Star.

Hedi aus P.: Olaf Fjord wohnt Berlin-Wilmersdorf, Xantener Str. 18. Er hat am 12. August Geburtstag und ist geschieden. — Jacques Catelain wohnt Paris 63, Boulevard des Invalides VIIe. Er wurde am 9. Februar geboren. — Imre Raday gibt Autogramme. — Karten von Filmgrößen erhalten Sie in jeder großen Papierhandlung oder durch den Verlag der „Illustrierten Filmwoche", Berlin SW 68, Kochstraße 6-8.

Ruth aus Friedenau: Dina Gralla wohnt Bln.-Steglitz, Opitzstraße 8, Igo Sym, Bln.-Schöneberg, Innsbrucker Straße 16, André Mattoni, Bln.-Charlottenburg, Mecklenburger Allee 4. Die genannten Stars geben Autogramme.

P. P., Köln: Fritz Lang ist durch die Ufa, Berlin SW 68, Kochstraße 6—8, erreichbar.

Filmfreundin Rita H., Berlin-Schöneberg: Ramon Novarro hat am 6. Februar Geburtstag. Alter richtig geraten. Wenn Sie ihn um ein Autogramm bitten, fügen Sie einen internationalen Postschein bei. — „Frau im Mond" wurde in Neu-Babelsberg gedreht.

Wilhelm - Dieterle - Verehrerin aus Pforzheim: Ihr Bildwunsch soll bald erfüllt werden. Lien Deyers ist so alt, wie Sie geschätzt haben. — Der Ramon Novarro-Film „Alt Heidelberg" ist vor ca. zwei Jahren hergestellt worden, „Die Dame hinterm Vorhang" vor etwa einem Jahr.

Stropp, Iserlohn: Hans Stüwe wohnt Bln.-Halensee, Paulsborner Straße 9.

Filmfreunddinnen Ulla K., Gerti R., Niesky (O.-Lausitz): Willy Fritsch wohnt Berlin W, Kaiserdamm 95. Er wurde am 27. Januar in Kattowitz geboren, ist unverheiratet, gibt Autogramme und ist ein großer Blumenfreund. — Den jungen Zaren im 2. Teil der „Königin Luise" spielte Egon von Jordan. Er wohnt Berlin W 15, Lietzenburger Straße Nr. 27.

Erich J., Altenburg: Ihre Grüße sind Marcella Albani ausgerichtet worden. — Brigitte Helm denkt nicht daran, das Filmen aufzugeben. Ihr nächster Film betitelt sich „Sklaven der Leidenschaft".

E. P., Zürich: Eine Nachzahlung kommt nicht in Frage. Für künftige Fälle raten wir, sich persönlich an die Stars unter Benutzung eines internationalen Postscheins zu wenden. — Ein Sonderheft gab es nur noch von „Metropolis". — Brigitte Helm wird weiter für die Ufa tätig sein.

Jungkünstler Berry Rosen: „Das Film-Magazin" erscheint auch in den Theatern jetzt in der ungekürzten Ausgabe. — Wenn Sie bei der „Filmbörse" abgewiesen worden sind, so können wir Ihnen leider keine andere Stelle nennen. Am besten, Sie wenden sich persönlich an die Filmgesellschaften und lassen sich dort bei dem jeweiligen Aufnahmeleiter melden, der bekanntlich die Auswahl der Komparserie trifft. — Jawohl, der betreffende Studienrat ist der Bruder von Otto Gebühr.

K. G., Essen: Nein, von dem Film ist nichts bekannt. Richard Taubers erster Tonfilm heißt „Ich glaub' nicht mehr an eine Frau". — Marlene Dietrich spielte bis jetzt in „Ich küsse Ihre Hand, Madame", „Die Frau, nach der man sich sehnt", „Das Schiff der verlorenen Menschen". Ihr neuester Film ist „Der blaue Engel" mit Emil Jannings.

Hildegard S., Berlin: Ihre Bildwünsche sind vorgemerkt. — Douglas Fairbanks und Mary Pickford sind nicht in Berlin. — Asta Nielsen wohnt Berlin W, Kaiserallee 203, Emil Jannings Berlin-Grunewald, Delbrückstraße 27, Heinrich George Kohlhasenbrück bei Berlin, Baeckestraße 6, Pola Negri ist durch die Elstree-Studios, Hertfordshire, England, Camilla Horn durch die Nacional, Berlin SW 48, Friedrichstraße 10, zu erreichen.

Filmfreundin Lieselott B., Bln.-Dahlem: Nein, es gibt kein Buch über Brigitte Helm. Man hat zunächst erst mit den Vorarbeiten zu dem betreffenden Film begonnen. Alter richtig geraten. — Beim Film entscheidet in erster Linie das Talent. — Fragen über die Konfession der Schauspieler beantworten wir nicht.

Kitty, Hannover: Willy Fritsch ist dunkelblond und hat graublaue Augen. Er trägt seinen richtigen Namen. In seinem neuen Film „Liebeswalzer" ist Lilian Harvey seine Partnerin. Lilian Harvey wohnt Blu.-Westend, Ahornallee 16—17. Sie wurde am 19. Januar geboren. Alter richtig geschätzt.

Karl H., Lindenau: Der Roman „Kampf der Tertia" ist im Verlag Rowohlt erschienen.

Hanni M., Berlin: Lotte Reinicke kennen wir nicht. Aber vielleicht meinen Sie Lotte Reiniger, die Schöpferin der Silhouettenfilme „Dr. Dolittle" usw.

A. L. München: Der genannte Film mit Lily Damita ist in Berlin noch nicht uraufgeführt worden. Ein genauer Termin steht bis jetzt noch nicht fest. — Betty Blythe wird auch wieder filmen.

Waroch: Am ratsamsten ist es, wenn Sie Ihre Exposés an die Produktionsfirmen senden. Südfilm und Deutscher Vereins-Film sind in erster Linie Verleih-Firmen. Die United Artists, Berlin SW 48, Friedrichstraße 13, verleiht nur. Die Berliner Vertretung der Universal Pict. Corp., Kalifornien, ist die Deutsche Universal, Berlin W 8, Mauerstraße 82. Die Parufamet in der Bellevuestraße und die Parufamet in der Friedrichstraße sind selbstverständlich eine Firma.

Frau Gert G., Leipzig: Walter Brüters wohnt in München, Martinsstraße 1. Außer „Bruder Bernhard" ist bis jetzt noch kein neuer Film mit ihm angekündigt.

„Greta und Brigitte": Greta Garbo spielte bis jetzt in „Gösta Berling", „Die freudlose Gasse", „Es war", „Totentanz der Liebe", „Anna Karenina", „Das göttliche Weib", „Krieg im Dunkel". Brigitte Helms Filme und ihre Partner darin waren u. a. „Metropolis" (Gustav Fröhlich), „Alraune" (Paul Wegener), „Am Rande der Welt" (Jean Bradin), „Abwege" (Gustav Dießl, Jack Trevor), „Die wunderbare Lüge der Nina Petrowna" (Franz Lederer, Warwick Ward), „Skandal in Baden-Baden" (Henry Stuart), „Geld-Geld-Geld" (Alfred Abel, Pierre Meover), „Manolesen" (Iwan Mosjoukin, Heinrich George).

Angella C., Hamburg: Da Sie sich selbst für schön und talentvoll halten, raten wir, Ihre Photos so rasch wie möglich an die Filmgesellschaften zu senden, damit irgendein Filmregisseur noch schnell aus Ihnen einen Filmstern machen kann. — Agnes Esterhazy hat dunkles Haar und braune Augen und ist mit dem Filmdirektor Sokal verheiratet — Greta Garbo ist nie mit John Gilbert verlobt gewesen. Das waren nur Gerüchte. — Marcella Albani ist von dem Filmregisseur Guido Schamberg geschieden. — Lilian Harvey, Brigitte Helm, Greta Garbo sind blond und blauäugig.

Franzi, Wien: Vera Malinowskaja wohnt Berlin-Wilmersdorf, Kaiserallee 207. Sie ist Russin und trägt ihren richtigen Namen. Alter richtig geraten. Die Künstlerin filmte früher in Rußland, u. a. in „Der Postmeister", „Bärenhochzeit".

Erich P., Berlin-Halensee: Elisabeth Bergners Adresse: Berlin-Dahlem, Faradayweg 15. Der Produktionsleiter Witt, der Gatte Lil Dagovers, wohnt Berlin-Westend, Arysallee 4. — Carl Laemmle befindet sich nicht mehr in Deutschland.

Filmfreund K. B. aus Pankow: Zu erreichen sind jetzt Pat und Patachon durch die Elstree-Studios, Hertfordshire, England. Al Jolson durch Warner Brothers-Studios, 5842, Sunset Boulevard, Hollywood, Kal., U.S.A. — Lilian Harvey wohnt Blu.-Westend, Ahornallee 16—17. — Ernst Lubitsch und Harold Lloyd haben ihren Wohnsitz in Beverly-Hills, Kal., U.S.A. — Die augenblickliche Adresse von Fairbanks wissen wir leider nicht.

Wilhelm Dieterle-Verehrerin, Mannheim: Wilhelm Dieterle wohnt Blu.-Dahlem, Schweinfurter Straße 25. Er gibt Autogramme. Photos von dem Künstler erhalten Sie in jeder großen Papierhandlung.

Roszi und Veruschka aus Graz: Hans Stüwe wohnt Blu.-Halensee, Paulsborner Straße 9. Walter Slezak, Blu.-Friedenau, Stierstraße 11—15. Lya de Putti ist wieder nach London zurückgereist und wohnt dort im Savoy-Hotel. Eurico Benfer erreichen Sie am besten durch die Ufa, Berlin SW 68, Kochstraße 6—8. — Wenn Sie Greta Garbo um ein Autogramm bitten wollen, so müssen Sie einen internationalen Postschein beifügen.

Hilda-Maria, Zürich: Leider müssen wir Ihnen sagen, daß Werner Pittschau nicht mehr unter den Lebenden ist. Am 28. Oktober 1928 verunglückte der Künstler tödlich mit einem Auto auf einer Landstraße in der Umgebung Berlins. Er trug seinen richtigen Namen, wurde am 24. März in Berlin geboren und war unverheiratet. — Iris Arlans Berliner Adresse ist Charlottenburg, Westendallee 71. — Sie gibt Autogramme. Ihre bekanntesten Filme sind „Glück bei Frauen", „Schwester Maria", „Um Frauen und Geld".

Filmfreund L. H. aus München: Tom Mix filmt seit mehr als zehn Jahren. Außer den von Ihnen aufgezählten Filmen gibt es unseres Wissens nur noch den kürzlich uraufgeführten Tom Mix-Film „Vogelfrei". Der Künstler bleibt beim Film. — Filme, die mit Douglas Fairbanks bis jetzt in Deutschland gespielt wurden, sind: „Der Dieb von Bagdad", „Robin Hood", „Der Gaucho", „Im Zeichen des Zorro", „Der Mann mit der Peitsche", „Die vier Musketiere", „Die eiserne Maske".

Gerda H., Berlin: Warner Baxter ist am besten durch die Fox-Studios, 1401, No. Western Avenue, Hollywood, Kal., USA., zu erreichen. Er hat dunkles Haar, ist so alt, wie Sie gedacht haben, und gibt Autogramme.

H. S., Stettin: Reinhold Schünzel ist mit Maria Kamradek, Milton Sills mit Doris Kenyon verheiratet. — Alle Filmstars geben Autogramme. Die Adresse der Ufa ist Berlin SW 68, Kochstraße 6-8. — Willy Fritsch hat am 27. Januar Geburtstag.

Gerd Briese-Verehrerin, Bremen: Die betreffende Rolle in dem Mary Astor-Film „Der Kriminalkavalier" spielte John Boles. — Der neueste Film mit Charles Farrell heißt „Die erste Frau im Leben". — Wir haben die genannten Filmstars an die Autogramme erinnert. — Der neueste Film mit Fred Louis Lerch ist „Schwarzwaldmädel". — Filmphotos erhalten Sie durch den Verlag „Illustrierte Filmwoche", Berlin SW 68, Kochstraße 6—8.

Filmfreund Bruno, Stettin: Anna May Wong wurde in Los Angeles geboren. — Den Klettermaxe in dem gleichnamigen Film spielte Paul Heidemann. — Wenn Sie ein Filmmanuskript schreiben wollen, so ist es am zweckmäßigsten, dieses in Form eines kurzen Exposés an die dramaturgischen Abteilungen der Filmgesellschaften zu senden.

Doris R., Chemnitz: Wir empfehlen, sich mit Ihrer Bitte unmittelbar an Ufa zu wenden. Seine Adresse ist Berlin W 57, Kurfürstenstraße 118.

Polly, Bremen: Henry Stuarts nächster Film heißt „Das Recht auf Liebe". Die Grüße sind bestellt worden. — Vivian Gibson erreichen Sie durch die Aafa, Berlin SW 48, Friedrichstraße 223. — Wir haben die betreffenden Filmstars an die Autogramme erinnert. — Margarete Schlegel wohnt Berlin W, Ballenstedter Straße 16a.

Filmfreundinnen Luzia, Grete: Dita Parlo hat tizianrotes Haar und einen Bubikopf. Dita Parlo und Willy Fritsch sind ledig. — Der neueste Film mit Rolf von Goth heißt „Frühlingserwachen". — Wilhelm Dieterle ist mit der Filmschriftstellerin Charlotte Hagenbruch verheiratet. — Die kleine Inge Landgut filmt fleißig.

Hildegard B., Hamburg: Wilhelm Dieterle ist vor kurzer Zeit umgezogen und wohnt Berlin-Dahlem, Schweinfurter Straße 25. Der Künstler ist seit mehreren Jahren mit Charlotte Hagenbruch verheiratet. Alter stimmt ungefähr. Der neueste Wilhelm Dieterle-Film heißt „Das Schweigen im Walde". Ein Buch über den Künstler gibt es nicht. — Ihre Grüße haben wir Werner Fuetterer bestellt. — Robert Thiem wohnt Berlin-Zehlendorf, Schützstraße 12.

Ivan Petrovich-Verehrerin: Ivan Petrovich ist am besten durch die Greenbaum-Film, Berlin NW 7, Prinz-Louis-Ferdinand-Straße 1, zu erreichen. Er ist unverheiratet, gibt Autogramme. Sein neuester Film heißt „Es gibt eine Frau, die dich niemals vergißt". — Jack Trevor ist Engländer, mit einer Engländerin verheiratet, hat 2 Kinder.

H. P., Berlin: Paul Richter ist nicht mit Ellen Richter verwandt. Siegfried und Bruno Arno sind Brüder. — Alle Filmstars geben Autogramme. Die Adresse der Ufa ist Berlin SW 68, Kochstraße 6—8.

Mädi, Oppeln O.-S.: Imre Radays Adresse ist Berlin W, Geisbergstraße 21, Pension Nürnberger Platz. Er ist ledig, etwa 3 Jahre beim Film, gibt Autogramme und ist ungefähr so alt, wie Sie geraten haben. Raday spielte u. a. in „Die Frau im Schrank", „Hem' spielt der Strauß", „Ein kleiner Vorschuß auf die Seligkeit".

Margot H., Dresden: Greta Garbo war nie mit John Gilbert verheiratet. Sie ist durch die Metro-Goldwyn-Mayer-Studios, Culver-City, Kalifornien, USA., zu erreichen. — Tom Mix ist verheiratet und am sichersten durch die Fox-Studios, 1401, No. Western Avenue, Hollywood, Kal., USA., erreichbar. Fügen Sie Ihrem Briefe einen internationalen Postschein bei.

Ilse D., Duisburg: Sie irren, in dem Lya Mara-Film „Mein Herz ist eine Jazzband" kommt der Name Domke nicht vor. Dina Gralla wohnt Berlin-Steglitz, Opitzstraße 8. Das Alter der Filmstars wird von uns grundsätzlich nicht veröffentlicht. Dina Gralla kam über die Sprechbühne zum Film.

Filmfreundin Hildc K., Mannheim: Wilhelm Dieterle ist mit der Filmschriftstellerin Charlotte Hagenbruch verheiratet. Er wohnt Berlin-Dahlem, Schweinfurter Straße 25. Sein neuester Film heißt „Das Schweigen im Walde". — Hans Stüwes neuestes Stück ist „Nur dich hab' ich geliebt" mit Mady Christians in der weiblichen Hauptrolle. Seine Adresse ist Berlin-Halensee, Paulsborner Straße 9. Er ist mit einer Bulgarin verheiratet. — Harry Liedtke hat seine Wohnung in Berlin-Grunewald, Bismarckallee 16. Er ist mit Christa Tordy vermählt. Sein neuester Film heißt „Die Konkurrenz platzt". Alle drei Künstler geben Autogramme.

Harry aus dem Ruhrgebiet: Sie haben recht, Gustav Fröhlich spielte eine Hauptrolle in dem Ufa-Film „Jugendrausch". Neben Fröhlich spielen Liane Haid und Hans Adalbert von Schlettow im „Unsterblichen Lump". Die nächsten Filme mit Igo Sym sind „Die Herrin und ihr Knecht" und „Stud. chem. Helene Willfüer". — Das gewünschte Buch erhalten Sie sicher durch den Max Mattisson-Verlag, Berlin SW 68, Ritterstraße 71. — Neue Filme mit Harry Halm und Leni Riefenstahl sind bis jetzt noch nicht angekündigt. — Anny Ondra wurde in Tarna (Polen), Christa Tordy in Bremen, Conrad Veidt in Berlin, Gustav Dießl in Wien geboren. Ernst Petersen ist Norweger, André Roanne Franzose, Rolf von Goth Südafrikaner.

K. K., Köln: Die Partnerin von Emil Jannings in „Sein letzter Befehl" war Evelyn Brent. — Jawohl, das „Film-Magazin" brachte kürzlich eine Sondernummer von der „Frau im Mond". Sie können sie noch durch den Verlag der „Illustrierten Filmwoche", Berlin SW 68, Kochstraße 6-8, bekommen. — Ein Buch über Greta Garbo gibt es noch nicht. Die Künstlerin ist eine große Tierfreundin. Soviel uns bekannt, liebt sie besonders Hunde und Pferde.

„Sonny Boy": Sie können beruhigt sein, der kleine David Lee ist nicht gestorben. Das waren nur Gerüchte. Er erfreut sich der allerbesten Gesundheit.

Ein kostbarer Fund.

Eine Handtasche lag vor mir, mitten auf der Straße. War sie aus einem Auto herausgefallen? Vorsichtig hob ich sie auf.

Wem mochte die elegante Tasche gehören? Ob ich sie öffnete? Vielleicht könnte ich dann die Eigentümerin ermitteln?

Nun hatte ich geöffnet. Ich sah Geldscheine, ein Büchlein und andere Kleinigkeiten. Ob in dem Büchlein wohl der Name der Verliererin stand? Nein. Aber der Name des Büchleins interessierte mich lebhaft. Ich ging in ein Café und las und las. Das Büchlein war riesig interessant!

Wem aber gehörte die gefundene Tasche? Ich durchsuchte dieselbe noch einmal, eingehend. Jetzt fand ich in einem Nebenfach etliche Besuchskarten, lautend auf den Namen einer bekannten Filmschauspielerin. Dieser Größe also gehörte die Tasche? Schnell fuhr ich zur Wohnung der als schön bekannten Verliererin.

Nun stand ich ihr gegenüber! Ich erstaunte sehr! Welche Jugend, welche anmutsvolle, liebliche Frische des Gesichts. Die war ja blendender als auf der Filmleinwand. Schminke hatte sie nicht aufgelegt, das merkte ich bald. Aber ganz ohne Hilfe konnte dies Gesicht wohl kaum so anmutsvoll blühen.

Wir plauderten eine Weile zusammen. Schließlich fragte mich die liebenswürdige Künstlerin, ob sie mir irgendeine „Belohnung" anbieten dürfe. Ich erwiderte: „Dann bitte ich höflichst um das Büchlein aus Ihrer Handtasche, denn dies Büchlein plaudert so interessant und überzeugend von dem Wert der jung und lieblich machenden Marylan-Creme.

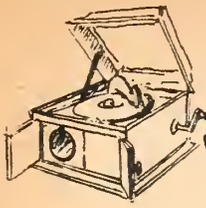
Die Künstlerin errötete leicht. Ich fühlte: hier habe ich ein Geheimnis entdeckt. Ich bekam das Büchlein.

Beim Hinausgehen fiel mir das allerliebste Gesichtchen der Zofe auf. Ich flüsterte ihr auf dem Korridor zu: „Sind sie auch eine Marylan-Prinzessin?" Keckisch sagte sie: „Was sein muß, muß sein! Wir vom Film nehmen oft Marylan-Creme, auch die Herren. Wie soll man sonst so lange hübsch ausschauen?"

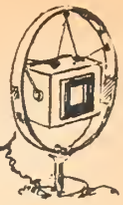
Nun besorgte ich mir auch Marylan-Creme. Zunächst eine Probe, die jeder kostenlos bekommt. Marylan-Creme gab mir direkt Rätsel auf. Diese Wirkung hatte ich denn doch nicht erwartet. Welch erquickendes Blühen, welch Entschwinden beginnender Krähenfüße, welch liebliche Veränderung meiner Haut. Ich sehe so schön aus, daß ich selbst zum Film gehen könnte. Ich bin glücklich über mein Aufblühen. Man bewundert mich.

Jeder sollte Marylan-Creme probieren. Die Vorteile einer Gesichtsbehandlung mit Marylan-Creme sind augenfällig! Die ausgezeichnete Wirksamkeit ist durch mehr als 17 000 Anerkennungsschreiben (notariell beglaubigt) verbürgt. Legen Sie darum endstehenden Gratisbezugsschein in ein offenes Kuvert (dann kostet es nur 5 Pfg. Porto durch ganz Deutschland), und hinten auf das Kuvert schreiben Sie Ihre genaue Adresse.

Gratisbezugsschein: An den Marylan-Vertrieb, Berlin 103, Friedrichstr. 21. Erwarte vollkommen kostenlos und portofrei eine Probe Marylan-Creme und das lehrreiche Büchlein: „Das Geheimnis, jung zu bleiben."



Rund um das Mikrophon



Schallplatten, die man gern hört

Instrumentalmusik

Gräfin Mariza von Calman. Großes Potpurri, gespielt von Dajos Bela mit seinem Orchester.

Die hübschen Melodien, Walzer, Fox und Slow, fein gespielt, originell instrumentiert. Höhenpunkt mit Geigensoli selbstverständlich das Lied vom Zigan, der sein Lied spielen soll. Erst süß, schmelzend. Mit einem Czardas im brausenden Fortissimo endend. Odeon 6732

Hochzeit der Holzpuppen. Foxtrott a. d. Operette „Die drei Musketiere".

Ziki-Paki-Ziki-Pu. Onestep. Beides arrang. und gespielt von Mitja Nikisch und seinem Orchester.

Der Foxtrott etwas abseits von dem, was man von einer Tanzplatte erwartet, und auch der Ziki-Paki etwas aus der üblichen Art geschlagen. Das Arrangement von Mitja Nikisch eigenartig, nach neuen Effekten suchend, die nicht nach jedermanns Geschmack sind. Parlophon 12 101.

Kinderszenen für Klavier von Rob. Schumann. Gespielt von Fanny Davis.

Heute, wo das Klavier in Deutschland im Hause genau so selten geworden ist, wie in England, haben diese klassischen Weisen Schumanns auf der Schallplatte die gleiche Berechtigung wie Jazz und Oper. Sie vermitteln uns Hausmusik, die sonst für uns verloren wäre. Die Wiedergabe gut, virtuos, nur der berühmte vorletzte Satz zu gedehnt und teilweise zu leise.

Columbia 2321.

Vokalmusik

Mein holdes Vöglein in den Zweigen, von David.

Die Nachtigal, von Alabieff. Gesungen von Gitta Alpar (Sopran) mit Berliner Sinfonie-Orchester.

Wundervoller Koloraturgesang. Künstlerisch vollendet. Hübsch im Thema. Flüssig in der Melodie, nett und sauber begleitet.

Homocord 4-9002.

Little Pal (Guter kleiner Kamerad).

Im siebenten Himmel. Aus dem Tonfilm „Sag es in Liedern". Gesungen von Al Jolson.

Der populäre Jazzsänger und Filmschauspieler singt hier zwei Lieder aus seinem neuesten Tonfilm, der vielleicht auch bald bei uns laufen wird. Es handelt sich wieder einmal um ein Kinderlied, in Stil und Inhalt ähnlich wie Sonny boy, und um einen Foxtrott, wie man ihn drüben liebt und bejubelt.

Brunswick 4400.

„Hier ist der grauenvolle Ort."

„Wenn das Kraut." Aus dem 2. Akt von „Ein Maskenball" v. Verdi. Gesungen von Meta Seinemeyer mit Orchester unter Leitung von Dr. Weißmann.

Jede Platte mit Meta Seinemeyer bietet einen seltenen Genuß, bietet neue Freude, gemischt mit tiefem Bedauern, daß die Künstlerin nicht mehr unter uns weilt. Verdis Maskenball wird durch die Reproduktion neue Freunde gewinnen. Parlophon 9867.

Die schönsten Melodien

aus den neuesten Tonfilmen auf Odeon- und Parlophon-Platten!

Willi Fritsch singt aus „Melodie des Herzens"
Bin kein Hauptmann, bin kein großes Tier
Sieben Sterne hat der große Bär *Best.-Nr. O 11106*

Jancsi Balogh Zigeuner-Orchester
Czardaspotpourri
Heut komm ich zu dir, mein Mädel *Best.-NrB. 12106*

Barnabás von Géczy
mit seinem Orchester vom Hotel Esplanade
Bin kein Hauptmann, bin kein großes Tier, Foxtrott *Best.-Nr.B12118*

ODEON u. PARLOPHON
Die Musikplatten von besonderer Reinheit und Schönheit des Tons!

Mady Christians
singt aus
„Dich hab' ich geliebt"
den gleichnamigen Schlager
Große Orchesterbegleitung
Best.-Nr. B 12104

Odeon- und Parlophon-Musikplatten und Apparate sind erhältlich: Odeon-Musik-Haus G. m. b. H., Berlin W 8, Leipziger Str. 110 / Parlophon-Haus, Berlin NW 7, Friedrichstr. 91 / Columbia-Musik-Haus, Berlin W 15, Kurfürstendamm 29 / R. Rühle, Musikhandel G. m. b. H., Berlin S 42, Oranienstr. 64, sow. in jed. guten Fachgeschäft. Musikapparate auch auf Teilzahlung!

Carl Lindström A.-G., Berlin SO 36

Rilla-Verehrerin: Walter Rilla wohnt Berlin-Charlottenburg, Wacholderweg 6, wurde am 22. August in Neunkirchen geboren und ist mit der Schauspielerin Therese Roland verheiratet. Der Künstler war früher bei der Sprechbühne, ist jetzt aber nur noch beim Film.

H. Sch.: Ihr Brief ist an den Künstler weitergeleitet worden.

Fritz B., Waldenburg: Leni Riefenstahl wohnt Berlin-Wilmersdorf, Hindenburgstraße 92. Jawohl, die Künstlerin hat auch die Diotima in „Der heilige Berg" gespielt. Die Antworten in unserer Zeitschrift sind kostenlos.

Rudi W., Jena: Harry Piel trägt wirklich seinen richtigen Namen. Alter richtig geraten. — Salto King wurde in Osterode, Ostpreußen, geboren. Sie haben recht, er ist schon lange als Artist im Film tätig. Er heißt richtig Hermann Stetza.

Filmfreund K. H., Berlin: Josephine Dunn ist durch die Metro-Goldwyn-Mayer-Studios, Culver-City, Kalifornien, U.S.A., zu erreichen. Sie gibt Autogramme.

H. O., Dresden: Hans Stüwe wohnt Berlin-Halensee, Paulshorner Straße 9, ist mit einer bulgarischen Chemikerin verheiratet und gibt Autogramme. Das Alter der Filmstars veröffentlichen wir grundsätzlich nicht.

Käre K., Gelsenkirchen: Leider ist es wahr, Fred Thomsen ist nicht mehr unter den Lebenden. Am Heiligabend vorigen Jahres starb er an den Folgen einer Gallensteinoperation. Thomsen wurde in Pasadena, Kalifornien, geboren und ist verheiratet gewesen. Sein letzter Film war „Silberkönigs letzter Sieg". Das Pferd lebt noch. Fred Thomsen ist nur 39 Jahre alt geworden. — Tom Mix ist durch die Fox-Studios, 1401, No. Western Avenue, Hollywood, Kal., USA., zu erreichen. Alter richtig geraten.

„Frau im Mond": Gerda Maurus wohnt Berlin-Steglitz, Thorwaldsenstraße 25, Willy Fritsch Berlin W, Kaiserdamm 95, Gustl Stark-Gstettenbaur Berlin-Charlottenburg, Droysenstraße 7.

Zwei Conrad Veidt-Verehrerinnen: Die illustrierte Beschreibung zum „Indischen Grabmal" erhalten Sie durch den „Illustrierten Filmkurier", Berlin W 9, Köthener Straße 37.

E. S., Hamburg-Hamm: Wir werden die betreffenden Stars an die Autogramme erinnern. — Mona Maris wohnt in Hollywood, Kal., USA. Die Adresse von Gerda Maurus finden Sie an anderer Stelle. — Maria Jacobinis Anschrift ist Berlin W 57, Pallasstraße 6. Adressieren Sie immer „Frau . . ."

R. Th., Filmfreund: Eine Beschreibung mit Illustrationen von dem Prometheus-Film „Jenseits der Straße" können Sie beim „Illustrierten Filmkurier", Berlin W 9, Köthener Straße 37, beziehen.

Willy B., Seelze: Senden Sie Ihre Manuskripte in Form von kurzen Exposés an die dramaturgischen Abteilungen der Filmgesellschaften. Einige Adressen finden Sie an anderer Stelle. Leider müssen wir Ihnen sagen, daß auch der Verkauf von Filmmanuskripten sehr, sehr schwer ist.

Christa H., Cottbus: Es gibt keine Fortsetzung von der „Frau im Mond". — Willy Fritschs Adresse ist Berlin W, Kaiserdamm 95. — In einem Filmexposé muß klar und verständlich der Gang der Handlung wiedergegeben sein.

Irene L., Hamburg: Alfons Fryland wohnt Berlin-Schmargendorf, Ruhlaer Straße 15. Er ist mit keiner Künstlerin verheiratet. — Schreiben Sie an Vilma Banky und Ronald Colman ruhig deutsch und fügen Sie einen internationalen Postschein bei. Filme, in denen die beiden zusammenspielten, waren „Die Nacht der Liebe", „König Harlekin", „Die Verschwörer". — Maly Delschaft ist mit einem Kaufmann verheiratet. — Wer die Partner von Wilhelm Dieterle und Lien Deyers in den beiden Filmen sind, steht bis jetzt noch nicht fest. — Hans Adalbert von Schlettow ist mit einer früheren Schauspielerin vermählt.

Hans R., Berlin: Jenny Jugo wohnt Berlin W, Kaiserdamm 29. Sie gibt Autogramme. Nein, sie ist nicht mit Igo Sym verheiratet.

„Venezia": Zu unserem Bedauern können wir Ihnen keine Angaben über den Filmarchitekten Prof. Fred Joe machen, da er in Deutschland gar nicht bekannt ist. — Wann der Ufa-Film „Die wunderbare Lüge der Nina Petrowna" in Dux zur Uraufführung gelangt, erfahren Sie sicher am besten durch den Besitzer Ihres Stammkinos. — Paul Hartmann filmt deshalb so wenig, weil er in Wien bei der Sprechbühne ist. Seine bekanntesten Filme sind „Monika Vogelsang", „Anna Boleyn", „Kabale u. Liebe", „Die Chronik zu Grieshuus", „Der Evangelimann".

Ihr Gesicht klagt Sie an, früher oder später, wenn Sie es ohne richtige Pflege lassen. Wissen Sie, welch köstlicher Besitz ein blühendes, von Falten und unschönen Linien verschontes Gesicht ist? Nehmen Sie nun endlich Marylan-Creme! Blühende, junge Haut ist Ihr Lohn. Kostenlos und portofrei bekommen Sie eine Probe. Schreiben Sie an den Marylan-Vertrieb, Berlin 103, Friedrichstraße 24a.

Dramatisches Institut
Berlin W., Speyerer Str. 21
Theaterschule — Bühnen- und Filmverlag

Die Überwindung der Nervenschwäche

Graphische Darstellung der verschiedenen Bestandteile und der vielseitigen Angriffspunkte der „Titus-Perlen"

Müdigkeit, Unlust zur Arbeit, Zittern in den Gliedern, nervöse Depressionszustände, Herabminderung oder gar Verlust des sexuellen Vermögens sind Warnungen, die Sie nicht überhören dürfen. Dem berühmten Sexualwissenschaftler **San.-Rat Dr. Magnus Hirschfeld** ist es in jahrzehntelanger Forschung gelungen, ein Präparat herzustellen, das diese Störungen wirksam bekämpft. Nach praktischer, jahrelanger Erprobung in außerordentlich vielen Fällen wird dieses Präparat

Titus-Perlen

jetzt der Öffentlichkeit übergeben. Titus-Perlen sind das erste wissenschaftliche Präparat mit garantiertem und standardisiertem Hormongehalt zur Wiedererlangung der sexuellen Energie. Verlangen Sie kostenlos die wissenschaftliche Broschüre. Aus den lehrreichen 5 farbigen Abbildungen wird Ihnen vieles, was Sie sich bisher nicht erklären konnten, verständlich werden. Die Broschüre enthüllt Ihnen das große Geheimnis der sexuellen Funktionen der menschlichen Organe.

Titus-Perlen

werden hergestellt nach Vorschrift und unter ständiger Kontrolle des

Instituts für Sexualwissenschaft, Berlin
(Dr. Magnus Hirschfeld - Stiftung)

Originalpackung (100 Stück) RM. 9,80 Broschüre liegt jeder Packung bei. Versand durch die Friedrich Wilhelmstädtische Apotheke, Berlin NW 196, Luisenstraße 19.

Bestellschein!

Friedrich Wilhelmstädtische Apotheke, Berlin NW 196, Luisenstraße 19.

Senden Sie mir: 1 Broschüre kostenlos (verschlossen)
1 Packung 100 Stck. zu RM. 9,80 per Nachnahme
1 Probe für 80 Pfg. (in Briefmarken beigefügt)
(nicht gewünschtes streichen)

Name: ...

Ort: Straße:

Gutschein F.
gültig bis 24. Dezember 1929
Vorzeigerin zahlt für die

Dauerwellen

ganzer Kopf statt M. 25.–
nur M. 12.—
6 Monate Haltbarkeit, keine Negerkrause.
Färben von M. 10.—
Nestor-Dauerwellen-Institut
Berlin W 50,
Tauentzienstraße 7
hochparterre. Bavaria 1759.

Zu haben in allen Photohandlungen
Alleinhersteller: **Jaki-Werk, Reutlingen**

FILM PHOTOS wie noch nie"
Ein aufregendes Buch, das viele Tausende begeistert. Sensationelle Filmbild-Vergrößerungen von bisher ungeahnter Stärke. Originalartikel aller großen Filmstars und amüsante Karikaturen. „Ein unerhörtes Buch". Kaufen Sie es beim Buchhändler.
1200 Photos RM 4.80
KINDT & BUCHER VERLAG G.M.B.H. GIESSEN

Wigophotos
sind doch die schönsten. Vergrößerungen, Malereien nach jedem Bilde. Atelier Wigo, Wilmersdorf, Berliner Str. 157, Kaiseralleenähe.

Normal-Filme
für Theater und Heimkinos. Liste geg. 30 Pfg. in Marken.
A. Schimmel,
Berlin C 2, Burgstraße 28.

Kaufen Sie keinen Feuerlöscher, bevor Sie Flammex kennen.
Flammex-Feuerlöscher für alle Arten von Entstehungsbränden, vom Preußischen Feuerwehrbeirat anerkannt.
Flammex G. m. b. H., Berlin S. 59, Mayhachufer 5, Tel. Neukölln 7974.
Lieferant der Ufa.

Ursel M., Berlin-Charlottenburg: Die betreffende Rolle in „Die Drei um Edith“ wurde von Gustav Dießl dargestellt. Er wohnt Berlin W, Regensburger Straße 28, bei Schleusener, und gibt Autogramme.

Wilma D., Wesermünde: Lillian Ellis wurde in Kopenhagen geboren. Sie spielte bis jetzt in „Heut' spielt der Strauß“, „Der Leutnant Ihrer Majestät“, „Im Prater blühn wieder die Bäume“. — Willy Fritschs neuester Film heißt „Melodie des Herzens“. — Maly Delschaft wurde in Hamburg geboren.

A. H., Kempten: Gunnar Tolnaes befindet sich jetzt in Oslo (Norwegen), wo er am „Neuen Theater“ in der Komödie „Im Käfig der Freiheit“ auftritt, und wohnt Camilla Collettsvei 15. — Rolf von Goths Adresse ist Berlin SW, Hallesches Ufer 25. — Iwan Petrovich ist am besten durch die Greenbaum, Berlin NW 7, Prinz-Louis-Ferdinand-Straße 1, zu erreichen. Lien Deyers wohnt bei Wilhelm Dieterle in Berlin-Dahlem, Schweinfurter Straße 25, der Schriftsteller Richard Hutter Berlin-Halensee, Küstriner Straße 5. — Wir haben die beiden Filmstars an die Autogramme erinnert. — Egon von Linden kennen wir nicht.

„Mary und Ossi“: Versuchen Sie es, senden Sie Ihre Bilder den Filmgesellschaften zur Prüfung ein, aber gehen Sie sich keinen Hoffnungen hin. Es ist unendlich schwer, im Film festen Fuß zu fassen, und selbst bekannte Filmdarstellerinnen sind oft monatelang ohne Beschäftigung.

H. Sch., Görlitz: „Die versunkene Flotte“ wurde von Manfred Noa, „Unsere Emden“ von Louis Ralph inszeniert. Der Regisseur der „Königin Luise“ war Karl Grune. Bei „Rose Berndt“ hat E. A. Dupont Regie geführt. „Der König der Mittelstürmer“ ist von dem Regisseur Fritz Freißler gedreht worden. „Die Nacht der Liebe“ hat Georges Fitzmauriee zum Spielleiter. — „Es werde Licht“ ist ein Richard Oswald-Film mit Berndt Aldor, Hugo Flink, Leontine Kühnberg, Lupo Pick, Kurt Vesperman in den Hauptrollen. — „U 9“ wurde von Heinz Paul inszeniert.

E. H., Lehe: Ihr Brief ist an den Künstler weitergeleitet worden. — Brigitte Helm und Lilian Harvey sind so alt, wie Sie geraten haben. Brigitte Helm debütierte in „Metropolis“. Sie ist noch nicht lange verheiratet. Richard Weißbach sieht man nur in kleineren Rollen.

H. S., Frankfurt-Main: Die Darstellerin der Haydée in dem Film „Der Graf von Monte Christo“ heißt S. Stezensko. Nähere Angaben über die Künstlerin können wir Ihnen im Augenblick leider nicht machen.

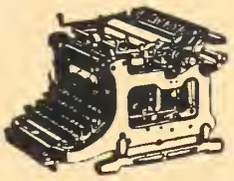
Jack Trevor - Verehrerin, Elherfeld: Jack Trevor wohnt Berlin W, Bendlerstraße 9. Sein neuester Film heißt „Die Drei um Edith“. — Hela Helios ist am besten durch die Emelka, München, Sonnenstraße 15, erreichbar. Ein neuer Film mit ihr ist noch nicht angekündigt. — Die weibliche Hauptrolle in „Susannes erstes Abenteuer“ spielte Colleen Moore. Greta Garbo debütierte als Elisabeth Dohna in dem Svenska-Film „Gösta Berling“. — Jenny Jugo und Enrico Benfer sind Ufa-Stars.

K. L., Berlin N: Fritz Lang ist durch die Ufa, Berlin SW 68, Kochstraße 6-8, zu erreichen. — Wenn Sie Filmoperateur werden wollen, so raten wir Ihnen, sich mit dem Klub der Kameraleute, Berlin-Steglitz, Feuerbachstraße 21, in Verbindung zu setzen.

Filmfreundin Erni M. ans Leipzig: Waldemar Psilander ist vor vielen Jahren gestorben. — Lily Damita ist Französin. — Mary Kid ist mit Deszö Kertesz verheiratet und wurde am 8. August in Hamburg geboren. — Harry Piel filmt seit 20 Jahren. — Fritz Kampers ist am besten durch die Aafa, Berlin SW 48, Friedrichstraße 223, zu erreichen. — Lucy Doraine ist nicht an der Sprechbühne tätig. Sie filmte zuletzt in Hollywood. — Die bekanntesten Filme mit Jack Trevor sind „Der Katzensteg“, „Der große Unbekannte“, „Die Sandgräfin“, „Moderne Piraten“, „Fräulein Else“, „Liebeskarneval“, „Abwege“, „Champagner“, „Narkose“ „Die Drei um Edith“, „Meine Schwester und ich“.

Die Schönheit der Schrift

selbst nach jahrelangem Gebrauch der Maschine ist der beste Beweis für die **unvergleichliche Güte** der



CONTINENTAL

Ernst & Rohde

Berlin SW 68, Friedrichstr. 207

A 4 Zentrum 2357 und 5798

Löscht Feuer mit TOTAL

dem

Kohlensäure-Trocken-Feuerlöscher

TOTAL G.m.b.H., Charlottenburg 2

Wasserwellen durch Osta-Wellengarnitur

Natürlich wirkende Locken
verleihen jugendliches Aussehen.

Eine formvollendete Frisur
macht interessant.

Geben Sie Ihrem Haar natürliche Lockenform durch

Osta-Wellen

der billigsten Helferin einer **sinnvollen Haarpflege!**

Preis der Garnitur nur **2.-** M.

Einmalige Ausgabe, einfach u. bequem, stets verwendbar. Für jede gewünschte Form. Anwendungsvorschrift liegt der Sendung bei. Versand sofort unter Nachnahme nur durch

Versandhaus Osten-Sacken, Berlin SW 68 / C. 16, Kochstraße 5.

Vertreter gesucht.

Perser Teppiche u. Deutsche Teppiche

in allen Größen, Riesen-Auswahl!!

Zum Beispiel gute schwere Qualität
3 × 4 Meter** schon für **130 Mark

A. Dahlheim, Kochstraße 6 bis **7**

Das „Film-Magazin vereinigt mit Filmwelt“ erscheint einmal wöchentlich. Bestellungen in allen Scherl-Filialen, Buchhandlungen und bei der Post lt. Postzeitungsliste Bezugspreis Mk. 1.— monatlich. Anzeigenpreis: 35 Pfg. die 30 mm breite mm-Höhe. — Seitenpreise und Rabatte nach Tarif. — Postscheckkonto: Berlin NW 7, Nr. 3111. — Hauptschriftleitung: Alfred Rosenthal (Aros). Verantwortlich für die Redaktion: Arthur Schetter, für den Anzeigenteil: A. Pieniak, sämtlich in Berlin. Für Redaktion und Herausgabe in Österreich verantwortlich Robert Mohr, Wien I, Domgasse 4. — Nachdruck nur unter Quellenangabe gestattet. Unverlangte Einsendungen werden nur zurückgeschickt, wenn Porto beiliegt. — Verlag und Druck: August Scherl G. m. b. H., Berlin SW 68, Scherlhaus.

Der erste Ufa-Ton- u. Sprechfilm

DER ERICH POMMER-PRODUKTION

WILLY FRITSCH
DITA PARLO

in

Melodie des Herzens

Verfaßt von **Hans Szekely** / Musikal. Leitung u. Komposition **Werner R. Heymann**

Regie: **Hanns Schwarz**

URAUFFÜHRUNG: 16. DEZEMBER **UFA-PALAST AM ZOO**

Printed in Germany.

Film-Magazin

VEREINIGT MIT Filmwelt

Berlin, 22. Dezember 1929 ★ Nummer 51

Atlantis-Film der Defa

PREIS 30 PF.

Elga Brink und Hans Stüwe in „Friederike von Sesenheim"

Haben Sie auch daran gedacht?
Ein Foto-Apparat oder eine Film-Kamera, das modernste aller Weihnachtsgeschenke, werden bestimmt große Freude bereiten!
Die Ufa-Handelsgesellschaft, Berlin SW 68, Kochstraße 8, informiert Sie gern unverbindlich und kostenlos über die Handhabung und Anschaffungskosten der Aufnahme- und Wiedergabe-Apparate.

LIL DAGOVER
aus der Ausstellung
E. Bieber, Kurfürstendamm

Kurt Gerron, Marlene Dietrich, Emil Jannings in dem Ufaton-Film „Der blaue Engel" Phot. Ufa

Weihnachtsgespräche im „Blauen Engel"

Von Otto Haré.

„Hereinspaziert, hereinspaziert — nur keine Müdigkeit vorschützen!" so schrie der sogenannte Kraftmeier in der berüchtigten Hamburger Hafenschänke, wo Lola die tollsten Sachen trieb.

„Schaun Sie sich mal diese Muskulatur an! Daran erkennt man die Intelligenz der Menschen."

Ich wollte das zuerst nicht recht glauben und besah mir diesen sonderbaren Mann aus nächster Nähe. Und siehe da, er gab mir seine muskulöse Hand und sagte: „Hans Albers. Ab heute Athlet, Rausschmeißer, Wettsäufer hierselbst." Dabei zerdrückte er mir beinahe einige Finger, worüber Lola sich diebisch freute, die den guten Professor Rath und den Kabarettdirektor alias Kurt Gerron ganz links liegenließ und sich zu uns setzte.

Bei dem dritten Kognak im heißen Atelier wurde mir noch wärmer, und ich fragte:

„Gestatten die Herren — möchten Sie mir erzählen, was Sie Interessantes in irgendeiner Weihnacht erlebt haben?"

„Passen Sie auf", meinte Hans Albers:

„Es war 1912 bei einer Schmiere in Demmin in Pommern, als unser Freund und Direktor ausgerechnet einen Tag vor Weihnachten mit der Kasse fortging und nicht sagte, wohin. Nach Zusammenlegung der Reisekasse begaben sich die Kollegen nach Hause. Für unsere Souffleuse und für mich hat es nicht mehr gereicht. Was tun?

Da meinte die Souffleuse, sie hätte einen bekannten Buchdrucker hier, und wir beide sollten am Heiligen Abend eine Nachmittagsvorstellung geben.

Auf dem Zettel stand folgendes:

Der berühmte Darsteller Hans Albers, bekannt aus den Stücken von ‚Don Carlos' bis ‚Parkettsitz Nr. 10', gibt sich die Ehre, das geehrte Publikum zu einer Nachmittagsvorstellung einzuladen. Der Reingewinn soll für die Heimreise der Souffleuse und des Schauspielers bestimmt sein.

In einem Gasthof mieteten wir uns einen Saal. Der Nachmittag kam, die Leute auch. Bis 2 Uhr saß ich an der Kasse, nach 2 Uhr die Souffleuse, und dann sollte die Vorstellung beginnen.

Marlene Dietrich

Was ich damals spielte, war nicht ausschlaggebend für meine nachmalige Karriere, das weiß ich.

Als ich sah, daß das Publikum unruhig wurde, mußte ich noch etwas Großes bringen. Und da fiel mir die ‚Flucht nach Ägypten' ein. Ich war der Josef und die Souffleuse die Maria. Die Reise ging zwar nicht nach Ägypten, sondern die Souffleuse fuhr nach Hause, und ich fuhr nach Hamburg zu meiner Mutter.

Der Wirt schrieb mir dann in einem Brief, daß das Publikum, als die Wartezeit zu lange dauerte, hinter den Vorhang ging und, nachdem es auf der Bühne eine Tafel mit den Worten: ‚Wir sind auf der Flucht nach Ägypten', vorfand, in ein stürmisches Gelächter ausbrach.

Durch diese Flucht war es uns beiden möglich, den Weihnachtsabend, wenn auch spät, im Kreise unserer Lieben zu feiern."

Weiße Schatten

Einer der ersten Regisseure, die in die Südsee fuhren, um daselbst Aufnahmen für einen Film zu drehen, war der Griffithschüler Van Dyke. Seit die paradiesischen Inseln von Stevenson, Bruun, Gauguin entdeckt wurden, ist die Südseeschwärmerei in allen Kulturländern zur Modeerscheinung geworden. Van Dyke besitzt die Kühnheit, seinem „Weißen Schatten" eine Handlung zu unterlegen, in der die Europäer schlecht wegkommen. Der Film erzählt die Geschichte weißer Abenteurer, denen nur daran liegt, sich auf Kosten der Eingeborenen möglichst schnell zu bereichern und denen jedes Mittel recht ist, um an das Ziel zu kommen. Einen verbummelten Matrosen spielt Monte Blue, der Halbblutindianer, dessen sympathische Darstellungskunst ihn auch bei uns schnell populär gemacht hat. Seine Partnerin ist die junge Raquel Torres, die in diesem Film ihre erste größere Rolle erhielt. Sie stellt eine junge Insulanerin dar, denn nach dem amerikanischen Rassengesetz müssen die Hauptdarsteller stets eine weiße Haut besitzen, selbst wenn sie die im Film dunkel zu färben haben. Man hätte natürlich auch ein junges Südseemädchen mit der Rolle betrauen können, denn bekanntlich sind die Eingeborenen aller exotischen Länder vortreffliche Schauspieler, aber man stellte lieber eine Mexikanerin als eine Tahitanerin heraus. In den Chargen sind aber echte Südseeinsulaner zu sehen. Van Dyke konnte durch seine Überredungskünste die Mitglieder sehr vornehmer Eingeborenenfamilien dazu bewegen, bei den Aufnahmen mitzuwirken und alte wertvolle Kunstgegenstände zur Verfügung zu stellen.

Monte Blue *Phot. M.-G.-M.* *Raquel Torres*

Ein verbotenes Land

Bronzener Tempelwächter

Tempelstraße in der Hauptstadt Katmandu

Statue des Göttervogels

Auf der Reise durch unerforschte oder schwer zu erreichende Länder ist die Filmkamera jetzt im Himalaya angelangt und gewährt einen Einblick in „das verbotene Land Nepal". Hier stoßen indische und mongolische Kulturen zusammen und ergeben eine eigenartige Mischung, die nicht weniger seltsam ist als die Bevölkerung, in der sich Typen aus allerlei asiatischem Blut befinden. Die Bewohner Nepals sind auch heute noch außerordentlich fremdenfeindlich und ziehen nebenbei Nutzen aus der Unzugänglichkeit ihres Landes. Den Kameramann reizt natürlich jedes Hindernis, und so ließ sich auch Dr. Hürlimann nicht abschrecken, inmitten einer Bevölkerung Aufnahmen zu machen, deren Aberglaube und Gespensterfurcht in der Welt nicht ihresgleichen hat. Wie in allen Gebirgsländern ist auch in Nepal die Bevölkerung dünn gesät, und wie überall ist die große Menge arm und unwissend. Die architektonische Kultur ist von Indien beeinflußt, hat es aber trotzdem zu eigenen Formen gebracht und verschmilzt mongolische und indische Elemente, die als Formenschatz der buddhistischen Religion zu gelten haben. Freilich liegt der Buddhismus wie ein dünner Lack über uraltem asiatischem Volksgut, zumal sich letztes überall in schwer zugänglichen Gebirgsländern besser als in der freien Ebene zu halten weiß. Nepal ist Asien, also erfüllt von einer naiven Grausamkeit, einem Symbolkult und Fürstenvergötterung. Was man bisher aus wenigen mangelhaft illustrierten Büchern herauslesen mußte, gibt der Film „Das verbotene Land Nepal" in reicher Fülle. Gerade die Form des Kulturfilms, der sich auf das Wesentliche beschränkt und zur Sammlung gelangt, ist geeignet, unser Weltbild reich zu erweitern.

Volkstypen aus Nepal

Heilige Quellen *Schlafender Buddha*

Photos: Dr. Hurlimann, Atlantis-Ufa

Buster Keaton mit seinen Söhnen unter dem Weihnachtsbaum

Weihnachten in Hollywood

Von Ali Hubert.

Ali Hubert, der langjährige künstlerische Mitarbeiter von Ernst Lubitsch hat unter dem Titel ‚Hollywood, Legende und Wirklichkeit", ein Buch über seine kalifornischen Erlebnisse im Verlag E. A. Seemann erscheinen lassen. Wir entnehmen diesem Werke, das amüsante und witzige Aufklärung über das Leben in der „Hauptstadt des Films" gibt, mit Erlaubnis des Verfassers und Verlegers nachstehenden Abschnitt:

Am Weihnachtsabend 1922 sitzen drei Berliner, Ernst Lubitsch, seine Frau und sein Aufnahmeleiter Heinz Blanke, in einem Zimmer des Ambassador-Hotels von Los Angeles. Auf dem Tisch stehen zwei Leuchter mit langen, dünnen Kerzen, die den fehlenden Weihnachtsbaum ersetzen sollen, und ein unberührtes Dinner. Es gibt weder Gänsebraten noch Karpfen, weder Pilsner noch Rüdesheimer, dagegen Hühner mit Icecream, Ananas mit Käse und Pudding aus gutem Plakatkleister. Dazu Eiswasser in unbegrenzten Mengen.

Von draußen schallt der übliche, amerikanische Weihnachtslärm herein, Betrunkene taumeln gegen die Tür. Die drei da drinnen sind dem Weinen so nahe, wie sie der Heimat in diesem Augenblick fern sind.

Lubitsch kaut an seiner Zigarre, sein Geist überfliegt die letzte Zeit. Er ist der erste Deutsche, den man in dieses Land gerufen hat; ein ehrenvoller Ruf, gewiß, den ihm Mary Pickford, der vergötterte Liebling Amerikas, zuteil werden ließ. Man ist außerordentlich zuvorkommend und liebenswürdig gegen ihn, zeigt ihm bei jeder Gelegenheit, daß man in ihm einen Meister bewundert. Seine beste Visitenkarte hatte er in diesem Lande abgegeben: „Madame Dubarry"; und die amerikanische Filmindustrie hatte sofort erkannt, daß sie diese Kraft braucht. Während man zu Hause in Deutschland ihn beneidet, als Glückspilz preist, sitzt er bekümmert in seinem Hotelzimmer und versucht die Zukunft, die wie ein Nebel vor ihm liegt, zu durchdringen. Seit Wochen in diesem Lande, ist er keinen Schritt vorwärtsgekommen. Alle Nöte eines europäischen Filmregisseurs, der zur Tatenlosigkeit verurteilt ist, multipliziert mit dem Einsamkeitsgefühl des Schrittmachers in einer neuen, völlig fremden Welt, erfüllen ihn. Er sieht einen langen, schweren Weg vor sich, und gerade die allernächste Zeit ist in undurchdringliches Dunkel gehüllt. Er weiß, daß trotz des liebenswürdigen Entgegenkommens der Filmwelt die breite Masse von der heute so selbstverständlichen Sympathie für Deutsche und deutsche Arbeit noch weit entfernt ist. Mit Knüppeln hatte der Pöbel noch erst kürzlich das Publikum vom Besuch des Kinos, in dem Robert Wienes Film „Caligari" lief, fortgetrieben. Dieser Deutschfeindlichkeit zu begegnen, hatte man Lubitsch den Vorschlag gemacht, sich als Polen oder Russen auszugeben, was er glatt ablehnte.

Die ursprüngliche Idee, den „Faust" als erstes zu inszenieren, hatte sich als undurchführbar erwiesen. Vom „Faust" kannte man bisher den Faustwalzer, den die Grammophonplatten spielten; doch hätte sich das amerikanische Publikum schön bedankt.

ihren Liebling Mary Pickford als unverehelichte Margarethe mit dito Balg auf der Leinwand zu sehen. „Keep smiling" und „Happy end" waren in der Industrie noch tiefwurzelnde Begriffe, die als eisernes Gesetz galten, das jeder respektierte, der Erfolg haben wollte. Nach endlosem Warten, Zögern und Prüfen war das Thema endlich gefunden, und die Arbeit konnte beginnen. Der Erfolg von „Rositta" mit Mary Pickford in der Hauptrolle ebnete Lubitsch den Weg, der für ihn und europäische Filmarbeit von größter Bedeutung war. Als nächsten Film drehte er bei Warner Brothers „Ehe im Kreise" und befestigte damit nicht nur seine Position in Amerika, er zeigte mit dieser Arbeit auch in der Heimat, daß er in Hollywood nichts verlernt hatte.

Als er zugleich mit diesem Film Monte Blue und Menjou in die erste Reihe der Darsteller rückte, suchte jeder Schauspieler unter seiner Regie die Möglichkeit, ein internationaler Star zu werden, was natürlich nicht wenig zu seiner Popularität in der Filmwelt beitrug.

Heute hat er eine erste Position in Hollywood, das Vertrauen aller Produzenten. Die besten Darsteller wetteifern, sich unter seiner Regie auf der Leinwand zeigen zu können.

Ob jetzt Max Reinhardt, der Sänger Schaljapin oder ein deutscher Kreuzer nach Kalifornien kommt, jeder prominente Europäer hat die gastlichen Häuser der Deutschen, insbesondere die von Lubitsch und Jannings, kennengelernt. Beide Stätten sind der Mittelpunkt der deutschen Kolonie.

Im schönsten Teil von Beverly Hills liegt Lubitschs hübsches Haus, das in reinem Kolonialstil gebaut ist.

Kommt man am Sonntagvormittag zu ihm, um ihn zu einer Fahrt in die Berge abzuholen, so liegt er im Bett unter den riesigen Papierwolken der Sonntagsausgaben kalifornischer Zeitungen, die sich um ihn herum und auf der Erde meterhoch auftürmen.

Das Ansinnen, mit Kräly und mir auszufahren, weist er entrüstet zurück und empfindet unser Vorurteil, frische Luft zu schnappen, als lächerlich. Kehrt man am Nachmittag zurück, so ist der Garten voller Gäste, Damen und Herren in Badekostümen toben vergnügt in seinem Schwimmbassin herum. Der vollschlanke Huszar-Puffy springt wie ein Torpedo durch die Luft ins Wasser. Monte Blue und eine Menge anderer Schauspieler sind da, die schlanke Mary Philbin und andere hübsche Frauen. Sie schwimmen, tauchen, springen und reiten wie vergnügte Tritonen auf Wassertieren aus Gummi. Lubitsch, dem die nassen schwarzen Haare ins Gesicht hängen, sieht aus wie ein feuchter Napoleon.

Man nimmt den Tee im Badekostüm, wie man das hier in Kalifornien gewöhnt ist.

Am Abend herrscht der Smoking. Man spricht und streitet über Film und sucht sich gegenseitig mit Gründen und Organ zu überzeugen.

Selten weicht man vom Thema ab. Es sei denn, Kapitän Hager, der Intimus von Lubitsch, hat das Wort, dessen geistvolle Sentenzen und Maximen jeden Hörer in seinen Bann zwingen. Dieser nach Hollywood verschlagene Voltaire ist die Quelle, aus der Lubitsch täglich neue Anregung schöpft.

Wer Lubitsch näher kennt, weiß, daß er lediglich in geistiger Beziehung anspruchsvoll ist, persönlich ist er der alte geblieben. Einfach, schlicht und sparsam. Die unvermeidliche Zigarre ist im großen und ganzen alles, was er für seine Person verlangt.

Die mitunter so reizvolle Außenseite Hollywooder Häuser birgt leider oft ein wenig erfreuliches Interieur. Alle Vollkommenheiten amerikanischer Wohntechnik sind natürlich vorhanden. Was aber die Einrichtung und Ausstattung anbelangt, so zeigt sich hier fast überall Hilflosigkeit und Eintönigkeit. Einige Berliner haben sich ihre Möbel, Bilder usw. aus Berlin mitgebracht und ihrem Heim damit das gute geschmackvolle Niveau der Heimat erhalten.

Sonst sieht man hier bei jedem die gleichen Möbel und Lampen, im verwässerten Kolonial- oder Jakobstil gehalten, moderne, mit Anilinfarben hergestellte chinesische Teppiche.

Man lebt hier möglichst im Garten, im Schwimmbassin, im Auto oder auf dem Sportplatz.

Das Hauptmöbelstück ist und bleibt ein möglichst pompöser Radioapparat, kombiniert mit Grammophon, das selbsttätig ein Dutzend Platten oder mehr hintereinander spielt. Alle Errungenschaften der Technik sind in diesen Zwingburgen der Geschmacklosigkeit vereint. Man wundert sich, daß diese scheußlichen Radaumaschinen nicht auch Wasserspülung und Staubsauger aufweisen.

Wie der Samum in der Wüste jeden Keim der Vegetation sofort verweht, mit seinem heißen Hauch erstickt, vernichten diese Batterien der Konservenmusik jede seriöse Unterhaltung, jedes Gespräch, das möglicherweise entstehen könnte.

Wer den Krach nicht hören mag, gilt als unmusikalisch und musikfeindlich!

Zu den weiteren Kolonialgreueln gehören die privaten Filmvorführungen. In manchen Häusern schweben sie wie ein Damoklesschwert über den Gästen. Nach dem Essen wird die weiße Leinwand aufgerollt, die Stühle werden aufgestellt, die Damen kommen auf die eine, die Herren auf die andere Seite, warum diese Trennung geboten ist, weiß ich nicht, und irgendein unerträglicher Schmarren wird den wehrlos gemachten Gästen vorgeflimmert. Es ist unbegreiflich, daß man privat nie einen von den guten Filmen zu sehen bekommt. Es werden hier doch genug gute Filme hergestellt.

Manchmal ist der reizende dicke Komiker aus Budapest, Huszar-Puffy, die einzige Rettung, der im Ton eines Kientopp-Ansagers seeligen Angedenkens die Vorführung mit seinem Witz glossiert und den Kitsch zum Spaß macht.

In einem öffentlichen Kino erwischt man natürlich auch mal eine Niete, da kann man wenigstens fliehen. Hier gilt es als grobe Beleidigung, wenn man den Schmarren nicht mit derselben Abhärtung erträgt, wie alte, kitschgewöhnte Hollywoodianer.

Man kann als Entschuldigung anführen, daß alle, die hier schwer arbeiten, abends oft zu müde sind, um nach Los Angeles hineinzufahren und sich dort einen Film nach ihrem Geschmack anzusehen. Dazu kommt, daß es Theatervorstellungen von Qualität nicht gibt. Ich nehme hier den Deutsch-Amerikaner Franz Reicher aus, der einige wirklich gute Inszenierungen schuf.

Dem Berliner, der nach Hollywood verpflanzt wird, dämmert es hier, wie man ihn zu Hause gerade in dieser Beziehung verwöhnt hat. Gibt es noch einen Platz in der Welt, wo man so herrlich Komödie spielt, wie an der Spree? Nur in Berlin hat man den Mut, völlig neue Wege der Dichtung, Darstellung, Inszenierung und Ausstattung zu gehen.

Was dem armen Kolonialdeutschen dafür in Hollywood geboten wird, ist tiefste amerikanische Provinz. Nur wenn man einen Reißer oder ein Sensationsstück wie „Chikago" oder „Broadway" sieht, hat die Aufführung Elan und Schmiß. Diese, aus dem amerikanischen Alltag geschöpften Ereignisse werden gut inszeniert und dargestellt.

Richard Barthelmeß in „Die Welt in Flammen"
Phot. Defina

Phot. Ufa

Der Weihnachtsmann bei Lilian Harvey und Willy Fritsch

Lillian Gish mit (rechts) Paul Ludwig Stein, dem Regisseur ihres ersten Sprechfilms „Der Schwan", Conrad Nagel und Dr. Friedrich Kohner

Lillian Gish ist nicht zufrieden

Von unserem Dr. F. K.-Berichterstatter aus Hollywood.

Nein, die weltberühmte Lillian Gish, das Mädchen, dessen Hilflosigkeit alle Welt zu Tränen rührt, ist nicht zufrieden, und Paul Ludwig Stein, ihr Regisseur, ist ebenfalls nicht befriedigt, mit dem „Sound" nämlich, der ist zu hoch oder zu tief oder zu schneidend, und der Name Nikolas vollends, den Lillian in dem kritischen Moment (da der Hauslehrer der Prinzessin seine Liebe gesteht) ihrem Partner Conrad Nagel zurufen soll, kommt schnarrend und krächzend aus dem „Playback". Die Sylphide, Finger an die Schläfe gepreßt, läuft erregt hin und her, probiert noch einmal und noch einmal, immer wieder dieselbe Szene. „Quiet" ruft Stein, „All Quiet", jetzt ist es besser, jetzt noch besser, bis der Mixer „Okey" ruft, was auf berlinisch etwa Edelknorke heißt, dann ist es am besten.

Die Gish spielt die Prinzessin X in Molnars „Schwan" bei United Artists, sie spricht zum erstenmal im Film — was Wunder, daß sie das Lampenfieber schüttelt. Stein trägt die schwere Aufgabe, die stumme Prinzessin sprechen zu machen mit wohltuender Ruhe und seinem „da-kann-man-nix-machen" Kopfschütteln.

Molnar übrigens ist in Amerika einer der bekanntesten und meistaufgeführten Autoren Europas.

Joseph Schildkraut, des alten Schildkraut Sohn, hat „Lilion" 787mal auf amerikanischen Bühnen gespielt. Joseph ist seit seinem Erfolg in „Show Boat" mit festem Kontrakt bei Universal, und seine „Stimme" zählt zu den besten Hollywoods. „Mir schien die Verwandtschaft des Films mit dem Theater immer evident", sagt der erst Achtundzwanzigjährige. „Jetzt haben wir durch den Sprechfilm das ideale ‚entfesselte' Theater, die monumentale Volksbühne mit ihren tausend neuen Möglichkeiten für Schauspieler, Regisseur und Autor. Endlich einmal dürfen wir natürlich sprechen, müssen nicht „überschreien", uns nicht akustisch in einen Raum einfühlen, wir können uns frei bewegen wie auf der Bühne des Naturalismus der neunziger Jahre. Wir werden in Kürze die Zauberstücke Raimunds, die Schaudramen Shakespeares, alles was auf der Bühne umständlich-lächerlicher Maschinerie bedurfte, richtig illusioniert erleben. Der Dichter wird wieder an erste Stelle rücken. Der Dialog muß auf ein Minimum reduziert werden. Der Talkie, wie wir ihn jetzt sehen, krankt vor allem an seiner Hundertprozentigkeit. Er macht den Fehler jeder neuen Kunst: er lehnt sich an, er geht nach rückwärts. Film ist nicht Theater. Man müßte sich hinsetzen und statt erst einmal der Reihe nach alle Irrwege und Unmöglichkeiten zu versuchen, in Stunden ruhiger Überlegung die Theorie der neuen Kunst formulieren."

Eine Sensation für die Filmliebhaber der ganzen Welt wäre ein Bild Buster Keatons, das einen Anflug von Lächeln zeigen würde, auf dem er wenigstens Miene machen würde, Miene zu machen. Aber wie weit man auch im Photoalbum der Familie Keaton zurückblättert: tödlicher Ernst und stumpfe Resignation in den Zügen des Oberhauptes Buster. Als Siebenjähriger assistierte er seinem Vater in einer Knockabout-Nummer auf den Varietébühnen Europas. Schon damals brüllte das Publikum, wenn Klein-Buster von einer schlimmen Verlegenheit in die andere mit angefrorener Gleichmut stolperte und es verstummte, wenn auch nur ein Schein des Lächelns über sein Gesicht huschte.

Wie macht man Buster lächeln? Man erzählt ihm von seinen Millionen Freunden in Europa, von den vielen reizenden Frauen, die in den genialen Tolpatsch vernarrt sind, man legt ihm eine Zeitung hin, die berichtet, daß Henry Bergson, Frankreichs Philosoph, seinem „Lachen" ein Kapitel über Keaton anfügen will, angeregt durch den Film „Der Statist". Da muß Buster natürlich lächeln, verlegen, entschuldigend: Ich hab' es nicht gewollt.

In seinem nächsten Film wird Buster sprechen, ungern, aber dem Drucke des Produzenten gehorchend. Im Februar kommt er nach Europa, wird Paris, Berlin und Wien besuchen.

Das schöne Bild

Winteraufnahmen ohne Schnee

Es ist eine ebenso interessante wie merkwürdige Tatsache, daß nur die allerwenigsten Amateurphotographen über gute Winteraufnahmen verfügen. Das erklärt sich daraus, daß der Städter nur während einer verhältnismäßig kurzen Zeit die Voraussetzungen für effektvolle Schneebilder vorfindet. Dann aber wird er meistens, und zwar während der günstigsten Belichtungsstunden (im Dezember und Januar von 10 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags) „dienstlich verhindert" sein. Schließlich erfordert das Photographieren von Schneelandschaften ein ganz bestimmtes Negativmaterial, die Verwendung von Gelbfiltern, eine weiche Entwicklung und für die Kontraktdrucke oder Vergrößerungen ein entsprechendes Papier. Alles in allem ist das für bequeme Knipser zu viel Aufwand; nach den ersten Mißerfolgen lassen sie gewöhnlich die Finger davon.

Recht wenig ist eigentlich bekannt, daß auch „Winteraufnahmen ohne Schnee" einen ganz besonderen Reiz haben können. Wenn man an klaren Tagen den Schnee nur „riecht" und allein die Außentemperatur zu verstehen gibt, daß es Winter ist, dann hat die Atmosphäre einen wunderbaren Stimmungsgehalt, der sich viel leichter mit der Kamera einfangen läßt. Die kahlen Zweige der Bäume und Sträucher erkennen wir dann in ihren letzten und feinsten Verästelungen als herrliche Filigrane, besonders wenn sie sich schwarz vom Himmel abheben. Dar-

Oben: **Am Wolziger See**
Tessar 4,5; Perutz-Rollfilm 6×9; Dezember, 12 Uhr, Gegenlicht; 1/50 Sek.

*

Links: **Der Angler**
Voigte, 5 × 8; Skopar; Bl. 9; Agfa-Rollfilm; Dezember, 1/25 Sek.

*

Rechts. **Am Tegeler See**
Skopar, Bl. 6,3; 1/50 Sek. sonst wie oben

aus ergibt sich von selbst, daß man getrost gegen das Licht photographieren sollte. (Freilich nicht gegen die blanke Sonne.) Gegenlichtaufnahmen ermöglichen allerkürzeste Momentbelichtungen, mit Optik f : 4 5 selbst im Dezember bis zu $^1/_{300}$ Sekunde. Da es aber nicht nötig ist, unbedingt mit so großer Öffnung so kurz zu belichten, können also auch weniger teuere Apparate mit geringerem Objektivdurchmesser verwendet werden.

Die Photo-Industrie hat in letzter Zeit eine ganze Serie von kleinen, handlichen Rolifilmkameras herausgebracht, von denen tatsächlich die eine immer besser und preiswürdiger ist als die andere: Billy, Bessa, Ikonta, Vollenda — die Namen lesen sich wie eine Konjugation, und in bezug auf ihre Objektive stellen sie auch wirklich eine Steigerung dar, nämlich von f : 8 8 (Billy), f : 7,7 (Bessa) bis f : 6,8 (Ikonta und Vollenda). Die Arbeit mit derartigen Apparaten wird jetzt im Winter auch dadurch erleichtert, daß man seit kurzem Rollfims 6 × 9 mit der erstaunlichen Empfindlichkeit von 21 ° Scheiner (Hauff-Ultra) kaufen kann.

Bei unseren „Winteraufnahmen ohne Schnee" zeigt sich der Vordergrund sowie alles, was sich gegen den Himmel abhebt, selbstverständlich als Silhouetten. Man wähle den Vordergrund, da er für die Bildwirkung hier unwesentlich ist, möglichst klein. Schöne Wolken übernehme man durch eine helle Gelbscheibe (orthochromatisches Negativmaterial vorausgesetzt) mit auf das Bild. Nur in den wenigen Fällen, in denen auch der Vordergrund irgendwie interessant ist und in allen seinen Einzelheiten auf dem Positiv zu erkennen sein soll, empfiehlt sich eine Gelbscheibe mit sogen. „zunehmender Dichte". Für die Berechnung der Belichtungszeit ist dann natürlich der Lichtwert der dunklen Teile im Bild ausschlaggebend. Hierfür bieten alle im Handel erhältlichen Belichtungstabellen in ihrer Rubrik „Landschaft mit dunklem Vordergrund" genügend Anhaltspunkte.

Links oben: **Weide zwischen Erlen**
Tessar 4,5; Perutz-Rollfilm; Dezember, $^1/_{50}$ Sekunde

✲

Rechts oben: **Motiv in Tegel**
Voigtländer Skoper; Agfafilm 5×8, $^1/_{100}$ Sekunde

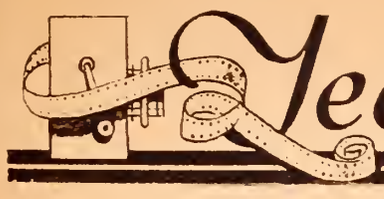
✲

Im Kreis: **Dezembermorgen**
Tessar 4,5; Bl. 8; Perutzfilm; $^1/_{50}$ Sek.

✲

Rechts: **Am Storkow-Kanal**
Tessar 4,5; Bl. 8; Hauff-Ultra-Film 6×9

Aufnahmen von Alfred Juhre



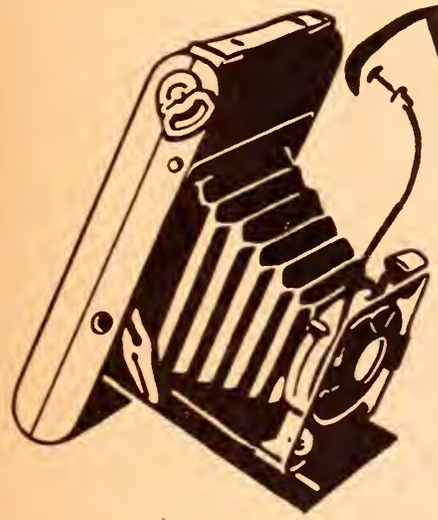
Jeder kann filmen

Einige Fehler des Anfängers

In fast allen Filmen, die der Amateur zu Beginn seiner Laufbahn dreht, unterliegt er dem Fehler, den optischen Eindruck des Auges mit dem seiner Kamera gleichzusetzen. Nicht allein, daß das Auge durch die Fülle der Farben anders angeregt wird, es ist auch zu bedenken, daß die Kamera die natürlichen Farben ganz anders, in der Regel viel weniger lebendig, wiedergibt. Auf das Auge wirken Wiesen, Moore, im Winter große Schneeflächen äußerst angenehm, weil von ihrer Einfarbigkeit eine große Ruhe ausgeht.

Leider wird sie im Film aber nicht verspürt, sondern als langweilig empfunden. Der Amateur muß zusehen, daß er ein belebendes Moment hineinbekommen kann. Das kann bereits eine einfache Wolkenpartie sein, die langsam über dem Horizont segelt, oder ein windiger Tag, der das Gras bewegt. Der Amateur wird gut daran tun, zu beobachten, wie die Berufsregisseure eine derartige Naturaufnahme „stellen"; er wird schnell bemerken, daß sie verschiedene Dinge des Vordergrundes in Großaufnahme zeigen. Die Fernsichten sind für den Amateur immer undankbare Objekte, denn trotz sorgfältig gewählter Gelbscheiben verschleiern sie sich gern und zeigen niemals die notwendige perspektivische Tiefe. Der Amateur kann diesen Fehler, dem auch die Berufskinematographie nicht ganz aus dem Wege zu gehen vermag, eigentlich nur dadurch vermeiden, daß er solche Aufnahmen möglichst kurz schneidet und schnell durch näher gerückte Bilder aufteilt. Nicht sehr viel anders ist es mit Wäldern, die im allgemeinen zu starr kommen. Auch hier muß auf den tüchtigen Helfer Wind gewartet werden, denn wehende Zweige haben im Film einen stets angenehmen Rhythmus. Bleibt dieser aber aus, oder kann er im Hochwald nicht mehr empfunden werden, so muß das Licht die Stelle der Bewegung vertreten. Die Spiele des Lichtes, wie sie in den Waldszenen der „Nibelungen" im Atelier mit Kunstlicht hervorgebracht wurden, sind auch in der Natur vorhanden. Freilich ist es nicht leicht, ihre Fülle zwanglos auf den Zelluloidstreifen bannen zu können. Hier hilft eben neben der unauslöschlichen Geduld nur eines: probieren und immer wieder probieren, bis die Aufnahme gelungen ist. Der Amateur wird durch diese Arbeit zu einem feinen und nachdenklichen Beobachter der Natur. Wie der Kameramann im Atelier seine Lampen nicht nach mathematischen Formeln rückt, sondern die Lichtwerte im Gefühl hat, so wird der Amateur im Laufe der Zeit dahinterkommen, wie sich eine Naturszene mit allen Lichtschattierungen im Filmstreifen wiedergeben läßt.

Der Amateur hat nicht selten bei der Aufnahme derartiger Naturbilder den Eindruck, daß sein Film in diesen Partien ausdruckslos sein werde. Er versucht dann recht oft eine Panoramaaufnahme zu machen, um auf diese Weise etwas Abwechslung und Bewegung in sein Bild zu bringen. Aber der Erfolg ist in fast allen Fällen negativ, denn gerade eine Panoramaaufnahme erfordert distanzierte Bewegung. Überhaupt setzt eine solche Aufnahme — insofern der Apparat sie zuläßt — eine geübte Technik voraus. Man muß damit rechnen, beim Panoramadrehen verschieden beleuchtete Landschaftsabschnitte vor die Linse zu bekommen und zuletzt mit unscharfen Bildern dazustehen, die nicht einmal dem Amateur selbst gefallen.



Wer eine Agfa-Camera schenkt macht noch mehr Freude!

Photographieren lernen Sie mit Agfa-Cameras in wenigen Minuten. Die Agfa-Standard-Cameras kosten RM 60.— bis RM 118.—. Die Billy kostet nur RM 36.—.

Agfa

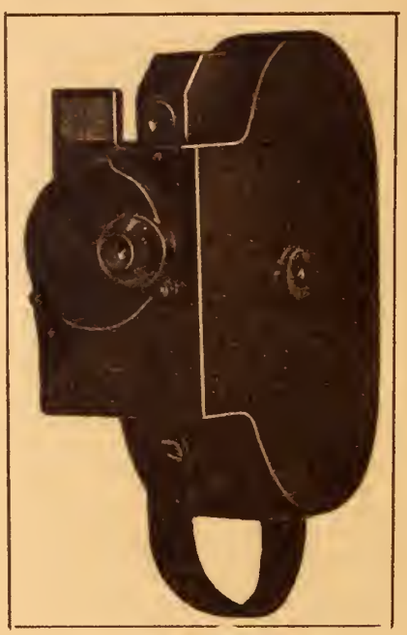
Mehr filmen!

Vor einiger Zeit hat ein Akademiker das Wort vom theoretischen Menschen geprägt. Wird man beim Gedanken an die Amateur-Kinematographie nicht lebhaft an diesen theoretischen Menschen erinnert? Wir schreiben und sprechen viel von der Amateur-Filmerei und filmen wenig. Wir bleiben Theoretiker des Films, statt mit beiden Beinen frisch in die Praxis hineinzuspringen!

Wieviel Tinte und Druckerschwärze hat nicht allein die Formatfrage verbraucht! Dabei ist die Entscheidung doch recht einfach: Wer nur wenig für die Filmerei ausgeben kann, wird den Kleinfilm — 9,5 mm — wählen; wer es sich leisten kann, etwas höhere Ansprüche zu stellen, wird zum Schmalfilm — 16 mm — greifen. Es ist damit etwa so wie mit den Autos: man kommt auch mit dem Kleinwagen ans Ziel, aber man fährt schneller und vielleicht etwas bequemer mit einem größeren Wagen. Also im Grunde eine reine Preisfrage. Es ist ja nun einmal überall so im Leben, daß die höhere Leistung eine höhere Gegenleistung erfordert. Beim Schmalfilm besteht die höhere Leistung in der Hauptsache darin, daß das aufgenommene und projizierte Bild etwas größer ist als beim Kleinfilm.

Im übrigen kann man heute auch schon beim Kleinfilm seine Ansprüche recht hoch schrauben. Bietet doch, um das beste Beispiel zu wählen, die bekannte Ciné-Nizo 9½ sogar die Möglichkeit, sog. Zeitlupenaufnahmen mit dem Federwerk zu machen. Da sie ferner auch eine Einbildachse hat, so liegt hier eine höhere Form der Kleinfilm-Kinokamera vor, mit der man die allerverschiedensten Aufnahmen machen kann.

Dabei taucht dann sofort die Frage auf, ob es nicht richtiger sei, die Kinokamera für den Amateur so einfach wie möglich zu halten. Wozu beispielsweise noch eine Handkurbel bei der Federwerk-Kamera? Wozu Einer- und Achtergang? Nun, die Antwort darauf ergibt sich einfach aus der Erwägung, daß der Anfänger zuerst zwar hochbeglückt von einer nur automatisch arbeitenden Kamera ist, daß er aber in kurzer Zeit über das Stadium der Versuche hinauskommt und nun nicht auf Trick- und Hochfrequenzaufnahmen verzichten möchte; er wird allerhand Filme machen wollen, die ihm mit der nur automatischen Kinokamera verschlossen sind. Deshalb ist die Ciné-Nizo für Schmalfilm von vornherein mit Einer- und Achtergang ausgestattet, ja sie bietet sogar die Möglichkeit, von Federwerkaufnahmen ohne weiteres auf Handaufnahmen überzugehen, ohne daß das Federwerk vorher abgelaufen sein müßte. Trotz dieser „Schikanen" ist die Kamera so einfach zu handhaben wie eine nur automatische. Man darf eben „einfach" nicht mit „primitiv" gleichsetzen. Selbst das Modell C des Ciné-Nizo, das 30 m Schmalfilm faßt, ist trotz seiner Vielseitigkeit, die an die der Berufskameras heranreicht, durchaus nicht schwierig zu handhaben. Gerade die Frage des Einlegens der Filme, die sonst manchen Amateuren Schwierigkeiten bereitete, ist bei den Ciné-Nizos in der denkbar vollkommensten Weise gelöst. Bei richtiger Wahl der Kamera gibt es heute keine Schwierigkeiten mehr für den Amateurfilmer.



Ciné Nizo 16. Mod. C.

Trotzdem es uns also nicht an guten Amateur-Kinokameras fehlt (auch Projektoren sind in genügender Auswahl da), wird noch verhältnismäßig wenig gefilmt. Das Filmen wird noch zu sehr als Luxus angesehen, was es in Wirklichkeit heute durchaus nicht mehr ist. Die Kinokamera kostet kaum mehr als ein Apparat für stehende Aufnahmen, und auch das Filmmaterial ist durchaus erschwinglich. Blieben also noch die Mehrkosten für den Projektor. Bedenkt man aber welch ganz anderen Genuß man vom lebenden als vom stehenden Bilde hat und welch ganz andere Möglichkeiten es bietet, so wird man ohne weiteres sagen müssen, daß die Mehrkosten reichlich ausgeglichen werden. Denken wir nur einmal an Aufnahmen aus dem Wintersport. Auch die stehende Photographie liefert vielfach sehr hübsche und malerische Bilder vom Schneeschuhlaufen, vom Rodeln usw., aber sie bietet eben doch immer nur einen ganz kleinen, kurzen Ausschnitt; sie läßt die Bewegung erstarren, während die Kinematographie sie in voller Lebendigkeit erhält! Wobei der malerische Eindruck durchaus nicht zu kurz kommen braucht, denn er ist ia nicht immer an die Technik gebunden, sondern es ist eine Folge des richtigen Sehens. Wer einmal beides vom Wintersport nach Hause mitgebracht hat: gewöhnliche und Kinoaufnahmen, wird zwar der stehenden Photographie seine stille Achtung nicht versagen, aber sein Kinofilm wird ein Kleinod für ihn sein, an das er mit Begeisterung denkt. Wenn man ein bilderreiches Beispiel gebrauchen darf, so wird man sagen können, die stehende Photographie gleicht einem hübsch präparierten Schmetterling unter Glas und Rahmen, während ihn uns die Kinematographie in voller Lebendigkeit und Natürlichkeit sehen läßt. K.

Vortragsabend des Bundes der Filmamateure

Man schreibt uns:

Der Bund der Filmamateure — der die einzige Zusammenfassung aller Interessenten der Amateurkinematographie ist — hatte seine Mitglieder kürzlich zu einem Vortrags- und Übungsabend geladen. Eingeleitet wurde der von mehr als 100 Personen besuchte Abend durch einen Vortrag des Herrn Dr. Reeb über: „Die Technik der Heimaufnahmen bei Kunstlicht". Herr Dr. Reeb sprach zunächst über die verschiedenen Arten der Nitraphotlampen; er demonstrierte im Lichtbild die Anwendung der Glühlampen in den Filmateliers und behandelte zum Schluß die Technik der Heimaufnahme.

Von Wichtigkeit ist die Frage nach der Anzahl der Lampen, die an eine Lichtleitung angeschlossen werden können. Die Filmamateure, die 220 Volt zur Verfügung haben, werden sich folgendes merken müssen:

4-Ampere-Sicherung 2 Lampen, nacheinander einschalten, damit die Leitung nicht überlastet wird;

6-Ampere-Sicherung 2 Lampen dauernd oder für ganz kurze Zeit auch drei, die dann aber ebenfalls hintereinander eingeschaltet werden müssen;

10-Ampere-Sicherung 4 Lampen dauernd oder für ganz kurze Zeit auch 5, dann auch nacheinander einschalten.

Für 110 Volt darf nur die Hälfte der angegebenen Lampen verwendet werden.

Belichtungszeiten (für Filmmaterial von etwa 17 Grad Empfindlichkeit):

Blende	1	2	3	4 Lampen	
2,7	0,70 m	1,00 m	1,20 m	1,40 m	Abstand d. Lampen v.
3,5	0,50 m	0,70 m	0,85 m	1,00 m	Aufnahmegegenstand

Die Beherrschung der Aufnahmetechnik bei künstlichen Lichtquellen ist für den Filmamateur, dem ja nur bescheidene Mittel für die Heimaufnahmen zur Verfügung stehen, von ganz besonderem Nutzen, ersehnt er doch die Möglichkeiten, im eigenen Heim filmen zu können, da ihm hierdurch sowohl die Gelegenheit gegeben wird, interessante Familienaufnahmen zu machen, als auch Spielfilme und Trickfilme zu drehen.

Im Anschluß an den überaus interessanten und lehrreichen Vortrag wurden von den Mitgliedern des Bundes und den zahlreich erschienenen Gästen fleißig Versuchsaufnahmen bei Kunstlicht unter Anleitung von Herrn Dr. Reeb und seines Assistenten Herrn Goldmann gemacht. Die überaus rege Tätigkeit, die dabei entfaltet wurde, bewies, daß diese Veranstaltung den Filmamateuren viel Neues und Interessantes zur Frage der Aufnahmetechnik brachte.

PHOTOS die uns ERREICHTEN

Auf dem Großglockner Gipfel

Aufnahme von Hokenjas mit Vaigtländer Bergheil 9 × 12. Heliar 1 : 4,5. F = 13,5 cm. Blende 9. 1/25 Sek. Perutz-Filmpack. Agfa Lupex-Papier.

Zahme Elster

Aufnahme van Ingrid Housen. Box-Tengor. Agfa-Film. November 13 Uhr. 1/25 Sek. (Ausschnitt aus der Vergrößerung.)

Meersburg a. Bodensee

Aufnahme van Heinr. Wittig. Bergheil (Vaigtländer) 9 × 12. Heliar 1 : 4,5, 13,5 cm. Blende 9. Platte Hauff Flavin. August mittags. 1/25 Sek. Starke Gelbscheibe. Orthatyp (Mimosa) velvet.

Herbststurm

Aufnahme van Gerhard Tannenberg. Ica 10 × 15. Doppel-Anastigm. Blende 12. Agfa-Film. ½ Sek. 1½ Gelbfilter.

Pferde

Aufnahme van Willy Beusse. Orian-Kamero. Coranor 1 : 4,5. Blende 6,3. Hauff-Anala-Flavin-Pl. 11 Uhr vorm. 1/30 Sek. Ridox-Papier.

Kapelle „Maria Brettfall" im Zillertal

Aufnahme von Dorotheo Tillmonns. Kodak „Brownie". Perutz-Rollfilm. 1/50 Sek. Papier Velox.

Monatlich Mk. 100.- für die besten Photos

Jeder Leser kann sich an diesem Wettbewerb beteiligen.

Wahl des Motivs, Größe und Art des Abzuges bleiben dem Einsender überlassen.

Jeder Abzug muß aber auf der Rückseite folgende Angaben enthalten: Name des Apparates — Art und Lichtstärke des Objektivs — Blende — Platten- oder Filmfabrikat — Zeitpunkt der Aufnahme — Belichtungszeit — Verwendung etwaiger Hilfsmittel (Gelbscheibe, Vorsatzlinse u. dergl.) — Art des für den Abzug verwendeten Papiers — genaue Anschrift des Einsenders — ausdrückliche Erklärung, daß der Einsender Photoamateur ist.

Rücksendung der nichtprämiierten Bilder erfolgt nur, wenn adressierter Freiumschlag beiliegt. Nach Möglichkeit erfolgt Veröffentlichung der Bilder. Die Entscheidung des Preisgerichts ist endgültig. Beschreitung des Rechtsweges ausgeschlossen. Einsendungen sind zu richten an **„Film-Magazin" („Filmwelt") - Photowettbewerb, Berlin SW 68, Zimmerstraße 35-41.**

★

Sparkasse, Berlin, im Scheinwerferlicht

Aufnahme von Werner Reißmann. Patent Etui-Kamera. Steinheil Doppelanastigmat. Unifacal 1 : 4,5. F. 13,5. Blende 4,5. Agfa-Chromo-Isarapid. 12 Minuten. Mimosa Sunotyp normal.

★

Letzte Rosen

Aufnahme von Josef Heichele. Klapp-Kamera 9 × 12. Xenar 12,5. Braunsiegel-Pl. Nitraphotlampe mit Streuschirm. 15 Sek. Leonar-Auto-Papier.

★

Gewitter

Aufnahme von Rupert Günter. Fixfocus-Kamera Matador 1 : 4,5. Blende 4,5. Perutz-Grünsiegel-Platte. 12 Uhr nachts, ca. 2 Minuten. Satrox-Universal.

★

Photo-Optik

(Schluß)

Außer den genannten Normalobjektiven kommen für den Amateur, der sich mit bestimmten Aufnahmegebieten eingehender befaßt, noch die Weitwinkel- und die Teleobjektive in Betracht. Davon sind die Weitwinkelobjektive überall da zu verwenden, wo wir von unserem Aufnahmeobjekt keinen genügend großen Abstand nehmen können, um ihn mit dem Bildwinkel unseres Objektives ganz zu erfassen. Dieser Fall tritt namentlich in der Architektur - Photographie häufig ein. Die Teleobjektive bezwecken das Gegenteil wie die Weitwinkelobjektive und sind daher da erforderlich, wo wir an unseren Aufnahmegegenstand nicht nahe genug herankommen können, um ihn in genügender Größe auf die Platte zu erhalten, also z. B. bei Aufnahmen von freilebendem Wild. Diese Objektive wirken also in ähnlicher Weise wie die schon erwähnte alleinige Verwendung der Hinterlinse; doch ist die Vergrößerung dabei natürlich eine weit stärkere. — Schließlich sei noch auf die sogenannten Vorsatzlinsen hingewiesen die, je nach ihrer Beschaffenheit in Verbindung mit einem Normalobjektiv als Weitwinkel- oder Teleobjektive wirken und so die Anschaffung eines solchen Spezialobjektives erübrigen. Der Wirkungsgrad derselben erreicht jedoch niemals denjenigen der entsprechenden Spezialobjektive. Auch für Bildnisaufnahmen gibt es Vorsatzlinsen, die in Verbindung mit dem Normalobjektiv eine besonders weiche Zeichnung ergeben.

Die Wahl des Objektives ist von nicht zu unterschätzender Bedeutung für den künstlerischen Erfolg auf den einzelnen Gebieten der Photographie. Aber auch derjenige Amateur, dem nur geringe Mittel zur Verfügung stehen, kann zu beachtenswerten Resultaten gelangen, wenn er sich auf dasjenige Aufnahmegebiet verlegt, für das sich seine optische Ausrüstung gut eignet.

Hetzjagd auf Billie

EIN ROMAN VON STANHOPE

11. Fortsetzung

Nachdruck verboten

Lange schwebte er zwischen Leben und Tod, und als er zum erstenmal wieder die Herrschaft über seine Sinne antrat, tat er es als autokratischer Schwächling.

„Strich unter alles!" brüllte er sich an. „Nach Ragusa zurück! Die arme, alte Tante!"

Bis die telegraphische Anweisung aus Dallas eintraf, mußte Pitt im Krankenhaus bleiben; nach achtunddreißig Stunden quittierte der Spitalarzt dem Postboten einen größeren Betrag und sagte zu Pitt Erskine: „Sie können gehen, wann und wohin Sie wollen.. Hier sind noch ein paar Franken für Sie. Gott befohlen!"

„Wie denn?" erstaunte Pitt. „Und keine Nachricht für mich?"

„Nein, nichts. Bleiben Sie gesund! Auf Wiedersehen!"

Pitt stand auf der Straße und wußte mit Onkel Hamiltons seltsamem Verhalten nichts anzufangen. „Bin ich denn ein Verbrecher?" fragte er sich. „Ach, daß ich doch rasch soviel Geld hätte, ihm die Überweisung vor die Füße — — Ruhe, Ruhe, alter Freund! Wir wollen zunächst einmal feststellen, was Tantchen macht."

Er ging zum Postamt, gab eine Depesche nach Dalmatien auf, wartete auf Antwort und las, was das Hotel Odak telegraphierte: „Frau Erskine mit Dampfer ‚Srbina' Italien stop Reiseziel Paris stop vermuten längst Ankunft."

„Tante Philba in Paris! Herrlich!" jubelte Pitt.

— — — — — — — — — — — —

Billie hatte schwere Sorgen. Seit sie Pitt im Straßengewühl verloren hatte, fürchtete sie, daß er sich, jeder menschlichen Vorsicht zum Trotz, in Abenteuer stürzte, die ihn vernichten konnten. Es zeigte sich, daß ihr Leben und Liebe Pitt Erskines mehr wert waren als ihr Ruhm, der dem Anschein nach nicht einmal so weit reichte, hinter den Grenzen den Bruder zu befreien; denn was alles sie insgeheim hierzu unternommen hatte, war fehlgeschlagen.

In der Nacht nach der ersten Zusammenkunft mit Pitt wanderte sie gedankenbeschäftigt nach Hause und ließ die Bobby-Bar links liegen. Hätte sie gewußt, daß zur gleichen Stunde der Gesuchte in dem kleinen Lokal saß, sehnsüchtig Billie erwartend, sei es auch nur, um aus der Ferne dem großen Künstler zuzuschauen, die Löffel Suppe zu zählen, die er aß, die Speisen zu bestellen, die er bestellte — ja, hätte sie das gewußt, so wäre mit eins der Weg aus Not und Dilemmna gefunden worden. So aber — so aber ging Billie vorüber und überließ Pitt seinem Schicksal, das ihn in den höchst jämmerlichen Zustand und ins Krankenhaus brachte.

Auf der Bühne trug Billie die Miene eines zufriedenen Menschen zur Schau; sooft sie auftrat, ging Beifallsrauschen durch das ganze Haus. Und wenn sie endete, erfüllte ein Jubel den Raum, wie ihn das Ripopé wohl nur selten vernommen hatte. Es war Billies beste Zeit. Und wer es nicht anders wußte, mußte glauben, daß das Glück des Künstlers wie des Theaters vollkommen war.

Abend für Abend trat der Komiker des Varietés, Perseus Natron, vor die Rampe, ohne daß sich eine Hand rührte. Und früher? Früher war er ohne Ripopé und es ohne ihn nicht zu denken.

„Ich werde dem Jungchen schon die Flötentöne beibringen", verkündete er und lud seine Freunde und Neidgenossen ein, sich vor Billies Garderobentür aufzuhalten.

Auch wenn Sie fern von ihm,
umschwebt ihn noch Ihr Duft -
zärtliche Erinnerung an Sie.
Der Zauber Ihres Parfums
ist das Geheimnis Ihres Erfolges:
es lockt, es überredet, es bindet.

Coty-Parfums
wirken wie schmeichelnde Worte,
die zu sagen Ihnen Ihr Stolz verwehrt.
Coty-Parfums
sind vielfältig wie die Frau -
sie entsprechen jeder Eigenart.

GENERALVERTRIEB FÜR DEUTSCHLAND: REGENSBURGER & CO. / KOMMANDIT GESELLSCHAFT / BERLIN W 50

Mutig schritt er in das kleine Zimmer, wo Billie ihn schon erwartete. Es ist anzunehmen, daß dieser Gang ein wenig Mut erforderte; denn an der Tür blieb der Komiker eine Sekunde stehen, schöpfte tief Luft, pochte dann und trat ein.

„Nehmen Sie doch Platz!" sagte Billie. „Rauchen Sie eine Zigarre oder eine Zigarette?"

„Nun ja — weshalb bieten Sie mir das alles an? Sie wollen mich doch wahrscheinlich einseifen. Ist nicht, mein Bester, ist nicht! Wer uns ärgert, den ärgern wir wieder. Wir lassen uns nicht verdrängen."

„Verdrängen? Wer hat das gewollt? Wenn ihr was könnt, wird euch niemand verdrängen! Mich geht das alles nichts an. Ich verdränge niemanden!"

„Haha!" Der Komiker lachte; aber es war ihm nicht sehr spaßig zumute. „Sie glauben ja selbst nicht, was Sie sagen. Weshalb kümmern Sie sich nie um Ihre Kollegen, wenn Sie sie nicht hassen oder verachten, wie?"

Perseus Natron wußte, daß hinter der Tür die Kollegen auf seinen Triumph warteten. Und so erhob er noch einmal seine Stimme und sagte ohne Zusammenhang:

„Sie kennen jetzt die Meinung der Künstler. Richten Sie sich danach, junger Mann!"

Schon war er draußen; der Gegenstand, den Billie ihm nachwarf, traf die Türfüllung.

*

Bill fand, daß er das Leben eines Märchenprinzen führte. Ihm war die Reise nach Paris im Nu vergangen, und wenn er daran dachte, wieviel längere Zeit er auf einen viel kürzeren Weg verwandt hatte, so lächelte er wehmütig.

In Paris hatte er im Auftrag der Tante viele Besuche zu erledigen und vor allem Pitts Adresse zu ermitteln. Ganz beschämt kam er zurück: Im Einwohnermeldeamt ist nichts bekannt, die großen Hotels wissen nichts von ihm, und auch das Varieté, wo Billie auftritt, hat keine Ahnung.

„So, so", sagte enttäuscht die Tante. Übrigens, waren Sie schon bei Ihrer Schwester? Sie hätten sie doch hierherbringen sollen!"

„Nein, gnädige Frau, ich will sie überraschen. Ich will sehen, ob sie eitel geworden ist; zerlumpt und zerrissen will ich sie aufsuchen."

„Gut, gut, mein Junge! Ach, wenn wir nur wüßten, wo Pitt steckt!"

Bill machte den Vorschlag, einmal bei den Pfandleihern nachzufragen.

„Pfui!" sagte die Tante. „Ein Erskine sucht keine Pfandleihe auf!"

„Gnädige Frau, auch die Goldschmiede und Juweliere sind in gewissem Sinne Pfandleiher. Vielleicht hat er bei Spinola oder Robertson einen Ring verkauft?"

„Ach Gott, auf was für Ideen Sie kommen! Nun gut — gehen Sie hin und fragen Sie!"

Bills Vermutung, daß Pitt Erskine eher einen solchen Laden als die vornehmen Geschäfte aufsuchen würde, um etwas Geld flüssig zu machen, hatte alles für sich. Um so enttäuschter war er, als er nach dreistündigem Suchen immer noch ohne befriedigendes Ergebnis war.

Kurze Zeit nachdem schlüpfte Bill in seine alten Kleider und machte sich bei strömendem Regen auf den Weg zum Ripopé; er vertraute auf Billie und spiegelte sich in jeder Schaufensterscheibe, die er von halbrechts betrachtete, zur Unterhaltung ein frohlockendes Gesicht.

Am Bühneneingang stand ein grimmiger Portier, dem es aufs strengste verboten war, Privatpersonen oder Presseleuten den Eintritt zu den Künstlergarderoben zu gestatten, ohne die übliche Taxe von 50 Franken einzukassieren. Gestalten so zweifelhaften Aussehens, wie Bill, wurden wie lästige Fliegen mit einem „Ph!" abgewiesen. Bill versuchte auf geraden und ungeraden Wegen sein Heil, ohne daß es ihm etwas half.

„Ph!" machte der Portier.

„Ich möchte zu Mr. Amery."

„Gehen Sie weiter, Herr — hier kommt keiner 'rein!" war die Antwort. Der Wächter drückte Bill zur Seite.

„Na, dann nicht, mein Freund!" Unbekümmert, festen Schrittes, die Mütze trotzig in den Nacken geschoben, stolzierte Bill davon. Ging um die nächste Ecke und warf prüfende Blicke auf die Hauswand. Als er eine Feuerleiter entdeckte, strahlten seine Augen.

In diesem Augenblick wurde in Billies Garderobe die Pointe zu einer Geschichte vorbereitet, deren Beginn drei Tage zurücklag.

Billie, frei von allen Leidenschaften, ging durch Hohn und Spott, bis zur unrechten Stunde die Bombe platzte. Aus der Dekoration starrte Perseus Natron auf die Szene und Billie, die gerade ein Couplet da capo vortrug. Wie oft sie aus dem großen Vorhang trat und sich verneigte, wußte sie nicht zu sagen. Beim letztenmal hüpfte sie rasch durch die Seitenwand, stolperte über die Füße des Feuerwehrmannes und wäre gestürzt, hätte sie sich nicht an einer Dekoration gehalten. Sie fauchte den Tolpatsch an: Ob er sich nicht in acht nehmen könne? Er solle nicht so blöde in die Gegend stieren, zum Donnerwetter!

„Sie, Amery, das ist keine Art, Herr!" fuhr Natron los.

„Wollen Sie etwas von mir?"

„Amery, ein Feuerwehrmann ist schließlich auch ein Mensch!"

„Was wollen Sie eigentlich?"

„Ihnen Benehmen beibringen, Herr!"

„Sie Lump! Ich will Sie lehren, hilflose Leute zu beschimpfen! Ich will — da — nehmen Sie das!"

Glaubten nicht alle Anwesenden ein Drama im Geschmack der alten Zeit zu erleben, als die klatschenden Geräusche ertönten? Es war ein Applaus, der sich über die Wangen der zwei Kontrahenten ergoß. Ein Applaus seltener Art.

Aus war es mit der weltmännischen Ruhe, die Billie bis zu dieser Minute bewahrt hatte. Kaum hatte sie die Ohrfeige empfangen, gab sie zwei zurück, deren sich August der Starke nicht hätte zu schämen brauchen.

Billie durchschaute seine Angriffe und Finten und vermochte zu parieren, obgleich sie die Schwächere war. Sie setzte sich zur Wehr: Trat dem Komiker gegen das Schienbein, kratzte ihm die Wangen blutig, ja, sie spie sogar im Eifer des Kampfes. Die beiden hatten sich gepackt, sprangen hierhin und dorthin; immer zahlreicher prasselten die Hiebe, immer mutiger wurde Perseus Natron; denn er spürte, daß die Kräfte des Imitators nachzulassen begannen. Von seiten des Publikums erschollen begeisterte Rufe: „Bravo! Bravo! Nur zu! Haut euch!"

Erleichtert hielt Billie inne, denn die Nase scwholl an und hinderte den Kämpfer an jeder Fernsicht. Billie schien gerettet. Aber sie hatte ihre Rechnung nicht mit dem klassischen Kampfgeist gemacht, den Perseus plötzlich bewies. Ohne daß er viel erkennen konnte, warf er sich auf Billie, schmetterte sie zu Boden und hieb auf sie ein.

Mit Klammern wollte er den Imitator auf dem Boden festnageln, sich nach Ringerart auf den Brustkasten stützen, bis der Unterlegene seine Niederlage zugegeben hätte, als er, wie von der Tarantel gestochen, plötzlich zurückfuhr.

Teufel, was war das? Billies Gebet war ungehört verhallt.

Perseus Natron verfärbte sich: Die Entdeckung, die er da durch einen Zufall gemacht hatte, hätte zweifellos auch nüchternere Naturen aus dem Häuschen gebracht.

Der Komiker benahm sich ganz unverständlich. Jetzt stand er auf und sagte:

„Erheben Sie sich, Herr Amery! Wir haben uns wie die Kinder betragen. Wir wollen uns wieder versöhnen. Ich bitte Sie herzlich: Vergessen Sie, was zwischen uns war!"

Billie erhob sich, wohl oder übel die dargebotene Rechte des treublickenden Komikers schüttelnd.

Dann ging sie in ihre Garderobe. Wanderte auf und ab, hin und her, den Weg vom Gedanken zum Plan: Fort aus Paris — zurück zu Bill; Über die Grenze, wo kein Mitwisser, kein Perseus Natron war. Fort, fort!

Perseus Natron trat ein, legte öliges Gurren in seine Stimme und den Zeigefinger an die Nase.

„Mein Fräulein", begann er sehr gedehnt, „mein Fräulein, wir haben uns zu unterhalten."

Und da ihm ihr Stillschweigen peinlich wurde, fuhr er mit großer Lebhaftigkeit in seiner Rede fort, hüstelnd und sich häufig unterbrechend:

„Also ja, das ist nun ja hochinteressant — ich meine, was ich da weiß, das mit dem Schwindel da; ich denke, ich könnte das jedem erzählen, wie? Ein netter kleiner Skandal — die Zeitungen hören dergleichen sehr gern, hem, hem; oder die Direktion; das heißt, die hört es nicht so gern, wird aber allerlei auf den Tisch legen, wenn ich ein bißchen plaudere. Na, und die Kollegen, Freunde und Freundinnen, stille, reine Freude das, was? Aber, wissen Sie, ich bin ja gar nicht so. Ich könnte ja nun auch sagen: ‚Also, Fräulein, nun machen Sie mal, daß Sie wegkommen!' Aber, nein, nein, nein, so einer bin ich ja nicht. Ich gönne jedem sein Brot, zum Unterschied von gewissen — na, ja, also, wie steht das? Vielleicht finden wir eine gesunde Basis, wie?"

Fortsetzung folgt

FRAGEN
die uns erreichten

Anfragen erbitten wir an die Redaktion des „Film-Magazin", Berlin SW 68, Zimmerstraße 35—44 Scherlverlag. Antwort erfolgt nur im „Film-Magazin". Die Einsendung von Rückporto hat also keinen Zweck

An viele: Anonyme Briefe werden nicht beantwortet. Bei Manuskriptangelegenheiten bitten wir folgendes zu beachten: Jeder Anfrage ist Rückporto beizufügen. Jede Einsendung eines Manuskripts zur Prüfung ist zwecklos, nur Exposés im Umfange von 2—3 Schreibmaschinenseiten sind zur Einsendung an die Filmindustrie, Regisseure usw. geeignet. Für Verlust der eingesandten Manuskripte kann keine Verantwortung übernommen werden, also soll der Verfasser nur Durchschläge senden, von handgeschriebenen Sendungen (leserlich) eine Abschrift zurückbehalten.

*

G. G., Bonn: Eine Filmschauspielerin Ellen Meis ist uns nicht bekannt. Ihre Adresse können wir Ihnen daher leider nicht mitteilen.

Igo Sym-Verehrerin aus Elberfeld: Die weibliche Hauptrolle in „Geschlecht in Fesseln" spielte die Schwedin Mary Johnson. — Igo Sym arbeitet augenblicklich an dem Henny Porten-Film „Die Herrin und ihr Knecht". — Der neueste Film mit Jack Trevor heißt „Die Drei um Edith".

Lieselotte und Anneliese, Weißensee: Walter Rilla wohnt Berlin-Charlottenburg, Wacholderweg 6, wurde am 22. August in Neukirchen geboren und ist mit Therese Roland verheiratet. Das Alter der Filmstars veröffentlichen wir nicht. — David Lee ist nicht das Kind von Al Jolson.

Bubi aus München: Ihre Bildkarte an Olaf Fjord ist inzwischen weitergeleitet worden. Wir haben den Künstler auch schon an das Autogramm erinnert. Eine Unterschrift von Charles Rogers können wir Ihnen leider nicht besorgen, da Rogers in Kalifornien wohnt und wir von im Auslande lebenden Stars Autogramme nicht vermitteln. — Willy Fritsch ist dunkelblond und ledig. — Wir empfehlen, an die betreffenden Filmdarsteller selbst noch einmal zu schreiben.

Sechs Filmfreunde aus Essen: „Hochverrat" ist kürzlich uraufgeführt worden. Der Partner von Gerda Maurus in diesem Film ist Gustav Fröhlich. — „Liebeswalzer" ist noch nicht herausgekommen. — Die Aufnahmen zur „Frau im Mond" dauerten ungefähr 1 Jahr. — Klaus Pohl war früher Maurerlehrling, dann Adressenschreiber, hatte noch verschiedene andere Berufe, ging schließlich zur Schmiere und bald zum Film. Er debütierte in Fritz Langs „Spione". — Christa Tordy filmt nicht mehr. Mady Christians und Christa Tordy haben keine Kinder.

Pa. Lü. We. 37: Wann Greta Garbo nach Deutschland kommt, wissen wir leider nicht. Die Künstlerin hat ihren ständigen Wohnsitz in Hollywood, Kal., USA., wo sie schon ungefähr 3 Jahre lebt. Sie ist so alt, wie Sie geraten haben, ledig und liebt alle Blumen. Sie können deutsch an Greta Garbo schreiben.

Filmkomparse, Berlin SW: In Ihrer Angelegenheit können wir Ihnen nur den Rat geben, sich den Aufnahmeleitern der Filmgesellschaften vorzustellen. Da Sie schon tätig waren, ist es nicht ausgeschlossen, daß man Sie wieder einmal für ein bis zwei Tage beschäftigt.

Hermann H., Mannheim: Zu unserem Bedauern können wir Ihnen den Namen und die Adresse des kleinen Jungen in dem betreffenden Film nicht angeben, da er auf dem Personenverzeichnis nicht vermerkt ist.

Protos-Sprudelwascher

Siemens-Schuckert-Erzeugnis

Willy v. M., Potsdam: Wolfgang Zilzer ist ledig und bisher nicht verheiratet gewesen. — Conrad Veidt erblickte in Berlin das Licht der Welt, verlebte aber in Jüterbog seine Jugend.

Hermann L. aus Gelsenkirchen: Warum Ludwig Trautmann nicht mehr filmt, können wir Ihnen leider auch nicht sagen. — Big Boy Williams spielte in der „Arche Noah" nicht mit. — Außer den von Ihnen aufgezählten Filmen gibt es keine Harry Piel-Filme. „Menschen im Feuer" ist seine neueste Arbeit.

Ramon Novarro-Verehrerin aus Frankfurt-Main: Ramon Novarro treibt jeden Sport. Er hat kürzlich das Fechten gelernt. Selbstverständlich, ein Auto besitzt er auch. Alter richtig geraten. Novarro trägt einen Künstlernamen. Sein richtiger Name ist Samoniegos.

Helmut H., Gifhorn: Dolores Costello filmt bei Warner Brothers. Ihre bekanntesten Filme sind „Don Juan", „Die Arche Noah", „Das Millionenangebot", „Die elffache Witwe". Sie wurde als Tochter eines Schauspielers in Pittsburg geboren und ist mit John Barrymore verheiratet.

Josi Z., Werdau: Am besten, Sie erinnern die Filmstars selbst noch einmal an die Autogramme. Vielleicht haben Sie jetzt Erfolg.

Gustav Dießl-Verehrerin, Schöneberg: Gustav Dießl ist unverheiratet, gibt Autogramme, wurde am 30. Dezember in Wien geboren und wohnt Berlin W, Regensburger Straße 28, bei Schleusener. Sein neuester Film ist „Die Drei um Edith".

Arnim G., Essen: Gerda Maurus wohnt Berlin-Steglitz, Thorwaldsenstraße 25, und ist unverheiratet. Das Alter können wir Ihnen leider nicht sagen, da wir das aus Prinzip nicht tun.

Gustav Fröhlich-Verehrerin H. St.: Gustav Fröhlich wohnt Berlin-Steglitz, Gleimstr. 4, ist ledig, hat blondes Haar. Das Alter wird nicht bekanntgegeben. — Ramon Novarro und Greta Garbo sind durch die Metro-Goldwyn-Mayer-Studios, Culver-City, Kalifornien, USA., Ivan Petrovich durch die Greenbaum, Berlin NW 7, Prinz-Louis-Ferdinand-Straße 1, zu erreichen. Petrovich hat dunkle Augen.

Rudolf R., Chemnitz: Drei Ihrer Bildkarten haben wir inzwischen weitergeleitet. Wenn wir sie von den Stars zurückerhalten, werden sie Ihnen sofort zugeschickt. Ein Autogramm von Lucy Doraine können wir Ihnen leider nicht besorgen, da die Künstlerin in Hollywood lebt, wir aber von Filmgrößen, die im Auslande wohnen, keine Unterschriften vermitteln.

Heinrich Sch., Essen: Wir sehen Ihrer Einsendung zu unserem Photowettbewerb mit großem Interesse entgegen.

Richard K., Dortmund: Am besten, Sie schreiben in Ihrer Angelegenheit direkt an die Filmgesellschaften. Sie werden bestimmt Antwort erhalten. Adressen finden Sie an anderen Stellen.

Lalla-Ruth und Narry-Norma, Berlin-Bellevue: Ihre Bildwünsche sind vorgemerkt. — Rolf von Goth wurde von dem Regisseur C. David für den Film entdeckt und debütierte in „Vom Täter fehlt jede Spur". — Fred Döderlein trägt seinen richtigen Namen. Ihre Grüße haben wir bestellt. — Der genannte Regisseur ist uns nicht bekannt. — Gewiß, viele Filmstars besuchen diese Cafés. — Soviel uns bekannt, ist Max Schmeling von seiner Reise noch nicht zurück.

OJA Die gute WUNDER-SEIFE macht eine neue Haut 1.25, 2.—

OJA Endlich ein LIPPENSTIFT der haftet 1.—, 1.50, 4.—

OJA NAGEL-HAUT-ENTFERNER entf. d. Nagelhaut ohne Schere oder Messer 1.50

OJA

TAGESCREME ernährt und verjüngt die Haut 1.—, 2.—, 3.—

OJA Der edelste Kompakt PUDER vollendet die Schönheit 1.—. 1.50, 2.50, 3.50

OJA Der beste NAGEL-LACK weltberühmt 1.25, 2.50, 3.50

OJA

PARIS 12 RUE AUBER

BERLIN W 50 Kurfürstendamm 13

Mala L., Königsberg: Gustav Dießl wohnt Berlin W, Regensburger Straße 28, bei Schleusener. — Er ist unverheiratet. — Leider können wir Ihnen auch nicht helfen, zum Film zu kommen. Wir nennen Ihnen aber gern bekannte Filmgesellschaften, denen Sie Ihre Bilder zur Prüfung einsenden können: Ufa, Berlin SW 68, Kochstraße 6—8, National, Berlin SW 48, Friedrichstraße 10, Terra, Berlin SW 68, Kochstraße 73, Hegewald, Berlin SW 48, Friedrichstraße 250, Aafa, Berlin SW 48, Friedrichstraße 223, Deutsche Universal, Berlin W 8, Mauerstraße 82.

„Rheinische Mädel aus Wesel": Möglich, daß Sie die Adresse des Künstlers, der in dem betreffenden Pat und Patachon-Film gespielt hat, durch die Palladium-Film, Kopenhagen, erfahren. — Lilian Harvey hat ein eigenes Auto. — Käthe von Nagy ist so alt, wie Sie geraten haben. — Evelyn Holt bevorzugt langes Haar und läßt sich deshalb keinen Bubikopf schneiden.

„Jemand, der Walter Slezak verehrt": Wenn Sie uns Ihren Namen nicht nennen, können wir Ihnen leider auch nichts von Ihrem verehrten Walter Slezak erzählen.

Irene H., Königsberg: Gustav Dießl wohnt Berlin W, Regensburger Straße 28, bei Schleusener. Er ist ledig. Spielte bis jetzt in „Abwege", „Die Büchse der Pandora", „Der Mann, der nicht liebt", „Mutterliebe", „Die weiße Hölle vom Piz Palü", „Die Drei um Edith".

Kalli B., Herzfelde: Die Bildkarte ist an die Künstlerin weitergeleitet worden. — Unsere Zeitschrift erscheint jetzt immer in dieser Aufmachung und kostet im Einzelverkauf nur noch 0,30 M.

Priska P., Cleve: Lil Dagover wohnt Berlin-Westend, Arysallee Nr. 4. Sie wurde am 30. September auf Java geboren. Ihre bekanntesten Filme sind „Tiefland", „Der müde Tod", „Der Demütige und die Sängerin", „Tartuffe", „Der Graf von Monte Christo", „Ungarische Rhapsodie", „Der Günstling von Schönbrunn". — Grete Mosheims Adresse ist Berlin W, Pariser Straße 27. Die Künstlerin wurde am 8. Januar in Berlin geboren und spielte u. a. in „Sif, das Weib, das den Mord beging", „Erwachen des Weibes", „Primanerliebe", „Höhere Töchter", „Die kleine Sklavin", „Die Rothausgasse".

Wolfgang St., Frohnau: Marianne Winkelstern wirkt in einigen Tanzszenen in dem Ufa-Tonfilm „Der weiße Teufel" mit.

Gussi - Schwärmerin: Gustav Fröhlich wohnt Berlin-Steglitz, Orleansstraße 4, ist ledig, liebt alle Blumen. „Hochverrat" ist in Neubabelsberg gedreht worden. Nein, der Künstler hat sich seine Haare nicht schwarz färben lassen. Sind Sie zufrieden?

Friedel R., Gleiwitz: Der Greta Garbo-Film „Krieg im Dunkel" wurde in Hollywood hergestellt. Conrad Nagel ist Deutsch-Amerikaner. Maria Orska spielte u. a. die Tänzerin Barberina in „Friderieus Rex". — Sie haben recht, Alfred Abel ist Filmregisseur geworden. Victor Abel ist Filmautor. — Die Hauptrolle im „Galeerenschiff" spielte John Barrymore.

E. S., Hamburg-Hamm: Sie wollen gleich 40 Adressen auf einmal haben!? Das ist wohl etwas zu viel! Maria Pandler wohnt Berlin-Halensee, Albrecht-Achilles-Straße 5a, Jenny Jugo Berlin W, Kaiserdamm 29, Viola Garden Berlin W 9, Bendlerstraße 17, Betty Bird Berlin-Tempelhof, Manteuffelstraße 4. Vera Schmiterlöw hat ihre Wohnung in Berlin-Halensee, Nestorstraße 1, Truus van Aalten Berlin W, Lutherstraße 27, Mary Kid Berlin W, Giesebrechtstraße Nr. 13, Evi Eva Berlin-Wilmersdorf, Badensche Straße 13, Lia Eibenschütz Berlin-Grunewald, Kaspar-Theiß-Straße 18. — Corinne Griffith ist durch die First National Studios, Burbank-Hollywood, Kalifornien, USA., zu erreichen.

Günter S., Hannover: Greta Garbo ist durch die Metro-Goldwyn-Mayer-Studios, Culver-City, Kalifornien, USA., Bebe Daniels durch R.-K.-O.-Studios, Hollywood, Kal., USA., zu erreichen. — Lilian Harvey wohnt Berlin-Westend, Ahornallee 16-17, Harry Liedtke Berlin-Grunewald, Bismarckallee 16.

Alfred M., Berlin: Truus van Aalten spielte u. a. in „Die geheime Macht", „Die selige Exzellenz", „Spreewaldmädel", „Die lustigen Vagabunden", „Ich hab' mein Herz im Antohus verloren", „Jennys Bummel durch die Männer". — Grete Reinwald wird auch wieder filmen. — Die bekanntesten Filme mit Lillian Hall-Davis sind „Die drei Kuckucksuhren", „Quo vadis?", „Der weiße Schrei", „Wolga — Wolga". — Dita Parlos neuester Film heißt „Melodie des Herzens". — Leider müssen wir Ihnen sagen, daß Marietta Millner am 22. Juni in Baden bei Wien an einem Lungenleiden gestorben ist. — Joe May und Hanns Schwarz erreichen Sie bei der Ufa, Berlin SW 68, Kochstraße 6—8, Rudolf Walther-Fein, Max Obal und Victor Janson durch die Aafa, Berlin SW 48, Friedrichstraße 223.

Friedel H., Iserlohn: Sie haben recht, „Die Arche Noah" ist ein Millionen-Film. Er wurde in Hollywood von den Warner Brothers gedreht. — Dolores Costello wurde als Tochter eines Schauspielers geboren und kam daher sehr früh mit Bühne und Film in Berührung. — Maria Corda ist die Gattin von Alexander Corda. Es stimmt, die genannten Filme haben die Künstlerin populär gemacht. — Von den betreffenden amerikanischen Filmstars sind augenblicklich keine Filme auf dem Spielplan. — Daß Colleen Moore für ihre Korrespondenz drei Sekretäre beschäftigt, kann schon stimmen.

Hannele aus Altona: Elisabeth Bergner tritt zur Zeit am Deutschen Künstlertheater in „Seltsames Zwischenspiel" auf. Die Künstlerin ist ledig. Gibt Autogramme. Erwärmt unseres Wissens für Teerosen. Wann sie nach Hamburg kommt, wissen wir nicht.

Harvey-Helm-Verehrer, Aachen: Lilian Harvey ist unverheiratet, Brigitte Helm mit Richard Weißbach vermählt. Beide Künstlerinnen geben Autogramme. Lilian Harveys neuester Film heißt „Wenn du einmal dein Herz verschenkst". Augenblicklich arbeitet sie an dem Tonfilm „Liebeswalzer". Brigitte Helms nächster Film heißt „Sklaven der Leidenschaft".

G.-I.-G., Breslau: Hans Stüwe spielt die männliche Hauptrolle in dem kommenden Film „Der Walzerkönig".

Filmfreundin P. aus Frankfurt-Oder: Henny Porten neuester Film heißt „Die Herrin und ihr Knecht". — Otto Gebühr wohnt Berlin W 57, Kurfürstenstraße 118. Er arbeitet augenblicklich an dem Film „Scapa Flow". — Lilian Harvey wohnt Berlin-Westend, Ahornallee 16-17.

Ruth H., Hamburg: Ralph Cancy wohnt Hamburg, Erikastraße 126. Er gibt Autogramme.

Filmfreund aus Remscheid: Dolores del Rio ist am besten durch die Edwin Carewr-Productions, Tee-Art-Studios, Hollywood, Kal., USA., zu erreichen. Die Künstlerin wurde am 3. August in Durango (Mexiko) geboren. Sie ist unverheiratet und gibt Autogramme. Dolores del Rio spielte in „Auferstehung", „Rivalen", „Die Liebe vom Zigeuner stammt", „Die rote Tänzerin", „Die Sklavin einer Ehe", „Die Pantherkatze".

R. K., Breslau: Der Boston, der in dem genannten Film vorkam, hieß „Einmal sagt man sich Adieu".

H. Sch., Görlitz: Harry Piels neuester Film heißt „Menschen im Feuer". Seine Partnerin ist Lotte Lorring. — Wann die genannten Filme erscheinen, steht noch nicht fest. — „Die versunkene Flotte" wurde von Manfred Noa inszeniert, „Rose Bernd" von E. A. Dupont, „König der Mittelstürmer" von Fritz Freißler.

Betty M., Kaunas-Litauen: Lilian Harvey gibt Autogramme. — Die weibliche Hauptrolle im „Zapfenstreich" spielte Claire Lotto. — Aber natürlich, Ramon Novarro kann auch Golf spielen. — Lya de Putti hat am 10. Januar Geburtstag, Mary Parker am 3. November. — Viola Dana, die Schwester von Shirley Mason, wohnt in Beverly-Hills, Hollywood, Kal., USA., Arlette Marchal in Paris 32, Rue Guyot.

Helene G., Breslau: Hans Stüwe, Berlin-Halensee, Paulsborner Straße 9, wurde am 14. Mai in Mecklenburg geboren, kam von der Oper zum Film und ist mit einer Bulgarin verheiratet. Seine bekanntesten Filme sind „Prinz Louis Ferdinand", „Feme", „Schinderhannes", „Cagliostro", „Es flüstert die Nacht". Sein neuester Film heißt „Dich hab' ich geliebt".

Frau Mieze K., Pforzheim: Xenia Desni wohnt Berlin W, Paulsborner Straße 3. Sie wurde am 19. Januar in Kiew geboren.

Hermann H., Stuttgart: Ralph Cancy wohnt Hamburg, Erikastraße 126. Er ist Auslandsdeutscher, war früher Kaufmann, Wildjäger, Schartschütze, Meisterschaftstänzer. Er gibt Autogramme.

Lottemarie J.: Gustav Dießl wohnt Berlin W, Regensburger Straße 28, bei Schleusener. Er wurde am 30. Dezember in Wien geboren. Er ist ledig, gibt Autogramme, kam von der Sprechbühne zum Film. Er spielte bis jetzt in „Abwege", „Die Büchse der Pandora", „Der Mann, der nicht liebt", „Mutterliebe", „Die weiße Hölle vom Piz Palü", „Die Drei um Edith".

L. K., Berlin: Eine Filmregisseurschule gibt es nicht. Wir empfehlen, an die Filmgesellschaften zu schreiben. Sie erfahren dort alles Nähere darüber.

Tanja: Lilian Harvey und Willy Fritsch sind Leser unserer Zeitschrift. Lilian Harvey ist hellblond und hat blaue Augen. Fritsch ist dunkelblond und hat graublaue Augen. Alter stimmt. Ihr Wunsch ist vorgemerkt.

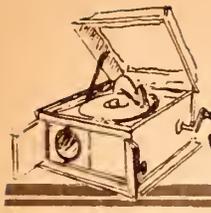
Antoine B., Genf: Brigitte Helm wohnt Berlin-Dahlem, Im Winkel 5. Sie gibt Autogramme und wird auch Ihnen, wenn Sie es noch einmal versuchen, Ihren Wunsch erfüllen. Senden Sie eine Bildkarte an sie, und fügen Sie einen internationalen Postschein bei.

Ivan Petrovich-Verehrerin, Altenburg: Ihre Grüße sind Ivan Petrovich bestellt worden. Alle Filmstars geben Autogramme, also wird auch Ivan Petrovich Ihren Wunsch erfüllen. Der genannte Filmschauspieler ist nicht bekannt.

Ingeborg K., Frankfurt-Main: Alter richtig geraten. — Lilian Harvey ist nicht mit Willy Fritsch verlobt. Die Künstlerin hat am 19. Januar, Werner Fuetterer am 10. Januar Geburtstag.

Annuschka aus Berlin: Richard Eichberg ist nicht verheiratet. — Igo Sym ist so alt, wie Sie geraten haben. Ihre Grüße an ihn und die anderen Künstler haben wir ausgerichtet. — Lilian Harvey ist sehr musikalisch. Ja, sie kann auch Klavier spielen. — Wenn Sie zum Film wollen, so ist es am ratsamsten, Sie wenden sich direkt an die Filmgesellschaften.

Mainzer Filmfreund, 17jährig, wünscht Bekanntschaft mit nettem Mädel (Filmfreundin), 16—17 Jahre, zwecks gemeinsamer Kinobesuche und Tanz etc. Bild erwünscht, aber nicht Vorschrift. Angebote erbeten unter **K. B. 8048** Scherlhaus, Berlin SW 68, Zimmerstraße 35 41.



Rund um das Mikrophon

Schallplatten, die man gern hört

Instrumentalmusik

Weihnachtsliederpotpourri von Nagans. Gespielt vom Grammophon-Blas-Orchester mit Sologesang, gemischtem Chor und Orgel.

Weihnachtsstimmung mit allem festlich-feierlichen Beiwerk. Die schönen alten Melodien erklingen in feinabgestimmtem Chor oder von sympathischsten Solostimmen vorgetragen. Die Auswahl der Lieder, die kontrapunktliche Behandlung der einzelnen Weisen ist geschickt und wirkungsvoll. Grammophon 27085.

Carolina Moon. Waltz von David-Burke.

I'm crazy over you. Foxtrott von Sherman/Lewis. Gespielt von Teddy Kline mit Orchester und Chor.

Gesungener Walzer, liebenswürdig gespielt mit schmachtenden Geigen. Foxtrott, der durch die Trix-Sisters populär geworden, in gefälliger Auffassung und passabler Wiedergabe. Homocord-Elektro 3354.

Andante Religioso von Francis Thomé.

Invocation von Louis Ganne, gespielt vom Paul Godwin-Quintett.

Orgel, mit mächtigen farbigen Tönen, vereint sich mit weichen, schmelzenden Geigenklängen. Harfe und Cello singen die Begleitmelodie. Populäre Linienführung der Komposition und glänzende Instrumentation werden diese Platte besonders gesucht machen. Grammophon 27103.

Ouvertüre zum Sommernachtstraum, gespielt vom Philharmonischen Orchester unter Wilh. Furtwängler.

Glänzende Interpretation. Herrliches Pianissimo am Anfang, grandioses Forte gegen Schluß. Alles in abgeklärter, schwungvoller Wiedergabe. Ein Kunstwerk.

Abgesehen davon, daß eine Furtwängler-Platte an sich eine Sensation vorstellt. Grammophon 66925/26.

Vokalmusik

Die Weihnacht. Chor mit Glocken und Orgel. Sprecherin Mathilde Sussin. Chor der St. Hedwigskirche Berlin unter Pius Kalt.

Die biblische Erzählung von Christi Geburt, umrahmt von Orgel, Glocken und Chorgesang. Wundervoll schlicht die Worte Mathilde Sussins; einfach, aber innig der Gesang des Basilikachors. Grammophon 19582.

Kosaken-Wiegenlied von Gretschaninoff.

In der Kirche von Tschaikowski. Gesungen vom Don-Kosaken-Chor unter Leitung von Serge Jaroff.

Eine glänzend gelungene Aufnahme des weltberühmten Chors. A-capella-Gesang in höchster Vollendung, bei dem die wundervollen Bässe genau so wie die hohen tragenden Stimmen im unerhörten Pianissimo bis zur letzten Note zur Geltung kommen. Ein phonographisches und stimmliches Meisterwerk. Columbia 9839.

Solang' ich mein Mütterlein habe. (Motter of Mine.)
Blaue Fluten. (Blue River.) Gesungen von Al Jolson mit Orchester.

Zwei Songs im bekannten Al Jolson-Stil. Das Mütterlein natürlich sentimental, der Blue River im Jazztempo. Beide liebenswürdig, wirkungsvoll, volkstümlich, melodiös. Brunswick 3719.

Zwei Lieder aus Manon von J. Massenet. „Ich schloß die Augen" und „Flieh, o flieh", gesungen von Kammersänger Peter Raitscheff (Tenor) mit Orchester.

Eine der besten Homocordplatten. Nicht nur ausgezeichnet in Stimme und Orchester, sondern auch gut moduliert in der Wiedergabe. Eine hübsche Nuance, das Autogramm des Sängers auf der Platte. Homocord 4—8870.

Die schönsten Melodien

aus den neuesten Tonfilmen auf Odeon- und Parlophon-Platten!

Willi Fritsch singt aus „Melodie des Herzens"
Bin kein Hauptmann, bin kein großes Tier
Sieben Sterne hat der große Bär *Best.-Nr. O 11106*

Jancsi Balogh Zigeuner-Orchester
Czardaspotpourri
Heut komm ich zu dir, mein Mädel *Best.-NrB. 12106*

Barnabás von Géczy
mit seinem Orchester vom Hotel Esplanade
Bin kein Hauptmann, bin kein großes Tier, Foxtrott *Best.-Nr. B 12118*

ODEON u. PARLOPHON
Die Musikplatten von besonderer Reinheit und Schönheit des Tons!

Mady Christians
singt aus
„Dich hab' ich geliebt"
den gleichnamigen Schlager
Große Orchesterbegleitung
Best.-Nr. B 12104

Odeon- und Parlophon-Musikplatten und Apparate sind erhältlich: Odeon-Musik-Haus G. m. b. H., Berlin W 8, Leipziger Str. 110 / Parlophon-Haus, Berlin NW 7, Friedrichstr. 91 / Columbia-Musik-Haus, Berlin W 15, Kurfürstendamm 29 / R. Rühle, Musikhandel G. m. b. H., Berlin S 42, Oranienstr. 64, sow. in jed. guten Fachgeschäft. Musikapparate auch auf Teilzahlung!

Carl Lindström A.-G., Berlin SO 36

Bücher-Ecke

Deutscher Rundfunkkalender auf das Jahr 1930. Südwestdeutscher Funkverlag G. m. b. H., Frankfurt Main.

Bei der besonderen Vorliebe für illustrierte Kalender, die augenblicklich in Deutschland zu bemerken ist, war das Erscheinen eines Rundfunkkalendariums eigentlich eine Selbstverständlichkeit. Als erstes erscheint für Rundfunkliebhaber der Südwestdeutsche Sender auf dem Plan, der einen interessanten, praktischen Block vorlegt, der für jede Woche zwei Seiten aufweist. Am Sonntag wird ein ganzseitiges Bild geboten. Die Tage der Woche müssen sich mit einem halben Blatt begnügen.

Die Illustrationen stammen aus ganz Deutschland. Sie bieten interessantes historisches und aktuelles Material, berücksichtigen alle Gebiete und zeigen deutlich, wie vielseitig Kunst, Wissenschaft und Unterhaltung vor und hinter den Kulissen arbeiten. Es ist vielleicht die interessanteste Bildzusammenstellung, die man auf diesem Gebiet bisher sah, so daß sich der Deutsche Rundfunkkalender voraussichtlich ausgezeichnet einführen wird.

Bedauern wird man nur, daß der Block lediglich zum Aufhängen eingerichtet ist, während er seiner ganzen Anlage nach eigentlich auf den Schreibtisch gehörte. Entsprechende billige Aufstellvorrichtungen, wie man sie an sehr vielen ähnlichen Werkchen findet, sind doch leicht zu beschaffen und erhöhen kaum den Preis.

Krösus Vagabund. Roman von **Josef Delmont.** Verlag von Fr. Wilh. Grunow in Leipzig.

Erst nimmt man den dickleibigen Band mit einer gewissen Angst in die Hand. Dickleibige Unterhaltungsromane sind meistens etwas langatmig. Aber dann ist man angenehm enttäuscht. Dieser Ignatz Gürtler erlebt allerhand, vielleicht etwas zuviel. Manchmal etwas reichlich phantastisch. Hier und da etwas dick aufgetragen. Ausflug in ein Reich, das bisher Domäne Karl Mays war.

Zwischendurch ein Quantum Sentimentalität, lyrische Partien, mehr oder weniger philosophische Zwischenspiele, die nicht zu Delmont passen, die wir, die ihn Jahrzehnte kennen, nicht glauben.

Aber im ganzen eine spannende Geschichte, die rund um die Welt führt. Vom sonnigen Wien quer durch Europa in die Fremdenlegion. Von Berlin über London auf unheimlichen Schiffen zu den Goldgräbern nach Australien und ins schöne und häßliche Afrika.

Ein paar Frauen — gute und schlechte — um den Krösus, der als Vagabund begann und der schließlich — —wer weiß wie und wo — endet.

Keine hohe Literatur. Abenteuerroman für Stunden der Abspannung. Wallace im Wien-Berliner Volksstil.

Tiere, Tänzerinnen und Dämonen. Von **Lola Kreutzberg.** Mit 56 Abbildungen im Tiefdruck. Verlag Carl Reißner-Dresden.

Mutig, wenn eine Frau sich hinauswagt in unbekanntes Land. Nach Bali und Indien. Imponierend, wenn sie selbst nicht nur mit Kamera und Kurbelkasten typische, gutgesehene und gekonnte Bilder hineinbringt.

Glückliches Zusammentreffen, wenn dieser Frau auch die Kunst der sprachlichen Schilderung gegeben ist, wie in diesem Buch, das von Filmerlebnissen mit Tieren, Tänzerinnen und Dämonen erzählt.

Über fünfzig ausgezeichnete Bilder schmücken das Buch, dessen einzelne Kapitel man immer mit Vergnügen lesen kann

25 000 Zeugnisse!

mit dem weltbekannten

Wiesbad. Original-Trancré-Inhalator

ist das beste Mittel zur Bekämpfung von Asthma, Bronchialkatarrh, Grippe, Keuchhusten, Halsentzündung, Verschleimung und Katarrhen der Luftwege. Dieser Apparat verwandelt heilkräftige, desinfizierende Stoffe auf kaltem Wege in einen feinen Gasnebel, der durch die Nasengänge, Mund- und Rachenhöhle bis in die Lunge gelangt. Es sind damit ganz auffallende Heilerfolge erzielt worden, worüber mehr als 25 000 Patienten, darunter auch Aerzte, sich sehr anerkennend geäußert haben. Preis Mark **8,90**

Im Etui Mark **10,50**

Verlangen Sie nähere Auskunft und belehrende Broschüre kostenlos und ohne Kaufzwang von

C. A. Tancré
Wiesbaden FW

Gutschein F.

gültig bis 20. Januar 1930

Vorzeigerin zahlt für die

Dauerwellen

ganzer Kopf statt M. 25.–

nur M. 12.—

6 Monate Haltbarkeit, keine Negerkrause.

Färben von M. 10.—

Nestor-Dauerwellen-Institut

Berlin W 50,
Tauentzienstraße 7
hochparterre. Bavaria 1759.

Magdeburg
Breiteweg 41

Normal-Filme

für Theater und Heimkinos. Liste geg. 30 Pfg. in Marken.

A. Schimmel,
Berlin C 2, Burgstraße 28.

Webfehler-Teppiche

kaum merkb.,	2	×3	16.—
„ „	2	×3	21.—
„ „	$2\frac{1}{2}$	×$3\frac{1}{2}$	33.—
„ „	$2\frac{1}{2}$	×$3\frac{1}{2}$	48.—
„ „	3	×4	42.—
„ „	3	×4	58.—

Körner,
Berlin W, Potsdamer Str. 26 b

Briefmarken
vers. z. Auswahl ohne Kaufzwang
Preisl. gratis!
Markenhaus Müller
Wittenberg, Bez. Halle

SIEGEL & Co.
KRONLEUCHTER-FABRIK
BERLIN S 42
PRINZENSTR. 33

„Jaki" Stockstativ u. Damenstativ sind Weltmarken.

Zu haben in allen Photohandlungen

Alleinhersteller: **Jaki-Werk, Reutlingen**

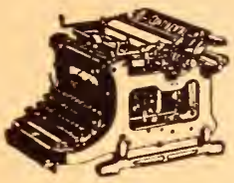
40 Pf **Streublümchen**
RUBA-FEINSEIFE
DIE SEIFE DER EMPFINDSAMEN
Herstellen Ruba-Werke Rudolph Balhorn-Breslau

Die Schönheit der Schrift

selbst nach jahrelangem Gebrauch der Maschine ist der beste Beweis für die

unvergleichliche Güte

der



CONTINENTAL

Ernst & Rohde

Berlin SW 68, Friedrichstr. 207

A 4 Zentrum 2357 und 5798

Wasserwellen durch Osta Wellengarnitur

Natürlich wirkende Locken
verleihen jugendliches Aussehen.

Eine formvollendete Frisur
macht interessant.

Geben Sie Ihrem Haar natürliche Lockenform durch

Osta-Wellen

der billigsten Helferin einer
sinnvollen Haarpflege!
Preis der Garnitur nur **2.-** M.

Einmalige Ausgabe, einfach u. bequem, stets verwendbar. Für jede gewünschte Form. Anwendungsvorschrift liegt der Sendung bei. Versand sofort unter Nachnahme nur durch

Versandhaus Osten-Sacken, Berlin SW 68 / C. 16, Kochstraße 5.
Vertreter gesucht.

Hans Szekely

Melodie des Herzens

das Originaldrehbuch zu dem gleichnamigen

Erich Pommer-Ufaton-Film

Das erste in Buchform erschienene Original-Regiebuch eines Films

Preis 3.30 RM. portofrei

Illustr. Filmwoche G. m. b. H., Berlin SW 68,
Kochstraße 6-8
Postscheckkonto Berlin 148 272

Sexual-Schwäche,

dann nur „Okasa" nach Geheimrat Dr. med. Lahusen. Näheres über die neue Herstellungsmethode nach dem Deutschen Reichspatent Nr. 471793 mit ausführlicher Broschüre (Tausende freiwilliger Anerkennungen von Aerzten und Verbrauchern) kostenlos in verschlossenem Doppelbrief gegen 40 Pf. Doppelbrief-Porto d. Radlauers Kronen-Apotheke, Berlin 48 Friedrichstr. 160. Auf Wunsch legen wir Probepackung umsonst bei.

Beachten Sie genau!

Okasa (Silber)
für den Mann,
Originalpackung
RM. 9,50

Okasa (Gold)
für die Frau,
Originalpackung
RM. 10,50

Zu haben in allen Apotheken

Wundervoll lockiges Haar

geben Ihnen nicht Drahthauben, lästige Brennscheren, Apparate und auch nicht Kräuselwasser. Der schöne Frauenkopf bedingt eine formvolle Frisur Für wenig Geld (komplett Mark 2,50) erhalten Sie unseren Wellen-Former, der Ihrem Haar bei einfachster Handhabung die herrlichsten Locken verleiht und

Dauerwellen

ersetzt. Begeisterte Dankschreiben von Gesellschaft, Bühne und Film. Also lockiges Haar **nur durch Wellenformer.** Zu beziehen direkt vom Hersteller **I. A. Scheiwiller,** Berlin-Charlbg., Abt. 21, Kantstr. 148.

Versand gegen Voreinsendung oder Nachnahme.

Einmalige Ausgabe — Jahrelanger Gebrauch!

Perser Teppiche u. Deutsche Teppiche

in allen Größen, Riesen-Auswahl!!

Zum Beispiel gute schwere Qualität
3 × 4 Meter** schon für **130 Mark

A. Daßheim, Kochstraße 6 bis 7

Das „Film-Magazin vereinigt mit Filmwelt" erscheint einmal wöchentlich. Bestellungen in allen Scherl-Filialen, Buchhandlungen und bei der Post lt. Postzeitungsliste. Bezugspreis Mk. 1.— monatlich. Anzeigenpreis: 35 Pfg. die 30 mm breite mm-Höhe. — Seitenpreise und Rabatte nach Tarif. — Postscheckkonto: Berlin NW 7, Nr. 3111. — Hauptschriftleitung: Alfred Rosenthal (Aros). Verantwortlich für die Redaktion: Arthur Schetter, für den Anzeigenteil: A. Pieniak, sämtlich in Berlin. Für Redaktion und Herausgabe in Österreich verantwortlich Robert Mohr, Wien I, Domgasse 4. — Nachdruck nur unter Quellenangabe gestattet. Unverlangte Einsendungen werden nur zurückgeschickt, wenn Porto beiliegt. — Verlag und Druck: August Scherl G. m. b. H., Berlin SW 68, Scherlhaus.

Der erste Ufa-Ton- u. Sprechfilm

DER ERICH POMMER-PRODUKTION

WILLY FRITSCH
DITA PARLO

in

Melodie des Herzens

UFATON-FILM

Verfaßt von **Hans Szekely** / Musikal. Leitung u. Komposition **Werner R. Heymann**

Regie: **Hanns Schwarz**

UFA-PALAST AM ZOO

Wochentags: 7, 9¹⁵ · Sonnabend: 5, 7, 9¹⁵ · Sonntag: 3, 5, 7, 9¹⁵

Printed in Germany.

Film-Magazin

VEREINIGT MIT Filmwelt

Berlin, 29. Dezember 1929 Nummer 52

PREIS 30 PF.

Henny Porten wünscht ein frohes neues Jahr

IN DEN GEFÄHRLICHSTEN SITUATIONEN

kurbeln die Kameraleute der Ufa-Wochenschauen ihre Aufnahmen, um dem Publikum stets das Interessanteste und Sensationellste in der

UFA-WOCHENSCHAU

in Verbindung mit dem weltumspannenden Nachrichtendienst der Metro-Goldwyn-Mayer

DEULIG-WOCHE

in Verbindung mit dem weltumspannenden Nachrichtendienst der Paramount News und

OPEL-WOCHE

in Verbindung mit dem Europa- und Ueberseedienst der Ufa zeigen zu können.

UFA

Emil Jannings dauert das alte Jahr zu lange

Chaplin, der Pilger

Der einzige große Chaplinfilm, den wir noch nicht kannten, „The Pilgrim", ist nun auch über die Leinwand gegangen und hat uns wundersam beglückt wie alle Schöpfungen dieses großen Künstlers. Obgleich er zeitlich bereits vor dem „Kid" liegt, ist er doch eine der stärksten Filmdichtungen Charlies und weist in gerader Linie auf den „Zirkus", namentlich auf jene melancholische Schlußszene, in der Chaplin allein bleibt und mit komischen Schritten glattweg in die Unendlichkeit läuft. Freilich, ganz so befreit von allen Hemmungen der Zivilisation ist Charlie, der Pilgrim, noch nicht. Er hängt eingangs sogar im wahrsten Sinne des Wortes in ihren Ketten, denn er ist ein Sträfling, der im günstigen Augenblick die Flucht in der gestreiften Kleidung wagt, die den Menschen wie ein Zebra aus seiner Umgebung abhebt. Aber in dem Augenblick, da er sich frei fühlt, erwacht in Charlie der Mutterwitz des Schwachen, der sich allein dadurch gegen seine Umgebung zu behaupten weiß. Der Anzug macht ihn nicht mutlos, sondern er eilt an den Badestrand und vertauscht seine auffälligen Kleider mit einem schwarzen Anzug, dessen Schnitt an das Gewand eines Sektenpredigers erinnert. Das ist Unglück im Glück, denn auch ein solcher Rock hebt seinen Träger aus der Umgebung heraus und zwingt ihm zudem eine Haltung auf, die ganz und gar nicht im Wesen Chaplins liegt. Aber dieser Streit der Kontraste bringt die herrlichen humoristischen Szenen hervor, die Chaplins Filme so einzigartig machen. Wie immer ist er vom Pech verfolgt, das ihn zwingt, eine nicht zu seinem Wesen passende Rolle bis zum bitteren Ende zu spielen. Im „Goldrausch" war er der Vagabund, der unter die Goldgräber fiel, im „Zirkus" der ahnungslose Tramp, der zum Clown wurde und der beste Clown war, der je in einer Manege seine Späße getrieben hat, im „Pilgrim" ist er der „Flüchtling", dem die Rolle zufällt, als Sektenprediger seinen Verfolgern zu entgehen. Chaplin rückt in seinen Filmen den Zufall an die Stelle des Schicksals der Tragikomödie. Zufall ist es, daß ihm just jene schwarzen Kleider von puritanischem Schnitt in die Hände fallen (er hätte ja ebenso gut einen eleganten Strandanzug finden können) und Zufall ferner, daß der Ort, bei dem seine Bahnreise endet, von einer kleinen Gemeinde fanatischer Sektierer beherrscht wird, die gerade einen neuen Prediger erwarten. Aber bei Chaplin ist der Zufall dem Gewaltsamen entrückt, das er sonst gern annimmt. Bei ihm hat man nie das Gefühl, der Zufall wurde nur aus Verlegenheit, eine andere Lösung zu finden, so oft benötigt. Der Zufall tritt als komisches Element auf und erhält dadurch neben Scherz und Satire jene tiefe Bedeutung, die er, über Grabbe hinaus, in der antiken Komödie besaß. Der „Mimus" ist von den Brettern auf die Leinwand geflüchtet. Im Thema ist der Film vollkommen amerikanisch. Kein Land der Zivilisation hat soviel Sekten, soviel Gruppen und Grüppchen, die sich um allerlei falsche Propheten scharen, denen nur an der Ausbeutung ihrer Schäfchen liegt. Religiöse Schwindelgeschichten sind eine Domäne der amerikanischen Provinz. Chaplin parodiert diese Zustände, indem er seinen Sektenführer mit Ernst und Gewissenhaftigkeit umkleidet, die zu seiner Erscheinung und seinen Gebärden im Gegensatz stehen.

Phot. Terra-United Artists

DAS MÄDEL AUS DER Tanzbar

Clara Bow, James Hall
Phot. Paramount

Clara Bow, der berühmte Flapper des amerikanischen Filmes, die wie keine zweite das leichtsinnige und oberflächliche Großstadtmädchen verkörpern kann, ohne diesen Typ unliebenswürdig erscheinen zu lassen, hatte eines Tages den Ehrgeiz, ihr Rollengebiet zu vertiefen. Sie wollte nicht länger das ewig lächelnde Girl spielen, das Mädchen mit dem gefährlich roten Haar, sondern einem wertvolleren Frauentyp Leben auf der Leinwand verschaffen. Sie ließ sich deshalb die Geschichte eines Barmädchens schreiben, das in einer Matrosenschenke in San Franzisko angestellt ist und dessen Aufgabe darin besteht, die Gäste zu erheitern. In einer solchen Umgebung ist es für eine Frau sehr schwierig, nicht einem leichtsinnigen Lebenswandel anheimzufallen, sondern standfest zu bleiben, zumal die Gäste solcher Schenken an Entgegenkommen gewöhnt sind. Clara Bow aber weiß sich die männliche Zudringlichkeit vom Leibe zu halten und verliebt sich ernstlich in einen Matrosen, der sie vor den Handgreiflichkeiten eines Rohlings bewahrte. Aber der Überfall war abgekartetes Spiel, was sich allerdings rasch herausstellt. Clara Bow braucht in dieser Rolle nicht auf ihre Fröhlichkeit, ihr reizvoll temperiertes Spiel, das leichte Hintupfen der Gefühlsnuancen zu verzichten. Sie kann aber auch tiefere Gemütsbewegungen verraten und sentimentalen Augenblicken den Wert echter Innigkeit geben. Dieser Film bedeutet einen Schritt vorwärts in der Karriere der ja noch sehr jungen Schauspielerin, die der Aufgabe einer Charakterliebhaberin bald gewachsen sein dürfte.

FIGUREN IM

Alles ist relativ und eine Sache des Standpunktes. Vordergrund oder Hintergrund? Das kommt ganz darauf an, wie man die Sache ansieht, das heißt, wie man selbst zu ihr steht.

Die Herrschaften im Sperrsitz eines Theaters fühlen sich als Vordergrund, der Akteur auf der Bühne fühlt sich als Vordergrund, und die kompakte Masse des Publikums, die er verschwimmend im dunklen Zuschauerraum sieht, erscheint ihm als „Figuren des Hintergrundes".

Im Film sind diese Figuren des Hintergrundes von außerordentlicher Wichtigkeit. Geben sie doch oft die vom Autor und Regisseur gewollte Atmosphäre besser und eindringlicher als langausgesponnene Szenen oder ellenlange Titel. Und die Bauten und Landschaften des Handlungshintergrundes bekommen ihr Leben, ihre Farbe, ihre Luft auch von den Figuren im Hintergrund, deren scheinbare Absichtslosigkeit der Abglanz des Lebens ist, das geschildert werden soll.

Die Meister der Regie legen deshalb auf diese Figuren, die für sie und für den Film nicht etwa einfache Komparserie sind, den größten Wert.

HINTERGRUND

Man braucht nur an große Filme, wie z. B. „Varieté", „Ben Hur", dann die diversen großen Zirkusfilme und jetzt an „Melodie des Herzens" zu denken, um innezuwerden, wie liebevoll die Regisseure von Können die Figuren im Hintergrund behandelt haben.

Daß man Vordergrund sein kann, auch wenn man unter den Figuren des Hintergrunds sitzt, zeigt Harold Lloyd, der hier auf dem Bilde auf der Tribüne sitzt, an den Gesichtern der Herrschaften, die auf der Szene mit Fairbanks junior im Hintergrund stehen, ist erkennbar, daß sich eine höchst wichtige Sache abspielt, im Vordergrund der Zirkusbude sehen wir Granach und Anna May Wong, und das Volk, das die Bude umdrängt, ist der Hintergrund für die Dinge, die sich abspielen, einen festlichen Hintergrund für das strahlende Brautpaar gibt die festlich gekleidete Menge in der Kirche, das Publikum sitzt und horcht andächtig auf die Klänge, die Johann Strauß und seine Kapelle über den Saal streuen und es ist klar, daß der auf dem Bild im Hintergrund befindliche Meister Strauß doch im Vordergrund steht, während die braven, ehrbaren Leute, die den Tönen lauschen, durchaus „Figuren im Hintergrund" sind.

Photomontage aus Filmen der Ufa, Sudfilm, Paramount, Fox, Universal, M.-G.-M., P. D. C. de Mille-Film

Jacques Feyder beobachtet eine Porträtaufnahme von Greta Garbo durch Milton Browne *Phot. M.-G.-M.*

Feyders erster Amerikafilm

Von unserem Dr. F. K. - Berichterstatter aus Hollywood

Neun Monate lang hat der französische Regisseur Jaques Feyder in den Ateliers der Metro-Goldwyn-Mayer beschäftigungslos herumgehockt. Dann erkämpfte er sich ein schwaches Sujet und eine wunderbare Schauspielerin, und er drehte The Kiss (der Kuß), den letzten stummen Film der Garbo. Den letzten?

Die Geschichte: Liebe eines Anwalts für die Frau eines Bankmagnaten. Können zusammen nicht kommen. Der Mann ist rasend eifersüchtig, die Frau treu, der Anwalt ein Brackenburg. Da erscheint, lupus in fabula, ein liebenswerter Student, der, in Frau Garbo verliebt, ihr gerade in jenem Moment einen Kuß abzwingt, da der herzkranke Bankier unerwartet heimkehrt. Tableau! Er stürzt auf den jungen Mann, schlägt blindlings um sich, die erzene Tischlampe schwebt über dem Kopf des Kußräubers. Da schießt die Frau, um den Studenten zu retten . . . Selbstmord wird fingiert. Bei der Aussage verstrickt sich die Frau in Widersprüche. Verhaftung. Prozeß. Der diskret liebende Anwalt kehrt zurück und versteht die Geschworenen von der Unschuld seiner Klientin zu überzeugen. Der Schluß ist unschwer zu erraten.

Unvergeßliche Szenen: Wie die Kamera mit einem Bewegungsstakkato einsetzt, eine Cook-Reisegesellschaft durch eine Gemäldegalerie hetzt, vorbei an Boucher, Valasquez und Degas und plötzlich bei dem heimlichen Liebespaar, das hier seine Rendezvous hat, stehen bleibt. Zweitens: Die visuelle Umsetzung der widerspruchsvollen, in sich selbst zusammenbrechenden Aussage. „Waren die Fenster offen?" Gespenstisch öffnen und schließen sich die Flügel. „War das Licht angedreht?" Zögernd tastet die Frauenhand zum Lichtschalter, zieht sie zwei-, dreimal zurück.

Unvergeßlich auch wiederum die edelste und persönlichste Frau, die man heute auf der Leinwand sehen kann. Wie fern ist ihr der verliebte Junge (der sie zu küssen glaubt), den sie spielerisch, mütterlich-zart, mit dem kleinen Finger der Hand gleichsam von sich hält. Einsam, groß, unantastbar steht sie vor ihren Richtern, Richterin selbst und nicht Richtende. Nur e i n e Frau vermochte stumm so beredt zu sein wie sie: die göttliche Duse, die Garbo des Theaters.

Eine ängstliche Frage drängt sich auf. Wird, wenn die Garbo nun sprechen soll, der Zauber filmischer Stummheit nicht von ihr weichen? Wird dieses Vieldeutige, Unbestimmte, Unaussprechliche, dieses „Nicht-zu-Ende-Gedichtete" ihrer Erscheinung und ihrer Beseelungen nicht verfliegen mit der klaren Deutlichkeit des Wortes? Wird sie auch dann „zwischen den Zeilen" sagen können, was jetzt aus geschlossenen Lippen tausendfältig zu uns spricht? Ein Wagnis mit dem Kostbarsten, das der Film uns beschert, ein harter Prüfstein zugleich für den Talkie.

Das Drehbuch von The Kiss ist von Hans Kräly, gut wie immer, zwingend, den banalen Stoff sauber verarbeitend.

Feyders Regie macht auch dieses schwache Buch zum Erlebnis. Wieviel Ruhe, Kultur und Vornehmheit kennzeichnet die Arbeiten dieses Mannes; wer noch unter den Regisseuren Hollywoods weiß die leisesten seelischen Stimmungen so aufzufangen wie er, sie wie ein Seismograph einzuzeichnen in das Zelluloid? Ein Meister! Man muß hoffen, daß die Firma, die den Mann nach Amerika geholt hat, sich seine Standardwerke ansieht, L'Image, Visages d'Enfants, Therese Raquin, Carmen, und daß sie endlich einem filmischen Genius wie diesem Jaques Feyder eine würdige Aufgabe zuweist.

Greta Garbo und Conrad Nagel in dem M.-G.-M.-Film „Der Kuß"

Nach der Premiere des Ufaton-Films „Melodie des Herzens": Werner R. Heymann, Ernst Pfeiffer, Hans Szekely, Dita Parlo, Erich Pommer, Hanns Schwarz, Willi Fritsch *Phot. Ufa*

Vor und hinter Filmkulissen

Die Uraufführung des Ufa-Tonfilms „Melodie des Herzens" brachte allen Beteiligten rauschenden Beifall. Dieser große Tonfilm, dessen Melodien nicht nur von der Leinwand tönen, sondern auch auf Schallplatten aus allen Grammophonen sprechen werden, leitet die eigentliche deutsche Tonfilmepoche ein. In Neubabelsberg ist man seit längerer Zeit fleißig gewesen und hat in der Stille für den tönenden Film gesorgt. So wird im Anfang des nächsten Jahres Lilian Harveys großer Lustspielfilm „Wenn du einmal dein Herz verschenkst" erscheinen; man wird Lilian nicht nur sehen, nicht nur inmitten der Geräusche eines Frachtdampfers ihren lustigen Streichen folgen, sondern auch hören können. Auch dieser Film erhält ein paar Schlagerlieder. Eine der größten Filmüberraschungen aber wird der sprechende Emil Jannings sein. Seit vier Jahren ist dieser Künstler der Sprechbühne ferngeblieben, weil ihm seine Arbeit für den Film keine Zeit ließ und weil er in Hollywood natürlich keine Gelegenheit fand. Jetzt wird in dem Erich Pommer-Film der Ufa „Der blaue Engel" nach Heinrich Mann seine Stimme zu hören sein. Man weiß, daß Jannings nicht nur einer der stärksten Mimiker der Leinwand, sondern auch einer der größten Sprechkünstler der Bühne ist. Unvergessen bleibt sein Wehrhahn im „Biberpelz", sein Spekulant in „Geschäft ist Geschäft". Der Humor dieses Schauspielers ist auf der Leinwand in der letzten Zeit wenig erprobt worden, vielleicht weil die typisch deutsche Form des satten Humors von der amerikanischen Provinz nicht verstanden worden wäre. In ein paar Szenen des „Blauen Engels" findet Jannings Gelegenheit, seinen Humor zu entfesseln. Marlene Dietrich, die schnell zu Ruhm gekommene Schauspielerin, ist ihm als Partnerin zugesellt worden. — Auch Conrad Veidt, ein anderer Heimkehrer aus kalifornischen Gefilden, setzt sich in Neubabelsberg für eine Tonfilmrolle ein. Man hat ihm, der seine besten Wirkungen als Kostümdarsteller oder in stilisierter Kleidung wie im „Kabinett des Dr. Caligari" erzielte, die tragende Rolle eines historischen Filmes „Die letzte Kompagnie" anvertraut, einem Film aus der napoleonischen Zeit. Für die großen Schlachtenszenen reichte sogar der Raum in Neubabelsberg nicht aus, so daß sie in das Döberitzer Gelände verlegt werden mußten. Ein Troß von 500 Komparsen in historischen preußischen Uniformen des Jahres 1806 wurde tönend gefilmt.

Conrad Veidt und Regisseur Kurt Bernhard *Phot. Ufa*

Das schöne Bild

Morgendressur im Zoo

Von Otto Sehwerin.

Dompteur im Zirkus — und Tierwärter im Zoo! Zwei Berufe, die sich insofern ähneln, als Dompteure und Wärter beide mit Tieren zu tun haben, ebenso wie Architekten und Maurer beide ihre Arbeit in den Dienst der Baukunst stellen. Und trotzdem besteht — wenigstens naeh Meinung des Laien — ein grundlegender Untersehied zwischen dem Dompteur, dem Künstler, der in glänzender Uniform, im strahlenden Licht der Scheinwerfer, seine Nummer in der Manege vorführt, und dem Tierwärter, dem besseren Stallkneeht, der in abgetragener Arbeitskleidung die Tierkäfige reinigt, die Insassen versorgt und füttert. — Aber wie irrig ist diese Meinung! — Wenige Eingeweihte, die gelegentlich einen Bliek hinter Zirkuskulissen zu werfen Gelegenheit haben, sehen morgens in der dunklen Stallgasse auch den Dompteur in Sehürze und ältester Kleidung seine Pfleglinge behandeln, genau wie der Wärter im Zoo, und noeh seltener gelingt es dem Laien im großstädtischen Zoo, die Wärter zu beobachten, wie sie in einer sorgfältigen, aufreibenden und mitunter aueh recht gefahrvollen Tätigkeit wilde und reißende Tiere „handzahm" machen und an allen möglichen Objekten ihre Abriehtungskünste versuehen. Der Tierwärter von heute ist kein Stallkneeht mehr von ehedem. Von ihm verlangt man Mut, Entsehlossenheit, Talent in der Dressurkunst und vor allem Hingabe an seinen nieht immer dankbaren und meist recht gering bezahlten Beruf, der nicht zuletzt aueh eingehende zoologische und tierpsychologische Kenntnisse erfordert.

Während die Tätigkeit des Dompteurs mehr oder weniger auf Augenwirkung eingestellt ist und sich zumeist auf wilde Tiere und die, nebenbei bemerkt, außerordentlich klugen und gelehrigen Elefanten zu beschränken hat, versucht der Tierwärter seine Kunst an allen möglichen Objekten. Daß die Wärter im Frankfurter Zoo mit ihren Elefanten und Menschenaffen auf bestem Fuß stehen, kann jeder Besueher täglich mehrmals beobachten. Aber auch die Seehunde und Seelöwen sind in mühevoller Kleinarbeit derart abgerichtet worden, daß sie ein ganzes Varietéprogramm absol-

Leica-Knipsaufnahmen aus dem Frankfurter Zoo von Otto Schwerin

Papageien, Zebras, Zwergschafe und auch andere nicht gerade alltägliche Dressurobjekte sind im Frankfurter Zoo abgerichtet und gezähmt worden; nur bei einem Tier, zufällig dem Prachtstück des Gartens, dem afrikanischen Flußpferd, versagt jede Kunst. — Flußpferde gelten nach menschlichen Begriffen für dumm, faul und schwerfällig, und wenn „Lieschen" auch seinen Wärter kennt und im Käfig duldet, so scheitert hier doch jeder Versuch einer Abrichtung an einem vollständig untauglichen Objekt.

vieren. Es sind uns einige Aufnahmen gelungen, die mehr wie jedes geschriebene Wort die Tätigkeit der Tierwärter bei ihrer Morgendressur erläutern. Erstaunlich sind mitunter die Erfolge unter anderem bei einem prachtvollen ausgewachsenen Kragenbär männlichen Geschlechts, der erst mit zwölf Jahren in Dressur genommen wurde. Auch mit dem als bösartig und dumm verschrienen Nashorn sind erfolgreiche Dressurversuche unternommen worden. Unser Bild zeigt „Faru" mit ihrem Wärter und einem jungen afrikanischen Flußschwein, das man ihr (Faru ist weiblichen Geschlechts) als Gespielin beigegeben hat. Die beiden Tiere fressen aus einem Napf und vertragen sich großartig. —

Jeder kann filmen

Der Amateurfilmer auf dem Flugplatz

Von Herbert Kiper, BdFA, Berlin.

Wir leben in einer Zeit der unglaublich schnellen mechanisierenden Menschheitsentwicklung.

Und erfüllt von der Magie des Geheimnisvollen, des Gefahrvollen und des Sensationellen wollen wir nicht abseits stehen im rasenden Getriebe, wir wollen dabei sein. Noch nicht beendet ist die Entwicklung des Flugzeuges, aber wer irgend es sich leisten kann, will doch mitreden können, wie es „da oben" ist, wie die Welt aus der Vogelperspektive aussieht, was für Gefühle beim Fluge durch die Wolken einen „befallen" usw.

Und gerade, weil wir in der Flugtechnik sicherlich noch mitten in der Entwicklung, wenn auch in einer unerhörten Aufwärtsentwicklung, begriffen sind, so sollte der Filmamateur unbedingt einmal den äußerst reizvollen Versuch unternehmen, einen Film von einem Flug aufzunehmen. Gewiß wird das nicht immer so einfach sein, es wird da Verbote geben, es werden Schwierigkeiten zu überwinden sein, wie man ja merkwürdigerweise der Filmamateurbewegung überhaupt behördlicherseits nicht gar zu freundlich gegenübersteht. Na schön, man wird also einen kleinen Ringkampf auszufechten haben, einen geistigen natürlich, aber mit Zähigkeit und Energie wird man es vielleicht doch erreichen, daß man seine Filmkamera mit in das Flugzeug nehmen kann.

Ist so ein Flugfilm aber zustande gekommen, so wird der Filmamateur seine Sammlung um einen wertvollen Film bereichern können. Denken Sie einmal an das erste Automobil von Benz, vielleicht wird in wenigen Jahren der aufgenommene Flug sehr drollig wirken, wenn man prophezeiend daran denkt, daß in nicht allzu ferner Zeit die Flugzeuge ein wesentlich verändertes Äußeres zeigen werden. Dann wird das heute als hypermodern angesehene Flugzeug vielleicht wirken wie einer der ersten, heute so ulkig anmutenden Motorgefährte einer vergangenen Epoche.

Um den Kollegen von der Schmalfilmfakultät aber nicht nur lyrische Theorien zu präsentieren, werde ich einmal erzählen, wie ich dazu kam, einen recht interessanten Flugfilm zu „starten".

Schon vor Jahren hatte ich Gelegenheit, meinen ersten Flug zu unternehmen. Es war ein kurzer Rutsch über den Bodensee von Lindau nach der Dornierwerft in der Nähe von Friedrichshafen.

Ich war damals zur Erholung in den Ferien im Allgäu und wollte dem Bodensee einen kurzen Besuch machen, da hörte ich schon in der Bahn, daß am Bodensee in Lindau ein Wasserflugzeug stationiert sei und daß man, verhältnismäßig billig, Rundflüge machen könne.

Schon immer hatte ich mir gewünscht, einmal zu fliegen, und nicht eine Sekunde zögerte ich nach Ankunft in Lindau und rannte spornstreichs zum Flughafen, der in diesem Falle allerdings nur aus einem Billettschalter und einem kleinen Seesteg besteht.

Der Pilot äußerte Bedenken, als ich einen Rundflug zu machen wünschte, es wäre etwas stürmisch, und ein Genuß würde der Flug nicht werden. Doch das war mir einerlei, ich bestand darauf, und ich muß sagen, die 15 Minuten in der Luft waren ein unerhört starkes Erlebnis. Leider hatte ich damals noch nicht eine Filmkamera, sondern nur eine gewöhnliche Kamera, aber auch mit dieser hielt ich die Eindrücke fest, prachtvoll war der Blick über die Alpenkette, der Bordmonteur erklärte mir die Gegend, so sah ich Bayern, Österreich und die Schweiz.

Seit dieser Zeit bin ich begeisterter Anhänger des Flugsports

Agfa — Blitzlicht für Aufnahmen im Heim

Agfa

Es ist sicher im Gebrauch, bequem und sauber in der Handhabung und dabei — die billigste Lichtquelle für Kunstlichtaufnahmen

Der Regisseur Robert Land bei Aufnahmen im Atelier zu Schönbrunn

und hatte den lebhaften Wunsch, gelegentlich einen Weitstreckenflug mitzumachen.

Dazu sollte mir vor Jahresfrist Gelegenheit werden.

Ich kam von einem Gastspiel aus Amerika und machte über Cherbourg noch einen Abstecher nach Paris.

Nach acht Tagen wollte ich den Weg nach der Heimat Berlin fortsetzen und mußte auf dem Reisebüro vernehmen, daß die Verbindung per Eisenbahn eine mir sehr ungünstige war. Kurz entschlossen bestellte ich für meine Frau und mich zwei Flugkarten nach Berlin. Am nächsten Tage gegen 10 Uhr sollte der große Flug beginnen. Auf dem Flugplatz Le Bourget, den man per Auto in zirka 45 Minuten von Paris erreicht, stand schon unsere schöne deutsche dreimotorige Junkersmaschine D. 903 bereit. Außer uns nahmen noch vier Personen an dem Fluge teil.

Leider herrschte ziemlich dichter Nebel, und der Start mußte so lange verschoben werden, bis bessere Wetternachrichten von der Strecke eine bessere Sicht versprachen. Woraus sich erhellt, daß die Fliegerei zumindest in punkto Pünktlichkeit noch eine unsichere Angelegenheit ist, denn was nutzt es, wenn die absolute Flugzeit beispielsweise von Berlin nach Paris 6½ Stunden beträgt, wenn man durch ungünstiges Wetter nicht starten kann, wodurch ein Zeitverlust von eineinhalb Stunden entsteht.

Womit ich nur die oben erwähnte Entwicklungsmöglichkeit und Notwendigkeit in Erinnerung rufen möchte, denn eines Tages werden wir auch den Nebel und die Dunkelheit völlig beherrschen.

Aber durch den unfreiwilligen Aufenthalt hatte ich doch Muße, einen Rundgang über den Flughafen zu machen, der zwar sehr groß ist, sich aber an Schönheit mit unserem Tempelhofer Hafen nicht vergleichen kann.

Da ich auf Reisen (seit drei Jahren) niemals ohne meine Motokamera bin, so bot sich mir nun eine Fülle interessanter Motive.

Wenn auch die Luft diesig war, auf kürzere Entfernungen konnte ich recht gute Aufnahmen machen. Bekanntlich ist ja die beste Aufnahmenähe eine Entfernung von drei bis vier Meter.

Vor allem hatte ich Glück! Das Lindbergh-Denkmal, welches die amerikanische Schuljugend dem französischen Volke anläßlich der glücklichen Überquerung des Ozeans durch Oberst Lindbergh und seiner Landung auf dem Flugplatz Le Bourget gestiftet hat, wurde gerade auf den Sockel gehoben.

Es stellt einen die Arme weit ausbreitenden fliegenden Engel dar.

Der bekannte Pariser Bildhauer Michel, der diese sehr schöne Figur geschaffen hat, war anwesend und gerade damit beschäftigt, seinen Namen in den Sockel einzuschlagen. Das war Wasser auf meine Filmmühle!

Ein Postflugzeug startet, ein großes englisches Passagierflugzeug kommt soeben aus London an. Schnell den Apparat gezückt . . . hat ihn schon!

Endlich war es so weit, der Nebelschleier zerriß, und wir durften einsteigen.

Ei, wie bequem sind die Sessel. Ich sitze am ersten Fenster links hinter dem Führerstand; rechts neben mir sitzt der Funker, der andauernd Nachrichten über das Wetter gefunkt bekommt, sie auf einen kleinen Zettel schreibt und durch ein Fensterchen dem Piloten oder seinem neben ihm sitzenden Bordmonteur zwecks Information überreicht. *(Schluß folgt)*

PHOTOS die uns ERREICHTEN

Unten:

Porzellanpapagei

Aufnahme von Ladwig Herold mit Zeiss-Tessar 4,5, Platte: Agfa-Ultrarapid. Belicht. 4 Sek. Agfa-Lupex-Spezial

Unten:

Am. Luganer See

Aufnahme von R. Jassy mit Plaubel „Makina" 1 : 2,9. F = 10 cm. Blende 12. 1/10 Sek. Gelbscheibe. Perutz-Film

Hochgebirge

Aufnahme von Eva Kessebring mit App. Zeiss-Ikon 6 × 5, mittags 1 Uhr. Agfa-Film

Unten:

Kirche in Hahnenklee

Aufnahme von Emmerich Keim mit Ihagee-Zweiverschluß. Tessar 1:3,5. Bl. 4,5. Perutz-Filmpack. 1/10 Sek. Mimosa Sunotyp

Unten:

Muschis Lieblingsplätzchen

Aufnahme von Wilhelm Kilian mit Vario Doppel-Anastigmat „Polar" 1 : 6,3. F = 135 mm. Blende 6,3. Agfa-Extrarapid-Platte

Chrysanthemen

Aufnahme von Hans Lucke mit Zeiss-Tessar 1 : 4,5. Agfa-Andresa-Platte. 3 Sek. Mimosa-Papier

Jeder Leser kann sich an diesem Wettbewerb beteiligen.

Wahl des Motivs, Größe und Art des Abzuges bleiben dem Einsender überlassen.

Jeder Abzug muß auf der Rückseite folgende Angaben enthalten: Name des Apparates — Art und Lichtstärke des Objektivs — Blende — Platten- oder Filmfabrikat — Zeitpunkt der Aufnahme — Belichtungszeit — Verwendung etwaiger Hilfsmittel (Gelbscheibe, Vorsatzlinse u. dergl.) — Art des für den Abzug verwendeten Papiers — genaue Anschrift des Einsenders — ausdrückliche Erklärung, daß der Einsender Photoamateur ist.

Einsendung gilt gleichzeitig als Genehmigung zur Veröffentlichung im Rahmen des Preisausschreibens. Rücksendung der nichtprämiierten Bilder erfolgt nur, wenn adressierter Freiumschlag beiliegt. Die Entscheidung des Preisgerichts ist endgültig. Beschreitung des Rechtsweges ausgeschlossen. Einsendungen an **„Film-Magazin"** (**„Filmwelt"**) - **Photowettbewerb, Berlin SW 68, Zimmerstraße 35-41.**

Monatlich Mk. 100.- für die besten Photos

Aufnahmen vom Weihnachtstisch

Von großem Vorteil ist eine lichtstarke Optik; denn wir haben im Dezember einen der lichtärmsten Monate. Dazu finden solche Aufnahmen meistens in Innenräumen statt. Aus dem letztgenannten Grunde werden wir auch von langbrennweitigen Objektiven, die sonst für die künstlerische Photographie sehr zweckmäßig sind, absehen müssen, wenn wir nicht über sehr günstige Raumverhältnisse verfügen. Denn je kürzer die Brennweite ist, desto größer ist der Bildwinkel. Wir werden hier also einen Kompromiß schließen müssen. Welche Brennweite wir wählen, richtet sich natürlich nach den jeweils gegebenen Verhältnissen; doch werden wir z. B. für Format 9 × 12 cm nicht unter 13,5 cm zu gehen brauchen. Ein weiterer wichtiger Punkt ist die Wahl des Plattenmaterials. Die schon erwähnte Lichtarmut bedingt einerseits höchstempfindliche Platten. Nun haben wir es aber bei Weihnachtsaufnahmen oft mit großen Lichtkontrasten, vielleicht gar Aufnahmen gegen das Fenster, zu tun, die auf jeden Fall lichthoffreie Platten erfordern. Daß die brennenden Lichter des Christbaumes und die zahlreichen Lichtreflexe auf den glänzenden Glaskugeln starke Lichthoffreiheit des Aufnahmematerials bedingen, wird jeder Lichtbildner ohne weiteres einsehen. Nun sind aber die höchstempfindlichen Platten nicht lichthoffrei. Wir wählen daher für solche Aufnahmen zweckmäßig eine Plattensorte, die mit guter Lichthoffreiheit bestmögliche Allgemeinempfindlichkeit vereint. Auch gibt es unter den an und für sich lichthoffreien Filmen Fabrikate, welche sich durch besonders hohe Allgemeinempfindlichkeit auszeichnen und somit ebenfalls für diese Aufnahmen geeignet sind. Für Aufnahmen, wie die erwähnten vom Christkindelmarkt und ähnliche, die keine Lichthoffreiheit bedingen, wählen wir vorteilhafter eine der höchstempfindlichen Plattensorten, da wir es hier doch fast ausnahmslos mit Momentaufnahmen zu tun haben und dieses Aufnahmematerial infolge seiner außerordentlich hohen Empfindlichkeit selbst an trüben Tagen noch genügend schnelle Momentaufnahmen gestattet. Haben wir es jedoch mit grellem Sonnenlicht zu tun, das über den mit Schnee belasteten Verkaufsbuden liegt, so werden wir auch in diesem Falle lichthoffreie Platten oder Filme vorziehen. Die geringere Empfindlichkeit gegenüber den höchstempfindlichen Platten wird ja dann durch das vom Schnee reflektierte Licht wieder ausgeglichen.

Von Vorteil ist für solche Aufnahmen natürlich eine Spreizen- oder Spiegelreflexkamera, welche bei genauer Bildfeldbeurteilung ohne Mattscheibe bzw. ohne Auswechslung derselben gegen die Plattenkassette Aufnahmen aus der Hand gestattet, da es meist mit Schwierigkeiten verbunden ist, im Gedränge ein Stativ aufzustellen. Bei dieser Gelegenheit möchte ich gleich davor warnen, bei kalter Witterung die Kamera unvermittelt aus dem Freien in stark geheizte Räume zu bringen. Ein Verziehen des Holzes sowie die Entstehung von Kittblasen bei verkitteten Objektiven können die unangenehmen Folgen sein. Wir werden also die Kamera zweckmäßig im Vorplatz etwas anwärmen lassen.

Bei Weihnachtsaufnahmen müssen wir ferner oft Blitzlicht zu Hilfe nehmen.

Knipsaufnahmen mit Voigtländer „Bessa". Obj. 1:7,7. Belichtungszeit bei 100 Kerzen 3 Min. Unten: Aufn. von Willy Mertsch. Bl. 6,3. Gelbf. 2. 20 Sek. 60 W.-Birne

Hetzjagd auf Billie

EIN ROMAN VON STANHOPE

12. Fortsetzung und Schluß *Nachdruck verboten*

„Ja, wie denn, was denn?" Billie fragte, sie hatte gehört, aber nicht verstanden.

„Nun, ich will doch davon profitieren, wenn ich den Schnabel halte — das ist doch klar!"

„Erpresser!"

„Mein liebes Kind, wir werden ein Kompagniegeschäft gründen; ich denke nicht mehr daran, einen Finger zu rühren!"

„Ich werde den ganzen Krempel an den Nagel hängen! Nun aber raus!" sagte Billie.

„Das nützt dir alles nichts, Herzblatt! Gar nichts. Hab' ich erst einmal den Schwindel aufgedeckt, kommt die Polizei, schnappt dich — Gefängnis nicht unter drei Jahren, Süßes! Laß dir nur Zeit! Wir können uns morgen vor der Vorstellung noch unterhalten!"

Perseus Natron kicherte vor sich hin, schloß die Tür hinter sich und ließ Billie verzweifelt zurück.

Am anderen Morgen fragte sie noch einmal im Hotel Montmorency nach, ob Pitt Erskine sich inzwischen eingefunden habe. Die verneinende Antwort konnte sie zwar nicht verblüffen, aber ihre Niedergedrücktheit nur verstärken. Arme Billie! Ein schlimmer Tag war zu überwinden. Seit vierundzwanzig Stunden war sie keinen Schritt weitergekommen. Was sollte werden, wenn Mafalda Terpin sie nicht beschäftigen wollte? Damit war doch zu rechnen, denn den Streich mit den „entliehenen Kleidern" würde die ernste Frau kaum verzeihen. Wenn man doch nur wüßte, wo Bill steckte? —

Abends stellte sich kurz vor dem Auftritt, furchtsam erwartet, Perseus Natron ein.

„Nun, mein Häschen?" fragte er.

„Ach, Natron, haben Sie denn gar kein Herz!?"

„Herz ist nichts. Nein. Keine Ausflüchte! Wie ist's? Einverstanden. Sonst — —"

„Sonst —?"

Gelangweilt säuberte der Komiker seine Manschetten: „Sonst spreche ich heute, verschaffe der Presse eine Sensation, dem Publikum Enttäuschung, der Direktion eine Pleite und mir Genugtuung! Also?"

„Machen Sie, daß Sie hinauskommen!" — — — — — — — —

Billie kauerte sich in einen Sessel zusammen und schluchzte, weinte ohne Hemmung und Zwang, war hilflos und ohnmächtig, war so klein, so klein.

„Aber, Billie, was hast du denn?" Mitleidig klang die gute Stimme.

Um Gottes willen, das war nicht möglich — das war doch Bill, und und — — „Bill!"

„Ja, ja, ich bin Bill!"

„Ach, Bill, das ist — das ist —! Ach, Bill, das ist wunderschön! Ach, Bill!"

Billie wußte nichts anderes zu sagen, immer wieder: „Bill, ach, ach — —"

Bill sprach kein Wort, bis Billie Freude und Kummer hinweggeschwemmt hatte und der Neugier und Liebe Platz machte. Sie vergaß alle Ärgernisse und hörte angespannt zu, wie Bill seine Erlebnisse erzählte und von seiner Kletterpartie an der Feuerleiter des Ripopé. Da fiel ihr seine abgerissene Kleidung zum erstenmal auf. „Du Armer!" sagte sie. „Das soll alles anders werden!" Bill lächelte insgeheim und froh. Wie merkwürdig das alles war! Billie hatte nichts mehr von der zungenfertigen „großen Schwester", sondern sah mit Hochachtung auf den älteren Bruder. Es erfüllte sie behagliche Ruhe, und sie wollte, daß diese Stunde nie verging.

Nun sprach sie. Auch sie hatte einiges erlebt; und was in den letzten Stunden vorgefallen war, brachte Bill so sehr in Harnisch, daß sie ihn bestürmen mußte, nicht hinauszurennen, um den Komiker zu zermalmen. Als sie von Pitt Erskine sprach, wollte er allerlei wissen und prüfte sie wie ein Beichtvater.

Sie bestand vor seiner Strenge und erstaunte über die Tatkraft, mit welcher der umgewandelte Bruder die Führung der Schicksale in die Hand nahm, so, als wollte er sagen, daß er sich ab heute nie mehr von anderen leiten lasse.

— — — — — — — — —

Noch spielte das Orchester „Publikum" seine summende Melodie, begleitet von Klappstuhlknallen und Knistern der Butterbrotpapiere. Tante Philba saß allein und unbehütet in der vordersten Parkettreihe; ihr Nebenplatz war frei. Sie rechnete bestimmt darauf, daß sich Bill im Verlaufe der Vorstellung einstellen würde. Ob Pitt wohl im Theater war? Sie lugte durch ihr Glas in jede Loge, sah Eleganz und Talmi, aber den Neffen fand sie nicht. Wie sollte sie auch — —.

„Tante Philba!" schrie Pitt und achtete nicht auf die Umstehenden.

Ernst und ruhig begrüßte Frau Erskine ihren Neffen, um den sich ansammelnden Gästen kein Schauspiel zu geben, unterdrückte alle Gefühle, die sie bewegten, und lud Pitt ein, den freien Platz neben ihr einzunehmen.

Dann sprach sie, leise und voller Gewalt über sich, aber mit Wärme: „Mein armer Junge, du hast wohl allerlei durchgemacht, wie?"

„Tante, — — aber: du bist mir gar nicht böse? Ich habe mich doch schändlich betragen!"

Es wurde wieder dunkel im Zuschauerraum. Tante und Neffe versenkten sich in sich, achteten nicht auf die Vorgänge im Licht. Sie führten unhörbare Zwiesprache; Pitt war sehr ergriffen

Der seit altersher als haarstärkend und belebend anerkannte Natursaft der Birken bildet die Grundlage für das nach wissenschaftlicher Erkenntnis zusammengestellte Dr. Dralle's Birken-Haarwasser. Weltbekannt als unerreichtes Mittel

gegen Kopfschuppen und Haarausfall.

Das Fräulein mit der Nummerntafel schwebte vorüber und kündigte „Belle Billie" an.

Pitt schnappte Luft und stöhnte leise. Frau Philba lächelte. Wund im Herzen, sah Pitt, wie sich der Vorhang teilte und in den Scheinwerferstrahl der Imitator trat, voller Laune und Temperament; wie er sang, tanzte und das Publikum bezauberte, heiter wie damals im „Kawkasia".

Gerade hatte der Künstler ein Chanson beendet und dankte dem Beifall, als plötzlich etwas Merkwürdiges geschah: Mit großer Hast stürzte der Komiker Perseus Natron, der seine Reime doch schon zur Zufriedenheit einiger gesprochen hatte, an die Rampe und ließ sich weder durch Bühnenarbeiter noch durch „Belle Billie" aufhalten, ja, nicht einmal durch den fallenden Vorhang, den er sieghaft durchbrach; es störte ihn ebensowenig, daß die Scheinwerfer ihr Licht ausschalteten. Er erhob seine Stimme, garstig und schrill, und schrie seine Botschaft in das wehrlose Publikum:

„Meine Damen und Herren!

Ehrlichkeit und Wille zum Recht zwingen mich, so plötzlich und unerwartet zu Ihnen zu sprechen. Es ist mir unmöglich, weiterhin anzusehen, wie durch Hinterlist Ihr guter Glaube verspottet wird. Meine Gewissenhaftigkeit erlaubt mir nicht, länger ein Geheimnis zu bewahren, dessen Zeuge ich durch einen Zufall wurde." (An dieser Stelle drückte der Komödiant mit beiden Händen kräftig seinen Busen, machte einen halben Schritt nach vorwärts und legte Treue in seinen Blick, aber niemand sah das, denn er stand im Dunkel.) „Dort hinter mir, hinter dem Vorhang, steht jene Person — vielleicht hat sie inzwischen die Gelegenheit ergriffen, sich davonzumachen — steht jene Person, sage ich, die Ihr Vertrauen so grob hinterging und bis in alle Ewigkeit hintergangen hätte, gäbe es Perseus Natron nicht. Ich vernichte die freche Sicherheit dieser Person, ich vernichte sie in dieser Minute, da ich Ihnen, meine Damen und Herren, den schändlichsten Betrug enthülle, der seit Bestehen der Internationalen Artistengemeinschaft von einem Künstler verübt wurde. ‚Belle Billie' ist kein Mann! Ist kein Damenimitator! ‚Belle Billie' ist eine freche, schamlose Weibsperson!"

Kaum hatte er geendet, erhob sich eine Unruhe im Publikum, „Pfui!" schrie ein Teil, ein anderer strebte dem Ausgang zu. Das Getöse wuchs mit jeder Sekunde; Wutschreie, Demolierungswünsche tönten. Perseus Natron strahlte, als er sah, was er angerichtet hatte.

Mit gemessener und gezirkelter Kraft schritt langsam der Damenimitator, unberührt vom Radau im Zuschauerraum, auf den Komiker zu, blieb stehen, sah hin zum Publikum, entledigte sich ganz gemach der lästigen weiblichen Kleidung, bis er im Trikot stand, riß die Bubikopfperücke vom Kopf und stellte sich zum Boxkampf auf.

Die Rufe der Masse verschwammen; atemlose Spannung verschloß aller Mund, und alle sahen regungslos auf das, was sich nun mit Blitzeile begab.

Ein Kinnhaken setzte den Komiker zu Boden; und noch ehe er sich sammelte, war er zum zweitenmal niedergestreckt. Er torkelte auf „Belle Billie" zu, ballte die Fäuste, um zu schlagen; traute sich nicht, weil er glaubte, ein Mädchen vor sich zu haben — das konnte doch gar nicht anders sein. Und erst der dritte Hieb überzeugte ihn von der Männlichkeit des Imitators.

Perseus Natron war k. o.

Und das Publikum tobte. Hin und her wogte die begeisterte Menge. Bills Ohren füllten sich mit der Musik des Beifalls, und er verbeugte sich wieder und immer wieder. Man schien dort unten zu glauben, die Sache mit dem Komiker sei abgekartet und eine neue Nuance im Spiel des Imitators.

Tante Philba begriff das alles nicht; vor allem nicht, daß Bill da oben stand und gestanden hatte. Nun, die Aufklärung würde ja nicht auf sich warten lassen.

Pitt für sein Teil hatte seine Ruhe zurück. „Tante, du kennst die ganze unselige Geschichte; wir werden fortreisen; ich verspreche dir, nie mehr mit einem Wort davon zu reden, es sei denn, um deine Güte zu erwähnen — also, ich möchte nur eins und frage dich um Erlaubnis: ich will Abschied nehmen. Ich kenne Herrn Amery, will den großen Strich unter alles machen. Ja, Tante?"

Sie traten nun in die Vorhalle und warteten, bis ein eingebildeter Uniformierter nahte und sie mit verächtlichen Achtungsbeweisen umfächelte.

„Man soll die Künstler nicht so kurz nach dem Auftreten stören", bemerkte er.

„Ihre Umsicht in Ehren", sagte die Tante. „Melden Sie uns getrost und sagen Sie, daß man Ihnen fünfzig Frank versprochen hat, wenn wir noch in der nächsten Viertelstunde den Künstler zu Gesicht bekommen!"

Der Galonierte verschwand mit der Geschwindigkeit eines von sicherer Hand geworfenen Bumerangs und war genau so rasch zurück.

„Herr Amery läßt bitten, ich bitte!"

Oben auf dem Ruhebett lag Billie und sah aus glänzenden Augen, wie Bill vor dem Spiegel mit Hasenpfote und Fettnäpfchen die Schminke aus seinem Gesicht entfernte.

Billie wollte wissen, wie er gefallen habe, was die Leute gesagt hätten, wie er sich auf der Bühne befunden habe, was Bemerkenswertes geschehen sei.

Tausendfaches interessierte sie, und Bill referierte gehorsam; während er es noch tat, fiel ihm in verständlicher Sentimentalität die heimliche Dachstube ein. „Ach, Billie", sagte er, „weißt du noch?"

Und Billie wußte.

Aber im Augenblick war alles unwichtig, was nichts mit Bills Debüt zu schaffen hatte. Ganz leise und behutsam schmiegte sich die Schwester an den Bruder und erfuhr vom Zwischenfall mit dem Komiker auf der Bühne.

Es pochte. Billie verschwand freuderot hinter der spanischen Wand, und Bill ließ einen flötenden Diener ein, der eine Reihe von Karten und Blumen auf dem Sofa ausbreitete.

„Woran wohl nicht zu zweifeln ist", sagte Bill und warf den Brief über die spanische Wand, damit auch die Schwester eine Zerstreuung hatte.

Aufgeregt suchte er unter den übrigen Briefen, Anmeldezetteln und Visitenkarten. Aber weder von Tante Philba noch von Pitt Erskine fand sich ein Papier darunter. Dagegen andere Schreiben. Beispielsweise von der Redaktion des „Lynkeus".

Wie der Blitz stürzte Billie hervor: „Nun, war keine Karte von Pitt dabei?"

„Nein, Billie — wird wohl noch kommen —"

Sehr zuversichtlich klang das nicht. Arme Billie! Sie nagte an ihren Lippen, holte kurz Atem und schluckte, als sei sie dem Ersticken nahe. Arme Billie!

Kaum hatte sie gesprochen, als es draußen abermals klopfte. Wieder eilte Billie hinter den Paravent, und wiederum trat ein Diener im Prachtkleide ein und meldete: „Zweie sind draußen!"

„Was ist das für eine Sprache?" donnerte Bill und der Tressenmann zuckte zusammen:

„Eine Dame und ein jüngerer Herr!" ergänzte er geknickt.

„Haben sie ihren Namen genannt?"

„Es sind Amerikaner. Erskine heißen sie, sagten sie."

„Laufen Sie! Führen Sie sie zu mir!" ordnete Bill an.

Die Augen Billies leuchteten begeistert, als sie aus dem Versteck hervorsprang, und sie spürte ein so gewaltiges Klopfen in ihrer Brust, daß sie ihr Herz festhalten mußte — es wäre ihr sonst davongehüpft.

„Billie, du mußt dich noch einmal kurze Zeit verbergen; wir wissen nicht, was alles Frau Philba mit dem jungen Mann besprochen hat, und wollen eine Überraschung nicht zu plötzlich wirken lassen."

Als es draußen pochte, saß Billie schon wieder hinter dem Wandschirm, spähte durch einen Spalt und zerrte an ihren Fingern, daß sie in den Gelenken knackten. — —

Pitt kam aus dem Staunen nicht heraus. Welche Veränderung war mit der Tante vorgegangen! Mit welcher Sicherheit bewegte sie sich hinter den Kulissen einer Bühne, sie, die zwar Oper und Schauspiel gern besuchte, aber doch nie daran gedacht hatte, das Theater anders als vom Orchester-Fauteuil aus zu betrachten. Verehrung und Anbetung der Darsteller waren ihr fremd; nach dem letzten Aktschluß gehörte es zu ihren Gepflogenheiten, im besten Restaurant der Stadt vorzüglich zu speisen, kleine kritische Bemerkungen, wie „Ganz nett, sehr hübsch, recht anständig", zu machen, im übrigen aber ihre Aufmerksamkeit auf Dinge weltlicher Art zu spannen.

Und nun? Schien es nicht, als sei die Tante in den Gängen und Korridoren des Bühnenhauses daheim?

Was mochte sie bei dem Damenimitator wollen? Pitt durchströmten so vielfältige Überlegungen, daß er zunächst gar nicht auf die Lösung kam, die Tante zu fragen. Als er dann endlich begriff, daß auch dieser Weg eine neue Regung zärtlicher Anteilnahme war, da war er so überwältigt, daß er sich eine Zigarette anzündete.

Mit unheimlicher Geschwindigkeit stampfte ein Feuerwehrmann heran — es war der gleiche, der die unschuldige Ursache des Zweikampfes Billie contra Natron abgegeben hatte — und schrie:

„Sie — das geht hier nicht! Rauchen geht hier nicht! Ich muß Sie feststellen; ist doch unglaublich!"

„Ich bitte um Verzeihung — ich wußte das nicht!" sagte Pitt.

„Unkenntnis schützt nicht vor Strafe. Geben Sie Ihre Zigarette her!"

Pitt übergab sie ihm und noch drei andere, die letzten, die er bei sich trug; und der Feuerlöscher achtete sorgsam darauf, daß kein Funke auf den Boden fiel, ließ den Tabak weiterglimmen und rauchte mit Behagen die Zigarette zu Ende, als die Erskines um die nächste Gangecke gebogen waren.

Aus den neuesten Tonfilmen

die schönsten Melodien auf Odeon- und Parlophon-Platten!

Willi Fritsch singt aus „Melodie des Herzens"
Bin kein Hauptmann, bin kein großes Tier
Sieben Sterne hat der große Bär *Best.-Nr. O 11100*

Jancsi Balogh Zigeuner-Orchester
Czardaspotpourri
Heut komm ich zu dir, mein Mädel *Best.-NrB. 12100*

Barnabás von Géczy
mit seinem Orchester vom Hotel Esplanade
Bin kein Hauptmann, bin kein großes Tier, Foxtrott *Best.-Nr. B 12118*

Mady Christians
singt aus
„Dich hab' ich geliebt"
den gleichnamigen Schlager
Große Orchesterbegleitung
Best.-Nr. B 12104

ODEON u. PARLOPHON
Die Musikplatten von besonderer Reinheit und Schönheit des Tons!

Odeon- und Parlophon-Musikplatten und Apparate sind erhältlich: Odeon-Musik-Haus G. m. b. H., Berlin W 8, Leipziger Str. 110 / Parlophon-Haus, Berlin NW 7, Friedrichstr. 91 / Columbia-Musik-Haus, Berlin W 15, Kurfürstendamm 20 / R. Rühle, Musikhandel G. m. b. H., Berlin S 42, Oranienstr. 64, sow. in jed. guten Fachgeschäft. Musikapparate auch auf Teilzahlung!

Carl Lindström A.-G., Berlin SO 36

Je näher Tante und Neffe der Garderobentür kamen, zu der sie der Logenschließer führte, desto unruhiger wurde Pitt. Er fühlte eine Glut in sich, und obwohl es ganz still um ihn war, hörte er tiefe, harte Glockenschläge in seinem Inneren, die in einem schmerzenden Erzittern dahinstarben.

Die Tante trat als erste ein.

Bill hatte sich einen Morgenmantel umgeworfen und stand höchst malerisch zwischen Schminktöpfen und Lorbeerkränzen mit der Miene eines Feldherrn.

Er machte eine gravitätische Verneigung vor der schmunzelnden Tante, die ihre Äuglein hurtig im Zimmer umherschickte, wo sie erstaunlicherweise Billies Schwester nicht fanden.

„Guten Abend, gnädige Frau", sagte Bill.

Pitt, der die Begrüßung nicht ganz verstand — denn woher sollte wohl die Tante den Künstler kennnen? —, trat nun auch vor und beglückwünschte Bill. Jetzt geschah es, daß die Hitze aus Pitts Herz verschwand und er nichts mehr fühlte, was ihn damals in der Bobby-Bar so verwirrt hatte.

„Wie ist es Ihnen seitdem ergangen?" fragte er Bill.

„Oh, ich danke Ihnen", sagte Bill.

Tante Philba hatte sich indessen niedergesetzt und fühlte sich als Zuschauerin bei einem Lustspiel, das ihr aufrichtigen Spaß machte.

„Ich sehe, Sie kennen meine Tante", nahm Pitt wieder auf.

„In der Tat, ich kenne sie", bestätigte Bill und gab sich seinerseits keine Mühe, das Gespräch flüssiger zu gestalten.

„Wahrhaftig, wir kennen uns", pflichtete auch die Tante bei.

„Ja, ja", begann Pitt wieder.

„Wie meinen Sie?" fragte Bill.

„Sie sind vielleicht verwundert, daß wir Sie aufgesucht haben, Herr Amery —"

„Aber keineswegs", wies der mit bescheidenem Stolz zurück.

„Es hat einen Beweggrund: Morgen, am Nachmittag, reisen wir nach Dallas zurück. Da wir nun heute im Theater waren und ich von Ihren Leistungen den stärksten Eindruck nach Amerika mitnehme, so dachte ich, es sei gut, Ihnen zum Abschied meinen Dank und gute Wünsche zu sagen." Ganz ernst und feierlich hatte er gesprochen.

Und Bill fühlte, daß es an der Zeit war, zu enthüllen. Er ahnte, daß die unsichtbare Billie auf glühenden Kohlen saß, und gab das Zeichen, den Vorhang zum letzten Akt unserer Geschichte aufzuziehen.

„Herr Erskine", sagte er, „ich muß Ihnen ein Geständnis machen. Ich habe mit Ihrer Tante gesprochen und weiß, was Sie seit langem bewegt und Sie auch jetzt noch traurig macht."

Bleich sah Pitt zur Tante hinüber. Doch noch ehe er pfui sagen konnte, stürzte ihn Bill in neue Verblüffung.

„Denken Sie nicht schlimm von Ihrer Tante! Sie ist die liebenswerteste Frau der Welt. Und nun hören Sie zu: Sie glauben, mich zu kennen. Das ist ein Irrtum. Wir sehen uns beide jetzt zum ersten Male."

„Was denn? Was denn?" fragte Pitt.

Theatralisch rollte Bill mit seinen Augen, stellte sich vor den Wandschirm und sagte:

„Den Sie damals in der Jolly-Bar, oder wie das Trinkhaus heißt, trafen, war nicht ich, war meine Schwester: Billie!"

Klatsch! fiel der Paravent um, und von Schamröte erfüllt wurde Billie sichtbar, die sich in ihrer Verborgenheit das Kleidchen angetan hatte, mit dem sie ihren größten Beifall auf der Bühne einzuheimsen pflegte.

„Hei, wie appetitlich!" sagte Tante Erskine und merkte, daß in ihr heiratsvermittelnde Gefühle emporkeimten.

Pitt war von ähnlicher Sprachlosigkeit gehemmt wie Billie. Die Abenteuer der letzten Monate, die Ängste und Nöte und nun diese letzte Überraschung ließen ihn taumeln. Er stützte sich schwankend auf irgendeinen Gegenstand, merkte nicht, daß er in einen Napf fetter Schminke gegriffen, und starrte Billie wie einen Traumgeist an.

Billie faßte sich schneller, weil sie vorbereitet war. Zwar war auch sie zu sehr erfüllt von den Schwingungen des Herzens, um Frau Philba würdig zu begrüßen, aber sie fand sich zurecht und lief auf Pitt zu und strich mit ihren Fingerchen ganz sanft über sein Haar.

„Mein guter Kerl!" sagte sie und schnitt solcherart von vornherein die Möglichkeit ab, durch unsinnige Hemmung erst allmählich Vertrautheit entstehen zu lassen.

„Mein lieber, guter Kerl!" sagte sie abermals, und Pitt erwachte. Die Flügel des Glücks trugen ihn und Billie dorthin, wo alles war, was Pitt in banger Zeit erträumt, aber nicht erhofft hatte. Beide merkten wohl nicht, daß sie engumschlungen aus glücklichen Augen in glückliche Augen Wonne und Ruhe senkten. Beide merkten wohl nicht, daß sie nicht allein waren. Beide merkten wohl nicht, wie sich ihre Lippen zum ersten Male fanden.

„Amen!" sagte Tante Philba.

Pitt und Billie schraken zusammen.

Es brauchte einige Minuten, bis sie mit den Füßen wieder auf dem Erdboden standen. Und nun erfolgte die offizielle Vorstellung von Schwiegernichte und Schwiegertante.

Jetzt überstürzten sich die drei Wissenden, dem ahnungslosen Pitt alle Aufklärung zu geben, bis er wußte, wie die mysteriösen Wandlungen der Geschwister Amery zu deuten waren.

Es wurde ein schöner Abend.

Ende

SCHALLPLATTEN

INSTRUMENTALMUSIK

Tiefiandphantasie, von Eugen d'Albert. Gespielt vom Sinfonie-Orchester unter Dr. Weißmann.
Die schönsten, populärsten Melodien zu einem reichen, klangvollen Strauß zusammengebunden. Mitglieder der Staatskapelle spielen mit gewohnter Feinheit und Reinheit unter dem gewandten populären Dirigenten.
Odeon 6714.

Historische Märsche aus Mittelalter bis 19. Jahrhundert. Musikkorps I. u. II. Batl. 9. Inf.-Reg. unter Leitung von Prof. Haekenberger.
Drei außerordentlich wertvolle Platten, die die Entwicklung des Militärmarsches illustrieren. Aus dem Mittelalter klingen schon ganz moderne Rhythmen an. Das sechzehnte Jahrhundert bringt schon fast den gleichen Avanciermarsch wie der Weltkrieg.
Der „Torgauer" erinnert an sein ehrwürdiges Alter von mehr als dreihundert Jahren. Es erklingen die Märsche, die den „Friderieus"-Film lebendig machten.
Aus dem achtzehnten Jahrhundert ist eigentlich nur der sogen. „Hohenfriedberger Marsch" und der Pariser Einzugsmarsch populär geblieben, der schon ins neunzehnte Jahrhundert überleitet.
Hier finden wir bekannte Parademärsche der letzten Friedensjahre, bis dann im Loeweschen „Friderieus" das Ganze ausklingt.
Die Wiedergabe ist musikalisch interessant und exakt. Ein Beweis, daß auch Militärmusik künstlerisch Wertvolles schafft.
Homocord 8789/91.

Marschlied aus „Drei Musketiere", von Riesenfeld und Benatzki.
Schöner Gigolo. Tanglied von L. Cassuei. Text von Brammer. Gespielt von Marek Weber, mit Refraingesang.
Zwei populäre Schlager der letzten Monate. Der flotte, melodiöse Marsch aus den „Drei Musketieren" und der liebenswürdige Tango, der jetzt die Tanzbars und Dielen beherrscht. Glänzend, wie immer, gespielt von Marek Weber, der nicht nur selbst als Solist hervortritt, sondern auch für sympathischen Refraingesang sorgt. Elektrola 1523.

VOKALMUSIK

Zwei Wagner-Lieder, gesungen von Lotte Lehmann. Mit Orchester unter Leitung von Dr. Weißmann.
Schon ein Verdienst, Richard Wagner als Liederkomponisten populär zu machen. Ein Versuch, der sicher gelingt, weil die ausgezeichnete Sängerin, glänzend disponiert, sich zwei wirksame Stückchen auswählte, die das Orchester — Mitglieder der Staatskapelle — virtuos begleitet.
Odeon 0—1812.

Das Land des Lächelns, von Franz Lehár. „Dein ist mein ganzes Herz" und „Immer nur lächeln". Gesungen von Franz Völker (Tenor) mit Orchester.
Zwei populäre Songs aus der neuen Lehár-Operette, von Franz Völker elegant und liebenswürdig gesungen. Eine Platte, die sicher gern in jedes Operettenrepertoire aufgenommen wird. Interessant ein Vergleich mit Tauber. Grammophon 22760.

Es war einmal ein treuer Husar. Marsch von Frantzen.
Waldeslust, Volkslied. Gesungen von August Balzem, mit Orchester.
Zwei Volkslieder. Nett gesungen und mit einfachen, schlichten, aber wirksamen Harmonien begleitet. Besonders für die, denen ganz populäre Musik mehr sagt als Klassiker. Grammophon 22858.

OJA Die gute WUNDER-SEIFE macht eine neue Haut 1.25, 2.—
OJA Endlich ein LIPPENSTIFT der haftet 1.—, 1.50, 4.—
OJA NAGEL-HAUT-ENTFERNER entf. d. Nagelhaut ohne Schere oder Messer 1.50
OJA
TAGESCREME ernährt und verjüngt die Haut 1.—, 2.—, 3.—
OJA Der edelste Kompakt PUDER vollendet die Schönheit 1.—, 1.50, 2.50, 3.50
OJA Der beste NAGEL-LACK weltberühmt 1.25, 2.50, 3.50
OJA
PARIS 12 RUE AUBER
BERLIN W 50 Kurfürstendamm 13

FRAGEN
die uns erreichten

Anfragen erbitten wir an die Redaktion des „Film-Magazin", Berlin SW 68, Zimmerstraße 35—44 Scherlverlag. Antwort erfolgt nur im „Film-Magazin". Die Einsendung von Rückporto hat also keinen Zweck

An viele: Anonyme Briefe werden nicht beantwortet. Bei Manuskriptangelegenheiten bitten wir folgendes zu beachten: Jeder Anfrage ist Rückporto beizufügen. Jede Einsendung eines Manuskripts zur Prüfung ist zwecklos, nur Exposés im Umfange von 2—3 Schreibmaschinenseiten sind zur Einsendung an die Filmindustrie, Regisseure usw. geeignet. Für Verlust der eingesandten Manuskripte kann keine Verantwortung übernommen werden, also soll der Verfasser nur Durchschläge senden, von handgeschriebenen Sendungen (leserlich) eine Abschrift zurückbehalten.

*

Frieda F., Leipzig: Der Name des Darstellers aus dem betreffenden Mix-Film ist auf dem Personenverzeichnis leider nicht vermerkt.

Gertrud R., Berlin: Das Gunnar Tolnaes-Buch erhalten Sie unseres Wissens durch den Max Mattisson-Verlag, Berlin SW 68, Ritterstraße 71.

Ernst N., Berlin-Schöneberg: Gerda Maurus trägt ihren richtigen Namen und wohnt Berlin-Steglitz, Thorwaldsenstraße 25.

Filmfreundin Anny aus Köln: Willy Fritsch gibt Autogramme. Er arbeitet augenblicklich in Neubabelsberg an der Ufa-Tonfilm-Operette „Liebeswalzer". — Mady Christians ist mit Dr. von Müller verheiratet. — Mit Enrico Benfer.

W. F., München: Der letzte Film mit Norma Talmadge hieß „Die Stunde der Entscheidung". Die Künstlerin wird voraussichtlich noch in dieser Spielzeit mit einem neuen Film erscheinen. Sie ist Star der United Artists. Wurde in Niagara Falls geboren. Das Alter der Filmstars wird von uns aus Prinzip nicht veröffentlicht.

Desiderico M.-D., München: Käthe von Nagy wohnt Berlin W, Prager Straße 4.

Traute H.: Ramon Novarro bleibt selbstverständlich beim Film. — Die Grüße sind an die gewünschten Stars ausgerichtet, ebenso haben wir sie an die Autogramme erinnert. — Nils Asther ist am sichersten durch Metro-Goldwyn-Mayer, Culver-City, Kal., USA., erreichbar. — Die betreffende Rolle in „Der Graf von Monte Christo" spielte Pierre Batcheff. — Fred Thomsen ist am 21. Dezember 1928 an den Folgen einer Gallensteinoperation gestorben.

Schnucky B., Cleve: Enrico Benfer ist durch die Ufa, Berlin SW 68, Kochstraße 6-8, Nils Asther durch die Metro-Goldwyn-Mayer-Studios, Culver-City, Kal., USA., zu erreichen. Benfer ist passionierter Sportsmann und Blumenliebhaber. Er spielte bis jetzt in „Die Carmen von St.-Pauli", „Die Flucht vor der Liebe", „Die Schmugglerbraut von Mallorca", „Der Bund der Drei".

Margarete R., Berlin: Dr. Kalbus wohnt Berlin-Steglitz, Schönhauser Straße 17.

Valentin v. G., Litauen: Olga Tschechowas Anschrift ist Berlin NW 87, Klopstockstraße 20. Sie ist auch im Leben unbeschreiblich nett.

Filmfreundin Erna aus Kaunas: Die bekanntesten Ramon Novarro-Filme sind „Ben Hur", „Ben Ali", „Alt-Heidelberg", „Verleumdung", „Der Fürst der Abenteurer", „Pflicht und Liebe", „Die Dame hinterm Vorhang". — Greta Garbo und Emil Jannings geben Autogramme. — Phyllis Havers richtiger Name ist Phyllis Seemann. Die Künstlerin ist am besten durch die Metro-Goldwyn-Mayer-Studios, Culver-City, Kalifornien, USA., zu erreichen. Nancy Carolls richtiger Name ist Nancy Lahiff.

Lya Mara-Verehrer: Aeltere Filme mit Lya Mara (außer den genannten) sind „Die Mädel von Capri", „An der schönen blauen Donau", „Das tanzende Wien", „Die lachende Grille", „Aus dem Tagebuch der Fanny Elßler". Aeltere Filme mit Gustav Fröhlich sind „Metropolis", „Jugendrausch", „Schwere Jungen, leichte Mädchen". Aeltere Filme mit Walter Rilla: „Donna Juana", „Dürfen wir schweigen?", „Der Rauh der Sabinerinnen", „Prinzessin Olala". — Lya Mara befindet sich noch immer in Amerika.

Gert B., Marburg: Der Roman „Die Frau im Mond" ist im Scherlverlag erschienen und kostet — mit 16 Tiefdruckbildern aus dem Fritz Lang-Film — 5 Mark. Eine kleine Ausgabe erhalten Sie zu 2 Mark. Unseres Wissens gibt es auch schon Karten aus diesem Film.

Sie fordern

einen widerstandsfähigen Staubsauger mit hoher Reinigungsleistung, gleich stark bei Teppichen, Fußböden, Möbeln und Wänden, mit langer Lebensdauer, ruhigem Lauf, Feinstaub- und Bakterienfilterung sowie mit geräumigem Staubbehälter. Alle diese berechtigten Forderungen erfüllt der

PROTOS-STAUBSAUGER

1. Preis der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft. – Sonnenstempel und VDE-Zeichen.

Jetzt jeder Protos-Staubsauger auch fahrbar. Preis des Fahrgestells 7,80 RM.

Käthe Sch., Hamburg: Ralph Vancy-Stuart Webbs wohnt in Hamburg, Erikastraße 126. Er gibt Autogramme.

Elsa B., Berlin: Ernst Rückert gibt Autogramme und wohnt Berlin SW, Hallesche Straße 15. Wann er wieder filmen wird, wissen wir leider auch nicht.

Douglas Fairbanks-Freund: Douglas Fairbanks hat seine Besitzung in Beverly-Hills, Hollywood, Kal., USA. Er ist mit Mary Pickford verheiratet, gibt Autogramme und ist auch im Leben unbeschreiblich nett.

Lotty H., Steglitz: Gustav Dießl wohnt Berlin W, Regensburger Straße 28, bei Schlesener. Er kam von der Sprechbühne zum Film. Unverheiratet. Gibt Autogramme. Dießl spielte auch noch in den Filmen „Abwege" und „Die Büchse der Pandora".

„Sprengbagger 1011": Ilse Stobrawa wohnt Berlin W, Aschaffenburger Straße 6. Sie gibt Autogramme. In den Papierhandlungen finden Sie bestimmt Bildkarten der Künstlerin.

„Tauentzien-Breslau": Henny Porten hat ihre Wohnung in Berlin-Dahlem, Parkstr. 74. Sie hat am 7. Januar Geburtstag.

Karl Th., Sagan: Die British International hat ihre Studios in Hertfordshire (England). — Die russische Filmgesellschaft Meschrabpom-Film hat ihren Sitz in Moskau, Leningrader Chaussee 44. Eine bekannte französische Firma ist Albatros-Wengeroff, 26 Rue Fortuny, Paris. — Von deutschen Gesellschaften nennen wir Ihnen Ufa, Berlin SW 68, Kochstraße 6-8, National, Berlin SW 48, Friedrichstraße 10, Terra, Berlin SW 68, Kochstraße Nr. 73, Deutsches Lichtspiel-Syndikat, Berlin SW 48, Friedrichstraße 225, Deutsche Universal, Berlin W 8, Mauerstr. 82.

C. H., Coburg: William Powell ist am besten durch die Paramount-Famous-Lasky-Studios, Hollywood, Kalifornien, USA., zu erreichen. So viel uns bekannt, ist er Amerikaner. Alter richtig geraten.

„Kascha Pema": Ivan Petrovich hatte vergangenen Sommer mit seinem Auto einen Unfall, dem zwei Menschenleben zum Opfer fielen. Der Film mit Alice Terry heißt „Die drei Leidenschaften". Sie haben recht: Petrovich wurde am 31. Dezember in Budapest geboren. Das Geburtsjahr geben wir aus Prinzip nicht an. — André Mattoni ist sehr viel an der Sprechbühne tätig und filmt daher jetzt weniger. Wir glauben, daß er eine Vorliebe für Reseda hat. Geburtstag hat er am 21. Februar. Geburtsort ist Karlsbad.

Filmfreundin Edith aus Stettin: Georg Alexanders neuester Film heißt „Liebeswalzer". — Die Titelrolle in der „Liebe der Jeanne Ney" spielte Edith Jehanne. — Alle Filmstars geben Autogramme. — Lilian Harvey hat hellblondes, Elisabeth Bergner tizianrotes Haar.

Heinz H., Berlin: May McAvoy ist durch die Warner Brothers-Studios, 5842, Sunset Boulevard, Hollywood, Kal., USA., zu erreichen. Die Künstlerin hat am 8. September Geburtstag und gibt Autogramme. Sie ist mit Maurice J. Cleary verheiratet.

„Märzveilchen": Carl Laemmle ist vor einiger Zeit wieder nach den USA. zurückgereist. Fred Niblo und Griffith leben in Hollywood. Murnau weilt auf Tahiti. Der Tonfilm „Sang der Südsee" ist in Berlin noch nicht gezeigt worden.

Stuart Webbs-Verehrerin Erika M., Hannover: Stuart Webbs (Ralph Vancy) wohnt Hamburg, Erikastraße 126. — Viola Gardens Adresse ist Berlin W, Bendlerstraße 17. Die Künstlerin ist mit dem russischen Regisseur Ozep verheiratet. Ihr neuester Film heißt „Sprengbagger 1010". — Marrella Albani wohnt Berlin-Halensee, Paulsborner Str. 13. Hans Stüwe Berlin-Halensee, Paulsborner Straße 9.

Horst K., Wanne-Eickel: Fritz Kortner wohnt Berlin-Dahlem, Max-Eyth-Straße 5. — Valeria Boothby hat ihre Wohnung Berlin W, Kufsteiner Straße 2, bei Basch. Sie ist Hamburgerin und hat am 18. Oktober Geburtstag. Geschieden. Gibt Autogramme.

Magdalene S., Kassel: Welche Schauspielerinnen Anfängerinnen Bühnenunterricht geben, können wir leider auch nicht sagen. Vielleicht ist es ganz zweckmäßig, wenn Sie sich einmal bei den einzelnen Direktionen der Berliner Bühnen darüber Rat holen.

L. u. E., Schöneberg: Lil Dagover wohnt Berlin-Westend, Arysallee 1, Lien Deyers Berlin-Dahlem, Schweinfurter Straße 25, bei Wilhelm Dieterle, Valeria Blanka Berlin NW 87, Brückenallee 2. Die genannten Filmstars werden Ihre Autogrammwünsche sicher erfüllen. — Eine Filmdarstellerin Dora Wettersheim ist nicht bekannt. — Egon von Jordan reit augenblicklich in Berlin an der Sprechbühne auf. — Ernst Verches filmt fleißig.

George Duryea-Verehrerin: George Duryea wohnt in Hollywood, Kal., USA. Sein neuer Film „Die Jagd nach der Erbschaft", ist in Berlin noch nicht gezeigt worden. Soviel uns bekannt, ist der Künstler Amerikaner. — Greta Garbos Bruder Sven spielt in Svenska-Filmen, Stockholm. Die Filme sind in Deutschland noch nicht erschienen.

L. D. Bamberg: Gustl Stark-Gstettenbaur wohnt Berlin-Charlottenburg, Dreysenstraße 7, und wurde in Straubing am 1. März geboren. Er spielte bis jetzt in „Der Pikkolo vom Goldenen Löwen", „Kampf der Tertia", „Die Räuberbande", „Frau im Mond". Bildkarten von Gustl Stark-Gstettenbaur erhalten Sie in jeder großen Papierhandlung und jetzt im Renaissance-Theater.

A. v. M., Danzig: Pat und Patachon sind augenblicklich in den Elstree-Studios, Hertfordshire, England, tätig. Ihre Privatwohnung haben Sie in Kopenhagen. Pat heißt Carl Schenström, Patachons richtiger Name ist Harald Madsen. Beide sprechen fließend Deutsch. Ihre Filme wurden alle von der dänischen Filmgesellschaft Palladium hergestellt. Ihre bekanntesten Stücke sind „Pat und Patachon auf hoher See", „Pat und Patachon im Zirkus", „Don Quijote", „Pat und Patachon als Filmhelden", „Pat und Patachon auf dem Pulverfaß", „Pat und Patachon als Kannibalen". Ihr neuester Film: „Pat und Patachon auf dem Raketenomnibus".

Hermann R., Anklam: Die Bildkarten gehen Ihnen zu, sobald wir die Autogramme bekommen haben. Wir haben die Künstler bereits erinnert.

Juta Z., Charlottenburg: Ein Schauspieler Harald Benler ist uns nicht bekannt. Vielleicht meinen Sie Henry Bender, der bei der Sprechbühne und beim Film ist? Er heißt eigentlich Berg und hat im Berliner Westen ein Künstlerlokal eröffnet.

Herbert J., Dresden: Wenn Sie Filmschauspieler werden wollen, so ist es am ratsamsten, sich unmittelbar an die Filmgesellschaften zu wenden. Zunächst müssen Sie Ihre Bilder zur Prüfung einsenden. Das Weitere wird sich dann finden. Einige Adressen: Ufa, Berlin SW 68, Kochstraße 6—8, National, Berlin SW 48, Friedrichstraße 10, Terra, Berlin SW 68, Kochstraße 73, Nafa, Berlin SW 48, Friedrichstraße 223, Deutsche Universal, Berlin W 8, Mauerstraße 82.

Emma P., Altona: Wilhelm Dieterles neue Adresse ist Berlin-Dahlem, Schweinfurter Straße 25.

Robin Irvin-Verehrerin, Hannover: Robin Irvins Adresse ist London W. Denmar Street, Pladesselub, Alter richtig geraten. — Marlene Dietrich wohnt Berlin W, Kaiserallee 51. Sie wurde am 27. Dezember in Berlin geboren.

Al Jolson-Verehrerin: Al Jolson wurde in St. Petersburg als Sohn eines Kantors geboren. Er ist mit Ruby Keeler verheiratet und am sichersten durch die Warner Brothers Studios, 5812, Sunset Boulevard, Hollywood, Kal., USA., zu erreichen.

Paul K., Mainz: Senden Sie Ihr Manuskript in Form eines kurzen Exposes einmal an die Nafa, Berlin SW 48, Friedrichstraße 223, oder in die Eichberg-Film, Berlin SW 48, Friedrichstraße 171. Beide Firmen stellen in erster Linie Lustspiele her.

Juliane B., Halle: Henry Bender wohnt Berlin-Charlottenburg, Schlüterstraße 48.

Hilda-Maria, Zürich: Leider müssen wir Ihnen sagen, daß Werner Pittschau nicht mehr unter den Lebenden ist. Er kam am 28. Oktober 1928 durch einen Autounfall ums Leben. Pittschau trug seinen richtigen Namen, wurde am 24. März in Berlin geboren und war unverheiratet. Seine bekanntesten Filme waren: „Die Eiserne Braut", „Erinnerungen einer Nonne", „Das k. u. k. Ballettmädel", „Der erste Kuß". — Iris Arlans Adresse ist Berlin-Charlottenburg Westendallee 71. Die Künstlerin spielte u. a. in „Glück bei Frauen", „Um Frauen und Geld", „Schwester Maria". — Henny Porten wohnt Berlin-Dahlem, Parkstr. 74, gibt Autogramme und ist eine große Blumenfreundin.

Ernst K., Stettin: Ob Lilian Harvey mit dem betreffenden Herrn, der ihr in Stettin das Auto zur Verfügung gestellt hat, verwandt ist oder nicht, können wir Ihnen beim besten Willen nicht sagen.

Fritz T., Insterburg: Paul Wegener ist Ostpreuße. Bevor er zur Bühne und zum Film ging, studierte er. — Wenn Sie zum Film wollen, so müssen Sie sich mit den Filmgesellschaften in Verbindung setzen. Adressen finden Sie an anderer Stelle.

Hilde G., Berlin: Sie haben recht, Pola Negri hat die Titelrolle der „Madame Dubarry" gespielt. — Die Hauptdarsteller von „Hauseaten" waren Fritz Alberti, Hermine Sterler, Werner Pittschau †, Renate Brausewetter.

Anita C., München: Elisabeth Bergner wohnt Berlin-Dahlem, Faradayweg 15, und hat am 17. April Geburtstag. — Lilian Harveys Adresse ist Berlin-Westend, Ahornallee 16-17. Die Künstlerin wurde am 19. Januar geboren. — Den Pagen in „Maria Stuart" spielte Martin Herzberg. Wir haben den Künstler an das Autogramm erinnert. Alter richtig geraten. „Die Hallowächsigen" ist in Berlin schon uraufgeführt worden. Herzberg bevorzugt jeden Wassersport und schwärmt besonders für Nelken.

Louise Brooks-Verehrer, Gelsenkirchen: Louise Brooks ist am sichersten durch die Hom-Film A.-G., Berlin SW 48, Friedrichstr. 225, zu erreichen. Sie ist Amerikanerin, in Wichita geboren, geschieden. Ihr neuester Film, in Frankreich gedreht, heißt „Schönheitskonkurrenz". — Andere Filme mit Brigitte Helm als die von Ihnen aufgezählten gibt es nicht.

„Glm", Hamburg: Wladimir Gaidarow trifft augenblicklich die Vorbereitungen zu seinem ersten Film in eigener Gesellschaft. Der Künstler hat seine Wohnung in Berlin-Halensee, Joachim-Friedrich-Straße 53, und ist mit der russischen Schauspielerin Olga Gzowskaja verheiratet. Alter richtig geraten.

F. M. S., Friedberg: Lilian Harvey wurde am 19. Januar in London geboren, ist ledig und wohnt Berlin-Westend, Ahornallee 16-17. Einige ihrer Filme: „Liebe und Trompetenblasen", „Die keusche Susanne", „Die tolle Lola", „Prinzessin Trullalla", „Ihr dunkler Punkt", „Adieu, Mascotte". Ihr nächster Film: „Wenn du einmal dein Herz verschenkst". In Arbeit: „Liebeswalzer". Das Alter der Stars wird aus Prinzip von uns nicht veröffentlicht.

A. W., Berlin: Gerda Maurus wohnt Berlin-Steglitz, Thorwaldsenstraße 25, und hat am 25. August Geburtstag.

Ella B., Berlin: Olaf Fönss wohnt Kopenhagen, St. Kundsvey 26. Marlene Dietrich Berlin W, Kaiserallee 51, Ellen Plessow Berlin-Halensee, Nestorstraße 53, Charlotte Susa Berlin-Halensee, Georg-Wilhelm-Straße 6, Yvette Darnys Berlin W 30, Motzstraße 21, Carl Huszar Berlin-Schöneberg, Starnberger Straße 2.

Zu haben in allen Photohandlungen
Alleinhersteller: **Jaki-Werk, Reutlingen**

25 000 Zeugnisse!
mit dem weltbekannten
Wiesbad. Original-Trancré-Inhalator
ist das beste Mittel zur Bekämpfung von Asthma, Bronchialkatarrh, Grippe, Keuchhusten, Halsentzündung, Verschleimung und Katarrhen der Luftwege. Dieser Apparat verwandelt heilkräftige, desinfizierende Stoffe auf kaltem Wege in einen feinen Gasnebel, der durch die Nasengänge, Mund- und Rachenhöhle bis in die Lunge gelangt. Es sind damit ganz auffallende Heilerfolge erzielt worden, worüber mehr als 25 000 Patienten, darunter auch Aerzte, sich sehr anerkennend geäußert haben. Preis Mark **8,90**
Im Etui Mark **10,50**
Verlangen Sie nähere Auskunft und belehrende Broschüre kostenlos und ohne Kaufzwang von
C. A. Tancré
Wiesbaden FW

FILM PHOTOS wie noch nie
Ein aufregendes Buch, das viele Tausende begeistert. Sensationelle Filmbild-Vergrößerungen von bisher ungeahnter Stärke, Originalartikel aller großen Filmstars und amüsante Karikaturen. „Ein unerhörtes Buch". Kaufen Sie es beim Buchhändler.
1200 Photos RM 4.80
KINDT & BUCHER VERLAG G.M.B.H. GIESSEN

Wigophotos
sind doch die schönsten. Vergrößerungen. Malereien nach jedem Bilde. Atelier Wigo, Wilmersdorf, Berliner Str. 157, Kaiseralleenähe.

Normal-Filme
für Theater und Heimkinos. Liste geg. 30 Pfg. in Marken.
A. Schimmel
Berlin C 2, Burgstraße 28.

Ruba Werke Rudolph Balhorn GmbH Breslau

Warum
beziehen Sie Ihre
Filme, Platten, Papiere
sowie Ihren sonstigen
Photobedarf
noch nicht von der Fa.
F. Grzybowski / Berlin SW 68
Photo-Spezial-Geschäft
Zimmerstr. 10 an der Friedrichstr.
Sie werden gut und preiswert bedient. Apparate auch auf Teilzahlung. Anfertigung von Amateur-Arbeiten, wie entwickeln und kopieren, innerhalb 24 Stunden.

Kaufen Sie keinen Feuerlöscher, bevor Sie Flammex kennen.
Flammex-Feuerlöscher für alle Arten von Entstehungsbränden, vom Preußischen Feuerwehrbeirat anerkannt.
Flammex G m.b.H., Berlin S. 59, Maybachufer 5, Tel. Neukölln 7974.
Lieferant der Ufa

Siegfried Sch., Berlin: Jackie Coogan wohnt 673 South Oxford Avenue Los Angeles, Kalifornien, USA. Er wurde am 26. Oktober in Los Angeles, Kal., USA., geboren. Wir nehmen an, daß er wieder filmen wird.

I. A., Frankfurt-Main: Greta Garbo hat am 17. April Geburtstag. Igo Sym wurde am 3. Juli geboren. — Wilhelm Dieterle ist mit Charlotte Hagenbruch vermählt. — Werner Fuetterer ist ledig. — Willy Fritsch ist 6 bis 7 Jahre beim Film. Vorher bei der Sprechbühne. Alter richtig geraten.

Robert J., Frankfurt-Main: Rolf von Goth debütierte in dem Ufa-Film „Von Täter fehlt jede Spur". Der Künstler wurde am 5. November in Windhuk (Südafrika) geboren. Bilder von v. Goath und den anderen Künstlern erhalten Sie unseres Wissens in allen großen Papierhandlungen. Die Adresse der Strauß-Filmgesellschaft ist Berlin SW 48, Friedrichstr. 23.

P. P., Lausanne: Peter Voss wohnt Berlin, Münchener Straße 31. Er ist geborener Hulsteiner, unverheiratet, gibt Autogramme. Er spielt die männliche Hauptrolle in dem Film „Spielereien einer Kaiserin". Bilder von Voss erhalten Sie in jeder größeren Papierhandlung.

Karl B., Leipzig: Walter Rilla wohnt Berlin-Charlottenburg, Wacholderweg 6, und gibt Autogramme.

Lambert v. Sch., Materborn: Wenn Sie zum Film wollen, so ist es am ratsamsten, Sie schreiben direkt an die Filmgesellschaften. Wir nennen Ihnen die Ufa, Berlin SW 68, Kochstraße 6—8, National, Berlin SW 48, Friedrichstraße 10, Aafa, Berlin SW 48, Friedrichstraße 223, Terra, Berlin SW 68, Kochstraße 73, Deutsche Universal, Berlin W 8, Mauerstraße 82, Starfilm, Berlin SW 48, Friedrichstraße 218.

Toni K., Linnich: Die Adresse von Gerda Maurus finden Sie an anderer Stelle.

Leni Riefenstahl-Verehrer R. Z., Zürich: Leni Riefenstahl wohnt Berlin-Wilmersdorf, Hindenburgstraße 92. Sie ist Deutsche, ledig, gibt Autogramme und trägt ihren richtigen Namen. Ihre Filme: „Der heilige Berg", „Das Schicksal derer von Habsburg", „Die weiße Hölle vom Piz Palü". Ein neuer Film mit ihr ist noch nicht angekündigt.

Filmfreundin Eva C., Köln: Wir bitten, von einer Bildsendung freundlichst absehen zu wollen, da wir nur Photos von Stars und nicht solche von unseren Lesern bringen. — Wenn Sie Filmschauspielerin werden wollen, so ist es am zweckmäßigsten, Sie wenden sich unmittelbar an die Filmgesellschaften. Wir geben Ihnen einige Adressen: Ufa, Berlin SW 68, Kochstraße 6-8, National, Berlin SW 48, Friedrichstr. 10, Terra, Berlin SW 68, Kochstraße 73, Hegewald, Berlin SW 48, Friedrichstraße 250, Aafa, Berlin SW 48, Friedrichstraße 223.

K. W. F., Bern: Vielleicht wenden Sie sich einmal an die bekannten Filmgesellschaften. Um vor Enttäuschungen zu bewahren, machen wir gleich darauf aufmerksam, daß beim Film die Aussichten sehr, sehr gering sind.

Neue Bücher

Das unsichtbare Denkmal, ein Buch der Westfront, von Maxim Ziese und Hermann Ziese-Behringer, mit 200 Originalphotos in Kupfertiefdruck, Freundsberg-Verlag G. m. b. H., Berlin.

Ein außerordentlich interessantes Buch. Zweihundert instruktive Bilder von der Westfront, die zwei ehemalige Frontsoldaten im Frühjahr 1927 aufnahmen. Die Stätten des gigantischen Ringens aller Zeiten von Elsaß-Lothringen bis zu den flandrischen Dünen schweben noch einmal an uns vorüber. Für die vielen, die selbst dort draußen gestanden haben, ein Buch der Erinnerung. Für die anderen, die Freunde und Verwandte dort draußen lassen mußten, ein Buch des Gedenkens.

Interessant auch der Text. Keine gewählte, tief psychologische Geschichte. Eine Aneinanderreihung von kleinen Stimmungsbildern, Milieu der Gegenwart, aus dem die Vergangenheit wächst.

Eine Reihe von Novellen, an sich lose aneinandergefügt, nur zusammengehalten durch das einzige, große, grausige Erlebnis des Krieges. Wirklich ein unsichtbares Denkmal. Ein Buch, dem man weiteste Verbreitung wünschen möchte. Die Photographien, durchweg typische, gut ausgeschnittene Bilder, stammen von Wolfgang Vennemann.

Der große Brockhaus, Handbuch des Wissens in zwanzig Bänden. Dritter Band: Ble—Che. Fünfzehnte neubearbeitete Auflage. F. A. Brockhaus / Leipzig 1929.

Von Bleaster, einem englischen Pflaster für Pferde, bis zu Helmine von Chézy, der Gelichten Chamissos, geht der neue Band des Großen Brockhaus, der wieder reiches Kartenmaterial, instruktive Bilder und Skizzen enthält. Der Blutkreislauf wird in all' seinen Arten bei Mensch und Tier in Wort und farbigem Bild erläutert. Dem B. G. B. ist eine klare, leichtfaßliche Darstellung gewidmet.

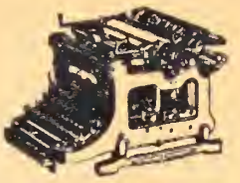
Die Mark Brandenburg wird genau so wie Brasilien oder Bremen und Breslau in instruktiven Karten gezeigt. Das British Empire wird in Aufsätzen und Zeichnungen zergliedert.

Über Brücken und Brückenbau orientieren die verschiedensten Artikel und sechs Tafeln, die alles Wissenswerte von dem alten Bau des Augustus bei Rimini bis zur größten Flußüberquerung der Welt (Hudsonbrücke, New York) genau verzeichnen. Typische Bühnenbilder werden in Mehrfarbendruck, berühmte Burgen in Tiefdruck gezeigt.

Eine ausgezeichnete Arbeit, die sich den früheren Bänden würdig anschließt und Erwartungen auf die späteren weckt.

Die Schönheit der Schrift

selbst nach jahrelangem Gebrauch der Maschine ist der beste Beweis für die **unvergleichliche Güte** der



CONTINENTAL

Ernst & Rohde

Berlin SW 68, Friedrichstr. 207

A 4 Zentrum 2357 und 5798

Hans Szekely

Melodie des Herzens

das Originaldrehbuch zu dem gleichnamigen

Erich Pommer-Ufaton-Film

Das erste in Buchform erschienene Original-Regiebuch eines Films

Preis 3.30 RM. portofrei

Illustr. Filmwoche G. m. b. H., Berlin

Kochstraße 6-8

Postscheckkonto Berlin 148 272

Perser Teppiche u. Deutsche Teppiche

in allen Größen, Riesen-Auswahl!!

Zum Beispiel gute schwere Qualität

3 × 4 Meter *schon für* **130 Mark**

A. Daßheim, Kochstraße 6 bis **7**

Das „Film-Magazin vereinigt mit Filmwelt" erscheint einmal wöchentlich. Bestellungen in allen Scherl-Filialen, Buchhandlungen und bei der Post lt. Postzeitungsliste. Bezugspreis Mk. 1.— monatlich. Anzeigenpreis: 35 Pfg. die 30 mm breite mm-Höhe. — Seitenpreise und Rabatte nach Tarif. — Postscheckkonto: Berlin NW 7, Nr. 3111. — Hauptschriftleitung: Alfred Rosenthal (Aros). Verantwortlich für die Redaktion: Arthur Schetter, für den Anzeigenteil: A. Picniak, sämtlich in Berlin. Für Redaktion und Herausgabe in Österreich verantwortlich Robert Mohr, Wien I, Domgasse 4. — Nachdruck nur unter Quellenangabe gestattet. Unverlangte Einsendungen werden nur zurückgeschickt, wenn Porto beiliegt. — Verlag und Druck: August Scherl G. m. b. H., Berlin SW 68, Scherlhaus.

Der Sieg des deutschen Tonfilms

Melodie des Herzens

Der erste Ufa-Ton- und Sprechfilm der Erich Pommer Produktion

mit

Dita Parlo
Willy Fritsch

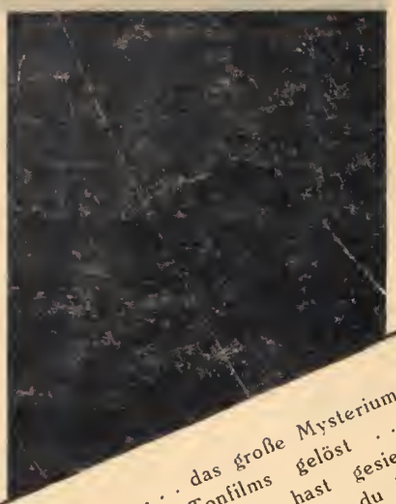
Autor: **H. Szekely** / Musik: **W. R. Heymann**

Regie:

Hanns Schwarz

*

Täglich: 7, 9¹⁵ Uhr
Sonnabend: 5, 7, 9¹⁵ Uhr
Sonntag: 3, 5, 7, 9¹⁵ Uhr



. . . Der Film beweist, welche wesentliche, einzigartige zukunftsvolle Erfindung der Tonfilm ist . . . virtuos . . . Tonfilmisch auch bildlich ausgenutzt . . . Von unerlebendigkeit . . .
8-Uhr-Abendblatt

. . . das große Mysterium des Tonfilms gelöst . . . Tonfilm, du hast gesiegt. Wie schade, wenn du hier stumm geblieben wärest . . . Dita Parlo innerlicher als je . . .
Der Tag

. . . stürmischer Beifall . . . Kein Zweifel: der erste große Kassenschlager des Tonfilms ist geboren . . . das tönende Bild hat in hundert überzeugenden Nuancen gesiegt . . .
Tempo

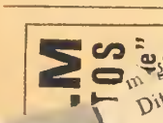
. . . seht und hört — das alles kann der Film! Ganz ausgezeichnet sind alle diese akustischen Ausdrucksformen bunten Lebens . . . ein Erfolg deutscher Technik . . .
B. Z. am Mittag

. . . Der Ton verstärkt aufs vortrefflichste den optischen Eindruck . . . hundertfach eindrucksvoller . . . ein großer Schritt vorwärts . . .
Vossische Zeitung

. . . von bestrickender Einfachheit, erfühlt, menschlich naiv . . . hier fühlt man die gewaltigen Möglichkeiten des Tonfilms . . . Dita Parlo ist faszinierend . .
Berliner Tageblatt

. . . eine Stimmung, die . . . wenn nur die Augen . . . gt wurden, doch nicht . . . glich war . . . Bezaubernd Dita Parlo . . . Ein ganz großer Erfolg für den deutschen Tonfilm . . . minutenlanges Klatschen und Rufen . . .
Lokal-Anzeiger

Alleinhersteller:



UFA-PALAST AM ZOO

Printed in Germany.

300107649